**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

## Monatsschrift

zur Festlegung von Familiengeschichten und Familienwappen, zum Austausch für Familiengeschichtsforscher, Wappen-, Exlibris-, Siegel- und Münzsammler, sowie :: :: :: für heraldisch-genealogische Vereine. :: :: ::

Redigiert von
W. Vogt und Lorenz M. Rheude.

14. Jahrgang 1913 – 1914.

1914

Druck und Verlag von Gebr. Vogt
Papiermühle S.-A.
1914

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck aus dieser Zeitschrift nur mit besonderer Genehmigung gestattet.

Digitized by Google

# Inhaltsverzeichnis.


Adel und Ehre 11, 29.
Adel, Serbischer, 48.
Adel, Vom, der nicht zu Hofe geht 46.
Adel, Neuer, unter neuem Namen 96.
Adels, Aufhebung des persönlichen, in Württemberg 144.
Adels- und Wappen-Fälscher, Zwei, 43.
Adelsrechte Preußens, Beiträge zum, 61.
„Ahnenverlust", Der, des kleinen Erbprinzen von Braunschweig 190.
Anhänglichkeit an die Scholle 192.
„Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens", Aus, 54.
Briefkasten 8, 25, 41, 60, 79, 93, 110, 127, 143, 154, 175, 189.
Brodsorg, Die Windsheimer Patrizierfamilie, 93.
Bücherschau 6, 23, 40, 57, 74, 90, 107, 126, 140, 151, 173, 187.
Cumberland, Die Ahnen des Prinzen von, 12.
Deutsche Register in London 95.
Edelleute, Verzeichnis der bei dem Aufstande 1831 in Rußland mit Adelsverlust bestraften und nicht begnadigten polnischen, 155.
Eingesandt, Protest! 160.
„Erben gesucht" 30.
Erxleben, Die Familie, 165.
Exlibris, Das, und seine charakteristischen Merkmale 3, 19.
Exlibris-Beilage, Zur, 151.
Exlibrissiegelmarke des Baron Kellerm. von d. Lund 125.
Familien-Nachrichten 32.
Familienstiftung, Was ist eine, 112.
Fieker, Vorfahrenliste für Wilhelm, 113, 129, 145, 161, 177.
Gedenktafel, Auch eine, 42.
Genealogie von Personen und Geschlechtern 1, 17, 33, 49, 65, 81, 97, 113, 129, 145, 161, 177.
Genealogische und heraldische Nachrichten aus dem 12.–18. Jahrhundert 79, 87.
Geschlechterforschung, Jüdische, 45.
Graßhoffsche Familienverband, Der, 112.
Heraldik-Wappenkunde 3, 19, 38, 56, 74, 89, 124, 139, 151, 171, 186.
Heraldisches Kuriositäten-Kabinett 22, 39, 56, 74, 89, 139, 151, 172, 186.
Hugenotten Verein, Deutscher, 128.
Kirchenbücher, Benützung der, zu privaten Zwecken 144, 159.
Kirchenbuchfrage, Zur, 175.
Kirchenbuchveröffentlichungen, Neuere, 55.
Kölner Bürgerwehr im Jahre 1848, die fünfte Kompagnie 31.
Kolonial-Adel 48.
Korselt und Förster, Die, 80.
Kottbuser Tuchmacherinnung, Die Meister der, von 1631 bis 1890 35, 49, 67.
Kunstbeilage, Zur, 22, 38, 56, 90, 124, 139, 171, 186.
Lampe, Verband der Familien, 16.
Laubaner Stadtbibliothek, Aus der, 52.
Leichenpredigten 150.
Luftschiff, Das, im Wappen 45.
Luthers, Martin, Nachkommen in Altpreußen 191.
Lützow-Feier 31.
Meinshausen, Stammbuch, 184.
Miszellen 11, 29, 42, 61, 80, 110, 128, 144, 154, 175, 190.
Oberlausitzer Heimatbund 64.
Pommerschen Familien, Aus, 84, 186.
Posener Adels-Geschlechter, Beiträge zur Stammkunde, 149.
Quedlinburger Lehnbücher 81.
Reichsadels in Preußen, Stellung des, 157.
Ritterstand, Der, in seiner geschichtlichen Entwicklung 97.
Rocholtsche Familientag, der sechste, 16.
Schutz dem deutschen Namen! 191.
Seelow, Beiträge zu einer Chronik der Stadt, 85, 100.
Siegel 80.
Sippenpflege 16.
Stammbuch Sittmann, Das, 134.
Stammbaum-Markte, Vom amerikanischen, 110.
Stammbücher, Zwei, 94.
Taufdecke, Die, 64.
Taufnamen, Bemerkungen über, 181.
Thiem'scher Familien-Verband 192.
Viethens, Anton, Auszug aus, hochfürstl. Schlesw.-holstein. Cammer-Assessoris 102, 118, 135.
Vogelweide, Name und Wappen Walters von der, 65.
Wappenkalender 1914, 90.
Wappen v. Kohlhagen und Stiebler 171.
Was muß der Familienforscher bei der Benutzung der Universitäts-Matrikeln wissen? 1, 17, 33.
Wedich, Zur Genealogie der Kölner, 30.


Digitized by Google

Wehner'scher Familienverband 80.
Weitler 125.
Westpreußische Adelsgeschlechter, Beiträge zur Stammkunde, 183.
Württemberger als Ansiedler in Westpreußen 115.
„Zweihundert Jahre ununterbrochen preußische Beamte," Nachtrag zu, 154.
Wertvoller Beschuß, Ein, 191

## Verzeichnis der Mitarbeiter des „Archiv".

Badike, Fr., Rittergutsbesitzer, Schönfeld bei Bärwalde (Neumark).
Beitzke, H., Prof., Dr., Lausanne.
Bettger, Alfred, E. R., Köln a. Rh.
Brückmann, Dr., Gerichtsassessor, Köln a. Rh.
Culleton, Leo, London.
Cwalina, Oberlehrer, Berlin.
Doebner, E., Schuldirektor, Meiningen.
Erxleben, W., Pfarrer, Groß-Machnow, Kr. Teltow.
Feltzin, Hans, Berlin-Lichterfelde.
Fieker, Hans, Dr., Staatsanwalt, Düsseldorf-Oberkassel.
Hager, O., Schriftsteller und Redakteur, Basel.
Haken, R. von, Kunstmaler, Berlin.
Herdtmann, Dr., Senftenberg N.-L.
Koch, Herbert, Prof., Dr., Buenos-Aires.
Koerner, B., Dr. jur., Regierungsrat, Mitglied des Königl. Heroldamtes, Berlin N. W. 23.
Kohlhagen, H. Th. von, Blaubeuren.
Lampe, Karl Heinrich, Dr. phil., Berlin.
Liersch, Ferd. Karl, Berlin.
Macco, H. F., Privatgelehrter, Steglitz b. Berlin.
Machholz, Konsistorialsekretär, Magdeburg.
Meinshausen, Stabsarzt, Frankfurt a. d. O.
Neese, K., Inspektor, Dresden.
Oberländer, Karl, Pfarrer, Erdorf b. Haina (Grabfeld).
Reichert, Hans, Major, Lauban.
Rogge, Major, Halle a. S.
Roick, O., Kunstmaler, Berlin.
Salfeld, Pfarrer, Soltau.
Schiller, C. W. von, Lübeck.
Schultze, Karl F. H., Architekt, Tegel.
Treier, A., Dr. jur., Rechtsanwalt, Würzburg.
Unbescheid, H., Studienrat, Prof., Dr., Dresden, Lüttichaustraße 11.
Viering, P., Regierungsbaumeister, Stettin.

## Verzeichnis der Kunstbeilagen des „Archiv" (Roland).

Exlibris Alfred Baumeister (v. L. M. Rheude gez.) u. Paul Buschmeyer Heft 1.
Heraldisches Gedenkblatt des 1. Kgl. Sächs. Jäger-Bataillons Nr. 12 (v. Fr. Gerich entw. v. L. M. Rheude facs.) Heft 3.
Exlibris Maximilian Koch (v. Ubbelhode gez.) u. Dr. Joseph Klüber Heft 2.
Exlibris Tassilo Kleist von Bornstedt, Ludwig Römer u. Otto Haak (v. R. v. Haken gez.) Heft 3.
Neue heraldische Formen (v. H. Kraus gez.) Heft 4.
Wappen nach dem Familiarum Lubecensium clariosum v. Jacob: a. Melle Heft 5 u. Heft 6.
Wappenkalender für 1914 (v. M. Kortmann gez.) Heft 6.
Wappen nach Beschreibung v. A. Viethens Heft 7.
Wappen Zurbuch (v. R. v. Haken gez.) Heft 8.
Johanniterritter (v. Roick gez.) Heft 9.
Exlibris Dr. Max Allaire, Ludwig Michael Dürbig, Freiherr von Venningen, Bruno Bocks, Breisky u. Lorenz M. Rheude (v. L. M. Rheude gez.) Heft 10.
Wappen von Kohlagen u. Stiebler (v. R. v. Haken gez.) Heft 11.
Wappen Sanders (v. H. v. Haken gez.) Heft 12.

Digitized by Google

# Namens-Verzeichnis

zum

# Archiv für Stamm- und Wappenkunde

14. Jahrgang 1913—1914.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten. Die kleine Nummer rechts oberhalb der Seitenzahlen gibt an, wie oft sich der betr. Name auf einer Seite wiederholt.


**A.**

Absdorf 83
Achenstedde 81
Achilles 135
Achylles 138
Acken, v. 31
Ackermann 24, 40, 76
Adelessen 72
Adenaw 90
Adolph 52
Aepin 150
Agricola 126
Ahe, von der 154
Ahlefeld v. 104, 122, 136,
Ahnesorge 60
Ahrberg 134
Ahrens 84, 130
Aken 84
Aken, von 186
Aland 150
Alardo 136
Albert 114
Alberti 24, 84
Albertsen 137
Albrecht 109, 178
Alen, v. 72
Alerham 83
Alfermann 109
Allaire 151
Allant 72
Allen, v. 72
Allmer 23
Alsleben 83
Alßleben 81
Alveke 186
Alvensleben, v. 48, 166
Amelungen, v. 109
Amman 150
Amport 109
Amsel 53
Anckelmann 142
Andersen 120, 137
Andrea 84
Andreas 100
Andree 186
Angerstein 185
Anhalt, zu 81
Anniken 81
Anton 52
Apel 81
Apell, (v.) 109
Apenborch 84
Apill 81
Arcklewen 171
Arcularius 28
Arends 136
Arndt 29, 81, 191
Arnim, v. 48, 107
Arnsbreff 81
Arprade 138
Arpsen 138
Arrichsleuen 171
Arrichsleuen, v. (Erxleben) 166
Arxle 171
Arxleben 171
Arxleue 166
Arxleuen, v. 166
Arxleve 171
Arxleven 171
Arxsleben 171
Arxsleuen 166, 171
Aschеberg 137
Asmus 85
Asseburg, v. d. 107
Astthöver 31²
Attendorn, v. 72
Attenser 84
Attenstet 84
Auerdyck 138
Auerochs, v. 54
Augener 109
Augustynowitz 190
Aulock, v. 150
Avenarius 57
Aren 137
Ayels 164

**B.**

Bach 109
Bach, von der, 183
Bach-Lewinski, von der 183
Bachoven 31
Back 121
Backstein 110
Bacmeister 142
Badicke 30
Baecker 94
Baekker 147
Bagewitz 84
Bahr 118
Bähr 109
Bajerski 95
Bake 134
Balke 86
Balmann 81
Balthasar 84
Balthasar, v. 57, 84
Baltzer 168
Bancz, von 85
Bangert 142
Bank 84
Bankowski 128, 143
Bäntsch 135
Bar, de 141
Bardewick, v. 72
Barenborg, van 164
Bärenfels 84
Barfus 167
Barfüß 167
Barkow 84
Barlet 120
Barnekow 186
Barnstorff 95²
Barsewisch 166
Bartelds 180
Bartensleben, v. 57
Barth 9, 94, 113, 131
Bartholdi 84
Bartram 81
Bartsch 110, 187
Bary, de 75
Basedow 138
Basedowen, 72
Basse, v. 8, 25, 110
Batocki, v. 45
Battus 84
Baudevin 31
Bauer 41, 79, 109
Bauer, (v.) 109
Bauermann 146
Bauermeister 178
Baumann 84, 127
Baumeister 21
Baur 141
Baur von Heppenstein 10
Bausch 109
Baxmann 178
Bayer 185
Beber 95
Bechert 35, 51
Bechstein 133
Beck 140
Becke, v. d 41
Becker 31, 41, 81, 85, 94, 138
Becker, gen. Otto 165
Beckmann 161, 167
Beeck 121
Beeck, v. d. 105
Beeckmann 101


Digitized by Google

Beer 26²
Begkman 81
Behr, v. 84, 95
Behrend 101
Behrens 161
Behrmann 84
Beichlingen, v. 54
Beier 41, 53, 84
Beinhard 58
Beith 124
Beitzke 11
Bekmann 84
Below, v. 84
Bemelberg, v. 54
Bender 69
Benedix 84
Beneke 9
Benkendorf 28
Benkendorff 26, 29
Benndorf 24
Benning 122
Bensmann 121
Bentheim, v., Graf 48
Bentheim-Tecklenburg und Rheda, Graf v., 109
Bentzen 136
Berchthold, Graf 57
Bercken, 72
Berckwerck 81
Bere 84, 138
Beren, 72
Berend 129, 185
Berg, v. 84
Berg, vom 16, 175
Berger 31, 8, 94
Berger, v. 41
Bergerhausen 31
Berghuys 115
Bergmann 53
Bering 57
Berlepsch, v. 109
Bern 6, 57
Bernard 95
Berndis 167²
Berner 138
Bernhardinus 136
Bernisken 81
Bernstein 31
Bersch 81
Berschampe 138
Berskampen, 72
Berstel 81
Bertram 81, 130
Bertrand 109, 135
Berwerdt 81
Bessel, v. 135
Bethmann 81
Betlassen 137
Bette, 177
Bettger 31
Betthsted 81
Bettman 84
Betzold 94
Beyer 81
Bhrenner 81
Bibra 55
Bickelingk 81
Biedermann 26, 41
Biel 84
Bielawski 184
Bielcke 119
Bielschmidt 81
Biernacka 95²
Bierotte 126
Biesen 31
Bilefeld 142
Billerbeck 25, 128
Billerbeck, v. 48
Billinghusen, die 72
Bilrebeken, die 72
Bilring, 72
Bilsmann 120
Binder 84
Bingen 41
Bingum, v. 146
Bippern, v. 84
Birkholtz 25
Birnbaum 60
Bischoff 57
Blaeu 102
Blaker 84
Blanckmeister 77
Blankenberg 28
Blankenburg 138, 185
Blath 81
Blaupot 179
Blauwitz 165
Bleckmann 144
Blesinger 6, 23
Blittersdorf 32
Blociszewski, v. 149
Block 31
Blom 137
Blome 84, 103, 122, 136
Blomenrodt, 72²
Bluhm 123
Blum 109
Blumenthal, v. 85
Bobertag 135
Boch 140, 152
Bock 26, 126, 138² 140 152
Bockenheimer 75
Bockholt, v. 72
Bockmühl 75
Bocks 151
Bode 96, 109, 122
Bodenhausen, v. 24
Bodenhausen, Frhr. v. 48
Bodenstein 81
Bodin 192
Bodingen, v. 81
Boeckel 102
Boehmer 134
Boer, de 146
Boetins 136
Bohlen, Graf 84
Böhm 41, 109
Bohn 150
Boicenborg, v. 72
Boitinen, 72
Bojanowski, v. 150
Boje 103, 120, 122, 123, 135, 136²
Bojersmann 106
Böke 84
Boldemann 167² 169
Bole 104, 186
Boleke 186
Bolhagen 186
Bolichius 122
Bolin 134
Bölkow 186
Boltenstern 84
Boniecki, v. 190²
Bonin 128
Bonkow 95
Bonnies 142
Bonnus 142
Boomsen 122
Bora, v. 191
Borbeck 109
Borchardt 81
Börcker 95
Bördiemann 120
Borisch 80
Borke, v. 84
Bornemann 27
Bornhorsten, die 72
Bornstedt, v. 84
Bornsteen 137
Borries 84
Borschnitz, v. 85
Borsse 81
Borstel 72, 170
Borstell 81
Bortfelt, v. 81
Bortsch 110
Boschan v. 45
Bose 84
Bose, v. 24
Bose, v. (Ritter v.) 109
Bosker 146
Böstenböstel 84
Botcher 81
Botmann 120
Botsack 142
Böttcher 185
Bottticher 84
Böttticher, v. 48
Bouman 131
Boye 122
Boyneburg, v. 54
Boysen 185
Brabant 96
Brachmann 185
Brack, 137
Bramsteden, die 72
Brand 31
Brandenburg 84
Brandenburge, 72
Brandenburgk 81
Brandes 81, 161, 178
Brandt 84, 192
Braß 136
Bratring 135
Braumüller 109
Braun 84
Braun, v. 84
Braune 178
Braunes 132
Bräuning-Oktavio 173
Braunjohann 84
Braunschweig, zu 81
Braunschweig, Ernst August, Herzog zu 190
Braunschweig, Viktoria Luise, Herzogin v. 190
Brechtezende 180, 181
Brede 137
Bredinger 145
Bredow, v., Graf 48
Breeden 129
Brehmer 70
Breide 137
Breisky 151
Breitenbach 81, 170
Breithaupt 109
Brelin 84
Brekefelden, 72
Brekewolden, 72
Bremen, v. 72
Bremer 138, 186
Brenning 79
Brentano 6
Briede 109
Brietzke, v. 172
Bringk 81
Bringkmann 81
Brizie, v. d. 110
Brockdorp 137
Brockmüller 186
Brocktorff 150
Broders 120
Brodsorg 93
Broker 186
Brokes, 72
Bröling, 72
Brombeer 54
Brömsen, 72, 87
Brons 132
Brorsmen 120
Brothun 133, 147, 164, 165
Brouër 115, 131, 145
Brouwer 181
Bruchmann 94
Brückmann 30
Brügge, v. d., und tor Brügge 72
Brüggemann, 72
Bruhn 123
Bruhnen 136
Brüll 54
Brunemien 120
Brünings 135
Bruns, 72
Brunswick, v. 72
Brunswig 186
Brunzlow 85
Brus 123, 136
Brüsemann 123
Bruser 186
Bruskowen, 72
Brusz 122, 123
Bruttel 120
Bruyn 30
Buch 140, 152
Buchenau 55
Buchenn 81
Buchholtz 50
Buchholz 84⁴, 94, 100
Buchner 80
Buchow 84
Buchten 81
Buchtenhans 101
Buchwald v. 48, 136, 137
Buck 94, 90
Bucken, 72
Büding 32
Buff 134
Bugenhagen 142
Buggenhagen, v. 84
Bughe, v. 186
Bugisch 94
Buhl 84
Buhtz 84
Bülau 137, 138
Bulm 122
Bülow, v. 48, 85
Bultzinsleben 81
Bumann 104
Bünau, v. 48
Bunse 81
Bünsow 84
Bünting 40
Burckarts 81
Burgmann 84
Burgsdorff, v. 85²
Burmester 138, 146

Digitized by Google

Burows 84
Bursmann 119
Busch 81, 148, 186
Buschmann 84
Buschmeyer 22
Busse 84, 101, 178
Bußranische 81
Büstow 25
Büteren, v. 137
Butterfack 173, 187
Buttler 105
Buttler, v., Gräfin 143
Büttner 41, 84, 140
Butzbach 173
Buxtehuden, 72
Bylo 181
Bysing 184

## C.

Cadow 184
Calcar, van 162
Calven, v. 72
Camen, v. 72
Camp, de 60
Canitz, v. 109
Cantador 31
Canz 9
Canzler 84
Capell 31
Cappel 75
Carbowen 72
Carmer, v. 45
Carpzow 150
Carstedt 11
Carsten 103, 106, 120, 122
Carstens 72
Caspar 41
Castello 114
Castorpen, 72
Cate 145
Cate, ten 163, 179²
Celle 84
Cetter 135
Challiers 57
Champ-Renaus 109
Chapelle, de la 109
Charisius 84, 186
Chemnitz 142
Chesleri 52
Christiani 109, 136
Christoph 164
Chrystowska 95
Cilicius 102
Claassen 179
Clant 136
Claus 109, 119, 122
Clef 31
Cleindeenst 72
Clevorn, 72
Clinge 84
Clingenberge 72
Closen, v., Freiin 143
Closs 4, 22
Clotz 124
Clouth 9
Cochenhausen, v. 109
Cohn 191
Colberg 84
Colen 56
Cöler 150
Colerus 41
Collet 109
Collmann 109
Cölln, v. 72, 90
Colson, v. 109
Comte de la Salle 45
Conflans 103
Conrad 86, 134, 150
Constantinen, 72
Cool 132, 146, 163
Coolman 162
Coolmann 162, 179
Cornelius 162
Correvon 128
Corswant 84
Cosfeld, von 72
Cöster 109
Cotta 54
Courtois 141
Cramer 102, 109
Cramer, v. 84
Cramerus 180
Crane 124
Cranen, die 72
Crantz 138
Cranzius 102
Creisbach 136
Crelle 96
Cremer 31, 131, 145, 146, 161, 162, 179
Cremon, von 72
Creuzinger 109
Crispinen, 72
Cronäbol 27
Cronhelm 84
Cropelin 72
Crowel, 72
Cruger 81
Crüger 9
Crumbeken, 72
Crumesse, von 72
Crusen, 72
Crusius 106
Culemann 106
Culleton 10, 28, 95
Cumberland, v. 12
Cuno 94
Czaykowska 95²
Czaykowsky 95
Czelo 57
Czepka 94
Czwalina 9, 94

## D.

Dabkowski 155
Dabrowa 155
Dabrowski 155
Dabski 155
Daelen 91
Dahle, v. 72.
Dahlstern 84
Dahmen 32, 89
Dahrenstaedt 154
Dallwig 109
Dam 86, 101
Dambrowski 155
Dame, v. 72
Damm, v. 152, 173, 187
Damre, von dem 137
Danckwert 102
Daniecki 155
Danielewicz 155
Danielowski 155
Danielski 155
Dankert 86
Dankowski 155
Dankwert 124
Dannehl 84
Danell 81
Danz 109, 150
Darapsky 109
Darowski 156
Darzowen, 72
Dassel 135
Dassel, v. 71, 72, 136, 142
Dassovius 84
Daszkowski 156
Dathe 150
Däves 134, 161
Däveſen 178
David 53
Debicki 156
Debowski 156
Decker, v. 85
Dedinghusen, v. 73
Dehn 152
Delden, van 115, 162, 179
Deling, v. 73
Dembek 156
Dembicki 156
Dembinski 156
Dembkowski 156
Dembowski 156
Demkiewicz 156
Dencker 119
Denker 123
Dequede 167
Derks 179
Derlach 84
Dernburg 23
Deryng 156
Deskliniewicz 156
Desmier 40
Detering 131, 145, 162
Detharding 150
Dethier 31
Detlefs 121
Dettenn 81
Detters 81
Deutz 31
Dewitz, v. 48
Dick 123
Dickbohlingmann 122
Didan 81
Didemann 81
Dieckmann 84
Diede 109
Diede zum Fürstenstein, v. 109
Dieges 31
Diehl 173, 188
Dieke 84
Dierschlag 95²
Dieterich, v. 109
Dietrich 41, 135, 150, 156
Dietzel 109
Diges 32
Dilger 31
Dilling 109
Dilpenn 81
Dimann 73
Dimerbrock 136
Dimose 42
Dinkoz 156
Dinnies 84, 186
Dircksen 122
Direrbeck 81
Dirk 162
Ditfurt, v. 81
Ditfurth, v. 48
Dithmarschen, Graf v. 104
Dittericches 82
Dittmar 84
Dittmer 143
Dives, die 73
Diwa 156
Dluski 156
Dmochowski 156
Dobinski 156
Doboczynski 156
Dobrawski 156
Dobrogrysky 156
Dobrosielski 156
Dohrowolski 156
Dobrowski 156
Dobrski 156
Dobrzelewski 156
Dobrzylewski 156
Dobrzynski 156
Dochoeller 82
Doebner 128, 134
Dohm 31
Dohn 143
Dohna 140
Dohna, Graf zu 48
Dolanowski 156
Dolina 156
Dolobowski 156
Domaczewski 156
Domanski 156
Domarecki 156
Dombrowski 156, 183
Domdorff 82
Domni 96
Dona, von 138
Dondorff 82
Donop, v. 109
Doorn 179
Doornkaat 145
Doornkaat, ten 163², 179
Doornkaat Koolman, ten 131
Dopeller 82
Doppelhere 82
Doppersdorp 137
Dorck 82
Doren, v. 138
Dörffling 138
Doring 86
Döring 53, 142
Doringk 82
Dorn 123
Dorne, v. 73
Dornkaat Koolman, ten 113
Dornßmans 82
Doroszko 156
Dorstat, v. 84
Dortmund, v. 73
Dotter 173
Doubschitz, v. 110
Dowaye, v. 73
Dowbor 156
Dowskond 156
Drachomirski 156
Dragon 156
Draks 82
Draminski 156
Drawgolowicz 156
Dreesmann 113
Dreier 142
Drelle 135
Dreßler 68
Drewes 180
Drewnowski 156
Dreyer 142

Digitized by Google

Dreyhaupt 166
Dreyſchner 185
Drogoiewski 156
Droiewski 156
Drophar 100
Dröſcher 101
Droyſen 84
Drozdowski 156
Drozdziewski 156
Drugen, die 73
Drzelnicki 156
Drzewiecki 156
Drzewowski 156
Dubbeldecop 39
Düben, v. 84
Dubslaff 186
Duchowski 156
Duckſtein 109
Dufay, de 95
Duhn, v. 45
Duin 146
Duleba 156
Dulmen, v. 73
Dumark 156
Dunin 95, 156
Dunio 156
Dunowski 156
Dunski 156
Duram 156
Durand 156
Dürbig 151
During 82
Dutkowski 156
Duvel 82
Duwucht 82
Duz 109
Duyſing 109
Dwiankowski 156
Dybalski 156
Dybowski 156
Dycke, v. 84
Dygon 157
Dyk 146
Dytrych 157
Dyttenborn 157
Dytz 157
Dziadkiewicz 157
Dzialynski 157
Dziankowski 157
Dziedzycki 157
Dzienkanowski 157
Dzierzawski 157
Dzierzkowski 157
Dziewicki 157
Dzinbinski 157
Dzmukowski 157
Dzwonkowski 157

## E.

Ebbeling 138
Ebbingmann 119, 120
Ebeling 73, 161, 189
Eberbach 91
Eberhard 109
Eberlein 54
Ebers 84
Ebert 129
Ebruy 135
Echthauſen, v. 107
Eck 129
Eckardt 31
Eckardtſtein, v. Freiherr 96
Eckenbrecher, v. 48
Eckhard 150
Eckhardt 109
Edelsheim, v. Freiherr 96
Edismann 105
Effer 31
Efringen 26
Egeln, v. 166
Egelnn, v. 82
Egelolff 138
Eggebrecht 84
Eggers 124
Egges 163, 180
Ehlert 135
Ehrlich 80, 101
Eichthal, v. Freiherr 96
Eike, v. Repchow 165
Eiko, v. Repchow 165
Einbeck, van 136
Einem 185
Einſiedeln, v. 23
Eiſenhardt 148
Eiſenſchmidt, v. 126
Eiſentraut 134, 161, 178
Eitel 109
Elbel 95
Elers 73
Elßner 94
Elten, v. 138
Elver 84, 186
Elvern, v. 73
Ende, v. 109
Engel 41, 84, 101, 147, 177[2]
Engelbrecht 82, 84, 102, 136, 185
Engelcken 150
Engelen 31
Engelhard 109
Engelhard (dt) 109
Engels 75, 85
Engen, v. 137
Enkevort, v. 84
Ens 102
Ensfeld, v. 138
Enthebergs, v. 82
Epeliff 82
Eppinghoven, v. Freiherr 96
Erbke 161
Erckesleben 171
Ercksleben 171
Erckſleue 167
Erdmann 86, 183
Erdmannsdorff, v. 187
Erffa, v. 48
Erhorn 84
Erich 84
Erichsleben 168, 171
Erichſon 186
Eriken 137
Eripſen 137
Eriſchleben 166
Erixleuen 167, 168 171
Erkſieck 185
Erksleue 166, 167
Erlandt 135
Ernſt 31
Erpen, 73
Erpien 121
Erping 121
Errekesleue 171
Erteneborg, v. 73
Ertzſchleven 171
Erxleb 168[2]
Erxleben 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171
Erxleben, v. 165[2], 166
Erxleue 168
Erxleuen 168, 171
Erxſchleben 167
Erxſleuen 166, 171
Erxszleven 171
Erzſchleven 166
Eſchholz 131
Eſſer 31, 90
Eſſen, v. 73, 84
Eversmann 119
Everts 163, 180[2]
Ewert 84
Ewinckhuſen, die 73
Erckſchleue 171
Eygenrodt 82

## F.

Faber 52, 161, 178
Fabrice, Graf v. 96
Fabricius 27, 84, 136, 150
Fabritius 80
Faerber 155
Fahland 25
Fahlmer 126
Fais, du 109
Falcke 138
Falckenhan 110
Faſold 55
Faſsbender 31
Faßhawer 164
Fauſten 138
Feetz 109
Feilitzſch, v. 24
Feldhauſen 142
Fell 90
Felten 31
Feltzin 65, 126
Fenchel 82
Fentz 102
Feſer 10
Fewepfeill 82
Fhuls 82
Fibig 84
Ficker 174
Fickewirth 170
Fickolt 80
Fiebig 94
Fiedler 84
Fieker 113, 129, 143, 161, 164, 174, 177
Fiſhuſen, v. 73
Finck 106
Findekeller 150
Finelius 84
Fink 186
Fiſch 73
Fiſchborn 55
Fiſcher 84, 86, 132[2]
Fiſcher-Caſſel 109
Fiſcher-Schawoine 110
Fiſcher-Seelow 101
Flachsbart 178
Flachsbart gen. Barth 131
Flachsbarth 134, 161
Flans 167
Fleiſchhauer 82
Fleiſchmann 26
Flemming 186
Flemming, v. 84
Flemmingk 82
Flint 84
Flohr 31, 32, 130, 134
Flotow, v. 48
Flügge 150
Fock 84
Folkerodt 82
Folkers 162
Follenius 109
Fontaine 31
Foppes 179
Forſt-Battaglia 109
Forſter 135
Förſter 41, 80
Franck 31
Francke 141
Franckenberg 109
Frank 128
Frank, v. 57
Franke 84, 86
Franken 86
Frankenberg, v. 48
Fraude 25
Frauenberg, v. 90
Fraunberg, v. 107
Frederking 109
Freiburgk 82
Freigang 80
Freligehauſen 85
Frerichs 162
Freſe 119, 162
Freſeman 164
Freſen, die 73
Freſenius 185
Freyer 187
Fricke 82, 130, 133
Friderichs 82
Fridichen 82
Friedlieb 84
Frieſen-Königsbrück, Graf v. 80
Frieſz 138
Friezenborg 131
Frings 31
Fritſch 40
Fritzſche 164
Froböſe 186
Fröhlig 31
Froitzheim 31
Fröliche 88
Fröling 26
Fromolden, 73
Froſt 135
Froukneche 82
Frowein 75
Frügauff 89
Fründ 178
Fuchs 109
Funke 51
Fürſtenberg 100
Fürborges 82
Furchau 84
Fuss 110
Futhmann 82
Fynecke 186

## G.

Gabke 84
Gablentz, v. d. 9
Gad 95[2]
Gallas, Graf 138
Gallinen, die 73
Ganz 31
Garlepow 186
Garlopen, 73

Digitized by Google

Garmerſchauſen 82
Gartenfeld 31
Gattersleben 82
Gaul 31
Gebhardi 84
Gebhardt 178
Gebſattel, v. 54
Gehlen 31
Gehren v. 109
Geiſſler 9
Geldenicht 82
Geldern, v. 23
Geldner 110
Gellert 94, 191
Gent 138
Genz 86
Georgeshagen 186
Gerber 82
Gercken 73, 90, 150, 166
Gerdes 84
Gerhardt 191
Gericke 82, 86
Gerike 185
Gerken 165
Gerland 109
Germann 135
Germs 114
Gerſtenhauer 188
Gerſterker 60
Gerſtung 28
Gertges 31
Gervinus 141
Gerwer, die 73
Gevecke 148², 178
Geverdes, 73
Gewandſchneider 82
Geyer 41
Gierke 154, 175
Gieſe 186
Gieſecke 178
Gieſeler 101
Gildehuſen, 73
Gilles 31
Giſſa, v. u. zu 6, 23, 57
Girlach 110
Gironcourt, de 109
Gitzſchaff 82
Glafey 24
Gläſener 164
Glaſer 11
Glaubitz 167
Gleich 150
Gleichen, v. 80
Gleichen, Graf v. 57
Gleim 109
Gleithmann 82
Gleß 84
Gletzel 186
Glewing 84
Glietzke 101
Glinecke 186
Glorin 142
Göckel 128
Gödecke 109
Goeckel 79, 93, 110, 143 175
Goeman 163
Goesz 137
Goethe 191
Gohr, v. 109
Göhr 126
Goldege 138
Goldenbogen, 73
Goldmann 175, 190
Goldogen, die 73
Goldſchmidt 123
Golze 109
Goos 132
Görcke 109
Göritz 155
Gormin 84
Gorttenauer 185
Goskes 164²
Goſſler, v. 48
Göſſmann 109
Goßyn 138
Goſtomski, v. 183
Gotſchalck 82
Gotteskaſten 82
Gottſchalck 109
Gottſchalk 186
Gottwaldt 52
Götz Hohenbocka, v. 80
Götz v. Löwenrott 40
Götz v. Olenhuſen 48
Götze 150, 191
Götzen, v. 45
Goullon, le 109
Göyen 137
Grabau 82
Graefen 94
Graegern 95
Graner 54
Grapen, die 73
Grapendorp 137
Graſchefe 82
Grashof 84
Graſſhoff 112
Graßhoff 82, 135
Graßmann 82
Grattenauer 26
Grave 106
Gräve 60
Grawerts, 73
Grefenrad 138
Greis 31
Greiſes 82
Greiſſ 82
Greninger, v. 145
Greve 93
Grevenbrock 135, 136
Greveraden, 73
Greyff 82
Grieſe 137
Grieſenberg 84
Griesheim 55
Grimholt 73
Grimm 84
Grimmel 109
Grimpe 178
Gröbe 135
Gröbel 80
Gröben, v. d. 48
Grochowo 190
Grochowski 95
Groeger 94
Groeneveld 163
Groſebert 40
Gröger 67
Gronaw, v. 82
Gröneberg 186
Groneveld 145
Groningen, van 131, 162
Gropp, v. 79
Groſſen 82
Großer 184
Großke 137
Großmann 173
Grote 40
Grothe 82
Grotjahn 135
Grotmann 121
Grovermann 119
Grubbe 186
Grubel 85
Gruel 84
Grumbach 54
Grundemann 86, 101
Grundemann geb. Henſchel 86
Grundlach 110
Grundmann 41
Grüner 94
Grünewald 109
Grunth 82
Gruſſ 101
Gruſſe 100
Gruſſen 100
Gude 123, 124
Gueiterus 106
Gugemos, Frhr. v. 143
Guhr 110
Gulden 150
Gülich 84
Güller 110
Gülzow 84
Günderode, v. 126
Gunther 138
Günther 53
Guſtkowsky, v. 30
Güſtrauen, 73
Guſtrow 138
Gutbier 85
Guther 106
Guthwaſſer 188
Gutwaſſer 188
Gyldenhuſen 186²

## H.

Haacke 109
Haak 38
Haarhaus 142
Haas 31, 41
Haaſe 86
Haberland 110
Habermann 58, 134
Habicht 27, 61, 93, 110, 189
Habsburg, Rudolf v. 165
Hacheden, v. 73
Hacke(n) 187
Hacken 103
Hadeln, v. 109
Hadewercken 73
Haeckermann 85
Haeger 154
Häfner 135
Hag, zum u. z. Frauenberg 90
Hagedorn 85
Hagels 53
Hagelſteine, 73
Hagemeiſter 84
Hagen 55
Hagen, v. 85, 93, 137, 138
Hagen, vom 73, 82
Hagenow, v. 84
Hagge 124
Hägnin 94
Hahn 41, 84, 109, 136
Hähne 52
Haken, v. 38, 171, 186
Halm 110
Halberſtadt 109
Halbertsma 115
Haldkmann 106
Haleholtscho 73
Haleke 82
Halle, v. 138
Halle, v. d. 129
Hallmann 84
Haltermann 85
Halverſtadt, v. 137
Hamer 138
Hammer 84
Hammerſchmidt 128
Hammes 31
Hampe 186
Hanau, Prinz v. 109
Handel 6
Haniſch 52
Hanke 84
Hannemann 84
Hannover, v. 73
Hans 106, 118
Hanſen 109, 122
Hanſtein 135
Hanſtein, v. 48
Hantzen 82
Harekemann 120
Hard 85
Hardenberg, v. 82
Hardennicks 82
Harder 8
Hardermann 118
Harders 164
Hardt 94
Hardt, von der 142
Hardung 31
Harf 32
Harge 123
Hargens 120
Harken 161
Harms 9, 163², 164
Härpffer 173
Harrſch, Reichsgraf v. 107
Harsdorff 26
Harsleben 82
Hartman 84
Hartmann 82, 94, 121, 148, 177, 179, 186
Hartung 128
Hartz 142
Hartz, v. 120
Harz 142
Has 107
Haſe 82, 110
Haſe, v. 91
Haſelberg 84
Haſenbein 82
Haſert 84, 186²
Haß 41
Haſſel 109, 135
Haſſenberg 130
Haſſenkamp 138
Hattemer 57
Hattenbach, v. 109
Hattenhauer 133
Hattorpe, v. 73
Hauenſtein 60
Haupt 41
Hauptman 138
Hauptvogel 91
Hauſen, v. 23
Hausmann 82
Hausmann (v.) 109
Havemanns, 73
Haversmann 121
Hayn 32

Digitized by Google

Haynau, Freiherr v. 109
Hebkemann 118
Hecht 186
Hecker 185
Hederich 109
Heeres 162
Heermann 53
Hefter 53
Heide, v. der 73
Heidebu, 73
Heider 142
Heidorn, 73
Heiland 79
Heiler 185
Heim, v. 82
Heimann 31
Heimbach 79
Heimreich 102
Heimrod, Freiherr v. 109
Heine 107
Heineccius 48
Heinecken 146
Heinrich 79, 101, 187
Heinrich der Löwe 191
Heipel 109
Heiſtede 137²
Held 122, 123
Heldritt, v. 54²
Hellebardt 82
Heller 109
Hellithen 82
Helm 106
Helm, v. 123
Helmuth 186
Helten 103
Helwig 84
Hembſtädt 169
Hemmingsons 173
Hempel 138
Henck 31, 109
Henck(e) 109
Henckell 82
Hendreich 169
Hendrich 101
Hendriks 179²
Henenberg 82
Hennebergk 82
Hennenberg 57
Hennicke 82
Hennicke, v. 80
Hennies 103
Henniges 82
Henning 84, 185
Hennings 84
Henſchel 101²
Hentze 85, 86², 102
Henydler 85
Heppe 109
Heppe, v. 109
Herbart 40
Herborg 186
Herbort 82
Hercke 138
Herckenrath 31
Herda 55
Herdtmann 41, 60
Herentrey, die 73
Herike, v. 73
Heringen, v. 71², 73, 138
Heriſch 80
Hermann 80
Hermes 32, 85
Herold 84
Heroldt 150
Herpfer von Herpfenburg 173
Herquet 109
Herrforth 155
Hertwig 165
Hertz 71
Hertze 138
Hertzen, die 73
Herzog 94
Heſeke 123
Heß 31²
Heſſe 82, 133, 146
Heſſemer 25
Heſſemers 75
Heſſen 137
Heſſen, Landgraf v. 108
Heſſen-Darmſtadt, Friederike Karoline Luiſe von 191
Heſſmer 90
Heſt 138
Heſta 162
Hettler 173
Heubner 24
Heuchelin, v. 143
Heuſer 94
Heyde, von der 82
Heydebreck, v. 48
Heyden 41, 89
Heydenreich 11, 177
Heydsmann 104
Heye 186
Heyeman 138
Heyfelder 86², 101
Heynau 25
Heyne 94
Heyno 54
Hieronymus 167
Hieſen 162
Hilchenbach 109
Hildebrand 101
Hildemar 73
Hildenſem, v. 73
Hilgeman 84
Hilgemann 84
Hille 82
Hillebrandt 82
Hiller v. Gaertringen 48
Himpermann 31
Hinckens 82
Hindenberg 85
Hindergart 82
Hinnich 82
Hinrichs 178²
Hintze 106
Hinz 85, 186
Hippe 110²
Hirkesleben 171
Hirksleve, de 165
Hiſche 148
Hilfelde 73
Hitjer 129, 132, 146², 147, 163², 180², 181
Hobrig 110
Hoche 135
Hochmann 86
Hochſcheid 31
Hochſchohn 31
Hoeche 164
Hoehne 113
Hoeckſema 163
Hoepfner 155
Höfer 80, 85, 186
Hoffa 109
Hoffmann 40, 53, 75, 94
Hoffertig 94
Hoffmeiſter 109
Hoffſümmer 60
Hofius 102
Hofmannin 185
Hofmeiſter 186
Hogefeld, 73
Hogenwörder 105
Hohenfels, Freiherr v. 96
Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt, Fürſt von 187²
Hohenthal, Graf v. 96
Höhne 130, 133, 134, 148
Hoiemann, 73
Hoine 148
Hojer 120
Hojers 123
Holbach, v. 23, 40, 57²
Holcken, 73
Holden, 73
Holle 82
Holleben, v. 23
Holletremidiſche 82
Hollofwomedt 82
Holm 110, 138
Holſtein, Herzog zu 102
Holten, v. 45
Holtermann 109
Holtgreve 82
Holthuſen 71, 73
Holtz 85, 128
Holtzhauſen 84
Holtzſchucher 138
Holzapfel 109
Holzberger 57
Holzern 54
Holzhuſen 96
Holzkamm 109
Holzſchuher 188
Homann 189
Homeyer 84
Homfeld 180
Honerjäger, 73
Horn 31, 41, 85, 150, 185
Hornburg, v. 85
Hornig 110
Horningk 82
Horſt 31²
Hoſſenbein 82
Hoſung 82
Hothener 82
Hothensleben 82
Houelen, von 138
Houten, van 163
Houwaldt, Freiherr v. 48
Hövelen, v. 150
Höveln, v. 71, 73
Höwiſch 85
Hoyer 73, 84
Hoym, v. 82
Hoyne 178
Hoynikenn 82
Hübener 96
Hubner 147
Huddeſem, v. 186
Huddiemann 121
Hüddiemann 120
Huet 84
Huffener 82
Hüffer 31
Hülsberg 175
Hulſt, van 162
Humbracht, v. 90
Hümme 79
Hummers 120
Hundertmark 60
Hundlingius 164
Hune 82
Hünerkoch 109
Hunnius 142
Huno 73
Hunolts 84
Hüpeden (v.) 109, 140
Hupen 73²
Hurte 101
Hurtig, v. 48
Huſe, vom 73
Hüſkens 31
Huſmann 186
Huth (v.) 109
Hüttemann 135, 185
Hütterock 73
Hyller 142

## J.

Iborch, die 73
Ihring 109
Ilhorn, die 73
Immes 103
Ingenöhl 186
Irchel 82
Irchſchleue 171
Irchſleuen 171
Irekesleve 171
Irekesleve, de 165
Irekesleve, van 165
Irkersleibin 165
Irkesleue 166
Irkesleue, de 166
Irkesleve 166
Irkesleve, van 166
Irkesloue 171
Irkessleve 166
Irkislewe, de 166
Irkleuben 165
Irksleue 166
Irksleue, de 166²
Irksleve 165
Irrleue 166
Iſebrand 105
Iſemann 123
Iſermann 120
Iſernloo, die 73
Iſicken 82
Israel 84
Itzemann 119, 120
Itzkes 179

## J.

Jacob 82, 109
Jacobs 163, 180³
Jaeger 109
Jahn 86, 101
Janicke 110
Jäniſch 101
Janitz, v. 183
Janke 68
Jans 162, 180
Janſen 162
Janßen 162
Jarre 119
Jaſinski 94
Jebens 124
Jebesmann 118

Digitized by Google

Jelgerhuis, v. 115
Jelmann 123
Jeltsch 94
Jelz 31
Jenisch 135
Jerlich 85
Jerremann 120[2]
Jeskaw 82
Jessen 137
Jhaus 82
Jherlochs 82
Jobst 85
Jodde 82
Jödeken 136[2]
Jodicken 82
Johansen 123
Johnen 74
Jonas 136
Joost 28
Jordan 82, 109, 110
Jörger 47
Joris, die 73
Jors 138
Joseph 109
Jühren 9
Jung 31
Junge 84, 118, 122[2], 124 136, 138[2]
Jungen, die 73
Junger 22, 82
Jungkherr 135
Jürgens 181
Just 114, 130, 133, 147, 177
Justi 173

## K.

Kaas 95[3]
Kahl 85
Kaiser 84
Kalam 82
Kalkhof 84
Kalkreuth, v. 80
Kalmus 82, 91
Kalt 31
Kampe, up dem 104
Kannegeter 84
Kannengiesser 27
Kanngießer 186[2]
Kansinowska 150
Kanter 110
Kapehorn 138
Kappe 82
Kaps 185
Karl 54
Kärner 148, 177
Karstedt 85
Karsten 133, 142
Katsch 102
Kattenborn, v. 48
Katz 31
Katzler, v. 48
Kauffmann 82
Kaufmann, (v.) 109, 127 173
Kaulbach 109
Kaup, (v.) 109
Kayser 109, 138
Keddingk 82
Keffenbrink, v. 84
Kegel 82
Keil 41
Keim 126
Keiser 73
Kellermann 109
Kellner 82
Keltenich 31
Keltsch, 90, 120, 140
Keltschen 75
Kemerling, 82
Kemler 150
Kempe 82, 84
Kempfen, v. 85
Kenckel 73
Kenthelsel 82
Kerckringe, 73
Kerstens 82
Kersting 109
Ketelhaken 167
Ketelsen 138
Keuffel 26
Khone 82
Kicken 82
Kiefer 23, 173, 187
Kielmannsegg, Graf v. 96
Kielmannsegge, v. 84
Kienitz 85
Kienschaff 85
Kietzell, v. 109
Kile, vom 73
Kilian 86
Kimmel 110
Hinckel, Frhr. v. 152
Kind 57
Kinsky, von 140
Kirchberg 82
Kirchhof 53, 186
Kirchmann 142
Kirchner 110
Kirchof 84
Kirchoff 82
Kirchring 142
Kirsch 110
Kirschstein 40
Kirstein 84
Kisky 31
Kittel 51
Kittlitz, v. 85
Kitz 109
Kitzmägl 23
Klaassen 179, 180[2]
Kläden 167
Kläden, v. 167, 169
Klambeck 109
Klatt 95
Klein 6
Kleinau 170
Kleine 138
Kleinenbroich 31
Kleinhans 109
Kleinsau 138
Kleinschmidt 41
Kleinschmidts 84
Kleist, v. 109, 170
Kleist v. Bornstedt 38
Klett 150
Klinke 101
Klinkow 84
Klinkowström 85
Klinth 82
Klipping 101
Klitze, v. 80
Klöden, v. 167, 169
Klot, v. 84
Kloth 82
Klüber 22
Klug 109
Kluge 110
Klugkist 146
Klugman 138
Klutmann 31
Knapp 135[2]
Knautschen 82
Knigge 137
Knoblauch 82, 86, 155
Knoblauch, v. 9
Knochenhauer 82
Knor 82
Knot geb. Kirchhof 54
Knudsen 137
Knüpfer 185
Knuppel 82
Koch 22, 23, 41, 64, 82 85, 86, 95, 152
Koch-Schlottau 110
Kochanski 175[2]
Kochanski, v. 175, 190[4]
Kock, 84, 122
Köckeritz 60
Koehler 174
Koeler 82, 109
Koerner 61, 118
Kogall 142
Kögler 184
Kohl 147
Köhler 9, 41, 74, 107, 148, 178[3]
Kohlhaas 143
Kohlhagen, v. 91, 97, 171, 172, 176
Kohms 82
Kohtz 114
Kokeritzze, v. 166
Kolde, v. 141
Kölern, v. 150
Köllner 9
Kolmann 74
Kolruß 82
Kolthoff 74
Köneke 142
König 109, 169, 185
König-Warthausen, Freiin v. 90
Konigk 82, 94
Königsdorff, Graf v. 96
Königsheim, v. 84
Königsmark 166
Königstein, v. 120
Konnemann 82
Konnicke 82
Koolman 129, 162, 163
Koolmann 145, 179
Koppe 100
Koppel 31
Köppen 96, 142, 186
Koppenfels, v. 96
Körner 191
Korngiebel 109
Kortholdt 142, 150
Kortsaken 74
Kotschen 82
Koye 137
Kraehe 95
Kraemer 31, 40
Krage 82
Kramer 80, 103
Kramer, v. 186
Kranth 82
Kranz 86, 101
Krapf 82
Krasemann 85
Krasicki, v. 150
Krassow 85
Kratz 135
Krätzschmar 80
Kraus 95
Krause 82, 110, 135[2]
Krauthof, v. 84
Krebs 110, 135
Kregs 82
Kreken 74
Krell 150
Kremer 145, 162, 179
Kremers 82
Kremnitz 94
Kreß 109
Kreßmann 82
Kretzmer 110
Kretzschmar, v. 110
Kreyendorff, v. 82
Kriebel 84
Krieg 114
Kriegk 54
Kriegsheim, v. 96
Kriele 85
Kriskenius 84
Kritzschen 82
Kröcher, v. 150
Krochern 167
Kröger 186
Krohn 186
Krohne 82
Kron, v. 85
Kropelin 138
Kroppe 84
Krötschell 109
Krosigk, v. 135
Krückenbergk 82
Kruckow 93
Krug 109, 186
Krügel 173, 188
Krüger 86, 101, 135, 136
Krugig 185
Krukow 110
Krullen 74
Krumhauer 84
Krummedick 137
Krup 138
Krupa 110
Kruse 122
Kruszynski 184
Krysping 138
Kuckenn 82
Kuckro 109
Kuehorn 40, 57
Kühl 85
Kühne 80
Kühnemund 133, 147 177[2]
Kule 137
Kulen, 74
Külmer 109
Kulpen 186
Külpen, v. 186
Kummel 26
Kümmel 41, 152
Kümmell 57, 75, 141
Kummer, v. 45
Kummerow 186
Kün 110
Kunckel 147
Kunheim, v. 191
Kunze 130
Kunzel 94
Kunzmann 85
Kuren 74
Kurlebeke 186
Kurschner 82
Kursthock 82

Digitized by Google

Kurth 101
Kurtzbach 110
Kurz 94
Kusch 101
Küssow, v. 84
Kutschenreutter 150
Kuylman 162
Kwiendorf 82
Kylstra 132
Kynchel 138

## L.

Labes 158
Labrock 138
Lachmund 109
Lacker, van 122
Laer 138
Laff 31
Lafferdes 74
Lakenmacher 82
Lammemann 120
Lampe 6, 16, 81
Lamprecht 82
Landtmann 82
Lang 27, 82
Lange 71, 82, 84², 94, 96, 100, 114, 123, 124, 131, 134, 138³ 161, 178
Langebeck 138
Langen 74
Langen, v. 138
Langenbach 147, 164
Langner 84
Lanken, v. d. 84
Lankow 84
Langrian 124
Lape 104
Lasius 186
Latje 120
Lauby 54²
Lauch 83
Lauenstein 133
Lauer 84, 126
Launay, de 43
Lawen 178
Lareim 190
Ledebur, v. 190
Leding 146
Lehmann 9, 86, 102
Lehndorf 26
Lehne, v. 87
Leidemann 185
Leiderdorf 23
Leiste 185
Lemke 84
Lemnitzer 135
Lempfferdt 82
Lemppe 109
Lenten, v. 87
Lentz 7, 109, 152, 188
Lentz(e) 7, 188
Lentze 188
Lenz 188
Lenzen 31
Leopold 109
Lepel, v. 186
Lerber, v. 109
Lersch 89
Lersner, v. 45
Lessing 191
Leupold 127
Leveling 186
Leven 87
Levetzow, v. 84
Liagre, de 45
Libermann 138
Libich 110
Liborius 85
Lichtenberg 109
Liebig, Frhr. v. 140
Liechtenhan 150
Lier 164
Liesegang 40, 90, 141
Liliencron, Frhr. v. 96
Lilienthal, v. 85
Limberg 31
Limprecht 135
Lina, de 45
Linck 27
Lincke 110
Lindemann 86, 185
Lindenberg 8, 82
Lindequist, v. 48
Lindlau 31
Lindner 22
Linker 109
Linnich 132
Linsemann 82
Lippe, v. 186
Lipraden 87
Lischwitz 53
Lobeck 84
Lobes 85
Loch 82
Locke 35
Lodrer 185
Loefen, v. 126
Lohusen 138
Loiginh 138
Loitze 186
Lolach 85
Lorber 84
Lorentzen 120
Lorenz 142
Los 87
Löschhorn 35
Loser 167
Lostin 109
Lotheisen 94
Lotz 109
Lotze 84, 186²
Lowenborch 84
Löwenstein, v. 109
Lubbe 103
Lübbeke 143
Lübbers 180
Lübeck, v. 84, 87
Lubicz 190
Lubusch 86, 100
Lucas 94
Luchowen 87
Lucht 124
Luckhard 109
Lüdecke 135
Ludenburg 84
Ludenius 106, 136
Luder 82
Lüders 35
Lüdersdorf 95
Ludicke 82
Ludinghusen 87
Ludwig 27, 35, 52
Luft 110
Luger 85
Luhde 35
Luirs 163
Luirts 180
Lulofs 131, 162, 179
Lund,, v. d. 125
Lunden, v. 137
Lüne 87
Lüneburg, v. 87
Lunten 87
Luntzel 82
Lüssow 84
Lustig 110
Luther 171, 191
Lütke 137
Lutkemeister 82
Lütkemüller 131
Lüttebrand 109
Lüttichau, v. 48, 80
Lutze 35
Luxburg, Graf v. 96

## M.

Maaß 126, 135
Macco 9, 28, 94²
Machholz 61
Macholt 11
Machwitz, v. 40
Magdeburg 84
Mahler 135
Majer 79, 107
Malaspina 109
Maler 135
Malkwitz 49
Maltzahn, v. 48
Mandelsloh, v. 137
Manegolt 186
Mangelstorf 96
Mangner 36
Mangold 109
Mangolt 26
Mangolts 186
Manick 80
Manitius 135
Mann 35, 36, 101, 110
Mannsbach, v. 48
Mansbach, v. 54
Mante 36
Marbach Hausstein 57
Marche 36
Marcelius 164
Marckt 82
Marckwordt 82
Marcus 109
Margford 36
Mark 164
Marquard 82, 142
Marquart 120, 138
Marsch 55
Marschall 36
Marseille 31
Marsilischenn 82
Martens 109, 120, 164
Martens, (v.) 109
Marwitiorum 61
Marwitz 41, 93
Marwitz, v. d. 48
Marx 86², 101
Masius 85
Maskow 186
Massow, v. 84
Mathäus Merian 140
Mathesius 141
Mathusch 36
Matschke 37, 86, 101, 102
Matthäi 109
Mattheſius 36, 41
Mattheus 110
Matthiae 136
Matthias 82
Matthies 37
Matzke 86
Max 37, 95
Mayer 41, 186
Meckelnfeld 178
Mecklenburg 124
Mecklenburg-Strelitz, Karl Ludwig Friedrich, Großherzog v. 190
Meckow 95
Meder 31
Meding, v. 7, 57
Medlau 55
Meese 132
Mehlmann 85
Meibom 84, 152
Meie 82
Meier 37², 102, 84, 87, 135
Meine 187
Meinecke 96, 109
Meiners 145
Meinshausen 40, 184, 186
Meisner 9, 25, 28
Meissner 29, 37, 41
Meißner 82
Melcher 37, 51
Melchers 181
Melde 37
Melke 36
Melle, v. 69, 87²
Mellin 79
Mencken 102
Mengersam 123
Menke 36, 68
Mennes 163
Menzel 101
Merck 6, 23², 40, 57, 91
Merdorff 82
Merkel 36
Merker 93
Merten 82
Mertens 84
Merting 82
Merz 130
Mesco, v. 25
Messel 23
Metge 32
Meteler 87
Methiner 82
Metke 52
Metschke 36
Mettke 36
Metz 95
Metzler 57
Meves 120
Mevius, v. 186
Mews 79
Meyer 82, 87, 95³, 130, 133, 135, 138², 147, 164 178
Meyerfeld, v. 109
Meyern-Hohenberg, Frhr. v. 96
Meyger 82, 138
Meysenbug, Frhr. v. 109
Michael 110
Michaelis 82
Michels 31, 85
Michiels 180
Michols 82
Michovius 36
Mickenn 82

Digitized by Google

Middendorp 69
Miegel 131
Miethe 36
Mietka 101
Mietze 100
Milde 110
Milows 84
Milster 8
Minden, v. 87
Minderop 32
Minnigerode 82
Minnigerode, v. 109
Mischke 36, 110
Mittelstaedt 109
Mittig 36
Mittler 109
Mitzschke 76, 173
Moebius 150
Moeck 133
Moeller 23, 115, 173
Mögel 80
Mogelken 87
Mohlen, v. d. 186
Mohr 177
Mohren 87
Moldenhauer 135
Mölen, von der 87
Mölenstraten 87
Molitor 27
Möllen 87
Moller 27, 85, 96, 142, 186
Möller 87, 123, 142
Möller, v. 85
Molrinn 123
Moltichius 102
Molwigsleben 82
Mommerz 32
Monch 82
Mönche 87
Mönke 36
Montagne 138
Moorkercken 87
Mörike, v. 84
Mornewech 71, 87
Mosch 110
Mosebach 109
Moß 90
Mot 138
Moyé 109
Mücke 110
Mühlbach 80, 101
Muhle 136
Mühlenberg 185
Muhlmann 118
Muhrbeck 84
Müldner 109
Mülich 87
Müllender 74
Muller 82, 136
Müller 9, 36, 41, 79, 86, 94, 109, 135, 136²
Müller v. Berneck 48
Müller geb. Pikatz 95
Müller-Wäsche 114
Münch 138
Münch-Khe 173
Münchhausen, v. 168
Munck 31
Münden 150
Münder 110
Munscheid 40
Münster 87
Müntinga 163²
Müntzmeister 82
Murtfeld 109
Musculus, v. 45
Mussmann 114
Mutzschefal 82
Mutzschefall, v. 82
Mylius 26, 41
Myszkiewicz 95

## N.

Nageft 82
Nahmgeist 190
Nahrstedt 170
Nanne 103, 118, 119, 122
Nannen 136
Nannius 102
Nathusius, v. 48²
Natus 37
Neefe 1
Negendancke 87
Nehring 11, 85
Neigenrode, v. 82
Neindorf 84
Neindorff, v. 82
Nelles 31
Nels 138
Nelsmann 119
Nensteden 87
Nerger 54
Nesse 80
Nestardt 82
Nestwede 87
Netze 87
Neubarth 37
Neubauer 27
Neuburger 31
Neuenburg, Graf v. 90, 107
Neugebauer 94, 95²
Neuhoff 60
Neukranz 142, 186
Neumann 25, 37, 41, 49, 84, 101
Neuwall, Frhr. v. 23
Newen 84
Nickau 135
Nicodemus 147
Nicolai 37
Nigenrode 82
Niebuhr 71
Niebuhren 87
Niegel 37
Niehausen 109
Niel 26, 60, 79, 93
Nieland 132
Niemann 84
Niemer 37
Niemeyer 135²
Niemojewski, v. 149
Nienkerken 84
Nienkröger 105
Nienndt 82
Niepage 79, 110
Niese 37
Niestadt 87
Nippold, (v.) 109
Nitzschke 37, 110
Nizdorff 95²
Noa 60
Noack 37
Noatzke 49
Nolde 109
Noldner 110
Nolte 31
Nommel 37
Nordeck, Frhr. v. 140
Nordhoff 87
Norenbergk 82
Norgmeyer 26
Norman 85
Normann 109, 186
Nösselt 135²
Nöthen 32
Notz, v. 79
Nowacki 183
Numers, v. 109
Nürenberg 84
Nusäus 80
Nußbiegel 26
Nusse, v. 87
Nußpickel 9
Nusspickel 154
Nutberge 87
Nyebuer 138
Nyemeyer 82

## O.

Oberländer 37, 78, 79, 181
Obermayer, v. 84
Obernitz, v. 54
Oberreuter 32
Obesler 84
Oborg, v. 138
Obrecht 57²
Ochs 31
Odebrecht 84
Oden 109
Odeslo 87
Oechsner 31
Oehe, v. d. 84
Oehme 37
Oelgarte 128
Oepke 164
Oerters 94
Oertzen, v. 79
Oetinger, v. 45
Offen 87, 119
Ogonczyk 190
Ohneforge 38
Ohrde, up dem 87
Ohsen 131, 134, 161
Oker 84
Olbertz 32
Olbreuse, d' 107
Oldksen 137
Oldenburg, zu 136
Oldenburge 87
Oldershausen, Frhr. v. 23
Olearius 52
Olferts 179
Olgart 82
Omecke 122
Omeken 137
Opitz 41
Oppel, v. 85
Oppeln-Bronikowski, v. 109
Oppen 132, 135
Oppen, v. 169
Oppenheim 32
Orden, v. 88
Orth 23, 109
Oseborn 84
Osenbrüggen 87
Osterburg, Grafen von 165
Osterwitz 37
Osterwurdigmann 123
Ostheim, v. 54, 55
Osthusen 87
Otmerson 186
Otte 38
Ottebernhusen 87
Otten 134
Ottens 137
Ottern 104
Otterstedt, v. 84
Otto 38, 85
Otto-Trampczynski, v. 149
Ottomeyer 130
Ovens 120
Overdieck 71, 87
Overlander 120
Ovzareck 154
Owczarski 190

## P.

Paaschen 38
Pachmann 38
Packebusch 87
Padelucke 87
Pagenkop 84
Pagenstecher 129
Palffy, Graf 23
Pallas 135
Palthen 84
Pampow 186
Pankow 38
Pannenborg 163, 180², 181
Pannwitz 38
Panorkowski 95
Panse 133
Pape 71
Papen 82
Papendorpe 87
Papke 85
Parkentien 87
Parow 85, 186
Partei 84
Pascha 85
Passavant 75
Pate 82
Patrekieff 106
Pattberg 30
Pauch 38
Paul 54
Pauli 36, 109, 135
Paulli 142
Paulsen 123
Paur 94
Päusch 109
Pechmann 142
Pehle 101
Pehlemann 85, 86², 100
Pehlen 101
Pehrson 186
Peisker 189
Peltz 178
Penon 181
Pepersack 87
Perge 38
Perkentien 87
Perrin 32
Pers, van der 145
Persevalen 87
Pertz 32
Peschen, v. 80
Peter 120
Petermann 185

Digitized by Google

Peterſen 135, 142, 185²
Petri 109, 138, 185
Petzel 60
Petzold 41
Pfefferkorn 60
Pfeifer 8
Pfeiff, v. 84
Pfeil 86, 101
Pfiſter, (v.) 109
Pflaum 152
Pflock 9
Pfretzſchner 60
Pfuel 167
Philibert 42
Philippe 110
Phuele 82
Picht 186
Pierre, de St. 45
Pieters 179
Pilgrim 175
Pilingz 82
Pilſen 103
Piltz 29
Pincier, v. 120
Piper 82
Pirke 38
Piſtor, (v.) 109
Plachecki, (Falken-) v. 183
Plankell 83
Platen, v. 85
Platkow 101
Platner 109
Plato, v. 23
Platz 38
Plehs 138
Pleskow 138
Pleskowen 87
Pleſſen 87
Plettenberg, v. 173
Plön 122²
Plönnies 87
Plötz, v. 80
Pogewiſch 136, 137
Pogge 84
Poggewiſch 136
Pohle 49
Poklatecki-Chmielinko, v. 175
Poklatecki-Pomian, v. 190
Pole 101
Pollack 94
Pollene 84
Pollitz 32²
Polski 190
Pommereſche 84
Ponickau, v. 80
Popatz 83
Popkes 162
Poppen 181
Poppens 120
Poremsky, v. 94
Porſchein 83
Poſemann 49
Poſewitz 10
Pott 145
Pottaſch 186
Pouchenius 142
Prael 186
Prehm 170
Preilemann 120
Preißmann 143
Presber 80
Preſſentin, v. 85
Preuſchen, Frhr. v. 109
Preusker 49
Preuß 94, 184
Preußen, Albrecht, Herzog in 191
Preutzen 186
Priekmann 143
Prietſch 49
Printz 49
Prinz 60
Pritz 150
Pritzwalk 166
Probſt 27
Prolzel 83
Procenius 49
Pröhle 135
Propping 109
Proſch 94
Pruski, de 149
Pruß 110
Pruszak, v. 183
Prütze 84
Pudeswitt 83
Puſtow 186
Putbus, v. 138
Pütter 84
Pyl 84
Pynappel 147
Pyrmont 87
Pytzecker 11

## Q.

Qualen, v. 104, 137²
Quandt 150
Quant 186
Quaſt 49, 166
Quatze 186
Quenſtadt 83
Quenſtedt 83, 84
Quentzel 185
Queſemeyer 165
Quistorp 85

## R.

Raab 5, 22
Rabe 26, 83, 86
Rabel 189
Rabenſtein 55
Rabitzſch 49, 51
Rachel 136
Rachelius 120
Rademacher 80, 84
Radile 32
Radowitz, v. 109
Radtke 95
Rahuſen 132
Ram 104
Rambach 184
Rameln 85
Rames 186
Ramm 136
Rancke 129
Range 109
Rantzau 122, 136², 137
Rantzow, Graf 102
Ranzow 84
Rapesülver 87
Rarſchein 83
Raſch 106, 122, 124.
Raſche 122
Rathaus 49
Rathlof 185
Ratlau 136, 137
Rauchbar 83
Raules 151
Rauſchenberger 54
Rauſchenbuſch 109
Rautenberg-Klinski, v. 183²
Rebel 189
Rebenſtock, v. 110
Rebeſchnitter 83
Reckinger 32
Recordon 109
Redde 135
Reddemer 186
Redecken, v. 83
Reder 83
Regel 83
Regenſtein, v. 166
Regkman 138
Regner 40
Rehbein 69
Rehorſt 87
Reich 49, 124
Reiche 124
Reiche, v. 45
Reichel 27
Reichert 49, 52
Reichhelm 10
Reichwein 49
Reiffurth 109
Reiger 87
Reimann 109
Reimarus 85
Reimbold 31
Reimer 32, 84, 119, 122, 186.
Reimers 106, 120, 123.
Reina, Gräfin v. 187
Reinbeck 150
Reinhardt 84
Reinke 84
Reinſch 49
Reinſtein, v. 166
Reinſtein, Graf zu, 84
Reiski, Baron 190
Reismann 109
Reiſſeiſen 57
Reitzendorff 53
Reitzenſtein, v. 24
Rembath 83
Renger 163
Rengers 146, 163²
Renges 179
Rennau 138
Rennenkampff, Edler von, 109
Renner 49
Renteln v., 87
Reſch 110
Reſſel 126
Rethem, v. 186
Reuſchenbach 32
Reuter 10
Reutter 143
Revel, v. 87
Revenhardt 124
Reventlau 136, 137
Reventlau, v. 103, 138
Reyher 102
Rhane 142
Rheinbaben, v. 79
Rheude 151, 176
Rhodius 32
Rhon 150
Ribbeck 167
Richboden 71, 87
Richter 49², 85
Richter-Schlottau 110
Richtermſes 83
Richthofen, Freiherr v. 96
Rick 32
Ridder 83
Riddere 166
Riddersmann 119
Riebenſtein 60
Rieck 84
Riedel 165², 166, 185
Riedell 110
Rieder 83
Riefenthal 148
Riehl 77
Riepe 109
Rieſchel 92
Rieſenmann 120
Rieſeweber 102
Riga, v. 87
Rimann 79
Rintorff, v. 167
Rismann 106
Ritter 41, 84, 94
Ritz 109
Rivalier 109
Robein 83
Robel 189²
Robele 88
Robert 109
Roch 83
Rochau, v. 80
Roche 83
Rochlinski 95
Rochlitz 86, 101
Rocholl 16
Rodatz 84
Rodbertus 84
Rodden 88
Rode 83, 118, 122, 137, 138.
Roden 88
Röder 41, 101
Röder, v. 84
Rodewalt 50
Rodewiges 83
Rodig 50
Rödiger 109
Roeſt 83
Rogall 142
Rogerius 136
Rogge 79
Roggenbau 85
Roggendorf 32
Rögner 40
Rohde 119, 124, 137
Röhder 86
Rohleder 109
Rohnert 84
Rohr 32, 167
Rohrer 26, 41, 60, 61²
Rola 190
Roland 88
Romelt 131
Romer 149
Römer 38, 109
Romhild 185
Rönnebeck, v. 96
Ronnegarwe 186²
Ronnell 50
Roon, v. 126
Roos 109
Rooſendaal 163
Root 179
Röpke 85
Ropolle 138
Roſcher 107

Digitized by Google

Rose 27, 138
Rosegger 40
Rosendaal 180
Rosenkranz 109
Rosenthal, v. 109
Rosmaelen, van 146
Rössel 50
Rossow 186
Roßenhagen 137
Röstel 50
Rostock, v. 88
Roßtock 11
Rot 54
Rotenhan, v. 85
Rotermann 84
Rotger 138
Roth 27, 41, 185
Rothe 83, 141
Rothenburger 57
Rother 27
Rothert 174
Rothschmidt 83
Rotka 50
Rotmund, v. 107
Rouques 42
Roux 109
Rubenow 84²
Rubestreits 83
Ruchow 186
Rüdemann 167
Rudolphi 85, 95
Ruff 60, 94
Rufus 88
Ruhland 41, 101
Rühlmann 58
Ruman 57
Rumekise 83
Rumhert 124
Rummel, Freiherr v., 143
Rumor 136, 137
Rumpf 188
Runeschneider 83
Runge 186
Runstedt 84
Rupel 186
Ruperti 109, 141
Russebelling 119
Russenberge 88
Rüstow 79
Rutenstein 88
Ruxleben, v. 83
Rzepnicka 95

## S.

Saalfeld 55
Saanen, van 162
Sachsen, v. 54
Sachtelevent 88
Sack 85
Sackritz 50
Sacksofsky 109
Sager 85, 106, 122, 124
Sakowski 25
Saldern, v. 135²
Salfeld 176
Salige 88
Salmesteen 88
Salomon 31
Saltzwedel 140
Saltzwerck 83
Samson 45
Sander 50, 136
Sanders 186, 187
Sandhagen 142
Sannen 147
Santwelle 88
Saretz 50
Sarnow 84
Sartorius 84
Sastrow 186
Sauer 32, 54, 94, 102
Sauermann 94
Schaab 8
Schaaf 32
Schabbel 142
Schach 95
Schacht 107
Schack 137
Schade 54
Schädeke 101
Schaeben 32
Schaefer 32
Schäfer 50, 84
Schäle 101
Schander 50
Schantz, v. 85
Schaper 83
Schardio 102
Scharffenberge 88
Scharffstenn 83
Schatteburg 129
Schatz 57
Schaumburg, Graf v. 109
Schede 95
Schedel 6
Schedler 101
Schedlin-Czarlinski, v. 183
Scheer 109
Schefer 27
Scheffel 173
Scheffer 83, 109
Scheibeler 50
Scheidlin, v. 152
Schele 124
Schellenberg 185
Schellendahl 88
Scheller 110
Schelske 94
Schenewaldt 83
Schening 142
Schenk 32
Scheppan 50
Schepping 106
Scherenberg 122
Scherer 106
Scherff, v. 109
Schetelig 26
Scheuring 85
Schevenbach, v.
Schevenius 84
Schewardt 83
Schiedung 133
Schildener 84
Schilder 110
Schiller 9, 32, 96, 110, 139, 191
Schiller, v. 25, 27, 87, 110, 150, 175
Schilling 50, 84, 86², 101
Schillingk 83
Schilthuis 162
Schimcke 138
Schimpff, v. 23
Schinckel 136
Schindler 102
Schingwit, v. 84
Schirmer 109, 185
Schirndinger v. Schirnding 151
Schläbe 101
Schlacht 103
Schlarbaum 109
Schleenstein 109²
Schleicher 109
Schleinitz, v. 80
Schleutermann v. d. Langweyde 187
Schlichtkrull 84
Schlicker 88
Schlieben, v. 85
Schlieper 75
Schlobach 126
Schloerholtz 147
Schloesser 32
Schlomann 84
Schlömer 120
Schlotheim 55
Schlüter 109
Schmalherz 142
Schmalle 86², 101
Schmallen 86
Schmalstette 137
Schmedes 109
Schmelz 109
Schmid-Schlottau 110
Schmidegg, Graf v. 96
Schmidt 22, 32, 41, 50, 78, 79, 83, 84, 185²
Schmidt-Cassel 109
Schmidt-Seelow 100
Schmied, v. 109
Schmiede 83
Schmiedicke 79, 94
Schmitz 32
Schmöe 109
Schmul 191
Schmutter 50, 67
Schneck 105, 120
Schnehen, v. 83
Schneider 4, 22, 32, 51, 83, 85, 109, 135
Schneider-Westpreußen 115
Schneidewindt 83
Schnek 136²
Schnick 51
Schobell 138
Schoeneck 115
Scholer 83
Scholl 6, 90
Scholle 51
Scholler 110
Scholte 146
Scholtes 162, 179
Scholtz 110
Schomann 84
Schon 115
Schön 26
Schönborn, v. 173, 188²
Schonenberg 88
Schönermarck 167
Schönewald 109
Schönewiesen 138
Schönfeld 8, 51
Schönherr 174
Schonnop 51
Schönsch 51
Schophoven 32
Schopp 57
Schöps 52
Schorloth 83
Schört (v.) 109
Schott 106
Schotte 83
Schoultz-Ascheraden, v. 84
Schrader 83, 185
Schramke 51
Schramm 51, 114
Schrebian 51
Schreiber 51, 110
Schrey 115
Schrimpf 6
Schroder 83
Schröder 9, 85, 101, 119, 145, 162
Schrödter 51
Schroeder 115
Schroedter 115
Schroodt 115
Schröter 54
Schroth 115
Schubert 9, 51, 94, 95
Schubert, v. 84
Schuberth 94
Schücher 102
Schuchert 101
Schuckmann 110
Schueler 115
Schuhmacher 186
Schuhmann 51
Schüler 51
Schultheisf 115
Schulthes 109
Schultiff 52
Schultz 9, 51, 135, 136
Schultze 9, 86², 168, 189², 191², 192
Schultze-Seelow 101
Schultze-Tegel 11, 102
Schultzke 86
Schulz 32, 51², 79, 84, 135
Schulze 51, 86³, 152, 169, 170, 185
Schulze-Biljschen 42
Schulze-Seelow 101
Schulzen 86
Schulzenberg 173
Schumacher 83
Schumann 41, 85, 101
Schußler 84
Schüte 138
Schüter 122
Schüting 84
Schütze 9, 102, 130, 133, 147
Schwalme 51
Schwan 86
Schwandt 96
Schwane 137
Schwanhäuser 52
Schwarten 88
Schwartings 88
Schwartyng 138
Schwartz 52, 86, 115, 145
Schwartzer 52
Schwarz 84, 185
Schwarz-Seelow 102
Schwarzbach 52
Schwarzenberg 109
Schwarzenberg, v. 186
Schwarzenberg, Fürst von 186
Schwede 83
Schweichert 116
Schweitzer 116
Schwenck 116
Schwencke 164
Schwerin 186

Digitized by Google

Schwerin, v. 48
Schwertz 94
Schwien 103
Schwin 118, 119
Schwindt 135
Schwunk 32
Scepenſtede 88
Sciurus 185
Sconeken 88
Sconewedder 88
Scottorpe 88
Scultetus 181
Sebes 163, 179
Seck 118
Secky 143
See, vom 88
Seeckt, v. 84
Seegis 116
Seel, v. 109
Seelen, v. 102, 142
Seelig (Selig) 32, 109
Seeningen 88
Seeſtette 137
Segebade, (v.) 186
Segeberg 84
Segeberge 88
Sehle 147
Sehlen 172
Sehwaldt 116
Seidel 52
Seidemann 53
Seidenberg 52
Seinsheim, Grafen v. 186
Seipel 109
Selfiſch 186
Selleske 52
Semmelbecker 88
Senff 80
Senft 52
Serchart 83
Seſſelmann, v. 85
Settenborn 85
Setthſted 83
Seuberlich 60
Seubold 27
Seuten 133²
Seuthe 178
Sichling 83
Sichtem 186
Sieben 32
Siebmann 85
Siegfried 84
Sieuwerts 180
Sievert 85
Siggen 137
Sikow 88
Silberſchwecht-Laszewski, v. 184
Silomon 132
Simon 32², 67, 122
Sina, v. 88
Single(r) 116
Sinner 150
Sinnig 85
Sinnmayer 94
Sipſovio, Hungareo 185
Sirbick 161
Sittmann 134
Skirl 67
Skulki, v. 183
Slamwith, v. 83
Sledanus 85
Slezak 110
Sluffter 83
Slufftersten 83
Slupwachter 84
Smet, de 32
Smit 146, 180
Smiterlow 84
Smith 146
Socke 83
Sode, vom 88
Sodenſtern 109
Sodenſtern, v. 85
Soeſt 83
Soeſt, v. 84, 88, 138
Soite 148
Solgmann 83
Solrenn 83
Soltwedel 167
Soltwedel, v. 88
Sommer 109
Sommerfeld 67
Sonnenberg 84
Sonnenſchmidt 85
Sorge 150
Soſſen 83
Sothen 83
Sövenbröder 88
Soyanz 135
Spahrmann 67
Spalding 84, 173
Spangenberg 109, 130, 134, 165
Sparenberg 115
Specht 175
Speer 116
Speeth 122
Spegeler 88
Spelbergius 136
Spengler 41
Sperber 86⁴, 100
Sperl 110
Speſſart 54
Speth 124
Spiehr 116
Spielhaus 54
Spielmann 57
Spielmeyer 86
Spis 190
Splieth 186
Splittorf 109
Spohn 116
Sponholtz 174
Sporleder 109
Spreckelſen 150
Spremberg 100
Sprenger 67
Springer 95²
Springintgot 88
Sprockhoff 107
Sprogel 83
Stabrow 131
Stackberger 116
Stacke 137
Stäckel 164
Stade (v.) 186
Stade, v. 88
Städel 57
Stadler 31, 41
Stäglich 67
Stahl 67, 119
Stähle 109
Stalbucken 88
Stamer 83, 84
Stamford, v. 109
Stamm 24
Stämmler 135
Stang 138
Stange 67
Stangen 88
Stapf 110
Starckloff 10
Starke 67
Starkloff, v. 109
Starzenski, v. 144, 190
Stauch 26
Staven 84
Stavot 84
Steckilnberg, v. 90
Steding 123
Stedt, v. 84
Steenkamp 22
Steer 138
Steffen 67
Stegbeck 116
Stegemann 84
Stegen, v. 96
Stegge 83
Steig, am 9
Steimler 116
Stein 85, 126, 131
Stein, (v.) 186
Stein, v. 54, 55
Stein-Liebenſtein, v. 109
Stein, von dem 138
Steinäcker, v. 84
Steinbach 109
Steinbecken 88
Steinberg 83, 138
Steinberg, v. 137
Steinbrecht 135
Steinbrück 25, 75, 107, 128
Steine 88
Steinecker 116
Steinhauſen 83
Steinhäuſer 24
Steinhauß 124
Steinicke 86², 101
Steininger 116
Steinkamp 93
Steinke 101
Steinkeller 186
Steinkopf 26
Steinkopff 10
Steinwand 116
Stekemeß 88
Stelenn 83
Stelkemann 120
Stempel, v. 48
Steneken 88
Stengelhoven 32
Stenweg 186
Stenzler 84
Stephani 79
Stern 100
Sternberg 67
Steubecke 84
Steudner 52
Steudner geb. Preller 52
Stevelin 84
Steven 186
Steynitz, v. 96
Steynn 83
Stieber 67
Stiebler 171, 172
Stietz 109
Stieveleben 85
Stilcke 114
Stiller 116
Stipharius 109
Stirnigk 83
Stiten, v. 88
Stockeleth 138
Stocklicht 88
Stohr 110
Stöhr 67, 68
Stojentin, v. 30
Stolberg, zu 83
Stolberg, Graf zu 84
Stoll 10, 141
Stoll(er) 116
Stollberg und Wernigerode, grevin zu 81
Stolten 150
Stolterfot 84
Stoltevoten 88
Stölting 130, 133, 148, 177
Stopper 67
Storch 155
Stortelberge 88
Stoſch, v. 45
Stotebrüggen 88
Strack 188
Stracke 80
Strahlen 186
Stralenberg, v. 85
Stralenheim, v. 84
Straub 8, 10
Straube 116
Strauch 67
Strauß 110²
Streich 67
Streisſlo 116
Streſſiger 185
Strick 32
Strietzel 67
Striperock 88
Strippelmann 109
Strobbel 116
Strohhaecker 116
Ströhl 20, 173
Strohm 116
Stroman 162
Stropp 84
Strube 109, 165
Struck 103, 124
Strueve 138
Struth 30
Stuart, Maria, Königin 191
Stückradt 109
Stuer 137
Stumenborner 83
Stumpffeld 85
Sturm 124, 128
Stürmer 116
Sturmfeder, v. 109
Sturwal 83
Stypmann 84
Suchen 83
Suderland 84
Suderlande 88
Süderwennemann 104
Suhlmann 120
Sulemann 119
Sülzen 31
Sundesbeken 88
Swart 129, 146
Swulle 84
Sydermann 186
Sygart 181
Symanski 143
Symens 179
Sypkens 146
Szymanski 128

## T.

Taaks 129
Tabbert 27, 85

Digitized by Google

Tamling 132, 147, 164
Tanckmann 120
Tanke 83³, 100
Tann, v. d. 54, 55
Tann, Frhr. v. u. z. d. (54, 55,) 109
Taube, Graf v. 150
Tautphoeus, Frhr. v. 40
Tekamp 32
Tempelhoff 167
Tepper-Fergusſon v. 45
Tergaſt 146
Tesmate 124
Teſſin 84
Teſteden 88
Teſtingeburgk 83
Tetens 137
Tetenſen 138
Tettelbach 75
Tetzloff 84
Teubner 185
Teuer 116
Teuffel 6
Teyeler 32
Thaell, v. 84
Thalß, v. 83
Theil 32
Theilhaber 45
Thelen 32
Thielemann, Frhr. v. 45
Thiem 192
Thieme 175, 192
Thierberger 116
Thilenius 140
Thilo 114
Thimo 175
Thöler, v. 80
Thomas 30, 94
Thomſen 124
Thon 143, 154
Thoren 163
Thum 116
Thüngen, v. 54
Thym 192
Tiefenbach 116
Tienemann 147
Tienen 137
Tieſchowitz v. Tiſchowa 57
Tietz 32
Tillicken 83
Tillmann 146
Tilly, v. 151
Tinappel 88
Tirck 116
Tiſenhuſen 88
Tismer 86, 101
Tißen 95²
Titius 68
Titzmann 94
Tobel, v. 28
Töbing 138
Töddiemann 120
Toden 88
Todiemann 120, 121
Todinghuſen 88
Todt 68
Tolhophus 151
Töller 84
Tönnies 84
Töpfer 28
Torenſthenn 83
Torner 137
Traemme 83
Träger 42, 165
Trappe 83
Travemann 88
Traven, Bey der 88
Traziger 102, 122
Trebra, v. 84
Treier 19
Treiſ 116
Trenbecke 40
Trendelenburg 84
Trenne 83
Treskow 135
Tretzel 186
Tribuß 83
Trier 109
Trinckle 116
Trittellvitz 186
Troldener 83
Trooſt 76
Troſchke-Roſenwerth, Frhr. v. 90
Trosmont 42
Trotha, v. 48
Trumbach 109
Trummer 26
Trutke 186
Tſchernig 68
Tſcherning 142
Tſchirſch 68
Tſerclaes von Tilly, Graf von 187
Tuchmacher 83
Tunen, v. 88
Turcht 116
Türck 85
Türken 84
Türkheim, Frhr. v. 57
Tutewohl 68
Twenſen 137
Twietmeyer 124
Tyſcher 110
Tzarmer 186

## U.

Uckro, v. 96
Uffeln, Frhr. v. 109
Uffenbach 187
Uhlig 42
Uhlmann 85
Ukes 179
Ulberts 163
Ulmenſtein, Frhr. v. 96
Ulrich 10
Ulrichs 83, 85
Ülzen, v. 88
Unbeſcheid 189
Unger 60, 101, 186
Ungewitter 109
Unna, v. 186
Unſell 116
Urff 55
Urſinus 150
Uſedom 85
Utzenhagen, v. 83
Utzler, v. 83

## V.

Vahl 84
Valcken 88
Valk 180
Valke 186
Valte 68
Vangerow, v. 147
Varges 84
Vaſſam 83
Vater 150
Veenhuizen 163²
Veith 31
Velde, zu 84
Vellin 88
Veltbrügge 138
Veltheim 84
Veltheim v. 83, 90
Velthem 88
Venningen, Frhr. v. 151
Ventin 84
Verden 88
Verlohren 155
Vernotteman 119
Verporten 142
Verſchuer, Frhr. v. 109
Veſer 10
Veſter 68
Vickarius 32
Vicken, v. 109
Vickinghuſen 88
Viehmanus 185
Viering 25, 28, 29
Vieth 84, 106, 120
Viethen 102, 118, 135
Vietinghof 85
Vietor 145, 163
Villaret 135
Vincken 88
Vintzelberg 167
Viſſering 179
Vitzthum 55
Vliet 132
Vlomen 89
Vloten 186
Voegelin 138
Voelcke 117
Voelcker 109
Voet 84
Voge 84
Vogel 41, 68, 83, 84, 152, 173
Vogelweide, von der 65
Voges 134, 161, 179
Vogler 116
Vogt 83, 94, 116, 176
Vogtlender 83
Vohsbekemann 118
Voigdimann 104, 121
Voigt 68, 79, 86, 185
Voigt-Seelow 101
Voigts 189
Völcker 185
Volckerode, v. 83
Volckmar 150
Volhard 57
Völkershauſen, v. und zu 54
Völmalker 86
Volmar 109
Völſchow 84
Voordt-Pieck, van der 147
Voorwerk 163
Vorgieſelsmann 118
Vorraden 88
Vorſtius 136
Vorwerk 68
Voß 185, 186
Voten 88
Vrekesleve 165
Vullborn 177
Vundengot 89
Vuſt 84

## W.

Waber 110
Wachendorp 89
Wachſchmidt 83
Wacker 170
Wage, v. d. 89
Wagelle 117
Wagner 41, 90, 109, 117, 188
Wähner 60
Wahren, v. 109
Walde 68
Waldemeyer 117
Waldhauſen 32
Waldow, v. 85
Waldſchmidt 109
Wale 83
Wall, van der, 114
Wall(e) 105
Walle, v. 138
Wallerdom 138
Wallis 84
Walm 152
Walstorp 137
Walstorp, v. 103
Walter 117, 173
Walterskirchen, Graf und Freiherr v., 57
Walther 135
Waltz 117
Wandel 117
Wanderbonn 135
Wangenheim, v. 48, 54
Wanzeck 68
Warendorff, v. 89
Warman 132
Warmböken 89
Warnatz 37, 68²
Warnecke 84, 142
Warnick 94, 95
Wartenberg 68
Wasmer 122, 123
Wasmut 180
Wasmuth 68
Waſſerbergk 83
Waſſerfall 32
Wastorp 137
Watterberg 83
Watzdorf, v. 24.
Waubke 93, 110
Weber 25, 54, 60, 68, 80.
Weber-Caſſel 109
Weber-Schawoine 110
Weber-Weſtpr. 117
Weberling, v. 83, 84
Wecker 68
Weckerle 60
Weddersmann 119
Weddinge, van 165
Wedell, v. 84
Wedich 30
Wedler 177
Wegener 85, 135
Wehen 178
Wehner 60, 80, 90
Wehren, v. 148
Wehrmann 70
Weichert 42
Weick 117

Digitized by Google

Weickart 94
Weidemann 68
Weidenbach 117
Weidenkampf 117
Weidenmüller 126
Weidler 174
Weidner 68
Weigand 94
Weigel 27
Weiler 32
Weinberg 86[4], 101
Weingärtner 68
Weinheimer 32
Weinhold 171
Weinkauff 25
Weis 150
Weise 52, 185
Weise, v. 140
Weisf 117[2]
Weissisch 109
Weiße 138
Weißenborn 85
Weißenrode, Frhr. v. 45
Weißensebe 83
Weißker 79
Weißleder 133, 148
Weitler 125, 174
Weitz 152
Weitzmann 41
Weiz 173
Welde 117
Welf 12
Welke 84
Wellack 117
Weller 26
Weller v. Molsdorf 41
Wellinghus 105
Wellner 133
Weltz 109
Wencken 54
Wendland 96
Wendt 101
Wendte 89
Wenkstern 167
Wennemann 105
Wenschin 137
Wensin 118
Wenth 138
Wentzel 101, 110
Wentzler 117
Wenzel 68, 85
Werder, v. 109
Werder, von dem 89
Weren 83
Werker 32
Werner 68, 83, 84, 109, 117, 126
Wernersen 137
Wernicke 83
Wernigerode, v. 166
Werth 76
Werther 83
Weschke 177
Wesdehlen, Graf v. 96
Wesemann 189
Weske 83
Wesseler 89
Westen, zur 20
Westenhagen, v. 83
Westerholt 137
Westernhagen, von 83, 109
Westerwurdigmann 123
Westfahlen 89
Westfall 83
Westhoff, v. 40, 107
Westhoffe 89
Westkensschen 83
Westphal 84, 138
Westphale 138
Westphalen, v. 107
Westrop, v. 104
Wetter 84
Wetzel 109
Wetzer 10
Wetzlar von Plankenstern, Frhr. 23
Weunemann 121
Weverling, v. 83
Wewelschen 83
Wewetzer 84
Wexler 138
Weydler 174
Weygenn 83
Weyhe 94
Weyland 86, 101
Weymar 117
Weymer 117
Weynmeister 83
Weynstedt 83
Weyprecht 173
Weysenn 83
Whals 83
Wherl 83
Wherm 83
Wiarda 164
Wibbeking 142
Wichelhaus 76
Wickber 186
Wickbold 186
Wickede, v. 142
Wickeden 89
Wickeden, v. 150
Widdercke 138
Widemarkter 54
Widerstein 27, 28
Widlich 117
Wiebrands 146, 164, 181
Wiebrant 181
Wied 117
Wiedemann 41, 117
Wiederhold 109
Wiedmann 117
Wiedmeyer 117
Wiegand 164
Wiegrebe 109
Wienholt 93
Wienholz 186
Wienicke 96
Wienold 109
Wiersum 163
Wiesing 135
Wiesinger 68
Wiesner 68
Wietersheim, v. 40, 74, 109
Wieting 109
Wiewiorowska 95
Wiggen, v. 137
Wihe, v. 83
Wikinghoff, 89
Wilczynski, de 149
Wilde 41, 68, 84, 136
Wilffs 83
Wilhelmi 109
Wilke 100, 102, 135
Wilken 180
Wilkens 136
Willam 68
Wille 109
Willemann 122
Willemer, v. 40
Willich 117
Willius 109
Winbeck 9
Winckler 89, 150
Winckler, v. 109
Windbergen, v. 103
Windbergen, tho 102
Windel 83
Windfuhr 60
Windisch 110
Winkler 68
Winold 186
Winsenberge 89
Wintem, v. 89
Winter 68, 100, 109, 135, 138[2]
Wippermann 124
Wirtz 32
Wirzbinsky, v. 110
Wisch, von der 137
Wische, von der 136
Wisel, von der 138
Wisleder 177
Wissengradt, v. 83
Wißel 134
Wißes 162
Witick 89
Witte 84, 136
Wittekind 126
Witten 89
Wittenborg 89
Wittich 79
Wittingmann 123
Wittmer 109
Witton 84
Witzell 109
Witzmann 117
Wöbker 32
Wodenansky 53
Woelffel 95
Woesner 117
Wohlfahrt 54
Woldermann 105, 118
Woldersen 104
Woldersin 106
Woldersmann 120
Woldrick 120
Wolf 41, 60, 68, 79, 109, 135[2]
Wolff 32, 83, 84, 109, 119
Wolff-Schlottau 110
Wolffdorff 138
Wolfradt 84
Wolfradt, v. 85
Wollboldt 117
Wolleben 185
Wollersmenne- 105
Wolstorp 137
Wolt 118
Wolter 9, 186
Wolthuis 180
Woltvogel 89
Wonessen
Wonnkemann 119
Woodin 132
Wörz 10
Wotonski 94
Wowern, v. 124
Woyck 117
Wrampe 168
Wrange 122[2], 136
Wrangel 138
Wrangen 103
Wrodt 89
Wrost 83
Wulff 83, 117, 137
Wulffe 89
Wulffmeyer 117
Wülfing 76
Wulfkrona 85
Wulflamm 186
Wulfradt 85
Wullenpunt 89
Wunderlich 41
Wündisch 60
Wurl 102
Wurmb, v. 48
Würtenbecher 109
Würth 23, 173
Wurtmann 119, 120
Wüstenberg 84
Wuthenow 85
Wuttke 94
Wyckbold 186
Wydler 174
Wyganowski, v. 149
Wynhagen 181
Wysocki 95

## Y.

Yrcsleue 171
Yrkeslebe 166
Yrkisleue, de 166

## Z.

Zabelberg 32
Zaboklicki 95
Zachmann 68
Zander 135, 186
Zandt von Merl 172
Zange 184
Zannen, v. 88
Zanthier, v. 109
Zaremba 110
Zarnekow 84
Zaun 109
Zeidler 68, 85, 186
Zeising 161
Zeitmann 40, 152
Zelewski, v. 183, 184
Zell 31
Zemper 69
Zeph 117
Zepp 117
Zerener 135
Zergenge 69
Zernicki, v. 190
Zerrentin 89
Zesch 69
Zettermann 146
Zeuck 69
Zeven, v. 138
Ziberbiller 117
Zickelt 69
Ziegenhals 69
Ziegler 117
Ziemann 69
Ziemssen 85
Zihlmann 85
Zimmerman 138

Digitized by Google

Zimmermann 41, 81, 86², 101, 118, 150
Zinck 118
Zincker 118
Zinke 69
Zinkgref 75
Zinſer 118
Zippel 118
Zirenberge 89
Ziſcher 83
Zoepf 118
Zöling 89
Zollner 138
Zöllner 109
Zorn v. Bulach 57
Zörn 94
Zſchommler 24
Zühlsdorf 9
Zülich 150
Zurbach 124
Zütplen, v. 102
Zweiffel, v. 54
Zwerin 186
Zweydorff, v. 83
Zwirnemann 109
Zworn 89

Digitized by Google

Digitized by Google

## Was muß der Familienforscher bei der Benutzung der Universitäts-Matrikeln wissen? *)

Von K. Neese.

Bei der hohen Bedeutung der Universitäts-Matrikeln oder — Alben als Quelle für die Familienforschung muß im Interesse der historischen Wahrheit darauf hingewiesen werden, daß die Führung derselben im allgemeinen nicht so genau und sorgfältig geschehen ist, um sie als zuverlässige Urkundenbücher gelten lassen zu können, wie vielleicht von manchem Familienforscher angenommen werden dürfte.

So ist es eine längst bekannte Tatsache, daß die Matrikeln keineswegs die Namen aller Personen enthalten, welche je einmal in einer Universitätsstadt den akademischen Studien obgelegen haben. Nicht nur, daß sie in vielen Fällen — ähnlich wie die Schülerverzeichnisse der sächs. Fürsten- und Landesschulen sowie sonstiger Lateinschulen — aus anderen Aufzeichnungen hergestellte Rekonstruktionen der ursprünglichen Aufnahme- oder Rezeptionslisten darstellen, weil die Originale zum Teil verloren. gingen, sondern es ist in früheren Jahrhunderten die Immatrikulation (auch Inskription genannt) bisweilen teils durch das eigene Verschulden von Studierenden, die ihre Freiheit nicht aufgeben wollten oder die Immatrikulationsgebühr scheuten, teils auch durch die Schuld der Rektoren unterblieben. Denn an den meisten Universitäten war es in den älteren Zeiten Brauch, daß der Rektor sich während des Semesters auf losen Blättern Aufzeichnungen machte und erst am Schlusse seiner Amtszeit die von ihm Immatrikulierten in die Matrikel eintrug. Der Grund dazu lag vorwiegend in dem Umstande daß sich die vagierenden Studenten an keine, durch den Semesterbeginn festgesetzten Aufnahmetermine banden, sodaß die Rektoren erst nach Ablauf ihrer Amtszeit die Zusammenstellung nach Nationen oder auch nach solchen Studenten, welche die Immatrikulationsgebühr bezahlt hatten, und anderen, die entweder aus Unvermögen oder ehrenhalber aufgenommen worden waren, vornehmen konnte. Zieht man außerdem in Betracht, daß die meisten Universitäten in den Zeiten ansteckender Krankheiten oder kriegerischer Unruhen nach anderen Orten fluchtartig übersiedelten, so wird es verständlich, wenn auch bei derartigen Anlässen in die Matrikelbücher Unordnung gekommen und manches Versehen bei ihrer Führung untergelaufen ist.

So kann es nicht befremden, daß die Namen von Immatrikulierten wohl aufgeschrieben wurden, das betreffende Schriftstück aber verloren ging. Nach G. Erlers überaus lehrreichem Kommentar zur Königsberger Matrikel bemerkte Johannes Behm, welcher im W. S. 1646 Rektor dieser Universität war, daß der Stellvertreter seines verstorbenen Amtsvorgängers die Meldung eines Georg v. Puttkamer angenommen, auch die Inskriptionsgebühr empfangen, aber den Namen „auf einen Scartecken" geschrieben hatte, der dann nicht wieder aufzufinden war. Und der Bearbeitier der Kölner Universitäts-Matrikel, Dr. Herm. Keussen, hat nicht weniger als 171 Studenten festgestellt, welche nachweislich in den Jahren 1389 bis 1465 an dieser Universität studiert haben, ohne in die Matrikel eingetragen worden zu sein. Dergleichen Unvollständigkeiten lassen sich auch bei den Matrikeln der Erfurter, Freiburger, Heidelberger, Herborner, Leipziger,

*) Vortrag in der Dresdner Ortsgruppe am 20. Februar 1913.



Digitized by Google

Rostocker, Straßburger, Wittenberger und Altdorfer Universität nachweisen.

In zahlreichen Fällen allerdings, wo der Forscher einzelne Personen in den Matrikeln vermißt, hat er mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie unter denjenigen Inskribierten zu suchen sind, die in verstümmelter und verballhornter, besonders in humanistischer Namensform auftreten; denn in den Matrikeln ist die latinisierte oder gräcisierte Form der Eigennamen in der Regel beibehalten worden, da die jetzt gebräuchliche Form dafür nicht immer außer Zweifel steht. Es bleibt daher Aufgabe des Forschers, die Identität mit der zu Grunde liegenden deutschen Namensform von Fall zu Fall mit Hilfe des Heimatortes oder auf Grund anderweitiger Belege zu erweisen. Andere Vermißte vermag der Familienforscher unter denjenigen Immatrikulierten zu finden, die nur mit ihrem Vornamen genannt werden, während der Ortsname oder nur die Diözese teils durch die Präposition de, a oder ex, teils in adjektivischer Form mit der lat. Endung -anus, -ianus, -ensis, -iensis, teils endlich im Ablativ mit Hinzufügung des Ländernamens im Adjektiv angeschlossen ist. In solchen Fällen ist naturgemäß die Identifizierung des Personennamens sehr erschwert, wenn nicht überhaupt unmöglich.

Häufig läßt sich nicht erkennen, ob wir einen Familien- oder eigentlichen Ortsnamen vor uns haben, da die zum Vornamen hinzugefügte nähere Bestimmung ebensowohl als Orts- wie als Familiennamen gedeutet werden kann.

In Anbetracht dessen muß der Familienforscher grundsätzlich im Auge behalten, daß selbst die mit feinstem kritischen Scharfsinn ausgearbeiteten Register zu gedruckten Matrikeln bezüglich der alphabetischen Einordnung der Personen und Ortsnamen eine vorsichtige Benutzung verlangen; es können sich mitunter als Familiennamen aufgefaßte Ortsbezeichnungen als wirkliche Ortsbezeichnungen entpuppen und umgekehrt.

Aber auch die Rückübersetzung des lat. Ortsnamens muß in vielen Fällen als unsicher angesehen werden, und letzterer hat selbst, wenn er zweifellos feststeht, häufig genug für die Feststellung der gemeinten Person sehr geringen Wert, namentlich wenn es mehrere Orte desselben Namens gibt.

Ferner darf nicht immer die Ortsbezeichnung bei einem Familiennamen als der Geburtsort oder die Heimat aufgefaßt werden; vielmehr tritt oft besonders bei kleineren Orten, ein nahe gelegener größerer und bekannterer an ihre Stelle, oder es geben mitunter die Herkunftsbezeichnungen nur den letzten Aufenthaltsort des Immatrikulierten an. Letzteres gilt beispielsweise für folgende: Hieronymus und Joachim Neese werden im W. S. 1578 und Jeremias Neese im S. S. 1591 an der Universität Frankfurt a. O. als Dresdner inskribiert, Theodor Neese endlich erscheint unterm 21. Mai 1586 in der Heidelberger Matrikel ebenfalls als Dresdner: alle vier wurden indessen nachweislich in Leipzig geboren und sind Söhne des Leipziger Universitätsprofessors und kurf. Leibarztes Dr. Kaspar Neese. Dr. Viktor Hantzsch, welcher eine Zusammenstellung der „Dresdner auf Universitäten vom 14. bis 17. Jahrhundert in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens", 19. Heft vom Jahr 1906, veröffentlichte, ließ sich den Matrikeleinträgen zufolge verleiten, diese drei Gebr. Neese als Dresdner Stadtkinder anzusehen. Ferner wurde Heinrich Scheibe d. J., Sohn des Dr. Wolfgang Sch. in Leipzig, im W. S. 1561 als Lipsiensis eingeschrieben, obwohl er in Frankfurt a. O. geboren war; ein Gunther Milewitz aus Erfurt hatte seit S. S. 1454 in Leipzig studiert, dort S. S. 1457 die Baccalaureats- und W. S. 1461 die Magisterwürde erworben. Als er sich jedoch zu Ostern 1462 an der Universität seiner Vaterstadt Erfurt rezipieren ließ, wurde er dort als Leipziger eingetragen. Der in Wien geborene Philipp Jakob Schröter fand als Sohn des späteren Weimarer Arztes Dr med. Schröter im W. S. 1568 in Leipzig bei der Meißner Nation Aufnahme, obgleich er zur bayrischen gehörte, und der im S. S. 1414 aus Prag nach Leipzig gekommene Magister Petrus, welcher einer aus Kossenblatt im Kr. Lübben nach Luckau verzogenen Familie entstammte, wurde erst bei den Polen immatrikuliert, dann aber zur Meißner Nation gezählt.

Die Zugehörigkeit der immatrikulierten Studenten zu der einen oder anderen Nation wurde zwar in der Regel durch den Geburtsort oder doch wenigstens durch die Gegend der Herkunft bestimmt, doch hat man es damit nicht immer ganz genau genommen. In Wien umfaßte die österreichische Nation alle Länder und Be-

Digitized by Google

sitzungen des habsburgischen Namens nebst den angrenzenden Landen, namentlich auch alle Italiener. Die rheinische Nation umfaßte Süddeutsche, Burgunder, Franzosen und Spanier; zur ungarischen Nation gehörten die Polen, Böhmen, Mähren, Slaven und Griechen, zur sächsischen die Norddeutschen, die Engländer und die Skandinavier. In Leipzig unterschied man, in Anlehnung an die Prager Universität, die alle ihre Angehörigen in Böhmen, Polen, Bayern und Sachsen teilte, Meißner, Polen, Bayern und Sachsen. Die Meißner umfaßten Thüringer, Oster- und Vogtländer, alle Untertanen der Meißner Markgrafen und der Diözese Meißen; zur polnischen Nation rechnete man vor allem Schlesien und dann die östlichen Länder (Böhmen, Mähren, Groß- und Kleinpolen, Littauen, Preußen, Rußland, Ungarn; die bayrische Nation schloß in sich: Bayern, Franken, Lothringen, Frankreich, England, Schottland, Irland, die Niederlande, Spanien, Italien, Oesterreich, Schweiz, Elsaß, Kärnthen, Krain, Steiermark, Etsch- und Innthal, Schwaben, die Rheinlande, Wetterau, Hessen und Westfalen, dazu kam von Böhmen das Egerland. Im Jahre 1522 wies jedoch der Landesherr durch eine Verordnung die Westfalen sowie die Scholaren aus den Diözesen Trier und Köln und aus den Niederlanden den Sachsen zu, welche ganz Norddeutschland, also dem sächsischen Kurkreis nördl. der Unstrut und Saale, die anhaltinischen, die braunschweigisch-lüneburgischen Länder, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Brandenburg, Pommern, die baltischen Provinzen und die nordischen Staaten umfaßten.

Die Universität Frankfurt a. O. hatte eine märkische, eine schlesische, eine preußische und eine fränkische Nation. Diese Einteilung erscheint jedoch nur bis zum Jahre 1527 und dann noch einmal 1542.

An den übrigen deutschen Hochschulen ist die Gliederung in Nationen nicht zu finden. Ungeachtet der festen Begrenzung der Nationen an den gedachten Universitäten begegnet der Forscher in früheren Jahrhunderten Schwankungen in der Nationenzuteilung, sodaß es ratsam erscheint, bei der Identifizierung von Ortsnamen, d. h. der Feststellung der näheren Herkunft von Studierenden Vorsicht walten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

# Heraldik

## Das Exlibris und seine charakterischen Merkmale.

Ratschläge für den Entwurf eines Bibliothekzeichens
von
Dr. Albert Treier.

Die Jahrhunderte alte, lange Zeit nur auf einen verhältnismäßig kleinen Freundeskreis beschränkte Exlibrissitte hat seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einen recht erfreulichen Aufschwung genommen, namentlich nachdem einmal der Sammeleifer auf die schmucken kleinen Blätter aufmerksam geworden war. Heutzutage gibt es eine eigene Exlibriskunst, die ersten Künstler unserer Zeit wie Max Klinger, Julius Diez und der verstorbene Hans Thoma sind in ihr tätig geworden, England (1890), Deutschland (1891), Frankreich (1894), Oesterreich (1903), Nordamerika und die Schweiz (beide allerdings bald wieder eingegangen), neuerdings auch Italien, haben eigene Exlibrisvereine ins Leben gerufen, von Zeit zu Zeit kann man sogar von besonderen Exlibrisausstellungen lesen und auch die Literatur auf diesem Gebiete wächst von Jahr zu Jahr. Von Exlibris spricht also fast alle Welt und doch, wenn man richtig zusieht, von dem eigentlichen Wesen des Bibliothekzeichens haben viele, und nicht nur aus den Kreisen der Fernerstehenden, keine rechte Vorstellung. Schon die flüchtige Durchsicht einer wenn auch nur kleinen Exlibris-Sammlung zeigt dies hinreichend.

Da das Thema für alle Exlibrisfreunde und insbesonders für diejenigen von Interesse sein dürfte, die sich erst ein eigenes Bibliothekzeichen zulegen wollen, so seien ihm im Folgenden einige Zeilen gewidmet.

Eines jeden Dinges Aussehen und Gestalt

Digitized by Google

richtet sich nach den Zwecken, denen zu dienen es bestimmt ist. Die Erörterung der Frage; Wie soll ein Exlibris aussehen? schließt deshalb die Erörterung der Zweckbestimmung des Bibliothekzeichens notwendig in sich.

Der erste Zweck ist ein rein praktischer; die Büchersammlung einer bestimmten Person soll gegen Entwendungen oder sonstigen Zuverlustgehen möglichst geschützt werden. Diesen Zweck kann das Bibliothekzeichen aber nur dann erreichen, wenn es jedem dritten gegenüber klar und deutlich zum Ausdruck bringt: Das Buch, das du hier vor dir siehst, gehört dem und dem. Unter den heutigen Verhältnissen wird sich dies im allgemeinen nur durch den Namen bewerkstelligen lassen, in früheren Zeiten mag das Familienwappen in den meisten Fällen den gleichen Dienst geleistet haben, schlechthin ein Monogramm tut ihn der Allgemeinheit gegenüber wohl nie. Keines besonderen Hinweises sollte es hierbei bedürfen, daß der Name gut leserlich sein und daß nicht nur der Vor- oder Zunamen, sondern stets beide in das Bibliothekzeichen aufgenommen werden sollten. Am besten wähle man eine einfache und nicht zu kleine Schrift, die sofort in die Augen fällt; allzu verschnörkelte, ineinander geschlungene und durcheinander geworfene Buchstaben erschweren nicht nur die Entzifferung des Textes, sondern sind meist auch recht unschön.

Der Schutzzweck ist aber, wenn auch der hauptsächliche, so doch nicht der einzige. Die Sicherung des Eigentums könnte schließlich auch, wie dies tatsächlich alle tun, die sich nicht des Besitzes eines eigenen Bibliothekzeichens erfreuen, gerade so gut durch einfaches handschriftliches Einzeichnen des Namens bewirkt werden, allein wer seine Bücher lieb hat, der sieht auch auf ein möglichst vorteilhaftes Aussehen derselben, er will, daß der Eigentumsvermerk seine Bücher nicht nur schützt, sondern auch schmückt.[1]) Infolge dessen ist es üblich geworden, dem Namen eine bildliche Darstellung beizugeben. Bei der Wahl dieses Beiwerkes läßt man sich aber leider nicht immer von den Gesichtspunkten leiten, die bei der Eigenart des Exlibris die maßgebenden sein sollten. Unsere Betrachtung wird sich bei der Erörterung dieser Frage in zwei Abschnitte zu scheiden haben; einmal wird zu erörtern sein: Was soll dargestellt werden? und dann des

weiteren: Wie soll es dargestellt werden? Sowohl in der einen, wie in der anderen Richtung werden grobe Verstöße gemacht.

[1]) Hingewiesen sei hier auf die trefflichen Ausführungen Seylers zu diesem Thema in seinem „Illustr. Handbuch der Exlibriskunde", S. 73.

Digitized by Google

Was den Gegenstand der Darstellung anlangt, so soll derselbe nicht außer Verhältnis stehen zu dem Rahmen, für welchen er bestimmt ist. Man halte sich vor Augen, daß ein Exlibris auf die leere Fläche eines Buchinnendeckels aufgeklebt werden soll und daß für einen derartigen Raum natürlich nicht jeder Vorwurf passen kann. Je einfacher die zugrunde liegende Idee ist, desto wirkungsvoller wird sie sich für eine Exlibrischnung verwerten lassen. Eine Hauptregel ist aber, daß in der bildlichen Darstellung, soweit sie nicht lediglich in einer Umrahmung des Namens besteht, Beziehungen zu der Person oder der Bücherei des Bucheigners zum Ausdruck gelangen sollen. Es ist dies sowohl durch die geschichtliche Entwickelung der Exlibrissitte gerechtfertigt, wie in der Natur der Sache begründet. In früheren Zeiten finden wir mit Vorliebe heraldische Darstellungen verwendet, sei es für sich allein, oder mit allegorischen, symbolischen und anderen Verzierungen und in der Tat das Wappen ist auch wie kaum ein zweites Motiv als Exlibrisvorwurf geeignet. Seine geschlossene Komposition, die schlichte Harmonie seiner Formen und vor allem seine einfache Vornehmheit wirken wohltuend auf den Beschauer und was für Exlibrizwecke das Wesentlichste ist, in hohem Grade dekorativ. Das Wappen wahrt auch die Beziehung zum Bucheigner, ja es ist wohl das persönlichste Bucheignerzeichen, das man sich denken kann, und trotzdem wirkt es, wie einmal ein Exlibriskritiker gesagt hat[2]), doch auch wieder unpersönlich, indem es sich dem Charakter eines jeden Buches anpaßt und man ihm ohne Verdruß in jedem Buch begegnen kann. Tatsächlich haben auch so ziemlich alle namhafteren Exlibriskenner eine Lanze gebrochen für das heraldische Exlibris, so insbesondere der bekannte Graf zu Leiningen-Westerburg[3]), der mit seiner bei seinem Tode über 40000 Exlibris umfassenden Sammlung wohl als die größte Exlibrisautorität angesehen werden darf, und dessen Werk: „Deutsche und österreichische Bibliothekzeichen" immer noch die vortrefflichste Publikation auf diesem Gebiet darstellt. Wer daher ein Familienwappen besitzt, sollte es nicht versäumen, dasselbe auch für seine Bücher nutzbar zu machen.

Aber die Heraldik ist schließlich nicht jedermanns Sache, und so kam es, daß in der Zeit, als sich die Exlibrissitte weitere Kreise eroberte, neben Wappenexlibris auch bildliche Darstellungen anderen Inhalts üblich wurden — eine Gepflogenheit, gegen deren Berechtigung man an sich nichts wird einwenden können, wenn auch der wahre Exlibrisfreund die mit dem Ueberhandnehmen der sog. modernen Exlibris, wie man diese Blätter im Gegensatz zu den Wappenexlibris zu nennen pflegt,

sich in neuerer Zeit in gewissen Kreisen bemerkbar machende Geringschätzung des heraldischen Bucheignerzeichen nur bedauern muß. Die Gestaltungsmöglichkeit ist eine fast unendliche und die Vielseitigkeit der Ideen nur durch den guten Geschmack begrenzt.[4]) Aus älterer Zeit sei noch erwähnt die Verwendung von Bibliotheksinnenräumen und Porträts — letztere meist bei den sogen. Donatoren- und Memorienexlibris, die ihren Namen daher haben, daß durch sie das Gedächtnis (memoria) an den Stifter (donator Schenker) oder früheren Besitzer der Bibliothek, bezw. einzelner Bestandteile wachgehalten werden soll. In

[2]) vergl. Exl.-Zeitschr. 1908, S. 86.

[3]) z. B. in seinem Aufsatz: „Heraldik auf Exlibris" in der Zeitschrift „Der Deutsche Herold". 1905. Nr. 2.

[4]) vergl. Leiningen: „Deutsche und Oesterreichische Bibliothekzeichen." S. 574.

Digitized by Google

neuerer Zeit finden wir namentlich Hinweise auf den Namen, den Beruf oder die Liebhabereien des Besitzers, mitunter in humoristischer Form, auf welchem Gebiet hauptsächlich die Münchner Künstlerin Mathilde Ade mit besonderem Glück tätig ist.[5]) Einen besonderen Reiz haben für mich die sogenannten redenden Exlibris, bei welchen die bildliche Darstellung sich mit dem Namen des Besitzers beschäftigt, der Besitzer also in doppelter Weise durch Schrift und Zeichnung kenntlich gemacht wird. Neben den heraldischen möchte ich gerade diesen Bucheignerzeichen den Vorzug geben. Eines der charakteristischsten Blätter ist hier das poesievolle Exlibris, das der Maler Happ für Herrn Willy Lampe aus Frankfurt a. M. geschaffen hat[6]): ein Häslein (Meister Lampe), das beim traulichen Schein einer Studier-„Lampe" im Wilhelm Busch-Album, dem Lieblingsbuch des Besitzers, liest. Auch das hier abgebildete Exlibris Raab (Seite 5) gehört hierher. Recht naheliegend sind auch, wie bereits erwähnt, Hinweise auf die Bücherei als solche, wobei ich aber beileibe nicht dem ständigen Wiederkehren von Eule, Totenkopf und Tintenfaß das Wort reden will. (Fortsetzung folgt.)

[5]) Ich verweise nur auf die reizvollen Blätter für Klüber (in No. 2 Abb. 6), Heberle (Exl.-Zeitschr. 1908, S. 82), Brinn (Exl.-Zeitschr. 1909, zw. S. 120 u. 121) und viele andere.

[6]) abgebildet Exl.-Zeitschr. 1906, zw. S. 118 u. 119.

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913. 44. Jahrgang.

Nr. 6: Bericht über die 878. Sitzung vom 15. April 1913. — Bericht über die 879. Sitzung vom 6. Mai 1913. — Wanderfahrt des „Herold" nach Gransee. — Aus dem Leben eines Ahnherrn von Kaiser Wilhelm II. — Braunschweig-Brandenburgische Hochzeits-Harnische und Hochzeitskette von 1560. (Mit einer farbigen Tafel.) — Fünfundzwanzig Jahre Familiengeschichte des Hauses Hohenzollern 1888 bis 1813. — Die von Kaiser Wilhelm II. in den ersten 25 Jahren seiner Regierung gestifteten Orden und Ehrenzeichen sowie Gedächtniszeichen. — Namen-, Titel-, Prädikat- und Wappenrecht bei unebenbürtiger Ehe einer Prinzessin aus hochadeligem Hause. — Alte und neue Vivatbänder. (Mit einer Tafel.) — Anfragen. — Antworten. — Bücherschau. — Vermischtes. — Am schwarzen Brett. — Druckfehlerberichtigung.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** VII. Bd. Wien 1913.

Nr. 390: Mitteilungen der Gesellschaft. — Eine ungedruckte Arbeit Preuenhuebers im ungarischen Nationalmuseum in Budapest. — Eine Chronik der Jörger 1497—1599. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrgang 1913.

Heft 6: Die Familie Brentano mit 2 Ahnentafeln. — Das Wappen der Familie Scholl aus Duisburg. — Zur Geschichte der thüringisch-hessischen Geschlechter Schrimpf mit 1 Stammbaum. — Zur Geschichte der Tuttlinger Teuffel. — Die Friedberger Chroniken. — Anfrage. — Bücher.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Mai 1913.

Heft 5: Archivar Dr. Karl Knetsch: Die Wolfsburg und die benachbarten Häuser am Schloßberge zu Marburg. II. — Professor D. Dr. Wilhelm Diehl: Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. II. — Felix Baron von und zu Gilsa: Beiträge zur Geschichte eines ausgestorbenen Zweiges der hessischen Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. — Dr. Fr. Carl Fresenius: Eine neue Erklärung des Namens Offenbach. — Direktor Dr. Seidenberger: Hagelfeiertage. — Oberlehrer und Stadtarchivar Ferdinand Dreher: Kriegserlebnisse des Georg Klein. I. aus Wohnbach 1812/1813. — Regierungsrat Dr. Viktor Würth: Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. III. Mit 3 Abbildungen. — Kleinere Mitteilungen: Georg Ravenstein. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

Heft 6: Felix Baron von und zu Gilsa: Beiträge zur Geschichte eines Zweiges der hessischen Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. II. Professor Karl Henkelmann: Die Bensheimer Hauschronik des Johann Matheus Blesinger I. — Pfarrer Wilhelm Hoffmann: Geheimer Rat Handel. — Wilhelm Müller: Hessische Grenzrechtsaltertümer. I. — Archivar Dr. Karl Knetsch: Die Wolfsburg und die benachbarten Häuser am Schloßberge zu Marburg. III. — Professor D. Dr. Wilhelm Diehl: Johann Heinrich Merck und Bern. Ein Beitrag zu Goethes Schweizerreise vom Jahre 1779. I. — Hofbibliothekar Karl Esselborn: Bilder zur hessischen Geschichte. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Umfragen.

**Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** XXXIe Jaargang. No. 6. 1 Juni 1913.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** Herausgegeben von D. Theodor v. Kolde. 19. Jahrgang.

Heft 5: Pickel, B., Geschichte des Klarakloster in Nürnberg (Fortsetzung). — Schnitzer, J., Der Nürnberger Humanist Hartmann Schedel und Savonarola. — Bürckstümmer, Chr., Neue Briefe aus den Tagen der Reformation (Fortsetzung). — Kolde, Gerhard, Der Abt von Waldsassen und der Teufelsbanner von Weiden. — Zur Bibliographie.

Digitized by Google

**Schweizer Archiv für Heraldik.** 1913. 27. Jahrgang.

Heft 1: Die Bibliothekzeichen der Familie von Reding, von Dr. C. J. Benzinger. — Le Noble Ordre de St-Hubert. — Die Fahnen des Regiments Ludwig Pfyffer (1567/70) und der Schweizerregimenter in Frankreich, von G. v. Vivis. — Armoiries communales suisses. — Lettre de noblesse de François-Michel Varney. — Miscellanea. — Bibliographie. — Gesellschaftschronik. — Beilage: „Genealogisches Handbuch zur Schweizergeschichte", Bd. III., Segesser von Brunegg mit Siegeltafel XIII und XIV.

**Der Lenzgarten.** Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz-Lentz-Lentze. März 1913.

Nr. 16: Albert Lentz †. — Die Wappentafel. — Familien-Wappen und -Siegel. — Arbeitet mit im Lenzgarten! — Familientag der Geschlechter Lenz-Lentz-Lentze. — Auszug aus den Satzungen. — Anträge zum Familientage. — Liebesglück. — Aus der Familie. — Auszeichnungen. — Verheiratet. — Geboren. — Verstorben. — Unsere Chronik. — Der Heilstättenverein Lenzheim. — Eingänge für das Lenz-Archiv. — Der Fragebogen. — An die Berliner Vettern!

**Die Flagge.** Geschichte der Entwicklung der auf den Kriegs- und Handelsschiffen zur Verwendung kommenden Flaggen unter Berücksichtigung des Gebrauches von Flaggen zu Signal- und Salutzwecken von R. Siegel, Vizeadmiral z. D. Herausgegeben auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts. Mit 48 bunten Flaggentafeln, 16 schwarzen Tafeln und 74 Textabbildungen. — Lexikonformat. — In Leinen gebunden. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin.

Ein stattlicher Band, in echtem Segelleinen gebunden und mit dem Bilde eines unter vollen Segeln gehenden mittelalterlichen Seefahrzeuges geschmückt, wird in diesem Werke den Interessenten geboten. Wenn der Autor im Vorwort sehr richtig sagt: „Die Geschichte der Flagge ist ein Teil der Geschichte des Seewesens", so wäre es bei dem reichen Inhalte beinahe nicht unbescheiden gewesen, wenn der Verfasser das Werk als „die Geschichte des Seewesens" bezeichnet hätte. Die Übersicht über den Inhalt beweist dies: 1. Die Flagge im Altertum bis zum Jahre 375 n. Chr.; das frühere Mittelalter, vom Jahre 375 bis zum Jahre 1100. — 2. Das 12. und 13. Jahrhundert. — 3. Das 14. Jahrhundert. — 4. Das 15. Jahrhundert. — 5. Das 16. Jahrhundert. — 6. Das 17. Jahrhundert. — 7. Das 18. Jahrhundert. — 8. Das 19. Jahrhundert bis zur Jetztzeit. Deutschland und seine Seeuferstaaten. Die anderen Seestaaten der Erde. Während bis zum 17. Jahrhundert die Nachrichten über das Flaggen- und damit über das gesamte Seewesen wenn nicht gerade spärlich, aber doch lückenhaft erhalten blieben und den Autor deshalb die Seegebräuche einzelner schiffahrttreibenden Völker in zusammenhängenden Darstellungen bringen mußte, sind vom 6. Abschnitte an die Seemächte getrennt behandelt. England, Frankreich, die Niederlande, Spanien und Portugal, das Signalwesen, Geschützsalut usw. sind ausführlich behandelt. Im 7. u. 8 Abschnitte ist die Fortentwicklung des Flaggenwesens bei den vorgenannten Staaten und den in den Kreis der seefahrenden Nationen eingerückten Länder: Die Vereinigten Staaten von Amerika, Brandenburg und Preußen, die deutschen Seestädte, Oesterreich, Italien, Rußland, Schweden, Dänemark, Türkei mit Vasallenstaaten, die asiatischen Staaten usw. mit der für die Sache nötigen Genauigkeit geschildert. Reichhaltiger zeitgenössischer Bilderschmuck aus deutschen, englischen, französischen, italienischen Quellen, aber auch Abbildungen nach Darstellungen aus antiker Zeit schmücken das Werk. Die lithographisch ausgeführten Flaggentafeln sind mit besonderem erklärenden Texte versehen. Ein ausführliches Namen- und Sachverzeichnis fehlt nicht. Das Buch wird nicht nur der Marinefachmann nötig haben, es ist auch ein wertvolles und nie versagendes Nachschlagewerk für Historiker und Marinemaler. Die frische, lebendige Schreibweise machen die Lektüre zu einem Genusse. Druck, Papier und Gesamtausstattung sind über alles Lob erhaben und lassen den Preis (Mk. 25.) in Anbetracht des Gebotenen als mäßig erscheinen. L. Rh.

**„Der heraldische Schmuck der Kirche des Wiener Versorgungsheims.** Mit dem Anhang: Beschreibung der Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden" von Gustav Andreas Ressel, Archivar im Archive der Stadt Wien. Herausgegeben von Dr. Jakob Dont. Mit 26 Tafeln. — 4°. — 32 u. XXVII Seiten. — Verlag von Gerlach & Wiedling in Wien.

In welch sinniger und praktischer Weise Wappen dekorativ verwendet werden können, beweist der Schmuck der Kirche des im XIII. Bezirke der Stadt Wien 1904 erbauten Versorgungsheims. Als umlaufender Fries sind in dieser Kirche auf Holzschilde in der Größe von 57 × 45 cm gemalt die Wappen von 127 gewerblichen Genossenschaften der Stadt Wien angebracht. Diese Zunftabzeichen, teilweise auf Tradition und erhaltene Zunftsiegel beruhend, größtenteils aber neu geschaffen, wurden von Meister Hugo Gerard Ströhl, dem Berufensten in dieser Sache entworfen und finden sich in dem vorliegenden, schönen Werke in mustergiltigem lithographischen Farbdrucke abgebildet. Der ausführliche Text beweist die Schwierigkeiten, die bei Zusammenstellung der Wappenbilder im Benehmen mit den Genossenschaften und deren Vertreter zu überwinden waren. Der Anhang enthält die erschöpfende Beschreibung sämtlicher noch erhaltenen Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden, aus denen sich mit den alten Stadtteilen die heutige Stadt Wien zusammensetzt. Tadellos ausgeführte Siegelabbildungen, sowie farbig lithographierte Darstellungen der Territorialwappen der 21 Bezirke von Wien, nach Ströhlschen Zeichnungen hergestellt, vervollständigen die Abhandlung. Liebhabern der heraldischen Kunst können wir das Werkchen bestens empfehlen. L. Rh.

**Archiv für jüdische Familienforschung.** In Gemeinschaft mit einem Komitee herausgegeben von Dr. Max Grunwald, Wien VIII, Piaristengasse 2. Der Abonnementspreis beträgt für den Jahrgang 5 M., für die einzelne Nummer (13 Oktavseiten) 50 Pf.

In dem Geleitworte zu der neuerscheinenden Sammlung erwähnt Paul Jos. Diamant, daß die Methode der jüdischen Geschichtsforschung noch in mancher Beziehung verbesserungsfähig ist. Eine solche Verbesserung erwartet er mit Recht von einer eingehenderen Beschäftigung mit der Genealogie. Vorläufig habe man auf diesem Gebiete fremder, nicht eigener Arbeit viel zu verdanken, das solle nun besser werden. Nicht nur das primäre Stadium der formalen Genealogie, die Tätigkeit des Materialsammelns, sondern auch die angewandte Genealogie, die Bearbeitung des gesammelten Materials, solle in dem neuen Archive berücksichtigt werden.

Über den Zweck des Archivs führt Diamant dann weiter etwa folgendes aus: „Es ist ferner nicht unbekannt, welche Verluste das Judentum durch Abfall im Laufe der Jahrhunderte erlitten hat. Die Nachkommenschaft solcher Täuflinge — wenigstens für die letzten 2—300 Jahre — zu ermitteln und in Evidenz zu führen, ist trotz vieler Schwierigkeiten möglich und eine dankenswerte Aufgabe der Familienforschung. . . Wir versprechen uns von dieser

Digitized by Google

Evidenzhaltung der Täuflinge auch einen heilsamen Einfluß auf diejenigen, die heute auf dem Sprunge zum Abfall stehen. Denn gar mancher wird erkennen, daß seine Absicht für sich und seine Nachkommen dem Judentum zu entrinnen (!sic!), vergeblich ist, da die genealogische Forschung diese Absicht vereiteln kann."

Zum Schlusse hofft Diamant auf den praktischen Nutzen solcher Forschungen, auf die Stärkung des jüdischen Selbstgefühls.*) Dr. Grunwald teilt ferner mit: „Binnen Jahresfrist soll eine Schrift über geadelte jüdische Familien erscheinen, die natürlich mit den Machwerken judenfeindlicher Tendenz nichts zu tun haben wird. Der Verfasser erbittet durch uns Auskünfte über die Familien der Grafen Saporta, Bolza, Devier und des Freiherrn Lapenna."

Der Genealoge kann dem neuen Unternehmen, das durch seinen lateinischen Druck als nicht-deutsch hinreichend gekennzeichnet ist, nur besten Erfolg wünschen. Die „Deszendenztafel" des Isak Wertheimer, die die erste Nummer bietet, ist leider nur eine Anfänger-Arbeit, die wissenschaftlichen Wert erst bei genauerer Angabe der Orte und Daten usw. erhalten wird.

Immerhin sind es die ersten Anfänge eines Unternehmens, aus dem Rassenstolz und Selbstbewußtsein spricht, und das hoffentlich in die Schlupfwinkel der würdelosen, ewigen Namenswechselei**) grell hineinleuchten wird, und das den großen Vorzug besitzt, nicht — „antisemitisch" gescholten werden zu können. † † †

*) Ueber Bescheidenheit der Juden hört man sonst selten klagen. Voltaire nennt sie „kriechend im Unglück, frech im Glück".

**) so z. B. Die Anmaßung des Namens Delius seitens der Familie Diamant!

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen

### von Mitgliedern des Vereins „Roland".

1. August Milster, 1791 in Neustadt Eberswalde geb. Datum? Student. Freiwilliger Jäger im 2. Garde-Regt. z. F., stand im 13. Regt., war später Professor und Bibliothekar am Lycaun in Speier, lebte dann in Mannheim, daselbst † 13. 7. 1862.

Heinrich Harder, 1794 zu Beblitz in Pommern geb. Datum? Student, stand im B.-Regt., in der 4. Artillerie-Brigade, in der 2. Artillerie-Brigade, 30. 8. 1860 in Gransee gest.

Oberstleutnant von Basse, Detmold.

2. Johann Michael Schönfeld kam 1767, den 17. Juni nach Rußland an die Wolga nach der Kolonie Pfeifer. Wer kann Auskunft geben über diese Familie? Honorar ist gesichert von 2–3 Mark.

Lehrer Ch. Schaab, (Jelschanka) Husaren.

3. Lindeberg (Lindenberg). Anna Margarethe Lindeberg war die Gattin der Chur. Fürstl. Durchlaucht zu Sachsen Ober-Bau-Ambts-Zahlmeister, starb 11. 3. 1677 und ward in der Frauen-Kirche zu Dresden beerdigt. Die Leichenpredigt, gehalten von Christian Lucius, Stadt-Prediger in Dresden, welche sich in der Kgl. Bibliothek in Hannover befindet ist nicht vollständig, es fehlen die Personalien. Wer verhilft mir dazu? Ich sammle Nachrichten über Personen meines Namens bezw. meiner Familie aus Niedersachsen stammend mit Ausnahme derjenigen aus Werder, Bockenem und Eime, da bekannt.

Carl Lindenberg, Berlin W 30, Lindauer Str. 3.

4. Straub. Ich suche die Nachkommen des am 28. Mai 1817 zu Lindau i. B. † Chirurgen Johann Jacob Straub (geb. zu Grubingen in Württ. 24. Dez. 1757). Für gütige Antwort dankt bestens im Voraus.

Adolf Straub, M. d. R., Stuttgart.

5. Wer hilft Wappen und Ahnengeschichte ausfindig machen der Familie: Marloth, Emigranten, franz. de Marlôt. Ca. 1850 Erzbischof von Paris de Marlôt." Dr. med. Marloth, Hirschberg (Saale).

6. Bitte um gef. Auskunft, wie der Name Parsenow (auch Pasenow) entstanden ist und was er bedeutet. In alten Aufz. liest man auch Parzenow. Wer gibt freundl. Auskunft über 1. Johann Christian v. Parsenow, welcher in der 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Mecklenburg gelebt hat, + 2. XII. 1818. 2. Ulrich Christoph Friedrich v. Parsenow, Rittmeister um 1780 ungef., ∞ mit Anna Juliane Luise v. Luskow + 23. 5. 1798, Besitzer von Murchin b. Anklam. Welches sind die Vorfahren u. Kinder d. gen. v. Parsenow?

Otto Parsenow, Bromberg, Engelapotheke.

7. 1. Sammle Angaben über jedes Vorkommen des Namens Adler, Adeler, namentlich in Sachsen, Schlesien und Nordböhmen.

2. Der Schulhalter und Schneider Gottlieb Klotz, starb am 8. März 1808 zu Hundsbelle bei Crossen a. d. Od. im Alter von 72 Jahren 9 Monaten, müßte mithin im Juni 1735 geboren sein. Kirchenbücher von Crossen und Gemeindeakten von Hundsbelle versagen, wo ist derselbe geboren und wo kann ich weiter forschen? Porto wird gern erstattet.

Dipl.-Ing. Curt Adler, Leipzig-Stötteritz, Naunhoferstr. 39, ptr.

8. 1. Johann Carl Gottlieb Stein * Dresden 3. 6. 1776, † Zeitz 10. 11. 1839, war in Görlitz Königl. sächs. General-Accis-Einnehmer. Dort geboren: Angelika Gertrud 10. 8. 1802, Laura Seraphina 17. 7. 1804, Franz Rafael 19. 4. 1807, Selma 30. 3. 1809. Schwester von diesen, Cäsarina Napoleonia, in Zeitz mit Jul. Gust. Alstr. Grund 18. 11. 1822 getraut. Wo ist sie geboren und getauft? Napoleon I. soll bei ihr Pate gewesen sein.

Digitized by Google

2. Familienpetschaft verloren. Aus der Erinnerung: Tanne, darunter ruhender Hirsch, daneben Schild, darauf sitzt Eule. Vorfahren lebten Dresden, Görlitz, Zeitz, Mühlhausen i. Thür. Wo über Petschaft etwas zu erfahren?

3. Wer übernimmt Nachforschungen im Dresdener Archiv und unter welchen Bedingungen?

Für frdl. Auskunft dankt recht herzlich schon vorauf. Lehrer Paul Stein,
Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

9. Gesucht: 1. Farben: Am Steig (von Steig' de Scala) in Annaberg; angeblich in Rot eine schwarze Leiter, gehalten von 2 aus den Schildrändern wachsenden Armen. Kleinod: das Schildbild.

2. Farben Canz + 1571 in Annaberg. Schildbild gezäumter Pferderumpf.

3. Farben Schütze in Annaberg u. Geyer. Schildbild: Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Kleinod: wachsender Mann mit Turban und schußfertigem Bogen mit Pfeil.

4. Farben Pflock in Annaberg und Schneeberg 1502. Schild geteilt, belegt mit zwei sich kreuzenden Pflöcken, oben und unten von einem Stern begleitet. Kleinod: 1 Flug mit dem Schildbild.

5. Wer führte in Annaberg: a) Schild geteilt, oben wachsendes Einhorn, unten 3 (2. 1.) Sterne. Kleinod: wachsendes Einhorn zwischen 2 Hörnern; b) in geteiltem Schilde 2 sich kreuzende Grabscheite, Kleinod unbekannt? Farben?

Bezirksarzt Harms, Annaberg.

10. 1. Adresse erbeten von hervorragendem Kenner hessischen Namenwesens zur Namenerklärung. (Nußpickel = v. 1394–1496: Noßpickil, Nospickel; Vergl. Roß, Nutz, Schlachttier.)

2. Wo zu erfahren: Verbleib des Bacc. Wendelin Nußpickel (Heidelberg promov. 1500) aus Kreutznach.

3. Adressen erbeten v. heute in Hessen (außer Frankfurt!) wohnhaften Nußpickel (od. ähnlich).

4. Wer kann Literatur angeben (bezw. Auskunftsstelle!) über dänische Heeresbewegungen um 1756/1758? Nußpickel, Bayreuth.

11. Der Großvater meines Urgroßvaters, Hinrich Schultz, hat am 27. Mai 1696 in Varel in Oldenburg Hille tho Jühren geheiratet, die, nach der Todesurkunde berechnet, 1660 geboren war. Hille tho Jühren war Witwe des Gerriet Müller und des Johann Köhler aus Oldenburg; bei ihrer am 14. Juni 1682 stattgehabten Verheiratung mit Gerriet Müller ist sie im Vareler Kirchenbuch als „weil. Diederichs zu Jühren Tochter" bezeichnet.

Kann mir jemand etwas über Hille oder Diederichs tho Jühren oder über die Familie tho Jühren, soweit sie vor 1682 gelebt hat, mitteilen? Portoauslagen und kleine Unkosten erstatte ich.

H. Schultz, Halberstadt.

12. Erbeten Geburtsort und = tag des Georg Albert Czwalina, stud. 1708 Königsberg (soll Arys geboren sein, dort nichts zu ermitteln). Ferner Angaben über die Soldauer Pfarrerfamilie Lehmann (17. Jahrh.). Pfarrer Georg Lehmann (1706–1724 in Lahna) wurde als Sohn eines Soldauer Pfarrers Lehmann und dessen Frau Catharina geboren. Die Angaben der Königsberger Matrikel sind bekannt.

Czwalina, Oberlehrer,
Berlin NW., Solingerstr. 6.

13. Nachrichten über die niederrheinischen kath. Familie Clouth, insbesondere die Herkunft von Gerard Clouth, 1720 zu Eller bei Düsseldorf mit Helene Cath. Winbeck verheiratet, erbittet

Johann Friedr. Staudt aus Rothenburg o. T. * 1615, † 1686, × wo? (nicht in Rothenburg oder Harburg) Margareta, Tochter des Schulmeisters und Rektors Johannes Reußner in Harburg.

Wo sind ihre Kinder geboren? Auch Nachrichten über die pfälzischen und hessischen Staudt erbittet

H. F. Macco, Berlin-Steglitz.

14. Nachrichten über alle Schiller's vor 1630 erbittet C. W. von Schiller, Lübeck,
Hohelandstr. 53.

15. Ich bitte um Vervollständigung der Lebensdaten folgender Personen.

1. Karl, Friedrich, Ludwig Meisner, zuletzt Forstmeister zu Torgelow in Vorpommern, * 6. 1. 1767 zu ?, † 13. 4 38. zu Alt-Torgelow, ∞ mit ? geb. Ulrich Mutter ? geb. Beneke.

2 Wilhelm M., Forstmeister in Marienwerder, * ? 1771 zu ?, † 13. 2. 1826 zu Marienfelde, ∞ Friederike geb. Barth, * ? 1786 zu ?.

3. Julius M., Landwirt auf Montauerspitze bei Marienburg, * ? (ungefähr 1800) zu ?, ∞ ?, † ? ungefähr 1830) zu ?, ∞ ?, Sohn von Nr. 3.

4. Fanny M., * ?, † ?, 1885, ∞ Pastor Schultze in Heiligensee. Aus der Ehe 2 Kinder Max u. Emil.

5. Henriette M., * ? zu ?, † ? 1870 zu Wien, ∞ mit Schulrat Schubert in Wien. Kinder ?. Tochter von Nr. 1.

6. Christoph, Friedrich M., Oberförster zu Warnow auf Wollin, * ? zu ?, † 21. 4. 1769 zu ?, ∞ geb. Beneke, welche nach seinem Tode Oberförster Köllner in Warnow heiratete, * ? zu ?, † ? zu ?.

7. Friederike M., * ? (ungefähr um 1800) zu ?, † zu ?, ∞ Gutsbesitzer u. Kreissekretär Kleist, Vorname ?, * ?, † ?. Aus der Ehe 1 Tochter, spätere Frau v. Knoblauch in Bochum.

8. Wilhelm M., zuletzt Steuerrat in Tilsit, * ? (um 1800) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?, Kinder ?.

9 ? M., Wirtschaftsinspektor, * ? (um 1800) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?, Kinder ?. Bruder von Nr. 7 u. 8.

10. Adolf M., Forstmeister in Ostpreußen, * ? (um 1770) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?. Vater von Nr. 7–9.

11. Karl, Friedrich, Gottlob M., Leutnant, * 7. 2. 1790 zu Vogelsang, Kr. Uckermünde, † 15. 8. 1836 ?, ∞ ?, Kinder ?

12. Christina M, * ? 1696 zu ?, † 24. 9. 1795 zu Ahlbeck, Kr. Uckermünde, ∞ mit Oberförster Zühlsdorf, * ?, † ?, Eltern ?.

13. Johann, Ludwig, Ernst, Wilhelm M., * 24. 1. 1796 zu Vogelsang, Kr. Uckermünde, † 1. 1. 1838 zu ?, ∞ 1819 mit Marianne Wilhelmine v. d. Gablentz, * ? 1822 zu ? – In 2. Ehe ∞ mit Gutspächterswitwe Schröder geb. Knuth in Sophienthal bei Bütow, * ?, † ?, Kinder ?.

14. Joachim, Friedrich M., Leutnant u. Gutsbesitzer, * ? 1736 Eggersin, Kr. Uckermünde, † ? zu ?, ∞ mit Dorothea, Sophie geb. Krüger, * ?, † ?. Er stand im Rgt. Alt-Stuterheim. Eltern ?.

15. Auguste M., Tochter von Nr. 14, * ? (um 1770) zu ?, † ? zu ?, ∞ mit Kaufmann Wolter in Anklam, † ?. Wie ist ihr voller Name?

16. Martin, Ludwig M., Oberforstmeister in Torgelow, Kr. Uckermünde, * 17. 11. 1741 zu ?, † 27. 7. 1812 zu Stargard (Pommern), ∞ Johanna, Friederike geb. Ungnade, * ?, † ?, Eltern ?.

17. Friederike, Luise, Wilhelmine, Amalie M., Tochter von Nr. 16, * ? 1785 zu ?, † 18. 3. 1853 zu Pasewalk, ∞ Dr. Friedrich, Wilhelm Geißler, Kreisphysikus in Pasewalk

18. Louise, Auguste M., Tochter v. Nr. 16., * ? (um 1790) zu ?, † ? zu ?, ∞ mit einem Ackerbürger in Köpenick ?, lebte noch 1829 bei ihrer Mutter in Berlin.

19. Julie Wilhelmine, Tochter von Nr. 16, * ? (um 1790) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?, Kinder ?, lebte noch 1829 bei ihrer Mutter in Berlin.

Digitized by Google

20. Henriette, Karoline M., sonst wie Nr. 19, ∞ in Berlin, lebte 1829 noch dort.

21. Max, Bruno M., Sekondeleutnant, ✱ 29. 8. 1824 in Stargard (Pommern), † ? zu ?, Eltern ?, ∞ ?, Kinder ?. War 1850 Adjutant beim Landwehr-Bataillon Graefrath, vorher im Füsilier-Rgt. 40.

22. Friedrich, Karl M., Kapitän der in der Vorstadt Danzig garnisonierden 5. Kompagnie, 2. Bataillon, Rgts. v. Pirch, ✱ ? 2. 1738 zu ?, † 22. 10. 1786 zu ?, Eltern ?, ∞ ?, Kinder ?, Geschwister ?.

23. Karl, Gottlieb M., Premierleutnant u. Landstallmeister in Merseburg u. Marienwerder, ✱ 1792 zu ? in Pommern, † ? zu ?, Eltern ?, Geschwister ?, ∞ ?, Kinder ?.

24. Friedrich M., Oberförster in Eggesin, Kreis Uckermünde, ✱ ? (um 1700) zu ?, † ? zu ?, ∞ ?, geb. Graenen, ✱ ?, † ?, Eltern ?, Geschwister ?. Er war 1762 noch im Staatsdienst.

Meisner, Oberleutnant u. Bez.-Adjutant,
Bitterfeld.

16. Ich bitte um gütige Aufgabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Steinkopff bezieht und zwar aus der Zeit von 1650 bis 1700 und aus der Gegend von Magdeburg und des früheren Kurfürstentums Sachsen.

Gustav Steinkopff, Sondershausen,
Promenade 16.

## Anfragen.

### von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

1. Wer hat die Güte mir die Wappen folgender Familien mitzuteilen: Wetzer, soll aus Oesterreich stammen, alter Adel; in Wien soll ein Nachkomme General-Feldmarschall gewesen sein, ein anderer Bischof. — Ferner Wörz angeblich aus Siebenbürgen. — Veser oder Feser aus Württemberg.

Aubert Ulrich sen., Ravensburg.

2. J. Fr. Sigismund P. (✱ 1766), stammt aus einer im 30jährigen Kriege um der Religion willen vertriebenen polnischen Familie von Posewitzky ab (Strieder). Besitze kein altes noch neues Ortslexikon aus den polnischen Landesteilen. Bitte existiert noch dieser Ort und wo liegt er? oder wo lag er? Meinen Dank in vorhinein.

Arthur Posewitz,
Igló, Ungarn.

## Antworten.

### von Mitgliedern des Vereins „Roland."

96. XIII. Jahrg. In Stuttgart leben folgende Glieder der Familie v. Starckloff: 1. Gustav Frhr. v. St. ✱ Stuttgart, 24. Jan. 1853 kgl. württ. General d. Kav. u. Generaladjutant S. M. des Königs v. Württ. 2. Marie v. St. ✱ 3. Mai 1845. 3. Ida v. St. ✱ 6. Aug. 1850. Nr. 2 u. 3 sind Töchter des am 26. Nov. 1904 zu Stuttgart † verstorbenen Privatiers und früheren Gutsbesitzers Gustav v. St.

133. XIII. Jahrg. „Baur von Heppenstein" Wappen: Gev.: 1/1: in G. auf gr. Drb. eine b. Lilie, besetzt oben mit r. Fußspitzkreuz, zwischen je 2 der ob. Blätter aber mit s., grünbekapselter Eichel an ausw. gebog. langem Stiel; 2/3: in R. 3 linksgek. s. Flanken-Spitzen. — Siebenperlige Krone mit 2 gekr. H. — H. l.: Die Lilie wie in l. zwischen 2 g. Büffelh., das rechte mit 3 b. g. b., das linke mit 3 g. r. g. Strf. in der Mündg.; H. II. wachs., mit 5 perl. Krone gekr. silb. Löwe, hinter dem ein schw. Flügel; er hält in den Pranken ein Rechteck, welches wie Feld II. gezeichnet ist. D.: r. s. — b. g.

117. XIII. Jahrg. a) Peter Stoll, Schultheiß zu Friedendorf, 1677.

Im Schild ein mit der Mündung rechts gewendetes Jagdhorn mit Band. Helm: 3 Kleestengel. (Farben unbekannt).

b) Johann Christof Stoll, öffentl. Notar in Dresden 1752. Im Schild ein Jagdhorn mit 3 Kleeblättern besteckt. Helm: Die 3 Kleeblätter an Stielen. (Farben unbekannt).

c) Geschlecht in Zürich. Matheus Stoll, ab dem Schyner Berg, der Binder war 1476 Bürger. Mathys St. 1500 Zwölfer bei den Zimmerleuten. Hans Balthasar St. Zwölfer bei den Gremplern. Wappen: Schild von gold und schwarz schräg geteilt, oben ein schräg gestelltes schwarzes Hirschhorn, unten drei goldene Sterne. Helm: Gold gestülpter schwarzer Hut mit em. gold. Stern besetzt. Decken: Schwarz-gold.

a—c bei Siebmacher „Bürgerliche Wappen."

d) Nach Johann Seifert, „Stammtafeln gelehrter Leute" führt die aus Italien nach Deutschland eingewanderte Familie Stoll eine gekrönte Säule im roten Schild.

Adolf Straub, M. d. R.
Stuttgart.

186. XIII. Jahrg. Füll (Siebm. Vrgl. Bd. 5. Abt. 5. S. 16).

Wappen: In Rot auf grünem Dreiberg ein aufspringendes Füllen.

Helm: wachs. Füllen zwischen zwei r.—s. Hörnern.
Decken: r.—s.

Leo Culleton,
92, Piccadilly, London W.

## Antworten.

### von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland."

Reichhelm, Aug. Theod. J. (Juris utr. doctor), Assessor des Schöppenstuhles und Kirchen-Vorsteher zu U. L. Frauen zu Halle, das. ✱ 31. 5. 1664, † 28. 4. im 68. Jahre s. A.

— Karl Heinrich, J. U. D., Amtman zu Roseburg u. Pfänner zu Halle, das. ✱ 5. 4. 1650, † 13. 7. 1724 am Schlagfluß ohne Kinder. Richter eines Fideikommiß zum Besten der Reichhelmschen Familie zu Stipendien u. Ausstattgen.

— Christian Friedr. J. U. L. u. Kammerrat zu Arnstadt, ✱ Halle, 9. 11. 1645, † Arnstadt, 14. 4. 1712 unverehelicht.

— Friedr. Arnold, J. U. L. Kämmerer und Pfänner zu Halle, disputierte zu Duisburg 1693.

— Friedr. Aug. Geh. Rat und Bürgermeister zu Berlin, ein Sohn d. vorigen, disputierte 1720 zu H.

— Jeremias, J. U. D. Syndicus zu Halle, ✱ Göttingen 1561, aus dem ansehnl. Geschlecht der Reichhelme, sonst Seegebaden genannt, der erste der sich zu Halle niederließ. † Halle, 15. 8. 1636. (Mit Kupferstich).

— Sigismund Siegfried, J. U. D. u. Ratsmst. zu Halle, das. ✱ 14. 12. 1613, † das. 8. 8. 1674.

Reuter, Bernhard Michael, J. U. D. Hallensis, disputierte 1735 unter dem Kanzler von Ludewig pro gradu, de differentiis juris in perigrinitate, albinagio atque Wildfangiatu, und las hernach einige Zeit Collegia, hat sich aber von Halle weggewendet. Er soll im Malen und Holzschneiden sehr geschickt gewesen sein; wie der Präjes in der epistola gratulatoria meldet, und daß er den auf dem Titelblatt der Inaugural-Dissertation im Holzschnitt abgedruckten Nummum selbst verfertigt habe. Noch hat er ediert ein teutsch Programma: Erörterung der Frage: ob die Politik gleich den übrigen Teilen der Weltweisheit

Digitized by Google

durch allgemeine Sätze könne vorgetragen werden? Halle 1½ Bg. in 4 t.

D. Reichhelm, Christian Friedr., Schöppe zu Halle, † 29. 9. 6. 1650.

— Joſ. Gottfr., desgl. exord. 1733, ord. 1741, † 1748.

Pytzecker, Bertram Schöppe zu Halle 1383.

Grimmenſer-Album von M. Chr. G. Lorenz, Grimma 1850.

1767. 10. 11., Friedr. Wilh. Rosztock aus Warſchau, 1772. 19. 10., ward 1779 Advokat, 1782 in Wittenberg Dr. jur., dann Oberhof- und Konſiſtorial-Advokat in Leipzig, † 25. 9. 1807 im 52. Jahre.

(Leipz. gel. Tagebuch 1807 S. 71).

1693. 8. 5., muſte D. Macholds Sohn einem Edelmanne, den er injuriret, einen öffentl. Widerruff vor dem Rolande zu Halle thun, und auf etliche Jahre die Stadt verlaſſen.

Tiſch(l)er Heydenreich, ein Pfältzer Kolonie-Bürger (z. Halle 12. 8. 1737 erwähnt).

Jeremias Glaſers Ehefrau wird am 5. 5. 1735 mit abgeſchnittener Kehle tot aufgefunden.

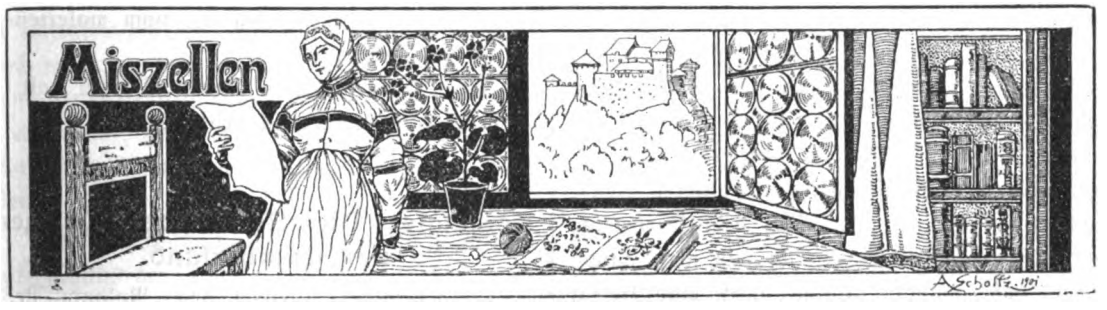
Carſtedt, Joh. Kaſp., von Bismarck i. Altm., 1709–1715 Lehrer am Seminario Selecto des Paedagogii Regii zu Halle, nachher Rektor d. Saldriſchen Schule u. Garniſon. Prediger zu Brandenburg, dann zu Potsdam u. Kgl. Preuß. Feldprobſt zu Berlin.

David Fend aus Nördlingen, 1717–1720 Lehrer wie vor zu Halle, nachher Rektor am Gymnaſium zu Oettingen.

Joh. Chriſt. Nehring, Gothanus, Tiſchinſpektor d. Waiſenhauſes zu Halle, vorher Rektor zu Eſſen, folgends P zu Nauendorf am Petersberge u. endl. 1716 zu Morl, daſ. † 1736.

Juſt. Ant. N., d. Vor. S. iſt Rektor zu Pernau in Liefland.

Karl F. H. Schultze-Tegel.




## Adel und Ehre.

Bemerkungen zu dem Weckruf von Herrn Dr. Pudor in Nr. 12 des vorigen Jahrgangs.

Von Profeſſor Dr. Hermann Beitzke.

Wenn ein Artikel wie der in der Ueberſchrift genannte in der Kreuzzeitung oder in einem anderen konſervativen Blatte erſchienen wäre, ſo würde ſich niemand darüber wundern oder dagegen erheben, weil ſolche Argumentationen in majorem gloriam des Adels zum täglichen Brot der genannten Preſſe gehören. Aber in einer Zeitſchrift, die ihre Leſer vorwiegend in bürgerlichen Kreiſen zählt und die in erſter Linie der Pflege bürgerlicher Ueberlieferung dient, erfordert die in dem Aufſatz enthaltene Herabſetzung des Bürgertums gegenüber dem Adel einen energiſchen Proteſt.

Herr Dr. Pudor wirft den liberalen Kreiſen, die die Vorrechte und die Bevorzugung des Adels bekämpfen, Unwiſſenſchaftlichkeit vor, während ſeine eigene Beweisführung von Wiſſenſchaftlichkeit und Logik nicht allzuſehr belaſtet iſt. Für ihn iſt die Ueberlegenheit des Adels über das Bürgertum ein feſtſtehendes Axiom, das durch die unter dem Adel herrſchende Zuchtwahl verbürgt wird. Dieſer Satz wäre richtig, wenn 1. der Adel nur wegen perſönlicher Tüchtigkeit verliehen würde, 2. wenn ſich ſtets nur die tüchtigen Eigenſchaften vererbten, 3. wenn der Adel ſich nur unter ſich fortpflanzte. Alle drei Vorausſetzungen ſind falſch. Nicht bloß Auszeichnung und Tüchtigkeit, ſondern auch höfiſcher Dienſt und Großgrundbeſitz gaben und geben heute noch vielfach Anlaß zur Nobilitierung. Daß ſich tüchtige Eigenſchaften nicht immer und nicht ausſchließlich vererben, ſondern ebenſo wie alle anderen Eigenſchaften bei der Vererbung komplizierten Geſetzen unterliegen, — die ſich übrigens nicht an den Namen Darwins, ſondern an denjenigen Mendels knüpfen — das ſcheint Herr Dr. Pudor nicht zu wiſſen. Er möge ſich nur einmal in Tageszeitungen, in Gerichtsſälen und Irrenanſtalten umſehen, um alsbald feſtzuſtellen, daß es Verbrecher, Taugenichtſe und Geiſtesſchwache ebenſogut mit adligen wie mit bürgerlichen Namen gibt. Auf das Raubrittertum vergangener Zeiten braucht man gar nicht einmal zurückzugreifen. Und endlich zählt mancher Adlige, der ſich beſonders hoch über das Bürgertum erhaben dünkt, unter 32 Ahnen 30 oder 31 bürgerliche, verdankt alſo ſeine guten Eigenſchaften, falls ſolche vorhanden, überwiegend ſeinen bürgerlichen Vorfahren. Ja, hat denn überhaupt der Adel die Tüchtigkeit

Digitized by Google

gepachtet? Gibt es nicht auch genug bürgerliche Familien, in denen seit Jahrhunderten die Tugend Tradition ist? Herr Dr. Pudor könnte sich gerade davon durch die Lektüre dieser Zeitschrift hinreichend überzeugt haben. Oder sind etwa alle tüchtigen Bürgerlichen restlos geadelt worden? Will Herr Dr. Pudor wirklich behaupten, daß nur die adligen und nicht ebenso gut die bürgerlichen Offiziere, Beamte, Richter, Gelehrte um der Sache selbst willen arbeiten? Weiß er nicht, daß es sogar unter seinen von ihm mit den gröbsten Schmähungen bedachten jüdischen Mitbürgern Gelehrte gibt und gegeben hat — andere nichtkaufmännische Berufe sind und waren den Juden so gut wie verschlossen — die in bescheidenen Verhältnissen „um der Sache willen" gerungen und uns viel gegeben haben? Am bedenklichsten ist aber Herrn Dr. Pudors Hinweis auf den „furchtbar um sich greifenden materialistischen Zug unserer Zeit". Soll etwa auch da der Adel dem Bürgertum moralisch überlegen sein? Ich will nicht davon reden, daß mancher Adlige durch eine Heirat mit der reichen Tochter eines Bürgers oder gar des verachteten Stammes Israel seinen Wappenschild neu vergoldet hat; das sind selbstverständlich stets Neigungsheiraten gewesen. Aber wer ist es denn, der im Parlament sich mit aller Macht der Erbanfallsteuer widersetzt, weil sie ihn besonders treffen wird, von andern Steuervergünstigungen des meist adligen Großgrundbesitzes gar nicht zu reden? In dieser Hinsicht sind allen, die hören und sehen können, über den Idealismus des Adels schon längst die Augen aufgegangen.

Es wird jeder Herrn Dr. Pudor unbedingt zustimmen, daß wir ein Volk brauchen, das in allen seinen Männern die Gesinnung der Ehre um der Ehre willen pflegt, das um der Sache selbst willen seine Pflicht tut. Aber es muß energisch gegen die Behauptung Einspruch erhoben werden, daß der Adlige eben weil er ein Adliger ist, in dieser Eigenschaft jedem Bürgerlichen voransteht und ohne weiteres den Vorzug vor ihm verdient. Dieser Beweis ist Herrn Dr. Pudor in allen Punkten mißlungen. Ich will persönlich nicht so weit gehen wie manche bürgerlichen Familien, die die moralischen Qualitäten des Bürgertums höher einschätzen als die des Adels. Adlige und Bürgerliche sind beides Menschen, unter beiden gibt es Gute und Schlechte. Adel ist eine Auszeichnung, die ebenso wie ein Orden verliehen wird, nur mit dem Unterschiede, daß diese Auszeichnung sich auf die Nachkommen vererbt. Der ererbte Adelstitel schließt aber kein Verdienst und keine Qualifikation in sich, sondern nur Verpflichtungen, und Herr Dr. Pudor gesteht selbst ein, daß man diesen Verpflichtungen „gerade heute vielfach nicht nachkommt". Also ist eine prinzipielle Höherbewertung des Geburtsadels ungerechtfertigt und ein schlechter Dienst an unserm Vaterlande. Jeder Adlige hat ebensogut wie jeder Bürgerliche seine Tüchtigkeit erst zu beweisen. Von der Erbschaft des Adelstitels gilt noch viel mehr als vom materiellen Besitz das Dichterwort:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast
Erwirb es, um es zu besitzen!"

## Nochmals: Die Ahnen des Prinzen von Cumberland.

In der März-Nummer des „Roland" steht ein Artikel, welcher sich mit oben genanntem Thema beschäftigt und der „Täglichen Rundschau" entnommen ist. Wie gewöhnlich bei genealogischen Artikeln, die in politischen Tageszeitungen erscheinen, sind einige Fehler oder zum mindesten Ungenauigkeiten untergelaufen. Auf Zeile 2 der zweiten Spalte erscheint das Welfengeschlecht, dem Graf Welf, der Schwiegervater Kaiser Ludwigs des Frommen angehörte, und vier Zeilen später kehrt das Welfenhaus wieder, aber dasjenige, dessen Glanzzeit in das XI. Jahrhundert gehört (richtiger wäre übrigens XII. Jahrhundert). Diese beiden Geschlechter werden schlankweg als identisch behandelt. Sie sind es aber doch — zum mindesten für eine spezifisch genealogische Betrachtung der Dinge — eben nicht. Der Genealoge muß unbedingt auseinanderhalten: 1) Das alte oberdeutsche Geschlecht, welches nach dem am häufigsten bei ihm auftretenden Rufnamen das Haus der Welfen genannt zu werden pflegte und welches sich auszeichnete durch den Besitz eines geradezu kolossal zu nennenden Komplexes von Allodialherrschaften, gerade auf der Grenze zwischen Schwaben und Bayern, auf beiden Ufern des Lech, von den Alpen an bis beinahe an die Donau hinab gelegen; 2) Das sogenannte Haus der jüngeren Welfen

Digitized by Google

oder besser Este-Welf, denn es ist entstanden durch Aufpfropfung eines Reises aus dem oberitalischen Dynastenhause Este (so genannt nach seiner gleichnamigen Burg am Flusse Frassine im später venezianischen Teile der Poebene) auf das erstgenannte deutsche Haus mittelst einer Heirat, die sich ums Jahr 1030 vollzogen hat.

Solche Verwechslung zwischen einem älteren, im Mannesstamme erloschenen Hause und seiner durch ein weibliches Mitglied angegliederten Fortsetzung kann sich ja der Autokrator aller Reußen leisten, der nun einmal sein Volk nicht wissen lassen will, daß er aus einem deutschen Fürstenhause stammt, und sich deshalb gerade jetzt als einen echten Romanow feiern läßt — (würde er übrigens die volle Wahrheit zulassen, so käme doch eine ganz gut slavische Abstammung heraus, denn Peter III. ist nimmermehr der Vater Pauls I. gewesen) — dagegen bei Betrachtungen wissenschaftlicher Art dürfen keine solchen willkürlichen Vertauschungen unterlaufen.

Die Vermählung Kaiser Ludwigs des Frommen mit Judith, der Tochter des Grafen Welf (aus dem alten Hause), setzt die „Tägl. Rundschau" ins Jahr 809, also noch in die Regierungszeit Kaiser Karl's des Großen. Wer den Zusammenhang der Dinge etwas näher kennt, hätte auf diese Jahreszahl gar nicht kommen können. Man muß sich doch vergegenwärtigen: Als der große Kaiser starb, war ihm von seinen legitimen Söhnen nur noch einer geblieben und zwar gerade derjenige, der am wenigsten geeignet war, eine soeben erst errungene Weltmachtsstellung aufrecht zu erhalten, der charakter- und energielose Schwächling Ludwig. Den Beinamen „der Fromme" haben ihm natürlich seine geistlichen Geschichtsschreiber gegeben, nämlich deshalb, weil er ihren Ratschlägen willig folgte und ihnen schenkte, was sie nur immer haben wollten. Als dieser Unfähige kaum erst die Last der Krone empfunden hatte, suchte er sie sich schon wieder vom Halse zu schaffen; 817, als sein ältester Sohn Lothar 22 Jahr alt geworden war, die beiden anderen im reifen Knabenalter standen, fing er an, das Reich durch Teilungen zu schwächen, und den Erstgebornen nahm er zum Mitregenten an. Als ihm nun gar das Jahr darauf die geliebte Gattin Irmgard starb und als er selbst beim Einsturz einer Säulenhalle mit knapper Not dem Tode entging, da kriegte er das Regieren erst recht satt und wollte auf alles verzichten. Das aber war ein Schreckensplan für die Geistlichkeit; diese konnte sich damals die Einheitlichkeit der Kirche nicht denken ohne Einheitlichkeit des Reichs. Man muß sich bei jeder Geschichtsbetrachtung schwer hüten vor der Hereintragung späterer politischer Ideen in frühere Zeiträume. Der damaligen Geistlichkeit war es nicht möglich, sich vorzustellen, daß es für die Päpste zu Zwecken ihrer Weltherrschaft ganz vorteilhaft sein werde, sich ein Frankreich und ein Deutschland gegenüber zu haben, die man gelegentlich das eine gegen das andere ausspielen könnte. Damals war die oberste geistliche Macht unbedingt abhängig von der obersten weltlichen und erstere konnte nur Prosperieren hoffen in inniger Anschmiegung an letztere. Also suchte die Geistlichkeit des Jahres 818 und noch während der ganzen Karolingerzeit alles hervor, was der Erhaltung der Reichseinheit dienlich sein konnte. Dem damals erst 40jährigen Kaiser glaubten sie den verlorenen Lebensmut am besten dadurch wiederbringen zu können, daß sie ihm eine schöne, junge Gattin an die Seite stellten, und zwar sollte er die Schönste im ganzen Reiche haben. Sie veranstalteten also das, was man heute eine Schönheitskonkurrenz nennen würde. Jeder Mann, der eine schöne Tochter hätte — natürlich nur jeder freie, adelige Mann — sollte nach Hofe kommen und sie dort vorstellen. Dieser Gedanke, der in deutschen und französischen Volksdichtungen so oft wieder auftaucht, schließt offenbar an jenen Vorgang an, den das Volk wirklich einmal gesehen hat. Als Preisgekrönte ging aus der Konkurrenz Judith, die Tochterdes Grafen Welf, hervor, das falsche, treulose Weib, das die ganze zweite Lebenshälfte Kaiser Ludwigs vergiftet hat. Diese zweite Vermählung Ludwigs fand im Jahre 819 statt. Es hatte natürlich ziemliche Zeit erfordert, bis die mit schönen Töchtern gesegneten Grafen und Herren aus allen Teilen des weiten Reichs herangekommen waren, und gerade Graf Welf, der gleich seine ganze Familie mitbrachte, weshalb wir auch bald darauf die Brüder der Judith in westfränkischen Grafenämtern finden, hatte einen der weitesten Reisewege.

Wir haben diese Geschichte ziemlich ausführlich erzählt, um dadurch verständlich zu machen, daß sie zu Lebzeiten Karls sich kaum hätte zu-

Digitized by Google

tragen können. Um so kürzer wollen wir das Uebrige behandeln.

Gegen Ende der dritten Spalte lesen wir: Immerhin ist es der Dynastie – gemeint sind diesmal die jüngeren oder Este-Welfen — damals gelungen, wenigstens ihre alten Stammlande zu behaupten. „Damals", das bedeutet, wie sich aus dem Zusammenhange ergibt, beim Sturze Heinrichs des Löwen. Nun, gerade um diese Zeit gingen die alten Stammlande dem Hause verloren. Unter den alten Stammlanden kann man doch nimmermehr etwas anderes verstehen, als die schon oben erwähnten Allodien entlang dem Lech und nördlich vom Bodensee. Diese waren nach dem Tode des letzten Manns vom Hause der älteren Welfen, Welf III., Herzogs von Kärnthen († 13. Nov. 1055), auch an das neue Haus übergegangen, trotz dem Testament Welfs III., der alles dem Kloster Weingarten vermacht hatte. Als dann Heinrich der Schwarze, Herzog von Bayern, am 13. Dec. 1126 starb, teilten seine beiden hinterlassenen Söhne so, daß Heinrich der Stolze — natürlich unter Verleihung vonseiten des damaligen Reichsoberhauptes, des Königs (später Kaisers) Lothar v. Supplinburg — in der Herzogswürde von Bayern folgte, der jüngere aber, Welf VI., die großen Allodien in Schwaben bekam. Dieser Welf stand im Kampfe gegen die Hohenstaufen erst wacker auf der Seite seines Hauses; so wurde er z. B. 1140 von König Konrad III. geschlagen in der bekannten Schlacht bei Weinsberg, an die sich zwei sagenhafte Geschichtszüge knüpfen: Die Weibertreue und der Ruf „Hie Welf, hie Waiblingen". Später aber vertrug er sich mit König Konrad, und mit dessen Neffen und Reichsnachfolger, Friedrich I. dem Rotbart, der ihm persönlich nahe stand, weil er der Sohn seiner (Welf's) Schwester Judith und des Herzogs Friedrich II. von Schwaben war, schloß er sogar, weil seines einzigen Sohnes durch frühen Tod beraubt und weil in Geldverlegenheiten befindlich, einen Vertrag, kraft dessen die Welfischen Allodien nach Welf's VI. Tode an die Hohenstaufen fallen sollten. Dieser Tod trat am 15. Dec. 1191 ein, also 11 Jahre nach der Aechtung Heinrichs des Löwen aber immer noch bei Lebzeiten dieses trotzigen Mannes, und nun wurden die Welfischen Allodien effektiv hohenstaufisch. Freilich die Hohenstaufen haben sie nicht lange besessen. Als im Jahre 1198, also nur 7 Jahre später, der jüngere Sohn des Rotbarts, Philipp, genannt „von Schwaben", den harten Entscheidungskampf gegen die Welfen aufnehmen mußte, nämlich gegen den gleichfalls zum Deutschen König gewählten Otto, Herrn (nicht Herzog) von Braunschweig, und als er zu diesem Zwecke eine stets kampfbereite Ritterschaar, man möchte fast sagen: ein stehendes Heer, zu seiner Verfügung haben mußte, zerschlug er die einstmals welfischen Allodien, desgleichen alles sonst noch verfügbare staufische und Reichsgut, in tausend kleine Parzellen und belieh damit tapfere Männer, bei denen er nicht einmal ängstlich nach edelfreier Geburt fragte, sodaß diese fortan, jeder herzoglichen oder gräflichen oder bischöflichen oder äbtischen Zwischengewalt überhoben, unmittelbar vom Reich zu Lehen gingen, aber dafür jederzeit dem Reichsoberhaupt zu Kriegsdiensten bereit stehen mußten. So schuf er — ein Treppenwitz der Weltgeschichte — gewissermaßen einen Welfenfonds, um damit die Angriffe der Welfen auf das Reich abzuwehren. Die Institution übrigens, die Philipp dadurch ins Leben gerufen hat, hat noch bis zum Jahre 1806 ihr Dasein gefristet; es ist die freie, unmittelbare Reichsritterschaft, über deren Entstehung man sich früher lange Zeit vergebens die Köpfe zerbrochen hat.

Auch die Reichsritter haben nicht viel von ihren freien Grundherrschaften gehabt, und dort in den einst welfischen Gegenden am allerwenigsten. Heutzutage hat nur noch eine beschränkte Anzahl von Reichsadels-Familien daselbst ihre Standesherrschaften und Rittergüter unter königlich bayrischer oder königlich württembergischer Staatshoheit. Zuerst hielt die Kirche dort eine reiche Ernte; sobald einer der Ritter infolge der ewigen Kriegsdienste in Schulden geraten war, kauften ihm Bischöfe (von Augsburg) oder Aebte (von Kempten, Irrsee, Ottobeuren, Ochsenhausen, Schussenried, Salmansweiler etc.) seinen unhaltbaren Besitz um ein billiges Geld ab. Und später hat die reiche Augsburger Leinweber- und Bankierfamilie Fugger ihren ausgedehnten Territorialbesitz auf den Trümmern der Reichsritterschaft aufgebaut. So haben also der Priester und der Kaufmann dem Kriegsmann das sauer erworbene Gut wieder abgelurt.

Was aber hat denn nun Heinrich der Löwe

Digitized by Google

aus seiner politischen Katastrophe zu retten vermocht? Das waren die neuen Stammlande im intensivsten Sinne des Worts. Erst Heinrichs des Löwen Mutter (Gertrud von Supplinburg, die Tochter des Kaisers Lothar und Gemahlin Heinrichs des Stolzen) und zum teil schon seine Großmutter (Wulfhild, Tochter des billung'schen Herzogs Magnus von Sachsen und Gemahlin Heinrichs des Schwarzen) haben diesen Besitz an das Haus der jüngeren Welfen gebracht, die Erwerbung war also damals noch recht jungen Datums und es muß unbedingt zu Mißverständnissen führen, wenn Jemand diese Länder als die „alten" Stammlande des Hauses bezeichnet. Wulfhild, die Billungerin, hatte die reichliche Hälfte der riesigen billungischen Allodien mitgebracht, Gertrud von Supplinburg die vereinigten northeimschen, brunonischen und supplinburgischen Allodien, sodaß das Welfenhaus gerade um die Zeit, da die alte Allodialmacht in Süddeutschland durch weiblichen Erbgang und freiwilligen Vertrag verloren ging, eine neue solche, noch etwas größere in Norddeutschland erwarb. Die Allodien konnte, nach damaligen Rechtsanschauungen, der Rotbart dem Löwen nicht nehmen trotz der Aechtung; also erbten sie weiter auf die Söhne Heinrichs und auf den Enkel Otto das Kind. Dieser brachte 1235, da die Hohenstaufen in der Person Kaiser Friedrichs II. auf der Höhe ihrer Macht standen, seinen Besitz in ein festes Verhältnis zur Reichsgewalt. Er trat die ganze Ländermasse durch einen Vertrag an den Kaiser ab, dieser aber belehnte ihn sofort wieder mit den soeben empfangenen Ländern, indem er ihnen dabei den Titel eines „Herzogtums Braunschweig und Lüneburg" beilegte. Auf diese Weise waren die neuen welfischen Besitzungen feodisiert worden, d. h. sie waren aus Eigenbesitz (Allod) in Reichslehen verwandelt worden, hätten also im Falle nochmaliger Felonie des Welfenhauses ebenso ihm aberkannt werden können, wie es 1180 mit den Herzogtümern Bayern und Sachsen geschehen war. Aber das Welfenhaus hat seitdem fast immer treu zu Kaiser und Reich gestanden; sogar in den schwierigen Zeiten der Reformationskriege haben sie sich ziemlich gut zur Reichsgewalt zu stellen gewußt. Nur einmal noch hat es einen stärkeren Konflikt gegeben, als nämlich Heinrich der Mittlere von Lüneburg in der sogenannten Hildesheimer Stiftsfehde mitgekämpft und die Bewerbung Franz I. von Frankreich gegen Carl V von Spanien um die deutsche Kaiserkrone begünstigt hatte und deshalb 1521 in die Reichsacht erklärt wurde. Aber auch damals ging der Besitz nicht verloren.

Unmittelbar nach dem zuletzt zitierten Satze fährt der Artikel der „Täglichen Rundschau" fort: „Das Haus spaltete sich nunmehr in zwei Linien, von denen die eine in Braunschweig die andere in Hannover regierte. Die Braunschweiger Welfen haben bis zum Jahre 1884 bestanden usw.". Da wird also die Teilung in diejenigen beiden Linien, von denen die ältere am 18. Okt. 1884 mit dem Herzog Wilhelm von Braunschweig erloschen ist und die andere noch heute, wenn auch ohne eine souveräne Landeshoheit zu besitzen, blüht, mittelst des Wortes „nunmehr" unmittelbar angeknüpft an die Katastrophe Heinrichs des Löwen. Na, na, das geht denn doch etwas gar zu rasch. Wir können ja von dem Artikel, der nur eine kurze Uebersicht geben will, nicht verlangen, daß er alle Linien zu Grubenhagen, Osterode, Salzderhelden, Göttingen, Wolfenbüttel, Calenberg, Harburg, Celle, Giffhorn, Dannenberg, Blankenburg, Bevern und Oels aufzähle, aber daß dreimal eine Teilung in Hauptlinien zu Braunschweig und zu Lüneburg stattgefunden hat und jedesmal wieder aufgehoben worden ist durch Aussterben der einen von beiden, das hätte schon eher Erwähnung finden dürfen, und zum mindesten mußte es vermieden werden, die Teilung, die bis 1884 bestanden hat, mit ausdrücklichen Textesworten gleich an die Katastrophe von 1180 anzuschließen, da sie nämlich in Wirklichkeit erst am 10. September 1569 eingetreten ist. Auch hat es sein Bedenken, die jüngere Linie nach der Stadt Hannover zu benennen, denn diese hat erst seit 1636 einer der lüneburgischen Unterlinien und nicht einmal sofort der jetzt noch blühenden, als Residenz gedient.

Schließlich, wenn man sich den Inhalt des ganzen Artikels überlegt, ist auch noch die Ueberschrift falsch, denn wenn einer verspricht, über die „Ahnen" einer gewissen Person reden zu wollen, so genügt es nicht, daß er ein paar Vorfahren aus der direkten Manneslinie herausgreift, sondern es muß der Ahnenbegriff in

Digitized by Google

etwas breiterer, eben der Genealogie angemessenerer Bedeutung aufgefaßt werden.

Fachblätter sollten sich sehr bedenken, ehe sie einen scheinbaren Fachartikel aus einer allgemeinen Tageszeitung herübernehmen; denn dort ist selten etwas brauchbares zu finden; entweder hat der Redakteur des betreffenden Blattes den Artikel selbst zusammengestoppelt aus der schönen Quelle Konversations-Lexikon oder derselbe ist ihm von einem guten Freunde eingesandt worden, den er nicht darauf zu prüfen vermag, ob er etwas vom Fach verstehe oder nicht. O. H.

---

## Sippenpflege!

### „Verband der Familien Lampe."

Am Sonntag, den 25. Mai trafen sich auf eine Einladung hin Angehörige der verschiedenen Familien dieses Namens in Magdeburg, Café Hohenzollern, um über die Gründung eines Familienverbandes zu beraten. Nach dem einleitenden Vortrage von Dr. Karl H. Lampe-Berlin wurde allgemein der große Nutzen, den ein Verband für die lampische Familienforschung hätte, anerkannt. Darauf wurde der Verband ins Leben gerufen und sofort die nötigsten Satzungen beraten. Es waren Vertreter folgender Zweige auf der Tagung anwesend: Darsekau, Hannover-Celle, Kemmnitz & Wallstave. Andere Zweige, die am Erscheinen verhindert waren, hatten schriftlich ihre Zustimmung zu der Gründung gegeben. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde der Senior der Familie Lampe-Darsekau, Oberzollrevisor Hermann Lampe-Tönning a. d. Eider, zum Schriftführer Dr. phil. Karl Heinrich Lampe-Berlin aus der gleichen Linie und zum Kassenwart, Inspektor August Lampe-Magdeburg aus der Linie Kemmnitz gewählt. Die Namensvettern, die sich dem Verbande anschließen wollen, wollen ihr Gesuch unter Einreichung beglaubigter Zeugnisabschriften an den Vorsitzenden des Verbandes richten. Der Verband gibt von nun an die seit dem Jahre 1911 erscheinenden vierteljährlich Hefte „Beiträge zur Geschichte der Familie Lampe und verwandter Familien" heraus. Zweck des Verbandes ist es, den Ursprung bezw. die Verwandtschaft der durchweg aus dem niedersächsischen Kreise entstammenden Familien dieses Namens festzustellen. Die Familien gehören sowohl dem Bauern, als auch dem Bürgerstande an. Das adlige Geschlecht dieses Namens ist zu Anfang vorigen Jahrhunderts ausgestorben. Der nächste Familientag soll im Herbst 1914 in Berlin abgehalten werden."

Familien, die in weiblicher Linie von den Lampen abstammen, sind gleichfalls zur Aufnahme berechtigt.

Dr. Karl H. Lampe.

---

### Der sechste Rocholl'sche Familientag.

Am Sonntag den 4. Mai d. J. fand in Barmen im Hotel Vogler der sechste Familientag der Familie Rocholl statt. Zu diesem Feste hatten sich etwa 70 Personen eingefunden.

Mit der üblichen Begrüßung der erschienenen Familienmitglieder und Gäste durch den Vorsitzenden Herrn Geh. Konsistorialrat Dr. Rocholl aus Hannover begann die Eröffnung des Festtages.

Hierauf erstattete der Schriftführer Herr Theodor Rocholl aus Hannover, den Bericht über die Entwicklung des Familienverbandes und der Familienangelegenheiten. Er konnte dabei die erfreuliche Mitteilung machen, daß in den vergangenen zwei Jahren seit der letzten Zusammenkunft die Familie durch neue Sprößlinge sich vermehrt habe und somit nicht zu der Reihe der aussterbenden Geschlechter gerechnet werden könnte. — Der Schatzmeister des Verbandes, Herr Otto Rocholl aus Radevormwald, berichtete nunmehr über den Stand der Kassenangelegenheiten. Er schlug dann vor, eine „Chronik der Familie Rocholl" bald abfassen zu lassen und ließ ein ähnliches Werk, die vom Unterzeichneten zusammengestellte „Geschichte der Familie Moes" zur Besichtigung zirkulieren. — Dann fand ein Vortrag des Schriftführers über den im Jahre 1905 in Düsseldorf verstorbenen Herrn Kirchenrat Dr. Rudolf Rocholl statt. Mit gespannter Aufmerksamkeit und mit vielem Interesse folgte man seinen Ausführungen, gehörte doch der entschlafene Kirchenrat zu den bedeutendsten und hervorragendsten Trägern des Namens Rocholl. In Gelehrtenkreisen war er eine bekannte und beliebte Persönlichkeit, seine wissenschaftlichen Werke werden in Fachkreisen auch heute noch gerühmt und als erstklassig bezeichnet. Die in den Vortrag hin und wieder eingeflochtenen Dichtungen und Erlebnisse aus der Sturmperiode des charaktervollen Kirchenrats wirkten ergreifend und fesselnd.

Auch der nun folgende Vortrag des Herrn Vorsitzenden „Aus dem Leben des verewigten Generals Ludwig Rocholl nach den Aufzeichnungen seiner Gemahlin" fand ein aufmerksames Auditorium.

Herr Theodor Rocholl hielt hierauf eine Vorlesung der Lebensbeschreibung des Seniors des Rocholl'schen Familienverbandes, des Herrn Oberregierungsrates a. D. Hermann Rocholl aus Madeburg, aus der Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Sektion Magdeburg des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Auf fast allen Familientagen war man gewohnt, die stattliche Gestalt des alten Herrn Oberregierungsrats zu erblicken und seine kernigen echtdeutsch klingenden Worte beim Kaisertoast zu vernehmen. Sein hohes Alter — er steht im 86. Lebensjahre — und eine kürzlich erst überwundene Krankheit, nicht zuletzt die dringende Bitte und Ermahnung seiner Gattin hielten ihn davon ab, die weite Reise auszuführen.

Aus den „Mitteilungen" des Herrn Vorsitzenden sei nur kurz hervorgehoben, daß vom Schreiber dieses aus vielen Archiven weitere interessante Familien-Nachrichten seit dem letzten Familientage in Bonn gesammelt worden sind. Man beschließt vorläufig von der Abfassung einer zusammenhängenden Familiengeschichte Abstand zu nehmen, und alle auch nur erreichbaren Quellen durch den Genealogen Carl vom Berg in Düsseldorf erschöpfend bearbeiten zu lassen, somit das gesammelte Material weiter zu vervollständigen und zu ergänzen. Nach einer kurzen Wahl des Vorstandes und Beratung über den siebenten Familientag, ging man von den geistigen zu den leiblichen Genüssen über, indem nunmehr das Festessen seinen Anfang nahm. Hierbei meldeten sich eine Reihe bald ernster bald recht humoristischer Redner zum Wort.

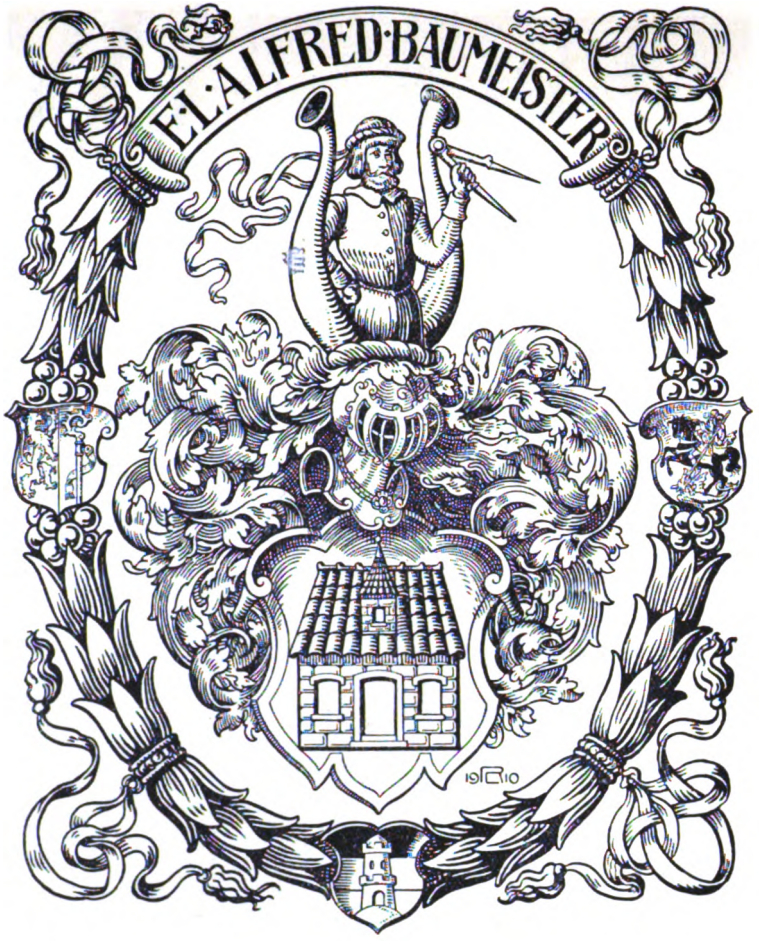
Der über die Grenzen Volmarsteins weithin bekannte Herr Pastor Arndt rief als Festgast durch seine überaus humorvollen Reden stürmische Heiterkeit hervor und versetzte dadurch die Gemüter in die angenehmste Stimmung. So verlief die Zeit in der schönsten anregendsten Weise, und konnte sich dieser Familientag würdig den früher gehaltenen anreihen.

Carl vom Berg.

---

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. Th. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google




Nr. 1.

Nr. 2.

Tafel I zu dem Artikel: Das Exlibris und seine charakteristischen Merkmale.



Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

# GENEALOGIE von PERSONEN u. GESCHLECHTERN

## Was muß der Familienforscher bei der Benutzung der Universitäts-Matrikeln wissen? *)

Von K. Neese.

(Fortsetzung.)

Ferner gab es Knaben, die keine öffentliche Schule einer Universitätsstadt besuchten, sondern sich durch Privatunterricht zum Universitätsstudium vorbereiteten. Im allgemeinen jedoch galt, wenigstens im Mittelalter, die Vorbildung von Knaben für die höheren Kurse der Universität als eine wesentliche Aufgabe der gering besoldeten Bursen-Magister, die außerdem weniger bemittelten Studierenden unentgeltlich oder gegen mäßige Entschädigung Wohnung und Unterhalt boten. Die Bursen, Kollegien, Kontubernien, Regentien, Coderien, und wie man sie sonst nannte, bildeten einen wesentlichen Bestandteil der hohen Schulen.

Da sie aber eine Nachahmung der Kloster- und Domschulen waren, so fand in ihnen auch eine Sitte Eingang, die dort als Noviziat bezeichnet wurde, hier als eine scherzhafte Profanierung kirchlicher und klösterlicher Einrichtungen aufgefaßt werden darf — das ist die Deposition, eigentlich depositio cornuum, d. h. Ablegung der Hörner, Fuchstaufe. Der Akt selbst wird uns u. a. in folgender Weise geschildert:

Die Neulinge (Beani, Bacchanten, Füchse) erscheinen zuerst in Prozession, gewöhnlich im Gänsemarsch, unter dem Zurufe des Depositors:

„Kommt, Bacchanten, tretet herbei, Euch will ich auf Euer Fest deponieren auf das Best'." Mit enormer Scheere wird das Haar abgeschnitten: „Weil Du kannst manches Haar, Du, Zottelbock, entbehren, darum muß zur Ehrbarkeit ich Deinen Kopf bescheren."

Mit einem löffelartigen Kolben wird das Ohr gereinigt:

„Vor Narrentätigung laß Dein Gehör geschlossen, ich säubere dies zur Lehr' und nicht zu schlimmen Possen."

Es folgt die Ausbrechung des Bacchantenzahnes mit einer Zange:

„Laß den Bacchantenzahn der Lästerung Dir ausziehen, Verläumdung sollst Du stets, wie selbst die Hölle fliehen."

Mit einer ungeheuren Feile werden die Nägel gefeilt:

„Ich feile Dir die Händ', um damit anzudeuten, daß Du, was redlich ist, mit ihnen sollst arbeiten."

Nach beendigtem Akte (bei dem an manchen Universitäten noch das Anmalen eines Bartes-Behauen mit einer Axt, Abhobeln mit Schrupp, und Schlichthobel, wobei die Bacchanten auf dem Bauche hingestreckt lagen, Bearbeitung mit einem Bohrer, eine Singprobe, Prügeln mit einem Plumpsack u. dergl. eine Rolle spielten) folgte der Handkuß, worauf der Depositor ihnen Wein oder Wasser auf den Kopf goß, ihnen auch wohl Salz zum Essen darreichte. Der Depositor begleitete diese Handlung mit den Worten:

„So wünsch ich Euch allen insgesamt Glück und Wohlfahrt zu Eurem neuen Stand und Orden."

Bei dem, von dem Dekan der Artistenfakultät vorzunehmenden Tentamen, das aber zuweilen dem Depositor übertragen wurde, pflegte es nicht an possenhaften Fragen zu fehlen. So gab, wie der Marburger Universitätsprofessor Dr. M. Joh. Balthasar Schuppe erzählt, der Depositor dem Knaben eine Ohrfeige und fragte:

„Hast Du eine Mutter gehabt?"

„Ja!"

Noch eine Ohrfeige:

*) Vortrag in der Dresdner Ortsgruppe am 20. Februar 1913.



Digitized by Google

„Nein, Schelm, sie hat Dich gehabt."

Sag ferner an:

„Wieviel Flöh' gehen in einen Scheffel?"

„Ach, das hat mich mein Präceptor nicht gelehrt!"

Wieder eine Ohrfeige:

„Sie gehen ja nicht, sie hüpfen hinein!"

Die Depositionsreden und Zeremonien stellten hiernach symbolisch den Akt der Reinigung von den bisherigen Makeln dar und hatten ursprünglich den Zweck, den Ankömmling zu einem seiner Bestimmung würdigen Lebenswandel aufzufordern und gleichsam vorzubereiten. Daher waren auch Männer ernsterer Richtung für die Deposition, wie Luther, der für sie ein lateinisches Lied gedichtet hat.

Ja, in manchen Universitätsstädten begnügte man sich nicht einmal damit, an Ort und Stelle der Alma mater Kindern durch die Deposition Aufnahme in die Matrikel zu verschaffen, sondern man schickte, wie dies beispielsweise seitens der Leipziger Universität geschah, den Depositor sogar nach auswärts, um Depositionen vorzunehmen. So wurden, nach G. Erlers Kommentar zur Jüngeren Leipziger Matrikel, im W. S. 1659 auf Anordnung des damaligen kurf. wirkl. Geh. Rates und Obersteuerdirektors Freiherrn Heinrich v. Friesen 33 Knaben in Dresden deponiert; ebenso fanden auf Befehl des kurf. Oberhofmeisters Haubold v. Miltitz, des Oberhofpredigers Dr. Weller und des Abgesandten des in Halle residierenden Administrators von Magdeburg, Herzogs August v. Sachsen, solche Depositionen auswärts statt.

Es ist nur allzu begreiflich, daß sich Knaben ohne Bedenken, reifere Jünglinge aber nur mit Widerstreben der Zeremonie der Deposition unterzogen, deren Brauch in Königsberg im Jahre 1717, in Leipzig im W. S. 1717, in Erfurt zwischen 1730 und 40, in Wittenberg 1733 und in Ingolstadt 1747 verschwindet. Als im Jahre 1636 Herzog Ernst der Fromme von Gotha die Abschaffung des Brauches bei den Erhaltern der Universität Jena beantragte, antwortete die weimarische Regierung ganz offen, man müsse ihn wegen der geringen Einkünfte der Philosophen beibehalten; in Jena wurde noch vor nicht so langer Zeit der Oberpedell „Depositor", die Quittung für die Inskriptionsgebühr „Depositionsschein" genannt.

Für die Deposition mußte, wie erwähnt, ein von der Universität festgesetzter Betrag an den Bursenrektor gezahlt werden, zu dessen Nebeneinkünften die Depositionsgelder im Mittelalter gehörten. Als jedoch im 16. Jahrhundert der Humanismus die scholastischen Universitätseinrichtungen zu beseitigen begann, übernahmen die Universitäten den Brauch der Deposition als einen offiziellen Universitätsakt und Bestandteil der Immatrikulation beim Studium. Sie war seitdem eine vorläufige Eintragung in die Matrikel, sollte, wie Erler treffend ausführt, den Fleiß derjenigen, die sich zum akademischen Studium vorbereiteten, erhöhen und das Streben hervorrufen, bald zum Universitätsstudium zu gelangen. Die Hauptsache dabei war indes, daß die Deposition eine recht ansehnliche Einnahmequelle für den Universitätsfiskus darstellte.

Die Mehrzahl der Depositi, der Depositi injurati, Stipulati oder auch Promittentes sc. obedientiam blieb nicht an der Universität, sondern kehrte zur Latein- oder Trivialschule zurück, nur wenige von ihnen mögen später zum Eid gelangt sein.

Die volle Aufnahme in das akademische Bürgerrecht geschah erst dann, wenn der Depositus nach seiner Entlassung von einer Schule zum Studium überging, wobei er auch nur dann den Eid leistete, wenn er eidesmündig war; andernfalls legte er nur ein Gehorsamsversprechen ab, das nach erlangter Eidesmündigkeit durch den Eid ersetzt wurde. In letzterem Falle bezeichnete man die Studierenden auch wohl als Complentes.

Was nun die Eidesmündigkeit anlangt, so gehörte, wenigstens in Leipzig, ursprünglich die Erreichung des 13. Lebensjahres dazu, erst seit dem Jahre 1620 war dort die Vereidigung mit dem vollendeten 17. Lebensjahre gestattet; vom W. S. 1699 ab gab es in Leipzig keinen Eid mehr, sondern nur noch das Gehorsamsgelöbnis.

Bis zum Jahre 1543 werden in der Leipziger Matrikel nur selten Unvereidigte als solche bezeichnet, erst seit dieser Zeit sind sie häufiger kenntlich gemacht, und vom Jahre 1561 an werden die Jurati und Injurati genau auseinander gehalten. Aber auch wer den akademischen Eid geleistet hatte, war nicht immer als Student anzusehen; er hörte oft noch keine Vorlesungen,

Digitized by Google

weil ihm die Vorkenntnisse zur Teilnahme an den Disputationen und Deklamationen fehlten und die Vorlesungen nur in lateinischer Sprache gehalten wurden: gar mancher von ihnen ist überhaupt nicht zum Universitätsstudium gekommen.

Durch die Deposition nun als einer vorläufigen Immatrikulation wird dem Familienforscher die Erklärung für zahlreiche Widersprüche mit der Zeitbegrenzung des Besuches auf sächs. Fürsten- und Landesschulen, sowie auf anderen lateinischen Mittel- oder Gelehrtenschulen an die Hand gegeben. Es ließen sich eben viele schon während oder gar noch vor ihrer Schulzeit deponieren.

(Schluß folgt.)

# Heraldik

## Das Exlibris und seine charakteristischen Merkmale.

Ratschläge für den Entwurf eines Bibliothekzeichens
von
Dr. Albert Treier.

(Fortsetzung.)

Weniger geeignet sind schon meines Erachtens landschaftliche Motive, sofern sie für sich allein auftreten; denn wenn der Exlibrisbesitzer nicht gerade ein ausgesprochen großer Naturfreund ist, so fehlt eben die notwendige Beziehung und damit der intime Reiz, der dem Bibliothekzeichen eigen sein soll. Immerhin wird man nicht leugnen können, daß solche Blätter, vorausgesetzt, daß sie entsprechend gezeichnet sind, recht dekorativ wirken und wenn ich auch nicht Walter von Zur Westen beipflichten kann[7]), welchem ein Exlibris, wenn es auch keine Beziehung zu seinem Zweck oder zur Person des Besitzers enthält, stets dann motiviert erscheint, wenn es nur überhaupt ästhetisch befriedigend wirkt, so sind mir jene Blätter doch immer noch viel lieber als all die anderen unglaublichen Sachen, die man mitunter auf den modernen Bucheigenzeichen zu sehen bekommt, all die vielen mehr oder minder gut ausgeführten männlichen und weiblichen Akte und die übrigen Darstellungen, die nicht nur jeder Beziehung bar sind, sondern stellenweise dem Zweck eines Exlibris geradezu direkt zuwiderlaufen. Das Blatt, auf dem nach dem Bericht Walter von Zur Westens[8]) das Hinterteil eines Hundes dargestellt ist, der gerade einen Fußtritt bekommt, ist mir zwar noch nicht zu Gesicht gekommen, dafür könnte ich aber mit einer Reihe anderer Eignerzeichen aufwarten, die von einer nicht minder eigenartigen Phantasie ihrer Schöpfer zeugen. So zeigt uns z. B. ein Damenexlibris — nomina sunt odiosa — ein Stilleben bestehend aus einer Katze, einem Topf und einem Schrubber, auf einem anderen wieder ist ein in die Lektüre eines Buches vertiefter Affe dargestellt, über dessen Haupt — Klarheit kann man darüber nicht bekommen — entweder ein Zinnteller oder ein Heiligenschein schwebt; in beiden Fällen übrigens gleich geschmackvoll. Ein drittes bringt, an sich gewiß kein ungeeigneter Vorwurf, eine Beethovenmaske, auf derselben jedoch, sich in den um die Maske herumgelegten Lorbeerkranz verschlingend, einen großen, katzenbuckelnden, schwarzen Kater. Welche Idee hier dem Zeichner — das Blatt ist an sich gar nicht unkünstlerisch ausgeführt — wohl vorschwebte? Die Absicht, eine Kateridee schaffen zu wollen, wohl kaum. Oder wo bleibt der gute Geschmack bei jenem in Schwarz und Rot gehaltenen ungarischen Blatt, das uns einen in Blut getauchten Oberkellner beschert! Ueberhaupt Ungarn war lange Zeit das Schmerzenskind des kunstfrohen Exlibrisfreundes und erst in den letzten Jahren zeigt sich hier eine allgemeinere Wendung zum Besseren. Auch die Darstellung von rauchenden Fabrikschlöten halte ich nicht gerade für den geeignetsten Vorwurf, wenn ich mir hier auch entgegenhalten lassen muß, daß, z. B. bei einem Großindustriellen, die von mir geforderte Beziehung zum Bucheigner sehr wohl gewahrt sein mag. Allein hier spielt ein ästhetisches

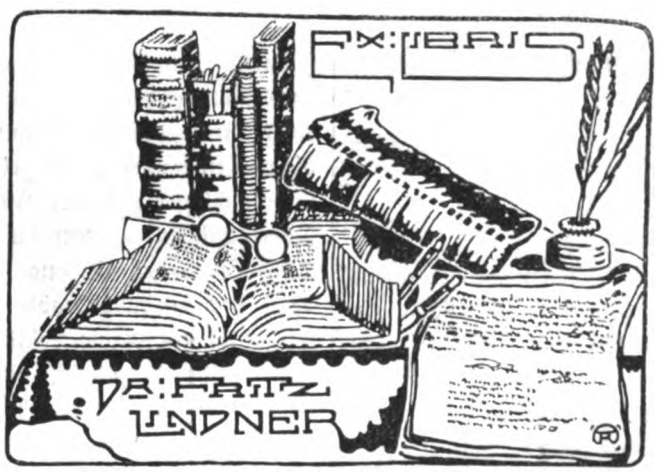
[7]) s. von Zur Westen: „Exlibris (Bucheignerzeichen)." S. 13.

[8]) a. a. O.

Digitized by Google

Moment herein, die Beziehung ist zwar da, sie bietet aber keinen künstlerischen Vorwurf, läßt sich zu wenig dekorativ verarbeiten. Wenn ich übrigens das Aufweisen von Beziehungen als eines der ersten Erfordernisse eines guten Bibliothekszeichens betone, so soll man andererseits doch auch nicht des Guten zuviel tun; allzu viel persönliche Geständnisse soll das Exlibris nicht enthalten und auch hier gilt das Dichterwort: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister." Ein zu reich überladenes Blatt macht leicht einen protzigen Eindruck, der sich mit dem Charakter eines Exlibris nicht verträgt.

Anschließend hieran sei noch auf ein weiteres aufmerksam gemacht, was allerdings nur für die gilt, die ihr Bucheignerzeichen auch der Sammlerwelt zugängig machen wollen: der der Darstellung zugrunde liegende Vorwurf sei nicht zu symbolisch dunkel, sondern möglichst allgemein verständlich. Es gibt viele Exlibris, deren Verständnis dem Laien wirklich verschlossen bleibt und die sich erst mit Hilfe eines Kommentars enträtseln lassen.




Aber auch über das Wie der Darstellung, die Art der Ausführung wäre noch einiges zu sagen. Selbstverständlich ist vor allem, daß die Ausführung nur einem guten Künstler übertragen werden sollte. Soweit das heraldische Exlibris in Betracht kommt, muß der Verfertiger zudem ein genauer Kenner der keineswegs einfachen Regeln urserer edlen Heroldskunst sein. Um gleich hier stehen zu bleiben: Es ist geradezu unglaublich, welche Naivität dem Kenner oft aus so einem von einem heraldischen „Laien" ausgeführten Wappen entgegenblickt. Umso bedauerlicher ist das, wenn es sich um einen Künstler handelt, der sonst zu den Befähigsten seines Faches zählt. Da sieht man oft Wappen, bei welchem sich die verschiedensten Stilarten vereinigen, spätgotische Helme mit frühgotischen Helmzierden, dafür den Wappenschild womöglich in Barock. Von heraldischen Regeln keine Spur, das Wappenbild schaut nach rechts, das Kleinod nach links, die Decken fehlen oft ganz; desgl. wird auch das Grundprinzip, daß sich nie Farbe mit Farbe decken soll, die Heraldik vielmehr nur Farbe auf Metall oder Metall auf Farbe kennt, gänzlich außer Acht gelassen. Ebenso verhält es sich mit den heraldischen Proportionen: riesengroße Schilde und dito Helmdecken, diese dazu oft geradezu genial geschwungen, darauf ein lächerlich kleiner Helm und über demselben eine Helmzier, daß man fürchtet, sie beim Atmen wegzublasen. Oft ist es auch umgekehrt und auf dem Miniaturschild sitzt dann ein Helmkoloß, unter dessen Last der Wappenherr zusammenbrechen müßte. Auch hier ist es wieder Ungarn welches das Unglaublichste leistet, während dagegen in der Schweiz wie überhaupt das Exlibris so auch das heraldische eine wohltuend liebevolle und verständige Pflege findet. Die merkwürdigsten Blüten aber treibt der Diletantismus beim nicht heraldischen Exlibris. Hören wir hierzu den österreichischen Exlibriskünstler Ströhl[9]): „Blättert man in einer Sammlung moderner Exlibris, so wird einem ganz wirr im Kopfe. Künstlerisch gut gezeichnete Blätter bilden selten die Mehrzahl. Das meiste — und wir haben doch schon so manche Exlibrissammlung gesehen — gehört zur Gruppe der Papierkorb- und Ofenlochkandidaten." Ueber stümperhaft gezeichnete Exlibris im allgemeinen schreibt auch Walter von Zur Westen[10]): „Wer ein Blatt als sein Exlibris in die Welt sendet, der übernimmt gewissermaßen die Verantwortung dafür und muß sich gefallen lassen, daß man von dem Exlibris auf den Geschmack und das Kunstverständnis des Besitzers schließt. Und wer sich gar entschließt, ein solches scheußliches Machwerk in seine

[9]) s. dessen Aufsatz: „Signum bibliothecae" in der Weihnachtsnummer 1905 des „Deutschen Buch- und Steindruckers".

[10]) s. a. a. O. S. 12.

Digitized by Google

Bücher zu kleben, der sollte sich doch eigentlich selbst sagen, daß er damit seiner Bücherliebe das denkbar schlechteste Zeugnis ausstellt." Wer die mitunter allerdings bedeutenden Kosten einer eigenen Künstlerzeichnung scheut, der lasse sich lieber von einer Druckerei von dem dort vorhandenen Ziermaterial ein sogen. typographisches Exlibris zusammensetzen. Wenn der Drucker einigermaßen Geschmack hat, lassen sich auch hiermit sehr hübsche Wirkungen erzielen.[11]) Uebrigens kann man, wenn man nicht gerade eine Radierung haben muß, auch um wenig Geld einen guten Originalentwurf bekommen.

Allein selbst an sich gut ausgeführte Zeichnungen entsprechen nicht immer den Anforderungen, die man an sie stellen muß. Viele Bibliothekzeichen leiden an dem Fehler, daß sie zu bildhaft behandelt sind. Der Künstler vergißt oft, daß er einen Buchschmuck liefern soll, nicht ein Genrebildchen. Ein bildhaft durchgeführtes Exlibris mag sich ja in der Sammlung recht gut ausnehmen, im Buch selbst wirkt es unruhig und unausgeglichen, es paßt einfach nicht hierher. Der Sammelzweck sollte aber hinter dem praktischen zurückstehen. Am auffälligsten tritt diese Verkennung der charakteristischen Exlibrismerkmale bei vielen landschaftlichen Blättern hervor, namentlich bei jenen — meist in einer recht teuren Vervielfältigungsart hergestellten — Blättern, die schon ihrem großen Format nach unmöglich für ihren eigentlichen Zweck, in ein Buch geklebt zu werden, bestimmt sein können. Würde man aus diesen Blättern die Bezeichnung „Exlibris" entfernen und sie dann als Zimmerschmuck aufhängen, kein Mensch würde zweifeln, daß sie von vornherein ausschließlich für diesen Zweck hergestellt worden seien. Selbstverständlich kann der gerügte Fehler aber auch bei nicht landschaftlichen Blättern auftreten. Die richtige Exlibriszeichnung muß immer mehr oder weniger flächenhaft, ich möchte manchmal fast sagen ornamental gehalten sein: ein geschlossener, dem Auge sofort das Wesentliche in den Vordergrund rückender Inhalt mit festem Mittelpunkt, wirkungsvoll hervorgehobene Kontraste (z. B. in der bekannten Schwarz-Weißmanier), kräftig betonte Verteilung von Licht und Schatten, scharf umrissenes, prägnantes Figurenwerk. Und vor allem nur kein Eingehen auf allzuviele Details! Als Umrahmung — eine solche, und wenn es nur einfache Linien sind, gereicht der Exlibriszeichnung immer zum Vorteil — und überhaupt als Ziermaterial lassen sich besonders gut stilisierte Pflanzen, aber natürlich auch andere Motive verwenden.

Nur wenn man diese Gesichtspunkte beachtet, kann das Exlibris seinen dekorativen Funktionen

gerecht und im wahren Sinne ein Symbol des Buchseigners werden. Gerade hier tritt wieder der Vorzug der heraldischen Gestaltungsform so recht in Erscheinung, da das Wappen die genannten Vorzüge von vornherein in sich vereinigt und die Wappensprache Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet, von welcher sich der Laie gar keine Vorstellung machen kann.[12])

Der beigegebene bildliche Schmuck soll besser als der Text meine Ausführungen unterstützen.

Abbildung 1 (s. Tafel I) „E. L. Alfred Baumeister", gez. von Lor. M. Rheude, München, ist die auf Wunsch des Bestellers nach einem alten Holzschnitt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts (Exlibris v. Oelhafen 1614) gearbeitete Wiedergabe des Baumeister'schen Familienwappens, umgeben von einer in der damaligen Zeit besonders beliebten Kranzeinfassung, in welche die Wappen einiger Städte, zu welchen der Besitzer in Beziehung steht, eingelassen sind

[11]) Richtpunkte gibt hiezu der reich illustrierte Artikel von Kropf über „Typographische Exlibris" in Exl.-Zeitschr. 1913, S. 24.

[12]) Wer sich für Beispiele interessiert, sei auf meinen Aufsatz in den „Herald.-Genealog. Blättern" 1910, Nr. 3 über „Lor. M. Rheude und seine heraldischen Exlibris" verwiesen, der die Mannigfaltigkeit der heraldischen Gestaltungsform an der Hand des Exlibriswerkes eines einzelnen Künstlers darzulegen versucht.

Digitized by Google

(herald. links Markt Hohenwart, ältester bekannter Aufenthaltsort der Familie, seit cirka 1609, herald. rechts Stadt Abenberg bei Nürnberg, Aufenthalt von 1726 ab, in der Mitte unten Stadt Neuulm Aufenthaltsort bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts.)

Abb. 2 (s. Tafel I) „Buch des Lehrers Paul Buschmeyer", gez. von Franz Buschmeyer, Erfurt, ein in äußerst glücklicher Weise die Illustrationstechnik Albrecht Dürers zum Gebetbuch des Kaisers Max verwertendes Blatt, das mit Schulmeister und der gelehrten Eule einerseits und dem Schüler und dem gelehrigen Papagei anderseits auf den Lehrstand des Besitzers anspielt.

Abb. 3. „Exlibris G. A. Closs", von ihm selbst, Berlin, eine Federzeichnung von hoher künstlerischer Stimmung, den betenden St. Georg, den Schutzherrn der Ritter und Namenspatron des Künstlers darstellend, gleichzeitig ein Symbol für das ritterliche Wesen des Mittelalters, das Closs mit Vorliebe auf seinen Gemälden und Zeichnungen verherrlicht und als dessen Schilderer er wohl gegenwärtig unerreicht dastehen dürfte.

Abb. 4. „Exlibris Walter Schneider", von Prof. Otto Hupp, Schleißheim bei München, dem bedeutendsten lebenden Heraldiker geschaffenes Wappenexlibris, das in all seiner Einfachheit oder vielleicht gerade durch dieselbe die Meisterhand seines Schöpfers erkennen läßt. Der Inhalt des Wappenschilds (Schneiderschere) weist auf den Namen, die Helmzier (Nachtigall) auf den Beruf des Besitzers (Opersänger) hin.

Abb. 5 (s. Tafel II). „Exlibris Max Koch" von Prof. Otto Ubbelohde, Weimar, für mich das Muster eines streng flächenhaft behandelten Eignerzeichens und mit seinem träumerisch zur Burg emporspähenden prächtigen Ritter eine poetische Verklärung des Wahlspruchs: „Ich such."

Abb. 6 (s. Tafel II). „Aus den Büchern von Dr. Joseph Klüber", ein Eignerzeichen von Mathilde Ade, München, das dem ernsten Beruf des Besitzer als Irrenarzt eine heitere Seite abzugewinnen sucht.

Abb. 7. „Exlibris Max Raab" ein einfach dekoratives „redendes" Blatt von Max Behringer, München. Die Eichenblätter mögen gleichzeitig darauf anspielen, daß der Besitzer Forstmann ist.

Abb. 8. „Exlibris Dr. Fritz Lindner", gezeichnet von Anton Rauh, Bamberg, das Beispiel eines lediglich einen Hinweis auf die Bücherei als solche enthaltenden Bibliothekzeichens.

Endlich:

Abb. 9. „Zu den Büchern von Josefine Junger", in origineller Form die säumigen Entleiher zur rechtzeitigen Rückgabe des entliehenen Buches mahnend. Die vom Künstler L. Buresch, Salzburg, gewählte Form der Spruchtafel ist besonders glücklich.

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Ein Wappen mit einem auf das Rad geflochtenen Verbrecher, das wir hier abbilden, kann als Gegenstück zu dem Wappen Dienast mit dem Galgen in Nr. 10/XII, S. 154 unserer

Zeitschrift dienen. Das von Herrn Steenkamp mitgeteilte Wappen Smidt ist in der Zeitschrift Navorscher 1880 S. 397 beschrieben: Schild geviert; 1 und 4: drei Merletten (2 . 1); 2: drei Hufeisen (2 . 1) Rad mit daraufgebundenem nackten Mann auf einem Pfahle. Helmzier: geharnischten Schwertarm. Farben unbekannt. „Smidt 1668 Gerardt Kommandant des Forts ter Hapten in Brabant." L. Rh.

## Zur Kunstbeilage.

Im Jahre 1909 feierte das 1. Königl. Sächs. Jäger-Bataillon Nr. 12 in Freiberg (Sachsen) das Jubiläum seines 100jährigen Bestandes. Dem Chef des Bataillons, S. H. dem Herzoge Ernst II. von Sachsen-Altenburg wurde hierbei ein Album überreicht, das alle Photographien enthält, die aus Anlaß dieses Jubiläums entstanden sind. Das dem Album eingefügte heraldische Gedenkblatt von Herrn Fritz Gerich in Lobstädt (Bez. Leipzig), das wir in einer verkleinerten,

Digitized by Google

getreuen Nachbildung im vorliegenden Hefte als farbige Beilage bringen, zeigt in der Mitte das Vollwappen des hohen Chefs, darüber in der obersten Reihe das Wappen Seiner Exzellenz des Sächs. Kriegsministers Frhr. v. Hausen, beiderseits die Wappen des Bataillonskommandeurs (Allmer) und des Majors beim Stabe (v. Holleben), darunter die Wappen der vier Kompagniechefs (Frhr. v. Oldershausen, v. Plato, v. Einsiedeln und v. Schimpff). Es folgen dann die Wappen, bezw. Monogramme der übrigen Offiziere, die dem Bataillon im Jubeljahre angehörten. Knorrige Eichenzweige vermitteln den Zusammenhang der einzelnen Felder.

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Inhaltsverzeichnis: Bericht über die 880. Sitzung vom 20. Mai 1913. — Bericht über die 881. Sitzung vom 3. Juni. — Fünfundzwanzig Jahre Familiengeschichte des Hauses Hohenzollern 1888–1913. (Schluß.) — Das Urbild des Deutschen Michels. — (Mit Abbildung.) — Ein Familientag in der Reformationszeit. — Geschnitzte Stuhllehne mit Wappen. — Mit Abbildung.) — Einige Bemerkungen für „Freiherren" solche die es nicht sind, solche, die es sein und solche, die es — werden möchten. — Ist der Familienname im Deutschen Reiche vogelfrei? — Ueber die Kirchenbücher, eine Entgegnung. — Grabstein des Georg Kitzmägl. — Litauische Namen im deutschen Heer. — Eine bisher unbekannte Pfandverschreibung vom 15. Mai 1469 über vier Bauerndörfer an der Grenze des nachmals gräflich Dohnaschen Gebiets in Ostpreußen. — Exotische Länderwappen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Gegenseitige Hilfe. — Druckfehlerberichtigungen.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** VII. Bd. Nr. 31. Wien 1913. — Mitteilungen der Gesellschaft. — Eine Chronik der Jörger 1497–1599.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 5. Jahrg. 1910.

Heft 7: Vom Peterskirchhof. — Orth. — Zur Geschichte der Familie von Holbach. Zum 100jährigen Jubiläum des 1. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 81. — Stammbaum der Familie Koch. — 32stellige Ahnentafel Kiefer. — Gelegenheitsfindlinge. — Briefkasten. — Bücher.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Mai 1913.

Inhalt: Erich O. Moeller: Aus der Geschichte der Familie Moeller. — Felix Baron von und zu Gilsa: Beiträge zur Geschichte eines ausgestorbenen Zweiges der hessischen Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. — Dr. Hans Braun: Über einige Flurnamen bei Fritzlar. — Professor Karl Henkelmann: Die Bensheimer Hauschronik des Johann Matheus Bleisinger. — Wilhelm Müller: Hessische Grenzrechtsaltertümer. — Professor D. Dr. Wilhelm Diehl: Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. — Gottfried Müller: Alfred Messel zum Gedächtnis. Mit 2 Abbildungen auf einer Tafel. — Regierungsrat Dr. Viktor Würth: Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. IV. Mit 3 Abbildungen. — Kleine Mitteilungen: Merckische Familien-Zeitschrift. — Goldenes Doktorjubiläum. — Eine Erklärung des Namens Offenbach. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Umfragen. — Austausch. — Auskünfte. — Familientage.

**Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** XXXIe Jaargang. No. 7. 1. Juli 1913.

**Merckische Familien-Zeitschrift.** Band 1. Heft 2. Juli 1913.

Inhalt: Quellen und Aufgaben der Merckschen Familiengeschichte II. — Johann Merck und die Anfänge der Schweinfurter Zeit (Schluß) — Urkunden und Aktenstücke (Aus der Gedächtnisrede auf Johann Mercks erste Ehefrau. Gedächtnisgedichte) — Umfragen und Mitteilungen.

**Archiv für jüdische Familienforschung, Kunstgeschichte und Familienwesen.** 1. Jahrgang. Nr. 2 und 3. Wien 1913.

Inhalt: Wie Kaiser Wilhelm II. und Bernhard Dernburg miteinander verwandt sind. — Das Testament der Baronin Leonore Wetzlar. — Die Descendenz des Karl Abraham Freiherrn Wetzlar von Plankenstern. — Das Diplom eines jüdischen Arztes aus dem Jahre 1695. — Die Memoiren des Simeon v. Geldern, Heinrich Heines Großoheim. — Ein Graf Pálffy'sches Privilegium für einen Vorfahren der Leiberdorfs und der Freiherrn v. Neuwall. — Jüdisches Museumswesen. — Zur Evidenzhaltung der Konvertiten. — Bücherbesprechungen. — Verschiedenes. — Anfragen und Antworten.

**Genealogie und Heraldik.** Ein Mahnwort der deutschen Jugend, besonders der studierenden Jugend zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II., gewidmet von Friedrich Frhr. von Gaisberg-Schöckingen. Neumünster–Leipzig, Nordische Verlags-Anstalt, R. Hieronymus.

Die Absicht des Verfassers, Jungdeutschland, insbesondere die studierende Jugend für die Stammkunde zu gewinnen, ihr einen zuverlässigen Führer durch die vielfach verschlungenen Pfade der Familienforschung zu bieten und sie mit dem ABC der Wappenkunde und Wappenkunst vertraut zu machen, darf als gelungen bezeichnet werden. Da dieser Hauptzweck des trefflichen Buches erreicht ist, kann über die Auffassung des Verfassers von gewissen geschichtlichen Ereignissen, z. B. von dem Verhältnis des Humanismus zur deutschen Kultur, der die Beurteilung nicht ganz

Digitized by Google

beipflichten kann, mit Stillschweigen hinweggegangen werden. Der schöne Fluß der Darstellung ist zuweilen durch eingestreute subjektive Bemerkungen nicht immer zum Vorteil der sachlichen Erörterung unterbrochen; aber dieser kleine Mangel ist nur die natürliche Folge der wohltuenden Herzenswärme, mit der der Verfasser seinen Gegenstand durchgehend behandelt. Aus dem 1. Teile „Genealogie" sei die lobenswerte Mahnung des Verfassers hervorzuheben, die schöne alte Sitte der Stammbücher, die eine ergiebige Fundgrube für die Familienforschung bilden, unter der studierenden Jugend wieder aufleben zu lassen. Aus der Abhandlung über den Reichsadler im 2. Teile „Heraldik" werden auch eingeweihte Kreise Belehrung schöpfen können. Dr. Hermann Unbescheid.
Dresden.

**Zschommler, Dr. Max, Interessante und berühmte Vogtländer,** ein Ehrenbuch des Vogtlandes. Plauen i. V., Moritz Wieprecht 1913. 179 Seiten.

Aus dem Verzeichnisse der 56 Kapitel seien erwähnt: Kriegsleute aus dem Vogtlande; das Vogtland, ein Sitz der Musen; Mitarbeiter der Plauischen und Schleizer Familiengeschichte; der vogtländische Prometheus, Staatsmänner, Theologen, Musici usw. Familiennamen: Ackermann 5, Alberti 7, Benndorf 2, v. Bodenhausen 7, v. Bose 14, v. Feilitzsch 6, Glasey 4, Heubner 7, Steinhäuser 10, v. Watzdorf 15, v. Reitzenstein 9 und viele andere mehr.

Das Buch, welchem ein Orts- und Personenverzeichnis (1200 Namen) beigefügt ist, bildet nicht nur für den vogtländischen Genealogen eine reiche Fundgrube, sondern es ist auch besonders geeignet Heimatliebe zu wecken und den Sinn für Familienforschung zu fördern. C. A. Knab.

**Die Ahnenproben der Mainzer Domherren.** Quellen und Studien zur Genealogie I. Von Otto Forst. Wien und Leipzig. Verlag von Halm & Goldmann 1913.

Der durch seine Ahnentafel des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und den darauf fußenden Vortrag über Ahnenverlust und nationale Gruppen (gehalten im April 1912 auf dem II. Kursus mit Kongreß für Familienforschung, Vererbungs- und Degenerationslehre an der Universität Gießen) in genealogischen Kreisen bekannte Verfasser bringt mit dem vorliegenden I. Bande einen Teil des Quellenmaterials zur Veröffentlichung, das ihm bei seinen Vorstudien für den II. Band der gedachten Ahnentafel, wie auch für einen Dynasten-Katalog zur Verfügung gestanden hat.

Die Originalhandschriften der Aufschwörungen für die Mainzer Dompräbendaren befinden sich in 41 Faszikeln im Archiv zu München. Von der Veröffentlichung der älteren, über das Jahr 1637 (bis 1393) zurückreichenden Proben wurde aus Raumrücksichten Abstand genommen, sodaß statt 389 nur 224 in Ahnentafelform zum Abdruck gekommen sind. Das will uns im Hinblick auf das große Interesse für die Ahnenforschung in rechtswissenschaftlichen Kreisen bedauerlich erscheinen. Nicht minder aber wird der Genealoge vom praktischen Standpunkte aus die absichtliche Unterlassung einer kritischen Beleuchtung der veröffentlichen Ahnenproben hinsichtlich ihrer Bewertung und Glaubwürdigkeit als Quelle vermissen.

Der im übrigen vom Historiker gewiß mit vollstem Dank zu begrüßenden Quellenpublikation hat der Verfasser ein nach Familien geordnetes alphabetisches Register aller in den Ahnenproben vorkommenden Personen beigefügt, und zwar unter Angabe der ständischen Qualität und des Sitzes zur Zeit der betreffenden Aufschwörung, sowie unter Hinweis auf die wichtigste vorhandene Literatur, welche für die Spezialforschung über die erwähnten Adelsgeschlechter in Betracht kommen kann.

**Geschichte der Familie Stamm in Hessen.** Mit einer Stammtafel. Bearbeitet und herausgegeben von Rechnungsrat Moritz Stamm in Frankfurt a. M. Frankfurt 1912. Im Selbstverlag des Herausgebers.

Seit einiger Zeit tritt in der biographischen und genealogischen Literatur der familiengeschichtliche Sinn im Hessenlande anerkennenswert hervor. Davon legt neben der im Erscheinen begriffenen „Hessischen Chronik" auch die vorliegende Arbeit Zeugnis ab.

An der Hand von älteren, handschriftlichen Familienaufzeichnungen eines seiner Vorfahren ist es dem Verfasser gelungen, durch weitere Ermittelungen und Nachforschungen in Staats- und städtischen Archiven, sowie in Kirchenämtern seine Stammreihe lückenlos bis zum Jahre 1690 zurückzuführen.

Die Familie Stamm (Stam) hat, wie angedeutet, ihren Ursprung im Hessenlande und war vorzugsweise im Gebiete zwischen Fulda, Lahn und Mainz seßhaft. Als ältester Ahnherr ist der Ratsherr Gottschalk St. in Alsfeld zu betrachten, der dort in der Zeit von 1531 bis 1560 wiederholt das Amt als Bürgermeister bekleidete, wie denn fast alle männlichen Vertreter der älteren Generationen sich in gelehrten Berufen, staatlichen, herrschaftlichen und anderen Beamtenstellen befunden haben. Was nun die Anordnung des gesammelten Stoffes anlangt, so zerfällt sie in drei Teile: im ersten werden Ursprung und Verbreitung der Familie, die besonderen Zweige und einzelne Träger des Namens, die Entstehung und Bedeutung desselben, das Stammsche Familienwappen u. dergl. behandelt, der zweite umfaßt verschiedene Anlagen (Originalschriften u. Faksimiles), und zuletzt erhalten wir recht sorgfältig ausgearbeite Namens- und Ortsverzeichnisse mit einer Stammtafel.

Es dürften somit, wenn von dem Fehlen einer Ahnentafel abgesehen wird, alle Erfordernisse erfüllt sein, die man an eine gute, brauchbare Familiengeschichte zu stellen gewöhnt ist.

Ergänzend zu S. 16 möchten wir noch darauf hinweisen, daß zu den Willingshausener Namensvettern auch der „Hüter" Bastian Stamme gehört, welcher im Jahre 1667 in Cassel einwanderte und dort das Bürgerrecht erwarb.

Da in der Stammschen Familiengeschichte mancher Forscher Anknüpfungspunkte findet, so ist ihr die weiteste Verbreitung zu wünschen. K. Neese.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen

### von Mitgliedern des Vereins „Roland".

17. 1. In einem Register der Forstabteilung ist im Jahre 1838 ein reitender Feldjäger Friedrich, Wilhelm Meisner verzeichnet. Wann und wo ist derselbe geboren? Wer waren seine Eltern? War er verheiratet? Leben Nachkommen von ihm und wo? Hatte er Geschwister? Wann ist er gestorben?

2. Adolf M., Kreisgerichtsrat, † 5. März 1864 zu Thorn, ∞ mit Amalie geb. Neumann. Wann und wo ist derselbe geboren? Eltern? Geschwister?

3. Friedrich Eduard M., Gutsbesitzer auf Klein Blandau, Kr. Goldap, * 30. 8. 1860 zu Schwarpeln in Ostpreußen. Wo lebt derselbe jetzt? Ist verzogen von dort, wohin unbekannt.

4. Friedrich M., Gutsbesitzer, † 1. 4. 1880 zu Tilsit. Wann und wo ist er geboren? Wer waren seine Eltern und Geschwister?

5. Christoph Wolfgang M., zuletzt Premierleutnant in der Artillerie-Garnison-Kompagnie Colberg, † 6. 5. 1791 in Colberg. Wann und wo ist er geboren? Wer waren seine Eltern? Hatte er Geschwister? War er verheiratet? Hatte er Kinder?

Meisner, Oberleutnant u. Bez.-Adjutant, Bielefeld.

18. Die in der Geschichte des ungarischen Adelsgeschlechtes v. Mesco vorhandenen Angaben über einen ausgewanderten „Adam v. Mesco" stimmen mit den in der Geheimen Kriegskanzlei sich vorfindenden Personalien eines „Julius v. Maschgo" so auffallend überein, daß es sich offenbar um ein und dieselbe Persönlichkeit handelt: 1712 Eintritt in preußische Dienste, 19 Jahre alt; 1717 Leutnant bei den Wuthenau-Dragonern zu Tilsit, 1721 Stabsrittmeister bei der Wuthenau-Husaren-Eskadron dortselbst; 1723 Austritt aus dem preußischen Heere (Geh. Kr.-Kanzei). Danach soll er, gemäß v. Mesco-Familienchronik, in polnische Dienste getreten sein. Jede weitere Spur fehlt.

Vgl. Anfrage 97, Rol., Febr. 1913, was anstatt „1794" heißen muß „1724". Der vermeintliche Sohn Christian wird auch „Meske" und „Möske" genannt; war in zweiter Ehe verheiratet mit Anna Milke aus der Thorner Gegend, † 19. 5. 1813 zu Thorn.

Wer kann mir irgendeine Auskunft geben über Verbleib und Heiratsdaten des Obigen, über die Geburtsdaten, sowie die erste Frau des Letztgenannten? Für jeden Hinweis wäre ich dankbar! Alle Unkosten werden vergütet; auf Grund vorheriger Vereinbarung bei in Frage kommenden hohen Beträgen.

Weber, Hauptmann, Marienwerder (Westpr.).

19. In seinem Werk „Der polnische Adel" gibt v. Zernicki an, daß die Sakowski 1825 in Polen den Adelsbeweis führten. Kann mir vielleicht jemand angeben, woher ich Kenntnis von diesem Beweise erhalten könnte? Desgleichen wäre ich für jede Nachricht, meine Familie betreffend, sehr dankbar.

H. Sakowski, Moldsen bei Locken (Ostpr.).

20. Weinkauff. Bitte um gefl. Nachricht über das Vorkommen v. Weinkauff, Weinkauf, Wienkop, van Winkopp vor 1850, Gegend Rathenow, Potsdam und Holland. Entsprechende Unkosten vergüte. Besten Dank.

Wer beteiligt sich an den Unkosten für Durchforschung der Tauf-, Trau- und Sterbebücher von 1587–1650 der Hauptkirche zu St. Elisabeth in Breslau? Mitteilung erbittet

Chr. W. v. Schiller, Lübeck, Hohelandstraße 53.

21. Fraude, Mitteilungen über Familien und einzelne Personen vor 1800 erbeten. Georg August Fraude, geboren 1787 zu Uckermünde, war Domänenpächter zu Cachlin (Usedom). Antworten direkt an Fraude, Kais. Postsekretär, Smyrna, asiat. Türkei, Deutsches Postamt.

22. „Ich sammle jede Nachricht über Fahland, Bahland, Phaland. Früheste festgestellte Nachricht Andreas Bahland um 1650 in Langenweddingen, Erzbist. Magdeb., soll aus Meissen stammen." Die Mitglieder der Familie waren im 18. Jahrhundert Pfarrer bei Jüterbog und bei Prenzlau.

v. Fahland, Major, Mörchingen.

23. G. S. R. Dr. E. Steinbrück, Bollinken bei Stettin, sucht Nachkommen von Joh. Friedr. St. * Schmergow, Apotheker Neu-Damm (Brandbg.), ∞ Kindermann. Söhne: 1. Ernst Friedr. Wilh. † 1801, Apotheker, 2. Karl, 3. Rudolf, sucht Vorfahren v. Otto St., Lehrer in Langensalza, † 1905. Stammbaum, Familienchronik vorhanden. Stehen zur Verfügung.

Dr. E. Steinbrück, Bollinken-Frauendorf bei Stettin.

24. Gesucht: Geburtsdaten u. = ort (vermutl. Gardelegen), sowie Vorfahren des Peter Viering, Kauf- und Handelsherren zu Gardelegen, gest. 1739 das. – Kirchenbücher bekannt. Welche sonstigen Quellen gibt es für derartigen Beruf?

Viering, Wrangelstr. 6, Stettin.

25. Unterzeichneter bittet zum Zweck der Aufstellung einer Ahnentafel um Mitteilungen über die Eltern event. Großeltern der Christiane Heynau (Heinau, Hainau), geb. 28. 2. 1721 zu Leipzig.

Direktor Hessemer, Frankfurt a M., Zimmerweg 1.

26. Adolf Billerback, August 1796 in Westpreußen geb. Datum und Ort? Stand im 13. Regt. 1816 Abschied. Weitere Verhältnisse? 19. 2. 1841 † wo?

Karl Krause 1796 in Soldin in Pommern geb. Datum? Freiwilliger Jäger beim Ostpr. Inf.-Regt., Lt. im B.-Regt. und 30. Regt. 1817 Abschied. Weitere Verhältnisse? Wo und wann gest.?

Wilhelm Büstow, 1796 in Stettin geb. Datum? Freiwilliger Jäger, Lt. im B.-Regt. und 30. Rgt. 10. 12. 1845 in Stettin gest., was war er dort?

Oberstleutnant von Basse, Detmold.

28. Alle Nachrichten erbeten über den Namen Birkholtz in den aneinandergrenzenden Teilen von Westpreußen, Posen, Brandenburg und Pommern, besonders

Digitized by Google

um die Mitte des 18. Jahrhunderts und früher; aus allen Gegenden und Zeiten über Benckendorffs aller Schreibweisen.

Major Benkendorff,
Mainz, Dagobertstr. 7.

29. Friedrich Wilhelm August Rabe 1816–1823 Kreisrichter in Althaldensleben, * 11. 12. 1787 in Quedlinburg, † 1823, ∞ Caroline Keuffel; Kinder: 1. Lorenz Rabe ∞ Minna Borchert; 2. Ottilie Rabe ∞ Kollaborator Norgmeyer in Celle; 3. Luise Rabe ∞ Prediger Fröling in Blankenburg. – Bitte um nähere Angaben über die Personalien und die Nachkommen dieser Familien sowie über jetzt lebende Verwandte.

Rabe, Landgerichtsrat,
Halberstadt.

30. Ich bitte um gütige Aufgabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Steinkopff bezieht und zwar aus der Zeit von 1650 bis 1700 und aus der Gegend von Magdeburg und des früheren Kurfürstentums Sachsen.

Gustav Steinkopf, Sondershausen,
Promenade 16.

---

## Anfragen

### von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland."

3. Ich bitte um Angaben über jedes Vorkommen der Namen Niel (auch Nill) sowie Stauch; weiters ersuche ich um Auskunft über die Deutung oder Entstehung dieser beiden Namen.

Dr. Paul Niel, Wien XIX, Friedlgasse 40.

4. Gütige Angaben des Geburtsdatums, zwecks Anschluß an Stammbaum, sowie weitere Notizen über: Mathäus Casimirus Lehndorf(er). Vom Herzog Carl von Württemberg auf die Pfarrei zu Gundershofen (Münsingen) präsentiert, vom lutherischen Konsistorium (ungern) bestätigt. 18. April 1763 im Kloster Ursprung investiert, bis 1768 Parrer zu Gundershofen (Württemberg), 17. April 1768 abgedankt wegen fortwährender verdaulicher Anfechtungen, 1769 evangelisch geworden und Gottliebine geb. Eßlingen., Apothekerstochter aus Reutlingen geheiratet. Später Prokantor zu Karlsruhe, verst. 1776 zu Mainz im Kloster. Er führt das Lehndorfsche Wappen ohne Adelsembleme und nennt sich Augustanus Suevus. In Augsburg aus den Kirchenbüchern nicht zu ermitteln. Geb. 1730–1740.

C. F. Lendorff, Basel, Züricherstraße 15.

5. „Nachrichten über das Vorkommen der Familie Rohrer (Rorer, Rhorer) und deren Wappen erbeten."

stud. jur. Jos. Anton Rohrer,
Gießen, (Oberhessen).

---

## Antworten

### von Mitgliedern des Vereins „Roland."

Zu 162. XIII. Jahrg. Nußbiegel: Im Verzeichnis v. Nürnberg. Porträten v. G. W. Panzer wird in der Ausgabe v. 1801 (Gewidmet dem Prediger Schetelig in Celle) pag. 33 erwähnt: Johann Nußbiegel (Kupferstecher) geb. 1750. – C. W. Bock gez. u. gest. 1792. — 8. – (= Oktavformat).

Zu 113. XIII. Jahrg. Beer: In G. W. Panzer, Ausgabe v. 1790 pag. 12 steht: M. Dominicus Beer, Eccles. Noricae ad D. Laurenti Diaconus, Anno MDCLVII. AEtat LIX. Minist. XXXIII etc. Sommer fec. 1657. Wappen u. versch. anderes über denselben.

? Trummer: In G. W. Panzer v. 1790: Herr Matthäus Trummer, Handelsmann, gestorben 1682 etc. U: Es zeichnet das Gesicht usw.

Wappen (Folioformat).

Desgl. Gugl. Norischer Christen Freydhöfe zu St. Rochus pag. 90. Nr. 1454 deß Erbarn Balthasar Trummers / Wirth u. Weinhändlers zum weisen Creutz / Kunigunda / dessen Ehewürthin eine geborene Bidermännin / u. ihr. Erben Begräbnus.

— Mylius: In G. W. Panzer, Nürnb. Porträt wird erwähnt. pag. 166. M. Casparus Mylichius, pastor Laufensis, Aet suae 67. – 4. –

– Bernhard Mylius, Medycin: Doctor, Norib. Obyt 1565 Aet: 73. G. F. fec. – 4 – Schw. K.

– Simon Mylius. Bonarum artium. Studiosus M: Auspice etc. amicitiae ergo offert ad viv. f. N. H. – fol.

In G. W. Panzer, Ausgabe 1801, pag. 33.

– N. Mylius, Kayser: Königl. Obrist. Ohne Namen, gez. u. gest. v. L. H. Hessell in Nürnberg.

– Schön: G. W. Panzer erwähnt pag. 218.

Johann Schön, Topographq. Norib. 1679 Aet. 55. – 4. –

Gugl, St. Rochus Friedhof zu Nürnberg erwähnt:

— pag. 36. Nr. 1799. Wolff Schön / der Elther / und Anna Maria seiner Ehewürthin / ein geborene Harsdörfferin / und dero Erben Begräbn. An. 1632.

— pag. 189. Nr. 1424. Begräbnis des Ulrich Fleischmann u. Esther sein Ehewürthin. An. 16–. den – verschied d. Erb. u. Fürnehm Hanns Schön. An. 16 — d. — verschied die Erbar und tugendsam Frau Maria / sein ehelich Haußfrau / ein geborene Fleischmannin, ihr u. ihrer Nachkommen Begräbn. An. 1614.

– Grattenauer: G. W. Panzer neuester Band 1821. pag. 7, enthält: Ernst Chro Grattenauer (Buchhändler) gebohren 1744.

– Kummel: Gugl, Norischer Christen Freydhöfe Ged. enthält pag. 154. Nr. 325. Ein höltzern Creutz / darauf stehet geschrieben Hanns Kummel / Clara Kumlin. Ich lieg u. schlaffe gantz mit Frieden / dann Du allein HErr hilffest mir / daß ich sicher wohne 1678.

Ihr lieben Eltern / seyt nicht betrübt /
Der Wechsel hat mich troffen
Es hat mein HErrn JEsu so geliebt /
Allem Creutz bin ich entloffen /
Drum weint nicht Eltern und Freund /
Gott hats mit mir aufs best gemeint /
Der Himmel steht mir offen.

— Weller: G. W. Panzer (Nürnb. Porträts) 1790 erwähnt pag. 262. Herr Johann Georg Weller – Handelsherr in Nürnberg, O seelge Kauffmannschafft usw. Wappen. I. E. Ible pinc. 1751. Gabr. Bod. sculps. 175. Aug. Vind. fol. Sch. K.

– Ead. tabula mit: gebohr. — 1692, gestorb. d. 18. April 1761. fol. Sch. K. (= Schwarz Kunst).

– Paulus Weller à Molsdorf M. D. Physico-Denat. 1602. G. Fen. f. – 8. —

– idem – Paulus Wellerq. Medicus Noribergensis. 16. Ex. Freb.

– Mangolt: G. W. Panzer (desgl.) enthält: pag. 153. Caspar Mangolt / Tuchmacher / und des Kleinern Rath's — gestorben 1667. Michael Fennizer fec. – fol. – Sch. K.

– H. Caspar Mangolt, Tuchmacher — Denat 1666. — 4. —

132. XIII. Jahrg. Wegen Prediger in Nürnberg (P. M. Alberti) ist es ratsam den Nürnb. Porträt-Katalog v. G. W. Panzer v. 1790 nachzuschlagen, fast alle Nürnb. Prediger sind s. Zt. gestochen und finden sich ihre Daten meistens bei Panzer verzeichnet.

113. XIII. Jahrg. Beer. In Gugl, Norischer Christen-Freyhöfe Gedächtnus zu finden: pag. 35. Nr. 804. Hanns Beer / Schumacher / Helena / Ehewürtin Begräbn. 1584. pag. 98. Nr. 1538. Georg Beer / Bader und Wundarzt / u. Margar. geb. Beselt sein Ehewürth. Begr. 1623. pag. 103. Nr. 1610, Anno 1623, den 16. Oktober † Martin Beer / Handelsmann / Anno 16 – ? † Frau Susanna / Martin Beerens Ehewürt

Digitized by Google

gebor. Cronäbol'in. pag. 108. Nr. 1658. Michael Beern / Schaffers zu St. Lorentzen / † 1. März Anno 1659 und Frau Catharina / seiner Ehewürt. geborene Pflugerin Begräbnus. pag. 142. Nr. 42. Andreas Beern / u. Catharina / s. Ehewürt. Begr. 1655. — Alles auf den St. Rochus-Kirchhof.

X. Jahrg. Reichel, in Panzers Porträt-Verzeichnis. pag. 195, Reichel, Hans, Gärtner AE 68, Catharina seine Ehewürt. AE 72. Anno 1665.

Reichel, Sebalt, Senator Norib. obeit 1496. Reichel, Thomas, Senior, Reip. Norib. Senat. 1446. Reichel, Thoma in Nürnb. War des Raths Anno 1478. Reichel, Thomas, Senator Reipub. Noriberg. Anno 1534. Reichel, Christoph, Auguſt, ad, div. Aegidii, denat.: den 10. Februar 1774.

pag. 13. Reichel, Johann Jacob (Marktvorsteher) Bock sc. 1803.

OO Weigel. In Gugl, St. Rochus-Friedhof, Nürnberg. pag. 142. Lorentz Weigel, Gärtner, Hanns Ramstock, Steinmetz. Anno 1674.

pag. 166. Kilian Weigel / und Ursula Weiglin / Michael Aimer und Ursula Aimerin, keine Jahreszahl.

OO Ludwig aus Panzers Porträt-Verzeichnis.

pag. 151. Sebald Ludwig. ad D. Aegidij, Senior. Denat 1622.

Jacob Sebald Ludwig, Collega et Cantor, Scholae Laur. Nat. 1616, Denat 1663.

Johann Christophorus Ludwig, Pastor in pago dictionis Noricae, Henfenfelda fidelissimus. Nat. — Denat: A. 1720 den 19. Martii, und andere mehr.

OO Rose: In Panzers Nürnb. Porträt-Katalog.

pag. 38. Johann Christian Wolfgang Rose, Mechanicus et Opticus in Nürnberg. geb. d. 20. April 1769. 20. v. C. W. Bock, gez. u. gest. 1798. Maria Jacobina Rose, gebohrene Löhner, geb. d. 19. März 1767 von demselben Stecher.

OO Roth. In Panzers Porträt-Katalog.

pag. 202. Christof Roth, Erster Banchier — LXXII Jahr. U: ein rechter Christ usw. Wappen mit u. ohne P. Troschel Sculpsit.

Conrad von Roth, Pfleger des Parfuser Closters. Denat 1244.

Conrad Rother, Pfleger der Parfuser. 1340.

Friedericus Roth, Noribergensis. U: Connitenda Dum spiro spero etc. 1622. Amicae-ddt. Lucas Kilianus.

Joh. Georg Roth, Cantor zu St. Jacob, nat. 13. April 1732. — G. Roth fec.

pag. 203, sind eine Menge Roth-Scholtz (Silesius) verzeichnet. Ferner:

pag. 227. Johann Seubold, Schaffer bey S. Sebald biß A. 1549 d. 5. Juni.

pag. 252. Vogel, Seiz, Rothgerber = kam in Rath 1405, st. 1418.

pag. 168. Neubauer, Martin, Handelsmann, Norimb. Obiit 1591.

pag. 193. Probst, Johann, Diaconus bey S. Sebald — biß A. 1584 d. 26. Mart. — 4 —. E. S.

Cordula Mattes Pröbstin ist gestorben in Nürnberg Anno 1659, 15. Oktober. J. A. Börner fec.

Schön, Gugl, Norisch. Friedhof. pag. 130. Nr. 75.

Christoff Schön / Feilnhauer / Catharina sein Ehew. u. ihr. Erben Begräbnus Anno 1607.

In Baier's ausführl. Nachricht über Nürnberg. Universitätsstadt Altdorff kommen u. a. folgende Namen vor:

Molitor, Christophorus (1671). Linck, Henricus, geb. 1642 zu Zörbick in Meißen (1677). Moller, Daniel Wilh. (1679). Fabricius, Johannes, verschiedene andere (1688). Lang, Joh. Michael, geb. 1664 zu Ezelwang (1704). Schefer, Georg Christoph, geb. zu Rotenburg o. Tauber (R. 1665, D. 1666). Moller, Daniel Wilh. natus 1642 zu Preßburg in Ungarn / Prof. R. 1674 / Baier, Joh. Jacobus (1710).

Chr. W. von Schiller, Lübeck, Hohelandstr. 53.

159. XIII. Jahrg. Widerstein Ludw. Henr. Pleckerotha-Honsteinensis (Bleicherode bei Nordhausen) stud. 1683 in Gießen, 1695 ein Phil. Jac. W., ferner mehrere in Marburg 1588–1621 auf Wunsch Auszug.

160. XIII. Jahrg. Bornemann und Bornmann finden sich oft nebeneinander auf Wunsch gebe letztere direkt auf; Bornemann:

Carl B. Oberamtsrichter 1879 in Alsfeld H. D., Bernh. B. Oberförster 1879 in Lich H. D., ferner eine Reihe 1847 in Churhessen, auf Wunsch Auszug; auch im Königreich Hannover 1863 eine Reihe in öffentlichen Dienststellen. Fried. Aug. B in Heidelberg † 1848 sein Sohn Karl Herm. B. † 1865, Friedr. Aug. B. Advocat in Wilsdruff † 1810. Grimmenser: Ant. Karl Theod. B. aus Leipzig 1842, Fried. Adolf B. aus Meißen 1844. Paul B. aus Spandau, Vater Pfarrer, Geh. Justizrat † 1891 Schüler in Pforta; die beiden Gelehrten in Kopenhagen † 1692, † 1710 auf Wunsch genaueres. W. B. × 1767 gab 1818 ein Werk heraus. Joh. Balth. B. × 1725 in Dresden Maler in Meißen lebte 1787 in Berlin (Schlachtenbilder auf Porzellanteller).

172. XIII. Jahrg. Tabbert. Peter T. gebürtig aus Stargard war 1619 Pfarrer in Flößberg und Borna (Leipzig). Sein Sohn Johannes Andreas † 19. 7. 1617, besuchte Schulpforta 1630. Lukas T. aus Stettin, Sohn eines Pfarrers daselbst, besuchte Grimma 1610.

175 erledige ich da zu umfangreich direkt.

M. E. Habicht, Lucka (S.-A.).

172. XIII. Jahrg. Tabbert u. ä. — Aus E. Friedländer: Ältere Universitätsmatrikel der Universität Greifswald (1456–1700):

1462: 25. Juli: Nicolaus Tabbert de Landesberg (Landsberg), in die Jacobi. (25. Juli).

1558: 29. Nov.: Erasmus Tabbart, Bardensis (Barth i. P.), «gratis propter intercessionem mgri. Joachimi Pansovii.«

1571: 26. Nov.: Lucas Tabbert, Stettinensis.

1575: Bartholdus Tabbert, Treptoviensis ad Tolensam.

1580: 11. Juli: Gregorius Tabbertus, Camminensis.

1594: Israël Tabberthus, Demminensis, »Parens dni. Matthaei Tabberti, professoris theologiae hujus academiae.«

1625: Ulricus Tabbertus, pastoris Loytzensis filius.

1635: 22. Mart.: Balthasar Tabbert, Usedomensis Pomeranus.

1635: 16. Aug.: Israël u. Matthäus Tabbert, fratres Wolgastenses.

1645: 14. Juli: Johannes und Christianus Tabbertus, Wolgastenses Pomerani, »non jurarunt pueri«.

1649: 26. April: Johannes Tabbertus, Stolpensis Pomeranus »antea sub meo rectoratu inscriptus 1646«.

1650: 9. Aug.: Christianus Tabbert »inscriptus 1645. 14. Julii".

1670: 1. Maii: Israël, Abraham u. Carolus Gustavus Tabbertus, Gryphiswaldenses »gratis inscripti, qui dni. doctoris Matthaei Tabberti, ss. theol. professoris ordinarii etc. filii, depositionis ritu initiati«.

1677: 8. Mart.: Israël u. Abrahamus Tabbertus, Gryphiswaldenses »gratis ob reverendum admodum dominum parentem piae memoriae generalem superintendentem et collegam honoratissimum et desideratissimum«.

1685: 13. Okt.: Martinus Tabbertus, Stralesundensis Pomeranus, legum stud., juravit. — „Landrentmeister".

1685: 13. Oct.: Depositionis ritum subierunt: u. a.: Martinus Tabbertus «ob avum et patruum suum dnm. doctorem Tabbertum« — »gratis«. —

173: Kannengießer u. ä. (Quelle wie zu 172).

1457: Bernardus Kannengheter de Danczk.

Digitized by Google

1456: «In isto ecram primo rectoratu fuerunt intitulati domini . . . . Wolterus Kannengeter consules hic . . . .«

1461: dns. Hermannus Kannengeter, Hildensemensis d., in die Bonifacii (5. Juni).

1473: Wolterus Kannengeter als „proconsul" erwähnt.

1475: Wolterus Kannengeter, filius proconsulis, 10. die Octobris.

1512: Johannes Kannengheter de Sundis (Stralsund).

1607: Marquardus Kannengeterus, Gryphiswaldensis; derselbe 1614 erwähnt.

1636: 15. Maii: Magnus Kannengießer, Demminensis Pomeranus u. a. »non jurarunt, quia pueri«.

124 (Heft 9): Benkendorf (Quelle: wie zu 172, 173).

1653: 23. Oct: dominus Johannes Benkendorf Riga-Livonus, ephorus nobilissimi Ulrich Wedige Walschleben et itineris comes per Italiam, Galliam etc.

101 (Heft 8): Meisner (Quelle wie zu 172, 173):

1564: Michael Meisner, Briezensis (Wriezen?).

1600: Andreas Meisnerus, Bergensis Rugianus.

1606: 16. Apr.: Michael Meisnerus, Rugianus Bergensis.

1612: 20. Juli: Andreas Meisnerus, Stettinensis Pomeranus.

1621: 7. Sept.: Salomon Meisnerus Silesius.

1627: «hoc anno discesserunt ex hac vita tres insignes et magni nominis theologis: in academia Wittebergensi d. Balthasarus Meissnerus . . . .«

1566: Laurentius Meisnerus, Prentzlaviensis.

Viering, Stettin.

159. XIII Jahrg. Heinrich Widerstein, geb. 16. 3. 1788 zu Höhn. Leutnant 17. 12. 1811. Oberleutnant 16. 1. 1817. Im 2. Rgt. 1816; im 1. Rgt. 1820. Am 9. 3. 1807 als Soldat in großherzoglich bergische Dienste getreten; 9. Dezember 1810 Sergeant, 17. Dezember 1811 Leutnant, als solcher am 18. Mai 1814 im Regiment Nassau-Oranien angestellt und von Nassau 1816 übernommen, 16. März 1829 pensioniert; am 21. Juli 1882, 94 Jahre alt in Dillenburg gestorben. Feldzüge: 1807 in Preußen, 1809—11 in Spanien, 1812 in Rußland, Schlacht an der Beresina, 1813 in Sachsen, 1815 in Niederlanden, 2 mal verwundet. (Vgl. R. Kolb, „Unter Nassaus Fahnen. Druck von R. Bechtold, Wiesbaden).

In demselben Werk befindet sich:

Eduard Widerstein, am 26. 4. 1848 Bataillonsarzt II. Klasse i. l. Regiment Feldzug 1849 in Baden; 1850 ausgeschieden. Stifft, Hauptmann, Mörchingen.

164. XIII. Jahrg. Töpfer. Das Offenbacher Adreßbuch weist folgende dieses Namens auf:

Töpfer, Anna, Privatiere, Geleitsstr. 66. Töpfer, Charlotte, Damen-Konfektions-Geschäfts-Besitzerin, Geleitsstr. 66. Töpfer, Ferdinand, Kaufmann, Geleitsstr. 81. Töpfer, Franz Wwe., Wilhelmine, geb. Rust, Biebererstr. 18. Töpfer, Frida, Näherin, Mittelseestr. 38. Töpfer, Pauline, Privatiere, Geleitsstr. 66. Töpfer, Robert, Kaufmann, Mittelseestr. 5. Töpfer, Viktor, Kaufmann, Mittelseestr. 5.

Rudolf Gerstung, Offenbach.

190. XIII. Jahrg. Aus Siebmacher, Bd. VI. 12. Heft. S. 3.

Blankenberg (S.-W.). Dieses thüringische nicht häufig sich zeigende Geschlecht gehört zu den Vasallen der Grafen v. Beichlingen, in deren einer Urkunde vom Jahre 1451 Ritter Hans v. B. genannt wird. Schon 1252 wird Albrecht v. B. als Burgmann erwähnt.

Schild: Schrägerechtsbalken.

182. XIII. Jahrg. Joost: Genealogie Josten im Deutschen Geschlechterbuch (hgb. Görlitz) 16. S. 283.

Name: derselbe kommt wahrscheinlich vom lateinischen Justus (Der Gerechte) und fand erst als Vorname Anwendung, bis er sich zum Familiennamen umwandelte, wie Petzold, Paul, Andreas usw.

Vorkommen: Siebmacher, Bd. V. 7. S. 74/75.

Jost, Clemens, 1663 im Enkirchner Schöffenbuch, zwei gekr. Doppelhaken.

Jost, Hans Adam, 1665 das. 3 Stäbe sternförmig gelegt.

82. XIII. Jahrg. v. Tobel (Siebmacher, Bd. VI. 2. S. 112).

(K. A. Ravensburg). Burkard u. Meingot v. T. Gebrüder 1240.

Burkardus de Tobel, Ritter 1260. 1263. 1276.

Maingoz v. Tobil verkauft 1282 seiner Schwester Gertrude und deren Ehegatten Jacob v. Helmsdorf die Burg zu Bettenreuthe, mit all dem Lehne die ihm von seinem Bruder Burkhardt v. T. zuteil geworden sind um 133 Mark Silber.

Burcardus de Tobil miles verkauft 1283 mit Willen seines Schwiegervaters Conrad v. Hasenstein, sowie seiner Ehefrau Anna (Conrads Tochter) den aus der Mitgift der Letzteren herrührenden Hof in Volkertsweiler an das Kloster Salem.

Burkard v. T. verkauft 1298 einen Hof zu Tobel an das Kloster Weingarten. Die Brüder Burkhard und Pilgrin verkaufen demselben Kloster in 1318 u. den folgenden Jahren namhaften Besitz. Pilgrin v. T. 1391.

Wappen: in S. zwei schräggekreuzte r. Leitern.

Helm: nach links gebogenes schwarzes Horn, außen herum dicht mit s. Federn besteckt.

Decke: einfarbig, schwarz.

Leo Culleton, 92, Piccadilly, London W.

Uhlhorn. Die im Kgl. Staatsarchiv zu Osnabrück ruhenden Notariats- u. Gerichtsbücher von Quakenbrück, Reg. 156, XIII b, Bd. 1—5 enthalten reiches Material zur Genealogie dieser im 17. Jahrh. im Kirchspiel Essen, Stift Münster angesessenen Familie. Beispielsweise erwähne ich:

Bd. I, fol. 83, Jurgen Uhlhorn, Lubbert Uhlhorn und seine Frau Anna 1615.

Dgl. fol. 252 v. Teßke Uhlhorn 1619.

Bd. II, fol. 225. Wessel Uhlhorn zu Bevern und seine Frau Tale 1630.

Bd. III, fol. 188. Wessel Uhlhorn und seine Frau Taleken in der Bauernschaft Beuren, Kirchspiel Essen, bekennen dem Richter Rudolf uhm Ohrde zu Essen ein ihrem verstorbenen Vater Johann Uhlhorn zu Martini 1619 ausgeliehenes Kapital zu schulden. 1643, Sept. 23.

Bd. V, fol 169. Arend Uhlhorn im Kirchspiel Essen, Bauernschaft Urtlohe, Stift Münster wohnhaft, und Trineken seine Ehefrau, haben von ihrem Nachbar Henrich Bruggenhagen einen kleinen Kamp, „das Büteste Land" genannt, für 100 Rtlr. gekauft und verpflichten sich die Kaufsumme zu Weihnachten an Hugo Conrad von Müntzebruch als dem zuständigen Gutsherrn abzubezahlen. 1664, Okt. 29.

85. XIII. Jahrg. Arcularius. Jost Henrich Arcularius, Bürger in Herborn. Johann Henrich Arcularius, ref. Pfarrer in Meisenheim a. Glan, † daselbst am 25. Nov. 1675. Maria Margarete, Tochter des Stadtschreibers Joh. Albrecht Glaser in Meisenheim.

Johann Christian, ⊛ Meisenheim, 15. 10. 1678. Susanne Charl. Friederike, ⊛ Meisenheim, 13. 10. 1676. Juliane Meisenheim, ⊛ 1. 3. 1680. Sophie Elisabeth, ⊛ Meisenheim, 8. 2. 1684.

H. F. Macco, Berlin-Steglitz.

M., Friedrich Albert Hugo: geb. 18. 9. 1863, studierte in Halle a. S.; 27. 12. 1889 ordiniert zum 2. Prediger in Regenwalde i. P. u. Ornshagen, 26. 1. 1890 dort eingeführt; seit 1. 4. 1892 Pastor zu Brallentin (Synode Werben i. P.) u. 1. 7. 1901 nach Petznick (Synode Jakobshagen i. P.) berufen.

Digitized by Google

M., Gottwald: des Pastors zu Hormersdorff, Sohn, 22. 7. 1688 als Pfarrer zu Pommerensdorf, Scheune u. Schwarzow b. Stettin eingeführt u. 24. 1. 1699 gestorben. Ehe er das Amt übernahm, war er ordinierter Koadjutor b. d. Nicolaikirche zu Stettin.

M., Johann Friedr., einziger Sohn des Johann Thomas M., Kantors u. Organisten in Demmin, später Kantor an der Pfarrkirche und Lehrer am Lyceum in Königsberg N.-M. und der Regina Elisabeth Behrens aus Demmin, geb. 14. 10. 1767, gest. 2. 5. 1786. — Auf der Universität Halle, nachdem er von dem Rektor Johann Jakob Selle und auf dem Gymnasium vorbereitet war. Dann Lehrer i. H. des Barons v. Puttkammer in Wollin, des Grafen v. Münchow zu Mikrow, des Inspektors Rübel und des v. Germar zu Stolzenfelde. 12. 10. 1799 in das Pfarramt zu Witzmitz (Synode Greifenberg i. P.) berufen, 13. 3. ordiniert und 18. 5. 1800 eingeführt. † 12. 2. 1830. Biering-Stettin.

XIII. Jahrg. 64. Meißner. Aus Moderow-Müller: Die evangelischen Geistlichen Pommerns: Meißner, Andreas: 1628 Pfarrer zu Tonnin (Insel Wollin).

XIII. Jahrg. 51. Piltz. In Bitterfeld ist die Familie Piltz sehr vertreten. Fragen Sie beim Kommerzienrat Piltz an.

XIII. Jahrg. 77. Nr. 7. Wenden Sie sich an das Kgl. Preuß. Kriegsministerium (Geheime Kriegskanzlei).

Meisner, Oberleutnant und Bezirksadjutant, Wittenberg.

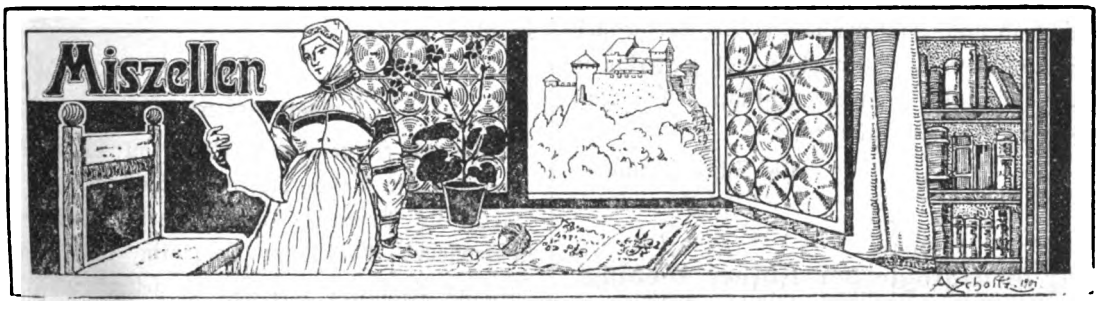
Bd. XIII. 173. In Radun bei Arnswalde ist am 25. 4. 1619 Patin Barbara Benckendorff des Kannengießers, des Küsters, Ehefrau bei der Tochter David Arndts, ebenso am 1. 8. 1620 bei Friedrich Benckendorffs jungen Sohn Joachim Pate: Gabriel Kannengießers, des Küsters dazumalen eheliche Frau.

Major Benkendorff, Mainz.

---

### Mitteilung.

Im Besitze der Rangliste vom 1. 1. 1813 bin ich gerne bereit auf diesbezügliche Fragen Auskunft zu geben. Meisner, Oberleutnant u. Bez.-Adjutant.




## Adel und Ehre.

In Nr. 1 des Roland vom Juli 1913 glaubt Herr Professor Dr. Beitzke dem warm empfundenen Weckrufe des Herrn Dr. Pudor, der im Junihefte des Roland veröffentlicht war, entgegentreten zu müssen.

Gewiß hat Herr Prof. Beitzke Recht, wenn er schreibt: „Adlige und Bürgerliche sind beides Menschen, unter beiden gibt es gute und schlechte." Das aber hat Herr Dr. Pudor auch garnicht bestritten, sondern er hat ausdrücklich gesagt: „wir brauchen heute ein Volk, das in allen seinen Männern diese Gesinnung der Ehre um der Ehre willen pflegt und darnach zu handeln die Kourage hat". Er hat nur ausgeführt, daß im großen und ganzen der Adel bisher mehr als wir Bürgerlichen und durch Generationen hindurch das hohe Ideal, dem Könige und dem Staate nicht um des Gewinnes, sondern um der Ehre willen zu dienen pflegt, und seine Ausführungen sollen ein Weckruf für uns alle sein, es darin den alten adeligen Familien gleich zu tun.

Über die Vererbungstheorie kann man verschiedener Meinung sein, daß aber eine Vererbung sowohl guter wie schlechter Eigenschaften tatsächlich bei einer sagen wir, konstanten Züchtung besteht, glauben unsere Psychiater uns jetzt nachgewiesen zu haben und etwas anderes hat Herr Dr. Pudor auch nicht sagen wollen. Eine Herabsetzung des Bürgertums gegenüber dem Adel vermag ich in seinen Ausführungen nicht zu erblicken.

Wohl aber liegt eine Herabsetzung eines ganzen großen Teils unseres Volkes in den Worten des Herrn Professors Beitzke, wenn er schreibt: „Aber wer ist es denn, der im Parlament sich mit aller Macht der Erbanfallsteuer widersetzt, weil sie ihn besonders treffen wird, von anderen Steuervergünstigungen des meist adligen Großgrundbesitzers gar nicht zu reden?

Zu politischen Auseinandersetzungen ist der Roland nicht der richtige Ort, aber diese Unterstellung unlauterer, egoistischer Motive einer ganzen Volksklasse erfordert den aller energischsten Protest.

Daß sich der Familiensinn, das Interesse

Digitized by Google

für die Geschichte der Vorfahren und damit die Liebe für Heimat, König und Vaterland, jetzt wieder, nach langer Zeit, in den bürgerlichen Familien regt und gedeiht, das ist erst ganz jungen Datums und mit unserer ganzen Kraft wollen wir für seine Ausbreitung und Vertiefung wirken, besonders durch unsern Verein Roland Von diesem Gesichtspunkte aus, können wir aber ohne „energischen Protest" den Weckruf des Herrn Dr. Pudor nur freudig begrüßen.

Fr. Badicke,
Rittergutsbesitzer.

Unseren Lesern räumen wir gern einen Platz zur freien Aussprache in unserer Zeitschrift unter Vermischten ein, doch möchten wir mit der vorstehenden Erwiderung die Debatte schließen.

Weitere Artikel in dieser Sache lehnen wir höflichst ab, und erlauben uns bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß fernerhin in unsere Zeitschrift politische Aufsätze keine Aufnahme mehr finden können.

Die Schriftleitung.

---

## Zur Genealogie der Kölner Wedich.

Ein Beitrag von Gerichtsassessor Dr. Brückmann Köln.

In Köln hat es verschiedene Geschlechter Wedig gegeben. Zwei heben sich besonders ab: ein westfälisches und ein, vermutlich, reinisches. Letzteres ist, allerdings nicht vollständig, bei Fahne behandelt. Zur Genealogie des westfälischen, für das, gemäß verschiedenen Anfragen in genealogischen Zeitschriften, reges Interesse zu bestehen scheint, ist meines Wissens bislang nichts näheres veröffentlich worden. Die westfälischen Wedich, deren Name in den Schreinsbüchern zuerst „de Wege", „die Wege", geschrieben, bald aber einfach in Wedich verwandelt wird, wanderten nach einem, auf ihre Herkunft bestimmt hinweisenden, Zusatze, der sich bei den ersten, auf sie bezüglichen Schreinseintragungen befindet, von Westfalen in Köln ein. Der Umstand, daß die im Fahne aufgeführten Wedich in den Schreinsbüchern sehr häufig Widdich (Widdig) geschrieben werden, in Verbindung damit, daß sie im Wappen einen, von 3 Weidenblättern begleiteten Sparren führen, rechtfertigt die Annahme, daß diese Wedich, von dem, bei Bonn gelegenen, etymologisch wohl auf Weide zurückzuführenden, Orte herkommen.

Der Stammvater der Kölner, aus Westfalen eingewanderten Wedich ist Goswin (verstorben vor 1508 VII. 13.) Aus seiner Ehe mit Kathrin entsprangen mehrere Söhne, von denen Goddert, verheiratet mit Guetgin, zahlreiche Dscedenz hinterließ. Einer der Söhne Hodderst's, Thomas war, ebenso, wie dessen Schwiegervater Arnold Bruyn, Sohn des berühmten Kölner Malers Bartholomäus Bruyn und seiner Ehefrau Agnes, geborenen Pattberg, Maler und im Jahre 1582 Gaffelmeister der Kölner Malerzunft. Eine Tochter des Goddert, Stingin, ist 18 Jahre, von 1584 bis 1602, Aebtissin des Klosters Rolandswert gewesen. Auch Caspar Wedich, der mit anderen angesehenen Kölnern wegen seiner Zugehörigkeit zum Protestantismus unter den Verfolgungen des Kölner Rats zu leiden hatte, war einer seiner Söhne. Er war verheiratet mit Johanna Kindt.

---

## „Erben gesucht."

Am 21. September 1912 ist zu Wiesbaden ein Fräulein Anna Stojentin, Tochter des zu Barth in Pommern verstorbenen Obergrenzkontrolleurs Karl von Stojentin und dessen Ehefrau Adelheid, geb. Struth, gestorben. Der Großvater der Erblasserin soll ein Rittmeister in der Krongarde, Ich, Friedr. Wilhelm von Stojentin und dessen angebliche zweite Ehefrau Johanna Friederike Wilhelmine Marie Elisabeth Anna von Gustkowsky, gewesen sein. Nach den angestellten Ermittelungen soll diese angebliche zweite Ehefrau aber eine geborene Thomsen oder Thomas und nicht mit dem Rittmeister von Stojentin verheiratet gewesen sein. Sie ist aber in dem vom Pfarramt Charlottenburg ausgestellten Totenschein, als die verwitwete Frau Rittmeister Johanna Carol Friederike von Stojentin, geb. Thomas, gestorben am 4. Oktober 1845, bezeichnet. Außer dem Vater der Erblasserin soll die Thomsen oder Thomas noch 4 Kinder hinterlassen haben:

1. Eduard Alexander, 2. Johanna Friederike Wilhelmine Henriette Philippine Emilie, 3. Amalie Juliane Adeline, 4. Adeline Wilhelmine Friederike.

Die vorbenannten Personen oder ihre Nachkommen werden aufgefordert, ihre Erbansprüche an den Nachlaß der Fräulein Anna von Stojentin spätestens in dem auf den 20. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht zu Wiesbaden Abt. 4, Zimmer 100, anberaumten Termin anzumelden.

Digitized by Google

## Lützow-Feier.

Die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Einsegnung des Lützower Freikorps wurde am 27. März in Rogau bei Zobten feierlich begangen. Nachmittags fand in der alten historischen evangelischen Kirche Festgottesdienst statt. Das Dorf hatte Flaggenschmuck angelegt, ebenso prangte die Kirche im Festschmuck. Vor dem Eingange hatten die Mitglieder des Lützower Kameradenvereins aus Rogau in der Tracht der Lützower vor hundert Jahren Aufstellung genommen. Die Kirche war dicht gefüllt, vor dem Altar hatten die Ehrengäste Platz genommen, u. a. waren anwesend: der Oberküchenmeister des Kaisers Reichsgraf Pückler mit Familie, General von Winterfeldt aus Potsdam, die städtischen Behörden aus Zobten und Rogau und viele Bewohner der Umgegend, aus Schweidnitz und aus Breslau, die Kriegervereine der Umgegend usw. Die Feier wurde eröffnet mit dem Gesange des niederländischen Dankgebetes. Als Festchor wurde das Körnersche „Hör' uns Allmächtiger" und als Hauptlied das Körnersche Einsegnungslied „Wir treten hier im Gotteshaus" gesungen. Die Festpredigt hielt der 71jährige Pastor Peters aus Lobendau, Kreis Goldberg-Heynau, ein Enkelsohn des Pastors Peters, der vor hundert Jahren die Lützower in dieser Kirche einsegnete. Er sprach über das Wort: „Was du segnest, Herr, das ist gesegnet ewiglich". Die Schlußliturgie und der Gesang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott" schloß die Feier. N. S. Vor kurzem las ich in einer Erzählung, daß der alte P. Peters zu Rogau Junggeselle gewesen sei!

Karl F. H. Schultze, Tegel.

---

## Die fünfte Compagnie der Kölner Bürgerwehr im Jahre 1848.

Mitgeteilt von Alfred E. R. Bettger, Köln.

Die politische Bewegung des Jahres 1848 war wie anderwärts so auch in Köln für die Hefe des Volkes und fremdes Gesindel eine willkommene Gelegenheit sich auszutoben und zu ernten ohne gesät zu haben. In dem Bestreben die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, Besitz und Freiheit zu sichern, bildete der Stadtrat eine bewaffnete Bürgerwehr, der jeder unbescholtene Bürger beitreten konnte. Sie bestand aus 18 Compagnien Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie, einer Pionier-Abteilung und einem Festungsartillerie-Bataillon. Die Compagnien unter selbstgewählten Hauptleuten zerfielen in mehrere Züge, die von Zugführern geführt wurden. Die Mannschaften teilten sich in Feldwebel, Hornisten, Rottmeister, Tambure und Wehrmänner. Eine gleichmäßige Uniformierung war nicht vorgeschrieben. Man trug vielfach blaue Kittel und federgeschmückte Garibaldihüte. Die Offiziere waren an schwarzrotgoldenen reichbefranzten Schärpen erkenntlich. Flinten und Säbel wurden dem Zeughause entnommen. Der Dienst war ziemlich anstrengend, allmorgendlich wurden Uebungen abgehalten.

Mein Großvater, Kaufmann Gustav August Bettger, einer alten niederrheinischen Familie*) entstammend, führte einen Zug der fünften Kompagnie. Ihre Stammliste weist manche Namen auf, die noch heute in Köln einen guten Klang haben. Bürgerhauptmann war: Jac. Horst. Zugführer, außer Bettger: Anton Dilger, L. H. Dethier, Chr. Gaul, Mathias Oechsner und F. J. Stadler. Feldwebel: Norbert Asthöver und Theodor Salomon. Hornist: B. Dohm. Rottmeister: Bergerhausen, Gerhard Cremer, And. Flohr, Jos. Frings, J. Gehlen, Jul. Gilles, Franz Heß, Kalt, Herm. Michels, Ochs, R. Reimbold, H. Sülzen, F. A. Veith, G. Zell. Tambure: Franz Esser und Haas. Wehrmänner: von Acken, Gideon Asthöver, M. C. Bachoven, Dr. Baudevin, Adam Becker, Berger, S. Bernstein, J. F. Block, Franz Biesen, M. J. Brand, G. Cantador, A. Capell, H. Clef, Gerh. Dieges, Deutz, C. Eckardt, P. J. Effer, Engelen, Th. J. Ernst, J. Felten, Th. Fontaine, Reffr. Faßbender, J. Frank, Stadtrat Fröhlig, C. C. Froitzheim, M. Ganz, C. Gartenfeld, J. B. Gertges, H. Greis, Justizrat Hardung, W. Hammes, C. F. Heimann, Andr. Henck, J. Herckenrath, Jac. Heß, Himpermann, J. Hochscheid, P. J. Hochschohn, J. Horn, W. J. Horst, Chr. Honnef, A. Hüskens, H. Hüffer, W. Jetz, G. Jung, S. Katz, L. Katz, W. Keltenich, Carl Keltenich, Joh. Keltenich, J. W. Kisky, H. Kleinenbroich, W. Kleinenbroich, A. Klutmann, S. Koppel, J. A. Kraemer und dessen Sohn, J. B. Laff, S. Lenzen, F. Limburg, J. B. Lindlau, F. Marseille, F. A. Meder, J. J.

*) Stammbaum der Famile Bettger siehe Frankfurter Blätter für Familiengesch. 6. Jahrg. 2. Heft.

Digitized by Google

Minderop, J. Mommerz, J. G. Munck, Nelles, S. Neuburger, F. W. Nolte, Nöthen, Jac. Oberreuter, Joh. Oberreuter, H. Olbertz Sal. Oppenheim, Ph. Oppenheim, B. Oppenheim, Jos. Pertz, P. Pollitz, Leop. Pollitz, H. Radile, A. Reckinger, Jac. Reimer, G. Reuschenbach, C. C. Rhodius, A. Rick, Roggendorf, Aloys Rohr, W. Sauer, P. Schaaf, P. Schaeben, J. J. Schlößer, A. Schmidt, J. J. Schmitz, A. Schneider, P. Schulz, H. Schwunk, Jos. Seelig, M. Sieben, Jos. Simon, Carl Simon, Fr. de Smet, Laur. Stengelhoven, F. Strick, J. P. Tietz, W. Vickarius, G. W. Waldhausen, G. W. Waßerfall, F. J. Weiler, G. Werker, A. Wirtz, Wolff, G. Wöbker, Zabelberg. Reservemänner: J. Blittersdorf, H. Büding, Math. Dahmen, J. Diges, A. Flohr, A. Harf, Hayn, Th. Hermes, P. Metge, Fr. Metge, Perrin, H. Schaefer, Schenk, Schophoven, Peter Simon, Ignatz Thelen, Dominikus Theil, P. Tekamp, H. Teyeler, Franz Weinheimer.

Jac. Dreesen gibt in seiner lesenswerten Schrift: „Köln im tollen Jahre 1848" (Verlag J. G. Schmitz'sche Buchhandlung, Köln) interessante Schilderungen aus jener Zeit und weiß auch über ein recht wackeres Vorgehen der fünften Bürgerwehr-Legion zu berichten. Am 29. Juni 1848 war es nach einer stürmischen Volksversammlung im Harffschen Saale am Domhof zu lärmenden Ausschreitungen gekommen, die sich besonders gegen den Finanzminister Camphausen, einen Kölner Bankier, richteten. Allerlei raublustiges Gesindel hatte sich unter das Volk gemischt. Man marschierte zur Wohnung des Ministers, zertrümmerte alle Fensterscheiben und versuchte das Haus zu stürmen. Schließlich baute die revolutionäre Kölner Straßenjugend sogar ein Barrikade über die Gasse. Nun ließ der Bürgerhauptmann Generalmarsch blasen. Die Führer rückten mit ihren Zügen an und gingen mit gefälltem Bajonett gegen die Ruhestörer vor. Dem tatkräftigen Eingreifen der Bürgerwehr war es zu verdanken, daß weiteres Unheil verhütet wurde.

---

Durch kaiserlichen Erlaß vom 31. März d. J. ist der Stadt Saargemünd die Berechtigung verliehen worden, ihr altes Wappen wieder zu führen: einen hochgespaltenen Schild, dessen rechte Hälfte in goldenem Felde das Lothringer Kreuz in Rot aufweist, während die linke Hälfte in rotem Felde einen silbernen gestümmelten Adler zeigt, über dem Schilde eine silberne dreitürmige Mauerkrone.

---

## Familien-Nachrichten.

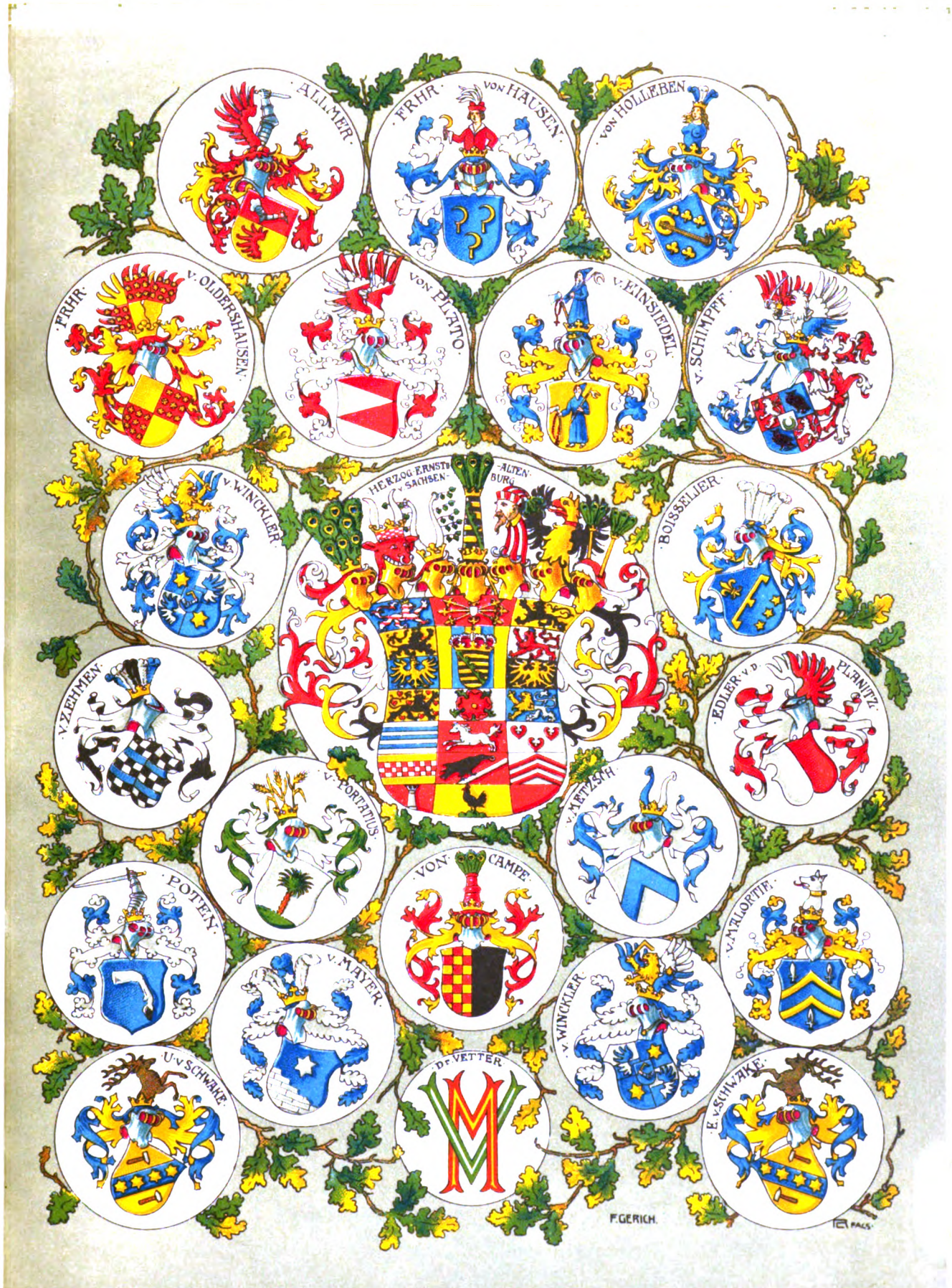
Vom 21. bis 23. Juni hielt der Schillersche Familenbund in Breslau einen Familientag ab, zu dem zahlreiche Aufforderungen ergangen waren. — Am Abend des 21. Juni versammelten sich die Teilnehmer zu einem Begrüßungsabend in separaten Räumen des Restaurants Chr. Hansen. — Die inzwischen erfolgte Drucklegung der Familiengeschichte erregte besonders bei den die Chronik noch nicht besitzenden Teilnehmern großes Interesse und Bewunderung. Am 22. Juni, 11 Uhr vormittags, fand die Bundessitzung statt, in der unter Heranziehung eines Rechtsbeistandes die Satzungen in einer den Gesetzen über Erwerb des Rechtes einer juristischen Person entsprechenden Form festgelegt wurden. — Dem Archive wurden verschiedene alte Familienandenken, Bilder, Anzeigen usw. in Original und Abdruck von den Herren Reg.-Assessor Dr. W. Müller-Breslau und Oberleutnant Kleinwächter-Posen gestiftet. Nach Erledigung weiterer Anträge wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Per Akklamation wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Als Beisitzer wurde Herr Leutnant Kurt Schiller-Glogau neu in den Vorstand aufgenommen. Um 3½ Uhr wurde die Sitzung vom 1. Vorsitzenden Herrn Rittergutsbesitzer J. H. Schiller-Militsch geschlossen. Der Abend vereinigte die Teilnehmer in der Jahrhundert-Ausstellung, die, wie auch am nächsten Tage, eingehend besichtigt wurde.

Am 23. Juni, abends 6½ Uhr fand bei Chr. Hansen in separaten Räumen das Festessen statt. — Herr Rittergutsbesitzer F. W. v. Schiller-Lobetinz hielt einen Trinkspruch auf Seine Majestät des Kaisers Wohle ergehen, indem er der von unserem Kaiser gepflegten Tradition und des Neides der ganzen Welt um unsern Kaiser gedachte. — Der Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer, sprach die Zuversicht aus, daß durch den Druck der Familiengeschichte ein neues enges Band die Familienmitglieder zusammenhalten werde und brachte das Wohl auf den Bund aus. — Herr C. W. von Schiller-Lübeck ließ die weiblichen Mitglieder der Familie hoch leben, indem er der Opferfreudigkeit der schlesischen Frauen und Mädchen vor hundert Jahren gedachte. — Eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache hielt dann noch Herr Professor Dr. Kleinwächter-Zabrze, in der er der alten Familientradition des „Tue recht und scheue niemand" und des dem 1839 verstorbenen Breslauer Stadtverordnetenvorsteher, (1813—14) Geh. Kommerzienrat Schiller nachgerufenen Wortes: „Vater des Vaterlandes" gedachte, und die Zuversicht daran knüpfte, daß diese beiden Grundprinzipien auch fernerhin die Schillers zu treuen Deutschen machen werden. — Hierauf verlas Herr Dr. jur. E. v. Schiller die zahlreich eingelaufenen Telegramme. Nach beendetem Mal wurden Kartengrüße an die abwesenden Familienmitglieder gesandt. — Allgemein befriedigt über den Verlauf der Tagung trennten sich die Teilnehmer nach Mitternacht mit einem „auf frohes Wiedersehen", wahrscheinlich 1916 in Hamburg.

---

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohhlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google




# Zum 100jährigen Jubiläum des 1. Kgl. Sächs. Jägerbataillons No. 12 Freiberg 1809—1909.

Digitized by Google



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

## Was muß der Familienforscher bei der Benutzung der Universitäts-Matrikeln wissen? *)

Von K. Neefe.

(Schluß.)

Hierzu nur einige Beispiele: Paul Prebis aus Oschatz wurde im S. S. 1558 in Leipzig deponiert, besuchte vom 3. April 1559 bis 22. Februar 1562 die Fürstenschule zu Grimma und bezog am 10. Juni desselben Jahres die Universität Wittenberg; der nachmalige Pfarrer von Jöhstadt Stephan Brey aus Buchholz, welcher am 29. September 1557 in der Landesschule Pforta Aufnahme fand, erscheint bereits im S. S. 1554 in der Leipziger Matrikel, sodaß es sich auch in diesem Falle nur um dessen Deposition handeln kann; Johann Pfretzschner, welchem wir später in seiner Vaterstadt Pegau als Dr. med. und prakt. Arzt begegnen, wurde am 1. Mai 1585 zugleich mit seinem Bruder Friedrich im Wittenberger Album gratis eingetragen; da er aber vom 22. August 1585 bis 13. März 1590 die Grimmaer Landesschule besuchte, so kann er damals in Wittenberg nur deponiert worden sein; Jakob Paust, der Sohn des Schulmeisters Simon P. in Gottleuba, war vom 6. Juni 1621 bis 1. Januar 1625 Grimmenser, tritt uns aber in der Leipziger Matrikel im S. S. 1622 als Injuratus entgegen, ein Beleg dafür, daß er sich in Leipzig während seiner Schulzeit deponieren ließ, und endlich hatte der im Jahre 1602 verstorbene Senior des Stiftskollegiums zu Meißen Julius Fritsch vom 21. September 1553 – 1557 die Fürstenschule St. Afra besucht, deponierte aber während dieser Zeit im S. S. 1554 an der Universität Leipzig. In keinem der gedachten Fälle befindet sich in der betr. Matrikel ein Vermerk darüber, ob der Immatrikulierte das Studium tatsächlich aufgenommen hat oder nicht; der Laie dürfte wohl allgemein ersteres annehmen. Die als Mißbrauch zu bezeichnende Sitte, zum Studium bestimmte Knaben bereits im zarten Alter in die Matrikel eintragen zu lassen, tritt in Leipzig frühestens unter dem Rektorate Franz Krams aus Sagan in auffälliger Weise in die Erscheinung, insofern dieser im W. S. 1554 seinen erstgeborenen, nur 2 Jahre alten Sohn intitulierte; nachweislich aber ist der jüngste akademische Bürger der Leipziger Universität Andreas Göritz aus Leipzig gewesen, der im Alter von einem Jahre im W. S. 1567 immatrikuliert wurde. In Freiburg i. Br. läßt sich während der ersten 200 Jahre seit der Gründung der im Juni 1635 inskribierte Franz Helbling, eines der elf Kinder des Dr. med. Joh. Kaspar H., ein Knabe von nicht mehr als 5 Jahren, als jüngster Angehöriger dieser Universität nachweisen. Zweifellos aber erreichte der Mißbrauch an der kurzlebigen großherzogl. mecklenb. Universität Bützow den Höhepunkt, insofern am 23. April 1789 der letzte Rektor dieser Hochschule am Schlusse seiner Amtstätigkeit noch seinen fünf Söhnen im Alter von 8, 7 und 3 Jahren, von 16 Monaten und von 3 Monaten durch Eintragung in die Matrikel das akademische Bürgerrecht verlieh.

Den Beschwerden oder Vexationen der Deposition mußte sich jeder unterziehen, wie alt er auch sein mochte. Das galt nicht nur von Männern, wie dem über 50 Jahre alten Markus Oppermann aus Lucka, der bisher Küster in Schortau gewesen war und im S. S. 1574 in Leipzig sich noch immatrikulieren ließ; auch anerkannte Gelehrte, die aus irgend einem Grunde

*) Vortrag in der Dresdner Ortsgruppe am 20. Februar 1913.



Digitized by Google

der Deposition entgangen waren, wurden genötigt, sich nachträglich noch dem Ritus der Deposition zu unterwerfen. Als beispielsweise der Philolog Helias Putsch oder Putzius aus Antwerpen, der in Leiden und Jena studiert und schon verschiedene gelehrte Schriften veröffentlicht hatte, im S. S. 1602 nach Leipzig kam, um daselbst Vorlesungen zu hören, und bei der Inskription sich herausstellte, daß er noch nicht deponiert hatte, mußte er sich hierzu wider seinen Willen bequemen.

Ein Landpfarrer hingegen, der gegenwärtig seine beiden Söhne in Königsberg deponieren ließ, war freilich andrer Ansicht: er wurde dabei so gerührt, daß er zum philosophischen Dekan ging und gestand, er habe seiner Zeit die rem puplicam literariam betrogen und sich ohne Deposition für einen Studenten ausgegeben; er bat um seine nachträgliche Deposition, die auch erfolgte.

Der Umstand ferner, daß die Immatrikulation bei einer Universität den Genuß ihrer Privilegien inbezug auf Schutz, Gerichtsstand, Strafen, Zoll- und Steuerbefreiung usw. mit sich brachte, veranlaßte zahlreiche Staats- und städtische Beamte, vornehme Bürger, hohe Adlige mit ihrem Gefolge (Hofmeister und Bediente), Angehörige gelehrter und künstlerischer Berufe sowie des Kunsthandwerkes, namentlich des Buchgewerbes, als: Buchhändler, Buchdrucker, Schriftgießer, Buchbinder und Papiermacher, sich immatrikulieren zu lassen, ohne damit die Absicht zu verbinden, als Studenten Vorlesungen zu hören. Die Gewerbetreibenden standen kraft des zu leistenden Eides in einem besonderen Verhältnisse zu der betr. Universität.

Während in Wittenberg und Rostock im 17. Jahrh. keine Handwerker mehr in die Matrikel aufgenommen wurden, finden wir solche in der Königsberger Matrikel noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Hier wurden im Jahre 1804 nicht weniger als 14 Buchbindermeister und 2 Buchbindergesellen inskribiert, wobei man ihnen zur Pflicht machte, sich auf ihr Gewerbe zu beschränken und keinen offenen Laden zu halten. Man suchte eben der Universitas anzugehören, um von ihr Schutz, Glanz und Vorteil zu gewinnen. Es darf uns unter solchen Verhältnissen nicht wundern, wenn in Thüringen im 17. Jahrh. die Dorfschullehrer in Jena sich deponieren ließen und jeden Nichtdeponierten aus ihrer Gemeinschaft schlossen.

Letzten Endes aber erfolgten, wie schon bemerkt, nicht wenige Eintragungen ehrenhalber.

So immatrikulierte in Marburg der aus der Wetterau stammende Mediziner und Mathematiker Joh. Dryander eig. Eichmann beim Antritt seines Rektorates im Januar 1539 seinen alten Lehrer Joh. Foenilius, und der junge Graf Hieronymus Schlick, der für das W. S. 1577 von der Universität Marburg zum Rektor gewählt wurde, ging soweit, daß er seinen langjährigen Freund, den Grafen Otto von Mansfeld, der damals zu Jena Universitätsrektor war, ferner seinen ehemaligen Lehrer Dr. theol. Paul Pressius, einen Dr. med. Adam Huber, der vermutlich der Leibarzt der gräflichen Familie war, und endlich noch drei Freunde aus der böhmisch-schlesischen Heimat in die Matrikel am Schlusse seiner Amtstätigkeit eintrug.

Zum Belege dafür, daß es schließlich auch Matrikelprotzen gab, die von Universität zu Universität zogen, um mit möglichst vielen akademischen Bürgerbriefen renommieren zu können, sei ein Dr. jur. utr. Daniel Mauch aus Ulm angeführt. Dieser ließ sich im Jahre 1544 bloß deshalb in das Marburger Album einschreiben, weil dies schon an 21 Universitäten geschehen war, nämlich in Bonn, Bologona, Pavia, Padua, Ferrara, Paris, Bordeaux, Poitiers, Orleans, Tours, Valence, Montpellier, Köln, Löwen, Wien, Ingolstadt, Leipzig, Tübingen, Erfurt, Mainz und Heidelberg.

Nicht immer sind solche Schein-Studenten, die man allgemein als Universitäts-Schutzverwandte zu bezeichnen pflegt, durch besondere Zusätze kenntlich gemacht, sodaß der Forscher auch in dieser Richtung die Matrikeln mit prüfendem Auge benutzen muß.

Das Ergebnis meiner Ausführungen läßt sich unter folgenden 5 Gesichtspunkten zusammenfassen:

1. sind viele Personen, die dem Universitätsstudium obgelegen haben, überhaupt nicht in den Matrikeln verzeichnet;
2. sind manche darin nur scheinbar nicht zu finden, weil sich mangels genauerer Angaben ihr Personenname nicht ohne weiteres feststellen läßt, oder weil der Vermißte befremdend,

Digitized by Google

sei es in verstümmelter, sei es in humanistischer Namensform auftritt:

3. andere Studenten wiederum wurden doppelt in die Matrikeln eingetragen;
4. die Herkunftsbezeichnungen und Nationenzuteilung bedürfen vielfach der Nachprüfung und
5. ist eine große Anzahl der Inskribierten niemals weder Hörer, noch Vollstudent einer Universität gewesen, weil sie, einem Zuge der Zeit folgend, nicht zuletzt aus rein gesellschaftlichen Beweggründen, nur deponierten und damit das akademische Bürgerrecht erworben haben.

Ein weiteres Moment, was der Familienforscher im Auge behalten muß, sind doppelte Eintragungen von ein und derselben Person, denen man begegnen kann. Sie finden zum Teil darin ihre Erklärung, daß den Betreffenden die Immatrikulationsgebühren erlassen wurden und ihre Namen nun das eine Mal an der ihnen zeitlich zukommenden Stelle mit oder ohne den Zusatz gratis, das zweite Mal am Schlusse des Semesters in der Reihe der Pauperes oder gratis bzw. gratuito Inscripti aufgeführt werden.

So hat z. B. Kaspar Peucer, der Schwiegersohn Melanchthons, seinen Sohn Philipp sowohl am 1. Mai 1560, als auch am 1. Mai 1564 in der Wittenberger Matrikel eingeschrieben. Ebenso sind unter dem Rektorate Ernst Ludwigs von Pommern bei der ausführlichen Aufzählung des Gefolges der beiden jungen Herzöge fünf ihrer Begleiter, die bereits von dem Rektor Paul Crell am 14. Mai 1563 eingetragen worden waren, im W. S. desselben Jahres nochmals im Wittenberger Album eingeschrieben worden.

Andrerseits läßt sich die doppelte Eintragung eines Studenten auf seinen zweimaligen Aufenthalt an einer Universität oder auch auf die Nachholung des Eides bei Minderjährigen zurückführen, wenn es auch im allgemeinen nicht üblich war, bei wiederholtem Eintritt in eine Universität den Namen aufs neue in die Matrikel einzutragen; in solchen Fällen trat vielmehr die frühere Immatrikulation von selbst wieder in Kraft, wie u. a. das Beispiel M. Luthers zeigt, der nach seinem ersten Aufenthalt in Wittenberg im W. S. 1508 noch einmal für 3 Semester nach Erfurt übergesiedelt war, ohne daß er bei seiner endgültigen Rückkehr wieder in das Wittenberger Album eingezeichnet worden wäre.

Wie nun der Familienforscher aus den Universitätsmatrikeln nicht alle Personen erfährt, die jemals eine Hochschule besuchten, wie die Herkunftsbezeichnungen und Nationenzuteilung vielfach der Nachprüfung bedürfen, wie man mit Doppeleintragungen rechnen muß — so ist auch nicht immer mit voller Sicherheit anzunehmen; daß die Eingetragenen actu studentes, d. h. wirkliche Studenten waren.

Es ist bekannt, daß mit vielen älteren Universitäten, wie Erfurt, Rostock, Freiburg, Marburg, Königsberg u. a., ein Pädagogium oder akademisches Gymnasium verbunden war, dessen Schüler in den vorbereitenden Fächern unterrichtet wurden. Diese Pädagogien bildeten ursprünglich einen integrierenden Bestandteil der gedachten Universitäten, sodaß ihre Zöglinge als Glieder der betr. Universität angesehen, in die Matrikel eingeschrieben und des Genusses der Universitätsprivilegien teilhaftig wurden.

---

## Die Meister der Kottbuser Tuchmacherinnung von 1631 bis 1890*).

Zusammengestellt von Ferdinand Karl Liersch.

(Fortsetzung.)

Die Daten, welche den nachfolgenden Namen ohne jeden Zusatz beigefügt sind, geben den Tag der Erwerbung des Meisterrechtes in Kottbus an.

Locke, Johann Christian, 5. 8. 1737.
Johann Martin, 31. 12. 1740.
Johann Georg Gottlieb, 18. 3. 1763.

Löschhorn, Karl Friedrich, 11. 10. 1786, gest. 6. 5. 1841, seine Ehefrau Charlotte Christiane Bechert starb 11. 1. 1327.
Karl Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 3. 7. 1821, † 23. 1. 1858.

Luhde (Buhle?), George, 28. 4. 1738.

Ludwig, Hermann, aus Brandenburg, 28. 8. 1886.

Lutze, Christian Samuel, 28. 12. 1740, † 18. 12. 1793 im Alter von 74 Jahren, seine Witwe Marie Elisabeth Mann starb 89 Jahr 4 M. 6 Tg. alt 17. 1. 1827.
Samuel Friedrich, aus Kottbus, 11. 3. 1774, † 30. 10. 1828.

*) Die erste Hälfte dieser Arbeit ist in Heft 2 und 3 des 13. Jahrganges dieser Zeitschrift abgedruckt. Die Sendung des 2. Teiles war leider auf noch unaufgeklärte Weise verloren gegangen und mußte so gut es ging, nachträglich wieder zusammengestellt werden.

Digitized by Google

Karl Friedrich, aus Kottbus, 22. 7. 1802, zeitweilig in Frankfurt a. O., † 28. 12. 1840. Unter den Lehrlingen wird ein Karl Julius Lutze, * 26. 6. 1808 in Frankfurt, aufgeführt.

Christian Friedrich, aus Kottbus, 28. 3. 1805, † 28. 8. 1854.

Siegfried Gustav, aus Kottbus, 26. 12. 1810, † 15. 3. 1820.

Gottlob Wilhelm, aus Kottbus, 30. 7. 1840, † 10. 7. 1856.

Mangner, Friedrich August, aus Guben, Walker, November 1823, sein Sohn Karl Robert, * 14. 4. 1826, wird 10. 1. 1844 als Walkergesell losgesprochen; auch sein Sohn Johann Heinrich August, * 19. 12. 1824, wird unter den Lehrlingen genannt.

Mann, Johann Friedrich, 13. 1. 1747, seine Witwe Marie Elisabeth geb. Koblick, † 17. 4. 1816.

Mante, Bartholomäus, Tuchmachermeister aus Forst, 24. 1. 1766.

Marche, Christian Gottfried aus Kottbus, vordem Kaufmann in Pöppenwalde (?), 25. 5. 1785.

Margford (Markforth), Georg, 26. 7. 1732. Gottlob, aus Kottbus, 1. 4. 1743.

Marschall, Samuel Ludwig Ferdinand, Walkermeister, 13. 5. 1856, † 26. 6. 1891.

Mathusch (Mattusch), Johann, aus der Gegend von Forst, 14. 6. 1775, † 3. 6. 1816.

Melke, Johann Christian, 11. 6. 1860, † 3. 4. 1874.

Menke, Christian Gottfried, aus Seydenberg, 24. 1. 1766.

Merkel, Karl Friedrich, 30. 3. 1830, * 10. 7. 1790, † 2. 4. 1868.

Theodor Emil, 17. 5. 1864, † in Peitz.

Metschke (Vgl. Matschke).

Mettke, Friedrich, aus Kottbus, 28. 12. 1829, † 14. 12. 1871.

Michovius, Johann Daniel, 10. 3. 1760, † 7. 8. 1791.

Johann Christian (Immanuel?), 4. 7. 1774.

Johann Karl, aus Kottbus, 19. 7. 1805, † 26. 4. 1827.

Johann Wilhelm, Meistersohn, 15. 7. 1812.

Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 26. 2. 1840, * 25. 7. 1814, † 5. 6. 1886.

Karl Louis Eduard, aus Kottbus, 9. 9. 1842, † 11. 11. 1869.

Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 18. 4. 1843, † 13. 6. 1867.

Victor Hugo Oswald, aus Kottbus, 2. 6. 1857, † März 1888.

Miethe, Johann Georg Friedrich, aus Fürstenwalde, 30. 11. 1790.

Karl Friedrich, Meistersohn, 15. 9. 1826, † 22. 5. 1875, verh. mit Karoline Wilhelmine Pauli, † 7. 9. 1859.

Mischke, Johann Gottlieb, aus Neuendamm, 20. 6. 1778, zeitweilig in Arnswalde, † 1812.

Karl Gottlieb, Meistersohn, 5. 3. 1803.

Daniel Wilhelm, aus Kottbus, 12. 9. 1806.

Mittig, Johann Gottlob, aus Kottbus. 18. 9. 1804, † 20. 2. 1841.

Johann Gottlob August, 30. 3. 1730, † 19. 6. 1845.

Friedrich, Spinnercibesitzer, 15. 12. 1849.

Mönke (Menke), Johann Daniel, aus Wollenberg, 12. 8. 1793, † 26. 3. 1843.

Müller, Johann Christian, aus Grünberg, 25. 7. 1779.

Johann Gottfried, Meister aus Grünberg, 2. 6. 1792.

Christian Friedrich, Meistersohn aus Beeskow, 11. 8. 1795, † 14. 12. 1840.

Johann (Karl Gottlieb), aus Grünberg (Kottbus?). 27. 12. 1805, † 2. 1. 1852.

Johann Christian, aus Kottbus, 30. 1. 1814, † 2. 12. 1851.

Christian Gottlieb, aus Görlitz, 24. 5. 1815, † 20. 3. 1850.

Karl Heinrich, 20. 2. 1821, † 28. 11. 1886; sein Sohn Ernst Friedrich Wilhelm wird Tuchmacherlehrling.

Johann Friedrich, 2. 7. 1822, † 12. 6. 1872.

Johann Gottfried, 27. 12. 1850, † 24. 1. 1859.

Friedrich Wilhelm Ernst, 14. 12. 1863.

Ferdinand, 27. 12. 1800.

Karl Wilhelm, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 23. 8. 1816, † 30. 12. 1861.

Matthesius, Friedrich Ludwig, 27. 3. 1794, † 23. 11. 1827, Stadtverordneter.

Friedrich Heinrich, Meistersohn, 22. 3. 1825.

Christian Ludwig Ferdinand, Meistersohn, 25. 4. 1828, † 19. 12. 1849.

Digitized by Google

Matthies, Johann Gottfried, 28. 10. 1765.
Friedrich Gotthold, aus Kottbus, 23. 1. 1768.
Christian Gotthold, aus Kottbus, 27. 12. 1781.
Friedrich Gotthold, aus Kottbus, 22. 3. 1800, † 12. 10. 1841.

Max, Johann Christian Wilhelm, 16. 12. 1874, † März 1881.

Matschke (Metschke), Johann, aus Kottbus, 25. 8. 1797.
Johann Heinrich, 11. 6. 1867.
Friedrich, 5. 4. 1886, † 11. 4. 1889.

Meier (Meyer), Johann Christoph, aus Luckau, 12. 6. 1747.
Gottfried Christian, aus Kottbus, 25. 8. 1797, † 10. 7. 1800.
Karl Heinrich, aus Peitz, 27. 12. 1814, † 1857 zu Sorau.

Meißner, Johann Christoph, aus Spremberg, 13. 8. 1773, in Spremberg anscheinend schon 1755 Meister.

Melcher, Christian, Sohn des Tuchmachermeisters Georg M., 22. 12. 1741.
Siegmund Gottlob, aus Kottbus, 9. 11. 1745.
Christian Gottlob, aus Kottbus, 14. 9. 1772.
Gottlob, aus Kottbus, 3. 4. 1773.
Christian Samuel, aus Kottbus, 18. 12. 1776.
Friedlieb, aus Kottbus, 30. 11. 1778.
Samuel, 22. 5. 1786.
Karl Friedrich, aus Kottbus, 4. 10. 1791, † 25. 3. 1841.
Friedrich (Friedlieb?), 30. 10. 1809, † 19. 5. 1863.
Karl Gotthold (Gottlob?), 2. 6. 1810.
Karl Friedrich, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 4. 6. 1816, † 26. 2. 1875.
Friedrich Samuel, 24. 5. 1821, † 17. 7. 1840, verh. 4. 11. 1821 mit Johanna Caroline Warnatz.
Christian Gottlob, 3. 7. 1821, † 11. 1. 1843.
Samuel Friedrich, 22. 3. 1824, † 4. 10. 1855.
Karl Wilhelm, Meistersohn, 4. 10. 1828, † 25. 1. 1864.
Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 4. 4. 1829, in Rußland † 1842.
Alexander Paul, 5. 4. 1866, fortgezogen.

Melde, Johann Martin, aus Kottbus, 6. 11. 1750.
Johann Matthäus, 24. 3. 1761, † 8. 7. 1814, ∞ mit Katharina Sophie Malkwitz, † 29. 4. 1821.
Johann Martin, aus Kottbus, 27. 4. 1781.
Johann Gottlieb, aus Kottbus, 31. 1. 1800, † 23. 8. 1847.
Johann Christian Friedrich, aus Kottbus, 6. 6. 1804, † 7. 8. 1855.
Ferdinand, Meistersohn, 24. 5. 1821, † 19. 4. 1865.
Johann Wilhelm, Meistersohn, 1. 11. 1828, † 17. 1. 1846.
August Paul, 10. 12. 1862.

Natus, Karl Friedrich, 13. 8. 1858, † 4. 11. 1874.

Neubarth, Wilhelm Julius, 22. 5. 1866, † 1877.

Neumann, Johann Gottfried, aus Sorau, 21. 3. 1791.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 8. 12. 1800. nach Peitz verzogen.
Christian Friedrich, 6. 1. 1857.

Nicolai, Christian Friedrich, 23. 7. 1827. † 20. 1. 1871.

Nicse, Johann Friedrich, 7. 3. 1813, † Februar 1870.

Niegel, Christian Gottlob, aus Kamenz, 27. 8. 1789.

Niemer, Johann Traugott, aus Wiesa bei Annaberg, 7. 2. 1797, nach Sommerfeld verzogen.

Nitzschke, Johann Gottlob, 23. 2. 1771, hat in Lübben gelernt und ist in Kottbus 5 Jahre Gesell gewesen.
Johann Gottlieb, Meistersohn, 2. 6. 1798, † 28. 7. 1847.
Johann Samuel, 2. 10. 1809, verh. 22. 7. 1821 mit Dorothea Elisabeth Kahle.
Johann Gottlob, Meistersohn, 7. 5. 1809, † 25. 6. 1821.

Noack, Johann Gottfried, 1764 Tuchmachermeister in Spremberg, 27. 3. 1770.
Johann Gottfried, Meistersohn, 7. 6. 1802.
Gustav Adolf, 17. 7. 1860.

Nommel, Friedrich Wilhelm, 23. 12. 1865, † 1887.

Oberländer, Gotthilf August, aus Werben, 18. 12. 1829, fortgezogen.

Oehme, Johann Gottfried, Samuel, 28. 6. 1800 Meister in Guben, 26. 7. 1804 in Kottbus.

Osterwitz, Emil A., aus Zühlen bei Ruppin, 14. 8. 1863, fortgezogen.

Digitized by Google

Ohneſorge, Guſtav Adolf, aus Kottbus, 28. 12. 1826, † 30. 11. 1863.

Otte, Gottlob, Meiſterſohn, 30. 10. 1733.
Chriſtian Gottlob, aus Kottbus, 2. 6. 1761.

Otto (Otte), Georg Friedrich, aus Kottbus, 28. 12. 1763.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 31. 12. 1770,
Johann Samuel, aus Kottbus, 25. 6. 1796.
Ferdinand Gottlob, 26. 4. 1800.
Karl Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 19. 5. 1800, † 8. 9. 1848.
Friedrich, aus Kottbus, 18. 9. 1804.
Karl Friedrich, aus Kottbus, 6. 7. 1806.
Johann Gottlob, Meiſterſohn, 19. 3. 1809, † 16. 6. 1865.
Johann Gottlob Auguſt, aus Kottbus, 2. 12. 1809.
Johann Samuel, aus Kottbus, 24. 7. 1841, * 25. 7. 1808, † 1891.

Paaſchen, Kurt Friedrich Chriſtian, aus Kottbus, 21. 6. 1858, fortgezogen.

Pankow, Gottlieb aus Fürſtenwalde, 21. 3. 1795, † 19. 7. 1846, Söhne von ihm und ſeiner Ehefrau Anna Roſina Kattſcher ſind wohl die Tuchmacherlehrlinge Friedrich Jacob P., * 30. 5. 1803, und Wilhelm Eduard P., * 18. 2. 1812.
Johann Gotthilf (Gottlieb), Meiſterſohn, 7. 2. 1821, † 24. 9. 1850.

Pannwitz, Georg, 24. 6. 1743.
Johann Georg, aus Kottbus, 23. 3. 1773.
Chriſtian Auguſt, aus Kottbus, 1. 12. 1777.

Pauch, Johann Chriſtian Friedrich, aus Droſſen, 20. 6. 1795, ſpäter nach Droſſen gezogen.

Perge, Johann, 7. 7. 1739.

Pirke, Chriſtian Jacob, aus Bautzen, 25. 10. 1764.

Platz, Karl Gottlob, 1. 6. 1799, † 1812.
Karl Auguſt, Meiſterſohn, 21. 11. 1835, † 18. 1. 1860.

(Fortſetzung folgt.)

# Heraldik

## Zu den Kunſtbeilagen

von Rodo von Haken.

Unſere 2 heutigen Schwarzweiß-Beilagen zeigen die Wappen-Exlibris Kleiſt von Bornſtedt, Römer und Haak, ſämtlich von Rodo von Haken aufgeriſſen. Das Wappen Kleiſt von Bornſtedt iſt eine heraldiſch-ſtilgerechte Richtigſtellung des äußerſt ſchlecht ſtiliſierten Diplomwappens. Neu und ſehr wichtig für das ganze Geſchlecht derer von Kleiſt iſt die Stiliſierung des Wolfes (nicht Fuchſes) wie vielfach neuzeitig blaſoniert!

Im Verlauf der letzten Jahrhunderte, der Verfallzeit der Heraldik wurden aus den „geduckten" Wölfen, „flüchtige" (!!), d. h. goloppierende und hinten ausſchlagende Füchſe, die, wenn die buſchigen Lunten (Schweife) nicht wären, lebhaft an eilig flüchtende Ratten erinnern. Das älteſte Siegel des Kleiſt von Denſin um 1290 zeigt die charakteriſtiſche Form eines „zum Sprung geſchickten", „geduckten" Wolfes mit hängender Lunte. Letztere Stellung des Schweifes iſt für den Wolf ſpezifiſch, wie auch die „geduckte"[1]) Stellung, ſodaß für einen Fachmann unzweifelhaft feſtſteht, daß die Wappentiere Wölfe und und nicht Füchſe vorſtellen ſollen. Die Wölfe anliegender Beilage ſind in verbeſſerter Form nach dem obigen älteſten Siegel des Kleſt de Denſin aufgeriſſen. — Flankiert wird das Wappen hier von den Schilden von Pommern (Stammheimat) und Brandenburg. Die Felder 2 und 3 zeigen das Wappen der gleichfalls uradligen Familie von Bornſtedt: in Silber rote Zinnenmauer überhöht von ſchräggeſtelltem roten Aſt mit grünen Eicheln[2]). Feldung 1 und 2 zeigt das Wappen

[1]) Die von der Aſſeburg haben noch jetzt dieſe Wolfsſtellung beibehalten!

[2]) Im Diplom iſt das uradl. Wappen leider „gebeſſert" worden: rot-ſilber geſchachte Mauer in Blau und natürlicher Aſt, mithin fälſchlicherweiſe ein ganz anderes neues Wappen entſtanden!

Digitized by Google

von Kleist: zwei zum Sprung geschickte rote Wölfe in Silber durch roten Querbalken von einander getrennt. Helmzier Kleist: 3 goldgeschaftete Knebelspieße (Saufedern, Bären- oder Wolfsspieße) auf 3 roten Rosen fußend. Bornstedt 3 rot und silberne Straußfedern. Die Wappen wurden vereinigt als das Majorat (der v. Bornstedt) Hohennauen im Westhavelland, Brandenburg, von den Kleist's übernommen wurde. Unten hängt am Schilde das Johanniterkreuz (Ehrenritter). Die Rechtsritter führen das weiße Kreuz in rot mit dem Familienwappen geviert im Schilde und zwar an erster Stelle (Feld 1 und 4). –

Das Exlibris Otto Haak in spätgotischem Stil mit Stechhelm zeigt eine heraldische besonders originelle Form des „Fluges". Die Helmdecken sind in „Zaddelform" ausgeschnitten. Blasonierung: in rotem Schild auf goldenem Schragen (Andreaskreuz) 2 geschrägte schwarze Enterhaken. Die Helmzier bildet ein wachsender, in die gold-roten Helmdecken übergehender goldener Löwe einen Haken in beiden Pranken haltend, zwischen rotem Flug. –

Die Textabbildung stellt eine Siegelmarke (zum Briefverschluß!) mit Wappen Römer dar.

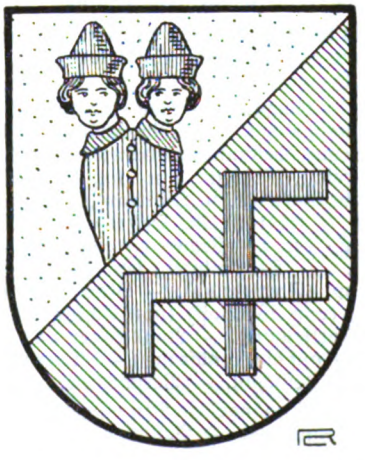
Die Form der Helmdecken ist ein Uebergang vom spätgotischen zum Renaissance-Stil. Beim spätgotischen Exlibris Römer ist (bezugnehmend auf das Schildbild) eine Eichenumrahmung angebracht. Unten flankieren das Schriftband die Wappenschilde von Neuhaldensleben und der Provinz Sachsen. Oben ist der Schild von Preußen angebracht. Kornähren und Sichel ruhen auf dem Schriftband. Wahlspruch: Tue recht, scheue niemand! Das zweite Exlibris Römer ist frühgotisch gehalten mit Kübelhelm und Dreieckschild, der Rappe, dem Stile nach angepaßt und mit frühgotischer Schrift. –

Die Vorfahren des Wappenannehmers Ludwig Römer, z. Z. Gutsinspektor, waren seit dem dreißigjährigen Kriege als Landwirte in der Kreisstadt Neuhaldensleben bei Magdeburg ansässig. Der Erstgeborene erbte stets den Hof, alle übrigen Kinder und Kindeskinder schritten zu einem anderen Beruf. Ferner Großkaufleute, wie in Magdeburg die großen Firmen Römer, Offiziere, Lehrer usw. Das vom Heraldiker Rodo v. Haken, Berlin neukreierte Wappen lehnt sich an den Landwirtberuf des Geschlechts an; Blasonierung: Im goldenen Schild eine schräglinks gestellte Sichel, überhöht von grünem befruchteten Eichenzweig. Auf dem Stechhelm ein wachsender Rappe in die schwarz-goldenen Helmdecken übergehend: Wahlspruch: Tue recht, scheue niemand! –

---

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Herrn J. C. Steenkamp verdanken wir ein weiteres herald. Kuriosum in dem hier abgebildeten Wappen Dubbeldecop. In schräglinks von B. über Gr. geteilten Schilde vorn rotgekl. wachs. Rumpf mit 2 Köpfen mit r. Mützen und



gr. Kragen (redendes Wappen: Dubbeldecop = Doppelkopf) hinter 2 rechtwinklig übereinauder gelegte r. Winkelmaße. „Adriana Johanna Dubbeldecop, älteste Tochter des Jacob Willem, heiratete zu Batavia 9. III. 1720 Johan Sautyn, Unterkaufmann der ostindischen Kompagnie, daselbst † 6. VII. 1730." L. Rh.

Digitized by Google

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr. 8. Bericht über die 682. Sitzung vom 17. Juni 1913. — Anton Fahne und seine familiengeschichtlichen Forschungen. — Die Abstammung des Schaumburgischen Kanzlers Dr. Anton v. Wietersheim. — Stadt Braunschweig und die alten Breslauer Stadtgeschlechter. — Eine deutsch-römische Wappensammlung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges (1618—1648). — Stammtafel von Johann Friedrich Herbart. — Epitaph des Johann Götz v. Löwenrott. — Die Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen. (Mit Abbildungen.) — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Am schwarzen Brett. — Anfragen. — Antworten. — Druckfehler-Berichtigungen. — Briefkasten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** VII. Bd. Nr. 32. Wien 1913. — Mitteilungen der Gesellschaft. — XIII. Versammlung deutscher Historiker in Wien. — XI. Konferenz von Vertretern landesgeschichtlicher Publikationsinstitute. — Eine Chronik der Jörger 1497—1599. — Literatur. — Antworten.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Inhalt: Familiengeschichtswissenschaft, Universität und Studentenverbindung. — Zur Geschichte der Familie von Holbach (Forts.) — Stammbaum der Familie Kuehorn. — Stammbaum der Familie Zeitmann. — Ahnentafel des Geheimrats Johann Jacob v. Willemer. — Der Weißdorfer Zweig der erloschenen uradlichen Familie v. Machwitz. Aus Sauer's Städtechronik. — Bücher. — Zur Beilage. — Anfrage.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. Juli 1913.

Nr. 7. Eingänge. — Neu eingetretene Mitglieder. bezw. Abonnenten. — Siedensbücher, eine wichtige, aber wenig bekannte familiengeschichtliche Quelle (Heydenreich), (hierzu eine Kunstbeilage). — Ein Wappenbrunnen (E. v. Oidtman), (hierzu eine Kunstbeilage). — Ebstorf (Kr. Oelzen) (G. Steinkopff). — Gedächtnis der Trenbecken (Freiherr v. Tautphoeus) (Schluß). — Stammtafel der Familie Kirschstein (D. Krupp) (Fortsetzung). — Stammtafel der Familie Westhoff (von Westhoff) (von Echthausen) (A. Munscheid) (Fortsetzung). — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. — Zeitschriftenschau. — Verschiedenes.

Nr. 8. Eingänge. — Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. — Familienstipendienakten, eine wichtige familiengeschichtliche Quelle (Heydenreich) (hierzu eine Kunstbeilage). — Roseggers Vorfahren in der männlichen Linie. (Prof. Dr. Ferdinand Khull-Kholwald). — Semigotha (von den Velden). — Die Ahnen der Eleonore Desmier (Freiherr von Dungern). — Zur Geschichte der Kirchenbücher (Freiherr v. Guttenberg). — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. — Zeitschriftenschau. — Verschiedenes.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. XXIV. Jahrg. 1913.

Nr. 3. Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung am 13 März 1913. — Gedenkblatt zur Vermählung des Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen. — Das Wappen von Schliersee. — Wer hat darüber zu entscheiden, ob ein Adel zu Recht besteht oder nicht? (Schluß.) — Exotische Städtewappen. — Der Wappenschild Dr. jur. Grotes, des Altmeisters unserer Heraldik und Numismatik. — Die Flaggen der chinesischen Republik. — Verschiedenes. (Das Wappentier der Stimmrechtlerinnen, Wirtshausschilder und Heraldik, Das Wappen der Familie Bünting). — Bücherbesprechungen (Stammbaum der Familien Rögner und Regner aus Mainz und Umgegend, Stammbaum der Familie Kraemer aus Neckarems, Das Verzeichnis der Ellricher Ratspersonen im „Roten Buche" des Magistrats). — Schwarzes Brett.

Nr. 4. Bericht über die Monatsversammlung am 17. April 1913. — Wer hat darüber zu entscheiden, ob ein Adel zu Recht besteht oder nicht? Eine Entgegnung. (Von Regierungsassessor Schmiedel, Mitglied des Kgl. Heroldsamts.) — Die Änderung des Staatswappens des Herzogtums Braunschweig. (Mit 1 Beilage.) — Exotische Städtewappen. Von H. G. Ströhl. LXVI. Boufarik.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 8, August 1913.

Inhalt: Dr. Heinrich Dübi: Johann Heinrich Merck und Bern. Ein Beitrag zu Goethes Schweizerreise vom Jahre 1779. — Bürgermeister Dr. Wilhelm Fritsch: — Wie die „Gemeinde" Offenbach entstand. — Willy Redhard: Die Wahrzeichen der alten Mainbrücke in Frankfurt a. M. Mit 4 Abbildungen auf einer Tafel. — Professor D. Dr. Wilhelm Diehl: Mitteilungen des Feldpredigers Johann Gottlieb Hoffmann über seine Teilnahme am Siebenjährigen Kriege. — Conrad Usbeck: Volkswirtschaftliches aus der Geschichte Niederzwehrens. — Rodo von Haken: Zur Wappenkunde und Wappenkunst. — Regierungsrat Dr. Viktor Würth: Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. V. Mit 3 Abbildungen. — Kleine Mitteilungen: Geschichte der Familie Ackermann. — Hessische Biographien. — Heraldik: Wappenentwurf von Rodo von Haken. Mit 1 Abbildung. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Umfragen. — Austausch. — Auskünfte.

**Geschichtsblätter der Familien Meinshausen und Grosebert..** Juni 1913. Nr. 6.

Inhalt: Der Russische Ast. — Dessen Stammtafel. — Jugendgeschichte des Kais. Russ. Staatsrates Johann Ernst von Meinshausen. — Zweiter Brief von Johann Friedrich Meinshausen. — Lebenslauf von Karl Friedrich M. — Weitere Erläuterungen zu der Stammtafel. — Bekanntmachungen. — Druckfehler und Ergänzungen. — Neue Mitglieder. — Wirtschaftsbericht. — Familien-Nachrichten. — Groffeberts Blatt.

**Schweizer Archiv für Heraldik.** XXVII. Jahrg. 1913. Heft 2.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** August 1913. Nr. 3.

**Nueva Academia Heraldica.** Julio 1913.

Digitized by Google

**Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte.** XIX. Band, Heft 6.

**Schau ins Land.** 40. Jahrgang. 1913. Heft 1. Inhaltsverzeichnis: Die Belagerung Freiburgs durch die Franzosen im Jahre 1744. — Der älteste Gemarkungsplan der Stadt Freiburg i. B. aus dem Jahre 1608.

Staufen, die Quelle der Berichte der Zimmerischen Chronik und der Volksbücher vom Faust. — Dichtung und Wahrheit über Freiburg. — Aus Viktor Hugos Reisetagebuch. 1839.

Im Verlag von Moritz Wieprecht, G. m. b. H. in Plauen erschien soeben: „Interessante und berühmte Vogtländer, ein Ehrenbuch, herausgegeben von Dr. Max Zschommler."

Es enthält über 1000 Namen von Vogtländern, sowie über 200 vogtländische Ortsnamen. Preis 2 Mk. Folgende Namen von Roland-Mitglieder sind verzeichnet: Becker, Böhm, von Berger, Büttner, Biedermann, Beier, Bauer, Colerus (Köhler), Caspar, Dietrich, Engel, Förster, Geyer, Grundmann, Hahn, Haß, Heyden, Haas, Koch, Kleinschmidt, Keil, Köhler, Müller, Meißner, Mylius, Mayer, Neumann, Opitz, Petzold, Roth, Röder, Ritter, Schumann, Schmidt, Spengler, Weller von Molsdorf, Vogel, Wunderlich, Wilde, Wiedemann, Wolf, Zimmermann, Wagner. Dr. Horn-Plauen.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen

6. Auskunft erbeten über:

1. Marwitz, woher stammen die bürgerlichen Familien dieses Namens?

2. Marwitz, Theodor und Dietrich. Beide * gegen Anfang 1700, wo unbekannt. Ersterer † zw. 1774/83, letzterer 1795 zu Haltern, Westfalen. Ist der Geburtsort beider bekannt? In H. nicht zu ermitteln.

Marwitz, Stadtsekr.,
Cöln a. Rh. Loreleystr. 18 II.

7. Gesucht beglaubigter Urkundennachweis über die Verwandtschaft von Joh. Bernhard v. d. B. † 7. 3. 1730 zu Iserlohn und Joh. Heinrich v. d. B. ∞ 19. 5. 1697 zu Iserlohn, Söhne des Joh. Georg v. d. B. lebt 1650 zu Iserlohn. Daten.

Gera (Reuß). v. d. Becke,
Oberleutnant.

8. Meine Vorfahren väterlicherseits waren zu Neuß am Rhein wohnhaft. Mein Urgroßvater Wilhelm Stadler (*)? ∞ sich am 31. 10. 1780 mit Anna Maria Bingen, * 1750 zu Neuß, † daselbst 22. 7. 1827. Mein Urgroßvater, der in der neuen Straße zu Neuß wohnte, verstarb ebenda 1825. Mündlicher Ueberlieferung zufolge soll meine Familie aus Kärnten stammen, wo von ca. 1600–1700 ein Geschlecht „Stadler von Gstirner", („von Gstürnern") ansässig war und zwar in Villach. Die daselbst wohnhaften Gebrüder Christoph, Georg und Michael Stadler wurden am 6. 3. 1601 von Kaiser Rudolf II. unter gleichzeitiger Verleihung der Rotwachsfreiheit in den Adelsstand erhoben. Abschrift des Nobilitationsbriefes, in welchen gleichzeitig das den Eltern der gen. Gebrüder bereits vom Kaiser Ferdinand verliehene Wappen gebessert wird, — de dato 28. 3. 1626 — befindet sich in meinem Besitz. Kann festgestellt werden, wann urkundlich nachweisbar der erste Träger des Namens Stadler (Stadeler) in Neuß a. Rh. erscheint und ob derselbe eventl. als Nachkomme eines der 3 vorgenannten Gebrüder — noch den Namen Stadler von Gstirner (von „Gstürnern") geführt hat?

Erbitte Nachrichten an meine Adresse. Portokosten werden erstattet. Stadler,
Kaiserlicher Kreis-Kommissar.
Straßburg i. Els.
Jugweilerstraße 15 II.

9. „Nachrichten über das Vorkommen der Familie Rohrer, (Roher, Rhorer) und deren Wappen erbeten."

stud. iur. Jos. Gustav Rohrer,
Gießen (Oberhessen).

10. Wer borgt mir für 2 Tage Dreyhaupt, Chronik des Saalkreises II. Bd.

Dr. Herdtmann,
Senftenberg N.-L.

---

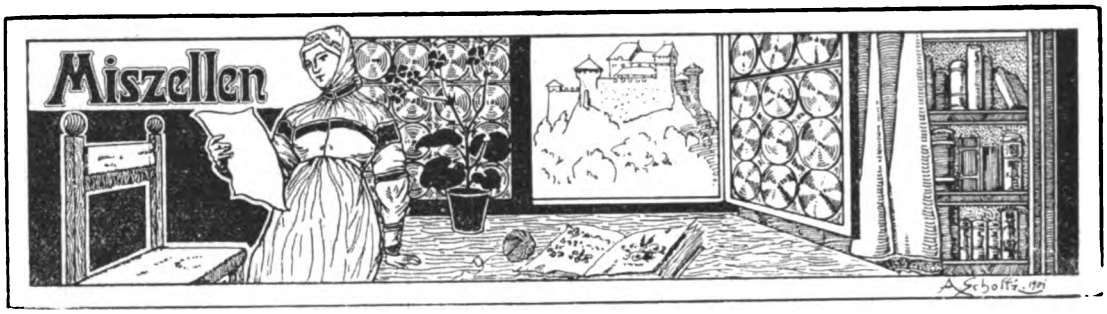
## Antworten

Niederlausitzer Mitteilungen Bd VI: in und um Guben:

Haupt Barttolomeus und Heinrich 1615, 1622, 1627, 1662.
Mathesius 1625, 1644.
Kümmel 1623.
Ruhland Johann 1638/39.
Weitzmann, David, Pastor ca. 1705.
Interessenten gern Auskunft!

Dr. Herdtmann,
Senftenberg N.-L.

Digitized by Google




## Auch eine Gedenktafel.

Von einem Mitglied des Vereins Roland wird uns ein Ausschnitt aus der Sangerhäuser Zeitung nachstehenden Inhaltes zugesandt in der Erwartung, daß einem oder dem andern unserer Leser damit gedient sein könnte.

In den jetzigen Jubiläumstagen der Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren geht uns auch ein Bericht der in den Jahren 1813 und 1814 in der Jakobigemeinde zu Sangerhausen gestorbenen fremden Soldaten zu; er hat also ein ganz intimes lokales Interesse. Diese Totenliste legt ein erschütterndes Zeugnis ab von den wildbewegten Kriegszeiten, unter denen auch unsere Stadt Sangerhausen litt; es sind meistens Franzosen, aber auch Sachsen, Russen, Italiener und ein Schwede fanden ihre letzte Ruhestatt in der hiesigen Erde. Die Abkürzung „u. N." bedeuten „unbekannten Namens, da es bei verschiedenen nicht möglich war, die Namen festzustellen. Die Liste hat uns Herr Küster Grein von der St. Jakobikirche zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm herzlichen Dank sagen; ziemt es sich doch, in diesen Erinnerungszeiten auch der Toten nicht zu vergessen, ganz gleich, ob sie Freunde oder Feinde waren. So möge die Liste hier folgen.

1813:

Am 20. April ein kaiserl. russischer Soldat, von Kosaken zurükgelassen, unbekannten Namens,
am 11. Sept. ein k. .k franz. Infanterist aus Elsaß, N. Galleron, Selbstmord durch Schuß,
am 16. Sept. ein k. k. franz. Infanterist, u. N.,
am 18. Sept. ein k. k. franz. Infanterist, u. N., an Blessuren,
am 23. Sept. ein k. k. franz. Artilleist, u. N., an Blessuren,
am 23. Sept. ein k. k. franz. Infanterist (2. Bat. de Sapeurs), M. Baumeuse Philibert, an Blessuren,
am 24. Sept. ein k. k. franz. Infanterist, u. N., an Blessuren,
am 28. Sept. ein k. k. franz. Infanterist (27. Reg. aus Béret), Levret, an Blessuren,
am 2. Okt. ein k. k. franz. Infanterist (141. Reg. 3. Bat. 2. Komp.), Jean Rouques, an Blessuren,
am 3. Okt. ein k. k. franz. Infanterist (145. Reg. 1. Bat. 2. Komp.), Antonne Trosmont aus Malouvet, an Blessuren,
am 27. Okt. ein k. k. ital. Infanterist. u. N., an Blessuren,
am 14. Nov. ein k. k. ital. Infanterist u. N., an Blessuren,
am 19. Nov. ein k. k. franz. Infanterist u. N., an Blessuren, gestorben in der Hauptwache.
am 21. Nov. ein k. schwed. Infanterist, u. N., an Blessuren,
am 4. Dez. ein kaiserl. russischer Kosak (3. Uralsk. Reg.), an Blessuren, namens Dimofe Czebedrof (er wurde durch Kosaken beerdigt),
am 24. Dez. ein k. sächs. Gardegrenadier (1. Komp.), Christian Schulze aus Bilzschen bei Luckau, am Fieber (Nerven- und Lazaretfieber).

1814:

Am 8. Jan. ein k. sächs. Ulan, Joh. Weichert aus Bautzen, an Fieber,
am 11. März ein sächs. Trompeter (2. Esk. reit. Jäger Banners), Traugott Uhlig aus St. Georgenstadt, durch Pferdeschlag,
am 18. März ein k. sächs. Landwehrmann, Ernst Rieschel aus Stollberg i. S., an Fieber.
am 6. Juni ein k. sächs. Musketier vom Depot des 1. Linien-Inf.-Reg., Johann Jakob Träger, am Schlagfluß.

Sie wurden teils auf dem städtischen Gottesacker (am Bahnhofe), teils auf dem Gottesacker zu St. Julian (bei der Hüttenmühle) beerdigt.

Digitized by Google

In diesen Kriegsjahren wütete in der ganzen Stadt das Nervenfieber (Typhus oder Lazarettfieber) welches jedenfalls durch das fremde Militär eingeschleppt wurde. Auch viele Bürger unterlagen dieser tückischen Krankheit.

---

## Zwei Adels- und Wappen-Fälscher.

Man liest nicht selten in den Vereins-Berichten der heraldischen Vereine[1]), daß eines der Mitglieder einen „Wappenbrief" (? Ahnen-Bescheinigung) des Wappenkönigs De Launay vorgelegt habe. Die Besitzer solcher „Wappen-Briefe" ahnen wohl selten, daß der Verfertiger der Urkunde einem bekannten Fälscherpaar, zwei Brüdern dieses Namens, angehörte und daher jener „Wappenbrief" mit äußerster Vorsicht zu bewerten ist. Es mag daher zu Nutz und Frommen der Käufer solcher Urkunden hier das, was der Herausgeber des 1847 zu Brüssel bei A. Vandale erschienenen Buches «Listes des titres de noblesse, chevalerie et autres marques d' honneur accordées par les Souverains des Pays-Bas 1659—1794» in seiner Einleitung S. V fg. mitteilt, wiedergegeben werden[2]):

Die berüchtigsten unter diesen Fälschern waren die beiden Brüder De Launay, die leider noch nicht genug bekannt sind.

Pierre-Albert De Launay war zunächst Schreibgehilfe bei dem Wappen-Herold und -König Sr. Katholischen Majestät Herrn Henri Prevost[3]) de le Val gewesen, dessen Amtsbereich die Niederlande, die Grafschaft Artois und die Bezirke von Lille, Douay und Orchies umfaßte. De Launay wurde durch Bestallungs-Urkunde vom 24. Januar 1639 zum Wappen-Persefanten, dann an Stelle des verstorbenen Jerome De Beckeberghe am 21. Mai 1640 zum Wappen-König- und -Herold ernannt. Mit diesem Augenblicke öffnete sich ihm eine Laufbahn von Betrügereien, in der er seine wirklich außerordentliche Begabung voll entfaltete. 1644 wurde er zum Rat und Oberst-Kontrolleur der Artillerie des katholischen Königs der Niederlande ernannt, einige Jahre darauf zum Generalleutnant der Artillerie; er nahm darauf die Barons-Würde an und behauptete durch seine Mutter, mit einem Bastard-Zweige des Hauses Burgund verwandt zu sein und nahm darauf dessen Wappen an. Im Jahre 1673 wollten die Gerichte die Begründung dieser Ansprüche untersuchen. De Launay wurde vom Oberstaatsanwalt von Brabant strafrechtlich verfolgt und unter der Beschuldigung der Urkundenfälschung verhaftet. Ein Urteil erkannte ihn dieses Verbrechens für schuldig auf Grund von Urkunden, die ihn selbst betrafen. Trotzdem behielt er sein Amt Wappen-König und -Herold und setzte sein Fälschergewerbe auf Kosten derer fort, die es gut bezahlten. Die Wappenansprüche vieler Geschlechter in den Niederlanden beruhen lediglich auf den Ausfertigungen dieses Pierre-Albert De Launay. Mehrere Erlasse versuchten, dem De Launay die Eintragung und das Aufzeichnen von Titeln, das er als eine Gelegenheit zum Gebühren erheben benutzte, zu unterbinden, aber er wußte stets ihre Anwendung zu vereiteln. Dank der Gunst des Statthalters der Niederlande, des Marquis de Caracena, gelang es ihm, trotz seiner Verurteilung, die Stellvertretung des Obersten Wappen-Königs der Niederlande zu erhalten, unter dem Vorwande, der Titular Wappen-König sei schwächlich und oft ortsabwesend; und, als dieser am 10. März 1680 zu Sevilla verstorben war, wurde ihm diese Stellung selbst übertragen. Er verwaltete sie mit der „gewohnten" Gewissenhaftigkeit, bis ein höherer Richter ihn am 27. Dezember 1694 zur Rechenschaftslegung über sein Leben abberief.[1])

Jean De Launay, ein Bruder des Vorgenannten, war nicht so glücklich wie dieser. Er fand unter den Menschen eine Gerechtigkeit, die jener häufig recht nachsichtigen Schickung der Vorsehung zuvorkommt. Auch er nahm den Titel[2]) „Baron De Launy" an; er nannte sich unter anderem auch Baron De Zélande, Herr von Montigny, und verlieh seiner Gattin Marie Broyaert den stolzen Titel einer Pfalz-

---

[1]) z. B. letzthin in den Mitteilungen des „Kleeblatts".

[2]) In freier Uebersetzung.

[3]) Dem Verfasser mehrerer in der Handschriften-Abteilung „Burgund" in der königlichen Bücherei zu Brüssel aufbewahrter Werke.

[1]) Vgl. André Borel d'Hauterive, Revue historique de la Noblesse, 1841, Tl. 2, S. 107.

[2]) In einigen Exemplaren der »Jurisprudentia heroica« von Christyn findet man eine wappengeschmückte Ahnentafel zu 16 Feldern für Jean De Launay. Sie ist wie folgt angeordnet: Launay, Laforest, Châteaubriant, Vernon, Suer de Quinônes, Luna, Oisel, Lougny, Ittre, Wez, Mottenghien, De Bourgogne, d'Amerval, Poix, Enghien, Rovere.

Digitized by Google

gräfin des Heiligen Römischen Reiches. Er wurde zum Wappen-Persefanten[1]), dann zum Wappen-König der eroberten Länder ernannt. Der Gerichtshof von Tournay verurtelte ihn am 16. Mai 1687 wegen des Verbrechens der Urkundenfälschung. Er starb am Tage darauf (durch Erhängen) im Gefängnis zu Tournay. Sein Todesurteil ist eine höchst lehrreiche Urkunde. Sie befindet sich bei Hoverlant de Bouwelaer, Versuch einer Geschichte von Tournay, Bd. 80, S. 102 fg. wie folgt:

Auszug aus den Gerichtsbüchern des Gerichtshofes zu Tournay, Bd. 6, S. 32–33:

Betrifft das peinliche Verfahren, das von den Amtleuten und Beamten des Amtes Tournay und Tournaisis auf Ersuchen des königl. Staatsanwalts des genannten Amtes, Vorladers und Klägers eingeleitet ist,

gegen Jean De Launay, Angeklagten, in Haft im kgl. Gefängnisse des genannten Amtes, auf Grund seiner Berufung gegen das Urteil über ihn vom 12. April des gegenwärtigen 1687sten Jahres, durch das genannter De Launay gebührlicherweise geladen und überführt ist,

eine Bescheinigung gefälscht und unter den Namen des R. Dandelot, Flacchio und J. Mallien, kgl. Wappenherolde zu Brüssel, ausgefertigt zu haben und zwar unter dem 12. November 1684 für die Familie Lecomte,

eine Bescheinigung am Kopfe eines Stammbaumes für einen gewissen Roty unter dem Namen „E. Flacchio" gefälscht und ausgefertigt zu haben,

ferner eine Bescheinigung unter dem Namen der Conte Strozzi Medicis und Marco Antonio d' Auverlas, Wappenherolde von Mailand, für den genannten Roty gleichfalls gefälscht und ausgefertigt zu haben,

ferner eine Bescheinigung mit den Namen und Unterschriften des Engelbrecht Flacchio, Charles Valentin, J. Maurissen und J. B. Beckeberghe, kgl. Wappenherolde zu Brüssel, unter dem 19. Januar 1675 für die Familie De Maulde gefälscht und ausgefertigt zu haben,

ferner zwei Bescheinigungen des Rats von Brüssel, unterzeichnet „J. B. Houwaert" und zwar die eine am Kopfe des Stammbaumes der Familie Payelle vom Jahre 1681, die andere vom 26. Januar 1685 für die Stammreihe der genannten Familie De Maulde gefälscht und ausgefertigt zu haben,

ferner zwei Schriftstücke, von denen das eine beginnt «Ego Antonius Havet», das andere «In Nomine Domini» und unter «Hergamus» gezeichnet ist, gefälscht und angefertigt zu haben, um die Stammreihe Payelle glaubhaft zu machen;

dringend verdächtig ist, einen Adelsbrief unter dem Namen der Herzogin Marie von Burgund von 1476 für eine Robert Payelle gefälscht und angefertigt zu haben,

gebührlich geladen und überführt ist, zwei Wahlverhandlungen der Grafschaft Artois abgeschabt zu haben, die auf dem Umschlage des genannten Adels-Briefes standen, und deren eine zerschnitten war,

überaus verdächtig ist, unter dem Namen „Vallumart, von Brüssel" am 7. November 1684 zwei Verhaudlungen der geschworenen Oberrichter von Tournay gefälscht und abgesandt zu haben,

des Versuches, eine falsche Bescheinigung des Rats von Lille unter der Unterschrift des Gerichtsschreibers Tesson ausgestellt zu haben,

durch Beschlagnahme einer großen Zahl von Amts- und Privat-Petschaften und Siegeln, teils der Könige von Spanien, England, des Herzogs von Sachsen, der Städte London, Brüssel, Lüttich, Tournay, Lille und anderer, die während des Verfahrens ihm abgenommen wurden, überführt ist,

ferner die Köpfe mehrerer alter Urkunden abgeschabt und die Siegel und Unterschriften stehen gelassen zu haben,

überaus verdächtig ist, mehrere andere in dem erwähnten Verfahren zur Sprache gekommene Fälschungen begangen zu haben.

Zur Sühne dessen sollte er verurteilt werden, im Hemde eine öffentliche Abbitte zu tun und, in seinen Händen eine brennende Wachsfackel von 2 Pfund haltend, in öffentlicher Gerichtssitzung, auf den Knieen und mit entblößtem Haupte,

zu sagen und zu erklären, daß er die Fälschungen böswilliger Weise begangen habe, Gott, den König und die Gerechtigkeit um Vergebung bitte, und daß die erwähnten gefälschten Schriftstücke in seiner Gegenwart zerfetzt werden;

[1]) poursuivant d'armes.

Digitized by Google

darauf, nachdem ihm die Faust von der rechten Hand auf einem Block, der auf dem Platze gegenüber dem Amte aufgestellt ist, abgeschlagen ist, soll er auf immer aus den Ländern unter der Botmäßigkeit Seiner Majestät geächtet sein, mit dem Befehle den Bann zu achten bei Strafe der Weide[1]),

Die Bücher, Aufzeichnungen, Nachrichten, Stempel, Siegel und Stücke, die er benutzt und zur Anfertigung der Fälschungen hergestellt hat, wurden eingezogen.

Er wurde ferner zu 300 Pfund Geldstrafe zu Gunsten des Königs und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. * . . . . .

---

## Jüdische Geschlechterforschung.[2])

Neuerdings beginnt man auch auf jüdischer Seite der Frage nach Blut und Herkunft öffentlich das Recht der Erörterung zuzugestehen. Bei diesen Untersuchungen rächt sich manche alte Geld- und Mischheirat, die längst als vergessen galt. Der Zionist Dr. Theilhaber macht im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie interessante Mitteilungen über die Genealogie der jüdischen Familie Samson in Deutschland (aus Wolfenbüttel und Seesen). Für diese Familie ist ein Stammbaum aufgestellt worden, einer Stiftung wegen, aus der bedürftige Familienmitglieder, besonders im Falle der Eheschließung, unterstützt werden. Die Stifter haben in Wolfenbüttel und Seesen auch ein Schulwerk gegründet, worin „die Nachkommen der Samson Erziehung und Fortkommen finden können". Ausdrücklich enthält die Stiftung eine Bestimmung, daß die Nachkommen der Familie ohne Rücksicht auf ihre Religion zu unterstützen seien. Für die Schule in Wolfenbüttel wurde aber der jüdische Charakter festgelegt; auch die Synagoge dort wird aus den Mitteln der Stiftung unterhalten! Theilhaber gibt an, daß die Zahl der Familienmitglieder über 1200 beträgt. Im 19. Jahrhundert stellte er unter 300 Ehen der Familienmitglieder 54 sichere Mischehen fest, und dabei verschmolzen sich u. a. folgende Geschlechter mit jüdisch-reinrassigen Samson-Nachkommen: Frhr. v. Thielemann, Frhr. v. Weißenrode, v. Boschan, von Holten, v. Tepper-Fergusson, v. Musculus auf Bandel, Comte de la Salle, de St. Pierre; ferner waren vermählt mit dem gemischten Nachwuchs: v. Stosch, v. Kummer, v. Batocki, von Duhn, v. Reiche, v. Götzen, v. Carmer, v. Lersner, de Liagre, v. Oetinger, de Lina. Unter den bürgerlichen Mischehen verzeichnet Theilhaber viele Heiraten mit Offizieren, Gutsbesitzern, Akademikern, Schriftstellern und Malern. Selbst ein evangelischer Geistlicher ist infolgedessen erbberechtigt, während die unteren Schichten der Bevölkerung fast ganz fehlen, mit Ausnahme eines Lokomotivführers und einiger Handwerker. Der kleinere Teil der Familie dürfte noch jüdisch sein — der Religion nach. In der Hauptsache sind wohl natürlich auch hier — wie bei den Rothschilds — die Töchter an die geldbedürftigen Leute aus der „guten" Gesellschaft des Wirtsvolkes abgegeben worden, während die Söhne das Geschlecht rein fortzuführen suchten. Doch wird das hier nicht besonders festgestellt. Zu den bedeutendsten jüdischen Familien wurden Verwandtschaftsbande geschlungen. Doch ist jetzt die direkte männliche Nachkommenschaft der Samsons (in der 8. Generation) fast völlig erschöpft. Die Familie als solche erscheint zugrunde gerichtet. Aber in wieviele deutsche Familien hat sie ihr Blut gegeben, und wie mag es da gewirkt haben! Wieviele neue Mischehen mag da die Blutsvermischung nach sich gezogen haben, und wieviel mag noch an deutscher Art in den Sprossen jener Familien leben? Einer heiratete sogar eine Kreolin. Alle Schutzwälle des Instinkts sind eben da zerbrochen. Und nun bedenke man, wie viele solcher Mischlinge und Mischlingssprosse wohl die Schulstiftung für sich nützen und so geistig mehr oder weniger zu Volljuden geworden sein mögen! Wahrlich sie lehrt etwas, die Genealogie der Familie Samson! Wir können da mit dem Zionisten Dr. Theilhaber völlig einverstanden sein.

---

## Das Luftschiff im Wappen.

Ein durchaus modernes Stadtwappen hat, wie die Neue Hamb. Ztg. zu melden weiß, das industriereiche, in der Nähe von Elberfeld gelegene Leichlingen aufzuweisen. Bisher hat die Gemeinde ein Wappen noch nicht geführt. Als vor einiger Zeit der Wunsch danach auftauchte,

[1]) Die Fehmschlinge aus einer Weidenrute!

[2]) Deutsche Tageszeitung, 22. 9. 1912.

Digitized by Google

wurde Professor Hildebrand beauftragt, einen Entwurf zu liefern. Er löste seine Aufgabe recht eigenartig. Er knüpfte an alte Stadtsiegel an und schuf danach einen Entwurf, der unter anderem im blauen Felde ein silbernes Luftschiff zeigt, und zwar nach dem Typ des Fliegers Erbslöh, der hier den Ballon konstruierte, mit dem er dann seine Todesfahrt antrat. Vorläufig hat noch die Stadtverordnetenversammlung den Entwurf zu genehmigen, worauf die Erlaubnis des Heroldsamtes in Berlin zur Führung des Stadtwappens einzuholen ist.

---

## Vom Adel, der nicht zu Hofe geht.

Seit einigen Jahren gilt der Berliner Hof als der internationalste von allen. Immer mehr wird Berlin in die Liste der Orte aufgenommen, an denen „man" sich gezeigt haben muß, und es ist nachgerade für ehrgeizige Töchter der Neuen Welt Ehrensache geworden, als kostbarste europäische Trophäe Tanzkarten von Berliner Hofbällen mit höchsteigenhändigen prinzlichen Krakelfüßen in die Heimat mitzubringen. Man weiß, es ist leicht, am Berliner Hof zugelassen zu werden, wenn man reich und Ausländer ist, und über die Formen der guten Gesellschaft verfügt. Denn Majestät liebt das elegante Ausländertum, liebt Glanz und Pracht an seinem Hof. Wer Feste zu Feiern weiß, und — natürlich — die berühmte fleckenlose „weiße Weste" hat, der ist willkommen, auch wenn seine Ahnenreihe — keine Reihe ist und das pompöse Wappen höchstens unter des Großvaters Auspizien von einem geschickten Heraldiker komponiert wurde. Aber das Feste-feiern wird von Jahr zu Jahr kostspieliger, denn man überbietet sich gegenseitig im Erfinden neuer Reize, durch die man die Stil- und Geistlosigkeit moderner Salons (rühmliche Ausnahmen, spärlich gesät, bestätigen die Regel) zuzudecken strebt.

Da kann der alteingesessene preußische Adel nicht mit. Kann nicht und will nicht. Denn man ist zu stolz, um sich überstrahlen zu lassen von den in- und ausländischen Neulingen. So kam es, daß die Physiognomie des Berliner Hofes sich in knappen zwanzig Jahren sehr beträchtlich geändert hat. Aus dem streng nationalen, relativ einfachen, in den Bahnen preußischer Tradition friedlich dahin pendelnden Hofe ist ein glanz- und farbenvoller geworden. Lustiger und viel prächtiger als früher ist so eine Neuberliner Hofsaison geworden. Stilvoller aber gewiß nicht. Denn Stil bedeutet Eigenart, und die vermißt man einigermaßen in einer Gesellschaft, die zum Teil aus internationalen Weltbummlern besteht und zum anderen Teil sich diesen smarten Genießern so anpaßt, daß sich ihre Züge nationaler Eigenart immer mehr verwischen, zugunsten jenes typischen, sehr glatten, sehr soignierten, sehr verfeinerten Schicks, dem man in Kairo und St. Moritz, in London und Paris begegnet.

Gehörte es früher für den preußischen Adel, ganz gleich, ob reich oder nicht, zu den Pflichten der Loyalität, einige Winterwochen am Hof zu verbringen, war es für ein Landedelfräulein undenkbar, nicht bei Hofe vorgestellt zu werden, so bleibt jetzt ein sehr großer Teil unseres Landadels entweder ganz zu Hause, oder geht in die Provinzialhauptstädte. Ja, es geschieht sehr häufig, daß der adlige Abgeordnete allein nach Berlin kommt, oder auch, daß er mit den Seinen gleichsam inkognito hier die Zeit der Parlamentssession verbringt. Es sind aber nicht nur materielle Rücksichten, die einen großen Teil des Hochadels von Berlin immer mehr fernhalten. Man fühlt sich eben etwas zurückgesetzt, man weiß, daß der Kaiser, im Gegensatz zum bayerischen, sächsischen und württembergischen Hof, von Oesterreich ganz zu schweigen, keine Bevorzugung der Standesherren übt, wenngleich ihn persönliche Freundschaft mit dem einen und dem anderen verbindet und einer von ihnen, Fürst v. Fürstenberg, sogar der einzige ist, der den Kaiser mit „Du" anredet. Den nichtpreußischen Adel zieht Pflicht und Vorliebe an die Höfe der betreffenden Landesherren. Einzelne Mitglieder freilich müssen ihrer Abgeordnetenpflicht wenigstens auf einige Winterwochen genügen und zeigen sich dann auch hier bei Hofe, wie z. B. der regierende Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, dessen sehr anmutige Gattin eine geborene Gräfin Kinsky und Cousine der Herzogin von Hohenberg ist. Aber auch er kehrt stets so bald als irgendmöglich auf sein schönes Schloß Kleinheubach zurück, in dessen Besitz er durch den aufsehenerregenden Verzicht seines Vaters gelangte, der im Jahre 1907 als „Pater

Digitized by Google

Raimundus Maria" in das altberühmte Dominikanerkloster Trans-Cedron eingetreten ist.

Bedauerlich aber ist, daß gerade der reichste und vornehmste Teil des preußischen Adels, der in Westfalen und der Rheinprovinz sitzt, sich konsequenter denn je von Berlin fernhält. Denn gerade diese Familien verfügen über die materiellen Mittel und über die alte, traditionelle Kultur wahren Aristokratentums, die z. B. dem Wiener Hofe sein eigenartiges, glanzvoll-vornehmes Cachet verleiht. Die westfälischen Adligen diesseits der Lippe (das Flüßchen bildet die unüberschreitbare Grenze zwischen dem reichen katholischen und dem ärmeren protestantischen Adel Westfalens) haben sich zwar stets ein wenig als „Mußpreußen" gefühlt, und die Wunden des Kulturkampfes sind nie ganz vernarbt. Doch hatte es Anfang der neunziger Jahre doch den Anschein gehabt, als solle des Kaisers persönliche Liebenswürdigkeit, die er bei seinem ersten Besuch in Münster entfaltet hatte, den Riß endgiltig schließen und in der Folgezeit waren einige Familien in Berlin erschienen. Nach dem jetzigen „neuen Kurs" bei Hofe jedoch halten sie die Sitte, einige Wintermonate in Münster zu verbringen, strenger denn je aufrecht.

Wer diese alte, wundervoll stimmungsreiche Stadt besucht, dem werden die vielen prachtvollen, im reinsten Barockstil errichteten Palais „entre cour et jardin" auffallen, die dem Straßenbild eine eigene Vornehmheit geben. Besonders der „Erbdroste-Hof" ist eine wahre Perle des Schloßbaues. Von Weihnachten bis Aschermittwoch nun entfaltet sich in diesen Palästen, die mit wahrhaft fürstlicher Pracht eingerichtet sind und über Schätze an Gobelins und Silbergerät verfügen, die die Freude jedes Museumsdirektors sein würden, eine prunkende Geselligkeit wirklich großen Stils. Alle diese namensreichen westfälischen Grafen und Freiherren, die Galen, die Droste-Vischering und Droste-Vischering von Nesselrode-Reichenstein, die Korff-Schmising und Schmising-Kerssenbrock, die Plettenberg und Vietinghoff, die Droste-Hülshoff, die Oer, Nagell, Spiegel, die Kerkerincks und Wendts und Weichs zur Wenne, die Landsberg-Velen und Merveldt, die Fürstenberg-Gerdingen und Stammheim, sie halten förmlich Hof, im Winter in ihren „Höfen" (so heißen die obengenannten Palais), vom März an auf ihren Schlössern, deren es im Lande der roten Erde eine Menge romantisch-prachtvoller gibt. Mächtig adelsstolz und abgeschlossen sind sie zwar, diese echten Feudalherren, die, wie z. B. die Droste-Vischerings, nachweislich seit 1271 auf ihren Burgen Vischering und seit 1690 auf Darfeld und Padberg sitzen, und ihren ererbten Reichtum mit fester Hand zusammenhalten. Aber sie haben auch wiederum die Vorzüge einer alten Herrenkultur: jene Liebenswürdigkeit und Sicherheit, die in allen Lebenslagen eine anmutige Geste bewahrt. Und viel Schönheit findet man besonders unter der Weiblichkeit. Ranke, große Gestalten mit einer Fülle hellblonden Haares, mit dem sicheren Geschmack der großen Dame, mit dem großen Portemonnaie gekleidet. Die Feste im sog. „Damenklub", dem feudalsten Klub Westfalens, dem der gesamte erbeingesessene Adel angehört, sind eine Augenweide für den Aestheten, der der nivellierenden, uniformen großstädtischen Geselligkeit müde geworden ist.

Die Provinzial- und Militärbehörden stehen stets ein wenig außerhalb dieses Kreises, zu dessen winterlichen Festen sie zwar pflichtgemäß geladen werden, ohne jedoch in die stillvollere und intimere Gastlichkeit des Schloßlebens vordringen zu können. Natürlich bestätigen auch hier einige besonders vornehme und besonders katholische Ausnahmen die Regel. Denn Katholizismus ist Trumpf in Westfalen „diesseits der Lippe". Schwarze und violette Soutane und die roten Röcke der Malteser-Ritter geben allen Festen stets ihr spezifisches Kolorit, und kaum eine Familie existiert, die der Kirche nicht wenigsten einen Sohn und eine Tochter opfert. Die Galens marschieren darin an der Spitze, wie sie ja auch über die Grenzen Westfalens hinaus bekannt geworden sind durch ihren politischen Eifer im Dienste des Zentrums. Der jetzige Chef der Familie und Besitzer des prachtvollen Hauses Assen, Graf Friedrich Matthias, ist Reichstagsabgeordneter und war oft Präsident der Katholikentage. Sein jüngerer Bruder ist der bekannte Benediktinerpater Augustinus von Emaus in Prag, der Beichtvater und Freund des Erzherzogs Franz Ferdinand, und ein anderer Bruder, Klemens, ist Pfarrer in Berlin und bekannt als Vater der Armen, während zwei ältere Schwestern Nonnen wurden. Die Söhne

Digitized by Google

dieser Familien widmen sich selten dem Staatsdienst. Wenn sie ausnahmsweise Offiziere werden, so treten sie traditionell bei den 4. Kürassieren und 8. Husaren (Paderborn und Münster) ein. Dort dienen sie auch ihr Jahr ab. Böse Zungen behaupten, daß, wenn diese jungen Herren ganz besonders lebenslustig waren, sie nach beendeter Dienstzeit zur Korrektion ihres inneren Menschen nach Venloo zu den Vätern der Gesellschaft Jesu geschickt werden. Daß sie alle mit der Zeit päpstliche Kämmerer di spada e cappe werden, ist selbstverständlich.

So ist in unseren westlichen Provinzen viel eigenartiges, adliges Leben, von dem derjenige keine Ahnung hat, der nur in Berlin den höfischen Adel beobachtet, und damit meint, daß der alte Feudalstil ausgestorben ist.[1])

## Serbischer Adel.

Das klingt doch verlockend für jeden, der keinen anderen haben kann. Aus Belgrad ist die Nachricht eingetroffen, die serbische Regierung habe in anbetracht der „glorreichen" serbischen Siege beschlossen, in Serbien, diesem demokratischsten aller Länder, den Adel einzuführen. Vorläufig sollen diejenigen serbischen Generäle und andere Offiziere adelig werden, die sich im Kriege besonders hervorgetan haben.

Sicher werden den Adel auch andere, vorherrschend Finanzleute erhalten, die sich im Geldgeben besonders hervortun. Also die Beutel auf! Hohe Verzinsung ist sicher.[2])

## Kolonial-Adel.

Unter der Überschrift „Kolonialadel„ brachte kürzlich die „Kolonialzeitung" die folgende interessante Zusammenstellung:

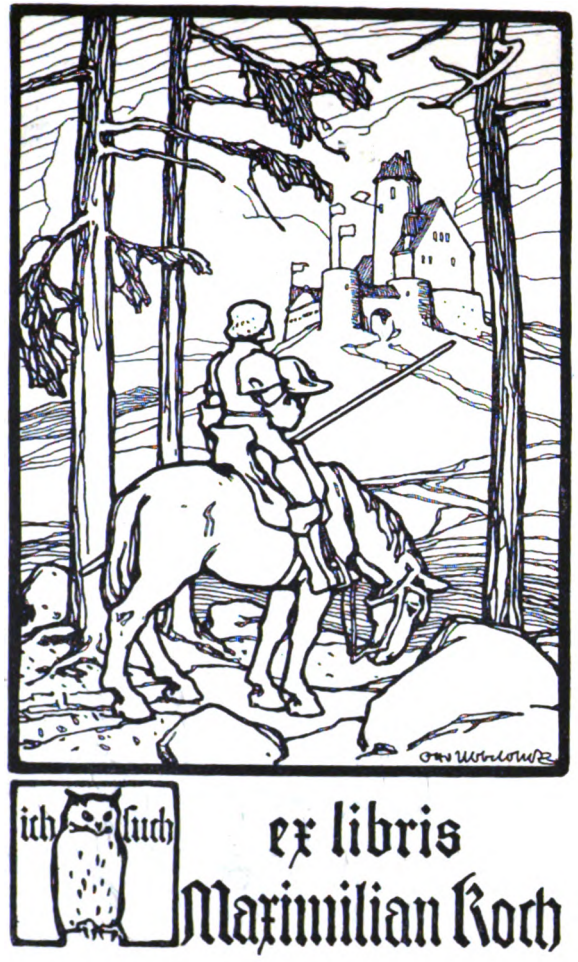
„Es gibt bereits eine große Anzahl von adligen Familien, die durch besondere Bande an unsere afrikanischen Kolonien geknüpft sind, so fest zum Teil, daß man schon von einem Kolonialadel reden kann. Nur lose sind die Beziehungen zu Afrika bei denjenigen Familien, deren Angehörigen in der Schutztruppe oder in der Verwaltung Dienst getan haben. So, um nur einige zu erwähnen, die im Feldzug ruhmvoll genannten Herren v. Billerbeck, Graf v. Bredow und v. Goßler. Viel inniger sind die Beziehungen der Familien, von denen ein Sohn oder eine Tochter in afrikanischem Boden ruht. Nikolai v. Stempel, der bei Schanzoberberg fiel, von der Marwitz, der den Tod bei Rietmont fand und durch seine Feldzugsbriefe bekannt geworden war, v. Erffa, der Sohn des kürzlich ebenfalls verstorbenen Präsidenten, sind einige aus der Verlustliste. Dann Götz v. Olenhusen und Karl v. Buchwald, die beiden den Todeskeim nach Hause brachten (und noch sehr, sehr viele mehr! D. Red.). Andreas v. Nathusius, der auf seiner Farm bei Okahandja seinen Forschungen lebte, fand in Windhuk seinen Tod, Volkmar v. Wurmb starb in Okahandja am Typhus und Dodo v. Ditfurth fiel. Ditfurths Schwestern sitzen auf ihren Farmen. Die eine ist die Gattin des Farmbesitzers Hans Frhr. v. Houwaldt, die andere des Dr. Rudolf v. Hurtig, des Generaldirektors der deutschen Farmgesellschaft. Farm Sarinnis bei Keetmanshoop bewirtschaftet Günther v. Bünau und zwei Brüder v. Trotha, ein Name, der ja mit der Geschichte der Kolonie aufs engste verknüpft ist, Gebhardt und Hans Dietrich, sitzen auf Otjicondo bei Outjo und am Waterberg. Auch das alte, ruhmvolle Geschlecht der Alvensleben hat bei uns Wurzel gefaßt. Von ihm lebt der mit der verwitweten Frau v. Heineccius vermählte Hauptmann a. D. Konstantin v. Alvensleben auf eigener Farm. Wenn man von Kolonialadel spricht, stehen die Lindequist und Heydebreck in vorderster Reihe. Auch die Bülow und Eckenbrecher müssen unter dem Kolonialadel genannt werden. Die Männer aus diesen Geschlechtern haben gekämpft, die Frauen aber haben denen in der Heimat unsere Schutzgebiete geistig näher gebracht. Frieda v. Bülow, die zu früh Verstorbene, durch die kolonialen Romane, Magarethe v. Eckenbrecher durch ihr interessantes Buch „Im dichten Pori". — Von bekannten Geschlechtern sitzen noch in Deutsch-Südwest die Grafen v. Bentheim, die v. Schwerin, die Grafen zu Dohna und die v. Lüttichau, die Freiherrn v. Bodenhausen, Hiller v. Gaertringen, v. Maltzahn und v. Mannsbach, die Herren v. Arnim, v. Böttticher, v. Dewitz, v. Flotow, v. Frankenberg, v. der Gröben, v. Hanstein, v. Kaltenborn, v. Katzler, Müller v. Berneck, v. Nathusius, v. Wangenheim und andere."

[1]) Berliner Zeitung am Mittag, 4. Januar 1913.

[2]) Deutsche Tageszeitung 1. 2. 1913.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google




Nr. 5.

Nr. 6.

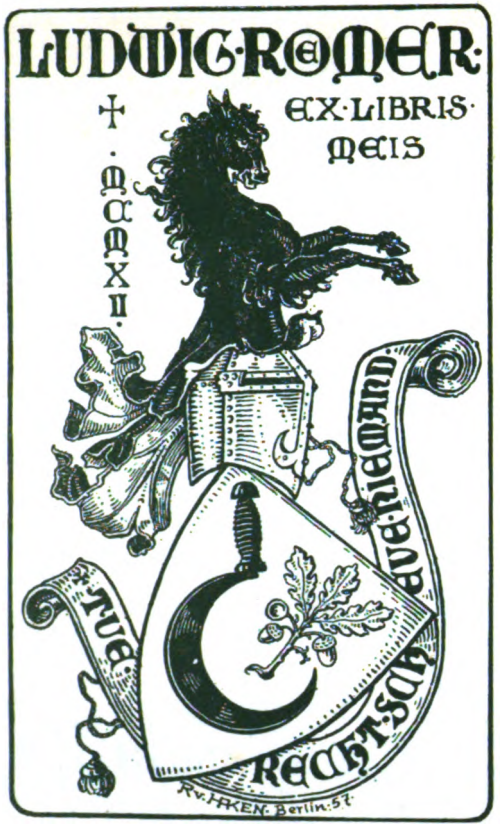
Tafel II zu dem Artikel: Das Exlibris und seine charakteristischen Merkmale.

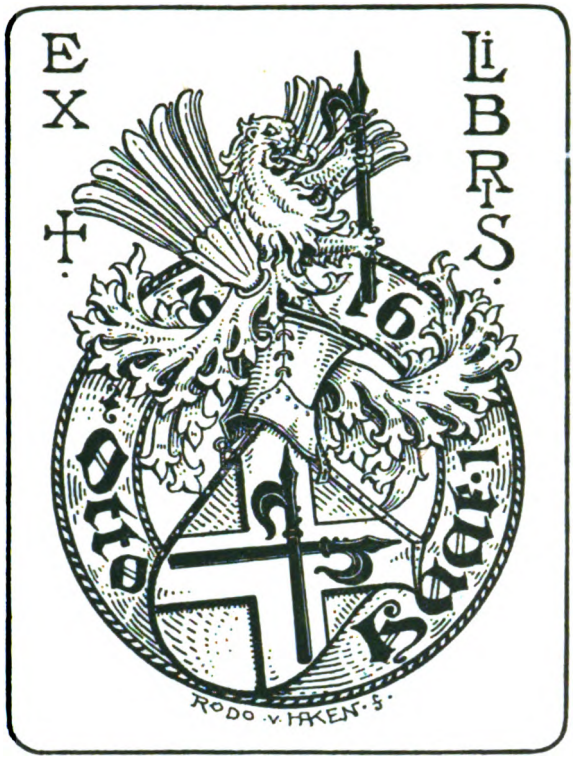


Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google



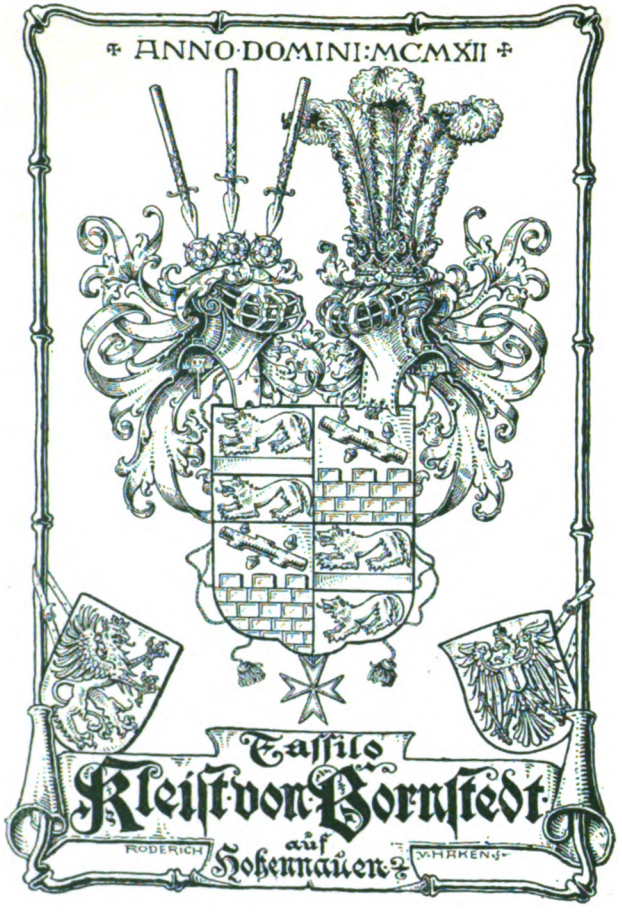

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-Kd., XIV. Jahrg.

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

XIV 873



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-Kd., XIV. Jahrg.

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Die Meister der Kottbuser Tuchmacherinnung von 1631 bis 1890).

Zusammengestellt von Ferdinand Karl Liersch.

(Fortsetzung.)

Die Daten, welche den nachfolgenden Namen ohne jeden Zusatz beigefügt sind, geben den Tag der Erwerbung des Meisterrechtes in Kottbus an.

Pohle, Gottfried, Meister aus Spremberg, 29. 7. 1733.

Johann Gottfried, 10. 10. 1752.

Johann Gottlieb, aus Kottbus, 31. 5. 1782, † 13. 6. 1837.

Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 18. 6. 1799, † 7. 2. 1855, ∞ mit Eva Elisabeth Richter; sein Sohn Friedrich Ferdinand, ✱25. 12. 1811, wird Tuchmacherlehrling.

Samuel, Meistersohn, 15. 3. 1812, † 24. 2. 1847.

Ernst Gustav, aus Kottbus, 7. 4. 1863, † 13. 4. 1871.

Posemann, Johann Friedrich (Christian?), aus Züllichau, 1. 6. 1799, später fortgezogen.

Johann Friedrich, Meistersohn aus Züllichau, 11. 8. 1803, † 24. 8. 1839, ∞ mit Katharina Elisabeth Noatzke; fünf Söhne von ihm werden unter den Lehrlingen genannt: Johann Friedrich, ✱ 16. 7. 1804, Johann Wilhelm, ✱ 14. 11. 1806, Johann August Benjamin, ✱ 29. 12. 1809, Karl Adolf, ✱ 24. 4. 1821, Johann Julius, ✱ 27. 8. 1823.

Karl August Friedrich, 7. 4. 1863.

Johann Karl Hermann, 22. 5. 1866 fortgezogen.

Preusker (Preisker), Christian Gottfried, aus Loebau, 7. 2. 1792, † 31. 8. 1843.

Prietsch, Alexander Klemens Oskar, aus Luckenwalde, 14. 12. 1863.

Printz, Johann Christian, aus Görlitz, 7. 11. 1776.

Johann Samuel, aus Görlitz, 21. 10. 1783.

Karl Christian, aus Kottbus, 18. 10. 1803, † 29. 6. 1844.

Procenius, Karl August, aus Kottbus, 30. 1. 1814, † 31. 12. 1860.

Prosch, Johann Christian, Kriegsfreiwilliger und Landwehrleutnant, 18. 9. 1816, † 25. 6. 1858, ∞ 29. 9. 1816 mit Dorothea Elisabeth Malkwitz, geb. Neumann.

Quast, Johann Martin, aus Königswalde, 28. 6. 1800, † 15. 1. 1857.

Rabitzsch, Ernst Moritz, 21. 6. 1858, aus Kottbus, † 7. 3. 1874.

Rathaus, Samuel Wilhelm, aus Lissa, 5. 3. 1815, fortgezogen.

Reich, Karl Gottlieb, aus Kottbus, 29. 8. 1862 fortgezogen.

Reichert, Johann Gottlob, aus Guben, 15. 6. 1793. Wird aber erst am 4. 8. 1794 nochmals förmlich als Meister eingeschrieben, nachdem sich Christian Ludwig Liersch für die noch ausstehenden Regaliengelder verbürgt hat.

Reichwein, Gottlob, aus Schönau, 24. 4. 1797, nach Mannheim gezogen.

Reinsch, Friedrich Wilhelm, aus Kottbus, 27. 12. 1820.

Renner, Friedrich Wilhelm Karl, 5. 10. 1859.

Richter, Jacob, 26. 5. 1732.

Johann Gotthold, 10. 9. 1742.

Johann Gottlob, 17. 5. 1743.

Johann Erdmann, aus Kottbus, 30. 9. 1749.

Johann Friedrich, aus Seidenberg, 4. 10. 1755.

Johann Michael aus Seidenberg, 2. 5. 1758.

Johann Friedrich, aus Groß-Koltzig, 4. 8. 1761.

Johann Siegmund, aus Kottbus, 12. 10. 1761.



Digitized by Google

Johann Ludwig, aus Kottbus, 24. 5. 1764.
Johann Friedrich, aus Lübben (Berlin?), 2. 6. 1792, später nach Frankfurt a. d. Oder gezogen.
Karl Ludwig, aus Storkow, 28. 9. 1793, † 8. 9. 1842.
Karl August, aus Spremberg, 19. 1. 1795.
Johann David, aus Kottbus, 23. 7. 1803.
Johann Gottlob, aus Görlitz, 13. 2. 1806, fortgezogen.
Gottlieb August, 27. 12. 1819, hat am Feldzug 1815 teilgenommen.
Friedrich Benjamin aus Freiberg, 20. 2. 1821, ∞ 14. 10. 1821 mit Charlotte Luise Buchholtz.
Johann Samuel, Meistersohn, 9. 6. 1829 fortgezogen.
Karl August, Meistersohn, 8. 8. 1829, † 12. 12. 1866.

Rodewald, Johann Gottfried, aus Döbeln, 7. 4. 1827, Gewerkswalker.

Rodig, August Eduard, aus Kottbus, 27. 12. 1832, * 4. 4. 1809, † 12. 3. 1860.

Rössel, (Röstel?) Johann Gottlieb, ältester Sohn des Meisters Martin R., 2. 6. 1747, † 1784.
Johann Gotthelf, 4. 7. 1754.

Röstel, Johann David, 23. 4. 1757.
Johann Christian, 18. 10. 1762.
Johann Martin, aus Kottbus, 11. 1. 1788.
Johann Christian, aus Kottbus, 11. 1. 1788, † 4. 11. 1829.
Johann Christian, Kriegsfreiwilliger, Meistersohn, 4. 6. 1816, später Offiziant.
Johann Christian Emanuel, Meistersohn, 27. 12. 1827, † 15. 4. 1871.

Ronnell, Samuel Gottlieb, aus Wohlau, 9. 2. 1801, † 5. 2. 1849.

Rotka, Johann Martin, aus Polnisch Nattkow, 27. 7. 1784, Walker.

Sackritz, Johann Gottlob, aus Kottbus, 25. 10. 1800 fortgezogen.

Sander (Sanders), Karl Friedrich, 17. 8. 1775 in Grünberg Meister, 9. 9. 1793 in Kottbus.
Friedrich Philipp, aus Grünberg, 14. 7. 1814,

Saretz, Johann Martin, aus Kottbus, 2. 5. 1758.
Christian Gottlieb, aus Kottbus, 3. 6. 1780 nach Berlin gezogen.
Johann Samuel aus Kottbus, 1. 9. 1788, seine Witwe Marie Dorothea geb. Otto † 18. 2. 1821.

Schäfer, David, 17. 1. 1736, zugewandert.
Benjamin Gottlob, aus Sagan, 8. 4. 1777.
Heinrich Erdmann, aus Sagan, 23. 1 1797.
Heinrich August, Meistersohn, 9. 6. 1835, † 5. 1. 1874.

Schander, Johann Michael, 1. 8. 1738.
Christian Gottfried, 5. 12. 1760, Tuchmachermeister aus Sagan.
Karl Friedrich, aus Kottbus, 7. 6. 1777.

Scheibeler, Gottfried, 12. 6. 1747.

Scheppan, Christian Friedrich, 25. 11. 1859.

Schilling, Karl Friedrich, aus Berlin (Beeskow?), 23. 11. 1780.

Schmidt, Johann Friedrich, 12. 4. 1736.
Johann Gottfried, aus Budissin, 24. 12. 1742, † 8. 10. 1786.
Johann Siegmund, aus Neudamm, 4. 11. 1754.
Christian Gottlob, aus Kottbus, 12. 1. 1762, zeitweise von Kottbus fortgezogen.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 13. 10. 1763.
Johann Michael, aus Erfurt, 21. 3. 1791.
Christian Elias, aus Forst, 12. 1. 1792.
Johann Gottfried, aus Kottbus, 2. 6. 1792.
Johann Gottfried, 21. 12. 1792*).
Karl Gottlob, aus Forst, 29. 3. 1796, Bruder von Johann Elias.
Benjamin, aus Breslau, 6. 9. 1800 † 20. 2. 1841.
Johann Georg, aus Beschnick(?) im Koburgschen, 25. 10. 1800.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 19. 10. 1804, seine Witwe Maria Theresia Diebel † 23. 3. 1857 zu Burg.
Gottlob, Meistersohn, aber nicht in Kottbus geboren, 20. 4. 1812.
Karl Gottlob, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 4. 6. 1816, † 2. 1. 1870.
Friedrich Wilhelm, 7. 4. 1819, † 4. 4. 1854.
Johann Gottlieb Ferdinand, Meistersohn, 15. 9. 1826, † 1. 5. 1865.
Gustav Adolf, aus Kottbus, 6. 1. 1857, † 10. 10. 1875.
Karl Ernst Julius, 27. 4. 1869, † 1883.

Schmutter, Johann Christian, aus Kottbus, 23. 6. 1745, † 5. 7. 1792.
Johann Christian, aus Kottbus, 12. 1. 1771, † 10. 1. 1833.

*) Der eine der beiden im Jahre 1792 aufgenommenen Johann Gottfried Schmidt starb 17. 6. 1806 im Alter von 50 Jahren 9 Monaten, der andere 2. 10. 1836 im Alter von 72 Jahren 3 Monaten.

Digitized by Google

Johann Gottlob, 10. 12. 1773.
Gottlieb, aus Gubinchen?, 21. 9. 1784.
Johann Christian, 23. 7. 1798, † 29. 4. 1853.
Karl Friedrich, Meistersohn, 9. 6. 1829, † 5. 2. 1858.
Heinrich Hermann, aus Kottbus, 8. 3. 1860.

Schneider, Johann Gottlieb, aus Südpreußen, 25. 6. 1796, ∞ mit Johanne Sophie Bechert; Sohn August Ferdinand, * 13. 5. 1807, Tuchmacherlehrling.
Ernst August, 18. 4. 1854, † 3. 2. 1884.
Eduard Julius, 27. 8. 1856.
Friedrich Wilhelm, 11. 6. 1860, † 20. 7. 1881.

Schnick, Johann, 29. 12. 1792.

Schönfeld, Johann George, aus Neudamm, 3. 6. 1780.

Schönfeld, Johann Gottlieb, aus Kottbus, 9. 4. 1815, fortgezogen.

Schönsch, Tobias, aus Fraustadt, 13. 11. 1793.
Johann Gottlob, Meistersohn, 24. 5. 1821, nach Senftenberg fortgezogen.

Scholle, Matthäus aus Kottbus, 19. 6. 1761, später in Pyritz.

Schonnop, Johann Karl, aus Kottbus, 18. 10. 1803, ∞ mit Eva Katharina Elisabeth Funke, zeitweilig fort.

Schramm, Johann David, aus Neudamm, 31. 7. 1782.
Christian Friedrich, aus Kottbus, 8. 8. 1813. † Januar 1871.

Schramke, Johann Gottlieb (Gottfried), 22. 3. 1787, † 13. 7. 1847.
Johann Gottfried, vorher 6 Jahre Meister in Sommerfeld, 9. 5. 1814, † 23. 12. 1864, ∞ mit Johann Charlotte Rabitzsch.
Emanuel August, 25. 3. 1828, nach Schwiebus verzogen.

Schrebian, Karl Gustav, aus Kottbus, 22. 12. 1853, † 22. 8. 1873.

Schreiber, Johann Gottlob, 9. 8. 1751.
Johann Gottfried, aus Kottbus, 17. 11. 1785.
Siegmund Ludwig, 12. 6. 1792.

Schrödter, Johann Gottfried, aus Görlitz, schon einige Jahre in Kottbus, ansässig, 3. 11. 1791.
Christian Traugott, Meistersohn, 31. 10. 1829, † 28. 8. 1854.

Schubert, Johann Ernst Wilhelm, 5. 4. 1866.

Schüler, Johann Friedrich, Sohn des Tuchmachers Gottlob Sch., 26. 8. 1747.
Gottlob Samuel, 18. 9. 1758.
Johann Christoph, aus Kottbus, 16. 3. 1759.
Johann Gottfried, 28. 7. 1791.
Friedrich Gustav, 26. 5. 1863, * 26. 10. 1836 in Kottbus, fortgezogen, † 1878.

Schuhmann, Karl Friedrich, aus Seidenberg O.-L., 7. 2. 1797.

Schultz (Schulze), Johann Christoph, aus Kottbus, 8. 1. 1740.
Johann, 27. 4. 1742.
Christian Wilhelm, Sohn des Oberältesten Ernst Gotthilf Sch., 9. 4. 1749, † 1803.
Friedrich Gottlieb, 22. 1. 1757.
Georg, aus Frankfurt a. d. Oder, 1. 8. 1764.
Benjamin Gottlob, aus Berlin, 9. 2. 1768.
Johann August, 15. 4. 1771.
Johann Christian, aus Ruppin, 20. 5. 1777.
Christian Wilhelm, aus Kottbus, 27. 4. 1781.
Friedrich Gotthilf, Tuchmachermeister aus Züllichau, 8. 2. 1783, 1809 nach Fürstenwalde verzogen.
Friedrich Gottlieb, 8. 11. 1783.
Ernst Gottlieb (Gotthelf?), 8. 11. 1783, † 7. 7. 1846.
Karl Samuel, aus Kottbus, 19. 10. 1805, † 19. 1. 1852, seine Witwe Karoline Henriette geb. Schulz, † 31. 3. 1857.
Johann Gottlob aus Kottbus, 22. 10. 1811, fortgezogen nach Landsberg.
Wilhelm, Meistersohn, 3. 2. 1812, † 25. 9. 1839.
Friedrich Gotthelf, 8. 8. 1813, † 8. 2. 1857, ∞ mit Johanne Friederike Kittel.
Christian Wilhelm, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 2. 7. 1815, ∞ 23. 1. 1816 mit Christiane Friederike Melcher; Sohn Karl Immanuel wird Tuchmacherlehrling.
Johann Gottlob, Meistersohn, 16. 2. 1817, † April 1878.
Johann Gotthilf (Gottlieb?), aus Fraustadt, 7. 2. 1821, † 6. 1. 1854.
Friedrich Gottlieb, 27. 3. 1822, † 7. 3. 1891.

Schulz, Eduard Moritz, 7. 4. 1863.

Schulze, Johann Wilhelm, aus Kottbus, 4. 5. 1855, † 28. 10. 1863.
Karl Rudolf, 14. 12. 1863, † 16. 1. 1888.

Schwalme, Karl August, 6. 11. 1792, † 1849, hat in Grünberg das Handwerk erlernt.
Karl August, Meistersohn, 27. 12. 1820.
Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 25. 4. 1828, † 1. 10. 1869.
Johann Gottlob, 8. 8. 1829, † 29. 9. 1872.

Digitized by Google

Schwanhäuser, Karl Friedrich Wilhelm, aus Strausberg, 4. 12. 1747.
Peter Siegfried, aus Strausberg, 2. 10. 1761.
Karl Friedrich, aus Kottbus, 20. 1. 1785 fortgezogen.
Gotthelf Wilhelm, aus Kottbus, 3. 5. 1787.
David Ludwig, aus Kottbus, 25. 6. 1796.
Christian Gottlieb, aus Kottbus, 2. 12. 1809, † 21. 12. 1862; seine Söhne Karl Theodor und Gustav Wilhelm*) werden Tuchmacherlehrlinge.
Samuel Friedrich, Meistersohn, 26. 1. 1817.
Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 18. 3. 1826, † 6. 11. 1887, ∞ 1827 mit Karoline Dorothea Ernestine Hähne.
Ernst (Emanuel?) Ludwig, 20. 10. 1827, * 21. 1. 1805 als Sohn des Tuchmachermeisters Ludwig Schw. und seiner Ehefrau Friederike Wilhelmine Metke.

Schwartz (Schwartze), Johann David, aus Zittau, 28. 4. 1738.
Johann Erdmann, aus Kottbus, 14. 6. 1775.
Georg Friedrich, aus Öls; 22. 4. 1797.

Schwartzer, Johann Christian, aus Goldberg, 13. 11. 1793, Juli 1809 fortgezogen.

Seidel, Christian Ehrenfried, aus Zittau, 8. 7. 1775.
Karl Friedrich (Gottlieb), aus Kamenz (Kottbus?), 16. 9. 1797, † 24. 6. 1843.
Karl Gottlieb, 12. 3. 1858, aus Kottbus, † 20. 9. 1858.

Seidenberg, Johann Abraham, Meistersohn aus Eberswalde, 5. 12. 1776.

Selleske, Johann Friedrich Wilhelm, 21. 5. 1810, † 19. 1. 1854.
Ferdinand August, aus Kottbus, 6. 11. 1837, nach Amerika ausgewandert.

Sempft (Senft), Johann Georg, 31. 5. 1734.
Johann Gottlob, Sohn des Vorgenannten, 16. 8. 1765**).
Johann Wilhelm, aus Kottbus, 25. 9. 1801.
Karl, aus Kottbus, 23. 7. 1803, † 1803.
Johann Gottlieb, aus Wittstock, 30. 1. 1811, † 4. 12. 1861, ∞ mit Johanne Sophie Senft; Sohn Johann Gottlieb, * 30. 4. 1817, wird Tuchmacherlehrling.

Fortsetzung folgt.

*) Er wurde als Tuchmachermeister aufgeboten 1859 mit Bertha Rosalie Schulz geb. Melcher, welche am 28. 12. 1867 zu Tomascow in Russisch-Polen verstarb. Gustav Wilhelm Schw., Buckskinfabrikant in Tomascow, wurde dann April 1868 in Kottbus aufgeboten mit Agnes Mathilde Melcher.

**) Zu Anfang des siebenjährigen Krieges zum Bataillon von Hordt eingezogen, dann in Lage in Meklenburg verheiratet.

Berichtigung: Die drei letzten Zeilen unter dem Namen Müller gehören zum Namen „Mathusch".

## Aus der Laubaner Stadtbibliothek.

Von Major Hans Reichert.

In der Bibliothek der Stadt Lauban fand ich ein handschriftliches genealogisches Werk, das in mehreren Oktavbänden von einem ungenannten Verfasser angelegt ist und eine reiche Fundgrube für Familienforscher bietet.

Im folgenden teile ich einen Auszug aus Band VI mit: Christian Adolph * 31. 5. 1598 Wünschendorf in Schlesien, Pfarrer, † Friedersdorf 1675., ∞ einer Tochter Tob. Chesleri. — Vater hieß: Gideon Adolph. — 1636 Pastor in Greiffenberg. Leichenpredigten von ihm über: Jeremias Faber, Sohn des jur. cons. und Notar Christian Faber Stadtschreibers in Greiffenberg.

Frau Susanna Faber, geb. Schöps von Lemberg, Tochter des Jeremias Schöps, * 1601, † 1639.

Brautpredigt auf Melchior Schultiß Handelsmann in Hirschberg, und Theodora Steudner, Tochter des Melchior Steudner, Consule in Greiffenberg.

Leichenpredigt Anna Hanisch, geb. Weise, ∞ Martin Hanisch Conrector zu Greiffenberg. 1641.

Zacherias Ludwig, Bürger und Kaufmann Greiffenberg. 1634.

Maria Steudner, geb. Preller, ∞ Melchior Steudner Consul in Greiffenberg, letzterer † 1646.

Ursula Gottwaldt † 1633, Tochter des Jeremias Gottwaldt, Schaffgotscher Kammer- und Regierungsrat. —

Paul Anton, Dr. theol. und ordentl. Prof. des Consistoriums in Magdeburg. * Hirschfelde bei Zittau 12. 2. 1661. Eltern: Johannes Anton, Kaufmann, Elisabeth Schwarzbach. 1687 Reiseprediger des sächsischen Prinzen, 1689 Prediger in Rochlitz, ∞ Johnna, Elisabeth Olearius, Tochter des Johann Olearius, Prof. der Theol. 1692 Hofprediger und Kirchenrat in Eisenach.

Digitized by Google

1695 Prof. der Theol. in Halle, † 1730 daselbst.

D. Joh. Amsel, Prof. jur. und Senior der Akademie Königsberg. * Rostock 24. 6. 1665. Vater: D. Andreas Amsel, Prof. und fürstl. mecklenburg. Consistorialrat. Großvater: Amsel von Heydenwitz aus Stein in Steyermark, zog nach Rostock, legte den Adel ab. — 1684 Student Rostock, 1686 Königsberg, 1690 Licentiat. 6. 9. 1694 Doktor Obergerichtsadvokat 1696. Prof. jur: * 13. 10. 1732.

Johann Joachim Beier, * Löbau (Sachsen) 1638, Eltern: Joachim Beier, Senator daselbst, Anna Maria David, Tochter Joachim Davids Consul in Löbau, Schüler in Zittau und Breslau, 1658 Student Leipzig. 1668 Bakkalaureus Lehrer in Lauban. ∞ 1669 Maria Lischwitz, Tochter des David Lischwitz, Bürger und Bäcker in Lauban. † 11. 4. 1682. in Lauban.

Familie Bergmann, beginnend mit Martin Bergmann. Bürger und Seifensieder in Zittau, ∞ Anna Hefter, deren Sohn Michael Bergmann Bürger und Seifensieder in Leitmeritz in Böhmen, ∞ Sabina Ries aus Böhmisch Leipa. Kinder:

a) Wenzeslaus * 16. 9. 1615 Leitmeritz, ∞ Euphrosine, Tochter des Superintendenten M. Wolfgang Günther zu Friedland, Pastor in Gerlachsheim, Sohn: Gottlob, ebenfalls Pastor daselbst.

b) Adam Bergmann * 1. 10. 1618, Leitmeitz, † 1675 in Woltin in Pommern, Maler in Stargardt.

c) M. Michael Bergmann * 17. 8. 1633, † 1675 in Woltin, Pastor daselbst, ∞ Regina Hagels, Tochter Melchior Hagels, Bürger und Leinwandhändler in Stettin.

Christian Heermann, Loh- und Rotgerbermeister zu Goerlitz, dessen Sohn: Jakob Heermann, Weißgerbermeister in Goerlitz, dessen Sohn: Tobias Heermann, Pfarrer zu Bertelsdorf, später Ober Bielau, zuletzt in Troitschendorf † 1679, dessen Söhne:

1. M. David Herrmann, Pastor in Troitschendorf, Kinder: a) Dr. David Herrmann, prakt. Arzt in Görlitz. b) M. Gotthold Herrmann zu Deutsch Ossig.

2. Joh. Georg Herrmann, Bürger und Tuchmacher in Lauban ∞ Maria Elisab. Wodenansky, deren Sohn: M. Gottlob Herrmann * 1688, † 20. 5. 1749, ∞ Maria Eleonore Döring.

Familie Kirchhof. Martin Kirchhof, Consul regens 1549 in Lauban.

Peter Kirchhoff, Kaufmann in Lauban, ertrank Neujahr 1574 in der Elbe.

George Kirchhof * 1571, Lauban, Baccalaureus bis 1608, dann Kantor bis 1620, † 1631.

George Kirchhoff aus Lauban, 1641 Diakonus in Reichenbach hinter Goerlitz, † daselbst 22. 7. 1663.

Friedrich Kirchhof 1624 Stadtrichter zu Lauban.

Johann Gottlob Kirchhoff aus Lauban, Student der Philosoph. und Medizin, † 18. 7. 1684 Leipzig.

Johann Kirchhof, studierte Arzneikunde, 1635 Lehrer am Lyceum bis 1651, ∞ . . . . Kühn. Kinder:

1. Christian, Apotheker in Hamburg, * 1653 Lauban, † 26. 1. 1727 Hamburg. ∞ Elisabeth Reitzendorff, deren Kinder:

a) Joh. Hieronymus, Licentiat Juris.

b) Joh. Christian, ∞ . . . Günther.

2. Johann Friedrich, Scabinus, Apotheker in Lauban, † 1713. Dessen Sohn: Johann Christian, Vornehmer d. Rats, Kurfürstl. Sächs. Postverwalter, Apotheker in Lauban, * 24. 11. 1648, † 30. 1. 1735, ∞ Anna Dorothea Hoffmann, deren 4 Söhne:

a) Johann Christoph, Apotheker.

b) Johann Friedrich, Kaufmann in Goerlitz.

c) Johann Gottlob, Apotheker.

d) August, * 1730, † 1747.

B. G. Kirchhof, Bäcker und Viertelsmeister 1817.

Martin Kirchhof, aus Lauban, 1554 Baccalaureus, 1557 Pfarrer in Troitschendorf, † daselbst 1574.

Johann Adam Kirchhof 1708 Arzt in Lauban.

Johann Gottfried Kirchhof 1741 Arzt in Lauban.

Familie Seidemann. Martin Seidemann, Pastor zu Groß Waldiz, * 1563 Lauban, 1587 Diakonus, 1592 Pastor prim. Löwenberg, † daselbst 14. 10. 1627.

M. Melchior Seidemann aus Lauban, 1627 Cantor zu Lauban, 1628 Rector zu Loebau, erhielt vom Comes palatin. cäsareus Rat von Baumgart auf Ober-Gerlachsheim einen Wappenbrief d. d. 8. 3. 1633.

Digitized by Google

M. Martin Seidemann, * Löbau (Sachsen) 11. 11. 1687, ∞ Anna Paul. Sohn: August Valentin S. * 13. 9. 1670, † 9. 1. 1743, hatte 3 Frauen:

a) ∞ 1699 Catharina Helena Heyno.
b) ∞ 1702 Christine Nerger aus Bunzlau, deren Sohn: Christian Amandus Seidemann, Bürger und Apotheker in Lauban.
c) ∞ 1716. Anna Dorothea, verw. Knot, geb. Kirchhof.

M. Johann Caspar Schade, * Kundorf 1668, Sohn des Jakob Schade Vicesuperintendent in Schleusingen, † 1698 als Diacon zu St. Nicolai in Berlin.

M. Carl Christian Schröter, * 6. 2. 1678 Zittau, Eltern: Carl Schröter Dr. u. prakt. Arzt, Anna Margarete Franz. 1721 Pastor in Türchau bei Zittau. † 20. 7. 1728.

---

## Aus „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens".

Der (wieder registerlose!!) neueste Band der „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens" behandelt die sachsen-weimarischen Rhönlande. Auch hier sind einige Grabdenkmale und Bilder erwähnt, die für die Familiengeschichte von Wert sind. Genannt werden folgende:

v. Auerochs, Conrad Heinrich, † 1606 (Helmershausen). 4 Wappen.
v. Bemelberg, Conrad, † 1567 (Weilar). Wappen: Brandenstein, Sider, Neuhausen, Schleinitz.
v. Beichlingen, Adam, † 1538. (Tiefenort.) Wappen: Hessen, Sayn, Rothenburg, Mansfeld, Sachsen.
v. Boyneburg, (ein Stein in Borsch, einer in Weilar).
Brombeer, Georg, † 1597 (Ketten).
Brüll, Heinrich, † 1603 (Tiefenort).
Cotta, Chr. Fr., † 1708, (Bild und Stein in Tiefenort).
Eberlein, Albert, † 1723 (Dermbach).
v. Gebsattel, Anna Amalie, * v. Weyers (Sondheim).
Graner, Johann, † 1617 (Dermbach).
Grumbach, Andreas, † 1621 (Dermbach).
v. Heldritt, Boit, † 1803, 4 Wappen (Helmershausen).
v. Heldritt, Heinrich Levin, 1619 – 1697 (ebenda).
v. Heldritt, Beata Maria, * v. Auerochs, 1633 – 1692, 6 Wappen (ebenda).
v. Heldritt, Veit, † 1607, 4 Wappen (ebenda).
Holzern, Elisabeth, † 1604 (Vacha).
Karl, Georg, † 1538 (Tiefenort).
Kriegk, Johann Georg, † 1652 (Oberweid).
Lauby, Ambrosy, † 1598, Wappen (Vacha).
Lauby, Margarete, † 1598 (Vacha).
v. Mansbach, Berlet, † 1483, 2 Wappen (Vacha).
v. Obernitz, Hans Veit, † 1577, (Ostheim).
v. Obernitz, Barbara, * v. Buttlar (ebenda).
v. Obernitz, Ernst, † 1573 (ebenda).
Rauschenberger, Kath, † 1596 (Vacha).
Rot, Joh. Martin, † 1718, Wappen (Erbenhausen).
v. Sachsen, Wilhelm v. Weimar, † 1662, Bild in Melpers.
Sauer, Caspar, † 1597 (Helmershausen).
v. Spessart, Balthasar, 1572? (Aschenhausen).
v. Spessart, Margarete, † 1605 (ebenda).
Spielhaus, Phil. Heinr., † 1609, 2 Wappen (Tiefenort).
v. Stein, Christoph, † 1576. – Moritz, † 1560. — Anna geb. v. Ostheim. — Georg Wilhelm, † 1660. — Margarete, † 1575. – Hans, 1589. – Marie Salome, † 1638. – Georg Christian, † 1684. – Heinrich Christoph, † 1690 (alle in Ostheim).
v. Stein, Hans (Sondheim).
v. d. Tann, Caspar Adam, † 1681 (Melpers).
v. d. Tann, Melchior, † 1524, Wappen (Vacha).
v. Thüngen, Conrad † 1626 (Ostheim).
v. u. zu Völkershausen, Christian, † 1608, Wappen (Völkershausen).
v. u. zu Völkershausen, Kersten, † 1582 (ebenda).
v. u. zu Völkershausen, Dorothea * v. Liderbach, † 1576 (ebenda).
v. Wangenheim, Sebastian, † 1616, Wappen (Helmershausen).
v. Wangenheim, Rudolf Georg, † 1616, Wappen (ebenda).
Weber, Hans, † 1597 (Vacha).
Wencken, Anna, † 1598 (ebenda).
Widemarkter, Caspar, † 1621 (Vacha).
Widemarkter, Viktoria * Heidenreich aus Freiberg i. Sa., † 1635 (ebenda).
Wohlfahrt, Georg. Pfr. v. 1546 – 1572. Bild in Vacha.
v. Zweiffel, Margarete, † 1610, Wappen (Helmershausen).

Digitized by Google

v. Zweiffel, Conrad Wolf, † 1609 (ebenda).

Unter den Wappen finden wir folgende Namen: Urff, Medlau, v. Stein, v. d. Tann, Fischborn, Buchenau, Marsch. v. Ostheim, Herda, Rabenstein, Fasold, Griesheim, Bibra, Hopfgarten, Saalfeld, Schlotheim, Hagen, Vitzthum.

Prof. Dr. Koch, Buenos Aires.

---

## Neuere Kirchenbuchveröffentlichungen.

Von Prof. Dr. Herbert Koch, Buenos Aires.

Die letzte übersichtliche Zusammenstellung über Verzeichnisse der Kirchenbücher findet sich in Devrients, Familienforschung. Hierzu muß oft auf die in Heydenreichs „Quellenkunde" verzeichnete Literatur und für einzelne Fälle (z. B. Anhalt, Altenburg, Bayern, Elsaß-Lothringen) auf die ältere Arbeit von Armin Tille (Mittlg. d. Zentralstelle II, 48), zurückgegriffen werden. Devrients Arbeit bezieht sich auf den Stand des 1. Oktober 1910, seitdem sind aber die Verzeichnisse nicht unbeträchtlich angewachsen.

Regierungen und historische Kommissionen wenden allmählich diesen Arbeiten etwas mehr Interesse zu: wenn auch die historische Kommission für Thüringen bereits 1896 Inventarisierung kleinerer Archive angeregt hat und Mentz in der Zeitschrift für thür. Geschichte NF. X, 621 ein Muster solcher Inventare gab, so ist doch fast nichts in dieser Frage geschehen. Dagegen haben sich die historischen Kommissionen von Westfalen, Niederrhein, Baden und Württemberg viel eingehender mit diesen Schätzen beschäftigt, und die Ergebnisse ihrer Nachforschungen liegen auch in mustergiltigen Veröffentlichungen vor.

Die Regierungen stehen diesen Fragen leider nicht alle wie Weimar oder Hessen wohlwollend gegenüber. Und wenn auch die Regierungen wirklich die Forscher in aller Liebenswürdigkeit empfehlen, so scheitert nur zu oft alle Mühe an dem Widerstande der oberen Kirchenbehörden. Als Beispiel diene hier das Großherzogtum Oldenburg: das Großherzogliche Ministerium der Kirchen und Schulen hat die oberen Kirchenbehörden ersucht, mir „zwecks Aufnahme der Bestände der oldenburgischen Kirchenarchive tunlichste Unterstützung angedeihen zu lassen;" das Ergebnis war, daß die Großherzogliche Kommission für die katholischen Angelegenheiten des Fürstentums Birkenfeld mich überhaupt ohne definitiven Bescheid ließ, die Konsistorien in Eutin und Birkenfeld den Pfarrern die ministerielle Empfehlung weitergaben und der Oberkirchenrat in Oldenburg und das Offizialat in Vechta „Bedenken trugen"! — Oder im Reichslande: das Ministerium wies die Bürgermeister an, über die bei ihnen deponierten Bücher Auskunft zu erteilen. Die oberen Kirchenbehörden ließen mich die weitestgehende Hilfe genießen, das Metzer Ordinariat forderte die Antworten selbst von seinen unterstellten Pfarrern ein — das Straßburger aber, das doch dieselben Befugnisse hat, hielt sich zu einer Empfehlung oder Anweisung nicht für berechtigt.

Am schlimmsten war es in Meiningen: hier verbot mir das Ministerium, mich an die Pfarrer seines Landes schriftlich zu wenden!

Glücklicherweise verhalten sich nicht alle oberen Kirchenbehörden so: der Großherzoglich sächsische Oberkirchenrat hat mit lebhaftem Interesse die Frage verfolgt und das Ministerium, Dep. der Schule und Kirche, hat die Inventarisierung der Kirchenarchive nach Fragebogen, die es nach meiner Vorlage hat drucken lassen, bis zum 1. Januar 1913 angeordnet. Und die königlich bayrische Regierung teilte mir am 17. 11. 1911 mit, daß die Inventarisierung in amtlichem Wege vorgenommen werde. — Das Erzbischhöfliche Ordinariat in Freiburg i. B. ließ sogar, nachdem es sich von der Stellungnahme des Metzer Ordinariates vergewissert hatte, die Pfarrer die Fragebogen doppelt ausfüllen, wovon es mir einen zur Bearbeitung überließ!

Soweit die mir bis jetzt bekannte Stellung einzelner Regierungen.

Noch nicht im Drucke erschienen sind die Inventare folgender Bundesstaaten: Hohenzollern, Weimar, Hamburg, Lübeck, Bremen, Oldenburg, ferner der Generalsuperintendentur Kurmark, des Regierungsbezirks Posen und des Bistumes Straßburg. Das letzte Jahr hat außer meinen Arbeiten über Elsaß-Lothringen (Mitteilung der Zentralstelle X) das von der historischen Kommission für Württemberg angeregte Verzeichnis M. Dunckers (Stuttgart 1912), ein Verzeichnis von Rose über die Kirchenbücher des Landkreises Bremen (Roland XI, 166), eine Zusammenstellung der katholischen K.-B. in Oldenburg von Neese (Roland XI, 2), ferner eine Arbeit über die

Digitized by Google

K.-B. im Gebiete der Stadt Mühlhausen i. Th. von Georg Thiele (Mühlh. Gesch. B. 11. XI, 15 f.) und eine Arbeit von Franz über die badischen K.-B. gebracht. Damit ist die Reihe der Staaten, die nichts veröffentlicht haben, wieder einmal wesentlich vermindert. Dazu kommt, daß auch über diese Staaten wenigstens Arbeiten druckfertig vorliegen oder daß Bearbeitungeu vorgesehen sind. Ueber Weimar habe ich bereits oben gesprochen: das amtliche Material wurde mir zur Verfügung gestellt und die Veröffentlichung wird in den „Mitteilungen der Zentralstelle" erfolgen. Sie wird die Arbeit von Krieg, namentlich was die Archivbestände nach 1664 betrifft, zu ergänzen haben. Ueber Oldenburg liegen außer der obengenannten Arbeit von Neese schon früher erschienene von Sello, Krieg, Schauenburg, Lohmeyer vor; dazu wird in Kürze meine Arbeit herauskommen. Die Arbeit über Hohenzollern liegt druckfertig in Leipzig und der Regierungsbezirk Posen wird ebenfalls bearbeitet.

So sind die Inventare ziemlich abgeschlossen: es ist zu hoffen, daß die deutschen Bundesstaaten bald vollständig inventarisiert werden. Dann könnte vielleicht ein großes Nachschlagewerk bearbeitet werden, in welchem alle Pfarrorte alfabetisch aufgeführt sind und zwar mit Angabe des Alters ihrer Kirchenbücher. Dieses Nachschlagebuch würde dann dem Familienforscher viel unnötige Arbeit ersparen, vergebliche Anfragen, verdrießliches Warten, negative Antworten. Aber bis dahin ist leider immer noch einige Zeit nötig. Auch müßten dann die Militärverzeichnisse und namentlich die Bücher der jüdischen Gemeinden einmal inventarisiert werden, hierfür ist m. W. überhaupt noch nichts geschehen.

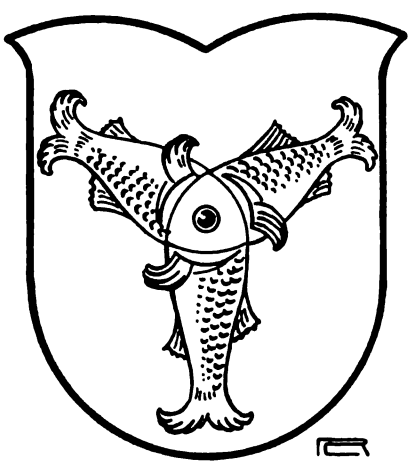
# Heraldik

## Zur Kunstbeilage.

Die farbige Kunstbeilage vereinigt 3 Wappenentwürfe von Herrn H. Kraus in Weimar. Der Künstler versuchte unter Anwendung des moderngradlinigen Prinzipes neue heraldische Formen zu finden. So gut dies bei dem Wappen mit dem Sparren- und Sternschilde gelungen ist, so dürfte doch das Wappen mit dem Löwen nicht gerade vorbildlich erscheinen. Der frühgothische Helm erfordert gebieterisch den einmal dazu gehörigen Dreieckschild und die Büffelhörner ohne Mundlöcher. Wenn auch der Löwe bei aller naturalistischen Behandlung nicht übel zum Stile paßt, so ist auch hier die stilgemäße Pfahlstellung unerläßlich. Das mittlere, sächsische Wappen dagegen kann uneingeschränkt gelobt werden. L. R.

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Ein Wappen mit absonderlichem Inhalte (drei in Göpelform zusammengeschobene Fische mit einem Kopf, Farben unbekannt) ist das der Colen. Zufolge freundlicher Mitteilung des Herrn Kapitäns J. C. Steenkamp in Leiden findet sich dieses Wappen in de Roodt, II., S.



124, Taf. 11. nr. 295. „Dominicus Johannes de Colonia dictus de Foro. Pisciam pastor ecclesie in Bylhe (Biets) 1350.

L. Rh.

Digitized by Google

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr. 9. Zum Territorialitätsprinzip im preußischen Adelsrecht. — Die Stammeseinheit der v. Meding und der Kind. — Stammen die Tieschowitz von Tieschowa von dem uradeligen Geschlechte der Czelo v. Czechowitz ab? — Familie v. Bartensleben. — Ein unbekannter Zweig der Grafen Berchtold. — Einige Ehestiftungen, Testamente usw. aus dem Haus-Hausarchive zu Gerswalde. — Stammbücher im Archiv der Gräfin Baudissin in Rantzau. — Wappenbrief für die Familie Ruman vom Jahre 1438. — Stadt Braunschweig und die alten Breslauer Stadtgeschlechter. (Schluß.) — Nochmals die Kirchenbücher, eine Erwiederung. — Zur Kirchenbücher-Frage. — Betreffend die Wappenskulptur in Steingaden. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Druckfehler-Berichtigungen.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** VII. Bd. Nr. 33. Wien 1913. — Mitteilungen der Gesellschaft. — XIII. Versammlung deutscher Historiker in Wien. — XI. Konferenz von Vertretern landesgeschichtlicher Publikationsinstitute. — Berichtigungsartikel betreffend das Geschlecht der Grafen und Freiherren von Walterskirchen zu Wolfsthal. — Eine Chronik der Jörger 1497–1599. (Schluß.) — Anfragen. — Antworten.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kieser, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Nr. 9. Stammbaum der Familie Kuehorn. — Kleine Mitteilungen. — Sprendlinger Einwohner 1717. — Verwandtschaftstafel I Marbach-Hausstein-Obrecht-Zorn v. Bulach. — Verwandtschaftstafel II Bischoff-Hennenberg-Städel-Freiherren v. Türkheim-Metzler-Bering-Holzberger-Schatz-v. Balthasar-Spielmann-v. Frank-Reisseisen-Obrecht. — Stammbaum d. Grafen v. Gleichen. — Stammbaum der Familie Rothenburger. — Stammbaum der Familie von Holbach. — Zur Geschichte der Familie v. Holbach (Forts.). — Bücher.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. September 1913.

Nr. 9. Genealogische Abende der Zentralstelle. — Eingänge. — Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. — Familiennachforschungen in Südamerika — Der Kirchenstuhl von Bölzig- von Esebeck in der Kirche zu Groß-Salze. — Stammbuch des Professors Ludwig Karl Schott. — San Romano, die Kirche der deutschen Ritter in Lucca. — Zur Edition tschechischer historischer Quellen und über einen deutschen Kritiker. — Geistliche der ehemaligen Herrschaft Lobenstein. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. — Zeitschriftenschau. — Verschiedenes.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. September 1913.

Nr. 9. Landesbibliothekdirektor Professor Dr. H. Brunner: Das klösterl. Kassel. Ein Gedenkblatt zur Tausendjahrfeier, zugleich ein Überblick über die älteste Entwicklung der Stadt. Mit 3 Abbildungen. — Oberlehrer und Stadtarchivar Ferd. Dreher: Der Selbstmord des Friedberger Bürgermeisters Johann Volhard. Ein Beitrag zur Geschichte des 30jährigen Krieges. — Dr. Hermann Bräuning-Oktavio: Professor Dr. Karl Hattemer †. — Dr. Heinrich Dübi: Johann Heinrich Merck und Bern. Ein Beitrag zu Goethes Schweizerreise vom Jahre 1779. — Marie Ullrich: Aus dem Leben meines Großvaters Friedrich Kümmell. Nach Tagebuchaufzeichnungen und Briefen der Jahre 1810 – 1814. — Dr. J. Girgensohn: Zum Aufsatz über die Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. — Regierungsrat Dr. Viktor Würth: Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. VI. Mit 3 Abbildungen. — Kleine Mitteilungen: Ernst Challiers 70. Geburtstag. — Professor Dr. Heinrich Schopp. — Die Tausendjahrfeier Breidenbachs im Kreise Biedenkopf. — Die Nassauische Landesbibliothek in Wiesbaden. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Umfragen. Austausch. — Auskünfte. — Nachrichten.

**Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** XXXI Jaargang. 1913. Nr. 8.

**Zeitschrift d. Gesellschaft f. niedersächs. Kirchengeschichte.** XVII. Jahrgang.

## Neue Hauschroniken. *)

1.

Avenarianische Chronik. Blätter aus drei Jahrhunderten einer deutschen Bürgerfamilie von Ludwig Avenarius. Mit einem Vorwort von Ferdinand Avenarius und Buchschmuck von Hannes Avenarius. Verlegt bei O. R. Reisland in Leipzig 1912. 336 S.

Man muß schon gründliche Umschau unter den Familienchroniken halten, um eine ausfindig zu machen, die an innerem Werte der Avenarianischen Chronik gleichkommt. Es kann ihr kein größeres Lob gespendet werden, als wenn sie der „Geschichte der Familie Hase" (Breitkopf & Härtel) als ebenbürtig an die Seite gestellt wird. Anheimelnd wirkt auf den Leser zunächst die Liebe und Hingebung, die dem Verfasser von Anfang bis Ende die Feder geführt haben. Man hat die Empfindung, als ob er in eigener Erfahrung des Fontaneschen Spruches: „Das Haus, die Heimat, die Beschränkung, die sind das Glück und sind die Welt", tief innere Befriedigung in der Aufzeichnung der Lebensschicksale seines Geschlechts gefunden habe. Und da er mit ganzer Seele bei seiner Arbeit gewesen ist, ist er auch vor eingehenden, zum Teil recht mühevollen Quellenstudien nicht zurückgeschreckt. Herzensfreude an seinem Schaffen in Verbindung mit eingehender Forschung haben daher auch ein Werk gezeitigt, das weit über den beschränkten Gesichtskreis einer gewöhnlichen Familiengeschichte hinausragt. Offenbar haben ihm die Bilder „Aus deutscher Vergangenheit" von Gustav Freytag, der auch wiederholt zitiert wird, als

*) Unter dieser Rubrik sollen künftig neue vorbildliche Werke der familiengeschichtliche Literatur mit besonderer Berücksichtigung der darin vorkommenden hervorragenden Persönlichkeiten besprochen werden.

Digitized by Google

hohes Vorbild vorgeschwebt; und der Stil in der Avenarianischen Chronik erinnert an die edle, sinnige Art Wilhelm Rabes. Die Biographien, namentlich die der älteren Glieder der Familie, werden fast durchweg umrahmt von Bildern aus der Zeit- und Kulturgeschichte, besonders aus der Sittengeschichte „der guten alten Zeit."

Der Inhalt ist in fünf Teile gegliedert: der erste „Meine Vorfahren" umfaßt sieben Geschlechter, vom ältesten urkundlichen Auftreten bis auf Eduard Avenarius, den Vater des Verfassers. Die Wiege des Geschlechts stand in Eisenach. Matthes (getauft 22. Febr. 1625), dessen Eltern Hans Habermann und Elisabethe Beinhardin vielleicht aus Jülich stammen, wurde in die Schulmatrikel der Lateinschule seiner Vaterstadt als Matthaeus Avenarius eingetragen, und diesen lateinischen Namen haben der zweite Stammvater und seine Nachkommen fortan ausschließlich geführt, während sich in der aus Eger stammenden Gelehrtenfamilie der Avenarius, die im fünften Teile behandelt ist, meist nur die studierten Mitglieder der lateinischen Namensform bedient haben. Durch Matthaeus, dessen Schicksal von den Drangsalen des 30jähr. Krieges vielfach berührt wurde, wurde die alte Lutherstadt Schmalkalden, wo er vor Antritt des Pastorats in Steinbach die Stelle des Kantors und Collega tertius bekleidete, für ein Jahrhundert die Heimat des Geschlechts. Sein am 4. Mai 1651 in Steinbach geborener Sohn Johannes, der nächste Stammvater des Geschlechts, war anfangs Archidiakonus zu Schmalkalden, dann Landessuperintendent zu Gera, einer der angesehensten theologischen Schriftsteller seiner Zeit und gefeierter Kanzelredner. In seine Geraer Amtszeit fällt die Austreibung der Salzburger Emigranten, von denen ein Teil 1732 durch Gera zog. Johannes gilt als der Verfasser der anonym erschienenen Schrift: „Das Liebthätige Gera gegen die Salzburger Emigranten", bekanntlich die Quelle zu Goethes Hermann und Dorothea. Auf seinen am 11. Dezbr. 1730 erfolgten Tod wurden 11 umfangreiche Leichenschriften verfaßt. Nun teilt sich der Namen in zwei Linien; Begründer der älteren Linie ist Johannes Sohn Johann Kaspar; diese Linie blieb noch ein Jahrhundert der Theologie treu und ist durch des Begründers Gattin Christiane Katharine Gerhard mit Martin Luther blutsverwandt. Begründer der jüngeren Linie, der der Verfasser der Chronik angehört, ist Georg Ludwig; dieser, sowie sein Sohn Johann Ludwig und sein Enkel Ludwig gehörten dem Juristenstande an. Ein mit besonderer Herzenswärme gezeichnetes und fein ausgemeißeltes Lebensbild bringt der Schluß des ersten Teils von den Eltern des Verfassers, von Eduard Avenarius geb. 5. Okt. 1809 zu Halberstadt, und von Cäcilie Geyer, der Schwester Richard Wagners. Die Berichterstattung muß es sich versagen, in dem ihr zugewiesenen engen Rahmen die ohnehin bei den Zeitgenossen noch in lebendigster Erinnerung stehenden unvergänglichen Verdienste dieses Buchhändlergenies aufzuzählen; nur eines darf nicht verschwiegen werden: derselbe ideale Zug, der seine Vorfahren auszeichnete, charakterisiert alle geschäftlichen Unternehmungen von Eduard Avenarius, und der Verfasser hat auf Grund seiner aktenmäßigen Darstellung volles Recht, ihn, seinen Vater „das verkörperte gute Gewissen des deutschen Buchhandels" zu nennen. Vier Söhne entsprossen seiner Ehe: 1) Maximilian A. ✱ 21. 5. 1840 zu Paris, † 3. 10. 1871 zu Wolkowa, „ein hochgewachsener, schöner, ritterlicher Gesell, der überall die blaue Blume suchte"; 2) Richard A. ✱ 19. 11. 1843 zu Paris, † 18. 8. 1896 zu Zürich; er erhielt den Hauptnamen nach seinem großen Oheim u. Paten Richard Wagner. Seine Biographie wirkt auf den Leser besonders ergreifend; Richard A. kämpfte einen harten äußeren Kampf, um den inneren Frieden zu gewinnen; aber die Unzufriedenheit mit sich selbst führte ihn, wie es sein soll, zu immer höherer Vervollkommnung. Frühzeitig beschäftigten ihn religiöse Probleme, quälten ihn Zweifel an der Kirchenlehre. Anfangs Buchhändler, dann dem philologischen Studium zugetan, treibt ihn sein Forschungseifer und eine durch körperliche Zustände hervorgerufene Unruhe von Ort zu Ort. Mit großer Innigkeit des Nachempfindens schildert der Verfasser die Lehr-, Wander- u. Meisterjahre des Bruders und kennzeichnet zuletzt, gestützt auf Carstanjens Urteil, das von Richard A. begründete philosophische System des Empiriokritizismus, das in dessen Hauptwerke „Kritik der reinen Erfahrung" niedergelegt ist. 3) Ludwig Avenarius, Dr. jur. Justizrat, Notar und Rechtsanwalt, ✱ 5. 2. 1851 in Leipzig, † 19. 3. 1911 in Hirschberg (Schles.). Er besuchte das Friedrichsgymnasium in Berlin bis Ostern 1869, studierte Jura in Berlin Ostern 1869 bis Ostern 1870, dann in Leipzig und Halle und wirkte darauf als Referendar in Greifswald, Hirschberg u. Breslau. Im Jahre 1883 war er Staatsanwalt am Kgl. Landgericht zu Ratibor, 1885–93 Amtsrichter in Greiffenberg (Schles.), 1888–93 Mitglied des Preuß. Hauses der Abgeordneten für den Westkreis Bromberg-Bunzlau. Seit 1893 Rechtsanwalt, seit 1901 auch Notar in Hirschberg und Mitglied des Kreisausschusses des Kreises Hirschberg, Mitglied des Vorstandes der Schles. Anwaltskammer zu Breslau, des Präsidiums der Schles. Provinzialsynode, des Kreissynodalvorstandes des Kirchenkreises Hirschberg, Mitglied des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei in Berlin, Meister vom Stuhl der □ heißen Quelle in Hirschberg u. s. w. Am 15. Aug. 1882 ∞ er sich in Leipzig mit Helene ✱ Rühlmann, Tochter des Privatmanns Chrn. Wilhelm R. in Bad Kösen. Aus dieser Ehe entsprossen 1 Tochter und 3 Söhne. Das ist der äußere Lebensgang des Verfassers der Chronik. Den inneren Menschen spiegelt sein Werk. Hier mögen nur die charakteristischen Eingangsworte zu demselben noch Platz finden: „Habs geschrieben zu guter Zeit, Tags, Abends und Nachtsherrlichkeit auf dem lieben Helenenberg in Saalberg. Die Wipfel alter Bäume haben mir dabei von längst vergangnen Zeiten zugeraunt, und unser Nachbar, der graue Vater Kynast hat ihr Flüstern bestätigt. Tief da unten dehnt sich, bald im Sonnenglanze, bald von Wolken verhüllt, das weite Hirschberger Tal: nur ferner Glockenklang, kein Mißlaut des dort sich drängenden und hastenden Lebens klingt in meine Stille herauf. Und jenseits des Tals in der Ferne streben wieder neue Berge zum Himmel empor. Das war die rechte Stätte, liebe Tote aus ihren Gräbern zu beschwören und Ausblick in die Zukunft kommender Geschlechter zu halten. Es ist ein weiter Weg gewesen vom Hörselberg bis zum Kynast. Die Sonne hat oft heiß herab gebrannt. Oftmals haben Stürme und Ungewitter zum Unterschlupf genötigt. Bisweilen schien es, als sei der Pfad ganz verloren. Dann haben wir wieder auf ebener Bahn rüstig vorwärts schreiten dürfen." — 4) Ferdinand Avenarius, Ehrendoktor der Universität Gießen, ✱ 20. 12. 1856 in Berlin, lebt in Blasewitz bei Dresden. Er berichtet, auf Wunsch seines Bruders, selbst von seinem Leben. Selbstverständlich ist der Bericht des großen geistigen Pfadfinders u. Organisators, des Schöpfers des Kunstwarts u. Begründers des Dürerbundes, ein Kabinettstück biographischer Kunst geworden; was man auf dem knapp 8 Seiten Text liest und was man zwischen den Zeilen zu lesen vermag, ist das innere Erlebnis einer gottbegnadeten Künstlernatur. Aber auch sonst begegnet man in diesem Buche Ferdinand Avenarius; ein schöneres Vorwort als das von ihm verfaßte konnte das Werk des Bruders gar nicht erhalten. Nicht ohne Rührung liest man folgende Worte: „Neben seinem Sterbebette aber fand ich, frisch gelesen, die letzte Korrektur des

Digitized by Google

letzten der hier veröffentlichten Bogen. Seine Familienchronik abzuschließen war in diesem Leben meines Bruders letzte Mühe gewesen. Was vor dem Leser liegt, ist im Innern und Äußern ganz und gar sein Buch." — Wie ergreifend sind die beiden Gedichte beim Tode der Eltern, ferner die aus seinen „Stimmen und Bildern" entnommene Dichtung: „Mensch und Denker", ein poetisches Denkmal für seinen Bruder Richard, und die dem Andenken seines Vetters Louis Heinrich geweihten Verse. — Der dritte Teil der Chronik handelt von den Familien der Stammmütter, dem Jean Pauls Ausspruch: „die Mütter geben unserm Geiste Wärme, die Väter Licht" als Kennwort vorausgeschickt ist, und der vierte Teil bringt die Avenarius von Eisenach, beide Teile eine reiche Fundgrube für genealogische Daten. Von allgemeinerem Interesse sind die in der Chronik erwähnten mittelbaren und unmittelbaren Beziehungen von Mitgliedern der Familie A. zu bedeutenden Zeitgenossen, z. B. von Johannes A. zu August Hermann Francke, von Ludwig A. zu dem geistvollen Prinzen Louis Ferdinand, dem Helden von Saalfeld, dessen Sekretär er war, von der Firma Brockhaus & Avenarius in Paris zu Heinrich Heine, Heinrich Laube und anderen Vertretern des „jungen Deutschlands", zu Konstantin Tischendorf, dem glücklichen Entdecker des Codex sinaiticus und zu einem weiten Kreis französischer Gelehrter und Schriftsteller. Im Mittelpunkt dieses Interesses steht aber Richard Wagners Verhältnis zur Familie A. Seine Schwester Cäcilie war, wie eben erwähnt, die Mutter des Verfassers der Chronik. Mit ihr kam der „starke Einschuß Künstlerblutes" in diese Familie. Cäcilie war ihrem großen Bruder nicht bloß äußerlich ähnlich. Sie ist auch der nächste Kamerad seiner frühen Jugend gewesen und hing an ihm mit schwärmerischer Liebe. Aus ihren „Erinnerungen" entwirft der Verfasser packende Bilder von Wagners Kindheit. — Hervorragend schön sind auch die beigegebenen Bildnisse: von Matthaeus, nach dem Ölgemälde von Johann Fabarius im Altarraum der Steinbacher Kirche, von Johannes A. nach dem Original in der St. Trinitatiskirche zu Gera, von den übrigen Verwandten direkter Linie, ferner von Richard und Ferdinand A. und den beiden namhaftesten Mitgliedern der Egerschen Gelehrtenfamilie. Erwähnenswert ist auch die Nachbildung des von Richard Wagner an den Vater des Chronisten gerichteten, bisher nicht gedruckten Beileidschreibens beim Tode von Maximilian A. — Wenn am Schlusse seines Vorworts Ferdinand A. sagt: „Wenn sie (die Chronik) Fremde zu Freunden gewinnt, war kein Irrtum dabei, als mein Bruder sie hinausziehen ließ", so glaube ich, das ist längst geschehen; die Avenariansche Chronik wird einen Ehrenplatz in der genealogischen Literatur einnehmen und behaupten.

Erwünscht wäre es nur, wenn dieses bedeutsame Werk mit einem Namens- und Ortsregister versehen wäre. Sicherlich hat nur der Tod den Verfasser verhindert, diesen notwendigen Bestandteil einer Chronik beizufügen. Gewiß wird unter unsern Mitarbeitern sich jemand finden, der bereit ist, diese Lücke auszufüllen und hierdurch die Benutzung dieses Werkes für die Rolandbibliothek zu erleichtern.

Dresden. Hermann Unbescheid.

**Wappenkalender, Kunstkalender,** welcher Künstler, Heraldiker, Maler usw. könnte ihn entbehren den bekannten Münchener Kalender für 1914 (36 Seiten stark, Größe 16/32 cm, Büttenpapier, in reichem Farbendruck ausgeführt. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Preis M. 1.—, inkl. Porto M. 1.10), der in allen Weltteilen seine Freunde hat. Der neue 30. Jahrgang schließt sich seinen beliebten Vorgängern ebenbürtig an. Als vor drei Dezennien der erste Jahrgang erschien, da wurde derselbe überall beifällig aufgenommen. Heute erfreut sich dieser Wappenkalender zahlreicher Freunde. Er hat die allerweiteste Verbreitung bis über den Ozean gefunden und bildet nun nicht bloß einen allbeliebten Hausschmuck in Zehntausenden von Familien, sondern ein so unübertroffenes Wappenbuch von hohem künstlerischen Wert, daß er für jeden Historiker und Heraldiker, jeden Geschichts- und Kunstfreund, nicht zuletzt aber für jeden Kunstgewerbler zu einem wahren Quellenwerke geworden ist. Was den Inhalt des Jahrganges 1914 betrifft, so bilden denselben herrliche Huppsche Wappen der Fürsten von Waldeck und der deutschen Uradelsgeschlechter Bennigsen, Burgau, Dönhoff, Falkenhayn, Lützow, Normann, Reitz von Frentz, Rehlingen, Reitzenstein, Schenck zu Schweinsberg, Von und zu der Tann, Wolfskeel. Auch der gleichzeitig in Taschenformat herausgegebene Kleine Münchener Kalender 1914, welcher außer dem Kalendarium, Monatswappen, statistischen Tabellen usw. eine neue Serie sinniger Monatssprüche des Münchener Dichters Ernst von Destouches enthält, wird, deß sind wir gewiß, ob seiner zierlichen Ausstattung von dem großen Freundeskreise, den auch er sich errungen, mit Freuden begrüßt und aufgenommen werden.

**Heimatsang.** Lieder und Weisen von der Schwäbischen Alb. Gesammelt, herausgegeben und dem Schwäbischen Albverein zu seinem 25jährigen Jubiläum 1913 gewidmet von Georg Thierer. Verlag des Schwäbischen Albvereins.

Eine wertvolle Ergänzung zu seiner „Ortsgeschichte von Bussenstadt" (Stuttgart 1912), die bereits die Liedertexte brachte, bietet Georg Thierer durch die Veröffentlichung der Melodien. Ein großer Teil der hier gebotenen Gesänge verdient in den ausgedehnten Kreisen des Schwäbischen Albvereins aufgegriffen und gepflegt zu werden. ⊙

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen

11. Ist in Güstrow (Meckl.) nachzuweisen, wann der Bürger und Brauer Sigismund Wehner dort eingewandert ist oder den Bürgereid geleistet hat? Er wurde Sept. 1713 in Buxtehude geboren. Sein ältestes Kind ist 1736 in Güstrow geboren. Um gefällige Auskunft bittet

Korvettenkapitän Gustav Wehner, Kiel, Adolfstr. 89.

12. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Riebenstein erbittet

Erich Windfuhr, Hamburg 33, Flurstraße Nr. 17.

13. Wer kann mir Auskunft geben, woher die Familie des französischen Marschalls und Kriegsministers Adolphe Niel ✱ 4. 10. 1802 in Muret, Ober-Garonne, † 14. 8. 1869, stammt.

Dr. Paul Niel, Wien XIX, Friedlgasse 40.

14. Wann heiratet (zu Duisburg 1657 ?) Johann Georg Grävius (Gräve) ✱ 29. 1. 1632 Naumburg Professor zu Duisburg, Deventer Utrecht, Historiograph Wilhelm III von England, † 11. 1. 1703 Utrecht.

Johanna Odilia de Camp (aus Düsseldorf 1657?) Angaben über letztere, ihre Ahnen und deren Wappen erwünscht. Dieselben Angaben von den 4 Großeltern des Joh. Georg Grävius erbeten. Diese sind:

1. Peter Gräve, Ratskämmerer † 1610 Delitsch ∞ Elisabeth Wolf † 1602 Delitsch, deren Sohn Georg Gräve, Stiftsbaumeister † 1. 7. 1667 Naumburg, Leichenrede bei M. J. Zader, Jena gedruckt.

2. Ambros(ius) Pfretzschner, Kaiserl. Rat († Leipzig ∞) Sibilla Neuhoff (erin) von Holdenberg, deren Tochter Katharina Prfretzschner † 6. 10. 1657 Naumburg, Leichenrede ebenda gedruckt. Wer kann diese einsehen?

Carl Hoffsümmer,
Düren.

15. Sammle Angaben über jedes Vorkommen des Namens Weber, namentlich in Thüringen.

Von dem Steinmetz Joh. Christoph oder auch N. Christoph Weber ist weder Geburts- noch Sterbedatum festzustellen; seine 4 Kinder wurden zu Frankenroda a. Werra geboren. Seine Frau hieß Anna Kath., Familienname fehlt, Kirchenbücher zu F. mit 1760 erst anfangend versagen. Wo kann ich weiter forschen? Porto wird gern erstattet.

Kaufmann H. Weber,
Grabsleben, Post Wandersleben.

16. Wer kann Auskunft geben, welches Wappen der frühere ungarische Ministerpräsident Dr. A. Weckerle, der in neuerer Zeit nobilitiert sein soll, angenommen hat.

Die Familien Weckerle, Weckerlin, Weckherlin u. Weckerling führen das sicher bis 1481 beglaubigte bürgerliche Bienenkorbwappen, ist das vom Minister event. ganz oder teilweise angenommen worden?

Schriftleitung.

17. Wer kann nähere Auskunft über Adam Petzel † vor 1668 und dessen Vorfahren geben. Derselbe soll Gerichtsverwalter des Grafen Adingen oder Oedingen (event. Oetingen) in Schönborn gewesen sein. Näheres über den Grafen Adingen oder Oedingen wäre auch sehr erwünscht, und welches Schönborn käme in Frage?

Schriftleitung.

18. Was heißt: Montag nach Exaudi Anno der weniger Zahl 1556?

Die Brüder Fabian Hau(en)stein (✱ 1565) und Abraham H. (✱ 1566) sollen zu Bautzen † sein, ersterer 1644 als Oberamtssekretarius, letzterer 1619 als Oberkämmerer. Ist hierüber und über ihre Nachkommen etwas bekannt?

Dr. Herdtmann, Senftenberg N.-L.

---

## Antworten

Betr. Anfrage 9 im Archiv über Familie Rohrer Johann Agidius Rohrer Douanier in Bischweiler ✱ 18. 12. 1755 in Botzenheim Sohn von Johann.

Johann Taglöhner in Mühlen am Neckar 1866.

Matthias Rohrer † 9. 1. 1814 in Kaltenhausen bei Hagenau.

Martin Rohrer † ebenda 14. 8. 1806.

Matthias Rohrer ebenda um 1779.

Näheres über die Rohrer in Kaltenhausen vor 1792 in den katholischen Kirchenbüchern von Hagenau (auf dem Bürgermeisteramt aufbewahrt). 1720 Abraham Rohrer, Roßhirt in Weitbruch bei Hagenau aus Colmar stammend.

Notar Wündisch, Bischweiler.

In Senftenberg gefunden:

gedr. b. Lorenz Seuberlichs Erb. Wittenberg (altes Buch 1618).

Andreas Hundertmark von Bautzen (Amtsrechn. 1653/54 unt.: Gleitseinnahme).

Bartel Prinz von Camenz (29. 6. 1736 Pflastergeldeinnahme).

Elisabeth Hans Wähners T. v. Printz b. Dölitsch (Cop. K. b. wend. K. 1671).

Georg Köckeritz v. Schlieben (Stadtr. 1639/40)

Matheus Noa von Hoyerswerda (Stadtzoll (30. 7. 1746).

Adam Unger v. Schönheyde 13. 4., Georg Ahnesorge v. Hirschberg 9. 8., Hans Christoph Birnbaum v. Buberitz (Euleritz?) 23. 10., Joachim Ruff v. Cottbus 16. 11., (Gleitseinnahme 1735).

J. E. Pfefferkorn zeigt i. N. d. Geschwister d. Tod d. Vaters, Christian Pf., Viertelsmeisters und Altesten d. Rauchhändler und Kürschnerinnung an 6. 5. 1793 (Leipzig. Zeitung 11. 5. 1793).

Bürgermeister Johann Gersterker in Radeberg (Amtshandelsbuch) 1556.

Dr. Herdtmann, Senftenberg N.-L.

Digitized by Google

6. Es kann sich um Abzweigungen handeln, die den Adel fallen ließen, nach dem dreißigjähr. Kriege eine häufige Erscheinung. Das älteste genealogische Werk über die M. erschien 1610 in Frankfurt: N. Janticovii libellus de antiquo et nuovo genere Marwitiorum. Die späteren Werke 1852/79 sind wohlbekannt. Siebmacher (1772) führt zwei Wappen unter märkischen und pommerischen Adel, die sehr ähnlich sind.

9. Rohrer Siebmacher (1772) unter den Oberpfälzischen Wappen: 2 sechsstrahlige Sterne in Gold, und 3 Gold-Schilfzweige aus Wasser herauswachsend in blau. Helmzier: Mann $^3/_4$ fig. mit Rohrzweig, auf Wunsch Zeichnung der beiden in Farben und Zeichnung nicht ganz gleichförmigen Wappen.

M. Habicht,
Lucka, S.-A.

9. Geh. Reg.-Rat Gustav Rohrer in Danzig, Milchkannengasse 27. — Pfarrer Rohrer in Aalen (Württemberg).

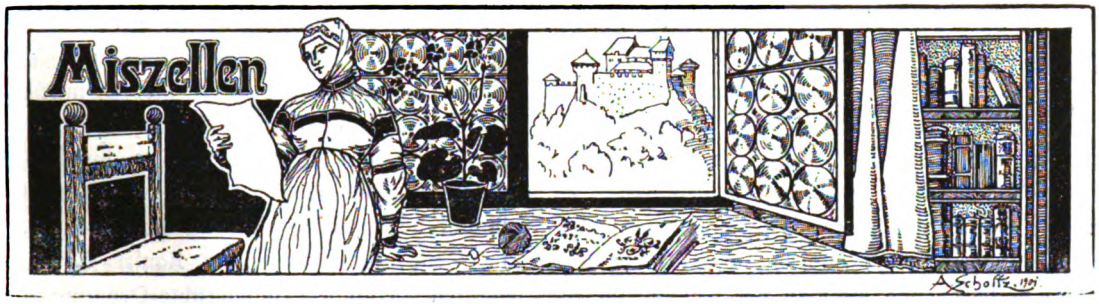
Konsistorial-Sekretär Machholz,
Magdeburg, Gneisenaustr. 2.

---

## Berichtigung.

Der letzte Absatz (XIII. Jahrg. 64. Meißner etc.) der linken Spalte auf Seite 29 gehört vor den letzten Absatz (M. Friederich Albert Hugo etc.) der rechten Spalte auf Seite 28.

---




## Beiträge zum Adelsrechte Preußens.

Dr. jur. Bernhard Koerner.

### II. Vorgeschichte der landrechtlichen Strafe des Adelsverlustes.

In den „Materialien zum Allgemeinen Landrecht", Bd. 23, S. 87 fg., Entwurf Teil 1, Abteilung 2, Titel 4 (Materialien des Assistenz-Rats Klein) wird die Strafe des Adelsverlustes unter IX zu 3 in dem Abschnitte „von der Verwirkung des Adels in Schandtaten und Verbrechen §§ 54, 55" behandelt. Abschnitt IX spricht „Von dem Verluste des Adels", Absatz 3) von dem „durch schändliche Taten und Aufführung". Abschnitt IX geht von der Dissertation des Joh. Thoma »de acquirenda vel omittenda nobilitate«, Jena 1649, aus, der folgende »modos omittendi nobilitatem« annimmt, als

1. Renuntationem:
   a) expressam, b) tacitam,
2. Degradationem,
3. Infamiam facti,
4. Rescriptionem immemorialem.

Den Verlust des Adels als Strafe (durch „Degradation") behandeln die §§ 54, 55: § 54 schlägt vor: „Wer Straßenraub begeht, verliehrt den Adel ipso facto. C. C. M. Vet. Vol. 2, Sect. 3, p. 10",

Klein bemerkt hierzu: „doch wohl nicht ohne „vorgängiges Erkenntnis? als dann wäre dieser „Satz unter dem folgenden begriffen

„§ 55. Wegen schändlicher Thaten werden „Adliche des Adels verlustig erklärt „mehr davon gehört ins peinliche Recht".

Beide Bestimmmmungen wurden darauf (vgl. Bd. 13; Entwurf 1. Teil, Abteilung 2, dritte Sammlung; Materialien des 4. Teils) vom Assistenz-Rat Klein unter dem Marginale: Von dem Verluste des Adels „2.) zur Strafe", im Entwurfs-§ 36 dahin zusammengefaßt:

„§ 36. Wegen schändlicher Thaten werden „Adliche des Adels verlustig erklärt."

Das vom Assistenz-Rate Klein zu § 54 des 1. Entwurfs angeführte Edikt des Kurfürsten Johann Sigismund vom 4. Februar 1612, das bereits die Strafe des Adelsverlustes kennt, ist das folgende:

Edict wider das Strauch-Reiten, Räuberey und gewaltsahme Stehlen usw. vom 4. Febr. 1612.[1])

WIr Johan Sigismund, Von Gottes Gnaden,

[1]) Vgl. Christian Otto Mylius, Corpus Constitutionum Marchicarum oder in die Chur- und Marck Brandenburg .. ergangene Ordnungen, 2. Teil, 3 Abteilung, Sp. 10.

Digitized by Google

Marggraff zu Brandenburg, des Hayligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, usw. Endbieten allen dieses Unseres Edicts ansichtigen, vnsere Gnade und Gruß. Vnd weil es ihnen, sambt vnd sonderlich, vnverborgen sein mag, Wie hoch nicht allein Christliche, sondern auch Haydnische Kayser, Könige, Fürsten und Herrn, ob sie wol zu der rechten erkändtnüs Gottes nicht kommen, vnd daher vielweniger, was vor grosse Sünde es were, seinem nechsten, von dem er niemals mit worten oder werken beleidiget, sein Haab vnd Güter, auff Kayserfreien strasse, gewaltsamer weise anzufallen, zu rauben vnd zu plündern, von jhn dardurch, mit Weib vnd Kind, offters an den Bettelstaab zu bringen, anders übels so mehrmals hieraus entstehet, vor jetzo zu geschweigen, gnugsamblich verstanden: mit jhrem vnsterblichem Ruhmb, sich höchst angelegen sein lassen; die Strassen vnd wege, vberall im Lande, rein vnd sicher zu behalten: So wird ein jeder gut zu ermessen haben, wie nahe es vns gehen möge, das wir die wenige zeit vber, nachdem vns Gott zu der Churfürstlichen dignitet, Wirden vnd Regierung erhoben, vnd kommen lassen, allerhand nahm und raub, teils auch vnfern, von vnserm gewönlichen Hofflager in vnsern Landen und Gebiethen, erfahren vnd vernehmen müssen. Hat vns derwegen als einem Christlichen Fürsten, in alleweg obliegen vnd gebühren wollen, diesem ferner nicht zuzusehen: sondern vielmehr, wie solcher Frevel vnd Boßheit, aus vnsern Landgrentzen, hinforder abgeschafft: so auch diejenigen, welch obangedeutete Räubereyen vnd latrocinia, vor diesem verübt: zu wolverdienter straff gebracht werden möchten, mit allem ernst vnd gebührendem eyfer nachzusinnen.

Wollen demnach Männiglich, er sey Adel Vnadel, Einländischer oder Außwertiger, ernstlich hiermit angemahnet haben, sich dergleichen vnadelichen, vnredlichen, vnerbahrn, hochverpöenten strauchreitens, vnd Plackereyen, gentzlich zu enthalten, vnd auffm gegentheil dahin zu sehen, daß er seinem Stande, vnd herkommen gemes, sich in Kriegsleufften oder Herrndiensten, so weit herfür thun, vnd seine qualiteten sehen lassen möge, das es jhme vnd seinen gantzen Anverwandten vnd Geschlechte, zu ruhmb und Preis, auch gnaden vnd befodderung gereichen, oder aber sonsten durch fleissige Haushaltung seine notturfftige vnterhaltung, nach Standes gebüehr, erlangen vnd haben möge, damit er nicht im wiedrigem fall, zu ewigem Schimpff vnd Spott, sein, vnd der seinigen, offtmals auch mit verlust der Seelen, dem Nachrichter in die Hände gerahten dürffe. Würde aber hierüber jemands, wehr der auch were, sich noch weiters gelüsten lassen, oberwehntes hochstraffwürdiges Strauchreiten, Rauben, vnd gewaltsames stehlen, seine Handthierung sein zulassen, der oder dieselben sollen wissen, das sie, dadurch ipso facto, ob auch gleiche keine Mordthat darbey fürgangen: dofern sie vom Adel, Ihres Adelichen Standes, vnd aller daher rührenden Frey- vnd Gerechtigkeiten, Schildes vnd Helms, wie auch aller seiner Lehn, die er vnter Vns haben möchte, ingesambt aber, Adel vnd Vnadel, Leibes vnd Lebens, auch alles dessen, was sonsten jhre, an zeitlichen Güetern, immer sein mag: hierdurch verlustig gemacht haben, auch mit dem Rade vom Leben zum Tode, nach anweisung Kayser Carln des Fünfften Peinlicher Halsgerichts-Ordnung, ohne alle begnadigung gebracht werden sollen.

So sol auch deren keiner mehr, in Adelichen, oder andern ehrlichen zusammenkunfften, gelitten werden, vnd ob er sich gleich, aus vnsern Landen hinweg begeben würde, sol er doch so weit nicht ziehen, das Vns der Weg, jhme nachzuschreiben vnd männiglich an örtern, da er sich auffhelt, seine vnehrbare thaten zu erkennen zu geben: auch zu beschaffen, daß er vnter einiger fliegender Fahne, oder auch an Fürsten vnd Herrn Höfen, nicht geduldet werde: benommen sein sollte.

Befehlen hiernebst gantz ernstlich, allen vnd jeden vnsern Rähten, Beambten vnd Dienern, Bürgermeistern, Rähten, Gerichten in Städten, Voigten, Schulteisen, auff den Dörffern, vnd in Summa allen denen, die einige Gerichte vnserhalb zuuerwalten, oder von Vns zur Lehen tragen, bey verlust derselben Gerichte, auch anderer willkührlichen, bis auff Leibes straffen, dem Verbrechen gemes: das sie Niemands von olchem Rauberischen Gesindtlein, ob sich einiger verdacht wieder sie ereugnet, wann es auch gleich ihre nechste Verwandten, ja Söhne vnd Brüder selbsten waren, vor vnd nach der that, hausen: hegen: vnd noch weniger verbergen, verhelen, verstechen, oder auch einige

Digitized by Google

hülff vnd vorschub davon vnd hinweg zu kommen thun sollen. Wir setzen vnd wollen auch weiter, das ein jeder ohne vnterscheid, der etwa von solchem vorhaben, einiges Strassenreuberischen Gesindtleins, etwas in erfahrung bringet, vnsern Rähten, Land Voigten, Landes: vndt andern Haubtleuten, Ambtleuten Voigten, wie auch Burgermeistern vnd Rähten in Stedten, vnter welchen er gesessen, oder die jhme sonsten am nechsten anbelegen, dasselb vnverzuglich, bey den Pflichten, damit er vns verwand, entdecke vnd anzeige, alles bey straffe, auf die occultatores latronum vnd Verheler der Strassenreuber, im Rechten ausgesatzt. Trüge sich dann auch zu, das weiterer raub und nahme verübt würde: So sollen die Gerichte vnd Obrigkeit jedes Orts, die deshalb ersucht werden, schuldig sein, tages als nachtes, die jhnen untergebene, so viel deren hierzu von nöten sein werden, durch den Glockenschlag auffzumahnen, vnd denselben Raubern, bis an vnsere Landesgräntzen, nachzujagen: Die Holtzungen, Heiden vnd Püsche auch, dahin sich vermuetlich derselb Rauberische hauffen begeben haben möchte, mit fleiß zu durchstreiffen, vnd zu durchsuchen, vnd an dem allem, so dazu, das man derselben Ubelthäter mechtig werden könne, nichts vberall erwinden zulassen. Imgleichen sollen die benachbarten Dörffer, Flecken vnd Städte, vmb vnd vmb, so bald sie den Glockenschlag vernehmen, auch thun: ob sie auch gleich von niemanden hierumb begrüst oder ersucht worden weren. Alles bey obausgetruckter Straffen und Poen, die wir bey allen vnd jedwedern der obstehenden Articul hiermit erholet haben wollen. Die auch also betreten, vnd zur Verhafftung gebracht würden, sollen entweder vnsern Haubtleuten vnd Beambten, die da herumb am negsten belegen, eingeantwortet werden: Vnsere Haubt vnd Ambtleute sollen auch dieselben anzunehmen schuldig sein: Oder da sie je derjenige, der sie in Verhafftung bringet, in seinen selbsten Gerichten behalten wil, sol jhme dasselbe vngewehret bleiben, nur das er sie also, das sie nicht entkommen, verwahre: es auch vnverzüglich nach Hoff gelangen lasse, vnd sie mit Rechte, so weit, das sie jhre verwirkte Straffe, wie obstehet, erleiden mögen, vnnachleßig verfolge. Es sol auch denen, die dergleichen verhafftetes Rauberische Gesindlein, zu vnsern Embtern ausantworten, zu keiner Verschmälerung oder Abbruch, jhrer von vns tragenden Gerichte, gedeutet oder verstanden werden. Vnd nachdem sich letzlich, jhre etzliche auch angemast, ob sich auch gleich in jhrer Nachtbarschafft allerhand dergleichen Bübische Händel mit Nahm vnd Raub zugetragen: ja auch wol, wann sie schon solcher Reuber mechtig worden, stillzuschweigen, vnd vns das wenigste hiervon, nicht zu wissen zu thun: So soll hiermit allen vnd jeden unserer Vnterthanen, was Würden, Standes oder Wesens die auch weren, bey den Pflichten damit sie Vns verwandt, eingebunden sein, ohne allen Saumsall, alles was sich diesfals begeben, vnd zutragen möchte, an Vns, wo wir die Zeit im Lande sein werden, oder in Unserer Abwesenheit ausser Landes, an Vnsere hinterlassene Stadthalter, oder Räthe zu gelangen, dieweil je niemanden mehr, als Vns, wie es in Vnserm Lande zugehe zu wissen angelegen. Hiernach wird sich nun ein jeder zu richten, vor Leib und Lebens-Straff, auch Verlust seiner Ehren, Standes, Freyheiten, Schildes und Helms, auch aller zeitlichen Güter, Lehn vnd Erb, wie oben nach Lenge erzehlet, zu hüten wissen. Vnd wollen Wirs gegen die gehorsamen, in allen gnaden, vber das, das sie es Pflicht vnd Verwandnüs halber, damit sie Vns verhafftet, zu thun schuldig, zu erkennen vnvergessen bleiben. Gegen die Vberfahrer aber wollen wir mit ernster, vnnachleßiger Leibes vnd andern ausgedruckten Straffens gestalten Dingen gemees, verfahren lassen. Vhrkündlich haben Wir hiefür Vnser gewöhnliches Cantzeley-Secret wissentlich auffzutrucken befohlen. Geschehen auff Vnserm Schloß zu Königsberg in Preussen, am 4. Februarij, nach Christi Vnsers Heylands Geburt, im ein tausent sechshundert vnd zwölfften Jahre."

Der Rechtslehrer Suarez schlug als Fassung der Adels-Verlustbestimmungen vor:

„§ 77. Durch infamirende Verbrechen wird „der Adel verlohren werden.

„§ 78. Sollen andere Verbrechen den „Verlust des Adels nach sich ziehen, „so muß darauf ausdrücklich erkannt seyn.

„§ 79. In welchen Fällen darauf erkannt werden müßte, bestimmen die Criminal-„Gesetze."

Digitized by Google

## Die Taufdecke.

Auf einen sehr hübschen Gedanken, die Familienzusammengehörigkeit zu pflegen, ist meine Mutter bei ihrem ersten Enkel gekommen: sie stiftete eine sehr schön gestickte Decke mit der Bestimmung, daß alle ihre Nachfahren auf dieser Decke getauft werden sollten und daß nach der Taufe die Mutter des Täuflings den Namen und den Tauftag einsticken sollte. Da auf dieser Decke erst zwei Namen stehen, habe ich einmal auf beiliegender Skizze eine solche Decke gezeichnet, wie sie aussehen würde, wenn nicht meine Mutter, sondern bereits meine Großmutter damit angefangen hätte. Man sieht, daß, obwohl hier schon 13 Täuflinge aufgezeichnet sind, doch noch recht hübsch Platz vorhanden ist; natürlich ließe sich die Anordnung auch rein spiralenförmig treffen. Und wenn die Decke wirklich nicht mehr ausreichen sollte, (die beiliegend abgebildete hätte bereits vierundsechzig Jahre treue Dienste geleistet), dann muß eben eine neue angefangen werden. Doch halte ich dafür, daß zur Erhaltung des Familiensinnes auch diese Kleinigkeit ihr gutes beitragen kann.

Prof. Dr. Herb. Koch, Buenos Aires.

## Oberlausitzer Heimatbund.

Der Oberlausitzer Heimatbund, welcher 1911 in See bei Niesky O.-L. unter dem Vorsitz Sr. Erlaucht des Grafen zur Lippe gegründet wurde und sich die Förderung der Wohlfahrt der Heimat wie der Liebe zu ihr zur Aufgabe stellt, hat sich in kurzer Zeit über die ganze Oberlausitz preußischen wie sächsischen Anteils kräftig ausgedehnt. Zum engeren Anschluß der Mitglieder untereinander und zu gemeinsamer Arbeit werden in den einzelnen Städten und Ortschaften Ortsgruppen, wie beim Verein Roland gebildet und innerhalb dieser treten die Mitglieder je nach Neigung zu einer der vielseitigen Arbeitsgruppen 1—14 zusammen, unter denen auch die Gruppe Geschichte besondere Teilnahme erweckt, da sie folgende Gebiete umfaßt: Sammlung oberlausitzer Geschichtswerke; Herstellung eines Verzeichnisses solcher Bücher und in welcher Bücherei dieselben vorhanden, auch im Privatbesitz; Quellenstudium und Quellensammlung. — Anregung die städtischen, ländlichen und kirchlichen Archive zu katalogisieren. — Förderung des Studiums der Familiengeschichten. — Anregung Stammbäume herzustellen. — Wo sind Dorfchroniken? Wer führt sie? Wo sind Dorfmuseen? Gegenstände müssen Eigentum der Besitzer bleiben, aber dem Museum Vorkaufsrecht einräumen. —

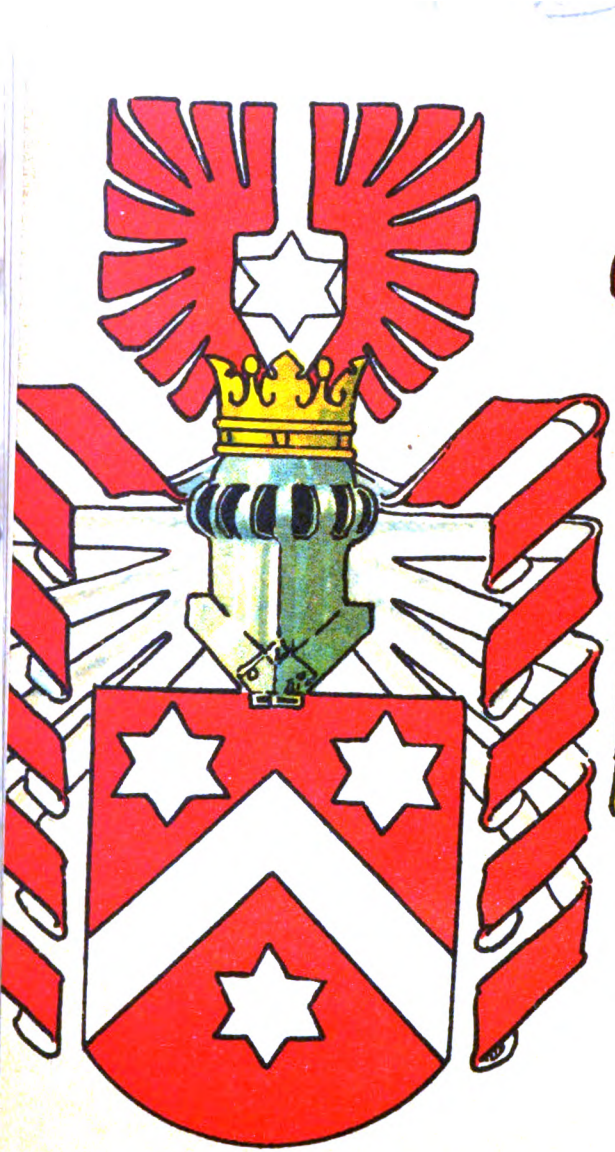
Das Monatsblatt „Die Oberlausitzer Heimat", welches der Bund herausgibt, erhält jedes Mitglied für den Jahresbeitrag, dessen niedrigster Satz 2 Mk. beträgt, geliefert. Vereine, kleinere Gemeinden, ländliche Genossenschaften können körperschaftliche Mitglieder werden. Außer der Zeitschrift, an deren Ausbau alle Mitglieder eifrig bestrebt sein sollen, gibt der O.-L.-H.-B. den „Oberlausitzer Heimatkalender" heraus, der für das Jahr 1913 zum erstenmal erschienen ist und starke Verbreitung gefunden hat. Er enthält recht gute Aufsätze und ist reich mit Bildern geschmückt, Preis 50 Pfg. Am 22. Januar wurde die Ortsgruppe Lauban, Obmann Major Reichert, mit 425 Mitgliedern begründet. Alle Oberlausitzer in der Ferne werden gebeten, die Beziehungen zur alten lieben Heimat aufzunehmen und dem O.-L.-H.-B. in See bei Niesky oder einer Ortsgruppe desselben beizutreten. — R.

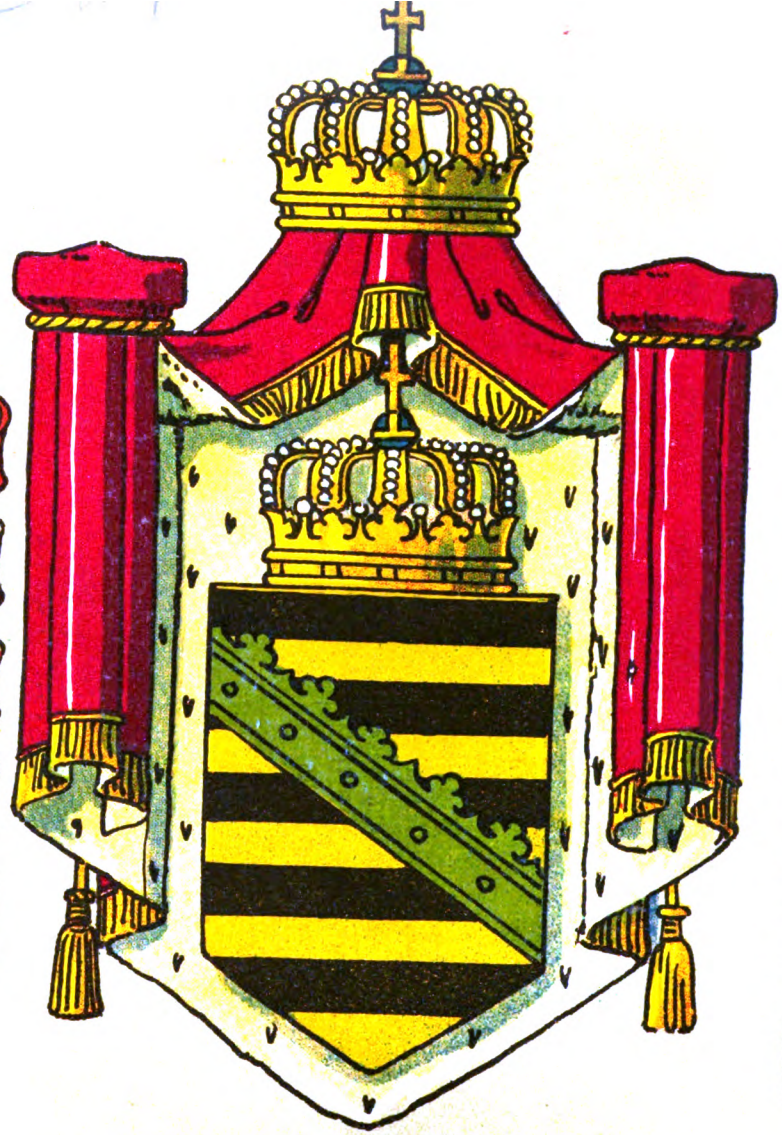
### Berichtigung.

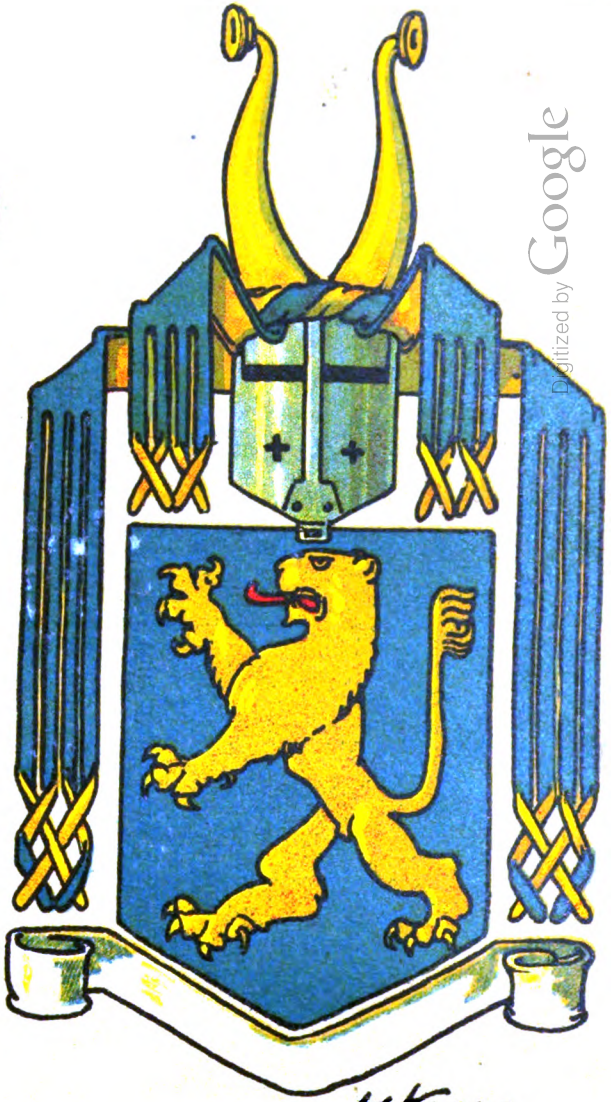
Archiv Seite 1, 1. Spalte: hinter „verloren" muß der Punkt wegfallen.
2. Spalte: 8 Zeile von unten muß es Bearbeiter heißen.
Seite 3, 2. Spalte: Zeile 5 von oben ist „den" statt „dem" zu setzen.
Seite 34, 1. Spalte: 17. Zeile muß es publicam und 2. Spalte: 20. Zeile von unten Bologna heißen.
NB. Der Abschnitt, Seite 35 (No. 3 des Archivs ab: „Ein weiteres Moment" bis Schluß „teilhaftig werden" gehört zwischen No. 1. und 2 des Archivs!

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google







H. Kraus Weimar

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K XIV. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Name und Wappen Walters von der Vogelweide.

Von Hans Feltzin — Berlin-Lichterfelde.

Seit vielen Jahren streiten sich mehrere Ortschaften im lieben, deutschen Vaterlande um die Ehre, der Geburtsort des größten und bekanntesten, deutschen Minnesängers, Herrn Walters von der Vogelweide, zu sein. Schon der Umstand, daß es so viele Vogelweidhöfe gibt, welche alle mehr oder weniger Anspruch darauf erheben, ehedem im Besitze Walters gewesen zu sein, hätte zur Untersuchung der Frage veranlassen müssen, was dieser Name zunächst einmal bedeutet. Erst den Forschungen des bedeutenden Wiener Germanisten Guido von List ist es gelungen, Klarheit in die Geheimnisse unserer Sprache zu bringen und damit viele Rätsel, welche Namen und Sitten, Ausdrücke und Redensarten sprachlich in sich tragen, zu lösen.

Nach diesem von List gefundenen Gesetz der Ursprache der Arier hat jedes Wort gemäß der religiösen Auffassung unserer Vorfahren eine dreifache Bedeutung nach den drei Stufen vom Entstehen, Sein oder Walten und Vergehen zu Neuerstehen, wie das Wirken der drei Nornen Urda, Werdandi und Schuld. Noch heute lassen sich in unserer Umgangssprache genug Beispiele hierfür beibringen, wenngleich die Orthographie stets bestrebt ist, diese Wortklanggleichheiten durch verschiedene Schreibweisen zur Unterscheidung zu bringen. Solche Worte sind z. B. Rauh oder Rauch, welches in der Entstehungsstufe „rauh", als Gegenteil von „glatt", bedeutet. Auch das Wort „roh", d. h. unfertig, unbearbeitet, ist daraus entstanden. In der Sein- oder Waltungsstufe bezeichnet „Rau" das Recht, wie es noch im „Raugraf" erhalten ist. In der Vergehungsstufe bedeutet es den Rauch, welchen das Feuer oder der Frost erzeugt. Auch das Rad — der Rat — die Ratte oder das Meer — die Mär — die Märe sind solche Worte.

Auf diese Weise war es den Gebildeten und geistigen Führern unseres Volkes, den Armannen möglich, einen Gedanken auszusprechen, der nur von den Wissenden im richtigen Sinne verstanden wurde, während das große Heer der Uneingeweihten etwas ganz anderes, dem eigentlichen Sinn manchmal direkt entgegengesetztes, heraushörte. Auf diese Gesetze unserer Ursprache sowie auf die ganzen Verhältnisse der damaligen Zeit des Ringens zwischen germanisch-heidnischer und römisch-christlicher Weltanschauung muß man zurückgehen, wenn man die rechte Bedeutung des Namens „Vogelweide" (altdeutsch voglwid) ergründen will. Auch die Religion unserer Vorfahren ist hierbei in Betracht zu ziehen, wie ja das ganze Leben der Ario-Germanen stark religiös beeinflußt war. Die höchste Gottheit war der namenlose Gott, der große Geist, Surtur (d. h. S-Ur-t-Ur, von Ur zu Ur oder von Ewigkeit zu Ewigkeit), dessen Stellvertreter für das gemeine Volk Wotan war. Das Wirken dieses Gottes erkannte man aber besonders in dem Wirken der Sonne als Licht- und Wärmespender und Lebenswecker. Daher verehrte man auch die Sonne als den sichtbaren Vertreter Wotans. Das Symbol dieses Gottes war der Adler oder Aar. Das Urwort are bedeutet demgemäß sowohl Sonne wie auch Adler. Auch in der jüdischen und christlichen Religion kennen wir einen Vogel als Vertreter Gottes, des heiligen Geistes, die Taube.

Das oben erwähnte Gesetz der Ursprache, wodurch es möglich war, im versteckten Sinne zu reden, wurde aber den Führern des Volkes, den Armannen, erst recht zum Segen, als Karl,



Digitized by Google

der Große — Sachsenschlächter und seine Nachfolger mit Feuer und Schwert den alten Glauben ausrotten wollten und seine Anhänger zu vernichten drohten. Wenn dies selbst bis heutigen Tags nicht voll und ganz gelungen ist, so ist es zum Teil auch dem wunderbaren Bau unserer Sprache, wie aber auch der wahrhaft konservativen Gesinnung unseres Volkes, die in ihrer gesunden Natürlichkeit bis weit in die breitesten Schichten hineinreicht, zu verdanken.

Zu dieser Zeit des Ueberganges von Wotanstum zum Christentum und vom arischen Sonnenrecht zum römischen Sachenrecht, welche länger währte, als es den bloßen Anschein hat, entstanden jene geheimen Verbindungen zur Aufrechterhaltung des alten Kultes und des alten Rechtes, welche uns als Feme, Kalandsbrüder, Rosenkreuzer, Rotkappler, Templerorden und viele andre mehr, bekannt sind. Auch die Minnesänger gehören hierher und schon der Name, welcher gewöhnlich als Liebessänger gedeutet wird, hat noch einen anderen, versteckten Sinn.

Minne bedeutet im Altdeutschen außer Liebe noch Gedächtnis, wonach der Minnesänger ein Gedächtnissänger ist. Dieser Ausdruck läßt noch die Möglichkeit zweier Erklärungen zu, nämlich die Sänger, die aus dem Gedächtnis oder die zum Gedächtnis, d. h. zum Ruhme der großen Vergangenheit und zur Auffrischung des Gedächtnisses der Zuhörer singen. So haben auch alle echten Minnegesänge einen versteckten Sinn, der neben dem scheinbaren, mitunter recht dürftigen, erst die rechte Tiefe der Gedanken erkennen läßt.

Um nun auf das Wort „Vogelweide" zurückzukommen, so wird es nun klar, daß unter dem Vogel der Adler (are = Adler, Sonne) oder die Sonne, nämlich die Gottheit selbst zu verstehen ist. Der Ausdruck „Weide", welcher uns noch in den Ortsnamen Weida, Mitweida u. a. m. begegnet, hat in der heutigen Umgangssprache nur noch einen zweifachen Sinn; im ursprachlichen wid tritt aber noch eine dritte Bedeutung hinzu. So bedeutet wid in der Entstehungsstufe die Weide oder Wiese, in der Sein- und Waltungsstufe bedeutet es das Recht und in der Vergehungsstufe, die Weide, den Baum. In diesem Verstande, um das rechtmäßige ihrer Handlung anzudeuten, wurden die Urteilsvollstreckungen der heiligen Feme mit einem Strick der aus Weidenruten geflochten war, ausgeführt.

Nach Vorstehendem wird es klar, daß die richtige Deutung von „Vogelweide" nur „göttliches Sonnenrecht" und „Vogelweidhof" nur „Sonnenrechtshof" ist. Dies will sagen, daß der Besitzer des Hofes es durch diesen Namen den Gleichgesinnten kundtut, daß auch er ein Wissender, ist, einer, der sich bemüht, dem alten Glauben und dem alten Rechte auf seinem freien Grund und Boden eine Freistatt zu gewähren.

Ein anderes altdeutsches Wort für „Recht" ist außer wid noch ruot. Auch dieses ist noch in vielen Orts- und anderen Namen erhalten. Zum Beispiel Rothenburg, d. h. die Stätte, wo das Recht geborgen ist; war also eine Thingstätte. Rote Erde, Rothenkreuz, rote Höfe, rote Höfe, rote Mühlen und viele andre mehr zeugen dafür.

Bei dem Namen Walter ist der Sinn desselben wohl ohne Weiteres klar, obwohl wir heute vielleicht „Verwalter" sagen würden. Es ergibt sich demnach, daß Walter von der Vogelweide in Wirklichkeit etwa „Hüter und Pfleger des göttlichen Sonnenrechtes" bedeutet. Als solcher kennzeichnet er sich als ein Armanne. Die Bezeichnung Walter von der Vogelwelde dürfte deshalb wohl weniger ein ererbter Familienname, sondern ein seiner Tätigkeit entlehnter, diese in versteckter Weise andeutender, Künstlername sein, wenn dieser Ausdruck mir mangels eines anderen passenderen gestattet werden darf. Immerhin hätte dieser Name auch zum Familiennamen werden können, wie die Namen unseres Uradels, ehemaligen Armannengeschlechtern entsprossen, meist eine ähnliche Deutung ergeben.

Immerhin sieht man aus vorstehendem, daß ein Zusammenhang zwischen einem der Vogelweidhöfe und Herrn Walter keineswegs zu bestehen braucht, wenngleich es nicht unbedingt in Abrede gestellt werden kann, daß Walter von der Vogelweide auf seinen Wanderungen in seinem Amte als Armanne auch auf dem einen oder anderen der Vogelweidhöfe gelegentlich gewirkt und gelehrt haben mag.

Auch das Wappen Walters von der Vogelweide redet für den, der zu lesen verstehst, eine beredte Sprache. Es zeigt uns einen roten Vogel hinter einem Gitter. Da der Vogel rot ist, so liegt hierin wiederum derselbe versteckte Sinn vor, wie bei dem Ausdruck „Vogelweide".

Digitized by Google

Rot heißt in der Ursprache „ruot“, dieses aber bedeutet auch „Recht“. Da unter dem Vogel wieder der Aar als Vertreter der Sonne zu verstehen ist, so bedeutet der rote Vogel ebenso wie der Name Vogelweide das göttliche Sonnenrecht .... Aber nicht frei fliegt der Vogel der Sonne entgegen, sondern ein Gitter, ein Käfig umschließt ihn, während seine Schwingen geschlossen sind. Das will heißen, daß das Sonnenrecht gefangen ist, unterdrückt wird und sich nicht mehr frei bewegen darf; aber gleichzeitig kann es auch so verstanden werden, daß der Wappenherr den roten Vogel, das are ruot, also das göttliche Sonnenrecht in seine Brust eingeschlossen hat, daß er ihm also ein Pfleger und Hüter in seinem Käfig sein will, ein Schirmer und Bewahrer des arischen Rechtes, ein Walter von der Vogelweide.

---

## Die Meister der Kottbuser Tuchmacherinnung von 1731 bis 1890.

Zusammengestellt von Ferdinand Karl Liersch.

(Schluß.)

Die Daten, welche den nachfolgenden Namen ohne jeden Zusatz beigefügt sind, geben den Tag der Erwerbung des Meisterrechtes in Kottbus an.

Simon, Eduard Benjamin Georg, aus Kottbus, 6. 10. 1854, † 3. 12. 1885.

Skerl, August, aus Schwiebus, 24. 1. 1835, † 1878.

Sommerfeld, Otto, 14. 8. 1863.

Spahrmann, Johann Friedrich, aus Beeskow, 8. 12. 1777.

Sprenger, Johann David, aus Lübben, 25. 7. 1779.

Stäglich, Samuel Wilhelm, * 20. 6. 1805 in Kottbus, 24. 8. 1827, † 15. 10. 1882.

Stahl, Karl Eduard Julius, 9. 8. 1871.

Stange, Karl Friedrich, aus Spremberg 9, 3. 1775.
Johann Gottlieb, aus Neudamm, 11. 11. 1777, nach Arnswalde verzogen.

Starke, Johann Gottlieb, aus Kottbus, 31. 5. 1814, † 17. 1. 1866.
Wilhelm Heinrich aus Kottbus, 29. 7. 1868, † 11. 5. 1871.

Steffen, Christlieb, 4. 9. 1750.
Christian, aus Kottbus, 15. 8. 1761.
Johann Gottlob, 25. 3. 1788.
Johann Friedrich Karl, aus Kottbus, 1. 9. 1788.
Johann Friedrich Karl, aus Kottbus, hat in Spremberg gelernt, ist in Guben Gesell gewesen und seit beinah 8 Jahren in Kottbus, 5. 9. 1794.
Christian Samuel, 18. 6. 1798, † 17. 11. 1842, ∞ mit Johanne Sophie Schmutter; Söhne Friedrich Wilhelm August und Karl Adolf werden Tuchmacherlehrlinge.
Johann Gottlob, 20. 2. 1822.
Karl Friedrich, Meistersohn, 19. 11. 1826, † 13. 11. 1869.
Karl Friedrich, Meistersohn, 27. 5. 1828, † 19. 6. 1878, Walker.
Karl Adolf, 10. 12. 1862, Sohn war Christian Samuel, fortgezogen.

Sternberg, Christian, aus Kottbus, 26. 8. 1776, nach Sommerfeld gezogen.
Friedrich Wilhelm aus Kottbus, 23. 7. 1803.

Stieber, (Stüber), Friedrich Wilhelm, aus Reppen (Küstrin?), 17. 8. 1786.

Stöhr, Christian Gottlieb, aus Forste, 8. 10. 1792.
Johann Gottlieb, aus Kottbus, 7. 1. 1795, † 8. 6. 1856.
Johann Samuel, 25. 8. 1810, † 17. 10. 1857.
Johann Christian Gottlob, Meistersohn, Kriegsfreiwilliger, 4. 6. 1816, † 1832.
Johann Gottlieb, 20. 2. 1822, † 20. 12. 1874.
Friedrich Wilhelm, Meistersohn, 1. 11. 1828, † 3. 11. 1856.
Friedrich August, aus Kottbus, 6. 12. 1837, † 20. 6. 1857.

Stopper, Karl Ludwig, Meistersohn aus Peitz, Feldzugsteilnehmer, 18. 3. 1818.

Strauch, Gottlieb Friedrich, aus Neudamm, 10. 10. 1802, † 11. 10. 1841, seine Witwe Karoline geb. Gröger † 7. 6. 1860.

Streich, Gotthelf, aus Küstrin (Züllichau ?), 8. 12. 1780.

Strietzel, Johann Friedrich Wilhelm, 5. 10. 1858, † 24. 10. 1859, Walkmeister der Kutzeburger Mühle.
Friedrich Wilhelm, Walker aus Kutzeburg, 18. 12. 1860.
Johann Karl August, aus Ostrow, 11. 6. 1867, Walker.
Johann Karl Emil, aus Kutzeburg, 27. 12. 1870.

Tietz, Johann Gottlieb, aus Neudamm, 20. 6. 1778.

Tietze, Johann Friedrich, aus Breslau, 6. 11. 1837, † 9. 2. 1865.
Emil, 2. 6. 1882.

Digitized by Google

Titius, David Christian, 11. 8. 1753.
David Friedrich, 22. 5. 1794.
Todt, Franz Nicolaus, aus Amsterdam, 28. 5. 1796, fortgezogen.
Tschernig, Karl Friedrich, aus Quaritz, 4. 10. 1791, nach Bernau gezogen.
Tschirsch, Johann Jacob, 9. 6. 1736.
Tutewohl, August Johann, 12. 3. 1858.
Valte, Karl Emil Albert, 6. 6. 1865, geb. 25. 11. 1842.
Vester, Johann Andreas, aus Spremberg, 30. 12. 1774.
Heinrich, aus Kalbe, 22. 11. 1804, † 18. 9. 1857, ∞ mit Sophie Dreßler; Sohn Friedrich Wilhelm, * 21. 5. 1811 Tuchmacherlehring.
Ernst, aus Kalbe, 31. 10. 1813, † 29. 10. 1863.
Friedrich August Theodor, 27. 12. 1851, † 11. 12. 1859.
Vogel, Albin Julius Paul, 6. 6. 1865.
Voigt, Georg Friedrich Christian, 12. 3. 1858, † 30. 4. 1888.
Vorwerk, Tobias Gottlob, 1. 2. 1744.
Christian Gottlieb, 2. 9. 1773.
Karl Gottlieb, aus Kottbus, 19. 5. 1800.
Walde, Johann Gottlob, aus Grünberg, 10. 10. 1795, später fortgezogen.
Wanzeck, Johann Gottlieb, 29. 8. 1820.
Warnatz, Johann Karl, 18. 6. 1798.
Johann Ludwig, aus Kottbus, 4. 1. 1800, † 10. 1. 1868.
Wartenberg, Johann Gottlieb, aus Neudamm, 12. 6. 1771.
Wasmuth, Friedrich Ewald, aus Kottbus, 26. 10. 1850, * 16. 6. 1815, † Dezember 1876.
Weber, Johann Friedrich, 1. 12. 1820, * 24. 4. 1800, † 25. 4. 1849.
Wecker, Johann Gottlob, aus Neumark, 11. 8. 1795.
Weidemann, Johann Friedrich, aus Wollenberg, 21. 7. 1780.
Weidner, Christian David, 15. 2. 1756, aus Sonnenberg.
Weingärtner, Gottfried aus Kottbus, 28. 12. 1829, * 1. 1. 1802, † 21. 11. 1884.
Wenzel, Gotthold Ehrenfried, aus Züllichau, 5. 7. 1792, † 1828; seine Ehefrau Johanne Sophie geb. Richter † 10. 1. 1827.
Werner, Johann Friedrich, Meistersohn, 11. 10. 1733.
Christian Gottfried, aus Kottbus, 11. 6. 1759.
Johann Gottlob, aus Kottbus, 18. 3. 1763.
Johann Samuel, aus Kottbus, 28. 1. 1764.
Christian Gottlieb, 17. 11. 1786.
Johann Samuel, aus Lüben i. Schl., 9. 8. 1796.
Christian Samuel, aus Kottbus, 23. 7. 1799.
Christian Friedrich, aus Kottbus, 3. 6. 1800, ∞ mit Katharina Elisabeth Menke; Söhne Karl Friedrich, * 28. 3. 1810, und Friedrich, Wilhelm Reinhold, * 31. 1. 1818, Tuchmacherlehrlinge.
Karl Gottlieb, aus Kottbus, 26. 1. 1804, † 20. 2. 1862.
Johann Friedrich, Meistersohn, 10. 6. 1809, ∞ mit Johanne Dorothea Melde; Sohn Karl Moritz Emil, * 11. 12. 1824, Tuchmacherlehrling.
Wiesinger, (Wißinger), Johann Andreas Gottlieb, aus Blankenfelde, 22. 8. 1804, † 4. 4. 1850.
Wilhelm Ferdinand, Meistersohn, 27. 12. 1827, * 18. 3. 1803, † 7. 10. 1855, aufgeboten Dezember 1827 mit Charlotte Luise Warnatz.
Wiesner, Christian Gottlieb, aus Görlitz, dort 1773 Meister, 28. 8. 1786.
Wilde, Johann, 8. 3. 1861.
Willam, Johann Gottlob, aus Kottbus, 7. 5. 1819, † 15. 12. 1853, ∞ 17. 4. 1820 mit Johanne Luise Stöhr, 19. 10. 1860.
Winkler, Paul Gottlob aus Roßwein, 27. 5. 1786, nach Peitz gezogen.
Karl Friedrich, aus Soldin, 21. 4. 1827, fortgezogen.
Winter, Gottlieb, aus Bobersberg, 2. 3. 1778.
Wolf, Johann Christian, aus Kahren, 24. 5. 1801.
Anton Christoph, 13. 6. 1827, aus Koburg, † 24. 10. 1859.
Karl Albert, 10. 12. 1862, fort.
Gottlob Wilhelm, 30. 9. 1864.
Zachmann, Karl Ludwig Moritz, 26. 5. 1863.
Zeidler, Johann Gottfried, aus Guben, 11. 4. 1776.
Christian Gottfried, 9. 3. 1799, † 12. 3. 1852.
Johann Samuel, aus Kottbus, 9. 4. 1806, † 1. 9. 1860, ∞ mit Charlotte Wilhelmine Janke; Sohn Johann Friedrich Julius, * 9. 12. 1820, Tuchmacherlehrling.
Karl Gustav, aus Kottbus, 22. 5. 1840, * 21. 2. 1816, † 28. 3. 1869.
Samuel Wilhelm, aus Kottbus, 21. 5. 1839,

Digitized by Google

* 3. 10. 1814, † 20. 11. 1882, ∞ Juli 1839 mit Charlotte Wilhelmine Zesch.

G. Theodor, aus Kottbus, 9. 8. 1850, * 21. 2. 1829, † 27. 12. 1875.

Zemper, Johann, 1. 2. 1744.

Zergenge, Johann Gottfried, aus Wollenberg, 16. 4. 1795.

Zesch, Ludwig, aus Kottbus, 20. 9. 1782, nach Berlin verzogen.

Samuel Gottfried, aus Kottbus, 12. 7. 1796, † 21. 5. 1839.

Johann Friedrich, aus Kottbus, 8. 12. 1812, † 8. 12. 1857 im Alter von 66 Jahren 7 Monaten 18 Tagen am Schlagfluß.

Friedrich Otto, Meistersohn und Kriegsfreiwilliger, 4. 6. 1816, später Officiant.

Zeuck, Johann Christian, Sohn des Tuchmachermeisters Christian Z., 16. 9. 1743.

Zickelt, (Zickert), Ernst Gottlieb, aus Goldberg, 28. 5. 1796.

Ziegenhals, Karl Gotthelf, aus Bautzen (Görlitz), 17. 10. 1781, in Bautzen anscheinend 1778 Meister.

Karl Gotthelf, Meistersohn, 1. 12. 1795, seine Ehefrau Dorothea Henriette Bender † 4. 11. 1816.

Ziemann, Johann Joachim Ferdinand, 26.5.1863.

Zinke, Johann Gottlob, 25. 7. 1779.

---

Zum Schluß mögen einige kleine Versehen, die im ersten Teil der Arbeit vorgekommen sind, berichtigt werden.

Die Zahl der eingetragenen Meister beträgt nur 904, davon entfallen auf die Jahre 1731 bis 50: 88, auf die Jahre 1751 – 1800: 354. Meisterrecht erhielten: Johann Christian Jordan aus Kamnitz am 13. 9. 1740, nicht 1739; Johann Friedrich Kittel aus Kottbus am 28. 1. 1764 nicht 28. 12. 1763; Karl Wilhelm Kottke am 24. 2. 1774 nicht 1773; Johann Michael Funke am 9. 7. 1732 und Friedrich Wilhelm Goltz am 26. 5. 1863 nicht 1803.

---

## Genealogische und herald. Nachrichten aus dem 12.—18. Jahrhundert.

Mit 4 Tafeln

nach Jacob von Melle, Lübeck.

Mitgeteilt von C. W. von Schiller, Lübeck.

Es dürfte kaum eine zweite Stadt in Deutschland geben, die über ein so reiches und wertvolles Handschriften-Material und Urkunden verfügt, wie die einstige Hochburg der Hansestädte: Lübeck.

Dem Familienforscher stehen hier so zahlreiche Quellen zur Verfügung, daß man nicht wagen kann, sie in einem Atemzug nennen zu wollen. Das Material verdankt Lübeck einesteils dem günstigen Umstande, niemals einem verheerenden Brande völlig zum Opfer gefallen zu sein und andernteils der treuen Pflege, die einzelne Chronisten früherer Zeiten der lübeckischen Geschichte zu Teil werden ließen. In unserem Zeitalter hat der Verein für Lübeckische Geschichte und Altertum mit unendlicher Sorgfalt alles Ereichbare in seinen Zeitschriften vor einem völligen Verschwinden bewahrt und es dürfte kaum eine Urkunde geben, die nicht in den Vereins-Ausgaben abgedruckt wäre.

Im Jahre 1899 wurde der Stadtbibliothek die umfangreiche Rehbein'sche Chronik zur Verfügung gestellt, ein Werk aus dem 16. Jahrhundert mit einer großen Anzahl bildlicher Darstellungen von Lübecker und auswärtigen Ereignissen und Münzen von 986 an und — was den Familienforscher am meisten interessiert — einer Menge bunter Wappen mit Personalangaben über alle Bürgermeister und Rathmänner vom Jahre 1386 bis 1618. – Im Anschluß hieran erschien im Jahre 1669 in Lübeck ein buntes Wappenbuch im Druck, das von Bernhard Middendorp über die Rathsgeschlechter herausgegeben wurde und die Jahreszahl der Wahl und oftmals auch des Todes angab. Auch andere Chronisten haben sich mit der Genealogie der Lübeckischen Geschlechter s. Zt. beschäftigt, auf die zurückzukommen ich mir für später vorbehalten möchte.

Diese u. andere Quellen benutzte Jacob v. Melle, um handschriftlich ein alphabetisches Verzeichnis der Patrizier- u. a. Familien etwa um 1680 herzustellen.

Diese Original-Niederschrift mit ihren 295 Familienaufzeichnungen erschien mir für die Familienforschung so wichtig und interessant, daß ich die vorkommenden Namen mit den angegebenen Jahreszahlen und Wappen abschrieb. Ich gebe diese am Schlusse wieder, ohne Anspruch auf künstlerische Ausführung der Wappen zu machen. Die angeführten Jahreszahlen deuten nur an, daß diese bei von Melle Erwähnung finden,

Digitized by Google

nicht aber, daß etwa die Stammreihe vorhanden wäre.

Außer den genannten Quellen hat Jacob von Melle zu seinem Werk, das er

Familiarum Lubecensium clariorum

nennt, noch die Geschichte einer Gesellschaft von Patriziern benutzt und berücksichtigt, die sich die Cirkelkompagnie und später „Junkerkompagnie" nannte. In der Zeitschrift des Vereins für Lübeck. Geschichte und Altertum finden wir einen sehr eingehenden und umfangreichen Bericht der Herren Dr. W. Brehmer und Dr. Wehrmann über diese Vereinigung. Ich möchte einiges hieraus wiedergeben, da es uns über manches Wissenswerte Auskunft giebt. Die Cirkelkompagnie wurde 1379 als eine religiöse Brüderschaft (patrizische Gesellschaft) zur „Dreieinigkeit" von wenigen Familien gegründet. Das Abzeichen war ein Zirkel, das jedes Mitglied zu tragen hatte. Die Gesammtzahl der Mitglieder von der Gründung bis zur Auflösung im 19. Jahrhundert betrug nur 415 Personen. Hiervon sind aufgenommen: im 14. und 15. Jahrhundert 257, im 16. 73, im 17. 59, im 18. 23 und im 19. nur noch 3 Personen. In der St. Catharinen-Kirche wurde der Cirkelkompagnie eine Kapelle eingeräumt, in der seit 1386 die Wappen (Schild und Helm) der verstorbenen Mitglieder aufgehängt wurden. Alle hervorragenden Männer Lübeck's gehörten der Gesellschaft an. Der Bürgermeister hatte über die Aufnahme zu entscheiden, die Geschäftsführung hatten die vier erwählten Schaffer, von denen stets einer des Rats sein mußte, zu erledigen. Erst im Jahre 1429 wurde ein Register, das Zirkelbuch, angelegt mit einem Verzeichnis der bereits Verstorbenen. Zur Eintragung der Verstorbenen bediente man sich der sogenannten Memorien-Kalender. Dieses waren Kalender, in denen Kirchen, Klöster und andere geistliche Stiftungen die Namen Verstorbener und daneben den Tag, an welchem sie gestorben waren, zu bemerken pflegten, um am Todestage die in der Regel vertragsmäßig übernommenen Fürbitten für ihre Seelen zu erneuern. Auch wegen der vielen Vermächtnisse waren solche Kalender unentbehrlich. Die Nachtragung war allerdings nicht ganz vollständig, von 1429 an wurde dann regelmäßig Buch geführt.

Am 16. Januar 1485 erhielt die Cirkelkompagnie von Kaiser Friedrich III die Erlaubnis, das Abzeichen an einem Adlerschwanz einzeln oder zu einer Kette vereinigt öffentlich zu tragen.

Die Vereinigung hielt auch größere Festlichkeiten ab, ganz besonders wurde das Fastnachtsfest gefeiert und in der Öffentlichkeit das Reiterspiel. Das sogen. „Rolandspiel", das es auch im Magdeburger Patriziat gab, wurde auf dem Markte abgehalten. Die Gesellschaft selbst nannte es ein Turnierspiel. Es wurde folgendermaßen gespielt: Ein hölzerner drehbarer Roland mit ausgebreiteten Armen wurde aufgestellt. In der linken Hand hing ein Beutel mit Mehl. In raschem Vorbeireiten mußte die rechte Hand mit einer Lanze getroffen werden. Gelang dem Reiter dies, so drehte sich die Figur des Roland mechanisch um und bestreute dem Reiter, der nicht schnell genug fort war, den Rücken mit Mehl.

Auch Wohltätigkeitsanstalten nannte die Compagnie ihr eigen, so das Zerrentin'sche Armenhaus.

Um 1580 schienen die Mitglieder mit der Bezeichnung „Zirkelbruder" nicht mehr zufrieden, denn sie nannten die Vereinigung jetzt Junker-Compagnie und sich selbst „Junker"; aus einem Ehemann wurde sogar ein „Ehejunker". Da fremde Familien nicht aufgenommen werden konnten, wurde die Mitgliederzahl zur Zeit des dreißigjähr. Krieges sehr gering, einige Familien starben in Lübeck aus, andere zogen fort, sodaß die Zeit des Glanzes um 1650 vorüber war. Im Jahre 1744 waren nur noch sechs Mitglieder vorhanden. Anno 1757 entschloß man sich, zur Verstärkung vereinzelt auch Fremde aufzunehmen, aber auch dies trug keine Früchte. 1760 waren der Mitglieder nur noch drei. Durch einen Umbau des 200 Jahre alten Vereinshauses entstanden finanzielle Schwierigkeiten, unter denen der Verein erheblich litt. Ein Gesuch an Kaiser Franz Joseph II, die Compagnie einen Orden nennen zu dürfen, wurde abgeschlagen oder vielmehr dies von der Zahlung einer erheblichen Summe abhängig gemacht. Lediglich eine Verbesserung des Abzeichens wurde genehmigt. Im Jahre 1800 war nur noch ein Mitglied vorhanden, außer auswärtigen und nominellen. Zwei neue Mitglieder traten dann 1801/2 noch ein, ein Geistlicher Bruns und Nicolaus Evers. Beide erbaten sich vom Kaiser ein Adelsdiplom

Digitized by Google

eigens um in die Junker-Compagnie aufgenommen werden zu können und erhielten es auch. In dem Diplom für von Evers wird dies ausdrücklich erwähnt. (1802.)

Wenige Jahre später wurde eine Hypothek auf dem Vereinshaus gekündigt. Da keine Mittel vorhanden, entschloß man sich 1808 den Silberschatz, seit 100 Jahren unbenutzt, zu verkaufen. Unter der Franzosenherrschaft hörten alle bürgerlichen Kollegien von selbst auf und auch die Cirkelgesellschaft verlor diesen Charakter. 1821 wurde das Vereinshaus der Zerrentin'schen Stiftung überlassen, die Cirkelkompagnie hörte auf. Die Stiftung verkaufte das Haus mit Verlust, der Käufer überließ es der Stadt und es wurde der Sitz des Oberappelationsgerichts der vier freien Städte Deutschlands. Seit 1879 dient es nach einigen baulichen Veränderungen dem Staatsarchiv als Unterkunft. Im Vordergiebel ist noch der Stein mit einem Dreieck in einem Strahlenkranze als stumme Erinnerung an die einstige ruhmreiche Gesellschaft der Lübecker Patrizier zu sehen.

Kehren wir zurück zu Jacob von Melle, dem eifrigen und gewissenhaften Forscher. Ihm standen, wie wir gesehen haben, manche Quellen zur Verfügung, die jetzt nicht mehr aufzufinden sind. Seine Familienaufzeichnungen beginnen mit der Angabe, woher die Familie stammte, soweit dies nachweisbar war. Alsdann macht er diejenigen namhaft, die Senatoren gewesen sind. Bei ca. 150 Personen hat er ein Wappen beigezeichnet und z. T. koloriert und teilt mit, ob jemand der Familie der Cirkelcompagnie angehörte. Bei einzelnen Familien sind längere genealog. Aufzeichnungen gemacht, teilweise bis zu 12 Seiten; alles, was er sonst erfuhr hat er getreulich eingetragen. Nicht nur Rathmänner, auch andere Geschlechter, die „nicht zu Ehren gekommen sind", wie J. von Melle es nennt, sind angeführt. Bei einzelnen finden sich längere Abhandlungen, die Herkunft des Namens betreffend. So schreibt v. M. bei Mornewech wörtlich folgendes: „Der Anfang dieser Familie wird von Bertram Mornewech hergerechnet, welcher nach altem Geschichtsschreiberbericht ein armes Bettelkind gewesen und daher, daß er jederzeit sich vernehmen lasse, er wolle morgen weg reisen, der Name Morgenwech oder Mornewech herkomme; hernachmahls aber durch Handel und Heyrath zu stattlichem Reichthum gelanget, wie auch Säc. XIII Senator geworden ist."

Weiter sagt v. M. bei Ricboden: „Dieser Nahme ist Anfangs absolute gebraucht ohne Zunahmen wie dann ex documentis befinde, daß 1273 gelebt Ricbodo. Hernach ist ein Geschlechtsnahme daraus geworden, wie dann 1324 gelebt Henrici Ricboden Wittwe Gesa."

Verschiedene Familiennamen sind heute noch in Lübeck vertreten, andere finden wir auswärts wieder, so die von Heringen, von Dassel usw., in Hamburg z. B. von Melle (Senator), Holthusen (Senator), Hertz († Senator), Niebuhr, Overdieck (Averdieck) Pape, Lange u. a. Bei einzelnen Familien finden sich zwei und mehr Wappen, teilweise auch von Grabsteinen herrührend. Da nicht angegeben ist, ob das eine oder andere der Frau des Verstorbenen angehörte, sind beide aufgeführt. (An Hand der Rehbein'schen Chronik ließe sich dies feststellen.) Bei der Familie Lange sind z. B. drei Wappen verzeichnet, ein viertes, das mit der halben Lilie und 2 Querbalken, welches einstens auf einem Grabstein im Dom (siehe F. Techen, die Grabstätten des Doms zu Lübeck, VII, No. 69, S. 71) zu sehen war und mit dem Johann Langhe 1370 als Voigt der Seestädte siegelte (siehe Lübecker Bürgersiegel des Mittelalters von Milde in den Vereinsblättern des Vereins für Lübeck. Geschichte und Altert.) ist merkwürdigerweise fortgelassen, obwohl es mehr Anspruch auf ein Familienwappen machen kann, als der zweiköpfige Adler des Lübecker Städtewappens, das wir oft, geteilt, mit dem halben Familienwappen gepaart in den Wappen der zu Ratmännern gewordenen oder zu ratsfähigen Geschlechtern zählenden finden. Bei einzelnen Familien finden wir bei v. M. auch auswärtige Mitglieder verzeichnet. So findet man bei von Höveln, daß ein Mitglied der Familie einst Thumherr (Dom) in Cöln war, ein anderes war Bürgermeister zu Dortmund. Von anderen, wie von Heringen, heißt es, sie seien um 1450 „in Abgang geraten".

Um 1840 – 1846 hat dann Schröder eine Lübische Genealogie geschrieben, in der er die von Melle'schen Aufzeichnungen auszugsweise bringt, neue Familien aufnimmt und fortführt. Auch dieses Werk ist eine wahre Schatzkammer für die Familienforschung.

Digitized by Google

Lübeck muß ſtolz ſein, derartig reichhaltiges, altes Material zu beſitzen, das der Familienforſchung ermöglicht, die gefährlichen Klippen der Zeit des dreißigjährigen Krieges glücklich zu umſchiffen. Ich glaube wohl, daß man ruhig behaupten kann, keine andere deutſche Stadt hat eine ſo wertvolle, alphabetiſch geordnete Sammlung alter Familien-Nachrichten wie Lübeck. Man kann daher jeden, der bei ſeinen Forſchungen auf Lübeck ſtößt, nur beneiden.

Ich will dieſe kleine Abhandlung nicht ſchließen ohne zu betonen, daß ſie die Liebhaber-Arbeit eines leidenſchaftlichen Familienforſchers iſt und als ſolche beurteilt werden ſollte.

Im Nachſtehenden laſſe ich die bei Jacob von Melle verzeichneten Familiennamen und Wappen folgen. (Schluß folgt.)

## Familiarum Lubecensium clariosum

Spolium Libitinae Ereptum seu Familiarum Lubecensium clariorum, Syntagma Authographon. Jacob: a Melle.

Über nachfolgende Familiennamen ſind kürzere oder längere Stammreihen vorhanden. Die beigefügten Jahreszahlen bedeuten das erſte Vorkommen und die letzte Eintragung. W. = Wappen.

Von der A oder von der Aa, 1327 aus Niederlanden – 1545 W.
Von Adeleſſen (Adelveſen) 1487 – 1501 (Adeleſſen) W.
Von Alen 1264 – 1528 W.
Allant (Alant) 1290 – 1336 W?
Von Allen 1338 – 1368 W.
Von Attendorn 1268 – 1429 W.
die Baſedowen 1365 – 1548 W.
Von Bardewick 1182 – 1560 W.
die Bercken oder Barcken 1441 – 1533 W.
die Beren oder Bären, 1227 (Urſus) 1326 (Bere) – 1514 W.
die Berskampen oder Barskampen 1493 bis 1532 W.
die Billinghuſen oder Bellinghuſen 1350 bis 1565 W?
die Bilrebeken 1242 – 1488 W?
die Bilring 1494 W?
die Blomenrodt 1339 – 1391 W.
von Bockholt 1202 – 1378 (1479) W?
von Boicenborg 1289 – 1457 W?
die Boitinen oder Bodinen 1306 – 1544 W?
die Bornhorſten oder Bonhorſten 1396 – 1446 W.
die Borſtel oder v. Borſtelt 1386 – 1535 W?
die Bramſteden 1374 – 1500 W.: Ein Tier einem Lamme ähnlich.
die Brandenburge 1323 – 1417 W?
die Brekefelden 1404 – 1494 W.
die Brekewolden 1356 – 1546 W.
von Bremen 1194 – 1479 W.
die Brokes 1564 – 1711 W.
die Bröling 1425 – 1464 W.
die Brömſen (v. d. Netze) 1350 – 1707 W.
Von der Brügge u. tor Brügge 1227 – 1430 W.
die Brüggemann, Brüggemaſter 1373 – 1429 W?
die Bruns 1280 – 1532 W.: roter Greif.
von Brunswick 1242 – 1501 W?
die Bruskowen oder Bruzekowen 1268 bis 1495 W.
die Bucken oder von Bucken 1255 – 1529 W.: ſchwarz. Bock i. rot u. weiß get. Schild.
die Buxtehuden 1350 – 1537 W.
von Calven 1265 – 1632 W.
von Camen (Kahmen, Kohmen) 1322 – 1476 W.
Carbowen (Carbow) oder Karbowen 1457 bis 1469 W.: Dornſtamm u. drei Roſen.
Carſtens 1537 – 1546 W?
die Caſtorpen oder Kaſtorpen 1300 (1452 Dortmund) – 1539 W.
Cleindeenſt oder Kleindienſt 1230 – 1386 W.
die Clevorn 1537 – 1713 W?
Clingenberge oder Klingenberge 1227 bis 1455 W.: Weinblatt mit halb (?) oder gelb (?) Adler.
die von Cölln 1263 – 1413 W.: rot. Feld m. 2 blau. Sparren u. ? gelegt gelb. Bügel oder Glöcklein.
die Conſtantinen oder Conſtinen (Conſtein) 1297 – 1453 W.
die von Cosfeld 1227 – 1454 W?
die Cranen (Crano, Crane) 1285 – 1369 W?
die von Cremon oder Cremun 1287 – 1377 W.
die Crispinen (Crispin) 1290 – 1443 W.
Cropelin (Cröpelin) 1362 – 1413 W.
die Crowel oder Krowel 1367 – 1516 W?
die Crumbeken oder Krumbeken 1359 W?
die von Crumeſſe 1227 – 1346 W.
die Cruſen, Criſpi oder Kruſen 1260 – 1415 o.W.
Von Dale (de valle), abgeſtorben, 1250 bis 1582 W.
Von Dame (Damme) 1316 – 1527 o. W.
die Darzowen, 1266 – 1488 (ſehr umfangreich) W.
die von Daſſel 1349 – 1665 W.

Digitized by Google

von Dedinghuſen 1170 – 1294 W.
von Deling 1206 – 1270 W.
Dimann oder Diemann 1475 – 1529 o. W.
die Dives oder Diveſſen 1436 – 1596 W.
von Dorne 1301 – 1695 W.
von Dortmund (de Tremonia) 1223 – 1446 o. W.
von Dowaye 1301 – 1316 W.
die Drugen (Draghe, Drohge) 1366 – 1516 o. W.
von Dulmen 1255 – 1412 W.
Ebeling, 1451 – 1537 W.
die Elers 1466 – 1529 W.
die von Elvern (Elver) 1321 – 1716 W.
die Erpen (Erp) 1380 – 1436 o. W.
von Erteneborg 1253 – 1260 o. W.
von Eſſen oder Eſſende 1332 – 1429 o. W.
die Ewinckhuſen 1411 – 1528 o. W.
von Fifhuſen oder von dem Vifſhuſen 1188 bis 1348 W.: groß. rotes Haus i. weiß. Feld.
Fiſch 1305 – 1366, W.: Fiſch i. gelb. Feld, oben zwei unten eine Roſe.
die Freſen oder Breſen (Friſones) 1218 bis 1443 W.
die Fromolden (Fromeco) 1242 o. W.
die Gallinen (Gallin) 1364 o. W.
die Garlopen, 1356 – 1531 W.
die Gercken, 1514 – 1710 o. W.
die Gerwer 1379 – 1480, W.: blau. Mann i. gelb. Feld mit erhob. Armen über d. Haupt ein roter Balken.
die Geverdes 1451 – 1495, W.: gelb. Schild m. grün. Baum unt. welchem ein laufend. weiß. Windſpiel,
die Gildehuſen 1369 – 1449 o. W.
die Goldenbogen 1435 o. W.
die Goldogen 1267 – 1303 W.
die Grapen 1227 – 1333 o. W.
die Grawerts 1282 – 1508 W.
die Greveraden 1346 – 1518 W.
Grimholt 1492 o. W.
die Güſtrauen (Güſtrow, Guſtrove) 1334 bis 1404 (1523) o. W.
von Hacheden, 1338 – 1489 W.
die Hadewercken, 1381 – 1429 o. W.
die Hagelſteine, 1394 – 1440, W.: ſchwarz. Feld mit weiß. Hagel beſtreut.
vom Hagen (aus Holland) 1260 – 1618, W.: rot. Schild mit gelb. Strich u. darauf drei grüne Kleeblätter.
die Haleholtſcho oder Holtſcho, 1451 – 1571 o. W.
von Hannover, 1242 – 1400 2 W.
von Hattorpe, 1297 – 1370, W.: blau. Schild mit gelb. Straße worauf drei rote Vögel.
die Havemanns oder Hovemanns, 1378 bis 1442 2 W.
von der Heide, 1378 – 1529 o. W.
die Heidebu (Hedeby, Heidebuy), W.: ein Bauersmann.
die Heidorn, 1386 – 1456 o. W.
die Herentrey, 1427 o. W.
von Herike oder Hereke, 1380 – 1437 W.
von Heringen, 1198 (1227) – 1268 W. (um 1450 in Abgang geraten.)
die Hertzen, 1315 – 1519 2 W.
die Hildemar, 1250 – 1460 W.
von Hildenſem, 1242 – 1436 o. W.
die Hitfelde, 1300 – 1473 W.
die Hogefeld, 1420 – 1543 W.
die Hoiemann oder Hoyemann auch wohl Hogemann, 1242 – 1456 W.
die Holcken, 1309 – 1429, W.: blau. Schild mit ſchwarz. Segelſchiff (Holck genannt).
die Holden oder Holten, 1291 (Holt) – 1379 o. W.
die Holthuſen, 1278 – 1415 W.
die Honerjäger, 1410 – 1533 (Honreyegher) W.: i. gelb. Schild ſchwarz. Hahnkopf u. Hals rot. Kamm.
von Höveln, 1278 (Dortmund) – 1705! W.
die Hoyer, 1402 – 1428 o. W.
die Huno, 1289 – 1315, W.: drei Männlein.
die Hupen, 1477 o. W.
Vom Huſe (de Domo) 1227 – 1342 2 W.
die Hütterock, 1467 – 1531 2 W.
die Iborch oder Yborch, 1391 – 1410 o. W.
die Iſernloo, 1270 o. W.
die Ilhorn oder Ylehorn, 1414 – 1532 W.
die Joris oder Jorſſen, 1499 – 1524 o. W.
die Jungen, 1334 – 1484 W.
die Keiſer oder Keyſer, 1287 – 1386, W.: Reichsapfel mit Schwert u. Zepter.
die Kenckel oder Kinckel, 1501 – 1531 o. W.
die Kerckringe oder Kirchringe, 1374 bis 1714! W.: ſchwarz. Löwe z. Kriege ausſchreitend.
Vom Kile (de Kilo, von Kyl) 1278 – 1463 o. W.

Digitized by Google

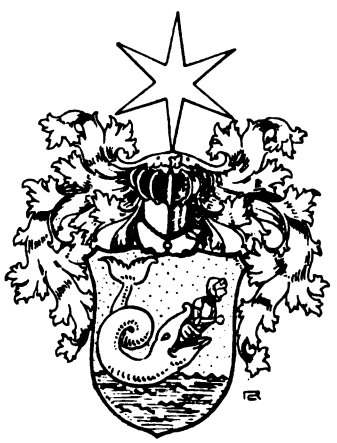
| | |
|---|---|
| die Köhler, 1538 – 1683 (soll erloschen sein) | o. W. |
| die Kolmann, 1407 – 1497 | W. |
| die Kolthoff, 1456 | o. W. |
| die Kortsaken, 1407 – 1541 | o. W. |
| die Kreken (Krek, Crek) 1289 – 1319 | o. W. |
| die Krullen (Krull) 1408 – 1431 | W. |
| die Kulen (Kule) 1341 – 1443 | o. W. |
| die Kuren, 1286 – 1414 | W. |
| die Lafferdes, 1458 – 1593 | o. W. |
| die Langen (Longus, Langhe, Lange) 1369 bis 1527 | 3 W. |

(Fortsetzung folgt.)

# Heraldik

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

In Macco's umfangreichem Werke „Aachener Wappen nnd Genealogien" findet sich das hier dargestellte Wappen „Johnen", das zeigt, in welcher nicht gerade vorbildlichen, aber doch



einer gewissen Eigenartigkeit nicht entbehrenden Weise man früher versuchte, ein Wappen redend zu machen: In G. auf b. Wasser ein schw. Walfisch, einen gepanzerten Ritter ausspeiend. Helmzier: ein Stern. Der Ritter soll wohl der Prophet Jonas (= Johnen, Jonen) sein. Der Panzer hätte den mehrtägigen „Fischinsassen" allerdings vor unangenehmer Berührung der Magenwände seiner fragwürdigen „Herberge" bewahrt.

Ueber die wappentragende Familie sagt das obenerwähnte Werk:

Johnen. Wappen: In Gelb in (blauem) Wasser ein (schwarzer) Walfisch, einen gepanzerten Ritter ansspeiend. Auf dem Helm ein Stern.

Bürgerliche Familie. Maternus Jonen, Wollstricker aus Blatten, seit 1685 Wirt im „Scharpenhövel" in Kockerell, wurde 1710 Aachener Bürger. Derselbe gehörte 1691 zur Faßbinderzunft.

Theodor Jonen, Johnen und Anna Barbara Müllender (folgen 8 Kinder). L. Rh.

### Berichtigung.

Auf Seite 56 der Zeitschrift lies „Dominus" statt „Dominicus" und „Piscium" statt „Pisciam".

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr. 10. Bericht über die 883. Sitzung vom 1. Juli 1913. – Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. – Der Jäger aus Churpfalz. (Mit Abbildung.) – Ein Gesuch um Adelsbestätigung unter Jérôme von Westfalen. – Pressel. – Exotische Länderwappen. (Mit Abbildungen.) Das alte Wappen von Uruguay. – Geburtskoeffizient. – Das Beizeichen im Wappen der v. Weinsberg. – Zum Aufsatz in Nr. 8: „Die Abstammung des Schaumburgischen Kanzlers Dr. Anton v. Wietersheim". Bücherschau. – Vermischtes. – Zur Kunstbeilage. – Antworten. – Gegenseitige Hilfe.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** VII. Bd. Nr. 34. Wien 1913.

Nr. 34. Mitteilungen der Gesellschaft. – Zur Frage der Wappenführung Bürgerlicher. – Literatur. – Anfragen. – Antworten.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. Oktober 1913.

Digitized by Google

Nr. 10. Eingänge. – Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. — Zur sogenannten Charakteristik der sogenannten Wappenbüros oder Wappenkontors (Heydenreich, Freih. v. Zedtwitz, Dobert, Hinterberger) (hierzu eine Kunstbeilage). – Die Grabdenkmäler des Salzachgebietes (Heydenreich) (hierzu eine Kunstbeilage). – Geistliche der ehemaligen Herrschaft Lobenstein (Golde). Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. – Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. – Zeitschriftenschau. – Verschiedenes.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Nr. 10. Dienstalterliste der noch lebenden Offiziere des 81. Regiments von 1870/71. – Die Statuten des Familienarchivs. – Julius Wilhelm Zinkgref. – Beiträge zur Geschichte der Familie Kiefer. – Eine Sammlung Gothaischer Hofkalender. — Stammbaum der Familie Hoffmann. – Die Keltschen. – Ahnentafel Passavant. – Ahnentafel de Bary. – Ahnentafel Bockenheimer. — Anfrage. – Bücher.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Oktober 1913.

Nr. 10. Die Tausendjahrfeier der Stadt Kassel. – Das klösterliche Kassel. (Mit 3 Abbildungen). – Die Großherzogliche Hofbibliothek in Darmstadt. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. – Aus dem Leben meines Großvaters Friedrich Kümmell. – Aus Fritz Max Hessemers Nachlaß. (Mit 8 Abbildungen). – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. (Mit 2 Abbildungen). – Heraldik. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften. – Austausch. – Auskünfte. – Umfragen. – Familientage.

**Heraldische Mitteilungen** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. XXIV. Jahrg. 1913.

Nr. 5. Bericht über die Monats-Versammlung am 15. Mai 1913. – Ein niedersächsisches Geschlechterbuch. – Die Aenderung des Staatswappens des Herzogtums Braunschweig (Schluß). – Ueber die Entstehung und Bedeutung der Farben der französischen Flagge. – Zur Beilage (Geburtstags-Adresse). — Verschiedenes.

Nr. 6. Bericht über die Monatsversammlung am 12. Juni 1913. – Erinnerungsblatt zum Regierungsjubiläum unseres Kaisers. – (Zur Beilage). – Hausmarken. – Glückwunschkarten. – Exotische Städtewappen. – Verschiedenes.

**Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** XXXI. Jaargang. 1913. Nr. 9/10.

**Beiblätter zur Steinbrückschen Familienchronik.** Nr. 1. August 1913.

Nr. 1. Der erste Familientag vom Mai 1912. – Stettiner Tag. – Kassenbericht. – Familienarchiv und Sammlung alter Familienandenken. – Ausbau der Familiengeschichte. – Ergänzung und Berichtigung der Familienchronik. – Familienereignisse und allerlei Sonstiges. – Mitteilung und Wünsche der Schriftleitung. – Schlußwort.

**Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte.** XX. Band, Heft 1 und 2.

Nr. 1 und 2. Die Anfänge der Reformation zu Weiden in der Oberpfalz. – Die sog. bayrische Adelsverschwörung von 1563. – Zur Lebensgeschichte des M. Johann Tettelbach. – Aktenstücke. – Ein Gutachten von Schalling über die Ablösung der Stolgebühren usw. — Zur Bibliographie.

**Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, ein deutsches Geschlechterbuch.** XXIV. Bd. (1. Bergischer Band, Elberfeld-Barmen). Herausgegeben von Dr. jur. B. Koerner, Regierungsrat und Mitglied d. Kgl. preuß. Heroldamts, bearbeitet in Gemeinschaft mit cand. jur. Edmund Strutz, Mitglied des Bergischen Geschichtsvereins. Mit zahlreichen Portraits, Landschaften und Wappenzeichnungen von Prof. Emil Döpler d. Jüng. und Prof. Ad. M. Hildebrandt. Görlitz C. A Starke. Preis pro Band 8.– M.

Der vorliegende 24. Band des Genealogischen Handbuches Bürgerlicher Familien, der als Bergisches Geschlechterbuch herausgegeben wurde, enthält die Genealogien von 9 Patrizierfamilien aus Elberfeld-Barmen, die in Gemeinschaft mit dem Herausgeber Regierungsrat Dr. jur. B. Koerner, Berlin, von cand. jur. Edmund Strutz, Mitglied des Bergischen Geschichtsvereins, bearbeitet worden sind. Äußerlich zeigt sich der Band wieder in unveränderter Gestalt, auch ist die Einteilung die gleiche geblieben. Nach einem Vorwort und einer geschichtlichen Vorbemerkung über die Schwesterstädte Elberfeld und Barmen sowie der bekannten Verzeichnisse, folgen die Artikel über nachverzeichnete Familien:

1. Bockmühl aus Barmen (von Peter Bockmühl Fabrikbesitzer, Hof in Bayern). Mitglieder dieses Geschlechtes leben noch in Elberfeld, Barmen, Hof in Bayern, Odenkirchen im Rheinlande, auf Haus Kesselsdhünn bei Dabringhausen, im Reg.-Bez. Düsseldorf, Blasewitz bei Dresden und Haus Bronzell bei Fulda. Aus dem Geschichtlichen ist besonders hervorzuheben, daß ein Bockmühl es war, der den mechanischen Webstuhl zuerst erfunden hat, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, denn bisher galt wohl als erster Erfinder dieser Maschine ein Engländer Namens Cartwright. Außerdem erfand Johann Heinrich Bockmühl † 1802 noch die Baumwollspinnmaschine. Eine genauere Beschreibung beider Maschinen findet man in dem 1793 geschriebenen Büchlein „Bemerkungen über Düsseldorf und Elberfeld auf einer Reise von Köln nach Hamm.*)" —

2. Cappel aus Benrath (von August von Frowein, Rentner, Bonn a. Rh.). Mitglieder dieses Geschlechtes sollen, soweit bekannt, ins Ausland verzogen sein, in der Umgegend von Elberfeld scheint kein Glied mehr zu leben. –

3. Engels aus Barmen-Elberfeld (von Emil Engels, Fabrikbesitzer Engelskirchen, Bezirk Köln a. Rh., und Dr. med. Walter Engels, prakt. Arzt, Wandsbeck bei Hamburg). Diese Familie ist über ganz Deutschland verbreitet, einzelne Mitglieder leben noch in Böhmen und Mexiko. –

4. Frowein I aus Lennep im Rheinlande, (von August von Frowein, Rentner, Bonn a. Rh. und Eltjo Jonkheer v. Veresteyn Dr. jur. et. rer. pol. Bürgermeister der Stadt Veendam in Groningen, Holland). Von diesem Geschlecht leben noch Mitglieder am Rhein, in Lothringen, Bayern, Holland, England und Amerika. –

5. Schlieper aus Elberfeld-Barmen (von Dr. phil. Adolf Schlieper, Fabrikbesitzer, Elberfeld.) Die Nachkommen der Hauptlinie leben noch zum größten Teil in Elberfeld und Umgebung. Mitglieder dieser alten Familie kommen auch in Berlin und Umgebung, sowie in München, Frankfurt am Main, Marquartstein i. B., Nordhorn bei Bentheim, Buenos-Aires und Rosario de Santa Fé in Argentinien vor.

*) Vergl. Monatsschrift des Berg. Gesch.-Vereins. Bd. 15. S. 64–65.

Digitized by Google

6. Trooſt aus Elberfeld (von Felix Trooſt, kgl. Preuß. Hauptmann, Verden a. d. Aller und Max Trooſt, kgl. Preuß. Oberſtleutnant a. D. Wiesbaden). Glieder dieſes Geſchlechts leben noch in Bremen, Gut Kuhnhaus bei Heiligenhaus, Hückeswagen, Düſſeldorf, Bonn, Aachen, Krefeld, Heßler bei Gelſenkirchen, Verden a. d. Aller, Wiesbaden, Schmargendorf bei Berlin, Philadelphia und Melbourne.

7. Werth, aus'm Weerth, Weerth, de Weerth, Freiherr de Weerth, de Weerth v. Bettelhofen aus Barmen (von Dr. jur. Wilhelm de Weerth, Stadtverordneter, Elberfeld.) Das Geſchlecht ſtammt aus dem Hof „im Werth" zu Barmen, von dem es ſeinen Namen trägt.

8. Wichelhaus v. Wichelhaus, Wichelhauſen aus Barmen-Wichlinghauſen, (von Dr. jur. Wichelhaus, Bankier, Elberfeld.) Ein altes Wuppertaler Geſchlecht, das außer in Elberfeld noch in Düſſeldorf, Hannover, Wilhelmshaven, Berlin, Breslau, Hamburg, auf Schloß Norok, Schloß Nievodnik und Schloß Schönwitz im Kreiſe Falkenberg, Oberſchleſien, zu London und Llandudno in Wales vorkommt.

9. Wülfing, von Wülfing, Wülfingh, Wülfing, aus Barmen (Dr. Ernſt Wülfing, Privatgelehrter, Vorſitzender der Wülfingſchen Familenſtiftung, Bonn). Die Glieder dieſes Geſchlechts ſind weit verbreitet, wohl in allen Weltteilen. Der Name „Wülfing" iſt ein Abkunftsname und bezeichnet einen von Wulf (Wolf) Abſtammenden. Derſelbe iſt uralt und kommt in den älteſten Volksſagen und Heldengedichten vor. —

Den Band ſchmücken vortreffliche Portraits und Landſchaften, ſowie von Künſtlerhand ſchön ausgeführte bunte Wappen.

Durch ein ſorgfältig aufgeſtelltes Verzeichnis der Geſchlechter, deren Stammfolge in den bisher erſchienen 24 Bänden enthalten iſt, und ein Verzeichnis der im 24. Band vorkommenden Namen, wird die Brauchbarkeit des Werkes ganz beſonders erhöht. Wir können unſeren Leſern die Anſchaffung desſelben nur empfehlen, da auch der Preis für ein dauerhaft gebundenes Exemplar ein mäßiger zu nennen iſt.

W. V.

**Mitteilungen aus dem Mitzſchkeſchen Familien-Verbande.** Oktober 1913.

Nr. 9. Kundmachungen. — Familienbildniſſe und Lebensläufe. — Mitzſchkeſchen Regeſten. — Allerlei.

## Neue Hauschroniken.

2.

Geſchichte der Familie Ackermann aus Gödern im Altenburgiſchen Oſtkreiſe 1560–1912. Im Auftrage von Alfred Ackermann für deſſen kleinen Sohn Erich herausgegeben von Friedrich Schulze. Bei B. G. Teubner in Leipzig. Als Manuſkript für die Familie gedruckt 1912. 238 S.

Die Summe jahrelanger Forſchung, die, wie das aufgeführte reiche Quellenmaterial beweiſt, mühevoll genug geweſen ſein mag, iſt in der vorliegenden „Geſchichte der Familie Ackermann" mit wiſſenſchaftlicher Gründlichkeit gezogen worden. Anſchaulich und feſſelnd ſind die bedeutſamen Einzelheiten aus dem Werdegang dieſer hochangeſehenen Familie geſchildert. Allgemeines Intereſſe erhält die Darſtellung durch den kulturhiſtoriſchen Rahmen, in dem die Ereigniſſe gefaßt ſind, und eine ganze Reihe der geſchilderten Perſonen — ein beſſeres Lob kann man einer Familienchronik nicht geben — erwecken durch ihre kraftvolle, charakterfeſte Erſcheinung und ihre unvergänglichen Leiſtungen auch die Sympathie deſſen, der keine Beziehungen zu dieſer Familie beſitzt.

Die älteſte ſichere Nachricht über die Familie A. enthält der Kaufvertrag von Gödern 11. 6. 1560. Als Stammvater hat zu gelten George A. verm. mit Marg. Runſt. Was Luther von ſeinen Vorfahren ſagt: „Mein Vater, Großvater und Ahnherrn ſind rechte Bauern geweſt", gilt auch von dieſer Familie. Martin A. (1650–1707) erwirbt das Gut Hohenkirchen und vererbt es an den jüngſten ſeiner 6 Söhne, Johannes, der 1734 den alten Beruf als Ackermann aufgibt und in Ronneburg Pferdehändler wird; der älteſte von deſſen 4 Söhnen ſtirbt kinderlos und die Linie wird von dem jüngeren Bruder Bartholomäus, der das Sattlerhandwerk erlernt und ſeinen Hausſtand in Stollberg i. Erzg. begründet, fortgeſetzt. Um der Erziehung ſeines jüngſten Sohnes Rudolf willen ſiedelt er nach Schneeberg über, wo ſich ein Lyceum befindet. Aber ihn ſtudieren zu laſſen, war der Vater nicht in der Lage. Rudolfs Begabung im Entwerfen und Modellieren befähigte ihn, in London eine Zeichenſchule zu begründen. Er beſaß eine erſtaunliche Arbeitskraft, wandte ſich dem Kupferſtichhandel zu, dem er verwandte Handels- und Fabrikationszweige anſchloß, auch den Verlagsbuchhandel. Unter den Künſtlern, die er beſchäftigte, befand ſich der Napoleon-Karikaturen-Zeichner Thomas Rowlandſon, deſſen Zeichnungen noch heute bekannt ſind. Sein Sohn George errichtete eine Filiale in Merico. Rudolf A. iſt der Begründer einer noch heute blühenden engliſchen Familie, und noch heute trägt die Firma „R. Ackermann and Son in London" mit Stolz den Namen ihres ausgezeichneten Gründers. Von den drei Söhnen ſeines älteſten Bruders Wilhelm A. (1758–1825), Oberpfarrers in Auerbach, zog der älteſte W. Heinrich A. (1789 bis 1848) als Lützower in den Krieg, in dem er ſich das Eiſerne Kreuz erwarb. „Hau tüchtig drein", ſagte ihm ſein Lehrer Peſtalozzi, deſſen Erziehungsgrundſätze der junge Theologe im Hauſe des Meiſters in Ifferten ſich aneignete. Praktiſch hat er dieſe Grundſätze ſeit 1820, wo ſeine Berufung an die Frankfurter Muſterſchule erfolgte, verwertet. Bemerkenswert iſt ſein Verhältnis zur Familie des Freiheitſängers Theodor Körner; das von deſſen Schweſter Emma gemalte Miniaturbildnis des Bruders erhielt A. zum Geſchenk. A.'s 1847 veröffentlichte „Erinnerungen" geben uns Bericht über die Vorgänge bei Theodor Körners Tod. Das Relief am Kriegerdenkmal in Auerbach erinnert an ſeine Freundſchaft mit dem Sänger von Leyer und Schwert. Der Magiſtrat von Frankfurt a. M. hat A.'s Grabſtätte für unveräußerlich erklärt. Der jüngere Bruder des Lützower A. (1795–1867), Studiengenoſſe des ſpäter ſo berühmten Hiſtorikers Leopold Ranke, iſt der Begründer der Elſterberg-Syrauer Linie, die in ununterbrochener Reihe 4 Paſtorengenerationen aufzuweiſen hat. Der Dresdner und der Leipziger Zweig geht auf den mittleren Sohn des ebenerwähnten Oberpfarres zurück, auf Guſtav Adolf A. (1791–1872), den Verfaſſer der „Syſtematiſchen Zuſammenſtellung der im Königreich Sachſen beſtehenden frommen und milden Stiftungen, wohltätigen Anſtalten und gemeinnützigen Vereine",*) ein Band von faſt 900 eng gedruckten Seiten. Drei Söhne überlebten ihn: Karl Guſtav A. 1820–1901 (ſeine Söhne Paul und Horſt), Albin A. 1826 bis 1903 und Waldemar A. 1833–1887. Mit erſteren beiden beginnt eine neue Zweiglinie. Guſtav A., vermählt am 18. 2. 1838 mit Frl. Agnes Teubner in Leipzig, ließ ſich als Advokat und Notar in Dresden nieder. Er iſt wegen ſeiner hervorragenden kommunalpolitiſchen Tätigkeit den älteren Zeitgenoſſen noch in lebhafter Erinnerung. 45 Jahre lang gehörte er dem Dresdner Stadtverordneten-Kollegium an, von 1865 auch als Stadtverordnetenvorſteher, 1869 Mitglied der 2. ſächſ. Kammer und des Norddeutſchen Reichstages, bis 1893 gehörte er dem Reichstag, 1880 bis 1883 Vizepräſident des Reichstages, 1891–98 Präſi-

*) Von Herrn Apotheker Bohlen für den Zettelkatalog des „Roland" bearbeitet.

Digitized by Google

dent der 2. Kammer; er vertrat einen gemäßigt partikularistischen Standpunkt gegenüber übertriebenen Zentralisationsversuchen und war in seinen Ausführungen stets knapp und sachlich. Seine einzige Tochter Katharina vermählte sich 19. 6. 1877 mit Dr. jur. Paul Mehnert, Rittergutsbesitzer auf Medingen bei Hermsdorf und auf Drebach in Sachsen, Vorsitzender und Direktor des Landw.-Kreditvereins im Königr. Sachsen, Mitglied der 1. Kammer (langjähr. Präsident der 2. Kammer) Wirkl. Geh. Rat, Exzellenz. Der obenerwähnte 2. Sohn des Juristen Gustav Adolf A. Albin A. 1826–1903 wurde 1850 in den Teubnerschen Betrieb eingeführt. Er vermählte sich mit Anna Teubner, übernahm die Führung der Dresdner Filiale und seit 1856 nach dem Tode seines Schwiegervaters, gemeinsam mit seinem Schwager Adolf Roßbach, dem Gatten von Julie Teubner, das Geschäft in Leipzig. Der eine von seinen Söhnen Erich (1859—1899) ward Landwirt und übernahm das von seinem Vater erworbene Gut Gundorf bei Leipzig. Der andere Alfred (geb. 21. 1. 1857) ist der jetzige Seniorchef der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig. In der vorliegenden Chronik gibt er erstens äußerst ansprechende Aufzeichnungen über seines Vaters häusliches Leben, ein schönes Denkmal für die Eltern und die geschwisterliche Liebe, und zweitens eine köstliche Schilderung des eignen Jugendlebens; man liest sie gern wiederholt, diese Erinnerungen an Gohlis, an das allgemeine Turnfest 1863, das durch die schleswig-holsteinische Angelegenheit besondere Weihe erhielt, an die Zeit von 1864–1870/71, als das deutsche nationale Bewußtsein noch nicht gesättigt war, als der Hunger nach Idealen noch die deutsche Jünglingsseele schwellte. Wie trefflich spiegelt sich dieser Zeitgeist wieder in den Ausführungen von Alfred Ackermann! Es ist unmöglich, im Rahmen dieses Berichts auch nur ein annähernd vollständiges Bild über die gewaltige, unvergängliche Lebensarbeit des Genannten zu geben, insbesondere seiner Verdienste um den mathem. naturwissenschaftl. Verlag, dem A. A. vorgestanden und bis heute treu geblieben. Es muß der Hinweis genügen auf die Verlagskataloge der Firma B. G. Teubner auf dem Gebiete dieser Disziplinen aus dem Anfang der 80er Jahre und der 101. Ausgabe 1908 und 102. Ausg. 1912 – welche gewaltige Arbeitskraft und hohe Intelligenz spricht aus diesen Verzeichnissen! Große Ehrungen wurden Alfred zu teil: die deutsche Mathematiker-Vereinigung ernannte ihn zu ihrem Schatzmeister, die Philos. Fakultät der Univ. Greifswald 1906 zum Doktor der Philos. h. c., 1911 die Allgem. Abteilung der Großh. Technischen Hochschule zu Darmstadt zum Dr.-Ingenieur Ehrenhalber. Mit einer großen Anzahl führender Geister der Nation hat er enge Fühlung. Bald nach dem Jubiläum des hundertjähr. Bestehens der Firma B. G. Teubner 3. und 4. März 1911 stiftete er der Universität Leipzig ein Kapital von 20.000 M. für einen Alfred Ackermann-Teubner Gedächtnispreis zur Förderung der mathematischen Wissenschaften. Vermählt ist Alfred A. seit dem 9. 6. 1885 mit Maria Mathilde de Liagre. Sie selbst schildert in ihren Aufzeichnungen die frohen Jahre im Elternhaus, das Glück der Braut, der Gattin und der Mutter. Wie angenehm berühren den Freund der Familienforschung solche eigenhändige Lebensskizzen einer Frau – unsre Hauschroniken würden an Reiz gewinnen, wenn solche Niederschriften häufiger erfolgen würden. Für den Sohn aus dieser Ehe Erich (geb. am Heil. Abend 1912) ist das Werk bestimmt – wahrlich ein herrliches Vademecum auf die Lebensbahn. Ausgestattet ist diese Chronik selbstverständlich reich mit Abbildungen: Heim- und Erinnerungsstätten, Einzelbildnissen, Gruppenaufnahmen, 14 Brieffaksimile, alles nicht prunkhaft, sondern gediegen, zur stillen Betrachtung einladend; ferner finden sich zahlreiche Beigaben: Stammtafel, Familienkalender, Namen und Ortsgeschichte u. a. Die Blasonierung des im Jahre 1909 angenommenen Wappens ist folgende: In Schwarz ein goldener Balken, begleitet oben von zwei, unten von einem goldenen, rotbewehrten Löwen. Auf dem schwarz-golden bewulsteten Helme mit gleicher Decke ein goldner Stern zwischen einem offnen, von Gold in Schwarz dreimal schräg (nach innen aufsteigend) geteilten Fluge. Ein goldnes Spruchband trägt in schwarzen Buchstaben die Worte: fortis et fidelis. – Die benutzten Originalquellen befinden sich in den Amtsgerichts-Archiven zu Altenburg, Ronneburg, Schmölln, in dem Herz. Sächs. Altenburg. Regierungs-Archiv, in den Ratsarchiven zu Stollberg i. Erzgebirge u. Schneeberg, in den Pfarrämtern zu Hohenkirchen, Stollberg i. E., Schneeberg i. S., Auerbach i. V. und in den Ephoralarchiv zu Weißenfels. Alles in allem eine gediegene Hauschronik – tatsächlich vorbildlicher Art.

Dresden. Hermann Unbescheid.

## Zur Geschichte des deutschen Familienlebens.

Einführung eines neuen Buches.

Von D. Franz Blanckmeister in Dresden.

In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschien bei Cotta in Stuttgart ein Buch mit dem anspruchslosen Titel: Die Familie von W. H. Riehl. Das Buch war eine Tat. Es war ein wissenschaftliches Werk wie nur irgend eins, nur ohne den gelehrten Zopf. Jeder Gebildete konnte seine Freude daran haben, denn es bot in wundervoller Form eine überraschende Fülle feiner Beobachtungen und großer Gedanken. Schon die Überschriften der Abschnitte „Die Idee der Familie", „Das ganze Haus", „Verleugnung und Bekenntnis des Hauses", „Wiederaufbau des Hauses" u. a. m. ließen ahnen, was an dem Buche war. Wenn sein Verfasser wünschte, es möchte sich als „Idyll vom deutschen Hause" in den deutschen Familien einbürgern und zum Hausbuch werden, das die Begeisterung für die Herrlichkeit des deutschen Hauses in immer breiteren Schichten wecken und stärken sollte, so ist dieser Wunsch reichlich in Erfüllung gegangen. Riehls „Familie" hat unser Volk heilsam befruchtet, hat vielen Auge und Herz geöffnet für den Wert des Hauses, der Familie und dem deutschen Familiensinn einen neuen Aufschwung verliehen. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt: das Wiederaufblühen der Stammkunde, das Erwachen der Rolands-Bestrebungen im 19. Jahrhundert ist zum guten Teile auf die Anregungen zurückzuführen, die der Münchner Kulturhistoriker gegeben hat.

So schwierig es ist, über den Bau des deutschen Hauses, das Wesen der deutschen Familie zu schreiben so schwer ist es, die allmähliche Entwicklung, die Geschichte des deutschen Familienlebens darzustellen. Der Stoff ist zu weitschichtig, die Gesichtspunkte, nach denen er betrachtet werden kann und gruppiert werden muß, sind zu mannigfaltig, als daß bei Darstellung der Geschichte deutschen Familienlebens etwas Einheitliches herauskommen könnte. Darum ist eine derartige Darstellung auch noch niemals versucht worden.

Wenn der Schreiber dieser Zeilen gleichwohl unternommen hat, das deutsche Familienleben nach seiner geschichtlichen Seite zu betrachten und ein historisches Gegenstück zu Riehls Familie darzubieten (Blanckmeister, Deutsches Familienleben. Dresden 1914. F. Sturm & Co. 400 S. 8° geb. 3.75 Mk.), so hat er von vorn herein darauf verzichten müssen, ein gelehrtes Kompendium zu liefern und einen akademischen Ton anzuschlagen; was er tun wollte und konnte, war lediglich dies, den

Digitized by Google

Werdegang des deutschen Familienlebens von Beginn der Neuzeit an möglichst lebensvoll in ausgewählten konkreten Einzelbildern zu zeichnen, um die Entwickelung des Geistes der deutschen Familie einigermaßen zu veranschaulichen.

So ist denn in dem Buche versucht worden, nicht ein Raisonnement über die Dinge zu bieten, sondern die Dinge selbst reden zu lassen, nicht zu lehren, sondern zu schildern und zu erzählen, nicht theoretisch bloß anzudeuten und zu umschreiben, sondern lebendig vor Augen zu malen: so ist es gewesen.

Die Zeitalter deutscher Kultur treten da nach einander kräftig hervor, die Reformation mit der Schaffung des deutsch-evangelischen Pfarrhauses und der Neubildung alles Kulturlebens, der dreißigjährige Krieg mit seiner Zerrüttung, die Blütezeit deutscher Dichtung, die Befreiungskriege, die Biedermeierzeit, die Zeit der Reichsgründung und die unmittelbare Gegenwart.

Die verschiedenen Stände und Berufsarten, aus denen sich die bürgerliche Gesellschaft zusammensetzt, kommen gleichmäßig zur Geltung, Fürsten und Edelleute, Staatsmänner und Künstler, Männer des Schwertes und der Feder, Pfarrer, Schulmänner, Bürger und Bauern, auch die Vorstadtleute der modernen Großstadt. Alle Gaue des deutschen Vaterlandes liefern die Stoffe zu diesen Bildern, Preußen und Sachsen, Schwaben und Thüringen, Hessen und Holstein, selbst die Schweiz und das Ausland, wo Deutsche wohnen.

Viele äußere und innere Probleme des Ehe- und Familienlebens werden dabei in konkreter Form zur Anschauung gebracht, Familienglück und Familienleid, Aufsteigen und Absteigen der Familien, Kinderreichtum und Kinderlosigkeit, Mischehe und Ehescheidung, Mangel an Familiensinn und Pflege der Familienpietät; selbst auf Junggesellentum und Ehelosigkeit fallen einige Lichter.

Das Buch steht im Dienste der Geschichte. Aber die Geschichte ist eine Lehrmeisterin. Und so bieten die vorgeführten Geschichtsbilder zugleich eine Menge praktischer Winke und Lehren. Die Vorbilder deutscher Hausvatertugenden, Luther und Melanchthon, Wieland und Claudius, Voß und Schiller, Zschokke und Hase, Blücher und Bismarck und manche unberühmte Namen, wie die Muster edlen deutschen Hausfrauentums, Mutter Anna, das „Wiesgen" des alten Dessauers, Frau Rat Goethe, die liebe Dorel, Königin Luise, Ernestine Voß — sie alle haben dem Leser, der Leserin etwas zu sagen: Haltet fest an deutscher Art und Sitte, deutscher Ordnung und Hauszucht, deutscher Pietät und Treue, deutschem Glauben und deutschem Familienzusammenhalt! Das Beste, was wir an der Geschichte haben, ist bekanntlich die Begeisterung, die sie erweckt; und so sollen auch diese Geschichtsbilder ansteckend und begeisternd wirken und im Leser die Überzeugung wecken: das köstlichste Kleinod, das ich mein eigen nenne, ist meine Familie; das muß ich hegen und pflegen.

Weshalb ich diese Selbstanzeige im „Roland" veröffentliche? Nicht nur weil auch die „Rolandsmannen" in dem Buche eine Stelle erhalten haben, sondern weil das ganze Buch, das sich übrigens an die breiten Schichten des Gebildeten wendet, im Dienste der Bestrebungen des „Roland" steht und es mir sehr daran liegt, daß Rolandsleute es kennen und daran mitarbeiten, das Gebiet weiter auszubauen, das ich anzubauen versucht habe. Jeden eigenartigen Baustein zur Geschichte des deutschen Familienlebens, der mir dargereicht wird, begrüße ich als Bereicherung mit verbindlichstem Danke, und solche Bausteine darzureichen, ist niemand berufener und wohl auch niemand hilfsbereiter als die Rolandsleute.

## Stammtafeln der Familie Weyse.

Der verdienstvolle F. Reuß. Archivrat Dr. Berthold Schmidt in Schleiz, dem wir das Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen (Jena 1885 flgde.) sowie zahlreiche andere Forschungen und Schriften zur Reußischen Geschichte verdanken, hat vor kurzem im Auftrage und auf Kosten der Frau Bankier Emilie Hey geb. Kettner-Weyse in Greiz „Stammtafeln der Familie Weyse" (Schleiz, F. Webers Nachfolger 1913) herausgegeben, die die Beachtung aller Familienforscher nicht nur wegen ihres Inhaltes, sondern auch wegen der trefflichen Form der Darstellung verdienen. Als Vorbild haben ihm dabei wohl seine 1903 erschienenen Stammtafeln „Die Reußen" (Genealogie des Gesamthauses Reuß ä. u. j. Linie usw.) gedient. Die Weyseschen Tafeln beginnen mit einer Einleitung, in der die Geschichte des Geschlechtes, insbesondere der Hauptträger des Namens, der ehemalige und gegenwärtige bedeutendere Grundbesitz (darunter auch Häuser, z. B in Schleiz und Kulmbach), ferner die Familiengrabstätten, sowie das Wappen behandelt und einige Notizen über die Berufszweige der Weyse gegeben werden. Es folgen dann die eigentlichen Stammtafeln, von dem Stammvater Dr. jur. Zacharias W. (geb. um 1530 in Stralsund, 1567—75 dort Ratssyndikus) bis auf die Gegenwart herab, hierauf die Belege und Erläuterungen zu diesen Stammtafeln. Eine leider unvollständige Biographie Heinrich Günther Weyses, der das Geschlecht im 17. Jahrhunderte von Farnrode bei Eisenach nach Reuß verpflanzte, entnommen einer Handschrift im F. Hausarchive zu Schleiz, schließt sich an und den Beschluß machen zwei Verzeichnisse: eins der in den Tafeln vorkommenden Ruf- und Vornamen der Weyse und eins der mit ihnen verwandten Familien. Beigegeben sind 19 Familienbilder, Siegel, die Nachbildungen eines Epitaphiums in der Schleizer Bergkirche, sowie eines Weidmessers und eines Schmuckkästchens aus dem Familienbesitze, alles in guten Lichtdrucken. Die Darstellung, die alles Wissenswerte in kurzen präzisen Worten auf engem Raume zusammendrängt, nicht minder Druck und Ausstattung verdienen alles Lob. Einige kleine Ausstellungen, die ich zu machen habe, vermögen natürlich den Wert der schönen, verdienstvollen Arbeit nicht zu beeinträchtigen. — In der Einleitung S. V bei Anm. 4 wird der Eintrag in der Erfurter Universitätsmatrikel von 1579: „Zacharias Weisz Sondensis Pomeranus, non juravit" auf den erwähnten Stammvater des Geschlechtes bezogen und aus der Nichtleistung des akademischen Bürgereides geschlossen, daß die Eintragung wohl nur ehrenhalber erfolgt sei. Das scheint mir kaum zutreffend. Ich meine, es liegt näher, hier an einen jüngeren Zacharias W. aus Stralsund zu denken, der wie das damals sehr häufig geschah, schon in sehr jungen Jahren die Universität bezogen hatte und nicht schwören durfte, weil er noch nicht eidesmündig war. Wäre der ehemalige Ratssyndikus gemeint, so würde er doch wohl zum Mindesten als Dr. jur. bezeichnet worden sein. Unter der kurz darauf genannten Familie von Arnden oder Artin ist vielleicht die bayrische Freiherrnfamilie von Arentin zu verstehen. Auf derselben Seite, Spalte 2, Zeile 7 v. u. dürfte für „österreichischer" (Kanzler) „böhmischer" zu setzen sein. Die Lausitz gehörte damals bekanntlich zum Königreiche Böhmen.

Seite VII, Spalte 1. Die Oberländer waren unzweifelhaft ursprünglich eine bürgerliche Familie. Ob das in Valentin Königs Adelshistorie III (1736). S. 789 abgedruckte Adelsdiplom vom 14. 7. 1623 für Erhard, Hans d. ä. und Hans d. j. Oberländer ächt ist, und etwa der im Adelsbriefe genannte Hans d. j. auf den hier in Betracht kommenden Vorsteher des Deutschen Hauses in Schleiz Johann O. zu beziehen ist, ist freilich zweifelhaft, hätte aber — mit allem

Digitized by Google

Vorbehalte natürlich – hier doch vielleicht erwähnt werden können. Jedenfalls scheint später der Adel der Söhne und Enkel Johann Oberländers auf Rudolfstein nicht beanstandet worden zu sein. – S. VIII, Sp. 1. unter b) wird Tobias Oberländer Schwiegervater Heinrich Günthers genannt. Das ist wohl ein Schreibfehler. Schwiegervater war Johann O., der Sohn des Tobias. – Was die eigentlichen Stammtafeln anlangt, so würde wohl in allen den Fällen, wo Familiensöhne mit Witwen sich verheiratet haben, wie z. B. Tafel 2 bei Nr. 11, nicht blos in den Belegen (wo allerdings Genaueres gegeben wird), sondern auch in den Tafeln selbst, außer dem Geburtsnamen der Frau, wenigstens noch der Familienname ihres vorverstorbenen Ehegatten mit anzuführen gewesen sein. Das hätte nur einen sehr unerheblichen Raum beansprucht und ist auch in den Tafeln selbst kaum entbehrlich. – In Tafel 1 bei Nr. 14 ist übersehen, daß Marie Susanne laut Schleizer Kirchenbuchs sich am 25. Oktober 1671 mit Johann Friedrich Burgold, Handelsmann in Schleiz, Georg Burgolds, Materialistens in Leipzig Sohne, verheiratet hat. Es ist das der in Schleizer Quellen sonst Borcholt genannte bekannte Gründer und Besitzer einer Zeugmanufaktur und Färberei, die später, nachdem sie abgebrannt war, zur sogenannten Luisenburg umgebaut wurde. – Tafel 2, Nr. 31 ist bei dem Geburtsdatum des Ehemannes wohl statt 1792 „1692" zu lesen. – Tafel 2, Nr. 35. Der zweite Gatte der Christiane Wilhelmine, der Archidiakonus Schmidt, war in Gera am 13. November 1713 geboren. Die älteste Tochter beider war, beiläufig bemerkt, mit dem Pfarrer Majer in Unterkoskau, später Oberpfarrer in Tanna, verheiratet und wurde die Mutter des als Reußischer Geschichtsforscher bekannten Prinzenbegleiters und Legationsrates Friedrich Majer († 1818 in Gera).

Langebrück, d. 5. Aug. 1913. Max Weißker.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

19. Jede Mitteilung über folgende Personen erbeten: 1. Stephan Goeckel, * 25. 12. 1582 in Bamberg. 1. Martin Goeckel, * 1. Mai 1584 in Bamberg, Söhne des Domkapitalskastners Johann (Hans) Goeckel, daselbst bis 1597, später in Himmelkron. 3. Hanns Goeckel in Bamberg, getraut 1618 mit Margarethe Dietrich aus Redtbach (?) 4. Johann Goeckel (Gögell) in Bamberg, getraut 1620 mit Barbara Müller. 5. Marx von Hagen in Meiningen, der nach 1654 gestorben sein muß. (Eltern, Kinder ?)

Amtsrichter Goeckel. Kamburg a. S.

20. Für eine Offizier-Stammliste werden ergänzende Nachrichten (Geburts-, Trauungs- unn Todesort und Datum; Eltern, Gattin und deren Daten) über folgende Offiziere der ehemaligen 4 Artillerie-Brigade gesucht:

1. Schulz, Karl Max, * Brandenburg a. H. 11. 7. 1843, † 23. 5. 1865,
2. Brenning, Otto, * Wülfingerode 21. 4. 1843, † vor Verdun 13. 10. 1870,
3. v. Notz, Karl, * Trier 31. 7. 1823, † 16. 7. 1876,
4. Niepage, Otto, * Stendal 1. 12. 1844, 19. 3. 1899,
5. Mellin, Richard, * Eikendorf 10. 12. 1844, † 18. 11. 1876,
6. v. Oertzen, Ernst, * Berlin 11. 2. 1811, † Fürstenwalde 27. 7. 1891,
7. Voigt, Otto, * Gumbinnen 4. 10. 1813, † 26. 2. 1892,
8. Schmiedicke, Otto, * Atsorge 23. 2. 1846, † . . . ,
9. v. Rheinbaben, Leo, * Fritscheudorf bei Crossen 21. 11. 1819, † 4. 12. 1873,
10. Heinrich, Erdmann, * Posen 19. 3. 1819, † 4. 10. 1882,
11. Rüstow, Gustav, * Brandenburg 13. 10. 1824, † 30. 7. 1866,
12. Wolf, Johannes, * Schafstedt 10. 4. 1846, † . . . ,
13. Stephani, Heinrich Emil, * Coblenz 18. 6. 1849, † 30. 8. 1880,
14. Rimann, Adolf, * Bohlau 19. 10. 1830, † Erfurt 17. 8. 1869,
15. Horstig, Paul, * Seiferdau 15. 6. 1838,
16. v. Gropp, Ernst, * Berlin 20. 12. 1842,
17. Müller, Wilhelm, * Hannover 17. 1. 1821, † 20. 2. 1886,
18. Hümme, Karl, * Falkenburg in Oldenburg 7. 9. 1835, † 10. 1. 1892,
19. Wittich, Franz, * ?, † Königsberg 27. 6. 1908,
20. Heiland, Max, aus Weißenfels; † 10. 2. 1871,
21. Mews, Hermann, * Stettin 5. 12. 1829,
22. Heimbach, Friedrich, Coblenz 4. 7. 1843.

Halle a. S. Major d. Rogge.

21. Ich bitte die geehrten Leser um gefl. Nachrichten über jedwedes Vorkommen des Namens Niel, Nill oder Nüll; auch in Adreßbüchern der einzelnen Städte. Besonders ältere Nachrichten sind sehr erwünscht. Porto wird gerne vergütet.

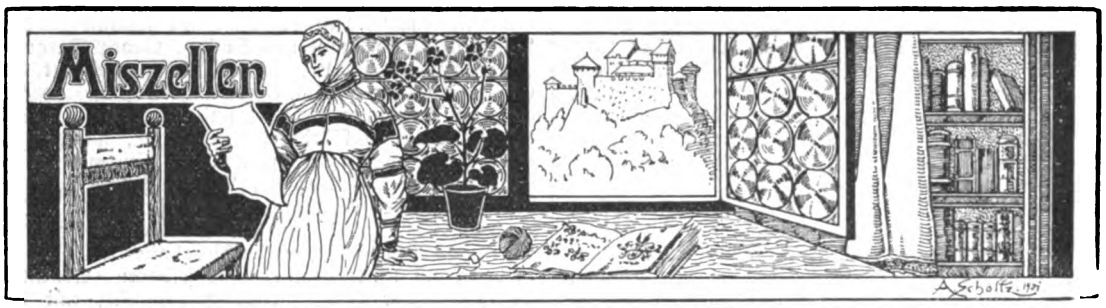
Dr. Niel, Wien XIX, Friedlgasse 40.

22. Ich bitte um gefl. Angabe der Nachkommen der nachfolgenden Straßburgischen Bürger:

1. Hugo Bauer, Magister und Sekretarins der Akademie, anno 1567.
2. Hans Bauer, Ratsherr und Müntzherr zu Straßburg anno 1567–1604–1609 und über Vorfahren und Verwandte des
3. Carolus Bauer (Agricola) Domherr zu St. Peter in Straßburg 1592.

Alphonse Bauer,
Kgl. spanischer Konsul, Bern, Schweiz.

Digitized by Google




## Die Korselt und Förster.

Zwei deutsche Bauernfamilien. Am 8. Oktober 1913 versammelten sich hier im „Sächs. Hofe" die im Zittauer Lande altangesessenen Familien Korselt und Förster samt den weiblicherseits aus diesen Familien stammenden Abkömmlingen. Eine stattliche Anzahl von Damen und Herren hatten sich auf ergangene Einladung eingefunden und dadurch ihr Interesse für den bis 1391 bez. 1416 zurückreichenden Stammbaum bekundet. Herr stud. jur. et rer pol. Th. Korselt legte sein darüber handelndes, nun abgeschlossenes im Druck vorliegendes Werk den Anwesenden vor. Dieses enthält neben einer Familiengeschichte 89 Tafeln mit Zehntausenden von Namen und Daten und ein ausführliches alphapetisches Namensverzeichnis. Sowohl seine Familiengeschichte als wegen der vielen Ahnentafeln, in denen fast alle älteren Familien unserer Gegend Erwähnung finden, dürfte das Werk auch für die heimische Geschichtsforschung von großem Werte sein. Eine Besprechung dieser Chronik wird in der Zeitschrift Roland erfolgen. Nach einem interessanten Vortrage des Autors über Vorgeschichte, Fortgang und Beendigung seiner umfangreichen und schwierigen Forschungen wurden ihm seitens der Anwesenden lebhafte Dankeskundgebungen zuteil. Im Anschluß daran wurde, wie uns geschrieben wird, die Abhaltung eines jährlichen Familientages in Zittau beschlossen.

---

In hiesigen Akten erhaltene Siegel (Fragezeichen: Namensentzifferung fraglich, Klammer: Siegel schlecht erhalten):

Berger 1675, Borisch 1638 und 1691, Buchner 1675, Graf von Friesen-Königsbrück 1728, von Gleichen 1621, von Götz-Hohenbocka 1721, Gröbel 1593, von Hennicke 1570, Hermann 1662, Herisch 1619, von Kalkreuth 1589, ? von Klize ? 1570, Kramer 1696, von Lüttichau 1624, Mühlbach 1676, Nesse 1678, Nusäus 1589, von Peschen 1668, von Plötz 1805, (von Ponickau 1696), Presber 1528, Rademacher 1632, von Rochau 1696, ? Senff ? 1696, von Schleinitz cr. 1675, von Thöler-Theler-Döler etc. 1696, Wolf 1805.

Siegel in Stipendiatsakten nach 1711: Cunäus-Kühne, Ehrlich, Fabritius, Fickolt, Förstel, Freigang, Höfer, Krätzschmar, Manick, Mögel, Pachmann, Stracke, Weber etc. etc.

Dr. Herdtmann, Senftenberg N.-L.

---

## Wehner'scher Familienverband.

Am 4. Oktober dieses Jahres fanden sich im Landwehr Offizier-Kasino zu Charlottenburg verschiedene Mitglieder der hannoverschen und mecklenburgischen Familien Wehner ein, um durch Gründung eines Familienverbandes den engeren Zusammenhalt in der Familie wiederherzustellen. Einmütig wurde diese Gründung unter dem Namen „Wehnerscher Familenverband" beschlossen. Da die Träger des Namens Wehner dieser Familien nicht allzu zahlreich sind und unter den engeren Verwandten, die nicht den Namen Wehner tragen, beachtenswerte Familientreue festgestellt werden konnte, wurden auch diejenigen zur Mitgliedschaft zugelassen, deren Mutter, Chefrau oder Schwiegermutter eine geborene Wehner ist oder war.

Der Vorstand des neuen Verbandes setzt sich zusammen: Vorsitzender: Oberstleutnant Rudolf Wehner in Oppeln; Schatzmeister: Kommerzienrat Gustav Jantzen in Wismar; Schriftführer: Korvettenkapitän Gustav Wehner in Kiel.

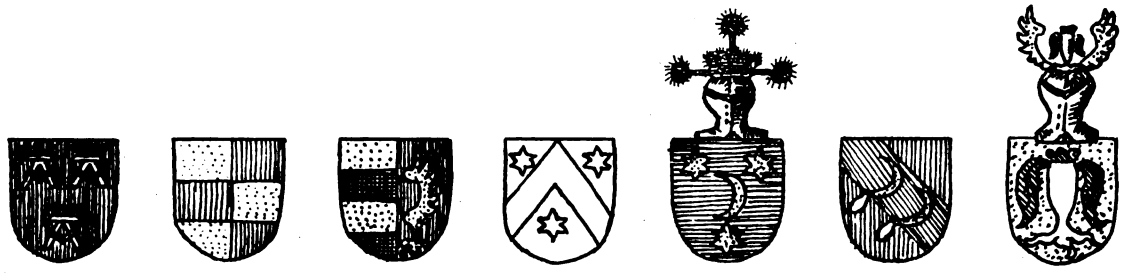
In einem Vortrage gab Letzterer einen kurzen Ueberblick über die Ergebnisse der von ihm seit 3 Jahren erfolgreich betriebenen Familienforschung. Die Familie Wehner kann ihren Stamm jetzt über 300 Jahre zurück nachweisen. Stammvater ist der Kürschner Jacob Wehner, der um 1600 in Hirschberg in Schlesien lebte. Im 30jährigen Kriege wanderte dessen Sohn David, geb. 1693, nach Buxtehude aus, wo das Geschlecht bald zu den angesehensten gehörte. 1727 wurde dort der Enkel des Eingewanderten Bürgermeister. Von Buxtehude hat sich die Familie zunächst über Mecklenburg und Hannover ausgebreitet, doch haben in der Neuzeit einzelne Mitglieder auch außerhalb des Niedersachsenlandes und im Auslande Familien gegründet.

Der Verband hat sich die Aufgabe gestellt, den Familiensinn wachzuhalten, die Familienforschung zu pflegen und die Mitglieder zu unterstützen, zu welchem Zweck ein Verbandsvermögen angesammelt werden soll. Es ist beabsichtigt, halbjährlich eine Familienzeitschrift herauszugeben. Der nächste Familientag soll im Herbst 1914 in Berlin stattfinden.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

# Wappen nach dem Familiarum Lubecenſium clarioſum von Jacob : a Melle.



v. d. Ae. v. d. Ae. v. Adelheſen. v. Alen. von Allen v. Attendorn. Baſedow. v. Bardewick.

Barlen Bere Berſtampen. Blomenrodt. Bonhorſten. Brekefelden. Brekewolden.

v. Bremen. Brokes. Bröling Brömſe v. d. Metzel. v. d. Brügge. Bruſtowen.

Buxtehude. v. Calven. v. Camen. v. Lohmen. Caſtorp. Cleindienſt. Conſtin.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Quedlinburger Lehnbücher.

Von Karl Heinrich Lampe.

Die beiden ältesten Lehnbücher des weltlichen Stiftes Quedlinburg sind noch nicht herausgegeben. Um die darin enthaltenen Lehnbriefe einem größeren Kreise zugänglich zu machen, habe ich die Namen ihrer Empfänger ausgezogen und bringe sie nachstehend in alphabetischer Folge. Jedem Lehnbuch geht eine kurze Beschreibung desselben vorauf.

1. Sta. Magdeburg Kop. 822. Die Ueberschrift lautet: „Lehenbuch der hochwirdigen, wolgebornen und edlen Fürstin und Frauwen, Frauwen Anna des keyserlichen freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg Eptissin geborne grevin zu Stol. berg und Wernigenrode etc. Anno 1517 angefangen." Es reicht bis 1570. Auf der Buchseite des Titelblattes steht: „Dienstags nach Omnium Sanctorum anno 1516 ist Anna von gottes gnaden geborne grevin zu Stolberg etc. zu einer Eptissin confirmirt und eingefürt."

Das Buch in Quartform mit modernem Einband hat 405 Blätter, die durchgezählt sind. Davor gebunden sind: 1) ein ursprünglich leeres Blatt, auf dem später eine Bemerkung über ein Mannlehen von 1476, daß Heinrich Berstel zu Egeln und seine natürlichen Kinder . . . (hier kann ein Wort ausgefallen sein, Blatt beschädigt) Thomas, Konrad und Bertram mitempfangen haben, eingetragen ist. 2) Das Titelblatt. 3) 20 Blätter Register. Dieses ist aber nur nach den Vornamen geordnet und deshalb für die Benutzung unbrauchbar.

Es kommen im ganzen vier Schreiber in Betracht, deren Namen ich aber nicht nachweisen kann. Die Hände stehen aber nicht durchweghintereinander, sondern Hand 2 und 4 haben auch auf freigebliebenen Stellen von Hand 1 Eintragungen gemacht. — Zuerst sind die Lehnbriefe meist nur in Regestenform eingetragen und selten die ausführlichen Belehnungsurkunden mitgeteilt. Von Blatt 161 an beginnt die Eintragung der vollständigen Lehnbriefe. Der erste ist hier von 1536, doch finden sich auf den folgenden Blättern auch Briefe aus früheren Jahren, woraus sich ergibt, daß die Eintragungen oft erst später nachgeholt sind.

Die Namen der Lehnempfänger sind: Veit Achenstedde; Matthias Alßleben; Fürst Wolfgang zu Anhalt; Adam Anniken; Drewes Apel (2 mal); Claws Apill; Heinrich Arndt; Barchten Arnsbreff; Aschersleben; Rat zu Aschersleben. — Wernicke Balmann; Bartram, Claws Bartram; Becker; Ciliacus, Drewes u. Hans Becker; Thomas Begkman; Berckwerck am Dusternberg; Hans Bernisken; Hans Bersch der elter; die Bertramische; Dieterich Berwerdt; Peter Bethmann; Elda Bethmans; Hans Betthsted; Galle Beyer; Diderich Bhrenner; Benedictus Bickelingk; Andres Bielschmidt; Claus Blath; Drewes Bodenstein; Werner von Bodingen; Andres Borchardt; Benedictus Borchart; Hans Borcherts; die Hans Borchertschen; Propst Lampertus Borsse; Ludwig Borstell; Heinrich von Bortfelt; Karstian Botcher; Heinrich Bottcher; Böttticher handwerks gewonehet; Johannes und Ludwig Brandenburgk; Ciliacus Henningk, Jochim, Lucas und Marx Brandes; Herzog Ernst zu Braunschweig; Bartheldt Breitenbach; Andres Bringk; Heinrich Bringkmann; Tonnies Buchenn; Heinrich Buchten; Seiffart v. Bultzinsleben; Bastian Bunse; Hans Bunse; Thile Burckarts; Drewes, Michel und Valentin Busch; Anna Bußranische. — Licentiat Melchior Cruger. — Pawel Danell; Jochim Dettenn; Gertrud Detters; Joan Didau; Claws Didemann; Fricke Dilpenn; Heinrich Direrbeck; Hans von Ditfurt;



Digitized by Google

Hans Ditterickes; Blasius Dochoeller; Benedictus Domdorff; Ciliacus, Heidicke und Margarethe Dondorff(s); Paul Doppelhere; Stephen Dopeller; Brosius Dorck; Curdt, Henningk und Valentin Doringk; Draks; Ahrn Dornßmans; Rat zu Duderstadt; Claus During und Curdt Duringk; Hans Duvel; Blasius Duwucht. — Heinrich von Egelnn; Wolfgang und Albrecht Engelbrecht; Hans von Enthebergs; Anders Epeliff; Lorenz Eygenrodt. — Valentin Fenchel; die Bartelt Fenchelschin; Henninch Fewe[r]pfeill; Hans Fhuls; Fleischhauer; Arndt und Ludicke Flemmingk; Ciliacus Folkerodt; Heinrich Froukneche; Hermann Freiburgk; Georg, Hans und Thonius Fricke, Andres Friderichs; Margareth Fridichen; Gesse Fürborges; Heinrich Futhmann. — Die Garmerschausen; Hans Gattersleben; Veit Geldenicht; Gerber; Benedictus und Henningus Gericke; Gewandschneider; Gitzschaff, Meister des heiligen Geists; Heinrich Gleithmann; Jacoff Gotschalck; Gotteskasten; George Grabau; die Grabawschen; Ambrosius Graschefe; Albrecht (2×) u. Heinrich Graßhoff; Merten Graßmann; Margarethe Greises; Hans Greiss; Heinrich Greyff; Ditherich von Gronaw; Heinrich Grossen; Drewes Grothe; Jochim Grunth. — Balthasar, Christof u. Heinrich vom Hagen; Dhum Capitel von Halberstadt; Rat zu Halberstadt; Hans Haleke; Volkmar Hantzen; Caspar und Hans von Hardenberg; Hans Hardennicks; Hans Harsleben; Frantze Hartmann; Andres Hase; Valtin Hasenbein; Drewes, Farius u. Andres Hausmann; Jhan und Thonius von Heim; Benedictus Hellebardt; Curdt Hellithen; Hans Henckell; die Barthel Henckelschenn; Othilia Henenberg; Ciliacus Hennebergk; Katharina Henebergks; Hans Hennebregk; Joan Hennicke; große Matthias Henniges; Hans von der Heyde; Valentinus Herbort; Johann Hesse; Curdt Hille; Eitel, Itel, Jacob und Lorentz (2×) Hillebran(n)dt; Hillebrandt Hillebrants; Henri Hinckens; Hans Hindergart; Hans Hinnich; Hans Holle; die Curdt Holletremidische; Andres Hollofwomedt; Hans Holtgreve; Hennich Horley; Hennings Horningk; Hans Hossenbein: Curdt Hosung; Arndt Hothener; Valtin Hothensleben; Andres und Heinrich von Hoym; Elisabeth Hoynikenn; Adam Hune; Lorenz Huffener. — Balther und Dreves Jacob; Johann Jeskaw; Ciliacus und Henningk Jhaus; Jodicke Jherlochs; Markgraf Joachim v. Brandenburg; Hans Jodde; Hans Jodicken der Jüngere; Hans Jodicken der Töpfer; Andres und Mathias Jordan; Clemen Irchel: Hans Isicken; Anthonius Junger. — Berlt Kalam; Hans Kalmus; Kersten Kappe; Claus, Claus d. Aeltere und Gerdent Kauffmann; Henningk Keddingk; Andres und Hans Kegel; Kersten und Steffan Kellner; Hans Kempe; Albrecht Kemerling; Hans Kenthelsel; Drews Kerstens; Hans, Michel und Steffen Khone; Claws Kicken; Jacob Kirchberg; Michel Kirchoff; Hans Klinth; Karle Kloth; die Augustin Knautschen; Drews nnd Konne Knoblauch(s); Hans und Valtin Knochenhauer; Hans Knor; Andres Knuppel; Arndt, Drews, Fricke, Hillebrandt, Heinrich, Jacoff (2×), Michel und Matthias Koch; Augustin und Claws Kochschen; Borcherdt Koeler; Heinrich Kolruß; Andres Konigk; Hans Konnemann; Drews und Pancratius Konnicke(nn); die Kotschen; Hans Krage; Valten Krapf; Hans Kohms; Moritz, Peter und Thomas Krau(s)se(n); Fritze Krauth; Hennige Kregs; Kathrine Kremers; Karstian Kreßmann; Hans von Kreyendorff; Hans Kritzschen; Hans Krohne; Hans Kruckenbergk; Anna Kuckenn; Kurschner; Khone Kursthoch; Adamkon Kwiendorf. — Lakenmacher; Lucas Lamprecht; Hennigs Landtmann; Hans Lang; Joachim und Merten Lange(n); Hennings Lauch; Leinweber Innung; Jacoff Sempfferdt; Hans Lindenberg; die Steffen Linsemannschen; Hans Loch; Andres (2×), Johann, Dr. Nicolaus und Pasche Luder; Jochim Ludicke; Oswald Luntzel; Johann Lutkemeister. — Claws Marckt; Hans Marckwordt; die Marquardische; Eckardt Marsilischenn; Valentin Matthias; Andres und Borchardt Meie; Annysh, Anig, Brosius und Merten Meißner; Heinrich Merdorff; Anna, Cersten und Drewes Merten; Lucas Merting; Hans Methiner; Frantz Meyer; Hillebrandt Meyger; Ciliacus und Jeronymus Michaelis; Halbst. Kloster Michelstein; Hans Michols; Merten Mickenn; Frantz und Hans von Minni(n)g(e)rode; Thile Molwigsleben; Matthes Monch; Blasius, Hans, Heinrich und Max Muller; Hans Müntzmeister; Borchart Mutzschefal; Melchior von Mutzschefall. — Anders Nagest; Barthelt, Hans und Reinhardt von Neigenrode; Henni von Neindorff; Hermann Nestardt; Curdt Nienndt; Egel und Heinrich Nigenrode; Mauritius Nyemeyer; Valentin Norenbergk. — Hans Olgart. — Drewes, Hennigs und Jochim Papen(n); Hans Pate; Andres Phuele; Hans Pilingz; Gernig Piper; Bastian

Digitized by Google

Plankell; Hans Popatz; Ciliac Porschein; Steffan Prolzel; Claus Pudeswitt. — Rath zu Quedelburgk; Fricke Quenstadt; Jochim Quenstedt. — Jost Rabe; Hans Rabs; Peter Rarschein; Georgius Rauchbar; Henningk Rebeschnitter; Hans von Redecken; Hans Reder; Hans Regel; Heinrich und Johann Rembath; Agnesse Richtermses; Lorenz Robein; Marcus Ridder; Martin Rieder; Bastian Roch; Jacoff und Christoff Roche; Hans Rode; Katharine Rodewiges; Brosius Roest; Ambrosius Rothe; Andres Rothschmidt; Elisabeth u. Katharine Rubestreits; Veit Rumekise; Henni Runeschneider; Heinrich von Ruxleben. — Kurfürst Friedrich von Sachsen; Saltzwerck; Andres und Matheus Schaper; Andreas und Heinrich Scharffstenn; Drews Scheffer; Hans Schenewaldt; Drewes Schewardt; Hans Schillingk; Andres Schmidt; die Jochim Schmidtschen; Schmiede; Jost und Valtin von Schnehen; Schneider; Seyffardt Schneidewindt; Symon Scholer; Drews Schorloth; Hans Schotte; Karstian, Ludwig und Magnus Schrader; Bastian Schroder; Schumacher; Schutzen Ordnung; Schwede; Ciliac Serchart; Heidicke Setthsted; Peter Sichling; Albrecht von Slamwith; Henningk Sluffter; Bastian Slufftersten; Hans Socke; Heinrich Soest; Curth Solgmann; Ciliacus Solrenn; Philippus Sossen; Barthelt Sothen; Hans Sothennher; Henningk Sprogel; Arndt Stamer; Bastian Stegge; Christoff und Jost von Steinberg; Wernerius Steinhausen; Wulf Stelenn; Andres Steynn; Lorentz Stirnigk; Grafen zu Stolberg; Bode Stumenborner; Frantz Sturwal; Johann Suchen. — Testingeburgk; Wolff vom Thalß; Martte Tillicken; Tischerordnung; Töpperordnung; Bastian Torensthenn; Ostechill Traemme; Joannes Trappe; Jacoff Trenne; Thomas Tribuß; Hans Troldener; Tuchmacher. — Andres, Barthel, Curdt, Claus, Drewes und Drewes Ulrichs; Albrecht von Utzenhagen; Wedeken von Utzler. — Ciriacus Vassam; Achatius und Matthias von Veltheim; Hans und Peter Vogel; Jacoff Vogt; Jacoff Vogtlender; Reinhardt v. Volckerode. — Claws Wachschmidt; Marcus Wale; Augustin Wasserbergk; Hans Watterberg, Wolff Ulrich von Weberling; Valten Weißensebe; Hans Weren; Lorentz Werner; Cathreina Werners; Claws Wernersche; Claws Wernicke; Anna und Steffen Werther; Heinrich Weske; Thile von Westenhagen; Arndt von Westernhagen; Steffan und Valentin Westfall; die Westkenschenn; Heinrich von Weverling; die Wewelschen; Steffen Weygenn; Ciliacus Weynmeister; Hans Weynstedt; Karle Weysenn; Hans Whals; Lorentz Wherl; Ciliacus Wherm; Heinrich von Wihe; Gerdendt Wilffs; Benedictus Windel; Friderich von Wissengradt; Jochim Wolff; Wochim Wrost; Ludwig Wulff. -- Tile Zischer; George von Zweydorff.

2. Sta. Magdeburg Kop. 825. Ein Quartband mit ursprünglichem Einband aus gepreßtem Schweinsleder. Der Name des Buchbinders ist nicht zu finden. Die Ränder des Deckels sind neu mit Kaliko eingefaßt. Das Buch besteht aus ungefähr 370 Blättern, von denen die 100 letzten unbeschrieben sind.

[Bl. I] Titelblatt mit folgender Aufschrift: Lehenbuch der hochwirdigen in gott fürstin, wolgebornen und edlen frauwen, frauwen Annen des keyserlichen freien weltlichen Stiffts Quedlinburgk ebtissin, geborner grevin zu Stolberg und Wernigenrode. Anno tausend fünffhundert siebentzigk angefangen durch mich Georgen Rauchbarn irer f. g. secretairen.

Dies Buch schließt also an das vorher besprochene unmittelbar an. [Bl. II—XVIII] folgt ein Register, das wieder nur nach den Vornamen geordnet ist.

Dann beginnt erst die Numerierung der Blätter. Bl. 1—197a stehen die Lehnbriefe, die meist vollständig, selten in Regestenform eingetragen sind. Nach diesem stehen von

Bl. 197b—247 unter anderen unwichtigeren Sachen allerlei Bemerkungen über die Aebtissinnen. Den Beschluß des Bandes bilden die schon erwähnten Blätter, die unnumeriert sind.

Die Scheidung der Hände ist hier bedeutend schwieriger, doch lassen sich zu Anfang zwei ziemlich gut herauskennen, nämlich

Bl. 1—38. = Schreiber 1 dieses Bandes = Schreiber 4 vom 1. Lehnsbuch = Georg Rauchbarn.

Bl. 39—72. = Schreiber II. Name unbekannt.

Bis zum Schlusse des Bandes folgen noch drei bis vier Hände, die ständig durcheinandergehen und freigelassene Seiten ihrer Vorgänger beschreiben.

Dies Lehnsbuch enthält ungleich weniger Lehnbriefe wie Kop. 822. Die Namen der Lehnempfänger sind: Mattheus Absdorf; Hans Allerkam; Heinrich Alsleben; Rat zu Aschers-

Digitized by Google

leben; Kaſpar Attenſer; Hans Attenſtet. — Joannis Bettman; Andres Boſe; Petrus Bottiſcher; Alexander Brelin. — Martinus Derlach; Chriſtof von Dorſtat. — Ambroſius Grashof. — Dhumkapitel zur Halberſtadt; Rat zu Halberſtadt; Franz Hartman; Joachim Holtzhauſen; Peter Huet; Caſpar Hunolts ſene. — Michael Kirchof; Kleinſchmidts handtwerck; Baltin Kroppe. — Thomas Lange. — Hennig und Lippold von Neindorf; Barthel Newen. — Paulus Obesler. — Rat zu Quedlinburg; Andres, Jochim und Peter Quen(t)ſtedt. — Rademacher; Caſpar Ulrich, Graf zu Reinſtein; Vincentius Runſtedt. — Joannes Sartorius; Thomas von Schingwit; Franz Schußler; Arndt Stamer; Chriſtof, Graf zu Stolberg; Salz- und Bergwerck zu Suderode. — Wolff vom Thaell (2×). — Achatzken Veltheim; Hans Vogel. — Wolff Ulrich von Weberling; Hansken Welke; Jochim Wolff.

---

## Aus pommerſchen Familien:

Die „Pommerſchen Geſchichtsdenkmäler" von Th. Pyl, Greifswald 1867, enthalten 4 Stammtafeln der Familien Rubenow und Hilgemann, ſowie eine Genealogie des fam. Rubenow.

Die Tafeln führen zahlreiche Familiennamen auf, die vielleicht für manchen von Intereſſe ſein ſind; ſie umfaſſen die Zeit vom 14. Jahrhundert einſchl. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Familien entſtammen faßt ausſchließlich — abgeſehen von der neueren Zeit — vorpommerſchen Städten uſw. Im folgenden ſind die Namen nur kurz ohne nähere Bezeichung angegeben. Der Unterzeichnete iſt bereit, aus den Tafeln die erforderlichen Auszüge zu machen (gegen Erſtattung des Portos für die Antwort):

Aken, Alberti, Andrea, Apenborch; Balthaſar, Battus (v. Batz), Barkow, Baumann und v. B., Beier, Behrmann, v. Behr, Bekmann, v. Below, Benedix, Bere, v. Berg, Biel, v. Bippern, Blome, Böke, Böſtenböſtel, Grf. Bohlen, v. Borke, v. Bornſtedt, Borries, Brandenburg, v. Braun, Braunjohann, Buchow und v. B., Buck, Bünſow, Büttner Buhl, Burgmann, Burow, Buſchmann; Corswant u. v. C., v. Cramer; Dannehl, Dieke, Dittmar, Droyſen, v. Dycke; Eggebrecht, Engel, Engelbrecht und v. E., v. Enkevort, Erhorn, Erich, v. Eſſen, Ewert; Fabricius, Fibig, Fiedler, v. Flemming, Franke, Friedlieb, Furchau; Gebhardi, Gerdes, Gleß, Glewing, Gormin, Grieſenberg, Gruel, Gülzow; Hagemeiſter, v. Hagenow, Hahn, Hallmann, Hammer, Hanke, Hannemann, Haſelberg, Haſert, Helwig, Henning, Hennings, Herold, Hilgeman, Homeyer, Hoyer; Israel, Junge; Kaiſer, Kalkhof, Kannegeter, v. Keffenbrink, Kempe, v. Kielmannsegge, Kirſtein, Klinkow, v. Klot, Kock, von Königsheim, v. Krauthof, Kriebel, Kriskenius, Krumhauer, v. Küſſow; Lange, Langner, v. d. Lanken, Lankow, Lauer, Lemke, v. Levetzow, Lobeck, Lorber, Lotze, Lowenborch, Ludenburg, v. Lübeck, Lüſſow; Magdeburg, v. Maſſow, Meibom, Meier, Mertens, Milow, v. Mörike, Muhrbeck; Neumann, Niemann, Nienkerken, Nürenberg; v. Obermayer, Odebrecht, v. d. Oehe, Oker, Oſeborn, v. Otterſtedt; Pagenkop, Palthen, Partei, v. Pfeiff, Pogge, Pollene, Pommereſche, Prütze, Pütter, Pyl; Ranzow, Reimer, Reinhardt, Reinke, Rieck, Ritter, Rodatz, Rodbertus, v. Röder, Rohnert, Rotermann, Rubenow; Sarnow, Schäfer, Schevenius, Schildener, Schilling, Schmidt, Schlichtkrull, u. v. Schl., Schlomann, Schömann, v. Schubert, Schüting, v. Schoultz-Aſcheraden, Schulz, Schwarz u. v. Schw., v. Seeckt, Segeberg, Siegfried, Slupwachter, Smiterlow, v. Soeſt, Sonnenberg, Spalding, Staven, Stavot, v. Stedt, Stegemann, v. Steinäcker, Stenzler, Steubecke, Stevelin, Stolterfot, v. Stralenheim, Stropp, Stypmann, Suderland, Swulle; Teſſin, Tetzloff, Töller, Tönnies, v. Trebra, Trendelenburg, Türken, Vahl u. v. V., Varges, z. Velde, Ventin, Vieth, Völſchow, Voet, Voge, Vuſt; Wallis, Warnecke, v. Wedell, Werner, Weſtphal, Wetter, Wewetzer, Wilde, Witte, Witton, Wolfradt, Wüſtenberg; Zarnekow. —

Die Stammtafeln führen außerdem noch an den betr. Stellen eine Anzahl Familien an, die von einigen der vorſtehenden Familien abſtammen bezw. mit ihnen verwandt ſind, jedoch ſind nur die Namen der Familien erwähnt, einzelne Mitglieder nicht. Es handelt ſich um folgende Familien:

Ahrens,; Bärenfels, Bagewitz, v. Balthaſar, Bank, Bartholdi, Binder, Blaker, Boltenſtern, Brandt, Braun, v. Buggenhagen, Buhtz, Buſſe; Canzler, Celle, Chariſius, Clinge, Colberg, Cronhelm; Dahlſtern u. v. D., Daſſovius, Dieckmann, Dinnies, v. Düben; Ebers, Elver; Finelius, Fiſcher, Flint, Fock; Gabke, Grimm, Gülich;

Digitized by Google

Haeckermann, Hagedorn, v. Hagen, Haltermann, Hard, Hinz, Höfer, Höwisch, Holtz, Horn; Jobst; Kahl, v. Kempfen, Kienitz, Klinkowström, Koch, Krasemann, Krassow, Kühl; Liborius, v. Lilienthal, Lobes, Lüders; Masius, Mehlmann, Michels, v. Möller, Nehring, Normau u. v. N.; Otto; Papke, Parow, v. Platen, v. Pressentin; Quistorp; Rameln, Reimarus, Richter, Röpke, Roggenbau, Rudolphi; Sager, v. Schantz, Scheuring, v. Schevenbach, Schneider, Schumann, Settenborn, Siebmann, Sievert, Sinnig, Sledanus, v. Sodenstern, Sonnenschmidt, Stein, Stieveleben, v. Stralenberg, v. Stumpffeld; Tabbert, Türck; Usedom, Ulrichs; Vietinghof; Weißenborn, Wenzel, v. Wolfradt, Wulfkrona, Wulfradt, Wuthenow; Zeidler, Ziemssen, Zimmermann

Rg. Bmstr. Viering,
Stettin, Wrangelstr. 6.

---

## Beiträge zu einer Chronik der Stadt Seelow.

Von A. F. Karstedt.

Seelow, Selbstverlag des Verfassers 1878.

S. 22. Bauren zu Zernickow.
1502—03.

Lorenz Brunzlow, Martin Moller, Lorentz Falkenhaben; Simon Sack, Holzhaber Jerlich.

S. 56. Bischöfe.

1) Bernhardt 1133. 2) Stephan I. 1147. 3) Gundentiens 1180. 4) Przlow 1179, † 1189. 5) Cyprian 1199. 6) Lorenz 1209. 7) Heinrich I. 1233. 8) Nanker 1248. 9) Wilhelm 1253. 10) Waldimir 1282. 11) Conrad I. 1284. 12) Johann I. 1300. 13) Friedrich I. 1305. 14) Stephan II. 1317. 15) Apetzkow 1345. 16) Heinrich II. 1354—65 (von Bancz o. Bantsch). 17) Peter I. 1367—76 (v. Oppel). 18) Wenzellaus 1377—82, später in Breslau. 19) Johann II. 1382/92 (v. Kittlitz). 20) Johann III. 1393/96 (Mratz). 21) Johann IV. 1397—1418 (v. Borschnitz). 22) Johann V. 1420—23 (v. Waldow). 23) Johann VI. 1423—24 (v. Waldow). 24) Christian 1424—36 (v. Rotenhan). 25) Peter II. 1436—39 (v. Burgsdorff). 26) Conrad II. 1439/43 (v. Kron). 27) Johann VII. 1443/55 (v. Decker). 28. Friedrich II. 1455/83 (v. Sesselmann). 29) Liborius 1483/86 (v. Schlieben). 30. Ludwig 1486/90 (v. Burgsdorff). 31) Dietrich 1490/1523 (v. Bülow). 32) Georg 1523/50 (v. Blumenthal). 33) Johann VIII. 1550/54 (v. Hornburg). 34) Joachim Friedrich 1555, letzter B. nachherigen Churfürst.

Pröbste bezw. Prediger.

1) Becker (Eintritt und Abgang unbekannt).

2) Simon Pascha, 1560—1602, Sohn eines Ratsherrn.

3) Michael Pascha 1602—52, † 6. V., d. B. Sohn.

4) Hindenberg Christophorus 1652—71, † 11. VI., d. B. Schwiegersohn s. A. 50 J. 27 W.

5) Joh. Kienschaff, 10. IV. 1672—1718. * Spandau 1627, 7. II. des Erasmus K., Tuchmachers, Brauers und Kirchenvorstehers S.

6) Andreas Ehrenrikus Freligehausen, bisher Feldprediger, 3. V. 1718—1742.

7) Johann Christian Zihlmann, bisher Feldprediger, 1742. 17. VII.—1767, 6. III.

8) Lolach Otto Philipp, bisher P. beim Cadetten-Corps 1767, † 1789. 30. VIII. Frankfurt a. O.

9) Joh. Christian Luger, 1782. 1. II., † 1792. 30. VIII., d. B. Schiegersohn.

10) Hermes, 1793. 29. IX., vorher P. in Neuenhagen, ging 1727 nach Berlin als P. an die Spittelkirche.

11) Joh. Jerem. Gutbier, 1797. 13. IV. war vorher Feldprediger, † 1832. 13. XI.

12) Wilh. Ed. Sorgenfrei Wegener, vorher Divisionsprediger, 13. IV. 1834, † 1854. 25. X. am Schlagfluß.

13) Friedr. Alex. Wilh. Engels, * Berlin 16. III. 1813, seit 1840 P. in Falkenhagen. Eingef. 1856. 8. IV., † 1870. 27. II.

14) Kriele 1871—1877.

Diakonen.

1) Rudolf Asmus 1856—1861, dann P. in Hohenwalde bei Landsberg a. W.

2) Otto Grubel 1861—63, dann P. in Alt-Friedland und in Ludersdorf-Schulzendorf bei Wriezen.

3) Ernst Hennyler 1863—67, dann P. in Wuschewir ging nach Amerika.

4) Joh. Schröder 1867—70.

5) Uhlmann 1870—75.

6) Kunzmann 1876—?

S. 89. Nachrichten aus den Schöppenbüchern.

Die Schöppen fangen an mit: Peter Pehlemann und Jürgen Hentze. Richter war

Digitized by Google

zu jener Zeit: Spielmeyer. 1702 ist Michael Sperber. Schöppe 1706 Erdmann Rabe Erbmüller auf Vogelsang.

In den Schöppenbüchern finden sich noch sehr viele Namen 1878 zu Seelow noch lebender Geschlechter u. A.: Weinberg, Hentze, Sperber, Buchholz, Schilling, Weyland, Pehlemann, Zimmermann, Grundemann, Tanke, Koch, Dam, Heyfelder, Schultze, Schmalle, Matschke, Lubusch und Pfeil.

Aus Band V 1697—1720.

1) 20. V. 1697. Müller heiratet die Witwe des verstorbenen Ackerbürgers Urban Buchholz. Kinder: Hans, Eva, Anna B.

2) 7. IX. 1697. Martin Kilian kauft von dem Balkeschen Erben für 150 Gulden das Grundstück in der Buttergasse zwischen Michael Schulzens Haus und Martin Dorings Scheune.

3) 17. V. 1697. Hans Zimmermann †, seine Witwe verkauft an einen gewissen Marx die Hausstelle.

4) 6. XI. 1696. Die Witwe des Thomas Grundemann, geb. Henschel heiratet den Schuster Erasmus Franke.

5) 8. VII. 1698. Die Witwe des Ackerbürgers Martin Tanke heiratet einen gewissen Tismer. Vormünder: Mathias Gericke, Valentin Weinberg.

6) 2. III. 1699. Tischler Christoph Knoblauch erbaut das Totengräberhaus.

7) 23. VI. 1700. Peter Pehlemann, Ackerbauer, Gerichtsschöppe und Kirchenvorsteher, verkauft seinem Schwiegersohn Schilling seine Stelle für 600 Gulden. (Petrus Pehlemann, * Seelow 1658 P. zu Obersdorf und Münchehofe 1700 bis 1723.

8) 5. VIII. 1697. Hutmacher Johann Krüger heiratet die Tochter der Ww. Schwartz (des früheren Hofmeisters beim Vorwerk Wollup).

9) 18. III. 1698. Christoph Röhder, Weißbäcker, kauft von Pehlemanns Erben das Brauhaus und ehelicht die Tochter Anna Dorothea Pehlemann.

10) 17. VIII. 1608. David Rochlitz, Sergeant, kauft die Büdnerstelle von der Ww. des Hans Kichens.

11) 15. III. 1698. Michael Voigt, Schuster verkauft seinem Sohne Peter V. seine Stelle für 150 Thl.

12) 28. VII. 1698. Martin Genz, Stellmacher und Kirchenvorsteher verkauft an seinen Sohn Martin seine Mittbürgerstelle.

13) Hans Tanke, Ackerbürger kauft von der Ww. des Hans Hochmann mit ihrer Stelle 3 Seehöfe.

14) 19. IV. 1697. Balthasar Schulzens Ww. verkauft ihrem Sohne Melchior Schultze (Tuchmacher wie seit 1686 verstorbene Vater).

15) 5. IX. 1701. Hans Schwan, Mittbürger, verheiratet s. Tochter an Daniel Hentze, eines Schäfers Sohn aus Friedersdorf.

16) 11. XI. 1701. Georg Haase will die seit 60 Jahren wüstgebliebene Stelle hinter Daniel Buchholz wieder aufbauen.

17) 17. IX. 1701. Hans Gürge Sperber, Garnweber, übernimmt die Stelle seines Vaters Martin Sperber, Garnweber für 150 Gulden zu 17 Gr. Seine Geschwister waren: Martin, Eva, Sophia, Margaretha und Elisabeth.

18) 4. XI. 1701. Hans Dankert aus Werbig bittet um eine wüste Stelle zwischen Thomas Weinberg und Hans Schmallen.

19) 5. XI. 1701. Peter Schultzke, Ackerbürger, bebaut die Georg Lehmannsche wüste Stelle zwischen seinem und Hans Weinbergs Hause.

20) 1. VII. 1701. Christian Schulze verkauft seine Stelle zwischen Christian Steinicke und Asmy Franken an seinen Schwiegersohn Friedrich Schultze.

21) 2. I. 1702. Michael Kranz' Ww. Anna Sperber verkauft ihrem Sohne Martin Buchholz, ihre an Martin Jahns Seite gelegene Stelle.

22) 10. III. 1702. Jürge Schmalle verkauf s. Sohn Georg S. seine Stelle zwischen Michael Völmalker und Christian Marx.

23) 8. IX. 1702. Hans Conrads Ww. verkauft ihre Stelle an den Drechsler Adolph Erdmann.

24) 16. III. 1697. Michael Matzke verkauft an Martin Lindemann seine Hofstelle.

25) 18. XI. 1702. Schneider Joach. Fischer verkauft seine Stelle zwischen Schneider Sigmund Heyfelder und Tuchmacher Melchior Schulzen den Garnweber Hans Steinicke.

26) 9. III. 1702. Thomas Weinberg verkauft an Michael Weinberg sein Grundstück.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

# Genealogische und herald. Nachrichten aus dem 12.—18. Jahrhundert.

Mit 4 Tafeln

nach Jacob von Melle, Lübeck.

Mitgeteilt von C. W. von Schiller, Lübeck.

(Schluß.)

## Familiarum Lubecensium clariosum

Spolium Libitinae Ereptum seu Familiarum Lubecensium clariorum, Syntagma Authographon. Jacob: a Melle.

Über nachfolgende Familiennamen sind kürzere oder längere Stammreihen vorhanden. Die beigefügten Jahreszahlen bedeuten das erste Vorkommen und die letzte Eintragung. W. = Wappen.

von Lenten, 1448 – 1531 o. W.
die Leven, 1489 – 1582. W.: Löwe (2 Schwerter)
die Lipraden, 1396 – 1513. W.: gelb. Schild, drei abgehauene Adlerköpfe mit roten Zungen.
die Losse (Los) 1375—1396 o. W.
von Lübeck (de Olden-Lubeke) 1292 – 1458 o. W.
die Luchowen, 1309 – 1425 W.
die Ludinghusen, 1388 – 1589 W.
von Lüne (von Lehne) 1186 – 1428 o. W.
die Lüneburger oder von Lüneburg, 1260 bis 1709 (sehr umfangreich) W.
die Lunten, 1484 – 1532 W.
die Meier (auch Meyer) 1446 – 1571. W.: auch drei Sensen.
von Melle (aus Melle i. Stift Osnabrück) 1392 – 1709 W.
die Meteler, 1358 – 1500 W.
von Minden, 1289 – 1528. W.: rot. Bocks-Kopf i. gelb. Feld.
die Mogelken, vel. Moyelken (Moyleke) 1337 – 1446 o. W.
die Mohren oder von Moren (Moer, Moor) 1227 – 1464 2 W.
Von der Mölen oder de Molendino, 1324 bis 1451 W.
die Mölenstraten, 1268 – 1387 W.
von Möllen (de Molne) 1242 – 1393 W.
die Möller oder Müller (Molendinary) 1254 bis 1706 2 W.
die Mönche (Mönke, Monachius) 1267 bis 1371. W.: schwarz. Schild, gold. Haus auf welch. ein grauer halber Mönch.
die Moorkercken oder Muurkercken, 1273 bis 1433. W.: rote Kirche i. weiß. Feld.
die Mornewech, 1222 — 1526 W.
die Mülich, 1496 (Nürnberg u. Augsburg) bis 1528 2 W.
von Münster 1227 — 1437 o. W.
die Negendancke, 1389 – 1421 o. W.
die Nensteden, 1434 — 1565 W.
von Nestwede, 1227 – 1324 W.
von der Netze (später Brömsen) 1340 – 1465 o. W.
die Niebuhren, 1368 – 1419. W.: gespalt. gelb. Schild, vorne ein steigend. schwarz. Löwe, hinten 2 schwarz. Balken.
die Niestadt, 1297 – 1538. W.: schwarz. Schute od. Boot in gelb. Schild.
die Nordhoff, 1483 o. W.
von Nusse, 1227 – 1301 (soll ausgestorben sein) o. W.
die Nutberge, 1388 — 1405 o. W.
die Odeslo, 1324 – 1425 2 W.
die Offen, 1493 – 1539 W.
die Oldenburge, 1227 — 1455 W. (auch rote Burg statt gold.)
Up dem Ohrde (de Ord) 1355 — 1528 o. W.
die Osenbrüggen, 1190 – 1463 3 W.
die Ostinghusen u. Osthusen, 1242 — 1549 o. W.
die Ottebernhusen, 1359 — 1425 W.
die Overdieck oder Averdieck, 1422 – 68 o. W.
die Packebusch, 1424 — 1541 o. W.
von Padelucke, 1242 o. W.
die Papen, 1227 — 1417. W.: gelb u. rot Schachschild in dessen Mitte eine blaue Binde m. drei schwarzen Männlein m. baretts auf d. Häupt. u. weiß. krause Kragen um d. Hälse.
die Papendorpe, 1350 — 80 W.
die Pepersack, 1298 — 1418 o. W.
die Perkentien oder Parkentien, 1260—1477 o. W.
die Persevalen, 1346—1442 W.
die Pleskowen, 1312 — 1718 3 W.
die Plessen, 1350 — 1443. W.: ein schwarz. Ochse.
die Plönnies, 1480 — 1703 o. W.
von Pyrmont, 1466. W.: gold. Schild mit rot. Ankerkreuz.
die Rapesülver, 1247 — 1484. W. Helmzier: geschloss. Flug m. d. rot. Band.
die Rehorst, 1350 — 1442 o. W.
die Reiger, 1357 — 1429 o. W.
von Renteln, 1373 — 1544 W.
von Revel (de Revele, de Revalia) 1242 bis 1392 W.
die Ricboden, 1273 — 1429 o. W.
von Riga, 1258, 1343 o. W.

Digitized by Google

die Robele, 1353—1443. W.: gelb. Schild mit braun. Hund od. Brackenkopf m. aufgeschlag. Zunge u. Halsband.

die Rodden, ohne Jahreszahl u. Wappen.

die Roden (Rufus), 1253—1531 o. W.

die Roland, 1370—1454. W.: rot. Schild blaue Straße m. drei Hund- od. Löwenköpfen.

von Rostock, 1227—1380 o. W.

die Russenberge, 1340—1452 W.

die Rutenstein, 1367—1405 W.

die Sachtelevent, 1326—1410 W.

die Salige, 1459—1530 o. W.

die Salmesteen, 1387—1429 o. W.

von Santwelle, 1227—1268 o. W.

die Seeningen, 1286—1404 o. W.

die Scepenstede, 1292—1584 2 W.

die Scharffenberge (Scarpenberg) 1386 bis 1467 o. W.

die Schellendahl, ohne Jahr u. Wappen.

die Schlicker, 1552 o. W.

die Schonenberg, 1384—1393 o. W.

die Sconeken oder Schonecken, 1302 bis 1429. W.: gelb. halb. Hirsch i. blau. Feld.

die Sconewedder, 1357—1462 W.

von Scottorpe (Schuttorp) 1254—1432 W.

die Schwarten (Niger) 1227—1512 W. (statt gold. Bäume auch grüne Blätter).

die Schwartings, 1380—1418 W.

Vom See, 1342—1477 2 W. (einmal Querbalk. einmal Straße.)

die Segeberge, 1227—1526 W.

die Semmelbecker, 1455 o. W.

Von Sina (de Siena) 1448—1513. W.: blau. Schild mit drei gold. Schantzkörben mit Spitzen (auch als Zaun m. Holzpfählen).

Vom Sode, 1227—1429. W.: zwei weiße aufgericht. Hände in rot. Schild.

Von Soest, 1364—1441 o. W.

Von Soltwedel, 1227—1389. W.: halb. schwarz. Adler i. Gold u. drei gold. Kronen i. blau.

die Sövenbröder, 1227—1312 W.

die Spegeler oder Spegelmaker, 1227 bis 1354 o. W.

die Springintgot, 1283 u. 1428 o. W.

Von Stade, 1227—1440 o. W.

die Stackeleten (Stocklicht) 1360—1405 o. W.

die Stalbucken, 1250—1300 W.

die Stangen, 1250—1532 W. (Feld auch blau.)

die Steine, 1348—1472 o. W.

Von dem Steine (de lapide) 1289—1423 W.

die Steinbeken (Steenbeck) 1285—1438 W.

die Stekemeß, 1329—1429 o. W.

die Steneken, 1262—1290 W.

Von Stiten, 1380—1504 W.

die Stolterfothen (Stoltevoten) 1300—1713 o. W.

die Stortelberge, 1522—1549 o. W,

die Stötebrüggen, 1357—1577. W.: drei blaue Flügel i. silb. Feld.

die Striperock, 1270—1365 o. W.

die Suderlande, 1379—1429 W.

die Sukowen (Sikow) 1238—1442 o. W.

die Sundesbeken, 1440—1524. W.: dreifaches schwarz. Kreuz i. gold. Feld.

die Testeden, 1489—1548 W.

die Tinappel, 1437—1566 o. W.

die Tisenhusen, 1372—1438. W.: ? zwei gelb. kreuzweis gelegt. Hacken in blau. Feld, auch zwei Ochsenhörner.

die Toden, 1227—1683. W.: i. rot. Feld dürr. Ast v. Baum, woran oben zwei u. unten eine rote Rose.

die Todinghusen (Todingh) 1290—1373 o. W.

Travemann oder Travelmann, 1353—1597 3 W.

Bey der Traven, 1227—1336. W.: weiß u. schwarz hängendes Schach mit zwei rot. Rosen (fast wie Stalbucken).

von Tunen (v. Zaunen) 1348—1521. W.: gelb. Zaun i. blau. Feld.

die Valcken, 1428—1559 o. W.

von Vellin, 1337—1363 W.

von Velthem, 1363—1471 o. W.

von Verden, 1258—1389 o. W.

die Vickinghusen, 1400—1533. W.: weiß. Schild m. halb. rot. Löwen aus ein. gelb. unt. Teil herauswachsend.

die Vincken oder Vyncken, 1299—1528 (1466) W.: rot. Schild mit drei gold. Vögeln.

Von Ülzen, 1220—1433. W.: halb. gold. Löwe aus grün. Hügel hervorspringend i. rot. Feld.

die Vorraden, 1220—1429. W.: ? Löwenkopf mit blut. Schnauze.

die Voten, 1257—1285 o. W.

Von Urden oder v. Orden, 1367—1449 W.

die Vroling oder Fröliche, 1381—1454 W.

Digitized by Google

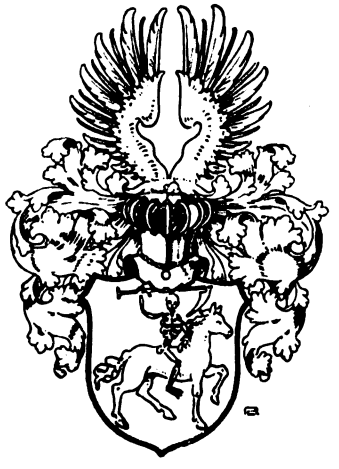
die Wachendorp oder Wackendorp, 1324 bis 1585 o. W.
Von der Wage, 1370—1406 o. W.
von Warendorff, 1169—1647 (sehr umfangreich) W.
die Warmböken, 1438—1627. W.: grüner Baum i. gold. auf d. Helm güld. Flügel.
die Wendte, ohne Jahr und Wappen.
Von dem Werder, 1329—1369 (1535) o. W.
die Wesseler, 1227—1429. W.
die Westfahlen, 1259—1544 W.
die Westhoffe, 1317—1429 W.
Von Wickeden, 1280—1697 3 W.
die Wikinghoff, 1360—1552 W.
die Winckler, 1637—1705 o. W.
die Winsenberge, 1349—1445 o. W.
Von Wintem, 1458—1511 2 W.
die Witike (Witick) 1410—1488 o. W.
die Witten (Albus) 1300—1542. W.: gelb. Schild m. zwei Flügeln auf jed. eine Rose (auch gold. Schild m. Baum zwischen zwei Rosen).
die Wittenborg, 1259—1397 o. W.
die Wlomen oder Vlomen, 1259—1363. W.: auch gold. Schild worauf etliche schwarz. Striche u. zwei halbe Räder zu sehen.
die Woltvogel, 1286—1359 W.
die Wroten (Wrodt) 1227—1337 W.
die Wulffe, 1388—1449 o. W.
die Wullenpunt, 1242—1373 o. W.
die Wundengot oder Vundengot, 1249 bis 1331 W.
die Zerrentin, 1290—1416. W.: halb. springend. Pferd, auch wie ein Wolf gemalt.
die Zirenberge, Cirenberge oder Sirenberge, 1347—1531. W.: Quer geteilt. Schild unter. Teil grün, obern T. roter Adler.
die Zöling, 1402—1436. W.: ein rot. Drachen
die Zworn, 1425/29 o. W.

---

# Heraldik

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Dem verdienstvollen Werke „Macco, Aachener Wappen und Genealogien" entnehmen wir das hier abgebildete Wappen mit etwas absonderlichem



Inhalt: Auf einem nach links schreitenden Pferde sitzt „Hans Mors" in typischer fleischloser Gestalt, eine Sense über sich schwingend. Helmzier: zwei Flügel. Farben unbekannt. Das Wappen ist das der Aachener ausgestorbenen Familie Dahmen.

Über diese Familie sagt das obenerwähnte Werk:

I. Johannes Daemen, Bürger in Aachen × Katharina Gillessen. Kinder:
1. Peter, siehe II.
2. Johannes × Margarete Frügauff. Sie verkauften am 19. Mai 1695 mehrere Stück Land an Johannes Dahmen.

II. Peter Dahmen, zum Birnbaum, Kurpfälzischer Hofkammerrat, bis Ende 1702 Bürgerkapitän und 1718 u. 1720 Bürgermeister von Aachen, ⊛ zu Aachen am 8. Dez. 1647, × Anna Maria, Tochter von Mathias Wilhelm Lersch in Aachen. Kinder:
1. Margarete × Wolfgang Adrian Heyden, wovon Gerhard Wilhelm, ⊛ zu Aachen am 23. Juni 1704.
2. Mathias Wilhelm, siehe III.
3. Johann Adam, ⊛ zu Aachen am 13. Mai 1686, † jung.

Digitized by Google

4. Helene, ⊛ zu Aachen am 21. Juni 1687 † jung.
5. Maria Agnes × Philipp Jakob Moß, Dr. jur., comes palatinus und Amtmann in Kerpen.

III. Mathias Wilhelm Dahmen, Werkmeister 1722, ⊛ zu Aachen am 25. Sept. 1684, † 1740, × Maria Sophia Scholl aus Düsseldorf (folgen 6 Kinder).

Lambert Jakob Dahmen, Dr. med. in Aachen, vermählte sich am 5. Februar 1750 mit Johanna Maria Gerckens, wovon:

1. Michael Franz Xaver Alois am 30. Dez. 1750
2. Aegidius Ignatz Josef, ⊛ am 14. Jan. 1752
3. Klara Therese Philippine, ⊛ am 22. Dez. 1753, Vermählte Esser.
4. Karl Josef Anton, Licentiat der Rechte, ⊛ am 27. Okt. 1755, vermählte sich am 20. April 1784 mit Maria Katharina Barbara Elisabeth Fell. Sohn:

Karl Eduard, Königl. Bayr. Konsul, Beigeordneter der Stadt Aachen, ⊛ 1800 † am 4. Juni 1883, × Maria Johanna Adenaw.

## Zur Kunstbeilage.

Die in gewohnter Weise alljährlich erscheinende Kalenderbeilage*) wurde für 1914 in einer sehr orginellen Form von Herrn Martin Kortmann in Berlin-Wilmersdorf entworfen.

Die markige, leicht gotisierende Umrahmung, welcher die Wappen der 19 deutschen Städte: Anklam, Gumbinnen, Hirschberg in Schl., Konstanz, Küstrin, Meerane, Merseburg, Naumburg, Neiße, Neuwied, Oschersleben, Passau, Reichenbach in S., Saalfeld, Schweinfurt, Straubing, Tübingen, Viersen und Wandsbeck eingefügt sind, umschließt das Kalendarium. Die Verteilung der Wappenschilde und die gut erfundenen Blumenkelche, auf denen die Schilde fußen, sind besonders beachtenswert.

*) Abzüge des Kalenders sind ungebrochen und zum Aufhängen eingerichtet durch den Verlag zum Preise von 50 Pfg. zu beziehen.

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr. 11. Bericht über die 884. Sitzung vom 16. September 1913. – Bericht über die 885. Sitzung vom 7. Oktober 1913. – Kirchen und Grabmäler deutscher Ritter in Pisa und Lucca. (Mit Abbildungen.) – Adelsdiplome und Wappenbriefe in der Sammlung der Freiin Elise v. König-Warthausen. – Die Wirtshausschilder. – Eine Truhe mit geschnitzten Wappen. (Mit Abbildung.) – Eine Medaille der Stadt Hildesheim. (Mit Abbildung.) – Zur Genealogie der Grafen von Neuenburg. – Zur Geschichte der um 1830 erloschenen Familie der Freiherren von Troschke-Rosenwerth. – Die Keltsch'en. – Wehnerscher Familienverband. – Bücherschau. – Anfragen. – Antworten. – Gegenseitige Hilfe.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** VII. Bd. Nr. 35. Wien 1913.

Mitteilung der Gesellschaft. – Ein Tauffkirchensches Geschlechtsbüchl. — Die ersten Generationen der Familie „Schirndinger v. Schirnding". – Literatur. — Anfragen.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Nr. 11. Stammbaum der Herren v. Frauenberg zum Hag und zu Frauenberg mit Erläuterungen. — Ahnenbezifferung u. Verwandtes. — Ein heraldischer Zusammenhang zwischen den Familien v. Humbracht und v. Cölln. — Stammbaum der Familie Buck. — Bücher.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. November 1913.

Nr. 11. Eingänge. – Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. – Richard Wagners Vorfahren vor ihrer Übersiedelung nach Leipzig. – Nachrichten über adelige Familien aus dem von dem lutherischen Pfarramte zu Soldau in Ostpr. in den Jahren 1802 bis 1805 einschl. für das Füsilier-Bataillon „von Bülow" geführten Kirchenbuche. – Otto Ludwig von Beltheim (1672–1714) und seine Ahnentafel. — Grabstein des Konrad von Steckilnberg vom Jahre 1354. – Gelegenheitsfindlinge. – Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. – Zeitschriftenschau. – Verschiedenes.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. November 1913.

Nr. 11. Das neue Hessische Landesmuseum in Kassel. – Aus drei Generationen. Mit 2 Abbildungen. – Georg Büchner (1813 – 17. Oktober – 1913). Mit 2 Abbildungen. — Schimmelpfeng. Ein Lebens- und Familienbild. — Aus Fritz Max Hessmers Nachlaß. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** 15. November 1913.

Digitized by Google

Nr. 4. Bitte des Herausgebers. — Erich Abt, Hauptmann in Aachen. — Eduard Daelen: Helmuth Liesegang (mit 4 Bildern). — Georg Kalmus. — Stud. ing. Wilhelm Liesegang (mit Bild). — Kleine Mitteilungen.

**Merckſche Familien-Zeitſchrift.** Band I. Heft 3 und 4. Oktober 1913.

Zur Einführung. — Quellen und Aufgaben der Merckſchen Familiengeſchichte. — Hammelburg. — Johann Merck und die Anfänge der Schweinfurter Zeit. — Die Schweinfurter Mercke. — Stoffſammlung zur Geſchichte der weiblichen Seitenlinien. — Merckſche Ahnentafeln. — Urkunden und Aktenſtücke. — Kleine Nachrichten. — Umfragen und Mitteilungen. — Namen- und Sachregiſter. — Beilagen.

**Schweizer Archiv für Heraldik.** Jahrgang XXVII. Heft 3. 1913.

**Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** XXXI. Jaargang. November 1913. Nr. 11.

**Deutſcher Volkswart.** 1. Jahrgang. Heft 2.

Die Einkreiſung der Deutſchen. — Auch eine falſche Rechnung. — Familien- und Volkserleben. — Leibesübungen als Quelle ſittlicher Volkskraft. — Die Aufzeichnung der deutſchen Volksliedweiſen. — Über die Frauen. — Germaniſch und deutſch. — Grundſätze der Raſſenlehre. — Bücherſchau. — Märchen und Sagen der Brüder Grimm. — Beſprechungen.

**M. Hauptvogel Nachf.**, Buchhandlung und Antiquariat, Leipzig, Langeſtraße 32 a.

**Geſchichte und Geographie.** Teil I.

Nr. 45. Allgemeine Werke über Geſchichte, Geographie und deren Hilfswiſſenſchaften, Zeitſchriften, Lexika. — Alpen. — Chronologie. — Columbus. — Diplomatik. — Frauen, Frauenfrage. — Genealogie und Heraldik. — Jeſuiten. — Juden, Judenfrage. — Koſtüme. — Mythologie und Sage. — Numismatik. — Orden, Ordensweſen. — Poſt. — Sozialpolitik. — Univerſitäts- und Studentenweſen. — Waffenkunde. — Zigeuner. — Zollverein. — Afrika, Allgemeines. — Amerika, Allgemeines. — Aſien, Allgemeines. — Auſtralien und Polyneſien.

**Lagerkatalog Nr. 230** von Math. Lampertz, Buchhandlung u. Antiquariat, Bonn, Köln.

Biographien. — Memoiren. — Briefwechſel. — Heraldik. — Genealogie. — Sphragiſtik. — Adel. — Sport. — Trachten ꝛc. — Reiſebeſchreibungen, Länder- und Völkerkunde.

**Antiquariats-Katalog 13.** Julius Neumann, Hofbuchhandlung und Antiquariat, Magdeburg.

Allgemeines, Sprachen, Dialekte. — Anhalt. — Bismarck. — Braunſchweig-Lüneburg. — Elbe. — Hannover. — Hanſa und Hanſeſtädte. — Harz. — Kriege 1864 und 1866. — Magdeburg (Stadt, Land). — Mecklenburg. — Oldenburg. — Oſtfriesland. — Sachſen, Königreich, Provinz. — Schleswig-Holſtein. — Thüringen. — Nachtrag.

**Antiquariats-Katalog Nr. 444.** Liſt & Francke' Buchhandlung und Antiquariat, Leipzig, Talſtraße 2.

Genealogie. — Heraldik. — Numismatik. — Militaria. — Noble Paſſionen.

**Oberlauſitzer Heimatkalender für 1914.** Der neue Jahrgang des vom Oberlauſitzer Heimatbund herausgegebenen Kalenders iſt ſoeben im Verlag der Oberlauſitzer Landbuchhandlung in See bei Niesky erſchienen. Als ſtattlicher Band von 212 S. in dem bereits vom letzten Jahr her bekannten freundlichen Gewande bietet er mit ſeinem reichen und gediegenen Inhalt und zahlreichen Abbildungen einen ausgezeichneten Leſeſtoff zur Belehrung und Unterhaltung. Als Kopfleiſten im Kalendarium ſind Anſichten der Ständehäuſer in Bautzen und Görlitz, der Schlöſſer Biſchheim i. S., Gauſſig, Gersdorf, Obercunewalde i. S., Neſchwitz, Hainewalde, Pulsnitz, ſowie von Ruhland, Schönberg und Zittau verwandt. Das Inhaltsverzeichnis weiſt neben mehreren geſchichtlichen Berichten auch eine geologiſche Abhandlung: „Auf den Spuren der Eiszeit" und einen Artikel über „Die Familienforſchung" auf. Es iſt ein Verdienſt, das ſich der Oberlauſitzer Heimatbund erworben hat, daß er für die engere Heimat dieſen preiswerten Kalender für 50 Pfg. herausgibt. R.

**Die deutſche Reichs-Ritterſchaft in ihrer ſtaatsrechtlich-politiſchen Entwicklung von den Anfängen bis zum Jahre 1495.** Von Dr. Otto Eberbach. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig-Berlin 1918.

Die Hauptſchwierigkeit des Themas lag wohl darin, daß Verfaſſer die verſchiedenartige Entwicklung der Reichsritterſchaft in den vier Territorien Schwaben, Franken, Rhein und Elſaß gleichzeitig berückſichtigen mußte und die darüber vorhandene Literatur dieſe verſchiedenen Gruppen ſehr ungleichmäßig behandelt. Mit Recht hebt der Verfaſſer hervor, daß die Entwicklung der Reichsritterſchaft ein ſtaatsrechtliches Unikum iſt. Höhepunkte in der Geſchichte der deutſchen Reichsritterſchaft und Wendepunkte zugleich bezeichnen die Jahre 1422 und 1495; im erſteren Jahre hat Kaiſer Sigismund die politiſche Selbſtändigkeit der Reichsritterſchaft damit anerkannt, daß er ihr das Recht zu ſelbſtändigen Bündniſſen zuerkannte und der Wormſer Reichstag von 1495, der dieſe politiſche Ausgeſtaltung der Reichsritterſchaft hemmen und zurückdämmen wollte, wurde gerade der Anlaß zu feſterem korporativen Zuſammenſchluß. Kurz, aber klar und treffend hat der Verfaſſer zunächſt die ſozialen Stände angegeben, in welche die Wurzeln der Reichsritterſchaft zurückreichen und es betont, daß Hoheitsrechte einzelner Reichsſtände auf reichsritterſchaftlichen Beſitzungen nur als öffentlich-rechtliche Dienſtbarkeiten, keineswegs als Ausflüſſe landesherrlicher Gewalt zu betrachten ſind. Auch auf die Verſuche anderer Ritterſchaften z. B. der Bayriſchen, ſich von der Landeshoheit zu emanzipieren, weiſt der Verfaſſer hin und beſonders dankenswert ſind die ziemlich umfangreichen Ausführungen über Reichsburgen und Gauerbſchaften. Geſchichte der verſchiedenen Rittergeſellſchaften, die als Vorläufer der reichsritterſchaftlichen Korporation zu betrachten ſind, iſt nach Liebenau und Schreckenſtein dargeſtellt. Bei Darſtellung der fränkiſchen Verhältniſſe beſchränkt ſich der Verfaſſer leider etwas einſeitig auf die Lage des würzburgiſchen Stiftsadels, deſſen ſtaatsrechtliche Stellung gerade am Heftigſten bedroht war. Auch iſt das gerade über die Reichsritterſchaft in Fachzeitſchriften zerſtreute ziemlich umfangreiche Material nicht derart verwertet, wie es wünſchenswert geweſen wäre.

Blaubeuren. von Kohlhagen.

## Neue Hauschroniken.

3.

Das Aumaer Haſenneſt. Urheimatliches aus unſrer Hauschronik. Geſchichte der Aumaer Haſen in fünf Jahrhunderten von Oskar von Haſe. 208 S. Pr. 5 Mk. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel 1913.

In der Tat — ein prächtiges Stück idealiſtiſcher Lebensarbeit, dieſes Aumaer Haſenneſt! Der „Vorbericht", insbeſondere das Kapitel „Die Reiſe in die Urheimat", nach dem ehemals zu Kurſachſen, jetzt

Digitized by Google

zum Großherzogtum Sachsen gehörigen Städtchen Auma, das Napoleon im Oktober 1806 zum Hauptquartier erkoren hatte, liest sich so anmutig und spannend wie A. Sperls „Fahrt nach der alten Urkunde". Der Verfasser versteht es, den Leser für seine Forschungsergebnisse zu interessieren. Alle Kirchenbücher seien beim großen Brande von 1790 vernichtet worden, lautete anfangs der Bescheid auf eine Anfrage. Aber diese Erzählung erwies sich bald als Fabel. Alte Urkunden und Register werden mit unermüdlicher Geduld aufgestöbert.*) Gesprächsweise teilt der findige Forscher bald nach der Ankunft im Gasthofe zu Auma einem Einwohner mit, daß er von altersher aus Auma stamme. Sein Vater, der berühmte Kirchenhistoriker in Jena Karl August v. Hase ✱ 1800, † 1890 (siehe das bei Breitkopf & Härtel 1898 von D. Karl Alfred von Hase, dem Bruder des Verfassers des Hasennestes herausgegebene Werk „Unsere Hauschronik") kam einst bei der Durchsicht von Stiftungsakten auf die Spur eines zu Auma geborenen Jenaer Vorfahren, des Diakonus Mag. Immanuel Hase (✱ 1570, † 1621). Und jenes Gespräch spinnt sich weiter: „Ich," sagt jener Einwohner, „Maler Ludwig, stamme auch von hier, meine Mutter war eine Hase, ich bin Vormund des letzten Aumaer Hasen, eines zwanzigjährigen Bäckergehilfen, der augenblicklich in Potsdam bei der Garde dient". Und unter dem Einfluß erwachten Familienbewußtseins erfolgen weitere Mitteilungen: Maler und Bildhauer Eduard Ludwig erzählt vom Großvater und den Urvätern Hase; es sei in Auma auch nur eine Familie Hase gewesen. Es ist im hohen Grade belehrend; besonders für den angehenden Familienforscher, aus diesem Werke zu ersehen, wie der Verfasser alsbald die Aumaer Urkunden aufdeckt und sich an die Hasen heranpürscht. Mit Dank gedenkt er der Unterstützung des Diakonus Flöel daselbst, der ihm das zugängige schriftliche Material aus alter Zeit bereitwilligst vorlegt. Und eine allgemeine Bemerkung sei an dieser Stelle erlaubt: wenn die Freunde der Familienforschung immer findiger werden in der Benutzung der Quellen und vor allem genau und bestimmt in ihrer Fragstellung, werden sie bei den betreffenden Pfarrämtern in der Regel die gewünschte Auskunft erhalten; freilich dürfen sie nicht erwarten, daß ihnen von den Geistlichen einfach ihre familiengeschichtlichen Forschungen abgenommen werden. — Im 1. Kapitel „Das 15. Jahrhundert" sucht der Verfasser zunächst die Lage des alten Hasischen Stammhauses, das bei dem obenerwähnten Brande 1790 zerstört wurde, zu bestimmen. Es ist dem Verfasser ferner geglückt, in der Zeit vom Beginn des 15. Jahrhunderts bis zum Auftreten des in den Landessteuerlisten der Reformationszeit bezeugten Georg Hase (1533) für jedes dieser vier Menschenalter auf Grund der zutage geförderten Urkunden einen Vertreter nachzuweisen, zeitlich aufeinander folgend, doch beim Mangel an Geburtszeugnissen ohne den Nachweis unmittelbarer Abstammung von einander: Ottho, Nickel der ältere und jüngere und Peter Hase. Vom Beginne des 15. bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts sind es 15 Mannesfolgen des alten bürgerlichen Geschlechts Hase. Nach der Reformationszeit beginnt die große Ausbreitung der Hasen in Auma, wie bei S. 54 folgender gegebene Auszug aus dem Kirchenbuche von Auma 1576—1609 beweist; zu Beginn des Jahres 1547 lebten in Auma 6 Familien Hase, die alle in dieser Zeit mit weiteren Kindern gesegnet wurden. Der Sohn des obenerwähnten Georg Hase, Ratsherrn zu Auma, war Martin Hase, ✱ 1544, studiert an der Universität Jena, wurde Rektor der Aumaer Schule, vermählte sich mit Margaretha, Tochter Noah Ottos, des 3. lutherischen Pfarrherrn in Auma, die ihm acht Söhne und vier Töchter schenkte. Sein ältester, im Jahre 1570 geborener Sohn Immanuel, der nachmalige Magister und Archidiakonus, ist der Gründer des Jenaer Hasengeschlechts. Sein Wirken ist in einer besonderen Schrift von Karl Alfred von Hase 1883 und in dem oben erwähnten Werke „Unsere Hauschronik" geschildert. Die vorliegende Arbeit behandelt dagegen die Aumaer Hasen nach Abzweigung des Jenaer Geschlechts, und es gelingt dem Verfasser, trotzdem der Dreißigjährige Krieg, den auch die Aumaer Hasen gründlich kennen lernten, viele Familienfäden abgerissen hatte, hier und da weiter gesponnene Fäden aufzufinden und weiter zu verfolgen. So taucht ein Sohn Wolfgang Hasens, der 1621 den Opfertod für seine Vaterstadt Auma gestorben ist, Johannes H. (1609—1681) als Geistlicher in Crimmitschau i. Sa. auf. Aber neben Geistlichen, Schulrektoren und Amtsleuten stellen die Hasen auch ehrsame Handwerker, die in jener Zeit allerdings nebenbei Ackerbürger waren. Gerade dieses Bild des Kleinbürgertums ist kulturhistorisch wertvoll. Die Aumaer Hasen haben sich nämlich im Laufe der Zeit fast in allen Gewerben betätigt, nur Sattler, Seifensieder, Töpfer und Zimmermann fehlen; dafür wären ein Brauer, ein Kerner und ein Krämer hinzuzufügen. Bemerkenswert ist, daß die Geistlichen bei ihren Aufzeichnungen auch den gewerbtätigen Familiengliedern lateinische Berufsnamen geben. Ein neuer Berufsstand beginnt sich in Auma zur Zeit der Kabinettskriege ständig einzurichten. An Stelle der wehrhaften Bürger tritt Berufsmilitär. Die Kursächsische Reiterei erhielt auf lange Zeit ihr Standquartier in Auma, „Curassiere" *) unter der Miltitzschen Garde. Corporal Hase, der den Siebenjährigen Krieg als Kursächsischer Soldat mit durchgefochten hatte, war den „Curassieren" zugeteilt. Zu dieser Familie gehört auch Ernst Hase, ein Nachkomme des Aumaer Stadtschreibers und Bürgermeisters Hans Has, 1870/71 sächs. Leutnant und Führer der 7. Kompagnie 107. Rgts. im Sturm auf Brie s. M. am 2. Dezember 1870, bekannter Leipziger Universitätsprofessor, Reichstagsabgeordneter und Vorsteher des Alldeutschen Verbandes († 1908). Über diesen nicht in Auma verbliebenen Zweig der Familie berichtet Ernst Hase selbst in den „Nachrichten der Familie Hase (2. Ausg. 1903 mit Nachtrag). — Ein stattliches Namen- und Zahlenwerk, Verzeichnisse aus Zinsregistern des 15. Jahrhunderts, der Bürgerschaft Aumas, zur Zeit Nickel Hasens, sowie der Rates- und der Bürgerschaft Aumas im 15. Jahrhundert werden denjenigen willkommen sein, die Spuren ihres Geschlechts gleichfalls dort suchen müssen. — Das prächtige Werk schließt mit einer frisches Leben atmenden Schilderung persönlicher Überlieferung des eingangs erwähnten Malers und Bildhauers Eduard Ludwig über der Aumaer Hasen Ausgang. Beigegeben sind treffliche Nachbildungen von diese Familie betreffenden Schriften, Häuseransichten von Auma, Ruhe- und Geburtsstätten. Das Titelblatt schmücken die drei Aumaer Heiligen St. Anna, St. Katharina und St. Margaretha. Von dem lebendigen Familiensinne dieses Geschlechts legt ferner beredtes Zeugnis ab das vier Folioseiten umfassende Verzeichnis der von Gliedern dieser Familie verfaßten Hasischen Familienschriften.

Dresden. Hermann Unbescheid.

*) Dem Berichterstatter ist z. B. die Erwähnung des ihm bis dahin unbekannten Kanzelbüchleins von 1721—1751, dem er für seine eigene Familiengeschichte einige Daten entnehmen konnte, von Nutzen gewesen.

*) So stand der Urgroßvater des Berichterstatters Johann Christoph Unbescheid, Feld- und Heertrompeter, nach dem erwähnten Kanzelbüchlein in den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts bei der Curassier-Compagnie des Rittmeisters von Theler in Auma.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

23. Wo kommt der Name Waubke noch vor? Ein Bild von F. W., welches er meinem Oheim, späteren Kriegsphysikus Dr. Merker 1840 zu Berlin verehrte, stelle ich Nachkommen gern zur Verfügung.

Karl F. H. Schultze-Tegel.

24. Um Nachrichten über das Vorkommen des Namens Wienholt, welches die ursprünglichen Wappen sind, wer der Vater, die Geschwister usw. des Johann Wienholts der von Wunstorf (?) nach Bremen 1675 übersiedelte, und der der Großvater des berühmtes Bremer Arztes Arnold Wienholt wurde, war, erbittet

Gordon Wienholt Stark,
München, Georgenstr. 34/0.

25. Wem ist etwas über Herkommen, Abstammung usw. des Familiennamen Krukow (Kruckow) bekannt?

Steinkamp, Kolberg.

26. Auskunft erbeten über:

1. Marwitz, woher stammen die bürgerlichen Familien dieses Namens?
2. Marwitz, Theodor und Dietrich Beide * gegen Anfang 1700, wo unbekannt. Ersterer † zw. 1774/83, letzterer 1795 zu Haltern, Westfalen. Ist der Geburtsort beider bekannt? In H. nicht zu ermitteln.

Marwitz, Stadtsekretär,
Cöln a. Rh., Loreleystr. 18 II.

## Antworten.

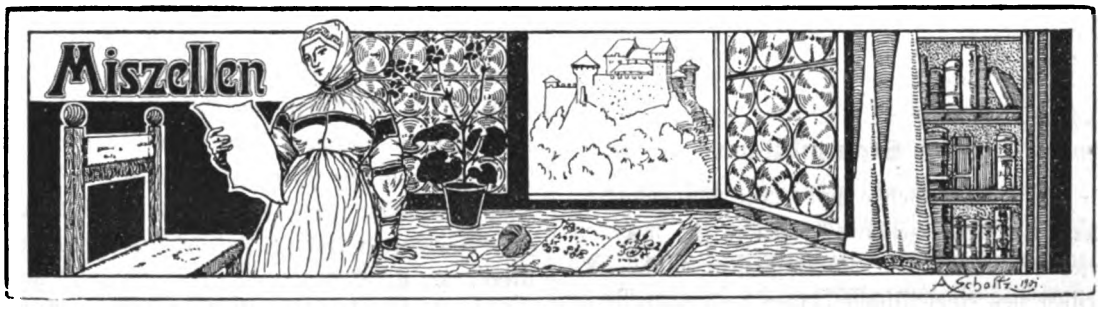
14. Greve kommt bereits 1426/30 im Ratsbuche von Harsleben vor.

Petiscus-Halberstadt.

19. Goeckel beschäftigt sich H. Alfred Luft Camburg, Familie von Hagen seit 1592 in Meiningen Jost v. H. aus Westphalen errichtete daselbst die erste Barchentfärberei; schon 1600 sehr angesehene Bürgerfamilie trotz einer entstandenen Konkurrenz (Nöth) bedeutender Betrieb. Die Familie besaß 1626 das Gut Einödhausen. 1665 Johann Just v. H. Centrichter, vor 1788 besaß die Familie auch Gut Gleimershausen 27. IV. 1764 † Renntmeister J. v. H. in Meiningen.

21. Niel Pfarrer in Utrecht †1652. Niell × 1571 Wesel, gegen Portovergütung Näheres.

M. E. Habicht,
Lucka, S.-A.




## Die Windsheimer Patrizierfamilie Brodsorg.

Wappen (nach dem alten Siebmacher, Beadelte in Windsheim): Blau und weiß gespalten, vorn am Spalt eine halbe weiße Lilie. Auf dem gekrönten Helm mit blau-weißen Decken ein blauer und ein weißer Flügel.

Genealogie.

I. Leonhard Brodsorg, Bürger in Rothenburg ob der Tauber 1550.

Kinder:

a. Anna, ⊛ Rothenburg 1555, IV. 25.
b. Melchior, siehe II.

II. Melchior Brodsorg, Bürgermeister, Oberrichter, Stadthauptmann und Spitalherr in der Reichsstadt Windsheim, ⊛ Rothenburg, 1556, IV. 21, † Windhheim, 1636, V. 22, stiftete mit Joachim Brodsorg und Johann Müller 1622 die reich geschnitzte Kanzel in der Hospitalkirche,[1]) × 1. Windsheim 1581,

[1]) M. Geuder, Ill. Führer durch Windsheim, Leipzig 1908, S. 44.

Digitized by Google

VI. 6. Margarete Hägnin, * 1531, † Windsheim am S. Kilianstag, ⊕ 1596, VII. 9. —

2. Windsheim, 1597, IV. 26 Rosina Weickart, * 1575, † Windsheim, 1607, XI. 12, —
3. Windsheim 1612, IX. 22 Magdalena, Witwe von Johann Schwertz, Ratsherrn in Rothenburg, * 1567, † Windsheim, 1645, I. 27. Kinder (* Windsheim):
   1. Margarete, ⊛ 1598, VI. 23.
   2. Ursula, ⊛ 1601, VI. 13, † wo ?, × Windsheim, 1622, VI. 3 Friedrich Vincenz Macku (Macco), General-Proviantmeister der gräfl. von Mansfeldschen Armada, Witwer aus Langenburg.[2])
   2. Margarete, ⊛ 1602, IX. 18.
   4. Helene, ⊛ 1605, III. 15.
   5. Paul Melchior Brottsorg, Dr. jur., Ratsherr und älterer Bauherr in Windsheim, × daselbst Anna Maria Oerters, Tochter des fürstl. brandenb. Kastners Johann Oerters zu Hasenroid (?), Sie heiratete als Witwe zu Rothenburg, 1658, I. 17 Johann Friedrich Betzold, Lic. jur., Innerer Rat und Mittlerer Steuerherr daselbst.

   Kinder:

   a. Johann Melchior Brottsorg, * Windsheim, 1631, IX. 22.
   b. Anna Maria, * Windsheim, 1642, IX. 18.
   c. Eva Rosina, * Windsheim, 1645, V. 30.

Macco-Steglitz.

---

## Zwei Stammbücher.

In meinem Besitze sind zwei Stammbücher, deren Namensverzeichnis vielleicht für manchen Leser des Roland im Interresse sein wird. Der Besitzer des einen Stammbuches war mein Großvater, der im Jahre 1787 zu Neidenburg (Ostpreußen) als Sohn des Kriminalrates Andreas Wilhelm Czwalina geborene Paul Gottlieb Czwalina, Professor am Kgl. Mariengymnasium in Posen. Er besuchte das Gymnasium in Brieg von 1798 bis 1804.

Aus dieser Zeit und zwar aus dem Jahre 1804 stammen folgende Eintragungen: A. S. Cuno, Gymnasialdirektor; Friedrich Justus Heuser, Gymnasialprofessor; Johann Wilhelm Sauermann, Gymnasialprofessor; E. G. Lotheisen; Joh. Heinr. Kurz; S. J. Fiebig; Wilh. G. L. Müller, Prof. der Math.; C. Friedreich, Carl Elßner, Ferdinand Elßner aus Neuschlesien, Aug. Gellert.

Er bezog alsdann von 1804 bis 1806 die Universität Halle. Die Eintragungen seiner Kommilitonen daselbst sind: stud. cam. Berger aus der Mittelmark, Preuß aus Pommern, Max August Zörn, Ferdinand Weigand aus Brieg, Neugebauer, Groeger, stud. jur. Schuberth aus Carlsruhe in Schlesien, Carl Eberhard Paur, stud. jur. C. Herzog aus dem Wismarischen, Wuttke, stud. jur. Eduard Schelske aus Marienwerder in Westpreußen, stud. jur. C. Titzmann aus Schlesien, stud. jur. Gott. Baecker aus Schönlanke in Westpreußen, cand. med. Pollack aus Brieg, Joh. Heinr. Ruff, Friedrich Grüner, J. L. Königk aus Schlesien, E. G. Becker stud. theol. aus Schlesien, Friedrich Lange aus der Mark, A. E. G. Hoffmann aus Wernigerode, Johann Daniel Buchholz aus Schönlanke in Westpreußen, L. L. Hartmann aus Grünfier in Westpreußen, Carl Bugisch aus Riesenburg in Westpreußen, L. F. W. Hardt aus ? bei Soldau Ostpr., cand. theol. L. Graefen aus Ruppin, Barth, stud. jur. Joann von Porembsky aus Schlesien, C. G. Vogt aus Schweidnitz, G. Jur. gen. Sauer aus der Oberlausitz, Mediciner, Wotonski aus Warschau, Jasinski aus Warschau, August Thomas aus Dresden, Brandanus Weyhe a. d. Herzogtum Anhalt, Friedrich Czepka, stud. theol. P. C. Sinnmayer aus Schlesien. Auch das weibliche Geschlecht ist vertreten mit Rosette Barth.

Die Zeit vom Oktober 1806 bis Juni 1807 verlebte er im Elternhause in Petrikau: Crim. Actuarius Hoffertig, Alexandra Hoffertikowa, Schmiedicke, Henriette Schmiedicke.

1807 — 1818 war mein Großvater Gouverneur im Kadettenhause in Kalisch.

1808: Kremnitz, J. E. Schubert, Heyne, Lud. Lucas, Bruchmann, Ritter, W. Künzel.

1809: Julie Jeltsch, Jeltsch

1810: Warnick, Joh. Friedr. Wilh. Stanisl.

---

[2]) Es dürfte wohl identisch sein mit dem 1594 in Schrozberg lebenden Sohn von Rudolf Mackhu, nämlich Friedrich Mackhu, über den weiter nichts bekannt ist. Die Langenburger Kirchenbücher geben über Friedr. Vincenz Macku keine Aufklärung. -- Für jedwede Nachrichten über ihn, insbesondere über seine 1. Heirat und Nachkommenschaft wäre ich sehr dankbar.

Digitized by Google

Bajerski, Grochowski, J. S. Barnstorff, Stanisl. Bonkow, B. Elbel, Josef Zaboklicki, Antonia Zaboklicki, C. Graegern, J. H. Barnstorff, W. T. Barnstorff, E. J. J. Radtke, G. Elbel

1811: P. Wiewiorowska, J. Meckow, Springer, E. Müller geb. Pikatz, Julie Börcker, A. Lüdersdorf, Berlin

1812: Panorkowski, J. Rochlinski, Emilie Neugebauer, Aug. Wysocki, A. Myszkiewicz

1813: A. Rzepnicka, Amalie Max, B. Biernacka, Czaykowsky

1815: Ida Dierschlag, Amalie Nixdorff, Nannette Meyer, Jeannette Sophie Meyer geb. Gad.

1816: Louis Woelffel, Schach Med. u. Apoth., Tißen, Constancia Klatt (od. Clatt) geb. Kaas, Amalie Chrystowska

1817: Philippine Meyer

1819: Mathilde Nixdorff, Nixdorff.

Das andere Stammbuch ist das meiner Großmutter, der Frau Professor Nannette Czwalina geb. Meyer, geb. 1797 in Kalisch als Tochter des kais. Hofrates Dr. Meyer. Aus Breslau datieren folgende Eintragungen: Ulrike Gad, Wilhelm Gad, Johann Robert Bernard (sämtlich 1809), J. W. Gad 1814. Aus Sulau: Ida Dierschlag, Wathilde Dierschlag (beide 1814). Aus Kalisch: 1809 Isabella Beber, Dominique Czaykowska, Czwalina, Warnick. 1810: B. Biernacka. 1811: Fr. A. Kraehe, Charl. Kraehe geb. de Dufay, Constantia Klatt (Clatt?) geb. Kaas, M. Dunin, J. Mechow, Schubert. 1812: Wilhelmine Koch, Leutn. im Rgt. Garde du Corps S. M. des Königs v. Westfalen W. Rudolphi, Emilie Neugebauer. 1813: Baron v. Behr, A. Kraus. 1814: Constance Giese. 1818: Metz. 1819: Charlotte Kaas, Charlotte Schede, Erneſtine Schede. Undatiert: Amalie Christowska geb. Tißen, Micheline Czaykowska, A. Springer (wahrscheinlich sämtlich Kalisch).

Über eine große Zahl vorbenannter Persönlichkeiten geben auch erhaltene Tagebücher Aufschluß. Czwalina, Oberlehrer.

---

## Deutsche Register in London.

Es dürfte für Genealogen und Leser des „Roland" von Interesse sein, daß sich unter den Registern der ausländischen Kirchen in London folgende befinden:

Die Deutsch-Lutherische Königliche Capelle gegr. um 1700 durch Königin Anna und ihren Gemahl Prinz Georg von Dänemark besitzt:

1 Tauf- und Traubuch von 1712—1760.
1 Taufbuch von 1760—1836.

Die Hamburgische Lutherische oder Deutsch-Lutherische Kirche besitzt:

1 Totenbuch 1696—1830.
1 Taufbuch 1694–1830,
1 Traubuch 1695—1754.

Die Deutsch-Lutherische Kirche gegr. 1694 besitzt: Geburts-, Tauf-, Trau-, und Totenbuch von 1694—1771.

1 Geburts- und Taufbuch 1781—1840.
1 Geburts- und Taufbuch 1777—1840.
1 Toten- und Begräbnisbuch 1722—1793.
1 Toten- und Begräbnisbuch 1722—1800.
1 Toten- und Begräbnisbuch 1781—1840.
1 Toten- und Begräbnisbuch 1794—1840.
1 Geburts- und Taufbuch nach Familien geordnet 1719–1782.

Deutsche-Lutherische Kirche St. Georg besitzt: (gegr. 1763).

1 Taufbuch 1763—1799.
1 Taufbuch 1800—1839.
1 Taufbuch 1839—1843.
1 Taufbuch 1843—1857.
1 Begräbnisbuch 1763—1799.
1 Begräbnisbuch 1799—1826.
1 Begräbnisbuch 1827—1843.
1 Begräbnisbuch 1843—1853.

Außerdem befinden sich noch in London Bücher der Schweizer-, Holländischen-, Franz. Protestantischen- und Wallonischen Kirchen.

Ohne Zweifel sind viele Leute Deutscher Herkunft in London geboren worden, die späterhin in die Heimat zurückkehrten und ihre Taufurkunden können in Deutschland vergeblich gesucht werden. Daß Deutsche Vorfahren mit England in Beziehungen gestanden haben, mag von den Nachkommen oft vergessen werden und darum sind die Deutschen Kirchenbücher in London sicherlich ein willkommenes Hilfsmittel.

Leo Culleton,
London W. 92, Piccadilly.

---

Digitized by Google

## Neuer Adel unter neuem Namen.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" hat kürzlich gemeldet, daß der Kaiser als König von Preußen dem Hauptmann a. D. Heinrich Wilhelm Arthur Schulz, Fideikommißherrn auf Weißkollm, den erblichen Adel unter dem Namen v. Steynitz verliehen hat. Es ist keine Seltenheit, daß mit der Nobilitierung eine Namensänderung verbunden wird, namentlich wenn der Adelsaspirant einen Namen besitzt, der keinen besonders vornehmen Klang hat — und daß darf man von dem Namen Schulz, der zum Beispiel im Berliner Adreßbuche nicht weniger als 94 Spalten, die Spalte zu 65 Personen, einnimmt, wohl ohne Uebertreibung behaupten. Und da die Welt ein schwaches Gedächtnis hat, so wird der ursprüngliche, ein wenig triviale Name, den eine Familie im Bürgerstande trug, schnell vergessen, sobald sie, unter verschönerter Etikette, in die Reihen des Adels einrückte. Wer weiß heute noch, daß der Ahnherr der Grafen v. Hohenthal ein Leipziger Kaufmann namens Peter Hohmann (1717) war, daß die Freiherren v. Hohenfels von einem pfälzischen Oberamtmann Johann Christ. Simon (1776), die Freiherren v. Liliencron von dem dänischen Diplomaten Andreas Pauli (1752), die Freiherren v. Ulmenstein von dem Rittmeister Johann Ulrich Schuhmacher (1729), die Grafen und Herrn von Fabrice von dem Gräflich Isenburgischen Rate Weiprecht Schmidt (um 1600), die Freiherrn von Eckardtstein von dem Gutsbesitzer Ernst Jacob Eckardt, die Grafen v. Kielmannsegg von dem holsteinischen Hofkanzler Johann Adolf Kielmann (um 1650), die Grafen v. Schmidegg von dem Bergassessor Jeremias Messerschmidt (1675) die Freiherren v. Meyern-Hohenberg von dem Fürstlich Brandenburgisch-Kulmbachischen Hofkammer-Rat Johannes Simon Meyer (1715), die Herren v. Kriegsheim von dem Gutsbesitzer Georg Christoph Krueger (1760), die v. Koppenfels von einem Fürstlich Sächsisch-Hildburghausenschen Geheimrat Johann Sebastian Kobbe, die Freiherren v. Edelsheim von dem kurmainzischen Geheimrat Johann Georg Seifert (1773), die Grafen v. Luxburg von einem Bürger von St. Gallen Johann Girtanner (1776), die Grafen v. Königsdorff von dem Kaiserlichen Rate und Syndikus der Stadt Breslau Samuel Regius und die Freiherren v. Richthofen von dem Gräflich Schaffgottschen Hauptmann der Bergstadt Schmiedeberg Tobias Praetorius (um 1650) abstammen? Aus der neueren Zeit ließen sich ebensoviele Beispiele anführen. König Max Joseph von Bayern verwandelt seinen Hofbankier Aron Elias Seligmann in einen Freiherrn v. Eichthal, der preußische Legationsrat George Petitpierre wird 1832, als er eine Gräfin Truchseß, deren Mutter eine Hohenzollern war, heiratet, Graf v. Wesdehlen und Herzog Ernst II. von Koburg schenkt seinen Vettern, den Brüdern Georg und Arthur Meyer, Söhnen des Königs Leopold I. der Belgier, den freiherrlichen Namen v. Eppinghoven (1862). Der Gutsbesitzer Karl Schmidt auf Rönnebeck erhält 1885 den preußischen Adel als Herr v. Rönnebeck und die Brüder Hugo Müller auf Groß-Stegen und Friedrich Müller auf Klein-Stegen werden bei der Krönung des Königs Wilhelm I. von Preußen unter dem Namen v. Stegen nobilitiert. Wilhelm Schlesinger auf Uckro, Paserin, Picked und Pitschen im Kreise Luckau, Kreisdeputierter und Oberamtmann, hatte schon vom König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen 1855 die Genehmigung erbeten und bekommen, sich Uckro zu nennen und 1865 wurde er als Herr v. Uckro geadelt. Man erzählt, daß er später große Anstrengungen machte, seinem Namen noch ein abrundendes „w" hinzufügen zu dürfen, daß der alte Kaiser Wilhelm I. ihm aber schließlich halb ärgerlich, halb scherzhaft sagen ließ, wenn er noch immer nicht zufrieden wäre, würde er ihn in einen Herrn Schlesinger zurückverwandeln!

---

In den Kirchenbüchern in Rathenow kamen folgende Familiennamen des Öfteren vor:

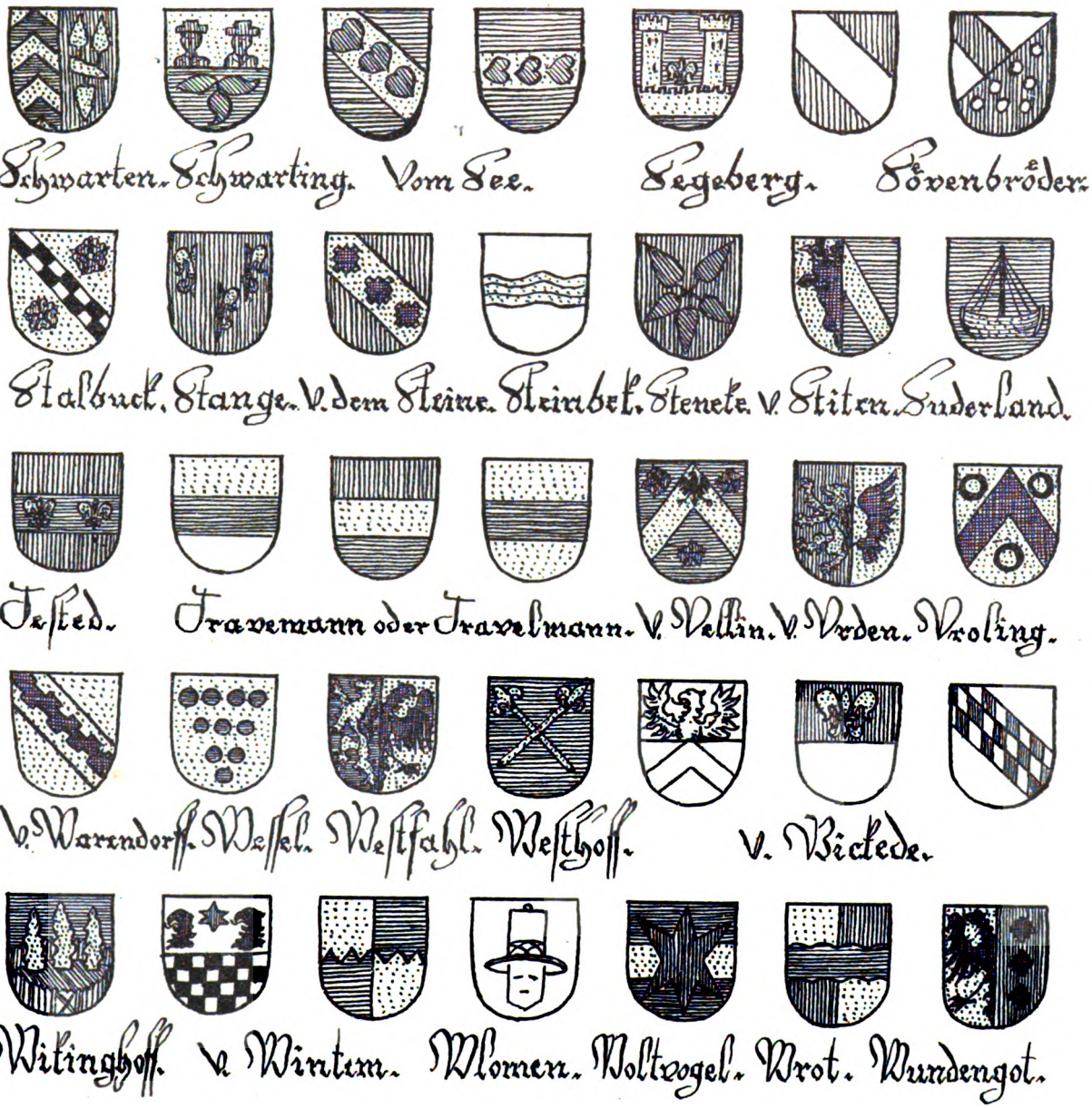
Lange, Moller, Domnic, Brabant, Holzhusen, Wendland, Schwandt, Köppen, Mangelstorf, Bode, Meinecke, Wienicke, Hübener, Crelle, und 1717 ein Johann Bartholomäus Schiller. — In Brandenburg lebte eine alte Patrizierfamilie Schüler (und Schüller) geschrieben.

Chr. W. von Schiller.

---

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google



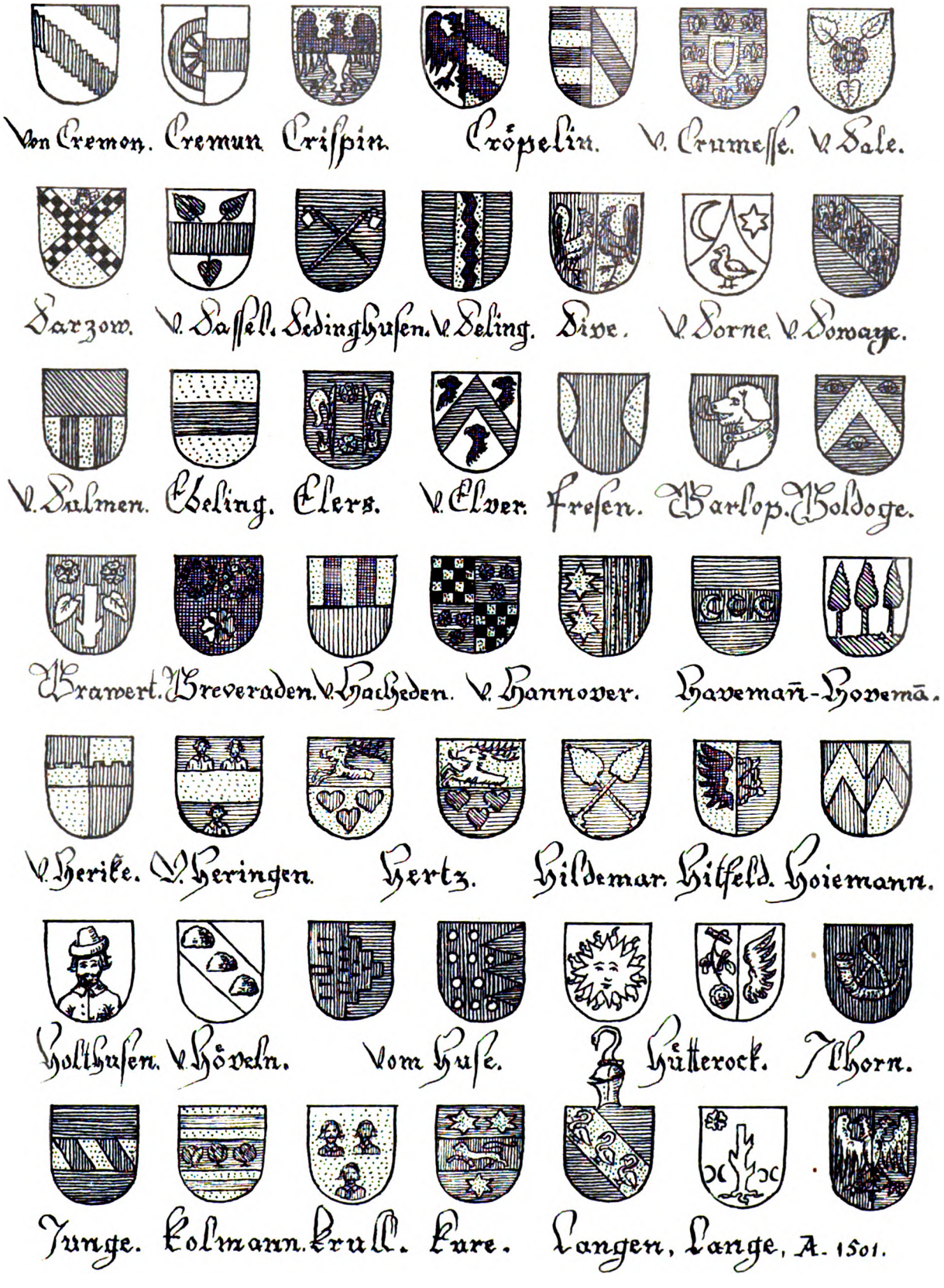

C. V. v. C. MCMXIII. Lübeck

Beilage zum „Archiv f. St. u. W.-B." XIV. Jahrgang.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google




Beilage zum „Archiv f. St. u. W.-K." XIV. Jahrgang.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

# ...nen Kalender 14

HIRSCHBERG (SCHLESIEN)

KONSTANZ (BADEN)

MERSEBURG Pr.R-B.MERSEBURG

REICHENBACH (SACHSEN)

OSCHERSLEBEN Pr.R-B.MAGDEBURG

NEISSE Pr.R-B.OPPELN

PASSAU (BAYERN.)

GUMBINNEN Pr.R-B.GUMBINNEN

KÜSTRIN A.D.ODER.

...NFURT ...AYERN)

## April

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| S. | — | 5 | 12 | 19 | 26 | |
| M. | — | 6 | | 20 | 27 | |
| D. | — | 7 | 14 | 21 | 28 | |
| M. | 1 | 8 | 15 | 22 | 29 | |
| D. | 2 | 9 | 16 | 23 | 30 | |
| F. | 3 | 10 | 17 | 24 | — | |
| S. | 4 | 11 | 18 | 25 | — | |

## Mai

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| S. | — | 3 | 10 | 17 | 24 | 31 | |
| M. | — | 4 | 11 | 18 | 25 | — | |
| D. | — | 5 | 12 | 19 | 26 | — | |
| M. | — | 6 | 13 | 20 | 27 | — | |
| D. | — | 7 | 14 | 21 | 28 | — | |
| F. | 1 | 8 | 15 | 22 | 29 | — | |
| S. | 2 | 9 | 16 | 23 | 30 | — | |

## Juni

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| S. | — | 7 | 14 | 21 | 28 | |
| M. | 1 | 8 | 15 | 22 | 29 | |
| D. | 2 | 9 | 16 | 23 | 30 | |
| M. | 3 | 10 | 17 | 24 | — | |
| D. | 4 | 11 | 18 | 25 | — | |
| F. | 5 | 12 | 19 | 26 | — | |
| S. | 6 | 13 | 20 | 27 | — | |

## Oktober

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| S. | — | 4 | 11 | 18 | 25 | |
| M. | — | 5 | 12 | 19 | 26 | |
| D. | — | 6 | 13 | 20 | 27 | |
| M. | — | 7 | 14 | 21 | 28 | |
| D. | 1 | 8 | 15 | 22 | 29 | |
| F. | 2 | 9 | 16 | 23 | 30 | |
| S. | 3 | 10 | 17 | 24 | 31 | |

## November

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| S. | 1 | 8 | 15 | 22 | 29 | |
| M. | 2 | 9 | 16 | 23 | 30 | |
| D. | 3 | 10 | 17 | 24 | — | |
| M. | 4 | 11 | 18 | 25 | — | |
| D. | 5 | 12 | 19 | 26 | — | |
| F. | 6 | 13 | 20 | 27 | — | |
| S. | 7 | 14 | 21 | 28 | — | |

## Dezember

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| S. | — | 6 | 13 | 20 | 27 | |
| M. | — | 7 | 14 | 21 | 28 | |
| D. | 1 | 8 | 15 | 22 | 29 | |
| M. | 2 | 9 | 16 | 23 | 30 | |
| D. | 3 | 10 | 17 | 24 | 31 | |
| F. | 4 | 11 | 18 | 25 | — | |
| S. | 5 | 12 | 19 | 26 | — | |

M·KORTMANN·1913·

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Der Ritterstand in seiner geschichtlichen Entwicklung.

Von H. Th. von Kohlhagen.

Das heute seinem Wesen und Zweck nach verschwundene deutsche Rittertum hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich und seine Entwicklung einigermaßen zu kennen, zu wissen, aus welchen ständischen Elementen und sozialen Schichten es sich in den verschiedenen Perioden zusammensetzte, ist eine zwingende Notwendigkeit für manchen Genealogen. Es kann nun zwar meine Absicht nicht sein, in einer so gedrängten Abhandlung, wie sie die Vorliegende darstellt, auch nur annähernd die Institution des Rittertums, in dessen Namen für die breite Allgemeinheit die ganze Charakteristik des Mittelalters beschlossen zu sein scheint, mit allen ihren Wirkungen auf das politische, gesellschaftliche, wissenschaftliche und künstlerische Leben oder auch nur ihre Formen und Zeremonien zu beschreiben. Diese allgemein kulturelle Seite des Rittertums ist ja schon oft und erschöpfend behandelt worden. Ich will mich deshalb darauf beschränken, in großen Zügen den geschichtlichen Entwicklungsgang des Ritterstandes zu entwerfen, werde versuchen, einigermaßen die Elemente, aus welchen er sich zu verschiedenen Zeiten zusammensetzte, zu bestimmen, und mein Hauptaugenmerk auf die Gründe richten, welche die Ausgestaltung des ursprünglich persönlichen Ritterstandes in einen erblichen Beruf, in einen Geburts-Stand und in ein Reichsrittertum herbeiführten.

„Der ritter ist ein userwelter helt des kaisers, er sal haben eines lewen mut gen allen den sinen lib zu wagen, die dem riche ungehorsam sin."

Diese Worte des „kleinen Kaiserrechts", einer auf fränkisch-hessischen Ursprung zurückgehenden, vermutlich aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammenden Gesetzessammlung, sind in ihrem zweiten Teile nicht nur prophetisch und vorbildlich für die Stellung des Rittertums späterer Zeiten dem Reiche gegenüber geworden, sondern sie geben gleich im Anfang eine kurze treffende Charakteristik des ersten Rittertums. Der Ritter ist der zu Pferde dienende Krieger. Das älteste deutsche Heer war ein Volksheer und diente zu Fuß, wenn auch bei einzelnen Stämmen für bestimmte militärische Zwecke Reitergeschwader Verwendung fanden; jeder Freigeborene hatte das Recht und die Pflicht, Krieger zu sein. Nachdem jedoch zur Zeit der karolingischen Könige in Deutschland, wo man früher nur dürre, leistungsunfähige Klepper kannte, eine kräftige, starkknochige Pferderasse eingeführt war, als sich dann mehr und mehr westliche Einflüsse geltend machten, erfolgte die Umbildung der zu Fuße kämpfenden Kriegerschaft in ein Reiterheer, eine Neuerung, die unter den sächsischen Kaisern zum Abschluß gelangte; was nicht beritten war, galt nunmehr als Troß. Der militärische Grund solcher Umgestaltung war die Forderung einer systematischen Kriegsführung und eines gewissermaßen „stehenden Heeres". Das alte Volksheer hielt sich am längsten in Sachsen. Da nunmehr der Kriegsdienst nicht allein eine längere vorausgehende Übungszeit, sondern auch weit größere Mittel erforderte, um die Kosten für die Rüstung, Roß und Pferdeknecht tragen zu können, so trat in dieser Zeit auch in der sozialen Zusammensetzung des Heeres ein ziemlicher Umschwung ein: Der persönlich freie, aber wenig begüterte Mann zog sich vom Kriegsdienst zurück und überließ denselben seinem reichen Genossen; er hatte seine Zeit zur Bewirtschaftung seiner Hufe nötig; in ihm wurzelt



Digitized by Google

der Bauernstand, der aber durch den späteren massenhaften Hinzutritt halbfreier und unfreier Elemente sozial gewaltig herabgedrückt wurde. Der Kriegsdienst zu Pferde war bis zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein durchaus persönlicher und (theoroetisch) nicht vererbbarer. Um die spätere Entwicklung dieses Berufsstandes verstehen zu können, ist es unbedingt notwendig, den Geburtsständen, aus welchen sich das älteste deutsche Reiterheer zusammensetzte, ein Augenmerk zuzuwenden und man wird sehen, daß in ihm mit Ausnahme der Hörigen alle deutschen Geburtsstände vertreten waren. Der hohe Adel, schon einige Jahrhunderte aus dem alten germanischen Volksadel und dem zahlreichen fränkischen Dienstadel zu einer Gruppe verschmolzen, tat, soweit er nicht Inhaber eines großen Reichs- oder Hofamtes war, schlichte Reiterdienste und zwar sowohl der Teil, welcher dank seines großen Allodialbesitzes sich noch als freier Herrenstand erhalten hatte, als derjenige, welcher in ein allerdings ehrenvolles und einträgliches Abhängigkeitsverhältnis zum Könige geraten war. Einen mittleren Adel, von dem man später sprechen könnte, gab es damals als abgeschlossene Kaste noch nicht; ihn vertraten die einzelnen Schöffenbar-Freien, die im Reiterheere dienten. Auch von einem niederen Adel können wir im 11. Jahrhundert, der späteren Entwicklung vorausgreifend, nur in sofern sprechen, als wir darunter alle direkten Dienstmannen des Königs, der großen Reichsbeamten und der Edlen verstehen. Es sind dies ursprünglich durch ihre dienstliche Verwendung sozial gehobene Mitglieder der Hausdienerschaften, also Unfreie, die dadurch, daß sie vom Hofrecht eximiert und unter das höhere Dienstrecht gestellt wurden, zu Halbfreien geworden waren. Da sie für ihre Ausrüstung von ihren Herren, vor allem vom Könige, Beisteuern und Unterstützung erhielten, zuweilen auch im Besitz von etwas Grund und Boden waren, dienten auch sie zu Pferde und machen ihrer großen Zahl wegen bald den Kern des Reiterheeres aus. Wegen ihrer nicht persönlichen, aber rechtlichen Unfreiheit sind diese Ministerialen der ältesten Zeit von der Heerschildordnung ausgeschlossen. Der Dienst im Reiterheere des 10. und 11. Jahrhunderts ist also das persönliche Rittertum und der Kriegsdienst das die verschiedenen Geburtsstände zu einer Kaste verschmelzende Element. Das persönliche Rittertum war somit ein Berufsstand, nichts weiter; der Beruf war ein auszeichnender, konnte aber erst nach und nach die geburtsständischen Unterschiede überbrücken und die im altdeutschen Recht so scharf und oft betonte Gegensätzlichkeit von Freiheit und Unfreiheit verschleiern. Wie der König vordem diejenigen Mitglieder des hohen Adels, welche sich in seinen Dienst begeben oder darin ausgezeichnet hatten, mit den großen Reichslehen und Hofämtern entschädigte, so fingen er und die großen Grundherrn nun an, ihre Ministerialen ebenfalls mit leihweiser Überlassung von Gütern schadlos zu halten. Das Lehensgut ist das Entgelt und die materielle Grundlage für den Kriegsdienst. Mit der Zeit der Kreuzzüge bahnt sich die Erblichkeit des persönlichen Rittertums schnell an; es wächst das Standesbewußtsein und damit kommen rituelle und zeremoniöse Gebräuche auf. Was die Gründe solcher Umgestaltung sind, soll der folgende Abschnitt dartun.

„Schiltesamt ist min ârt."

Hätte schon die bloße Tatsache, daß der als Reiter dienende Kriegsmann, wenn irgend möglich, auch seine Söhne für den Kriegsdienst zu Pferd erziehen ließ, genügt, den persönlichen Ritterstand mit der Zeit in einen erblichen zu verwandeln, so mußte diese Veränderung sich noch bedeutend rascher und vollständiger vollziehen durch die Verhältnisse, welche im Gefolge der Kreuzzüge und des Feudalsystems auftraten. Während die Kreuzzüge und Romfahrten durch das Entstehen geschlossener Ritterorden, deren Angehörige vor allem für den Eintritt ihrer eigenen Söhne und Enkel in den genossenschaftlichen Verband stimmten, ferner durch die häufige Berührung mit dem französischen Rittertum, welches die Entwicklung vom persönlichen zum erblichen Ritterstande schon hinter sich hatte, notwendig zu ähnlichen Verhältnissen in den deutschen Gauen führen mußten, wurde das Entstehen eines ritterlichen Geburtsstandes durch die Erblichkeit der Lehen, die unter Konrad II. zum Gesetz erhoben ward, nachdem sie schon lang vorher ein Gewohnheitsrecht gewesen, gewaltsam beschleunigt. Der Berufsstand wird zum Geburtsstand. Die Zusammensetzung des Ritterstandes blieb so ziemlich die gleiche, wie vorher, wenn auch der König anfänglich und dann wieder

Digitized by Google

gegen Ende des höfischen Rittertums das vielumstrittene Recht ausübte, auch den nicht ritterbürtigen Mann, ja selbst den Bauern zum Ritter zu schlagen. Von einschneidender Bedeutung wurde jedoch die Erblichkeit der Lehen für den Stand der Ministerialen. Durch genossenschaftlichen Zusammenschluß und durch wirtschaftliche Verbesserung ihrer Lage hob sich dieser Stand sozial derart, daß auch der Gemeinfreie in ihn einzutreten nicht verschmähte. Als dann endlich in der Lehensverfassung die Ministerialen dem Dienstrecht sich entzogen und unter das mehr auf vertraglicher Basis ruhende Lehensrecht gestellt wurden, als damit die Erinnerung an ihre ursprüngliche Unfreiheit immer mehr schwand, trug selbst der minderbemittelte hohe Adel kein Bedenken mehr, einträgliche Ministerialen-Ämter zu bekleiden; daß dieser Stand selbst dadurch wieder gewaltig an gesellschaftlicher Bedeutung gewann, war eine natürliche Folge davon. Nur so wird es erklärlich, daß zu Anfang dieser Entwicklung einzelne Hörige, den Stand des Gemeinfreien überspringend, zu Adeligen werden konnten. Denn ein wirklicher Adel war der ritterbürtige Ministerialen-Stand seit Ende des 12. Jahrhunderts geworden; ja es hatte eine Zeit lang den Anschein, als würde die Entwicklung dahin gehen, daß das gemeinsame Lehensverhältnis die Geburtsunterschiede völlig verwischen möchte; die Reaktion trat jedoch um den Ausgang des 14. Jahrhunderts umso schärfer ein. Daß für das gesamte Reiterheer statt des sonst gebräuchlichen Namens „milites" (nicht „militares", was die zu Fuße dienenden Soldaten, vornehmlich Troßknechte, sind) der Name „ministeriales" allgemein wird, läßt nicht nur den Schluß zu, daß die Zahl der letzteren gegenüber den Hochfreien und Schöffenbarfreien bedeutend überwog, sondern daß die mächtigeren dieser Ministerialengeschlechter auch ihr Ansehen durch Verbindungen mit dem alten Herrenstand dynastischer Abkunft noch mehr zu heben wußten; es läßt sich nämlich die auffallende Tatsache konstatieren, daß in allerfrühester Zeit zwischen Dienstmannsgeschlechtern und dem Hochadel nicht wenige Alliancen geschlossen wurden, was später fast ganz aufhört. Freilich dürfen wir in manchen Ministerialen Abkömmlinge freier und edler Geschlechter vermuten. Auch das erbliche Rittertum war noch, wollte es existenzberecht sein und sich lebenskräftig erhalten, ein Berufsstand, aber ein Beruf, zu dem man geboren werden mußte; es war der erste Beruf, dem Könige und Fürsten anzugehören wünschten. Die Begriffe Ritterbürtigkeit und Adel decken sich vollständig in dieser Periode. Zu der Ritterbürtigkeit war erforderlich, daß Vater und Großvater Ritter gewesen seien; zur Burglehens-, Turnier-, Zweikampf- und Stiftsfähigkeit bedurfte man vier ritterliche Ahnen, die aber nicht selten durch die Macht der realen Verhältnisse ersetzt werden konnten. Die auf ständischer Gliederung beruhende Heerschildordnung wird mehr und mehr illusorisch. Gleichzeitig tritt aber innerhalb der ritterbürtigen Klasse eine neue Spaltung ein in Ritter und Knappen (Knechte), beide allen ständischen Rangstufen angehörend, aber durch die Verschiedenheit ihrer beruflichen Pflichten und gesellschaftlichen Rechte getrennt; es handelt sich dabei eigentlich nur um ein Recht der Ancienität. Die Ritterwürde, äußerlich durch den Schwertgürtel (cingulum militare), Sporen und Purpurmantel symbolisiert, verleiht zur Zeit der Blüte des Rittertums dem so Ausgezeichneten den Vortritt vor dem Nichtritter, mag dieser auch dynastischer Abkunft sein. Der zum Ritter Geschlagene hat Anspruch auf die auszeichnende Anrede mit „Herr" (dominus). Von ähnlichem Wert wie die Ritterwürde war die Turnierfähigkeit, die man sich im Interesse seiner Nachkommen stets von den Turniervögten bestätigen ließ. War der Gedanke ritterlichen Zusammenschlusses zur Zeit der Kreuzzüge aus der Initiative der Kirche hervorgegangen, so ist das höfische Rittertum durchaus Laienkultur: der 1. Kreuzzug geht von der Kirche aus, der dritte ist ein eigenes Unternehmen der Ritterschaft. Mit dem Ende gemeinsamer Kriegszüge und dem Bewohnen verstreut liegender Burgen fiel eines der den ganzen Adel gleichmäßig zusammenschließenden Bande und Geburtsrang sowie soziale Machtstellung traten wieder in den Vordergrund und führten zu einer neuen gesellschaftlichen Gliederung. Die Ritterwürde blieb allerdings bestehen, verlor aber viel von ihrem Ansehen, wurde zugleich kostspielig und aus diesen Gründen von der Mehrzahl des ritterbürtigen Adels nicht mehr erstrebt.

Macht- und Unterwerfungs-Gelüste in verschiedenen Gruppen des ritterbürtigen Adels,

Digitized by Google

voran der großen weltlichen und geistlichen Reichsministerialen, dann aber auch das Aufblühen der Städte machen dem allgemeinen Rittertum als abgeschlossenen einheitlichen Stand ein Ende und nehmen ihm das letzte Merkmal eines Berufes. Die Geburts-Unterschiede und die verschiedene staatsrechtliche Stellung werden stark betont. Aus der Zahl der Ritterbürtigen sondert sich der hohe (sendbarfreie) Adel vom niederen und zwischen beiden erwachsen als ein neuer Stand die auf positive materielle Macht sich stützenden Reichsritterschaften als sogenannter mittlerer Adel. Der Kern der Reichsritterschaft waren königliche Lehensträger und sonstige angesehene Ministerialen, welche Kraft genug besassen, den Unterjochungsgelüsten der ihnen benachbarten großen Territorialherren entgegenzutreten; diesen gliederten sich einige wenige ursprünglich hochadelige Geschlechter und eine Reihe ehemals gemeinfreier Grundbesitzer an: jene waren zu schwach, um sich zu selbständigen Reichsfürsten aufzuschwingen, diese zu mächtig, um vom landsässigen Adel oder gar vom Bauernstand aufgesogen zu werden. Durch die Erwerbung reichsfreier Güter kamen später noch andere ehemals landsässige oder auch rein patrizische Geschlechter hinzu. Die Schweizerkämpfe gaben mit Veranlassung zur Gründung dieser in vier Hauptgruppen gegliederten Ritterschaft. Obgleich ihr Charakter schon anfangs ein erblicher war, wurden die Reichslehen, die rechtlichen Grundlagen der beanspruchten und zuerkannten Reichsfreiheit, doch zuerst persönlich, im 17. Jahrhundert erst an die ganze Familie vergeben, deren sämtliche Mitglieder, um ihre Lehensanwartschaft zu bekunden, sich reichsfreie Herren nannten. Die Reichsunmittelbarkeit der Ritterschaften in Franken, Schwaben, am Nieder- und Ober-Rhein wurde zuerst von Friedrich III. anerkannt. Später wurden zuweilen auch kaiserliche Beamte gegen Erlegung von Taxen als Personallisten in die Matrikel der Reichsritterschaft eingetragen. Die Kleinheit seines Besitzes, der Mangel mancher Hoheitsrechte, wie z. B. der Reichsstandschaft, die bedingte, durch zahlreiche Lehensverhältnisse eingeschränkte Reichsunmittelbarkeit und seine Abstammung trennten den Reichsritter stets vom Hochadel; immerhin war er noch am ehesten ein Vertreter des alten Rittertums und hielt die Erinnerung an dieses wenigstens dem Namen nach aufrecht; die Ritterwürde selbst bekleideten die allerwenigsten Mitglieder der Ritterschaften. Im Gegensatz zu dem Rittertum der höfischen Epoche, das sich allmählig in neue lebenskräftige Formen auflöste, nahmen die Reichsritterschaften ihrer politischen Stellung nach ein gewaltsames Ende. Sie wurden nachdem sie schon längst durch die Söldnerheere aus dem Kriegsdienst verdrängt worden waren, bei dem Zusammenbruch des alten römisch-deutschen Reiches mit Ausnahme der elsässischen Ritterschaft eine langersehnte Beute neugebackener deutscher Souveräne: 1806 schlug die Stunde der Reichsritterschaft und damit schließt auch die Geschichte des Ritterstandes; die Elemente, aus denen er sich zusammensetzte, fügten sich zu neuen Gebilden zusammen, die mit dem historischen Rittertum wenig mehr gemein haben.

---

## Beiträge zu einer Chronik der Stadt Seelow.

Von A. F. Karstedt.

Seelow, Selbstverlag des Verfassers 1878.

(Schluß.)

27) 27. X. 1699. Martin Sperber heiratet die Tochter des Georg Mietke.

28) 17. VIII. 1703. Hans Buchholz d. J. Radmacher verheiratet seine Tochter an den Garnweber Hans Buchholz.

29) 10. IX. 1703. Martin Stern übergiebt seinem Sohne Martin den Trifthof zwischen Hans Tanke und Martin Grussens.

30) 9. X. 1703. Christian Lubusch, Rademacher, des Hans L. Sohn, besitzt ein Grundstück von Peter Pehlemann für 200 Fl. und giebt der gnädigen Herrschaft 3 Hühner zum Amte.

31) 3. I. 1704. Hans Spremberg bittet um eine Hofstelle an Hans Drophars Bude.

32) 8. V. 1704. Bürge Fürstenberg, Garnweber, kauft von seinem Vater Bürge F. die Stelle für 40 Fl.

33) 6. X. 1704. Joh. Schmidt, Seiler aus Nürnberg, will die Ww. von Christian Winter, geb. Gertrud Schusterin, freien. Das Haus ist 1678 von Michael Lange für 4 Thlr. 12 Gr. gekauft; er gieb 250 Fl.

34) 17. V. 1705. Gottfried Andreas, Schuster, übernimmt weiland Balzer Wilkens wüste Brandstelle zwischen Martin Sperber und Martin Koppin.

Digitized by Google

35) 31. X. 1705. Hans Wentzel erhält die wüste Stelle hinter Tismers Scheune.

36) 31. X. 1705. Gottfried Dam, Bürger und Koch, will, daß Christoph Röder, Brauer und Weißbäcker, als Mann seiner Schwägerin Marie Elisabeth Pehlemann, derselben einen Raum zwischen seinem Brunnen und des Hutmachers Hof geben soll.

37) 27. III. 1706. Christian Steinicke d. J. will neben der Stelle Georg Henschels an der Lehmkule eine Büdnerstelle bauen.

38) 23. V. 1706. Martin Kusch übergiebt seinem Schwiegersohn Valentin Pehlen seine Stelle zwischen Hans Heinr. Weyland und Martin Krüger, frei.

39) 18. IX. 1706. Gottfried Pfeil ehelicht Menzels Tochter (beide Garnweber).

40) 14. II. 1707. Martin Schmalle, Kürschner, Schwiegersohn von Caspar Neumann.

45) 2. I. 1708. Hans Gürge Drösicher bittet um eine wüste Stelle auf Hans Sprembergs Stelle.

46) 28. IX. 1708. Martin Hildebrand, Schneider verkauft für 40 Thlr. seine zwischen Hans Schirmer und Gottfried Pfeil, Garnweber gelegene Büdnerstelle an den Garnweber Martin Schläbe.

48) Martin Jahn verkauft 1710 sein zwischen Martin Jahn, Ackerbürger und Martin Behrend gelegenes Haus an Gottfried Fischer.

50) 1710. Hans Jänisch bittet um eine Büdnerstelle bei Christian Steinickes Bude.

52) 1710. Die Witwe des David Schmidt verkauft ihre Bude v. d. Gusower Tore zwischen Rochlitz und Christian Schulzens Scheune an Christian Wendt.

54) 1713. Gottfried Pfeil, Garnweber verkauft seine Stelle an Christian Steinicke.

55) 1713. Christian Schumann verkauft an seinen Sohn Georg den Berg bei dem Holzmieten Weg.

57) 1713. Jacob Kurth, Schustergesell, kauft die Stelle von Valentin Pehle, zwischen Johann Fischers Bude und Siegismund Heyfelder.

58) 1714. Christoph Mann verkauft seine Stelle an seinen Sohn Christian, gelegen an Christoph Hendrichs, Kirchenvaters und Bierbrauers, Hause nahe der Buttergassenecke.

Aus dem III. Bande der Schöppenbücher 1732—1750.

Richter war: Bürgermeister Schröder. Schöppen: M. Gruß und Joh. Weinberg.

1) 27. X. 1732. Joachim Pole verkauft an Hans Matschke sein Haus.

2) 3) III. 1730. Michael Kranz, Ackerbürger, kauft von seinem Vater die zwischen Schuchert und Ww. Krüger gelegene Stelle.

5) 13. IV. 1733. Christian Matsche heiratet die Ww. Krüger.

6) 28. IV. 1738. Christoph Heinrich übernimmt das Branntweinhaus der Ww. Fischer, zwischen Schilling und Georg Heyfelder.

7) 27. II. 1738. George Marx Ehefrau verkauft dem Stief- und rechten Sohn Martin Zimmermann ihre Stelle. Ist Mittbürger. Das Grnndstück grenzt rechts an Martin Jahn, links an Friedrich Busse.

8) 5. VI. 1733. Gottfried Beeckmann verkauft sein Büdnerhaus seinem Schwiegersohn Martin Buchholz, Garnweber. Das Grundstück liegt zwischen Schädeken und Ww. Ungern.

11) 16. X. 1733. Peter Ruhland, Ackerbürger übergiebt seine Stelle seinem Sohne Gottfried.

12) 16. X. 1733. Gottfried Ruhland Ackerbürger heiratet des Materialisten Michael Weinberg Tochter, Maria Elisabeth.

13) 26. IX. 1733. Friedrich Schulze erbt von seinem Vater Friedr. Sch. und giebt 200 Thlr. rechts Friedr. Steinken links Joh. Grundemann. Die Erben des Inventars sind: Georg Schultze, Christ. Klipping, Vormund Georg Fürstenberg für Anna Schultz. Schwäger sind: Conrad und Platkow, Gieseler in Cüstrin.

14) Georg Mietka, Grenadir zu Pferde in von Schulenburgs Regiment, kauft Hans Schmidts Bürgerrecht, rechts Christoph Voigt, links Johann George Sperber.

15) 24. IV. 1734. Der Rademacher Hans Weyland überläßt seinem Sohne Michael die Stelle neben Andreas Schedler.

16) 27. V. 1734. Martin Mühlbach, Weißbäckergesell, heiratet Frau Anna Schultzen.

17) 17. VIII. 1734. Johann George Sperber verehelicht sich mit Eva Rosine Klinke, links von M. Hurte.

18) 21. X. 1734. Christoph Schäle heiratet Frau Marie Gliezken, der Ww. Unger; rechts Martin Buchholz, links Buchtenhans, Schuhmacher.

19) 12. I. 1735. Georg Henschel, Kirchenvorsteher und Schuster, bauet einen Soldatenstall, links an Daniel Engel und Peter Voigts Scheune.

Digitized by Google

20) 4. III. 1735. Christian Matschke, Maurergesell giebt 160 Thlr. 16 Gr., liegt rechts George Jahn, links George Wurls.

21) 24. I. 1735. Jacob Hentze bauet eine Scheune.

22) Jacob Lehmann, Schneider, ehelicht Catharine Schücher; giebt 150 Thlr. rechts Tanke, links Michael Kranz.

In einem Berichte an den Kriegsrat Katsch v. 28. IX. 1737, über die Brau- und Schankgerechtigkeit der Brauer zu Seelow werden folgende Namen aufgeführt.

1) Johann George Heyfelder, Brauer und Nadler, vermöge alten Landbriefes v. 22. IV. 1625, den Besitz nachweisend von 112 Jahren.

2) Martin Hurte, Braueigen und Schneider, vermöge Landbrief v. 22. VII. 1633, weist seinen Besitz 104 Jahre nach.

3) Christoph Heinrich, Braueigen und Schuster, ist seit 22. III. 1683, also 54 Jahre im Besitze seiner Gerechtigkeit.

4) Gottfried Pehlemann, Braueigen, kann seinen Besitz nur 41 Jahre nachweisen, aber die Braugerechtigkeit seines Hauses seit undenklicher Zeit.

5) Friedrich Schilling, Brau- und Brenneigen, seit 15. IV. 1726, daher nur 11 Jahre im Besitz. Indessen deponiert er einen Amts-Kammer-Befehl, lt. dessen sein Vater Georg Schilling, alt 78 Jahre, die alte Baustelle, welche so an die 100 Jahre wüste gelegen wiederaufbauen mußte, was er die Kosten wegen sehr ungerne gethan, und zw. v. 42 Jahren.

Ackerbürger, welche Anfang des 19. Jahrhunderts im Besitz der ganzen Stellen waren:

1) Schröder, Martin. 2) Schulze, Peter. 3) Zimmermann, Gottlieb. 4) Schröder, Caspar. 5) Fentz, Michael. 6) Weinberg, George. 7) Wurrl, Michael. 8) Heinrich, Friedrich. 9) Rieseweber, David. 10) Schütze. 11) Schröder, Jacob. 12) Zimmermank, Gottfried. 13) Hentze, George. 14) Kranz, Martin. 15) Buchholz, Johann. 16) Schwarz, Georg. 17) Schilling. 18) Schindler, Johann George. 19) Sauer. 20) Weinberg, Gottlieb.

Berlin-Tegel

Karl F. H. Schultze, Architekt.

---

## Auszug aus Anthon Diethens, hochfürstl. Schlesw.-holstein. — Cammer-Assessoris.

Beschreibung und Geschichte des Landes Dithmarschen. Gedruckt und verlegt von seel. Thomas von Wierings Erben bey der Börse im güldenen A. B. C. 1733, Hamburg.

Vorrede: Henrich von Zütplen erster evang. Bekenner Ao. 1525 in urbe Dithmar verbrannt. Henricus Supphen ab Diethmar.

Andere Werke: Caspar Danckwerts (Hollstein) Land-Charten Joh. Meiers, Joh. Blaeu, Atlas, Antonii Heimreich Walters Chronicke v. Dithmarschen, 3 Bücher Schleszwig 1683, Menkkens Verzeichnis d. Geschichtsschreiber, Petrus Nannius, Rostock 1622, (latein.) Mauritius Cramer, Prediger in Marne, Glückstadt 1699, Christiani Cilicii, eines Hollsteiners 1569 dem Grafen Henrich Rantzow als seinem Patron dediciret 1570 Basel ꝛc., Alberti Crantzii, Bücher v. Dännemark, Schweden und Norwegen 1583; Graf Henrichs Johann Ranzau Warhafftige Verzeichnis des Krieges / welchen Friedericus II., Königin Dännemark / und Johannes und Adolphus, Hertzoge zu Hollstein, Anno 1559 wider die Dithmarscher geführet, Straßburg 1569. Gedichte: Hieronymus Ehrlich, (gen. Hosius) ein Thüringer; (Simone Schardio's Sammlung der Geschichtsschreiber von Teutschen Sachen, Basel 1574) Laurentii Ens aus Lorch in Ober-Österreich, Frankfurth 1593 Moltichii aus Burg, † Hamburg; Antiquitates Dithmarsicae; D. Adam Traziger, ehem. Syndicus in Hamburg, Archivarius D. Nic. Wilckens. –

Ungedruckte Beschreibungen von Dithmarschen Joh. Hinrich von Seelen, Rector der Gymnasii zu Lübeck, Hans Detlev tho Windbergen 1634 angefangen; D. Georg Engelbrecht, berühmter Helmstädtischer Jurist, D. Samuel Reyher zu Kiel, Petrus Boeckel's Land-Charte von Dithmarschen.

Vertheilung des Landes in seine Döffte und Kirchspiele:

1. Strantmann's Döffte, hierzu gehöret Marne, Braunsbüttel, Eddelack, Borg. Diese haben jährlich Mittwochs nach Pfingsten in ihrer Rüstung sich sehen lassen auf Barther Ochsen Kamp, da sie von den andern gemunstert worden.

2. Meldorper Döffte, hierzu gehöret Meldorp, Barlt und Windbargen, diese haben sich Dingstags

Digitized by Google

in Pfingsten mit ihrem Gewehr in der Heyde praesentieret.

3. Oster-Döffte, hierzu gehören Henstedt, Schlichting, Delve, Tellingstedt, Alversdorp, diese haben sich gerüstet dargestellt Dingstags in Pfingsten zur Heyde.

4. Wester Döffte, darunter Busum, Weslingbühren, Oldenwörden, Neuenkirchen, diese haben bey Ratingsmede, Montags in Pfingsten ihre Heerschauung gehalten.

5. Middel-Döffte, als Lunden, St. Annen, Hemme, Weddingstedt, Süderharstedt, Norderharstedt, Heyde, Hemmingstedt, diese haben sich des Montags in Pfingsten auf Ratingsmede in voller Rüstung sehen lassen. In dem unglücklichen Jahre 1559 verloren die Dithmarscher nebst Gut und Blut ihre Freyheit. – (Ich erwähne dies, da später genannte Orte um diese Zeit dem Erdboden gleichgemacht wurden:)

Von jedem Kirchspiel und Kirchen insbesondere.

(Ich lasse hier kurz nur die Namen folgen, die für die Kirchspiele von Bedeutung sind.

Meldorff oder Mieldorff.

Hans Blome / königl. Land-Rath, Marcus Schwien, Thomas Boje, Junge Johannes Carsten, Friederich Struck, Hans Lubbens, Hans Nanne. –

M. Wrangen – Probst. –

Marschdörffer zu Norden Meldorff.

Bardesfleth, Thalingbuhren, Epenworden, Oster und Wester Dehling, Boddenhusen und Stremwisch wo Joachim Blome ein Adelig Gut gehabt, Ketelsbüttel.

Marsch-Dörffer zu Süden Meldorff.

Norderbosenwurth, Süderbosenwurth, Nesch oder Esche, Lutkenbüttel, Ammerswurth.

Geest-Dörffer.

Sartsbuttel. In dieser Feld-Marckt soll vor diesem noch ein Dorff gewesen seyn / Oldendorp genandt, wovon man aber nichts mehr weiß.

Gudendop, Odderade, Fiel, Varenwinkel, Lehersbüttel Wolmersdorp, Niendorp, Bargenstedt (Mauritius von der Wisch wohnte hier) Kramstedt (ist des seel. Stadthalters Hinrich Rantzau Guth gewesen.)

Sesel (vormals großes Dorff), Henscherade, ehemahlen ein Dorff unter Bargenstedte belegen, aber vor langer Zeit verstöret, ist jetzo der Bargensteter bestes Feld.

Oldenherpe, ehemahlen ein großes Dorff zu Süden-Meldorff auf den Dünnen, durch großes Sterben sich verringert und verarmet, als haben die übrigen sich nach andern Bauerschafften begeben und ist also Herpe gantz verstöret.

Querder, vormahlen Dorff zu Osten-Windbergen bey d. Wassermühlen „Spiersdiecke" geheissen. Einwohner von den Windbergern vertrieben. Der letztere hat sich an dem Orte wieder häußlich niedergelassen, wo anjetzo Buddendorp lieget. – Den Grund von Querder besitzen die Windberger. Zwischen Niendorp / Bargenstedt und Varnwinkel lieget die Engelsburg. Dellbrügge. – Hie haben Ao. 1403 die Hollsteiner die Vestung Marienburg erbauet, von den Dithmarschen demoliret und der Schlatewalt genennet. Windbergen (Capelle; Sage des Crucifixes).

Alte und berühmte Familien im Kirchspiel Meldorff.

Pilsen, Geschlecht in Elpersbüttel / führen aufstehenden Pfeil in blauem Felde.

Die Kramers / führen 3 Kesselhacken in weissem Felde.

Hacken / einen schwartzen Adler in weissem Felde und 3 Gärsten-Körner in blauem Felde.

Helten Geschlecht, vormahlen die Velden geheissen, erster Uhrsprung aus Odderade / davon führen sie ein Aw-Blad mit der Wurtzel. (Aw-Erbse.)

Hennies Peters Geschlecht ist aus heimischer Nation, hat sich zu Bosenwurth niedergelassen. / führet einen Schlüssel mit 3 Monden.

Witt Iken Schlacht zu Bardesfleth / führet ein aufstehendes Schlacht-Schwerdt.

Die Vogedigmanne oder Vodiemanne von Windbergen / führen eine zerbrochene Mauer.

Alte, reiche, mächtige und tapfere Familie. Sie hat sich noch dieser sonderbahren Glückseeligkeit zu rühmen, daß die 2 grosse und vornehme Adliche Geschlechter

Reventlauen und Walstorper, von ihr den ersten Uhrsprung genommen und lange Zeit zu Windbergen ihren Sitz gehabt. (: Wann Dithmarschen verlassen, ist fraglich. 1199 haben die Dithmarschen allen Adel aus dem Lande gejaget, wie Graf Adolph III. zu Holstein dem Bischoff Siegfriedo Dithmarschen abgedrungen.) [: längere Abhandlung über von Reventlauen:]

Digitized by Google

Barlte.

Barlet, ehemahlen unter der Kirchen zu Melldorff gehörig. – Folgende Dörffer gehören hierzu.

Barlet, Kampe, Spritzhusen, Cowall.

Familien:

Süderwennemanne / führen einen doppelten schwarzen Adler.

Ottern oder Ottersmenne / wozu auch die Vlietz gehören.

Up dem Kampe / führen einen Otter, so einen Fisch im Munde hält.

Von Westrope.

Marne.

Ao. 1610 auf dem Dunnen-Strich die Neukirche erbauet. Praepositus Stephanus Ram Ao. 1612 Einweihungs-Predigt gehalten und Pastor Henning Bumann aus Marne als ersten Prediger introduciret.

Dazu gehörige Dörffer.

Rothe Marne, Menghusen groß und klein, Auvenbüttel, Dieckhusen, Norder Wisch, Vettenbüttel, Baerste, Westerhusen, Helsse, Trennerwurth, Hembüttel, Katrepel, Voltzenhusen, Rosthusen, Rohmhusen, Clauszhusen, Süder Wisch, Krumwehl, Dieckshorn, Müggenstrate, Westerdieken, Recker.

Braunsbüttel.

Dazu gehörige Dörffer sind:

Braunsbüttel, Olbarwurden, Osterbohlenhusen, Westerbohlenhusen, Ohlen, Mohlenstrate, Nordhusen, Lehe, Senstemhusen, Ostermohr, Lütkemordorp, Dieckendorp, Wallen, Groven, Dieckeshorn, Holstengrewen, nicht weit von St. Margarethen, woselbst der Kucks-Wall lieget (Platz der Schiedsrichter bey Streitigkeiten zwischen Holsten und Dithmarschen).

Eddellacke.

(Peter Lape, Conrad Bole Vicarien.)

Die dabey gehörige Dörffer sind.

Edellacke, Westerbüttel, Nordinge, Sandhorn, Bemenhusen, Süderdinge, Höhnermohr, Josenborg.

Borg oder Bockelnborg.

Das älteste und festeste Schloß in Dithmarschen gewesen. Sitz der alten Grafen von Dithmarschen. – Nach der Fehde (1559) ist diese Vestung rasiret und der Erden gleich gemacht.

Familien:

Heydsmann / führen ein Struck Heyde.

Voigdigmannen aus Windbergen haben auch hier gewohnet.

Dörffer:

Das Schloß Boeckelnborg.

Bockholt, Gehöltz Borgholdt, denen Voigdigmannen zugehörig. Mitten darin eine Quelle oder Sprinck, diese giebet dem zu Süden dabey liegenden Dorff Quickborn seinen Nahmen.

Brickel mit Wassermühle und Teich, all da Ao. 1639 Eggert Holm einen Hecht von über 6 Fuß lang gefangen und dem Pastore Mollelio vor 8/5. verkaufft.

Kuden, durch gefundene Steine man auf den Gedanken kommt, als wann daselbst ein Adelich Schloß, dergleichen bei Schapstets, wie auch zwischen Odderade und Sartzbüttel ehemahlen gestanden. – Hardendorff ist ehemahlen auch ein Dorff gewesen, zwischen Kuden und Friedrichs-Hofe belegen. Bordcrff ist vor diesem ein groß Dorff gewesen, dessen Hälffte dem weiland Schack von Ahlefeld zuständig gewesen, als welcher daselbst auch gewohnet haben soll.

Alversdorp.

Anno 1594 großer Brand, dem auch die Kirche mit 2 herrlichen Kirchthürmern zum Opfer fiel. 1595 wurde die Kirche durch milde Gaben der gantzen Landschafft, außer des Kirchspiels Busum, als welches durch Peter Krusen verleitet zu einem solchen Liebes Dienst nicht beizutragen, wieder aufgebaut.

Dörffer:

Areckebeck, Suderrade, Scharpstedt, Judesbüttel, Schrum, Bohnsoe, Tensbüttel, Offenbüttel, Osterrade, Wennebüttel, Roste.

Familien:

Woldersen /:

Süderhartstedt

hieselbsten haben vorhin viele Edelleute gewohnet und ihre Güter gehabt, wie sie denn auch an andern Orten im Suder-Theil von Dithmarschen hin und wieder ihre Adeliche Höfe gehabt.

Die merkwürdigsten Höfe in diesem Kirchspiel sind:

Zu Fredestall / allwo Benedictus von Ahlefeld gewesen,

zu Sartzbüttel / Melchior von Ahlefeld,

zu Lütkenharstedt / Hr. Hinricus Ranzau, Stadthalter,

zu Friedrichshofe / Josias von Qualen.

Dörffer:

Das Kirchdorff, Fredestedt, Eggerstedt, Lütkeharstedt, Hindorff, Lütkerade, Westorp.

Digitized by Google

Vormahlen noch ein Dorff geweſen, Borckholt genandt, ſo gegen Barlt auf dem Cleve gelegen, es iſt aber nur der bloſſe Nahme und die Rudera einiger ſteinernen Waſſerbrunnen davon übrig.

Nordharſtedt.

Hierin lieget der Rieſowold / eine gemeine Höltzung des Landes / ſo aber jetziger Zeit ſehr verhauen.

Dörffer:

Nordharſtedt, Oſterwoldt, Weſterwoldt, Rieſe, Bennewoldt, Süderholm.

In dieſem Kirchſpiel gebohren Matz von der Beeck, ſo von Areckebeck ſeinen Nahmen entliehen, ſich in dem Krieg in Liefland tapfer erwieſen. Ao. 1567 geadelt.

Familien:

Wollersmenne in Holm / führen eine doppelte Lilie, unten mit 3 Wurtzeln und in der Mitten mit einem Bande.

Hemmingſtedt

mit Opffer Tiſchen und Hünen oder Rieſen-Begräbniſſen.

Dörffer:

Hemmingſtedt, Lieth to Neeren, Rinkelshofe, Lohe, Brecken und Volckswurth.

Anno 1500 den 17. Febr. haben die Dithmarſchen gegen den König von Dännemarck / Johannes / unter Anführung ihres tapfferen Generals Iſebrand und eine Jungfrau von Hogenwörden, ſo die Fahne geführet, nicht ferne von Hemmingſtedt einen faſt unglaublichen Sieg befochten.

Oldenworden.

Hier ſind 2 Armen-Häuſer geweſen, ſo Thede Peters Carſten ein 48er gegeben. — Dieſes Kirchſpiel iſt nach der Landes-Vertheilung halb Königlich halb Fürſtlich, wie dann die Landes-Scheidung faſt mitten durch das Kirchſpiel gehet. Solchem nach gehören dem Könige nachfolgende Dörffer:

Wörden das Flecken, Hogenwörden, Wackenhuſum, Nordwalle, Nienkroge, Vienwiſch, Süderwall, Grottbüttel. Hiebey iſt in Süd-Weſten noch ein Dorff geweſen / ſo Schackenbüttel geheiſſen, welches Leute ſo um die Fehde gelebet, wohl denken können, zu Süden von alten Wörden abgelegen, welches ſich mit denen Büttlern eingeteichet gehabt, und haben ihre Feld-Markt Büttler-Feld geheiſſen, gepflüget und geſäet, wie man noch die Stücke, Graben wie auch Brunnen vor alten Zeiten hat bemerken könner: Es haben ſich aber die Einwohner ohngefähr vor 275 Jahren von dannen wegbegeben und den Teich den Meeres-Wellen nebſt den Häuſern überlaſſen müſſen. Später wurde ein Stück wieder eingeteicht, ſo 1704 von dem Hrn. Etats-Rath Waſmer, und Friedrichs-Gabe-Koeg genennet.

Zu Grethenbüttel / in Süd-Weſten, da der Abbruch von Waſſer geweſen, hat eine kl. Capelle geſtanden, die Gegend, wo ſolche Capelle (des Pabſtthum's) geſtanden, wird noch heutiges Tages St. Peters Werff genannt.

Folgende Dörffer gehören Ihr. Königl. Hoheit und Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit von Hollſtein.

Edesmannwiſch, Wennemanswiſch, Overwiſch, Eddesmannwurth, Wellinghuſen, Poppenhuſen.

Familien:

Woldersmann / führen 2 in Creutz geſchlagene Ancker, da der Rinck an Boden, beyde Orten des Schildes füllet, das Feld längſt durchgetheilet, mit rot und weiß.

Wennemann / führen einen aufgerichteten Weinranck längſt durch das Schild, die eine Seite weiß, die andere ſchwartz im Felde.

Edismann / führen eine weiße Lilie mit 3 Wurtzeln im rothen Felde.

Nienkröger / führen einen gehenden gelben Löwen im weiſſen Felde auf einem kleinen anſteigenden Hügel, ſie haben ihren Uhrſprung aus dem Kirchſpiel Tellingſtedt. Zu Kettelsbüttel haben ſie Vettern wohnen, als das Nieckels Volk, und das Hernebbing Geſchlecht, führen auch Löwen.

Wellinghuſer / führen einen gelegten Weinranck, mitten durch das Schild im ſchwartzen Felde: Der obere und untere Theil des Schildes iſt weiß.

Hogenwörder / führen einen halben ſchwartzen Adler im weiſſen Felde, 9 Körner von Leinſaat im ſchwartzen Felde.

Walle / führen einen halben ſchwartzen Adler im weiſſen Felde und 3 rothe Nägelein aus der Erde wachſende auf der andern Seite auch im weiſſen Felde.

Buttler / führen einen ſchwartzen Butt im weiſſen Felde, der den Kopf aufhebet.

Heyde.

Paſtor M. Johannes Schneck. Bei mehrern Anwachs der Einwohner ſind die 4 Bauer-

Digitized by Google

schafften Rieckelshofe, Lohe, Weszling und Rostorp zusammengetreten, und haben auf die Städte, wo ihr Feld-Marckt an allen 4 Orten zusammen gräntzet, eine Kirche zu Ehren des Ritters Georgii zu bauen angefangen. –

Zu Nordwesten der Heyde nahe bei Westmühlen, ist ein Dorff gewesen, die Beckenburg genandt, so aber kurtz nach der Fehde wegen da verübter Unzucht und Sodomiterey niedergerissen und gäntzlich verstöhret worden.

Martin Scherer / welcher 1496 eine Reise nach dem Heiligen Grabe gethan, ist 1515 zu Heyde gestorben und begraben.

Ao. 1634 hat eine große Pest in Dithmarschen passiret.

Ao. 1646 war Lorentz Raschen Kirchspiel Schreiber, laut Pergament im Knopff des Kirchthurmes.

Ao. 1634 wurde eine neue Kirchhofsmauer durch die Bau-Meister, benamentlich Hans Hintzen und Jürgen Guthern umzogen.

Verordneter Land-Voigt war um 1634 Herr Johannes Vieth, Dithmarsus, Erbsasse, wohnhaft zu Nordtheil. Landschreiber zur Heyde war Hinricus Sager, ein gebohrner Dithmarscher, Kirchspiel-Voigt Claus Carstens, Kirchspiel-Schreiber Jacobus Grave. – Probst Dithmarsiae war hoc anno Hr. Petrus Ludenius, Eklenförda, Holsatus, Pastor dieses Orts war damals der wohl Ehrwürdige andächtige Hr. Georgius Culemannus, annoch in Lebende, ein alter wohlmeritirter Herr von 80 Jahren, der nunmehro 43 Jahre dem Pastorat allhier mit reiner Lehre und christlichem Wandel fürgestanden. Capellan waren Melchior Ludenius, Eklenforda, Holsatus. Rector Scholae Benedictus Gueiterus. Cantor Johannes Schepping. Und ist in diesem Jahre vorgeschriebenen beyden Schul-Collegen der Tertius adjungiret worden Joachimus Crusius. Organist war Christian Finck. (Anno 1629 galt 1 Tonn Rocken (Roggen) 20 Mark, Anno 1634 nur 8 Mark).

Anno 1724 hat der damahlige Zimmermann, Hans Jürgen Schott den Kirchthurm in eine gerade und zierliche Höhe gebracht. Da vorhero derselbe nach Westen sehr krum und gebogen und fast gefährlich anzusehen gewesen.

Anno 1713 den 7. Juni ist dort begraben / von der Russischen Nation, von Ihro Czaarischen Allerdurchlauchtigsten / Allergroßmächtigsten aller Russen Selbsthalters Majestät Hofe, der Kusma Grisanoff's Sohn Patrekieff.

Weddingstedt

den einstigen Kirchenschatz kauffte Lütje Johans Hans / ein Wollträger gegen Verzinsung. Johans Hans wurde in der Fehde 1559 erschlagen.

Dörffer:

Stelle / hier ermordete Ao. 1704 Johann Hargens seinen alten Vater. Der Mörder wardt gerädert und verbrand.

Nicht weit von hier ist annoch zu sehen die Gegend, wo vor diesem das feste Schloß „Stellenborg" gelegen, welches von Hertzog Hinrich dem Löwen, als er seiner Diener einem, mit Nahmen Reinholt das Land Dithmarschen verlehnet, erbauet worden. – Ao. 1164 Graf Reinholt erschlagen und das Schloß zerstöhret.

Wittenwort, Wedinghusen, Ostroh, Borgholt, Wesling, Rostorp.

Geschlechter:

Helmer Geschlecht,
Junck Halckmann,
Bojersmanne,
Rismanne.

Wolderſin / Es wird davor gehalten, daß dieses Geschlecht das älteste im Lande sey, es hat sich durch gantz Alversdorff ausgebreitet, und in Kriegszeiten allemahl 509 wehrhaffte Männer aufbringen können. – Aus diesem Geschlecht sind berühmt gewesen: Johann und Wolt Reimers, auch D. Nicolaus Henrici Wolderſen.

Sie führen / in ihrem Wapen 2 ins Creutz durcheinander geschlagene Ancker, die alle 4 Orten des Schildes füllen, das Holtz ist niederwerts gekehret.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1913.

Nr 12. Bericht über die 886. Sitzung vom 21. Oktober 1913. — Bericht über die 887. Sitzung vom 4. November 1913. — Ausflug nach Dahlem. — Zur Genealogie der Grafen von Neuenburg. — Wappen und Inschriften auf dem Hofe zu Zilly. — Exotische Länderwappen. (Mit Abbildungen.) — Zur wappengeschmückten Truhe. — Die Wappenskulptur in Steingaden. — Das „von" als Bestandteil bürgerlicher Namen bei den regimentsfähigen Geschlechtern der Stadt Bern. — Die Utsch in Steiermark. — Niederrheinische und Bergische Kirchenbücher. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Gegenseitige Hilfe. — Druckfehlerberichtigungen.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 6. Jahrg. 1913.

Nr. 12. Zur Beilage. — Stammbaum und Wappen der Herren v. Fraunberg. — Stammbaum der Familie v. Heuß. — Die Majer in Frankfurt. — Ahnentafel Lechler. — Eine Eingabe an die Niederrhein. Reichsritterschaft. — Süddeutsche Einwanderer in Zerbst. — Bücher.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XI. Jahrg. Dezember 1913.

Nr. 12. Eingänge. — Neu eingetretene Mitglieder bezw. Abonnenten. — Eleonore Desmier d'Olbreuse und ihre Bedeutung für die Geschichte des Welfenhauses. — Bildliche Ahnentafeldarstellung der Eleonore Desmier d'Olbreuse mit einer Kunstbeilage. — Stammliste der Familie Westhoff, v. Westhoff, v. Echthausen. — Ueber die Kirchenbücher der deutschen Gemeinden in den russischen Ostseeprovinzen. — Die von Rotmund. — Stammbuch des Geheimerats Johann Lorenz Köhler. — Nachrichten aus der Familienbibel Ludwigs (III.) v. d. Asseburg (1546—1633) und Annas v. Westphalen. — Friedrich Wilhelm Ludwig von Arnim. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechungen. — Zeitschriftenschau. — Verschiedenes.

**Schau ins Land!** Gegeben vom Breisgau-Verein „Schau-ins-Land" zu Freiburg i. B. 40. Jahrlauf.

Freiburgs erster Bürgermeister. — Ferdinand Amadeus Reichsgraf von Harrsch. — Freiburg 1713 bis 1913. — Mitgliederverzeichnis.

**Maandblad van het Genea'ogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** XXXI. Jaargang. 1913. Nr. 12.

**Nueva Academia Heráldica.** Archivos Históricos de Genealogia y Heráldica.

**Roscheriana.** Heft E. Weihnachten 1913. Herausgegeben von Justizrat Dr. Theodor Roscher, Hannover.

Vorwort. — Familiennachrichten aus älterer und neuerer Zeit. — Die sog. Steinbrücker Linie. — Verschiedenes Vorkommen des Namens Roscher. — Die Bedeutung des Familiennamens Roscher. — Eine Zurückweisung. — Eine Anregung für spätere Zukunft. — Eine Roscher'sche Hochzeit im Jahre 1809. — Aus der Jugendzeit des Landgerichtspräsidenten Wilhelm Roscher. — Nachtrag zu den Abschnitten II, III und IV.

**Genealogie der Familie Schacht.** Bearbeitet von Dr. ph. Franz Schacht. 1913.

Vorbemerkungen. — Einleitung — A. Herzhorner Astes. — Neuenkirchener Zweig. — Amerikanischer Zweig. — Lesigfelder Zweig. — Harburger Zweig. — Ditmarscher Zweig. — Hamburger Zweig. — Schachthofer Zweig. — B. Hohenfelder Ast. — Fehlerberichtigung. — Ergänzung. — Alphabetisches Register der Familien-Namen.

**Stammbaum der Familie Sprockhoff.** Herausgegeben und Verlag von Otto Sprockhoff. Berlin-Niederschönhausen, Kaiserweg 60 II. 1913.

Alte überlieferte Familien-Chronik. — Alt-Künkendorf. — Stammvater. — Linie Hohenfinow. — Hohenfinow-Gersdorf-Batzlow-Fürstenwalde. — Hohenfinow-Grimme. — Hohenfinow-Kienbaum. — Hohenfinow-Krugau. — Ringenwalde-Wilmersdorf. — Hohen-Wutzen. — Anhang.

**Satzungen des Verbandes der Familien Sprockhoff.**

**Deutscher Volkswart.** Mit der Beilage: Das Volks- und Jugendschrifttum. Herausgeber Gerhard Krügel. 1. Jahrgang.

Nr. 3. Deutsches Volkstum. — Staatsbürgerliche oder volksbürgerliche Erziehung. — Die Bedeutung der Rassenforschung für Schule und Erziehung. — Die Zukunft der Familie. — Das Ziel der deutschen Auslandschulen. — Das künstlerische Bilderbuch. — Beilage. — Besprechungen.

**Säbel und Schraubstock.** Erinnerung an den Helden im siebenjährigen Kriege General Jakob von Wunsch. Zusammengestellt aus Urkunden, Ueberlieferungen, Kriegs- und Personalbeschreibungen und gewidmet den Nachkommen des Generals von Paul Gotthilf Steinbrück.

Vorwort. — Johann Jakob von Wunsch und seine Nachkommen. — Stammtafel der Familie Wunsch.

Zum Kampfe um das **Heinedenkmal** erschien soeben im Verlage von G. Gedeler in Leipzig, Roßstraße 11, unter dem Titel: Fort mit der Schmach eines öffentlichen Heinedenkmals in Deutschland. Ein letztes Mahnwort an den Hamburger Senat und Frankfurter Magistrat, eine Streitschrift des Reichstagsabgeordneten Dr. F. Werner, Gießen (Preis 1.50 Mk).

Der Verfasser wendet sich mit größter Entschiedenheit und gestützt auf eine Fülle von Belegen aus Heines Werken und von Urteilen maßgebender Schriftsteller gegen die Errichtung eines öffentlichen Heinedenkmals auf deutschen Boden.

Die Schrift stellt sich als einen Apell an den Hamburger Senat und den Frankfurter Magistrat dar und zeugt von einer gründlichen Kenntnis der einschlägigen Literatur. Wer den ganzen Heine und nicht bloß den der Backfische kennen und beurteilen lernen will, dem kann die umfassende Schrift angelegentlich empfohlen werden, bietet sie doch jedem Heine-Gegner und -Schwärmer eine reiche Auswahl interessanten als auch belehrenden Materials.

**Geschichte des 1. Kurhessischen Feldartillerie-Regiments No. 11 und seiner Stammtruppen.**

Auf Veranlassung des Regiments bearbeitet von Dr. Wilhelm Has, Stabsarzt beim Kadettenhaus Oranienstein, früher im Regiment, mit Beiträgen von G. Eisentraut, Generalmajor z. D., früher im Regi-

Digitized by Google

ment, (Siebenjähriger Krieg) und M. von Knoch, Hauptmann und Batteriechef im Regiment (Krieg 1870/71) Marburg, N. G. Elwert. Preis eleg. geb. Mk. 16.–

Das vorliegende umfangreiche und vorzüglich ausgestattete Werk ist als eine überaus wertvolle u. dankenswerte Bereicherung der familiengeschichtlichen Literatur willkommen zu heißen, denn sie beruht auf eifrigen jahrelangen Studien und mühevoller Sammelarbeit seitens des Verfassers. In anziehender Form wird dem Leser eine Fülle von historischen Tatsachen zur Kenntnis gebracht. – Der Verfasser sagt selbst, daß das Buch den Rahmen einer Regimentsgeschichte überschreitet und es dadurch auch für weitere Kreise sehr wertvoll macht. Sein Hauptbestreben ging dahin, den alten Kurhessen ein ehrendes Denkmal zu setzen, sie und ihre Taten dem Leser näher zu bringen und alle Geschehnisse so darzustellen, daß sie auch dem Nicht-Artilleristen, überhaupt Nicht-Militär Interesse einflößen und auch von solchen gelesen werden können. Dies ist dem Verfasser auch vollkommen gelungen.

Schlägt man den starken Band auf, so fällt gleich am Anfang das wohlgelungene Bild des deutschen Kaisers in Artillerieuniform in die Augen, es folgt dann nach dem Titel und einem Vorwort die Inhaltsübersicht, und zwar zunächst ein umfangreicher Quellennachweis, der von dem großen Fleiß und der emsigen Sammelarbeit des Verfassers Zeugnis ablegt. Nach einem Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen und einem Abstammungsnachweis beginnt unter A. Die Geschichte der kurhessischen Stammtruppen, diese ist wieder in fünf Abschnitte eingeteilt, und zwar enthält der erste Abschnitt die ältere Geschichte der landgräflich hessischen Artillerie, dieselbe unter Landgraf Philipp dem Großmütigen, und schließlich die landgräflich hessen-kasselsche Artillerie. Der zweite Abschnitt berichtet über das hessen-kasselsche Artillerie-Korps von 1741–1787, in welche Zeit der Österreichische Erbfolgekrieg von 1741–1748, der Siebenjährige Krieg von 1756–1763 und der Nordamerikanische Krieg von 1776–1783 fallen, von diesen wurde hauptsächlich der Siebenjährige Krieg ausführlicher behandelt. Aus dem 3. Abschnitt: das hessen-kasselsche bezw. kurhessische Artillerie-Regiment von 1787–1806 ist besonders der Krieg gegen die französische Revolution von 1792–1795 hervorzuheben. Der 4. Abschnitt berichtet über die Kurhessische Legion in Böhmen 1809. Der 5. und letzte Abschnitt behandelt hauptsächlich die Kriege, an dem das Kurhessische Artillerie-Regiment von 1813–1866 teilgenommen hat, und zwar sind dies die Freiheitskriege 1813–15, der Feldzug gegen Dänemark 1849 und das Kriegsjahr 1866. Daneben wurde auch die Kriegs- und Friedensgeschichte der hessen-hanauischen und der schaumburg-lippischen Artillerie eingehend gedacht, die 1785 bezw. 1787 in der hessen-kasselschen Artillerie aufgingen. Darauf folgt nun B. die Nassauischen Stammbatterien, C. die preußischen Stammbatterien und D. Geschichte des königl. preuß. Feldartillerie-Regiments Nr. 11 (1866–1913),

**Wappen der Landgrafen von Hessen*).**
Aus Has, Geschichte des 11. Feldart. Reg. S. 157.

*) Dieser Holzschnitt ist enthalten i. v. Drach, Urkundliche Nachrichten über ältere Silberarbeiten in den Kgl. Sammlungen zu Cassel.

Digitized by Google

und zwar 1. Formierung des Regiments im Jahre 1866, 2. die ausführliche Schilderung des Krieges gegen Frankreich 1870/71, 3. die neue Zeit 1871–1913. –

Die Bedeutung der Arbeit für den Genealogen liegt im Wesentlichen in dem Biographischen Teil E., auf den auch vom Verfasser besondere Sorgfalt verwandt wurde. Dieser gründet sich auf reiche gedruckte und handschriftliche Quellen, aber auch auf Mitteilungen der betr. Familien, Auszüge aus städtischen Akten, Kirchenbüchern usw. Nachstehend folgen die Namen derjenigen Familien, die in dem Biographischen Teil aufgeführt sind: Kommandeure von 1610 bis 1913: v. Scherff, Heller, Heppe, v. Schört (2), v. Schött, Frhr. v. Uffeln, v. Hattenbach, Frhr. v. Verschuer, Schleenstein, Hassel, v. Berlepsch, v. Diede zum Fürstenstein (2) (?), Schlüter, (v.) Huth, v. Gohr, v. Gohr, Lemppe, Engelhard, Koeler, Gerland, Normann, Petri, v. Cochenhausen, (v.) Hausmann, v. Kleist, v. Seel, v. Oppeln-Bronikowski, v. Werder, Weltz, Kaulbach, (v.) Hüpeden, (v.) Nippold, Braumüller, Hederich, Müller, Mittestaedt, Hahn, Frhr. v. Preuschen.

Offiziere p. p. 1741–1866: Albrecht, Alfermann, v. Amelunxen, Amport, Apell (Appel), v. Apell, Appelius, Augener, Bach, Bähr, (v.) Bauer, Bausch, Graf zu Bentheim Tecklenburg und Rheda, Bertrand, Blum, Bode, Böhm, Borbeck, v. Bose, (Ritter v.) Breithaupt, Breithaupt, Briede, v. Canitz, Champ-Renaud, Christiani, Claus, Cöster, Collet, Collmann, v. Colson, Cramer, Creuzinger, Dallwig, Danz, Darapsky, Diede, v. Dieterich, Dietzel, Dilling, v. Donop, Duckstein, du Fais, Dux, Duysing, Eberhard, Eckhardt, Eitel, v. Ende, Engelhard, Engelhardt, Feetz, Fesca, Fischer, Follenius, Frankenberg, Frederking, Fuchs, v. Gehren, Gerland, de Gironcourt (de Vomecourt), Gleim, Gödecke, Görcke, Gößmann, Golze, Gottschalck, le Goullon, Grimmel, Grünewald, Haacke, Haack(e), Frhr. v. Hadeln, Halberstadt, Prinz von Hanau, Graf v. Schaumburg, Hansen, Frhr. v. Haynau, Frhr. v. Heimrod, Heipel, Henck(e), v. Heppe, Herquet, Hilchenbach, Hoffa, Hoffmeister, Holtermann, Holzapfel, Holzkamm, Hünerkoch, (v.) Huth, Huth, Ihring, Jacob, Jaeger, Jordan, Joseph, (v.) Kaufmann, (v.) Kaup, Kayser, Kellermann, Kersting, v. Kietzell, Kitz, Klambeck, Kleinhans, Klug, König, Korngiebel, Kreß, Kröschell, Krug, Kuckro, Külmer, de la Chapelle, Lachmund, Lentz, Leopold, v. Lerber, Lichtenberg, Linker, v. Löwenstein, Lostin, Lotz, Luckhardt, Lüttebrand, v. Malaspina, Mangold, Marcus, (v.) Martens, Matthäi, Meinecke, v. Meyerfeld, v. Minnigerode, Mittler, Mosebach, Moyé, Müldner, Müller, Murtfeld, Niehausen, Nolde, (v.) Normann, v. Numers, Oden, Orth, Pauli, Päusch, Petri, (v.) Pfister, (v.) Pistor, Platner, Propping, v. Radowitz, Range, Rauschenbusch, Recordon, Reiffurth, Reimann, Reismann, Edler v. Rennenkampff, Riepe, Ritz, Rivalier Frhr. v. Meysenbug, Robert, Rödiger, Römer, Rohleder, Roos, Rosenkranz, Rosenthal, v. Rosenthal, Roux, Ruperti, Sachsofsky, Scheer, Scheffer, Schirmer, Schlarbaum, Schleenstein, Schleicher, Schmedes, Schmelz, v. Schmied, Schmidt, Schmöe, Schneider, Schönewald, Schulthes, Schwarzenberg, Seelig, (Selig), Seipel, v. Sodenstern, Sommer, Spangenberg, Splittorf, Sporleder, Stähle, v. Stamford, v. Starkloff, v. Stein (Liebenstein zu Barchfeld), Steinbach, Stietz, Stipharius, Strippelmann, Strube, Stückradt, v. Sturmfeder, Frhr. v. u. z. der Tann, Trier, Trumbach, Ungewitter, v. Vicken, Voelcker, Volmar, Wagner, (v.) Wahren, Waldschmidt, Weber, Weissisch, Werner, v. Westernhagen, Wetzel, Wiederhold, Wiegrebe, Wienold, v. Wietersheim, Wieting, Wilhelmi, Wille, Willius, v. Winkler, Winter, Wittmer, Witzell, Wolff, Wolf, Würtenbecher, v. Zanthier, Zaun, Zöllner, Zwirnemann.

Den Schluß des Werkes bilden Anlagen, die die einzelnen Textabschnitte ergänzen und erläutern und viel genealogisches und statistisches Material enthalten.

Ganz besonders weise ich auch auf die Bedeutung der schwarzen und farbigen Illustrationen hin, die das Werk mit ihrer Reichhaltigkeit auf das Vorteilhafteste beleben. Die meisten davon sind sicher noch nirgends veröffentlicht worden und stammen zum Teil aus bisher noch ganz unbekannten Quellen. Außer 12 Textbildern enthält die Schrift allein 88 Tafeln mit Portraits, Bildern (darunter viele Geschütze alten und neuen Modells, heraldische Abbildungen usw.) Skizzen, Karten und 14 vortreffliche farbige Uniformtafeln. Aus all der Fülle historischen Materials geht hervor, daß das prächtige Buch nicht nur für den Artilleristen oder Militär, sondern zweifellos auch für den Genealogen und Kulturhistoriker von großem Interesse ist. Aus diesem Grunde muß dem verdienstvollen Bearbeiter obigen Werkes die gesamte Geschichtswissenschaft zu lebhaften Dank verpflichtet sein.

Bei dem Umfang von über 800 Seiten, der vornehmen Ausstattung und Reichhaltigkeit, ist der Preis von Mk. 16.— ein sehr bescheidener zu nennen. Auch der Verlag von N. G. Elwert, Marburg, der auf dem Gebiete der hessischen Literatur einen bedeutenden Namen besitzt, hat mit dieser Publikation etwas Erstklassiges geliefert. W. V.

**Genealogie** von Otto Forst-Battaglia; B. G. Teubner: Grundriß der Geschichtswissenschaft zur Einführung in das Studium der deutschen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Reihe I. Abt. 4a.

Diese neueste Publikation des rührigen Teubner'schen Verlags trägt in zweifacher Hinsicht eine ausgeprägte und eigenartige Note: zunächst will der Verfasser von vornherein sein Thema nach einem ganz bestimmten Gesichtspunkt behandeln, nämlich dem historischen, dann aber auch für einen besonderen Kreis schreiben, nämlich für den der wissenschaftlich vorgebildeten Historiker. Beides hat gewisse Vorzüge. Schien es doch bereits manchmal, als wolle der Übereifer des Neuen die Genealogie ganz ihres Charakters als Hilfswissenschaft der Geschichte entkleiden und nur für die Naturwissenschaft und biologische Studien in Anspruch nehmen. Andererseits bedeutet es für den Historiker von Fach einen zweifellosen Vorteil, wenn er sich über genealogische Fragen in einem Buche orientieren kann, welches in seiner Sprache geschrieben und befreit ist von dem für ihn höchst überflüssigen Ballast der populär-wissenschaftlichen Darstellung. Der Genealoge von Fach wird freilich auch in diesem Werke noch eine Reihe von Angaben finden, die für ihn selbstverständlich sind; sie durften deshalb nicht fehlen, weil die genealogische Vorbildung der Historiker bisher nur auf autodidaktischem Wege zu erlangen war.

Die Gliederung des Werkes ist selbstverständlich eine streng systematische und vorbildlich ist die Unzahl der Literatur- und Quellennachweise.

von Kohlhagen.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

27. Jede Nachricht über 1. Goeckel, Ratsgenosse, Staffelstein, Zeit des Bauernkrieges. 2. Oswald G., Sohn, Ratsältester, Kirchen- und Spitalpfleger das. ∞ Marg. Fürst. 3. Johann G., Sohn, 1579 Landgerichtsschreiber und Domkapitelskastner in Bamberg, † 1605 Himmelskron. 4. Joh. Caspar G. Schösser zu Neustadt a. H., Rotenstein'scher Verwalter, † 1640. 5. Kinder: Joh. Adam (wichtig! wo?); Georg Sebald G. aus Heldburg 1641, auf Univers. Altdorf. 6. Hans G. in Meiningen, Bamberg oder Welkershausen, Vater des Joh. Valentin G. (1727), Zimmermann. (Eltern?) 7. Joh. Adam G., Schösser zu Hof i. B. um 1640.

Camburg a. S. A. Luft.

28. Unterzeichneter bittet um gütige Nachrichten über die Familie Schuckmann (Schockmann) aus dem 17. Jahrhundert und früher.

Friedrich v. Schuckmann,
Liegnitz.

29. „Wie ist mein Familiennamen entstanden und was sagt er aus?

Hans Sperl, K. Postverwalter
Nürnberg, Schnieglingerstr. 32."

---

## Antworten.

24. Wunstorf ein Städtchen (3000) bei Neustadt am Rübenberge Prov. Hannover.

25. Nach Siebmacher (1772) gehören die Krukow zum pommerschen Adel. Wappen nach rechtssitzendes Eichhörnchen. Helmzier dasselbe, keine Farbenangabe. Es gab auch in den Kreisen Lauenburg und Bülow, sowie in Westpreußen, die sich abwechselnd zum pommerschen Adel zählen. Krakow od. Krokow. Wappen auf Wunsch.

M. E. Habicht, Lucka S.-A.

In den Protestantischen Kirchenbüchern von Schlottau bei Trebnitz, Bez. Breslau von 1675 bis 1707 kommen folgende Namen und Eintragungen vor: Hippe, Lincke, Richter, Kün, Strauß, Nitzsche, Hornig, Falckenhan, Geldner, Wentzel, Fuß, Hobrig, (Hubrig), Lustig, Grundlach, Kluge, Slezak, 1680 Andreas Benecke u. Susanna, Hein, Meinert, Meisner: 1681, Michael parens. Mattheus M. et Eva (von der Brizie) Kirsch, Backstein, Krebs, Milde, Kretzmer, Girlach, Bortsch, Schmid, Koch, Scholtz, Pruß, Krause, Wolff, Waber, Windisch, Kurtzbach (buch), Schreiber, Schilder, Güller, 1701: Joannes Christianus de Kretzschmar, Wirzbinsky (nobilis), Libich, Mosch, Scheller (Scholler und Schiller) Krupa, Zaremba, Kimmel, Kümmel, Noldner, Tyscher, Münder, Riedell u. a. In Schawoine, Kr. Trebnitz: Taufbuch 1671 bis 1766: von Doubschitz von Groß-Zauche, Janicke, Kanter, Mischke, Haberland, Hase, Fischer, Philippe, Kirchner, Holm (Halm), Hippe, Stohr, von Rebenstock, Guhr, Weber, Mann, Resch, Mücke, Bartsch, Strauß u. a.

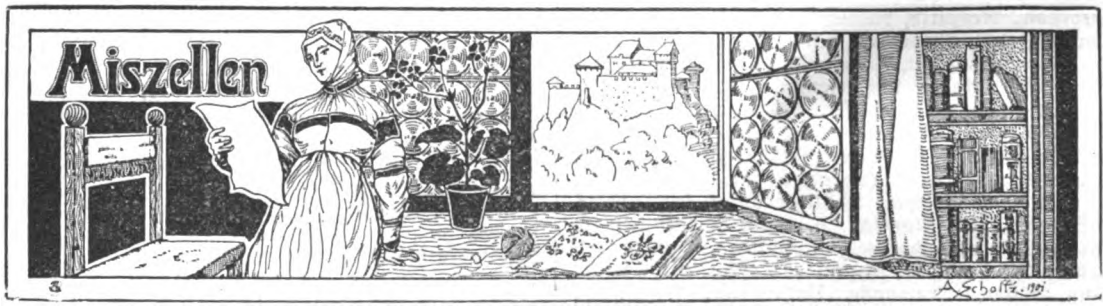
Chr. W. von Schiller,
Lübeck, Hohelandstraße 53.

Zur Anfrage 20 Niepage-Stendal. In Stendal lebt ein Stadtrat Niepagen, der vielleicht nähere Auskunft geben kann.

Alfred Stapf, Baurat,
Berlin W. 35, Lützowstr. 62.

Zur Anfrage 23. In Bielefeld lebt ein Pastor Waubke.

von Basse, Oberstleutnant a. D.,
Detmold.




## Vom amerikanischen Stammbaum-Markte.

Herr Jordan, der an der Leland Stanford-Universität in Kalifornien eine Professur bekleidet und zugleich Vorsitzender des Eugenie-Ausschusses ist, hat eine Entdeckung gemacht, die in vielen amerikanischen Familien tiefe Genugtuung hervorruft. Er glaubt nämlich auf grund seiner genealogischen Forschungen behaupten zu dürfen, daß eine große Anzahl hervorragender Bürger

Digitized by Google

der Vereinigten Staaten ihren Stammbaum auf europäische Könige zurückführen könne. Nun sind die Amerikaner zwar — oder nennen sich wenigstens — sehr demokratisch, aber einen feinen Stammbaum aufweisen zu können, ist und bleibt das höchste der Ideale aller amerikanischen Geld-, Schweine-, Kupfer-, Stahl- und ähnlicher Größen. Nach Professor Jordan soll Rockefeller von Sir Francis Drake abstammen, eine Behauptung, gegen die man etwas skeptisch gestimmt wird, wenn man sich daran erinnert, daß derselbe Rockefeller erst vor zwei Jahren den Nachweis zu führen versucht hat, daß der auch aus Shakespeare bekannte Herzog von Clarence, der in einem Malvasierfasse sein tauriges Ende fand, sein Ahne sei. Damals mußte der Herr Rockefeller allerdings hören, daß, wenn seine genealogische Tafel richtig sein sollte, unter seinen Ahnen sich ein Fräuleinchen befinde, das bereits mit zehn Jahren geheiratet und ein Jahr später Mutter geworden sein muß. Jetzt also soll Sir Francis Drake den Plantagenet in der Ahnentafel des Herrn Rockefeller ersetzen, aber Carnegie ist ihm nach Professor Jordan doch noch um mehrere Ahnenlängen überlegen, denn er stammt nach seiner Behauptung geradenwegs von Maria Stuart ab. Das in Amerika einige wenige Personen leben, die auf vielen Umwegen ihre Abkunft wirklich auf Personen königlichen Blutes zurückführen können, daran braucht man nicht zu zweifeln; ein Mitarbeiter des „Standard" weist als naheliegendes Beispiel auf den früheren Marinesekretär Carl Josef Bonaparte hin, der bekanntlich direkt vom Könige „Lustick" abstammt. Indes die Zahl der sicheren Stammbäume amerikanischer Familien ist gering, dahingegen die amerikanische Nachfrage nach Stammbäumen außerordentlich groß. Selbst die Angehörigen der besseren Klassen in den Vereinigten Staaten können ihre Familiengeschichte selten über wenige Geschlechter hinaus zurückführen, und stehen dann vor dem großen Abgrunde, aber sie sparen kein Geld, um diesen Abgrund mit Hilfe von mehr findigen, als gewissenhaften Genealogen zu überspringen. Es gibt in London einen eignen Betrieb, der die Beschaffung von Stammbäumen für amerikanische Familie zum Zwecke hat, und das Geschäft geht sehr flott. Da war z. B. eine reichgeworden Chikagoer Familie, die durchaus eine englische „Abstammung" brauchte. Sie wandte sich an das genannte Bureau, und schickte zur Betreibung der Untersuchung einen eigenen Vertreter herüber, der alles vorlegte, was an Familienpapieren, Überlieferung usw. irgend aufzutreiben war. Die Archive, die Museen wurden durchstöbert, und schließlich gelang es wirklich, herauszubekommen, daß in einem alten Kirchenbuche eines Dorfes in Derbyshire der Name eines Mannes verzeichnet war, der seinerzeit in dem Kirchenspiele eine große Rolle gespielt hatte, und den man nun in vollem Glanze als den erlauchten Ahnen der Chikagoer Herrschaften vorführen konnte. Dies Ergebnis wurde zugleich mit einer Rechnung über 6800 Mark nach Chikago gesandt, und dort war man damit so zufrieden, daß man die Rechnung postwendend beglich.

Das amerikanische Stammbaum-Geschäft in England ist vollkommen regelmäßig. Kein Sommer vergeht, ohne daß der Touristenstrom aus Amerika eine Anzahl von Kunden auf Stammbäume nach London bringt, und man darf sicher sein, daß das leistungsfähige Stammbaumhaus die überseeischen Kunden selten abziehen läßt, ohne ihnen eine schöne Stammtafel mitzugeben. Diese Stammtafel hängen die guten Amerikaner häufig, kostbar gerahmt, an den besten Stellen ihrer Häuser auf, damit ihre Besucher ihre Abkunft von Baronen oder gar von Königen gebührend beachten und bewundern. Ja, ein im Seifenhandel reichgewordener amerikanischer Herr pflegte seinen Stammbaum auf die Rückseite seiner Einladungen zu Bällen und Gesellschaften zu drucken, und schließlich ließ er ihn auch auf seinen Visitenkarten säuberlich anbringen. Aber das ging selbst über die amerikanische Hutschnur, und seine Freunde begannen ihn zu verulken und zu fragen, ob es sich etwa um eine Hunde- oder Pferdezucht bei diesem Stammbaum handele. So gebrauchte der reiche Seifenhändler von jetzt ab wieder Visitenkarten ohne Stammbaum — gewiß nicht leichten Herzens —, denn an der Spitze seiner Ahnentafel stand kein geringerer als — Karl der Große. Mit diesem Stammbaume stand er doch wohl in ganz Amerika einzig da, denn selbst die amerikanischen Familien, die wirklich über einen guten Stammbaum verfügen, führen doch ihre Abkunft in der Regel nur auf gut bürgerliche Familien zurück. So stammen die Roosevelts und die Vanderbilts von holländischen Einwanderern; die Familie Pierpont Morgans soll sich zurück-

Digitized by Google

führen lassen auf einen 1636 nach Amerika ausgewanderten Miles Morgan aus Bristol. Wenn Mr. Philemon Sherman seine Stammtafel bis in das 16., und Mr. Courtlander de Peyster Field, gleichfalls einer der amerikanischen Millionäre, den seinigen sogar bis auf eine Yorkshire-Familie des 15. Jahrhunderts zurückführen kann, so sind das bereits große Ausnahmen, zu denen es vielleicht keine Seitenstücke mehr gibt.

---

## Was ist eine Familienstiftung?

Eine Familienstiftung braucht im Sinne des Reichserbschaftssteuergesetzes nach der Stiftungsurkunde nicht ausschließlich dem Familieninteresse zu dienen. Diese Feststellung hat das Reichsgericht neuerdings ausdrücklich getroffen. Es sei dies aus der Entstehungsgeschichte zu folgern. Als Familienstiftungen seien solche Stiftungen anzusehen, die wesentlich im Interesse der Angehörigen einer oder bestimmter Familien gemacht werden. Dabei dürften auch vorübergehend oder subsidiär Bezüge aus der Stiftung an andre Personen gelangen. In dem Falle, der der Entscheidung zugrunde lag, hatten die Erblasser den ganzen Ertrag des Stiftungsvermögens für Verwandte und den Betrag, der in einem Jahre etwa nicht zur Verteilung kommen sollte, für eine andre Stiftung bestimmt. Das Reichsgericht hat angenommen, daß die Bestimmung über den Überschuß höchstens einen Nebenzweck der Stiftung bilde. Dieser komme für die Beurteilung der rechtlichen Natur der Stiftung nicht in Betracht. Bezüge, die die Stifter für einzelne, nicht zur Familie gehörende Personen bestimmt, hat das Reichsgericht für Vermächtnisse erklärt, die eine Belastung der Stiftung bilden, ohne ihre rechtliche Natur zu beeinflussen. Die Steuerämter sind jetzt angewiesen worden, nach diesem Grundsatz zu verfahren.

---

## Der Graßhoffsche Familienverband.

Der Graßhoff, (Graßhof)sche Familienverband hielt am 18. Oktober in Berlin seinen zweiten Familientag ab. Der Besuch war erfreulich stark, aus Mittel- und Ostdeutschland waren etwa 35 Angehörige zusammengekommen, in ernster Beratung und frohem Zusammensein das Gefühl der Zugehörigkeit zu ihrer alten Quedlinburger Familie zu beleben. Die im vorigen Jahre entworfenen Satzungen des Verbandes wurden angenommen, und mit großer Freude wurde der Entwurf der Stammtafel begrüßt. Sie enthält etwa 580 Träger des Namens, binnen kurzem wird sie den Mitgliedern des Verbandes zugehen. Namenträger, die auf Grund der ererbten Führung des Wappens — auf geschachtem Schildesfuß wachsender Bock, Helmzier der wachsende Bock — glauben, zur Familie zu gehören, werden ersucht, sich beim Archivar, Kapitän zur See Graßhoff in Berlin-Lichterfelde, Fontanestr. 9, zu melden.

---


## Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V. begründet 18. Januar 1902.

Der Verein bietet seinen Mitgliedern folgendes:

1. Unterstützung von Mitglied zu Mitglied, durch die Obmannschaften und durch die Ortsgruppen.
2. Kostenfreie Aufnahme von Genealogien im „Deutschen Rolandbuch für Geschlechterkunde".
3. Die unentgeltliche Benutzung der Rolandbibliothek und des reichhaltigen Zettelkatalogs.
4. Von Zeit zu Zeit aus den Mitteln des Vereins herausgegebene Einzelschriften genealogischen Inhalts (Jahresgaben vom Jahre 1914 ab „Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde" s. unter 2.)
5. Genealogisches Adreßbuch, in dem für die Mitglieder des Roland Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt übernehmen.

Jahresbeitrag Mk. 3.—. Beitrittserklärungen sind zu richten an Studienrat Professor Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.

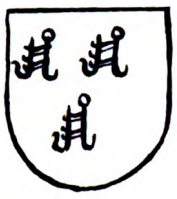

---

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

# Wapen nach Beschreibung v. A. Viethens.

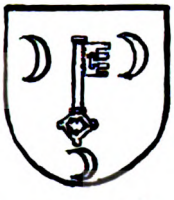
Pillen.



Kramer.

Hacken.

Helten



Hennies Peters.

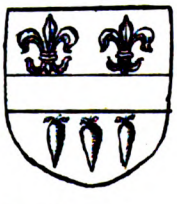
Witt Iken.

Vogedigmann.

Süderweñemañ.

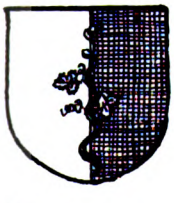
Up dem Kampe.

Heydsmann.



Wollersmenne.

Woldersmann.



Bennemann.

Edismann.

Nienkröger.

Wellinghuser.

Hogenwörder.

Walle.

Buttler.

Bahren.

Beilage zum „Archiv f. St. u. W.-K." XIV. Jahrgang.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bohsbekemañs.

Vorgieselsmann.

Kuhlmann.

Kardermann.

Bonnkemañ,
Vernottemans.

Aels-Evers-
Grover-Bursmañ.

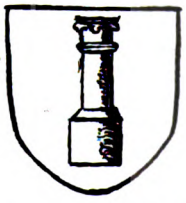
Ossen.

Itzemann.

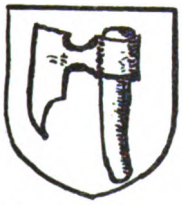
Burtmann

Russebelling.

Ebbingmann.



Sulemann. (Boje.)



Bilsmann.

Botmann.

Woldricken.

Brunemien.

Jerremann.

Tanckmann.

Stelchemann.

Brorsmann.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Preilemann.

Isermann.

Lammemann.

Itzemann, u. Westerwurdigmañ. auch Erpien.

Riesemann.

Voigdimann,

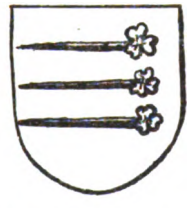
auf blauer Heim 3 weiß Fäl.

Backen u. Beeck.

Todiemann.

Havergmann.

Bensmann.



Huddimann

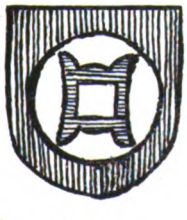
Hartmann.

Brotmann.

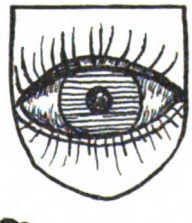
Erping.

Dickbahlingman.

Wittingmañ.



Moltinnen.



Mengersam.

Jelmann.

Osterwurdigmañ.

Beilage zum „Archiv f. St. u. W.-K.“ XIV. Jahrgang.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

I. Generation.

Friedrich Wilhelm Wiebrand Fieker,[2]) * Düsseldorf 22. 6. 1913.

II. Generation.

1. Hans Paul Albert Fieker, * Stettin 6. 4. 1879 B. 1898—1902 siud. iur. et cam. in Halle, Leipzig (B. Dresdensia, Bonn; 1902 Referendar im O.-L.-G.-Bezirk Celle, 1904 Dr. iur. in Erlangen, 1906 Lt. d. R. im Feldart.-Reg. Nr. 26, 1907 Gerichtsassessor (beschäftigt bei dem Amtsgericht in Hannover, dem Magistrat in Peine, den Staatsanwaltschaften in Graudenz und Elbing, der Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder), 1912 Staatsanwalt in Düsseldorf; ∞ Wiesbaden 10. 10. 1905:

2. Else Barth[2]), * Emden 15. 8. 1882, B.

Kinder:

1. Dorothea Auguste Mari ✕ Hannover 2. 5. 1909.

2. Wilhelmine Sophie Karoline * Graudenz 25. 9. 1910.

3. Friedrich Wilhelm Wiebrand = I.

III. Generation.

1. Johann Friedrich Wilhelm August Fieker, * Bröckel bei Celle 13. 2. 1841. B. 1860 kgl. hannov. Telegraphen-Lehrling, 1868 kgl. preuß. Telegraphensekretär (1870/71 in der Kriegstelegraphie), 1881 kaiserl. Telegraphen-Inspektor, 1890 Telegraphen-Direktor in Mannheim, 1891 in Frankfurt a. M., 1895 Rang der Räte 4. Kl., 1896 in Emden, 1909 a. D.; 1907 bis 1911 Vorsitzender des Klubs „zum guten Endzweck", Eigentümer des Hauses Norder Torstr. 23. (Kriegsdenkmünze, Erinnerungs-Medaille, Roter Adler-Orden 4. Kl., Kronenorden 3. Kl.); ✕ Hannover, Neust. K., 10. 9. 1867:

2. Elisabet Luise Dorothea Hoehne; * Hannover, Neust. K., 20. 2. 1848, B. Vorstandsmitglied des Gustav-Adolf-Frauenvereins (1898—1901), des Kindergartens (seit 1905), des Vereins für verschämte Arme und Wöchnerinnen (seit 1907). — K. von 1 und 2:

a. Albert Friedrich Franz, * Insterburg 11. 11. 1868, † Stettin 7. 8. 1880.

b. August Friedrich Karl Martin, * Anklam 22. 12. 1871, † A. 10. 3. 1872.

c. Margarete Dorothea Luise Hulda, * Anklam 16. 1. 1874, ✕ Emden 1. 11. 1902 Johann Diedrich Dreesmann Penning[2]), * E.. ref. K., 26. 5. 1867, Inhaber der Großhandlung für Eisen, Kohlen und Haushaltungsgegenstände T. Dreesmann Penning & Co. und Senator in Emden.

d. Hans Paul Albert = II. 1.

d. Anna Auguste Klara Luise, * Kiel 16. 11. 1885, † K. 30. 1. 1887.

3. Heinrich Christoph Barth, * Emden, mennon. K., 19. 9. 1843, † E. 24. 8. 1895, B.; G. auf dem luth. Friedhof. Inhaber der Thee- und Kolonialwaren-Großhandlung H. C. Barth u. Co., Diakon der Mennoniten-Gemeinde, 1878—86 Bürgervorsteher, 1886—94 Senator in Emden; Vorsitzender des Erziehungsvereins, des Kindergartens u. d. Kinder-Bewahranstalten; ✕ Norden, mennon. K., 24. IV. 1873:

4. Anna ten Dornkaat Koolman[2]), * Norden, mennon. K., 8. 8. 1852, B. 1898 bis

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universiäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

[2]) Wappen s. Vogts Wappensammlung.



Digitized by Google

01 Vorsteherin d. Mennon. Gemeinde in Emden. 1906/07 in Nordamerika, seit 1908 in Blankenburg a. H. — K. von 3. u. 4., in Emden geb.:

a. Wilhelm Heinrich, * 24. 5. 1876, Kaufmann in Spokane (Vereinigte Staaten von Nordamerika), × London 3. 8. 1902. Dolores Castello, * L. 1. 7. 1879.

b. Friederich Karl, * 3. 3. 1879, Farmer in Otis Orchards bei Spokane, × Spokane 21. 10. 1908 Berta Albert, * Appleton 30. 8. 1866 T. d. Pfarrers Philipp Hoevet Albert u. s. Ehefr. Berta

c. Else = II. 2.

d. Hugo, * 19. 9. 1886, Farmer in Otis Orchards, × Spokane 24. 4. 1910 Lydia Albert, * 28. 2. 1886 (Schwester von Berta A., s. b.)

IV. Generation.

1. Friedrich Anton Fieker, * Niedergebra bei Nordhausen a. H. 11. 5. 1799, † Bröckel 14. 7. 1840, 1821—23 stud. theol. in Göttingen (L. Hannovera), 1827 Rektor der Knabenschule in Elbingerode, 1834 Pfarrer in Bröckel; × Elbingerode 11. 11. 1827:

2. Johanne Erneſtine Georgine Juſt, * Elbingerode 1. 7. 1803, † Bröckel 3. 12. 1853, B. — K. von 1. u. 2., a. — c. in Elbingerode, d. — f. in Bröckel geb.:

a. Adolf Hermann, * 5. 8. 1828, † Elbingerode 18. 3. 1829.

b. Auguſte Friederike Luiſe, * 21. 11. 1830, † Neuenahr 22. 8. 1893, × Zellerfeld 4. 11. 1860 Ernſt Philipp Heinrich Mußmann, * Biſchhauſen bei Göttingen 10. 6. 1823, † Eſſen 15. 5. 1907, Provinzial-Wegebauaufſeher in Verden.

c. Berta Johanne Luiſe, * 1. 10. 1832, † Elbingerode 3. 5. 1834.

d. Johanne Sophie Wilhelmine, * 22. 6. 1835, † Gr. Bodungen bei Nordhauſen 24. 8. 1907, × Gr. B. 1. 10. 1861 Heinrich Friedrich Müller, * Gr. B. 26. 11. 1805, † Gr. B. 9. 1. 1877, Gutsbeſitzer auf Haus Wäſche in Gr. B. (er × α., Gr. B. 10. 10. 1844 Auguſte Helene Gottholdine Stilcke, * Kl. Werther 22. 11. 1822, † Gr. B. 10. 6. 1858, T. d. Superintendenten Gotthold St. in Gr. Bodungen u. s. Ehefr. Henriette Thilo).

e. Ernſt Auguſt Friedrich, * 11. 10. 1837, † Wildemann i. H. 7. 8. 1897, Kaufmann in Kolonialwaren und Zigarren, 1871—91 Armenvorſteher, 1882—85 Schiedsmann-Stellvertreter in Hannover-Linden; × Linden, St. Martinsk, 11. 2. 1864 Sophie Eliſe Auguſte Krieg, * L., St. Martinsk., 24. 11. 1840, † Hannover 21. 8. 1909, T. d. Gaſt- und Landwirts Georg K. u. s. Ehefr. Juſtine Germs.

f. Johann Friedrich Wilhelm Auguſt = III. 1.

3. Johann Ernſt Chriſtian Hoehne, * Rethen, Kſp. Grasdorf bei Hannover 1. 2. 1812, † Hannover 11. 8. 1893. B., G. auf dem Engeſohder Friedhof; kgl. hannov., 1866 kgl. preuß. Poſtamtsbriefträger, Verwalter des Hauſes und der Sammlungen des Afrikaforſchers Klaus v. d. Decken in Hannover, × Rethen 18. 8. 1844:

4. Anna Dorothee Luiſe Lange, * Hannover, Kreuzk., 25. 5. 1813, † H. 6. 12. 1882. B., G. auf dem Engeſohder Friedhof; — K. von 3. u. 4., in Hannover, Neuſtädter K., geb.:

a. Ernſt Auguſt Heinrich, * 17. 3. 1845, † Röſſel 31. 7. 1891, Bauinſpektor in Gneſen, × Marggrabowa 2. 8. 1875 Eliſabet Emilie Jacobine Kohtz, * Lötzen 26. 7. 1850, T. d. Pfarrers Alexander K. in Marggrabowa u. s. Ehefr. Marie Prillwitz.

b. Dorothea Eliſe Luiſe = III. 2.

c. Marie Friederike, * 3. 7. 1858, lebt in Hannover, × Hannover, Neuſt. K., 25. 5. 1871 Joſeph Auguſt Schramm, * H. Garniſonk. 19. 3. 1841, † H. 16. 4. 1910, Oberbuchhalter und Bürovorſteher der Hannov. Renten- und Kapital-Verſicherungsanſtalt, Rr. d. Kronen-Ordens 4. Kl.

5. Wilhelm Heinrich Barth, * Eſens 18. 12. 1795, † Emden, mennon. K., 18. 12. 1863. B., G. auf dem Neuen Kirchhof. 1815 als kgl. preuß. Unteroffizier in der Schlacht bei Ligny verwundet[3]), 1822—63 Mitinhaber der Thee- und Kolonialwaren-Großhandlung Barth und Brouër, däniſcher Konſul in Emden; × α., E. ref. K. 1. 3. 1818 Anna Eliſabeth van der Wall, * E., ref. K., 16. 8. 1796, † E., ref. K., 2. 6. 1821, T. d. Silberſchmieds Foppo Anes v. d.

[3]) Qu.: von Garrelts, Die Oſtfrieſen im deutſchen Befreiungskriege, Leer 1856.

Digitized by Google

W. u. ſ. Ehefr. Petronella van Jelgerhuis [K.: Heinrich Chriſtoph, * E., ref. K., . 6. 1821, † Kampen, Niederlande, Stadtarchiv 17. 1. 1839, Buchbinder und -händler in Kampen]; × β, Kampen, St. A., 6. 4. 1825:

6. Anna Margarete Brouër, * Kampen, St. A., 2. 12. 1802, † Emden, mennon. K. 16. 1. 1872. B., G. auf dem Neuen Kirchhof. — K. von 5. u. 6., in Emden, mennon. K., geb.:

a. Sophie Gerhardine Charlotte Margarete, * 21. 3. 1826, † Haag, Niederlande, 26. 3. 1902, × Emden, mennon. K., 13. 7. 1847 Cornelis Berghuys, * Nieuwe Diep 10. 4. 1825, † Haag 20. 10. 1911, Großkaufmann, oldenb. Konſul, deutſcher Vicekonſul im Haag.

b. Anna Eliſabet, * 13. 9. 1827, † Emden, mennon. K. 11. 2. 1871, × ebd. 17. 6. 1851 Lieuwe Eeltjes Halbertsma, * Grouw, Niederlande, 18. 8. 1824, † Lippſpringe 8. 9. 1854, Mennoniten-Pfarrer in Emden.

c. Heſtelle Rebecca Gerhardine Marie, * 9. 2. 1830, † Hannover 25. 7. 1910, × Emden, mennon. K., 25. 7. 1852 Johann Georg Ernſt Moeller, * Dannenberg 15. 3. 1829, † Hannover 14. 7. 1896, Poſtdirektor u. Schriftſteller in Hannover[4]).

d. Eliſabet Charlotte Chriſtiane Margarete, * 10. 4. 1832, lebt in Flensburg, ⚔ Emden, mennon. K. 17. 6. 1856 Remmer Weets Sparenborg, * Gaſter, Mühle bei Norden 26. 6. 1826, † Emden luth. K., 16. 3. 1865, Großkaufmann in Emden.

e. Emma Katharine, * 20. 6. 1834, lebt in Leer, × Emden, mennon. K., 17. 6. 1856 Johann Georg van Delden, * Nordhorn, mennon. K. 23. 10. 1830, † Leer 23. 4. 1890, Großkaufmann in Leer.

f. Kathinka Marta, * 8. 6. 1836, † Tölz (Bayern) 22. 11. 1912; × Emden, mennon. K. 30. 3. 1855 Johann Gilges Bruns, * Quakenbrück 16. 9. 1815, † Hannover 10. 9. 1884, Dr. phil., Gymnaſialprofeſſor in Hannover.

g. Heinrich Chriſtoph = III. 3.

7. Fiepko ten Doonkaat Koolman, * Norden, mennon. K., 24. 9. 1817, † N. 12. 12. 1876. B., G. auf dem St. Ludgeri-Kirchhof. Mitbeſitzer der Doornkaat-Brennerei und Preßhefe-Fabrik, 1853–57, 1865–73 Diakon der Mennon. Gemeinde, 1869–73 Bürgervorſteher, 1869–74 Stellrichter in Norden; × N., mennon. K., 10. 10. 1846:

(Fortſetzung folgt.)

[4]) Vgl. Rothert, Hannov. Männer und Frauen ſeit 1866, Hannover 1912.

---

## Württemberger als Anſiedler in Weſtpreußen.

(Schluß).

Schneider, Gottlieb, kam 1782 mit Frau, 2 Söhnen, 2 Töchtern als Ackerwirt nach Groß-Suckſchin, Amt Sobbowitz.

Schneider, Ludwig, kam 1782 mit Fr. 2 S. 1 T. als Ackerwirt nach Broſowo, Amt Kulm.

Schon, Hans George, kam 1782 mit Fr. und 2 S. als Erbpächter nach Vorwerk Dombrowken, Amt Lippinken.

Schoeneck, Jakob, kam 1782 m. Fr. und 5 T. als Ackerwirt nach Broſowo, Amt Kulm.

Schrey, Mathes, kam 1782 mit Fr. und 3 T. als Ackerwirt nach Gardſchau i. Wpr.

Schroeder, Friedrich, kam 1782 mit Fr., 1 S. und 2 T. als Ackerwirt nach Vorwerk Gardſchau, beſaß 200 rth.

Schroeder, George Friedrich, k. 1782 mit und T. als Ackerwirt nach Groß-Suckſchin, Amt Sobbowitz.

Schroodt, Jakob, kam 1781 mit Fr. und S. nach Broſowo, Amt Kulm.

Schroth, Johann, kam 1782 mit Fr. nach Bielsk, Amt Brzezinko.

Schroth, Andreas, kam 1782 mit 3 S. nach Klein-Cziſte.

Schroth, Philip, kam 1782 mit Fr., S. und T. als Ackerwirt nach Kl.-Cziſte.

Schueler, Andreas, kam 1782 mit Fr., 5 S. und 5 T. als Inſtmann nach Wernersdorf bei Marienburg.

Schüler, Nikolaus, kam 1781 als bäuerl. Einſaſſe nach Okonin, Amt Engelsburg, Wpr.

Schultheiſ, Andreas, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Vorwerk Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Schwartz, Jakob, kam 1781 mit Fr. und 7 T. als Hubenwirt und Erbpächter nach Segartowitz, Amt Kulmſee.

Digitized by Google

Schwartz, Martin, kam 1782 mit Fr. und T. nach Gardschau Wpr.

Schweichert, Heinrich, kam 1782 mit Fr., 4 S. und 2 T. nach d. Vorwerk Klein-Trampke, Amt Sobbowitz.

Schweitzer, Johann, „Pudel"-Krämer aus dem Schwarzwald, kam 1780 nach Elbing; besaß einige Kram-Waren.

Schwenck, Michel, kam 1782 mit Fr., 1 S. und 5 T. als Erbpächter nach Skempe, Amt Kulmsee.

Seegis, Martin, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 3 T. als Ackerwirt nach Vorwerk Ochotzke, Amt Karthaus.

Sehwaldt, Martin, kam 1782 mit Fr. und T. nach Gardschau i. Wpr.

Single, Johann George, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Gardschau.

Singler, Johann, Tischler, kam 1781 mit Fr. nach Neumark i. Wpr.

Speer, Martin, kam 1782 mit Fr. 3 S. und 4 T. nach Vorwerk Klein-Trampken, Amt Sobbowitz.

Spiehr, Michael, kam 1782 mit Fr. und 2 S. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Spohn, Jakob, kam 1782 mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Bielsk, Amt Brzezinko Wpr.

Stackberger, Johann, kam 1782 mit Fr. und T. als Ackerwirt nach Bielsk.

Stegbeck, Johann, kam 1782 mit S. und 2 T. als Ackerwirt nach Vorwerk Ochotzke, Amt Karthaus.

Steimler, Friedrich, kam 1781 mit Fr. und 2 T. als bäuerl. Einsasse nach Okonin, Amt Engelsburg.

Steinecker, Mathes, kam 1781 mit Fr., 3 S. und 2 T. als Hubenwirt nach Kl.-Cziste, Amt Umislaw.

Steininger, Johann Martin, kam 1781 mit Fr., 2 S. und 2 T. als Hubenwirt nach Kl.-Cziste.

Steinwand, Christian, Stell- und Rademacher, kam 1779 nach Kulm.

Stiller, Adam, kam 1782 mit Fr., 2 S. und T. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Stoll, Heinrich, kam 1782 mit Fr. und 2 S. als Ackerwirt nach Neudorf, Amt Weißhof Wpr.

Stoller, Johann, kam 1782 mit Fr., S. und T. als Ackerwirt nach Vorwerk Ochotzke, Amt Karthaus.

Straube, Matthias, kam 1782 m. Fr. und 2 T. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Streisslo, Hans, kam 1781 mit Fr., S. und T. als bäuerl. Einsasse nach Okonin, Amt Engelsburg.

Strobbel, Matthäus, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz.

Strohhaecker, Christian, kam 1781 nach Brosowo, Amt Kulm.

Strohhaecker, Johann, kam 1781 mit Fr. ebendahin.

Strohm, Bernhard d. Aelt., kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Bielsk, Amt Brzezinko i. Wpr.

Strohm, Bernhard d. Jüng., kam 1782 mit Fr. und T. dgl. ebendahin.

Strohm, Johann Jakob, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Bielsk.

Stürmer, Math., kam 1781 mit Fr., S. und T. nach Brosowo, Amt Kulm.

Teuer, Jakob, kam 1781 mit Fr., S. und 5 T. als Hubenwirt nach Klein-Cziste, Amt Umislaw Wpr.

Thierberger, Anthon, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz.

Thum, Urban, kam 1781 mit Fr. und T. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Tiefenbach, Karl Friedrich, Strumpfwirker, kam 1781 nach Schwetz, Wpr.

Tirck, Ludwig, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Treis, Maximilian Benjamin, Perrückenmacher kam 1781 nach Konitz.

Trinckle, Jakob, kam 1782 mit Fr., 4 S. und 2 T. als Erbpächter nach Bielsinni, Amt Kulmsee.

Turcht, Mathes, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Vorw. Ochotzke, Amt Karthaus.

Unsell, Ferdinand, kam 1781 mit Fr., S. und 2 T. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Vogler, Christian, kam 1781 mit Fr. auf 15 Morgen nach Brosowo.

Vogt, Jakob Michael, kam 1782 mit Fr. und T. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Digitized by Google

Boelcke, Christoph, kam 1782 mit Fr. und 3 T. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn.

Wagelle, Friedrich, Friedrich, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 2 T. als Ackerwirt nach Gr.-Suckczyn.

Wagner, Johann, kam 1782 mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Gr.-Suckczyn.

Wagner, Johann Martin, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 2 T. als Instmann nach Neukirch bei Marienburg.

Waldemeyer, Johann Jakob, Nagelschmied, kam 1781 nach Schwetz i. Wpr.

Walter, . . . ., kam 1782 mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Okonin, Amt Engelsburg.

Waltz, Johann George, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 2 T. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz.

Waltz, Ulrich, kam 1782 mit Fr. und S. nach Vorw. Klein-Trampke, Amt Sobbowitz.

Wandel, Albrecht, kam 1781 mit Fr. und 2 T. Brosowo, Amt Kulm.

Weber, Johann, kam 1782, mit Fr. nach Bielsk, Amt Brzezinko i. Wpr.

Weick, Jakob, kam 1782 mit Fr., 3 T. und 2 S. nach Vorw. Klein-Gartz bei Pelplin.

Weidenbach, Johann, kam 1782 mit Fr. und 2 T. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Weidenkampf, Michel, kam 1782 mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Bösendorf i. Wpr.

Weiss, Johann Michael, kam 1781 mit Fr. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Weiss, Ludwig, kam 1781 mit Fr., 3 S. und T. als Hubenwirt nach Kl.-Cziste, Amt Umislaw.

Welde, Jakob, kam 1782 mit Fr., 2 S. und T. als Einwohner nach Lippinken.

Wellack, George, kam 1781 mit Fr. und 2. S. als Hubenwirt nach Kl.-Cziste.

Wentzler, Johann, kam 1782 mit Fr. nach Schöneck.

Werner, Jakob, kam 1781 mit Fr., 2 S. und 2 T. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Werner, Johann Jakob, wie vor.

Weymar, Jacob, kam 1782 mit Fr. und T. als Ackerwirt nach Gr.-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Weymer, Johann, kam 1782 mit Fr. und 4 S. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn.

Widlich, Jakob Werner, kann 1731 mit Fr. und 5 T. nach Brosowo, Amt Kulm.

Wied, Johann, kam 1781 mit Fr. nach Brosowo.

Wiedemann, Johann, kam 1782 mit Fr., S. und T. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn.

Wiedmann, Michel, kam 1781 mit Fr., S. und 2 T. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Wiedmeyer, Christian, kam 1781 nach Brosowo.

Willich, Johann Jakob, kam 1781 nach Brosowo.

Witzmann, Johann, kam 1782 mit Fr. und 2 T. nach Bielsk, Amt Brzezinko, Wpr.

Wollboldt, Johann George. kam 1782 mit Fr., 2 S. und 4 T. als Ackerwirt nach Gardschau, Wpr.

Wolpoldt, Paul, kam 1782 mit Fr. und S. als Erbpächter nach Dombrowken.

Woesner, Andreas, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz i. Wpr.

Woesner, Johann Martin, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Ochotzke, Amt Karthaus.

Woesner, Johann Peter, kam 1782 mit Fr. 3 T. als Ackerwirt nach Bösendorf.

Woesner, . . . ., kam 1782, mit Fr., S. und 2 T. als Ackerwirt nach Gardschau.

Woyck, Mathes, kam 1781 mit Fr. und T. nach Brosowo, Amt Kulm.

Wulff, Matheus, kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Wulff, Michel, kam 1781 mit Fr. und 2 S. als bäuerl. Einsasse nach Okonin, Amt Engelsburg.

Wulffmeyer, Johann George, kam 1781 mit Fr. auf 15 Morgen nach Brosowo, Amt Kulm.

Zeph, Johann, kam 1781 mit Fr., 2 S. und T. nach Brosowo.

Zepp, Georg der Aelt., kam 1782 mit Fr. und T. als Ackerwirt nach Brosowo.

Zepp, Georg der Jüng., kam 1782 mit Fr. als Ackerwirt nach Brosowo.

Ziberbiller, Joritz, kam 1781 mit Fr. und T. nach Brosowo.

Ziegler, Philipp, kam 1782 mit Fr., S. und T. als Einwohner nach Lippinken.

Digitized by Google

Zimmermann, George, kam 1782 mit Fr., 2 S. und 2 T. als Ackerwirt nach Brosowo, Amt Kulm.

Zinck, Friedrich, kam 1782 mit Fr. als Erbpächter nach Bielzinni, Amt Kulmsee.

Zincker, Johann Martin, mit Fr., 3 S. und 4 T., — Peter mit Fr., 2 S. und 3 T. kamen als Ackerwirte nach Groß-Suckczyn, Amt Sobbowitz.

Zinser, Jakob Friedrich, mit Fr. und T., — Johann Friedrich, mit Fr. und 2 S. kamen als Ackerwirte nach Vorw. Klein-Trampken, Amt Sobbowitz.

Zinvel, Jakob, kam 1782 mit Fr. und S. als Ackerwirt nach Bösendorf, Amt Sobbowitz.

Zoepf, Jakob, kam 1782 mit Fr., 3 S. und 3 T. als Ackerwirt nach Vorwerk Neudorf, Amt Weißhof i. Wpr.

Dr. jur. Bernhard Koerner.*

---

## Auszug aus Anthon Viethens, hochfürstl. Schlesw.-holstein. — Cammer-Assessoris.

Beschreibung und Geschichte des Landes Dithmarschen. Gedruckt und verlegt von seel. Thomas von Wierings Erben bey der Börse im güldenen A. B. C. 1733, Hamburg.

(Fortsetzung.)

Tellingstedt

hiebei ein Schloß in Tielenhemme, Tielenburg gelegen, wo noch Ao. 1613 drey eiserne Stücke gefunden, einer Ellen lang und so weit, daß man einen Fuß in die Mündung stecken können. Sie sind von dem Kirchspiel-Voigt Marc Spreth dem Land-Voigt übergeben und von diesem nach Husum gesandt.

/: Folgt längere Erläuterung über die Thielenburg, in deren Verlauf folgende Namem genannt worden:

Hans Nanne, Kirchspiel-Voigt in Lunden, Witte Johans Hans aus Tellingstedt, Hr. Gosche Wensin als Ambtmann zu Gottorp, Suels-Wolt hat ein Feld mit Hagadornen und Eichen besetzen lassen und Haßhoevede genandt, hat auch das erste Haus in Dörpling geleget, somit die Dörpler ihr erstes Herkommen aus Schlichten deduciren.

Dörffer:

Tellingstedt, Lendern, Schelrade, Hoevede, Wallen, Gauszhorn, Osterborszel, Willerhop, Dellstedt, Dörpling, Glüßing, Westerborszel, Lüdersbüttel, Wrohm, Schackholtz, Pahlen, Wellenbüttel, Rederstall, Itzehoop / nicht ferne von Osten-Wrohm belegen, wo die Fehre über die Eyder nach Rendsburg ist.

Geschlechter:

Bahren / die den Bähren im Schilde führen, sind eigentlich aus Henstedt entsprossen.

Woldermanne / führen 2 in Creutz geschlagene Ancker.

Delve.

Das Kirchspiel liegt an der Oster-Seiten des Landes, nechst an der Eyder. Es hat sich vor diesem weiter ins Norden erstrecket, und sehr viel Marsch-Land in sich begriffen, so aber durch vielfältige Sturm-Winde und Einreissung der Teiche (Deiche) weggespühlet, als die Dörffer Osterwische, Nordstedt, Wurthrunnen-Langen-Dühstatt, Hemmerfeld, welche sämmtlich durch grausame Wasser-Fluthen verlohren und vergangen. (: längere Abhandlung über die Fluth, die ein Mann, mit Nahmen Vaget aus dem Vohsbekemann's Geschlecht vorhergesagt hat:)

Dörffer:

Delve / das Kirchdorf, Schwienhusen, Delveroth, Hollingstedt, Bargwörden / da die Fehr über die Eyder nach Stapelholm ist.

Geschlechter:

Vohsbekemanns oder Hebkemanns / führen einen aufstehenden Ancker und auf dem Holtze 2 Sternen. Hieraus ist entsprossen Junge Johann Detleff, der mit Peter Schwin auf einem Land-Tag der Fürsten von Hollstein zu Itzehoe oder, wie andere schreiben zu Ervede, wegen Dithmarschen gewesen.

Vorgieselsmann / führen einen aufstehenden Ancker. Aus dieser Familie ist der sehl. Hans Rode, Land-Voigt entsprossen.

Muhlmanns / führen einen Maul-Esel an einem Maulbeer-Baum gebunden. Ao. 1590 haben nur 2 Personhnen aus dieser Familie gelebet, als Claus Junge und Hans Seck.

Hardermann / Lütke Jebesmann / führen 2 Bolten in ein Andres-Creutz geschlagen und auf beyden Seiten einen Palm-Zweig.

Digitized by Google

Wonnkemanns und Vernottemans } führen einen schwartzen Bären in weissem Felde.

Nelsmann, Eversmann, Grovermann, Bursmann } führen alle 3 Vögel.

Henstedt

/: hier stand der Baum, dessen Zweige alle Creutzweise gewachsen: /

Dörffer:

Henstedt, Westermoor, Nordfeld, In der Hemme, Linden, Beddering, Ostermoor, Süderheistedt, Barckenholm, Högen, Cleve, Horst, Nordheistedt, Wimmerstedt.

Geschlechter:

Johann Offen / führet einen Eichen-Baum, darunter 2 blaue ungebundene Winden stehen.

Riddersmann, Weddersmann, Bielcken } sind 3 Geschlechter in Beddering gewesen, sind von einem Manne, welcher 200 Jahr vor der letzten Fehde sich aus Westphalen hier niedergelassen, entsprossen, daher sie denn auch vor den Dithmarschen jederzeit geringer gehalten sind, als die würklichen Eingebohrne.

Schlichten. (Schlichting.)

Geschlechter:

Itzemann / führen in ihrem Wapen einen Eichen-Baum, da ein Steckmesser in dem Stamm des Baumes stecket — ein volkreich und tapfer Geschlecht, aus dieser Familie haben sich besonders distinguiret: Secke Johann, Junge, Johann, Carsten Jungen Vater, Reimer Seck alle 48ger Regenten, Carsten Jung Kirchspiel-Voigt und sein Sohn, D. Nicolaus Junge, so dem Hochfürstl. Hause Holstein als Vice-Cantzler viele und getreue Dienste gethan.

Lunden.

Ein Pergamenten-Brief von Ao. 1529 enthält die Ertheilung der Stadt-Privilegia, mit dem angehängten Insiegel der 48ger Regenten bestätiget. — Ward also noch im selbigen Jahre der erste Rath erwehlet, als Burgermeister Claus Rohde und Bryen Jarre, Raths-Verwandte, Hennecken Dircks Claus, Claus Dencker, Marcus Dencker, Henning Schwin, Rode Claus, Hansz Reimer, Hansz Stahl, Heinen Claus, Jürgen Schröder, Jacob Reimers, Claus und Peter Freese. — Boje Nanne Dencker, Land-Voigt, ließ einen Galgen zimmern. Ao. 1599. Es ist niemand, der sich bei solcher Arbeit mehr Mühe gegeben, als Hütcke Hercken Volff, welcher aber das Unglück gehabt, der erste zu seyn, der Verfliessung eines Jahres darin gehangen!

Dörffer:

Lehe, Krempel, Halb-Bergen, Dahremwurth, Rehmen, Flederwurth, Preil, Flede, Flederwurth, Nesterdieck, Woldersen / ist ein groß Dorff gewesen, so 2 andere schreiben 5 Wind-Mühlen gehabt und daraus die ältesten und fürnehmsten Geschlechter, die Nannen ausgenommen, entsprossen. Es hat aber Ao. 1599 ausgeteichet werden müssen, und ist darauf Ao. 1601 von den gesammten Einwohnern verlassen worden. —

Es soll auch in der Gegend, wo anjetzo der Haven lieget, ein Dorff, so Metz geheißen, gestanden haben, so ebenmäßig von den Meeres-Wellen dahin gerissen worden.

Groven / gleichfalls durch das wilde Wasser weggespühlet worden.

Geschlechter:

Wurtmann / führet auf der einen Seiten einen halben Adler und auf der anderen Seite eine Lilie im Wapen. — / Daraus das Geschlecht der Nannen, welches allezeit ansehnliche berühmte Männer gewesen als, Claus Nanne, Ritter des Heil. Grabes, imgleichen sein Vater Peter Nanne, ein 48ger, so mit dem Ertz-Bischoff zu Bremen, in Krieg gerathen. Dieser Peter Nanne hat aus der Schlacht bey Hemmingstedt Ao. 1500, 500 Rittermäßige Kleider zur Beute mit zu Hause gebracht. — Peter Nannen Bruder ist Boje Nanne. — Dieses Nannen-Geschlecht hat etliche Jahre vor der Fehde mit den Russebellingen einen einheimischen Krieg geführt. Aus diesem Wurtmann-Geschlecht ist auch das Schwinen-Geschlecht, darin Peter Schwin und Marcus Schwin vernünftige Männer gewesen.

Russebelling / führen 3 Fische oder Carutzchen (Karausch Gareisl.)

Ebbingmann / ihr Wapen ist 2 in Creutz durcheinandergeschlagene Schwerdter, 4 rothe Rosen. Aus diesem Geschlecht kommen die Dencker.

Sulemann / führen eine aufgerichtete Säule. Aus diesem Geschlecht stammen D. Christianus

Digitized by Google

Boje, D. Hennings Boje und andere, ja fast das gantze Dorff Flede.

Bilsmann / führen ein aufgerichtet Hand-Beil.

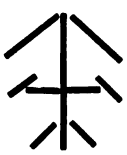
Botmann / führen ein Both, darin ein Hand-Beil gehauen.

Woldricken / führen einen aufrechtstehenden Bären, so eine Hellebart zwischen seinen Füssen hat.

Brunemien / führen 2 ins Creutz geschlagene Rappier, und oben zwischen den Spitzen ein Auge.

Jerremanns / führen einen schwartzen zwey-etliche einen einköpffigen Adler.

Tanckmann / so jetzo gantz ausgestorben, führeten eine aufstehende Zange im rothen Felde.



Stelkemann zu Lunden / so mehrentheils noch in Groven, führen dieses Zeichen.

Brorsmen zu Nesterdieck / ihr Wapen, ein aufstehend Schwerd.

Preilemanne / führen ein rothes Schild, da das Mitte dritte Theil längst durch mit 4 weissen aneinanderhängenden Andres-Creutzen, als geschlagen Rautwerk gezieret. Dieses Wapen führet Peter Overlander.

St. Annen.

Ao. 1671 P. Samuel Rachelius Prediger.

Ao. 1501 eine Capelle erbauet auf ihre eigene Kosten Russen Marquart, Heinen Claus und Junge Claus Johann. –

Hemme.

Ao. 1598 den 5. Sept. wurde in Gegenwart vieler Gelehrten und Prediger die neue Orgel eingeweiht, wobei eine schöne Music unter Direction Christian Böckelmann und dessen Vater Hans aufgeführet und haben damahlen David Schedemann aus Worden und Christoffer Röhver aus Lunden die Orgel dabey geschlagen.

Dörffer:

Hemme, Senhusen, Halb Bergen, Westerhemme, Hemmerswurth / wo ein Trajectus.

Geschlechter:

Wurtmann, Ebbingmann, Suhlmann, Jerremann, sind unter Lunden angeführet.

Isermann / führen ein Pflug-Eisen in schwartzem Felde.

Lammemann / führen das Lamm GOttes im weissen Felde.

Neuenkirchen.

Längere Abhandlung, in der folgende Namen vorkommen: Tödiemänner, Hüddiemanner aus Weslingbühren, folgende Geschlechter aus der Geest nach hier verzogen: Itzemänner, Bördiemänner, Woldersmänner, Riesemänner, Havekemänner; ein Staller heißt: Caspar Hojer, Superintendent Johannis Schneck; ein Jacob Schlömer wohnt in Henwisch. — Am 30. Aug. 1625 ist die Kirchglocke durch Frans Magnus Bruttel, einen Lotharinger, glücklich umgegossen. Anno 1630 ist selbige Glocke wieder durch M. Petern aus Husum umgegossen.

Dörffer:

Neuenkirchen, Todienwisch, Wolffenhusen, Halb, Blanckenmohr, Sommerhusen, Heuwisch, Bodiemanhusen, Tiebensee.

Geschlechter:

Todiemann und Hüddiemann siehe Weslingbuhren

Itzemann / führen einen doppelten schwartzen Adler im weißen Felde (vergl. u. Schlichten)

Riesemann / führen einen Rieß zum Wapen.

Weslingbühren.

/ Längere Abhandlung mit folgenden Namen: Anno 1521 Claus Marx Hargens, welcher zwei Söhne Hargen und Claus gehabt. – Alexander von Hartz – ein Edelmann aus Pommern heiratete die Tochter Wiebcke des Claus Mara Hargens. – Carsten Reimers, ein 48ger aus dem Voigdimannen Geschlecht. Dieser hatte drei Söhne als Carstens, Claus Carsten Reimers, Carstens Reimer Vieth, von dem letzteren ist die annoch blühende Viethen Familie entsprossen.

Dörffer:

Reinsbüttel: Anno 1598 wurden Folgende zu Teich-verständigen Männern deputiert: Aus dem Ambte Tundern: Broder Andersen, Moritz Martens (Ambtsschreiber). Aus Nordstrandt. Levinus Hummers. Ipcke oder Jacob Broders. Aus Eyderstedt: Sivers Poppens, Meves, Ovens. Aus dem Lüderstrande: Schele Claus Barlet, Vieth Claus Vieht zum Helse, Carsten Peters Carsten aus Marne und Frantz Latje. –

Baring: Anno 1695 den 10. May erhielten der Geheime Rath von Pincier und Baron von Königstein von Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog Friedrich alle in Ditmarschen befindl. Aussen-Teiche geschenkt. Teichgraf war Ove Lorentzen. – Es folgt eine lange Ausführung, darunter die 1696 den 17. Aug. ausgefertigte Octroye des Hertzogs Friedrich. – Folgende Namen finden sich vor: Claus

Digitized by Google

Detlefs aus Weslingbuhren, Geheimer Etats-rath Johann Ludewig von Pincier. Folgender Passus scheint erwähnenswert: wobey Wir gnädigst versprechen, daß die Interessenten deren Erben und Nachkommen mit keiner weiteren Contribution, Donation, Fräulein-Steuer / ordinair – und extraordinären Auf- und Anlagen, sie haben Nahmen wie sie wollen, ꝛc. ꝛc. niemahlen sollen beschweret und belegt ꝛc. ꝛc. werden. – 19.) Vergönnen wir auch gnädigst, daß die Interessenten ein eigenes Koeges-Siegel haben, und darin das Ceres-Bild, mit der linken Hand ein Schild an der linken Hüffte, darin ein fliegender Storch mit einer gekrönten Schlange, in der rechten Hand aber das Cornu copiae haltend, führen mögen, um sich dessen in gemeinen Koeges-Angelegenheiten bedienen zu können. (Koeg = eingedeichte Ländereien.)

Schülpe / so vormahlen, respectu Nord- und Süder-Teich, Oster-Teich genennet, hat anjetzo seinen Nahmen von Abschulpen oder abspühlen, weil daselbst 2 Dörffer durch die Wasserfluth abgerissen. Strübbel / Harewisch, Jarrenwisch, Hüddimanwisch, Dieckhusen, Hasenbüttel, Orcken, Poppenwurth, Wehren, halb Wolffenhusen.

Geschlechter:

Voigdimann, siehe albereits unter Windbergen. Die Familie theilte sich, ein Theil zog nach Nordteich, diese führen eine zerbrochene Mauer im weissen Felde, und unterscheiden sich die Brüderschafften mit einem See-Blade im weissen Felde, einem gelben Stern im blauen oder blauen Stern im weissen Felde. – Wie nun die Voigdimänner zu Windbergen / so nur eine zerbrochene Mauer im weissen Felde, ohne Stern oder See-Blad führen, sich rühmen können, diejenigen gewesen zu seyn, woraus die vornehmen und grosse Adeliche Familien der Reventlauen und Watstorpern ihren ersten Uhrsprung genommen, so haben diese aus Nordteich sich nicht weniger Ruhms beyzulegen, wie durch die Tapferkeit des Raelffs Backen Sohn (Belagerung von Dellbrücke) bewiesen. Aus diesem Geschlecht ist ferner entsprossen Christianus Beeck, der Ao. 1532 den 12. Jan. von dem Röm. Kayser Carolus V zu Brüssel in den Grafenstand gesetzt worden, mit seinem Bruder Reimer und gantzem Geschlechte. Es hat ihnen aber der Kayser ihr Wapen gantz geändert, denn nachhero ihr Schild nun schwartz und oben Goldgelb, zur linken Hand ein Stern mit 6 Strahlen, auf der andern Seite ein schwartzer Adler mit einem Haupt, ausgestreckten Flügeln, Schwantz und Füssen, mit offenem Munde zur rechten Seite gekehret, in Goldgelben Felde gestellet, und welcher den dritten Theil des Schildes beschläget. Oben dem Geschlechts-Helm, Goldgelb und schwartze Schleier und gewundenen Schleiff derselben Farbe. Das Obertheil hat einen halben Adler, an der Brust schwartz mit ausgestreckten Flügeln, offenen Mund und einer ausgereckten schwartzen Zungen zur rechten Seite gewand. Dieser Christianus von der Beeck hat auf der Universität zu Löven vier Dithmarschern, so aus dem Voigdimanns Geschlecht und derselben Siegel würden mitbringen, ein vierjähriges Stipendium vermachet, welches Stipendium der Lovanische Magister und 40jährige Superintendens Marcus Wrange genossen. – Es wird dann, nicht zur Familie zählend, ein Andres Brusz genannt.

Wennemann aus Barlet / führen eine aufstehende Weiß-Rancke.

Todiemann / führen auf der einen Seiten im weissen Felde einen schwartzen halben Adler und 6 Wrangen gelb und schwartz gemenget, auf der anderen Seiten der Spitzen niederwerts gekehret. (Wrangen = Gekrümmte Balken zur Bildung der Schiffsspanten.)

Haversmann von Odderade / führen einen Baum, daran eine Haber-Garbe gebunden.

Bensmann / führen ein gelbes Bein bis übers Knie, und auf beyden Seiten einen Stern.

Huddiemann / führen 3 Nägel mit einem Kleeblättigen Kopff im weissen Felde.

Hartmanns / führen ein roth Menschen-Hertz im weissen Felde.

Erpien / führen einen gedoppelten schwartzen Adler im weissen Felde, war vormahlen ein gewaltiges Geschlecht, also daß ihnen die Norder-Helffte von Weslingbühren gehöret.

Grotmanne oder Grothenneme / *)*

Erping / führen einen halben Hirsch mit den

Digitized by Google

Vorder-Beinen, etliche führen einen gantzen Hirsch, mit einem kurtzen Schwantz.

Busum.

Hier haben einige aus Busum, als alte Clausz Boomsen, Christoffer Kruse und Bojen Reimer mit denen von Reinsbüttel und Großbüttel eine Beteichung angefangen. Damahliger Cantzler war Adamus Traziger. – Paul Clausz von Deichshausen, dessen Vater Hebbecke Johanns Hansz erstochen, hat die erste Fuhr-Erde in den Strohm gefahren Ao. 1588. – Es sind vormahlen ins Süden mehr Dörffer gewesen; als Süder Dorff, da die Kirche gestanden, und wo anjetzo der rechte See-Strohm ist, darnach Middeldorff in der Gegend, da noch jetzo der Ort den Nahmen von behält, und der alte Kirchhof, weil die Kirche da zum andern mahl gestanden, genennet wird, und Anno 1500 daselbst noch Häuser gestanden, wie solches aus dem alten Belastungsbuch zu erweisen, Anno 1482 Dircks Claus tho Middeldorp ꝛc. Und ick, Elsabe late wedderop Claus mynen Söhn / all myn Goth / sonder mine Kleder / quit und fry vör sien fry Guth: – Anno 1430 waren die Busumer mit den Hamburgern in einem weitläufftigen Krieg verfallen. – Die Busumer unter Anführung Rolfs Carstens aus dem Voigdimanner Geschlecht von Nord-Teich. – Die Hamburger steckten Middeldorff in Brand. – Nachdem sind die Einwohner schlüssig geworden, dergleichen Anfälle künftighin zu entgehen, zu Nordorff, so gegen gedachte beyde Dörffer Süderdorff und Middeldorff seinen Nahmen von der Gegend bekommen, eine Kirche zu bauen und die Stette durchs Looß zu erwehlen, welches die Aufschrift des alten Altars bezeugt: Im Jahre unseres HErrn Ao. 1442 ist diese Tafel gemacket van Jacob van Lackers ut Crempe / by Tyden Herrn Johann Plöne / Kerck-Heeren / Boden Carstens und Junge Reimers Schlüters / Gade tho Ehren.

Helmsand und Totel, vorhin eine schöne Insull, denen Busumern zustendig, ist weyland Süd-Osten von Busum abgelegen gewesen, da jetzo der Blackstrom Ao. 1573 haben sie zum letzten Mahl das Heu davon gehohlet. Es folgt lange Abhandlung über Fortspühlungen und Neu-Eindeichungen, in der folgende Namen genannt: 1615—17 Johann Rasch, Abel Speeth, Bulm. – Hinrich Rantzau, Fürstl. Rath, Friderich von Ahlefeld, Ambtmann zu Apenrade, Nicolaus Junge, J. U. D. und Vize-Cantzler Ao. 1597. – Anno 1598 26. Mai Benedict von Ahlefeld, Ambtmann zu Steinburg, Doctor Rode von Lübeck, Johannes Held Land-Voigt, Johannes Wasmer, Land-Schreiber, Hinrich Blome, Ambtmann zu Gottorff, Henning Kock D., Nicolaus Junge D. und Vize-Cantzler, Boje Nanne als Land-Voigt, Johannes Rasche, Landschreiber. – 1616 Peter Scherenberg. – Anno 1455 ist Johann Plöne, Prediger zu Busum; Ao. 1520 schenckt Hr. Reimer Benning einen Altar. – Ao. 1590 Jacob Hansen verschiebt den Glockenthurm. – Christian Boje, beyder Rechten Doctor und Fürstl. Rath und Land-Voigt. – M: Marcus Wrange, Superintendens Anno 1586 erlassen eine lange Decision; von Johannes Rasch Notarius publiziret. – Es wurden Kriege geführt mit Hrn. Omecken zu Esens, welcher ein Graf in Ost-Frießland, Esens und Wittmund gewesen, mit dessen Sohn Balthasar. – Anno 1556 Streit zwischen Johannes Bolichius, Pastor – mit Marten Johannes Reimers und Sagers Claus. – Bolichius später in Itzehoe. – Hr. Johannem Trajectinum haben sie verjaget und M. Johann Brusz wieder beruffen. Ao. 1564 haben sie Hrn. Hieronymum Willemann, Hamburgensem vom Dienst gejaget und M. Jacobum Bodeum zum Pastor eingesetzet. Kirchspiel-Vogt war Grote Johann Dircksen. – Pastor Willemann ist nachhero erstlich nach Foer / nachgehends im Lande Hadeln nach Oldenbrock beruffen worden. – M. Jac. Bodeus bekahm auch Streit, weil er Grote Johann Dircksen, Tochter Telsche ausgeschlagen und sich engagierte an des seel. L. Michael Boyen Verwandschafft. – Grote Johann Dircksen wurde Ao. 1587 auf der Stelle in der Kirchen, wo er Herrn Hieronymum inhibirt (zu predigen) durch den Schlag gerührt, von Witz und Verstand gekommen und tagsdarauf verschieden. 1587 wurde Hr. Nicolaus Simonis von Sunderburg auf dem Predigt-Stuhl vom Schlag gerühret, er starb 1589. – Ihm folgete Johannes Adolffi, der die Dithmarscher Geschichte mit grossem Fleiß zusammen getragen. Superintendent war M. Wrangen.

Geschlechter:

Dickbohlingmann / das größte und wie man meinet älteste Geschlecht im Kirchspiel. / Ihr Wapen ist ein halber schwartzer Adler auf

Digitized by Google

der einen Seiten im weissen Felde, und ein Schlüssel auf der andern Seiten im schwartzen Felde.

Wittingmann / führen einen rothen Löwen, der im Gange den einen forderſten Fuß aufhebet. – Aus dieſem Geſchlecht iſt entſproſſen der alte Dammers Dick. – Über dieſe eine längere Geſchichte. – Er wurde als Schiedsrichter bey einem Streit geruffen. – Zum Danke hat man ihm ein großes Horn, einer Kannen-Maaß, geſchenket. Dieſes Wittingmanns-Horn hat Hr. Andreas Brusz mit Silber belegen laſſen. – Später kaufte es Hr. Hans Heſeke. – Dammers Dick ſtarb 1533 im Alter von 103 Jahren. – Er war ungeheuer ſtark, er hat 16 Tonnen Weitzen vor ſich auf die Hände genommen.

Molrinnen, ſind Einkömmlinge, 4 Möller, ſo von Weſtphalen bürtig, haben 15 Kinder nachgelaſſen, davon dieſes Geſchlecht entſproſſen, und nachdem ſie mehrerentheils ausgeſtorben, haben ſie ſich zu dem Wittingmann-Geſchlecht geſchlagen. / führen ſonſt der Stadt Hameln Wapen im Schilde.

Mengerſam / haben von Alters ein blau Auge geführet, nachhero haben ſie Eckern auf einem 3hackigten Zweige im weiſſen Felde ohne Laub zum Wapen genommen.

Jelmann / führen einen aufgerichteten Ancker im weiſſen Felde.

Oſterwurdigmann / führen einen halbgewachſenen Mond, zu einer Seiten den Morgenſtern.

Weſterwurdigmann / führten vormahlen einen einköfftigten ſchwartzen Adler, nachhero einen zweyköffigten im weiſſen Felde.

Iſemann / vormahlen eins der gewaltigſten und größten Geſchlechter, nun aber das geringſte. – Der Prieſter durfte den Gottesdienſt nicht eher anfangen, bis ſie zur Kirchen gekommen. – Als ein Prieſter dies doch gethan, wurde er von einem aus dieſem Geſchlecht vor dem Altar erſchlagen. – In dieſem Geſchlecht iſt geweſen das Hammen-Volck, ſo ſich vermuthlich aus der Hamme von der Geeſt nach dieſem Kirchſpiel hinunter gezogen. – Von dieſem Hammer-Volck ſind 12 der vornehmſten Anno 1524 ertrunken.

In dieſem Kirchſpiel iſt ein geſchickter Prediger aus dem Brüſemanns Geſchlecht, Hr. Andreas Brus geweſen. – Er iſt 2mal nach Rom gereiſet und Vice Inſpector des Landes geweſen. – Anno Domini 1532 obiit venerabilis Vir Andreas Bruſſ, quondam Vice Inspektor et verus Vicarius hujus Ecclesiae. –

Ende des Erſten Theils.

Die verſchwundenen Ortſchaften ſind geſperrt gedruckt.

III. Theils VI. Capittels.

Land-Voigte im Königl. Südertheil zu Meldorff.

Michael Boje, I. u. Licentiatus – Ao. 1572 bis 1601; 3. October pag. 191,

Erwähnt werden Claus Goldſchmidt und

Claus Bruhn 1574—1583

Johannes Held 1581 - 1608, 24. May † Verheiratet mit Hargen Claus Tochter aus Epenwörden.

Nicolaus Bruhn, 1609 – 1630 † 28. Martii, pag. 192, ſeine Tochter Margaretha heiratete D. Reimarum Dorn.

Henricus Wasmer, 1630—1643, 18. September †

Nicolaus Bruhn, 1643 – 1649, † 30. Juni.

Jacobus Bruhn, 1649—1670, † am Tage der Heil. 3 Könige.

Matthias Johanſen, 1670—1780 – aus Weslingbühren.

Chriſtianus Gude, 1680 – 1703 † aus Meldorff.

Paulus Paulſen, 1703 – 1707, demittiert als Land-Voigt in Norder-Dithmarſchen pag. 193.

Friedrich Chriſtian von Helm, 1707 – . . . . . pag. 193.

Land-Voigte im Mitteltheile.

Woldt Reimers, † 1569, 11. Januar. pag. 193.

Chriſtianus Boje, 1569—1580; 1580 – 1591 (?) † 1592, 1. Februar (?) Leichenpredigt von Hieronymus Möller, † 15. Februar 1592 – genannt wird Johann Raſche, pag. 194.

Land-Voigte im Nordertheil.

Marcus Schwien, bis 1570. † 11. Juni 1585 zu Lunden, pag. 194.

Henning Boje, J. U. D. 1570 – 1591, 7. Oktober †.

Caſpar Hojers, 2. März 1591.

Gert Steding von Bremen, 2. März 1591, genannt wird Gabriel Lange.

Chriſtianus Boje.

Johann Reimer 1592 – 1594, am 17. Juni abgedankt, genannt: Hinrich Bluhm und Caſpar Hoyern, Johann Reimer † 1601, 10. März.

Boje Nanne Denker, 1594 – 1596 (? 1599)

Digitized by Google

18. Januar entsetzt durch Cantzler D. Nicolas Junge. pag. 195.
Caspar Hoyer – Fürstl. Rath und Staller in Eyderstädt.
Hans Rohde, † 16. Februar 1626.
Johannes Veith, 1626—1646 †, 30. May.
Johannes Boje, J. u. D., 1646—1668 †.
Georg Viethen, 1668—1701, 29. April †. pag. 196.
Johannes Viethen, 1701—1708, † 27. November.
Paulus Paulsen, 1708 —
Landschreiber nach Eroberung im Süder-Theil.
Anthonius Steinhauß, bis 1585, † 1601, 5. April, pag. 197.
Johannes Wasmer, 1585—1604.
Daniel Twietmeyer, 1604—1614, † 17. August pag. 197.
Johannes Schele von Anklam in Pommern, 1614—1649
Georgius Reiche aus Kiel, 1650—1663, nach Itzehoe vociret.
Stephanus Clotzius, 1663—1698 †.
Johann Ludwig Reich 1698—1699 †.
Hans Hinrich Eggers, 1699 — . . . , Justiz und Cammer-Rath.
Landschreiber im Mittel-Theil.
Gabriel Lange, durch Befoderung Moritz Rantzauen von Hanrow.
Paul Tesmate –
Marthen Hagge, † 1597.
Johannes Rasch, wie Friedrich Struck abgesetzt auch im Norder-Theil. † 1621, 5. May.
Johann Dankwert, 1616—17.
Elias Speth, 1617 † 1. October. pag. 198.
Hinricus Sager, 1617—1647 †
Nicolaus Boje.
Thomas Junge.
Nicolaus Junge.
Aegidius Meklenburg bis 1713, vom König in Dänemark entsetzt.
Joh. Crane, Hans Jebens, Justiz-Rath Owens.
Landschreiber im Norder-Theil.
Friedrich Struck bis 1587, † 1599 pag. 198.
Johannes Dankwart,
Caspar Revenhardt, auch Rumhert genannt, † 1621, 22. April, zusammen mit Johann Rasche, ersterer durch Recommendation des Johannis von Wowern, Cammer- und Consistorial-Rath.
Ludwig Wippermann.
Dethlef Lucht, 1665 entlassen, pag. 199.
Fridrich Sturm.
Christopher Bude.
Fridrich Thomsen bis 1725.
N. Langrian, Hochfürstl. Cammer-Assessor, näheres pag. 199, vorher in Tönningen, Kiel und Trittau. Schluß folgt.

# Heraldik

## Zur Kunstbeilage.

Unsere heutige Kunstbeilage von Heraldiker Rodo von Haken zeigt das Wappen des Geschlechts Zurbuch in drei verschiedenen Stilarten neu erfunden und aufgerissen für Herrn Oberarzt Zurbuch in starker Verkleinerung nach großen Originalzeichnungen wiedergegeben. Wappen 1 ist Frühgotisch mit Kübelhelm. Die Hörner geformt der derzeitigen Stilperiode entsprechend. Das Mittelwappen in spätgotischem Stil mit Stechhelm und geschnittenen Zaddel-Helmdecken. Das 3. Wappen endlich, das noch mehr (für Briefe) verkleinert werden kann, ist als Siegelmarke gedacht, frühgottisch mit Topfhelm, rundem Schriftband und frühgotischer Umschrift; die Zaddeln an den Helmdecken (beziehentlich auf das Wappenbild) in Buchenblattform geschnitten. Dieses Wappen zeigt auch wie heraldisch schön, einfach und charaktervoll wirkend ein Familienwappen zu bilden ist; hier ist dasselbe zugleich ein „redendes“ – ein Buchenbaum! Blasonierung: in goldrot geteiltem Schild ein aus einem Dreiberg wachsender, unten von zwei Rosen beseiteter Rotbuchenbaum in verwechselten Tinkturen. Helmkleinod: ein rotes und ein goldenes Büffelhorn mit Buchenblättern in verwechselten Tinkturen besteckt. Die rotgoldenen Helmdecken sind gespalten, einerseits gold, andererseits rot, und wiederum in ihren Tinkturen zu denen der Hörner welchselnd. Dies macht sich hier heraldisch besonders schön. — Heraldische Bäume (Pflanzen etc.) dürfen übrigens

Digitized by Google

nie, wie in der heraldischen Verfallzeit, mit einer einem Wattebausch ähnelnden Baumkrone wiedergegeben werden, die die Gattung der Bäume nicht erkennen läßt, sondern mit wenigen Zweigen und großen Blättern, welch letztere die Blattform (z. B. ob Eiche, Linde, Buche etc.) deutlich zeigen müssen. —

Zu bemerken ist hier noch, daß ein älteres „ererbtes" Wappen vorhanden war, herstammend von einem sogenannten herumreisenden Wappen-Reiseonkel bezw. Wappenfabrikanten. Diese, der guten Heraldik gefährlichsten Feinde, kommen direkt ins Haus um schwindelhafte Wappen in aufdringlicher Weise „nachzuweisen". Finden sie in ihrer „europäischen Wappensammlung" (die es natürlich garnicht gibt, es wird der „Siebmacher" benutzt!) eine Familie gleichen oder ähnlichen Namens, so wird deren Wappen anstandslos gestohlen, der Stammbaum gleichfalls, oder ein solcher hinzugelogen. Die heraldische Kenntnislosigkeit und Unbildung ist dabei unglaublich; in diesem Falle war das Wappen Zurbuch in 4 bunte Felder geteilt, in einer Feldung war ein Lesebuch (!!) zu sehen. Es gehört nicht viel Nachdenken dazu um zu erkennen, daß es sich beim Namen Zur Buch, um die Buche handelt nicht um ein Lesebuch (zum Buch)! Ferner war als Helmzier ein „moderner schweizerischer Soldat" (!!) verwendet worden. Daß nun derartige Machwerke als „überliefert" nicht heiliggehalten und weitergeführt werden sollten, sondern schleunigst über Bord zu werfen sind, liegt auf der Hand! Man lasse sich für alle Zeiten von einem wissenschaftlichen heraldischen Fachmann ein fehlerloses mustergültiges neues Wappen entwerfen.

v. Haken.

---

## Exlibrissiegelmarke des Baron Kellerm. v. d. Lund.

Die Abbildung zeigt die Exlibrissiegelmarke des Baron v. d. Lund, nach dessen Entwürfen dieselben von der Firma Gebr. Vogt, Papiermühle in Dreifarbendruck hergestellt wurde.

Das Exlibris zeigt das alte Stammwappen in frühgothischem Styl, in w. Schilde den schwarzen Adler ohne Kopf, der durch einen g. Stern ersetzt wird, die Fänge sind ebenfalls g. In der Helmzier wiederholt sich der Stern, welcher hier jedoch von zwei geharnischten Armen gehalten wird. Die Helmdecken sind weiß-schwarz. Der Hintergrund der Marke ist in g. und dunkelorange gehalten. Der Name des Eigners steht in gothischen, kräftigen schwarzen Lettern auf orange Grunde. Das Ganze ist umgeben von einem, schwarzen Siegellack immitierenden, Rande, durch welchen die Marke außerordentlich gehoben wird.

---

## Weitler.

Infolge meines Aufsatzes über „Name und Wappen Walters von der Vogelweide" erhielt ich unter anderen Zuschriften auch eine Anfrage, ob ich es nicht unternehmen wollte, den Namen und das Wappen einer Familie Weitler zu erklären und zu deuten. Das Ergebnis dieses meinen Versuches hat mich aber selbst so sehr überrascht, daß ich es hier zu Nutz und Frommen aller Rolandfreunde mitteilen möchte. Der Name selbst, welcher in früheren Zeiten auch Wydler gewesen ist, ist ein Berufsname und läßt sich am besten durch „Richter" (wid = Gesetz) in's Neuhochdeutsche übersetzen. Die Vorfahren des Geschlechtes Weitler müssen also in alten Zeiten Femanen gewesen sein. Tatsächlich sind die ältesten nachgewiesenen Vorfahren auch als Schöffen beurkundet.

Das Wappen, welches ein echtes, altes Femanenwappen ist, habe ich nun nach G. v. List's Werk über „die Hieroglyphik der Ariogermanen" zu deuten und zu lösen versucht. Hiernach löst es sich kalisch in die Kennworte auf: hun wid tuo horen suart ruoth. Tel ruoth wid anhoren; balk tri zal an tri sigi suart ruoth. Das heißt: „Der Walter des Gesetzes zeugt für Sonnenart und Recht. Mein Teil ist das Recht und Gesetz Gottes, des Weltenschöpfers; Heil

Digitized by Google

und Sieg dem Schwerte des heimlichen Rechtes".

Diese Lösung mit einigen Begründungen und näheren Ausführungen sandte ich den Wappenherren ein. Darauf erhielt ich von ihm einen Brief, dem ich hier mit seiner gütigen Erlaubnis folgenden Satz entnehme:

„Von der Art und Kunst, wie Sie in Ihren Ausführungen alles zu lesen verstehen, bin ich ganz überrascht und entzückt; denn Sie haben es meisterhaft verstanden, die alten Friedberger Urkunden aus dem 13. Jahrhunderte aus dem Wappen herauszulesen".

Hierzu muß ich nun gestehen; ich war jetzt selbst sehr überrascht darüber, daß es mir mit Hilfe von List's Entdeckungen gelang, die Lösung so zutreffend zu finden, daß Geist und Inhalt 700 Jahre alter Urkunden damit übereinstimmen, wodurch diese Urkunden, die mir selbst völlig fremd sind, Zeugen für die Richtigkeit meiner Lösung geworden sind.

Hans Feltzin, Berlin-Lichterfelde.

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 45. Jahrg. Januar 1914.

Nr. 1. Bericht über die 888. Sitzung vom 21. Nov. 1913. – Bericht über die 889. Sitzung vom 2. Dezember 1913. – Hauptversammlung vom 2. Dez. 1913. – Heroldsamt und Richter. – Ein Helm mit Kleinod als Schildbild. – Verzeichnis der Namen und genealogischen Daten aus dem handschriftlichen Tagebuche des Colmar v. Eisenschmidt, nachmaligen Leutnants und Besitzers von Jacobsdorf, Kr. Kreuzburg (O.-S.) – Die Gestaltung alter Grabsteine. – Bücherschau. – Vermischtes. – Zur Kunstbeilage. – Anfragen. – Antworten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** VII. Bd. Nr. 36. Wien 1913.

Nr. 36. Mitteilung der Gesellschaft. – Literatur. – Anfragen. – Antworten.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 1. Genealogische Notizen in Bezug auf Goethe's Freundin Johanna Fahlmer und einige mit ihr verwandte Familien. – Die Vorfahren des Kriegsministers Gfn v. Roon in Hanau. – Die Keltsch'en. – Stammbaum der Herren v. Günterode auf Lichtenberg. – Ahnentafeln v. Günderrode. – Verwandtschaftstafel Göhr-Stein-Weidenmüller-Keim-Bock-Lauer-Bierotte-Maaß-v. Loesen. – Stammbaum der Fam. Agricola. Stammbaum d. Fam. Nessel. – Stammbaum d. Fam. Wittekind. – Ahnentafel Werner. – Bücher.

**Heraldische Mitteilungen.** Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover 1913. 24. Jahrgang.

Nr. 7. Heraldische Ausstellung anläßlich des 25-jährigen Bestehens unseres Vereins. – Bericht über die Monatsversammlung am 17. Juli 1913. – Heraldischer Wandschmuck. (Zur Beilage.) – Genealogie und Heraldik. – Verschiedenes. – (Vorschlag für eine neue Flagge der vereinigten Staaten.) (Oesterreichischen Luftflotten-Medaille.) (Der Teufel als Schildhalter.) (Wie soll man seinen Siegelring tragen?) („Deutsche Wehrnummer".) – Bücherbesprechungen. (Geschichtsblätter der Familien Meinshausen und Grofebert.)

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien. und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 2. Jahrg Dezember 1913.

Nr. 12. Mitteilung an unsere Leser! – Aus drei Generationen. (Mit 2 Abbildungen.) – Beiträge zur Geschichte der Stadt Flensburg. (Mit 2 Stammtafeln.) — Eine Verordnung aus der guten alten Zeit. – Aus der Geschichte von Eschersheim. — Der erste Schulmeister von Rumpenheim. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. – Aus Zeitschriften. – Austausch. — Auskünfte.

**Deutscher Volkswart.** Mit der Beilage „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Georg Krügel. 1. Jahrgang. Januar 1914.

Nr. 4. Die Grundlagen der altgermanischen Kultur. — Die Blütezeiten der germanischen Kunst. — Die germanische Weltanschauung in den Werken Richard Wagners. — Deutsche Geistesbildung. – Der deutsch-völkische Gedanke im Jugendschrifttum. — Volksblätter und Volkserziehung. — Schützt das deutsche Landschaftsbild. — Über Einrichtung und Verwaltung einer Mannschaftsbücherei — Besprechungen.

**Mitteilungen über die Familie Schlobach.** (Mit Stammtafeln.) Herausgegeben von der Schlobachschen Familienvereinigung. 3. Jahrg. Dezember 1913.

Nr. 3. Mitteilungen des Vorstandes. — Der Ausflug nach Düben. — Zur Heraldik der Familie Schlobach. — Geschichtliches der Friedrichshütte und der Familie Schlobach. — Familien-Nachrichten.

**Kultur und Sittengeschichte. Kuriosa.** B. Seligsberg's Antiquariat. (Inhaber: F. Seuffer.) Bayreuth in Bayern. Gegründet 1828.

Nr. 310. Wappen und Wappenbücher.

**Deutsches Familienleben.** Von Franz Blanckmeister. Dresden 1914. Comm. Verlag von Franz Sturm & Co. Druck von A. Pabst, Königsbrück. 392 S.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, der Entwickelung und Entfaltung des deutschen Familiengeistes seit der Neubegründung des deutschen Christenhauses durch Dr. Martin Luther nachzugehen und sie in anschaulichen, teils von religiös-sittlichem Ernste, teils von herzerfrischendem Humor getragenen Bildern darzustellen. Die Stoffe dazu liefern Sachsen und Preußen, Bayern und Schwaben, Hessen und Holstein, selbst die Schweiz und das Ausland, wo Deutsche wohnen. Alle Aufgaben und Streitfragen des Ehe- und Familienlebens werden in verwirklichter Form

Digitized by Google

behandelt, Familienglück und Familienleid, Kinderlosigkeit und Kinderreichtum, Mischehe und Scheidung; selbst auf Junggesellentum und Ehelosigkeit fallen Streiflichter.

Das Werk darf als ein zeitgemäßes Gegenstück zu W. H. Riehls Familie aufgefaßt werden, als ein Volks- und Jugendbuch, das in keinem deutschen Hause fehlen sollte. Neefe.

## Neue Hauschroniken.

4.

Chronik der Familie Baumann aus dem Dürrenmoos. Die Erlebnisse der Familie von 1393 bis 1912. Beilagen: Der Stammbaum uud Karte des Horgerberges. Zusammengestellt von C. R. Baumann in Gavirate und Dr. M. Baumann-Naef in Zürich. 271 S.

Das Werk zerfällt in 2 Teile: den rein familiengeschichtlichen Teil mit 11 verschiedenen Stammtafeln und teilweise tabellarischer Aufführung der Familienglieder und in das Verzeichnis von 219 Belegen als zweiten Teil. Der knapp gehaltene Text ist ohne Beschönigung oder ohne sagenhafte Familienüberlieferungen auf dem zweiten Teile aufgebaut. Um das Werk nicht zu umfangreich werden zu lassen, haben die Verfasser die weiblichen Familienangehörigen mit deren angeheiratetem Anhang weggelassen, was vom genealogischen Standpunkte aus zweifellos als ein Mangel empfunden werden muß.

Als Schrift wurde Cicero-Mediaoval verwendet. Das Papier ist sogen. superfein Bücher, also reinstes Hadernpapier von unbegrenzter Haltbarkeit. Die acht beigegebenen Landschaftsbilder zeigen den Grundbesitz der Familie auf dem Zimmerberg im Dürrenmoos, sowie die Tobelmühle im Kirchort Hirzel und die Spreuermühle an der Spitzen. Die Reproduktion erfolgte nach photographischen Originalen in Autotypie. In der gleichen Taktik sind auch die beiden Tafeln: das Bildnis des Wundarztes Jak. Baumann nach einem alten Kupferstich und die einfarbige Wappentafel (Ofenkachel). Die vier mehrfarbigen Wappentafeln wurden nach Originalzeichnungen in Buchdruckfarbendruck wiedergegeben. Den gesamten Druck besorgte die rühmlich bekannte Buchdruckerei von Fritz Amberger vorm. David Bürkli in Zürich. Der umfangreiche Stammbaum in 4 Farbenlithographie zeigt am Fuße die drei Stammhäuser der Familie.

Die Bumann, Buwman, Bouwmann, seit Mitte des 18. Jahrh. Baumann, waren ein in Wädenswil und auf dem Horgerberg altangesessenes Bauerngeschlecht, von dessen hochgelegenem Mittelpunkte, dem Zimmerberge aus, sie sich nach allen Himmelsgegenden verbreitet haben. Die Reihenfolge der Bumann beginnt 1393 mit Uly und ist mit Hans Heinrich im Jahre 1880 im Mannesstamm ausgestorben. Schon im 15. Jahrhundert hatten sich manche Nachkommen Ulys veranlaßt gesehen, nach Horgen und anderen Dörfern am Züricher See auszuwandern; besondere Anziehungskraft übte die Stadt Zürich aus, wo sich von 1399 bis 1613 zahlreiche Buman vom Lande einbürgerten und mit Vorliebe dem geistlichen Stande widmeten. Später erscheinen sie auch als Gewerbetreibende, Bleicher, Gerber und Färber. Drei zeichneten sich in Nürnberg und Zürich als Wundärzte aus, von denen der hervorragendste der wegen seiner großen Kunst und Wissenschaft gerühmte Wundarzt Meister Jakob B. ist. Dieser wurde im Jahre 1520 zu Horgen geboren, praktizierte erst in Nürnberg als „Balbierer" und gab 1551 eine Bearbeitung der Vesaleschen Anatomie heraus. Nachdem er im September 1559 resigniert und in Zürich das Bürgerrecht erworben hatte, starb er daselbst im Jahre 1586.

Während nun die Stammreihe bis zu dem Sihlmeister Großhans B. im Wuribach (1527—59) nicht ganz zweifelsfrei bleibt, darf sie von diesem ab, als dem Stammvater der Dürrenmooser Linie, die 12 Generationen hindurch (von 1586–1912) auf dem Dürrenmoos seßhaft gewesen ist, für lückenlos gelten.

Alles in allem: So streng wissenschaftlich auch der Stoff behandelt und so übersichtlich er inhaltlich angeordnet ist — ein Personenregister durfte nicht fehlen. Neefe.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

30. Wer ist bereit, gegen Vergütung im Staatsarchiv zu Marburg für mich etwas nachzuforschen?

Otto Kaufmann, Fabrikant,
Mannheim, Hildastraße 15.

31. Leupold:

Heinrich Leupold
Pfarrer in Gießmannsdorf (Schl.)

Heinrich Leupold
geb. 30. 12. 1798 Gießmannsdorf
gest. 13. 3. 1865 Bremen.
Großkaufmann und kgl. sächs. Konsul.

Herm. Otto Heinrich Leupold
geb. 19. 6. 1826 Bremen;
gest. 11. 6. 1900 London
Kaufmann W., kais. deutsch. Generalkonsul in Genua.

Karl Herm. Heinr. Leupold
geb. 29. 10. 1862 Genua
Kaufmann W Estanciero Buenos Aires (Arg.)

Wer kann Geburtsort und -tag und Vorfahren des Gießmannsdorfer Pfr. Heinr. Leupold angeben?

Wie stammt dieser von Benjamin Leupold, Mag. und Pfr. in Rüstern (geb. 6. 6. 1734 Schwarzberg bei Hirschberg, gest. 1792), Sohn von Heinr. Leupold und Anna geb. Neumann, ab?

Laut Familienüberlieferung besaß unsere Familie (damals „v. Leupold") „ungezählte Jahre die Herrschaft Reuthen bei Sparemberg (oder Spremberg?) in der Nieder-Lausitz"; ihr Stammbaum soll bis in das 14. Jahrhundert zurückgereicht haben.

Digitized by Google

Wir führen ein Wappen (Schild quergeteilt: unten goldener Balken zw. 2 roten Balken; oben links Anker auf rotem Feld, rechts rechtsspringender Löwe in Silbernem Feld; derselbe Löwe auf offnem Helm über fünfzackiger Krone).

Wann ist das Wappen verliehen? Welche Bedeutung hat es?

Was bedeutet der Name „Leupold"?

Antworten direkt erbeten; Auslagen werden gern vergütet, größere gegen Übereinkunft.

Carl Leupold
z. Z. Cassarate bei Lugano (Cant. Tessin)
Schweiz.

32. Wer kann mir den meiner Familie vermutlich zukommenden altpolnischen Adel nachweisen? Meine bisherigen Nachforschungen lassen mich mit Sicherheit annehmen, daß meine Vorfahren im ehemal. Königreich Polen in der Gegend von Kiew, Wilna, Odessa zu suchen sind.

Wilh. Bańckowski,
k. u. k. Oberst,
Wien VIII, Lerchenfelderstraße 62.

33. Wer gibt Auskunft über den Verbleib der polnischen Adelsfamilie von Szymanski vom Jahre 1831 bis 1841. Die Stammburg und Wappen der Familie heißt Stepowron.

Portokosten sendet gern retour

Szymański.
Berlin, Gartenstr. 13.

## Antworten.

00. Hammerschmidt, Johann Nikolaus, 1771 Bürger und Maurermstr. Kammin (stammt aus Wiedersberg im Vogtlande).

00. Billerbeck, Heinrich Wilh. v. B., kgl. pß. Oberst, Erbherr auf Warnitz u. s. Frau Juliane v. Schöning; Söhne: Anton Wilh. und Otto Ernst Heinrich. — Hans Ludwig v. B. auf Stresen u. s. Frau Charlotte Sophie v. B. aus Blankensee; Sohn: August Ferdinand. — Hans von B. um 1700 auf Stresen, s. Sohn Kaspar Ludwig (Warnitz u. Stresen liegen nahe bei dem Dorfe B.) (Synode Werben in Pommern) (Quelle: Moderow, d. ev. Geistl. Pom.)

00. Holtz. Friedrich H. 1655–66 Bürgermeister Bublitz. — Eine Familie H., wahrscheinlich aus Kolberg stammend, seit 1655 in Kammin ansässig (daraus der Bürgermeister Paul H. † 1692); auf Wunsch zu näheren Angaben über diese Familie bereit.

00. Steinbrück, Johann Matthäus Gottlieb, 1809 Bürgermeister zu Massow in Pommern.

Dr. Friedrich Oelgarte,
Kammin in Pommern.

32. Es gibt mehrere Zweige der Familie Bańkowski, die den Adel geführt haben. In dem Werke „der polnische Adel" v. Zernicki-Szeliga ist folgendes u. a. verzeichnet: Bańkowski, Galizien, Kgr. Polen. Führten um 1825 in Polen den Adelsbeweis, B. Litthauen 1763, Galizien. Wurden 1782 und 1848 in die Adelsmatr. von Galizien eingetragen, ein Zweig mit dem Beinamen Zeliszowicz.

B. Kgr. Polen. Erhielten 1836 den Poln. Adel. Weitere Quellen sind im obigen Werk aufgeführt.

Die Schriftleitung.

27. In Staffelstein war 1569 Johann Göckel Benefiziat Corporis Christi, Veit Göckel 1614 Mitglied des Rates. Ein „Stadtrat" Oswald Göckel stiftete im 17. Jahrhundert 10 Gulden für das Spital daselbst. (Vgl. Heinrich Karl, Geschichte der Stadt Staffelstein mit Umgegend. Staffelstein 1905. S. 156, 23 u. 64.) E. Doebner, Schulrat,
Meiningen.

Königsberg i. Pr. und Umgebung 1812. Unterzeichneter hat sämtliche im Jahrgange 1812 der im Verlage der Hartungschen Hofbuchdruckerei erschienenen „Königl. Preuß. Staats-, Krieges- und Friedens-Zeitungen" enthaltene Familienanzeigen verzettelt und ist gern bereit, gegen Erstattung des Rückportos hierauf bezügliche Anfragen zu beantworten. Die Zettel werden noch im Februar dem Zettelkatalog der Rolandbücherei einverleibt werden.

Privatgelehrter B. Hartuug,
Dresden, Johann Georgen-Allee 19.

# Miszellen

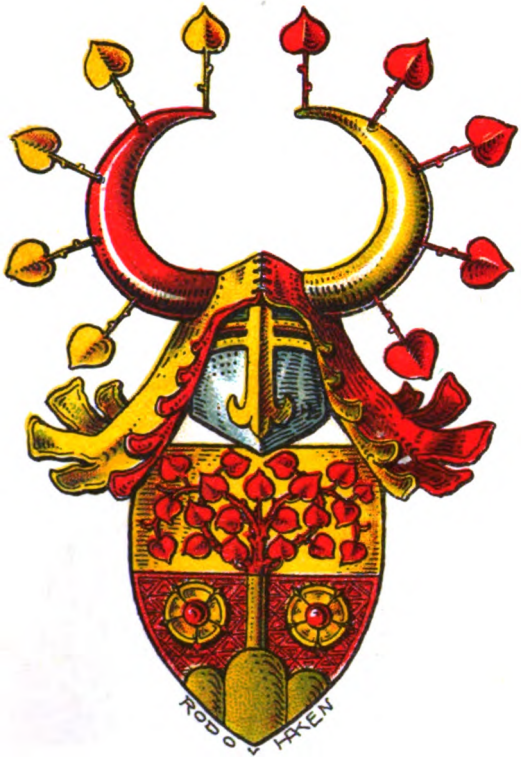
## Deutscher Hugenotten Verein.

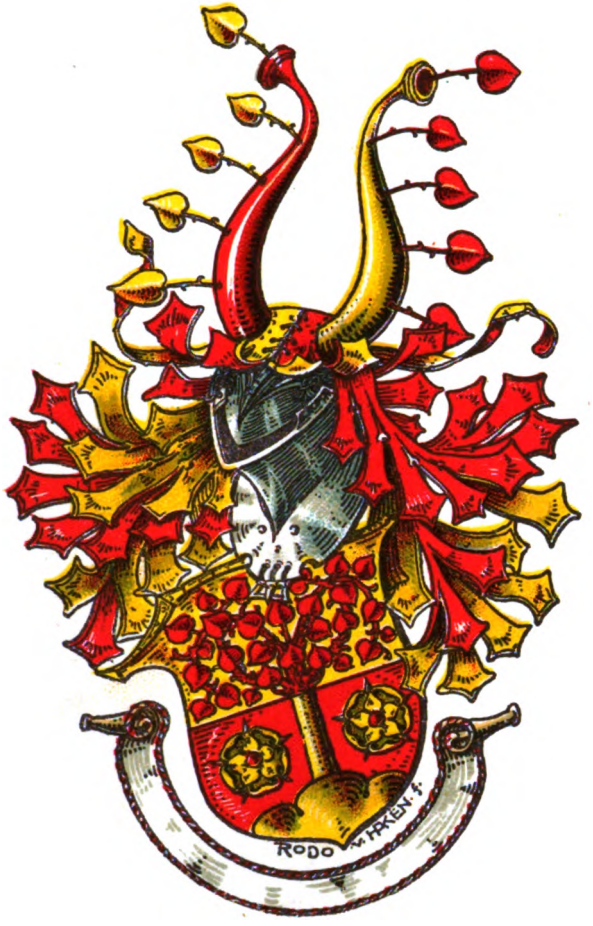
Wie stark die Bluts- und Glaubensbande der vor Jahrhunderten aus Frankreich vertriebenen Hugenotten noch heute unter diesen in Hessen und Nassau weitverzweigt wohnenden Volksgenossen ist, bewies der überaus starke Besuch der 9. Hauptversammlung des deutschen Hugenottenvereins in dem schmucken Hugenottendorf Rohrbach im hessischen Odenwald. Zwei Festgottesdienste in Wembach und Rohrbach leiteten am Sonntag, den 5. Oktober die Tagung ein. Nach einer Vorstandssitzung fand am Waldenser Denkmal eine erhebende Kundgebung statt, bei der Pfarrer Frank (Rohrbach) und Professor Bonin (Worms) Ansprachen hielten. Später folgte die Hauptversammlung, die nach der Erörterung der geschäftlichen Angelegenheiten, den Wahlen, dem Kassenbericht und allgemeinen Besprechungen einen Vortrag von Professor Bonin über „Die Waldenser Siedlungen im Großherzogtum Hessen" brachte. In einem Lichtbildervortrag des Pfarrers Correvon (Frankfurt) über „Die evangelischen Märtyrer Frankreichs von Petrus Valdo an bis zur französischen Revolution" klang abends die Kundgebung des Vereins aus, die durch Chöre des Kirchenchors der Frankfurter französisch-reformierten Gemeinde einen würdigen Rahmen erhielt.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

XIV XIV 4/5



Digitized by Google



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

## Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

8. Friederike Karoline Hitjer[2]), * Leeuwen, Niederl., 20. 3. 1823, † Norden 19. 1. 1905. B., G. auf dem neuen Friedhof. Nach ihr wurde ein der Doornkaat-A. G. gehöriges großes Gut Friederikenfeld genannt. — K. von 7. u. 8., in Norden, mennon. K. geb.:

a. Jeikelina, * 13. 7. 1847, † Norden 2. 10. 1905, × N., mennon. K., 21. 3. 1867 Justus Friedrich Schatteburg, * N., luth. K. 5. 3. 1838, † N. 21. 11. 1896, Kaufmann und Senator in Norden.

b. Heinrich, * 12. 1. 1849, † Norden, mennon. K., 23. 9. 1854.

c. Jan[5]), * 12. 11. 1850, † Norden 29. 11. 1913, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Doornkaat-Brennerei- u. Brauerei-A. G. und Schriftsteller, 1872 Rettungsmedaille, 1881—85 Diakon, seit 1909 Ältester der mennon. Gemeinde, seit 1887 Hauptmann der freiwill. Feuerwehr, 1883—96 Bürgervorsteher, seit 1896 Senator, 1895 Kommerzienrat in Norden; × N., mennon. K., 21. 5. 1874 Maria Margaretha Berends, * Nesse bei Norden 7. 2. 1851, T. d. kgl. Auktionators Gerhard B. u. s. Ehefr. Antoinette Ommine Breeden.

d. Anna = III. 4.

e. Emma, * 19. 1. 1854, wohnt in Höxter, × Norden, mennon. K., 13. 3. 1873 Claus Johannes Rancke, * Altenbruch bei Cuxhaven 6. 12. 1838, † Höxter 20. 8. 1901, Apothekenbesitzer in Höxter.

f. Menna, * 14. 12. 1855, × Norden 5. 10. 1876 Otto Christian Swart, * Stickhausen bei Leer 6. 12. 1847, Gutsbesitzer auf Langhaus I in Westermarsch, Mitgl. d. Bezirksausschusses, Rr. d. Kronen-Ordens 4. Kl., wohnt in Norden.

g. Hermann, * 27. 3. 1857, † Norden 24. 1. 1908, Brauereidirektor der Doornkaat-A.-G., 1885—93 Diakon der Mennon. Gemeinde, × Osnabrück 7. 5. 1885 Christiane Adolfine Pagenstecher, * O. 17. 11. 1858, T. d. Kaufmanns Jakob Karl P. u. s. Ehefr. Christiane v. d. Halle.

h. Jacobus, * 21. 3. 1859, Direktor der Doornkaat-Brauerei A.-G. in Norden, seit 1906 der Hercules-Brauerei in Kassel, 1897—1905 Diakon der Mennon. Gemeinde in Norden, × Weener 1. 5. 1889 Johanna Lucia Elisabet Ecks, * W. 7. 2. 1867, T. d. Brennereibesitzers Friedrich Georg Christian E. u. s. Ehefr. Ettina Johanna Koolman.

i. Margarete, * 20. 9. 1860, wohnt in Blankenburg a. H., × Norden, 10. 10. 1884 Heinrich Wilhelm Theodor Ebert, * Kassel 6. 5. 1857, † Berlin-Großlichterfelde 1. 9. 1899, Dr. phil. Professor und Landesgeologe in Berlin.

k. Heinrich, * 4. 1. 1863, Dr. jur., Bürgermeister, kgl. bayr. Oberlt. d. R. a. D., Rr. d. Roten Adlerordens 4. Kl. in Soest, × a) Wilhelmshaven 22. 9. 1892 Dorothea Taaks, * Schafhaus bei Esens 11. 5.

---

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universiäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

[2]) Wappen s. Vogts Wappensammlung.

[5]) Vgl.: Degener, Wer ist's? Leipzig 1909.



Digitized by Google

1867, † Soest 13. 11. 1911, T. d. Platzbesitzers Theodor Anton Ernst Dietrich T. u. s. Ehefr. Marie Luise Emilie Karoline Siemering; × b) Soest 3. 9. 1912 Emilie Wilhelmine Friederike Caroline Ottomeyer[5a]), * Wellentrup i. W. 26. 12. 1865, T. d. Friedrich O., Fabrikbesitzer in Steinheim i. W., u. s. Ehefr. Friederike Meyer.

l. Matilde, * 24. 3. 1865, × Norden 14. 4. 1886 Hermann Emil August Henrici, * Nieheim bei Höxter 28. 6. 1850, Major der Feldartillerie a. D., Stadtverordneter Rr. d. Roten Adler-Ordens 4. Kl. u. d. Eisernen Kreuzes 2. Kl., in Kassel.

m. † Tochter, *, † 17. 5. 1867.

n. Marie, * 17. 6. 1868, † Norden, mennon. K., 9. 8. 1868.

V. Generation.

1. Johann Friedrich Christoph Fieker[6]) * Stöcken bei Nordhausen a. H. 28. 4. 1768, † Niedergebra 20. 4. 1814, 1786 stud. theol. in Halle, 1787 Lehrer an den Frankeschen Stiftungen, 1793 Pfarrer in Niedergebra; × N. 19. 9. 1793:

2. Maria Dorothea Schütze, * Mackenrode bei Nordhausen a. H. 14. 4. 1763, † Niedergebra 22. 4. 1849, lebte seit 1814 auf dem Witwensitz „Bedunger Hof". – K. von 1. u. 2., in Niedergebra geb.:

a. Dorothea Henriette, * 18. 11. 1795, † Bleicherode 6. 7. 1880, × Niedergebra 30. 9. 1832 Johann Heinrich Christian Merz, * Bleicherode 27. 3. 1795, † B. 24. 8. 1850, Ratmann und Leinenhändler in Bleicherode.

b. Friedrich, * 3. 4. 1798, † Niedergebra 19. 6. 1798.

c. Friedrich Anton = IV. 1.

d. Luise Friederike, * 14. 3. 1801, † Bleicherode 11. 1. 1875.

e. Ernst Ferdinand, * 20. 12. 1804, † Niedergebra 18. 4. 1807.

3. Johann Kaspar Heinrich Just, * Stiege (Braunschweig) 15. 5. 1745, † Elbingerode 15. 3. 1817, Gemeinderichter, Brauherr, Ackermann (= Ackerhofbesitzer), Huf- und Waffenschmiedeamtsmeister sowie Innungsviermann in Elbingerode, × a) E. 2. 8. 1770 Johanne Elisabet . . . (Wwe. d. Joh. David Hassenberg) * . . . 1732, † E. 10. 4. 1772 [K.: Joh. Andreas Heinr., * E. 18. 6. 1771, † E. 8. 12. 1845]; × b) E. 2. 2. 1773 Christine Elisabet Ahrens (Wwe. des Küsters und Mädchenschulmeisters Hermann Heinrich Bertram), * . . 1724, † E. 28. 12. 1778 (keine K.); × c) E. 27. 10. 1791:

4. Erneſtine Friederike Stölting, * Elbingerode 7. 3. 1768, † E. 18. 5. 1819. — K. von 3. u. 4., in E. geb.:

a. Christian Friedrich Heinrich, * 15. 10. 1792, † E. 23. 2. 1793.

b. Friedrich Gottfried Eberhard, * 9. 12. 1793, † . . ., Hofbesitzer u. Amtmann in Elbingerode; × . . .

c. Johanne Christiane Friederike, * 29. 11. 1798, † E. 14. 11. 1799.

d. Christiane Karoline Henriette Luise, * 26. 4. 1801, † Verden a. d. A. (Dom) 27. 9. 1872; × a) . . . Kunze, Lehrer in . .; × b) . . . Wäsche, Kaufmann in Zellerfeld; × c) Johann Heinrich Anton Fricke, * Deppendorf bei Werther i. W. 16. 2. 1813, † Zellerfeld 22. 9. 1863, Wegegelderheber.

e. Johanne Erneſtine Georgine = IV. 2.

f. Johanne Henriette Luise, * 13. 3. 1808, † Elbingerode 25. 5. 1808.

g. Heinrich Georg Friedrich Ferdinand, * 10. 5. 1809, † . . ., Kaufmann in Bodenteich, wanderte nach Amerika aus; × . . .

h. Johanna Juliane Wilhelmine Henriette, * 27. 11. 1810, † Elbingerode 24. 3. 1811.

5. Johann Ernst Friedrich Höhne * Rethen 12. 6. 1788, † R. 23. 1. 1881, Vollkätener (= Kleinbauer); entfloh 1811 als westfälischer Soldat dem franzöſ. Heere auf dem Marsche nach Rußland; × b) Hüpede 26. 6. 1837 Sophie Marie Rosine Spangenberg, * H. 28. 10. 1805, † R. 8. 11. 1884, T. d. Kotsassen Ernst Heinrich S. u. s. Ehefr. Dorothea Eleonore Kühsel; (keine K.); × a) R. 31. 10. 1811:

6. Marie Sophie Margarete Flohr, * Rethen 15. 11. 1793, † R. 7. 12. 1835. – K. von 5. u. 6., in Rethen geb.:

[5a]) sie × Steinheim i. W. 25. 7. 1887 Bernhard Ignaz Rudolf Mues, * Bilstein, Kr. Olpe, 18. 2. 1859, † Soest 25. 3. 1897, Rechtsanwalt und Notar in Soest.

[6]) Sein Lebensbild s. Heimatland (Bleicherode) Bd. 5, S. 89 fg.

Digitized by Google

a. Johann Ernst Christian = IV. 3.
b. Heinrich Christoph, * . 3. 1814, † Rethen 26. 12. 1815.
c. Marie Sophie Dorothee, * 19. 7. 1819, † Rethen 30. 11. 1842.
d. Sophie Dorothee Luise, * 8. 5. 1828, † Rethen 16. 1. 1842.
e. Marie Sophie Christine, * 18. 11. 1830, † Rethen 31. 12. 1849.

7. Johann Gottfried Christian Lange, * Leimbach, Mansfelder Gebirgskr., 8. 1. 1782, † Hannover, Christusk., 10. 9. 1861, Böttcheramtsmeister in Hannover; × b) H., Kreuzk., 7. 7. 1816 Dorothea Sophie Christine Stein, * Seelze 21. 9. 1787, † H., Kreuzk., 26. 6. 1857, T. d. Christian Ludwig St., Quartiermeister in der Garde du Corps, u. ſ. Ehefr. Eleonore Sophie Margarethe Lütkemüller. [K. in H., Kreuzk., geb.: a. Charlotte Karoline Wilhelmine, * 8. 5. 1817, † ebd. 8. 5. 1819. b. Johanne Friederike Karoline, * 19. 1. 1821, † ebd. 19. 12. 1823. c. Johann Georg Heinrich, * 29. 3. 1823, † ebd. 18. 2. 1824. d. Wilhelmine Georgine Karoline, * 2. 2. 1825, † . . ., × . . .]; × a) H., Kreuzk., 26. 12. 1807:

8. Elisabet Sophie Charlotte Ohſen, * Hannover, Kreuzk., 9. 1. 1785, † ebd. 20. 11. 1815. — K. von 7. u. 8., Hannover, Kreuzk., geb.:
a. Anna Dorothea Elisabet, * 29. 7. 1808, † H., Kreuzk., 21. 8. 1811.
b. Heinrich Karl Auguſt, * 2. 11. 1810, † Zerbſt 20. 12. 1882, Glaſermeiſter in Zerbſt, × a) Deſſau, St. Johannisk., 29. 12. 1839 Johanne Chriſtiane Römelt, * ebd. 28. 6. 1817, † Zerbſt, Barthol. K., 28. 8. 1842, T. d. Chriſtian Gottlieb R., Brauherr u. Fleiſchermeiſter in Deſſau, u. ſ. Ehefr. Chriſtiane Schumann; × b) Zerbſt, Barthol. K., 19. 1. 1847 Sophie Friederike Eſchholz, verw. Stabrow, * ebd. 29. 10. 1820, † 3. 2. 10. 1887, T. d. Friedrich E., Schuhmachermeiſter in Zerbſt, u. ſ. Ehefr. Friederike Miegel.
c. Anna Dorothea Luiſe = IV. 4.

9. Heinrich Chriſtoph Flachsbart gen. Barth, * Wennigſen a. Deiſter 10. 9. 1760, † Eſens 14. 9. 1852, G. auf dem neuen Friedhof. B. Kaufmann in Eſens; × Aurich, luth. K., 6. 5. 1787:

10. Sophie Gerhardine Charlotte Detering, * Aurich, luth. K., 29. 1. 1763, † Eſens 31. 8. 1833. — K. von 9. u. 10, in Eſens geb.:
a. Dorothea Catharina Eliſabeth, * 6. 3. 1788, † Eſens 9. 11. 1790.
b. Charlotta Chriſtiana Margareta, * 1. 2. 1792, † Neu-Sandhorſt bei Aurich (Kb. Eſens) 14. 9. 1845.
c. Rebecca Gerhardina Maria, * 28. 5. 1794, † Eſens 27. 7. 1821, × E. 6. 11. 1820 Nicolaus Brouër (= $^{11}/_{12}$a.)
d. Wilhelm Heinrich = IV. 5.

11. Peter Claaſſen Brouër, * Norden . ., begr. Kampen, (Stadt-Archiv), 13. 4. 1809, Kaufmann in Kampen; × K., mennon. K., St. A., 3. 7. 1795:

12. Heſter van Groningen,[7]) * Deventer, Niederl., 28. 1. 1766, † Emden, mennon. K. 19. 7. 1846. — G. auf dem neuen Kirchhof. — K. von 11. u. 12., in Kampen, mennon. K., St. A., geb.:
a. Nicolaus, * 25. 9. 1796, † Emden, mennon. K., 7. 10. 1874, Mitinhaber des Hauſes Barth u. Brouër, Stadtverordneter, Diakon der Mennoniten-Gemeinde in Emden; × a) Eſens 6. 11. 1820 Rebecca Gerhardina Maria Barth (= V. 9. 10. c.); × b) Emden, ref. K., 3. 8. 1825 Sjamke Friezenborg, * Bedekaspel 20. 6. 1795, † Emden, ref. K., 23. 6. 1853, T. d. Landwirts Roelof Wiards F. u. ſ. Ehefr. Aaltje Ficken; × c) Emden, mennon. K., 31. 10. 1855 Marta Lulofs (Wwe. d. Jan Yſaac Bouman), * ebd. 2. 9. 1808, † ebd. 25. 4. 1857.
b. Derk, * 27. 1. 1799, † . . ., Kaufmann in Amſterdam; × . . .
c. Anna Margarethe = IV. 6.

13. Jan ten Doornkaat Koolman,[8]) * Midwolda bei Groningen 12. 8. 1773, † Norden, mennon K., 18. 2. 1851. G. auf dem Ludgeri-Kirchhof. B. — Gründer der Doornkaat-Brennerei, 1821—25 Diakon der Mennon. Gemeinde in Norden; × a) N., mennon. K., 10. 4. 1810 Antje Cremer, * ebd. 10. 9. 1778, † ebd. 9. 12. 1810, T. d. Doede Lübberts C.,

[7]) Qu. für die Familie van Gr. — außer dem Stadt-Archiv — eine Familienbibel im Beſitz des Dr. jur. J. W. van Gr. in Deventer.

[8]) Qu. für ihn und ſeine Vorfahren: Huizinga, Stamboek der Nakomelingen von Fiepke Foppes en Diever Olferts, Groningen 1887.

Digitized by Google

Kaufmann und Zwölfer der Mennon. Gemeinde, u. ſ. Ehefr. Pietje Vliet. [K.: Antje Cremer ten Doornkaat[9]) * ebd. 23. 11. 1810, † Emden 2. 4. 1902, Schriftſtellerin, Vorſitzende d. Kindergartens, × Emden, mennon. K., 12. 11. 1830 Yſaak Brons[9a]), * ebd. 3. 4. 1802, † E. 12. 3. 1886, Großkaufmann, Kommerzienrat, Konſul, Diakon der mennon. Gemeinde, Mitgl. 1848 der deutſchen Nationalverſammlung, 1849 des Rumpfparlaments, 1867 des Reichstags des Norddeutſchen Bundes]; × b) Appingadam, Niederl., St. A., 1. 10. 1812:

14. Jeikelina Cool,[10]) * Appingadam 27. 1. 1792, † Norden 29. 4. 1878. G. auf dem Ludgeri-Friedhof. B. – K. von 13. u. 14., in Norden, mennon. K., geb.:

a. Anna, * 27. 6. 1813, * Leer, mennon. K., 22. 1. 1852, × Norden, mennon K., 27. 6. 1836 Claas Rahuſen, * ebd. 3. 4. 1800, Leer 7. 2. 1874, Bäckermeiſter in Leer.

b. Jan,[11]) * 1. 10. 1815, † Norden 17. 4. 1889, Mitbeſitzer der Doornkaat-Brennerei, 1870 Kommerzienrat, 1887 Geh. Kommerzienrat, 1857—61, 1873—77 Diakon u. 1879–89 Älteſter der Mennon. Gemeinde, 1848 Präſident der Bürgerverſammlung, 1850—56 Senator, 1857—67 Bürgervorſteher, 1864 Ehrenbürger, 1850 Mitgl. des Abgeordnetenhauſes, 1869 des Reichstags, 1880 Ehrenmitglied u. Meiſter des freien deutſchen Hochſtifts in Frankfurt a. M., hervorragender Pomologe und Sprachkenner (ſchrieb 1861–85 das oſtfrieſ. Wörterbuch, 3 Bde.); × N., mennon. K., 24. 5. 1846 Menna Johanna Silomon, * ebd. 11. 12. 1821, † N. 7. 1. 1891, T. d. Hildebrand S., Kaufmann u. Diakon, u. ſ. Ehefr. Antje Nieland.

c. Fiepko = IV. 7.

d. Gerrit, * 18. 9. 1819, † Norden, mennon. K., 16. 11. 1820.

e. Diewerlina, * 4. 5. 1821, † Norderney 10. 2. 1898, Lehrerin.

f. Gerrit, * 9. 4. 1823, † London 11. 6. 1844 (Kb. d. Menn. Gem. in Norden).

g. Jacobus, * 18. 1. 1825, † Norden 12. 12. 1861, Kaufmann in Hamburg, × Altona, menn. K., 15. 6. 1851 Sara Linnich, * A. 9. 10. 1828, † Hamburg 30. 7. 1910, T. d. Kaufmanns Johannes L. u. ſ. Ehefrau Maria Goos.

15. Heinrich Johann Hitjer,[12]) * Emden, ref. K., 17. 2. 1798, † ebd. 11. 5. 1843. G. auf dem Neuen Kirchhof. B. Ref. Pfarrer 1822 in Leeuwen, 1824 in Appingadam, 1834 in Emden; × b) Appingadam 19. 6. 1834 Annegien Cool (= VI. 27/28 h.) [K., in E., ref. K., geb.: a. Gepkea Wiebrands, * 26. 8. 1835, † . . ., × Emden, ref. K., 14. 10. 1861 Louis Kylſtra, * Tinallingen, Niederl., 12. 9. 1822, † Overſchie 7. 2. 1872, Pfarrer in Scharnegoutum. b. Dievertje Jacoba, * 14. 7. 1836, † Emden, ref. K., 13. 4. 1861. c. Borrius Gerhardi Wiebrands, * 14. 10. 1839, Kaufmann in London, × L. 2. 1. 1866 Ada Warman, * L. 12. 12. 1832, † L. 16. 7. 1911, T. d. William Robert W. u. ſ. Ehefrau Marian Woodin]; × a) Emden, ref. K., 3. 2. 1822:

16. Grieta Jacobina Tamling, * Wagenborgen, Niederl., St. A. von Termunten, 22. 4. 1797, † Appingadam, St. A., 5. 4. 1833. – K. von 15. u. 16., a. u. b. in Leeuwen, c.—e. in Appingadam geb.:

a. Friederike Karoline = IV. 8.

b. Hermann Jacobus, * 30. 3. 1824, † Bentheim 21. 7. 1852, 1847–52 Pfarrer in Bentheim, × B. 1. 11. 1848 Caroline Henrike Amalia Mathilde Braunes, * Diſſen bei Osnabrück 27. 1. 1827, † Bentheim 29. 8. 1902, T. d. Friedrich Heinrich B., Apothekenbeſitzer in Diſſen, u. ſ. Ehefr. Catharine Liſette Meeſe.

c. Binette Melacina, * 8. 7. 1825, † Baccum bei Lingen 4. 2. 1884, × Höxter 3. 2. 1856 Chriſtian Heinrich Samuel Oppen, * Quedlinburg 16. 11. 1807, † Höxter 16. 11. 1879, Conrector in Höxter.

---

[9]) Vgl. Antje Brons, ein Lebensbild von Bernhard Brons, Kaiſerslautern 1903.

[9a]) Sein Lebensbild ſ. Chriſtlicher Gemeindekalender 1900.

[10]) Qu. für ſie und ihre Vorfahren: Huizinga, Stamboek der Nakomelingen van Derk Pieters en Katrina Tomas, Groningen 1883.

[11]) Sein Lebensbild ſ. Jahrb. d. Geſellſchaft für Kunſt und Altertümer zu Emden, Bd. 11, S. 399 ff.

[12]) Qu. für ihm und andere oſtfr. Geiſtliche: Garnerus, Verzeichnis der 1801—71 verſtorb. ref. Prediger Oſtfrieslands, Aurich 1872.

Digitized by Google

d. Emma, * 1 5. 1827, † Bonn 31. 3. 1894, × Höxter 24. 10. 1857 Hermann Karsten, * H. 12. 5. 1830, † H. 16. 9. 1865, Besitzer einer Essigfabrik in Höxter.

e. Johanna Arnolda Egbertine, * 20. 7. 1830, † Jemgum 30. 1. 1886, × Weener 26. 11. 1855 Octavius Engelbert Hesse, * Weener 11. 8. 1827, † Jemgum 15. 8. 1863, Holzhändler in Jemgum.

VI. Generation.

1. Johann Anton Christian Fieker * Stöckey 3. 11. 1732, † S. 17. 1. 1802, Ackermann; × S. 11. 7. 1762:

2. Marie Elisabet Brothun, * Stöckey 13. 7. 1739, † S. 25. 1. 1795. — K. von 1. u. 2., in Stöckey geb.:

a. Marie Sophie Karoline, * 10. 9. 1762, † Stöckey 14. 12. 1835, × S. 30. 10. 1785 Christlieb Leberecht Fieker, * S. 25. 5. 1756, † S. 9. 12. 1828, Leinewebemeister u. Hintersättler (= Kleinbauer).

b. Johann Jakob, * 20. 8. 1765, † S. 14. 6. 1838, Ackermann; × a) S. 8. 6. 1800 Anna Elisabet Lauenstein, * Steina, Ksp. Bartolfelde, 16. 5. 1769, † Stöckey 21. 12. 1808, T. d. Hintersättlers und Zimmermanns Christoph L. u. s. Ehefrau Christine Magdalene Pennschals; × b) Stöckey 22. 10. 1809 Maria Christine verw. Wiegand geb. Schiedung, * . . . 1765, † Stöckey 5. 12. 1812; × c) . . . . Amalie Marie Panse, * . . . 1784, † Stöckey 23. 2. 1850.

c. Johann Friedrich Chrstoph = V. 1.

d. Heinrich Gottlieb, * 8. 6. 1783, † Stöckey 2. 1. 1855, Schneidermeister und Hintersättler, × S. 28. 1. 1816 Christiane Friederike Marie Bechstein, * Pützlingen 21. 4. 1778, † . . ., T. d. Kantors und Schullehrers Nicolaus B. u. s. Ehefrau Henriette Fricke.

3. Johann Heinrich Schütze, * Mackenrode 11. 9. 1730, † M. 2. 2. 1816, Mechanicus Musik-Instrumentenmacher und Tischlermeister; × M. 23. 1. 1763:

4. Maria Dorothea Kühnemund, * Mackenrode 1. 2. 1742, † Niedergebra 27. 3. 1820. — Einziges K. von 3. u. 4.:

Maria Dorothea = V. 2.

5. Johannes Zacharias Just, * Stiege 7. 3. 1703, † S. 26. 3. 1775, Gemeindevorsteher und Handdienster (= Kleinbauer); × S. 26. 11. 1730:

6. Anna Margarete Weißleder, * Stiege 26. 8. 1702, S. 3. 6. 1784. — K. von 5. u. 6., in Stiege geb.:

a. Maria Elisabet, * 21. 10. 1731, † . . .

b. Anna Margarete, * 12. 7. 1734, † . . .

c. Dorothee Elisabet, * 14. 2. 1738, † . . .

d. Anna Clara, * 4. 8. 1741, † . . .

e. Johann Kaspar Heinrich = V. 3.

7. Hermann Friedrich Stölting,[13]) * Elbingerode 9. 12. 1724, † E. 4. 11. 1795, Ackermann und Brauherr; × E. 22. 8. 1762:

8. Katharina Elisabet Hattenhauer, * . . 1741, † Elbingerode 6. 12. 1768, Witwe des Joh. Andreas Moeck, * . . . 1686, * Elbingerode 2. 5. 1761. — K. von 7. u. 8., in Elbingerode geb:

a. Johann Gottfried Gabriel, * 11. 6. 1763, † . . ., × Elbingerode 17. 5. 1784 (?) Sophia Küster verw. Wellner, * . . ., † . . .

b. Maria Sophia Elisabet, * 27. 3. 1765, † Elbingerode 27. 11. 1765.

c. Johanna Elisabet Margaretha, * 29. 9. 1766, † Elbingerode 28. 10. 1768.

d. Erneſtine Friederike = V. 4.

9. Georg Philipp Höhne, * Rethen 17. 7. 1739, † R. 16. 10. 1808, Altarist (= Kapellenvorsteher) u. Halbmeier (= Großbauer); × a) R. 3. 8. 1766 Catharine Sophie Seuten (= VII. 19./20 b.) [K., in Rethen geb.: a. Johann Heinrich Philipp, * 4. 11. 1766, † R. 8. 4. 1770. b. Anna Sophie Marie Magdalene, * 19. 2. 1768, † R. 31. 3. 1769. c. Ernst Heinrich Christian, * 31. (!) 2. 1771, † R. 27. 11. 1812, Altarist u. Halbmeier, × . . . Ilse Dorothee Margarete Meyer, * . . 1773, † R. 2. 1. 1826. d. Anna Catharine Marie Sophie, * 31. (!) 2. 1771, † R. 16. 5. 1780. e. Johann Heinrich Konrad, 3. 4. 1775, † R. 15. 5. 1779]; × b) R. 18. 11. 1779:

10. Catharine Marie Seuten, * Rethen 14. 11. 1753, † R. 27. 10. 1799. — K. von 9. u. 10., in Rethen geb.:

[13]) Qu. für ihn u. seine Vorfahren, außer Kb., Stammbaum der Familie Stölting, gedruckt im Auftrage d. Geh. Konsistorialrats Gustav Stölting in Kassel.

Digitized by Google

a. Johann Ernst Conrad, * 30. 10. 1780, † R. 2. 11. 1788.

b. Marie Magdelene, * . . . 1783, † R. 16. 12. 1804.

c. Johann Ernst Friedrich = V. 5.

11. Johann Christoph Flohr, * . ., † . . Einwohner u. Bürger in Hannover. – × . .

12. Anne Marie Dorothee Höhne, * Rethen 28. 9. 1775, † R. 10. 1. 1836; × b) R. 26. 11. 1795 Johann Christoph Gottlieb Spangenberg, * Gleidingen 29. 4. 1759, † Rethen 16. 11. 1836, Vollmeier in Rethen [Sohn: Johann Friedrich Conrad, * R. 24. 3. 1804, † . . .] — Einziges K. 11. u. 12.:

Marie Sophie Margarete = V. 6.

13. Johann Gottfried Lange, * . . 1744 † Leimbach 14. 12. 1812, Böttchermeister und Braumeister in Leimbach; × b) L. 29. 1. 1804 Johanne Christiane Bolin, * Stangerode . . 1762, † Leimbach 3. 7. 1827, Wwe. des L. 27. 4. 1794 † Sandarbeiters Gottfried Buff; × a) Gerbstädt, Mansfelder Seekreis, 21. 11. 1769.

14. Anna Catharina Eisentraut, * Gerbstädt 11. 10. 1746, † Leimbach 1. 1. 1801. — K. von 13. u. 14., außer a, in Leimbach geb.:

a. Johann Samuel, * . . ., † . . ., 1797 Pate in Leimbach.

b. Johanne Christiane Friederike, * 28. 4. 1771, † vor 1801.

c. Johann Jakob Christoph, * 17. 10. 1773, † L. 6. 5. 1782.

d. Christiane Luise, * 28. 2. 1776, † L. 4. 2. 1814, × L. 10. 7. 1800 Carl Otto Siegmund Ehrig, * Eisleben . 1. 1780, † Leimbach 16. 9. 1830, Tischlermeister in Leimbach (× b) L. 10. 7. 1814 Maria Dorothea Elisabet Boehmer, * . 12. 1772, † . . ., Wwe. des Bergmanns Christoph Habermann in Ingelrode, T. d. Bergmanns Johann David B. u. s. Ehefr. Louise Magdalene Bake.

e. Johann Gottfried Christian = V. 7.

f. Johann Friedrich Christian, * 15. 2. 1784, † . . .

g. Johann Christoph, * 6. 11. 1788, † L. 29. 1. 1814, Böttchermeister.

15. Hinrich Friedrich Ohsen, * Burgwedel 1. 4. 1750, Hannover, Kreuzk., 22. 11. 1785, Böttcheramtsmeister in Hannover, × H., Kreuzk., 25. 4. 1782:

16. Anna Dorothea Däves, * Hannover, Garnisonk., 16. 4. 1756, † H., Kreuzk., 7. 12. 1832, × b) H., Kreuzk. 25. 1. 1787 Johann Heinrich Otten, * Isernhagen 2. 3. 1755, † Hannover, Kreuzk., 14. 10. 1804, Böttcheramtsmeister in Hannover [K., in H., Kreuzk., geb.: a. Anna Dorothea Elisabet, * 29. 11. 1787, † . . . b. Heinrich Christian Gerhard, * 24. 2. 1790, † ebd. 30. 5. 1792. c. Heinrich Georg Friedrich, * 2. 5. 1792, † ebd. 30. 5. 1792. d. Ilse Luise Charlotte, * 11. 6. 1793, † ebd. 14. 1. 1826. e. Sophie Catharine Margarethe, * 1. 8. 1796, † ebd. 21. 3. 1798]. – K. von 15. u. 16., in Hannover, Kreuzk. geb.:

a. Heinrich Aug, * 15. 7. 1783, † . . .

b. Elisabet Sophie Charlotte = V. 8.

17. Heinrich Christian Flachsbarth, * Wennigsen 18. 3. 1716, † W. 3. 2. 1785, Kätner, × W. 7. 11. 1743:

18. Anna Dorothea Elisabet Voges, ✿ Ronnenberg bei Hannover, 18. 1. 1719, † Wennigsen 5. 12. 1783. – K. von 17 u. 18., in Wennigsen geb.:

a. Sophie Margrete, * 19. 6. 1744, † . . .

b. Johann Henrich Wilhelm, * 17. 9. 1746, † W. 5. 12. 1798, Kätner, × . . . . Catharine Sophie Ahrberg, * Langreder . 1. 1753, † Wennigsen 28. 7. 1811.

c. Christine Marie Elisabet, * 31. 12. 1750, † . . .

d. Johann Jürgen (Heinrich), * 23. 11. 1753, † W. 14. 11. 1807, Kätner, × W. 11. 2. 1787 Sophie Eleonre Wißel, * . . ., † . . ., T. d. Böttchermeisters Henrich Ludwig W.

e. Johann Ernst Friedrich, * 6. 4. 1757, † W. 5. 2. 1763.

f. Heinrich Christoph = V. 9.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Das Stammbuch Sittmann.

Von E. Doebner in Meiningen.

Unter den in meinem Besitz befindlichen alten Stammbüchern ist eines, das in mancher Beziehung das Interesse weiterer Kreise beanspruchen darf. Das „Denkmal der Freundschaft", wie es auf dem roten Rückenschild heißt, ist ein schöner brauner Lederband, queroktav, mit Goldschnitt; die Deckel sind mit reicher Goldpressung

Digitized by Google

in Rokokomuſter verſehen und weiſen inmitten ſtiliſierter Blumengewinde die Buchſtaben G. H. F. S. und auf der Rückſeite die Jahreszahl 1789 auf. Der ehemalige Beſitzer des Stammbuchs Georg Heinrich Friedrich Sittmann, geboren 7. 8. 1771 in Mitteledlau bei Könnern, war der Sohn des dortigen Paſtors G. H. Sittmann und deſſen Gattin Amalie Auguſta, geb. Winter. Er ſtudierte Theologie in Halle a. S., war dann Hauslehrer in der Familie von der Aſſeburg in Heteborn bei Halberſtadt, darauf in der Familie v. Saldern in Wilsnack bei Potsdam, wurde 1806 Kadetten-Gouverneur in Potsdam und endlich 1809 Paſtor in Groß-Leppin (Prieg-nitz), einem v. Saldernſchen Patronat, wo er auch am 18. 10. 1833 verſtorben iſt. S. war zweimal vermählt. Die erſte Ehe ging er ein am 7. 9. 1817 in Wuſterhauſen mit Auguſte († 3. 8. 1818), der Tochter des Bürgermeiſters Joh. David Krüger in Stendal, die zweite am 18. 6. 1820 in Stendal mit Luiſe Krüger (geb. 24. 12. 1796, † 7. 12. 1850), einer Verwandten ſeiner erſten Frau. Von ſeinen 4 Kindern war die älteſte Tochter, Auguſte (1. Ehe), mit dem Kaufmann Ferdinand Germann in Gardelegen, die zweite, Luiſe, mit einem Kaufmann Achilles in Stettin verheiratet, ein Sohn, Wilhelm, wurde Geiſtlicher, einer iſt jung verſtorben. Aus der Germannſchen Familie ſtammt der als Forſcher der Hennebergiſchen Geſchichte bekannte Kirchenrat D. Dr. Wilhelm Germann in Waſungen (* 3. 4. 1840, † 7. 2. 1902), der auf Grund ſeines bei dem 350 jährigen Hennebergiſchen Reformationsjubiläum 1894 erſchienenen trefflichen Werkes*) über „D. Johann Forſter, der Hennebergiſche Reformator" von der Leipziger Fakultät durch Verleihung der theologiſchen Doktorwürde ausgezeichnet worden iſt.

Die Einträge des Sittmannſchen Stammbuchs reichen von 1789 – 1809; zumeiſt ſind es ſolche von Hallenſer Studenten, insbeſondere Theologen und Juriſten, aus der Studienzeit des Beſitzers (1789 – 1791), auch mehrere Profeſſoren ſind mit Widmungen vertreten. Der rationaliſtiſche Theologe Aug. Herm. Niemeyer (1754 – 1828) verewigt ſich mit dem Wort des Hippokrates: Ars longa, vita brevis, der Altertumsforſcher Friedr. Aug. Wolf (1759 – 1824) ſchreibt mit kräftiger Hand den Spruch Chilons ein: Μηδὲν ἄγαν, auch die Profeſſoren Joh. Aug. Nöſſelt, Georg Chriſt. Knapp, Joh. Chriſtoph Krauſe haben ſich mit einem Kernſpruch in das Stammbuch ihres „wertheſten Zuhörers" eingezeichnet. Die gewählten Sentenzen ſind großenteils den alten Klaſſikern entnommen; Schiller iſt nur 3 mal (Wallenſtein), Goethe gar nicht vertreten.

Eintragungen finden ſich von nachfolgenden Namensträgern, die zumeiſt aus der Magdeburger Gegend und aus der Mark Brandenburg ſtammen:

Bäntſch (2), Bertrand, v. Beſſel, Bobertag, Bratring, Brünings, Daſſel, Dietrich, Drelle, Ebruy, Ehlert, Erlandt (?), Froſt, Graßhoff, Gröbe, Grotjahn (2), Hanſtein, Haſſel, Häfner, Hoche, Hüttemann, Jeniſch, Jungkherr, Knapp, Kratz, Krauſe (2), Krebs, v. Kroſigk (2), Lemnitzer, Limprecht, Lüdecke (2), Maaß, Mahler, Maler, Manitius (2), Meier, Meyer, Moldenhauer, Müller, Nickau, Niemeyer, Nöſſelt, Oppen, Pallas, Pauli, Peterſen, Pröhle, Redde, v. Saldern (3), Schultz, Schulz (2), Schneider, Schwindt, Soyaux, Stämmler, Steinbrecht, Treskow, Villaret (2), Walther, Wanderbonn, Wegener, Wieſing, Wilke, Winter, Wolf, Zander, Zerener.

Intereſſenten wird gern Näheres mitgeteilt.

*) Das Buch, ſeiner Zeit im Selbſtverlag des Verfaſſers erſchienen, jetzt von Oswald Weigel in Leipzig zu beziehen, enthält im Anhang reiches Material zur hennebergiſchen Perſonengeſchichte.

---

## Auszug aus Anthon Viethens, hochfürſtl. Schlesw.-holſtein. — Cammer-Assessoris.

Beſchreibung und Geſchichte des Landes Dithmarſchen. Gedruckt und verlegt von ſeel. Thomas von Wierings Erben bey der Börſe im güldenen A. B. C. 1733, Hamburg.

Schluß.

### Die Pröbſte in Dithmarſchen, nach der Reformation.

I. Weſter-Döffte.

Nicolaus Boje – † 1542 Paſtor pag. 199
Clemens Cetter, Paſtor.
Johannes Grevenbrock, ſpäter Königl. Hofprediger.

Digitized by Google

II. Meldorper-Döffte.

Nicolaus Boje, 1524—1547, verheiratet mit Anke Bruhnen. pag. 200.

Johannes Rogerius, Anglus, zog wieder nach England, – daſelbſt am 4. Februar 1555 verbrannt.

Henricus Schmedenſlede bis 1552, genannt werden hierbei Andreas Jödeken, und Joh. Braß, auch Peter Nannen.

III. Oſter-Döffte.

Johannes Schnek, 1532 verheiratet mit Jürgen Müller's Claus Tochter. pag. 200.

Johannes Brus, † 1553 im Alter von 53 Jahren.

IV. Mittel-Döffte.

Nicolaus Witte zu Lunden.

Vincentius Wilkens zu Oldenwörden, Ao. 1542.

Nicolaus Junge.

Andreas Jödeken, ſiehe oben II.

Königl. Räthe: Claus Rantzau, Iven Reventlau,

Königl. Hofprediger: Johannis Grevenbrock, Georgius Boetius. Volquart Jonas. pag. 201.

Süder-Theil.

Henricus Dimerbrock, zu Braunsbuttel pag. 201.

Henricus Muhle, 1556—1589 † zu Marne.

Petrus Boje, † 1597 im 67ten Lebensjahre.

Stephanus Ramm, † 24. December 1621.

Chriſtianus Matthiae, 1622—1629, bei Paſtor Wilhelmo Alardo in Haft, geſtorben im Haag.

Naamannus Bernhardinus, Huſumenſis, 1634 bis 1670 †.

Chriſtianus Alexander (Alexander Chriſtiani ?) † 1679.

Cajus Arends, † 1691. pag. 202.

Henricus Hahn, † 1703.

Siegfried Bentzen, † 1709.

Petrus Sander, † 1723.

Petrus Muller.

Im Mittel-Theil.

Johannes Spelbergius, Lennepenſis, † 1563 pag. 202.

Johannes Creisbach, Suſſatienſis, war 2 Jahr des Herrn Lutheri Famulus, † 1598 am 8. Auguſt.

In Norder-Theil.

Theodoricus Clant (oder Diedericus Cant.)

Marcus Wrange, † 1601, 29. September.

Johannes Schnek, 1606 - 1615 † Freytags vor Weihnachten.

Jacobus Fabricius, † 1645, Hofprediger und Superintendent von Schleswig-Holſtein. pag. 203.

Martinus Vorſtius, 1618—1624 † bei ſeinem Collegen Joachim Rachel

Petrus Ludenius, 1630

Henricus Fiſcher, † 1679 den 6. Dezember.

Johannes Krüger, Lubecenſis 1679—1681.

Samuel Schultz, 1681, darauf zum Haupt Paſtorat St. Peter nach Hamburg, ſpäter nach Kiel.

Martinus Fiſcher, † 1723.

Johann Hinrich Engelbrecht, Hamburgenſis, 1723—17 . . . († ? 1727 den 25. December)

Johannes Wilde, 1728 –

In dem Geſchichtlichen Teil des Landes Dithmarſchen kommen viele Namen von Adeligen, Ratsherren und Bürgern vor, die den aus Dithmarſchen gebürtigen Geſchlechtern zur Durchſicht zu empfehlen ſind.

Unter anderm: Otto Schinckel auf Haus Thielen, Adolff von Daſſel, Rumor, Ratlau, Poggewiſch, Blome, van Einbeck, Cord Müller.

**Gefallene in der Schlacht bei Hemmingsſtädt am 17. Februar 1500.**

Adolffus und Otto zu Oldenburg,
Hans von Ahlefeld,
Hennecke, Heinrich und Marquard von Ahlefeld,
Jürgen von Ahlefeld zu Seegarten.
Heinrich von Ahlefeld, zu Steinburg,
Laurens „ „
Benedix „ „ zu Borchoſt
Detlef „ „ zu Haſelburg,
Hans „ „ zu Nienſtadt,
Detlef von Buchwald zu Syrhagen,
Detlef „ „ zu Haſelburg,
Hans „ „ zu Nieſtadt,
Detlef „ „ zu Wenſee,
Joachim Rantzau zu Aſcheberg,
Oeve „ zu Raſtorp,
Brede „
Hinrich „
Wulff Pogewiſch's Sohn von der Farve.
Wulff „ zu Doppendorff,
Joachim „
Hans „
Hartwig „ von Grünholtz
Hencke von der Wiſche } zu Neuenhofe,
Detlef „ „ „ }
Wulf „ „ „ }
Joachim „ „ „ }

Digitized by Google

Jürgen von Lunden,
Luder Heſſen,
Volrath und Bertram Heſſen, ſeine Söhne,
Marquart Schwane,
Hinrich Schwane,
Gerdt Weſterholt,
Hans Blom zu Seedorff,
Hinrich Blom zu Gottorff Amtmann, Gebrüder,
Paul Seeſtette zu Rendsburg
Benedix „ zu Krummendiek,
Hans „ zu Seeſtette,
Paul „ zu Kochhoevede,
Joachim „
Burchard „
Iwe Reventlau,
Hartwig „ zu Gramen,
Marquard Breide pag. 326
Otto Schack zu Nutzhaven,
Henning Schack zu Nutzhaven,
Detleff von Qualen,
Hinrich Stuer,
Detleff von Siggen,
Schacke Rumor unter die Ahlefelden gehörig,
Hans Waſtorp,
Clauß Wenſchin,
Benedix Schmalſtette,
Hans Schmalſtette,
Otto Rohde, Claus „ } Gebrüder,
Hellewig Wulff,
Eggert Großke zu Soldick,
Otto von Tienen zu Walſtorp,
Claus Ratlau,
Michel „
Emercke „ zu Federkamp,
Sievert „ zu Bonſan,
Claus von Hagen zu Rübel,
Nicolaus Krummedick,
Burchald „
Hinrich Eriken,
Knut Koye,
Knut Anderſen,
Laurens Anderſen,
Jürgen Rode,
Gottwin Betlaſſen,
Hinrich Knudſen,
Lorentz Albertſen,
Erik Ottens,
Junker Omeken aus Friesland,
Lüder Heiſtede mit zwei Söhns Wolber und Hinrich,
Nickels Axen,
Benedictus von der Wiſch,
Hinrich „ „ „
Otto „ „ „
Gottſchalk Rantzau,
Schacke Rantzau,
Hans Roßenhagen,
Joachim Aſcheberg,
Claus von Mandelsloh,
Holt „ „
Otto von Buchwald,
Henneke „
Hennecke Stacke tho Muszkou,
Benedictus von Qualen,
Boje Tetens,
Hinrich Kule,
Hinrich Walſtorp,
Carl Wolſtorp,
Gerdt Wolſtorp,
Dirck Bornſteen von Niegenhagen,
Dree von Halverſtadt,
Ludolff Torner,
Gert von Büteren,
Ewert Bülau,
Barſtede,
De Lütke, Hinrich von Wiggen,
Erx von Wiggen,
Hinrich Knigge von Laverſen,
Johann Grapendorp,
Wolter Brede,
Hinrich Pogewiſch,
Benedicti „
Henning „
Doppersdorp, das gantze Geſchlecht,
Hans Grieſe,
Detleff Heiſtede,
Sorp von Twenſen, ein Lüneburger,
Hans von Steinberg,
Detlef von Engen, tho Padendorp,
Sievert Brockdorp, pag. 327,
Hinrich „
Hans Goesz,
Emecke von dem Damre,
Hinrich Eripſen,
Erp,
Johann Olckſen,
Hinrich Jeſſen,
Jons Brack,
Knut Goyen,
Jürgen Woneſſen oder Wernerſen,

Digitized by Google

Labrock,
Schacke Mot, Vaget tho Kiel,
Tönnies Ropolle,
Hinrich von Elten, Söhne,
Hylmel von Oborg,
Joachim von Reventlau,
Johann Goßyn,
Marquart Loigink oder Lonig,
Arp Arpſen,
Simon Veltbrügge,
Rinholdt Veltbrügge,
Jacob von Gent,
Johann Haſſenkamp,
Jürgen Laer,
Hinrich Arprade,
Michael „
Volckert Tetenſen,
Goßwin Ketelſen, Söhne,
Swans Nels,
Sievert Heſt.

---

V. Theil.

Einige Namen aus der Geſchichte des Landes Dithmarſchen: Carſtens Holm, Claus Marquart, Claus Junge, Paul Widdercke. Geſandte aus Dithmarſchen, pag. 329:

Cord Lange, Hinrich Töbing } Burgermeſter to Lüneburg,
Johann Hertze, Burgermeſter, Hinrich Weſtphale, Rathmann } to Lübeck,
Carſten Berſchampe, Burgermeſter to Hamburg,
Erich von Zeven,
Harmen Langebeck,
Detlef Bremer,
Albert Crantz, Dr. geiſtl. Rechte,
obige genannt Ao. 1500 — an Freydage na Jubilate,
Reimer von Walle, pag. 348,
Wilhelm Wallerdom,
Wulf Schönewieſen,
Joachim Blankenburg,
Friedrich von Halle, pag. 369,
Marquard Rennau,
Baron von Dona, pag. 371.
Frantz Bülau,
Joachim Pleß,
Claus Berner,
Luther Kleinſau,
Jürgen und Hans Wolffdorff,
Erich von Putbus,
Andreas Friesz,
Johann Winter, pag. 428, hatte in 3 Jahren 7 Kinder Ao. 1579,
Hans Meyer in Büſum Ao. 1619, pag. 448,
Lohuſen, Obriſt Ao. 1644, pag. 467,
Dörffling, Obriſt Ao. 1644, pag. 467,
Steinberg, Commandant, pag. 467,
Becker, Obriſt-Lieutenant Ao. 1644, pag. 468,
Graf Gallas, Helm Wrangel, Obriſt Montagne Martin Gunther pag. 471,
Hempel, Obriſt-Lieutenant pag. 482, Ao. 1700.

Aus der Lübeckiſche Chronik / durch Hans Regkman gegeben durch Johann Friederichs Fauſten von Aſchaffenburg verlegt durch Gotthard Voegelin Im Jahr / : 1619.

Pag. 143 — Bürgermeiſter vnd Rathmann zu Lübeck, einige Namen daraus:

Hermann von Soeſt, Achylles, Egelolff, Hinrich Krup, Luthard Kapehorn, Sigemund Bock, Brun Weiße (Wyte), Alf von Hagen, Diederich von Heringen, Syfrid Strueve, Diederich Rode, Heinrich Liberman, Alf Kleine, Arent von der Wiſel, Johann Münch, Gert Bock, Werner Wenth, Henrich Sturm, Martin Zollner, Rotger, Jacob Roſe, Dyderich Winter, Henrich Goldege, Ao. 1302: Johann Hamer, Ao. 1306: Johan Kayſer, Ebert von dem Stein, Bernadin von Ensfeld, Johann Guſtrow, Henrich Pleskow, Tydeman Stockeleth, Nicolaus Schimcke, Johan Werler, Johann Lange / Ao. 1385, Vincula Petri, Herman Lang / 1387 Pentecoſt., Peter Hercke, Ao. 1388, Sigebord Kryspin † 1388, Brun Schwartyng. do. — Johan Nyebuer, Nilolaus Kropelin, Gert Heyeman, Tydemann Junge, Herman Weſtphal (1433) Johan Hauptman, Johan Bere, Gotfrid Burmeſter, Wenemar Auerdyck / Ao. 1461 — Heinrich Ebbeling, Diederich Baſedow 1500, Heinrich Klugman, Johan Kynchel, Friderich Jors, † 1508, Caſpar Lange 1510, Paul Steer 1511, Hertich Stang, Johan Meyger, Johan Meyer, Herman Falcke, Kriſtein Zimmerman, Herman Schüte, Gothard von Houelen, Herman von Doren, † 1559, Alf Grefenrad, Thonys Holtzſchucher 1562.

In der Frankenbergiſchen Chronik pag. 55 desſelben Buches ſteht. Nach Chriſti Geburt, als man ſchrieb 1463 jahr / waren zwon Edelman / genandt Gottfrid von Langen vnd Johan Schobell / feind des Landes zu Heſſen / vnd thaten viel ſchadens. Dann ſie verbrannten

Digitized by Google

Holtzhaußen im gericht Dutphe. Vnd vber ein jahr darnach verbrandten ſie auch Langendorf vnd fingen viel Leut durch das Land zu Heſſen. Dann ſie hatten viel Fußknecht aus Weſtphalen / die alzeit vf den Strauch gingen.

---

(Nachtrag zu Viethens Wappen Tafeln.)

(Vergleiche auch: Die Zeitſchriften und Sammelwerke für Schlesw.-Holſt.-Lauenburg. Geſchichte von Dr. E. Alberti, Kiel 1873, Dithmarſch. Wappen, Jahrb. III. 95 und Monumenta inedita Rerum Germanicarum praecipus Cimbricarum et Megapolensium, Lipsiae MDCCXLV von Ernestus Joachimus de Westphalen Band IV. pag. 1471: Insignia gentilitia Ditmarsica 1—84, Tab. 26 ad Tam. IV., in welch' letzterem Werk ein Teil der Wappen, allerdings z. T. nach damaligen heraldiſchen Anſchauungen wiedergegeben iſt.)

Chr. Wilhelm v. Schiller.

# Heraldik

## Herald. Kurioſitäten-Kabinett.

Ein ſchönes, redendes Wappen ſtellt das abgebildete des öſterreichiſchen Geſchlechtes der Zwirner dar, deſſen Farben indeſſen nicht einwandfrei anzugeben ſind, da die Schraffierung nicht zweifelsfrei und durchgängig angewandt iſt und auch die Buchſtabenbezeichnung nach der angegebenen Erklärung doppelt geleſen werden

kann; es bedeutet das angegebene „g" grün oder gold, es wird aber nur grün angenommen werden können; da dieſer Heraldiker — Helmers Nürnberg — ſilber und gold in einem Felde nur in ſeltenem und beſtimmten Falle gebraucht wiſſen wollte. Das Wappen iſt dem „erneuerten und vermehrten Wappenbuche in Verlegung bei Rudolph Johann Helmers Nürnberg ao. 1705" entnommen. Eine frühere Nr. des Roland (IX. Jahrg. Nr. 8) brachte bereits einmal einen Wappenſchild, der wie dieſes mit einem Knäuel belegt war.

---

## Zur Kunſtbeilage.

Unſer heutiger Farbendruck, nach einem Entwurf des Hofwappenmalers Oskar Roick in Berlin-Steglitz ausgeführt, zeigt eine figurenreiche Szene aus dem Leben der Johanniter-Ritter. In einer langen, von wuchtigen Säulen getragenen Halle mit reichem Spitzbogengewölbe ſieht man eine Gruppe der Ordensritter. Im Vordergrunde ein Hofmeiſter des Ordens im Kriegsgewand, ſchwertumgürtet, die Rechte auf den Ordensſchild geſtützt. Dahinter ſtehend, zwiſchen einer Anzahl Bewaffneter ein Ordenspreſbyter mit Schwert, Ordenskette und Kruzifix in den Händen.

In ihrer maleriſchen Tracht, angetan mit Panzerhemd und Beckenhaube vereinigt ſich die Gruppe in ſtimmungsvoller Harmonie mit dem übrigen Bilde einer mittelalterlichen Burganlage, von der man im Ausſchnitt der Spitzbogen den „Bergfrit", einen Turm von verdecktem Wehrgang und zinnenbewehrter Außenmauer umgeben, aus belaubter Umgebung hervorragend erblickt.

Der Johanniter-Orden iſt der älteſte der drei geiſtlichen Ritterorden und wurde um 1070

Digitized by Google

durch eine Gesellschaft von Kaufleuten aus Almasi gegründet, welche zu Jerusalem ein Spital für Pilger; eine, dem heil. St.-Johannes geweihte Kapelle sowie ein Benediktiner Kloster erbauten. Die Mönche, Johanniter oder Hospitalbrüder genannt, erhielten 1113 eine eigene Ordensverfassung; aus ihnen entwickelte sich dann allmählich ein geistlicher Ritterorden, dessen Mitglieder in drei Klassen verfielen: Ritter zur Kriegsführung, Ordenspresbyter für den kirchlichen Dienst und dienende Brüder zur Pflege der Kranken und zu Begleitern der Pilger. Die Tracht der alten Johanniter war ein roter (im Frieden schwarzer) Mantel mit weißem achtspitzigem Kreuz. Im frühesten Mittelalter erwarb der Orden in allen christlichen Ländern große Besitzungen. Nach der Eroberung Jerusalems (1187) verlegte er seinen Sitz nach Ptolemäis, später nach Cypern, 1309 nach Rhodos, 1530—1798 nach Malta. Im Anfang des 19. Jahrh. fast überall aufgehoben, außer in Italien, Österreich und Spanien.

Der preußische Johanniter-Orden, durch König Friedrich Wilhelm III., 1812 für den evangelischen Adel gestiftet, dient heute noch der Krankenpflege. Sitz des Ordens ist Sonnenburg in der Neumark, dem einstigen Sitz des Herrnmeisters der Johanniter in der Mark. Das Ordenszeichen ist ein goldenes 8spitziges weiß emailliertes Kreuz. O. R.

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1914.

Nr. 2. Bericht über die 890. Sitzung vom 16. Dezember 1913. — Bericht über die 891. Sitzung vom 6. Januar 1914. — Zum 25jährigen Jubiläum des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" in Hannover. — Zur Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen. (Fortsetzung.) — Danmarks Adels Aarbog 1914. — Ein Prunkschiff aus der Zeit Kaiser Karls V. (Mit einer Tafel.) — Stammbucheintragungen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Gegenseitige Hilfe. — Druckfehler-Berichtigungen.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1914. VII. Bd., Nr. 37.

Nr. 397. Ein Taufkirchensches Geschlechtsbüchl. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 2. Ahnentafel des Freiherrn Conrad Eberhard v. Nordeck zur Rabenau. — Die Keltsch'en. — Ahnentafel von Mathäus Merian. — Zur älteren Genealogie der Familien Beck aus Schaidt. — Stammbaum der Familie Thilenius. — Stammbaum der Familie Saltzwedel. — Das Ravensburger Bürgerbuch. — Bücher.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XII. Jahrg. Januar 1914.

Nr. 1. Zum Geleit. — Johann Heinrich Büttner — Von Bernsheimer Friedhof. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familienverbände und -Tage. — Kleine Mitteilungen.

Nr. 2. Zum zehnjährigen Bestehen der Zentralstelle für deutsche Personen und Familiengeschichte. — Justus Liebigs hessische Vorfahren. — Die Familie v. Weise. — Die nordischen Familien Buch (Bock, Boch) und ihr Zusammenhang mit den deutschen Adelsgeschlechtern gleichen Namens. — Die erste Niederlassung der Dohnas in Schlesien. — Evangelische Geistliche und Lehrer im Herzogtum Magdeburg 1789—1815. — Beiträge zur Geschichte der Familie Hüpeden. — Die archivalische Forschung des Familiengeschichtsschreibers. — Familiengeschichtliche und heraldische Fälschungen in Adelsdiplomen und Stellungnahme der Gothaer Taschenbücher dazu. — Das Stammbuch des Franz von Kinsky. — Das Wappen der Freiherren v. Liebig. — Familiengeschichtliche Notizen für unsere Abonnenten. — Rundschau und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familien-Verbände und -Tage. — Kleine Mitteilungen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. XXIV. Jahrgang.

Nr. 8. Außerordentliche Hauptversammlung am 14. August 1913. — Ausflug des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" nach Braunschweig. (Mit Beilage.) — Sammelt die bürgerlichen Wappen Niedersachsens! — Exotische Städtewappen. — Bücherbesprechungen. — Verschiedenes.

Nr. 9. Außerordentliche Hauptversammlung am 11. September 1913. — Der Ausflug des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" nach Braunschweig am 3. August. — Die Heiligen und ihre Attribute in Städte-Wappen und -Siegeln. — Exotische Städte-Wappen. — Bücherbesprechungen. — Verschiedenes. — Briefkasten der Schriftleitung. —

Digitized by Google

Nr. 10. Bericht über die Monatsversammlung am 16. Oktober 1913. – Die Heiligen und ihre Attribute in Städte-Wappen und -Siegeln. – Zur Beilage. – Reklamemarken und Heraldik.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet u. herausgegeben v. Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 3. Jahrg. Januar 1914.

Nr. 1. Gustav Baurs Relegation (1836). – Kriegsdrangsale in einem oberhessischen Pfarrhaus vor 100 Jahren. — Professor Dr. Franz Xaver Stoll. – Aus dem Leben meines Großvaters Friedr. Kümmell. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. — Bücherschau. – Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

Nr. 2. Wie G. G. Gervinus von der Kaufmannschaft loskam. — Kriegsdrangsale in einem oberhessischen Pfarrhaus vor hundert Jahren (Schluß). – Aus dem Leben meines Großvaters Fried. Kümmell. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. – Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. – Auskünfte.

**Verbandsblätter der Familien Mathesius — Matthesius — Matthäsius u. s. w.** 7. Jahrgang. Februar 1914.

Nr. 10. Bekanntmachungen des Vorstandes. – Bericht über den Familientag. – Aus der Familien-Geschichte. – Familien-Archiv. – Familien-Nachrichten. — Aus fremden Zeitschriften. – Allgemeines. — Inseratenteil.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** 15. Febr. 1974.

Nr. 5. Kommen und Gehen. – Die Wichtigkeit der genealogischen Studien. — Zu unsern Bildern. — Glückwunschadresse des Direktors der Perleberger Realschule zum 25-jährigen Superintendenturjubiläum des Oberpfarrers Dr. Wilhelm Liesegang. – Lotte Trapp-Friedberg. – Erich Abts Vermählung – Kassenbericht des Herausgebers.

**Merckische Familien-Zeitschriften.** Band II. Heft 1. Januar 1914.

Nr. 1. Dr. Louis Merck †. — Die Schweinfurter Mercke. – Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. Die Familie Rothe. Die Familie Ruperti. – Urkunden und Aktenstüke. – Kleine Nachrichten. – Umfragen und Mitteilungen.

**Schweizer Archiv für Heraldik.** Jahrgang XXVII. Heft 4. 1913.

**Archivos Históricos de Genealogia y Heráldica.** Tomo II. Enero 1914.

**Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** XXXII. Jaargang. Januari 1914. Nr. 1.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** XX. Band, 3. Heft.

Nr. 3. D. Dr. Theodor v. Kolde. – D. Theodor v. Koldes Druckschriften. — Öffentliche Reden und Vorträge. — Anhang: Nekrologe.

**Tableau Généalogique de la Maison Souveraine de Bar.** Herausgegeben von Pierre D'Hozier.

**Deutscher Volkswart.** Mit der Beilage „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahrgang. Februar 1914.

Nr. 5. Die deutsch-englischen Beziehungen. – Der Panslawismus. – Die Karpathendeutschen und ihre völkische Stellung. – Staatsbürgerliche oder volksbürgerliche Erziehung? — Völkische Aufgaben der deutschen Jugend. – Gerhart Hauptmann und das deutsche Gemüt. – Bedenke, daß du ein Deutscher bist. — Wandbilder. — Bücherschau — Goldene Früchte. – Geschlechtsleben und Dichtung. – Besprechungen.

**Geschichte und ihre Hilfswissenschaften.** Katalog einer ausgewählten Sammlung von Werken. R. L. Prager, Spezialgeschäft für Rechts- und Staatswissenschaften und Geschichte in Berlin NW 7. 1914.

Nr. 194. Archivkunde. – Gloßare. – Anthropologie. – Paläographie. – Chronologie. – Archäologie. — Mythologie. — Münzenkunde. — Heraldik. — Klöster, Orden. – Physikalische Geographie. – Reisen. — Briefwechsel, Memoiren. – Militaria.

**Geschichte der Familie Courtois.** Herausgegeben und verlegt von Johannes Courtois, Kolberg, geb. M. 2. –

Aus welchem Land die Emigrantenfamilie Courtois in Deutschland eingewandert ist, läßt sich zur Zeit nicht mit Bestimmtheit feststellen, wahrscheinlich aber aus Nordfrankreich, den franz. Provinzen Picardie und Normandie. Die erste Aufzeichnung, soweit es die protestantische Linie betrifft, die hier nur in Betracht kommt, stammt aus dem Jahre 1156. Möglich ist es auch, daß die Familie aus den spanisch gebliebenen oder wieder unterworfenen Provinzen der Niederlande (z. Z. Karl V. und Philipp II.) gekommen ist. Jedenfalls stammen die ältesten Kirchenbucheintragungen über die Familie aus der Pfalz. Nachforschungen aus der Zeit vor dem 30jährigen Kriege führten zu keinem Resultat, es ist daher anzunehmen, daß die Einwanderung 1653 stattgefunden hat, da die erste amtliche Nennung des Namens Courtois in Mannheim aus dem Jahre 1657 datiert, aber 1652 in dieser Stadt französische Namen noch ganz fehlten. Der Verfasser verdankt seine Nachrichten zunächst den Kirchenbüchern, aber auch durch Benutzung von anderen Werken, Vereinen und Archiven hat er viel Material zusammentragen können. Nach dem geschichtlichen Teil folgt eine fleißig zusammengestellte Nachkommentafel, an die sich noch 6 weitere Abschnitte anschließen. Zum Schluß ist eine Stammtafel angefügt, die das Werkchen noch wertvoller macht. Die vom Herausgeber nach jahrelanger mühevoller Arbeit zusammengestellte Chronik kann den Trägern des Namens Courtois nur warm empfohlen werden, sie kann aber auch allen denen als Muster dienen, die eine solche Arbeit in Angriff nehmen wollen. W. V.

Adolf Sellschopp: **Neue Quellen zur Geschichte August Hermann Franckes.** Mit einem Bildnis Franckes nach dem bisher nicht veröffentlichten Stich von J. G. Wolffgang und drei genealogischen Tafeln. Halle a. S. Max Niemeyer. 1913. 163 S. gr. 8° (4.–, geb. Mk. 5.–).

Eine Gabe zum 250. Geburtstage des Hallischen Waisenvaters am 22. März 1913. Aber neben allem, was bisher über August Hermann Francke geschrieben worden ist (u. a. Kramer: Franckes Lebensbild. 2 Bde. 1880 und 1882; Fries: die Frankeschen Stiftungen in ihrem 2. Jahrhundert, 1898) etwas durchaus Neues und Originelles. -- Das Buch interessiert um der Persönlichkeit willen, von der es handelt, die gesamte evangelische Christenheit, die Francke als einen ihrer Großen verehrt; es bietet dem Theologen – auch gerade dem angehenden – wie dem Pädagogen des Interessanten genug; und der Kulturhistoriker findet darin „einen Beitrag zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts, wie er ähnlich kaum irgendwo vorhanden sein dürfte".

Einen ganz besonderen Anteil aber des Interesses für dies Buch wird der Genealoge in Anspruch nehmen. Sind es doch familiengeschichtliche Studien, denen

Digitized by Google

diese Arbeit ihr Entstehen verdankt. Als er den Spuren seiner Vorfahren nachging, entdeckte der Verfasser seine Verwandtschaft mit Francke. Dadurch wurde es ihm zur Aufgabe, dem Leben dieses Mannes nachzuforschen. Ein Resultat dieser Forschung liegt bereits vor in seiner Schrift „Los von Luther?", Leipzig, Deichert, 1911, worin er A. H. Francke aus seinen Familienzusammenhängen und -einflüssen heraus als echten Niederdeutschen erwies. Und ein weiterer Erfolg ist, daß heute die Stadt Lübeck mit Sicherheit das Geburtshaus eines ihrer größten Söhne kennt nnd es als solches auch endlich bezeichnen kann. Die Grundlage dafür übergibt der Verfasser im 1. Teil seines Buches der Öffentlichkeit: die von ihm in der Lübecker Stadtbibliothek aufgefundene Leichenschrift des Magister Heinrich Bangert auf Elsabe Francke geb. Wessel, A. H. Franckes Großmutter. Das Original dieser Leichenschrift ist lateinisch; sie ist aber außerdem in deutscher Übersetzung mitgeteilt. Daran schließen sich 5 Exkurse des Verfassers: 1. „Über Leichenschriften überhaupt"; 2. „Eigenart und Schicksale der vorliegenden Leichenschrift"; 3. „A. H. Frs. Geburtshaus"; 4. „Die Familie Wessel" — mit einer Wesselschen Enkeltafel, die außer A. H. Frs. noch die vier vorhergehenden Generationen umfaßt und bis 1528 zurückgeht. — 5. „A. H. Frs. Ahuentafel", die 7 Ahnenreihen, davon 4 vollständig, umfaßt und bis 1470 zurückreicht. (Eine ausführliche genealogische Arbeit hat der Verfasser im Februarheft 1913 des „Roland" begonnen.)

Auch die beiden folgenden Teile des Buches geben Zeugnis von dem genealogischen Eifer des Verfassers. Seine Familienforschung führte ihn auch auf seine eigene — ihm und seiner Familie bisher unbekannte — Zugehörigkeit zur „Schabbelschen Blutsfreundschaft", die von der namhaften Stipendienstiftung des Wismarer Bürgermeistersohnes, nachmaligen Hamburger Kaufmannes, Heinrich Schabbel vom Jahre 1637 noch heute ein sichtbares Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit besitzt. (Vgl. dazu: Das Anrecht der Nachkommen auf das Schabbelsche Stipendium. Ein Gedenkblatt, 1904, von Adolf Sellschopp.) Im Interesse dieses großen Kreises durchforschte der Verf. die Lade der Schabbelstiftung. Er gibt daraus im 2. Teil des vorliegenden Buches die Stiftungsurkunde von 1637 wieder. Zugleich eine Einleitung dazu mit einer Stammtafel der „Schabbelschen Blutsfreundschaft". Darin erscheint auch A. H. Francke als Nachkomme der Schabbels. Das bedeutet für die Franckesche Descendenz (die weitverzweigte Familie Niemeyer, Pernice usw.) das — ihr bisher scheinbar unbekannte — nahe Anrecht an die bedeutende Stiftung.

Der 3. Teil enthält — gleichfalls aus der Stiftungs-Lade — drei bisher ungedruckte Arbeiten A. H. Frs., die er als Stipendiat des Schabbelianum verfaßt hat. Sie sollen, weil vorwiegend von theologisch-kirchlichem Interesse, demnächst in einer Fachzeitschrift erscheinen. Sie enthalten: 1. „Vom Doktorgrad und vom theol. Studium"; 2. „Leitsätze über Rechtfertigung und Heiligung"; 3. „Von der Verpflichtung auf die Bekenntnisschriften".

Den Anfang bildet die schon früher anderswo mitgeteilte Rede zum Gedächtnis A. H. Franckes, gehalten vor Studierenden der Theologie in Königsberg am 25. Juni 1727 von Professor Dr. Georg Friedrich Kogall. —

Wünschenswert gewesen wäre ein Namenverzeichnis, das in keiner Arbeit fehlen sollte, die auf soviel genealogisches Interesse zu rechnen ein Anrecht hat. Die Hauptsächlichsten im Text — abgesehen von den geneal. Tafeln — vorkommenden Namen, die Seitenzahl in (—), sind folgende: Anna Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westfalen (24, Anm. 3); Anckelmann (139); Bacmeister (63); Bangert (7, 29 Anm. 1); Bonnus, Bonnies (11 Anm. 2); Bilefeld (12); Botsack (19, 106); Bugenhagen (12 Anm. 3); Chemnitz (63); von Dassel (61); Döring (13 E.); Dreier, Dreyer (17); Feldhausen (11); Glozin (22, 24 Anm.); von der Hardt (143); Hartz, Harz (17); Heider (60); Hunnius (105 E.); Hyller (35); Kirchmann (19); Kirchring (11); Köneke (11. Anm.); Köppen (107); Kortholt (107); Lorenz (47); Marquard (24 Anm. 3); Möller (12); Moller (35); Neukranz (41); Paulli (12); Pechmann (12); Petersen (142); Pouchenius (63 F.); Rhane (19); Rogall (145 E.); Sandhagen (107, 142 Anm. 2); Schening (12); Schmalherz (7); von Seelen (53 E.); Sybille Hedwig, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westfalen (24, Anm. 3); Tribbechow (107); Tscherning (20); Verporten (107); Warnecke, Joachim (24, Anm. 3); Warneke, Valentin (16); Wibbeking (12, Anm. 2); von Wickede (12); Witt (12, Anm. 3); Zeller (132). —

Colmar. Heinrich Karsten.

Julius R. Haarhaus: **Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege.** Eugen Diederichs Verlag, Jena 1913. Preis geb. 4.— Mk.

Den meisten Menschen ist die Freimaurerei ihrem Wesen nach völlig unbekannt. Ihrer Freiheitsliebe wegen hat sie stets in der Orthodoxie ihren schärfsten Gegner gefunden. Aber auch der nicht orthodox denkende Mensch steht ihr vielfach ablehnend gegenüber, weil sie ihm fremd ist. Das bringt das Geheimnisvolle der Maurerei mit sich. Und doch liegt gerade hierin altererbtes deutsches Wesen. Ihr Streben ist verkalt, es ist nur den Wissenden, den Armanen, bekannt, die bestrebt sind ihre Hochgedanken in weite Kreise zu tragen. Allerdings finden sich Freimaurerlogen in allen von Weißen bewohnten Ländern — deren Vorkommen ich auf altdeutsche Einwanderung zurückführe — die alle das gleiche Streben, Vertiefung des Lebensinhalts und höchstmögliche Ausbildung der Menschheit beseelt. Der deutschen Freimaurerei wird von nationaler Seite vielfach Kosmopilitismus zum Vorwurf gemacht. Daß dieser Vorwurf ungerechtfertigt ist, hat Haarhaus in seinem Werke glänzend bewiesen. Im alten deutschen Reich gab es nur Einzelstaaten, kein deutsches Vaterland, kein Nationalgefühl. Erst die Not vor 100 Jahren lehrte die Deutschen sich als ein Volk zu fühlen und zu bekennen. In Deutschlands tiefster Erniedrigung keimte der Einheitsgedanke in den Besten des Volkes, von diesen Wissenden ging er aus auf die breite Masse. Und diese Wissenden, diese Armanen, waren in ihrer Mehrheit Freimaurer. Sie waren die Gründer der kgl. deutschen Gesellschaft, des Deutschen Bundes, des Jugendvereins, des Jugendbundes usw. Und sie waren nicht nur die Lehrer des Volkes, die Führer der sittlichen und politischen Wiedergeburt mit dem Wort, sie waren auch die Männer der Tat. Von den zahlreichen Großen, die der Verfasser in seinem Buche erwähnt, seien nur folgende genannt: Goethe, Wieland, Herder, Rückert, Schenkendorf, Fichte, Jean Paul, Theodor Gottlieb v. Hippel, Hufeland, Bellermann, Auerswald, Schön, Hardenberg, Stein, Dörnberg, Scharnhorst, Nostitz, Henckel v. Donnersmarck, Boyen, L'Estocq, Kleist v. Nollendorf, Tauentzien, Gneisenau und Blücher. — Es war kein Zufall, daß alle diese Helden Freimaurer waren. Gerade in den Logen herrschte vaterländischer Geist, der so weit ging, daß z. B. die Loge Viktoria zu den 3 gekrönten Türmen in Marienburg 1810 ihr bisheriges Ehrenmitglied, einen Generalleutnant, ausstieß „wegen Untreue gegen das Vaterland".

In einem vorzüglichen Nachwort hebt Diedrich Bischoff hervor, daß wir uns heute trotz der tech-

Digitized by Google

nischen Entwickelung, trotz unseres raschen Emporkommens auf dem Gebiete der Gütererzeugung und der Erwerbskunst, des äußeren Wissens und der gesetzlichen Einrichtungen in einem ähnlichen Tiefstande befinden wie im Anfange des 19. Jahrhunderts. Der Materialismus, die Prunk- und Vergnügungssucht herrschen, aber wir sind inmitten der freiheitsfeindlichen Sozialisierungsbestrebungen verarmt an seelischen Werten, es fehlt an gesundem Zielbewußtsein, an fruchtbarem, wahrheits- und glücksreichem Innenleben. Das Ziel der Freimaurerei ist das alte geblieben: stilles, inneres Ausbauen des Einzelnen, Weiterbilden der Volksgenossen und wenn möglich der Menschheit; an der Spitze aber stand und steht die nationale Aufgabe, damit künftige schwere Zeiten wenigstens in einem Teil unseres Volkes wieder den Boden finden, aus dem die Kräfte neuen Aufstiegs sprießen.

Nationales Empfinden ist mit der Familienforschung stammverwandt. Nicht allein Namen und Zahlen sammelt der Forscher; das innere Wesen seiner Väter zu erforschen, ist für ihn die wichtigste und belangreichste Aufgabe. Das vorliegende Werk zeigt uns den Weg, aus den Listen und Akten der Logen die Gesinnungsgenossen unserer Freiheitshelden zu erforschen und das Denken und Fühlen unserer Altvorderen kennen zu lernen und zu verstehen. Möge es mehr und mehr gelingen, die Logenarchive diesem nationalen Zwecke zu erschließen.

Dr. Fieker.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1 – 3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

34. Wer gibt Auskunft über den Verbleib der polnischen Adelsfamilie von Szymański vom Jahre 1831 bis 1841. Die Stammburg und Wappen der Familie heißt Slepowron.

Portokosten sendet gern retour

Berlin, Gartenstr. 13.
Symański.

35. Secky. Bitte um Deutung des Namens Ursprünglich wohl slavisch, (vergl. Radecky-Radetzky, Potocky-Pototzky) deutsch geschrieben „Setzky"? Was bedeutet also die erste Silbe vor der ky- bezw. sky-Endung. Welchen Ursprung hat die Familie? Stammbaum ist wohl nicht zu ermitteln?

Fr. Secky, Klausen Süd-Tirol.
„Hotel Lamm".

36. Dittmer, Dohn, Thon. Ich sammle alles auf obige Familien bezügliche. In Betracht kommt: Pommern thüring. Staaten, später Süddeutschland.

Gesucht die 16 Vorfahren von: 1. Georg Friedrich Dittmer * 16. IV. 1727 Bublitz (Camin) Sohn d. Ad. Christ. D. u. d. Marg., des Stadtkämmerers Lübb(e)ke zu Schlawe jüngste Tochter. – 2. Jul. Christ. Regina (von) Heuchelin 1728–1794 Kaltensundheim (∞ 1753 mit Heinr. Christ. Thon.) – 3. Joh. Frz. Maria Leop. Frhr. v. Gugemos * 28. I. 1738. – 4. dessen Ehefrau Mar. Ignatia Gfn. v. Buttler. – 5. Wilh. Jak. Frz. Frhr. v. Rummel * 4. IX. 1728. – 6. dessen Ehefrau Mar. Theres. Freiin v. Closen auf Haidenburg.

Zu ergänzen: Claus Thon * ? † ? ∞ 21. VII. 1628 Magd. Kohlhaas * ? † ? – Hans Georg Thon * 3. VIII. 1632 † ? ∞ 6. XI. 1654 Elis. Reutter * ? † ?; deren Eltern? – Gertrud Preißmann (Priekmann) (Ehefrau des Joh. Mart. Thon ∞ 6. IX. 1683) * ? † ?; deren Eltern und Großeltern? Eisenach und Thüringen.

F. Frhr. v. Thon Dittmer.
Schloß Walchen,
Vöcklamarkt Ob.-Öst.

37. Goeckel. Woher stammen die G. in Welkershausen und Meiningen? Ältester bekannter Hans G. in Welkersh. † 1639, Hans G. in Meiningen um 1654. In Welkersh. um 1650 Erb. G., Valentin G., Hans G., alles Müller von Beruf, zinspflichtig teils der Ritterschaft, teils nach Meiningen. Wo ist das Henneberger Archiv?

Amtsrichter Goeckel,
Camburg.

## Antworten.

32. Es gibt mehrere Zweige der Familie Bańkowski, die den Adel geführt haben. In dem Werke „der polnische Adel" v. Zernicki-Szeliga ist folgendes u. a. verzeichnet: Bańkowski, Galizien, Kgr. Polen. Führten um 1825 in Polen den Adelsbeweis, B. Litthauen 1763, Galizien. Wurden 1782 und 1848 in die Adelsmatr. von Galizien eingetragen, ein Zweig mit dem Beinamen Zeliszowicz.

B. Kgr. Polen. Erhielten 1836 den Poln. Adel. Weitere Quellen sind im obigen Werk aufgeführt.

Die Schriftleitung.

XIV. 32. Bańkowski. Die Namen verschiedener Mitglieder dieses Adelsgeschlechts finden sich in den Wählerlisten Polnischer Könige vor. /Wichtig als Nachweis für die Adelsprävalenz!/ Die Wählerlisten (= Elektorowie Królów Władysława IV, Michała Korybuta, Stanisława Leszcyńskiego i Spis Stronnikòw Augusta III), ediert von Jerzy Graf Dunin-Borkowski und Dr. Miecz. v. Dunin-Wąsowicz, sind im

Digitized by Google

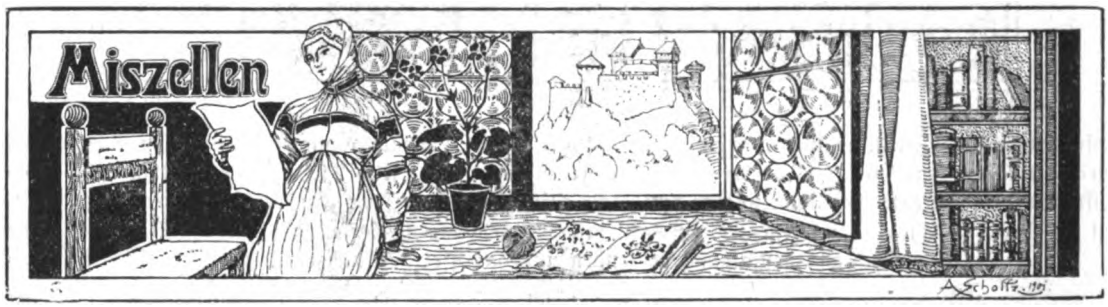
Rocznik Towarzystwa Heraldycznego we Lwowie Tom I Rok 1908/9 (= Jahrbuch 1908/9 Band I der Herald. Ges. zu Lemberg) gedruckt worden. Für die Erlangung etwaiger dokumentärer Ausweise würde im fragl. Falle das Staatsarchiv zu Warschau, dessen genaue Adresse im 6. Mitgl. Verz. des Roland Seite 15 zu ersehen ist, in Betracht kommen.

Im Herbarz Polski von Adam v. Boniecki, Warschau 1899, Band I wird unter anderem gesagt, daß die v. Bańkowski des Wappens Ostoja um 1552 auf Banki im Lande Bielsk, um 1696 auf Groziniec im Lande Kijow, um 1792 auf Banki-Stare ansässig waren. In diesem Werke wird dann noch v. Bańkowski des Wappens Junosza, in Galizien ansässig, erwähnt.

Würde übrigens das Studium der Abhandlung: „Kritische Bibliographie der poln. Literatur über Genealogie" von Otto Forst, Wien, anraten, die in den „Mitteilungen des Instituts für Österr. Geschichtsforschung" redigiert von Oswald Redlich, Innsbruck 1911, Band XXXII, Heft 4, Seite 697–724 publiziert wurde. Alle darin aufgeführten poln. „Standard Works" und vorberegte 3 Werke sind in der Hofbibliothek zu Wien und in den im letzten Oktoberheft des Roland Seite 12 Nr. 40 bekannt gegebenen polnischen Bibliotheken zu erreichen.

v. Starzeński,
London.

Auf Anfrage 24 in Nr. 6 des Archiv teile ich mit, daß der Name Wienhold und Wienholt in hiesiger Gegend mehrfach vorkommt. Z. B. in Dortmund: August Wienhold, Brückstraße 15, Fritz Wienhold, Kronenstr. 39, Ludwig Wienhold, Friedhof 8, in Duisburg-Ruhrort: Pauline Wienhold, Haushaltungslehrerin. Otto Bleckmann.




## Aufhebung des persönlichen Adels in Württemberg.

„Durch eine Verfügung des Königs von Württenberg ist der Personaladel in Württemberg für die Zukunft aufgehoben worden. Mit der Zugehörigkeit zu einer der vier obersten Rangstufen, mit dem Besitz einer der vier obersten Klassen des Ordens der württembergischen Krone und mit dem Besitz des Militärverdienstordens ist danach künftighin der Personaladel in Württemberg nicht mehr verbunden. Diejenigen Personen, die auf Grund der bisher bestehenden Bestimmungen zur Führung des Personaladels berechtigt sind, behalten dieses Recht auch fernerhin bei."

Hierob große Freude im jüdisch-demokratischen Lager! Der Kern der Sache ist jedoch der, daß der König die Aufhebung des persönlichen Adels darum verfügte, damit ferner nicht auch die ihm nicht genehmen Leute durch Aufrücken in die oberen Rangstufen in dessen Besitz gelangen, selbstverständlich kann er nach wie vor Jedem den Adel verleihen.

Karl F. H. Schultze-Tegel.

## Benützung der Kirchenbücher zu privaten Zwecken.

Das Konsistorium zu Kassel hat in einem Erlaß die Frage der Benutzung der Kirchenbücher zu privaten Zwecken so geregelt, daß der Pfarrer, wenn er die Arbeit selbst leistet, für die Arbeitsstunde 3 Mk., für den Tag (8 Stunden) 20 Mk. Gebühren zu erheben berechtigt ist. Wenn die Arbeit von anderer Seite in seiner Gegenwart besorgt wird, ist für die Kirchenkasse eine Gebühr von 1,50 Mk. für die Stunde und 10 Mk. für den Tag zu entrichten. Mit einer derartigen Entscheidung ist allen Schwierigkeiten bei Aufstellung von Stammbäumen vorgebeugt (Hessisches Kirchenblatt, 23. Jahrgang, Nr. 21).

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Bamberg, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K XIV. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

19. Hinrich Wilhelm Detering, * Aurich . . 1715, † A. luth. K., 25. 10. 1799, × ebd. 24. 4. 1741:

20. Sara Chatharina Schröder, * Aurich, luth. K., 29. 3. 1718, † ebd. 9. 4. 1787.

21. Claas Heeren Brouër, * Norden . . ., † Norden, mennon. K., 2. 1. 1792, Brauereibesitzer und bis 1780 Diakon der altfläm. Gemeinde; ×

b. Esens 16. 1. 1787 Tryntje Meiners, * E. 26. 9. 1736, † . . (Wwe. d. Sattlermeisters Johann Hinrichs Bredinger * E. 11. 3. 1713, † E. 24. 1. 1780.) T. d. fürstl. ostfr. Tambours Ludwig M. u. ∫. Ehef. Anke Schwartz; × a) Norden . VIII. 1761:

22. Antje Cremer[14]) * Norden 22. 12. 1737, † N. 14. 11. 1770. – K. von 21 u. 22, in Norden geb.:

a. Pieter = V. 11.

b. Antje, * um 1766, ⊛ menn. R. 4. 4. 1784, † . .

c. Saartje, * um 1770, ⊛ menn. R. 5. 4. 1789, † . . .

23. Derk van Greninger, * Deventer, St.-A., 9. 7. 1733, † ebd. 21. 9. 1788, Kaufmann; × ebd. 4. 1. 1761:

24. Geeske Kremer, * Deventer, St.-A., 3. 7. 1742, † ebd. 16. 8. 1826. – Einziges K. von 23 u. 14.: Hester = V. 12.

25. Fiepko Koolmann, * Midwolda . 7. 1745, † Pekela 2. 6. 1817, Platzbesitzer in Midwolda, seit 1784 Besitzer einer Genieverbrennerei und Blaufärberei in Pekela; wurde als Führer der patriotischen Partei von der oranischen Partei als Gefangener nach dem Haag gebracht; × . . . 27. 8. 1771:

26. Annegien ten Doornkaat, * Noordbroek 1. 2. 1749, † Pekela 30. 7. 1795. – K. von 25. u. 26. namens Koolman (außer b.) a.–f. in Midwolda, g.–m. in Pekela geb.:

a. Olfert, * 9. 5. 1772, † Noordbroek 24. 11. 1846, Holzhändler das, × . . 17. 3. 1800 Ubbina Groneveld,[15]) * Coldemüntje bei Weener 7. 12. 1777, † Noordbroek 24. 6. 1850, T. d. Ubbo G., Platzbesitzer auf Coldemüntje, Hopman im Oberledingerland u. ∫. Ehefr. Elsina Viëtor.

b. Jan ten Doornkaat Koolman = V. 13.

c. Beertje, * 7. 7. 1775, † 21. 12. 1834, × . . . 25. 11. 1793 Roelf Geerts Pott, Schiffskapitän u. Kaufmann in Wildervank, * Oude Pekela . . ., † . . . 1837.

d. Lammegien, * 15. 9. 1778, † Emden 7. 4. 1863, × Groningen 25. 4. 1802 Edde Hotzes van der Pers, * G. 21. 1. 1778, † Emden, ref. K. 5. 11. 1855, Kuchenbäckermeister in Emden.

e. Jantje, * 20. 2. 1780, † Kleinemeer, Gem. Sappemeer, 17. 11. 1861, × . . 23. 12. 1800 Tamme ten Cate, Kleinemeer 3. 3. 1770, † K. 21. 5. 1821, Platzbesitzer.

f. Scholto, * 9. 9. 1782, † Elisenhof bei Aurich 26. 2. 1861, Brennereibesitzer in Norden, später auf Elisenhof; × Norden, mennon. K., 11. 10. 1813 Elisabeth de

---

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universiäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

[14]) Qu. für Antje Cr. u. ihre Eltern: Cremersche Familienbibel im Besitz des Kaufmanns Diedrich Herm. Cremer in Norden.

[15]) Vgl. Groneveld, Nachrichten zur Geschichte der Familien Groeneveld, Görlitz 1910.



Digitized by Google

Boer, * N. 1. 1. 1794, † Aurich 26. 6. 1861, T. d. Reinder Peters de B. Brauerei- u. Brennereibesitzer sowie Zwölfer der Mennoniten. Gem. in Norden, u. s. Ehefrau Maria Swart.

g. Hendrik, * 12. 10. 1784, † Surinam 7. 7. 1806, Seemann.

h. Jacob, * 9. 3. 1786, † Weener 10. 4. 1822, Brennereibesitzer (mit Sebo) in Weener, × . . 24. 10. 1818 Tryntje Duin, * Pekela 1. 8. 1795, † . . . (× b) . . . Koenraad Scholte, * . . . † . . . 1840, Kaufmann in Weener.)

i. Sebo, * 18. 10. 1787, † Weener 21. 4. 1859, Brennereibesitzer (mit Jacob) in Weener, × a) Norden, mennon. K. 31. 3. 1814 Tryntje Margareta Tillmann, * N. 28. 7. 1791, † Weener 30. 5. 1830, T. d. Dirk T., Kaufmann in Norden, u. s. Ehefr. Ida Cremer; × b) W. 10. 3. 1831 Hinderica Burmester, * Emden 1. 11. 1796, † Weener 4. 1. 1855, T. d. Nicolaus B., Weinhändler in Emden, u. s. Ehefr. Margareta Zettermann.

k. Derk, * 24. 8. 1790, † auf See 18. 6. 1810, Seemann.

l. Elisabet, * 3. 2. 1792, † Pekela 2. 5. 1807.

m. Uko, * 20. 1. 1794, † . . . 13. 1. 1846, Kaufmann in Visquard, × 5. 5. 4. 1822 Hebedina Leding, * V. 12. 10. 1799, † . . ., T. d. Hinrich Bernard L., Pfarrer in V., u. s. Ehefr. Tadine Tergast.

27. Jan Cool, * Appringadam 27. 7. 1744, † A. 12. 3. 1812, × a) . .; × b) . . 8. 10. 1782:

28. Dieverke Rengers, * Zyldyk bei Groningen 4. 7. 1795, † Appingadam 9. 7. 1811. — K. von 27. u. 28., in Appingadam geb:

a. Jacob, * 22. 7. 1783, † A. 23. 9. 1783.

b. Jantje, * 26. 8. 1754, † A. 21. 7. 1829, × . . 28. 4. 1808 Johannes Smith, * . . 1. 1788, † Appingadam 11. 2. 1821, Kaufmann das.

c. Niesyn, * 17. 12. 1786, † A. 15. 3. 1788.

d. Niesyn, * 10. 2. 1788, † A. 17. 2. 1793.

e. Antje, * 13. 2. 1790, † Rhoden 24. 4. 1867.

f. Jeikelina = V. 15.

g. Jacobus, * 20. 12. 1794, † Zeeryp 24. 2. 1871, Gerichtsvollzieher in Appingadam, × . . 14. 10. 1822 Adriana van Rosmaelen, * Hertogenbusch . . 1792, † . . 16. 8. 1866.

h. Annegien, * 11. 1. 1799, † Emden 28. 8. 1882, × a) Appingadam 11. 7. 1821 Henricus Nicolaas Bosker, * Leewarden 4. 10. 1797, † Appingadam 13. 3. 1828, Rektor der Lateinschule in Appingadam. × b) A. 19. 9. 1834 Heinrich Johann Hitjer (= V. 15).

i. Geert, * 25. 10. 1802, † Gerkeskloster 25./26. 8. 1866, ref. Pfarrer in Bierum, später in Gerkeskloster, × a) . . 1. 10. 1828 Elizabeth Dyk, * Appingadam 15. 3. (?) 1805, † Bierum 29. 12. 1842, T. d. Reurt D., Kaufmann in Appingadam, u. s. Ehefr. Jantje Niewold; × b) . . 7. 2. 1849 Johanna Sypkens, * Ulrum 30. 12. 1814, † Greningen . ., T. d. Willem S.

29. Hermann Hitjer, * Weener 6. XII. 1756, † Emden 1. 3. 1807. G. in der Neuen Kirche. B. Großkaufmann in Weener und Emden, × E., Rths, 30. 3. 1786:

30. Gepkea Wiebrands, * Emden, ref. K., 9. 2. 1767, † ebd. 13. 3. 1832. B. G. auf dem Neuen Kirchhof. — K. von 29. u. 30., a—d in Weener, e—i in Emden, ref. K., geb.:

a. Wübbina, * 4. 5. 1787, † vor 1791.

b. Bielkea, * 10. 8. 1783, † Emden, ref. K. 23. 1. 1863, a) × ebd. 17. 10. 1805, Thomas Eduard Heinecken, * . . 1777, † . . ., Kaufmann in Emden; × b) Bierum bei Groningen (aufgebot. Emden, ref. K., 15. 8.) . . 1830, Heiko van Bingum, * . . ., † . . ., Gutsbesitzer zu Krewerd.

c. Wübbina, * 10. 10. 1790, † Emden, ref. K. 3. 4. 1856, × a) E. Rths, 26. 4. 1810 Hildrik Wilbrand Bauermann, * Emden ref. K., 18. 11. 1784, † . . ., Kaufmann in Emden; × b) E., ref. K. 2. 2. 1813 Hinrich Hanssen Hesse, * Kloster Aland bei Wirdum 21. 10. 1768, † Aurich 16. 7. 1841. ref. Pfarrer 1794 in Monnikensyl, 1796 in Emden, 1831 Generalsuperintendent und Konsistorialrat in Aurich (× a) Greetsiel 22. 5. 1799 Geeske Klugkist, * G. 16. 4. 1782, † Emden . . 1807, T. d. Hermann K.[16]) ref. Pfarrer in Greetsyl, u. s. Ehefr. Frouwke Smit).

[16]) Qu. für ihn und alle Geistlichen Ostfrieslands: Reershemius, Ostfriesl. Prediger Denkmahl, Aurich 1796.

Digitized by Google

d. Borries Gerhardi Wiebrand, * 20. 10. 1792, † Emden, ref. K., 8. 6. 1808.

e. Hermann Heinrich, ⊛ 3. 12. 1794, † E. . ., 1814 Freiwilliger Jäger im Oſtfries. Kontingent, ſpäter Deich-Rentmeiſter in Emden, × E., ref. K. 30. 4. 1843 Burchardine Johanne Auguſte Kohl, * E., luth. K., 20. 12. 1801, † E., ref. K., 14. 9. 1849, T. d. Joh. Georg K., Apothekenbeſitzer in Emden, u. ſ. Ehefr. Sophie Catharina Schloerholtz.

f. Melaſine, * 16. 11. 1796, † . 4. 1819, × Emden, ref. K., 4. 11. 1817. Eerco Arnoldus Jacobus Tamling (= 31./32. a.)

g. Heinrich Johann = V. 15.

h. Anna Titia, * 7. 7. 1800, † ebd. 25. 5. 1838.

i. Diddo Tobias, * 6. 1. 1802, † ebd. 6. 11. 1804.

31. Jacob Tamling, * Jemgum 28. 8. 1761, † Wagenborgen, Gem. Termünten, 27. 5. 1803, ref. Pfarrer 1784 in Bellage, 1790 in Wagenborgen, × Bellage 15. 2. 1785:

32. Frouwke Meyer, * Leer, ref. K., 4. 8. 1764, † St. Petersburg nach 1838. — K. von 31. u. 32:

a. Grietje, * Bellage 9. 3. 1787, † . . .

b. Eerco Arnoldus Jacobus, * Bellage 12. 8. 1789, † Biebrich 18. 10. 1859, stud. theol. in Deventer, promov. daſ. 1812, ref. Pfarrer 1813 in Oldendorp, 1819 in St. Petersburg (Rußland), 1842 im Ruheſtande in Biebrich; a) Emden, ref. K., 4. 11. 1817 Melaſine Hitjer (29./30. f.); × b) Aurich 5. 7. 1826 Emma von Vangerow, * Inſterburg 25. 11. 1801, † Wiesbaden, Marktk., 8. 4. 1866, T. d. Friedrich Wilhelm v. V. Präſident d. Konſiſtoriums u. der Juſtizkanzlei, ſpäter Landdroſt in Aurich, u. ſ. Ehefr. Louiſe Barbara Baekker.

c. Johannes Jacobus, * . . 1790, † Petten 15. 9. 1825, ref. Pfarrer 1824 in Ganderſum, 1825 in Petten bei Alkmaar, × . . . Sybilla Pynappel, * . . ., † Nymegen . . 1835, T. d. Cornelis Andries P. u. ſ. Ehefr. Catriena Hubner (ſie × b) . . 1831 Jan van der Voordt-Pieck, * . . ., † . . ., Archivar in Amſterdam, Gutsbeſitzer auf Boſchwyk bei Nymegen).

d. Grieta Jacobina = V. 16.

## VII. Generation.

1. Johann Jakob Fieker, ⊛ Stöckey 23. 11. 1688, † S. 15. 2. 1755, Steuereinnehmer, Hinterſättler u. Drellmachermeiſter, × S. 9. 11. 1728:

2. Anna Maria Langenbach, ⊛ Stöckey 12. 9. 1697, † S. 3. 12. 1767. — K. von 1. u. 2., in Stöckey geb.:

a. Johann Anton Chriſtian = VI. 1.

b. Maria Sophia, * 15. 2. 1734, † S. 28. 12. 1793, × a) . . . Wackeldiel, * . . ., † . . ., × b) S. 1. 5. 1764, Johann Friedrich Sehle, * Epſchenrode . . 1736, † Stöckey 1. 11. 1813, Schneidermeiſter u. Hinterſättler in Stöckey.

3. Johann Chriſtoph Brothun, * Stöckey 28. 4. 1696, † S. 11. 8. 1745, Ackermann; × S. 24. 2. 1735:

4. Catharina Eliſabeth Nicodemus, ⊛ Limlingerode 11. 12. 1711, † Stöckey 19. 1. 1780; × S. 18. 8. 1746 Johann Volkmar Tienemann, * Pützlingen . . 1713, † Stöckey 25. 11. 1782, Ackermann daſ. [K., in S. geb.: a) Johanna Dorothea Juliana, * . . 1747, † S. 12. 4. 1752. b) Caroline Sophie, * 19. 3. 1749, † S. 4. 6. 1752. c) Joh. Andreas Chriſtoph, * 10. 12. 1751, † . . . d) Joh. Heinr. Chriſtoph, * 30. 4. 1752, † S. 22. 1. 1755]. — K. von 3. u. 4., in Stöckey geb.:

a. Johann Jakob, * 11. 12. 1735, † . . .

b. Marie Eliſabeth = VI. 2.

5. Heinrich Chriſtoph Schütze, * . 2. 1685, † Mackenrode 14. 4. 1750. Tiſchlermeiſter auf dem Rittergut in Mackenrode; × . . .:

6. Dorothea Kunckel, * . . 1689, † Mackenrode 25. 12. 1772. — Einziges K. von 5. u. 6.: Joh. Heinrich = VI. 3.

7. Tobias Conrad Kühnemund, * Silkerode (?) 10. 9. 1710, † Mackenrode 24. 2. 1794, Erbzinsmüller das., × M. 3. 12. 1742:

8. Maria Eliſabet Engel, * Mackenrode 27. 9. 1712, † M. 14. 1. 1780. — K. von 7. u. 8., in Mackenrode geb.:

a. Maria Dorothea = VI. 4.

b. Caspar Heinrich, * 17. 4. 1744, † . . .

9. Johann Gebhard Juſt, * Stiege 3. 6. 1673, † S. 10. 1. 1744, Bauer, × . . .:

10. Anna Maria Sannen, * Stiege . VIII. 1669, † S. 20. 1. 1740. — K. von 9. u. 10. in Stiege geb.:

a. Marie, * . . 1694, † . . .

Digitized by Google

b. Anna Margarete, * 13. 2. 1696, † . . .
c. Johann, * 7. 5. 1698, ⊕ S. 17. 11. 1702.
d. Marie Elisabeth, * 17. 2. 1701, † . . .
e. Johann Zacharias = VI. 5.
f. Anna Catharina, * 2. 8. 1705, † . . ., × S. 3. 10. 1735 Johann Konrad Riesenthal, * . . ., † . . ., Rinderhirte das.
g. Johann Godfried, * 16. 4. 1707, ⊕ S. 20. 3. 1709.
h. (Anna) Maria Magdalene, * 28. 12. 1710, ⊕ S. 17. 10. 1726.

11. Hans Joachim Weißleder, * Stiege 27. 4. 1676, † S. 30. 10. 1767, Handdienster, × . . .

12. Anna Marie Kärner, * Stiege 22. 12. 1678, † . . . – K. von 11. u. 12., in Stiege geb.:
a. Anna Margarete = VI. 6.
b. Johann Heinrich, * 27. 10. 1711, ⊕ S. 1. 11. 1711.

13. Gabriel Joachim Stölting, * . . 1690, † Elbingerode 15. 5. 1740, Brauer u. Ackermann, × E. 17. 11. 1718:

14. Catharina Maria Elisabet Hartmann, * Elbingerode 9. 10. 1701, ⊕ E. 16. 4. 1741 – K. von 13. u. 14., in Elbingerode geb.:
a. Georg Andreas, * 10. 9. 1720, † . . 1766, Stabsquartiermeister im kurfürstl. hannov. Jägercorps, × . . .
b. Maria Dorthe Lieschen, * 20. 7. 1722, † . . .
c. Hermann Friedrich = VI. 7.
d. Katarina Margaretha, * 28. 8. 1727, † . . .
e. Johanna Elisabeth, * 28. 12. 1729, † . . .
f. Johann Heinrich, * 6. 6. 1732. † . . ., v. Winzingerodischer Gerichtshalter u. Gerichtsinspektor, × Tastungen Kr. Worbis 25. 10. 1767 Johanna Elisabet Eisenhardt, verw. v. Wehren, * . . ., † . . ., T. d. Gottfried Christian E., Pfarrer in Tastungen, u. s. Ehefr. Maria Catharina v. Wehren. (Der Sohn Ferdinand St. Stammvater des adeligen Zweiges der Familie.)
g. Christiana Eleonora, * 6. 6. 1734, † . . .
h. Karl Christian Gabriel, * 9. 3. 1736, ⊕ E. 23. 9. 1736.
i. Conrad Christian Gabriel, * 7. 7. 1737, † . . .
k. Sophia Margareta, * u. † 19. 7. 1739.

17. Heinrich Philipp Hoine, ⊛ Rethen 2. 9. 1703, † R. 22. 4. 1780, Bauer; × R. 9. 11. 1729:

18. Catarine Margarete Köhler, * Rethen 10. 4. 1707, † R. 18. 3. 1775 (× a) R. 30. X. 1727 Johann Hinrich Hische, ⊛ R. . . 1701, † . . ., Bauer.) – K. von 17. u. 18., in Rethen geb.:
a. Johann Berend Christian, * 11. 10. 1730, † R. . . 1746.
b. Catharina Sophia Elisabet, * 16. 8. 1732, † . . .
c. Johann Hinrich Otto, * 7. 1. 1735, † R. 5. 3. 1735.
d. Johann August (= Just) = VII. 23.
e. Georg Philipp = VI. 9.
f. Anne Derothee Elisabet, * 14. 1. 1743, † . . ., × R. 17. 1. 1771 Ernst Philipp Fründ, * . . ., † . . ., Bauer in Rethen.
g. Hans Hinrich Conrad, * 3. 5. 1746, † . . ., Bauer in Rethen.
h. Anne Sophie Marie, * 2. 9. 1748, † R. 27. 3. 1831; × R. 20. 11. 1787 Johann Ernst Gevecke, * Döhren (?) . . ., † . . ., Vollkätner in Rethen.

19. Hans Hermann (= Harm) Soite, * Rethen . . 1709, † R. 20. 10. 1767, Halbmeier; × R. 16. 9. 1739:

20. Catharina Maria Gevecke, * Rethen . . ., † . . . – K. von 19. u. 20., in Rethen geboren:
a. Maria Dorothea Elisabet, * 1. 5. 1740, † . . .
b. Catharina Sophia, * 18. 8. 1742, † R. 24. 3. 1779; × R. 3. 8. 1766 Georg Philipp Hoine = VI. 9.
c. Johann Hinrich, * 15. 5. 1745, † vor 1751.
d. Johann Hinrich, * 12. 11. 1750, † R. 30. 3. 1756.
e. Catharina Maria = VI. 10.

23. Johann August (= Just) Höhne, * Rethen 30. 3. 1737, † R. 17. 11. 1822, Halbmeier; × . . .:

24. Anna Gertrud Busch, * . 3. 1746, † Rethen 6. 8. 1811. – K. von 23. u. 24., in Rethen geb.:
a. Johann Georg Christoph (Christian), * 3. 1. 1770, † R. 28. 2. 1828.
b. Heinrich Diedrich Friedrich, * 8 5. 1771 † R. 20. 8. 1794.

Digitized by Google

c. Catharine Marie Dorothee, * 17. 10. 1772, † R. 9. 5. 1774.
d. Anne Marie Magdelene, * 27. 3. 1774, † . . .
e. Anne Marie Dorothee = VI. 12.
f. Ernst Heinrich Conrad, * 2. 1. 1778, † R. 31. 8 1788.
g. Johann Friedrich Christoph, * 20. 4. 1780, R. 26. 1. 1782.
h. Heinrich Conrad Christoph, * 6. 11. 1782, † R. 11. 5. 1784.
i. Catharine Marie Elisabet, * 3. 12. 1784, † R. 30. 8. 1788.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Beiträge zur Stammkunde Posener Adels-Geschlechter.

### v. Blociszewski.

Wappen (ähnlich „Ostoja"): in Rot ein gestürztes silbernes Schwert mit goldenem Griffe zwischen zwei abgewendeten goldenen Halbmonden; auf dem gekrönten Helme mit rot-silberner Decke fünf silberne Straußenfedern. Katholisch.

I. † Augustinus Blociszewski, *. ., † . . . 1757 magnificus Dominus, Erbherr des Gutes Ciolkowo bei Kröben in Posen; × . . . mit † Anna de Wilczynski, * . . ., † . . .; Kinder, zu Ciolkowo (Pf. A. Kröben) geboren:
1. † Marianna Antonina Justina, * 11. 6. 1757, † . . .
2. † Mathäus, s. II.

II. † Mathäus v. Blociszewski, *Ciolkowo (get. Kröben 18. 1. 1773), † . . ., Magnificus, 1804 Erbherr zu Rogowo bei Kröben, 1823 preuß. Vasall zu Tworkowo; 2 mal × – a) . . . mit † . . . – b) Rzegocin 13. 6. 1803 mit † Barbara de Pruski, * . . ., † . . .

Kinder:
1. † Stanislaus Philipp, s. III a, Erster (Smogorzewer) Zweig.
2. † Anton, s. III b, Zweiter (Przeslawer) Zweig.
3. † August, s. III c, Dritter (Krzyzanker) Zweig.
4. † Johann, * . . . 1816, † . . .
5. † Thomas, * . . . 1819, † . . .
6. † Josef, * . . . 1821, † . . .
a. Erster (Smogorzewer) Zweig.

III a. † Stanislaus Philipp v. Blociszewski, * Rogowo (K.-B. Kröben) 2. 5. 1804, † . . ., Rittergutsbesitzer auf Smogorzewo, Kreis Kröben; × Zakrzewo 18. 8. 1834 mit † Josepha v. Wyganowski, * . . ., † . . . vor 1880.

Kinder, 1 – 2 zu Rogowo (Pf. A. Kröben), 3 – 7 zu Smogorzewo (Pf. A. Groß-Strzelce), Kreis Kröben i. Pos., geboren:
1. † Wladislaus (Wladimir), s. IV a.
2. Bronislaus, * 27. 10. 1838, kgl. preuß. Major a. D., 1880 Rittmeister im 1. Brandenburg. Ulanen-Rgt. Nr. 3 zu Fürstenwalde bei Berlin.
3. † Silvester, s. IV b.
4. Eucharius Anton, s. IV c.
5. Marianus Stanislaus, s. IV d.
6. Joseph, * 1. 1. 1856, lebte 1880 als Wirtschaftsbeamter beim Bruder zu Grünhof (Grzybowo), Kreis Gnesen; unverm.
7. Mieczislaus, * 1. 7. 1862, besuchte 1880 das Gymnasium zu Ostrowo.

IV a. † Wladislaus (Wladimir) v. Blociszewski, * Rogowo (Pf.-A. Kröben) 16. 9. 1836, † . . ., Rentner zu Ostrowo in Posen; × . . . mit Kasimira Romer, * Rajsko, Kr. Canok in Galizien, 5. 3. 1844.

Sohn, zu Zlotuski, Kr. Kalisch, geboren:
1. Kasimir, * 25. 5. 1867.

IV b. † Silvester v. Blociszewski, * Smogorzewo (Pf. A. Groß-Strzelce) . . . 1840, † Klony, Kr. Schroda, . . . 1875, Rittergutsbesitzer auf Klony; × . . . mit Eva v. Niemojewski, * Grudzielec, Kr. Pleschen, 23.2.1848.

Sohn, zu Klony, Kr. Schroda, geboren:
1. Wladislaus, * 19. 8. 1869.

IV c. † Eucharius Anton v. Blociszewski, * Smogorzewo (Pf. A. Groß-Strzlce) 28. 2. 1842, 1905 Rittergutsbesitzer auf Gniewkowo bei Welnau i. Pos.; × Grünhof (Pf. A. Zydowo), Kr. Gnesen, 16. 5. 1869 mit † Marianna v. Otto-Trampczynski, * ebd. 8. 9. 1849, † . . .

Kinder, zu Grünhof (Grzybowo), Kr. Wreschen, geboren:
1. Leo, * 14. 2. 1870, Gutsbesitzer auf Nowen, Kr. Wongrowitz (Adelsbescheinigung K. H. A. Berlin 12. 11. 1912).

Digitized by Google

2. Sigismund, * . . . 1872, chem. Rittergutsbesitzer auf Golenczewo, Kr. Posen; × . . . mit . . .
3. Josepha, * 6. 6. 1875; × . . . mit Withold v. Krasicki, Mühlenguts-Besitzer auf Gozdowo-Mühle, Kr. Wreschen.

IV d. Marianus Stanislaus v. Blociszewski, * Smogorzewo (Pf. A. Groß-Strzelce) 1. 7. 1849, Arzt zu Wiesbaden, Stabsarzt der Landwehr a. D.; × Schkudla 1. 11. 1877 mit Hedwig v. Bojanowski, * Radawek, Kr. Schroda, 16. 1852.

Kinder, zu Ostrowo in Posen geboren:

1. Thaddäus, * 16. 9. 1878, 1905 Referendar zu Wiesbaden, dann zu Langen-Schwalbach.
2. Stanislaus Marian, * 27. 5. 1882, 1905 Referendar zu Köln am Rhein (Adelsbescheinigung K. H. A. 20. 1. 1906,) 1910 Leutnant d. Res. des Thüring. Ulanen-Regts. Nr. 6.

b. Zweiter (Przeslawer) Zweig.

III b. † Anton v. Blociszewski, * Rogowo (K.-B. Kröben) 13. 3. 1808, † Przeslaw, Kr. Obornik, . . ., Rentner ebd., früher Gutsbesitzer ebd.; × . . . mit † Rosalie . . ., * Chelkowo, Kr. Kosten, 20. 1. 1812, † . . .

Kinder, zu Przeslaw, Kreis Obornik in Posen, geboren:

1. Boleslaus, s. s. IV c.
2. Maria, * . . . 1841; × . . . mit . . . v. Aulock-Mielencki.
3. † Stanislaus, * . . . 1842, † (fiel) . . . 8. 5. 1863, Student zu Bonn.
4. Angelica, * 15. 2. 1846.

IV e. Boleslaus v. Blociszewski, * Przeslaw, Kr. Obornik, 16. 8. 1839, Gutsbesitzer ebd.; × . . . mit Hedwig Kanfinowska, * . . . in Rußland 28. 8. 1857.

Kinder, zu Przeslaw, Kreis Obornik in Posen, geboren:

1. Withold, * 9. 1. 1878.
2. Rosalia, * 11. 8. 1830.

c. Dritter (Krzyzanker) Zweig.

III c. † August v. Blociszewski, * Potrzembowo, Kr. Kröben, 16. 3. 1810, † . . . vor 1880, Rittergutsbesitzer auf Kryzanki, Kr. Kröben; × . . . mit † Elisabeth . . ., * Posen . . . 1820, † . . . vor 1880.

Kinder:

1. Julian, * Posen 28. 2. 1850, war Landwirt zu Krzyzanki, Kr. Kröben.
2. Helene, * Krzyzanki 14. 12. 1851.
3. Ida, * Wiszki, Kr. Pleschen, . . . 1854.
4. Stefanie, * Gajewo, Kr. Schrimm, . . 1856.

---

## Leichenpredigten.

Über nachfolgende, hier vorfindliche Leichen-Predigten bin ich bereit nähere Auskunft zu geben:

Kemler (Neukirchen 1727), Brocktorff (Werder 1732), Detharding (1747), Stolten (Rostock 1736), Engelcken (1742), Aepin (Rostock 1750), Flügge (Hannover 1754), Findekeller (geb. Kutschenreutter Meißen 1681), Conrad (Leipzig 1699), von Taube, Graf (Dresden 1694), Heroldt (Dresden 1696), Aland (Jüterbog 1694), Dietrich (Dresden 1697), Moebius (Leipzig 1697), Bohn (verehel. Götze und Klett, Leipzig 1716), Horn, Zülich (Jena 1721, darin genannt Weisenborn u. Alb. Christ. Ludwig), Zülich (Leipzig 1719), Danz (Jena 1727, Predigt von J. F. Weißenborn), Winckler (Leipzig 1730), Gleich (Dresden 1734), Weis (Leipzig 1736), Cöler (Weimar 1736), Carpzow (geb. Dathe, Weißenfels 1738), Gulden (verwitw. Sinner, Leipzig 1740), Vater (1751). Amman (Augsburg 1722), Quandt (Königsberg 1718), Reinbeck (Cölln a. Spree 1741), von Kröcher (1748), von Hövelen (1671), von Hövelen (1697), von Höveln (geb. v. Kölern) (1719, gebr. v. Sam. Struck), v. Wickeden (1674), Kortholt (geb. Gercken, 1748), Rhon (1724), Fabricius (1736, Epic. v. J. P. Trummer u. J. J. Rendtorff), Volckmar (1715 m. Stich v. Bernigeroth), v. Spreckelsen m. Bild (1751), Pritz (Pritius 1732), (m. Epic. v. J. H. Oertel), Münden mit Bild (1741), Sorge (1603), Krell (1601 in Dresden enthauptet), Eckhard (1609), Ursinus (1592), Goedeken (1609), Zimmermann, geb. Liechtenhan (1856).

Weitere Veröffentlichungen von vorhandenen Leichenpredigten an weniger bekannten Aufbewahrungsorten im „Roland" wären für die Familienforschung von größtem Werte, da sie Kirchenbuchauszüge oft ersetzen.

Bei Anfragen bitte Rückporto beifügen.

Lübeck, Hohelandstr. 53. Chr. W. von Schiller.

---

Digitized by Google

# Heraldik

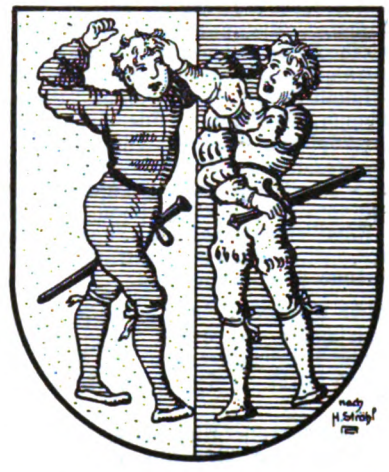
## Zur Exlibris-Beilage.

Die diesem Hefte beigegebene Buchdruckbeilage vereinigt vier von L. Rheude gezeichnete Exlibris. Dürbig zeigt in gerauteter Umrahmung das teilweise redende Wappen (Dürbig-Turban), während die in den Ecken angebrachten Sterne als Motiv aus dem unteren Schildfelde zu gelten haben. Ebenso sind die Lilienstäbe des freiherrl. v. Venningen'schen Wappens als Randmotiv verwendet. Der sichernde Rehbock des Exlibris Bocks spielt sowohl auf den Namen als auf die Jagdpassion des Besitzers an, während der Schild mit dem bekannten Münchner Wahrzeichen auf den Wohnort hinweist. Das Exlibris Breisky erhielt auf Wunsch des Bestellers diese einfache Gestaltung als Schildwappen.

Die zweite Exlibrisbeilage zeigt zwei von L. Rheude entworfene reinheraldische Bibliothekzeichen. Das Exlibris Dr. Allaire enthält ein redendes Wappen: alèrions = gestümmelte Adler. Die kleinen Schildchen stellen dar: oben herald. rechts: Bayern und Zweibrücken, links Rheinpfalz und München. — Das zweite Exlibris, vom Künstler für sich selbst gezeichnet, ist in der eigentlichen Ausgabe in Rotbraun gedruckt und zeigt das Rheude'sche Vollwappen mit Text in kreisförmiger, flächiger Anordnung.

## Herald. Kuriosi'äten-Kabinett.

Hadersdorf. Dem H. G. Ströhl'schen Werke „Städtewappen von Österreich-Ungarn" entnehmen wir das in origineller Form redende



Wappen des nieder-österreichischen Marktes „Hadersdorf am Kamp". Kaiser Maximilian I. verlieh d. d. Gmunden, 18. August 1514 dem Ort ein Wappen das in g. b. gespaltenem Schilde zwei „hadernde" Landsknechte in verwechselten Farben zeigt. L. Rh.

---

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1914.

Nr. 3. Bericht über die 892. Sitzung vom 20. 1. 1914. — Bericht über die 893. Sitzung vom 3. Febr. 1914. — Die Wappen und Fahnen des Fürstentums Albanien. — Janus Tolhophus und seine Wappen. — Die Ahnen des Grafen Johann Tserclaes von Tilly. — Das Wappen Benjamin Raules. — Wappen als Warenzeichen. — Benutzung der Kirchenbücher für private Zwecke im Bereiche der Provinz Sachsen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Gegenseitige Hilfe.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1914. VII. Bd., Nr. 37.

Nr. 398. Mitteilungen der Gesellschaft. — Die Exlibris-Ausstellung in Wien. — Ein Taufkirchensches Geschlechtsbüchl.

Nr. 399. Mitteilung der Gesellschaft. — Rechnungsabschluß für das 43. Gesellschaftsjahr 1913. — Die ersten Generationen der Familie „Schirndinger v. Schirnding". — Ein Taufkirchensches Geschlechtsbüchl. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Digitized by Google

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 3. Dettolf Dehn aus Ratzeburg und seine Deszendenz. – Stammbaum der Familie v. Scheidlin. – Angehörige der braunschweigischen Familie v. Damm in Militärdiensten. – Stammbaum der Freiherren v. Kinckel. – Stammbaum der Familie Zeitmann. – Stammbaum der Familie Weitz (Weiz). – Das Ravensburger Bürgerbuch. – Bücher.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XII. Jahrg. Januar 1914.

Nr. 3. Evangelische Geistliche und Lehrer im Herzogtum Magdeburg 1789 bis 1815. – Die Jenenser Kirchenbücher. – Die nordischen Familien Buch (Bock, Boch) und ihr Zusammenhang mit den deutschen Adelsgeschlechtern gleichen Namens. – Der Leipziger Chronist Johann Jakob Vogel als Genealog. – Zur Geschichte der Meybaum, Meibom. – Die Heimat der Walm (Walmus, Walmes, Walmer, Walms). – Aus der Geschichte der Stadt Hildburghausen. – Gelegenheitsfindlinge. – Rundfragen und Wünsche. – Antworten auf die Rundfragen. – Bücherschau. – Zeitschriftenschau. – Familienverbände und -Tage. – Kleine Mitteilungen. – Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet u. herausgegeben v. Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 3. Jahrg. März 1914.

Nr. 3. Ein Wormser Amtsbericht über das Pfeifergericht in Frankfurt a. M. – Die Vorgänge in Großen-Buseck am 7. und am 8. März 1561, der Anlaß des 15jährig. Reichskammergerichtsprozesses der Ganerben des Busecker Tals wieder Hessen. – Aus dem Leben meines Großvaters Friedrich Kümmel. – Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften. – Austausch. – Auskünfte.

**Der Lenzgarten.** Nachtrichtenblatt der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze. Februar 1914.

Nr. 21 u. 22. Familienwappen als Wegweiser. – Die Lentz zu Auw und St. Vith. – Woher der Name Lenz? – Sprachentafel. – Der Stamm unsres Namens in Ortsnamen. – Pastor Christian Loets. – Aus Lenz Tagebüchern. – Aus der Familie. – Zeitungsberichte. – Beiträge. Unsere Chronik. – Briefkasten.

**Nachfahrentafel des Stadthauptmanns Johann Heinrich Koch** (gest. 1775 in Jena). Zusammengestellt von Herbert Koch.

**Zeitschrift d. Gesellschaft f. niedersächs. Kirchengeschichte.** 17. Jahrgang.
Literarisches. – Register.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** XX. Band, 4. Heft.

Nr. 4. Die Anfänge der Reformation zu Weiden in der Oberpfalz. – Ein Patronatsstreit im Fürstentum Ansbach aus dem 18. Jahrhundert. – Zur Erinnerung an Ludwig Pflaum. – Bibliographie.

**Deutscher Volkswart.** Mit der Beilage „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahrgang. März 1914.

Nr. 6. Das Problem der Volksvertretung. – Die nationale Arbeiterbewegung. – Deutsche Erziehung im Elternhause. – Die Not der Unehelichen. – Aus der Ostmark. – Die Erziehungsfrage in Elsaß-Lothringen. – Das Jugendgeleitbuch. – Deutschvölkische Dichtung. – Vom Wandern. – Von guten Buchgefährten der Jugendlichen. – Beilage. – Kunstgaben fürs Volk. – Besprechungen.

**Archivos Históricos de Genealogia y Heráldica.** Tomo II. Marzo 1914.

**Verzeichnis der in den Jahren 1601–1650 nach Zerbst gezogenen Bürger.** Von Dr. Th. Schulze.

**Antiquariat Gotha,** Hans Lommer, Hauptm. 14.

Deutsche Literatur (darunter Erstausgaben) Erzählungen. – Romane. – Übersetzungen. – Bücher aus verschiedenen Wissenschaften.

**Genealogie und Heraldik.** Katalog 70. Paul Graupe, Antiquariat.

Familiengeschichte. – Leichenreden. – Historische Urkunden und Dokumente. – Adels- und Wappenbriefe. – Adelige Autoren. – Militaria. – Militär-Kostüme. – Kalender und Almanache. – Numismatik. Jagd. – Reitkunst. – Sport. – Ordenswesen. – Stamm- und Wappenbücher.

**Rudolph Hönisch.** Geschich'e. – Kunst. – Folklore. – Kulturgeschichte. – Literatur. – Autographen.

**Wie macht man sein Testament kostenlos selbst?** Von Richard Burgemeister. L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. Preis 1,10. In Leinwand 1,35.

**Die Weingüter** Jordan, Bassermann-Jordan und Buhl, Schellhorn-Wallbillich.

Im herrlichen Gewand ist die neuste Frühlings-Nummer des im Verlage von John Henry Schwerin, G. m. b. H., alle 14 Tage in Groß-Folio-Format erscheinenden Modenblatts **„Große Modenwelt" mit Fächervignette** soeben erschienen, welches Journal immer noch zum selben Preise von Mk. 1.– pro Quartal erscheint. – Um Verwechselungen zu vermeiden bestelle man ausdrücklich die „Große Modewelt" mit Fächervignette vom Verlage John Henry Schwerin G. m. b. H., zum Vierteljahrspreis von nur Mk. 1.–, wofür 6 Nummern allergrößten Formates geliefert werden. Abonnements auf die „Große Modenwelt", – man achte genau auf den Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H. und den Vierteljahrespreis von Mk. 1.–, bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. – Gratisprobenummern bei den ersteren und beim Verlage John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Aus **„Das Land"**, Organ des Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. 22. Jahrgang, Nr. 8 v. 15. Januar 1914, S. 133.

„Eine Geschichte der bäuerlichen Familien der Kremper Marsch gedenkt der Rentner Gravert in Krempe in diesem Jahre herauszugeben. Es wird die Stammregister aller Hofbesitzer, die dort in den letzten 300 Jahren ansässig waren, enthalten, wird also eine wichtige Bereicherung der Familiengeschichtlichen Literatur der Provinz Schleswig-Holstein bedeuten. Das Werk wird, wie wir dem „Schleswig-Holsteinischen Sonntagsboten" entnehmen, etwa 250 Sitze der Kremper Marsch berücksichtigen, und zw. für jeden Hof Größe und Preise zu den verschiedenen Zeiten, Reihenfolge der Besitzer und deren Namen, Daten, Herkunft usw. Daran wird sich ein alphabetisches Familienverzeichnis der Besitzer der Höfe anschließen. Den Schluß wird eine kurze, geschichtliche Darstellung der Gegend usw. bilden, wie auch Ahnenregister von sechs bis neun Generationen der aufgenommenen Geschlechter."

**Anleitung zur Darstellung von Wappen.** Auf Veranlassung des Königl. Ministeriums des Innern verfaßt von Oberst z. D. Hans Alfred v. Kretzschmar. Mit 2 farbigen Tafeln und 97 Abbildungen

Digitized by Google

im Text. – Dresden, Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung, 1913.

Das vorliegende, gut ausgestattete Büchlein ist geeignet, in glücklichster Weise die schon vorhandenen mustergiltigen Werke von Warnecke-Doepler, Hildebrandt und Ströhl zu ergänzen. Der Verfasser hat es verstanden, in gedrängter, nichts Wesentliches außer Acht lassenden Form eine erschöpfende Anleitung zur Darstellung von Wappen zu geben. Alle Teile des Wappens und die nötigsten Gesetze der Wappenkunst sind eingehend beschrieben. Winke für die praktische Ausführung schließen sich an. Die Illustrationen sind zum Teil von Altmeister Doepler besonders für das Werk gezeichnet worden oder nach den prächtigen Hupp'schen Kalenderzeichnungen in verkleinertem Maßstabe wiedergegeben. Zwei Peter Vischer'sche Grabmäler mit reichem Wappenschmucke und zwei Dürer'sche Wappenzeichnungen gereichen dem Buche zu besonderem Schmuck. Wir empfehlen das Werk auf das Wärmste.

**Dr. phil. Eduard Heydenreich; Handbuch der praktischen Genealogie.** Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig, 1913, 2 Bände. Preis 28.– Mk.

In wesentlich vermehrter und verbesserter Auflage hat der Verfasser seine Familiengeschichtliche Quellenkunde unter obiger Bezeichnung in zweiter Auflage erscheinen lassen. Zahlreiche hervorragende Fachleute, z. B. die Universitätsprofessoren v. Dungern, Sommer und Lamprecht, Dr. Tille, Otto Forst-Battaglia haben wertvolle Beiträge geliefert. Von besonderem Interesse sind die neuen Abschnitte Familiengeschichte und Topographie (Heydenreich), Genealogie und Rechtswissenschaft (v. Dungern), Genealogie und Spezialwissenschaft (Tille), Familiengeschichtliche Quellenkunde im Gebiete der Psychiatrie und Anthropologie (Sommer). Am wichtigsten für den Familienforscher ist die umfangreiche Aufzeichnung familiengeschichtlicher Materialien in etwa 30 Museen, 60 Bibliotheken und 340 Archiven, eine ungeahnte Fülle wichtiger Quellen selbst für den erfahrenen Genealogen. Heydenreichs Werk ist allmählich ein Dahlmann-Waitz des Genealogen, ein unerreichtes Nachschlagewerk geworden, das in keiner großen Bibliothek fehlen darf. Es ergänzt die Arbeiten von Weißenborn, Devrient und Forst-Battaglia, die für jeden Liebhaber familiengeschichtlicher Forschung die unentbehrlichen Leitfäden zur Einführung in sein Studium bleiben.

Den scharfen Angriff gegen den Semigotha halte ich für ungerechtfertigt. Der erste Band dieses Werkes enthält — darin kann ich nur beipflichten — zahlreiche Irrtümer. Man darf jedoch nicht vergessen, daß es ein erster Versuch ist, die Grundlage zu größerer Arbeit; ein Versuch kann kein vollendetes Meisterwerk sein! Es bleibt aber das Verdienst zuerst auf den fremdrassigen Einschlag des deutschen Adels hingewiesen zu haben, dessen sichere Aufklärung durch die undeutsche Verdeckung des ererbten Namens außerordentlich erschwert ist. – Auch Guido von Lists neue Lehre möchte ich nicht wie Heydenreich verdammen. Ich vermag seiner „Bilderschrift der Ario-Germanen" trotz seiner Eigenartigkeit wissenschaftliche Bedeutung nicht abzusprechen.

Für die späteren Auflagen möchte ich die Aufnahme folgender Ergänzungen anregen: Außer den S. 36 aufgeführten „gedruckten Arbeiten über die Familien einzelner Städte" dürfte es sich empfehlen, Arbeiten über die Familien einzelner Landschaften aufzunehmen, z. B. Koerner-Fieker, Das Ostfriesische Geschlechterbuch; Koerner-Strutz, Das Bergische Geschlechterbuch; Holtmanns, Die Wappen der ostfriesischen Geschlechter (Ostfriesisches Monatsblatt Band 8 und 9), derselbe, Bergisches Wappenbuch; de Lorme, Das Verzeichnis der Ellricher Ratspersonen im Roten Buche des Magistrats 1435–1805 (Thüringisch-Sächsische Zeitschrift für Geschichte und Kunst III. S. 1–36). – Zu S. 72 Verzeichnisse der Berufsangehörigen: Die Geistlichen der Grafschaft Hohenstein in Schmalings Hohenstein. Archiv. – Zu S. 77 Schüler- und Lehrerverzeichnisse: Wiedasch, Verzeichnis sämtlicher Zöglinge des Pädagogiums zu Ilfeld, seit seiner Gründung (Nordhausen 1853). – Zu S. 102: Das letzte Verzeichnis alter Burschenschafter ist aus 1912. Die zahlreichen Geschichten einzelner Burschenschaften fehlen. Nicht erwähnt ist die „Burschenschaftlich-Historische Kommission" (Vorsitzender: Universitätsprofessor Dr. Haupt in Gießen), die ein vorzügliches Archiv besitzt und „Quellen und Darstellungen zur burschenschaftlichen Geschichte" herausgibt. Zu S. 109 Literatur über Orden und Stifter: Es fehlen Hinweise auf die zahlreichen Freimaurerverzeichnisse. – Zu S. 123 Biographische Literatur: Rothert, Allgemeine Hannoversche Biographie (2 Bde.). – Zu S. 136: interessant wäre eine Aufstellung der ältesten deutschen Zeitungen mit Angabe der Fundorte (Bibliotheken). – Zu S. 178 Geschichte des deutschen Hauses: Lazius, Das ostfriesische Bauernhaus; Lindner, Das niedersächsische Bauernhaus. – Zu S. 189 Literatur über Grabdenkmäler: Feith, Grafschriften in Stad en Lande (Groningen 1910); Fieker, Grabdenkmal für 3 Kinder des Erich von Windheim und seiner Gattin Ilsa Lunde (Familiengeschichtl. Blätter III. S. 212); Schuchhardt, Die hannoverschen Bildhauer der Renaissance (Hannover 1909, behandelt viele Grabdenkmäler). – Zu S. 200 Kirchenglocken: Grotefend, Zur ostfriesischen Glockenkunde (Ostfries. Monatsblatt VI. S. 50 fg.). Auch die Orgeln bieten durch ihre Inschriften Material für den Familienforscher, vgl. Sundermann, Zur Orgelkunde Ostfrieslands (Ostfries. Monatsblatt VIII. 104 fg.). Zu S. 298 Literatur über Namenkunde: Brons, Friesische Namen (Emden 1878). Zu Bd. 2 S. 37 Literatur über Kirchenbücher: Fieker, Das älteste Kirchenbuch von Stöckey (Roland-Jubiläumsschrift Bd. 2). – Zu S. 52 möchte ich darauf hinweisen, daß in Ostfriesland Trauungen oft dort stattfanden, wo ein Verwandter der Brautleute Pfarrer war. – Zu S. 185 Briefe: Brugmans und Wachter, Briefwechsel des Ubbo Emmius (Aurich 1911). — Zu S. 190 Stammbücher: Fieker, Stammbuch-Eintragungen (Roland, Bd. 12, Heft 10); Holtmanns, Het Album van Hessel van Ostheim (de Vrye Fries, 1876).

Dr. Fieker.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

38. 1. Nußpickel, Nußpicker pp. Angaben von Vorkommen dieser Namen in der Gegenwart und Vergangenheit zur Ergänzung vorhandener Studien erbeten.

2. Wer kann Vorkommen in Hessen-Darmstadt angeben? Ebenso in Österreich?

3. Wo wäre zu erfahren der Verbleib des Bacc. Wendelin Nußbickel aus Kreuznach (150,01 in Heidelberg)? Besten Dank für freundl. Hilfe.

Nußpickel-Bayreuth.

39. Wer gibt dem Unterzeichneten Auskunft über den Verbleib seiner Familie, (Stammbaum, Wappen oder Übersetzung)? Das Geschlecht soll polnischen Adels sein und nach alter Überlieferung Ofezarzecki oder Owczarecki heißen. Porto sendet gern zurück.

K. Ovzareck,
Essen-Ruhr, Schützenbahn 42.

40. Wer kann Auskunft geben über das nachstehend beschriebene Wappen? Es soll dasjenige der Familie Gierke sein, welchem Familienzweig gehört es an? Sch.: Durch einen silbernen Balken geteilt, oben in Rot ein silberner Löwe, unten in Rot eine goldene Getreidegarbe. Helmzier: ein wachsender roter Löwe, ein Ährenbündel in der Pranke haltend. Decken: rot-silbern.

Herm. Gierke,
Rathenow.

41. Wer kann mir über die Familie Dahrenstaedt früher D'Aehrenstaedt aus Deutschland Auskunft geben. Für Nachforschungen über dieses Geschlecht wäre ich dankbar.

A. Iwan Haeger,
Upsala, Slottsgrand 5,
Schweden.

---

## Antworten.

Zu 36. In Jena starb im Frühjahr 1912 Geh. Justizrat Thon, Professor an der Universität; derselbe stammte aus Weimar, wo sein Vater Mitglied des Ministeriums gewesen ist. Vielleicht dürften dort weitere Nachforschungen von Erfolg sein.

Die Schriftleitung.

---

# Miszellen

## Nachtrag zu „Zwei hundert Jahre ununterbrochen preußische Beamte."

Mein im Januarheft des Roland 1913 Seite 132 unter obiger Überschrift veröffentlichter Aufsatz hat meine Familienforschung reichlich gefördert. Allen, die mich in freundlicher Weise unterstützt haben, auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank.

In den Registern der reformierten Gemeinde zu Gennep (Holl. Prov. Limberg, damals brandenb.-preuß. Herzogtum Cleve) sind aufgeführt: 1657 Ältester Hendrek von der Ahe; 1658 Beelken v. d. A.; 23. 11. 1686 † Schöffe Hendrek v. d. A.; 15. 4. 1692, 16. 4. 1697, 24. 4. 1699, 5. 4. 1712 Bürgermeister Johann von (van?) der Ahe. In einem Register des Magistrats Gennep ist 1723 Johann v. d. A. erwähnt, 81 Jahre alt, 1642 zu G. geboren, seit 33 Jahren Schöffe.

Besonders wertvoll waren mir aber folgende Mitteilungen aus dem Königlichen Geheimen Staatsarchiv zu Berlin: Laut Bestallungsakten wurde Jakob Heinrich Ahe (mein ältester bisher ermittelter Vorfahr in grader Linie) 1720 der Geheimen Kanzlei als Kopist „admittiert", am 29. 8. 1729 (nachdem er dort nach eigener Angabe 9 Jahre zu seiner Ausbildung gearbeitet hatte!) bei der Kurmärkischen Expedition der Geheimen Kanzlei als Kopist (ohne Gehalt!) angestellt und 1755 mit der neu geschaffenen

Digitized by Google

Stelle eines Kanzlei-Direktors betraut. Am 28. 5. 1726 heiratete er als „Kanzley-Verwandter" Christiana Dorothea, die nachgelassene Tochter des Bürger und Kupferschmieds Caspar Hoepfner zu Halle (Nikolai-Kirche, Berlin) starb am Abend des 26. 4. 1771 im 71. Lebensjahre und wurde am 1. 5. 1771 begraben.

Friedrich Wilhelm Ahe, der nächste Vorfahr, wurde 1754 als Kanzlist bei der Preußisch-Magdeburgischen Expedition der Geheimen Kanzlei angenommen, 1782 Geheimer Sekretär und starb als solcher im September 1794.

August Ferdinand Ahe, mein Urgroßvater, erhielt „auf Grund einer ihm beim Tode seines Vaters gegebenen Zusicherung" 1796 seine Anstellung als Geheimer Kanzlist bei der Kurmärkischen Expedition der Geheimen Kanzlei und wurde bei der Neuorganisation des Kanzleiwesens 1802–03 der Geheimen Kanzlei des General- und Spezial-Justiz-Departements des Großkanzlers v. Goldbeck zugewiesen. Nach einer Mitteilung der Altertumsgesellschaft zu Insterburg wohnte er dort 1812 und 13 als Sekretär des Königl. Oberlandesgerichts, das damals noch in Insterburg seinen Sitz hatte, im Hause 169. 1813/14 ist er unter dem Gerichtspersonal mit aufgeführt, das Beiträge zur zweiten Landwehrrequipierung zahlte. Auch erwähnt ihn eine gleichzeitige Militärstammrolle zusammen mit seinen Söhnen Julius und Otto. Er heiratete am 7. 3. 1807 zu Berlin Frau Emilie Friederike Göritz geb. Knoblauch, Witwe des Kgl. Geh. Sekr. Göritz, Tochter des Kammerdieners Knoblauch beim Prinzen Heinrich (Jerusalems-Kirche).

Über meinen Großvater Otto Ahe erhielt ich mancherlei bedeutsame Angaben aus den Akten der Kgl. Regierung zu Allenstein.

Endlich wurde mir berichtet, daß der Generalleutnant Karl Heinrich Adolph Verlohren (geb. 3. 4. 1794, † 11. 8. 1844 zu Erfurt) mit Agnes von der Ahee verw. gew. Gerichtsrätin Herrforth verheiratet war, die am 21. 9. 1874 zu Leipzig starb und auf dem Trinitatiskirchhof beerdigt worden ist, und daß der Vater einer Seitenverwandten Lina von der Ahé (später wiederverheirateten Kaufmann Storch in Insterburg) der Bürgermeister Faerber aus Lyck am 5. 2. 1813 an der historischen Ständeversammlung in Königsberg i. Pr. teilgenommen hat. Nach Toeppen, Geschichte Masurens vertrat er als Aktuar die Städte des Oletzko'schen Kreises.

All diese Mitteilungen zeigen, wie dankbar mitunter solche Aufsätze sein können.

Die Nachrichten aus dem Kgl. Geh. Staatsarchiv werfen auch allgemein interessierende Streiflichter auf die Beamtenverhältnisse im 18. Jahrhundert. Noch immer aber hat sich kein Anhalt dafür ergeben, wo Jakob Heinrich 1701 geboren war. Die angestellten Nachforschungen in den Bürgerlisten und Kirchenbüchern Berlins sind vergeblich geblieben. Von geschätzter Seite wird die Möglichkeit erwogen, daß Jacob Heinrich der Genneper Famile von (van?) der Ahe entstammte. Zeitlich könnte diese Vermutung zutreffen.

Wie helfe ich mir weiter? Auslagen von geringer Höhe erstatte ich stets gerne; Honorar nach Vereinbarung.

Cäsar von der Ahé,
Posen W. 3, Moltkestr. 9.

---

## Verzeichnis der bei dem Aufstande 1831 in Rußland mit Adelsverlust bestraften und nicht begnadigten polnischen Edelleute.[1])

Fortsetzung.

Dabkowski, Nr. 325,[2]) ehem. Offizier.
„ Josef, 338, im Heere.
Dabrowa, Leopold, 306, Hochschüler.
Dabrowski, Andreas, 348, Befehls-Schreiber zu Warschau, später Unterleutnant.
Dabrowski, Aloisius, 335, Hochschüler.
„ Michael, 349, Unteroffizier.
„ Thomas, 350, Unteroffizier.
„ Peter, 285, Kaufmann.
„ „ 300, Schreiber.
Dabski, Eugenius, 332, Hochschüler.
Dambrowski, Johann, 282, Oberleutnant.
Daniecki, Stanislaus, 268, Unteroffizier.
Danielewiecz, Josef, 342, im Heere.
Danielowski, Josef, 351, Hauptmann.
Danielski, 316, Oberleutnant.
Dankowski, Franz, 352, Unterleutnant.

[1]) Vgl. Sammlung der Gesetze des ehemaligen Zartums Polen, Bd. 17, S. 125 fg.

[2]) Die Zahlen bezeichnen die Reihenfolge in der amtlichen Liste.

Digitized by Google

Darowski, Bolcslaus, 280, Unterleutnant.
Daszkowski, Pafnutius, 354, Fähnrich, später in der Grodnoer Husaren-Garde.
Debicki, (vergl. Dembicki), Isidor, 355, Unterleutnant.
Debowski, Bonaventura, 297, Soldat.
„ Stefan, 339, Sohn eines Einwohners.
Dembek, Josef, 288, Unteroffizier.
Dembicki, (vgl. Debicki), Josef, 358, Unterleutnant.
Dembinski, Heinrich, 276, General.
„ Ignatius, 304, Wachtmeister.
„ Isidor, 356, Unterleutnant.
„ Josef, 357, Unterleutnant.
„ Napoleon, 344, im Heere.
„ . . ., 308, Oberleutnant.
Dembkowski, Onuphrius, 283, Unteroffizier.
Dembowski, (vgl. Debowski), Florian, 323, Oberleutnant.
Dembowski, Florian, 337, im Heere.
„ Heinrich, 359, Unterleutnant.
Demkiewicz, 312, Oberleutnant.
Deryng, (= Döring), Leopold, 361, Einwohner, später Unterleutnant.
Deskliniewicz, Johann, 284, Student.
Dietrich, (vgl. Dytrych), Mathäus Thaddäus, 343, im Heere.
Dinkoz, Eustachius, 386, Oberleutnant.
Diwa, Ludwig, 389, unbekannten Standes.
Dluski, Mamertus, 277, im Heere.
„ 321, Geistlicher.
Dmochowksi, W., 309, Oberleutnant.
„ „ 320, „
Dobinski, Josef, 368, Unterleutnant.
Doboczynski, 314, Oberleutnant.
„ Julian, 330, im Aufstands-Heere.
„ Felician, 331 i. Aufstands-Heere.
Dobrawski, Jakob, 341, im Heere.
Dobroguyski, Ernst Anastasius, 371, Unterleutnant.
Dobrosielski, Ludwig, 333, im Heere.
„ Klemens, 334, im Heere.
Dobrowolski, Bruno 278, Hauptmann.
Dobrowski, Paul, 370, Geistlicher.
Dobrski, Maximilian, 372, Unteroffizier.
Dobrzelewski, Leo, 296, Gymnasiast.
Dobrzylewski, Quirin, 369, Unteroffizier.
Dobrzynski, Johann, 293, Soldat.
Dolanowski, Kajetan, 346, unbek. Standes.
„ Vincent, 347, dgl.
Dolina, (Doliwa), Adolf, 328, im Heere.
Dolobowski, oder Zabiello, Norbert, 374, Unterleutnant.
Domaczewski, Alexander, 375, Unterleutnant.
Domanski, Xaver, 390, unbek. Standes.
Domarecki, Johann, 291, Gymnasiast.
Dombrowski, (vgl. Dabrowski, Dambrowski), Stanislaus, 305, Soldat,
Dombrowski, Theodor, 327, Unterleutnant.
„ Ignatz, 360, Unterleutnant.
Doroszko, Ignatz, 376, Arzt.
Dowbor, Stanislaus, 303, Hochschüler.
Dowkond, Adolf, 373, Unterleutnant.
Drachomirski, Jakob, 377, Unterleutnant.
Dragon, Innocentz, 391, Offizier.
Draminski, Karl, 289, Hochschüler.
Drawgolowicz, Johann, 298, Gymnasiast.
Drewnowski, 318, Oberleutnant.
„ T., 322, Oberleutnant.
Drogoiewski, Felix, 379, verabschiedeter Unterleutnant.
Droiewski, Alexius, 295, Soldat.
Drozdowski, J., 311, Oberleutnant.
„ Josef, 381, Kadett im Kad.-Korps zu Kalisch.
Drozdowski, Peter, 380, Oberleutnant.
„ Stanislaus, 292, Gymnasiast.
„ Vinzentz, 392, Unterleutnant.
Drozdziewski, Stanislaus, 294, Soldat.
Drzelnicki, 317, Hauptmann.
Drzewiecki, Felix, 313, Major.
„ Konstantin, 378, Einwohner, später Unterleutnant.
Drzewowski, Stanislaus, 336, im Heere.
Duchowski, Daniel, 340, im Heere.
„ „ 384, Unterleutnant.
Duleba, Alexander, 382, Oberleutnant.
Dumark oder Dumars, Ferdinand, 388, Offizier im französ. Heere.
Dunin, Anton, 383, Unterleutnant.
Dunio, Johann, 279, Oberleutnant.
„ 310, Oberleutnant.
Dunowski, Josef, 281, Unterleutnant.
Dunski, Edward, 394, unbek. Standes.
Duram, Albert, 353, Unterleutnant.
Durand, Gottfried, 387, Stabs-Arzt.
Dutkowski, Johann, 290, Hochschüler.
Dwiankowski, Vincenz, 393, unbek. Standes.
Dybalski, Mathias, 287, Soldat.
Dybowski, Alexander, 366, Lehrling.

Digitized by Google

Dygon, Josef, 301, Soldat.
Dyttenborn, Michael, 367, Unterleutnant.
Dytrych (vgl. Dietrich), 307, Oberst.
Dyß, Andreas, 385, Unteroffizier.
Dziadkiewicz, Anton, 299, Wundarzt.
Dzialynski, Graf, Titus, 345, Oberleutnant.
Dziankowski, Romuald, 365, Unteroffizier.
Dziedzycki, Johann Valentin, Unterfähnrich im Litthauischen Grenadier-Regiment.
Dzienkanowski, Adalbert (Woyciech), 302, Soldat.
Dzierzawski, 319, Oberleutnant.
Dzierzkowski, Ignatz, 364, Unterleutnant.
Dziewicki, Adalbert (Woyciech), 324, Oberleutn.
„ Severin, 362, Unterleutnant.
Dziubinski, Karl, 326, unbek. Standes.
Dzmukowski, 315, Oberleutnant.
Dzwonkowski, Franz, 329, Hochschüler.

Dr. jur. B. Koerner.*

Fortsetzung folgt.

---

## Stellung des Reichsadels in Preußen.

Das Kammergericht hat sich in einem Beschluße vom 4. Oktober 1912 über die Stellung des Reichsadels in Preußen wie folgt geäußert:

Das Allgemeine Landrecht für die Preußischen Staaten kennt, abgesehen von dem Geschlechtsadel durch Geburt, nur den Adel durch landesherrliche Verleihung (§ 2 A. L. R. 2, 9). Es betont die Adelshoheit des Landesherrn jeder anderen Stelle gegenüber durch die Bestimmung des § 13 A. L. R. 2, 9, in dem es heißt:

„Kein Unterthan des Staates soll, ohne „Erlaubniß seines Landesherrn, Standeser„höhungen bei fremden Staaten suchen oder „deren, welche ihm etwa aus eigener Be„wegung von selbigen verliehen werden, in „hiesigen Landen sich bedienen."

und durch den Anhang § 118, der lautet:

„Kein Unterthan des Staates soll ohne Er„laubniß des Landesherrn Standeserhöhungen „bei fremden Staaten suchen, oder von ihnen „annehmen; darf daher auch, wenn ihm solche „etwa aus eigener Bewegung von selbigen „verliehen werden, dieser Standeserhöhungen „sich nicht bedienen."

Hinsichtlich des vom Oberhaupte des alten Deutschen Reichs verliehenen Adels ist also im Landrecht keine Ausnahme von der allgemeingeldenden (ausschließlichen) Adelshoheit des Königs gemacht worden.

Dieser Zustand entsprach demjenigen der vorlandrechtlichen Zeit insofern, als auch schon früher unter dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm und später unter König Friedrich dem Großen der vom Oberhaupte des alten Deutschen Reichs verliehene Adel nicht ohne weiteres von dem Landesherrn des brandenburgisch-preußischen Staats anerkannt worden ist. Hierfür finden sich zwei Urkunden, die vom Heroldsamte im Sächsischen Archiv für Rechtspflege, 7. Jahrgang Nr. 3–4, Seite 55, mitgeteilt sind und von denen das erste aus Johann Jakob Mosers Werk „Von den Kaiserlichen Regierungsrechten und Pflichten, Frankfurt a. M. 1772" entnommen ist. In der ersten Urkunde (Moser a. a. O. S. 444) gibt Kurfürst Friedrich Wilhelm 1654 seinen Pommerschen Landständen folgenden Erlaß bekannt:

„Wegen der expracticirten neuen Adel-Briefe „haben Wir zwar der römischen Kaiserlichen „Majestät kein Ziel und Maß zu sagen; be„halten uns aber dabei vor, ob und wie weit „wir sothane Personen, welche den Adel „nicht meritiren und ihn nur durch Geld „erlanget, der Adeligen Privilegien in Unseren „Landen sich gebrauchen soll, er habe sich „dann bei uns angegeben, die Ursach, warum „er sich nobilitieren lassen, exponiret und also „seine Person bei uns debite legitimiret."

Moser fügt hier die Bemerkung zu:

„Hernach soll aber Chur-Brandenburg bei dem „Cron-Traktat in einem Separat-Art. die „Kaiserlichen Standeserhöhungen vor seine „Reichslande dem Kaiser allein eingestanden „und sich nur jene deren geborenen Preußi„schen Unterthanen vorbehalten haben."

(Diese Bemerkung Mosers spricht nicht gegen die hier vertretene Ansicht, daß die Adelshoheit des Landesherrn im brandenburgisch-preußischen Staate den preußischen Unterthanen gegenüber auch schon in der vorlandrechtlichen Zeit ohne Einschränkung bestanden hat.)

Die zweite Urkunde ist ein Schreiben aus dem Kabinett Friedrichs des Großen an den General-Fiscal d'Anières vom 17. Mai 1764, das folgenden Wortlaut hat:

„Nachdem Seine Königliche Majestät aus

Digitized by Google

einem an denselben erstatteten Rapporte von denen Aus- und Einpassierten zu Berlin ersehen haben, wie daß der vormahls bei Höchstderselben Gesandtschaft zu Wien als Legations-Secretär gestandenen Labes sich als einen Baron von Labes angeben wollen und dabei äußerlich verlautet, daß derselbe bei dem Wienerschen Hofe das Diplom zum Baron sollicitiret, auch vor die Gebühren erhalten habe: Bekanntermaßen und nach denen Fundamental-Gesetzen auch der beständigen Observance, so deshalb in Königlichen Landen etabliret worden dergleichen auswärtige Annoblirung und Standes-Erhöhung weder gültig noch von einigem Effect sein kann, daferner solche nicht von Sr. Königl. Majest. zuförderst approbiret und confirmiret worden. Als befehlen Höchstgedachte Sr. Königl. Majst. dero General-Fiscal d' Anières hierdurch, daß derselbe alsofort gedachten Labes auf das ernstlichste und nachdrücklichste intimiren soll, sich dergleichen unbefugte Charakter von Baron gänzlich und schlechterdings von dato an zu enthalten und sich bei keiner Gelegenheit vor dergleichen ausgeben noch geriren, oder aber ohnfehlbar gewärtigen soll, daß er davor von dem officio fisci zur Verantwortung und Bestrafung gezogen werde. Wie denn auch nur gedachter General-Fiscal, im Fall daß gedachter Labes solcher intimation keine Folge leisten, vielmehr solche renitiren und sich vor einen Baron qualificiren wollte, alsofort denselben fiscaliter actioniren, daß erhalten Barons-Diplom in Original abfordern und ihn außerdem noch zur gebührenden Bestrafung ziehen, im übrigen auch deren Königl. Collegiis und wo es sonst nöthig ist von dieser Sr. Königl. Mast. Resolution Communication thun soll und sich überall danach zu achten

An den General-Fiscal d' Anières."

Diese Urkunden zeigen, daß in Preußen auch schon in der vorlandrechtlichen Zeit die Entscheidungs-Befugnis des Königs über das Adelsrecht seiner Unterthanen, die den Reichsadel beanspruchten, bestanden hat. Daß dies auch für die landrechtliche Zeit galt, ist oben dargelegt worden.

Für die Zeit nach der Auflösung des alten Deutschen Reiches gilt folgendes:

Man muß unterscheiden zwischen dem hohen Adel, der diejenigen Geschlechter umfaßt, denen im alten Deutschen Reich zur Zeit seiner Auflösung erbliche Reichsstandschaft zustand, und dem niederen Adel, der alle von einem Deutschen Staate als adlig anerkannten Personen umfaßt, die nicht zum hohen Adel gehören (vgl. Gierke, Deutsches Privat-Recht § 47 I, § 48 I, S. 397, 406). Hinsichtlich derjenigen Familien des hohen Adels, die keine Souveränität erlangten, sondern in Unterthanenfamilien verwandelt wurden, enthielt der Artikel 14 der Deutschen Bundes-Akte vom 8. Juni 1815 besondere Zusicherungen, daß sie wie vor zum hohen Adel gerechnet werden, das Recht der Ebenbürtigkeit behalten und im Genusse ihres besonderen Personen-, Familien- und Güterrechts bleiben sollten. Die Rechtsverhältnisse dieser Geschlechter sind dann für Preußen durch Verordnung vom 21. Juni 1815 betreffend die Verhältnisse der vormals unmittelbaren Reichsstände in den preußischen Staaten (G. S. S. 105) und die Instruktion wegen Ausführung des Edikts vom 21 Juni 1815, vom 30. Mai 1820 (G. S. S. 281) geregelt worden. Hinsichtlich dieser Geschlechter kann daher die Adelshoheit des Königs von Preußen nur nach Maßgabe der vorgedachten Gesetze anerkannt werden.

Hinsichtlich der dem niederen Adel angehörigen Familien besteht aber eine Beschränkung der Adelshoheit des Königs zu Gunsten von Mitgliedern des früheren Reichsadels für Preußen nicht. Allerdings enthielt die Wiener Bundes-Akte im Artikel 15 auch hinsichtlich des niederen Reichsadels bestimmte Zusicherungen, indessen nur mit der Maßgabe: „Diese Rechte werden jedoch nur nach der Vorschrift der Landesgesetze ausgeübt." In Preußen haben diese Rechte eine (neue) landesgesetzliche Regelung nicht erfahren. Die Zusicherung der Wiener Bundes-Akte hinsichtlich des niederen Reichsadels ist daher für Preußen praktisch ohne jede Bedeutung. Die im Landrecht anerkannte Adelshoheit des Königs gegenüber seinen Unterthanen gilt demnach auch hinsichtlich derjenigen preußischen Unterthanen, die den niederen Reichsadel für sich in Anspruch nehmen . . .

Diese vorstehenden Ausführungen ergeben zugleich, daß nur insoweit, als der König den Adel einer früher zum niederen Reichsadel gehörenden preußischen Familie anerkennt, die Mitglieder dieser Familie adlig sind. Erkennt

Digitized by Google

aber der König oder sein Willensvertreter, das Heroldsamt, den Adel an, so gehört die Familie dann nicht mehr dem Reichsadel, sondern dem preußischen Adel an. Denn der Reichsadel geht spätestens mit der Anerkennung in dem preußischen Adel auf.

In diesem Zusammenhange sei auf den § 6 der oben erwähnten Instruktion vom 30. Mai 1820 hingewiesen, der den Standesherrn und den ebenbürtigen Mitgliedern ihres Geschlechts zwar das Recht gibt, die vor Auflösung der Deutschen Reichsverbindung innegehabten Titel und Wappen zu führen, aber nur mit der Einschränkung, daß solche Worte und Symbole fortbleiben, durch welche einzig ihr Verhältnis zu dem Deutschen Reiche oder ihre vormalige Eigenschaft reichsständischer oder reichsunmittelbarer regierender Landesherrn bezeichnet werde. Diese Instruktion zeigt das Bestreben, zu verhindern, daß selbst der hohe Adel sich solcher Titel und Wappen bedient, die auf Beziehungen zum ehemaligen Deutschen Reiche hindeuten (vgl. auch die Erlasse des preuß. Justizministers vom 31. Dezember 1898 und 9. Sept. 1901, abgedruckt bei Müller, Justiz-Verwaltung, 6. Aufl., Bd. 2, S. 1085 unter 9c, in denen darauf hingewiesen wird, daß bei der amtlichen Bezeichnung ehemaliger „Reichs"-Grafen und „Reichs"-Freiherrn Andeutungen von Beziehungen zum ehemaligen Deutschen Reiche ausgeschlossen und daher von der Anwendung des Titels in amtlichen Schriftstücken Abstand zu nehmen ist).

Der vorstehende Auszug des Kammergerichts-Beschlusses vom 4. Oktober 1912 zeigt deutlich das Bestreben, die territoriale Adelshoheit des Landesherrn aufrecht zu erhalten, eingedenk des Landrechtssatzes, daß der Adel ein Stand im Staate sei und eine internationale Pluto-Aristokratie für das nationale Leben eines Staates nicht die Bedeutung eines nationalen Adels haben kann. Der Adel setzt unbedingt ein gewisses, an das alte Lehnswesen erinnerndes Treue-Verhältnis zum Staats-Oberhaupte voraus.

Dr. jur. Bernhard Koerner.*

---

## Ueber die Benutzung der Kirchenbücher für private Zwecke

hat das Königliche Konsistorium der Provinz Sachsen in Magdeburg am 12. Januar d. Js. folgende Verfügnng ergehen lassen:

1. Das in den letzten Jahren besonders stark auftretende Bestreben, Familienchroniken und Stammbäume aufzustellen, hat dazu geführt, daß immer häufiger Auskünfte und Auszüge aus alten Kirchenbüchern für private Zwecke von den Pfarrern verlangt werden.

2. Werden die in Betracht kommenden Daten genau angegeben, so wird es für Kirchenbuchauszüge bei den bisher geltenden taxmäßigen Gebühren sein Bewenden haben müssen. In den vielen Fällen, in denen die fraglichen Daten nur ungenau oder garnicht angegeben werden können, sind oft mühevolle und zeitraubende Nachforschungen erforderlich, zu denen die Pfarrer nur mit der Einschränkung verpflichtet sind, daß darunter die Amtsgeschäfte nicht leiden. Unterziehen sie sich der Arbeit, so erscheint es uns berechtigt, daß ihnen nach vorgängiger Vereinbarung (siehe Absatz 5) eine besondere Entschädigung gewährt wird, und zwar auch dann, wenn die Nachforschungen erfolglos waren. Einen Betrag bis zu 3 M. für die Stunde und 20 M. für einen ganzen Tag (von 8 Arbeitsstunden) halten wir für angemessen. Derartige Entschädigungen verbleiben auch bei Pfarrbesoldungsstellen den Pfarrern.

3. Ist ein Pfarrer im Einzelfalle nicht in der Lage, die Arbeit selbst zu leisten, so bleibt es seinem pflichtmäßigen Ermessen überlassen, ob er dem Gesuchsteller oder dessen Beauftragten Einsicht in die Kirchenbücher in seiner oder eines Kirchenbeamten Gegenwart gestatten will. Hat er Bedenken, so entscheidet der Gemeindekirchenrat.

4. In diesen Fällen der persönlichen Einsichtnahme halten wir für die Benutzung der Kirchenbücher eine Vergütung von 1,50 M. für die Stunde, von 10 M. für einen ganzen Tag (von 8 Arbeitsstunden) an die Kirchenkasse für angemessen. Hiervon wird den Kirchenbeamten, welche Dienste (wie Aufsicht, Herbeischaffen, Forträumen der Bücher) geleistet haben, eine entsprechende Vergütung zu gewähren sein.

5. Die Höhe der Entschädigungssätze (zu 2 und 4) ist vom Gemeindekirchenrat festzusetzen.

6. Es wird sich empfehlen, in jedem Falle dem Antragsteller vor der Erledigung seines Gesuches von dieser Festsetzung Kenntnis zu geben und ihn nötigenfalls durch unterschriftliche Vollziehung eines Formulars seine Zustimmung zu ihrer Zahlung bekunden zu lassen.

Digitized by Google

7. Für förmliche Auszüge aus Kirchenbüchern sind die bisher geltenden Gebühren unabhängig von der vorstehend erwähnten Vergütung auch ferner zu entrichten. –

## Eingesandt.

### Protest!

Benützung der Kirchenbücher zu privaten Zwecken.

Unter obigem Titel veröffentlicht der „Roland" im März (S. 144) und April (s. oben) eine Verfügung des Hessischen Kirchenblattes (23. Jahrg., Nr. 21) bezw. d. Kgl. Konsistoriums der Provinz Sachsen vom 12. Januar d. J., demnach ein suchender Pfarrer pro Stunde 3 M. liquidieren kann, der Selbstsuchende, denn damit ist wohl die „andere Seite" gemeint, aber 10 M. pro Tag zu zahlen hat. Daß damit allen Schwierigkeiten bei Aufstellung von Stammbäumen vorgebeugt sein soll, ist nicht verständlich, denn es ist nicht einzusehen, warum ein Pfarramt für eine Einsichtnahme der Bücher, die Eigentum der Gemeinde, also der Allgemeinheit sind, die horrende Summe von 10 M. pro Tag erheben darf ohne einen Federstrich dafür zu tun! Bei solchen Preisen muß die Familienforschung unbedingt zurückgehen und nur sehr wohlhabenden Leuten gestattet bleiben.

Wer bekommt dann die leichtverdienten 10 M.? Kirchenkasse ist ein weiter Begriff. Gehen sie vielleicht in einen besonderen Fonds zur endlichen Registrierung der alten Bücher durch einen Archivbeamten?

Auch gegen die ganz widersinnige Berechnungsart nach Stunden muß Protest erhoben werden. Welche Kontrolle besteht denn für die angewandte Stundenzahl? Berechnung nach Jahrgängen, so lange die Bücher nicht registriert, Durchsicht eines Jahrganges je nach Umfang 10 – 30 Pf. ist m. E. die einzig korrekte Berechnungsart. Es wird wohl nicht lange dauern und der Stundenpreis wird auf 5 M. und mehr gesetzt. Dann können wir mit unseren genealog. Vereinen einpacken. – Beweis für derartige Erhöhung bringt das Evang. Ministerium in Erfurt, das laut Roland-Mitgliederverzeichnis v. 1913 Seite 15, M. 2.– verlangte, heute aber aus der 2 eine „10" macht!

Machen wir keine Front gegen solche Sätze, so hört die Familienforschung auf und die Pfarrämter bekommen keinen Pfennig mehr für ihre alten registerlosen Bücher.

Von Gleichgesinnten erbittet Unterstützung des Protestes durch Postkarte.

Lübeck. Chr. W. von Schiller.


## Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V. begründet 18. Januar 1902.

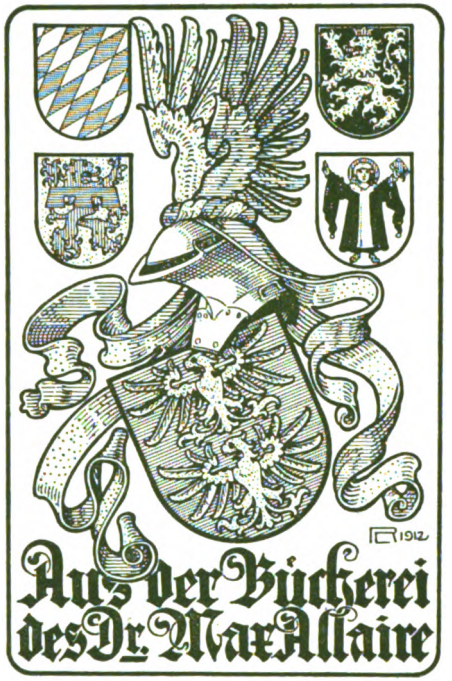
Der Verein bietet seinen Mitgliedern folgendes:

1. Unterstützung von Mitglied zu Mitglied, durch die Obmannschaften und durch die Ortsgruppen.
2. Kostenfreie Aufnahme von Genealogien im „Deutschen Rolandbuch für Geschlechterkunde".
3. Die unentgeltliche Benutzung der Rolandbibliothek und des reichhaltigen Zettelkatalogs.
4. Von Zeit zu Zeit aus den Mitteln des Vereins herausgegebene Einzelschriften genealogischen Inhalts (Jahresgaben vom Jahre 1914 ab „Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde" s. unter 2.)
5. Genealogisches Adreßbuch, in dem für die Mitglieder des Roland Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt übernehmen.

Jahresbeitrag Mk. 3.–. Beitrittserklärungen sind zu richten an Studienrat Professor Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.


Verantwortliche Schrifteitung: W. Vogt, Papiermülhe, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-Kd., XIV. Jahrg.

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

25. Johann Georg Lange, * . . . 1701, † Gerbstädt 16. 2. 1797, Musketier des Regiments Anhalt-Dessau, später Bergmann u. Schieferhauer auf dem Prinzlichen Kloster in Cloppen bei Gerbstädt, × b) . . . Christina Elisabet Ebeling, * . . ., † . . ., [einziges K.: Johann Ernst David, * Gerbstädt 25. 6. 1761, † B. 18. 12. 1762]; × a) . . .

26. . . . . – K. von 25 u. 26:

a. Johann Gottfried = VI. 13.

b. Johann Christoph, * . . ., † . . ., konf. Gerbstädt 1761, Grenadier unter dem Anhalt-Bernburg. Inf.-Reg, später Bergmann im Rotenburgischen Revier; × . . . Marie Christine . . ., * . . 6. 1743, † Gerbstädt 29. 9. 1781.

27. Johann Christoph Eisentraut, * Gerbstädt 4. 6. 1715, † B. 9. 2. 1769, Bürgermeister u. Schneidermeister; × b) B. 21. 4. 1765 Maria Catharina Zeising, * . . ., † . . ., Wwe. des Organisten u. Collaborators Johann Gottfried Zeising (* . . 1722, † Gerbstädt 21. 3. 1759); × a) B. 21. 10. 1738:

28. Anna Catharina Faber, * Gerbstädt 18. 2. 1711, † B. 28. 11. 1764. – K. von 27 u. 28:

a. Johann Christian, * . . ., † . . . Schneidermeister in Gerbstädt.

b. Johann Friedrich * . . ., † . . ., Bürger in Leimbach; × Gerbstädt 18. 1. 1765 Johanna Friderica Sirbick, * Alsleben . . ., † . . .

c. Anna Catharina = VI. 14.

d. Luise Dorothea, * . . ., † . . .

29. Johann Friedrich Ohsen, * . . ., † . . ., Böttchermeister auf d. herrschaftl. Brauerei in Burgwedel; × . . .:

30. Marie Elisabet Harken, * . . ., † . . .

31. Johann Heinrich Däves, * Hannover, Aegidienk., 20. 10. 1717, † . . ., Feuerwerker bei d. kgl. großbrit., kurfürstl. hannov. Artillerie, 1754 – 1802 Eigentümer des Brauhauses Köbelingerstr. 176 in Hannover; × H., Garnisonk, 17. 4. 1755:

32. Anna Elisabet Beckmann, * Elze . . 4. 1717, † Hannover, Kreuzk., 13. 10. 1785. – Einziges K. von 31 u. 32: Anna Dorothea = VI. 16.

33. Tönjes Flachsbarth, * Wennigsen 2. 3. 1684, † W. 5. 9. 1737, Käthner; × W. zw. 1707 u. 1713:

34. Dorothea Elisabeth Brandes, * Wennigsen 13. 9. 1680, † W. 26. 10. 1743. – K. von 33 u. 34 in Wennigsen geb.:

a. Dorothe Margrete, * . . ., † . . ., × W. 27. 12. 1743 Andreas Erbke, * . . ., † . . ., Dragoner von d. Leibcompagnie des Reg. du pont pietin.

b. Heinrich Christian = VI. 17.

35. Johann Jürgen Voges, * . . ., † . . , Käthner in Ronnenberg; × R. 29. 5. 1717:

36. Christina Margaretha Behrens, * . . ., † . . . – K. von 35 u. 36, in Ronnenberg geb:

a. Anna Dorothea Elisabet = VI. 18.

b. Marie Dorothie, * . . ., † . . .

---

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universiäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

[14]) Qu. für Antje Cr. u. ihre Eltern: Cremersche Familienbibel im Besitz des Kaufmanns Diedrich Herm. Cremer in Norden.



Digitized by Google

c. Hans Henrich, * . . ., † . . .

37. Wilhelm Detering, * . . ., † . . ., Handwerker oder Kaufmann in Aurich; × A., luth. K., 21. 5. 1714:

38. Catharina Rebecca Freſe, * . . 1690, † Aurich, luth. K., 1. 11. 1775. K. von 37 u. 38, in Aurich, luth. K., geb.:

a. Hinrich Wilhelm = VI. 19.

b. Suſanne Catharine, * 6. 1. 1717, † . . .

c. Johann Harm, * 22. 4. 1718, † . . .

39. Hinrich Schröder, * . . ., † . . ., Goldſchmiedemeiſter in Aurich; × A., luth. K., 11. 1. 1709:

40. Lüder Frerichs, * . . ., † . . .

41. Heere Popkes[17]), * . . ., † . . ., bis 1780 Diakon der altfläm. Gemeinde in Norden.

43. Peter Harmens Cremer, * Norden 28. 2. 1704, † N. 9. 6. 1774, Kolonialwarenhändler, × . . 26. 2. 1730:

44. Grietje Cornelius, * . . ., † . . ., – K. von 43 u. 44, in Norden geb.:

a. Greetje, * 25. 1. 1731, † N. 23. 2. 1731.

b. Antje, * 8. 9. 1732, † N. 10. 7. 1737.

c. Greetje, * 8. 3. 1734, † N. 29. 11. 1747.

d. Harm, * 16. 8. 1735, † N. 8. 6. 1736.

e. Antje = VI. 22.

f. Cornelius, * 1. 5. 1743, † N., luth. K., 29. 3. 1809, Kolonialwarenhändler, bis 1780 Diakon d. altfläm. Gemeinde, 1799 Zwölfter d. Mennon. Gemeinde, × a) N., mennon. K., 10. 5. 1772 Renske Stroman, * N. 16. 10. 1750, † N., mennon. K., 28. 10. 1784, T. d. Dirk Heere S., Diakon d. Mennon. Gemeinde u. ſ. Ehefrau Antje Janſen; × b) N., luth. K., 29. 12. 1786 Eltje Hieſen, * Juiſt . . 1757, † . . ., T. d. Hieſe Janßen, Schiffer auf Juiſt.

g. Saaske, * 10. 5. 1744, † N. 5. 11. 1760.

45. Symen van Groningen, * Groningen 22. 8. 1694, † Deventer, St. A., 10. 9. 1758, G. in der Lebuinuskirche; Kaufmann in Deventer, 1738 Abgeſandter für die mennon. Kirchenverſammlung der Niederlande; × D., St. A., 17. 6. 1723:

46. Heſter van Delden, * Deventer, St. A., 26. 9. 1696, † ebd. 11. 8. 1747. – K. von 45 u. 46 in Deventer, St. A., geb.:

a. Kaatje, * 4. 8. 1724, † ebd. 11. 8. 1747.

b. Steven, * 19. 5. 1729, † ebd. 26. 5. 1802, Kaufmann; × ebd. 9. 9. 1751 Tryntje Folkers, * . . 1729, † D., St. A., 28. 10. 1809.

c. Derk = VI. 23.

47. Berend Kremer, * Deventer, St. A., 20. 8. 1711, † ebd. 22. 6. 1773, Kaufmann; × ebd. 21. 4. 1735:

48. Geertje Wißes, * Heereven . . 1711, † Deventer, St. A., 10. 3. 1762.

49. Olfert Fiepkes Coolman, * Midwolda 3. 1. 1721, † M. 6. 5. 1796, Platzbeſitzer u. Kaufmann; × b) M. . . 1751 Anje Coolmann, * M. 18. 1. 1731, † Groningen 18. 1. 1818, T. d. Platzbeſitzers Hendrik Harms (Coolmann) u. ſ. Ehefr. Etje Lulofs [K., in Midwolda geb.: a) Hindrik, * . . 1758, † M. 30. 6. 1831, Kaufmann; × . . 21. 8. 1788 Abelje van Calcar, * . . . 176., † . . 22. 3. 1804, T. d. Jacob v. C. b) Ellechien, * . . ., † . . . 1807; × . . 5. 1794 Tjarko Heeres, * Blyham 10. 5. 1777, † . . 1842. c) Tryntje, * 10. 6. 1767, † . . 25. 6. 1814; × . . . 1794 Jan Schilthuis, * . 5. 1750, † 15. 10. 1807, Kornhändler, Vorſtandsmitglied des Waiſenhauſes in Groningen. d) Uko, * 14. 4. 1771, † Kampen 4. 5. 1857, Kaufmann im Kampen; × K. 25. 12. 1798 Tryntje Kuylman, Wwe. d. Matthys van Saanen (* Zwolle 20. 9. 1762, † Kampen 25. 11. 1792) * K. 18. 4. 1767, † 13. 2. 1843, T. d. Jan K. u. ſ. Ehefr. Swantje van Hulſt. e) Harm, * . . 1780 (?), † . . 1850 (?), Kaufmann in Groningen. f) Emke, * . . ., † . . ., × a) M. . . 1786 Lulof Harms Koolman (Neffe ihrer Mutter Antje Coolman), * . . 9. 4. 1766, † . . . 1800, Platzbeſitzer auf Weſteinde bei Beerta, × b) Beerta (?) 1. 5. 1801 Elzo Jans, * Beerta . . ., † B. vor 1812]; × a) . . . 1740 (?):

50. Beertje Scholtes, * . . 1721, † Midwolda 13. 2. 1749. – K. von 49 u. 50 in Midwolda geb.:

a. Fiepke = VI. 25.

b. Scholto * . . 174., † M. 17. 11. 1777.

c. Berend, * . . 174., † vor 1749.

d. Tryntje, * . . 174., † vor 1749.

[17]) Qu. für d. altfläm. Gem.: Hesta, De laatste bladzyde van de geschiedenis der oud-vlaamsche gemeente te Norden. Doopsgezinde Bydragen, 35. Jahrg., Leiden 1895.

Digitized by Google

51. Jan ten Doornkaat, * 4. 4. 1706, † Noordbroek 6. 8. 1798, Kaufmann, Holzhändler, Buchweizenmüller in Noordbroek; × a) Sappemeer 18. 6. 1742 Martje Everts, * . . ., † Noordbroek 31. 7. 1742; × b) Noordbroek 23. 10. 1746:

52. Lammegien Jacobs, * Noordbroek 19. 8. 1718, † N. 29. 6. 1783. — K. von 51 u. 52, in Noordbroek geb.:

a. Annegien = VI. 26.

b. Elizabeth, * 30. 5. 1751, † Waar, Gem. Nieuw Scheemda, 5. (8.?) 12. 1782; × . . . Sebo Hendriks van Houten, * . . 30. 5. 1751, † Waar 7. 3. 1814, Holzhändler in Waar (er × b) . . . 1787 Ellechien Koolman, * . . ., † . . 1. 1820, T. d. Fiepke K. u. ſ. Ehefr. Eliſen ten Cate, vgl. VIII. 97/98 k,)

c. Jantje, * 5. 8. 1753, † . . 25. 8. 1778; × . . 13. 8. 1778 Klaas Mennes, * . . ., † . . ., Ölſchläger in Appingadam.

d. Neeltje, 19. 12. 1756, † N. 24. 5. 1845; × N. 3. 12. 1779 Scholte Sebes, * N. 24. 11. 1753, † N. 29. 4. 1840 (Sohn von Sebe Scholtes = VIII. 99/100a), Platzbeſitzer, nahm 1811 den Namen ten Doornkaat an.

e. † Fennegien, *, † 8. 12. 1762.

53. Geert Cool, * . . ., † . . . in Appingadam.

55. Jacob Rengers, * t'Zandt . . 1733, † ebd. 13. 11. 1776, Platzbeſitzer (Stammvater d. Familie Rengers), × . . 1758:

56. Jaike Rengers, * . . ., † t'Zandt 21. 11. 1808; × b) . . . Luitjen Luirs, * . . 1740, † t'Zandt 18. 9. 1798, Platzbeſitzer, Wwer. von Anje Harms [K.: Luirt Luitjens Hoekſema, * t'Zaudt 20. 2. 1783, † ebd. 22. 11. 1826, Platzbeſitzer, × . . . Anje Voorwerk, * t'Zandtſter Voorwerk 10. 12. 1795, † . 5. 1753, T. d. Platzbeſitzers Pieter Harms u. ſ. Ehefr. Anje Veenhuizen; (ſie × b) . . 18. 12. 1829 Pieter Wierſum, * Lutkeſaarum bei Baſlo 4. 5. 1808, † . . ., Platzbeſitzer in t'Zandt)]. — K. von 55 u. 56, in t'Zandt geb.:

a. Dieverke = VI. 28.

b. Renger, * 1. 3. 1762, † Zyldyk 7. 12. 1832, Platzbeſitzer in Zyldyk; × . . 20. 11. 1791 Dieverke Immes, * . . ., † . . 1850.

c. Jacob, * . . 1764, † . . 1769.

d. Egge, 8. 5. 1767, † ebd. 20. 6. 1767.

e. Nieske, * . . ., † vor 1772.

f. Jacob, * 10. 2. 1770, † Zyldyk 18. 12. 1836, Platzbeſitzer in Zyldyk; × . . 13. 5. 1804 Dieverke Veenhuizen, * Lutje Kolhol bei Zyldyk; 1. 1. 1778, † . . ., T. d. Klaas Sebes V., Platzbeſitzer auf Lutje Kolhol u. ſ. Ehefr. Anje Egges.

g. Nieske, * . 4. 1771, † nach 13. 11. 1776.

57. Hermann Hitjer, * Weener 21. 5. 1728, † W. . 8. 1781. B. Schüttemeiſter (= Bürgermeiſter) u. Kaufmann, 1761 von dem franzöſ. General Conflans wegen Nichtzahlung der Kontribution im alten Kirchturm gefangen gehalten [18]); × b) W. 28. 6. 1762 Geertje Pannenborg, * Halte . . ., † . . ., T. d. Wiebrand P. u. ſ. Ehefr. Gepke Hitjer, ſ. VIII. 113/114 a. [K. in Weener geb.: a) Wybrand, * 31. 10. 1763, † W. 16. 11. 1763. b) Wibrand, * 6. 2. 1765, † Bunde 4. 7. 1841, Dr. med., Chirurg in Bunde. c) Titia 22. 12. 1766, † W. 8. 6. 1838, × St. Georgiwold 7. 8. 1788 Hindrik Jaſpers Goeman, * Weener 27. 6. 1757, † W. 16. 4. 1823, Gaſtwirt und Pferdehändler. d) Gepke, * 11. 2. 1769, † Klimpe bei Jemgum 29. 3. 1809, × Bunde 3. 5. 1807 Lüppe Jans Müntinga, * Bunde 18. 4. 1766, † Klimpe 21. 7. 1841, Landwirt, Sielrichter und Kirchenälteſter auf Klimpe (er × b) Landſchaftspolder 3. 1. 1810 Tyba Groeneveld, * Coldemüntje 21. 1. 1772, † Klimpe 12. 8. 1825. Wwe. d. Jan Sievers Thoren, T. d. Ubbo Siemens B., Hauptmann u. Gutsbeſitzer auf Coldemüntje u. ſ. Ehefr. Elſina Viëtor). e) Petrus, * 7. 7. 1771, † . . . f) Lucas, * 26. 11. 1773, † W. 29. 1. 1852, Uhrmachermeiſter. g) Stevenius, * 11. 5. 1777, † Bunde 11. 5. 1837, Kaufmann in Bunde, × B. 28. 8. 1808 Geeske Ulberts, * Bingum . . ., † . . ., T. d. Ude Ulberts]; × a) Weener 20. 8. 1748:

58. Bylke Rooſendaal, * Weener 20. 4. 1730, † W. 28. 6. 1760. — K. von 57 u. 58, in Weener geb.:

a. Hindericus, * 27. 12. 1748, † . . .

b. Diddo, * 6. 8. 1750, † Bunde 15. 9. 1826, Platzbeſitzer in Bunde; × B. 13. 5. 1783 Houwke Müntinga, * Mitling 23. 4. 1758, † Bunde 6. 9. 1816, T. d. Gerjet

[18]) Qu. Oſtfrieſ. Monatsblatt Bd 3, S. 49.

Digitized by Google

Jans M., Platzbesitzer in Mitling u. ∫. Ehefr. Tjaake Hundlingius.

c. Anna, * 3. 3. 1752, † W. 13. 4. 1752.

d. Anna, * 3. 4. 1753, † Jemgum 13. 2. 1788; × . . . Bruno van Barenborg, * . . 17. 8. 1748, † Manslagt 1. 2. 1827, ref. Pfarrer 1774 in Kampen, 1777 in Jennelt, 1781 in Hamswehrum, 1787 in Jemgum; 1791 in Manslagt [er × b) . . . Hiske Harms, * . . . 1766, † . . 29. 3. 1837].

e. Bylke, * 25. 12. 1754, † . . ., × . . . Boelman Freseman, * . . ., † . . 1790, Kaufmann in Weener.

f. Harmanius = VI. 29.

g. Hans, ⊛ 12. 7. 1758, † Emden, ref. K., 19. 12. 1796, Kaufmann in Amsterdam.

h. Johannes, * 13. 6. 1760, † W. 16. 6. 1765.

59. Borrius Gerhardi Wiebrands[19]), ⊛ Jemgum 19. 3. 1722, † Emden, ref. K., 31. 12. 1785, B. in d. Großen Kirche. 1739 stud. theol. in Groningen; Ref. Pfarrer 1744 in Wiebelsum, 1752 in Wiemer, 1754 in Kl. Midlum, 1762 in Emden, Präsident des ostfriesischen Coetus, Schriftsteller; × Emden, Ref. K., 11. 5. 1765:

60. Wübbina Marcelius, ⊛ Emden, ref. K., 8. 1. 1747, † ebd. . 5. 1773. — Einziges K. von 59 u. 60: Gepkea = VI. 30.

61. Eggo Eggen Tamling, * Holtgaste 26. 6. 1712, † Jemgum 21. 10. 1791, Kaufmann in Jemgum; × b) Kritzum 13. 10. 1772 Swaantje Mark, * Karkborgen 6. 4. 1732, † Jemgum 8. 3. 1800, T. d. Jan Mark (K.: Margriete, * J. 18. 1. 1774); × a) Weenermoor . . 1747:

62. Greetje Goskes[20]), * . . 12. 1723, † . . . — K. von 61 u. 62, in Jemgum geb.:

a. Eggo, * 27. 5. 1748, † J. 27. 6. 1748.

b. Margrietje, * 12. 6. 1749, †. J. 30. 9. 1749.

c. Eggo, * 20. 11. 1750, † . . 16. 5. 1815, Kaufmann in Jemgum; × a) . . . Antje Ayels, * . . ., † J. 16. 9. 1783; × b) . . 24. 12. 1788 Trientje Martens, * . . 18. 10. 1762, † . . 23. 10. 1827.

d. Grietje, * 30. 6. 1753, † J. 20. 7. 1759.

e. Jacob, * 12. 10. 1755, † J. 28. 6. 1757.

f. Taele, * 1. 3. 1758, ⊕ J. 26. 12. 1760.

g. Jacob = VI. 31.

63. Jan Weyerts Meyer, ⊛ Leer, ref. K., 12. 11. 1730, † ebd. 8. 7. 1769, Kaufmann; × ebd. 30. 8. 1758:

64. Frouke Harders, * Leer, ref. K., 1. 12. 1730, † . . . — K. von 63 u. 64, in Leer, ref. K., geb.:

a. Eerke, * 10. 5. 1759, † ebd. 7. 6. 1759.

b. Greetje, * 10. 5. 1759, † ebd. 20. 9. 1759.

c. Wiggert, * 31. 12. 1760, † . . .

d. Frouke, * 10. 2. 1763, † ebd. 1. 7. 1763.

e. Frouke = VI. 32.

## VIII. Generation.

1. Hans Fieker d. j., ⊛ Stöckey 25. 8. 1630, ⊕ S. 20. 5. 1701, Bauer, × a) S. 17. 2. 1656 Anna Margaretha Faßhawer, ⊛ S. 9. 2. 1634, ⊕ S. 2. 12. 1681, T. d. Andreas F. [K., in Stöckey geb.: a. Catharina Elisabet, ⊛ 31. 10. 1657, ⊕ S. 13. 1. 1658. b. Margarethe, ⊛ 30. 8. 1659, † . . ., × S. 2. 11. 1684 Hans Lips Hoeche, * . . 11. 1628, ⊕ S. 19. 1. 1716, Schafmeister (er × a) S. 4. 6. 1666 Barbara Gläsener, Wwe. d. S. 13. 4. 1665 ⊕ Wendeling Fritzsche, ⊛ S. 6. 12. 1620, ⊕ S. 18. 4. 1684, T. d. Hans B. u. ∫. Ehefr. Margaretha Schwencke). c. Catharina, ⊛ 5. 5. 1665, ⊕ S. 20. 5. 1669. d. Anna Ohrtia, ⊛ 8. 11. 1667, ⊕ S. 18. 10. 1670. e. Anna Elisabet, * um 1670, † nach 1744, × Gr. Bodungen 28. 6. 1693 Heinr. Friedr. Wiegand, * ebd. 27. 5. 1656, † ebd. 21. 3. 1730, Huf- und Waffenschmiedemeister. f. (Hans) Valentin Christoph, ⊛ 5. 8. 1675, ⊕ S. 31. 3. 1747, × S. 3. 5. 1702 Margarethe Elisabet Brothun, ⊛ S. 6. 8. 1682, † S. 27. 10. 1751, T. d. Cunrath B.); × b) S. 3. 7. 1686:

2. Anna Margaretha Stäckel, ⊛ Lindau a. H., kath. K., 12. 1. 1661, † Stöckey 20. 5. 1730. — K. von 1 u. 2, in Stöckey geb.:

a. Anna Margarethe, ⊛ 18. 3. 1687, ⊕ S. 18. 4. 1687.

b. Johann Jacob = VII. 1.

c. Anna, ⊛ 27. 7. 1690, ⊕ S. 28. 3. 1694.

3. Hans Jacob Langenbach, ⊛ Stöckey 27. 3. 1663, ⊕ S. 27. 3. 1708, Bauer; × a) S. 13. 1. 1691 Gertrud Lier, ⊛ S. 29. 11. 1655, ⊕ S. 12. 10. 1693, T. d. Hans L. u. ∫. Ehefr.

[19]) Vgl. Oepke, Gedächtnispredigten (Gedicht); Ostfr. Monatsbl., Bd. 9, S. 351; Wiarda, Ostfr. Gesch., Bd. 9, S. 210.

[20]) Qu.: Gesangbuchaufzeichnungen der Grietje Goskes, in meinem Besitz.

Digitized by Google

Elisabet Strube [K., in Stöckey geb.: a. Johann Simon, ⊛ 22. 12. 1691, † . . ., ⚔ S. 1. 8. 1713 Anna Maria Träger, Wwe. d. Marcks Heinrich Blauwitz, * . . ., † . . ., T. d. Bernd T., Leinewebermeister in Werningerode. b. Sohn, ⊛ 6. 10. 1693, ⊕ S. 16. 8. 1694]; ⚔ b) S. 23. 1. 1694:

4. Ilse Magdalena Quesemeyer (?), * Tettenborn . . . 1667, † Stöckey 20. 11. 1729. — K. von 3 u. 4, in Stöckey geb.:

a. Johann Matthias, ⊛ 22. 10. 1694, † . . .
b. Anna Maria = VII. 2.

5. Andreas Brothun d. j., ⊛ Stöckey 22. 3. 1657, † S. 15. 10. 1731, Bauer; ⚔ S. 15. 10. 1688:

6. Maria Becker gen. Otto, ⊛ Weißenborn, Ksp. Jützenbach, 25. 2. 1663, † Stöckey 8. 2. 1725. — K. von 5 u. 6, in Stöckey geb.:

a. Hans Henrich, ⊛ 29. 7. 1689, † . . .
b. Hans Jacob, ⊛ 2. 1. 1691, † . . .
c. Johann Georg, ⊛ 8. 5. 1693, † . . .
d. Johann Christoph = VII. 3.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Die Familie Erxleben.

850 Jahre in der Geschichte.

Das Nest der uralten, freigeborenen, zum Teil noch edlen Familie Erxleben ist die unter Heinrich I. (919–936) gegründete Nordmark, die jetzige Altmark, der kleine Kern, aus welchem sich das Königreich Preußen entwickelt hat. Besonders ist es der Teil westlich der Elbe, welcher von der oberen Aller, dem Spetze-Fluß, der Jetze, der Ohre, der Milde, dem Aland, der Biese und Uchte durchflossen wird. In diesem Gebiete liegen auch die beiden Orte: der Flecken Erxleben, in der altmärkischen Enklave des ehemaligen Herzogtums Magdeburg, Kreis Neuhaldensleben, und das Dorf Erxleben im Kreise Osterburg. Von diesem letzteren Dorfe heißt es 1362: „Dat man ok numet Mockern" (das man auch Möckern nennt). In Möckern saß nämlich die alte wendische Bevölkerung und die germanische Rittergefolgschaft siedelte sich daneben, getrennt von den Wenden, an, wie es in vielen altmärkischen Dörfern noch heute an den Zusatz-Namen deutsch oder wendisch ersichtlich ist. Schon im Jahre 1063 wird bei Gerken, Cod. dipl. Brandenbg. 2 p. 338 in dem Orte „Errixlovo" ein Besitz des Erzbistums Magdeburg erwähnt. Im Jahre 1133 erhielt Markgraf Albrecht der Bär vom Kaiser die Nordmark, die heutige Altmark, die Slaven auf dem linken Elbufer wurden unterworfen, die Burg Osterburg wurde gebaut und den Grafen von Osterburg erblich übergeben. In ihrem Gefolge und Heere waren Glieder der freigeborenen germanischen Familie Erxleben, die der neuen Wohnstätte ihren Namen anhefteten. Im Jahre 1145 wird dieses Dorf unter Hertwig, dem Sohne Rudolfs von Habsburg, erwähnt als „Errekesleue" (u=v) und es gibt schon ein „Yrkesleue", „Arkesleue", ein „Hus to Exsleue" (Gerken, Cod. Dipl. Brdbg. tom. 2, 342, 292.) Am 15. Okt. 1223 tritt zuerst urkundlich verbrieft „Burchardus de Irckesleue" auf als Zeitgenosse von Eike von Repchow unter den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, die dem Johannisstift zu Magdeburg Ländereien schenken. Da heißt es: Zeugen dieses Aktes sind die Edlen Eiko von Repchow und Burchardus von Erxleben, unsere Getreuen. Anno 1237 und 1238 wird in Riedels Codex Brdbg. VIII., 154 Borchardus de Hirksleve und 1240 und 1244 im Adelsspiegel von Spangenberg II. 209b Busso von Erxleben, der Oberst der Kriegsvölker der Harzgrafen und Burkhard von Erxleben als „Erlauchtete, fürtreffliche, deutsche Kriegshelden, bey zeiten des Keyser Ottonis des vierden und Friederici des andern" erwähnt. In der Sächsischen Weltchronik Hannover 1877 neu ediert heißt es pag. 254: „Do reden tosamene twe dieneſtman, here Godevrid van Weddinge und here Borchard van Irekesleve unde makeden ene evenunge (Vergleich) Also ward versont dat grote unde dat lange orloge (Krieg). Die Schreibweise des Namens Erxleben, war um 1250 herum sehr verschieden: Vrekesleve, Irkersleibin, Irksleve, Irkleuben (A. Riedel II, 1,14).

In dem der Stadt Gardelegen am 30. Aug. 1241 gegebenen Privileg unter den Markgrafen Johann und Otto dürfen die Bürger nach einer großen Feuersbrunst Bauholz holen „usque ad curiam domini B. de hirke sleue" (bis an das Amtsgebäude des Herrn B. von Erxleben).

Anno 1275 werden Johannes de Irekesleve et frater ejus Borchardus erwähnt; 1279: „Do-

Digitized by Google

minus Johannes des Vrcsleue" (Gercken I u. II). Im Jahre 1282 ging die Burg Erxleben (bei Magdeburg) durch Verkauf an die v. Alvensleben über. Am 5. Juni 1288 wurde vom Pöbel zu Helmstedt „Hildemarus advokatus Irkesleve mit 12 Rittern elendiglich getötet". Am 25. Juli 1290 wird bei Riedel als Zeuge „der Edle Mann Burchardus, der Schwarze, von Irkesleue" erwähnt, und 1291: Busso Albert de Irkislewe; auch Busso albus de Yrkisleue kommt 1291 vor. 1293 war Busso Niger de Irksleue miles. Im Jahre 1305 werden sechs Ritter genannt, darunter „unser man her Busso witte (der weiße) van Irkesleve". Es gab also eine weiße und eine schwarze Linie von Erxleben. In einem Vertrage unter Markgraf Woldemar vom 31. Juli 1311 heißt es: „Zeugen dieses Contraktes sind der Herr Heinrich und sein Bruder Herr Friedrich von Arrichsleuen (Erxleben). Anno 1311 gibt es einen Busso de Irkesleue, senior et junior (Riedel XVII, 472). Am 27. August 1316 kauft das Domstift zu Stendal Hebungen aus dem Schulzenhofe zu Buchholtz von dem Ritter Heinrich v. Erxleben. (Riedel V, 65.)

Am 29. Mai 1323 werden die 3 Brüder Henrikus, Henningus und Albertus dicti de Irksleue genannt; am 3. April 1330 Gerhardus de yrkeslebe und 1331 Ghedekinus dictus de Irkesleve, miles; 1332: Dominus Gherke de Irkessleve, miles. Unter dem Markgrafen Ludwig dem Gömer anno 1354 Juni 28. und Juli 2. in 2 Verträgen, gegeben zu Briessen heißt es: Dor uber sin gewest die vesten lute Busse von Arxleuen . . ., der ständig im Hoflager Ludwigs war, so z. B. auch 1356 zu Tangermünde, wo es heißt: „Dar over sint gewesen die vaste lude . . . Busse von Arxsleuen und Nikel von Kokeritzze, Riddere. Bei der Aussöhnung des Markgrafen Ludwig mit Pritzwalk anno 1364 heißt es: Dar ever sin gewest die edelen manne . . . . Busse von Arxleven. Im Jahre 1372 wollte Busse von Erzschleven mit denen von Werningerode, von Regenstein und von Egeln einen Einfall in die alte Mark machen, wurde aber von den Stendaler-Bürgern an der Deetzer Warte geschlagen, am Donnerstag nach Allerheiligen.

Am Dom zu Stendal ist am 10. März 1385 ein Vicarius Henricus Erksleue (R V, 133.) und 6. May 1386 wird Busso de Arxleue als testis und strenuus vir (Zeuge und Gestrenger) erwähnt. (Dreyhaupt, Hall. Chron. II, 152).

Schon im Anfang des 15. Jahrhundert ist ein Zweig aus dem alten Nest ausgepflogen und setzte sich in der Mark, besonders im Westhavellande, fest. Denn am 16. Juni 1412 war der Burggraf Friedrich I. von Nürnberg noch unterwegs, in Blankenburg, wo er Bernd v. Reinstein mit dem Dorfe Dobberkan belehnte. Gleich einige Tage nachher gehen die Lehnserteilungen zu Treuenbrietzen auf dem Rathause vor sich. So wird in der Lehnsregistratur Friedrich I. „Kune arctsleue" „te Seluelang' (Selbelang) genannt, der in den Dörfern Ribbeck und Berge Hebungen erhält (R. C. I, 54.) Doch auch in der alten Heimat finden wir weiter Glieder des Namens. „Clawes erksleue, Ratmann der olden Stadt Soltwedel" tritt als Patricier seit dem 7. Sept. 1415 auf und läßt sich bis 1475 mit seinem Geschlecht nachweisen. Am 6. Jan. 1506 bestätigt der Rath der oldenstad to Soltwedel die Stiftung von „Twe ewige Wasslichte uppe de Crone Rorate in der kerken unser leuen fruwen von de nagelatene Ilsebe, wedewe zeligen Claues erchsleue." Dieselbe Witwe stiftet am 3. April 1510 den Armen des Elisabeth-Hospitals in Salzwedel zweimal im Jahre ein Bad mit Verteilung von Bier und Kringeln. (R. XIV, 494.) In Calbe werden am 11. April 1418 Hebungen verkauft, wie sie „ok uth otten van Irxleue seliger testamente gegeuen heft." (R. XXV, 299.) Seine Witwe „Otto de Irksleue's Wittwe Sophie (uxor dicti Ottonis) hatte den am 30. Nov. 1418 confirmierten Altar in der Pfarrkirche zu Wolmirstedt fundiert.

In der Stadt Osterburg gehörte die Familie ebenfalls zu den ersten Familien. Unter Markgraf Friedrich d. J. wird am 27. März 1448 Hans Erxsleuen schon genannt.

In einem Schuldbriefe des Markgrafen Friedrich über 300 Rh. Gulden kommt „hermen Irchsleuen czu Seluelange gesessen" vor (R. X, 537.)

Es sei hier bemerkt, wie ein Blick in die Lehnscopiarien zeigt, daß man vom Adeligen im 15. u. 16. Jahrhundert nur kurz den Vor- und Zunamen schrieb, z. B., um nur einige Namen zu nennen: Albrecht Quast, Baltzer Barsewisch, Pawel Erichschleben, Cristoph Königsmark,

Digitized by Google

Christoph Ribbeck, Heinrich Dequede, Baltzer Schönermarck, Benedictus Vintzelberg, Kuhne Wenkstern, Benedictus Rohr, Stellentin Krochern, Jurgen Ketelhaken, Hans Loser, Friedrich Barfus, Friedrich Glaubitz, die Gebrüder Hieronymus, Jacob, Thomas und Bartholomäus Tempelhoff, Christoph Flans, Jurgen Pfuel, Caspar Barfüß u. a. Diese Gewohnheit wurde besonders dann beibehalten, wenn diese Familien durch die schweren Kriegsverwüstungen ihres Besitzes verlustig gingen, oder verjagt wurden, wie es vielfach vor und während des 30 jährigen Krieges der Fall war. Die verarmten Nachkommen hatten dann bald ihre adlige Benennung freiwillig aufgegeben oder auch vergessen. Einer der schlagendsten Beweise hierfür ist die Familie Kläden. Im Buche: „Geschichte einer altmärkischen Familie v. Kläden von Dr. Karl Fried v. Klöden Berlin 1854" ist beschrieben wie der Adel dieser Familie (aus Kläden, Kreis Stendal) in einigen Zweigen vergessen und erst später wieder aufgenommen wurde.

Im Jahre 1458 kommt in Soltwedel der Ratsherr „arnd erksleue" und „Claus erksleue" auch noch bis 1468 und 1475 vor. Schon am 24. Juni 1469 wird „Heine erzsleue", vorstendere der Capellen Sunte Gertruden, by vnnd buten Soltwedel belegen, erwähnt; 13. April 1471 wieder Claues Erckslеue und dann heißt es: „by der Köne Erckslеueschen hufe".

In Osterburg lebte 1484 Anna Erxleben, † 1520, die Ehefrau des Bürgermeisters Hans Boldemann † 1532; beide Ehegatten erbauten die Kapelle an der Kirche zu Osterburg und stifteten in derselben das Lehen Omnium Sanctorum zum Andenken an ihren Sohn Otto, „der 1484 des Dienstags in den Pfingsten is vertrunken, dem Gott genade." (J. Chr. Beckmann, histor. Beschreibg. der Mark Brdbg. 1753 V. Teil 1. Buch VII. Cap,) Aus der Familie Erxleben haben einige die Bürgermeisterstelle zu Osterburg inne gehabt, teils haben sie in solchen Ehrenstellen gelebt, daß ihr Andenken auf herrlichen Epitaphien in der Pfarrkirchen festgehalten ist. So hatte Nicolaus Berndis, consul Osterburgensis einen Sohn Rudolph. † feste Nativitatis 1536. Derselbe hatte zur Frau Scholastica Erxleben, die Tochter des Bürgermeisters Nicolaus Erxleben. Dieser war der Sohn des Bürgermeisters Hans Erxleben, von dem es heißt: Er kaufte am Johannistage 1542 von Hans von Rintorff den Schulzenhof von Schwartzenhagen. Anno 1568 Sonnabends nach Epiphanias, welcher der 10 monahtstag Februar gewesen, ist der ehrbare und wohlweise Hans Erxleben, Bürgermeister in Gott selig verschieden.

Sein Epitaphium hatte ihm sein Sohn Johannes Erxleben, der Propst des Marien-Klosters in der Alten Stadt Magdeburg und Verordneter des Ausschusses im Erzstift daselbst gewesen war und der nach der Osterburger Chronik 1569 gestorben ist, in der Pfarrkirche von Osterburg mit den effigies aufhängen lassen. Dieser Probst Johannes Erxleben, stammt, nach Prof. Dr. Gust. Hertel: Geschichte des Klosters U. L. F. 1835, aus dem alten Erxleben-Nest „Eickendorf". Damit wäre die Osterburger Linie ein Zweig des Eickendorfer-Stammes, dessen sichere Kirchenbuchnachrichten aber erst 1596 mit Henning Erxleben einsetzen. Auf dem Epitaphio von Hans Erxleben in der Osterburger-Pfarrkirche stand: Precor, o Deus! annue semper Consimiles habeat curia nostra viros. (Ich bitte, o Gott, daß unser Rath immer jährlich gleichgesinnte Männer habe.) (Rüdemann Coll p. 367.) Eine weitere Tafel besagte: Anno Christi 1581 Mittwochs nach Jubilate obiit (starb) Anna Franken uxor Johann Erxschleben consulis piae memoriae. Dieser Johann Erxleben, auch Bürgermeister zu Osterburg, ist Claus Erxleben's Sohn und Scholasticae Bruder gewesen. Stephanus Berndis, filius consulis Rudolphi Berndis et Scholasticae Erxleben hielt sich eine geraume Zeit bei seines mütterlichen Großvaters Nicolai Erxleben Bruder, dem Propst Johann Erxleben zu Magdeburg auf, wo er auch Sekretair bei der Landschaft geworden ist. Er hat von dem damaligen Thompropst des hohen Stifts nicht nur ein Notariats-Diploma, sondern auch ein Wappen bekommen, welches die Familie noch führet. Stephani Berndis Frau war Anna Soltwedels, filia des Bürgermeisters Hieronymus Soltwedels und Annen Boldemann. Stephan und seine Frau starben 1583 an der Pest. Aus der havelländischen Linie wissen wir nach dem Kurmärkischen Lehns-Copialbuche XXXIII, 45, daß Kurfürst Joachim die Erxleben am 27. Mai 1518 belehnt hat. Baltzer, Caspar, Hanns, Melchior und Joachim die Erixleuen, gebruder haben Ir lehen empfangen, so Inen ir Vater

Digitized by Google

seliger Clauß Erixleuen † 1518 verlassen, und hat Caspar gesworn, aber Baltzer und die anderen drei unmundigen sollen noch sweren, und ist Mathias Erixleuen die gesambte hand hiran gelihen.

Am Dienstag nach Judica 1526 hat Achim Erxleue für sich und seine Bruder Clausen, der itzt auslendisch, und Pawl, der noch unmundig, nach todt Matthias, Ires vaters, die lehen entpfangen und lehenspflicht gethan und hat daran Balthasar Erxleuen, fur sich und seine Bruder Caspar Hanß, Melcher und Achim, die alle auslendisch (in fremden Kriegsdiensten) sein, der gesambten handt volg gethan und Balthasar gesworn, deßgleichen seine Bruder, so sie einheimisch komen, auch sweren sollen.

Es sei noch bemerkt, daß Matthias († 1526 zu Suluelang) et frater ejus Clauß v. Erixleuen († 1518) am Montag nach Jubilate 1499 zu Brandenburg den Kurfürsten Joachim und Markgrafen Albrecht die Huldigung schworen.

In Soltwedel sind noch am 19. Dec. 1522 der Radtmann Clemens Erckfleue am 17. April 1523 Clawes Erckfleue, 1526 Clemens beurkundet.

Nach den Kirchen-Visitatoren Befehl von 1541 ist Paul Erxleben auf Selbelangk. Sein Sohn Casparus ab Erischsleben (* 1560 † 1625) wurde anno 1577 auf der Universität Frankfurt a. d. O. immatrikuliert. Außer diesem besuchten diese Universität 1547 Paulus Erxleb, Stendalienſis; 1559 Arnoldus Erischleben, dito; 1573 Nicolaus Erichsleben, dito; 1574 Conradus Erislebius und Johannes Erichsleben aus Stendal; 1597 Arnoldus Arxleben und 1646 Johannes Erxleben, Rathenovienſis; endlich 16. VIII. 1687. Johannes Erxleben Ruppinenſis.

Im Jahre 1568 lebt Eustachius v. Erichsleben mit Wichmann Hacken im Streit (Collect. Koenig Bd. 25).

Am 22. Jan. 1573 wird auf Befehl des Herzogs Julius v. Braunschweig ein Tournier zu Fuß abgehalten, in dem Balthasar v. Erxleben gegen Ernst Wrampe tourniert. (Treuer Geneal. v. Münchhausen pag. 428.)

Anno 1573 ist Konradus Erxleben Rektor in Werben und 1582 lebt Melchior Erichsleben auf Selbelangk.

In der Stadt Rathenow ist 1585 Erichsleben I Diakonus, 1596 ward er Archidiakonus und von 1600—1637 Oberpfarrer und Inspector. Erichsleben II war Diakonus von 1620 bis 1625. Da nun, wie ich aus dem Kirchenbuche zu Kremmen bewiesen, 1649 Johann Erxleben, der Sohn des Inspectoris aus Rathenau als Schulmeister nach Kremmen berufen wurde (1649 - 1651), so ist auch bewiesen, daß durch Elision von i und Verschmelzung von chs zu x Erichsleben und Erxleben identisch sind, wie es auch die Entwickelung der Selbelanger Erxleben beweist. Am 5. Oct. 1651 trat er in das Pfarramt zu Dechtow, er wurde auch Inspector, † 23. Juni 1680 zu Dechtow. Am Montag nach Trinit. 1652 heiratete er Jgfr. Katharina Schultze, die ihm am 8. August 1653 den Sohn Matthias schenkte, der am Charfreitag 1692, 39 Jahre alt, als Pfarrherr zu Linum starb, ohne Kinder.

Wieder ein Erxleben in Kremmen, war der Rektor und Diakonus Wilh. Fried. Johann Erxleben, geb. 16. 2. 1858 zu Berlin, St. Georgen, der Verfasser dieser Abhandlung. Vom 1. Juli 1887 bis 1. 7. 1892 in Kremmen, vom 1. 7. 1892 bis 15. 11. 1904 in Vierraden, vom 16. 11. 1904 bis 26. III. 1914 in Krausnick, von da ab in Groß-Machnow, Kreis Teltow, bei Berlin.

Doch wir müssen noch einmal zurück in die Vergangenheit. Die schlimmste Zeit der Zerstörung kirchlicher Urkunden liegt ungefähr von 1550 – 1650. Pest, Feuer- und Kriegslärm haben die Geschlechter auseinandergerissen und die Fäden der Zusammengehörigkeit zerstört. Es ist deshalb auch erklärlich, daß scheinbar fremde Zweige doch eng zusammengehören, z. B. alle Erxleben-Zweige in den russischen Ostseeprovinzen, die der Brüdergemeinden in Schlesien oder den Rheinlanden, der Ast, welcher sich nach Oesterreich reckte, die Zweige in Hannover, der Zweig in Karlsruhe in Baden, alle haben ihre Wurzeln im alten Gau Nordthuringia, aus dem einzelne Familien erst im 17. Jahrhundert, nachdem sie flügge geworden, ausflogen. Dagegen haben andere bis zur Stunde die alte lieb gewordene, altmärkische Scholle behauptet, und zwar in kleineren Besitzen. Ein größerer Besitz ist bis heute in der Hand der v. Erxleben-Linie im Westhavellande geblieben. So erwarb 1587 Eustachius Erichsleben auf Bornstedt und Golm, sein Vater war Baltzer, vom Rath zu Treuenbrietzen für 4800

Digitized by Google

Rthlr. das Dorf Niebel, welches durch Verkauf an den Kurfürsten um 1680 – 1682 zum Amte Saarmund geschlagen wurde. Nach Hendreichs, Manuscriptum Genealogicum waren die Brüder von Eustachius: Melchior, Jochim, Baltzer, und seine Vettern Andreas und Caspar in Selbelang, die Söhne des 1568 verstorbenen Paul. Nach dem Tode von Eustachius (Stachsen) 1616 werden seine beiden Söhne Hans und Christoph mit Nievel belehnt. Am 10. Mart 1612 haben Friedrich von Ribbeck und sein unmündiger Bruder Matthias von Caspar v. Erxleben das Gut zu Selbelang als Rittersitz mit 4 Hufen erblich erkauft. (Collektio König Bd. 25.) Caspar von Erxleben zog nach Treuenbrietzen. In Stendal begegnet uns nach dem Taufregister der Marienkirche von 1615 – 1632 die sehr angesehene Familie des Hans Erxleben, dessen Gattin Gertrud Boldemann eine Patriziertochter war. Deren 6 Kinder sind: Balthasar, get. 17. 8. 1615; 2. Maria, get. 5. 1. 1617; 3. Johann, get. 9. 2. 1620; 4. Magdalena, get. 30. 12. 1623; 5. Joachim, get. 16. 12. 1627; 6. Maria, get. 9. 7. 1632.

Der König Gustav Adolf wuste die treuen Dienste des Christoffel von Erxleben sehr zu schätzen, denn er versprach ihm in einem gedruckten Patent vom 15. Juli 1631 (Staatsarchiv Magdeburg II. Nr. 250 Erzstift), gegeben im Königl. Hauptquartier zu Werben, die Güter „des von den Päpstischen feindlich introduirten Dompfaffens zu Magdeburg und Halberstadt Peter Rudolffen von Oppen, so er sie durch schedliche und nachtheyliche Raht und Anschläge, Anstiftung, Hülff und Förderung verwirket", zu übertragen; wenn nicht solle Christoffel „andere Güter im gleichen wehrt" erhalten. Obwohl Peter Rudolph v. Oppen in die Acht erklärt wurde, wurde nach dem kurfürstl. Dekret vom 2. Mai 1633 Christoph v. Erxleben doch nicht in dessen Güter eingewiesen. Zwei Söhne von ihm standen in schwedischen Diensten. Der v. Erxleben'sche Besitz hat mehrfach gewechselt, doch hat derselbe sich bis heute in Selbelang und Tankow i. d. N.-M. unter dem Fideikommißherrn Otto von Erxleben gehalten. Die Geschichte dieser Familie zu verfolgen ist die Aufgabe eines besonderen Werkes.

Wir wollen noch einen Blick werfen auf die kleineren altmärkischen Besitze, welche sich unter zähem Fleiß bis zur Stunde erhalten haben. In Klein-Schwechten, Kreis Osterburg, kommt schon in dem Kirchen visitations-Abschied von 1600 der Gerichts-Schulze Ebel Erxleben und der Älteste Kune Erxleben vor. Wenn man das Alter dieser Männer nur auf 50 Jahre setzt, so haben die Eltern dieser schon 1550 ihren Besitz in Klein-Schwechten gehabt und ihn bis heute behauptet, also schon über 360 Jahre.

Der heutige Besitzer in Klein-Schwechten ist Joh. Fried. Wilhelm Erxleben * 29. Jan. 1854. In dieser Linie war das Lehnsschulzen-Gericht erb- und eigentümlich. Eine zweite uralte Linie, ohne Zweifel ein und desselben Stammes, saß im benachbarten Kläden, Kreis Stendal.

Leider setzen auch in Klaeden die Kirchenbücher erst wieder zuverlässig am Ende des 30 jährigen Krieges ein. Anno 1643 erscheint beurkundet der älteste Ahn dieser Jacobs-Linie, nämlich auf der größten Besitzung der Besitzer des Lehnsschulzen Gerichtes Jacob Erxleben, † 10. 3. 1678, der mit seinen Eltern die ganzen Greuel und Schrecken des 30 jährigen Krieges mit durchgemacht hat. Seine Frau war Ilse Schulze † 25. 8. 1656. In dieser Linie, die sich über Lotsche bei Lindstedt i. d. Altmark fortsetzte, ist das Lehnsschulzen-Gericht bis auf die jetzige Zeit geblieben. Einer seiner Söhne, der zweite: Caspar * 28. Febr. 1650; † 29. Juli 1713 in Kläden war ebenfalls Gerichtsherr des Lehnsschulzengerichtes. Wie dieser Caspar mit Entschiedenheit die Interessen seiner Dorfbewohner vertrat, zeigt ein Prozeß um 1688, in dem er Caspar Heinrich und Joachim Christian v. Kläden wegen der übermäßig vielen Gänse auf der Nachtweide der Gemeinde verklagte und durch einen Vergleich vom 1. Mai 1690 obsiegte (v. Klöden 1844 p. 473.) Dieser Lehnsgerichtsherr Caspar Erxleben hatte zehn Kinder. Das neunte Kind war der Sohn Jacob * 28. Febr. 1697. Er flog als jüngerer Sohn aus dem alten Kläden-Nest und gründete sich eine neue Linie in Lotsche. Denn am 13. Okt. 1722 vermählte er sich mit der Tochter des Lehnsschulzen-Gerichtsherrn Hans Hembstädt Margaretha (* 11. März 1696. † 26. Mai 1730). Dieser Jacob I Erxleben († Okt. 1772 in Lotsche) ist als Erb-Lehn- und Gerichts-Schulze der Gründer der Erxleben-Linie aus dem Hause Lotsche geworden, die bis zur Gegenwart floriert.

Digitized by Google

Aus seiner ersten Ehe stammen 2 Söhne und 1 Tochter. Am 25. Okt. 1730 schloß er die zweite Ehe mit Jungfrau Ilsabe Nahrstedt aus Seethen, die ihm 6 Söhne und 4 Töchter schenkte. Der älteste Sohn Jacob II * 12. Nov. 1733 erhielt das Erb-Lehn-Schulzen-Gericht, während der 4. Sohn Johann Friedrich I als Ökonom und Ratsherr in Calbe a. d. Milde * 2. Sept. 1746, die Johann-Friedrich-Linie gründete. Er vermählte sich am 22. 10. 1782 mit des Brauereibesitzers Albert Prehm Tochter Jgfrau Anna Ilsabe 23. 9. 1759 – 17. 7. 1822. Jacob II hat am 20. Febr. 1787 Sr. Majestät Friedr. Wilhelm II. den Hulde-Eid geleistet und darüber den Recognitionsschein sub eodem dato erhalten. Denselben Huldigungseid schwor er am 14. Febr. 1798 Sr. Königl. Majestät Friedr. Wilh. III. von Preußen und erhielt darüber unter dem 26. Februar 1798 von der Churmärkischen Kriegs- und Domainen-Cammer den Recognitionsschein zugefertigt. Das Lehnsschulzengericht ist im Hause Lotsche geblieben unter Jacob III. (* 16. 7. 1774 ∞ Dorothea Sophie Schulze, † 15. 12. 1851); Jacob IV. (uxor Anna Elisabeth Kleinau aus Holtzhausen 8. 10. 1811 – 16. 2. 1890) 3. 7. 1803 – 10. 12. 1863; Jacob V., ledig, * 8. 11. 1831, † 28. 5. 1912. Er war Ritter des Kronenordens IV. Klasse. Mit ihm ist die Jacob Linie erloschen.

Der Sohn des oben genannten Johann Friedrich I. zu Calbe (2. 9. 1746 – 17. Juni 1824) war Johann Friedrich II. (* 13. Nov. 1784 zu Calbe und † 2. Nov. 1858 daselbst). Er war Seconde-, Premier-Leutnant und zuletzt Hauptmann. Sein Leben war ein bunt bewegtes. Schon als 16jähriger Jüngling trat er am 28. 12. 1800 in das ehemalige von Borstel'sche Cürassier-Regiment; 1803 war er bei der Garde du Corps In der Schlacht bei Auerstädt am 14. Oct. 1806 verlor er sein Pferd, als Flüchtling wurde er in Plauen in Mecklbg. gefangen. Unter Todesgefahr ranzionierte er sich aus der Gefangenschaft, doch da er im Rücken der französ. Armee war, konnte er zu seinem preuß. Corps nicht mehr gelangen. Er begab sich ruhig nach Calbe. Nach dem unglücklichen Frieden von Tilsit am 9. Juli 1807 und nach dem die Gründung des Königreiches Westphalen unter Hieronymus Napoleon begonnen hatte, wurde er als treuer Altmärker mit blutendem Preußenherzen gezwungen in das erste westphälische Cürassierregiment einzutreten. Im Jahre 1809 wurde das 2. westphäl. Cürassierregiment errichtet, worin er den Marsch nach Rußland mitmachte. Er blieb in diesem Regiment bis zur Auflösung des Königreiches Westphalen im Oct. 1813. Sein bisheriges Depot war Aschersleben. Im Februar 1814 wurde Joh. Friedrich II wieder als Seconde-Leutnant von Sr. Majestät ins 3 Elblandwehr-Infanterie-Regiment eingestellt, und als solcher meldete er sich in Heiligenstadt beim Major v. Kleist. Fried. Erxleben hat nach eigener Aufzeichnung die Feldzüge 1806, 1814 und 1815 mitgemacht. Er hat gefochten in der Schlacht bei Jena. Er hat 1814 Erfurt mit blockiert und bei Auberge, Mobeuche, Philippe-Ville Givet und Mesieres gekämpft, zuletzt 1815 am 16. Juni in der Schlacht bei Ligny, wo er durch einen Brustschaden kampfunfähig wurde.

Nach seiner Genesung wurde er durch Patent vom 14. Nov. 1815 Premier-Leutnant beim selben Regiment und später laut Allerhöchster Cab. Ordre vom 1. Aug. 1816 Kreis-Offizier bei der Gendarmerie-Brigade zwischen Weser und Rhein, mit dem Standort Wesel, später bei der Ober-Brigade von 1818 ab. Durch Cabinetts-Ordre vom 8. Febr. 1853 wurde er Hauptmann. Nach seiner Verabschiedung hat er in Calbe a. d. Milde gelebt, wo er am 2. Nov. 1858 starb. Seine Gemahlin war Sophie Caroline Dorothea Wacker, * 23. April 1796 † 27. 3. 1766 zu Kindelbrück, Tochter des Sächs. Husaren-Rittmeisters Ernst Christian Wacker † 1812. Der Sohn dieser Ehe Friedrich III. geb. 11. Juni 1817 zu Wesel † 11. Februar 1882 zu Göttingen, war Kaiserl. Königl. Telegraphen-Stationsvorsteher und hatte 3 Königen gedient und den Huldeeid geleistet. Seine Gemahlin war Catharina Theresia Breitenbach (* 23. 7. 1816 zu Heiligenstadt † 14. Aug. 1881 zu Göttingen).

Endlich der jüngste Sohn dieser beiden ist der Verfasser dieser Zeilen: Pfarrer Wilhelm Friedrich IV Johann Erxleben (geb. 16. 2. 1858 St. Georgen Berlin. Seine Gemahlin ist Liddy Selma Josephine Fickewirth * 6. 4. 1863 zu Greußen. Die Söhne dieses: 1.) Friedrich V * 1. 3. 1889 Theo, Königl. Preuß. Leutnant im 5. Telegr. Bataillon 2.) Hans * 1. 4. 1893

Digitized by Google

Königl. Preuß. Leutnant im Telegr. Bataillon 5. 3.) Wilhelm * 23. 7. 1904. Dann 2 Töchter Elfriede Johanna * 26. 2. 1891 und Katharina Thereſiia Dorothea * 12. 5. 1897. Damit iſt dieſe Linie bis zur Gegenwart urkundlich geführt. Sie hat in 8 Generationen unſeren Kurfürſten, Königen und Kaiſern ihre Hulde-Eide geſchworen und Treue gehalten. Sie wird ihren Kaiſern in Treue weiter huldigen!

Was nun die Bedeutung des uralten Namens anlangt, ſo ſteht die Erkärung von leben als hereditatio-Erbe, Hinterlaſſenſchaft feſt. Die Silbe „Erx“ kann ſich mit dem Germaniſten K. Weinhold, entwickelt haben aus dem althochdeutſchen Wort „ercan“ d. h. echt, freigeboren, edel. Der Genitiv iſt Erckens-leben, daraus Erckes-leben, dann Ercks-leben und zuletzt Erxleben d. h. das Erbe des Freigeborenen.

Geht man auf den 1238 und 1241 beurkundeten Borchardus de Hirkesleve zurück, ſo kommen wir auf „hiru“ got. hairus, altſächſ. heru = Schwert. Die einſtämmige Kürzung iſt Hir- und der Genitiv iſt Hirkes-; alſo Hirkesleben d. h. das Erbe des Schwertes.

Endlich wenn wir die uralte Formen ERRIXLOVO, (u = v) Errekesleue, Irkesloue, Irekesleve, Yrcsleue, Irchſchleue, Arrichsleuen (in der Altmarkt ſpricht man noch heute e wie a; alſo für Erxleben, Arxleben, abgekürzt Arxle), Arxſleuen, Arxleve, Arxleven, Ertzſchleven (Mundart bei Deetz), Erksleue (bei Stendal), Irxleue, Exchſchleue, Arxſleven, Erxſleuen (Oſterburg), Irchſleuen (Selbelang), Arcklewen (1499 Selbelang Erxleuen (1518), Erixleuen (1518), Erxszleven, Probſt 1523, Erxleben (1541), Erichsleben (1568), Erichsleben (1585 Rathenow), Gebrüder Erichsleben (1591 zuletzt). Dann ſtets Erxleben betrachten, ſo kommen wir auf Erich.

Die alten deutſchen Stämme nannten aber Er, Erich, Ir oder Iring den mythiſchen Gott Tyr, den gewaltigen Jäger und Krieger. Ihm iſt der Dienſtag (altnordiſch Tysdagr, däniſch Tirsdag, engliſch Tuesday) geweiht. Er iſt ein Sohn des Odin und identiſch mit Ziu, dem Schlachtengott der alten Sachſen. Bei Luther heißt der Dienſtag Eritag, Erichtag, in Öſterreich wird er heute noch ſo genannt. Erichs-leben iſt alſo das Erbe des Kriegsgottes. Dieſe Bedeutung iſt zweifellos richtig und paßt ganz zu dem lediglich kriegeriſchen Berufe, den die Erxleben in den frühſten Jahrhunderten verfolgten. Dieſe Erklärung ſchließt auch die erſte und zweite mit in ſich, denn der Schwert- und Schild-Geborene war ein Freier. Die Verbindung des Namens mit einem mythologiſchen Gott iſt nichts Wunderbares, denn die älteſten Geſchlechter hatten die Vorſtellung, ſie ſeien der Adel aus Götterblut, was natürlich auch nur Mythe iſt. Es iſt dieſes aber mit ein Beweis für das Uralter der Familie.

Mit Zähigkeit iſt das Wappenzeichen des Erxleben-Geſchlechtes bewahrt worden: 2 ſilberne Senſeklingen im blauen Felde, auf dem Helme geſtürzt und flankiert vom blauen Adlerflug. Ohne Zweifel hängen dieſe Eiſen mit der uranfänglichen Kampfesbeſchäftigung eng zuſammen. Die zuletzt genannte Friedrich-Linie hat den Wahlſpruch: Cum Deo fortis et tenax! (Mit Gott (bin ich) tapfer und zähe.)

Pfarrer W. Erxleben.
Groß-Machnow, Krs. Teltow.

# Heraldik

## Wappen von Kohlhagen und Stiebler

von Rodo von Haken.

Unſere heutige Kunſtbeilage zeigt in ſtarker Verkleinerung drei Wappen von Kohlhagen und eins der Familie Stiebler nach großen Originalen vom Heraldiker Rodo v. Haken. Das erſte Exliebris v. K. iſt in ſpätgotiſchem Stil gehalten mit einem Roſt- oder Bitterhelm,*) welch letzterer einem Original nachgebildet iſt. Dieſe Helme wurden im Schwert- und Kolbenturnier gebraucht. Die Helmdecken ſind in Zaddeln geſchnitten, die in beſchellte Geißelfäden aus-

Digitized by Google

laufen. Die Blasonierung des von Kohlhagenschen Wappen ist: Schild (Renntartsche) von Gold und blau gespalten, vorn ein roter, blaugezungter Löwe, hinten ein silberner Schrägbalken der mit 3 roten Rosen mit goldenen Butzen belegt ist. Helmzier: Wachsender roter Löwe zwischem Flug der das Schildbild der zweiten Feldung zeigt. Bemerkenswert ist hier der Flug der aus Brettern geschnitten ist und ebenfalls einem noch erhaltenen alten Original nachgebildet ist. Dies Wappen (sowie das dritte) ist aus „herald. Höflichkeit" im Spiegelbilde, also verkehrt, wiedergegeben, damit das eingeklebte Exlibris-Wappen dem Text bezw. Titel nicht den Rücken zuwendet. — Exlibris v. K. II. ist frühgotischer Stil mit Topfhelm und Spitzschild. Löwe in der Helmzier fast ganz Profil, eine heraldisch schwierigere Darstellung, anlehnend an eine Dürersche Zeichnung. Flug ebenfalls aus Brettern geschnitten, ist seitwärts am Helm, nach frühgotischer Art, befestigt. Umrahmung beziehentlich auf das Schildbild aus roten wilden Rosen von Heimatschilden Bayern und Franken flankiert und dem kleinen Schild des Vereins Deutscher Edelleute St. Michael, zu dessen Begründern Herr Heinrich v. Kohlhagen gehört. Beim Wappen v. K. III. ist der Helmflug in anderem originellen Stil gehalten, ebenso der Stechhelm und Renntartsche. Bemerkenswert bei allen dreien Wappen ist die Form des Löwen, der die Feldfläche stets gut ausfüllen muß und sich durch veränderte Stellung der Pranken usw. in die Feldung hineingepaßt werden muß. — Wappen vier zeigt das Wappen Stiebler in Schlesien. Anererbt war ein Siegel, daß offenbar das Künstlerwappen darstellte (im r. Schild drei, 2 · 1 gestellte silberne Schildlein, Helmzier: rot-weiß gekleideter Jungfrauenrumpf zwischen natürlichem [Dammhirsch-] Geweih) und irrtümlich als Familienwappen geführt wurde. Da das Wappen als anererbt nun lieb und wert geworden war, ist es von R. v. Haken in sehr ähnlicher und heraldisch doch ganz anderer Weise aufgerissen worden, zugleich sich auf den landwirtschaftlichen Beruf der Vorfahren beziehend. Somit: Im grünen Schild drei, 2 · 1 gestellte silb. Pflugscharen. Helm-Kleinod: Wachsender Jäger mit grüner Kleidung und Barett einen Spieß schulternd nebst Hifhorn zwischen silbernem Geweih. Stechhelm mit grün-silbernen Decken.

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Sehlen. Wir brachten unter den heraldischen Kuriositäten schon verschiedene Wappen mit Skeletten, Totenköpfen usw. Heute können

wir das einer Ahnentafel der Anna v. Brietzke, Gemahlin des Karl Emmerich Zandt von Merl entnommene Wappen der Anna v. Sehlen, (× mit Wolff Friedrich v. Brietzke) nachbilden, das in b. Schilde einen von 4 s. Leuchtern umstellten g. Sarg zeigt. Helmzier: b. gekleideter Jünglingsrumpf mit überecks von g. u. b. geteilten Flügeln statt der Arme. Decken: b. g. — Vermutlich will das Wappen redend sein: Sehlen = Seele im Sinne von Leiche.

L. Rh.

Digitized by Google

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. Berlin 1914.

Nr. 4. Bericht über die 894. Sitzung vom 17. Febr. 1914. — Bericht über die 895. Sitzung vom 3. März 1914. — Zum 200jährigen Todestag des Herzogs Anton Ulrich zu Braunschweig-Lüneburg. (Mit Abbildung.) — Ein Helm mit Kleinod als Schildbild. — Beitrag zur Aufklärung der Abstammung des Herrnmeisters Deutschen Ordens Wolter v. Plettenberg. — Namens-Änderungen. — Exotische Wappen. (Mit Abbildungen.) — Ein Jäger aus Kurpfalz. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Berichtigung.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1914. VII. Bd., Nr. 40.

Nr. 40. Mitteilungen der Gesellschaft. — Neuverliehene Wappen österreichischer Städte und Märkte. — Ein Taufkirchensches Geschlechtsbüchl. — Neun Nobilitierungen von Uskokenführern aus den Jahren 1567 und 1569. — Die „Herpfer (Härpffer) von Herpffenburg". — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 4. Angehörige der braunschweigischen Familie v. Damm in Militärdiensten. — Ahnentafel der Geschwister Weiz. — Das Ravensburger Bürgerbuch. — Die Ahnentafeln Großmann und Schulzenberg. — Ahnentafel der Familie Buttersack. — Bücher.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XII. Jahrg. März 1914.

Heft 4. Der Leipziger Chronist Johann Jakob Vogel als Genealog. — Zur Geschichte der Familie Justi. — Stammtafel der Hemmingsons. — Aus der Geschichte der Familie Spalding; mit einer Kunstbeilage. — Die Bewertung genealogischer Personaldaten. — Willi Münch-Khe; mit einer Kunstbeilage. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familienverbände und -Tage. — Kleine Mitteilungen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. XXIV. Jahrgang.

Nr. 11/12. Bericht über die Monatsversammlung vom 13. November 1913. — Exotische Städtewappen von H. G. Ströhl. LXX. Pretoria. — Über Turniere. — Praktische Heraldik. — Heraldische Schülerarbeiten. (Mit 1 Beilage). — Die Braunschweig-Nummer der Leipziger Illustrierten Zeitung. — Bücherbesprechungen. — Verschiedenes. — Zum Wappen der Fürsten von und zu Liechtenstein. — Druckfehlerberichtigung.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet u. herausgegeben v. Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 3. Jahrg. März 1914.

Nr. 4. Gießener Einladungen zu automatischen Sektionen. — Die Vorgänge in Großen-Buseck am 7. und am 8. März 1561, der Anlaß des 15jährigen Reichskammergerichtsprozesses der Ganerben des Buseck er Tals wider Hessen. — Die Musik in Hessen und Hessen-Nassau. — Eine hessen-darmstädtische Verordnung von 1793 wider die Revolutionspoesie. — Die Familiennamen Casseler Israeliten. — Eine Abgabe aus der Zeit der Patrimonialgerichtsbarkeit in Hessen. — Philipp der Großmütige gegen die sonntäglichen Kindtaufen. — Dr. Carl Weyprecht. — Eine Gefahr für die orts- und familiengeschichtliche Forschung. Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte. — Notiz.

**Deutscher Volkswart.** Mit der Beilage „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahrgang. März 1914.

Nr. 7. Völkische Lebenskraft. — Die Bedeutung Preußens für das deutsche Volkstum. — Die deutsch-schwedische Frage. — Der „nordische" Körpertypus der alten Griechen und Römer. — Arthur Moeller van den Bruck. — Alte deutsche Weisen. — Noch einmal der Freideutsche Jugendtag. — Bücherschau. Seegeschichten. — Besprechungen.

**Franken-Land.** Illustriete Monatsschrift für alle Franken und Frankenfreunde. Herausgeber Dr. Hans Walter. Fürstl. Archivar, Kreuzwertheim. 1. Jahr.

Nr. 1. Die Jugend- und Studienzeit der beiden Würzburger Bischöfe Johann Philipp Franz und Friedrich Karl von Schönborn. — Aus einem alten fränkischen Arzneibuch. — Rothenburg, o. T. — Briefe Scheffels an Alexander Kaufmann. — Zur Pflege der Volkskunde in „Frankenland". — Wie die Bürger von Amorbach anno 1525 in der Abtei daselbst gehaust haben. — Das deutsche Dorf. — Johannes Butzbach. — Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken. — Aus Archiven und Museen. — Rundschau. — Büchertisch.

**Mitteilungen aus dem Mitzschkeschen Familienverbande.** Schriftleiter Dr. Paul Mitzschke in Weimar. April 1914.

Nr. 10. Kundmachungen. — Mitzschkesche Regesten. — Allerlei.

**Literaturblatt für Familien-, Wappen- und Siegelkunde** nebst Grenz- und Hilfsgebieten. Herausgegeb. von August Hettler, Halle a. S. 1914. 1. Bd.

Nr. 1. Zur Einführung. — Zeitschriftenschau. — Bibliographie. — Eingegangene Literatur. — Besprechungen, Referate u. Selbstanzeigen. — Personalien. — Aus Vereinen und Familienverbänden. — Anfragen. — Anzeigen.

**Hessische Wappen.** Herausgegeb. von Regierungsrat Dr. V. Würth zu Darmstadt. Alsfelder Wappen. Von Karl Dotter. Darmstadt 1913. 1. Band.

Nr. 1. Zur Einführung. — I. Dreifaltigkeitskirche. — II. Walpurgiskirche. — III. Hochzeitshaus am Marktplatz; erbaut 1565. — IV. Rathaus am Marktplatz, erbaut 1512. — V. Rittergasse; Forsthof oder Minnigerodesche Haus. — VI. Untergasse: Seebachsches Haus oder Rentamtsgebäude. — VII. Schulhof der Höheren Bürger-(Mädchen-)Schule. — VIII. Bürgerhaus in der Rittergasse. — IX. Die Ratstafeln im Vorplatz des Alsfelder Rathauses. — X. Museum des Geschichts- und Altertumsverein der Stadt Alsfeld. — XI. In Urkunden des Stadtarchivs. — XII. Friedhof. — XIII. Hellhof bei Alsfeld. — XIV. Alte Grabsteine. — XV. Verschiedenes. — Personenregister. — Ortsregister.

Digitized by Google

**Archiv Weidler.** Vermischte Beiträge zu einer Chronik der Familien Weidler, Weitler, Wydler auf Grund gedruckter und ungedruckter Quellen herausgegeben von Dr. Wilhelm Weidler, Altona (Elbe) 1914–1916. Selbstverlag des Herausgebers. Bezugspreis für den Jahrgang (4 Lieferungen) 8 Mark. Preis des einzelnen Heftes 3 Mark. 1. Jahrgang. Lieferung 1, Januar–März 1914. Inhalt: Literatur zur Geschichte d. Familien Weidler (S. 1–6), Schreibung, Bedeutung und Verbreitung des Namens Weidler (S. 7–10), Älteste beglaubigte Nachrichten aus dem 13. und 14. Jahrhundert über das Auftreten der Namen (Weide) ler (e) und Weyd (e) ler (e); 12 (14) Urkunden, 3 Abbildungen (S. 11–15).

Dr. phil. Fritz Schönherr, **Die Lehre vom Reichsfürstenstande des Mittelalters.** Verlag von K. F. Koehler, Leipzig 1914. 8°. VIII, 156 Seiten. Preis M. 2.75.

In unendlich mühevollen und sorgfältigen Untersuchungen schuf Julius Ficker um 1860 die Grundlagen für die Lösung der Frage nach dem Wesen des mittelalterlichen Reichsfürstenstandes; zu einer abgeschlossenen systematischen Entwicklung seiner Ergebnisse ist er selbst nicht gekommen. So kennen wir seine Ansichten über den Hauptpunkt des Problems, die Erfordernisse des Reichsfürstenstandes nach 1180, des sogenannten jüngeren Reichsfürstenstandes, nur aus vorausdeutenden zerstreuten Bemerkungen. Dies hat zur Folge gehabt, daß sich in der folgenden Forschung eine irrige Meinung über die Ansichten Fickers gebildet hat. Der Verfasser der angezeigten Schrift weist nach, daß Ficker wohl den Einfluß lehnrechtlicher Momente auf die Bildung des jüngeren Reichsfürstenstandes stark betont hat, daß er sie aber nicht allein als bestimmend ansah, wie man bisher allgemein annahm, sondern daß er einen Zusammenhang zwischen jüngerem Reichsfürstenstand und älterem Herzogtum in Betracht zog. Im zweiten Teil der Schrift wird die Entwicklung der auf Ficker folgenden Forschung dargestellt und damit ein Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte während der letzten Jahrzehnte geboten. Es zeigt sich, daß die neuere Forschung sich bis heute noch nicht der notwendigen Aufgabe unterzogen hat, das von Ficker geschaffene Fundament zu prüfen und die von ihm begonnenen Untersuchungen zu Ende zu führen, daß die große Zahl ihrer eignen Auffassungen auf Mißverständnissen beruht und der quellenmäßigen Begründung entbehrt. Die im Schlußwort kurz entwickelte eigene Anschauung des Verfassers gipfelt in der Forderung, daß bei den weiteren Untersuchungen neben der Klarstellung der lehnrechtlichen Beziehungen zwischen Grafschaft und Herzogtnm vor allen Dingen der Zusammenhang zwischen Herzogtum und jüngerem Reichsfürstenstand im Auge zu behalten ist.

Wilhelm Rothert, **Im alten Königreich Hannover** (zweiter Band der Allgemeinen Hannoverschen Biographie). 600 Seiten. Verlag von Ad. Sponholtz, Hannover 1914. Preis geh. 7 M., geb. 8 M.

Niedersachsen kann stolz sein, eine solche Biographie zu besitzen, wie sie der unermüdliche Verfasser mit emsigem Fleiße herausgibt. Wohl keine andere Gegend unseres Vaterlandes vermag ein solches Werk aufzuweisen.

Dieser zweite Band zeigt uns die zahlreichen hervorragenden Personen, die im Königreich Hannover in den Jahren 1814–1866 gelebt und gewirkt haben. Er enthält 53 eingehende Lebensbeschreibungen und etwa 1000 Lebensabrisse, eine ganz hervorragende Fundgrube nicht nur für Freunde deutscher Kultur, sondern auch für den Familienforscher. — Mag auch der Leser dem Verfasser in seinen Ausführungen über die — nach seiner Ansicht — größten Männer Hannovers nicht immer beipflichten können, anerkennen muß jeder, daß das ganze Werk mit wahrer Heimatliebe und dem Bestreben nach Objektivität geschrieben ist. Auch die kurzen Lebensabrisse enthalten selbst für den Kenner niedersächsischer Personengeschichte viel neues und sind oft durch die Quellenangaben ein Fingerzeig für weitere Forschungen. Wohl hätten sich manche Lücken in den Abrissen ausfüllen und manche tüchtigen Personen hinzufügen lassen, aber man darf nicht vergessen, daß es das Werk eines Einzelnen ist, und man kann sich nur freuen, daß der Verfasser sich trotz Kenntnis der Lücken zur Veröffentlichung entschlossen hat. Das an sich lobenswerte deutsche Streben nach möglichster Gründlichkeit und Vollkommenheit hat schon so manche — besonders für die Personen- und Familiengeschichte — wertvolle Arbeit nicht zur Veröffentlichung gebracht, die günstigsten Falls jetzt in einem Archive der Benutzung harrt, öfter aber durch die Gleichgültigkeit der Erben vernichtet wurde. Die Lücken der vorliegenden Arbeit werden sich jedenfalls bei einer zweiten Auflage erheblich verringern lassen, wenn es — vielleicht unter Führung des Landesdirektoriums — gelingt, eine Anzahl Männer zu selbstloser Mitarbeit zu finden und die Kosten des Neudrucks zu sichern.

Für die weiteren Bände des Gesamtwerkes möchte ich aber dem Verfasser empfehlen, die wenigen, noch dazu oft fehlerhaften Wappen einzelner Personen wegzulassen und die außerordentlich zahlreichen Abkürzungen zu verringern. Lieber einen Band mehr und dafür leichtere Lesbarkeit des Inhaltes.

Dr. Fieker.

**Semigotha**, Weimarer historisch-geneal. Taschenbuch des gesamten Adels jehudäischen Ursprunges. 1913, zweiter Jahrgang. Kyffhäuser-Verlag, München 23, Preis Mk. 10.—

Dem 1. Jahrgang ist schnell ein geläuterter, vielfach richtiggestellter und stark vermehrter 2. gefolgt — mit 1540 Familienartikeln auf 1000 (gegen 1250 des 1. Jahrg. auf ca. 700) Seiten — mit ausführlichen Berichtigungen zu den im 1. Band in gutem Glauben aber irrig und zu Unrecht aufgenommenen Familien.

Es erregte 1912 gewaltiges Aufsehen als der Semigotha so ganz unvermutet auf dem Büchermarkt erschien und ehe noch die hebräische Presse so recht zur Besinnung kam, war schon der große Wurf gelungen.

Das Platzgreifen des Judentums in den Kreisen der Gelehrtenwelt, der Schriftsteller, der Ärzte, Juristen und schließlich auch der Staatsbeamten usw., sowie namentlich die immer mehr zunehmende Verjudung des deutschen Adels mußte den wahrhaft Nationalgesinnten schon längst schwer auf der Seele liegen. Die demnächst erscheinenden „Semi-Alliancen" werden uns darüber noch viel mehr die Augen öffnen, als es der Semigotha bereits getan hat.

Sind auch im 1. Jahrgang verschiedene Fehler und Schwächen unterlaufen, so sieht man doch schon in der 2. Ausgabe, wie sehr die Schriftleitung bemüht war, Verbesserungen und Ergänzungen vorzunehmen und mehr den Balast wegzulassen, der diesem so wertvollen genealogischen Werke nicht zum Vorteil gereigt. Bei späteren Auflagen werden Fehler auch nicht ganz zu vermeiden sein, denn die Arbeit wird namentlich dadurch erschwert, daß die Quellen, aus denen man am sichersten schöpfen könnte, unzugänglich sind. — Amtliche Unterstützungen fehlen wohl fast ganz, vielfach ist man auf unkontrollierbare Notizen und Gerüchte, auf Zeitungsausschnitte oder sonstige Überlieferungen angewiesen, die nicht immer genau nachzuprüfen sind.

Trotz aller dieser Mängel, die bei der Bewältigung eines Riesenstoffes unausbleiblich sind, hat sich der Semi-Gotha mit einem Schlage seinen Platz in der Literatur erobert und wir zweifeln nicht daran, daß

Digitized by Google

dieses nationale Werk immer mehr an Bedeutung erlangen wird.

Jede öffentliche Bibliothek u. jeder deutsch denkende Gebildete sollte sich dieses Werk anschaffen, denn der schön ausgestattete Band ist nicht nur eine Zierde des Bücherschrankes, sondern auch eine sehr interessante Lektüre, und schließlich für jeden Genealogen ein nicht zu unterschätzendes Nachschlagewerk. Besonders möchten wir darauf hinweisen, daß der Semi-Gotha, außer seiner genealogischen Bedeutung auch noch eine große historische und aktuelle hat, in dem er unzählige geheime Zusammenhänge des politischen Lebens aufdeckt.

v.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

42. Nachrichten über die Familie Pilgrim, welche einst in Diez an der Lahn, Odershausen und Wildungen ansässig war, sucht und sammelt.

Nachrichten und Wappen der alten westfälischen Familie Hülsberg sucht

Carl vom Berg,
Düsseldorf Benzenbergstr. 50.

43. Wer kann mir Auskunft geben über die Familie Thimo oder Thieme. Es wird behauptet, daß Thieme eine im 18 ten oder sogar 17 ten Jahrhundert entstandene Abschwächung d. Namens „Thimo" sei, und es ein gräfliches Geschlecht sein soll.

E. Thieme,
24, South Hill Park Gardens
Hamstead; N. W.

44. Goeckel. Wo wohnen derzeit noch Träger des Namens Goeckel? (Adresse erbeten.) Sind die Meininger G. etwa aus Staffelstein eingewandert? Oder aus Hof? Amtsrichter Goeckel,
Camburg a. S.

45. Bitte um Nachrichten über das Vorkommen der Adelsfamilie „von Kochański" von der wohl auch einige Mitglieder in Westpreußen ansässig waren. Wo befinden sich Quellen zur weiteren Forschung und Beschaffung von Dokumenten? Auch für Nachrichten über das Vorkommen der Familie Kochański ohne Prädikat „von" vor dem Jahre 1860, wäre ich sehr dankbar.

Kochanski,
Meiningen S. M.
Untere Kaplaneistr. 4.

---

## Antworten

22. Jahrg. XIII, v. Poklatecki-Chmielinko Chraplewo 1756.

Wappen nach altem Siegel: Ochsenkopf; auf dem Schild 5 zackige Krone aus welcher ein mit Schwert (krummer Säbel ?) bewaffneter Arm wächst. Mit Skizze davon, sowie sonstigen Nachrichten der gesuchten Familie dient gern.

Das Rittergut Chraplewo gehörte alsdann auch einem Nobiling. Ein Sohn desselben verübte 1878 in Berlin ein Attentat auf S. M. Kaiser Wilhelm I.

Karl Ed. Goldmann,
Neutomischel, Posen.

40. Gierke. Wenden Sie sich an die Wappen-Sammlung im German. National Museum in Nürnberg, wo alle Wappen nach figürl. Inhalt geordnet. Vielleicht kann auch Herr Stadtarchivar Specht in Rathenow Auskunft geben. – Wo taucht das Wappen auf? Chr. W. von Schiller, Lübeck.

# Miszellen

## Zur Kirchenbuchfrage.

Vor einiger Zeit stand in den Mitteilungen der Zentralstelle eine Abhandlung über unser Thema, mit der Aufforderung an den Staat, die Kirchenbücher für die Archive einzuziehen. Darin standen auch allerlei Vorwürfe gegen die jetzige Praxis, die erkennen ließen, daß nur durch eine gründliche unparteiische Behandlung der Frage eine Verständigung herbeigeführt werden kann. „Unparteiisch" soll auf niemanden einen Vorwurf wälzen, denn der Genealoge ist Partei als Genealoge. Damit nun aber unter den Lesern des Roland nicht eine unnötige Erbitterung gegen die kirchlichen Behörden und

Digitized by Google

Beamten Platz greift, die nach meiner Überzeugung wirklich in dem fraglichen Erlaß den Genealogen entgegenkommen wollen und dies auch getan haben, so seien mir einige kurze Sätze gestattet, da ich glaube als Rolandsmitglied und Pfarrinhaber, die beiderseitigen Interessen vertreten zu können.

1. So dunkel auch im Einzelnen die Einführung der Kirchenbücher ist, es steht fest, daß es nicht staatlich-öffentliches Interesse war, das sie hervorrief. Kirchliche Amtshandlungen sind in ihnen ursprünglich verzeichnet, daher sich in den alten Registern meistens nicht Geburts- und Sterbetag, sondern der Tag der kirchlichen Handlung Taufe und Begräbnis findet. Mir ist auch ein Fall bekannt, wo im 18. Jahrhundert ein Pfarrer 30 Jahre lang keine Kirchenbücher führte. Das wäre bei staatlichem Interesse unmöglich gewesen. Erst im 19. Jahrhundert benutzte der Staat die Register, die er also vorfand, für seine Interessen; Rekrutierungsauszüge etc. In den 50er Jahren wurden die Pfarrer, soweit mir das Material zu Gebote steht „Standesbeamte". Von da ab also hat der Staat ein unbestreitbares Recht an die Kirchenbücher. Die älteren Verzeichnisse gelten aus Mangel anderer ebenfalls als öffentliche Urkunden. Seit der ebengenannten Änderung sind auch Nebenbücher eingeführt. Der Pfarrer hat die Pflicht, für Private Abschriften anzufertigen (Scheine auszustellen), wenn ihm das Datum angegeben wird, nicht aber zu „suchen".

2. Eigentümerin ist die Gemeinde, d. h. nicht Allgemeinheit sondern die einzelne Kirchengemeinde, die juristische Person ist und deren Pfarrer, also Beamter, sie geschrieben hat. Die Kirchengemeinde hat eine Kirchenkasse, die durchaus kein weiter Begriff ist, sondern neben anderen Einnahmen durch die Steuern der einzelnen Kirchengemeinde gespeißt wird, ganz bestimmt begrenzte Ausgaben hat und unter strengster Aufsicht der Behörde steht.

3. Der Pfarrer hat die Verantwortung gegenüber den Behörden für die Kirchenbücher. In den meisten Landesteilen darf er sie nicht aus der Hand geben und muß bei Durchsicht durch andere, also Selbstsuchende, zugegen sein, weil es vorgekommen ist, daß selbst Männer von Rang und Namen Änderungen vornahmen, (Adelserschleichungen usw.) oder auch der Versuchung nicht widerstehen konnten, für sie besonders wichtige Notizen auszuschneiden. Es ist jedenfalls keine kleine Zumutung für einen vielbeschäftigten Pfarrer — und es wird sich doch meistens um Städte handeln — einen ganzen Tag gebunden zu sein und damit der Kirchengemeinde 10 M. Steuererleichterung zu verdienen. Bisher konnten sie es einfach ganz ablehnen.

4. Wenn ein studierter Mann statt sich von der nächsten Berufsarbeit zu erholen für andere Kirchenbücher durchsucht, mögen 3 M. für die Stunde nicht zu hoch bemessen sein. Immerhin müssen wir Genealogen bedenken, daß es sich um Privateigentum der Kirchengemeinde handelt.

5. Das Interesse der Genealogen ist kein reales sondern ideales. Gemeinde und Pfarrer haben an der Vergangenheit der Scholle und ihrer Bewohner mindestens ein ebenso starkes ideales Interesse.

6. Trotz aller Härten für den Genealogen bedeuten die Bestimmungen der Konsistorien von Hessen und Sachsen einen Fortschritt für uns Genealogen. Bisher konnte es geschehen, daß man eine weite Reise gemacht hatte um ein Kirchenbuch selbst durchzusuchen — und der Pfarrer verweigerte die Einsicht. Jetzt ist's uns doch gegen eine Tagesgebühr von 10 Mark ermöglicht. Es begegnen sich hier verschiedene Interessen.

Salfeld.

---

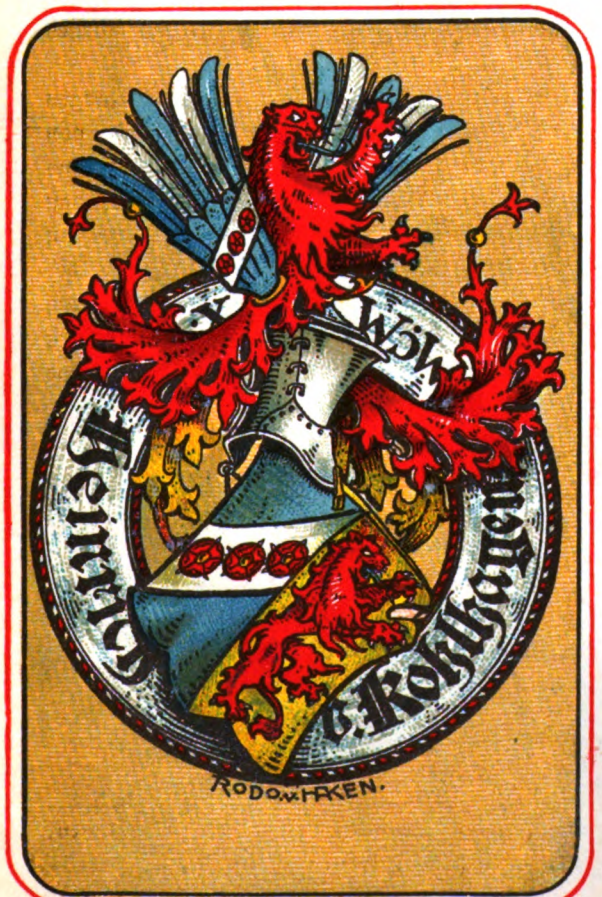
Wie uns bekannt geworden, hat der Verein „Herold" in der Kirchenbuchfrage eine Eingabe an den evang. Oberkirchenrat gemacht. Bevor über diese Eingabe ein Bescheid nicht erfolgt ist, schließen wir die Akten über diesen Gegenstand.

Die Schriftleitung.

---

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A

Digitized by Google

Digitized by Google

## Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

7. Johann Heinrich Nicodemus, ⊛ Limlingerode 23. 3. 1684, † L. 20. 3. 1757, Ackermann; × L. 11. 11. 1710:

8. Maria Elisabet Wedler, ⊛ Limlingerode 6. 5. 1687, ⊕ L. 8. 6. 1758. – K. von 7. u. 8., in Limlingerode geb.:

a. Catharina Elisabet = VII. 4.
b. Anna Margaretha, ⊛ 3. 11. 1715, ⊕ L. 22. 3. 1718.
c. Johann Christian, ⊛ 24. 12. 1719, † L. 25. 2. 1804, Ackermann; × . . . Maria Christina Weschke, * . . 1. 7. 1722, † L. 21. 12. 1783.

13. Johann Christoph Kühnemund, * Silkerode (Kb. Mackenrode) 28. 7. 1668, † Mackenrode 20. 11. 1737, Erbzinsmüller in Mackenrode; × . . 18. 7. 1698:

14. Dorothea Elisabeth . . . . ., * . . . 1678, † Mackenrode 15. 7. 1752. – K. von 13. u. 14., in Silkerode geb.:

a. Anna Elisabet, * . . ., † . . ., 1726 Pate in Mackenrode.
b. Maria Helene, * . . ., † . . ., 1732 Pate in Mackenrode.
c. Maria Magdalena, * . . ., † . . ., 1736 Pate in Mackenrode.
d. Tobias Konrad = VII. 7.
e. Anna Maria, * . . ., † . . .; × Mackenrode 4. 7. 1748 Johann Conrad Sebastian Engel (s. 15/16c).

15. Johann Moritz Engel, * Mackenrode . . 1653, † M. . . 1726, Ackermann; × M. 14. 8. 1695:

16. Maria Magdalena Bette, * Mackenrode 29. 12. 1664, † M. 23. 12. 1747. – K. von 15. u. 16., in Mackenrode geboren:

a. Joh. Andreas, * 16. 5. 1696, † M. 22. 1. 1778.
b. Catharina Margaretha, * 24. 9. 1698, † . . .; × . . . 1729 . . .
c. Joh. Conrad Sebastian, * 1. 8. 1701, † M. 13. 3. 1780, Ackermann; × M. 4. 7. 1748 Anna Maria Kühnemund (s. 13/14e).
d. Anna Maria Catharina, * 4. 7. 1704, † M. 5. 8. 1728.
e. Dorothea Eleonora, * 12. 2. 1707, † M. 9. 10. 1794.

Maria Elisabet = VII. 8.

17. Hans Just, * Langenstein bei Halberstadt . . ., † . . . Bauer in Stiege; × S. 25. 7. 1670:

18. Anna Mohr, * . . ., † . . ., – K. von 17. u. 18., in Stiege geb.:

a. Johann Gebhard = VII. 9.
b. Hans, * 20. 4. 1671, † S. . . 1743.

21. Hans Wisleder, * . . ., † . . ., Bauer in Stiege; × S. 16. 11. 1674:

22. Margarethe Bullborn, * . . ., † . . .

23. Andreas Kärner, ⊛ Stiege 10. 2. 1650, † . . ., Bauer; × S. 20. 11. 1677:

24. Anna Margarete Heydenreich, * Stiege . . ., † . . .

25. Johann Peter Stölting, * um 1655, † . . ., Bauer in Elbingerode.

27. Andreas Christoph Hartmann, * . . .,

---

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universiäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.



Digitized by Google

† . . ., lebte in Elbingerode; × E. 29. 12. 1698:

28. Anna Margaretha Peltz, * . . ., † . . .

33. Cordt Hoyne (Höhne), * um 1677, † nach 1729, Bauer in Grasdorf; × um 1702:

34. Luise Elisabet (Meyer?), * . . ., † nach 1742. — Einziges K. von 33. u. 34.:

Heinrich Philipp = VII. 17.

35. Harm Hinrich Köhler, * um 1675, † . . ., Bauer in Rethen; × . . . — K. von 35., in Rethen geb.:

a. Catharine Margarete = VII. 18.

b. Tochter, * 9. 8. 1712, † . . .

37. Hinrich Seuthe, ⊛ Rethen 22. 2. 1674, † um 1712, Bauer; × um 1705:

38. Ilse Maria Biesecke, * . . ., † . . . [sie × b) Rethen 11. 11. 1714 Hans Hinrich Baxmann, * . . ., † . . .]. — K. von 37. u. 38., in Rethen geb.:

a. Johann Christian, * . . 1706, † R. 2. 3. 1773, Vollkätener; × R. 7. 1. 1759 Maria Elisabet Köhler, Wwe. d. Johann Hinrich Wehen, * R. 2. 1. 1719, † R. 10. 3. 1773.

b. Hans Hermann = VII. 19.

c. Johann Hinrich, * . . ., † . . ., konf. 1722; × um 1740 Anna Susanna Bauermeister, * . . ., † . . .

39. Johann Diedrich (Dirk) Gevecke, * um 1686, † Rethen 7. 10. 1756, Vollkätener; × R. 9. 10. 1715;

40. Engel Maria Fründ, * . . ., † . . . [ihr Bruder Hinrich Philipp F., * . . . 1698, † Grasdorf 27. 10. 1761, Vollkätener in Grasdorf]. — K. von 39. u. 40., in Rethen geb.:

a. Joachim Friedrich, * 9. 10. 1715, † . . .

b. Catharina Maria = VII. 20.

45. Heinrich Philipp Hoine = VII. 17.

46. Catharine Margarete Köhler = VII. 18.

49? Hans Georg Lange, * . . ., † . . ., lebte in Groß-Örner; × . . . — K. von 49.:

a. Christian, ⊛ Gr.-Örner 7. 6. 1696, † . . .

b. (?) Johann Georg = VII. 25.

53. Christoph Eisentraut, ⊛ Gerbstädt 13. 11. 1689, † B. 26. 9. 1742, Kirchvater, Brauherr und Schneidermeister; × Belleben 17. 4. 1714:

54. Dorothea Clara Gebhardt, * Belleben . . ., † Gerbstädt . . . — K. von 53. u. 54., in Gerbstädt geb.:

a. Johann Christoph = VII. 27.

b. Catharina Margareta, * 1. 2. 1725, † . . .

c. Tochter, * . 4. 1741, ⊕ B. 14. 9. 1732.

55. Christian Andreas Faber, * Sandersleben um 1675, ⊕ Gerbstädt 23. 2. 1721, Töpfermeister in Gerbstädt; × B. 14. 11. 1702:

56. Anna Catharina Braune, * Gerbstädt . . ., † . . . — K. von 55. u. 56., in Gerbstädt geb.:

a. Anna Catharina = VII. 28.

b. Tochter, * . . ., ⊕ B. 4. 12. 1729.

61. Severius Däbesen, ⊛ Hannover, Aegidienk., 19. 9. 1691, † . . ., Schwarzfärbermeister, Brauer und Eigentümer des Hauses Osterstr. 184 in Hannover; × . . . K. von 61., in Hannover, Aegidienk., geb.:

a. Johann Friedrich, ⊛ 10. 11. 1714, † . . .; × H., Neustädterk., 30. 10. 1737 Anna Maria Hedewig Albrecht, * . . ., † . . .

b. Johann Heinrich = VII. 31.

65. Hans Flachsbart d. j., * . . ., † . . ., Bauer in Wennigsen; × a) W. 13. 6. 1648 Lücke Grimpe, * . . ., † . . ., T. d. Hans B. d. ä. (?) [K. in Wennigsen geb.: a) Anna Catharina, ⊛ 31. 3. 1649, ⊕ W. 18. 4. 1649. b) Ilse, ⊛ 31. 3. 1649, † W. 9. 6. 1724, × W. 29. 9. 1680 Hinrich Busse aus Degersen, * . . ., † . . . c) Hans, ⊛ 24. 3. 1650, † . . .]; × b) W. 17. 5. 1665:

66. Anna Lawen, * . . ., † . . . — K. von 65. u. 66., in Wennigsen geb.:

a. Johann Jürgen, ⊛ 9. 8. 1666, ⊕ W. 15. 6. 1673.

b. Tochter, * 30. 5. 1669, ⊕ W. 11. 6. 1669.

c. Tochter, * 30. 5. 1669, ⊕ W. 20. 6. 1669.

d. Heinrich, ⊛ 21. 11. 1671, † . . .

e. Christian, ⊛ 8. 4. 1674, † . . ., Bauer in Sorsum; × . . . Rosina Hinrichs, * . . ., † . . .

f. Diderich, ⊛ 3. 8. 1679, ⊕ W. 3. 8. 1684.

g. Hans Heinrich, ⊛ 23. 10. 1681, † . . ., Bauer in Sorsum; × Anna Rosina Hinrichs * . . ., † . . .

h. Tönnies = VII. 33.

67. Hans Brandes, * . . 1643, ⊕ Wennigsen 25. 10. 1705, Bauer; × W. 28. 10. 1679:

68. Margarete Judit Meckelnfeld, * Hailer . . 1654, ⊕ Wennigsen 12. 1. 1733. — K. von 67. u. 68., in Wennigsen geb.:

a. Dorothie Elisabet = VII. 34.

b. Anna Margareta, ⊛ 31. 12. 1685, † . . .

Digitized by Google

c. Henrich Christian, ⊛ 11. 12. 1688, † . . .
d. Marlena Clara, ⊛ 23. 12. 1692, ⊕ W. 27. 3. 1693.

69. (?) Bastian Voges, * . . ., † . . ., Bauer in Ronnenberg.

85. Harme Alberts Cremer, * . . ., † nach 1774, Prediger d. altflämischen Gemeinde in Norden.

89. Joris Symens, * . . ., † Groningen 10. 2. 1740, Kaufmann in Groningen; × . . .:

90. Catalyntjen Derks, * . . ., † Groningen 4. 6. 1740.

91. Steven van Delden, * Deventer, St. A., 1. 9. 1672, † ebd. 19. 9. 1758, Mennonitenprediger, 1738 Abgesandter für die mennonit. Kirchenversammlung in Groningen; × ebd. 3. 3. 1695:

82. Oedeken Pieters, * Deventer, St. A., 24. 10. 1673, † ebd. 6. 4. 1743. — K. von 91. u. 92., in Deventer geb.[21]):

a. Jenneke, * . . ., † . . .
b. Hester = VII. 46.
c. Berend, * 23. 1. 1698, † Sappemeer (?) 3. 8. 1783, Platzbesitzer; × . . . Fenneken ten Cate, * Sappemeer . . ., † . . .
d. Jenneke, * . . ., † . . .
e. Grietje, * . . ., † . . .
f. Marytjen, * . . ., † . . .
g. Pieter, * . . ., † . . .
h. Anneken, * . . ., † . . .
i. Pieter. * . . ., † . . .
k. Jenneken, * . . ., † . . .
l. Jan, * . . ., † . . ., 1748 Abgesandter zu der Verbrüderungsversammlung der Altfläminger in Groningen.
m. Derk, * . . ., † . . .
n. Jenneken, . . ., † . . .
o. Tryntje, * . . ., † . . ., × . . . Hendrik Jans Blaupot in Appingadam, * . . ., † . . .

93. Berend Berends Kremer, * Deventer 7. 5. 1686, † . . ., lebte in D.; × Kampen 28. 10. 1709;

94. Tryntje Hartmann, * Kampen . . ., † . . .

97. Fiepke Olferts, * . . 1692, † Noordbroek 13. 5. 1729, Platzbesitzer in Noordbroek, × Groningen, mennon. K., 15. 8. 1717:

98. Emke Ukes, * Noordbroek 6. 6. 1694, † N. 27. 6. 1758 G.[22]) — K. von 97. u. 98., namens Koolmann, in Noordbroek geb.:

a. Olfert, * 5. 6. 1718, † N. 19. 6. 1718.
b. Ellechien, * 22. 7. 1719, † N. 7. 1. 1720.
c. Olfert = VII. 49.
d. Uko, * 1. 6. 1722, † Veendam 13. 1. 1780, Kaufmann in Veendam, × . . 16. 7. 1752 Diever Hendriks, * . . . 1732, † Veendam 24. 9. 1794, T. d. Hendrik Harms, Platzbesitzer in Midwolda u. ∫. Ehefr. Etje Lulofs.
e. Tryntje, * 7. 7. 1723, † N. 28. 6. 1801, × a) N. 9. 5. 1745 Sebe Scholtes, * . . 1720, † N. 14. 6. 1755, Platzbesitzer in Noordbroek; × b) um 1757 Tonko Hendriks, * . . ., † . . . 1763, Platzbesitzer in Noordbroek; × c) N. 23. 6. 1765 Meerten Klaassen, * . . ., † . . ., Platzbesitzer in Nordbroeck.
f. Harm, * 6. 11. 1724, † N. 7. 1. 1725.
g. Harm, * 27. 1. 1726, † N. 19. 4. 1726.
h. Ellechien, * 15. 4. 1727, † N. 3. 5. 1727.
i. Ellechien, * 17. 10. 1728, † N. 14. 4. 1729.
k. Fiepke, * 20. 12. 1729, † Waar, Gem. Scheemda 22. 8. 1819, Kaufmann, × . . Elsien ten Cate, * . . ., † . . 22. 9. 1811, T. d. Steven Jans t. C. u. ∫. Ehefr. Barber Root.

99. Scholte Sebes, * Noordbroek 27. 2. 1693, † N. 20. 1. 1736, Platzbesitzer, × a) . . . Aeltje Jans, * . . ., † . . ., T. d. . . . [K.: Jan Scholtes, * . . 1736, † N. 1. 3. 1738]; × b):

100. Martje Claassen, * . . ., † vor 1736 — von 99 u. 100 namens Scholtes, in Noordbroek geb.:

a. Sebe, * . . 1720, † N. 14. 6. 1755, Platzbesitzer, × N. 9. 5. 1745 Tryntje Fiepkes Coolmann (= VIII. 97/98e.).
b. Beertje = VII. 50.

101. Hendrik ten Doornkaat, * . . ., † . . ., in Hengelo.

103. Jacpb Itzkes, * . . 1682, † Noordbroek 7. 5. 1752.

109. Jacob Renges, * . . ., † . . 1741,

[21]) Qu.: Huizinga Stamboek der Nakomelingen van Fiepke Foppes en Diever Olferts, Groningen 1887, S. 14 u. ten Cate, Familie Bissering, Doorn 1903, S. 22.

[22]) Qu.: Feith, Grafschriften in stad en lande, Groningen 1910.

Digitized by Google

Platzbesitzer in t'Zandt 1732–38 Ältester der Mennoniten-Gem. in Zyldyk; × . . .:

110. Dieverke Egges, * . . 1700, † . . . 26. 7. 1766. – K. von 109. u. 110. namens Jacobs (außer m), in t'Zandtgeb.:

a. Renger, * 20. 10. 1712, † t'Z. 19. 8. 1777, × . . 1747 Nieske Jacobs, * . . 7. 3. 1703, † . . . 1792.
b. Reintje, * 24. 10. 1713, † . . ., × . . . Klaas Everts, * . . ., † t'Zandt 9. 9. 1762.
c. Geertje, * . . ., † . .. 1714.
d. Geertje, * 3. 1. 1716, † t'Z. 12. 8. 1768, × . . . Harm Everts, * . . ., † . . 28. 3. 1764, Platzbesitzer in t'Zandt, Mennonitenprediger in Zyldyk.
e. Hilje, * . . ., † . . . 1716.
f. Hilje, * . . 1718, † t'Z. 7. 11. 1775, ⊼ . . . Pieter Luirts, * . . ., † . . 24. 11. 1764, Platzbesitzer (?) in t'Zandt.
g. Tryntje, * . 11. 1720, † . . 17. 7. 1807, × . . 20. 8. 1752 Claas Jans, * . 16. 11. 1701, † . . 10. 6. 1777, Platzbesitzer auf Wilkemaheert bei Garsthuizen, Mennonitenprediger in Zyldyk, Wwer. von Jaike Michiels, * . . ., † . . 2. 10. 1750.
h. Egge, * . . 1721, † t'Z. 24. 6. 1809, Platzbesitzer (?), × a) . . 175. Antje Jacobs, * . . ., † . 6. 1755; × b) . . Aske Bartelds, * . . ., † . . .; × c) . . . Martje Sieuwerts, * . . ., † . . .
i. Idje, * 17. 4. 1725, † . . 21. 4. 1811, × a) . . . Luilf Klaassen, * . . 9. 7. 1734, † t'Z. 15. 5. 1760, Platzbesitzer in t'Zandt; × b) . . . Symen Drewes, * . . ., † Zyldyk 9. 1. 1777, Platzbesitzer in Zyldyk.
k. Melle, * 25. 2. 1727, † Lopperſum 14. 9. 1772, Platzbesitzer u. Mennonitenprediger daſ.; × . . . Baukje Klaassen, * . . ., † . . .
l. Walle, * . 6. 1729, † . . .
m. Jacob Rengers = VII. 55.
n. Kind, * . . 1734, † . . 1734.
o. Sohn, * . . 1736, † . . 1736.
p. Sohn, * . . 1736, † . . 1736.

113. Hinderk Harms Hitjer gen Wagemeester, ⊛ Jemgum 6. 11. 1698, † Emden vor 1771, Großkaufmann, Wagemeester (= Vice-Bürgermeister), Kirchenältester, Kirchvogt und Buchhalter der Armenkasse in Weener, 1751 Bürger, 1752–57 Vorsteher der Clementiner Brüderschaft, 1765 Vierziger (= Stadtverordneter) in Emden; × b) Emden, Rths., 20. 10. 1751 Gepke Wilken, ⊛ E., ref. K., 10. 12. 1707, † ebd. 7. 11. 1786, T. d. Georg W. u. ſ. Ehefr. Weyke Cramerus (ſie × a) E. Rths., 23. 3. 1731 Vierziger Tjaard Valk, ⊛ E., ref. K., 31. 7. 1704, † . . .; × c) ebd. 13. 9. 1771 Vierziger Frederik Janson, * . . . 1705, † Emden, ref. K., . 8. 1778); × a) . . .:

114. Anna Wolthuis, * Scheemda 10. 7. 1694, † Weener 13. 10. 1750. – K. von 113. u. 114., namens Hitjer, in Weener geb.:

a. Gepke, * . . ., † W. 24. 8. 1756 (?), × W. 3. 4. 1746 Wiebrand Pannenborg, ⊛ W. 30. 3. 1714, † W. 24. 9. 1778.
b. Stephenius, 1. 5. 1724, † Gr. Midlum 29. 2. 1808, 1748 ref. Pfarrer in Gr. Midlum, × Plantlünne 5. 11. 1758 Sara Aletta Wasmut, * Lingen . . 1738, † Gr. Midlum 3. 10. 1814, T. d. Theodor W., Pfarrer zu Lingen.
c. Mettje, * 7. 4. 1726, † vor 1741.
d. Harm = VII. 57.
e. Henricus, * 12. 7. 1732, † W. 29. 8. 1770, Kaufmann, × . . . Gepke Brechtezende, * W. 18. 3. 1739, † . . ., T. d. Willem B. u. ſ. Ehefr. Taleja Hitjer (= IX. 225/226g.).
f. Jan, * 13. 10. 1735, † W. 10. 7. 1763, × W. 23. 4. 1763 Bouke Jans, * . . ., † . . . (ſie × b) W. 28. 4. 1764 Syntje Wilken Smit, * . . . † . . . ).
g. Peter, * 30. 10. 1738, † vor 1801, Peldemüller und Kaufmann, × W. 3. 6. 1764 Teetje Pannenborg, * Halte . . . 1747, † . . ., T. d. Wiebrand P. u. ſ. Ehefr. Gepke Hitjer = a.
h. Mettje, * 29. 9. 1740, † . . 1796, × Kl. Midlum 9. 10. 1760 Peter Wiebrands = 117/118e.

115. Diddo Garrelts Rosendaal, * Weener . . 1698, † W. 30. 4. 1767, G., Platzbesitzer, × . . .:

116. Bielke Homfeld, * Ditzum 30. 4. 1699, † Weener 5. 10. 1778. G. – K. von 115. u. 116., in Weener geb.:

a. Garrelt, ⊛ 22. 3. 1720, † W. 16. 12. 1769.
b. Dedde, * 4. 12. 1721, † W. 22. 12. 1772 × W. 3. 9. 1744 Jan Lübbers, * 7. 5. 1711, † 29. 8. 1776.

Digitized by Google

c. Hans Homfeld R., ⊛ 19. 12. 1723, † W. 5. 8. 1744.
d. Harm Poppen R., ✱ 20. . 1725, † W. 21. 9. 1727.
e. Harm Poppen R., ✱ 27. 12. 1727, † Oldendorf . 4. 1768, 1755–68 ref. Pfarrer das.
f. Bielke = VII. 58.
g. Hindrik, ✱ 12. 5. 1732, † W. 13. 12. 1733.
h. Elberen, ✱ 11. 7. 1734, † W. 9. 2. 1757.
i. Hinderk, ✱ 1. 3. 1737, † W. 13. 10. 1746.
k. Okke, ✱ 20. 5. 1740, † 27. 6. 1762, × . . . Harm Brechtezende, ✱ . . ., † . . .

117. Geert Nannes Wiebrands, ⊛ Jemgum 15. 2. 1691, † J. 17. 2. 1742, Armenvorsteher und Kirchvogt; × J. 31. 1. 1717:

118. Gepke Hitjer, ⊛ Jemgum 16. 8. 1696, † J. 30. 3. 1763. – K. von 117. u. 118., in Jemgum geb.:

a. Wiebrant, ⊛ 28. 1. 1718, † . . ., Kaufmann, Armenvorsteher in Jemgum, Vierziger in Emden; × a) . . (aufgeboten Jemgum 8. 4. 1753) Hilke Wynhagen, ✱ . . ., † . . ., T. d. Evert Melchers W. u. s. Ehefr. Trientje Eden Jürgens (sie × a) Weener 18. 6. 1739 Jan Claesen Pannenborg, ✱ W. 9. 10. 1712, † W. 11. 10. 1742); × b) Emden, Rths., 12. 4. 1765 Antje Bylo, ✱ E., ref. K., 7. 10. 1734, † ebd. 4. 5. 1820, T. d. Bürgerleutnants Gerhard B. u. s. Ehefr. Marieke Jansen Sygart.
b. Harrem, ⊛ 24. 12. 1719, † . . .
c. Borries = VII. 59.
d. Geert Nanning, ⊛ 29. 4. 1725, † Emden, ref. K., 4. 5. 1806, Kaufmann in Jemgum und Emden, Armenvorsteher in Jemgnm; × J. 18. 10. 1763 Malassina Scultetus, ⊛ Emden, ref. K., 2. 2. 1732, † . . ., T. d. Abraham S., Bürgerhauptmann in Emden u. s. Ehefr. Geelke Penon (sie × a) E. Rths., 6. 7. 1758 Jan David Brouwer, ⊛ Jemgum 8. 12. 1715, † . . ., Kaufmann in Jemgum.

## Bemerkungen über Taufnamen.

Von Pf. Karl Oberländer (Erdorf).

Den Familien- oder Geschlechtsnamen hat diese Monatsschrift zur Förderung der Stammkunde schon wiederholt beachtenswerte Aufsätze gewidmet, meiner Erinnerung nach aber noch keinen den Vor- oder Taufnamen, von denen doch sehr viele unserer heutigen Geschlechtsnamen abzuleiten sind. Auch den Taufnamen nach gewisser Richtung hin meine Aufmerksamkeit zu schenken, hat mich eine Oberkirchenratsverfügung betr. Sammlung kirchlicher bezw. religiöser Sitten und Gebräuche angeregt. In dem ausgegebenen, als Wegweiser für die Forschung dienenden Fragebogen findet sich unter dem Stichwort „Namen" u. a. folgendes: „Wie viele, welche vorwiegend, nach welcher Beziehung gewählt (Paten, Vorbilder, in der Familie üblich, Fürsten, biblische Gestalten, Zeitungshelden, sinnenfälliger fremdländischer Klang)"? Auch daraufhin habe ich die Kirchenbücher[1]) meiner kleinen, thüringisch-fränkischen, fast rein kleinbäuerlichen Gemeinde genau durchgesehen und ausgezogen. Dabei habe ich u. a. gefunden, daß jetzt die durchschnittliche Vornamenzahl der Täuflinge 2,8 beträgt, vor 100 Jahren 1,75 und ungefähr ebensoviel vor 200 Jahren, da man bald einen, bald zwei Namen beilegte, betrug. Ueber die Beliebtheit in den einzelnen Zeitabschnitten von je 25 Jahren gibt folgender, je die 5 meistbeigelegten Knaben- und Mädchennamen enthaltender Auszug aus der vollständigen, 120 Knaben- und 130 Mädchennamen aufweisenden Häufigkeitstabelle Aufschluß.[2]) Wenn ich die

[1]) Sie beginnen 1711. Ältere Kirchenbücher, sogar aus der Zeit vor dem 30jährigen Kriege sind sicher noch in den 1860er Jahren vorhanden gewesen. Das Kirchenbuch 1711–74 fand ich 1910 staubbedeckt auf dem Dachboden des Pfarrhauses vor.

[2]) Über die Anzahl der in den einzelnen Zeitabschnitten überhaupt hier gebrauchten Taufnamen belehre in Kürze folgende Tabelle:

| Zeitraum (Vierteljahrhundert) | Wie viele verschiedene Knabennamen? | Wie viele verschiedene Mädchennam.? |
|---|---|---|
| I (d. h. 1711–35 | 37 (darunter nur 10 deutsche) | 22 (darunter nur 3 deutsche) |
| II (1736–60) | 26 | 26 |
| III (1761–85) | 33 | 25 |
| IV (1786–1810) | 40 | 29 |
| V (1811–35) | 56 | 39 |
| VI (1836–60) | 65 | 70 |
| VII (1861–85) | 81 | 75 |
| VIII (1886–1910) | 66 (darunter 46 deutsche) | 78 |

Die einzelnen Namen und die Häufigkeit ihres Vorkommens in den einzelnen Zeiträumen hier aufzuführen, versage ich mir, da ich zu viel Raum dazu in Anspruch nehmen müßte.

Digitized by Google

Zeiträume 1711–35, 1736–60 u. s. f. bis zu 1885–1910 mit I, II . . . . VIII bezeichne, so haben von 100 hier getauften Knaben bezw. Mädchen

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| in I | 75,6 | den | Namen | Johannes erhalten |
| | 23,2 | „ | „ | Georg, |
| | 12,5 | „ | „ | Kaspar, |
| | 8,9 | „ | „ | Michael, |
| | 5,3 | „ | „ | Valentin, |
| | 64,0 | „ | „ | Anna, |
| | 41,0 | „ | „ | Margarete, |
| | 20,8 | „ | „ | Katharine, |
| | 16,5 | „ | „ | Barbara, |
| | 12,2 | „ | „ | Elisabeth; |
| in II | 77,0 | „ | „ | Johannes, |
| | 19,7 | „ | „ | Georg, |
| | 17,2 | „ | „ | Kaspar, |
| | 7,3 | „ | „ | Michael, |
| | 6,5 | „ | „ | Valentin oder Friedrich |
| | 57,0 | „ | „ | Anna, |
| | 50,0 | „ | „ | Margarete, |
| | 17,6 | „ | „ | Katharine, |
| | 15,5 | „ | „ | Barbara, |
| | 12,6 | „ | „ | Elisabeth; |
| in III | 69,5 | „ | „ | Johannes, |
| | 19,2 | „ | „ | Georg, |
| | 13,6 | „ | „ | Friedrich, |
| | 10,5 | „ | „ | Kaspar, |
| | 10,5 | „ | „ | Michael, |
| | 51,7 | „ | „ | Anna, |
| | 39,2 | „ | „ | Margarete, |
| | 21,4 | „ | „ | Elisabeth, |
| | 20,7 | „ | „ | Katharine, |
| | 19,2 | „ | „ | Barbara; |
| in IV | 70,0 | „ | „ | Johannes, |
| | 21,0 | „ | „ | Georg, |
| | 12,9 | „ | „ | Kaspar, |
| | 10,2 | „ | „ | Michael, |
| | 9,5 | „ | „ | Friedrich; |
| | 47,5 | „ | „ | Anna, |
| | 37,5 | „ | „ | Margarete, |
| | 21,2 | „ | „ | Barbara, |
| | 20,5 | „ | „ | Elisabeth, |
| | 15,6 | „ | „ | Katharine; |
| in V | 55,9 | „ | „ | Johannes, |
| | 19,2 | „ | „ | Georg, |
| | 12,4 | „ | „ | Friedrich, |
| | 9,3 | „ | „ | Christian, |
| | 8,0 | „ | „ | Kaspar od. Wilhelm; |
| | 31,7 | „ | „ | Anna, |
| | 27,7 | „ | „ | Elisabeth, |
| | 23,7 | „ | „ | Margarete, |
| | 15,2 | „ | „ | Barbara, |
| | 10,5 | „ | „ | Katharine; |
| in VI | 20,4 | „ | „ | Wilhelm |
| | 19,4 | „ | „ | Friedrich, |
| | 18,9 | „ | „ | Johannes, |
| | 15,0 | „ | „ | Eduard, |
| | 10,2 | „ | „ | Karl, |
| | 16,4 | „ | „ | Luise, |
| | 14,0 | „ | „ | Henriette, |
| | 11,1 | „ | „ | Elise, |
| | 8,7 | „ | „ | Margarete, |
| | 8,7 | „ | „ | Lisette; |
| in VII | 20,1 | „ | „ | Franz, |
| | 18,6 | „ | „ | Karl, |
| | 13,4 | „ | „ | Emil, |
| | 13,0 | „ | „ | Eduard, |
| | 10,2 | „ | „ | Friedrich oder Ernst, |
| | 23,8 | „ | „ | Emma, |
| | 17,1 | „ | „ | Luise, |
| | 12,5 | „ | „ | Frida, |
| | 12,1 | „ | „ | Marie, |
| | 11,7 | „ | „ | Ida; |
| in VIII | 23,6 | „ | „ | Hugo, |
| | 18,0 | „ | „ | Franz, |
| | 17,0 | „ | „ | Karl, |
| | 15,7 | „ | „ | Hermann, |
| | 12,5 | „ | „ | Rudolf oder Adolf; |
| | 25,1 | „ | „ | Ida, |
| | 23,7 | „ | „ | Emma, |
| | 16,1 | „ | „ | Frida, |
| | 15,6 | „ | „ | Lina, |
| | 12,3 | „ | „ | Martha. |

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß vor 200 Jahren die biblischen und die Heiligennamen fremdländischen Ursprungs die unumstrittene Herrschaft hatten und sie lange behielten; nur der deutsche Name Friedrich verdrängte noch im 18. Jahrhundert den Valentin. Seit den 1830er Jahren ändert sich allmählich der Geschmack; neue Namen kommen in „Mode“ und zwar erfreulicherweise vorwiegend deutsche Namen, besonders für Knaben. Zweifelhaft ist mir freilich, ob Deutschbewußtsein unseres Landvolkes als unmittelbare Ursache dieser Erscheinung anzusehen ist.[3]) Vielleicht handelt es sich

[3]) Sehr aufgefallen ist mir, daß das von mir durchforschte Taufverzeichnis keine zunehmende Vor-

Digitized by Google

mehr um Nachahmung des in den sog. höheren Gesellschaftsschichten üblich Gewordenen bezw. Werdenden. Es will mir scheinen, als ob man in gebildeten Kreisen, namentlich beim Adel sich mehr und mehr auf die Pflicht besinne, auch bei der Namengebung das Erbe aus ältesten Väterzeiten zu achten, und immer häufiger und lieber aus dem reichen, schier unerschöpflichen Schatze bedeutungs- und klangvoller Eigennamen hervorsuche und verwende, was nicht verdient hat, so lange fast unbemerkt und so gut wie unbenutzt zu bleiben. Deutsche Fürstenhäuser wie die Wittelsbacher geben da ein gutes Vorbild. Wenn wir als Eltern oder Paten Namen zu wählen haben, werden wir oft pietätvolle Rücksicht auf das, was seither im Geschlechte gäng und gäbe war, zu nehmen haben; in den Fällen aber, in denen wir ganz frei küren können, sollten wir dem Kinde in seinem Taufnamen nicht einen lebenslänglichen Begleiter aus Welschland oder Moskowiterland usw., sondern einen ehrlichen deutschen geben, der immer wieder mahnt: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist".

---

## Beiträge zur Stammkunde Westpreußischer Adelsgeschlechter.

v. Zelewski, aus Groß-Turse, Kreis Dirschau.

Wappen: in Silber, aus gemauertem, mit goldenem Sterne belegtem rotem Schildfuße wachsender natürlicher Hirsch; auf dem gekrönten Helme mit rot-silberner Decke eine silberne zwischen zwei roten Straußenfedern.

Katholisch. Die v. Zelewski sind angeblich ein Zweig des ausgebreiteten pommerellischen Geschlechts v. der Bach, deren Wappen sie führen, das nach „Zelewo", dem heutigen Seelau im Kreise Neustadt in Westpreußen z. T. den Beinamen „Zelewski" annahm, der später zum Hauptnamen wurde.

I. † Franz Matthias v. Zelewski, * 1707, † . . ., seit 1766 und 1775 auf Groß- und Klein-Turse, Kreis Dirschau, Landschöppe von Dirschau, leistete 1772 der Krone Preußens für sich und seine Nachkommen den Treueid der Erbhuldigung als Edelmann; 2 mal × — I) mit † Elisabeth von Schedlin-Czarlinski. — II) mit Konstantia Renata von Janitz; Kinder erster Ehe: — 1. Stanislaus, * 1745, 1774 auf Hutta Lonska. — 2. Josephus Theodor. s. II. — 3. Johanna Barbara; × . . . von Gostomski. Zweiter Ehe: — 4. Johann Dietrich Anton. — 5. Anna Charlotte (Karolina), * 1763. — 6. Ludovica Renata, * 1766. — 7. Matheus, * 1771, 1809 Hauptmann im 1. Pomm. Inf.-Regt. zu Köslin, 1811 adl. Gutsbesitzer zu Klein-Turse.

II. † Josephus Theodor von Zelewski, * 1746 (1752), † Groß-Turse 3. 7. 1797, Landrichter von Dirschau, auf Groß-Turse; × Bonschek (K.-B. Kokoschken) 25. 1. 1785 mit Konstantia v. der Bach-Lewinski, 1801 auf Groß-Turse, 1820 ebd.; Kinder: 1. Joannes Franciscus, s. III. — 2. Josephine Elisabeth, 1802; × mit Eligius v. Pruszak. — 3. Marianna Theresia, 1802; × mit Franz v. (? Falken-) Plachecki.

III. † Joannes Franciscus v. Zelewski, * Groß-Turse (K.-B. Gardschau), Kreis Dirschau, 14. 10. 1793, † vor 1846, seit 1802 und 1822 auf Groß-Turse; × . . . mit † Bernharda v. Rautenberg-Klinski, * Stendsitz bei Karthaus um 1796, † Groß-Turse 29. 4. 1822, Tochter des † Ignatz v. Rautenberg-Klinski, † Stendsitz um 1817, Gutsbesitzer auf Bontschek (Baczek), Kreis Preuß.-Stargard, u. s. Gem. † . . . v. Skulki; Kinder: — 1. Joannes, † Groß-Turse 10. 12. 1816. — 2. Nepomucenus, * 1818, † Groß-Turse 4. 10. 1819. — 3. † Valentin Adalbert Konstantin, s. IV a. — 4. † Leo Matheus Gabriel, s. VI b.

IV a. † Valentin Adalbert Konstantin v. Zelewski, * Groß-Turse (K.-B. Gardschau), Kreis Dirschau, 27. 2. 1820, besuchte das Gymnasium zu Konitz i. Wpr., war Bombardier 2. Kl. der Landwehr 1. Aufg., seit 24. 6. 1844 Wirtschafter zu Groß-Wallitsch, Kreis Briesen i. Wpr., 1855 Wirtschafts-Beamter zu Schöneck, Kreis Berent i. Wpr. 1858 — 1861 dgl. zu Czerlin bei Gollantsch, 1868 zu Wapno, Kreis Wongrowitz, 1880 zu Strelau, Kreis Bromberg, 1891 zu Kamienic bei Strelau; 3 mal × — I) Emilie Erdmann. — II) Marianna Nowacki. — III) Konstantia Dombrowski, * Groß-Turse 18. 2. 1849; Kinder, erster Ehe: — 1. Wladis-

liebe für Namen wie Wilhelm, Friedrich, Hellmuth und Otto nach der Entstehung des neuen deutschen Reiches zeigt; selbst in den Familien der Mitstreiter von 1870/71 ist sie nicht bemerkbar. Die Namen der jeweiligen Landesherrscher sind wohl nie bevorzug worden.

Digitized by Google

laus Joseph, s. Va. – 2. Konstantin Stanislaus, s. Vb.; zweiter Ehe: – 3. Victor Valentin, * Czerlin (K.-B. Czeszewo) 26. 8. 1861, – 1887 zu Hohensalza, 1887–1889 Tischler zu Berlin, 1889 unbekannt verzogen – 4. Kasimir, * Turzin Kreis Schubin, (K.-B. Exin) 24. 10. 1863. – 5. Stanislaus, * Turzin, 27. 4. 1865, Schuhmacher-Lehrling zu Bromberg, – 1891 zu Hohensalza, 1891–1904 Schuhmacher zu Berlin, 1904 zu Wilmersdorf; × Hohensalza 13. 1. 1891 mit Antonie v. Zelewski, * Groß-Sdunowitz bei Sullenschin, Kreis Karthaus, 13. 11. 1857, vgl. unten. – 6. Leo, * Wapno, Kreis Wongrowitz, (K. B. Srebnagora 26. 3. 1868. – 7. Miecislaus, * Laskowo (K. B. Lopienne, Kr. Wongrowitz,) 21. 7. 1870. – 8. Melanie, Jabkowo, Kreis Wongrowitz, 7. 6. 1872. – 9. Johann Valentin, * Strelau, Kr. Bromberg, 25. 6. 1878, – 1904 zu Bromberg, 1904, 1905 Schutzmann zu Berlin. – 10. Anton, s. Vc.

IVb. † Leo Matheus Gabriel v. Zelewski, * Groß-Turse (K.-B. Gardschau), Kreis Dirschau, 9. 4. 1822, † . . ., 1850 zu Bonczek, 1851, 1880 Gutsbesitzer zu Groß-Sdunowitz, Kr. Karthaus, Wpr.; × Sullenschin, Kreis Karthaus 12. 2. 1850 mit † Appolonia v. Silberschwecht-Laszewski, * Dargelau, Kreis Neustadt Wpr., 10. 12. 1822, † . . ., Tochter d. d. August v. S.-L., † vor 1850, auf Groß-Sdunowitz; Kinder: – 1. Felixa Scholastica Antonina, * Groß-Sdunowitz, Kreis Karthaus (K. B. Sullenschin) 2. 1. 1851, 1880 Erzieherin zu Bonkowo, Kreis Hohensalza, 1912 zu Pelplin i. Wpr.; unverheiratet. – 2. Scholastica, * Groß-Sdunowitz 13. 8. 1854, 1880 Gesellschafterin zu Felstow, Kreis Lauenburg i. Pom. – 3. Wanda, * Groß-Sdunowitz 23. 4. 1857. – 4. Antonie, * Groß-Sdunowitz 11. 7. 1859; × Hohensalza i. Pos. 13. 11. 1891 mit Stanislaus v. Zelewski, * Turzin 27. 4. 1865, 1904 Schuhmacher zu Wilmersdorf bei Berlin; vgl. oben. – 5. Hedwig, * Groß Sdunowitz, Kreis Karthaus i. Wpr., 10. 4. 1864, 1880 zu Berent i. Westpreußen.

Va. Wladislaus Joseph v. Zelewski, * Schöneck, Kreis Berent i. Wpr. 24. 3. 1855, Schlosser, Hausdiener, Kutscher, – 1875 zu Zeitz, 1875–1901 zu Berlin; × Berlin (St. A. 12) 27. 5. 1885 mit Luise Sophie Friederike Cadow, verw. Preuß, evang., * Berlin 21. 8. 1848; Kinder: 1. Adalbert Wladislaus, * Berlin (St.-A. 1 a) 14. 8. 1885. – 2. Alexander, * Berlin (St.-A. 12) 9. 11. 1888. – 3. Louis Friedrich, * ebd. 24. 12. 1889.

Vb. Konstantin Stanislaus v. Zelewski, * Czerlin (K.-B. Czeszewo), Kreis Wongrowitz, 13. 11. 1858, – 1884 zu Bromberg, 1884, 1903 Maler zu Berlin; × ebd. (St.-A. 5 b) 25. 11. 1886 mit Marie Leocadia. Kruszynski, kath., * Bromberg 4. 2. 1867, 1905 in Amerika; Kinder, zu Berlin geboren: – 1. Arnold Konstantin, * (St.-A. 5 b.) 8. 7. 1887, 1901 Bäckerlehrling zu Neukölln bei Berlin. – 2. † Melanie Gertrud, * (St.-A. 5 b) 23. 6. 1889, † ebd. 13. 2. 1890. – 3. Margarethe Leokadia, * ebd. 17. 8. 1890. – 4. Erich Marian, * (St.-A. 2) 24. 5. 1893. – 5. † Erna Hedwig, * (St.-A. 2) 24. 5. 1893, † (St.-A. 12 b) 6. 11. 1894.

Vc. Anton v. Zelewski, * Strelau, Kr. Bromberg, 17. 7. 1880, Schuhmacher, bis 1901 zu Stettin, 1901–1902 zu Berlin, 1909 zu Brambauer, 1909–1913 zu Dortmund; × . . . mit Marianna Bielawski, * Komazewo 11. 11. 1883, 1913 zu Dortmund.

Sohn: – 1. Edmund, * Brambauer 26. 8. 1904.

* . . .

---

## Stammbuch Meinshausen.

In dem Stammbuch des Kantors und Organisten an der Ulrichskirche zu Halle a. S. Johann Anton Christian Meinshausen finden sich folgende Namenseintragungen, die vielleicht für Familienforscher von Wert sind. (Einige schlecht leserliche Namen sind fortgelassen worden. Das Stammbuch ist im Besitz des Direktors Meinshausen zu Glogau).

1. Halle 22. März 1767 M. E. Großer, Organist in Kloster Bergen bei Magdeburg.
2. H. 8. Jan. 1767 Joh. Gottfried Zange aus dem Schwarzburgischen, d. h. B. F. Bfl. (stud. theol.)
3. H. 10. Okt. 1768 Johann Benedix Bysing, d. h. B. B. V. aus Schleswig.
4. H. 28. Okt. 1766 Friedr. Eberh. Rambach.
5. H: 11. 8. 1765 S. C. Kögler.

Digitized by Google

6. H. 19. Mart. 1766 Wilh. Heinr. Aug. Sciurus aus Cöthen.
7. H. 13. Apr. 1766 Christian Leiste.
8. H. 17. Juni 1763 Gottfried Theiner d. h. G. G. B.
9. H. 18. März 1869 V. A. Kaps d. h. G. G. B. fl.
10. H. 16. Apr. 1768 J. Fr. Brachmann.
11. H. 18. Apr. 1767 Andreas Jakob Hecker d. G. G. B. aus Stargard in Pommern.
12. H. 17ten May 1767 P. J. Heiler d. G. G. B. aus Stargard in Pommern.
13. 2ten July 1763 Aug. Christ. Völcker ex Visenae (?) Thyr.
14. H. 29. Jun. 1765 S. F. Gorttenauer aus Neudamm in der Neumark, d. h. G. G. B.
15. H. 5ten Jun. 1768 M (?) J. H. Schwarz.
16. H. 22. Jun. 1765 L. J. Schulze.
17. H. 24. Jul. 1766 Joh. Gottl. Quentzel aus Halle.
18. H. 29. Sept. 1767 J. F. König.
19. H. 27. Jul. 1765 Chr. W. Gerike vor seiner Abreise nach Malabar.
20. H. 29. Jul. 1765 George Andr. Weise.
21. H. 22. Sept. 1767 F. W. Leidemann (Lindemann ?) aus Stadthagen. Nicht lange vor meiner Abreise nach Trangnabar in Ostindien.
22. H. 9. Sept. 1767 Albrecht Petersen aus Tondern im Holsteinschen.
23. H. 27. Okt. 1766 J. C. Blankenburg aus Mühlhausen d. G. Gl. Bfl.
24. H. 2. Aug. 1765 J. Engelbrecht Guestph. Zum Andenken schrieb dieses, vor der Abreise nach Westphalen.
25. H. 26. Apr. 1768 P. G. M. Rathlof aus dem Hollst. d. G. G. B.
26. H. 11. May 1767 S. Boysen d. G. G. B. aus dem Hollsteinischen.
27. H. 7. Apr. 1766 Joh. Gottfried Dreyschner (?) Magdeburgicus.
28. H. 20. Sept. 1766 George Petermann Böhm. u. Deutscher Prediger zu Dresden.
29. H. 19. Okt. 1768 J. C. Wolleben.
30. H. 16. Jun. 1763 J. J. Schrader aus Hildesheim d. G. G. Bfl.
31. H. 17. Aug. 1765 P. H. Petri.
32. H. 14. April 1767 Heinr. Christ. Roth.
33. H. 7. Apr. 1767 A. L. C. Fresenius aus Frankfurt am Mayn d. h. G. G. B.
34. H. 10. Sept. 1763 F. J. Krugig, Hasso-Darmstadtiensis.
35. H. 20. Juli 1766 m. e. s. Johann Ambrosi Sipsovio Hungareo.
36. H. 13. April 1766 Joh. Erd. Horn.
37. H. 16. März 1770 F. A. Mühlenberg from Philadelphia in Amerika.
38. H. 17. 5. 1767 C. F. Berend (Berend ?)
39. H. 1. Jan. 1765 Martin Gottlieb Agapetus Lodrer (?) aus Riga. d. h. pr. A. K.
40. H. 13. Juni 1768 J. G. Knüpfer.
41. H. 15. Okt. 1762 A. H. E. Voß aus Wernigerode.
42. H. 7. März 1869 Joh. Georg Bayer.
43. H. 4. Aug. 1765 C. H. Stressiger aus Schwerin in Mecklenb.
44. H. 25. Sept. 1765 W. H. A. Sciurus Anhaltino-Cöthenienſis.
45. H. 27. Aug. 1763 O. C. Einem, Aus der Mittel-Mark.
46. H. 14. Dez. 1763 J. A. Romhild aus Salze im Magdeb.
47. H. 9. Aug. 1763 Johann Friedrich Henning aus Brandenburg.
48. H. 7. Jul. 1763 J. P. Schellenberg aus dem Vogtlande.
49. H. 24. Jun. 1762 Alb. Gust. Petersen Mindensis.
50. Mindac 15. Oct. 1763 C. T. Hüttemann, Minden, Guestphalus.
51. 19. Okt. 1763 Gottlieb Arnold Erksieck aus Blotho in Westphalen.
52. H. 15. Okt. 1762 Fried. Br. (?) Schirmer, Theol. cultor.
53. H. 29. Jan. 1765 G. F. Teubner, S. Th. C. Mulus (?)
54. H. 1. Apr. 1769 Rosine Elisab. Hofmannin.
55. H. 7. Okt. 1763 J. E. Voigt, Saxo-mansf.
56. H. 13. Apr. 1764 G. S. Böttcher.
57. H. 10. Okt. 1765 Angerstein.
58. H. 12. Febr. 1767 J. H. Schmidt, cand. theol.
59. H. 23. Jul. 1768 Joh. Friedr. Schmidt aus dem Anhaltischen.
60. H. 6. Apr. 1767 J. A. Riedel.
61. H. 14. Dez. 1762 Jo. Jak. Biehmanus Idsteina-Nassovius.

Digitized by Google

62. H. 23. Jul. 1768 J. B. Ch. Helmuth.
63. H. 7. Okt. 1763 Joh. And. Krug, kommend nach Amerika als Prediger.

Was bedeutet „d. h. B. B. B."?

Stabsarzt Meinshausen,
Frankfurt O.

---

### „Aus pommerschen Familien.

Als Ergänzung der in Nr. 6 des lfd. Jahrganges veröffentlichter Namen pommerscher Familien folgt noch ein Auszug aus den Stammtafeln der Familien Lotze, Kanngießer, Ronnegarwe, Hasert, Gyldenhusen etc., die gleichfalls in dem in Nr. 6 erwähnten Werke enthalten sind. Der Unterzeichnete ist bereit, auch aus diesen Tafeln Auszüge zu machen (gegen Erstattung des Portos für die Antwort):

v. Aken, Alveke, Andree; Barnekow, Bölkow, Bole, Boleke, Bolhagen, Bremer, Brockmüller, Broker, Brunswig, Bruser, v. Bughe, Busch; Charisius; Dinnies, Dubslaff; Elver, Erichson; Fink, Flemming, Froböse, Fynecke; Garlepow, Georgeshagen, Giese, Gletzel, Glinecke, Gottschalk, Gröneberg, Grubbe, Gyldenhusen; Hampe, Hartmann, Hasert, Hecht, Herborg, Heye, Hinz, Höfer, Hofmeister, v. Huddesem, Husmann; Ingenöhl; Kanngießer, Kirchhof, Köppen, v. Kramer, Kröger, Krohn, v. Kulpen, (v. Külpen), Kummerow, Kurlebeke; Lasius, v. Lepel, Leveling, v. Lippe, Loitze, Lotze; Manegolt (Mangolts), Maskow, Mayer, v. Mevius, v. d. Mohlen, Moller; Neukranz, Normann; Otmerson; Pampow, Parow, Pehrson, Picht, Pottasch, Prael, Preutzen, Pustow; Quant, Quatze; Rames, Reddemer, Reimer, v. Rethem, Ronnegarwe, Rossow, Ruchow, Runge, Rupel; Sastrow, Schuhmacher, Segebade u. v. S., Selfisch, Sichtem. (?), Splieth, v. Stade, v. Stein, Steinkeller, Stenweg, Steven, v. Strahlen, Sydermann; Tretzel, Trittellvitz, Trutke, Tzarmer; Unger, v. Unna; Valke, v. Vloten, Voß; Wickber, Wienholz, Winold, Wolter, Wulflamm, Wyckbold (Wickbold); Zander, Zeidler, Zwerin (Schwerin ?).

Außer diesen Namen wiederholen sich eine ganze Anzahl der bereits in Nr. 6 angeführten.

Viering-Stettin
Wrangelstr. 6."

# Heraldik

### Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Schwarzenberg. Das dem Werke „J. B. Meurisse blasons des chevaliers de la toison d'or" ca. 1690 entnommene Wappen ist das des Johann Adolph v. Schwarzenberg, Ritter des gold. Vließes, Kämmerer des Kaisers Ferdinand II, Rat der Kaiser Ferdinand III u. Leopold I. Der gevierte Schild zeigt in 1 u. 4 das bekannte Stammwappen der Schwarzenberg: von B. u. S. 7mal gespalten, in 2 u. 3: in G. ein Tartarenkopf, in dessen Stirn ein Rabe hackt. Helmzier: rotbekleideter Mannsrumpf mit s. gestulptem, r. Spitzhut, mit Pfauenfedern besteckt zwischen 2 s. b. gestreiften Büffelhörnern die außen je mit 7 Pfauenfedern besteckt sind. Decken: b. s. Der Tartarenkopf figuriert heute noch im Wappen der österreichischen Fürsten v. Schwarzenberg, die mit dem bayerischen Grafen v. Seinsheim eines Stammes sind. Kaiser Maximilian II erteilte 21. Mai 1566 dem Freiherrn v. Schwarzenberg die Grafen- u. Kaiser Leopold I am 14. Juli 1670 die Fürstenwürde.

L. Rh.

---

### Zur Kunstbeilage.

### Wappen Sanders

von Rodo v. Haken.

Unsere heutige farbige Kunstbeilage zeigt das Wappen der Bremischen Familie Sanders, neu erfunden und aufgerissen von Rodo v. Haken für Verlagsbuchhändler Georg Ed. Sanders in München. Das Wappen ist „redend" ein Sander oder Zander aufrecht im schw. Schild den Bremer silb. Schlüssel im Maule haltend (bez. Stammheimat), beseitet von 2 roten geflammtstrahligen Sternen (Seesternen bez. auf den Seefahrerberuf der Vorfahren). Stechhelm. Kleinod: 2 gestürzte halbkreisförmig gebogene

Digitized by Google

Sander, die sich in den Helmscheitel festgebissen und einen schwarzen Querarmlosen gestürzten Anker (Seemannsberuf) einschließen. Helmdecken: Schwarz-silbern; dieselben sind hier mit silb. Schellen behangen und enden in Geiselfäden an die gleichfalls Schellen befestigt sind. — Die Fische auf dem Helm sind, auf direkten Wunsch hin, nach einer Zeichnung Professor Hupp's gezeichnet (Wappen Fürst Salm). — Der Fisch im Schild dagegen sowie alle 3 Fische im frühgotischen, im Text abgedruckten, Wappen sind Originalentwürfe genau (was Flossenanordnung, bezahnten tief eingeschnittenem Maul etc. anbetrifft) nach der Natur dargestellt; dies muß man stets beobachten, auch wenn das betr. Tier stark „stilisiert" ist. Beim frühgotischen Wappen im Text sind die Decken gleichfalls mit Schellen behangen, die halbrunden Kerbausschnitte der schw. Decken sind durch rote Zaddeln (Lätzchen) ausgefüllt, was sehr farbenfreudig wirkt; die Innenseite der Helmdecken ist weiß.

Feststeht, daß Familie Sanders seit 150 Jahren in der Freien und Hansastadt Bremen ansässig war und ist. Stammvater ist, der Urgroßvater, Dietrich Sanders, geb. in Bremen um 1760, von Beruf Seeschiffs-Makler. Er hatte drei Söhne; der Älteste war Seemann und fuhr ein eigenes Schiff in Diensten einer englischen Rhederei; er fand seinen Tod bei einer Meuterei. Der zweite Sohn schlug etwas aus der Art, wurde Künstler und zwar Musiker: er übersiedelte dauernd nach Paris. Der jüngste Sohn, der Großvater, erblickte am 6. August 1794 in Bremen das Licht der Welt. Von Beruf Kaufmann kam er im Juni 1825 nach Hannover, woselbst er am 12. Januar 1833 das Bürgerrecht erwarb. Seit dieser Übersiedlung gehört die Familie der ev. Kirche an, während sie in Bremen der reformierten Kirche angehörte, wie fast alle dort eingesessenen alten Familien. Der Großvater war Mitinhaber der Weingroßhandlung von Sanders & Freyer Hannover, eine Firma, die bis vor wenigen Jahren daselbst bestanden hat. Er hatte drei Söhne, Georg Wilhelm * 17. 10. 1840 gest. 1897 als Advocat in New York; Heinrich Eduard * 4. 7. 43 Hannover, † 11. 5. 1881 zu Leipzig; Georg Friedrich * 18. 7. 1844 in Hannover, kam in jungen Jahren nach Bremen und ist noch heute dort als Privatmann ansässig. Der Vater Heinrich Eduard S., in Leipzig seit 1871 dauernd ansässig, war von Beruf Großhändler für Webereiwaren, als Teilhaber hatte er anfangs einen Herrn Schleutermann v. d. Langweyde, später lautete die Firma Meine, Bartsch und Sanders. Seiner Ehe entsprossen zwei Kinder Georg Eduard * 9. 3. 79 zu Leipzig, Marga Edith * 29. 12. 80 ebendaselbst, heute als Verleger bezw. Kunstmalerin in München tätig. — Georg Friedrich S. † in Hannover 21. 5. 1856.

# Bücherschau

**Der Deutsche Herold.** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 45. Jahrg. Mai 1914.

Nr. 5. Bericht über die 896. Sitzung vom 17. März 1914. — Bericht über die 897. Sitzung vom 7. April 1914. — Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, berühmter Wappen- und Siegelforscher. — Uffenbachsches Wappenbuch. — Zur Geschichte des Siegelwesens in der Stadt Soest. — Grabplatte eines deutschen Edelmannes in der Kirche S. Anastasia in Verona. — Die Ahnen des Grafen Tserclaes von Tilly. — Stellung des Reichsadels in Preußen. — Ahnentafel der Gräfin Therese Emma v. Raina, geb. v. Erdmannsdorff usw. — Ein Institut für Vererbungsforschung. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Tauschverkehr.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1914. VII. Bd.

Nr. 41. Mitteilung der Gesellschaft. — Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, berühmter Wappen- und Siegelforscher. — Neuverliehene Wappen österreichischer Städte und Märkte. — Zeitschriften. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 5. Angehörige der braunschweigischen Familie v. Damm in Militärdiensten. — Ahnentafel Schmidt. — Zusätze zu den Ahnentafeln. — Auszug aus „Slaegten Benkestok". — Stammbaum der Familie Heinrich. — Stammbaum der Familie Buttersack. — Das Ravensburger Bürgerbuch. — Adfa — ein Vorschlag. — Bücher.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. Mai 1914.

Nr. 5. Zur Geschichte der Familie Justi. — Über die Verbreitung des Namens Hacke(n) im Mittelalter.

Digitized by Google

— Stammtafel der Familie Rumpf. — Das Grabrelief der Holzschuher am südlichen Seitenschiff in der Sebalduskirche in Nürnberg. — Zur Kunstbeilage. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familienverbände und -tage. — Kleine Mitteilungen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift f. Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. 25. Jahrgang. 1914.

Nr. 1. Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung am 15. Januar 1914. — Zum 25jährigen Jubiläum des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" in Hannover. — Quellen zur Geschichte mennonitischer Familien Niedersachsens. — Verschiedenes. — Zur Beilage. — Bücherbesprechungen. — Literarische Nachrichten.

**Deutscher Volkswart.** Mit der Beilage: „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahgrang. Mai 1914.

Nr. 8. Richard Wagner als nationaler Dramatiker. — Kunst und Jugendschutz. — Nationale Jugenderziehung. — Pflege und Erforschung deutscher Mundarten. — Die deutsche Volksernährung. — Kulturpolitik als Grundlage der Weltmacht. — Der deutschen Jugend Zukunftstraum. — Kräftigt die deutsche Volksart! — Bücherschau. — Seegeschichten. — Besprechungen.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Herausgegeben von D. Dr. Wilhelm Diehl. 3. Jahrg. 1914.

Nr. 5. Die Nachfahren des Präzeptors Johannes Strack in Gießen. — Von den Humboldtianern — Das Kloster Haina in Hessen. — Die Vorgänge in Großen-Buseck am 7. und am 8. März 1561, der Anlaß des 15jährigen Reichskammergerichtsprozesses der Gauerben des Busecker Tals wider Hessen. — Ein interessantes Flugblatt aus dem Jahr 1848. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte. — Umfragen. — Familientage.

**Schau-ins-Land!** Gegeben vom Breisgau-Verein „Schau-ins-Land zu Freiburg i. B. 41. Jahrgang.

Nr. 1. In Freiburg vor 100 Jahren. — Der Maler Anselm Feuerbach in seinen Beziehungen zu Freiburg i. B. — Zur Topographie der Vorstadt Neuburg. — Die Gestalten in dem ältesten Volksbuche vom Faust und ihre Beziehungen zu Staufen im Breisgau. — Rechenschaftsbericht.

**Der Lenzgarten.** Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze. Mai 1914.

Nr. 23 u. 24. Aufruf an alle Lenze! — Familiensinn. — Die Lentz zu Auw und St. Vith. — Woher stammt Nanno der Lensyn? — Der Ahnenbesuch. — Aus Lenz-Tagebüchern. — Woher der Name Lenz? — Der Stamm unsres Namen in Ortsnamen. — Eine Erinnerung. — Am Wege gepflückt. — Aus der Familie. — Unsre Jubilare. — Zeitungsberichte. — Eingänge für das Lenz-Archiv. — Unser Fragebogen. — Briefkasten. — Berliner Abende.

**Frankenland.** Illustrierte Monatsschrift für alle Franken und Frankenfreunde. Herausgeber: Dr. Hans Walter, fürstl. Archivar. Kreuzwertheim a. M. 1. Jahrg. 1914.

Nr. 2/3. Die Jugend- und Studienzeit der beiden Würzburger Bischöfe Johann Philipp Franz und Friedrich Karl von Schönborn. — Die Flurnamen von Urphar am Main. — Aus einem alten fränkischen Arzneibuch. — Ein mittelalterliches Dorfbild aus Franken. — Streifzüge auf dem Gebiet der Münzkunde unter besonderer Berücksichtigung Frankens. — Franken. — Gesangbücher und Gesangbuchdichter in Württembergisch-Franken. — Im Taubertal. — Was Unteralterheim von den Napoleonischen Kriegszügen erlebte und erlitt. — Hexenwahn, Zauberei und Wunderglauben in Franken. — Der Wonseeser Humanist in seinen Beziehungen zu Franken. — Funde und Ausgrabungen. — Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken. — Lesefrüchte. — Wirtschaftsgeschichte. — Büchertisch.

Nr. 4. Die Jugend- und Studienzeit der beiden Würzburger Bischöfe Johann Philipp Franz und Friedrich Karl von Schönborn. — Bau- und Handwerkskunst in Unterfranken im 18. und 19. Jahrhundert. — Gesangbücher und Gesangbuchdichter in Württembergisch-Franken. — Auf der Ehrenbürg. — Hexenwahn, Zauberei und Wunderglauben in Franken. — Die Wandmalereien des Hospitals zu Mosbach. — Rundschau — Büchertisch.

**Rassenlehre und Rassenpflege.** Von M. R. Gerstenhauer. Herausgegeben vom Deutschbund.

Vorwort. — Inhaltverzeichnis. — Die nationale Weltanschauung. — Die nationale Weltanschauung, die Rassenwissenschaft und der welthürgerliche Kulturbegriff. — Grundzüge d. Entwicklungslehre. — Menschenrassen und Völker. Völkische Eigenart. — Rassenverfall durch die Zivilisation und seine Bekämpfung. — Rassenverfall durch Rassenmischung und seine Bekämpfung. — Die Anbahnung der Rassenpolitik des deutschen Volkes. — Verzeichnis der Rassenliteratur.

**Archivos Históricos de Genealogia y Heráldica** Tomo II. Mayo 1914.

---

## Neue Hauschroniken.

5.

### Geschichte der Familie Gutwasser von Kurt Alexander Gutwasser.

Als Handschrift gedruckt. Leipzig 1914, 281 S.

Eine Familienchronik wird nur dann eine gute Zensur verdienen und Anspruch auf dauernden Wert beanspruchen dürfen, wenn es dem Verfasser gelungen ist, die Kleinwelt, in der sich die geschilderten Lebensverhältnisse der behandelten Familie bewegen, in fortlaufenden Zusammenhang mit der Umwelt, den Zeitverhältnissen, insbesondere mit der Kultur- und Sittengeschichte zu setzen. Das ist in hervorragender Weise der Fall in der vorliegenden „Geschichte der Familie Gutwasser" von Kurt Alexander Gutwasser. Der älteste Stammvater dieses Geschlechts ist „Partel Guthwasser" in Schneeberg i. S. In einem den Kämmereirechnungen dieser Stadt aus dem Jahre 1567 beigelegten Register der Hausgenossen findet sich der Genannte als Steuerzahler eingetragen. Das Auftreten des Geschlechtsnamens läßt sich dagegen viel weiter zurückverfolgen: die ältesten im Archive der ehemals freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen noch vorhandenen, bis in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts hinaufreichenden Kämmereirechnungen, Kataster usw. weisen nach, daß Gutwasser in Mühlhausen bereits in jener Zeit ansässige Bürger gewesen sind. Von hier aus haben sie sich zunächst in andere Orte Thüringens und auch noch weiter verbreitet, z. B. nach Langensalza, Naumburg a. S. usw. Woher Partel nach Schneeberg gekommen, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. Er war Handelsmann wie auch später sein Sohn Andreas G. der Ältere und die Mehrzahl seiner Enkel. In welchem Milieu Vater und Sohn lebten, zeigt der Verfasser in seiner auf genauen ortsgeschichtlichen Studien ruhenden Beschreibung der alten Bergstadt Schneeberg. Die Biographie des An-

Digitized by Google

dreas G. des Mittlern (1597–1652) gibt dem Verfasser Gelegenheit zu einer Schilderung der durch General Holcke über Schneeberg gebrachten Kriegsgreuel. Besonders interessant ist der wörtlich wiedergegebene Bericht der Richter und Schöppen an den Kurfürsten. Eingehende Kenntnis der einschlägigen Bergakten verrät die Lebensbeschreibung des Michael G., Fürstlicher Bergvogt in Saalfeld in Thür. (1631–1683) „des feinen, stillen Mannes," wie er in einem zeitgenössischen Berichte genannt wird; sein Hauptwirken fällt in eine Zeit, in der auch die Familie G. von dem erhöhtem Tätigkeitsdrang, der nach Beendigung des großen Krieges im deutschen Volke erwacht war, lebhaft ergriffen wurde. Ein anziehendes Lebensbild entwirft der Verfasser von Johann Heinrich G. (1677 bis 1727), Oberstleutnant in Dresden, 4. Kind und einziger Sohn von Michael G. Er nahm teil an den Kabinettskriegen in dem Zeitalter der absoluten Monarchie, an den Unternehmungen Augusts des Starken nach Krakau, am Nordischen Kriege und am Spanischen Erbfolgekriege. Reiche kulturgeschichtliche Bilder ziehen an dem Leser vorüber; insbesondere interessieren die Einrichtungen des damaligen Heeresweseus. Charakteristische Züge des äußeren Lebens in der Hauptstadt Sachsens erfahren wir bei Schilderung des Lebensganges der beiden Söhne von Johann Heinrich G.: Karl Heinrich G., Advokat und kurf.-sächs. Akzisinspektor in Dresden (1707–1744) und Daniel Gottlob G., Advokat und Notar in Dresden (1710–1767), die gemeinschaftlich die Anwaltspraxis betrieben. In die Zeit von Goethes Aufenthalt in Leipzig fällt der Studienaufenthalt des Dr. jur. Julius Gottlob G., Advokat und kaiserl. Notar in Dresden (1747–1801), des einzigen Kindes des Daniel Gottlob G. Interessante Mitteilungen über Schuleinrichtungen der Fürstenschule Meißen werden in der Biographie von Dr. Julius Christian Gottlieb G. Advokat und Sekretär der kgl. Armen-Kommission in Dresden (1776–1839) geboten. Seinem Sohne Julius Christian Heinrich Viktor G., Maler und Zeichenlehrer in Altenburg (1806–1807) war ein tragisches Leben, das der Verfasser mit großer Anteilnahme behandelt, beschieden. Ausgebildet wurde Viktor G. auf der Kunstakademie in Dresden, deren ausgezeichnete Lehrkräfte und vortreffliche Einrichtungen charakterisiert werden. Einen Einschlag von Künstlerblut besaß auch sein Bruder Karl Friedrich Emil G., Regierungsrat in Dresden (1809–1877). Mit seiner Biographie schließt die vorliegende Chronik. Beigegeben sind Gutwasserscher Siegel und Wappen, sowie Stammtafeln. – Der Name Gutwasser ist einer Ansiedlung, einem Bache, einer Quelle oder einem Brunnen entlehnt, an denen die ersten Träger dieses Namens wohnten. Ortsnamen Gutwasser gibt es im Gebiete des jetzigen Deutschen Reiches nicht, zahlreich dagegen in Böhmen und Mähren; aber die meisten dieser Orte sind neue Gründungen oder ihre Namen sind erst in späterer Zeit aus dem tschechischen Worte Dobravoda verdeutscht worden. – Die Gutwassersche Chronik ist zweifellos das Ergebnis jahrelanger gründlicher Forschung und verrät umfassende Kenntnis der Quellen und Hilfsmittel der Genealogie und der ihr verwandten Wissenschaften.

Hermann Unbescheid,
Dresden.

---

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

46. Gesucht werden alle Nachrichten, die geeignet sind, Material für die Geschichte der Standesherrschaft Leuthen in der Nieder-Lausitz vor 1500 zu liefern. (Groß-Leuthen bei Lübben, Kreis Lübben, früher Krummspreeischer Kreis).

Bekannt ist nur, daß Albrecht Schenk von Landsberg auf Wusterhausen und Teupitz die Herrschaft im Jahre 1500 von Diedrich Rabel kaufte. Wer waren dessen Vorbesitzer? Die Geschichte der Familie Roebel (Rabel, Robel, Rebel) verspricht am ersten Antwort auf diese Frage.

Zweckdienliche Mitteilungen, die honoriert werden, werden erbeten an

Rechtsanwalt Dr. Ebeling,
Berlin SW. 48, Friedrichstraße 231.

47. Homann, Chrstn., nach der Rolle v. 3. 2. 1647 Innungsmstr. der Schustergilde zu Altstadt-Magdeburg, ∞ mit Chatarina Wesemann, T. des Zacharias W. P. an der St. Michaelskirche zu M.-Sudenburg. Erbeten werden die Geburts-, Tauf-, Eheschließungs- und Sterbedaten, sowie der Name der Ehegattin des P. W. Gibt es eine Stammtafel des Geschlechts W.? Besten Dank im Voraus.

Karl F. H. Schultze-Tegel.

48. Zur Aufstellung einer Ahnentafel bitte ich freundl. um Namen und Daten der Eltern von: Johanne Henriette Karoline Peisker, × Schimmelwitz b. Liegnitz, 2. März 1792, ∞ Tschechendorf, 5. 2. 1815 Carl v. Hoffmann Herrn auf Tschechendorf und Gohlsdorf.

Karl Voigts, Bremen,
Friedrich Wilhelmstr. 59.

---

## Antworten.

42. Hessische Familie Pilgrim. Auszüge aus Literatur gegen kleine Vergütung.

M. E. Habicht, Lucka, S.-A.

43. Meißner, Gg. Christ. P. zu Dachrieden b. Mühlhausen i. Thür. ſ. 1821 (1815 Freiwill. in der zweiten Jäger-Kompanie d. 1. Schles. Inf.-Reg.) * Mühlhausen 1796. Wird Michaelis 1819 in das Predigerseminar zu Wittenberg aufgenommen.

Karl F. H. Schultze-Tegel.

Digitized by Google

XIV. Seite 175. K. E. Goldmann. Der Name des Pächters oder Käufers — und im Besonderen dessen notorischer Sprößling — von einem Rittergute, welches nach Ihrer eigenen Zahlenangabe gut ein Jahrhundert vor dem Auftreten dieses Gutskäufers oder Pächters zurückliegend im Besitze verschiedener Adelsfamilien war, ist für die Adelshäuser vollkommen beziehungslos und natürlich von keinem Interesse.

22. XIII. v. Poklatecki-Pomian lautet der Name dieses Adelsgeschlechts, das im Posen'schen zur Zeit des Poln. Staates Besitzer von vielen Rittergütern war; eine genaue Beschreibung des Wappens Pomian findet sich in allen größeren Adelswappenbüchern vor.

33. 34. 35. XIV. Es würde sich vielleicht empfehlen, die Anfragen in Lemberg an der im Oktoberheft des Roland Seite 12 Nr. 40 bezeichneten Adresse zu unterbreiten und eventuell auch Herrn Baron Reiski zu Drzewica (dessen genaue Adresse siehe heutige Archiv-Antw. Nr. 39).

39. XIV. v. Owczarski. Dies ist die einzige Schreibform, welche, soweit ich ermittelt habe, mit gesuchtem Namen identisch sein könnte. Nach v. Zernicki's „Der Poln. Adel", Hamburg 1900, Band II kommen für obigen Namen folgende Referenzwerke in Betracht: Spis Szlachty Krolestwa Polskiego etc. (Verzeichnis des Adels des Königr. Polen etc.) Warschau 1841; Almanach historique ou Souvenir de l'Emigration Polonaise von A. Krosnowski-Tabasz, Paris 1846. Vielleicht ist auch „Baron A. Reiski, Drzewica, Gouv. de Radom, Russie — Pologne", welcher das Werk des verstorbenen v. Boniecki — Herbarz Polski — weiter ediert, in der Lage, irgend welche Hinweise zu erteilen. Der Buchstabe „O" dieses im Erscheinen begriffenen Adelslexikon dürfte vor Jahresfrist kaum zur Ausgabe gelangen.

45. XIV. v. Kochanski. Dieser Name erscheint wiederholt in den Wählerlisten Poln. Könige; der genaue Titel dieses Referenzwerkes wurde bereits im letzten Märzheft des Roland Seite 143 Nr. 32 genannt. Im Herbarz Polski von Adam v. Boniecki, Warschau 1907, Band X werden 3 Adelsfamilien aufgeführt und zwar:

v. Kochanski des Wappens Ogonczyk zu Pommerellen, erste Erwähnung 1565 letzte 1687.

v. Kochanski des Wappens Prawdzic bezw. Lubicz, einzige Erwähnung im Jahre 1434.

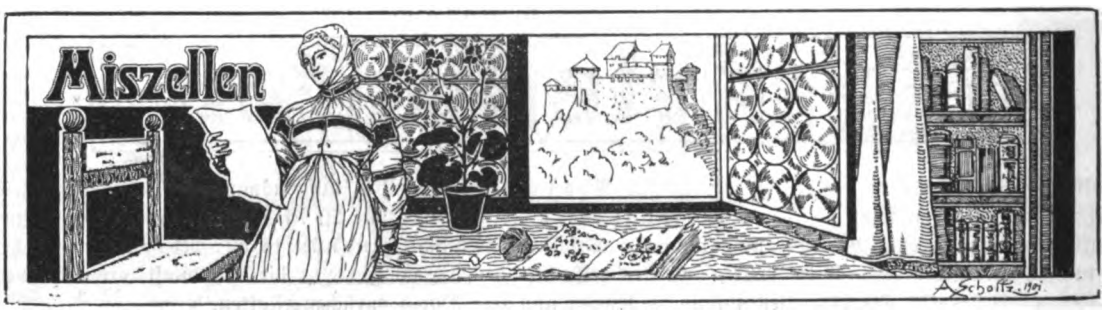
v. Kochanski des Wappens Rola & auch Lubicz, erste Erwähnung 1434 letzte 1865.

Herbarz Polski bringt dann noch viele Angaben mit Quellen-Hinweisen bezüglich der Kronämter, welche verschiedene Mitglieder dieser Geschlechter jeweilig bekleideten; v. Zernicki's „Der Poln. Adel" enthält Quellen-Angaben über die 3 Familien und im v. Ledebur'schen Adelslexikon findet sich folgende Notiz vor:

v. Kochański Wappen Ogonczyk. In Preußen: Augustynowitz (Conitz) Grochowo (Conitz) Lareim (Mohrungen) 1623. 1670 Nahmgeist (Pr. Holland) Ostrowo. Georg v. K. war 1616 Poln. Gesandter zu Constantinopel.

v. Starzenski, London.

---




## Der „Ahnenverlust" des kleinen Erbprinzen von Braunschweig.

Was Ahnen sind, darf wohl als jedermann bekannt vorausgesetzt werden. Was aber ist „Ahnenverlust"? Darunter versteht der Fachmann die Tatsache, daß sich namentlich in den Familien fürstlichen Ursprungs dieselben Namen im Ahnenverzeichnis wiederholen. In der sechsten Generation z. B. hat jeder Mensch, der Theorie nach, 64 Vorfahren, — in Wirklichkeit sind es jedoch, wenn es sich um Fürsten handelt, häufig viel weniger, weil eben von diesen theoretischen 64 Ahnen einige miteinander identisch sind. So steht es auch um den kleinen Erbprinzen zu Braunschweig und Lüneburg, dessen Geburt so hohe Freude im ganzen deutschen Reiche hervorrief. Sein „Ahnenverlust" läßt sich am deutlichsten nachweisen, wenn man daran erinnert, daß der Herzog Ernst August und die Herzogin Viktoria Luise die Abkömmlinge von zwei Schwestern, also von einem gemeinschaftlichen Urväterpaare, sind. Herzog Ernst August ist der Enkel des letzten Königs Georg 5. von Hannover, dessen Mutter die Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz war. Und deren Schwester war die unvergeßliche Königin Luise von Preußen. Daraus folgt, daß die Ahnenreihe des neugeborenen braunschweigischen Thronfolgers sich bereits an der Schwelle des 19. Jahrhunderts zuspitzt auf den ersten Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Karl Ludwig Friedrich, der von 1741 bis 1816 lebte, und auf seine erste Gemahlin, die Prinzessin

Digitized by Google

Friederike Karoline Luise von Hessen-Darmstadt. Läßt man sich die Mühe nicht verdrießen, die Ahnenfolge des jüngsten Kaiserenkels weiter nach oben zu verfolgen, so wird selbstverständlich der „Ahnenverlust" von Stufe zu Stufe größer. Unter den Ahnen des braunschweigischen Erbprinzen befinden sich übrigens Kaiser Karl der Große und noch andere deutsche Kaiser, die Königin Maria Stuart, Heinrich der Löwe, — aber auch neben Männern und Frauen, deren Namen weltgeschichtlichen Klang haben, solche bescheidenen und ziemlich ungewissen Ursprungs. Denn es gibt kein Herrscherhaus in Europa, dessen Mitglieder nicht einen kleinen Schuß sehr bürgerlichen Blutes in den Adern hätten.. *)

Karl F. H. Schultze-Tegel.

## Nachkommen Martin Luthers in Altpreußen.

Die Verlobung einer Tochter des Fideikommißbesitzers Ernst v. Kunheim auf Rittergut Spanden bei Pr.-Holland in Ostpreußen mit einem Offizierdes Potsdamer Leibgarde-Husaren-Regiments ruft die Erinnerung daran wach, daß die Familie v. Kunheims direkte Abkömmlinge Martin Luthers sind, die junge Braut also eine Nachkomme des großen Reformaters ist Die alte, dem Uradel angehörige Familie v. Kunheim war etwa 100 Jahre vor der Vermählung ihres Mitgliedes Georg v. Kunheim aus dem Westen nach Ostpreußen gekommen und hier, auf ihrer Besitzung Spanden, welche noch heute, nach mehr als 850 Jahren, im Besitz der Familie sich befindet — fand im Jahre 1556 die Hochzeit v. Kunheims mit Magarethe Luther, der jüngsten Tochter Luthers und der Katharina v. Bora, statt. Die aus dieser Ehe stammende Nachkommenschaft hat sich bis zur Gegenwart in ununterbrochener Linie fortgepflanzt. Magarethe v. Kunheim liegt in der Kirche der benachbarten Stadt Mühlhausen-Ostpreußen begraben. Aber auch ein Sohn des großen Reformators, der älteste namens Johannes, des Vaters in Briefen häufig erwähnten „Hänsgen", hat im fernen Altpreußen seine letzte Ruhestätte gefunden. Johannes Luther war nach mancherlei Lebensschicksalen als Rat des ersten weltlichen Herzog in Preußen, des Herzog Albrecht, nach Königsberg gekommen und hier auch im Jahre 1578 gestorben und begraben worden. Er wurde vor dem Altar der Altstädtischen Kirche beigesetzt, und noch heute erinnert auf dem Kaiser-Wilhelm Platz, mitten im Geschäftsviertel der Königsberger Altstadt, eine Aufschrift auf einem eingezäumten Granitwürfel daran, daß hier des „Großen Reformators ältester Sohn" ruht.*)

Karl F. H. Schultze-Tegel.

*) Zeitungsnachricht.

## Schutz dem deutschen Namen!

In einer Versammlung des Deutschvölkischen Akademikerverbandes, Berlin wurde energischer Einspruch erhoben gegen einen überhandnehmenden Mißbrauch der Namensänderung bei Rassefremden, die u. a. Namen von deutschen Dichtern annehmen. So wurde erwähnt, daß ein Herr Cohn den Namen Körner erhielt, daß die Namen: Goethe, Schiller, Lessing, Gellert, Paul Gerhardt, Arndt bei Namensänderungen in Posen besonders empfohlen seien, daß gleichfalls der Name Theodor Körner gegeben sei. Ein Deutscher, namens Götze, erhob Einspruch dagegen, daß sein Name einem Herrn Schmul verliehen werden solle, aber ohne Erfolg. Als Ergebnis der ausgedehnten Verhandlungen faßte man folgende Entschließung: „Die Versammlung des Deutschvölkischen Akademikerverbandes erhebt laut und nachdrücklich Einspruch gegen die bisherige Praxis der zuständigen Behörde in der Verleihung unserer Eigennamen an Volksfremde. Den Namen und die Ehre rechnen wir zu den höchsten und unveräußerlichsten Gütern des deutsch geborenen Mannes. Wenn die Regierungsstellen selbst die Achtung vor dem eigenen Namen erschüttern helfen, so wird unser Volkstum an rassischem Halt und innerem Selbstwert noch stärker zurückkommen als schon ohnehin. Niemals sollen dem, der einen Namenswechsel beantragt, bestehende deutsche Eigennamen verliehen werden. Dies Begehren nach Namensänderung soll überhaupt abgelehnt werden, wo die Verdunkelung von Rassenverhältnissen zu besorgen ist. Wir erwarten, daß die Entscheidung über Namensänderung nur solchen Beamten anvertraut wird, welchen diese Anschauungsweise eingeboren ist." —

## Ein wertvoller Beschluß.

Die vortreffliche Heimatzeitschrift „Niedersachsen" (Bremen) berichtet in ihrem Hefte vom 1. 11. 13. über den Vereinstag für niedersächsischen Familienforschung. Da heißt es: „Leb-

*) Zeitungsnachricht.

Digitized by Google

hafte Klage wurde über die Schwierigkeiten geführt, die mit der Einsicht in die für die Familienforschung so wichtige Kirchenbücher verbunden sind. In verschiedenen Teilen des Vereinsgebiets ist bereits die Ablieferung der Kirchenbücher an die Archive verfügt worden, so in Braunschweig und in Hamburg. Es wurde beschlossen, an das Konsistorium die Bitte zu richten, die Urkunden und Register, die den Personenstand betreffen, an die Archive abzuführen. Ebenso sollte es mit den oft für Forscherzwecke sehr wichtigen Akten der Landratsämter usw. gehalten werden, die bei den betreffenden Behörden oft nur als unnützer Ballast empfunden werden und oft vernichtet würden." Es ist erfreulich, daß so die Familienforschung um sich greift, und jede Erleichterung in der Nützung der Kirchenbücher usw. kommt dieser gesunden Bewegung zugute. Heute sind familiengeschichtliche Ermittelungen oft noch mit Kosten verknüpft, die für minderbemittelte Leute oft ganz unerschwinglich sind, und dazu kommt, daß auch keineswegs alle Verwalter dieser Aktenschätze Zeit und Lust haben, sich den Mühen erbetener Nachforschungen (die bei alledem kaum sachgemäß bezahlt werden können) zu unterziehen. Da ist die Ablieferung der Register an die öffentlichen Archive der geeignetste Ausweg. Hoffentlich wird man das Beispiel von Hamburg und Braunschweig allerwegen in deutschen Landen nachahmen.

## Anhänglichkeit an die Scholle.*)

Eine seltene Feier konnte, wie uns geschrieben wird, in diesem Jahre die Familie Bodin zu Dechtow (Osthavelland) begehen. Die Bodins gehören zu den Hugenotten, die nach Aufhebung des Edikts von Nantes im Oktober 1685 aus Frankreich auswanderten und dem Ruf des Großen Kurfürsten, sich in Brandenburg anzusiedeln folgten. 1688 verlieh er einem Vorfahren dieser Familie ein Freigut, dessen bisheriger Eigentümer, Brandt mit Namen, von den Schweden bei der Feldarbeit erschossen worden war. Bis auf den heutigen Tag hat sich der Hof in gerader Linie von Vater auf Sohn vererbt und ist jetzt in den Händen des Herrn Willibald Bodin. Er befindet sich also 225 Jahre im Besitz der Familie. Es ist erfreulich in unserer Zeit, in der die Bewegung auch des ländlichen Grundbesitzes einem so bedenklichen Grad erreicht hat, von einer Familie zu hören, die so treu an ihrer Scholle hängt.

Karl F. H. Schultze.

*) Nr. 595 d. Tägl. Rundschau v. 20. 12. 13.
Bln. Tegel im Ostermond 1914.
Veit Str. 12 a.

## Thiem'scher Familien-Verband.

Am 1. Osterfeiertage — 12. April 1914 — fand in Berlin im Ebenholzsaal des Weinhauses „Rheingold" der diesjährige Familientag des Thiem'schen Familien-Verbandes statt, zu dem Familien Thiem aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommen waren. Den Vorsitz der Tagung führte das älteste anwesende Mitglied des Verbandes, Herr Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. med. Carl Thiem-Cottbus. Das Referat über das vergangene Verbandsjahr hielt der Vorsitzende und Archivar des Verbandes, Herr Dr. jur. utr. Paul Thiem-Posen. Besonders erfreute die Mitteilung von dem Anwachsen der Mitgliederzahl. Auf Antrag des Herrn Dr. Thiem-Posen wurde beschlossen, in den Verband auch die Familien des Namens Thieme und Thym aufzunehmen. Der nächste Familientag soll am letzten Sonnabend des Februar 1915 in Berlin stattfinden.

Dr. Paul Thiem,
Posen W Glogauer Str. 55b II.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. XIV. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Namens-Verzeichnis

zur

# Vereinsbeilage des „Roland“

14. Jahrgang 1913—1914.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten. Die kleine Nummer rechts oberhalb der Seitenzahlen gibt an, wie oft sich der betr. Name auf einer Seite wiederholt.


### A.

Abshagen 1, 24
Ackermann 8
Adler 6
Ahé, v. d. 41, 45
Ahlefeld 19
Ahlers 44, 50
Ahlimb, v. 21
Ahrens 11
Ajana 49
Albanus 1, 28, 33²
Alber 26
Alberti 42, 48
Alers 50
Alexander 48
Altvater 7, 26, 49
Altvater, v. 34
Anderten, v. 17
Andree 1
Arcularius 11
Arndt 4, 11
Arnold 38
Aschenborn 8, 36
Aßmann 11
Aster 7, 30
Auerbach 50
Avenarius 2
Awerbach 50

### B.

Baak 44
Bach 23, 34, 37
Bachmann 40
Bachstädt, v. 9
Baehr 3
Baetcke 36
Balcke 34
Balke 33
Banckowski 26
Bartels 3
Bartenstein 29
Barthel 45
Basse, v. 4, 9, 15, 29, 33, 34, 37, 45
Bastian 3
Bauer 35
Baumann 20
Baumeister 24
Bauschlicher (Bauschlotter) 37
Beck 32
Beckh 3, 37
Beer 10, 38, 42
Behaim 42
Beichlingen, Graf v. 26
Beichlingen, Gräfin 21
Beireis 35
Beitzke 18
Beitzkius 18
Belval, v. 38
Benkendorff 11, 17, 35
Bennin 3, 40
Benson 41
Bentz 33
Bentzel 16
Benzel 28
Bercken 49
Berckum 5, 49
Berg, vom 4, 27, 31
Bergel 48
Berger 32
Béringuier 48
Berken 49
Berckum 49
Berner 11
Besch 24
Beßbeck 24
Bester 29
Bete 18
Bethe 9, 18, 23, 33, 34, 37, 41, 48
Bieberstein 43
Biedermann, Reichsfreiherr v. 8
Bieler 32, 45, 49
Biermann 40
Billerbeck 24, 48
Billerbeck, v. 9
Binger 41
Binnenböse 17
Binzel 16, 28
Birckholz, 17, 34
Birckholz, v. 24
Birkenbusch 3
Birkholz 1
Birner 24
Blanckmeister 13
Blassenberg, v. 38²
Bleckmann, 11, 32, 37
Bloem 49
Blohm 46
Blum 49
Bock 16
Bocksfeld 37
Boeck 47
Boerner 23
Boeschen 29
Bohle 18
Bohm 34
Böhme 1, 26, 36, 45
Boiling 4
Bonaparte 47
Bonch 32
Böneh 32
Boogart, van den 3, 40
Bordasch 41, 46
Bormann 36
Bösken 6
Bossard 49
Bössel 30
Bothe 15
Boveri 31
Boyen, v. 48
Brachmann 35, 44, 49
Brambeer 24
Brämer 16
Brandau 16
Braun 34, 38
Braune 47
Brecht 13, 32, 48
Breckwoldt 29, 36
Breithart, v. 12
Brendel 9, 11, 23, 24, 50
Breuer 10
Briem 44
Brünig 3
Brunner 43
Büchner 27
Bueck 16
Bunău, v. 26
Bünau, v. 45, 50
Bunger 31
Bünssow 23
Bünzow 33
Burbachs 49
Burchard 24
Burg 37, 46
Burg, v. d. 46
Busch 31
Buschbeck 24
Busekist 4
Bütemeister 4
Buttersack 26
Byla, v. 40

### C.

Canabich 16
Carben 12
Carsten 23
Caspar 10
Caspari 3, 24
Clausewitz, v. 3, 45
Caemmerer 33
Cammeratt 48
Cämmerer 34
Clotofski 41
Cornberg, Freiin v., 26
Cremerius 49
Creutz 25
Culleton 1, 6
Cwalina 49
Czepka 16
Czwalina 2, 4, 6, 16, 27, 31, 36, 40, 49.
Czwaling 44


Digitized by Google

## D.

Dammann 4, 11, 12
Dammeyer 37
Danckwarth 1, 20
Dapper 50
Dedekind 4, 11, 46
Deichmann 2
Deutsch 4
Deutschmann 10
Dieck 3, 11
Diek 4, 42
Diemer 37, 42
Dietel 3
Dietrich 26, 31
Dimmer 37
Dobreano, v. 3
Doerr 27
Dohna 39
Doischer 23
Dömler 4
Doose 21
Döring 3, 10
Dörsing 44
Doupovec z. Doupova 50
Droessemeyer 4
Drouart, v. 7
Dudy 27, 34
Dudy-Gnevkow 8
Duisberg 27
Dungern, Freiherr v., 20
Duppauer v. Duppau 50
Dürand 40
Dürkop 16

## E.

Eberhard 17
Ebmeyer 40
Eckleben 7
Eggensperger 37
Egidy, v. 7
Ehlers 19
Ehrenhauß 38
Eichhof 28
Eigenbrodt 48
Einsiedel, Frhr. v. 27
Eisengrein, v. 45
Elmering 40
Emminghaus 27
Encke 36
Ende, v. 26
Engelmann 39
Erdmannsdorff 26
Erhard 12
Erhardt 4
Ernst 36
Errleben 11
Esch 31
Esselborn 48
Estanciero 39
Etzdorff 9
Eyß, Frhr. v. 27

## F.

Faber 27, 34
Fabri 34
Fahland 3, 6, 9, 11, 15, 18, 33, 42
Faland 24
Fauth 24
Fechner 43
Feltens 6
Fiebig 50
Fiedler 3
Fieker 47
Finckelthaus 46
Fink 25
Finster 25
Fischer 37
Fitzer 24
Fliecher 38
Flieher 38
Flöel 48
Fomm 19
Förster 4, 13, 31, 42, 46
Franck 3
Frank 36
Fraude 1, 23
Fritsche 11
Fritzschke 39
Froede 37
Frölich 13
Froschheuer 9
Fuchs 37
Fürstenhoff 6, 10, 13, 23, 34
Fybigin 45

## G.

Gad 4
Gadebusch 23
Gecius 7, 9
Gehe 31
Geister 44
Georgius 18
Gerhard 47
Gerling 31
Gerneg 6
Gerstäcker 9, 33
Gerstmann 8, 9, 49
Gieseler 44
Gilbricht 3
Gilow 48
Gilsa, v. 3
Gisevius 4
Giszycki 4
Giszycki, v. 4[3], 11
Glasey 8
Glandenberg 37
Glasmann 11
Glebe 44
Gloël 47
Goeckel 16, 19, 26, 28, 29, 36, 45
Goeden 16, 26
Goetz 3, 37
Goldmann 34, 45
Goschild 11
Grai 31
Graisbach, Graf v. 12
Gramberg 41
Gravenhorst 35
Grävenitz, v. 3
Grasshoff 40
Graßhoff 35
Gregorovius 4, 12[2]
Greifenberg, Frhr. zu 48
Grosebert 7
Grona 3
Groß 32
Großhans 37
Großkopf 37
Größter 48
Groth 39
Grünberg, v. 8
Guhlke 29
Günthelin 37
Güntzer (Gintzert) 32
Gutwasser 48
Guttäter 31

## H.

Haas 40
Haase, v. 8
Haasis 19
Häberlin 39
Habicht 1, 6, 12, 28, 33, 42, 50
Hack 4
Haertl 10
Haes, de 50
Haeußer 27
Hagen, v. d. 34, 38
Hakeborn, v. 48
Halberstadt 29
Hamm 4
Hammerschmidt 19
Hancke 10
Hänel 19
Hanneken, v. 3
Hannemann 37
Hansen 20, 23
Hansen, v. 40
Harde, de 4
Harder 24
Harms 2, 10, 32, 40, 47
Harmsen 43
Hartmann 49
Hartung 8, 19, 48
Has 24, 27, 46
Hase 2, 15, 50[2]
Hasenclever 8, 9
Hasennest 8
Hasse 29
Hassenkamp 40
Häßler 50
Hauckwitz 26
Haupt, v. 43
Hauptmann 3
Haverland 24
Haymann 13, 41
Hebenstreit 17, 28, 34, 38
Hegel 1
Heidenreich 10
Heimbach 40
Heine 19, 41
Heinrich 47, 48
Helle 19[2]
Helmer 37
Henkel 19
Hennings 39
Henssen 23
Herdtmann 20
Hermann 36
Herresdorf 49
Heß 35
Hesse 16, 21, 26, 37, 45
Heßemer 36, 45
Heßler, v. 26, 45
Hettler 48
Heuß 16, 32
Heydenreich 50
Heydin 41
Hirsemann 40
Hjort-Nielsen 23
Hoerath 32
Hofelich 30
Höffgen 45
Hoffmann 38
Hofmann 10, 25, 27, 47[2]
Hogreven 4
Hollatz 34
Hollweg 40
Holtfreter 11
Holzmann 47
Höne 41
Honrichs 45
Hoppensack 9
Horn 17
Horn, v. 24
Hornhardt, v. 47
Houwald, Frhr. v. 13, 19
Hoyer, 45, 50
Hoyer, v. 50
Hoym, Frhr. v. 27
Hoym, Graf v., 26
Hoym geb. Loeben, Gräfin 21
Hruschka z. Brezno (Birn v. Prießen) 50
Hübler 3
Hübner 45
Hucke 3
Hüfler 41
Hüller 10
Hülsebusch 47
Humburg 44
Hüning 44
Hundrich 40, 44, 45, 49
Hundt, Graf 19
Hünnings 35
Hurlin 1
Hut 23, 37

## I.

Ihring 16, 24
Isenburg 3

## J.

Jäckeriges 10
Jacobi 39
Jaenecke 3
Jaenisch 39
Jagenberg 2
Jänisch 25
Jeske 13
Jöcher 49
Jordan, v. 1, 10, 12, 47, 48
Junghans 3

## K.

Kaemmerer 29
Kaiser 50
Kalisch 4
Kaminski 47
Kammerer 38
Kämmerer 7, 27
Karsten 21
Katthagen 44
Kaufmann 3, 29
Kaup 36
Kautz 24, 36
Keil 3
Keiser 45
Kekule von Stradonitz 20
Kell 13, 29, 35
Kelting 44
Kemmerer 32
Keßler 35
Khün 10
Kieser 4, 26, 48


Digitized by Google

Kirchhausen 1, 44
Kirchner 19, 43
Kirsch 27
Kirschbaum, v. 35
Kirsten 50
Klapperich 49
Klautsch 45
Kleeberg 13
Kleinhempel 10
Klemm 24
Klettner 37
Klinckow 23
Klinger 38
Kloberg 1
Kloen 32
Klöris 23
Klüpfel 13
Knester 46
Knorr 41
Knüsli 49
Koch 23
Köchy 4
Koening 41
Koerner 24
Kolbmann 1
Kolewe 3, 45
Koniecka 16
Könitzer 42
Kopisch 10
Körbitz 39
Körbitz, v. 45
Kornbusch 26
Körner 18
Kornfail 29
Korselt 13
Kotelmann 30
Köwbitz 29
Kraft 17
Krappe 7, 19
Kraus 42
Krauß 13
Kresting 29
Kretzschmar 40
Kreysig 38
Krieger 26
Krimmelbein 4
Krimmelberg 4
Krimmelburg 4
Krippendorff 21
Kromberg 44
Krömmelbein 4
Krömmelberg 4
Krömmelburg 4
Kropp 4
Kröschel 13, 41
Kröschell 46
Krümmel 43
Krümmelbein 4
Krümmelberg 4
Krümmelburg 4
Kühns 10
Külp 1
Kund 41
Küper 37
Kupffer 9
Kurth 36
Küster 4

## L.

Labes 3
Labesius 18
Lampe 2, 13, 35, 43, 48
Lang 26
Lange 10
Langen 10
Legerlotz 38
Lehmann 6, 23
Leich 44
Leisemann 4
Lemm 49
Lengercken, v. 16
Lennig 27
Lettow, v. 34
Leupold 35, 38, 42, 45, 47
Licht 9
Liebenthal, v. 24
Liersch 48
Linde, v. d. 15
Lindecke 29
Lindemann 16
Lindenberg 6
Lindig 19
Loeben, v. 26
Lohmann 40
Löhne 1, 4
Loholm 3
Lojewski, v. 47
Lösing 39
Löthen, v. 45
Lübbeke 34
Lucas 18, 20, 28
Ludwig 28, 30, 38[2]
Luft 16
Luntz 49
Lütgendorff, Frhr. v. 43

## M.

Maaß 36
Macco 11
Machholz 1[2], 6, 12, 33, 34, 42, 46
Maiding 16
Marc 42
Martin 45
Marttin 42
Marx 12
Mascow 30
Mathesius 42
Matthesius 35
Mauderode, v. 40
Mauß 23
Mecklenburg 40
Meinshausen 7
Meisner 2, 6, 33
Meisnerus 18
Meißner 17
Memerty, v. 19, 27
Menk 27
Mensching 4
Mentzel 8
Mervine 31
Meyer 1, 4, 40
Middeldorpf 45
Millerding 4
Miltiz, v. 26
Mitzschke 20, 48[3]
Model 34
Mohr 13, 25, 33
Moldenhauer 4, 18
Molgeden 3
Möller 16
Molwitz 1
Mooz 44
Muck von Muckendorf 9
Mühge 44
Mühlheim, v. 32
Müller 4, 10, 17, 21, 26 27, 43, 49
Mumsen 20
Müsig 48
Mylius 24, 25, 31, 32, 39, 47[3], 49

## N.

Nagel 39
Nassau Weilburg, Graf v. 43
Naumann 49
Naus 44
Neese 19
Negelin 23
Neuburg 10
Neugebauer 3
Neumann 19, 42, 45
Neuspitzer 24
Nicolau 7
Nitzschke 37
Nolte 33
Noth 33
Nöthe 44
Nürnberger 14
Nusspickel 36, 42
Nußpickel 32, 45, 49
Nusspicker 40

## O.

Obenauer 35, 42
Oeder 32, 38
Oelgarte 11, 29, 30, 34
Oelkers 17
Oelßner 10
Oertel 38
Omphal, v. 4
Opitz 33
Oppitz 38
Orban 37
Örtel 31
Ostermayer 10, 13
Ostermeyer 33
Ottenfeld, v. 3
Overdick 42
Övermann 44

## P.

Pabst 48
Pacius 11
Parsenow, v. 24
Paßmann 44
Pauls 3
Pawlowski 37, 45
Peißert 45
Pelzer, v. 29
Perle 3, 37
Pernice 35, 49
Peroltzheim, v. 12
Peters 41
Petersen 39
Petiscus 18, 23, 34
Petrikowsky, v. 10
Pettenpeckh 42
Pfeiffers 10
Pflaumbaum 4, 11, 24, 38
Pflock 50
Pflugk, v. 1
Pförtzsch 47[3]
Pfuel, v. 20
Phaland 24
Plagmann 1
Plathner 17
Ploetz, v. 21
Pohl 10, 40, 42, 46
Polenz, v. 27
Pönsgen 44
Posewitz 2
Poten 48
Pott 49
Pott's 24
Potthof 11
Preußer 31
Prühs 13
Püchler 37
Pudor 30

## Q.

Quandt 49

## R.

Raabe 45
Rabe 6, 46[2]
Raebel 19
Rapp 38
Raschke 45
Rausch 44
Rauschenbusch 4
Rehling 23, 50
Reiche 3
Reichelt 35, 39
Reichenbach 24
Reichert 28
Reicken 16
Reiermann 24
Reimer 3, 37
Reinhardt 3
Reinholdus 18
Repp 49
Rettig 1, 10, 18[2], 23, 28, 31, 32, 38
Reul 44
Reuter, v. 3
Reyher 3
Rhamm 16
Rheude 38
Rhodocanabis 20
Richter 43, 46
Rieben, v. 27
Rindfleisch 45
Rings 49
Rinteln, v. 49
Ritter 16[2], 24, 27, 42, 48[2]
Roehling 25, 30
Rogalli 45
Rogge 3, 18, 37, 40, 45
Rogge, Christophorus 18
Rogge, Eduard 18
Rogge, Peter 18
Roggius, Johannes 18
Roggius, Simon 18
Rogister, v. 38
Röhken 44
Roick 4, 12, 37
Röling 50
Rölingk 50
Romberg 44
Roscher 49
Roter 4
Roth 45
Rothlauf 34, 35
Rotmann 1
Rüdgisch, v. 37

Digitized by Google

Runge 27
Rusche 44
Rüsing 44

S.

Sack 40, 44
Sahla, v. d. 21
Sakowski 4, 23
Salfeld 19, 24
Salomon 18
Sattler 42
Sauſſure, v. 11
Schaab 9
Schacht 25, 30[1]
Schadras 27
Schaefer 19
Scharff 11, 40
Schaub 11[2], 12, 18, 49[2]
Schauben 17
Scheele 17
Scheffer 19
Scheffler 43
Scheibe 45
Schele, v. 44, 49
Scheller 10[2]
Schellern 11
Schenk 32
Schernack 39
Scheuffler 1, 30, 47
Scheven, v. 49
Schiller 6, 10, 24, 29, 32, 38, 41, 45, 48
Schiller, v. 18, 23, 35, 38, 45
Schleinitz 1
Schleſinger 10
Schlimbach 40
Schmalzien 49
Schmatzien 49
Schmautz 35
Schmeer 9
Schmeidler 13
Schmerbauch 16
Schmiddem 49
Schmidt 14, 34
Schmidt in Claußnitz 44
Schmidt-Körlin 40
Schneider 21, 31, 37
Schneiderß 10
Scholz 45
Schön 38
Schönaich 11
Schönermarck 29
Schönfeld 1, 9, 24
Schöppich 4
Schowart 4
Schrage 24
Schramm 32
Schröder 37
Schropp 4, 12
Schröter 25
Schubbert 1
Schüler 36
Schüller 10
Schultz 29, 30, 35
Schultze 33, 38
Schumacher 11
Schütze 37, 46
Schützen 6
Schwartz, v. 39, 49, 50
Schwarzenberg 3
Schwerin, Graf v., 13
Seelfiſch 31
Senff 24
Seuberlich 14
Siebenhaar 39
Siegler 50
Sittmann 4
Sommerfeld, v. 47, 48
Sondershauſen 3, 40
Spach 10, 17
Sparr, v. 48
Spicker, v. 46
Spieß 4, 46
Spillner, 45
Spohr 16, 24, 28
Sponheim, v. 42
Srebrnicki, v. 1
Stabrey gen. Stabrowski 45
Stade 37
Stadler 29, 41
Stahel 31
Stahlberg 40
Stahlberger 35
Stamm 4, 12, 23
Starck 39, 47, 49
Starzeński, v. 12
Stavenhagen 49
Steenkamp 10
Stehn 43, 44
Steige, am 46
Steige, v. 6
Stein 6, 33
Steinberger 9, 29
Steinbrück 4, 16, 36
Steinfeld 3
Steinheimer 19
Steinkopf, 18, 23, 46
Steinkopff 4, 9, 15, 23, 36, 40, 44
Stephani 39
Stephany 45
Stepperger 24
Sterzing 27
Stißer 31
Stock 4, 23
Stoecker 29, 42
Stolberg 18
Stoll 4, 11
Stollwerck 49
Stötten 48
Stranze 10
Straub 18
Strauch 4, 18
Strecker 3
Ströhmer 3, 37
Struck 13
Struvius 38
Stubenrauch 11, 16, 28, 50
Stute 31
Stutz 27
Subklev 11
Sudthagen 24
Süren 13
Swietochowski, v. 19
Szalghary, v. 43

T.

Tabbert 9, 10, 18, 19, 23[2] 27, 33, 34, 41, 47
Tarnow 16
Tätenborn 17
Tegel 33
Teitge 40
Thal 41
Thamerus 38
Thenius 13
Thiel 41
Thieliſch 42
Thinius 48
Tholſes 20
Thoma 15
Thomans 12
Thun, v. 48
Thüna, v. 48
Tiling 4, 23
Timmen 39
Timmer 37
Timmermann 40, 47
Tölpe 12
Topander 32
Töpfer 10
Tremann 40
Trenkner 13, 16, 28, 33
Trentſch 39
Treſal 32
Treutler 10
Trew, v. 4
Trinkewitz 41
Truhendingen, Graf von 12
Tümpling, v. 48
Tuppauer von Tuppau 50
Twellmann 24
Tychſen 23

U.

Udingen 48
Uhlhorn 12
Uhlmann 38
Uhlmann-Uhlmannsdorff 42, 46, 50
Ulrich 37
Ullrich 29
Unger 42
Unruh, v. 35
Urbache, de 50
Uslar-Gleichen, Freiherr v. 13

V.

Vater 2
Verlohr 13
Vetter 6
Viering 18, 27, 34, 36, 42, 45
Villaret 48
Vincentz 8, 31
Vinzens 38
Vlieger 42
Vockerodts 21
Vogel 4, 48
Voigtländer 36
Volkmann 2

W.

Wachter 3, 40
Wagenlehner 37
Wagner 3
Wahn 24
Walther 10, 34
Wandel 49
Wange 30
Warncke 35, 50
Warnke 3
Waſſerhoven, v. 49
Weber 13, 16, 18, 19, 25, 26, 42, 47[2]
Weber-Marienwerder 41
Wehner 25, 45, 46
Weidemann 41
Weidler 48
Weidlich 31
Weidlich, v. 23, 37
Weigelß 10
Weinart 38
Weisbrot 27
Weiſe 31
Weiß 42
Weiſſenborn 24
Welcker 11, 48
Weller 50
Weller von Molßdorf 50
Welte 48
Wende 37
Wentzel 10
Werkmeiſter 10
Werneck 39
Weskott 44
Wiede 40
Wienecken 23
Wienholt 47[2]
Wienholts 49
Wienrich 3
Wilczek, Frhr. v. 3, 40
Wilm 3
Windfuhr 1, 43
Windiſch 10
Winkler 41
Wippra, v. 48
Wiſe 34
Witſchel 41 46
Wogeſſer 46,
Wöhlermann 47
Wolff 31
Wolffert 2
Wolframsdorff, v. 32
Wolfram 13, 19, 43
Woltmann 2, 13
Wragen 16
Wüllen, v. 4
Wüllen (Wullen), van 6
Wunderlich 42
Wurmb 14
Würtemberg 37

Z.

Zahn 35
Zander 27
Zangmeiſter 24
Zauleck 44
Zehmen, v. 43
Zentner 40
Ziegra 39
Zierer 38
Zimmermann 7, 19, 32
Zobel 18

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 132 Gegründet 18. Januar 1902. 1. September 1913


Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 131 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Abshagen, Gustav, Dr., Oberlehrer, Hameln, Grütterstr. 1.
Albanus, Willy, Prokurist, Königsberg i. Pr., Königsstr. 82.
Andree, Carl, Gevelsberg i. Westf., Lessingstr. 12.
Benecke, Friedr. Dr., Pastor für den Friedhofsdienst, Hamburg 37, Jungfrauenthal 51.
Fraude, Kurt, Kais. Postsekretär, Deutsche Post Smyrna, Asiat. Türkei.
Hegel, Carl, Guatemala, Zentral-Amerika z. Z. Wildbad in Württemberg.
Hurlin, Paul, Fabrikbes., Schöneberg-Berlin, Stubenrauchstr. 11[3].
Külp, Carl-Leo, Leutnant und Erzieher am Kadettenhaus Karlsruhe, Moltkestr. 2.
Löhne, Moritz, Gutsbes. Niederschmon (Bez. Halle).
Machholz, Ernst, Kgl. Konsistorial-Sekretär, Magdeburg, Gneisenaustr. 2.
Molwitz, Rudolf, Pastor, Bischheim in Sachsen.
Plagmann, Ernst, Dr. jur. Danzig, Am Holzraum 21.
Rettig, Franz, Büreau-Assistent, Heilstätten Beelitz i. M. Verwaltungsgebäude.
v. Srebrnicki, Ignatz, Kontrollinspektor a. D., Posen W. 3., Moltkestr. 5[2].
Schleinitz, Joh. Walther, Pfarrer, Berbisdorf (Bez. Dresden.)

Hierüber:

Schriftenaustausch: Verein für Geschichte von Annaberg und Umgegend. Vors.: Prof. Dr. B. Wolf.

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Birkholz jetzt Stuttgart-Degerloch. Habicht, Victor jetzt Darmstadt, Casinostr. 2. von Jordan, Straßburg i. Els. jetzt Geh. Regierungsrat. Kloberg jetzt Wandsbeck, Kurzereihe 31. Lobeck jetzt Studienrat. Meyer, Zahlmeisteraspirant jetzt Bautzen, Inf.-Rgmt. Nr. 103. Rotmann jetzt Major u. Bat.-Kommandeur in Schleswig-Holst. Fußart.-Rgmt. Nr. 9, Köln-Lindenthal, Kremnitzstr. 9. Windfuhr, Erich jetzt Hamburg, Flurstr. 17. Windfuhr, Konrad i. Fa. Melhop & Windfuhr jetzt Hamburg 1, Reichenstr. 29 I. Schubbert, Direktor, jetzt Köln a. Rh., Teutoburgerstr. 6[2].

### Genealogisches Adreßbuch.

Nachforschungen gegen Entgelt übernehmen: 1. Leo Culleton, London W. 92, Piccadilly, Besitzer einer Geneal. Herald. Bibliothek von etwa 3000 Bd., betr. alle Länder. 2. Kolbmann, Georg, Kreisarchiv-Assistent, Nürnberg, Kressenstr. 33. 3. Machholz, Ernst, Kgl. Konsistorial-Sekretär, Magdeburg, Gneisenaustr. 2.

### 58. Empfangsbestätigung.

1. Personalbogen: Wolfferts 785, Ostermayer 786, Larisch 787, Hüfler 788, Abshagen 789, Steinheimer 790, Fraude 791, Andreae, Carl 792, Molwitz 793.

2. Stammbuchblätter: Larisch 455, Abshagen 456, Woltmann 457.

3. Bilder: Stifft 426, Larisch 427, Abshagen 428, Woltmann 429, Fraude 430, Rettig 431.

### Mitteilungen.

1. Einer Anregung des Herrn Dr. Ritter in Gonsenheim folgend, beabsichtigt der unterzeichnete Bibliothekar eine Zusammenstellung aller derjenigen Familien in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz usw. anzufertigen, die Familienblätter herausgeben. Um Mitteilung mit genauer Titelangabe des Blattes, des verantwortlichen Herausgebers und der Erscheinungsfrist bittet K. Neese, Bibliothekar, Dresden, Marienstraße 18.

2. Manuskripte, die für die Zeitschrift Roland bestimmt sind, sowie Anfragen und Antworten für den Briefkasten, auch für den der Beilage sind nicht an den Vorstand des Roland, sondern an die Herausgeber und Verleger dieser Zeitschrift Herrn Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A. zu richten.

3. Anfragen werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind.

4. Die erste Sitzung des Roland e. V., Sitz Dresden (Leiter der Vortragsabende: Pastor em. Scheuffler) findet statt am 3. 10. 13, abends 8 Uhr, Bahnhof Dresden-Neustadt. Augenarzt Hochschulprofessor Dr. med. von Pflugk: „Die Nürnberger Brillenmacherfamilie Schmidt, mit Demonstrationen aus der von Pflugkschen Sammlung. Für das Winterhalbjahr haben ferner Vorträge zugesagt: Privatgelehrter Hermann Macco, Steglitz, Hans Schönfeld, Chefredakteur des Salonblattes, Pastor em. Scheuffler, Bibliothekar K. Neese, Prof. Dr. Unbescheid.

5. Für das 7. Mitgliederverzeichnis. Danckwarth, Ulrich (539), Plantagenbesitzer, Pflanzung Liakaya bei Mikindani, Deutsch-Ostafrika.

Johannes, Bürger zu Rostok, ✱ ?, † ?, ∞ ? mit Anna Witte, ✱ ?, † 1635. Sein Sohn Johannes Kaufmann und Vorsteher zu St. Georg in Rostok, ✱ 1592, † 1651 20. November. Nachkommen bekannt.

Kirchhausen, Jacob, Essen (Ruhr), sammelt alle Nachrichten über den Familiennamen Kirchhausen, bis 1781 Nachkommen bekannt, und über die Namen Nakath, Geister (n), auch von G., sowie über die Namen Boshuven, Speth.

** Böhme, Walter, Chemnitz, Kaufmann, Andréstraße 5.

Digitized by Google

Familie nach 1500 schon in mehreren Zweigen zu Vennsberg (Fennichsbergk), Gelenau und Herold. Wahrscheinlich Zusammenhang mit Matthes Behenm, der um 1430 mit den Husitten nach Chemnitz kam. Näheren Beweis und Vorkommen im mittleren Erzgebirge gesucht.

** Czwalina, Oberlehrer, Leutn. d. R., Berlin, Solingerstr. 6.

Aeltester Ahnherr Diakonus Georg Albrecht Czw. (auch C, Z; w, v; s, y; n, nn) stud. 1708 Königsberg, tätig 1715–29 Wenden (Ostpr.), 1739–62 Arys. Nachkommenschaft nicht durchweg bekannt. Beziehung gesucht zu 1. Joh. Zw., Johannisburg, stud. 1619 Königsberg. 2. Christ. Czw., Rhein, studiert 1704 ebenda. 3. Andrzej Swalina in Skoppen (Ostpr.) ist 1681 Taufzeuge in Rhein. 4. den altpolnischen Familien Czw.-Godziemba und Czw.-Pniejnia.

Reinhart Woltmann * 1628, † 15. Sept. 1699 in Isernhagen in Hann., daselbst Lehrer in der Niederhägener Bauernschaft. Gesucht werden dessen Vorfahren. Ferner sind Nachrichten über Vorkommen des Namens Woltmann erbeten.

Arthur Posewitz, Igló, Ungarn. Joh. Wilhelm P. * 1768, Färbergesell 1788, † ? und wo? — Carl P. * 1813, wurde Färbergesell 1833, † ? und wo? — Joh. Friedrich P., Brauherr in Ermsleben, † vor 1745, wo? Eltern? Großeltern? Ermslebener Kirchenbuch † — Philipp P. Prefert in Ermsleben ∞ 1639 mit Catharina Flachius. Beide * und † wo? Nachkommen und Eltern? Kirchenbuch Ermsleben † — Christian Friedrich P., jur. pr., Hannover, ∞ 1692. Beide † wo? — Georg Elias Wilhelm P., * um 1788, † 1828 als Zeugleutnant. Friedrich Ulrich P. 1713 Leutnant (Wolfenbüttel) * und † ? — Jede Mitteilung über das Vorkommen des Namens auch als Ortschaft wird erbeten.

6. Zur Mitarbeit an dem Zettelkatalog haben sich gütigst bereit erklärt: 1. Lehrer Friedrich Otto Schmidt (für Personalbogen 701 folgende, 2. Heuß, 3. Posewitz.

7. Das Vereinszeichen, Silber massiv 2,50, Bronze 0,75 kann durch den Vorsitzenden bezogen werden.

---

## Eingänge.

1. Von Herrn Richard Wolfferts: a) Stammtafel der Krefelder und Düsseldorfer Wolfferts; b) 7 Ahnentafeln der Wolffertschen Ehefrauen (handschriftlich).

2. Von Herrn Bezirksarzt Dr. Harms: Rangliste der Kaiserl. Deutschen Marine 1911.

3. Angekauft: Hessische Biographien Bd. 1. lief. 1.

4. Von Herrn Hofrat Oskar Vater als Verfasser: Stammtafel des Geschlechts Vater.

5. Von der Verlagshandlung Halm & Soldmann: Quellen und Studien zur Genealogie I. Die Ahnenproben der Mainzer Domherren.

6. Von Herrn Hauptmann Stifft: Milit. Adreßb. XVII. Armeekorps 1911.

7. Von Herrn Prof. Dr. Unbescheid: Alte, nichtadlige Familiengüter in Ostsachsen, von Professor Dr. Meiche.

8. Von der Schriftleitung: Hess. Chronik II, 6, 7, 8.

9. Von Herrn Zahlmeister Knab: Interessante und berühmte Vogtländer, von Dr. M. Zschommler.

10. Von Herrn Jagenberg als Verfasser: Familie Jagenberg.

11. Von der Schriftleitung: Zeitschrift für Histor. Waffenkunde, Bd. 6, Heft 6.

12. Von Herrn Konrad Windfuhr: Lebensgeschichte des Herrn Pastors Louis Harms in Hermannsburg.

13. Von Herrn Privatgelehrten Macco als Verfasser: a) das Aachener Kempenbuch, b) Genealogie und Heraldik im Dienste der Kriminalistik.

14. Von Herrn Prof. Dr. Meiche als Verfasser: Unser Ahnfeuer, Heft 1.

15. Von Herrn Bürgermeister Germar: Adavbuch 1913.

16. Von Herrn Privatgelehrten Leverkusen: a) Geschichte der Kölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter, b) Stammbaum der Bergischen Landesherren in Ahnensaal des Schlosses Burg a. d. Wupper.

17. Von Herrn Dr. Lampe als Verfasser: Beiträge zur Geschichte der Familie Lampe und verwandter Familien III, 3.

18. Von Herrn G. Lucas als Verfasser: Betrachtungen über das Bergische Wappenbuch bürgerlicher Familien.

19. Von Herrn Dr. Ferdinand Avenarius, Herausgeber des Kunstwart: Avenarianische Chronik.

20. Von Herrn Friedrich Freiherrn von Gaisberg-Schöckingen als Verfasser: Genealogie und Heraldik.

21. Von Herrn Verlohr: Verzeichnis der höheren Eisenbahnbeamten v. J. 1912.

22. Von Herrn Privatgel. B. Hartung: a) Familiengesch. Blätter, Nr. 5, b) die Familie Volkmann, von L. Volkmann. Leipzig 1895. Mit Nachträgen v. J. 1911, c) Unsere Hauschronik. Geschichte der Familie Hase, von K. A. v. Hase. Leipzig 1898.

23. Von Herrn K. Windfuhr: a) Mitgliederverzeichnisse der Vereine Deutscher Jäger zu Hamburg, v. J. 1903, 1905, 1908 und 1909; b) Geschichte dies Vereins 1883—1908.

24. Von Herrn stud. jur. J. Schulz: Niederländische Ansiedlungen im Herzogtum Preußen zur Zeit Herzog Albrechts (1525–1568). Von Br. Schumacher. Königsberg 1902.

25. Von Herrn Joh. Deichmann als Schriftführer und Kassenwart des Verbandes Deichmannscher Familien: a) Stammtafeln des Verbandes Deichmannscher Familien. Bremen 1913; b) Bericht über den 4. Familientag des Verbandes Deichmannscher Familien v. J. 1913.

---

## Berichtigung.

Meisner, Oberleutnant und Bez.-Adjutant wohnt nicht Bielefeld sondern Bitterfeld.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

31. Für eine Offizier-Stammliste werden ergänzende Nachrichten (Geburts-, Trauungs- und Todesort und Datum, Eltern, Gattin und deren Daten) über folgende Offiziere der ehemaligen 4. Artillerie-Brigade gesucht:

1. Steinfeld, Johann Friedr. Wilh., * Prov. Sachsen (Erfurt?) Sept. 1822, † Berlin 29. 4. 1852.
2. v. Reuter, Hans Wolfgang Eduard, * Berlin 19. 2. 1826, † 11. 10. 1870.
3. Grona, Robert, * Halle a. S. 12. 11. 1823, kath., † 1. 11. 1875.
4. Isenburg, Friedr. Wilh. Theod., * Pommern Febr. 1805.
5. Hucke, Christoph, * Prov. Sachsen 1826, kath., 1847—56 Leutn.
6. Wagner, Rudolf Richard, * Erfurt 31. 7. 1826, evang.
7. Bastian, Wilh., * Ströbeck 6. 3. 1824, † 17. 8. 1884.
8. Labes, Karl, 1825 S.-Lt. d. 2. Art.-Brig., 1847 Hptm. d. 4. Art.-Brig., † 20. 10. 1864.
9. Junghans, Friedr. Christ., * Prov. Sachsen Okt. 1827, † 9. 4. 1856.
10. v. Hanneken, Woldemar, † 5. 1. 1873.
11. Kolewe, Ernst Otto Theod., * Schlesien März 1817, † Meran 14. 1. 1856.
12. Franck, Arth. Moritz, * Prov. Sachsen Sept. 1829, † 8. 10. 1853.
13. Fhr. v. Wilczek, Karl Gust. Ed., * Paderborn 19. 2. 1821, ev., † 4. 3. 1865.
14. v. Gilsa, * Erfurt? Okt. 1829, † Mühlberg 5. 6. 1848.
15. Kaufmann, Christ. Ernst Agathos, * Frienstedt 1. 1. 1829, ev., † Magdeburg 15. 9. 1863.
16. Bennin, Ludw. Karl, * Minden 1. 5. 1830, ev.
17. Reyher, Traug. Karl Ferd., * Apolda 1. 9. 1830, † das. 24. 3. 1907.
18. Strecker, Wilh. Valentin, * Bayern Mai 1830.
19. Reinhardt, Wilhelm, * Ellrich? Juli 1831, † Berlin 5. 1. 1852.
20. Perle, Aug. Rud. Ad., * Neumark 7. 2. 1797, † Berlin 4. 4. 1886.
21. Sondershausen, Max, * Weimar 4. 2. 1830, ev.
22. Reimer, Paul Ludw. Herm., * Prov. Brand. März 1823, † Berlin 19. 2. 1887.
23. Goetz, Christian Otto, * Prov. Brand. Sept. 1823.
24. Hauptmann, Franz Richard Leop., * Krippchna 29. 11. 1832, † Magdeburg 20. 11. 1863.
25. Caspari, Aolar, * Greifenhagen i. P. 25. 12. 1833, † 29. 3. 1875.
26. Dietel, Gustav, * Sachs.-Altenbg. Juni 1832, † Minden 11. 6. 1856.
27. Wachter, George, * Pfalzfeld 15. 11. 1803, kath., † 24. 7. 1865.
28. Fiedler, Karl, * Tennstedt 13. 8. 1831, ev., † Berlin 21. 12. 1889.
29. Loholm, Herm., * Sanzkow 30. 3. 1835, ev., † 11. 2. 1866.
30. Ströhmer, Gust., * Berlin 21. 9. 1834, ev., † 3. 7. 1886.
31. Warnke, Herm., * Breslau 4. 2. 1823, † das. 4. 2. 1852.
32. Molgedey, Karl Gottl., * Ostpreußen Nov. 1803, † 20. 3. 1875.
33. Beckh, Feodor, * Luckau 22. 11. 1833, † 22. 9. 1867.
34. Birkenbusch, Aug., * Erfurt 23. 11. 1834, † 29. 9. 1865.
35. Döring, Franz Karl Wilh. Osk., * Berlin 6. 11. 1834, ev.
36. Wienrich, Karl, * Benneckenstein 25. 6. 1835, † 19. 10. 1869.
37. Bartels, Rudolf, * Querum i. Brschwg. 8. 9. 1834, ev.
38. v. Clausewitz, Friedr., * Glogau 1. 11. 1837, ev.
39. Hübler, Julius Bruno, * Altenburg 28. 6. 1838, † 20. 8. 1886.
40. Brünig, Udo, * Muldenstein 10. 4. 1837 † 5. 1. 1869.
41. v. Dobreano, Georg, * Berlad a. Moldau 9. 4 1839, kath.
42. Neugebauer, Oskar, * Lichtenwaldau 15. 8. 1839, † 19. 1. 1863.
43. Wilm, Otto, * Neuteich i. Westpr. 23. 1. 1825, † ?
44. Dieck, Herm., * Jöschen 12. 9. 1838.
45. v. Grävenitz, Lebrecht, * Münster 8. 3. 1820, kath., † 9. 5. 1886.
46. Jaenecke, Herm., * Königsberg i. P. 28. 1. 1818, † 16. 4. 1897.
47. v. Ottenfeld, Karl Otto, * Merseburg 22. 6. 1806, † Deutz 5. 3. 1870.
48. Pauls, Adalbert, * Norden 24. 7. 1843, † 5. 6. 1874.
49. van den Boogart, Wilh., * Cleve 17. 7 1839, † 29. 3. 1863.
50. Keil, Herm., * Grumbach 18. 2. 1842, ev.
51. Schwarzenberg, Emil Ad., * Schackensleben 21. 4. 1842, ev.
52. Baehr, Richard, * Bremen 30. 3. 1844, † 6. 5. 1871. Major a. D. Rogge, Halle a. S.

32. Christian Charlotte Gilbricht, Tochter des Oekonoms Friedrich Gilbricht zu Lessendorf (Kreis Freystadt i. Schl.) ist nach dem Totenscheine im Jahre 1790 geboren. Wo? In Betracht kommen Schlesien, Posen, Brandenburg. Gibt es eine Chronik der Familie Gilbricht? Justizrat Reiche, Glogau.

33. Ich sammle jede Nachricht über Fahland, Vahland, Phaland. Früheste festgestellte Nachricht Andreas Vahland um 1650 in Langenweddingen, Erzbist. Magdeb., soll aus Meissen stammen. Die

Digitized by Google

Mitglieder der Familie waren im 18. Jahrhundert Pfarrer bei Jüterbog und bei Prenzlau.

v. Fahland, Major,
Mörchingen.

34. Wer kann Auskunft geben über Wappen der hessischen Familie Stamm und der westfälischen Familie Roters, seßhaft auf Rotersvelen bei Borken, Westfalen. Freundliche Nachricht nimmt mit verbindl. Dank entgegen C. Sittmann, jun.,
Oppenheim a. Rh.

35. Erbeten Anschriften von Trägern folgender niedersächsischer Familiennamen: Rauschenbusch, Köchy, Hack, Busekist, v. Wüllen, Stock, Diek, Pflaumbaum, Deutsch, v. Trew, Dammann, Sudthagen, Kropp, Mensching, Leisemann, Moldenhauer, Bütemeister, Dedekind, Droessemeyer, Schowart, Millerding, Hogreven, Tiling, Boiling, Küster (Braunschw.), Spieß (Desgl.) Landgerichtsrat Dr. Förster,
Zwickau (Sa.).

36. Nachrichten über den Namen Krö-Kri-Krümmelbein oder -burg oder -berg oder ähnlich lautenden Namen sucht und sammelt.

Carl vom Berg, Düsseldorf,
Benzenbergstr. 50.

37. 1. Klara Maria Henriette Arndt, geb. 28. 4. 1853 in Bergen auf Rügen, Enkelin des Dichters Professor Dr. Ernst Moritz Arndt, verheiratet Greifswald 18. 10. 1875 mit Wilhelm Ernst Karl Emil von Gizycki, der am 27. 7. 1891 als Oberstleutnant und Kommandeur des Feld-Artillerie-Rgts. Nr. 17 in Bromberg statt. Wer waren ihre Eltern?

2. Wer waren die Eltern und Großeltern des bekannten Historikers und Ehrenbürgers von Rom: Ferdinand Gregorovius, geb. Neidenburg 19. 1. 1821, sein Vater war Kreisjustizrat in Neidenburg? Nach einer Angabe war sein Großvater Karl Heinrich Gregorovius, Pfarrer in Rhein, geb. Passenheim 9. 12. 1749, gest. 20. 8. 1808 verh. mit Juliane Katharina Gisevius, geb. 4. 3. 1759, gest. 5. 4. 1816. Wenn das richtig ist, wie war dann Karl Heinrich Gregorovius verwandt mit folgenden Gregorovius?

Raphael Gregorovius, Pfarrer in Benkheim gest. 1681.

Christoph Gregorovius, Pfarrer in Benkheim gest. 1710.

Johann Christoph, Pfarrer in Kumilsko, gest. 1758.

Paul Gregorovius, geb. 20. 1. 1711 (nach des an der Pest gestorbenen Vaters Tode, Pfarrer in Grabnik.

Paul Salomo Gregorovius, geb. 11. 2. 1747, gest. 3. 5. 1786, Pfarrer in Grabowa, verh. mit Dorothea Regina Gizycki.

Ernst Wilhelm, geb. 9. 4. 1784.
Weiteres mir nicht bekannt.

Nach anderer Angabe war obiger Paul Salomo Gregorovius der Großvater Ferdinands.

von Gizycki, Rittmeister,
Stallupönen.

38. Nachrichten erbeten über die 1835 geadelte Familie Erhardt aus Hadamar (Nassau). Bekannt bis 1780.

Gesucht Herkunft und Wappen der Familie Gerloff.

H. de Harde, Gießen.

39. Ich bitte um güt. Mitteilung über das Vorkommen des Familiennamen Löhne und das Familienwappen. Moritz Löhne, Gutsbesitzer,
Niederschmon (Bez. Halle).

40. „Kann mir vielleicht jemand eine in- oder ausländische Zeitschrift nennen, die sich ganz besonders mit der Forschung polnischer Familiengeschichte beschäftigt? Für Mitteilungen besten Dank.

H. Sakowski,
Moldsen bei Locken (Ostpr.).

41. Der Kgl. Poln. u. Churf. S. Landbaumeister Johann Adam Hamm auf Leutewitz und Karcha, verheiratete sich am 10. 10. 1731 in Planitz bei Meißen mit Johanna Eleonora geb. Vogel, * etwa 1692, † Dresden 15. 7. 1758.

Wer vermag Auskunft über Abstammung dieser Johanna Eleonora geb. Vogel zu geben? Mitteilung erbittet Generalleutnant z. D. Müller,
Dresden-A., Liebigstr. 20.

42. Wer kann mir über die Familie von Omphal zu Steinkuhle Nachricht geben? Die Familie soll noch in Holland vorkommen.

In Nr. 2 auf Seite 25 der Zeitschrift, Anfrage 26, muß es heißen: Adolf von Billerbeck, Wilhelm Bütow.

Julius von Basse,
Oberstleutnant a. D., Detmold.

43. Ich bitte um gütige Aufgabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Steinkopff bezieht und zwar aus der Zeit von 1650 bis 1700 und aus der Gegend von Magdeburg und des früheren Kurfürstentums Sachsen.

Gustav Steinkopff, Sondershausen,
Promenade 16.

44. Ich sammle alle auf den Namen Schropp & v. Schropp bezügl. genealogisch heraldische Unterlagen; auch sind Adressen lebender Träger dieses Namens erwünscht. — Kann mir jemand näheres über Wappen der Familie Prassler mitteilen?

Adolf Kiefer, München,
Schraudolphstr. 11 p.

45. Gesucht: Geburts- und Sterbedatum von Johann Christian Strauch, Kammerdiener bei einem Freiherrn v. Miltitz. Auslagen werden gern vergütet.

F. C. Richard Strauch,
Rio Grande do Sul.

46. Wer gibt gütigst Auskunft über Abstamm. 1. kais. russ. Hofrats, Leibarztes Dr. Meyer, Kalisch, † IV. 1827 (jüdisch). Frau Jeannette Sophie geb. Gad aus Breslau. Tochter Nannette geb. 11. V. 1797. 2. Amtsverwalters Johann Dömler auf Amtsschloß Vizpach (Thür.) und Frau Elisabeth geb. Schöppich. Sohn Pastor Tobias Dömler in Iven, geb. 30. X. 1645.

Oberlehrer Czwalina, Berlin, Solingerstr. 6.

47. Ich bitte um gütige Angabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Roick bezieht. Für Adressen-Angabe von Namensvettern ist stets dankbar

Oskar Roick,
Hof-Wappenmaler, Berlin-Steglitz.

48. Nachkommen gesucht von 1. Johann Steinbrück-Göttingen, † 1784, verheir. mit Sophie Margarete Steinbrück aus Goslar; 2. Georg Erich St. Beider Vater: Johann Friedrich-Göttingen, Großvater: Autor-Göttingen, † Mitte 1700.

Dr. Emil Steinbrück, Bollinken-Stettin.

(s. auch Anfr. 23. Heft 2.)

49. Wer sind die Eltern des Predigers an der Pfarrkirche zu Güstrow in Meckl.-Schw.: Schoenberg? Im Taufregister heißt er Johann Hinrich Sch., im Sterberegister Joachim Hinrich Sch. — Er starb im 75. Jahre seines Lebens und im 45. seines Amtes am 13. November 1793. Um Auskunft bittet

Oberförster H. Stoll,
Walguta b. Elwa-Rußland-Livland.

Digitized by Google

50. „Schaub". Gesucht werden Berichtigungen und Ergänzungen, namentlich für die Zeit nach ca. 1450, zu folgenden Stammbaumbruchstücken:

A

I. ? Schoup

II. 1. Reimarus Schoup 1252 miles. — 2. Rudolphus Schloup 1252.

III. Gosso Schoup 1292, 1326, Stettmeister zu Straßburg. — (Ist vielleicht identisch mit demunter B II. 2. genannten Gösselin Schaub ?).

---

B I. ? Schaub (Schoup)

II. 1. Gerhard 1268 Ritter, † vor 1299 ux. Adelheid Sick 1253. — 2. Gösselin, Ritter 1299, stiftete 1323, das Schaubs Gotteshus. — 3. Burcard gen Pfiler, Ritter 1299, 1276 im Rat, 1311 mit dem Oechselin-Lehen in Ballsborn belehnt 1305, 1306, 1311, 1322, Stettm. zu Straßburg. — Johannes gen. Hanesset (?) 1299, 1309, 1313, Canonikus zu St. Thomas.

III. 1. Gerhard Ritter 1324, 1377, † 1378. — 2. Gerhard ? † Hempe Edelknecht 1327. im Solde der Stadt Metz. — 3. Johannes † 1321 (?). — 4. Tochter ∞ Matthias Treffese. — 5. Hugo, Ritter, 1322—23. Reichsschultheiß zu Colmar. 1311 mit Oechselins Lehen zu Ballsborn belehnt. 1307, 1317, 1318 Stättmeister zu Straßburg. — 6. außerdem noch zahlreiche andere Nachkommen.

VI. Gerhard Schaub 1378, 1386, 1402, 1406 Burg Hüneberg, 1421 Hauptmann der Straßburger, 1426—27 Straßburger Vogt über Stadt und Schloß Lichtenau, gab 1443 sein Bürgerrecht auf, † 1445. ∞ Adelheit ? — Burcard, Ritter, 1362 Bürger zu Colmar.

Hierzu wären Ergänzungen besonders erwünscht.

---

C I. Berchtold Schaub gen. von Wickersheim 1417, 1432, Propst zu Allerheiligen.

II. Ludwig 1404, 1432, Kämmerer der Abtei Gengenbach. — Johannes 1432. — Wilhelm 1442—62 Abt von Schuttern † 26. VII. 1462.

---

D. Hans Schaub

Lehnsmann der Herren v. Rappoltstein im Elsaß, wahrscheinlich identisch mit Hans Schaub civ. arg. welcher 1469 das Bürgerrecht in Straßburg kaufte.

---

Diese elsäß. Schaub, ein altes, landadeliges Rittergeschlecht, sollen gleichen Wappens und Stammes sein, wie die von Wingersheim. Ist dies der Fall? Das Wappen zeigt zwei liegende schwarze Balken in goldenem Felde. Welche Schaub führen als Wappen in Schwarz einen springenden goldenen Widder mit roten Hörnern? Wer kann Auskunft geben über „Oechselins Lehen zu Ballsborn. (b. Straßburg?) Welche Stellung und Obliegenheiten hatten die „Stettmeister" zu Straßburg? Was ist ein „iv. carg."? Gibt es gedrucktes Material über diese Schaub und wo befindet sich solches? Welche Familien gehören zu ihrer Verwandtschaft.

Vorstehende Angaben sind Auszüge aus Urkunden, die sich im Darmstädter Staats-Archiv befinden. Für güt. Auskunftserteilung dankt bestens.

Dr. jur. Berckum,
Bern, Rabbental.

Digitized by Google

## Antworten.

Mitglieder der alten meißenschen Försterfamilie Meisner kommen im Forstkalender, Jahrgangs 1909, 17 = mal vor und zwar:

Oberförster Meisner, Bunzlau.
Oberförster Meisner, Fockendorf in Altenburg.
Forstmeister Meisner, Altendorf bei Schandau.
Revierförster Meisner, Eichenforst Grafschaft Stolberg.

Hegemeister Meisner, Schmitten bei Ober-Ems.
Forstrat Meisner, Bayreuth.
Forst-Assessor Meisner, Meusebach S.-A.
Forst-Amts-Assistent Meisner, Kulmbach Oberfranken.

Förster Meisner, Püttlingen, Kreis Saarbrücken.
Förster Meisner, Leinefelde, Bez. Erfurt.
Förster Meisner, Hexentanzplatz (Harz).
Förster Meisner, Neu-Eggesin (Stettin).
Förster Meisner, Adlershorst bei Osche (Marienwerder)

Förster Meisner, Druskeu bei Groß-Schirrau. (Königsberg).

Forstaufseher Meisner, Reumen Kr. Münsterberg.
Forst-Secretair Meisner, Carlshafen a. d. Weser.
Forstaufseher Meisner, Alt-Ruppin. Potsdam.

Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß einer der vorgenannten Herren über den Reitenden Feldjäger Meisner Auskunft erteilen kann.

Forsthaus Solvayheide,
Post Bönninghardt.
Feltens.

VI. Bd. Vetter: Herr Gottfried Vetter, Rector der Schule zu Senftenberg, steht bei Friedr. Traugott, Herrn Alexander Gottl. Fürstenhoffs, Stadt-Musika Söhnlein, am 19. III. 1778 Pate.

Erich Fürstenhoff,
Dresden.

3 Lindenberg um 1863 eine Reihe in öffentlichen Aemtern im Königreich Hannover auf W. Auszug.

Siehe Auszüge aus dem Kirchenbuch der Marienkirche in Stendal. (Roland). Von L. Adelsgeschlecht im Vogtland 1336.

7 Adler Pastorenfamilie in Reuß j. L. Hermann A Schultheiß in Niedersynderstadt SW 1846. Hermann A Zahnarzt in Meiningen 1843. Benjamin A Accisinspektor in Wittenberg a. Elbe 1799. Ueber Caspar A (Aquila) luth. Theol. × 1488 und seinen Sohn bes. Litterl. Johannes A 1565 Wittenberg. Eine Reihe Geistliche in Kur- und Königreiche Sachser, siehe Dietmann oder Kreyßig. Joh. Ernst A aus Dresden 1630 und Julius A aus Coschütz 1827 = Grimmenser letzter später in Rodewisch bei Auerbach, eine ganze Reihe in Schulpforta und St. Afra Meißen auf W. Auszug. Ueber die A in vogtländischen Urkunden aus Adorf und Umgegend 1481–1542 Abschrift gegen Vergütung.

8 Stein Siebmacher kennt eine ganze Reihe Wappen, doch keins Ihrem Aehnliches. Diese Familien mit und ohne Adel in Thüringen, Sachsen sehr verbreitet. Um 1799 Aug. Lud. St Lehrer an Kunstakademie Leipzig, Franciska St ital. Sprechlehrerin im Hofstaat der Prinzessin Maria Anna. Jos. Christoph St Finanzregistrator in Dresden Joh. Gottl. St Acciseinnehmer in Dresden. Die Akademieausstellung 1787 in Dresden brachte einige Porträts vom Maler St ausgestellt. Ueber die Malerakademie Leipzig, siehe Beschreibung der Stadt Leipzig 1784, S. 312. J. E. Grubner gab in Zeitz 1754 ein Werk heraus über die Familie Stein. „Der wohlgepflegte Endstein", ferner erschien 1911 ein Werk über die Familie St (Kirchen a. d. Sieg). Ueber die Lübecker und Rostocker Juristen im 17. Jahrhundert auf Wunsch direkt. St. mehrere Pfarrer im Altenbg. und im Gebiet d. Churf. Sachsen. Christ. Gottf. St aus Leißnig 1781 in Grimma † 1842, sein Bruder 1782 in Grimma ging ins Ausland, ferner eine Reihe in Schulpforta. Johannes St Magist in Wittenberg 1568 auf W. Auszug.

9 von Steige ein Meißner Adel: eine von 2 Händen mit rotem Aermelenden gehaltene Leiter im blau Feld, Scalani obere Feld 3, 6 strahl. Sterne im blau Grund, rote Querbalken untere Feld schräg linke Leiter in blau, Helmzier 2 schwänz. gekrönter gold. Löwe nach rechts.

Schützen eine Menge Wappen. Ihrer Beschreibung am ähnlichsten Nürnberg. Familie: Pfeil auf gespannten Bogen nach rechts, Helmzier wachs. Mann mit gespannten Bogen. Die Meißner Familie ähnlich quergeteilt obere Hälfte wie vorstehende Helmzier, untere Hälfte schräg, rechts blauweiß 5 mal geteilt. Helmzier: Adlerschwingen.

14 Schiller. Ueber die in den vogtländischen Urkunden 1476–1542 häufiig vorkommenden Sch. Auszug gegen kleine Vergütung.

22 Fahland. Gottf. Baland × Zerbst 1640 Professor daselbst, auf Wunsch Näheres.

29 Rabe. Um 1615 Rektor. Jodocus R in Hildburghausen. F. H. Ch. R. Lehrer 1843 in Aschara S. Goth., 1863 eine Reihe in hannoverschen Diensten, viele Gelehrte des 16. und 17. Jahrhunderts z. T. mit humanistischen Namensänderungen: Corvus, Ravius usw. Ernst Emil R Lehrer in Altenburg × 1860. Joh. R Lehrer in Ichtershausen b. Gotha 1598, Joh. R bacc. theol. † 1708 Callenberg i. S. Hans R 1558 Bürgermeister in Leisnig. In Grtmma Wolfgang R 1579 und Joh. Christ. R 1758 aus Sopplitz siehe über letzteren Ermel Grimma. Rabe kommen schon seit 1298 in Plauenschen (Vogtland) Urkunden vor. Sowohl als angesehenes Geschlecht als auch als Bürger auf Wunsch Auszug gegen kleine Vergütung.

M. E. Habicht,
Lucka S.-A.

(9. zu 5 a.) Nach Siebmacher V. 2. S. 3. Taf. 4. führt ein altes bürgerliches Geschlecht in Nürnberg mit Namen „Gerneg" folgendes Wappen: W: Von G. und B. geteilt. Oben wachsend ein r. Einhorn, unten drei, 2.1.s. Sterne. K: Das Einhorn wie im Schild. D: r. g.

Leo Culleton, London W,
92, Piccadilly.

12. XIV. Jahrgang. Matthias Lehmann geb. Soldau 1632, ordiniert 13. 12. 1658, etwa 1658 Diakonus in Soldau, 1668 Pfarrer daselbst, † 30. 3. 1708. — Nachrichten über die Familie Czwalina (Cwalina) bis ins 16. Jahrhundert hinein in den „Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia" (Lötzen) VI, 132 ff., VII, 24, VIII, 82, 93, XI, 84, XII, 13 ff.

Konsistorial-Sekretär Machholz,
Magdeburg, Am Dom 2.

XIII 55. Eine Familie van Wüllen (Wullen) ist in Wesel seit 1410 nachweisbar. — Rudolf van Wullen (Wullenius) war 1585–98 Pastor der reform. Gemeinde zu Wesel, flüchtete Ende 1598, als die Stadt von den Spaniern eingenommen war, in die Pfalz und erscheint dann 1599–1613 als Pfarrer zu Oberdiebach im kurpfälzischen Amte Bacharach. — Theodor Wullenius, wahrscheinlich Sohn Rudolfs, 1599 Pfarrer in Laubenheim, 1614 in Diebach, 1635–37 in Diebach und Manubach. — Der Name noch heute in Wesel als van Wüllen-Scholten.

Alpen, (Niederrhein). Walther Bösken.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 133 | Begründet 18. Januar 1902. | 1. Oktober 1913


Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 132 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Altvater, Arnold, Oberleutnant u. Bezirks-Adjutant im Inf.-Rgt. Nr. 52, Elberfeld, Kastanienstr. 19 pt.

v. Drouart, Max, Hauptmann z. D., Siegen in Westfalen, Hohlerweg 18.

Eckleben, Pastor, Rohrbeck, Kr. Königsberg, Neumark.

v. Egidy, Hans, Rittergutsbesitzer, Rittergut Kreinitz, Post Strehla a. Elbe.

Gecius, Gustav, Eisenbahn-Obersekretär, Nordhausen a. H.

Kämmerer, Otto, Kaufmann, Frankfurt a. M., Humboldtstr. 20.

Krappe, Hans, Kaufmann, Rügenwalde, Bismarckstraße 30.

Nicolai, Kgl. Zollinspektor, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 92.

Zimmermann, Volkmar, Richard, Oberbahnhofsvorsteher, Cossebaude (Elbtal), Bez. Dresden, Mittlere Bergstr. 3.

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Averdieck, Otto, Dr. jur. jetzt Hamburg 21, Petkumstr. 17. Badenhausen, Oberzollkontrolleur jetzt Berlin-Pankow, Kavalierstr. 14. Czwalina, Oberlehrer jetzt Berlin N. W. 87, Wullenweberstr. 11. Gebhardt, Professor, jetzt Königsberg i. Pr., Brahmstraße 44. Lantz, Erich, La Paz, Bolivia jetzt Postadresse Frau Emilie Lantz, Dresden-Striesen, Dornblüthstr. 1. Malinowski jetzt Hamburg-Fuhlsbüttel, Wachholderweg 15. Meisner jetzt Hauptmann und Kompagniechef im 3. Unter-Els. Inf.-Rgt. Nr. 134. Dieuze; Vent, E. O. Dipl.-Ing. jetzt St. Petersburg, Fontanko 159, Q. 10. Oberst a. D. von Weidlich, Berlin-Lichterfelde, Potsdamerstr. 55 wurde am 18. 8. 1912 der erbliche Adel verliehen (veröffentlicht 28. 8. 1913 Deutscher Reichsanzeiger).

### Genealogisches Adreßbuch.

Nachforschungen gegen Entgelt übernehmen: 1. Adam, Karl, Greifswald in Pommern, Bahnhofstraße 54 übernimmt Nachforschungen in den städtischen und Universitätsarchiven von Greifswald (empfohlen von Herrn Otto Tabbert, Sekr. des Kais. Gerichts in Tsingtau. 2. Brachvogel, Amtsgerichtsrat, Bromberg, Victoriastr. 91I; Nachforschungen daselbst.

### 59. Empfangsbestätigung.

1. Personalbogen: Löhne, Moritz 794, v. Drouart 795, Machholz 796.

2. Stammbuchblätter: v. Drouart 458, Machholz 459, Schulze-Salich 460.

3. Bilder: v. Drouart 432, Machholz 433.

### Mitteilungen.

Für das 7. Mitgliederverzeichnis: v. Drouart, Hauptmann z. D., Siegen, Hohlerweg 18.

1. Gehört meine Familie dem französischen Uradel, oder dem Briefadel an?

2. Waren v. Drouarts Mitglieder des Tempelritterordens?

3. War Charles de Drouart, der gegen 1590 nach Holland auswanderte, ein Bruder des Jean II de Drouart?

4. Bin ich für jede Mitteilung des Vorkommens des Namens Drouard, Drouart, de Drouart und von Drouart, insbesondere für die Ausfüllung der Lücken in der Stammtafel außerordentlich dankbar.

1. Einer Anregung des Herrn Dr. Ritter in Gonsenheim folgend, beabsichtigt der unterzeichnete Bibliothekar eine Zusammenstellung aller derjenigen Familien in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz usw. anzufertigen, die Familienblätter herausgeben. Um Mitteilung mit genauer Titelangabe des Blattes, des verantwortlichen Herausgebers und der Erscheinungsfrist bittet K. Neefe, Bibliothekar, Dresden, Marienstraße 18.

2. Manuskripte, die für die Zeitschrift Roland bestimmt sind, sowie Anfragen und Antworten für den Briefkasten, auch für den der Beilage sind nicht an den Vorstand des Roland, sondern an die Herausgeber und Verleger dieser Zeitschrift Herrn Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A. zu richten.

3. **Anfragen werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind.**

### Eingänge.

1. Von Herrn Stabsarzt Dr. W. Has als Verf.: Gesch. d. 1. kurhess. Feldart. Rgts. Nr. 11 und seine Stammtruppen. Biographischer Teil. Marburg 1913.

2. Von Herrn Prof. Aster: Beiträge zur Geschichte der Familie Aster. Herausgegeben von Camillo und Friedrich Aster. Dresden 1913. Nr. 1.

3. Von Herrn Landrichter Grofebert: a) Bastardierung und Transplantation. Von W. Schultz. Leipzig 1913. b) Moringer Stadtwappen. Zeitungs-Ausschnitte mit Erörterungen über das Wappen der Stadt Moringen nebst Abb. u. handschriftl. Aufzeichn. Gesammelt von O. Grofebert. c) Geschichtsbl. der Familien Meinshausen u. Grofebert. No. 6. d) Über Ehe- und Erbverträge. Von O. Grofebert. Aus: Heimatglocken. Nr. 7. (1913).

Digitized by Google

4. Von Herrn Privatgel. B. Hartung: a) Familiengesch. Blätter Nr. 6—8 v. J. 1913. b) Die unter der Verwaltung des Rates zu Dresden stehenden Stiftungen und Zweckvermögen. (Nach dem Stande vom 31. Dez. 1909.) Mit Nachtrag v. J. 1912. c) Die Buchdruckerfamilie Hartung und ihre Tätigkeit als Herausgeber der „Königsberger Hartungschen Zeitung". Von B. Hartung. Sonderabdr. a. der Königsb. Hart. Ztg. 1913.

5. Von Dr. med. Horn: a) Adreßbuch der Stadt Plauen v. J. 1911. b) Interessante und berühmte Vogtländer. Von M. Zschommler. Plauen 1913.

6. Von Herrn H. Gerstmann als Schriftf. und Archivar: Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann, Nr. 8 des 4. Jahrg.

7. Von Herrn D. Dr.-Ing. Ackermann-Teubner: Geschichte der Familie Ackermann aus Gödern im Altenburgischen Ostkreise 1560 bis 1912 hg. von Friedrich Schulze.

8. Von Herren Breitkopf & Härtel: Das Aumaer Hasennest. Urheimatliches aus unserer Hauschronik, von Oskar v. Haase.

9. Von Herrn Flodard Freih. von Biedermann: Aus dem Familien-Archive der Reichsfreiherren von Biedermann 2. Heft: Die Chemnitzer Biedermann 15.—17. Jhd.

10. Von Herrn Universitätsprofessor Dr. Otto Freiherrn v. Dungern als Verfasser: Zur Kritik der Mittelalterlichen Nachrichten über Blutsverwandtschaft.

11. Von Herrn pr. Arzt Dr. Herdtmann: Exulanten und andere Almosenempfänger, aus handschriftlichen Listen Senftenberger Stadtrechnungen.

12. Von Herrn Bezirksarzt Dr. Harms: Stellenbesetzungen in der Marine Herbst 1913.

13. Von Herrn Prof. Unbescheid: Katalog der Heraldischen Ausstellung in Mitau 1903.

14. Von der Schriftleitung: Hessische Chronik Heft 9. 1913.

15. Von Herrn Oberlehrer Czwalina: a) die Familie Dudy-Gnevkow. b) Stammbaum der Familie Aschenborn (handschriftlich).

16. Von Herrn Verlagsbuchhändler C. Vincentz: a) Stammtafeln der Familie Vincentz. Von C. Vincentz. Leipzig 1913; b) Biographische Beiträge zur Geschichte d. deutsch. Holzindustrie.

17. Von Herrn Regier.-Baumeister F. K. Liersch: a) die Cottbuser Schützen im 18. u. 19. Jahrh. Von F. K. Liersch. Cottbus 1913; b) Stadt u. Festung Peitz in den Wirren d. 30j. Krieges. Von F. Groger. Cottbus 1909; c) die ältesten Kirchenrechnungen der Oberkirche in Cottbus. Von F. Schmidt. Cottbus 1909; d) Amtshauptmann Georg Albr. v. Grünberg u. s. Zeit 1639—72. Von F. Schmidt. Cottbus 1910. e) Zur Gesch. der Schloßkirche in Cottbus. Von W. Frietinghaus. Cottbus 1908. f) Mitteilungen der Gesellsch. f. dtsch. Erziehungs- u. Schulgeschichte: α) Inhalts-Übersicht vom 1.—15. Jahrgang (1891 bis 1905). β) 1.—3. Heft vom 16. Jahrgang, γ) Beiheft 9 (Beiträge z. Gesch. d. Erziehung u. d. Unterrichts in Mecklenburg, Beiheft 11; desgl. in Württemberg, Beiheft 12; die Vernische Schulordnung von 1591 u. ihre Erläuterungen u. Zusätze bis 1616).

---

## Nachrichten aus den Obmannschaften.

---

### Ortsgruppe Hamburg.

Am 18. Mai 1913 machte die Hamburger Ortsgruppe des „Roland" ihren alljährlichen Sommerausflug, und zwar diesmal nach Stade.

Stade liegt an der Bahn Hambg.-Cuxhafen auf der Grenze von Marsch und Geest und war im Mittelalter ein bedeutender Handelsplatz (1259 Beitritt zum Hansabund). Durch den Dreißigjährigen Krieg hatte die Stadt schwer zu leiden. Als im westfälischen Frieden die Herzogtümer Bremen und Verden an Schweden fielen, wurde Stade Sitz der schwedischen Regierung. 1659 u. 1712 bei der Beschießung durch die Dänen ist die Stadt größtenteils abgebrannt. Noch bis 1866 war Stade Festung, wurde jedoch nach der preußischen Besitzergreifung geschleift.

Herr Apotheker Syring, der Freund eines Mitgliedes der Ortsgruppe, hatte in liebenswürdiger Weise uns seine Dienste als Führer angeboten. Unser Weg vom Bahnhof sollte zunächst zum Inselhaus, einem niedersächsischen Bauernhaus aus der Gegend von Scheessel, das als Teil eines Freilichtmuseums vom Stader Historischen Verein auf der Insel errichtet wurde, führen. Am Tage vorher war jedoch das Gebäude durch Feuer zerstört worden, und wir wandten uns dem Museum zu. Das Museum enthält wertvolle prähistorische Funde, eine bedeutende Münzsammlung, aber auch sonst vielerlei Beachtenswertes, insbesondere aus der Bauernkunst der Unterelbe. Ein anschauliches Bild von der Art, wie man sich trug und kleidete, längst ehe christliche Gesittung in unsere nordische Heimat drang, gewährte die unter einem großen Glaskasten ausgestellte Oberaltendorfer Moorleiche. Dann wandten wir uns dem Rathaus, einem einfachen Bau mit prächtigem Renaissance-Portal (1668) zu. Beachtenswert sind die Dielen, ein großer Saal mit dreiteiligem Tonnengewölbe und geschnitzten Türen. Von den beiden Kirchen, St.-Cosmae und St-Wilhadi, besichtigten wir nur letztere im Innern.

Nach einem kleinen Frühstück führte unser Weg auf den Festungswällen und Bastionen, die zum Teil in ihren ursprünglichen Formen noch unberührt erhalten sind, zum Hafen. An bemerkenswerten alten Fachwerkbauten auf diesem Wege waren das Haus des Bürgermeisters Hintze (1624), das Zeughaus mit Monogramm des Königs Karl XII. von Schweden am Portal (1698), der Kornspeicher aus der Schwedenzeit, das alte Gildehaus der Brauerknechtsgilde, die noch heute das Privilegium der Totenbestattung besitzt. Dann gingen wir zum „Schwarzen Berge", dem schönsten Punkt in Stades näherer Umgebung. Von hier aus hat man eine malerische Aussicht auf die Stadt, das Schwingetal und die Elbe. Hiermit hatte die programmäßige Besichtigung Stades ihr Ende erreicht. Nach kurzer Rast mußten wir, da der Tag sich zu neigen begann, unsern Rückweg in die Stadt antreten. Zu einem gemeinschaftlichen Diner fanden wir uns im Hotel „Birnbaum" zusammen, wo wir in angeregter Unterhaltung, an welcher sich besonders Herr Apotheker Syring beteiligte, noch recht lange vereint blieben.

---

### Berichtigung.

In der Besprechung der Stammschen Familiengeschichte (Nr. 2 des lauf. Jahrg. „Seite 24) ist statt 1690, das Jahr 1490 als frühester Ausgangspunkt der Familie zu setzen.

In Nr. 132 S. 1 lies Plagemann statt Plagmann.

---

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

51. Tabbert: 1. Gibt Foerstemann in seinem Werk „Altdeutsches Stammbuch" 2. Aufl. 1900 eine Erklärung über die Bedeutung und den Ursprung des Namens Tabbert und welche?

2. Welches Wappen führt die Pommersche Pastorenfamilie Tabbert? Ist überhaupt ein Tabbert'sches Familienwappen bekannt?

Porto wird vergütet; Briefe nach Tsingtau unterliegen derselben Frankierung wie innerhalb Deutschlands. Otto Tabbert, Tsingtau. Schließfach links.

52. Adolf v. Billerbeck, August 1796 in Westpreußen geb. Datum und Ort? Stand im 13. Regt. 1816 Abschied. Weitere Verhältnisse? 19. 2. 1841 † wo?

Karl Krause 1796 in Soldin in Pommern geb. Datum? Freiwilliger Jäger beim Ostpr. Inf.-Regt., Lt. im 13. Regt. und 30. Regt. 1817 Abschied. Weitere Verhältnisse? Wo und wann gest.?

Wilhelm Bütow, 1796 in Stettin geb. Datum? Freiwilliger Jäger, Lt. im 13. Regt. und 30. Regt. 10. 12. 1845 in Stettin gest., was war er dort?

Julius von Basse,
Oberstleutnant a. D., Detmold.

53. Ich bitte um gütige Aufgabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Steinkopf bezieht und zwar aus der Zeit von 1650 bis 1700 und aus der Gegend von Magdeburg und des früheren Kurfürstentums Sachsen.

Gustav Steinkopff, Sondershausen,
Promenade 16.

54. „Ich sammle jede Nachricht über Fahland, Vahland, Phaland. Früheste festgestellte Nachricht Andreas Vahland um 1650 in Langenweddingen. Erzbist. Magdeb., soll aus Meisen stammen. Die Mitglieder der Familie waren im 18. Jahrhundert Pfarrer bei Jüterbog und bei Prenzlau."

v. Fahland Major,
Mörchingen.

55. Hasenclever-Muck von Muckendorf. Porträt des Peter Hasenclever (1716—1794) zu kaufen oder zu kopieren gesucht. In welcher Bibliothek ist zu finden: Muck v. Muckendorf, H. J.: Mucciana. Gründlicher Bericht von dem Muckischen Geschlecht; Nachricht von dem Nitz'schen, Milius'schen und Gerstmann'schen Geschlechte. 2°. (Angeführt in Gundlach, Bibl. famil. nob. 3. Aufl. 1897, S. 708).

Hugo Gerstmann,
Dresden A 16, Strießenerplatz 11.

56. Ich bitte mir mitteilen zu wollen,, ob nicht jemand Auskunft geben kann über die Familiennamen Brendel, Schönfeld, Froschheuer oder Frohscheuer.

Husaren, Halschenka Rußland. L. Chr. Schaab.

57. Martin Kupffer ∞ 1567 in Borna in Sachsen, Pfarrer in Reichen bei Narchau, † 1633, dessen Sohn Martin Schulmeister in Großhiemig † 1695, dessen Sohn Christoph Adam, Stadtsekretär in Goldingen (1682—1699) dessen Sohn Johann Julius, Pastor in Zabeln, † 1756, dessen Sohn Georg Christoph, Pastor in Grobin, † 1746, dieser hatte 2 Söhne: Johann Andreas und Georg Friedrich, die den Namen von Etzdorff „Kupffer annahmen. Weshalb erfolgte die Namensänderung? Ein Träger des Namens Etzdorff soll im 15. und 16. Jahrh. landesflüchtig geworden sein. Aufschluß wird honoriert.

Die Schriftleitung.

58. 1. Zusammenhang gesucht zwischen Peter Steinberger Nürnberg 1465 und Jacob Steinbg. nach 1603 in Atzbach bei Wetzlar eingewandert, 1615 dort sicher ansässig, † 1647?

2. Wird das Wappen des obengen. Peter St. noch heute geführt und von welcher Familie? (In S. r. Bracke. Decken R. S. N. Siebm. Bd. V.)

3. Wo ist Genaueres über die Nürnberger Familie St. zu erfahren? Aug. Steinberger,
Göttingen, Untere Karspüle 1 a.

59. Bachstädt. In welchen Diensten stand der General (?) Johann Friedrich Freiherr v. Bachstädt (Buchstädt, Puchstädt) der am 3. Juni 1739 im Alter von 62 Jahren starb. Wann heiratete er seine Frau Maria Ursula . . . . . ? † 1763. Schr.

60. 1. Wie hießen die Eltern von Anna Sophie Schmeer * 1691, † 1769. Sie war verheiratet mit Gottlieb Licht, Pastor in Alt-Friedrichsdorf und Hohenkarzig in der Neumark.

2. Gesucht die Eltern des Christian Polykarpus Hoppensack, der etwa 1700—1750 lebte und Mandatar des Oberst von Blankensee in Steinberg bei Nantikow in der Neumark war.

3. Sammle jede Nachricht betreffend die Familien Bethe (auch Boethe, Bethon) und Gerstäcker besonders vor 1800.

Antworten erbittet direkt
Dr. M. Bethe, Stettin, Kaiser-Wilhelmst. 5.

61. Geccius, Gecius, Geizig, Geizius' Göch, Göchäus, Gegck, Geckius, Geczi und Geze. Auskunft erbeten, wo und wann geboren:

1. Pastor Hermann Geccius in Wülfinghausen von 1597 bis 1605 und Frau Margarethe Neukirchen;
2. Pastor Justus Geccius in Wartjenstedt (1592—1629) und Osterwald (Neustadt a. R.) v. 1629—1645 und Frau Anna Wipers;
3. Die Eltern und Voreltern zu 1;
4. Pastor Johannes Justus Gecius in Betheln von 1672—1686 und Frau —? (Name unbekannt).

Wo kommen die obigen Namen vor 1592 und auch jetzt noch vor (Gecius außer in Eime uud Hannover)? Sind Familienwappen geführt worden und wo werden sie nachgewiesen? Möglichst direkte Antwort erbeten, Kosten werden gern vergütet.

Nordhausen. G. Gecius, Eisenb.-Obersekret.

Digitized by Google

62. „Ich bitte um Aufgabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Rettig bezieht. Welche Bedeutung hat der Name?

Franz Rettig,
Heilst. Beelitz, (Markt); Verw.-Gebäude.

63. Wer übernimmt zuverlässige Nachforschungen für Hoyerswerda und Umgegend oder wer kann eine diesbezügliche Adresse angeben? Vergütung gegen vorherige Vereinbarung.

Erich Fürstenhoff, Dresden-A. 3.

64. 1. Wer führt: In weißem Schilde roten Balken, darüber 2, darunter 1 Rose. Kleinod: 3 gestengelte Rosen.

2. Gesucht: Genaue Farben Hruschka von Briessen.

3. Farben gesucht zu Wappen von Tuppau (3 Balken). Wann geadelt?

4. Wo liegt Stammbaum Zobel von 1406 mit über 100 Wappen?

Bezirksarzt Harms, Annaberg i. Sa.

65. Der Kgl. Poln. Churf. S. Kammer-Sekretarius Georg Christoph Kleinhempel — * ? 11. 11. 1676 † Dresden, 16. 7. 1741 — war verheiratet mit Christiana Dorothea geb. Hofmann, auch Hoffmann geschrieben, * ? 1688 † Dresden 9. 8. 1761.

Wer vermag mir über die Abstammung des pp Kleinhempel und seiner Ehefrau etwas anzugeben?

Eine Tochter dieses Ehepaares war verheiratet an Superintendent Dr. Stranze in Plauen i. V.; ein Bruder der Ehefrau Kleinhempel war der Obersteuer-Secretarius Christian Gottlieb Hofmann, Schwiegervater eines Obristleutnant v. Petrikowsky.

2. Wo und wann ist Gregor Ostermayer geboren, der mit Anna Maria Haertl, Tochter des Franciscus Haertl verheiratet war und dessen Sohn Simon Petrus Ostermayer am 11. Februar 1797 in Kösching b. Ingolstadt geboren ist?

Freundliche Mitteilung erbittet

Generalleutnant z. D. Müller,
Dresden A, Liebig-Straße 20.

66. Suche den Jahrgang 1880 vom Ostfriesischen Monatsblatt, das in Hannover erschienen sein soll.

Gefl. Angebote an

Steenkamp, Kapt. Veld.-Art.
Baronielaan 35 Ginneken, Holland.

67. 1. Tabbert. Kommt in dem Lübeck'schen Urkundenbuch der Name Tabbert (Tappert, Tabbars, Tabber, Dapphard) vor? in welchem Zusammenhang?

2. Wird die Zeitschrift „Der Deutsche Herold" nur an Vereinsmitglieder abgegeben, oder kann man auf sie abonnieren? ev. wo? und zu welchem Preis?

Otto Tabbert, Tsingtau (Kiautschou).

68. „Hanns Spach der Snyder (Schneider) kaufte i. Jahre 1470 das Bürgerrecht der Stadt Straßburg. Kann jemand Näheres über diesen Hanns Spach angeben, insbesondere über seine Herkunft, seinen Geburtstag, seine Ehefrau usw.

Bitte auch um Mitteilung, ob in anderen Gegenden Deutschlands als im Elsaß, oder in der Schweiz und in Oesterreich der Name Spach vorkommt u. wo."

C. Spach, Kaiserl. Baurat,
Luxemburg Freiheitsavenüe.

69. Kaufm. Wilh. Eman. Kopisch (* 1768 wo?, † Schmiedeberg-Schles. 1842) und Fr. Joh. Henr. geb. Eisenstuck hatten 7 Kinder, * Schm. 1800—1813, dar. 1. Titus Kopisch, * 1801, ×1822 Soph. Em. Döring (4 Kinder, * Schm. 1823–27), 2. Henr., * 1806, × 1824 Kaufm. Aug. Wilh. Chr. Werkmeister a. Breslau, 3. Jul. Aug. Wilh., * 1813, × 1841 Fabrikbesitzer Gust. Ad. Treutler a. Hirschberg. Sind Nachkommen dieser 3 Familien bekannt?

G. von Jordan-Straßburg i. Els.

## Antworten.

Zu 11000 Jungfrauen in Breslau getraut:

4. Juni 1627. Der arbeitsame Adam Töpfer, Schindelmacher, Georg Töpferß, Voigtes, der alte, außer in Schweidnitschen Sohn mit Jungfrau Elisabeth, Simon Schneiderß, gärtners hinterlass. Tochter.

7. October 1649. Martin Pohl, Pauer vndt gerichtsgeschworener zu Rosenthal mit Anna, Hanß Jäckeriges (?) Wittwe.

Zu St. Bernhardin in Breslau getraut:

1588, Dom. 7 post trinitatis — Christoph Hancke von Hirschberg mit Anna Walther.

1590, Dom. 3 post trinitatis: Daniel Lange ein Tuchknappe mit Maria Wentzel.

1601, Dom. XVI post trinitatis: Hans Schüller, Sohn des Christoph Schüller's, Mitbürgers zu Sangerhausen in Döringen mit Maria, des Thomas Pfeiffers, Töpfers alhier hinterlassene Wittib.

1608— Nr. 14. Ein Hans Hüller, Ziegelstreicher von Namslau.

1608, Dom. 22 Trinitatis: Hans Hiller, Müller, Sohn des Hans Hiller's gewes. Stadt-Müller's mit Wwe mit Elisabeth Deutschmann.

1639, 20. Februar. Adam Heidenreich, Gefreiter Soldat der blauen Compagnie mit Eva Neuburg Adam Sohn des Georg Heidenreich.

Getauft zu St. Bernhardin in Breslau:

1571, am 5. May. Jeremias Heidenreich und Dorothea Infans Jeremias.

1571, 15. October. Caspar Langen, ein Tuchmacher und Frau Barbara Infans Caspar.

1577, 14. October. — Michael Khün, ein Tuchmacher Anna mater filia Ursula.

1578, 18. May. Johannes Breuer, Zimmermann und Margareta filius Georgius.

1578, 19. Juni. Matz Windisch und Margareta filia Anna.

1579, 10. Februar. Ludovicus Schiller, ein goltschlager, Elyzabeth mater, Elyzabeth filia.

1579, 27. März. Michael Kühns Tuchmacher, Anna mater, Ursula filia.

Totenbuch zu 11000 Jungfrauen in Breslau:

1616, 8. März. Christoph Hiller's, Tagelöhners Sohn George.

1616, 5. May. Christoph Hüllers, Leinwebers Sohn Caspar.

1622, 19. April. George Beer, Tagelöhner.

1626, 3. August. Martin Ludwig, ein Kramer von Groß-Sommen (?) auß Düringen so bey dem Mansfeld'schen Volk von denen mitgenommen worden und von ihnen flüchtig, auf Heimreise wegen Kummer erkrankt und gestorben.

1626, 12. October. Eva, Matthes Schillers, wayland Gärtners zu Rosenthat hinterlass. Tochter.

1628, 1. Decemb. Hanß Weigelß, Gerichtsältesten Ehewaib Anna aufm Stadtgutt.

1631, 27. Septemb. Martin Scheller, Sohn von Matthes $^3/_4$ Jahr alt.

1632, 25. März. Anna Matz Schüller's weyland Gärtners von Rosental Tochter, alt 50 Jahr. (Jedenfalls derselbe Gärtner, der 1626 „Schiller" geschrieben wurde.)

1643, — George Oelßner, ein Tagarbeiter.

1633 wütete eine Pest ir Breslau, viele Menschen starben an Carbunkeln. Es werden viele Namen erwähnt als in Schüß-Werder gestorben, unter der blauen Stadtfahne gedient. Viele sind beerdigt ohne erkannt zu sein.

Zu 11000 Jungfrauen findet sich noch folgende, leider sehr undeutliche Eintragung:

1633, 17. April. Der mannhafte Hans Schlesinger der Churfürstl. Sächs. Armee des löblichen Schwalbachischen Regtts. unter Ihres Vrstr. (?) kann auch Ehrenvesten heißen) Herrn Gabriel Scheller, Capitän-

Digitized by Google

leutnant, Musquetierer von Schirvach (?) bey Vora (?) in Sachs. gelegen, Martin Schlesingers, Pauerß daselbsten Sohn mit Jungfrau Barbara, Hannß Goschildes (?) Tagelöhner auf dem Elbring (Stadtteil v. Breslau bei 11000 Jungfrauen.)

1633, 26. April. Gabriel Schellern, Capitänleutnant Musquetirer Ferdinand Heinrich mit Margaretha Scharff getraut.

Chr. W. von Schiller,
Lübeck Hohenlandstraße 53.

XIII. 7. Jul. Pacius widmete dem Christoph von Schönaich aus Schlesien verschiedene im Jahr 1589 in Speyer gedruckte juriſt. Schriften.

XIII. 24. Stubenrauch Nicolaus, Kanonikus zu Zell, † Februar 1496. Stubenrauch Joh. Michael im Alter von 76 Jahren † 1715 zu Hoerdt (Bistum Speyer) „war aus eigenem Antrieb zum Katholizismus übergetreten".

XIII. 53. Ein kaiserl. Kommissär Glasmann befand sich 1638 bei den Truppen am Oberrhein. Brendel Joh. aus Nidda 4. März 1558 als Pfarrer nach Butzbach berufen, † 24. Juni 1590.

XIII. 103. Conr. Berner, † 1481 Vicar der Kirche St. Petri zu Wimpfen, Diözöse Worms.

XIII. 117. Joh. Stoll am 24. Juli 1454 baccal. in jure canonico, 4. Sept. 1458 licent. in jure can; 27. Apr. 1490 Dechant und Doctor juris can. (an der Universität Heidelberg promoviert).

XIII. 128. Beuther Joh. Mich. 1598 „der Rechte Doctor Dagstülischer Freyherrschaftlicher Rath und Advocat zu Hagenaw".

XIII. 184. Niklas Schaub von Hornbach 1510 herzogl. Zweibrück. Keller zu Veldenz.

XIII. 187. Anton von Saussure Herr zu Dompmartin bei Nancy 13. März 1544 als Geschäftsträger in herzogl. Zweibrück. Dienste aufgenommen. „Soll auf Erfordern als ein treuer Diener dienen und dafür in seinen Sachen Schutz im Herzogtum genießen."

E. Welcker, Kgl. Oberbahnsekretär.
Neustadt a. Haardt.

85. XIII. Jahrgang Arcularius. Jost Henrich Arcularius, Bürger in Herborn. Sohn:

Johann Henrich Arcularius, ref. Pfarrer in Meisenbein a. Glar, × daselbst am 25. Nov. 1675 Maria Margarete, Tochter des Stadtschreibers Joh. Albrecht Glaser in Meisenheim. Kinder:

1. Charlotte Friederike, ⊛ 1676, X. 13.
2. Johann Christian, ⊛ 1678, X. 15.
3. Susanne Juliane, ⊛ 1680, III. 1.
4. Sophie Elisabeth, ⊛ 1684, II. 8.

H. F. Macco,
Berlin-Steglitz.

Antworten auf: XIII. 124. Benkendorff, Paul, Oberlehrer in Schwiebus.

XIII. 134. Erxleben, Richard, Professor Dr. in Höchst * 20. 9. 1860.

XIII. 144. Potthof, Richard, cand. proband. in Wanne * 24. 10. 1884. Potthoff, Friedrich, am Gymnas. zu Paderborn * 10. 11. 1886. Potthoff, Heinz, Dr. phil. * 9. 5. 1875 in Bielefeld. Mitglied des Reichstags für Waldeck Pyrmont 1903–12.

XIII. 149. Bleckmann, Paul, Prof. Kassel, * 9. 8. 1856. Bl., Fritz, Dr. phil. Oberlehrer Wilmersdorf * 25. 2. 1883. Bl., Felix, Dr. med. in Rommerskirchen, Kr. Neuß.

XIV. 33. Fahland, Friedr. Bernh., P. Schönfeld U. M. × Luise Emilie Fritsche. Sein Sohn: Christian Bernh. F. * 14. 2. 1767 in Sch. Seit 1892,| 13. 5. P. in Gr. Justin bei Treptow a. R., † 14 11. 1837; × Marie Christine Plötz † 12. 7. 1799.

XIV. 37. 1. Andreas Arndt, Korporal in einem finnischen Regiment, nach dem 30jährigen Krieg nach Rügen gekommen.

Ludwig Arndt, Schäfer zu Putbus und Darsband
* 23. 1. 1684, † 24. 5. 1758
× Anna Subklev, * 1699 zu Zargelitz † 24. 1. 1794.

Ludwig Nikolaus Arndt * 3. 7. 1740, † 1808 nacheinander Gutspächter v. Gr. Schoritz, Dumsevitz, Grabitz und Löbitz × Friederike Wilhelmine Schumacher * 13. 10. 1743, † 14. 1. 1804.

Johann Wilhelm Arndt * 7. 2. 1782, † 12. 10. 1854, Gutspächter zu Zehmitz. × 1) Wilh. Aßmann, 2) Julie Ahrens † 1829 (Bruder des Dichters E. M. Arndt).

Karl Heinrich Arndt * 20. 7. 1813, † 13. 11. 1880, Rechnungsrat Greifswald × Henriette Holtfreter * 1819, † 1899.

Dieser Karl Heinrich Arndt ist der Vater der Klara Maria Henriette von Gizycki, geb. Arndt; sie ist also keine Enkelin, sondern Großnichte des Dichters. (Auszug aus „Geschichte des Geschlechts Arndt nebst Stammtafeln", zus. gestellt von E. M. v. Arndt Köln 1898. 4°.

XIV. 35. Dammann, Karl, Dr. med. San. rat, Lassan i. Pom. D., Ludwig, Dr. med. Harburg; D., Albert, Prof. Dr. in Hagen; D., Erich, Realgymn. Hildesheim; — Dedekind, Werner, Oberlehrer in Lübeck — Pflaumbaum, Gust., Prof. Dr. in Hamburg. – Dieck, Wilh., Oberlehrer Dr. in Sterkrade.

Dr. Friedrich Oelgarte,
Kammin in Pommern.

XIV. 50. Schaub. In der freien Reichsstadt Straßburg standen seit dem 13. Jahrhundert an der Spitze der Verwaltung 4 Stettmeister, die aus dem Rat, der aus Angehörigen der ratsfähigen Geschlechter (Patrizier) bestand, erkoren wurden. Seit dem 15. Jahrhundert waren neben 10 Ratsherrn aus den Geschlechtern 20 Ratsherrn aus den Zünften und an der Spitze ein den Zünften angehöriger Ammeister, mit dem zusammen die 4 Stettmeister, jeder ein viertel Jahr lang, das Regiment führten. Diese Verfassung bestand bis zur Zeit der französischen Revolution.

Die Listen des Rats sind noch in einem starken Pergamentbande, der zugleich das erste erhaltene Bürgerbuch für die Jahre 1440–1530 enthält, auf dem Stadtarchiv vorhanden. Danach finde ich die Angabe, daß Burcard Schoup 1276 im Rat gesessen haben soll, nicht bestätigt, dagegen fand ich bei flüchtiger Durchsicht:

| | | |
|---|---|---|
| 1292. | Her Gösselin Schaub | Stettmeister |
| 1305. | Her Burckart Schoup | " |
| 1306. | Her Burckart der pfiler | im Rat |
| 1307. | Her Hug Scoup | Stettmeister |
| 1211. | Her Burckart Schoupt | " |
| 1317. | Her Hug schoup | " |
| 1318. | Her Gosselin Schoup | im Rat |
| 1319. | Her Burckart Schoup | " |
| 1321. | Her Burckart Schoup | " |
| 1321. | Her Hug Schoup | " |
| 1326. | Her Gosselin Schoup | Stettmeister |

In dem ersten Bürgerbuch finden sich folgende Einträge betreffend Schoup und ähnliche Namen:

9. 1441. Item Conrat Schoübel hat das burgrecht koufft und gesworn uff donrestag noch sant Erhartztag.

22. 1443. Item Gerhart Schaup ist burger worden uff Zinstag noch sant magdalenentag.

24. 1443. Item Gerhart Schoup hat sin burgrecht abegeseit quinta p. michahelis.

42. 1448. Item frowe adelheit Gerhart Schaub seligen Wittewe ist Burgerin worden uff Mittewoch nach sant Gregorientag.

51. 1450. Item Claus Schoub der wöber ist Burger worden von siner hussfrowen wegen fritsche

Digitized by Google

Thomans des garteners docht. uff donnerstag nach sant Jacobstag.

94. 1458. It. Conrat von Breithart der Snyder ist burg. worden von Bryden thoman Schöibels des brotbecken seligen dochter siner hussfrowen wegen uff zinstag vor sant Jergen tag.

124. 1464. It. frowe Sophye Schöubin Marx molers seligen wittwe hat das burgrecht koufft S b to p. hylarii.

157. 1469. Item hanns Schoup hat das Burg Recht koufft uff zinstag noch sanct Ubrichstag.

221. 1479. It frow Suffige Schoibin hat das burgrecht uffgeben Sabo. uff Adelffi doch dett pres nit by offnem Rat, derhalp helt man er für deheim recht uff sagen.

225. 1480. It. Frow Sophie Schoïbin hat das burgrecht uff geben fur quinta p. Nicolai.

557. 1525. Item Wolff schoup von Königsperg der brotbecker von Westhoffen hat das burgrecht kaufft und dient mit den brotbeckern Urtl. donnstag den XII Junii.

In den späteren Bürgerbüchern kommt der Name Schaub und ähnliche ebenfalls noch öfter vor. Dieser Name ist noch heutigentags in Straßburg nicht selten. „civ. arg." ist eine Abkürzung für cives Argentinensis = Straßburger Bürger: Argentoratum bek. = Straßburg. In dem 1870 erschienenen, aber in Folge Brandes in der betreffenden Druckerei äußerst seltenen Werke von Lehr „L'Alsace noble" kommt der Name nicht vor. Dagegen finden sich bei L. A. Kiefer „Geschichte der Gemeinde Balbronn", Straßburg 1894, S. 338 ff Angaben über Ochselins Lehen, das 7 1/2 Fuder Wein zum Gegenstande hatte, und über dessen Verleihung im Jahre 1311 an Burkard Pfiler, Burkard und Hugo, genannt Schoub von Straßburg, sowie im Jahre 1414 an Gos Schoub, der vor 1430 ohne Lehens-Erben gestorben war.

XIV. 35. Dammann. Johanne Marie, Herrn Friedrich Dammanns, bestallten Amtmanns zu Beyernaumburg, Ehefrau, war 1790 in Eisleben Patin eines Sohnes des Berggeschworenen, späteren Schichtmeisters bei dem Kurf.-sächs. Bergwerk Eisleber Reviers, Johann Christian Tölpe und seiner Ehefrau Charlotte Wilhelmine geb. Dammann; desgl. 1793 als Frau Amtmannin Johanne Marie Dammann aus Volkstedt bei einem Sohne desselben Ehepaars.

G. von Jordan-Straßburg i. Els.

44. Schropp. Karl Schropp, k. b. Oberst a. D., * 23. VII. 1783, ∞ 17. X. 1829 Franziska v. Baur-Breitenfeld. † 27. X. 1846 in München.

50. Schaub. 3. Jan. 1339 gibt Salmye, Wwe. des Ulrich Schup, des Höhrsen von Westheim, all ihr Gut zur erbl. Heimsteuer an Graf Berthold v. Graisbach. Der Brief ist versiegelt mit dem Siegel ihres Herrn und ihres Bruders Willing v. Peroltzheim. (Der Höhrse, der Höhrste sind Steigerungen von „der Hohe"). Die Ritter Schaub (Schup, Schuph, Schupf usw.) waren im 13. und 14. Jahrhundert am Hahnenkamm begütert und erscheinen als Vasallen der Grafen v. Truhendingen, der Gaugrafen im Sualafeld. Das Reichsarchiv München dürfte über sie am Besten Auskunft geben können. Literatur: Dr. Seb. Englert, Gesch. d. Gr. v. Truhendingen, Würzburg 1885. – Leslad, Regesten der Bischöffe von Eichstätt. – Lang, Regesta Boica, VII. –

C. Carben, Mkt. Berolzheim.

37. Ueber Ferdinand Gregorovius: Oberländische Geschichtsblätter Heft 1 (Königsberg, 1899) S. 14 ff. – Im Uebrigen empfehle ich Anfrage bei Herrn Superintendenten Giesewius in Eilsleben (Prov. Sachsen).

47. Postsekretär a. D. Roick in Jena. Pfarrer Roick in Horsmar, Diözese Mühlhausen (Provinz Sachsen).

Roick, Joh. Geo., M. * Kleinleipisch 1749, 1786 Pf. in Nieska (Königr. Sachsen), 1793 Pf. in Peritz, † 1820.

Roick, Karl Friedrich Aug., * Peritz 1799, 1835 Diak. in Brießnitz bei Dresden, 1868 emeritiert, † Dresden 1878. –

Konsistorial-Sekretär Machholz, Magdeburg, Gneisenaustr. 2.

50. „Schaub." 1. Oechselins Lehen zu Balsbronn ist ein Reichslehen von 7 1/2 Fuder Wein, welches die Ochselin von Westhofen im XIII. Jahrhundert zu Balbronn (jetzt Kreis Molsheim) innehatten und das später an die Schaub fiel. cf. darüber Kiefer, Geschichte der Gemeinde Balbronn 1894, pag. 338 ff., wo auch noch ein zweiter Burkard und 1414 ein Gos Schoub als Lehensträger genannt werden.

2. Nach dem 2. Straßburger Stadtrecht, das zu der hier in Frage kommenden Zeit noch in Geltung war, bestand ein aus Ministerialen und Bürgern (burgenses) zusammengesetzter Stadtrat, aus dem jährlich ein oder zwei magistri („Meister" später „Stettmeister") gewählt wurden, als verwaltende und richtende Behörde.

3. civ. arg. (und nicht iv. carg.) heißt wohl sicher civis argentinensis = Straßburger Bürger.

4. Ueber die heraldischen Fragen dürfte im Neuen Siebmacher, Abt. Elsaß das Nötige zu finden sein.

Notar Uhlhorn, Saarunion.

34. Ueber die hessischen „Stamm" wird seit langen Jahren im Roland und Archiv berichtet, wenden Sie sich an die daselbst genannten Sammler vor allen an Rechnungsrat M. Stamm, Frankfurt a. M. Süd. Drei-Eichstraße.

37. Gregorovius Joh. Ad. × 1681, † 1794 siehe Arnold Historie der Königsberger Universität (vor 1750)

Wilhelm G. × 5. 4. 1825 Sohn eines Landgerichtsrates in Gumbinnen, besuchte Schulpforta 1842, wurde Kaufmann.

38. Erhard in Saalfeld S. M. im 16., 17. Jahrhundert, unter den hessischen Beamten um 1847. Auf Wunsch Näheres.

C. M. Habicht, Lucka S.-A.

XIV. 19. Polen hatte bis ca. 1851 Adelsamt zu Warschau, das s. Zt. nach St. Petersburg transferiert wurde. Das Heroldsamt zu St. Petersburg erteilt bereitwilligst Auskunft, die von dem nächsten Russischen Bezirkskonsul zugestellt wird, und an den alsdann die Amtsgebühren für Ausfertigung und Stempel zu entrichten wären.

XIV. 40. Für gesuchte Zeitschrift käme in Betracht: „Miesięcznik Heraldiczny", Organ der Polnisch-heraldischen Gesellschaft zu Lemberg, deren Adresse lautet: „Towarzystwo Heraldyczne" (Józef Białynia Chołodecki), Sykstuska 52, Lwów (= Lemberg).

Nachstehende Adressen können event. von Nutzen sein, da in den hiermit verzeichneten Bibliotheken alle polnischen Referenzwerke zu erreichen sind: Le Musée National Polonais; Rapperswil, (Kanton St. Gallen, Schweiz).

Biblioteka Raczyńskich, Posen;
„ Kórnicka, Kurnick (Posen);
„ Jagiellońska, Krakau;
„ Czartoryskich, Krakau;
„ Ossolineum, Lemberg;
„ Poturzycka, Lemberg;
„ Krasińskich, Warschau;
„ Zamoyskich, Warschau;

und die Universitäts-Bibliotheken zu Krakau und Lemberg.

v. Starzeński, London.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 134 Begründet 18. Januar 1902. 1. November 1913

Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 133 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Frl. Haymann, Lisbeth, Lehrerin für kunstgewerbliche Handarbeiten, Dresden A, Mathildenstr. 1 III.

Die Herren:

Frölich, Gustav, Dr. phil. Universitätsprofessor, Göttingen;

Kröschel, Wilhelm, Leutnant Metz, Sablon, Kaiser Wilhelmstr. 92 III.

Struck, Dr. med., Professor, Lübeck, Ratzeburger Allee.

Trenkner, Emil, Dr. med. prakt. Arzt, Schlotheim in Thüringen.

Freiherr von Uslar-Gleichen, Hans, Major z. D. Dresden-Neustadt, Arndstr. 15 II.

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Fürstenhoff, Telegraphenassistent, Dresden jetzt Großenhainerstr. Kell, Alfred, stellvertretender Vorsitzender des Roland, jetzt Major, Vortrag. Rat im K. S. Kriegsministerium, Dresden N. Löwenstr. Klemm, Bezirkssteuerinspektor, K. S. Steuerrat jetzt Grimma i. Sa., Schloß. Krauß, Joh., jetzt Kirchner und Kirchenbuchführer an der Kirche zu Radebeul „Oberlößnitz, Radebeul Oststr. 8 I. Mohr, Heinrich, jetzt Vikar, Bad Mergentheim i. Württemberg. Ostermayer, Bautzen, jetzt Oberregierungsrat. Süren, Magistratssekretär, jetzt Berlin-Friedenau, Retzdorf-Promenade 1, Portal III. pt. Schmeidler, Ernst, jetzt Hauptmann beim Stabe im Feldart.-Regt. Prinz August von Preußen (1. Litthauisches) Nr. 1. Gumbinnen Bismarckstr. 256. Thenius, W., jetzt Dr. phil., Zwickauer Gymnasium i. S. Moritzstr. 14 II bei Frau Bergdirektor Winker. Woltmann, Verbandsbeamter, Königsberg i. Pr. Charlottenstr. 2 II r. Adressen unbekannt: Regierungsbaumeister, Verlohr, (verzogen nach Afrika, Adresse ?; Regierungsrat Frh. von Houwald; Oberleutnant Weber; Magistratsassessor Dr. Prühs; Kleeberg Paul; Wolfram verzogen nach Dar es-Salam Adresse ?, Klüpfel, stud.

### Genealogisches Adreßbuch.

Baumeister, Alfred, Assistent, Stadtarchiv München, übernimmt familiengeschichtlichen Nachforschungen in bayrischen Archiven und Pfarrämtern.

### 60. Empfangsbestätigung.

Personalbogen: Albanus 797, Frl. Haymann 798, Kämmerer 799, Gecius 800.

Bilder: Ostermayer 434.

Stammbuchblätter: Frl. Haymann 461, Gecius462.

### Mitteilungen.

1. Für das 7. Mitgliederverzeichnis. Mohr, Heinrich, Vikar, Mergentheim in Württemberg, sammelt alle Nachrichten alter und neuer Zeit über den Namen Mohr, insbesondere über im ehemaligen Ansbachischen und im Württemberg. Gebiete wohnhafte Mohr, von Mohr, Mohr de Silva. Bekannt die Artikel in Kneschkes Adelslexikon 1859. Bd. 6. S. 327 f.

2. Der unterzeichnete Bibliothekar beabsichtigt eine Zusammenstellung aller derjenigen Familien in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz usw. anzufertigen, die Familienblätter herausgeben. Um Mitteilung mit genauer Titelangabe des Blattes, des verantwortlichen Herausgebers und der Erscheinungsfrist bittet K. Neefe, Bibliothekar, Dresden, Marienstr. 18.

3. Manuskripte, die für die Zeitschrift Roland bestimmt sind, sowie Anfragen und Antworten für den Briefkasten, auch für den der Beilage sind nicht an den Vorstand des Roland, sondern an die Herausgeber und Verleger dieser Zeitschrift Herren Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A. zu richten.

**4 Anfragen werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind.**

5. Das Vereinszeichen ist wiederum vorrätig. Zu beziehen duch den Vorsitzenden. In Bronze 75 Pf., in Silber 2.50 Mk.

### Eingänge.

1. Von Hern Dr. Richter: a) Brechtsche Familienbl. v. Sept. 1913; b) Die Usinger Lateinschule. Von A. Gebauer; b) Beiträge für den Zettelkatalog.

2' Von Herrn Pf. Hoppe als Verfasser: Beitr. z. Gesch. d. Familie Jeske a. Gr.-Drensen. Polajewo 1913. 1. Heft.

3. Von Herrn stud. jur. et rer. pol. Th. Korselt als Verfasser: Die Korselt und Förster. Zwei deutsche Bauernfamilien. Zittau 1912.

4. Von Herrn Privatgel. B. Hartung: a) Verz. d. Studenten, welche sich in dem kurf. Schulhause zu München ausgezeichnet haben. München 1785; b) Die Matrikeln od. Verz. sämtl. Studierenden des Wilhelms-, Ludwigs- u. Maximiliansgymnasiums zu München i. d. J. 1808—1873.

5. Von Herrn Dr. Hesse: Stammtafeln der Nachkommen des Grafen C. Wilhelm L. C. B. v. Schwerin. Von L. Grf. v. Schwerin. Görlitz 1913.

6. Von Herrn Dr. Lampe als Herausgeber: Beiträge zur Geschichte der Familie Lampe. 3. Jahrg. 4 Heft.

7. Von der Direktion des Kgl. Württembergischen Geh. Haus- und Staatsarchivs Stuttgart: Württembergisches Urkundenbuch. 11. Bd.

8. Von der Schriftleitung: Limburgs Jaarboek XIX.

9. Von Herrn Prof. Dr. Unbescheid: a) Familienkunde und ihre Pflege im Bürgerhause, v. Franz Blanckmeister. b) Vollständige alphab. geordnete Sammlung Deutscher Vor- und Taufnamen, neben

Digitized by Google

Angabe des Ursprungs, der Abstammung und Bedeutung desselben von H. Ch. Schnack.

10. Von Herrn Erich Seuberlich als Verfasser: a) Streifzüge durch die Archive der kleinen livländischen und estländischen Städte. b) Beiträge zur Geschichte der balt. Goldschmiede: die Goldschmiede der kleinen Städte.

11. Von Herrn H. Gravenhorst als Verfasser: Friedr. Christoph Wurmb und die Handelsakademie in Hamburg (5 Beil. zu Nr. 189 des Hamburger Fremdenblattes.

12. Von Herrn Augenarzt Hochschulprofessor Dr. von Pflugk als Verfasser: Der Nürnberger Brillenmacher im 18. u. 19. Jahrh.

13. Von Herrn Dr. med. Herdtmann: Auszüge aus dem Handelsbuch des Amtes Senftenberg 1540 flgd. (handschriftlich).

---

## Mitteilungen aus der 20. Vorstandssitzung
vom 6. 10. 1913.

Vorsitzender: Studienrat Prof. Dr. Hermann Unbescheid.
Anwesend: Sämtliche Mitglieder des Vorstandes.

1. Vom Jahre 1914 ab sollen die Jahresgaben des Roland unter dem Titel:

Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde erscheinen.

Jeder Band wird enthalten:

a) Genealogien und Biographien,
b) Veröffentlichungen aus dem Rolandstammbuch,
c) Fortlaufende Vereinschronik.

Die Aufnahme von Genealogien und Biographien der Mitglieder des Roland geschieht kostenlos, sofern nicht an Umfang und Ausführung besondere Anforderungen gestellt werden.

Das „Deutsche Rolandbuch für Geschlechterkunde" erscheint gleichzeitig im Buchhandel (bei Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.). Band 1 wird im Sept. 1914 ausgegeben.

Die Veröffentlichungen aus dem Rolandstammbuch (Wappen, Exlibris usw.) sind mit besonderen Herstellungskosten verbunden. Bei dem niedrigen Jahresbeitrag (3,25) sind diese Kosten lediglich aus der Vereinskasse zu bestreiten.

Der Vorstand beabsichtigt, zu diesem Zwecke aus freiwilligen Gaben der Mitglieder eine Sonderkasse zu bilden.

Denjenigen Rolandmitgliedern, die das nationale Werk durch eine freiwillige Spende fördern helfen, erwächst zunächst ein Anspruch auf Aufnahme ihrer Genealogie in das „Deutsche Rolandbuch", Quittung erfolgt in der Vereinschronik.

Es wird ferner beschlossen, dem II. Bd. der Jubiläumsschrift, der im Laufe des Monats Oktober versandt wird, ein Posteinzahlungsformular beizulegen mit dem Ersuchen an die Mitglieder, der Sonderkasse einen Beitrag zuzuwenden.

2. Beschlußfassung über den von der Hamburger Ortsgruppe am 25. 9. 1913 gestellten Antrag, die Zentralisierung der Kirchenbücher des Königreichs Preußen in weltliche Archive betreffend.

3. Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten.

H. U.

---

## Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde.

1. Quittung.

Sonderbeiträge sandte bis 15. 10. 13.

1. Hahn, Finanzsekretär a. D. 2. Frl. Kriese, Wally. 3. Leverkus-Leverkusen, Privatgelehrter. 4. Müller, Exzellenz, Generalleutnant z. D. 5. Riecke, K. S. Hofrat. 6. Unbescheid, Prof. Dr.

Am 17. 10. 13. 7. Dimpfel, Kaufmann. 8. Gutwasser, Postdirektor a. D. 9. Hartung, Privatgelehrter. 10. Zimmermann, Privatus.

Am 18. 10. 13. 11. Reichelt, Bausch. bei der Kgl. Baul. des Amtsgerichts-Neubaues, Schöneck. 12. Roesen, Dr. med. Augenarzt. 13. Schmidt, Oberamtmann. 14. Weißenborn, Pfarrer.

Am 20. 10. 13. 15. Amberger, Verlagsbuchhändler. 16. Bienert, K. S. Kommerzienrat. 17. Blumenthal, Hauptmann z. D. 18. Grabner, Privatus. 19. Grevel, Rentner. 20. Köhne v. Wrancke Deminski. Major. 21. Schütte, Rentmeister. 22. Weidler, Dr, Oberlehrer. 23. Weiß, Dr., Marinegeneraloberarzt a. D.

**Summe der eingegangenen Beiträge: 306 M. 75 Pf.**

Für diese gütigen Zuwendungen und für die unser geplantes Werk mit freudiger Zustimmung begrüßenden Zuschriften

dankt herzlichst

Der Vorstand des „Roland",
Dresden, am 20. 10. 1913.

---

## Nachrichten von den Obmannschaften.

### Ortsgruppe Dresden.

Obmann: Herr Pastor em. Scheuffler,
Schriftführer: Herr Rechtsanwalt Dr. Krippendorff.

6. Oktober 1913 abends 8 Uhr, Bahnhof Dresden-N.

Herr Augenarzt Hochschulprofessor Dr. von Pflugk: Die Nürnberger Brillenmacherfamilie Schmidt. Schon im Altertum hat man Spiegel und Brenngläser, sowie Vergrößerungsgläser gekannt. Brillen (von Beryllium-Glas) in unserem Sinne, d. h. die Vereinignng zweier Gläser zu einem Ganzen werden jedoch erst im Mittelalter, im 15. Jahrh. etwa, gebräuchlich, und zwar zunächst in einer Form, ähnlich dem heute üblichen Klemmer, aber zum Halten mit der Hand. Im Jahre 1507 wurden in Nürnberg, später in Regensburg Brillenmacherordnungen erlassen. Besonders blüht die Industrie in Nürnberg, wo durch Jahrhunderte hindurch die Kunst des Brillenmachens von der Familie Schmidt geübt wurde, die erst im vorigen Jahre ausgestorben ist. Der Vortragende erläuterte seinen Vortrag durch eine große Anzahl zum Teil sehr wertvoller Stücke aus seiner Brillensammlung. — An der dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage folgenden Aussprache beteiligten sich die Herren Oberlandesgerichtsrat Dr. Baring, Stadtverordneter Kaufmann Junckersdorf und Vereinsbibliothekar Neese. — Vorgelegt und besprochen wurde von Herrn Prof Dr. Unbescheid „Die Avenarianische Chronik".

---

### Ortsgruppe Hamburg.

38. Sitzung am Donnerstag d. 18. Sept. 1913 abends 8 Uhr im Weinkeller des Patriotischen Hauses.

Der Vorsitzende Herr v. Schiller eröffnete die erste sehr gut besuchte Sitzung im neuen Vereinsjahr 1913/14. Mit einigen freundlichen Worten beglückwünschte der Obmann die beiden Mitglieder Herrn Schön und Herrn Windfuhr zu ihrer im verflossenen Sommer stattgefundenen Vermählung und verlas die seitens der Ortsgruppe übermittelten Glückwunschtelegramme.

Darauf wurde zur Vorstandswahl geschritten, die statutengemäß in der ersten Sitzung eines jeden Vereinsjahres erfolgen muß. Durch Akklamation wurde der alte Vorstand wieder gewählt, nur mit der Veränderung, daß das erste Schriftführeramt Herr Erich Windfuhr und das zweite Herr Dr. Weidler übernimmt. Die Wahl der Kassierers wurde noch ausgesetzt. Herr v. Schiller berichtete sodann über eine genealogische Forschungsreise, welche er kürzlich im Interesse eines

Digitized by Google

Vetters unternommen hatte. Der Vortragende gab durch seine hochinteressante Erzählung viele wichtige Anregungen für familiengeschichtliche Forscher und brachte durch die humorvolle Wiedergabe seiner Erlebnisse viel Lächeln auf die Gesichter seiner dankbaren Zuhörer. Sodann bat Herr v. Schiller die Mitglieder um Vorschläge über die Regelung von Fragebeantwortungen. Unter Umständen erfordern die Beantwortungen von Fragen viel Zeit und Mühe. Wenn auch das Suchen selbstverständlich gern und ohne Entgelt geschieht, so kann doch unbedingt verlangt werden, daß die Auskunft von dem Empfänger bestätigt wird. Dies ist aber selbst bei Rolandmitgliedern sehr oft nicht der Fall. Herr v. Schiller empfiehlt Auskünfte nur gegen eine entsprechende Vergütung an die Kasse der Hamburger Ortsgruppe zu erteilen. In der sich an diese Anregung anschließenden Besprechung kam die Versammlung jedoch zu keinem Resultat. In lebhafter Unterhaltung verblieben die Mitglieder noch bis 10 ½ Uhr. Die nächste Sitzung findet am 16. Oktober 1913 statt.

---

### Ortsgruppe Magdeburg.

Von unserem Mitgliede Herrn Regierungsrat Rothe in Magdeburg 14. 10. 1913:

Die Ortsgruppe des Vereins „Roland" stand in dem letzten Jahr unter der Einwirkung der Erkrankung ihres Obmannes, des Regierungsrats Brunner, der am 19. August 1913 kaum 50 Jahr alt an den Folgen einer schweren Zuckerkrankheit starb.

Die Sitzungen der Ortsgruppe fielen im letzten Jahre aus, besonders weil Brunner wiederholt längere Zeit auswärtige Sanatorien aufsuchen und sich große Schonung auferlegen mußte.

So fehlte der Ortsgruppe sein sonst so anregendes und belebendes Wesen. Brunners tiefes Verständnis für die Familienforschung hat sich namentlich in seiner Geschichte der Familie Brunner glänzend bewährt. Die schlichte Sprache dieses Buches und die darin verwerteten zuverlässigen Ermittelungen spiegeln so recht seine schlichte, durchaus zuverlässige Persönlichkeit wieder. Walter Brunner war ein vornehmer Mann im besten Sinne des Wortes. Sein früher Heimgang bedeutet für die Ortsgruppe wie für den Gesamtverein einen schweren Verlust.

Ob und wie die Arbeit in der Ortsgruppe wieder aufgenommen werden kann, steht dahin. Der Versuch soll im künftigen Winter unternommen werden.

---

### Berichtigung.

In Nr. 132, S. 1 lies Andreae statt Andree. In Nr. 133, S. 7 lies Zimmermann, Volkmar Reinhard statt Z., V. Richard.

---

## Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

### Anfragen

70. Karl Bothe, April 1794 i. d. Neumark geb. Datum und Ort? Freiwilliger Jäger, Lt. i. 13. Rgt., im 30. Regt., † 21. 1. 1820 wo?

Karl Thoma, Dezember 1796 in Pommern geb. Datum und Ort? Freiwilliger Jäger, Lt. im 13. und 30. Regt., 1828 Abschied, 2. 10. 1834 in Stettin gest., was war er dort?

Ernst Heinrich v. d. Linde, April 1776 in Pommern geb., Datum und Ort? Stand im Regt. v. Hanstein No. 51. im 2. Westpr. Ldw.-Regt., im 2. Ostpr. Ldw.-Regt., im 13. Regt., im 3. Regt., im 21. Ldw.-Regt., in der 1. Divisions-Garnison-Kompagnie, † 28. 8. 1848 in Danzig.

Julius von Basse,
Oberstleutnant a. D., Detmold.

71. Ich bitte um gütige Aufgabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Steinkopf bezieht und zwar aus der Zeit von 1650 bis 1700 und aus der Gegend von Magdeburg und des früheren Kurfürstentums Sachsen.

Gustav Steinkopff, Sondershausen,
Promenade 16.

72. „Ich sammle jede Nachricht über Fahland, Vahland, Phaland. Früheste festgestellte Nachricht Andreas Vahland um 1650 in Langenweddingen. Erzbist. Magdeb., soll aus Meisen stammen. Die Mitglieder der Familie waren im 18. Jahrhundert Pfarrer bei Jüterbog und bei Prenzlau."

v. Fahland, Major,
Mörchingen.

73. Gibt es noch lebende Geschlechter in Deutschland, die einen Hasen im Wappen führen? Welche? und wo? Sind die Wappen veröffentlicht und wo?

Dr. A. Hase, Bürgermeister,
Freiberg i. Sa.

Digitized by Google

74. 1. Lindemann, Thomas, Prof. d. theol., Paſtor * Roſtock 27. 5. 1909, † Kopenhagen 20. 9. 1654, ∞ ? 1635 Katharina Quiſtorp, T. d. Dr. jur. Quiſtorp, * Roſtock ?, † Kopenhagen 17. 9. 1685.

2. Tarnow, Johann Johannſen, Paſtor, * Roſtock 24. 12. 1624, † ? ∞ ? Urſula Katharina Lindemann, T. d. Prof. theol. Thomas Lindemann, * ? † ?

3. Brämer, Braemer, Mag. Chriſtian Paſtor, * Lübeck 7. 11. 1635, † Kopenhagen 2. 1. 1701. ∞ I. ? Urſula Katharina Tarnow geb. Lindemann, T. d. Prof. theol. Thomas Lindemann, * ? † ? ∞ 2. ? Eleonore Hedwig Meyer, T. d. Dr. jur. Hermann Meyer in Mecklenburg und der Urſula von Gehren, * ? 1642, † Kopenhagen 9. 3. 1697.

4. Dürkop, Henrik, Dr. theol., Paſtor, * Lübeck ? 1671, † Kopenhagen 8. 7. 1731.
∞ 1. ? Eliſabeth Leopoldine ? * ? † ?
∞ 2. ? Katharina Ritter, T. d. Paſtors in Lübeck, * ? † ?
∞ 3. ? Katharina Lucie Reichen, * ? † Kopenhagen 21. 2. 1725.
∞ 4. ? Dorothea von Lengercken, * ? † ?

5. Bueck, Buck Hieronimus Mag., Paſtor, * Lübeck 19. 3. 1630, † Koopenhagen 18. 9. 1673, ∞ ? Anna Würger * ? † ?

A. Heuß, Kopenhagen,
Friedriksbergallee 53 II.

75. Geſucht: Eltern, Geſchwiſter ꝛc. Geburtsort und = daten der Chriſtiana Erneſtina Wragen geb. Goeden, † 1752 zu Itzehoe, Gattin des gleichfalls 1752 (od. 1751 ?) zu J. verſtorb. „Rathsverwandten" W.

Viering, Stettin.

76. Bitte höflichſt um briefliche Auskunft über Vorfahren des Weichenſtellers Paul Maiding, geb. am 4. Juni 1863 zu Leſchnitz, Oberſchleſien und Vorkommen dieſes Namens.

Ludwig Maiding, Poſtaſſiſtent,
Ingramsdorf, Schleſien.

77. Gibt es in Dänemark noch Nachkommen des Johannes Leberecht Stubenrauch, Hofprediger zu Barby, der zwiſchen 1740 und 1760 Geiſtlicher der deutſch-reformierten Gemeinde in Copenhagen wurde?

Wo und wann iſt Louiſe Ihring geboren, die mit Prediger Benjamin Stubenrauch, 1726–30 zu Reinſtedt (Anhalt), verheiratet war?

Friedrich Stubenrauch, 1757–1773 Diaconus zu Gernrode (Harz), verzog wohin?

Hauptmann Weber,
Marienwerder (Weſtpr.)

78. Erbitte jede Nachricht über folgende Perſonen (Emigranten):

1. Goeckel, Ratsgenoſſe Staffelſtein, litt im Bauernkrieg durch Brunſt großen Schaden.
2. Oswald G. Älteſter des Rats, Staffelſtein, Kirchen und Spitalpfleger, deſſen Sohn.
3. Sohn Johann G. (1579) Landgerichtsſchreiber und Domkapitelskeſtner zu Bamberg (1603) Verwalter zu Himmelskron † 1605 (wichtig!)
4. Johann Kaſpar G. Schößer zu Neuſtadt a. H. Rotenſteinſcher Verwalter 1616, † 1640.
5. Kinder: Johann Adam (wichtig! wo?); Georg Sebald aus Heldburg, 1641 auf der Univerſität Altdorf; Anna Roſine.
6. Hans Goeckel in Meiningen, Bamberg oder Welkershauſen? vor 1700, Vater des Johann Valtin Goeckel (Eltern?).

Alfred Luft, Camburg (Saale).

79. Gefl. Nachrichten über Vorkommen des Namens Spohr (auch Spor, Spoor, v. Spohr, v. Spore, v. Sporne, Sporen, Zporne, Szpor) erbittet

Dr. Spohr, Karlsruhe, Baden.

80. Paul Kſepka (Czepka) iſt 1744 Richter in Neidenburg. Seine Frau ſoll eine geborene Koniecka geweſen ſein. Ich wäre dankbar für eine beſtimmte diesbezügliche Angabe. Paul Kſepka wurde 22. 1. 1709 zu Johannisburg als Sohn des Martin u. d. Catharina Kſepka geboren. Iſt über dieſe Näheres bekannt? Exiſtieren heute noch Träger des Namens?

Czwalina, Oberlehrer,
Berlin, Wullenweberſtraße 11.

81. Wer kann Auskunft geben über den adligen Hof Eichhof in der Nähe von Caſſel, vielleicht von Rothenburg. 1774 war Juſtus Möller dort Pächter. Zu welchem Kirchſpiel gehört der Hof?

Dr. Gottfried Heſſe, Zoppot,
Schloßſtr. 7.

82. Ich bitte mir Näheres über das Vorkommen der Namen Binzel, Bentzel, Benz, Boentzel mitteilen zu wollen.

Dr. L. Ritter, Gonſenheim bei Mainz.

83. Ich bitte um Auskunft über:

1. Pfarrer Canabich und ſeiner Ehefrau Henriette Geburtstag und Ort (um 1848 zu Weſterengel S. S.)
2. Heinrich Carl Schmerbauch, Freiſaß ebenda und ſeiner Ehefrau: Geburt, Trauung, Todestag? (Um 1767.)
3. Joh. Friedr. Brandau, Frſtl. Pächter zu Berka b. S. und Almenhauſen? Wo geb.?
4. In welchen Archiven finden ſich Nachrichten über den „Siedelhof Weſterengel" (früher Churſächſiſch) und deſſen Beſitzer bis zurück auf Hermanno, Sifrido und Wernhero von Engelde (Weſtern Engelde) welche mit dem Kloſter „Capella" um 1200 einen Vertrag ſchloſſen?

C. H. G. Bock,
Berlin W. Schöneberg I.

84. Wer gibt Aufſchluß über den Familiennamen Trenkner? Ableitung des Namens ꝛc. Eventuell Wappen? Die Familie ſtammt aus dem Harz. Bemühungen gern honoriert nach vorheriger Anfrage.

Dr. med. Trenkner,
Schlotheim i. Thür.

85. Wie legt man zum Zurechtfinden am zweckmäßigſten ein Namensregiſter zu einer Familienchronik mit Stammtafeln und -liſten von über 1000 Familienmitgliedern an? Eine Ordnung nach dem Vornamen hat ſich als unbrauchbar erwieſen, da Dutzende von Mitgliedern den gleichen Vornamen tragen. Ein Sippen- und Ortsregiſter vorhanden. Wer gibt Rat oder überläßt leihweiſe eine vorbildliche Familienchronik?

Dr. Emil Steinbrück,
Bollinken-Stettin.

86. Herkunft, Studienort, weitere biographiſche Nachrichten geſucht über: 1. Detlef Rham, vermutlich aus Brilon oder Werl, jedenfalls wohl aus Weſtfalen ſtammend, durch kaiſerl. Diplom vom 13. 2. 1603 nebſt (näher bezeichneten) Gebrüdern u. Vettern in den Adelsſtand erhoben, ſpäter vielleicht ins Waldeckſche übergewandert.

2. Karl Michael Strasberg, * 1698, licent. jur., † zu Braunſchweig als Dirigierender Bürgermeiſter 1754, verm. mit Friederike geb. v. Hantelmann.

A. Rhamm, Landſyndikus a. D.
Braunſchweig, Petritorwall 10.

Digitized by Google

87. „300 (dreihundert) Mark" zahle ich demjenigen, welcher mir bis zum 1. März 1914 durch Urkunden die Abstammung des Johann Heinrich von Anderten von dem Fürstbischöflich Minden'schen Rate und Syndikus Dr. Joachim von Anderten (1596) nachweist. Bezüglich des Johann Heinrich v. Anderten steht fest, daß er 1742 Unter-Offizier im Königlichen Infanterie-Regiment Prinz Heinrich von Preußen in Magdeburg war. Wahrscheinlich ist er in den ersten Jahren nach 1742 bei einer kriegerischen Unternehmung des genannten Regiments (vermutlich in Böhmen) gefallen.

In Magdeburg sind von mir nach den Eltern sowie nach dem Geburts- und Todes-Datum des Johann Heinrich von Anderten in erschöpfendster Weise Ermittlungen ergebnislos angestellt worden, sodaß dort weitere Nachforschungen nicht erforderlich sind.

Dr. jur. Alfred Anderten,
Staatsanwaltschaftsrat,
Düsseldorf, Mauerstraße 15.

88. Wo heiratet Thomas de Benne Theresia de Block (ca. 1700) ? Ahnentafel beider mit Wappen gesucht. Ihre Tochter Johanne Petronella de Benne wird am 2. 9. 1730 zu Herzogenbusch mit Johann Reinier de Requilé proklamiert. Wo heiratet Reinier in de Betouw aus Venlo Anna Margareta Sulchius (Surkel ?) (ca. 1660). ? Auch deren Ahnentafeln mit Wappen gesucht.

Carl Hoffsümmer,
Düren.

89. Erwünscht Mitteilungen über jedes Vorkommen des Namens „Kraft" vor 1850, der Namen Auerbach, Stähr, Dollinger, Edinger vor 1800, im nördlichen Teile von Baden, hauptsächlich im bad. Odenwald. Ältester bis jetzt nachgewiesener Ahn: Hans Jacob Kraft, Wagner in Müstenbach bei Reckarelz um 1680. Wer sieht die Kirchenbücher von Heidelberg 1592–1692 (reformierte Pfarrei) nach dem Zusammenhang eines Johann Kraft (∞ Heidelberg 1616 mit Anna Schmidt aus Neckarelz) mit obigem Hans Jakob Kraft zuverlässig durch Vergütung nach vorheriger Vereinbarung.

Dr. Fritz Kraft,
Meiderich b. Duisburg.

90. Wie ist der Name Hebenstreit zu erklären. Bitte um Nachrichten über Hebenstreit bei Zschaitz und Gegend in Sachsen. Nachrichten über Benckendorff, Benneckendorf und Penckendorff aus Niedersachsen erbittet

Major Benkendorff,
Mainz.

91. 1. Wer war die Ehefrau des Pastors diac. Hermann Oelkers in Gronau i. H., † 7. 9. 1732?

2. Sein Sohn Friedrich Ludwig (Heinrich?) Oelkers, Pastor ebd., † 7. 6. 1768, ∞ Anna Helene Scheele. Wann und wo ist letztere geboren?

3. Christoph Friedrich Plathner, 1671–1755, comes pal. in Goslar, ∞ in 2. Ehe Sophie Levina Binnenböse 1709. Nachrichten über letztere erbittet.

Hannover, Körnerstr. 8. Prof. Plathner.

92. „Wer übernimmt Nachforschungen im Staatsarchiv in Dresden über das Dorf Werben bei Zörbig, Prov. Sachsen gegen Entgelt?"

Dr. Horn, Plauen.

---

## Antworten

Zu Anfrage 50: Näheres über das Geschlecht der „Schauben" findet sich:

a) Im „goldenen Buch von Straßburg" von Kindler von Knobloch. Wien 1886.

b) In der „Edelsaßer Chronik" von Bernhart Hertzog. Straßburg 1592.

c) In der Handschift „Collectanea genealogica ex variis libris genealogicis iis praesertim qui in Archivo asservantur depromta". (Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek).

Kindler von Knobloch gibt in seinem Werk auch die Verwandtschaften des Geschlechts an.

Einen springenden Widder als Wappen führten Cuno Schaub Edelknecht, 1439 Schultheiß zu Mauersmünster und Egenolf Schopp(Schaub), 1415 Minister der Sieben der Abtei Mauersmünster.

Bezüglich des Wappens vergl. Büheler Fol. 24 a., Herzog VI. 205. Kindler von Knobloch und armorial d' Alsace d' Hozier. Colmar 1861.

Das Amt eines Städtemeisters gehörte neben dem Amt eines Ammeisters zu den höchsten Aemtern der Stadt Straßburg. Der Ammeister und zwei Städtemeister bildeten die Exekutive der Stadt. Der Ammeister wurde von den Zünften, die Städtemeister von der Ritterschaft gewählt. Diese Aemter waren anfangs lebenslänglich, im Jahr 1329 führte man aber den jährlichen Wechsel des Ammeister- und Städtemeistertums ein.

civ. arg. heißt civis argentinensis. Bürger von Argentoratum (Straßburg). C. Spach,
Luxemburg.

Betr. Anfragen im Roland über Familie Meißner.

Michel Meißner, † 17. 10. 1704 in Gries bei Bischweiler Els. Sohn von Michel Meißner Bäcker in Brumath Els. ungefähr ✱ 9. 8. 1647. Zahlreiche Nachkommen in der Umgebung von Bischweiler.

Notar Wündisch,
Bischweiler.

Zur Anfrage 80 betr. „Nußpickel" im Januarheft des Roland, XIII. Jahrg.

Der Name kam im 18. Jahrh. in der unteren Nahe-Gegend in dem kurpfälzischen Aemtern Kreuznach, Stromberg und Alzey so z. B. in dem Orte Wolfsheim (jetzt in Rheinhessen) vor.

Rudolf Müller, stud. jur.
Darmstadt, Stiftstr. 29.

Zu Anfrage Nr. 28.: Aus Moderow-Müller: Die evangelischen Geistlichen Pommerns:

Birckholz: Joach., des M. Georg, Pastor zu Plathe, Sohn, 1616 ordiniert. Pastor zu Baumgarten (Syn. Naugard-Gülzow). „Er hat gleich seinem Vater das erste evangelische Jubelfest in Pommern erlebt."

Johann B., des Christian, Pastors zu Hoff, Sohn, ✱ 1649, 25. Juni, eingeführt 1678 als Pastor zu Tribus oder Triebs (Syn. Treptow a. d. Rega). † 1604. ∞ mit Elisabeth Eberhardi, kop. 1681, im Juni.

Birkholtz: Augustin Andreas B., des Christian, Pastors zu Hoff, Sohn, ✱ 1673, 29. April, wurde 1699, 26. Juni von dem Administrator Paul Christian Brunnemann als Pfarrer nach Brietzig(Synode Pyritz) berufen. †1711, 25. März. – ∞ mit Anna Margarete Tätenborn, kop. 1699, 26. Nov.; † 1711, 26. März. Christian B. aus Demmin N. M., berufen als Pfarrer zu Hoff (Synode Cammin) 1647, ordiniert in Cammin am 23. Febr. Er legte sein Amt 1686 nieder. † 1690 als Emeritus. ∞ mit Judith Burmeister, Tochter seines Vorgängers Augustin B., ✱ 1630; kop. 1646. Gottfried B., des Christian, Pastors in Hoff, Sohn, ✱ 1668, 17. Mai, seit 1697 Pfarrer zu Zirkwitz (Synode Cammin), † 1699, 27. März.

Digitized by Google

Richard B., Pfarrer zu Silligsdorf (Synode Freienwalde), nach Pfarrnachrichten von dort wieder weggezogen, † 1667 in Ginow.

Christian B., des Johann, Pastors zu Triebs, Sohn, trat 1714 in das Pfarramt zu Schulzenhagen (Synode Koeslin), † 1740, 5. Febr. im 56. Lebensjahr und 26. Amtsjahr.

∞ mit a) Magdalene Bohle, verw. Labesius, Witwe seines Vorgängers und einzige Tochter des Joachim B., Pastors zu Sohrenbohm. † 1724.

b) Anna Regina Stolberg, des Joh. Gerhard, Pastors zu Kasimirshof, nachmals zu Kordeshagen, Tochter.

Viering-Stettin.
Wrangelstr. 6.

Aus der Matrikel des Gymnasium academicum in Danzig, ab 1579:

1608 Georgius Rogge, Reinholdus R. Salomon R. fratres Dantiscani.
1651 Christophorus Rogge Gedanensis.
1651 Peter Rogge Dantiscanus.
1651 Michael Moldenhauer Marienburgensis Borussus.
1654 Christianus Meisnerus Gedanensis.
1657 Johannes Körner Gedanensis.
1632 Johannes Roggius Dantiscanus.
1634 Simon Roggius Dantiscanus.
1678 Abraham Meisner Dantiscanus.
1687 Eduard Rogge Gedanensis.
1694 Petrus Beitzkius Gryphisberga Pomeranus.

Aus der Danziger Bürgerrolle:

Beitzke, Hans, Wollin. P. 1666. Schneider.
Beitzke, Daniel, Civis-Sohn von Hans 1709. Kaufmann.

Dr. Bethe, Stettin.

45. Eine so ungenau gestellte Anfrage läßt sich garnicht beantworten, es hätte doch zum wenigsten das Jahrhundert angegeben werden müssen. Es fehlt auch Glaubens- und Ortsangabe. Ein Johann Christian Strauch wurde am 26. Juni 1701 in Aachen kath. getauft. Ueber seine Abstammung siehe Macco, Aach. Wappen u. Geneal., Bd. II, S. 175.

Berlin-Steglitz. H. F. Macco.

43. Steinkopf Augustinus 1538 Geistlicher in Croppenstedt vorher Börnecke.

Petiscus, Halberstadt.

67. Tabbert: — Im Lübeck'schen Urkundenbuch kommt der Name in d. angegeb. Formen nicht vor, dagegen wird das. am 9. April 1360 ein Nicolaus Dapper als Bürger in Lübeck genannt. — Ferner am 25. Juli 1366 bei folg. Gelegenheit: Der Rath von Lübeck bezeugt dem König Waldemar IV daß, wenn ein Lübecker Bürger, Namens Dapper sich bei Gewalttätigkeiten gegen die Untertanen des Königs beteiligt habe, dies wider sein, des Rath's Wissen geschehen sei.

53. Der Name Steinkopff kommt in Rathenow öfters vor.

54. Der Name Fahlandt kommt öfters in Rathenow. Kirchenbüchern vor.

60. 3, Bete u. Baeth werden in der Lübisch. Genealogie genannt.

62. Rettich wird in der Lübisch. Genealogie genannt.

64. 4. Zobel wird in der Lübisch. Genealogie genannt. Der Name kommt 1820 in Odenburg (Ungarn) vor.

15. Weber. — Die Lübisch. Genealogie bringt eine Reihe Träger dieses Namens. Eine Catharina W. wurde 1798 in Preßburg (Ungarn) getauft.

Nähere Angaben auf Wunsch durch

Chr. W. von Schiller,
Lübeck, Hohelandstraße 53.

62. Der Familienname Rettig, Rettich wird von Sprachforschern auf altdeutsche Personennamen vom Stamme rat, rad, „der Rat" zurückgeführt. Radacho, Radach, Radeke, Rattich, Redeke, Rettich, Rettig sind Namen dieser Reihe. Da aber zahlreiche Familiennamen von Pflanzen oder Pflanzenteilen entnommen sind, wie Merrettig, Rübe, Rübenstrunk, Rübsamen, Kürbis, Petersilie, Kohl, Kohlstrunck, Kohlstock, Kresse, Bronnenkreeff (=Brunnenkresse), Haber, Haberkorn, Haferkorn, Haberstroh, Erbskorn, Erbsmehl, Gerstenhalm, Gerstgarbe usw. usw., könnte Rettich auch mitunter in dieser Weise zu deuten sein. Familiennamen dieser Art sind, neben anderer Herleitungsmöglichkeit, wohl nicht selten aus Hausnamen hervorgegangen. So gab es in Erfurt Häuser „zum Rettich", „zum Rettichskappen", „zur Meerrettichwurzel", zur Gurke, Krautshaupt, Rübe usw.; in Cöln ein Hans „zur Rübe", in Aachen einen „Radishof" und in Breslau ein Haus „Grüner Kürbis". — Der Name Retting geht auf einen Ort gleichen Namens in Nieder-Bayern zurück.

Die Namen Rettig und Rettich sind in Deutschland weit verbreitet. So findet sich — um nur eine Anzahl Beispiele anzuführen — Rettig in den Adreßbüchern von Hamburg, Altona, Nürnberg, München, Wien, Breslau, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Bremen, Düsseldorf, Elberfeld, Münster i. W., Kaiserslautern, Wien; Rettich in Hamburg, Magdeburg, München, Wien, Basel.

Düsseldorf. Gustav H. Lucas.

50. Schaub. Abschnitt C führt „Kindler v. Knobloch in seinem goldenen Buch von Straßburg" wie folgt auf: Berchtold Schaub genannt v. Wickersheim (wohl ein Sohn der 1440 genannten Adelheid Schaub, Witwe Ludwig's v. Wickersheim), führte 1415 im Siegel das Wappen der Schaub; er hatte 1432 zwei natürliche Söhne: Ludwig u. Johannes. — Die Schaub waren gleichen Wappens mit den Kalteschе v. Wingersheim und nicht mit den v. W. — das Wappen: In Schwarz ein springender goldener Widder mit roten Hörnern führte ein anderes adeliges Geschlecht gleichen Namens das in Maursmünster blühte. (Kuno, Edelknecht, 1439 Schultheiß daselbst. Egenolf Schopp, 1415 Meister der Siechen der Abtei M.) Bei diesem Geschlecht führt K. v. K. einen Hans Sch. an, Lehensmann der Herren v. Rappoltstein der 1463 im Schilde einen springenden Windhund (?) und drei Querbalken darüber führte. Letzterer gehört aber wohl zu dem bei O. v. Alberti (Württ. Adels- und Wappenbuch) angeführten Gmünder Geschlecht der Schaupp das erstmals 1234 mit Schopo Bürger zu Gmünd erscheint. 1239 Bertholdus Sch. 1296 Mechthild und Gute, Konrad des Schoppen Töchter und dessen Bruder Durink der Schoppe, Chorherr zu Lorch. Claus Schaupp 1421 Vogt zu Stuttgart; ein Gleichnamiger in einer Schorndorfer Urkunde von 1421 edel genannt. Hans Sch. wird 1432 von Württ. mit Zehnten zu Lengfeld bei Münchingen belehnt. Er führt im Schilde einen Löwen mit 3 Querbalken belegt. Die Schaupp waren auch Stifter des Klosters Gotteszell.

Stuttgart. Adolf Straub.
M. d. R.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 135 Begründet 18. Januar 1902. 1. Dezember 1913

Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 134 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Goeckel, Georg, Amtsrichter, Camburg a. S.

Hänel, Georg, Kaufmann, Dresden A 16, Nicolaistr. 10[2]

Heine, P. Wilhelm, Bankbeamter, Erbl. Ehrenbürger, Reval, Ritterstr. N 6, Q. 2. Adresse für Postsendungen: Rigaer Kommerzbank, Revaler Filiale, Reval, Rußland.

Krappe, Friedr., Rechtsanwalt und Notar, Wohlau (Schles.) Ring Nr. 4.

v. Memerty, Wilh., Major z. D., Bütow in Pom., Villa Schramm.

Schaefer, Karl, Dr., Museumsdirektor, Lübeck.

Zimmermann, Friedrich, Kreissekretär, Dessau (Anhalt) Agnesstr. 19 I.

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Fomm, Antwerpen, jetzt 34 Rue de l' Ancienne Eglise. Haasis, jetzt Stuttgart, Hohenstaufenstr. 19 I; Hammerschmidt jetzt Generalarzt. Helle, Dr. med., Bochum, Gartenstr. 8. v. Memerty, (früher Güstrow) jetzt Major und Abt.-Kommandeur, Cassel, Kaiserstr. 61. Neßenius, Hannover jetzt Gerichtsassessor. Lindig, Bautzen jetzt Hauptmann. Scheffer, Hauptmann, Cassel, jetzt Landaustr. 8. v. Swietochowski, jetzt Charlottenburg, Spielhagenstr. 13. Tabbert, Otto, Sekretär des Kais. Gerichts von Kiautschou, Ltn. d. R., Tsingtau, Schließfach links (Porto wie Inland). Zimmermann, Postsendungen an Herrn Curt Zimmermann, Dresden N 6, Körnerstr. 9[2]. Raebel, Oberlehrer, Altona-Oltensen, jetzt Friedensallee 61. von Ahlefeld, jetzt Major im Füs.-Regt. 35, Brandenburg a. H. Wallstr. 20. Neumann, Ref., jetzt Breslau XVI, Steinstr. 114. Weber, jetzt Hauptmann, 72. Feldart.-Regt., Marienwerder (Westfr.). Freih. von Houwald, jetzt Charlottenburg-Westend, Reichsstraße 107. Wolfram, W. J. Ernst, Dar-es-Salam, D. O. A. (Adresse genügt.)

### Mitteilungen.

1. Für das 7. Mitgliederverzeichnis: Henkel, Rechnungsrat, Großlichterfelde-Berlin.

** Wo und wann ist Meister Joachim Henning Henckel um 1736 geboren und wer waren die Eltern? War seit 1758 als Huf- und Waffenschmied in Schleibnitz b. Magdeburg ansässig.

Die Nachkommen des Genannten sind sämtlich ermittelt und von 1736 an ist ein lückenloser Stammbaum vorhanden.

2. Der unterzeichnete Bibliothekar beabsichtigt eine Zusammenstellung aller derjenigen Familien in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz usw. anzufertigen, die Familienblätter herausgeben. Um Mitteilung mit genauer Titelangabe des Blattes, des verantwortlichen Herausgebers und der Erscheinungsfrist bittet K. Neese, Bibliothekar, Dresden, Marienstr. 18.

3. Manuskripte, die für die Zeitschrift Roland bestimmt sind, sowie Anfragen und Antworten für den Briefkasten, auch für den der Beilage sind nicht an den Vorstand des Roland, sondern an die Herausgeber und Verleger dieser Zeitschrift Herren Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A. zu richten.

**4. Anfragen werden nur erledigt, wenn Freimarken für die Rückantwort beigegeben sind.**

5. Das Vereinszeichen ist wiederum vorrätig. Zu beziehen durch den Vorsitzenden. In Bronze 75 Pf., in Silber 2.50 Mk.

Adresse unbekannt:
Kirchner, Major, Josef Steinheimer.

### Genealogisches Adreßbuch.

Das Stadt-Kirchenbuchamt in Braunschweig berechnet für die Dauer der Durchsicht der bei den dortigen Stadtkirchen geführten Bücher von jeder dieser Durchsicht vornehmenden Person eine Gebühr und zwar für jeden Vormittag und für jeden Nachmittag je 1.50 Mk., mithin täglich 3 Mk. Außer diesen Gebühren sind für Ausfertigung einer Urkunde, wenn dieselbe mit Siegel versehen ist, an Gebühren 50 Pf., ohne Siegel 25 Pf. zu zahlen.

### 61. Empfangsbestätigung.

Personalbogen: Kröschel 801, Schleinitz 802.
Stammbuchblätter: Schleinitz 463, Danckwarth 464.

### Eingänge.

1. Von Herrn Privatgel. B. Hartung: a) Register der Urkunden d. Klosters Altomünster (1487–1760). 2. Reihe. Von F. H. Graf Hundt. München 1879. b) Familiengesch. Blätter. Nr. 9 (XI. Jahrg.). c) Handbuch der praktischen Genealogie. Von Ed. Heydenreich. Leipzig 1913. 2 Bde. d. Beiträge z. Zettellkatalog.

2. Von Herrn K. Neese: a) Geschichte der Studien-Anstalt zu Arnberg. Von Th. A. Rixner. Salzbach 1832. b) Corps-Wappen-Tafel des Koesener S. C. Verbandes. WS. 18[9]5/96. Jena.

3. Von Herrn Pfr. Salfeld: a) Beitrag zur Geschichte Soltaus in praktischer Form. Von W. Ehlers. Soltau 1901. b) Uebersicht der kirchl. Behörden u. Pfarrstellen d. Hannoverschen ev.-luth. Landeskirche. Von B. Raven. Hannover 1912.

4. Von Herrn Dr. Schiffsarzt Helle: a) Verzeichnis des Personals u. der Studierenden a. d. Univers. zu Marburg im WS. 1906/07; b) dergl. zu München im

Digitized by Google

WS. 1910/11 und SS. 1911; c) dergl. zu Rostock im WS. 1907/08, SS. 1908, WS. 1908/09, SS. 1909 u. SS. 1910; d) dergl. zu Leipzig im SS. 1910; e) dergl. Berlin im SS. 1909.

5. Von Herrn Knud Melf Hansen als Verfasser: Chronikblätter der Nachkommen im Mannesstamm des Broder Mumsen (Mumme) zu Bopslut im Nordstrande. I. Bd. 1913.

6. Von Herrn Oberegierungsrat Prof. Dr. Heydenreich als Verf. Handbuch der praktischen Genealogie.

7. Von Dr. med. Herdtmann: Senftenberger Stadtfamilien (handschriftlich).

8. Von Herrn Dr. Mitzschke als Verf.: Florentine v. Oberweimar.

9. Von Herrn Dr. M. Baumann-Naef: Chronik der Familie Baumann.

10. Von Herrn Univ.-Prof. Dr. Freiherr von Dungern als Verf.: 1. Der Herrenstand im Mittelalter. 2. Ahnen deutscher Fürsten I. Haus Zollern.

11. Von Herrn Lucas als Verf.: Das Bergische Geschlechterbuch (Besprechung).

12. Von Herrn Dr. Kekule von Stradonitz als Verf.: a) Demetrius Rhodocanabis, ein merkw. Fall von Adelsabartierer, b) Orden u. Ehrenzeichen.

13. Von Herrn Tholses als Verf.: Dorfmuseum u. Bibl. im Ursalastift zu Gnesenstadt.

14. Von Herrn U. Danckwarth:

15. Rangliste der Preuß. Armee für 1911.

16. Gedenkblatt zum 10 jähr. Bestehen der Kaiserl. Schutztruppe von D. O. A.

17. Rangliste der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Landwehrbezirke Hamburg 190. . .

18 Adreßbuch für D. O. A. von 1912.

---

## Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde.

2. Quittung.

Sonderbeiträge sandten:

Am 21. 10. 13. 24. Diederich, Sekretär. 25. von der Ahé, Magistratssekretär. 26. Schmorl, Sanitätsrat, Dr. 27. Lindig, Hauptmann. 28. Grofebert, Amtsrichter.

Am 22. 10. 13. 29. Frau Hille. 30. Schmeidler, Hauptmann. 31. Scharffenberg, Rentner. 32. de Vlieger, Kaufmann. 33. Braun, Kammergerichts-Referendar. 34. Hessemer, Direktor. 35. Luft, Kaufmann. 36. v. Swietochowski. 37. Wittrock, Kaufmann.

Am 23. 10. 13. 38. Sellentin, Hauptmann. 39. Wienland, Universitäts-Professor. 40. Fritzsche, Gutsbesitzer. 41. von Dziengel, pr. Tierarzt u. Kais. Oberveterinär a. D. 42. Lattermann, Postdirektor. 43. Nessenius, Gerichtsassessor. 44. Plagmann, Dr. jur.

Am 24. 10. 13. 45. v. Memerty, Major. 46. v. Kettler, Major. 47. Dralle, Zivilingenieur.

Am 25. 10. 13. 48. Oppermann, Oberförster a D. 49. Windfuhr, Erich, Kaufmann. 50. v. Srebrnicki, Kontrollinspektor a. D. 51. Bergel, Dr. Stabsarzt. 52. Koch, Lehrer.

Am 26. 10. 13. 53. Kotzenberg, Stadtrentmeister. 54. Windfuhr, Konrad, Hamburg. 55. Wunderlich, Dr. jur. Bürgermeister. 56. Frl. Kriese (zweimal, siehe 1. Quittung).

Am 28. 10. 13. 57. Mylius, Arthur, Privatus. 58. Weißker, Rentner. 59. Liersch, Regierungsbeamter.

Am 29. 10. 13. Richter, Obersekretär. 61. von Schöppenthau, Dr. jur., Bergwerksbesitzer. 62. Haasis, Kaufmann.

Am 30. 10. 13. 63. Stamm, Rechnungsrat. 64. Rieß, Gerichtsassistent.

Am 1. 11. 13. 65. Edler v. Follenius, Hauptmann. 66. Czwalina, Oberlehrer. 67. Kleinecke, Prof. Dr. 68. Hesse, Dr phil. 69. Meißner, Ingenieur.

Am 3. 11. 13. 70. Ritter, Dr. phil. 71. Hey, Erwin. 72. Bethe, Dr. med. 73. Knüsli, pr. Arzt. 74. Mummenthey, Betriebsführer. 75. Bewersdorff, Oberleutn. a. D. 76. Seybold, Apothekenbes. 77. Stifft, Hauptmann.

Am 5. 11. 13. 78. Hegar, Dr. Privatdozent. 79. Petiscus, Hauptmann. 80. v. Basse, Oberstleutn. a. D.

Am 6. 11. 13. 81. Walter Schneider, Opernsänger. 82. Anderten, Dr. jur. Staatsanwaltsschaftsrat.

Am 7. 11. 13. 83. Mammen, Prof. Dr. 84. Molwitz, Pastor 85. Gravenhorst, Kaufmann. 86. v. Gülich, Oberleutnant. 87. Wahn, Prof. 88. Drasdo, Oberpostassistent. 89. Posewitz, Gutsbesitzer.

Am 8. 11. 13. 90. Beyer, Oberpostassistent. 91. N. N. 92. Stein, Lehrer u Schriftsteller. 93. Kämmerer, Kaufmann.

Am 11. 11. 13. 95. Kloberg, Architekt. 96. Engelke, Landwirt. 97. Hähnlein, Direktor.

Am 13. 11. 13. 98. Kornbusch, Dr. jur.

Am 14. 11. 13. 99. Weber, Hauptmann.

Am 15 11. 13. 100. Schüler, Dr. med.

Am 17. 11. 13. 101. Krippendorff, Dr. Rechtsanwalt. 102. Ehrenhauß, Oberpostassistent.

II. Quittung: Mk. 354
I. „ „ 306.75
Sa. 660.75

---

## Nachrichten von den Obmannschaften.

### Ortsgruppe Dresden.

83. Sitzung.

Die Ortsgruppe Dresden des Roland, Vereins zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde zu Dresden, hielt am 7. November im Neustädter Bahnhof ihre zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Nachdem der Obmann Herr Pastor Scheuffler einen geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 1813 und die damalige durch die Zwangslage gebotene Politik des in Händen Napoleons befindlichen Königreichs Sachsen geworfen, nahm Herr Chefredakteur Schönfeld das Wort zu seinem Vortrage über Ernst von Pfuel. Dieser, geboren 1779 in Jahnsfelde, ist einer der Hauptträger der freiheitlichen Bewegung vor 100 Jahren. In seiner Jugend trat er in Dresden in den Freundeskreis der Körnerschen Familie ein, wurde mit Heinrich von Kleist und Rühle von Lilienstein befreundet und übte großen Einfluß auf die geistige Entwickelung des jungen Theodor Körner aus. Er trat in preußische Kriegsdienste, wo er sich die Pflege des Schwimmens und des Fechtens angelegen sein ließ, machte den Feldzug von 1806 mit. Später 1809 trat er in österreichische Dienste, beteiligte sich an der Schlacht bei Aspern und Wagram und war dann in Prag in Garnison, wo er eine Militärschwimmschule und einen Regimentsfechtklub gründete. 1812 sehen wir ihn als Fremdenoffizier bei der russischen Legion; er war dann Chef des Generalstabs des russischen Generals von Tettenborn und hat viel dazu beigetragen, daß die russische Armee damals nicht an der Grenze stehen blieb, sondern die Verfolgung der zurückgehenden napoleonischen Armee weiter fortsetzte. Noch im Laufe des Feldzuges trat von Pfuel aus der russischen Armee aus und unter Blücher wieder in die preußische Armee über; er machte die Schlacht bei Waterloo mit und zeichnete sich namentlich bei der Verfolgung der Franzosen aus, zog mit in Paris ein und erhielt dort das Kommando der Stadt. In preußischen

Digitized by Google

Dienste blieb er nun dauernd, er wurde 1824 Generalmajor, 1830 Divisionskommandeur in Cöln, 1332 Generalleutnant, später Gouverneur von Berlin und 1848 Kriegsminister und Ministerpräsident. Bei Unterdrückung des Aufstandes hat er nicht die gewünschte Energie entfaltet. Er trat 1848 in den Ruhestand, starb 1866 und wurde in Jahnsfelde beigesetzt. Die Schilderung dieses wundervollen Manneslebens wies viele interessante Momente auf. Von großem Einfluß auf ihn war die durch sein ganzes Leben hindurchgehende Freundschaft zu Rühle v. Lilienstein, den er um 20 Jahre, und zu Kleist, den er um 50 Jahre überlebte. Sein Geschlecht blüht noch fort.

Krippendorff.

## Ortsgruppe Hamburg.

39. Sitzung am 16. Oktober 1913 im Weinkeller des Patriotischen Gebäudes zu Hamburg.

Der Obmann der Ortsgruppe Herr von Schiller eröffnete die gut besuchte Sitzung und teilte mit, daß Herr Mylius das Amt des Kassenführers erfreulicherweise weiter bekleiden wolle. Ferner verlas der Obmann ein Schreiben des Stammvereins aus Dresden, welches besagte, daß vom Jahre 1914 ab die Jahresgabe des Vereins unter dem Titel „Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde" erscheinen würde, ferner wurde die Bitte an alle Mitglieder ausgesprochen, für dieses nicht ganz billige Werk eine freiwillige Spende zu zahlen, wogegen ihnen die Aufnahme einer kurzen Genealogie ihrer Familie in diesem Buche zugesichert wird. Es wurde beschlossen die Sonderbeiträge nicht gesammelt, sondern von jedem Mitglied einzeln zur Absendung zu bringen. Darauf machte der Obmann durch einen Prospekt auf das Werk von Schäfer „Deutsche Ritter und Edelknechte in Italien" aufmerksam, dessen Wert für Genealogische Arbeiten allgemein anerkannt wurde. Da der Kasse der Ortsgruppe jedoch augenblicklich keine hinreichenden Mittel zur Anschaffung dieses Werkes zur Verfügung stehen, so wurde beschlossen, der Hamburger Stadtbibliothek den Ankauf anheim zu stellen. Herr von Schiller berichtete, daß der Vorstand in Dresden von einer Stellungnahme zu dem Antrage der Hamburger Ortsgruppe, betreffend die Zentralisierung der Kirchenbücher in den weltlichen Archiven im Hinblick auf die Undurchführbarkeit des Antrages auf gesetzlichem Wege abgesehen hätte. Im Anschluß an diesen Punkt hielt Herr Dr. Weidler einen recht interessanten Vortrag über die Hindernisse, welche einer Zentralisierung der Kirchenbücher entgegenstehen. Der Redner bemerkte dabei, daß es unzweckmäßig ist, die öffentlichen Kirchenbücher den Archiven bedingungslos zu übergeben, und führte dabei als Beispiel das Hamburger Stadtarchiv an. Dort werden Ermittelungen nämlich von den Archivbeamten und auch nur dann vorgenomme, wenn der Antragsteller seine Zugehörigkeit zu der betreffenden Familie nachweisen kann, ein Nachweis, den uns aber in vielen Fällen die betreffende Forschung erst ermitteln soll. Selbstverständlich bleiben, wo solche Bestimmungen bestehen, die Kirchenbücher der Allgemeinheit verschlossen. Weiter sprach Herr Dr. Weidler über Ursprung und Bedeutung der Familiennamen und gab manche vielleicht nicht unwillkommene Fingerzeige, welche als Wegweiser in ein früher völlig dunkles Gebiet dienen können.

Im übrigen wurden im Laufe des Abends folgende Werke vorgelegt:

1. Nicolaus Müller. Die Funde in den Turmknäufen der Stadtkirche zu Wittenberg.
2. Max Schneider. Die Lehrer des Gymnasiums zu Gotha (1524—1859).
3. Max Schneider. Die Abiturienten des Gymnasiums zu Gotha aus Gottfried Vockerodts Rektorat von 1595—1727.
4. Dr. Doose. Familiennamen, Stammväter und Heimat der Bewohner des Orts und Kirchspiels Marne 1557—1875.
5. Neuerwerbungen von Kupferstichen und Lithographien der Firma Emanuel Mai-Berlin.
6. Antiquariatskatalog der Theißingschen Buchhandlung zu Münster in Westfalen.

## Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeil wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

### Anfragen.

93. 1. Zu welchem Kirchspiel gehört Wartenberg, das um 1700 der Familie von Ploetz gehörte?

2. In welchem Archiv werden sich Nachrichten über den Lebensgang des Justizkommissionsrates Gottlieb Friedrich Karsten finden, der von 1758 ab Bürgermeister in Schivelbein gewesen ist? Im städtischen Archiv nur wenig vorhanden. Wo war er vor 1758? Lebensdaten bekannt?

3. Wer sind die Eltern von:

a) Aug. Siegmund v. d. Sahla * 18. 5. 1708 Herr auf Schönfeld ꝛc.?

b) Dorothea Sophie Gräfin Hoym geb. Loeben * wo? 30. 3. 1708? Auch werden deren Lebensdaten erbeten.

c) Dorothea Magdalena v. d. Sahla geb. Gräfin Beichlingen Scharfenberg 23. 9. 1716?

d) Joach. Wilh. v. Ahlimb * Joachimstal Um. 12. 1. 1701, † Bingenwalde 5. 6. 1763.

Dr. Gottfried Hesse,
Zoppot, Schloßstraße 7.

Digitized by Google

94. Wer kann mir einen in Cöln ansäßigen Herrn benennen, der an diesem Platze Nachforschungen gegen Vergütung übernimmt?
Besten Dank für frdl. Mitteilung.

Carl Sittmann jun.,
Oppenheim a. Rh.

95. Meine in der November-Nummer dieser Zeitschrift veröffentlichte Auslobung nehme ich zurück.

Dr. jur. Alfred Anderten,
Staatsanwaltschaftsrat, Düsseldorf.

96. Joh. Mich. Stein, Kurfürstl. Stallkürschner und Hutstaffierer † 1774 Dresden. Geschwister? Wer Vater, Großvater usw.?
Joh. Ludw. Margerie * 1764 Crefeld, Sohn von Joh. Adam M. — Arnaud Bovenkerk * 1730 Ringenberg, Sohn von Warner B. Näheres über beide Emigrantenfamilien erbeten von

Paul Stein,
Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

97. Ahnentafelergänzung gesucht für: 1. Henning Anton Ulrich Braun, * 1. 9. 1704 zu? Hann. Generalleutn. d. Artillerie, † 12. 12. 1780 Harburg. 2. Dorothea Elisabeth v. Trew, * ? ∞? † vor 1762 zu ? 3. Otto Ernst Braun, * ? Hann. Oberstleutn. d. Art. † 1726 Celle. 4.—6. ? 7. Ernst Braun, * 1. 3. 1635 zu ? Artillerieoffizier im Dienst von Celle, Venedig, Dänemark, Danzig und wieder Celle † 16. 5. 1707 Hannover. 8.—14. ? 15. Ulrich Braun, schwedischer Dragoneroberst nachgewiesen 1628—51, Deutscher Herkunft. 16. Margarethe v. Ohr * ∞ † ? Braunsches Wappen: wagerecht geteilter Schild. Im oberen roten Feld weißer Hirsch wachsend, im unteren weißen Feld 3 Kleeblätter auf grünem Hügel.

Landger.-Rat Dr. Förster,
Zwickau.

98. Wappen Hauschild in Altenburg. Schild geviertelt: 1 und 4 silbernes Richtrad in Rot; 2: aus Schildrand wachsender Arm mit Degen (in Silber?); 3: in Gold ein (silberner?) Schild. Kleinod: Arm mit Degen zwischen offenen Flug. Gesucht: Farben der Flügel, Decken und des 2. u. 3. Quartieres.

Bezirksarzt Harms,
Annaberg.

99. Nachrichten zu einer Geschichte der Familie Falkenroth (Volkenrode) ꝛc. sucht und sammelt

Carl vom Berg,
Düsseldorf, Benzenbergstr. 50.

100. 1. Erbitte den Geburtsort des um 1708 geborenen, aber erst um 1740 in Oggersheim bei Ludwigshafen (Rheinpfalz) nachgewiesenen Metzgers und Wirtes Peter Kemmerer († 1. 6. 1773). Die Kirchenbücher in O. geben keine weitere Auskunft.
2. Wann ist das in Siebmachers Wappenbuch erwähnte, 1550 in Nürnberg ratsfähige bürgerl. Geschlecht Kemmerer (Halbmondwappen) erloschen? Sammle jede Nachricht über Familien Kämmerer, Kemmerer, Caemmerer ꝛc. und deren Wappen.

Otto Kämmerer,
Frankfurt a. M., Humboldtstr. 20.

101. 1. Wer kann mir mitteilen, welche Zeitungen in den Jahren 1804—1820 die für Preußen und spez. Schlesien zuständigen Amtsblätter waren, in denen die Aufgebote betr. Auffinden von Erben auch überseeisch Verstorbener erfolgten.
2. Wer beteiligt sich an den Unkosten für Durchforschung der protest. Kirchenbücher in Hof i. Bayern (vorhanden seit 1556) von Anbeginn bis 1700?
3 Um Aufgabe aller vorkommenden Schiller's, Schilher's, Schieler's und Schüller's bis 1700 bittet

Chr. W. von Schiller,
Lübeck, Hohelandstraße 53.

102. Wo stammt der am 8. Oktober 1627 geborene Johann Vincenz Opitz (Opitius) her und wie hießen seine Eltern?
Opitz war von 1650 bis 1700 Glöckner an der Domkirche zu Freiberg (Sa.). Er war zweimal verheiratet:
1. mit Maria Katharina Trenckner, Tochter des Bürgers und Kramers Samuel Trenckner in Freiberg und
2. mit Anna Barbara Baumann, Tochter des Bürgers und Hammerschmiedes Michael Baumann in Freiberg.

Landrichter Opitz,
Leipzig, Sophienstr. 1 II.

103. Abshagen (Abtshagen). — Hans A. war 1452 Bürgermeister in Treptow (Rega), ein Bruder Heinrich, Bürgermeister in Köslin. Ersterer hatte zwei Söhne, Johannes und Heinrich. Nachkommen? 1679 heiratete Claus A. (wo geboren?) in Ribnitz i. Meckl. dessen Nachkommen bekannt. Die meisten Träger des Namens wohnen noch heute in Pommern. Alle Angaben über diese aus der Zeit vor 1800 sehr erwünscht. — Wappen der Familie A. bekannt.

Dr. Abshagen, Hameln.

104. Auskunft erbeten über Bertold de Harde um 1580 erbgesessen im Gebiete Leimburg i. Livland. Erbeten wird gegen Vergütung der Auslagen Ansicht an Haus Hülshof b. Tecklenburg i. W.

H. de Harde, Gießen i. H.

105. Nachrichten über die Familien: Farthöfer, Godet, Model, Nolte, erbittet

Ernst Nolte, Berlin S. 61,
Gneisenaustr. 54 II.

106. Wilhelm von Runge, * 1746 oder 48 in Mannheim als Sohn eines kurpfälzischen Hofbankiers wurde am 4. 10. 1783 als Obristwachtmeister der herzoglich pfälzisch-zweibrückischen Garde zu Fuß vom Kaiser Joseph II. geadelt, trat dann in schwedische Dienste und starb 1833 in Wien. Wer kann Näheres über ihn und seinen Vater angeben?

Dr. med. R. Runge,
Leipzig, Jakobstr. 5.

107. Elisabeth Czwalina geb. Biludoff (B, W; i, e; l, ll; w, ff), auch Biludowius, ∞ 1715 oder früher mit dem späteren Diakonus Georg Albrecht Czw., † 1744 Arys (Ostpr.). Ich bitte um gütige Angabe ihrer Abstammung. (Pastor Martin Willudowius in Groß-Stürlack? Pastor Christ. Alb. Willudowius in Ortelsburg?) Existieren noch Träger des Namens?

Czwalina, Oberlehrer,
Berlin N. W. 87, Wullenweberstr. 11.

108. Wo ist der im Jahre 1673 in Eisleben als Pate erwähnte Karl Samuel Albanus geboren? Welches ist der Geburts- resp. Trauungsort der Helene Christina Cludyn (Cludius?), die mit dem Gräfl. Schwarzb. Rat und Salzinspektor, späteren Brschwg. Lünebg. Oberauditeur Georg Heinrich Albanus vermählt war? Wo kann dieser gelebt haben? Für Mitteilung aller Nachrichten über Albanus und Albani, auch der lebenden, bin ich sehr dankbar. Die Dresdener, Chemnitzer und Leipziger besitze ich. Portoauslagen werden vergütet.

Willy Albanus, Königsberg i. Pr.

Digitized by Google

109. 1. Kann jemand über den Verbleib des Kriegstagebuches meines Großvaters Justus Benignus Bethe Auskunft geben, der, als Regierungsreferendar in Stettin tätig, im März 1813 als Freiwilliger Jäger in das Regiment Kolberg eintrat? Nach Bautzen Leutnant, machte er in der Nordarmee den ganzen Krieg mit, auch den Feldzug in Holland und Nordfrankreich bis er am 1. 4. 1813 bei dem Sturm auf das Schloß Compiègne schwer verwundet wurde.

2. Gibt es eine Geschichte der Stadt Radeberg in Sachsen? Wo und wann im Druck erschienen?

3. Sammle jede Nachricht betr. die Familien Bethe (Beth, Baeth, Boethe, Bethon, Bethun) und Gerstäcker besonders vor 1800.

Dr. M. Bethe,
Stettin, Kaiser-Wilhelmstr. 5.

110. 1. Johann Rehling ist um 1630 aus Osnabrück mit seinem Bruder Andreas nach Dänemark gekommen. Gehörte er der adeligen Familie Rehling an? In bestätigendem Falle bitte ich um Auskunft über seine Familie, Ascendenz ꝛc. Wo finde ich einen gedruckten oder handschriftlichen Stammbaum über die Familie Rehling (Buccelini unbrauchbar)?

2. Mathias Wienecken. Dr. theol. geb. ca. 1625 in Steinberg. Wer waren seine Eltern, und wer kann Auskunft über ihn geben?

3. Johannes Tychsen. Konsistorialrat, Probst und Kirchenprobst in Hadersleben, geb. in Tondern, † 3. September 1750. Vermählt mit einer Tochter des Pastoren Hansen in Humptrup in Schleswig. Wer kann Näheres über den Probsten Tüchsen, seine Eltern, sein Leben, seine Heirat und Frau ꝛc. geben? Die Kirchenbücher von Hadersleben und Humptrup sind verbrannt.

4. Frantz Abraham Henssen, ✱ 9. Juni 1729 in Kiel. Eltern: Gastwirt Frantz Abraham Henssen in Kiel, ✱ ? † ? und Christina Carsten, ✱ ? † ? Wer waren beide Eltern?

5. Christian Lehmann, ✱ ca. 1750 in Quedlinburg. Eltern?

6. Christian Friedrich Joachim Bünssow, ✱ 1745 in Heide, † 1824 in Kiel. Maler und Zeichenlehrer. Eltern? Woher stammt das Geschlecht?

7. Rosina Dorothea Negelin, ✱ 1751, † 1845. Mit Bünssow verheiratet. Eltern?

8. Johann Rudolph Koch. Inspektor des Gutes Nienhof in Holstein, ✱ ? † ? ca. 1800, Eltern? Er war mit Catharina Margaretha Schmidt verheiratet. ✱ ? † ? Eltern?

H. Hjort-Nielsen,
Copenhagen C., Torvegade 1.

111. Jede Nachricht über Johann Georg Maximilian Fürstenhoff, ✱ in Dresden als Sohn des Majors Joh. Georg Maximilian Fürstenhoff (Februar 1722) nehme ich dankbar entgegen. Außer diesem Geburtsdatum ist bis jetzt weiter nichts bekannt.

E. Fürstenhoff, Dresden, Großenhainerstr. 69 I.

112. Landrentmeister (Königl. Schwed. Quästor) Christian Tabbert in Stralsund betrauerte am 18. Nov. 1685 das Hinscheiden seiner Gattin Maria Klinckow, ✱ 30. 10. 1648 mit acht (von elf) „nachgelassenen" Kindern (Band 38 Vitae Pomeranorum). Unter diesen acht Kindern waren fünf Söhne: a) Martin, b) Israel Christian, c) Matthäus, d) Philipp Johann, e) Peter Siegfried. Geburts- und Sterbedaten des Vaters und der Söhne erbeten. Mit wem waren die Söhne vermählt? Sind Nachkommen von ihnen bekannt? Die Kirchenbücher Stralsund's sind noch nicht erforscht. Der zu a) genannte Martin wurde am 13. Oktober 1685 bei der Universität Greifswald als Rechtsbeflissener immatrikuliert. Porto wird vergütet.

Otto Tabbert, Tsingtau (Kiautschou).

113. Bach. Belohnung zugesichert demjenigen, der mir urkundlich nachweist, wo die Vorfahren des Johann Christian Friedrich Bach, ✱ 1773, † 26. 11. 1844 zu Oderwitz bei Pegau, (cop. mit Beate Hut, ✱ 1769 zu Oderwitz b. Pegau und † 31. 12. 1840 ebendaselbst). Besitzer des Rittergutes Reuden Bez. Zeitz von 1803–1822 und später des Rittergutes Oderwitz bei Pegau i. Kgr. Sachsen, herstammen.

von Weidlich, Oberst z. D.
Berlin-Lichterfelde, Potsdamerstr. 55.

114. Wer kann Auskunft geben über Abstammung des M. Johann Adam Stamm, † 1676 in Ziegenhain als Magister und Kirchenältester? Der Vater soll von Schwerzellscher Gastwirt in Willingshausen bei Ziegenhain gewesen sein.

Rechnungsrat Stamm,
Frankfurt a. M.-Süd, Dreieichstr. 46.

115. Ich bitte um gütige Aufgabe jeder Nachricht, die sich auf den Namen Steinkopf bezieht und zwar aus der Zeit von 1650 bis 1700 und aus der Gegend von Magdeburg und des früheren Kurfürstentums Sachsen.

Gustav Steinkopff, Sondershausen,
Promenade 16.

---

## Antworten

Fraude: Anna Maria Elisabeth F. † 1831 31. Juli, 32 Jahre alt, war verheiratet mit Hans Friedrich Klöris. (Schröders, Lübische Genealogie).

Chr. W. von Schiller,
Lübeck, Hohelandstraße 53.

103. Boerner, Joh. Christoph, Ratsapotheker in Greifswald i. Pomm. heiratete am 6. Mai 1663 die „erlesene und keusche" Frau Benigna Mauß, Witwe des aus Greifenberg gebürtigen und seit Weihnachten 1657 in Greifswald ansässigen Ratsapothekers Gadebusch. Aus Anlaß dieser Hochzeit wurde von den Honoratioren der Stadt bei dem akad. Drucker Matth. Doischer eine Sammel-Festschrift mit latein. und deutschen Oden und Versen in Druck gegeben. Ausführlicherer Bericht mit Proben der Hochzeitsgedichte auf Wunsch direkt.

19. Sakowski, Kürschnermeister in Ueckermünde i. Pomm.; dessen Bruder Amtsgerichtsassistent im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt (?)

35. Stock, Oberlehrer in Greifswald i. Pomm. jetzt im Ruhestand.

Stock, Schuhmachermeister wohnte noch Ende vorigen Jahrhunderts in der Fischstraße in Greifswald.

Tiling, Oberleutnant in der I. Ingenieurinspektion wurde am 1. 10. 1904 in der Marine (III. Seebataillon) angestellt; trat gem. A. K. O. vom 16. 3. 1907 zur Fortifikation Tsingtau (Schutzgebiet Kiautschou): schied am 31. 3. 1909 aus der Marine aus und wurde mit dem 1. 4. 1909 im 1. Elsäss. Pionierbataillon Nr. 15 angestellt. (A. K. O. vom 25. 3. 1909).

Dr. Tiling, Mar. Assistenzarzt d. Res. im Landwehrbezirk Waldenburg i. Schl.

62. Rettig, Sergeant im III. Seebataillon 1. Kompagnie, Tsingtau (Schutzgebiet Kiautschou).

Otto Tabbert,
Tsingtau.

53. Steinkopf 1538 Geistlicher in Croppenstedt vorher in Pr. Börnecke.

56. Brendel, Rektor in Eisenberg 1813.

Petiscus, Halberstadt.

Digitized by Google

1. Harder: Theodor Harder, * 17. 8. 1763, † 18. 4. 1812, seit 1790 Pfarrer zu Bublitz i. Pomm.

Kautz: Johann Christoph Kautz, aus Radolin i. Pos., 1793 Tuchmacher-Geselle zu Schönlanke. — Johann Kauz, aus Ratzebur, Kreis Neustettin i. Pomm. 1798 Tuchm.-Ges. zu Schönlanke.

35. Pflaumbaum: Johann, 1811 Ganzhufener, Bauer zu Niedamowo, Kreis Verent i. Wpr. — Christian, 1849 Schulz zu Kossabude, Kreis Konitz i. Wpr.

40. Für polnische Familien kommt als Quelle der „Roland" in erster Reihe in Betracht.

Phaland: Georgius Valandius aus Frankfurt a. O., 9. 10. 1683 Student ebd.

Kautz. Der Tischler David Fitzer zu Schwerin i. Pos. und sein Geselle Gregor Kautz steckten 31. 3. 1590 die ganze Stadt in Brand; vgl. Zeitschr. der Posen. histor. Gesellsch. 1904 S. 78 Anm. 3.

Berlin NW. 23. Dr. B. Koerner,

31. Friedrich Wilhelm Adolar Caspari: * 25. 12. 1833 in Greifenhagen (Pr.) Vater: Premier Leutnant i. 2. Gend. Brig., vorher im Inf.-Regt. 9. Mutter: geb. Gögner 1. 6. 45. Kadett in Culm, 29. 4. 49 Haupt-Kad.-Anstalt Berlin, dort mehr zu erfahren.

Besch, Fähnrich z. See,
Kiel, S. M. S. Hessen.

Wahn. Der Name findet sich mehrfach im Kirchenbuch von Angerburg (Ostpr.), z. B. im Trauregister von 1812 (31. März) u. 1786.

Senff. Christoph Senf, von Gehra aus dem Vogtlande, ∞ 17. 12. 1685 Anna Maria Twellmann, Herrn Jost Twellmanns, Ratsverwandten, Tochter. (Kirchenbuch Stadthagen.) — Nicolaus Senff aus Jena, Seiler, wird Bürger von Stadthagen 1689 (Bürgerbuch).

33. Faland. Das Bürgerrecht in Stadthagen erwarben: 1587 Jürgen Falandt, „der Uhrker"; 1610 M. Otto Vahlandt (Bürgerbuch). In einer Verhandlung von 1610 erscheinen Cathrina Reiermann, sel. M. Jürgen Vohlandts, des Uhrmachers. Witwe und ihre Stiefkinder Otto, Clawes und Engel, (Prot. jud., B. III No. 6 des Stadtarchivs von Stadthagen.) In den Kämmereirechnungen (F. 6 daselbst) erscheint 1635 Joachim Pott's Witwe Elisabeth Vahland.

Billerbeck. Cantor August Billerbeck in Salzdetfurt, Schwiegersohn der verw. Pastorin Schrage, Auguste Sophie Christiane geb. Reichenbach aus Kl. Lafferde (April 1820).

Haverland. Ernst Heinrich Haberland, inval. Soldat, geb. in Wehrstedt 1738, seit 1788 in Salzdetfurt. (Akten des Landratsamts Alfeld a. d. L.)

Mylius. 1680, 15. 10. Feldpredigers Johannes Mylius Sohn Conrad Hinrich zu Salzhemmendorf geboren. (Kirchenbuch.)

Zangmeister. Wulff Sangmeister wird 1623 zum Amtsschreiber in Wolfenbüttel bestellt.

Weissenborn. Bodo Ludewig Weißenborn, Cantor und dritter College der Stadt-Schule zu Alfeld, ehel. Sohn des verstorbenen Christian Weißenborn, Rademachers zu Heyenrode, im Schwarzburg-Sondershausischen, und der verstorbenen Ehefrau desselben, deren Name nicht anzugeben, ist gestorben in Alfeld in seinem Wohnhause auf der Holzer Straße Nr. 24 am 24. 8. 1808 im Alter von 59 Jahren und 6 Monaten. (Kirchenbuch Alfeld a. d. L.)

Salfeld. Pastorin Sabine Ludolphine Margarethe Salfeld * 28. 7. 1765, † 16. 6. 1844. (Grabstein auf dem Kirchhofe in St. Georgsberg bei Ratzeburg.)

Klemm. Gottlieb Wilhelm Klem, Canonier von hies. Artill. Corps u. Jfr. Anna Maria Beßbeckin, Joh. Michael Buschbecks, Bergmanns in Tschopau ehel. Tochter cop. Ende Oktober 1765. (Cottbus, Kirchenbuch der Oberkirche.)

Landrat Burchard, Alfeld (Leine).

56. Der Name Brendel kommt im Großherzogtum Hessen vor. (Lehrer Brendel, Ober-Ingelheim b. Mainz). Der Name Schönfeld kommt ebenfalls in Hessen vor. In dem Stammbaum Neuspitzer: Susanna Fauth * 8. 10. 1794 zu Heidelberg, verm. Pfarrer Schönfeld zu Wöllstein bei Kreuznach (hatten 3 Kinder: 2 Töchter, 1 Sohn).

Dr. Ritter, Gonsenheim.

14. Schiller. Auf dem ehemal. Friedhofe der Stadtpfarrkirche zu Dingolfing (Niederbayern) befindet sich ein Denkmal mit folgender Inschrift:

Allda liegt begraben die Ehr- und Tugendsame Frau Catharina Steppergerin, des Ehrenvesten und kunstreichen Sebastian Schieller von Straßburg Bürger und Malers zu Landau (bei Dingolfing) gewest. Ehel. Hausfrau, welche den 2. Juni Anno 1634 in Christo seliglich entschlafen deren sambt allen abgestorbenen Christgläubigen Seelen der Allmechtige Gott genedig sein und eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle.

Was lebt das stirbt durch Adams noth,
Was stirbt das lebt durch Christi Todt.

Wappen des Mannes: Quergeteilter Schild, in der oberen Hälfte 3 Buchen-(?)Blätter; auf dem Helm 3 Straußenfedern. Wappen der Frau: Auf Dreiberg stehender, eine stilisierte Lilie haltender Mann; auf dem Helm dieselbe Figur wachsend.

Alfred Baumeister,
München, Corneliusstr. 17 II.

77. Luise (nach anderen Quellen Sophie) Ihring ist vor 1700 geboren, wahrscheinlich in Cassel, wo ihr Vater Heinrich 1718 als Dekan an St. Martin und Konsistorialrat starb. Ihre jüngere Schwester Anna Justine ist 1696, ihr nächstälterer Bruder Friedrich Nikolaus ist am 22. 8. 1700 geboren. Ihre Mutter war Adelheid geb. Brambeer, die 1735 im Alter von 80 Jahren starb.

79. In Cassel gibt es 44 Mitglieder der Familie Spohr, darunter noch Nachkommen des bekannten Komponisten Louis Spohr. In dessen Selbstbiographie 1860/61 in Cassel erschienen, finden sich Angaben über die Familie.

81. Der Eichhof ist eine Domäne bei Hersfeld, war ehemals die Residenz der Äbte von Hersfeld, später ein Lusthaus der hessischen Landgrafen. Sie gehörte zum Kirchspiel Kerspenhausen. Außerdem gibt es noch einen Eichhof im Bez. Frankenberg (Hof bei Rosenthal) und eine Ansiedlung Eichhöfe bei Rodenberg im Bez. Rinteln.

Stabsarzt Has,
Oranienstein.

6. Über von Parsenow gibt es in der Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum eine Handschrift, außerdem über Phil. Jakob v. P. † 1702 5 Trauergedichte.

28. In derselben Sammlung existiert eine Leichenpredigt über a) Barbara v. Birckholz, ∞ Mart. v. Liebenthal auf Cratzen, * 1571, † 29. 12. 1624.

b) Joh. Friedrich v. B., Schüler d. Stett. Pädag., * 2. 10. 1624, † 19. 2. 1644.

c) Dorothea Sophie Birner, ∞ preuß. Hofarzt Birckholtz in Arnswalde, * 28. 1. 1698, † 19. 12. 1741.

d) Esther v. Horn, ∞ Friedr. v. Birckholtz, * 5. 3. 1578, † 2. 1. 1605.

Dr. G. Abshagen, Hameln.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 136 Begründet 18. Januar 1902. 1. Januar 1914

Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 135 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Creutz, Konrad, Hamburg 24, Lübeckerstr. 4.

Hofmann, Dr., Gerichtsassessor, Limburg a. L., Parkstraße 26.

Fink, Heinrich, Dr. jur., Finanzassessor, Schandau a. E., Elbstr. 65.

Schröter, Carl, Landrichter, Frankfurt a. O., Fürstenwalderstr. 38.

Weber, Ernst, Kaufm., Grabsleben, Post Wandersleben.

Wehner, Gustav, Korvettenkapitän, Kiel, Adolfstr. 89

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Dr. Jänisch, Breslau, jetzt Monhauptstr. 1a. A. C. Mylius, jetzt Altona-Othmarschen, Reventlowstr. 38. Finster, C. H. Kais. Konsulatssekr. a. D., Bevollmächtigter der Mannesmannschen Werke, Düsseldorf-Oberkassel, jetzt Markgrafenstr. 6. Mohr, jetzt Vikar in Eningen b. Reutlingen.

### Mitteilungen.

1. Die Anfragen und Antworten für den Briefkasten häufen sich infolge der wachsenden Zahl der Rolandmitglieder derart, daß die Interessenten oft monatelang warten müssen, ehe ihre Inserate Aufnahme finden können. Wegen Platzmangels können Ortsgruppenberichte nicht mehr in der Vereinsbeilage abgedruckt werden. Es werden künftig unter „Mitteilungen" nur die Themata der Vorträge bekannt gegeben ev. die Nummern der Ortspresse, in der sich die Referate über die Sitzungsberichte befinden.

2. 84. Sitzung der Ortsgr. Dresden. 6. Dezember: Hr. Privatgelehrter H. Macco: Genealogie und Heraldik im Dienste der Kriminalistik. Dresdn. Nachrichten Nr. 351, Dresdn. Anz. 21. 12. 13.

3. Wegen Erkrankung des Vors. werden Anfragen nur erbeten an die Rolandbibl. Dresden, Marienstr. 8.

### 62. Empfangsbestätigung.

Personalbogen: Freih. v. Uslar-Gleichen, Major z. D. u. Bez.-Offizier 803; v. Memerty, Wilhelm, Major 804; Külp, Leutn. 805; Hänel, Kfm. 806; Altvater 807.

Stammbuchblätter: Freih. v. Uslar-Gleichen 464, Külp, Leutnant 465.

### Eingänge.

1. Von der Schriftleitung: Hess. Chronik, 1913, 11. Heft.

2. Von Herrn Bezirksarzt Dr. Harms als Verf.: Beiträge zur Geschichte der Familie Roehling.

3. Von Herrn Pf. D. Blanckmeister als Verf.: Deutsches Familienleben.

4. Von Herrn Dr. Schrader: Delius'sche Familienzeit. No. 1.

5. Von Herrn Dr. Schacht: Genealogie der Familie Schacht.

### Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde.

Sonderbeiträge sandten:

20. 11. bis 15. 12. 13. 103. Krebs, Ingenieur. 104. Zorn, Kommissionsrat. 105. Jähn, Sparkassenrendant. 106. Frau Neumann. 107. Welcker, Oberbahnsekretär. 108. Jänisch, Dr. med. pr. Arzt. 109. Harms, Dr. Bezirksarzt. 110. Germar, Kaufmann. 111. Hengstmann, Mechaniker. 112. Steinkopff. 113. Muche, K. S. Bezirkslandmesser. 114. Klemm, Steuerrat. 115. Reichert, Major. 116. v. Hoff, Ingenieur. 117. Lüdtke, Revierförster. 118. Kauffmann, Fabrikant. 119. Himmelheber, Staatsrat a. D. 120. Wolfgang von Fahrenheid-Beynuhnen. 121. Steinacker, Handels-Kammersekretär a. D. 122. Mohr, Vikar.

| | | |
|---|---|---|
| III. Quittung | Mk. | 155.50 |
| I. und II. | „ | 660.75 |
| | Sa. Mk. | 816.25 |

### Berichtigung.

In Nr. 135 S. 19 lies Timmermann, statt Zimmermann.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

116. Kann mir jemand der geehrten Leser sagen, ob die Vorfahren des Kaspar Heinrich von Ende, — er lebte zu Ende des 17. Jahrhunderts, zu Oberweißbach, Schwarzb.-Rudolstadt — oder ob dieser selbst dem alten deutschen Adel angehörten.

Die Schreibweise der in dortigen Kirchenbüchern aufgeführten v. Ende war: „v. Ende, von Ende und auch vom Ende". Infolge Brandschäden zu Anfang des 17. Jahrhunderts läßt sich ein weiters Aufsuchen derer v. Ende in dortigen Kirchenbüchern nicht ermöglichen. Für jede Auskunft bin ich vom Herzen dankbar. Portoauslagen werden gern vergütet.

H. v. Ende,
Dresden, Berlinerstr. 70.

117. 1) Der ehemalige kgl. sächsische, später kgl. preuß. Oberforstmeister Alexander Ferdinand von Erdmannsdorff, kgl. sächs. Kammerjunker, ist 1800 bis 1813 in sächsischen Diensten in Wittenberg gewesen. 1818 bis 24 wohnte er in Rudersdorf und verwaltete Distrikte der Forstinspektion Schlieben und Annaburg der Regierung zu Merseburg; wo war er zwischen 1813 und 1815? Wo ist seine Frau Friederike Luise geb. v. Erdmannsdorff am 10. 3. 1814 gestorben?

2) Vervollständigung folgender Lebensdaten erbeten:

Hans Ernst Dietrich v. Erdmannsdorff * . . . . . 20. 3. 1655, gest. . . . . 11. 8. 1720, Herr auf Kössern etc. poln. u. sächs. Kammerherr u. Hausmarschall verm. . . . . Wilh. Catharine Freiin v. Cornberg auf Huffe * . . . . . 18. 3. 1662, gest. Dresden 14. 9. 17 . .

Carl Siegfried Graf v. Hoym * . . . . . gest. 8. 4. 1738 wo; verm. . . . . Dorothea Sophie v. Loeben a. d. H. Hoschau * . . . . . gest. . . . . ? deren Tochter: Anna Sophie v. Erdmannsdorff geb. . . . . 31. 3. 1708 gest. Dresden 14. 9. 1769 verm. . . . . 21. 12. 1727.

Wolf Dietrich Graf v. Beichlingen * . . . . . gest. . . . . sächs. Großkanzler um 1700, verm. . . . . Dorothea Magd. v. Miltiz * . . . . . gest. . . . . .

Georg Rudolf v. Heßler * . . . . . gest. Balgstedt b. Freiburg Unstrut . . . . . 1716 Herr auf Balgstedt, verm. Balgstedt 1705 Christine Elisab. v. Bunäu * . . . . . gest. Balgstedt . . . . . 1708.

Dr. Gottfried Hesse,
Zoppot, Schloßstr. 7.

118. Wer kann mir den meiner Familie vermutlich zukommenden altpolnischen Adel nachweisen? Meine bisherigen Nachforschungen lassen mich mit Sicherheit annehmen, daß meine Vorfahren im ehem. Königreich Polen in der Gegend von Kiew, Wilna, Odessa zu suchen sind.

Wilh. Bańckowski,
k. u. k. Oberst,
Wien VIII, Lerchenfelderstraße 62.

119. „Gesucht werden nähere Angaben über den um 1650 zu Krossen lebenden Amtmann Hanckwitz".

Weber,
Hauptmann, Marienwerder (Westpr.)

120. Jede Mitteilung erbeten über 1) Stephan Goeckel, * 25. 12. 1582. 2) Martin G. * 1. 5. 1584, Söhne des Domkapitelskastners Johann G. in Bamberg, v. 1597 b. 1605 in Himmelkron. 3) Hans G. ∞ 1618 Margarethe Dietrich aus Redtbach (?) 4) Johann G. (Gögell) in Bamberz ∞ 1610 mit Barbara Müller. 5) Marx von Hagen in Meiningen, † nach 1654, Sohn des berühmten Barchentwebers Jobst v. Hagen aus Westphalen? Woher? Verehelicht mit einer Goeckel? 6) Johann Adam Goeckel, Schösser in Hof i. B. um 1640.

G. Goeckel, Amtsrichter,
Camburg a. S.

121. Um Nachrichten über das Vorkommen des Namens Altvater, letzter genau festgestellter Ahne Senator August Altvater, Bützow Meckl., wird gebeten.

Elberfeld. Altvater,
Oberleutnant und Bezirksadjutant.

122. Der Name Kordenbusch wird zurückgeführt auf einen Mann, der vorzugsweise „Korden" schmiedete. Was ist unter dem jedenfalls niederdeutschen Wort „Korden" zu verstehen?

Dr. F. Kornbusch,
Haus Rheinfried, Eltville a. Rh.

123. Wo befinden sich bitte Bilder von: Johann Jakob Lang 1646—1690, Stadtpfarrer und Liederdichter in Stuttgart und von Matthäus Aulber (Alber) 1495—1570, dem schwäb. Reformator? Mit Dank im Voraus.

Walter Böhme,
Chemnitz, Andréstraße 5.

124. Bitte um Nachrichten über den Namen Krieger, früher Krueger. Er tritt in unserer Familie zum ersten Male um 1737 herum in dem kl. Städtchen Rhein in Ostpreußen auf. Wir sind eingewanderte Salzburger. Ist es möglich, in Salbzburg selbst oder durch die Literatur nähere Aufschlüsse über das Vorkommen des Namens vor 1737 zu erhalten?

Krieger, Administrator,
Schilbach bei Tanna-Reuß j. L.

125. Buttersack. Gesucht Vorkommen des Namens vor 1600. Wo ist Nicolaus B. 1590 geboren? Kosten werden gern ersetzt.

Karl Kiefer, Hess. Hofgenealoge,
Frankfurt a. M.-Süd., Affenthorplatz 18 I.

126. Gesucht werden die Nachkommen: 1) der Johann Goeden, * 1642 (?) zu Samtens a. Rügen, 1671 Pastor in Gustow a. R., † 1697 ebendas., und

Digitized by Google

der . . . . Herwig aus Stralsund. 2) des Johannes Runge, * 1569, † 1648, Pastor zu Altenkirchen auf Rügen (1. Sohn Andreas, 2. Sohn: ?), vielleicht Zusammmenhang mit Michael R. * ca. 1605, † 1677, Bauer in Lobbe a. Rügen?

Viering-Stettin.

127. Der Adelsbrief einer 1802 geadelten Familie ging nach dem Tode des Urgroßvaters des Interessenten an den Vater desselben über. Nach dem Tode des Vaters gelangte der Adelsbrief in den Besitz des Bruders desselben und von diesem wurde er der Tochter vererbt. Diese Tochter verweigert jetzt die Herausgabe. Besondere Familienabmachungen über Gewahrsam des Dokuments existieren nicht. Wer ist der rechtmäßige Eigentümer des Adelsbriefes? Kann mein Interessent seine Kusine auf Herausgabe verklagen? O. v. S.

128. Nachrichten über die Familie Duisberg (Düsberg, Duesberg, Deusenberg etc.) hauptsächlich in Westfalen (Breckerfeld) ansäßig sucht und sammelt

Carl vom Berg,
Düsseldorf, Benzenbergstr. 50.

129. Auskunft erbeten über 1) Büchner, Johann Christoph, Faktor über die Lobenstein'sche Alaunhütte, 1689 gräfl. Faktor und Schichtmeister in Leutenberg. Wo stammte er her? Wen und wo heiratete er? Wo wurde ihm 1667 eine Tochter Susanna Agnese, später ∞ Bergmeister Stortz, geboren? Wo starb er?

Hausarchiv Schleiz, Bergamt Lobenstein, Pfarrämter Koenitz, Großkamsdorf, Leutenberg und Lobenstein vermögen keine Auskunft zu geben.

2) Hofmann, Christian Gottlieb, Kgl. Sächs. Ober Steuer Secretarius, in Dresden † Februar 1760. Wo stammte er her? Wann und wo heiratete er die Rahel Eleonore geb. Kunadt? Wo leben Nachkommen?

3) Schadras Georg, Stadtrichter in Altenburg im 17. Jahrh. Abstammung? Verheiratung? Tod? Wann wurde seine Tochter Anna Maria, später ∞ Stadtkantor Strantze geboren? Abstammung seiner Ehefrau?

Generalleutnant z. D. Müller,
Dresden A, Liebigstr. 20.

130. Welches ist der Geburtsort und die Abstammung des Kgl. Arrendators Jaspar Christoph Dudy (Dudey) zu Utzedel (pomm. mecklenb. Grenze), * 1698, † 19. 3. 1756 in Sanzkow (Pomm.) und seiner Frau Margarete Juliane geb. Zander. Kommt der Name Dud(e)y vor 1698 irgendwo vor? Für gütige Auskunft dankt

Czwalina, Oberlehrer,
Berlin, Wullenweberstr. 11.

131. Tabbert. Der Generalsuperintendent Matthäus (Matthias). Tabbert in St. Marien in Greifswald * 25. X. 1625 zu Wolgast, vermählte sich 1656 in Greifswald mit Barbara Elver, der Tochter des Ratsherrn (1633 - 69) Abraham Elver II in Greifswald. Ihre 4 Söhne waren: Israel, Abrahamus, Karolus Gustavus, Bartholdus. Geburts- nnd Sterbedaten der Söhne? Mit wem waren sie vermählt? Sind Nachkommen von ihnen bekannt? Die Kirchenbücher von St. Marien sind noch nicht erforscht. Israel, Abraham und Carolus Gustavus bezogen am 1. Mai 1670 die Universität Greifswald; welche Fakultät?

Wie beschreibt Pyl in seiner auch in der Roland-Bibliothek vorhandenen „Geschichte der Greifswalder Kirchen und Klöster" die beiden von der Familie Erich-Elver auf den Generalsuperintendenten Matthäus Tabbert vererbten Grabsteine in der Marienkirche? (Band I S, 579.) Otto Tabbert,
Tsingtau.

132. Zu einer Stammliste über nassauische Artillerie-Offiziere werden gesucht Tag und Ort deren Geburt und Todes und dergleichen Angaben über die Eltern, ev. wenigstens Beziehungen:

1. Doerr, Ludwig * 15.11.1815 Bicken (A. Herborn)
2. Frhr. v. Einsiedel, Oskar * 21. 6. 1821 Dresden.
3. Emminghaus, Wilhelm * 28. 7. 1810 Cleeberg (A. Usingen).
4. Frhr. v. Eyß, Matthias * 14. 9. 1797 Horchheim.
5. Haeusser, Andreas * 10. 3. 1796 Oberwies (A. Nassau).
6. Kirsch, Philipp Christian * 3. 11. 1804 Nockern.
7. Lennig, Franz Joseph * 12. 2. 1799 Mainz.
8. Menk, Wilhelm 1. 6. 1866 erhält als Kriegskommissar Leutnantsrang.
9. Ritter, Carl * 1789 Hamm i. W., 1833 verabschiedet.
10. Sterzing, Karl August * 14.12.1812 Wiesbaden.
11. Stutz, Johann Friedrich * Weilburg. 1829 Divisionsarzt.
12. Weisbrod, Dr. Adam 1866 Bataillonsarzt.

Stabsarzt Has, Oranienstein.

1. Auskunft erbeten über:

133. Gabriel Faber, (Fabri) Magister und Diaconus (minister senior) an der Kirche zu Radeberg bei Dresden und Pfarrer zu Filial Schoenborn seit 1675 in diesem Amt. † 1700 zu Radeberg.

1. Wann und wo geboren? ∞ Auguste Catharina Lohmannin * 13. September 1656.
2. Wann und wo verheiratet?
3. Wann und wo starb die Frau?
4. Von den 10 oder 12 Söhnen wurden 2 Buchdrucker und kamen nach Magdeburg. Das Schicksal dieser beiden ist bekannt. Wer waren die anderen 8 oder 10 Söhne, von denen einer Theologe wurde?

Um Aufgabe aller in Sachsen und der Lausitz vorkommenden Faber's bis 1700 bittet

Dr. jur. Robert Faber,
Magdeburg Bahnhofstr. 17.

134. Wo haben Alexander Christoph Freiherr v. Hoym, seine Mutter Hanna Magda geb. v. Polenz aus dem Hause Beesdau Kreis Luckau i. d. N. L. und seine Schwestern, Johanna Charlotte, Christiane Sophie und Christiane Friederike gelebt und wo sind sie, nachdem im Sommer 1723 ihr Rittergut Kittlitz, Kreis Calau N. Lausitz zwangsweise versteigert wurde, gestorben? L. Haymann,
Dresden A. Mathildenstr. II.

135. 1. Nachrichten über „Johan-a-Memertie", „nobilis Pomeranus" immatr. Greifswald 19. III. 1622 (gedr. Matrikel).

2. Geb.-Ort und Datum der Agnesa Maria v. Memerty, geb. v. Rieben, † 23. II. 1784 Klaber / Meckl. Tochter des preuß. Drag.-Hptms. Hans Christoph v. Rieben af Weisin / Meckl. — sowie jede andere Nachricht über die Familie v. Memerty erbittet,

Major z. D. v. Memerty,
Bütow, Pommern.

136. „Erbitte die Daten des 1702 in Neustadt bei Haardt als Bürger aufgenommenen Johann Kemmerer aus Grünberg (welches?). Die Kirchenbücher in N. geben keine weitere Auskunft. — Sammle jede Nachricht über Familien Kämmerer, Kemmerer, Caemmerer usw., sowie Familien Rieth, Riet (aus Maikammer u. St. Martin i. Pfalz) und Gottschalk (Cronberg i. Taunus). Antworten erbitte direkt an mich, Porto wird erstattet".

Otto Kämmerer.
Frankfurt a. M., Humboldtstr. 20.

Digitized by Google

## Antworten.

77. Stubenrauch. Ueber einige ältere sächs. Geistliche und über hess. St. gebe gegen kleine Vergütung Auskunft direkt.

78. Goeckel. Der bedeutenste Sohn des Kaspar G. Neustadt ist wohl Veit Lud. * 1629 über diesen und einige seiner Anverwandten Auskunft direkt gegen kleine Vergütung.

79. Spohr wenn auch nicht häufig finden sich in Hessen, Sachsen (Meißner Adel), Thüringen, welche Gegend kommt in Betracht?

81. Eichhof in Churhessen kleine Gutsbezirke I. Kirchspiel, Asbach, Kerspenhausen, Amt Rodenberg, Kreis Rodenburg. II. Kirchspiel, Niederende, Amt Niederaula, Kreis Hersfeld. III. Kirchspiel, Stadt Rosenthal, Amt Rosenthal, Kreis Frankenberg. I. und II. liegen nahe bei einander und gehörten früher kirchlich unter die Inspektion Hersfeld.

82. Welche Gegenden sind für die angefragten Binzel und Benzel zu durchforschen?

83. Westerengel, Berka, Almenhausen sind alte Schwarzburg-Orte und dürften in Greußen, Ebeleben und dem Fürstl. Schwarzb. Sond. Landesarchiv in Sondershausen Lehnsbriefe etc. sich finden. Die bekannten schwarzb. Geschichtswerke haben keine Personenregister.

84. Trenkner, Siebmacher, kein Wappen. A. T., Revierförster, Lonauerhütte/Herzberg Hann. 1863.

85. Vielleicht empfiehlt sich das Nummerieren, indem jeder größere Stamm oder Zweig mit einem neuen Hundert anfängt. Erstgeborene mit 100, der 2. Sohn mit 200 resp. bei späteren Spaltungen 300 usw. Geschwister, Schwestern und jung verstorbene Brüder mit Buchstaben an der Zahl des vorgehenden älteren Bruders der männliche Nachkommen besitzt.

| 316. Emil Karl | 316b. Sophie | 316c. Ernst |
|---|---|---|
| * 1746 | * 1748 | * 1752 |
| † 1792 | † 1796 | † 1762 |
| Nachkommen | — | — |
| | ∞ mit | |
| 317. Johannes | 318b. Elsa. | |
| * 1753 | * 1756 | |
| † 1810 | † 1800 | |
| Nachkommen | ∞ mit | |

Bei den Vorarbeiten zu Stammtafeln ist dies der einfachste Weg um Verwechslung vozrubeugen und Dokumente etc. einzureihen und das Vornamenschreiben zu sparen.

90. Hebenstreit ein kleiner Ort in Steiermark es gibt den Namen unter den tiroler, steiermärkischen und kärnthener Adel alle Wappen verschieden; auch unter den Augsb. und Rothenbg. Geschlechtern. Zschaitz hat eigene Kirche seit der Reformation und gehen die Kirchenbücher z. Teil bis 1600. Die Pastorenfamilie H. in Sachsen stammt ein Teil wohl von dem zum luth. Glauben übergetretenen Kilian H. ab, der 1529 „als geschickt" befunden in Neumark/Plauen. Eine andere Pastorenfamilie stammte aus Neustadt a. O. Sachs.-Weimar. Mit und ohne „n" finden sich die H. auch heute noch in Thüringen.

M. E. Habicht,
Lucka, S.-A.

90. Der Name Hebenstreit ist ein sogenannter Satzname und bedeutet „hebe den Streit an, beginne den Streit" in dem Sinne „einer der den Streit anhebt." Das Wort Streit wurde früher mehr wie jetzt in dem Sinne „Kampf, Krieg, Schlachtreihe" gebraucht. Der Name war in früheren Zeiten so viel verbreitet, daß man in dem Worte einen allgemein bekannten Begriff vermuten muß, vielleicht die Bezeichnung für einen tapferen Streiter. In dem Buche über die deutschen Familiennamen von A. Heintze, dritte Auflage von P. Cascorbi, werden neben Hebenstreit auch Hebenkrieg (= einer der den Krieg anhebt), Hebenschimpf (der den Scherz anhebt, Spaßmacher) und Hebetanz (= Vortänzer) aufgeführt. A. Socin nennt in seinem mitteldeutschrn Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des 12. und 13. Jahrhunderts verschiedene Hebstrit und Hebestrit. Das Namenverzeichnis in A. Bacmeisters „Germanistischen Kleinigkeiten" hat Els Hebenstreyttin 1436 in Augsburg und Michel Hebdenstreit 1591 in Basel. In seiner Schrift über die Familiennamen Quedlinburgs stellt S. Kleemann den Namen Hebestreit und Hebebrand gegenüber Rubestreit, Rubestridt, Rubstreyt (mhd. rûben = mnd. rouwen = ruhen lassen). Hebenstreit Kanzler bei dem Großpriorate des Maltheserordens wurde 1753 als Hebenstreit von Streittenfeld geadelt. (Deutsches Adelstammbuch.) Joh. Paul Hebenstreit, * Neustadt an der Orla 25. 6. 1662, wo sein Vater Rektor war, wurde 1710 Professor Theologie, 1715 Pastor und Inspektor zu Dornburg usw. (Baseler historisches Lexikon.)

Düsseldorf. Gustav H. Lucas.

62. Rettig. A. Pfarrverweser zu Nöttingen † 1834. Rettig Dr. theol. H. Ch. Mich. Prof. der Theol. zu Zürich † 1836. Biographie in Bd. XIV sub. Nr. 277 des Neuen Nekrologs der Deutschen Weimar, Verlag von B. Fr. Voigt. Rettig, Hofkammerförster zu Feuerbach, † 1835. Rettig, Dubromila, Schriftstellerin zu Leitomischl, † 1845.

Major Reichert, Lauban.

108. Als Geburtsort von Karl Samuel Albanus kommt vielleicht Kelbra am Kyffhäuser in Frage, da nach Biering, Clerus Mansfeldicus, Herr Heinrich Leberecht Albanus von Kelbra in der güldnen Aue war. Dieser letztere war Anfangs Pastor in Schönfeld, kam von da 1691 am 10. Mai nach Eisleben, wurde dort Diakonus zu St. Andreä und 1718 ebendort Pastor. Er starb am 11. Novbr. 1734. Seine Tochter Helena Rebecca, geb. 31. August 1697 in Eisleben, vermählte sich 20. Mai 1723 in Eisl. mit meinem Vorfahren Martin Ludwig, Pastor in Rottelsdorf (Mansfelder Seekreis), später Oberprediger in Gerbstedt und starb dort am 19. Nov. 1756. Acht Kinder bekannt. Ehrenfried Lebrecht Albanus, Sohn von Heinrich Lebrecht A., geb. 10. Juli 1706 in Eisleben, studierte zu Leipzig, 1728 Diakonus in Eisleben, 1734 Dekan und Pastor zu Artern, 1751 wieder nach Eisleben als Pastor, dort † 18. August 1769. Heinrich Friedrich Albanus, Bruder von Ehrenfried, geb. zu Eisleben 6. Januar 1694, studierte von 1711 an in Leipzig, 1719 Pastor in Zscheplin (Scheplin) und Rödchen bei Eulenburg in Chursachsen, starb dort 10. Februar 1754. (Jöcher-Adelung Gelehrtenlexikon.) Ein Ölgemälde von Heinrich Lebrecht A. hängt in der St. Andreaskirche zu Eisleben. L. J. Albanus aus Artern (offenbar ein Sohn von Ehrenfried) wurde 1748 in die Klosterschule zu Roßleben aufgenommen, dort Zögling bis 1753, war Diakonus in Eisleben, dann General-Dekan in Mansfeld, zuletzt Pastor in Eisleben. Lebrecht Traugott A., ein Sohn von Ehrenfried A., ist an dessen Stelle im Jahre 1761 Pate bei einem Kinde des Pastors Lebrecht Friedrich Ludwig in Rottelsdorf. Christiane Elisabeth Albanus, Tochter von Heinrich Lebrecht A., ist 1733 Patin bei einem Kinde des Pastors Martin Ludwig. Der Oberauditeur Georg Heinrich A. hat vielleicht in Lüneburg oder in Schöningen gelebt, wo es noch heute eine Schwarzburgische Saline gibt.

Bergwerksdirektor Ludwig,
Eisleben.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 137 Gegründet 18. Januar 1902. 1. Februar 1914


Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 136 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Basse, Max, Lüdenscheid.
Bester, Willy, Revierförster, Forsthof Grasmühle, bei Ahrweiler, Rheinl.
Boeschen, Johann, Dr. med., Stadtassistenz-Arzt, Kiel, Niemannsweg.
Breckwoldt, Erwin, Kfm., Hamburg 23, Blumenau 50.
Bürg, Konrad, Lehrer, Seubersdorf bei Gransee, Westpreußen.
Lindecke, Gustav, Lehrer, Mauenfelde bei Kleingnie, Westpreußen.
Kornfail, Ferdinand, Marien-Eupersdorf bei Wien, Hauptstraße 19.
Köwbitz, Adolf, Chemiker, Grünberg i. Schles., Gr. Bergstr. 10.
Krefting, F. Smyrna, Asiat.-Türkei.
Stadler, Hermann, Kais. Kreis-Kommissar, Straßburg i. Els., Ingweilerstr. 15 [2].
Stoecker, Max, Dr. Dir. der Kaliwerke, A.-G. Kolin (Böhmen).

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Bartenstein, Regierungsrat, Magdeburg, Böttcherstr. 26, Guhlke, Regierungslandm. jetzt Siegen, Nordstraße 27. Schönermarck, Bürgerm. i. R. jetzt Potsdam, Alte Luisenstr. 7. Steinberger, Garten· inspektor, Marburg Bez. Cassel, Savignistr. 21. Ullrich, jetzt Geh. exp. Sekretär, Berlin, Südende, Heinr. Seidelstraße 6. Kell, jetzt Hauptmann beim Stabe der Telegr.-Bat. Nr. 7, Riesa, Georgstr. Schiller, Hauptmann, jetzt Berlin W 15, Fasanenstr 52.

### 63. Empfangsbestätigung.

1. Personalbogen: H. Schultz 808.
2. Bilder: v. Uslar-Gleichen 435, Hahn 436, Heinrich 437, H. Schulz 438.
3. Stammbuchblätter: Heinrich 466, H. Schultz 469.

### Mitteilungen.

1. Ortsgr. Leipzig, 39. Sitzung, Korfelt, stud. jur. et. rer. pol. Genealogie und Rechtsgeschichte, 40. Sitzung, Zahlm. Knab, drei Kriegsbilder aus der Vergangenheit einer deutschen Familie; 10. Stiftungsfest (13. 1. 14.), Vortrag: Rückblick über Tätigkeit und Werdegang der Ortsgr. in 10 Jahren ihres Bestehens, Vorlage der Familiengeschichte Schultz-Trinius, Festmahl, Absendung eines Drathgrußes an den Vors. des Roland.

Ortsgr. Hamburg 41. Sitzung, 18. 12. 13. v. Dziengel, die Matrikel der Universität Königsberg.

85. Sitzung der Ortsgr. Dresden, 9. 1. 14. Major Kell, Aus dem Tagebuche meines Urgroßvaters. 1809 bis 1864. (Bericht im Dresdn. Anzeiger und Dresdn. Nachrichten.)

2. Anfragen sind wegen Erkrankung des Vors. bis auf weiteres an die Rolandbibl. Marienstr. 18 [3], Dresden zu richten.

3. Für das 7. Mitgliederverzeichnis:

** Oelgarte, Friedrich Karl (467), Dr. phil., Oberlehrer Kammin in Pommern, Birkenhaus, Bahnhofstraße B.

Andreas Oehlgarth, Leinweber und Kirchvater zu Ballenstedt † 12. 2. 1674. Dessen Sohn Bartholomäus O. ✶ dort 10. 10. 1630. Zusammenhang gesucht mit dem Odelgart, später Oelgart in Quedlinburg (Hieronymus Oelgart aus Qu. war um 1570 Rat und Kanzler Herzog Johanns von Holstein-Hadersleben), sowie mit den dänischen Oellgaard und den Ohlgart im Westerwald. Sammelt ferner jede Nachricht über die Familien Kotelmann und Mascow.

Schultz, Heinrich, Kaufmann, Halberstadt, Woort 2. Hinrich Schultz, Kauf- und Handelsmann in Varel, zwischen 1860 und 1690, wahrscheinlich aus Warfleth in Oldenburg, in Varel eingewandert, heiratete in Varel am 27. Mai 1696 H'lle tho Jühren, des Dietrich tho Jühren Tochter. Gesucht wird der urkundliche Nachweis seiner Geburt; aller Wahrscheinlichkeit nach ist er der Sohn des Kantors Johann Schultz und der Enkel des Pastors Gerhard Schultz, genannt Praetorius, die beide in Warfleth gestorben sind; Johann Schultz ist am 28. September 1679 in Warfleth gestorben.

Goeckel, Amtsrichter, Camburg a. S. ** Ältester bekannter Ahnherr ist Hans G. aus Meiningen im 17. Jahrh., der einen Sohn Johann Valentin hinterließ.

Kaemmerer, Frankfurt a. M. Ältester unzweifelhaft nachgewiesener Ahn ist der um 1708 geborene, aber erst um 1740 in Oggersheim b. Ludwigshafen nachgew. Metzger und Wirt Peter Kemmerer (✶ 1. 6. 1773). Da die O. Kirchenb. keine weitere Auskunft geben, ist es sehr wahrsch., daß jener Peter K. in O. eingewandert ist, und wird ein Zusammenhang desselben mit Johann K. (1359) daher kaum bestehen.

Hasse, Kaufmann, Rostock. Johann Heinrich, Pastor in Alt-Gaarz, ✶ 1699 oder 1700 Rostock, † 27. 3. 1778. Wahrscheinlich verwandt mit einer älteren Linie, die (bis 1464 zurück) aus Havelberg und Perleberg stammte und auch nach Rostock führt (1550–1630).

### Eingänge.

1. Von Herrn J. Fomm: Zur Geschichte d. Familien Kaufmann aus Bonn und v. Pelzer aus Köln. Von P. Kaufmann. Bonn 1897.

Digitized by Google

2. Von Herrn Reg. Baumstr. Liersch: a) Das Cottbuser freiw. Jäger-Detachement v. J. 1813. Von W Dreger. Sonderdr. b) Erlebnisse eines Cottbusers b. Ersatzbataillon 1866 u. 1870/71. Von F. K. Liersch. Sonderdr. v. J. 1913.

3. Von Herrn O. Kaemmerer: Geschichte der Stadt Oggersheim. Von K. Kreuter. Oggersheim 1910.

4. Von Herrn Privatgel. B. Hartung: a) Genealogie d. Familie Schacht. (Herzhorner u. Hohenfelder Ast.) Von Franz Schacht. Glückstadt 1913. b) Familiengesch. Blätter Heft 10 u. 11. c) Geschlechts-, Namen- u. Wappensagen des Adels Deutscher Nation. Von Dr. J. G. Th. Graesse. Dresden 1876. d) Beiträge z. Zettelkatolog. e) Das Verfestigungsbuch d. Stadt Stralsund. Von O. Francke. Halle 1875. f) Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. St. Meißen. 2. Heft vom II. Bd. g) Illustris scholae Hanoviensis leges et album civium academ. (1665–1812). Von Ph. Braun. Hanau 1895/96. h) Die Publikanda des Magistrats zu Königsberg betr. die Kriegskontribution i. J. 1807. Von P. Czygan. II. Tl. Königsberg 1895. i) Über die beiden ältesten Lübeckischen Bürgermatrikeln. Von W. Mantels. Lübeck 1854.

5. Von Herrn Pastor Scheuffler: a) Grimmaisches Ecce, Heft 34. b) Afranisches Ecce, Heft 18. c) Frau Pastor Ida Scheuffler geb. Wange (* 22. 11. 1835, † 5. 12. 1885). Begräbniß-Feier. Löbau 1885.

6. Von der Schriftleitung: a) Hess. Chronik, 1913, 11. Heft, b) Zeitschr. f. hist. Waffenkunde, Bd. 6, Heft 9, c) Limburger Jahrbuch Nr. 19.

7. Ecce der Crucianer 1913.

8. Von Herrn Schultz: Stammtafel H. Schultz.

9. Von Herrn Blanckmeister als Verf.: Deutsches Familienleben.

10. Genealogie der Familie Schacht.

11. Von Herrn Dr. Harms als Verf.: Familie Roehling.

12. Von Dr. Schrader: Delius'sche Familienzeitung 1. 1913.

13. Mitteilungen des Vereins f. Geschichte Annaberg. 2. Heft.

14. Von Prof. Aster: Gesch. d. Familie Aster 1914, Nr. 2.

15. Von Herrn Thierer: Familie Hofelich.

## Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde.

Berichtigung zur 2. Quittung.

Nr. 135, S. 20 muß es heißen:

Lehmann-Göttingen, nicht Kaufmann.

4. Quittung.

Sonderbeiträge sandten:

123. Sydow, Oberstleutnant, 124. Reinecke, Direktor, Dr., 125. Krauß, Dr. med., 126. Henkel, Rechnungsrat, 127. Tabbert, Sekretär, 128. Birckholz, Privatus, 129. Lantz, Kfm., 130. Sakowski, Lehrer, 131. Petzold, Kantor, 132. Vielhaber, Privatus, 133. Braune, Landgerichtsrat, 134. Vollmöller, Universitätsprofessor, 135. Krafft, Dr., 136. Oelgarte, Dr., 137. Breithor, Bankbeamter, 138. Bösken, Privatgelehrter.

| | | |
|---|---|---|
| | 4. Quittung: | 76.85 |
| 1.–3. | „ | 816.25 |
| | Sa. | 893.10 |

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

137. 1. Wie ist mein Name, der zuerst 1470 in Quedlinburg in der Form Odelgarden vorkommt (nach Heintzes Namenbuch als Erbguthof zu erklären) wohl entstanden? Gibt oder gab es bei Quedl. (oder wo sonst?) einen Ort dieses Namens?

2. Bitte um Nachweisung von Trägern des Namens Oelgart (dt, th, te, ten ꝛc.) Kotelmann Mascow, Pudor.

3. Gibt es Geschichten der Städte Magdeburg, Salzwedel, Aschersleben und Quedlinburg?

4. Wo ist Jakobus Kotelmann aus Treptow an der Tollense, der 1603 in Greifswald studierte, geblieben?

Dr. Friedrich Oelgarte,
Kammin in Pommern.

138. Bitte um Angabe der noch fehlenden Daten bei

1. Mauritius Ludwig, 1570 Schulmeister in Rottelsdorf (Mansfelder Seekreis).
2. Martin Ludwig, 1695 Huthmann in Schlettau bei Löbejun, später in Kirchedlan bei Cönnern, (Saalkreis), geb. nach Totenschein 1651, † bei seinem Sohn Peter 1726. Geburtsort? Eltern? verh. am? mit? in? (die Kirchenbücher in Schlettau versagen). — Bekannte Kinder: a) Peter Ludwig, geb. am? 1676 in? 1700 auf Universität Halle, 1709 Pastor in Lochau, Wesenitz und Pritzschöne bei Halle, dort gest. 1733. b) Martin Ludwig, geb. 15. März 1695 in Schlettau. 1716 auf Universität Halle, 1724 Pastor in Rottelsdorf, 1738 Oberprediger in Gerbstadt (Mansf. Seekreis), dort gest. 1754. Offenbar hat Martin Ludwig sen. noch weitere Kinder gehabt, doch ist von diesen nichts bekannt.
3. Margarete Ludwig (Schwester von Martin sen.) geb. am? in? Eltern? verh. am? in? mit Jacob Bössel (auch Bessel oder Pössel) aus Aken a. d. Elbe. (1. bekanntes Kind geb. 14. 3. 1671 in Aken). Gest. 3. 5. 1714 in Aken. (Ein Sohn, Tobias Daniel B., starb 1725 in Berlin als Stadtverordneter u. Hospital-Vorsteher zum Heil. Geist und St. Georg.) Nachkommen dieser Ludwigs

Digitized by Google

sind in mehreren Generationen Pastoren in Mansf. Seekreise gewesen, ist etwa Familienwappen auf Kirchenbuchauszügen oder dergl. erhalten geblieben? Unkosten werden vergütet.

Bergwerksdirektor Ludwig,
Eisleben, Rammtorstr. 21.

139. Ich bitte um Mitteilungen über die Vorfahren von Albert Boveri, der Anfang des 19. Jahrhunderts Landrichter in Uffenheim (Bayern) war. Ein im Familienbesitz befindliches Bild trägt folgende Inschrift: W. FECHRISTOPH BOVERO SINDIKUS OBERPFELTZ U. KASTNER. gezeichnet: F.N.FELKE anno 1717.

Ich erbitte Nachrichten über die Person und Wohnort des im Bilde Dargestellten; ist er Vorfahr des obigen Albert Boveri? Mitteilungen über das Vorkommen des Namens Boveri, besonders vor 1800 erwünscht.

Esch,
Mannheim, Rheinvillenstr. 12.

140. Weidlich. Die Familie Weidlich ist nachweislich seit Anfang des 17. Jahrhunderts angesessen in Schafstädt, Kreis Merseburg nnd besitzt noch heute den dortigen Ritter- und Sattelhof. Stammbaum lückenlos von 1641 an. Vorher genannt 1594 ein Jacobus Weidlich. Wappen: In Silber ein mit drei goldenen Sternen belegter, von zwei blauen Sternen beseiteter Schrägrechtsbalken, auf dem gekrönten Helme mit blau-silberner Decke ein offener silberner Flug. Wer kann Stammbaum weiter zurückführen? Siehe Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien 17. Band. Von anderen Linien ist bekannt:

Die Vogtländische Linie: Jacobus Weidlich, Diakonus zu Neustadt bei Pirna 1566—77, später Pfarrer zu Cunnersdorf in Sachsen. — Georg W. aus Neusalz i. Sa., 1634 Pfarrer in Altensalz (Ephorie Plauen), 1648 Pfarrer zu Schwarzbach im Neustädtischen Kreise. Gest. daselbst. — Friedrich W. 1692 Pfarrer zu Moschwitz bei Lützen. — Carl Gottfried W. Amtmann zu Rochlitz, geboren zu Plauen i. V. 1680, wurde 1718 Kurf. Sächsisch. Hofrat. — Paul W. Kaufmann zu Leipzig, vermählt 1714 mit der Tochter des Amtmanns Grai aus Plauen i. V. Beider Sohn: Christian Gottfried W. geb. 18. 8. 1715 zu Leipzig, 1741 Dr. beider Rechte, später Hochgräfl. Reußischer Konsistorial-Advokat zu Gera, verm. 1748 mit Juliane Regina, des Konsistor.-Advokaten Joh. Friedrich Wolff Tochter zu Gera. Deren Sohn Christian Gottfried W. geb. zu Gera 20. 5. 1751. — Euphrosyne W., verm. 1693 zu Plauen i. V. mit dem Advokaten Joh. Andreas Mylius (geb. 1658 u. gest. 1695 zu Plauen). Beider Tochter: Christiane Sophie Mylius, verm. 1715 mit dem Diakonus Joh. Christ. Horn.

Die Straßburger Linie: Nicolas Weidlich (Weidenlich) ammeister régent zu Straßburg i. Els. 1495, gest. zu Straßburg 1499. Sein Weib Margerite von St. Johann gest. 1523. Wappen: Drei goldene Lilien im roten Felde.

Die östreichische Linie: Martin Johann W. aus Freiwaldau i. Schlesien, cand. juris und Stadtschreiber in Mährisch Tribau nebst Bruder Michael. Wappenbrief für Beide 1637. Siehe Gritzners Standeserhöhungen Deutscher Fürsten S. 563. Wappen: Von Silber und Schwarz fünfmal quergeteilt, die silbernen Plätze je belegt mit roter Rose.

Die Maßnitz-Tröglitzer-Salsitzer-Zeitzer Linie Diese Linie stammt aus Maßnitz bei Zeitz, siedelte später nach Tröglitz und Haynsburg bei Zeitz über und ist heute noch angesessen in Salsitz. Eine Seitenlinie ging nach Zeitz, wo die Nachkommen noch heute unter dem Namen Oehmig-Weidlich leben. Stammbaum fast lückenlos von 1586 ab.

Wer bringt diese Linien in Zusammenhang mit der Schafstädter Linie? Jede Nachricht, namentlich aus den Jahren 1500—1661, wird dankbar entgegen genommen. Kosten und Mühe werden gern honoriert. Namens-Vettern werden um Angabe ihrer Adresse und Abstammung gebeten.

von Weidlich, Oberst z. D.,
Berlin-Lichterfelde, Potsdamerstr. 55.

141. Geburtsort und Datum sowie Abstammung gesucht von Henrich Gerling, † 3. 5. 1654 Soest und Ehefrau Catharina G., geb. Stute, † 1618 daselbst. Letztere wahrscheinlich Tochter des Markus Stute, Erbauers des Wiskottschen Hauses zu Soest. Für gütige Auskunft dankt ergebenst

Czwalina, Oberlehrer,
Berlin, Wullenweberstr. 11.

142. Existieren noch Namensträger der Familie Guttäter? Ursprünglich im 15. und 16. Jahrhundert nachweisbar. Ich besitze einige Exlibris.

Curt R. Vincentz,
Hannover.

143. Erbitte Nachrichten über: 1. Rettig, * 1600 zu Kaiserslautern, Oberstleutnant unter Johann Georg von Brandenburg.

2. Johann Konrad Rettig, * 1605 zu Kaiserslautern, Hauptmann unter Johann Georg von Brandenburg.

Welche Werke der Literatur kommen ev. in Betracht?

Franz Rettig,
Neu-Rottstock bei Brück i. Mark.

144. Daten, Quellen und Ahnen gesucht für

1. Stadtrichter Georg Bunger in Calbe um 1600.
2. Bürger Konrad Gehe in Annaberg um 1580.
3. Pfarrer Anton Örtel in Laußnitz um 1575.
4. poln. Rat und pommerscher Kanzler zu ? Lorenz Otten um 1550.
5. Amtmann Joh. Preußer in Leipzig um 1500.
6. Geheimrat Friedrich Pruckmann in Berlin um 1600.
7. Amtsschösser Michael Schneider und Benedikt Strauß in Wittenberg um 1640.
8. Buchhändler Samuel Seelfisch ebenda um 1530.
9. Kanzler Balthasar Stißer in Eisleben um 1560.
10. Schultheiß Dominikus Weise in Querfurt um 1530, ja auch betr. Ehefrau.

Zwickau. Dr. Förster.

145. Dietrich, Dieterich. Nachkommen gesucht:

1. Von Friedr. Wilh. Dietrich * 1827 Torgau.
2. Von Adolf Ottomar, Dietrich * 1829 Torgau.

Söhne des Landger. Sekretär Friedr. Aug. Gotthelf Dietrich † 1850 Torgau.

3. Johann Karl Wilh. D. † ? Sangerhausen studierte 1804 in Wittenberg die Rechte und wurde später preuß. Justizcommissar im Hennebergischen.

Georg Dietrich,
Berlin SW. Großbeerenstraße 57 a.

146. Nachrichten über die Familie Stahel, (Stahl, Stael usw.), einst ansäßig in Rommerskirchen und Umgegend, besonders in Cöln, sucht und sammelt.

Düsseldorf, Carl vom Berg.
Benzenbergstr. 50.

147. Bitte um eine geeignete Adresse in Hannover zur Erforschung der Vorfahren von Heinrich Ernst Busch, geb. 1749.

Wo kann der Name Mervine gefunden werden? Auskunft erbeten über die Verwandten von

1. Heinrich Ernst Busch, geb. 1749 in Hannover.
2. Philip Mervine, geb. um 1725 wo?

Digitized by Google

3. Wer hat Interesse für das „Brecht-Buch"?, 600 Seiten stark, enthält 12 Stammbäume Brecht, 12 versch. Wappen und Adressen-Verzeichnis von 1000 Stammesgliedern.

Carl Beck, Chronist u. Stammbaum-Maler, Ebingen Württemb., Jägerstr. 8.

148. „Von meinem ersten mir bekannten Vorfahren Marcus Zimmermann weiß ich, daß er 1706 „auf Veranlassung des Königl. Oberforstmeisters in d. Neumark, George Wilh. v. Mühlheim, alle seine Güter aus Holstein und Mecklenburg mit großen Beschwerden zusammenzog" und mit seiner Familie und vielen Glasmachern nach der Neumark zog, wo er bei Tornow eine Glashütte auf seine Kosten erbaute. Er reiste dabei über 50 Meilen.

Auf welchem Wege kann es mir gelingen, den Herkunftsort des Marcus Zimmermann festzustellen? Kann mir vielleicht einer der geehrten Leser einen Rat geben.

R. Zimmermann, Kapitänleutnant, Kiel, Beselerallee 43.

149. 1. Christopher Friedrich Mylius, * ? 1672 Reichenbach im Vogtlande, † ? 1739 als Premierleutnant in Barmstedt, ∞ ?

2. Otto Carl Mylius, * ? 1722 in Barmstedt, † 30. 8. 1789 als Wachtmeister Leutnant in Fredericia, ∞ ? Maria Rebecca Bönek, * ?, † 6. 1. 1798 in Kolding.

3. Louise Friederica Mylius, * ? 1761, † 16. 2. 1841 Kolding, ∞ ? Friedrich Wilhelm von Wolfframsdorff, * 24. 5. 1747 Schloß Wittmund, † 24. 3. 1800 in Sandberggaard.

Kopenhagen, A. Heuß.
Frederiksbergalle 53 II.

150. 1. Nußpickel, Nußpicker pp. Angaben von Vorkommen dieser Namen in der Gegenwart und Vergangenheit zur Ergänzung vorhandener Studien erbeten.

2. Wer kann Vorkommen in Hessen-Darmstadt angeben? Ebenso in Österreich?

3. Wo wäre zu erfahren der Verbleib des Bacc. Wendelin Nußbickel aus Kreuznach (150/01 in Heidelberg)? Besten Dank für freundl. Hilfe.

Nußpickel-Bayreuth.

151. Wann ist das in Siebmachers Wappenbuch erwähnte, 1550 in Nürnberg ratsfähige bürgerliche Geschlecht Kemmerer (Halbmondwappen) erloschen? — Sammle jede Nachricht über Familien Kämmerer, Kemmerer, Caemmerer etc., sowie Familien Rieth, Riet, (aus Maikammer und St. Martin i. Pfalz) und Gottschalk (Cronberg i. Taunus) und deren Wappen. Anworten erbitte direkt an mich, Porto wird erstattet.

Otto Kämmerer, Frankfurt a. M., Humboldtstr. 20.

152. Hoerath. Wer ist die Frau, ihre Vorfahren und die Vorfahren des Kur-Pfälz. Beamten zu Caub Joh. Jacob Hoerath dessen Tochter Constantia Magd. den Prof. Joh. Heinrich Schramm in Herborn † 1753, und Johanna Maria den Hess. Obristleutn. Groß heiratete.

Bonch. Wie hieß und wer waren die Vorfahren des Regierungsrats . . . . . Bonch in Homburg? Er war aus Zweibrücken gebürtig, lebte Ende des 18ten Jahrhunderts.

Tresal (Kurland, Nürnberg). Nachkommen, Wappen und weitere Nachrichten erbeten über Johann Anton Tresal. Er war Anfang des 17ten Jahrhunderts Amtmann in Kurland zu Goldingen und Baldhorn. Er war aus Nürnberg gebürtig, Sohn des Joh. Ant. Tresal daselbst. Er war verheiratet mit . . . . . Mitz aus der bekannten Familie aus Basel und Kolln. (Ihre Namen und Ahnen gesucht.) Tresals Tochter Helene heiratete den Pastor Gottfried Andreae in Odernheim und Creuznach.

Swampscott Ver. St. Diplom-Ing. W. J. Hoffmann.

153. Auskunft erbeten über das Vorkommen des Familiennamens Kloen. Bedeutung — Herkunft. Sind Mitglieder dieses Namens, welche ihre Abstammung auf Johann Michael Kloen, Schulmeister in Tarnowke, Westpr. und seine Ehefrau Barbara, Elisabeth ca. 1755–75 zurückführen, bekannt?

Dresden. Dr. Berger,

154. 1. Betr. Adels-Wappen Lehmann 24. 2. 1556 Wien. Schild geteilt; oben goldener wachsender Löwe in Blau, unten in Gold zwei (?) oder drei (?) schwarze Schrägrechtsbalken?

2. Ist Wappen des bekannten Churfächsischen Cartographen Oeder bekannt?

Bezirksarzt Harms, Annaberg i. Sa.

155. 20 Mark zahle ich für Taufschein von Johann Nikolas Güntzer (Gintzert), Schullehrer und Gerichtsschreiber in Lauschied bei Meisenheim, Glan, geboren um 1740. — 10 Mark für seinen Trauschein vor 1773.

Hauptmann Schiller, Berlin W. 15, Fasanenstr. 52.

156. Wer kann Auskunft geben über Peter Bieler Schenk zu Maasdorf, † 4. 1. 1694, wann und wo er geboren ist, wer seine Eltern waren, und über seine Brüder oder Vettern George Bieler, Christian Bieler, geb. 1650, und Hans Bieler, Ackermann und Kirchvater um 1690.

Frau Bieler, Stettin, Grabower Str. 34.

157. War Johann Topander —, um 1600 Gerichtsschreiber in Barmen, — ein Bruder des Rütger Bleckmann-Topander —, von 1593—1619 Pfarrer in Langenberg-Rheinl., und wie dieser ein Sohn des Johann Bleckmann —, von 1547--1593 Pfarrer zu Langenberg?

Essen, Hermann Bleckmann.
Rellinghauserstr. 226.

158. Das städtische Museum in Bielefeld bittet solche Familien, von welchen Mitglieder durch Besitz von Gütern usw. in Beziehung zur Grafschaft Ravensberg und zum Fürstentum Minden getreten sind, um Abdrücke von Familiensiegeln für die Vervollständigung der Siegelsammlung der heimatkundlichen Abteilung, möglichst mit Angabe des nachweislichen Führers.

---

## Antworten

35. Diek. Von 1765 ab gehörte einer Familie Diek, das jetzt im Besitze des Kaufmanns Wilhelm Gaude befindliche Haus Markt 11 in Greifswald. Es ging von der Familie Diek in das Eigentum der Familie Engel über. Dieses berühmte Giebelhaus ist nach seinen architektonischen Merkmalen von Franz Kugler im 8. Jahrgang der Baltischen Studien 1840 Seite 146 beschrieben.

62. Rettig Gottfried Friedrich Eugen Hans, * 12. Juni 1884 auf Schloß Häunegg am Thuner See, Kanton Bern, Sergeant 1. Komp III. Seebataillon in Tsingtau, Sohn des Stadtsekretärs Eugen Rettig in Landsberg a. W. * 13. November 1852 zu Schüppenbeil bei Königsberg i. Pr.

81. Domäne Eichhof b. Cassel gehört wahrscheinlich zum Kirchspiel Kerspenhausen, Kreis Hersfeld, Reg.-Bez. Cassel.

Digitized by Google

Nr. 1 der Mitteilungen im November-Heft:

Mohr, Dr. T. W. Direktor der chemischen Salzverwaltung in Tsinanfu (Provinz Schantung-China, Deutsche Post) * 25. Mai 1881 zu Engers a. Rh., Kreis Neuwied.

Mohr, Dr. Karl, ist nach Nr. 18, des 17. Jahrganges der Zeitschrift „Das Recht, Rundschau für den Deutschen Juristenstand" Verfasser des Werkes: „Die Bemessung der Geldstrafe", Breslau-Schletter.

XIII. 78. Balke, Johann, Erbherr auf Balkenhausen, Kornett im Regiment Sparre wurde am 19. Juni 1628 in St. Nikolai zu Greifswald begraben. Für sein Grab sind auf 16 Jahre „up Liewgeding un Verwesung" 100 M bezahlt: „Stein vnd grebteniß reifft der Kirchen". (Adam, Chronika von Gripswold Seite 53).

Otto Tabbert,
Tsingtau.

XIV. 60. Bethe, 1865 ord. Lehrer a. Domgymn. Merseburg. — Bethe, 1808 Kammerassistenzrat in Pommern. — Gerstäcker 2 mal bei Fraustadt, A., Grimmenser Stammbuch (1900), 6 mal bei Kreysig, A. H., Alb. d. evgl.-luth. Geistl. i. Königr. Sachsen (1898).

XIV. 65. Mit d. Gesch. d. Familien Ostermeyer, Ostermayer u. ä. hat sich Pfarrer Ostermeyer in Königsberg, Pr. eingehend beschäftigt.

100. Caemmerer, Kämmerer, Pfarrerfamilien in d. Prov. und im Königr. Sachsen.

Konsistorial-Sekretär Machholz,
Magdeburg, Gneisenaustr. 2.

Wolfgang Meis(ß)ner 1597 wird in Dreyhauts Saalkreis S. 56 als 4. Buchdrucker zu Halle angeführt.

Karl F. H. Schultze,
Tegel.

96. Stein, diese Familie in Dresden zum Ende des XVIII. Jahrh. sehr verbreitet.

Ein Porträtzeichner St. stellte Bilder 1787 aus. Francisca St. ital. Sprachlehrerin am Hofe Prinzess. Maria Anna, Joh. Christoph St. Finanzregistrator, Johann Gottlieb und Johann Carl Gottlieb, Beamte an der Accise in Dresden. Ferner daselbst ein Chirurg St. dessen Sohn Karl Friedr. St. als Pfarrer in Thamsbrück bei Langensalza 1821 †. Einer der ersten evangelischen Pfarrer in Chursachsen war Pfarrer St. in Frohburg um 1554 stammt aus Altenburg, Joh. Jakob St., Regierungssekretär in Dresden um 1730, stammt aus Naumburg a. S. wo diese Familie alt ansäßig war, Joh. Carl Wilhelm St. Sohn des Acciseeinehmers St. in Brück † 1779 in Dresden cand. theol.

102. Die Familie Opitz ist eine der ältesten und zahlreichsten Pastorenfamilien in Sachsen u. Thüringen unter denen verschiedene hervorragende Theologen aber keiner in Freiberg im Amt gewesen. Die Kirchenbücher des Domes in Frbg. sind von einigen Lücken (1702–1707) abgesehen aus Mitte des XVI. Jahrh. vorhanden allerdings ziemlich mangelhaft. Da aber die Kirchenrechnungen seit 1600 erhalten sind, findet sich in diesen sicher Hinweise auf den als Glöckner beamteten und bezahlten O. Christian Wilh. O. berühmter Schauspieler in Dresden bis 1810, seine Frau geb. Courté als Tänzerin viel genannt.

108. Albanus, Familie in Altenburg S.-A. Franciscus A., Theologe in Wittenberg † 1639; mehrere Pastorenfamilien aus Zschepplin, Artern stammend, unter den Grimmenser Schülern. Gehören Alban und Albani auch hierher? Auf Wunsch Abschriften gegen kleine Vergütung.

M. E. Habicht,
Lucka, S.-A.

104. Haus Hülshof liegt bei Münster i. W. und gehört dem Frhr. v. Droste-Hülshof, der auch dort wohnt.

108. Pastor Albanus in Eisleben, geb. 18. 3. 1787, ∞ Amalia Friederike Christine Noth, Tochter des Superintendenten Noth zu Boslar, geb. 17. 3. 1752 und der Antonie Eleonore Karoline Einecke.

von Basse, Oberstleutnant a. D.,
Detmold.

105. Nolte, Friedrich Heinrich Nolten, geb. 29. Okt. 1718 in Gardelegen (Altmark), wo sein Vater zuletzt Superintendent war, bis er 1739 zum Generalsuperindenten nach Stendal berufen wurde. Er studierte in Halle und Helmstädt, wurde 1743 Feldprediger bei dem v. Jentzischen Regiment in Anklam i. P.; seit 1757 Pastor in Falkenberg (Synode Freienwalde i. P.) † 13. 4. 1767, ∞ m. Christine Dorothea Levenhagen, des Johann, Diakonus in Anklam Tochter, kop. 5. Okt. 1752. – Johann Christian Noltenius vor 1670 Pastor in Draheim (Synode Tempelburg i. P., Reg.-Bz. Köslin); er war geb. 20. Juli 1644 in Rheda. Bevor er das Amt (als reformierter Prediger) in Dr. erhielt, war er Hofprediger der verwitweten Herzogin v. Wolfenbüttel Sophie Elisabeth in Lückow. Von Dr. wurde er 1680 als Kurfürstl. Hofprediger nach dem Sparenberge b. Bielefeld versetzt. Er ist der Vater des D. Johann Arnold Noltenius, der in Frankfurt Professor der Theologie und zuletzt Königl. Hofprediger und Kirchenrat in Berlin war.

110. Bünßow, Caspar Bünsow, von Philipp und Jürgen Adam Gebrüdern von Heyden 1698 berufen und am 20. März als Pastor zu Cartelow (Synode Demmin i. P.) eingeführt; er verlor durch eine am 2. Nov. 1734 ausgebrochene Feuersbrunst sein ganzes Vermögen. † 1753 in einem Alter von 85 J.; ∞ m. Sophia Agnisa v. d. Osten, verw. Brunnemann (Witwe seines Amtsvorgängers), kop. 20. März 1698. – Johann Christoph, geb. zu Kartlow, wurde 19. Okt. 1732 zum Adiunctus zu Jasenitz (Synode Ückermünde i. P.) bestellt. † 24. Aug. 1753. ∞ a) Dorothea Elisabeth Küsel, des Martin, Pastor zu Jasenitz, jüngste Tochter, kop. 27. Nov. 1732; † 3. 5. 1749. b) Maria Tugendreich Brunnemann, des Joachim Friedrich, Pastors zu Zebbin, Tochter, kop. 25. April 1750.

72. Fahland, Christian Bernhard F., geb. 14. 2. 1767 zu Schönfeld (U.-M.), Eltern: Friedrich Bernhard F., Pastor zu Sch. und Luise Emilie geb. Fritsche; Schule zu Prenzlau (5 J.), denn bis 1788 Univers. Halle; 1792 als Pastor nach Gr.-Justin b. Treptow a. Rega berufen, † 14. 11. 1837. ∞ m. Marie Christine Plötz, † 12. 7. 1799 nach nicht ganz siebenjähr. Ehe.

82. Bentz, Daniel August B., geb. 5. 4. 1813 zu Hökenberg, 1. Okt. 1850 als Pastor zu Ruhnow b. Freienwalde i. P. eingeführt und 1. Oktob. 1864 emeritiert.

84. Trenkner, Wilhelm Fr., Dipl.-Ing. a. d. Kgl. Münze zu Berlin (Steglitz, Albrechtstr. 73a); sein am 24. 4. 1913 im 69. Lebensjahre zu Steglitz b. Berlin verstorbener Vater, gleichfalls Beamter der Münze, stammte aus dem Harz. – Hojer Johann Tr., geb. 8. 10 1710, in Salzwedel, des Hojer Johann Steuer- und Accise-Einnehmers zu Salzwedel (Alt-Mark) und der Anna Elisabeth Zöllner Sohn, studierte in d. Schule seiner Vaterstadt und Halle, wo er 1732, 20. Febr., ein Disputation de cognoscendo Theologiae revelatae principio hielt, die er dem Großkanzler v. Cocceji zueignete. Eine Reise zu s. Vetter, dem Feldprediger Ludwig Tr. bei dem v. Platenschen Regiment gab Gelegenheit, daß er nach Drawehn berufen und daselbst 1733, 11. Okt. eingeführt

Digitized by Google

wurde. Er trat im Dezember 1747 das Pfarramt zu Strelowhagen (Synode Naugard i. P.) an, † 12. 8. 1755. Verm. mit a) Anna Luise v. Lettow, des Martin Lübbeke, Pastors zu Drawehn, Witwe. – b) Rebbekka Elisabeth Heyn, des Johann Jakob, Pastors zu Falkenhagen und hernach zu Gr.-Carzenburg, Tochter; kop. 1745. – Balthasar Ludwig Fr. aus Stendal i. d. Alt-Mark, Feldprediger bei dem v. Platen'schen Dragonerregiment, 1727–43 Pastor zu Köslin i. P.; † 30. 8. 1743. Verm. m. Anna Marie Schmidt, Tochter seines Amtsvorgängers Christian Schm.; sie wurde nach s. Tode des Kgl. Preuß. Kriegs- u. Domänenrats Tobias Uhl zu Stettin 3. Gattin (23. 11. 1752).

Viering, Stettin.

VIII. 145. Wiese. Fryderik Wise, Bürgermeister von Demmin 1416.

IX. 63. Goldmann, Johann Michael Gottlieb, * 17. 8. 1760 in Glogau, † 3. 10. 1827 in Schönfließ bei seinem Bruder. Über seine Nachkommen kann Unterzeichneter auf Wunsch Auskunft geben.

X. 89. Bohm, Johann Friedrich, Stargardiensis, Advocatus Dicasterii, 1733 Bürger zu Kammin. B., 1746–52 Bürgermeister zu Kolberg. Daniel Friedr. B. 1759 Kaufmann zu Kammin.

XI. 107. Hollatz, Timotheus Gottlieb, 1775 Bürgermeister zu Bärwalde in Pommern.

XIII. 66. Bethe, 1802 Bürgermeister in Dramburg; Friedr. Wilh. B., 1798 Ratssekretär, seit 1800 zugleich auch 2. Bürgermeister zu Kammin bis 1808.

XIII. 78. Balcke. Karl Wilh. Aug. Balck (* 1831) Finanzrat in Schwerin in Mecklenburg, Verfasser der Schriften: „Urkundliche Geschichte des Geschlechtes Balck, Schwerin 1890" und „die Familien Balcke, Balcke, Balch und Balck, Berlin 1890." – Balcke, im 18. Jahrh. Kämmrer in Schwiebus; ein Nachkomme von ihm, Pastor Leonhard Balcke zu Rehwickel bei Jakobshagen in Pommern kann vielleicht weitere Auskunft über diese Familie geben.

XIII. 172. Tabbert, Asmus 1556 Bürger zu zu Kammin.

XIV. 28. Birckholz, Laurentius, † vor 1687, Bürgermeister zu Stolp in Pommern.

XIV. 100. 2. (Quelle: Leichenpredigt des B. Cämmerer 1722 in der Stadtbibliothek v. Magdeburg.)

D. theol. Johann Cämmerer, Prof. u. Superintendent zu Marburg

M. Georg Walther, Pastor primar. bei St. Ulrich in Halle

Engelhard Cämmerer, Bodenhausischer Richter zu Freyenhagen in Hessen

Johann Walther Sekretarius in der Stadt Magdeburg

Henricus Cämmerer, Verwalter der Magdeburgischen Dekanatsgüter in Acken

Johann Heinrich Walther, U. J. Dr., Bürgermeister u. Assessor beim Schöppenstuhl in Magdeburg 1624

Christian Cämmerer, Pastor zu Pechau und Kahlenberge × mit Anna Walthers

Gustav Cämmerer, * 22. 10. 1668, † 14. 11 1722 1698 Advocat in Magdeburg, Konsulent vieler adliger Häuser, seit 1712 Ratmann der Stadt M., 1702 × Christine Margarete Sieverts, weiland M. Johann S., Pastors zu Kloster Bergen Tochter

Anna Christine | Marie Sophie | Dorothea Christine | Wolff Christoph | Johann Gottfried

Dr. Friedrich Oelgarte, Kammin in Pommern.

121. Stammtafel der Familie v. Altvater auf Neu-Czestin und Katzengrün (Böhmen) im Besitze d. Zentralst. f. deutsche Pers.- u. Fam.-Gesch. in Leipzig.

124. Salzburger-Litteratur: Über d. Kolonie d. S. in Preußen u. einige Bemerkungg. z. Charakteristik derselb. in „Notizen von Preußen" 1795, S. 171 ff. — Pause, D. Auswanderung d. S. (Lpzg., 1827). – Stehr, D. Auswanderung d. S. (Königsbg., 1832). — Schulze, Chrn. Ferd., D. Auswanderung d. evgl. gesinnten S. (Gotha, 1838). – Krüger, Th., D. S.-Einwanderung in Preußen (1857). — D. evgl. S.-Einwanderung in Littauen in „Evang. Gemeindeblatt" (Königsbg.) 1883, S. 13. – Arnold, C. Fr., D. Vertreibung d. S.-Protestanten u. ihre Aufnahme bei d. Glaubensgenossen (1900). – Mit Namenverzeichnissen: Beheim-Schwarzbach, Hohenzollernsche Kolonisationen (Lpzg. 1874); derselbe, Friedr. Wilh's I. Kolonisationswerk in Lithauen, vornehmlich die S.-Kolonie (Königsbg., 1879); Hoese, A. und Eichert, H., D. Salzburger (Gumbinnen, 1901). – D. Rheiner Kirchenbücher jener Zeit vorhanden (bis auf eine Lücke i. d. Traureg). – Wenden Sie sich an Dr. med. Schrempf in Gumbinnen.

130. Nachrichten über d. Fam. Dudey bei d. Zentralst. f. deutsche Pers.- u. Fam.-Gesch. in Leipzig.

133. Samuel Fabri a. Wittenberg 1553 Grimmenser.

90. Pfarrer in Keutschen: 1700 Hebenstreit, Joh. Chrph. aus Neustadt a. d. O., † 1734; ein sehr leidenschaftlicher Mann. 1734 Hebenstreit, Joh. Gottlieb, des Vorigen Sohn, † 1763.

Machholz, Kgl. Konsistorialsekretär. Magdeburg, Gneisenaustr. 2.

XIII. 90. Friedrich Oskar Hebestreit, Buchdruckereifaktor in Leisnig, Colditzerstraße 19.

Hauptmann Rothlauf, Leisnig i. Sa., Döhlenerstraße 46.

133. M. Christoph Faber: Rektor an der Stadtschule zu Großenhain; D. Antonius Faber Doktor der Arzneikunst in Großenhain. Johann Erdmann Faber Stiefbruder der Frau Johanne Magdelene Fürstenhoff und Meister Joh. Erdmann Fabers, Schön- und Schwarzfärbermeisters Sohn. Näheres evtl. brieflich.

Erich Fürstenhoff, Dresden-N., Großenhainerstraße 69 I.

97. Braun 1759 Chef d. Inf. Regt. Füsiliere in Groß Glogau.

101. In der „privilegierten Schlesischen Zeitung" Kornscher Verlag Breslau.

105. Model Albertus Friedrich 1734 Rorsheim-Halberstadt, Pastor.

113. In Borna lebte 1817 ein Dosenfabrikant Bach, vielleicht bietet Borna Quellen.

Petiscus, Halberstadt.

120. v. Spießen's Wappenbuch enthält auf Seite 63 folgende Notizen: 1.) v. d. Hagen, Familie im Stift Corvey. W. in H. ein s. Wolfsangel 2. 1. Auf dem s. g. bewülsteten Helm eine Wolfsangel. Georg der letze der Familie † 1575 27. 9. 2.) v. dem Hagen, Osnabrücker Ministerialen. W. schreitender Widder. Die Familie kommt nach 1348 vor. 3.) v. H. Herforter Ministerialen. W. offener Flug. Archiv der Herforter Stifter. Die Familie erscheint nach 1476. 4.) v H. W. Helm mit 2 seitlich gestellten mit Federn verzierten Schirmbrettern. Staatsarchiv Münster St. Patroclus i. Soest. Die Familie erscheint nach 1339.

v. Basse, Oberstleutnant a. D.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 138 | Gegründet 18. Januar 1902. | 1. März 1914


Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 137 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Brachmann, W. Dr., Oberlehrer, Hamburg, Schrötteringsweg 21 I.

Bauer, Alphonse, Kgl. span. Konsul, Bern, Effingerstraße 67.

Hünnings, J., Lehrer und Kammerstenograph, Lübeck, Hüxstr. 86.

Leupold, Karl, Kaufmann und Estanciero aus Buenos Aires, Argentinien, S. A., z. Zt. Cassarate bei Lugano, Schweiz.

Pernice, Kgl. Oberförster, Suhl.

Schultz, Botho, Dr. Kais. Stabsarzt a. D. Spez. Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke, Dresden-A., Lüttichaustr. 29 I.

Stahlberger, August, Städt. Armensekretär, Gebweiler (Els.), Th. Deckstr.

Warncke, Joh., Lehrer, Lübeck, Charlottenstr. 8.

### Berichtigung.

Nr. 137 unter Anmeldungen lies Burg, nicht Bürg.

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Reinh. Kell, Hptmn. b. Stabe des Telegraphen-Bat. Nr. 7, Riesa, Georgstr. 2 I. Zahn, Leutnant, jetzt auf außereurop. Reise, Briefadresse: Bernburg, Prinzenstr. 2. Frau v. Kirschbaum, jetzt Landshut a. Isar, Griesg. Gravenhorst, jetzt Hamburg 30, Husumerstr. Willy Reichelt, jetzt Dresden, Sebnitzerstraße 22. Schmautz, jetzt Sekretär. L. Obenauer, Oberkriegsgerichtsrat, jetzt Posen W. 3, Hardenbergstraße 8.

### 63. Empfangsbestätigung.

1. Personalbogen: Georg Alb. Goeckel (809), Amtsrichter. G. E. Adolf Müller (810), Generalleutnant z. D.

2. Bilder: G. E. Ad. Müller (439), Generalltnt. z. D. Ferd. Kämmerer (440).

3. Stammbuchblätter: Georg Hänel (470a u. b, enth. ein Rolandgedicht). G. A. Goeckel, Amtsr. (471). G. E. Ad. Müller, Generalltnt. (472).

### Mitteilungen.

Für das 7. Mitgliederverzeichnis:

v. Schiller (375), Chr. Wilh. Gutsbesitzer, Lübeck, Hohelandstr. 53 und Gut Egersdorp b. Malente-Gremsmühlen (Bez. Kiel). Caspar Schiller 1630 in St. Georgen i. Ungarn. Jede weitere Auskunft über diesen Ahnherrn, s. Herkunft und Vorfahren wird erbeten. Sammelt alle Nachrichten über Schiller, Schilher, Schüller, Schieler und Variant. von Anbeginn bis 1680 — Deutschland, Ungarn, Schweiz und Österreich (Tirol).

Ortsgruppe, Bez. Dresden. 86. Sitzung, am 6. 2. 1914. Pastor em. Scheuffler: Die Familie Türk mit Bezug auf ihre (teilweise) Abstammung von Salzburger Exulanten. Dresdner Nachrichten v. 14. 2. 14.

### Eingänge.

1. Von Herrn Kap. Graßhoff im Auftrage des Familienverbandes: Stammbuchtafel d. Familie Graßhof aus Mecklenburg. 2 Teile.

2. Von Herrn Hptmn. Rothlauf: Mitteil.. f. d. Oberfränk. Familie Rothlauf. Nr. 1 (1913).

3. Von Herrn Fabrikbes. E. Matthesius: Verbandsblätter der Familien Matthesius. 7. Jahrg., Nr. 10.

4. Von Herrn Major Benkendorff (Mainz) als Schriftleiter: Archiv Benkendorp. 6. Jahrg., Nr. 1.

5. Von Herrn W. O. Keßler: Familiengeschichte Otto Keßler und Emmi Heß. Spenge i. W. 1912. Mskr.

6. Von Herrn Prof. Repp: Kath. Kirchenkalender d. Pfarrei Bingen f. d. J. 1914.

7. Von Herrn Frz. Pathig: Chronik d. St. Beelitz. Von C. Schneider. Beelitz 1888.

8. Von Herrn Privatgelehrten B. Hartung: a) Familiengesch. Blätter, Nr. 12 (1913); b) Adreßbuch d. St. Hildesheim und d. Moritzberges v. J. 1856; c) Adreß-Verzeichnis d. Stadt Dresden v. J. 1819; d) Lexikon der v. J. 1750–1800 verst. Teutschen Schriftsteller. Von J. G. Meusel. Leipzig 1802 flg. (15 Bände); e) Pförtner Stammbuch (1543–1893). Von M. Hoffmann. Berlin 1893. f) Auswanderung der sächs. Lutheraner i. J. 1838, ihre Niederlassung in Perry-Co., Mo. usw. Von J. F. Köstering. St. Louis 1866; g) Biograph. Nachrichten über — d. verst. Hofrath Dr. G. C. Beireis. Berlin 1811; h) Hannoversche Chronik. Von Dr. O. Jürgens. Hannover 1907. i) Chronik des — Kirchspiels Wichmannnsberg. Von K. Kayser. Hannover 1878. k) Die ev. Gemeinde Miltenberg und ihr erster Prediger. Von O. Albrecht. Halle a. S. 1896. l) Der Taufschein des Carl Philipp v. Unruh. Kritische Bemerkungen von H. Kiewning. Detmold 1902. m) Geschichte der Sächs. Oberhofprediger und deren Vorgänger. Von G. L. Zeißler. Leipzig 1856. n) Urkundenbuch d. ev. Landeskirche in Siebenbürgen. Von Dr. G. D. Teutsch. Hermannsstadt 1862.

9. Von Herrn Dr. K. Lampe: Beiträge z. Gesch. d. Familie Lampe. 4. Jahrg. (1914), 1. Heft.

10. Von Herrn Verlagsbuchhdlr. Vincenz: Das Mitausche Goldschmiedeamt. Von Ed. Dannenberg. Mitau 1905.

11. Von Herrn Joh. Pohl: Die Fluß- u. Seefischhdlg. Haenlein-Wallau (1763–1913). März 1913.

Digitized by Google

12. Von Herrn Verlagsbuchhändler Voigtländer als Verfasser: Beitrag z. Gesch. d. Familie Voigtländer (1629–1913). Leipzig 1913.

13. Von Herrn Fabrikbes. Thamerus: Rangliste d. Kgl. Sächs. Armee v. J. 1913.

14. Von Herrn Dr. Horn: a) Mitteil. d. Altert. Ver. z. Plauen i. V. 24. Jahrg. (1914). b) Die Kreise Delitzsch und Bitterfeld in alten Zeiten. Von Dr. E. Mylius. Delitzsch 1893. c) Adreßbuch d. St. Plauen i. V. v. J. 1912. d) Verzeichnis d. Ärzte im Deutschen Reiche v. J. 1908.

15. Von Herrn Steinkopff als Verfasser: Die Familie Steinkopff. Teil I. Mskr.

16. Von der Schriftleitung: Hessische Chronik, 1914, Heft 2.

**Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde.**

Berichtigung: 3. Quittung 209, 50 (nicht 155, 50).

5. Quittung.

Sonderbeiträge sandten ferner:

139. Große, Gerichtsassessor, 140. Faber, Dr. jur. 141. Macco, Privatgelehrter, 142. Schmidt, Fr. Otto, 143. Leo, Regierungslandmesser, 144. Schmautz, Sekretär, 145. Bahn, Joh. Karl.

| | | |
|---|---|---|
| 1.–4. Quittung: | | 947.10 |
| 5. | „ | 57.20 |
| | Sa. | 1004.30 |

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

159. Aus Hildesheim oder Umgebung ist um 1830 Wilhelm Bormann, der Vater des jetzigen brasilianischen Kriegsministers Bernardino Bormann, nach Rio Grande do Sul ausgewandert.

Ich suche die Daten von Wilhelm Bormann und dessen Eltern. Angaben direkt erbeten

Bergrat G. Ernst,
Halberstadt.

160. Genealogische Nachrichten jeder Art über Träger des Familiennamens Kautz (Cautius, Cucius) erbittet

Bibliothekar Walter Kautz,
Bochum, Westfälische Straße 11.

161. 1. Geburtsort, Datum und Abstammung gesucht des Christian Leopold Maaß, Besitzers der Ratsschneidemühle zu Berlinchen u. Ehefrau Albertine Emilie geb. Schüler. (Tochter wurde 1823 geb.)

2. Kommt der Name Aschenborn vor 1500 vor? Für gütige Antwort dankt ergebenst

Czwalina, Oberlehrer,
Berlin, Wullenweberstr. 11.

162. Maria Kaup, * 26. 11. 1811 † 20. 8. 1883 ∞ mit Gutsbesitzer von Biedenfeld zu Hattenbach, hatten 2 Söhne in Kurhessischen Diensten als Offiziere erbeten nähere Angaben über dieselben.

Wilhelm Kaup, * 19. 3. 1819 † 30. 4. 1879 ∞ mit Maria Frank aus Rostock erbeten Nachrichten über die Nachkommen.

Paul Heßemer, Direktor,
Frankfurt a. M., Zimmerweg 1.

163. 1. Leben in Goslar Steinbrück's? Vorname, Stand, Wohnung erbeten.

2. Ebenso in Schleswig-Holstein St's. oder Steinbrügge's.

3. Nachkommen d. Söhne v. Johann Friedrich in Göttingen: Johann Erich † 1784 u. Georg Erich?

4. Nachkommen von Ernst Friedrich Wilhelm, * 1801, Apotheker, wie sein Vater Johann Friedrich in Neu Damm N. M.?

Dr. Emil Steinbrück,
Bollinken-Stettin.

164. Bitte um Nachricht über Böhme in Arnstadt, Prütz im Allgemeinen und über Herkunft der Kurth (Curth) aus Thum.

Walter Böme, Chemnitz,
Andréstraße 5.

165. Gesucht werden die Geschwister und deren etwaige Nachkommen des Friedrich Conrad Viering, * 5. Mai 1761 zu Gransee (Mark), Apotheker daselbst, † 26. Juli 1839 zu Gr. — Eltern: Johann Friedr. V. * 29. März 1732 zu Gardelegen, Apotheker zu Gransee, † 14. Okt. 1804 daselbst, und Christiane Margarethe Hermann, * 1729, † ?

Viering-Stettin.

166. Bitte um Auskunft über die Vorfahren des Gutsbesitzer Baetcke, der 1832 das Rittergut Groß-Köthel und Klein-Köthel b. Teterow i. Meckl. kaufte. Wie ist der Name Baetcke zu erklären? Für jede Mitteilung wäre ich sehr dankbar.

Encke, Doberan i. Meckl.

167. Erbitte Mitteilung über Vorkommen des Namens Brekewold, Breckwoldt vor 1500, die Lübecker Familie des Namens ist bekannt. Was bedeutet der Name Brekewold?

Erwin Breckwoldt.
Hamburg 23, Blumenau 50.

168. Goeckel. Woher stammen die G. in Welkershausen und Meiningen? Ältester bekannter Hans G. in Welkersh. † 1639, Hans G. in Meiningen um 1654. In Welkersh. um 1650 Erh. G., Valkentin G., Hans G., alles Müller von Beruf, zinspflichtig teils der Ritterschaft, teils nach Meiningen. Wo ist das Henneberger Archiv?

Amtsrichter Goeckel,
Camburg.

Digitized by Google

169. Gesucht: Näheres über Anton Timmer, 1664–92 Prediger in Emmerich, über Johann Dimmer, 1679 in Geldern geb. desgl. Angaben über Dimmer, Diemer, Diemar in Holland, am Niederrhein, in Hessen (Friedberg, Hanau) in Werne (Westfalen) vor 1750. Geburtsort von Johann Ludwig D. um 1750, Philipp Jakob D. um 1700, Friedrich (Johann) D. 1670–1675.

Diemer, Hauptmann,
Berlin-Lichterfelde, Steinäckerstr. 14.

170. Bitte um Angabe der noch fehlenden Daten von George Helmer und Johannes Wagenlehner sowie um Mitteilungen über deren Vorfahren. Kosten werden vergütet.

1. (Johann) George Helmer Mühlknappe in Altzschillen. * in ? † in ? zwischen 1705 u. 1718. ∞ 22. Juni 1690 in Rochsburg mit Anna Marie Nitzsche. * 28. Mai 1668 in Rochsburg. † 9. Nov. 1739 in Rochsburg.

2. Johannes Wagenlehner. Schneidermstr. und Accis-Einnehmer in Röthbach i. V. * in? † 27. Mai 1811 in Röthenbach i. V. ∞ 27. Oktober 1761 in Röthenbach i. V. mit Johanne Sophie Günthelin. * 9. Juli 1734 in Johann-Georgenstadt. † 15. Mai 1787 in Röthenbach i. V.

Karl Helmer,
Dresden, Conradstraße 10 I.

171. Kann mir jemand angeben, bei welchem Truppenteil Gustav Adolph Bethe * 1791 den Krieg 1813 als freiwilliger Jäger mitmachte? Anscheinend stand er bei der Nordarmee. Sammle jede Nachricht betr. Bethe vor 1800.

Dr. M. Bethe,
Stettin, Kaiser-Wilhelmstr. 5.

172. Wer von den geehrten Mitgliedern gibt ab: 1. Roland, Jahrg. 1910 u. 11, m. Namenregistern in Heften. 2. Wohnungs-Anz. (Adreß-Buch) der Städte Weimar u. Gotha (belieb. Jahrg.). 3. Staatskalender (Hof- u. Staatshandbuch) v. S.-Weimar u. S.-Gotha (belieb. Jhrg.) in Tausch gegen: 1. Familiengesch. Blätt. Jahrg. 1912 u. 13 mit Namen-Regist. in Heft. 2. Wohnungs-Anzeig. v. Schwerin i. Meckl. 1910 u. 11. 3. Meckl. Schwerin'scher Staatskalender Jahrg. 1898 u. 1905?

Karl Großkopf,
Schwerin i. Meckl., Friedrichstr. 5.

173. Karl v. Rüdgisch, Oktober 1781 in Pommern geb. Datum und Ort? Stand im Regiment v. Thiele No. 46, im Westp. Ldw.-Regt., 1833 Abschied, 27. 2. 1853 wo? Wo lebte er nach seiner Verabschiedung und was war er. † 27. 4. 1853 wo?

Oberstleutnant v. Basse, Detmold.

174. Für eine Offizier-Stammliste werden ergänzende Nachrichten (Geburts-, Trauungs- und Todesort und Datum, Eltern, Gattin und deren Daten) über folgende Offiziere der ehem. 4. Artillerie-Brigade gesucht:

1. Fischer, Heinrich, * Mark*) 9. 12. 1777, † 5. 5. 1839, wo?
2. Froede, August. * Berlin 2. 1. 1786, † das. 8. 9. 1841.
3. Stade, Wilhelm, * Mark 3. 6. 1790, † Wesel 30. 3. 1832.
4. Ulrich, Wilhelm, * Mark 24. 5. 1790, † 2. 1. 1835, wo?
5. Bocksfeld, Daniel Friedrich, * Mark 4. 6. 1789, † 11. 12. 1873, wo?
6. Schröder, Karl Eduard, * Mark 23. 2. 1790.
7. Schneider, Karl Friedr. Aug., * Mark 7. 11. 1788, † 1824.
8. Klettner, Joh. Friedr., * Mark 9. 7. 1793, † 1. 7. 1822.
9. Großhans, Joh. Aug., * Mark 2. 11. 1790.
10. Koch, Friedr. Wilh., * Mark 27. 7. 1790, † Berlin 25. 5. 1866.
11. Püchler, Karl Ferd., * Mark 29. 6. 1793, † 28. 4. 1867.
12. Würtemberg, Konstantin Ed., * Mark 17. 4. 1797, † Minden 20. 2. 1826.
13. Hesse, August, * Mark 1798, † 17. 11. 1846.
14. Glandenberg, Karl Aug. Heinrich, † Minden 1. 6. 1827.
15. Fuchs, Jul. Wilhelm, * Mark 1796, † 9. 2. 1856.
16. Schütze, Theodor, * Mark 29. 3. 1793, † 31. 3. 1846.
17. Dammeyer, Heinr. Ferd., * Prov. Brandenburg 1801, † Erfurt 21. 5. 1833.
18. Pawlowski, Reinhold, * Prov. Brand. 1819, † Torgau 18. 8. 1850.
19. Hannemann, Gust. Rud., * Frankfurt a. O. 27. 3. 1818, † 12. 11. 1868.
20. Orban, Karl, * Prov. Brand. 1818, † 20. 1. 1847.
21. Perle, Aug. Rud. Adolf, * Neumark 7. 2. 1796, † Berlin 4. 4. 1886.
22. Reimer, Paul Ludw. Herm., * Prov. Brand. 1833, † Berlin 19. 2. 1887.
23. Goetz, Christian Otto, * Prov. Brand. 1833.
24. Ströhmer, Gustav, * Berlin 21. 9. 1834, † Berlin 3. 7. 1886.
25. Beckh, Feodor, * Luckau 22. 11. 1833, † Nietleben 22. 9. 1867.

Halle a. S. Major a. D. Rogge.

*) ungewiß, ob Mark Brandenburg oder Grafschaft Mark.

175. Wer kann mir den meiner Familie vermutlich zukommenden Adel nachweisen? Das Wappen ist ein Oval, die rechte Hälfte ist schräg schraffiert, über dem Oval drei Türmchen, auf dem mittleren sitzt eine Taube, einen Ring im Schnabel haltend.

Konrad Burg,
Seubersdorf b. Garnsee Wpr.

176. Ich bitte um gütige Aufgabe jeder Nachricht über das Vorkommen der Namen Roick und Wende. Im Voraus verbindlichsten Dank.

O. Roick, Hof-Wappenmaler,
Berlin-Steglitz.

177. 1. Wo „im Sponheimischen" war in den Jahren 1777/89 Johann Peter Bauschlicher (oder Bauschlotter) Lehrer?

2. Wie läßt sich der Familiennamen „Kemm" erklären? Im voraus verbindlichst dankend, zeichne

Karl Eggensperger, Oberzollverwalter,
Bruchsal (Baden), Rheinstraße.

178. Am 19. Februar 1765 starb zu Düssel bei Wülfrath Chatarina Gertraud Bleckmann, Ehefrau des Pastors Johann Adolf Küper. Wo und wann ist diese geboren? Wer waren die Eltern?

Hermann Bleckmann,
Essen, Kellinghauserstr. 226.

179. Bach. Belohnung zugesichert demjenigen, der mir urkundlich nachweist, wo die Vorfahren des Johann Christian Friedrich Bach, * 1773, † 26. 11. 1844 zu Oderwitz bei Pegau, (cop. mit Beate Hut, * 1769 zu Oderwitz b. Pegau und † 31. 12. 1840 ebendaselbst). Besitzer des Rittergutes Reuden Bez. Zeitz von 1803–1822 und später des Rittergutes Oderwitz bei Pegau i. Kgr. Sachsen, herstammen.

von Weidlich, Oberst z. D.
Berlin-Lichterfelde, Potsdamerstr. 55.

Digitized by Google

180. Leupold: Angaben erbeten über die Vorfahren und Verwandten von Benjamin Leupold, geb. 6. VI. 1734 zu Schwarzbach b. Hirschberg i. Schles. – Geburts- und Todes-Ort und Daten seines Vaters Heinrich L. der am 20. XI. 1719 ebendaselbst mit Anna Maria Neumann vermählt ward? – War dieser Heinrich L. und wie, verwandt mit einem Samuel Gottfried L., getauft am 27. Sept. 1718, der 1744 Bürger und Leinenweber war in Schellenberg (jetzt Augustusburg) i. Sa., später Katechat in Bornichen b. Oederau i. Sa., und gest. 23. IV. 1788 in Euba b. Chemnitz? Antwort erbeten an:

K. Leupold, aus Buenos Aires,
z. Zt. Cassarate b. Lugano, Schweiz.

181. Ist einem der werten Leser das Wappen der Legerlotz aus Magdeburg, die dort seit Mitte des 17. Jahrhunderts ansässig sein sollen, bekannt? Etwaige Antworten direkt erbeten an

Kunstmaler L. Rheude,
München, Zieblandstr. 1 I.

---

## Antworten.

90. Hebenstreit: Familie lebte in Pirna bis 1912. Sohn und Familie wohnt jetzt in Dresden, falls nähere Auskunft erwünscht, bin ich gern bereit Lebenslauf und Nekrolog zu suchen in S. Joh. fr. M. L.
Hebestreit findet sich auch im Pirnaer Adreßbuch.

Horst Thamerus,
Pirna.

138. Vielleicht führen nachfolgende Angaben zu weit. Erforschung.

1575, 22. 4. – 1576, April † Mathias Ludwig bisher Diener (Schreiber) des Kammerpräsidenten als Gerichtsschreiber in Wolfratshausen, heiratete 1575, 20. 6. ebenda und hinterließ Witwe Helena. Im 16. Jahrhundert wird in Nürnberg Johannes Ludwig als Kaufmann genannt. Handelszeich. Buchstabe.
Georg Ludwig, Steyrischer Eisenkrämer, 1630 Genannter in Nürnberg.
Wappen vielleicht ersichtlich aus Hofkammer-Sessionsprotokollen unt. Wolfratshausen Tom. 11 und 15 im kgl. Kreisarchiv in München.

144. Anno 1557 wurde Sigmund Oertel, ein Nürnberg. Patrizier, welcher mit mehr. Kaufleuten zur Messe nach Leipzig reiste, vor Leipzig von dem Knecht eines Edelmannes (Schnapphahns) durch einen Büchsenschuß gefährlich verletzt und nach Leipzig gebracht, wo er in der näml. Nacht starb. Andreas Oertel war Ao. 1545 Beisitzer des Almosens in Nürnberg.
Andreas Oertel Sen. stiftete A. 1530 in Nürnberg ein ewiges Almosen für arme Dienstmägde.

151. Marian Kammerer 1663, 30. 5. Pfarrer in Hart, Landger. Trauenstein.
Anno 1221 sind in einer Urkunde, Regesten d. Geschlechts v. Blassenberg (Oberfranken) als Laien genannt: Guntherus Kämmerer, sein Bruder Cunrad, Heinrich Rapp, u. a. m. (aus Archiv f. Geschichte und Altert. von Oberfranken 18. Bd., T. II, Bayreuth 1891. Leider fehlt zu diesem Archiv das nötige Namenverzeichnis). Wegen Nürnberg. Ratsgeschlechter wenden an J. Zierer, Nürnberg, Künhoferstr. 30 wertvoller Zettel-Katalog.

102. Hanß Arnold heiratete um 1650 eine Regina Oppitz in Oedenburg(?) Diese heiratete daselbst 24. 11. 1665 einen Stephan Schiller.

154. Paul Oeder, Genannter 1593 in Nürnberg. Vielleicht kann die reichhalt. Sammlung des Germanisch. National-Museums in Nürnberg über Wappen Auskunft geben. – Weitere Träger des Namens event. wie z. Schluß v. 151. Rückporto ist stets beizufügen.
O. Schön, Hanns, Weinhändler, 1607 Genannter in Nürnberg.
O. Vinzens, Matthias, Cooperator von Haslach 1688.
O. Vinzens, Matthias, Beneficiat d. Erlbeckischen Messen Ao. 1690.
1784–1803 J. B. v. Rogister in Dachau, Rentbeamter. Seine Schwiegermutter Frau v. Belval, † 1802, sein Schwager war Major v. Vincenti.
O. Fliecher, Georg, † 1586, Pfleger in Wildshut, Amtsnutzungen unt. Verwalt. d. Forstschreibers v. Burghausen G. F.
O. Flieher, Hans, lange Jahre Hofprocurator in Burghausen, sein Schwiegersohn Virgil Khüeperger (1566–69).

120. v. d. Hagen, berühmte Leichenpredigt. – Sammlung bei H. Gutsbesitz. Dr. v. d. H. auf Hohenauen bei Rathenow, Fideicommis-Bibliothek. In einer Urkunde v. 1221 a. Regesten d. Geschlechts v. Blassenberg kommt als Laie Otto von Hage vor. – Näheres wahrscheinlich bei Zierer wie unter 151 dieser Beanwortung.

97. Braun. – Über Nürnberg. Träger dieses Namens kann ich nur schriftl. Auskunft geben, da hier zu weit führen würde.
Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen!

Chr. W. von Schiller,
Lübeck, Hohelandstr. 53.

62. Rettig. Johann Jacob Ginanth (Sohn des Nicolaus Ginanth Hugenolt aus Franche Comte) * 1713, † 1777 1° .... Riß aus Hanau; 2° Maria Magdalena Rettig aus der Lauterau, † 2. Apr. 1803, alt 70 J.
Jede Mitteilung über diese M. M. Rettig erbeten und über ihre Vorfahren.

Diplomingenieur W. J. Hoffmann,
U. S. A. Swampscott Maß.

137. 3. Geschichtsquellen d. Provinz Sachsen von W. Schultze 1893 oder die älteren Werke Weinart, Kreysig, Struvius.

138. Ludwig vielverzweigte Familien in Sachsen und Thüringen. Siebmacher (1772) hat 2 bürgerliche Wappen doch ist daraus die Heimat nicht ersichtlich.

Lucka S.-A. M. E. Habicht.

35. Pflaumbaum: Familie in Pegau, stammt aus Erfurt, ursprünglich Blei, im Schilde 3 Fische-Bleien. Irrtümlich latinisiert: Plumbum, späterhin verballhornisiert bis Pflaumbaum.

166. Ehrenhauß. Chemnitzer Wappenbuch Tafel 89. Im Schilde eine mittelalterliche Kirche, Helm bewulstet mit 3, 6strahligen Sternen besteckt. Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts eine angesehene Familie in Chemnitz seßhaft.

174. Klinger. Michael Klinger vfm. Hammer in Forstel (bei Schwarzenberg) siegelt 1592 im Schilde eine senkrecht gestellte Klinge mit Heft und Parirstange. Kleinod eine Tanne zwischen 2 an der Stange gerafften Fahnen. (Fund: Zwickauer Stadtarchiv.)

113. Beer. Stadtarchiv Lucka Sachs.-Altenburg. Dr. Sebastian Beer vff. Trackauff oder Trackendorff, Schwerstadt und Leutenthal Fürstlich-Sächs. bestallter Hoff- und Justitien-Rath siegelt 1648. Wappen: Stehender an Säule mit Halsband, gebundener Bär, Helm gekrönt mit wachsender Bär.

Uhlmann-Chemnitz.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 139 — Begründet 18. Januar 1902. — 1. April 1914


Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 138 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Häberlin, Heinrich, Altona-Othmarschen, Reventlowstr. 34.
Groth, Karl, Lehrer, Lübeck, Wakenitzufer 6.
Mylius, Kurt, Leutenant, Danzig, Hansaplatz 1.
Petersen, Adolf, (bis Ende April Hamburg, Werner v. Janson, Isestr. 83, ständige Adresse: Pernambuco, Caixa do Correio 38).
v. Schwartz, Dr., Regier.-Amtmann, Dresden, Franklinstr. 36.
Stark, G. Wienholt, B. A. Oxon (England) 27 Bainton Rd., Oxford (Engl.); bis 1. 5. 1914 München, Georgenstr. 34.

### Berichtigungen.

Nr. 137 unter Anmeldungen lies Körbitz, statt Köwbitz.

Nr. 138 unter Anmeldungen lies Hennings, Kammerstenograph, nicht Hünnings, Lehrer.

Nr. 138 unter Anmeldungen lies Estanciero statt Estauciero.

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Jakobi, jetzt Klagenfurt; Lösing, jetzt Rechtsanwalt u. Notar in Havelsberg; W. Reichelt, jetzt Versich.-Beamter; Dr. phil. Engelmann, jetzt K. S. Hofrat; Friedr. Wilh. Werneck, München, jetzt Aventinstr. 14 IV.

### 65. Empfangsbestätigung.

1. Personalbogen: Bester 811, Stoecker 812.
2. Bilder: Stoecker 441, Dr. Jaenisch 442.
3. Stammbuchblätter: Bester 473.

### Mitteilungen.

42. Sitzung der Ortsgruppe Leipzig d. 19. 1. 1913: Herr Artur Dimpfel, Der englische Adel. 43. Sitzung. Bacc. jur. Schulz: „Berüchtigte Räuber, Mörder und Diebe" Taten, Charakteristik und Genealogie. — Hamburger Ortsgruppe d. 19. 3. 1914: Herr Past. Dr. Benecke, Vier Hamburger Jungfernnichtenbriefe a. d. Jahren um 1800. — 87. Sitzung d. Ortsgruppe Dresden d. 6. 3. 1914, Herr Insp. Neefe, Varnhagen v. Ense u. sein Geschlecht. Dresdn. Nachrichten 26. 3. 1914.

### Eingänge.

1. Von Herrn Stabsarzt Dr. Bergel: a) Die deutschen Personennamen, ihre Entstehung und Bedeutung. Von Dr. Rud. Kleinpaul. Neudruck 1909; b) Stammtafel d. Familie Rodenwaldt. Von Ernst Rodenwaldt. Berlin 1902; c) Geschichte d. Stadt Oggersheim. Von Karl Kreuter. Oggersheim 1910.

2. Von Herrn Archivar Hugo Gerstmann als Schriftleiter: Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenlever, Mentzel, Gerstmann usw. 4. Jahrg., Nr. 9/10 nebst Beilage.

3. Von Herrn Fabrikbes. Thamerus: a) Dohnas Kriegsschicksale 1813. Von G. F. Möring. Dohna 1814. Neudr. v. J. 1913; b) Pirna i. J. 1813. Von Karl Löser. Pirna 1913.

4. Von Herrn Dr. med. A. Jaenisch als Verfasser: Stammtafel d. Familie Jaenisch.

5. Von Herrn Dr. Harms: Stellenbesetzung i. d. Marine. Frühjahr 1914.

6. Von Herrn Dr. med. Horn: Festschrift z. Feier d. 125 j. Bestehens des Vogtländ. Anz. u. Tagebl. (1789–1914). Plauen 1914.

7. Von Herrn Landrichter Grosebert: Hannov. Volksschulbote Nr. 5 v. J. 1914 (enth. Artikel über Heimatgesch. u. Heimatforschung).

8. Von Herrn Privatgelehrten B. Hartung: Leichenpredigten betr. a) Anna Dor. Trentsch († 1667), von G. Green; b) Friedrich Jul. Timmen († 1676), von B. Hard; c) Hiob Ephr. Schernack († 1672), von Sim. Frdrch. Frenzel; d) Eva Kath. Stephani († 1673), von Sam. Hallen; e) Maria Elisab. Siebenhaar († 1676), von J. G. M. Zerbst; f) Anna Soph. Fritzschke vereh. Ziegra († 1667), von Abrah. Calovius. Wittenberg.

9. Von Herrn Pfr. Erxleben als Verfasser: Der Totenkopfhusar Karl Glieb. Nagel auf dem Bugk b. Krausnick. Sonderdr. a. d. Lübbener Kreisbl. (162 Jahrg., Jan. 1914).

10. Von Herrn Pfr. Blanckmeister als Verfasser: Wie die Alten sungen. Die deutsche Gelegenheitsdichtung i. 17. Jahrh.

11. Von Herrn Sekretär Nußpickel als Verf.: Stammtafel des Geschlechts Nußpickel (Thür. Stamm).

### Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde.

6. Quittung.

Sonderbeiträge sandten:

146. Kanther, Justizrat, 147. Thierbach, Eisenbahn-Oberassistent, 148. Klarmann, K. b. Oberstleutnant a. D., 149. Leister, Telegr.-Beamter, 150. Nagel, Superintendent, 151. Friedrichs, Kaufmann, 152. Beitzke, Dr. med. Prof., 153. Hollmann, Dr. med., 154. Viering, Regierungsbaumeister, 155. Benkendorf, Major, 156. Teuffel, Finanzrat, 157. Bothe, Oberförster, 158. Hochschulprofessor, 159. Spätlich, Ingenieur.

| | | |
|---|---|---|
| 1.–5. | Quittung: | 1004.30 |
| 6. | „ | 73.75 |
| | Sa. | 1078.05 |

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

182. v. Byla, Graßhoff, Hirsemann, Teitge. Für d. Enkeltafel d. Hofjägers Joh. Friedrich Graßhoff in Bernburg (um 1700–1791) Nachr. ges. über folg. Nachk.: 6. Marie Luise Gr. (Dat. bek.) ∞ 1766 m. Amtsrat Nik. Gottfr. Teitge, deren K.: a) Kath. (Joh.) Fried. Lu. T., ∞ m. Amtsverw. Friedr. Gottl. Wilh. Hirsemann in Walbeck bei Hettstedt (T.: Josefa Henr. Aug. H., ✱ 1795, noch mehr?), c) Heinr. Aug. T., 1823 Amtsrat in Moschin (Pos.), ∞ m. Anna Dor. Werner (S.: Theod. Aug., ✱ 1823, noch mehr?), d) Gottfr. Alb. T. 7. Joh. Wilhelme Gr. (Dat. bek.), ∞ 1778 in 2. Ehe m. Lieut. Christian Friedr. v. Byla auf Uthleben, deren K.: a) Ludw. Christian, b) Ernst Friedr. Karl Wilh., c) ... (noch mehr K., auch Töchter!)

Besonders erwünscht Adressen Lebender; Zuschriften unmittelbar erbeten.

Amtsrichter Schmidt, Körlin (Persante).

183. Ich bitte von nachgenannten zwei Ehepaaren mir die Herkunft des Ehemannes, sowie möglichst genau die Nachkommenschaft der beiden Ehepaare angeben zu wollen.

1. Justus Leop. Maximilian Sack, Kgl. Oberlandesgerichts-Chef-Präsident in Ratibor, ∞ Charlotte Wilhelm. Adelheide Steinkopff, ✱ Egeln (Bez. Magdeburg) 24. 8. 1789.

2. Georg Ludwig Friedrich Hundrich, Oberlandesgerichts-Präsident zu Breslau, ∞ Friederike Henriette Wilhelmine Steinkopff, ✱ Egeln 11. 12. 1793.

Gustav Steinkopff,
Sondershausen, Promenade 16.

184. Erbitte Nachrichten über die 1688 in Albaxen (Kreis Höxter) ansässig gewesene Familie Johann Didrich Timmermann und Ehefrau Anna Elisabeth geb. Tremann.

Timmermann, Kreissekretär.
Dessau, Agnesstr. 19 I.

185. Zahle bis 30. 4. 1914:

1. 20 M. für Traueintrag Hauptmann Christ. Heinrich Friedrich v. Hansen, ∞ etwa 1763 mit Johanne Caroline Wiede.

2. a) 30 M. für Traueintrag Johann Nikolaus Wiede, später Steuerbeamter in Sachsen, ∞ etwa 1733 mit Susanne Margarete Bachmann. b) oder Geburtseintrag des Wiede unter 2a, ✱ 1713–1714. c) oder Geburtseintrag des Johann Jakob Wiede, des Bruders von 2a.

Wo stand um 1760 das damalige Kürassierregiment Nr. 3, in welchen jetzigen Truppenteil ging es auf? Wo liegen Militärkirchenbücher des damaligen Kürassierregimentes? Kleine Auslagen erstattet

Annaberg i. Sa. Bezirksarzt Harms,

186. Vermag mir jemand freundlichst Auskunft zu geben über den Verbleib folgender in Königsberg immatrikulierter Studenten mit Namen Czwalina (Cz, C, Z; w, v; n, nn)? 1704 Christ., 1746 Joh. Frdr. u. Gottlieb, Brüder, 1765 Ludwig, 1772 Joh. Frdr., 1773 Hnr.

Czwalina, Oberlehrer,
Berlin NW., Wullenweberstr. 11.

187. 1. Wer übernimmt Nachforschungen in Dreetz (Kreis Neuruppin) bei Wusterhausen?

2. Wer übernimmt solche für das Stadtarchiv in Erfurt? (Bestimmte Register!)

3. Hängt der Name „Nußplicker" zusammen mit Nußpickel oder leitet er sich her von dem Orte „Nusplingen"?

4. Wer kann Vorkommen der „Nußpickel" oder „Nußbicker" in Hessen (beiden, außer Frankfurt) angeben?

5. Wo liegen Akten von Kreuznach (Lahn) um 1500, aus denen Bürger dortselbst ersichtlich? — Besten Dank für jede Hilfe. Nußpickel-Bayreuth.

188. Für eine Offizier-Stammliste werden ergänzende Nachrichten (Geburts-, Trauungs- u. Todesort u. Datum, Eltern, Gattin u. deren Daten) über folgende Offiziere der ehem. 4. Art.-Brigade gesucht:

Biermann, Konrad, ✱ Westfalen 20. 12. 1796, † ?
Elmering, Karl, ✱ Westfalen 13. 12. 1796, † ?
Hassenkamp, Karl, ✱ Westfalen 30. 4. 1798, † Torgau 1. 9. 1838.
Meyer, Wilhelm, ✱ Westfalen Dez. 1802, † ?
Lohmann, Justus Heinr. Wilh., ✱ Westfalen 1804, †?
Zentner, Franz, ✱ Westfalen Okt. 1808, † Erfurt 27. 9. 1846.
Stahlberg, Ludwig, ✱ Westfalen Sept. 1810, † ?
Haas, Franz Bernhard, ✱ Münster 8. 12. 1807, kath., † 24. 1. 1894.
Ebmeyer, Ernst Theodor, ✱ Westfalen Febr. 1814, †?
Mecklenburg, Gustav, Emil, ✱ Westfalen März 1804, † 9. 3. 1879.
Frhr. v. Wilczek, Karl Gustav, ✱ Paderborn 19.2.1831.
Bennin, Ludwig Karl, ✱ Minden 1. 5. 1830, † ?
Hollweg, Johann, ✱ Niederrhein Dez. 1799, † ?
Schlimbach, Peter, ✱ Niederrhein Okt. 1800, † 18. 7. 1853.
Wachter, George, ✱ Pfalzfeld b. St. Goar 15. 11. 1803, kath.
van den Boogart, ✱ Cleve 17. 7. 1839, † 29. 3. 1863.
Heimbach, Joh. Friedrich, ✱ Coblenz 4. 7. 1843, kath.
Scharff, Rudolph, ✱ Königr. Hannover Dez. 1814, † 23. 9. 1869.
Dürand, Friedrich, ✱ Sachsen-Weimar März 1814, † ?
v. Mauderode, Dietrich, ✱ Sachsen-Meiningen Okt. 1822, † 25. 2. 1844.
Sondershausen, Max, ✱ Sachsen-Weimar 4. 2. 1830, † ?
Kretzschmar, Friedrich, ✱ Anhalt-Köthen 21. 3. 1795, † ?

Halle a. S. Major a. D. Rogge.

189. Bitte um Mitteilung über Vorkommen meines Familiennamens vor 1750.

Idar (Nahetal). Johs. Pohl.

Digitized by Google

190. Wem ist irgendetwas über den Namen Clotofski bekannt? Die Familie soll aus Polen oder Ungarn stammen, ein Graf Cl. soll einst nach Sibirien verbannt worden sein.

Die in Holländisch-Indien lebende Familie des Namens ist mir bekannt. Um 1800 wanderte dorthin ein Clotofski aus; einer seiner Söhne lebte u. starb in Erfurt, Kirchenbücher in Erfurt sind laut Mitteilung verbrannt, daher Nachforschungen unmöglich.

Hauptmann Weber,
Marienwerder, Heckenstr. 16.

191. Tabbert. Pastor Johannes Tabbert aus Wolgast ist in Ziethen b. Anklam von 1658—1678 Pfarrherr, * ?, † ?; er heiratet im Juli (?) 1658 die Witwe seines Vorgängers Samuel Koening, Euphrosina Bethe (Boethe). Sind Nachkommen dieses Ehepaares bekannt? Wann und wo sind diese geboren?

Otto Tabbert, Tsingtau.

192. Um güt. Angabe aufgefundener Leichen-Predigten auf d. Namen Schiller bitte ich. Bekannt sind Frankf. a. O., Hannover, Dr. v. d. Hagen u. Ulm.

Chr. W. von Schiller,
Lübeck, Hohelandstr. 53.

193. Wo ist ungefähr i. J. 1754 Michael Gottlob Haymann geboren. Angegeben ist auf einem Rittergut i. d. Lausitz. Seine Mutter wurde am gleichen Orte ausgangs des 7jährigen Krieges von 2 Nachzüglern erstochen.

L. Haymann,
Dresden-A., Mathildenstr. 1.

194. 1. Um 1769 lebte zu Mehlsack in Ostpreußen der „consul" (Bürgermeister Rathsverwandte) Anton Trinkewitz (Trinkewicz, Trinkevitz) mit seiner Gattin Rosa geb. Heydin. Gibt es eine Chronik von Mehlsack, die etwas über Anton Trinkewitz enthält? Was bedeutet der Name? Wo kommt er noch vor?

2. Zur Zeit des Edikts vom 14. September 1811 (Umwandlung der bäuerlichen Besitzungen in Eigentum) besaß der Hubenwirt Johann Benson einen Hof des Grafen Dönhoff-Friedrichstein, der bei der Separation die Bezeichnung Weißenstein Nr. 7 erhielt. Wie kamen die Benson's nach Ostpreußen? (Reformierte Engländer oder Schotten? Kirchenbücher beim zuständigen Pfarramt Borchersdorf verbrannt.)

3. Am 18. November 1784 wurde der Bürger und Handschuhmachermeister George Benjamin Gramberg zu Angerburg in Ostpreußen mit Rosina Erdmut, Tochter des dortigen Bürgers und Glasermeisters Johann Christoph Weidemann getraut. Er war damals 25 Jahre alt, also 1759 geboren, angeblich salzburgischer Abstammung (Gramberger). Woher stammte er? Wann starb er? 1802 lebte er noch in Angerburg.

4. Um 1845 lebte in Guttstadt der Zimmermeister Laurentius Thiel mit seiner Gattin Anna geb. Knorr Wann starben sie? Wer waren ihre Eltern?

5. Am 12. Dezember 1841 starb der Leineweber Wenzel (Wenzeslaus) Kundt 76 Jahre alt zu Bartenstein, am 27. April 1860, seine Gattin Anna Maria geb. Thal (Thalke?) 80 Jahre alt. Wo waren beide geboren? Wer ihre Eltern?

6. Am 26. Oktober 1810 heiratete der Zimmermeister Friedrich Bordasch zu Rastenburg Caroline, die Tochter des Köllmischen Schulzen und Landgeschworenen Gottlieb Peters zu Neuendorf. Wann und wo starben sie, woher stammte Friedr. Bordasch?

7. Bitte auch erneut um Mitteilungen über das Vorkommen meines Namens in alter und neuer Zeit.

Für jede auch die kleinste Mitteilung über die genannten Personen bin ich dankbar. Porto erstatte umgehend.

Caesar von der Ahé,
Posen W., Moltkestr. 9.

195. Wer kann Auskunft erteilen über die aus Allendorf a. d. Werra stammende Familie Krösches Christophel Kröschel, Mitglied des dortigen Pfänner. ausschusses 1642.

— Ferner bitte ich um Auskunft, ob das Wappen Kröschel (im blauem Felde 3 Löwenköpfe mit Ringen, Helmzier: 2 Füllhörner) zu Recht besteht u. von wem es event. verliehen wurde. Der Hochheimer Zweig führt als Helmzier einen Mann mit Eichenzweig in der Hand.

Angaben erbittet.

Leutnant Kröschel,
Metz-Sablon.

196. 20 Mark zahle ich demjenigen als Extrabelohnung, wer mir über Nachstehendes Auskunft geben kann: Unterzeichneter ist mit Aufstellung seines Stammbaumes beschäftigt. Von 1580—1715 ist derselbe zu verfolgen, 1715—1790 etwa fehlt und die Lücke beginnt in Zabeltitz-Wilsdruff.

Ermittelt ist, daß Gottlob Lebrecht Hüfler, Bürger und Seiler in Hayn (Großenhain), am 28. September 1823 in Zabeltitz bei Großenhain mit Joh. Christiana Heinrich von Großenhain getraut wurden. Nach diesem Aufgebotseintrag ist er der hinterlassene ehel. einzige Sohn des Joh. Gottlob Hüfler, Bürger und Tischlermeister in Wilsdruff. In Wilsdruff ist nun in den Kirchenbüchern nichts zu finden. Zu bemerken ist noch, daß mein Großvater, der in Wilsdruff in Sachsen geboren sein soll, vielleicht auch vorher nach Meißen gekommen ist, als Pflegesohn eines gewissen „Bretzel". Wahrscheinlich ist der Vater zeitig gestorben.

Für weitere Nachforschungen und etwaige Ratschläge wäre ich sehr dankbar.

Sanitätsrat Dr. Hüfler,
Friedrichshafen a. Bodensee.

197. „Witschel. Ich suche noch immer die Herkunft des Braumeisters Christoph Witschel und seiner Ehefrau Rosina, die 1706 in Sangerhausen erscheinen. Für jede Mitteilung über die Familie Witschel im 17. Jahrhundert und früher, bin ich dankbar. Wie läßt sich der Name Witschel (Witzschel vielleicht auch Witzel) erklären?

Bemühungen werden nach vorheriger Vereinbarung gern honoriert.

Richard Witschel,
Sangerhausen.

198. Stadler, Wilhelm * 1747 zu Neuß, ∞ 1780 mit Anna Maria Binger (* 1750 zu Neuß:) Gesucht werden Geburts- und Vermählungsdatum der Genannten.

Stadler, Kreiskommissar,
Straßburg i. Els., Ingweilerstr. 15 II.

199. Gesucht werden Eltern nebst Angabe der Orte und Daten von Geburt, Tod und Vermählungen von:

1. Georg Höne aus Schmölln bei Bischofswerda u. s. Ehefrau Marie.
2. Johann Höhne geb. 22. VIII. 1782 in Schmölln u. s. Ehefrau Hanna.
3. Petrus Höhne geb. 18. II. 1804 in Demitz ∞ 31. X. 1831 in Schmölln mit Johanna Eleonore Winkler.

Kinder desselben:

Johanna Christiana geb. 3. XII. 1830.
Johanna Eleonore geb. 26. I. 1832.
Johann August geb. 31. VII. 1833.
Johanna Augusta geb. 30. X. 1834.
Ernst Heinrich geb. 1. III. 1836.

Antworten erbeten direkt, Porto und Kosten werden erstattet.

Paul Wilhelm Heine
Reval, Estland
Rußland
Rigaer Commerzbank.

Digitized by Google

200. Mit der Zusammenstellung einer Familiengeschichte beschäftigt sammle ich alle Nachrichten betreffend die Familien Stoecker, Marc, Könitzer, Martin. Antworten direkt erbeten.

Direktor Dr. Max Stoecker,
Kolin, Böhmen.

201. Wo hat studiert Friedrich Alberti, um 1630 evang. Pastor in Berkheim b. Lauingen?

Dr. jur. Förster,
Zwickau.

202. Leupold. Angaben erbeten über Heinrich L., getraut am 20. XI. 1719 zu Schwarzbach b. Hirschberg i. Schl. mit Anna Maria Neumann: Geburts- und Todes-Ort und Daten, sowie wer seine Eltern gewesen. War dieser H. L. und wie verwandt mit einem Samuel Gottfried L., getauft am 27. IX. 1718 in Bräunsdorf i. Sachs. und gest. am 23. IV. 1788 in Euba b. Chemnitz. Antworten erbeten an

K. Leupold aus Buenos Aires,
z. Zt. Cassarate, Lugano, Schweiz.

## Antworten

82. Die Anfrage geht dahin, ob die Namen Binzel oder Benzel überhaupt in Sachsen vorkommen. Vielleicht führt die Durchsicht älterer Adreßbücher der Städte zum Ziel.

Dr. Ritter,
Gonsenheim b. Mainz.

Das in dem Aufsatz „Die Familiengeschichte der schlesischen Tilisch" in Band IX., S. 2. 23. 35 ff des „Roland" erwähnte Löwenwappen ist nach einem im Besitz des Oberst z. D. Thielsch zu Berlin-Grunewald befindlichen Wappenbriefe d. d. Prag, den 10. April 1556 von dem böhmischen Könige, späteren Deutschen Kaiser Ferdinand dem Balthasar Tillisch mit dem Adel erblich neu verliehen. Der Unterzeichnete besitzt ein Photogramm von dem Wappenbrief.

Rechnungsrat Thielisch,
in Ohlau.

72. Heinr. Gottfr. Fahland ordiniert im hiesigen Dom am 7. Oktober 1755 als Pfarrer für „Serno und Lichterfeldt". — Gregor Vahlandt 1607 in Wahrenbrück.

165. Über Friedr. Gottlieb Viering, * um 1769, † 1836, Rektor in Gardelegen, später Superintendent daselbst, befinden sich Nachrichten im hiesigen Konsistorialarchiv.

Konsistorial-Sekretär Machholz,
Magdeburg, Gneisenaustr. 2.

150. Nußpickel. In dem evangelischen Pfarrarchiv zu Planig (Rheinhessen) befindet sich eine Urkunde von 24. Mai 1562, welche von Faut Weindeling Noszbickel und den Schöffen des Planiger Gerichts unterzeichnet ist.

Ebendaselbst befindet sich eine weitere Urkunde vom 26. Januar 1570, welche von einem Valentin Nosbickel, Schöffen des Planiger Gerichts mitunterzeichnet ist.

L. Obenauer, Oberkriegsgerichtsrat,
Posen.

162. Wilh. v. B. war 1790 Kadett in Kurhessen. Wilhelmine v. B. Anwärterin für das Stift Obernbirchen. Gebr. v. B. zu Berneburg und Stadt Hoskach Amt Sontra gehörten unter die adeligen Gerichtsherren. 1847, Herm. Heinr. Fr. Lud. v. B. Premierleut. 3 Esc. l. Hus. Reg. Hofgeismar, siehe auch Gotha Urad. Fam. 1909. 1711 heiratet Anna Magd. v. B. (Vater Wilh. v. B. Hauptmann) Johann Ph. Bourdon i. Cassel.

164. Arnstädt. Urkunden keine Böhme, über Thum siehe die Arbeiten von K. A. Schmidt ged. bei Schantze in Thum.

166. Wenden Sie sich an Pfarrer Baetcke Georgenthal b. Gotha.

169. Perugia imatrik. 1576 Godef. Dimorius Colon. Diac. Ct. Mar. Virg. Halberstadten in Saxonia.
Tymer Conr. aus Cassel stud. 1470 in Erfurt.
Über Diemer in Marburg u. Gießen auf Wunsch direkt.

177. Über v. Sponheim eine umfangreiche Literatur seit 1664, vielleicht finden Sie darin Anhaltspunkte.

M. E. Habicht,
Lucka S.-A.

0. Overdik, Joh. Thomas war 1702 Genannter in Nürnberg.

0. Sattler. Eine Tochter v. D. Pettenpeckh, Justina heiratete Elias Sattler von Matrai. — Ein Schwager von Paul Behaim (1548) in Nürnberg hieß Jacob Satler.

0. Unger, Joh. Andreas bis 1734 Propsteil Amtsschreiber in Pfätten erhält die Dienste in Zwiese- u. Weißenstein u. heiratete eine Tochter des Balthasar Peyrl.

0. Wunderlich, Christoph, Papiermacher in Hof wird als Pate 1714 genannt.

0. Beer. Anno 1420 wurden einem Metzger Erhard Beer in Nürnberg von Wolfram von Egloffstein 118 Schafe genommen. Hans Beer, Eisenhändler, 1592 Genannter in Nürnberg.

0. Pohl, Georg, Zinnhändler, 1587 Genannter in Nürnberg.

0 Weber, Hans, Handelsmann in Nürnberg, zeichen ien Schütz.

0. Weiß, Joh. Georg, 1720 Kaufmann in Nürnberg, Jonas Paul W. — ebenda Genannter 1729 zog nach Herrenhuth.

151. Ein Pfarrer in Zirndorf hieß 1706 Cammerer.

0. de Vlieger, Carl, niederländischer Buchhändler neben der Börse, verlegte 1664 des Jeremias Hoffmann Karte von Hamburg.

0. Kraus, Stadtmeister, brachte 1740 die erste Kartoffel nach Windsheim.

Krauß, Conrad aus Kizingen, verheiratete sich 21. März 1598 mit Elisabeth Streitin, deren Eltern Landleute auf dem Dorfe Brunnamberg, Ansbacher Oberamt Cadolzburg (nach Zirndorf eingepfarrt) waren.

Lübeck, Hohelandstr. 53.
Chr. W. von Schiller.

174. Mathesius, Johane, Bergprediger zu St. Joachimsthal, Nachkommen in Chemnitz, Marienberg, Annaberg. Vorfahren in Rochlitz und Waldheim. Schild von Rot über Blau geteilt. In Blau auf 3 Berg ein weißes Schneckenhaus, daraus wachsend goldenes geflügeltes Pfad (Hyppogryph) die Schnecke wird als „Bremse" angesprochen. Daher Wappenspruch: Festina lente: Eile mit Weile. Helm: die Schildfigur ohne Dreiberg. In Weipert 12. Jan. 1775 Siegmund Imanuel Matthesius, siegelt mit demselben Wappen. Vom Annaberger Diakon August Matthesius geb. 16. Febr. 1691, † 5. Januar 1754, befand sich 1893 in der Bergkirche zu St. Annaberg neben dem alten Gotteskasten sein total verstaubtes Ölportrait mit Wappen.

Arthur B. Uhlmann-Uhlmannsdorff,
Chemnitz-Kaßberg, Kyffhäuserstr. 8.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 140 — Gegründet 18. Januar 1902. — 1. Mai 1914


Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 139 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Frhr. v. Lütgendorff, W. L., Professor, Lübeck, Genierstr. 15.
Richter, Arthur, Oberstleutnt. z. D., Dresden-A. 21, Polenzstr. 10 I.
Stehn, Edgar, cand. geol., Bonn (Rh.), Geolog. Institut d. Univers., Nußallee 2.
v. Szalghary, Konstantin, Kgl. Polizeisekr., Breslau, Jägerstr. 7.

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Wolfram, Ernst, Neu-Moschi, Deutsch-Ostafrika; Müller, Amtsrichter, Dr. jur., jetzt Sorau, Pförtnerstraße 15 I.; Major Kirchner, Kmd. d. II. Bat. Füsil. Rgts. Nr. 36 bis 1. 10. 13 in Merseburg, jetzt steht das Bataillon in Bernburg.

### 66. Empfangsbestätigung.

1. Personalbogen: Körbitz 813, Brachmann 814, Pernice 815, Stadler 816.
2. Bilder: Körbitz 443, Brachmann 444, Stadler 445.
3. Stammbuchblätter: Körbitz 474, Pernice 475, Stadler 476.

### Mitteilungen.

Für das 7. Mitgl. Verzeichnis. ** Herm. Jacob Windfuhr, Landwirt in Immecke bei Meinerzhagen (Westf.), * 26. 10. 1699, wahrscheinlich im Orte Windfuhr, † 7. 10. 1769 in Wiebelsaas b. Meinerzhagen i. Westf. 8 Kinder aus I. Ehe und 6 Kinder aus II. Ehe sind alle bekannt.

### Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde.

Berichtigung zur 6. Quittung.

Nr. 158 fehlt. Heß.

7. Quittung.

Sonderbeiträge sandten:

160. Löhne, Gutsbesitzer, 161. Danckwarth, Plantagenleiter, 162. Junckersdorf, Kfm. Stadtverordn.

| | | |
|---|---|---|
| 1.–6. Quittung: | | 1078.05 |
| 7. | „ | 16.75 |
| | Sa. | 1094.80 |

### Eingänge.

1. Von Herrn Kaufmann Heuß: a) Taschenwörterbuch der dänisch-norweg. und deutschen Sprache. Von C. A. Nißen, F. A. Mohr. V. Petersen. Leipzig 1908, b) Beitrag z. Zettelkatalog.
2. Von Herrn Dr. Lampe als Herausgeber: Beiträge z. Gesch. d. Familie Lampe u. verw. Familien. 4. Jahrg., 2. Heft.
3. Von Herrn Privatgel. B. Hartung: a) Familiengeschichtl. Blätter. XII. Jahrg., 3. Heft. b) Das Inwohner-Verzeichnis d. Ungarischen Studentenburse zu Krakau (1493–1558). Von Dr. Karl Schrauf. Wien 1894. c) Die Französische Kolonie. Ztschr. f. Vergangenheit und Gegenwart der französ. reform. Gemeinden Deutschlands. Organ des Deutschen Hugenotten-Vereins. Herausg. von Dr. Richard Béringuier. Jahrg. 2–7. (1888–93.)
4. Von Herrn Dr. H. Schüler: Geschichte d. Grafen Joh. Ernst von Nassau-Weilburg. Von A. Janotha. Weilburg 1889.
5. Von Herrn Landrichter Grofebert: Der Weserbote v. J. 1912/13. Zeitschrift d. Vereins f. Niedersächsische Familienforschung.
6. Von Herrn M. Klose als Verfasser: Grünberger Familiennamen. II. Tl. Grünberg 1914.
7. Von Herrn Ltnt. v. Zehmen: Ahnentafeln v. Zehmen.

### 21. Vorstandssitzung.

8. 4. 1914. Marienstr 18 III.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird mitgeteilt, daß folgende Rolandmitglieder verstorben sind: Assistent Bieberstein († 1913 in Stetzsch-Kemnitz), Regier.-Rat Brunner († 19. 9. 13. in Frankfurt a. M.), Distrikts-Kommissar Fechner († 26. 1. 12. in Meseritz), Sanitätsrat Dr. Harmsen († 1913 in Lüneburg), Bezirksamtmann v. Haupt († 12. 11. 18. in München), Kaufmann Kesseler († zu Düsseldorf-Gerresheim), Regier.-Rat Univ. Prof. Dr. Krümmel in Marburg a. L., Hochschulprof. Dr. Scheffler († 10. 4. 13. Dresden). Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen.

Pkt. 1 der Tagesordnung: Jahresrechnung für 1913. Die beiden Rechnungsprüfer Herr Dr. med. prakt. Arzt Schneider und Herr Fabrikbesitzer, Hauptmann d. L. Thamerus haben erklärt, daß sie die Einnahmen und Ausgaben sowie den Kassenbestand geprüft und für richtig befunden haben.

| | | |
|---|---|---|
| Saldo aus 1912: | 2457 M. | 12 Pf. |
| Einnahme 1913: | 3175 „ | 17 „ |
| Zus. | 5632 M. | 29 Pf. |
| Ausgaben 1913: | 3574 M. | 49 Pf. |
| Saldo 31. 12. 1913: | 2057 M. | 80 Pf. |

Nach § 10 der Satzung haben die 2 Rechnungsprüfer in der Hauptversammlung 1914 darüber schriftlich Bericht zu erstatten.

Digitized by Google

Pkt. 2. Die 5. Hauptversammlung soll am 15. Mai 1914 im Bahnhof Dresden-Neustadt abgehalten werden. Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Wahlen.

Pkt. 3. Das Rolandmitglied Herr Lehrer Otto Schmidt in Claußnitz hat die Personalbogen 701–800 verzettelt. Für diese dem Verein geleisteten Dienste wird zu Protokoll gedankt.

Pkt. 4. Anträge der Hamburger Ortsgruppe. Berichterstatter Herr Oberstaatsanwalt Dr. Gerhard. Der Vorstand ist einstimmig der Meinung, daß nach Lage der Sache ein Angehen der Reichsgesetzgebung nach einer der in den Hamburger Anträgen gegebenen drei Richtungen keinen Erfolg verspricht und vermag daher auf eine Unterzeichnung des Aufrufes nicht zuzukommen, ebensowenig aber einen Beitrag zu der beabsichtigten Drucklegung des Aufrufes zu bewilligen.

Der Vorstand verkennt aber nicht, daß eine Abforderung erheblicher Gebühren für die bloße Benutzung von Kirchenbüchern für eine gedeihliche Entwicklung der Familienforschung nicht zuträglich ist.

Es wird beschlossen, auf die Mitteilung, daß der Verein Herold beabsichtige, inbezug auf die Gebührenfrage seinerseits Schritte zu tun, sich mit gedachtem Vereine wegen gemeinsamer Schritte in Verbindung zu setzen.*)

Von Weitergabe des Hamburger Aufrufes an Herrn Vieceadmiral W. Grabow ist abzusehen.

Ferner ist der Vorstand einstimmig der Meinung, daß von den sonstigen von der Hamburger Ortsgruppe vorgebrachten Wünschen, die Herr Oberstaatsanwalt Dr. Gerhard vorträgt, Kenntnis zu nehmen ist.

Schließlich ist der Vorstand der Meinung, daß die Erwerbung der korporativen Mitgliederschaft bei anderen Vereinen durch die Ortsgruppen den Interessen des Gesamtvereins nicht entspricht.

### 6. Sitzung des Stiftungsvorstandes.

Das Stiftungsvermögen beträgt am 31. 10. 1913 M. 3700 Nominalwert. Das Sparbankbuch Nr. 94656 (Stiftungsgelder) zeigt am 31. 12. 1913: 56 M. 10 Pf.

Es wird beschlossen, das Stiftungsvermögen um M. 100 zu vermehren.

*) Nach eingezogener Erkundigung ist die Eingabe des „Herold" an den evangel. Oberkirchenrat bereits vor 6 Wochen abgegangen, eine Beteiligung des „Roland" war daher nicht mehr möglich.

## Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

### Anfragen

203. Ich bitte von nachgenannten zwei Ehepaaren mir die Herkunft des Ehemannes, sowie möglichst genau die Nachkommenschaft der beiden Ehepaare angeben zu wollen.

1. Justus Leop. Maximilian Sack, Kgl. Oberlandesgerichts-Chef-Präsident in Ratibor, ∞ Charlotte Wilhelm. Adelheide Steinkopff, * Egeln (Bez. Magdeburg) 24. 8. 1789.

2. Georg Ludwig Friedrich Hundrich, Oberandesgerichts-Präsident zu Breslau, ∞ Friederike Henriette Wilhelmine Steinkopff, * Egeln 11. 12. 1793.

Gustav Steinkopff,
Sondershausen, Promenade 16.

204. Welches ist die urspr. Bedeutung folgender Namen:

Romberg, Kromberg, Paßmann, Weskott, Glebe, Pönsgen, Mühge, Rausch, Rusche, Reul, Nöthe, Övermann, Humburg, Gieseler, Baak, Zaulecк, Briem, Katthagen, Mooz, Rüsing, Dörsing, Hüning, Röhken.

Antworten erbitte ich mir gütigst in der nächsten Nummer oder direkt. Pastor Leich,
Harpen b. Bochum.

205. Der Chyrurgus Caspar Geister und dessen Ehefrau Anna Margaretha, geborene Naus. Beide in Drensteinfurt i. Westf. 1808 und 1809 gestorben, hinterließen 4 majorene und minorene Kinder. Wer kann mir die Namen und den Verbleib dieser Kinder mitteilen? Antwort auch direkt erwünscht. Entschädigung wird gern gewährt. Für gütige Beantwortung dank ergebenst Jakob Kirchhausen,
Essen W. Ruhr
Carmerstraße 121 I.

206. Gibt es für Ost- und Westpreußen entsprechend den Pfarrerverzeichnissen Listen der Ärzte, Juristen, Apotheker und Philologen für das 18. eventuell auch das 17. Jahrhundert? Ich möchte nämlich den Verbleib einiger in der Königsberger Matrikel angegebener Personen feststellen. Mit ergebenstem Dank Czwalina, Oberlehrer.
Berlin Wullenweberstr. 11.

207. 1. Sammle alle Nachrichten über das Vorkommen der Familie Brachmann.

2. Ein Tischler Brachmann, verm. mit Gottlieb Kelting, lebte um 1740 in Kandau (Kurland); er soll aus Sachsen eingewandert sein. Suche Nachrichten über seine Herkunft und Vorfahren.

3. Um 1680 soll ein Bauer Brachmann in der Gegend von Koburg gelebt haben. Wer kann darüber Auskunft geben?

4. Suche die Vorfahren und Nachkommen von Magister Johannes Brachmann: * 1571 zu Liegnitz, studierte in Leipzig und Wittenberg, 1600–1607 Rektor in Fraustadt, 1607–1628 Rektor in Guhrau, 1629–1631 Direktor in Fraustadt, † 28. August 1631.
Oberlehrer Dr. W. Brachmann,
Hamburg, Schrötteringksweg 21 I.

208. „Kann mir jemand sagen, wo Heinrich Friedrich von Schele und seine Ehefrau Anna Elisabeth Ahlers geboren sind, wo sie geheiratet haben und wer ihre Eltern waren? Er war zuletzt Kapitän

Digitized by Google

im Göttingiſchen Landregiment und iſt in Göttingen am 11. 4. 1807 geſtorben. Sie ebenda 8. 4. 1820. Die Kirchenbücher in Göttingen ergeben nichts."

Julius von Baſſe,
Oberſtleutnant a. D.

209. Einer meiner Urgroßväter, Karl Gottfried Hoyer, ſoll 1730 geboren und der Sohn eines kurfürſtl. Leibjägers in Dresden geweſen ſein. Die Bücher der Kreuzkirche jener Zeit ſind nicht mehr vorhanden. Welche Kirche könnte noch in Betracht kommen?

Kennt jemand Familie Fybigin?

Ehrenhauß, Delitzſch.

210. Wer von den geehrten Leſern kann mir angeben, an welchem Datum im Jahre 1714 das Himmelfahrtsfeſt geweſen iſt.

Edgar Stehn,
Bonn, Nußallee 2.

211. von Löthen in Bruchſal und von Eiſengrein. Jede Nachricht erbeten. Ebenſo über die Beſitzungen Groß- und Klein-Glattbach. Werke darüber? Siebmacher iſt bekannt.

Walter Böhme,
Chemnitz Andréſtraße 5.

212. Körbitz. Iſt etwas über Nachfahren des alten ſächſiſchen Geſchlechts derer v. Körbitz bekannt, das nach Valentin König, Geneol. Adels-Hiſtorie III. Teil noch 1736 in Thüringen, Sachſen und Dänemark geblüht hat.

Jede Auskunft über Namensträger erwünſcht.

A. Körbitz, Chemiker
Grünberg i. Schleſ.

213. Zwecks Aufſtellung eines Stammbaumes wird um Vorkommen des Familiennamens Roth in Oberheſſen, Kreis Alsfeld, Büdingen, Lauterbach und Schotten von 1650—1800 ergeb. gebeten.

Direktor Paul Heßemer,
Frankfurt a. M., Zimmerweg 1.

214. Bitte um Familiennachrichten über folgende Offiziere der ehem. 4. Artillerie-Brigade, ſämtlich geb. in Schleſien:

Höffgen, Johann Karl, ✱ 12. 9. 1791, † 17. 7. 1830.
Klautſch, Samuel, ✱ 20. 6. 1788, † Münſter i. W. 23. 6. 1834.
Scholz, Adolf Wilh. Julius, ✱ 14. 10. 1797, † ?
Scholz, Auguſt Wilhelm, ✱ 26. 10. 1796, † ?
Keiſer, Moritz, ✱ 9. 11 1800, † Berlin 10. 2. 1836.
Rindfleiſch, Karl Ernſt, ✱ . 3. 1798, 15. 5. 1836.
Hübner, Theodor, ✱ . 1. 1798, † 21. 10. 1844.
Raſchke, Ernſt Friedr. Aug., ✱ .3. 1800, † 14. 9. 1876.
Peißert, Friedrich, ✱ 3. 3. 1799, † ?
Stabrey gen. Stabrowski, Karl, ✱ . 2. 1804, † 1864.
Raabe, Wilhelm, ✱ Aug. 1799, † ?
Barthel, Franz, ✱ 7. 12. 1797, † 26. 10. 1833.
Stephany, Daniel, ✱ . 9. 1803, † ?
Pawlowski, Eugen Bruno, ✱ Breslau 7. 8. 1824, † Wien 21. 3. 1886.
v. Clauſewitz, Friedr. Wilh. Guſt., ✱ Glogau 1. 11. 1837, † ?
Kolewe, Ernſt Otto Theodor, ✱ . 3. 1817, † Meran 14. 1. 1856.

Rogge, Major a. D.
Halle a. S.

215. Bitte um Vervollſtändigung: Chriſtine Eliſabeth v. Heßler geb. von Bünau ✱ . . . † Balgſtedt b. Freiburg a. d. Unſtrut . . 1708; deren Eltern Heinrich . . . v. Bünau ✱ ? † ? Herr auf Püchen, Loſſa, Deuben ∞ wo ? wann ? mit ?

Dr. Gottfried Heſſe.

216. „Geſucht Eltern, Ehefrau und Nachkommen des Friedr. Gottlieb Viering, ✱ um 1769 (vermutl. 1770 in Gardelegen), Rektor, ſpäter Archidiakonus, ſeit 1829 Paſtor prim. an St. Nicolai in Gardelegen. 1832 Superint. daſelbſt; † 1836. Eltern vermutlich Kaufmann Friedr. Gottlieb V. zu Gardelegen (✱ 1740) u. Kath. Eliſ. Bindemann (Kop. 19. V. 1767). Kommen im 19. Jahrh. noch andere Träger des Namens V. in G. vor?"

Viering-Stettin.

217. Leupold. Angaben erbeten über Heinrich L., getraut am 20. XI. 1719 zu Schwarzbach b. Hirſchberg i. Schl. mit Anna Maria Neumann: Geburts- und Todes-Ort und Daten, ſowie wer ſeine Eltern geweſen. War dieſer H. L. und wie verwandt mit einem Samuel Gottfried L., getauft am 27. IX. 1718 in Bräunsdorf i. Sachſ. und geſt. am 23. IV. 1788 in Euba b. Chemnitz. Antworten erbeten an

K. Leupold aus Buenos Aires,
z. Zt. Caſſarate, Lugano, Schweiz.

218. Erbitte Nachrichten über Goldmann, Scheibe, Wappen derſ.

Karl Ed. Goldmann,
Neutomiſchel, Poſen.

219. Gibt es eine Chronik von Maasdorf in Anhalt? Wo kann ich ſuchen um vor 1630 eine Belehnung mit Anſpännergut und Schenk-Gerechtigkeit in Maasdorf zu finden?

Gibt es im und vor dem Dreißigjährigen Kriege eine Einwanderung von Schweizern oder Salzburgern in Anhalt?

Frau Bieler,
Stettin Grabowerſtr. 34.

220. Goeckel. Wo wohnen derzeit noch Träger des Namens Goeckel? (Adreſſe erbeten.) Sind die Meininger G. etwa aus Staffelſtein eingewandert? Oder aus Hof?

Amtsrichter Goeckel,
Camburg a. S.

221. Für Ahnentafel ergänzende Nachrichten geſucht:

Joh. Friedr. Spillner, Zöllner zu Grande, ✱ ? 1734, † Schwarzenbeck 1. 11. 1785, ∞ ? Doroth. Eliſab. Marg. ?, ✱ ?, † Stade ? Febr. 1803. Wer waren Eltern und weitere Vorfahren dieſer Beiden?

G. Wehner, Korvettenkapitän.
Kiel, Bülowſtr. 16.

## Antworten

183. Hundrich: Familie war lange in Breslau bekannt. Ein Sohn des Oberlandesgerichts-Präſidenten lebte als Juſtizrat in Reichenbach in Schleſien, deſſen Sohn nannte ſich Honrichs, Carl, ✱ 24. 10. 1862 in Reichenbach, ∞ 22. 1. 1894 mit Helene Rogalli. Er ſtarb als Hauptmann 23. 10. 1904. (Siehe Schiller'ſche Familien Chronik.) Vielleicht kann Frau Wwe. Hauptmann Honrichs in Liegnitz weitere Auskunft über andere Familienangehörige geben.

200. Martin: Bekannter Notar in Hamburg. Ferner Dr. W. P. H. Martin, Charlottenburg, 103 Bismarckſtraße, Sohn des Fabrikbeſitzers Julius Martin und ſeiner Frau geb. Käthe Middeldorpf, Freiburg i. Breisg. (Schiller'ſche Familien Chronik.) Guſtav A. H. Schiller, Optiker in Berlin hatte eine Anna Marie Margar. Martin zur Frau (ca 1875). (Schiller-Geſchlechter Deutſchlands. S. 294.)

00. von der Ahé. Vielleich enthält das Regierungs-Archiv nähere Angaben über Jacob Heinrichs Herkunft. — Dies Archiv erlaubt lt. Verfügung von 1913 keine Einſicht ohne beſondere Garantien. Bin auf ſchriftl. Anſuchen event. in der Lage, Ihnen Wege zu weiſen.

Chr. W. von Schiller,
Lübeck, Hohelandſtr. 53.

187. 4. Nußpickel Maria, Caſſel, Unterneuſtädter Kirchplatz 7.

Digitized by Google

In den Kasseler Stadtrechnungen werden erwähnt Ao. 1553: „Michel Herolts seligen erben, nemlich hern Jorgen Nußpickers seligen kinder." Schilt Wogesser, Ratsschöffe in Kassel war mit Anna Nußpicker verheiratet. Er war 1563 Gildemeister der Hansegreben.

Michael Nußpicker war 1549 Bürgermeister in Kassel. 4 Generationen der Familie sind in Gundlach „Kasseler Bürgerbuch" urkundlich festgestellt.

195. Ich besitze ein Exlibris des Vizebürgermeisters Gabriel Kröschell aus Allendorf. Typographisch; ca. 1790.

Genaue Angaben über Heinrich K., * 5. 5. 1792 finden sich in der „Stammliste des 2. Kurhessischen Infanterie-Regiments", über Friedrich Ludwig K., * 17. 3. 1768 und Christian K., * 16. 4. 1798 in der „Geschichte des 1. Kurhessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 11".

185. Um 1700 hieß das Kürassier-Regiment Nr. 3 „Leib-Regiment zu Pferde" und gehörte zu den Magdeburg-Halberstädtschen Truppen, erst in den 80. Jahren hieß es Kürassier-Rgt. Nr. 3. Leib-Regiment. Detachements gingen in das spätere Brandenburgische Kürassier-Regiment Nr. 6 über. Vielleicht geben die Regimentsgeschichten der Schmiterloew oder Restorff Auskunft über die Fragen.

Stabsarzt Dr. Has,
Oranienstein (Nassau), Kadettenhaus.

1. Jahrg. 14, Nr. 6, Anfrage 115.

Steinkopf. Marie Margarethe Ernestine Steinkopf, * 15. 3. 18 . . in ?, ∞ Heinrich Albert Rabe, Oberamtmann in Ermsleben, * 17. 5. 1801, † 18. 8. 1872. Ihr Vater war ein sehr begüterter Mann, der die Rittergüter Ermsleben, Gr.-Ottersleben (b. Magdeburg) und Königswarte (Schlesien?) besaß.

2. Jahrg. 14, Nr. 8, Anfrage 137: Geschichte des vorm. Reichsstifts und der Stadt Quedlinburg von J. H. Fritsch, Quedlinburg 1828.

Für Ihre Zwecke ferner empfehlenswert: „Die Familiennamen Quedlinburgs von Kleemann." Beide Bücher sind in der Rolandbücherei unter Nr. 1511 u. 115 eingetragen. Rabe, Landgerichtsrat.
Halberstadt.

175. Burg. Cunradus a Borg, civis Osnabrucensis primarius 1607. — Engelbert v. d. Burg, Handelsmann zu Lennep (Ehefrau: Katharina v. Spicker); Sohn: Johann v. d. Burg auf Stötteritz bei Leipzig, des Rats und Handelsmann in Leipzig, gest. das. 18. 8. 1667 (Ehefrau: Magdalena, Tochter des Handelsmannes Jakob Richter und seiner Ehefrau Magdalena geb. Finckelthaus in Leipzig.

Zwickau. Landgerichtsrat Dr. Förster.

185. Das Kürassierregiment Nr. 3 stand im 18. Jahrhundert in Schönebeck b. Magdeburg. Kirchenbücher jetzt beim hiesigen Militäroberpfarramt.

189. Pohl. Chrn. Pohl aus Freiberg 1683 Pfarrer in Oberlichtenau, † 1693. — Gottfried Pohl, * Wurzen 1691, 1716 Advokat in Wurzen und Beisitzer des Rates, † 19. 2. 1738. — Mart. Frd. Pohl 1744 ordiniert im hiesigen Dom als Pfarrer für Kobbel. — Joh. Polius aus Zwickau, Schulmeister in Stößen, Pf. in Löbitz, dann in Dobergast, † 1651.

194. Bordasch. Vielleicht kann Ihnen die Anfrage Herr Hauptlehrer Bordasch in Buchwalde bei Osterode in Ostpreußen beantworten.

Konsistorial-Sekretär Machholz,
Magdeburg, Gneisenaustr. 2.

189. Pohl wird in den Kirchenbüchern der kath. Pfarrkirche zu Hirschberg i. Schl. um 1600 mehrfach genannt.

197. Witschel, Andreas, ein Tuchknap von Görlitz, † 1624, April 13., 21 Jahr, in Hirschberg i. Schl.

G. Wehner,
Korvettenkapitän.

Dedekind: Chemnitzer Wappenbuch Band II, Tafel 77, Type 17. Wappen: An langen Stielen gekreuzt eine Rose senkrecht zwischen 2 Lilien unten schräg übergelegt ein Ast. Helm gekrönt. Kleinod: wachsenden Mann im Wams, mit rechts und links abfliegenden Schärpenbändern, die Arme ausgestreckt, an den Ärmelpuffen oben und unten geflügelt, i. d. Rechten einen Kranz von Rosen, i. d. Linken einen Bogen mit schlaffer Sehne haltend. Den Kopf deckt ein hoher runder Stulphut. Dieses Wappen führte am 20. Juli 1663 als Sieglerin: Maria Theodora Dedekind. Anno 1760 ein Amtmann Dedekind zu Augustusburg in Sachsen. (Das Chemnitzer Wappenbuch, Herausgeber der Referent, erschien 1893 zum Stadtjubiläum.)

Dedekind: anderes Wappen, nach Kaisers Freiberger Wappenbuch; im blauen Felde unten dunkelgrüner Morast, worin 3 Mooskolben wurzeln, der mittelste senkrecht, die anderen beiden geschrägt, unter dem Kreuzungspunkt ein geschwungenes großes Messer mit Heft durchgesteckt. Helm gekrönt, darauf stehend ein nacktes Kind, um die Hüften eine rote Schärpe gebunden, den Kopf mit Kranz geschmückt, in der Rechten den Schnitzer, in der Linken die 3 Mooskolben, abgeschnitten, haltend.

Kuester, Küster, darüber in meinem Besitze mehrere Stammtafeln. Wappen: 2 Schlüssel ins Andreaskreuz geschrägt, gekrönter Helm, daraus wachsend Mann mit Schlüssel, die Linke in die Hüfte gestützt. Farbige Skizze zur Verfügung.

Spieß, Wappen im alten Siebmacher, die Spitze eines Spießes im Schilde usw. (Also Spieß ohne Schaft.)

3. Schütze für das Erzgebirge kommen nur die Nürnberger, später Chemnitzer Schütze in Betracht. Chemnitzer Wappenbuch Tafel 62. Stammwappen: in goldenem Felde, schrägrechts gelehnter schwarzer Bogen mit aufgelegten Flitsch. Kleinod wachsender Mann (Schütze), mit Pfeil und Bogen, schwarz gekleidet mit goldenem Kragen und Aufschlägen, bärtiges Antlitz mit gewundener Stirnbinde von schwarz und gold. Dieser Wappenbrief von 1486 von Kaiser Ferdinand III. für Hans u. Ulrich die Schützen.

Dieselbe Familie geadelt 15. Febr. 1539 von Karl V. in d. Person des Bürgermeisters Hieronimus Schütz zu Chemnitz und dessen Sohn Ulrich Schütz Kais. Rat und Geheimschreiber zu Saragossa. Wappen: geteilt. Oberes Feld schwarzer, rot bewehrter gekrönter Adler in Gold. Unteres Feld blau, darin schreitender silberner Löwe; Decken schwarz-golden. Gingen nach Annaberg, Marienberg, Geyer.

1. Am Steige, erzgebirgische Bergbau-Familie nach Kaisers Wappenbuch Nr. 20. In rotem Felde braune 5 sprossige Steigerleiter gehalten von rechts und links aus dem Schildrande kommenden, gepanzerten Händen; Helm gekrönt, daraus wachsend 2 geharnischte Arme, welche die gleichfalls aus der Krone wachsende braune Steigerleiter mit 4 sichtbaren Sprossen halten.

160. Blohm, Blome, Blom, Bloom. In het Stadsarchieven van Antwerpen fand ich als Siegler: Adrianus Bloem, Wien den 10. Sept. 1680. Schild geteilt, im oberen Felde aus der Teilungslinie wachsend 3 nebeneinander gestellte Blumen, mit je 2 Blättern, im unteren Felde 6strahliger Stern. Helm gekrönt, als Kleinod der Stern.

Arthur B. Uhlmann-Uhlmannsdorff,
Chemnitz-Kaßberg, Kyffhäuserstr. 8.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 141 | Begründet 18. Januar 1902. | 1. Juni 1914


Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 140 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Boeck, Kurt Dr., Schriftsteller, Bühlau b. Dresden, Feldstr. 4.

Gloël, Heinrich, Prof. Dr., Vors. des Wetzlarer Geschichtsvereins, Wetzlar.

Holzmann, Willy, Dr. med. Nervenarzt, Hamburg 5, Holzdamm 14.

v. Hornhardt, Karl, Fregatten-Kapitän u. Kommandant S. M. S. „Hansa", Kiel.

Hülsebusch, Wilhelm, Postdirektor, Berlin NW 5, Birkenstr. 75.

Kaminski, Bruno, Dr. med. Arzt, Schneidemühl.

v. Lojewski, Rechtsanwalt und Notar, Johannisburg, Ostpr.

Pförtzsch, Alfred, Redakteur, Mügeln-Dresden, Ferdinandstr. 2 pt.

Wöhlermann, Walther, Kfm., Hosterwitz bei Dresden, Bergstr. 21 b.

### Adressenveränderung.

Die Herren:

Braune, jetzt Landgerichtsrat, Frankfurt a. O., Fürstenwalderstr. 68 I. von Jordan, jetzt Ministerialrat.

### Mitteilungen.

A. C. Mylius, Stiftermitglied des Roland, ist zum Ehrenmitgliede der Hamb. Ortsgruppe ernannt. — Ausflug der Hamb. Ortsgruppe am 21. 5. 1914 nach Mölln in Lüneburg und Ratzeburg. — 88. Sitzung der Dresdener Ortsgruppe: Pastor em. Scheuffler: Die Familie Bonaparte (Dresdn. Anz.). — Die nächste Beilage erscheint im September. — Wienholt Starck sammelt alle Nachrichten über Wienholts (u. ähnliche) in Bremen, Oldenburg im 17. Jhrh. oder früher.

### Genealogisches Adreßbuch.

1. Die Rubrik „Auszüge aus den Kirchenbüchern" erscheint im „Deutschen Pfarrer-Blatt" (nicht „Pfarrverein"); Zeilenpreis 50 ₰. — 2. Einwohner-Meldeamt Berlin, Meldeblatt 3 ℳ (nicht 25 ₰). — 3. Das ev. Min. in Erfurt. Die Gebühren haben sich geändert. Nähere Mitteilung erfolgt später.

### 67. Empfangsbestätigung.

Personalbogen: Leupold 817, Timmermann 818, Weber (Ernst) 819, Heinrich (Philipp) 820, v. Sommerfeld 821, Hofmann (Werner) 822, Tabbert 823, Pförtzsch 824.

Stammbuchblätter: Weber (Ernst) 477, Hofmann (Werner) 478, Mylius, Leutn., 479, Pförtzsch 480.

Bilder: Mylius, Leutn., 446, Hofmann (Werner) 447, Pförtzsch 448, Wienholt 449.

### Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde.

8. Quittung.

Sonderbeiträge sandten:

Mylius, Leutn., Weber, Kfm.

| | | |
|---|---|---|
| 1.—7. Quittung: | | 1094.80 |
| 8. | „ | 25 |
| | Sa. | 1119.80 |

### 5. Ordentliche Hauptversammlung.

15. Mai abends 8 Uhr, Bahnhof Dresden N.

Vor Eintritt in die Tagesordnung heißt der Vors. die Anwesenden herzlich willkommen u. stellt fest, daß die Hauptversammlung satzungsgemäß einberufen ist. (§ 16 der Satzungen).

Hierauf erfolgt die Erledigung der Tagesordnung. 1. Kassenbericht der Rechnungsprüfer. 1912: Einnahme 7268 ℳ 79 ₰, Ausgabe 4811 ℳ 67 ₰, Saldo 2457 ℳ 12 ₰. 1913: Saldo aus 1912: 2457.12

Einnahme 1913 3175.17

zus. 5632.29

Ausgabe 1913 3574.49

Saldo 31. 12. 1913 2057.80

Das Stiftungsvermögen beträgt am 31. 12. 1913 3700 ℳ Nominalwert und ist laut vorliegendem Hinterlegungsschein angelegt in mündelsicheren Schuldscheinen. Das Sparbankbuch Nr. 94656 (Stiftungsgelder) zeigt am 31. 12. 1913: 56 ℳ 10 ₰. Hierauf wird dem Schatzmeister Entlastung erteilt. —

2. Wahlen. Wiedergewählt werden die beiden bisherigen Rechnungsprüfer und der satzungsgemäß ausscheidende Beisitzer Herr Oberstaatsanwalt Dr. Gerhard.

### Eingänge.

1. Von Herrn Dr. Harms: Annaberger Adreßbuch v. J. 1910.

2. Von Herrn Staatsanwalt Dr. Fieker: a) Burschenschaftliche Blätter 27. Jahrg. (W.-H. 1912 bis 13 u. S. H. 1913) sowie W. H. 1913/14. b) Mitglieder-Verzeichnisse der Offiziers-Vereinigung des

Digitized by Google

Landwehr-Bezirks Düsseldorf 1911 u. 1912; c) Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Gesch. u. Heimatkunde. III. Jahrg. (1913) Nr. 1 u. 2. d) Hettlers Archiv für Familien-, Wappen- und Siegelkunde. I. Jahrg. (1914), Heft 1. e) Hettlers Literaturblatt für Familien-, Wappen- und Siegelkunde. I. Jahrg. (1914), Nr. 2. f) Photographie der Grundstein-Urkunde der Auferstehungs-Kirche in Düsseldorf-Oberkassel v. J. 1913.

3. Von Herrn Stabsarzt Dr. Bergel: a) Die „Not Gottes" im Kirchwald b. Auerbach (Hessen). Von Dr. Karl Eigenbrodt. Darmstadt 1896. b) Die Burgen Alt- und Neu-Windeck in der Ortenau. Von Adolf Welte. Bonndorf 1894.

4. Von Herrn Privatgelehrten B. Hartung: a) Die Stammbäume der Mitglieder der Französischen Kolonie in Berlin. Von Dr. Rich. Béringuier-Berlin 1888. b) Die Kolonieliste v. 1699. Von demselben. Berlin 1887. c) Die Französische Kolonie. Ztschr. f. Verg. u. Gegenw. der franz. reform. Gemeinden Deutschlands. Her. von demselben. Register zu Jhrg. 1—7, von G. v. Jordan. Berlin 1894. Ferner Jahrg. 8—20 von der ged. Zeitschrift.

5. Von Herrn Reg. Baumstr. F. K. Liersch als Verfasser: a) Erinnerungen eines Kottbuser Lehrers a. d. Entwick. d. städt. Schulwesens im 19. Jahrh. Sonderabdr. v. J. 1913. b) Allerlei vom Leben in Kottbus 1820—30 nach alten Wochenblättern. Sep. Abdr. a. d. Niederlaus. Mitteil. Bd. XII.

6. Von Herrn Dr. jur. F. Thinius als Herausgeber: Adreßbuch der Mitglieder des Akademischen Turn-Bundes. Berlin 1913.

7. Von Herrn Dr. Bethe: a) Tagebuch während der Belagerung oder Blokade von Stettin i. J. 1813. Von Villaret. Neuaufl. Stettin 1913. b) Verzeichnis der Ärzte im Deutschen Reiche v. J. 1912. c) Stettiner Adreßbuch v. J. 1912.

8. Von Herrn Reg. Assessor Dr. E. Pabst: Friedrich Vogel. Geschichte einer Familie dargestellt in einer Lebensbeschreibung. Von Dr. Karl Esselborn. Darmstadt 1914.

9. Von Herrn Archivar Dr. Mitzschke: a) Offene Antwort an den Kgl. Preuß. Obersten z. D. Herrn Poten auf dessen in der Allgem. Deutschen Biographie erschienene Biographie des General v. Tümpling. Von v. Tümpling. Weimar 1895. b) Phil. Hnrch. v. Tümpling. Von Wolf v. Tümpling. Altenburg 1884. c) Zum Gedächtnis von Frau Luise v. Tümpling geb. v. Boyen. (Bote des Gustav-Adolph-Vereins f. Thüringen ꝛc. 65. Jahrg. v. J. 1912, No. 2. d) Bilder aus der Tümpling'schen Ahnengallerie. (Wochenbl. d. Johanniter Orden Balley Brandenburg, 34. Jahrg. v. J. 1893, No. 10 u. 11). e) Erbaulich-patriotische Bilder a. d. Tümplingschen Geschlechtsgeschichte. Von H. O. Stötten. Jena 1893. f) Des hochehrwürd. Herrn L. Alberti, Pfarrers zu Groß-Schwabhausen, Auszug aus dem II. Bande der Geschichte des Geschlechtes v. Tümpling. Jena 1892. g) Friedrich v. Thun., Kurfürst Friedrichs des Weisen Rat u. Hauptm. zu Weimar. Von Dr. Freiherrn v. Thüna. Sonderabdr. a. d. Ztschr. f. thüring. Gesch. u. Altert. XIV. Bd. N. F. VI. h) Geschlechtskunde der Edelherren von Wippra und i) von Hakeborn. Von Dr. Herm. Größler. Sonderabdr. a. Mansfelder Blätter, IV, S. 15—84. k) Mitteilungen aus Eislebischen Kirchenbüchern, die Jahre 1632—1780 umfassend. Von Dr. Herm. Größter. l) Mitteilungen aus dem Mitzschkeschen Familienverbande. Erste Reihe. Heft 1—10 (1908—14). Von Dr. Paul Mitzschke. Weimar 1914. m) Goth. Hofkalender v. J. 1891. n) Adreßbuch von Weimar f. 1898, 1901, 1903, 1907 und 1909.

10. Von Herrn Oberleutn. Welcker: Beiträge zur Geschichte der Familie Welcker (aus Treysa und Alsfeld).

11. Von der Schriftleitung: Limburgs Jaarboek XX.

12. Von Herrn Dr. Weidler als Herausgeber: Archiv Weidler 1. Jahrg. Lief. 1.

13. Von der Schriftleitung: Hessische Chronik Heft 4, 1914.

14. Von Herrn Rechtsanwalt Dr. Lampe: Stammtafel der Bremischen Familie Lampe.

15. Von Herrn Dir. Prof. Dr. Gilow als Verf.: Die Schüler-Matrikel des Köllnischen Gymnasiums 1656—1767.

16. Von Herrn Phil. Heinrich: Stammbaum der Familie Heinrich.

17. Von Herrn Referendar a. D. von Sommerfeld: Eine Sammlung von Studentenverzeichnissen, Festschriften, Zeitungen.

18. Von Herrn Dr. Ritter als Herausgeber: Brecht'sche Familienblätter 5. 1.

19. Von Herrn Diakonus Flöel: Heimatglocken.

20. Von Herrn Postdir. a. D. Gutwasser als Verfasser: Geschichte der Familie Gutwasser.

21. Von Herrn Karl Kiefer: Die Familie des Ober-Kommandanten zu Frankenthal Fz. Rudolph v. Sparr, Freih. zu Greifenberg.

22. Angeschafft: Arkiv for Genealogi og Heraldik 9.—12. Heft.

23. Von der Schriftleitung: Der Lenzgarten Nr. 23/24 1914.

24. Von Herrn O. Schiller: Satzungen des Schiller'schen Familienbundes, e. V., Sitz Breslau.

25. Deliussche Familien-Zeitung 1914. Nr. 2.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

222. Wer kann Auskunft geben über die Vorfahren des 1752 in Miltenberg geborenen Holzblasinstrumentenmachers Franz Ambros Alexander und seiner Ehefrau Katharina Franziska Müsig?

Dr. Ritter, Langenselbold.

223. Erbitte das Geburtsdatum und Ort des Forstkanzelisten Johann Ludwig Billerbeck und seiner Ehefrau geb. Udingen, wohnhaft in Stettin um 1760. Kleine Auslagen erstattet.

Jede Nachricht über die Familie Cammeratt, wohnhaft zu Anklam seit 1810, nimmt dankend entgegen.

Fr. Billerbeck, Berlin W 30, Barbarossastr. 54/55.

Digitized by Google

224. Es wird um Vervollständigung nachstehender Angaben gebeten: Friedrich August Mylius, * Eilenburg 26. 11. 1733, † Bleicherode am Harz . . . . vor 1802, Kreischirurg ebd., 5. 11. 1749 – 16. 11. 1753 auf der Landesschule Pforta, studierte Medizin; ∞ . . . . . , * . . . . . † . . . . Kinder, zu . . . . . geboren: 1. Ein Sohn, * . . . . . , † . . . . , „Accise-Officiant" zu Frankfurt a. Oder. 2. Gottfried Friedrich, * . . . . . 1780, † . . . . . April 1814 – 1. 5. 1817 Bürgermeister zu Müllrose, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. (studierte zu Frankfurt a. O. (eingeschr. 7. 5. 1802), Universitätskanzlist ebd.; ∞ Frankfurt a. O. 2. 12. 1805 Louise Sophie Wandel, * . . . . . 1784, † Müllrose 2. 5. 1818, Tochter des † Michael Friedrich Wandel, Accise-Direktor zu Frankfurt a. O.

Leutnant Mylius,
Danzig, Hansaplatz 1.

225. 1) Kommt der Name Ajana in Deutschland vor und wo?

2) Wer könnte in Ala in Tirol im Stadtarchiv Nachforschungen anstellen?

Pernice, Oberförster, Suhl.

226. Wie ist die Umschrift eines Petschaftabdruckes auf dem Heiratskontrakt zwischen Johann Christian Bieler und Dorothee Catharine Naumann vom 21. Oktober 1756 zu deuten:

„Hand mit drei Ähren, umgeben von folgenden Großbuchstaben:

SC GFSTANTSPFRATACOLONIG"

*

Der mit * bezeichnete Buchstabe kann auch ein E sein.

Am 13. 7. 1727 starb zu Maasdorf, Anhalt, die Wittwe des Peter Bieler, Judith geb. Schmatzien, etliche 80 Jahre alt. Wer kann über den Namen Schmatzien oder Schmalzien Auskunft geben?

Stettin, Grabower Str. 34. Frau Bieler.

227. „Wo wird das Archiv der alten Herrschaft Ratsamhausen-Ehenweyer (Elsaß) aufbewahrt? Wo befinden sich die Notariatsakten (betr. Grundstückskauf) von Künheim b. Colmar i. Elsaß v. J. 1657? – Gesucht Geburtsort und Datum von Jacob Schaub (* ca. 1600–1630) † als Wiedertäufer 7. 8. 1673 in Künheim b. Colmar, angem. Vergütung.

Sind die Bestände der „Archive des Ahrtales" (a. Rhein) im Druck erschienen? Gibt es eine gedruckte Geschichte des Ahrtales oder einzelner Ortschaften (Neuenahr, Altenahr, Ahrweiler etc.) oder des ehemaligen Klosters Marienthal-Ahr? Wo liegen außer Koblenz und Maastricht noch Teile des alten Klosterarchivs?

Nachrichten erbeten über Familien Ber(c)ken, Ber(c)kum (soll auch in Holland vorkommen) Bossard, Burbachs, Cremerius, Herresdorf, Klapperich, Lemm, Luntz, Müller (Joh. Georg Molitor, Canon. an N. Gereon Cunibert zu Köln † 1727) Pott, Rings, Schaub, Schmiddem, Stollwerck.

Dr. jur. J. Berckum, Rabbental,
Bern.

228. Sammle Nachrichten über die Familie Altvater. Ein Stadtsoldat Altvater soll um 1700 herum aus fremden Landen nach Mecklenburg (Rostock oder Bützow) eingewandert sein.

Für jede Nachricht evtl. wo Familienbilder der Familie Altvater vorhanden sind sehr dankbar.

Oberleutnant Altvater, Elberfeld.

229. Woher kann man Formulare für Stammbäume beziehen in der Form eines Eichbaumes?

Repp, Bingen a. Rhein.

230. Bitte um frdl. Auskunft, ob und wo noch Prozeßakten des Hofgerichts zu Rottweil um 1490 zu finden sind.

Nußpickel, Bayreuth.

231. Stavenhagen und von Scheven. Wer waren die Ahnen des Carl Friedrich Stavenhagen, † 1781, Syndikus, Verfasser der Chronik von Anklam und seiner Frau Caroline Sophie von Scheven?

Regierungsamtmann v. Schwartz,
Dresden, Franklinstr. 36.

232. „Gelehrter Hartmann in Berlin" so lautet eine mir vorliegende Angabe vom Jahre 1831. Bestimmt weiß ich noch, daß derselbe in Hirschberg in Schlesien geboren war und wahrscheinlich die Vornamen Johann Ludwig hatte, der Geburtstag dürfte 1792 9. 12. gewesen sein. Weitere Nachrichten erbittet

B. E. Hugo Gerstmann,
Dresden-A. 16, Striesenerplatz 11.

233. Georg Albrecht (auch Albert oder Albrecht schlechthin) Cwalina stud. 1708 Königsberg, 1713 Cantor in Wenden, 1729 Pfarrer in Blaustein, 1739 in Arys, † daselbst 1763, wurde nach Quandt 24. 4. 1689, nach anderer Quelle 1790, aber übereinstimmend, in Arys geboren. Die Kirchenbücher daselbst verbrannt, die von Wenden und Blaustein versagen. Gibt mir jemand freundlichst Rat, wie ich weiterkomme. Zahle für einwandfreien Nachweis des Vaters 40 Mark.

Cwalina, Berlin, Wullenweberstr. 11.

234. „Bitte um Nachrichten über den Namen von Rinteln". Er kommt in Bremen circa 1675 vor; Sybilla Magdalena von Rinteln ∞ Wienholts, Kaufmann daselbst und um diese Zeit. Porto gestattet.

G. Wienholt Starck,
27 Bainton Road, Oxford.

---

## Antworten

160. Bloem. Elisabeth Blum (Bloem) † Güsten bei Jülich 15. 10. 1679 verm. mit Philipp Franz von Wasserhoven † Jülich 10. 11. 1660 Königl. Spanischer Lizentmeister zu Jülich.

Weitere Auskunft gibt gerne

H. Knüsli,
Enkirch (Mosel).

183. Hundrich. Auskunft wird geben können der Rentier Wilhelm Hundrich in Dresden Kaitzer Straße Nr. 20, welcher früher ein Rittergut in der Nähe von Breslau besaß. Justizrat Dr. Roscher,
Hannover.

207. Brachmann. Andreas aus Weißenfels in Schulpforta 1544 herzogl. lünebg. Rat † vor 1612. Joh. B aus Braunsdorf „Saxo" war 1678 in Schulpforta. Joseph B aus Dresden † 17. 10. 1557 als Schüler in St Afra. Christ. Friedr. B Schüler daselbst 1785, stammte aus Döbeln wo sein Vater Kreissekretär, er wurde Finanzprokurator in Dresden, sein Sohn Raymund Dietrich B 1818 in St. Afra Dr. med. in Leipzig † 12. XII. 1861. Christ Paul B Geleits und Accisbeamter im thüring. Kreise 1799, gleichzeitig Christ. Fried. B Accisinspektor für Tharant wohnte in Dresden. Sophie und Karoline B Beschließerinnen auf Schloß Reinhardtsbrunn b. Gotha 1865. Georg B auch August genannt Burgverwalter in Wilhelmsbad Kurhessen 1847 gleichzeitig Georg B Schuldiener in Realschule Hanau. Joh. B Schulmann × 1571 Liegnitz † 1631 in Fraustadt, siehe Jöcher.

208. von Schele hannov. Familie saßen auf Alt- und Neu Scheldehausen und Schelenberg Kreis Osnabrück um 1863 eine Reihe Familien in Hann. Diensten.

Digitized by Google

209. Hoyer und v. H. alte kursäch. Familien um die angegebene Zeit lebte in Oschatz ein Advokat, auch finde ich einen anderen Sohn des Leibschützen Joh. Gottfried; auf Wunsch ausführliche Auszüge gegen kleine Vergütung. Fiebig gab es Pastoren † 1569, und † 1782.

210. 1714 fiel Ostern auf 1. April mithin Himmelfahrt auf 10. Mai.

211. Siehe Handbuch v. Heydenreich welches Werk in seiner neuen Auflage bei keinem Familienforscher fehlen sollte.

212 und 213 gegen kleine Vergütung würde ich die bezügliche Literatnr nachsehen.

215. Das Geschlecht von Bünau war auch in Sachsen-Altenburg altansässig es gibt eine Reihe allerdings ältere Literatur auf Wunsch gebe ich solche an.

219. Anhalt hat so umfangreiche geschichtliche Literatur die in jeder großen Bibliothek zu finden ist.

M. E. Habicht,
Lucka, S.-A.

208. Ahlers. Anna Elisabeth Ahlers entstammt wahrscheinlich der Familie Alers, deren Stammtafel im Gothaischen Briefadel. Taschenbuch 1910 S. 3, abgedruckt ist.

Regierungsamtmann v. Schwartz,
Dresden, Franklinstr. 36.

Auf die Anfrage Nr. 210 im letzten Rolandheft kann ich mitteilen, daß der Himmelfahrtstag des Jahres 1714 auf den 10. Mai fiel.

J. Warncke,
Lübeck, Charlottenstr. 8.

172. 51. Dapper. Her Hans Lucas Dapper, Wappen in der alten Kirche zu Emden.

Wappen: Mann mit spanischen Mantel einen Löwen bezwingend. 1664.

Weller. Außer dem alten Stammwappen mit den Schwanenhälsen den Ring haltend existiert noch ein vermehrtes Wappen vom 24. März 1717 von Kaiser Karl VII. verliehen, dat. Wien für Herrn Johann Christoph Weller von Molßdorff.

Wappen quadriert. 1. und 4. Feld in Blau 2 silberne Schwanenhälse, den Ring mit rotem Stein (Rubin) haltend; 2. und 3. Feld in Rot, rechter Schrägbalken mit 3 blauen staffelweis gestellten Eisenhütlein. Rechter Helm, mit Lorbeer bekränzt, darauf eine Krone, daraus wachsend die Schwanenhälse mit Ring. 2. Helm gleichfalls gekrönt, daraus silberner offener Flug hervorgehend.

56. Brendel. Georg Brendell, Stadtschreiber zu Elnbogen (Elbogen) am 21. November 1586. Schild: Ein wagrechter Ast, davor 2 geschrägte Äste mit je großem qualmenden Brand. Helm bewulstet mit Schildfigur zwischen offenen Flug.

64, 2. Hruschka z. Brezno (Birn von Prießen). Wappen: In rotem Felde eine goldene senkrecht stehende Birne an kleinem goldenen Ast mit 2 gold. Blättern. Helm gekrönt mit 2 Straußfedern besteckt, die rechte rot, die linke golden. Helmdecken rotgolden.

64, 3. Tuppauer von Tuppau. Stammwappen: in rotem Felde 3 silberne Querbalken. Helm bewulstet mit offenen Flug in den Schildfarben. Auch Duppauer von Duppau oder Doupovec z. Doupova. Geadelt 1527. Böhm. Ritterstand 1598. Johann Bernhard von Tuppau siegelt 1681. Schild geviert: 1. und 4. Feld in Rot 3 silberne Querbalken, 2. und 3. Feld aus Krone wachsend geschlossener Flug wie Schild tingiert. Gekrönter Helm mit Flug wie Stammwappen. Obiger war Patronatsherr auf Schönau bei Chemnitz. Sein Wappen auch auf silberner Hostienbüchse nebst Kelch und Weinkanne in der St. Nicolaikirche zu Chemnitz.

73. Hase. Tobias Hase, Zeuge, Leipzig. Kirstens Testament 29. Mai 1571. Schild: springender Hase.

Häßler: auf grünem Boden sitzender Haase. Helm gekrönt mit d. sitzenden Hasen. Pieter de Haes, Jacobszoone 1624. Auf grünem Boden springender Hase. Leydener Familie 1588. Alberto de Haes, sprich Has. Ebenso 1603 Cornelis de Haes, Gerritszoon. Stadtarchiv Leyden.

Tobias Hase 1561 Nr. 51, I b. 7 Erbschaftssachen Freiberger Stadtarchiv und Nr. 45, 19. Juni 1575. 1567. Nickel Hase zu Dorff Kempnitz. Schild längsgeteilt. Vorn halber Adler. Hinteres Feld parallel mit der Teilungslinie spring. Hase. Helm bewulstet. Zwischen offenen Flug wachsender Hase.

77. Stubenrauch. Im Komotauer weißpergamentenen Stadtbuch: 1477. Nickel Stubenrauch, Ratsherr ebenso 1484, 1622. Hans Stubenrauch, Ratsherr.

Pflock. Jocoff Pflock 1516 in Komotau Ratsherr. Gehen später dem Bergbau nach und treten in Annaberg auf. In der St. Annenkirche zu Annaberg befindet sich das farbige Wappen der Pflock an einem Epitaph in der Nähe des Hochaltars.

80. Auerbach. Conradus de Urbache 1250, 1304 Theodoricus, 1374 Ludolf de Urbach. 1466 in Chemnitz: Jorge Awerbach hat ein Haus vorm Klosterthor 1495 ibidem, Gorge Awerbach Haus vorm Klosterthor. 1619 Tobias Auerbach wird Bürger. 1710 Johann Christoph Auerbach 1711 Ratszimmermstr. baute den Turm der St. Georgenkirche. Wappen: in Rot weiße Gans, diese auch als Helmkleinod.

110. Rehling. Kaisers handschriftl. Wappenbuch v. Freiberg um 1700. Von Silber über Rot geteilt. Aus rotem Feld wachsendes Reh in seiner Farbe. Helm gekrönt mit dem wachsenden Reh als Kleinod. Nr. 79, ferner: Marcus Rölingk, Annaberg, den 26. Sept. 1573. Im Schilde springendes Reh, Helm bewulstet. Kleinod: stehender Bergmann eine Mulde mit Erzen auf dem Kopfe tragend, Siegler.

Sebastian Röling 1606 zu Marienberg. Wappen: Im 1. und 4. Felde steigender Rehbock. Im 2. und 3. Felde 2 linke Schrägbalken. Helm gekrönt. Kleinod wachsender Rehbock zwischen offenen Adlerflug. Siegler. Marcus Röling „der Eltter" 1621 Schild: Schreitender Rehbock. Kleinod der Bergmann mit Mulde. Ferner Marcus Rehling 1666 Churfürstl.-Sächs. Cammer-Meister. Im Schilde: liegendes Reh. Siegler.

Arthur B. Uhlmann-Uhlmannsdorf,
Chemnitz-Kaßberg, Kyffhäuserstr. 8.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

## Monatsschrift

zur Festlegung von Familiengeschichten und Familienwappen, zum Austausch für Familiengeschichtsforscher, Wappen-, Exlibris-, Siegel- und Münzsammler, sowie :: :: :: für heraldisch-genealogische Vereine. :: :: ::

Redigiert von

W. Vogt und Lorenz M. Rheude.

15. Jahrgang 1914—1915.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt
Papiermühle S.-A.
1915

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck aus dieser Zeitschrift nur mit besonderer Genehmigung gestattet.

Digitized by Google

# Inhaltsverzeichnis.


Adelsordnung, Ein zeitgenössisches preußisches Urteil über die Russische, 14.
Ahnenverluste des Erbprinzen von Braunschweig 33.
Bartelt, Chronik der Familie 65.
„Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Aus 11.
Bibel, Eine wertvolle alte, 48.
Bismarcks Wahlsprüche 101.
Briefkasten 13, 27, 46, 61, 100, 113, 135.
Bücherschau 12, 25, 44, 60, 79, 99, 112, 133.
Buddeberg, Familientag der Familie 15.
Burschenschaft, Leipziger, vom Jahre 1818 29.
Christ, Familien-Verband 17.
Dreihundert Jahre Kirchendiener 58.
Eiserne Kreuz, Das, 100 Jahre in einer Familie 31.
Familienarchivs, Die Organisierung des 81.
Feltens-Baerlag, Wappen 24.
Fieker, Vorfahrenliste für Wilhelm 6. 17.
Findelkinder, Namengebung an, 56.
„Genealogia Henseliorum" 128.
Genealogie von Personen und Geschlechtern 1, 17, 33, 49, 65, 81, 101, 117.
Harnack, Die Familie 30.
Heerführer-Wappenkarte, Eine 78.
Heraldik 11, 24, 43, 59, 77, 98, 112.
Herald. Kuriositäten-Kabinett 11, 25, 43, 59, 133.
Heroldsamt, Das kl. italienische 28.
Hindenburg, Die von, 64.
Kamin, Das Bürgerbuch von, 21.
Kirchenbücher 97.
Kriegs-Siegelmarken, Zwei 77.
Kunstbeilage, Zur 11, 24, 43, 60, 78, 98, 112, 133.
Leisniger Tageblatt, Aus dem, 136.
Der Letzte seines Stammes 80.
Macco, H. F., Zum 50. Geburtstag des bekannten und hochverdienten Genealogen und Privatgelehrten 46.
Militärkirchenbücher, des ehemaligen Königreichs Hannover, Die 111.
Miszellen 14, 28, 46, 62, 80, 100, 114, 136.
Nachforschungen nach Kriegsgefangenen 136.
Naumburg a. d. S., Die Namen der Geistlichen der Ephorie bis zum Jahre 1876. 38.
Oberkirchenrat, Der Evangelische und die Gebühren für Kirchenbuchforschung 62.
Oberweißbach in Schwarzburg-Rudolstadt, Reihenfolge der Geistlichen und Lehrer des Kirchspiels 54.
Plettenberg, Wolter von, Beitrag zur Aufklärung der Abstammung des Herrenmeisters des Deutschen Ordens 53.
Reichsfürstenstande des Mittelalter, Einiges vom 117.
Rheinen, Über die Familie 1.
Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V. 16, 32. 64.
Sanders, Wappen 11.
Stein, Tod der letzten Enkelin des Freiherrn vom, 31.
Stein, Carl Ludwig. Erinnerung eines alten Offiziers 70, 87, 105, 119.
Unsere Briefe 114.
Wappen Tanga, Das erste Stadtwappen von Deutschostafrika 32.
„Von", Die Berechtigung zur Führung der Partikel vor dem Familiennamen 62.
Weltkrieg und Familienforschung 116, 136.
Weltkrieg und Familiengeschichte 115.
Weltzin. Ein Beitrag zur Namendeutung 49.
Zweihundert Jahre preußische Beamte 58.


## Verzeichnis der Mitarbeiter des „Archiv" (Roland).

Bartelt, Dr. Helmuth, Berlin.
Beitzke, H. Prof., Dr., Lausanne.
Boltenstern, Dr. O. von, z. Z. Res.-Lazarett, Braunsberg i. Ostpr.
Burchard, Dr. jur., Landrat, Alfeld (Leine).
Burkhardsberg, Wilhelm, München.
Czwalina, Oberlehrer, Berlin.
Ehrenhauß, E., Delitzsch.
Feltzin, Hans, Berlin-Lichterfelde.
Fieker, Hans, Dr., Staatsanwalt, Düsseldorf-Oberkassel.
Golzinger, H. Tübingen.
† Hager, O., Schriftsteller und Redakteur, Basel.
Haken, R. von, Kunstmaler, Berlin.
Heinze, J., Familienforscher, Hoerde (Westf.).
Koch, Edm., Lehrer, Meura (Thür. Wald).
Koch, Herbert, Prof. Dr., Buenos-Aires.

Digitized by Google

Koerner, B., Dr. jur., Regierungsrat, Mitglied des Königl. Heroldamtes, Berlin N. W. 23.
Kohlhagen, H. Th. von, Blaubeuren.
Lucas, Guſtav H., Wiesbaden.
Mitzſchke, Dr. P., Weimar.
Nachtigal, F., Paſtor, Güterglück, (Bez. Magdeburg).
Neeſe, K., Inſpektor, Dresden.
Oelgarte, Dr., Friedrich Karl, Cammin, (Pomm.).
Roick, O., Kunſtmaler, Berlin.
Salfeld, Pfarrer, Soltau.
Schneider, Walter, Opernſänger, Frankfurt a. M.
Stein, Paul, Voerde (Kr. Schwelm).
Thieliſch, Regnungsrat, Ohlau.
† Unbeſcheid, H., Studienrat, Prof. Dr., Dresden, Lüttichauſtr. 11.
Weckerling, Dr., Geh. Med. Rat, Friedberg, Heſſen.

## Verzeichnis der Kunſtbeilagen des „Archiv" (Roland).

Wappen Sanders (v. R. v. Haken gez.) Heft 1 (im Text.)
Wappen Hugo Feltens-Baerlag (v. R. v. Haken gez.) Heft 2.
Titelholzſchnitt des Werkes „Bairiſche Lanndtsordnung" vom Jahre 1553 Heft 3/4.
Wappenkalender für 1915 (v. H. Golzinger gez.) Heft 5/6.
Schild des herzoglich-bayeriſchen Wappens aus dem Werk „Bairiſche Lanndtsordnung" v. Jahre 1553. Heft 7.
Gedenkblatt zu Bismarcks 100. Geburtstag (v. O. Roick gez.) Heft 8/9.
Heraldiſches Gedenkblatt, Wappen Donle (v. L. M. Rheude gez.) Heft 10.
Wappen des Geſchlechts von Dachenhauſen (Wand-Gobelin) (v. O. Roick gez.) Heft 11/12.

Digitized by Google

# Namens-Verzeichnis

zum

# Archiv für Stamm- und Wappenkunde

15. Jahrgang 1914—1915.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten. Die kleine Nummer rechts oberhalb der Seitenzahlen gibt an, wie oft sich der betr. Name auf einer Seite wiederholt. St. T. = Stammtafel.


**A.**

Abert 13
Abeſſer 39
Abraham 21
Ackermann 39
Adam 22, 23, 27, 49
Aderholt 7, 8
Aerenthal, Lexa v. 12
Ahé, v. d., 58², 100, 114, 135
Ahrens 12
Albanus, St. T. Rheinen C.²
Alberti 131
Albinus 39
Albrecht 22, 23, 30
Alfter 127
Almers 20
Ambeck, v. 60
Alt 30
Altenburg, Herzog Friedrich v. 34
Altenburg, Herzog Joſeph v. 35²
Altenburg, Herzogin Charlotte v. 34
Altenburg, Marie v. 35
Altermann 24
Althoff, St. T. Rheinen B.
Altkerve 21
Amandus 39
Amelunxen 11
Amende 39²
Ammes 17
d' Amproup 111
Amſchler 39
Andreä II., Jakob 80
Angern, v. 27
Anhalt 27
Anthony 53
Antinori, Marcheſe 29
Antuni, Prinz 29
Anz 39
Apel 39
Arends 19
Arndt 22, 75²
Arnold 56²
Arnſtedt, v. 12
Arnswaldt, v. 57
Arrenberg, St. T. Rheinen B.
Asmari, Prinz v. 28
Auermann 135
Aulich 29
Autumnus 20

**B.**

Bach 23, 56
Bache v. Paſewalch 22
Bachmann 61, 62²
Backer 19
Baedeker 80
Bähniſch 113
Bajus 26
Balthorn, St. T. Rheinen B.
Baltzer 30, 39
Bandemer to Griſtow 21
Bäniſch 130
Barckfeld 11
Bardenfleth, v. 111
Barholz 22
Barkholdt 22
Barkow 23, 24
Bartel 29
Barteldt 66²
Bartels 10
Bartelt 24, 65², 66, 67, 68, 69, 70
Barten, St. T. Rheinen B.
Barthel 65
Barthold, v. 66, 67
Bartſch 39
Baſeler 100
Bathe 23, 24
Bauer 45, 59
Baumann 56
Baume, de la 112
Bäumgärtel 39
Baumgärtner 39
Bauer 44
Bauſch 27
Bavar 131
Bayern, Krç.-prinz Rupprecht v. 79
Becker 2, 20, 21, 22, 30², 39, 70², St. T. Rheinen B.
Becker gen. Otto 8
Beckmann 7
Beggerowe 21
Behem 39
Beherrenter 39
Behr 22
Beier 68
Beitzke, St. T. Rheinen B. 1, 6
Bejer 23
Belinsky, de 12
Beneckendorff u. v. Hindenburg 60
Benedikt 39
Bennewitz 23
Benter 23²
Benther 23
Berch 22
Berchter, St. T. Rheinen C.
Berckow 22
Berenbruch, St. T. Rheinen B.
Bergen 11
Bergfried, St. T. Rheinen B.
Berghs, St. T. Rheinen B., 5
Bergius 24
Bergmann 24, St. T. Rheinen C.
Berkow 22
Berlage 7
Bernhard 56
Bernhardt 39
Bernigeroth 133, 134
Bernward 111
Berrlepſch 45
Berswordt, v. d. 53
Bertram 39
Beſenbruch, St. T. Rheinen C.
Beſtelter 21
Beutt 11
Bewer 104
Beyer 22², 69
Bevilacqua, Marcheſe 29
Bieberſtein, Rogalla v. 71
Biedenfeld 45
Biedermann 39
Biewenesch 11
Bilger, St. T. Rheinen B.
Bilow, v. 25
Billroth 39
Bindſeil 9
Binsgen 76²
Birk, St. T. Rheinen C.
Birkefeld 69
Birmanns, St. T. Rheinen A.
Birwiſch 9
Bismarck 21², 22
Bismarck 113
Bismarck, v. 101, 102
Bismarck, Fürſt v. 99
Blanckmeiſter 134
Blanke 22
Blech 13
Blechſchmidt 56


Digitized by Google

Blecker 22
Bliesener 23
Blifert 22
Blitgen, St. T. Rheinen B.
Bliwet 21
Bloch 13
Blome 10
Blume 39
Blumenthal, v. 70
Boch 39
Bock 39, 55
Boddeker 21
Bodenhausen 11
Bodense 11
Bodmann 45
Boerner 10
Bohem 39
Böhm 39
Böhme 39
Bohres, St. T. Rheinen B.
Boiling 27
Boistrin 22, 23², 24
Bokelmann 52
Böker 9
Boldeke 22
Boleke 21
Boler 21
Bolluan 22
Boltenstern, v. 116
Bongards, St. T. Rheinen B.
Bonnynn 21
Bora 13
Borcke 22
Borkholz 21
Bormann 30, 34
Born 24, 39
Börner 39
Bornhak 38
Borries 18², 19
Borßum, van 18, 19
Böshe 39
Böstrin 23
Böttcher 30, St. T. Rheinen B.
Boyk 22
Boyneburgk, v. 11³
Boystrin 21
Brachmann 27
Brachvogel 39
Brackmann 27, 134
Brancke 30
Brandenstein 45
Brandes 9, 10
Brands 4, 66
Brans, St. T. Rheinen B.
Braß 19
Bratfisch 54
Braun 12, 23
Braune 10, 39
Bräuning 29
Bräuning-Oktavio 44, 60, 80, 99, 112.
Braunschweig, Herzog v 12
Braunschweig, Erbprinz v. 34, 35
Braunschweig, Herzog Ernst August 34, 35
Braunschweig, Herzog Julius v. 103, 104
Braunschweig-Bevern, Herzog Karl v. 102
Braunschweig-Lüneburg-Celle, Herzog Ernst der Bekenner v. 104
Braunschweig-Lüneburg, Herzog Anton Ulrich 44
Braunschweig, Herzogin Viktoria Louise 34, 35
Braunschweig-Wolfenbüttel, Juliane v. 36
Brechtezende 18
Breetzmann 69
Breitenbach v. 26
Breiting 39
Brendemöhle 22²
Brendemöle 21
Brentano 44
Bresnig 39
Bressel 24
Bretten 39
Breyther 39
Briesen, v. 66, 67, 132
Brinck, v. d. 11
Brockhaus 23, 24
Brockhauß 23², 24
Brosius 39
Brothun 8²
Brotkrob 54
Bruesewize 23
Bruill, du 111
Brumhardt 55
Brun 23
Bruncke 39
Brune 132
Brunnleiterin 57
Bruwer 22
Bucerus 39
Bucher 131
Buddeberg 15⁵, 16²
Bulle 22, 23
Bülow, v. 79, 111, 127
Bunger 27
Burg, v. d. 11
Bürger 23, 39
Burgstraß 57
Burkhardsberg 81
Busekist 27
Buseman 18
Bütemeister 27
Buthe 23
Bütow 22
Buttersack 25
Buttersack-Heermann 12
Buttlar 11
Büttner 10
Butze 23

## C

Cademann 39, 40
Calixtus 39
Camporeale, Prinz v. 28, 29
Canstein, Freiherr v. 127
Cantagalli 111
Capito 39
Capup 21
Carlmann 39
Carriere 44
Caspari 39
Casselberge, v. 27
Cate, ten 17
Cater 19
Cavaletti, Marchese 29
Chavot 27
Chavou 27
Chemnitz 39
Chermichel 22
Chigi, Fürst 25, 29
Chrißlow 21
Christ 16²
Claus, St. T. Rheinen B²
Coberg 27
Coburg-Saalfeld, Franz, Friedrich Anton, Herzog v. 36
Coburg-Saalfeld, Friedrich, Herzog v. 34
Coburg-Saalfeld, Louise Viktoria v. 36
Colditz 79
Colonna, Prinz 29²
Corsini, Prinz 28
Cotta 39
Cramer, 18, 39
Cramerus 18
Cranach, v. 116
Cremecius 47
Croba 39
Crusius 39
Cumberland, Herzog Ernst August (II.) 35
Curth 55, 56
Czwalina 14, 27, 58², 59

## D

Dahm, St. T. Rheinen C.
Dahmen St. T. Rheinen A.
Dahn 30
Damasch 23
Damitz 22
Damm, v. 99
Dänemark, Friedrich, Erbprinz v. 36
Dänemark, Friedrich V., König v. 36
Dänemark, König Friedrich VII. v. 102
Dänemark, Louise, Prinzessin v. 36
Dänemark, Prinzessin Thyra 35
Dänhardt 39
Danz 54, 56
Dargatzig 68
Daubenspeck 3
Dauderstadt 39
Daume 39
Däves 10
Dedy, St. T. Rheinen B.
Degener 10, 13
Dehne 22
Deinhardt 39
Delbrück 31
Delden, van 17²
Dene 21
Depuhl, St. T. Rheinen B.
Derfs 39
Detmer 22
Deutzschmann 39
Dick 11
Didden 18
Diehl 12, 26, 44, 60, 80, 99, 112
Diekmann, St. T. Rheinen C.
Dieskau, v. 29²
Dietel 29
Dietrich 30
Dietzel 55
Dimler 39
Ditzen 10
Dobbelstein 46
Dobbelstein, von 46
Dobinck 22
Dobke 69
Döbler 39
Doebner 14
Doering 29
Dölken, St. T. Rheinen C.
Dombaar 18
Domrich 38
Donate 24
Doniges 30
Donle 112
Doppenbecker, St. T. Rheinen B².
Döring 71
Dorow 22, 23
Drasdum 39
Drewes 22
Dreyhaupt 39
Droessemeyer 27
Droysen 39
Dübber, St. T. Rheinen B.
Dumbstrey 24
Dumman 22
Dummestrey 22
Dumstrei 22
Dumstrey 22
Dungern, v. 117
Dunner 23
Dusterbeke 22
Düsterbeke 23
Dustrebek 24

## E

Ebenhoeg 56
Eberhards-Polder 18
Eberstein 45
Eberstein, Freiherr v. 12
Ebert 30, 56
Eckard 39
Eckart 39
Eckelswyk 3
Eckertz 1
Eckhardt 30
Eggen 6
Ehrenhaus 58
Ehrenhauß 58²
Eichholz 73
Eichhorn 100
Eichhorst 24
Eichler 130
Eichmann 23
Eichsfeld 8
Eilers 7
Einem, v. 79
Eisentraut 9
Elster 29
Elsterlein, v. 60
Emeke 24²
Emmerken 9
Emmich v. 44
Ende, am 39
Ende, v. 29
Engel 8², 39
Engelbergs 5, St. T. Rheinen A. und B.
Engelbrecht 24
Engelen, St. T. Rheinen A².
Engelmann 7, 39
Engelmanns 131
Engels, St. T. Rheinen B.
Erbach, Graf zu 44
Erckenswick 3
Erfurth 39
Erhard 29
Erker 39

Digitized by Google

Ernst 21²
Ertzdorff-Kupffer, v. 27
Eschau 54
Eschke 58
Estora 11
Etzdorff-Kupffer 27
Etzel, v. 127
Evers 18
Eversz, St. T. Rheinen C.
Evert 65
Everts 7
Ewers 31
Exter 11
Eylders 7

## F.

Faber 10, 14, 39, 135
Fahne 1
Falcke 23, 24
Falk, St. T. Rheinen B.
Fechner 39
Fehler 56
Feicher 130
Fellzin 50, 51
Feltens-Baerlag 24
Feltzin 49, 50
Felzin 50
Fiano, Herzog v. 28², 29
Ficker 6, 7, 8, 17, 20
Fiepkes 17
Figge, St. T. Rheinen C.
Fiker 117
Findelson 57
Findling 56
Finking, St. T. Rheinen C.
Fisch 21
Fischer 22, 23, 40, 55², 56, 58, St. T. Rheinen C.
Fischers, St. T. Rheinen A.
Flachsbart 10
Fleck 30
Fleckeisen 29
Flemingk 21
Flemming, v. 12
Flemmingk 40
Fleuter 40
Flöricke 132
Foerster 30
Folkerts 18
Forst 12
Förstel 135
Forstenow 24
Förster 13, 27, 40
Fortis 40
Förtsch 40
Franke 56
Franken, St. T. Rheinen A.
Franz 131
Frasius 40
Fraß 40
Frauendorff 40
Frech 113
Fredenberg 3
Fredersdorff 22
Freiberg, Pankraz v. 80
Freise 22
Freisleben 29
Freitag 40
Fresenborg 18
Freukes 5, St. T. Rheinen A². und C.
Friedel 40, 54
Friedland 40
Friedrich 23
Frischmuth 56
Fritsche 132
Fritzsche 40
Fröbel 54², 55²
Fröhlich 40
Frorike 22³
Fulder 40
Fundanus 40
Fundeling 56²
Fünfhausen, v. 12
Funke 24
Fürst 24
Fürstenberg, v. (Graf) 53, 54
Fürstenhaupt 40
Fürstenhoff 13, 14, 135

## G.

Gadebusch 24
Gadebuß 22
Gallicinus 40
Gamberini 29
Gangelt 46
Ganzk 23
Garbrecht 21, 23
Garlipp 30
Garmann 40
Garnhirsch 40
Garrelts 18
Garten 29
Garthusius 40
Gartner 57
Gartzweiler 47
Gaske 21
Gast 130
Gebhard 40, 55
Gebhardt 10
Geerds 20
Geerts 19
Geider 40
Geier 29
Geinitius 40
Geinitz 40
Geispiz 128
Geist 30, 56
Geldermann 22
Gelpke 40
Gemmingen 45
Genzke 23
Georgi 45
Gerace, Prinz v. 29
Gerdes, St. T. Rheinen B.
Gerfin 21
Gerhard 40
Gerkel 40
Gerlach 40
Gerlach, v. 104
Gersonde 70
Gerster 12
Gerwin 22
Gervin 22
Gevecke 9
Geyso 11
Gheradesca, Conte della 29
Giech, Graf v. 31
Gierke 100
Gilgenheimb, v. 14²
Girbert 55
Girmes, St. T. Rheinen B.
Glambeke 22
Gläsel 113
Glasow 22, 24
Gleich, v. 129
Gleischner 130
Glitt 23
Gmelin 13
Gneisenau 113
Gnideke 22
Goebel 57
Goehler 13
Goekel 27
Goldschmid 21
Goldsweer 20
Goltz, von der 127
Golzinger 60
Gonnermann 14
Göries 21
Göring 40
Gosche 40
Göshe 40
Gossens-Bannir 3
Gottschald 60
Gottschalk 21, 131
Gowerke 21
Grabow 23
Grambow 23, 24²
Grävell, St. T. Rheinen B.
Greiner 56
Griesebach 128
Grimm 27
Grimseil 10
Grisebach 133
Gritzner 59
Grobe 39, 40
Gröbel 40
Gröbner 40
Groeben, Graf von der 31
Gronenberg 27
Gröner 24
Groß 134
Großbritannien, Prinz Edward, Herzog von Kent 34², 35
Großbritannien, Georg III., König von 35, 36
Großbritannien, Louise von 36
Groß-Britannien, Marie von 36
Groß-Britannien, Victoria, princeß royal von 35
Große 40
Großer 55², 56
Grübel 44
Grumoken 111
Gründel 67
Gründling 40
Grune 22
Gschwend 40
Guericke 11²
Gülich, v. 14
Gundermann 14
Günther 40
Gütges 5, St. T. Rheinen A.
Gutheil 54
Güttlich 130
Gwiazdowski, Stern von 31

## H.

Habel 43
Haberland 40
Haensel 29
Haferkorn 113
Hafmann St. T. Rheinen A.
Hagefeld 7
Hagemeister 23
Hagen 11
Hagen, vom 22
Hager 38
Hagmeister 23
Hahn 40
Halfern, v. 47
Halfritter 22
Halft St. T. Rheinen C.
Halvepape 22
Hake 22
Haken, v. 24, 25
Halbach 132
Hammer 40
Hancke 131
Hand 131
Hanekow 23
Hänel 40
Hänel von Cronenthal 60
Haniel 122
Hannemann 21
Hannes St. T. Rheinen B. u. C.
Hannover, Ernst August I. 34, 35², 102
Hannover, König Georg IV. v. 102
Hannover, Georg V., König v. 35
Hänsel 30
Hansen 19
Hansi 40
Hanstein 11
Harberts 20
Harder 22, 23
Harders 7, 18, 20
Hardt St. T. Rheinen B.
Harmens 18, 19
Harms 17, 60
Harnack (v.) 30, 31
Harnisch 40
Harstall 11
Härtel 131
Härter 40
Hartig 58
Hartmann 9
Hartog 133
Hartwich 40
Haseborgh, ter 18
Hasenbalg 27
Hasenclever 2
Haßhoff St. T. Rheinen B.
Hatzfeld 11
Haueisen 40
Hause 100, 114²
Hauff 114²
Hauffe 114²
Hauke 54
Haun 40, 56
Haupt 29
Hausadel 23
Hausadell 22
Hauschild 40
Hausding 29
Hausen, v. 79
Haußmann 23
Haustein 135
Haverbecker 24
Haydthausen 11
Heber 40
Hebestreit 40
Hecht 40
Heckes St. Rheinen A.
Hedemann, v. 111
Hedwiger 129
Heepke 19
Heeringen, v. 79
Heerwagen 40
Hegar 99, 112

Digitized by Google

Heidbrunner 57
Heide 23
Heiden 23
Heidenreich 40
Heilwagen 27
Heim 104
Heimburg 9
Heimburg, v. 111
Heimleben 30
Heimraad 18
Heine, v. 111
Heineke 24
Heineken 25
Heinse 40
Heinsius 40, 135
Heinze 40, 53
Heisser 130
Heisterkamp St. F. Rheinen B.
Heizer 40
Hekett 21
Helborn 40
Helldorf 11
Hellen 21
Helm 21
Helmars 20
Helmrich 128, 129
Hemfeld 18
Hempel 61², 62²
Hengstmann 9
Henkel 56
Henneberg, Graf v. 103
Hennecke 27
Hennicke 40
Hennigke 40
Henrici 29, 30
Hensel 128, 129, 130, 131, 132
Henseln 128
Hentjes (Haentjes) St. T. Rheinen B.
Hentzen St. T. Rheinen B.
Henzel 128, 129
Henzell 128
Herbst 7
Herberg 70
Herbst 20²
Herda, v. 11
Herket 21
Hermann 27, 40
Hermes St. T. Rheinen B.
Hertingshausen 11
Herus 40
Herwarth v. Bittenfeld 127
Herzog 29
Hesse 54²
Hesselbarth 40
Hesselbart-Dirks St. T. Rheinen C.
Hessen-Cassel, Friedrich II., Landgraf v. 36
Hessen-Cassel, Karl und Friedrich, Landgrafen v 36²
Hessen-Darmstadt, Friederike, Karoline, Louise, 33, 34, 35, 36, 38
Hessen, Landgraf Ludwig IX. v. 80
Hessen, Landgraf Philipp v. 26
Heumann 55
Heyde, v. d. 22
Heydenreich 9, 40
Heydenreick 40
Hildburghausen, Elisabeth, Albertine v. 35
Hildburghausen, Herzog Friedrich v. 34, 35
Hildebrand 30
Hildebrands 20
Hildebrandt 21, 59
Hill 102
Hiller, v. 127²
Hilliger 60
Hilmer 48
Hilpert 40
Himmelreich 55, 56²
Hindenburg, v. 60, 64, 79
Hinrichs 7, 18
Hintze 21
Hirsch 40
Hitjer 6, 18, 19
Hitzmann 132
Hoch 25
Höche 7
Hochnaturns, Edler v. 113
Hock 13
Höckner 40
Hodenstedt, v. 111
Höenzelle 128
Hofelich 134
Hoff St. T. Rheinen B.
Höffken St. T. Rheinen B.
Hofflich 134
Hoffmann 40, 132
Höflicher 130
Hofmann 55
Höger 23²
Hogreven 27
Hohenbalken, v. 79
Hohenlohe Langenburg, Fürstin 34
Hohensee 23
Hohenzollern 113
Hohenzollern, Prinz Friedrich v. 94
Hohmann 29
Höhne 9²
Hohnhorst, v. 111
Holderer, St. T. Rheinen B.
Holdinghausen St. T. Rheinen C.
Holleben, v. 91
Hollender, St. T. Rheinen B.
Hollfeld 24
Höltgen 122
Holtheuer 40
Holtz 24²
Holtze 22
Holzapfel 40
Holzer 23
Holzmann 110
Holzwirth 27
Homfeld 7, 18
Höpfner 40
Hoppe 40
Hoppener 21, 22
Höppener 23
Höre 40
Horn 60, 111
Hovesche 22²
Howschildt 22
Hoyer 23, 24, 27, 58
Hoyos 64
Hüfken St. T. Rheinen B.
Hüfkes St. T. Rheinen A.
Hüllmantel 113
Hülsenbusch 27
Hummel 40
Hummelt 23, 24
Hundt 21
Hupp 45

I.

Ihle 132
Illig 44
Immermann 120
Ipen 7
Issel St. T. Rheinen B.
Iven St. T. Rheinen A.

J.

Jacob 8
Jacobes 7, 17, 18, 19
Jagenberg 45, 46
Jaeger 30
Jäger 48, 136
Jahr 40
Jäncke 131
Jans 17³
Jansen 7
Janssen 7³, 20
Janßen 7, 17, 19
Jaster 21
Jentch 40
Jenicke 40
Jerk 40
Jeßen 23
Jochim 10
Johann 132
Johnen St. T. Rheinen A.
Jonas 20, 40
Jugler 40
Junghans 54
Jützenbach 8

K.

Kahlen 23
Kahn 30
Kalm, v. 99
Kalthoff St. T. Rheinen C
Kämmer 104
Kämpfe 30
Kanitz, Graf v. 31
Kannegießer 20, 22
Kanngießer 30
Kanßdorff 22
Kanßdorp 22
Karlsohn 24
Kärner 9
Karsten 23
Käsekorff 24
Kassebohm 22
Kauffmann 27
Kaufmann 10, 12, 57
Kaulwell 40
Kausch 15
Kavelberg 21
Kaven, v. 44
Kayfern 61
Kehler 132
Keilhau 56
Keitel 23
Kekule von Stradonitz 45
Kell 46
Keller St. T. Rheinen B.
Keltsch 25
Kelz 54
Kemper St. T. Rheinen C.
Kempf 40
Kempfe 40
Kemter 56²
Kern 44
Kersten 21
Kessel 56
Kessels 71
Keßler 48⁴, 105
Ketelhut 22
Kettwich 40
Kickebusch 21
Kiefer 12, 25
Kienbaum 68
Kiesewetter 56
Kikeheven 22
Kilmansegg, Gräfin v. 31
Kinzel 100
Kirsch 131
Klassen 17
Kleemann 57
Kleen 7, 18
Klein 57, 133
Kleinpaul 13
Kleist 24
Klemmer 130
Klempin 22
Klepping 54
Klien 30
Klinghammer 56
Klockener 22
Klockow 21
Kluck, v. 79
Klüppel 47
Kluttener 30
Knab 116
Knevels St. T. Rheinen B.
Knige 11
Knorr 27
Knorre 24, 27
Knorren 11
Knotnerus 19
Knüpfer 56²
Knüsli 27
Kober 10
Koch 11, 23², 24, 29, 40, 54, 57, 111, 135
Koehler 29, 117
Koenen 19
Koerner 29
Koerts 17
Kohl 104
Köhler 9⁴, 56
Kohlhagen, v. 117
Köhnen St. T. Rheinen A.
Kohnert 30
Kolde, v. 45, 80, 112
Kolmann 23
Kolve 21
Köne 23
König 29, 30
Könne 100
Könnemund 8
Korb 57²
Korbin 57
Körblin 57
Körner 40, 132
Korsselt 58
Körte 31
Korth 23
Kottwitz, Baron v. 71, 127
Kotzebue 29
Konkendorff 22
Krafft 112
Kraft 113
Kraft, v. 113
Kramer 57
Kraus 40

Digitized by Google

Krauschwitz 41
Krause 41
Krauser 100
Krauße 55
Kremer 17
Kretsing 130
Kreye 21², 22³
Kreyge 21
Kriebe 30
Kriehn 23
Kritz 41
Kroger 21
K.öger 22⁴
Krommenhuß 21
Kropp 27
Kroppen St. T. Rheinen B.
Kroschel 11³
Krügel 12, 26
Krüger 11, 21, 22, 23, 24³
Kruhl 22
Krummenhus 22
Krummenhuß 22, 23², 24²
Krupp 5, 80
Kruse 21, 23
Krusswitz 27
Krüz 41
Kreye 24
Kreyhahn 24
Kryn 21
Küchelbecker 41
Kühn 41
Kühnheim, v. 116
Kulze 22
Kummer 41
Kunde 22, 23
Künemund 8
Küns 20
Kuntz 27
Kuntzmann 22
Küppers 4, 6, St. T. Rheinen C.⁵
Kurschner 23
Kurth 14, 55, 56
Kusenberg 122
Kusenow 22
Kuste 24
Küstermann 41
Küstrin, Markgraf von 65
Kypke 26, 113

## L.

Laar, van 19
Labes 22
Laffrenz 21
Lairitz 41
Lammers 20
Lamprecht 113
Lamprecht, v. 45
Landbrecht 22
Lange 29, 30, 55, 56, 131, 135
Langehintze 21
Langenbach 7
Langenbeck, v. 102
Langer 41
Langheim-Borkowski 99
Langheinrich 41
Lapp 56
Lappe, v. 53, 54
Lappe-Köningen 53
Laue 29
Läufer 40
Laurentius 41
Laurentz 22
Laurenz 21
Lauterborch 22
Lawerenz 68, 69³
Lechla 48⁵
Ledebur, Frhr. von 116
Lehmann 30
Lehnewetter 41
Lehnwetter 41
Leinewetter 41
Leiningen, Emich Karl, Fürst von 34²
Leiningen-Gunterblum, Graf 3
Leiningen-Heidesheim, Marie Luise Albertine von 44
Leisemann 27
Leiser 41
Lemme 14
Lemmeke 22
Lencer 135
Lencke 41
Lentner 43, 78
Lentz 26, 113
Lentze 22, 26, 113
Lenz 26, 55, 113
Lenzen, St. T. Rheinen C.
Leonhardi 41
Leonhardt 11
Leuffer 41
Leupold 56
Lexa von Aerenthal 12
Ley v. 2
Leyser 41
Lickeveth 23
Lickevett 22
Liebe 41
Liebig, v. 31
Liegnitz, Friedrici I. zu 129
Liegnitz, Herzog v. 128
Lienhardt 12
Liesegang 12, 45, 113⁴
Lincke 41
Linde 41
Lindener 23
Lindholtz 27
Lindner 41
Lingke 30
Linke 41
Lip(p)ach 41
Lippe 11
Lippold 29
List, v. 51, 53
Litzow 21
Lobbes 70
Löben 24
Lochmann 41
Lode 21, 22
Lohmann, St. T. Rheinen A.
Lohner 41
Löhner 41
Lohse 41
Loitzin 21
Lommatzsch, v. 135
Lorenz-Meyer 27
Lossius 41
Loth 29
Löwe 41
Löytzin 22
Lubbecke 21
Lübbezin 24
Lübecke 22, 23³
Lüben, zu 129
Lübzin 23
Lucas 57
Ludwig 14, 41
Luft 27
Luirs 7
Luitiens 19
Lund, v. 44
Lüneburg, v 26
Luther 116
Lütjen 9
Lüttich 41
Lykefeth 22

## M.

Maarslacht 57
Maas, St T. Rheinen A.²
Maaß 23
Macco 46, 47
Macheleidt 55
Machholz 14
Machold 54
Mader 26
Maffet 22
Magdlingen 11
Mahn 56, 130
Malatesta, Conte 29
Malvany 122
Mandelslohe, v. 65
Mann 41
Manno, baron 28
Mansbach 11
Manstein, v. 70
Manteufel 22, 23
Manteuffel, v. 66, 67, 68
Mantey 24
Manthey 21³
Manz 45
Marcelius 6, 19
Marci 41
Marienfeldt 21
Mark, Graf von der 135
Markus 61
Markwardt 22
Marquardt 67, 68²
Marte 24
Marten 23
Martin 30
Martini 79
Matthes 55
Mauelshagen 2
Maul 41
Mauritz 21
Mayer 44
Mecklenburg-Strelitz, Prinzessin Charlotte u. Louise, von 35
Mecklenburg-Strelitz, Friederike u. Charlotte Sophie, Prinzessin von 35, 36, 37
Mecklenburg-Strelitz, Karl II. Großherzog v. 33, 34, 35, 36, 37, 38
Mecklenburg-Strelitz, Karl Ludwig Friedrich, Prinz von 35, 37
Meckelnfeld 17
Meder 41
Medler 41
Meermann, St. T. Rheinen B.
Meertens 17
Meets, St. T. Rheinen C.
Mehlis 55
Meibauer, St. T. Rheinen B.
Meiereich, v. 53
Meincking 27
Meinhöfer 30
Meisebug 11
Meisner 29
Meißner 30
Melles 17
Mellenthin 66
Mellin 53
Meme 21²
Mempel 29
Mende 41
Mensching 27
Merck 26, 80
Mercke 80
Mergo 131
Merkell 22
Merkner 23²
Mermanns St. T Rheinen A.².
Merz 12
Mesenberger 29
Mesting 18
Metman 22
Metzler 61
Meurer 55
Meuße 41
Meyer, 7, 9, 10, 20
Michel 23
Michel, v. 53
Michler 30
Microslawsky 90
Mildarch 21
Millies 22
Milstrej 21
Milstrey 21, 22
Minner 55
Mintrop 120
Mißner 21
Mitzschke 38, 41, 60, 101
Möbius 41
Mohl 31
Mohr 14, 41, 55³, 135
Moldenhover 22²
Mollenhauer 21
Mollenhower 21⁴
Moller 22
Möller 30
Möllo, St. T. Rheinen A.
Mome 21
Mönch 54
Monroy, v. 45
Montigni 111
Moor 54
Morick 8
Möring 41
Morrenberg 29
Mortag 30
Möse 111
Mosdorf 41
Motta-Bagnara, Herzog von 28
Muder 27
Mueller 29
Müffling gen. Weiß 45
Mühlberger 129
Mühlmann 41
Mulert 41
Mülhausen 45
Müller 9, 13, 20, 30³, 41, 54², 56²
Müller-Düsseldorf 123
Müllers, St. T. Rheinen B.
Münchhausen, Freifrau von 57

Digitized by Google

Münchmeyer, St. T. Rheinen B.
Mundt 133
Münſte 130
Münſter-Meinhövel, Graf zu 127
Munthe 21, 123
Mylius 54
Myrren 2

N.

Nachtigal 48
Naclsburg 11
Nagel 55
Naubarth 41
Naumann 25
Neander 41
Neddermeiger 23
Neeſe 61, 116, 134
Nereſe 24
Nergern 130
Nettelkot 9
Netzel 21
Neubert 41
Neujahr 57
Neumahn 22
Neumann 22, 23, 41
Neuuhrin 57
Neydeck, v. 64
Neydeck-Hindenburg, Graf 64
Nicäus 41
Nicodemus 8
Nicolai 55
Niemann 19
Nikolai 54
Nix 41
Nöbeling 54
Nobili-Vitelleſchi, Marcheſe 29
Nöckel 54, 55
Nolzen, St. Rheinen B.
Nombden 20
Norden, then 21
Nording 9
Norenberch 22
Nörenberch 21
Nöthlich 56
Nottrott 41
Nozelius 41
Nußpickel 14[3]
Nußplicker 14
Nyemahn 22

O.

Obermann 20
Oberreit 131
Obſtfelder 41
Ockel 27
Oegg 45
Oelenheinz 14
Oeler 56
Oelgarte 21
Olferts 17[4]
Oheimb 23
Ohem 22
Ohm 21, 22
Ohr, v. 27
Olimart 13
Opitz 30
Oppel 129
D'Orazio, conte 28
Orsbach, v. 13
Orsbeck 13
Ortleben 27, 41
Örtling 27
Ortloff 55[2], 56
Oſann 41
Oßwald 41
Öttinger 80
Öttler 41
Otto 22, 23

P.

Pagani, Conte 29
Page 41
Pagenkopff 23
Palen 23
Pankraz von Freiberg 80
Pannenborg 19
Pannerz, St. T. Rheinen C.
Panzer 41
Papendorn 27
Papigny 59
Parthey 23, 24
Paſolini, Conte 28
Paße 24
Patſchke 29
Patzer 21
Paull 22
Pawelßdorff 22
Pawſtin 22
Pechler 111
Pelhöfer 41
Peltz 9
Peper 21[2]
Peppinghaus, St. T. Rheinen C.
Perle 23
Peter 8
Peterſch 23
Petersdorff 22
Petznick 22
Petzold 48[2]
Peutner 41
Pfeifer 41, 56, 60
Pfeiffer 132
Pfeil 41
Pfennig 41
Pflughovett 22
Pflugmacher 30
Pforr 41
Pfortſchius 41
Philipp 41, 100
Philippi 134
Piccolomini 29
Piel 122
Pilger, St. T. Rheinen B.
Pipenborg 22
Pipenborgk
Piper 68
Pipkorn 21
Piscator 41
Piſtor, St. T. Rheinen B.
Piſtorius 41
Pitan 69
Plancke 57
Plate 22
Plettenberg, v. 22, 53, 54
Plettenberg-Nehlen, v. 53
Plettenbracht, v. 54
Pliſchke 132
Plömges, St. T. Rheinen C.
Plötz, v. 66. 68
Poberow, v. 22
Poensgen 122
Pogge 22
Polder 18
Polle 21
Poller 41
Pollmann, St. T. Rheinen C[2]
Pommeriningk 23
Ponte, da 104
Porath 68
Potel 41
Povda 41
Prange 41
Prätorius 22, 42
Premper 42
Pretten 42
Preunel 55
Preußen, Friedrich III. König von, Deutſcher Kaiſer 35
Preußen, Friedrich Wilhelm III., König von 35
Preußen, Wilhelm I., König von, Deutſcher Kaiſer 35
Preußen, Wilhelm II., König von, Deutſcher Kaiſer 35, 36
Preußen, Kronprinz Wilhelm von 79
Preußen, Ludwig, Prinz von 35
Preußen, Prinz Wilhelm von 90, 93
Preußen, Königin Luiſe von 44, 47
Pribe 22
Prittwitz und Gaffron, von 45
Pruckmann 27
Prizibilla 14
Pueſt 23
Puff 42
Pulemann 21
Pullé conte 28
Putlitz, Gans zu 45
Pütmans 4
Putratz 22
Pyrläus 42

Q.

Quandt 58, 69
Quidde 27

R.

Raabe, v. 29
Rackow 22[2]
Radolt 12
Raeder, St. T. Rheinen B.
Rahden, Freiherr von 53
Ramelow 22
Ramptun 21[2]
Ramskopf 11
Ramthun 22, 23[2], 24[2]
Ramus 27
Range 29
Ranzau, v. 111
Raſch 55
Räske 23
Raspe 59
Ratzlaff 21
Ravenhorſt 23
Rebell 22
Recklinghauſen, v. 3
Reckrodt, v. 11
Redern, v. 100
Redern, Graf von 80
Redlich 134
Regis 133
Rehſchuh 42
Reichard 69
Reichel 42
Reichert 27
Reimer 22
Reimers 61
Rein, v. 54
Reine, v. 1
Reinen 1
Remmers 17, 19
Rengers 17
Rentrop, St. T. Rheinen B.
Reſemer 42
Reſſener 42
Retzow 69
Reuß, Fürſten von 45
Reuß-Ebersdorf, Karoline Auguſte von 36
Reuter 9
Reymer 22
Reymond 12
Revne, von dem 1
Rennen 1
Rheinen, 1, 2, 3, 4, 5, 6, St. T. Rheinen A. B. C.
Rheſemann 42
Rheude 14, 77, 78, 112
Rhode 21
Rhodt 2
Rhoeden, v 111
Ribbert 23
Richeln 22
Richter 30, 42
Rick 29
Riebe 24
Riemer 23
Rietstap 43
Rinaldo, conte 28
Rintelen, v. 14
Ritter 42, 113
Rittler 48[2]
Ritzerow 24
Rodenberg 20
Roebern, v. 47
Roehling 60[2]
Roelfs 7
Roeſen 13
Roever 1
Rogalla von Bieberſtein 71, 127
Roggatze 22
Röhner 55[2], 56
Röhrborn 42
Röhrer 42
Röhricht 42
Roland 42
Röller 42
Römer 48[2]
Rommel 13
Röſch 56
Roſchütz, v. 42
Roſczewsky 30
Roſe 12, 14, 26
Roſenfeld 42
Roſenroth, v. 27
Roſinus 42
Rösler 70
Roß 55
Roßfeld 42
Rößler 70
Roßum, van 19
Roſt, v. 12
Rothaupt 27

Digitized by Google

Roth 92
Rothe 30
Rothermundt 12
Rotschütz, v. 42
Roure, Du 103
Rousseau 60
Rovenhagen 23
Ruchel 22
Ruchell 22
Ruchet 12
Ruckeforth 23
Rudorf 42
Ruge 21, 24
Ruger 42
Ruhter 42
Rumänien, Prinz Ferdinand 12
Rümken 66
Rumpf 12, 25
Rustow 22
Rütt 3
Rybe 22

## S.

Sachs 47
Sachsen-Coburg-Saalfeld, Louise Viktoria 34
Sachsen-Hildburghausen, Herzog Friedrich (bezw. Sachsen-Altenburg) 34, 35
Sack 23
Sager 23
Saint-Hilaire, Graf 79
Saldern 45
Salfeld 111
Salicher 42
Salomon 23
Salwart 27
Salzmann 42
Sander 42
Sanders 11
Sant-Elia, Prinz von 28
Sarnow 21, 22, 23, 24
Sasse 22
Sawerbier 7
Scalea, Prinz von 28, 29
Schacher 13
Schaddelock 22
Schaddelocke 23
Schaefer 29
Schäfer, St. T. Rheinen C.
Schamelius 42
Scharfe 8
Scharfenberg 27
Scheel 69
Scheele 135
Scheffer 11
Schelle 42
Scheller 21
Schelten 20
Scheninck 22
Scheningk 24
Schenk 11
Schentze 22
Scherer 21
Scherf 55
Scherr 55[3]
Scheuerschloß 11
Schiele 42
Schilling 54
Schilter 42
Schimmelpenningk 21
Schimpf 42
Schinckell 21
Schinkel 9
Schirmer 42
Schlegel 42
Schleier 11
Schleip 22
Schleswig-Holstein, Augusta Victoria, von 35
Schlichting 8, 22
Schlickum 46
Schlieben, v. 44, 60
Schloten, St. T. Rheinen B.
Schmedeberch 21
Schmeets, St. T. Rheinen A.
Schmelingk 22
Schmelzer 7, 48
Schmidt 21, 23, 24, 29[2], 42, 56, 127, St. T. Rheinen B.
Schmied 7
Schmiedeberg, v. 66, 67
Schmiedt 22
Schmitz, St. T. Rheinen A. u. B[3]
Schnappauf 56
Schneider 12, 23[3], 24, 25, 42, 55, 79, St. T. Rheinen B.
Schnitter 27
Schnobbel 27
Schnorr von Carolsfeld 60
Schoch 42
Schoenherr 117
Schöler 56, 71
Scholtes 17
Scholze 132
Schönau 55
Schönborn, Graf 64
Schönenfueß 22
Schoner 56
Schönfeld 58
Schotte 21
Schowart 27
Schralen 10
Schreckenstein, v. 92
Schreiber 23[3]
Schriber 22
Schriver 22
Schriwer 22
Schrod 21
Schroder 22
Schröder 6, 19[2], 23
Schrodt 22
Schroers 4
Schroetter 45
Schröter 132
Schubert 55
Schüchler 30
Schuhmacher 23
Schulenburg 111
Schulenburg, von der 45
Schulte 21[3], 22
Schultte 23
Schultz 13
Schultze 9, 12, 33, 100
Schulze 29, 42, 67[2], 69
Schumacher 132
Schumann 42, 55
Schünemann 66
Schurich 24
Schürmann 4, St. T. Rheinen B[2]. u. C.
Schutte 21, 24
Schütte, St. T. Rheinen B.
Schütz 42
Schütze 8
Schwanebeke 22
Schwarz 56, 113
Schwarzenberg 11
Schwarzkoppen, v. 127
Schweder 22[2]
Schweigart, St. T. Rheinen C.
Schweiniz, v. 128
Schweinsberg 11
Schwencke 8
Schwichtenbergk 23
Schwickert, St. T. Rheinen B.
Sebald 75, 92
Sebes 17
Secker 68
Seeger 79
Seelfisch 12, 25
Seeliger 134
Seger 22
Seifart 42
Seitz 12
Selke 22
Settegast 27
Seyfarth 29[3]
Sibeth 131
Sibold 9
Sickermann 132
Sider 42
Siefertt 23
Siegel 42
Siemens 31
Sievert 22[2]
Silvius 42
Simon 21, 23, 24[2], 75, 100
Siverts 19
Sixt-Thor 57
Slenge 21
Slevogt 42
Slychem 46
Snelten, van 19
Soite 9
Solleders 13
Solms-Braunfels, Friedrich Wilhelm, Prinz von 35
Sonntag 42
Sontag 42
Spandow 23
Sparr, v. 25
Speck, St. T. Rheinen B.
Speer 30
Sperber 42
Sperer 130
Spiegel 68
Spiegelberg 23
Spierinck 22
Spieß 8, 80
Spießbauch 56
Spießen, v. 1
Spon 22
Speygel 21
Speygell 21
Staeger 30
Stäge 70
Stahel 42
Stahl 43
Stalling 61
Stap 42
Staps 42
Starcke 10
Starke 24
Staute 42
Stavenhagen 22, 27
Stechinelli 60[3]
Steck 21
Steckel 7
Steckeling 21
Steckerlinck 22
Steckerling 23
Steffen 21[2], 22[3]
Stehrmanns, St. T. Rheinen A.
Stein 22, 70[3], 87, 105, 119, 124, 127
Stein, Frhr. v. 31
Steinbrecht 58
Steiner 55[3]
Steinhardt 42
Steinwer 22
Stelzner 42
Stemler 42
Stengel 29
Stephani 30
Stephen 21, 23, 24
Stern von Gwiazdowski 31
Steude 42
Stieglitz 42
Stirling, Frhr. v. 102
Stock 24
Stöckhardt 42
Stoffels, St. T. Rheinen B.
Stolp 21
Stoltenberg-Lerche 120
Stölting 9
Stöwhase 21
Strakefeld 21
Strakefeldt 22
Strauß 12, 25
Streich 68
Streitberger 42
Strenge 22
Strese 21
Strigge 22
Ströter 42
Strümpel 9
Strümpfer 8
Struße 23[3]
Stubenrauch 42
Sueff 29
Suleke 23
Süflohn 24
Sülflow 21[3], 23
Suthau 42
Synna 53

## T.

Tabbert 13, 14, 21
Taeske 14
Tallon 3
Tamling 7
Tammes 18
Tanne, v. d. 27
Tauscher 30
Tausendschön 42
Teelen St. T. Rheinen B.
Teewes 4, St. T. Rheinen C.
Tehwes 22
Tekelnborg 20
Teller 29
Tempelin 21
Tempelman 23, 24
Teppen 19
Terfoorth St. T. Rheinen B.
Terschüren St. T. Rheinen B.
Tesche 22, 23[3], 24
Teschke 21[2]
Teske 14, 22
Tessen 21
Teßke 23

Digitized by Google

Tettenborn 12
Teubner 113
Teuscher 46
Teweß 23
Textor 14
Teyken 4
Thalwitzer 30
Theiler 130
Theisen 5
Theißen St. T. Rheinen A.
Thermann 58
Thielisch 62
Thieme 30
Thierbach 42
Thierer 134
Thierfelder 30
Thimme 22
Thorbeck 29
Thür 57
Thürheim 42
Thürnheim 42
Thuscher 46
Thyme 131
Tiede 67, 68
Tiepolo, conte 28
Tics 22
Titke 21
Tonini 29
Torella, Prinz von 29
Tornano, Herzog von 29
Torrigiani, Marchese 28
Trabert 12
Trabia, Prinz von 29
Trampe 23
Trautmann 56²
Trebra, v. 12
Trepte 29, 30
Treu 27
Treuner 54
Triltsch 13
Tritzschler 42
Trobitius 42
Trossel, du 70
Trott, v. 11
Troye 21, 22, 23
Tscholl 30
Tschorn 131
Tulp 104
Tuscher 46
Tvele 21
Twern, v. 99

## U.

Uden 19, 20
Uechtritz, v. 61
Uechtritz u. Steinkirch, v. 61
Uecker 68
Uhlich 29, 42
Ukes 17
Ulrich 21, 42, 55, 56
Unbehaun 56³
Unbescheid 16, 32, 61, 64
Utech 22, 42

## V.

Vaass 30
Vateschildt 22
Vatschildt 23
Vaux, de 111
Vechteld 27
Vedder 23², 24
Venn 2
Vent 100
Verger de Monroy, du 45
Verken 21, 22³
Verman 22
Vesper 22
Vetzke 22
Vicke 19, 22
Vierhaus St. T. Rheinen B.
Viëtor 19
Vink 7, 20
Vinn 3
Vitelleschi, Marchese 28
Vitzthum von Eckstädt, Graf 136
Vleche 8
Vogel 11, 42
Vogel von Falkenstein 71
Vogler 42
Vogt 61
Vohl St. T. Rheinen B.
Voland von Volandseck 79
Völcker 27
Volckman 23
Volckmann 25
Volimhusius 42
Volkmar 22
Vollbrecht 22, 23
Vollimhaus 42
Volmarstein 44
Volrath 48³
Volze 21², 23
Völtze 21
Vopel 42
Vorbrodt 30
Vorneiglick 22
Vorpahl 69
Voss, v. 12
Voß St. T. Rheinen B.
Vulbrecht 23
Vulprecht 22

## W.

Wagener 51
Wagner 42, 58
St. T. Rheinen
Waldever 12
Waldow, v. 66
Wallbaum 42
Wallmoden-Gimborn, Gräfin v. 31
Walter 12, 13, 42, 44, 113
Walther 42
Warmolts 17
Wandtsnider 22
Warnecke 10
Waten 7
Weber 27, 42, 121
Wecken 57
Weckerlin 99
Weckerling 112
Weddige 8
Wedel, v. 66, 67
Wedler 8
Weermann 8
Weser 23
Wegener 21, 23³
Wehmer 22
Wehner 25, 26
Wehrde 42
Wehrmann 13
Weidemann 42
Weidler 133, 134
Weissenbach 60
Weigel 132
Weimar-Eisenach, Auguste von 35
Weise 43
Weiße 43
Weißenborn 11
Weißgerber 23
Welsonder
St. T. Rheinen B.
Wellenzin 50
Weller 43
Wellezin 51
Wellzin 50
Weltzien 50
Weltzien, v. 52², 53
Weltzin 49, 50, 51, 52, 53
Weltzin, de 52
Welzin 50
Welzin 50, 51, 52
Wenddorf 22
Wenden, Fürst von 52
Wendland 23, 24
Wendt 21², 23³
Wenke St. T. Rheinen B
Wenkel 43
Wenzel 30
Werle, Fürst von 52
Werner 43
Werth, v. 47
Werthern, v 29
Werthern, Frhr. v. 12
Westerh(hagen) 11
Westphal 8, 132
Wetzel 43
Wickenburg-Capelli. i gen. Stechinelli 60³
Widbusch 23
Wiebrants 19
Wiedemann 11, 58
Wiegand 55, 56
Zur Wiegen 57
Wieland 30
Wilde 22³
Wildungen 11
Wilhelms 20
Wilk 21
Wilken 18, 20
Will 13
Wille 21, 43
Willeke 22
Wilmers 22
Wilmersdorf 27
Wilstach 27
Wilthagen 17
Wimmer 43
Windelband 27
Windfuhr 14
Winkler 100³
Winsler 29
Winter 21³, 22, 43, 48
St. T. Rheinen C.
Winters 21
Wintgens St. T. Rheinen C.
Wisliceuus 43
Wischel 44
Wittekop 22
Wittig 43
Witzleben, v. 11
Wolchow 23
Woldekow 23, 24
Wolf 22, 43, St. Rheinen B.
Wolff 70
Wolframsdorf 44
Wolframsdorff, v. 46
Wolkenstein 43
Wolle 21, 55
Wollenzin 51
Wollmar 30³
Wolschendorf 43
Wolter 24
Wolthius 18
Wrede 132
Wriespenninck 27
Wruke 21², 22
Wulf 21
Wüllen, v. 27
Würbsck 129
Würbskyn 129
Württemberg, Herzog Albrecht von 79
Württemberg, Amalie von 35
Wussow, v. 99
Wüstenbergk 23
Wvards 20
Wybrants 19
Wyle 21

## Y.

Yzebrands 17

## Z.

Zader 43
Zacpernick 14
Zahn 43
Záhony, v. 113
Zappi, Marchese 29
Zarnow 23
Zastrow, v. 111
Zeidler 131
Zeigler 28
Zeisler 29
Zeisnig 30
Zeiß 57
Zeitz 111
Zengen 11
Zengen, v 9
Zerbst 43
Zesamer 43
Zeve 21
Zickner 30
Ziegler 23, 24², 28
Ziesemer 24
Zillemer 24
Zillessen 75
Zillig St. T. Rheinen A.
Zilmer 23
Zilsky 50
Zingken 46
Zink 46
Zinkernagel 43
Zinn 43
Zimmermann 10, 23², 24, 61², 62
Zoeller 12
Zubbeke 22
Zulcke 21³, 22³, 23³
Zynn 43
Zyrich 23

Digitized by Google

# Namens-Verzeichnis

zur

# Vereinsbeilage des „Roland"

15. Jahrgang 1914—1915.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten. Die kleine Nummer rechts oberhalb der Seitenzahlen gibt an, wie oft sich der betr. Name auf einer Seite wiederholt.


**A.**

Abbateshagen 51
Abshagen 51²
Abteshagen 51
Abtshagen 51
Ahé, von der 56, 59
Albrecht 56
Anhalt 53
Aster 52

**B.**

Baßenge 52
Baudis 43
Beneke 59
Benekendorff 52, 53
Benkendorf 52
Berg, vom 52², 57
Berner 52
Beschoren 56
Bewersdorff 51
Beyer 57
Biedermann, Freiherr v. 52
Bock 56
Bramigk 52
Brecht 56
Brumby 53
Brummer 54

**C.**

Cammeratt 52
Caspart 55
Clages 52
Cocelinus 53
Curtius 52
Czwalina 56

**D.**

Dechend, v. 51
Degener 52
Dimpfel 58

**E.**

Ehlermann 51²
Ernst 56
Erxleben 56

**F.**

Faber 59
Fieker 52
Fink 51², 53
Förstel 59
Förtsch 57
Franckenfeld 52
Frech 57
Frommel 55
Fuchs 51
Fürstenhoff 59²

**G.**

Garnier 51
Gebler 55
Gerhard 55, 59
Gerhardt 51, 55, 56
Gerstmann 52², 53², 55
Glasey 52, 55
Goeckel 53², 57
Gögel 53
Gögkerl 53
Gökel 53
Gravenhorst 55, 59
Grosebert 51, 52
Gurlitt 51

**H.**

Hagen, v 53
Haferkorn 57
Hänel 52, 53
Harms 55
Hartung 51, 53, 55, 59
Hase 55
Hasenclever 52, 55
Haustein 59
Heinemann 55
Heinsius 59
Helle 53, 59
Henkel 51
Hermann 59
Hille 55
Hochnaturns, Edler von 57
Horn 52
Hornhard 52²
Hornhardt, v. 52, 59
Hüllmantel 57
Hülsberg 52
Hülsbusch 57
Hülsenbusch 57

**J.**

Jäschke 53
Juncker 56
Junckersdorf 57, 58

**K.**

Kauffmann 56
Kaufmann 51
Kappstein 55
Kautz 52
Keil 51
Kekule von Stradonitz 52
Kell 52², 56²
Keßler 55
Kiefer 55
Kilian 51²
Klarmann 59
Kluke 53
Koch 59
Kochanski 51
Kornmann-Bartcky 56
Korte 52
Kraft 57
Kraft, v. 57
Krauß 54, 55, 56, 58
Kreiß 51

**L.**

Lampe 52², 55²
Lange 59
Lentz 53, 56
Lentze 53, 56
Lenz 53, 56
Liebenroth 52
Lindecke 52
Lindeke 52
Linden 51
Lindeque 52
Lindicke 52
Lobeck 58
Lotze 52
Luft 51²

**M.**

Malvieux 52
Masch 51
Meister 59
Menges, v. 59
Mensching 53


Digitized by Google

Mentzel 52
Menzel 55
Meyer 51², 53
Mitzschke 56²
Möbius 59
Moering 59
Mohr 59
Mylius 51

N.

Neese 55, 56², 58²
Niemeyer 52
Nußpickel 51

P.

Pertsch 53
Petzold 51, 52
Pförtzsch 57
Pierer 55
Pinder 56
Plien 51
Plumpe 53, 56
Porzig 51
Porzig, v. 51

R.

Rheude 53
Richter 51²
Ritter 51, 56
Roetz 51
Rose 52
Rothe 58
Rothlauf 53², 59
Rydzewski, v. 55

S.

Scheele 59
Scheuffler 53, 56, 58
Schleinitz 55
Schlemm 53
Schnetger 59
Schmiel 51
Schoettle 51
Schroeder 53
Schröter 51²
Schultz 51², 55
Schultz-Trinius 56, 59
Schurig 55
Seefert 52
Sellschopp 59
Seyfert 52
Sevrich 55, 59
Simonsfeld 51
Sorgenfrei 52
Spalckhaver 51
Stadler 51
Stehn 51
Steinacker 52
Sternbeck 55
Swietochowski, v. 51
Subel, v. 55
Szalghary de Szalger 51²

T.

Tabbert 51², 52, 56
Teichmeyer 52
Thamerus 51
Thierer 55, 56
Trilling 51
Troll 51

U.

Unbescheid 54, 55, 58

V.

Berger de Monroy, du 52
Vielhaber 51
Vincenz 52
Vogt 59
Voretsch 57

W.

Wappenhans 56
Wasserfuhr 53
Wehner 52
Weinland 51
Welcker 51
Wiebe 59
Willmann 51
Windfuhr 55
Winkler 51², 56

Z.

Zernecke 55
Zimmermann 51², 52, 59
Zweynert 54

Digitized by Google

# GENEALOGIE von PERSONEN u. GESCHLECHTERN

## Über die Familie Rheinen.

Von Hermann Beitzke.

Der Name Rheinen wird in älteren Urkunden stets „Reinen" oder „Reynen", also ohne „h", geschrieben. Mit dem Flußnamen „Rhein", was soviel wie „Strom" bedeutet (man vergleiche das griechische Zeitwort ῥεῖν = fließen) hat der Name also nichts zu tun. Er ist vielmehr herzuleiten von einem altdeutschen Worte, das jetzt „Rain" geschrieben wird und in der Verbindung Feldrain = Feldgrenze noch vielfach in Gebrauch ist. Der Name Rheinen bedeutet soviel wie „an den Rainen", also einen Ort, wo mehrere Feldgrenzen zusammenstoßen, und war ursprünglich der Name für ein Gehöft.

Mit der Stadt Rheine (an der Ems) hat unser Name nichts zu tun, ebensowenig mit dem noch blühenden Adelsgeschlecht von Rheine und den erloschenen Adelsfamilien ähnlichen Namens (von Reine, vamme Ryne, von dem Reyne; vgl. M. von Spießen, Wappenbuch des westfälischen Adels). Dagegen trägt eine kleine Ortschaft bei Schwerte genau denselben Namen Rheinen. Nachforschungen an Ort und Stelle waren hier umsomehr geboten, als bekanntlich viele Familien Ortsnamen sind und die Herkunft der Familien kennzeichnen. In den 1586 beginnenden Kirchenbüchern von Schwerte, zu dessen Kirchspiel das Dorf Rheinen ehemals gehörte, habe ich indes den Namen Rheinen nicht gefunden, ebensowenig in den Bürgerlisten und sonstigen älteren Urkunden der Stadt Schwerte. Hingegen liest man öfter den Namen „von Reinen" und einige Male auch Vornamen mit dem Zusatz „Schulte to Rheinen". Noch jetzt besteht in Ortschaft Rheinen der Schultenhof, dessen jeweiliger Besitzer seit alten Zeiten den Beinamen Schulte Rheinen führt. Es ist nicht sehr wahrscheinlich daß die heutigen bürgerlichen Familien Rheinen hier ihren Ursprung haben; denn urkundlich ist der Name Rheinen, wie gesagt, in Schwerte nicht zu finden. Die bürgerlichen Rheinen müßten denn verhältnismäßig früh, spätestens im 15. Jahrhundert, von dort ausgewandert sein. Eher könnte die adlige Familie von Rheinen hier ihre Wiege haben. Sie hat der Stadt Schwerte Ratsherren und Bürgermeister gegeben und war im benachbarten Unna ein blühendes Patriziergeschlecht (vgl. Fahne, Geschichte westfälischer Geschlechter. Cöln 1858); der gegenwärtige Schultenhof ist zwar fraglos ein Bauernhaus, doch ist es nicht unmöglich, daß auf dem gleichen Grundstück früher einmal ein Edelsitz gestanden hat. Indes ist ein direkter Zusammenhang der bürgerlichen Familie Rheinen mit dem um 1600 erloschenen Geschlecht von Rheinen nicht erweisbar. Die adligen Familien unseres Namens sind daher im Folgenden nicht weiter berücksichtigt.

Die erste urkundliche Erwähnung des Namens Rheinen (Reinen) findet sich am 2. Mai 1385, wo im Bremischen Urkundenbuch Bd. IV (Bremen 1886) Nr. 50 ein Hinricus Reinen als Zeuge aufgeführt wird. Die nächste bisher gefundene Nachricht datiert erst aus dem 15. Jahrhundert. Es bestand damals in Rheydt bereits ein Hof „Reinen", der schon eher als die Wiege unseres Geschlechts in Betracht kommt. Dieser Hof hatte an die Abtei München-Gladbach 4½ Sester Roggen an Erbpacht zu zahlen (Eckertz u. Noever, Die Benediktinerabtei M.-Gladbach, S. 210; ein Sester = 15 Liter). Ferner findet sich im Schatz- und Dienstbuch der Herrschaft Rheydt aus dem Jahre 1475 (Schmitz, Geschichte der Herrschaft Rheydt, 1897, Bd. 1, S. 225) folgender Passus: „Item Belgen zu Watlere von Peter Reinen gude 3½ gr. 2 alb. — Item Peter Reinen zu Watler, Belgen



Digitized by Google

sein hausfrawen von dem gude schatzdienst 3½ gr 1½ alb. –" (ein guter Groschen = 12 Pfennig, ein Albus = nicht ganz 10 Pfennig).

Nach dieser Kunde von Trägern des Namens Rheinen vergehen fast zwei Jahrhunderte, bis wieder Nachrichten auftauchen, diesmal reichlicher und zwar gleichzeitig am Niederrhein und am Oberlauf der Sieg. Es sei zunächst von diesem letzteren Zweige die Rede, dessen Kenntnis ich mehreren gleichlautenden Quellen verdanke; es handelt sich um einige Generationen einer katholischen, wahrscheinlich längst erloschenen Familie. Das von ihr geführte Wappen (Siegelsammlung Alfter im Kölner Stadtarchiv) ist folgendes: Schild durch ein gewelltes Band (Rheinstrom?) schräg-rechts geteilt, in jedem Felde ein Stern; Helmzier: ein Stern. Farben sind an dem Siegel nicht angedeutet. Nachstehende Mitglieder dieser Familie sind bekannt:

I. Joan Rheinen, zu Pfaltz Obristwachtmeister, ∞ Catharina Saur.

II. Conrad Gumbrecht, Sohn des vorigen Gerichtsschultheiß zu Morsbach, † Siegen 20. 11. 1711, ∞ Gertrud Becker. Deren Kinder:

III. 1. Johannes Gerhardt, get. Morsbach 3. 6. 1685.

2. Gertrud Margaretha, * Morsbach 18. 3. 1687, Cöln 19. 9. 1719, ∞ um 1784 Max Adam von Ley, Syndikus der Stadt Cöln.

3. Johann Wilhelm, * Morsbach 1691, † Cöln 4. 8. 1711.

4. Johann Heinrich, Gerichtsschultheiß zu Morsbach, † daselbst 27. 2. 1744, ∞ Gertrud Myrren. Wahrscheinlich sind die beiden folgenden seine Kinder:

a) Maria Christine, † nach 1790, ∞ 17. 1. 1745 Gerichtsschreiber Johann Adolph Venn.

b) Johann Gottfried, get. Morsbach 1. 10. 1708, 1759 Gerichtsschultheiß zu Morsbach, 1778 Taufpathe daselbst.

5. Max Adolph get. Morsbach 30. 5. 1695, † Cöln 7. 9. 1719. Von ihm stammt das oben erwähnte, aus dem Jahre 1718 datierte Wappensiegel.

6. Anna Margarethe, 1709 und 1737 als Taufpathin bei ihren Neffen Johann Joseph von Ley und Franz Bernhard Joseph Hasenclever erwähnt.

7. Gertrud Margarethe, † Cöln 26. 3. 1748, unvermählt.

8. eine Tochter, verheiratet mit Roderich Rhodt, Schultheiß der Herrschaft Richrad.

Zur gleichen Familie sind vermutlich zu zählen:

9. Thomas, Canonicus Steinfeldensis, 1690 Pastor in Kirchdaun, (Hartzheim, Bibliotheca Colonienſis 1747 S. 368),

10. Christoph aus Geringshausen, der am 8. 9. 1707 Elisabeth Mauelshagen heiratete, und

11. der Schultheiß Rheinen zu Herchen a. d. Sieg, der 1790 im Gerichts, und Hypothekenbuch Nr. 5 des ehemaligen Amtes Windeck erwähnt wird.

Die Windecker Akten ruhen im Staatsarchiv zu Düsseldorf; vielleicht sind dort noch einige Angaben über diesen Zweig der Familie Rheinen zu finden. Eine Verwandtschaft mit den jetzt lebenden Familien gleichen Namens ist nicht zu erweisen; doch lassen die hier wie dort sich wiederholenden Vornamen sowie die Ähnlichkeit des Wappens (s. u.) immerhin einen Zusammenhang vermuten.

Am Niederrhein und in Holland taucht der Name Rheinen in der Mitte des 17. Jahrhunderts an verschiedenen Orten auf. Es möge zunächst eine Aufzählung der dort gefundenen Angehörigen unseres Namens folgen, die bisher nicht mit den beiliegenden Stammtafeln in Verbindung zu bringen waren. Die Notizen sind meist von Herrn Robert Rheinen (Stamm B, V 29) zum kleineren Teil von Herrn Wilhelm Rheinen (Stamm A, VI 2) gesammelt. Die Aufzählung muß vorläufig als Material für künftige Forschungen betrachtet werden.

1. Heinrich, Sohn von Wilhelm aus Gladbach, wird 3. 4. 1617 Bürger von Neuß.

2. Aaltjen Reynen, 22. 3. 1641 als Taufzeuge erwähnt („Een doopregister der Hollanders en Brazilie" in Algemeen Nederlandsch Familieblaad, Jahrgang 5 f.: Gravenhage 1888 S. 172).

3. Johann und Jacob Reinen wurde 1650 Bürger von Rees. Letzterer wird daselbst

Digitized by Google

1659 als Rentmeister erwähnt und ist vom 16.—18. 6. 1699 Alteſter auf der Cleveſchen Provinzialſynode zu Rees.

4. Heinrich aus Rees, vielleicht der Sohn einer der beiden vorigen, iſt am 24. 12. 1654 in der Matthäikirche zu Weſel zum Abendmahl gegangen.
5. Gisbert aus Rees, am 17. 10. 1669 in der Quarta des Gymnaſiums zu Mörs.
6. Gisbert aus Rheinberg, am 15. 10. 1671 in der Tertia des Gymnaſiums zu Mörs, geht am 2. 3. 1678 in Weſel zum Abendmahl, 17. 6. 1678 zu Duisburg immatrikuliert.
7. Reinier, nahm am 3. 11. 1674 in der Matthaeikirche zu Weſel das Abendmahl.
8. Heinrich, vielleicht identiſch mit 4., wird am 28. 2. und 15. 3. 1674 zu Rheinberg als Bürger erwähnt. 1676–81 war er wiederholt Mitglied des Presbyteriums der reformierten Gemeinde zu Rheinsberg. ∞ Anna Goſſens-Bannir.
9. Heinrich, vielleicht identiſch mit 4. und 8., wird am 28. 7. 1678 zu Duisburg als Taufpathe erwähnt.
10. Johann, 1682 am Geiſtenbeck bei Wickrathberg (jetzt Gemeinde Odenkirchen) erwähnt.
11. Reinhardt, Rentmeiſter zu Duisburg, ſeit 1682 daſelbſt urkundlich als Schöffe, Alteſter und Ratsherr mehrfach erwähnt, begr. Duisburg 27. 2. 1707. ∞ Magdalene Erckenswick (Eckelswyk) Kinder:
   a) Petrus, getauft 23. 7. 1682 (Pathe Jacob Reinen) konfirm. 16. 3. 1699.
   b) Johann Leonardus, getauft 24. 1. 1685, konfirm. 22. 12. 1701 (reform. Gemeinde)
   c) eine Tochter, begraben 16. 7. 1703.

Den Kirchenplatz der Mutter in der Salvatorkirche erhielt 1709 der Sohn Petrus; am 23. 2. 1719 gab ihn Johann Leonhardt an Gotthard von Recklinghauſen ab.

12. Reynerus, Reſa-Clivenſis, 1683 Gymnaſiaſt zu Mörs ſtud. theol. am 27. 9. 1685 zu Duisburg am 3. 9. 1688 zu Groningen immatrikuliert. Vielleicht identiſch mit einem Reinhardt R., der 1711 in einem Düſſeldorfer Geſchäftsbuch erwähnt wird.
13. Albert, am 28. 12. 1688 zu Duisburg erwähnt.
14. Andreas, sub ducatu Clivensi Calcariensis, 1692 zu Utrecht immatrikuliert.
15. Petrus, ∞ Weſel 5. 12. 1694 Aletta Leernertſen, wurde 1706 Bürger von Rees. Wegen ſeines Alters kann er mit dem unter 10a. genannten Petrus nicht identiſch ſein.
16. Heinrich, wurde am 21. 12. 1695 zu Duisburg konfirmiert (reform. Gemeinde).
17. Dietrich aus Homberg und Ehefrau Katharina taufen am 9. 12. 1696 zu Mörs einen Sohn Wilhelm, am 20. 10. 1697 eine Tochter Katharina.
18. Johann aus Rheinberg, 1695 Gymnaſiaſt zu Mörs, wurde am 18. 4. 1699 zu Crefeld konfirmiert (reform. Gemeinde).
19. Peter, Reeſa-Clivenſis, 1688 Gymnaſiaſt zu Mörs, wurde am 24. 12. 1699 zu Weſel konfirmiert (Willibrordskirche).
20. Lucas, wurde am 30. 8. 1701 zum Duisburger Schatzmeiſter deputiert. (Duisburger Stadtprotokollbuch 1682–1703).
21. Wittwe Reynen Cornelia Tallon aus Rees nahm am 26. 3. 1725 das Abendmahl in der Willibrordskirche in Weſel.
22. C. (R?) Reinen in Duisburg macht für die gräflich Leiningen-Gunterblumſchen Erbgenoſſen zu Broich eine Anſtellung, 14. 9. 1725. Urkunde im Beſitz des Herrn Robert Rheinen zu Mülheim a. d. Ruhr.
23. Albert, quittiert am 24. 11. 1733 zu zu Mörs über 95 Taler 4½ Stüber, die ihm zum Unterhalt von Paſtor Daubenſpecks nachgelaſſener Tochter von Rüdtinge Vinn übergeben werden. – Eine Witwe Albert R. verkauft am 25. 7. 1741 ihr Wohnhaus zu Mörs (Duisburger Zeitung Nr. 30), wird 1746 zu Mörs erwähnt (Duisb. Zeitung Nr. 37) und führte 1746 einen Prozeß gegen die Eheleute Rütt (Duisb. Zeitung Nr. 45).
24. Margaretha, verwitwete Nagels, am 3. 9. 1734 zu Rheinberg erwähnt.
25. Catharina, Couſine der vorigen, ebenda, verehelichte Johann Fredenberg.
26. Didericus, Rotterdammo-Batavus, am 10. 9. 1735 zu Leiden immatrikuliert.

Digitized by Google

27. Juffer Reinens Haus zu Mörs in der Duisburger Zeitung 1744 Nr. 11 erwähnt.
28. Arnd zu Uffeln am 27. 4. 1745 erwähnt. (Duisburger Zeitung Nr. 14).
Einige weitere s. im folgenden Absatz.

Die heute lebenden Familien Rheinen gehören drei verschiedenen Stämmen an, die alle in Homberg am Niederrhein ihren Ursprung haben. Ob und wie sie mit den im Vorstehenden aufgeführten Trägern des Namens Rheinen verwandt sind, muß weiteren Forschungen vorbehalten bleiben. Die Familien sind wie die vorstehend lose aufgezählten Personen protestantisch; nur die Kinder von Jakob (B III, 3) sind in dem Taufregister der katholischen Pfarre Hohenbudberg eingetragen, und ferner ist ein Zweig des Stammes B, beginnend mit Wilhelm (IV, 15), zum Katholizismus übergetreten. In den protestantischen Homberger Kirchenbüchern finden sich noch folgende Träger des Namens Rheinen, die bisher nicht in die Stammtafeln eingereiht werden konnten:

1. Wilhelm, † Homberg 16. 3. 1702.
2. Wilhelm, † Homberg, 23. 1. 1705, ∞ Mathilde. Deren Kinder:
   a) Jakob, † Homberg 28. 4. 1695, ∞ Borbeck 1692 Feyken (Sophie? Friederike?) Pütmans
   b) Gertrud, * Homberg 16. 2. 1675, † Homberg 3. 6. 1695.
3. Jakob, * Homberg 3. 7. 1695, nachgeborener Sohn von 1a).
4. Dietrich, 7. 3. 1706 Taufpathe bei Margarethe (A. II. 1) vielleicht identisch mit dem im obenstehenden Verzeichnis unter Nr. 17 aufgeführten Dietrich in Mörs, der aus Homberg stammte.
5. Elisabeth, * Homberg 5. 9. 1705, † Homberg 16. 2. 1772, ∞ Homberg 19. 8. 1726 Heinrich Teewes.
6. Maria, ∞ Johann Schroers, muß um 1730 geboren sein, da ihr Sohn Julius Wilhelm sich am 25 7. 1779 verheiratete. Sie war Pathin bei Margarethe (C. III, 1).
7. Christine, 2. 3. 1734 Pathin bei Wilhelm Schürmann, Sohn von Johann Sch. (B. III, 5).

Alle übrigen Rheinens, die ermittelt werden konnten, sind in den beigegebenen drei Stammtafeln enthalten. Schon bei Beginn der Homberger Kirchenbücher im Jahre 1689 treten diese drei Stämme getrennt auf; ihre Verwandtschaft untereinander ließ sich bisher nicht nachweisen, sie dürfte aber gleichwohl sehr wahrscheinlich sein. Es gab in Homberg ehemals zwei Rheinensche Höfe, von denen der eine der Stammsitz der Linie A, der andere der der Linie B gewesen ist. Die dritte Linie scheint in den letzten 200 Jahren in Homberg keinen Hof besessen zu haben. Der Überlieferung nach hat sie sich von der Linie B abgezweigt. Der frühverwaiste Friedrich Rheinen (C. IV, 4) wurde auf dem Hofe der Linie B bei Elisabeth (B. III, 5) erzogen. Der erstere Hof, auch „am Jennen" genannt, lag nach Auskunft von Herrn Apotheker Trimborn in der Gegend der jetzigen Augustastraße gegenüber der katholischen Kirche. Wie Herr Wilhelm Rheinen (A. VI, 2), der Sohn des letzten Besitzers, mitteilt, ist das Gebäude vor einigen vierzig Jahren abgebrochen und das Gelände anderweitig bebaut worden. Der zweite Hof, das Stammhaus der Linie B, steht jetzt noch und zwar an der Rheinstraße. Nach Angaben von Frau Matthias Küppers geb. Rheinen (C. VI, 30) soll noch vor zwei Jahren in den Steinen des Hausflurs der Name „Rheinen" ganz ausgeschrieben gestanden haben, und noch jetzt stehen dort, wie auch Herr Apotheker Trimborn bestätigt, im Treppengeländer eingeschnitzt die Anfangsbuchstaben J. R. und E. R., sowie die Jahreszahl 1818. Im Ehekontrakt der letzten Besitzerin aus unserer Familie, Elisabeth Rheinen (B. III, 5) mit Johann Schürmann (Urkunde im Pfarrarchiv zu Homberg) wird der Hof folgendermaßen beschrieben: „bestehend aus Wohnhaus, den dazugehörigen Hofesgebäuden, Obst- und Gemüsegarten, Ackerländereien, Wiesen und Holzgewachs". Nachdem Elisabeth Rheinen und ihr Gatte kinderlos gestorben waren, wurden eine Anzahl Neffen und Nichten, Kinder und Enkel von Elisabeths Geschwistern Adelheid und Jakob, zu Intestaterben berufen (Urkunde vom 31. 1. 1839 im Pfarrarchiv zu Homberg). Sie verkauften den Hof an Herrn Schroer; seit etwa 30 Jahren ist er im Besitze von Herrn Landwirt Brands. Seine ursprüngliche Größe hat er nicht mehr, ist vielmehr durch wiederholte Landverkäufe erheblich verkleinert.

Digitized by Google

Daß sich ein Gutshof durch eine Reihe von Generationen in ein und derselben Familie fort-erbt, hat eigentlich zur Voraussetzung, daß der jeweilige Besitzer männliche Leibeserben hat; denn wenn beim Tode des Besitzers kein Sohn vorhanden ist, so fällt der Hof an die Witwe oder an eine Tochter, die aber bei der Ehe-schließung nach unseren heutigen Gesetzen den Namen des Gatten bekommen. Früher herrschte jedoch am Niederrhein ein anderer Brauch. Wenn der Besitzer eines Hofes starb, ohne einen männ-lichen Erben zu hinterlassen, und ein anderer Mann durch Verheiratung mit der Witwe den Hof übernahm, so gab er damit nicht etwa der Witwe seinen Namen, sondern nahm selbst den Namen des Hofes an. Das ist im Stamme A in zwei aufeinanderfolgenden Generationen (I und II) geschehen. Heinrich (I) hinterließ bei seinem Tode nur zwei Töchter. Seine Witwe heiratete Wilhelm Engelbergs, der auf den Hof zog und sich von da an „Rheinen" nannte. Sein Sohn Heinrich (II, 4) starb bald nach seiner Hochzeit mit Katharina Theisen, die nunmehr mit Dietrich Gütges, von da ab Dietrich Rheinen, eine Ehe einging. Die jetzigen Träger des Namens Rheinen aus dem Stamme A sind also mit den übrigen Stämmen nicht mehr blutsverwandt; sie müßten nach unserem heutigen Brauche Gütges heißen. Ferner hat Johann Schürmann bei der Heirat mit Elisabeth Rheinen (B III, 5) den Namen Rheinen angenommen; auf ihn und seine Frau beziehen sich die noch jetzt im Treppengeländer des ehemaligen Rheinenschen Hofes vorhandenen Buchstaben J. R. und E. R. Andererseits haben auch Mitglieder der Familie Rheinen bei Über-nahme eines anderen Hofes sich den entsprechenden fremden Namen beigelegt, so zwei Brüder aus der zweiten Generation des Stammes C. Peter (II, 3) nahm mit seiner Heirat den Namen seiner Gattin „Engelbergs" an, und sein Bruder Konrad nannte sich, nachdem er bereits sieben Kinder gezeugt hatte, „Freukes" möglicherweise infolge Übernahme eines gleichnamigen Gehöfts; bei seinem achten Kinde Johann, das bald nach der Geburt verstarb, ist er im Kirchenbuch noch als „Rheinen", sein Söhnchen bereits als „Freukes" bezeichnet.

Die Rheinens waren ehemals in Homberg angesehene Familien. Mehrfach erscheint der Name unter den Kirchenältesten; im Sterberegister der Kirchenbücher stehen öfter besondere Erläute-rungen über die näheren Umstände des Todes bei Mitgliedern der Familie Rheinen angegeben. Ihre Frauen suchten sich die Rheinens meist bei den anderen Hofbesitzern in Homberg und Um-gebung; Anna Margarita Berghs, die Gattin von Johann Rheinen (B I) ist die Tochter des Schullehrers und Küsters Heinrich Berghs. Auch unter den Schwiegersöhnen der älteren Rheinen-schen Generationen finden sich des öfteren Namen der Homberger Hofbesitzer.

Die Linie A ist diejenige, die am längsten (bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahr-hunderts) auf ihrem Stammgut gesessen hat. Soweit ihre Angehörigen nicht Landwirtschaft betrieben, waren sie nach Angaben von Herrn Wilhelm Rheinen (A VI, 2) meist Schiffer, die entweder selbst den Rhein befuhren oder mit ihren Pferden auf dem Leinpfad die Kähne stromaufwärts zogen. Einige waren auch Küfer; noch lange wurde in der Familie Handwerks-zeug eines Vorfahren mit der Jahreszahl 1735 aufbewahrt.

Der Stamm B. hat sich bereits in der zweiten Generation in zwei Linien gespalten, die völlig getrennte Wege gingen. Die ältere Linie beginnend mit Peter (II, 2) hat stets in Homberg und Umgebung gewohnt; sie zählt ihre meisten heutigen Angehörigen in dieser Stadt, die übrigen in Duisburg und Vororten, München-Gladbach und Köln. Als nach dem Tode von Peters Tochter Elisabeth (B III, 5) das Stammhaus in andere Hände überging (s. oben), wurden die übrigen Nachkommen Peters Handwerker und Händler und sind es heute noch. Die jüngere Linie, beginnend mit Heinrich (B II, 4) siedelte nach Friemersheim über, wo sie seit ca. 1765 erst als Pächter, dann als Besitzer auf dem Gute „Herk" (oder „an der Herk") saß, das erst 1911 in den Besitz der Firma Krupp überging, um Industriegebäuden Platz zu machen. Der älteste Sohn erbte jedesmal das Gut, während die jüngeren sich als Beamte, Kaufleute, Ärzte, Apotheker, Geistliche, Offiziere über ganz Deutsch-land zerstreuten. Nur ein Zweig, beginnend mit Wilhelm (IV, 15) ist dem alten Beruf des Rheinenschen Geschlechts, der Landwirtschaft, treu geblieben und ist auf dem Gute Hönnepel bei Calcar ansässig geworden. In der von Heinrich (II, 4) abstammenden Linie taucht auch ein

Digitized by Google

Wappen auf, das Herr Robert Rheinen (V, 29) als Wappensiegel im Nachlasse seiner Eltern gefunden hat. Nähere Angaben über die Herkunft konnte er nicht machen.

Der Schild ist durch einen Balken quergeteilt; im oberen Feld befindet sich ein Stern, im unteren zwei Sterne. Helmzier drei Ähren; Farben sind nicht angedeutet. Die Ähnlichkeit mit dem Wappen der Morsbacher Rheinens (s. oben) ist zu groß, als daß es sich um eine bloße Zufälligkeit handeln könnte und legt eine gemeinsame Abstammung beider Familien nahe.

Der Stamm C. ist im Homberger Kirchenbuch in 3 Generationen verfolgbar, um dann zu verschwinden. Von den drei nicht bereits als Kind gestorbenen Söhnen von Götz haben Peter und Konrad andere Namen angenommen (siehe oben), Hermann ist offenbar vor seinem Tode von Homberg weggezogen und konnte bisher nicht anderswo wieder aufgefunden werden. Von ihm ist in Homberg nur eine Tochter Margarethe (III, 1) aus seiner Ehe mit Katharina Meets getauft. Erst als ich die Elberfelder Rheinens aufwärts verfolgte, wurde mir vom Elberfelder Standesamt mitgeteilt, daß ihr Stammvater, der Schiffer Wilhelm aus Homberg, der Sohn von Hermann und Elisabeth Rheinen sei. Ein anderer Hermann als der Sohn von Götz kommt in dem mir zugänglichen Material nicht in Frage. Ich habe daher geschlossen, daß Hermann nach dem Tode seiner ersten Gattin auswärts eine neue Ehe mit Elisabeth eingegangen ist und ebenfalls auswärts den Sohn Wilhelm gezeugt hat. Diese Kombination ist also noch nicht urkundlich bewiesen, wenn auch in hohem Grade wahrscheinlich.*) Die Nachkommen von Wilhelm (C III, 2) leben heute in Elberfeld, Duisburg und Valparaiso als Kaufleute, Gewerbetreibende und Handwerker. Ein Zweig, beginnend mit Friedrich (IV, 4) wandte sich zur Landwirtschaft und schließlich auch nach Homberg zurück, ist aber heute im Mannesstamme erloschen.

Die überaus große Zahl der Träger des Namens Rheinen und die spärlichen Nachrichten aus früherer Zeit machten es mir unmöglich eine wirkliche Chronik der Familie Rheinen zu verfassen. Er muß daher vorläufig bei den anliegenden Stammtafeln bleiben. Statt der französischen Schreibweise der Vornamen in den Urkunden vor 1814 und der in den alten Kirchenbüchern vielfach gebrauchten plattdeutschen Vornamen habe ich überall die hochdeutschen eingesetzt. Im übrigen fehlen in den Stammtafeln noch eine Anzahl Daten, da sie noch nicht herbeigeschafft werden konnnten. Auch habe ich darauf verzichtet, „geboren" und „getauft", „gestorben" und „begraben" streng auseinanderzuhalten, da auch hierüber nicht immer sichere Auskunft zu erhalten war. Abgesehen hiervon dürften aber die Tafeln ziemlich vollständig sein und können als Grundlage für eine später zu schreibende Chronik des alten Geschlechtes Rheinen dienen.**)

*) Gut mit dieser Annahme vereinbar ist die mir durch Frau Peter Küppers geb. Rheinen (C VI 27) mitgeteilte Überlieferung, daß die Familie aus Schlesien eingewandert sei; es ist sehr wohl möglich, daß Hermann (C II 4) dorthin verzogen und auch dort gestorben ist.

---

## Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

e. Peter, * 27. 10. 1731, † . . ., Kaufmann in Jemgum u. Emden, × Kl. Midlum 9. 10. 1760 Mettje Hitjer = VIII. 113/114 h,

119. Tobias Marcelius, ⊛ Emden, ref. K., 21. 2. 1704, † ebd. . 5. 1776, Ratsherr, Vierziger u. Quartiermeister (= Bürgermajor); × E., Rths., 15. 2. 1746:

120. Teetje Schröder, ⊛ Leer, ref. K., 6. 12. 1715, † . . . – Einziges K. von 119 u. 120: Wübbina = VII. 60.

121. Egge Eggen, * Holtgaste . . ., † H. 10. 10. 1732, Erbgesessener, Kirchvogt u. Armenpfleger, × . . .:

**) Ergänzungen und Berichtigungen sind erbeten an Prof. Dr. Beitzke, Lausanne, Schweiz, Avenue Béthusy 42.

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universitäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.

Digitized by Google

122. Margarethe Luirs, * . . ., † Holtgaſte 30. 4. 1731, — K. von 121 und 122, namens Eggen, in Holtgaſte geb. (h, i, m nahmen den Namen Tamling an):

a. Talle, * . . ., † . . ., × Evert Everts (Leemhuis), * Holtgaſte 12. 2. 1699, † . . .
b. Egge, * 26. 7. 1696, † H. 10. 4. 1709
c. Greitchen, * 4. 7. 1697, † H. 10. 4. 1709
d. Tebke, * 2. 10. 1698, † . . .
e. Gebke, * 1. 6. 1700, † H. 24. 2. 1729
f. Hindrichen, * 5. 2. 1702, † . . .
g. Luir, * 4. 3. 1703, † H. 31. 1. 1741, Platzbeſitzer; × a) H. 23. 5. 1730 Janna Janſſen, * . . ., † H. 10. 12. 1732, Witwe d. Johann Janßen; × b) . . . Geſche Beekmann, * . . ., † . . ., T. d. Harm Willems B. in Olderſumergaſt
h. Hinrich, * 27. 5. 1705, † . . ., Kirchenälteſter in Jemgum, × a) Holtgaſte 18. 8. 1730 Hilke Kleen, * Oldendorp . . ., † Jemgum 28. 6. 1749, T. d. Hinrich Janſſen K. u. ſ. Ehefr. Neeske Homfeld ſ. IX. 231/232 a.; × b) Jemgum 17. 6. 1764 Tjake Eylders, * . . ., † . . ., Witwe des Harm Waten
i. Baje, * 9. 1. 1707, † H. 31. 3. 1791, × H. 20. 3. 1736 Elſche Eilers, * Nüttermoor . . 1714, † Holtgaſte 10. 8. 1785, T. d. Eilert Roelfs
k. Tönnies, * 19. 12. 1708, † . . .
l. Gretche, * 24. 8. 1710, † . . ., × Jemgum 13. 6. 1732 Ulrich Hinrichs, * . . ., † J. 18. 6. 1748, Schiffer
m. Egge = VII. 61
n. Fencke, * 17. 12. 1713, † . . ., × H. 19. 4. 1735 Johann Janſſen, * . . ., † . . .
o. Hindertche, * 13. 2. 1716, † H. 7. 9. 1728

123. Goske Jacobs, * . . ., † . . ., in Weenermoor.

125. Weyert Hinderyks Meyer, ⊛ Leer, ref. K., 8. 10. 1694, † nach 1760; × L., ref. K., 9. 12. 1729:

126. Grietje Janſen, * . . ., † Leer, ref. K., 11. 10. 1761. — Einziges K. von 125 u. 126: Jan = VII. 63.

127. Enno Harders, ⊛ Leer, ref. K., 4. 5. 1704, † . . .; × L., ref. K., 9. 4. 1730:

128. Mayke Vink, * . . . 1706, † Leer, ref. K., 30. 6. 1744; × a) ebd. 29. 11. 1725 Engelke Berlage, * . . ., † . . . (er × a) ebd. 28. 5. 1702 Catharina Geerds, * . . ., † . . ., Wwe. d. Sweer Ipen). — K. von 127 u. 128, in Leer, ref. K., geb.:

a. Frouke = VII. 64.
b. Kind, * . . ., † L., ref. K., 7. 7. 1742.

## IX. Generation.

1. Chriſtoffel Fieker, ⊛ Stöckey 12. 3. 1601, ⊕ S. 18. 1. 1635, Bauer; × S. 28. 1. 1627:

2. Anna Margareta Herbſt, * . . 1594, ⊕ Stöckey 28. 3. 1672; × a) S. 8. 10. 1615 Michael Hagefeld, * . . ., † Stöckey zw. 23. 3. u. 18. 7. 1626 [K., in Stöckey geb.: a) Bernhardt, ⊛ 13. 3. 1617, ⊕ S. 3. 8. 1626. b) Catharina, ⊛ 31. 5. 1618, † S. zw. 23. 3. u. 18. 7. 1626. c) Tochter, * 25. 5. 1619, ⊕ S. 7. 9. 1619. d) Margaretha, * 26. 9. 1620, ⊕ S. 7. 8. 1626. e) Othilia, ⊛ 16. 8. 1625, † . . .]. — K. von 1. u. 2., in Stöckey geb.:

a. Henricus, ⊛ 31. 1. 1628, ⊕ S. 1. 11. 1702, Adoptivſohn d. Schultheißen Jakob Aderholt u. ſ. Ehefr. Eliſabet Herbſt, vgl. X. 3 e.; × S. 30. 11. 1656 Anna Sawerbier, * Trebra . . 1630, ⊕ Stöckey 28. 4. 1701.
b. Johannes = VIII. 1.
c. Catrina, ⊛ 19. 10. 1632, † . . .
d. Urſula Margareta, ⊛ 17. 12. 1634, ⊕ S. 20. 3. 1701; × S. 7. 10. 1655 Henrich Gallus Höche, * . . 1630, ⊕ S. 15. 5. 1690, Schafmeiſter.

3. Andres Steckel, * . . ., † . . ., Bauer in Lindau a. H.

5. Simon Langenbach, * . . ., † . . ., Bauer in Stöckey, × S. 29. 10. 1649:

6. Catharina Schmelzer, ⊛ Stöckey 30. 10. 1631, ⊕ S. 15. 9. 1691. — K. von 5. u. 6., in Stöckey geb.:

a. Johannes, ⊛ 22. 3. 1653, ⊕ S. 10. 1. 1675
b. Michael, ⊛ 29. 10. 1655, † . . .; × S. 27. 10. 1685 Frau Anna Maria Schmied, * . . ., † . . .
c. Henricus, ⊛ 4. 1. 1659, † . . .; × S. 26. 10. 1686 Catharina Engelman, ⊛ S. 20. 12. 1659, † . . ., T. d. Hans E.
d. Johannes Jacobus = VIII. 3.
e. Catharina, ⊛ 17. 1. 1666, ⊕ S. 10. 8. 1666.
f. Anna Maria, ⊛ 11. 2. 1669, ⊕ S. . 4. 1679

Digitized by Google

g., h. Söhne, ✱, † 17. 8. 1673.

9. Hans Brothun, ✱ Weißenborn . . 1602, ✝ Stöckey 28. 10. 1689, Bauer in Stöckey (sein Bruder lebte in Weißenborn, ⚔ . . . Maria . . .); ⚔ S. 27. 4. 1628:

10. Margrethe Fieker, ✱ Stöckey 13. 12. 1610, ✝ S. 10. 2. 1673. – K. von 9. u. 10., in Stöckey geb.:

a. Catrina, ✱ 7. 2. 1630, † . . .; ⚔ S. . . 1658 Michael Schütze, ✱ S. 23. 9. 1632, † . . .

b. Andreas, ✱ 2. 8. 1631, ✝ S. 15. 10. 1635

c. Michael, ✱ 31. 1. 1634, ✝ S. 6. 12. 1716; ⚔ S. 28. 11. 1658 Elisabet Morich, ✱ S. 23. 9. 1627, ✝ S. 5. 9. 1710, T. d. Curt M. u. s. Ehefr. Margreta Weddige.

d. Caspar, ✱ 25. 10. 1636, ✝ S. 19. 1. 1690; ⚔ S. 24. 2. 1661 Gertrut Weerman, ✱ . . ., ✝ Stöckey 15. 7. 1684, Stieftochter d. Rittmeisters Henrich Schwencke.

c. Dorothea Magdalena Catharina, ✱ um 1640, † . . .

f. Eva, ✱ . . . 1647, † Mackenrode 8. 2. 1687; ⚔ Stöckey 9. 2. 1668 Johann Christian Engel = 29.

g. Anna Elisabet, ✱ 8. 1. 1650, ✝ S. 14. 7. 1650.

h. Margreta, ✱ 22. 6. 1651, ✝ S. 14. 4. 1680

i. Conradus, ✱ 26. 5. 1654, ✝ S. 30. 10. 1716

k. Andreas = VIII. 5.

l. Nicolaus, ✱ 7. 5. 1660, ✝ S. 9. 10. 1694; ⚔ S. 14. 11. 1688, Maria Könnemund, ✱ . . 2. 3. 1662, ✝ S. 6. 5. 1722 T. d. Schneidermeisters Julius K. u. s. Ehefr. Elsa . . . (sie ⚔ b) S. 19. 10. 1699 Tobias Aderholt, ✱ . . 1658, ✝ S. 24. 2. 1698).

11. Andreas Becker gen. Otto, ✱ Stöckey 30. 9. 1629, ✝ S. 10. 1. 1692, (Handwerks-) Meister; ⚔ Weißenborn (Kb. Stöckey) . 10. 1657:

12. Maria Elisabeth . . ., ✱ . . ., † . . . – K. von 11. u. 12., a. u. b. in Weißenborn, [22a]) Ksp. Jützenbach, c. in Stöckey geb.:

a. Maria = VIII. 6.

b. Nicolaus, ✱ 15. 2. 1665, † . . .

c. Sohn, ✱, † 25. 3. 1671.

13. Hans Georg Nicodemus, ✱ . . 1640, ✝ Limlingerode 14. 12. 1732, Bauer das., ⚔ . . .:

14. Gerthrudt Bleche, ✱ . . 1635, ✝ Limlingerode 21. 12. 1732. – K. von 13. u. 14., in Limlingerode geb.:

a. Andreas Bastian, ✱ 23. 6. 1671, † L. . . 1677.

b. Anna Maria, ✱ 15. 2. 1674, † . . .; ⚔ L. (Kb. Werningerode) 17. 10. 1699 Hans Christian Peter aus Werningerode, ✱ . . ., † . . .

c. Anna Catharina, ✱ 2. 7. 1677, † . . .

d. Anna Elisabet, ✱ 24. 9. 1680, † L. . . 1687

e. Johann Heinrich = VIII. 7.

15. Nicolaus Wedler, ✱ . . 1649, ✝ Limlingerode 9. 11. 1696, Bauer in Limlingerode, ⚔ L. 17. 10. 1675:

16. Anna Maria Strümpfer, ✱ Bischofferode bei Appenrode . . 1653, ✝ Limlingerode 6. 1. 1699. – K. von 15. u. 16., in Limlingerode geb:

a. Anna Margareta, ✱ 10. 12. 1676, † L. . . 1677.

b. Dornthea Elisabet, ✱ 13. 8. 1679, † . . .

c. Maria Catharina, ✱ 21. 12. 1681, † . . .

d. Heinrich Jacob, ✱ 11. 7. 1684, † L. 6. 1. 1737; ⚔ a) L. 8. 11. 1707 Anna Maria Schlichting, ✱ . . ., † . . ., ⚔ b) L. 9. 1. 1710 Anna Margaretha Eichsfeld, ✱ . . ., † L. 8. 11. 1736.

e. Maria Elisabeth = VIII. 8.

f. Anna Margareta, ✱ 2. 4. 1690, † L. . . 1700.

g. Nicolaus, ✱ 29. 9. 1692, † . . .

25. Andreas Künemund, ✱ Silkerode (?) . . 1636, † Mackenrode 8. 11. 1696 [sein Bruder: Hans K., Ackermann in Silkerode, ⚔ um 1660 Catharina Westphal], Rademachermeister in Mackenrode; ⚔ b) M. 5. 3. 1689 Anna Catharina Scharfe, ✱ . . ., † . . .; ⚔ a) . . .:

26. N. N., ✱ . . . 1640, † Mackenrode 2. 10. 1688. – K. von 25. u. 26.;

a. Hans Christoph = VIII. 13.

b. Hans Kaspar, ✱ . . ., † . . ., 1695 Pate in Mackenrode.

29. Johann Christian Engel, ✱ Mackenrode . . 1628, † M. 9. 2. 1710, Schultheiß; ⚔ a) . . ., ⚔ b) Stöckey 9. 2. 1668 Eva Brothun = 9/10 f. [K. in Mackenrode geb.: a. Jacob, ✱ . . 1670, † M. . . 1714. b. Johann Liborius, ✱ . . 1676, † M. 19. 11. 1736, Ackermann, ⚔ M. 20. 6. 1719 Anna Catharina Spieß, ✱ Kl. Bodungen . ., † Mackenrode

[22a]) Originaltaufschein im Familienarchiv; die Kirchenbücher sind nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

29. 8. 1748. c. Johann Nicolaus, * 7. 9. 1678, † M. 1. 11. 1750, Ackermann, × M. 1. 12. 1712 Anna Catharina Birwisch, * . . ., † Mackenrode 14. 2. 1762, T. d. Matthias B. d. Anna Maria, * 26. 11. 1683, † . . ., × . . 1722 Liborius Müller, * . . ., Mackenrode 25. 11. 1734. e. Johann Christian, * 15. 1. 1687, † . . . f. Johann Justus, * 15. 1. 1687, † . . . [23]]. — K. v. 29 aus 1. Ehe:

a. Hans Christian, * . . 1649, † M. 20. 6. 1725, Oberzollverwalter d. Grafschaft Hohenstein, Freisaß u. Schenk in M.; × . . . Catharina Dorothea (Schinkel?), * . . 1662, † M. 5. 8. 1726.

b. Johann Moritz = VIII. 15.

c. Hans Hermann, * . . ., † . . ., 1690 brannte sein Hof in M. ab, worauf er verzog; × M. 8. 5. 1688 Catharina Margarete Sibold, * . . ., † . . ., T. d. Johann Andreas S., Pfarrer in M.

d. Lorenz, * . . 1664, † M. 9. 4. 1713, Quartiermeister, × M. 25. 11. 1694 Maria Juliana von Zengen, * . . ., † Tettenborn 8. 2. 1724.

45. Melchior Kärner, * . . ., † . . ., Bauer in Stiege; × S. 21. 7. 1640:

46. Margarethe Schultze, * . . ., † . . .

47. Hans Heydenreich, * . . ., † . . ., Bauer in Stiege.

49. Hans Stölting[24]), * um 1615, † . . ., Bürgermeister in Elbingerode; × . . .:

50. Margarethe . . ., * . . ., † . . . — K. von 49. u. 50.:

a. Andreas, * um 1650, † E. . . . 1730; × . . .

b. Ursula, * um 1650, † . . .; × E. 26. 10. 1669 Heinrich Bindseil[24]), * . . ., † . . .

c. Johann Peter = VIII. 25.

53. Johann Hartmann[24]), * . . ., † vor 1699, Gastwirt in Elbingerode.

55. Hans Peltz, * . . ., † vor 1699, Reitender Förster zum Königshof bei Elbingerode.

65. Hinrich Höhne, * um 1640, † nach 1686, Bauer in Rethen; × a) . . . Liesebet Heimburg, * . . ., † . . ., [K., zu Rethen geb.: a) Jürgen Jobst, * . . 1681, † . . ., × um 1710 . . . b) Friedrich, * um 1684, † . . ., Guarde Reuter, × um 1710 . . . c) Anna Catharina, * . 8. 1687, † Grasdorf 6. 5. 1764, × . . . Cord Lütjen, * . . ., † vor 1765, Vollkätener u. Fischer in Grasdorf]; × a) . . .:

66. Anna Dorothea Nording, * . . ., † zw. 1677 u. 1680. — K. von 65. u. 66., in Rethen geb.:

a. Margreta Liesebet, * 24. 1. 1669, † . . .

b. Joan Ernst, * 28. 9. 1672, † . . .

c. Ilse Dorothea, * 20. 8. 1675, † . . .

d. Cordt = VIII. 33.

69. Bastian Köhler, * . . ., † . . ., Bauer in Rethen; × b) R. 12. 9. 1684, Margrehta Marlena Hengstmann, * . . ., † . . ., [K.: a) Johann Christoffer, * um 1690, † . . ., × Gleidingen (Kb. Rethen) 25. 9. 1714 Anna Ilsabe Nettelkot, * Gleidingen . . ., † . . . b) Anna Maria, * um 1695, † . . ., × Rethen 18. 9. 1714 Christoph Böcker, * Gleidingen . . ., † . . .]; × a) R. 14. 11. 1670:

70. Catrina Strümpel, * . . ., † vor 1684. — Einziges K. von 69. u. 70.: Harm Hinrich = VIII. 35.

73. Hermann Soite, * . . ., † . . ., Bauer in Rethen [seine Schwester (?) Margreta × R. 11. 11. 1679 Hermann Brandes, * . . ., † . . .]; × R. . . 1672:

74. Barbara Böker, * . . ., † . . . — K. von 73. u. 74., in Rethen geb.:

a. Hinrich = VIII. 37.

b. Thielo, ⊛ 22. 4. 1680, † R. 8. 7. 1760, Halbmeier; × . . . Catharina Ilse Dorothea Köhler, * . . 1. 11. 1678, † R. 19. 1. 1762

c. Hans Christoph, * . . 1691, † R. 12. 4. 1778, Halbmeier; × . . . Anna Dorothea Köhler, * . . 1. 1700, † R. 28. 5. 1777

77. Hans Hinrich Gevecke, * . . ., † . . ., Bauer in Rethen; × R. 12. 9. 1684:

78. Anna Emmerken, * . . ., † . . . — Einziges K. von 77. u. 78.: Johann Dietrich = VIII. 39.

89. Cordt Höhne = VIII. 33.

90. Lucie Elisabeth (Meyer?) = VIII. 34.

91. Harm Hinrich Köhler = VIII. 35.

105. Andreas Eisentraut, ⊛ Gerbstädt 18.

[23]) Er oder sein Zwillingsbruder † M. 5. 5. 1687.

[24]) Stöldings Hey, Bindseils Hey und Hartmanns Hey sind Teile der Elbingeröder Forst, s. General-Grund-Riß der Elbingerödischen Forst 1732, 1733, Harzzeitschrift Bd. 30.

Digitized by Google

11. 1658, † B. 26. 1. 1742, Ausschußverwandter, Brauherr u. Schneidermeister; × B. 7. 2. 1686:

106. Elisabet Ditzen, ⊛ Gerbstädt 29. 6. 1666, † . . . – Einziges K. von 105. u. 106.: Christoph = VIII. 53.

107. Johann Michael Gebhardt, ✱ . . 12. 1668, † Belleben 22. 11. 1719, Gerichtsschöppe u. Anspänner (= Großbauer); × . . .:

108. Margaretha . . ., ✱ . . . 6. 1671, † Belleben 30. 11. 1744. – K. von 107. u. 108., in Belleben geb.:

a. Derothea Clara = VIII. 54.

b. Johann Michael, ✱ . 4. 1707, † B. 19. 2. 1732.

109. Christoph Faber, ✱ Sulza . . ., † Sandersleben zw. 26. 8. 1681 u. 7. 3. 1682, Hospitalvorsteher u. Töpfermeister in Sandersleben; × S. 24. 10. 1670:

110. Susanna Zimmermann, ⊛ Sandersleben 1. 9. 1650, † . . . – K. von 109. u. 110., in Sandersleben geb.:

a. Joachim, ⊛ 17. 2. 1672, ✝ S. 14. 3. 1678

b. Christian Andreas = VIII. 55.

c. Johann Elias, ⊛ 3. 2. 1680, † S. 30. 9. 1745, Töpfermeister; × S. 19. 1. 1706 Catharina Philippina Jochim, ✱ . . 1688, † S. 17. 10. 1742.

111. Caspar Braune d. ä., ✱ . ., † zw. 1703 u. 1723, Bürger und Brauer in Gerbstädt, × . . .:

112. N. N., ✱ . . 14. 10. 1656, ✝ Gerbstädt 21. 12. 1723. – K. von 111. u. 112., in Gerbstädt geb.:

a. Anna Catharina = VIII. 56.

b. Johann Caspar, ⊛ 29. 11. 1686 † . . .

121. Hans Däves, ⊛ Hannover, Aegidienk, 14. 7. 1639, ✝ ebd. 29. 3. 1712, Schwarzfärßermeister u. Eigentümer d. Hauses Osterstr. 184; × . . . 1671:

122. Anna Margareta Büttner, ✱ . . ., ✝ Hannover, Aegidienk., 29. 3. 1712 – K. von 121. u. 122., in Hannover, Aegidienk., geb.:

a. Johann Christian, ⊛ 11. 12. 1672, † . . .

b. Hans Heinrich, ⊛ 20. 11. 1673, ✝ ebd. 28. 6. 1752, Eigentümer d. Hauses Leinstraße 42 (Loccumer Hof); × ebd. 17. 10. 1699 Ilse Anna Bartels, ✱ . . ., ✝ H., Aegidienk. 14. 3. 1726, T. d. Cordt B.

c. Heinrich Joachim, ⊛ 11. 6. 1676, ✝ ebd. 29. 7. 1677.

d. Johann Christoph, ⊛ 1. 1. 1679, ✝ ebd. 14. 6. 1736, Eigentümer des Brauhauses Leinstr. 40 (Loccumer Hof); × ebd. 7. 10. 1704 Dorothee Elisabet Grimseil, ✱ Hameln . ., ✝ Hannover, Aegidienk., 6. 10. 1728.

e. Anton Johann, ⊛ 28. 8. 1681, ✝ ebd. 17. 12. 1683.

f. Johann Heinrich, ⊛ 28. 2. 1684, ✝ ebd. 8. 5. 1684.

g. Catharina Elisabet, ⊛ 12. 5. 1685, ✝ ebd. 29. 9. 1686.

h. Otto Michael, ⊛ 18. 10. 1688, † Hannover, Neustädter K., 7. 11. 1778, kgl. Großbrit., kurf. Braunschw.-Lünebg. Hof- und Feldtrompeter, sowie Cammercurier[25]), × . . .

i. Severius = VIII. 61.

129. Hans Flachsbart, d. ä., ✱ . . 1595, ✝ Wennigsen 2. 7. 1662, Bauer, × . . .:

130. Gertrud Degener, ✱ . . 1598, ✝ Wennigsen 2. 2. 1673. – K. von 129. u. 130., in Wennigsen geb.:

a. Henning, ✱ . . 1621, ✝ W. 7. 9. 1679, Schafmeister in Degersen; × a) W. 6. 10. 1646 Dorothea Blome, ✱ . . 1626, ✝ W. 14. 11. 1675; × b) W. 22. 9. 1678 Catharina Starcke, ✱ . . ., † . . .

b. Hans = VIII. 65.

c. Catharina, ✱ . . ., † nach 1651; × . . . Hans Pape, ✱ . . ., † . . .

d. Ilsabe, ✱ . . 1632, ✝ W. 26. 12. 1671; × W. 11. 10. 1655 Heinrich Kaufmann d. j., ✱ Sorsum . . ., † . . .

e. Lucia, ✱ 5. 1. 1647, ✝ W. 12. 3. 1647.

133. Jasper Brandes, ✱ . . 1614, ✝ Wennigsen 25. 4. 1684, Bauer; × W. 3. 7. 1642:

134. Engel Kober, ✱ . . 1615, ✝ Wennigsen 6. 4. 1679. – K. von 133. und 134., in Wennigsen geb.:

a. Hans = VIII. 67.

b. Heinrich, ⊛ 11. 1. 1646, ✝ W. 26. 4. 1692, Kuhhirte; × a) W. 1. 10. 1682 Sophia Schralen, ✱ . . ., † . . .; × b) W. 13. 9. 1685 Anna Rosa Meyer, ✱ . . ., † . . .

---

[25]) Vgl. Warnecke, Stammbücher-Sammlung, C. G. Boerner, Leipzig 1911, S. 109.

Digitized by Google

### Aus: „Bau- und Kunſtdenkmäler Thüringens" Bd. XXXVIII.

Der neuſte Band dieſes großen Werkes betr. den Amtsgerichtbezirk Gerſtungen, iſt wie die vorigen, ohne Regiſter, verzeichnet aber folgende Grabſteine etc.:

In Gerſtungen: Grabſtein des Heinr. v. Boyneburgk, 1486. Mit Wappen Boyneburgk und Hundelshauſen. Grabſtein des Caspar v. Buyneburgk, † 1519, Wappen: Boyneburgk. Grabſtein der Emilia Leonhardt, † 1588, Frau des Joh. L. Drei Gr.rer Familie Guericke in Magdeburg, XVII. Jahrh. (Catherine geb. Ramskopf [† 1609], Mates Guericke [† 1607] Witwe.) Grabſtein der Cath. Barbara Wiedemann, Joh. Leonh. Wiedemanns Wwe., († 1689). Grabſtein des Ernſt v. Witzleben, † 1660.

In Dankmarshauſen: Grabſtein v. Trott.

In Dippach: Grabſtein des Chriſtoph v. Boyneburgk, † 1618; Wappen: Grabſtein Wildungen, Hanſtein, Schleier, Bodenſe, Schweinsberg, Meiſebug. Grabſtein des Joh. Heinr. Kroſchel, * 1640 in Bremen, † 1675. Grabſtein des Chriſtoph Heinr. Kroſchel, und Frau geb. Scheffer, ca. 1700. Grabſtein des Joh. Chr. Kroſchel, * und † 1674.

In Herda: Grabſtein Schenk, † 1693. Grabſtein des Georg Wilh. v. Herda, ca. 1580.

In Lauchröden: Grabſtein des Adam Ludw. v. Reckrodt, † 1703. 16 Wappen: Reckrodt, Vogel, Bergen, Zengen, Magdlungen, Harſtall, Bodenhauſen, Buttlar, Weſterh. . ., Knorren Hagen. Grabſtein des Joh. Friedr. v. d. Brinck, † 1737. 16 Wappen: v. d. Brinck, Biewenesch, Lippe, Exter, Knige, v. d. Burg, Naclsburg, Haydthauſen, Amelunxen, Eſtora, Barckfeld, Hatzfeld, Dick, Beutt, Krüger, Geyſo.

In Neuſtädt: Grabſtein des Volckmar Weißenborn, † 1623.

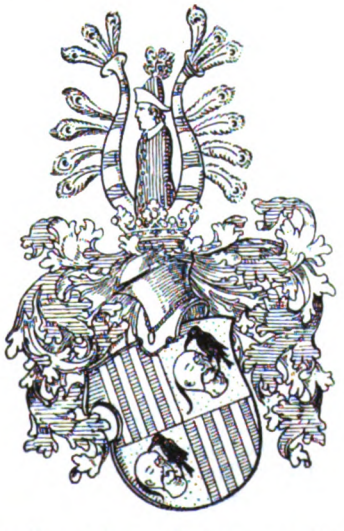
In Unterellen: Grabſtein mit 4 Wappen: Hertingshauſen, Mansbach, Helldorf, Scheuerſchloß; von 1604.

Prof. Dr. H. Koch, B.

# Heraldik

### Herald. Kurioſitäten-Kabinett.

Nachträglich bringen wir hier die bildliche Darſtellung des Kurioſums Schwarzenberg,



das bereits im vorigem Jahrgang auf Seite 186 ausführlich beſchrieben wurde.

### Wappen Sanders.

Das Wappen Sanders, das wir als bunte Beilage im letzten Jahrgang veröffentlichten, iſt

hier nochmals im frühgotiſchen Stil wiedergegeben. Die genaue Beſchreibung desſelben iſt auf Seite 187 des XIV. Jahrgangs nachzuleſen.

Digitized by Google

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 45. Jahrg. Juli 1914.

Nr. 6: Bericht über die 898. Sitzung vom 21. April 1914. — Bericht über die 899. Sitzung vom 5. Mai 1914. — Bardeleben Stiftung. — Die Nachgeborenen der früher reichsständischen Grafenhäuser im Großherzogtum Hessen und das Prädikat „Erlaucht". — Nobilis und Ministerialis im Mittelalter — Die welfische Abstammung burgundischer Könige im 9. und 10. Jahrhundert. — Einiges über den Namen Rothermundt. — Die Standarte des Herzogs von Braunschweig. — Tillys vier mütterliche Ahnen und deren Wappen. — Über die Herkunft der v. Fünfhausen in Lübeck und Alt-Livland. — Namen aus einem ungedruckten Kriegstagebuch des 30jährigen Krieges. — Neue Veröffentlichungen von Otto Forst. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1914. VII. Bd.

Nr. 41: Mitteilung der Gesellschaft. — Die rumänischen Ahnen des Thronfolgers Prinzen Ferdinand von Rumänien. — Die Lexa v. Aerenthal und der Semi-Gotha. — Das „Kleine Baronat". — Neuverliehene Wappen österreichischer Städte und Märkte. — Literatur. — Tauschangebot. — Anfragen — Antworten.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 6: Über Ahnentafeln. — Ein hartnäckiger Kampf um das „von". — Stammreihen: Freiherrn v. Werthern, v. Arnstedt, Freiherrn v. Eberstein, v. Voss, v. Trebra, v. Flemming. — 256stell. Ahnentafel der Familie Buttersack-Heermann, Haupttafel, Beitafeln I—VIII. — Die Pfarrerfamilie Zoeller in Spachbrücken. — Bücher.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. Juni 1914.

Heft 6. Stammtafel der Familie Rumpf. II. Mit 10 Siegelabbildungen. — Stadt- und Kunstgeschichtliches vom alten Leipziger Johannisfriedhof I. — Die Wittenberger Familien Schneider, Strauß und Seelfisch. I. — Die Rühler Oldeland. I. — Zur Kunstbeilage: Wappen Rose und Tettenborn. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Zeitschriftenschau. — Bücherschau. — Familienverbände und -Tage. — Kleine Mitteilungen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. 25. Jahrgang. 1914.

Nr. 2. Bericht über die Hauptversammlung am Donnerstag, den 19. Februar 1914. — Das Jubiläum unseres Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt". — Eine Ehrung an den Gräbern. — Heraldische Ausstellung. — Das Wappen derer von Rost. — Ehrenschild für den verstorbenen Gründer und Vorsitzenden des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt", Heinrich Ahrens. — Verschiedenes. Bücherbesprechungen.

Nr. 3. Bericht über die Manatsversammlung vom 19. März 1914. — Das Fürstlich Lippische Staatswappen. — Die symbolische Bedeutung des weißen Kreuzes auf rotem Grunde in der dänischen Fahne. — Bürgerliche Familienwappen. — Verschiedenes. — Literarische Nachrichten.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Herausgegeben von D. Dr. Wilhelm Diehl. 3. Jahrg. 1914.

Nr. 6. Alt-Schlitz. — Zwei Episoden aus der Geschichte des Darmstädter Gerichtswesens. — Adam Trabert. — Feuersbrünste aus Butzbachs Vergangenheit. — Geh. Justizrat Dr. Adolf Braun †. — Berichtigung. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

**Deutscher Volkswart.** Mit der Beilage: „Das Volks- und Jugenschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahrgang. Mai 1914.

Nr. 9. Deutsche Kolonialpolitik. — Die Lage und die völkische Schutzarbeit der Karpathendeutschen. — Richtlinien völkischer Weltanschauung. — Kurt Geucke. — Jugendpflege und Heimat. — Der Streit um den Wandervogel. — Der neue Helmolt. — Moloch Militarismus — Sozialdemokratische Jugendliteratur. — Von den Büchereien. — Besprechungen.

**Frankenland.** Illustrierte Monatsschrift für alle Franken und Frankenfreunde. Herausgeber: Dr. Hans Walter, fürstl. Archivar. Kreuzwertheim a. M. 1. Jahrg. 1914.

Nr. 5. Dekorative Fayencen der Ansbacher Fayencefabrik. — Alexander Kaufmann. — Gesangbücher und Gesangbuchdichter in Württembergisch-Franken. — Nr. 503. — Die Frage nach der Herkunft des Kruzifixus in der Schwabacher Stadtkirche. — Auf eine alte Stadt. — Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken. — Rundschau. — Büchertisch.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** Für Verwandte und Freunde herausgegeben von Albert Liesegang, Pfarrer in Bohwinkel (Rhld.) Nr. 6. Mai 1914.

Nr. 6. Neuste Nachrichten. – Caroline Liesegang geb. Schultze an ihren Sohn Wilhelm. — Festgruß der höheren Mädchenschule zu Perleberg beim Jubiläum des Superintendenten Liesegang – Lucie Liesegang-Köln. – Familienbilder und Familienforschung. — Taufe in Friedberg. – Linda Liesegang, geb. Waldeyer

**Schweizer Archiv für Heraldik.** 1914. 28. Jahrgang.

Les vitraux armoriés suisses du Musée de l'Ermitage à St-Pétersbourg par Wladimir de Bélinsky (avec Planche I). — Die Aufnahme der Schweizer in den Johanniter- (Malteser-) Orden, von Prof. Dr. Hans Karl Seitz, Rorschach. – Contribution à un armorial du Tessin, par Alfred Lienhard-Riva à Belinzone. — Die Gemeindewappen des Kantons Argau, von Walter Merz (Fortsetzung). – Les sceaux communaux vaudois, par Charles Ruchet. — Wappen eines Präzeptors des St. Antoniusorden in Basel. – Les sires de Grandson-Pesmes, par Maxime Reymond. — Das Signet des Augsburger Buchdruckers Erhard Radolt, von L. Gerster. – Armoiries

Digitized by Google

communales suisses. -- Miscellania. — Bibliographie. — Gesellschaftschronik.

Carl Goehler hat bei Ludwig Degener, Leipzig ein **Stammbuch** erscheinen lassen, welches alle praktischen Forderungen, die man an ein solches stellen kann, erfüllt. Es ist immerhin ein Wagnis, die für den Familienstammbaum grundlegenden, stets individuell verschiedenen Unterlagen zu chematisieren; hier ist dieser Versuch aber als gelungen zu bezeichnen. Ein derartiges Stammbuch, sorgfältig ausgefüllt und weitergeführt, ermöglicht es dem Inhaber jederzeit, sich über den eigenen Lebenslauf und den Stand seiner nächsten Sippschaft schnell zu unterrichten. Nachahmenswert erscheint mir, daß das vorliegende Stammbuch nicht — wie bisher üblich — vom Ehepaar, sondern vom Kinde ausgeht, und ganz besonders wertvoll ist der übersichtlich zusammengestellte „Juristische Berater" am Ende des Buches. Preis 1,50 Mk. Halbleinen, 2 Mk. Ganzleinen u. 4.— Mk. Ganzleder mit Goldschnitt.

**Die Ortsnamen im Deutschen.** Ihre Entwickelung und ihre Herkunft von Dr. Rudolf Kleinpaul. Sammlung Goeschen.

Dieses Bändchen aus der Feder des von mir besonders geschätzten mittelalterlichen Kultur-Historikers bringt in den buntscheckigen Stoff deutscher Ortsnamen zunächst dadurch einigermaßen Ordnung, daß es ihn zerlegt 1. durch Aufstellung der Grundbegriffe, 2. sekundärer Grundwörter, 3. tertiärer Grundwörter. Der 4. Teil handelt dann von dem Gebrauche dieser Grundwörter, während im 5. Teil die Phantasienamen untersucht werden. Verfolgt man das gebotene reiche Demonstrationsmaterial, so bekommt man den rechten Begriff von der Beweglichkeit des allgemeinen Sprachgutes und dem Leser tut sich eine wundersame Perspektive in alte längst verflossene Zeiten auf! Preis —.80 Mk. v. K.

**„Frankenland".** Herausgeber: Archivar Dr. Hans Walter, Kreuzwertheim a. M. (Ufr.), Verlag K. Trilsch, Dettelbach a. M. (Ufr.) (3 Hefte 1.70 Mk., 12 Hefte 6.80 Mk.) — Heft 2 und 3 ist als Doppelnummer in Stärke von 96 Seiten erschienen. Kreisarchivassessor Dr. Abert führt seine feinsinnige Schilderung der Jugendzeit der beiden Würzburger Bischöfe aus dem Hause Schönborn fort. Württembergisch-Franken ist durch eine Arbeit des Pfarrers Dr. Gmelin über Gesangbücher und ihre Dichter, Badisch-Franken mit einer mustergültigen Zusammenstellung der Flurnamen von Urphar von Gustav Rommel vertreten. Die interessanten Mitteilungen aus dem alten fränkischen Arzneibuch werden beendigt. Eine prächtige Plauderei Heinrich Kühnleins „Sulzfeld a. M." ist mit 15 vorzüglichen Abbildungen geschmückt. Erwähnt sei noch Dr. Will zur fränkischen Münzgeschichte, Auszüge aus dem Tagebuch eines Unteraltertheimer Bauern während der Franzosenzeit und recht interessante Veröffentlichungen Dr. Fridolin Solleders aus den Hexenprozeßakten des Juliushospitalarchivs Würzburg. Vielseitige kleinere Mitteilungen aus dem Interessengebiet der Heimatforschung und des Heimatschutzes, sowie ausführliche Büchebesprechungen beschließen das inhaltsreiche Heft. Für die nächsten Nummern liegen der Redaktion hochinterressante Arbeiten von Konservator Dr. Hock und Konservator Aug. Stoehr, beide mit kunstvollen Tafeln in Dupledruck illustriert, vor.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen

### von Mitgliedern des Vereins Roland.

1. Olimart. Wo und wann ist der am 9. September 1781 in Bacharach am Rhein gestorbene Ratsbürgermeister Hermann Theodor Olimart geboren? Laut Kirchenbuch der reformierten Gemeinde in Bacharach war Olimart bei seinem Tode 81 Jahre und 21 Wochen alt; demnach war er also etwa 1700 geboren. Kleine Unkosten erstatte ich.

H. Schultz, Halberstadt, Woort 2.

2. Ich bitte um alle Mitteilungen über Namen und Familie Roesen. Vorkommen: Rheinprovinz, München, ev. Belgien. Ein Ahne des Amtmann Engelbert v. Orsbach (Orsbeck) in der Grafschaft Neuenahr (1585) war ein Roessen. (Unkosten nach vorherg. Anfrage in jeder Höhe zurück.)

Dr. Hans Roesen.
Hamburg, Jungfernstieg.

3. Erbitte alle Nachrichten üben den Komödianten Johann Gottlieb Fürstenhoff aus der Zeit von 1740–60. Besonders in Betracht kommt die Niederlausitz. — Wo finden sich die Amtshandelsbücher, welche Kaufverträge über die Krügersmühle b. Zschipkau N./L. vor 1800 enthalten? (26. X. 1792) Desgleichen solche, die für Geierswalde Kr. Hoyerswerda in Betracht kommen. 1760–94.) Im Voraus dankend.

Erich Fürstenhoff, Dresden, Großenhainerstr. 69 I.

4. Nach Wehrman, die Kirchenbücher in Pommern S. 236 sind in der Kirche Hohendorf b. Wolgast Trau- und Taufregister seit 1678 geführt. Pfarramt Hohendorf teilt mit, daß das Trauregister vom Jahre 1793 seinen Anfang nimmt. Wo sind die älteren Register aufzufinden oder sind sie untergegangen?

Otto Tabbert, Tsingtau.

5. Quellen, Daten und Ahnen gesucht für 1. Gallus Schacher zu Kronberg in d. Höhe, dann Amtmann zu Kloppenheim — Stammvater der Schacher zu Leipzig. — 2. Ehefrau Elisabeth Bloch oder Blech a. Frankfurt a. M. ∞ 11. 11. 1552.

Dr. jur. Förster, Zwickau.

6. Carl Peter Gustav Müller, Kgl. Oberamtmann in Mühlenhagen bei Treptow a. d. Tollense, * 1759,

Digitized by Google

† 1833 war vermählt mit Maria Charlotte Juliane geb. Kurth, † 10. Sept. 1846 in Clatzow bei Treptow, 73 Jahre alt. Ihr Bruder war Küster in Clatzow und soll aus Mecklenburg gekommen sein. Ich möchte ermitteln, wo sie geboren ist. Mit besten Dank

Oberlehrer Czwalina, Berlin, Wullenweberstr. 11.

7. Freundl. Rat erbitte: 1. Welches Werk gibt Aufschluß über Gepflogenheiten bei Lehensnahmen von Fürsten durch Bauern?

2. Wurden die Eintragungen in die Erbzinsbücher nicht noch mit Datum in Nebenregister eingetragen? Nußpickel, Bayreuth.

8. Wem ist der Name Riebenstein jemals entgegengetreten?

Erich Windfuhr, Hamburg 33, Flurstr, 17.

9. Gesucht alle Nachrichten über Glieder der Familie Gonnermann oder Gundermann, seit 1600 in Wommen und Sontra, Hessen, nachgewiesen. Gefl. Nachrichten direkt erbeten an

L. Rheude, München, Zieblandstr. 11.

10. Lemme. Nachrichten aller Art über Träger dieses Namens vor 1700 gesucht.

Machholz, Magdeburg, Gneisenaustr. 2.

---

## Antworten

### von Mitgliedern des Vereins Roland.

XIV. 234. Herr General v. Rintelen, bis vor kurzem Kommandant von Küstrin a. O., hat vor einigen Jahren eine „Geschichte der Familie Rintelen und von Rintelen" als Privatdruck erscheinen lassen.

Oberleutnant v. Gülich, Berlin W 50.

XIII. 163 Teske. Jung. (Junggeselle?) Wilhelm Martin Taeske stand am 16. November 1828 in Jaegersfelde (Neumark) Pate bei Karl Ludwig Zaepernick.

Mohr. (Nr. 1 der Mitteilungen im Novemberheft 1913). In Besitz der Tübinger Universitätsbibliothek befindet sich ein Stammbuch, Tübinger Einträge von 1771 bis 1774 enthaltend, das dem stud. jur. Friedr. David Textor aus Schwäbisch-Hall (immatrikuliert 21. V. 1771) gehörte. In ihm steht folgender Eintrag: 10. I. 73 A. W. Mohr, iur. aus Württemberg (nachher in Erlangen 7. IV. 74.)

Otto Tabbert Tsingtau.

XIV. S. 186. d. h. G. G. B.. bedeutet: der Heiligen Gottes-Gelahrtheit Beflissener.

Doebner, Schulrat, Meiningen.

Faber: Johann Jacob Faber, 1709 Sous-Leutn. beim Pontonier-Korps in Dresden, wird 1714 Prem.-Leutnant und im selben Jahre entlassen. Stand während des nordischen Krieges in Stralsund und kehrte am 5. 10. 1714 nach Dresden zurück, wo er noch am selbigen Tage den Abschied erhielt.

Erich Fürstenhoff.

---

## Anfragen

### von Archiv-Abonnenten.

1. 1. Wer übernimmt Nachforschungen in Dreetz (Kreis Neuruppin) bei Wusterhausen?

2. Wer übernimmt solche für das Stadtarchiv in Erfurt? (Bestimmte Register!)

3. Hängt der Name „Nußplicker" zusammen mit Nußpickel oder leitet er sich her von dem Orte „Nußplingen?"

4. Wer kann Vokommen der „Nußpickel„ oder „Nußbicker" in Hessen (beiden, außer Frankfurt) angeben?

5. Wo liegen Akten von Kreuznach (Lahn) um 1600, aus denen Bürger dortselbst ersichtlich? — Besten Dank für jede Hilfe. Nußpickel-Bayreuth.

2. Was bedeutet folgender Kirchenbucheintrag: 1766. „Hieher wird nachgetragen die privat Copulation Herrn Carl Ludwig Cammerdiener bei der höchsten person Serenissimi nostri Hochfürstl. Durchl. mit Susanna Juliana Henriette des Herzogl. Garderobemeisters Jungfer Tochter laut gdgst. Befehls und höchsteigenhändiger dispensation von allen sonstigen formalibus vom 23 Januarii. Wobey zugleich die Geheimhaltung bis zu höchstbeliebiger Zeit gdgst. anbefohlen worden."

Prof. Oelenheinz, Coburg, Seidmannsdorferstr. 3e.

---

## Antworten

### für Archiv-Abonnenten.

Zur Stammtafel v. Gilgenheimb, Archiv 11. Jahrg. von Richard Rose. An der Nordseite der St. Mauritiuskirche in Breslau befindet sich eine Tafel mit folgender Inschrift:

„Hier ruhet in Gott vereint mit seiner Gattin August v. Gilgenheimb Kgl. Pr. Obrist Lieutenant bei der Gensdarmerie a. D.

* 8. 11. 1785. † 4. 4. 1857.

Louise Helene v. Gilgenheimb geb. Bora * 19. 7. 1799. † 18. 10. 1866."

Oskar Przibilla, Breslau.

# Miszellen

## Ein zeitgenössisches preußisches Urteil über die Russische Adelsverordnung von 1785.

Gesetze in der Beleuchtung ihrer Zeitgenossen zu betrachten, erscheint um so lehrreicher, wenn diese Zeitgenossen unserem Vaterlande angehörten. So mag folgender Betrachtung eines preußischen Rechtsgelehrten über die Kaiserl. Russische Adelsverordnung von 1785, die sich in einer mit dem Spruche Juvenals:

«Tota licet veteres exornent undique cerae
Atria, nobilitas sola est atque unica virtus,«

Digitized by Google

gekennzeichneten Preisschrift der Materialien zum allgemeinen Landrecht findet, wiedergegeben werden:

„Allein ein Freund theilte mir so eben das Hamburger politische Journal mit.

Begierig grief ich nach dem 1. Art. des Sept. 1785. Von der Russisch Kayßerl. Verordnung für den Adel, die mir noch etwas Stoff über meine Materie gibt.

Gern hätt ich dem Journalisten den Justinianischen Eingang geschenkt, wenn er dafür von der Hauptsache mehr mitgetheilt hätte: doch auch das wenige mitgetheilte überraschte mich mit der angenehmen Bemerkung, daß in Rußland für Kriegs- und Civil-Bediente der Weg zum Adel durch Verdienste schon geöfnet, also eine meiner Phantasien bereits realisirt sey.

Nun mag es wol für Rußland seine Gründe haben, schon jedem Ober-Officier den erblichen Adel zu zugestehen; In diesem weiten Reiche gibt es ohnehin noch Länder genug, wo sich Junker ansetzen können.

Allein von bevölkerten Staaten glaube ich einmal, daß zu viel Edelleute entweder dem Bauern- und Bürgerstande und der Bevölkerung hinderlich seyn, oder das Ansehen des Adelstandes kränken müßen. Ich würde nicht einmal den untersten Staabsofficiers den Geschlechts-Adel zuerkennen, und im Civilstande auch nur die erste Stellen mit diesem Vorrechte bedenken.

Hingegen ist der Beysatz:*) Daß der Vatter die Wahl haben solle, auf alle, einige oder nur einen seiner Söhne den Adel anzunehmen, nicht verwerflich.

Sodann sind in dieser Verordnung die Beweis-Arthen des Adels umständlicher als § 16[1]) angegeben, und auch die Idee, über den Adel bey den Gouvernements Geschlechtsbücher führen zu lassen, ist nicht übel. Sie würde vielen Streitigkeiten vorbeugen, und könte, wenn darinnen auch die Verdienste des Adels kurz bemerkt würden, zugleich ein Aufmunterungs-Mittel seyn.

Endlich gibt die Kayßerin dem Adel noch das Recht, sich zu versammeln und Adelsgesellschaften zu errichten.

Freylich wäre hiebey Behutsamkeit nöthig. Sollte aber der Adel Stütze der inneren Verfassung nach § 1[2]) seyn, so könnte ihm ein solches Mittel wol ausdrücklich erlaubt werden."

[1]) jetzt § 17 II 9. Des Allgem. Landrechts.

[2]) Teil 2 Titel 9 A. H. R.

* . . .

## Familientag der Familie Buddeberg.

Hier fand am 21. Mai der dritte Familientag dieser aus Lippstadt stammenden, heute über ganz Deutschland weitverzweigten Familie statt. — Die Teilnahme war eine außerordentlich starke, so daß das Stammhaus in der Kappelstraße, wo die erste Begrüßung auf der festlich ausgeschmückten Tenne stattfand, die 120 Buddeberger kaum zu fassen vermochte. Der Verlauf des Festes zeigte, daß der vor 10 Jahren durch die eifrigen Bemühungen des Herrn J. C. F. Buddeberg in Bielefeld zustande gekommene Verband immer tiefere Wurzeln geschlagen. Die diesmalige Tagung, die geleitet wurde von dem 1. Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Geh. Baurat Buddeberg aus Berlin, war ausgezeichnet durch ein von einem Lippstadter Lokaldichter verfaßtes und von Lippstadter Familiengliedern ausgeführtes Volksstück, das bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterließ. Die Haupttugenden des Stammes, Familiensinn und Königstreue, wurden durch den Verfasser des Stückes „Am Familientage", J. Kausch aus Lippstadt, in glücklicher Weise zur Darstellung gebracht. Herr Wilhelm Buddeberg, Spielplatzstraße, der die Vorbereitungen des Festes wieder in so musterhafter Weise getroffen hatte, hatte sich auch der Einübung des Stückes mit großer Liebe angenommen. Der Verlauf des ganzen Abends zeigte, daß es ein glücklicher Gedanke war, in dieser Form ein Stück Familiengeschichte aus vergangenen Jahrhunderten und vergangenen Jahrzehnten zur Darstellung zu bringen. — Auch die übrigen Veranstaltungen des Festes nahmen einen sehr harmonischen und freundlichen Verlauf. Manche gute Rede zeigte, wie immer mehr auch in diesem Verband das Verständnis gewachsen ist von der hohen Bedeutung einer solchen Zusammenfassung einer Familie. Herr Eisenbahnbaurat Buddeberg (Oldenburg), Herr Louis Buddeberg (Zittau), Herr Pfarrer Ernst Buddeberg (Barmen), Herr J. C. F. Buddeberg (Bielefeld) brachten dies in ihren Ansprachen zum

Digitized by Google

Ausdruck. In der bei Gelegenheit dieses Familientages stattfindenden Sitzung der stimmberechtigten Glieder wurde beschlossen, an Stelle des leider zu früh verstorbenen Bergwerksdirektors Herrn Wilhelm Buddeberg aus Gelsenkirchen Herrn Wilhelm Buddeberg aus Köln-Lindenthal in dem Vorstand zu wählen. — Wir wünschen und hoffen, daß auch diese Tagung einer bürgerlichen Familie von neuem dazu beigetragen hat, den Familienzusammenhang neu zu beleben und zu vertiefen, zum Wohle zunächst der betreffenden Familien, aber auch zum Wohle des Vaterlandes. — Als Zeitpunkt des nächsten Familientages wurde wieder der Himmelfahrtstag in 5 Jahren gewählt und als Ort wieder Lippstadt, da es sich im Laufe der Zeit gezeigt hat, daß gerade die Stadt der Väter eine besondere Anziehungskraft auch für die weitere Familie hatte. Verstärkt wurde diese Anziehungskraft durch die freundliche gastfreie Aufnahme der auswärtigen Glieder durch die Lippstadter Familie.

---

### Familien-Verband Christ.

Im April 1914 hat sich ein Verband der Familie Christ gebildet, Vorsitzender General z. D. Christ, Berlin-Friedenau, Goslerstr. 23. Mitteilungen werden an den Schriftführer Leutnant Christ, Berlin-Zehlendorf, Gartenstr. 4 erbeten.

---

**Alle aus der Rolandbibliothek entliehenen Werke sind bis zum 12. Juli wieder zurückzusenden. Vom 15. Juli — 15. August ist die Bibliothek geschlossen.**

## Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V. begründet 18. Januar 1902.

Der Verein bietet seinen Mitgliedern folgendes:

1. Unterstützung von Mitglied zu Mitglied, durch die Obmannschaften und durch die Ortsgruppen
2. Kostenfreie Aufnahme von Genealogien im „Deutschen Rolandbuch für Geschlechterkunde".
3. Die unentgeltliche Benutzung der Rolandbibliothek und des reichhaltigen Zettelkatalogs.
4. Von Zeit zu Zeit aus den Mitteln des Vereins herausgegebene Einzelschriften genealogischen Inhalts (Jahresgaben vom Jahre 1914 ab „Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde" s. unter 2.)
5. Genealogisches Adreßbuch, in dem für die Mitglieder des Roland Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt übernehmen.

Jahresbeitrag Mk. 3.—. Beitrittserklärungen sind zu richten an Studienrat Professor Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.

---

Verantwortliche Schrifteitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

# tamm A.

I.

II.

7. **Peter**
nberg 19. 8. 1724
nberg 19. 8. 1724

7. **Peter**
* Homberg 12. 3. 1730
† Homberg 15. 3. 1730

III.

7. **Chriſtine**
1752 * Homberg 14. 9. 1754
1788 † Homberg 7. 6. 1795

IV.

1. **Dietrich**
* Homberg 5. 8. 1780
† Iſſum 28. 11. 1865
∞ Homberg 18. 10. 1812 Katharina Engelen

9. **Eliſabeth**
omberg 10. 9. 800
omberg 7. 9. 1823 Wilhelm Hüſkes

10. **Margarethe**
* Homberg 8. 9. 1802
†
∞ Homberg 21. 8. 1825 Tilmann Heckes

11. **Johann**
* Homberg 11. 12. 1804
† Homberg 16. 6. 1805

V.

1. **Kunigunde**
* Homberg 8. 10. 1813
† Homberg 13. 10. 1813

11. **Heinrich**
rg 16. 8.
28. 1.
rg 3. 5. Bertrud
* Homberg 6. 7. 1828
† Homberg 4. 5. 1830

12. **Katharina**
* Homberg 5. 12 1829
† Homberg 24. 3. 1833

13. **Katharina**
* Homberg 3. 11. 1833
† Homberg 9. 7. 1834

VI.

2. **Wilhelm**
Iſſum 1. 8. 1859 Haupt-lehrer in Wickrathberg Hau bei Cleve 17. 6. 1886 Friederike Zillig

VII.

ine
Kupferdreh
15. 4. 1909
Franken in Bielefeld

2. **Otto**
* Dilldorf 14. 7. 1889 Referendar, Dr. jur.

3. **Maria**
* Wickrathberg 17. 7. 1892

Druck von Gebr. Vogt,

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilhelm
11. 1776, Kauf-
Mülheim a. d. Ruhr

an 5. 5. 1803



Digitized by Google

Digitized by Google

8.

**Konra**

* Homberg 3.
† Homberg 3.
∞ Homberg 21.
Gerhardine

6.

**Inna**

g 1. 11. 1761
g 3. 11. 1761

**K**

* Homberg 20.
† Homberg 17.
∞ Friemersheim
Magdalene P

1824 * Friemersh
Wattefab
1854 † Homberg
∞ a) Duisb
Wilhelm
∞ b) Calcar
Wilhelm



Digitized by Google

Digitized by Google

## Vorfahrenliste[1]) für Wilhelm Fieker.

Von Dr. Hans Fieker.

(Fortsetzung.)

c. Elisabet, ⊛ 26. 3. 1648, † . . .; ⚔ W. 3. 10. 1676 Diderich Wilthagen; ✶ . . ., † . . . .

d. Dorothea, ⊛ 8. 4. 1651, ⚘ W. 14. 1. 1659.

e. Ilsabe, ⊛ 25. 9. 1653, † . . . .

f. Henning, ⊛ 9. 9.1656, † . . . .

135 . . . Meckelnfeld, ✶ . . ., † . . ., Schustermeister in Hailer, später in Degersen, ⚔ . . . — K., in Hailer geb.:

a. Margareta Judit = VIII. 68.

b. Just Hermann, ✶ . . . 1656, ⊕ Degersen 3. 12. 1719; ⚔ um 1685 Marlena Clara Remmers, ✶ . . . ., † . . . .

c. Otto, ✶ . . . ., ⊕ Degersen 17. 7. 1685, Schuster.

181. Berend Janßen van Delden, ✶ Deventer, St. A. 25. 11. 1618, † ebd. . . 1674, Kaufmann; ⚔ a) . . . Reneken Janßen = X 372; ⚔ b) Sneek . . . 1663:

182. Jenneke ten Cate, ✶ Deventer, St. A.; 17. 11. 1638, † ebd. 1. 10. 1710.

185. Barend Daniels Kremer, ✶ Deventer, St. A., 3. 11. 1648, † ebd. 2. 4. 1721; ⚔ ebd. 8. 4. 1671:

186. Martje Barends van Delden, ✶ Deventer, St. A. 14. 4. 1652, † ebd. 27. 6. 1701.

193. Olfert Fiepkes, ✶ . . ., † Noordbroek . . . . 1703, Bauer das. ⚔ a) . . . Anje Jans, ✶ . . ., † . . . [K.: a) Grietje Olferts, ✶ . ., † . . ., ⚔ a) . . . Rempt Klassen, ✶ . ., † . ., ⚔ b) . . . Derk Yzebrands, ✶ . . ., † . . ., b) Anje Olferts, ✶ . . ., † . . ., ⚔ . . . Onno Ammes, ✶ . . ., † . . .]; ⚔ c) . . . Jantje Koerts, ✶ . . ., † . . . [K.: Albert Olferts, ✶ . . ., † . . ., ⚔ Emke Jans, ✶ . . ., † . . .]; ⚔ b) . . .:

194. Tryntje Jacobs, ✶ . . ., † . . . — K. von 193 und 194, namens Olferts:

a. Fiepke = VIII. 97.

b. Jacob, ✶ . . ., † . . ., Bauer in Noordbroek, ⚔ Grietje Jans, ✶ . . ., † . . .

195. Uko Harms, ✶ . . ., † Noordbroek . . . 1708, Bauer das., ⚔ . . .:

196. Ellechien Warmolts, ✶ . . ., † Groningen 11. 4. 1725; ⚔ b) . . . Arend Pieters Dyk in Groningen, ✶ . . ., † . . . — K. von 195 und 196, namens Ukes:

a. Warmolt, ✶ . . ., † vor 1743, Platzbesitzer in Noordbroek, ⚔ . . . Martje Jans, ✶ . . ., † . . .

b. Emke = VIII. 98.

197. Sebe Scholtes, ✶ . . . 1663, † Noordbroek 21. 8. 1743, Platzbesitzer das., ⚔ . . .:

198. Emke Meertens, ✶ . . . 1662, † vor 1727. — K. von 197 und 198, namens Sebes, in Noordbroek geb.:

a. Meerten, ✶ 29. 5. 1690, † vor 1702.

b. Scholte = VIII. 99.

c. Freryck, ✶ 22. 5. 1695, † . . .

d. Albert, ✶ 26. 4. 1697, † vor 1705.

e. Ailko, ✶ 22. 8. 1699, † . . .

f. Meerten, 17. 11. 1701, † . . .

g. Albert, ✶ 22. 9. 1704, † N. 7. 5. 1729.

217. Renger Melles, ✶ Leens . . 1653, † Ulrum . 5. 1713, Platzbesitzer das., ⚔ . . .:

218. Geertje . . ., ✶ . . ., † . . . K. von 217 und 218, namens Rengers, in Ulrum geb.:

a. Jacob = VIII. 109.

[1]) Religion evangelisch. G. (= Grabsteine) und B. (= Bilder, mangels näherer Angabe im Familienbesitz) nur für Vorfahren angegeben. Qu.: Kirchenbücher, Register der Standesämter und Akten der sonstigen Behörden (Universiäten, Magistrate usw.) Besondere Qu. in Anm. genannt.



Digitized by Google

b. Melle, * . . 1685, † U. 26. 11. 1731, Bauer, × 5. 4. 1716 Grietje Tammes, * . . 5. 4. 1693, † . . .

c. Hilje, * . . ., † . . ., × . . Luitjen Folkerts, * . . ., † . . ., Bauer in Niekerk

225. Harm Hinderks Hitjer, * Weener um 1660, † Jemgum 4. 11. 1737, Wagemeister, Kaufmann und Landwirt daſ., aufgebot. J. 24. 2. 1693:

226. Gepke Borries, ⊛ Jemgum 5. 4. 1674, † J. 4. 12. 1737. — K. von 225 und 226; in Jemgum geb.:

a. Hinderk, * . . ., ⊕ J. 17. 7. 1695.

b. Gepke = VIII. 118.

c. Hinderk = VIII. 113.

d. Borries, ⊛ 25. 3. 1701, † J. 8. 2. 1739, Armenvorsteher, Kaufmann und Landwirt; × Oldendorp 28. 8. 1730 Rirte Dombaar, ⊛ J. 1. 9. 1709, † J. 28. 10. 1744, T. d. Jacob Baeyen D. u. ſ. Ehefrau Aeltje Jacobs; (ſie × b) J. 9. 2. 1744 Sjauke Freſenborg, * . . ., † . . ., Kaufmann in Jemgum).

e. Peter, * 22. 9. 1703, † Ditzum 12. 2. 1739, ref. Pfarrer 1728 in Oldendorp, 1732 in Ditzum; × . . . Ida Cramer, * . . ., † . . .

f. Hermann, ⊛ 18. 2. 1707, † Chriſtian Eberhards-Polder (Kb. Jemgum) 24. 6. 1776, kgl. preuß. Kriegs- und Domänenrat in Aurich, Gutsbeſitzer auf Wilhelminenholz bei Aurich und Kloſter Dünenbroek bei Jemgum, 1758–60 wegen angeblichen Landesverrats an die Franzoſen in Unterſuchungshaft in Aurich, Stade, Magdeburg und auf der Hausvogtei in Berlin, 1763 glänzend freigeſprochen, 1769 und 1770 von Friedrich dem Großen beſtätigt,[26]); aufgebot. Jemgum 22. 4. 1741 Ocke Homfeld, * Ditzum . . ., † . . ., T. d. Hans H. d. j. = 231/132 b.

g. Taleia, ⊛ 17. 1. 1710, † . . ., × J. 3. 8. 1728 Willem Brechtezende, * Weener . . . 1706, Jemgum 11. 10. 1765.

h. Frauwke, ⊛ 13. 3. 1712, ⊕ J. 19. 7. 1715

227. Steven Janſen Wolthius, * Winſchoten 26. 12. 1670, † Scheemda 24. 8. 1727, Kirchvogt daſ.; × . . .:

228. Metje Meſting, Winſchoten 30. 6. 1670, † Scheemda 15. 7. 1748. — K. von 227 und 228, in Scheemda geb.:

a. Anna = VIII. 114.

b. Derk, * 16. 7. 1695, † S. . . 1758, × S. 8. 1. 1723 Themke Buſeman, * . . ., † S. . . 1759.

c. Jan Pieter, * 16. 5. 1697, † S. 16. 5. 1748.

d. Tiddo, * 16. 12. 1698, † Smyrna 19. 7. 1740, ref. Pfarrer in Smyrna (Aſien).

e. Grietje, * 28. 12. 1700, † Weener . . . 1769, × Mitling 24. 11. 1720 Focko ter Haſeborgh, * Weener . . ., † W. 26. 10. 1759, ref. Pfarrer 1729 in Mitling und Mark, 1745 in Weener.

f. Tryntje, * 1. 1. 1703, † Emden ref. K., 14. 14. 1779, × E., Rths., 23. 9. 1749 Jan Albers Heimraad, * . . ., † . . ., Vierziger und Altermann der Schifferarmen daſ. (er × a) E., Rths, 21. 5. 1723 Geretruid Wilken, ⊛ E. ref. K., 15. 8. 1695 † . . ., T. d. Georg W. u. ſ. Ehefrau Weyke Cramerus; × b) E., Rths., 3. 10. 1747 Catharina van Borßum, * . . ., † . . ., T. d. Henricus v. B., ref. Pfarrer in Gr. Borßum u. ſ. Ehefr. Elſa Harders).

g. Berentje, * 10. 1. 1707, † S. . . 1781, × . . . Ubbo Evers, * . . .. † . . .

h. Pieter, *. 11. 1708, † S. . 1. 1773, Kirchenälteſter.

229. Garrelt Didden, * . . ., ⊕ Weener 23. 8. 1699, Bauer daſ., × . . .:

230. Bylke Harmens, * . . ., † Weener 20. 12. 1745. — K. von 229 und 230, namens Garrelts, in Weener geb.:

a. Eelberen, ⊛ 16. 9. 1694, ⊕ W. 29. 6. 1695.

b. Harm Poppen, ⊛ 9. 8. 1696, ⊕ W. 13. 8. 1720, cand. theol.

c. Diddo (nahm den Namen Roſendaal an) = VIII. 115.

231. Hans Hemfeld d. ä., * . . ., † . . ., Platzbeſitzer in Ditzum, × . . .:

232. Dedde (Trientje) Hinrichs, * . . . ., † . . . — K. von 231 und 232 in Ditzum geb.:

a. Neeske, * . . ., † . . ., × Jemgum 31. 8. 1710 Hinrich Janßen Kleen, * . . † . . . (vgl. VIII. 121/122 h.)

[26]) Vgl. Wiarda, Oſtfr. Geſchichte, Bd. 8, S. 210, 272 ff., 302, 306, 481 ff.; Klopp, Geſchichte Oſtfrieslands, Bd. 2, S. 40 f.

Digitized by Google

b. Hans d. j., * . . ., † . . ., Platzbesitzer in Ditzum, Mitbesitzer des Klosters Dünenbroek; × . . 1703 Swaantje Harmens (= X. 460c).

c. Bielke = VIII. 116.

d. Engel, * . . ., † D. 20. 6. 1737, × . . Harm Theißen Braß, * . . ., † Ditzum 30. 9. 1737, Kirchenältester.

233. Wybrant Hansen, * um 1650, ⊕ Jemgum 22. 10. 1704, Bäckermeister das., × a) . . . Neele Luitiens, * . . ., ⊛ J. 30. 4. 1681 [K. namens Wybrants, in Jemgum geb.: a) Hans, * . . ., ⊕ J. 12. 3. 1700, b) Luitje, ⊛ 28. 1. 1681, † . . ., × J. 8. 11. 1705 Remke Remmers, * Kritzum . ., † . ., T. d. Remmer Janßen]; × b) J. 24. 9. 1682:

234. Reene Geerts, * . . ., † . . .; × b) Jemgum 6. 12. 1705 Albert Jacobs in Kritzum, * . . ., † . . . — K. von 233 und 234, namens Wiebrants, in Jemgum geb.:

a. Geertje, ⊛ 19. 1. 1684, † vor 1694.

b. Geert Nannes = VIII. 117.

c. Geertje, ⊛ 25. 5. 1693, ⊕ Weener 16. 2. 1719, × J. 8. 3. 1711 Lucas Claſen Pannenborg, * Weener 6. 12. 1685, ⊕ W. 10. 11. 1775, Vogt das. (er × b) W. 18. 1. 1722 Martha Viëtor, * . . , † Weener 25. 7. 1732).

235. Herm Hinderiks Hitjer = IX. 225.

236. Gepke Borries = IX. 226.

237. Simon Tobias Marcelius, ⊛ Emden, ref. K., 10. 9. 1664, † . . ., ſtädtiſcher Zollempfänger und Bürgerleutnant in Emden, × a) E., Rths., 21. 4. 1693 Heepke Janßen van Roßum, ⊛ E., ref. K., 5. 12. 1672, † . . ., T. d. Jan Gooßen van Rooßum u. ſ. Ehefrau Swaentje Siverts, vgl. XII. 1911/1912 i; × c) nach 1705 Ida Backer, * . . ., † . . ., (ſie × b) Emden, Rths., 19. 6. 1733 Hindricus Knotnerus, * . . ., † Hamswerum 20. 3. 1762, ref. Pfarrer das.); × b) Emden, Rths., 15. 4. 1699:

238. Wübbina Nieman, ⊛ Emden, ref. K., 7. 11. 1666, † . . . — K. von 237 und 238:

a. Etta[27]), * . . ., † . . .; × a) Emden, Rths., 6. 7. 1724 Jacob van Laar, * . . ., † . . ., Bürgerhauptmann daſ; × b) E., Rths., 30. 10. 1744 Hieronymus van Borßum, * . . ., † . . ., Kirchenviſitator daſ.

b) Tobias = VIII. 119.

239. Severin Schröder, ⊛ Leer, ref. K., 13. 11. 1685, † vor 1736, 1718 Kirchenälteſter in Leer, Ordinair-Deputierter des Leeroster Amts bei dem Oſtfrieſ. Landſchaftl. Kollegium in Aurich, 1724 in Norden (ſein dortiges Haus wurde vom Pöbel zerſtört), 1726 Anführer der Rheiderländer Bauern gegen die Kaiſerl. Salvegarde, 1727 Geſandter der alten Stände im Haag[28]); × Leer, ref. K., 6. 6. 1708:

240. Marie van Snelten, ⊛ Emden, ref. K., 16. 12. 1687, † . . . — K. von 239 und 240, in Leer, ref. K., geb.:

a. Gepke, ⊛ 9. 6. 1709, † vor 1711.

b. Gepke, ⊛ 13. 6. 1710, † . . ., × Emden Rths., 13. 1. 1745 Leonhard Cater, * . . .. † . . ., Bürgerfähnrich und Vierziger in Emden.

c. Margaretha, ⊛ 30. 7. 1713, † vor 1719.

d. Teetje = VIII. 120.

e. Margareetje, ⊛ 6. 11. 1718, † . . .

f. Laurenz, ⊛ 29. 6. 1721, † . . ., 1732 Bürger von Emden (1744 Bürgereid), Kaufmann in Emden, ſpäter Beiſitzer einer Geneverbrennerei in Leer; × L. ref. K., 4. 11. 1754 Gepke Schröder, * L. . . 1730, † L., ref. K., 16. 1. 1784, T. d. Laurens S. (= X. 477/478 e).

g. Marinus, * . . ., † . . ., 1732 Bürger von Emden.

241. Egge (Jacobs?), * . . ., † vor 1696, Bauer in Holgaſte, × . . .:

242. Talle möy (Bajen?), * . . . 1628, † Holtgaſte 1. 11. 1715. — K. von 241 und 242, in Holtgaſte geb.:

a. Egge = VIII. 121.

b. Hindrichen, * . . ., † . . ., × . . Hildebrand Arends, * . . ., † . . .

c. Jacob, * . . ., † . . ., Landwirt zu Klimpe bei Jemgum; × a) H. 8. 4. 1696 Reinske Uden, * . . .. ⊕ Jemgum 7. 9. 1701; aufgeb. b) Jemgum 17. 2. 1704 Betke Janßen, * . . ., † . . ., T. d. Jan Koenen zu Böen (ſie aufgeb. b) Jemgum 19. 1. 1716 Heyko Teppen).

[27]) Stammt möglicherweiſe aus erſter Ehe des Vaters.

[28]) Qu.: Wiarda, Oſtfr. Geſchichte Bd. 7, S. 192, 270, 365.

Digitized by Google

d. Baje, * . . ., † . . ., × Tebke Geerds, * . . ., † . . .

e. Johann * . . ., † . . ., Landwirt zu Klimpe, × a) . . . Bauke Hildebrands, * . . ., † . . .; × b) Jemgum 2. 12. 1708 Maria Reimari, * . . ., ⊕ Jemgum 2. 12. 1711, T. d. Reimarus Wilhelms, Schulmeiſter zu Bingen (ſie × b) Jemgum 20. 7. 1710 Wilhelm Harberts, * . . ., † . . ., Landwirt zu Marienchor, ſpäter in Klimpe).

243. Luir . . .

244. Greitchen . . .

249. Hendrik Janſſen, * . . ., † . . ., in Leer, × . . .:

250. Greetje Wyards, * Loga . . † . . . [ihre Brüder (?): a) Hayke W. × um 1700 Tryntje Hendriks; b) Conrad W. × Leer, ref. K. 30. 6. 1714 Meyke Jonas aus Harsweg (Conrads Kinder nannten ſich Rodenberg)]. — Einziges K. von 249 und 250: Wyard = VIII. 125. (nahm den Namen Meyer an).

253. Eerke Arents Harders, * . ., † Leer, ref. K., 4. 8. 1754; × ebd. 20. 6. 1696:

254. Frauke Nombden, ⊛ Neermoor 7. 11. 1680, † . . ., — K. von 253 und 254, in Leer, ref. K. geb.:

a. Nombde, ⊛ 24. 10. 1697, † vor 1708.

b. Arent, ⊛ 7. 3. 1700, † . . .

c. Enno = VIII. 127.

d. Nombde, ⊛ 6. 2. 1707, † vor 1709.

e. Nombde, ⊛ 12. 2. 1708, † L., ref. K., 8. 10. 1776, Platzbeſitzer auf d. Vorwerk; × L., ref. K., 16. 4. 1732 Margrietje Helmars, * Bollinghuſen . . . 1705, † Leer, ref. K., 8. 9. 1784.

f. Remmer, ⊛ 23. 11. 1710, † nach 1743, × L., ref., K., 2. 11. 1735 Tybe Wilken, * . . ., † L., ref. K., 17. 11. 1744, T. d. Bruuno W.

g. Eerke, * . . 1718, † L, ref. K., 13. 3. 1777, Kaufmann in Neuſchanz.

255. Anthony Bink, * . . ., † vor 1736; × b) Leer, ref. K., 22. 10. 1719 Cornelia van Tekelnborg, * . . ., † . . ., T. d. Beerendt Geerds v. T., Commiſſar und Kirchenälteſter in Leer, u. ſ. Ehefr. Cornelia Almers, × c) L., ref., K., 1. 10. 1722 Greetje Küns, * . . ., † L., ref. K., 25. 1. 1741; × a) L., ref. K., 14. 9. 1704:

256. Frauke Schelten, ⊛ Leer, ref. K., 7. 12. 1686, † . . . — K. von 255 und 256, in Leer, ref. K., geb.:

a. Mayke = VIII. 128.

b. Schelte, ⊛ 5. 6. 1707, † ebd. 30. 1. 1737, × ebd. 7. 11. 1728 Mettje Meyer, * . ., † . . ., Wwe. d. Jacobus Goldſweer.

c. Anthoni, ⊛ 2. 10. 1710, † ebd. 17. 5. 1757, × ebd. 8. 6. 1742 Hindrikje Uden, * Bingum . ., † . . ., T. d. Ude Lammers.

## X. Generation.

1. Hans Fieker, * . . 1561, ⊛ Stöckey 23. 2. 1613, „der Ehrbare und Vorſichtige", v. Mitzſchefahlſcher Beamter (Hofmeiſter? oder Verwalter?) auf dem Neuen Hofe bei Stöckey; × b) S. 25. 9. 1608 Anna Kannegießer, * . . ., † S. zwiſchen 22. 3. und 18. 7. 1626, T. d. Chriſtoph K. in Lauterberg [K., in S. geb.: a) Andreas, ⊛ 29. 9. 1609, † . . . ., × S. 27. 2. 1631 Margareta Obermann, ⊛ S. 14. 5. 1607, † . . ., T. d. Matz O. u. ſ. Ehrfr. Margareta . . . b) Chriſtoff, ⊛ 9. 2. 1611, † . . .]; × a) . . .

2. Margareta, * . . 1566, ⊛ Stöckey 24. 5. 1608. — K. von 1 und 2, in Stöckey geb.:

a. Liborius, * . . ., † vor 1609, × . . .

b. Adam = X. 9.

c. Suſanna, * . . ., ⊕ S. 6. 8. 1626.

d. Catharina, * . . ., † . . ., × S. 7. 7. 1605 Andreas Müller in Pützlingen, * . . ., † . . .

e. Magdalena, * . . ., † . . ., × S. 10. 7. 1608 Hans Becker in Oberſachswerfen, * . . ., † . . .

f. Heinrich, * . . ., ⊕ S. 28. 8. 1626, „der Ehrbare und Wohlgeachte", × S. 23. 4. 1622 Dorothea Magdalena Herbſt = 3b.

g. Kind, * . . ., † S. (vor 5. 5.) 1601.

h. Chriſtoffel = IX. 1.

i. Hans Heinrich, ⊛ 28. 1. 1603, ⊕ 18. 5. 1603.

k. Andreas, ⊛ 18. 3. 1604, ⊛ 4. 4. 1604.

3. Johannes Henricus Herbſt genannt Autumnus, * . . ., † Stöckey zwiſchen 11. 3. und 26. 10. 1623, luth. Pfarrer; × . . . — K., in Stöckey geb.:

a. Anna Margareta = IX. 2.

Fortſetzung folgt.

Digitized by Google

## Das Bürgerbuch von Kammin,

mitgeteilt von Dr. Friedrich Karl Oelgarte.

Ein für genealogische Forschung vielleicht nicht uninteressantes Buch ist das Bürgerbuch der alten pommerschen Stadt Kammin. Es beginnt im Jahre 1539. Geborene Kamminer wurden in den ersten Zeiten nicht eingetragen. — oder doch nicht regelmäßig. Die Namen von Angehörigen der alten angesessenen Familien finden sich nur unter den Zeugen — Von den Angehörigen der alten Familien hielt man es wohl für selbstverständlich, daß sie auch ohne Bürgereid der Stadt gegenüber ihre Pflicht taten. Die in dem Buch Verzeichneten, von denen berichtet wird, daß sie ordnungsmäßig ihren Bürgereid geleistet und das ihnen aufgelegte Bürgergeld bezahlt haben (— oder auch es bisweilen schuldig geblieben sind —), waren also jedenfalls meist Einwanderer aus den Nachbardörfern oder anderen Städten. Leider ist in den früheren Jahren nur bei wenigen der Heimatort angegeben. Die Zeugen sind fast immer dieselben Leute, offenbar allgemein geachtete, angesehene, bereits in der Stadt ansässige Bürger. Erst von 1627 an mußte jeder, auch eingeborene Kamminer den Bügereid leisten (s. u.) und wurde demnach in das Buch eingetragen. Im Anfangsjahr 1539 sind eine große Menge, viel mehr als in den späteren Jahren verzeichnet; jedenfalls deswegen, weil damals alle, die seit einer Reihe von Jahren in die Stadt eingewandert waren, erst jetzt alle zusammen in das neu angelegte Buch eingetragen wurden. Später sind dann immer nur die, die in jedem Jahre neu hinzukamen, nachgetragen worden. Ich will im folgenden zuerst die Namen der neuen Bürger, dann die der neu auftretenden Zeugen mitteilen:

1539 Drewes Capup, Hans Kavelberg, Hinrich Gottschalk, Joachim Ratzlaff, Klaus Langehintze, Wolle, Paul Ulrich, Matthias Hoppener, Hans Teschke, Matthias Mome, Jost Krommenhuß, Jürgen Chrißlow, Hans Kersten, Pawl Vicke, Otto Bliwet, Jakob Hundt, Thomas Steck, Peter Wille, Pawl Litzow, Matthias Titke, Jürgen Ernst, Drewes Hellen, Hanns Schrod, der Becker, Petrus Ramptun, Lukas Zuleke, Martin Garbrecht, Jost Brendemöle, Asmus Bisdal, (Ein Schotte?, 1589 sind Zeugen Jürgen Bisdal u. ein ander Schotte von Treptow. Peter Rhode, Drews Gerfin der Schmid, Martin Hannemann, Hans Verken, Drewes Steffen, Hans Tvele, Henning Schinckell, Hans Boleke, Hans Bandemer to Gristow, Faustin Wilk. 1540 Simon Klockow, Ludke Milstrey, Peter Steckeling, Thonnies Strakefeld, Hans Hintze, Gerdt Sarnow, Joachim Sülflow, Thewes Göries Ruge, Chim Zeve, Hans Bonnynn, Hans Jaster der Schnider, Zeugen: Thomas Manthey, Jakob Speygell, Marx Schulte, Peter Patzer, Klaus Kreyge, Jost Ernst, Simon Kruse, Michel Sülflow, Jochim Wruke, Martin Peper, Chim Hekett. 1542 Orban Hildebrandt, Olde Hans Vesper, Jürgen Pulemann, 1543 Thews Wendt, Michel Krüger, Gorges Lode, Orban Schimmelpenningk, Michel Tessen, Drews Herket, Laurentz Teschke, Illiger Marienfeldt, Michel Mildarch, Matthias Beggerowe, Hippolitus Schulte, Hans Mollenhauer, Zeugen: Thonnies Wendt, Marx Kryn, Dinniges Schmedeberch, Gorges Strese, Jochim Boystrin, Martin Abraham, Otto Laurenz, Achim Altkerve. 1545 Michel Pesch Goldschmid, Zeuge: Michel Lubbeke. 1546 Jakob Schotte, Michel Ramptun, Hans Loitzin, Peter Mollenhower. 1547 Clows Dene. 1548 Laurentz Winters, ans Grambow Sohn, Hermann Winter, Gorges Voltze, Jürgen Kolve, Jochim Stolp, Zeugen: Valentin Winter, Otto Manthey. 1549 Valentin Munthe, Thewes Netzel, Laurentz Völtze, Zeugen: Simon Kreye, Görges Tempelin, Dinniges Speygel. 1550 Orban Vesper, Otto Manthey, Thewes Zuleke, Bartholomäus Troye, Berndt then Norden, Peter Fisch, Martin Peper, Michel Stöwhase. 1551 Laurentz Stephen, Sohn des Peter Steffen aus Zarben, Hermann Winter von Grambow, Nikolaus Simon, Valentin Slenge, Laffrentz Borkholz, Jost Polle, Zeuge: Hans Nörenberch, Faustus Wulf. 1556 Asmus Tabbert, Zeuge: Klaus Wruke. 1557 Jakob Meme. 1558 Valtin Laffrenz, Jochim Flemingk, Jakob Mollenhower, Hans Kroger, Bartolmews Wyle. 1559 Simon Milstrej, Jost Zuleke, Peter Boddeker, Thews Scherer. 1560 Gorges Mißner, Thomas Vesper. 1561 Jürge Kickebusch, Bartholomäus Meme, Hans Gowerke, Austin Schmidt, Joachim Boler, Daniel Schutte, Zeugen: Peter Kreye, Thomas Pipkorn. 1562 Jochim Voltze, Simon Ohm, Peter Bestelter, Johannes Scheller, Peter Wegener, Jochim Helm, Peter Gaske, Schepergeselle, Thomas Mauritz, Jürge

Digitized by Google

vom Hagen, Chim Wolder v. Poberow. 1563 Peter Hoppener. 1564 Simon Schwanebeke, Lux Zubbeke, Thomas Chermichel. 1565 Jorgen Plate, Hans Strigge, Zeugen: Auſtin u. Peter Teſke. 1566 Pavel Volkmar, Simon Pflughovelt, Martin Krummenhus, Zeugen: Otto Bolluan, Valentin Wenddorf, Stadtdiener, Hans Loytzin, Simon Ruſtow. 1567 Peter Putratz. 1568 Pavel Winter, Benediktus Spon, Zeuge: Peter Fiſcher. 1569 Hans Damitz, Thom Verken, Jorgen Schriver, Balbierer, Zeuge: Andres Harder. 1570 Mattheus Schroder, Pfarher von Camin auf dem Berge und Schulmeiſter, Peter Verken, Severin Lentze von Fryenwalde, Zeuge: Hans Pawſtin. 1571 Thomas Dummeſtrey, Zeuge: Simon Rackow. 1574 Cherſten Strenge, Simon Boiſtrin, Hans Dehne, Hans Frorike, Jakob Dorow, Pavel von der Heyde, Martin Steinwer, Zeugen: Ludke Milſtrey, Drewes Reymer, Marten Reimer, Ewalt Selke, Gorges Brendemöhle. 1575 Jörg Veſper, Steffen Strakefeldt, Martin Kuſenow, Peter Kulze, Gorges Glambeke, Jorgen Koykendorff, Dinnies Metman, Jochim Berch, Klaus Kunde, Jorgen Boyk, Jochim Otto, Orban Merkell, Peter Seger, Jakob Blanke, Orban Krüger. 1576 Daniel Pawelßdorff. 1577 Jakob Barholz, Peter Howſchildt, Drewes Ramelow, Zeuge: Kaſpar Gnidbeke. 1578 Thomas Beyer, Matz Bruwer. 1579 Peter Vulprecht, Euſtachius Wittekop, Zeuge: Peter Oldehof. 1580 Hans Spandow, Hans Moller, Jochim Moldenhower, Hans Duſterbeke, Zeugen: Thomas Dumſtrey, Kaſper Kaſſebohm, Stadtdiener, Michel Norenberch. 1581 Hanningk Wandtſnider, Melchior Ties, Salpeterſieder, Zeuge: Fauſtin Kröger. 1582 Klaus Pogge, Matthias Rebell, Jochim Schriber. 1583 Peter Frorike. 1584 Paulus Willeke, Peter Petznick, Tuchknape, Tehwes Steffen, Hans Wolf. 1585 Dinnies Blifert, Hans Drewes, Hans Lykefeth, Jochim Moldenhower, Zeuge: Peter Kreye der Alte. 1586 Jochim Kuntzmann, Martin Laurentz, Bartholomäus Brendemöhle, Lorentz Pribe, Jochim Neumahn, Kannengießer, Zeugen: Hermann Kreye, Jochim Bandemer, Peter Kreye der Junge. 1587 Gorges Ketelhut, Karſten Lübekke, Peter Wruke, Peter Schweder aus Malchin in Mechelnburgk, Martin Bache v. Paſewalch. 1588 Jochim Verken, Andres Frorike, Dinnies Blecker aus Batzlaff, Martin Schmiedt, Reinholt Kruhl, Jochim Steffen, Heinrich Tehwes, Jochim Züleke aus Bünnewitz, Lorentz Rybe aus Kahlen, Wilhelm Wehmer, Peter Petersdorff, Zeugen: Peter Berkow, Balthes Ramthun, Bartholomäus Steffen. 1589 Joachim Geruin, Joachim Lickevelt, Drewes Ruchel, Ambroſius Schlichting, Hans Neumann von Gripswolde, Jakob Schriwer von Seehauſen aus der Altmark, Tonies Schaddelock, Hans Maffet v. St. Andreſen in Schottland, Viktor Gervin, Bartholomäus Hoveſche, Zeugen: Merten Schulte, Dinnies Lode, Hinrich Boldeke, Jürgen Bisdal und ein anderer Schotte von Treptow. 1590 Chriſtoph Dobinck, Silveſter Manteufel, Joachim Vicke aus Gartze. 1591 Joachim Sievert aus Marqardtsmöhle, Joachim Roggatze von Schlawe, Andreas Borcke, Goldſchmiedt. 1592 Heinrich Volbrecht. 1594 Jakob Schentze, Jakob Wilmers aus Eberdin, (d. i. Aberdeen in Schottland.) Thomas Albrecht aus Werben a. d. Elbe, Hans Landbrecht v. Treptow a. R., Gorges Wilde, Jürgen Pipenborg, Michel Arndt, Jakob Teſche, der Schmede von Ravenhorſt, Peter Glaſow v. Treptow a. R., Jakob Vetzke d. Kleinſchmit aus Treptow a. R. Joch. Troye, Hans Zuleke v. Bünnewitz, Jaſpar Dumſtrei, Drewes Markwardt, Joachim Hoveſche, der Diſcher, Drewes Schmelingk Philip Adam, Jochim Detmer, Jochim Holtze, Jochim Lemmeke, Jakob Klockener. 1595 Jakob Halvepape. 1598 Joachim Nyemahn, Lorenz Kanßdorff, Hans Fredersdorff, Karſten Labes v. Brandeshagen, Peter Klempin, Richart Lauterborch, Daniel Sievert. 1600 Jochim Kikeheven, Adam Kanßdorp, Diedrich Schrodt, Frantz Vateſchildt. 1601 Symon Ohem, Hanß Krummenhuß, Chriſtoff Schönenfueß, Franz Wilde, Wulf Richeln Hanß Grune, Hinrich Gadebuß. 1602 Daniel Schweder, Matthias Rackow. 1603 Hinrich Becker, Joachim Barkholdt, Bartellemewus Kröger, Jochim Kröger, Jakob Millies, Joſt Spierinck, Jakob Dumman, Jochim Saſſe v. Wollin, Michell Thimme. 1604 Tyes Zuleke, Peter Berckow, Chim Stavenhagen, Gorges Ruchell, Jochim Beyer, Daniel Kröger, Joch. Hake, Kaſpar Ohm, Joch. Bulle, Joch. Halfritter, Joch. Kruſe, Peter Verman, Georg Paull, Joch. Bütow, Jürgen Schleip, Michell Hausadell, Chriſtoff Behr. 1605 Joch. Utech, Mich. Scheninck, Pet. Steckerlinck, Hanß Stein, Jürgen Freiſe, Dan. Geldermann, Jürg Sarnow, Chriſtof Prätorius, Klaus Vorneiglick

Digitized by Google

von Barth, Martinus Wendt. 1606 Junker Joch. Manteufell, Wilh. Brun, Jakob Hummelt, Hans Ribbert (ein Schotte), Erdtman Schultte, Mewes Peterſch, Jakob Dorow. 1607 Joch. Steckerlinck, Joch. Wendt, Erdtmar Sager, Paul Suleke, Andr. Kruſe, Peter Paul Zuleke, Mich. Glitt, Hans Höger, Mich Sülflow, Jürg Bulbrecht, Joch Butze. 1608 Gregor Dunner, Hans Höger v. Kummin, Joch. Köne. 1609 Melcher Friedrich, Paul Brockhauß, Bartelt Neddermeiger, Paul Keitel, 1610 Paul Krüger, 1613 Berendt Brockhauß, 1614 Gregorius Bedder, Martin Volckman, Joachimus Palen, Stadtſchreiber, Steffen Brueſewize, Jakob Michel, Dreßler. 1615 Hans Woldekow, Jakob Bach. 1617 Chriſtoff Sack, Kunſtpfeiffer, Berend Krummenhuß, Hans Jeßen, Thomas Falcke v. d. Wiek, Marten Wendt, Antonius Wolchow, Daniel Korth, Schmiedegeſell von Belgard, Pet. Hanekow, Taglohner, Andr. Schmidt aus Meißen. 1618 Samuel Kolmann, Chirurgus aus Alten-Stettin, Dan. Bedder, Paul Schwichtenbergk, Joachim Mawriz, Kurſchner, Andreas Wüſtenbergk, Daniel Salomon, Glaſer. 1619 Peter Holzer, Taglohner, Jochen Wolff, Taglohner, David Wendland, Not. publ. von Greiffenbergk, Daniel Koch, Barbierer, Jochen Schaddelocke, Taglohner, Paul Pommeriningk v. Rekow, Jakob Koch. 1620 Karſten Kahlen, Tuchmacher v. Greifenberg, Chim Zilmer v. Gißkow, Andr. Wegener von der Marquardsmühlen, Chriſtof Schneider, Grobſchmiedt, Jochim Barkow v. Schwenz, Paul Pueſt von Sagardt, Jakob Widbuſch, Karſten Zarnow, 1622 Michel Böſtrin, Adam Krummenhuß, Brauer, Jochim Höppener, Zimmermann, Hans Fiſcher, Meſſerſchmied, Barthelt Bliſener, Peter Grambow, Johannes Eichmann von Stargardt. 1623 Pet. Haußmann, Tuchmacher von Gollnow, Jochim Schuhmacher, Franz Vollbrecht, Schneider, Martinus Zimmermann, Peter Ravenhorſt, Paul Räske, Glaſer aus Stettin, Franz Maaß von Wachholzhagen, Jochim Hoyer, Jakob Hagmeiſter, Schneider, Marten Neumann, Zimmermann, David Trampe, Not. publ. 1624 Jeremias Parthey, Kleinſchmied, Hans Bennewitz, Böttcher, Peter Kriehn, Peter Braun, Friederikus Garbrecht, Hans Ruckefohrt, Tuchmacher. 1626 Ertmann Simon, Michel Schneider, Grobſchmied, Marten Zyrich, Fleiſcher von Wollin. 1627 Friederikus Bürger, Not. publ., Klaus Hohenſeeh, Grobſchmied aus Biziker bei Köslin, Marten Hagemeiſter, Schneider. Anno 1627, den 1. Dezembris iſt uff anordnung E. E. Raths allhie die Burgerſchafft und gemeind convociret, auch uff der großen Burſen mehrenteils erſchienen, ermahnt worden, welcher geſtalt ein jedwehder kegn die vorſtehende einquartierung der Keyſ. Soldatesca ſich accommodiren ſollte. Vnd alß hiebei die Bürger, welche anderswohero ſich anhie begeben, uud vorhin den Bürgereydt abgeſchworen, faſt hartt urgiret, daß die orginarii dieſes orths und Bürgerskinder ebenfalls den Bürgereydt abſchwören möchten, damit E. E. Rath ſich uf ſie deſto ſicher verlaßen, ſie ebenfals unterander in gutter Trew ſich bejegnen können und ſolches iſt verordnungen nicht ungemäß, alß ſein folgende Bürgers Kinder nach geſchehener avisation in eydsgelubte genommen, nämlich: Bürgermeiſter Johann Spandow, Senator Michel Ramthun, Senator Andreas Schreiber, Michael Ramthuen junior, Niklas Krey, Joachim Harder, Peter Bathe, Peter Teweß, Jochim Struße, Henningk Struße, Peter Merkner, Marten Merkner, Michel Oheimb, Jochem Batſchildt, Peter Kunde, Jochen Damaſch, Niklas Heide, Simon Benter, Dinies Benter, Ertmann Riemer, Franz Lübzin, Jürg Lübekke, Jochem Siefertt, Jakob Boiſtrin, Jochem Boiſtrin, Jochem Teßke, Jochen Lickeveth, Jochen Sarnow, Daniel Hausadel, Peter Teſche, Johann Troye, Hans Bejer, Hans Düſterbeke, Ertmann Grabow. 1628 Marten Pagenkopff. 1630 Michael Zimmermann aus Belgard. 1631 Daniel Bulle, origiarius. 1632 Jochen Wegener, Michel Lindener, Töpfer von Schwerin aus Polen, Hans Albrecht von Anklam. 1633 Marten Lubekke, Apoteker, Balthaſar Heiden, Jeronimus Ziegler, Schwarzfärber, Hans Buthe, Schneider. 1634 Hans Schröder von Wollin, Schuſter, Stefan Ganzk v. Gork, Chriſtoph Spiegelberg, Peter Genzke, Joch. Köhler, Weißgerber. 1636 Marten Tempelman, Grobſchmied, Jochim Dumbſtrey, Schuſter. 1638 Jakobus Perle, Jochim Lübbeke, Martinus Zuleke, Johann Rampthun junior, Martin Benther, Heinrich Stephen, Martinus Voltze, Hans Teſche, Peter Brockhaus, Hans Adam, Johann Pipenborgk, Jochen Rovenhagen, Tagelohner, Arndt Schreiber, originarius, Peter Wefer v. Krimmen, Kleinſchmied, Jochen Marten, Zimmermann, Karſten Otto, extraneus, Jakob

Digitized by Google

Koch, Schlechter aus dem Marktflecken Ehrstein in Elsaß, 3 Meilen ob Straßburg, Simon Stock, Schneider, allhin, Jochem Zillemer, welcher hie bevor aus der Stadt gezogen vnd zu Raddake Paur geworden, Andreas Schurich, Töpfer aus der Stadt Kehmrich in Meißen, Peter Simon aus Plantkow, Schmied, Peter Barkow (Bürgers Sohn). 1639 Hans Ritzerow, Schuster, Bartholomäus Stephen, Jochim Gröner, ein Boddeker, verheir. m. Berndt Krummenhuß Tochter, Paul Löben, Kürschner, Hans Brockhaus, Schuster, Bürgers Sohn. 1640 Hans Woldekow, Discher. 1641 Michel Fürst von Kloster Newburgk, zwei Meilen Weges von Wien, vorher in Schwedt u. Fiddichow. 1644 Jakob Nereese, Grobschm, verh. mit Marten Tempelmans Witwe, Hans Forstenow, Kleinschm., verh. m. Peter Glasow † Altermanns Tochter, Peter Engelbrecht, Böddecher, verh. m. Berndt Krummenhuß † Tochter. 1645 Jürg Hollfeld, Tuchmacher, Andreas Kreyhahn, Tuchmacher, Michel Bergmann, Tuchmacher. 1646 Joachimus Schmidt. 1649 sind folgende originarii zu Rathaus gefordert: Klemens Gadebusch, der zwar frembder, aber ao 1642 das Bürgerrecht gewonnen. Samuel Krüger † ao 73, Chianus Ruge ao 1642 nupt. cel., † ao 1657, Michel Scheningk, Jürgen Sarnow, Joachimus Simon, Hermann Vedder † ao 58 Heinrich Dustrebek † ao 74, Daniel Brockhauß † ao 75, Jürgen Hummelt, Martin Falcke, Jochim Grambow jun., Michel Grambow, Michel Emeke, Jochim Emeke † ao 75, Hans Dumbstrey † ao 88, Martinus Rampthun † ao 1694 Hans Lübbezin ao 1656, Jochim Eichhorst, Abraham Knorre, Tuchmacher aus der Freystadt vorher im wendischen Lübeck, Peter Haverbecker von Greifenberg, Weißbecker, Jakob Born von Wollin, Schuster. 1650 Jakob Rampthun origin. Jochen Hoyer von Rarvin (verh. mit Jakob Boistrins Tochter), Baltzer Bathe, or., Daniel Ziegler, Jeronismus Zieglers Sohn, Schwarzfärber zu Usedom bürtig. 1651 Daniel Ziesemer, Barbier. 1654 Martin Kuste, Schuster von Wollin. 1655 Martin Tesche, deßen Vater Grobschmied allhie, unternimmt sich des Brauens und Ackerbaus, Hans Donate, Krämer, Hans Schneider, or. Grobschm., Christian Süflohn, Schuster, Hanß Funke, originar., Olof Karlssohn, extran., Paull Kleist, Michel Paße, or., Jakob Krüger, extr., Niklas Kreye jun., Paull Holtz, Andreas Schutte, Böttcher, extr., Adam Starke, Grobschmid, extr., Martin Mantey, or., Frentz Bartelt, Taglohner. Diese Bürger sind 1655 vorgefordert, um den Eid abzuleisten, sie sind aber erst 1657 erschienen, P. Holtz sogar erst 1665 und P. Kleist 1668. Joachim Bergius. 1660 Baltzer Ohmb, Lorenz Krüger, Christian Wendland (Bürgers Sohn). 1661 Christian Wolter, Grobschmid, Christoff Bressel, Schwarzfärber, extran., Jochen Marte, Schneider, or., Hans Riebe, Schlächter, extr., Adam Heineke aus Schlesige von Jaur, Tobias Parthey, Kleinschmid, Joachimus Käsekorff, Balbier, Michel Zimmermanns Schwiegersohn.

---

# Heraldik

## Wappen Feltens-Baerlag

von Rodo von Haken.

Unsere heutige farbige Kunstbeilage bringt das Wappen, zugleich Exlibris, des alten niederrheinischen Geschlechts Feltens-Baerlag vom Heraldiker Rodo v. Haken gezeichnet. Das Wappen ist alt anererbt u. befindet sich mehrfach ausgehauen an Stammhäusern etc. Blasonierung: im roten Schild eine goldene Leiter, beseitet von 2 goldenen zum Schildesrande gewendeten goldenen Halbmonden. Helmzier: die goldene Leiter zwischen rotem mit den 2 Monden belegten Flug. Da auf einer aus der Verfallzeit der Heraldik stammenden Wiedergabe die 2 Monde (auf der Helmzier) „frei in der Luft schwebten", was heraldisch natürlich ein Unding ist, da selbstredend Helmzieren am Helme befestigt sein müssen und nicht wie Planeten am Himmel um einen anderen Körper (hier eine Leiter) durch Anziehungskraft mit schweben können, wäre diesem Fehler leicht abgeholfen durch Heranschiebung bezw. Befestigung der 2 Halbmonde

Digitized by Google

mit ihrem Rücken beiderseits an die Leiterstangen. Ein anderer Heraldiker, hatte nun einmal (um das „Schweben" der Monde zu verhindern) sogen. „Hilfskleinode" hinzugezogen (in diesem Fall einen Flug (2 Flügel) auf den die Monde gelegt sind und so ist auch anliegender Wappenaufriß gezeichnet, obgleich es die Familie doch vorzieht, die Helmzier ohne Flug zu führen; also Leiter und Monde allein; wie anererbt.

Die Umrahmung des Wappens ist beziehentlich auf den Beruf des Auftraggebers Herrn Forstaspiranten Hugo Feltens-Baerlag gezeichnet: Laubumrahmung (Linden) mit einerseits einem ein Vogelnest beschleichenden Marder, anderseits einer Eule, letztere zugleich bezugnehmend auf die Bücherei (Gelehrsamkeit). —

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Im Besitze des Herrn Kunstmalers H. Volckmann in Bederkesa (Hannover) befindet sich eine aus dem Jahre 1646 stammende Eichenholztruhe, die auf der Vorderwand zwei zugewendete Wappen, vermutlich die eines Ehepaares zeigt; das vordere (im Schilde ein hinter Bäumen vorspringender Hirsch; Helmzier: der Hirsch wachsend) ist als das der Bremer Patrizierfamilie Heineken mit ziemlicher Sicherheit bestimmt worden; das hintere Wappen, das wir hier als heraldische Kuriosität nachbilden, entbehrt noch der Namensbestimmung.*) Der

Schild zeigt einen Querbalken, der mit 2 menschlichen Köpfen mit verbundenen Augen belegt ist; als Helmzier fungiert ein ebensolcher Kopf zwischen zwei Büffelhörnern. L. Rh.

*) Allenfallsige Namensbestimmungen erbittet Die Schriftleitung.

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 45. Jahrg. Juni 1914.

Nr. 7. Bericht über die 900. Sitzung vom 19. Mai 1914. — Bericht über die 901. Sitzung vom 2. Juni 1914. — Die Burgenfahrt 1914. — Aus den Wappenbüchern des Hans Hoch in der Bibliothek des Fürsten Chigi zu Rom. — Die Wappengruppe mit der aufsteigenden Spitze. — Patrizische Sprossen des ritterbürtigen Geschlechts von Plettenberg. — Mehr Schutz dem deutschen Familiennamen. — Zur Genealogie der Vollmarstein. — Familie v. Bilow. — Gelegenheitsgedichte mit persönlicher Zuneigung. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Berichtigung. — Briefkasten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1914. VII. Bd.

Nr. 43. Mitteilung der Gesellschaft. — Rassenhygiene und Familienforschung. — Zu dem Schicksal der Hofbeamten in Tirol im 17. Jahrh. — Literatur. — Anfragen. — Antworten. — Tauschangebot.

**Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte.** Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-S. 7. Jahrg. 1914.

Nr. 7. Drei Wünsche. — Familie Keltsch. — Ahnentafeln Buttersack. — Die Familie des Oberkommandanten von Frankenthal Franz Rudolf von Sparr. — Das Ravensburger Bürgerbuch. — Bücher.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. Juli 1914.

Nr. 7. Stadt- und Kunstgeschichtliches vom Alten Leipziger Johannesfriedhof. — Die Rühler Oldeland. — Eine wenig beachtete familiengeschichtliche Quelle. — Stammtafel der Familie Rumpf. — Die Wittenberger Familien Schneider, Strauß und Seelfisch. — Wappen Naumann und Wehner. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Zeitschriftenschau. — Bücherschau. — Familienverbände und -Tage. — Kleine Mitteilungen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Digitized by Google

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. 25. Jahrgang. 1914.

Nr. 4. Über die Familie v. Lüneburg und deren Wappen. — Zur Beilage. — Anleituug zur Darstellung von Wappen. — Bücherbesprechungen. — Schwarzes Brett.

Nr. 5. Bericht über die Vereinsversammlung vom 16. April 1914. — Das Staatswappen und die Fahnen Albaniens. — Bericht über die heraldische Ausstellung des Vereins. — Zum 200jährigen Todestage des Herzogs Anton Ulrich zu Braunschweig-Lüneburg. — Bücherbesprechungen. — Verschiedenes.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Herausgegeben von D. Dr. Wilhelm Diehl. 3. Jahrg. 1914.

Nr. 7. Selbstbiographie und Stammbuch von Friedrich Carl Mader. — Peter Bajus, der Schnellläufer. — Die Musik in Hessen und Hessen-Nassau. — Iffland als politischer Berichterstatter. — Landgraf Philipp (der Großmütige) von Hessen und der Alkohol. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

**Deutscher Volkswart.** Mit der Beilage: „Das Volks- und Jugendschrifttum". Herausgeber: Gerhard Krügel. 1. Jahrgang. Juli 1914.

Nr. 10. Christoph Willibald Gluck. — Wo fehlt's? Die Verarmung unseres deutschen Volksgesanges. — Zur Revolution des „Ureuropäers". — Die deutschen Belange und die südslawische Frage in Österreich-Ungarn. — Von isländischen Helden. — Bücherschau. Seegeschichten. — Besprechungen.

**Der Lenzgarten.** Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze. August 1914.

Nr. 25. Arbeitet mit im Lenzgarten! — Die Lentz zu Auw und St. Vith. — Zwei Brüder. — Ein Lenz in der Kirchturmspitze. — Lesefrüchte. — Fahrten mit Starkadr. — Maria Kypke! — Aus der Familie. — Eingänge für das Lenz-Archiv. — Unsre Chronik. — Beiträge. — Briefkasten.

**Mitteilungen des Wehner'schen Familienverbandes.** Mai 1914.

Nr. 1. Zum Geleit! — Forschungen in Hirschberg in Schlesien. — Eine Wehner'sche Familien-Taufschale. — Vom Archiv. — Kundmachungen. — Aus den Familien.

**Merck'sche Familien-Zeitschrift.** Juni 1914.

Nr. 2. Aus alten Familienpapieren. — Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. — Die Familie Wedekind. — Merckische Ahnentafeln. — Urkunden und Aktenstücke. — Kleine Nachrichten.

**Nachrichten über die Familie Rose aus Pr. Holland in Ostpreußen.** Von Richard Rose. 1. Heft 1914. Preis 3 Mk.

**Offizielles Bulletin der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.** Juni 1914.

Nr. 3. Ein Abend in der Landesausstellung. — Internationale Kongresse an der Schweiz. Landesausstellung. — Theateraufführungen an der Schweiz. Landesausstellung. — Konzertaufführungen an der Schweiz. Landesausstellung. — Die Sportveranstaltungen auf der Schweiz. Landesausstellung. — Große öffentliche Vorträge. — Der Besuch der Schweiz. Landesausstellung. — Temporäre Ausstellungen.

Nr. 4. Im Sportpavillon der Schweiz. Landesausstellung. — Monarchenbesuch an der Schweiz. Landesausstellung. — Konzertaufführungen an der Schweiz. Landesausstellung. — Theateraufführungen an der Schweiz. Landesausstellung. — Die Sportveranstaltungen an der Schweiz. Landesausstellung. — Temporäre Ausstellungen an der Schweiz. Landesausstellung. — Der preußische Minister von Breitenbach an der Schweiz. Landesausstellung. — Internationale Kongresse an der Schweiz. Landesausstellung.

**Archivos Históricos de Genealogia y Heráldica** Tomo II. Julio 1914.

Appelidos Aragoneses. — Linajes Galicianos. — El jesuita Fernando de Morillas y Caceres. — Escudos de Appellidos.

**Semi-Alliancen 1914.** Aristokratisch-jüdische Heiraten mit Enkel-Listen. Schwarz-silber geb. 8 Mk. München 23, Kyffhäuser-Verlag.

Die kürzlich erschienenen Semi-Alliancen sind, wie schon auf S. 174 Jahrg. 14 erwähnt, noch interessanter als der Semi-Gotha selbst; sie sind eine sehr wichtige Ergänzung des Semi-Gotha, und zeigen erst so recht, wie viel jüdischer Einschlag schon in den Adel gekommen ist. Das Werk enthält eine Aufsammlung aller adeligen Ehen mit vollblut-jüdischen und gemischtblütigen Frauen nebst 18 Ahnentafeln. Für den Genealogen ist der neue Band auch dadurch besonders wertvoll, daß in demselben ein Namenregister, daß in keinem genealogischen Werke fehlen sollte, mit eingefügt worden ist. Von dem großen Freundeskreise, den sich der Semi-Gotha bereits erworben hat, werden auch die „Alliancen", deß sind wir gewiß, mit Freuden begrüßt und aufgenommen werden.

B.

**Semigothaismen.** Allgemeines und Persönliches vom Semigothaismus. Grau-silber geb. 5 Mark. München 23, Kyffhäuser-Verlag.

Die am Anfang des Jahres erschienenen „*Ismen*" sind ein erweiterter Abdruck des beanstandeten „Vorstückes" der Erstauflage des Semi-Gotha. Stimmen darüber aus dem Leserkreise, Auszug aus den Kritiken der Tagespresse und der genealogischen Fachblätter mit Polemiken, dazu Beiträge zum Sein und Werden des Semi-Gotha nebst einer Auswahl der wertvollsten Äußerungen aus den dies- und jenseitigen Lagern über die semigothaischen Ereignisse zur richtigen Beurteilung und zum vollen Verständnis der gesamten semi-gothaischen Erkenntnisse.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen
### von Mitgliedern des Vereins Roland.

11. Auskunft erbeten:

I. über Herkunft, Geburtsdaten und Ort, Trauort u. Zeit nachstehender Brüder und derer Ehefrauen.

1. Christoph Friedrich Knorr oder Knorre. Berechneter Geburtstag 1705 Juli 9. wo? 1735 bis 39 Kornschreiber und Verwalter der Kammerguts Vorschütz b. Mühlberg a. E. d. Churf. v. Sachsen; 1739–41 Churf. u. Kgl. Amtsverwalter auf Schl. Ruhethal b. Mügeln i. S. d. ∞ vermutlich 1739 mit Maria Carolina Hermann (geb. 1713). 1741 bis 1771 Verwalter des Henneckeschen Gutes zu Wiederau b. Pegau i. S. u. seit 1754 Geleitseinnehmer in Pegau.
2. Johann Christian Knorr (od. Knorre) 1742 Kgl. und Kurfürstl. Sächs. Amtsverwalter der Ämter Mügeln und Schlatitz auf Schloß Ruhethal bei Mügeln i. S. (wie sein Bruder) ∞ um 1742 mit Jahanna Erdmud Kuntzin.

II. über Nachkommen des Wilhelm Gottlob Knorr (v. Rosenroth) *1788 Okt. 2. zu Kotzenau † 30. 12. 1849, ∞ 1. Jaekel, 2. Holstein, in ihren Händen soll sich der Stammbaum der Sebnitzer und Parchwitzer Knorr's (v. Rosenroth) befinden.

E. L. Lorenz-Meyer,
Hamburg.

12. Geburtsort, Eltern, Trauung erbeten von Johann Henrich Völcker, Gräfl. Solms'scher Hofbarbarbiter und Chirurgus zu Lich i. Hessen. Gattin: Johannetta. Sohn: August Völcker, Rektor und Pfarrer zu Lich, geb. Lich 1. 5. 1758.

H. Knüsli, Enkirch (Mosel).

13. Erklärung gesucht für den Familiennamen Luft, sowie dessen Verbreitung vor dem 30jährigen Krieg. Dürfte Luft aus dem Vornamen Luof oder Luf (Koseform von Ludolf?) herzuleiten sein?

Alfred Luft,
Mühle zu Camburg (Saale).

14. Abstammung gesucht von Jacobus Grimm aus Oldenburg, 1663–96 Pastor zu Schwichtenberg (Pomm.), † 5. 1. 1710 und Heinrich Windelband aus Teterow, 1696–1715 Pastor zu Schwichtenberg, † 26. Aug. 1715. Mit bestem Dank

Czwalina, Oberlehrer,
Berlin, Wullenweberstr. 11.

15. Wo finden sich die Kirchenbücher von Frankenroda, Werra, vor 1760? Dieselben sollen existiert haben, sind aber nicht zu ermitteln. Wann ist die am 7. Juli 1726 im Alter von über 73 Jahren in Nazza begrabene Martha Beata Muder in Cammerforst bei Langensalza geboren? Kleine Unkosten erstatte ich.

Ernst Weber, Kaufmann
Grabesleben b. Wandersleben.

16. Gesucht lebende Träger folgender Namen: v. Angern, Anhalt, Bausch, Boiling, Brackmann, Bütemeister, Bunger, Busekist, v. Casselberge, Chavou (Chavot), Coberg, Droessemeyer, Gronenberg, Hasenbalg, Heilwagen, Hogreven, Holzwirth, Hülsenbusch, Kropp, v. Krusswitz, Leisemann, Lindholtz, Meineking, Mensching, Ockel, Örtling, v. Ohr, Ortleben, Papendorn, Pruckmann, Quidde, Ramus, Rothaupt, Salwart, Scharfenberg, Schnitter, Schnobbel, Schowart v. d. Tanne, Treu, v. Vechteld, Wilmersdorf, Wilstach, Wriefpenninck, v. Wüllen.

Landgerichtsrat Dr. Förster.
Zwickau.

---

## Antworten
### von Mitgliedern des Vereins Roland.

231. Stavenhagen. Auskunft bei Herrn Oberjustizrat St. in Großenhain.

207. Brachmann. Amtsrichter Dr. Br.-Freiberg, Hauptmann Br. ebenda, Prof. Dr. Br. Dresden-N.

209. Hoyer. Anfrage im Hauptstaatsarchiv Dresden.

220. Goekel, Major v. G., Dresden N., Kgl. Pionierbataillon Nr. 12.

Landgerichtsrat Dr. Förster,
Zwickau.

Jahrg. 1913. 57. von Ertzdorff-Kupffer Abweichend von der dort angeführten Schreibweise von Etzdorff-Kupffer führt die baltische Familie Kupffer den Namen von Ertzdorff-Kupffer und deren Mitglieder sind alle adelig. Es herrscht in dieser Familie die Überlieferung, daß der ursprüngliche Namen derselben von Ertzdorff war, was aber heute nicht mehr zu beweisen ist. Der älteste aus Sachsen 1682 nach Kurland eingewanderte Kupffer hieß ebenfalls Christoph Adam, wie der Stadtsekretär in Goldingen. Seine Nachkommenschaft zählt heutzutage bis 450 Mitglieder. Zwei Brüder, Urgroßsöhne dieses Christoph Adam suchten Ende des 18. Jahrhunderts bei Kaiser Franz Joseph II. darum nach ihren alten Namen wieder annehmen zu dürfen, dieses wurde ihnen gewährt unter Erhebung in den österreichischen Adelstand und deren Nachkommen führen den Namen von Ertzdorff-Kupfer.

Major Reichert,
Lauban (Schles.)

---

## Anfragen
### von Archiv-Abonnenten.

3. Wie läßt sich der Name Settegast etymologisch erklären?

Otto Kauffmann, Fabrikant.

Digitized by Google

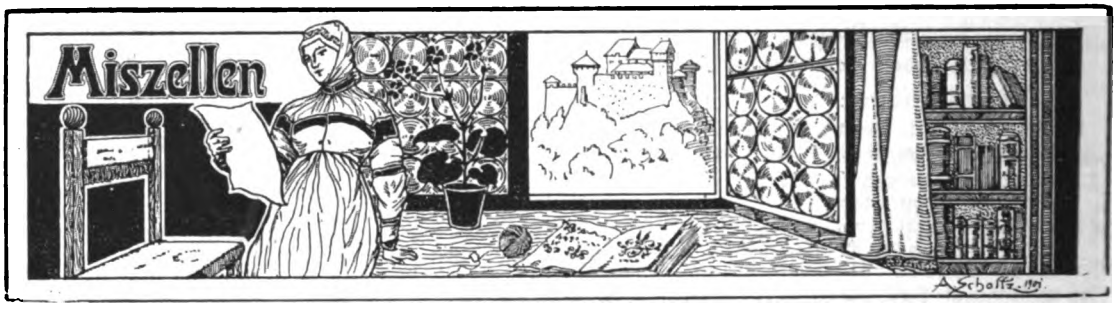
4. Wappenbrief Eobanus Zeigeler (Ziegler) aus Salzca (Langensalza) Thüringen.

Wer kann Auskunft geben, wo sich Original, Abschrift oder dergl. befindet? Wer kann Tinkturen quellenmäßig nachweisen? Wappen (mit Greif) siehe Broncegrabplatte im Erfurter Dom. Inschrift derselben: Anno domini 1560 die 6. Augusti obiit egregius vir dominus Eobanus Zeigeler Doct. jur., hujus ecclesiae scholasticus ac Sancti Stefani Halberstaden Canonicus et Nicolai Magdeburgen ac Stephani Salzca Decanus et Sigillifer. C. a. i. p.

Freundl. Auskunft erbittet (etwaige Kosten ersetzt)

Ingenieur E. T. Ziegler,
Sterkrade, Rhld., Steinbrink 108.

---




## Das kgl. italienische Heroldsamt.

Das kgl. italienische Heroldsamt (consulta araldica del regno d' Italia) zu Rom setzt sich wie folgt zusammen*):

Vorsitzender: Se. Excellenz der Minister des Innern.

11 Mitglieder im Hauptamte (Consiglieri effettivi): 7 Mitglieder des Herrenhauses (senat. del Regno): Marchese Vitelleschi, der Herzog von Fiano, ein (Senats-)Vorsitzender des höchsten Gerichtshofes zu Rom, der Prinz von Camporeale, der Herzog von Motta-Bagnara, der Conte Pasolini, der erste Vorsitzende des höchsten Gerichtshofes zu Rom.

3 Abgeordnete (conte Tiepolo, marchese Torrigiani, conte Pullé) und der Direktor des National-Museums zu Palermo.

5 (Außerordentliche) Mitglieder im Nebenamte (Consultori onorari, mit beratender Stimme): 4 Mitglieder des Herrenhauses: Prinz von Scalea, Prinz von Sant-Elia, marchese Asinari, conte Rinaldo. 1 Mitglied des Abgeordnetenhauses: Herzog von Sermoneta.

Kgl. Kommissar: baron Manno, Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Turin und Sekretär des Ausschusses für vaterländische Geschichte.

Kanzler: conte D' Orazio.

Ehrenkanzler: Der Präsident des Geheimen Staatsarchivs zu Rom.

Ständige Hilfsarbeiter: Die vorgenannten Räte Präsident Herzog von Fiano, conte Pullé, der Vorsitzende des Kassations-Hofes zu Rom, Pascale und Beccadelli-Acton.

Vertreter: Die Räte Herzog von Motta-Bagnara und marchese Torrigiani vgl. oben.

Unter der Consulta stehen heraldische Bezirks-Ausschüsse (Commissioni Araldiche Regionali):

Piemont: Präsident, Vice-Präsident, Sekretär, 4 Mitglieder.

Ligurien: Präsident, Sekretär, 9 Mitglieder.

Lombardei: Präsident, Vice-Präsident, Sekretär, 10 Mitglieder.

Venedig: Präsident, Sekretär, 5 Mitglieder, darunter ein Professor und Direktor des Staatsarchivs, der Präsident des Landgerichts usw.

Parma: Präsident, Sekretär, 11 Mitglieder, darunter der Direktor des Staatsarchivs.

Modena: Präsident, Vice-Präsident, Sekretär, 8 Mitglieder, darunter die Direktoren der Staatsarchive zu Modena und Reggio und der Landgerichts-Präsident.

Toscana: Präsident Prinz Corsini, Sekretär, 8 Mitglieder, darunter der Direktor des Staatsarchivs.

Roma, Marken und Umbrien: Präsident Herzog von Fiano, Mitglied des Herrenhauses,

*) vgl. Annuario della Nobilta Italiana 1904, S. 23.

Digitized by Google

3 Vice-Präsidenten, der Präsident des Geheimen Staatsarchivs, 2 Sekretäre (Conte Malatesta, Conte Pagani), 21 ordentliche Mitglieder (darunter die Prinzen Chigi, Colonna, Antuni, die Marchese Nobili-Vitelleschi, Cavaletti, Antinori, Professoren und Mitglieder des Staatsrats, 9 außerordentliche Mitglieder.

Romagna: Präsident, Sekretär (der Direktor des Staatsarchivs) und 13 Mitglieder (die Professoren Piccolomini, Tonini, Gamberini, die marchese Zappi, Bevilacpua, Herzog von Tornano usw.)

Neapel: Präsident (der General-Staatsanwalt am Landgericht zu Neapel), Vice-Präsident, Sekretär, 8 Mitglieder, darunter der Direktor des Staats-Archivs zu Neapel, ein Oberlandesgerichtsrat, die Prinzen von Torella, Colonna, Gerace, der Kronsyndikus für Neapel usw.

Sizilien: Präsident, Vice-Präsident (Archiv-Direktor), Sekretär, 9 Mitglieder (die Prinzen von Scalea, Camporeale, Trabia, Professoren, Doktoren usw.)

Sardinien: Präsident, Vice-Präsident, Sekretäre, 5 Mitglieder.

Unabhängig vom Heroldsamt (Consulta) besteht eine kgl. Herolds-Akademie zu Pisa, die 1375 begründet wurde. Ihr Präsident ist der Conte della Gherardesca, Patrizier von Florenz. Neben ihm steht als Vice-Präsident der Leiter der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Pisa, ein Sekretär, ein Archivar, ein Bibliothekar, ein Schatzmeister und 4 Räte.

Dr. jur. Bernhard Koerner.

## Leipziger Burschenschaft vom Jahre 1818.

Ein in meinem Besitze befindliches Handschriftliches Verzeichnis des Vorstandes und Ausschusses der Leipziger Burschenschaft vom Jahre 1818 möchte ich wegen der darin angeführten Namen weiteren Kreisen im Wortlaute wiedergeben.

Stammliste des Vorstandes und Ausschusses nebst beyderseitigen Anwartex der Leipziger Burschenschaft, gestiftet im Monate Juni 1818 nach Jenaischer Constitution, zuerst im Hause zur grünen Linde vor dem Petersthore, zweitens, das wirkliche Stiftungsfest ward gefeiert im Garten zur blauen Mütze vor dem Ranstädter Thore des Sonntags.

g. d. b. v.
schwarz. gold, roth, lebe,
Hurrah hoch

| Nr. | Namen des Vorstandes | Zahl der Stimmen |
|---|---|---|
| 1 | v. Ende | 161 |
| 2 | Meisner I | 160 |
| 3 | Elster | 155 |
| 4 | Seyfarth I | 149 |
| 5 | Bräuning | 133 |
| 6 | v. Dieskau | 84 |
| 7 | Freisleben | 73 |
| 8 | Loth | 68 |
| 9 | Haupt | 153 |
| | **Anwarte zum Vorstande** | |
| 1 | Schulze | 65 |
| 2 | Kotzebue | 58 |
| 3 | Zeisler | 26 |
| | **Anwarte zum Ausschuß** | |
| 1 | Suess | 36 |
| 2 | Koch | 29 |
| 3 | Laue | 29 |
| 4 | Stengel | 23 |
| 5 | Schmidt | 21 |
| 6 | Mempel | 18 |
| 7 | Geier | 17 |
| 8 | Hohmann | 17 |

| Nr. | Namen des Ausschusses | Zahl der Stimmen |
|---|---|---|
| 1 | Range | 101 |
| 2 | Lippold | 94 |
| 3 | Moorrenberg | 92 |
| 4 | Hausding | 86 |
| 5 | Garten | 81 |
| 6 | Thorbeck | 71 |
| 7 | Mueller | 69 |
| 8 | Seyfarth | 62 |
| 9 | Uhlich | 54 |
| 10 | Herzog | 53 |
| 11 | Erhard | 52 |
| 12 | König II | 49 |
| 13 | Moetsch | 48 |
| 14 | König I | 47 |
| 15 | Dietel | 43 |
| 16 | Bartel | 42 |
| 17 | v. Raabe | 42 |
| 18 | Flekeisen | 40 |
| 19 | v. Werthern | 32 |
| 20 | Seyfarth III | 30 |
| 21 | Mesenberger | 30 |

v. Dieskau ward im Monate August 1818 bis nach Wurzen comitiert.

Außerdem waren gute Burschen, die späterhin Chargen bekamen; Lange, Teller, Doering, Henrici, Haensel, Patschke, Aulich und dessen Landsmann, der sich früher zur Montania hielt, Schaefer, Winsler und der früher gewesene Pharmaceut P. D. Trepte, Koehler(aus Bischofswertha) Balzer etc. Rick aus Dresden, Schmidt aus Chemnitz.

Jeder Ausschuß-Mann war Führer einer Rotte, jede Rotte bestand aus 14 – 16 Mitgliedern.

Der Vorstand war die höchste Instanz; einzelne Chargen darin waren ein Sprecher, Schreiber, Fechtmeister nnd Rechnungsführer. Alle Vorschläge, Beschlüsse trug in den Versammlungen

Digitized by Google

der Sprecher vor, der Schreiber nahm es ad acta' las es dem Ganzen vor, übergab es dann dem Ausschusse, wo es vom Schreiber des Ausschusses ebenfalls ad acta genommen und vom Sprecher vorgelesen ward; darnach wurde das Ganze gefragt, ob einer etwas vorzutragen habe etc. darnach ward die Sitzung geschlossen.

### Stammbuchblätter des Dr. med. Christian Gottlieb Dietrich.

Diese Stammbuchblätter enthalten Eintragungen aus den Jahren 1816–22 mit folgenden Namen: Albrecht, Moritz, stud. theol. aus Wittenberg, Halle 1819; Alt, Joh. Carl Wilh. stud. theol. aus Hoyerswerda O.-Lauf., Leipzig 1817; Baltzer, Alb. Carl aus Hohenleine bei Leipzig, Wittenberg 1819; Becker, J. C. A. aus Leipzig, Leipzig 1818; Becker, geb. Pabst aus Leipzig, Leipzig 1818; Becker, Clara aus Leipzig, Leipzig 1818; Böttcher, Aug., cand. Melepoeßeos, Magdeburg 1822; Bormann, C. F., stud. theol. u. freiw. Jäger, aus Elster, Halle 1819; Brancke, Wilh., Wittenberg 1816; Camenz, C. F. W. aus Groß Mukrow, Leipzig 1817; Dahn, W. Chirurgius, Magdeburg 1820; Doniges Eduard, Magdeburg 1822; Ebert, Aug. Herm., stud. med. aus Leipzig, Leipzig 1818; Eckhardt, Christ. Gottl., stud. iur., Leipzig 1818; Fleck, Joh. Wilh., stud. theol. aus Mühlhausen i. Th., Halle 1819; Foerster, Carl Friedr., stud. theol., Halle 1819; Garlipp, Wilh., stud. theol.; Geist, Friedr. Aug., stud. med. aus Ellrich am Harz, Halle 1820; Hänsel, Chr. Fr., stud. theol., Leipzig 1818; Heimleben, Ferd. aus Stanis bei Neustadt a. O., Leipzig 1818; Henrici, Carolus Traug., stud. theol. aus Penigau, Leipzig 1818; Hildebrand, Dr. med. Baccal. aus Königsbrück O.-Lauf.,, Halle 1818; Jaeger, Wilh. Friedr., cand. theol. aus Thüringen, Halle 1819; Kahn, W., Magdeburg 1822; Kämpfe, Ferd., Magdeburg 1820; Kanngießer, H. F., Chirurgus, Magdeburg 1822; Klien, E. L., stud. phil., Leipzig 1818; Kluttener, E. H. A., Dr., Magdeburg 1822; Kohnert, Fried., Halle 1819; König, Carl Wilh., stud. iur., aus Bischofswerda, Leipzig 1818; Kriebe, J. G., cand. pherm. aus Pegau, Wittenberg 1819; Lange, Gustav, stud. iur., Leipzig 1818; Lingke, Carl Ludw. aus Mühlberg, Leipzig 1818; Lehmann, Ludwig Reinhard, Magdeburg 1822; Martin, Carl, stud. theol., aus Lichtenstein bei Schönburg, Leipzig 1818; Meinhöfer, Aug., cand. pharm., aus Großenhain i. S., Wittenberg 1817; Meißner Aug., Peterzolle zu Leipzig 1818; Mencken, Aug., Oberj. i. 2. Jäg.-Btl., Halle 1819, Michler, Carl Christ., stud. med., Elstra O.-Lauf., Leipzig 1818; Möller, Carl. Friedr., stud. theol., Leipzig 1817; Mortag, Chr. A., stud. med. aus Chemnitz, 1818; Müller, Fr. Aug. Chr., stud. theol. aus Margahna, Halle 1819; Müller, Franz, stud. med., Magdeburg 1821; Opitz Joannus Erdmann, Chirurgus, Magdeburg 1822; Pflugmacher, C. aus Cochstedt i. Halberst. Halle 1820; Richter, Heinr. Ferd., stud. hum., Leipzig 1818; Rosczewsky, Emil, stud. theol. Leipzig 1818; Rothe, Aug., Portep.-Fähnr. i. 2. Jäg.-Btl. aus Wittenberg, Halle 1819; Schüchler, Ferd., cand. pharm. aus Weißenfels, Leipzig 1818; Speer, Carl Gottfr., Dr. med., aus Goldberg i. Schl., Halle 1819; Staeger, E. L., Halle 1819; Stephani, Moritz, stud. med., Leipzig 1818; Tauscher, cand. theol., aus Körbitz bei Jüterbog, Seyda 1824; Tscholl, Wilh., cand. med., Seyda 1820; Thalwitzer, Carl, cand. med. Halle 1820; Thieme, Ad. Wilh., stud. theol., aus Körbitz bei Wittenberg, Halle 1819; Trepte, E. W. H., stud. theol. aus Graefenhainichen bei Wittenberg, Halle 1819; Thierfelder, L. G., stud. med., Leipzig 1818; Vaass, Carl Bernh., Chirurgus i. 26. Inf.-Regt., Magdeburg 1822; Vorbrodt, H., cand. ch., Magdeburg 1822; Wollmar I, Adolph, cand. med. aus Halle, Halle 1820; Wollmar II, L., cand. med. aus Halle, Halle 1820; Wenzel, Fried. Aug., Medic. Baccal. Leipzig 1818; Wieland, Carl, stud. iur., Leipzig 1818; Zickner, G., Chirurgus i. 26. Inf.-Rgt., Zeising, Ernst, stud. med., Leipzig 1818.

---

### Die Familie Harnack.

Der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Stuttgarter Professer Otto Harnack war der jüngste von vier Brüdern, die sämtlich bedeutende Stellungen im Reiche der Wissenschaft erlangt haben. Freilich, von dem vierblättrigen Kleeblatt ist eines schon vor langen Jahren gefallen: Axel Harnack, der berühmte Mathematiker und Professor am Dresdner Polytechnikum, ist schon 1888, in jungen Jahren, gestorben. Sein Zwillings-

Digitized by Google

bruder ist Adolf Harnack oder, wie es seit einigen Tagen heißt, Adolf v. Harnack, der berühmte Theologe und Generaldirektor unserer größten Bibliothek. Dem Alter nach schließt sich an sie an Erich Harnack, der Hallenser Pharmakologe, und den Beschluß des brüderlichen Quartetts bildete der jetzt verstorbene Stuttgarter Literarhistoriker. Auch der Vater der vier Brüder war Gelehrter: Theodosius Harnack, Professor der Theologie an der Universität Dorpat, ebenso wie auch die Mutter als Tochter des Historikers und Staatswissenschaftlers Gustav v. Ewers einem Gelehrtenhause enstammend. Wie durch Geburt, so ist Adolf v. Harnack auch durch seine Ehe einer ausgesprochenen und illustren Gelehrtenfamilie verbunden: ist doch seine Lebensgefährtin eine Tochter des berühmten Leipziger Chirurgen Karl Thiersch und eine Enkelin einerseits des Münchener Philologen Philhellenen Friedrich Thiersch und andererseits des großen Chemikers Justus v. Liebig. Eine andere Tochter des Chirurgen Thiersch ist mit Hans Delbrück, dem bekannten Historiker und Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher", vermählt. — Auch in der Familie Mohl trifft man den seltenen Fall, daß vier Brüder hervorragende Gelehrte waren; freilich war Moritz Mohl, der Volkswirt und Parlamentarier, nicht Professor, während der Staatswissenschaftler Robert, der Orientalist Julius und der Botaniker Hugo Mohl Lehrtätigkeit geübt haben. Aus der Gegenwart darf man auf die Familie Körte hinweisen, da von den fünf Söhnen des jüngst verstobenen Nestors der Berliner Ärzte vier Professoren, davon einer an der Hochschule für die bildenten Künste, sind, während der fünfte bekanntlich an der Spitze der Königsberger Stadtverwaltung steht. Schließt man auch die angewandte Wissenschaft, die Technik, ein, so drängt sich vor allem das berühmte Beispiel der vier Brüder Siemens: Werner, Wilhelm, Karl und Friedrich, auf, die ähnlich wie ehemals in der haute finance „die fünf Frankfurter" ein über Europa verbreitetes Geschlecht von Königen der Technik gebildet haben.

---

## Tod der letzten Enkelin des Freiherrn vom Stein.

Im Alter von fast 76 Jahren ist in Potsdam die Gräfin Mathilde von der Groeben, geborene Gräfin v. Kielmansegg, gestorben. Sie war seit 50 Jahren Witwe, denn sie verlor ihren Gatten, den Grafen Albrecht von der Groeben, Major im 3. Garde-Ulanen-Regiment, im Juni 1864, und ihr Hinscheiden verdient Beachtung, weil sie die letzte Enkelin des Frhrn. vom Stein, des großen Staatsmannes, war und die Güter besaß, die einst sein Eigentum waren, und auf denen er sich im Alter zur Ruhe setzte. Der Freiherr vom Stein starb 1831 auf dem Schlosse Cappenberg in Westfalen und bald nach ihm ging der Name des alten reichsunmittelbaren Geschlechtes zugrunde. Aus seiner Ehe mit der Gräfin Wilhelmine v. Wallmoden-Gimborn hinterließ er nur zwei Töchter: Henriette und Therese. Seine sämtlichen Güter gingen daher auf seine ältere Tochter, Henriette, Gemahlin des Grafen Hermann v. Giech, über, die sie indessen 1853, da sie kinderlose Witwe gewordn war, an den Gemahl ihrer jüngeren Schwester, Therese, den Grafen Ludwig v. Kielmannsegg, abtrat, der preußischer Regierungspräsident des Herzogtums Lauenburg war. Nach dessen Tode kam das freiherrlich vom Steinsche Majorat 1873 an seine älteste Tochter, Gräfin Luise Kielmannsegg, die aber, mit einem Vetter vermählt, kinderlos starb, so daß das Majorat schließlich an deren jüngere Schwester kam, — und diese jüngere Schwester ist die jetzt verstorbene Gräfin Mathilde von der Groeben, geborene Gräfin Kielmannsegg. Sie hinterläßt eine an den Generalleutnant z. D. Alexander Grafen v. Kanitz auf Saskoschin bei Praust im Kreise Danziger Höhe vermählte Tochter und einen einzigen Sohn, den Dr. jur. Grafen von der Groeben, Majoratsherrn auf Neudörfchen, der sich mit dem Gesandtentitel aus der Diplomatie zurückgezogen hat und meist in Paris lebt.

---

## Das Eiserne Kreuz hundert Jahre in einer Familie.

Der Oberstleutnant Stern v. Gwiazdowski, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 61, feiert in diesem Jahre den Tag, an dem sein Vater und er das Eiserne Kreuz 100 Jahre hindurch getragen. Der Vater am 18. März 1794 geboren, hat in zwanzig Schlachten und Gefechten in Feldzüge 1812 in Rußland, 1813, 1814 und 1815 bis Belle

Digitized by Google

Alliance mit gemacht, der Sohn die Belagerung von Straßburg 1870, bei Paris 1871 und die Schlacht am 19. Januar 1871. Der Vater erhielt nach mehrfachen Vorschlägen das eiserne Kreuz für die Schlacht am Mont-Martre am 30. März 1814 durch Wahl des Offizierkorps der Artillerie des 1. Korps im Alter von 21 Jahren, der Sohn in demselben Alter für die Schlacht am Mont Valerien am 19. Januar 1871 vom Kronprinzen des Deutschen Reiches.

---

## Das erste Stadtwappen von Deutschostafrika.

Tanga, der Hauptort des Bezirkamtes gleichen Namen im nördlichen Teile von Deutschostafrika, hat seit dem 1. April d. J. die Rechte einer Stadt erhalten und sich, nach altem, gutem deutschen Brauche ein Stadtwappen beigelegt. Es ist, so schreibt die „N. G. C.", das erste Stadtwappen in Deutschostafrika und es darf wohl als sein Wahrzeichen nicht nur der Stadt Tanga angesehen werden, sondern überhaupt der aufsteigenden Entwicklung, in der sich die Kolonie des Deutschen Reiches befindet. Denn gerade Tanga veranschaulicht diese Entwicklung besonders eindringlich. Vor 25 Jahren bestand Tanga nur aus einer mäßigen Zahl von Hütten Eingeborener. Jetzt ist es einer der wichtigsten Plätze der Kolonie mit rund 1000 Häusern und etwa 12000 Bewohnern, regelmäßigen, nachts erleuchteten Straßen und allen Merkmalen überseeischer Kultur, Lazarett, Schule und Missionsanstalten, Apotheken und Gasthöfen, Post, Zoll und Telegraph. Es ist Dampferstation und Sitz der Direktion der Usambara-Eisenbahn-Gesellschaft. Diese Eisenbahn hat wesentlich dazu beigetragen, Tanga zu heben, so daß es jetzt mit voller Berechtigung zur Stadt erklärt werden konnte. Das Wappen von Tanga, das jüngst in einer Sitzung des Vereins „Deutscher Herold" vorgelegt wurde und viel sachverständigen Beifall fand, ist ein sogenanntes redendes Wappen, indem es dem Namen der Stadt entspricht. Es zeigt nämlich in gelbem Felde auf bewegtem Meer ein Boot in afrikanischer Form mit dem üblichen dreieckigen schwarzen Segel. Und Tanga bedeutet Segel und ist von einer der Stadt vorgelegenen Insel entnommen, welche die Gestalt eines solchen Segels hat. Außerdem weist das Boot als Hauptfigur des Schildes auf die Tatsache hin, daß Tanga der größte Hafenplatz von Deutschostafrika ist. Dieses erste ostafrikanische Stadtwappen ist also in der Tat sehr sinnreich erdacht ... entworfen

---


## Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V. begründet 18. Januar 1902.

Der Verein bietet seinen Mitgliedern folgendes:

1. Unterstützung von Mitglied zu Mitglied, durch die Obmannschaften und durch die Ortsgruppen
2. Kostenfreie Aufnahme von Genealogien im „Deutschen Rolandbuch für Geschlechterkunde".
3. Die unentgeltliche Benutzung der Rolandbibliothek und des reichhaltigen Zettelkatalogs.
4. Von Zeit zu Zeit aus den Mitteln des Vereins herausgegebene Einzelschriften genealogischen Inhalts (Jahresgaben vom Jahre 1914 ab „Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde" s. unter 2.)
5. Genealogisches Adreßbuch, in dem für die Mitglieder des Roland Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt übernehmen.

Jahresbeitrag Mk. 3.—. Beitrittserklärungen sind zu richten an Studienrat Professor Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.


---

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. XV. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Ahnenverluste des Erbprinzen von Braunschweig.

Es wird der Schriftleitung des Vereinsorgans wohl nicht gerade angenehm sein, wenn ich ab und zu meine Stimme kritisch erhebe gegen Dinge, die im Organ selbst veröffentlicht worden sind, und es tut mir ganz gewiß herzlich leid, der Schriftleitung durch solche Bemerkungen unerfreuliche Gefühle erregt zu haben. Andrerseits aber ist es mir auch rein unmöglich, stillschweigend mitanzusehen, wie im „Roland" dieser oder jener Artikel, der äußerlich ein genealogisches Gepräge trägt, aus politischen Tagesblättern abgedruckt wird. Denn dabei kommt allemal ein Unglück heraus. Die nichtfachliche Presse leistet nun einmal nichts auf dem Gebiete der Genealogie — vergleiche meinen Aufsatz „Genealogie und Presse" in der Vierteljahrsschrift des „Deutschen Herold", Jahrgang 1911, Heft IV. — und wenn genealogische Fachblätter aus solchen Quellen Artikel herübernehmen, so haben sie davon nichts weiter, als daß sie Gefahr laufen, sich selbst in Fehler, Unrichtigkeiten, Unzulänglichkeiten zu verstricken, ja noch mehr: sie sitzen im Unglück bereits mitten drin, sobald sie nur den fremden Artikel mit der Spitze der Redaktions-Scheere angerührt haben.

So geht es auch wieder mit dem in der Juni-Nummer von 1914 abgedruckten Zeitungs-Ausschnitt über den „Ahnenverlust des kleinen Erbprinzen von Braunschweig". Bevor ich auf die Sache eintrete, seien einige Worte im persönlichen Interesse gestattet. Ich will hier nicht wieder meinen Protest anbringen gegen den Namen „Ahnenverlust", den ich für den am unglücklichsten gebildeten Kunstausdruck halte, dessen jemals eine Wissenschaft sich bedient hat. Indessen verwahre ich mich auch gegen die Schlußfolgerung, daß, weil ich in den folgenden Zeilen das Wort anwenden werde, ich es akzeptiert und gebilligt hätte.

In dem erwähnten Zeitungsausschnitt untersucht ein Nicht-Genannter — ich nehme an, daß der unterzeichnete Herr Karl H. F. Schultze in Tegel nicht der Verfasser des Artikels, sondern nur der Übersender desselben an die Redaktion ist — die Ahnenverluste, welche die Ahnentafel des jungen Erbprinzen bis schließlich zu ihrer VI. Generation erfahren hat. Er drückt es zwar nicht unumwunden aus, daß er das Thema innerhalb des selbst-gesteckten Rahmens (d. h. für die untersten 6 Generationen) erschöpfend behandeln will, aber das versteht sich bei einer so einfachen und schon soweit eingeschränkten Aufgabe ganz von selbst. Außerdem ist man wohlberechtigt, die Bemerkung: „Läßt man sich die Mühe nicht verdrießen, die Ahnenfolge des jüngsten Kaiser-Enkels weiter nach oben zu verfolgen, so wird selbstverständlich der Ahnenverlust von Stufe zu Stufe größer", so aufzufassen, daß der Verfasser glaubt, mit der Mühe, die er sich nicht hat verdrießen lassen, alles, was er innerhalb der von ihm selbst aufgestellten Grenzen sagen konnte, wirklich gesagt zu haben, und nunmehr befriedigt seine Arbeit abbricht, die Fortführung derselben in weiter gesteckte Grenzen Anderen empfehlend.

Da ist es nun nicht entfernt richtig, daß mit dem Verluste eines einzigen Ahnenpaares, welches der Artikelschreiber als wiederholt aufgetreten festgestellt (Karl II., Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, und seine Gemahlin Friederike Karoline Louise von Hessen-Darmstadt) der gesamte Ahnenverlust des Erbprinzen bis einschließlich zur VI. Generation hinauf erledigt sei. In Wirklichkeit ist der Ahnenverlust in



Digitized by Google

dieser Ahnentafel schon in den untersten 6 Generationen wesentlich größer. Im Ganzen sind während der V. und VI. Generation (früher allerdings nicht): 14 Personen, sage vierzehn Personen durch Ahnenverlust hinweggefallen; oder wenn folgende Angabe instruktiver erscheint, 6 ganze Ehepaare und 2 Einzelpersonen gerieten in Abgang. Man kann die 14 Personen in folgende drei Klassen abteilen: a) eine einzelne Person kommt schon in der V. Generation zum Wegfall; b) sechs weitere Verluste bestehen darin, daß 3 Ehepaare, die schon in der fünften Generation erstmalig aufgetreten waren, in der VI. Generation nochmals vorkommen (hierzu muß später eine erläuternde, bezw. berichtigende Bemerkung gesetzt werden); c) der Rest, 3 Ehepaare und eine Einzelperson, erscheinen sowohl erstmalig wie auch zweitmalig in der VI. Generation. Indessen gehen wir von dieser ziffernmäßigen Besprechung der Frage, bei der sich doch Niemand etwas Ordentliches denken kann, ab und wenden uns einer persönlichen und namentlichen Behandlung zu.

1): Auf dem Ahnenfelde V, 24 — wenn wir Ahnenziffern angeben, so tun wir es stets nach dem System, das ich in meinem Aufsatz „Ueber Ahnenbezifferung", in „Deutscher Herold", Jahrgang, Nr. 10, als System „Fels-Meer" bezeichnet habe, das dann später dem verstorbenen Leipziger Gelehrten Edwin Bormann zugeschrieben worden ist, das aber auch früher schon vielfache Anwendung gefunden hat, sodaß man es sehr wohl als das „Allgemeine Bezifferungs-System" ansprechen könnte — auf dem Ahnenfeld V, 24 also war die Prinzessin Louise Viktoria von Sachsen-Coburg-Saalfeld aufgetreten, an der Seite ihres zweiten Gatten, des Edward, Prinzen von Groß-Britannien, Herzogs von Kent, und als Mutter der Viktoria 1., Königin von Groß-Britannien und Irland, Kaiserin von Indien etc. Bereits auf dem Platze V, 32 erscheint dieselbe Prinnzessin nochmals, diesmal aber an der Seite ihres ersten Gemahls, Emich Karl, Fürsten von Leiningen, und als Mutter der Feodora von Leiningen, später vermählten Fürstin von Hohenlohe-Langenburg.

2) und 3): In V,3 und V,4 haben wir erstmals das Ehepaar Karl II., Großherzog v. Mecklenburg-Strelitz, und Friederike v. Hessen-Darmstadt, also jenes Ehepaar, welches einzig als doppelt vorhanden in der A.-T. des Erbprinzen v. Braunschweig der unbekannte Artikelschreiber erkannt hat. An dieser Stelle stehen sie als Eltern der Friederike v. Mecklenburg-Strelitz, die dreimal verheiratet war und aus allen drei Ehen dauernde Nachkommenschaft hinterlassen hat. Im gegenwärtigen Falle (am Platze IV, 2) erscheint sie an der Seite ihres dritten Gatten, des Königs Ernst August I. von Hannover. Das Elternpaar der Friederike v. Mecklenburg erscheint dann nochmals in VI, 11 und 12, diesmal aber als Eltern der Charlotte von Mecklenburg-Strelitz, später vermählt an Friedrich, Herzog von Sachsen Hildburghausen, bezw. von Sachsen-Altenburg. Bevor wir unsere Bemerkungen an diese Tatsachen knüpfen, schließen wir das Nächstfolgende gleich mit an, da es sachlich streng zum unmittelbar Vorausgegangenen gehört.

4) und 5): Das gleiche Ahnenpaar, Ghz. Karl II. und Friederike, erscheint auch noch ein drittes Mal, nämlich an den Plätzen VI, 35 und VI, 36 diesmal nun endlich als Eltern der Prinzessin Louise von Mecklenburg, d. h. der unglücklichen Königin Louise von Preußen. Wenn es eines Nachweises bedurfte, daß der Anonymus leichtfertig und unvollständig gearbeitet hat, so liegt er in dem hier aufgedecktem Verhältnis. Er sagt: „Sein (des Erbprinzen) Ahnenverlust läßt sich am deutlichsten nachweisen, wenn man daran erinnert, daß der Herzog Ernst August und die Herzogin Viktoria Louise Abkömmlinge von zwei Schwestern, also von einem gemeinschaftlichen Urväterpaare, sind. "Wie wir soeben gesehen haben, sind es nicht zwei sondern drei Schwestern, von denen das junge Herzogspaar abstammt, und zwar stammt er von zweien derselben, die Herzogin von einer dritten. Von diesen drei Schwestern tritt nicht irgendeine an Bedeutung für das vorliegende Abstammungsverhältnis auch nur um den geringsten Schritt hinter den beiden andern zurück; der Verfasser jenes Artikels hätte die Charlotte, Hzin. v. Sachsen-Altenburg, gerade so gut erwähnen müssen, wie die beiden anderen, die er erwähnt hat.

In dem vor kurzen zitierten Satze des Zeitungsausschnitts ist übrigens das Wort „Urväterpaar" so geschmacklos angewendet, als es nur konnte. Von den beiden Vätern ist natürlich der eine eine Mutter; hätte er doch wenigstens

Digitized by Google

das neutrale Wort „Ureltern" genommen. Ferner hätte es unserem Mann auch wohlangestanden, anzugeben, das der von ihm gefundene Ahnenverlust ein solcher, verbunden mit Ahnenverschiebung ist; die Ahnenverschiebung ist ja immerhin eine so wichtige und, wie ich einmal in einem meiner theoretisch-genealogischen Aufsätze nachgewiesen habe, eine für das Arbeiten in Genealogie so vorteilhafte Erscheinung, daß man ihr Vorkommen bei solcher Gelegenheit schon ein wenig betonen könnte.

Um allen etwa möglichen Mißverständnissen vorzubeugen, führen wir hier das Abstammungsverhältnis zwischen Ghz. Karl nebst Gem. und dem braunschweigischen Herzogspaare, bezw. seinem Söhnlein, in extenso vor.

Karl II. Ludwig Friedrich, ✱ 1741, seit 1794 Herzog, seit 1815 Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, † 1816. ⚔ a) 1768 : Friederike Karoline Louise von Hessen-Darmstadt, ✱ 1755, † 1785.

a) Friederike von Mecklenburg-Strelitz, ✱ 1788, † 1841. ⚔ a) 1739 : Ludwig, Prinz von Preußen, ✱ 1773, † 1796. — b) 1798 : Friedrich Wilhelm, Prinz von Solms-Braunfels, ✱ 1770, † 1814. — c) 1815 : Ernst August, ✱ 1771, Herzog von Cumberland seit 1837 König von Hannover, † 1851.

a) Charlotte v. Mecklenburg-Strelitz, ✱ 1769, † 1816. ⚔ 1785 : Friedrich, Herzog von Sachsen-Hildburghausen, s. 1826 Herzog v. Sachsen-Altenburg, ✱ 1763, † 1834.

a) Louise v. Mecklenburg-Strelitz, ✱ 1776, † 1810. ⚔ 1793 : Friedrich Wilhelm III. König von Preußen, ✱ 1770, † 1840.

Joseph, Herzog von Sachsen-Altenburg, ✱ 1789, † 1868. ⚔ 1817 : Amalie von Württemberg, ✱ 1799, † 1848.

Wilhelm I., Kg. v. Preußen, Dtschr. Kaiser, ✱ 1797, † 1888. ⚔ 1829 : Augusta v. Sachsen-Weim.-Eisenach ✱ 1811, † 1890.

Georg V., König v. Hannover ✱ 1819, succ. 1851, deposs. 1866, † 1878. ⚔ 1843 Marie von Sachsen Altenburg ✱ 1818, † 1907.

Friedrich III. Kg. v. Preußen, Deutscher Kaiser, ✱ 1831, † 1888. ⚔ 1858 : Victoria, princeß royal v. Gr. Britannien, ✱ 1840, † 1901.

Ernst August (II.) Herzog von Cumberland, Tit.-Hz. von Braunschweig und Lüneburg, ✱ 1845. ⚔ 1878 : Thyra, Prinzessin von Dänemark ✱ 1853.

Wilhelm II., Kg. v. Preußen, Dtschr. Kaiser, ✱ 1859. ⚔ 1881 : Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, ✱ 1858.

Ernst August, ✱ 1887, tritt die Regierung als Hz. v. Braunschweig und Lüneburg an, 1. Nov. 1913. ⚔ 1913 Victoria Louise, Prinzessin von Preußen, ✱ 1892.

Erbprinz von Braunschweig und Lüneburg ✱ 1914.

Die erläuternde bezw. berichtigende Bemerkung, welche oben angekündigt worden ist, liegt in den letzten Abschnitten mitenthalten. Es war nämlich nicht völlig richtig, zu sagen, die zweite Klasse von Ahnenverlusten bestehe in drei Ehepaaren, die in der V. Generation erstmalig und in der VI. je ein zweites Mal auftreten. Wie wir uns in der Zwischenzeit überzeugt haben, handelt es sich nur um zwei verschiedene Ehepaare (von dem anderen wird sofort die Rede sein) das eine derselben aber wiederholt sich an zwei verschiedenen Stellen der VI. Generation oder: es geht uns zweimal verloren. Bedienen wir uns einmal einer gänzlich unlogisch konstruierten Begriffs des Ahnenverlustes, so kommt es auf das weitere Bischen von Mangel an Logik auch nicht mehr an, daß wir ein Ahnenpaar, das uns schon verloren gegangen ist, nochmals verloren gehen lassen, sodaß es nunmehr ganz und gar weg ist. Und doch steht in Wirklichkeit, eben infolge dieser selben Vorgänge, das betreffende Ahnenpaar dreifach vor uns positiv da. So was nennt man dann Ahnenverlust. Doch: (habeat sibi.)

6) und 7) In den beiden ersten Feldern der V. Generation stehen der König Georg III. von Groß-Britannien und seine Gemahlin Charlotte Sophie von Mecklenburg-Strelitz, und zwar treten sie hier auf als Eltern des Königs Ernst August I. von Hannover. In VI, 45 und 46 kommen Georg III. und Charlotte Sophie noch einmal, diesmal aber als Eltern des Edward, Herzog von Kent.

Jetzt bleibt uns noch die dritte Kategorie von Ahnenverlusten, nämlich diejenigen, die sich in ihrem ganzem Verlaufe innerhalb der VI. Generation vollziehen.

8) und 9) In den Feldern VI, 3 und VI, 4 stehen der Prinz Karl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, der starb, bevor er die Regierung hatte antreten können, sowie seine Gemahlin Elisabeth Albertine von Sachsen-Hildburghausen, und schon in den beiden Feldern VI, 5 und 6 erscheinen dieselben Personen ein zweites

Digitized by Google

Mal. An erster Stelle funktionnieren sie als Eltern der Charlotte Sophie, die dann König Georgs III. von Groß-Britannien Gemahlin wurde, und in der zweiten Stelle als Eltern des ersten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Karl II. Es handelt sich also jetzt um Personen, die den vom Anonymus berührten so nahe stehen, daß er die hier wohl auch als in den Prozeß der Ahnenverluste verwickelt hätte erkennen können.

10): und 11): In VI, 21 und 22 und darauf nochmals in VI, 25 und 26 haben wir Friedrich II., Landgrafen von Hessen-Cassel, und seine Gemahlin Marie von Groß-Britannien. Das erste Mal stehen sie als Eltern des Landgrafen Karl von Hessen und das zweite Mal als solche des Landgrafen Friedrich (auf Rumpenheim).

12): Sowohl in VI, 23 wie auch wieder in VI, 29 treffen wir auf König Friedrich V. von Dänemark, beim ersten Auftreten aber erscheint er nebst seiner ersten Gattin Louise von Großbritannien, denn da ist er Vater der Prinzessin Louise von Dänemark, die an den soeben erst erwähnten Landgrafen von Hessen-Cassel vermählt wurde; und an zweiter Stelle hat er seine zweite Gemahlin Juliane von Braunschweig-Wolfenbüttel bei sich, denn hier ist der Vater des Erbprinzen Friedrich von Dänemark.

13): und 14): Endlich steht noch in VI, 41 und 42 und dann nochmals in VI, 47 und 48 das Ehepaar Franz Friedrich Anton, Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld, und Karoline Auguste von Reuß-Ebersdorf. Erstmalig erscheinen sie als Eltern des Herzogs Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha, zweitmalig als solche der Louise Viktoria von Sachsen-Coburg-Saalfeld. Der Leser wird sich erinnern, daß letztere Prinzessin selbst und zwar bei dem ersten Ahnenverlust, von dem hier überhaupt die Rede war, als zweimal in der Ahnentafel stehend erwähnt wurde. Also müssen schon deshalb auch die Eltern zweimal vorkommen. Aber das ist es nicht, weshalb hier ein Ahnenverlust zu konstatieren ist. Dieser Verlust wäre ja nur die mechanische Konsequenz, die unausweichlich auf Grund des früheren Verlustes eintreten muß. Nein; hier muß deshalb wieder ein selbständiger Verlust verzeichnet werden, weil nunmehr der Herzog Franz Friedrich Anton und seine Ebersdorfer Gemahlin außer als Eltern der zweifach vorhandenen Louise Viktoria auch noch einmal als Eltern eines Bruders von ihr, nämlich des schon erwähnten ersten Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha auftreten. In Wirklichkeit kommen also Herzog Ernst Friedrich Anton nebst Gemahlin nicht bloß zweimal sondern dreimal vor, und führte man die Ahnentafel in voller theoretischer Breite aus, was ja meistens diejenigen tun werden, die keine besondere Methode für Behandlung und Berechnung der sogenannten Ahnenverluste haben, so würde man das dreimalige Vorkommen des mehrgenannten Paares direkt vor Augen sehen; nämlich außer in VI, 41, 42 und in VI, 47, 48 wie schon festgestellt, auch noch in VI, 63, 64. In meiner Form der Ahnentafel (kompresse Ahnentafel) erscheinen letztere beide Felder überhaupt nicht mehr, denn sobald ein Feld durch einen Ahnen-Implex (so heißen die ganz kurzen mathematischen Formeln, welche das Vorkommen einer Wiederholung zum Ausdruck bringen): ausgefüllt gewesen ist, treten alle die Felder, die in der Anzahl von 2, 4, 8 etc. über diesem Felde liegen sollten, in der ganzen Ahnentafel überhaupt nicht auf, wodurch auch die von mir aufgebauten bei weitem nicht so in die Breite wachsen, wie die theoretisch kompleten. Es ist das alles erklärlich, wenn man erwägt, daß die kompresse Ahnentafel eigentlich gar keine Darstellungsform ist, sondern ein spezifisch konstruiertes Instrument, mittelst dessen Ahnenwertigkeit sämtlicher Ahnen, und gehe es noch so hoch hinauf in die Generation, mit relativ leichter Mühe und absoluter Sicherheit gefunden werden kann; dabei fallen alle Tatsachen, welche im Laufe des Ahnentafelbaus einmal aufgezeichnet worden sind, für den Rest der Bauzeit völlig außer Betracht, und erst zuletzt, beim „Allgemeinen Wertigkeits-Kalkül", werden die sämtlichen Aufzeichnungen wieder in Rechnung gesetzt und bringen nun mittelst ganz einfacher arithmetischer Operation, man möchte fast sagen: in einer zauberhaft erscheinenden Weise alle Wertigkeits-Zahlen, und mögen sie an sich noch so kompliziert sein, richtig (!) und erschöpfend (!) hervor.

Der Ahnenverlust 13): und 14): ist übrigens, wie jeder sachverständige Leser erkannt haben wird, der bekannte erste Ahnenverlust in der Ahnentafel des Kaisers Wilhelm II., nur steht er beim Kaiser selbst in der IV. Generation; hier

Digitized by Google

muß er, da ja Wilhelm II. in der II. Generation seines Enkels steht, in die VI hinaufrücken.

Aehnliche Bemerkungen, wie an 13): und 14):, sogar in noch erweiterter Form, hatten wir auch an andere Ahnenverluste knüpfen können. Z. B. bei 8): und 9): hätte man in Erwähnung ziehen können, daß Prinz Karl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, da er als Vater der Charlotte Sophie, späterer Königin von Groß-Britannien angeführt wird, schon allein deshalb 2-mal Ahn ist, und weil er gleich darauf als Vater des Großherzogs Karl II. kommt, noch weitere dreimal, im Ganzen also 5-mal Ahn des Erbprinzen von Braunschweig ist. Wenn der Verfasser des abgedruckten Zeitungs-Ausschnittes, am Schluß seiner Bemerkung sagt, daß, wenn man die Ahnentafel in die höheren Generationen fortsetzt, auch der Ahnenverlust sich von Stufe zu Stufe vergrößere, so hat er wohl bloß im Auge, daß immer mehr Personen in diese Erscheinung hineingezogen werden, weniger dagegen, das eben dadurch die schon früher in Verlust gegangenen Personen noch immer „stärker verloren gehen". Diese verschrobene Ausdrucksweise zeigt wiederum recht deutlich, daß es ein Schlag ins Gesicht der Logik ist, das wiederholte Auftreten der gleichen Ahnen als einen Verlust, also überhaupt als eine negative Erscheinung anzusehen. Wer die einzig logische Auffassung hochhält, daß das vielfache und schließlich massenhafte Vorkommen bestimmter Personen als Ahnen des gleichen Ahnentafel-Inhabers etwas Positives, ja das eigentliche konstruktive Element im genealogischen Aufbau des betreffenden Menschen ist, der kann sich auch in den hier in Rede stehenden Falle vernünftiger ausdrücken; denn er wird sagen, daß durch Hineinziehen immer weiterer Menschen in den Ahnenwiederholungs-Prozeß, auch die Häufigkeit des Vorkommens der schon früher von der Erscheinung berührten Personen wächst. So haben wir also schon in der VI. Generation der Ahnentafel des Erbprinzen von Braunschweig ein Ahnenpaar mit der Wertigkeit 5, in der VII. Generation steigt die Wertigkeit bis auf 8, in VIII. bis auf 13, in IX. bis auf 21. Weiter springen die stärksten Wertigkeitszahlen schnell in die 30, 40, 50. In der XII. Generation pflegt man schon einzelne Wertigkeiten von über 100 zu haben und so fort. Besonders in Ahnentafeln, die hauptsächlich römisch-katholische Ahnen enthalten geht die Zunahme der Wertigkeitszahlen rasch vor sich. Es gibt eine ganze Menge von Menschen, denen Kaiser Ferdinand I., der doch erst vor 400 Jahren gelebt hat, mehr als 1000-mal Ahn ist. Alle diese Zahlenangaben über Häufigkeit und Stärke der Ahnenwiederholungen beziehen sich selbstverständlich nur auf die Kreise der souveränen Fürsten; je weiter abwärts der Ahnentafel-Inhaber in der Gesellschaftlichen (sozialen) Stufenleiter steht, desto weniger sind die Wiederholungen seiner Ahnen und im breitem Bürgertum ist eine solche Wiederholung nur ein seltsamer Zufall.

Wir haben gezeigt, das der Vorgang des Ahnenverlustes in den 6 untersten Ahnenreihen des Erbprinzen von Braunschweig doch um ein wesentliches Stück umfangreicher und komplizierter ist, als wie der Verfasser jenes Zeitungs-Ausschnittes geglaubt hat, ihn sich vorstellen zu sollen. Aber so geht es bei Leuten, welche von der Genealogie ein klein wenig verstehen. Sie schauen sich ein einzelnes genealogisches Verhältnis an, nehmen daran dasjenige war, was schließlich Jedem hätte ins Auge fallen müssen, und glauben nun gleich, sie haben das ganze Ding von Grund aus erfaßt. Nun wird darauf los geschrieben, womöglich unter feiner Unterscheidung zwischen Fachmännern und Laien (zu welcher von beiden Kategorien sich der Verfasser eines solchen Elaborats rechnet, brauchen wir wohl nicht erst festzustellen.) Der Mann kriegt dann gewöhnlich sehr hübsche, durch ihre Einfachheit übersichtliche Bilder heraus. Daran hat er noch sein ästhetisches Vergnügen. Aber gerade das sollte ihn stutzig machen. Denn den Gefallen tut uns die Genealogie selten, daß sie glatte, einfache Bilder vor uns hinlegt. Eine jede Frage, kaum daß wir uns ein Stückchen in sie hineingearbeitet haben, nimmt schon unvermerkt ihre Komplikationen und Schwierigkeiten an. Um sich derselben bewußt zu werden und sie erschöpfend übersehen zu gehen, muß man jede Frage, selbst die kleinste und scheinbar einfachste, richtig diskutieren. Nur so kann man ihren ganzen Inhalt ausschöpfen. Diesen ganzen Inhalt braucht man ja dem Leser nicht vorzuführen, aber das Weglassen eines Teils darf nicht in der Form erfolgen, daß man beim Leser den Glauben erweckt, der weggelassene

Digitized by Google

Teil existierte nicht. Man darf also wohl sagen: Der Ahnenverlust in den 6 untersten Generationen der Ahnentafel des Erbprinzen von Braunschweig umfaßt 14 Personen; wir wollen uns hier speziell mit dem Verluste des Paares Ghz. Karl II. von Mecklenburg-Strelitz und Friederike von Hessen-Darmstadt beschäftigen. Sehr schlimm aber wäre es, wenn dafür Jemand schriebe: Der Ahnenverlust besteht nur aus Karl dem II. und Gemahlin. Das aber hat unser Mann getan. Er hat es zwar nicht getan in ungeschickter Form zur Auswahl, sondern aus einem viel zwingenderen Grunde: nämlich weil er mehr gar nicht wußte; das entlastet ihn nicht, sondern belastet ihn noch.

Es ist schade, daß soviel Raum, Zeit und Mühe an die Korrektur eines nur auf wenige Zeilen beschränkten Artikels verwendet werden mußten; aber leider ist es immer so, daß Berichtigungen viel mehr Platz wegnehmen, als das Falsche, was berichtigt werden soll. Und doch darf man das Falsche nicht unberichtigt stehen lassen, denn sonst wird „das Böse fortzeugend immer Böses nur gebären.".

J. O. Hager in Basel (Schweiz). †

---

## Die Namen der evangelischen Geistlichen der Ephorie Naumburg a. d. S. bis zum Jahre 1876.

Von Dr. P. Mitzschke.

Die geistliche Ephorie Naumburg a. d. Saale deckt sich nicht mit dem Kreise Naumburg, sie umfaßt vielmehr nur etwa dreißig Orte derselben, während etwa zehn andere den benachbarten Ephorien zugeteilt sind. Außer den Kirchgemeinden der Stadt Naumburg selbst gehören zu der Ephorie die Pfarrkirchen Abtlöbnitz, Altenburg a. d. S. (erst seit kurzem selbständig), Flemmingen (früher mit Altenburg), Börschen, Großjena, Kleinjena, Mertendorf, Punschrau, Saaleck, Schönburg und Wettaburg, die meisten mit eingepfarrten Dörfern und Filialen. Über die Geistlichen, die seit der Reformation an diesen Kirchen gewirkt haben, gibt es eine Übersicht, die der Lehrer Karl Bornhak (geboren 1812 in Halle a. d. S., seit 1834 in Naumburg a. d. S., gestorben daselbst 1885) im Jahre 1876 auf Grund älterer Quellen und eigener Sammlungen durch den Druck veröffentlicht hat unter den Titel: „Das geistliche Ministerium der jetzigen Ephorie Naumburg seit der Reformation". Das Büchlein ist nicht in den Buchhandel gekommen, sondern im Selbstverlag des Verfassers erschienen und daher nur wenig über Naumburg hinaus bekannt geworden, heutzutage auch völlig vergriffen. Bornhak bringt zuerst die Geistlichen der Kirchen in Naumburg, dann in alphabetischer Folge die übrigen Orte der Ephorie mit ihren Geistlichen. Innerhalb der einzelnen Kirchspiele ist die zeitliche Folge der Geistlichen eingehalten, wobei jeder mit einer laufenden Nummer versehen ist. Jedem Namen ist ein kurzer Lebenslauf mit bestimmten Daten beigegeben, soweit Bornhaks Quellen und Forschungen dazu ausreichten. Mancherlei Irrtümer in Namensschreibungen, Jahreszahlen usw. sind freilich untergelaufen. Ein rasches Zurechtfinden in dem Büchlein ist erschwert durch das Fehlen eines alphabetischen Registers.

Diesem Mangel will das folgende Verzeichnis abhelfen. Es enthält zunächst die Namen der Geistlichen in alphabetischer Folge und die Anfangsbuchstaben ihrer Vornamen. Dann folgen die Jahre ihrer Pfarramtszeit in der Ephorie Naumburg, mit einem † am Schluß, wenn das Jahr des Amtsendes auch das Todesjahr ist. Pfarrjahre in anderen Ephorien, sowie die Zeit anderer Beschäftigungen in der Ephorie, (z. B. im Lehramte) sind nicht mit berücksichtigt. Bei den Geistlichen, die 1876 noch im Amte waren, habe ich nach Möglichkeit das Endjahr ihrer Tätigkeit in der Ephorie ergänzt. Ein * vor dem Namen deutet an, daß sich ein Ölgemälde des Geistlichen in der betreffenden Naumburger Kirche oder Pfarrei befindet; über solche Bilder in den Dorfkirchen liegen keine Angaben vor. Sämtliche Ölgemälde dieser Art sind beschrieben und ihre Aufschriften abgedruckt in den „Naumburger Inschriften" (Naumburg a. d. S. 1876 bis 81 bei Julius Domrich). In derselben Inschriftensammlung sind außerdem Grabschriften u. dergl. von mehreren andern Geistlichen und ihren Familienmitgliedern abgedruckt; vor die Namen solcher Pfarrer ist ein : gesetzt. Von den Ziffern hinter den Jahreszahlen weist die erste auf die Seite, die durch ein Komma davon getrennte zweite auf die laufende Nummer in Bornhaks Büchlein. Fehlt die zweite Ziffer, so kommt der betreffende Name nur in dem einleitenden Texte vor Beginn der nummerierten

Digitized by Google

Pastorenreihe vor. Einige wenige literarische Nachweisungen, die ich den Namen hinzugefügt habe, sollen zur Ergänzung der Bornhakschen Angaben dienen. Eine Berichtigung von Irrtümern ist bei Aufstellung des Registers weder vorgenommen noch beabsichtigt worden.


Abesser, M. (1839 – 42) 55,16.
Ackermann, M. (1617) 36,6.
Albinus, (Weiße) Chr. (1626 – 43 †) 37,7.
Vergl. über ihn Evangel. Gemeindeblatt für Naumburg-Pforta II Nr. 1 (Nov. 1912) S. 1.
— , J. G. (1657 – 79 †) 32,11.
Amandus, G. (1563 – 82 †) 33,4.
Amende, siehe Ende.
Amschler, K. Fr. R. (1872 – ?) 38,15.
Anz, H. Fr. L. (1866 – 74) 35,24.
Apel, E. (1570 – 88 †) 26,5.

Baltzer, K. Th. (1843 – 49) 35,22.
Bartsch, Chr. Fr. (1809 – 10 †) 54,12.
Bauer, J. A. (1740 – 62) 42,13.
Baumgärtner (Bäumgärtel), J. I. (1563 – 66 bis 1603) 15,16. 51,4.
— , J. II. (1600 – 23 †) 52,5.
Becker, B. (1540 – 42) 43,1.
Behem, J. (1558 – 62) 15,15.
Beherreuter, J. (1569) 39,8.
Benedikt(i), M. (1687 – 1732 †) 38,9.
Bernhardt, W. L. (1781 – 87 – 95 †) 34,10. 45,17.
* Bertram, C. sen. (1608 – 47 †) 6,5.
* — , C. jun. (1639 – 83 †) 6,6 17,34.
* – , J. C. (1669 – 81 – 99 †) 18,40. 34,14.
: — , C. (1639 – 52 – 70 †) 34,13. 44,9.
— , J. (1675 – 1700 †) 44,11.
Biedermann, N. (1704 – 47 †) 41,12.
Billroth, A. Ph. Fz. (1864 – 70 †) 24,10.
Blume, W. (1549 – 65) 51,2.
Boch, J. G. (1840 – 62) 42,19.
Bock, J. G. (1814 – 40) 42,18.
Bohem (Böhm), C. (1541 – 49; 1558 – 80 †) 14,8.
Böhme, W. (1540 †) 28,1.
Born, E. O. (1860 – 71) 47,16.
— , J. (1834 – 71) 38,14.
Börner, J. M. W. (1752 – 67 †) 40,17.
Bösche, J. Chr. G. (1836 – 48 – 73) 24,5. 45,20.
Brachvogel, M. (1573) 39,8.
Braune, D. (1554 – 66 †) 39,7.
— , Fr. Chr. (1833 – 42) 35,21.
Breiting, J. (1658 – 94 †) 50,9.
Bresnig, P. (1614 – 17 – 37 †) 36,5. 50,6.
Bretten, siehe Pretten.
Breyther, E. A. (1873 – 1905) 45,21.
Brosius (1549) 39,4.
Bruncke, M. (1546 – 57) 26,3.
Bucerus, Gr. (1639 – 42 – 58 †) 39,13. 50,8.
Bürger, J. (1597 – 1617 †) 16,25.

Cademann, J. R. (1707 – 17) 18,44.
Vergl. A. Günther.
Calixtus (1555 – 67 †) 15,14.
Capito, J. (1629 – 55 †) 26,8.
Carlmann, H. (1864 – 67) 55,18.
Caspari, G. W. (1822 – 1850 †) 11,16.
Chemnitz, A. (1580 – 98 †) 16,23. 29,11.
Cotta, C. I (1630 – 45 †) 29,14. 48,6.
— , II (1649 – 59) 48,10.
Cramer, J. (1532 – ?) 31,1.
— , Chr. G. (1744 – 66 †) 44,15.
— , Chr. G. (1761 – 84 †) 49,21.
Croba (Grobe) E. (1662 – 69) 48,12.
Crusius siehe Kraus.

Dänhardt (Deinhardt), M. (1568 – 76 – 98) 33,5. 47,2.
Dauderstadt, Chr. (1612 – 17) 50,5.
Daume, J. (1688 – 1732 †) 50,10.
Deinhardt siehe Dänhardt.
Derfs, J. A. (1844 – 63) 40,22.
Deutzschmann, M. (1542 – 50; 1555 – 74) 5,3. 11,9.
Dimler, J. A. (1720 – 39) 52,12.
* Döbler, Fr. G. (1742 †) 32,14.
Drasdum, A. (1568) 15,18.
Dreyhaupt, Chr. W. (1828 – 49 †) 49,23.
— , P. R. E. (1870 – ?) 51,18.
Droysen, L. G. L. (1855 – 58) 22,68.

Eckard, E. (1539 – ca 1546) 28,3.
– , V. 1566 – 68 †) 31,6.
Eckart, T. (1634 – 52 †) 41,9.
— , J. G. (1652 – 68 †) 41,10.
am Ende, J. G. sen. (1690 – 1711 †) 36,13.
— , J. G. jun. (1698 – 1729) 36,14.
Engel, G. (ca 1560) 37,2.
Engelmann, J. Fr. (1733 – 60 †) 38,10.
: Erfurth, V. (1694 – 1726 †) 27,12. 29,17.
Erker, J. (1565) 36,2.

Faber. J. D. (1586 – 91 – 99 – 1625 †) 33,7. 43,5.
* — , J. (1610 – 25 †) 31,8.
Fechner, E. (1630 – 44 †) 46,5.


Digitized by Google

Fiſcher, Fr. (1555 – 66) 31,5.
— , E. (1630 – 39 †) 52,7.
— , (Piscator) E. (1631 – 34) 44,7.
— , M. (1645 – 97 †) 46,6.
Flemmingk, J. (1591 – 1614 †) 53,1.
Fleuter, J. B. (1722 – 23) 18,47.
Flinzer, Fr. M. (1841 – 56) 33,20.
Förſter, J. Chr. (1782 – 1800) 20,59, 24,4 unten, 27,15.
— , Fz. Th. (1872 – 79) 42,22.
Fortis ſiehe Förtſch.
Förtſch (Fortis, Pfortſchius) J. (um 1590) 34,8.
Fraſius (Fraß), J. (1675 – 88) 54,5.
* Frauendorff, Chr. (1658 – 77 †) 17,36.
Freitag, B. (1555 †) 15,14.
Friedel, B. (1776 – 87 †) 52,14.
— , B. Fr. L. (1808 – 36 †) 36,18.
Friedland, Fr. B. (1768 – 1805 †) 10,14. 20,58. 24,3, oben und 1 unten.
Fritzſche, J. B. (1823 – 58 †) 25,9.
Fröhlich, J. B. (1795 – 1832 †) 40,20.
Fulder, A. (1568 – 75) 15,19.
Fundanus, Cl. (1618 – 34 †) 36,7.
Fürſtenhaupt, J. Ph. (1709 – 59 †) 39,16.

Gallicinus (Hänel) J. (1614 – 37) 53,2.
Garmann, J. Ph. (1676 – 94 †) 32,12.
Garnhirſch ſiehe Hirſch.
Garthuſius, B. (1685 – 94 †) 29,16.
Gebhard, Fr. A. (1864 – 67) 42,29.
Geider, B. (1746 – 68) 46,10.
Geinitz (Geinitius) W. (1633 – 42) 48,9.
Gelpke, B. K. (1873 – 78) 55,20.
Gerhard J. (1688 – 49) 54,6.
Gerkel ſiehe Jerk.
Gerlach, M. (1689 – 1702) 48,16.
Göring, J. (1575) 41,5.
Göſche (Goſche), Chr. (1694 – 99) 54,7.
Grobe ſiehe Croba.
Gröbel, Chr. E. (1760 – 1805 †) 38,11.
Gröbner, J. A. (1800 – 11 †) 42,16.
— , K. Fr. A. (1832 – 66 †) 30,25.
Große, B. (1565 – 68 †) 29,7.
Gründling, B. (1532 – 36 †) 4. 13,4.
* Gſchwend, A. (1709 – 22 †) 18,45.
Günther, A. (1677 – 1708 † 17,39. Leichenrede auf ihn von ſeinen Kollegen Cademann, gedruckt 1708, in der Bibliothek der Naumburger Wenzelskirche.
— , A. (1687 – 90) 36,12.
— , B. (1687 – 1718 †) 46,7.

Haberland, J. (1577) 45,1.
Hahn, J. B. (1781 – 94 †) 40,19.
Hammer, K. E. (1858 – 65) 12,18.
Hänel ſiehe Gallicinus.
Hanſi, B. J. (1849 – 54) 22,67.
Harniſch, Chr. (1652 – 76 †) 44,10.
Härter, J. B. (1865 – 71) 23,73.
Hartwich, Chr. (1599 – 1603) 34,9.
Haueiſen, J. H. (1637 – ?) 36,9.
Haun, B. Chr. (1847 – 66) 35,23
Hauſchild, Chr. B. (1766 – 1819 †) 30,23.
Heber, S. D. (1755 – 71 †) 54,10.
Hebeſtreit, J. Chr. (1711 – 25 †) 44,13.
Hecht, C. (1538 – 43) 31,2.
Heerwagen, C. (1624 – 26 †) 37,6.
Heidenreich, Chr. B. (1771 – 1809 †) 54,11. (Vergl. auch Heydenreich).
Heinſius (Heinſe), Chr. (1699 – 1703) 18,42.
— , J. Fr. (1726 – 56 †) 48,19.
Heinze, J. (ca 1545 – ?) 28,2.
Heizer, Fr. W. A. (1819 – 50 †) 27,18.
Helborn, J. (1632 – 33) 48,8.
Hennicke, Fr. A. E. (1826 – 40) 21,64.
Hennigke, A. (1568 – 97 – ?) 36,3.
Hermann, Chr. Fr. (1787 – 91 †) 52,15.
Herus, J. (1600 – 12) 50,4.
Heſſelbarth, C. F. U. (1816 – 20) 36,18.
Heydenreich, S. (1718 – 39 †) 46,8. (Vergl. auch Heidenreich).
Hilpert, R. O. (1872 – ?) 47,17.
Hirſch (Garnhirſch), B. (1544 – 62 †) 33,3.
Höckner, J. (1553 – 55; 1565 – 66 †) 16,14.
Hoffmann, J. Fr. (1773 – 83 †) 20,57.
Holtheuer, K. Fr. Chr. (1843 – 63 †) 55,17.
: Holzapfel, B. (1726 – 59 †) 30,21.
Höpfner, N. (1658 – 62) 48,11.
Hoppe, E. A. D. (1810 – 18) 27,17.
Höre, A. (1791 – 1814 †) 53,16.
Hummel, J. (1596 – 1614) 37,4.

Jahr, J. Fr. (1822 – 57) 11,17. 21,63.
Jenich (Jenicke) M. (1517 – 30 †) 45,4.
Jerk (Gerkel), E. (1547 – 49) 39,2.
Jonas, J. (1536) 4.
Jugler, J. M. (1708 – 55 †) 54,9.

Kaulwell, M. (1636 – 38 †) 17,33.
* Kempf(e), C. Fr. (1742 – 81 †) 9,11. 20,53.
Kettwich, H. (1567 – 99 †) 49,3.
Koch, J. (1612) 47,4.
Körner, B. (1801 – 28) 47,13.
Kraus (Cruſius), J. S. (1639 – 74 †) 52,8.

Digitized by Google

Krauschwitz, A. (1542 – 44) 35,2. 43,1.
Krause, J. Fr. (1801 – 10) 27,16.
Bildnis von ihm im Pan, Juli 1900, S. 235.
Krüz (Kritz) (1769 – 86 †) 44,16.
Küchelbecker, J. Chr. (1718 – 26 – 43 †) 44,14. 48,18. 50,10.
Kühn, J. (1618 – 22, 26 – 34 †) 41,8. 47,5.
Kummer, A. (1584 – 91) 29,11.
Küstermann, Fr. A. E. (1860 – 63) 23,71. 24,8.

Lairitz, G. Fr. L. (1776 – 80 †) 50,14.
Langer, J. (1524 – 29) 4.
Langheinrich, J. Chr. A. (1729 – 38 – 56) 34,17. 36,15.
* Läufer (Leuffer) J. sen. (1626 – 55 †) 32,9.
* — — J. jun. (1651 – 56 †) 32,10.
Vergl. Naumburger Blätter aus der Heimat 1913, Nr. 36.
Laurentius, Chr. (1634 – 38) 44,8.
Lehn(e)wetter (Leinewetter) P. (1556 – 62 – ?) 41,4. 43,3.
Leiser, W. (1551) 14,12. (Vergl. auch Leyser).
* Lencke, K. A. (1750 – 94 †) 9,12. 20,54.
— , K. R. (1760 – 67 †) 50,12.
Leonhardi, J. D. (1752 – 72 †) 20,55. 23,1.
Leuffer siehe Läufer.
Leyser, P. (1696 – 1711) 29,18.
(Vergl. auch Leiser).
Liebe, D. G. (1798 – 1801) 47,12.
Lin(c)ke, J. Fr. (1758 – 1801 †) 9,13. 20,56 24,2.
— , J. G. (1805 – 23) 24,8 unten.
Linde, J. (1600 – ?) 39,11.
Lindner, J. (1542 – 49) 51,1.
* – , Ph. J. (1608 – 37 †) 16,29.
* Lip(p)ach, A. (1604 – 1663 †) 16,28.
Lochmann, J. (1583 – 86) 33,6.
Lohner (Löhner), K. (1541 – 44) 25,1.
Lohse, W. Th. L. (1874 – ?) 40,24.
: Lossius, P. (1645 – 90 †) 27,10. 29,15.
Löwe, M. (1653 – 66 †) 39,14.
* – , A. (1694 – 1737 †) 34,16.
Ludwig, B. (1568 – 1610 †) 31,7.
Lüttich, S. (1739 – 46 †) 46,9.

Mann, K. G. (1794 – 1821 †) 21,61.
Marci, A. (1650 – 70) †) 36,10.
Maul, Chr. (1674 – 84 †) 48,14.
Meder, G. (1544 – ?) 39,1.
— , D. (1604) 29,12.
Medler, N. (1536 – 45) 4,1.
Mende, J. P. (1812 – 14 – ?) 42,17. 53,17.
* Meußer, K. H. (1775 – 88 †) 32,17.
Mitzschke, Fz. Fr. A. (1851 – 82) 28.19.
Vergl. Bettelheims Biographisches Jahrbuch für 1901, S. 113 f.
Möbius, M. (1632 – ?) 39,12.
Mohr, G. (1544 – 45) 25,2.
Vergl. über ihn Naumburger Wochenblatt 1821, Nr. 14.
Möring, A. Chr. (1873 – 91) 33,22.
Moßdorf, K. Fr. (1799 – 1825 †) 21,62. 24,7unten.
Vergl. über ihn Naumburger Wochenblatt 1826, Nr. 2.
Mühlmann, J. (1599 – 1604) 16,26.
Mulert, E. A. (1829 – 38) 54,15.
Müller, N. (1547) 29,4.
— , J. (1623 – 30 †) 52,6.
— , G. Chr. (1684 – 89) 48,15.

Naubarth, A. (1621 – 35 †) 29,13. Vergl. auch 26,7 gegen Ende.
Neander, D. A. (1805 – 17) 38,12.
Neubert, Fr. W. (1863 – 73) 40,23.
Neumann, O. G. A. (1872 – jetzt) 24,12.
: Nicäus (Nix) J. (1695 – 1730 †) 32,13.
* Nicolai, O. N. (1739 – 42) 19,51.
Nix, s. Nicäus.
Nottrott, K. Fr. L. (1862 – 75) 23,72. 24,9.
Nozelius, Th. (1598 – 1607) 47,3.

Obstfelder, J. K. Fr. (1849 – 61) 22,66.
Ortleben, J. (um 1549) 39,5.
Osann, J. W. (1781 – 95 †) 50,15.
Oßwald, G. A. (1828 – 37) 47,14.
— , Th. M. (1867 – 71) 42,21.
Öttler, G. (1611 – 17 †) 45,3.

Page, Fr. E. (1768 – 81) 40,18.
Panzer, J. (um 1560) 37,3.
Pelhöfer, J. L. (1550 – 51) 14,11.
Peutner, W. (1528) 45,1.
Pfeifer, M. (1604 – 7) 16,27.
Pfeil, J. (1670 – 87 †) 36,11.
Pfennig, J. (1520) 4. 13,1.
Pforr, St. (1538 – 62) 49,1.
Pfortschius siehe Förtsch.
Philipp, J. Chr. (1760 – 66 †) 30,22.
— , Chr. L. (1762 – 72) 43,14. 44,15.
Piscator siehe Fischer.
Pistoris (1531) 4.
Poller, N. (1631 – 32 †) 48,7.
Potel W. Chr. L. W. (1874 – 98) 35,25.
Poyda, Fr. W. (1833 – 43) 40,21.
Prange, Chr. (1700 – 11 – 18) 30,19. 44,12.

Digitized by Google

Prätorius, V. (1562 – 84 †) 15,17. 29,9.
Premper, L. (1616 – 31 †) 44,6.
* Pretten (Bretten) J. (1663 – 81; 1685 – 1708) 6,8. 17,38. Vgl. Allgem. Deutsche Biographie, Band 53, S. 114.
Puff, A. (1558 – 65 †) 29,5.
Pyrläus, G. (1670 – 74) 48,13.

Rehschuh, M. (1566) 51,3.
Reichel, J. Chr. (1702 – 18 †) 48,17.
Reſemer ſiehe Reſſener.
Reſſener (Reſemer, Rheſemann) Br. (1547 – 59 bis 60) 41,3. 43,2.
Rheſemann ſiehe Reſſener.
Richter, Chr. (1617 – 18) 16,30.
— , J. V. L. N. (1850 – ?) 49,24.
— , A. H. Fr. (1855 – 60) 23,69. 24,7.
Ritter, J. Chr. (1752 – 86) 27,14.
Röhrborn, S. (1552) 39,6.
Röhrer (Röhricht), J. G. (1788 – 1833) 35,20.
Roland, G. (1585) 39,10.
*Röller, V. (1635 – 37 – 42 – 51†) 34,12. 36,8. 50,7.
v. Roſchütz (Rotſchütz) W. (1531) 4. 35,1.
* Roſenfeld, D. (1718 – 50 †) 19,48.
Roſinus (Roßfeld) J. (1592 – 1626 †) 26,7.
v. Rotſchütz ſiehe Roſchütz.
Rudorf, W. (1669 – 1706 †) 41,11.
Ruger ſiehe Ruhter.
Ruhter (Ruger), J. (1605 – 14) 36,4.

Salicher, V. (1544 – 47 †) 41,2.
Salzmann, Ph. (1648 – 62) 17,35.
Sander, J. (1565 – 70 †) 26,4.
* Schamelius, J. M. (1703 – 42 †) 7,9. 18,43.
Schelle, A. G. (1768 – 98) 46,11.
Schiele, Fz. Fr. (1868 – 83 †) 31,26.
* Schilter, J. V. (1662 – 84 †) 6,7. 17,37
Schimpf, E. Fr. L. (1819 – 29) 54,14.
: Schirmer, Chr. (1621 – 41 †) 34,11.
Schlegel, Chr. G. (1796 – 1813 †) 45,18.
Schmidt, Chr. E. (1742 – 50) 19,52.
— , J. A. (1795 – 1852 †) 49,22. 51,16.
— , J. K. (1817 – 34 †) 38,13.
— , G. A. (1832 – 70) 51,17.
Schneider, H. A. (1867 – 72) 55,19.
Schoch, K. G. (1772 – 1800 †) 42,15.
Schulze, Chr. Fr. (1723 – 31) 19,49.
— , Fr. (1756 – 81 †) 34,18.
Schumann, M. (1525 – 43) 13,2.
— , V. (1536 – 41) 14,5.
— , Chr. G. (1757 – 61) 48,20.
Schütz, Chr. Fr. (1785 – 1827 †) 49,22.
Seifart, J. M. (1618) 17,31.
: Sider, J. (1565 – 91) 5,4.
Siegel, G. Fr. (1769 – 79) 24,2 unten.
Silvius, J. (1551 – 55) 31,4.
Slevogt, Chr. E. L. (1841 – 55) 22,65. 24,6.
Sonntag, G. A. W. (1871 – 82) 23,74. 24,11.
Sontag, Chr. (1645 – 85 †) 54,4.
Sperber, J. (1580) 43,4.
Stahel, H. (1565) 29,6.
Stap, J. G. (1776 – 1830) 24,4 oben und 3 unten.
* Staps, Fr. G. (1769 – 1830) 32,18. Vater von Fr. Staps, der 1809 Napoleon erdolchen wollte.
Staute, Fz. L. (1847 – ?) 36,19.
Steinhardt, H. L. (? – 1858) 53,18.
Stelzner, J. (1575) 15,20.
Stemler, J. Chr. (1732 – 39) 19,50.
Steude, S. (1545 – 48) 5,2.
* Stieglitz, Chr. L. (1717 – 68 †) 8,10. 18,46.
Stöckhardt, J. G. (1733 – 59) 50,11.
Streitberger, J. (1543 – 45) 14,10.
Ströter, J. (1568 – 81) 15,21. 29,8.
Stubenrauch, N. (1639 – 43 †) 54,3.
Suthau, A. (1792 – 1808) 36,17.

Tauſendſchön, Bl. (1565) 47,1.
Thierbach (1549) 39,3.
Thür(n)heim, J. (1541 – 51) 14,6.
Tritzſchler, J. Chr. (1787 – 98 †) 24,6 unten.
Trobitius, J. (1667 – 1711 †) 39,15.

Uhlich, S. (1539 – 43) 40,1.
Ulrich, R. (1557 †) 36,1.
Utech, J. (1584 – 92) 26,6. 29,10.

* Vogel, J. Chr. (1742 – 53 †) 32,15.
* Vogler, M. (1626 – 58 †) 17,32.
Vollimhaus (Volimhuſius), Fr. (1552 – 93 †) 16,24
Vopel, N. (1542 – 55) 31,3. 33,2.

Wagner, Fr. (1567 †) 49,2.
Wallbaum, J. J. (1719 – 52) 27,13 30,20.
Walter, J. A. (1699 – 1708) 54.8.
– , K. E. (1838 – 60) 47,15.
Walther, Fr. E. J. (1858 – 66) 53,19.
Weber, P. (1593 – 1611) 45,2.
– , G. (1599 – 1626 †) 41,7.
– , K. M. (1856 – 73) 33,21.
Wehrde, Chr. Fr. (1784 – 1821 †) 10,15. 21,60. 24,5 unten.
Weidemann, E. G. (1813 – 48 †) 45,19.

Digitized by Google

* Weiſe, J. (1688 – 1717 †) 18,41.
— , Fr. (1690 – 95) 27,11.
— , J. (1738 – 93 †) 36,16.
, J. A. (1866 – ?) 53,20.
Weiße ſiehe Albinus.
Weller, H. (1536) 4.
Wenkel, Fr. A. (1859 – 94 †) 12,19. 23,70. 25,10.
Werner, M. (1593 – 1629 †) 29,12.
— , M. (1643 – 91 †) 37,8.
Wetzel, Fr. G. (1810 – 19) 54,13.
* Wille, J. Chr. (1753 – 74 †) 32,16.
Wimmer, K. J. M. (1830 – 41) 33,19.
Winter, Chr. (1580 – 99 †) 41,6.
– , B. (1781 – 98 †) 15,22.
* Wislicenus, G. (1674 – 77; 81 – 1709 †) 34,15. 52,9.
— , J. I. (1677 – 93 †) 52,10.
— , J. II. (1686 – 1739 †) 52,11.
— , J. J. (ca 1737 – 75 †) 52,13.
Wittig, H. (1532) 37,1.
Wolf, Tr. (1820 – 22 †) 30,24.
: Wolkenſtein, J. (1532 – 40 †) 33,1.
Wolſchendorf, (1531) 4.

: Zader, J. (1655 – 85 †) 27,9. Vergl. Allgem. Deutſche Biographie, Band 44, S. 660 f.
Zahn, J. A. (1768 – 76 †) 50,13.
Zerbſt, J. (154 . – 51) 15,7.
Zeſamer, B. (1558 – 66) 14,13.
Zinkernagel J. (1615 – 24) 37,5.
* Zinn (Zynn) G. (1603 – 21 †) 34,10.

# Heraldik

## Zur Kunſtbeilage.

Der Freundlichkeit der J. J. Lentner'ſchen Hofbuchhandlung (E. Stahl) in München verdanken wir die Leihgabe der Kliſchees der prächtigen Buchdruckbeilagen dieſes und des nächſten Heftes. Das erſte Blatt iſt die getreue Nachbildung des zweifarbigen Titelholzſchnittes eines Werkes im Beſitze des Antiquariats obiger Firma: „Bairiſche Lanndts/15 ordnung 53." Druckvermerk: „Getruckt in vnſer Stat/Ingoldſtat/MDLIII." Der Holzſchnitt ſtellt den Herzog von Bayern auf einem Thronſeſſel ſitzend dar, umgeben von vier Würdenträgern, aus den Händen einer knieenden richterlichen Perſon das Geſetz entgegennehmend. Darüber das zweihelmige herzoglich-bayriſche Wappen mit dem Orden vom goldenen Vlies. Zwei Putten tragen eine Kartuſche mit dem rotgedruckten oben erwähnten Titel.

## Herald. Kurioſitäten-Kabinett.

Das hier nachgebildete Wappen der wohl längſt ausgeſtorbenen heſſiſchen Familie Habel findet ſich in dem oft erwähnten Rietſtap'ſchen armorial général, illuſtr. Ausgabe Tafel 129. Die Textausgabe beſchreibt das Wappen ſo: D'azur à une table d'or, soutenue de quatre pieds et un couteau d'arg., posé en barre, la pointe enfoncée dans le table. C.: un vol à l' antique, aux armes

de l' écu. — Vermutlich war aber der mit einmal ſilbernen Meſſer ſchräglinks durchſtoßene goldene Tiſch urſprünglich ein Hobel und dann würde ſich ein redendes Wappen ergeben. Übrigens enthält auch der neue Sibmacher den Tiſch mit Meſſer. L. Rh.

Digitized by Google

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 45. Jahrg. August 1914.

Nr. 8. Bericht über die 902. Sitzung vom 16. Juni 1914. — Kurze geschichtliche Übersicht der Familien „von Lund" und deren Wappen. (Mit Abbildungen.) — Einer Familienstiftung Sinn und Unsinn. — Sind die Volmarsteiner freien Ursprungs? — Zur Kunstbeilage. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Tauschverkehr. — Berichtigungen.

Nr. 9. Zur Geschichte der Familie v. Schlieben. — Ein bürgerlicher Wappenbrief. (Mit einer Tafel.) — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Druckfehler-Berichtigung.

Nr. 10. Bericht über die 903. Sitzung vom 7. Juli 1914. — Zur Abstammung der v Kaven. — Mehr Schutz dem deutschen Familiennamen. — St. Benedikt in Seoul. — Zwei frühgotische Grabsteine im Freisinger Dom. — Eine erneuerte schwäbische Dorfkirche. — Stammbuch-Eintragungen. — Bücherschau. — Anfragen. — Antworten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1914. VII. Bd.

Nr. 44. Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem Ennstale. — Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels. — Zeitschriftenschau. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Nr. 45. An unsere Leser! — Einige Gelegenheitsfindlinge aus der Taufmatrikel der Dompfarre von Preßburg. — Eine Ergänzung zu der Publikation: „Die Adels- und Wappenbriefe des Namens Mayer in a len seinen Schreibungen." — Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels. — Antworten. — Tauschangebot.

Nr. 46. Materialien zur Geschichte des Salzburger-Adels. — Antworten.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. August, September 1914.

Nr. 8,9. An unsere Leser. — Das Geschlecht von Wolfframsdorf in Dänemark. — Johanniterorden und Adelsprobe. — Genealogica in Görlitzer Archiven und Bibliotheken. — K rchenbücher und Zivilstandsregister in Bremen. — Die Zerbster Ratsherren von 1467 bis 1571 und ihre Familien. — Genealogische Ausstellung in Essen-Ruhr. — Rassenhygiene und Familienforschung. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Zeitschriftenschau. — Bücherschau. — Familienverbände und -Tage. — Kleine Mitteilungen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. — Zur Kunstbeilage.

Nr. 10. Über die familiengeschichtliche Literatur der Schweiz. — Salzburger Emigranten. — Von Burggrafen und Burgmannen der weiland kaiserlichen und des Reichs Burg Friedberg in der Wetterau. — Zur Kunstbeilage. — Zeitschriftenschau. — Bücherschau. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatschrift f. Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover.

Nr. 6. Bericht über die Vereinsversammlung vom 14. Mai 1914. — Die Standarte des Herzogs von Braunschweig. — Zum 200 jährigen Todestage des Herzogs Anton Ulrich zu Braunschweig-Lüneburg (mit Bild). — Bericht über die heraldische Ausstellung des Vereins, II. — Zur Beilage. — Zeitschriftenschau.

Nr. 7. Bericht über die Vereinsversammlung vom 17. Juni 1914. — Das Wappen des Generals der Infanterie v. Emmich (mit Zeichnungsbeilage.) — Der Ausflug des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" nach Lamspringe (mit Text Abbildungen). — Verschiedenes.

Nr. 8. Der Ausflug des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" nach Lamspringe. — Zeitschriftenschau. — Verschiedenes. — Zur Beilage. — Kriegstagebuch.

**Schweizer Archiv für Heraldik.** 1914. 28. Jahrgang.

Nr. 2. Die Aufnahme der Schweizer in den Johanniter- (Malteser-) Orden. — Die Gemeindewappen des Kantons Aargau — Das Wappen des Stiftes Disentis. — Bibliographie. — Gesellschaftschr. — Herren von Liebegg und Trostberg.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 3. Jahrg.

Nr. 8. Moritz Friedrich Illig. — Die Brentanos in Rödelheim. (Mit 2 Abbildungen.) — Zur Geschichte der Grafen zu Erbach in der Stadtkirche zu Michelstadt i. O. und des Werkes des Bildhauers Michael Kern aus Forchtenberg am Kocher. — Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Familientage.

Nr. 9. Der erste französische Revolutionskrieg nach der Chronik eines Westhofer Bürgers. — Die älteste Anlage der Stadt Kassel. — Sudien zur Gießener Matrikel I. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften.

Nr. 10. Kassels Eintritt in das Deutsche Eisenbahnsystem. (Mit einem Plan und einem Längenprofil im Text.) — Wie der Großvater die Großmutter nahm! — Studien zur Gießener Matrikel. II. — Marie Luise Albertine zu Leiningen-Heidesheim, die Großmutter der Königin Luise von Preußen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

Nr. 11. Vier Briefe Gustav Baurs an Moriz Carriere. — Unsere Gasthausbezeichnungen besonders im Ried, in der Bergstraße und im Odenwald. — Eine Zustellung in der Zeit unserer Urgroßväter. — Jeremias Stamm. 1537–1601. (Mit zwei Abbildungen auf einer Tafel und einem Faksimile im Text.) — Studien zur Gießener Matrikel. III. Kleine Mitteilungen. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

**Frankenland.** Illustrierte Monatsschrift für alle Franken und Frankenfreunde. Herausgeber: Dr. Hans Walter, fürstl. Archivar. Kreuzwertheim a. M. 1. Jahrg. 1914.

Nr. 7. Würzburgs Werdegang. — Das Gold im Stein. — Würzburger Infanterie in Bayrischen Diensten nach 1815. — Johann Witschel und Konrad Grübel. — Zum hundertjährigen Jubiläum des K. B. 12. In-

Digitized by Google

fanterie-Regiments Prinz Arnulf. — Die Cyriakusschlacht. — Eine wenig bekannte Arbeit des Hofschlossers Georg Oegg in Würzburg. — Die Schanzen von Faulbach und Mondfeld. — Aus Archiven und Museen. — Erinnerungsblätter. — Büchertisch.

Nr. 8. Die feurigen Männer in Franken. — Vom ältesten Mergentheim. — Ludwig Bauer. Ein fränkischer Poet und Pädagog. — Zum hundertjährigen Jubiläum des K. B. 12. Infanterie-Regiments Prinz Arnulf. — Franken marschiert! — Zur Geschichte von Faulbach a. Mein.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** Für Verwandte und Freunde herausgegeben von Albert Liesegang, Pfarrer in Bohwinkel (Rhld.) Nr. 7. August 1914.

Nr. 7. Rolf Liesegang, Friedrich-Wilhelmshafen. — Friederike Schroetter-Prenzlau. — Luise von Lamprechts Urenkel. — Joachim Lamprecht IV. (1658—1730), (mit Bild). — Stammreihe der Familie Lamprecht (1555—1914).

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** Von Theodor von Kolde. Erlangen 1914.

Nr. 1. Zur Einführung. — Wie man im 18. Jahrhundert die bayreuthischen Pfarrer zu Kriegszwecken brandschatzte. — Kirchengeschichtl. Skizzen aus Landaus Vergangenheit I. — Öttinger Briefe Jakob Andreas I. — Pietismus in Unteraltheim. — Zur Bibliographie.

Nr. 5./6. Die Anfänge der Reformation zu Weiden in der Oberpfalz. — Nachtrag zu D. Theodor v. Koldes Druckschriften. — Inhaltsverzeichnis von Band IX—XX. — Ortsregister. — Namenregister.

**Wappenkalender, Kunstkalender,** welcher Künstler, Heraldiker, Maler usw. könnte ihn entbehren den bekannten **Münchener Kalender für 1915** (36 Seiten stark, Größe 16/32 cm, Büttenpapier, in reichem Farbendruck ausgeführt. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Preis M. 1.—, inkl. Porto M. 1.10), der in allen Weltteilen seine Freunde hat. Alljährlich, noch ehe die Schwalben heimwärts ziehen, erscheint derselbe an den Schaufenstern unserer Kunst-, Buch und Schreibmaterialien-Handlungen als Vorbote des kommenden neuen Jahres und im Laufe von zwei Dezennien ist er ein lieber, willkommener Gast in unzähligen Häusern geworden, der selbst über den Ozean hinüber die größte Verbreitung gefunden hat. Dazu aber hat ihm nicht bloß seine vortreffliche, typographische Ausstattung, dazu hat ihm auch sein eigenartiger Inhalt verholfen, der sich weit von allen Kalender-Unternehmungen der alten und neuen Zeit unterscheidet. Bringt derselbe doch alljährlich von Otto Hupp meisterhaft entworfen, außer einem deutschen Staatswappen zwölf Wappen des deutschen Hochadels mit erklärender Beschreibung des k. preußischen geh. Kanzleirates Gustav A. Seiler in Berlin, so daß die Gesamt-Serie der bisher erschienenen Jahrgänge ein hochinteressantes, geradezu einzigartiges Wappenwerk Deutschlands darstellt. So enthält der neue Jahrgang 1915 das Wappen der Fürsten von Reuß, dann jene der Geschlechter Berrlepsch, Biedenfeld, Bodmann, Brandenstein, Eberstein, Gans zu Pütlitz, Gemmingen, Müffling gen. Weiß, Mülhausen, v. Prittwitz und Gaffron, Saldern, von der Schulenburg. Jeder neue Jahrgang ward aber von O Hupp auch mit einem neuen Titel geschmückt und so zeigt jener von 1915 die beiden weltbekannten Wahrzeichen Münchens zugleich. Denn der Schild mit dem Münchener Kindl ist mit einer 15 zinkigen, edelstein-besetzten Krone gekrönt, aus deren Mitte die beiden Kuppeltürme der Liebfrauenkirche emporragen, zu beiden Seiten von der Stadtmauer mit je zwei Stadttürmen flankiert. — So dürften auch dem Münchener Kalender 1915 sich Tür und Tor in allen alten Heimstätten freudig öffnen und neue Freunde allenthaben ihm zahlreich erstehen. — Nicht minder dürften aber auch den gleichzeitig im selben Verlage wieder erschienen „Kleinen Münchener Kalender 1915" seine alten Freunde freudig begrüßen und neue ihm zahlreich erstehen. Enthält derselbe doch wieder sinnige Monatssprüche von dem Münchener Dichter Ernst von Destouches, der seit anderthalb Dezennien seine Mühe in den Dienst dieses reizenden Kalenders gestellt hat.

**Familiengeschichtliche Nachrichten über das Geschlecht du Verger de Monroy (von Monroy.)** Zusammengestellt von Stephan Kekule von Stradonitz, Dr. jur. und Dr. phil. 1914.

Stammvater des in der vorliegenden Schrift behandelten Geschlechts Louis Auguste du Verger, Chevalier, Seigneur de Monroy, der im Jahre 1694 seinen vier Jahre vorher aus Frankreich ausgewanderten Eltern nach den damaligen Kurfürstentum Hannover folgte und in den Heeresdienst trat. Das Geschlechtswappen zeigt im blauen Felde drei silberne Halbmonde. Der Verfasser erbringt auf Grund neuerer in Frankreich angestellter Forschungen den Nachweis, daß die in der deutschen Fachliteratur bereits wiederholt behandelte Geschichte dieses Geschlechts in mehreren Punkten einer Berichtigung bedarf. In Anlage A gibt er die Stammfolge der männlichen Mitglieder nach der Auswanderung aus Frankreich im Jahre 1689, in Anlage B gedruckte Nachrichten über das Geschlecht von Monroy (du Verger de Monroy).

Das Hauptergebnis dieser neuesten wissenschaftlichen Arbeit des ausgezeichneten Gelehrten ist folgendes: Es kann nunmehr mit Sicherheit gesagt werden, daß jenes Geschlecht ein solches des eingeborenen französischen Adels ist, während sich der Ursprung desselben noch im Dunkel der Vergangenheit verliert. Es ist aber durch die vor rund zwei und ein viertel Jahrhunderten infolge der bekannten geschichtlichen Vorgänge in Frankreich erfolgte Auswanderung ein deutsches Adelsgeschlecht geworden

**„Die Familie Jagenberg".** 3 Hefte. Carl Georgi' Universitäts-Buchdruckerei in Bonn.

Die Chronik ist sehr anziehend und gemütvoll geschrieben, daß sie jedermann gern zur Hand nehmen wird. Der Verfasser hat es verstanden, die spärlichen positiven Überlieferungen teils durch persönliche Erinnerungen von seinem Großvater, teils durch seine von gutem Familiensinn angeregte Phantasie, mit sehr viel Geschick zu ergänzen. Er schildert Zeit und Personen so außerordentlich anschaulich, daß man mit lebhaftem Anteil ihr Wirken verfolgt, und einem die ganze Zeit und ihre Menschen in ihrer einfachen Tüchtigkeit und Gradheit lebendig vor die Seele treten. Das erregte Interesse wird auch noch durch reiches Bildermaterial wach erhalten und verstärkt. Das erste Heft schildert den Ursprung der Familie und ist das phantasiereichste, das zweite bildet mehr trockene geschäftliche Gründungen, Ankäufe und Entwicklungen, das dritte führt die Ergebnisse derselben und die Familienglieder bis auf die Jetztzeit vor. Die Zeit und der Ursprung der Familie ist nicht sicher nachzuweisen, weiß man doch selbst nicht, ob die Familie den Namen vom Ort hat oder umgekehrt. Die ersten bestimmten Nachweise sind, daß die Familie 1650 auf Küppelstein im Bergischen Land ansässig war. Von ihrem Leben und Sitten ist fast nichts bekannt, als daß sie Bauern, Handwerker und Kaufleute waren. Ein Hammer aus dieser Zeit, der den Namen der Familie trägt und dessen Gründung und Besitzer noch lange im Volksmunde lebendig waren, beweist, daß sie großen Handel mit Eisen trieben und angesehene Leute waren. Aus den Zünften hervorgegangen, hatten sie sich bald selbstständig gemacht und durch große Reisen ins Ausland

Digitized by Google

den Handel ausgedehnt. Die gebirgige Natur ihres Landes schützte sie vor Krieg und Plünderung, sie konnten sich ungestört entwickeln und zu gutem Wohlstand gelangen. 1826 wurde der Eisenhandel mit großem Erfolg in der Famile betrieben. Da kaufte Ferdinand Jagenberg, eines der bedeutendsten Familienglieder, eine Papierfabrik, die bis auf den heutigen Tag das Gebiet der ersprießlichen Tätigkeit der Familie ist.

D. H.

Vor uns liegt die Chronik: **„Die Weißenfelser Kells,"** benannt: „Ein Stück Familiengeschichte im Rahmen der Weltgeschichte." Zu beziehen für 2 M durch Leopold Kells Buchhandlung, Weißenfels. Friedrichstr. 7.

Jeder wird mit Teilnahme und Befriedigung die Schicksale der Kells durch alle Epochen Deutschlands, von den Glaubenskriegen an bis zum vereinigten Deutschland, verfolgen. Wie die ersten Ahnen als Lehrer und Pfarrer in Reden und Schriften tapfer für die Reformation kämpften, so hingen ihre Nachfolger, trotz aller Nöten und Kümmernisse des 30jährigen Krieges, der neuen Lehre mit größter Treue an. Nachdem sich die Kells in einige Linien geteilt, sich nach anderen Ländern, wie Sachsen, Ungarn usw. gewendet hatten, wo sie nun in verschiedenen Berufen tüchtiges leisteten, finden wir die letzten 2 männlichen Kells in Weißenfels. Der Vater, als Begründer der Buchdruckerei und Zeitung: „Weißenfelser Kreisblatt", leitet diese mit Mut und Geschick durch die schwere Zeit der Freiheitskriege. Er hilft somit an der Kulturarbeit der Zeit, macht sich um das Wohl seiner Stadt sowohl, als auch um die Allgemeininteressen sehr verdient, worin ihm sein Sohn getreulich nachfolgt, so daß er in hohen Ehren scheidet. Mit ihm erlosch die männliche Erbfolge, und das Geschlecht lebt nun in dessen Tochter fort. Sie heiratete Major von Wolframsdorff; beide zeichnen sich im Kriege 1870–71 besonders aus, er im Felde und sie durch die Pflege der Verwundeten. — Die Arbeit verrät gründliches Quellenstudium.

D. H.

---

# Briefkasten

## Anfragen.

5. Wer kann Mitteilungen über die Familie Teuscher vor 1550 machen.

1. Dieselbe ist offenbar thüringischen Ursprungs. Seit 1528 erscheinen diverse Teuscher in Auma i. Th., die etwa um 1500 dort eingewandert zu sein scheinen. Das U. B. der Stadt Jena nennt Thuscher, Tuscher, Tewscher im 15. Jahrhundert: die Univers.-Matrik. Leipzig jener Zeit T. aus Jena, Langenberg und Neustadt (a. O.?)

Arno Teuscher,
Plauen i. V.,
Gottschaldstr. 26.

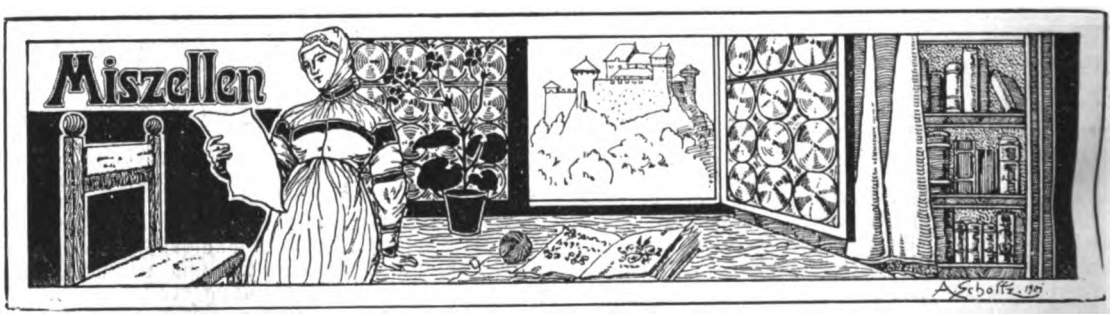
6. Eltern gesucht von Stefan Dobbelstein der 1697 Catharina von Zink (Zingken) heiratet (Belgien).

Heirat gesucht: Peter von Dobbelstein Agnes von Schlickum (Slychem) um 1630?

Gesucht Gemahl. des Hermann Gangelt, der 1644 Stadthalter der Herrlichkeit Tetz (Jülich) genannt wird.

Hel. Dobbelstein,
Minden, Westf.

---




## Zum 50. Geburtstag des bekannten und hochverdienten Genealogen und Privatgelehrten H. F. Macco.

### Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Hermann Friedrich Macco evangelischer Konfessionam 13. Juli 1864 zu Aachen als Sohn des Fabrikbesitzers Ferdinand Macco.

Ich besuchte das Realgymnasium meiner Vaterstadt und wurde behufs späterer Übernahme der väterlichen Fabrik zum kaufmännischen Beruf bestimmt, während mein einziger Bruder, Georg, sich der Kunstmalerei widmete. Mehr als zur Kaufmannschaft zog mich aber bald meine Neigung zu den Wissenschaften. Ich machte archivalische Studien in mehreren Privat- und Stadtarchiven, vornehmlich aber auch in den kgl. Staatsarchiven zu Lüttich, Maastricht, Brüssel und Namur, hielt vielfach Vorträge in den Versammlungen der beiden Aachener Geschichts-Vereine und veröffentlichte zahlreiche Berichte historischen, genealogischen oder heraldischen Inhalts in Fachschriften

Digitized by Google

und Tagesblättern. Im Jahre 1884 gab ich den ersten Band meiner Beiträge zur Geschichte und Genealogie rheinischer Adelsfamilien heraus. Bald nachher leistete ich als Einjährig-Freiwilliger des 5. westf. Infantrie-Regiments No. 53, meiner Militärpflicht genüge, mußte aber wegen schwacher Augen wieder entlassen werden. Hierauf begab ich mich nach Düsseldorf und beschäftigte mich eingehend mit geschichtlichen und genealogischen Untersuchungen im kgl. Staatsarchiv daselbst. Im Jahre 1887 ließ ich den 2. Band meiner Beiträge zur Geschichte und Genealogie rheinischer Adelsfamilien und Patrizierfamilien erscheinen. Zu meiner Ausbildung in den Sprachen machte ich zahlreiche größere Reisen und war längere Zeit in Belgien, Holland, Frankreich und England. Nachdem ich mich im Jahre 1896 völlig von den Geschäften zurückgezogen hatte, arbeitete ich mehrere Monate im kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, studierte dann drei Semester Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule in Aachen und zwei Semester Geschichte, Archäologie, Kunst- und Handelsgeschichte an der Universität Heidelberg.

Ich bin Ehrenmitglied des unter dem Protektorate Seiner Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Hessen stehenden Vereins Herold in Berlin und des unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin der Niederlande stehenden Vereins „De Nederlandsche Leeuw" im Haag, ferner korrespondierendes Mitglied des Vereins für Geschichte Berlins, des Aachener Geschichtsvereins, des Nederlandschen Oudheidkundigen Bond, des Vereins Deutscher Edelleute, S. Michael, in Bamberg und der Société de l'histoire de Limbourg in Maastricht, des Wetzlarer Geschichts Vereins.

Im Wintersemester 1903/04 und 1904/05 hielt ich an der Technischen Hochschule in Aachen volkstümliche Vorlesungen über die Geschichte Aachens und sprach an zwei Abenden ausführlich „Über die Bedeutung des Staatsarchivs zu Wetzlar, Geschichte und verwandte Fächer."

Es liegt mir fern, jetzt wie künftighin, irgendwelche öffentliche Stellung einzunehmen, vielmehr geht meine Absicht dahin, völlig mich meinen geschichtlichen und genealogischen Forschungen zu widmen. Alle von mir herausgegebenen Werke wurden auf meine Kosten gedruckt. Für meine genealogischen Arbeiten habe ich weder ein Honorar gefordert noch erhalten.

Von mir erschienen folgende Werke, Broschüren und Aufsätze:

1884 Beiträge zur Geschichte und Genealogie rheinischer Adelsfamilien, Großquart.

1887 Die Mitglieder der S. Sebastians-Bogenschützen-Gesellschaft in Burtscheid, in den Mitteilungen des Vereins für Kunde der Aachener Vorzeit.

1889 Beiträge zur Geschichte und Genealogie rheinischer Adels- und Patrizierfamilien. Großquart.

1900 Die reformatiorischen Bewegungen während des 16. Jahrhunderts in der Reichsstadt Aachen $8^0$

1900 Das Haus zum roten Ochsen in Aachen, in „Aus Aachens Vorzeit" Mathias Cremerius, geb. 1475, Gest. 1557, Rektor der Universität Cöln, ebendaselbst.
Das Haus zum Löwenberg in Aachen, dgl.
Landgut Margraten und seine Besitzer dgl.

1901 Beiträge zur Geschichte und Genealogie, Band III, Großquart 368 Seiten.

1902 Genealogie der Aachener Familie Gartzweiler, in „Aus Aachens Vorzeit"
Stammtafel der Familie Sachs, in Nürnberg. $4^0$
Stammtafel der von Halfern in Aachen, $4^0$
Genealogie der von Roedern zu Poel im Vogtland.
Niederrheinische Emigranten in Nymwegen. $8^0$
Geschichte des Schlosses Kalkofen bei Aachen. $8^0$

1903 Das Haus Klüppel in Aachen, in „Aus Aachens Vorzeit".

1904 Das jülichsche Geschlecht von Werth (Joh. v. W.) $8^0$

1905 Beiträge zur Geschichte und Genealogie Bd. IV
Ist die Idee eines genealogisches Reichsarchivs ausführbar? in der Vierteljahrschrift des Vereins Herold.

1906 Aachener Wappenbuch (1000 Wappen aus reichsstädtischer Zeit) Großquart.

1907 Zur Reformationsgeschichte Aachens während des 16. Jahrhunderts eine kritische Studie $8^0$
Aachener Wappen und Genealogien, Band I 324 Seiten. Grqu.

1910 Schlösser und Burgen im ehemaligen Aachener Reich, im „Burgwart" (Bodo Ebhardt)

1908 Aachener Wappen und Genealogien, Band III.

1906 Protestantische Aachener Emigranten aus dem 17. Jahrh.

1908 Königin Luise von Preußen nach dem Leben gemalt von Alex. Macco. gr. Folio.

Digitized by Google

1908 dgl. i/Hohenzollernjahrbuch.
1909 Die Bedeutung des kgl. Staatarchivs zu Wetzlar für die deutsche Geschichte und die historische Hilfswissenschaft insbesondere die Genealogie im Korrespondenzblatt des Gesammtvereins des deutschen Geschichts- und Altertums-Vereins.

---

## Eine wertvolle alte Bibel.

In manchen alten Bibeln finden sich wertvolle, weit zurückreichende Familien-Nachrichten; wie ein Schatz und wie eine wertvolle Urkunde, von den Vorfahren ausgestellt, werden sie deshalb gehütet. Eine ganz besonders wertvolle Bibel aber ist es, die sich im Besitze der mir nahe verwandten Familie Keßler*) befindet.

Die Bibel, eine Vulgata mit lateinischen Text, ist im Jahre 1491 zu Basel von Nikolaus Keßler, dem hervorragendsten unter den ersten Buchdruckern dieser Stadt, gedruckt. Ihren Platz fand sie dann in der Bibliothek des durch rege Wissenschaftlichkeit ausgezeichneten Cistercienserklosters Zella (Alten-Zella) bei Nossen im im jetzigen Königreich Sachsen. Bei der Aufhebung dieses Klosters im Jahre 1540 nahm sie der Prior, Namens Schmelzer, mit an seinen neuen Wohnort Glaucha, wo er schließlich, wie in der Bibel vermerkt steht, noch als Lutheraner starb.

Dann geht die Bibel durch viele Hände, aber jeder Besitzer trägt seinen Namen ein, oder die Nachkommen holen die Eintragung nach, indem zugleich von den wechselvollen Schicksalen des Buches berichtet wird. — Nur kurz seien hier die Vielen aufgezählt, in deren Hand die Bibel kürzere oder längere Zeit sich befunden hat.

Nach Schmelzers Tode wurde Eigentümer des Buches Michael Volraths Vater bei der Erbteilung, dieser schenkt es an Joh. Jäger zu Geithain, der es „als ein Krämer zerreißen und Würzdüten daraus machen wollte"; aber er verehrt es doch lieber im Jahre 1567 seinem Freund und Landsmann, dem Pfarrer Michael Volrath, der sich freut, „daß es wieder ins Geschlecht erbt." Aber nach seinem Absterben ersteht ein Bauer Ambrosius Hilmer die Bibel und verkauft sie weiter an Nikolaus Römer (gest. 1629 als Diakonus in Mittweida.) Dann erbt sie dessen Sohn Leonardus Römer, Konrector zu Mittweida; doch er stirbt frühzeitig und seine Witwe verehrt das Buch bei ihrer Wiederverheiratung ihrem zweiten Gatten, einem Pfarrerssohn, dem Seifensieder und Bürgermeister zu Mittweida: Johann Lechla. Fast wäre in dessen Hause bei einem verheerenden Brande im Jahre 1672 die Bibel umgekommen, aber Maria Dorothea, Joh. Lechla's Tochter, rettete sie noch rechtzeitig. — In der Lechla'schen Familie bleibt die Bibel längere Zeit. Als Besitzer tragen sich ein des Vorigen ältester Sohn Mag. Ehrenfried Lechla; dann wiederum dessen ältester Sohn Dr. theol. Gotthelf Ehrenfried Lechla in Leipzig. Seit 1750 besitzt die Bibel des Vorigen jüngster Sohn Karl Gottfried Lechla, stud. med. der sie für 8 Groschen an seinen älteren Bruder, den späteren Mag. Gottlob Friedrich Lechla abtritt. Aus seinem Nachlaß kam sie 1783 an seine jüngste Schwester Dorothea Sophie, Ehefrau des Mag. Gottlieb Rittler (Pastor in Zehren.) Dann erhielt sie dessen ältester Sohn Mag. Joh. Gottlieb Rittler, Conrector in Meißen; und dieser verschenkte sie an seine Nichte Sophie Emilie, geb. Rittler und deren Gatten Mag. Christian Gotthold Petzold, Pfarrer zu Gröbern bei Meißen. Hier wäre die Bibel am 6. Juni 1831 sammt dem Pfarrhaus beinahe doch noch ein Raub der Flammen geworden, wenn sie nicht das damals 8 jährige Töchterchen Nathanie Petzold eiligst unter den Arm genommen und aus dem Hause getragen hätte. Diese Nathanie erbte darum auch die Bibel, nachdem sie im elterlichen Hause noch einmal in große Wassersnot gekommen war, — und verehrte sie dann 1865 ihrer Nichte Cäcilie Winter, als sie sich mit dem Pastor Gustav Keßler verheiratet hatte. Jetzt besitzt dieselbe der zweite Sohn, Pastor Johannes Keßler.

So ist die von einem Keßler gedruckte Bibel nun wieder in den Besitz einer gleichnamigen Familie gekommen und soll hier allzeit in Ehren gehalten und, so Gott will, von Geschlecht zu Geschlecht weiter vererbt werden.

F. Nachtigal,
Pastor in Güterglück,
Bez. Magdeburg.

*) Über diese Familie Keßler vergl. meine Schrift: Die Familie Keßler. — desgleichen: Die Familie Petzold.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

I. Titelholzschnitt des Werkes „Bairische Lanndtsordnung“ vom Jahre 1553.



Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A

Digitized by Google

Digitized by Google

# GENEALOGIE von PERSONEN u. GESCHLECHTERN

## Weltzin.

### Ein Beitrag zur Namendeutung.

Von Hans Feltzin-Berlin-Lichterfelde.

I.

Jeder Familienforscher ist mit Recht bemüht, neben tunlichster Aufklärung über die versunkenen Geschlechterfolgen seiner Familie, auch über den Ursprung und die Bedeutung seines Namens möglichste Klarheit herbeizuführen. Wenn es sich um alltägliche Namen handelt, die Berufe, Stellung, Eigenschaften oder Herkunft bezeichnen, wie etwa Schäfer, Richter, Klein und Böhm, dürfte die Bedeutung sofort klar sein; ja selbst bei Selcher, Ebert, Kietzmann oder Möhl kann die Erklärung keine Schwierigkeiten bieten. Für die meisten unserer uradeligen Familien aber, sowie einen sehr großen Teil unserer Bürger- und Bauerngeschlechter und die aus diesen hervorgegangenen briefadeligen Familien ist der Ursprung und die Bedeutung ihres Namens nicht sofort nachweisbar und lösbar; ja, er führt sogar vielfach zu den irrigen Schluß, daß die Träger ehedem slavischen, wendischen oder anderem, minder edlem Blute als dem germanischen entsprossen sind.

Auch mein Familienname Feltzin erscheint bei oberflächlicher Betrachtung ein wendischer zu sein und ich habe selbst früher stets geglaubt, daß meine Familie slavischen Ursprungs sein müßte. Auch von Trägern des gleichklingenden Namens Weltzin habe ich dieselbe Meinung, ja sogar die angebliche Deutung als „Pferdehändler" erfahren können. Diese Annahme vom slavischen Ursprung der Familien Weltzin oder Feltzin konnte dadurch noch bestärkt werden, daß die Heimat meiner Voreltern die Uckermark und der Sitz und die Heimat der zahlreichen Familien Welzin über ganz Mecklenburg und angrenzende Gebiete verteilt liegt. Nach den landläufigen Schulbegriffen waren aber die Mark Brandenburg, Meklenburg und Pommern überhaupt alles Land, welches in verletzendem Sinne so häufig Ostelbien genannt wird, slavische Siedelungen. Nach den neusten Forschungen sind diese Gebiete aber ebenso ariogermanische Ursitze wie andere mehr westlich gelegene Länder.

Von den Bewohnern dieser Gebiete schreibt der Historiker Adam von Bremen im Jahre 1075: „Über die Lutizen hinaus, die mit einem anderen Namen Wiltzen genannt werden, tritt uns der Oderfluß entgegen, der reichste Fluß des Slavenlandes. An den Ufern desselben, da wo er das baltische Meer berührt, liegt die sehr angesehene Stadt Jumna. . . . In ihr wohnen Slaven und andere Völker, Griechen und Barbaren . . . und alle sind noch im Irrwahne heidnischer Abgötterei befangen. Übrigens wird was Sitte und Gastlichkeit anbelangt, kein Volk zu finden sein, daß sich ehrenwerter und dienstfertiger bewiesen."

Wir finden hier den Ausdruck „Slaven". Nun bin ich der Meinung, daß dieser Begriff hier, wie überhaupt bei den Schriftstellern, welche meist geistlichen Standes waren, keineswegs rassenmäßig oder völkisch bewertet werden darf. Vielmehr glaube ich, daß Ihnen „Slave" mehr ein „Ungläubiger" vom Standpunkte des Christentums aus gewesen ist, in dem Sinne wie die Polen heute mit dem Worte niemiec (Ungläubiger) den Begriff Deutscher verbinden. Vielleicht enthält das Wort Slave = salave das Urwort sal oder sol (Sonne) und dadurch ließen sich die Slaven vielleicht ebenso wie das Wort Arier als Sonnensöhne deuten. Später hat es eine zweifache Bedeutung angenommen. Einmal wurden diese „Ungläubigen" bei den Christianisierungszügen mit bewaffneter Hand meist unfrei und sanken in den Stand der Hörigen hinab, sie wurden "Sklaven",



Digitized by Google

während sich andererseits in späterer Zeit für die nicht ganz reinen und mit turanischen Blute mehr oder weniger gemischten Elemente Ost-Europas doch auch der rassenmäßige Begriff der „Slaven" herausgebildet hat. Zum Verständnis, daß Slave und Sklave ein nur orthographisch unterschiedenes, sonst aber gleiches Wort ist, welches aus Slave, über die mundartliche Sprechweise Schlawe (das bei einem Ortsnamen in Pommern hängen geblieben ist) in Sklave sich umgebildet hat, sei erwähnt, daß z. B. das Wort Schinken innerhalb Deutschland mundartlich sowohl Szinken wie auch Skinken gesprochen wird.

Eine Zeit lang glaubte ich dann, daß mein Familienname französischen Ursprungs sein könnte und daß meine Familie eine Emigrantenfamilie wäre. Der Mitteilung eines inzwischen verstorbenen holländischen Genealogen zufolge soll nämlich in der Auvergne noch heute ein Geschlecht Felzin blühen. Wie dem auch sein möge, für meine Vorfahren kommen diese französischen Felzin nicht in Frage, wenngleich es nicht von der Hand zu weisen ist, daß die Ähnlichkeit der Namen der südfranzösischen und der norddeutschen Familie auf gleichartige Verhältnisse in germanischen Urtagen schließen läßt. Dieser Hinweis auf den möglichen französischen Ursprung veranlaßte mich aber doch, Ermittelungen anzustellen, ob nicht eine Emigrantenfamilie dieses Namens nach Deutschland gelangt wäre, zumal gerade die Uckermark stark mit Ansiedlern aus Frankreich und Holland (darunter zahlreiche Wallonen) besetzt ist. Aber weder die Literatur noch die Listen der französischen Kolonistengemeinden weisen diesen oder einen ähnlich lautenden Namen auf.

Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß es zahlreiche Familien gibt und zwar nicht nur adelige, deren Namen mit irgend einen Ortsnamen gleichlautend sind. So weit ich es aber habe in Erfahrung bringen können, gibt es in Deutschland, wie auch in den übrigen Ländern keinen Ort, der Felzin oder ähnlich lautet. Wohl aber gibt es in Norddeutschland nicht weniger wie 6 Wohnplätze, deren Namen Welzin ist: Es sind dies:

1. Dorf Welzin auf der Insel Usedom,
2. Dorf und Rittergut Weltzin bei Treptow im Kreise Demmin,
3. Dorf Welzin bei Grevesmühlen,
4. Rittergut Welzin bei Passow,
5. Rittergut Gr.-Welzin bei Renzow,
6. Rittergut Kl.-Welzin bei Lützow.

} in Meckl.-Schwerin.

Eine gleichzeitige Durchsicht der Adreßbücher unserer bedeutendsten Großstädte zeitigte nun die überraschende Tatsache, daß der Name Feltzin nur in Berlin vorkommt und zwar nur in dieser einen Schreibweise. Die wenigen Träger dieses Namens sind aber alle verwandt oder Nachkommen des Meisters Martin Fellzin, Schneider in Boitzenburg i. d. Uckerm., welcher im Jahre 1771 dortselbst mit Katharina Sophie Zilsky, des Meisters und Garnwebers Michael Zilsky ältesten Tochter die Ehe schloß. In dieser Traueintragung ist der Bräutigam als 27 jährig und als der älteste Sohn des Jacob Fellzin, ehemaligen Holländers in Holzendorf bezeichnet. Andrerseits gibt es aber in Berlin, wie auch in anderen Großstädten, zahlreiche Träger des Namens **Welzin**, welcher in den verschiedensten Abwandlungen vorkommt. Außer der uradeligen Familie von Weltzien gibt es Weltzin, Weltzien, Welzien, Wellenzin, Wellzin und ähnliche. Aus diesen Gründen dürfte es als berechtigte Annahme anzusehen sein, daß die Schreibweise Feltzin eine irrtümliche ist, welche erst durch obige Eintragung im Boitzenburger Kirchenbuche in die Familie gekommen ist. Leider ist es bisher nicht möglich gewesen, dem Ursprunge und der Herkunft des oben genannten Martin Fellzin oder vielleicht richtiger *Wellzin* zu folgen. Von den vier Wohnplätzen in Deutschland namens Holzendorf dürfte nur das bei Groß-Daberkow in Meckl.-Strelitz belegene, zum Rittergute Groß-Miltzow gehörige Dorf als Wohnort seines Vaters Jakob F. in Frage kommen können; einmal, weil es dem Flecken Boitzenburg, verhältnismäßig nahe liegt und eine Abwanderung nach dorthin nicht in das Bereich des Unwahrscheinlichen fällt, andererseits aber auch, weil in früheren Zeiten dort eine Holländerei betrieben wurde, deren Besitzer die Milch vom Rittergute Groß-Miltzow gepachtet hatten und sie zu Butter und Käse verarbeiteten. Dieses Holzendorf war von 1661 ab in Badresch bei Ortzenhof eingepfarrt gewesen. 1704 erhielt es

Digitized by Google

ein besonderes Kirchenbuch und ward 1767 in Groß-Daberkow um 1810 in Helpt eingepfarrt, wohin es noch heute gehört. Dieses alte und erste Kirchenbuch ist leider bei einem Brande des Pfarrhauses von Helpt im Jahre 1873 mit allen übrigen Pfarrakten verbrannt. Da aber ferner in diesem Holzendorf heute noch die Namensformen Welzin und Wollenzin vorkommen, und da auch das Boitzenburger Kirchenbuch bereits im Jahre 1736 eine Maria Elisabeth Wellezin erwähnt, welche die Ehe mit dem Bürger und Schmiede Johann Christian Wagener schließt und deren Herkunft zwar ungewiß, deren Verwandtschaft mit dem 1771 erstmalig genannten Meister und Schmiede Martin Fellzin zwar nicht nachweisbar, aber immerhin wahrscheinlich ist, dürfte die Annahme, daß die richtige Schreibweise meines Familiennamens nur Welzin oder Weltzin sein kann, als bewiesen zu betrachten sein.

## II.

Um nun aber die Bedeutung des Namens Weltzin ergründen zu können, ist es erforderlich, sich etwas in die Kulturzustände verflossener Jahrhunderte aus vorchristlicher Zeit liebevoll zu versenken. Zwar wird vielfach angenommen, daß die festen Familiennamen erst einer weit jüngeren Zeit entstammen, was ja bei vielen Familien, besonders ehemals Unfreien (s[k]lavischen) und Jüdischen auch zutreffen soll. Aber unsere uradeligen Familien und ein großer Teil der diesen gleich zu achtenden, ebenso edlem germanischen Blute entsprossenen Bürger- und Bauernfamilien haben schon in vorgeschichtlicher Zeit Sippen gebildet, eine Sippenverfassung gehabt und feste und erbliche Sippennamen geführt.

Die Forschungen G. v. List's-Wien haben auch hierin mit einem Schlage weite Gebiete erhellt, dessen Tragweite heute noch nicht vollgewürdigt wird und ermessen werden kann. Ganz besonders durch die Entdeckung der Gesetze der arisch-germanischen Ursprache, der Symbolik und Mystik der arisch-germanischen Bilderschrift und aus beiden heraus die Rekonstruktion der Kulturzustände in arisch-germanischer Vorzeit hat er die Möglichkeit geschaffen, tiefere Einblicke in bisherige Unklarheiten der Namen- und Stammesforschung zu tun. Nach den bis in die neuste Zeit hineinreichenden Anschauungen sollen unsere germanischen Voreltern etwa auf einer Kulturhöhe gewesen sein, wie sie vielleicht heute Hottentotten und Zulukaffern inne haben. Erst durch Einführung des Christentums seien ihnen höhere, geistige Interessen zugeführt worden. Solche Vorstellungen von unseren Vorfahren findet man leider heute noch in den weitesten Kreisen und Dank der einseitigen humanistischen Bildung einer früheren Zeit selbst in den Gebildetsten.

Da sind es aber gerade die Namen und zwar sowohl die Ortsnamen wie auch die Personennamen, welche uns ein Bild von der geistigen Kulturhöhe unserer Ahnen geben. Hierbei muß zunächst mal mit dem Irrtum aufgeräumt werden, daß die Bevölkerung Germaniens ohne Beschulung gewesen wäre und daß die christlichen Mönche und Nonnen den armen Heiden erst etwas Bildung und Kenntnisse, welche über das Jagen, Spielen und Trinken hinausgehen, beigebracht hätten. Gerade das Gegenteil dürfte der Fall gewesen sein. Cäsar berichtet in seinem Buche De bello gallico VI kap. 30 über die Schulen Galliens. Was hier für die Bevölkerung Galliens und und ihre Druidenschulen gesagt ist, gilt auch für Germanien; ja es dürfte sogar anzunehmen sein, daß der Aufbau der schulgemäßen Erziehung im ostrheinischen Germanien in reicherem und reineren Maße vorhanden war, wie in Gallien. Frühmitteralterliche Schriftsteller berichten auch noch von den verschiedenen Schulen des heidnischen Germaniens. Man kann als ziemlich sicher annehmen, daß in allen Orten, von denen sich in sehr früher Zeit ein christliches Kloster festgesetzt, vordem ein heidnisches Heiligtum und damit verbunden eine Druiden- oder Prophetenschule gewesen ist. Dazu kommen noch die Ortsnamen selbst, welche sich durch ihren Namen als Schulorte kennzeichnen. List führt in seinem Werke: „Die Armannenschaft der Ario-Germanen" verschiedene solche Orte an, die er wegen der ihren Namen charakterisierenden Silbe ol = Wissen oder Geist „Olorte" nennt. Schon das Wort „Schule" ist ein Wort, in welchem dies Stammwort ol enthalten ist und sich ursprachlich in sa-ol = „wissen machen" auflöst. Solche Schulorte sind Olang = Wissensanger, Oland = Wissensland, Oldeslohe = Wissensgüterort, Apolda = lebendesGeistesgut, Olvenstadt = Wissenszeugungsstätte, Brohl = bar-ol = Wissensentstehung, Berlin = ber-ol-in = Wissensentstehungsort,

Digitized by Google

Jülich = Willich = uillich = Wissenslicht, Öls, Eltz und Wels = Wissenszeugung. Wenn ich nach Vorstehenden behaupte, daß nun Weltzin Wissenszeugungsort bedeutet und die verschiedenen, heute nur kleinen und unbedeutenden Ortschaften dieses Namens in grauer Vorzeit Schulorte d. h. Stätten an denen entweder eine Druiden-, Propheten oder Poetenschule gewesen ist, so dürfte dagegen nach vorstehendem kaum etwas einzuwenden sein.

Hierbei will ich noch erwähnen, daß Herr Generalmajor z. D. J. von Weltzien in seinem Vorwort zu dem von ihm aufgestellten „Stammbaum der Familie von Weltzien (Uradel)" eine Deutung für den Ortsnamen Welzien erwähnt, die in ihrer exoterischen Art wohl richtig erfaßt, aber deren esoterische Bedeutung doch eine andere sein muß. Nach dieser Lesart soll Welzin einen „Ort, an dem die Wölfe hausen," bedeuten. Diese Übersetzung des Namens mag auch richtig sein, nur sind unter den Wölfen keine Tiere, sondern im verhehlten Sinne Armannen d. h. Priester und Walter des hohen arischen Glaubenstums zu verstehen. In diesem Worte „Wolf", welcher noch heute bei vielen adeligen und auch bürgerlichen Familien ein althergebrachter und noch gebrauchter Vorname ist, steckt nämlich ganz etwas anderes. Er ist gleichbedeutend mit dem nordischen Namen Olaf und verwandt mit dem Namen Ulfilas, der uns als der des ersten deutschen Bibelübersetzers geläufig ist. Wolf entwickelt sich über uol-af zu ol-af und bedeutet „geistig hervorkommen" oder „geistig-göttliche Hilfe" oder geistig-göttliche Helfer;" das sind aber eben die Armannen oder Druiden. Nun stimmt diese Erklärung auch mit der obigen von mir überein; denn der Ort, an dem die Armannen haußen, ist eben ein „Wissensentstehungsort".

Weltzin als Familienname würde nach vorstehenden als „Wissenzeugungsmann" oder kurzweg als Priester oder Lehrer zu deuten sein. Auch ein anderer Name, der mir und meiner Familie besonders lieb und wert ist, bedeutet offenbar derselbe, trotzdem er ganz anders lautet; es ist dies der Name der Familie Bokelmann, die in Niedersachsen ziemlich verbreitet ist und schon viele bedeutende und tüchtige Männer hervorgebracht hat. Er löst sich auf in bok-olman d. h. Geisteszeugungsmann-Priester oder Lehrer.

Hierzu will ich bemerken, um auch in gewissem Sinne den Humor zu Worte kommen zu lassen, daß in einem großen Teile unseres Vaterlandes, besonders aber in Niedersachsen von den Schulkinder das Rohrstöckchen ihres Lehrers Backel genannt wird. Dieses Wort, welches die Kinder unbewußt aus der Vorzeit bis auf unsere Tage hinübergerettet haben, setzt sich gleichfalls ba(o)k-ol zusammen und läßt sich sehr treffend mit „Geisteswecker" übersetzen, dessen Anwendung für viele Schüler in alter und neuer Zeit wohl bisweilen nötig gewesen sein wird.

Wenn aber etwas noch geeignet ist, meine obige Deutung des Namens Weltzin zu bestärken, so ist es der Stammbaum der uradeligen Familie von Weltzien, den mir die Güte des Herrn Generalmajor z. D. J. v. Weltzien zur Verfügung gestellt hat. Hierin fällt nämlich besonders auf, daß gerade in den ältesten Generationen (beginnend 1280) sehr viele Familienglieder geistlichen Standes wie Domherren, Pfarrer, oder Magister waren. Sehr viele gehörten dem Waltungsstande als Bürgermeister oder Vögte an. Einige der ältesten Familienglieder führten den Titel Rat wie schon der älteste urkundlich Nachweisbare, Deneke de Weltzin, der als Ritter (d. h. Rita'er) und Rat des Fürsten von Wenden und der Fürsten von Werle aufgeführt ist. Aber dieser Rattitel ist offenbar nur eine andere Benennung des alten, guten mareschalk oder Marschall. Dies bedeutet aber keineswegs etwa „Pferdeknecht"; denn niemals ist ein Marschall ein Beamter eines Marstalles gewesen. Dank der Dreiteilung der Ursprache bedeutet das Urwort mar außer „Mähre" oder Pferd auch noch das „Meer" und wie hier in mare-schalk das geistige „Wissen" und den „Glauben", wie das Wort heute noch in Mär und Märchen erhalten ist schalk ist ein Wort, welches wir noch im Ausdruck von „schalten und walten" gebrauchen und bedeutet verwalten oder verwesen. Ein Marschall war demnach ein Verweser der arischen Rita. Als solcher besaß er die höchste priesterliche und lehramtliche Gewalt innerhalb seines Bezirks. Auch die Rat- oder Marschallwürde der ältesten Glieder der Weltzienen ist ein Glied der Kette für den Nachweis der Armannenschaft und vorchristlichen Priesterwürde wenigstens des adeligen Hauses, und dürfte dadurch die Richtigkeit obigen Namendeutung genügend nachgewiesen sein.

Digitized by Google

Aber noch eines darf nicht unerwähnt bleiben, und das ist das Wappen, welches eine so hoheitsvolle Sprache redet, daß auch hierdurch die Druiden- und Armannenschaft der Wappenherrn voll bestätigt wird. Heraldisch blasoniert es sich: In Silber eine rote, schräggestellte, geflügelte Pferdebremse. Auf dem gekrönten Spangenhelm die Pferdebremse senkrecht.

Nach den Forschungen G. v. List's, dessen Werk über die „Hieroglyphik de Ariogermanen" kein Heraldiker wird dauernd entbehren können, liest sich das Wappen in folgender Weise: ruoth fliugal bremo. wit bar ruoth fliugal bremo d. h. „Das Gericht Gottes richtet Lebende und Tote. Die Weisheit begründet (gebärt) das Recht. Der aus dem Ur hervorgekommene Gottschöpfer richtet Lebende und Tode."

Fast wie eine Bibelstelle liest sich dies herrliche Wappen und kennzeichnet auch dadurch den Wappenherrn als einen Wahrer und Walter der göttlichen Ararita.

Leider habe ich nicht in Erfahrung bringen können, ob bei einer der bestehenden bürgerlichen Familien Weltzin ein altes Wappen überkommen ist; daß solche vorhanden gewesen sein müssen, geht schon daraus hervor, daß bereits im 14. Jahrhundert in Wismar wie in Parchim Weltzinen stadtgesessene Geschlechter gewesen sind. Über die Weltzinen in Parchim ist Herr Generalmajor J. v. Weltzien der Meinung, daß sie mit dem uradeligen Hause eines Stammes oder aus diesem hervorgegangen sind.

---

## Beitrag zur Aufklärung der Abstammung des Herrnmeisters des deutschen Ordens Wolter v. Plettenberg.

v. J. Heinze, Familienforscher in Hoerde. Westf.

Da die Familie v. Plettenberg mich vor einigen Jahren mit der Materialsammlung zur Geschichte ihres Geschlechts betraute, brachte, ich der Frage bezüglich der Abstammung des Ordensmeisters Wolter v. Plettenberg größeres Interesse entgegen. Gelegentlich einer Durchsicht des gräflich v. Fürstenbergischen Archivs Herdringen im Interesse der Forschung für des Livländer Adelsgeschlecht v. Stryk, fand ich dort eine Urkunde v. 1521 Dinstag nach Gertrud Diedrichs v. Plettenberg-Nehlen, worin sich dieser mit seinem Schwager Friedrich v. Fürstenberg wegen des Brautschatzes seiner 1511 verstorbenen Schwester vergleicht. Dann heißt es: wann myn vedder wolter vam plettenberch nha dem wyllen godes verstervet" soll dessen Nachlaß in gleiche Teilung gehen. Falls hier nur der Ordensmeister gemeint sein soll, würde der von Herrn Archivdirektor, Professor Vogeler-Soest im Jahrbuche für Genealogie, Mitau 1898 S. 1 – 4 veröffentlichte Goswin v. Michelsche Stammbaum der v. Plettenberg-Nehlen, worin der Herrenmeister als Bruder Diedrichs v. Plettenberg u. Schwager Friedrichs v. Fürstenberg figurirt, eine Berichtigung erfahren. Wenn man nun das Wort „Vetter" (ein Titel fehlt) im engeren Sinne auffaßt, müßte der Herrnmeister der Enkel des Diedrich v. Plettenberg, Herrn zu Nehlen (b. Soest) und Sohn eines Brudes v. Rembert, dem Vater jener Mette u. des Dietrich v. Pl. gewesen sein. Ferner müßten die nächsten Erben des Ordensmeisters, seine Geschwister, zu der Zeit kinderlos verstorben sein. Vor 2 Jahren schrieb mir der Präsident der Genealogischen Gesellschaft der russischen Ostseeprovinzen, Freiherr Alexander v. Rahden – Maihof, b. Mitau, daß die Mutter-Wolters eine geb. v. Lappe gewesen sein müßte, da sein Bruder Johann, Deutschordensritter eine v. Lappe zur Mutter gehabt habe. Jedenfalls war sie eine v. Lappe-Köningen oder v. Meierich. Im freiherrlich v. Mellin'schen Archiv Ostrffeln (jetzt v. Mellin'sche Stiftung) sah ich vor Jahresfrist eine Urkunde aus der in Betracht kommenden Zeit, welche von einem in Livland weilenden Gliede der Familie v. Lappe-Köningen getätigt war. —

Johann v. d. Berswordt, (geb. 1574) sagt in seinem 1624 geschriebenen Westphälischen Adeligen Stammbuche: D. Johannes Anthonij und D. Hermannus Synna beede Doctores Theologie, Prior und Subprior der Dominikaner zu Dortmundt haben mit hulf der Statt Soist das Closter Paradyse bey Soist reformiren wollen. Solches hat ein Ritter verhindert vom geschlecht Plettenberg des hermeisters in liefflandt Bruder, dessen Schwester werdige Fraw zu Paradiß waß. — Berswordt hat sich zweifelsohne auf mündliche Überlieferung gestützt, da er unweit Nehlen, in Hüsten angesessen war. Die Frage der Herkunft ist zwar durch diese Zeilen nicht gelöst, aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er ein Glied des Nehlener Zweiges war. Mögen diese Hin-

Digitized by Google

weise zur endlichen Lösung der Frage beitragen, dann wäre ihr Zweck erfüllt.

Die Genealogie des Ordensmeisters würde sich dann wie folgt gestalten:

Walter v. plettenbracht, Herr zu Neilen, lebt 1437
diderich v. Plettenberg to Neilen, miles † 1491.

| Rembert v. Pl. z. Neilen † 1510 herr Adelheide v. Ermelen. | | N. v. Plettenberg heir. N. v. Lappe. | |
|---|---|---|---|
| Metta v. plettenberg † 1511 heir. 1503 Friedrich v. fürstenberg zur Waterlappe, Droste zu Werl u. Cölnischer Rat † 1545 3/IV. | diderich v. Pl. z. Nehlen † 1543 h. l. . . Klepping ex Hüttinghausen lebt noch 1566. | 1. Wolter v. Plettenberg ward teutschen Ordensmeister in Livland von 1495 bis 1535. 2. Johann D. O. R. lebt 1512. | 3. N. v. Plettenberg 1511 Abtissin des Klosters Paradies. 4. N. v. Plettenberg Ritter, hindert 1511 die Reformation des Kl. Paradies. |

## Reihenfolge der Geistlichen und Lehrer des Kirchspiels Oberweißbach in Schwarzburg-Rudolstadt.

1471 – 1879.

Von Edm. Koch, Lehrer, Meura, Thür. Wald.

Aus Anlaß des hundertjährigen Kirchenjubiläums (Kirchweihfest) zu Oberweißbach (Schwarzburg-Rud.) im Jahre 1879 wurde vom derzeitigen Bürgerschullehrer F. Danz ein Heftchen herausgegeben, das den Titel „Das Kirchspiel Oberweißbach in Schwarzburg-Rudolstadt" trägt. Darin ist ein historischer Rückblick teilweise bis zum 15. Jahrhundert gegeben. Schon 1779, im Jahre der Kircheneinweihung, ist von dem damaligen Pfarrer Joh. Jak. Fröbel ein Schriftchen erschienen, das einige geschichtliche Begebenheiten übermittelt.

Im Jahre 1879 umfaßte das Kirchspiel O. die Orte Oberweißbach, Kursdorf, Deesbach, Lichtenhain, Mittelweißbach und Leibis. Früher gehörten dazu noch Neuhaus, Lichte, Schmalenbuche, die sich 1684, Unterweißbach und Quelitz, die sich 1767 abzweigten. Schon im Jahre 1606 stand in Oberweißbach eine schöne Kirche, die aber im 30jährigen Kriege (1640) durch verwilderte kaiserliche Soldaten niedergebrannt wurde, wobei leider auch die Kirchenbücher vernichtet wurden. Die neue Kirche wurde in den Jahren 1767 – 1779 gebaut.

In der Schrift des Lehrers F. Danz sind die Geistlichen und Lehrer des Kirchspiels O. bis zum Jahre 1879 aufgeführt. Die Angaben reichen teilweise bis in die vorreformatorische Zeit zurück. Die Zahlen hinter den Namen geben die Zeit ihrer Tätigkeit an.

A. Pfarrer:

1. Georg Kelz, 1471 – 1502.
2. Johann Schilling, 1508 – 1515.
3. Johann Machold, 1515 – 1520.
4. Johann Bratfisch, 1520 – 1537.

Nach der Reformation, die in Oberweißbach 1537 (in Könitz 1524, in Blankenburg 1530, in Rudolstadt 1532) eingeführt wurde, waren folgende Pfarrer tätig:

1. Peter Eschau, 1537 – 1538.
2. Nikolaus Müller, 1538 – 1545.
3. Matthäus Hesse, 1545 – 1558.
4. Justus Gutheil, 1560 – 1570.
5. Johann Nikolai, 1570 – 1586.
6. Lorenz Mönch, 1587 – 1599.
7. Simon Brotkrob, 1599 – 1630.
8. Johann Mylius (Müller), 1631 – 1670 (?), Königsee
9. Georg Hauke, 1663 – 1695, Saalfeld.
10. Martin von Rein, 1695 – 1728, Nähe von Eger (Böhmen).
11. Mag. Heinr., Bartholomäus Nöbeling, 1724 – 1739, Rudolstadt.
12. Mag. Georg, David Hesse, 1729 – 1737.
13. Mag. Joh. Paul Friedel, 1737 – 1761, Laasdorf b. Leutenbg.
14. Joh., Christoph Treuner, 1761 – 1775, Singen b. Paulinzelle.
15. Joh. Jakob Fröbel, 1775 – 1802, Neuhaus a. Rennsteig.

(Er war der Vater des Kindergärtners Fröbel).

16. Joh. Heinrich Nöckel, 1802 – 1824, Allendorf b. Königsee.
17. Joh. Heinrich Moor, 1825 – 1855, Königsee.
18. Wilhelm, Christian Junghans, 1856 – 1862, Blankenburg.

Digitized by Google

19. Robert, Berthold Lenz, 1863 – 1879, Rudolstadt.

B. Diakonen:

1. Ludwig, Friedrich Winzer, 1729 – 1734, Königsee.
2. Ludwig, Friedrich Brumhardt, 1734 – 1761, Ilm (Vogland).
3. Ludwig, Sebastian Nagel, 1762 – 1767, Rudolstadt.
4. Ludwig, Gottfried Fischer, 1767 – 1770, Dörnfeld a. d. Heide.
5. Wiegand, Heinrich Roß, 1770 – 1775, Rudolstadt.
6. Joh., Christian, Wilhelm Wolle, 1775 – 1784, Rudolstadt.
7. Christian Heumann, 1784 – 1796.
8. Schumann, 1796 – 1798.
9. Jok., Heinrich Nöckel, 1798 – 1802. (Siehe A. Nr. 16!).
10. Mehlis, 1802 – 1808.
11. Meurer, 1808 – 1814.
12. Hofmann, 1814 – 1820.
13. Joh., Heinrich Mohr, 1820 – 1825. (Siehe A Nr. 17!)
14. Gustav Scherf, 1825 – 1869, Rudolstadt.

Da es in dieser Zeit an Geistlichen mangelte, wurde das Diakonat nicht wieder besetzt.

Dem theolog. Studium widmeten sich aus der Parochie Oberweißbach.

1. Macheleidt aus Kursdorf, cand. theol., Erfinder des Schwarzburger Porzellans, Gründer der Porzellanfabrik in Volkstedt und der Steingutfabrik in Schaala bei Rudolstadt, lebte von 1801 an in Schwarzburg.

2. Christoph Fröbel aus Oberweißbach, starb 1813 als Pfarrer in Grieshein.

3. Poppo Fröbel aus Oberweißbach, 1807 – 1815 Lehrer am Gymnasium zu Rudolstadt, kaufte später eine Buchdruckerei in Rudolstadt.

4. Röhner aus Oberweißbach, starb als cand. theol.

5. Rasch aus Oberweißbach, Pfarrer in Langenau, bis 1877 Pfarrer bei Erlangen.

6. Bock aus Lichtenhain, Pfarrer in Wüllersleben.

7. Wilhelm Ortloff aus Oberweißbach, Diakonus in Blankenburg, Pfarrer in Katzhütte u. Meuselbach, starb 1874 als Pastor emer. in Rudolstadt.

8. August Ortloff aus Oberweißbach, starb als stud. theol.

9. Hermann Mohr aus Oberweißbach, Kollaborator in Rudolstadt, Diakonus in Leutenberg u. Blankenburg, um 1880 Pfarrer in Schwarza.

10. Heinrich Mohr aus Oberweißbach, Kollaborator in Rudolstadt, Pfarrvikar in Quittelsdorf.

11. Eduard Schönau aus Oberweißbach, 1867 Kollaborator in Rudolstadt, Diakonus u. Mädchenlehrer in Frankenhausen, um 1880 Archidiakonus.

12. Otto Steiner aus Oberweißbach, Kollaborator in Rudolstadt, Lehrer in Dresden, Diakonus in Waltershausen, um 1880 Pfarrer in Altenberga.

13. Konrad Gebhard aus Lichtenhain, um 1880 Kollaborator in Rudolstadt.

C. Kantoren:

1. Johann Girbert, starb 1683.
2. Johann Schneider.
3. Kurth (Curth), 1748 – 1750.
4. Minner, 1750 – 1761.
5. Johann, Heinrich Scherr, 1761 – 1793.
6. Krauße, 1793 – 1799.
7. Joh., Aug., Friedrich Röhner, 1799 – 1836, Rudolstadt.
8. Joh., Michael Großer, 1836 – 1837, Kursdorf
9. Joh., Friedrich Steiner, 1837 – 1862, (Landtagsabgeordn.).
10. Heinrich, Christian Lange, 1862 – 1877, Deesbach.
11. Hermann Wiegand, 1877 – 1880 (?), Neuhaus.

D. Organisten:

1. Sebastian Preunel.
2. Ulrich, 1738 – 1744.
3. Scherr, 1744 – 1750.
4. Nicolai, 1750 – 1757.
5. Joh., Michael Scherr, 1758 – 1761 (siehe C. Nr. 5!).
6. Joh., Michael Großer, 1761 – 1784, Blankenburg.
7. Schubert, 1784 – 1806, Milbitz.
8. Matthes (Matz), 1806 – 1812, Meuselbach.
9. Augnst, Michael, Heinrich Fischer, 1712 bis 1836.
10. Joh., Jakob Himmelreich, 1837 – 1870.

Digitized by Google

11. Hermann Wiegand, 1870 – 1877. (siehe C. Nr. 11!).
12. Reinhold Kemter, 1877 – 1880(?), Oberhain.

E. Elementarlehrer:

1. Friedr., Louis Fernau Danz, 1860 – 1867, Oberweißbach.
2. Hermann Nöthlich, 1867 – 1871, Bucha.
3. Oeler, 1872, Scheiba.
4. Franz Dietzel, 1872.
5. Alfred Keſſel, 1872 – 1874, Meura.
6. Reinhold Bach, 1874 – 1877, Unterköditz.
7. Auguſt Köhler, 1877 – 1879.
8. Wilhelm Haun, 1879, Kumbach b. Rudolſtadt.

F. Lehrer in der Mittelklaſſe:

1. Reinhold Kemter, 1873 – 1877. (ſiehe D. Nr. 12!).
2. Hermann Keilhau, 1877 – 1879.
3. Wilhelm Müller, 1879.

G. Lehrer in Kursdorf:

1. Kurth (Curth), 1751 – 1770 (?), (ſiehe C. Nr. 3!)
2. Friedr., Michael Linſchmann, 1770 (?) bis 1788.
3. Klinghammer, 1788 – 1810, Leutenberg.
4. Schöler, 1820 – 1834, Unterweißbach.
5. Ulrich, 1834 – 1844, Unterweißbach.
6. Joh., Michael Großer, 1844 – 1872, (ſiehe C. Nr, 8!),
7. R. Bernhard, 1872 – 1877 (?), Wittgendorf.
8. Aug., Albert Unbehaun, 1877 – 1880 (?).

H. Lehrer in Deesbach:

1. Joh., Chriſt. Friſchmuth, 1779.
2. Aug., Michael, Heinrich Fiſcher, 1795 bis 1812 (ſiehe D. Nr. 9!).
3. Gottfried Ortloff, 1812–1838, Oberweißbach.
4. Wilh. Trautmann, 1839 – 1842, Bücheloh.
5. Joh., Nikolaus Lapp, 1842 – 1852, Wildenſpring.
6. Chriſtian Lange, 1852 – 1862.
7. Wilh. Röſch, 1862 – 1877, Meuſelbach.
8. Bernhard Schoner, 1877 – 1880 (?), Goldisthal.

I. Lehrer in Lichtenhain.

1. Wilh. Trautmann, 1829 – 1833 (ſiehe H. Nr. 4!).
2. Schwarz, 1833 – 1836, Meura.
3. Ludwig Röhner, 1863 - 1846, Oberweißbach.
4. Eduard Franke 1846 – 1853, Kursdorf.
5. Ottomar Spießbauch, 1853 – 1858, Meura.
6. Fr., Wilh. Müller, 1858 – 1865, Bucha.
7. Ferdinand Fehler, 1865 – 1877, Herſchdorf bei Leutenberg.
8. Karl, Emil, Louis Kieſewetter, 1877 – 1880 (?), Lichte bei Wallendorf.

K. Lehrer in Leibis:

Joh., Martin Leupold, um 1800, Deesbach. 1829 – 1838 war die Schulſtelle eingezogen.

1. Arnold, 1838 – 1845, Meuſelbach.
2. Aug. Himmelreich, 1845 – 1848, Kursdorf.
3. E. Baumann, 1848 – 1849, Katzhütte.
4. Geiſt, 1848 – 1851, Geilsdorf.
5. Herm. Greiner, 1851 – 1853, Rußhütte.
6. Wilh. Knüpfer, 1853 – 1857, Meura.
7. Chr. Unbehaun, 1858, Unterſchöbling.
8. Pfeifer, 1859, Bucha.
9. Ludwig Schmidt, 1860, Oberweißbach.
10. Guſtav Knüpfer, 1861 – 1864, Meura.
11. Blechſchmidt, 1864, Lichtenhain.
12. Chr. Henkel, 1865 – 1868, Mellenbach.
13. Arnold, 1868 – 1870.
14. Ebert, 1870 – 1871.
15. Schnappauf, 1876, Heberndorf.
16. Mahn, 1877, Berga.
17. Ebenhoeg, 1878, Königſee.

Die Ortsnamen hinter den Jahreszahlen deuten den Stamm oder Geburtsort an.

## Namengebung an Findelkinder.

In verſchiedenen deutſchen Städten, ſo in Hamburg [1]), Berlin, München, Wien, Baſel iſt der Familiennamen Findling anzutreffen, oder wie das Wort früher auch geſprochen und geſchrieben wurde Fündling, in letzterer Form zu Bremen, Hannover, Elberfeld und Weſel.[2]) Im Kirchenbuch der Stadt Bitterfeld [3]) wird ausdrücklich vom Jahre 1579 berichtet, daß einem gefundenen Kinde der Name Katharina Fünde-

[1]) ſiehe die Adreßbücher der betreffenden Städte.
[2]) H. Gloël. Die Familiennamen Weſels. Weſel 1901. Seite 26.
[3]) E. Obſt. Die Stadt Bitterfeld im Spiegel ihrer Kirchenbücher. Bitterfeld 1909. S. 10.

Digitized by Google

ling beigelegt wurde. In Quedlinburg [4]) lebte um 1788 ein Findelson, dessen Name wohl mit Recht auf seine Eigenschaft als Findelkind zurückgeführt wird. In anderen Fällen bot der Ort oder ein anderer Umstand der Auffindung den Stoff zur Namenbildung.

Daß die Kinder in einem Korbe liegend ausgesetzt wurden, kam naturgemäß häufiger vor und wiederholt erhielt der in einem Korbe gefundene danach seinen Namen. So geschah es zu Bonn in den Jahren des Kölner Kurstaates [5]) mit Franz Korb. In Jena [6]) wurde am 8. September 1677 ein Findling in der Neugasse in einem Korbe angetroffen und Elisabeth Korbin genannt, und nur wenig später, am 10. November desselben Jahres, wurde in der gleichen Stadt ein Findling bei dem Hospital S. Jacob in einem Korbe aufgefunden und Johann Korb genannt. In gleicher Weise erhielt 1752 in Regensburg [7]) ein Findelkind den Namen Körblin.

Die Ortsbezeichnung der Fundstelle wurde namengebend bei Anna Maria Maarflacht [8]), die in Bonn an der Maarflacht niedergelegt worden war, In Merseburg [8]) war der am 3. November 1749 als Christian Andreas Burgstraß Getaufte in der Burgstraße gefunden worden, der am 9. Januar 1752 getaufte Johann George Sixt-Thor am Sixt-Thor gefunden und der am 22. Dezember 1749 getaufte Christian Andreas Ölgrube bei einem Hause in der Ölgrube gefunden worden. In Regensburg [7]) wurde 1749 ein Findelkind Brunnleiterin zubenamset nach der dortigen Örtlichkeit „Brunnleite," 1756 dort ein auf dem Heidplatz beim Springbrunnen gefundenes Heidbrunner benannt und ein 1761 nächst der neuen Uhr gefundenes Neuuhrin. Der Dom in Köln brachte wiederholt solchen verlassenen Kindern, die in seiner Nähe niedergelegt und so wohl gewissermaßen seinem Schutz anempfohlen wurden, den Namen Dom. Ebenfalls auf den Ort der Auffindung, aber in mehr allgemeiner Weise, hindeutend wurden die Namen gegeben: Thür in Bonn [5]), weil das Kind bei der Thür des Postgebäudes aufgefunden wurde, Johannes Plancke weil dieser 1696 in Borna [9]) an einer Planke ausgesetzt worden war, Gartner 1763 in Regensburg [7]), weil das Kind vor einem Gartenhaus gelegen hatte. In neuester Zeit erhielt ein in einem Abteil der Kleinbahn Toftlund-Scherrebeck aufgefundener Säugling [10]) den Familienname i Klein.

Der Tag der Geburt ist im gewöhnlichen Leben häufiger die Ursache zur Familiennamenbildung geworden, daher Namen wie: Montag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Mittwoch, Ostertag, Paschetag u. s. w. aus dem gleichen Gedanken dürfte es zu erklären sein, daß in Baisweil bei Kaufbeuren [12]) im Jahre 1794 ein Findelkind als Sylvester Neujahr verzeichnet wurde.

Nach Eintragungen in den Jenaer Taufbüchern [6]) muß man annehmen, daß in früheren Zeiten Findelkinder dort mitunter nur einen Vornamen, aber keinen Familiennamen, erhielten. Einige dieser Eintragungen besagen nur, daß 1616 ein gefundenes Kindlein den Namen Johannes erhielt, im gleichen Jahre ein anderes Georg genannt wurde, und 1672 ein solches Maria.

Ein den besprochenen Namengebungen ähnlicher Fall wird von einem Kinde berichtet [11]), das bei einer Überschwemmung in der Gegend des Vierwaldstätterses elternlos geworden und in einer Wiege auf dem Wasser treibend aufgefischt worden war. Da seiner Eltern Familiennamen nicht festzustellen war, wurde es „Zur Wiegen" genannt.

Die Beilegung des Namens war in Bonn durch Beschluß eines löblichen Rates der Stadt erfolgt, in andern Fällen dürfte der die Taufe vollziehende Geistliche auch wohl die Bestimmung getroffen haben.

Düsseldorf. Gustav H. Lucas.

---

[4]) S. Kleemann. Die Familiennamen Quedlinburgs und der Umgegend. Quedlinburg 1891. S. 158.

[5]) P. Kaufmann. Aus den Tagen des Kölner Kurstaats. Bonn 1904. S. 73.

[6]) Mitteilung von H. Koch in den „Familiengeschichtlichen Blättern" 1913 Nr. 6.

[7]) H. Zeiß in den „Deutschen Gauen" 1913. S. 200.

[8]) v Arnswaldt in den „Familiengeschichtlichen Blättern" 1914 Nr. 1.

[9]) Wecken in den „Familiengeschichtlichen Blättern" 1913 Nr. 10.

[10]) O. Goebel an gleicher Stelle wie [9]).

[11]) Freifrau von Münchhausen in den „Familiengeschichtlichen Blättern" 1913 Nr. 1.

[12]) Deutsche Gaue.

Digitized by Google

## 300 Jahre Kirchendiener.

E. Ehrenhauß, Delitzsch.

In Nr. 7. des Roland 1913 hat uns Herr v. d. Ahé mit einer 200 Jahre alten Beamtenfamilie bekannt gemacht. Heute möchte ich den geehrten Lesern des Roland kurz einen 300jährigen Kirchendienst vorführen, denn solange dienen meine Vorfahren der Kirche und Schule. Leider sind die ältesten, in Betracht kommenden, Kirchenbücher nicht mehr vorhanden und ich stütze mich auf eine freundliche Nachricht des Herrn stud. jur. Korsselt, wenn ich von 300 jährigem Dienste meiner Familie spreche. Erst von 1659 ab ist das Folgende, wenn man so sagen darf, historisch verbürgt.

Wappen: Herd mit Flamme in einem kleinen Tempel. Helmzier: geflügelte Säule. Farben ? ?

1. Mein erster bekannter Vorfahre war Johann Ehrenhaus, der von 1613 – 1643 Pfarrer in Craula bei Langensalza gewesen sein soll. (Ich sage: „sein soll," weil ja, wie bemerkt, amtliche Unterlagen fehlen). Im letzteren Jahre wurde Kirche und Pfarrhaus geplündert und verbrannt, (doch wohl von schwedischen Soldaten) so daß auch die Kirchenbücher vernichtet wurden. Der Pfarrer ist später (1664) in Neunheilingen als Diakonus gestorben.

2. Der nächste Vorfahre war Johann Ehrenhauß, (von nun an wird „hauß" geschrieben) Sohn des vorigen, * 1627 Craula † 15. Mai 1703 als Diakonus in Pulsnitz. × 17. Juni 1659 Dorothea Elisabeth Kramer, Tochter des Bürgermeisters K. in Bitterfeld.

3. Johann Gottlieb, des Vorigen Sohn, * 8. März 1676 in Pulsnitz † 3. September 1745 als Diakonus in Pulsnitz. × 6. August 1710 Anna Rosine, Witwe des Pastors Bischoff in Gerßdorf bei Lauban, geborene Fischer.

4. Christian Gottlieb, des Vorigen Sohn, * 16. Mai 1711 in Bischheim, wo sein Vater 1710 – 1736 Pfarrer war. † 4. August 1774 als Pfarrer in Gelenau (Erzgeb.) × (zum 2. male) 1754 Johanne Erdmuthe Wagner, Tochter des Kantors Georg Gottfried W. und der Rosine Elisabeth Wiedemann in Plauen (Vgtl.). Von diesem an sind die Bildnisse vorhanden.

5. Justus Gottfried, des Vorigen Sohn, * 10. Februar 1755 in Gelenau † 17. Oktober 1826 als Pastor in Trossin (Kreis Torgau) × 15. Oktober 1791 in Probstheida Christiane Henriette, Tochter des Kauf- und Handelsherrn Johann Christian Hartig und der Johanne Christiane Schönfeld in Glauchau.

6. Ernst Gottfried, des Vorigen Sohn, * 31. August 1792 in Trossin † 8. März 1871 als Pastor em. in Sietzsch (Kreis Delitzsch) × 17. November 1824 in Röglitz Marie Cecilie Friederike Eschke, Tochter des Salzverwalters Gottfried Ehregott E. und der Henriette Friederike Auguste Hoyer in Dürrenberg.

7. Ernst Moritz, der Vorigen Sohn, * 3 August (Königsgeburtstag) 1827 in Sietzsch † 25. Febraur 1898 als Pastor em. in Gollme (Kr. Delitzsch) × 27. Oktober 1864 Emilie Hedwig, Tochter des Rittergutsbesitzers Johann Friedr. Wilh. Ernst v. Thermann und der Emilie Steinbrecht in Gollme.

8. Martin, des Vorigen Sohn, mein Bruder studierte in Halle Theologie und Philologie und ist jetzt wohnhaft in Charlottenburg als Gymnasialoberlehrer.

Meinen Dank möchte ich noch aussprechen den Pfarrern resp. Kirchenbuchführern in Neunheilingen, Pulsnitz, Bischheim, Bitterfeld, Plauen, Glauchau und Dürrenberg, die mich gütigst bei Aufsuchung oben Genannter unterstützt haben.

---

## Auch 200 Jahre preußische Beamte.

A. Czwalina, Berlin.

Die Aufsätze des Herrn von der Ahé geben mir die Veranlassung, auch meinerseits von einer Familie, nämlich der Familie Czwalina, zu berichten, die jetzt ebenfalls durch 200 Jahre hindurch in geradliniger Folge von 6 Generationen der preußischen Beamtenschaft angehört. Georg Albrecht Czwalina wurde, wie die Quandtschen Akten im Königsberger Archiv berichten, am 24. April 1689 in Arys in Ostpreußen geboren Leider vermochte ich über seine Abstammung nichts näheres zu ermitteln, da die dortigen Kirchenbücher dem üblichen Brande anheimgefallen sind. Er bezog 1708 die Universität Königsberg, um Theologie zu studieren. Wir finden ihn dann im Jahre 1715 in Wenden in Ostpreußen wieder, wo er die Stelle als Cantor oder Rektor angenommen hat, eine damals nicht seltene Erscheinung, die sich auf die Überfüllung des Pfarrer-Berufes zurückführt. Im Jahre 1729 nimmt er eine

Digitized by Google

Pfarrstelle in Groß-Blaustein in Ostpreußen an, verläßt diese aber 1739 „da ihm der Patron keine Remuneration gibt und die Gemeinde ihn hungern läßt." Er übernimmt 1739 die zweite Pfarrstelle seiner Geburtsstadt Arys, verwaltet diese bis 1762 und stirbt im Dezember des Jahres 1763.

Sein Sohn Georg Andreas Czwalina, getauft zu Wenden am 23. Okt. 1715, studiert ebenfalls Theologie (Immatrikulation in Königsberg 1732). Auch er nimmt 1737 eine Stelle als Cantor, und zwar in Johannisburg an. „Er war weder ein Vocal- noch Instrumentalmusikus", muß sich also vorzüglich zum Cantor geeignet haben. 1740 wird er Pfarrer in Lahna bei Gutfeld in Ostpreußen, 1752 Pfarrer in Sensburg. Er stirbt daselbst am 13. Juni 1758.

Sein Sohn, Andreas Wilhelm Czwalina, geb. 24. Obtober 1748 zu Lahna, wird nach dem Tode seiner Eltern im Kgl. Waisenhause zu Königsberg erzogen und 1767 in der juristischen Fakultät der Universität Königsberg immatrikuliert. 1787 finden wir ihn als „Richter" in Neidenburg in Ostpreußen wieder. 1795 ist er Oberfiscal (Staatsanwalt) und Inquisitor in Petrikau, das damals zu Preußen gehörte. 1811 siedelt er als Pensionierter Kgl. preuss. Kriminalrat nach Breslau über, wo er 1822 stirbt.

Sein Sohn, Paul Gottlieb Czwalina, geb. 23. März 1787 in Neidenburg, besucht von 1798 an das Gymnasium in Brieg, bezieht 1804 die Universität Halle, wo er das Examen „pro facultate" besteht. Er wird zunächst Gouverneur am Kadettenhause zu Petrikau, dann zu Kalisch. 1817 geht er als Professor an das Kgl. Gymnasium in Posen 1843 nimmt er seinen Abschied, um Bezirkscensor zu werden. Er ist Herausgeber der Posener Provinzialblätter. Er stirbt am 6. Sept. 1852 in Görbersdorf in Schlesien.

Sein Sohn, Alexander Theodor Czwalina, geb. 24. März 1830 in Posen studiert 1849 bis 1852 in Berlin und Bonn die Rechte und wird um 1864 Kreisrichter in Posen, 1873 Kreisgerichtsrat, später Landgerichtsrat daselbst. Er ist von 1878 – 1893 Landtagsabgeordneter des Landkreises Posen-Obornik. Er stirbt am 14. Nov. 1893 in Posen.

Sein Sohn Arthur Gottlieb Czwalina, geb. 5. Mai 1884 wird Ostern 1910 Oberlehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin. Sein Sohn Lothar, geb. 1912 in Charlottenburg, wird vielleicht in 30 Jahern die Fortsetzung dieser Zeilen schreiben können.

Sehr dankbar wäre ich, wenn mir jemand einen Rat geben könnte, wie ich die Reihe nach rückwärts verlängern kann.

Czwalina.

---

# Heraldik

## Heraldisches

Das heute beigegebene heraldische Kuriosum ist das Wappen des ursprünglich lothringischen, später luxemburgischen Geschlechts Papigny, das d. d. 12. Januar 1706 den Reichsadel erhalten haben soll: In Gold ein roter Pfahl, von zwei zugewendeten, aufgerichteten schwarzen Katzen beseitet. Der rot-golden bewulstete Helm mit r.-g. und schw.-g. Decken zeigt als Helmzier eine aufgerichtete schwarze Katze, die mit roten Fledermausflügeln ausgestattet ist. (Aus Luxemburger Adel, bearb. von M. Gritzner & Ad. M. Hildebrandt, Nürnberg, Bauer & Raspe.)

## Kuriositäten-Kabinett.

---

Digitized by Google

## Zur Kunstbeilage.

Wie alljährlich geben wir diesem Hefte den neuen Kalender für das nächste Jahr bei, gezeichnet von Herrn H. Golzinger in Tübingen.*)

Der geschickt in das Hochrechteck, das zwischen dem Kalendarium freibleibt, eingeordnete deutsche Reichsadler wird umrahmt von den Wappen der deutschen Städte: Aschersleben, Bernburg, Erlangen, Glogau, Homburg v. d. H., Kolberg, Lüdenscheid, Neuß, Pößneck, Pirna, Reutlingen, Schkeuditz, Schleswig, Schönebeck, Wittenberg und Zerbst.

Die Wappenbilder zeichnen sich durch besonders klare Zeichnung aus.

*) Abzüge des Kalenders sind ungebrochen und zum Aufhängen eingerichtet durch den Verlag zum Preis von 50 Pfg. zu beziehen.

## Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 45. Jahrg November 1914.

Nr. 11. Bericht über die 904. Sitzung vom 22. September 1914. – Bericht über die 905. Sizung vom 6. Oktober 1914. – Wie sollen wir flaggen? – Zur Geschichte der Familie v. Schlieben. – Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher im Kriegsjahre. – Bücherschau. – Vermischtes. – Zur Kunstbeilage. – Am schwarzen Brett. – Anfragen. – Antworten. – Briefkasten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1914. VII. Bd.

Nr. 47. Mitteilung der Gesellschaft. – Ein Beitrag zum dalmatinischen Adelsrecht. – Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels. – Anfragen. – Antworten.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift f. Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover.

Nr. 9. Der Ausflug des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt" nach Lamspringe. (Mit Text-Abbildungen.) – Über das Wappen und die Geschichte der Grafen von Wickenburg-Capellini, genannt Stechinelli. (Mit Text-Abbildung.) – Zur Beilage (Gedenkblatt zum Siege des General-Obersten v. Beneckendorff und v. Hindenburg über die Russen.) – Bücherbesprechungen. – Kriegs-Tagebuch.

Nr. 10. Über das Wappen und die Geschichte der Grafen von Wickenburg-Capellini, genannt Stechinelli. – Wappen des Bischofs Adolf von Hildesheim. – Vom Wappenrechte der Stadtgemeinden. – Das calenbergische Adelsgeschlecht von Strube (im Mannesstamme erloschen). – Zur Beilage. (Gedenkblatt zur Eroberung Antwerpens.) – Verschiedenes. – Bücherbesprechung. – Kriegstagebuch.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 3. Jahrg.

Nr. 12. Besuch eines Frankfurter bei Jean Jacques Rousseau in Paris. – Ortsgeschichtliche und volkskundliche Notizen. – Die Familie Weiffenbach auf dem Freihof zu Niederaula. – Studien zur Gießener Matrikel. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften. – Umfragen. – Aufruf an die Freunde der „Hessischen Chronik"!

**Mitteilungen aus dem Mitzschkeschen Familien-Verbande.** Schriftleiter Dr. Paul Mitzschke in Weimar.

Nr. 11. Kundmachungen. – Personalbestand. – Der fünfte Familientag.

**Jahrbuch der kais.-kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Neue Folge – Vierundzwanzigster Band. Wien 1914.

Das Ritterbuch des St. Ruperti-Ritterordens. – Index sämtlicher in den Ahnenproben vorkommenden Personennamen. – Genealogische Auszüge aus den Sperr-Relationen des n.-ö. und k. k. n.-ö. Landrechtes 1762–1852. – Der Wappenstein aus der Mühlbacherklause im Pustertal. – Königinnen-Briefe aus dem Archiv einer oberungarischen Bergstadt. – Die Hayek von Waldstätten.

**Beiträge zur Geschichte der Familie Roehling.** Gesammelt von Bezirksarzt Dr. Heinrich Harms. Annaberg 1913.

Handelt es sich auch bei der vorliegenden familiengeschichtlichen Studie nicht um eine erschöpfende Arbeit, so ist doch der Ansatz zu einer Geschichte dieser erzgebirgischen Familie dankbar anzuerkennen. Als Stammvater derselben nimmt der Verfasser einen um 1450 geborenen Markus Roehling an, obschon die Filiation zwischen ihm und den angeführten Söhnen manche Bedenken offen läßt; erst von der dritten Generation an darf die Stammreihe als einwandfrei gelten. Unter den ältesten Vertretern der Familie tritt besonders Markus II. hervor, welcher von 1542–53 Bergmeister, dann Oberbergmeister und von 1574 bis zu seinem Tode (30. 5. 1581) Bergamtsverwalter zu Annaberg war. Seine Nachkommen weisen verwandtschaftliche Beziehungen in den hervorragendsten bürgerlichen wie adeligen Geschlechtern des gebirgischen Kurkreisen auf, von denen nur die Gottschalb, Hilliger, Horn, v. Alnbeck (ausgestorben), Hänel v. Cronenthal, v. Elterlein und Schnorr v. Carolsfeld genannt sein mögen.

Dem Texte sind 20 Wappen (teils im Buntdruck, teils einfarbig, 6 Urkunden und 31 Abbildungen beigegeben, die Zeugnis von dem großen Interesse des Verfassers ablegen, die Genealogie im Verein mit der Heimatkunde zu pflegen.

Zur Ergänzung des Forschungsergebnisses sei bemerkt, daß ein Paul R., im Jahre 1675 für die Armen der Stadt Schneeberg 22 rf. 14 gr. 5 und Markus R. (S. 7) am 22. Mai 1581 der Stadt Annaberg 50 Meißn. fr. stiftete; der App. Rat Dr. Sigismund (S. 12) aber vermachte nebst seiner Gattin Christiane, die eine geborene Pfeifer war, dem

Digitized by Google

Pfarrer und Schullehrer in Hirschfeld zu gleichen Teilen im Jahre 1615 eine Summe von 520 rf. 1 gr. 7 ₰.

Dem S. 280 gedachten Leipziger Studenten Paul R. begegnen wir später als kursächs. Oberbergverwalter auf St. Marienberg wieder; seine Tochter Marie vermählte sich am 27. April 1584 mit dem Pfarrer Valentin Metzler in Geyer.

Sodann möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß in der Dresdner Sophienkirche nicht weniger als drei R. mit dem Taufnamen Markus bestattet sind: der erste † 4/9 1. 1621 im Alter von 58 J, 3 M., 2 T. als kursächs. Kammermeister und ist höchstwahrscheinlich mit dem vom Verfasser Seite 33 bezw. 9 unter Nr. 19 erwähnten identisch, der zweite † 28. 6. 1628 und der dritte † 4. 1. 1641 als kurf. sächs. Rat.

Zum Schlusse darf ein Tadel nicht unausgesprochen bleiben, der sich gegen eine grundfalsche Quellenangabe richtet. Seite 42 führt der Verfasser unter Nr. 16 ein Wappenbuch an, das überhaupt nicht existiert; aus diesem Grunde besitzt auch das Kgl. S. Hauptstaatsarchiv zu Dresden kein Wappenbuch von Kayserling. Der Verfasser kann meines Erachtens nur das dreibändige Manuskript „Accurates Wappen-Buch, eingetragen von Christian Ehrenfried Kayserm, Freyberg 1723–25", benutzt haben, welches zu den Schätzen der kgl. öffentl Bibliothek in Dresden gehört.

Neefe.

**Das Adlerwappen bei den Friesen.** Von Dr. Jakobus Reimers, Museumsdirektor a. D.. Verlag von G. Stalling, Oldenburg i. Gr. 1914 Preis steif kart. Mk. 4,—.

Es ist eine auffallende Tatsache, daß das Adlerwappen in Siegeln, auf Grabsteinen und Kirchengerät, meist mit dem halben Adler vorne im gespaltenen Schilde, in großer Menge nur dort vorkommt, wo die Bevölkerung friesischen Stammes ist. Die bisher unbeantwortete Frage nach Bedeutung und Herkunft dieser Wappen hat der Verfasser, ein geborener Ostfriese und einem Geschlecht angehörig, welches den halben Adler im Wappen führt, unternommen zu beantworten. Die mit warmem Empfinden für friesisches Volkstum geschriebene, auf reichem urkundlichem Material aufgebaute Beweisführung macht uns bekannt mit dem Wappenwesen, mit Siegel und Hausmarke, zeigt uns den Unterschied der Städteentwicklung bei den Friesen und im Reich und weist nach, daß nur durch die vielbestrittene, aber geschichtlich bezeugte Freiheit der Friesen das Lehnswesen ferngehalten werden konnte, dem im Reiche die Freiheit der Grundbesitzer zum Opfer fiel, während bei den Friesen ein freier Grundbesitzerstand erhalten blieb, mit deren freien Erbgütern, den Stathen, Heerden oder Plaatzen im Mittelalter die Berechtigung zum Richteramt verbunden war. Die Richter, ob Ober- oder Unterrichter, ob Schulzen, Grietmänner, Landrichter, Deich-, Siel- oder Dorfrichter, waren Beamte des Kaisers und konnten, kraft ihres Amtes, den Adler in Siegel und Wappen führen. Wir können dannach annehmen, daß alle Geschlechter in Friesland, in deren Wappen wir den Adler finden, die Berechtigung zum Richteramt gehabt haben. Der Arbeit sind 500 Beschreibungen von Adlerwappen in Friesland beigegeben. Die Ausführungen sind für jeden lesenswert, welcher Interesse hat für friesische Geschichte, sie sind von besonderem Wert für alle diejenigen, welche noch heute auf alten friesischen Erbgütern, Stathen, Heerden oder Plaatzen sitzen, mit denen im Mittelalter, seit den Tagen Karls des Großen die Berechtigung zum Richteramt verbunden war. Wir können der trefflichen Arbeit nur die weiteste Verbreitung wünschen.

**Über allen Gipfeln.** Hundert Gedichte von Hermann Unbescheid (Königl. Studienrat.) Verlag von Gebr. Vogt in Papiermühle, Sachsen-Altenburg. Preis 2 Mk.

Alle echte Poesie ruht letzten Grundes auf dem Schmerz. Von der Wahrheit dieses Satzes zeugen auch die hundert Gedichte, die ein Dresdner Dichter dem Andenken einer edlen Frau und dem Schmerz um ihren Verlust gewidmet hat. Es könnte kein besseres und innigeres Zeugnis für die vierzigjährige Liebe und zarte Verehrung gefunden werden, als dieses Gebiet von 100 Liedern, die der Gatte seiner vorangegangenen treuen Lebensgefährtin gewidmet hat. Man sieht ein starkes schlichtes Mannesherz, dem ein langes Erdenwallen voll Glück und Leid, voll Arbeit und Mühe beschieden war, an der Grenze des Greisentums von einem Schmerz durchzittert, der alle schlummernden Gefühle weckt, das Gemüt im Tiefsten rührt und auch das poetische Vermögen über seine bisherigen Grenzen hinaus steigert. In einem früheren Gedichtband, der Anfang der 90er Jahre erschien, hat Hermann Unbescheid sein „Heim in Liedern" zart und sinnig besungen. Es ist eine behagliche, echtdeutsche gedankendurchwobene Familienlyrik, die von milder Frömmigkeit, von freudiger Lebensbejahung erfüllt ist. Das dunklere, doch auch weit wertvollere Gegenstück dazu ist die vorliegende Liedersammlung. Sie hat den Schmerz um verlorenes Glück zum einzigen Thema, bringt aber so viel Gemüt, so viel seltene Geistesschätze zutage, daß hier das schmerzvolle Schicksal zum Wecker der poetischen Gaben uud zum Verklärer des geistigen Besitztums einer gläubig hoffenden Menschenseele geworden ist. F. K.

Aus Dresd. Anz. v. 8. 11. 14.

---

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. - Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen

### von Mitgliedern des Vereins Roland.

20. Zur Aufstellung einer Stammtafel wird um Auskunft gebeten:

Wie ist die Verwandtschaft von Uechtritz – Hempel – Bachmann – Zimmermann?

Friedrich Hugo von Uechtritz und Steinkirch * Potsdam 7. 6. 1838 † Niewerle 12. 9. 1892, Herr auf Niewerle ∞ Pulsnitz 28. 8. 1863 mit Klementine Anna Hempel * Pulsnitz 2. 2. 1843.

Sophie Charlotte (von) Zimmermann ∞ mit

Digitized by Google

Johann Gottlieb Bachmann, Oberpfarrer in Pulsnitz und deren drittes Kind: Ida Pauline Bachmann * 3. 12. 1811 in Pulsnitz † 31. 1. 1866 in Pulsnitz, ∞ 11. 6. 1833 mit Ferdinand Moritz Hempel, Stadtrat in Dresden, * 9. 4. 1808 in Pulsnitz † 27. 5. 1875 in Hosterwitz.

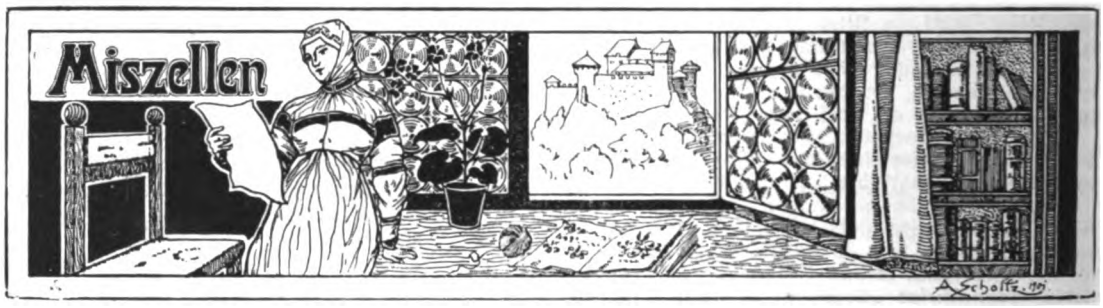
Wer sind die Eltern der Klementine Anna Hempel?

An nach Niewerle gerichtete Anfragen meinerseits sind unbeantwortet geblieben.

Jede Nachricht nimmt dankbar entgegen

Volkmar Zimmermann, Privatmann, Dresden A 24, Hettnerstr. 8 III.

---




## Die Berechtigung zur Führung der Partikel „von" vor dem Familiennamen.

(Von Rechnungsrat Thielisch, Ohlau.)

Die in meinem Aufsatz S. 186 des „Roland" von 1905 von mir vertretene Ansicht, daß das Heroldsamt nur über das Adelsrecht, nicht aber über das Namensrecht bindende Entscheidungen treffen könne, ist nun auch durch Rechtsprechung gebilligt worden.

Die Beschlüsse des Kammergerichts zu Berlin vom 27. 11. 1911 (Jahrb. Bd. 42 S. 66) und vom 8. 3. 12. (Jahrb. Bd. 42 S. 72) halten an der Rechtsprechung (Jahrb Bd. 36 S. 54) fest, daß die Entscheidungen des Preuß. Heorldsamts für den Richter in Sachen der Berichtigung standesamtlicher Urkunden bindend sind, beschränken sie aber darin, daß das Heroldsamt nur über das Adelsrecht, und auch nur über das preußische, nicht über den Namen zu entscheiden hat. Da nun das Wörtchen „von" nicht notwendig Adelsrechte verleiht, vielmehr einen Teil des Namens bilden kann, so hat der Richter über die Lage, ob letzteres der Fall, selbständig zu entscheiden, und es kann daher kommen, daß das „von" im Standesregister stehen bleibt und nur zufolge der Entscheidung des Heroldsamts zugesetzt werden muß: „gehört dem preußischen Adelsstande nicht an." Ausgesprochen ist auch, daß keinesfalls durch polizeiliche Verfügung einer Person aufgegeben werden kann, sich des Gebrauchs desjenigen Namens zu enthalten, der ihr nach dem Standesregister zusteht.

---

## Der Evangelische Oberkirchenrat und die Gebühren für Kirchenbuchforschung.

Wegen der Gebühren für Benutzung der Kirchenbücher hat der Verein „Herold" an den Evangelischen Oberkirchenrat in Charlottenburg am 3. März 1914 folgende Eingabe gerichtet:

In den amtlichen Mitteilungen des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen vom 2. Februar 1914 ist eine Verfügung vom 12. Januar 1914 über die Benutzung der Kirchenbücher für private Zwecke veröffentlicht, worin den Pfarrern die Berechtigung zuerkannt wird, für Nachforschungen in Kirchenbüchern, auch wenn sie erfolglos wären, einen Betrag bis zu 3 M für die Stunde und 20 M für einen Tag von 8 Arbeitsstunden zu beanspruchen. Wenn ein Pfarrer nicht in der Lage ist, diese Arbeit selbst zu machen, so bleibt es ihm überlassen, dem Gesuchsteller oder dessen Beauftragten die Einsicht in die Kirchenbücher in seiner oder eines Kirchenbeamten Gegenwart zu gestatten. Für eine derartige Benutzung der Kirchenbücher wird eine Vergütung von 1,50 M für die Stunde und von 10 M für einen ganzen Tag für angemessen erklärt, wenn dem Kirchenbeamten, dessen Dienste dabei in Anspruch genommen werden, eine entsprechende Vergütung zu gewähren ist. Die genaue Höhe der Entschädigungssätze ist vom Gemeindekirchenrat festzusetzen. Für förmliche Auszüge aus Kirchenbüchern sind daneben die bisher üblichen Gebühren zu entrichten.

Es ist dem Verein „Herold" bekannt ge-

Digitized by Google

worden, daß auch in anderen Gegenden Preußens ähnliche Gebühren für die Benutzung von Kirchenbüchern beansprucht werden, und bisweilen sogar der Benutzung der Kirchenbücher für genealogische Forschungen und Feststellungen die größen Schwierigkeiten entgegengesetzt werden.

Der Verein „Herold" verkennt nicht die Berechtigung, daß dem Geistlichen oder Küster eine angemessene Vergütung für ihre eigenen Forschungen in den Kirchenbüchern für private Zwecke zuteil wird, zumal derartige Arbeiten unter Umständen recht zeitraubend und ermüdend sein können und namentlich bei ganz altenK irchenbüchern eine gewisse Fertigkeit und Übung im Lesen der bisweilen recht schlecht geschriebenen Kirchenbücher erforderlich machen. Wir verkennen auch nicht, daß es bei nicht näher bekannten Persönlichkeiten Bedenken haben kann, ihnen die Kirchenbücher ohne jede Aufsicht zur Benutzung zur Verfügung zu stellen. Indessen geht es nach unserem Ermessen zu weit, daß alle Forscher für die eigene Benutzung der Kirchenbürcher eine Benutzungsgebühr von 1,50 M für die Stunde und 10 M für den Tag entrichten sollen; denn hierbei entstehen den Kirchenbeamten keinerlei Mühen und Zeitverluste, und es genügt auch vollkommen zur Beaufsichtigung des fremden Benutzers, daß irgend eine Persönlichkeit sich in demselben Zimmer befindet.

Wir gestatten uns deshalb, dem sehr verehrten Kgl. Oberkirchencat die Bitte zu unterbreiten, zu veranlassen, daß die eigene Benutzung der Kirchenbücher durch Familienforscher und deren legitimierte Beauftragte ohne jedes Entgelt gestattet wird, wozu die Tatsache berechtigen dürfte, daß die Kirchenbücher öffentliche Urkunden und nicht Privaturkunden der betreffenden Kirche sind, und daß deshalb diese Bücher ebenso wie sämtliche in den Staatsarchiven aufbewahrten öffentlichen Urkunden zur unentgeltichen Benutzung Interessenten zugänglich sein müssen. Durch eine derartige Belastung und Verteuerung der Familienforschung in der angegebenen Weise würde das in den letzten Jahren erfreulicherweise entwickelte allgemeine Interesse für Familienforschung in der erheblichsten Weise beeinträchtigt werden, während es doch im Interesse des Staates liegen muß, den durch derartige Forschungen bekundeten Familiensinn zu fördern. Ein Interesse für solche Forschungen zeigt ohne weiteres, daß die betreffenden Familien eine staatserhaltende Gesinnung haben, die zu heben gegenüber den modernen staatszersetzenden Bestrebungen von der größten Bedeutung ist. Außerdem liegt die Förderung der Familienforschung ebenso im Interesse der Wissenschaft überhaupt, wie die Förderung jeder beliebigen, anderen wissenschaftlichen Disziplin und es wäre eine Verkennung unbestreitbarer Tatsachen, zu meinen, die Familienforschung komme lediglich dem betreffenden Geschlecht zugute.

Der Verein „Herold", dessen Ziele und Zwecke dem hohen Oberkirchenrat bekannt sein dürften, ist der älteste deutsche Verein für Genealogie und Heraldik und er zählt zu seinen Mitgliedern die Angehörigen deutscher Fürstenhäuser, Grafengeschlechter, des niederen Adels und des angesehenen Bürgertums und sein Vorstand ist erforderlichenfalles gern bereit, seinen vorstehenden Antrag auch mündlich näher zu begründen.

Der Vorstand des Vereins „Herold".

Hierauf hat der Evangelische Oberkirchenrat am 31. Oktober 1914 geantwortet:

Der in der Eingabe vom 3. März d. Js. ausgesprochenen Bitte auf Erlaß einer Anordnung, wonach die eigene Benutzung der Kirchenbücher durch Familienforscher und deren legitimierte Beauftragte ohne jenes Entgelt gestattet werden soll, vermögen wir nach vorgehender Prüfung nicht stattzugeben. Allerdings haben die Eintragungen in den Kirchenbüchern aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1874 die Bedeutung staatlich-öffentlicher Beurkundungen. Gleichwohl gehören die Kirchenbücher auch aus dieser Zeit den Kirchengemeinden. Sie sind ebenso wie die Einrichtungen und Räume für ihre Erhaltung und Aufbewahrung von den Kirchengemeinden auf deren Kosten zu unterhalten.

Die sorgfältige Behandlung und Sicherstellung dieses wertvollen Besitzes ist Pflicht der Kirchengemeinden. Ihnen kann deshalb die Bestattung der Einsicht und Benutzung der Kirchenbücher durch Privatpersonen ohne gehörige Beaufsichtigung grundsätzlich nicht zugemutet werden. Da für eine solche Beaufsichtigung den Kirchengemeinden aber weder besondere Räume noch besondere Beamte zur Verfügung stehen und wegen der in der einzelnen Gemeinde verhältnis-

Digitized by Google

mäßig selten eintretenden Fälle nicht zur Verfügung zu stehen brauchen, so läßt sich die Unentgeltlichkeit der Einsicht der Kirchenbücher regelmäßig nicht durchführen.

Die in der Verfügung des Königlichen Konsistoriums Magdeburg vom 12. Januar 1914 (Amtl. Mitt. S. 13) angegebenen Sätze enthalten aber keine Taxordnung; sie sollen vielmehr nur eine Unterlage für die Angemessenheit der zu fordernden Beträge bilden. Die Vergütung für die Beaufsichtigung der Einsicht der Kirchenbücher ist also keine Gebühr im eigentlichen Sinne, weshalb sich bei ihrer Einforderung aus Billigkeitsgründen etwaige Härten leicht vermeiden lassen.

---

Nachdruck wurde von der Schriftleitung des „Deutschen Herold" freundlich gestattet.

---

## Die von Hindenburg.

Ein interessanter Beitrag zur Genealogie des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wird aus Neunkirchen den „Wiener-Neustädter Nachrichten" mitgeteilt: Nächst Schloß Stixenstein am Schneeberg befindet sich eine fast ganz zerfallene Burg aus dem 16. Jahrhundert, die einst einem Geschlechte der Grafen Neydeck-Hindenburg gehörte. Nebenan ist heute noch das kleine Dörflein Hindenburg (zur Gemeinde St. Johann gehörig) das einst dem Schlosse Neydeck-Hindenburg untertan war. In den Chroniken des Bezirkes und auch in der Stiftschronik des Neustklosters in Wiener-Neustadt finden sich Spuren jenes Geschlechtes. Um 1706 waren die Burgen Neydeck-Hindenburg und Stixenstein als reichsdeutsches brandenburgisches Mannslehen erklärt worden, welche Lehensrechte im Jahre 1719 an den Burggrafen von Nürnberg übergingen. Durch diese Lehensherren kamen vorübergehend die Herren von Neydeck und dann die Hindenburg in den Besitz der in unserem Bezirke gelegenen Herrschaft im heutigen Gemeindegebiet von St. Johann am Schneeberg. Später erhielt diese Gebiete der Graf Schönborn, nach denen die Grafen Hoyos folgten, in deren Besitz sich heute noch Stixenstein befindet. während Neydeck-Hindenburg verschwunden ist. Es ist anzunehmen, daß irgendeine alte Linie, aus der Feldmarschall Hindenburg stammt, einst auf Schloß Neydeck-Hindenburg residiert hat.

Aus Kriegsausgabe der „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 17. Dezember 1914. Nr. 113.

---


## Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V. begründet 18. Januar 1902.

Der Verein bietet seinen Mitgliedern folgendes:

1. Unterstützung von Mitglied zu Mitglied, durch die Obmannschaften und durch die Ortsgruppen.
2. Kostenfreie Aufnahme von Genealogien im „Deutschen Rolandbuch für Geschlechterkunde".
3. Die unentgeltliche Benutzung der Rolandbibliothek und des reichhaltigen Zettelkatalogs.
4. Von Zeit zu Zeit aus den Mitteln des Vereins herausgegebene Einzelschriften genealogischen Inhalts (Jahresgaben vom Jahre 1914 ab „Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde" s. unter 2.)
5. Genealogisches Adreßbuch, in dem für die Mitglieder des Roland Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Nachforschungen gegen Entgelt übernehmen.

Jahresbeitrag Mk. 3.—. Beitrittserklärungen sind zu richten an Studienrat Professor Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.


---

Verantwortliche Schrifteitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

## Chronik der Familie Bartelt.

Von Dr. Helmuth Bartelt.

Evangelisch. Den Namen Bartelt findet man in alten Urkunden auch Barthelt, Barteld oder Bartelbt geschrieben. Die einen behaupten, er hätte seinen Ursprung aus dem alten Plattdeutschen, wo bar – telt soviel wie bar – zählt hieß, die anderen halten den Namen als eine Ableitung von Bartholomäus. Nach dem Wappen zu urteilen kommt der Name von dem Worte „Bär" her. Hierbei möchte ich gleich auf die Redensart „Wo Barthel den Most holt" zu sprechen kommen. Dieser Barthel ist nämlich nur ein gekürzter Rufname des Bartholdus von Mandelslohe gewesen und hat mit dem Geschlechtsnamen Bartelt oder dergl. nichts zu tun. Dieses noch heute in Gebrauch stehende Sprichwort ist am Hofe des Markgrafen Hans Küstrin entstanden. Dieser Fürst hatte nämlich einen treuen Rat, namens Bartholdus von Mandelslohe, kurzweg „Barthel" genannt, der etwas kostspielige Neigungen hatte. So kam er einst an einem Wochentage in feinen, seidenen Strümpfen zum Vortrage, was dem sparsamen Markgrafen in die Augen stach: „Ei, ei, Barthel," redete er den Herrn Rat an, „ich habe auch seidene Strümpfe, aber ich trage sie nur des Sonntags." – An der Tafel Hans von Küstrins gabs für gewöhnlich Krossener Landwein. Nun hatte der „Geheimde Rat" Herr Barthel von Mandelslohe Seine Kurfürstliche Gnaden und die Damen des Hofes zu einer festlichen Gelegenheit bei sich zu Tische geladen und seinen hohen Gästen einen wohlschmeckenden, feinen spanischen Wein vorgesetzt. Der Markgraf schmeckte lange und fragte dann verwundert: „Barthel, wo hast Du den Most hergeholt?" Da wurde der Gefragte sehr verlegen, rückte dann aber doch mit der Wahrheit heraus: „Ein französischer Edelmann, der beim Markgrafen vergeblich um eine Audienz angesucht, hatte, um seine Absicht doch noch zu erreichen, dem Herrn Rat Barthel ein Fäßchen Malvasier geschenkt." –

„Das ist schön, daß ich dem Welschen nicht den Willen getan habe," rief der Markgraf frohgelaunt aus, „aber nun weiß ich auch, wo Barthel den Most holt." –

Die ältesten Vorfahren, die ich ermitteln konnte, sind David und Christian Bartelt, die beide im Jahre 1680 aus Hökenberg, Kreis Regenwalde, kamen und in Langenhagen bei Freienwalde i. Pomm. einwanderten. David Bartelt, der Arrendator in Hökenberg war, kaufte sich von Caspar Evert am 23. Januar 1680 für 700 Gulden das Freischulzengut Langenhagen bei Freienwalde i. Pomm., welches sein Nachkomme im Jahre 1759 wieder verkaufte; Christian Bartelt erwarb am 5. November 1680 das Rittergut Langenhagen bei Freienwalde i. Pomm.[1]) Es ist anzunehmen, daß David und Christian Brüder waren; beides waren junge Leute, von denen jeder ca. 45 Jahre in Langenhagen gewirtschaftet hat. Während die Linie des David (Stamm A) ausgestorben ist, denn hiervon ist nichts mehr zufinden, ist Christian (Stamm B) unser direkter Vorfahr.

Das Rittergut Langenhagen, das, wie oben gesagt, Christian Bartelt erwarb, ist am 17. Juni 1696 von Friedrich dem Dritten, dem späteren König Friedrich I., dem Christian wieder verliehen worden und zwar, wie es in dem Lehnbrief[2]) heißt, „nachdem Wir Ihm Vermöge

[1]) Entnommen den Privatakten des Rittergutsbesitzers Herrn Wilh. Bartelt zu Langenhagen bei Freienwalde i. Pomm.

[2]) Im Besitz des Rittergutsbesitzers Herrn Wilh. Bartelt zu Langenhagen b. Freienwalde i. Pomm.



Digitized by Google

Unserer gnädigsten Rescriptorum den 10ten Marty und 7ten Aprilis anni currentis den Begangenen Lehnsfehler in Gnaden verziehen."... Leider läßt sich aus dem vorhandenen Akten-Material nicht feststellen, was für ein Lehnsfehler begangen ist, sondern man muß dies Mutmaßungen überlassen. Dies Gut hat sich nun schon durch 7 Generationen fortgeerbt und ist während dieser ganzen drei Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag das Besitztum unseres Geschlechtes. Mit Stolz blicken wir daher auf die Geburtsstätte unserer Vorfahren zurück; ist doch Langenhagen unser Abstammungsort, der in der Geschichte unseres Geschlechtes für alle Zeiten verewigt bleiben wird.

Ein großes buntes Altarfenster in der Kirche zu Langenhagen ist ein Geschenk des Herrn Wilh. Bartelt, daselbst.

Leider konnte ich nicht noch weiter in die Vorzeit hinein Nachforschungen anstellen, da die Kirchenbücher über Hökenberg erst mit dem Jahre 1696 beginnen und die früheren entweder verbrannt oder in den Wirren des 30jährigen Krieges verschwunden sind.[3]) Somit ist es mir leider auch nicht möglich, den Kammerherrn von Bartelt nachzuweisen, der am kurfürstlichen Hofe gelebt hat. Die Verschwägerungen der Bartelts mit den Familien von Wedel,[4]) von Manteuffel, von Schmiedeberg, von Briesen, von Plötz (ein Pate: von Mellenthin) zeugen davon, daß das Bartelt'sche Geschlecht stets angesehen war. Traditionen erzählen auch, daß der damalige Landrat von Waldow gesagt hat, das Bartelt'sche Geschlecht sei das vornehmste seiner Zeit gewesen.

Was nun das Wappen der Bartelt anbetrifft, so ist zwar ein solches vorhanden und auch in der Wappensammlung der Kunstanstalt von Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A. aufgenommen, doch sind in den verschiedenen Werken bedauerlicherweise keine Angaben über das Wappen zu finden. Es zeigt einen gevierteilten Schild, auf dessen ersten und vierten Feld man je einen schwarzen Bären auf grünem Boden sieht, während das zweite und dritte Feld je einen Stern halb blau und halb Silber enthält und zwar die blaue Hälfte auf silbernem Untergrund und die silberne Hälfte auf blauem Untergrund. Als Helmzier steht ein Bär oberhalb, der ein erhobenes Schwert in der Tatze hält. Die Farben sind schwarz, gold, blau, silber. Ein anderes Wappen der Bartelt zeigt einen bepanzerten Arm mit einem Schwert.[5])

Bevor ich mit den Stammbäumen beginne, möchte ich noch einige Ermittlungen mitteilen, die sich bei der Forschung der Vorfahren ergaben. So ist in den Akten des Kgl. Hausarchivs Stettin[6]) ein Christian Bartelt gefunden worden, der 1692 in Karkow, Kreis Saatzig lebte und damals mit dem Pfarrer zu Freienwalde i. Pomm. wegen des Karkower Pfarrgutes prozessierte. Um diese Spur weiter zu verfolgen, wandte ich mich an die Superintendentur zu Freienwalde i. Pomm., wo die Kirchenbücher von Karkow beruhen. Letztere[7]) teilte mir mit, daß sie nichts von einem Prozeß fände, sondern nur folgende Geburts- und Taufurkunde des Jahres 1692 (wörtlich wiedergegeben):

„D. 18/24 Augusti natu's Hanß Jürge Barteldt, (das „n" des Namens Jürgen ist offenbar ausgelassen und durch den Strich darüber ersetzt, weil der Schreiber beim Familiennamen nicht neuansetzte.) patre Christian Barteldt, fabro fewario, matre Chatharina Rümken (?), renatus, (d. h. getauft) d. 2. Sept. Insceptores (d. h. wohl Paten) fuerunt. (1) Hans Schünemann Campo Kerk. liber (2.) Gürgen Masko Campo Hermelsdorf (3.) Anna Maria Brands virgo filia Barthol. Brands incola Hermelsdorf. – "

Ob die Familie von Barthold,[8]) die auch aus Pommern stammt, mit uns verwandt ist, ist nicht unmöglich, doch gilt sie als ausgestorben. Im Jahre 1777 und noch 1804 besaß sie das Gut Relzow im Kreise Greifswald, Reg.-Bez. Stralsund. Ihr Wappen zeigt im blauen Schilde einen goldenen Doppelhaken und drei goldene Sterne.

---

[3]) Angaben von Pastor Harms aus Maldewin i. Pomm. v. 10/28. I. 1908.

[4]) v. Wedels haben dem Orte Freienwalde in Pomm. die Stadtrechte verschafft. (1338). (Entnommen der Bibliothek des Königl. Kunstgewerbemuseums, Berlin.)

[5]) Mitteilung des Herrn Wilh. Bartelt, Langenhagen, vom 12. 11. 14.

[6]) Mitteilung vom 6. März 1914.

[7]) Mitteilung vom 15. April 1914.

[8]) Pommersches Wappenbuch. (Mitteilung von Professor Hildebrandt v. 17. 10. 14.)

Digitized by Google

Auch waren Bartelts z. B. 1648 in Wolgast und auch 1800 in Rügenwalde ansässig.[9]) –

Es folgen einige Abschriften von Taufscheinen: [10])

(L. S.) (L. S.)

Johann David, des Herrn Michael Bartelt Sohn, geboren den 3. Julius, getauft den 7. Eintausendsiebenhundertundsiebenundzwanzig. Paten: 1. der Herr Wilhelm von Schmiedeberg, 2. der Herr Schwiegervater von Manteuffel, 3. der Schulze Michael Bartelt, 4. Joachim Tiede, 5. Fräulein Dorothea von Mellenthin. Solches wird nach Anzeige des Langenhagenschen Kirchenbuches von mir gewissenhaft bescheinigt.

Steinhöfel, den 3. März 1799

(L. S.) gez. Schulze, Prediger zu Steinhöfel und Langenhagen

---

Dem Gutsbesitzer Herrn David Bartelt ist von seiner Ehefrau, geb. Marquardt, den 13. Okt. 1768 ein Sohn geboren, welcher den 20. quo getauft wurde, welches ich nach Anzeige des Kirchenbuches von Langenhagen hierdurch attestiere.

Steinhöfel, den 11. April 1800

(L. S.) gez. Schulze, Prediger zu Steinhöfel und Langenhagen.

---

Johann Friedrich Wilhelm Bartelt, ein Sohn des Gutsbesitzer Herrn Ephraim Bartelt und seiner Ehefrau Anna Katharina Spiegel, ist zu Langenhagen geboren, den sechsundzwanzigsten März Achtzehnhundertvier. 26. März 1804 und den 3. April getauft, welches hierdurch attestiert wird.

Steinhöfel, den 1. April 1827

(L. S.) gez. Schulze, Prediger.

---

Die Linie A ist, wie schon gesagt, ausgestorben und nur in 3 Generationen verfolgbar, um dann wieder zu verschwinden.

Der älteste Vorfahr, den ich ermitteln konnte, ist

I. † David Bartelt, der Bruder des † Christian Bartelt (siehe ältesten Vorfahr des Stammes B), * . . ., † Langenhagen . . .,[11]) vor 1680 Arrendator in Hökenberg, dann Besitzer des Freischulzengutes Langenhagen bei Freienwalde in Pommern; ∞ . . .

Sohn:

II. † Michael Bartel, * Langenhagen . . ., † Langenhagen . . ., Besitzer des Freischulzengutes Lagenhagen; ∞ . . .

Kinder, zu Langenhagen geboren:

1. † David, * 8. 5. 1696, † Langenhagen 6. 6. 1696.
2. † Dorothea Elisabeth, * 20. 8. 1697, † . . .
3. † Christian, * 2. 7. 1699, † . . .
4. † Anna Marie, * 17. 10. 1701, † . . .
5. † Michael (s. III.)

(1704 – 1707 fehlt in den Kirchenbüchern)

6. † Gottfried, * 30. 3. 1709, † . . .
7. † David, * 1. 8. 1712, † Langenhagen 3. 6. 1713.
8. † Rebekka, * 12. 7. 1714, † . . .
9. † David, * 3. 5. 1719, † . . .

III. † Michael Bartelt, * Langenhagen 23. 4. 1704, † Langenhagen . . ., Besitzer des Freischulzengutes.

Betrachten wir nun den Stammbaum B, so spaltet sich dieser in der vierten Generation in zwei Linien, zu deren jüngeren Linie, beginnend mit Johann Ephraim (IV. 10), das Gut überging und heute noch gehört, während die ältere Linie, beginnend mit Johann Gottfried (IV. 5), verschiedene Berufe und Wohnsitze aufweist.

I. † Christian Bartelt, * . . . zwischen 1640 und 1660, † Langenhagen [12]) 25. 10. 1732, Rittergutsbesitzer: 3 mal vermählt a) . . . 1680 mit † Adelheid von Wedel, * . . ., † Langenhagen 23. 11. 1688; b) . . . 15. 11. 1689 mit † Eva Elisabeth von Briesen, * . . ., † Langenhagen . . .; c) . . . 7. 11. 1720 mit † Eva Luise von Schmiedeberg, * . . ., † Langenhagen . . .

Kinder, zu Langenhagen geboren:

1. † Michael, s. II.
2. † Scholastika Sophia, * 4. 8. 1684, † . . .,

---

[9]) Mitteilung des Archivs für Genealogie und Heraldik, Paul Gründel, Dresden, vom 31. 10. 1914.

[10]) Die Originale sind im Besitz des Herrn Wilh. Bartelt zu Langenhagen.

[11]) Es ist stets das Langenhagen bei Freienwalde in Pommern gemeint.

[12]) Es ist stets das Langenhagen bei Freienwalde in Pommern gemeint.

Digitized by Google

∞ . . . 22. 10. 1739 mit † Christian Mathieß, * . . ., † . . .

3. † Bastian Friedrich, * 18. 2. 1687, † . . .
4. Hedwig Elisabeth, * 12. 10. 1690, † . . . aus 2. Ehe.
5. † Leonore, * 2. 8. 1694, † . . ., ∞ . . . 20. 5. 1723 mit † Joachim Tiede, aus 2. Ehe.
6. † Rebekka, * 20. 1. 1696, † . . ., aus 2. Ehe.
7. † David, * 27. 5. 1698, † . . ., ∞ . . . 29. 4. 1721 mit † Margarete Hedwig von Plötz, * . . ., † . . . 23. 4. 1723, aus 2. Ehe.
8. † Michael, * 22. 1. 1701, † . . ., aus 2. Ehe.
9. † Beata Elisabeth, * 27. 4. 1722, † . . ., aus 3. Ehe.

II. † Michael Bartelt, * Langenhagen . . ., † Langenhagen 14. 10. 1747, Rittergutsbesitzer, 2 mal ∞ – a) . . . 1720, mit † Elisabeth von Manteuffel, * . . ., † Langenhagen, 17. 11. 1733. – b) . . . 27. 11. 1735 mit † Eva Rosine Dargatzig, * . . ., † . . .

Kinder, zu Langenhagen geboren:

1. † Johann David (s. III.) aus 1. Ehe.
2. † Sophia Katharina, * 28. 10. 1736, † vor 1748, aus 2. Ehe.
3. † Eva Rosina, * 5. 6. 1738, † . . . vor 1748, aus 2. Ehe.
4. † Dorothea Eleonore * 30. 8. 1739, † . . . aus 2. Ehe.
5. † Christian Friedrich, * 14. 2. 1742, † . . ., aus 2. Ehe.
6. † Sophia Christine, * 15. 8. 1745, † . . ., aus 2. Ehe.

III. † Johann David Bartelt, * Langenhagen 3. 7. 1727, † Langenhagen 28. 8. 1808, Rittergutsbesitzer; 2 mal ∞. – a) . . . mit † Eva Katharina Marquardt, * . . . 1729, † Langenhagen 13. 9. 1779. – b) . . . 16. 5. 1780 mit † Witwe Anna Christine Piper, geb. Marquardt, * . . . 1724, † Langenhagen 2. 6. 1806.

Kinder, zu Langenhagen geboren:

1. † Anna Marie, * 26. 1. 1752, † . . .; ∞ . . . 28. 11. 1771 mit † Michael Kienbaum, * . . ., † . . ., Einwohner.
2. † Michael, * 21. 7. 1753, † . . ., ∞ 2 mal. – a) . . . mit † Anna Dorothea Kühl, * . . ., † . . . – b) . . . 7. 9. 1786 mit † Anna Sophie Secker, * . . ., † . . .
3. † Dorothea Sophie, * 9. 2. 1755, † . . ., × . . . mit † Porath aus Roeblin.
4. † Tochter, namenlos, * 19. 7. 1757, † . . .
5. † Johann Gottfried (s. IV. 5)
6. † Johann David, * 21. 10. 1760, † . . .; Breitenfelde . . .; ∞ . . . 30. 4. 1789 mit † Dorothea Marie Streich, * . . . † . . .
7. † Marie Elisabeth, * 7. 6. 1762, † . . .; ∞ 5. 5. 1792 mit † Christoph Beier, * . . ., † . . ., Einwohner.
8. † Johann Christian Friedrich, * 24. 11. 1764, † Roeblin vor 1830.
9. † Eva Katharina Tugendreich, * 12. 12. 1766, † Langenhagen 23. 4. 1780.
10. † Johann Ephraim, (s. IV 10)

IV. 5. † Johann Gottfried Bartelt, * Langenhagen 25. 2. 1759, † Langenhagen 11. 6. 1824, Verwalter; ∞ . . . 13. 11. 1783 mit † Christine Uecker, * . . ., 1766, † Langenhagen 19. März 1816.

Kinder, zu Langenhagen geboren:

1. † Sophie Charlotte * 18. 9. 1784, † Langenhagen 15 2. 1786.
2. † Karoline * Sophie, 12. 2. 1786, † Langenhagen, 20. 5. 1827 als Witwe; ∞ . . . 3. 3. 1814 mit † Gottlieb Lawerenz, * . . ., † . . .
3. † Ephraim, * 12. 9. 1797, † . . .
4. † Johann Siegfried, (s. V. 4.) (1794 – 1797 fehlt i. d. Kirchenbüchern)
5. † Johann David, * 3. 5. 1801, † . . .
6. † Sohn, namenlos, * 23. 3. 1798, † Langenhagen, 1. 4. 1798.
7. † Wilhelmine Friederike, * 13. 5. 1799, † Langenhagen 8. 4. 1800.
8. † Friedrich Wilhelm, * 24. 9. 1806, † zu Langenhagen 7. 12. 1807.

IV. 10. † Johann Ephraim Bartelt, * Langenhagen, 13. 10. 1768, † Langenhagen 2. 1. 1851, Rittergutsbesitzer, 1813 Premier-Leutnant; ∞ – Langenhagen, 12. 5. 1803 mit † Anna Catharina Spiegel, * Falkenberg 1778, † Langenhagen, 24. 9. 1830.

Kinder, zu Langenhagen geboren:

1. † Johann Friedrich Wilhelm, (s. V 9)
2. † Johann Carl Ludwig, * 22. 6. 1817,

Digitized by Google

† Jacobshagen . . ., Bürger in Jakobshagen; ∞ . . . 22. 4. 1830 mit † Friederike Luise Amalie Breetzmann, * und † Jacobshagen.

3. † Hennriette Friederike Amalie * 22. 10. 1810, † Langenhagen . . . (unvermählt.)
4. † Johann Ephraim, * 17. 4. 1812, † . . .

V 4. † Johann Siegfried Bartelt, * Langenhagen, 4. 5. 1792, † Langenhagen 13. 10. 1843, Kirchenlandpächter; ∞ . . . 17. 11. 1823 mit † Friederike Lawerenz, * . . . 29. 6. 1797, † . . . 29 12. 1860.

Kinder, zu Langenhagen geboren:

1. † Johanna Friederike Wilhelmine, * 2. 7. 1824, † Betania, Minn. Nord-Amerika, . . . 1883; ∞ mit † Scheel, Farmer in Nord-Amerika.
2. † Wilhelm Friedrich, * 26. 1. 1826, † . . . 1852 (ledig)
3. Charlotte Friederike Henriette, * 22. 8. 1828; 2 mal ∞ a) . . . mit † Hermann Lawerenz [13]), * Langenhagen, 6. 3. 1825 und † Langenhagen 5. 8. 1866, Schulze; – b) . . . mit † Witwer Ferdinand Retzow [14]), * Reichenbach i. Pom. 5. 12. 1820, † Stargard i. Pom. 17. 6. 1904, Lehrer und Kantor.
4. † Johann Gottfried, Ferdinand, (s. VI 4)
5. † Friederike, * 14. 9. 1835, † Gotenburg (Schweden) 6. 2. 1913; ∞ . . . mit † Helmuth Beyer [15]), * Steinhöfel i. Pom. . . ., † Gotenburg (Schweden) 8. 1. 1914, Gartenbaudirektor.
6. † Johann Siegfried, (s. VI 6)
7. Auguste Emilie, * 3. 3. 1840, ∞ Berlin . . . 1870 mit Karl Pitan [16]) * Wutzig in d. Neumark, 1. 3. 1838, Farmer in Nord-Amerika.

V 9. † Johann Friedrich Wilhelm, Bartelt, * Langenhagen, 26. 3. 1804, † Langenhagen, 13. 9. 1872, Rittergutsbesitzer; ∞ Langenhagen, 14. 6. 1832 mit † Friederike Regina Quandt, * Mulkenthin 13. 9. 1812, † Langenhagen, 5. 6. 1889.

Kinder, zu Langenhagen geboren:

1. Robert Otto (s. VI 8)
2. † Karoline Wilhelmine, * 16. 5. 1837, † Langenhagen 6. 2. 1839.
3. Friedrich Wilhelm, * 23. Jan. 1839, Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher; ∞ Simmatzig 9. 7. 1873 mit Bertha Hulda Auguste Dobke, * Simmatzig 3. 10. 1849, † Langenhagen 13. 12. 1914.

IV 4. † Johann Gottfried Ferdinand Bartelt, * Langenhagen, 14. 11. 1830, † Milwaukee (Nord-Amerika) 20. 9. 1914, Lehrer; ∞ . . . 1. 9. 1856 mit † Johanna Luise Eleonore Borpahl, geb. Zeinecke i. Pom. . . ., † Chikago 19. 3. 1897, Tochter des Johann Gottlieb Borpahl, * . . ., † . . ., Bauer, und seiner Gem. Dorothea Luise Reichard, geb. Zeinecke i. Pom. . . ., † Chikago 19. 3. 1897.

Kinder:

1. Carl * . . . 22. 8. 1857, lebt in Amerika, Lehrer, vermählt.
2. Robert, * . . . 23. 1. 1859, do., Kaufmann, unvermählt.
3. Theresia, * . . . 2. 10. 1860 do., vermählt an Lehrer Becher.
4. † Emil, * . . . † Milwaukee, Nord-Amerika, 1 J. 7. Mon. alt.
5. Paul, * . . . 2. 4. 1865, lebt in Amerika, Kaufmann, vermählt.
6. Elise, * . . . 19. 10. 1867, do., vermählt an einen Pastor.

VI 6. † Johann Siegfried Bartelt, * Langenhagen, 2. 2. 1838, † Berlin-Friedenau, 20. 5. 1900, Kaufmann; ∞ Berlin, 5. 3. 1875 mit † Anna Friederike Birkefeld, geb. Kehmstedt in Thür. 19. 6. 1851, † Berlin-Schöneberg, 19. 12. 1901, Tochter des † Karl Friedrich Wilhelm Birkefeld, * . . ., † . . ., Lehrer und Kantor und seiner Gem. † Friederike Schulze, * . . ., † . . .

Kinder, zu Berlin geboren:

1. Friedrich Karl, (s. VII 1)
2. Anna Friederike, * 30. 8. 1876
3. † Marie Olga Margarete, * 26. 7. 1877, † Berlin 4. 8. 1877
4. Olga Marie Elisabeth, * 26. 1. 1880

---

[13]) Kinder: † Hulda Lawerenz, * 12. 12. 1857, † 30. 7. 1866 (in Langenhagen geb. und gest.) und † Laura, geb. Langenhagen . . . 1855, gest. Stargard i. Pom. 18. 4. 1902.

[14]) Kinder: † Ferdinand, Johannes, † Louis, Karl, Paul, † Luise.

[15]) Kinder: † Marie, Robert, Thea, Julius.

[16]) Kinder: Paul, Grete.

Digitized by Google

5. † Anna Marie Elise Margarethe Gertrud, * 6. 3. 1881, † Berlin 27. 3. 1882
6. Elise Margarethe Gertrud, * 25. 12. 1883
7. Robert Helmuth Wilhelm Siegfried (s. VII 7)

VI 8. † Robert Otto Bartelt, * Langenhagen, 27. 3. 1833 † Langenhagen . . . 1913 Gutsverwalter; ∞ Stargard i. Pom. . . . 1864 mit † Marie Luise Stäge, * . . . 6. 10. 1835, † Langenhagen 26. 6. 1869.

Kinder, zu Langenhagen geboren:

1. † Marie Elisabeth, * 29. 8. 1865, † Langenhagen 21. 8. 1866
2. Karl Wilhelm Rudolf (s. VII 9)
3. Marie Martha, * 28. 9. 1868; ∞ Stargard 27. 5. 1894 mit Erwin Röbel, * . . ., Domänenpächter, (hat 6 Kinder, hiervon 1 Knabe als Jüngstgeborener, die übrigen Mädchen im Alter von 13 bis 1 Jahr) [17]).

VII 7. Friedrich Karl Bartelt, * Berlin, 18. 6. 1875, ordtl. Lyceallehrer und Ober-Lyceal-Lehrer, 1895 Lehrer in Belzig 1898 Lehrer in Friedenau, 1907 Lehrer am Lyceum und Oberlyceum zu Lichterfelde; ∞ Belzig, 19. 4. 1900 mit Marie Bertha Lobbes, * Belzig 9. 8. 1878, Tochter des Wilhelm Lobbes, Schmiedemeister zu Belzig und seiner Gem. Marie Falkenthal.

Kinder:

1. Katharina Marie Bertha, geb. Berlin-Friedenau, 1. 6. 1901.
2. Friedrich Wilhelm, geb. Berlin-Schöneberg 14. 9. 1903.
3. Johannes Wilhelm Siegfried, geb. Berlin-Lichterfelde 3. 12. 1908.

VII 13. Robert Helmuth Wilhelm Siegfried Bartelt, * Berlin 13. 6. 1887, Kaufmann, 1906 Magistrats-Civil-Supernumerar, 1908 und 1909 Besuch der Universität Berlin, 1909 Kaufmann, 1914 Dr. h. c.; ∞ Steglitz 14. 10. 1912 mit Ida Frida Becker, geb. Herrenheide i. Kgr. Sachsen, 29. 12. 1889, Tochter des † Paul Becker [18]) * Potsdam 18. 6. 1836 † Berlin-Friedenau 6. 8. 1908, Kgl. Eisenbahn-Direktor und Baurat, Inh. des Eisern. Kreuzes, und seiner Gem. Emmi Rößler, [19]) geb. Bornstedt bei Potsdam 19. 8. 1858.

VII 15. Karl Wilhelm Rudolf Bartelt, geb. Langenhagen, 15. 1. 1867, Rittergutsbesitzer; ∞ Stargard . . . mit Bertha Gerfonde, geb. Rohr bei Rummelsburg . . .

Kinder:

1. Wilhelm geb. Cölpin 2. 4. 1901
2. Lotte geb. Cölpin 26. 8. 1903 [20])

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

### Einleitung.

Dankbare Söhne setzen ihrem am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers 1914 verstorbenen Vater ein Denkmal mit der Veröffentlichung einer Auswahl seiner früher verstreut erschienen Aufsätze, die als Beiträge zur Zeitgeschichte eines halben Jahrhunderts für weitere Kreise von Interesse sein könnten.

Aus einer alten Soldatenfamilie stammend, deren Linie sich schon bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen ließ, wurde Carl Ludwig Stein am 2. Januar 1835 in Mühlhausen in Thüringen geboren, kam jedoch schon im Winter 1838 nach Trier und 1850 nach Düsseldorf, wo er 1856 sein Abiturientenexamen ablegte. Im Herbst trat er als Einjährigfreiwilliger in die 10. Kompagnie (Hauptmann du Trossel) des 16. Infanterieregiments (Oberst von Manstein) ein, das damals in Düsseldorf lag. Zum Unteroffizier befördert, wurde er im folgenden Jahre zur Reserve entlassen. Bei der Mobilmachung von 1859 erhielt er einen Bestellungsbefehl, dem er im 2. Bataillon des 17. Landwehrregiments Folge leistete. Unter Major von Blumenthal ging es dem Rhein hinauf; zu einem Eingreifen kam es indes nicht. Dem Wunsche der Eltern folgend, trat er 1856 in

---

[17]) Mitteilung des Herrn Wilhelm Bartelt, Langenhagen, vom Oktober 1910

[18]) † Eltern; † Johann Gottfried Becker, * 1. 12. 1799, † Potsdam 5. 6. 1888, Kanzleirat, ∞ Potsdam . . . mit † Auguste Emilie Wolff., * Potsdam, 10. 4. 1806, † Potsdam 10. 6. 1863.

[19]) † Eltern: † Albert Karl Rösler, * . . . 25. 12. 1806, † Potsdam 2. 7. 1868, Kgl. Regierungssecretär; ∞ Charlottenburg, 25. 11. 1857 mit † Sophie Lisette Anna Herberg, geb. Berlin, 6. 9. 1832, †, Cottbus, 8. 3. 1909.

[20]) Ergänzungen und Berichtigungen sind erbeten an: Dr. Bartelt, Berlin-Friedenau Körnerstr. 40.

Digitized by Google

Düsseldorf in den Postdienst ein, der ihn später nach Wesel, nach Crefeld und nach Münster i. W. führte. 1863 wurde er Postsekretär, 1874 Oberpostsekretär, 1895 Rechnungsrat und 1896 nach fast dreiundvierzigjähriger Dienstzeit — Kriegsjahre zählen doppelt — in den Ruhestand versetzt.

Die besonderen Neigungen von Carl Ludwig Stein haben immer auf militärischem Gebiete gelegen. Einberufungen zu soldatischen Übungen wurden stets willkommen geheißen. Schon als Premierleutnant zum Kontrolloffizier ernannt, lag es ihm ob, die Kontrollversammlungen in Crefeld von 1876–1880 und von 1881–1890 in Münster i. W. abzuhalten. Am 1. Juli 1862 in Wesel zum Vicefeldwebel, am 16. Dezember desselben Jahres zum Sekondelieutenant befördert, machte er in der 7. Kompagnie des 2. Bataillons (Major Rogalla von Bieberstein) des 17. Infanterieregiments (Oberst Baron von Kottwitz) den Feldzug 1866 mit, der ihn im Verband der Elbarmee über Dresden und Münchengrätz nach Königgrätz führte. Das Kriegsjahr 1870/71 brachte ihn abermals unter des Königs Fahnen. In den ersten acht Wochen stand er beim Besatzungsbataillon Essen Nr. 57 (Major von Schöler) in Wilhelmshaven und in Bremen, welches sich im Verein mit anderen Truppen unter General Vogel von Falkenstein, dem Generalgouverneur der deutschen Küstenlande, zur Verteidigung derselben gegen eine etwaige französische Landung bereit zu halten hatte. Dann kam er auf seinen Wunsch zum Landwehrbataillon Soest, das auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz Verwendung fand. Hier gehörte er der 6. Kompagnie (Hauptmann August Kessels) an. Unter den großen Erfolgen des Jahres 1870/71 haben die gewaltigen Verdienste der Landwehr oft nicht die gebürende Beachtung gefunden, da ihre Lorbeeren nicht am Wege blühten. Indem sie den gefährlichen Kampf aufnahm gegen die Franktireurs, die feige aus dem Hinterhalt die tückische Waffe gegen die deutschen Soldaten kehrten, ermöglichte sie so wesentlich die kriegerischen Operationen unserer Armee. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes an Offiziere und Mannschaften der Landwehr beruht auf einer im Einzelkampf, im Nahkampf bewiesenen persönlichen Tapferkeit und — wie es auch bei Carl Ludwig Stein der Fall war — auf der gefahrvollen und umsichtigen Quartierbereitung für das nachfolgende Bataillon mitten im verhetzten Feindesland, das oft genug vorher noch kein Fuß deutscher Soldaten betreten hatte. — Im Jahre 1872 erfolgte die Ernennung zum Premierlieutnant, 1878 zum Hauptmann, 1890 der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform. Eine überaus seltene Auszeichnung ließen gelegentlich der Jahrhundertfeier des ruhmreichen Regiments der Siebzehner Sr. Majestät der Kaiser und König dem in Krieg und Frieden gleich treu bewährten Offizier zuteil werden durch die am 6. Juli 1913 erfolgte Beförderung zum Major.

Carl Ludwig Stein war verheiratet mit der am 18. Mai 1842 in Crefeld geborenen und am 29. April 1904 in Dortmund verstorbenen Friederike Bovenkerk, deren Vater ein Seidenfabrikant holländischer Abstammung war und deren Mutter der französischen Hugenottenfamilie Margerie angehörte.

In seinen letzten Lebenstagen hat den nahezu Achtzigjährigen nur der eine Wunsch beseelt, an der im Königlichen Lehrerseminar zu Hilchenbach i. W. vorbereiteten Kaisersgeburtstagsfeier teilzunehmen. In unmittelbarstem Anschluß an diese packte ihn der Tod. Im Ehrenkleid seines Königs ist er — behütet vor Siegtum und Strohtod — in den Armen seines jüngsten Sohnes zusammengebrochen. Mit militärischen Ehren erfolgte die Überführung von Hilchenbach nach Dortmund und am 31. Januar 1914 daselbst die Beisetzung in der Familiengruft auf dem Ostenfriedhof.

---

### Jugenderinnerungen.

Es ist ein schönes Vorrecht der Jugend, daß sie den Blick auf die Zukunft gerichtet halten darf, die ihr verlockende Bilder vorgaukelt von kommenden glücklichen Tagen, von hellleuchtendem Sonnenschein, von Sternengefunkel und von ewiger Liebe. Sie bedenkt nur nicht in ihrer ach so süßen Sorglosigkeit und bei lebhafterem Pulsschlag des Herzens, wie der Einsatz für das Leben sich meistens kaum verzinst. Niedergang vieler Hoffnungen, bittere Enttäuschungen an Menschen, die wir innig liebten und verehrten, schwere wirtschaftliche Kämpfe graben ihre Spuren in unseres Daseins Pfade. Nur hin und wieder

Digitized by Google

ein Lichtstrahl dazwischen, der uns erkennen läßt, daß auch höhere Kräfte, für unsere Sinne noch unfaßbar, nur geahnt, wirksam sind.

Grüne Ufer, Berge, Täler
Winken uns von fern entgegen;
Schaufelräder sich bewegen
Auf dem Strom, der breit und schmäler.

Doch bald eilt auch ihr vorüber
Wie die freud'gen Lebensstunden;
Öde Felsen lauern drunten,
Finsteres Gewölk darüber. –

Dem Alter wird es klar bei dem Gefühl des Nachlassens der Körperkräfte, des verlangsamten Blutstromes, daß das Ende des Sommertages sich allgemach nähert. Was hat es von der aufdämmernden Zeit zu erhoffen? In der Ferne winkt der Grenzpfahl, bei dessen Überschreiten ein „Zurück" nicht mehr möglich ist. – Ich bin in ein hohes Lebensalter hineingegangen. Da gilt es, die aufgespeicherten Schätze reicher Erfahrungen an das Licht zu ziehen, vielleicht zur Belehrung und Unterhaltung für andere, aber auch nicht weniger, um mich selbst an dem Dufte mancher lieben Erinnerung zu erfreuen. Man vergißt gerne der Schatten, die unseren Weg oft verdüstert haben. Die Ereignisse, welche in unsere früheste Jugendzeit fallen, haften fester in unserm Gedächtnis, als datierten alle Geschehnisse erst vom gestrigen Tage. Das ist der Vorzug des Alters. Und wenn man eine ideale Weltanschauung sich bis zu solch hoher Lebensstufe zu bewahren gewußt und den Körper gestählt hat, dann fühlt man sich noch frisch und stark jener greisenhaften Jugend gegenüber, die leider vielfach in der Ausbeutung des Lebensgenusses erschlafft, die Merkzeichen der Entnervung auf der Stirn trägt, fade und ideallos die Jahre dahinwandelt und nur allzufrüh ausgegeben und erschöpft ist. Wie oft bin ich jenen blasierten jungen Männern begegnet, denen bei vorzeitiger Übersättigung die Welt nichts Anregendes mehr zu bieten vermochte, denen inzwischen die Befähigung verloren gegangen, sich an den Blüten der Schöpfung und aller Kunstgebiete, an dem Wohllaut, der an unser Ohr dringt, kindlich zu freuen. Wo ein Vulkan ausgetobt, kann kein Eden mehr emporkeimen! – Aber die Zeit braucht Männer von stählerner Kraft an Körper, Geist und Seele. Überall zucken die Blitze aus der Finsternis drohender Gewalten, streitiger Interessen, sich ungestüm geltend machender Umsturz-Ideen. Wir gehen meist achtlos an all diesen Zeichen der Zeit vorüber, wissen sie bei dem Haschen nach den sich darbietenden Vergnügungen nicht zu deuten. Auf dem Boden wahrer Vaterlandsliebe und echt monarchischer Gesinnung, unter ernster Abwehr heuchlerischer Hurraschreier, erwachsen jene herrlichen Tugenden, die den Bürger auszeichnen und befähigt machen zur ersprießlichen Erfüllung edelster Pflichten. Das Wort eines weit vorausschauenden Kaisers drang unlängst zu uns herüber: „Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter!" Möge es nicht ungehört verhallt sein. –

An meiner Wiege schon standen die Sorgen als Pate. Sie waren mir ständige Begleiter bis zum heutigen Tage. Wie lächerlich kommt mir jetzt ein bekannter Stammbuchvers vor: „Wandle auf Rosen und Vergißmeinnicht!" Nein, so geht es doch nicht. Der Spaziergang durch Neid, Bosheit und den Schlamm niedriger Gesinnung muß angetreten werden. Wohl uns, wenn bei dem Niedergang all unsrer Erwartungen eine stählerne Widerstandskraft uns zu eigen geblieben. Zum erfolgreichen Wandern durch das Leben gehören auch starke Ellenbogen. –

In dem Folgenden sollen nur solche Momente aus meinem Leben herausgeholt und vor Vergessenheit gewahrt werden, die einige Beachtung verdienen und dem denkenden und sinnigen Menschen Stoff zu weiteren nützlichen und dem Gemüte förderlichen Betrachtungen zu bieten geeignet sind. Der Leser wird hierbei zu seiner Freude gewahr werden, daß ich von meinem Geburtsjahre 1835 an ein Tagebuch nicht geführt habe; und hoffe ich mit Rücksicht hierauf seine Freundschaft mir erwerben und etwas milde Stimmung für spätere schriftliche Sünden im voraus erringen zu können. Ich will mit der Übersiedelung von Mühlhausen in Thüringen nach Trier beginnen.

Mein Vater, Quartiermeister im 8. Kürassierregiment zu Mühlhausen, war zur Übernahme seiner neuen Stellung als Zahlmeister bei den 8. Ulanen nach Trier vorausgeeilt. Ich reiste als fast vierjähriger Bube mit meiner Mutter nach. Mitten in einem alles erstarrenden Winter (1838/39) ging die Fahrt vor sich. Damals gab's da noch keine Eisenbahnen, und

Digitized by Google

die Benutzung der Personenpost war umständlich und kostspielig. Da auch der Transport der Möbel zu teuer geworden wäre, blieben diese vorerst bei meinem Onkel Johann Gottfried Döring in Verwahr, der in Mühlhausen eine Leinenweberei besaß. Ein braver Fuhrunternehmer, der große Frachtgüter in einigen Wagen nach dem Rhein zu liefern hatte, nahm uns gerne mit und zeigte sich für unser Wohlbefinden stets besorgt. Einmal war ich von der intensiven Kälte fast ganz erstarrt, so daß meine Mutter mir anhaltend Hände und Gesicht kräftig reiben mußte. Wir machten bald Rast in einer vortrefflichen Gastwirtschaft. Die Ausspannung war uns recht wohltuend. Es weilte dort gerade ein Bärenführer, der seine Bären, Affen und Murmeltiere im Stalle untergebracht hatte. Während die Bären mir ein Grauen einflößten, hatte ich meine helle Freude an den Äffchen und Murmeltieren, die nach dem Takte der Dudelsackpfeiferei gar zu drollige Sprünge aufführten. — Nach endloser Fahrt verließen wir bei einem rheinischen Orte unser Fuhrwerk, von seinem getreuen Besitzer herzlich Abschied nehmend. Wir mußten über den Rheinstrom setzen, auf dem Scholle an Scholle sich machtvoll drängte. Von Brücken oder Dampfern war keine Rede. Die Überfahrt geschah mit einem großen Kahn. Mitten auf dem Strome befiel meine Mutter die Angst vor der höchst gefährlichen Fahrt. Es war wohl mehr der Druck auf ihrem Gemüt, hervorgerufen durch das Gefühl des Verlassenseins in der Fremde, der tiefe Schmerz über verlorenes Glück, der sie in bittere Tränen ausbrechen ließ. Mitleidige Marktfrauen legten ihr ein Tuch übers Gesicht, weil sie die Aufregung meiner Mutter nur dem ungewohnten Anblick des eisgepanzerten Stromes zuschrieben. Wir landeten glücklich und fuhren mit dem Postwagen weiter. Stattliche Höhenzüge, waldgekrönt oder mit Rebenpflanzen bedeckt, zeigten sich in traumversunkenem, erstarrendem Winterschlafe. Liebliche Moseldörfchen säumten unsern Pfad. Des Kirchleins Dach und strohbedeckte Häuser in bläulicher Schneehülle, dazwischen aus den Schornsteinen sich aufringelnde Rauchsäulen, alles die Landstraße freundlich belebend. Eines Morgens tauchte endlich aus dem blauen Duft der Ferne ein reizendes Städtebild auf mit einem prächtigen Dom, mit zahlreichen Kirchen und Häusern. Höhen traten nahe heran. Dazwischen sah man in Schlangenzügen die eisgeschmückte grüne Mosel. Das Ganze war durchwirkt von dem Gold der strahlenden Sonne. Wir waren in Trier. Mit sichtlichem Stolze hob der Vater sein Söhnchen auf die hohe Schulter, und mit heller Freude lachte dieses in den sonnigen Morgen hinein! Aber der Mutter Heimweh stahlen dieser ein paar Tränen in die Augen. Wen hätten nicht schon einmal gleiche Gefühle bewegt, wie man sie empfindet, wenn man sich plötzlich versetzt sieht in eine wildfremde Stadt, wo der liebgewordene Klang heimischer Laute nicht mehr an unser Ohr dringt? Ungewohnter Lebensweise mußten wir uns anpassen und oft mit eigenen Nachteilen Erfahrungen sammeln, alles Dinge, die uns anfangs ein gewisses Unbehagen bereiteten. Später stellte sich ein sicheres Auftreten ein, und nach und nach fühlte man unter den Eindrücken der romantischen Umgebung, daß es an den, von der Mosella bespülten Ufern sich auch gut wohnen lasse.

Unter der guten Pflege meiner übrigens sehr strengen Mutter entwickelte ich mich zu einem kräftigen, wilden Jungen, dem kein Baum zum Erklettern zu hoch und kein Graben zum Überspringen zu breit war. Freilich langte ich auch wohl mit zerrissenen Kleidern zu Hause an, wo meine Mutter den Worten die Straftat gleich folgen ließ. Ich sehe die brave Frau noch grübelnd sitzen bei dem Studium der unregelmäßigen Dreiecke, die auf der Kehrseite meiner Unaussprechlichen ihre Daseinsberechtigung geltend zu machen schienen. Wer gedenkt nicht gern der tollen Streiche, die er als Schüler begangen oder genehmigt hat? In das Jahr 1841 fällt mein erster Schultag. Ich besuchte zunächst die evangelische Volksschule, die im Mittelpunkte der Stadt lag. Ob der noch heute stehende klosterartige Bau nebst großem Hof wie dazumal Schulzwecken dient, kann ich nicht sagen. Mein Rektor, Herr Eichholz, war ein höchst gestrenger Herr und ein ausgezeichneter Schulmann. Es sei ihm hiermit die dankbarste Erinnerung gezollt für alles Gute, das meinem Geiste und Gemüte bei ihm zuteil wurde. Das Gesetz der Trägheit schien auch bei uns Jungens Anerkennung zu finden, freilich zu unserm Nachteil. Der lange Haselstock des Rektors sauste

Digitized by Google

oft in summarischem Verfahren auf unsere Schultern nieder. Nur ich hatte den Vorteil, höchst selten getroffen zu werden, da ich schlank gebaut war und durch festes Anlegen gegen den Tisch vor den Schlägen, die große Staubwolken aus den Jacken der Jugend hervorzauberten, verschont blieb. Wehe aber dem Jungen, der am Ende der Bank saß und auf dessen Arm der Haselstock herumwippte, so daß der Getroffene noch lange und für seinen geringen Anteil an dem Anlaß zur Strafe im Übermaß den Schmerz tragen mußte, bei dem wenig tröstlichen Gedanken, daß er für seine Mitschüler der eigentliche Sündenbock gewesen. — Frühzeitig war ich mit meinen Altersgenossen dem Kommunismus zugeneigt. Zahlreiche unerlaubte Aneignungen von Äpfeln, Kirschen, Pflaumen, Walnüssen u. a. in der obstreichen Gegend kamen auf das Konto unseres Gewissens. Der rührige Feldhüter verfolgte uns häufig; aber meine schnellen Füße entführten mich mit einigen Genossen seinem Machtbereiche, während die weniger flinken Jungen die Proben seines langen Stockes auf ihren Rücken gründlich kennen lernten. Das Geschrei der Erwischten machte uns eine kosakenartige Freude. — Es war für mich immer ein Ergötzen, wenn ich den Mitschülern einen Schabernack spielen konnte. So steckte ich im Winter mit Vorliebe den mit einem langen Rücken und mit storchartigen Beinen gesegneten Jungen dicke Eisstücke tief in das Genick hinein und erfreute mich an dem großen Spaziergang, den das Abkühlungsmittel über das Rückgrat hinunter machen mußte, und an dem hierbei von dem Betroffenen erhobenen entsetzlichen Indianergeheul. Mich ob solcher Freveltaten zu bestrafen, gelang indes nicht; denn mit affenartiger Geschwindigkeit setzte ich gleich über mehrere Schultische hinweg und war entschwunden. Später hatte sich dann mit dem Schmerze auch die Neigung zur Repressation gelegt. — Einen Knaben, welcher eben im Begriff stand, eine große Möhre zu verzehren und schon im Vorgenuß der Freude mit der Zunge schnalzte, bettelte ich um die Gunst an, nur ein Stückchen abbeißen zu dürfen. Nach langen Verhandlungen und nicht mißzuverkennendem Mißtrauen, bekundet durch Festhalten der Möhre mit beiden Händen, gestattete mir der Knabe den Abbiß der Spitze. Im Nu war jedoch die Möhre „Jelängerjelieber" seinen Händen entrissen und machte dieselbe mit mir den Dauerlauf durch einige Straßen, hinter mir her eine Wolke von verfolgenden Schülern, darunter wutschnaubend der Geschädigte. Das Endergebnis war das Verschwinden der Möhre in meinen Magen und der Schwur sämtlicher Mitschüler, daß ich in Zukunft niemals an ihren kulinarischen Genüssen teilnehmen solle. — Bei einer andern Gelegenheit hatte ich einen kleinen Schmuggel ausführen helfen. Ein mir befreundeter Mitschüler sollte im Auftrage seiner Eltern aus der Vorstadt St. Paulin ein Säckchen mit Mehl zur Stadt hineinschaffen, und ich hatte mich seiner und seines Bruders Begleitung angeschlossen. An der Porta nigra war eine Steuer-Erhebestelle für mahl- und schlachtsteuerpflichtige Gegenstände. Als wir mit dem riesigen Deckelkorb, welcher das Säckchen mit Mehl barg, uns dem Toreingang näherten, um uns ruhig durchzudrücken, wurden wir von einem alten bärbeißigen Zollbeamten angeschnaubt und auf unsere Erklärung, daß wir kein Zollgeld bei uns führten, mit einem wütenden Kommandoton schleunigst nach dem Vorort zurückgetrieben. Da saßen wir nun auf einer Bank in den Promenaden vor der Stadt, ratlos und ohne irgend einen erleuchtenden Gedanken, wie die Heimkehr bewerkstelligt werden sollte. Auf einmal sehe ich, wie aus der Ferne ein leerer Leiterwagen, von zwei mutigen Gäulen gezogen und gelenkt von einem vorne aufrecht stehenden strammen Bauernburschen, in lustigem Trabe seinen Weg nach der Stadt nimmt. Munter klang der Peitschenschlag durch die Luft. Mein Gehirn durchzog ein rascher Gedanke, dem sofort die Tat folgte. Ehe mein Freund es noch verhindern konnte, hatte ich den Korb erfaßt und war im eiligsten Laufe eine große Strecke dem Wagen entgegen geeilt, hatte den Korb hinten auf die Deichsel gehängt und derart darüber vorgeschoben, daß er unter den Wagen und für alle Welt unsichtbar zu hängen kam. Im raschen Tempo sauste der Wagen unbehelligt durch das Tor zur Stadt hinein, während wir, verdeckt durch das Menschengewühl, eiligen Laufes bald hinterher folgten. In der Stadt schoß ich förmlich hinter dem Wagen her, hatte ihn bald erreicht, schob den Korb zurück und überreichte denselben meinem angsterfüllten, jetzt aber überglücklichen

Digitized by Google

Freunde. — Wir wohnten in der Nähe der Moselbrücke. Unten sammelten sich die beim Ab- und Aufladen an den Schiffen beschäftigten Moselkadetten. Eines Tages hatte ein zum Besuch anwesender jugendlicher Onkel mit mir eines unserer Kaninchen geschlachtet. Ich hatte auf dem Boden des Hauses eine große Kaninchenzucht. Ohne Besinnen warf ich nun Magen und sonstige Schönheiten einem der jüngsten Kadetten auf den bloßen Kopf, so daß selbst sein Vater und seine leibliche Mutter ihn nicht mehr erkannt haben würden, den Moselkadett mit dem Kaninchenmagen. Ein höllisches Hallo entstand, von der einen Seite der Kameraden Verspottung, von der anderen Parteiergreifung und Neigung zu fürchterlicher Rache. Zum Glück für mich war es den Untenstehenden ein Zweifel, aus welchem der zusammenstehenden Häuser der Wurf geschehen sein konnte. So ist die Sache ohne Schaden für mich verlaufen. Man sieht aber, daß ich auf gutem Wege war, ein rechter Nichtsnutz zu werden. Noch viele Proben meiner Streiche könnte ich geben, doch dürfte die eben gelieferte kleine Blumenlese hinreichend sein. Trotz der geschilderten, nicht immer sehr löblichen Eigenschaften, oder vielleicht gerade deshalb, kam ich in Verkehr mit Söhnen erster Familien der Stadt. Ich war immer aufgeweckt und wußte meine Freunde stets zu unterhalten, wobei auch ein von meiner Mutter ererbter gewisser Humor oft hervorbrach, zum Gaudium der Knaben und Mädchen. Wie manchmal auch haben die zu mir eingeladenen Jungen bei den scherzhaften oder gar drastischen Bemerkungen meiner Mutter vor Lachen sich geschüttelt. Ach, das waren recht glückliche Kinderjahre! Mit den Enkeln von Ernst Moritz Arndt war ich eng befreundet. Der Vater derselben bekleidete damals den Posten eines Forstrates. Einer, Arno Arndt, ist letzthin als Generalleutnant gestorben. Auch der Sohn des neben uns wohnenden Professors Simon, ein Jurist, welcher sich an den Umsturzbewegungen des Jahres 1848 beteiligt hatte und in Folge dessen flüchten mußte, hatte sich in liebevoller Weise für mich interessiert. Noch möchte ich den Sohn des Regierungspräsidenten Sebald und den des Polizeidirektors Zillessen erwähnen, die mir gleichfalls liebe Freunde waren. Ich trage noch nach, daß ich später die höhere Bürger- und Gewerbeschule besuchte. Als ich im Jahre 1902 auf einer Moselreise auch in Trier abstieg, konnte ich keinen meiner früheren Freunde mehr auffinden. Ich kam mir wie ein Vereinsamter, wie ein Verlassener vor. Ach, es waren doch schmerzliche Empfindungen für mich, mit meinen ehemaligen Gefährten, die mir so treu anhingen, mich nicht mehr austauschen zu können! Das Adreßbuch wies mir nur noch die Namen von den Witwen oder von Nachkommen der Abgeschiedenen nach. — —

Nicht weit von unserer Wohnung betrieb ein Töpfermeister sein interessantes Handwerk. Wir Kinder haben oft dem Künstler mit erstaunten Blicken zugeschaut, wie aus seinen geschickten Händen allerlei Gefäße, wie Teller, Schüsseln, Tassen u. a. sich herausbildeten. Das eigentlich sehr einfache Gerät bestand in einer senkrecht stehenden, drehbaren Holzstange, an deren oberem und unterem Ende je eine runde Holzscheibe — die obere von größerem Umfange — sich befanden. Der auf einem Holzschemel davor sitzende Meister setzte mit seinen Füßen die untere Scheibe in Drehung, warf auf die obere Scheibe einen Klumpen gemengter Tonerde, die durch die Rundbewegung und Nachhülfe mit den Händen zu einem Gefäße sich ausschwang. Auch Malereien, wie verschlungene Linien, Laubwerk, Tiere und Sinnsprüche zauberte der Mann auf die Flächen. Das noch weiche Gefäß wurde auf ein langes Brett vorsichtig aufgesetzt. Am Schluß wurden die Schöpfungen in einem hierzu besonders gebauten Ofen gebrannt und so für den häuslichen Gebrauch fertig gestellt. Leider ist diese im Hause geübte Kunst ganz geschwunden, und sind größere Betriebe an deren Stelle getreten. —

Ich mochte etwa 14 Jahre alt sein, als für die Nachmittagsstunden eines Sommertages eine totale Sonnenfinsternis angesagt war. Im Verein mit einigen Schulkameraden bestieg ich den Markusberg, wo der Eintritt und auch der Verlauf des interessanten Ereignisses am besten beobachtet werden konnte. Bei klarer Luft fing endlich die Sonne an schwächer zu scheinen. Man konnte sehen, wie die Schatten nach und nach über das ganze Tal dahinzogen, bis endlich die lichtspendende Sonne, die wir durch geschwärzte Glasstücke bisher beobachten konnten, bedeckt war. Die ganze Natur nahm einen gespenstischen gelbgrauen Ton an. Es

Digitized by Google

lag wie Trauer überall, und die Schöpfung schien zu schlummern. Kein Lüftchen regte sich, Baum und Strauch standen wie versteinert da. Die Vogellieder verstummten, und die Insekten und Falter hatten ihre Segelfahrten durch die Lüfte eingestellt. Ein Gefühl der Beklemmung schien uns in Bann zu halten, als ob ein Märchenzauber hier eingewirkt hätte. Bald aber verschoben sich die Schattenwände, und strahlend zog allgemach das siegende Licht über die Schöpfung dahin, alles wieder belebend und zur Daseinslust erweckend. Vergnügt und singend kehrten wir heim. Seit dieser Zeit habe ich nie mehr eine so herrliche und bedeutsame Sonnenfinsternis unter so günstigen Umständen gesehen. –

In meinen Knabenjahren traf ich noch riesenhafte Gestalten, ehemalige Soldaten Napoleons I., die einst hinausgezogen waren nach den Eisgefilden Rußlands; oder es waren Versprengte aus der Schlacht bei Waterloo. Einige dieser Helden bettelten von Haus zu Haus. Wer hätte sich auch für verpflichtet gehalten, für ihre Pension Sorge zu tragen? Einem ehemaligen Stabsoffizier Napoleons hatte eine Kanonenkugel ein Bein zerschmettert, so daß der tapfere Krieger ein Stelzbein tragen mußte. Er war übrigens ein schöner Mann, von der berühmten alten Garde, äußerst liebenswürdig im Umgang; und getragen von stolzer Erinnerung, trug er noch seine flotte Militärmütze. Oft bin ich mit dem Sohne dieses übrigens wohlhabenden Mannes auf dessen Villa und in dem großen Garten gewesen, wo wir Obst nach Herzenslust genießen durften. Ach, mit welchem Stolze sprach der Oberst von seinem gewaltigen Kaiser, unter dessen Füßen ganz Europa zitterte, und von den ruhmreichen Heereszügen und siegreichen Kämpfen! –

In der Nacht zum 8. Juni des Jahres 1840 wurden wir durch die Alarmierung der ganzen Garnison aus dem Schlafe geweckt. Berittene Offiziere jagten, was die Pferde laufen konnten, durch die Straßen. Aus allen Häusern kamen die Bewohner zum Vorschein und sammelten sich bei trübem Laternenschein, bestürzt und neugierig einander fragend, was denn Wichtiges geschehen sei. Endlich erfuhren wir die durch Estafette überbrachte Nachricht von dem am 7. Juni erfolgten Tode Friedrich Wilhelms III., des Gemahls der hochedelsten Königin Luise. Noch in der Nacht mußten nicht allein die versammelte Garnison, sondern auch die einzelnen Wachtposten auf den neuen König, Friedrich Wilhelm IV., vereidigt werden. Man sagte damals allgemein, daß jeder Soldat das Recht gehabt hätte, ungestraft seinen Posten zu verlassen, wenn er nicht vorher auf den neuen Landesherrn eingeschworen worden wäre. Heute haben sich die Anschauungen geändert. –

Ich mochte etwa 8 Jahre alt sein, als ich eines Morgens mit meinen Eltern nach dem Exerzierplatz hinauszog, der sich vor der Kaserne, dem ehemaligen Kurfürstlichen Palaste, ausdehnte. Wir wollten uns eine öffentliche Hinrichtung durch Guillotine ansehen. Viel Volk sammelte sich bereits an. Es war ein sonniger Tag, die Luft mild und die Erde nur durch einen leichten Frost gehärtet. In einiger Entfernung sahen wir das Gerüst, mit einem erhöhten Rande nach einer Seite. Darüber hing zwischen Schienen ein großes, breites Messer, das Fallbeil. – Der Mord hatte die Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Mörder, namens Binsgen, ein nicht unbegabter Mann, der schon verschiedene Lebensstellungen abgewandelt, hatte sich dem Trunke ergeben und war bald auf eine abschüssige Bahn geraten. Sein bedauernswertes Weib mußte immer von ihrem sauer verdienten Gelde an den täglich ungestümer Fordernden abgeben. Aber endlich einmal verweigerte sie ihm hartnäckig jede Beisteuer, und wütend uud fluchend zog er ab. Ein großes Messer ließ er durch einen auf dem Markte haltenden Scherenschleifer scharf und spitz zurecht machen. Damit begab er sich in seine Wohnung. Eben trat Frau Binsgen, eine Schüssel mit dem Mittagessen in der Hand haltend, aus der Küchentür heraus, um nach der Wohnstube zu schreiten, als der Gatte aus einem Versteck hervorsprang und dem Weibe mehrere tödliche Messerstiche versetzte. Die Getroffene brach mit lautem Aufschrei zusammen und hauchte ihr Leben aus. Die herbeigeeilten Nachbarn bemächtigten sich des Schurken und überlieferten ihn der Polizei. – Ein Zug näherte sich der Richtstätte. Trommelwirbel kündigte ihn schon aus der Ferne an. Ernste Gerichtspersonen in schwarzen Talaren, Polizei, Abteilungen des 30. Infanterie- und 8. Ulanenregiments als Geleitstruppen wurden nach und nach sichtbar; in der Mitte ein ge-

Digitized by Google

wöhnlicher Leiterwagen, auf welchem der Verurteilte in blauem Leinenkittel saß. Nach der feierlichen Übergabe an den Scharfrichter bestieg der Mörder gefaßt das Schaffot. Die Henkersknechte entkleideten seinen Oberkörper und banden die Hände auf den Rücken. Als Binsgen noch aufrecht stand, schleuderte er mit einer Kopfbewegung ein schwarzes Käppchen von seinem Haupte und schrie weithin hörbar: „Wer Napoleon gedient hat, der soll leben!" Trommelwirbel erstickten die folgenden Worte. Auf einen Wink des Scharfrichters drückten ihn die starken Knechte unsanft auf den Rand. Der Scharfrichter löste eine Schnur, und mit unheimlichem Rasseln sauste wuchtig das Fallbeil nieder, den Kopf scharf abtrennend, der, gefolgt von einem Blutstrom, in einem vorhängenden roten Sack verschwand. Von dem ferneren Verlauf der Hinrichtung weiß ich nichts mehr; denn in dem Augenblick des Köpfens brach meine Mutter ohnmächtig zusammen und mußte von meinem Vater und mehreren hinzugesprungenen Männern nach einem nahe gelegenen Hause geschafft werden. Ich vernahm nur noch einen kurzen Trommelwirbel, Kommandorufe, dazwischen lautes Aufschreien von umsinkenden Frauen und den wie Aufruhr brausenden Lärm der Menge. Es war dieses das einzige Mal, daß eine öffentliche Hinrichtung durch Guillotine stattfand. Das Ereignis offenbarte sich wie ein blutiger Widerschein aus der Zeit der Schreckensherrschaft in Frankreich, der man die Erfindung jener Hinrichtungsmaschine zu verdanken hat. (Fortsetzung folgt.)

---

# Heraldik

## Zwei Kriegs-Siegelmarken.*)

Zwei sehr hübsche Kriegs – Siegelmarken von Lorenz M. Rheude dürften in der jetzigen Kriegszeit allgemeinen Beifall finden; besonders aber bei den Freunden heraldischer Siegelmarken.

Die erste wird sich sicher, außer bei uns, im deutschen Reiche, auch bei unserem Bundes-

genossen, Österreichs-Ungarn, viele Freunde erwerben, da sie in ihrer ganzen Ausführung das innige Bundesverhältnis der beiden Mächte stark betont und in schöner Weise zum Ausdruck bringt. In schwarz-weiß-rot und schwarz-gelb gestücktem Umfassungsrande, der durch die deutschen und österreichischen Farben (mit dem eisernen Kreuz als Mittelpunkt) halbiert wird, befindet sich oben der deutsche Reichsadler, unten der österreichische Doppeladler. Die Zeichnung entspricht in ihrer guten heraldischen Ausführung den Anforderungen, die man einen so ausgezeichneten Wappenkünstler wie Lorenz Rheude zu stellen gewohnt ist. Die beiden Adler sind mit prächtiger Raumausfüllung in die beiden Halbkreise gesetzt.

Die zweite Siegelmarke zeigt in schwarz-weiß-roter Ringeinfassung, auf staubgekröntem Grunde das eiserne Kreuz von den kleinen Staatswappen der vier Königreiche (Preußen, Baiern, Sachsen und Württemberg) bewinkelt. Die freibleibenden Räume sind sehr schön durch die Devise (des preuß. Staatswappens): „Gott mit uns" u. der Jahreszahl 1914/15 ausgefüllt. Die Wirkung ist reizvoll. Diese zweite Siegelmarke dürfte sich insbesondere innerhalb der

*) s. Anzeige I. Umschlag-Seite.

Digitized by Google

schwarz-weiß-roten Grenzpfähle großer Beliebtheit erfreuen.

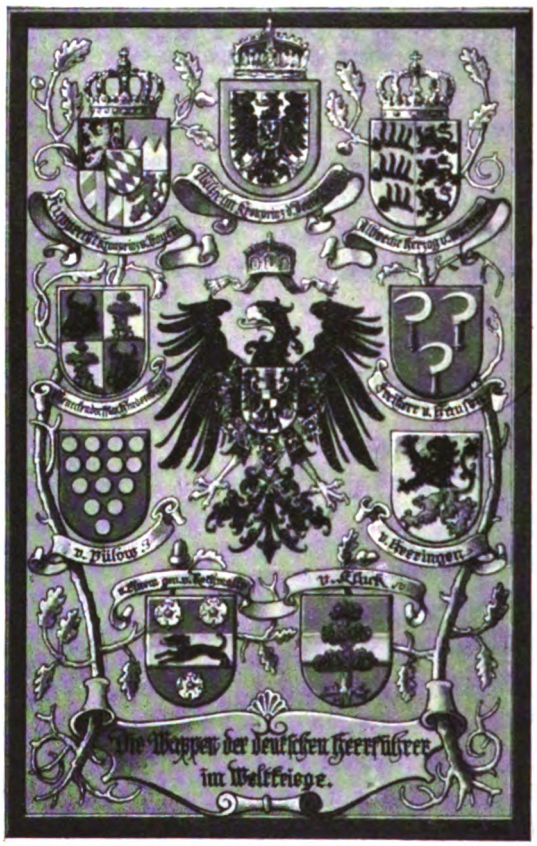
Die beiden vorstehenden Abbildungen geben ein ungefähres Bild, wenn auch – natürlicher Weise — die farbige (Original-) Ausführung erst die Schönheit der beiden Siegelmarken voll und ganz wiedergiebt. W. Sch.

## Zur Kunstbeilage.

Unter Bezugnahme auf den Begleittext S. 43 Nr. 3/4 bringen wir in vorliegender Nummer, das zweite Blatt, einer zweiten Ausgabe desselben Werkes entnommen, welches nur den Schild des herzoglich-bayerischen Wappens (von Pfalz und Bayern geviert) in einer reichen Kartusche zeigt, darüber den rotgedruckten Titel: „Erklärung der Landsfreiheit in Obern vnnd Nidern Bairn widerumb verneut Im fünffzehenhundert Dreiund fünffzigisten Jar.“ Die beiden schönen Stücke wurden erstmals in der 4. Folge, III. Teil der „Bibliotheca Bavarica“, dem illustrierten Lagerkataloge XVI des Antiquariats der J. J. Lentner'schen Hofbuchhandlung wiedergegeben.

## Eine Heerführer-Wappenkarte.*)

Waren Wappendarstellungen von jeher ein mit Recht beliebter sinnreicher Schmuck, so scheinen sie in der jetzigen patriotischen Zeit wieder zu einem wahren Bedürfnis geworden zu sein. Schon ein Blick in die Auslagen unserer Postkartengeschäfte bestätigt uns dies. Der Kenner freilich“ begrüßt diese neue„ Wappenblüte“ mit „einem heitern, einem nassen Auge.“ Finden sich doch in dieser Unmenge heraldischer Darstellung kaum eine, die sowohl den allgemeinkünstlerischen, als den besonderen Erfordernissen der Heraldik genügt. Es ist eine sehr betrübende Tatsache, in die sich der Fachheraldiker bereits mit Resignation gefunden hat. Und was geschah nicht schon alles von berufener Seite in „Tat und Wort“ für die edle Heroldskunst, um sie vor den teils wahrhaft zynischen Vergewaltigungen zu schützen, die ihr jahraus jahrein von erbarmungslosen Zeichnern widerfahren! – Alles umsonst. Es wäre ein Segen diese Leute verschmähten Wappendarstellungen überhaupt.




Kein Wunder, daß nach all den heraldischen Mißgeburten, die man schon über sich ergehen lassen mußte, die soeben erschienene Heerführerwappenkarte von Lorenz M. Rheude uns eine besondere, eine doppelte Freude bereitet. Freilich war hier auch ein erster Wappenkünstler am Werk, dem die unverletzlichen Grundgesetze der Heraldik in Fleisch und Blut übergegangen sind und dessen heraldische Formensprache kraftvolle Schönheit und wohltuende Harmonie besitzt. Das neue Opus Rheude's dürfte daher für jeden Wappenfreund ein hochwillkommenes Geschenk und eine Zierde jeder Sammlung sein. (Die zur Orientierung beigegebene verkleinerte Abbildung in Autotypie gibt natürlich die Schönheit des Originals nicht annähernd wieder.)

In sinnreicher Weise gruppieren sich die Heerführerwappenschilde um das geheiligte Symbol aller deutschen Stämme, den Reichsadler, für dessen glorreiche Neuauferstehung ja die Heerführer unserer tapferen Armeen ihre ganze

Digitized by Google

Kraft einsetzen. Die Reihenfolge ist: Kronprinz Wilhelm von Preußen, Kronprinz Rupprecht von Bayern, Herzog Albrecht von Württemberg, v. Hindenburg, v. Hausen, v. Bülow, v. Heeringen, v. Einem und v. Kluck. Die Karte ist zeichnerisch und malerisch von gleich hervorragend schöner Wirkung.

Die Anordnung des Ganzen, sowie der einzelnen Wappenschilde ist eine sehr glückliche und beweist aufs Neue die glänzende Raumbeherrschung durch unseren Künstler. Sehr reizvoll wirken auch die stilisierten jungen Eichenstämmchen, die, von den Seitenvoluten des titeltragenden Schildes gehalten, für willkommene Belebung und geschickte Raumausfüllung sorgen. Die die Namen der Heerführer tragenden Schriftbänder erhöhen in ihrer flotten Ausführung und der famosen Ausnützung der Zwischenräume ebenfalls die Lebendigkeit der ganzen Komposition, deren apparte malerische Gesamtwirkung durch den gutgewählten blauvioletten Grund noch bedeutend verstärkt wird. Alle Schönheiten, insbesondere die kraftvolle, in echtheraldischem Geiste gehaltene Zeichnung der einzelnen Wappenfiguren besprechen zu wollen, würde zu weit führen und vor allem den hier zu Gebote stehenden Raum überschreiten. Nur Eins halte ich nicht für überflüssig zu erwähnen, nämlich, daß die vorliegende Karte wieder einmal den leider weitverbreiteten Irrtum, korrekt-heraldische Darstellung müßten notwendigerweise stets langweilig wirken, in geradezu glänzender Weise widerlegt. Möge nun diese schöne Karte recht großen Erfolg haben und durch viele Reisen in unserem Vaterland der edlen Heroldskunst neue Freunde gewinnen. Das ist mein Wunsch! — Zum Schlusse bleibt mir noch die sehr angenehme Pflicht des Verlegers und Druckers Max Seeger, lithogr. Kunstanstalt in Stuttgart (Kasernenstraße 36) zu gedenken, der eine über jedes Lob erhabene Leistung schuf. Die Wiedergabe mittels neunfarbiger Lithographie darf schlechthin als mustergiltig bezeichnet werden.**)

**Walter Schneider.**

*) Der genaue Titel (siehe Abbildung) heißt „Die Wappen der deutschen Heerführer im Weltkriege". Eigentlich müßte es heißen die Wappenschilde. Aus Gründen des populären Ausdrucks wurde ausnahmsweise der obige Titel gewählt.

**) Zu beziehen durch Gebr. Vogt, Verlag, Papiermühle S.-A. (s. Anzeige a. d. Umschlag-Seite.)

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 45. Jahrgang. Dezember 1914.

Nr. 12. Bericht über die 906. Sitzung vom 20. Oktober 1914. — Bericht über die 907. Sitzung vom 3. November 1914. — Der Evangelische Oberkirchenrat nnd die Gebühren für Kirchenbuchforschung. — Heraldisch-genealogische Probleme in den Werken des Malers Simone Martini. — Zum Territorialitätsprinzip im preußischen Adelsrecht. — Ritter oder Inhaber? — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1914. VII. Bd.

Nr. 48. Mitteilungen der Gesellschaft. — Einige Regesten über die gräfliche Familie Saint-Hilaire. — Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels. — Anfragen. — Antworten.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift f. Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover.

Nr. 11. Bericht über die Vereinsversammlung am 15. Oktober 1914. — Familienkunde und Heimatpflege. — Zur Beilage. — Verschiedenes. — Bücherbesprechung. — Kriegs-Tagebuch.

Nr. 12. Bericht über die Vereinsversammlung am 12. November 1914. — Zur Beilage. — Erhaltung alter Grabsteine. — Sind Bürgerliche berechtigt, das Wappen eines anderen Bürgerlichen gleichen Namens anzunehmen. — Verschiedenes. — Kriegs-Tagebuch.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. November/Dezember 1914.

Nr. 11/12. Die Voland von Volandseck in Ravensburg. — Von Burggrafen und Burgmannen der weiland kaiserlichen und des Reichs Burg Friedberg in der Wetterau. — Johanniterorden und Adelsprobe. — Häuserchronik und Familiengeschichte. — Österreichisches Ritterstands-Diplom für Johann Carl Colditz. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Zeitschriftenschau. — Bücherschau. — Familienverbände und -Tage. — Kleine Mitteilungen. — Nachrichten der Zentralstelle für deusche Personen- und Familiengeschichte. — An unsere Leser.

**Schweizer Archiv für Heraldik.** 1914. 28. Jahrg.

Nr. 3. Die Aufnahme der Schweizer in den Johanniter- (Malteser-) Orden. — Die Gemeindewappen des Kantons Aargau. — Wappen Carl von Hohenbalken in der Ruine Haldenstein. — Heraldische Buchbände. — Bibliographie. — Gesellschaftschronik.

Digitized by Google

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Nr. 1. Kirchbauten und Kirchenbaumeister in der Obergrafschaft Katzenelnbogen von der Reformation bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. — Ein Gedicht über das Hoflager des Landgrafen Ludwig IX. im Sommer 1772 in Bickenbach. — Ortsgeschichte und volkskundliche Notizen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften. — Austausch. — Auskünfte.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** Von Theodor von Kolde. Erlangen 1914.

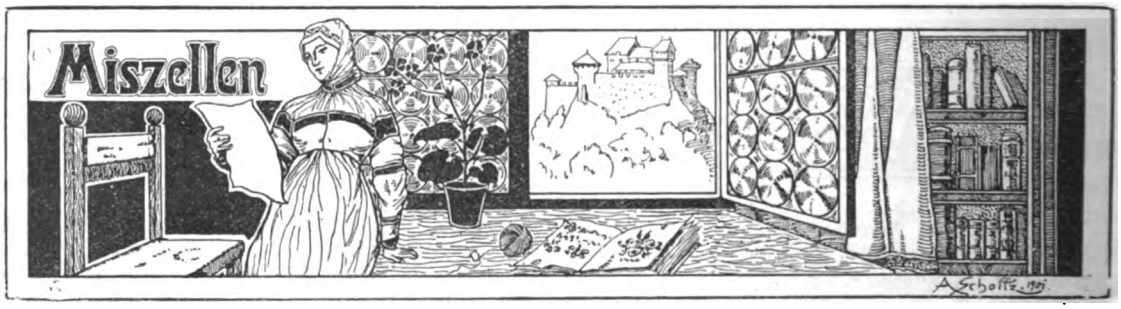
Nr. 2. Kirchengeschichtliche Skizzen aus Landaus Vergangenheit. — Die Einführung in Altdorf 1734. — Der Religionsprozeß gegen Pankraz von Freiberg von 1561. — Öttinger Briefe Jakob Andreäs II. — Zur Bibliographie.

**Merck'sche Familien-Zeitschrift.** Herausgeber: Dr. E. A. Merck, Darmstadt. Schriftführer: Pfarrer Spieß Fatzfeld an der Eder (Kreis Biedenkopf.)

Nr. 3/4. Dr. Louis Merck †. — Die Schweinfurter Mercke. — Aus alten Familienpapieren. — Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. — Merckſche Ahnentafeln. — Urkunden und Aktenstücke. — Kleine Nachrichten.. — Umfragen und Mitteilungen. — Namen- und Sachregister. — Beilagen.

**Friedrich Krupp**, der Gründer der Gußstahlfabrik in Briefen und Urkunden. Herausgegeben im Auftrage der Firma Fried. Krupp A.-G. von Wilhelm Berdrow, 335 Seiten. Verlag von **G. D. Baedeker**, Essen-Ruhr. Preis gebunden in Ganzleinen M 5.—.

Das vorliegende Werk darf als eine dankenswerte Ergänzung zu der großen anläßlich der Hundertjahrfeier der Firma Krupp veröffentlichten Jubiläumsschrift betrachtet werden. Es gibt seinem Hauptinhalte nach eine Biographie des, weiteren Kreisen immer noch recht wenig bekannten, Gründers der Gußstahlfabrik in Briefen und zwar größtenteils in Geschäftsbriefen von seiner eigenen Hand und der Hand seiner Freunde. „Anspruchslose, ja ziemlich nüchterne Zeugnisse seiner Zeit, der es an Auf- und Anregung aller Art wahrscheinlich nicht fehlte — so nennt der Herausgeber diese Zeitdokumente — die aber doch in ihrer Gesamtheit das Bild jener Jahre um manchen kleinen Zug bereichern". Es ist nicht nur das mit den Weltereignissen seiner Zeit auf mancherlei Weise verflochtene Lebenswerk Friedrich Krupps und sein eigenes, tragisch durchwebtes Geschick, was in diesen Briefen an uns vorüber zieht, es ist die ganze Zeit selbst die Umwälzung aller politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Rheinlanden durch Napoleons Gewaltpolitik, was schlicht und nüchtern, wie als sich in den Augen der Zeitgenossen spiegelte, aus diesen Blättern spricht, und so ist das Buch Friedrich Krupps gleichzeitig ein Buch seiner Zeit, der großen Zeit vor 100 Jahren geworden. — Bisher unveröffentlichte Bilder der verschiedenen Stätten des Wirkens, sowie einzelne Teile des ältesten Kruppschen Familienbesitzes, der fast vollständig der Durchführung der Gußstahlfabrik aufgeopfert werden mußte, ferner handschriftliche Briefe Friedrich Krupps, seiner Vorfahren und Freunde und einige faksimilierte Dokumente aus der Zeit des „Großherzogtums Berg" dienen dem Werke als Buchschmuck und dürften es auch seiner Ausstattung halber für den Bücherfreund zu einem wertvollen Besitz machen.




## Der Letzte seines Stammes.

Im „Köth. Tagebl." lesen wir: Auf dem westlichen Kriegsschauplatze hat, kaum 26 Jahre alt, Graf Wilhelm von Redern den Heldentod gefunden. Mit ihm ist der letzte männliche des anhaltischen Adels von Redern, dessen Stammbaum so weit zurückreicht, als man anhaltische Geschichte schreibt, dahingegangen. Beim Kriegsausbruche befand sich der junge Graf auf einer Weltreise und geriet dabei in englische Gefangenschaft, aus der er jedoch wieder freigelassen wurde. Er trat dann als Leutnant in das Heer ein. Vor wenigen Tagen führte er eine Infanterie-Kompanie bei Ypern zum Sturme und fand dabei den Heldentod. Eins der größten Fideikommisse unweit der Nordostgrenze Anhalts war sein Eigentum, doch nur kurze Zeit durfte er sich des stattlichen Besitzes erfreuen. Seiner Vorfahren einer, der im verflossenen Jahrhundert als Komponist bekannt gewordene Graf Wilhelm von Redern, hat lange Jahre in Berlin als Hof-Musikdirektor und General-Intendant der Königlichen Theater gewirkt. Auch als Diplomaten auf Gesandtenposten sind die von Redern mehrfach hervorgetreten. Den letzten des Geschlechts hat nun die Feindeskugel hingestreckt.

Aus Leipz. Neueste Nachricht. v. 31. 12. 14.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

II. Titelholzschnitt des Werkes „Bairische Lanndtsordnung“ vom Jahre 1553.



Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Die Organisierung des Familienarchivs.

Ein Merkblatt für Anlegung und Vervollständigung einer familiengeschichtlichen Urkundensammlung von

Wilhelm Burkhardsberg.

Alle Rechte, insbes. der Übersetzung vorbehalten.

Berichtigungen, Ergänzungen, Anregungen und Vorschläge erbeten.

Mehr und mehr hebt sich gegenwärtig allseits der Familiensinn, womit ein erhöhtes Interesse für Familienforschung Hand in Hand geht. Verwandtschaftsverhältnisse und die Aszendenz eines beliebigen Familienmitgliedes nachweisen zu können, ist zum Bedürfnis geworden. Immer mehr Leute also beschäftigen sich mit Genealogie, aber oft im unwissenschaftlichen Sinn. Die Meisten sind sich des ungeheuren Umfangs und der Vielseitigkeit der Arbeit, wenn sie ein Familienarchiv gründen wollen, nicht bewußt. Daher kommen dann die vielen Enttäuschungen: Die Einen geben ihren Entschluß bald wieder auf, weil sich gerade am Anfang ihrer, nicht sehr zielbewußten, Sammeltätigkeit der gewünschte Fortschritt nicht rasch genug einstellt oder weil die Traditionen ihm nicht schmeicheln, die Andern sammeln planlos ohne zu ordnen und zu sichten und versanden dann endlich in einem Chaos von Papieren.

Seine Erfahrungen beim Forschen muß ja nun jeder selbst machen. Aber daß er die rein formale, die technische Seite seines Unternehmens in der gleichen Weise wie viele vor ihm vom ersten Anfang an noch einmal durchdenkt, daß er den Weg des Findens und Erfindens selbständig mühsam durchschreitet, um endlich zu einem Ergebnis zu gelangen, das andern, ebenfalls selbständigen Forschern, bereits geläufig war — das ist Aufwendung unnötiger Energie und Arbeitskraft. Unnötig, weil hier, wie auf vielen andern Gebieten, die gleiche Arbeit immer und immer wieder geleistet wird: Das Ergebnis der von Andern bereits geleisteten Denkarbeit stand nicht zur Verfügung und auf der andern Seite kam doch ein Plus an Wissenschaft trotz der geleisteten Arbeit nicht heraus. Schuld daran ist der Mangel einer Organisation. Es war deshalb eine segensreiche Anregung, welche die 1914 aufgelöste „Brücke", Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit in München, gegeben hat, wenn sie vorschlug, ein für allemal die Grundlagen für eine bestimmte, oft vorkommende Arbeit festzulegen, indem man alles das in ein Verzeichnis bringt, was überhaupt in Betracht kommen kann. Beim einfachen Durchlesen des Verzeichnisses findet der Geistesarbeiter mühelos, was er sonst erst hätte suchen müssen; er kann gleich mit frischer Kraft an die wichtigere Aufgabe der Ausführung herantreten. Das Verzeichnis enthält alle Eventualitäten; durch Herausgreifen des für ihn Passenden wahrt jeder seine Individualität und leistet trotzdem etwas, was Andere ohne Umarbeiten sofort auch verwerten können. Jede Wiederholung zeitraubender, unfruchtbarer Vorarbeit wird durch diese „Organisierung" unnötig. „Werden diese Verzeichnisse nach und nach verbessert und ergänzt, so sind sie dauernd brauchbar und ist für den Einzelnen die Zeit zu schöpferischen Wirken . . gewonnen. Denn er braucht nun seine Zeit nicht mehr an Dinge zu verschwenden, die schon längst gefunden sind" (Brückenschrift Nr. 19).

So möge man sich an Hand des folgenden Merkblattes vergegenwärtigen, welche Anforderungen in jeder Hinsicht die Anlegung eines Familienarchivs mit sich bringt, welche Eventualitäten in der Behandlung dieses interessanten Gebietes offen stehen.



Digitized by Google

Das Familienarchiv.

I. Aufbewahrung und äußere Einrichtung:
1. eigenes Zimmer
eigener Schrank
Fach, Schublade,
Truhe, Schachtel
wo? genaue Adresse
feuersicher
diebssicher
versichert, bei welcher Gesellschaft.
2. Buchform
Aktenform
Heftform
Kartothekform
lose Blätter
Umschläge
Selbstbinder
Mappen
Kassetten.
3. stehend
liegend
einzeln – frei
aufeinandergeschichtet.

II. Ausstattung:
1. Käufliches Vordruckarchiv
individuell selbstangelegt.
2. Überschriften
Etiketten
Aufdrucke
handschriftlich
3. Archivvignette
Vordruckschema für
Mankozettel
Merkzettel
Hinweiszettel
(sog. Registraturnoten).
4. Wilde Formate
Einheits-format
Einseitig beschrieben
Originalurkunden besonders.
5. Regelmäßige Veröffentlichungen in
Zeitschriften
geneal. Handbüchern
als Broschüre
Buch
Tafel
Atlas
Album
Selbstverlag
Familienzeitung.

III. Beschaffenheit des Materials:

A) Bestes Papier
einheitlich
verschiedenfarbig.

B) NB. Überall genaue Quellenangabe unerläßlich.

1. Originalurkunde
Faksimile
Abschrift
gewöhnliche
beglaubigte
vollständige
auszugsweise (Exzerpt)
einzige
mehrfache
Übersetzung (aus welcher Sprache).

2. Nachweise sind
urkundlich
sagenhaft
hypothetisch (Kombination)
wessen?

3. Ursprung der Urkunde
Stadtarchiv
Landesarchiv
Reichsarchiv
Ortsarchiv
Regierungsarchiv
Finanzarchiv
Kriegsarchiv
Städtisches Archiv
Familienarchive
Ministerum
Kriegs- uud Prozeßakten
Heroldsamt
Konstistorialregistratur
Dekanatsregistratur
Pfarramtsregistratur
Taufbuch
Firmbuch
Ehebuch
Totenbuch
Liber status animarum
Verkündbuch
Kommunicantenregister
Meß- und Jahrtagsbuch
Dorfmuseum
Museum
Galerie
Sammlung

Digitized by Google

Innungen
Vereine jeder Art, insbes. histor.
Steuerlisten
Kameralamtsakten
Salbücher
Lagerbücher
Inventur- und Teilungsakten
Musterungslisten
Briefprotokolle
Ortschronik
Privatpapiere
Briefe und Korrespondenz
Tradition.

IV. Innere Einteilnng:

1 a) Allgemeines
Archivstatuten
Gebrauchsanweisung
Arbeitsplan für künftige Forschung
Übersichten und Verzeichnisse
Verzeichnis derjenigen Stellen, welche die
Veröffentlichungen
erhalten (unentgeltlich)
beziehen (entg., im Austausch).
Kosten, Ausgaben
Korrespondenz
Literatur
Angaben über geneal. Vereine
Familienstatistik
Kinderreichtum
Verehelichungen
Todesfälle
Krankheiten
Unternehmungen
Berufe
Verbreitung der Familie
des Namens
Namensvettern
Kalendarium wichtiger Familien-Ereignisse
Altersstatistik
Durchschnittsalter der heiratenden
Männer
Frauen
Durchschnittsziffer für verschiedene
Altersstufen

b) Stammbaum
deszendentisch
aszendentisch
Mit – ohne Nebenlinien
nicht verwandte Gleichnamige
Personennummerierung
(Stammbaumbezifferung)
Kettenehen.

c) Ahnentafeln
nach besonderen Grundsätzen aufgestellt
mit „Ahnenbezifferung"
möglichst vollständig
grundsätzlich nur 8 Ahnen
16 „
32 „
für wen?
mit Gabel
Ahnenprobe
aufgeschworen
Ahnenverlust
Ahnenverschiebung
Filiationsbeweis
Wappenahnentafel
Bilderahnentafel
Vordruckahnentafel.

2. männlich und weiblich
äußerlich unterschieden
durch farbiges Papier
Tinte.

3 a) eigentliches Archiv (s. V.)

b) Archivbibliothek
Beilagen
Bücher von Personen des Archivs
Bücher über Personen des Archivs
gedruckte Werke
Manuskripte
Sammelwerke
Tagebücher
Chroniken
Memoiren
Zeitungsausschnitte
Spezialregister
Urkundenmappen

c) Archivsammlung (Archivmuseum)
Taufmünzen
Medaillen
Orden
Petschafte
Plaketten
Reliefs
Büsten
Ahnenbilder
Silhouetten
Foto

Digitized by Google

Karten, Landkarten
Skizzen
Pläne
Totenmasken
abgeformte Glieder
Haare
Erdstücke jeder Art.

Archivformulare auf Vorrat
Wappenformulare
Ahnentafelformulare
Fragebogen
Personalbogen
Ex libris
Ex litteris, ex epistulis
Korrespondenzpapier
Korrekturabzüge
Ansichtskarten
Einbanddecken

Magazin für Chronikausstattung
Clischées
Bildstöcke
Platten
Reservedrucksachen
Einbanddecken
Kinofilms
Schallplatten.

d) Archivkatalog
Buchform
Kartothekform
Zettelkatalog
Schlagwort
alphabetisch
Regesten
Signatur
individuell
Dewey
fortlaufende Nummern
systematisch
chronologisch.

V. Die einzelnen Faszikel des Archivs; Anordnung und Inhalt.
1. chronologisch
aszendentisch
deszendentisch
nach Generationen
nach Jahrhunderten
systematisch.
2. jedem Faszikel liegt bei
Faszikelinhaltsverzeichnis
Faszikelquellenverzeichnis
Faszikelhinweiszettel
Anschlußfaszikel.

3 a) Sachfaszikel (Sachbogen)
α) Allgemeines
Verzeichnis aller Faszikel
Gleichzeitiges aus der
Weltgeschichte
Landes- und Ortsgeschichte
Kulturgeschichte
Abkürzungserklärungen
Übersetzungstabelle
Zeitrechnungstabelle für
Daten neuen Stils
Daten alten Stils
Umrechnungstabelle für
Maße
Münzen
Gewichte
Erklärung technischer
Ausdrücke
Zeichen
Herald. Farbenschraffierung
der Bedeutung der Vornamen.

β) Familiengeschichte
Hausbibel und ihre Geschichte
Geschichte des Familienarchivas.

γ) Namensforschung
Etymologie
Orthographie
Verbreitung
Veränderungen durch Zeit
bes. Akte
Namensannahme
Fremde Adreßbücher
Handelsartikel welche den Namen tragen
Firmenrecht.

δ) Wappen
bildlich
blasonniert
redende
Allianz und Frauenwappen
Auszug aus Wappenbüchern
Wappenbrief
Stammwappen
vermehrtes
verändertes
verbessertes
mit Orden behängt

Digitized by Google

sonstige Abzeichen
Schildhalter
Wappendevise
Wappensage
Kleinode
Hausfarben
Hausfahne
Haus- und Hofmarke
Siegel, in Kapsel
in Wachs
Siegellack
Prägung
Original
Gypsabguß
Legende
Handzeichen.

ε) Adel
welchen Landes
Uradel
Briefadel
Adelserneuerung
Diplom
Brief
Grad
Prädikat
Primogenitur
Secundogenitur
Hofdienst
Kammerherr
Johanniter Orden
Maltheser Orden
ähnliche "
erblich
persönlich
Orden, welche Adel erfordern
welche Adel bringen
Turnieradel.

ζ) Religion
Konfession
Konfessionswechsel
Religionszwiste
(Hugenotten!)

η) Güter
a) Grundbesitz
wo?
Größe
Beschaffenheit
Lage
Höhe
Bonität
Rittergut
Stammsitz
Fideikommiß
Majorat
Minorat
Seniorat
Lehensverhältnisse
ehem. Gerichtsbarkeit.
b) Ankäufe
Verkäufe
Seßhaftigkeit
Wanderungen
Auswanderung.
c) Berühmte Örtlichkeiten.

δ) Vermögen
Abnahme
Zunahme
wodurch
Bankerutt
Konkurs
Schwankungen (graphisch)
Eingebrachtes
Ererbtes
Steuern
Erbschaften
Leibrente
Pension
Preise (Nobelpreis, Schillerpr.)
Wertpapier- und Aktienverzeichnis.
Stiftungen für die Familie
aus der Familie
Zweckbestimmung.

ι) Familientradition
Sagen.

χ) Gnadenakte
Belehnungen
Orden
Rente, Ehrengaben,
Ehrenbürger
Titel.

λ) Familientage
regelmäßig
wann, wo?
Geschichte eines jeden
Erinnerungsgegenstände
Beschlüsse
Protokolle
Veröffentlichungen
Programm

Digitized by Google

Menu
Foto.

μ) Vererbung
Familienähnlichkeit
Eigenschaften
Krankheiten
Typisches Wiederauftreten
bestimmter Fehler
Vorzüge
Vornamen

ν) Grabmäler
Gruften
Gedenksteine
Epitaphien
Inschriften
Monumente
Kapellen
Kirchen
Altäre
Urnen.

b) Personenfaszikel (Personalbogen)

α) zum Stammbaum gehörig
zur Ahnentafel gehörig
außerhalb des Systems
nach Generationen
Hauptästen
Nebenlinien
Zweige
Unteräste
für Angeheiratete (sog. „Nebengenealogien").

β) Persönlichkeitszeichen
Schriftproben
Unterschrift
Handzeichen
Wappen
Portraits
Daktyloskopie
Visitenkarten
Haarproben
Monogramme für Druck
Schrift
Marken
Exlibris
Urheberrechte
Patente.

γ) Personalbeschreibung
Name
Hauptname
Vornamen
Rufname
Namenstag
Pseudonym
Geburt (bzw. 1. urkundl. Erscheinen)
ehelich
unehelich
Findling
Posthumus
Adoptiert
Totgeburt
Mißgeburt
Geschlecht
Zwitter
Zwilling
Geburtstag
Geburtsort
Taufe
Zeugen
Paten
Mädchennamen
Name nach der Scheidung
Konfession
Abendmahl
Konfirmation
Firmung
Verlobung
Verheiratung
Tag
Ort
Zeugen
Ehegatte
Heiratsgut
Scheidung
Größe
Gewicht
bes. Eigenschaften
Augen
Haare
Barttracht
Fähigkeiten
Kunstfertigkeiten
Liebhabereien
Zahl der Kinder
Tod

---

Anm.: Vergl.: 1) Meinen Aufsatz über „Statuten des Familienarchivs" in Frankf. Bl. f. Fam. Gesch. v. K. Kiefer, 1913. X. –

Digitized by Google

Tag
Ort
Art
natürlich
Selbstmord
Unglück
Verbrechen
Krankheit
Verschollenheit
Lebensdauer
Beisetzung.
δ) Biographie
Jugendzeit, Schulen
Studien, Lehrzeit
Studentenkorps
Karriere
Beruf, Rang, Titel
Ehrenstellungen
Militär
Kriege
Vereine
politische Stellung
Brautzeit
Hochzeit
Erfolge
Enttäuschungen
Orden
Delikte
Strafen
Wohnungen
Reisen
Freundschaften
Krankheiten, Leiden
Aussprüche
Episoden
Anekdoten
Testament
Leichenreden
Nekrolog.
Erwähnung in ? Werken
Doktorpromotion
Schriftstellerische Tätigkeit
Künstlerische Tätigkeit
insbes. Musik
Veröffentlichungen
Zitate
Tagebücher
Briefe
Kritiken von ihn
über ihm
Bittgesuche von ihm
an ihn
Gedichte
ärztliche Gutachten über ihn
evtl. von ihm
Kenntnisse
Erfindungen
Entdeckungen.

---

2) „Was muß eine gute Familiengeschichte enthalten?" in Archiv für Stamm- und Wappenkunde v. Gebr. Vogt 1912. — Dieser Aufsatz ließe sich sehr zweckmäßig ebenfalls zu einem „Merkblatt" wie dem vorliegenden erweitern.

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung.)

Das Jahr 1844 stand unter dem Zeichen des im Dom zu Trier ausgestellten heiligen Rockes. Die Sonne sandte ihre Glutstrahlen, von Regentagen nur wenig unterbrochen, zur Erde nieder und machte die Fußwanderung der in unendlichen Scharen aus allen Himmelsrichtungen herbeiströmenden frommen Pilger höchst beschwerlich. Zu damaliger Zeit stand es mit den Eisenbahnverbindungen noch herzlich schlecht. Es mußte eben alles zu Fuß abgemacht werden. Man war aber hieran gewöhnt, gewiß nicht zum Schaden des körperlichen Wohlseins. Auch erblickte man zugleich in der Übernahme persönlicher Anstrengungen eine Buße, gewissermaßen eine geeignete Vorbereitung zur würdigen Anschauung des Rockes unseres Heilandes. Ganz Trier war in Bewegung bei den Vorbereitungen zur Aufnahme und Bewirtung der vielen Gäste. Der Überflutung wurde man aber nicht in allen Fällen Meister. Es floß der Strom der Pilger, die sich ausruhen mußten, nicht so schnell ab, wie es sonst hätte geschehen können, wenn Eisenbahnen den Beförderungsdienst übernommen hätten. Da die Wirte bei vielen Gelegenheiten genötigt waren, den Überschuß an Gästen abzulehnen, so wurde es schließlich unabweisbare Pflicht für sämtliche übrigen Bürger, Hausbesitzer wie Mieter, die trostlos umherirrenden Pilger gegen mäßige Vergütung zu übernehmen. Wie

Digitized by Google

oft aber haben ganze Prozessionen unter freiem Himmel übernachten müssen. Ein Glück allerdings war es noch, daß die heiße Temperatur, auch der Nächte, es gestattete. Ich entsinne mich noch der anspruchslosen Pilger, wie sie auf einer hergerichteten Streu in unsern Stuben, auf dem Speicher und im Flur lagen und herzlich froh waren, wenigstens unter Dach und Fach zu sein. Meine Mutter hatte sich mit den Besitzern unseres Wohnhauses, zwei alten Jungfern, bei der Zurichtung der in großem Maßstabe auszuteilenden Mahlzeiten in Verbindung gesetzt. Des Abends gab es gewöhnlich für den einzelnen einen hochgetürmten Teller voll schmackhafter Kartoffeln mit saurer Zwiebel- und Speck-tunke. — Nun aber das Leben, Lärmen und Treiben auf den Straßen! Singend, betend, oft mit Musikbegleitung, drängten sich die Prozessionen durch die Volksmassen hindurch.

In den Zügen bemerkte ich viele leidende Menschen. Ich erinnere mich gut eines bedauernswerten Knaben, welcher so gekrümmt ging, daß die Hände auf den Füßen ruhten, als wären sie miteinander verwachsen. Diese Unglücklichen suchten alle Heilung durch die Wunderkraft des heiligen Rockes. Man betete auch hier und da: „Heiliger Rock, bitt' für uns!" Doch soll dieses der Allgemeinheit nicht zur Last gelegt werden. — Auf einer Unzahl von an den Seiten der Straßen aufgestellten Tischen bot man Medaillen und Fähnchen mit dem Bildnis des heiligen Rockes darauf, Rosenkränze und andere Dinge, wie Backwerk, Kerzen, feil. Es wurden damit gute Geschäfte gemacht. Überhaupt müssen damals große Summen den Verkäufern, Ladeninhabern, Gastof- und Herbergsbesitzern zugeströmt sein. Den Prozessionen folgten, wie auch heute noch üblich, Fuhrwerke, die zur Aufnahme von alten und kranken Personen dienten und zudem die Bestimmung hatten, Gegenstände des Reisebedarfs mit sich zu führen. Eine Ruhepause gab es gar nicht; die ganze Luft durchzitterten die Klänge aus Kehlen und Instrumenten und durchrauschte der Lärm der wogenden Menge. Bis spät in die Nacht hinein oder vor Tagesgrauen hielt sich die Stadt in gleicher Weise belebt. Es war ein Meer, das fast beständig flutete und nur innerhalb eines kleinen Zeitraumes durch eine schwache Ebbe zu neuer Beunruhigung ausholte. — Mit Hülfe der Bekanntschaft mit den Pilgern, die bei uns gewohnt hatten, gelang es mir, den heiligen Rock fünfmal zu sehen und somit dessen Bild und alles in seiner Umgebung meinem Gedächtnis tief einzuprägen. Den Prozessionen war nur nach einer bestimmten Ordnung der Eintritt in den Dom gewährt. Aber auch bei Beobachtung einer musterhaften Einteilung ging es doch nicht so glatt ab. Die Leute hielten sich länger auf, als bestimmt war; und so mußten sich die Draußenstehenden immerhin eine nicht in Berechnung gezogene, oft übermäßig lange Wartezeit gefallen lassen. Beim Eintreten in den ehrwürdigen Dom gewahrte man vor sich auf der Höhe des Altars in einem Glasschrein den heiligen Rock. Eine breite Treppe führte hinauf. Auf der anderen Seite ging es wieder abwärts und zu einem Seitenportal hinaus. Links neben der Treppe habe ich, so oft ich kam, auf dem Boden eine große Menge Geldes gesehen, meistens Silber, wie Zehngroschen- und Talerstücke, Kronentaler, auch Fremdgeld, Franks u. a., alles Beweise der Opferwilligkeit seitens der frommen Pilger. Was sonst in die Opferstöcke floß, konnte ich nicht ermessen; es dürfte aber gar nicht gering zu veranschlagen sein. Beiderseits des Glasschreines standen Priester, welche mit den Händen durch Öffnungen reichen konnten, um ihnen dargereichte Schmuckgegenstände, Rosenkränze u. a. mit dem heiligen Rock in Berührung zu bringen. Solche Andenken sollten gewissermaßen als Amulette dienen. Es läßt sich denken, daß den dort amtierenden Priestern eine schwere Arbeit oblag und daß sie bei dem beständigen Hin- und Herreichen selbstverständlich gar nicht wissen konnten, wer ihnen diesen oder jenen Gegenstand zum Berühren übergeben hatte. Nach dem Darreichen der Wertsachen versenkten sich die Pilger in den Anblick des heiligen Rockes. Leider benutzten, wie mir erzählt wurde, schlechte Subjekte diesen Umstand, um sich in unrechtmäßiger Weise wertvolle Schmucksachen anzueignen und damit zu verschwinden oder dieselben ihren Helfershelfern von Hand zu Hand zuzureichen, so daß kurz nach dem Diebstahl der Gegenstand auch schon außerhalb des Domes sich befand. Später wurde auch in dieser Hinsicht eine schärfere und wirksame Aufsicht geführt.

Auf mich machte der Stoff des heiligen Rockes den Eindruck, als ob unregelmäßig große Stücke

Digitized by Google

von dem bekannten gelbbraunen Pfeifenschwamm (Zunder) aneinander gelegt und zusammen befestigt worden wären. Ein eigenartiges Gewebe ist der Stoff jedenfalls. Der Träger dieses ehrwürdigen und eigenartigen Stückes muß wohl eine große Figur gewesen sein. Damals regten sich starke Zweifel an der Echtheit des Rockes. Hält man fest, daß erst 700 Jahre nach Christi Geburt der Rock auftaucht und auf seinen Ursprung gekennzeichnet wird, so darf man vernünftiger Weise doch nichts dagegen haben, wenn man sich ungläubig verhält. Ist es anzunehmen, daß nach der Kreuzigung beim Zerstückeln und Verlosen der Kleider des Heilandes jene Sorgfalt obgewaltet hat, ein Stück für die Nachwelt zu schonen? Muß man nicht vielmehr glauben, daß die Gegenstände, die der Geächtete, der Gehaßte getragen, das Schicksal mit ihm zu teilen hatten und somit einer möglichst geringschätzigen Behandlung unterlegen waren? Gerade dadurch, daß man lediglich den rohen Kriegsknechten die Beute überließ, war das Schicksal des Nachlasses entschieden. Der wahre Glaube bedarf zu seiner Unterstützung auch nicht solcher äußeren Hülfsmittel. Und wenn Wunder der Heilung zwischendurch wirklich geschehen sind, so erklärt es sich gewiß aus seelischen Vorgängen, bei denen die Gnade des allwaltenden Schöpfers mitgewirkt, gewiß aber nicht ein Kleidungsstück. Man neigt allgemein der Ansicht hin, daß der heilige Rock das Kleidungsstück eines Ordensritters gewesen sei. Auch vermag man den Verdacht nicht zu unterdrücken, daß betrügerische Menschen bei der Rückkehr aus dem gelobten Lande ein unredliches Gewerbe mit sogenannten Reliquien getrieben haben werden. Wunder geschehen täglich, und wer sie nicht erkennt und würdigt, dem fehlt überhaupt jeder Blick für die Vorgänge im Leben wie in der ganzen Schöpfung. —

Ich stand im vierzehnten Lebensjahre, als ich 1848 über die in den Straßen Triers errichteten, jedoch unbesetzten Barrikaden stieg, um mich auf der höheren Bürger- und Gewerbeschule anzumelden. Mit Staunen sah ich, daß der Pöbel das Material zu den Barrikaden teilweise aus den Möbeln herrschaftlicher Häuser bestritten hatte und sich auch eines Postwagens zu dem gleichen Zwecke bediente. Ohne die sonst übliche Begleitung durch den Vater, der zur Zeit sehr beschäftigt war, wußte ich durch Beantwortung aller Personalfragen und anderer Dinge die Herren Examinatoren zu befriedigen. Es war eine tief bewegte Zeit, in der es in allen Volksschichten gährte. Gleichsam über Nacht war die Revolution gekommen, und alles veränderte sich derart, als ob man auf einen anderen Planeten geraten wäre. Es waren nicht allein gewöhnliche Leute, sondern auch solche von Stellung und Bildung von der Sturmbewegung ergriffen, je nach dem Standpunkte zu den öffentlichen Fragen. Man nahm grollend Stellung gegen den Staat und die Träger seiner Machtmittel. Die Grundpfeiler des absoluten Bürokratismus wurden erschüttert. Sie zeigten sich nicht widerstandsfähig gegenüber dem stark betonten und drohenden Volkswillen. Das durch Geburt und ererbte Vorrechte als heilig und unantastbar gegoltene Übergewicht in allen Lebenslagen wich aus den Angeln bei der Geltendmachung der drei Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit". Thron und Altar wankten. Die Gährung entwickelte sich zur Tat; Angriffe gegen Polizei und Heer waren an der Tagesordnung und Unsicherheit lockerte hier und da bürokratische Gefüge. Aus der gewaltigen Bewegung ging das Hauptbestreben dahin, an dem Bestimmungsrecht über das politische und soziale Dasein teilzunehmen. Manche Beamte mochten sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, daß ein gewaltiger Umschwung ihnen den bisher noch sicheren Boden ihrer Lebensstellung erschüttern könnte, und so geschah es, daß sogar hohe Beamte mit Gewehren auf dem Rücken bei den Barrikaden erschienen und mit den Bürgern sich zu befreunden suchten. Mit solchen Schwächen hatte man um so mehr zu rechnen, als ja auch selbst an leitender Stelle ein Schwanken sich bemerkbar machte. Der heftige Wogenschlag der Revolution in Frankreich spülte über die Grenzen herüber und drohte den Staatsbau zu zertrümmern. Daß es bei dem starken Ruck oft gegen alles Recht und jegliche Billigkeit ging, läßt sich leicht denken; der Bewegung hefteten sich, wie überall, recht unsaubere Elemente an; der Plebs zeigte seine häßlichste Fratze. Selbstverschuldetes Mißgeschick in den Lebensgängen gab man dem Staate, der Öffentlichkeit schuld, wie es ja heute noch der Fall ist und wohl stets bleiben wird. Kündigte ja einst der unzufriedene Plebs in Rom seine Mitbeteiligung

Digitized by Google

an öffentlichen Arbeiten und wanderte schließlich aus. — Ziehen wir den Kreis unserer Betrachtungen empor und beschränken uns nur auf die Würdigung der kleinbürgerlichen Verhältnisse. Ein Knabe wie ich konnte damals selbstverständlich auch keine höheren Gesichtspunkte haben; wohl aber fing die ungetrübte Kinderseele klar und deutlich die gewonnenen Eindrücke auf, die sich unvergeßlich in dem Gedächtnis festsetzen. — Gearbeitet wurde fast nicht mehr, dagegen waren die Wirtshäuser des Tages über vollgepfropft von politisierenden Menschen. Die Männer hatten vor der Hand nichts Eiligeres zu tun, als sich einen sogenannten Demokratenbart anzuschaffen, d. h. alles, was wachsen konnte, sich frei entwickeln zu lassen, allerdings zur Schädigung des Gewerbes der Bartkratzer. Ich hörte einen Demokraten sagen: „Mein Bart ist prophezeit worden!“ wobei er wohlgefällig mit der Rechten über die tief herabhängende Zierde strich. Die Demokratenhüte — den jetzigen Kalabresern gleich — vollendeten das Demokratengesicht. Man hätte bei dem Anblick dieser forsch auftretenden Gestalten an die interessanten Männerbildnisse Rembrandts erinnert werden können, wenn nicht diese gediegenen Charakterköpfe unbedingt doch den Vorzug verdienten vor den Schädeln, in deren Inneren ein Chaos von merkwürdigen und konfusen, stets wechselnden Vorstellungen sich bekämpfte. Was wollte übrigens diese Unterschicht der Gesellschaft mit der Forderung einer Verfassung, von der sie doch nicht im entferntesten die richtige Vorstellung hatte? Letztere hatte füglich doch nur den Wert einer in einen Schweinetrog geriebenen Muskatnuß. Mit ganz gewöhnlichen, versoffenen und zerlumpten Kerlen mußten anständige Bürger zusammengehen, oft Arm in Arm. Alle Unterschiede, die durch Bildung und Lebensstellung bedingt sind, waren verwischt. Wehe uns, wenn die Canaille, ihrem Streben nach, zur Alleinherrschaft gelangen sollte! Merkwürdigerweise machten auch die Kuttenträger ihren großen Einfluß im Volke kaum zu Gunsten der Ordnung geltend. — Um die Polizei zu unterstützen und einigermaßen geordnete Zustände aufrecht zu erhalten, wurde eine Bürgergarde gebildet. Anständige und im guten Rufe stehende Bürger wurden von der Behörde mit Flinten bewaffnet und unterzogen sich der Aufgabe, in zerstreuten Abteilungen die Straßen der Stadt zu durchwandern. Ich erinnere mich indessen, daß man über diese Bürgersoldaten viel spöttelte und faule Witze in Wort und Schrift machte. Der Vergleich mit militärischer Strammheit und rücksichtsloser Energie lag ja auch zu nahe. Viel genützt hatte diese Miliz nicht. Die Vorsicht bei der Handhabung der Schußwaffen war nicht anerzogen. In einer Wirtschaft in der Nähe des altertümlichen Stadttores zur Moselbrücke (jetzt entfernt) zeigte ein junger, vornehmer Herr und Mitglied der Bürgergarde dem Wirtschaftsfräulein seine scharfgeladene Pistole. Bei dieser Erklärung ging ein Schuß los, und die Kugel tötete einen nebenan in der Gaststube stehenden Moselschiffer. Wie sich denken läßt, geriet alles in größte Aufregung. Der unglückliche Schütze war in Verzweiflung. Er verschwor sich, die Witwe des Erschossenen zu heiraten. Den weiteren Verlauf habe ich nicht erfahren können. — In Trier bestand die Mahl- und Schlachtsteuer. Von außerhalb einzuführendes Mehl und Fleisch unterlagen der Verzollung. Die an den Stadttoren aufgestellten Steuerbeamten wurden von der aufgeregten Volksmenge verjagt; denn die Steuer war allgemein verhaßt.

Inzwischen gewann der Aufstand in Preußen und anderen Staaten, besonders in Baden, eine größere Ausdehnung. In einem Gasthofe der Vorstadt St. Paulin hielten sich badische Offiziere auf, die sich hatten flüchten müssen, weil ein Teil der Truppen zu den von dem Polen Mieroslawsky geführten Freischärlern übergetreten war. So weit war es also gekommen, daß selbst die als eisenfest gehaltenen Gefüge des Militärs teilweise zu wanken begannen. Es war die höchste Zeit, daß eine kräftige Hand eingriff. Der damals von den Anhängern des Aufstandes arg gehaßte Prinz Wilhelm von Preußen führte eine Armee nach Baden, wo mit den zahlreich auftretenden Aufständischen auch Polen und sonstige staatsfeindliche Elemente sich verbündet hatten und immer mehr Erfolge zu erringen wußten. In schweren, blutigen Kämpfen wurde im Sommer 1849 der Aufstand durch die tapferen preußischen Truppen niedergeworfen und für neue, geordnete Zustände der Boden geschaffen. — In Trier kam es auch zum offenen Aufruhr. Die verstärkte Hauptwache auf dem Markte, dem Roten Hause gegenüber, wurde von dem Pöbel wiederholt an-

Digitized by Google

gegriffen und mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Ein mit uns befreundeter junger Mann wollte am späten Abend die Häuslichkeit verlassen, nur um sich den Spektakel einmal anzusehen. Die Hauswirte, eine achtbare Buchhaltersfamilie, rieten ihm dringend ab „Ach, ich kehre bald zurück, will nur einmal nachsehen!" Mit diesen Worten eilte der junge Mann von seinem geängstigten Weibe und von den ihn wiederholt warnenden Freunden. An der Ecke der Fleischerstraße angelangt, will er eben über den Markt blicken, als eine Gewehrkugel der feuernden Hauptwache ihn tot niederstreckte. Den entsetzlichen Jammer braucht man wohl nicht zu schildern, als man den vor einer Stunde noch in blühender Gesundheit stehenden jungen Mann nun als Toten den Angehörigen überbrachte! Ein grausiges Verhängnis! Wie oft hatte ich früher dem Gesang des prächtigen Mannes gelauscht und dem geschickt begleitenden Spiel der Guitarre oder den von ihm gespielten Märschen und Opernstücken! Meine Mutter und die Frau des Buchhalters unternahmen die schweren Gänge des Geldsammelns für die verzweifelte junge Frau. Nach manchen Abweisungen erfuhren sie auch äußerst freundliche und anerkennende Zustimmung und konnten am Schluß ihrer Tätigkeit der schwer betroffenen Frau ein hübsches Sümmchen zur Verfügung stellen.

In dem Eifelort Prüm hatten Aufrührer das Zeughaus gestürmt und die Bestände an Waffen und sonstigen Ausrüstungsstücken entführt. Es sollte nun ein Bataillon Infanterie dahin abrücken, um die Ordnung wieder herzustellen. Eines Morgens rückte ein Bataillon des 30. Infanterie-Regiments, meistens einberufene Reservisten, die Brückstraße heran, um über die Moselbrücke den Weg nach der Eifel zu nehmen. Vorher hatten jedoch Aufständische dem Pförtner die großen Schlüssel zu dem schweren, mit Eisen beschlagenen Brückentor abgenommen, alles abgeschlossen und die Schlüssel beseitigt. Auf dem Vorplatze zum Brückentor hatte sich eine Menge Volks aufgestellt und das Pflaster aufgerissen, um das mit Musik anrückende Militär mit Steinwürfen zu empfangen. Der Divisionsgeneral von Holleben versuchte vergebens die Menge zu beruhigen. Trotzig standen die Tollhäusler dem hohen Herrn gegenüber. Die Musiker verschwanden vor den Steinwürfen. Einer derselben flüchtete sich in unsere Wohnung, die ganz in der Nähe lag. Der General mit seinem Stabe verzog sich seitwärts in der Richtung nach St. Barbara. Ein Adjudant, der einen Befehl an das langsam zurückweichende Bataillon zu überbringen hatte, wurde furchtbar von den Steinwürfen getroffen, so daß man ihn von seinem dahinstürmenden Pferde hatte herunter holen müssen, um ihn in ärztliche Behandlung zu geben. In diesem Augenblick gab die vordere Abteilung eine Salve ab. Die meisten Kugeln, wohl von Reservisten abgefeuert, flogen in die Höhe, so daß einige Stücke von dem Fenstergesims abgesprengt wurden, von wo aus ich mit meiner Mutter den Vorgang verfolgte. Meine Mutter fiel vor Schrecken zu Boden, und es dauerte lange Zeit, ehe sie sich erheben konnte. An dem Pfeifen der dicht an meinen Ohren vorbeisausenden Kugeln wurde ich erst gewahr, daß diese recht gefährlich werden konnten. Ein Unteroffizier hatte indes einen voranstehenden, hochgewachsenen Mann, der, mit der Rechten zum Wurfe sich anschickend, einen dicken Stein erhoben hatte, auf das Korn genommen und ihn mitten in die Stirn geschossen. Der Getroffene taumelte vornüber, ein Blutstrom ergoß sich auf den Erdboden. Seine Genossen flogen auseinander. In diesem Augenblick kamen die königstreuen Schwadronen des 8. Ulanenregiments herangesprengt. Von allen einmündenden Straßen her sah man die schwarzweißen Fähnchen der eingelegten Lanzen flattern, ein malerischer Anblick. Aber wie weggekehrt waren die Aufrührer. Die Böschungen hinunter nach der Mosel, auf Kähnen und Schiffen rettete sich alles, was Beine hatte. Ein Trompeter jagte im Marsch-Marsch seinem Trupp voraus, sprang vom Pferde, ergriff den Getöteten an den Beinen und schleifte ihn auf die Seite, damit sein Körper nicht von den Hufen der Rosse zerstampft würde. Das Bataillon, welches keine rühmliche Rolle gespielt hatte, erhielt Befehl, nach Zurlauben zu rücken, wo es unterhalb Triers mit Kähnen über die Mosel gesetzt wurde, und dann über Pallin den Weg nach der Eifel einzuschlagen. — Der Tote wurde von den Aufständischen in der ganzen Stadt herumgetragen, damit die bösartigen Elemente der Bevölkerung immer mehr aufgewiegelt wurden. Auch mit den Kirchenglocken wurde Sturm geläutet. Auf einer 1902 erfolgten Moselfahrt

Digitized by Google

kehrte ich auch in Casel ein. Im Gasthaus erzählte ich von meiner Trierer Jugendzeit und erwähnte auch den Fall mit dem erschossenen Revolutionär. Darüber allgemeines Staunen bei den Alten, die den Mann gekannt hatten. Sie sagten, er sei ein Eigentümer auf dem Markusberge gewesen.

In dieser Zeit der stets gefährlicher werdenden Gährung kam General Roth von Schreckenstein nach Trier, mit allen Vollmachten versehen, um Ordnung zu schaffen. Gleich nach seinem Eintreffen ließ er überall eine Bekanntmachung anschlagen, des Sinnes: „Wenn in Zeit von zweimal 24 Stunden die Barrikaden nicht weggeräumt sind, lasse ich die Stadt beschießen!" Zugleich nahm die gesamte Artillerie Aufstellung auf einer Anhöhe, der sogenannten Franzenkuppe, von wo aus im Jahre 1522 Franz von Sickingen das Römertor mit ledernen Kanonen — freilich ohne Wirkung — beschossen hatte. Diesmal aber hätte die preußische Artillerie den Trierern sehr unbequem werden können; aber es kam nicht zum Äußersten. Die wenigen Worte des sehr energischen Generals hatten genügt, die unruhigen Elemente zur Besinnung zu bringen. In kurzer Zeit verschwanden die Barrikaden, und die Organe der Ordnung erhielten einen kräftigen Rückhalt. Man hatte allgemein das Gefühl, daß hinter der Frakturspräche des Generals der unbeugsame Entschluß zur Tat stand. General von Schreckenstein ist übrigens militärischer Erzieher des nachmaligen Kaisers Friedrich gewesen. Sein Grab befindet sich in Münster i. W. auf dem Friedhof vor dem Neutor. Über der Grabstätte liegt ausgestreckt die metallene Figur des verdienstvollen Generals in vollem Waffenschmuck. Das Kunstwerk hinterläßt bei dem Beschauer einen tiefen und ergreifenden Eindruck. —

Eines Tages besuchte Friedrich Wilhelm IV. Trier und nahm Absteigequartier in dem Gebäude der Königlichen Regierung. Meine Muttter, welche eine große Verehrerin dieses gütigen und kunstsinnigen Monarchen war, hätte ihn gar zu gerne in nächster Nähe gesehen. Ich setzte mich mit meinem intimen Schulfreunde, dem Sohne Karl des Regierungspräsidenten Sebald, in Verbindung, der es erwirkte, daß meine Mutter mit mir unbehelligt das Regierungsgebäude betreten durfte, gerade zu der Zeit, als große Tafel war. Wir nahmen Aufstellung im Vorraum, wo die Dienerschaft auf- und abging mit Zutragen von Speisen und Getränken, wobei dann jedesmal die Eingangstür zum Speisesaal sich öffnete. Da konnten wir dann dem an der Spitze sitzenden König wiederholt in das Auge schauen und uns sein Bild tief einprägen. Der König hatte uns bemerkt und lächelte fein, ließ sich aber in der Unterhaltung mit den hohen Gästen nicht stören. Ganz überglücklich schlich meine Mutter mit mir die breite, mit herrlichem schmiedeeisernen Geländer geschmückte Treppe hinab. — Am nächsten Morgen hatten wir noch einmal Gelegenheit, den Landesfürsten zu sehen. Es sollte die Abfahrt nach Coblenz mit einem Moseldampfer stattfinden. Ein herrlicher Sommertag war es, die Sonne hatte sich kaum erhoben und warf einen goldigen Schimmer auf die Höhen, die an die Mosel eng herantraten. Von unserm Hause aus sahen wir den frohgestimmten König mit Gefolge von der Landungsbrücke aus auf den mit Flaggen und Grün geschmückten Dampfer hinüber schreiten. In einem Kahne, der sich in respektvoller Entfernung von dem eben zur Abfahrt herumschwenkenden Schiffe bewegte, befand sich etwa ein halbes Dutzend Musiker, die dem Könige ein Morgenständchen bringen wollten. Wir hörten nur die dicke Trommel, Trompete und Klarinette; alles verklang in den Bergen und beim Rauschen des aufgewühlten Wassers. Der Spaß war zum Todlachen, und gewiß hat die gutgemeinte Ovation dem für Scherze empfänglichen Fürsten große Freude gemacht. Als die Musiker landeten, wurde ihnen von einigen Spaßvögeln weiß gemacht, Sr. Majestät habe sich ihre Namen aufschreiben lassen, und gewiß würden für sie Ordensauszeichnungen abfallen. — Von einem köstlichen Witze, den der geistvolle König auf dieser Moselfahrt gemacht, erzählte man damals. Bei einem Moseldörfchen hielt das Schiff an, um die Insassen eines herankommenden Kahnes, einen Pfarrer nebst Vertretern des Ortes, aufzunehmen. Der König nahm einen Weintrunk gern an. Beim Kredenzen des Glases sagte der Pfarrer: „So rein wie dieser Wein, so rein sind unsere Gesinnungen für Euer Majestät!" Da soll der König beim Durchblicken des hochgehobenen Glases gesagt haben: „Das ist doch nicht etwa 48er?" —

Noch ein anderer unvergeßlicher Anblick wurde mir zuteil. Es muß wohl ums Jahr

Digitized by Google

1850 gewesen sein, als ich den Prinzen Wilhelm von Preußen, den der Haß der Verehrer aller Unordnung mit dem Namen „Kartätschenprinz" bezeichnete, von einer Parade in Trier zurückreiten sah. Auf hohem Roß saß die riesig hohe und stolze Gestalt des Prinzen, hinter ihm ritt in weitem Abstand die lang aufgeschossene, schmale Gestalt seines Sohnes, des nachmaligen Kaisers Friedrich. Wegen seines bleichen Gesichts sprachen die Zuschauer sehr bedenklich, daß dieser Prinz wohl nicht lange leben würde. Ganz ohne Gefolge ritten sie an der Wohnung der Domherren vorbei. Mir fiel es auf, daß der Prinz von Preußen scharf nach den Fenstern Ausschau hielt. Vorbei ging es an der Liebfrauenkirche, dem Dom, dann hinüber zu dem Regierungsgebäude, wo die Prinzen abstiegen und einkehrten. — —

Meine Eltern siedelten eines Sommertages im Jahre 1850 nach Düsseldorf über. In aller Frühe um 5 Uhr fuhren wir mit einem Dampfer die Mosel abwärts. Nach und nach versank Trier mit seinen Kirchtürmen in die Ferne, die Glocken der Frühmesse verklangen, herrliche Ufer taten sich auf, umrändert von Weinbergen, Waldesgeländen und roten Sandsteinfelsen. Zwischendurch zerstreut Dörflein und Städtchen, Gärten mit schwer behangenen Obstbäumen, ein buntes Gesamtbild wechselnder und entzückend schöner Erscheinungen. Hier und da tauchten halbzerfallene Burgen auf, ernste Zeugen mittelalterlichen Rittertums. Obgleich die Fahrt schneller hätte gehen können, mußte unser Schiff der vielen eigensinnigen Krümmungen des Flusses wegen mit Vorsicht um die vorspringenden Felsen herumsteuern, so daß wir erst gegen 4 Uhr Nachmittags in der Festung Coblenz anlangen konnten. Der Gasthof „Zur Traube" gewährte uns bei aufmerksamer Wartung wohltuenden Aufenthalt. Als wir am nächsten Tage frühzeitig einen Rheindampfer bestiegen zur Weiterfahrt nach Köln, erfreuten wir uns an dem überwältigenden Bilde der Feste Ehrenbreitstein und der Karthause. Die ganze prächtige Landschaft war in den Goldschimmer der Morgensonne eingetaucht. Ein herrlicher Tag stieg auf. Der breite Strom führte unser Schiff glatt hinunter, vorbei an romantischen Gegenden mit Städten, Burgen, Schlössern, Inseln. An den Ufern zogen Halferpferde mühsam schwerbeladene Schiffe stromaufwärts. Schleppschiffe gab es damals noch nicht. Die Herren Haniel, Stinnes, Schürmann u. a. lagen noch in den Windeln und lallten nur. Die Fuhrherren der Halferpferde sollen übrigens zu großem Wohlstande sich hinaufgearbeitet haben. Später, als die Schlepper aufkamen, backten sie selbstredend kleine Brötchen. — Endlich hob sich das alte Köln immer deutlicher heraus. Die Martinskirche und andere Kirchen erhoben ihre Häupter, und die Ufer zeigten sich in interessanter Paradeaufstellung der alternden Wohn- und Geschäftshäuser. Die ehrwürdige Stadt machte auf mein jugendliches Gemüt einen tiefen Eindruck. Man wird sich heute keine richtige Vorstellung von dem Kölner Dom machen können, wie er sich damals dem Beschauer zeigte. Nur die unteren Turmstücke standen da, hoch oben der riesige Kran zum Aufwinden der Bausteine. Auf dem Kirchenschiff saß ein Dachreiterchen. Das war alles. Alte Abbildungen haben natürlich den Eindruck aufbewahrt. Wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse und des mangelnden Gemeinsinns unterblieb die Fortführung des Bauwerkes, so ein getreues Bild von der Zerrissenheit unseres deutschen Vaterlandes bietend. Unserem kunstsinnigen Monarchen Friedrich Wilhelm IV. ist es vorzugsweise zu danken, daß ein frischer Zug in die Baubestrebungen hineinkam. Durch Veranstaltung von Lotterien wurden Gelder aufgebracht, und so fingen die Karren an zu fahren und die Steinmetzen zu arbeiten. Den gotischen Meisterbau nach seiner Vollendung zu schauen, ist dem hohen Herrn nicht beschieden gewesen. Kostspielige gemalte Kirchenfenster wurden noch von ihm und von dem gleichfalls für die Kunst so begeisterten König von Bayern und von anderen Fürsten und wohlhabenden Gönnern gestiftet. Rings um den Dom herum hielten enge Nachbarschaft, gleichsam wie Schwalbennester, kleine, alte Wohnhäuser. Um diese aufzukaufen und dem Erdboden gleichzumachen und so den Dom frei zu legen, war die sogenannte Kölner Dombaulotterie genehmigt, die noch in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts spielte. — In die Pflastersteine waren durch von den Dächern herabfallende Wassertropfen tiefe Löcher gebohrt worden, eine eigenartige Runenschrift, an welcher Jahrhunderte gearbeitet hatten. Des anderen Tages führte uns ein Rheindampfer in kurzer Fahrt nach

Digitized by Google

Düsseldorf, dem Orte unserer nächsten Zukunft.

Nach meiner Erinnerung zählte damals die Kunststadt etwa 40 000 Einwohner. Das Gesamtbild war äußerst lieblich und vornehm, wie geschaffen zu einer Residenzstadt. Hatte doch schon seinerzeit Kaiser Napoleon I. für diesen Ort eine große Vorliebe und erwies ihm ständig sein Wohlwollen. Damals residierte auf dem Jägerhof (Schloß) Sr. Königliche Hoheit Prinz Friedrich von Hohenzollern, ein Bruder des Königs Friedrich Wilhelm IV. Ich erinnere mich des jovialen Prinzen noch ganz deutlich, der ohne Begleitung in Kürassieruniform durch die Straßen sich bewegte, von allen Bürgern, hoch und niedrig, herzlich begrüßt; selbst die Kinder riefen: „Guten Tag, Königliche Hoheit!" und reichten ihm die Hand. Man bedenke die unmittelbar voraufgegangenen Revolutionsjahre 1848/49! Keine Frage, daß es dem Prinzen obgelegen, einen Umschwung der Gesinnungen herbeizuführen, welche Aufgabe er glücklich zu lösen verstand. Sein königlicher Bruder mußte manchmal tief in die Börse greifen; aber was schadet das? Jedenfalls wurde viel Gutes getan. Im Mausoleum auf seinem Schlosse Rheinstein bei Bingen ruht jetzt der Prinz. –

## Eine Wasserpartie auf dem Rhein. (1852.)

Auf dem Rhein! Auf dem Rhein! – Das war so oft unser Losungswort, wenn uns Schülern ein freier Nachmittag winkte und der jugendliche Mutwille sich anderswo nicht äußern konnte oder durfte. Da war man ungebunden wie der auf sicherem Wüstenschiff das Sandmeer durcheilende Beduine oder wie der Vogel, der mit kühnem Fluge die Lüfte durchschneidet. Wie schlägt das Herz dann so frei, wenn der Nachen, vom Lande abgestoßen, gelenkt von sicherer – vielfach auch unkundiger – Hand, die schäumenden, plättschernden und geschwätzigen Wellen durchschneidet, eine Spur im Wasser zurücklassend, bis diese endlich von den herbeiströmenden Wogen verwischt wird! Ein Bild aus unserem Leben, wo die Zeit die den Herzen geschlagenen Wunden auch nach und nach heilt.

An einem sonnigen Nachmittage anno 52 saß ich an meinem Klaviere, vertieft in die herrlichen Harmonien „Robert der Teufel", als mein lieber Freund Eduard F. – den vollständigen Namen nenne ich aus guten Gründen nicht – bei mir eintrat, um mich zu einem Spaziergange einzuladen. Meine sämtlichen Freunde waren von mir unterrichtet, ja niemals den eigentlichen Zweck unseres Ausganges auch nur leise anzudeuten, namentlich aber, wenn es zum Rheine ging, da meine mich sehr liebenden Eltern alsdann sicher ein Verbot eingelegt hätten.

Meine Mutter sagte immer bei solchen Gelegenheiten: „Ich habe nur den einzigen Sohn, und wenn ich den verliere, dann habe ich keinen Ersatz mehr dafür; andere Leute können schon eher einen Verlust ertragen!" Letzteres klingt zwar hart und setzt bei anderen Leuten Mangel an Gefühlen für ihre Kinder voraus, wenn deren mehrere vorhanden sind. Sonst aber ist dieser Lehrsatz mathematisch richtig.

Unten an der Haustür warteten die beiden anderen Freunde, Julius H. und Franz B. Diese konnten nämlich nicht so gut lügen wie Eduard, und sie wären sicher errötet, wenn sie das durchdringende Auge meiner lieben Mutter getroffen hätte. Deshalb hatten sie es vorgezogen, unten zu verweilen.

Ein bittender Blick auf meine Mutter und: „Bleib ja nicht zu lange!" von ihrer Seite verschafften mir die Erlaubnis zum Ausgehen.

Mit raschen Schritten eilten wir dem Vater Rhein zu, wo wir uns bald mit einem Schiffer einigten und für einige Groschen einen Nachen zur Miete erhielten. Als ich jedoch die heute bedeutend angeschwollene Fläche des Rheins betrachtete, wurde mir die Sache doch etwas bedenklich; aber gewohnt, niemals etwas meiner Schülerehre zu vergeben, trat ich schnell in den wohlgebauten Nachen, ergriff ein Ruder und half wacker mit, das jenseitige Ufer zu erreichen. Natürlich wurde bei uns jede Leistung mit großem Geschrei und Lärmen getan wie bei den Hühnern, welche ein Ei legen wollen, so daß die alten, am Ufer stehenden Schiffer bedenklich die Köpfe schüttelten, während andere uns verhöhnten wegen der schlechten Führung unseres Nachens.

Als letzterer nach vielen von uns gemachten Anstrengungen die Mitte des Stromes erreicht hatte, wo sich die Wellen gleich Schlangen oder wie Rosse mit weißen Mähnen auf und ab bewegten, da begann er einen wahren Cotillon von Tänzen und machte zuweilen Miene, seinen Inhalt hinauszuwerfen. Er kam mir jetzt vor

Digitized by Google

wie ein unhöflicher Wirt, der seiner Gäste überdrüssig geworden. Ein Physiker wäre jetzt im Stande gewesen, aus den vorhandenen Kräften die Mittelkraft zu ziehen und demgemäß die Richtungslinie unseres Nachens anzugeben. So muß sich ungefähr die Magnetnadel bewegen, wenn man sich plötzlich den Pol, ihren Zielpunkt, abwechselnd in verschiedenen Lagen denkt. Am Ufer aber stand händeringend der Besitzer des Nachens und sah aus wie ein Lamento auf telegraphischem Wege.

Endlich waren wir soweit gelangt, daß wir einig nach der Richtung des anderen Ufers hinrudern und steuern konnten, und wir atmeten frei auf, als wir, dem Bereiche der großen Wellen entronnen, uns in der Nähe des sicheren Landes sahen. Selbstverständlich hatte ein Jeder von uns das Meiste getan und der Andere Schuld an diesem oder jenem Unglück.

Wir beabsichtigten nun, längs dem Ufer den Nachen rheinaufwärts zu stoßen und, wenn dieses nicht gut gehen sollte, mit dem Stricke nachhelfend ihn hinaufzuziehen. Dieses Manöver mußte auch wegen des starkströmenden Wassers jetzt in Ausführung gebracht werden, und zwar sollten drei von uns ans Land treten und Halfenpferd spielen, während Julius in seiner Eigenschaft als erster Steuermann im Nachen zurückblieb.

Nach mancherlei Anstrengungen, unterbrochen von Stolpern auf dem unregelmäßigen, vom Wasser zerwühlten Ufer, und nachdem man öfters den Nachen, welcher aus Ungeschicklichkeit des Steuermannes sich an das Land festgefahren hatte, wieder in die gehörige Lage hatte bringen müssen, waren wir eine gute Strecke hinaufgekommen und beschlossen nun nach kurzer Rast, das Fahrzeug in die Mitte des Rheines zu lenken und es alsdann ruhig hinuntertreiben zu lassen, wie wir dieses ja auch fast immer zu tun gewohnt waren. Einige schützten zwar vor, daß es heute doch zu stark treibe und es wohl geratener sein würde, nach dem jenseitigen Ufer zu fahren und da, von der Mitte des Stromes und dem Ufer gleich weit entfernt, nach unserem ersten Ausgangspunkte zurückzufahren. Letzterer Vorschlag siegte, und so vertrauten wir uns dann wieder dem offenen Strom an, unsere vorhin gemachten Erfahrungen aber, namentlich die von der guten Wirkung eines einheitlichen Handelns, benutzend.

Wir gelangten diesmal mit mehr Glück als vorhin über die Mitte des Stromes, freilich erst nach anstrengendem Rudern und nachdem manchmal eine Welle den verwegenen Versuch gemacht hatte, bei uns einzusteigen.

Nun legten wir die Ruder nieder, streckten uns behaglich auf den Boden des Nachens aus und gaben uns den schönsten Träumereien und den lustigsten Späßen hin. Nur Freund Julius saß am Ruder und hielt den Nachen durch einen jeweiligen gelinden Schlag ins Wasser in der richtigen Lage. Aber das Verhängnis ließ nicht lange auf sich warten. Unbewußt gerieten wir jetzt in eine Stromschnelle, aus der wir uns gar nicht mehr herauswinden konnten. Der Nachen flog wie ein Pfeil auf die am Ufer ankernden Schiffe los, und keine Gewalt, kein Gegenrudern vermochte die Schnelligkeit seiner Bewegung zu mindern. Wenn wir mit dieser stets sich steigernden Bewegung gegen die Schiffe anrannten, dann waren wir verloren und hätten unter den Schiffen unsern Tod gefunden. Selbst der beste Schwimmer wäre in diesem Falle von der Strömung fortgeführt und unter die Schiffe geschoben worden. Man kann sich denken, welche Angst uns bei solchen Aussichten überfiel. Nur ich war der Mutwillige und lachte und scherzte, so daß meine Kameraden darüber sehr erbittert wurden. Es ging ihnen jetzt wie jenem Handwerksburschen, welcher sich vermessen hatte, noch zu pfeifen, wenn er am Galgen hinge, und der nachher bloß den Mund spitzte. Ja, die kühnen Seefahrer machten noch nicht einmal mehr Versuche, sondern legten jetzt die Ruder nieder und warteten auf den Zeitpunkt, da sie sich an ein Schiff anklammern konnten; mochte auch dabei der Nachen zu Grunde gehen; wir waren wenigstens gerettet.

Endlich kam der gefürchtete Augenblick; denn keine zwanzig Schritte mehr war das erste Schiff von uns entfernt; und der Nachen flog wie ein Segler über die Spiegelfläche dahin. Zu unserm größten Schrecken wurden wir nun auch gewahr, daß eine Strecke von uns unterhalb das nach Neuß fahrende Dampfschiff seine Schaufelräder in Bewegung setzte. Es läutete jetzt zum dritten und letzten Male. Ach, das klang wie ein Armsünderglöckchen! „Noch lieber," sagte ich, wollen wir alle Gewalt anwenden, um unsern Nachen an einem Schiffe anzuhalten, als unter den Schaufelrädern zermalmt zu werden."

Digitized by Google

Julius saß am Steuerruder wie ein Verzweifelter, während wir übrigen uns in aufrechter Stellung bereit hielten, um erstens den heftigen Anprall gegen das Schiff zu paralysieren und zweitens, um, an letzterem vorbeigleitend, nach dem in der Nähe befindlichen Eigentümer des Nachens zu gelangen.

„Aufgepaßt!" schrie alles wie aus einem Munde, und im Nu hatten wir das Schiff erfaßt. Aber der Stoß war zu gewaltig, als daß wir es hätten wagen können, der Bewegung des Nachens so plötzlich Einhalt zu tun. Der Ruck war so stark, daß ich trotz meiner Körperkraft nachlassen mußte; ein gleiches tat Freund Eduard. Der gute Franz hatte jedoch im Vertrauen auf unsere Stärke das Schiff festgehalten, während der Nachen unter seinen Füßen dahinglitt, sodaß er nun in der Luft schwebte. Er sah aus, wie eine lüsterne Wasserrate, die eben in ein Schiff einsteigen will.

Durch alle diese Bewegungen war aber der Nachen in eine heftige Schwankung geraten, so daß ich das Übergewicht erhielt und in den Rhein gestürzt wäre, wenn ich mich nicht rasch an dem Rand des Nachens festgehalten hätte. Eduard befand sich in derselben Lage, ergriff aber statt des ihm unzugänglichen Bordes meinen Kopf, so daß ich nicht allein meinen eigenen schweren Körper, sondern auch den meines damals noch ziemlich fischgrätigen Freundes heraufzuziehen hatte.

Julius war vor Schreck fast versteinert. Das Rudern verging ihm. Indes, der Anblick meines Freundes in der Vogelschau, den die herbeieilenden mitleidigen Schiffsknechte am Rockkragen herauf in das Schiff zogen, und unser Hängen über dem Wasser kam mir so humoristisch vor, daß ich die Todesangst vergaß und laut auflachte. Natürlich nahmen mir das meine Freunde wieder sehr übel; denn der Schreck hatte sie alle bleich gemacht. Aber konnte ich meinen Gefühlen gebieten? –

Nach einigen Sekunden der höchsten Gefahr waren wir so glücklich, einen Nachen zu ergreifen, welcher hinter einem Schiff hing, und uns daran krampfhaft festzuhalten. Ich hätte jetzt nicht losgelassen und wäre auch unser Nachen zum Henker gefahren; denn soeben setzte sich das Dampfschiff gegen uns in Bewegung.

Wir waren gerettet! Nachdem wir die Bezahlung des schlechten Vergnügens erledigt und manchen wohlverdienten Vorwurf von dem Schiffer als Wechselstüber herausbekommen, eilten wir nach Hause, nachdem auch unser früher geretteter Franz sich beigesellt; jene drei anfänglich still und in sich gekehrt, ich aber scherzend, als ob nichts vorgefallen wäre. Bald stellte sich auch bei jenen wieder nach und nach die alte, heitere Laune ein, und vergnügt darüber, einer großen Gefahr durch die allgütige Vorsehung Gottes entgangen zu sein, langten wir in unsern Häusern an. Vorher hatten wir gelobt, niemals mehr auf dem Rheine zu fahren. Aber es gleichen die Grundsätze der Jugend denen der angehenden Raucher. Aus dem Mißbehagen und der Niederlage erwächst alsdann bei tatkräftigen Menschen die Lust zu erneutem Wagen, wie überhaupt nur darin der Keim zu Großtaten zu suchen ist.

### Eine Erinnerung an Wesel. (1862).

Wir waren übermütig wie ein jugendkräftiges Fohlen, das in seinem überschäumenden Mutwillen, oft ohne äußeren Anlaß, nach hinten und nach vorne ausschlägt. Was fehlte uns auch? Die fröhliche Knabenzeit lag hinter uns, jene Periode der Zerstörungslust, wo unsere braven Mütter leider nur zu häufig und mit bedenklicher Miene unsere zerissenen Anzüge zum Gegenstand ihrer eingehenden Studien und des strategischen Vorgehens machen mußten. Auch die Schulbänke waren abgerutscht, schwierige Examina überwunden, die uns berechtigten, bei allerdings schwacher Anfangsbesoldung doch große Zukunftspläne zu schmieden. Ja, und seltsam ist es, wir fühlten uns wohl in der alten Festung Wesel, wohin mich der Befehl meiner vorgesetzten Postbehörde beordert hatte, nachdem ich nolens volens unter Tränen von der reizenden Düsseldstadt mich hatte trennen müssen.

Aber mein erster Weltschmerz linderte sich bei dem Verkehr mit lieben, seelenguten Menschen, wohin ich auch die Vertreter der Ortsbehörde rechnen darf, die mich ungeachtet der meinerseits pflichtschuldigst geschehenen Anmeldung bei dem zweijährigen Aufenthalt vollständig ignorierten und mir keinen Steuerzettel auf den Hals schickten. Man hatte Geld genug, das heißt die Ortsbehörde; denn die Stadtväter quälten ihr Gehirn nicht mit Kanalisations-, Elektrizitäts-,

Digitized by Google

Wohnungs- und Asphaltierungsfragen; sie ließen ihre gemütlichen Pfeifen gar nicht ausgehen und — andere Menschen ungeschoren.

Doch was rede ich da eine ganze Weile von „uns," uneingedenk der gesellschaftlichen Pflicht, die einzelnen vorzustellen, die das Kompositum unseres freundschaftlichen Vereins bildeten. Aber das will ich nach reiflicher Überlegung lieber bleiben lassen; denn ich habe als alter Bureaukrat einen gewaltigen Respekt vor allem, was Paragraph heißt, umsomehr vor den durch die neuere Gesetzgebung geschaffenen, wie beispielsweise den Unfugsparagraphen, denjenigen gegen den unlauteren Wettbewerb; und wer weiß, man erfindet auch noch den Indiskretionsparagraphen, — ich wenigstens will ihn nicht heraufgeschworen haben. Ich beschränke mich daher vorsichtiger Weise auf die Darstellung ihrer Charaktere, darauf es ja auch wesentlich ankommt, und — nomina odiosa sunt. —

Da war also ein Proviantamts-Beamter, sogenannter Mehlwurm, den wir auf den Namen „Mausekönig" umtauften; ferner ein ganz verflixter Apotheker und zwei Verkehrsbeamte, darunter meine Wenigkeit.

Wir verbrachen eines schönen Tages folgendes Gedicht, das wir der „Kölnischen Zeitung" zum Abdruck einsandten, um dann den nicht ausbleibenden Erfolg abzuwarten:

Will geistreich eine Dame
Die Langeweil vertreiben,
So mag zu diesem Zwecke
Sie mir ein Briefchen schreiben.
Das wär ein Zeitvertreib,
Wie er nicht leicht zu finden,
Persönlich unbekannt,
Sich geistig nur zu binden.

Briefe werden postlagernd W. unter X. Y. 11 erbeten.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Kirchenbücher.

Die starke Zunahme der Mitgliederzahl der zur Pflege der Familienforschung gegründeten Vereine zeigt, daß in erfreulicher Weise die Familienforschung immerfort zahlreiche neue Anhänger findet.

Mögen sie ihr immer treu bleiben!

Dieser Aufruf ist nicht unberechtigt, denn Jeder Familienforscher weiß, daß hierzu nicht allein ein guter Wille und schließlich auch ein gutes Stück Geld, sondern vor Allem Geduld und Ausdauer gehören. Diese Eigenschaften fehlen aber manchem besonders dann, wenn er vorher Geldopfer, wenn auch nur kleine, zu dem Zwecke machen mußte. Man weiß, daß schließlich jede Familienforschung auf einen toten Punkt gelangen wird, von dem nur ein glücklicher Zufall retten kann. Diesem Gedanken hat sich selbstverständlich vernünftigerweise keiner verschlossen, der die Forschung in Angriff nimmt, er hat sich in den meisten Fällen aber nicht denken können, daß sie auch dann versagen kann, wo offenbar die Möglichkeit zur Fortführung bestehen muß, da öffentliche Register, die Kirchenbücher, zum Zwecke der Beurkundung der gesuchten Tatsachen für die in Frage kommende Zeit geführt worden sind. Das ist den Familienforschern so bekannt, daß man schon gar nicht mehr zu denken scheint, daß es anders sein könnte.

z. B. der häufige Fall. Der Name des Ahnen ist bekannt (im 18. Jahrhundert), sein Geburtstag ist unbekannt. Nun kann man vielleicht eine Provinz oder einen Teil derselben als vermutliche Heimat bezeichnen. . . . . dann suche man aber! Ein blinder Zufall nur kann zur Entdeckung führen.

Der Familienforscher hat in diesem Falle die Aufgabe, bei den Kirchenbuchführern der in Betracht kommenden Städte, Ortschaften Umfragen zu halten. Vorausgesetzt, daß sie beantwortet werden, woran zu zweifeln ich nach meinen Erfahrungen keine Veranlassung habe, werden durch diesen einen Forscher die Kirchenbuchführer des ganzen Bezirks in Bewegung gesetzt, um sorgfältig die Kirchenbücher auf diesen einen Namen hin durchzusuchen — vielleicht bis auf den einen Kirchenbuchführer, der wirklich Auskunft geben könnte, denn gar oft wird auch der wütendste Forschungseifer erlöschen, wenn immer und immer wieder ein negatives Resultat zu verzeichnen ist.

Und das gegenüber Einrichtungen, die vom Staate beaufsichtigt und geleitet werden, dessen Interessen an Hebung des Familiensinnes nicht weiter hervorgehoben zu werden brauchen.

Da sagt sich dann Mancher; wenn schon

Digitized by Google

hier eine Klippe vorhanden ist, die nicht umgangen werden kann, verzichte ich.

Kann denn das kostbare Material, das in den Kirchenbüchern ruht, den Familienforschern nicht leichter zugänglich gemacht werden?

Wir haben soeben uns vergegenwärtigt, wie zahlreiche Kirchenbuchführer durch einen Forscher unnötig mit einer nicht sehr angenehmen Arbeit belästigt wurden, auch in ihrem Interesse liegt eine Änderung.

Eine vollständige Ausnutzung der Kirchenbücher wäre nur nach ihrer Veröffentlichung möglich. Das lautet gefährlicher als es tatsächlich ist, wenn die neuste Zeit – vielleicht das 19. Jahrhundert – mit ihrer starken Bevölkerungszunahme vorläufig ausgeschaltet wird. Es wäre nur eine einmalige Arbeit für die Kirchenbuchführer, wenn sie staatlicherseits angewiesen würden, von den ältesten Zeiten beginnend bis zu einer gewissen neuen Zeit, aus den Kirchenbüchern die Namen der Täuflinge, Brautleute, Gestorbenen alphabetisch zusammenzustellen, natürlich unter Beifügung der sonstigen in Betracht kommenden Angaben der Urkunden. Ein zweckmäßig eingerichtetes Formular würde das sehr erleichtern.

Nehmen wir an, daß auf 1000 Einwohner jährlich 40 Geburtsfälle kommen, was der Wirklichkeit nahekommen wird, so würde in einem Städtchen oder Dorfe dieser Größe in 200 Jahren ca. 8000 Geburten vorgekommen sein. Selbstverständlich ist diese Zahl für Gemeinden, die am Ende des 18. Jahrhunderts soviel Einwohner besitzen, viel zu hoch gegriffen, da die Einwohnerzahl früher meistens geringer war, auch die Kirchenbücher noch nicht so lange geführt sein werden.

Eine tabellarische Zusammenstellung dieser Geburten in einem Zeitraum von 1 bis 2 Jahren dürfte doch wohl keine übergroße Zumutung sein, besonders wenn man bedenkt, daß hierdurch späterhin die Anfragen erspart werden.

Wenn wir sie wenigstens für die Gemeinden dieser Größe erreichten!

Aber auch für größere Gemeinden scheint der Arbeitsaufwand nicht allzu groß, da genügende Zeit bewilligt werden kann, außerdem dürften vielfach bereits alphabetische Verzeichnisse vorhanden sein.

Durch ein in solcher Art gewonnenes, nach und nach durch die Fachzeitschriften oder in Buchform von der Regierung veröffentlichtes Material würde erst der Zweck der Einrichtung und Aufbewahrung der Kirchenbücher vollständig erfüllt und durchgreifende Forschungen möglich sein.

Allerdings würden ganze Bibliotheken entstehen und daher vielleicht die Vereinigung der Zusammenstellungen an einer Zentralstelle, wo die Einsicht gestattet ist und ein Beamter Auskunft erteilt, in der Provinzialbibliothek, dem Staatsarchive oder dergl. vorzuziehen sein.

Es bliebe zu bemerken, daß in größeren Städten vielfach ein Magistratsbeamter die Anfragen dieser Art gegen Entschädigung zu erledigen hat. Dieser Nebenverdienst fiele dann fort. Das kann aber dem Zwecke gegenüber nicht in Betracht kommen.

Damit komme ich auf einen weiteren Vorteil der vorgeschlagenen Einrichtung, der nicht hoch genug zu veranschlagen sein dürfte, nämlich die Verbilligung der Familienforschung und damit ihre Ausdehnung auf unbemitteltere Bevölkerungskreise. Gerade in diesen den Familiensinn zu stärken und zu heben dürfte von Wert sein.

Möge Jeder, der in der Lage ist, sein Möglichstes zur Erreichung dieses Zieles tun!

# Heraldik

## Zur heutigen Beilage. *)

Am 1. April werden hundert Jahre verflossen sein, seit einer der größten Deutschen geboren wurde. Überall, wo Deutsche wohnen, wird Bismarcks Geburtstag gefeiert werden. Mit würdigem Ernste wird das deutsche Volk in Dankbarkeit und Liebe des Mannes gedenken, dessen gewaltiges Schaffen und Wirken für die Einheit und Größe des deutschen Vaterlandes sein Leben ausfüllte.

Gerade in jetziger schwerer und ernster Zeit, in der Deutschland gegen eine Welt von Feinden

*) Das Blatt liefert der Verlag auch ausgemalt zu dem niedrigen Preis von 2.— Mk.

Digitized by Google

kämpft, um dieses gewaltige Lebenswerk zu verteidigen, werden sich alle Deutschen in Liebe und Treue geeint fühlen, um das Erbe dieses Gewaltigen zu erhalten.

In Bewunderung und Verehrung für den größten Deutschen glauben auch wir, unsern Lesern mit der heutigen Beilage eine Freude zu bereiten. Das Gedenkblatt zu Bismarcks 100. Geburtstag wurde vom Hofwappenmaler Oskar Roick in Berlin-Steglitz entworfen.

Vor einer knorrigen Eiche, umrahmt von ornamentalen Laubgewinde erscheint in Medaillon das wohlgetroffene Bildnis des Fürsten. Das Wappen des großen Staatsmannes, der Deutschlands Zerrissenheit und Ohnmacht ein Ende bereitete, ist jedem bekannt: Im blauen Schilde ein mit drei silbernen Eichblättern besteckates goldenes Kleeblatt, dazu auf dem mit blausilbernen verziertem, gekröntem Helme zwischen von Blau und Silber und Silber und Blau geteilten Büffelhörnern eine schwebende goldene Adelskrone und darunter der oft besungene Wahlspruch: „In trinitate robur" – „In der Dreieinigkeit Kraft"! Die beiden Schildhalter, die rechts und links zu seiten des Wappens stehen, sind dem Fürsten durch Königliche Gnade verliehen worden, um alle kommenden Geschlechter an die Taten des ersten Fürsten von Bismarck zu erinnern. Rechts steht auf dem weißen, blau berändertem Spruchband der mit der Königskrone und dem Hohenzollernschildchen geschmückte schwarze preußische Adler; links der mit Kurhut und mit goldenem Zepter im blauen Brustschildchen geschmückte rote brandenburgische Adler. Jener hält eine mit Goldfransen besetzte Standarte mit dem Wappen von Lothringen, dieser eine ebensolche mit dem Wappen von Elsaß. Das Ganze umgiebt ein hermelingefütterter, mit Fürstenkrone bekrönter Purpurmantel.

Neben dem Wappen sieht man im „Durchblick" links auf Schloß Schönhausen, der Geburts- und Sterbestätte Bismarcks, rechts auf das Reichstagsgebäude und die Siegessäule zu Berlin; Parlamentarische Tätigkeit und den Abschluß der Einigung*) Deutschlands zum Ausdruck bringend. O. R.

*) Die Siegessäule wurde 1873 errichtet zur Erinnerung an Deutschlands Kämpfe für die Einigung in 3 Kriegen: 1864, 1866 und 1870/71.

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 46. Jahrgang.

Nr. 1. Bericht über die 908. Sitzung vom 17. November 1914. – Hauptversammlung vom 1. Dezember 1914. – Bericht über die 909. Sitzung vom 1. Dezember 1914. – Der Rautenkranz. – Einer Familienstiftung Sinn und Unsinn. – Frühgotische Gewölbeschlußsteine. – Vermischtes. – Zur Kunstbeilage. – Anfragen. – Antwort.

Nr. 2. Bericht über die 910. Sitzung vom 15. Dezember 1914. – Bericht über die 911. Sitzung vom 5. Januar 1915. – Fahnen und Leben. – Eine Frage der Wappenkunst. – Der Name des Adelsgeschlechts v. Langheim-Borkowski. – Danmarks Adels Aarbog 1915. – Bücherschau. – Vermischtes. – Zur Kunstbeilage. – Anfragen. – Antworten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

Nr. 49. Wappenbuch des Johann Michael Weckherlin, 1603. – Literatur. – Anfragen. – Antworten.

Nr. 50. Mitteilung der Gesellschaft. – Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels. – Literatur. – Anfragen. – Antworten.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung.

Nr. 2. Verbindungen der Familien v. Damm und v. Kalm. – Abschiedsbriefe in Schweinfurt 1574 bis 1604. – Hatten die von Wussow Grundbesitz in Ostpreußen? – Aus der biographischen Literatur der letzten Jahre. – Zur Kunstbeilage. – Rundfragen und Wünsche. – Antworten auf die Rundfragen. – Zeitschriftenschau. – Bücherschau. – Verbände, Zeitschriften und Geschichte einzelner Familien. – Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Schweizer Archiv für Heraldik.** 1914. 28. Jahrg.

Nr. 4. Die Gemeindewappen des Kantons Aargau. – Grenzen künstlerischer Lizenz in der Darstellung. – Zwei Wappen der Münzmeister in Basel. – Ein schwyzerisches Exlibris aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert. – Die neue Fahne der Schweizergarde. – Bibliographie. – Zeitschriftenschau. – Gesellschaftschronik. – Auszug aus der Rechnung vom Jahre 1913. – Bericht über das Genealogische Handbuch 1913.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Nr. 2. Zacharias Rosenbach aus Butzbach (Wetterau). – Die Familie von Twern. – Der „weise Mann" zu Lorsch. – Studien zur Gießener Matrikel. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften. – Austausch – Auskünfte.

Nr. 3. Briefe Ludwig Hegars an seine Braut. – Ortsgeschichtliche und volkskundliche Notizen. – Ein poetischer Bericht von der Wolfsjagd im Lorscher Wald im Winter 1840/41. – Studien zur Gießener Matrikel. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen

**von Mitgliedern des Vereins Roland.**

25. Bitte um alle Mitteilungen von Andreas Winkler, Schiffbauer und Hausbesitzer in Schönborn in Böhmen. Sein ältester Sohn Franz Anton wurde 1785 geb. in Schönborn. Auch von seinen anderen Söhnen ist nichts bekannt. Kleine Unkosten erstatte ich gern. Dr. rer. techn. Rudolf Winkler, Dresden-N. Nordstr. 40.

## Antworten

**von Mitgliedern des Vereins Roland.**

21. Es ist ein altes deutsches Gewohnheitsrecht, daß jeder Bürger aus eigener Willkür und ohne besonderen Rechtstitel ein Wappen erwählen und gebrauchen kann. Das Wort „Wappen" bezeichnet die Waffen. Da jeder freie Deutsche – Kaufmann, Handwerker oder Bauer – seine Waffe führte, so kam auch jedem das Sinnbild derselben, das Wappen, zu.

Vor der Zeit der Adels- und Wappenbriefe sind ja auch alle Wappen willkürlich angenommen. Wenn diese im 14. Jahrhundert und früher frei erwählten Wappen von den Nachkommen jener Adligen und Bürger noch jetzt mit anerkannten Rechten geführt werden, warum sollten auch nicht die Bürger von heute berechtigt sein, ein Wappen nach eigenem Ermessen zu führen? Diese Wappen dürfen nur nicht anderweitig geführt werden und den Regeln der Heraldik widerstreiten (Deutscher Herold XII. 4. 39. 48, XIII. 68. 82. 90. 106. 131. 135, XIX. 157; Preußisches Staatsrecht von Heinrich Simon, Könne, Eichhorn, Philipp, Baseler, Krauser, Giercke „Deutsches Privatrecht" 1895 § 84 II. usw.)

Man darf auch nicht behaupten, daß selbsterwählten Wappen wenige Ansehn gebühre als verliehenen. Denn nach diesem Grundsatze müßten die früher verliehenen bürgerlichen Wappen einen höheren Wert haben als die frei angenommenen des Uradels.

Rechtlich kann freilich nur der Mißbrauch adliger Wappen verfolgt werden, während sich die bürgerlichen eines solchen Rechtsschutzes leider noch nicht erfreuen. In idealer Beziehung stehen aber beide Arten auf gleich hoher Stufe, als Mittel zur Stärkung des Familiensinns und zur Hebung des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit.

Posen W. 3, Moltkestr. 9, den 5. 3. 1915.
von der Ahe
z. Zt. Vize-Wachtmeister, Ersatzabteilung Feld-Artillerie Regiments 20.

## Anfragen

**von Archiv-Abonnenten.**

5. 1. Wann und wo taucht zum erstenmal der Geschlechtsname „Haufe" auf?

2. Wo ist das Geschlecht verbreitet, und stimmt es, daß das Geschlecht zu den alten nördling'schen Familien gehört?

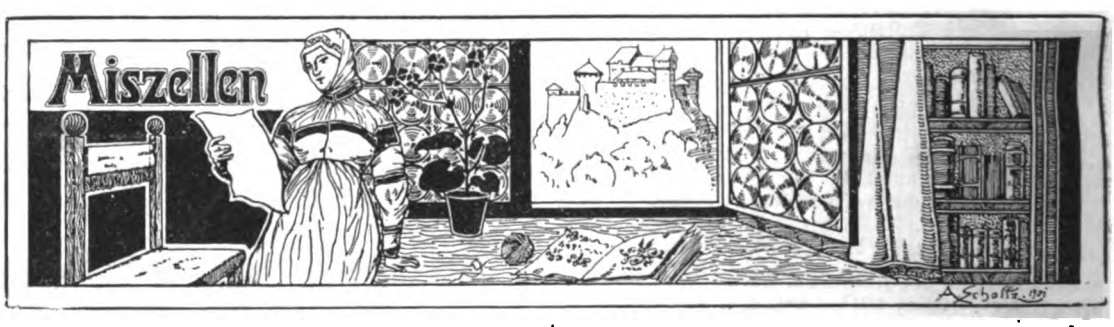
3. Wie ist der Name zu deuten, und wie war seine ursprüngliche Form?

A. Haufe, Lehrer
Dittmannsdorf b. Reinsberg i. S.

## Antworten

**für Archiv-Abonnenten.**

0. Bresewitz. C. Vent, Rentier.
Karl F. H. Schultze Berlin-Tegel.




Zu der Seite 80 Nr. 7 des Roland von 1915 enthaltenen Nachricht: „Der letzte seines Stammes" sei bemerkt:

Die dem anhaltischen Uradel angehörige Familie Redern ist nicht erloschen.

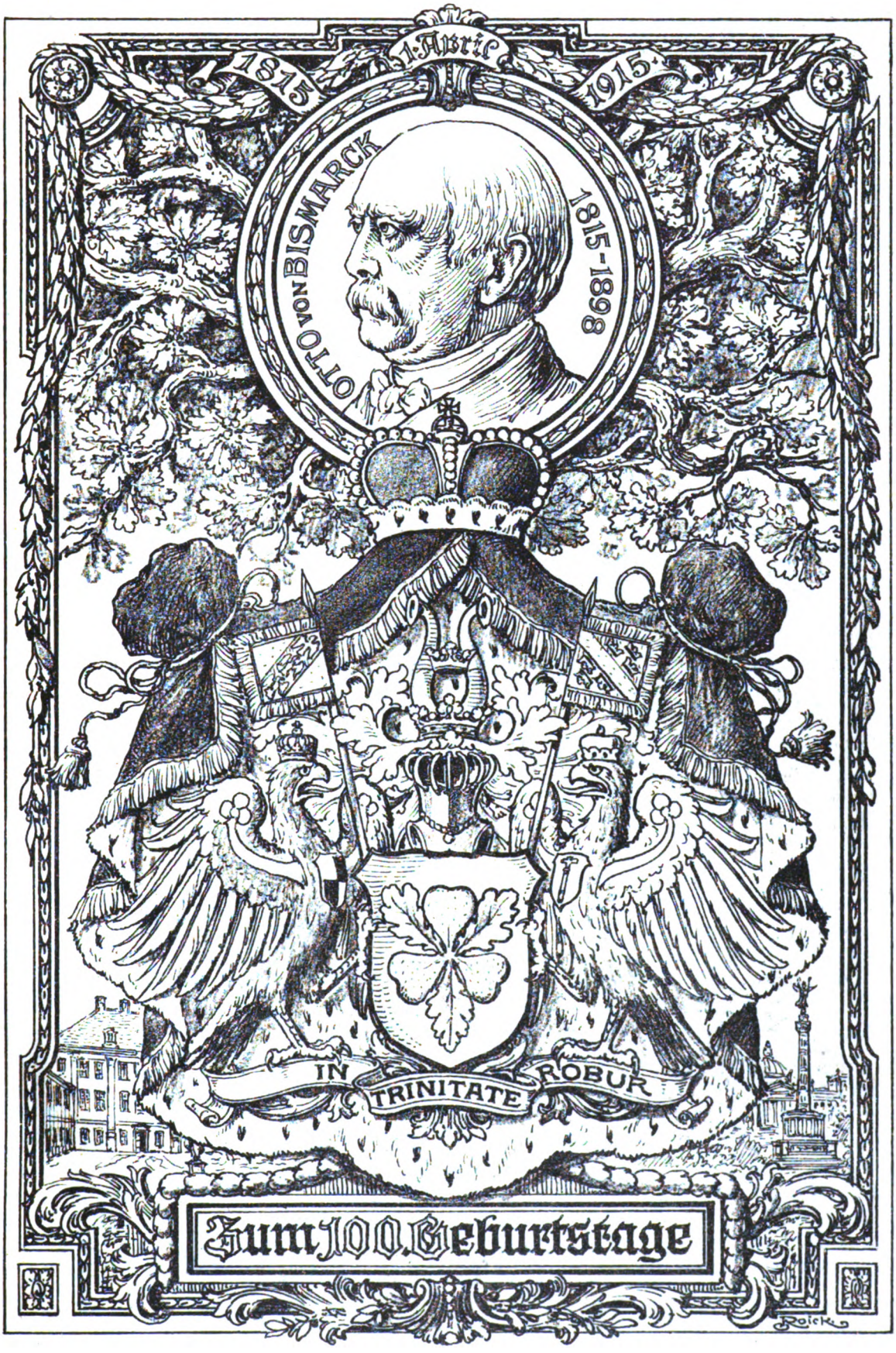
Erloschen ist durch den Tod des Grafen Wilhelm der seit 14. 1. 1757 gräfliche Zweig.

Die 3. Linie des adeligen Hauses blüht in mehreren männlichen Sprossen.

Amtsgerichtsrat Kinzel.
Mitglied des Roland.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google




Beilage z. Archiv f. Wappenkunde. XV. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Bismarcks Wahlsprüche.

Von Dr. Paul Mitzschke.

Ein Wahlspruch soll für eine einzelne Person oder eine Gemeinschaft das Ergebnis fremder oder eigener Lebensweisheit und Erkenntnisse in gedrungener Kürze zusammenfassen, um seinem Inhaber jederzeit als Führer und Leitstern die Richtung des Handelns vorzuzeichnen. Ist der Spruch selbstgewählt, dann bildet er gewissermaßen einen Spiegel, aus dem der Charakter seines Trägers zurückgeworfen wird. Häufig werden Wahlsprüche durch beigegebene wappenartige Sinnbilder veranschaulicht.

Wenn man den Angaben griechischer Schriftsteller Glauben schenken darf, so sind schon bei den halb sagenhaften Helden des griechischen Altertums Wahlsprüche gelegentlich vorgekommen. Nach Äschylus hatte jeder von den sieben Helden, die den Zug gegen Theben unternahmen, auf seinem Schild ein besonders Abzeichen nebst Inschrift mit seinem Wahlspruch, und der griechische Reisebeschreiber Pausanias (2. Jahrh. n. Chr.) berichtet, daß Agamemnon im trojanischen Kriege sich die Tapferkeit des Löwen zum Vorbild genommen und im Schild einen Löwenkopf mit dem Wahlspruch „Der Schrecken der Menschen" geführt habe. Jedenfalls legen diese Literaturstellen Zeugnis davon ab, daß zu der Zeit, da ihre Verfasser lebten. die Sitte der Wahlsprüche bekannnt war. Berühmt geworden sind die Wahlsprüche der sieben Weisen Griechenlands, namentlich der des Chilon „Erkenne dich selbst!" Auch bei den Römern finden sich Beispiele solcher Spruchweisheit. Vom Kaiser Augustus z. B. wird erzählt, daß er das Wort „Festina lente!" (Eile mit Weile!) als Wahlspruch gern im Munde geführt habe, und in der späteren Zeit waren bei den römischen Kaisern Wahlsprüche beinahe zur festen Sitte geworden.

Im Mittelalter kannte man hier und da die Wahlsprüche ebenfalls, und mit dem 14. Jahrhundert beginnt ihr Gebrauch in den Fürstenhäusern zuzunehmen. Von der Mitte des 15. Jahrhunderts an treten solche Sprüche fast in allen Ländern Europas hervor, zunächst besonders in den romanischen, während sie in Deutschland erst mit dem 16. Jahrhundert allgemeiner zu werden beginnen. Am meisten haben sich Italiener und Franzosen mit der Auffindung von schönen Wahlsprüchen Mühe gegeben, indem sie förmliche Kunstregeln dafür aufstellten. Der Spruch sollte möglichst fünf Worte nicht überschreiten, wobei etwas Dunkelheit als prickelnde Würze gern mit in den Kauf genommen ward. Endreim und Stabreim, Gleichklang der Worte, Übereinstimmung der Silbenzahl im Vorder- und Nachsatz bei scharfem Gegensatz des Gedankens und ähnliche Erschwerungen suchte man mit Vorliebe auf. Daß für alle diese Bedürfnisse die lateinische Sprache den neueren überlegen war, hatte man bald entdeckt. So ist es gekommen, daß die Wahlsprüche jener Zeit in allen Ländern überwiegend ein lateinisches Gewand tragen. Auch in unseren Zeiten hat man die fremdsprachlich überkommenen Wahlsprüche gewöhnlich beibehalten und bedient sich bei Neubildungen gleichermaßen noch vielfach der knappen lateinischen Ausdrucksweise. Von Anfang an haben sich die deutschen Wahlsprüche vor denen anderer Länder durch Innerlichkeit und religiösen Inhalt ausgezeichnet.

Der große Mann, dessen Jahrhundertfeier wir jetzt begehen, hat die Sitte der Wahlsprüche ebenfalls mitgemacht und ist trotz seines kerndeutschen Wesens dabei vom Lateinischen nicht



Digitized by Google

losgekommen. Zu verschiedenen Zeiten hat Otto von Bismarck verschiedene Wahlsprüche angewandt. Gewissermaßen als Vorläufer kann man bei ihm das Wort des Apostels Paulus (Kolosser 3, 23) betrachten, das ihm bei seiner Einsegnung in der Berliner Dreifaltigkeitskirche zu Ostern 1830 von Schleiermacher auf den Lebensweg mitgegeben ward: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen." Dies Wort ist niemals aus Bismarcks Gedächtnis entschwunden, wenn er es auch nicht zum förmlichen Wahlspruch erhoben hat. Noch im Jahre 1880 sagte der Reichskanzler zu dem Geistlichen Pank, der ihn bei der 50. Wiederkehr des Einsegnungstages begrüßte und an den Spruch erinnerte: „Der Spruch soll mein Leitstern bleiben!"

Den ersten richtigen Wahlspruch benutzte Bismarck während der Studentenzeit und in den nächst darauffolgenden Jahren. Er lautet: „Nunquam retrorsum!" (Niemals rückwärts!) Dieser Gedanke des unentwegten Vorwärtsstrebens, der durch einen fliegenden Pfeil versinnbildlicht zu werden pflegt, ist im Laufe der Zeiten mehrmals, meist bejahungsweise, zum Wahlspruch ausgeprägt worden. Kaiser Karl V. führte ihn in der lateinischen Form „Plus ultra!" Die englische Familie Hill braucht ihn französisch als „Avancez!", die englischen Freiherren Stirling in englischer Fassung als „Gang forward!", andere italienisch als „Sempre avanti!" Unser Blücher aber sagte kurz und bündig in gutem Deutsch „Vorwärts!", und dieses Leitwort hat ihm, wie bekannt, den ehrenvollen Beinamen „Marschall Vorwärts" eingetragen. Woher Bismarck das „Nunquam retrorsum!" genommen hat, ist ganz sicher festzustellen: Er entlehnte es einfach von seiner Studentenverbindung. Als siebzehnjähriger Jüngling bezog Otto von Bismarck 1832 die Universität Göttingen und ließ sich dort bald in das Korps „Hannovera" aufnehmen, das 1820 entstanden war, aber bis 1832 mehrmals aufgelöst oder in einen „Klub" verwandelt werden mußte. Der Wahlspruch dieser Verbindung lautete vom Anfang an „Nunquam retrorsum" und ist wiederum nichts anderes als die Herübernahme eines Wahlspruches des Welfenhauses, dessen Sproß Georg IV. in der Entstehungszeit der „Hannovera" das Königreich Hannover beherrschte. Soviel sich ermitteln läßt, hat zuerst Herzog Karl von Braunschweig-Bevern († 1780) dieses Wort gebraucht, es auch auf Talern, die er prägen ließ, anbringen lassen, und als König Ernst August 1839 den Hannoverschen St. Georgen-Orden stiftete, erhob er das Wort in der Form „Nunquam retrorsus!" zur Ordenslosung. Ein großer Sohn der Hannoverschen Lande, B. R. K. von Langenbeck († 1887), der berühmte Arzt, dem die Chirurgie so viele Fortschritte verdankt, bediente sich ebenfalls dieses welfischen Wahlspruches. Unter einem Schattenbildnis, das von der Göttinger „Hannovera" als kostbarer Schatz aufbewahrt wird, hat der Student Bismarck seinen Namenszug mit dem Verbindungszirkel und dem Wahlspruch „Nunquam retrorsum!" eigenhändig niedergeschrieben und auch noch die Worte „Olim meminisse juvabit" dazugefügt. Dieser Zusatz ist als einmaliger Ausspruch zu betrachten und will besagen, daß die Erinnerung an die schöne Studentenzeit auch im späteren Leben bei Bismarck lebendig bleiben solle. Und das ist in der Tat immer der Fall gewesen. Übrigens stammt die Wendung „Olim u. s. w." aus Vergils Aneide (1, 203) und beruht im letzten Grunde auf einem Ausspruche des göttlichen Dulders Odysseus an die Genossen seiner Irrfahrten (Odyssee 12, 212). Dem Wahlspruch seiner Studentenverbindung hat der große Staatsmann lebenslang Ehre gemacht.

Im siebzehnten Jahre nach dem Abgang von der Universität sah sich Bismarck in die Notwendigkeit versetzt, einen bestimmten persönlichen Wahlspruch anzugeben. Er bekleidete damals das Amt eines preußischen Gesandten beim Bundestag in Frankfurt a. M. und war am 11. Juni 1852 vom Dänenkönig Friedrich VII. zum Großkreuzritter des Danebrogordens ernannt worden. Die Vorschrift dieses Ordens verlangt, daß die Ritter vom Großkreuzrang aufwärts ihr Wappen nebst Wahlspruch zum Aufhängen in der Ordenskirche zu Frederiksborg (nördlich von Kopenhagen) einreichen. Hinsichtlich des Wappens war der Vorschrift leicht Genüge zu tun, denn schon auf Siegeln des vierzehnten Jahrhunderts erscheint das Wappen der Familie von Bismarck in derselben Gestalt wie es heutzutage geführt wird: Im blauen Felde ein goldenes dreiteiliges Kleeblatt, besteckt mit drei silbernen Eichenblättern. Bismarck setzte nun als Wahlspruch dazu nicht das schöne und für

Digitized by Google

sein ganzes Wesen so bezeichnete Wort der Studentenzeit, sondern wählte sich die Wendung: „In trinitate robur“ (In der Dreizahl liegt die Stärke). Es gibt von Bismarck keine eigenen Äußerungen darüber, welcher Gedankengang ihn auf diesen Spruch geführt hat oder woher er ihn kannte. Wir sind deshalb auf Vermutungen angewiesen. Vielleicht haben Wortspiel und Doppelsinn hier eine Rolle gespielt. Das dreiteilige Kleeblatt, das in der Dreiheit eine Einheit darstellt, dürfte zu dem Ausdruck „trinitas“ geführt haben. Das lateinische „robur“ aber bedeutet ursprünglich die Eiche und hat erst wegen der Festigkeit und Härte des Eichenholzes den Begriff der Stärke und Kraft angenommen. Tatsächlich sind also „trinitas“ und „robur“ in dem Bismarckschen Wappen aufeinander vereinigt, und dann würde sich der Wahlspruch wie eine launige Umschreibung des Wappenbildes ausnehmen. Der tiefere Sinn jedoch ist sicherlich der, daß Einigkeit stark macht, wie es z. B. der belgische Landes- und Ordenswahlspurch „L'union fait la force“ ausdrückt. Ähnliches meint der Wahlspruch „Unita durant“ (Vereinte Kraft hält aus), den schon Kaiser Otto III. führte und Herzog Julius von Braunschweig am Ende des 16. Jahrhunderts auch zu dem seinigen machte. Aus der Neuzeit kann auf den vom österreichischen Kaiser Franz Joseph 1848 angenommenen Wahlspruch „Viribus unitis“ (Mit vereinten Kräften) hingewiesen werden. Wohl nur ein Zufall ist es, daß das Bismarcksche Wort an den Wahlspruch „Ex vetustate robur“ (Aus der Vergangenheit kommt die Stärke) erinnert, den das französische Geschlecht Du Roure in unberechtigter sprachlicher Abteilung seines Namens vom lateinischen robur angenommen hat. Als hinfällig ist es abzuweisen, wenn zuweilen das Wort „trinitas“ für eine Anspielung auf das deutsche Dreikönigsbündnis von 1849 gehalten wird, denn Bismarck ist bekanntlich im Erfurter Parlament 1850 als entschiedener Gegner dieser preußischen Unionsbestrebungen aufgetreten. An den späteren Dreibund Deutschland-Österreich-Italien hat er natürlich damals erst recht nicht denken können. Eher wäre es bei Bismarcks Glaubensrichtung denkbar, daß er die kirchliche Bedeutung von „trinitas“ (= Dreieinigkeit) im Sinne gehabt hat, um ein Bekenntnis seines festen Vertrauens auf das Christentum dadurch abzulegen, etwa wie einst ein Graf von Henneberg die heilige Dreieinigkeit in dem Wahlspruch „Drei und Ein, erbarm dich mein!“ als seinen Halt und seine Stütze hingestellt hat. Vielleicht auch dachte er an die Macht, die aus der Einheit der drei Kräfte Fürst, Land und Volk entspringt, oder sonst an eine der vielen symbolischen Deutungen der uralten heiligen Dreizahl der Indogermanen. Es läßt sich nicht nachweisen, daß Bismarck diesen Dreiheitsspruch häufiger angewandt hat. Als aber 1865 seine Erhebung in den Grafenstand vor sich ging, brachte das preußische Heroldsamt die Worte „In trinitate robur“ auf einem Spruchband mit unter dem gräflichen Wappen an, und Otto von Bismarcks Nachkommen haben seitdem diesen Wahlspruch für ihren Familienzweig beibehalten. Sein Sohn Herbert fügte, wie beiläufig erwähnt sei, für sich selbst auch noch einen persönlichen Wahlspruch hinzu, nämlich den Horazischen Vers: „Odi profanum vulgus et arceo“ (Oden 3, 1, 1), den einer seiner Verehrer derb und kräftig, wenn auch nicht gerade geschmackvoll, übersetzt hat: „Ich hasse die Canaille, und halt' sie mir vom Balge.“

Es bleibt noch die Betrachtung des letzten Ausspruches übrig, den man vorzugsweise oder schlechthin als Bismarcks Wahlspruch hinstellen kann: „Patriae inserviendo consumor“ (Im Dienste des Vaterlandes nutze ich mich ab). Bismarck hat sich verschiedene Male zu diesem Satze bekannt, ihn auch in den letzten Jahrzehnten seiner Amtstätigkeit öfters unter seine Bildnisse geschrieben, und mit deren Vervielfältigungen ist die Unterschrift in weiten Kreisen bekannt geworden. Auch eine Kupfermedaille von Schwenzer aus dem Jahre 1885 bietet den Spruch neben Bismarcks Brustbildnis. Nachdem Bismarck von seinem Amte zurückgetreten war und dem Vaterlande nicht mehr in der alten Weise dienen konnte, scheint er sich des Wahlspruches nicht weiter bedient zu haben. Wenigstens vermißt man ihn z. B. später an einer Stelle, wo er sonst zu erwarten wäre, nämlich im Goldenen Buche der Stadt München; Bismarck hat dort am 26. Juni 1892 nichts weiter als seinen Namen und den Tag seines Besuches eingetragen.

Woher hat er das Wort entlehnt und wann hat er es als Wahlspruch angenommen? In späteren Jahren konnte der Eiserne Kanzler

Digitized by Google

keine Auskunft mehr geben, als ihn Horst Kohl darum befragte. Ein Vortrag von Max Bewer im Deutschen Künstlerverein zu Rom am 2. März 1913 über Bismarckerinnerungen berührte auch den Bismarckschen Wahlspruch und seine Ähnlichkeit mit dem Lebensgrundsatz Christi, sich im Dienste Gottes aufzuzehren. Das ist richtig, es steht jedoch nirgends im Neuen Testamente ein Spruch, der die Hingebung Christi an seine Sendung in eine so kurze Formel zusammenfaßte. Wir müssen den Ursprung des Wahlspruches vielmehr anderswo suchen, und Bismarck selber soll uns dabei als Führer dienen. In einem Brief aus Frankfurt a. M. an den General Leopold von Gerlach vom 5. November 1852 erwähnt er mancherlei Schwierigkeiten, die ihm beim politischen Auftreten Zurückhaltung rätlich erscheinen ließen, und fährt dann fort: „Sie werden sagen, daß dies eine egoistische und ehrgeizige Auffassung sei; aber wenn ich auch nicht ein leidenschaftlicher Anhänger der Devise bin „Aliis inserviendo consumor", so würde ich doch sehr gern bereit sein, mich abzunutzen, wenn ich für den Dienst Seiner Majestät irgend einen erheblichen Vorteil davon unter den jetzigen Umständen absehen könnte." In jenen Tagen also, da Bismarck noch nicht mit ganzer Seele und vollem Eifer in seine staatsmännische Laufbahn hineingewachsen war, kannte er den eben angeführten Wahlspruch. Es darf darum wohl nicht bezweifelt werden, daß er später nach gewonnener klarer Erkenntnis seiner großen vaterländischen Sendung den halbabgelehnten Spruch durch die kleine, aber bedeutsame und kennzeichnende Änderung des ersten Wortes zu seinem Wahlspruch umgestaltet und erhoben hat. Von dem Augenblick an, als es ihm zuerst Überzeugung und Gewißheit wurde, daß seine Aufgabe darin bestehe, mit Aufbietung aller Kräfte den preußischen Staat stark zu machen und dem deutschen Vaterlande durch Einigung unter Preußens Führung eine Weltstellung zu verschaffen, muß der neue Wahlspruch sozusagen fertig unter der Schwelle seines Bewußtseins gelegen haben, und wir wissen nur nicht den Zeitpunkt, da er ihn zum ersten Male ausgesprochen oder niedergeschrieben hat. Am 4. Febr. 1881 bediente sich Bismarck im preußischen Abgeordnetenhause *) einer Äußerung, die den Sinn des Wahlspruches in deutscher Umschreibung wiedergibt. Zur Abweisung der Bestrebungen, ihn aus seinem Amte zu verdrängen, sagte er damals: „Ich habe mich entschlossen, solange ein Faden an mir ist, will ich dem Vaterlande dienen. Diese Absicht hat mich zu allen Zeiten geleitet."

Der Wahlspruch „Aliis inserviendo consumor" ist ziemlich alt und hat verschiedene Abwandlungen erlebt. Als Sinnbild dazu gab man früher gewöhnlich eine angezündete Kerze, die sich durch ihr Brennen für andere aufzehrt, — ein Gedanke, der auch in Schriftwerken als dichterisches Bild zuweilen gebraucht worden ist. Weitere Sinnbilder für den Spruch waren ein galoppierendes Pferd, das sich für seinen Reiter abarbeitet, oder eine Brücke, die durch den darübergehenden Verkehr abgenutzt wird. Die früheste Form (mit dem Sinnbilde des brennenden Lichtes) findet sich wohl bei Herzog Ernst dem Bekenner von Braunschweig-Lüneburg-Celle († 1546) als „Aliis servio, me ipsum contero" (Andern diene ich, mich selbst verbrauche ich). Ein paar Jahrzehnte später kommt die Fassung „Aliis inserviendo consumor" vor bei dem Dogen von Venedig Nikolaus da Ponte (1578–1585), der unter Anspielung auf seinen Familiennamen eine Brücke als Sinnbild dazu wählte. Etwa zur selben Zeit finden wir den gleichen Wahlspruch, aber mit dem brennenden Lichte, beim Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel († 1589), und dessen Sohn Herzog Heinrich Julius (1564 bis 1613), der Bischof von Minden und Halberstadt war, brachte das Wort in die Form „Pro patria consumor," die genau dem Bismarckschen Gedanken entspricht. Der berühmte Amsterdamer Arzt Nikolaus Tulp († 1674) führte als Sinnbild die brennende Kerze und unter seinem Bilde den Wahlspruch „Aliis inserviendo consumor". Im ausgesprochenen Gegensatz dazu sagte „der alte Heim," jener bekannte und urwüchsige Berliner Arzt († 1834), der trotz einer erdrückend großen Praxis fast immer frisch und leistungsfähig blieb, er würde unter sein Bild lieber den Spruch setzen lassen: „Aliis inserviendo cresco, floreo" (Im Dienste anderer blühe und gedeihe ich). Eine scherzhaft parodierende Nachahmung „Academiae inserviendo consumor" machte sich der Jenaer Gastwirt Karl Kämmer († 1908), Besitzer des „Weimarischen Hofes" zurecht, weil

*) Wie ein Anklang nehmen sich auch seine Worte im Reichstag am 24. Februar 1881 aus: „Ich muß meine Gesundheit einsetzen.

Digitized by Google

er stolz darauf war, durch fortgesetzte Bemühungen die gesamte, sonst recht zerklüftete akademische Jugend Jenas in der Weise geeinigt zu haben, daß er sie zu gemeinschaftlichem Verkehr in seinen Räumen und Gärten herangezogen hatte.

Vermutlich hat Otto von Bismarck in seiner Berliner Jugendzeit viel von dem stadtbekannten „alten Heim" gehört, später vielleicht auch dessen ausführliche Lebensbeschreibung von Keßler gelesen und so den Tulpschen Wahlspruch kennen gelernt. Ebenso möglich ist es, daß ihm etwa durch seine Beziehungen zu der Göttinger „Hannovera" verschiedene welfische Wahlsprüche, darunter die der Herzöge Ernst und Julius, bekannt und im Gedächtnis geblieben waren. Volle Gewißheit darüber wird jetzt kaum mehr zu erreichen sein. In der durch Bismarck so glücklich und für ihn so zutreffend umgestalteten Form ist das Wort manchem deutschen Vaterlandsfreunde zum Leitstern geworden.

Hervorragende Charaktereigenschaften Bismarcks leuchten uns aus seinen Wahlsprüchen entgegen: Unerschütterliche Festigkeit im Vorgehen auf das Ziel, hohe Wertschätzung von Gottvertrauen und einträchtiger Kraftentfaltung, aufopferungsfreudige Vaterlandsliebe. Etwas störend und verdrießlich bleibt es, daß der Deutscheste aller Deutschen, der sogar an der Verwendung der lateinischen Druckschrift für deutsche Werke Anstoß nahm, diese schönen und erhabenen Gedanken nicht in ein deutsches Gewand gekleidet hat, selbst wenn es einiger Worte mehr dazu bedurft hätte als im Lateinischen. Man kann es daher nur begrüßen, daß der Vorschlag, auf dem Bismarckdenkmal bei Bingerbrück den lateinischen Spruch „Patriae inserviendo consumor" anzubringen, keine Billigung gefunden hat. Ein solches Denkmal, das für jedermann aus dem Volke verständlich sein soll, darf zum deutschen Volke nur in deutscher Sprache reden!

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung.)

Das war es, was uns fehlte, was uns erretten sollte aus der Banalität und der zu befürchtenden Einöde unseres Daseins. Ein Austausch schöner Gedanken mit gebildeten Damen, wie anregend, wie erfrischend! Die Hineinbeziehung Amors und seiner Kunststücke ward von vornherein ausgeschlossen.

Es dauerte gar nicht lange; schon nach einigen Tagen langten sie an, die von feiner Hand gefertigten Briefchen, viele rosenfarbig und duftig, bis zuletzt eine ziemlich große Anzahl vorlag, die wir in einer geheimen Sitzung je nach der Zuneigung, die sie bei den Einzelnen von uns erweckten, zur Verteilung brachten.

Nun handelte ein jeder für sich, ohne die Anderen in das Vertrauen hinein zu ziehen. Der Briefwechsel wurde reizend und behandelte oft interessante Fragen, z. B. „Wie denken Sie über die heutige Männerwelt, wie über die Damen?"

Da pocht es eines Tages an meiner Tür, und herein tritt mit außergewöhnlich geheimnisvoller Miene mein Amtsgenosse. Er hatte etwas auf der Seele, das ihn bedrückte; man sah es ihm unschwer an. Wir werden in der Folge uns mit ihm allein beschäftigen. Da ist es angebracht, ihm einen Namen zu geben. Er sei also Meier benannt. Er war kein Adonis. Seine Figur glich — man verzeihe mir die Bosheit — mehr einem sogenannten Weckmann, wie er sich in mehr oder weniger gelungener Form an den Schaufenstern der Bäcker zuweilen findet. Ein Vollbart umrahmte dafür ein geistreiches Gesicht, das durch eine goldene Brille noch mehr an Bedeutung gewann. In seiner Ausdrucksweise lag etwas scharf Ätzendes, wohl Durchdachtes, — keine Frage, — er hätte anderen gefährlich werden können, wenn ihm Mutter Natur und sorgfältige Erziehung nicht das Gepräge eines guten und liebenswürdigen Menschen gegeben hätten. Sein Embonpoint, das ihn etwas bequem machte, hätte es überdies zu einer bösen Handlungsweise, die irgend welche Anstrengung erforderte, kaum kommen lassen.

„Lassen Sie endlich los," redete ich ihn an, „Sie haben etwas auf dem Gewissen!" Meier räusperte sich und hub also an:

„Ich wollte Ihren guten Rat hören in einer Herzensangelegenheit, die vielleicht eine entscheidende Wendung in meinem Lebensgang herbeiführen kann. Zu Ihnen habe ich Vertrauen und spreche mich daher offen aus. Hören Sie, meine Dame — sie wohnt in einer großen

Digitized by Google

rheinischen Stadt – will ernstlich mit mir in nähere Beziehung treten. Sie ist schön, hochgebildet, reich, schon früh verwitwet und –"

„Aber, lieber Meier," falle ich ihm ins Wort, „haben Sie denn ganz und gar vergessen, daß Sie weiter nichts sind, als ein elendes Wurm von einem – Gehülfen? Eine Dame, die, wie Sie bereits ermittelt, so hoch steht, kann und darf einen klingenden Titel verlangen, ja, sie muß wissen, daß nur Sie allein der Geber sind, anders dürfte Ihr Mannesstolz später manchmal eine Demütigung erfahren. Darauf können Sie sich ganz bestimmt einrichten!"

„Das ist es, was mich drückt und mir einen Wermutstropfen in den Kelch der Lebensfreude träufelt. Aber die Dame ist, wie sie schreibt, von großem Einfluß. Sie will mich anderswo durch Empfehlung in eine passende Stellung bringen. Soll ich da wegen unwichtiger Bedenken meinem Lebensglück entsagen?"

„Sie erzählten mir vorhin, die Dame sei schön. Woher wissen Sie das?" Statt aller Antwort löste mein Freund aus den Falten eines Briefes eine Photographie, die er mir feierlichst überreichte. Ich muß gestehen, daß ich selten eine so vollendet schöne Dame vor Augen gehabt. Ein reicher Haarwuchs geschmackvoll über ein königliches Haupt gelegt, eine geistvolle Stirn, große seelenvolle Augen, die einen bis in das Innere zu blicken schienen, dazu die herrlichen Linien eines feinen Gesichtes – alles dieses waren Attribute genug, um auch den hartnäckigsten Frauenhasser zu überwinden. Genug, meine überraschten Blicke fielen noch einmal auf die vollendet herrliche, vornehm dastehende Figur und – ich war überwunden.

Mein Freund überzeugte sich mit Wohlbehagen von dem Eindruck, den die reizende Erscheinung auf mich gemacht und überreichte mir nun auch den mitgebrachten Brief, den ich lesen durfte. In wunderbar schönen Schriftzügen trat da ein Wesen in die Erscheinung, das, reich an Geistesschätzen, nach wahrer Liebe, nach Umgang mit einem gleichgesinnten Manne dürstete. Sie hatte in ihrem noch frischen Lebensgange schon Umschau gehalten und gesehen, wie viele Männer nach dem ersten Liebesrausche nach und nach vergaßen, daß sie ein Geschöpf zu Hause sitzen hatten, dessen Seele sich einsam und verlassen fühlte – ein treues, auf hoher Wacht stehendes Weib, das mit ängstlich klopfendem Herzen die Nachtstunden abzählte, bis endlich, ganz ungenießbar, sein Herr und Gebieter erschienen. Mein Freund – das mußte ihm der Neid lassen – hatte es verstanden, in geistvollberückender Weise bei seinem Briefverkehr in dem Herzen seiner Dame die in der Tiefe schlummernden Empfindungen wachzurufen und ihr ganzes Wesen zu entflammen. In den nächsten Tagen wollte er ihrer Einladung folgen, und in einem mündlichen Austauch sollte alles für die Zukunft Erforderliche besprochen und in Scene gesetzt werden. Es stand nunmehr fest, daß mein Freund dem Rufe der Liebe folgen würde. Er hatte nur noch vorher von mir hören wollen, welche sonstigen Bedenken entgegenstehen könnten. Alle Hindernisse in der Lebensstellung sollten ja aus dem Wege geräumt werden. Da galt kein Zaudern mehr.

Ich ergriff meines Freundes Hand und drückte ihm in herzlichen Worten aus, wie innig ich mich seines aufdämmernden Glückes freue, dabei aber doch die Mahnung anknüpfend, ja seinem Mannesstolze niemals etwas zu vergeben, sondern eine geachtete Stellung zu erringen, als einiges Gegengewicht zu dem großen, von seiner Zukünftigen ihm zugebrachten Geschenke.

Meier hat seine Aufgabe voll gelöst. Glückstrahlend kam er von seinem Brautbesuche zurück und wußte nicht genug von dem herrlichen Weibe zu erzählen, das auch ihm voll und ganz zugetan war. Ihre Empfehlungen waren wirksam genug und bestätigten die Erfahrungen, wie mächtig oft ein Wort aus schönem Munde zu wirken imstande ist. Meier wurde, obwohl er in dem neuen Berufszweige anfangs von Tuten und Blasen nichts verstand, zuletzt noch ein höherer Eisenbähner. An ihm bewahrheitete sich in vollem Maße der Spruch: – seine Intelligenz und Begabung in Ehren – „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand." Sein starkes Assimilationsvermögen half ihm täglich über alle Schwierigkeiten seines nenen Wirkungskreises hinweg. Die Woge des Glücks hatte ihn gehoben, und er steuerte mutig auf der erlangten Höhe weiter. Ich habe später nie mehr von ihm etwas gehört.

Das ganze Nest flog bald auseinander. Der Mausekönig flog eines Tages nach der ruf-

Digitized by Google

sischen Grenze. Seinen ersten Brief an uns durchzog ein bedenkliches Frostschütteln ob der plötzlichen Versetzung. Höchst wahrscheinlich hat er sich nach dem Tenor seiner Ordre die Mufti „Vogel friß oder stirb!“ akklimatisiert und existiert jetzt, geheimrätlich zugeknöpft, irgendwo als Ober-Mehlwurm.

Wo der Apotheker geblieben? Wer weiß es? Nach der Schlacht bei Münchengrätz zog er bei hellleuchtendem Vollmondschein mit dem ärztlichen Troß an unserem von Musik und Lärm durchklungenen Lager vorbei. Nur wenige Worte; ein Händedruck; Trennung — wohl vielleicht für immer. –

Was meine Wenigkeit anbelangt, so entwickelten sich aus dem entsponnenen, nur ein halbes Jahr unterhaltenen Briefverkehr keine intimen Beziehungen, getreu meinem Grundsatze, Anklänge von Herzensregungen zu vermeiden, die meiner Neigung zum Junggesellenstande entschieden hinderlich gewesen wären. Wir schieden von einander mit gegenseitiger Wertschätzung.

Aber der Grundsatz, allein durch das Leben zu wallen, wurde in meinem neuen Wohnort gründlich über den Haufen geworfen. Aus der Schule zu plaudern, wie es so gekommen, ist mir augenblicklich untersagt; denn ein Zeigefinger von zarter Hand winkt mir liebenswürdig drohend entgegen. –

### Nach 50 Jahren wieder in Düsseldorf. (1896.)

In einer Erzählung Washington Irvings „Die Schlafhöhle“ wird eines Mannes erwähnt, der durch ein zauberhaftes Spiel in einen schlafartigen Zustand geraten war, aus dem er erst nach langer, langer Zeit erwachte. Aber wie hatte sich da alles um ihn verändert! Leben und Treiben, Lärm der Gewerke traten ihm da entgegen, wo er ländliches Idyll zu finden gewohnt war. Ganz unbekannte und gleichgiltige Menschen begegnen ihm; – seine Freunde und Bekannten sind längst dahin gegangen; niemand weiß von ihnen zu erzählen.

Ähnlich – nicht ganz so – denn ich habe wachen und gehörig arbeiten müssen — erging es mir, als ich nach einem Zeitraum von beinahe 50 Jahren wieder auf das Pflaster Düsseldorfs meinen Fuß setzte, diesmal dauernd. Zwischendurch war ich nur auf kurze Zeit dort gewesen und hatte, der Gewohnheit gemäß, vorzugsweise die beliebten Plätze des Zentrums betreten. Straßen, freie Plätze und Promenaden erscheinen an den Stätten, wo früher Kiesgruben und Gemüsefelder ins Unendliche sich gedehnt hatten, während Prachtbauten von dem Reichtum und dem Geschmack der Bewohner Zeugnis geben und Staunen und Bewunderung erregen. Stilvolle Kirchenbauten beider christlichen Bekenntnisse – noch unlängst ein empfindlicher Mangel – erheben sich majestätisch und malerisch mit ihren schlanken Türmen aus dem Häusermeer empor, Gotik und romanische Ordnung wechselnd. Damals zählte man etwa 40 000, jetzt 192 000 Einwohner – darunter 46 000 Protestanten gegen früher 6 000 — und immer, in stets steigenden Verhältnissen, wächst die Stadt. Aus einem stillen und gemütlichen Residenzstädtchen ist auch eine Fabrikstadt geworden. Industrie und Handel hoben den Wohlstand, ohne die Bedeutung der Kunstbestrebungen, ferner den Zuzug von Rentnern, pensionierten Beamten, Offizieren und ähnlichen wertvollen Elementen irgendwie zu beeinträchtigen. Vor der Selbsteinschätzung zählte man 4 Millionäre, nach derselben ungefähr 125 Repräsentanten dieser bevorzugten Menschenklasse.

Der Keim zur Großstadt war seit dem Kurfürsten Johann Wilhelm, der ja zuerst für eine geordnete Pflege der Straßen und deren Beleuchtung durch Laternen Sorge getragen, gelegt worden. Auch der gewaltige Franzosenkaiser Napoleon I war der Stadt wohlgeneigt. Der Lüneviller Friede 1801 stürzte Mauern und Festungswerke, auf deren Trümmern die herrliche Lindenallee und der einzig schöne Hofgarten entstanden sind.

Wie lustwandelt man jetzt so gern über die schmucken Straßen mit ihren breiten und sauberen Bürgersteigen, die eine wohlgekleidete Bevölkerung belebt. Des Abends strahlen reiche Lichtgarben aus den geschmackvoll ausgelegten Schaufenstern uns entgegen und laden ganz verführerich zum Einkaufen ein. Elektrisches Bogenlicht, vorläufig eingeführt in der Schadow-, Elberfelder-, Kommunikations- und Bolkerstraße verwandelt die Nacht in hellen Tag. Auch das Kornelius- und das Kaiser-Wilhelm-Denkmal umflutet das intensive Licht elektrischer Flammen. Nur Jean Wilm muß sich einstweilen noch mit

Digitized by Google

dem weniger fortschrittlichen Gaslicht behelfen. Für den Verkehr ist durch Pferdebahnen und durch elektrische Bahnen ziemlich gut gesorgt; ganz besonders erweist sich die Anlage der elektrischen Bahn als eine den Unternehmern sehr einträgliche, dem Bedürfnis – worauf es ja hauptsächlich ankommt – reichlich dienende Einrichtung, indem sie den Wehrhahn mit dem Grafenberg, mit Rath und Ratingen in Verbindung bringt. Ferner hat die Stadtbehörde besonders für den bislang vernachlässigten Norden begünstigende Pferdebahnlinien ins Auge gefaßt, auch soll sogar eine elektrische Bahn Derendorf-Moersenbroich-Rath im Plane liegen und somit in entgegenkommendster Weise allen Wünschen Rechnung getragen werden. Anschlüsse an die zukünftigen Kleinbahnen nach Kaiserswerth, Benrath bringen alsdann auch die beliebtesten Nachbarorte mit uns in engste Verbindung. Man muß dieser weisen Voraussicht unserer Stadtbehörde jegliche Anerkennung zollen.

Im nächsten Spätherbst wird hoffentlich der Zug, der die Städte Düsseldorf und Crefeld verbindenden Kleinbahn über die neue im Bau befindliche stehende Rheinbrücke rollen und ein starker Wagen- und Personenverkehr das Bauwerk beleben. Es war auch die höchste Zeit, daß der Plan unternommen wurde, ein dauerhaftes Verbindungsglied zwischen beiden Rheinufern zu schaffen. Wer über die Schiffbrücke hinüber will, muß es sich gefallen lassen, oft länger als eine halbe Stunde bei Wind und Wetter auf die Durchfahrt von Dampfern und Frachtschiffen, die bei dem gesteigerten Verkehr in immer größerer Anzahl erscheinen, zu warten. Dieser höchst lästigen Geduldsprobe unterzieht sich auch ein ganz bedeutender Wagenpark, so daß es der äußersten Vorsicht bedarf, den Gefahren anszuweichen, wenn beim Zusammenschluß der Brücke die auf beiden Seiten aufgestauten Wagen- und Menschenmassen sich gegen einander bewegen.

Im Innern der Stadt haben sich manche Straßenbilder vollständig verändert. Die Bewohner der Flingerstraße hatten über 40 000 Mark zusammengebracht, um den Durchbruch nach der Lindenallee zu erreichen. Da nun auch im südlichen Teil das alte Zollgebäude häßlichen Angedenkens gefallen, so hat jetzt die Flingerstraße eine für die Entwiklung ihres Wohlstandes wertvolle direkte Verbindung zwischen dem neuen Hafen und dem Güterbahnhof erlangt. Von der Lindenallee aus kann man, wenn man die Flingerstraße hinunterblickt, die Masten und Schornsteine der auf dem Rheine sich bewegenden Schiffe erblicken.

Nach Vollendung der herrlichen Rochuskirche war die Rochuskapelle überflüssig geworden, und da sie überdies ein Verkehrshemmnis bildete, so hat man dieselbe abgebrochen gegen einen sehr hoch bemessenen Einsatz von 40 000 Mark, den der betreffende Kirchenvorstand von der Stadt in Anspruch nahm. Aus gleichen Gründen wurde die Brauerei und Wirtschaft „Zum Hirschchen“ nahe am Jägerhof von der Stadtverwaltung angekauft, um im nächsten Frühjahr dem Erdboden gleichgemacht zu werden. Selbst der auf dem Gebiete der Hergabe eines festen Besitzes äußerst hartleibige Fiskus hat sich dazu verstanden, zugunsten des Verkehrsbedürfnisses einen Abspliß des Schloßgartens gegen eine Vergütung von rund 13 000 Mark zu überlassen, nahe an der früheren Rochuskapelle. So werden also nach und nach die Straßenengen beseitigt, welche dem Personenverkehr gefährlich werden könnten, wenn einst Pferdebahnen den Raum dieser Strecken erheblich in Anspruch nehmen sollten.

Es hat immer mein besonderes Interesse erregt, zu beobachten, wie Geschäfte sich entwickeln, um bei dem ununterbrochenen Kampfe um das Dasein sich zu behaupten und höhere Stufen zu erreichen. Viele Hilfsmittel müssen dazu dienen, eine Reklame durch die Presse, durch geschmackvolle Auslagen in den Schaufenstern, am besten aber durch die Darbietung guter Waren und durch Solidität in der Preisstellung. Ich habe darüber nachgedacht, wie besonders Geschäfte von jüdischen Inhabern eine so beispiellose Ausdehnung erlangen können und einen überwiegend starken Kundenkreis aus allen Volksschichten an sich zu fesseln verstehen. Dabei bildet sich im Laufe weniger Jahre ein Zweiggeschäft nach dem anderen. Zunächst ist wohl das Geheimnis dieser siegreichen Konkurrenz, die jede andere zu Boden schlägt, in dem Umstande zu suchen, daß jene anerkannt gewandten Geschäftsleute sich auf alle Gebiete werfen und mit einem äußerst geringen Gewinn sich begnügen. Hier sind mehrere derartiger Ge-

Digitized by Google

schäfte, die sogar eine Anzahl von Wagen halten müssen, um den Ansprüchen genügen zu können. Indessen würden die erwähnten Ursachen nicht allein hinreichend sein, um den Aufschwung solcher Geschäfte gelingen zu lassen; es gehört auch vor allen Dingen dahin, daß der jüdische Geschäftsmann im allgemeinen äußerst solide und sparsam lebt, von jeder kostspieligen Vereinsmeierei – dem Ruin so vieler Existenzen — sich fern hält und die ersparten Geldmittel nur auf die Pflege seines Geschäftsbetriebes konzentriert. Das sind Verhältnisse, die sich diejenigen merken müßten, die sich sonst über Benachteiligung ihrer Bestrebungen nur zu leicht beklagen. Selbstverständlich rede ich über solche Dinge nur im allgemeinen; was in besonderen Fällen geschieht, gehört nicht in den Rahmen dieser Besprechung. Namentlich liegt es mir absolut fern, Gegenteiliges über meine Mitchristen damit aussprechen zu wollen. Ich weiß, daß brave Geschäftsleute trotz allen ernsten Ringens nicht auf einen grünen Zweig zu kommen vermögen. Man muß eben auch Glück haben.

Wie sehr hierorts an einzelnen bevorzugten Stellen der Bodenwert in die Höhe gegangen ist, beweist ein in der Königsallee jetzt fertig dastehendes riesenhaftes Geschäftshaus, wo die Quadratrute der Erde 6000 Mark, die ganze Grundfläche 400 000 Mark zu stehen kam. Dafür muß ein Mieter, der in sieben Schaufenstern seine wertvollen Goldwaren und Juwelen ausgebreitet hält, jährlich 27 000 Mark, ein neben ihm befindlicher Konfektionär 15 000 Mark aufbringen. Um etwaigen Diebesgelüsten zu begegnen, ist in jenem Juweliergeschäft die sehr zu empfehlende Einrichtung getroffen, daß des Abends nach Ladenschluß sämmtliche Schätze in den Keller versenkt und sicher abgeschlossen werden.

Mit dem Ankauf eines großen Teiles von dem Grafenberg hat die Stadt einen glücklichen Griff getan, wenn auch die Wertschätzung des mitübernommenen Waldbestandes, allerdings nach Kubikeinheiten bemessen, mit 150 000 Mark mir etwas zu viel erscheint. Gleichzeitig ist vonseiten der Stadt das Gelände zwischen der Düssel und dem Grafenberg erworben worden, das zu Parkanlagen ausgestaltet werden soll mit einer Wegeführung bis zu dem auf dem höchsten Punkte befindlichen Restaurant „Die Haardt" hinauf. Schon jetzt geschehen Vorarbeiten dazu, und es ist keine Frage, daß nach Vollendung der Anlagen den Düsseldorfern ein an landschaftlichen Schönheiten reicher Ausflugsort geboten wird, um den sie viele Städte beneiden werden. Und wie bequem ist es den Leuten gemacht, dort ihr Geld los zu werden! Die bereits ziemlich nahe heran fahrende elektrische Straßenbahn wird im nächsten Jahre bis zum Fuße des Berges fortgesetzt. Wer noch etwas weiter schweifen will, der kann mit dieser Bahn auch Rath, und noch weiter bis Ratingen gelangen. Für eine Stadt von so beispielloser Entwicklung ist es notwendig, daß Luftventile vorgesehen und bei Zeiten, ehe es zu spät und die Kosten unerschwinglich werden, Grundflächen, die mit schattigem Baum-und Strauchwerk zu bepflanzen sind, zum Ankauf gelangen.

Zu gewissen Zeiten vermögen die Straßenbahnen den Verkehr nicht zu bewältigen. Eine unendliche Volksmenge flutet dahin, und es will sich nimmer erschöpfen und leeren. Es gewährt aber auch einen ganz besonderen Reiz, wenn man sich einen Platz auf der elektrischen Bahn erobert hat, vorbei an den herrlichsten Villen, womit die Grafenberger Landstraße rechts und links gesäumt ist, dahin zu fahren, als Ziel den schon aus blauender Ferne freundlich winkenden Grafenberg mit seinen leistungsfähigen Kaffee-Wirtschaften, wo man im schattigen Walde sitzend sich wohl fühlen darf im Gespräch mit lieben Freunden und Bekannten.

### Vom Bau der neuen Rheinbrücke in Düsseldorf (1896.)

Die schöne Gartenstadt Düsseldorf war gerade nicht rühmlich bekannt wegen ihrer häßlichen Uferverhältnisse. Wahre Baracken von Häusern ziehen sich den Rheinstrom entlang, das Mauerwerk verkommen, schmutzig, vom Wetter zernagt, und das noch gerade da, wo schmucke niederländische Dampfschiffe anlegen, die Reisende aller Art befördern und anbringen, und wo wertvolle Frachten aus- und eingeladen werden. In der Tat zeigte hier die Düsselstadt ihre Kehrseite, die man leider nicht so ignorieren konnte wie ältere, dem Rheine aber abgewandte Stadtteile. Selbst die Kunst vermied es, Stift und Pinsel in Bewegung zu setzen bei dem so nahe liegenden Motiv. Und jetzt soll das alles hier anders werden! Ein schöner Anfang wurde bereits durch den Abbruch des alten widerlichen

Digitized by Google

Zollgebäudes, in der Nähe der Schiffbrücke, gemacht. Die Bewohner von Rheinort, der Rhein- und eines Teiles der Akademiestraße hätten es sich nicht träumen lassen, daß ihre Blicke nun frei und ungehindert hinausschweifen können den Rhein aufwärts bis zu den Einbuchtungen des neuen Hafens mit seinen großartigen Lager- und Zollhäusern, wo ganze Schiffsflotten den Rheinstrom beleben, weithin sichtbar bis Heerdt hinauf.

Der Inhalt des bisherigen, neben dem alten Schloß gelegenen Leihhauses ist bereits in das zu einem schmucken Gebäude verwandelte alte Lagerhaus eingebracht, und so wird auch in absehbarer Zeit jener Bau nebst dem daranstoßenden alten Uferkasten dem Erdboden gleich gemacht werden. Und alles dieses ist lediglich die Gefolgschaft der in Jahresfrist vollendet dastehenden festen Rheinbrücke.

Greift man nur flüchtig auf die Enstehungsgeschichte zurück, so war das durch die Verhältnisse nur zu sehr gebotene Unternehmen gefährdet, indem der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung sich anfangs dagegen ausgesprochen hatte. Erst als die Überzeugung durchdrang und die Geldfrage keine Sorgen machte, fiel endlich die Entscheidung zu Gunsten des Baues.

Man übertrug der Firma Holzmann und Komp. in Frankfurt a. M. die Ausführung der Fundamentalarbeiten, wärend der Guten Hoffnungshütte in Sterkrade-Oberhausen die Eisenkonstruktion vorbehalten blieb. Bessere Unternehmer hätte man gar nicht finden können. Wahrhaft tiefdurchdacht und genial waren die Vorkehrungen der Ingenieure, die uns in ihren Werken in der Tat Wunder vorführten.

Es handelt sich zunächst um den Bau des mitten im Rhein stehenden einzigen Strompfeilers. Schwere, in die Flußsohle eingerammte Balken bereiteten die höchst schwierige Sache vor und gaben die Stützen für das nach dem linken Ufer sich erstreckende, mit Schienenlagen ausgestattete Gerüst ab. Man denke sich nun einen riesig großen eisernen Kasten, der zum Versenken bestimmt war und zwischen jenem Gebälk nach und nach hinabrutschen sollte. Außerhalb regulierten eiserne Stangen mit wuchtigen Schrauben den Niedergang des Kastens, Caisson genannt, der dazu bestimmt war, das tiefste Fundament für den Strompfeiler abzugeben. Gleichzeitig mit dem Hinabgleiten des Kastens geschah dann der Aufbau des Mauerwerks; schwere behauene Steine dienten dazu. Als der Eisenkasten 10 Meter unter Flußsohle halten blieb, überragte ein erhebliches Stück des gewissermaßen in der Schwebe gebauten Strompfeilers den höchsten Wasserstand. Durch einen Luftschacht konnten die Arbeiter bis zur größten Tiefe gelangen. Die höchst anstrengende Fundamentierungsarbeit geschah bei Magnesiumlicht und in verkürzten Arbeitszeiten. Der Kasten wurde zum Schluß mit Betonschichten — kleine mit Zement vermischte Steine — gefüllt und bietet somit einen für alle Zeiten unzerstörbaren, enorm festen Untergrund für die Brücke. Während dieses Baues hatte ich einmal die günstige Gelegenheit, durch die Liebenswürdigkeit des betreffenden Ingenieurs den ganzen Betrieb in Augenschein zu nehmen. Der Rhein war damals sehr stark angeschwollen, und unter meinen Füßen brach sich die Wut der Wogen in unheimlicher Weise an einer genialen Schöpfung von Menschenhand. Betrachtet man jetzt aus der Ferne den Strompfeiler, so kommt einem derselbe gar nicht so bedeutend vor, wie es in Wirklichkeit der Fall ist. Ich vermeide absichtlich viele Zahlenangaben, aber es genüge für die Beurteilung dieses Hauptpfeilers die Mitteilung, daß der Flächenraum des Querdurchschnitts desselben über 440 Quadratmeter beträgt.

Mittlerweile war man an anderen Punkten nicht müßig gewesen, wie ja überhaupt der ganze Betrieb durch große Umsicht und minutiöses Ausnutzen der Zeit sich auszeichnet. Alle Arbeiten geschehen a tempo, und so ist es möglich geworden, wenigstens bis jetzt noch weit vor dem ausbedungenen Termin mit Einzelheiten fertig zu werden. Am linken Rheinufer arbeiten Baggermaschinen Erdschichten heraus, die durch eine Küstenbahn nach einem Punkte bei Oberkassel geführt werden und durch Umkippen der einzelnen Wagen in bereitliegende Schiffe sich ergießen, die bald gefüllt, durch Bugsierdampfer nach dem rechten Rheinufer geschleppt werden. Hier ist zunächst der alte Hafen, der sonst im Winter durch die dort haltenden Dampfschiffe in höchst interessanter Weise belebt wurde, zugeschüttet worden. Zuerst entleerten dort durch Bodenöffnung Schiffe ihren Erdinhalt; dann trat ein Elevator in Dienst. Diese gewaltige Baggermaschine entnahm aus den unter ihr eingestellten Schiffen die Erdmassen, welche mit durch hy-

Digitized by Google

draulischen Druck gleichzeitig emporgehobenen Wasser untermischt über eine hoch angebrachte breite Eisenschine dahinrollten. Nun ist der Hafen, der früher durch das ausgeschachtete Erdreich dem NapoleonsbergEntstehung gegeben, wieder ausgefüllt.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Militärkirchenbücher des ehemaligen Königreichs Hannover.

In Nr. 4 des 14. Jahrgangs vom Roland macht Prof. Dr. Koch darauf aufmerksam, daß die Militärverzeichnisse inventarisiert werden müßten. Das wäre eine dankenswerte Aufgabe, allerdings nicht leicht. Wie es in den übrigen Staaten sich verhält, weiß ich nicht, aber im ehemaligen Königreich Hannover gab es wenig besondere Militärgemeinden, vielmehr lag das stehende Heer verstreut über das ganze Land in Bürgerquartieren. So kommt es denn, das die Eintragungen betr. das Heer in den einzelnen Kirchenbüchern verstreut sind.*) Hier in Soltau haben z. B. Jahrzehnte lang, besonders im 18. Jahrhundert einzelne Kompanien Infanterie und Dragoner gelegen, worüber die Kirchenbücher viele Nachrichten enthalten. Ich bin in meinen Beiträgen zur Geschichte des Soltauer Pfarrbezirks näher darauf eingegangen. Wie wichtig die Sache besonders für Genealogie ist, möge eine kurze Notiz zeigen.

Um 1715 lag hier die Kompanie des Hauptmanns Pechler vom du Bruillschen Regiment zu Fuß. Er war verheiratet und hatte mindestens eine Tochter. Gleichzeitig begegnen wir der Comp. des Hauptmanns Cantagalli vom Rgt. des Generalleutnants von Ranzau. Auf den Höfen der Umgegend zerstreut lag seit 1715 das Reiterregiment des Generalleutnants Schulenburg.

Auf Pechler folgte Hauptmann Wolff Heinrich Zeitz vom Infantriergt. des Herrn Obrist von Rhoeden. Er starb 29. Okt. 1720. Ihm folgte der Capitain Christian Werner v. Hohnhorst, verheiratet mit Justine Dorothea v. Hodenstedt. Von seinen Offizieren werden erwähnt der Fähnrich Charles de Baux 1724 und „Fähnrich Möse aus Kottbus“ † 1721. Auf ihn folgte 1728 Capitain v. Bülow vom Rgt. des Obristen d'Amproup. 1730 erscheint Hauptmann Gerhard Julius von Heine mit seiner Kompanie vom Rgt. des Oberst Horn. Seine Frau war Anna Margarethe v. Bardenfleth. 1735 — 38 die Kompnie des Kap. von Zastrow von Bernwardtischen Rgt. 1741 – 42 Kapt. v. Hedemann.

An Reiterei werden weiter genannt 1730 die Dragoner des Walternschen Regiments unter Oberstleutnant Montigni, 1733 Dragoner des selben Rgts. unter Rittmeister Grumoken. 1736 u. 39 Dragoner unter Kapt. Kaufmann und Reiter unter Major von Heimburg.

Wir sehen daraus, daß die einzelnen Kompanien nicht einmal dauernd dasselbe Standquartier hatten, sondern häufig wechselten. Um so wichtiger wäre es, auch für die Geschichte der einzelnen Regimenter, wenn alle militärischen Eintragungen einmal gesammelt würden. Das wäre eine große Arbeit und ohne staatliche Vollmacht garnicht durchzuführen, aber eine würdige Aufgabe für einen unserer größeren genealogischen Vereine, Mittel dafür zu sammeln und dann jemanden mit der Arbeit zu beauftragen, nachdem ihm die Vollmacht der Behörden dazu erbeten wäre. Die betreffenden Pfarrer damit zu beauftragen, wäre ja bedeutent einfacher aber kaum durchführbar, da wenige die Zeit dafür übrig haben dürften auch mancher vielleicht garnicht weiß, daß und ob in seinen Kirchenbüchern militärische Eintragungen vorhanden sind, denn auch diese Feststellung erfordert schon unter Umständen viel Arbeit und Liebe zur Sache.

Wenn nun auch die eben genannte Arbeit vorläufig undurchführbar ist, so müßte wenigstens ein Fachmann ausgerüstet werden, der an Ort und Stelle alle Kirchenbücher daraufhin prüfte, ob solche Eintragungen vorhanden sind und Zeit, Regiment und Kompanie genau verzeichnete.

Wer es bei seinen eigenen Forschungen erfahren hat, wie schwer es ist, den Spuren derjenigen nachzugehen, die sich dem Kriegshandwerk widmeten, würde eine solche Arbeit mit Freuden begrüßen. Zu bemerken ist dabei auch noch, daß es sich nicht nur um Nachrichten über die Familien der Offiziere handelt, sondern daß in den damaligen Söldnertruppen auch die Mannschaften vielfach verheiratet waren. Die Kirchenbucheintragungen geben oft auch den Heimatsort des betreffenden Soldaten an.

Salfeld-Soltau.

*) Einige Jahrgänge besonderer han. Militärkirchenbücher befinden sich im Königl. Staatsarchiv in Hannover.

Digitized by Google

# Heraldik

## Zur Kunstbeilage.*)

Unsere heutige Beilage bringt die einfarbige Wiedergabe eines von L. Rheude gemalten Originalaquarells, das zur Erinnerung an einen bei Borzymie in Polen am 12. November 1914 gefallenen tapferen Reiteroffizier gemalt wurde.

Der Wappenschild ist auf einen mit dem Eisernen Kreuz – dessen Inhaber der Tote war – gezierten Schild gelegt, der den Helm mit zugehöriger Helmzier trägt. Als Schildhalter fungieren herald. rechts St. Michael, der Patron der Deutschen und St. Georg, der Schirmherr der Reiterei.

Das Wappen Donle selbst zeigt in Blau eine eingebogene silb. Spitze, worin auf natürl. Wasserschildfuß ein rotbewehrter schwarzer Schwan mit Lorbeerzweig, in Blau besetzet von 2 gold. Sternen. Der gekr. Helm trägt als Zierden Schwan stehend. Decken: schwarz-silbern und blau-golden.

---

Auf dem Speicher eines hiesigen Bürgerhauses fand ich unter allerlei Urväterhausrat ein riesiges Hundehalsband aus Messing = 16 Zentimeter im Durchmesser und 8 Zentimeter breit, über 700 Gramm schwer – mit folgendem Wappen und Inschrift:

JAPPARTIEN (so!) A MR DE LA BAUME CAPITAINE AU REGIMENT DE CHAMPAGNE.

Das Halsband war bei den vielen Truppendurchmärschen bei den Franzosenkriegen von einem einquartierten Offizier zurückgelassen worden.

Ob die Familie de la Baume wohl noch blüht und wo? Vielleicht kann es ein Rolandleser sagen.

Friedberg Hessen im März 1915.

Geh. Med. Rat Dr. Weckerling, Arzt.

*) s. Anzeige 3. Umschlagseite.

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 46. Jahrgang.

Nr. 3. Bericht über die 912. Sitzung vom 19. Januar 1915. – Bericht über die 913. Sitzung vom 2. Februar 1915. – Eine Hochzeitseinladung aus dem Jahre 1628. – Danmarks Adels Aarbog 1915. – Bildnis einer Schwanenordens-Dame in Graz. (Mit Abbildung) – Kriegswappen. (Mit Abbildungen.) – Eine heraldische Kopfleiste. (Mit Abbildung.) – Das Brüderschaftsbuch des St. Hubertus-Ordens. (Mit einer Tafel.) – Bücherschau. – Vermischtes. – Am schwarzen Brett. – Anfragen. – Antworten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

Nr. 51. Mitteilung der Gesellschaft. – Die Geschichte der Stadt Hartberg in Steiermark. – Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels. – Literatur. – Tauschangebot. – Richtigstellung. – Anfragen. – Antworten.

Nr. 5[illegible]. Mitteilung der Gesellschaft. – Neuverliehene Wappen österreichischer Städte und Märkte – Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels. – Literatur. – Anfragen. – Antworten. – Eingesendet. – Tauschangebot.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Nr. 4. Briefe Ludwig Hegars an seine Braut. – Aus alten Leichenreden. – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. – Politik des Wetterauer Grafenvereins 1542–1553. – Aus Zeitschriften. – Austausch. – Auskünfte.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** Von Theodor von Kolde. Erlangen 1915.

Nr. 3. Professor Krafft in Erlangen und die Einführung der Kirchenvorstände in der bayrischen lutherischen Landeskirche. – Herrnhuter Brüder in Schwabach und Umgebung. – Der Religionsprozeß gegen Pankraz von Freiberg von 1561. – Aus den Matrikeln der Pfarrei St. Johannis zu Ansbach 1553–1589. – Zur Biographie.

Nr. 4. Der erste Reformationsversuch in der Reichsstadt Kaufbeuren und seine Niederwerfung. –

Digitized by Google

Der Religionsprozeß gegen Pankraz von Freiberg von 1561. – Topographisches zur Geschichte des Hochstifts Eichstätt. – Aus den Matrikeln der Pfarrei St. Johannis zu Ansbach 1553–1589. – Zur Bibliographie.

**Frankenland.** Herausgeber: Dr. Hans Walter. Fürstl. Archivar, Kreuzwertheim a. M. Illustrierte Monatsschrift für alle Franken und Frankenfreunde.

Nr. 1. Fränkische Briefe. – Auf den Spuren der Hohenzollern in Franken. – Mundart und Stammesgrenzen in der bayerischen Rhön. – Trittchen. – Heimat und Humor bei Jean Paul. – Das Lied vom Hindenburg. – Zum Gedächtnis. – Aus dem Frankenland. – Heimatpflege und Heimatschutz. – Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken. – Unsere Mitarbeiter im Felde. – Büchertisch.

Nr. 2. Auf den Spuren der Hohenzollern in Franken. – Gneisenau. – Auftakt. – Heimat und Humor bei Jean Paul. – Bayern-Weckruf. – Die Oberamtsstadt Boxberg nach dem dreißigjährigen Krieg. – Auch eine Frauenrechtlerin. – Eine deutsche Eiche bei Ypern. – Rundschau. – Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken. – Büchertisch.

Nr. 3. Bismarck-Lied. – Unser Bismarck. – Fränkische Briefe. – Volksleben im Spessart. – Eine Wandlung im Urteil über Hochäcker. – Heimat und Humor bei Jean Paul. – Wirtschaftsgeschichte. – Büchertisch. – Kriegsliteratur.

**Der Lenzgarten.** Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze.

Nr. 26. Nun, Trompeter, zum Sammeln geblasen! Unsere Verlustliste. – Krieg und Familienforschung. – Vaterland hoch! – Kriegsbilder in Lenz-Briefen. – Zum Gedächtnis von Frl. Maria Kypke. – Zu unserem Bilde. – Aus der Familie. – Unsere Jubilare. – Eingänge für das Lenz-Archiv. – Ein sinniges Weihnachtsgeschenk. – Beiträge. – Briefkasten.

Nr. 27. Kriegsgedanken. – Unsere Verlustliste. – Christoph Lenz. † – Charlotte Gläsel, geb. Lenz † – Wulf Lentz. † – Wilhelm Lentz. † Briefe aus Feindesland. – Bajonettangriff auf Dixmuiden. – Lenzbriefe aus dem Felde. – Der Lentz der schweren Brummer ist da. – Gemeinnützige Stiftungen und Vermächtnisse. – Aus der Familie. – Beiträge. – Briefkasten.

**Zur Geschichte der Familie Lamprecht.** Von Albert Liesegang, Pfarrer in Bohwinkel. (Rhld.)

Joachim Lamprecht IV. (1658–1730). – Stammreihe der Familie Lamprecht.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** Herausgegeben von Albert Liesegang, Pfarrer in Bohwinkel (Rhld.) Februar 1915.

Nr. 8. Neueste Nachrichten. – Unsere Familie im Weltkriege. – Professor Helmuth Liesegang-Düsseldorf. – Geheimrat Helmuth Liesegang-Cleve. – Johann Friedrich Liesegang: Lehren an meinen Sohn. – Kassenbericht. – Kurze Mitteilungen. – Beiträge für 1915.

**Der Sammler.** Zeitschrift für alle Sammelgebiete. Göttingen 1915. 20. Jahrg.

Nr. 1. Naturalien. – Vor- und frühgeschichtliche Altertümer. – Antiquitäten und Kunstsachen. – Bilder und Kunstblätter. – Münzen und Medaillen. – Antike Münzen. – Papiergeld. – Briefmarken. – Heimatsachen. – Kaufgesuch. — Bücher. — Kleine Mitteilungen.

**1915. Die Versorgungsgesetze für die kriegsbeschädigten Mannschaften und die Kriegerwitwen und -Waisen.** L. Schwarz & Comp. Gesetzverlag, Berlin S. Dresdenerstr. 80.

**Aus Natur und Geisteswelt.** Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. Verlag v. B. G. Teubner, Leipzig.

A. Bähnisch, **Die Deutschen Personennamen.** Herkunft, Bedeutung und Verbreitung der deutschen Vor- und Familiennamen. 2. Auflage. Geh. M. 1.–, gebd. M. 1,25.

**Chronik und Stammbaum der Familie Ritter aus Frankfurt a. M.** Von Eugen Ritter Freiherr v. Záhony Monastero bei Aquileja. Verlag des Verfassers 1915.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

6. Kann jemand Auskunft über den Ursprung des Wappens d. Fam. Frech, Gießen geben?

In s. ein r. Herz mit r. Rose an grünem Stengel, mit gr. Blättern besteckt. H.-Z.: g. Krone zwischen zwei schw. Flügeln. D.: r.-s.

7. Kann jemand Auskunft geben über nachbeschriebenes Wappen: „Kraft“ oder „von Kraft“. (Ein Karl Kraft wurde geadelt, war 1813 Husarenleutnant auf Medingen b. Dresden). Viergeteilt: 1) Turm, 2) geharn. Arm m. Dolch, 3) nach links wiederh., 4) spring. Pferd. H.-Z.: Aus Krone wachs. Pferd. Unkosten werden vergütet.

Ferner: Sind folgende Wappen bekannt?

Haferkorn; Hüllmantel; Edler von Hochnaturns (im 12.–14. Jahrh. im Etschtal im Vinschgau, Südtir.)?

Schriftleitung.

8. Kann jemand der werten Leser nachbeschriebenes Wappen bestimmen?

Im Schild drei Turnierkragen (?) in dieser Form (2. 1. gestellt); Helmz.: offener Flug dazwischen ein Turnierkragen. Soll das Wappen einer Kölner Patrizierfamilie sein.

Schriftleitung.

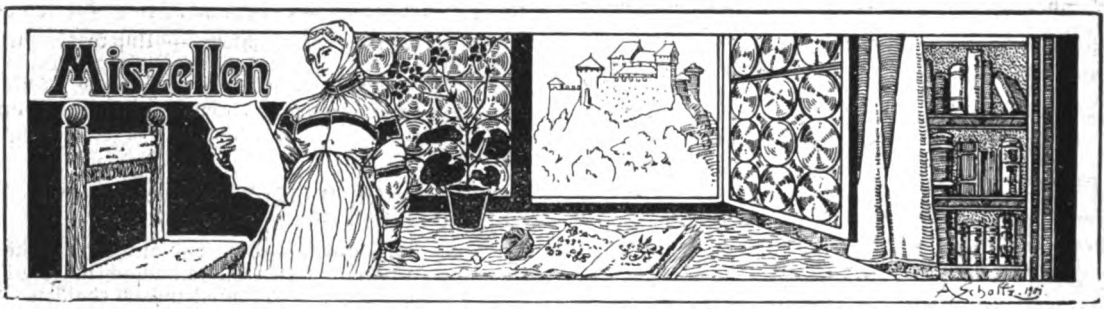
Digitized by Google

## Antworten.

5. Haufe, Haufen (Menge bei einander) ist aus dem mittelhochdeutschen „houfe, hûfe, hûfen; houf, hûf“ (vergl. zuhauf) entstanden; althochdeutsch: houf, hûfe; englisch: heap. Ich erinnere an den großen Erzähler „Wilhelm Hauff, 1802 in Stuttgart geboren. Im Posener Adreßbuch 1913 finden sich:

Haufe Karl Postschaffner, Packstr. 6.
Hauff G. Kohlenhandlg. Lazarusstr. 56.
Hauff Max Tischler, St. Adalbrechtstr. 21.
Hauffe Anton Kellner, Gartenstr. 13.
„ Heinrich Feuerwehrmann, Karlstr. 44/46.
Hauffe Dr. Karl Landesrat, Nollendorfstr. 39.
„ Karl Vorsteher, Gr.-Berlinerstr. 34.
„ Marie Witwe, Schloßstr. 6.

Posen, W. 3. Moltkestr. den 5. 4. 15.
C. von der Ahe.




## Unsere Briefe.

Was fangen wir mit unseren Briefen an? Auf diese Frage antwortet eine Frau in der „Köln. Volksztg.“: Was bewahrt man auf? Ich denke hier natürlich nicht an Korrespondenzen bedeutender Menschen, sondern ich habe den Briefwechsel gebildeter Frauen mit ihren Angehörigen und Freunden im Auge. Seit meiner Schulzeit habe ich die Briefe mir besonders lieber Freundinnen erhalten. An den Briefen aus der schönsten Zeit des Frauenlebens, aus der Brautzeit, wird niemand rühren, für die der Eltern wird auch jeder Pietät haben. Ich habe auch noch fast alle Briefe meiner Kinder aus ihren verschiedenen Lebens- und Entwickelungsjahren. Segensreiche Stunden haben mir diese Briefschätze bereitet. Freilich in Zeiten regen Schaffens nimmt das Leben uns ganz in Anspruch, aber es kommen Zeiten der Ruhe, in denen man sich mehr von der Außenwelt abschließt. In langen Winterabenden z. B., wenn ich einsam blieb, weil Stimmung und Befinden mich zurückhielten, während ich meine liebe jugendliche Hausgenossenschaft zu fröhlichen Beisammensein hatte ziehen lassen, holte ich diese Erinnerungen an alte Zeit hervor. Noch einmal ging Wonne und Schmerz, Leben und Tod an mir vorüber. „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“ Eine große Freude haben mir meine aufbewahrten Kinderbriefe gemacht. Ein Sohn, der auf einer entfernten Anstalt erzogen wurde, schrieb zeitweise in Tagebuchform an mich. Dadurch hatte ich genauen Bericht über sein Leben und Treiben. Jahre nachher führte er eine junge frische Braut ins Haus. Ihre Herzen hatten sich schnell gefunden, ohne langes Kennen hatte eine innige Liebe sie rasch zusammengeführt. Die Braut kannte wenig von der Jugend ihres Geliebten, hätte aber gern alles aus seinem Leben erfahren. Da holte ich mein Päckchen hervor. Wie herzlich lachte sie über die steifen Schriftzüge und über die wunderbare, naive Wahrheitsliebe, mit der er seine Briefe oft anfing. „Entschuldige liebe Mutter, daß ich so lange nicht geschrieben, aber ich hatte immer noch keine Lust;“ oder über die Tagebuchblätter: „Heute habe ich nachgesessen, weiter fiel nichts Erhebliches vor“ oder: „Im lateinischen Extemporale bin ich Erster geworden, aber mein Exerzitium war schlecht, und mein Senior haute mich durch; sonst geht mir's gut.“ Dann spiegelte sich die Zeit, wo dem Jüngling allmählich das Verständnis für Wissenschaft und für die Schönheit der Poesie aufging in dem von Jugendmut und Lust durchwehten Studentenbriefen. Mit Entzücken folgte die Braut dem Lebenswege ihres Geliebten, und mit Entzücken lebte auch ich die Zeit wieder durch. Es liegt wohl für jeden Menschen ein wunderbarer Zauber darin, sich in die Vergangenheit zu versenken, mag sie licht oder trübe gewesen sein; der redlich Kämpfende wird Gewinn für sein inneres Leben davon haben. Darum lohnt es wohl der Mühe, die redenden Zeichen der Erinnerung mit Liebe und Sorgfalt aufzubewahren. Denn Erinnerung ist wohl das einzige Paradies, aus den man niemand vertreiben kann.

Digitized by Google

## Weltkrieg und Familiengeschichte.*)

Es ist gewiß ein hocherfreuliches Zeichen, daß auch bei unseren Kriegern im Felde, trotz harter Kämpfe, Anstrengungen und Entbehrungen aller Art, der Familiensinn rege bleibt.

Einen Beleg dafür bietet der nachstehende Artikel aus der Feder eines sächsischen Soldaten, hinter welchem sich vermutlich ein höherer Militärbeamter verbirgt, der besonders in Leipziger Kreisen bekannt sein dürfte. –

„Wer sich jemals mit der geschichtlichen Vergangenheit seiner Familie beschäftigt hat, wird wissen, welche Schwierigkeiten entstehen, wenn er mit seinen Forschungen bis zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges vorgedrungen ist. Je mehr sich allgemeine Bildung und Wohlstand, gefestigt durch ein starkes Staatsgefüge, heben, desto mehr wird aber überall der Wunsch rege werden, einzudringen in jenes Dunkel, das vielfach bereits die Lebensschicksale des eigenen Urgroßvaters zu umspinnen beginnt.

Die Aufgabe eines Familienforschers besteht jedoch nicht allein darin, in der Vergangenheit den Spuren seines Geschlechts nachzugehen; er muß auch darauf bedacht sein, durch Aufzeichnungen aus der Gegenwart seinen Nachkommen familiengeschichtliches Material zu überliefern. Unbewußt trägt jeder Kriegsteilnehmer hierzu bei durch die Briefe und Postkarten, die er an seine Angehörigen schreibt; vielleicht auch durch das Führen eines Tagebuches. Leider wird schon nach wenigen Jahrzehnten der größte Teil solcher Aufzeichnungen dem Unverstande und der Gleichgültigkeit der Nachkommen zum Opfer gefallen sein. In welchen Familien haben sich Briefe oder Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit von 1813–15 erhalten? Wir müssen zugeben, daß die wertvollsten Quellen zugleich auch die vergänglichsten sind.

Reiches familiengeschichtliches Material enthalten dagegen die Kriegsstammrollen, welche nach dem Kriege bei den Truppenteilen aufbewahrt werden. Die von 1870/71 sind wohl ausnahmslos den verschiedenen Kriegsarchiven einverleibt worden; dasselbe wird sicher auch einmal mit den im jetzigen Kriege geführten Kriegsstammrollen geschehen.

Die Namen der Gefallenen und Verwundeten werden durch die gedruckten Verlustlisten der weiteren Öffentlichkeit bekannt gegeben. Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß hier außer Namen und Truppenteil jede familiengeschichtliche Angabe unterbleibt. Es ist nicht unmöglich, daß nach Beendigung des Krieges die Namen der amtlichen Verlustlisten in den genealogischen Instituten, z. B. Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig, Verein „Roland“ in Dresden u. a., auf Zettel übertragen und alphabetisch geordnet werden, um sie der Familiengeschichtsforschung so zugänglich als möglich zu machen.

Hand in Hand mit den Verlustlisten gehen die Angaben über die auf dem Felde der Ehre Gefallenen in den Regimentsgeschichten. Nach dem Kriege werden diese Werke ohne Zweifel zum größten Teil in Neubearbeitung erscheinen. Hier wäre zu wünschen, daß die Gefallenen nicht nur mit Dienstgrad und Namen, oder gar nur der Zahl nach, erscheinen, sondern daß in Form einer Ehrentafel wenigstens folgende Angaben aufgenommen würden: Dienstgrad, voller Name, Geburtstag, Geburtsort, Beruf vor dem Diensteintritt, Sterbetag, Sterbeort, Name, Beruf und Wohnort des Vaters, Familienname der Mutter.

In Familien, die bereits einen Stammbaum besitzen, sollte nach Beendigung des Krieges nicht versäumt werden, ein Verzeichnis aller Kriegsteilnehmer des Geschlechts anzufertigen. Folgende Angaben würden Aufnahme zu finden haben: Vor- und Rufname, Geburtstag und- ort, Vor- und Familienname der Gattin, Namen der Kinder, Lebensstellung vor dem Diensteintritt, Truppenteil, Tag des Ausmarsches, Teilnahme an Märschen, Gefechten, Belagerungen, Stellungskämpfen, besondere Vorkommnisse, z. B. Verwundung, Gefangennahme, Beförderungen, besondere Leistungen, Auszeichnungen, Sterbetag und-ort oder Tag der Rückkehr in die Heimat, ferner Name, Beruf, Wohnort des Vaters, Großvaters, Urgroßvaters usw. nebst Familiennamen von deren Gattinnen. Solche Verzeichnisse sollten nicht nur im Familienarchive aufbewahrt, sondern in Abschriften in den Bibliotheken genealogischer Anstalten niedergelegt werden. Die oben genannten Institute nehmen solche Angaben jederzeit mit großer Dankbarkeit

*) Aus „Liller Kriegszeitung“ Nr. 27 vom 6. 3. 15.

Digitized by Google

entgegen. Hier wird auch der Urenkel dermaleinst am besten Gelegenheit haben, solche Aufzeichnungen wieder aufzufinden. Sicher wird er dann mit Stolz auf jene Stammes-Angehörigen blicken, denen es vergönnt war, Deutschlands schwerste, aber auch größte Zeit mit erleben zu dürfen."

Soldat C. A. Knab.

## Weltkrieg und Familienforschung.

Beurkundung der Sterbefälle von Militärpersonen während des Krieges. Zur Beurkundung des Personenstandes bei solchen Militärpersonen, die ihr Standquartier nach der Mobilmachung verlassen haben und infolge des Krieges gestorben sind, gibt das Kgl. Sächs. Ministerium des Innern den Standesbeamten und deren Aufsichtsbehörden folgendes bekannt: Um den mobilen Truppen Schreibwerk zu ersparen, hat das sächsische Kriegsministerium übereinstimmend mit dem preußischen Kriegsministerium angeordnet, daß der Auszug aus der Kriegsstammrolle nicht für jeden einzelnen Gefallenen, sondern listenweise aufzustellen ist. Die Listenauszüge werden vom Kriegsministerium (Nachweisebüro) geprüft und dem Ministerium des Innern übersandt. Dieses stellt beglaubigte Abschriften der einzelnen Auszüge her und fertigt sie den Aufsichtsbehörden (Amtshauptmannschaften, Stadträten in Städten mit der Revidierten Städteordnung) zu, die sie an die zuständigen Standesbeamten weiterzugeben haben. Für die übrigen Bundesstaaten ergehen ähnliche Vorschriften. Die Standesbeamten werden angewiesen, auf Grund der diesen Bestimmungen entsprechenden beglaubigten Abschriften die Sterbefälle zu beurkunden. Läßt sich die Persönlichkeit einer innerhalb Sachsens gestorbenen Militärperson nicht feststellen, so wird die zuständige militärische Dienststelle (Chefarzt des Lazaretts usw.) eine Mitteilung von dem Ableben des Unbekannten an den Standesbeamten des Ortes geben, in dem der Tod erfolgte. Der Standesbeamte hat den Eingang dieser Mitteilung zu bescheinigen, die Mitteilung selbst aber zu den Akten zu nehmen. Ein Eintrag in das Sterberegister erfolgt nicht.*) N.

*) Die bürgerliche Todeserklärung nicht wieder gefundener Vermißter ist im § 15 des B. G.-B. dahin geregelt, daß die während des Krieges Vermißten und Verschwundenen als tot erklärt werden können, wenn seit dem Friedensschlusse drei Jahre verstrichen sind; hat ein formeller Friedensschluß nicht stattgefunden, so beginnt der dreijährige Zeitraum mit dem Schlusse des Jahres, in welchem der Krieg beendigt worden ist.

---

Die Ledebursche heraldische Sammlung, die der verstorbene Frhr. v. Ledebur, Ehrenmitglied des Vereins Herold, zu einer der größten heraldischen Sammlungen entwickelt hat, ist kürzlich von der Kgl. S. Stiftung für Familienforschung erworben worden, die dem Kgl. S. Ministerium des Innern unterstellt ist.

Neefe.

---

### Zur Zeitungsnachricht:

„Nachkommen Martin Luthers in Altpreußen." Roland XIV. Nr. 12 S. 191 (Juni 1914). Es ist nicht richtig, daß Margarethe von Kuhnheim geb. Luther, in der Kirche der Spanden benachbarten Stadt Mühlhausen Kreis Pr. Holland, begraben ist. Sie ist vielmehr mit ihrem 1611 † Gemahl Georg von K. vor dem Altar der Kirche des adl. Dorfes Mühlhausen, Kr. Pr. Eylau, beigesetzt.

„In patriam repetens tristi non orbe relinquis
Te tenet aula altans, nos lachrymosa dies"!
lautet die Grabschrift!

Dort befindet sich auch ein von Lucas Cranach d. J. gemaltes Bild von M. v. K., welches ihr Stiefsohn Erhard v. K. gestiftet hat, mit der Inschrift: „Pietate erga Lutherum et parentem Margaritae primae Conjugis Nob. Georgii a Kuhnheim ex secundo conjugio susceptus Erhard a Kuhnheim posuit.

Dr. O. v. Boltenstern,
z. Zt. Ref.-Lazarett, Braunsberg i. Ostpr.

---

## Berichtigung.

In Nr. 8/9 vom Febr./März Seite 99 zweite Spalte Zeile 16 muß es nur heißen „Geburtsstätte Bismarcks."

---

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Heraldisches Gedenkblatt zur Erinnerung an einen im Kriege gefallenen Reiteroffizier.

Beilage z. Archiv f. St-. u. W.-Kd., XV. Jahrg.

Druck u. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Einiges vom Reichsfürstenstande des Mittelalters.

Von H. Th. von Kohlhagen.

In dem auf dem Gebiete mittelalterlicher Quellenforschung sehr rührigen Verlage von K. F. Koehler, Leipzig, ist kürzlich eine neue Arbeit erschienen, die sich betitelt: „Die Lehre vom Reichsfürstenstande des Mittelalters“ und Dr. Fritz Schoenherr zum Verfasser hat. Dr. Schoenherr setzt sich darin vor Allem mit den verschiedenen Autoren auseinander, die das gleiche Thema schon behandelten; in erster Linie läßt er den gründlichen Fiker („Vom Reichsfürstenstande, Forschungen zur Geschichte der Reichsverfassung“), dessen Schüler und Gegner zu Wort kommen, würdigt die äußerst wichtigen Untersuchungen von Dungerns und versucht eine kritische Besprechung aller dieser Ansichten. Das Buch ist eine äußerst fleißige und tiefschürfende Arbeit; besonders dankenswert ist die Zusammenfassung der wichtigsten Fragen in den Schlußbetrachtungen des Verfassers. Den jedoch nicht ganz in den Stoff eingeweihten Leser möchte die Menge des Materials, das fortwährende Ausspielen von Meinung gegen Meinung leicht verwirren und ich ergreife daher die Gelegenheit, in ganz groben Strichen das nach meiner Meinung Wichtigste über den mittelalterlichen Reichsfürstenstand hier vorzutragen.

Zunächst ist es nötig, auf jenen Stand einen Blick zu werfen, dessen oberste Schicht der spätere Reichsfürstenstand bildet; ich meine die Hochfreien, Edlen oder Dynasten. Wie dieser Stand aus den Resten germanischen Volksadels und zahlreichem fränkischen Dienstadel zu einer Einheit verschmolzen war, daß er bis zum 12. Jahrhundert streng geburtsständig geschlossen war, dann bis zu Ende des 15. Jahrhunderts etwas flüssiger wurde, endlich sich wieder kastenmäßig abschloß, habe ich anderenorts wiederholt gezeigt. Und wie die Zugehörigkeit zu diesem Stande, dessen Merkmale doch in allererster Linie in der Geburt lagen, zeitlich und territorial nicht immer von denselben Voraussetzungen abhängig war, so gilt dies in noch höherem Grade vom Reichsfürstenstande, bei dem die realen Machtverhältnisse und die lehensrechtliche Stellung bald gewichtiger in die Wagschale fielen, als die dem Landrecht angehörende geburtsständische Position. Zunächst allerdings, bis ca 1100, kann von Fürsten (principes) überhaupt noch nicht die Rede sein: der hochfreie Adel zerfällt unter der Herrschaft der letzten Karolinger in 4 Gruppen, in Herzöge, Markgrafen, Landgrafen, Pfalzgrafen, in Grafen und in schlichte Edelherren. Jede dieser Gruppen ist von den anderen nicht wesentlich, sondern nur nach Maßgabe ihrer politischen Machtsphäre verschieden und die erstgenannten 3 Gruppen stellen nur insofern zu den untitulierten Dynasten einen Gegensatz dar, als sie einen vom Könige ernannten Beamtenadel vorstellen, während die übrigen Edelherren sich kraft ihrer Geburt und ihres Allods über dem Gemeinfreien und dem später auftretenden Ministerialadel behaupten. Die nächsten zwei Jahrhunderte unter den sächsischen und fränkisch-salischen Kaisern ändern wenig an dieser Gruppierung des hohen Adels. Nur zweierlei ist von Wichtigkeit: Die Herzogsgewalt wächst an Macht und Einfluß, das alte vorkarolingische Stammesherzogtum erhebt wieder das Haupt, die Herzöge beginnen sich bereits als Territorialherren zu fühlen und betrachten den König nur als „primus inter pares“; die herzogliche Selbstständigkeit strahlt ab auf die anderen großen Gebietsherren der 2. Gruppe, die Pfalzgrafen,



Digitized by Google

Markgrafen und Landgrafen. Die andere bedeutsame Erscheinung dieses Zeitraums ist das auf den Umschwung im Heeresdienst zurückgehende Lehenswesen und das hierauf begründete Ministerialenverhältnis. Das Feudalrecht beginnt sich erst neben dem Landrecht zu behaupten, später sogar die landrechtlichen Bestimmungen sich unterzuordnen, die Folge davon ist, daß das Feudalsystem theoretisch ausgebildet wird und selbst die Großen des Reiches in möglichst günstige lehensrechtliche Beziehungen einzutreten suchen. Zunächst kannte das Feudalrecht nur zwei große Gruppen: Reichsministerialen, welche ihr Lehen vom König oder von einem der großen Kirchenfürsten trugen, und Ministerialen, Dienstmannen anderer großer und kleiner Herren, Reichsministerialenämter standen im Allgemeinen nur Hochfreien offen, während der Eintritt in ein einfaches Ministeralienverhältnis in frühester Zeit die Vollfreiheit verkümmerte und deshalb nicht nur den Dynasten, sondern sogar den Gemeinfreien in eine niedere soziale Stellung herabdrückte. Auf einem Kompromiß zwischen altsächsischem Landrecht und Lehensrecht beruht der Sachsenspiegel und wir dürfen die darin enthaltene Heerschildordnung nur mit gewisser Vorsicht bei der Beantwortung ständegeschichtlicher Fragen heranziehen; denn einesteils berücksichtigt der Sachsenspiegel doch mehr die norddeutschen Verhältnisse, anderenteils fällt seine Abfassung in eine Zeit mannigfachster sozialer Umgestaltung und rascher Entwicklung auf rechtlichem und politischem Gebiet. Bereits um 1100 standen die Herzogtümer vor der Entwicklung zur Landesherrschaft: sie hatten die ausschlaggebende Stimme bei der Wahl des deutschen Königs, sie hatten es verstanden, eine Reihe einst königlicher Hoheitsrechte an sich zu reißen; selbst Grafschaften waren von ihnen lehenbar. Zwischen Herzogtum und kleiner Grafschaft klaffte ein in realer und sozialer Hinsicht mächtiger Abgrund und so entstand um diese Zeit als verbündende Brücke aus Pfalz —, Mark — und Landgrafschaften, zuweilen auch aus zersplitterten Herzogtümern das Reichsfürstentum. Dieses alte Reichsfürstentum gründete sich wesentlich auf den Besitz hoher vom Reiche lehenrühriger Ämter; da jeder dynastische Graf in den Genuß solch wichtiger Reichslehen gelangen konnte, zählt die Reichskanzlei gewöhnlich auch die hochfreien Grafen zu den Reichsfürsten im alten Sinne. Je strenger sich dieser neue Stand nach unten hin abschloß, je enger er sich an das Herzogtum anlehnte, umso mächtiger hob sich sein Standesbewußtsein; immer mehr hob er sich aus seiner geburtsständischen Kaste, den untitulierten Dynasten heraus, die nur noch als Fürstengenossen bezeichnet werden können. Um das Ende des 12. Jahrhunderts können wir innerhalb des deutschen Hochadels somit drei Hauptgruppen wahrnehmen, 1. Herzöge, 2. Fürsten und Grafen und 3. Herren, letztere im Gegensatz zu den „principes“, zu den „milites“ (Rittern) und „ministeriales“ (Dienstleuten), meist als „nobiles“ oder „liberi domini“, mitunter auch als „barones“ bezeichnet. Schon aber stand eine neue Gruppierung in Aussicht: um 1180 schloß sich der sogenannte alte Fürstenstand mit dem Herzogtum korporationsartig zu einer Genossenschaft zusammen, die als „Reichsfürstenkollegium“ (zusammen mit dem Kaiser) in Zukunft über die Ernennung und Aufnahme neuer Fürsten bestimmte; von nun an datiert der jüngere Reichsfürstenstand. War die Vorbedingung zum älteren Reichsfürstenstand wesentlich das hohe Reichsamt gewesen, so sind es von nun ab häufig politische Machtverhältnisse, welche zum Eintritt in das Reichsfürstenkollegium berechtigen und seit 1180 vermeidet es die Reichskanzlei, den reichsunmittelbaren Grafen den Titel Fürst zu geben; von allen Grafen trat zunächst nur einer, der von Anhalt, in diese neue Genossenschaft ein. Dem alten Amtsfürstentum tritt also jetzt ein jüngeres Territorialfürstentum gegenüber, dessen Mitglieder überdies auch die lehensrechtlichen Voraussetzungen streng erfüllen müssen. Der Begriff „principes“ kristallisiert sich gewißermaßen in jener Zeit. War der ältere Begriff des Fürstenstandes wesentlich gesellschaftlicher, so ist der nun geschaffene Begriff wesentlich rechtlicher Natur. Die Hauptgründe der kastenmäßigen Abschließung des Reichsfürstenstandes nach unten, wozu die damals einsetzende Bildung des Kurfürstenkollegiums nach oben eine Parallele bedeutet, waren das Erblichwerden der großen Reichslehen und der damals zunehmende Andrang der Ministerialen in hohe und höchste Stellungen. Hatte der alte Fürstenstand zum großen Teil auf dem hohen Reichsamt beruht, so ist die Grundlage des neueren Lehensfürstentums das Territorium mit einem

Digitized by Google

Konnexe von Herrschaftsrechten, wie sie ehemals nur den Herzögen zugestanden hatten, und insofern besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen diesen und den jüngeren Reichsfürsten. Der Versuch der alten Stammesherzöge sich zu Landesherren aufzuwerfen, war zwar wiederholt gemacht worden, aber nie völlig gelungen; erst die Reichsfürsten beginnen sich langsam seit dem 13. Jahrhundert als Territorialherren aufzuwerfen, eine Entwicklung die juristisch erst durch den Westfälischen Frieden ihren vorläufigen Abschluß findet.

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung.)

Auf der linken Rheinseite erhebt sich jetzt ein Uferpfeiler, dem landeinwärts drei Pfeiler folgen. Zwischen dem Strompfeiler und dem jetzigen Uferpfeiler wölbt sich gegenwärtig das gewaltige Eisengerüst des einen 180 Meter Spannweite betragenden Brückenbogens. Der Anstrich der Eisenteile ist bereits erfolgt, und nach und nach lösen sich die Balken zu einem Gerüste, das man selbst als ein Meisterstück hat bezeichnen dürfen. Auch rechtsseitig ist der erste Uferpfeiler — früher Strompfeiler — beinahe und der nächstfolgende ganz vollendet. Man hat nun das rechtsseitige Ufer vom Kohlentor abwärts bis zur Golzheimer Insel um 49 Meter in den Fluß hinein vorgeschoben. Unablässig arbeiten Baggermaschinen an der Erhöhung dieser Anschüttungen, während an den Böschungen wuchtige Basaltmauern in die Höhe steigen. Die Witterung dieses Jahres war übrigens den Arbeiten äußerst günstig, dazu kommt, daß der Rhein seit Monaten, zum Verdruß der Dampfschiffahrtgesellschaften und der Schiffer, sehr wasserarm ist, sodaß die hohen Ufermauern vollständig und mit ihnen noch einige Meter weit die Flußsohle frei daliegen.

Zwischen dem ersten und zweiten Landpfeiler soll sich später eine großartige Strandpromenade hinziehen, in welche die vorrückende schöne Aussicht des Hofgartens einmünden wird. Im Frühjahr werden die Arbeiten zum Bau des diesseitigen, 186 Meter Spannweite betragenden Brückenbogens beginnen. Auf der anderen Seite werden die Wirtschaften Oberkassels verschwinden und mit ihrem Fundament ein erhebliches Stück des Ufers dem Rheinstrom überliefert werden. Für den dort zurückgehenden Flußsaum sind schon Dämme errichtet. Auch hat man daselbst in weiser Voraussicht, daß nach einiger Zeit linksrheinisch ein Neu-Düsseldorf sich erheben wird, Kanalbauten bereits vollendet.

Durch die Abtrennung eines nicht unbedeutenden Stückes vom jenseitigen Ufer ist die Gefahr für Düsseldorf, namentlich wenn der Vater Rhein mit zentnerschweren Eisschollen von Heerdt aus seinen wuchtigen Stoß gegen die Stadt führt, ganz erheblich verringert, indem der Strom durch die erbreitete Rinne plötzlich nach links abschweift, woselbst neugeschaffene Bollwerke ihn weiter abweisen werden. Da man auch das Werft vom Zolltor abwärts bedeutend zu erhöhen gedenkt, so dürfen die jeweiligen Spaziergänge des Rheins nach dem Markt, dem Burgplatz und der Nachbarschaft künftighin unterbleiben.

Mit dem Brückenbau ist die Anlage einer Kleinbahn verbunden, die Personen und Stückgüter befördert und Düsseldorf über Büderich, Osterrath und Crefeld in direkte Verbindung bringen soll. Schon baut man mit Emsigkeit die Bahnhöfe an den genannten Orten, sowie die Schienenlager.

Die vollendete Brücke gestattet den Verkehr für Eisenbahn, Fuhrwerk und Menschen. Um den mit großem Kinderreichtum beglückten Familienvätern jetzt schon eine Vorfreude zu gewähren, hat man für die einzelne Person das einfache Brückengeld auf 5 Pfennige normiert. Ich habe hierbei das Gefühl, als ob die Unternehmer bei unserm berühmten Finanzminister in die Lehre gegangen seien.

Erwägt man nun den finanziellen Erfolg bei den vorzugsweise in Betracht kommenden Städten Düsseldorf und Crefeld, so unterliegt es keiner Frage, daß sich der Vorteil ganz überwiegend nach Düsseldorf hinneigt. Es würde also beispielsweise einem Bewohner der Düsselstadt kaum einfallen, des Vergnügens halber nach Crefeld zu reisen, wohl aber wird der Völkerstrom in umgekehrter Weise erfolgen. Die Crefelder haben hinreichend Gelegenheit, ihre gefüllten Geldbörsen mit Grazie in Düsseldorf auszuschütten und alsdann mit erleichterten Ge-

Digitized by Google

fühlen nach ihrer Stadt des Fleißes zurückzukehren.

Für den sicher eintretenden Fall, daß linksrheinisch sich ein Neu-Düsseldorf erheben und Fabrikbetrieb sich einstellen wird, hat man vorgesehen, Kräfteübertragung einzurichten, damit die Kunststadt nicht durch den Qualm der Schornsteine zu leiden habe.

Wenn nun der Verlauf der Arbeit im nächsten Jahre sich ebenso günstig gestalten wird wie bisher und endlich die herrliche Brücke ihre beiden gewaltigen Bogen über den Rhein spannen wird, dann können die Ingenieure und ihr Personal mit stolzer Genugtuung auf ihr Werk zurückblicken, zu welchem die Riesenkräfte klug ersonnener Maschinen hervorragend mitgewirkt. Die Düsseldorfer aber können sich alsdann Glück wünschen zu der Verwirklichung ihrer Bestrebungen. Wenn dereinst unter der Brücke stolze Dampfer und Frachtschiffe — letztere mit einer Verbeugung der Masten — dahinziehen, dann darf der Beschauer sich innig freuen über eines der modernsten und herrlichsten Städtebilder des Rheinstromes. —

## Ein Gang über Düsseldorfs Kirchhöfe. (1896).

### 1. Der Alte Kirchhof.

Herrlich war ein Novembermorgen heraufgestiegen, als ob es wieder Frühling hätte werden sollen. Die dem Monat sonst eigenen Nebelhänge, welche zu Anfang auch tagelang geherrscht und recht trübe und wehmütige Stimmungen erzeugt hatten, waren gewichen. Ich wandte mich dem alten, am Rhein entlang sich hinstreckenden nun seit Jahren nicht mehr in Gebrauch befindlichen Kirchhof zu. Die Stelle war bald erreicht, da sie sich bewohnten Stadtteilen eng anschließt; auch nördlich von der schönen Aussicht des Hofgartens aus ist man bald dort angelangt.

In unendlich lang gestreckten, parallel liegenden und mit üppigen Bäumen bepflanzten Alleen zieht sich der interessanteste Teil der Todesstätte dahin, die wir heute flüchtig betreten wollen, — ja flüchtig, denn wie könnte unser Blick überall, an noch so sehenswerten Grabmälern hängen bleiben und sich vertiefen in die auf den Steinen angebrachten schönen Worte der Liebe, der Erhebung, ohne einen großen Zeitaufwand zu wagen! Ein leichter und erwärmender Südost streicht durch die Wipfel der im Laufe der Jahre hoch aufgeschossenen ernsten Cypressen, Lebensbäume, Tannen und entlaubten Baumkronen; er raschelt in dem hie und da aufspringenden Laub, als wolle er damit kosen und mit dem wuchernden Epheu und den Blumen der da und dort aufgehängten frischen Kränze — Zeugen einer nie aufhörenden Liebe — trauliche Zwiesprache halten. Leuchtende Sonnenlichter setzen sich auf die Kanten und Vorsprünge und bemoosten Grabsteine, während prächtige Schlagschatten reizende Kontraste bilden. So lösen die mich umgebenden Verhältnisse meine mitgebrachte ernste Stimmung in sanfte Wehmut um. Auf diesem alten Kirchhofe haben auch meine Eltern ihre letzte Ruhestätte gefunden. Die Mutter trug man 1870 zu Grabe, wähend ich mich fern von der Heimat auf Kriegspfaden befand. Den Vater begleitete ich 8 Jahre später auf seiner letzten Fahrt. Der Gräber Spuren sind lange schon verwischt. In meinem Herzen bewahrte ich dem Teuersten, was ich hatte, ein bleibendes Gedächtnis. — —

Ich entdecke zuerst das Grab des im vergangenen Jahre gefeierten Dichters Karl Immermann. Ein einfaches Metallkreuz auf grauem Sandstein enthält nur die wenigen Worte über sein Geburtsjahr 1796 und das Jahr seines Todes 1840. Innerhalb der Umgitterung steigt ein üppiger Lebensbaum auf. Nicht leicht findet man dieses Grabmal; man muß zuerst an der Ruhestätte des Malers Vinzent Stoltenberg-Lerche, dessen Medaillon-Portrait auf Granit sich vorteilhaft heraushebt, vorbeigehen. Nur zu früh wurde auch dieser Künstler, ein Norweger, seinem Berufe entrissen. Weiter finde ich auf Granit die Metallbüste des tief-religiösen Künstlers Theodor Mintrop, dessen reizende Christbaum-Zeichnung mit den Engelein wohl allgemein bekannt sein wird. Früher war er Ackerknecht bei einem in der Nähe Düsseldorfs wohnenden Bauern; aber schon damals hatte der Funke göttlicher Kunst bei ihm gezündet. Die Scheunen und Wände gaben Zeugnis, wenn auch nur in Kreide und Kohle, von seinem Schaffensdrang, und hierdurch wurden zwei zufällig nach diesem Gehöft geratene Düsseldorfer Künstler auf den vielversprechenden jungen Mann geführt. Sie nahmen sich seiner in herzlicher Weise an und versetzten ihn in die ihm durch Beruf und Schick-

Digitized by Google

sal vorgezeichnete Sphäre seines Daseins. — Auch der Landschaftsmaler August Weber ist durch ein Medaillon-Portrait auf rotem Sandstein ausgezeichnet. Wie oft hatte ich früher Gelegenheit, bei freundlichen Privaten die seinerzeit berühmten Mondschein-Landschaften dieses Künstlers zu bewundern.

Auf einmal versetzt mich die Inschrift auf der Marmorplatte eines Familiengrabes in meiner Schülerzeit zurück. Im Jahre 1851 machte ich zuerst die Bekanntschaft mit dem Manne, den hier die Erde bedeckt. Er war der Direktor meiner Lehranstalt, dessen Verhältnis zu mir kein angenehmes gewesen, weil seine Mathematik in meinem Dickschädel keinen Raum zu finden vermochte. Sonst war ich bei Lehrern und Schülern gut gelitten, umsomehr machte es mich unglücklich, daß ich auch bis zum Abiturienten-Examen mit dem Anstaltsleiter gespannt gewesen. Aber ich habe für die Seele des Dahingeschiedenen ein stilles Gebet verrichtet, hat ja doch derselbe an mir, den Logarithmen und Gleichungen feindlichen, zahlenblöden Menschen keine Freude erlebt.

Etwas außer der Reihe, ziemlich versteckt, finde ich das Grab eines sehr früh verstorbenen Historienmalers. Wir waren zusammen 1859 als Reserve-Unteroffiziere während der Mobilmachung mit einem Bataillon bei glühender Sonnenhitze von Düsseldorf nach Opladen abmarschiert und hatten es erleben müssen, daß durch unrichtige Maßregeln bei Führung der Truppe ganze Reihen von Mannschaften im Chausseegraben liegen blieben, von wo sie durch schleunigst requirierte Wagen fortgeschafft wurden. Da hattest auch du, mein lieber und bildschöner Kamerad, manchen Schweißtropfen vergießen müssen; denn der Affe und die Minenflinte drückten uns beide sehr! So ist auch Dir und Deiner Kunst, die vielversprechende Anfänge zeigte, nur allzufrüh ein Ziel gesetzt worden!

Ich lese im Weiterschreiten auf kostbaren und wappengeschmückten Grabsteinen die Namen von höheren Offizieren, die ich früher als Vorgesetzte gekannt habe, als ich in Düsseldorf als Einjährigfreiwilliger diente und recht oft auf der Golzheimer Heide den fußtiefen Sand aufwühlen half. Nun sind auch sie zur großen Armee abberufen. — Da glänzt mir aus grauem Sandstein, darüber eine Urne mit aufgelegtem Trauertuch, ein Familiengrab entgegen. Es ist eine Patrizierfamilie, in deren Hause ich früher als Freund des Sohnes stets herzliche Aufnahme gefunden hatte. Ich gedenke mit Dankbarkeit und Liebe dieser schönsten Jahre meines Lebens. —

So habe ich heute die Blätter der Erinnerung an geweihter Stätte wie ein Buch vor mir aufgeschlagen und sinne und träume. Klingt es nicht wie ein Roman, als ich im Vorstehenden den Lebensgang der mir so nahe gestandenen Personen, deren Herzen auch bewegt waren von Leid und Freud, zu skizzieren versucht habe? Was ist das Leben, was der Tod? Warum befehden wir für die kurze Spanne unseres Daseins unsere Nebenmenschen und ergießen über sie die Schale unserer Mißgunst? An dieser Stätte der Ruhe, des Seelenfriedens, wo so herrliche Worte und Sympole uns auf ein Jenseits, auf die Tiefen der Ewigkeit hinweisen, wollen wir unser Inneres sammeln und uns dann aufrichten zu solchen Taten, die auf dem Boden eines edleren, höheren Empfinden erwachsen.

Fast ein halbes Jahrhundert seit meiner ersten Düsseldorfer Zeit liegt hinter mir, und wenn ich beim Durchwandern der Straßen Umschau halte, so begegnet mir nur höchst selten das Gesicht eines alten, lieben Bekannten. Über alle Übrigen ist die Erdscholle dahingerollt. —

Jenseits des Kirchhofes zog sich das blaue, von Sonnenlichtern glitzernd Band des mit Fracht- und Personenschiffen belebten Rheinstromes dahin, von ferne erscholl der Lärm geschäftiger Arbeit an der neu zu erstehenden, festen Rheinbrücke. Hier die tiefe Stille, jenseits von der Stadt her das Gebrause des Verkehrs geschäftiger Tätigkeit. Noch erfaßte mein Auge beim Verlassen des Kirchhofes eine Inschrift: „Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen!“ — Mit diesen Worten wollen wir Abschied nehmen von der Ruhestätte der Toten, in bewegten Herzen schöne Entschlüsse tragend in dem Aufblick nach Osten. —

### 2. Der neue Kirchhof.

Am Rande der Golzheimer Heide, beim Tannenwäldchen, erstreckt sich ein weit ausgedehnter Kirchhof, der Ruheplatz für die Abgeschiedenen Neu-Düsseldorfs. Ein endloser Weg führt in der Verlängerung der Blücherstraße dahin, vorbei an den eben fertig gestellten Kasernen, um welche herum sich die Neubildungen

Digitized by Google

eines anderen Stadtteiles sehr bemerkbar zeigen. Jetzt schafft eine Pferdebahn die Leute, denen das Gehen schwer fällt oder keine Annehmlichkeit bietet, direkt zum Ziele hin und zurück, gewiß eine dankenswerte Einrichtung der verkehrsbedürftigen Neuzeit. Man braucht nicht, wie in der Lenore, mit dem Schlag der Gerte gegen das Portal sich Eingang zu verschaffen; nur zu häufig muß der Türhüter seines Amtes walten, um einen Trauerzug hindurchzulassen; denn bei einer Stadt von über 192 000 Einwohnern ereignen sich Sterbefälle in einem ziemlich schnellen Tempo.

Wer hätte es geglaubt, daß seit der verhältnismäßig kurzen Zeit des Bestehens des neuen Kirchhofes — nur etwa 15 Jahre sind verflossen — eine solche Unzahl von Grabmälern und Kreuzen dem Auge des Besuchers sich darbieten würden! Aber die Sichel des Todes arbeitet unausgesetzt und verschont weder Hoch noch Niedrig, weder Liebreiz, hohe Geistesgaben und künstlerische Größe, noch mittelmäßige und untergeordnete Menschenkinder.

Graue Nebel, die nur schüchtern und zeitweilig die Sonne durchbrachen, schwebten gespenstig auf der herbstlichen Landschaft. Wir wenden uns vorwiegend den herrlichen, von der Hand des Bildhauers, des Steinmetzen und des Erzgießers geschaffenen, großartig schönen Grabmälern zu. Von weitem schon zeigt sich ein hoch aufsteigender Obelisk aus Granit, die Grabstätte der Familie des hervorragenden Bürgers und Industriellen Haniel. Ganz in der Nähe fesselt unsern Blick ein bedeutender architektonischer Aufbau in schwarzem Marmor mit schöner Säulenstellung; in der Mitte steht die Broncefigur des Engels der Auferstehung, im Begriff, die Posaune zu erheben, um den Erweckungsruf für die Toten erschallen zu lassen. Das ebenso sinnige wie überaus schöne Grabmal gehört der Familie Poensgen. Ein anderer Zweig dieser Familie ist ebenfalls mit einer wunderschönen Grabstätte vertreten. In Broncearbeit ein Relief, die Grablegung Christi, darunter die Worte: „Die Liebe ist stärker als der Tod", fesseln sehr unsere Aufmerksamkeit. Nicht weit davon leuchtet uns ein Medaillon entgegen mit den in weißem Marmor hochfein gearbeiteten Brustbildern der trauernden Maria und des abgeschiedenen Heilandes. Mit wahrem Schönheitsgefühl hat der Künstler eine Stimmung in den kalten Stein zu legen gewußt, die uns tief erfaßt. Auf dem Grabmal der Familie Piel erhebt sich auf hohem Postamente die weiße Marmorfigur eines Engels mit den schönen Symbolen von Glaube, Liebe, Hoffnung. Sehr bemerkenswert ist die Ruhestätte der Familie Höltgen, die ein großartiger Granitbau schmückt. Davor steht in Lebensgröße die Erzfigur des segnenden Christus. Nur so nebenbei sei erwähnt, daß dieses Kunstwerk die Kleinigkeit von 80 000 Mark gekostet hat. Man hat somit einen Anhalt für die Wertschätzung der übrigen bedeutenden Denkmäler. Ungemein hat mir der Gräberschmuck der Familie Kusenberg gefallen. Über einen hochgesetzten weißen Marmorsarkophag, auf dem eine fein ausgearbeitete Decke aus gleichem Material in schönen Falten gebreitet liegt, beugt sich ein trauernder Genius, mit dem linken, an dem Körper angeschmiegten Arm Blumen tragend, mit dem rechten, sanft ausgestreckten Arm einen Kranz darbietend. Die weiße Marmorgestalt, deren schlanken Körper in geschicktem Faltenwurf ein antik gehaltenes Kleid umschmiegt, beugt ihr schönes Haupt, auf dessen Stirn ein tiefer Ernst ruht. Es ist, als ob der eminent begabte Künstler diesem Steinbild Leben und Empfinden eingehaucht hätte. —

Das Grab der Familie Malvany schmückt nur ein einfaches Kreuz, welches sich aus Sandsteinblöcken aufrichtet. Auf einer großen Steinplatte ist in englischer Sprache ein so schönes, von innigem Gefühl zeugendes Gedicht eingemeißelt, daß ich mich nicht enthalten kann, die herrlichen Gedanken in freier Übersetzung hier wieder zu geben — freilich nicht mit der Schönheit und dem Wohllaut der sprachlichen Klangfarbe des Originals:

Warum so traurig, meine Seele?
Die Nacht wird bald vorüber sein.
Ein Licht zeigt schimmernd auf dem Wege
Der fernen Küste Dämmerschein.

Erwarte ernst, was Gott verfügt;
Auch Dir steigt einst der Tag herauf,
Da singend Du mit Christenscharen
Vereint nach oben nimmst den Lauf.

Sie band die Trauer mit den Lieben,
Die einsam nun am Wege stehn,

Digitized by Google

Die trauernd klagen ob der Stürme,
Die jener Füße Spur verwehn.

Vorbei das Leid, die Klagen all',
Der Wasser Flutschwall wogte drüber,
Doch in dem Aufblick zu dem Herrn
Erlöste Wandrer ziehn vorüber.

In Gottes Reich der Friede herrscht,
Da klingen tröstend hohe Lieder.
Erreicht ist jetzt das schönste Land;
Gewiß, bei Gott, wir sehn uns wieder!

Die Zeit drängt, wir müssen vorüber eilen an so vielen herrlichen Schöpfungen der Bildhauerkunst; denn nur zu lange haben wir geschaut. Vorbei an den Gräbern hervorragender Künstler, wie Müller, dem Vater religiöser Bilder, Munthe, dem tiefsinnigen Landschafter. Da haftet mein Auge an dem Grabmale eines mir bekannten Geheimrats, dessen wohlgelungenes Bildnis, von Freundes- und Künstlerhand geschaffen, die Schlummerstätte ziert. Die lieben Gesichtszüge des Mannes sind vortrefflich gelungen. Ach, ich habe manche vergnügte und anregende Stunde mit ihm zusammen verleben dürfen. Sein Herz war edel und rein, und er konnte fröhlich scherzen wie ein Kind.

Wir nähern uns wieder dem Portal, das weit geöffnet sich zeigt. Draußen eine Auffahrt zahlloser Wagen, an der Spitze der von schwarz verhangenen Rossen gezogene, mit zahllosen Kränzen geschmückte Leichenwagen. Kirchhofspersonal und Leichenbitter in voller Tätigkeit. Ein Herz hat wieder aufgehört zu schlagen, und weinende und trauernde Leidtragende wollen hier den Verstorbenen zu den übrigen betten. —

Memento mori! —

---

**Mit den Siebzehnern bei der Elbarmee 1866.**

Im Frühling des Jahres 1866 geschah es häufiger als sonst, daß der Inhalt der Zeitungen mit ungewöhnlich großem Eifer gelesen, daß nanamentlich von den Wirtshauspolitikern viel hin und her gesprochen, und was das Geistreichste bei der Sache sein mochte, ein ungeheures Quantum Bier der oft trocken gesprochenen Kehle gespendet wurde. Aus dem Wirrwarr, der sowohl bei Ober- wie bei Unterwind stets zu unsern Ohren drang, konnte man nur so viel entnehmen, daß zwischen Preußen und seinen ehemaligen Verbündeten aus dem Kriege gegen Dänemark eine starke Meinungsverschiedenheit wegen der Teilung des gewonnenen Landes zu Tage getreten sein sollte. Andere Leute, die sich von keiner Strömung des Gesinnungs- und Meinungswechsels so leicht hinwegreißen ließen, zogen ihr Gesicht in ernste Falten, so daß das Kinn länger wurde und der Hals sich verkürzte, wobei nun die Vatermörder mit der Weltachse in den Polarstern hineinzeigten. Nachdem diese Position gewonnen, wurde bedächtig die Schnupftabaksdose hervorgeholt, dargereicht und schließlich der eigenen Nase der ihr gebührende Tribut gezollt. Das Schweigen wird endlich unterbrochen und hierauf ohne Einleitung, als ob es sich schon von selbst verstände, etwa folgendermaßen gesprochen:

„Die Sache liegt viel tiefer, als Sie denken, lieber Freund. Meinen Sie denn, es kostete uns Preußen so viel Mühe, die Östrreicher aus Holstein mit Gewalt zu entfernen? — I bewahre, das ist blos die Maske, wohinter sich die Hauptsache birgt. Wenn Sie mich nicht verraten, so will ich das Geheimnis, welches mein Vetter, der in Berlin wohnt, mir anvertraut, Ihnen mitteilen."

Bei diesen Worten stellt sich der Bedächtige auf die spitzen Zehen seines Fußes, mit einer Elevation von etwa 60 Grad, und flüstert seinem Freunde in die Ohren, daß Preußen die Hegenomie über Deutschland fordere, was natürlich Österreichs Regierung ebenso wenig sehen möchte wie ihre Untertanen die Zehnkreuzer- und Guldenscheine und später — einen Staatsbankrott. — Der Angeredete wäre vor Entsetzen beinahe in den Boden gesunken, wenn die Erdrinde nicht seit Jahrtausenden schon erhärtet gewesen.

„Was?" stammelt er heraus, „Das kleine Preußen wagt es, in Angesicht von ganz Europa Österreich, das sich auf seine gewaltige Militärmacht, auf seine bedeutenden Hülfsquellen stützen darf, anzugreifen? — Ich fürchte" —

„Auch ich fürchte", entgegnet der Bedächtige, „aber nicht für Preußen."

„Laßt uns nicht verzweifeln in der Stunde der Gefahr", unterbrach die beiden ein flotter Mann im besten Mannesalter, der soeben vorüberging und seinen Bestellungsbefehl als Sol-

Digitized by Google

dat in der Hand hielt. „Jetzt wollen wir die Österreicher schlagen dafür, daß sie ihre deutsche Aufgabe schlecht gemacht. Wir Preußen korrigieren mit der blutigen Feder. Hurra! — Auf der Kokarde meiner alten Landwehrmütze stehen noch immer die Worte „Mit Gott für König und Vaterland!“ Das ist die Zauberformel, mit der wir stets gesiegt, mit der wir auch diesmal zu gewinnen hoffen!“

Bei diesen Worten verschwand der wackere Soldat, während die beiden Politiker von vorhin sinnend nach Hause gingen. —

An einem schönen Maientage — es war der 10. — saß ich in angenehmster Stimmung an dem Fenster meiner Wohnstube in Crefeld, das die Aussicht nach den mit Ulmen bepflanzten Westwall bot. Ich hatte soeben meinen Kaffee getrunken, den mir Mütterchen stets mit wohltuender Sorgfalt bereitete. Da draußen war es allerliebst. Der Anblick der ersten gelbgrünen Blättchen, die sich der warmen Frühlingssonne erschlossen, tat dem Auge wohl, und der muntere Schlag der Finken erfreute das Gemüt. Wie natürlich, daß man sich, von der Macht des Augenblicks hingerissen, in die Schönheit der Natur versenkte, um alsdann den angenehmsten Träumereien anheimzufallen. Mir fiel eben die Perle der Frühlingslieder, jenes bekannte Gedicht Heines ein:

„Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied,
Kling hinaus ins Weite!“

Plötzlich werde ich in meinem Gedankengange unterbrochen durch die Erscheinung eines Briefträgers, der mir einen mit Dienstsiegel verschlossenen Brief überreicht. In der linken Ecke stand das herrschaftliche Rubrum „Militaria“. Der Inhalt umfaßte die bündige Ordre, daß der Lieutnant Stein am 13. Mai in Wesel erscheinen müsse, um sich bei der jetzt ausgesprochenen Mobilmachung bei dem 17. Infanterieregiment daselbst zu melden. „Am 13.?“ rief ich erstaunt aus, „das sind ja nur noch drei Tage!“ Dazwischen jammerte das hinzugetretene Elternpaar, daß ich sie jetzt verlassen und in den Krieg ziehen müsse. — Letzteres war meine geringste Sorge; denn obwohl mich die intimsten Bande an meine lieben Eltern festhielten, so wird man es einem jungen Manne verzeihen, wenn er sich nach einer außergewöhnlichen Tätigkeit sehnte, und diese bot sich mir in kurzer Zeit.

Nun wurde darüber beratschlagt, was alles mitzunehmen sei. Bald fehlte dieses, bald jenes. Ein tüchtiger Reisekoffer, der aber, wie alle Dinge beim Militär, eine vorschriftsmäßige Größe haben mußte, sollte womöglich den Inhalt eines ganzen Hauswesens in sich aufnehmen. Natürlich wurde manches verworfen und das Nützlichste vergessen. Später erst sollte es sich herausstellen, wie nötig manche Dinge seien, denen man augenblicklich eine besondere Achtung nicht schenken zu müssen glaubt. Endlich war das Geschäft des Einpackens besorgt, und nun wurden die Abschiedsbesuche in aller Kürze erledigt. Mit meiner Postbehörde hatte ich auch abgerechnet. So rückte der Tag der Abreise heran. Ich verbat mir jegliche Begleitung bis zum Bahnhof; denn ich liebe nicht das viele Abschiednehmen. Kurz und herzlich war das Lebewohl von meinen lieben Eltern, denen ich ja so Vieles zu verdanken hatte. Der Post übertrug ich die Beförderung meines Gepäckes. Mich trug der rollende Eisenbahnzug dahin. — Unterwegs träumte ich von Glück und Ehren, und wenn mir auch das Herz zuweilen weich wurde bei dem Gedanken an die Lieben, die ich jetzt verlassen mußte, so entschädigte mich dafür die Aussicht auf eine romantische Zukunft. Vor meinen geistigen Augen entrollte sich das Bild des Kriegs- und Lagerlebens, von Schlachten und Siegen. Wer wäre nicht schon in seiner Jugend beim Lesen von den Heldentaten unserer Väter begeistert worden? Alles dies sollte ich nun selbst erleben. Ich muß gestehen, daß mich einige Besorgnis für mein Preußenland beschlich bei dem Gedanken, daß fast das ganze übrige Deutschland und Österreich sich zu unserm Untergange gerüstet. Doch ich setzte mein Vertrauen auf Gott, den Lenker der Schlachten, den Führer einer gerechten Sache. Preußen hatte sich selbst aus der größten Erniedrigung emporgeschwungen und siegreich seine Feinde zu allen Zeiten zu Boden geschlagen. Eine tatkräftige und einsichtsvolle Führung des tapferen Preußenheeres garantierte auch diesmal für einen sicheren Erfolg. Meine Ahnung hat nicht getrügt. —

Eben lange ich in Wesel an. Viele Kame-

Digitized by Google

raden, die ebenfalls einberufen sind, habe ich getroffen. Am Bahnhof grüßen uns andere, mit denen wir sonst oft im friedlichen Garnisonleben angenehm verkehrt haben. Von eingezogenen Reservisten und Landwehrleuten, Linienſoldaten, Bürgern wimmelt es. Die ganze Stadt hat, wenn nicht schon die Festungswerke darauf hindeuteten, eine kriegerische Physiognomie angenommen. Ich erneuere die Bekanntschaft mit einigen mir befreundeten Familien des mir aus einem früheren Aufenthalt lieb gewordenen Städtchens, statte auf der Parade — es war Sonntag — meine vorschriftsmäßige Meldung ab und werde alsdann der 7. Kompagnie im II. Bataillon überwiesen.

Das Einkleiden der Mannschaften ist wohl das allerschwierigste Geschäft für den Unteroffizier von der Kammer, den capitaine d'armes. Diese Menschen habe ich immer bedauert. In kürzester Zeit sollen Leute eingekleidet dastehen, deren Körperbau einer jeden militärischen Kleidung Hohn spricht. Welch eine Skala besteht nicht von dem Förmlichen an bis zum Unförmlichen, von dem Spindeldürren bis zum Tonnendicken? Für alle diese Geschöpfe muß der Kammerunteroffizier einen scharfen Blick haben. Sofort muß er erkennen, welche Nummer für diesen oder jenen passend ist. Aber bei all seiner Geschicklichkeit und Umsicht, im Verein mit bewährter Praxis, waltet über ihm das böse Schicksal, das noch viele Modifikationen in der Körperanlage der zukünftigen Kriegshelden zuläßt und jede auch noch so genaue Klassifizierung derselben über den Haufen wirft. Dort paßt einem der Rock ganz vorzüglich; aber der Kragen ist leider zu eng. Der Unteroffizier wendet alle Kräfte an, um in Bezug auf letzteren Passendes zu leisten. Seinem unglücklichen Opfer steigt dabei das Blut nach dem Kopfe, die Augen möchten aus ihren Höhlen heraustreten, und die Zunge lechzt nach Befreiung. Dabei perlt der Angstschweiß von der Stirn. Endlich ist der Zeitpunkt gekommen, da die Kragenhaken den Schluß eben vollenden wollen; da, o Unglück, brechen dieselben in Stücke oder reißen aus ihren Wurzeln heraus. Mit ihnen reißt und bricht aber auch die Geduld bei dem Unteroffizier, die sonst wohl noch über die höchste Spannkraft eines Trommelfelles hinausging. Im Nu ist der Mann mit einem unterdrückten Fluche bei Seite geschoben. Ein anderes Opfer tritt an dessen Stelle.

Nun beginnt die Verpassung des Helmes durch einen assistierenden Unteroffizier. Hierbei wieder dieselben Mühen, dieselben Leiden wie bei der Anlegung der Kleider. Phrenologie hat zwar der Unteroffizier nicht studiert, soviel lernte er jedoch in der langjährigen Ausübung seines Berufes kennen, daß die Schädel der Menschen nicht von der Drechselbank kommen und auch nicht nach ein und demselben Modell gearbeitet sein können. Aber er weiß sich hierbei in besonders schwierigen Fällen mit viel Grazie über alle Klippen und Schären seines Berufes hinwegzusetzen. Will es durchaus nicht mehr gehen, dann stülpt er einem mit einem Heringskopf Begabten den größten Helm auf, der fähig wäre als Kapsel zu dem Stephansdom in Wien zu dienen und gibt dem Menschen gleichzeitig den Rat, die „Tulpe" durch Einstopfen von Watte und ähnlichem Zeuge sich bequem sitzend zu machen. Bei dem umgekehrten Verhältnis läßt sich dieses Manöver allerdings mit größerer Schwierigkeit vollführen; aber Not bricht Eisen. Bis zum Abend müssen so und so viel Mann eingekleidet dastehen. Da kommt einer, der wahrhaftig einen Kopf besitzt wie — die Göttin der Schönheit verzeihe den Vergleich! — wie der Stier von Uri. — „Ist noch Nummer 25 da?" schreit der Unteroffizier ärgerlich zu einem Gefreiten hinüber, der ihm zur Hülfe beigegeben. Letzterer erwidert achselzuckend: „Nichts vorhanden!" — „Oder Nummer 24?" — „Nein, auch die nicht mehr!" — „Zum D — , auch nicht? Dann gib mir den größten, der noch da ist!" — Er wird ihm gebracht. Die Fäuste des Unteroffiziers fassen in das Innere des Helmes hinein und dehnen und recken daran, um eine entsprechende Erweiterung zu ermöglichen. Endlich ist er annähernd nach seinem Wunsche, und er preßt ihn nun dem Dickkopf mit Gewalt in die Stirn, daß alle etwa vorhandenen höheren Sinne in dem Helme aufgehen müssen. „So, nun paßt er!" — „Aber er dr — " will der behelmte Mensch entgegnen, und seine Hand faßt gleichzeitig nach dem Sitze des kleinen Gehirns. Wie fährt er aber erschrocken zurück, als ihm eine Springflut von Flüchen und Donnerwetter entgegenstürzt. Er zieht es daher vor, seinen Kopf- und Weltschmerz nachher

Digitized by Google

in einer — Stange Bier zu ersäufen. Wenn aber so ein Unteroffizier in den Himmel kommt, dann werden alle Menschen selig. —

Die Kompagnie ist endlich eingekleidet. Der Hauptmann geht grüßend die Reihen entlang, und mit Angst und Zagen folgt ihm als Schatten der capitaine d'armes. Bald hängt dem einen der Rock zu schlapp am Leibe, bald wollen bei dem anderen die Knöpfe von ihren Nähten springen. Für jenen weiß indes der schlagfertige Unteroffizier stets Trostgründe, so z. B. daß der Mann zu Hause weniger zu essen bekommen habe, als bei Militär zu erwarten sei, und infolgedessen für ihn Hoffnung auf bald einzutretende körperliche Fülle vorhanden wäre. Für letzteren gibt er an, daß er seinen Schmerbauch bei dem Exerzieren bald verlieren werde. Im Hintergrunde stehen einige junge Lieutenants und betrachten mit unterdrücktem Lachen die aus dem Ganzen hervorleuchtenden militärischen Karikaturen. Endlich sind von dem Hauptmann einige „Kerle" ausgemustert worden, mit denen er in der Tat bei der Besichtigung nicht bestehen könnte. Man denke sich aber auch menschliche Körper, bei denen die Hosen bis zur halben Wade in die Höhe steigt. Aus dem oberen Schlusse des Beinkleides droht ein dicker Bauch hervorzuquellen, der auch durch den untersten Rockknopf nicht mehr zu halten ist, weil auch dieser absolut offen stehen bleiben muß. In den Schultern ist der Rock auch zu eng, so daß die Arme von dem Körper abstehend herunterhängen wie die Flügel einer angeschossenen Gans. Da müssen also durch den Schneider noch eiligst Abänderungen vorgenommen werden. Auch wird zur Stelle ein Umtausch der Hosen da bewirkt, wo sie dem einen zu lang und dem andern zu kurz sind. Glücklich sind jetzt fast alle hervortretenden Mängel in der Kleidung beseitigt, so daß die Mannschaft zum Ausrücken fertig ist. Mit Wohlgefallen überblickt der capitaine d'armes sein Werk und ist erfreut, wenn der Hauptmann sich mit ihm zufrieden erklärt. Die Mannschaften werden endlich nach langem, peinlichen Warten in die Kasernements entlassen. Der Hauptmann setzt sich aufs Pferd zu einem Spazierritt ins Freie. Die Lieutnants verabschieden sich von ihm mit zierlichen Honneurs, um alsdann vor den Fenstern ihren Schönen Parade zu machen.

Die Bataillone sind jetzt auf 1000 Mann gebracht worden (4 Kompagnien zu je 250 Mann). Es würden demnach die Kasernenstuben nicht hinreichen, um die Abteilungen bei ihrer jetzigen Stärke in sich aufzunehmen. (Im Frieden hat die Kompagnie 150 Mann.) Die dringende Notwendigkeit tritt ein, mehrere Kompagnien oder Teile derselben außerhalb der Stadt in Kantonnements zu verlegen. So erhielt auch ich, als augenblicklich ältester Offizier der Kompagnie, den Befehl, mit ungefähr zwei Dritteln derselben Kantonnements bei Hünxe und Gartrop, zwei Bauerschaften vor Wesel, zu beziehen. Ich erhielt mein Quartier in Hünxe. Von hier aus mußten wir jetzt fast jeden Tag nach der etwa zwei Stunden entfernt gelegenen Heide marschieren, um die Übungen im Bataillon mitzumachen. Die Leute benahmen sich recht gut, wenn auch bei der Einberufung derselben einige Unordnungen vorgefallen waren, denen jedoch durch die Umsicht und Tatkraft der Offiziere und Unteroffiziere vorgebeugt wurde. So erzählte man mir, daß der Führer eines Transportes von Reservisten und Landwehrleuten wegen der Klagen der von ihnen Abschied nehmenden Weiber und Mädchen von einem Bahnhof nicht hätte abfahren können. Letztere wollten sich sogar verzweiflungsvoll über die Schienen werfen und ihre Angehörigen nicht ziehen lassen. Da spricht der Offizier ein paar Worte mit dem Zugführer. Dieser tritt an die Frauen heran und sagt ihnen, daß sie in einem Wagen, der jetzt angehängt werden solle, mitfahren könnten, wenn sie sich ruhig verhielten. Der Vorschlag findet allgemein Beifall. Das Einsteigen geht ruhig von statten. Der Zugführer gibt das Zeichen zur Abfahrt. Die Wagen setzen sich in Bewegung. Doch bleibt der Wagen, welcher die Frauen birgt, stehen. Der Zug entzieht sich mit Volldampf dem Geknirsche der Betäuschten. Das mochte wohl eine harte, aber durch die Umstände wohl zu rechtfertigende Maßregel sein. —

Damals herrschte in der Bevölkerung eine etwas gedrückte Stimmung. Die spannende Erwartung über den Ausgang des bevorstehenden Riesenkampfes des damals noch kleinen Preußens mit seinen wenigen Verbündeten gegenüber dem mächtigen Österreich, dem sich die Königreiche Hannover, Bayern, Sachsen, Württem-

Digitized by Google

berg, die Großherzogtümer Baden und Hessen, das Kurfürstentum Hessen und das Herzogtum Nassau angeschlossen hatten, lagerte überall schwer. Man begegnete manchen Äußerungen, daß Preußen unterliegen müsse. Ja, die Schenkwirte und sonstige Geschäftsinhaber wollten die Talerscheine nur für 29 Silbergroschen annehmen. So war das Vertrauen zum Weiterbestand des preußischen Staates gesunken. Auf die Beschwerde der Unteroffiziere und Soldaten entschied ich vorläufig, daß, wenn man das Papiergeld nicht für voll rechnen würde, alsdann die Zahlung unterbleiben solle. Die mir vorgesetzte Militärbehörde trat meiner Entscheidung vollständig bei.

Nach Schluß der kriegsmäßigen Ausrüstung und der vorbereitenden Felddienstübungen marschierten wir zunächst nach Duisburg, wo unser Regiment mit der Eisenbahn bis zur Grenze des Königreichs Sachsen befördert wurde. —

Die Elbarmee führt General der Infanterie Herwarth von Bittenfeld (✳ 4. 9. 1796). Zu dieser Armee gehören drei Divisionen, jede zu 15 000 Mann.

Die 14. Division führt Generalleutnant Graf zu Münster-Meinhövel,

die 15. Division führt Generalleutnant Freiherr von Canstein,

die 16. Division führt Generalleutnant von Etzel.

Die 14. Division besteht aus der 27. und 28. Brigade.

Führer der 28. Brigade ist General von Hiller.

Diesem untersteht auch das 17. Infanterieregiment aus Wesel, dessen Führer Oberst Hugo Baron von Kottwitz († Stuttgart 1897) ist.

Das II. Bataillon führt Major Rogalla von Bieberstein (1868 zur Disposition gestellt). Führer der 7. Kompanie ist Hauptmann Schmidt (1868 zur Disposition gestellt und zum Platzmajor in Saarlouis ernannt). Bei dieser Kompanie steht Carl Ludwig Stein als Leutnant der Reserve.

8. Mai (Dienstag): Gegen 2 Uhr trifft in Wesel telegr. Nachricht vom Gen.-Kommando ein: „Mobilmachung des VII. Armeekorps befohlen. 8. Mai erster Mobilmachungstag!"

13. Mai: Leutnant Stein trifft in Wesel ein.

21. Mai: Das 17. Infanterieregiment steht marschbereit.

27. Mai: } Das Regiment marschiert von Wesel nach
28. Mai: } Duisburg.

In Duisburg kommt Leutnant Stein in Quartier zu einem Tabaksindustriellen mit Namen Böninger.

29. Mai: $4^{15}$ Abfahrt des I. Bataillons,
$10^{15}$ Abfahrt des II. Bataillons,
$1^{15}$ Abfahrt des III. Bataillons.
Die Fahrt geht von Duisburg über Essen, Paderborn, Kassel, Erfurt, Weißenfels nach Zeitz. (29 stündige Fahrt).

30. Mai: Ankunft in Zeitz. Quartier in den Dörfern südwestl. von Zeitz. Einige Tage Gefechtsübungen.

5. Juni: Marsch der 14. Division über Lützen (5. Juni), Schkeuditz (6. Juni), Landsberg (7. 8. Juni), Düben (9. Juni) bis in die Gegend von Torgau (10. Juni). Wetter glühend heiß.

10. Juni: 14. 15. und 16. Division treffen südlich Torgau zu beiden Seiten der Elbe ein. Das 17. Inf.-Reg. nimmt Quartiere in und bei Mockrehna.

14. Juni: Der Bundestag in Frankfurt a. M. beschließt mit Stimmenmehrheit die Exekution gegen Preußen und die Mobilisierung aller nicht zur preußischen Armee gehörigen Bundestruppen. —

14. 15. und 16. Division werden bei Mühlberg, bei Außig und Schilda näher zusammengezogen.

15. Juni: Preußens Kriegserklärung.

Die 14. Division steht in folgender Marsch- und Schlachtordnung (Ordre de Bataille), die später Änderungen erfährt:

1. Vortrupp (Avantgarde).
Generalmajor von der Goltz.

57. Infant.-Regim., 7. Jäger, 11. Husaren, 5. vierpfündige Batterie, zwei reitende Batterien, 1. und 3. Pionier-Kompanie mit leichtem Feldbrückentrain.

2. Haupttrupp (Gros).
Generalmajor von Schwarzkoppen.

16. Infant.-Regim., 56. Infant.-Regim., 7. Dragoner, 1. sechspfündige Batterie, 1. vierpfündige Batterie.

3. Ergänzungstrupp (Reserve).
Generalmajor von Hiller.

17. Infant.-Regim., 5. Ulanen, 4. zwölfpfündige Batterie, 1. reitende Batterie, 2. und 4. Pionier-Kompanie.

4. Ergänzungs-Artillerie (Reserve-Artillerie.)
Oberst von Bülow.

2. Fuß-Abteilung, 3. und 4. reitende Batterie, Kolonnen-Abteilung.

5. Heergepäck (Trains).
Oberstleutnant Ulster.

2. leichtes Feld-Lazarett, 2. schweres Feld-Lazarett, Krankenträger-Kompanie, Proviant-Kolonne, Pferde-Depot.

15. Juni: Die Reserve, also auch die Siebzehner, bezieht Biwak bei Schilda. Um 10 Uhr abends brennen die Elbbrücke bei Dresden und die Risaer Eisenbahnbrücke.

16. Juni: Die Elbarmee überschreitet in drei Kolonnen die preußisch-sächsische Grenze, die 14. Division in der rechten Kolonne, I. u. II. Bataillon der 17. marschieren mit der Reserve-Artillerie, III. Bataillon marschiert in der Reserve der 14. Division.
Am Grenzstein spielt die Regimentsmusik. Hurra-Rufe und Marschlieder erklingen. II. Bataillon bezieht Quartier in Wellerswalde.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Im Besitze von Frau Emmy Griesebach geb. Hensel in Berlin befindet sich eine einige fünfzig Folioseiten umfassende Handschrift, betitelt:

**„Genealogia Henseliorum.**

Aus dem von meinem sel. Vater Joh. Adam Henseln Past. in Neudorff am Grödizberge († 1778 aet. 89 wie 62) gesammelten und mir hinterlaßenen schriftl. Documenten, aufs neue zusammengetragen und continuirt von mir Ernst Salomon Hensel Past. Wilhelmsd. et Grödizb. anno 1782."

Die Handschrift beginnt:

Von dem Geschlechte derer Hensel ist merkwürdig, daß man von seinem Alterthume über 400 Jahre Nachricht hat. Es ist dasselbe eigentlich im Würtembergischen und Hessischen am meisten in alten Zeiten bekannt gewesen. Der Nahme war vor diesem also: die Henzell oder von Höenzelle aus welchem Anno 1376 ein Johannes die adeliche Investitur über sein Burglehn in Saleck zu Fulda erhalten, an. 1386 aber mit Consens des Abbs in Fulda seiner Gemahlin eine Morgengabe von einem andern Lehn ausgemacht, an. 1397 die Lehne über Marburzelle und was dem anhängig übernommen. lege des großen Universal-Lexicon, Tom. XII p 1577 und Schannat im Fuldaischen Lehnhofe. Wie denn auch das daselbst beschriebne Adliche Wapen ganz vollkommen eben das ist was von Seculis her die Schlesischen Henzel oder Hensel geführt haben, nehml. im grünen Schilde ein Anker, um welchen sich eine Schlange windet, auf dem Helme aber 4 Spaltähren. In der hernach folgenden Beschreibung wird man finden, wie sie aus Würtemberg nach Schlesien kommen, und erstlich dem damahls Gräflichen hernach aber Hochfürstl. Hause Würtemberg, dem Marggräfl. Hause Brandenburg, ferner von 1418 bis 1507 denen Herzogen zu Liegniz und Brieg in Schlesien mit Ämtern und Hofediensten verbunden gewesen, dem Zuge ins Gelobte Land beygewohnt, zu Rittern des heil. Grabes geschlagen und unter den Keysern Siegismundo und Friederico, auch unter dem Könige Vladislao und Matthia Corvino in Hungarn gegen die Erbfeinde des Christl. Nahmens die Türken in Kriegsdiensten ihr Blut und Leben gelassen. In dem Hußiten Wesen aber und im Glogauischen Kriege, welchen der böse Herzog Johannes zu Glogau mit dem Könige Matthia Corvino geführet, haben sie durch Raub und Brand an Gut und Vermögen abgenommen.

Anno 1507 haben sie sich durch Heyrath in das vornehme Goldbergische Geschlecht der Helmriche gebracht und in der bürgerlichen Nahrung daselbst erhalten; bis endlich an. 1612 der Geistliche und Gelehrte Stand erwehlt worden, in welchem die meisten Glieder desselben bisher gelebt durch beynahe 2 Secula hindurch.

Von diesem allen nun hat das Henselische Geschlecht folgende Special-Historie fast von allen sonderlich Männlichen Gliedern, durch eine Successive Anmerkung schriftlich und durch gedruckte Lebensläufe aufbehalten, welche immer bisher von den ältesten Gliedern in der Familie ist aufbehalten und continuirt worden.

Und folgt nun als auf den folgenden Seiten die Genealogie selbst.

## I. Teil.

I. Henricus Henzel, um das Jahr 1350 lebend. War bey Eberhardo dem Grafen zu Würtemberg in Diensten und Hauptmann der Stadt Greiningen. Seine Frau war Irmgardis geb. Geispizin. Weil nun sein Sohn nach Schlesien kommen, so hat man von dieses Heinrichs Tode weiter keine gewisse Nachricht.

II. Johann Henzel war sein Sohn. Er wurde von dem Vater in der Jugend an den Marggräfl. Brandenburgischen Hof gethan, kam daselbst in Dienste und war gebohren 1376 am Tage Joh. Enthauptung zu Stuttgard im Würtembergischen. Als nun Herzog Ludovicus II. in Liegniz seine andere Gemahlin Elisabeth eine Tochter Friedrici I. Churfürsten zu Brandenburg ao. 1418 heyrathete, zog dieser Johannes Henzel mit dieser fürstl. Braut nach Schlesien, trat in Dienste bey Ludovico II. Er zog auch mit diesem Herzog v. Liegniz 1404 in Begleitung Christopher v. Schweiniz ins Gelobte Land zum heiligen Grabe und wurde nach demselben zum Ritter des heil. Grabes vom Guardiar geschlagen. Nach dem Tode dieses Herzogs 1436 war er der verwittweten Herzogin Fürstl. Amtmann über ihr Leibgedinge im Liegn. Fürstenthum, sie starb 1449 und er wohnte auf seinem eignen Guth und zwar zu Nixdorff am Berge unterm

Digitized by Google

Hauſe (das iſt zu Georgenthal unter dem Fürſtl. Hauſe am Gröditzberge; denn in den alten Kirchen und Schoppenbüchern zu Wilhelmsdorf heißt damahls das Dorf Nixdorff, welches hernach unter Herzog Georgio Wilhelmo beſſer angebauet und Georgenthal genannt worden, wie denn auch der Gröditzberg vor Alter der St. Görgesberg hieß.) Er ſtarb 1461 aet. 85 Jahr. Seine Frau war die herzogl. geweſene Cammerjungfer Eva v. Gleichin, mit welcher er 3 Söhne gezeugt:

a) Ludovicus 1402, zog ins Würtembergiſche zurück zur Freundſchaft,
b) Georgius, de quo No. III. seqq., und
c) Henricus 1406, ging ins Kloſter als ein Moench.*)

III. Georgius Henzel, nat. 1404. Pat. Joh. Henzel, Mat. Eva v. Gleichin, wohnte im väterl. Guthe zu Nixdorff, trat in Fürſtliche Dienſte am Hofe Henrici IX. zu Goldberg, hernach Johannis zu Lüben, letzlich Friederici I. zu Liegnitz 1469, den man Doberſi d. i. den Güttigen nannte. Er war auch 1444 in der bekannten Schlacht bey Varna wider die Türken unter dem Hungariſchen Könige Vladislao. Allein im Huſſiten Kriege, da es im Goldbergiſchen und Haynauiſchen von den Huſſiten erbärmlich zuging, Goldberg und Haynau geplündert wurde unter Kayſer Siegismundo und Friederico, kam er um einen großen Teil ſeines Vermögens und ſtarb 1484, aet. 80 Jahr. In der Ehe lebte er mit Margaretha Würbskin. Man merket von ihm ſeine 3 Söhne an, nehmlich

1. Henricum, nat. 1436, ging ins Cloſter,
2. Johannem, nat. 1438, war in Kriegsdienſten unter König Matthia Corvino in Hungarn gegen die Türken, man belagerte die Feſtung Sabacz an. 1475, da blieb er ritterlich bey der Eroberung aet. 36 Jahr.
3. Paulum, der das Geſchlecht fortpflanzte, num. IV.

IV. Paulus Henzel, nat. 1440 die Pet. et Pauli. Pat. Georg Henzel, Mat. Margaretha Würbskyn, lebte in Fürſtl. Liegnizſchen Dienſten bey Johanne. Im Kriege, den der Glogauiſche unruhige Herzog Hanns (der die Ratsherren in Glogau im Thurm verhungern ließ) ein Tyrann mit dem Könige Matthia Corvino in Hungarn, hier in Schleſien geführet hat, litt er durch Raub und Brand Schaden, ſtarb 1507 aet. 67 Jahr. Er lebte in doppelter Ehe: 1. mit Hedwig Oppelin, von der er 5 Söhne hatte, nehmlich:

1. Crispinus, ging ins Kloſter.
2. Fridericus, kam nach Münſterberg.
3. Henricus, kam nach Iglau in Mähren.
4. Paulus, kam nach Breßlau und war beym Biſchof Jodoco in Gnaden, daher kommt die abſtammende Linie der Henſel, die in Breßlau und daſiger Gegend noch leben, von welchen aber keine weitere Nachricht gegeben werden kann.
5. Georgius, lebte in Liegniz und ſtarb daſelbſt.

In der 2ten Ehe hatte er Evam Mühlbergerin, mit welcher er nur einen Sohn gezeuget Johannem, vor dem num. V.

V. Johannes Henzel, nat. 1477. Pat. Paul Henzel, Mat. Eva Mühlbergerin. Trieb erſtlich eine Zeit Landwirtſchafft, durch ſeine Heyrath aber kam er nach Goldberg, wurde Bürger und ſtarb An. 1548 aet. 71 Jahr. Da unter ihm in der Regierung Herzog Friedrici II. in Liegniz im Lande und zu Goldberg das Licht der Evangeliſch-Lutheriſchen Lehre aus Gottes Worth von neuem leuchtete an. 1523, ſo iſt er der Erſte Evangeliſche Henſel geweſen. Er lebte in der Ehe mit Barbara Helmrichin aus angeſehenem Goldbergiſchen Geſchlecht 1507 und hatte 4 Söhne, nehmlich:

a) Georgium, war Bürger in Goldberg.
b) Johannem, von dem man nichts weiß.
c) Paulum, war Bürger in Goldberg 1523.
d) Nicolaum.

VI. Nicolaus Henſel, nat. 1507 den Tag nach Nicolai. Pat. Joh. Henzel, Mat. Barb. Helmrichin. Dieſer hat den Nahmen geändert und anſtatt der z ein ſ gebraucht, wohnte in Goldberg in bürgerlicher Nahrung, durch mancherlei Unglücksfälle verarmte er gar ſehr, ſtarb 1569 Montag nach Martini aet. 62 Jahr. Er lebte in doppelter Ehe: 1. mit Barbara Hedwigerin, die 4 Söhne geboren, nehmlich:

1. Henricum, ſo nach Ollmütz in Mähren kommen.
2. Fridericum, der nach Cracau in Pohlen kommen.

*) Zuſatz von ſpäterer Hand: War Domherr in Liegnitz. Siehe Krauſe (Cruſius), Schleſiſche Prieſterquelle I, 20.

Digitized by Google

3. Paulum, der nach Eperies in Ungarn kommen.
4. Johannem, von welchem num. VII folget.

Nachdem die erste Frau gestorben an. 1552 im 48. Jahre ihres Alters, nahm er zur andern Ehe Annam Mahnin, doch ohne Kinder, sie starb 1587 d. 9. May aet. 77 Jahr.

VII. Johannes Hensel, nat. 1547. Pat. Nicol. Hensel, Mat. Barbara Hedwigerin in Goldberg. In der Jugend lernte er das Tuchmacher Handwerk, welches in Goldberg die vornehmste und größte Zunft ist, und war also Bürger und Tuchmacher. Zu seiner Zeit bey dreyfachem Goldbergischen Brande traf ihn das Unglück und war gar arm an Vermögen, starb an der Pest 1613, d. 4. Sept, aet. 67 Jahr. Er lebte in 3-facher Ehe, nehmlich

1. mit Anna Heisserin 1574, starb aet. 28 Jahr, von welcher 3 Töchter gebohren:
   a) Elisabeth 1575, war verheyrathet an Caspar Theiler, starb ohne Kinder.
   b) Dorotheam 1576, starb nach der Taufe.
   c) Dorotheam 1577, † 1584.

2. zum andernmahle mit Barbara Spererin 1580 Dienstag nach Estomihi, sie starb 1600, d. 4. Dec., aet 54 Jahr, hat gebohren:
   a) Barbaram 1581, starb 1587, d. 7. Jul.
   b) Paulum, nat. 1582, d. 3. Dec. Er war Bürger u. Tuchmacher, ein gar gesegneter u. in der Stadt geehrter Mann, Stadt-Schöppe u. Kirchen-Vater bey der Stadtkirche. Er starb 1660, aet. 78 Jahr. Er lebte in der Ehe mit Martha Bastin, zeugte 5 Kinder;
      1. einen Sohn, der bald gestorben.
      2. Annam, starb an der Pest 1634.
      3. Rosinam, verheyrathet 1636 an Christoph Hermann, Tuchmachern in Goldberg, welche 1677, d. 11. Mart. starb, sie hatte 4 Kinder: a) Christoph, der 1673 Mariam Balthasar Münste's Tochter heyrathete u. mit ihr 2 Töchter gezeuget, von welchen die älteste einen Tuchmacher in Goldberg, die jüngste als Rosina einen Schumacher Gottlieb Bleischner in Goldberg 1715 geheyrathet, welche an. 1748 am Schlage gestorben u. einen einigen Sohn verlassen, der aber auch ohne Kinder gestorben. b) Annam Rosinam, verh. an Melch. Höflicher, Tuchmacher in Goldberg. c) Mariam. d) Christianum, todt.
      4. Barbaram, nahm Peter Klemmer, Backern in Goldberg, hatte 3 Söhne: a) Petrum, der 1670 Barbaram Bänischin genommen, 2 Kinder gezeugt u. 1675 Wittwer ward. b) Casparum, der 1676 in der Festung Weixelmünde bey Danzig gestorben. c) Gottfrid ein Kupferschmidt.
      5. Sara, starb 1634 an der Pest.

Von diesem Paul Hensel sind also gar keine männl. Nachkommen.

   c) Johannem, von welchem num. VIII. folget.
   d) Annam, 1587, verheyrathet an Christoph Nergern, Tuchmachern in Goldberg, ohne Kinder gestorben.
   e) Georgium, 1594, d. 30. Oct., starb an der Pest 1634, war verheyrathet, ließ einen Sohn Georgium einen Tuchknappen, der auf der Wanderschaft zu Caschau in Ungarn gestorben.
   f) Abraham, 1598, starb im Ehestande 1632, d. 30. Nov., ohne Erben.

3. Zum dritten nahm er Ursulam Güttlichin, Hans Feichers Tuchmachers in Goldberg Wittwe 1603, den 7. Jun., sie starb aber ohne Kinder 1627, aet. 73 Jahr.

*) VIII. Johann Hensel, ✱ 1585 am Tage Joh. Enthauptung, Pfarrer in Pfaffendorf und Weißbach (1612), Stein-Seifersdorf (1616), Peterswaldau (1619), † daselbst 24. 7. 1651, ∞ Schönwaldau 22. 1. 1613 Anna Kretsing, ✱ Schönwaldau 8. 10. 1595, † Röchlitz 27. 8. 1666, Tochter des Pfarrers zu Schönwaldau, später zu Lähn Johann Kretsing u. der Anna Eichler, weyl. Christoph Eichlers, Pfarrers in Lähn, Tochter (✱ 1577, † Lähn 1656 aet. 78, conj. 43, vid. 18).

Näheres in den zu Liegnitz gedruckten Leichenpredigten auf Joh. Hensel u. Anna Kretsing. Kinder:

*) Von hier ab sind aus der sehr ausführlichen Darstellung, die u. a. interessante Beiträge zur Geschichte der Unterdrückung des Protestantismus in Schlesien enthält, nur die wichtigsten Daten wiedergegeben.

Digitized by Google

1. Anna, ✱ 11. 1. 1615, † Nimptsch 31. 3. 1665, ∞ I. Christoph Jäncke, Rothgerber in Reichenbach, † 1645. Tochter: Anna, † 15. 3. 1660, ∞ 1656 Nic. Hancke, Fleischer in Nimptsch. ∞ II. Caspar Scholz, Rothgerber in Reichenbach, † 1661. Sohn: Gottfried, † 10. 10. 1661.
2. Johannes, ✱ Weißbach 18. 10. 1616, 1646 Pfarrer in Steinseifersdorf, 1653 vertrieben, 1659 Pfarrer in Reichau und Siegroth, † 2. 1. 1678. ∞ 5. 11. 1652 Susanna Bavarin, † 14. 8. 1677, älteste Tochter des Past. in Töppliwode u. der Judith Franz. Kinder: a) Anna Judith, ✱ 14. 12. 1656, † 5. 2. 1664. b) Susanna Maria, ✱ 22. 3. 1660, † 9. 2. 1664. c) Joh. George, ✱ 9. 4. 1667, † 29. 5. 1673.
3. Friedrich, ✱ 1. 3. 1619, † 9. 5. 1628.
4. Gottfried, s. unter IX.
5. Regina, ✱ 1. 2. 1623, † 10. 5. 1628.
6. Christoph, ✱ 23. 12. 1624, † 10. 5. 1628.
7. Barbara, ✱ 5. 11. 1627, † 21. 3. 1628.
8. Salomon, Stifter der schlesischen u. der sächsisch-oberlausitzischen Linie (s. u.)
9. Tochter, tot geboren 1629.

XI. Gottfried Hensel, ✱ Peterswaldau 7. 3. 1621, Pastor in Oelse bei Striegau 1649, vertrieben 1653, Pastor u. Sen. Ministerii zu Röchlitz 1658, † daselbst 12. 7. 1694. ∞ I. Probsthayn 1661, am Tage Marjana, Marjana Sibeth, ✱ Schönwaldau 23. 3. 1643, † Röchlitz 23. 1. 1669, Tochter des Pfarrers in Probsthayn Siegmund Sibeth u. der Christina, Georg Engelmanns, Kirchschreibers in Probsthayn, u. Anna Tschorn's Tochter. ∞ II. Probsthayn 21. 2. 1676 Johanna Sanftleben, ✱ Cunzendorf 1654, † Röchlitz 2. 2. 1693. (vgl. unten, 1. Anhang unter III, 5).

Kinder aus 1. Ehe:

1. Anna Christina, ✱ 1. 6. 1662, † (Görlitz?) 5. 12. 1690. ∞ I. 1. 11. 1678 Balthasar Lange, Pastor in Steudnitz, † 20. 11. 1686. ∞ II. 1688 Christian Härtel, Past. in Hennersdorf bei Görlitz, später in Görlitz lebend. Keine Kinder.
2. Marjana, ✱ 3. 3. 1664, † 13. 11. 1681, ∞ 25. 10. 1679 Joachim Ernst Mergo, Pastor in Gölschau. Sohn: Joachim Gottfried, ✱ 1681, † 18. 1. 1682.
3. – 6. Vier tote Kinder 1665 – 1669.

Kinder aus 2. Ehe:

7. Johanna, ✱ 27. 2. 1677, † 1696, begr. in Meffersdorf, ∞ 1695 Christ. Casp. Thyme, Bürger u. Handelsmann in Wiegandsthal O. L., des Arztes Ignaz Thyme in Goldberg Sohn. Eine Tochter, ✱ u. † 1696.
8. Gottfried, ✱ 11. 12. 1678, † 15. 7. 1682.
9. Maria Elisabeth, ✱ 24. 7. 1681, † Hirschberg 1759, ∞ Hermsdorf 1704 Martin Gottschalk, reicher Bürger u. Sattler in Goldberg, † 1748. Trennten sich 8 Wochen nach der Verheiratung.
10. Susanna, ✱ 26. 8. 1683, † 1725, ∞ Bielwiese Jan. 1703 Abraham Zeidler, Gürtler und Handelsmann in Liegnitz. Kinder: a) Gotthold, Gürtler in Liegnitz, († daselbst über 80 Jahre alt*) b) Johanna Dorothea, ✱ 1710, † zeitig, ∞ Kirsch, Koch in Liegnitz (ein Sohn u. mehrere Töchter). c) Ehrenfried, jung †.
11. Eine tote Tochter, 26. 12. 1685.
12. Gottfrid, Stifter der Hirschbergischen Linie (s. u.)
13. Johann Adam, s. unter X.

X. Johann Adam Hensel, ✱ Röchlitz 24. 9. 1689, seit 1715 Pastor in Neudorf am Grätzberge, † das. 2. 2. 1778. ∞ 21. 7. 1716 Eva Magdalena Alberti verw. Bucher, ✱ Bernstadt 26. 4. 1689, † Wilhelmsdorf 10. 1. 1779 (vgl. unten, 2. Anhang unter IV, 3.)

Kinder:

1. Christiana Beata, ✱ 12. 5. 1717, († Ketschdorf 9. 12. 1790,*) ∞ 10. 11. 1742 Joh. Gottfried John, Pastor zu Ketschdorf u. Seitendorf (s. unten b. Anhang.)
2. Johann Gottfried, ✱ 4. 4. 1720, Pastor des neuen Bethauses zu Langenau 1742, † 6. 10. 1771. ∞ 1750, nach Ostern, Christiana Magdalena Hand, eines Kaufmanns in Hirschberg Tochter. (Keine Kinder). Letztere ∞ II. Oberreit, Kaufmann in Hirschberg.
3. Carl Traugott, ✱ 16. 5. 1722, † 18. 7. 1722.
4. Johanna Elisabeth, ✱ 15. 4. 1723, † nach 7 Wochen.
5. Ernst Salomon, s. unter XI.

*) späterer Zusatz.

Digitized by Google

6. Eva Magdalena, * 6. 4. 1726, † 17. 1. 1776. Unverheiratet.
7. Adam Traugott, * 7. 7. 1728, † 21. 12. 1728.
8. Erdmuth Friedrike, * 26. 6. 1731, ∞ 1765 Flöricke, Amtmann in Neudorf, später in Leuthen b. Breslau. Töchter: a) N. N., ∞ 1782 Weigel, Pastor in Haselbach bei Schmiedeberg. b) N. N., ∞ 1787 Scholze, Amtmann in Wischkau bei Neumarckt. (verbrannt Juni 1798 auf dem Hofe zu Leuthen bei Rettung ihrer Söhne).

*) XI. Ernst Salomon Hensel, * 29. 12. 1724, Pastor in Wilhelmsdorf u. Grödizberg 1753, † Steindorf nach 1806, ∞ I. Meffersdorf 6. 2. 1754 Elisabeth Erdmuth Fritsche (älteste Tochter des Pastors zu Meffersdorf Carl Gottfried Fritsche), * 1730, † 25. 1. 1756, ∞ II. Wilhelmsdorf 16. 2. 1757 Juliana Sophia Ihle (jüngste Tochter des Kaufmanns u. Senators Math. Christ. Ihle in Hirschberg), * 12. 3. 1740, †

Kind aus 1. Ehe:

1. Ernestine Elisabeth, * 14. 1. 1756, ∞ 10. 10. 1781 Gottfried Plischke, Amtmann in Peterwitz bei Jauer, 1782 in Seyfersdorf, 1783 in Pfaffendorf bei Schmiedeberg.

Kinder aus 2. Ehe:

2. Beate Sophie, * 23. 9. 1759, † 21. 4. 1760.
3. Ernst Wilhelm, * 14. 2. 1761, † 15. 2. 1761.
4. Ernst Adam Ferdinand, * 18. 10. 1762, † 12. 12. 1768.
5. Eleonore Magdalene, * 27. 3. 1765, † 20. 6. 1766.
6. Ernst Gotthold, * 20. 3. 1766, † 22. 3. 1766.
7. Caroline Friedrike Sophie, * 25. 10. 1767. † Conradswaldau bei Landshut 19. 1. 1840, ∞ Steinsdorf 12. 4. 1796 Schröter, Müller in Nieder-Conradswaldau bei Schönau. Tochter: N. N., * Sept. 1797, ∞ Kehler, Lehrer in Conradswaldau.
8. Christian. * u. † 2. 8. 1768.
9. Ernst Jonathan Gottfried, * 4. 8. 1769, Landwirt, zuletzt Administrator in Schwarzwaldau, † daselbst 19. 9. 1834.
10. Carl Salomon Gottlob, s. unter XII.
11. Gustav Friedrich, * 17. 3. 1772, Militärarzt, zuletzt in Liegnitz, † 1813. ∞ Wederau 22. 11. 1796 Christiane Caroline Pfeiffer, Amtmanns in Wederau älteste Tochter. Kinder: a) August Friedrich Rudolf Bonaparte, * Dez. 1801, jung †. b) Heinrich, * 1804 (Polizeibeamter, † Lauban?)
12. Christiana Dorothea, * 27. 1. 1775, * Schönau 10. 5. 1845, ∞ I. Steinsdorf 17. 6. 1800 Hoffmann, Tuchkaufmann in Goldberg, † 1804. Kinder: a) Gustav Julius Jonathan, * Jan. 1802, † nach $^3/_4$ Jahren; b) Mathilde, * u. † 1804. ∞ II. 1805 Körner (Ehe geschieden). ∞ III. John, Lehrer in Hirschberg. Drei Söhne, darunter Moritz, Gürtler in Schönau.
13. Henriette Wilhelmine, * 23. 3. 1776, † April 1785.
14. Gotthelf, * u. † 18. 4. 1777.
15. Samuel Gottlieb, * 11. 3. 1778, † 19. dess.
16. Juliane Charlotte, * 23. 2. 1779, † 22. 9. 1780.

XII. Carl Salomon Gottlob Hensel, * 13. 12. 1770, Pastor in Polgsen, † um 1850, ∞ Charlotte v. Briesen.

Kinder:

1. Emilie, ∞ Westphal, Pastor in Protzen bei Neuruppin.
2. Marie, † Polgsen unverheiratet u. alt.
3. Feodor, † als Leutnant.
4. Hermann, s. unter XIII.

XIII. Hermann Hensel, * 1800 (?), Landwirt, zuerst in Lippstadt, Rentmeister auf Schorlemerschen Gütern, später in Oberstein an der Nahe, † Lippstadt 1863. ∞ I. Schumacher aus Lippstadt, † 1844. ∞ II. 1845 Luise Brune, * Lippstadt 1825, Tochter von N: N. Brune u. Johanne Halbach, des Tierarztes in Lippstadt Halbach u. der Anna Eva Eleonora Hitzmann aus Lippstadt Tochter.

Kinder aus 1. Ehe:

1. Carl, * 1828, Buchhändler, † Wiesbaden 4. 2. 1914. Zweimal verheiratet, ohne Kinder.
2. Louis, in Berlin, × Wrede. 2 Töchter.
3. Adelaide, × Sickermann in Lippstadt.
4. Hermann, unverheiratet.
5. Clementine, unverheiratet.

*) Von hier mit zahlreichen Nachträgen von späterer Hand.

Digitized by Google

6. Ferdinande, × Regis, Kaufmann in Cöln.

Kinder aus 2. Ehe:

7. Johanna, * 1846, × Ernst Klein, Fabrikant in Dahlbruch, Kr. Siegen.
8. Clara, * 1852, × Carl Mundt, Fabrikdirektor in Kl. Freden.
9. Paula, unverheiratet.
10. Emmy, * Oberstein a. d. Nahe 15. 7. 1858, × Wiesbaden 28. 3. 1880 Hans Grisebach, Architekt in Berlin, * Göttingen 26. 6. 1848, † Berlin 11. 5. 1904.
11. Wilhelm unverheiratet.

(Fortsetzung folgt.)

# Heraldik

## Zur heutigen Kunstbeilage.

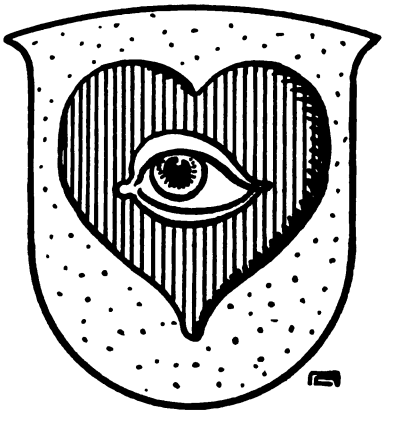
In einer offenen Halle mit Kreuzgewölbe von romanischen Säulen getragen, erscheint im Vordergrund eine Rittergestalt, angetan mit Panzerhemd und Überwurf, die Linke auf ein Schwert stützend, die Rechte auf den Rand eines großen Setzschildes legend. Schild und Überwurf des Ritters zeigen das Wappenbild des von Dachenhausen'schen Geschlechtes: weiß-schwarz geschachtet mit rotem Schildhaupt.

Die Bewaffnung des Kriegers, Beckenhaube mit heruntergelassenem Latz der Halsbrünne; das Schwert mit rundem Knauf und fast noch flacher Parierstange weisen auf den Ausgang des XIII. Jahrhunderts hin; ebenfalls die Schildform und die Gestalt des im Hintergrunde des Säulenganges als Wandmalerei erscheinenden Lanzenreiters.

Die Architektur und die im Durchblick sichtbare mittelalterliche Burganlage inmitten grünen Laubes geben in Vereinigung mit der markigen Rittergestalt ein recht stimmungsvolles, farbenprächtiges Gesamtbild, das hier die schwache Wiedergabe eines großem Wandgobelins darstellt, den der Hof-Wappenmaler Oskar Roick in Berlin-Steglitz für den bekannten Genealogen Alexander Freiherrn von Dachenhausen gemalt hat.

## Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Die ill. Ausgabe des Rietstap'schen Armorial général bringt auf Tafel 154 das unten abgebildete Wappen der holländischen Familie



„Hartog". Die Textausgabe beschreibt das zweifelsohne redende Wappen (Auge im Herz; Og = Auge, Hart = Herz): „D'or à un coeur de gu., h. d'un oeil humain au nat." = In Gold ein rotes Herz, belegt mit einem natürlichen menschlichen Auge. Helmzierangabe fehlt.

L. Rh.

# Bücherschau

**Ein Buch für Familienforscher.** Die Künstlerfamilie Bernigeroth und ihre Porträts. Eine Familiengeschichtliche Studie. – So betitelt sich ein hochinteressantes Buch von Dr. Wilhelm Weidler in Altona (Altona 1814. Selbstverlag des Verfassers. 175 S. gr. 8°. 5 Mk. 25 Pf., einzusenden unter dessen Postscheckkonto Hamburg 7864), dessen Kenntnis unsern Lesern Freude machen wird.

Jeder Familienforscher weiß, von welcher Wichtigkeit die Bildnisse seiner Vorfahren sind, jeder ist bestrebt, sie zu sammeln, und preist sich glücklich, wenn es ihm gelingt, ein neues zu entdecken. Es gibt viel mehr Familienbildnisse aus alter Zeit, als manche glauben; man muß sie nur zu finden wissen. Gewöhnlich ließ man das Bildnis eines Verstorbenen, sauber in Kupfer gestochen, der Leichenpredigt beifügen. War's ein Gelehrter, so schmückte sein Porträt eins seiner Werke. So haben sich unendlich viele Porträts von Personen aus den höheren Ständen bis herab zum mittleren Bürgerstande in Bibliotheken und Sammlungen erhalten; und diese noch ungehobenen Schätze sollten den Familienforschern zugänglich gemacht werden.

Digitized by Google

Wer aber sind die Männer gewesen, die diese für die Nachkommen so wichtigen Bildnisse hergestellt haben? Das waren die ehrsamen, heute fast ganz ausgestorbenen Zunft der Kupferstecher. Viele beschäftigten sicht fast ausschließlich mit Porträtkunst und haben viele ausende von Bildnissen geliefert, von denen oft jedes einzelne ganz abgesehen von dem künstlerischen Werte ein familiengeschichtliches Wertstück ohnegleichen ist, zumal wenn dem Bildnis auch das Familienwappen beigegeben ist.

Meister in der schwarzen Kunst des Porträtierens auf der Kupferplatte waren die drei Bernigeroths, der Vater und seine zwei Söhne, denen Dr. Wilhelm Weidler im vorliegendem Buche ein würdiges Denkmal gesetzt hat. Martin Bernigeroth war 1670 in Rammelburg im Mansfeld'schen geboren und übte seine Kunst bis zu seinem Tode 1733 in Leipzig aus. Seine Söhne Johann Martin und Johann Benedikt setzten die väterliche Tätigkeit mit größtem Erfolge fort. Die drei Künstler haben, wie man wohl sagen darf, alle ihre Zeitgenossen von einiger Bedeutung porträtiert und ihre Züge auf die Nachwelt gebracht — eine großartige Leistung, die unsere Bewunderung herausfordert.

Der Wert des Weidler'schen Buches liegt in einem Dreifachen. Er hat die genauen biographischen Notizen über die drei Männer gesammelt, ihre künstlerische Bedeutung in einigen Urteilen nahmhafter Männer in's rechte Licht gerückt und in alphabetischer Reihenfolge alle ihm bekannten Bernigeroth-Porträts mit Angabe der Fundorte und mit biographischen Notizen und Wappenangaben zusammengestellt; es mögen wohl über 2000 Namen sein. Wenn unsere Leser diese Liste durchstudieren, so werden sie zweifellos Porträts von Familienangehörigen finden und erstaunt sein, daß es ihnen geglückt ist, einen Fund zu tun. Aus diesem Grunde möchten wir die Anschaffung des Buches allen Familienforschern und allen Vereinen für Familienkunde empfehlen. Sollte jemand einen Bernigeroth-Stich besitzen, der in dem Buche nicht aufgeführt ist, so wird er gebeten ihn zu beschreiben und Dr. Weidler in Altona davon Mitteilung zu machen. Wir haben allen Grund, dem Verfasser dankbar zu sein, denn er hat mit seinem Buche ein Werk geliefert, das allen Familienforschern von großem Wert ist.

Dresden. D. Blanckmeister.

**Chronik und Stammbaum der Familien Hofelich der Schwäbischen Alb.** Quellenmäßig erforscht und herausgegeben von Georg Thierer. Mit zahlreichen Bildertafeln, 1 Ahnen- und 1 Stammtafel. Gußenstadt 1914.

Mit der vorliegenden genealogischen Arbeit übergibt der Verfasser die dritte dieser Art der Öffentlichkeit. Im Jahre 1896 erschien von ihm zunächst ein kleineres Werk über seine engere Familie und ihre Nebenzweige mit dem Stammvater Chn. Thierer († 1698 in Hohen-Memmingen); 1908 bot er ein das ganze Geschlecht Thierer umfassendes, vornehm ausgestattetes Werk, welches in der fachmännischen Presse allgemeinen Beifall gefunden hat. (Vergl. auch Monatsschrift des Roland, 9. Jahrg., S. 159 flg.). Seitdem ist der Verfasser auch den Ahnen mütterlicherseits nachgegangen und hat ihre Geschichte geschrieben. Das Ergebnis darf als ein recht dankenswertes begrüßt werden, umsomehr als durch Berücksichtigung der Nachkommen der Geschlechtstöchter die erweiterte Familie zum Gegenstand der Betrachtung gemacht wurde.

Aus dem Inhalte des Buches möchten wir besonders die Abschnitte über den Ursprung und die Verbreitung der Familie, über Temperament und Berufsarten, sowie über Lebensdauer, Rassentypus, geistige Eigenschaften, Vererbung, Krankheiten und Todesart hervorheben. Hinsichtlich der Verbreitung des Geschlechtes ist ergänzend zu bemerken, daß sich ein Johannes Hoefelich aus Memmingen bereits im Jahre 1483 sich als Student auf der Universität Erfurt nachweisen läßt. Aus Unterfranken (Aschaffenburg, Kitzingen) begegnen wir Namensträgern im W. S. 1513 in Erfurt, 1581 in Heidelberg und 1620 in Altdorf; aus Mittelfranken (Baiersdorf), der Oberpfalz (Neumarkt) und Nürnberg widmeten sich im 17. Jahrhundert zahlreiche Vertreter des Geschlechtes dem akademischen Studium, wie denn auch ein Jodocus Hofflich aus Ulm (Diöz. Konstanz) seit 29. 1. 1515 die Universität Freiburg i. Br. besuchte.

Im übrigen schließen wir uns dem Wunsche des Verfassers an, daß die Arbeit nicht nur die Freude der lebenden Familienangehörigen, sondern auch fleißige und zahlreiche Nachahmer finden möge.

Neese.

**Urkunden und Siegel in Nachbildungen.** Für den Akademischen Gebrauch, herausgegeben von G. Seeliger. II. Heft: Papsturkunden, bearb. von A. Brackmann, III. Heft: Privaturkunden, bearb. von O. Redlich und L. Groß, IV. Heft: Siegel, bearb. von F. Philippi. Leipzig u. Berlin, P. G. Teubner. 1914. Preis jedes Heftes 5 M.

Mit vorliegendem Tafelwerk, an dem mir noch das erste, die Kaiserurkunden behandelnde Heft aussteht, haben Herausgeber, Bearbeiter und Verlag in glücklicher Weise die Aufgabe gelöst ein für die Einführung in die Urkundenlehre, Schriftkunde und Siegellehre geeigneter Hilfsmittel zu schaffen. Die drei bereits erschienenen Hefte erbringen den Beweis hier alle Anforderungen, die man sogleich an ein solches Unternehmen stellen kann, aufs beste erfüllt sind. Die Bearbeiter von denen ein jeder zu den ersten Kennern seines Spezialgebietes gehört, haben sowohl durch die Auswahl der in Abbildung veröffentlichten Stücken wie durch die Gestaltung des erläuternden Textes vortreffliche Überblicke über die Entwicklung der Papsturkunden, Privaturkunden und Siegel gegeben. Dabei sind die durchweg in Originalgröße auf photographischem Wege hergestellten Abbildungstafeln von hervorragender Güte, — das gilt namentlich auch für die Tafeln des Siegelheftes — und der Preis des ganzen Werkes ist für das Gebotene so außerordentlich niedrig, daß eine große Verbreitung wohl zu erhoffen ist. —

Die Leser dieser Zeitschrift seien zunächst auf das die Priesterurkunden behandelnde Heft hingewiesen. Die Begriffsbestimmung des Wortes „Privaturkunde" ist bekanntlich eine negative; alle Urkundenmarken, die nicht unter die Gattungen Kaiser- und Papsturkunden fallen, werden von der Lehre der Privaturkunden behandelt. So findet der Leser in dem vorliegenden Hefte Urkunden von Fürsten, Bischöfen und Städten neben denen von Notaren und einfachen Bürgern. Man wird den Bearbeitern aber besonderen Dank dafür schulden, daß sie den Begriff der Urkunde weiter gefaßt haben, und Bücher von urkundenartigem Charakter in die Sammlung aufgenommen haben. Dadurch gewinnt das Heft namentlich auch als Vorbereitung für das Studium mittelalterlicher Archivalien eine besondere praktische Bedeutung. Wer etwa für Nachforschungen genealogischer Art zum ersten Male in Archiven an die mittelalterlichen Stadtbücher oder Notarialsinstrumente herantreten will, wird gut tun, vorher auf Tafel 10 das dort abgebildete Blatt des ältesten Lüneburger Stadtbuchs und auf Tafel 14 das Notarialstransumpt vom Jahre 1457 genau zu studieren; die Erläuterungen im Text mit ihren vorzüglich ausgewählten Literatur-

Digitized by Google

hinweisen helfen weiter. Auf diese Weise wird die Achivbenutzung sehr erleichtert und dem Benutzer manche unliebsame Enttäuschung erspart. Bei schwierigeren Stücken ist die Auflösung der Schrift im Erläuterungsheft beigefügt.

Einer besonders freudigen Aufnahme darf endlich das die Siegel behandelnde Heft erwarten. Wenn man bedenkt, welche Preise oft für Siegelpublikationen nur lokalen Charakters zu zahlen sind, so ist hier für einen außerordentlich niedrigen Preis die Möglichkeit gegeben, sich über das Siegelwesen der deutschen mittelalterlichen Welt von der Karolingerzeit bis zum 16. Jahrhundert an der Hand guter Abbildungen im großen Zusammenhang zu unterrichten. Die Siegel der Kaiser und Könige, Fürsten und Herren, einschließlich der Frauensiegel, der Bürger und Bauer, Städte und weltlicher Korporationen sind in gleicher Weise berücksichtigt; die Siegel der Bischöfe und geistlichen Korporationen sind durch eine Serie von Papst- und Konzilsiegel ergänzt. Was die Auswahl aber vor allem auszeichnet, ist die Betonung der inneren Zusammenhänge der einzelnen Stücke untereinander und ihres kulturhistorischen Vaters. Hier wird z. B. nachgewiesen, wie die späteren Wappensiegel aus älteren Bildsiegel entstehen, oder wie z. B. bei den Siegeln der Grafen von der Mark, landesfürstliche Wappensiegel die Siegel der landesherrlichen Städte und des Adels beeinflussen. Was sich allein für die Kostümkunde aus den Siegeln herausholen läßt, erhellt bei einem Blick auf Tafel IV der Sammlung, die für die Entwicklung der Ritterrüstung vom 12. bis ins 18. Jahrhundert ein geschlossenes Anschauungsmaterial liefert. Gerade mit Rücksicht auf die kulturgeschichtliche Bedeutung der Siegel kann man es nur mit Freude begrüßen, daß der Herausgeber sich bei der Auswahl von dem Grundsatze leiten ließ: „bei der Wahl zwischen zwei inhaltlich gleichbedeutenden Stücken dem kunstgeschichtlich wertvolleren, dem ästhetisch vollkommeneren den Vorzug einzuräumen." So anspruchslos wie diese erste Sammlung von Siegelabbildungen aus allen deutschen Gebieten und allen Orten auftritt, so wertvoll ist sie; möge sie wie die andern Teile des Gesamtwerkes viele Freunde und eifrige Benutzer finden!

Dr. Rg.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für **Abonnenten** kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für **Nichtabonnenten** kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte **Auskünfte der Redaktion** werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

9. Koch, Wer kann den Namen Koch etymologisch erklären?
Sammle alle Wappen der Koch.

Edmund Koch,
Meura.

10. Erbitte jede Nachricht über Vorkommen des Namens Heinsius in Kursachsen in der Zeit von 1730–50.
Kann mir jemand eine gute Beschreibung der kgl. Oper in Stockholm nennen? (Titel, Verfasser).

Erich Fürstenhoff,
Dresden, Großenhainerstr. 69 I.

11. Laut Sterberegister St. Michaëlis in Hamburg starb der aus Salzwedel stammende Johann Hinrich Mohr 1800, 55 Jahre alt. In Salzwedel ist bisher, trotz persönl. Nachschlagens und Anfragens, bei den evangel. Kirchen nichts über ihn zu finden. Wer hilft weiter? Kosten gerne erstattet.

Hermann Lange,
Hamburg, Overbeckstr. 14.

12. „Ist einem der werten Leser nachstehend beschriebenes Wappen bekannt? Es ist für einen gew. „Lencer" entworfen.
In s. Schild ein schw. Dreieck im Winkel, von der Spitze den Winkel durchbrechend und halbierend ein schw. Balken, unten ein Kreuz endigend in Form eines Tatzenkreuz (Hausmarke).
H. Kleinod: Ein wachs. s. Löwe mit der Hausmarke. Dck.: Schw.-s.
(Aus Sibm. Bd. 1, S. 72, Tfl. 75. ? ?)

Schriftleitung.

## Antworten.

v. d. Ahé, Herr Johann August v. d. Ahé, Weinhändler, ein Ehemann 677.6 Mon. den 24. II. 1763 in Dresden gestorben. (Curiosa saxonica 1763 S. 268. 69).

Herr Johann Gottlieb v. d. Ahé dessen Sohn, ein lediger Kaufmannsdiener 21 Jahr 2 Monat im gleichen Monat. (Curiosa saxonica).

Frau Christiane Sophie v. d. Ahé, Herrn Joh. August v. d. Ahé Weinhändlers Witwe, am 1. III. 1763 in Dresden gestorben 47 J. 5 Monate. (Curiosa saxonica).

Scheele; Frau Margarethe Scheelin, eine Wehmutter den 2. VII. 1737 gestorben (Dresdner Merkwürdigkeiten S. 269).

Faber; M. Peter Auermann, Faber genannt von Lommatzsch, voc. 1564, starb 1567. (Curiosa saxonica, S. 365).

Haustein; Hans George Haustein nebst 4 anderen mit dem Schwerte zum Tode gebracht und aufs Rad geflochten. Mertzdorfsche Diebesexecution 22. III. 1737. (Curiosa saxonica S. 119).

Karl August Haustein wirkte bei der Komödie in Schandau am 4. 5. 6. und 10. April 1752 als Schiffsbursche mit. (Curiosa saxonica S. 288).

Förstel, Christian Gottlieb. Teilweise Lebensbeschreibung (Curiosa saxonica 1753 S. 173).

Näheres eventuell brieflich.

E. Fürstenhoff.

Digitized by Google

# Miszellen

## Weltkrieg und Familienforschung.

Auskunftsstelle für Verwundete, Gefangene und Vermißte. Auf Grund vielseitiger Anregungen ist seit einigen Monaten vom Landesausschuß vom Roten Kreuz eine Auskunftsstelle in Dresden, Marienstraße 17, gegenüber den „Dresdner Nachrichten", gegründet worden. Sie soll eine Unterstützung des Nachweisbüros des Kgl. Sächs. Kriegsministeriums sein u. erteilt Auskünfte 1. über Verwundete und Kranke aller deutschen Truppenteile und der österreichisch-ungarischen Armee, welche in den Lazaretten, Genesungsheimen und Pflegestätten des 12. Armeekorpsbezirkes untergebracht sind. Die Auskunftsstelle steht aber auch in Verbindung mit allen deutschen Nachrichtenstellen, die dem gleichen Zwecke dienen, ebenso mit der Nachweisstelle in Wien, und vermittelt demgemäß Anfragen nach allen Angehörigen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee. 2. Die Auskunftsstelle erteilt Auskunft über Vermißte, Kriegsgefangene und im Auslande festgehaltene Deutsche. Sie stützt sich hierbei auf die amtlichen Auskunftsstellen und steht in engster Verbindung mit allen Nachrichtenbüros des Roten Kreuzes im In- und Auslande. Alle Auskünfte und Erörterungen erfolgen unentgeltlich. Die Geschäftsstelle ist ununterbrochen geöffnet an Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr mittags. N.

---

Nachforschungen nach Kriegsgefangenen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In der letzten Zeit sind von seiten der Angehörigen gefangen oder vermißt gemeldeter deutscher Krieger vielfach Anfragen an die „Services de l'Assistance Publique" (Zentralverwaltung der Armeepflege) des französischen Departements Creuse gerichtet worden, ob sich ihre Söhne u. s. w. unter den im Lager von Ajain untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen befinden. Durch eine neutrale Macht ist jetzt darauf hingewiesen worden, daß in diesem Lager keine deutschen Militärgefangenen, sondern ausschließlich Zivilgefangene interniert sind. Bei dieser Gelegenheit sei erneut darauf aufmerksam gemacht, daß alle Anfragen wegen gefangen oder vermißt gemeldeter deutscher Krieger an das Zentralnachweisbüro des Kriegsministeriums in Berlin oder an das Rote Kreuz zu richten sind. N.

---

## Aus dem Leisniger Tageblatt vom 1. 5. 15.

Dem in Chemnitz wohnenden Ehrenobermeister der Chemnitzer Tischlerinnung und früheren Vorsitzenden der Chemnitzer Gewerbekammer, Stadtrat Jäger, ist durch König Friedrich August eine besondere Ehrung zuteilgeworden, die im deutschen Handwerk wohl einzig dastehen dürfte. Der König von Sachsen hat dem Genannten, dessen Familie seit 300 Jahren in Sachsen ansässig ist, wegen seiner Verdienste um die Förderung des deutschen und sächsischen Handwerks ein erbliches Familienwappen verliehen. Der dem also Geehrten zugegangene Königliche Wappenbrief hebt die zahlreichen Verdienste hervor, die der Obermeister sich um das Handwerk sowohl als auch um seine Vaterstadt Chemnitz in seiner Eigenschaft als früherer Vorsitzender der Chemnitzer Gewerbekammer wie auch als Stadtrat und Ehrenobermeister der Chemnitzer Tischler-Innung erworben hat. Auch wird in dem Wappenbrief die 300 jährige Ansässigkeit der Familie aus Mittweida in Sachsen hervorgehoben. Das künstlerisch ausgeführte Wappen zeigt im gelben Schild zwischen zwei abgewendeten roten Winkelmaßen einen roten Pfeil. Auf dem Helm mit rot-gelbem Wulst und rot-gelben Decken steht ein roter Pfeil, ebenso wie im Schilde zwischen einem gelben Hirschgeweih. Der Wappenbrief, der vom König unterzeichnet und vom Staatsminister Grafen Vitzthum von Eckstädt gegengezeichnet ist, enthält weiter die Regelung zur Führung des Wappens in der Familie des Obermeisters. — König Friedrich August hat durch diese außergewöhnliche Ehrung stets bekundeten Wertschätzung des deutschen Handwerks beredten Ausdruck egeben.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Druck und Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

# Wand-Gobelin

nach einem Original-Entwurf von Oskar Roick

Digitized by Google

Beilage z. Archiv f. St. u. W.-Kd. XV. Jahrg. Druck u. Verlag v. Gebr. Voigt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 142 — Gegründet 18. Januar 1902. — 1. November 1914


Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 141 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

v. Dechend, Hans-Jürgen, Leutn. i. 12. Jägerbat., Freiberg i. Sa.

v. Garnier, Hugo, Hauptm. z. D., Stettin, Bogislavstr. 26 I.

Kaufmann, Eugen, Dr. Lehramtspraktikant, Ladenburg a. Neckar.

Kochanski, Anton, Sekretär der Handwerkskammer, Meiningen, S.-M. Untere Caplaneistr. 4.

Kreiß, Philipp, Dr., Oberarzt der Hebammen-Lehranstalt, Dresden, Kgl. Frauenklinik Pfotenhauerstr. 90.

Masch, Konrad, Amtslandmesser, Recklinghausen i. Westf., Haltenerstr. 39.

Plien, Eberhard, Rechtsanwaltssekretär, Rheinberg, Rheinstr. 53.

Roetz, Christoph, Landwirt, Habelwiese, Post Miesterhorst, Altmark.

Schoettle, Hermann, Kaufmann, Nürnberg, Hagenstraße 112.

Spalckhaver, Richard, Prof. Reg.-Baumeister a. D., Altona-Bahrenfeld, Kielkamp 23.

Verband des Geschlechts Petzold, Sitz Bärenstein. Bez. Dresden. Vertreter: Reinhard Petzold, Blasewitz, Loschwitzerstr. 11.

Winkler, Rud., Cand. des höheren Schulamts, Dresden N., Nordstr. 40.

### Adressenveränderung.

Abshagen, Lübeck, Fleischhauerstr. 49. Bewersdorff, Zeug-Oberleutn. a. D. jetzt stud. rer. pol. Düsseldorf, Palmenstr. 37 ³. Gerhardt, Bergref. Berlin-Zehlendorf-Mitte, Spandauerstr. 52. Grofebert, Landrichter, Graudenz jetzt Amtsch. 31. Keil, Eduard jetzt Kais. Techn. Rat. Berlin-Steglitz, Brüderstr. 20 ². Meyer jetzt Unterzahlmeister XII. Armeecorps, 23. Inf. Division, 1. Feldpion. Komp. Postsendungen an: Prokurist Meyer, Harburg a. Elbe, Lindenstr. 58. Mylius, Danzig, Hansapl. 1, jetzt Oberleutn. im Gren. Rgt. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4, Kom. zur Dienstleistung der Gewehrfabrik zu Danzig. Nußpickel, Sekretär, Bayreuth, jetzt Kasernstraße 1¹/₄. Ritter, Dr. jetzt Langenselbold bei Hanau. Stadler, jetzt Regierungssekretär am Bezirkspräsidium in Straßburg in Elsaß v. Swietochowski, Charlottenburg, jetzt Windscheidstr. 4. Schmiel, Rechtsanwlt Dr. Berlin W. 30, Stubbenstraße 20. Trilling Dr. Fabrikbes., jetzt Bochum, Westf. Freiligrathstr. 6. Troll, Dr. jur., Kapitänleutn. z. D. Berlin-Schöneberg, Hewaldstr. 6 ². Vielhaber jetzt Düsseldorf, Schuhmannstr. 2. Weinland Prof. Dr., jetzt Erlangen, Schillerstr. 7. Welcker, Bahnverw. b. der Kgl.-Eisenbahn Direktion jetzt Ludwigshafen a. Rh. Willmann, Regierungsbaumeister, Aachen, Hasselholzerweg 16. Zimmermann, Privatus jetzt Dresden A, Lettnerstr. 8 ².

### Mitteilungen.

1. Nikol. Luft erscheint zum erstenmal 1615 in den Kirchenrechnungen von Lippersdorf bei Roda (S.-A.) Dort † 1665 als Besitzer eines Bauerngutes und Gemeindeältester.

Alles über die Familien Luft und Porzig (v. Porzig) vor dem 19. Jahrhundert gesucht.

2. ** Tabbert, Otto, Sekretär des Kaiserlichen Gerichts von Kiautschou, Leutnant der Reserve in der Marineinfanterie, Tsingtau (Deutsches Schutzgebiet Kiautschou) Friedrichstr. 25.

Schäfer Friedrich Tabbert aus Buddenhagen b. Wolgast * und † wann und wo? ∞ wann und wo? mit Maria Elisabeth Linden * † wann und wo?, waren 1802 in Eichholz (welches?) wohnhaft. Ihnen wurde 1763 Dez. 7 ein Sohn Johann Friedrich und 1767 Mai 27 ein Sohn David getauft. Nachkommen des Johann Friedrich bekannt. Wer sind die Nachkommen des David Tabbert?

Jegliche Nachrichten über Tabbert besonders in Pommern und Rügen erbeten.

3. ** Abshagen, Gustav, Dr. phil., Oberlehrer, Lübeck Fleischhauerstr. 49.

Hans A. war 1452 Bürgermeister in Treptow (Rega), ein Bruder Heinrich Bürgermeister in Köslin. Ersterer hatte 2 Söhne, Johannes und Heinrich. Nachkommen?

Alle Nachrichten über den pommerschen Zweig der Familie sehr erwünscht. Familie blühte besonders im 15. u. 16. Jahrh. in Pommern. (Abtshagen, Abteshagen, Abbateshagen).

### 68. Empfangsbestätigung.

Personalbogen: Schröter (Curt) 825, Mylius (Curt) 826, Richter (Artur) 827, Stehn 828, Szalghary de Szalger 829, Schultz (Botho) 830, Ehlermann 831, Zimmermann (Volkmar) 832, Fink8 33, Winkler 834.

Stammbuchblätter: Schröter (Curt) 481, Richter (Artur) 482, Schultz (Botho) 483, Zimmermann (Volkmar) 484, Ehlermann 485, Fink 486.

Bilder: Richter (Artur) 450, Henkel 451, Szalghary de Szalger 452.

### Eingänge.

1. Von Herrn Privatgelehrten B. Hartung: a) Beiträge z. Zettelkatalog, b) Jüngere Matrikel d. Univ. Leipzig (1559–1809), von G. Erler. 3 Bde. c) Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die Deutsche Venetianischen Handelsbeziehungen, von Dr. Henry Simonsfeld. Stuttgart 1887. d) Die Kunstdenkmäler Dresdens, von C. Gurlitt. Dresden 1903. e) Die Kunstdenkmäler von Dresdens Umgebung, von demselben. Dresden 1904. f) Familiengesch. Blätter. Heft 4–8/9 (1914).

2. Von Herrn Fabrikbes. Hauptm. d. L. Thamerus: Petermanns Pirnische Chronik (1729). Herausgeg. von Dr. jur. Rich. Fuchs. Pirna 1914.

3. Von Herrn Hauptmann und Kompagniechef Walther Kilian: Stammbaum der Familie Kilian, von Theodor Kilian. Frankfurt a. M. 1901.

Digitized by Google

4. Von Herrn Kaufmann Georg Hänel (aus dessen Familien-Archiv): Der monatliche Neuigkeitsträger. Monat Juni 1816 bis mit Ende 1818. Zittau (gedr. bei J. G. Seyfert).

5. Von Herrn Dr. Horn: a) Stadtgeschichtl, Museum zu Leipzig. Katalog d. Sonderausstellg. „Die Leipziger Bildnismalerei von 1700–1850. Leipzig 1912. b) Zeitschr. d. Vereins f. Kirchengeschichte i. d. Provinz Sachsen. 10. Jahrg. (1913), 1. u. 2. Heft.

6. Von Herrn Bibliothekar Kautz: Grundgesetz des Kautzschen Familienverbandes, e. V. Berlin 1912.

7. Von Herrn Landrichter Grofebert: Geschichtsblätter der Familien Meinshaus u. Grofebert. Nr. 7.

8. Von Herrn Reinh. Petzold: Satzung des Verbandes d. Geschl. Petzold, e. Ver. Blasewitz 1913.

9. Von Herrn Major Benkendorff: Archiv Benkendorp, Nr. 2 u. 3 des 6. Jahrg.

10. Von Herrn Dr. Karl Lampe: Beiträge z. Geschichte der Familie Lampe, 3. Heft d. 4. Jahrg.

11. Von Herrn Verlagsbuchhändler Vincenz: a) Adreßbuch der Baubehörden und der staatl. Baubeamten Deutschlands. Leipzig 1912. b) Freie Baugewerks-Innung Bauhütte zu Stade (1663–1913). Festschr. Stade 1913. c) Mitgliederverzeichnis des Ver. Deutscher Ingenieure v. J. 1910. d) Kolonial-Handels-Adreßbuch v. J. 1910. e) Neues Adreßbuch d. Deutschen Buchhandels v. J. 1903.

12. Von Herrn Oberbahnhofvorsteher Zimmermann: a) Goth. Geneal. Taschenbuch der Uradeligen Häuser v. J. 1914, b) desgl. der Freiherrl. Häuser v. J. 1914, c) desgl. der Briefadel. Häuser v. J. 1914; d) Stammrolle ehem. Angehöriger des Kgl. S. 8. Inf.-Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107. Leipzig 1896. e) Die Abiturienten der Nikolaischule z. Leipzig 1866 bis 77. Von Theodor Sorgenfrey. Leipzig 1904 f) Unsere Zeitgenossen, Wer ist's? Von Herm. A. L Degener. Leipzig 1914. g) Stammbuchbote des Vereins ehem. Fürstenschüler. Erste Runde 1898–1903 und 2. Runde (Nr. 25–48 u. 54) 1904–09 u. 11.

13. Von Herrn Carl vom Berg als Verfasser: Geschichte der Familie Hülsberg. Düsseldorf 1914.

14. Von Herrn Hugo Gerstmann als Archivar und Schriftleiter: Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenclever, Mentzel u. Gerstmann, Nr. 11, (5. Jahrg.)

15. Von Herrn E. Steinacker als Verfasser: Voreltern und Nachkommenschaft des Ehepaares G. L. Malvieux und A. M. L. H. Baßenge. Görlitz 1914.

16. Von Herrn Hauptm. R. Kell: a) Die Weißenfelser Kells, b) Nachrichten der Familie Kell Nr. 6.

17. Von Herrn Stadtrat Lotze: Beitrag z. Gesch. d. Fam. Lotze.

18. Von dem Schriftleiter Herrn Korvettenkap. G. Wehner: Mitt. der Wehnerschen Famil.-Verb. Nr. 1. 1914.

19. Von Herrn R. Rose: a) Ahnentafel des Fr. L. Rich. Rose, b) Nachr. ü. d. Fam. Rose aus Pr. Holland.

20. Von Herrn Dr. ph. et. Dr. jur. St. Kekule v. Stradonitz: a) Familiengesch. Nachrichten über das Geschlecht du Verger de Monroy, b) Familie Bramigk. Mit Nachträgen.

21. Von Herrn Frhrn. v. Biedermann: Aus d. Familienarchiv d. Reichsfrhrn. v. B. 1. Beiheft.

22. Von der Schriftltg.: Hessische Chronik. (Fortsetzung).

23. Von Herrn Prof. Dr. Aster: Beiträge zur Gesch. d. Fam. Aster. Nr. 3.

24. Vom Limburger Geschichtsverein: Limburger Jaarbock XIX.

# Briefkasten

## Anfragen

17. Zur Aufstellung einer Stammtafel bezw. einer Familienchronik wird um Vervollständigung nachstehender Angaben gebeten:

1. Heinrich Hornhard, Amtmann zu Weende (Kreis Göttingen) um 1650. ✱ . . ., † . . ., ∞ . . ., Voreltern desselben.
2. Söhne des vorigen:
   a) Vieth, Andreas H., Amtmann zu Reinhausen (Kreis Göttingen) ✱ . . ., † . . 1706, ∞ . . ., hat 7 Söhne und 4 Töchter hinterlassen (s. 3.) Wann, wo geboren, verheiratet und gestorben?
   b) Heinrich, Joachim H., Amtmann zu Weende. ✱ . . ., † . . ., ∞ . . . mit Catharina Elisabeth Teichmeyer, wann, wo geboren, gestorben; Eltern?
3. Nachkommen von Vieth, Andreas H., (s. 2 a)
   a) Friedrich Conrad H., Amtmann zu Friedland an der Leine, (Kreis Göttingen) Geburts- und Sterbedaten fehlen. ∞ mit Rosina, Margaretha Franckenfeld, ✱ und † fehlen. Eltern.
   b) Johann Christian H.
   c) Chatharina, Sophie, ∞ Liebenroth.
   d) Wilhelm, Ludwig H. Nähere Angaben zu 3 b, c. d. fehlen, ebenso sind nicht bekannt die Namen der übrigen 4 Söhne und 3 Töchter des Vieth, Andreas, (s. 2 a).
4. Nachkommen von Friedrich, Conrad H., (s. 3 a).
   a) Friedrich, August H., Amtmann zu Borckhausen in Lippe, Geburts- und Sterbedaten fehlen. ∞ 16. IX. 1778 mit Juliane Clages. (Schreibweise mit C. oder K?)
   b) Rosine, Louise, ✱ . . ., † . . ., ∞ ? Heinrich, Conrad Niemeyer, Churfürstlich. Braunschweig.-Lüneburgischer Oberleutnant in Sternberg (?) ✱ . . ., † . . .
5. Um 1346 sollen in Moringen (Kreis Northeim) zwei Brüder Hornhard gelebt haben, von denen der eine Bürgermeister, der andere Pfarrherr war. Nähere Angaben erbeten.
6. Zwischen diesen beiden Brüdern zu 5 und dem Amtmann Heinrich H. um 1650 (s. 1.) fehlt noch jede Verbindung.

   Jede Nachricht nimmt dankbar entgegen
   Fregattenkapitän v. Hornhardt,
   S. M. S. „Hansa".
   durch Marinepostbureau Berlin.

18. Sammle alle Nachrichten über die Familie Lindecke (Lindeke, Lindicke, Lindeque). Porto wird ersetzt. Bei höheren Beiträgen vorher Benachrichtigung.

   G. Lindecke, Wauenfelde
   b. Kleingnie, Ostpr.

19. Wie erfährt man Näheres über den „Churbayrischen Obrist Lieutenant, Korte oder Curtius"; geb. zu Minden in Westf. um 1610/20? Er lebte in der Ehe mit N. Seefert.

   Carl vom Berg,
   Düsseldorf, Benzenbergstr. 50.

## Antworten

XIII. 103. Berner. Im 6. Bande des handschriftlichen Diplomatarium gryphiswaldense befindet sich eine Liste bezeichnet „Nachricht von den Brau- und Mälzhäusern in Greifswald". Diese aus den März 1827 stammende Liste ist nach einem Anmeldungsprotokoll von 1710 und späteren Verzeichnissen aufgemacht und enthält unter Nr. 21 folgende Eintragung: „21 Jakob Berners, jetzt Dondorfs Haus Knopfstr. „Nr. 23 seit sehr vielen Jahren nicht mehr zur „Brauerei genutzt.

Otto Tabbert,
Tsingtau.

223. Ad. Carl Gottl. Wilh. Cammeratt, Gutspächter in Cosenow, später Rentner in Berlin, ✱ 22. 6. 1833, † 1903, Mitglied, 1893–1900 Ober-Aufseher der Freimaurerloge Julius zu den drei empfindsamen Herzen in Anklam.

Staatsanwalt Dr. Fieker,
Düsseldorf-Oberkassel.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 143 | Gegründet 18. Januar 1902. | 1. Januar 1915


Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 142 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Kluke, Otto, Wattenscheid, Parkstr. 6.

Meyer, Rudolf, Dr., Marine-Stabsarzt, S. M. S. „Blücher".

Plumpe, Robert, Kaufmann, Niederzwehren b. Cassel.

### Adressenveränderung.

Dipl. Ing. W. Schlemm, Kgl. Regierungsbaumeister, jetzt Berlin W. Schönbeberger Ufer 29 I. I. Dr. Helle, Freiw. Arzt, jetzt Metz, Festungslazarett, Höhere Mädchenschule. Rothlauf, Hauptmann, Leisnig i. Sa., jetzt Äußere Chemnitzerstr. 58. Fink, Dr., jetzt Finanzamtmann, Dresden A, Eisenstuckstr. 42.

### 69. Empfangsbestätigung.

Bilder: Hänel, Georg. 453.

### Eingänge.

1. Vom Verlag: Limburg, Provinciaal Genootschap, Heft XX.

2. Vom Verein f. Geschichte Dresdens: a) Mitteilungen desselben, 24. Heft. b) Dresdner Geschichtsblätter, Nr. 2 (1914).

3. Vom Verlag: Der Lenzgarten, Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze, Nr. 26 (1914).

4. Von Herrn Major Benkendorff: a) Altpreußische Rundschau, Heft 1–7 und 9–12. b) Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark, Heft 26–31. c) Dienstaltersliste der Offiziere der Kgl. Preuß. Armee und des Kgl. Württ. Armeekorps vom Jahre 1912/13. (16. Jahrg.) d) Wohnungsverzeichnis der Offiziere, Beamten usw. der Garnisonen Mainz-Kastel, Wiesbaden, Biebrich, Homburg v. d. H. und Hanau. Mainz 1913. e) Militär-Adreßbuch (Taschen-Rangliste) der Offiziere und Beamten des II. Armeekorps (Stettin). f) Kompagnie-Notizen f. d. 8. Westpreuß. Inf. Reg. Nr. 175 (v. J. 1902–1913.) g) Stammtafel des Heinrich Ludwig Schroeder aus Hücken b. Hoya. (Ohne Verfasser.) h) Stammliste des Jahrgangs 1887 der Haupt-Kadettenanstalt, zusammengest. von Ltnt. a. D. Rudolf Wasserfuhr. Oldenburg i. Gr. i) Deutsche Verlustlisten v. J. 1914. (Nr. 1–210).

5. Von Herrn Privatgelehrten B. Hartung: a) Familiengesch. Blätter Nr. 10 v. XII. Jahrg. b) Neues Allgem. Litterarisch-artistisches Lexikon von Dr. Heinrich Pertsch, Coburg u. Leipzig 1807. c) Schriften des Vereins für d. Geschichte der Stadt Berlin. Heft 20, 31, 38, 41, 42 u. 44.

6. Von Herrn Pastor em. Scheuffler: a) Ecce der Kgl. Landesschule Pforta v. J. 1914. b) Afranisches Ecce v. J. 1914 (19. Heft). c) Grimmaisches Ecce v. J. 1914, (35. Heft).

7. Von Herrn Hauptmann Rothlauf: Mitteilungen für die Oberfränkischen Familien Rothlauf, herausg. von J. K. Rothlauf, Nr. 2. u. 3.

8. Vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler: Deutsche Bücherei des Börsenvereins zu Leipzig. 9. Ausgabe v. J. 1914.

# Briefkasten

### Anfragen.

21. „Kann ein Bürgerlicher das Wappen einer ausgestorbenen Familie gleichen bürgerlichen Namens annehmen? Dies soll heraldischer Grundsatz sein. Kann ein Bürgerlicher überhaupt ein Wappen annehmen, auch wenn dies mit dem eines anderen Bürgerlichen übereinstimmt? Was hatte die frühere „Verleihung" bürgerlicher Wappen für eine Bedeutung, bezw. Wirksamkeit?"

22) 1. Wer kann nähere Auskunft geben über Hans Goeckel in Meiningen lebend um 1654 und Marx von Hagen, aus dessen Erbschaft ersterer Grundbesitz erhielt?

2. Goeckel: wie erklärt sich ethymologisch der Name Goeckel, Gökel, Gögel? (Gögkerl? Cocelinus?)

Goeckel, Amtsrichter,
Cassel Unt. Königstr. 86 I

23. Das Dorf u. Rittergut Brumby, Reg.-Bz. Merseburg, soll ein Wappen geführt haben. Kann hierüber jemand Aufschluß geben? Portokosten werden gern vergütet.

L. Rheude, München
Zieblandstr. 11

24. Helene Barbara Gerstmann (Tochter des Gottfried Gerstmann auf Schmochwitz Kr. Liegnitz), getauft Liegnitz 1630 VII. 15. hat vor 1668 einen . . . Jäschke geheiratet.

Anna Elisabeth Gerstmann (Tochter des Florian Gerstmann auf Schmochwitz u. Muckendorf), getauft Lüben i. Schles. 1657 II. 12. hat zwischen 1668 u. 1675 einen . . . . Baudis (schlesisches Gelehrten- zum Teil Adelsgeschlecht) geheiratet

Bitte um Traudaten, Namen u. Stand der Ehegatten.

Hugo Gerstmann M. D. R.
Dresden, A. 16 Striesenerplatz 11.

### Antworten.

16. Anhalt, Karl, Oberpostschaffner Cassel, Stiftsstraße 25. I

Mensching, Hugo, Architekt, das. Wilhelmshöher Allee 146.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Roland

Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 144 | Begründet 18. Januar 1902 | 1. April 1915


Am 19. Februar d. J., morgens kurz nach 7 Uhr, entschlief zu Dresden nach langem, schwerem Leiden der Vorsitzende unsers Vereins, der Kgl. Sächs. Studienrat

## Professor Dr. phil. Hermann Unbescheid.

Mit ihm verliert unser Verein nicht nur seinen eigentlichen Gründer, sondern auch seinen langjährigen verdienstvollen Vorsitzenden, der die treibende Kraft und den geistigen Mittelpunkt aller Vereinsbestrebungen bildete.

Wilhelm Hermann Unbescheid[1]), * Dresden 31. 5. 1847, besuchte von 1859 – 1866 das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden und die Thomasschule zu Leipzig, worauf er an der Universität Leipzig germanische Philologie und Geschichte studierte. Nachdem er die Prüfung zur Erlangung der Kandidatur für das höhere Schulamt abgelegt hatte, wirkte er zunächst als Lehrer an der Realschule zu Zwickau; 1874 ward er Oberlehrer für Literatur und Geschichte am Annen-Realgymnasium zu Dresden. Januar 1888 erwarb er zu Leipzig die philosophische Doktorwürde. Oktober 1895 wurde er zum Professor ernannt. 1906 trat er in den Ruhestand; bei dieser Gelegenheit ward er durch den Titel eines Kgl. Sächs. Studienrats ausgezeichnet. Als Lehrer wirkte Unbescheid durch seine anregende Lehrweise, namentlich im Geschichts- und deutschen Unterricht, mit großem Erfolg. Schillers Leben, Philosophie und Dichtung erwählte er sich zum besonderen Gebiet seines Studiums. Er war Mitgründer des Schwäbischen Schillervereins zu Marbach und stand unter den älteren Schillerforschern in erster Reihe. Auch durch Dichtungen verschiedenster Art hat sich Unbescheid einen Namen gemacht; sein Tierepos „Die Störche" brachte ihm Martin Greifs, Raabes und Paul Heyses Anerkennung. Am meisten jedoch hat sich sein innerstes Wesen in der Gedichtsammlung „Mein Heim in Liedern" u..d besonders in den letzten Liedern „Über allen Gipfeln" offenbart. Für unsern Verein war seine Tätigkeit als Familienforscher von hervorragender Bedeutung. Unbescheid verfaßte die „Chronik" seiner Familie und schrieb die gemütvollen Schilderungen: „Aus den Akten einer deutschen Familie". Am 18. Januar 1902 gründete er mit Freunden der Familienforschung den „Roland". Durch diesen Verein wollte er in erster Linie den Freunden der Stammkunde die Wege zu ihren Forschungen zeigen und ihnen durch Aufhellung des Dunkels früherer Zeiten wirkliche Befriedigung bereiten und größere Lebensfreude bieten. Die Pflege und Förderung der Stammkunde sollte seiner idealen Gesinnung gemäß Bausteine schaffen zu einer Schutzmauer gegen die Übergriffe des Realismus. Unter seiner Leitung traten bald neue Aufgaben an unsern Verein heran, wie die organische Verbindung der Standesämter, die Vereinigung der Kirchenbücher an geistlichen und weltlichen Stellen und der Ausbau der Vererbungslehre. Die großen Verdienste Unbescheids fanden die verdiente Anerkennung beim 10jährigen Stiftungsfest des „Roland" am 18. Januar 1912. Nur wenige Jahre überlebte unser hochverdienter Vorsitzende diesen seinen Ehrentag. Der Tod seiner von ihm innigst geliebten Gattin im Oktober 1913 brach auch seine Lebenskraft. Ein Herzschlag beendete sein irdisches Dasein im 68. Lebensjahre. An seinem Sarge sprach Pastor Dr. Zweynert erhebende Worte, und Dr. Krauß legte im Namen des „Roland" unter dem Ausdruck ehrender Anerkennung und unauslöschlicher Dankbarkeit einen prächtigen Lorbeerkranz nieder.

In der Geschichte unsers Vereins wird der Name **„Hermann Unbescheid"** für alle Zeiten in goldenen Buchstaben glänzen als der eines erfolgreichen Führers auf dem Gebiete der Stammkunde und eines unermüdlichen Kämpfers für die idealen Güter der Menschheit, insbesondere der Familie.

[1]) Vergl.: Geneal. Handb. bürgerl. Fam. 12 B. S. 497; Brummers Lexik. d. deutschen Dichter und Prosaisten d. 19. Jahrh., 4. Aufl.; Kürschners Deutsch. Literat.-Kalender, 28. Jahrg. Jubil. Schrift des Roland 1. u. 2. B. 1912; Dresdn. Anzeiger vom 23. II. 1915.

Digitized by Google

# Aufruf.

Zum dauernden Gedächtnis an die Rolandmitglieder, welche an dem Weltkriege teilnehmen oder teilgenommen haben, bittet der Unterzeichnete, ihm Nachrichten jeder Art über dieselben zusenden zu wollen. Erwünscht sind genaue Angaben eines jeden Kriegsteilnehmers über: 1. seinen Truppenteil, 2. seine Beteiligung an Kämpfen, 3. seine Kriegsauszeichnungen, 4. seine Verwundungen, 5. seinen Abgang durch Gefangenschaft (wo interniert?). Um Todesnachricht seitens der Angehörigen wird gebeten. Willkommen sind Ur- und Abschriften von Kriegserlebnissen (Feldpost-Karten und -Briefe, sowie Tagebuchaufzeichnungen) und Kriegsgedichte.

Mit Rolandgruß

K. Neefe.

---

Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 143 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

## Anmeldungen.

Die Herren:

Zernecke, Walter, Gutsverwalter a. D., Kassen-Gegenbuchführer, Danzig, Vorstädt. Graben 66 III.
Frau Baronin v. Rydzewski, Alexandrine, Dresden, Fürstenstr. 59 I.

## Vereins-Nachrichten.

Am 23. März d. J. wurde in der Vorstandssitzung des Vereins „Roland" an Stelle des † Studienrats Prof. Dr. H. Unbescheid, Dr. med. Eduard Krauß, Dresden-A., Hähnelstr. 14 I zum Vorsitzenden gewählt.

## Adressenveränderungen.

Dr. med. H. Harms, Bezirksarzt, jetzt Marine-Stabsarzt, Wilhelmshaven, Giftbude, II. Einfahrt; K. Kiefer, Herausgeber der Frankfurter Bl. f. Familiengeschichte, jetzt Kgl. Preuß. Lazarettinspektor, Reservelaz. Orb.; E. Windfuhr, jetzt II. Ersatzkomp., Garde-Schützen-Bat., Berlin-Lichterfelde; O. Keßler, jetzt Siegen i. Westf., Häuslingstr. 1; H. Schultz, Referendar, jetzt Stollberg i. E., Untere Mühlenstr. 316 I r. oder Stetzsch-Kemnitz, Kaiserl. Postamt, Meißnerstr. 27.

## 70. Empfangsbestätigungen.

a) Spende fürs Rolandstammbuch: Von Herrn Landgerichtsrat Dr. Seyrich, Dresden, 10 M.
b) Personalbogen: Kluke, Otto. 835.

## Todesfälle.

Frau Theodore Hille, Hannover, † 1. 2. 15.
Rudolph Caspart, Vorstand der k. k. priv. Assicurazioni generali, Innsbruck, † 18. 2. 15.
Karl Pierer, Stadtrat, Altenburg, † 26. 10. 14. auf dem russ. Kriegsschauplatze als Hauptmann im 72. Landwehr-Inf.-Regt., Ritter d. Eis. Kreuzes.

## Eingänge.

1. Von Herrn Pfr. Schleinitz als Verfasser: a) Die Kirchenbücher Großröhrsdorfs, b) Herkunft d. Familie Schurig, c) Die Familie Gebler (Beilage Nr. 41 [1912], Nr. 57 u. 63 [1914] von Unsere Heimat).
2. Von Herrn Privatgel. B. Hartung: Familiengeschichtl. Blätter. 13. Jahrg., Heft 1.
3. Von Herrn Thierer: Stiftungsurkunde über d. Familienstiftung der Gebr. Valentin u. Gg. Thierer in Gußenstadt. Gußenstadt 1913, 1914.
4. Von Herrn Prof. Dr. M. Heinemann: Ecce der Crucianer 1914.
5. Von Herrn Bergreferendar Dr. Gerhardt: a) Beiträge z. Geschichte d. Stadt Strausberg. Von W. Sternbeck. Strausberg 1878. (unvollständig) b) Eckenhagen im Wechsel der Zeiten. Von Osw. Gerhard. Gummersbach 1907. c) Chronik u. Urkundenbuch der Herrschaft Gimborn-Neustadt, Grafsch. Mark, im Kreise Gummersbach Reg.-Bez. Köln. Von Friedrich v. Sybel. Gummersbach 1880. d) Emil Frommel. Ein biographisches Gedenkbuch von Theod. Kappstein. Leipzig 1903. e) Adreßbuch der Alten Korpsstudenten des Kösener S. C.-Verbandes von Berlin und Umgebung. XI. Ausgabe. Berlin 1911.
6. Vom Verlag: Jahresbericht d. Thür.-Sächs. Vereins f. Erf. des vaterl. Altertums. Halle a. S. 1913/14.
7. Von Herrn Herm. Gravenhorst: Braunschweig. Magazin, Nr. 12. (v. Dez. 1914).
8. Vom Verlag: Hessische Chronik, 2. Heft (vom 2. 2. 1915.)
9. Vom Herausgeber Dr. K. H. Lampe: Beiträge zur Geschichte der Familie Lampe. 4. Heft. (4. Jahrg.) und 1. Heft. (5. Jahrg.)
10. Von Herrn Bürgermstr. Dr. A. Hase: Stammbaum der Familie nach Johannes Beyer. Von Dr. E. A. Hase. Marienberg 1913.
11. Von Herrn H. Gerstmann als Schriftleiter: Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenclever, Menzel und Gerstmann sowie deren Seitenverwandten, Nr. 12 nebst Inhaltsverz. zum I. Bd. (1.–5. Jahrgang, Nr. 1–12.)

---

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 145 | Gegründet 18. Januar 1902 | 1. Mai 1915


### Zur Kenntnisnahme.

Beitrittserklärungen nimmt der Vorsitzende Dr. med. Eduard Krauß, Dresden A., Hähnelstraße 14 I entgegen, dem auch Veränderungen der Wohnung, Titel usw. rechtzeitig anzuzeigen sind.

Anfragen und Bücherbestellungen sind an den Bücherwart Inspektor Konrad Neese, Dresden A., Lüttichaustr. 11 zu richten; derselbe nimmt auch Schenkungen von Büchern, Familiengeschichten, Zeitschriften, Stammbäumen, Ahnentafeln u. dergl. entgegen.

Der Jahresbeitrag (3,25 M), wie überhaupt alle anderen Geldeinzahlungen sind an den Schatzmeister Stadtverordneten Kaufmann Franz Junckersdorf, Dresden A., Pragerstr. 23 zu senden.

Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 144 als angemeldet aufgeführten Personen ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

---

### Vereins-Nachrichten.

Um auch während des Krieges die Verbindung unter den Vereinsmitgliedern aufrecht zu erhalten, hat die Dresdener Ortsgruppe des Vereins im Februar d. J. ihre üblichen Monatsversammlungen wieder aufgenommen. Die Sitzungsabende am 5. Februar und 5. März trugen ein mehr patriotisches Gepräge, indem der Obmann Herr Pastor Scheuffler in überaus fesselnder Weise über „Sündenregister unserer Feinde“ sprach.

Am 9. März hielt Herr Insp. K. Neese einen Vortrag über: „Deutsches Archiv- und Registratur-Wesen“. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Archive behandelte der Redner Zweck und Aufgabe behördlicher wie privater Archive und Registraturen und gab Aufschlüsse über deren Ordnung und Benutzung.

---

### Adressenänderungen.

Ad. Beschoren, Inh. d. Buchhdlg. C. Höckners Nachf. Dresden-N, Hauptstr. 5, bei der 4. Inf.-Munitions-Kolonne, zum Leutnant d. L. befördert; Wilh. Erzleben, jetzt Pfarrer in Groß-Machnow (Kr. Teltow); Otto Kauffmann, Fabrikant i. Mannheim, jetzt Rittmeister d. L. und Kommandeur d. Etappen-Bäckerei-Kolonne 1, Et.-Insp. 7, VII. Armeekorps; Alfr. Kell, jetzt Major u. Adjutant d. 24. Reserve-Division, XII. Armeekorps, Ritter d. Eis. Kr. 1. Kl.; Reinh. Kell, jetzt Kommandeur einer Armeetelegraphenabteilung, Ritter d. Eis. Kr. und Inhaber d. Ritterkreuzes 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern; Arnold Schultz-Trinius, Vorsitzender des Deutschen Wehrvereins, Ortsgruppe Leipzig, sowie Obmann der Leipziger Ortsgruppe des Roland, jetzt Oberstleutnant z. D., Ritter d. Eis. Kr. 1. Kl., sowie d. sächs. Verdienstordens 1. Kl. mit Schwertern; Gust. Bock, jetzt Kriegsfreiw. Sanitätshundführer bei der 52. Res.-Sanitätskomp., 52. Res.-Inf.-Div., XXVI. Res.-Armeekorps, IV. Armee; Dr. Hans Gerhardt, jetzt Leutnant d. Res. b. Feldartillerie-Rgmt. Nr. 3, Reit.-Abtlg., IV. Kav.-Div.; R. Plumpe, Kaufmann, jetzt Cassel, Wilhelmshöher-Allee 115 p; Dr. R. Winkler, Dresden, jetzt Oberlehrer a. Kgl. Sächs. Kadettenkorps; Kornmann-Bartcky, char. Major u. Bezirksoffizier b. Land.-Reg. I Dresden, jetzt beim stellvertr. Generalkommando d. XII. Armeekorps; Caesar von der Ahé, Magistratssekretär, jetzt Vize-Wachtmeister von der Heereskrankenkasse der Garnison Posen, Ersatz-Abtlg. des Feldart.-Regts. Nr. 20; A. Czwalina, Oberlehrer, jetzt Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 83, am 20. 11. 1914 bei Lodz schwer verwundet, befand sich Anfang Dez. im Kreiskrankenhause zu Gr. Lichterfelde-Berlin; O. Tabbert, Leutnant d. Res. beim 3. See-Bat., Verteidiger von Tsingtau, jetzt in Gefangenschaft zu Kurume (Japan).

---

### Eingänge.

1. Von Herrn G. Thierer als Verfasser: Chronik und Stammbaum der Familien Hoeflich der Schwäbischen Alb. Gussenstadt 1914.
2. Von Herrn Apotheker Carben: Beitrag zum Zettelkatalog.
3. Von Herrn E. Lentz als Schriftleiter: Der Lenzgarten, Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze. Nr. 27 (v. April 1915).
4. Von Herrn Archivrat Dr. P. Mitzschke: a) Schriften des Rennsteigvereins Nr. 6. (Zum Gedächtnis Christian Junckers). Ruhla 1914; b) Die häusliche Trauerfeier für Frau Pastor Elis. Albrecht, geb. Pinder in Naumburg a. S. († 25. 12. 1914); c) Rede am Sarge der Frau Georgie Ernst, geb. Wappenhans († Okt. 1914).
5. Vom Verlag: Limburgs Jaarboek. Heft 21. Sittard 1915.
6. Von Herrn Bürgermstr. Dr. L. Ritter als Schriftleiter: Brechtsche Familienblätter. 6. Jahrg., Blatt 1.

---

### 71. Empfangsbestätigung.

Literarischer Beitrag von dem korrespondierenden Mitgliede Herrn Archivrat Dr. P. Mitzschke: Bismarcks Wahlsprüche.

---

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

26. Nachrichten über die Familie(n) Hülsenbusch (Hülsbusch) sucht und sammelt:

Carl vom Berg
Düsseldorf
Benzenbergstr. 50.

27. Redakteur Alfred R. Pförtzsch, Mügeln-Dresden bittet alle Träger des Namens Pförtzsch (Förtsch, Voretsch u. a. Schreibungen) um Angabe ihrer Adresse und Mitteilungen über ihre Vorfahren. Die letzten beurkundeten Angaben lauten über den 1797 IX. 29. in Göhrenz verstorbenen Johann Gottfried F., der mit einer Sabine ? verheiratet war. Geburts- und Traudaten und -Orte sind unbekannt. – Wer gibt Auskunft über den 1765 XI. 14. in Gautzsch-Leipzig mit Marie Dorothee Beyer getrauten herrschaftlichen Jäger Christian Gotthelf F und seinen Vater Carl Friedrich Gotthold, 1765 Pächter der Rittergüter Günthersdorf und Kötzschlitz bei Zweimen (Kr. Merseburg)? – Wer kann den Familiennamen erklären?

28. Goeckel. Wo (Deutschland oder Österreich) wohnen noch Träger des Namens G.? Wo taucht der Name zuerst auf? Alte Chroniken, Urkunden pp.

G. Goeckel.

29. Kann jemand Auskunft über den Ursprung des Wappens d. Fam. Frech, Gießen geben?

In s. Feld ein r. Herz mit r. Rose an grünem Stengel, mit gr. Blättern besteckt. H.-Z.: g. Krone zwischen zwei schw. Flügeln. D.: r.-s.

30. Kann jemand Auskunft geben über nachbeschriebenes Wappen: „Kraft“ oder „von Kraft“. (Ein Karl Kraft wurde geadelt, war 1813 Husarenleutnant auf Medingen b. Dresden). Viergeteilt: 1) Turm, 2) geharn. Arm m. Dolch, 3) nach links wiederh., 4) spring. Pferd. H.-Z.: Aus Krone wachs. Pferd. Unkosten werden vergütet.

Ferner: Sind folgende Wappen bekannt?

Haferkorn; Hüllmantel; Edler von Hochnaturns (im 12.–14. Jahrh. im Etschtal im Vinschgau, Südtir.)?

Schriftleitung.

31. Kann jemand der werten Leser nachbeschriebenes Wappen bestimmen?

Im Schild drei Turnierkragen (?) in dieser Form (2. 1. gestellt); Helmz.: offener Flug, dazwischen ein Turnierkragen. Soll das Wappen einer Kölner Patrizierfamilie sein.

Schriftleitung.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 146 | Begründet 18. Januar 1902 | 1. Juni 1915


### Zur Kenntnisnahme.

Beitrittserklärungen nimmt der Vorsitzende Dr. med. Eduard Krauß, Dresden A., Hähnelstraße 14 I entgegen, dem auch Veränderungen der Wohnung, Titel usw. rechtzeitig anzuzeigen sind.

Anfragen und Bücherbestellungen sind an den Bücherwart Inspektor Konrad Neese, Dresden A., Lüttichaustraße 11 zu richten; derselbe nimmt auch Schenkungen von Büchern, Familiengeschichten, Zeitschriften, Stammbäumen, Ahnentafeln u. dergl. entgegen.

Der Jahresbeitrag (3,25 M), wie überhaupt alle anderen Geldeinzahlungen sind an den Schatzmeister Stadtverordneten Kaufmann Franz Junckersdorf, Dresden A., Pragerstr. 23 zu senden.

### Vereins-Nachrichten.

**Zweiter außerordentlicher Rolandstag**
am 14. Mai 1915, abends 8 Uhr, Bahnhof Dresden N.

Vorsitzender: Dr. med. Ed. Krauß.

Vor Eintritt in die Tagesordnung heißt der Vorsitzende die Anwesenden, unter denen sich auch der stellvertr. Obmann der Ortsgruppe Leipzig, Herr Arthur Dimpfel befindet, herzlich willkommen. Hierauf stellt er fest, daß die Hauptversammlung satzungsgemäß einberufen ist (§ 16 der Satzungen) und widmet dem am 19. Februar d. J. verstorbenen langjährigen Vorsitzenden, Herrn Studienrat Professor Dr. H. Unbescheid, dem eigentlichen Gründer des „Roland", Worte der Anerkennung und Dankbarkeit. Zu Ehren des Dahingeschiedenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Sodann wird die Tagesordnung beraten.

1. Den Kassenbericht erstattet der Schatzmeister. Die Versammlung beschließt, wegen der infolge des Krieges noch teilweise fehlenden Eingänge die Jahresrechnungen 1914 und 1915 zusammenzufassen. Das Rechnungsjahr 1914 schließt ab mit einem Überschuß von ungefähr 3800 M.

2. Als Vorstandsmitglied wird Herr Studienrat Professor Dr. Lobeck gewählt, der die Wahl dankend annimmt.

3. Es folgt die Beratung und Beschlußfassung über Änderung der Satzungsparagraphen 5, 6, 7, 8 u. 16. Durch einstimmigen Beschluß erhält der Paragraph 5 folgende Fassung: „In einer „Monatsschrift" werden insbesondere alle Mitteilungen des Vereins veröffentlicht, wie in dem dazu gehörigen Briefkasten die familiengeschichtlichen Anfragen und Antworten bekannt gegeben. Allen Mitgliedern geht die „Monatsschrift" kostenlos zu." Die ebenfalls einstimmig angenommenen Änderungen der §§ 6, 7, 8 u. 16 sind geringfügiger Natur und stehen im Zusammenhang mit jener Änderung des Paragraphen 5. — Um diese Satzungsänderungen in gültiger Weise zu beschließen, wird gemäß § 20 nochmals ein Rolandstag, etwa im November 1915, einberufen werden.

Die Anträge der Ortsgruppe Hamburg konnten, da sie zu spät eintrafen, nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt, infolgedessen nur besprochen werden. Manche Anregungen dieser so eifrigen Ortsgruppe wurde n dankbar begrüßt; sie werden bei einer weiteren Änderung der Satzung eingehend zu erwägen sein.

4. Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden vier namhafte Gelehrte gewählt.

Nach Erledigung der Tagesordnung schließt der Vorsitzende unter Dank an die Versammlung den Rolandstag.

---

Eine kurze Sitzung der Ortsgruppe Dresden folgte dem Rolandstag. Herr Inspektor Neese übernahm für den erkrankten Obmann, Herrn Pastor Scheuffler den Vorsitz. Den Hauptgegenstand der Unterhaltung bildete die Frage, wie ein Familien-Archiv zweckmäßig anzulegen sei. Hierüber tauschten die Anwesenden ihre Erfahrungen aus.

---

### Adressenveränderungen.

Rich. Rothe, jetzt Hauptmann im Kgl. S. Landsturm-Inf.-Bat. 3 Chemnitz, 11. Komp.; Dr. jur. M.

Digitized by Google

W. Gerhard, Oberstaatsanwalt, jetzt Titel und Rang eines Geheimen Justizrats; Fritz Hermann, jetzt Major und Abteilungs-Kommandeur im 3. Garde-Reserve-Feldart.-Rgt., Ritter des Eis. Kreuzes I. Kl. sowie Inhaber des österreich. Militär-Verdienstkreuzes m. d. Kriegsdekoration; Karl v. Hornhardt, jetzt Kapitän z. S. und Kommandeur d. 3. Matrosen-Rgts., 3. Marine-Brig., 2. Marine-Division, Marinekorps; Joh. Ludw. Klarmann, jetzt Oberst; Kurt Schnetger, jetzt Hauptmann beim 27. Res.-Korps, 53. Res.-Division, 58. Res.-Artillerie-Rgt., 2. Abtlg., 6. Batterie, Ritter des Eis. Kreuzes II. Kl.; Arnold Schultz-Trinius, jetzt Oberstleutnt. u. Bat.-Komm. d. 6. Ers.-Rgts., Division von Menges; Volkmar Reinh. Zimmermann, Privatus, jetzt Dresden A., Hettnerstraße 8 III; Dr. med. Hans Helle, jetzt Bataillons-Arzt beim 2. Bat. des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 224, 48. Res.-Division.

---

## 72. Empfangsbestätigungen.

a) Spenden fürs Rolandstammbuch: Von Herrn Hauptmann Rothlauf, z. Zt. Seclin, 10 M.; von den Herren Gebr. Vogt, Papiermühle 8 M 75 Pf.

b) Personalbogen: Von Herrn Pastor Dr. H. F. Beneke (837); von Herrn Kaufmann Herm. Gravenhorst (836).

c) Bilder von denselben.

d) Stammbuchblätter: von denselben.

---

## Todesfälle.

Axel Moering, Oberleutnt. im 4. Inf.-Rgt. Nr. 103, erlitt den Heldentod fürs Vaterland; desgl. Ad. Sellschopp, Schuldir. in Rostock, † Okt. 1914 in Belgien; Julius Wiebe, Amtsrichter in Schlochau.

---

## Eingänge.

1. Von Herrn Landgerichtsrat Dr. Seyrich: „Freud und Leid!" Nachklänge zur Goldenen Hochzeitsfeier von Moritz und Anna Meister am 17. Okt. 1910. Von Hermine Möbius. Dresden 1912. (Nachtrag zum Familien-Gedenkbuch.)

2. Von der Schriftleitung: Zeitschrift für Historische Waffenkunde. 1. Heft (v. J. 1915).

3. Von Herrn Privatgelehrten B. Hartung: Familiengeschichtliche Blätter. 2.–4. Heft. (v. J. 1915).

4. Vom Verlag: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Nr. 3 u. 4 (v. J. 1915).

---

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

32. Erbitte jede Nachricht über Vorkommen des Namens Heinsius in Kursachsen in der Zeit von 1730–50.

Kann mir jemand eine gute Beschreibung der kgl. Oper in Stockholm nennen? (Titel, Verfasser).

Erich Fürstenhoff,
Dresden, Großenhainerstr. 69 I.

33. Laut Sterberegister St. Michaëlis in Hamburg starb der aus Salzwedel stammende Johann Hinrich Mohr 1800, 55 Jahre alt. In Salzwedel ist bisher, trotz persönl. Nachschlagens und Anfragens, bei den evangel. Kirchen nichts über ihn zu finden. Wer hilft weiter? Kosten gerne erstattet.

Hermann Lange,
Hamburg, Overbeckstr. 14.

34. Koch, Wer kann den Namen Koch etymologisch erklären?

Sammle alle Wappen der Koch.

Edmund Koch,
Meura.

35. „Ist einem der werten Leser nachstehend beschriebenes Wappen bekannt? Es ist für einen gew. „Lencer" entworfen.

In s. Schild ein schw. Dreieck im Winkel, von der Spitze den Winkel durchbrechend und halbierend ein schw. Balken, unten ein Kreuz endigend in Form eines Tatzenkreuzes (Hausmarke).

H. Kleinod: Ein wachs. s. Löwe mit der Hausmarke. Dck.: Schw.-s.

(Aus Sibm. Bd. 1, S. 72, Tfl. 75. ? ?)

Schriftleitung.

## Antworten.

v. d. Ahé, Herr Johann August v. d. Ahé, Weinhändler, ein Ehemann 677.6 Mon. den 24. II. 1763 in Dresden gestorben. (Curiosa saxonica 1763 S. 268. 69).

Herr Johann Gottlieb v. d. Ahé dessen Sohn, ein lediger Kaufmannsdiener 21 Jahr 2 Monat im gleichen Monat. (Curiosa saxonica).

Frau Christiane Sophie v. d. Ahé, Herrn Joh. August v. d. Ahé Weinhändlers Witwe, am 1. III. 1763 in Dresden gestorben 47 J. 5 Monate. (Curiosa saxonica).

Scheele; Frau Margarethe Scheelin, eine Wehmutter den 2. VII. 1737 gestorben (Dresdner Merkwürdigkeiten S. 269).

Faber; M. Peter Auermann, Faber genannt von Lommatzsch, voc. 1564, starb 1567. (Curiosa saxonica, S. 365).

Haustein; Hans George Haustein nebst 4 anderen mit dem Schwerte zum Tode gebracht und aufs Rad geflochten. Mertzdorfsche Diebesexecution 22. III. 1737. (Curiosa saxonica S. 119).

Karl August Haustein wirkte bei der Komödie in Schandau am 4. 5. 6. und 10. April 1752 als Schiffsbursche mit. (Curiosa saxonica S. 288).

Förstel, Christian Gottlieb. Teilweise Lebensbeschreibung (Curiosa saxonica 1753 S. 173).

Näheres eventuell brieflich.

E. Fürstenhoff.

Digitized by Google

# Roland

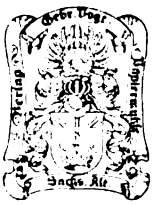
## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

## Monatsschrift

zur Festlegung von Familiengeschichten und Familienwappen, zum Austausch für Familiengeschichtsforscher, Wappen-, Exlibris-, Siegel- und Münzsammler, sowie für heraldisch-genealogische Vereine.

Redigiert von
W. Vogt und Lorenz M. Rheude.

16. Jahrgang 1915—1916.



Verlag von Gebr. Vogt
Papiermühle S.-A.
1916.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck aus dieser Zeitschrift nur mit besonderer Genehmigung gestattet.

Digitized by Google

# Inhaltsverzeichnis.


„Aus alten Papieren". 158.
Beneckendorff und Hindenburg, v., Zur Kunstbeilage 170.
Berichtigung, 48, 88, 104, 136.
Berliner Familiennamen, 176.
Bismarcks, Ein Vorfahre, in Verbannung 86.
Bismarcks Wahlsprüchen, Zu, 88.
Briefkasten, 16, 46, 64, 85, 104, 119, 133, 150, 173.
Bücherschau, 15, 31, 45, 63, 84, 103, 118, 132, 148, 171.
Doppeladler, Der, als Wappen, 85.
Dynastengeschlechts, 700jährige Geschichte eines Hannoverschen, 151.
Elffroth, Wappen, 100.
„Fahnen und Leben", Der Kunstwartartikel, 42.
Fahnenschmuck, Unser, und der Kunstwartartikel „Ein Fahnenbuch"? 168.
„Genealogia Henseliorum". 1.
Genealogie von Personen und Geschlechtern, 1, 17, 33, 49, 65, 89, 105, 121, 137, 153.
Goeckel, Die Familie, 17, 35, 111, 137, 154.
Gott mit uns! 32.
Grabsteine, Alte, auf dem Kirchhof in Bad Pyrmont, 43.
Grube, das Geschlecht, 62.
Halbmond, Der türkische, 133.
Halbmondes, Vom Ursprung des türkischen, 86, 175.
Heckenberg, Stammbuch des Dr. med. Justus Heinrich, prakt. Arzt in Osterode (Harz). 21.
Heraldik, 11, 30, 42, 62, 84, 100, 118, 131, 147, 168.
Herald. Kuriositäten-Kabinett, 14, 30, 45, 84, 131, 171.
Herkunft, Die ihre deutsche, verleugnen. 104.
Hilfsmittel des Familienforschers. 119.
Hindenburgs, Die, 78.
Hindenburgs, Der Stammbaum, 48.
Hohenzollern und Jagellonen. 153.
Hollweg, Schuhmachermeister, 47.
Hülsberg, Geschichte der Familie, 29
Kriegers Abschied. 47.
Kriegsminister, Der neue deutsche, ein Berner Bürger 31.
Kriegs- und Gemeindechroniken. 83.
Kunstbeilage, Zur, 62, 84, 118, 131, 147, 170, 171.
Laubaner Stadtbibliothek, Aus der, 29.
Lehnsrecht am Michaelistag. 120.
Limbach i. Vogtl., Über ein Buch der Gemeinde, 48.
Lötzen, Burg, in Masuren. 33, 72.
Mackensen, Der Familienname, 47.
Mammen, Von, 100.
Miszellen, 31, 47, 85, 104, 119, 133, 151, 174.
Namensumwandlung, Eine interessante, 61.
Niemeg (Kurfürstl. Sachsen, jetzt Reg.-Bez. Potsdam) u. der dreißigjährige Krieg. 160.
Osternberechnung, Die, 175.
Österreichisch-ungarisches Wappen, Ein gemeinsames, 175.
Pfarrer, Der, und die Benutzung der Kirchenbücher. 105.
Polnische Adelsnachweise, Namen und Wappenentwickelung, 157.
Pommern, Auszug aus: G. Kratz, die Städte der Provinz, 49, 65, 93, 115, 125, 140.
Rammelt, Stammbuch des cand. theol. Friedrich, 24.
Rechtsprechung, Aus der. Ein Streit um ein Grafen-Diplom. 134.
Regesten. 156.
Regesten und Familienforschung. 121.
Siegelrecht, Zum, des Mittelalters. 174.
Stein, Karl Ludwig, Erinnerungen eines alten Offiziers, 6, 25, 38, 56, 73, 89, 108, 122, 144, 161.
Trinkewitze, Die, 19.
Türkische Titel. 152.
Wappenkalender, Deutscher, 1916. 84.
Wappenschilde der Deutschordensritter i. der St.-Jacobskirche i. Nürnberg. 11.
„Weitler", Zur Kunstbeilage, 147.
„Wiedemann", Zur Kunstbeilage, 171.


## Verzeichnis der Mitarbeiter des „Archiv" (Roland).

Ahé, Caesar von der, Posen W 3, Moltkestr. 9.
Berchem, Egon, Freiherr von, München.
Bergemann, Dr. phil., Landsturmmann.
Burchard, Dr. Max, Landrat, Alfeld (Leine).
Courths, Fritz, Kunstmaler, Berlin.
Dachenhausen, Alex., Freiherr von, Stuttgart.

Digitized by Google

Fieker, Hans, Dr., Staatsanwalt, Düsseldorf-Oberkassel.
Goeckel, Georg, Amtsgerichtsrat, Camburg a. S.
Haken, R., von, Kunstmaler, Berlin.
Heinze, Julius, Familienforscher, Hörde i. W.
Herrmann, D. F., Darmstadt.
Horn, Dr., Plauen.
Hundertmarck, Korvettenkapitän, Kiel.
Koerner, B., Dr. jur., Regierungsrat, Mitglied des Königl. Heroldsamtes, Berlin NW. 23.
Lucas, Gustav H., Wiesbaden.
Mitzschke, Dr. Paul, Weimar.
Nauhaus, Walter, Kriegsfreiwilliger, Berlin-Steglitz.
Neese, K., Inspektor, Dresden.
Przibilla, Oskar, Breslau.
Rammelt, P., Charlottenburg, Sybelstr. 34.
Reichert, Hans, Major, Lauban i. Schl.
Roick, O., Kunstmaler, Berlin.
Schaumberg, O. Freiherr von, Major, Torgau.
Schneider, Walter, Opernsänger, Frankfurt a. M.
Schultze, Karl, F. H. Tegel.
Stein, Paul, i. Voerde, Kr. Schwelm, i. Westf.
Steinkopff, Gustav, Sondershausen.
Vielhaber, W., Düsseldorf, Schumannstr. 2.
Viering, Landesbaumeister, Stettin, Wrangelstr. 7.

## Verzeichnis der Kunstbeilagen des „Archiv" (Roland).

Wappenschilde der Deutschordensritter in der St. Jacobs-Kirche in Nürnberg. Heft 1 und 2.
Alte Grabsteine auf dem Kirchhof in Bad Pyrmont. H. 3.
Proben aus einem heraldischen Sammelband im Besitze des Kgl. B. Heroldsamtes zu München. I. (v. L. M. Rheude facs.) Heft 4.
Proben aus einem heraldischen Sammelband im Besitze des Kgl. B. Heroldsamtes in München II. (v. L. M. Rheude facs.) Heft 5/6.
Wappenkalender für 1916. (v. F. Courths, gez.) Heft 5/6.
Wappen von Mammen (v. L. M. Rheude gez.) Heft 7.
Wappen der Freiherren von Schaumberg (v. L. M. Rheude gez.) Heft 8.
Wappen Rose (v. R. v. Haken gez.) Heft 9.
Wappen Weitler (v. R. v. Haken gez.) Heft 10.
Wappen von Beneckendorff und Hindenburg (v. F. Courths gez.) Heft 11/12.
Wappen Wiedemann (v. R. v. Haken gez.) Heft 11/12.

Digitized by Google

# Namens-Verzeichnis

zum

# Archiv für Stamm- und Wappenkunde

16. Jahrgang 1915—1916.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten. Die kleine Nummer rechts oberhalb der Seitenzahlen gibt an, wie oft sich der betr. Name auf einer Seite wiederholt. St. S. = Stammtafel.


## A

Abbeteshagen 130
Abs 99
Abt 31
Abtshagen 54
Ackermann 67
von Ackern 68
Adebar 55, 99
Adelhelm 142
Adler 64
Adolph 29
van Affen 125
von der Ahé 16, 20, 21, 35, 73, 133, 158, 160
v. Ahlimb 45
Alberthal 148
Alberti 4, 5, 6, 21, 29, 96
Albrecht 50
Albrecht, Herzog 34
Alerd 141
Alexander 35, 73
Algauer, Er 10
Almer 95
Alms 93
Alt 112
Amelung 176
Amthor 155
v. Andechs-Dieſſen-Meran, Herzog 118
Andrae 128
Andreae 31, 69, 96
Angerſtein 176
v. Andruchowicz 148
von Ansbach, Markgraf Friedrich 153
v. Ansbach, Margraf Georg 153
v. Ansbach-Bayreuth, Markgraf GeorgFrdr. 153
Anthes 156
Antzen 21
Apenborch 143
Appelmann 117, 130
v. Arenberg, Herzog 151
Arndes 51
Arndt 64
Arnholz 51
Arnold 128
Arnswold 142
d' Arrest 56
Aſchenberner 115
Au 173
Audouart 141
Aue(n) 69
v. Auerdunck 156
v. Auſſes 12
Ave(n) 93
Aven 66, 93
Averdunk 156

## B

Baartz 95
Bachell 141
Bachof 114
Backmunk 66
Bacmeiſter 21
Bade 55
Badehoff 44
Badehoffs 43
Bader 21, 112
Badewald 94
Badüng 50
Baernhoff 21
Balck 21²
Balcke 176
Bahll 99
Bähniſch 63
Balke 21, 49, 142
Ballerſted 142
Balletz 10
Balthaſar 72
v. Balthaſar 72
Baltzer 72
v. Baltzhoſen 34
Balzer 130
Banks 67
Bandelow 98
Baner 161
Baquignolle 50
Barangkau 34
Baranski 34
v. Bardeleben 48
Baerenſprung 21
Barffknecht 51
Barffkrecht 70
Barfknecht 130
v. Barfuß 117
Baringer 67
Barkeland 66
Barnckow 51
Barnekow 66
Barnewitz 93
Barnwaſſer 52
Barrolth 52
Bartels 21, 93
Bartelt 143
Barth 176
Baßenge 148
Bate 97
Bathe 97
Baticke 65
Bauer 24
Baumann 96, 128
v. Baumann 121
Bäumlein 148
Bauſch 100
Bauſen 54
Beck 68, 78, 117
Beck(e) 68
Becker 49, 102, 143
Beckmann 49, 71, 133
Beda 67, 130
Beddemer 117
Bedtel 67
Beetze 51
Beggerow 70²
v. Beggerow 131
Behaim 12
Behling 21
Behr 68
Behrend 67
Behrens 95
Behrnauer 21
Behrnd 143
Behrndt 141
Behrns 93
Beilfuß 56
Beitzke 70
Beleke 94
Below 54, 63
Belckow 143
Benecke 133
v. Beneckendorf 48
v. Beneckendorf u. Hindenburg 103, 170
v. Beneckendorff 45, 170
v. Beneckendorff u. Hindenburg 103, 170
Benedek 25
v. Benedek 38
Benekendorf 71
v. Benekendorff u. Hindenburg 78
Benner 24
Benſohn 158
Benſon 158, 159, 160
Bentſchneider 21
Bentzien 130
Bentzon 158
Benzon 158
Bergheſt 55


Digitized by Google

Bergius 3
v. Berchem, Frhr. 121
v. Berchnishauſe 63
v. Berchnishauſen 85, 119
Bere 129
Berenwelt 68
Berenwolt 55
Berg 56, 72, 98
v. Berg 29, 30
vom Berg 104, 150
v. Bergen 21
Berger 4, 21, 99
v. Berger 21
Bergmann 3, 21
Berlage 130
v. Berlichingen 21, 85
Berlin 66, 141
Berndt 130
Berner 21
Bernhagen 67
Bernhaghen 125
Berntahl 100
Berthold 18
Bertkow 71
Bertram 95, 192
Beſſer 21
Beſzk 67
Beteke 117
Bethe 53, 67
Bethmann 47
v. Bethmann-Hollweg 47
Bettelkow 116
Beyer 148
Beyerstorff 116
v. Bibera 12
v. Bibra 64
Bieler 114, 148
Bienewald 95
Biergans 148
Biermann 21
Bieſel 71, 98
Bike 35
Biller 1
Billerbeck 151
v. Billerbeck 80
Billerbecke 116
Billroth 72, 142
Bilow 66
Bilrebeke 98
Bintz 71
Birchhemer 12
Birchholtz 128
Birner 69
Birnſchein 21
Birnſtihl 10
Biron, Herzog 87
Biſchoff 93, 96
Biſchop 129
v. Bismarck 86
Fürſt Otto v. Bismarck 45
v. Bitter 62
Blanc 158
v. Blankenborg 54
Blaubuck 115
Blaufuß 174
Blavath 51
Bleichröder 88
Blen, Blenno, Blenne 98
v. Bleßnigh 52
Blieske 69
Blindow 117, 126
Bloch 53
Block 6, 98, 116
Blome 129
Bludau 85
Blume 52
Blümel 6
Bobe 49
v. Bobenhauſen 34
Bock 21
Boddeker 49, 94
Bode 55
Bodeger 116
Bodeker 55, 126
Bogatzki 51
Bogſtrin 53
Bohle 70
v. Bohlen 74
Bohler 49
Bohm 53, 56, 117
Bohm 18
Böhme 95
Böhmer 5, 95, 126
Bohnke 35²
Böhnke 73
Bohs, Boſz 97
Bohwinkel 31
Boje 100
Böker 148
Bokholt 71
Boldecow 140
Boldir 142
Bole 71
Boele 70
Bolhagen 117
Bolte 66, 95, 142
Boltenhagen 115
v. Boltenſtern 48
Boltonis 71
Boley 148
Bolyai 137
Bolzke 142
Bonbonel 77
Bonck v. Sienden 156
Benenſtengel 50
v. Bonin 64
Boeninck 21
Bontin 70
Borchward 95
Borck 176
Borcke 116
Borckenhagen 143
Boretius 73
Bork 69
Bornmann 29
Born 70
Borntin 131
Bornwaſſer 94
Borrentin 130
Boſſard 151
Both 98, 130
Böttcher 66, 71
Bottcher 55, 67, 98
Böttner 5, 29
Bourbaki 122, 144
Bracht 68, 127
Brackmann 15
v. Brakel 125
Brambeer 66
Brand 132
v. Brand 85
Brandaha 46
Brandau 46, 119
Brandenburg 94, 129
Brandenburgk 97
Brandowe 46
Brandt 50, 54, 142
Braſch 115
Bräſe 65
Brates 98
Brauer 21
Braun 54, 68
v. Braun 129
Bräuning-Octavio 15, 31, 46, 63, 85, 103, 119, 132, 148, 173
Brauns 73
Braunſchweig 67, 96
Braunshauſen 45
Brawe 21
Bredasky 34
Bredeland 53
Bredereche 176
Bredow 176
Bredt 148
Berdtſprecher 142
v. Breitenbach 34
v. Breithard 46
Breitſprecher 51
v. Breittenſtein 12
Brellyn 66
Brembeck 64
Bremer 21
Brendel 173
Brendicke 176
Brenneccius 176
Brenner 21
v. Brettin 150
Brewing 67², 115
Bringenwold 116
Brienwolde 116
Brinck 117, 156
Bringk 126
Brink 116
Brinkmeier 21
Brockenhagen 68
Bröcker 55
v. Brockes 61
Brockhaus 61
Brockhauſen 70
v. Brockhuſen 82
Brochmann 96
Broker 55
Bronnekow 93
Bruberger 148
Bruchmann 126
Brückner 130
(de) la Bruguière 117
Bruker 55
Brumbrecht 21
Brummer 65, 131
Brun 49, 129
Brun v. Querfurt 33
Brüningk 97
Brunnemann 72
Brunner 10
Brünner 93
Brunsberg 67
(v.) Brunswigk 126
Brunswik 55
Bruſe 142
Brüſer 50
Bruwer 142
Bublich 94
Bucher 5, 6
Buchholtz 176
Buchholz 2, 21, 70
Buchow 129
Buck 129
Buckow 50
Budde 99
Buddeberg 82
Buddenberg 145
Büge 67
Bugenhagen 143
Bügges 143
Buhl 96
Bühler 24
de Buke 116
Bukow 71
Bulderian 54
Bulduan 98
Bulgrin 54, 55
Bulle 68
Bullius 129
v. Bünau 149
Büneke 66
Bunſow 71
Bünſow 66
Buntebart 176
Bunthebart 99
Büntzow 49
Burchard 6
Burchardi 24², 29
Burckhardt 56
van Buren 126
Bürger 142
Burggraf 6
Burgmeiſter 85
Frhr. v. Burian 175
v. Burkersroda 85
Burkhardt 10
Burow 129
Buſche 115
Buſchmann 130
Buſcke 141
Buſel 129
Buſler 70
Buſſe 33
Büſſer 29
Bußenius 21
Bütow 52
Buttermann 50, 97
Butzke 143
Bützow 93
Bürler 95
Bylof 66

## C

Calbe(n) 130
vom Callen 66
Calſow 55, 143
Cammann 54
Cammen 98
Canzler 142
Capeſius 140
Carben 46
Cärber 24
Carll 10
Carlſtadt 94
Carnifex 53
Carſtadt 94
Carſtens 141
Caryn 116
Caſimir IV. 153
Caſſube 51
Caſtener 97
Caſtner 130, 131, 149
Cäſtner 141
Cello 141
v. Chamiſſo, Graf 85
v. Charifien 130
Chariſius 129, 130
Chrihski 52
Chriſten 71
Chriſtoferus 53
Chüden 21
Chymke 34

Digitized by Google

Cirſonius 21
Claſſen 21, 130
Clauberg 156, 157
Cleppin 141
Cloſterwoldt 126
Cnutz 93
Coch 54
Colacovius 35
Colbuck 49
Coeler 21
Colin 33
Collhardt 66
Colmey 54
Colorator 71
Colrep 127
Columbus 73
Conow 116
Conrad 21, 29
Conradi 21
Conradt 142
Corfei 31
v. Corfey 15
Corffmaker 143
Corſepius 73
Corſvant 71, 72
v. Corſvant 72
Corſwant 117
Cotta 3, 21
v. Cotzhauſen 18
Courths 84, 170
Cramer 21
Cran 156
Cranach 48
Cranard 114
Crantz 128
Crazius 94
Creyge 53
Crispus 115
Crohme 21
Crolow 53
Croſius 71
Crudener 128
Crüger 96, 117
Crummel 115
Cruſe 53
Cruſius 2, 88
Culemey 127
Culpyn 49
Cunow (Cuhno) 65, 130
Cuoſſe 115
Curdt 54, 127
Cuſter 112
Cymdarſe 143
Cyrian 157
Cyrilli 21
Cyrus 94
Czart(e) 54
v. Czernicki 26, 39
Czettritz 24
Czorges 67
Czusdom, Czutzedoem 97

## D

Dabelſtehn 55
Daberman 99
Dabis 95
v. Dachenhauſen 11, 14
Dahlcke 56
Dahlke 100
Dalitz 143
v. Daell 156
Dallmer 69, 97
Damerow 51
Damerowe 127
Damitz 116
v. Damitz 54
de Damitze 55
Dampen 142
Danckwardt 95
Dannenberg 176
Dannorius 35
Dannovius 34
Danovius 73
Darczekow 115
Dargatz 55, 72
Dargitz 97
Darne 129
Darſow 94, 127
Darſowe 55
Daßdorf 21
Decker 173
Degen 24
Delen 173
Delius 149, 173
v. Delius 173
Delnow 98
Delſa 117
Demamal 21
Dencker 21
Dendler 138
Denhard 130
Deniger 20
Denina 81
Dennies 130
Densbans 22
Dernekow 115
Detbern 127
Detleffſen 21
Dewitz 21, 94
Dibbelius 98
Dick 15
Dieckhof 117
Dieckmann 72
Diehl 31, 46, 63, 85, 103, 119, 132, 148, 173
Diemt 4
Dietrich 115, 143
Dilly 173
Dillies 126
Dingelſtedt 103
Dircks 128
Dirſaw 127
Dirſſow 127
Ditbern 127
Ditfurt 22
v. Ditfurth 64
Dithmar 97
Ditlewi 116
Ditmer 97
Ditthorn 155
Dittmar 70, 93
Dobenecker 115
Dobeler 69
Dobelſten 55
v. Dohna 35
Graf zu Dohna 34
Dolgeman 126
Dolghen 125
van der Dolle 125
Dondorf 95
Dönhoff-Friedrichſtein, Reichsgraf v. 158
v. Dönhoff, Reichsgraf 159
v. Donop 104
Dopicius 51
Döpke 51, 56
Doepler 168, 172
Döring 149
Dornau 10
Dorowske 35
van Dorpen 128
Dorre 116
Doſſe 125
Drake 140
Drawe 51, 94
Drawenborch 52
Dreblow 98
Drechſler 29
Dreger 99
Dreier 126
Dreiſow 116
Dreſow 115
Dreſſel 10
Dreſſerus 35
Dreweke 99
Drewelow 115
Drewelowe 55
Drewes 70, 95, 149
Driewer 141
Drinkewitz 19
Droehnewolf 22
Droyſen 72
Drummer 48
Drygalski 35²
Dubſchlaff 51
Dubſchlaff von Naczemerstorp 115
Ducherow 56
Dumbkow 95
Dume 66
Dumke 35
Dümler 176
Dumpreſe 52
Dürer 171
Dürr 21
Duwel 52
Dytwerd 115

## E

Ebel 176
Ebbello 116
Eberling 85
v. Eberſtein 64
v. Eberſtein, Graf 95
Ebert 10
Ecbrecht 54
van Eeden 55
Eggebrecht 53
Egger 132
Egerland 131
Eggert 67
v. Egloffſtein 13, 85, 113
v. Eglofſtein 12
Ehrhard 59, 75, 77
v. Eib 12
Eichel 73, 114
Eichhorn 149, 176
Eichmann 72
v. Eichmann 56
Eichſtedt 93
Eickell 156²
Eickſtedt 131
Eigner 22
Einem 101
Eiſer 50
Eisfeldt 22
Eiſin 112
v. d. Elbe 34
Elffroth 100
Elger 3
Elver 66, 129, 141
Emken 22
Emmer 115
van die Empſter 156
Eneberg 68
Engeke 98
Engel 10, 70
Engelbrecht 54, 71, 72² 129, 149
Engelke 52, 117
Engelken 96
Ennyeter 22
Enſelin 126
v. Erberfeldt 157
Erdewan 141
Erich 71, 72
Erick 71
Ernemann 148
Ernſt 24², 142
Erp 127
Erſch 35
Erythopel 22
Erzebrg 22
Eſelsvot 128
Eſpert 100
Eſſen 52
v. Eſſen 130
v. Eſtorff 46, 64
Eſzholt 68
v. Eub (Eyb) 12
Eulemann 142
Eulenbeck 88
Eutenbeck 64
Everd 66
Everdt 117
Everhard 66
Evert 95
Ewald 63
Exner 2
v. Eyb 64, 85

## F

Faber 22
v. Faber 22
Fabricius 130
Fabritz 93
Falck 94, 96, 97, 143
Falcken 130
Falco 128
Falko 113
Fahl 51
Fahrenkamp 27, 39, 40
Faeſch 118
Fauck 98
Feige 65
v. Feilitſch 18
Feſſer 22
Fichtbauer 22
Fidalcke 84
Fieker 172
Filius 51
Fincke 49
Finke 24³
v. Finken 34
Fiſcher 31, 51, 159
v. Fiſcher-Benzon 158
Flatow 69
Fleeth 68
Fleiſcher 95
Fleiſchmann 10
Flemming Graf 2
Fleſch 129
Fleſche 100, 117, 127
Fleſche(r) 117

Digitized by Google

Fleſke 127
Fletcher 86
Flige 94
Flitner 93
Flottau 94
Flottow 94
Flunder 142
Folker 101
Forſter 10
Förſter 29, 53
Franck 22, 148
Franke 22, 117
Frankel 117
v. Franſecky 9
Franzen 59
Franzius 35
Frauendorff 141
Freder 54, 55
Freiſe 22
Freuckel 116
Freyberg 126
Freyer 149
Friccius 46
Frick 142
Fricke 22
Friderici 126
Friedeborn 126
Friedmann 13, 40
Friedrich 29, 65, 126
Frieſe 27
Frieß 10
Fritſche 4
Fritz 10
Fritze 94, 140
Fritzlein 112
Fritzſch 149
Fröbel 85
Froboſe 71
Froböſe 142
Frölich 71
Fruboſe 71
Fruchtenicht 22
Fuchs 126, 149
Fuchs v. Dornheim 13
Fuge 125
Fuhrmann 50, 127
Fülle 30
Funcke 66
Fundis 137
Funke 94
Fürer 64
Fürſt 111
Fürſtenow 66

## G

Gad 149
Gadebuſch 53, 70, 117, 131
Galle 67
Gamme 94
Gamper 6
Ganſewind 126
Gantesweiler 157²
Gantzeke 127
Ganzel 51
Ganzke 69
Garbrecht 53, 65, 117
v. Garczinski 39
v. Garczynski 26,
Gardemann 149
Garels 101
Gaſtell 73
Gattermann 149
Gaulcke 67
Gebeſchus 98
Gebhard 96, 97
Geelhaar 155
Geeſt 27, 39
Gehrt 127
Geibel 172
Geiler 22
Gemlin 54
Genée 73
Gentze 70
Gentzkow 129
Genz 69
Genſel 22
George 66
Georgi(e) 71, 116, 117, 148
Gerain 131
Gerber 4, 50
Gerdes 72, 101
Gerding 22
Gerdt 127
Gerhard 85
Gerhardi 68
Gerich 96
Gericke 126, 176
Gerke 127
Gerlach 24, 128
Germann 49
v. Germer 92
Gerner 128
Gernet 69
Gerneth 65
Gernt 65
Gerresheim 65
v. Gerreſtein 104
Gersbach 172
Gerſchow 93
Gersdorff 116
Gerſien 131
Gerſow 142
Gerſtein 104
Gerſten 104
Gerſtenberg 22
Gerſtenkorn 22
Gerſtmann 46, 126, 148², 149, 150
Gerwen 126²
Geſchwind 96, 97
Gesner 22
Geſterding 72
Getzner 174
Geusz 68
Gewerode 129
Geylingk 117
Ghemelyn 55
Ghir 69
de Ghoriziaw 71
Ghuſow 127
v. Gicht 13
Giffhorn 22
Gierſtein 104
Gieſe 22, 72, 126
Gieſebert 66
Gieſecke 22
Gilly 149
Gilow 176
Girſchner 4
Giſebrecht 66
Giſelbrecht 126
Glaſey 148
Glaſenap 51
Glaſow 68
Glaß 111
v. Gleichen, Graf 104
v. Gleichenſtein, Edle 85
Gleisberg 29
Glincke 126
Glinde 126
Glinemann 49
Glorin 66
Gloſemeyer 50
de Gloyen 67
Glüer 99
vam Glyne 49
Glynemann 49
Gnatzkowe 99
Gobbin 56
Göbel 4, 5, 68, 70, 93, 98
Goebel 22
Göckel 35
Goeckel 17, 35, 111, 137, 154
v. Goeckel 18, 19
Goeckl 104
Goclenius 35, 36, 37, 151
Goden 104, 119
Göden 54, 96
Goeden 174
Goldenſtede 128
Goldmann 143
Golme, vamme 49
Gollnow 176
Gottbeke 126
v. der Goltz 64
Gonda v. Goor Zonen 158
Gondrecourt, General 8
Gören 50
Göſchen 172
Gothelande 66
Gotſcaleus 99
Götſch 143
Götſche 50
Gottfried 149
Gottgetreu 144
Gottichem 11
Gottſchalk 55
v. Götz 34
Götze 34
Grabow 125, 126
Grabs 148
Graf 54
Graff 24
Grahl 93
Grahner 114
Grajewski 73²
Gramberg 160
Grammen 68
Granſe 95
Granſowe 52
Grantzyn 49
Grape 65, 53, 133
Graſz 142
Graſzkrüger 143
Grau 22
Graunke 96
Gregorowius 73
Gregors 34
Greiner 22
Greiſſing 10
Grenſer 170
Grenz 35
Grenzin 49
Grimm 148
Grindah 35
Griſchow 50
Griſebach 6
Griskow 50
Gritzner 170
Groddeck 45
v. Groddeck 45
Gromann 4
Gronemann 100
Gröning 22
Grö(ü)ning 117
Grope 127
Groß 73
Groß 15, 159
Groſz 143
Grote 50
Grotefend 175
Grotekop 54
Grube 100, 159
Gruber 10, 35
Gruchow 116
Gruel 71
Grumbach 154
Grüneberg 99
Grunenberg 148
Grünenwaldt 98
Grüttner 6²
Grütze 149
Grützmacher 50², 67
Gruwel 52
Gruwell 71
Gryphenhagen 116
Gude 29²
v. Güldenklee 56
Gulich (Gulicke) 65
Gülke 143
v. Gundelach 22
Gundlach 22
v. Guntersberg 116
v. Güntersberg 80, 143
Günther 5, 29, 52, 97, 141, 148
v. Guſtkow 52
Guſtrowe 115
v. Gutzkow 49
v. Gützkow, Graf 93
Gützlaff 141
Gutzlaw 99
Gutzmer 117
Gyldenhuſen 128
Gyſe 72, 128
Gyz 69

## H

Haack 155³
Haaſe 117
Haberſack 131
Hackebeck 94
Hackenberg 64
Häckermann 51, 141
Hademer 126
Hadra 149
Hafemann 98
Hafen 101
Haffurth 34
Hagedorn 22, 156
Hagemeiſter 67, 93, 129
Haegermann 22
Haghemeyſter 99
Haghen, van deme 127
Hahn 24, 50², 98, 175
Hahnrieder 73
Hake 65, 66, 173
Haken 53, 173
von Haken 62, 64, 100, 131, 147, 171, 174
Halfridder 69, 115
Halle 49
Halm 19
v. Haltern 72

Digitized by Google

Hamburg 115
Hamel 50, 67, 69
Hamm 58
Hampe 24[1]
Handt 96
Hänert 18
Hanff 98
Hanke 73
Hankel 69, 144
Hanniel 98
Hannus 115
Hanow 70
Hanſen 22
Hanſtein 22
Harder 52, 56, 176
Hardt 148
Hargens 22
v. Harleß 173
Harms 101
Harner 34
Harniſch 34
Harſtall, Freiin v. 18
Hartknoch 33
Hartleb 22
Hartmann 22, 24, 46, 53, 67, 96[2], 100, 116, 117, 143
Hartmer 53
Hartwig 94, 116, 142
v. Hartwig 52
von Hartz 66
Haſelberg 51
Haſenclever 148
Haſencrugh 66
Haſenjäger 94, 115
Haſenkrock 66
Haſert 127
Haſſe 72
v. Haſſel 51
Haſſelbach 141
Haſſelberg 96
Haſtmodi 55
Haſze 92
Hauch 98
Hauck 22
Haun 84
Hauptmann 63
Hausdorff 29
Haushalter 95
Hausman 43
Hausmann 44
Hauſzner v. Reichſtorff 13
Hävelke 94
Haven, gen 156
Hawer 68
Haydorn 29
Hechts 2
Heckenberg 21
Hedeler 46
v. Hedemann-Heeſpen 103
Heel 133
v. Heeringen 57
Heffner 10
Heffter 149
Hegar 15[2]
Heher 173
Heid 21
Heide 20[2], 21
v. d. Heide 61
Heidemann 56
Heidenreich 176
Heidenrik 54
Heilmann 149
Heinius 56
Heinrichs 3
Heinſius 16
Heinze 61
Heinzelmann 22
Heinzius 51
Heiſche 5
Heitke 56
Held 126
Heller 94
Hellmann 22
Helmkampf 22
Hellwig 68
Helwig 50, 65
Hempel 22, 53
Henke 51
v. Henneberg, Graf 118
Hennegow 142
Henning 97
Henning(s) 71
Henrici 3, 22
Henſel 1, 2, 3, 4, 6[2]
Henze 65
Hercules 130
Herdink 142
Herdtmann 151
Hering 94, 127
Herkein 10
Herkules 130
Herlitz 22
Herolt 10
Herp 127
Herreln 43, 44
Herrlich 97
Herrmann 22, 108
Herter 122, 145
Hertzog 148
v Herwarth 26
Herwarth v. Bittenfeld 7
Heſe 176
Heſſ 156
Heß 156
Heſſe 24
Heſſler 67, 130
v. Heſſler 84
Heſz 149
v. Hetzeldorf 11, 13
Heune 66
von Heverden 116
Heyck 83
v. Heydebreck 54
v. Heydek, Freiherr 34
Heydemann 117
Heydenreich 26, 114
Heyder 20
Heye 129
Heyer 51
Heyer v. Roſenfeld 170
Heyge 129
Heyl zu Herrnsheim, Frhr. 132
Heyligenſtaedt 22
Heyn 72
Hildebrandt 168, 170
Hille 54, 127
Hillefeld 22
v. Hiller 26, 27, 40
Hillgemann 71
Hillinger 4
Hiltebrand 50
Himmelrat 50
Hindenburg 31, 78, 95
v.Hindenburg 33,48[2],64,170
Hingſt 51, 67
Hinrich 101
Hinricus 99
Hintze 50, 51, 176
Hipmann 126
Hirſchfeld 22
Höber 4
Hofemann 99
Höfer 142
Hoffmann 1[3], 10, 94, 98, 149, 160
Hoffmann-Jarmen 94
Hoffmann-Lötzen 73
Hoffmann-Tollenſee 141
Hoffmanns 1
Hofmann 3, 173
Hofmann-Bamberg 115
Hogenholtz 126
Hogenhuſen 55
Höger 143
Hohenhaus 51
(v.) Hohenhauſen 55
Hohenholtz 22
v. Hohenſtein, Graf 152
Holce 68, 97
Holfeld 5
Holk 55
Hollatz 50
Hollweg 47
Holſte(n) 54
Hölſte 65
v. Holſten 22
Holtz 53
Holz 52, 97
Holzfuß 97
Holzhauer 65
Höne 94
Honsberg 148
Höper 22
Hopffe 10
Hopffer 126
Höpner 97, 128
Hopp 66
Hoppe 65, 56, 69, 70, 127
Hoppenſack 65
Horle 63
Hoermann 113
Horn 10[3], 35[2], 55, 68, 70, 96
Hornchard 69
Horne 55
Hoernes 113
Horſtig 24
Hovener 98, 128
Howebecker 116
Howet 53
Hoyen 50
Hoyer 72, 117, 129, 141
Hoym 22
Hübner 53, 126
Huck 99
van Huddeſſen 129
Huffnagel 99
Hühlers 4.
Hüllmann 24
Hülsberg 29, 30[2]
Humbold 100
Hundertmarck 43
Hunecke 117
Hunger 24
Hungherſtorp 95
Hüpeden 22
Hupp 64, 121
Huſcher 69
Huſzer 69
Hüttner 93
Huvener 128

## I

Ihen 48
Ihler 6
Ike 95, 130
Illies 66, 129
Iſenbart 22
Iſenbarth 22
v. Iſenburg zu Budingen 37
Jabuſch 101
Jäckel 149
Jacobi 141
Jäger 129
Jahn 34, 71, 126, 143
Jahncke 94
Jahnke 50
Jakunowski 73
Jameiz 35
Jancke 143
Jandeke 127
Janke 96
Janniel 98
Janſen 18
Janſſen 101[2]
Janticius 71
Janzion 67
Järſchky 149
Jaſter 97
Jeckel 19
Jeger 156
Jekell 98
Jendrich 51
Jenikow 141
Jeniſch 22[2], 176
Jentzkow 129
Jeromin 35
Jickeli 140
Joachim I., Kurfürſt 154
Jobſt 148
John 6[2], 24, 35
Jordan 50, 63, 68, 85, 119, 127, 148
Jorig v. Zedwitz 10
Jülicke (Juelke) 65
Junge 100
Jungmann 24[4]
Jürgens 22
Juſt 5

## K

Kagelmacher 52
Kahge 52
Kahl 149
von Kahlden 66
Kahlert 43, 44
Kaiſer 35
Kakelden 52
von Kaland 66
von Kalden 66
Kalff 127
Kaliſky 148
v. Kalſow 55
Kaltenborn 97
Kaltenbrunner 11
Kammermeiſter 13
Kampf 75, 92
Kampfmeyer 100
Kampmüller 1
Kandelhart 24
Kanitz 35[2]
v. Kanitz 34
Kannengheter 71
Karchow 176
Karith 55
Karkow 116
Karol 10
v. Karras 22

Digitized by Google

Kartlow 116
Kartzyn 65
Karwin 93
Kaskow 95
Kastner 130
Kaestner 2
Kauffmann 94
Kavan 72
Kees 45
Kedyngehagen 141
Keil, 22, 114
Keiser 22
Kelde 71
Keller 170
Kellner 22²
Kempe 130
Kempendorff 117
Kempf 10
Kerkow 116
Kerousy 14
Kerouzy 14
Kersten 98
Kessel 164, 167
Kesselaer 45
Kessels 59, 74, 145
Kesßler 48
Ketel 129
v. Kettler 148
Ketzler 149
Keuner 70
Kharel 10
Kiene 131
Kieser 22
Kiesewalter 143
de Kilone 71
Kindermann 176
Kindervader 128
v. Kindsperg 13
Kingsley 43, 45
Kirchheim 116
Kirchhof 10
Kirchhoff 93
Kirchner 10
Kirchstein 52, 95
Kirschner 10
Kirstein 1, 50, 117, 127, 130
Kirsten 24
Kistmacher 98, 126
Kittendorf 66
Kitzky 52
Klamroth 133
Klappenbach 50
Kleffmann 54
Klein 76, 164
Kleine 77
Kleiner 149
Kleinrath 139
Kleist 54, 67²
v. Kleist 34
Klemm 138
Klempin 93, 115, 125, 140
Klemptze 127
v. Klemptzen 127
Kletke 176
Klingender 22
Klinkebyl 68
Klinkerfus 22
Klinkow 129
Klocke 55, 129
Klockstien 66
Klockstede 126
Klostermann 116
Klubbes 143
v. Kluck 104
Klug 97
Klütz 97
Klyst 115
Knauer 10
Knauff 73
Kneschke 19
Knigge 117
Knipser 22
Knobbes 143
v. Knoblauch 45
Knokenhower 52
Knoll 69
Knop (Knoff) 143
Knopp 96
Knorr 20², 96
Knubbes 143
Knudt 115
Knüppel 68
Knust 70
Knuth 22
Knutz 93
Knyff 116
Kobelt 112
Kobes 67
Koch 16, 46, 96, 117, 129
Kock 16
Koger(ö) 55
Köhler 6, 43, 44, 56
Kohlhardt 128
Kohlhoff 96
Kohlich 50
Köhn 24²
Kohne, Kone, Konow 96
Kohts 73
Kok 42
Kokemister 16
Koekoek 46²
v. Kolde 31, 46, 173
Koldemorgen 49
Kolle 70
Koller 13
Köller 97, 99
Kolletz 35
Kollmann 133
Kollyn 116
Kolmei 54
Kolpin 49
Költzke 70
Konietzka 73
König 148
v. Königseck 34
Königsmark 161
v. Königsmark, Graf 118
Könningk 115
Konrad 114
Konradi 53
Kop 127
Koepe 143
Köpke 176
Kopp 88
Köppe 4, 69
Koppen 69
Köppen 142, 176
Korber 10²
Körber 25
Koerner 136
Korper 10
Korte 69, 70
Kortlepel 142
Köser 66
Kösky 95, 98
Kosse 94
Kostka 35
Kote, Kothe 142
v. Kottwitz 7, 27, 41
Kozarga 73
Kraatz 97
v. Kraatz 77
Krafft 143
Krage 3
Krähe 70
Krakewitze 49
Krakow 99
Krampfert 35
Kranz 149
Kratz 93, 115, 125, 140, 173
Kraus 67
Krause 24² 50, 65, 67, 116
Krauß 48
Krauthof 129
Krecke 22
Kregenest 116
Kreghe 53
Kreig 67
Kreß 171
Kreß v. Kressenstein, Freiherr 171
Kretschmann 54
Kretschmer 54
Krey(e) 53, 143
Kreyßig 16
Kriebe 65
Kriebel 65
Krippenstapel 176
Krochmann 112
Kröger 97
Krogher 130
Krohn 53
Krol 35
Kroll 99
Krönike 99
Kröning 98
Kroese 22
v. Krösten 34
Kruen 99
Krüger 22, 51, 70, 71, 96², 117, 141
v. Krüger 100
Krull(e) 71
Krumbek 97
Krumhower 68
Krummel 95
Kruse 24, 50, 51, 140
Kryse 53
Kuchelmaister 16
Kuchelmeister 16
Kuchenmaister 16
Kuchimeister 16
Kuchinmeister 16
Kuchmaister 16
Küchmeister 16
Küchenmeister 16
Kuechenmester 16
Küffner 115
Kuhl 130
Kühl 53, 96
Kuhle 52
Kühlmey 96
Kuhn 160
Kühn 29, 99, 100, 149
Kühne 55, 97
Kühnert 24
Kühnemann 142
v. Kuhnheim 48
van Kulpen 128
Kummerow 129
Kunoth 32
Kundenreich 56
Kundt 160²
Kuener 70
v. Kunheim 34
Kunow 96, 97
v. Kuepach 147
Kunstman 96
Kunzelii 97
Kuschke 56, 131
Kussyn 65
Kustein 56
Kusz 96
Kuterski 73
Küther 70
Küttenfelder 172
Kuttlaus 1
v. Kutzenbach 150
Kyne 130
Kynstudt 33

## L

Labbun 52
Labes 53, 65, 66
Labun 127
Lackner 159
Ladewich 65, 98
Ladewig 115
Ladewigk 143
Lagarde 31
Laghebusch 99
Laehder 97
de Lalaing 132
Lambrecht 70
Lampert 149
v. Lamprecht 148
Lanckawell 65
Landesband 55
Landman 64
Landsberg 149
Lang 21, 22, 119, 155
Lange 5, 71, 94, 96 117, 128, 142
Langemak 68
Langermann 99
Lassan 116
Lasse 71
Lauckhard 119
Laue 117
Lauer 176
Laurens 70, 131
Laurenti 97
Laurentius 22
Laurin 69
Lausch 92
Lawerentz 96
Lawrenz 93
Leali 30
Lebbin 95, 130
Lebbun 52
Lebbyn 65
Lebun 127
de Lecenisse 71
Lecoge 122
Leddine 5
v. Ledebur 27
Leder 97
Legemeister 97
Legner 148
Lehmann 6, 22², 96, 127, 141
Lehmann-Falkenburg 67
Lehmann-Stargard 117
v. Lehndorff 34¹
Lehnert 149
Leipold 111
Leisle 65
Lekow 129, 130
Lemberg 29

Digitized by Google

Lemcke 143
Lemke 22, 51
Lemmel 94
Lempitza 34
Lenius 97
Lenjan 128
Lenjyn 127
Lenz (tz, tze) 46, 148, 176
Lentze 46, 116
Lenz 46
Leoni 148
v. Leonrot 13
Leopold 52, 100,
Lepel, 52, 94, 141
de Lepenitze 71
Lefemeiſter 97
Lefgewang 34
v. Leſlie 96
Leſſau 116
Leſten 22
Leſtocq 87
Lettow 127
Levefrundt 95
Levendal 98
Levenhagen 130
Lew 54
Lewinſohn 19
Leyninger 10
Lichtevot (uth) 99
Lichtevoth 127
Liebeherr 56
v. Liebeherr 126
Liebich 149
Liebknecht 46
v. Liechtenſtein 148
Liedvogel 115
Lier 22
Liers 141
Lieſegang 31, 46, 103, 148
Lietzow 93
Lincke 1, 5
Lincker 143
Linde 50²,
de Linde 117
van de Linde 116
Lindemann 98, 126
Linden 96
Lindenberg 176
Lintz 30
Li(e)pe 93
van der Lippe 68, 125, 129
zur Lippe, Fürſt 64
Liſcow 100
Liſko 2, 54
Liſkow 98, 117
Liſche 4
Litauen, Jagello v. 153
Litzen 63
Lobach 94, 143
de Lobeſe 69
vam Loc 126
Lochner 112
Lochvez 112
Lockwitz 98
Lodewigs 65
Löffelbier 67
Loger 43
Loges 45
Löhe 148
Löhlein 149
van Lok 126
Lola 10
Lommer 31
Loper 65
Löper 68, 69, 99
Lorber 129
Lorela 10
Lorenz 16
Loeſch 22
Loſſaan 116
Loetz 71
Lotze 71
v. Lötzen 34
Louw 117
Louwe 67
Lowe 71
Loyſyn 53
Loytze 126
Lübbcke 70
Lübbecke 53, 115, 131
Lübbeke 99, 117, 126, 127, 128
Lübben 133
Lubeke 142
de Lubeke 71
Lubinus 141
Lucanus 158
Lucas 16
Luch(t)entin 130
Luchte 116
Lücke 149
Ludeke 115
Ludeloff 95
Luder 140
Lüders 142
Ludwig 71
Lüer 70
v. Lühmann 93
Lukanus 33
Lukas 149
Luſcus 128
Lütckemann 66
Luther 48
Lüttke 94
Lynwanſnyder 125
Lype(n), Liepe 93
Lyzen 69

## M

Maaſz 69
Mack 22
Mackenſen 47, 48²
v. Mackenſen 85
Mackenſen v. Aſtfeld 48
Mader 54, 98
Madeweiß 56
Magk 21
Mahlendorf 65², 95
Mahlendorff 97, 141
Mähler 148
Mahlkewitz 69
Mahn 98
Maier-Baireuth 113
Makenſen 24
Malchow 94
(v.) Mammen 100
Man 94
Maen 10
Manduwel 52, 115
Manecke 69
Mangelen 156
Mann 6
Mannkop 141
Manow 54
v. Manteuffel 54
Mapri 35
Marbacher 154
Marchand 122
Marcks 88
Marckewardt 98
Marggraf 176
Marin 22
v. der Mark, Graf 61
Marguard 50
Marquardt 51, 117
Marſchalck 13
v. Marſchalck 85
Marſchalck v. Ebnet 13
Maiſon 94
Martens 49
Martini 71, 49
v. der Marwitz 64
Marxes 51
Maſch 71
Maſche 99, 127
Maſchke 2, 6
Maeſſen 156
Maſſow 52², 95, 127
Maſz 143
(v.) Maeſz 127
Mathias 34
Matthäus 126
Matthes 10
Mattheus 126
Matthias 65
Matthieſzen 142
Maus 65
Mauwe 93
Mävius 116
Maybohm 141
Mayer 1
Mayer-Dramburg 67
Mayer Pforzheim 88
Mechelin 52
Meder 23
Meelführ 113
Mehl 95
Meiderich 156
Meier-Anklam 49
Meier-Polzin 98
Meinecke 63
Meinecke 93
Meißner 6
Meiſter 63
Mellendorf 141
Mellentin 125
Mellenthyn 49
Melsholt 68
Meltz 95
Mencke 45²
Menſer 66
Mentler 149
Mentwich 68
Mentzel 99, 143, 148
Mentzelin 49
Menzel 29
Mercator 156, 157
Merchen 156
Merck 31, 119 173,
Merkell 48
Merſchel 73
Merten 10
de Merx 156
Meſſerſchmidt 66
Meukow 68
Meuſcher 10
Meuſſel 10
Mettingk 23
Metzing 176
Mewes 87, 143
(v.) Meweſz (Mevius) 116
Meyen 128
Meyer, 22, 46
Meyer-Bahn 50
Meyer-Belgard 51
Meyer-Cammin 53
Meyer-Colberg 56
Meyer-Damm 65
Meyer-Gartz 68
Meyer-Golnow 69
Meyer-Greifswald 72
Meyer-Hildesheim 119
Meyer-Polzin 98
Meyer-Stettin 126
Meyer-Stralſund 129
Meyer u. Wilhelm 88
Meyerheim 24²
Meyfahrt 22
Meyger 97, 141
Meyne 49
Michael 115
Michaelis 67, 126
Michaelſen 66
Michel 130
Michels 130
Middendorf 85
Mildner 2
Mielenhauſen 23
Mielke 50
Mieſke 52
Mieſow 49
Milchbrot 95
(v.) Mildenitz 116
Millard 97
Millers 2
Milſtrey 143
Minde 94
v. Minden 128
Minding 149
Miſzler 137
Mitzlaff 115, 127
Mitzſchke 15, 63, 88, 132
Mode 70
Modjeſch 138
Modler 149
Mohr 97
Moldehauer 54
Moldenauer 58
Moldenhauer 131, 143
Moldenhauwer 95
Moleman 53
Mollenhauer 95
Moller 129
Möller 50, 54, 70, 93, 98, 116
Mollerus 35
Molner 116
Molre 49, 141
Moltke 26
Monchow 54
Morius 65
Mörder 129
Morgenſtern 170
Morius 117
Mörner 97
von der Moſt 97
Motullo 73
Motz 68
Mowe 66
Moyſer 65
Muchovius 161
Mücke 176
Mude 70
Mudrach 5
Mühlenkamp 27
Mulaſt 71
Mullach 176
Mullengraeff 156²

Digitized by Google

Müller 22², 23, 57, 149
Müller-Bamberg 115
Müller-Barth 51
Müller-Bärwalde 50
Müller-Cöslin 54
Müller-Colberg 56
Müller-Freienwalde 68
Müller-Kunreuth 113
Müller-Lassan 94
Müller-Stettin 127
Müller-Stolp 128
Müller-Tollensee 141
Müller-Treptow 131
Müller-Triebsees 141
Müller-Wollin 143
Müllern 22
Mumm 67
Mumsen 157
Münch 22, 103
Munck 22
Mund 53
v. Münnich 87
Münster, Graf 9, 26, 42, 151
Münster v. Derneburg, Fürst 82
Münster-Meinhövel, Grafzu 7, 27
Münter 24
Münts 156
Murr 13
Murutta uff Sumpf 34
Murzow 49
Musculus 65
Mustoph 22
Müthel 22
Mylnes 94
Myrow 69
Myrschaeus 127

N

Naatz 68
Nagel 130
Naguska 35
Naeher 133
Nannc(o) 49
Naesemann 23
Natz 68
Nauhaus (Neuhaus) 83, 104
Naumann 96
Nawos 35
Naz, Nazig 99
Neander 117
Necker 143
Neese 16, 83
Neffyr 34
van Nehden 55
Neitzel 51, 53, 94
de Nemeze 115
de Nemitz 53
Nese 174
Nesemann 97
Nesius 174
Nesselrode, Graf 92
Nessyn 143
Netzhar 23
Netzow 66
Neuendorf 52
Neuffer 114
Neuhaus 23, 47, 175
Neumann 5, 93, 98, 136, 149
Neveling 70
Neweling 126
Nickels 142
Niegemann 93, 99
Niemann 49, 66
Niemeyer 43, 44
Niendorp 116
Ninnemer 94, 127
Niphus 37
Nitschke 174
Nitz 99
Nitze 69
Nitzky 94
Nirdorff 3
Noack 4, 130
Nolte 151
Nolting 43, 44
Northoff 35
v. Nostitz u. Jänkendorf 23
Noszke 51
Nusenberger 10
Nüsenberg 72
Nusz 53
Nußpickel 10
Nybe 128

O

Ockel 141
Odebrecht 72
Oeder 23
Offe(n) 70
Oehler 148
Olde 50
Oldeland 66
Olden 65
Oldenburg 63
Oldendorf 59, 75
Oldendorp 116
Oldenfleth 97
Olympius 71
Oeize 23
Oom 51, 68
van Orden 129
Orlich 23
Oerthling 23
Ortleb 23
v. Oertzen 23
Oseborn 129
Oeser 149
Ost 35
v. Ostau 34
Osten 66
Oster 10
v. Ostermann, Graf 87
Oesterreich 98
Olthoff 129
v. Oettingen 147
Otten 156
Otto 2³, 23, 67, 97, 126, 154
Ozadlini 35

P

Pachur 52
Pahl 70
Pahlke 100
Palbitzke 127
Palikao 166
Pallas 23
Paller 10
Palm 23, 95
Palmitz 10
Pansmede 53
Pansow 51
Panstorf 52
Panzewalk 69
Pape 96², 125
Papenhagen 128, 129
Papenrop 131
Papke 54
Paracelsus 37
Parcha(e)m 130
Parcham 116
Parchem 116
Parchim 49
Parchym 116
Parow 129
Parsow 116
v. Paschwitz 113
Pascovius 126
Pasedak 52
Pasqué 31
Paetkow 70
Paul 15, 46, 97
Paulcke 53
Pauli 70, 71, 126
Paulini 35
Pauls 131
Paulsen 136
Pawel 126
Pawelstorp 143
v. Pawinski 158
Pederow 71
Pegelouwe 69
Peggerow 130
Peinenmann 21, 23
Pelacher 1
Pelerus 65
Peltz 74
v. Pempelfurt 156
Pensky 35
v. Pentz 26, 82
Pergmer 10
Perlin 127
Pernow 53
Pes 128
Perolt 11
Peter 34², 70
Peters 27
(v.) Petersdorff 117
Petersdorp 53, 69
Petershagen 116
Petri 35, 97
Pfefferkorn 18
Pfeil 66
Philippi 15
Pfintznig 13
Pfinzing 13
Pfister 10, 43, 44
v. Pfister 133
Pflesser 149
v. Pfuel 38
Pick 67, 98
Pieper 68
Pinno 50, 97
Pinnow 143
Pinsum 149
Pipenburg 70, 95
Piper 172
Pirckhemer 12
Pistorius 93, 142
Plaswich 20
Plate 70, 126
v. Platen-Hallermund, Graf 151
Plath 95
Plathe 23
Platz 139
Pleickhard von Helmstatt 119
Plestelyn 140
Plieth 115
v. Plotho 64
Plotze, Ploetzce 93, 99
Plötze 93, 99
Pluming, Er. 10
Podewils 54
Pohlmann 148
Polemann 50
Polen, König Casimier III. 175
Polenkönig Johann Sigismund 153, 154
Polichs 23
Poliken 35
Polman 129
Polnitzke 99
Poltzenhagen 143
Poltzius 96, 99 141
Pomeranus 97
Pommeresche 51
Ponat(th) 70, 99
Poneft 142
Popp 11
Pöppelow 50
Poray 35
Porlock 23
Porst 29
Poterow 98
Pöttke 66
Pozewalck 69
Prag, Adalbert v. 33
Praetorius 4
Prechel 116
Preller 149
Premislaw 116
von Pressen 67
Preuß 34
Preußen, Albrecht v. 153
Preusze 70
Preutze 50
Priess 67
Prippernowe 54
Pritz 127
Pritze 55, 56, 129
Prodzinski 98
v. Proek 34
Prothorst 52
Protrus 35
Prunschneider 10
Prusse 65
Prüsse 129
Prüssing 66
Prutze 50, 129
Pruze 115
Przibilla 32, 47
Puechberg 14
Puchner 143
Pulyz 125
Pustar 50
Putkamer 55, 127
Pütter 93
Pyl 129

Q

Quadejacob 96
Quandt 67, 130
Quast 69
Quickmann 131
(v.) Quickmann 70
Quilow 129

Digitized by Google

R

Raab 113
Raasch 97
Rabode 71
Rachow 97
Rackit 54
Rackwitz 99
Radant 97
Radauke 140
Radecke 52
Radeke 143
Radewaldt 65
Radtmer 143
Raht 23
v. Raitenbach 150
Rambthun 53
Ramelow 67, 70, 141
Ramme 141
Rammelt 21, 24
Ramin 133
v. Rammin 126
Ramus 36
Rancke 51
Rango 55
Rangow 51
Raphuen 69
Rappe 35
Rasch 92
Rasenow 70
Rassum 98
Rath 24²
Ratich 95
v. Rattenbach 150
Rau 102
Raue 23
Raufsensen 23
v. Rauner 45, 63
Rauschenbusch 23
Rautenberg 23
Rauter 35
Ravin 54
Reckzeh 100
Redepenning 127
Redker 23
Redlich 15
Redtel 127
Reer 50
Refnuck 142
Regelstoff 126
Regen 71
Rehfeldt 51
Reich 35, 117
v. Reiche 23
Reiche 23, 155
Reichel 94
Reichhart 10
Reichhelm 66
Reichold 113
Reiher 10
Reim 94
Reimar 70
Reimer 93 170
v. Rein 10, 54
Reineck 50
Reinecke 170
Reinekē 99
Reinhard 23
Reinhardt 23
Reinhold 53
Reinholz 53
Reinke 23
Reinking 45, 148, 172
Reinking III., Theodor Hofpfalzgraf 172
Reismann 54
Rekowe 142
Rellin 99
Remer 23
Remmers 101
Rephun 69
Repke 98
Reppel 149
Reppelin 116
Rernberg 68
Rese 68
van Restorp 140
van Rethem 128
Retzlaff 130
Reuchlin 15
Reukauffin v. Sulzfeld 154
Reuter 54, 100
Reuter, Reutter 100
Reutze 63
Rewenowe 52
Reymels 156
Rhensius 70
Rheude 52, 84, 85
Rhode 50
Ribock 23
Richter 67, 96, 126, 141
Richters 2
Rickmann 23
Riedel 65
Riedesel zu Eisenbach 172²
Rieger 156
Riemer 95
Rietstap 30
Ripke 148
Ritter 10, 93, 94, 112, 141, 143
Rive 69
Roebber 23
Roberti 37
Rochlitz 126
v. Rochow 34
Rode, Roede 99², 125
van Rode 128
Rodehose 128
Rodenwoldt 67
v Rodewitz 118
Roediger 18
Rodt 54
Rogalla v. Bieberstein 27, 41
Roge 94
Roggenbach 15
Roggenbau 72
Rogghow 140
Roggow 55
Röhl 98
Rohloff 50
Rohrbeck 176
Röhrich 100
Rolff 51
van Rome 53
van Rome 143
Romswinckell 156
Roning 130
Ronnebeke 99
Rönneg 65
Rorarius 4
Rose 67, 131
Röse 51
Rosebart 49
Rosenberger 149
Rosenbom 95
Rosenhagen 50
Rosenow 49, 68, 94
Rosenthal 96
Rosentreder 126
Roschilt 127
Roesler 23
Rosow 143
v. Rossing 45
Rossow 116
Rost 29
Rot 70
Rotermann 95
Rotgerber 138
Roth 48, 96
Rothe 149
Rothhar 2
Rothschild 63
Rotmer 143
Rottfalk 50
Roever 23
Rrighel 53
Rubak 54
Rubake 54
(de) Rubenow 71
Ruchel 130
Rudeloff 56, 97
Rüdemann 23
Rudnitzki 132
Rudolf 151
Rudolphi 151, 174
Rudzki 73
Ruel 54
Rüel (Rühle) 96
Ruffers 6
Rughe 128
Rughel 52
Ruhedorff 97
Rulowe 49
Rümpel 114
Rumpf 66
Rumpff 43, 45
Runge 51, 56, 66, 69, 70, 128, 148, 176
Rupertus 115
Ruprecht 48
Rusbard 49
Rust 39
Rüsz 93
Ruth 99, 127
Ruthsatz 98
Rutniffsky 34
Rutze, Ruetze 96
Rütze 51
v. Rysswyk 156²

S

Sachse 95, 126
Sachtelebend 126
Sagers 173
Sägert 142
Salemann 115
Salomon 115
Saltzsieder 70, 97
Samnitz 53
Sand 15
Sandach 172
Sander 23, 126, 130
Sanfftleben 3, 4, 5
Sarety 35
Sarn 156
v. Sarn 156
Sarningshausen 23
Sarnow 128
Saskow 129
Sasse 126
Sassenhagen 95
v. Saß 23
Sasz 141
Satler 143
Sattler 23
Saurbier 69
Saute 67
Scarlatti 86
v. Schaack 126
Schaarschmidt 56
Schacht 65
v. Schack 82
Schack zu Schackenburg, Graf 85
Schadeloch 126
Schadewitz 96
Schafbuch 173
Schaefer 23
Schaeffer 23²
Schäll 131
Schallechn 127
Schambach 65
Scharff 10
Schartow 52, 176
Schattingk 94
Schaum 126
v. Schaumberg, Frhr. 118, 136
Schawe 126
Schechter 65
Scheden 94
Scheeffer 50
Scheel 23
Scheele 66, 129
Scheell 131
Scheffer 15
Scheffler 67
Scheidemantel 113
v. Scheinbergk 10
Scheinemann 54
Scheiner 23
Schele 50, 128²
Schellong 73
Schemberg 19
Schemer 156
Schencke 96
von Scheningk 116
Schenk zu Castell, Frhr. 85
Schenk zu Tautenburg 34
Scher 96
Scherenberg 126
Schering 98
Scherl 171
Scheube 67
Scheumann 23
Scheunemann 54
Schewe 96
Schiele 50
Schiep 69
Schilderstorp 70
Schildow 141
Schilke 71, 100
(v.) Schiller 133
Schilher 133
Schilling 63, 142
Schindler 4, 176
Schinkel 23
Schippert 145
Schirmer 23
Schirstab 14
Schlaeger 149
Schlaitz 149
Schlegel 88, 116
Schlegell 100
Schlehden 69
Schleiff 50


Digitized by Google

Schlepegrell 23
Schlettke 52
Schlichting 23
Schlichtkrull 129
v. Schlieben 34²
Schlieff 50, 54
Schlieffen 55
Schliep 55
Schloſſer 10, 148
v. Schlotheim 23
Schlotke 52
Schlouren 68
Schlund 10
Schlundtz 10
Schluter 141
Schmeling 95, 142
Schmeller 133
Schmelzer 26
Schmidgräbner 103
Schmidt 23², 179, 155, 174
Schmidt-Belgard 51
Schmidt-Bubitz 52
Schmidt-Cöſlin 54
Schmidt-Daber 65
Schmidt-Demmin 67
Schmidt-Erlangen 112
Schmidt-Gartz 68
Schmidt-Greifenhagen 71
Schmidt-Loitz 95
Schmidt-Lötzen 73²
Schmidt-Pyritz 98
Schmidt-Triebſees 141
Schmidt-Wangerin 142
Schmidtgräbner 63
Schmidthammer 128
Schmieden 52, 98
Schmied-Bahn 50
Schmied-Bublitz 52
Schmite zu Beeck 156
Schmöckel 52
Schmolcke 51
Schmolich 51
Schmolte 140
Schneider 42, 48, 132, 168
Schnobell 51, 126
Schock 10
Schoder 10
Schole 93
Scholer 26
Schöler 42
v. Schöler 7, 59
Schoeller 148
Scholtz 34
Schomaker 49
v. Schönberg 103
Schönborn 23
v. Schönborn 64
Schone 95
Schonefeld 116
(v.) Schoenermarck 85
Schöngarth 149
Schönich 96
Schönewald 23
Schöpfer 24
Schorn 115
Schowe 126
Schrader 23
Schragmüller 64
Schramm 48
Schreiber 23
Schreiber-Falkenburg 67
Schrempf 174
Schroech 92
Schröder 50, 97, 131, 140, 142
Schroeder 23
Schröner 54
Schröer 4, 5²
Schröter 20, 23, 68, 96, 143
Schubarth 10
Schubbe 94
Schubert 4, 149
Schueke 52
Schule 29
Schüler 99, 141
Schult 127
Schulte 69, 142
Schulte, Schultze-Grimmen 93
Schulte-Schlawe 115
Schulte-Stolp 127
Schulthes 10
Schultz(e)-Neuſtettin 96
Schultz-Penkun 97
Schultz-Rummelsburg 100
Schultz-Wangerin 142
Schultz-Wollin 143
Schultze 32, 47
Schultze-Belgard 51
Schultze-Colberg 56
Schultze-Daber 65
Schultze-Dramburg 67
Schultze-Falkenburg 67
Schultze-Fiddichow 67
Schultze-Gartz 68
Schultze-Golnow 69
Schultze-Labes 94
Schultze-Schlawe 115
Schultze-Tegel 88, 120, 134 144, 173, 175
Schultze-Wollin 143
Schulz-Bergen 51
Schulz-Garz 68
Schulze 23²
Schulze-Barth 51
Schumacher 23, 53
Schumann 6. 148, 155
Schunemann 115
Schupplenberch 71
Schürer 155
Schuſter 171
Schutinck 129
Schutte 49, 51, 98, 143
Schutte, Schutze 98
Schütte 98, 99, 130, 143
Schütte, Schütze 100
Schutz 51
Schütz 23, 94, 97
Schutze 50
Schütze 51
Schwachtmann 24
Schwalb 112
Schwalke 173
Schwarck 159
Scharte 129
Schwartrock 97
Schwartz 99
Schwartze 72, 129
Schwarz 35, 53, 72, 73
v. Schwarzern 129
Schwatze 93
Schwebes 96
Schweder 54², 70, 115
Schwedler 29
Schweichter 73
Schweizer 10
Schwellengräber 117
Schwellengrebel 126
Schwenzer 88
Schwerin 50²
Schwertzin 66
Schweſer 10
Schwetzin 66
Schwing 130
Schwochow 127
Schwolck 173
Scellyn 116
Sconefeld 116
Scroder 95, 141
Seckendorf 12
v. Seckendorff 14
Seefeld 117
Seeliger 15, 145
Seetz 53
Segar 19
Segefeldt 116
Seghefridus 128
Segheleri 142
Segnitz 23
Ségur, Graf 110
Sehauſen 98
Sehefeld 98
Sehler 56, 97
Seiler 71
Seipp 43, 44
Sell 173
Sellech 51
Sellentin 97
Sellin 143
Sellmann 53
Semelow 128
Sempell 148
Semper 6²
v. Senden 129
Senftopf 94
Sepp 85
Seraphin 137
Setzke 95
Severin 94
Seydel 24
Seyffarth 117
Seyffert 128
Seymour 104
Sibode 53
Sibrand 126
Sichart 99
Sieboth 34
Siebrandt 159
Siegel 170
Siegfried 128, 129
Sigwein 174
Simensdorff 72
Simon 97
Simonis 115
Sippellow 127
Skollnik 35
Skowronnek 73
Skupken 34
Skupſch 73
Slede 69
Sluter 99
Slutow 53
Smid 23²
Smid-Stolp 127
Smiterlow 71, 72, 129
Smith 149
Smorre 53
Smotzki 35
Snopek 34
Solf 149
Solger 67
Soldin 116
Solling 157
Sollings 156
Sommer 96, 141, 149, 173
(v.) Sommerfeld 173
v. Sonneberg 118
v. Sonntheim 14
Sontag 93
Soeſt 129
Spalchawer 51
Spalding 149
Span 23
Spangenberg 23, 93
v. Sparneck 14
Specht 128
Spengler 63, 119
v. Serling 82
Spieß 31, 173
Spinſtius 69
Spittler 34
Spliet 141
Splitstöter 69
Splitt 72
Sponholz 71, 94
Sprengers 4
Spengler 85, 149
Staal 66
Stabe 35
Stachelhaus 150
Stacii 95
a Stadis 125
v. Staffelſtein 10
Stägemann 142
Staegemann 53
Stahl 130
Stahler 139
Stael 130
Stange 117
Stangenberg 128
Stannko 34
Stano 73
Stapel 69
Stappenbeck 176
Starck 96
Stavenhagen 53
Steckelin 116
Steding 23
Steen 55
Steffen 53, 117
Stegemann 23, 130
v. Stegelitz 34
Stein 6, 25, 27, 38, 42, 56, 69, 71, 73, 89, 108, 122, 143, 144, 161, 167, 173
Stein zum Altenſtein 85
Steinbrecher 34
Steinbrück 95
Steinecke 144
Steingreber 115
Steinhauſen 141
Steinhöfel 131
Steinicke 127
Steinkopf 160
Steinweg 129
Stenadus 130
Stengel 29, 149
Stenweg 129
Steobanus 68
Stephan (i) 117
Sternberg 65, 173
Steuber 100
Steuding 149
Steuer 149
Stevelin 142
Steven 129
Stewelin 71
Stewen 126
Stiege 56

Digitized by Google

v. Stiehle 26
Stier 23
Stilow 71
Stisser 68
Stiveleben 130
Stock 96
Stockmann 99
zu Stolberg, Graf 151
Stoll 114
Stolle 116
Stolte 116
Stoltevot 49
Stölting 23
Stoltout 52
Stooj 97
Stoppel 72
Stoppelberg 126
Stößel 31
Strack 148
Strate 94
Strauch 69
Strauß 126
Strehlow 98
Strellin 141
Strelow 116
Stricker 176
Strieder 36, 37
Streuber 97
Ströhl 168, 170²
Struck 51
Struenjee 70
Struwe 68, 71
Stryck 116
Stubenrauch 151
Stucke 116
Stuel 66
Stuneck 72
Sturm 148
Stürmer 141
Sturtz 72
Stürzenbecher 100
Stutowe 130
Stuve, Stüwe 93
Stwüwertt 65
Suckow 97
Sudendorff 23
Sufall 34²
Süllow 23
Sulzer 23
Sunnenberg 96
Sünnenberch 129
Surinck 65
Suszemyn 97
Suverke 55
Svalding 117
Swantke 128
Swawe 53, 127
Sweder 68
Swerin 49, 141
Swerting 128
Swinense 125
Swuchow 127
Sydow 68
v. Sydow 80
Symon 34
Synneke 49
Sypelow 157
Szepanski 73
Szuzemyn 97

## T

Taggesell 99
Tammo 140
Tanner 23
Tappert 141
Taschenmaker 54
Tarrach 34³
Taute 66
Teche 55
Teffel 23
Teitze 55
Telemann 131
Telge 149
Tengel 54
Terpitz 35², 73
Tesche 131
Teske 53, 117
Tesmer 99, 116
v. Tessen 128
Tessin 49, 66
Tessute 142
Tetzmann 72
Tetzmer 127
v. Tettau 34
Tetzloff 23
Tetzner 24, 133
Teubner 15
Teuffel 48
Thal 160
Thalwitzer 149
Thamm 143
Thamme 55
Thaniske 34
Thebes 2
Thebesius 5, 131
Theil 139
Thein 10
Theiß 115
v. Themar 154
Thesendorff 66
Thetzmer 55
Thetmann 140
Thiede 142
Thiel 20, 23
Thiele 2
Thiem 94
v. Thiem, Reichsgraf 84
Thim 10
Thimäus 131
Thimme 67
Thobringe 49
Thom(e) 51
Thomae 4
Thomann 148
Thomssen 94
Thon 64, 151
Thrän 24
Thumb v. Neuburg 64
v. Thümen-Damendorf 85
Thüring 93
Thym 94
Tide 93
Tiebe 24
Tiedeböhl 142
v. Tiedemann 74
Tieplinck 97
Tiling 151
Timm 94
Timroth 23
Titz 56, 69
Tize 2
Tobien 30
Todenhagen 54*
Tolgsdorf 21
Tollmann 29
Tolner 49
v. Töpfer 150
Toepffer 149
Töppen 33
Torgelow 68
Tornau 29
Tornow 117
Torstensohn 161
Tourbié 69
Toute 67
Travenol 125
de Trawenemunde 128
Treder 117
Trendelenberg 126
Trenkner 151
Trepetow 125
Trepetowe 49
Treptow 53
Treusch v. Buttlar-Brandenfels 26, 39
Tribus 52
Triegloff 143
Trinkewitz 19, 20
Trinkiewicz 19, 20
Trinkwitz 19
Trittelvisse 129
Troge 143
Trojan 73
Troll 149
Trossel 2
Trott 155
Truhart 23
Trumans 156
Truzedtel 54
Tschauter 29
Tschornick 1
Tuchs, Tuchsen 56
Tybelius 98, 130
Tymme 53
Tyfurt 34

## U

Uchtritz 23
Uecker 126
Uhlenbeck 64
Uker 126
Ukerman 116
Ulber 6
Ungarn u. Polen, Ludwig v. 153
Unrau 142
Unselt 119
Untch 139
Uperst 66
Upertze 66
de Urden 129
Ursinus 3
v. Usdhum 49

## V

Vahl 72, 99
Vahle 53
Valke 69
Valkenberch 98
Vandsey 97
Vanselow 66, 97, 99, 143
Varchnin 54
Varenholt 126
Vedder 156
Vedderow 140
Veith 129
Velinz 67
Veltgen 148
Venus 23
Verchemyn 53
Vergin 68
Verweser 96
Vezin 148
Vicke 143
Viehmann 148
Vielke 56
Viereck 100
Viering 104, 133, 151, 174
Vieth 23, 129
Vigouroux 73
Viktor 35
Vincenti 149
Virstorp 54
Vleesch 129
Voeckmar 141
Voge 129
Vogel 48, 142
Vogelsang 94
Vogler 23
Vogt 175
Vohsen 170
Voigt 10, 34, 52, 95, 141, 143
Voigten 10
Voelcker 23
Volckmann 4
v. Volckmann 117
Volczkow 115
Völker 68, 130
Volkhausen 31
Volkmann 54
Völkner 52
Vollhaber 155
Vollmar 99
v. Volmarstein 29
Volrath 117
Völschow 129
Voltz 70
Voltzkow 72
Vormann 127
Vorrath 125
Vos 49, 53, 54
Vosberge 143
Voss 65 66
Vosz 53
Voet 128
Vughe 125
Vulf 99

## W

Wacholt 51
Wachs 94, 141
Wächter 70
Wacke 143
Wackerbarth 63
Wagener 142
Wagner 10, 24, 52, 68, 112, 137, 149
Wahl 128
Wahn 25
Walbach 99
Waldeck 24
Waldeyer 31
Wall 50
Wallbach 155
Wallher 98
Walther 24, 70, 93
Walter 15, 34, 46, 98², 115, 155
Wampen 71
Wandelmann 54
Wangenheim, Frhr. v. A. 19
Wanghermann 95

Digitized by Google

Wardenberch 129
Warmburg 97
Warneke 66
Warnekros 51
Warnemünde 94
Warnicke 67
Warnim 54
Warnke 72
Warnow 116, 143
Warnſtaedt 24
Warſkow 71
Wartenberg 127
v. Wartensleben, Graf 88
Warzen 49
Waſmansdorf 148
Waſſergrabe 96
Watfuhl 141
Watſon 116
Webele 55
Weber 10, 24, 25
Weckerling 46
v. Wecus 132
Wedeke 73
(van) v. Wedel 70
v. Wedell 82, 122
Wedemeier 23, 24
Wedige 97
Wedigen 176
Wedler 25
Wegener 96, 127
Weghener 130
Wegner 149
Wegſcheider 24
Wehner 29
Wehrtmann 142
Wehſermann 95
Weibgen 24
Weichenhaen 68
Weidemann 160
Weier 117
Weigel 68
Weiher 52
Weiland 66
Weinholtz 98, 141
Weinholz 94
Weisbach 102
Weiſe 95, 96, 131
Weiſmann 112
Weiſſ 68
Weiſſer 24
Weiſſig 70
Weiſzbrodt 98
Weitler 147
Welker 150
Welſer 14
v. Weltzin 64
Wend 127
Wendeborn 24
Wendelstorf 53
Wendt 43, 44, 68 98, 117
Wendtland 69, 70, 116
Wenger 35
Went 99
Wentzel 148, 149
v. Werder 122, 144
Werebroth 126
Werli v. Greifenberg 31
Werlitz 133
Werner 35, 46
Werteim 10
Weſcelus 66
Weſche 51
v. Weſel 49
Weſenberg 52, 95, 98
Weſendorff 71
Weſſell 129
Weſſentin 54
Weſtermann 149
v. Weſternach 14
Weſtfal 52, 71
Weſtfali 95
Weſtphal 24, 68, 129, 141
Weſtval 115
Weydemann 49
Wetchol 35
Wetzel 176
Weyh 155
Wicboldi 55
Wicboldus 55
v. Wichdorff 72
Wichert 20²
Wichmann 100
van der Wide 126
Widel 99
Widman 15
Widt 132
Wiedemann 65, 171
Wiegmann 24
Wieland 68
Wiemann 143
Wieſe 95
Wigger 125
Wild 32
Wild v. Hohenborn 31, 32
Wilde 72, 130
Wildegans 52
v. Wildenfels, Graf 120
Wilimczik 35
Wilke 50, 95
Wille 51, 98, 141
Willers 94
Willert 67
Willich 53
Willing 155
v. Willnberch 14
Wilſtachs 43, 44
Windt 24
Wingendorf 50
Winkler 119
Winkop 49
v. Winning 148
Winter 56², 67
Winther 131
Wirdtz 156
Wirtz 156, 157
Wiſe 66
Witt 24, 99
Wittchow 130
Witte 23, 24, 54, 67, 69, 93, 96
Witteborch 69
Witten 72
Wittenborn 126
Witthar 95
Wittich 100
Wittler 141
Wittmütz 99, 142
Wittrock 23
Wodgke 116
Woike 96
Wolbrecht 24
Wolder 52, 127
Woldermann 143
v. Wolkenſtein u. Rodeneck, Frhr. 85, 118
Wolkewitze 66
Wolf 24², 34
Wolff 117, 140
Freiin Wolfskeel von Reichenberg 19
Wollank 176
Wollin 53
Wolltiſche 142
Woltbrecht 51
Wolter 93, 96, 98
Wolther 70
v. Wolzogen, Frhr. 72
Woperſnow 51
uf Workenyk 34
Woſerow 141
Wrede zur Beeck 62
Wreen 71, 128
Wriesberg 24
Writze 141
Wruck(e) 53
Wubbermyn 125
Wulff 140, 142
Wulff(en) 71
Wulffradt 129
Wulflam 128
Wülflinger 31
Wülflinger 31
Wulſten 56, 127
Wurdian 66
Wurfbein 53
Wuſſow 52, 94, 126
Wüſtenberg 130
Wüſtenfeld 24
Wuſtrow 71
Wut 128
Wuthenow 93
Wutsdorff 117
Wyſe 43
Wyſſe 95

## Y

Yſenburg-Büdingen, Graf 46

## Z

Zabow 49
Zacharias 139
Zahariae 95
Zahn 24
Zahradecky v. Zahradek 132
Zander 66, 129
Zäpelihn 94
Zappe 25
Zarte 141
Zartke 140
v. Zedwitz 10
Zegeberg 129
Zegelin 69
Zegheleri 142
Zehlein 102
Zeidler 5
Zeis 10
Zeiſig 73
Zelle 140
Zencke 128
Zengerle 15
Zenker 24
Zernecke 119, 133
Zernitz 50
Zey 34
Zibelle 115
Zicklein 112
Ziegeler 24
Ziemſen 72
Zierold 67²
Zierſen 97
Zimdarſe 143
Zimmermann 68, 82, 96, 142
Zingler 96
Zinow 97
Zöbbel 5
Zobel 5, 98
Zöger 95
Zollenkopf 173, 174
v. Zollern 147
Zozat 129
Zſchommler 48
Zügner 54
Zülich 52, 153
Zulker 95
Zunker 115
Zurius 117
Zurra 52
Zwanowski 35
Zwenger 149
Zwerting 128
Zwirner 149

Digitized by Google

# Namens-Verzeichnis

zur

# Vereinsbeilage des „Roland“

16. Jahrgang 1915—1916.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten. Die kleine Nummer rechts oberhalb der Seitenzahlen gibt an, wie oft sich der betr. Name auf einer Seite wiederholt.


**A**

Ahe, v. d. 61, 63
Amberger 60
Ammann 66
Arndt 67

**B**

Ballauf 64
Baumeister 60
Becker 64
Beneke 63
Bismarck, v. 66
Bock 66
Brandau 65
Brecht 66
Brexendorf 66

**C**

Carben 65
Cock 61
Cocus 61

**D**

Darpe 61
Diemer 64
Dienstkoch 61

**F**

Faller 64
Finker 62²

**G**

Gäde 64
Garkoch 61
Gebhardt, v. 66
Gerstmann 65, 66
Glasey 66
Glauning 60
Göbel 62, 64
Goeckel 62, 63
Grosebert 62
Gutwasser 66

**H**

Haarhaus 63
Handtke 63
Hanff 63
Hartmann 65
Hartung 62, 66
Hase 62
Hasenclever 66
Hasse 64
Heineck 62
Heinrich 64
Heinsius 61
Heydenreich 64
Hornhardt 66²
Hünerkoch 61
Huylsebusch 61

**J**

Jarkoch 61
Jodenkock 61

**K**

Kalau vom Hofe 63
Kautz 60
Koch 61, 63
Kock 61
Konkonk 65
Krauß 62
Kreyßig 61
Küchenmeister 61
Küchmeister v. Sternburg 63
Kyaw, v. 64

**L**

Leifeln 62
Leifels 62
Le Mang 64
Lentz 64
Leser 64
Lorenz 61
Lukanus 63
Lukas 61

**M**

Magirus 61
Meister 64
Mentzel 66
Mitzschke 60
Moser 63
Muche 66
Mylius 62

**N**

Nauck 60
Neese 61²

**P**

Prühß 64

**R**

Reinecke 64
Ritter 66
Rorkoch 61
Rothlauf 63, 66

**S**

Salfeld 66
Schäffermeyer 60
Scheele 66
Scheffer 64
Schnuffler 66
Schletz 60
Schmalkoch 61
Schmidt 62
Scholtze 63
Schulze 63
Segel 62
Semper 64
Sonntag 60, 62
Spankoch 61
Staroste 64
Stichler 66

**T**

Thenius 64
Thon 60, 67

**V**

Viering 60

**W**

Wecken 63, 66
Wehner 64
Weltz 60
Windfuhr 60

**Z**

Zehrfeld 62
Zipperlen 63


Digitized by Google

Digitized by Google

## „Genealogia Henseliorum."

(Fortsetzung u. Schluß).

## II. Teil.

Die durch Salomon Hensel (s. oben unter VIII, 8) gestifteten Linien.

### 1. die schlesische Linie.

I. Salomon Hensel, * Peterswaldau 29. 10. 1633, Pastor zu Berndorf 1667, † 12. 7. 1683. ∞ 31. 10. 1667 Agnes Hoffmann (des Pastors in Berndorf Joh. Hoffmann u. der Anna Biller Tochter), lebte 1692 in Liegnitz.

Kinder:

1. Salomon, Stifter der sächsisch-oberlausitzischen Linie (s. unten).
2. Agnes, * 28. 10. 1670, † 19. 1. 1674.
3. Johanes, s. unter II.
4. Agnes, * 31. 7. 1674, † 18. 10. 1674.
5. Anna Hedwig, * 2. 10. 1675, † 14. 1. 1676.
6. Wolgang, * 21. 1. 1677, † Liegnitz 19. 1. 1685.
7. Anna, * 7. 7. 1680, † 1712, ∞ 20. 9. 1697 Samuel Jacob Mayer, Verwalter in Holzkirch, später Bürger in Schönberg. Kinder: a) Elisabeth Margaretha, * 1698, † 1700; b) Joh. Salomon, * 3. 5. 1700, Apotheker in Halle, ∞ als Corporal unter der Sächs. Landmiliz; c) Agneta Maria, * 1703.
8. Anna Judith, * 20. 12. 1682, † 1710, ∞ 1709 Caspar Lincke, Pastor in Rüstern bei Liegnitz. Sohn: Caspar Gottlieb, * 1710, erster ev. Pfarrer im Bethause zu Günthersdorf 1741, († 1791, 81 Jahre weniger 50 Tage alt).

II. Johann Hensel, * 27. 9. 1672, Pastor in Bielwiese 1694, in Goldberg 1703, in Steinau a. d. Oder 1708, Superintendent des Wohlauschen Fürstentums 1723, † 6. 2. 1726. ∞ 4. 9. 1695 Anna Maria Kirstein (Joh. Kirsteins, Past. in Kriskau u. Kampern, u. Margaretae, Abrah. Hoffmanns, Past. in Gr. Baudis, Tochter), † einige Jahre vor ihrem Mann.

Kinder:

1. Dorothea, * 17. 10. 1696, † 30. 10. 1696.
2. Christiana, * 29. 5. 1698, † um 1730, ∞ Okt. 1714 Gottfrid Kampmüller aus Hirschberg, Diaconus in Wohlau u. später Assessor Consistorii, † um 1730. Kinder: a) Joh. Gottfrid, 1745 Rector in Stroppen; b) Tochter, ∞ 1750 Pelacher, Jurist in Breslau.
3. Johann, * 10. 1. 1700, Stud. in Breslau, Fourier unter Sachsen-Gotha, 1723 mit einem Bambergischen Kaiserl. Regiment nach Sizilien, verschollen.
4. Salomon, * 1701, † 1703.
5. Berta, * 22. 9. 1703, ∞ 1721 Benjamin Kuttlaus, Rect. in Herrnstadt.
6. Gotthard, } Zwillinge, * u. † 1705.
7. Reinhard, }
8. Anna, * 2. 6. 1706, † 1722, 8 Wochen nach der Verheiratung, ∞ 1722 mit einem Pfarrer zu Weigsdorf in Posen.
9. Wolgang, s. unter III.
10. Ernst, * 1709, † 1714.
11. Margaretha, * 1710, ∞ I. 1743 Salomon Dan. Hensel (s. Sächs.-Oberlausitzische Linie unter II), ∞ II. 1750 Joh. Gottfried Tschornick, Pastor in Dürr-Hennersdorf, † 17. 7. 1777 im 84. Jahre. Ein Sohn.
12. Theodora, * 1712, unverheiratet.
13. u. 14. Zwei jung verstorbene Söhne.

III. Wolgang Hensel, * 23. 2. 1708, Schulkollege in Steinau 1726, Pastor in Hummel 1731, † 1738. ∞ Steinau N. N., eines Kür-



Digitized by Google

schners Tochter daselbst. Kinder: a) Sohn, Pfarrer in Cunzendorf 1767, † daselbst 1773 ohne männl. Erben. b) Agnes, ∞ Buchholz, Pastor in Schönnbrunn († 1781).

### 2. die sächsisch-oberlausitzische Linie.

I. Salomon Hensel, * Berndorf 24. 10. 1668, Pastor in Holzkirch 1696, in Schönberg 1706, † daselbst 27. 9. 1728. ∞ I. 10. . . 1698 Maria Rosina Thebes (Dan. Thebesii, Diaconi zu Haynau, und Rosinae, Gottfried Richters, Pastor in Liegnitz, Tochter), * 2. 2. 1681, † 18. 12. 1710. ∞ II. eine Pfarrwitwe aus Meißе namens Liscov.

Von 9 oder 10 Kindern I. Ehe bekannt:

1. Salomon Daniel, s. unter II a.
2. Rosina Agneta, * 1701, † 1749, ∞ Gottlob Kaestner, Past. in Schönberg, † 1734. Zwei Söhne.
3. Joh. Gottfried, s. unter II b.
4. Maria Eleonora, * 1706, ∞ Mildner, Pastor in Leschwitz, später in Deutsch-Ossig († 1750). Kinder.
5. Ehrenfried, * 1708, †.

Aus 2. Ehe keine Kinder überlebend.

II. a. Salomon Daniel Hensel, * Holzkirch 29. 10. 1699, Pastor in Kottmarsdorf u. Ober-Cunnersdorf 1741, in Sohland 1742, † das. 24. 3. 1746. ∞ Sohland 19. 11. 1743 Margaretha Hensel (s. oben schles. Linie unter II, 11).

Kinder:

1. Sohn, jung †.
2. Sohn, † 21 Jahr alt.

II. b. Johann Gottfried Hensel, * Holzkirch 6. 8. 1703, 1726 Notarius Publ. Caesar. in Wittenberg, 1728 in Schönberg, 1729 in Ostrich, 1733 Gerichtsverwalter des Kammerherrn v. Caniz in Haynewalde bei Zittau, † 2. 1. 1773. ∞ I. 15. 6. 1734 Anna Eleonora, Joh. Georg Hechts, Pfarrers in Zauche hinterl. Tochter, † 12. 2. 1755. ∞ II. 4. 11. 1755 Maria Elisabeth Exner, Carl Millers, Conrectors in Zittau Witwe, † 4. 5. 1768. ∞ III. Johanne Rosine Crusius, des Kauf- u. Handelsmanns Rothhar in Görlitz Witwe.

Kinder, sämtlich aus 1. Ehe:

1. Christiane Eleonore, * 4. 4. 1735, † 1735.
2. Johann Carl, s. unter III a.
3. Adolph Leberecht, s. unter III b.
4. Salomon Friedrich, s. unter III c.
5. Johanne Eleonore, * 4. 4. 1741, taubstumm, † Zittau 2. 10. 1775.
6. Charlotte Tugendreich, * 3. 10. 1745, ∞ 1766 Gottfried Tize, Gold- u. Silberschmied in Görlitz. Von 12 Kindern leben 1786: a) Joh. Aug. Gottlieb, * 1767; b) Charl. Tugendreich, * 1769; c) Joh. Eleonora, * 1771; d) Christiane Friedrike, * 1772; e) Wilh. Immanuel, * 1779; f) Wilhelmine Florentine, * 1782; g) Ernst Friedrich, * 1784.
7. Christiane Friedrike, * 19. 10. 1746, ∞ I. 1768 Joh. Christ. Frid. Maschke, Oberamts-Advoc. u. Practicus in Zittau. Kinder: a) Christ. Aug. Gottfr., * 1770; b) Carl August, * 1775. ∞ II. Trossel, Advokat.
8. Ernst August, * 1748, † 1749.
9. Ernst Gottlob, * 1750, † 1752.
10. Wilhelm Emanuel, * u. † 1751.

III. a. Johann Carl Hensel, * Haynewalde 18. 7. 1736, 1756 Sergeant in sächsischen Diensten, 1756 Serg. Lieutenant beim preuß. Inf. Regt. Prinz Clemens, später Graf Flemming, 1762 Prem. Lieutenant beim Braunschweig-Bevernschen Regt. u. Gen. Adj. des Herzogs v. Bevern, 1763 nach Stettin, hier 1771 Stabs-Capitain, † Stettin 1788. ∞ 7. 8. 1774 Johanne Henriette Otto, des Preuß. Kriegscommissars u. Oberproviantmeisters Christian Friedr. Thiele zu Stettin Witwe, des Oberpfarrers Gotthelf Benedict Otto in Lommatsch hinterl. jüngste Tochter.

Kinder:

1. Wilhelm Georg Carl, * 30. 5. 1775.
2. Johanne Henriette, * 17. 7. 1776.
3. Carl Wilhelm Ferdinand, * 1780, † Pegau 3. 8. 1813 als Prem. Lieutenant u. Brigade-Commandeur einer reitenden Batterie an den bei Gr. Görschen erhaltenen Wunden, Ritter des Verdienstkreuzes u. des Eisernen Kreuzes.
4. August, Prem. Lieutenant in der Schlesischen Brigade.
5. Friedrich, Lieutenant in der Brandenb. Brigade.

III. b. Adolph Lebrecht Hensel, * Haynewalde 31. 8. 1738, Maler, Kapitulirte aus Not

Digitized by Google

bei dem damals in Coblenz ſtehenden franzöſiſchen Inf.-Regt. Royal deux Pont bei der Compagnie des H. Caſ. v. Gersdorff, † Diedenhofen 15. 6. 1763.

III. c. Salomon Friedrich Henſel, * Haynewalde 7. 11. 1739, Bildhauer u. Buchbinder, 1758 Unteroffizier beim Bat. v. Stoſch in Stettin, 1762 verabſchiedet, 1764 Bürger u. Meiſter in Zittau. ∞ 30. 10. 1764 Johanne Tugendreich, Chriſtoph Gottlieb Elger's, Pfarrers zu Haynewalde dritte Tochter.

Kinder:

1. Johanne Chriſtiane, * 20. 7. 1765.
2. Johanne Friedrike, * 10. 7. 1767.
3. Salomon Friedrich, * 12. 3. 1773, † 1779.

## III. Teil.

Die durch Gottfried Henſel (ſ. oben unter IX, 12) geſtiftete Hirſchbergiſche Linie.

I. Gottfried Henſel, * 16. 2. 1687, 1714 Schulcollege in Goldberg, dann Rector ebenda, 1732 Rector in Hirſchberg, † 29. 12. 1765. ∞ 3. 2. 1718 Anna Roſina Bergmann aus Goldberg, * 1701, † Lomnitz 1781.

Kinder:

1. Gottfried, * u. † 1719.
2. Heinrich Gottfried, * 1720, † 1721.
3. Samuel Gottfried, * 1722, † 1725.
4. Daniel Gottfried, ſ. unter II. a.
5. Roſina Helena, * 26. 12. 1728, ∞ 1752 Liebich, Paſtor in Lomnitz († 1780). Kinderlos.
6. Ernſt Friedrich, * u. † 1731.
7. Salomon Gottfried, ſ. unter II. b.
8. Johanna Eliſabeth, * 28. 2. 1735, ∞ Cotta, Hof-Fiscal in Hirſchberg.
9. Suſanna Sophia, * 1738, ∞ Nixdorff, Paſtor in Berbisdorf.
10. Ernſt Gottfried, * 1741, † jung.

II. a. Daniel Gottfried Henſel, * Goldberg 26. 12. 1726, 1758 Diacon in Löwen, 1775 Paſtor prim. ebenda. ∞ I. 16. 2. 1757 Johanna Maria, Joh. Gottfr. Henrici, Paſtors zu Seidenberg O. L. älteſte Tochter, † 27. 7. 1762. ∞ II. 25. 5. 1763 Johanne Eliſabeth, Joh. Gottlieb Heinrichs, Amtmanns in Lüerdorf älteſte Tochter.

Kinder aus 1. Ehe:

1. Johann Daniel, * 31. 12. 1757, cand. theol., 1781 Rektor in Strehlen, ſpäter Privatgelehrter in Hirſchberg, † 10. 12. 1839. ∞ Hirſchberg N. N.
2. Totgeborener Sohn, 11. 10. 1760.
3. Johanna Dorothea, * 27. 7. 1762, † 25. 4. 1764.

Kinder aus 2. Ehe:

4. Johann Gottfried, * 23. 7. 1764, † 29. 6. 1765.
5. Johanna Eliſabeth, * 17. 2. 1766, ∞ 1786 Hofmann, Paſtor in Reichau.
6. Salomon Gottfried, * 19. 10. 1767, † 1771.
7. Helene Sophia, * 18. 4. 1770, ∞ 1793 Krage, Kaufmann.
8. Johann Salomon, * 6. 4. 1772, † 1789.
9. Ernſt Gottfried, * 29. 1. 1774, † 10. 12. 1776.
10. Chriſtiane Erneſtine, * 7. 8. 1780.
11. Johann Friedrich, * 25. 6. 1782, † 24. 9. 1782.
12. Friederike Juliane, * 13. 2. 1784.

II. b. Salomon Gottfried Henſel, * Hirſchberg 24. 5. 1733, Juriſt, 1759 Juſtitiar des Amts Wollin, 1760 dritter Bürgermeiſter in Soldin, 1766 Oberburggraf und Stadtrichter ebenda, 1770 Director der Kurmärkiſchen Städte, † 1804. ∞ I. 28. 5. 1761 Marie Wilhelmine, Joh. Chriſtian Urſinus', Senators und Zieſemeiſters zu Landsberg a. d. Warthe älteſte Tochter, † 23. 10. 1765. ∞ II. 26. 6. 1766 Anna Eliſabeth Urſinus (Schweſter der vorigen).

Kind aus 1. Ehe:

1. Anna Friedrike Wilhelmine, * 21. 3. 1762, † 1795, ∞ 1782 Bergius, Regierungsrat in Cüſtrin.

Kinder aus 2. Ehe:

2. Joh. Georg Gottfried, * 19. 2. 1767, † 1. 7. 1770.
3. Charlotte Caroline, * 30. 8. 1768, † 1768.
4. Anne Helene Henriette, * 8. 8. 1780.

---

### 1. Anhang: Die Familie Sanfftleben (vergl. oben I. Teil unter IX).

I. Valentin Sanfftleben, Paſtor zu Hohkirch bei Liegnitz 1578–95, * Bunzlau.

Sohn:

II. Chriſtoph Sanfftleben, * 1580, 42 Jahre Pfarrer in Steinkirch, † um 1642. ∞

Digitized by Google

Maria, Laurentii Sprengers, Past. zu Reichenau Tochter. Von Kindern bekannt:

1. Christoph, Riemer in Lähn. Söhne: a) N. N., Schuhmacher (einer seiner Söhne Müller); b) N. N. Schneider.
2. Friedrich, Tuchmacher in Marklissa.
3. Anna, ∞ Georg Gerber, Pfarrer in Meffersdorf (Großvater des um 1725 † Past. prim. in Glogau Dav. Benj. Gerber).
4. Marjana, ∞ 1642 Friedrich Schröer (s. 4. Anhang.)
5. Theophil, 1634 Pfarrer in Probsthayn, † 1634.
6. Joachim, Pastor in Falkenhayn, 1654 vertrieben, 1661 Pfarrer in Pilgramsdorf, † 1686. ∞ Joh. Birschner's, Pastors in Pilgramsdorf, Tochter. Von Kindern bekannt: a) Joachim, Pfarrer in Pilgramsdorf, † 30. 7. 1736 in hohem Alter, ∞ Anna Martha Thyme aus Goldberg; b) Gottfried, Med. Prakt. in Haynau, † ohne Kinder.
7. Adam, s. unter III..

III. Adam Sanfftleben, * 1622, Pfarrer in Cunzendorf, 1654 vertrieben, später Pfarrer in Alzenau, 1663 in Modelsdorf, † 17. 4. 1668. ∞ Johanna, Adam Fritsche's, Pastors zu Schönfeld im Sprottauschen, Tochter. Kinder:

1. Tochter, ∞ Berger, wohlhabender Bürger u. Schumacher in Rawitsch. Kinder: a) Sohn, Schulmeister in Gölschau; b) Tochter, ∞ mit einem Stricker in Kerzdorf bei Lauban.
2. Tochter, ∞ Christian Schubert, Organist in Haynau.
3. Susanne, ∞ I. Schindler, Maler in Zittau, ∞ II. u. III. Noack u. Diemt, Amtleute.
4. Marjana, ∞ I. Volckmann, Schulmeister in Röchlitz. ∞ II. Hillinger, Tuchmacher-Alteſter in Goldberg. Kinder (II): a) Joh. Gottlieb, Superintendent in Weimar u. Salfeld. b) Tochter, ∞ Litsche, Tuchmacher in Goldberg.
5. Johanna, * 1654, ∞ Gottfried Hensel, Pastor in Röchlitz (s. oben 1. Teil unter IX).

## 2. Anhang: Die Familie Alberti

(vgl. oben 1. Teil unter X).

I. Zacharias Alberti, Bäcker in Plauen, † 1605.

Sohn:

II. Zacharias Alberti, Bäcker in Plauen, ∞ Magdalena, Nicolaus Hühlers, Ratsherrn in Plauen, Tochter.

III. Zacharias Alberti, * 20. 3. 1614, Pfarrer in Planschwitz 1640, † 1688. ∞ I. Anna Maria, hinterl. Tochter des Pastors zu Schiwara bei Rackonitz in Böhmen Joh. Rorarius († 1638 als Exul unter einem Baum), † 1675. ∞ II. 1677 Margaretha Sabina, Joh. Adam Köppe's, Pfarrers in Leopoldsgrün Witwe, Joh. Thomae, Gerichtsverwalters in Wiederberg u. Dreschenreuth, Tochter.

Kinder, sämtlich aus 1. Ehe:

1. Johann, † jung.
2. Joh. Christoph, Tuchmacher in Plauen.
3. Gottfried, s. unter IV.
4. David, stud. theol., † 1687.
5. Zacharias, † jung.
6. Joh. Adam, Kunst . . . . . zu Gr. Salza in Thüringen.
7. Magdalena.
8. Blandina.
9. Anna Maria.
10. Anna Margarethe.
11. Regina Blandina.
12. Johanna.
13. Eva Helene, † Heilbronn in hohem Alter, † 1683 Christian Höber, Gräfl. Hohenlohe. Öhring. Hofprediger, Sup. u. Conſ. Rat, † 1708. Keine Kinder.

IV. Gottfried Alberti, * 11. 10. 1651, 1683 Diaconus in Bernstadt O. L., † 1723. ∞ 10. 4. 1684 Anna Elisabeth Göbel (s. 3. Anhang).

Kinder:

1. Maria Elis. † jung.
2. Joh. Regina, † 1714, ∞ 1712 Christ. Gromann, Pastor in Ruppersdorf O. L.
3. Eva Magdalena, † 1721. ∞ Joh. Adam Hensel (s. I. Teil unter X).
4. Christian Gottfried, s. unter V.

V. Christian Gottfried Alberti, * 17. 7. 1691, 1716 seinen Vater substituirt, † 1735. ∞ 1718 Joh. Rosina, Jac. Praetorius, Past. in Berzdorf bei Bernstadt, Tochter, † 1748.

Kinder:

1. Jac. Benjamin, † jung. } Zwillinge.
2. Gottfried Traugott, s. unter VI. }

Digitized by Google

3. Joh. Christiana, * 1725, † Bunzlau 1784. Unverheiratet.
4. Erdmuth Elisabeth, * 1727, † Bunzlau 1786. Unverheiratet.
5. Rosina Magdalena, * Neudorf i. Schl. 1730, † Bernstadt 1749.

VI. Gottfried Traugott Alberti, * 25. 6. 1719, 1742 erster Ev. Pastor beim neuen Bethause in Boberröhrsdorf, 1784 emer. nach Bunzlau.

### 3. Anhang: Die Familie Göbel
(vergl. 2. Anhang unter IV).

Martin Göbel, Ratskellerschreiber in Bauzen † 1654 ∞ I. N. N. ∞ II. Anna Maria, Gregor Mudrach's, Bürgers in Bautzen, Tochter, † 1685.

Kinder aus 1. Ehe:

1. Sohn, Bürgermeister in Bauzen, edirte unter dem Namen Gibellini das Buch Caesareo-Papian.
2. Tochter, ∞ Zeidler, Past. prim. in Bauzen.

Kinder aus 2. Ehe:

3. Gregor, Kaufmann in Amsterdam, † 1706 kinderlos.
4. Sohn, stud. theol. † auf der Academie.
5. Sohn, Goldschmied in Bauzen, vom Blitz erschlagen,
6. Martin, Kaufmann in Bauzen, † 1717. ∞ Anna Maria Holfeld. Kinder: a.) Joh. Gotthelf, stud. jur. ∞ „unordentlich seine Köchin;" b.) Joh. Eleonore, ∞ nach Muskau.
7. Anna Maria, ∞ Neumann in Bauzen.
8. Joh. Magdalene, ∞ Leddine in Bauzen.
9. Anna Elisabeth, * 1653. ∞ 10. 4. 1684 Gottfried Alberti (vgl. 2. Anhang unter IV.)

### 4. Anhang: Die Familie Schröer
vergl. 1. Anhang unter II 4).

I. Christoph Schröer, Rentschreiber und Kassenhalter des Generals Wallenstein auf der Herrschaft Reichenberg, † etliche 80 Jahre alt. ∞ Marjana, Andreas Heische's, Past. prim. in Reichenbach, Tochter.

Sohn:

II. Friedrich Schröer, * Krazau i. Böhmen 13. 1. 1610, Rector in Neuendamm bei Stettin, 1644 Pastor in Falkenhayn, 1646 in Wünschendorf, 1648 in Tiefhartmannsdorf, 1654 vertrieben, danach Pastor in Harpersdorf, † 1681. ∞ 1642 Marjana Sanfftleben, † einige Jahre nach ihrem Mann (vgl. 1. Anhang unter II. 4).

Kinder:

1. Christoph, s. unter III.
2. Friedrich, Pastor in Harpersdorf 1681, † 1703. ∞ Tochter des Pastors Eckart an der sächs. Grenze. Kinder: a) Sohn, † auf der Univ. Wittenberg; b) Gotthard, Buchbinder in Steinau; c) Marjana, ∞ 1710 Böhmer, Pastor in Wilhelmsdorf.
3. Siegmund, 1690–95 Substitut seines Bruders Friedrich, † 1708 in der Oberlausitz. Sohn: N. N., Med. Pract. in Marklissa.

III. Christoph Schröer, * Falckenhayn 1644, 1673 Pastor in Ulbersdorf, † 1703. ∞ I. Catharina Maria Thebesius aus Liegnitz, † 1687. ∞ II. Magdalena, des Pastors Lange in Schwerdte Tochter, des Pastors Elias Günther in Schreibersdorf Witwe.

Von mehreren Kindern 1. Ehe:

1. Friedrich, s. unter IV.

Aus 2. Ehe:

2. Marjana Rosina, ∞ 1698 Lincke, Schulhalter in Liegnitz, später Pfarrer in Rüstern.

IV. Friedrich Schröer, * 13. 8. 1682, Pastor in Röchlitz 1708, in Ulbersdorf 1710, † 1747. ∞ Tochter des Pastors Böttner in Friedersdorf. Von mehreren Kindern überlebte ihn nur der Sohn:

V. Christoph Traugott Schröer, * 1727, 1760 Diac. in Schmiedeberg, † 1798. ∞ Tochter des Pastors Just in Schmiedeberg. Sohn: N. N., 1797 Pastor sec. in Löwenberg.

### 5. Anhang: Die Familie Zobel.

I. Georg Zobel, Müller in Schönau i. Fstthum Jauer, ∞ Maria Sommer aus Goldberg. Sohn:

II. Christian Gottlieb Zobbel, * Schönau 3. 6. 1702, Mag. in Wittenberg 1726, 1732 Pastor in Glogau, 1743 auch in Dalckau, † 13. 12. 1761. ∞ 1733 Beate Christiana, des Pastors Bucher in Neudorf und der Eva

Digitized by Google

Magdal. Alberti Tochter (Stief- und Pflegetochter Joh. Adam Henſels, Paſtors in Neudorf, der die Witwe ſeines Vorgängers Bucher heiratete – vgl. I. Teil unter X), † Dalckau 1790 im 76. Jahre.

Kinder:

1. Dorthea Eliſabeth, * 18. 2. 1738, ∞ 13. 10. 1758 Chriſt. Maſchke, Paſtor in Buchwald und Wieſau († 1801).
2. Beate Chriſtiana, * 14. 3. 1741, ∞ 1762 Blümel, Paſtor in Dalckau.
3. Chriſt. Traugott, stud. theol., † 1760 auf der Univerſität Halle.
4. Johann Gottlieb, * 11. 11. 1743, Stud. in Frankfurt a. O., ſpäter Landwirt, † Dammer bei Bolckwitz 1797. ∞ N. N. Keine Kinder.
5. Maria Helena, * 26. 8. 1747. † 1789. ∞ Block, Reg.-Feldſcheer beim Boſſeſchen Drag.-Regt. in Sagan † 1787. Mehrere Kinder, darunter: N. N., ∞ Köhler, Feldprediger in Sagan.

### 6. Anhang: Die Familie John

(vgl. oben I. Teil unter X, 1.)

I. N. N. John, Bürger in Jauer, Barbara Gamper. Sohn:

II. Johann Gottfried John, * Jauer 18. 2. 1706, Subſtitut des Paſtors Jacobi in Saborowa bei Liſſa, 1742 erſter ev. Paſtor der beiden vereinigten neuen Kirchen zu Ketſchdorf und Seifendorf, † 1779 am Sonntag Palmarum. ∞ Chriſtiana Beate Henſel (vergl. I. Teil unten X, 1).

Kinder (außer mehreren früh verſtorbenen):

1. Johann Sigismund, ſ. unter III a.
2. Chriſtiana Dorothea, * 1. 3. 1746, † 29. 11. 1777. ∞ 1768 Grüttner, Amtmann in Nimmerſatt, ſpäter in Domanze. Mehrere Kinder.
3. Samuel Traugott, * 11. 10. 1751, 1779 Paſtor in Ketſchdorf. ∞ 1795 des Kaufmanns Wilhelm Ihler aus Hirſchberg älteſte Tochter.
4. Ernſt Gotthelf, ſ. unter III b.

III a. Johann Sigismund John, * 16. 12. 1743, 1768 Diacon in Landshut, 1782 Archidiacon. ∞ 15. 5. 1769 Catharina Eliſabeth, des Paſtors zu Michelsdorf M. Ruffers und der N. N. Ulber aus Landshut (beide † 1781) Tochter.

Kinder:

1. Carl, Paſtor in Kunzendorf.
2. Auguſt Samuel, Kaufmann.
3. Fridrich, Arbeithausinſpektor in Jauer.
4. Henriette, ∞ 1799 Schumann (?), Paſt. in Seifendorf.
5. Eliſabeth, ∞ 1802 Meißner, Acciſeeinnehmer in Landshut.
6. Charlotte, ∞ Mann, Privatlehrer in Landshut.
7. Dorothea, ∞ 1813 Grüttner, Paſtor.

III b. Ernſt Gotthelf John, * 25. 12. 1756, Landwirth, Amtmann und Verwalter auf verſchiedenen Gütern, 1823 in Landshut wohnend. ∞ I. 1781 des Paſtors Semper in Landshut einzige nachgel. Tochter, † 19. 1. 1783. II. 1788 des Organiſten Kuhn in Hirſchberg Tochter, † nach ½ Jahr. ∞ III. 10. 2. 1801 des Freigutsbeſitzers zu Vogelsdorf Semper Witwe, des geweſenen Acciſeeinnehmers Burggraf zu Landshut jüngſte Tochter.

Kinder aus 1. Ehe:

1. Chriſtine Henriette, * 1. 4. 1783, ∞ 1809 Lehmann, Poſtadminiſtrator in Landshut. Von 6 Kindern am Leben geblieben: a) Luiſe, * 13. 12. 1815; b) Julie, * 12. 4. 1817; c) Carl, * 19. 4. 1820.

Kinder aus 3. Ehe:

2. Ernſt Guſtav Heinrich, * Vogelsdorf 12. 1. 1802, 1823 Wirtſchaftsſchreiber in Ober-Stephansdorf bei Neumarckt.
3. Hermann Adolph Theodor, * Vogelsdorf 10. 10. 1804, 1823 Handlungslehrling in Glogau.

Alfeld (Leine). Dr. Max Burchard.

---

## Berichtigung.

Auf 128 muß es in Zeile 1 anſtatt Grieſebach heißen Griſebach.

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Weſtf.

(Fortſetzung.)

17. Juni: Die Sachſen ziehen ſich auf Böhmen zurück. II. Bataillon kommt ins Quartier in Leuben.

18. Juni: Mittags rückten die erſten Preußen, Bonner Königshuſaren, in Dresden ein, nachmittags

Digitized by Google

Herwarth von Bittenfeld an der Spitze der 16. Division. Immer neue Truppen rücken bis zum Abend ein. Viele ziehen ohne Aufenthalt durch die Neustadt auf Bischofswerda zu weiter.

II. Bataillon der 17. kommt in Quartier nach Schmiedewalde.

19. Juni: Ruhetag. Die Elbarmee wird unter den Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl gestellt.

20. Juni: 3 Uhr Vorm. wird die 14. Division alarmiert und zwischen Kesselsdorf und Grumbach bereitgestellt. – Mittags Abmarsch nach Dresden. Einmarsch durch die südliche Vorstadt. Es beziehen Biwaks I. Bat. der 17. beim Feldschlößchen, II. Bat. beim Böhm. Bahnhof, III. Bat. beim Großen Garten.

21. Juni: Die 14. Division marschiert an ihrem Führer, Graf zu Münster-Meinhövel, vorbei, der bei der Brühlschen Terrasse Aufstellung genommen hatte. – Im Schloß des Prinzen Albrecht Sohn werden die Offiziere bewirtet. – Biwak des 17. Infant.-Regim. westlich von Stolpen.

22. Juni: Biwak des 17. Infant.-Regim. bei Langen-Burkersdorf.

23. Juni: Die 14. Division überschreitet die böhmische Grenze auf der Gebirgsstraße über Rumburg-Gabel. II. und III. Bat. der 17. unter von Kottwitz marschieren als rechte Seitendeckung über Neudörfel – Rixdorf nach Zeidler. — Regenwetter.

24. Juni: II. Bataillon marschiert im Gros der 14. Division bis Georgental.

25. Juni: II. Bat. marschiert mit der Bagage (Gepäckwagen) der 14. Division bis Kunnersdorf (östl. böhm. Zwickau).

26. Juni: Die 14. Division wird in die erste Linie der Elbarmee vorgezogen. Sie bildet den linken Flügel derselben und hält so die Verbindung mit der I. Armee, die von Bautzen, Görlitz und Lauban aus eine nordsüdliche Richtung eingeschlagen hat. Die 14. Division marschiert nach Merzdorf. II. Bat. der 17. kommt nach Kunnersdorf (westl. Oschitz) in Quartier. – Gefechte bei Alt-Aida und bei Hühnerwasser zwischen der Avantgarde der Elbarmee (General von Schöler) und der österreichischen Brigade Leiningen (7000 Mann) vom I. Korps.

27. Juni: (Mittwoch) Preußens Buß- und Bettag. Feldgottesdienst.

I. Bat. der 17. bezieht Biwak bei Sobaken. II. Bat. zieht mit einer Eskadron der 5. Ulanen und einer Batterie auf Vorposten an der Straße Mohelnitz und Böhmisch-Aicha. III. Bat. befindet sich beim Detachement Rauch bei Reichstadt. Der Feind wird bei Münchengrätz gemeldet. Vom Oberkommando ergeht Befehl, das zum 28. die 14. Division über Mohelnitz auf Münchengrätz vorgehe. – Der Tag ist sehr heiß. Am Nachmittag beginnen das österreichische I. Korps und die Sachsen ihre Stellungen bei Münchengrätz zu räumen Es bleiben Münchengrätz, der Horkaberg und der Müskyberg stark besetzt. Um 6 Uhr wird die Iserbrücke bei Mohelnitz vom Feinde in Brand gesteckt. – (Langensalza, Trautenau und Nachod.)

28. Juni: Die Elbarmee gewinnt die Übergänge bei Münchengrätz und drängt gemeinsam mit der I. Armee die Österreicher und Sachsen auf den Gitschiner Straßen zurück. Von der 14. Division greift die Avantgarde mit ein. An diesem ungewöhnlich heißen Tage marschiert das II. Bat. der 17. seit 5 Uhr früh in dem engen Felsental der Mohelka auf Mohelnitz zu. Das Gros, bei welchem sich das II. Bat. der 17. befindet, ersteigt die Höhe bei Lonkowetz, von der sich ein weiter Ausblick über das Gefechtsfeld eröffnet. Es folgt der Durchgang durch die Iser. Ein Gewitterregen durchnäßt die Leute vollständig. So beziehen I. und II. Bat. der 17. Biwaks bei Hoschkowitz, auf der Höhe südl. der Iser. Sie leiden Mangel an Speise und Trank. Prinz Friedrich Karl hatte an diesem Tage die Bataillone begrüßt. – (Skalitz, Soor und Münchengrätz.)

29. Juni: Ruhetag für die Elbarmee bei Münchengrätz. Proviantkolonnen bleiben wieder aus. Es gibt frisch geschlachtetes Rindfleisch mit etwas Kartoffeln, dazu ferner Kanonendonner. – (Gitschin, Königinhof und Schweinschädel.)

30. Juni: III. Bat. der 17. bricht $4^{30}$ auf, I. und II. Bat. (im Gros der 14. Division) $5^{00}$. Der Marsch geht bei großer Hitze über Fürstenbruch, Ober-Bautzen, Sobotka nach Markwartitz (33 km), wo man gegen 6 Uhr abends eintrifft. Da die Brunnen verschüttet sind, fehlt es an Trinkwasser. I. und II. Bat. beziehen Biwaks bei Sedlist, III. Bat. bei Liban.

König Wilhelm trifft bei der Armee ein und begrüßt die Truppen durch einen Tagesbefehl. Abends befindet sich das Hauptquartier in Böhmisch-Reichenberg.

Unsere Ungeduld, gegen den Feind zu rücken, wurde auf eine harte Probe gestellt; denn wir mußten manche Tage auf den Befehl zum weiteren Vorrücken warten. Am 16. Juni endlich überschritt die Elbarmee die sächsische Grenze. Unter den Klängen der Regimentsmusiken und dem Trommelwirbel der Spielleute setzten sich bei endlosen Hurrarufen die Heeressäulen unter Führung des Generals von Bittenfeld in Bewegung.

Die Vortruppen der Sachsen zogen sich, nachdem sie, keineswegs zum Nutzen ihrer Landsleute, einige Brücken zerstört hatten, auf das unter Befehl des Kronprinzen Albert stehende Hauptheer zurück. Die Residenzstadt Dresden fiel ohne Widerstand in unsere Hände. Husaren,

Digitized by Google

Jäger und andere Regimenter zogen in die Stadt, während wir vor derselben die Nacht hindurch lagern mußten. Bei lodernden Wachtfeuern pflegten wir der notwendigen Ruhe, stärkten unsere Körper mit Essen und erfrischten uns an vortrefflichem Bier. Eine Tonne nach der anderen von dem edlen Gerstensaft wurde herangeführt und der Inhalt in beständig hintereinander vorgehaltenen Kochgeschirren aufgefangen.

Am nächsten Morgen, am 21. Juni, änderte sich das Lagerbild. Durch die eleganten Straßen der herrlichen Residenz, die nicht mit Unrecht das Elb-Athen genannt wird, dröhnten die schweren Schritte unserer Infanterie und donnerten die Räder der Geschütze über das Pflaster. Flotte Reiterregimenter vollendeten das wechselreiche Bild eines durchziehenden Heeres.

Am Ausgang der Stadt machen wir auf einige Zeit halt; voran an der Spitze müssen Hindernisse für unsere Marschbewegung eingetreten sein. Aus dem Garten einer hochvornehmen Villa ergeht an mich von den freundlichen Besitzern — Damen wie Herren — die Einladung zu einem Trunk funkelnden Weines. Aber die eiserne Disziplin, die absolut keine Ausnahmen gestattete, legte mir die sonst ungern gemachte, aber mit höflichem Dank gemilderte Absage auf. Nun weiter, vorbei an der Brühlschen Terrasse, über die den Elbstrom überspannende Brücke, wo uns auf der anderen Seite das goldig schimmernde Reiterstandbild von König August dem Starken entgegenleuchtete. Zum Waldschlößchen führt uns ein bergig aufsteigender Weg, vorbei an prächtigen Villen und Schlössern. Bei dem Schloß des Prinzen Albrecht Sohn, der schon zu unserer Armee abgereist war, machen wir eine längere Ruhepause. Der liebenswürdige Prinz hatte den Befehl zurückgelassen, daß die Offiziere der durchziehenden Truppen auf dem Schloßhof mit Speisen und Getränken gestärkt werden sollten. Von dieser Erlaubnis machte ich mit unsern Kompanie-Offizieren Gebrauch, unter Benutzung der günstigen Gelegenheit, von den Terrassen des hinter dem Schlosse bis tief hinunter sich ausdehnenden Parkes die herrliche Stadt Dresden, die glitzernde Elbe und fernhin auf jenseitigen Höhen in blauem Dufte die Feste Königstein zu schauen. Auf dem Vorhof zum Schlosse wurden Stärkungen in fester und flüssiger Form mit großer Liebenswürdigkeit dargereicht. Die Zeit des Wartens benutzte mein Hauptmann, um die Mannschaften noch hinein zuführen, damit auch sie des Anblickes eines paradisisch schönen Sitzes teilhaftig werden möchten.

Es war am 23. Juni, als wir den Gabelpaß des Erzgebirges durchschritten, hinunter nach dem Böhmerland. Auf felsigen Grund war reichlicher Regen niedergefallen und hatte den Abstieg glitschrig gemacht. Ich habe mich darüber gewundert, daß unsere Reiterei, Artillerie und der Wagenpark ohne Unfall den Einmarsch bewirken konnten, aber mehr noch, daß der Gegner unsichtbar geblieben und nicht das geringste Hindernis uns bereitet hatte. In der Tiefe angelangt, zogen flinke Husaren als Aufklärungstrupp voraus. Unser Verpflegungspark konnte bei der Schnelligkeit unserer Vorwärtsbewegung mit uns nicht gleichen Schritt halten, und da das Auftreiben von Nahrung in dem armen und bereits durch Durchmärsche erschöpften Lande kaum ein fühlbares Ergebnis hatte, so mußten wir häufig die so notwendige Zufriedenstellung des Magens entbehren. Steinharter Schiffszwieback war geliefert worden und sollte durch Aufweichen in heißem Wasser genießbar gemacht werden. Da aber meistens die Zeit zum Kochen fehlte, so bissen wir mit unseren Zähnen die Stücke ab und verzehrten dazu den gleichfalls gelieferten Speck, und zwar während des Marsches. —

Am 26. Juni pfiffen bei Hühnerwasser die ersten Kugeln. Unsere Vortruppen wurden dort in ein heftiges Gefecht mit den unter Führung des Generals Gondrecourt stehenden Österreichern verwickelt. Ein feindliches Jägerbataillon griff todesmutig einen von den Füsilieren des 69. Infanterieregiments besetzten Wald an. Letztere ließen den nach dem Feuergefecht mit dem Bajonett anstürmenden Gegner auf Schußweite herankommen und gaben dann Salve auf Salve mit dem überlegenen Zündnadelgewehr ab. Als der Pulverdampf sich verzogen, sah man die fürchterliche Wirkung; denn der Boden war bedeckt mit den zahlreich gefallenen Kaiserjägern. Neue feindliche Truppen greifen in das hitzige Gefecht ein; aber es stürmen im Laufschritt mehrere preußische Infanteriebataillone und Jäger heran und werfen nach heftigem Kampfe den Gegner weit zurück.

Digitized by Google

Unsere folgenden Märsche geschahen andauernd (27. bis 30. Juni) bei brennender Sommerhitze. Kein Wölkchen zeigte sich an dem stahlblauen Himmel. Wasser zum Löschen des fürchterlichen Durstes gab es fast nicht, da die meist geflüchteten Bewohner die Brunnen verschüttet und verdorben hatten. Am 28. Juni setzten wir uns, die ganze 14. Division, unter Führung des Grafen Münster über Mohelnic in allerfrühester Morgenstunde in Bewegung. Dieser Marsch wird mir unvergeßlich bleiben. Unser Weg führte uns meist durch eine tiefe Schlucht, rechts und links strahlten die Bergwände die empfangene Sonnenglut auf uns aus, während von oben herab der Sonnenball scheitelrecht auf unsere Häupter herabbrannte. Als unangenehme Verbündete unserer Qualen begleiteten uns hohe Staubwolken, die von den an der Spitze marschierenden Truppen aufgewirbelt wurden und nun unsere schweißtriefenden Körper überzogen; und dazu das schwere Gepäck, gefüllte Patronentaschen und den gerollten Mantel auf dem Leibe! Wahrlich, es gehören starker Wille, aber auch ungeschwächte körperliche Kräfte dazu, solche Anstrengungen zu überwinden. Stundenlang zogen wir dahin. Selten erklang ein Marschlied oder hörte man den Witz eines Kompanie-Komikers. Ein Mann verstand es ausgezeichnet, das Geschrei eines Esels nachzumachen. Das hierauf ausbrechende Gelächter gab den Mannschaften wieder bessere Stimmung.

Bald hörten wir aus der Ferne heftiges Gewehrfeuer und das jeweilige Donnern von Geschützen. Wir stiegen zuletzt eine Anhöhe hinauf. Oben angelangt, eröffnete sich ein weites Gesichtsfeld. Wir nahmen vorläufig eine gedeckte Stellung ein. Rechts lag Münchengrätz, links seitwärts eine mit feindlicher Artillerie besetzte Höhe, der Muskyberg, von wo aus auch über unsere Köpfe hinweg einige Granaten herunterfausten, als wir uns anschickten, jenseits haltende Infanterie anzugreifen. Auf erhaltenen höheren Befehl mußten wir indessen rechts abschwenken, um zu versuchen, den Übergang über die reißende Iser zu erzwingen. Die einzige über diesen Fluß führende Brücke hatten vorher die Österreicher in Brand gesteckt. Ohne langes Besinnen entledigen wir uns des Schuhwerks, fassen unsere ebenfalls ausgezogenen Beinkleider hoch und gehen schleunigst durch das bis an unsere Schultern reichende Wasser. Die roten Husaren, sowie eine Batterie reitender Artillerie zogen mit uns hindurch. Inzwischen hatte sich infolge unseres Anmarsches der Feind in aller Eile zurückgezogen und hinderte nicht mehr unser weiteres Vorgehen. Andererseits hatte General von Fransecky Infanterie den Muskyberg hinaufgeschickt, die unter Überwindung größter Schwierigkeiten die steile Höhe kämpfend erkletterte und schließlich den Feind zum Aufgeben dieser Stellung zwang. Die oben aufgestellt gewesenen und nun abrückenden Geschütze, welche uns bisher sehr belästigt und geschädigt hatten, waren endlich verstummt. — Auf dem jenseitigen Iserufer lagerten unsere ermüdeten Truppen. Hier wurde ich gewahr, wie die Schüsse oft eigentümlich treffen. Einem diesseitigem Dragoner-Unteroffizier hatte eine Granate den Kopf vollständig abgerissen in dem Augenblick, als er mit seinen Kameraden schneidig und frisch vorreiten wollte. —

Nachdem sich unser II. Bataillon gesammelt hatte und der Ruhe pflegen wollte, erhielt ich Befehl, mit einer großen Anzahl von Leuten, von denen jeder mehrere Kochgeschirre bei sich führte, auf die Wassersuche zu gehen. Eine Erfrischung war dringend notwendig; denn alle litten an einem brennenden Durste, so daß wir dem Verschmachten nahe waren. Wo ich auf der weiten und felsigen Hochebene das Wasser suchen sollte, das konnte mir kein Vorgesetzter sagen, und ich war daher auf meine eigne Beobachtung angewiesen. Zuerst war ich bestrebt, die Hochebene zu verlassen und zu versuchen, eine Abdachung nach der Tiefe zu entdecken. Und richtig, am Rande der Hochebene angekommen, sah ich, wie von verschiedenen Seiten sich Höhenrücken nach der Tiefe senkten. Unten mußte bei Regengüssen oder auch durch Quellen das Wasser sich unbedingt angesammelt haben. Ich rief die Unteroffiziere zusammen, erklärte ihnen meine Ansicht und gab Befehl, vorsichtig die Felsen hinabzusteigen. Je tiefer wir gelangten, desto mehr entfaltete sich vor uns ein freundliches Bild. Hohe Bäume wurden sichtbar. Schließlich zeigten sich die Häuser eines kleinen Weilers. Die Bewohner dieses erfrischenden Idylls waren anscheinend geflüchtet, nur Hühner und sonstiges Federvieh belebte Wiese und Feld.

Digitized by Google

Aber das Gesuchte zeigte sich wie eine Erlösung unseren entzückten Blicken. Aus einer Röhre floß ein starker Wasserlauf des schönsten Quellwassers und nahm seinen Weg durch einen großen Steinsarg. Schnell füllten sich die Kochbehälter, und es entleerte sich ihr Inhalt an herrlichstem Wasser zunächst in unsere durstigen Kehlen. Dann stiegen wir mit den wieder gefüllten Gefäßen die Höhen hinan und überbrachten den überglücklichen Kameraden die sehnlichst erwartete Stärkung.

(Fortsetzung folgt.)

---

## 2 Namen-Register als Beitrag zur Coburgischen Familiengeschichte.

Mitgeteilt von Nußpickel, Bayreuth.

### I. Aus der Ökonomie-Rechnung des Klosters Sonnefeld ao. 1530/31.

Georg von Zedwitz, Verwalter des Klosters.
Wagentrutz, Hans, Schäfer zu Hofstätten.
Fleischmann, Hans, zu Hofstätten.
Merten, Schmied zu Oßlau.
Fleischmann, Anna, zu Hofstätten.
Heffner, Pankratz, zu Schwurbitz.
Gruber, zu Biberbach.
Hans von Rein, zu Coburg.
Lola, Kaufmann, zu Coburg.
Schubarth, Anthing, zu Nassach.
Voigt, Barbara, zu Nassach.
Burkhardt, Leonhardt,
Korber, Heinz, zu Nassach.
Schoder, Wolf,
Leyninger, Hans,
Korper, Gilg,
Balletz, Barthol,
Zeis, Hans, zu Nassach.
Voigten, Kuhn, zu Nassach.
Nurenberger, Lorenz, zu Nassach.
Ritter, Hans, Büttner, zu Nassach.
Meussel, Balthasar, zu Gestungshausen.
Herolt, Hans, zu Haßbach.
Pergmer, Cuntz, zu Weckendorf.
Ebert, Lienhardt, } zu Neusses.
Oster, Hans, }
Forster, Claus, zu Hofstätten.
Schock, Hans, zu Hofstätten.
Herkein, Moriz, (!) zu Hofstätten,
Schlosser, Cuntz, zu Coburg.
Prunschneider, Balthazar.
Kirchhof, Wolff, Huettenschreiber.
Pfister, Hans, zu Nassach.
Palmitz, Kargers, zu Nassach.
Korber, Heinz, zu Nassach.
Hoffmann, Mari, zu Nassach.
Thim, Martin, zu Nassach.
Brunner, Hans, zu Nassach.
Breissing, Jakob, zu Nassach.
Matthes, Hans, } zu Hofstätten.
Lorela, Jorig, }
Meuscher, Claus, zu Fronlach.
Frieß, Hans.
Schweizer, Erhardt, Fuhrknecht.
Dressel, Kilian, zu Neustadt. b. C.
Kharel, Hans, zu Hofstätten.
Engel, Claus, zu Streufdorf.
Er Algauer, mertein, Probst, zu Coburg
Er Pluming, paul, Verwalter, zu Coburg.
Kirchner, Hans.
Paller, Heintz.
Horn, Lienhardt.
Kirschner, Hans.
Birnstihl, Cunz, Schreiber.
Karol, Hans, Paumeister, zu Hofstetten
Hopffe, Hans.
Schlund, merten.
Schemberg, Claus, zu Hofstetten.
Scharff, Paul, zu Cronach.
Maen, Lorenz, zu Großengarnstett.
Hans von Staffelstein, zu Ketschenbach.
Reiher, Petter, zu Schwurbitz.
Schulthes, Caspar, zu Nassach.
Dornau, Hans, Müller, zu Branthmühl.
Horn, Lienhart, zu Hofstetten.
Wilhelm, von Scheinbergk, zu Thundorff.
Jorig, von Zedwitz, zu Coburg.

### II. Aus dem Jagd-Verzeichnis des Closters und Amts Sonnefeld ao. 1553.

(Zeugen:)

Hans Knauer, Föster, zu Hofstedten, 60 Jhr.
Lienhart Horn, Diener, zu Hofstedten, 70 Jhr.
Jakob Werteim, zu Hofstätten, 55 Jhr.
Matthes Carll, zu Biberbach. 55 Jhr.
Hans Schlundtz, zu Hofstedten, 45 Jhr.
Hans Fritz, Klosterförster, zu Hofstedten, 36 Jhr.
Claus Thein, zu Biberbach, 70 Jhr.
Wolf Weber, Förster, Neusses, 45 Jhr.
Bartell Schweser, Förster, zu Sonnefeld, 40 Jhr.

Digitized by Google

Hans Kaltenbrunner, zu Geſtungshauſen, 60 Jhr.
Hans Kempf, Schultheis zu Leuttendorf, 60 Jhr.
Hans Reichhart, Förſter zu Heußles, 70 Jhr.
Joachim Gottichem, Amtsſchoſſer zu Sonnefeld.
Caſpar Popp, Verwalter zu Sonnefeld.
Ludwig Perolt, Wildmeiſter zu Coburg.

# Heraldik

## Die Wappenſchilde der Deutſchordensritter in der St. Jacobskirche in Nürnberg.

(Mit 2 Beilagen).

Wenn ich die in der Sankt Jakobs Kirche zu Nürnberg aufgehängten 28 Holztafeln mit den Wappen von Deutſchordensrittern, die ich vor Jahren für meine eigenen Sammlungen ſkizziert u. ihre Schrifttexte kopiert habe, jetzt an dieſer Stelle beſpreche, ſo geſchieht es aus mehreren Gründen.

Dieſe Tafeln werden nicht ewig dort bleiben. Kriegs- und Feuersnöte können ſie zerſtören. Manche derſelben ſind bereits erneuert, wie die Inſchriften beweiſen, weil ſie durch Wurmfraß oder Feuchtigkeit vernichtet waren. Aber der Hauptgrund meiner Mitteilungen iſt der: Dieſe Tafeln geben ein ſehr lehrreiches Beiſpiel, in welcher verſchiedenen Art und Weiſe man Ordensſchilde in Wappenſchilden ſelbſt oder neben ganzen Wappen anbringen kann.

Wiederholt iſt ſchon auf dieſe gemalten Schilde hingewieſen worden, aber noch nicht in Bezug auf ihre bemerkenswerte Verbindung mit dem Deutſchordensſchildlein.

Zum Teil ſind dieſe Schilde ſogenannte Aufſchwörtafeln. Das heißt, Holztafeln, welche nach ſtattgefundener Aufſchwörung und Aufnahme eines neuen Ritters in den Deutſchritterorden, mit ſeinem Wappen und dem Datum ſeiner Aufſchwörung bemalt, zur Aufhängung in einer Ordenskirche beſtimmt waren. Zum anderen Teil ſind es Totenſchilde, die in derſelben Art mit Wappen und Todesdatum bemalt, zum Gedächtnis des Ritters angefertigt wurden. Endlich befinden ſich auch einfache Gedenktafeln darunter, die außer dem Wappen nur den Namen des Ritters ohne jedes weitere Datum zeigen.

Allen gemeinſam aber iſt, mit einer einzigen Ausnahme (von Hetzeldorf), das Kennzeichen der Deutſchordensritter, das ſchwarze Kreuz in weißem Felde, das auf die verſchiedenſte Weiſe als Wappenſchildlein dem Wappen eingefügt iſt.

Auf Siegeln der Deutſchordensritter in den Ordensarchiven finden wir bei kleineren Wappen häufig den Schild des Familienwappens auf den Ordensſchild aufgelegt, ſodaß das Ordenskreuz auf allen 4 Seiten etwas über den aufgelegten Schild hervorſchaut. Die Groß-Comthure pflegten den Ordensſchild mit ihrem Familienſchilde zu quadriren. Bei größeren Siegeln mit Namensumſchrift begnügten ſich die Ritter, am Ende der Inſchrift noch ein T. O. R. (Teutſch-Ordens Ritter) eingravieren zu laſſen. Da aber wohl auf den wenigſten der bereits vorhandenen Siegelſtöcke der Raum für dies T. O. R. noch leer war, ſo iſt wohl anzunehmen, das jeder in den Deutſchen Orden neu eintretende Ritter ſich ein neues Petſchaft ſchneiden, und das T. O. R. mit in die Umſchrift gravieren ließ. Der Teutſch-Ordens Ritter Hans Georg von Dachenhauſen ſiegelte ſeine Aufſchwör-Urkunde im Jahre 1563 mit einem neugeſchnittenen Petſchaft, auf dem offenſichtlich der Raum für das noch einzuſchlagende T. O. R. leer gelaſſen war, und nach der Aufſchwörung hinzugefügt werden ſollte. Auf gemalten Holztafeln, auf denen genügend Raum vorhanden war, wurde der Familienſchild meiſt auf den Ordensſchild aufgelegt.

Hier nun ſehen wir die verſchiedenartigſte Belegung des Familienſchildes mit dem Ordensſchilde in kleinem Formate. Wir ſehen Letzteres freiſchwebend im rechten Oberwinkel (2, 8, 15, 25), oder bei wenig verfügbarem Raum auch in die obere rechte Ecke hineingeſchoben (9). Ebenſo ſehen wir es im linken Oberwinkel (12, 16, 27). Dicht unter der Mitte des oberen Schildrandes erſcheint es uns bei 23 und 28, an ihn herangeſchoben bei 6. Auf der Herzſtelle des Schildes kann es am vorteilhafteſten dann ſtehen, wenn eine Zwei- oder Dreizahl von Figuren oder eine durch die Mitte des Schildes laufende Farbenteilung es erlaubt (11, 14, 20). In der unteren Hälfte des Schildes ſteht es nur dann, wenn in der oberen der Platz dafür mangelt (4). Sehr

Digitized by Google

gut ausgenützt ist der innere hohle Raum des ersten Halbmondes in Nr. 21 und die Mitte des kranzförmig zusammengebogenen Lindenzweiges des Wappens Seckendorf (22). Bei 19 und 26 sehen wir die gewöhnliche Art der Auflegung des Familienschildes auf den Ordensschild. Bei Vollwappen zeigen uns diese Nürnberger Tafeln das Ordensschildlein, sowohl vorn neben der Helmzier (1, 5, 24) als hinter ihr (3, 7, 18) und einmal sogar zwischen den 2 Hörnern der Helmzier selbst (17). Wir haben hier also die Darstellung der verschiedenartigsten Anbringung des Ordensschildleins bei Wappen und sehen dabei wieder einmal, daß der gute Geschmack und gefällige Darstellung oberste Regel in dem Reiche der Frau Heraldika war.

Die Skizzen auf den beiden nebenstehenden Tafeln sollen keine Copien der gemalten Holzschilde darstellen, sondern, nur zeigen, in welcher Weise das Ordensschildlein den Wappen eingefügt ist. Die Originale sind zum Theil durch einen recht schlechten Malerpinsel geschaffen bezw. renovirt und lohnten eine genaue Wiedergabe nicht. Die Farben der Wappen sind nicht immer richtig dargestellt, dank der Unwissenheit des Malers oder Restaurators, der den weißen Ordensschild bei Nr. 19 sogar einmal roth gemalt hat.

Ich lasse nun die Inschriften der Tafeln und die Farbenbeschreibungen der gemalten Wappen folgen. Die Inschriften und die Namen gebe ich buchstabengetreu mit allen Fehlern wieder.

1. Anna (sic) 1501 auf Suntag uach Sanct Barbara kom Herr Ernst von Auffes in Teitschen Orden. Wappen: In Blau ein mit einer rothen Rose belegter gelber (müsste weiß sein) Querbalken. Helmzier: 2 Hörner, jedes belegt mit einem gelben Balken mit der rothen Rose. Decken blau-gelb. (richtiger weiß.) Dies Wappen ist auf eine runde Holztafel gemalt. Oben rechts neben der Helmzier das Ordensschildlein. Die Inschrift im Kreise herum.
2. Herr Franz Behaim. Wappen: Von Roth und Weiß gespalten und mit schräglinkem schwarzen Wellenbalken überdeckt. Im rechten Oberwinkel des Schildes das Deutschordens-Schildlein. Schildförmige Holztafel, an dessen oberem Rande die Inschrift steht.
3. Herr Heinrich vō Bibera (Bibra) der Elter Starb Aō 1458 an tag Sanct Johann des Euangelisten den Gott ein frelige auferstehung verlei. Wappen nach links gewendet. In Gelb ein schräglinks aufsteigender schwarzer Bieber mit weißem Schwanz. Helmzier: Offener gelber Flug, beiderseits mit einem schrägeinwärts gewendeten schwarzen Bieber belegt. Decken: schwarz-gelb. Viereckige Holztafel, rings herum die Inschrift. Das Ordensschildlein rechts oben hinter dem Fluge.
4. Herr Hans Birkhemer (Pirckheimer) Wappen: Im von Gelb über Roth quergetheilten Schilde ein entwurzelter Baum (Birke) von ockergelber Farbe. (Nach Rietstap ist die Farbe der Birke im goldenen Felde grün, und im rothen Felde silbern). Im unteren Felde links neben dem Stamme das Ordensschildlein. Schildförmige Holztafel, an dessen oberem Rande die Inschrift.
5. Anno Domini 1515 kom Herr Eberhart von Breittenstain zu Breittenstei in Teuschen Orden. Wappen nach links gewendet. Quergetheilt von Weiß über Blau. Helmzier: Hoher blauer Hut mit weißem Aufschlage, oben besteckt mit 3 Federn, roth (?) – gelb – blau (?) (nicht deutlich erkennbar.) Decken: blau-weiß. Das Deutschordensschildlein links oben neben der Helmzier.
6. Gr. Wilhelm von Eib. (Eyb). Wappen: In Weiß 3 (2:1) rothe Muscheln. Das Deutschschildlein ist oben in der Mitte des Schildes an den oberen Schildrand geschoben. Schildförmige Holztafel, an dessen oberen Rande die Inschrift.
7. Anno 1475 auff Judica Starb Herr Martin von Eub (Eyb) Teuschen Ordens Cumthur zu Virnsperg den gott genedig sey. Wappen: Auf blauem Grunde rechts gewendetes Vollwappen; In Weiß 3(2:1) rothe Muscheln. Helmzier: Wachsender gekrönter schwarzer Adler (muß richtiger ein natürlicher wachsender Pfau mit gelbem Halsbande sein) Decken: roth-weiß. Links oben hinter der Helmzier das Ordensschildlein. Hochrechteckige Holztafel, rings herum die Inschrift.
8. Herr Heinerich von Eglofstein Anno 1416 an Sanct Michaelistag ist dieser Schild aufgemacht wōr. Wappen! In Weiß ein blutig

Digitized by Google

abgeschnittener schwarzer Bärenkopf mit Hals. Über dem Kopfe im rechten Oberwinkel des Schildes das Deutschordensschildlein. Schildförmige Holztafel, rings herum die Inschrift.

9. Herr Jorg von Egloffstein Anno Domini 1491 Jarr am Fridag Vorr Vusers Herrn Auffartag. Wappen: In Weiß ein schwarzer Bärenkopf mit Hals. In die rechte obere Ecke des Schildes hineingeschoben das Ordensschildlein. Schildförmige Holztafel, rings herum die Inschrift.
10. Anno Domini 1523 auf Sontag nach Appolonia ist Herr Thomas Fuchs vō Dornheim in Teuschen Orden kommen. Wappen: In Gelb ein rother Fuchs. Helmzier: Auf niederen runden rothem Hute mit gelbem Aufschlage ein rother Fuchs mit weißer Brust sitzend. Decken: roth-gelb. Rechts oben neben der Helmzier das Deutschordensschildlein. Runde Holztafel, rings herum die Inschrift.
11. Herr Vlrich von Gicht (Giech). Wappen: In Gelb zwei mit den Spitzen aufwärts gewendete rothe Schafscheeren neben einander, (Nach Rietstap ist die Schildfarbe weiß.) Zwischen den Scheeren an der Herzstelle des Schildes das Ordensschildlein. Dreieckschildförmige Holztafel, auf dessen oberem Rande die Inschrift.
12. Herr Wolfgang Hauszner von Reichstorff Anno 1415 jar und wieder verneuert Anno 1614. Wappen: In Gelb eine braungehörnte rothe Gemse, begleitet links oben im Schilde von dem Ordensschildlein. Dreieckschildförmige Holztafel, ringsherum die Inschrift.
13. Herr Frider. vo. Hetzeldorf. Wappen: Von Gelb und Roth geviert, die Quertheilungslinie ist im Zackenschnitt gezogen. Das Ordensschildlein fehlt. Schildförmige Holztafel, an deren oberen Rande die Inschrift.
14. Herr Conrad Kammermeister. (Cammermeister) Wappen: In Gelb (nach Rietstap ist die Schildfarbe weiß) 3 (2 : 1) schwarze Vögel (deren Art unerkennbar, Hefner nennt sie Amseln.) An der Herzstelle des Schildes das Ordensschildlein. Schildförmige Holztafel, am oberen Rande die Inschrift.
15. Herr Wilhelm von Kindsperg. (Künsberg). Wappen: In Blau eine aufsteigende geradlinige weiße Spitze. (Die Spitze ist richtiger eine eingebogene.) Im rechten Oberwinkel des Schildes das Ordensschildlein. Schildförmige Holztafel, am oberen Rande die Inschrift.
16. Herr Vlerich Koller. Wappen: In Roth ein weißer Ring. Im linken Oberwinkel des Schildes das Ordensschildlein Dreieckschildförmige Holztafel, am oberen Rande die Inschrift.
17. Anno Domini 1495 am Sanct Agata tag kom der Edel und Vest Herr Wolff von Leonrot in den Teuschen Orden. Wappen links gewendet. In Weiß ein rother Querbalken. Helmzier: 2 weiße Hörner mit rother Binde. Zwischen den Hörnern das Ordensschildlein schwebend. Decken: roth-weiß. Hohe rechteckige Holztafel, ringsherum die Inschrift.
18. Anno 1508 auf Mitwoch nach Evaudi (Exaudi) kom Herr Georg Marschalck (Marschalck von Ebnet) in Teischen Orden und wider verneuert Anno 1693. Wappen links gewendet auf braunem Grunde. Von Schwarz und Gelb 7 mal quergetheilt (zu 8 Plätzen), überdeckt von einem schräglinken rothen Wellenbalken. (Nach Rietstap ist der Schild von Weiß und Blau zu 8 Plätzen quergetheilt, mit rothem schrägen Wellenbalken überdeckt.) Helmzier: Rother Einhornkopf mit Hals, mit rothem Horn und gelben Ohren. Decken: roth-gelb. Rechts oben neben der Helmzier das Ordensschildlein. Hohe rechteckige Holztafel, ringsherum die Inschrift.
19. Anno 1518 Johannes Murr deß Teutschen Ordens zu langen Steinbach. Wappen: In Roth eine gelbe leopardierte Katze. (Nach Rietstap sind die Farben: In Blau eine weiße leopardierte Katze.) Dieser Schild liegt als Mittelschild auf dem Deutschordensschilde. Der Maler hat hier den Deutschordensschild fälschlich roth mit schwarzem Kreuze bemalt. Hochrechteckige Holztafel, auf deren oberem weißen Drittel die Inschrift.
20. Herr Paulus Pfintznig (Pfinzing). Wappen: Von Gelb über Schwarz getheilt und an

Digitized by Google

der Herzstelle mit dem Ordensschildlein belegt. Dreieckschildförmige Holztafel, am oberen Rande die Inschrift.

21. He: Sigmund vo: Puechberg. (Buchberg). Wappen: In Schwarz 3 (2 : 1) gelbe Halbmonde, die beiden oberen nach auswärts, der untere nach links gewendet, und begleitet von 6 gelben Sternen, drei oben, einer in der Mitte und zwei unten beiderseits des unteren Halbmondes (Rietstap erwähnt nichts von den Sternen u. giebt nur die 3 Halbmonde an.) Das Deutschordensschildlein ist in die Höhlung des ersten Halbmondes gelegt: Dreieckschildförmige Holztafel, am oberen Rande die Inschrift.

22. von Seckendorff. Dreieckschild mit dem Wappen von Seckendorff, doch ohne jede Inschrift. In Weiß ein kranzförmig nach oben zusammengebogener rother Lindenzweig, der den kleinen Deutschordensschild umschließt.

23. Herr Lorentz Schirstab (Schürstab) 1368. Wappen: In Weiß zwei gekreuzte gestümmelte Äste, an den oberen Enden brennend. Oben zwischen den Ästen das Ordensschildlein. Dreieckschild, am oberen Rande die Inschrift.

24. Anno 1481 Jar da kom Herr Ludwig von Sonntheim in Teitschen Orden. Wappen links gewendet. Von Schwarz und Gelb 5 mal (zu 6 Plätzen) gespalten. Helmzier: Roth bekleideter Mannsrumpf, auf dem Haupte einen hohen rothen Hut mit gelbem Aufschlag und den Hut mit 3 Straußenfedern, roth-gelb-schwarz, besteckt. Decken: roth-gelb. Links oben neben der Helmzier das Ordensschildlein. Runde Holztafel, ringsherum die Inschrift.

25. Anno 1596 auf Dinsttag nach Reminiscere kom Herr Timotheus von Sparneck in Teutschen Orden. Wappen: 3 mal (zu 4 Plätzen) im Sparrenschnitt von Gelb und Roth getheilt (Rietstap giebt den Schild an: In Weiß zwei rothe Sparren). Im rechten Oberwinkel des Schildes das Ordensschildlein. Schildförmige Holztafel, ringsherum die Inschrift.

26. Anno 1248 Starb Julius Welser Ritter des heiligen Lands Und Teutscher Ordens Herr In Preussen In (?) Erhaltener Schlacht Kay. Rudolff des Ersten zu Behamb dem Gott gnat. verneuert 1693. Wappen: In von Weiß und Roth gespaltenen Schilde eine Lilie in verwechselten Farben. Der Schild liegt auf dem Deutschordensschilde. Hochrechteckige, unten zugespitzte Holztafel, auf deren oberem Theile die Inschrift.

27. Herr Bartelt: v. Westernach. Wappen: In Gelb ein gekrönter schwarzer Wolf. (Rietstap bezeichnet das Wappen als in Weiß einen naturfarbenen Wolf. Am Richtigsten wird wohl sein: In Weiß ein gekrönter schwarzer Wolf.) Im linken Oberwinkel des Schildes das Ordensschildlein. Schildförmige Holztafel, am oberen Rande die Inschrift.

28. Herr Jerg von Willnberch. Wappen: In Gelb zwei gekreuzte schwarze, blutig abgehauene Löwenpranken. Zwischen beiden oben das Ordensschildlein. Schildförmige Holztafel, am oberen Rande die Inschrift.

Alex. Frhrr. v. Dachenhausen.

---

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Die französische Heraldik besitzt unter ihren Eigentümlichkeiten das häufige Vorkommen gestümmelter Vögel (Adler, Amseln, Enten usw.) Daß aber auch der Franzose nicht von dem Verstümmeln des Königs der Tiere, des Löwen zurückschreckt, beweist das hier nachgebildete Wappen der bretagnischen Familie Kerouzy (Kerouzy): In Gold ein zungen-, krallen-, zahn- und schwanzloser schwarzer Löwe. Devise „Pour le Mieux“. Helmzierangabe fehlt in unserer Quelle: ill. Ausgabe des Rietstap, Taf. 318. L. Rh.

Digitized by Google

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 46. Jahrgang.

Nr. 5. Bericht über die 916. Sitzung vom 16. März 1915. – Bericht über die 917. Sitzung vom 6. April 1915. – Zur Beherzigung. – Die von Corfey in Westfalen. – Das Geschlecht Roggenbach in Bayern. – Vermischtes. – Anfragen. – Antworten.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift f. Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover.

Nr. 3/4. Bericht über die Hauptversammlung am 18. Februar 1915. – Das neue Adelswappenfenster im Vaterländischen Museum zu Celle. – Vom Eisernen Kreuze. – Zu den Beilagen. – Bücherbespechungen. – Kriegstagebuch

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Nr. 5. Beiträge zur Scheffer'schen Genealogie. – Silhouetten aus einem Gießener Stammbuch. – Briefe Ludwig Hegars an seine Braut. – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. – Studien zur Gießener Matrikel. – Bücherschau. — Aus Zeitschriften

Nr. 6. Johann Reuchlin vor der theologischen Fakultät zu Mainz. 1511–1513. – Aus alten Leichenreden. – Briefe Ludwig Hegars an seine Braut. – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. – Studien zur Gießener Matrikel. – Aus Zeitschriften. – Umfragen

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

Nr. 53. Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem oberen Murtale. – Literatur. – Anfragen. – Antworten. – Bitte. – Richtigstellung. – Gesucht.

**Mitteilungen aus dem Mitzschkeschen Familien-Verbande.** Schriftleiter: Dr. Mitzschke in Weimar. Mai 1915.

Nr. 5. Kundmachungen. – Die Benutzung der Kirchenbücher in Preußen durch Familienforscher. – Mitzschke'sche Regesten.

**Schau in's Land!** Vom Breisgau-Verein „Schau in's Land". Zu Freiburg i./Br. 41. Jahrlauf. – 2. Heft 1914.

Nr. 2. Die Kupferstiche in der städt. Altertümersammlung zu Emmendingen. – Eine Auskunft über den Fereiburger Baumeister R. Zengerle von 1781. – Die Gestalten in dem Faustbuche Widmans und ihre Beziehungen zu Staufen im Breisgau. – Zusätze. – Die Gebote der Münsterturmwächter. – Der erste Schwurgerichtsfall in Baden, verhandelt zu Freiburg i. Br. vom 20. bis 30. März 1849. – Namen- und Sachregister zum 41. Jahrlauf.

**Frankenland.** Herausgeber: Dr. Hans Walter, Fürstl. Archivar, Kreuzwertheim a. M. Illustrierte Monatsschrift für alle Franken und Frankenfreunde.

Nr. 4. Ein Bismarcksdenkmal. – Heimat und Humor bei Jean Paul. – Heilige Zeit. – Mundartliches. – Frankenlied. – Kirchweih am Spessart. – Zwei Stammbuchblätter von Carl Ludwig Sand. – Von elbischen Wesen in Franken. – Wie Müller Dick krank wird und wie er sich kuriert. – Gedächtnishain! – Büchertisch.

Nr. 5. Vorwort. – Ein hochgotische Madonna von der evangelischen Stadtkirche zu Wertheim. – Der Erker am Turm der evangelischen Stadtkirche in Wertheim am Main und seine Wiederherstellung. – Die Vier Gekrönten zu Wertheim. – Das Glöckchen von Hasloch. – Steinmetzzeichen an Bauwerken in Wertheim und Umgegend. – Heimat und Humor bei Jean Paul. – Kleine Beiträge zur Volkskunde. – Der letzte Kuß. – Büchertisch.

**Urkunden und Siegel in Nachbildungen.** Für den Akademischen Gebrauch, herausgegeben von G. Seeliger. II. Heft: Papsturkunden, bearb. von A. Brackmann, III. Heft: Privaturkunden, bearb. von O. Redlich und L. Groß, IV. Heft: Siegel, bearb. von F. Philippi. Leipzig u. Berlin, P. G. Teubner. 1914. Preis jedes Heftes 5 M.

Mit vorliegendem Tafelwerk, von dem nur noch das erste, die Kaiserurkunden behandelnde Heft aussteht, haben Herausgeber, Bearbeiter und Verlag in glücklicher Weise die Aufgabe gelöst ein für die Einführung in die Urkundenlehre, Schriftkunde und Siegellehre geeignetes Hilfsmittel zu schaffen. Die drei bereits erschienenen Hefte erbringen den Beweis, daß hier alle Anforderungen, die man füglich an ein solches Unternehmen stellen kann, aufs beste erfüllt sind. Die Bearbeiter, von denen ein jeder zu den ersten Kennern seines Spezialgebietes gehört, haben sowohl durch die Auswahl der in Abbildung veröffentlichten Stücken wie durch die Gestaltung des erläuternden Textes vortreffliche Überblicke über die Entwicklung der Papsturkunden, Privaturkunden und Siegel gegeben. Dabei sind die durchweg in Originalgröße auf photographischem Wege hergestellten Abbildungstafeln von hervorragender Güte, – das gilt namentlich auch für die Tafeln des Siegelheftes – und der Preis des ganzen Werkes ist für das Gebotene so außerordentlich niedrig, daß eine große Verbreitung wohl zu erhoffen ist. –

Die Leser dieser Zeitschrift seien zunächst auf das die Privaturkunden behandelnde Heft hingewiesen. Die Begriffsbestimmung des Wortes „Privaturkunde" ist bekanntlich eine negative; alle Urkundenarten, die nicht unter die Gattungen Kaiser- und Papsturkunden fallen, werden von der Lehre der Privaturkunden behandelt. So findet der Leser in dem vorliegenden Hefte Urkunden von Fürsten, Bischöfen und Städten neben denen von Notaren und einfachen Bürgern. Man wird den Bearbeitern aber besonderen Dank dafür schulden, daß sie den Begriff der Urkunde weiter gefaßt haben, und Bücher von urkundenartigem Charakter in die Sammlung aufgenommen haben. Dadurch gewinnt das Heft namentlich auch als Vorbereitung für das Studium mittelalterlicher Archivalien eine besondere praktische Bedeutung. Wer etwa für Nachforschungen genealogischer Art zum ersten Male in Archiven an die mittelalterlichen Stadtbücher oder Notariatsinstrumente herantreten will, wird gut tun, vorher auf Tafel 10 das dort abgebildete Blatt des ältesten Lüneburger Stadtbuchs und auf Tafel 14 das Notariatstranssumpt vom Jahre 1457 genau zu studieren; die Erläuterungen im Text mit ihren vorzüglich ausgewählten Literatur-

Digitized by Google

hinweisen helfen weiter. Auf diese Weise wird die Archivbenutzung sehr erleichtert und dem Benutzer manche unliebsame Enttäuschung erspart. Bei schwierigeren Stücken ist die Auflösung der Schrift im Erläuterungsheft beigefügt.

Einer besonders freudigen Aufnahme darf endlich das die Siegel behandelnde Heft erwarten. Wenn man bedenkt, welche Preise oft für Siegelpublikationen nur lokalen Charakters zu zahlen sind, so ist hier für einen außerordentlich niedrigen Preis die Möglichkeit gegeben, sich über das Siegelwesen der deutschen mittelalterlichen Welt von der Karolingerzeit bis zum 16. Jahrhundert an der Hand guter Abbildungen im großen Zusammenhang zu unterrichten. Die Siegel der Kaiser und Könige, Fürsten und Herren, einschließlich der Frauensiegel, der Bürger und Bauern, Städte und weltlicher Korporationen sind in gleicher Weise berücksichtigt; die Siegel der Bischöfe und geistlichen Korporationen sind durch eine Serie von Papst- und Konzilsiegel ergänzt. Was die Auswahl aber vor allem auszeichnet, ist die Betonung der inneren Zusammenhänge der einzelnen Stücke untereinander und ihres kulturhistorischen Wertes. Hier wird z. B. nachgewiesen, wie die späteren Wappensiegel aus älteren Bildsiegel entstehen, oder wie z. B. bei den Siegeln der Grafen von der Mark, landesfürstliche Wappensiegel die Siegel der landesherrlichen Städte und des Adels beeinflussen. Was sich allein für die Kostümkunde aus den Siegeln herausholen läßt, erhellt bei einem Blick auf Tafel 4 der Sammlung, die für die Entwicklung der Ritterrüstung vom 12. bis ins 16. Jahrhundert ein geschlossenes Anschauungsmaterial liefert. Gerade mit Rücksicht auf die kulturgeschichtliche Bedeutung der Siegel kann man es nur mit Freude begrüßen, daß der Herausgeber sich bei der Auswahl von dem Grundsatze leiten ließ: „bei der Wahlzwischen zwei inhaltlich gleichbedeutenden Stücken dem kunstgeschichtlich wertvolleren, dem ästhetisch vollkommneren den Vorzug einzuräumen." So anspruchslos wie diese erste Sammlung von Siegelabbildungen aus allen deutschen Gebieten und aller Arten auftritt, so wertvoll ist sie; möge sie wie die andern Teile des Gesamtwerkes viele Freunde und eifrige Benutzer finden! Dr. Rg.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Antworten.

9. Koch. Das Zeitwort „kochen" (Speisen durch heißes Wasser gar machen) stammt aus dem mittelhochdeutschen „kochen", althochdeutsch „kochôn", lateinisch coquo (ich koche). Davon:

„Koch". Alt- und Mittelhochdeutsch „koch"; altslovenisch und niederländisch „kok"; lateinisch „coquus".

Caesar von der Ahe,
Posen W 3, Moltkestr. 9.

9. Koch. Der Name ist einer der zahlreichen Familiennamen, die aus ursprünglichen Berufsbezeichnungen hervorgingen. Das Wort selbst ist ein Lehnwort, aus dem lateinischen coquus hervorgegangen, aber schon sehr lange im Deutschen gebräuchlich. Der Familienname ist schon früh nachzuweisen, so als dictus Koch 1295 in Basel, Rudolfus Cocus 1277 und Ulricus Cocus 1292 in Basel, Koch 1345 in Breslau, Niclos Koch ein Messerer (= Messerschmied) 1371 in Breslau, Koc 1378, Koch 1391 in Lindau, Peter Koch ein Weber 1406 in Ravensburg, Johannes Koch gleichfalls ein Weber dort 1448, Ulrich Koch ein Scherer dort 1500, Kok 1437 in Zerbst, Cock 1417 in Dortmund, Kok 1440 in Dortmund. Der ursprüngliche Beruf findet sich noch gewahrt bei Johannes Koch 1365 in Breslau, der als wiltbreter bezeichnet ist, und bei dem Garkoch Pauel Koche 1467 zu Leipzig. Um die heutige große Verbreitung des Namens darzutun, sei nur erwähnt, daß das Adreßbuch von Hamburg (1900) 428 Träger des Namens aufzählt neben 106 Kock, und daß in München (1901) nach dem Adreßbuch 206 Koch anzutreffen waren. Auch eine Anzahl Zusammensetzungen wurden zu Familiennamen, nämlich Garkoch 1577 in Cassel, später latinisiert zu Magirus, Jarkoch vor 1520 in Ostfranken, Schmalkoch, Dienstkoch, Mengelkoch, Hünerkoch, Rorkoch im 15. Jahrhundert zu Wien, Jodenkock zu ungefähr gleicher Zeit in Northeim, Spenkoch. Neben Koch erscheint auch Küchenmeister öfters als Familiennamen, so Ulricus dictus Kuchimeister 1296 in Basel, derselbe auch kurz Ulricus Kuchimeister genannt, Kuchinmeister vor 1400 in Breslau, Küchenmeister 1439 Frankfurt a. M., Kuchenmeister 1439 Aschaffenburg, Kuchenmaister und Kuchmaister gegen 1548, Küchmeister, Kueckenmester 1418 zu Goterswick, Kokemister 1553 Kiel, Kuchelmaister 1586 Leipzig, Kuchelmeister jetzt in Breslau, sonst jetzt zumeist Küchenmeister. Weiter haben das Braten und Sieden sowie Gerätschaften und Erzeugnisse der Küche – und zwar besonders die letzteren – Stoff zur Bildung von Familiennamen gegeben.

Düsseldorf. Gust. H. Lucas.

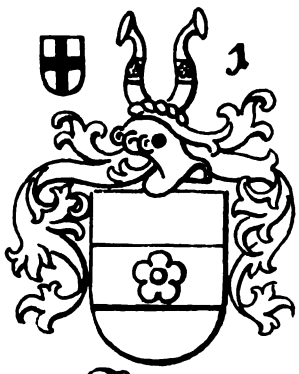
10. Heinsius, Sam. Frdrch., aus Glauchau (vergl. Kreyßig, Album der ev.-luth. Geistl.); Chph. Benj., aus Neustadt a. O., (vergl. ebenda); Joh. Siegfr., aus Sebnitz, (vergl. ebenda); Glob. Bened. (vergl. Lorenz, Grimm. Alb.). Außerdem enthält die Jüngere Matrikel d. Univ. Leipzig viele Träger dieses Namens aus Kursachsen.

Neese.

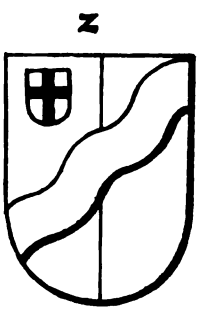
Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

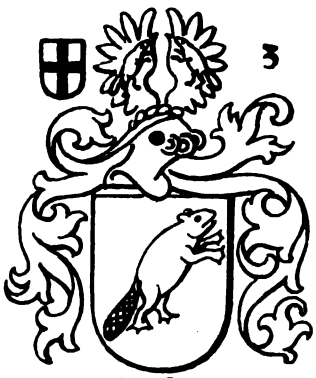
# Die Wappenschilde
## der Deutschordensritter in der St. Jakobs-Kirche in Nürnberg.




Aufses.




Behaim.




Bibera.

Birckhemer.

Breittenstein.

Eub.

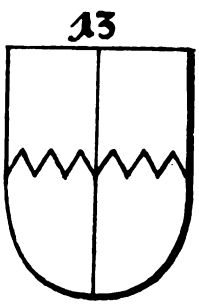
Eglofstein.

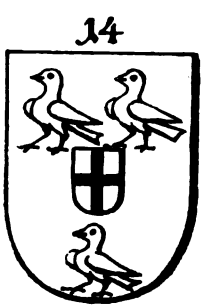
Eglofstein.

Fuchs v. D.

Gicht.

Haußner.



Hetzeldorf. Kammermeister.

Beilage z. Archiv f. Wappenkunde. XVI. Jahrg.

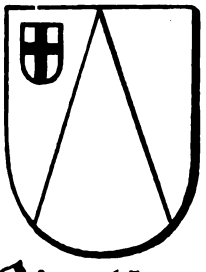
Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

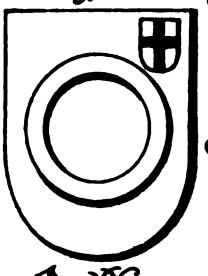
# Die Wappenschilde
## der Deutschordensritter in der St. Jakobs-Kirche in Nürnberg.

15



Kindtsperg.

16



Koller.

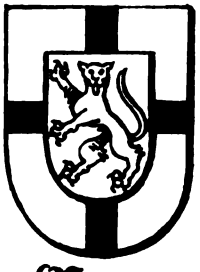
17

Leonrot.

18

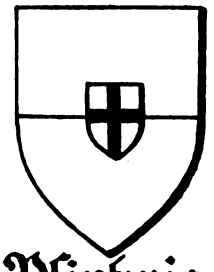
Marschalck.

19



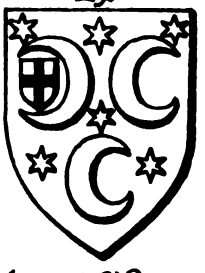
Murr.

20



Pfintznig.

21

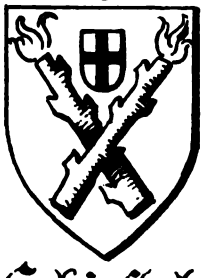


Puechberg.

22

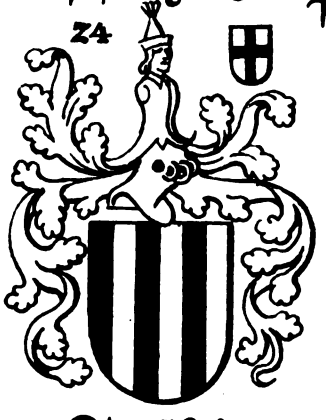
Seckendorff.

23



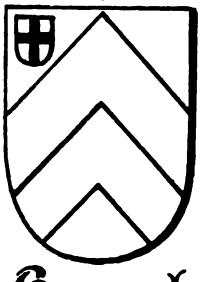
Schirstab.

24



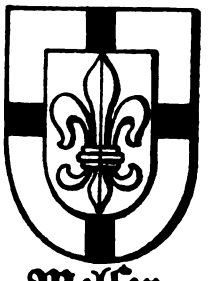
Sontheim.

25



Sparneck.

26



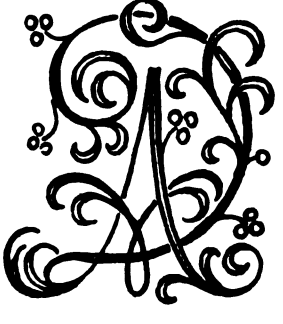
Welser.

27

Westernach.

28

Willnberch.



Beilage z. Archiv f. Wappenkunde. XVI. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Die Familie Goeckel.

Von Amtsrichter Georg Goeckel
in Camburg (Saale.)

Geleitet von dem Gedanken, daß die anscheinend zahlreicher als von mir früher angenommen vorhandenen Familien Goeckel in Deutschland und anderen Staaten in größeren Gruppen, (vielleicht alle?), auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen sind, habe ich mich der Mühe einer Familienforschung unterzogen und unterbreite im Folgenden ihre bisherigen Ergebnisse einem weiteren Kreise. Ich komme zu der obigen Vermutung einmal durch die Erwägung, daß der Familienname, über dessen Ethymologie ich jeder Mitteilung und Aufklärung mit großem Dank entgegensehen würde, kein landläufiger ist; und zweitens auf Grund der Tatsache, daß auch sein Verbreitungsgebiet absolut lokal begrenzt ist. In einzelnen Gegenden Deutschlands kommt er häufig, in zahlreichen anderen Gegenden überhaupt nicht vor. Und die rückwärtige Verfolgung der Familien eines solchen lokalen Bezirks läßt die gemeinsame Abstammung von gemeinsamen Altvorderen und die alsdannige Verbreitung der Namensträger in den einzelnen Bezirken regelmäßig erkennen und genau bis zu einen bestimmten Zeitpunkte verfolgen. Ich beabsichtige, da eine irgend zusammenhängende Familiengeschichte noch nicht erschienen ist und auch mein Material häufig nur bruchstückweise hat gesammelt werden können, alle meine Findlinge in diesen Blättern zusammenzutragen; sei es um selbst auf diesen bisherigen Unterlagen später weiteraufzubauen; sei es um andere Familienglieder, deren Familiensinn vielleicht gleiche Bahnen und Ziele verfolgt oder verfolgen möchte, weiter anzuregen, jedenfalls ihnen alle mir zugänglich gewordenen Bausteine in die Hand zu geben, damit sie mit mir und anderen an dem möglichst lückenlosen Aufbau eines Goeckel'schen Familienstammbaumes und auch einer Familiengeschichte arbeiten können. Ich selbst bin für jede Anregung und Mitteilung, sei es von Namen, Daten, Urkunden, Quellen usw. außerordentlich dankbar.

Ich beginne mit der dem Perthes'schen Briefadeltaschenkalender für 1910 und 1914 entnommenen Ahnenreihe einer adeligen Familie Goeckel.

Diese Goeckel sind teils evangelisch und teils katholisch. Die Gebrüder Goeckel, Johann Christian G. u Johann Georg G. (s. u.) wurden in den Reichsadelsstand mit „von" erhoben durch Urkunde d. d. Wien 30. November 1774. Ihr Wappen (1774.) wird beschrieben: Geviert; 1 u. 4 in Silber auf grünem Boden ein natürlicher Kranich mit goldener Kugel in der erhobenen Klaue, 2 u. 3. in Gold ein schrägrechts liegender, knorriger schwarzer Ast, begleitet von 2 roten Rosen. Auf dem gekrönten Helm mit rechts rotsilbernen, links rotgoldenen Decken ein geschlossener, mit dem Ast und den Rosen belegter goldener Flug.

Die Stammreihe ist die folgende:

Heinrich, Jakob Goeckel, * Goslar . . Dezember 1672, † . . (tot 1774), Handelsherr in Eisenach ∞? Seine Kinder waren

1. Johann Christian Goeckel * 1715, evangelisch
2. Johann Georg Goeckel, seit 1774, 30./11. von Goeckel, Frstl. sächs.-weimarischer u. eisenachischer Kommerzienrat. Die Linie ist erloschen.

   Der zu erst genannte Johann Christian G., seit 30. 11. 1774 von Goeckel * . . 26. 3. 1715; †.?, Dr. jur., Frstl. sächs. weim. u. eisenach. wirklicher geheimer Rat, Kanzler, Regierungs- und Oberkonsistorialpräsident, Obersteuer- und Kassadirektor; ∞ . . 1. Sept. 1746 mit Dorothea Ma-



Digitized by Google

gareta Henriette Roediger, Erbin von Lauchröden und Salmanshausen.

Seine Kinder:

A) Johanna Magareta, Hennriette * . . . 23. Juni 1747.

B) Erdmute Luise, * . . . . 3. November 1749.

C) Johann Christian Ludwig, * Eisenach . . (get. 10. Oktober) 1752, † . . ., Frstl. sächs. weimar. u. eisenach. Regierungsrat; ∞ ?

Seine Kinder:

I. Johann August Ferdinand, * Eisenach 22 Juni 1781, † das. 27 Mai 1858 Ratsassessor; ∞ Neustädt a. W. 1. November 1811. mit Auguste . . . von Goeckel, (s. u.)

Kinder:

1. Louise Friederike Charlotte, Ernestine Wilhelmine, * Eisenach 21. November 1812, † das. 19. Mai 1861. ∞ Eisenach 25. Sept. 1838 mit Gustav Pfefferkorn.
2. Amalie Berta Friedrike, Luise, Wilhelmine, * Eisenach 19. Oktober 1814, † das. 18 April 1817.
3. Karl Ludwig Herrmann, * Eisenach 10. Juni 1816, † das. 19. Nov. 1865. Ghzl. sächs. Justizamtsaktuar; ∞ Bischofsroda 27. Aug. 1850 mit Rosalie Sophie, Karoline Hänert, * . . . 8. 10. 1824, † Eisenach 25. Juni 1904.

Kinder:

a) Johanna Maria Julie, * Eisenach 26. Nov. 1851, † das. 30. 9. 1852.

b) Karl Louis Adolf * Eisenach 24. Mai 1853, † Hildesheim 22. März 1885, kgl. preuß. Oberleutnant im Feldartill. Rgt. No. 10.

c) Karl Hugo Ferdinand, * Eisenach 25. 8. 1854, † das. 9. Nov. 1855.

d) Hugo Friedrich August Konstantin, * Eisenach 25. Februar 1857, † Poppenhausen 16. Juli 1908, Ghzl. sächs. Geh. Regierungsrat im Staatsministerium ∞ Oldenburg 7. Mai 1888 mit Adelheid Maria Emilie Sophie Jarsen, * Oldenburg 21. Juli 1865. [Weimar].

Kinder:

α) Hans Hermann Moritz Franz Günther, * Neustadt a. Orla 12. April 1889, kgl. preuß. Oberleutnant im Infantrie Rgt. No. 94.

β) Marie Sophie Karoline Rosalie Emilie, * Neustadt a. Orla. 6. Oktober 1890.

γ) Georg Ludwig Paul Ad. Konstantin, * Neustadt a. Orla. 2. November 1894.

e) Christiane Therese Hedwig, * Eisenach 22. Dezember 1858, † das. 2. März 1862.

f) Theodor Georg, * Eisenach 1. Sept. 1863, kgl. sächs. Oberstleutnant z. D. u. Kommandeur des Landwehrbezirks Flöha; ∞ Dresden 27. 4. 1903 mit Wally Klara Berthold, * Dresden 25. März 1879.

Sohn: Hans Joachim Franz Georg, * Zwickau 26. Februar 1904.

4. Alexandrine Konstanze Ernestine Minna, Karoline, * Eisenach 24. November 1823, † das. 12. Januar 1826.
5. Emma, * Eisenach 16. Januar 1831, † das. 8 Juli 1861.
6. Marie Friederike Julie, * Eisenach 15. Februar 1833, † das 18 Januar 1853.

II. Emilie, *?. †?

D) August Christian Lebrecht, * Eisenach . . . (katholisch get. 9 Februar) 1758. †?, herz. sächs. weimar. u. eisenach. Oberkonsistorialrat, burggräflich kirchbergischer Hofrat, ∞ . . . 8. September 1792 mit Charlotte Friederike Christiane von Feilitzsch.

Kinder: Heinrich Friedrich August, * Eisenach 7. 11. 1792, † Erfurt 12. 6. 1833 Kgl. preuß. Major a. d. ∞ Hötzelroda 7. 3. 1823. mit Wilhelmine Friedrike Ernestine Freiin von Harstall, * Mihla . . . 1801, † Trier 1. Juni 1856.

Sohn:

Heinrich Friedrich August Ferdinand Wilhelm, * Mainz 27. Oktober 1824, † Königsberg in Preußen 13. Dez. 1892 kgl. preuß. Obertelegraphenassistent, Leutnant a. D. ∞ 1. Köln a. Rh. 17. 5. 1851 mit Marie Luise Maximiliane Huberta von Cotzhausen, * Köln a. Rh. 20. August 1827 (katholisch) † Königsberg i. Pr. 8. April 1889; 2. Königsberg i. Pr. 6. Oktober 1892 mit Anna Elise Marie Böhm, * Königsberg 3. Oktober 1852. [Königsberg i. Pr.]

Kinder 1. Ehe:

a) Friedrich Wilhelm Franz Hubert, * Hagen i. W. 21. November 1850 (katholisch, l. p. m. s.), Oberpostschaff-

Digitized by Google

ner; ∞ Frankfurt a. M. 27. Sept. 1878 mit Eva Halm, * Glashütten 2. Dezember 1852 (katholisch) [Berlin]!

Kinder:

α) Marie Magdalena, * Frankfurt a. M. 27. Juli 1879, † Berlin 27. April 1887.

β) Eugenia, Huberta, * Berlin 17. August 1880, † das. 3. Mai 1881.

γ) Alma Huberta, * Berlin 18. Okt. 1881.

δ) Friedrich, Karl, Hubert, * 1. Okt. 1887 Kunstakademiker [Berlin].

b) Marie . . . , * Trier 20. November 1853, ∞ ? (Dorpat, Rußland).

c) Louis Friedrich Wilhelm Hubert Leopold, * Staßfurt 20. September 1859, ∞ Königsberg i. P. 3. März 1885 mit Margarete Elisabeth Lewinsohn, * Königsberg i. P. 20. Mai 1866 [Berlin].

Tochter: Ella Margarete Marie, * Königsberg i. P. 6. Mai 1890; ∞ Berlin 27. Februar 1911 mit Rev. Edward Segar [Brighton Engl.]

d) Karl . . . , * London 21. Okt. 1862, Fährmeister [Kiel?].

e) Alfred Wilhelm Konrad, Karl, * Dortmund 12. 9. 1864, † Bremen 8. April 1905, Photograph, Chorsänger.

II. Auguste * ? † ? ; ∞ Neustadt a. W. 1. Nov. 1811 mit Ferdinand von Goeckel, † Eisenach 27. Mai 1858 (s. o.)

III. Christiane.

IV. Louise, * ? † 28. 3. 1831; ∞ . . . mit Konstantin Frhr. von A. Wangenheim, † Coburg, 24 April 1876, Hzg. sächs. cob. u. gothaischer Major.

V. Ernst * . . . † . . .

VI. . . . . * . . . . † . . . .

VII. Karl Friedrich, Heinrich, * Eisenach 28. 3. 1804, † Jena 4. Februar 1877, Grhzl. sächs. Geh. Justizrat; ∞ Eisenach . . . 1831 mit Franziska (Fanny) . . . Freiin Wolfskeel von Reichenberg, * Reichenberg 29. Sept. 1812, † Weimar 28. April 1875.

Kinder:

1. Sophie . . . * Dermbach 26. Juli 1840 (Weimar).

2. Klemens Ludwig Gustav Julius, * Kreuzburg 6. April 1849, † Antwerpen 3. Mai 1886, Kaufmann, ∞ Weimar mit Anna . . . Martin, * 28. 9. 1852, † . . . 26. Oktober 1885.

Sohn: Karl Adolf Hans, * Antwerpen 3. Oktober 1875, Gesanglehrer und Konzertsänger dann Kaufmann, Kgl. preuß. Oberleutnant a. D. (dt. Wilmersdorf bei Berlin.), später Hauptmann d. L.

Diese Familie von Goeckel ist nach Kneschke, Deutsches Adelslexikon 1861, Bd. 3 S. 559, sowie nach mir gewordenen amtlichen Mitteilungen, anscheinend mit dem alten adeligen Patriziergeschlecht der Stadt Frankfurt a. M. Jeckel in Verbindung gebracht worden. Wenigstens weisen auch die später noch eingehender zu besprechenden Wappenbeziehungen darauf hin.

(Fortsetzung folgt.)

---

## „Die Trinkewitze."

(Eine ermländische Handwerkerfamilie.)

* geboren, ∞ vermählt, † gestorben, ▭ begraben.

Als ich meinem Onkel, Maler Ludwig Trinkewitz, der zu Hann. Münden besonders in Innungs- und Turnerkreisen schreiblustig mancherlei Ehrenämter waltet, meine Aufsätze aus dem Roland 1913 S. 132 und 1914 S. 154 zusandte, da schrieb er mir, solche Feststellungen wären wohl nur in Beamtenfamilien möglich, in Handwerkerfamilien zwecklos. Da ich mich nun stets bemüht habe, die Ansicht, daß Genealogie ein Vorrecht besonderer Familien sei, zu bekämpfen, so reizte es mich, diese Meinung zu widerlegen. Und je weiter ich die Ahnen meiner Mutter fand, desto größer war meine Freude.

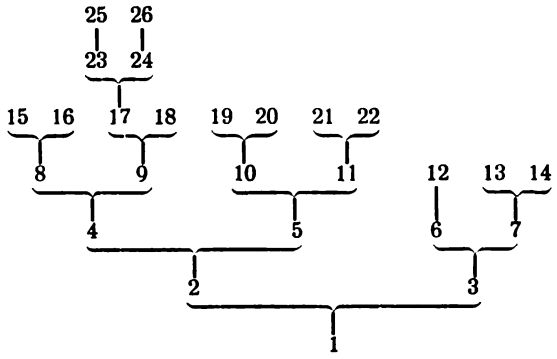
Die Älteste bisher festgestellte Schreibart des Namens ist: 1722: Trinkiewicz. Slavischen Ursprungs scheint die Familie also zu sein. In Rathenow kommt der Name „Drinkewitz" vor, in Berlin „Trinkwitz."

Mein Ohm meint, der Name erinnere an Trinken und Witzemachen und ein redendes Familienwappen müßte Humpen und Schellenkappen führen:

„Den Humpen und die Schellenkappen
Die führen wir in unserm Wappen.
Der Humpen weist aufs Trinken hin,
Die Kappen auf den witz'gen Sinn."

Jedoch Scherz bei Seite. Vielleicht verhelfen uns diese Zeiten zu einer richtigen Herleitung und Übersetzung des Namens.

Digitized by Google




1. Emilie von der Ahé, geb. Trinkewitz. Braunsberg 31. 1. 1848 ✱, 15. 8. 1871 ∞, lebt in Königsberg Pr. Im Sturmjahr geboren, hat sie während der fast 30 jährigen Dienstzeit meines Vaters in dem fernen masurischen Forsthause Lötzen manchen Sturm erlebt. Dem größten Sturm, der zweimaligen monatelangen Belagerung Lötzens durch die Russen in diesem Kriege ist sie aber gottlob entgangen.
2. Anton Trinkewitz. Mehlsack 28. 10. 1808 ✱, Nikolaiken 2. 2. 1889 †. Färbermeister. Besaß einst in Braunsberg ein am Passargestrande gelegenes, nach seinen eigenen Plänen erbautes Haus. Als Geselle war er durch Deutschland, Österreich und die Balkanhalbinsel bis Konstantinopel gewandelt und wußte viel zu erzählen. Hatte ja auch die ganze große Zeit vom Aufhören des Deutschen Reiches bis zu dessen Erneuerung erlebt, war immer fröhlichen Herzens und zog noch im hohen Alter von 80 Jahren selbst rüstig seine Garne durch das masurische Seewasser bei Nikolaiken.

   Guttstadt 26. 5. 1845. ∞ Emilie Thiel nach deren Tode er ihre Schwester Marie heimführte. Hatte 8 Söhne und 3 Töchter.
3. Emilie Trinkewitz geb. Thiel. Guttstadt 4. 5. 1816 ✱, Braunsberg 18. 12. 1859 †.
4. Valentin Andreas Trinkewitz. Färbermeister in Mehlsack. Dort 15. 2. 1769 ✱, 31. 3. 1829 †, ∞ 27. 6. 1764 Katharina Wichert, nach deren Tod 13. 1. 1818 Dorothea Schröter.
5. Katharina Trinkewitz geb. Wichert. Mehlsack 29. 2. 1764 ✱, 20. 5. 1817 †.
6. Laurentius Thiel. Zimmermeister in Guttstadt. Dort 67 Jahre alt 29. 11. 1848 † (wann, wo ✱?)
7. Anna Thiel geb. Knorr. Migehnen 24. 10. 1784 ✱ 26. 2. 1810. ∞. (wann, wo †?)
8. Anton Trinkewitz. Färbermeister und Ratsverwandter in Mehlsack. („Dominus, civis tinctor, vir consularis, □ in ecclesia.“) Dort 4. 1. 1722 ✱, 11. 6. 1794 †. Heiratete [1]) Mehlsack 19. 11. 1750 Agnes, die Witwe des † Ratsverwandten Simon Deniger, die am 5. 2. 1760 dort †; [2]) 9. 6. 1766 Guttstadt Rosa Heide.

   Er besaß 2 Hufen Land, von denen er 1791 eine an seinen Sohn Valentin (oben Nr. 4) abtrat.
9. Rosa Trinkewitz geb „Heidin“. (wann und wo ✱? †?) Bis 1800 hat sie von der einen ihr verbliebenen Hufe Kirchendezem entrichtet. 1801 nimmt ihre Stelle im Dezemregister ein „Packheiser“ ein.
10. Peter Wichert. Schuhmachermeister. Mehlsack 28. 7. 1726 ✱, 21. 11. 1758 ∞, 3. 11. 1770 †.
11. Katharina Wichert geb. Plaswich. Mehlsack 1. 2. 1730 ✱, 17. 4. 1800 †.
12. Adalbert Thiel Kleinbauer und Gärtner. (wann, wo ✱? †? (Gattin?)
13. Nikolaus Knorr. Schulze in Migehnen. (wann, wo ✱? †?)
14. Agnes Knorr, geborene . . . ?
15. Casimir Trinkewitz, Walker („fullo“) in Mehlsack. (wann, wo ✱ ? † ? Trinkiewicz)
16. Katharina Trinkewitz, geb. . . . ?
17. Anton Heide (Heyder) Schulze und Landschöppe des Kammeramts Guttstadt in Altkirch, 1739; lebt noch 1767. Sein Bruder Georg Heide ist 1757 Pfarrer in Sturmhübel, Kreis Rössel; 1757 Erzpriester von Heilsberg, 1763 Domherr von Kulm, 1765 †.
18. Elisabeth Heide, geb. . . . ?
19. Andreas Wichert. Schuhmachermeister in Mehlsack.
20. Anna Wichert, geb. . . . ?
21. Michael Plaswich.
22. Katharina Plaswich, geb. . . . ?

Digitized by Google

23. Georg Heide, Schulze und Krüger in Altkirch, Wolfsdorf *, Altkirch 26. 3. 1738 †, Guttstadt 22. 11. 1699 ∞
24. Ursula geb. Magk.
25. Georg Heide, Schulze in Wolfsdorf.
26. Jakob Magk, Schulze in Altkirch.

Die Eintragung im Trauungsregister zu Guttstadt vom 22. 11. 1699 (älteste Familienurkunde) lautet:

„Copulati: Georgius Heid, filius Georgi, Sculteti ex Wolfsdorf, Ursula Magk, Virgo filia p. d. Jacobi Magk Sculteti Altkirch.

Locus: Altkirch.

Testes: Georgius Lang Scultetus ex Wolfsdorf, Adalbertus Tolgsdorf Scabinus terrestus ex Arensdorf."

Nimmt man an, daß die beiden Väter Georg Heide und Jakob Magk damals über 50 Jahre alt waren, so müssen sie noch während des dreißigjährigen Krieges geboren sein. In jedem Falle aber haben sie die Taten des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm miterlebt, die Zeit, da die Altmäcker trotzig auf ihre Banner schrieben:

„Wir Bauern von geringem Gut
Dienen unserm gnädigen Kurfürsten
und Herrn mit unserm Blut."

Das Ermland stand damals freilich noch unter polnischer Herrschaft; erst 1772 kam es an Preußen. –

Ergänzende Mitteilungen erbeten.

Posen W. 3, Moltkestr. 9,
den 25. Mai 1915.
Caesar von der Ahe.

---

## Stammbuch des Dr. med. Justus Heinrich Heckenberg, pract. Arzt in Osterode (Harz.)

Heckenberg war geboren 28. III. 1735 in Bodenberg (Hannover), studierte 1757–58 in Jena, 1759–1763 in Göttingen, war verheiratet mit einer Peinemann aus Osterode a. Harz, starb kinderlos daselbst am 7. IX. 1787.

Buchstaben hinter dem Orte: J. = Jena.
" " " " G. = Göttingen.

(Abschriften werden Interessenten gern erteilt, durch P. Rammelt, Charlottenburg, Sybelstr. 34)

Antzen, W. L. A., aus der Grafschaft Lippe J.
Alberti, C. L., Osterode.

Bremer, J. C., Hannover J.
Berger von, ? J.
Baernhoff, Anton, Livland J.
Brenner, Luc. Joh., Siebenbürgen J.
Berner, C. F., Schwerin J.
Birnschein, J. F., Nordhausen J.
Balke, Jak. Heinr., Blankenburg (Harz) J.
Bergmann, A., Livland J.
Besser, J. Ch. G., Lausitz? J.
Biermann, Augustenburg? J.
Bußenius, H. J., Lauenburg J.
Bader, L., Hessen J.
Behrnauer, G. D., Bautzen J.
Balck sen., H. D. C., Zelle G.
Balck jun., J. P., Zelle G.
Bentschneider, Mecklenburg G.
Brawe, D. G., Verden G.
Baerensprung, J. G. W., G.
Bacmeister, C. V. L., Hannover G.
Berger, K., ? G.
Bergen von, F. L., a. d. Bremischen G.
Brinkmeier, H. L. ? G.
Brauer, G. ? G.
Bartels, C. H. G.
Berlichingen von, E., aus Franken G.
Bock von, A. ? G.
Buchholz, Riga.
Boeninck, J. H. G., Göttingen G.
Brumbrecht, J. F., Hildesheim G.
Behling, Fr. G., Hannover J.

Conradi, J. F., Copenhagen J.
Chüden, Lüneburg J.
Cirsonius, C. L., Holstein J.
Classen, Holstein J.
Conrad, G. F., Lauban J.
Cramer, J. H., Nördlingen J.
Cotta, Benj. Traugott, Bautzen J.
Coeler, aus dem Hannoverschen G.
Cyrilli, Mich., ? G.
Crohme, Fr. L., Osterode O.

Dewitz von, B. C., Mecklenburg J.
Detlefssen, F. A., Holstein J.
Daßdorf, J. Ph., Coburg J.
Demamal, C. A., Jena J.
Dürr, Friedr. Gotth., Gera J.
Dencker, J. L., Nordhausen J.

Digitized by Google

Droehnewolf, W. G. L., Harburg G.
Densbans, Altona G.
Ditfurt von, Fr. D., Schaumburg G.

Eisfeldt, C. F., Braunschweig J.
Ennyeter, Mich., „ J.
Emken, F., J.
Erzebrg, A. L., Wolfenbüttel G.
Erythopel, a. d. Hannöverschen G.
Eigner, J. U., Braunschweig G.

Faber von, G. D., J.
Fruchtenicht, N., Holstein J.
Franck, E. F., Hannover J.
Franke, G. W., Eisleben J.
Fesser, G. A., a. d. Lüneburgischen G.
Faber, Daniel, Hamburg G.
Feise, Fr. J., Lüneburg G.
Fichtbauer, J. C., Frankfurt (Main) J.
Fricke, Schwedisch-Pommern J.

Giese, Lüneburg J.
Greiner, J. M., Hamburg J.
Gundlach von, F. G., J.
Gesner, J. F., J.
Gundelach von, J., Holstein J.
Gerstenberg, S. W., Holstein J.
Giesecke, P. H. E., Braunschweig J.
Gerding, J. E., a. d. Osnabrückschen J.
Gröning, A., Mecklenburg J.
Goebel, S., Grafschaft Sayn-Hachenburg J.
Grau, Joh. Danides, J.
Gensel, Mag. Christ. Ephr. Annaberg J.
Giffhorn, G. L., a. d. Lüneburgschen J.
Gerstenkorn, C. P., Celle G.
Geiler, H. L., J.

Hellmann, C., Holstein J.
Hagedorn, P. J., Mecklenburg J.
Henrici, M. F., Otterndorf J.
Hohenholtz, G. E., Hannover J.
Haegermann, E. A., Goslar J.
Hartleb, H. A., Frankenhausen J.
Herrmann, G. M., Ploen J.
Hansen, G., Mecklenburg J.
Hauck, F. G., Eßlingen J.
Heyligenstaedt, Jena J.
Höper, C. F., G.
Hüpeden G.
Helmkampf, C. A., Braunschweig G.
Herlitz, J. F., Münden G.
Hempel, A. F. C., Mecklenburg G.
Heinzelmann, J. B. do
Hartmann, J., Hannover? G.
Hodenberg von, S. Ch., a. d. Lüneburgschen G.
Hartmann, E., Friedland G.
Hirschfeld, C. G., Holstein G.
Hanstein von, C. W., vom Eichsfelde G.
Hoym von, Carl, Braunschweig G.
Holsten von, A. Livland G.
Hargens, W. M. F., Holstein G.
Hillefeld, G. C., a. d. Hannoverschen G.

Jürgens, D. L., Livland J.
Jenisch, J. A. Osterode a. Harz G.
Jenisch, J. F., do
Isenbarth, H. W., Wilhelmsburg G.
Isenbart, A. G., Osterode a. Harz.

Krüger, C.
Karras von, H. G. Niederlausitz J.
Knuth, C. Bogisl., Mecklenburg J.
Knipser, J. C., Stuttgart J.
Kieser, Joh., Worms J.
Kellner, K. C. F., Gotha J.
Kellner, S. W., Gotha J.
Keiser, S. H. A., Detmold J.
Klinkerfus, P., Allendorf? G.
Kroese, A. Sam., Hildesheim G.
Keil, G. F. J., a. d. Schwarzburgischen J.
Körber, G. A., Hannover G.
Klingender, J. P. C., Hanau G.
Krecke, Westphalen G.

Lier, C., Schwerin J.
Lang, F., Mannheim J.
Lehmann, Benj., Sorau J.
Lehmann, Bened., do J.
Lemke, G. L., Mecklenburg J.
Loesch, L. F. Erbach J.
Laurentius, J. M., Mecklenburg G.
Lesten, H. G., Holstein J.

Müller, A. F., Mecklenburg J.
Müllern, G., Heilbronn J.
Müller, G. L., vom Eichsfelde J.
Mack, J. C., a. d. Schwarzburgischen J.
Munck, A. Andr., Elbingerode J.
Meyer, G. W., Zweibrücken J.
Müthel, F. G., Mecklenburg J.
Münch von, H. W., Sachsen J.
Mustoph, A., Bodenwerder G.
Marin von, L. D., Harburg G.
Meyfahrt, P., Holstein G.

Digitized by Google

Müller, G. H., Hannover G.
Mielenhausen, C. H., do G.
Mettingk, S. J., Frankfurt a. M.
Meder, Inspektor, Göttingen G.

von Nostitz u. Jänkendorf, Joh. Ad. Gotth., J.
Netzker, Joh., Thorn J.
Naesemann, J. P., Celle G.
Neuhaus, A. L., Minden G.

Oelze, Magdeburg J.
Otto, G., Mecklenburg J.
Ortleb, H. E., a. d. Gothaischen J.
Oeder, J. C., a. d. Vogtlande J.
Orlich, J. G., Braunschweig G.
Oerthling, S. G., Mecklenburg G.
Oertzen von, A. D., Mecklenburg-Strelitz G.

Plathe, Braunschweig J.
Porlock, J. C., a. d. Pfalz J.
Polichs, Joh. Chr., Franken J.
Palm, Georg, Hameln G.
Pallas, Berlin G.
Peinemann, O. J. F., Osterode (Harz) G.

Reiche, S. F., Halberstadt J.
Raue (Rave?) G.
Roesler, J. G., Preßburg J.
Rickmann, H., Hannover J.
Roebber, J. H., Blankenburg (Harz) J.
Redker, C. L., Osnabrück G.
Reinke, Schwedisch Pommern G.
Rauschenbusch, L. M. E., Westphalen J.
Rautenberg, A. F. G., Celle G.
Rüdemann, A., a. d. Braunschweigischen G.
Roever, J. C., Goslar J.
Raht, G. D., a. d. Nassauischen G.
Raufseysen, Ph. E., G.
Reinhard, J. B., Cassel G.
Remer, J. H , Brannschweig G.
Ribock, J. J. H., Lüneburg G.
Reiche von, E., Hannover G.
Reinhardt, J. F., Osterode G.

Sattler, J. G., Münden G.
Schrader, jen., A. L., Braunschweig J.
Saß von, Kurland J.
Scheiner, J. L., Mecklenburg J.
Schaeffer, Nordhausen J.
Schlichting, L., Holstein J.
Scheel, J. G., Kiel J.
Smid, J. F., Holstein J.
Schröter, W., Schöningen J.
Sarninghausen, L. A., a. d. Lüneburgschen J.
Schlotheim von, C. Chr., Schwarzburgischen J.
Schaefer, L. F., Rotenburg J.
Stegemann, L. C., Stralsund J.
Schreiber, A., Mühlhausen J.
Scriba, C. H. C. Waldeck J.
Smid, L. C., Holstein J.
Sulzer, J. G. E., Schwäbisch Hall J.
Schlepegrell von, a. d. Hannoverschen J.
Schönborn, C. G., Schlesien J.
Segnitz, G. A., Schwerin J.
Sudendorff, H., Osnabrück J.
Schroeder, J., Grafschaft Lippe J.
Schinkel, J. E., Pommern G.
Stier, Balth. Abrah., Schlesien J.
Schaeffer J. Fr., Mansfeld J.
Schmidt, A. H., Coburg J.
Span, C. F., Ulm J.
Schulze, W. Chr., a. d. Neumark J.
Süllow, J. C., Bremen G.
Schmidt, J. C., Braunschweig? G.
Scheumann, J. M., G.
Schönwald, Thorn J.
Schirmer, J. F., a. d. Schwarzburgischen J.
Schinkel, J. F., Stralsund G.
Stölting, J. H., Elbingerode G.
Schütz, P. J., Holstein G.
Steding, R. G. E., Hannover G.
Stirn von, U. F., G.
Sander, F. S., Braunschweig G.
Spangenberg, P. L., Göttingen G.
Schulze, E. F., a. d. Braunschweigischen G.
Schumacher, C. D., Hameln G.

Timroth, Joh. Fr., a. d. Schwarzburgischen J.
Teffel, H. G., a. d. Holsteinischen G.
Truhart, Anton, Jena J.
Tetzloff, F. C., Pommern J.
Tanner, L. J. G., Harzburg G.
Thiel, Fr. Louis, St. Petersburg G.

Uchtritz v. E. A., J.

Voelcker, C. L., Grumbach J.
Vogler, J. O., Mühlhausen J.
Vieth, J. G., Jever J.
Venus, C. W., Jena J.

Wedemeier, Fr. Christian, Osterode a. Harz J.
Witte, Samuel, Mecklenburg J.
Wittrock, H., Holstein J.

Digitized by Google

Witt, P., Holstein J.
Wolf, Joh. Fr., Strasburg in Pohlen J.
Weisser, J. N. J.
Waldeck, J.
Walther, J., Frankfurt a. Main J.
Wegscheider, J. F. C., Braunschweig J.
Weber, J. Chr., Franken J.
Wagner, Fr. B., Hamburg J.
Warnstaedt von, J.
Wolf, Joh. Friedr., Polen B.
Wedemeier, B. D., Hannover B.
Wolbrecht, J. C., Bückeburg B.
Wendeborn, B. A., B.
Westphal, F. J. B., Hannover B.
Windt, B.
Weibgen, J. C. C., Holstein B.
Witte, B. C., a. d. Celleschen B.
Wüstenfeld, J. B., Münden B.
Wriesberg, B.

Zahn, J. D., Frankfurt a. Main, J.
Ziegeler, C. F. A., Holstein J.
Zenker, J. C., Ausbach J.

---

**Stammbuch des Cand. theol. Friedrich Rammelt,** geb. 15. 9. 1782 zu Wülfingerode, studierte am 1803 – 1807 in Halle, machte die Freiheitskriege als freiwilliger Jaeger mit, ging zur Landwirtschaft über, war von 1818 – 1831 Amtsverwalter zu Großbodungen und starb daselbst am 8. 9. 1874.

(Abschriften werden Interessenten gern erteilt, durch P. Rammelt, Charlottenburg, Sybelstr. 34.)

Benner, Joh. Carl, aus Breslau, cand. theol.
Bühler, Dorothea, Halle.
Burchardi, Friedrich, Nordhausen, Etudiant en commerce.
Burchardi, C. B., Nordhausen, Commerc. cand.
Bauer, J. H., aus Bayreuth.

Czettritz v., Leutnant im Reg. des Grafen v. Kunheim (Berlin 1804).
Cärber, Aug., aus den Magdeburgischen.

Degen ?

Ernst, J. H. F., aus Pommern, cand. theol.
Ernst, J. Fr., stud. theol. aus Pommern.

Finke, Charlotte, Halle.
Finke, Friderike, Halle.
Finke, Auguste, Halle.

Gerlach, W. aus Elbrich.
Graff, C. L., Medic. und Chirurg. Doct.

Hunger, Henriette, Halle, (mit Stickerei).
Horstig, E., aus Niederschlesien.
Hampe, Ch. F. L., aus Sollstedt, stud. theol.
Hampe, Johanne, aus Sollstedt.
Hampe, J. H., aus Sollstedt, Etudiant en eommeree.
Hampe, M., aus Sollstedt.
Hüllmann, Gustav, Ludwig, aus der Grafschaft Mansfeld.
Hartmann, Ludwig, Sollstedt.
Hesse, B. L. H., aus Ostfriesland.
Hahn, J. B., Baruthensis, theol. stud.

Jungmann, Constantine, Halle (mit Malerei).
Jungmann, Ernestine, Halle (mit Stickerei).
Jungmann, Fr. Wilh., Königl. Kriegs-Commissarius, Halle.
Jungmann, F. née de Quitzow, Halle.
John, J. C., Nordhausen, cand. theol.

Kandelhart, Ilfeld.
Krause, Minna, Halle.
Krause, Car. Henr., Halle.
Köhn, L. J. F., aus Etzelsrode (Hohnstein) cand. theol.
Köhn, B. P., aus Etzelsrode (Hohenstein) cand. d. Pharm.
Kühnert, Auguste (Halle?)
Kruse, J. H. P., cand. jur., a. d. Halberstädtischen.
Kirsten, C. (Kürsten), Großbodungen.

Münter, August, aus Nordhausen.
Meyerheim, Marie, E., Halle.
Meyerheim, Christiane, Halle.
Mackensen, E. W., Cand. pharm., Braunschweig.

Rath, L. A., aus Nordhausen, studiosus chirurgiae.
Rath, J. Ph., aus Nordhausen. med. stud.

Schwachtmann, B. J., Wolmirstedt b. Magdeburg.
Schöpfer, et. aus Nordhausen, cand. theol.
Seydel, Joh, aus Bayreuth.

Tetzner, Henriette, Alsleben a. d. Saale.
Tiebe P. J.
Thrän, cand. theol., aus Schwäbisch Hall.

Wiegmann, C. L., aus Holstein cand. theol.

Digitized by Google

Wedler aus Ellrich (Hohenstein) cand. theol.
Weber, C. J., aus Bayern.
Wahn, August, med. stud.. Halle.
Zappe, Carl, cand. jur., aus Hildesheim.

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein im Voerde Kreis Schwelm i. Westfalen.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile war es spät geworden, und der Sonnenball ging mit glühender Pracht unter. Inzwischen war uns Stroh geliefert worden, auf welches sich die allmählich angesammelte Elbarmee lagerte. Zu essen und zu trinken gab es nichts, und wir machten ganz intime Bekanntschaft mit dem sogenannten Magenknurren. Wer so etwas erlebt hat, der weiß, was hungern heißt. Von einem früheren Kaffeetrunke hatte ich mir zwei Stückchen Hutzucker von der Größe je eines Daumengliedes aufgespart. Ich bin gerade damit beschäftigt, ein solches Stück zu verzehren, als mein Hauptmann bei mir Platz nimmt und an mich die Frage richtet, aus welchen Beständen ich ein so üppiges Mahl zu mir nehme? Nach meiner Erklärung beichtet der Herr Hauptmann, daß auch er von einem fürchterlichen Hunger gequält werde; als ob ich daran gezweifelt hätte! Kurzum, ich überreiche ihm das zweite Stück Zucker. So geht es im Leben mit manchen Ersparnissen. Im Felde teilt man kameradschaftlich und denkt nicht weiter darüber nach.

Auf einmal änderte sich das Gesamtbild. Sämtliche Musikkapellen stimmten schöne, erhebende Weisen an, wie „Nun danket alle Gott" u. a. m. Aber wie verschieden auch die Melodien, sie schlossen sich zusammen und verklangen harmonisch nach oben, wohin auch unsere Gefühle sich gemeinsam richteten. Vergessen waren Strapazen, Hunger und Durst. Die irdischen Leiden traten zurück gegen das höhere Empfinden der Dankbarkeit dafür, daß wir einen so ruhmreichen Tag hatten erleben dürfen. Zur Vollendung des einzig schönen Bildes stieg der Vollmond in stiller Majestät auf und beleuchtete mit seinem Silberscheine das lagernde Heer. — In späteren Jahren sprach ich einen mir befreundeten Ober-Apotheker, welcher zur vorgerückten Abendzeit an dem betreffenden Tage mit den Sanitätskolonnen an unserem Lager vorübergezogen war. Niemals, meinte der Freund, werde er diesen Anblick vergessen, er habe sich seiner Seele unverlöschlich tief eingeprägt. Ein schöneres, wechselreicheres Bild, wo die flackernden Wachtfeuer mit dem Mondlicht um die Beleuchtung wetteiferten, sei ihm in seinem Leben nicht mehr vor die Augen getreten. —

Die Nacht verlief ruhig. Die Stille wurde nur durch das Scharren und Schnaufen der Rosse, durch fern verhallende Kommandos der Sicherheitsmannschaften, sowie durch das Geräusch umziehender Reiterpatrouillen unterbrochen.

Der frühe Morgen sah uns wieder in Reih und Glied bereit zu Eilmärschen in glühender Sonne, die den stillen Mond längst abgelöst hatte. Unterwegs war eine requirierte Kuh geschlachtet worden. Selbstredend hatten wir keine Zeit, abzuwarten, ob das Fleisch zum Kochen sich eigne. Mein braver Bursche kochte meinen Fleischanteil mit, und teilten wir redlich Suppe und Fleisch. Letzteres war aber so zäh, daß es der größten Tätigkeit unserer Zähne bedurfte, um einzelne Stücke abzulösen und dem Körper zuzuführen. —

5 Uhr früh fährt König Wilhelm von Gitschin auf der großen Kaiserstraße nach Dub, besteigt dort um 8 Uhr seine Rappstute, die an diesem Tage den Namen „Sadowa" erhält, und nimmt Stellung auf der Höhe von Dub rechts von der Straße. Wegen unausgesetzt einschlagender Granaten verläßt er auf wiederholtes Bitten hin gegen 9 Uhr den Standort und begibt sich auf den Roskoschberg, links von der Straße, wo er von 9—3 Uhr aushält und die Schlacht beobachtet. — der österreichische Feldherr Benedek steht auf der Höhe zwischen Chlum und Lipa. — Die Stärke der Truppen für den böhmischen Krieg betrug 291 000 Preußen und 238 000 Österreicher + 23 000 Sachsen.

Am 3. Juli (Dienstag) kämpften s. S. 26!

I. Armee und Elbarmee . . 124 000 Mann,
II. Armee . . . . . 97 000 „
zusammen 221 000 Preußen

gegen 215 000 Österreicher und Sachsen. Also stritten miteinander 436 000 Mann. (Bei Leipzig kämpften am 18. Oktober 1813 430 000 Mann.) — Das Wetter am 3. Juli: Vorm. Nebel, gegen Mittag Aufklärung, Abends bricht die Sonne durch.

Jicin spricht Gitschin,
Prim „ Prschim,
Briza „ Brschisa.

1. Juli (Sonntag): Feldgottesdienst in den Biwaks. Mittags nach dem Abkochen, marschiert die Elbarmee unter heftigen Regengüssen weiter. Die

Digitized by Google

14. Division bezieht Biwaks bei Zeretitz. Die Nacht ist kalt und naß. Ein besonders schlechtes Biwak. –

An diesem Tage reitet Prinz Albrecht Sohn auch an den Siebzehnern vorüber und ruft ihnen zu: „Da sind ja die Rheinländer! Ich dachte, Ihr wäret bei Münchengrätz aufgefressen worden!" –

Mittags wird das Hauptquartier von Reichenberg nach Sichrow verlegt. Moltke ist in Gitschin.

2. Juli: Kurzer Marsch der Elbarmee. III. Bat., bei der Avantgarde der Elbarmee, bezieht Biwak bei Smidar, die 14. Division bei Chotelitz. 7. Kompanie der 17. liegt an einem Waldrand. Trotz des Regenwetters herrscht frohe Stimmung. Der 3. Juli sollte ein Ruhetag sein.

Hauptquartier von Sichrow nach Gitschin verlegt. –

**3. Juli:** (Dienstag) s. S. 25! $12^{30}$ trifft bei der Elbarmee folgender Befehl ein: „– General von Herwarth rückt mit soviel Truppen als möglich nach Nechanitz und trifft daselbst so früh als möglich ein!" – Daraufhin folgende Anordnung des Generals: „Aufbruch 3 Uhr vormittags. Antreten in drei Kolonnen; rechts 15. Division über Neu-Bydschow auf Nechanitz; in der Mitte Avandgarde Schöler, gefolgt von der 16. Division und der Reserveartillerie, über Smidar und Kobilitz auf Nechanitz; links 14. Division über Lodin auf Nechanitz.

### Anteil der Siebzehner (III. Bat.) am Kampf bei Lubno.

Bald nach 2 Uhr wird die Elbarmee alarmiert. Avantgarde Schöler (dabei III./17.) bricht zwischen 3 und 4 Uhr auf. Sie kommt schon bei Nechanitz ins Gefecht. 300 Schritt vor Alt-Nechanitz erhält Leutnant von Czernicki (10./17.) einen Schuß durch die Brust und ist sofort tot. Beim Sturm auf Lubno wird Hauptmann von Garczynski (12./17.) wenige Schritte vom Ufer der Bistritz erschossen. Nahe des Suchaer Grabens schlägt eine Granate in den 6. Zug der 11. Kompanie und tötet oder verwundet 13 Mann. Hauptmann Frhr. Treusch von Buttlar-Brandenfels (11./17.) wird der rechte Oberschenkel zerschmettert. † 23. Juli Kriegslazarett Nechanitz. Auf der Dorfstraße von Lubno sammelt 10 Uhr Oberstleutnant von Koblinski (III./17.) das Bataillon. Es fehlen 3 Offiziere und 58 Mann. Die Gewehre werden auf der Straße zusammengestellt. Gegen 12 Uhr besetzt das III. Bataillon den Wald vou Popowitz.

---

Der Übergang über die Nechanitzbrücke dauert sehr lange. Kurz nach 2 Uhr trifft die 14. Division auf dem Kampfplatz ein. –

$2^{15}$ entschließt sich Kronprinz Albrecht von Sachsen zum Rückzug. Zur Deckung des Rückzuges müssen Problus und der Wald südlich davon gehalten werden. (Wald von Bor oder Wald von Briza.) Das besorgt die 1. sächs. Inf.-Brig. mit starker Artillerie. Die 14. Division erhält $1^{30}$ Auftrag, gegen diesen letzten Stützpunkt vorzugehen. 3 Uhr hat die 27. Inf.-Brig. (14. Div.) Problus erstürmt, kurz darauf die 28. Inf.-Brig. (14. Div.) den Wald von Bor. Der Angriff wird eingeleitet durch 66 Geschütze der Ref.-Art., die seit 1 Uhr auf dem Höhenzug südl. Lubno bereitstehen.

### Anteil der Siebzehner (III. Bat.) am Kampf bei Problus.

Bald nach 2 Uhr wird die Elbarmee alarmiert. Die 14. Division (dabei I. u. II./17.) bricht 4 Uhr aus dem Biwak bei Chotelitz auf. 8 Uhr erreicht die Division Lodin, 10 Uhr den Westrand des Waldes bei Sucha, 12 Uhr Alt-Nechanitz. 1 Uhr erfolgt Weitermarsch über die Brücke auf Lubno zu. $1^{30}$ Befehl des Generals Herwarth: „Die 14. Division zum Angriff auf Problus vor!" Graf Münster seinerseits befiehlt dann:

1.) Batterie Schmelzer (Ref.-Art.) zum Schutze der vorgehenden Infanterie Gefecht einleiten!

2.) 27. Brigade (dabei III./17.) vom Walde Popowitz aus auf Problus vor!

28. Brigade (dabei I. u. II./17.) südl. vom Walde aus auf Problus vor!

$2^{30}$ rücken 5 Bataillone von den Regimentern 16. 17. u. 56 (fast 5000 Mann) in 1000 m Front – III./56. allen voran! – gegen die West- und Nordwestseite von Problus vor, durch die Batterie Schmelzer unterstützt. Rechts geht die 28. Brigade vor (dabei I. u. II./17.). Die sächs. Batterie Heydenreich bestreicht von Stresetitz (nördl. von Problus) aus das Angriffsfeld. 100 Schritte vom Dorfrand wird Adjutant Leutnant von Pentz III./17. durch Schuß ins Knie schwer verwundet. $2^{45}$ ist der Dorfrand genommen. Es beginnt der Kampf im Ort. $3^{15}$ ist auch dieser genommen, wird aber von österreichischen Reserven erneut angegriffen. Der Angriff wird indes zurückgeschlagen. Doch wird Problus noch bis $4^{30}$ vom Feinde beschossen. Etwa $6^{30}$ marschiert III./17. ab und bezieht 7 Uhr Biwak westl. von Problus.

### Anteil der Siebzehner (I. u. II. Bat.) am Kampf bei dem Wald von Problus.

Wald von Problus oder Wald von Bor oder Wald von Briza. Nördlich vom Walde liegt Problus, östlich vom Walde liegt Briza, am Nordrande des Waldes liegt Bor.

Bald nach 2 Uhr wird die Elbarmee alarmiert. Die 14. Division (dabei I. u. II./17.) bricht 4 Uhr aus dem Biwak bei Chotelitz auf. 8 Uhr erreicht die Division Lodin, 10 Uhr den Westrand des Waldes bei Sucha, 12 Uhr Alt-Nechanitz. 1 Uhr erfolgt Weitermarsch über die Brücke auf Lubno zu. $1^{30}$ Befehl des Generals Herwarth: „Die 14. Division zum Angriff auf Problus vor!"

General von Hiller, Führer der 28. Brigade (dabei I. u. II./17.), erhält von Graf Münster, Führer der 14. Division, folgenden Befehl: „28. Brigade rechts der 27. Brigade auf Problus vorgehen!"

Die Brigade vollzieht den Aufmarsch in zwei, später in drei Treffen. Sie marschiert zunächst in der Richtung auf den Wald von Popowitz und stellt sich südl. des Waldrandes zum Angriff bereit. Dann befiehlt General von Hiller: „Ohne Tritt – marsch!" Kurz nach 2 Uhr wird der Höhenzug überschritten. Im Vordergrund tobt bereits der Kampf vor Problus. In fester Haltung rückt jetzt die Brigade mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen vor, links das

Digitized by Google

I. Bataillon, rechts das II. Bataillon, dazwischen reitet General von Hiller. Es geht an der Nordwestecke von Nieder-Prim vorbei. Ein Angriff des 12. sächs. Inf.-Bat. und des 4. sächs. Jäger-Bat. wird durch Schnell- und Salvenfeuer abgewiesen, mit Unterstützung der Batterie Schmelzer. Gegen 3 Uhr kommt die Brigade in den Feuerbereich der feindlichen Stellung am Waldrand. Das 1. Treffen kommt auf 300 m an den Waldrand, 2. u. 3. Treffen knieen nieder. „Während der nächsten zehn Minuten drängten sich die Ereignisse in solcher Fülle und Schnelligkeit, daß die Darstellungen der Augenzeugen selbst unmittelbar nach dem Kriege abweichend sind." (Pohlmann.) 3 Uhr trifft Oberst von Stiehle, Flügeladjutant des Königs, ein und meldet Oberst von Kottwitz: „Die Entscheidung des Tages hängt von der Wegnahme des Waldes Bor ab. Sr. Majestät der König erwartet bestimmt, daß der Wald bald genommen wird!" Darauf von Kottwitz: „Melden Sie dem König, daß der Wald genommen wird, wenn auch kein Mann des Regiments unverwundet bleibt!" Dann ruft er seinen Soldaten (I. u. II. Bat.) zu: „Der König befiehlt, daß wir den Wald nehmen. Er sieht auf uns. Ein Hundsfott, wer mir nicht folgt!" — 150 Schritte vor dem Waldrand gibt der Oberst durch „Hurra" das Zeichen zum Angriff. Beim Sturm der 4. Kompanie gegen die Nordwestecke des Waldes stürzt Hauptmann Frhr. von Ledebur, durch einen Schuß in den Unterleib tödlich getroffen. Außerdem wird ihm der linke Unterarm zerschmettert. 2 Stunden später ist er siegesfroh gestorben. Gegen das II. Bataillon bricht aus der Südwestecke des Waldes heftiges Feuer los. Leutnant Geest (5./17.) wirft sich mit dem 1. Schützenzug entgegen. Er wird durch Schuß in die linke Schulter schwer verwundet. Das Bataillon stürmt in den Wald. Major Rogalla von Bieberstein wird das Pferd unter dem Leibe erschossen, desgleichen seinem Adjutanten Leutnant Fahrenkamp. Leutnant Stein (7./17.), der mit seinem Zuge bis zu einer Waldblöße vordringt, geht eine Kugel durch den Helm. Musketier Mühlenkamp und Musketier Peters machen trotz ihrer Wunden den Sturm mit. Jetzt zieht sich die sächs. Brigade zurück, zuletzt mit dem 1. Jäger-Bataillon der Kronprinz von Sachsen $3^{30}$. Das II. Bataillon erhält Befehl, durch den Wald nachzudringen. Der Wald wird von den bei Streletitz in 600 m Entfernung stehenden feindlichen Geschützen bestrichen. Das II. Bataillon dringt vor und nimmt am östlichen Gehöft Bor Bereitschaftsstellung ein. Um 4 Uhr ist der Wald vom Feinde gesäubert. In dieser Zeit war, auch durch die Erstürmung und Behauptung von Chlum, die Schlacht bei Königgrätz entschieden. Kurz nach 5 Uhr erscheint der König an dem nördlichen Waldrande bei Bor, begrüßt das 17. Regiment und reicht vielen die Hand: „Ich freue mich, meine Siebzehner hier zu sehen!" Dann sprengt er davon. Unmittelbar darauf platzt an derselben Stelle eine feindliche Granate. Um 6 Uhr berühren sich die 3 Armeen bei Briza. Um 8 Uhr König und Kronprinz bei Langenhof. Der Sohn erhält von seinem Vater den Orden Pour le mérite. — Gegen $6^{30}$ beziehen I. u. II./17. Biwaks am westlichen Waldrand. Bis 11 Uhr suchen über 100 Freiwillige unter Anleitung des Regim.-Arztes, Stabsarzt Dr. Friese das Schlachtfeld nach Verwundeten — Freund wie Feind — ab. —

Nach der Schlacht bei Münchengrätz schien es, als ob unsere Elbarmee, besonders die unter Führung des Generalleutnants Grafen zu Münster-Meinhövel stehende 14. Division, der ich angehörte, in stetig sich steigerndem Marschtempo fortbewegte. Wir marschierten zuletzt enger zusammen, ein sicheres Zeichen dafür, daß wieder etwas „los" sei. Von der ganzen Außenwelt bekamen wir, trotz der mustergültigen Feldpost, nur spärliche Nachrichten, die ja auch bei der sprichwörtlich gewordenen affenartigen Geschwindigkeit unserer Bewegungen kaum zu folgen vermocht hätten. Man hatte uns durchaus nicht verwöhnt; der harte oder nasse Erdboden bildete unser durch kein Zeltdach geschütztes Lager, von dem wir uns in aller Frühe erheben mußten, um den Weitermarsch bis in den Tag hinein fortzusetzen. Mit der Ernährung stand es, der Bemühungen unserer Heeresverwaltung ungeachtet, sehr schlecht. Die Proviantkolonnen vermochten nicht so leicht gleichen Schritt mit unseren Marschbewegungen zu halten. Die Requisitionen in dem meist armen Böhmerlande, das überdies von der zurückweichenden feindlichen Armee gehörig ausgesogen wurde, hatten kaum nennenswertes Ergebnis. Kaffeebohnen wurden geliefert, aber nur wenige Mühlen für die Kompanie. Ich erhob zu Gunsten der Leute keinen Anspruch darauf, legte vielmehr in einen Taschentuchzipfel die zum Frühstück erforderlichen Kaffeebohnen und klopfte mit Steinen auf dieselben wuchtig los; aber weder diese einem Ultimatum gleiche Form der Behandlung noch sanftere Mittel vermochten die Bohnen zu erweichen. Die nur zerquetschten Stücke schwammen, ohne viel von ihrem Gehalt abzugeben, in der Wasserbrühe, der wir unter dem Zwang der Verhältnisse den Ehrennamen „Kaffee" beilegten. Ein sogenannter eiserner Bestand an Schiffszwieback, welcher auch hinsichtlich der Kohäsion der Moleküle die Bezeichnung „eisern" verdiente, vertrat die in der Heimat üblichen Brötchen. Übrigens kam mir hierbei Mutter Natur mit einem guten Gebiß zu Hülfe und erinnerte mich dieses Verfahren lebhaft an das Abreißen der Patronen bei der Chargierung mit dem früher in Gebrauch gewesenen Miniégewehr. Wenn uns auf den Märschen der Hunger anwandelte, und das geschah recht oft, dann schnitt ich mit einem Kameraden

Digitized by Google

Striemen von den gelieferten Speckstücken und genossen wir dazu von dem oben erwähnten Schiffszwieback. Dieses Menü bildete häufig unsere table d' hôte, wobei allerdings nur der einzige Vorteil in Betracht kam, daß wir keine Zahlung dafür zu leisten hatten, auch hinsichtlich der Trinkgelder. Wenn sich das Stück einer eben abgeschlachteten Kuh in unserem Kochtopf versteckte, so waren wir sicher, das durch längeres Kochen das Fleisch nur härter wurde und zuletzt dem Vorstadium zum Leder sich stark zu nähern schien, ebenso auch wie es den Eiern ergeht, die durch anhaltendes Kochen endlich steinhart werden.

Am Abend des 2. Juli lag unsere 7. Kompanie vom II. Bataillon des 17. Infanterieregiments an einem Waldrande, dicht am Wege, der nach Königgrätz führt, unweit der Ortschaften Smidar und Chotelitz in Böhmen. Es war bereits tüchtiger Regen niedergegangen, und der Erdboden bot uns daher kein anheimelndes Lager. Unsere Burschen befestigten die über uns hängenden Baumzweige aneinander und schoben andere dazwischen, auf solche Weise ein Dach bildend, das einigermaßen Schutz gegen nicht allzusehr zudringliche Regentropfen gewährte. In diesem Naturzelte lagen wir Lieutenants und der Arzt mit unserm Hauptmann zusammen.

Ich konnte mich noch nicht der Ruhe hingeben und schritt auf die nahe liegende Landstraße zu. Dort war inzwischen ein unendlich langer Fuhrpark angelangt, auf dem Vorräte von Lebensmitteln für unsere Truppen lagerten. An einem der Wagen war die Achse gebrochen. Es mußte daher der Inhalt ausgeladen werden. Der Führer wandte sich an mich mit der Bitte, ihm die Wagenfracht weiße Bohnen, abzunehmen, was ich versprach sofort zu veranlassen. Auf die Meldung bei meinem Hauptmann mußten die Mannschaften antreten und die nach Vorschrift im Tornister mitgeführten Leinensäckchen füllen. Und das geschah unter großem Jubel angesichts der bereits herrschenden „Ebbe". Auch ich füllte mir ein Säckchen, das ich nun als Vorrat für den alleräußersten Fall bei mir trug und vor meinem braven Burschen, der sonst der Verschwendungssucht verfallen wäre, vorläufig verheimlichte. —

Es war tiefe Nacht; alles schlief rings um mich her. Bei meinem leisen Schlafe entging mir nicht das geringste Geräusch, und so vernahm ich denn des Morgens gegen 3 Uhr aus weiter Ferne ein Signal, welches mir wie Alarm klang. Ich horche auf: aber da bleibt es wieder ruhig. Es konnte ja auch eine Sinnestäuschung vorliegen. Doch da höre ich es wieder deutlich, aber fern, die nur zu bekannten Signale für Infanterie und Kavallerie. Es klang mir wie der Posaunenton des jüngsten Gerichts, und meine lebhafte Phantasie sah im Geiste Totengebeine sich regen nnd bewegen. Ich springe auf und wecke den Hauptmann, der auf meine kurze Erklärung hin sofort in die Höhe fährt und aufhorcht. „Jawohl, Stein, wir werden alarmiert!„ entgegnet er, und: „Horniſt!" ertönt seine Kommandostimme. Eiligst erscheint der Spielmann und nimmt das Alarmsignal auf. Die Spielleute der zunächst lagernden Bataillone und Regimenter geben Antwort. Trommelschlag und Hornrufe wecken die noch schlaftrunkenen Mannschaften. Bald stehen wir unter Gewehr, und der Befehl zum Vorrücken läßt nicht lange auf sich warten.

Als Ersatz für das Frühstück war ein furchtbarer Regen niedergerauscht und hatte Landstraßen und Felder mit Wassertümpeln bedeckt. Schwarzes und triefendes Gewölk hing wie Trauerschleier tief zur Erde herab, und nur erst gegen Mittag fuhr dann und wann ein greller Sonnenstrahl aus getrenntem Wolkengeschiebe hernieder. Die Natur selbst schien zu trauern wegen des furchtbaren Völkerkampfes, der durch den kühnen Angriff des vor keinem Wagnis zurückschreckenden Prinzen Friedrich Karl frühzeitig gegen die Stellungen der vereinten Österreicher und Sachsen eingeleitet worden war. Auch der Vortrupp unserer Elbarmee hatte sich bereits an dem blutigen Ringen beteiligt.

Durch die Räder unserer vorausgefahrenen Geschütze, sowie durch die Pferdehufe der Reiterei war unser Weg derartig durchfurcht und verdorben, daß das Vorrücken unserer Infanterie äußerst erschwert war. Einzelnen Leuten blieben die Schuhe im schlammigen Erdboden stecken. Sie mußten schleunigst zurückspringen, um mit den Füßen wieder hineinzufahren. Wir versuchten auch seitwärts der Landstraße durch die zerstampften Kornfelder vorzurücken; aber da war alles zu einem Brei umgewandelt, aus dem erst recht kein Retten war. Der Inhalt der Felder

Digitized by Google

war tatsächlich nicht mehr zu unterscheiden, derart waren die Pflanzen in Grund und Boden gestampft worden. Und so ging der Marsch meilenweit und in stürmischer Eile weiter. Nach mehreren Stunden wurde endlich, zwar nur auf einige Augenblicke, Halt gemacht.

Fortsetzung folgt.

## Aus der Laubaner Stadtbibliothek.

Von Major Hans Reichert.

M. Damian Böttner Pastor in Langenöls * 1583, † 1668, ∞ 10. 10. 1639 Anna Hausdorff, Tochter des Consuls Georg Hausdorff in Lauban. Sohn: Caspar Damian Böttner * 14. 11. 1621.

M. Johann Gabriel Drechsler aus Wolkenstein (Meißen) Bacclaureus, Lehrer am Gymnasium in Halle † 1677.

M. Hieronymus Menzel, Generalsuperintendent in Mansfeld, * Schweidnitz 22. 2. 1517. Eltern: Hans Menzel und Anna Stengel. 1535 in Goldberg, 1539 Wittenberg, 1541 Leipzig, 1542 Bacclaureus Schule in Eisleben, 1553 General Superintendent † 28. 2. 1590, begraben in der Andreaskirche in Eisleben.

Georg Heinrich Rost, Professor der Mathem. * Koenigsberg i. Pr. 1695, † 1726.

Johann Porst * Ober-Kotzau im Markgraftum Bayreuth 1668, † 9. 1. 1728 Consistorialrat und Probst in Berlin.

Prediger zu Leube bei Oßwitz.

1603 Michael Conrad aus Lauban.

1614 Valentin Förster aus Lauban * 1587, † 17. 4. 1666.

1666 Friedrich Lemberg aus Lauban, * 1639, † 1691.

1692 Siegmund Büsser aus Sarau.

Joh. Heinr. Burchardi aus dem Voigtland.

Balthasar Bornmann aus Greiffenberg, † Gr. Baudiß (Schlesien).

1711 Gottfried Tollmann aus Lauban.

David Ehrentraut aus Lauban, Diaconus ∞ 1635 Catharina Reinfelder.

Valerius Alberti, P. P. Rector magnific. Leipzig 1666.

Prediger in Nieder Wiesa.

Joh. Gleisberg.

Martin Haydorn.

Caspar Tornau † 1701.

Christoph Adolph † 1698.

M. Johann Christoph Schwedler.

M. Johann Christoph Tschauter..

M. Jeremias Friedrich aus Greiffenberg in Schlesien, † 1749.

Johann, Heinrich Wehner aus Neudorf (Schlesien) vordem Pfarrer in Gruna.

M. Friedr. Gude Diaconus * 1. 12. 1669 Görisseiffen bei Löwenberg, Eltern: Caspar Gude, Bauer daselbst und Rosine Kühn. 1709 Rector in Lauban, Prediger an der Kreuzkirche. ∞ 1697 Rosine Günther, Tochter des Bürgermeisters Joachim Günther in Lauban. — † 6. 3. 1753 Lauban.

## „Geschichte der Familie Hülsberg"

unter Mitwirkung der Familie bearbeitet von Carl vom Berg, oder wie auf dem Umschlage des Buches gesagt ist: „Geschichte des Hofes und der Familie Hülsberg". Die Betrachtung einer Familie im Rahmen des Bodens und der Umgebung, in denen und aus denen sie erwachsen ist, kann nur als zweckentsprechend und erstrebenswert bezeichnet werden. Im vorliegenden Falle war eine solche Verbindung von Orts- und Familiengeschichte um so mehr etwas Gegebenes, da sich der Hof Hülsberg auch heute noch im Besitz der Familie befindet, die von ihm den Namen empfing. Er liegt im nordwestlichen Teil der alten Grafschaft Mark unweit der Ruhr und gehörte ehemals zum Gebiet der Herren von Volmarstein, von denen das Buch auch einige Kunde giebt. Die vorliegende Familiengeschichte erhebt nicht den Anspruch auf eine gewisse Vollständigkeit sondern beschränkt sich im wesentlichen auf den, auf dem Stammsitz seßhaft gebliebenen Zweig der Familie. Die Absicht das Buch in kurz bemessener Frist und zu einem bestimmten Tage — dem 100 Geburtstage der Mutter der jetzt noch lebenden Generation — den Familiengliedern überreichen zu können forderte neben anderen Gesichtspunkten eine Beschränkung. In dem gegebenen Rahmen ist eine zumeist eingehende und anschauliche Schilderung der Persönlichkeiten dargeboten. Gehoben wird die Anschaulichkeit durch eine größere Anzahl durchaus guter Bilder, welche das Stammhaus von außen und innen und auch seine Umgebung sowie zahlreiche Familienglieder

Digitized by Google

vor Augen führen. Daß der bildlichen Darstellung ein so weiter Raum gewährt wurde, kann nur als löblich und nachahmenswert bezeichnet werden. Die technischen Fortschritte in der Bildniswiedergabe, die sich auf die Güte der Ausführung und Ermäßigung der Unkosten erstrecken, sollten bei der Herstellung von Familiengeschichten noch mehr, wie bisher geschehen, ausgenutzt werden. Im vorliegenden Falle sind auf jeder Abbildungstafel eine Anzahl Einzelbilder — auch Gruppen von Personen — vereinigt worden, wodurch die Deutlichkeit durchaus nicht gelitten hat und noch die, sicherlich nicht ganz reizlose, Möglichkeit zu vergleichender Betrachtung geboten wird. Daß die Bilder aus der Kunstanstalt von Wilh. Fülle in Barmen hervorgegangen sind, ist für Familiengeschichten aus dem Wuppertal oder dessen Nachbarschaft fast schon selbstverständlich.

Erfreulich ist bei dieser Familiengeschichte auch, daß die ursprüngliche Sammlung der Nachrichten durch ein weibliches Familienmitglied, Frau Hermann Hülsberg geb. Tobien, erfolgte. Auf diesem Gebiete sollte die Mitarbeit der Frau in ganz anderer Weise wie bisher herangezogen werden. Wenn die Hausfrau die Pflege der Familiengeschichte als einen gegebenen Teil ihres häuslichen Wirkens betrachtet und die Mutter die Freude an der Geschichte der vergangenen Geschlechter und das Verständnis hierfür dem heranwachsenden Geschlechte einpflanzt, werden alle die sittlichen Werte, die in der Familie und in der Pflege eines Familiengeistes beruhen, um so besser zur Entfaltung kommen.

Die gebrachte Stammtafel der Familie Hülsberg erstreckt sich über 9 Generationen beginnend mit Casper Niederste Hülsberg * 1653. Daß die Generationenreihe keine längere sein konnte, dafür giebt das Buch eine Erklärung in der Angabe, daß im Jahre 1785 bei dem Brande des Hofes Niederste – Hülsberg die alten Hofesakten und sonstigen Dokumente zu Grunde gegangen sind. Angaben dieser Art begegnen dem Familiengeschichtsforscher immer und immer wieder. Das einzige Mittel aber den Verlust der Familiennachrichten durch Brand oder andere Gefährdung zu begegnen ist Festlegung durch den Druck.

Carl vom Berg hat die Reihe der von ihm bearbeiteten Familiengeschichten durch die Geschichte der Familie Hülsberg in schätzenswerter Weise bereichert, und verdient seine Arbeit besonders auch in Hinsicht auf die Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit volle Anerkennung. Besonders ausgesprochen sei diese auch für die Sorgfalt, mit der das Orts- und Personenregister angefertigt wurde. Gedruckt wurde das Buch bei Ed. Lintz in Düsseldorf, der auch seinerseits durch einigen Buchschmuck zur Erhöhung der Gefälligkeit beitrug. L.

---

# Heraldik

## Herald. Kuriosit.-Kabinett.

Die italienische Heraldik hat sich in vielen Dingen eigenartig und gerade nicht nachahmenswert entwickelt. Das hier abgebildete Wappen der aus der italienischen Provinz Udine stammenden Familie Leali ist ein Beispiel dafür. Das der ill. Ausgabe des Rietstap Tafel 36 litt. L. entnommene Wappen zeigt: Schild gespalten;

vorne geteilt von Grün über Rot, hinten silbern, darauf ein gold. Leopardenkopf, darunter 2 schräg gekreuzte gold. Adlerklauen, und darunter auf grünem Dreiberg eine nach links gewendete gold. Adlerklaue mit Schenkelstück. Helmzierangabe fehlt nach ital.-heraldischer Unsitte.

L. Rh.

Digitized by Google

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 46. Jahrgang.

6. Bericht über die 918. Sitzung vom 20. April 1915. — Bericht über die 919. Sitzung vom 4. Mai 1915. — Totenschilde. — Ein Beitrag zur Corfeischen Genealogie. — Vom „Deutschen Heimat Kalender". — Zur Kunstbeilage. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift f. Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover.

5/6. Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung am 11. März 1915. — Bericht über die Vereinssammlung am 15. April 1915. — Zu den Beilagen. — Bürgerliche Wappen in Ostfriesland. — Verschiedenes. — Heraldisches vom östlichen Kriegsschauplatze. — Bücherbesprechungen. — Schwarzes Brett.

7. **Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Die Personalien der lutherischen Pfarrer Rheinhessens aus dem Jahre 1816. — Verurteilung einer Arheilger Hexe im Jahre 1586. — Zur Geschichte der Mainzer Juristenfakultät im 15. und 16. Jahrhundert. — Hofmeisterinstruktion für Informator August Volkhausen vom Beginn des 19. Jahrhunderts. — Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. — Aus alten Leichenreden. — Ernst Pasqué und sein Karlsbergroman.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

54. Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem oberen Murtale. — Ein Schmiedgräbnersches Stammbüchl. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** Von Theodor von Kolde. Erlangen 1915.

5. Der erste Reformationsversuch in der Reichsstadt Kaufbeuren und seine Niederwerfung. II. — Die Beziehungen von Jacob Andreae zu Dinkelsbühl. — Aus den Matrikeln der Pfarrei St Johannis zu Ansbach 1553—1589. III. — Drei Briefe Lagardes nach Erlangen. — Miszellen.

**Merck'sche Familien-Zeitschrift.** Herausgeber: Dr. E. A. Merck, Darmstadt. Schriftführer: Pfarrer Spieß Hatzfeld an der Eder (Kreis Biedenkopf.)

1. Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. — Genealogische Übersicht über die Familie Merck-Fischer. — Feldbriefe. — Urkunden und Aktenstücke. — Kleine Nachrichten.

**Archives Heraldiques Suisses. Schweizer Archiv für Heraldik.** 29. Jahrgang.

Die Gemeindewappen des Kantons Aargau. — Zwei alte Luzerner Exlibrisplatten. — Zur Nobilitierung der thurgauischen Familie Werli von Greifenberg. — Abt Rudolf Wülflinger † 1445 — Eine Wappenscheibe. — Bibliographie. — Gesellschaftschronik.

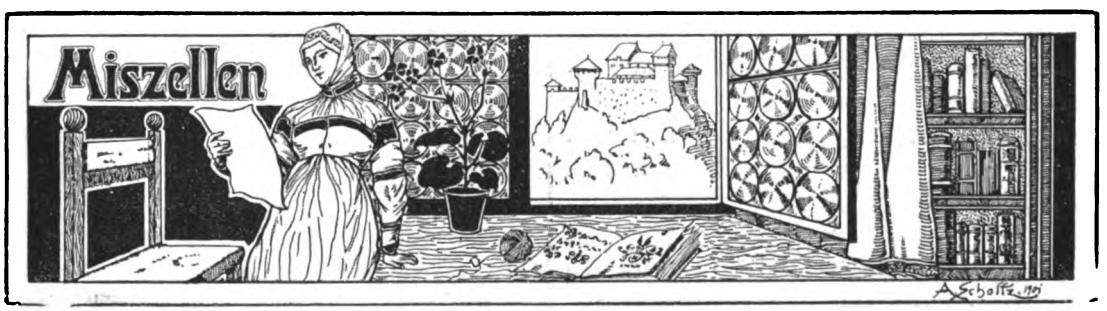
**Maandblad von het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** 33. Jahrgang.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** Von Albert Liesegang, Pfarrer in Bohwinkel Rhld.

Nr. 9. Walther Abt. — Ein Bild von Helmuth Liesegang. — Unsere Familie im Weltkriege. — Linda Liesegang, geb. Waldeyer (mit Bild). — Ein Wort Karl Peter Liesegangs. — Beiträge.

**Das Deutsche Reich in Wort und Bild.** Hans Lommer, Antiquaritat Gotha, Hauptmarkt 14. Katalog 8.

Amerika. — Belgien und Holland. — Deutsche Literatur. — England. — Frankreich. — Genealogie, Heraldik. Ordens- und Ritterwesen. Diplomatik. — Humoristica. — Japan. — Kalender, Almanache, Taschenbücher. — Kriegsgeschichte und Militaria. — Kunst, illustr. Bücher, Kunstgewerbe. — Münzkunde. — Mundarten. — Oesterreich-Ungarn. — Oringinaldrucke. des 16. Jahrhunderts. — Polen. — Prostitution. — Rußland. — Selbstmord. — Selbstschriften (Autographen. — Universitäts- und Studentenwesen. — Verschiedenes und Nachtrag, — Stammbücher.




## Der neue deutsche Kriegsminister ein Berner Bürger!

Wir lesen in den „Basler Nachrichten": Die Behauptung, daß Generalleutnaut Heinrich Adolf Wild von Hohenborn aus der Stadt und Republik Bern stammt, steht auf bessern Füßen als die Beanspruchung des verstorbenen Generals Stößel für eine Züricher Seegemeinde oder Feldmarschalls Hindenburg für das st. gallische Toggenburg.

Digitized by Google

Aus dem bernischen Großratsgeschlecht der Wild zog ein Johann Rudolf Wild (1703 – 1752) nach Cassel, heiratete dort und übernahm die Apotheke seines Schwiegervaters. Seine Nachkommen führten die Apotheke bis in die neuere Zeit fort; noch der Vater des neuen deutschen Kriegsministers war Apotheker und Obermedizinalassessor in Cassel und hieß wie sein Berner Urahne Johann Rudolf. Sein Vater ließ 1848 in Cassel als Manuskript eine Arbeit drucken: „Genealogische Stammtafel der Familie Wild nebst ergänzenden Bemerkungen".

Die Familie Wild besitzt auch im deutschen Zweig noch immer das bernische Bürgerrecht, auf der Zunft zu Schmieden, und wird in den Registern weitergeführt, aus welchen für den neuen deutschen Kriegsminister die Personalien ersichtlich sind: Heinrich Adolf, geb. 8. Juli 1860 zu Cassel, vermählt am 27. September 1887 zu Cassel mit Else Dorothea Marie Kunoth aus Hoboken (U. S. A.). Aus der Ehe entsprangen 2 Söhne (geb. 1888 und 1907) und 3 Töchter.

Durch königlich preußische Kabinetsordre vom 25. April 1887 und 14. Februar 1888 wurde dem deutschen Zweig das Tragen des Prädikats „von" gestattet, das die bernische Familie kraft des Großratsbeschlusses von 1783 schon trug. 1900 wurde der damalige königlich preußische Major im Großen Generalstab Heinrich Adolf Wild (der nunmehrige Kriegsminister) mit seiner Deszendenz in den preußischen Adelsstand erhoben, als „Wild von Hohenborn". Die Familie besitzt nämlich in Hessen-Nassau das Rittergut Malsburg-Hohenborn.

Der gemeinsame urkundliche Stammvater aller Berner Wild ist Andreas Wild von Wyningen bei Burgdorf wo er Amtmann war. Dieser Andreas zeichnete sich als Führer einer bernischen Abteilung in der Schlacht von Dornach 1499 aus; er erhielt dafür von Bern eine silberne schwere Halskette und von Solothurn eine kleine silberne Ursusfigur als Anhängsel dazu. Dieser Schmuck, sowie ein Festkleid und ein mächtiges Zweihänderschwert von ihm wurden 1884 von der Familie im Berner Historischen Museum niedergelegt.

In Wynigen, wo die Wild bis zu ihrer Einbürgerung in Bern (1630) als angesehene Leudleute lebten, erinnert heute noch das alte Gasthaus „zum Wilden Mann" an sie. Der Wirtshausschild trägt bis zur Stunde das Wappen, wie die Familie es seit jener 400 Jahre zurückliegenden Zeit immer geführt hat und auch im deutschen Zweig: einen wilden Mann auf grünem Boden in silbernem Schilde, in der Rechten einen entwurzelten Baum haltend.

Mitgeteilt von Karl F. H. Schultze, Tegel.*)

---

## Gott mit uns!

Mel.: Stimmt an mit hellem hohen Klang.

Und steht die ganze Welt in Brand,
Europa hell in Flammen,
Wir Deutsche schützen unsern Strand,
Wir halten treu zusammen.

Vereint ziehn wir hinaus ins Feld,
Von Mut und Kraft durchdrungen,
Hinaus zum Kampf in alle Welt,
Den man uns aufgezwungen.

Weh' euch, ihr Briten allzumal,
Ihr Russen und Franzosen,
Es blinkt und blitzt der deutsche Stahl,
Es rauscht wie Meerestosen.

So lang ein deutscher Arm sich regt,
Wird keine Klinge rosten,
Bald ist der Feind hinweggefegt,
Zermalmt in West und Osten.

O Schlesien, mein Heimatland,
Blick' auf uns voll Vertrauen,
Du kannst getrost an Reiches Rand,
Auf deine Söhne bauen.

Wir stehen fest und wanken nicht,
Speiht auch der Feind Verderben,
Wir kämpfen treu in Ehr' und Pflicht,
Zu siegen oder sterben.

Oscar Przibilla.
Breslau.

*) Deutsche Tageszeitung Nr. 51 v. 28. 1. 1915.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

## Burg Lötzen in Masuren.

Als Kaiser Wilhelm II. den Thron bestieg, da erwarteten viele, die von seinem gelegentlichen schneidigen Auftreten als Prinz gehört hatten, bald kriegerische Verwickelungen für Deutschland. Auch die Lötzener Kriegsveteranen sprachen damals viel von einem Kriege gegen Rußland, und als sie den Wert der der Grenze so nahe liegenden Feste Boyen erörterten, gaben sie ihr Endurteil dahin ab, daß die Feste zu klein sei, um ernstlich Widerstand zu leisten; die Russen würden einfach daran vorbeimarschieren! — Der Kaiser muß schon damals entgegengesetzter Überzeugung gewesen sein. Einer seiner ersten militärischen Besuche galt Lötzen und den masurischen Seen. Im August 1890 fand dort eine große Übung mit Scharfschießen auf schwimmende Ziele statt, der der Kaiser in Begleitung des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig beiwohnte. Weitere Festungskriegsübungen folgten; der große Generalstab bereiste das Seengebiet. Die Befestigungen wurden ausgebaut und in die alte Ordensburg Lötzen am Kanal, der den Löwentin- mit dem Mauersee verbindet, zog ein General als Kommandant des Waffenplatzes Lötzen ein. Heute haben wir die große Freude erlebt, die russische Übermacht nach zweimaliger monatelanger vergeblicher Belagerung geschlagen von Lötzen abziehen zu sehen. Über die Beschießung der Stadt am ersten Weihnachtsfeiertage 1914 — richtiger: die sinnlose Verpulverung von Hunderten von Granaten in den Löwentinsee — ist in den Tageszeitungen berichtet worden.

Das königliche Schloß Lötzen, dem die Stadt Gründung und Namen verdankt, bewohnt Oberst Busse, der tapfere Verteidiger von Lötzen in diesem furchtbaren Kriege. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat dort geweilt. Auch der oberste Kriegsherr hat dort während der „Winterschlacht in Masuren" wieder Einkehr gehalten und der König von Sachsen, Prinz Heinrich, Prinz Joachim sowie viel andere hohe Herren. Da wird vielleicht bei dem Rolandlesern Interesse für einige geschichtliche Mitteilungen dieser fernen kleinen und doch so wichtigen Festung vorhanden sein.

Hartknoch berichtet: „Im Jahre 1285 ist Lötzen, ein Schloß in Sudauen, an einem See, welcher Lewentin heißet, aufgerichtet. Dabei hernach ein Städtlein angeleget." Sudauen war der letzte altpreußische Gau, den die Ordensritter eroberten. Diese haben offenbar bereits damals die Lage für günstig und wichtig genug zur Errichtung einer Burg als Stützpunkt gehalten. Dort führte auch die große Handelsstraße vom schwarzen Meer zum Samlande vorüber. Ein auf dem Tafelberg am sagenumrauschten Löwentinsee in der Nähe der Burg errichtetes Kreuz erinnert daran, daß hier vor mehr als 900 Jahren der sächsische Ritter Brun von Querfurt den heidnischen Preußen das Christentum gepredigt und wie sein Vorgänger Adalbert von Prag als Märtyrer auf ostpreußischer Erde gefallen ist. Ein undurchdringlicher Urwald nahm zu jener Zeit den ganzen ostpreußischen Osten von Ragnit bis Ortelsburg ein, „eine Wildnis" in der Auerochsen, Bären, Elentiere, Luchse, wilde Pferde und Wölfe hausten. Wie Lukanus und Töppen berichten, war Sudauen im 13. und 14. Jahrhundert der Schauplatz häufiger erbitterter Kämpfe. Die Burg Lötzen wurde wiederholt zerstört. 1361 erstieg sie der Lithauer-Fürst Kynstudt „steckte sie mit Feuer an und nahm den Comthur Colin mit anderen Ordensleuten gefangen." 1455 verbrannten sie die Polen. 1507 wurde diese Burg, die ursprüng-



Digitized by Google

lich zu den wichtigsten gerechnet worden war, in der Kriegsordnung zu den Schlössern des Bezirks „Wildnis" gezählt, die im Falle eines Krieges nicht zu halten seien. 1560 und 1614 wurde die Burg „reparieret," 1749 durch ein größeren Brand von neuem zerstört. Sie gehörte zum Pflegeamt Barten, seit dem 15. Jahrhundert zur Komturei Brandenburg. Folgende Pfleger hatten in Lötzen ihren Sitz:

1437 Heinrich v. Stegelitz (Stiglitz).
1438 – 1440 Wilhelm Harner.
1440 – 1441 Kaspar von Götz (Götze).
1442 – 1444 Eckard Voigt.
1489 – 1505 Jacob Walter, genannt Wolf Reif.
1505 – 1518 Dietrich von Bobenhausen.
1518 – 1525 Hans von Breitenbach.

Als dann der Staat die geistlichen Länder, Güter und Rechte in weltliche verwandelte, richtete der Herzog Albrecht in Lötzen ein Hauptamt ein. Folgende Amtshauptleute haben dort ihres Amtes gewaltet:

1525 – 1536 Friedrich, Freiherr von Heydek.
1536 – 1540 Dietrich von Schlieben.
1540 – 1543 Gregor von Lötzen.
1543 – 1555 Georg von Kröften.
1555 – 1579 Fabian von Lehndorff.
1579 – 1589 Hans von Oftau.
1589 – 1590 Kaspar von Lehndorff.
1591 – 1613 Fabian von Lehndorff.
1613 – 1632 Heinrich von Königseck.
1633 – 1662 Jakob von Finken.
1662 – 1683 Daniel von Tettau.
1683 – 1690 Friedrich Wilhelm von Kanitz.
1690 – 1698 Georg Ernst von Schlieben.
1698 – 1702 Andreas Lesgewang, (Verweser.)
1702 – 1703 Friedrich Christoph, Graf zu Dohna.
1703 – 1712 George Friedrich von der Elbe.
1712 – 1723 Johann Dietrich von Kunheim.
1724 – 1727 Lebrecht Gottlieb von Proek (Verweser).
1727 – 1741 Georg Ernst von Lehndorff.
1741 – 1742 Georg Friedrich von Kleist (Verweser).
1742 – 1756 Gottfried Freiherr Schenk zu Tautenburg.
1756 – 1799 Adam Wilhelm von Rochow.

Die Würde der Amtshauptleute wurde durch die Einrichtung eines Landratsamts auch in Lötzen beseitigt. Das Schloß bewohnten eine Zeit lang die Amtmänner der Domäne Althof-Lötzen, bis es 1852 vom Militärfiskus angekauft und fortan von den Festungsbaudirektoren, Ingenieuroffizieren vom Platz und den Festungskommandanten bewohnt wurde.

„Das Ritterschloß auf stolzer Höh'
hält treue, trutzige Wacht,
und leise murmelnd singt der See
von unserer Heimat Pracht."

---

Bereits im 14. Jahrhundert waren in der Nähe des Schlosses Ansiedelungen erfolgt. Nach und nach entstand aus diesen ein Dorf, das „Neuendorf" benannt wurde und vom Oberst-Spittler und Komtur Bernhard von Baltzhofen zu Brandenburg eine Handfeste erhielt. Der Gemeindevorsteher wird darin „Staroft„ genannt; die Dorfbewohner erhielten das Recht zu Bienenzucht, Jagd und Fischerei „zu Tisches Notdurft," wofür sie dem Schloße alle 14 Tage scharwerken, dem Komtur zu Brandenburg und dem Pfleger zu Barten Fische schicken „so oft es begehrt wird," Pflugkorn liefern und die Brücke am Löwentinsee unterhalten mußten. Die Namen der ersten Bauern sind:

Chymke, Gregors, Peter, Sufall, Symon, Barangkau, Haffurth, Maler Jahn, Murutta uff Sumpf, Peter Neffyr, Peter uf Workenyk, Stannko, Stanislaus Sufall, Gregor Tarrach, Johann Tarrach, Hirte Zey, Baranski, Michael Harnisch, Lehnhard Scholtz, Peter Sufall, Klein Tarrach, Thaniske.

Den Dorfkrug hatte Simon Bredasky inne. Zum Probst wurde der Pfarrer Mathias aus Brostowo berufen. 1518 verlieh der Burggraf dem Jakob Skupken einen Krug, desgl. einen dem Matz Tyfurt. 1561 erbaute sich Michael Preuß dort einen Krug. Am 28. 10. 1563 kaufte der Amtsschreiber Kaspar Steinbrecher zu Lötzen einen solchen. Auch eine Dorfschule muß schon bestanden haben, denn es wird 1558 Gregorowis Rutniffsky als Schulmeister zu Lötzen erwähnt. Sonst sind als Lötzener Einwohner aus jener Zeit noch bekannt:

1531 – 1555 der Pfarrer Peter.
1555 – 1569 der Pfarrer Mathias Sieboth.
1569 – 1574 der Pfarrer Albertus Snopek.
1574 – 1625 der Pfarrer Albertus Dannovius.
1588 der Diakon Joachim Lempitza.

Digitized by Google

1574 der Rektor Stanislaus Colacovius.
1574 – 1583 der Rektor Christophorus Dresserus.
1583 – 1590 Johannes Mollerus.
1597 – 1599 der Rektor Caspar Dannorius.
1599 der Kantor Schwarz.

Das Dorf, Handel und Wandel wuchsen und den Lötzenern gelang es nach und nach durch immer wiederholte Bittschriften vom Kurfürsten das Stadtprivileg zu erreichen. Der Landesherr Johann Siegesmund kam selbst nach Lötzen und hielt dort mit seiner Gemahlin einige Tage Hof. Von Werner erwähnt folgenden Bescheid über das Stadtwappen:

„Uff der Stadt Loetzen wegen ihres Stadtsiegels wird nachfolgender Bescheid gegeben.

Daß Ihr Khurfürstl. Gnaden, mein gnädigster Khurfürst und Herr, sich in Gnaden gefallen lassen, daß die Stadt in ihrem Siegel drey Bressen, eine große in der Mitte und dann zwo kleine zu beyden Seiten führen mögen, welches ihnen zur Nachricht hiermit angemeldet wird.

Zu Urkund mit hochstgedachter Ihro Churfürstl. Gnaden Sekret bekräftiget und gegeben.

Koenigsberg, den 26. May Anno 1612.

(L. S.) L. Rauter,
F. v. Dohna,
C. Rappe."

1613 wurde das erste Rathaus erbaut. In den seitdem vergangenen 300 Jahren hat die Stadt viel schlimme Zeiten zu überstehen gehabt. Am 10. Februar 1657 überfielen die vereinigten Polen und Tartaren Lötzen, legten die ganze Stadt in Asche und nahmen über 1000 Einwohnern das Leben oder die Freiheit. Am 2. November 1686 brannten 73 Gebäude in der Stadt ab. Als 1708 – 12 die Pest im Lande wütete, blieben in Lötzen im ganzen 119 Menschen übrig. Am 5. März 1758 wurden folgende Bürger von Lötzen gezwungen der Kaiserin Elisabeth von Rußland den Eid der Treue zu leisten:

Paul Viktor, Amtmann.
Friedrich Paul Alexander, Amtsschreiber.
Friedrich Terpitz, Landgeschworener.
Paul Kostka, Amtsgeschworener.
Johann Kanitz, Acciseinnehmer.
Johann Stabe, Amtswachtmeister.
Wilhelm Franzius, Kontrolleur.
Christoph Terpitz, Bürgermeister.
George Northoff, Richter und Stadtschreiber.
Adam John, Ratsverwalter.
Horn Ratsverwalter.
Caspar Dumke, Alexander Skollnik, Christoph Jameß, Johann Martin Paulini, Michael Grindah, Michael Reich, Johann Iwanowski, George Mapri, George Ost, Johann Jeromin, Martin Horn, Nikolai Wenger, Friedrich Böhnke, Johann Böhnke, Christoph Grenz, Christoph Wilimczik, Johann Drygalski, Michael Naguska, Albrecht Drygalski, Albrecht Drywanka, Andreas Reda, Andreas Krol, Andreas Drygalski, Ludwig Penski, Johann Wetchol, Jakob Kolletz, Michael Bike, Wilhelm Dorowske, Jakob Krol, Johann Petri, George Protrus, Johann Kanitz, Johann Krampfert, Johann Kaiser, Friedrich Smotzki, Wilhelm Poliken, Mangrus Ozadlini, Nawos, Christoph Sarety, Jacob Poray.

Über die Männer (Bürgermeister, Pfarrer, Rektoren usw.), die in den vergangenen 300 Jahren den Bürgern in weiteren schweren Zeiten (bei Feuersbrünsten, Mißwachs, Kriegslasten 1806, 1807, 1812 – 14 und dergl.) hinweghalfen, möchte ich in meinem späteren Aufsatz berichten.

Posen, den 19. Juni 1915.
Cäsar von der Ahe.

---

## Die Familie Göckel.

Von Amtsrichter Georg Goeckel aus Camburg a. S.

(1. Fortsetzung.)

Die ältesten Träger des Namens Goeckel, die ich bisher ausfindig machen konnte, sind die folgenden:

1. Goclenius,[1]) Conrad,[2]) * 1455 im Stifte zu Paderborn von geringen Eltern, studierte sehr fleißig unter Hegio, lehrte 20 Jahre die lateinische Sprache in dem Collegio Buslidano zu Löwen, hatte ein Kanonikat zu Antwerpen, † 25. 1. 1579 (nicht 1535.) Er war ein Freund des Erasmus, der ihm testamentarisch einen silbernen Becher vermachte und „ihm eine

[1]) Nach der damaligen Sitte, den ehrlichen deutschen Namen zu latinisieren; er hieß in Wirklichkeit Goeckel. Vergl. Ersch und Gruber, Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaft und Künste, 1860, 1 Sektion A – G, 70. Teil, Ste. 364. Anm. 1.

[2]) Vergl. Großes Univers.-Lexikon aller Wissenschaften und Künste, 1735, Bd. 11, Ste. 38.

Digitized by Google

ehedeſſen deponierte Geldſumme nach ſeinem Tode zu dispenſieren anvertraute." Wegen letzterer Summe kam es zwiſchen den Erben beider zum Prozeß. Vor der Univerſität Löwen gewannen dieſen die Goeckel'ſchen Erben. Aus ſeinen Schriften: Scholia in M. Tullü Ciceronis officia; Luciani hermotimus sive de sectis philosophorum, etc.

2. Goclenius, Rudolph,[3]) * zu Corbach in der Grafſchaft Waldeck den 1. März 1547, beſuchte das Gymnaſium in Corbach, ſtudierte von 1568 bis 1570 in Marburg und Wittenberg Philoſophie und Philologie, unterrichtete dann in Corbach junge Leute, wozu er einen beſonderen Beruf in ſich fühlte!" 1571 wurde er in Wittenberg Magiſter und hielt Vorleſungen über Philoſophie. 1575 wurde er zum Rektor des Pädagogiums in Caſſel ernannt. Hier wirkte er mit gutem Erfolg und großer Anerkennung, folgte aber 1581 doch gern einem Rufe als Profeſſor für Logik, Ethik und Mathematik nach Marburg, für Phyſik ſpäter (von 1589) auch in deſſen Glanzzeit. Der gelehrte Landgraf Moritz zeichnete „den in ſeinem Amte unermüdlich tätigen Mann, welchem auch die Gabe der Unterhaltung und des ſchnellen Witzes nicht verſagt war, ſehr aus und zog ihn gern in ſeine nächſte Umgebung und an ſeine Tafel." Außerdem beehrte er ihn nicht ſelten in wichtigen Angelegenheiten mit ſeinem beſonderen Vertrauen und nahm ihn 1619 mit ſich auf die Synode zu Dortrecht, um ſich bei den verwickelten Verhandlungen ſeines Rates zu bedienen. Auch fand er an ihm bei feſtlichen Gelegenheiten einen ſtets bereiten und nicht ungeſchickten Gelegenheitsdichter, welcher ſich zuweilen ſogar aus dem Stegreife in wohlgedrechſelten lateiniſchen Verſen hören ließ. Als einmal der Landgraf bei Tafel in guter Laune den vor ihm ſtehenden goldenen Becher demjenigen ſeiner Gäſte verſprach, der ſeine, ſeiner Gemahlin, ſeiner Prinzen und ſeiner Prinzeſſinen Geſundheit in einem einzigen Hexameter ausbringen würde, ſtand Goclenius augenblicklich auf und rief:

In Domini, Dominae, Nati, Nataeque salutem,

nahm darauf den Becher und ſteckte ihn in die Taſche. Als er einmal zu ſpät zur fürſtlichen Tafel kam und man ihm in der Meinung, er habe ſchon ſeine Mahlzeit eingenommen, keine Speiſe, ſondern nur einen Trunk vorſetzte, erhob er ſich und äußerte, da man ihm zufällig eine Stelle in der Mitte des Tiſches angewieſen hatte, ſeine Unzufriedenheit in folgenden Verſen:

Fsuriunt medii, primi satiantur et imi
Non verum est igitur: medium tenuere beati.

Ebenſo brachte er, als er einſt nicht früh genug bei einer am fürſtlichen Hofe anberaumten Beratung erſchien und ihn der Landgraf nach der Urſache ſeines Ausbleibens fragte, aus dem Stegreife die paſſende Entſchuldigung vor.

Bartholus et Baldus possunt intrare caballo,
Sed genus et species cogitur ire pede.[4])

Dabei verſah er faſt ein halbes Jahrhundert ſein Lehramt mit raſtloſem Fleiß und ängſtlicher Gewiſſenhaftigkeit, erteilte mehr als 600 ſeiner Studierenden die Magiſterwürde, bei welcher Gelegenheit er eine Menge von Diſſertationen über die verſchiedenartigſten in die von ihm gelehrten Fächer einſchlagenden Gegenſtände ſchrieb. Wichtig ſind ſeine phyſiſchen Diſſertationen meiſt in der Sammlung: Scholae s. Disputationes physicae, more academico propositae et habitae pleraeque omnes in schola illustri Cattorum (Marburg 1595.). Als Philoſoph zählt Goclenius zu den Gegnern der Ariſtoteliſchen Richtung und zu der Schule des Petrus Ramus, deſſen Syſtem der Logik er in Deutſchland zur Geltung brachte. Auch iſt er der Erfinder des umgekehrten Kettenſatzes (sorites inversus), der nach ihm auch der Goclenianiſche heißt. Überhaupt dürften ſeine logiſchen Schriften (Quaestiones et Disputationes logicae de ordine et methodo didascalia, 1593; Praxis logica, 1598; Ratio solvendi vitiosas argumentationes, 1597 usw.[5]) am meiſten auf die philoſophiſche Bildung ſeiner Zeitgenoſſen eingewirkt haben.[6]) Von gleichzeitigen Lobrednern wurde er eine „Leuchte der Philoſophen", ein

[3]) Vergl. Großes Univerſ.-Lexikon a. a. O., Ste.38; Allgem. Encyclopädie der Wiſſenſchaft und Künſte a. a. O., Ste. 364; Biographie universelle ancienne et moderne, Tome septième, Ste. 295.

[4]) Eine Sammlung ſeiner lat. Gelegenheitsgedichte erſchien in Marburg 1606. (Liber selectorum carminum, nunc primum in lucem editus.)

[5]) Näheres Allgem. Encycl. a. a. O.

[6]) Ein vollſtändiges Verzeichnis ſeiner Schriften gibt Fr. Wilh. Strieder in ſeiner Grundlage zu einer heſſiſchen Gelehrten- und Schriftſtellergeſchichte, 4. Bd. S.433.–487., Vgl. auch Biographie universelle ancienne et moderne 1843– 1847; Ste. 295.

Digitized by Google

„Marburger Plato" genannt. Wenn das auch überschwenglich sein mag, kam doch ein gut Teil des damaligen Ansehens der Universität Marburg mit auf seine Rechnung. Er erfreute sich bis in sein hohes Alter ungetrübter Heiterkeit der Seele und fast ununterbrochener Gesundheit und starb am 8. Juni 1628 unvermutet, als er sich gerade anschickte, zur Kirche zu gehen, 81 Jahre alt.

3. Goclenius, Rudolph,[7]) ein Sohn des Vorigen, * 22. August 1572 zu Wittenberg, studierte in Marburg Naturwissenschaften und Heilkunde, wurde 1601 Doctor, machte eine Ausbildungsreise durch Italien und Dänemark, wurde Leibarzt bei dem Grafen von Isenburg zu Büdingen und 1608 Professor der Physik zu Marburg, 1611 Professor der Arzneiwissenschaft und — 1612 oder 1613 — der Mathematik. Er wirkte als Lehrer mit unermüdlichem Fleiße, war abergläubisch und huldigte den alchemistischen Faseleien des Paracelsus und der Rosenkreuzer.[8]) In einer großes Aufsehen erregenden Schrift über die magnetische Heilung der Wunden (Tractotus de magnetica curatione vulneris citram ullam et superstitionem et dolorem et remedii applicationem, 1609 suchte er die Wirkung der sog. Waffensalbe auf natürliche Weise zu erklären. Er verband mit seinem Verfahren auch Zauberkünste und Beschwörungen, fand aber deshalb auch eifrige Gegner, bes. den Jesuiten Joh. Roberti. (Tractatus novi de magnetica vulnerum curatione autore Rud. Goclenio anatome).

Goclenius verfaßte eine Verteidigungsschrift, Roberti eine noch schärfere Gegenschrift u. sofort, bis schließlich aber Goclenius doch unterlag und die magnetische Heilkunst in Vergessenheit geriet.[9]) Auch glaubte Goclenius an Chiromantie und Astromantie. Er schrieb bes. chiromantische Aphorismen[9]) und gab die Abhandlungen des Augustin Niphus über die Vogelschau und die verhängnisvollen Tage neu heraus. Endlich schrieb er über Diätetik, verfaßte Receptbücher und ein „Experimentbuch in mancherlei Krankheiten versuchten Arzeneien aus Discoride und Stephano Atheniensi verteutscht und mit eigener Erfahrung vermehrt, ferner ein Handbuch der Physik und einige satyrisch-komische Aufsätze. (Physiologia crepitus ventris, item risus et ridiculi, et elogium nihili, 1607; Oratio de luxu convivale nostri saeculi ganeaeque artificibus, origine, auctoribus et asseclis, 1604.) (beide für die Sittengeschichte jener Zeit nicht unwichtig.)[10])

Wertvoller sind seine auf eigene Beobachtung und Erfahrung gegründeten Bemerkungen über die Pest. (De pestis febrisque pestilentialis causis, subjecto, differentiis et signis liber 1607 u. a.). Er bearbeitet darin mit großer Umsicht Anzeichen, Verlauf und Ausgang der Seuche und bezeichnet die wirksamsten Heilmittel. Er starb am 3. März 1621.[11]) Er wird an andrer Stelle ein „ecrivain, credule, enthousiaste et surtout trop fecond" genannt.

4. Goclenius, Theodor, Christoph, * 25. März 1602 zu Marburg, Sohn des Vorigen, studierte in Heidelberg, Marburg und Rostock Medizin, zog aber der ihm angebotenen Professur zu Marburg die praktische Ausübung der Heilkunde vor, wurde 1634 Stadtphysikus in Cassel u. begleitete noch im selben Jahre den Landgrafen Wilhelm V. auf einem Feldzuge an die Ruhr. Später Leibarzt ging er mit dem Landgrafen Wilhelm VI. nach Frankreich. Er hatte einen ausgebreiteten Ruf und starb am 14. Januar 1673.[12])

5. Goclenius, Eduard Franz, geb. am 20. Juli 1643 zu Goslar, Sohn des Vorigen, studierte zu Marburg und Rinteln Rechtswissenschaft, wurde in Rinteln Professor der Logik nnd 1680 Professor der Jurisprudenz. Er starb am 20. Juli 1721. Er verfaßte viele Promotionsschriften. Erwähnenswert nur etwa noch die disseratio de crimine concussionis in specie circa officiales in subditos, 1696.[13])

6. Goclenius, Reinhard, geb. zu Rinteln 1678, Sohn des Vorigen, studierte in Rinteln Jurisprudenz, lehrte sie an der Schule zu Steinfurt, wo er 1726 starb. Er versuchte sich in seinem Fache als Schriftsteller nicht ohne Glück und die Sammlung seiner Abhandlungen (Opera juridica varia. Osnabrug 1715.) wurde von seinen Zeitgenossen mit Beifall aufgenommen.[13])

(Fortsetzung folgt.)

[7]) Allgem. Encycl. der Wissensch. u. Künste a. a. O. Ste. 365. Biographie universelle ancienne et moderne, Tome septième (1843–1847), Ste. 294.

[8]) Näheres wie Ziffer 7.)

[9]) Näheres insbesondere auch seine Schriften s. a. u. O.

[10]) Übrigens werden beide Schriften von Manchen auch dem alten Rud. Goclenius zugeschrieben.

[11]) Vgl. auch Strieder a. a. O. S. 488–500.

[12]) Vgl. Allgem. Encycl. d. W. u. K. a. a. O. Ste. 367; Strieder a. a. O. Ste. 489.

[13]) Vgl. Allg. Encycl. a. a. O. Ste. 367, Strieder a. a. O. S. 501.

Digitized by Google

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung.)

Von einer vorherigen Stärkung unserer hohlen Leiber konnte keine Rede sein, da nichts Eßbares aufzutreiben war. Die Redensart, der Deutsche schlage sich am besten mit gefülltem Magen, konnte diesmal keine Anwendung finden. Den eben langsam vorbeireitenden Stabsarzt remple ich an mit der Frage, ob er nicht eine Erfrischung für mich hätte. Liebenswürdig, wie immer, reicht er mir eine Weinflasche hin, die ich an den Mund setze, in der Meinung, daß das Innere dem Äußeren entsprechen würde. Aber Hölle und Teufel! Was war das? So mochte ungefähr konzentrierte Schwefelsäure schmecken. Zunge, Mund und Hals brannten wie Feuer, und ich reichte schleunigst die Flasche zurück. Ich war freilich kein Schnapstrinker. Aber der Stabsarzt schüttelte sich vor Lachen und ließ vor meinen Augen einen kleinen Strom in seinen ausgepichten Hals laufen, worauf er sich sehr erlustigt entfernte. Er hatte mich also vor der Schlacht nicht vergiften wollen. Aber er konnte mehr als ich; das mußte ich ihm lassen.

Nun ging es in bisheriger Gangart weiter. Das Gewölk hing noch schwer zur Erde nieder; aber der Regen schien allgemach nachzulassen, ja, es zeigten sich zuweilen helle Lichtstreifen am Himmel. Bald vernahm unser Ohr deutlicher das Geräusch des entsponnenen Kampfes, in den die Armee des Prinzen Friedrich Karl und unser Vortrupp in ungleichem Ringen mit der feindlichen Übermacht, die noch dazu in gesicherten Stellungen sich befand, verwickelt waren. Aber trotz des militärischen Geschickes und Mutes des durchaus achtbaren Führers der feindlichen Armeen, des Generals von Benedek, vermochten dieselben die andrängenden preußischen Truppen nicht erfolgreich abzuwehren. Sie verloren, wenn auch nach tapferster Gegenwehr, allmählich einzelne Abschnitte des von ihnen lange behaupteten Besitzes. Wir hörten immer deutlicher die Schüsse. Das Feuer der Schützenlinien rollte hin und her wie das Spielen von chromatischen Tonleitern; und dazwischen dröhnte dumpf und schwer der Baß der arbeitenden Geschütze. Gegen 11 Uhr vormittags langten wir endlich hinter unserer Avantgarde an, wo an gesicherter Stelle die Krankenpfleger bei der Behandlung der zahlreich eingebrachten Verwundeten vollauf zu tun hatten. Wir schwenkten rechts ab und nahmen einstweilen, aber nur auf kurze Zeit, Aufstellung gegen den linken Flügel des Feindes, gegen die Sachsen, die von dem tapferen und talentvollen Kronprinzen Albert geführt wurden. Jenseits des Weges hielt unsere Kavallerie, die Reiter neben den Pferden stehend und kampfbereit. Ihr Führer, General von Pfuel, gab uns Offizieren in freundlicher Weise Aufklärung über die gegenwärtige Gefechtslage. Lubno war bereits in unsern Händen. Es war etwa 2 Uhr. Vor uns zog sich eine Reihe von mit Wald gekrönten Bergkuppen hin, die alle von unsern Gegnern besetzt waren. Dem Anrücken der kronprinzlichen II. Armee wurde mit Sehnsucht entgegengesehen; denn es war die höchste Zeit, daß Prinz Friedrich Karl Hülfe bekam. Eben setzt General von Pfuel den Krimstecher auf, als er mit freudigem Aufrufe nach der weitesten Ferne hin zeigt: „Sehen Sie, meine Herren, der Kronprinz ist mit der Garde im Anzuge!“ Mit Hülfe meines Kneifers entdecke ich, daß die kronprinzliche Artillerie den Kampf eröffnet. Ich gewahre an dem gleichzeitigen Aufblitzen aus allen Geschützen und dem Aufwirbeln von dichtem Pulverdampf, daß man sich mit einzelnen Schüssen nicht mehr befaßt. Es wird batterieweise gefeuert. Die gegnerische Artillerie läßt es an entsprechender Antwort nicht fehlen, was an den Rauchwolken, die in kurzen Zwischenräumen hinter den hohen Waldungen aufsteigen, deutlich zu erkennen ist.

Eben jagt unsere Reserveartillerie in gestrecktem Galopp an uns vorüber. Die Kanoniere schwenken vor Freude mit den Händen in die Höhe; denn endlich dürfen auch sie Zeugnis von ihrem Können ablegen. Rechts vor uns auf einer Anhöhe fahren die Batterien so vortrefflich und mit einer Sicherheit auf wie auf dem Exerzierplatze. Sie werden inzwischen von den auf den höchsten Berggipfeln stehenden feindlichen Kanonieren bemerkt und in ihrer Sprache begrüßt. Lichte Wolken umflattern die durch die Luft fahrenden, todbringenden Granaten. Diesseits einige Probeschüsse, und dann umhüllt unsere Batterien unausgesetzt ein Flammen- und Rauchgebilde. Dröhnend fährt es aus den Erzschlünden heraus,

Digitized by Google

Tod und Verderben in die feindlichen Linien schleudernd. Das waren die ersten Accorde zu dem Eingreifen des Hauptteils der Elbarmee, fast gleichzeitig mit dem der kronprinzlichen Armee. Beide Heereskörper drückten nach und nach den Feind nach der Mitte zusammen.

Wir, d. h. das II. Bataillon und gleichzeitig das I. Bataillon unseres 17. Regiments, erhielten Befehl, die Höhen südlich von Problus anzugreifen. Bei dem Aufmarsch an Nieder-Prim vorbei trafen wir das ausruhende III. Bataillon (Füsiliere) unseres Regiments, welches dort schon früh im Bunde mit dem Vortrupp unserer Armee in schwerem, blutigem Vorgehen dem Feind wichtige Stellungen entrissen hatte. Im Vorbeigehen wird mir die traurige Mitteilung, daß der Führer der 12. Kompanie, Hauptmann von Garczinski, und der Führer der 11. Kompanie, Hauptmann Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, auch Lieutenant von Czernicki nebst vielen Unteroffizieren und Mannschaften den Heldentod, den Tod fürs Vaterland erlitten. — Es wurde später erzählt, daß von Garczinski eine Kugel durch den Rücken bekommen habe. — Lieutenant von Czernicki war ein liebenswürdiger, feingebildeter Kamerad. —

In einem kurzen, stillen Gebet hält man Abrechnung mit dem Jenseits. Die Gedanken schweifen nur kurze Zeit in die Heimat zu den Eltern — zur Braut. — Auf das Kommando: „Nach der Mitte in Kolonne!“ schließen sich die Kompanien fester zusammen, eine starke Phalanx bildend. Schachbrettartig bewegen sich die Bataillone die Höhen hinan, zur Linken unser I. Bataillon mit der Regimentsmusik und weiterhin, sowie auch zur Rechten, andere Regimenter.

Ein Marketender schleppt mit seinen Angehörigen mühsam seinen wertvollen Proviantkarren über Steingeröll und Regenfurchen, trotz aller Gefahren, seitwärts von uns die Anhöhe hinauf. Sein Mut galt allerdings einem weniger idealen Zwecke.

Wir gewahren einzelne aufgestellte Pflöcke mit Strohwischen darauf, welche der gegnerischen Artillerie vorher richtig abgemessene Zielpunkte gewähren sollten. Dicht neben uns nimmt ein Kürassier-Regiment Aufstellung, in der Absicht, die obenstehenden, feindlichen Batterien anzugreifen. Grell beleuchtet ein hervorbrechender Sonnenstrahl die wie Silber glänzenden Kürasse. Ein Hagel von Granaten saust auf uns hernieder, glücklicherweise und Dank unserer Bewegung über Kürassiere und Infanterie hinaus. Die Reiter müssen wegen Schwierigkeiten in den Bodenverhältnissen einstweilen abschwenken und der Infanterie den Kampf überlassen.

Da wird rechts von uns auf einer Höhe ein Dorf sichtbar, von dem aus wir von dem Feinde sehr belästigt werden. Unsere Artillerie greift aber gleich energisch und wirksam ein. Einige Geschosse schlagen in das Dorf hinein. Nur wenige Augenblicke, und aus den Schallöchern und Luken des Kirchturmes lecken rote Flammen zur Spitze hinauf. Bald steigen überall aus den Häusern schwarze Rauchsäulen zum Himmel empor, eine furchtbare, schaurige Staffage. Aus dem brennenden Dorfe muß der Feind abziehen.

Bei unserer Fortbewegung schlugen rechts und links und vor uns Granaten in die regenfeuchte Erde ein, dabei tiefe, oft zu dreien nebeneinander liegende Trichter bildend, über die wir öfters hinwegsetzen mußten. Der Gegner warf uns Scharen von Schützenlinien entgegen, sächsische Jäger, die ein tolles Feuer auf uns eröffneten. Mir sind hunderte von Flintenkugeln dicht am Gesicht vorbeigepfiffen. Links von uns zog sich ein niedrig stehendes Kornfeld hin, dessen Ähren beständig in Bewegung waren oder abflogen durch die Wucht der hindurchzischenden Geschosse. Mit dem unheimlichen Pfeifen der Flintenkugeln mischte sich der hohle, gröhlende Ton der Granaten. Ein zu meiner Rechten marschierender Unteroffizier, dem ich eigentlich hätte Deckung bieten müssen, wird in das Bein geschossen. Er erblaßt und läßt das Gewehr fallen. Ich ergreife ihn vor dem Niedersinken und übergebe ihn einigen Soldaten, die ihn zur Seite legen. Vor mir reitet bei dem Fahnenträger der Major, links von ihm der Adjutant, Leutnant Fahrenkamp, den ein allerliebster heller Fuchs trägt. Plötzlich zuckt das Pferd zusammen, von mehreren Kugeln getroffen. Auf meinen Zuruf: „Fahrenkamp, herunter, das Pferd stürzt!“ rettet sich mein Kamerad noch vor dem Zusammenbruch seines Tieres.

Dem Gegner haben wir rechts und links einige Schützenzüge entgegengeworfen. Leutnant Geest führt seinen Zug mit größter Tapferkeit

Digitized by Google

und Umsicht. Ihm verdankt unser Bataillon wesentlich ein Unbehindertsein im weiteren Vorrücken. Aber auch den Tapferen trifft eine Kugel. In der Schulter schwer verwundet, stürzt er hin. Mit ihm fallen noch viele seiner Leute. Überhaupt häufen sich jetzt unsere Verluste. Zum Überfluß bedroht uns nun noch feindliche Kavallerie, die uns wohl für erschüttert hält, mit einem Angriff. General von Hiller, Kommandeur der 28. Brigade, welcher zwischen unsern beiden Bataillonen reitet, macht uns auf die uns drohende Gefahr aufmerksam. Schnell wird mitten im Feuer „Karree formiert". Aber die Kavallerie scheint angesichts dieser Haltung keine Lust zu haben, die nähere Bekanntschaft mit unseren Zündnadelgewehren zu machen. Sie verschwindet schleunigst. Da schlägt eine Granate in das I. Bataillon ein. Einige Musiker sind getroffen worden, und einem Kameraden hat sie, ohne ihm weiteren Schaden zu tun, den Tornister abgerissen und den Inhalt vernichtet. Aber unaufhaltsam stürmen beide Bataillone mit fliegenden Fahnen die Höhen weiter hinauf. Die Musik spielt den Preußenmarsch und die Nationalhymne, und die Tambours schlagen an. Ich sehe noch mit einem Blick unseren wackeren Stabsarzt, der, nicht achtend der ihn drohenden Gefahren, mit seinen Leuten, sich der Verwundeten, Freund wie Feind, hilfreich annimmt. Über unsere Köpfe hinweg schmettert die Reserveartillerie ihre sicher treffenden Geschosse in die feindlichen Linien hinein, bei denen sich jetzt ein Schwanken zeigt. Mit lautem Hurra stürzen sich unsere Bataillone, ohne einen Schuß abzugeben, mit gefälltem Gewehr auf den Feind, der über den Haufen gerannt wird und sich eiligst in den rückliegenden Hochwald zurückzieht, in einzelnen Gruppen noch auf uns feuernd.

Plötzlich stehen wir vor einem starken Verhau. Die Bäume am Waldesrand hatte der Gegner in Voraussicht unseres Vordringens halb durchgesägt und dann niedergeknickt, so daß durch übereinander gelegte Baumstämme und Geäst eine mächtige Mauer gebildet war. Aber dieses Hindernis vermochte unsern Siegeslauf nicht lange aufzuhalten. Schnell turnten wir darüber hinweg. Die einzelnen Züge bewegten sich selbständig in Sturmeseile durch den Wald von Bor, in heftiger Verfolgung des fliehenden Feindes. Zwischen den Bäumen hindurch flogen uns beständig Flintenkugeln entgegen, die meistens gegen die Stämme aufsetzten und unwillkommene Seitensprünge machten. Die Granaten schlugen in die Baumkronen ein, wobei herabfallende zersplitterte Äste gleichfalls gefährlich zu werden drohten.

Ich drang mit meinem Zuge im Walde vor bis zu einer Lichtung, von der aus man in dem ferner gelegenen Wald-Dickicht starke feindliche Massen zu erkennen vermochte. Mir wurde nun der Befehl, zu der sich sammelnden Kompanie zu stoßen. An verschiedenen Stellen fand ich sächsische Spielkarten zerstreut liegend vor. Unsere Landsleute schienen sich vor unserm Auftreten damit die Zeit vertrieben zu haben. Jetzt hatte man sich der Karten entledigt, wohl gewiß in dem Gefühl einer abergläubischen Vorstellung, daß denjenigen das Verhängnis ereilen würde, der im Besitze der von dem Teufel beherrschten Spielkarten noch ferner bleiben sollte. Unsere Ärzte waren sehr bemüht, auch die verwundeten Offiziere und Mannschaften des Gegners zu verbinden.

Unsere Kompanien machten jetzt an einem Gebirgsrand Halt. Man konnte von da aus die Vorgänge in der Tiefe beobachten. Ich mußte mit meinem Zuge etwas rückwärts Aufstellung nehmen und hatte die Aufgabe, irgend einen feindlichen Kavallerieangriff abzuwehren. Ein unten vorrückendes Bataillon unseres Korps wurde plötzlich von einem gegnerischen Kavallerie-Regiment angegriffen. Recht schneidig jagten die Schwadronen daher mit hochgehobener Klinge, zum Einhauen bereit. Da ertönt das Kommando: „Formiert das Karree, Karree fertig!" Fest wie eine Mauer steht das Bataillon geschlossen da, und aus seinen Reihen flammen furchtbare Salven auf, durch welche die heransprengenden Reiterscharen auseinander gerissen werden. Viele Reiter und Rosse bedecken die Walstatt. Ein entsetzliches Knäuel bildet sich. Wie der Blitz jagen die aufgelösten Schwadronen zurück, die nun auch von uns ein vernichtendes Feuer erhalten. Es war ein Lärm, als ob ein feuerspeiender Krater sich geöffnet habe. Einzelne Reiter waren bereits getötet, blieben aber im Gleichgewicht auf ihren dahin jagenden Pferden sitzen, – ein wirklicher Totenritt!

Mein Horniſt griff einige ihrer Reiter ledige Rosse auf, lauter prächtige Tiere. Da kommt auch schon hinter den Bäumen her mein Kamerad, Adjudant Lieutenant Fahrenkamp, auf mich zu-

Digitized by Google

gelaufen mit der Frage, ob ich nicht ein Pferd für ihn hätte. Ich konnte ihm zu meiner Freude den Wunsch erfüllen. In die Hand des Spielmanns gleitet eine klingende Belohnung. Im Sattel sitzt schnell der Reiter. Mit einem Gruß und „besten Dank, lieber Stein!" galoppiert er davon.

Nach einigen Minuten wird mein Major, Rogalla von Bieberstein, sichtbar. Ihm war vor der Front des Bataillons in dem Augenblick, als wir in den Verhau eindrangen, das Pferd unter dem Leibe erschossen worden. „Ich höre, daß Sie Pferde zu vergeben haben!" redet mich mein Vorgesetzter an. Ich erwidere: „Jawohl, Herr Major, noch ein hübsches Pferd steht zur Verfügung!" Der Spielmann erntet eine zweite reichliche Geldspende, — und auf und davon ist der in frohe Stimmung versetzte Major.

Endlich sammeln sich die Mannschaften auf einer Hochebene bei dem Wald von Bor. Die Arbeit war für uns getan, wenn man den harten Marsch auf grundlosen Wegen von aller Morgenfrühe an, sowie das ununterbrochene blutige Ringen vom Mittag bis zum Abend so nennen darf.

Gegen 6 Uhr wird uns eine großartige Überraschung zu teil. Gewaltige Reitermassen lösen sich aus der rückliegenden Ferne und wälzen sich, Regiment auf Regiment, Ulanen, Dragoner, Husaren, Kürassiere, in Schwadronsfronten heran. Viele Batterien der Feldartillerie ergänzen den in flottem Trabe sich bewegenden Trupp. Die Rosse pusten, Waffen klingen, und unter den Hufschlägen der Pferde und den wirbelnden Rädern der Geschütze bebt der Erdboden. Allen voran sprengt unser ehrwürdiger König Wilhelm, der sich mit seiner glänzenden Begleitung an die Spitze der Verfolgung gestellt hatte. Sr. Majestät schwenkt auf uns ein, um uns zu begrüßen. Von allen Seiten wird der ritterliche und leutselige Fürst umringt, ein jeder will ihm gern die Hand reichen oder doch wenigstens den Steigbügel berühren. In seinem Briefe an die Königin Augusta hat der Monarch unseres 17. Infanterieregiments rühmlichst Erwähnung getan, worauf wir dauernd stolz sein dürfen. — Endlich verließ er uns, nachdem er Zeuge von unserer Begeisterung, von unserer innigen Liebe zu ihm gewesen war.

Kaum hatte sich Sr. Majestät entfernt, vielleicht nur hundert Schritt von uns, als noch zum Schluß eine feindliche Granate fast an derselben Stelle, wo der Fürst gehalten, einschlug und mit starkem Getöse krepierte, ohne jedoch glücklicherweise Schaden zu tun. Die Sprengstücke flogen in einem wolkigen Trichter nach oben auseinander. So hatte also am Schluß der furchtbarsten Schlacht unseres Jahrhunderts ein todbringendes Geschoß das Leben unseres Monarchen noch einmal bedroht. Unsere Dankgebete stiegen empor zum himmlischen Kriegsherrn. Ja, Gott war mit uns! —

Über die Hochebene, auf welcher wir uns lagerten, strich ein scharfer Wind. Ich ließ mir mit einem Kameraden von den braven, treuen Burschen eine kräftige Bohnensuppe herrichten. Ein in Zeitungspapier geschlagenes Stück Speck, daß seit mehreren Tagen in meinem Tornister herumgeturnt, hatte den getreuen Abdruck der Zeitung übernommen, und zwar ohne Redaktionskunststück in Anwendung von buntem Stift, Schere und Leimpinsel. Es wanderte nun nebst den am Abend vorher empfangenen Bohnen in das Kochgeschirr. Noch niemals hatte uns ein Gericht so gemundet wie diese Suppe! Die Spannkraft unseres Körpers hatte aber auch den höchsten Grad erreicht, und Nahrung wie Ruhe waren dringend geboten.

Eben höre ich einen Lärm im I. Bataillon. Die Leute wälzen sich mit dem Rufe: „Ein Has, ein Has!" auf dem Boden herum; und richtig, da springt Freund Lampe in die Höhe. Aber nun ist er seinen ersten Verfolgern entronnen und schon in unser Bataillon geraten, wo sich dasselbe Schauspiel wiederholt, bis der Hase sein Leben lassen muß. — Dem unbekannten Jäger rufe ich noch heute ein herzliches „Weidmannsheil" zu. — Einige Leute schnitten aus gefallenen Pferden große Stücke Fleisch heraus, um es für ihre Küche zuzubereiten. Das war das verspätete Mittagessen! —

Baron von Kottwitz, unser Oberst, suchte mit Freiwilligen des Regiments bis in die Nacht hinein die Wälder ab, um die Verwundeten vom dunklen, kalten Schlachtfelde fortzuschaffen. Oberst und Freiwillige waren brave Männer, die an sich selbst zuletzt dachten. Noch spät in der Nacht erdröhnte der Donner der Geschütze der den Feind verfolgenden Artillerie und verwob sich mit unseren Träumen. Die nachsetzende Kavallerie hatte einen schweren Kampf mit der österreichischen Reservekavallerie zu bestehen, die

Digitized by Google

sich zum Schutze der zurückgehenden Armeen hatte opfern müssen. Wir legten uns zur Ruhe hin, den Tornister als Kopfkissen benutzend und den Mantel um den Körper gehüllt. –

4. Juli: Nachmittags werden auf dem Friedhof von Problus die Toten der 14. Division in Gegenwart ihres Führers Grafen Münster bestattet. Das gemeinsame Grab der Siebzehner befindet sich auf der Westseite. Am 3. Juli 1867 ist dort ein Denkmal errichtet. Noch ein Grab der Siebzehner befindet sich am rechten Bistritzufer gegenüber von Nechanitz, wo die im Kampf bei Nechanitz und Lubno Gefallenen ruhen.

**Die Toten von Königgrätz.**

| | |
|---|---|
| Preußen . . . . . | 1935 Mann, |
| Österreicher und Sachsen . . | 6209 Mann, |
| zusammen . . . . | 8144 Mann. |

**Die Verwundeten von Königgrätz.**

| | |
|---|---|
| Preußen . . . . . | 7237 Mann, |
| Österreicher und Sachsen . . | 38184 Mann, |
| zusammen . . . . | 45421 Mann. |

Leutnant Stein kommt auf seinen Wunsch zum III. Bataillon. Das III./17. gehört zur Avantgarde (Schöler) der Elbarmee. I. u. II. Bataillon der Siebzehner marschieren nachmittags nach Libcan, III. Bataillon weiter bis Lotha. Die Österreicher ziehen sich auf Olmütz zurück.

5. Juli: Die Elbarmee folgt dem Feind über Chlumetz auf Pardubitz zu. Stab, I. u. II. Bat. der Siebzehner beziehen Biwaks in Zizelitz. Die Avantgarde schickt III./17. und 8. Jäger von Bela über Kladrup. Die Jäger besetzen die Elbbrücke, III./17. stellt Vorposten bei Recan.

(Fortsetzung folgt.)

# Heraldik

## Der Kunstwart-Artikel „Fahnen und Leben."*)

Von Walter Schneider, Mitglied des Roland.

Unberufene lassen oft ihre Stimme am lautesten in der Öffentlichkeit vernehmen und finden durch ihren Tenor den billigen Beifall eines unerfahrenen Publikums. So spricht der Verfasser von „Fahnen und Leben" („im Kunstwart") mit einer bewunderungswürdigen Souveränität über unseren Fahnenschmuck, ohne auch nur die primitivsten Kenntnisse von Entwicklung, Zweck und Bedeutung des Fahnen- und Flaggenwesens zu besitzen. Er betritt da allerdings ein „dankbares" Gebiet, das eben den meisten Menschen – leider auch unseren gebildeten Kreisen zum weitaus größten Teile – eine terra incognita ist. Der Sachkundige staunt natürlich beim Durchlesen des fraglichen Aufsatzes von Zeile zu Zeile mehr über die geradezu unglaubliche Unkenntnis und Verworrenheit der Begriffe. Um so bedauerlicher bleibt es, daß eine Zeitschrift im Range des „Kunstwart" diesem Konglomerat von Unwissenheit und Sophisterei Aufnahme gewähren konnte. Man braucht wahrlich nicht erst Heraldiker zu sein, um die völlige Verkennung des Fahnen- und Flaggenwesens in den Auslassungen des Artikelschreibers sofort herauszufinden. Die Art, in der er unseren „unnötig langweiligen" Fahnenschmuck den Heraldikern und Genealogen (! ! !) zur Last legt, beweist vollends, daß ihm auch von Heraldik und Genealogie unbedingt nicht mehr als die Namen bekannt sein können. Ich darf mir nicht versagen, als Illustration des ganzen Artikels, die Einleitung desselben hierherzusetzen. Sie lautet wörtlich:

> „Nun kommen auch die Heraldiker und Genealogen, als welche nicht etwa Schulmeister sind, erheben ihre Stimme und sprechen: „Ihr sollt keine anderen Fahnen hinaushängen, denn schwarz-weiß-rote und solche in den Landesfarben, alle anderen sind nicht berechtigt. Ihr sollt auch nicht etwa einen Adler in die Fahnenstreifen hineintun noch gar etwas phantastisch Geformtes: Das mag ich nicht, denn das sieht wie ein Gedicht."

Diese Einleitung und noch mehr das später Folgende sind gleichwohl geeignet die Heraldik in den Augen des unerfahrenen Publikums herabzusetzen. Wie anders könnte sich der Artikelschreiber (in seiner Replik auf die Erklärungen des Vereins Herold) sogar zu der Behauptung versteigen: Die Heraldik lasse das Künstlerische nicht neben sich gelten. Er weiß

*) „Kunstwart" 1. Januarheft u. 2. Juliheft 1915.

Digitized by Google

also nicht, daß die Heraldik Wissenschaft und Kunst zugleich ist. Er weiß ferner nicht, daß die Regeln der (guten alten) Heraldik – wie Meister Hupp so schön und treffend sagt – „glühendem Schönheitssinn und eiskalter Vernunft" ihre Entstehung verdanken. Offenbar weiß er nicht einmal – um auf den Fahnenschmuck zurückzukommen – daß Fahnen und Flaggen kein neutraler Schmuck sind und man schon aus diesem einfachen Grunde nicht ohne Weiteres „mit den Fahnenfarben und -Formen frei schmücken, bekennen und dichten" darf. Nicht aber deshalb, weil es die bösen Heraldiker verbieten wollen. Leider scheinen aber solche und ähnliche Ergüsse, wie die des Kunstwart-Artikels, für das große Publikum bereits das Fundament geworden zu sein, auf dessen Sockel das Bild „des Heraldikers" steht, so wie ihn sich auch der Autor von „Fahnen und Leben" vorstellt. Derartige Verzerrungen einer ernsten Wissenschaft (und Kunst) müssen mit aller Schärfe und Entrüstung zurückgewiesen werden. Die Heraldiker aber können den Vorwurf des Beckmessertums umso leichter ignorieren, als er von so unreifem Urteil ausgesprochen wird.

Ob man unseren Fahnenschmuck – zu Recht oder Unrecht – für „unnötig langweilig" hält, ist in dieser Betrachtung weniger wichtig, als die Feststellung der Tatsache, daß (im ersten Falle) die Heraldik daran unschuldig ist, denn, die heraldische Korrektheit schließt die Schönheit („das Künstlerische") weder aus, noch beeinträchtigt sie diese. Gerade das Gegenteil ist der Fall und Beide ergänzen sich zu wundervoller Harmonie. Erbringen nicht schon unsere alten Meister den Beweis dafür hundertfach? Freilich selbst ein Dürer sah nicht mitleidig auf die Wappenkunst herab, trotzdem er kein „Heraldiker von Beruf" war. Er war nicht zu stolz, um die natürlich entstandenen Regeln der Heraldik in seinen Werken genau zu beobachten; er erkannte eben deren Sinn und Notwendigkeit. Und wie er so handeln alle großen Meister der Vergangenheit und Gegenwart. Heute, da man alles Alte (nicht Veraltete!)am liebsten überBord werfen möchte, um etwas „ganz Neues" an dessen Stelle zu setzten, glaubt sogar der Kunstwart-Artikelschreiber er könnte im Bereich des Fahnen- und Flaggenwesens auch etwas „ganz Neues" erfinden. Das er bei näherem Zusehen dabei in die Nesseln geraten muß, stört diesen „Genialen" weiter nicht. Jeder Halbwisser in unserer Zeit fühlt die Kraft in sich tausendjährige Grundgesetze (nicht nur auf unserem Gebiete) über den Haufen rennen zu können. – Schade ist es nur, daß der Autor von „Fahnen und Leben" seinen moluskenartig-phraseologischen Ausführungen keine praktischen, an einigen Beispielen gezeigten Entwürfe beifügte. Es wäre doch zu interessant u. a. zu erfahren, wie er sich die Fahnen, die den „Ausdruck jubelnden Lebens" wiederspiegeln, denkt, im Gegensatz zu den anderen („heraldisch korrekten"). Nach seinen literarischen Leistungen (über den Fahnenschmuck) zu urteilen, dürften die (vorsichtigerweise) nur angedeuteten „Ideen" geradewegs zur Karnevalsdekoration führen. Dazu aber sind die „Fahnen der Siegesfreude" uns viel zu heilig. Gerade sie sollten nur immer und immer wiederholen, daß wir Deutsche sind. Können wir die herrlichen Siege unserer tapferen Heere besser, als durch Hissen der deutschen Nationalflagge feiern? Fahnen und Flaggen sind überhaupt etwas Besseres als der Ausdruck einer plötzlichen Laune: sie sagen etwas bestimmtes aus. Sie durch „Extrasprünge" „verschönern" zu wollen, hieße das ursprünglich redende Tuch zu einer bedeutungslosen nichtssagenden Dekoration machen.

---

## Alte Grabsteine auf dem Kirchhof in Bad Pyrmont.

(Familien Seipp, Köhler, Nolting, Wilstachs, Herreln, Badehoffs, Kahlert, Wendt, Pfister, Niemeyer, Hausman, Rumpff, Loger, Kingsley, Braunshausen.)

Von Korvettenkapitän Hundertmarck, Kiel.

(Mit 2 Beilagen).

Als ich vor 3 Jahren in Bad Pyrmont zur Kur weilte, fand ich auf dem Kirchhof der alten Stadtkirche eine größere Anzahl alter Grabsteine, die zum Teil mit Erde bedeckt zum Teil mit Moos bewachsen waren. Über einige der Steine führte ein Fußpfad. Die Inschrift war zum Teil stark abgetreten.

Man sagte mir, daß die Steine bei der letzten Renovation der Kirche einer Holzdielung

Digitized by Google

weichen mußten und auf den Kirchhof geschafft wären, trotzdem sie dort dem Ruin noch mehr ausgesetzt sein mußten wie in der Kirche.

Über kurz oder lang werden die Steine blankgetretene Grabplatten sein, die ihre Inschrift verloren haben und dann auch den Nachkommen der in Betracht kommenden Familien keine Kunde mehr von den Vorfahren geben können, denen man die Inschrift gewidmet hatte.

Die Entzifferung der Inschriften bot mir während des Badeaufenthalts eine angenehme Abwechslung; mit einem kleinen Holzspan entfernte ich das Moos aus den Buchstaben und entzifferte so nach und nach die zum Teil sehr interessanten Inschriften. Es sollte mich freuen, wenn die folgenden Ausführungen gelegentlich auch Nachkommen der oben erwähnten Familien in die Hände gelangen und ihnen bisher noch nicht vorhandene Kenntnis ihrer Vorfahren geben sollten.

I. Die Grabsteine der Familien Seipp, Köhler, Nolting, Wilstachs, Badehoff und Herreln.

Außer den auf Beilage I abgebildeten Steinen der Familie Seipp fand ich einen Fünften, (vergleiche Beilage II.), dessen Inschrift ich nicht ganz entziffern konnte. Das Seipp'sche Wappen, das auf jedem Grabstein eine Variante aufweist, sieht auch auf diesem Stein wieder anders aus.

Interessant ist der erstaunliche Kindersegen des alten Pastors. 21 Kinder ist allerhand und „zeuget von der Kraft der Eltern", wie Tacitus sich über die Kinder der alten Germanen ausläßt!

II. Kahlert.

Die Inschrift lautet: Hic cippus quidquid mortale erat recondit magnifici rectoris Academiae Renteliensis Johannes Kahlert cum Philosophiae tum Theologiae doctoris utriusque professoris primarii academiae senioris venerabilis nat. Wolmariae Hassorum an. MCXLIX die XX Januarii denati Pyrmonti an. MCCXXIX die XVII Maii postquam annos LII de eccleria orthodoxa fide et academia immortaliter fuerat meritus Pyrmontum in ? concessit tanquam ad destinatam vitae metam mortisque locum suae placideque non mortis expertus vim solutam corporis spirituin vinculis magna cum animi fiducta caeleste reddidit patri qui octoge? maior et ipse, academiae eclesiaeque verus exstitit pater.

III. Wendt.

Der Grabstein enthält die Inschrift: „Hier ruhet in Gott der weiland hochedle und wohlweiße Herr Johann Heinrich Wendt ist geboren den 31. Jan. anno 1694 zu Segehorst selig gestorben den 10. Au. 1743 nachdem er in dieser Eitelkeit gelebt 50 Jahr 6 Mon. 10 Tage." Der Stein zeigte in einer Rosette eine Sonnenblume, die sich der Sonne zuwendet und um die Rosette herum den Spruch: „Secundus non inferior."

IV. Pfister.

Mit folgender Inschrift: „Carl Friedrich Pfister, fürstl. waldeck. Hof- und Landchirurg * in Schwerin 4. III. 1745, † 16. VII. 1815 im 71ten Jahre seines rühmlichen Lebens, ein treuer liebevoller Gatte, ein rechtschaffener Vater, unermüdet thätig im Dienst der leidenden Menschheit, redlich und wohlwollend gegen alle . . . ?. Gattin, Kinder und Freunde, dankbar des geliebten Toten Angedenken. Sanft ruhe seine Asche.

V. Niemeyer, Hausmann.

Die 4 vorhandenen Inschriften lauten:

a) Hierunter ruhen Seel. Hans Heinrich Niemeyer Gebeine welcher ao. 1635 d. 21. Juni zu Grave geboren und ao. 1731 d. 27. Dezember zu Pyrmont gestorben ist, nachdem er daselbst 51 Jahre Schulmeister gewesen. Darunter ein Spruch: Der Herr hat gegeben usw.

b) Anno 1670 ist der Schulmeister Franz Niemeyer gebohren und 1758 den 30 Mai seelig gestorben seines Alters ? Jahre. Darunter der Psalm: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser usw.

c) Anno 1678 ist seelig Johan Bernhart Hausmans ehel. Hausfrau Anna Maria Niemeyer gebohren und 1761 ist sie selig gestorben ihres Alters 83 Jahre. Ihr Lob wird nicht untergehen.

d) Die Inschrift des 4ten Steines war nur teilweise zu entziffern. Der Anfang lautet: Hier ruht Hans Bernhart Hausman geb. anno . . .

Digitized by Google

VI. Rumpff.

Mit folgender Inschrift:

Hier ruhet in Gott Carl Georg Philipp Rumpff geb. zu Fodelsheim im Fürstentum Waldeck 13. III. 1778 gest. zur Pyrmont 25. II. 1845. Mild, freundlich, treu und hilfreich allen, sank er für uns zu früh ins Grab, dem Baume gleich ist er gefallen, der vielen Frucht und Schatten gab, ein edles Herz deckt dieser Stein, drum denken wir mit Liebe sein. —

VII. Loges.

Die kurze Inschrift heißt:

Hier ruhen die Gebeine des Ernst Heinrich Loges, Geh. Fürstl. Waldeck. Hofkomissarius * 12. Aug. 1712 † 13. Oct. 1779.

VIII. Kingsley.

Hier ruht in Gott der Hochwohlgeborene Herr William Kingsley Sohn von Ihro Exellenze Herr William Kingsley Generalleutnant der Armee Seiner Großbritanischen Majestät starb den ? Januarii MDCCIXIIII seines Alters XXVIII Jahre — — —

7 Steine waren stark abgetreten. Die Beendigung meines Pyrmonter Aufenthalts gestattete mir nicht mehr die genaue Feststellung der Inschriften. Einer der Grabsteine war dem „vornehmen Handelsmann Johann Ludewig Braunshausen" gesetzt.

---

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Das Wappen der flandrischen Familie Kesselaer zeigt eine höchst absonderliche Schildfigur: In Gold ein rotes Viertelsrad, dessen

Radkranz in einen nach oben gerichteten Schlangenkopf ausläuft; Das Ganze gehalten von einem stehenden schwarzen Bären. (Rietstap, ill. Ausg. Taf. 313). Über die Helmzier schweigt sich die Quelle aus.

L. Rh.

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 46. Jahrgang.

Nr. 9. Schutz des Familienamens gegen Decknamen (Pseudonyme) von Schauspielern und Schriftstellern. — Die von Beneckendorff. (Eine Richtigstellung.) — Die Waffen des Mittelalters und der neueren Zeit im Spiegel deutscher Familiennamen. (Nachlese.) — Deutsche Wappenwasserzeichen. (Mit 5 Tafeln.) (Fortsetzung.) — Eine offene Frage. — Dem erloschenen Märkischen Geschlechte von Ahlimb. — Zur Hegereuterfrage. — Heraldik im Kriege. — Fahnen und Leben. — Nagelung von Wappen. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. XIII. Jahrg.

Nr. 6. Über Postmeisterfamilien mit besonderer Berücksichtigung der Familie Kees. — Zur Geschichte der Danziger Familie Groddeck (von Groddeck). — Familiengeschichtliche Urkundenbücher. — Das Protokollbuch des Kaiserlichen Hofpfalzgrafen Theodor Reinking. — Hamburger Bürgermeister-Pfennige. — Wie ein Wappen wandern kann. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Nr. 7. Vaterländische Ehrentafel. — Familiengeschichtliche Urkundenbücher. — Von den Franzosen im Jahre 1796 in Ravensburg geplünderte Familien. — Zwei von Rössingsche Grabplatten. — Zur Ahnentafel des Fürsten Otto von Bismarck. 1. Die Ahnen des Gottfried Ludwig II. Mencke, Urgroßvaters des Fürsten. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Nr. 8. Das Protokollbuch des Kaiserlichen Hofpfalzgrafen Theodor Reinking. — Die von Knoblauch in Preußen. — Der Adelsbeweis für Familien polnischer Herkunft. — Nochmals das Stammbuch der Familie von Rauner. — Zur Ahnentafel des Fürsten Otto von Bismarck. 1. Die Ahnen des Gottfried Ludwig II. Mencke, Urgroßvaters des Fürsten. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Digitized by Google

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Heim. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Nr. 8. Die Personalien der reformierten Pfarrer Rheinhessens aus dem Jahr 1816. — Daniel Stamm 1564–1621. — Ein kabbalistisches Dankschreiben an den Gießener Professor Johann Georg Liebknecht. — Studien zur Gießener Matrikel. IX. — Das Fürstlich und Gräflich Ysenburg- und Büdingische Gesamtarchiv zu Büdingen. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften.

Nr. 9. Hessische Familienkunde. — Adolf von Breithard, ein Kurmainzer Staatsmann des 15. Jahrhunderts. — Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. — Die Torbauten am Bessunger Herrngarten. — Studien zur Gießener Matrikel. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften.

**Der Lenzgarten.** Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze. August 1915.

Nr. 28. Unsere Verlustliste. — Unser Lenzgarten. — Unsere Vettern und Basen im Ausland. — Die Lenz aus dem Kaunser Tal. — Bruder Lentz. — Auch kein Lenz. — Beispiele für Namenswandlung. — Lenz-Vermächtnisse. — Aus der Familie. — Unsre Jubilare. — Eingänge für das Lenz-Archiv. — Beiträge. — Briefkasten.

**Frankenland.** Herausgeber: Dr. Hans Walter, Fürstl. Archivar, Kreuzwertheim a. M. Illustrierte Monatsschrift für alle Franken und Frankenfreunde.

Nr. 6. Fränkische Briefe. — Heimat und Humor bei Jean Paul. — Hilpoltstein in Mittelfranken. — In Flandern. — Aus den Stipendiatenakten des Rothenburger Stadtarchivs. — Kleine Beiträge zur Volkskunde.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** Von Theodor von Kolde. Erlangen 1915.

Nr. 1. Der erste Reformationsversuch in der Reichsstadt Kaufbeuren und seine Niederwerfung. — Aus den Matrikeln der Pfarrei St. Johannis zu Ansbach 1553–1589. — Weigelianer in Nürnberg. — Ein religiöser Reisepaß aus dem Ende des 18. Jahrhundert. — Miszellen. — Bibliographie.

**Archives Heraldiques Suisses. Schweizer Archiv für Heraldik.** 29. Jahrgang.

Nr. 2. Die Gemeindewappen des Kantons Aargau. — Die Wappen des Bezirkes Einsiedeln und und seiner Bürgergeschlechter. — Beitrag zur Geschichte des Johanniter-Ordens in Basel. — Miszellen. — Bibliographie. — Gesellschaftskronik. — Beilage.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** Von Albert Liesegang, Pfarrer in Bohwinkel Rhld.

Nr. 10. An der flandrischen Küste. — Unsere Familie im Weltkriege. — Zwei Sonette von Johann Friedrich Liesegang. — Kurze Mitteilungen. — Beiträge.

**Ein öffentliches Heinedenkmal auf deutschem Boden?** Den Herren vom Hamburger Senat und Frankfurter Magistrat ergebenst gewidmet von Dr. Ferdinand Werner. Verlag von G. Hedeler, Leipzig.

Vorwort. — Urteile über Heine. — Heines Leben und Persönlichkeit. — Heine als Lyriker. — Heine als Prosaschriftsteller und „Humorist". — Heine und das Volk. — Heine als „Christ" und Jude. — Heine und sein „Vaterland". — Ein Denkmal für Heine?

**Nachrichten aus der Familie Weckerling.** Herausgegeben von Dr. Heinrich Weckerling, Friedberg, Hessen. Zweiter Band. Juni 1915.

Nr. 33. Bericht über den 16. Familientag. — Familiennachrichten. — Der 17. Familientag. — Die Kasse. — Allerlei. — Druckfehler.

**Aus meiner familiengeschichtlichen Sammlung.** Von Dr. Herbert Koch.

**Zur Geschichte der Familie von Estorff bis zur Reformation.** Forschungen zur Geschichte Niedersachsens, herausgegeben vom historischen Verein für Niedersachsen. Von Oberst Eggert von Estorff. Band 5, Heft 1/2. 1914.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

1. Erbeten etymologische Erklärnng des schon im 12. Jahrhundert in Buchonun (Schannat Buchon. vet.) vorkommenden Namens Brandaha, Brandowe und später Brandau, derselbe ist sehr verbreitet in Hessen, Nord- und Süd-Deutschland, auch im Brandau und kommt als Dorfname im Odenwald und Erzgebirge vor. Sind Wappen oder Siegel vorhanden, die darüber wohl Aufschluß geben könnten.

Besten Dank im Voraus.

Dr. Brandau,
prakt. Arzt.

2. Erbitte gefl. Nachrichten über den 1678 lebenden Maler A. Koekoek. Ist er mit dem 1778 in Bern geborenen und 1851 in Amsterdam verstorbenen Marinemaler Johann Hermann Koekkoek verwandt?

Carl Carben, Apotheker,
Nürnberg-Mögeldorf.

3. Wo und wann ist Karoline Friederike geb. Meyer geboren und gestorben, 1. Ehefrau des Majors und Kommandeurs des 3. Westfälischen Regiments 1813, späteren General-Auditeur Karl Friedrich Friccius. Die 2. Ehe ist geschlossen 1830 und bekannt. Besten Dank.

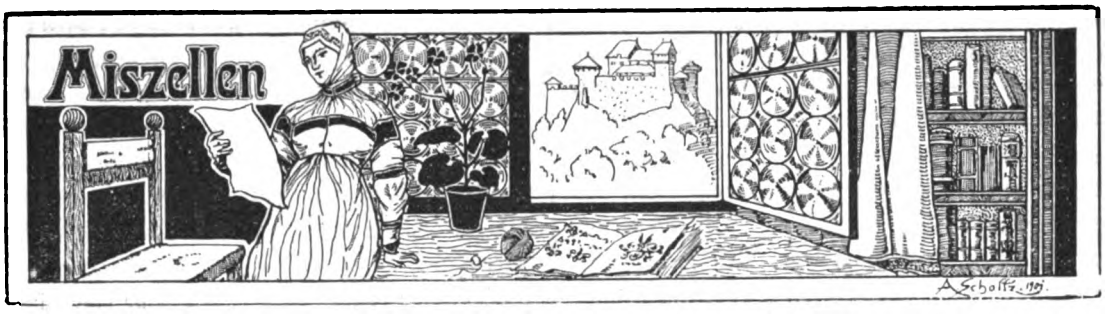
J. L Friccius.

4. Johann Ludwig Hartmann, geb. Hirschberg i. Schles. 1792 IX. 12. 1810 Student der Rechte in Frankfurt a. M. 1811 bis 27. X. 1812 desgleichen in Berlin, angeblich 1831 noch in Berlin lebend.

Für weitere Nachrichten ist dankbar

Hugo Gerstmann,
Dresden A, Postamt 16.

Digitized by Google




## Schuhmachermeister Hollweg.

Mitgeteilt von Karl F. H. Schultze-Tegel.

In den letzten Tagen sandten eine Anzahl Gießener Bürger dem Kanzler eine Zustimmungskundgebung zu seiner großen Reichstagsrede. Darauf erhielt ein Mitunterzeichneter der Kundgebung, der Stadtverordnete Petri, folgendes Schreiben: „Ihnen und den mitunterzeichneten Herren der Stadt Gießen, in der mein ältester bekannter Vorfahr Hollweg im sechzehnten Jahrhundert Bürgerrecht besaß, aufrichtigen Dank für die freundliche Zustimmung zu meiner Reichstagsrede. v. Bethmann Hollweg."

Es zeugt für den schlichten, heimatliebenden Sinn des Kanzlers, so schreibt die „Köln. Ztg.", daß er sich während des gewaltigen Geschehens unserer Tage, in dessen Mittelpunkt er steht, des einfachen Gießener Bürgers erinnert, der sein Ahn gewesen ist. Johann Hollweg war nämlich seines Zeichens Schuhmachermeister, er nahm aber in Gießen eine angesehene Stellung ein. Ein Sohn und ein Enkel von ihm waren als Geistliche Inhaber hessischer und nassauischer Pfarreien; ein Nachkomme jenes Johann Hollweg war der Gerichtsprokurator Georg Phillipp Hartmuth Hollweg in Nauheim bei Limburg (gestorben 1720), dessen Enkel Johann Jakob Hollweg 1780 die Tochter des kaiserlichen Rats und Bankiers von Nassau Johann Philipp Bethmann in Frankfurt heiratete und Teilhaber des Bankhauses Gebr. Bethmann war. Dessen Sohn Dr. jur. Moritz August v. Bethmann Hollweg, preußischer Staatsminister und Minister der geistlichen und Schulangelegenheiten (gestorben 1877), ist bekanntlich des Reichskanzlers Großvater gewesen.

## Kriegers Abschied.

Nun schnell den Beutel noch gefüllt,
Mein Pfeifchen gut geborgen,
In aller Eil' den Durst gestillt.
Dann geht es ohne Sorgen
Nach Glatz, zu meinem Regiment,
Das wohl ein jeder von euch kennt.

Leb wohl, du edler Gerstensaft,
Ade du traute Stätte,
Wo unverdrossen wir geschafft
So rüstig um die Wette.
Mit Wehmut wend' ich meinen Blick
Zum letztenmal zu dir zurück.

Ade mein holdes Liebchen fein,
Ade und weine nimmer.
Es soll doch nicht geschieden sein,
Geschieden ganz für immer.
Was siehst du mich so fragend an,
Als hätt' ich dir ein Leid getan?

O Mädchen, Mädchen weine nicht
Und höre auf zu klagen.
Ich muß doch fort, in Ehr' und Pflicht
Des Königs Rock zu tragen.
Mach' mir das Leben nicht so schwer,
Ich fände keine Ruhe mehr.

Und ist der Krieg nur erst vorbei,
Die Feinde überwunden,
Kehr' ich zurück dann, wieder frei,
Nach bangen Trennungsstunden
Und beide schließen wir fürwahr
Bald unsern Bund am Traualtar.

Oskar Przibilla
Breslau.

## Der Familienname Mackensen,*)

der nach den glänzenden Siegen im Südosten in aller Munde ist, ist niedersächsisch, so wenig niederdeutsch er im ersten Augenblicke berührt. Die Familie heißt nach der Ortschaft Mackensen am Solling. Wer etwa auf einer Sommerfahrt auf unserer schönen Oberweser von Holzminden aus den Sollinger Wald besucht hat, wird Mackensen kennen. Ortsnamen mit „sen" sind

*) Von Kriegsfreiwilligen Walter Neuhaus.

Digitized by Google

in dieser Gegend sehr häufig z. B. Eilensen, Kreiensen usw. Woher das „sen“ kommt, zeigt eine Gegenüberstellung einer neuen und einer alten Form: der Ort Sittensen hieß früher Sittenhusen. (Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß im hannoverschen Kreise Rothenburg ein Dorf Eversen liegt, das um 1400 Everstен geschrieben wurde. Umgekehrt hieß früher das oldenburgische Everstен Eversen.) Der Name Mackensen wurde schon früher bekannt durch den Maler Fritz Mackensen, der 1884, im Alter von 20 Jahren, zuerst nach Worpswede kam und einige Jahre später die Malerkolonie daselbst begründete, Der Generalfeldmarschall erhielt den Adel von dem regierenden Kaiser. Ein anderer Mackensen wurde vom Kaiser Friedrich III. geadelt und heißt nach dem Gute der Familie Mackensen von Astfeld.

## Der Stammbaum Hindenburgs.*)

Ein altmärkischer Familienforscher, Oberpfarrer Wollesen, hat in einem Schreiben an den Schriftleiter des Vereins „Herold“ darauf hingewiesen, daß in einem kürzlich erschienenen Artikel über die Familie von Beneckendorf und Hindenburg, der sich auf die diesbezüglichen Angaben des Gothaischen Taschenbuches stützt, Unstimmigkeiten enthalten seien, insofern als dort das Geschlecht von Beneckendorf als ein altmärkisches, aus der Gegend von Salzwedel stammend, bezeichnet wird. Generalleutnant von Bardeleben hat die Angelegenheit eingehend geprüft; nach seinen Ermittelungen sind zwei Geschlechter ähnlichen Namens streng zu unterscheiden: die von Beneckendorf, welche aus dem gleichnamigen Ort bei Salzwedel stammen, auch in Salzwedel selbst ansässig waren und urkundlich bereits im 13. Jahrhundert erwähnt werden. Ihr Wappen zeigt im gespaltenen Schild einen halben Adler, hinter drei Rosen. Dagegen gehören die von Beneckendorf mit einem Widder- oder Büffelkopf im Schilde zum alten Adel der Neumark, wo ihr Stammgut Klücken (Alt-Klücken) im Kreis Arnswalde liegt. Auch in Pommern, Sachsen und Ostpreußen erwarben sie reichen Güterbesitz. Johann Otto Gottfried von Beneckendorf, dessen Großmutter eine v. Hindenburg, dem Letzten des Geschlechts, erwarb dessen preußischen Güterbesitz und erhielt am 2. Januar 1789 die preußische Erlaubnis, Namen und Wappen der von Hindenbrrg mit dem seinigen zu vereinigen. Die v. Hindenburg, ursprünglich Altmärker, waren auch in Pommern und Preußen begütert. Das redende Wappen zeigt im Schilde eine Hindin (Hirschkuh) vor einem Baum.

*) Leipziger Neuste Nachrichten 28 Dez. 1914.

---

In Nr. 227 des Vogtländischen Anzeigers und Tageblattes, Verlag u. Druck: Moritz Ruprecht G. m. b. H. in Plauen begrüßt Studienrat Prof. Dr. Zschommler über ein Buch der Gemeinde Limbach im Vogtlande, in welchem Gemeindeabrechnungen, die bis in das 16. Jahrhundert zurückgehen, verzeichnet sind. Unter den Einwohnern Limbachs finden sich folgende Namen. Von Mitgliedern des „Roland“ erwähnt: Drummer, Ihen, Krauß, Keßler, Merkell, Roth, Schneider Schramm, Teuffel, Vogel.

Dr. Horn-Plauen.

---

## Berichtigung.

(Bereits schon einmal mitgeteilt.)

Zur Mitteilung: Nachkommen Luthers in Altpreußen im Roland 1914. 12. S. 191.

Nicht richtig ist, daß Margar. v. Kuhnheim geb. Luther in der Kirche der Spanden benachbarten Stadt Mühlhausen in Pr. Holland begraben, wie man aus der Darstellung entnehmen muß. Sie liegt mit ihrem 1611 † Gemahl Georg v. K. vor dem Altar der Kirche des adl. Dorfes Mühlhausen, Kr. Pr. Eylau begraben:

In patriam repetens non orbe relinguis
Te tenet aula vitans nos lachrymosa dies,

Dort auch findet sich ein von Lucas Cranach d. J. gemaltes Bild der M. v. K., welches ihr Stiefson Erhard v. K. gestiftet hat:

piedate erga Lutherum et parentem Margaritae primae Conjugis Noli. Georgii a Kuhnheim ex secundo conjugio conceptus Erhard a Kuhnheim posuit.

Dr. v. Boltenstern.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

# I. Die Grabsteine der Familien Seipp, Köhler, Nolting.

A. W.
M. Johan. Philip
Seipp
Inspector et Pastor fideliss.
Pyrmont natus
Lichae Com. Solmensis
an. MDCLXIII Jul.
vixit in matrim.
feliciss. cum Anna
Elisab. Köhler I. A.
annos XXX
Parens IX Liber. adhuc vivent.
mortuus beate XXVII Feb.
an MDCCXV

PHIL. Christus ist Sterben ist

I. Z. I. mein Leben mein Gewinn.

Hier Ruhet.
Anna Elisabetha Seippin
geborene Kölerin
1667 (2)
hat mit M. Joh. Philip Seippen
hiesigem Pastore und Inspektore in
gesegneter Ehe gelebt 30 Jahre eine
Mutter 9 noch lebender Kinder ist selig
in Christo ihrem Heiland gestorben den
13. Juli 1710

Anna Christina Seip geb. Nolting
gelebt im Ehstand mit d. Joh. Philip.
Seip 34 Jahre Mutter von XI Kindern
6 Söhne 5 Töchter gebohren Juli 30
MDCL XXXVII
gestorben Sep. 14 MDCCXIV

Röm. . . . Sterben wir im Herrn, so sterben wir im Herrn.

Leonore Henriette Seippin
gebohren den 27. Novbr. 1718
getauft d. 6. Dez.
gestorben den 2. Juli 1719

Lasset die Kinder zu mir kommen
und wehret ihnen nicht.



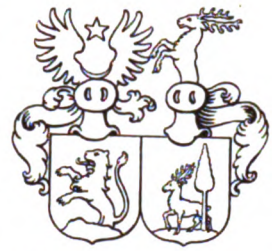
Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

# II. Grabsteine der Familie Seipp, Wilstachs, Herreln und Badehoffs.

„Hier ruhet der Leib der
Anna Philippine
des Joh. Phil. Seipp . . .“



Unter dieſem Steine werden bewahrt
die Gebeine der hochedlgeborne
Fr. Fr. Mary. Cla. Eleonore
geborne Badehoffs der Fürſtl. Waldeck.
Herrn Amtmanns Wilstachs im Leben
liebgeweſene Ehefrau gebohren ao. 1714
den 24. vermählt ao. 1734 den 24 Januar
gelebet im Eheſtand 8 Jahre 8 Mon.
darin gezeugt 6 Kinder geſtorben a. 1742
den 23. Sept. ihres Alters 28 Jahre 8 Wochen.

Hier ruht in Gottes Land
ein Bild der Friedlichkeit
ſie war in ihrem Stand
aufrichtig und bereit
zu ſterben in der Blut
der beſten Jahre Friſt
ſtandhaft im Gemut
als wie ein wahrer Chriſt.

Hierunter ruht die hochedle, hochehr und
tugendſamme Frau Lucia Wilſtachs geborne
Herreln als welche zum Polle(de) 26 Juni
MDCCIII gebohren den 25 Oktober MDCCXXIX
getraut an den hochedlen und hochgelahrten
Herrn Johann Hermann Wilſtach
wohlbeſtallten hochfürſtlichen Rentmeiſter
über die Grafſchaft Pyrmont.
Sie iſt ſelig geſtorben den 3 Tag
May MDCCXXXI



Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Auszug aus: G. Kratz, die Städte der Provinz Pommern.

Abriß ihrer Geschichte, zumeist nach Urkunden. Mit Vorwort v. R. Klempin Berlin 1865.

1. **Anklam!**

Wappen: Das älteste, ein Greif über einer Mauer mit einem Stadttor; später: Der Greif allein. Dann wurde unter dem Schild mit dem Greifen die Stralsund'ische Pfeilspitze (Strahl) gesetzt, und zuletzt die Pfeilspitze dem Greifen in die Klauen gegeben. Vom Jahre 1808 datiert eine Combination aus dem ältesten und dem neueren Wappen; der Greif mit der Pfeilspitze in den Vorderklauen über dem Stadttor mit der Mauer.

**Bürgermeister!**

Hinrik Trepetowe 1330/36,
Berndt Koldemorgen 1330,
Oldenrike Vos van Gremin 1330,
Hinrik Parchim I. 1330/58,
Henning Nannc (Nanno) 1345/47,
Diderik Swerin (Tzwerin) 1345/57,
Henning Zabow 1345,
Christian Niemann 1348,
Johannes Treptor 1348,
Hinrik Vos, (Voz, Vooz,) 1348/78,
Peter Rusbard, Rosebart 1378/92,
Hartwig Thobringe 1378,
Hinrik Wyse 1392/98,
Hinrik Meyne 1398,
Beyner Grantzyn, (Grenzin,) 1398/1403,
Hinrich vam Glyne 1403,
Bertold Stoltevot, (Stoltervot) 1412/31,
Hans Colbuk 1420,
Gherd Rulowe 1431,
Hinrik Becker 1431/39,
Jacob vamme Golme van Jalen, 1439/43,
Hans Mentzelin 1439,
Heinrich Parchim II. 1445,
Arnd Kolpin, (Culpyn) 1446/61,
Hans Glynemann 1451/53,
Diderik Kolbuk, Kolbuke, Colbuck 1451/80,
Hans Bohler 1458/59,
Claus Warzen 1453,
Hans Tolner, (Tolre) der Ältere, 1479/97,
Hans Weydemann 1480,
Claus Germann 1480,
Arnd Glinemann 1483/92,
Hans Molre 1483/92,
Clares Murzow, (Miesow) 1485,
Johannes Krakewitze 1490,
Reimarus Balke 1491,
Tidtke Mellenthyn 1513,
Jaspar Schutte 1513/25,
Michel von Usdhum 1513/33,
Hans von Gutzkow 1525/37,
Borchardus Beckmann 1534,
Jaspar Büntzow 1534,
Vicke Bobe 1534,
Marten Brun, (Bruen, Brune), 1536/46,
Laurens Boddeker 1536/37 † 1548,
Titke Tolner (Tolre) † 1542,
Andreas Schomaker 1544 † 1564,
Henning Mellentin 1547
Johan Synneke, (Fincke) 1547,
Anton Martens, (Martini) 1548 † 1589,
Joachim Rust 1559 † 1581,
Berend von Wesel. Magister 1560,
Hinrich „ „ „ 1563 † 1588,
Busso Halle 1565 † 1600,
Jochim Meier 1566 † 1573,
Conrad Tessin, zu Priemen erbsessen. 1585 † 1628,
Joachim Rosenow 1591 † 1613,
Michel Winkop, (Wiencoep) Landrat 1612 † 1626,



Digitized by Google

Daniel Schwerin, Dr. jur. Landrat 1615 † 1624,
Conrad Schleiff, (Sleiff, Schlieff) Dr. 1624 † 1638,
Niclas Prutze, (Preutze) Landrat 1625 † 1639,
Georg Grischow, (Griskow) 1628 † 1630,
Georg Schele, Schiele 1630 † 1652,
Johann Marquard, Landrat 1638 † 1674,
Daniel Schutze 1638 † 1638,
Aurelius Grote 1640 † 1657,
Anton Helwig, Dr. med. 1642 † 1670,
Johann Pöppelow 1657 † 1675,
Matthias Krause I. Matthaeus Kruse, 1657 † 1676,
Georg Götsche, Lic. jur. 1673 † 1691,
„ Schröder 1675 † 1696,
Jacob Otto I. Dr. med. Landrat 1681 † 1712,
Arnold Schichkrull Dr. jur. 1688 † 1695,
Heinrich Hassert Lic. 1693 † 1711,
Michel Schröder 1708 † 1709,
Matthias Krause II. 1713 † 1739,
Jochim Rhode, Landrat 1713 † 1739,
„ Wingendorf 1722,
Jacob Otto II. Dr. jur. Landrat 1730 † 1749,
Johann Michel Hahn 1737 † 1762,
Martin Polemann, Landrat 1738 † 1744,
Daniel Zernitz 1745/79,
Johann Brüser 1747 † 1749,
Michel Grischow, Landrat 1749 † 1769,
Friedrich August Hahn 1753 † 1765,
Matthias Krause III. 1762/89,
Johann Heinrich Kohlich, Landrat 1770/1809,
Carl Friedrich Gerber 1771/97,
Pustar 1789/1809,
Ernst Ludwig Kirstein 1809/43,
Georg Friedrich August Klappenbach 1844/46,
Karl Friedrich Kirstein 1846/64.

2. **Bärwalde!**

Wappen: Ein Bär vor einem Baum. Andere Siegel zeigen den Bären aus einem Walde schreitend.

**Bürgermeister!**

Jochim Müller (Möller) 1616/27,
Daniel Wilke 1655,
Johann Albrecht 1655,
Wilhelm Hoyen 1666,
Petrus Roloff (Rohloff) 1731/41,
J. Schwerin 1734,
M. Glosemeyer 1742,
Reineck 1742,
E. C. Rottsalk 1752/67,
Timotheus Gottlieb Hollatz 1755,
F. W. Jahnke 1821,
F. W. Scheeffer 1822 † 1828,
J. Fr. Badüng 1828/31,
J. G. Eiser 1831/50,
Bogislaw Fuhrmann 1850/64.

3. **Bahn!**

Wappen: Eine Heilige mit der Glorie, mit dem rechten Arm einen Salbkrug (?) tragend; links von ihrem Haupt ein Greifenschild, unter welchem ein schwebendes Kreuz. Später: Eine gekrönte Jungfrau, rechts einen Greifenschild, links einen Schild mit einer Laterne haltend.

**Bürgermeister!**

Nicolaus Olde 1417,
Johannes Bonenstenghel 1417,
Nicolaus Himmelrat † 1619,
Jakob Pinno (Pinne) 1619 † 1620,
Johann Himmelrath 1632,
David Hamel 1632,
Linde 1704,
Schmied 1704,
J. Hiltebrand 1728/46,
J. G. Jordan 1728,
S. J. Hiltebrandt 1741/46,
M. G. Rosenhagen 1741/59,
Christoph Ludewig Buttermann 1741/75,
Reer, Cand. jur. 1750,
Christoph Gottlieb Gören (Göhrn) 1767/75,
Carl Baquignolle 1775,
Carl Wilhelm Brandt 1786,
F. Grützmacher, 1809,
Johann Gottfried Friedrich Wilhelm Buckow 1809/14,
Christian Friedrich Mielke 1814/15,
Johann Gottlieb Hintze 1815/30,
J. Fr. Grützmacher 1830/43,
E. C. E. Meyer 1843/59,
Friedrich Wall 1859/64.

4. **Barth!**

Wappen: Ein Schiff mit beflaggtem Mast auf Wellen, auf dem Vorder- und Hinterteil ein ausschauender lockiger und bärtiger Manneskopf. Später: Ein bärtiger Kopf mit kahler Platte. Bisweilen auch im geteilten Schilde oben der Kopf, unten im Wasser drei schräge rechts schwimmende Heringe nebeneinander.

Digitized by Google

**Bürgermeiſter!**

Hermann Woltbrecht 1447,
Gotke Wachholt 1458,
Mechel Fahl † 1519,
Raven Barnckow 1524/29,
Jürgen Blavath 1529/37,
Claus Rolyff (Rolff) 1532,
Hans Arndes 1578/81,
„ Pansow 1578/81,
Johann Lemke 1594,
Chriſtian Kruſe 1607,
Jochim Runge 1625,
Nicolaus Marquardt 1651,
Joachim Rütze 1678,
Peter Haſelberg 1682/94,
Chriſtian Ahrenholt (Arnholz) 1682 † 1685,
Anton Günther von Haſſel 1695,
Adam Spalchawer 1722,
Martin Rütze 1722,
Blaſius Chriſtian Rütze 1744/65,
Johann Friedrich Häckermann 1760/95,
Hillebrandt 1771/72,
Johann Chriſtian Struck 1792/1802,
J. J. C. Schulze 1796/1802,
Daniel Chriſtian Hingſt 1814/21,
Th. Johann Moritz Röſe 1814/34,
Friedrich Oom 1835/46,
Emil Wilhelm Müller 1854/64.

5. **Belgard!**

Wappen: Ein Greif über einem Fluß. Neuere Siegel haben aus dem Fluß einen Raſen gemacht.

**Bürgermeiſter!**

Deitlaff Bogatzke 1517,
Pawel Glaſenap I. 1517/40,
Hans Ganzel 1517/24,
Siverdt Woperſnow 1540,
Reimer von Wolde 1540,
Joachim Woperſnow 1540,
Jacob Schmidt 1553,
Dinniges Glaſenap 1553/77,
Paul Hintzke (Hintze) 1553/71,
Jacob Schmolcke 1562,
Paul Caſſube 1563/73,
Simon Noszke 1585,
Jochim Schultze 1591,
Caspar Marxes 1591,
Jochim Schmidt 1591,
Michael Thome (Thom) Magiſter 1599/1601,
Joachim Henke 1602,
Joachim Döpke I. 1603,
Lucas Hogenhuſen (Hohenhaus) 1608/18,
Joachim Schutte (Schutz) 1612,
Peter Schmolich (Schmoliche, Schmolicke, Schmoleche) 1615 † 1619,
Paul Glaſenap II. 1616,
Peter Schnobell 1617,
Chriſtian Hencke 1618/22,
Lorentz Fiſcher 1620/32,
Paul Sellech (Selliche, Sellecke, Sellicovius) 1621/22,
Joachim Döpke II. 1630/31,
Johann Hintze (Heinzius) Dr. jur. 1631/53,
Nicolaus Schutte (Schütze) 1634/35,
Paul Rangke (Rancke) 1644 † 1658,
Petrus Döpke (Dopicius) 1664 † 1667,
Martin Dubſchlaff 1674/91,
Daniel Hintz 1690,
Laurentius Meyer Dr. med. 1691 † 1722,
Peter Laurentz Döpke, Herr zu Barzelin, 1696/1720,
Caspar Laurentz Rangow (Rango, Range) Dr. jur. 1696/1706,
Paulus Drawe Lic. med. 1712/32,
Stiege 1728,
Dubſchlaff 1735/57,
Carl Benjamin Barffknecht 1759/75,
Daniel Wilhelm Filius 1767/75,
Herrmann Jacob Juſtus Heyer 1786,
Damerow 1786,
J. L. Rehfeldt 1816/35,
J. Fr. F. Wille 1835/41,
C. H. L. Neitzel 1841/47,
Bähr 1847/64.

6. **Bergen!**

Wappen: Auf einem Berge mit drei Kuppen einen Zinnenturm, aus welchem der Rügiſche gekrönte Löwe wächſt.

**Bürgermeiſter!**

Heinrich Pommereſch (Pommereſche) 1600,
Michael Weſche 1683,
Jendrich 1733/36,
Chriſtian Breitſprecher 1743/65,
Joachim Krüger 1759/65,
J. J. Schulz 1768/95,
Carl Jacob Warnekros 1793/1802,
Hyronymus Beetze 1706/1802,

Digitized by Google

Carl Philipp Günther 1808/25,
Joachim Tobias Pasedak 1818/34,
J. T. Kagelmacher 1827/40,
W. A. von Blessnigh 1835/46,
D. W. Wagner 1844/46,
Gustav Ernst Albert Bütow 1853/64.

7. **Bublitz!**

Wappen: Johannes der Täufer mit dem Gotteslamm auf dem Arme zwischen zwei Bäumen; unten der Eickstedt'sche (Bischof Friedrich) Wappenschild: dreimal quergeteilt, mit zwei Rosen auf dem oberen und einer Rose auf dem dritten Balken. Neuere Siegel haben nur das Gotteslamm mit der Kreuzfahne.

**Bürgermeister!**

Reinerus Massow 1379,
Hinricus Duwel 1379,
Jacob Mechelin 1604,
David Prothorst 1618,
Carsten Kakelden 1618,
Elias „ (Kokelden) 1631/47,
Friedrich Holz 1655/66,
David Radecke 1721/32,
Johann Gottlieb Schmiedt 1730,
Moreß 1742,
Christian Gottlieb Schmidt 1753/67,
J. E. Wildegans 1757,
Carl Gottlieb Leopold 1775/95,
G. E. Schmieden 1816/35,
A. Pachur, Dr. 1835/37,
Ar. W. Schmidt 1837/41,
C. Fr. Wesenberg 1841/64,

8. **Bütow!**

Wappen: Eine Burg mit drei Türmen, über deren mittleren der Deutsch Ordensschild.

**Bürgermeister!**

Hermann Wolder 1400,
Bartike von Gustkow 1423,
Bartke Dumreße (Bartel Dumprese) 1423/45,
Jürcke Zurra 1431,
Erthwein Barrolth 1435,
Blume 1472,
Bartel Wussow (Ende des 15. Jahrhunderts),
Carsten Weiher 1536,
Labbun (Lebbun) vor 1550,
Jürgen Massow 1554,
Matthes Schlotke 1606,
Georgi Schueke 1606,
Thomas Chrihski 1606,
Martin Schlettke 1620,
Matthias Engelke I. 1658,
Johann Zülich 1680,
Johann Friedrich Neuendorf (Neudorf) 1758/67,
Matthias Engelke II. 1775,
Christlieb Barnwasser 1775,
Friedrich Leberecht Essen 1786,
Otto E. von Wussow 1820/32,
C. Fr. W. Voigt 1832/41,
Ar. F. Schmöckel 1841/43,
C. Chr. E. Völkner 1843/46,
Wille 1855/64.

9. **Callies!**

Wappen: Ein Adler, der sich auf einen flüchtigen Hasen stürzt.

**Bürgermeister!**

Kirchstein 1802,
C. G. Harder 1817/32,
C. Kitzky 1832/34,
A. C. von Hartwig 1834/42,
L. Mieske 1842/46,
Schartow 1856/57 – 1864.

10. **Cammin!**

Wappen: Ein Heiliger mit der Glorie auf einem Stuhle sitzend hinter einer mit zwei Sternen, später Rosen verzierten Brüstung. Neue Siegel haben aus dem Heiligen eine weibliche Gestalt mit einer Haube gemacht.

**Bürgermeister!**

Hinricus Westfal 1332,
Nicolaus Rewenowe 1332,
Hinricus Gransowe 1332,
Jordanus Rewenowe 1332,
Radeke Panstorf 1356,
Goldsalcus Kahge 1356,
Hermannus auch Henninghus Lepel 1356/85,
Johannes Kuhle (Khule) 1376,
Henningus Stoltevut (Stoltvut) 1385,
Nicolaus Drawenborch 1385,
Hans Ruchel, Rughel Ruchchel 1396,
Johannes Knokenhower 1406,
Ludeke Kule 1428,
Hans Tribus 1432,
Hennrig Gruwel 1432/39,
Hinrik Manduwel 1448/60,

Digitized by Google

Steffen Loyſyn, Loytzin 1448/60,
Hinrik Moleman 1448/60,
Hermen Grape 1464/73,
Peter Mund, Munth 1470/75,
Hans Haken 1470/82,
Nicolaus van Rome, Claus Rhome van Rhomen 1474/1506,
Joachim Panſmede (Panſmied, Pannenſmede) 1480/1499,
Johannes Slutow 1486/87,
Herman Kreghe, Crege, Creyge I. 1498/1504,
Antonius Swawe, Tönnies Swawe, Swafe I. 1503/12,
Nicolaus Wollin 1506/12,
„ Cruſe 1509/12,
Simon Voß 1526/42,
Heinrich Eggebrecht 1530/37,
Andreas Stavenhagen 1533/35,
Jochim Wrucke, Wruk 1539/54,
Tonnies Teske 1542,
Fauſtin Wollin 1551/53,
Tonnies Swawe II. 1554/61,
Thomas Stavenhagen 1559/61,
Simon Kreye, Krey 1562,
Simon Bogſtrin 1580,
Michel Kryſe 1608,
Martin Lübbecke 1608,
„ Rambthun 1625,
Friedrich Garbrecht 1657 † 1663,
Nicolaus Kreye † 1692,
Paul Holtz † 1692,
Hermann Kreye, Krey II. 1704/08,
Steffen 1718,
J. Gadebuſch 1723,
S. G. Hempel 1731,
Johann Friedrich Bohm 1734/46,
D. G. Meyer 1741 † 1759,
Johann Chriſtian Samnitz 1751 † 1775,
Michael Heinrich Schwarz 1775,
David Labes 1775/86,
Friedrich Wilhelm Bethe 1804/09,
Martin Dietrich Reinholz 1809 † 1816,
Carl Heinrich Ludwig Giersberg 1817/22,
Auguſt Johann Sellmann 1823/36,
Heinrich Friedrich Philipp Daniel Hübner 1836/48,
Staegemann 1848/64.

11. **Cörlin!**

Wappen: Ein gabelgeſpaltener Fluß, Perſante nnd Radü, begleitet oben von einer Biſchofsmütze zu beiden Seiden von zwei Biſchofsſtäben.

**Bürgermeiſter!**

Ebel Peterstorp 1490,
Clawes Howet 1495,
Mauritz Nuß 1553,
Jochim Krighel 1557,
„ Vale, Vahle, Vhale 1592/1604,
Joachim Petersdorff 1598,
Gregor Treptow 1618/23,
„ Schumacher 1618,
Johann Treptow 1655/56,
Joachim Konradi 1656,
Andreas Peter Crolow † 1685,
Immanuel Ludwig Willich 1685/1704,
Ernſt Erasmus Reinhold 1731/78,
Johann Chriſtoph Wurfbein 1732,
Paulcke 1793/95,
Seetz 1798,
J. Fr. L. Krohn 1813/24,
Ch. B. Förſter 1827/30,
C. H. L. Neitzel 1833/37,
E. G. Bloch 1839/43,
A. J. F. Kühl 1845/64.

12. **Cöslin!**

Wappen. Das älteſte: Ein Burgtor unter welchem ein ſegnender Biſchof im Ornat, zu beiden Seiten ein Löwenſchild (Stammwappen Biſchof Hermann's von Cammin, eines geb. Grafen von Gleichen). Dann: Der Kopf Johannes des Täufers auf einer becherförmigen Schale, ſpäter auf einer Schüſſel. Als abgekürztes Zeichen: ein ſchrägerechts geſtelltes, von 2 Ringen begleitetes Z.

**Bürgermeiſter!**

Johannes de Nemitz 1294
Lambertus Carnifex 1311
Hinricus Vredeland 1311/31, 35
Conradus Vos (Vulpes) 1331/39
Theodoricus Wendelstorf 1335/39
Johannes Smorre 1335/39
Gheradus Sibode (Zybode) 1345/57
Chriſtoferus 1350
Johannes Pernow 1350/57
Petrus Hartmer (Hartmann) 1350/56
Marquardus Vos (Voos) 1370/79
Sifriedus Verchemyn I. 1379
Chriſtianus Tymme 1379

Digitized by Google

Marquardus Ecbrecht 1379
Clawes Vos 1391
Otto Holſte (Holſten) 1393/1413
Heyne Prippernowe 1413
Hinric von Blankenborg 1420
Clawes Verchemyn 1420/23/29
Syverd Verchemyn II. 1420/29
Kerſten Heydebreke 1429/41
Hans Pribbernow 1438/41
Egghert Grotekop 1440/41/59
Hans Tengel (Tenghele) 1440/41/59
Hans Bulgrin 1457
Hinrik Abtshagen 1459/82
Ulrik Heidenrik 1482/90
Otto Virstorp (Virßdorp) 1492/99
Tesslaff Manow 1493/1508
Lemme 1493
Ulrik Czart (Szarte) auf Rebhow erbſeſſen 1500/10/34
Peter Bulderian (Bolderian) 1500/15
Clawes Rubake 1510
Hans Taſchenmaker 1510
Georges Weſſentin 1515
Hans Todenhagen 1519/33
Hermann Freder 1519
Jacob Rubak 1519/31 33
Andreas Manow 1519/33
Antonius Schlief (Schlieff, Sleff, Slief, Schleife) 1530/66
Hinrik Wandelmann 1534
Hans Grawe (Graffe, Graf, Grav) 1540/55
Kerſten Monchow 1545
Peter Verchemin 1545/55
Mauritz Nuß 1553/55,
Joachim Rubacke 1556/56
Jakob Schweder 1557 † 1597
Moritz Ruback I 1560 † 1598
Clawes Below 1561,
Joachim Papke I 1563,
Thomas Kolmei (Colmey) † 1570,
Hans Lisko,
Lorentz Schlief 1576,
Andreas Varchnin † 1585,
Moldehauer 1594,
Georg Curdt † 1596,
Georg Schmidt † 1596,
Ernſt Warnim † 1599,
Jakob von Damitz 1601,
Andreas Lew † 1602,
Günther von Manteuffel 1603 † 1611,
Joachim Gemlin 1605,
Carſten Podewils 1606 † 1617,
Joſua Engelbrecht 1608 † 1626,
George von Rein 1616,
Heinrich Schweder I. 1617 † 1623,
Andreas Gemlin,
Moritz Rubak (Rubach) II. 1618 † 1629,
Jochim Volkmann 1622,
„ Papke II. † 1622,
Wolfgang Reuter 1623/31,
Carſten Kleiſt 1628/65,
Jochim Lew 1644 † 1651,
Andreas Liskow (Litzkow) † 1659,
Heinrich Schweder II. 1654 † 1688,
Jacob Müller (Möller) 1662 † 1681,
Jochim Navin (Navien) 1673 † 1674,
Georg Sigesmund Mader † 1685,
Heinrich Coch 1684 † 1702,
Chriſtian Lew 1686 † 1701,
Bartholomeus Hille 1698 † 1711,
Heinrich Scheunemann (Scheinemann) 1703 † 1717,
Chriſtoph Friedrich Ruel (Rüel) (Dr. med.) 1704 † 1718,
David Coch 1707 † 1720,
Martin Truzedtel 1711 † 1723,
Georg Adam Züquer (Zücquer) 1720 † 1733,
Gabriel Lew, Lic. jur. Landrat 1723/30 † 1737,
Caſimir Reiſmann, Landrat 1724/37,
Martin Rackit 1726 † 1755,
Michael Scheinemann 1731 † 1741,
C. Kleffmann 1731,
Chriſtian Heinrich Schmidt 1741/67,
Johann Chriſtlieb Bauſen 1741,
Carl Friedrich Nodt 1757/65,
„ Wilhelm Göden 1760/67,
Johann Gotthilf Witte 1766/75,
Kretſchmer 1775,
Jonas Julius Camman 1785,
Paul Brandt 1786,
Kretſchmann 1795/98,
Schröner 1795/1802,
A. E. Braun 1816/57,
Müller 1858/64.

13. **Colberg!**

Wappen: Eine Burg mit drei Türmen und einer Biſchofsmütze in der Toröffnung; unten ein Schwibbogen, unter welchem Waſſer mit zwei Fiſchen. Im Secretſiegel eine Biſchofsmütze über

Digitized by Google

2 gekreuzten Bischofstäben, unten Wellen. Mitunter zwischen den Bischofstäben und den Wellen ein Schild mit zwei gekreuzten Salzpfannhaken; rechts die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde im Strahlenkranze, links Johannes der Täufer. Aus den Wellen wurde später ein Berg, der den Salzberg vorstellen sollte. Ganz neu ist eine Zusammensetzung der beiden älteren Wappen, rechts die Bischofstäbe mit der Inful, doch ist aus dem Salzberg eine Fischreuse geworden; links das älteste Wappen mit einigen Veränderungen, der Schild ist dreimal geteilt, das obere Feld gespalten, rechts ein Balken (Salzpfanne) links die gekreuzten Pfannhaken, im mittleren Felde die drei Türme, im unteren statt der Fische zwei schwimmende Schwäne, dazu kommen die preußischen wilden Männer als Schildhalter und der pommersche Helm mit dem Pfauenschweif.

**Bürgermeister!**

Hermannus de Damitze (Damitz) 1331/33,
Johannes Holk (Holc) I. 1332/33,
Hinricus Hastmodi 1332 1332/36,
Johannes Darsowe 1332/33,
Wicboldus 1336,
Ludolphus Webele 1346/58,
Bernardus „ 1351,
Heidenrik Bode (Bodo) 1351/64,
Thidericus Horn 1358,
Hinricus Ghemelyn I. 1358,
Vincentius Holk (Holke) senior 1364/1413,
Detmarus Dobelsten (Dobelsteyn) Dabelstehn 1364/81,
Gherardus Wicboldi 1364/69,
Lodowicus Suverke (Zuverke) 1368/96,
Henninghus Ghemelyn 1368/81,
Nicolaus Drewelowe 1396,
Johannes Berenwolt 1396,
Webele (Webelen) 1410/22,
Hinrik Ghemelyn II. 1412/13,
Lemcke Vergheft 1416,
Pardam Brunswik 1417,
Hermannus Berenwolt (Berwolt, Beerwolt) 1419/29,
Ditmarus Landesband 1425,
Hans Holk II. 1438,
„ Sleff (Slef, Sleef, Schlieff) I. 1438/49/62,
Albrecht Bade 1438/77 † 1496,
Bade Berwoldt 1467,
Lubbrecht Horne 1467/77,
Hinrik Teche 1477/84,
Albrecht Kroger (Kroeger, Cröger, Crogher) 1485/1500,
Petrus Horne 1485,
Jaspar Sleff, Caspar Sleef, Schlieff 1486 † 1489,
Leo Sleff 1491/96,
Johann Schleiff II. 1496,
Merten Dargatz 1496/97,
Hermen van Eeden (de Ehden, van Neden) 1497/1509,
Limborch Sleff 1500,
Johann Steen † 1501,
Heinrich Klocke (Kloke) 1505,
Hans Adebar I. 1505/06,
Benedictus Bulgrin 1506/09,
Hans Hogenbusen, Hoghenhueß 1508/13,
Andreas Putkamer † 1516,
Hans Karith (Caryt) 1513/20 † 1529,
Antonius Broker (Bruker) I. 1516/34,
Laurenz Bodeker 1520,
Christianus Roggow 1525,
Ulrik Damitze 1525 † 1547,
Laurentz Sleff 1529/34,
Hermann Freder I. † 1538,
Jaspar Tetze (Teitze) 1540/41,
Hans Putkummer, Putkumer, Putkamer 1540 † 1564,
Nicolaus Schlieff, Schlieffe, Schleiff 1547 † 1564,
Joachim Bröcker 1550,
„ Kühne 1560,
Laurentius Rango † 1560,
Peter Gottschalk † 1564,
Hans Adebar II auf Brüssow erbsessen 1564 † 1582,
Matthäus, Matthias-Pritze 1564 † 1577.
Hieronimus von Eden † 1568,
Andreas Broker 1570/72,
Nicolaus Calsow 1570 † 1577,
Heinrich Schliep, Schlieffen 1590,
Johann Bulgrin 1593/1605,
Christoph Thamme 1595/1605,
Hermann Hohenhausen, Hogenhus 1599 1604 suspendirt,
Coßmus Bottcher 1604,
Jürgen Brunschwieg 1604/05,
Ambros Theßmer 1604 † 1625,
Hermann Freter (Freder) II 1618/24,
Christian von Kalsow 1618/23,
Anton Bröker II 1620,

Digitized by Google

Joachim Döpke, auf Trienke pfandgesessen 1624 † 1632,
Jeremias Bielke (Bilcke) 1631 † 1639,
Peter von Hohenhausen † 1632,
Lorentz Heitke (Heidecke) 1633 † 1660,
Joachim Ducherow 1635 † 1649,
Felix von Brunschwieg (Braunschweig) auf Klötzin und Beustrin, Landrat 1636 † 1673,
Heinrich Tesmar I 1648,
Johann Pritze 1650 † 1664,
Heinrich Schweder 1656,
„ von Brunschwieg 1660,
Balthasar Timäus von Güldenklee, auf Neugard, — Papenhagen und Rützenow erbgesessen Dr. med. 1661 † 1667,
Egidius Heidemann 1665 † 1668,
Matthäus Liebeherr 1668,
Eduard Kundenreich 1668 † 1681,
Frantz Winter, Landrat 1668 † 1682,
Christoph Kundenreich I 1674 † 1681,
Valentin Pritze, Landrat 1681 † 1693,
Thomas Berg 1682 † 1693,
Elias Peter Tuchs (Tuchsen) 1683 † 1693,
Edwald Joachim von Eichmann, auf Neureese, erbsessen, 1690, am 18. Januar 1701 geadelt † 1714,
Heinrich Tesmar II 1693 † 1713,
Christoph Kundenreich II 1693/1704, dankte ab vor 1717 † 1724,
Eduard Ludwig Kundenreich, Landrat 1711 † 1716,
Franz Joachim Winter, Landrat 1714 † 1721,
Jacob Tesmar, auf Standemin 1715 † 1722,
Martin Schultze, Landrat 1716 † 1724,
Flesch † 1719,
Friedrich Conrad Köhler, Landrat 1725 † 1739,
Johann Heinrich Heinius, „ 1725 † 1739,
„ Thomas Hoppe, „ 1726 † 1741,
v. Schlieff 1731/37,
H. Beilfuß, Landrat 1741/42,
Johann Georg Madeweiß 1740/67 1775 emerirt,
Salomon Meyer, Landrat 1745/53,
Bohm 1746 † 1752,
Burckhardt 1757,
Johann Ludwig d'Arrest, Landrat 1757, 1771 emerirt,
Franz Wilhelm Müller 1757/72,
Schaarschmidt 1795 † 1795,
Johann Georg Friedrich Sehler, Landrat 1775 † 1792,
Christian Disederius Emanuel Rudeloff 1775,
Stiege, Landrat 1792/95,
Dahlcke, Landrat 1795/1806,
Harder 1806,
W. L. Kirstein 1810/25,
C. L. Titz 1825/32,
H. Th. B. Wulsten 1832/34,
E. W. O. Runge 1836/40,
A. Kuschke 1842/46,
Schneider, Oberbürgermeister 1853 † 1862,
Gobbin, desgl. 1862/64, wo er nach Brandenburg a./Hz. ging.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung)

6. Juli: Der König befiehlt den Vormarsch der Hauptmacht auf Wien. Zur Verfolgung des Feindes werden nur geringe Teile verwandt. Der Elbarmee wird die Straße über Tschaslau auf Brünn zugewiesen. III./17. stößt wieder zur Avantgarde nach Teynitz a. d. Elbe.

7. Juli: Ruhetag der 14. Division. Avantgarde marschiert bis Tschaslau und bestimmt III./17, zur Besetzung der vorliegenden Dörfer Tupadl und Potech.

8. Juli: Avantgarde in Habern, III./17. in Friedenau, 14. Division in Tschaslau. Hier erhalten aus der Tabaksmanufaktur Sedletz jeder Mann 20 Cigarren und 1 Pfund Tabak der Offizier 50 Cigarren.

9. Juli: Die 14. Division in Habern, Avantgarde in Deutsch-Brod, III./17. auf Vorposten nach Podelab und Weselitz.

10. Juli: Die 14. Division in Deutsch-Brod, Avantgarde in Iglau, III./17. und III./28. und 8. Jäger und Königshusaren besetzten die vorliegenden Dörfer Wolframs, Rawzern, Petrowitz. Eine Patrouille der 10. 17. gerät in Gefangenschaft.

11. Juli: Die 14. Division in Iglau, Avantgarde in Lang-Pirnitz. In Iglau werden die marschunfähigen Leute mit 5. 17. und 6. 17. als Etappenbesatzung zurückgelassen.

12. Juli: Früh heftiges zweistündiges Artilleriegefecht zwischen Avantgarde und Österreichern. Der Feind zieht sich zurück. Avantgarde marschiert bis Mährisch-Budwitz, III./17. bezieht Quartier in Littahorn. Die 14. Division erreicht die Gegend von Startsch, I./17. kommt nach Przibislawitz, 7. 17. und 8. 17.

Digitized by Google

hatten die Bagage begleitet und treffen spät abends hier ein.

13. Juli: Avantgarde in Wolframitzkirchen. Der Feind geht auf das südliche Thaya-Ufer zurück. I./17. 7. 17. 8. 17. Quartiere in Küthau, III./17. in Ednitz und Brenditz.

14. Juli: Ruhetag für Avantgarde. Das Gros der 14. Division (dabei I./17. 7. 17. 8. 17.) in Niklowitz nordöstl. Znaym.

15. Juli: (Sonntag) Gefecht der II. Armee bei Tobitschau in Mähren. Die 14. Division in Znaym. Die Avantgarde befindet sich bei Schallersdorf und rückt von da nach Kallendorf. Oberstleutnant von Koblinski geht mit III./17. und III./28. und 1 Eskadron als Seitendeckung nach Gnadlersdorf.

16. Juli: Die österreichischen Korps beginnen von Olmütz aus nach Wien abzurücken. Um das zu verhindern, nehmen Elbarmee und I. Armee eine mehr südöstliche Marschrichtung. Die Elbarmee geht auf Laa zu, Avantgarde nach Eichenbrunn, rechte Seitendeckung nach Groß-Harras, 14. Division nach Wübzeshofen.

17. Juli: Die 14. Division bezieht Biwacks bei Staatz rechte Seitendeckung und Gros der Avantgarde in Mistelbach. —
III. Bataillon der Siebzehner hat am 16. und am 17. Juli auf schlechten Wegen und bei ungünstiger Witterung 70 km zurückgelegt. 50 Erschöpfte bleiben hinter, erreichen jedoch abends spät auch Mistelbach.

18. Juli: Oberstleutnant von Koblinski wird Kommandeur des 30. Infant.-Regim. An seiner Stelle wird der bisher überzählige Major von Nordhausen Führer des III./17. —
Heute und am 19. Juli Avantgarde in Mistelbach, 14. Division bei Asparn.

19. Juli: Wetter heiß und gewitterschwül. Abends schwemmt ein Wolkenbruch die leichten Biwaksbauten hinweg.

20. Juli: Avantgarde am Rußbach, 14. Division in Wolfpassing (20.—23.). III./17. Biwack am Wege nach Kornberg, mit Ausblick auf Wien.

22. Juli: In dem Vertrag zu Nikolsburg (nördl. Wien, östl. Znaim), wo sich das Hauptquartier befindet, wird ein vorläufiger Waffenstillstand festgesetzt.

23. Juli: Stab und II./17. in Maisbierbaum in Quartier I./17. in Nuesch, III./17. in Wolkersdorf. An einem der folgenden Tage kommen Premierleutnant von Heeringen, Führer der 12. Kompanie, Leutnant Müller und Leutnant Stein auf ihrer Fahrt nach Wien bis Florisdorf.

27. Juli: III./17. tritt nach 5 Wochen Trennung in den Regimentsverband wieder ein und beziehen Quartiere in Ebersdorf, Gebmanns, Helfens, Hiples.

29. Juli: König Wilhelm in Schloß Ladendorf. Von der Zinne weht die Hohenzollernstandarte. Die Elbarmee kommt in Quartiere in der Nähe dieses Schlosses. $10^{30}$ steht die Elbarmee in 5 Treffen in Paradestellung, die 14. Division (dabei 17. Infant.-Regim. im 1. Treffen zwischen Ladendorf und dem Stokeiwalde. Starker Regen. Paradefeld grundlos. Nach der Parade Festmahl im Schloß, zu welchem auch Oberst von Kottwitz geladen ist. Der König richtet folgende Worte an ihn: „das Regiment hat sich ausgezeichnet, aber auch schwere Verluste erlitten. General Herwarth hat mir viel Gutes von Ihnen gesagt. Ich danke Ihnen und dem Regiment herzlich für das, was Sie mit demselben geleistet haben. Ich höre, daß Sie die verlorenen Instrumente in Prag requirieren wollen. Jedenfalls sollen Sie Ersatz bekommen. Das Regiment ist sehr brav gewesen. Ich habe es auf dem Schlachtfelde selbst gesehen und ihm meinen Dank ausgesprochen!“

---

Leutnant Müller aus Duisburg hatte in Wien einen Duzfreund wohnen. Müller, von Heeringen und Stein unternahmen Ende Juli eine Fahrt nach Wien. Man hatte sich zu diesem Zweck Civilkleidung geliehen, band um den Hals ein buntes, seidenes Taschentuch, steckte sich eine Zigarre an und bestieg so, als „Künstler“ verkleidet, einen „Tschechen“ einen zweirädrigen, federlosen Wagen, den ein tschechischer Bauer führte. Vor einem Husaren-Major wurden die drei übermütigen Offiziere gewarnt: „Bleibt hier; Ihr kommt nicht hinein!“ Ungeachtet dessen ging nun die tolle Fahrt nach Florisdorf. Der erste Doppelposten ließ sie mit andern Bauernwagen unbehelligt durch. Schon leuchtete zu ihnen der Stephansdom herüber, als sie von einem zweiten Doppelposten angehalten werden: „Halt! Haben Sie Passierscheine?“ Da man jedoch damit nicht dienen konnte, so mußte man zum Kommandanten der Feldwache. Auf Steins Bemerkung, es seien doch schon Wagen durchgefahren, kam die lachende Antwort: „Ja, das sind Bekannte! — Sie sind Preußen!“ Man konnte es freilich den sonnverbrannten, bärtigen Gesichtern nur zu einwandfrei ansehen. Unter Begleitung eines Postens wurde der Wagen nach Korneuburg (nördlich vor Wien) gebracht, wo es von österreichischen Truppen wimmelte: „Wir wünschen den Vorpostenkommandeur zu sprechen!“ Premierlieutenant von Heeringen ging nun in das Haus des Kommandanten — es war ein Major — und verhandelte mit ihm. Unterdessen haben sich Stein und Müller draußen mit einigen Österreichern in ein Gespräch eingelassen. Der eine von ihnen schien ein Büroschreiber zu sein. Diesem sagte Stein: „Wir begreifen gar nicht diese Behandlung. Es schweben doch Friedensverhandlungen?!“ Darauf der Schreiber: „Wir wollen keinen Frieden mit den Preußen!“ und Stein: „O, wenn's Euer Kaiser will, dann habt Ihr doch nichts dagegen?!“ Schallendes Gelächter. Mittlerweile kam von Heeringen wieder, und zwar mit einer freundlichen Einladung des Herrn Major zum Kasino. Inzwischen reitet eine Ordonnanz zum General von Gablenz mit der Frage, ob die drei preußischen Offiziere mit Passierschein nach Wien dürften. Der Major, ein feingebildeter und freundlicher Herr, stellte die drei Preußen den anderen Offizieren im Kasino vor. Auf einmal richtet ein

Digitized by Google

Stabsarzt die Frage an sie: „Nun sagen Sie mal, bei Ihnen herrscht ja die Cholera?“ Leutnant Stein erwidert schnell: „Das sind mehr ruhrartige Durchfälle. So etwas wird leicht übertrieben!“ Man unterhielt sich weiter in freundlichster Weise und aß und trank ausgezeichnet. Dann rauchte man die in Österreich beliebten „Rattenschwänze“. Warnend hob der Herr Major den Finger: „Das Kraut rauchen Sie lieber nicht!“ — Endlich kam die Ordonnanz wieder mit einem „Passierschein zur unbehelligten Rückfahrt“, den General von Gablenz ausgestellt hatte. Er ist in von Heeringens Besitz geblieben. Dankend nahm man Abschied. Der Major gab noch einen Feldwebelleutnant zur Begleitung mit. Abends spät kam man in Wolkersdorf an. – Am nächsten Tage hatte sich die Kunde verbreitet, drei preußische Offiziere seien gefangen genommen. –

---

31. Juli: Königsparade der I. Armee auf dem Marchfelde bei Wien. Die Elbarmee beginnt den Abmarsch in ein Besetzungsgebiet im nordwestl. Böhmen. Über Ziersdorf, Meißau, Neu-Bistritz, Neuhaus, Tabor, Altsattel, Brzeznitz, Reditz, Pilsen erreicht sie nach 20 Marschtagen (mit 6 Ruhetagen) am 25. August ihren Unterkunftsbezirk südöstlich Karlsbad. III./17. und zwar Stab, 10. 17. 12. 17. in Chiesch, 9. 17. in Waltsch, 11. 17. in Lubenz und Libkowitz.

Die Cholera forderte auch vom 17. Regm. zahlreiche Opfer.

Den Tod durch Waffen fanden 41 Mann,

Den Tod durch Cholera fanden 96 Mann.

Es folgen Ruhetage mit Exerzierdienst.

2. Aug.: Königsparade des Steinmetzschen Korps auf dem Schlachtfelde von Austerlitz, östl. von Brünn.

13. Aug.: Schutz- und Trutzbündnis zwischen Preußen und Württemberg.

17. Aug.: Schutz- und Trutzbündnis zwischen Preußen und Baden.

22. Aug.: Schutz- und Trutzbündnis zwischen Preußen und Bayern.

23. Aug.: Friede zu Prag: Österreich scheidet aus dem Deutschen Bunde, tritt seine Rechte auf Schleswig-Holstein an Preußen ab und zahlt die Kriegskosten. Hannover, Kurhessen, Nassau, Frankfurt und Schleswig-Holstein werden Preußen einverleibt. Etwa Mitte August ist Leutnant Stein in Raditz in Quartier. Von dort besucht er auch einmal Mühlhausen (zwischen Budweis und Prag), wo er sich stärkt und erfrischt. In den nächsten Tagen unternimmt er mit Leutnant von Radowitz eine Fahrt mit einem „Tschechen“ nach Pilsen. Auf den endlosen Märschen waren Stein die Strümpfe zerrissen und zerschlissen, und er hatte sich die Füße blutig wund gelaufen. In Pilsen wurden Strümpfe und Wäschestücke eingekauft. Die Taschentücher mußten erst noch gesäumt werden. Das geschah, während sich die beiden Offiziere bei Speise und Trank erquickten.

25. Aug.: Am 25. August nahmen die beiden einen dreitägigen Urlaub nach Karlsbad.

1. Sept.: II. und III. Bataillon ab nach Zeitz.

2. Sept.: Stab und I. Bataillon ab nach Zeitz.

I. Bat. erreicht in 8 Tagen über Neudeck, Eibenstock, Lenzenfeld, Ronneburg den Bestimmungsort Zeitz. II. Bat. erreicht in 8 Tagen über Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg, Werdau den Bestimmungsort Zeitz. III. Bat. erreicht in 9 Tagen über Schönbach, Adorf, Plauen, Greiz, Gera den Bestimmungsort Zeitz. In Gera überaus freundliche Begrüßung.

Auf dem Rückmarsch erfährt das Regiment, daß es in das neuerworbene Land Hannover verlegt sei,

8. Sept.: I. u. II. Bataillon erreichen Zeitz.

9. Sept.: III. Bataillon trifft in Zeitz ein. Dort Quartier.

10. Sept.: Abfahrt des III Bat. nach Nienburg a. d. Weser.

11. Sept.: III. Bataillon trifft mit der Bahn in Nienburg ein.

Dort ist Leutnant Stein mit seinem Burschen in Quartier bei einem ehemaligen Belgier, der eine Schwefelsäurefabrik besitzt.

16. Sept.: Die Reservisten des III. Bat. werden in die Heimat entlassen. Leutnant Stein erhält eine Liste mit den Namen der Reservisten und „einen Sack voll Geld.“ Auf den einzelnen Stationen erhalten die Leute so und so viel Meilengelder. Das geht nun nicht so schnell. Manche verzichten darauf und eilen zu den Ihrigen. Leutnant Hamm l. 10. 17. ist Stein dabei behülflich. (Er ist später Excellenz und Oberlandsgerichtspräsident a. D. in Cöln.) In Oberhausen steigen die meisten Reservisten aus. In Düsseldorf erscheint endlich Hauptmann Moldenauer, der eigentlich das Kommando über den Zug hatte. In Crefeld verläßt Leutnant Stein den Zug.

20. Sept.: Den Mitkämpfern wird das Erinnerungskreuz für 1866 am schwarzgelben Bande verliehen.

2. Nov. III. Bataillon von Nienburg nach Lüneburg versetzt.

Am nächsten Morgen marschierten wir quer über das Schlachtfeld hin. Da grasten Pferde denen ein Kanonenschuß ein Bein zerschmettert hatte. Schreckliche Verwundungen und Verstümmelungen boten sich unsern Augen dar. Einem Infanteristen hatte eine Granate Kopf, Hals und Schultern vom Rumpfe getrennt, und auf dem blutüberströmten Körper sammelten sich bei der Julisonne zahlreiche Fliegen. Da oben hoch lagen Reihen von Sachsen, die gefallen waren, wie sie, heldenmütig dem Tode trotzend, gestanden hatten. Die Schüsse waren meist durch die Brust oder den Kopf gegangen. Welche Feder vermöchte das grauenhafte Elend zu

Digitized by Google

schildern, die Spuren einer mörderischen Schlacht? Wer das schlagende Geräusch einer in den Körper eindringenden Kugel noch nicht gehört und das schmerzliche Antlitz eines schwer Getroffenen noch nicht gesehen hat, der äußere ja nicht den voreiligen Wunsch nach einem Kriege. Die Schreckensbilder der verschiedenen Schlachtenszenen haben sich meinem Gedächtnis tief eingeprägt. In Summa lagen an dem gestrigen Tage über 50 000 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfelde. Das ist eine grauenvolle Zahl! –

Die geschilderten Anstrengungen und Entbehrungen würde ich nicht so ohne nennenswerte nachteilige Folgen ertragen haben, wenn ich nicht frühzeitig meinen Körper durch Turnen, Märsche, Mäßigkeit und Reinlichkeit gestählt hätte. Das unsinnige Trinken und Rauchen, das überlange Verweilen in dunsterfüllten Räumen wie es heutzutage leider vielfach Sitte geworden, führt auf die Dauer zu körperlicher Schwäche und macht die jungen Männer unfähig, bei ausbrechenden Kriegen Ausdauer und Brauchbarkeit zu zeigen. Möge man doch in bezug auf dargereichte Speisen in Haus und Familie nicht wählerisch sein und bekömmliche Sachen ablehnen, sondern zufrieden sein mit allem; später wäre man vielleicht froh, wenn man die einst abgelehnten Speisen vor sich hätte. Hunger ist ja der beste Koch! Bei dem Rückmarsch aus dem Lager vor Wien verlor unsere Truppe viele Mannschaften an der Cholera. Das war ein unvergeßlich grauenvoller Marsch! – Oft lagerten wir auf feuchter Wiese, ohne Streu und den Tornister als Kopfkissen. Ich blieb von dem sonst üblichen Rheumatismus verschont und kann nicht genug dankbar dafür sein. –

Mein letztes Quartier in Böhmen hatte ich auf dem Schlosse des Grafen Laskansky. Ich erwirkte mir einen dreitägigen Urlaub nach Karlsbad, den ich mit dem Lieutenant von Radowitz zusammen in dieser einzig schönen Stadt verbrachte. Im Hotel au trois Faisins (Hotel zu den drei Fasanen), ganz in der Nähe des Kurhauses (Sprudel), machten wir die Bekanntschaft des Fürsten Souson von Rumänien und dessen Gemahlin. Auf der Straße erwiderte außerst liebenswürdig Sr. Königliche Hoheit der Prinz von Württemberg, Kommandeur des Gardekorps unsern Gruß. – Des Morgens hörten wir die herrliche Musik der Kurkapelle. Wir machten noch die besondere Bekanntschaft mit dem Dirigenten, dem Komponisten August Labitzky, der unter anderem auch den Brunnenmarsch komponierte. Trotz des Krieges waren über 10 000 Fremde dort, meistens Berliner, auch Russen, z. B. eine russische Großfürstin. Letztere reichte einmal während einer Konzertpause Herrn Labitzky die Hand. Die Karlsbader erzählten, daß dieser Händedruck eine reiche Goldspende bedeute. Unter den in Karlsbad erstandenen Andenken befindet sich ein fein geschliffenes, kelchartiges Trinkglas mit der Figur des predigenden Heilandes. Das Bild erscheint, durch die gegenüberliegende Seite betrachtet, wesentlich verkleinert. – Die Tage in Karlsbad rechne ich mit zu meinen schönsten Erinnerungen. – –

Möge Gott unser deutsches Vaterland, nachdem wir auch die Kämpfe von 1870/71 glücklich überstanden, vor ähnlichen blutigen Ereignissen fernerhin in Gnaden bewahren! –

---

## Mit dem Landwehrbataillon Soest 1870/71.

Die folgenden Kriegserinnerungen sind im Sommer 1895 niedergeschrieben.

Lieutenant Stein gehörte während des Feldzuges drei verschiedenen Kompagnien an:

1. Besatzungsbataillon Essen Nr. 57. unter Major von Schöler. Kompagnie und deren Führer, ein oldenburgischer Premierlieutenant, nicht mehr bekannt. 21. Juli bis 11. September in Essen-Wilhelmshaven-Bremen.

2. Erste mobile Etappen-Kompagnie unter Premierlieutenants August Kessels. 11. September bis 4. November in Bremen-Minden-Morhange.

3. Landwehrbataillon Soest Nr. 16 unter Hauptmann Ehrhard (1870) und Major Oldendorf (1871). Die 6. Kompanie (die obige 1. mobile Etappen-Kompagnie), gebildet von Landwehrleuten aus Essen und Nachbarorten, steht unter Hauptmann August Kessels. 4. November bis 21. März in Morhange-Nancy-Chatillon-sur Seine-Souppes-Essen-(bzw. Soest).

Am 21. Juli nimmt Lieutenant Stein in Crefeld Abschied von seinen Kindern Ludwig und Otto und fährt mit seiner Frau zu deren in Ruhrort verheirateten Schwester, Frau Heinrich Franzen, Harmoniestraße. Am folgenden Tage Abschied und Fahrt nach Essen. Dort können von 1400 Landwehrleuten nur 800 eingekleidet werden.

Am 25. Juli vormittags 2 Uhr Abfahrt über Hamm und Münster nach Wilhelmshaven.

Am 26. Juli Ankunft in Heppens. Dort Biwak.

Am 28. Juli Ankunft in Wilhelmshaven. Die Landwehrleute, auch vom Bataillon Gräfrath helfen die Küste verschanzen, richten Tag und Nacht Geschütze Schanzen und Kasematten auf. So finden z. B. am

Digitized by Google

31. Juli ein 96-Pfünder und ein 72-Pfünder Aufstellung. Die bedrohende französische Flotte findet ihren Stützpunkt in dem damals englischen Helgoland. Sie wagt keinen Vorstoß, sondern zieht sich unverrichteter Sache am 12. September zurück.

Nachdem die Mannschaften 4 Wochen keine Betten gesehen und auf Heu und Stroh in Scheunen, Ställen und Baraken „Quartier" gefunden und sich dabei Ungeziefer, Küstenfieber und Durchfall geholt haben, wurden sie am 28. August nach Bremen „zur Erholung" geschickt. Lieutenant Stein kommt zu einem Tabaksmakler, Otto Schrader, Bahnhofplatz 13, in Quartier. Am 3. September Sonntag-Vormittag 9 Uhr trifft die Nachricht von der Gefangennahme Napoleons ein. Sofort läuten sämtliche Glocken und alles wird beflaggt. Mittags spielt vor dem Rathaus ein Posaunenchor „Ein feste Burg" und „Nun danket alle Gott". Eine ungezählte Volksmenge singt mit. Ein evangelischer Pastor hält von der Freitreppe der neuen Börse eine Ansprache. Darauf wird „die Wacht am Rhein" gesungen. Abends ist Illumination und Zapfenstreich von 60 Tambouren und Hornisten, außerdem spielt ein Musikkorps von 30 Mann. Überall herrscht Siegesjubel. Nachher findet Siegesfeier im Künstlerverein in der neuen Börse statt, an der u. a. auch teilnehmen Kessels aus Elberfeld, Kampf aus Werden, Schönfeld aus Düsseldorf und Stein aus Crefeld.

Am 11. September werden vom Bataillon Essen und vom Bataillon Gräfrath — scherzweise im Gegensatz zu „Essen" auch „Trinken" genannt — je 2 mobile Kompagnien gebildet, die am 12. September zunächst nach Minden fahren. Am 15. September Abfahrt nach Frankreich.

Durch unser geeintes Vaterland weht gegenwärtig ein frischer Hauch der Begeisterung für die großartige Kraftäußerung unseres vor 25 Jahren sieghaften Volkes. Glücklich derjenige, der nach all den großen Gefahren, denen er als Kämpfer ausgesetzt gewesen, noch atmen darf im rosigen Lichte, dem es vergönnt ist, mit einzustimmen in den Hymnus „Nun danket alle Gott!"

Ein liebes Weib mit zwei prächtigen kleinen Jungen ließ ich in der Heimat zurück, in dem Herzen das Gefühl, daß eine Riesenaufgabe unserer harren würde und daß der Ausgang des düsteren Dramas wohl noch zweifelhaft sein könnte. Ich war Landwehr-Offizier. Die Ordre lautete auf Essen an der Ruhr, wo in kurzer Zeit das vorläufig für Wilhelmshaven bestimmte Besatzungsbataillon des Regiments Nr. 57 gebildet werden sollte. Am Ziel meiner Reise langten nach und nach meine Kameraden aus Westfalen an, auch liebe Bekannte aus Düsseldorf und Umgebung.

Es begann die Einkleidung der Mannschaften, die indessen durchaus nicht so glatt abging, wie mancher Uneingeweihte sich denken mag. Die Bestände an Montierungsstücken u. a. waren der Zahl nach ausreichend, in ihren Dimensionen aber nicht für die ausgewachsenen Körper der kräftigen Landwehrleute. Der Hauptwidersacher gegen jegliche Anpassung war der Leibesumfang, dieser leidige Frontverderber. Der Leibgurt mußte um viele Löcher weiter gestochen werden, und auch das reichte bei einigen nicht aus, bei denen ein Schwur auf Taille sicher ein Meineid gewesen wäre. Und nun erst die wohl für einen fischgrätigen Jüngling passenden Röcke, durch deren Ärmel die wuchtigen Arme und Fäuste kaum hindurch wollten, von Brust und Leib noch nicht zu reden. Auch mit Dickköpfen konnten wir dienen. Die unglücklichen Kammerunteroffiziere waren in hellster Verzweiflung, bis dann endlich durch Nachhülfen die Einkleidung und Ausrüstung bewirkt war. Allerdings hatten zwei Kompagnien als einziges militärisches Merkmal Mützen, Leibgurt mit Patronentaschen und Gewehre sonst trugen sie ihr Civil. Es sah ganz spaßhaft aus, und meine boshafte Bezeichnung dieser Leute mit dem Namen „wilde Männer" blieb so lange auf ihnen haften, bis sie endlich an der Seeküste durch nachgelieferte Bestände aus Oldenburg zu einem vollständigen militärischen Aussehen gebracht waren.

So dampften wir denn nach Wilhelmshaven ab durch interessante unendliche Heidestrecken und öde Moorgebiete, hier und da, einer Oase gleich, ein hübscher Bauernhof sichtbar, worauf das Gold der Abendsonne anheimelnd schimmerte. Die Fahrt dauerte lange. Die Maschinen keuchten bei der Last der zu befördernden Truppe. Endlich, in sehr früher Morgenstunde, erreichten wir unsern Bestimmungsort. Es lag ein feucht nebliger kompakter Duft auf der Landschaft, der einem etwas Fröstеln aufzwang. Möven kreischten, und der Geruch von Seetang und Salzwasser gab uns Gewißheit, daß die See in unserer Nähe lag. Einige von den Leuten hatten auch schon Seekrabben am Ufer aufgegriffen und zeigten uns die merkwürdigen Lebewesen. Mittlerweile wurde über unser Geschick beraten. Zuerst hieß es, wir sollten ein Biwack beziehen. Endlich kamen die Mannschaften in Baraken bei Neu-Heppens, während wir Offiziere in den wenigen Häusern

Digitized by Google

dieses mit Wilhelmshaven fast zusammenhängenden Ortes Quartiere bezogen, die meistens durch wassertriefende Wände sich auszeichneten.

Die Seefestung war übrigens noch lange nicht in derjenigen Verfassung, wie sie die Anwesenheit der draußen, allerdings meistens auf Helgoland hinsteuernden großen französischen Flotte bedingte. Keine einzige Batterie war am Strande, und die von Krupp in Essen pünktlich gelieferten Monstregeschütze — Sechsundneunzigpfünder — gähnten noch mit ihren gewaltigen Feuerschlünden auf den eigens hierzu erbauten, auf einem toten Eisenbahngeleise sich hinstreckenden Waggons. Es mag indessen in diesem Umstande niemand ein Vorwurf gegen unsere ausgezeichnete Kriegsleitung erblicken; denn der Ausbruch des Krieges hatte uns tatsächlich überrascht. Der Bord der Batterien für die Geschützkolosse hatte überdies seine großen Schwierigkeiten wegen des äußerst nachgiebigen, schlickigen Bodens, und hie und da sank ein Geschütz auf den Bettungen ein. Unter dem Kommando des genialen Kriegshelden von Anno 13, Vogel von Falkenstein, stand die ganze Küstenverteidigung, die unter Umständen, wenn die Franzosen ihrerseits ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hätten, ein höchst bedeutendes Kriegsdrama uns eröffnet haben würde.

Im Hafenwasser lagen, wie unheimliche Krokodile verborgen, zahllose Torpedos. Draußen in weitester Ferne und für uns unsichtbar hielten die Kriegsschiffe „König Wilhelm", „Prinz Friedrich Karl" und „Kronprinz" nebst einer Anzahl von Kanonenbooten Wache. Die Franzosen mochten jedenfalls keine genauen Karten von unserer für Schiffe sehr gefährlichen und zuweilen sich verändernden Küste besitzen; sie wagten sich nicht heran, selbst als eines Tages das Kriegsschiff „Arminius" neckend vortrat und gewissermaßen zu einem Zweikampf herausforderte. Die französische Flotte schien nur gekommen zu sein, um sich, der großen Nation würdig, im Hin- und Herfahren zu üben, Pulver und Blei zu sparen und unsere Küsten in respektvoller Entfernung zu betrachten.

Unser Mannschaften schippten u. gruben unter Leitung von Pionieroffizieren an den nach der Landseite hin erforderlichen Verteidigungswerken, zu ihrer Genugtuung gegen besondre Bezahlung. Wir Offiziere mußten in Begleitung von Wachmannschaften abwechselnd des Abends um 11 Uhr in allen Wirtschaften Feierabend bieten, ein höchst peinliches Kommando, das sich allerdings ans dem Verhältnis, das sich zwischen den Seeleuten und den übrigen Truppen Reibereien wegen der in den genannten Lokalen sich befindlichen, allzuliebenswürdigen jungen Dämchen leicht entwickeln konnten, ergeben mochte.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Eine interessante Namensumwandlung.

Julius Heinze, Familienforscher in Hörde i. W.

Gelegentlich der Forschung für das aus Unna stammende westfälische Pastorengeschlecht Brockhaus, dem auch der Leipziger Zweig angehört, fand ich für dieses im Unnaer Stadtarchiv sehr umfangreiches, interessantes Material, welches die lückenlose Stammfolge von 1180 an ergab. Da ich mehrfach den Namen als Brockes geschrieben fand, verglich ich das Wappen mit dem Plöner, dann Lübecker, später in Dänemark blühenden Geschlecht v. Brockes und fand ich hier die Wappen der Unnaer, einmal 3 senkrechte Zweige, dann 2 oder 3 Vögel im quergeteilten Schilde vereinigt, sodaß die Zusammengehörigkeit beider Familien zur Gewißheit wird. Die Brockhaus waren die Schulzen des gleichnamigen 53 Unterhöfe zählenden, bei Unna, jetzt zum Stadtgebiet gehörenden Essener Oberhofes Brockhausen. Zuerst dem Ministerialadel angehörig, wurden, nachdem die Grafen von der Mark die Erblichkeit des Schulzenamtes gebrochen, die Brockhaus mit einem Hofe abgefunden. Sie erscheinen im Anfange des 14. Jahrhunderts noch einige Male als Schulzen. Im Beginn des 15. Jahrhunderts finden wir sie als Bürger von Unna. Sie bekleideten dort vielfach städtische und kirchliche Ehrenämter. Da ein Goddert Br. im Anfange des 15. Jahrhunderts dem hl. Geist-Hospitale von Unna eine Rente aus seinem in der Kirchstraße belegenen Hause zahlt, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts noch von einem Evert Brockhaus gezahlt wird, läßt sich die Stammfolge einwandfrei von dieser Zeit an feststellen. Wahrscheinlich ist, daß in frühester Zeit Einheiratungen auf dem Oberhofe stattgefunden haben, führten doch die bei Unna wohnenden v. d. Heide, sowie die v. Sprenge auch die 3 senkrecht belaubten Zweige. Da die Brockhaus (v. Brockhusen) eher vorkom-

Digitized by Google

men, können sich vorgenannte Familien auch davon abgezweigt haben. Die 3 hintereinanderstehenden Vögel führte das Kamener Burgmannsgeschlecht v. Bitter, die Wrede zur Beeck u. a. In Westfalen nannten sich früher Einheiratende stets nach dem Hofe. Mit dem Pastor Evert Brockhaus, der 1662 in Gießen studierte, von 1665–1680, wo er starb, Pastor in Altena, Westf., beginnt die lange Reihe westfälischer evangelischer Pfarrer. Er ist auch der Stammvater des Leipziger Zweiges. Es wäre interessant für die dänischen v. Brockes, den Anschluß an ihre Unnaer Vorfahren zu finden.

# Heraldik

## Das Geschlecht Grube.

Mit Wappen-Urentwurf von Rodo v. Haken.

Die Grube's entstammen einem Lüneburgischen Marschengeschlecht, erscheinen urkundlich vereinzelt zuerst im 15. Jahrhundert, während von etwa 1650 ab die Stammfolge nachweisbar ist. — Herr Paul Grube in Einfeld hat kürzlich eine „Geschichte der Familie Grube aus Bütlingen" herausgegeben und den Heraldtiker Rodo von Haken mit dem Entwurf eines neuen

Familienwappens betraut. Gewünscht waren Andeutungen auf den Beruf der Vorfahren – Landwirtschaft und Weinhandel. Das Wappen ist nun, wie folgend, festgelegt worden: In goldenem Schild, unter blauem mit goldener Traubenranke (Weinhandel) belegtem Schildeshaupte, eine blaue Pflugschar (Landwirtschaft). Der Stechhelm führt als Helmkleinod gold-blau übereck geteilte Büffelhörner eine blaue Pflugschar einschließend. Decken: blau-golden. Wahlspruch: Erwirb und besitze! – Büffelhörner, sowie auch Adler- (und Raben-) Flügel waren schon uralte germanische Helmzieren; bei Neuentwurf deutscher Wappen sollten diese in erster Linie verwendet werden, anstatt vieler anderer modern-geschmackloser Helmzieren, wie die Verfallzeit der Heraldik (Renässanse, Zopfstil), besonders die früher schlechte Wappenbrief-Heraldik sie hervorbrachte. –

## Zur Kunstbeilage.

Das k. b. Heroldsamt zu München besitzt einen kostbaren Sammelband aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, dem wir mit freundlicher Bewilligung des Heroldsamtes einige Proben, von L. Rheude genau faksimiliert, entnehmen.*) Der Sammelband, mit heraldischen Malereien aus dem 16. Jahrhundert vereinigt, bringt in regelloser Folge Staaten- und Städtewappen, Schilde mit apokryphem Inhalte, solche griechischer und römischer Gottheiten, Wappen der homerischen Helden usw. Der Wert der Wappenzeichnungen liegt nicht in der Auswahl, sondern nur in der gewandten, oft geradezu mustergiltigen Durchführung. Das Blatt bringt das erfundene Wappen des Königs von Krakau („der Kunig von Kraggaw"): Im B. 3 silb. Helme (Morion) mit r. Schnüren, 2 . 1, ferner einen r. Schild, worin ein mit g. Lilien besetzter g. Ring, der 3 schreitende s. Löwen umschließt. „Ain hörcog von Troya", dann das übrigens richtige Wappen von Lithauen („Das Kunigreich Litow"): In R. ein s. gekleideter Reiter auf s. Pferde. Heute wird der Reiter geharnischt mit einem r. russischen Kreuze auf dem Schilde dargestellt. — Der letzte Schild dieser Tafel zeigt ein heraldisches Gewitter; „Jalled (?) der got über alle pirg vund Rögn vund Nöbell", d. i. der Gott über alle Berge und Regen und Nebel: In B. ein Wolkenschildhaupt, aus dem r. Flammen und Wasserstrahlen brechen.

*) Ein zweites Blatt bringen wir im nächsten Hefte.

Digitized by Google

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 46. Jahrgang.

Nr. 10. Bericht über die 922. Sitzung vom 15. Juni 1915. — Die Huldigung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg und das preußische Wappen im Jahre 1525. — Proben aus einem heraldischen Sammelbande aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. (Mit 2 Tafeln.) — Wappenbriefe. — Schutz des Familiennamens gegen Decknamen (Pseudonyme) von Schauspielern und Schriftstellern. (Schluß.) — Ein von Wackerbarthscher Grabstein. — Zwei Altardecken des 14. Jahrhunderts. (Mit Abildungen.) — Die Tegernseer Monstranz. (Mit Abildung.) — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Tauschverkehr.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Die Gegenreformation in Marienborn bei Mainz. — Der französische Prediger Franz Horle aus Wetter und seine Nachkommen. — Beiträge zu einem Catalogus pastorum Solmensium. — Gustav Schilling. — Lebenslauf eines Odenwälder Schullehrers.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung.

Nr. 9. Vaterländische Ehrentafel. — Die Grabmäler auf dem Garnison-Friedhofe der vormaligen Festung Hameln. (Mit einer Kunstbeilage). — Fürstliches Blut in bürgerlichen Familien Norddeutschlands. — Nochmals das Stammbuch der Familie von Rauner. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

Nr. 55. Ein Schmidgräbnersches Stammbüchl. — Die Grabdenkmale an der Stadtpfarrkirche in St. Daniel in Cilli. — Standesvorurteile. — Bürger aus Alt-Wien. — Literatur. — Anfragen. — Antworten. — Bitte.

Nr. 56. Kriegs-Gedenkzeichen. — Die Grabdenkmale an der Stadtkirche in St. Daniel in Cilli. — Neuverliehene Wappen österreichischer Städte und Märkte. — Anfragen. — Antworten. — Richtigstellung.

Nr. 57. Mitteilung der Gesellschaft. — Ein Schmidgräbnersches Stammbüchl. — Anfragen. — Antworten. — Zum Wappen von Altbunzlau in Nr. 416.

Nr. 58. Mitteilung der Gesellschaft. — Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem Ennsthale. — Bilder-Epitaphien zu Bischofshofen. — Literatur. — Ein Wappenstein. — Anfragen. — Antworten. — Richtigstellung.

**Maandblad von het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** 33. Jahrgang.

**Beitrage zur bayrischen Kirchengeschichte.** Herausgegeben von D. Hermann Jordan. Erlangen 1915.

Nr. 1. Lazarus Spengler und Hyronymus von Berchnishause. — Epistola de miseria curatorum seu plebanorum. — Zur kirchlichen Praxis im 15. Jahrhundert. — Zur Bibliographie.

**Mitteilungen aus dem Mitzschkeschen Familien-Verbande.** Schriftleiter: Dr. Mitzschke in Weimar. August 1915.

Kundmachungen. — Mitzschkesche Regesten. — Familienbildnisse von Künstlerhand.

**Aus Natur und Geisteswelt.** Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständiger Darstellungen. Von A. Bähnisch. Zweite Auflage.

Überschrift der wichtigeren angeführten Schriften. — Die Zeit der Einnamigkeit und die Entstehung der Familiennamen. — Die Einzelnamen der alten Zeit (unsere heutigen Tauf- oder Vornamen und ihre Verwendung als Familiennamen. — Namen, die die Herkunft angeben, hergenommen von der Landschaft, dem Wohnort, der Wohnstätte. — Namen, hergenommen von Eigenschaften. — Namen, hergenommen von Amt, Stand, Gewerbe. — Fremdsprachige Namen. — Allmähliche Verbreitung der Familiennamen und ihre Entwicklung bis auf unsere Zeit. — Die Vornamen seit der Entstehung der Familiennamen. — Alphabetisches Verzeichnis.

**Siegelkunde** von Wilhelm Ewald, **Wappenkunde** von Felise Hauptmann. Verlag von R. Oldenburg, München-Berlin.

Zu dem von Below u. Meinecke herausgegebenen Handbuch der Mittelalterlichen und neueren Geschichte ist in vorstehenden beiden Arbeiten ein neuer, schätzenswerter Band erschienen. Besonders Ewalds Siegelkunde ist ein umfassender Beitrag zur sphragistischen Wisseuschaft; der Text wird gestützt und erklärt durch 328 interessante und technisch vorzügliche Abbildungen. Die systematische Anordnung des auf noch verschiedene verwande Gebiete übergreifenden Stoffes ist besonders dankenswert; der Fachmann findet, daß die neueste Literatur mit Erfolg berücksichtigt ist. Letzteres kann man nicht immer von der angebundenen Wappenkunde Hauptmanns behaupten. Das Verzeichnis der heraldischen Literatur ist äußerst lückenhaft und wichtige Publikationen sind scheinbar unberücksichtigt. Der Heraldiker erfährt nicht viel Neues; das lag wohl auch kaum im beabsichtigten Rahmen dieses Beitrags. Wichtig u. dankenswert ist die scharfe Trennung, die der Verfasser zwischen Wappenkunde u. Wappenkunst macht, wobei er mit verschiedenen bisher üblich gewesenen Halbheiten und logischen Unrichtigkeiten aufgeräumt.

**Preußische Staatsmänner.** Herausgegeben von A. Meister. Verlag Dr. W. Rothschild, Berlin, 1. Band. Schulenburg-Kehnert unter Friedrich dem Großen. Geb. 10.— M.

Diese großangelegte, flott geschriebene Biographie läßt uns einen Blick hinter die Koulissen welthistorischer Begebenheiten tun. Mit Interesse verfolgen wir den Lebensgang eines Mannes, der mehr als einmal Gelegenheit hatte, weittragende Entschlüsse des großen Königs herbeizuführen. Das Werk bietet auch eine reiche Ausbeute an familiengeschichtlichen Notizen und es ist zu hoffen, daß sich die so rühmlich begonnene Sammlung rüstigen Fortganges und reger Anerkennung erfreut.

Soeben erschien der 32. Jahrgang unseres **Münchener Kalender für 1916,** 36 Seiten stark, Größe 16/32 cm, Büttenpapier, in reichem Farbendruck ausgeführt. Derselbe besteht aus neuen Zeichnungen von hohem künstlerischen Wert, sämtlich von Professor Otto

Digitized by Google

Hupp, hat interessanten Inhalt, praktische Notiztafeln und meisterhaft gezeichnetes, herrliches Titelblatt. Preis M. 1.—, inkl. Porto M. 1.10.

Das Wappen Hindenburgs bildet ein herrliches Andenken an die eiserne Zeit. Der bekannte Wappenmaler Professor Otto Hupp hat dasselbe in meisterhafter Weise gezeichnet und in dem künstlerisch ausgestatteten Münchener Kalender für 1916 veröffentlicht. Dieser 32. Jahrgang des bekannten Wappen- und hervorragenden Kunstkalenders erscheint mitten in den Wirren des furchtbaren Weltkrieges. Er ist auf feinstem Büttenpapier in reichen Farben gedruckt und kann zum Preise von einer Mark mit Porto M. 1.10 durch jede Buchhandlung oder direkt durch die Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg bezogen werden. Außer dem Wappen Hindenburgs sind darin noch die Wappen der deutschen Adelsgeschlechter Bibra, Bonin, Ditfurth, Eberstein, Eyb, von der Goltz, welchem Geschlechte Colmar Freiherr von der Goltz, der Heerführer und Militär-Schriftsteller entsprossen, welcher im November 1914 Generalgouverneur von Belgien und dann der Vertrauensmann des deutschen Kaisers im türkischen Hauptquartier wurde; — von der Marwitz, Plotho, Thumb von Neuburg und Weltzin enthalten. Das Kunstwerk bringt aber auch die Genealogie nebst Wappen der Fürsten zur Lippe. Aus diesem Fürstenhause ist 1914 Prinz Friedrich Wilhelm, ein Onkel des regierenden Fürsten, auf dem westlichen Schlachtfeld den Heldentod gestorben. Besonders hübsch ist das Wappen des gegenwärtigen Papstes Benedikt XV. Trotz der schwierigen Zeit- und Herstellungsverhältnisse hat die bekannte Verlagsanstalt den billigen Preis von einer Mark beibehalten und einen reizenden, stimmungsvollen Zimmerschmuck als Erinnerung an die Kriegszeit geschaffen. Auch der bekannte Kleine Münchener Kalender (Preis M. —.50, mit Porto M. —.53) ist mit einer interessanten Tabelle über den Aufbau des Heeres in seiner schmucken Aufmachung erschienen. Wir sind überzeugt, daß der Kriegsjahrgang dieses Kunstkalenders zu seinen alten Freunden viele neue gewinnt. H.

**Zur Geschichte der Familie von Estorff bis zur Reformation.** Von Oberst Eppert von Estorff.

Eine im besten Sinne moderne Familiengeschichte die allen Anforderungen, welche man an ein derartiges Werk auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus stellen darf, gerecht wird. Reiches Material für Familiengeschichte, Orts- und Flurnamenforschung. Verlag: Ernst Geibel, Hannover.

Seit Januar 1914 erscheint unter der Redaktion des fürstl. Archivars Dr. Hans Walter in Kreuzwertheim eine neue geschichtliche Zeitschrift **„Frankenland"** betitelt, die sich durch eine Reihe vorzüglicher und wissenschaftlich wertvoller Beiträge bereits bestens eingeführt hat. Aus den ersten Heften, welche geschmackvoll ausgestattet und illustriert sind, heben wir nur folgende Artikel hervor: Die Jugend- u. Studienzeit der beiden Würzburger Bischöfe Johann Philipp Franz u. Friedrich Karl von Schönborn. Ein mittelalterliches Dorfbild aus Franken. Hexerei, Zauberei und Wunderglauben in Franken. Die Wandmalerei des Hospitals zu Mosbach. Dekorative Fayencen der Ansbacher Fayencenfabrik. Die junge Zeitschrift verfügt über einen der besten Namen aufweisenden Mitarbeiterstab. rk.

---

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

5. Unter den in Holland lebenden Nachkommen des Bergischen Gutsbesitzers Wilh. Eutenbeck in Velbert, der 1743 schon †, gibt es eine Überlieferung, daß seine Familie aus Sachsen gekommen sei. Ist diese Überlieferung durch Beweise zu erhärten? Im 16. Jahrhundert lebte eine angesehene Familie Eutenbeck in Barby (s. Maandblad van het Genealogisch-Heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw" 1914 S. 156 f.)

Wie hieß die Gattin des obengenannten Wilh. Eutenbeck? Sein „ehelicher nachgelassener Sohn" Christian Eutenbeck „proclamieret" 10. II. 1743 in Langenberg mit Anna Catharina Brembeck. Später wurde er meist Uhlenbeck genannt, wie die von ihm stammende Holländische Familie noch heute (s. Nederlands Patricieat 1912, S. 399 f). Die Velbertschen Eutenbecks scheinen mit den Familien Schragmüller, Hackenberg, Landman verwandt gewesen zu sein. Um freundliche recht ausführliche Mitteilungen bittet Johannes Adler, Leipzig, Königstraße 10, I.

6. Fürer. Dringend erwünscht sind Adressen von Personen Namens Fürer (Führ) in Stuttgart, Marburg und Babenhausen (Hessen), Wolfshagen, Corbach und Hitzing bei Wien. Siegeladdrücke (Kranich-Wappen?) mit Farbenangabe erbeten. Gegendienste leistet bereitwilligst von Haken,
Berlin, Grüner Weg 40, IV.

7. Kann jemand Auskunft über die richtigen Farben des Wappens der Familie „Arndt" geben?

Das Siegel des Wappens enthält: In Grün ein blauer Schrägrechtsbalken, worin ein wohl silb. Fisch. Straußenfedern Bl.-S.-Gr. Nach Familienmitteilungen soll aber Schild blau, Balken weiß u. Fisch gold. sein.
Schrftltg.

8. Erbeten werden Nachrichten über Mitglieder der Kurhessischen Familie Thon, insbesondere die Vorfahren des Elias Thon, Gutspächter auf dem Fürstenstein, Mitte des 18. Jahrhunderts.

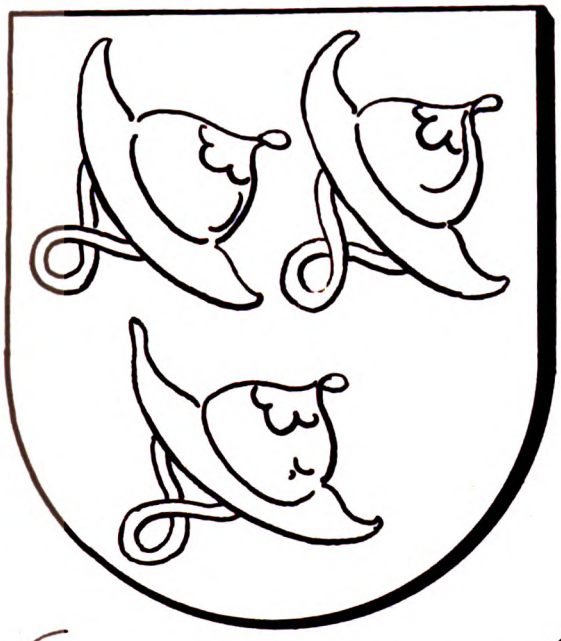
Berlin W. 62, Schill-Str. 3. Redaktion des Deutschen Heroldes.

---

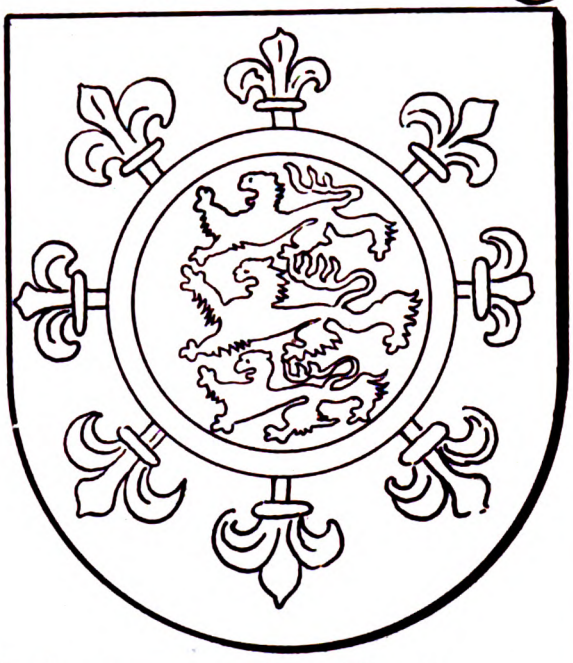
Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz. M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

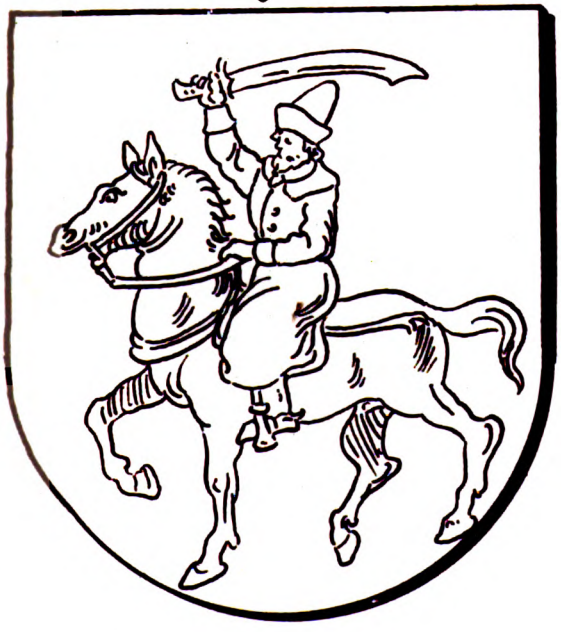
Der küng von kraggaw



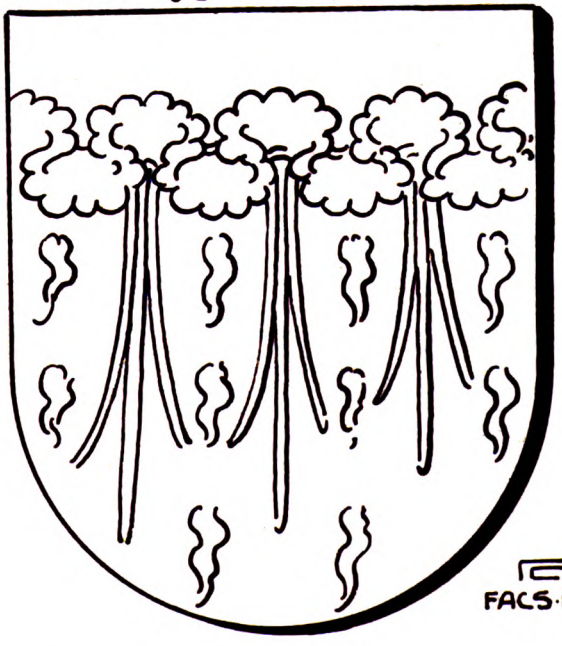
Hie gůrcos von troya



Das küngrcicz litaw



Falles der got vber alle ping
vnnd Rögs vnnd Rőssell e



FACS·1915

Proben aus einem heraldischen Sammelband im Besitze des k. b. Heroldsamtes zu München. I.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Auszug aus: G. Kratz, die Städte der Provinz Pommern.

Abriß ihrer Geschichte, zumeist nach Urkunden. Mit Vorwort v. R. Klempin Berlin 1865.

(Fortsetzung.)

### 14. Daber!

Wappen: Ein Greif innerhalb eines Säulenportals.

**Bürgermeister!**

Clawes Surinck 1529,
Thomas Lebbyn 1529,
Hinrick Grape 1529,
Steffan Schultze 1591,
Dyonisius Garbrecht 1605,
Jochim Batike 1633,
Jacobus Pelerus 1633,
David Mahlendorf 1645,
Helwig 1706,
Morius 1723,
J. Loper 1742,
J. G. Holzhauer 1752/59,
Christian Radewaldt 1752/75,
Henze 1808/09,
Johann Samuel Stüwertt 1809/10,
J. E. Fr. Schmidt 1812/45,
E. L. F. Bräse 1846/53,
Höft 1853/64.

### 15. Damgarten!

Wappen: Ein gekröntes weibliches Brustbild.

**Bürgermeister!**

Claus Hölste 1648,
Jacob Renney (Rönney) 1658/87,
Johann Adolf Gerresheim 1757/65,
Carl Nicolaus Hoppe 1781/1802,
Conrad Gottlieb Friedrich 1812/40,
(Riedel Dr. Interimistisch 1843),
E. Fr. Sternberg 1846/64.

### 16. Damm!

Wappen: Das älteste Siegel zeigt den Pommerschen Helm mit dem ausgebreiteten Pfauenschweif. Das neuere Wappen ist eine Burg mit zwei Türmen, zwischen welchen ein Greif.

**Bürgermeister!**

Conradus Hake 1380,
Johannes Moyser 1380,
Johannes 1380,
Drewes Ladewich (Lodewigs) 1495,
Hans Olden 1497,
Jacob Kussyn (Kartzyn) 1537/38,
Joachim Ladewich 1537/38,
Andreas Prusse 1548,
Pawel Lanckawell 1572,
Augustin Brummer 1584,
Ertmann Maus (Musculus) 1597/1617,
Tham Schacht (Schechter) 1604/11 † 1613,
Gabriel Meyer 1611,
Valentin Labes 1611,
Samuel Gulich (Gulicke, Jülicke, Juelke) 1614,
Jochim Maus 1618,
Gerhard Leisle 1651,
Peter Hoppensack 1684/91,
Maus † 1689,
Nathan Cunow (Cuhno) 1698/1704,
Johann Wiedemann 1701/08,
Caspar Kriebel (Kriebe, Kriebell) 1710/42,
Voß 1714,
Ernst Friedrich Gerneth (Gernt) † 1727,
Johann Meyer 1736/46,
H. Schambach 1751/53,
Matthias 1751 † 1758,
Christian August Feige 1758/67,
Cunow 1758 † 1764,
Christian Krause 1764/93,
Johann Daniel Ludwig Mahlendorf 1775,
Krause 1800/02,



Digitized by Google

Reichhelm 1802 † 1817,
Prüſſing † 1810,
Johann Jakob Labes 1817/21,
Friedrich Heinrich Michaelſen 1821/26,
S. Fr. Pöttke 1828/40,
Carl Friedrich Heinrich George 1840/46,
Auguſt Fr. W. Böttcher 1846/63,
Weiland 1863/64.

17. **Demmin!**

Wappen: Eine Burg mit zwei in Lilien auslaufenden Türmen, dazwiſchen der rechts-gelehnte Pommerſche Greifenſchild mit dem Pfauenhelme. Das kleinere Wappen zeigt einen Greifen zwiſchen zwei einzelnen Türmen. Als abgekürztes Zeichen gilt eine Lilie, beſonders auf Münzen.

**Bürgermeiſter!**

Johannes Haſenkrock I 1330,
Reimarus Wolkewitze 1330,
Hinrich Mowe 1330,
Weſcelus 1330,
Radolphus Oldeland 1355,
Hermann Haſenkrock 1359,
Johann Brellyn 1359,
Wolterus Haſencrugh 1359/76,
Nicolaus Brellyn 1359,
Johann Haſenkrock II 1376/85,
Hinrich Oldeland 1385/90,
Erneke Brellyn 1376/90,
„ Haſenkrock 1376/90,
Reimarus Oldeland 1385/85,
Radelef Bylof 1389/1403/12,
Johann Everd (Everhard) 1390,
Reimarius Voß 1390,
Clawes Brellin (Berlin) 1400/08,
Fryderik Wiſe 1416,
Borchard Bilow (Bylowe) 1417/34,
Hermen Bilow 1449/50,
Wulleff Berlyn 1451,
Hinningh Dume 1453/69,
Hans Oſten 1469/74 1501,
Hans Upertze (Uperſt, Uperzen) 1469/77,
Hermann Büneke 1469,
Teetmann Berlin 1469,
Hermen Bothelande 1474,
Clawes vom Kalande 1474/85/87,
Hermann Vanſelow 1485,
Gerd Staal (Stuel) 1487,
Buſſow von Kaland 1487,
Schwertzin 1523,
Tewes Netzow, zu Kagenow erbgeſeſſen 1523/29,
Peter Barkeland 1526,
„ von Kalden (vom Callen) 1526/29/30,
Barnekow 1530,
Claus Elwer 1543,
Jacob Barnekow 1546/55,
Jochim Niemann 1559/66,
Raven Barnekow 1559/66,
Jochim von Hartz 1559,
Vitus Schwetzin 1563/66,
Joachim Hop (Hopp) 1563/75,
Melchior Oſten (Oeſten) 1580/92,
Matthias Aven 1580,
Martin Elver 1580/88,
Berend Teſſin 1586/92,
Georg Kittendorf 1600,
Alexander vom Hartze 1600 Ermordet 1623,
Joachim Bramber (Brambeer) Landrat 1606 † 1632,
Petrus Runge 1614,
Johann Giſebrecht (Gieſebert) 1615/17,
Caſpar Pfeil 1616/24,
Jacob Runge 1616/25,
Jürgen von Kahlden 1629,
Joachim Zander 1632/35,
Petrus Fürſtenow, Magiſter 1634,
Germanus Backmunk 1640 † 1652,
Joachim „ 1651 † 1652,
Melchior Warnike (Warneke) 1651,
Caſpar Bünſow, Dr. jur. 1652 † 1679,
Alexander Warnike 1657,
Samuel Lütckemann 1664,
Friedrich Wurdian 1664,
Gottlob Jacob Köſer 1674/1700,
Johann Menſer 1677,
Vinzenz Brambeer 1687,
Joachim Chriſtoph Heune 1688/1707,
Samuel Glorin (Klockſien) 1701/07,
Chriſtian Rumpf 1711,
Adam Chriſtian Theſendorff 1711 † 1732,
Henning Illies 1715/21,
J. H. Hake 1823,
Johann Georg Meſſerſchmidt 1727 † 1745,
Joachim Peter Rumpf 1727,
Georg Heinrich Funcke (Funck) Dr. 1729†1755,
Samuel Colhard (Collhardt) Landrat 1733/59,
Johann Friedrich Scheele 1733/67,
Hermann Zabel Bolte 1742/53,
Friedrich Philipp Benjamin Taute 1756/70,

Digitized by Google

Daniel Wilhelm Zierold 1759/62,
Joachim Friedrich Behrend, Landrat 1760 † 1777,
Carl Fiedrich Kobes 1762 † 1782,
Jacob Friedrich Michaelis 1764/77,
Benjamin Friedrich Toute (Saute) 1775,
Bedtel 1782/88,
Carl Ludwig Büge, Landrat 1786,
Christian Krause 1786,
Otto 1789/1809,
Carl Ludwig Eggert 1809/22,
Heinrich Wilhelm Schmidt 1822/37,
G. T. Rose 1841/56,
Johann Carl Friedrich Hagemeister 1857/64.

18. **Dramburg!**

Wappen: Ein Stadttor mit 2 Seitentürmen über Wasser, in der Toröffnung der Brandenburg'ische Adler. In neueren Siegeln statt des Zinnenkranzes über dem Tor eine schwebende Krone.

**Bürgermeister!**

Czorges 1403,
Brunsberg 1404,
Claus Beßk 1441/49,
Johann Warnicke 1640,
„ Schultze 1640,
Georg Beda 1732,
D. F. Bernhagen 1748,
Ch. R. Thimme 1802 † 1821,
Bethe 1802.
W. Brewing 1821/30,
W. Janzson 1832/37,
C. G. Heßler 1838/48,
Mayer 1853/64.

19. **Falkenburg!**

Wappen: Eine Burg mit zwei Türmen, zwischen welchen ein von den Zinnen fliegender Falke.

**Bürgermeister!**

Siffrid von Pressen 1401,
Hose Louwe 1437,
Johannes de Gloyen 1481/82,
Schir Kleist 1525,
Jorgs Witte 1548,
Adam Winter 1633,
Johann Schultze 1641,
Martin Löffelbier 1641,
Thomas Böttticher 1650,
Daniel Kreig 1668,
Immanuel Grützmacher 1679,
Joachim Braunschweig 1695,
Friedrich Scheffler 1716,
Peter Lehmann 1716,
Johann Friedrich Scheube 1716/58,
Joachim Friedrich Hamel, Dr. med. 1729,
Gottlob Immanuel Schreiber 1751,
Schultze 1802,
Hartmann 1802,
W. Brewing 1821,
C. W. Rodenwoldt 1822/30,
„ „ Richter 1832/37,
J. F. W. Ackermann 1838/40,
C. G. Banks 1842/57,
Kleist 1762/64.

20. **Fiddichow!**

Wappen: Unter einem von drei Zinnentürmen überragtem Schwibbogen ein Schwanenkopf mit dem Halse. In neueren Siegeln statt des letzteren ein auf dem Wasser schwimmender Schwan.

**Bürgermeister!**

Cristian Friedrich Kraus 1767,
Gottfried Gaulcke 1775,
Franz Zierold 1809/12,
Johann Gottfried Galle 1813/19,
A. A. L. Solger 1819/40,
C. F. Schultze 1832/44,
August Ludwig Theodor Pick 1844/52,
Quandt 1852/64.

21. **Franzburg!**

Wappen: Eine Burg mit drei Türmen und offenem Burgtor, in welchem ein Greif; neben dem mittlerem Turm die gekrönten Buchstaben F. und B.

**Bürgermeister!**

Adrian Velinx 1626,
Johann Christian Baringer 1709,
Erdmann Mumm 1759/65,
Carl Prieß 1788/99,
Franz Jacob Willert 1802,
Johann Friedrich Christian Ramelow 1809/43,
Johann Heinrich Hingst 1844/64.

Digitized by Google

22. **Freienwalde!**

Wappen: Rechts ein aufrechter Bischofsstab, neben welchem ein Stern; links die linke Hälfte des Wedell'schen gezackten Richtrades. Später: Die untere Hälfte des Wedell'schen Kammrades, darüber der quergelegte Bischofsstab, über diesem der Stern.

**Bürgermeister!**

Brockenhagen 1603,
Ezechiel Schlouren 1620,
Johannes Knüppel 1633,
Johann Georg Müller 1726/34,
Schröter 1741/46,
F. C. Zimmermann 1751/57,
Adam Natz 1759/75,
Gottfried Friedrich Pieper 1759,
Carl Naatz 1802/09,
Carl Friedrich Wilhelm Göbel 1810/13,
Gustav Motz 1816/24,
Anton Philipp Müller 1825/53,
Rosenow 1855/64.

23. **Gartz a./d. Oder!**

Wappen: Das älteste (1284) ein Burgtor mit zwei Türmen. Später: ein geharnischter Ritter, mit der Rechten einen Greifenbanner haltend, mit der Linken auf ein Greifenschild gestützt, hinter welchem ein niederwärts gekehrtes Schwert. Auf Münzen ein Rautenblatt (nicht Nesselblatt).

**Bürgermeister!**

Johann Schultze 1439,
Nicolaus Torgelow 1339,
Merten Zelchow 1397,
Heinrich Torgelow 1397/1412,
Conrad Klinkebyl 1466/73 † 1477,
Bartholomeus Berenwelt 1466,
Thewes Sweder 1466,
Peter Fleeth 1489,
Hinrik Elßholt (Melsholt) 1516/24,
Hans van der Lippe 1524,
Clawes Rese (Reße) 1524/29/39,
Peter Krumhower 1536,
„ Hawer 1539,
Bartholomeus Grammen 1539,
Christoff Behr 1580,
Hans Blasow 1585,
Thomas Mentwich 1600,
Martin Geuß 1608,
Johann Vergin, auf Schwessin erbsessen 1629/31,
Stephan Heinrich Beck (Becke) 1631 † 1670,
Bernhard Weigel 1635,
Barthold Schmidt 1654/72,
Eneberg † 1684,
Petrus Horn 1684/85,
Johann Braun 1700/17 † 1728,
A. Weichenhaen 1705/06,
Caspar Otto Bracht 1717 † 1734,
Georg Völker 1727/34,
Johann Gottfried Gerhardi 1740 † 1752,
Friedrich Ludwig Wilhelm Hellwig (Hellwich) 1742 † 1768,
Steobanus 1743 † 1748,
Löper 1753 † 1758,
Caspar Friedrich Bulle 1754 † 1757,
Carl Huldreich Stisser 1757/75,
Friedrich Wilhelm Rernberg 1767/1801,
Johann Friedrich Meyer 1775/90 † 1801,
Struwe 1800/02,
Friedrich Wilhelm Löper 1809/15 — 1821/30,
Joachim Ulrich Holce 1815/21,
O. A. Weiß 1833/64.

24. **Garz auf Rügen!**

Wappen: Eine Burg mit drei Türmen und offenem Tor, auf dem mittlerem Turm eine Kirchenfahne mit einem Greif. — Im Secretsiegel, die Fahne allein.

**Bürgermeister!**

Johann Wendt 1707,
Christian Georg Jordan 1744,
Johann Hermann Wieland 1654/65,
„ Bernhard von Ackern 1778/95,
Gustav Heinrich Oom 1793/1828,
C. A. Langemak provisorisch 1828/30,
C. B. Meuckow „ 1832/40,
H. Wagner 1844/46,
Schulz interimistisch 1856/57,
Westphahl 1859/61,
Carl Ernst Rudolf Sydow 1862/64.

25. **Golnow!**

Wappen: Ein Greif auf einem belaubten Baume, der in einem Boote steht. Im Secretsiegel und auf Münzen; zwei aufrechte, mit dem Rücken gegeneinander gestellte Halbmonde, begleitet von vier Sternen.

Digitized by Google

**Bürgermeister!**

Henningus Valke 1361,
Pawel Quaſt 1393,
Vollradus Witteborch 1393,
Arnoldus Litzen (Lyzen) 1393,
Tideke Schulte 1428/39,
Brand Bork, auf Grabow und Roſenfelde erbgeſeſſen 1434/36,
Hinrik Schulte 1451,
Dame Peterstorp 1462/82,
Hinricus Pegelouwe 1490,
Jochim Schulte 1546,
Merten Köppe (Koppen) 1546/47,
Hans Korte (Korthe) 1546/74 † 1582,
Jacob Reutze 1587,
Martin Splitstöter 1603/25,
Matthias Rephun (Raphuen) † 1609,
Johannes Andreae 1608,
Johann Hußer (Huſcher) † 1622,
Chriſtoph Splitstöter 1621 † 1627,
Marten Strauch 1628,
Petrus Gernet 1630,
Bartholomeus Wendtlandt 1631 † 1634,
Friedrich Nitze 1636,
Nicolaus Gernet 1660,
Valentin Wendtland 1663,
Petrus Raphuen (Rabhun) 1663 † 1698,
Andreas Stapel 1663,
Johann Chriſtoph Flatow 1673/91 † 1718,
Joachim Mahlkewitz 1686,
Georgius Schultze 1686,
Valentin Meyer 1686,
David Stein 1699/1728,
Immanuel Saurbier 1717 † 1732,
Bogislaw Laurin 1717,
Joachim Friedrich Auen (Aue) 1731 † 1744,
Peter Bliescke 1732/45,
Friedrich Andreas Hamel 1733/60,
S. Spinſtius 1745/55,
C. Saurbier (Sauerbier) 1756 † 1769,
Hamel 1758,
Johann Schmidt 1767/87,
Zegelin 1767 † 1773,
Dallmer 1788/1809,
Titz 1793,
Birner 1809/13,
Johann Ludwig Tourbié 1814 † 1826,
Auguſt Leopold Maaß 1826/28,
J. Fr. A. Genz 1832/50,
Hankel, Dr. phil. 1850/56,
Löper 1856/64.

26. **Grabow!**

Wappen: Eine Turmſpitze der alten Oderburg, nämlich: ein Greif, durchbohrt von einer aufrechten, unten mit einem Kopf verſehenen, lanzenartigen Spitze. (Miniſterial-Reſcript vom 29. November 1856.

**Bürgermeister!**

Schliep 1855/60,
Karl Wilhelm Knoll 1861/64.

27. **Greifenberg!**

Wappen: Das älteſte Wappen iſt ein Greif über einem Fluß. Dann wurde dem Greif ein Schild mit einer Lilie in die Vorderklaue gegeben, dagegen ließ man den Fluß weg. In neueren Siegeln hält der Greif die Lilie ohne den Schild, auch kommen zwei wilde Männer als Schildhalter und auf dem Schilde ein gekrönter Helm mit einer Lilie zwiſchen zwei Fähnlein vor. (Daß die Lilie und die Schidhalter von einem Pommerſchen Herzoge zum Dank für die im Jahre 1338 gegen die Borcken geleiſtete Hülfe verliehen ſeien, iſt eine Erfindung. Kein Pommerſcher Herzog hat ein Wappen und noch viel weniger Schildhalter verliehen, ebenſowenig einem Adelsgeſchlechte, als einer Stadt.)

**Bürgermeister!**

Ghiſo de Lobeſe 1327/28,
Ludolfus Ghir (Gyr) 1327/28,
Nicolaus Panzewalk (Pozewalck) 1328/31,
Hinricus Dobeler 1331,
Hermm Rive 1331,
Manecke 1331,
Henningus Witte 1386/89,
Johann Hoppe 1388,
Nicolaus Slede 1389,
Andreas Halfridder 1389/99,
Hinrik Slede (Hintze Schlehden) 1398/1402,
Clawes Wute (Witte) 1399,
Hinrich Witte 1400/39,
Johann Hallefridder 1419/33,
„ Myrow 1432,
Hinrik Halfridder 1464,
Conrad Runge 1464/77,
Ertmer Ganzke 1464/74,
Henning Hornchard 1472/74,

Digitized by Google

Hinrik Lantbrecht (Lambrecht, Lantbrett) 1477/1508,
Petrus Kolle 1477,
Michel Küther 1487,
Nicolaus Runge 1490/97/99,
Pawel Gentze (Jentze) 1497/1523,
Claus Kolle 1504,
Ludewig Paetkow (Lütke Pottkowe) 1516,
Dionysius Hanow 1220/32,
Thomas Wolther (Walther) 1517/32/36,
Jacob Lübbcke 1531/41,
Simon Mude (Mode) 1537,
Johann Schindelstorp (Schilderstorp) 1537,
Thomas Bole (Boele) 1548 † 1567,
Nicolaus Preuße (Preutze, Pruetze) auf Zülzefitz 1554 † 1563,
Simon Peter 1555/57,
Joachim Ramelow 1563 † 1567,
Hans Offe (Offen) 1564/74,
Michael Kuener (Keuner) 1567/80,
Faustin Hanow, auf Lasbeck 1567 † 1601,
Lorenz Pipenburg 1570,
Mattheeus Rot 1580,
Peter Runge 1580/84,
Jacob Hoppe 1582/1600,
Marcus Mendtland 1590 † 1640,
Martin Beggerow I 1592 † 1600,
Aegidius Brockhausen (Brockhus, Bruckhaus) 1600/10 † 1621,
Hans Bohle 1600,
Clemens Gadebusch 1601 † 1610,
Johann Runge 1611 † 1621,
Adrian Krüger I 1612/18,
Joachim Runge 1617/21,
Thomas Hoppe 1620/30,
Peter Ponat 1630,
Peter Beitzke 1631/53,
Petrus Horn 1640/46,
Jacob Gadebusch 1640,
Matthias Saltzsieder, Landrat 1641 † 1673
Matthaeus Möller I 1651/58,
Johann Möller, Landrat 1657 † 1680,
Daniel Quickmann 1665/69,
Adrian Krüger II 1671,
Thomas von Quickmann, Landrat 1675/1710 18. Januar 1701 von König Friedrich I. geadelt,
David Korte I 1680,
Martin Saltzsieder 1680,
„ Beggerow II 1683/1704,
Friedrich Voltz, Landrat 1684 † 1700,
Joachim Pahl 1700,
Matthias Möller II Landrat 1700 † 1705,
Daniel Laurens 1705,
Andreas Walter 1705/11,
Benedictus Ludwig von Quickmann, Landrat 1706,
Daniel Bontin 1708,
Johann Heinrich Engel, Landrat 1709 † 1725,
Matthaeus Neveling 1715 † 1721,
David Korte II 1715,
Jochim Busler 1717 † 1722,
Samuel Barffkrecht, Barfeknecht, 1722 † 1729,
Matthias Möller III adjung. Landrat 1723 † 1749,
Martin Neweling 1724/31 † 1735,
Bartholomaeus Göbel, Landrat 1725/34,
Benedictus Jacob Gadebusch 1734/52 † 1756,
Philipp Samuel Laurens 1737 † 1747,
Bogislav Matthias Rhensius (Rhens) Landrat 1752 † 1791,
Bontin 1760,
Christian Weißig 1762 † 1776,
Johann Gottfried Schweder 1776 † 1786,
Born, Landrat 1786 † 1807,
Wächter 1791,
Dittmar 1791/1809,
Struensee, Landrat 1807/09,
Krähe 1809/15,
J. D. Buchholz 1815/21,
G. Fr. Lüer 1821/39,
Fr. Rasenow 1840/64.

28. **Greifenhagen!**

Wappen: Ein halber Greif, schwebend über einem querliegenden abgeästeten Baumstamm. In späteren Siegeln hinter dem Schnitt des Greifenrumpfs ein Stern; in noch neuerem: ein auf dem Baumstamme laufender Greif.

**Bürgermeister!**

Juntter van Wedel 1468,
Christianus Linde 1468/90,
Otto Plate 1468,
Hinrik van Wobbermyen 1471,
Titke Drewes 1490,
Johannes Knust 1490,
Nicolaus Kölzke 1490,
Erasmus Pauli 1570,
Hans „ (Pauls) 1590,
Johannes Reimar † 1606,

Digitized by Google

Nicolaus Kelde 1631,
Joachim Pauli 1651,
Michael Wuſtrow 1673,
Joachim Weſendorff 1711/14,
Jacob Wulff (Wulffen) 1714,
Georg Peter Janticius 1716,
Carl Otto Jahn 1733 † 1762,
Johann Friedrich Croſius 1733/42,
von Benekendorf 1745 † 1761,
Gottfried Georgi (George) 1762/68,
Johann Ludwig Sponholz 1762/75,
Johann Friedrich Martini 1764/72,
Emanuel Friedrich Stein 1767/75,
Johann Chriſtian Schmidt 1775,
Friedrich Wilhelm Krüger 1775/1802,
Bieſel 1776/78,
Böttcher 1776,
Maſch 1780/95,
Struwe 1782,
Olympius 1783 † 1804,
Regen 1801,
Friedrich Wilhelm Krüger 1801/14,
Fr. Chriſten 1814/37,
E. Seiler 1838/49,
Bintz interimiſtiſch 1849/52,
Alexander Cäſar Frölich 1453/59,
Johann Ernſt Ferdinand Schilke 1860/63,
Guſtav Ludwig 1863/64.

29. **Greifswald!**

Wappen: Ein Greif auf dem Stumpf einer Eiche, aus welcher Zweige mit Blättern und Eichen ſproſſen; in neueren Siegeln: der Greif an dem Baumſtumpf aufklimmend. Neben jenem Wappen kommt noch ein anderes vor: eine Salztrage in einem Querbalken, auch ein Greif mit einer Salztrage in den Vorderklauen. Auf älteren Münzen ein Schild mit einem Querbalken.

**Bürgermeiſter!**

Everardus de Kilone 1303,
Hinricus de Ghorizlaw 1303,
Johannes Frater Boltonis 1303,
Everardus Colorator 1303,
Lambertus de Leceniße 1316 † 1320,
Wolter de Lubeke I 1320/27,
Hinricus Weſtfal 1327/31/38,
Gottſchalk Rabode 1327/31/75,
Thidericus Schupplenberch 1338,
Heinrich Lange (Hinricus Longus) 1338/49,
Bolto Mulaſt 1340,
Everhardus(de)Leczenytze(Lezeniße)1341/48/54 † 1356,
Everhardus (de) Rubenow 1351/54/75,
Hinricus de Lubeke 1357/62,
Nicolaus Weſtphal 1357/75/83,
Arnoldus Lange 1369/75,
Conradus Wreen (Wren) 1382/83/88,
Johann Lowe 1382/83/90/96,
Wolter van Lubeke II 1384/86/92/94,
Arnoldus (de) Lepenitze 1388/90 1405/17,
Hinrich Rubenow I 1395/1409/18/19,
Hartwig Wampen 1397/1401,
Gottſcalke van Lubeke I 1401/06/10,
Laurentius Bokholt (Bukholt) 1410/16/17,
Bartram von Lubeck 1417/33,
Johann Hillgemann (Hilligemann) 1418/21/30,
Nicolaus „ † 1419,
Curt Lowe (Louwe) 1420/34/35/43,
Godtſchalk van Lubeke II 1430/34/43,
Sivert Bukow 1433/34/38/49,
Vicke Laſſe 1435,
Otto Bokholt 1443,
Hinrik Stilow 1443/52/60/77,
Hinrik Rubenow II Dr. jur. 1449/52/60 1462 erſchlagen,
Diderik Lange 1451/52/60 † 1463 erſchlagen!
Wolter Kannengheter 1460/76,
Johann Henning (Hennings) † 1463,
Peter Warskow 1463/80,
Henning Pederow 1476/82,
Borchart Bertkow 1477/85/92 † 1496,
Clawes Smiterlow I 1480/85,
Johann Erick I 1482/85 1510,
Wedeke Lotze (Loetz) 1485/93 1525 abgeſetzt!
Jacobus Erich (Ereke) 1490/96,
Johannes Bunſow 1492/93/94/96,
Jacob Kannengeter 1496/1528,
Johann Stewelin 1510/18,
Borchardus Beckmann Dr. jur. 1518/30/42/45,
CaſparBunſow(JaſparBuntzow)1525/33/34/55,
Vicke Bole 1525/29/34 † 1539,
Gerd Letzenitz † 1535,
Peter Gruel (Gruwell), Magiſter 1539/59,
„ Corſvant I 1545 † 1551,
„ Krull (Krulle) 1551 † 1577,
Bartram Smiterlow 1555/72,
Peter Froboſe (Fruboſe) 1559/80,
Joachim Erich (Erick) I 1572 † 1598,
Moritz Bunſow 1578 † 1586,
Johann Engelbrecht 1580 † 1598,

Digitized by Google

Peter Corſvant II 1587/89,
Andreas Schwarz 1598 † 1602,
Joachim Brunnemann (Brunmann) 1598 † 1603,
Nicolaus Smiterlow II 1598 1603 abgeſetzt!
Johann Erich II 1603 † 1608,
Georg Corſvant, Dr. jur. 1603 † 1610,
Martin Voltzkow (Volschow) 1607 † 1613,
Peter Dargatz, Dr. jur. 1608 † 1631,
Martin Simenstorff (Simensdorf) 1610 † 1620,
Chriſtoph Engelbrecht, Landrat 1613 † 1636,
Chriſtian Schwartze I 1613 † 1623,
Mathias Gieſe (Gyſe) Dr. jur. 1625 1631 dankte ab † 1638,
Jacob Stoppel Dr. 1630/47,
Joachim Stuneck 1631 † gl. Jahres.
Chriſtian Schwartze II Landrat 1631 † 1648,
Peter Corſvant III Landrat 1636 † 1672,
Henning Gerdeſſen (Gersdes) Dr. jur. 1647 † 1663,
Caſpar Hoyer (auf Lüſſow erbgeſeſſen) Dr. jur. 1648 † 1689,
Heinrich Balthaſar Dr. jur. (Baltzer) 1664 † 1679,
Johann Chriſtoph Sturtz 1672,
Chriſtoph Rüſenberg 1672 † 1675,
Claus Jürgen Schmieterlow 1676/83,
Bernhard Dieckmann, Dr. Landrat 1678/99 † 1703
Chriſtoph von Corſvant (auf Cunzow, Gribow und Neuendorf erbgeſeſſen, auf Owſtin und Neuendorf pfandgeſeſſen). 1695 † 1706. Am 11. October 1698 vom Kaiſer Leopold geadelt).
Daniel von Haltern Dr. jur. 1703 † 1709,
Joh. Georg Kavan. Königl. Bürgermeiſter u. Burggraf 1707/20,
Martin Droyſen 1708 † 1720,
Johann Warnke 1714/16,
Joachim Erich II 1721 † 1724,
Chriſtoph Eichmann, Licent. jur. 1722 † 1731,
David Georg Gerdes, Landrat 1725 † 1738,
Jacob Droyſen 1732 † 1744,
Johann Matthias Geſterding, Landrat 1738, † 1763,
Emanuel Engelbrecht 1739 † 1750,
Friedrich Detloff Wilde 1744/53,
Thomas Witten 1751/53,
Johann Guſtav von Balthaſar, Landrat 1753 † 1773,
Joachim Chriſtoph Heyn, Landrat 1763/94,
Andreas Chriſtian Odebrecht 1774 † 1791,
Balzer Peter Bahl 1785/92,
Carl Heinrich Splitt 1792 † 1793,
Heinrich Julius Roggenbau 1793/1822,
Friedrich Droyſen 1794/97,
Joachim Chriſtian Haſſe, Landrat 1795/1806,
Siegfried Joachim Meyer, Dr. Landrat 1798/1831,
Johann Hermann Odebrecht, Dr. Landrat 1807 † 1821,
„ Chriſtian Billroth, Dr. 1821/43,
Carl Geſterding, Dr. 1833/43,
J. E. L. Ziemſen, Dr. 1844/46,
Päpke Dr. 1856/57,
Daniel Joachim Chriſtian Teßmann Dr. 1858/64.

(Fortſetzung folgt.)

---

## Burg Lötzen in Maſuren.

Maſuren! — „Wo ſich aufhört das Kultur, fangt ſich zu leben an Maſur.“ Im Sinne dieſes alten Spottwortes hat unlängſt der Freiherr v. Wolzogen, nachdem er im Winter 1914—15 unter den denkbar ungünſtigſten Verhältniſſen kurze Zeit im Lande der tauſend Seen gehauſt hatte, in „Landſturm im Feuer“ über Land und Leute dort geurteilt und damit flammende öffentliche Proteſte heraufbeſchworen. Wenn er Gelegenheit geſucht hätte, Art nnd Geſinnung der ſeit Menſchengedenken königstreuen biederen Bewohner dieſes naturſchönen Landſtrichs in Friedenszeiten eingehend kennen zu lernen, ſo hätte der warmherzige Dichter des Thronfolgers, des Kraftmayrs, des Maikatels mit dem Sexack und ſo vieler anderer ſchöner Geſchichten ſich zu einem ſo ungerechten, ſchroffen Urteil nicht verſtiegen. Allen Freunden Maſurens ſei das dem „Sieger von Tannenburg und an den maſuriſchen Seen Generalfeldmarſchall von Hindenburg“ zugeeignete Werk Dr. Heß v. Wichdorff's: „Maſuren, Skizzen und Bilder von Land und Leuten“ empfohlen. Dr. Berg's: „Was Mecklenburger Landſturm in Maſuren erlebte“ iſt auch von Gegenwartsintereſſe.

Dem Dornröschen gleich, hat unſer liebes Maſurenland Jahrhunderte lang fernab von der Kultur geſchlummert, bis es gegen 1870 durch die Eröffnung der Eiſenbahn von Königsberg nach Lyck erweckt wurde und Verbindung mit glücklicher gelegenen Gegenden erlangte. Durch die Gründung der Geſellſchaft zur Erleichterung des Perſonenverkehrs auf den maſuriſchen Seen im Jahre 1890, durch die Erzählungen der Brüder

Digitized by Google

Fritz und Richard Skowronnek, die Schilderungen des Professors Schmidt aus Lötzen, der vor kurzem aus der sibirischen Gefangenschaft heimgekehrt ist, und anderer Heimatsfreunde ist es bekannter geworden. Den Weltruf aber brachten dem Lande erst die blutigen Schlachten von 1914 und 15.

Im Mittelpunkt von Masuren liegt Lötzen. Ihrer malerischen Lage wegen wird die Stadt das masurische Bregenz genannt. Ihr erster Bürgermeister war bis 1624 Paulus Rudzki. Diesem folgten im Amte Erdmann Kozarga bis 1636, Fabian Schwarz bis 1648, Fabian Grajewski bis 1660, Jakob Zeisig bis 1672, Gregorius Merschel bis 1684, Johannes Jakunowski bis 1696, Georg Alexander bis 1708, Christoph Groß bis 1720, Petrus Stano bis 1732, Friedrich Szepanski bis 1744, Friedrich Grajewski bis 1756, Christoph Terpitz bis 1778, Daniel Friedrich Genée bis 1792, Alexander Hanke bis 1803, Friedr. Hahnrieder bis 1808, Gottlieb Hoffmann bis 1826, Wilhelm Vigouroux bis 1837, Otto Ludwig Brauns bis 1846, Johann Gottlieb Knauff bis 1859, Karl Gastell bis 1883, Heinrich Schweichter bis 1903 und seitdem Paul Schmidt.

Im nahen Dorfe Spiergsten, dessen Kampfstellungen der Kaiser 1915 auch besichtigt hat, regierte um 1626 ein Gemeindevorsteher (practor) mit dem berühmten Namen Trojan.

Im Lötzener Pfarramte folgten dem bereits erwähnten Albert Danovius: Caspar Danovius 1625 bis 1648, Albert Columbus bis 1656, Andreas Wedeke bis 1693, Gregorius Boretius bis 1710, Johann Corsepius bis 1743, Adam Konietzka bis 1760, Gottfried Kuterski bis 1776, Gottfried Eichel bis 1793, Christoph Motullo bis 1804, Michael Gregorovius bis 1834, Gottlieb Skupsch bis 1848, als Verweser Franz Alexander Kohts bis 1853, Johann Heinrich Schellong bis 1876, Franz Hermann Böhnke bis 1903 und dann der jetzige Superintendent Ernst Otto Robert Trinker, der der Stadt zur Feier des 300jährigen Bestehens eine Chronik gewidmet hat, die viele genealogische Mitteilungen enthält. Die Taufregister sind in Lötzen seit 1654, die Trauungsregister seit 1651, die Sterberegister seit 1655 erhalten.

Weitere Auskunft gibt der Unterzeichnete gern.

Posen, den 26. 10. 1915.

Caesar von der Ahé.

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung.)

Eines Tages wurde nach schwimmenden Zielen aus den Strandbatterien scharf geschossen. Der Anblick wird mir unvergeßlich bleiben. Die dröhnenden Riesengeschosse schlugen hüpfend über das Wasser hinweg, jedesmal beim Aufschlagen einen mächtigen Wasserberg in die Höhe schleudernd.

Die des Klimas ungewohnten Mannschaften wurden zum Teil vom Küstenfieber ergriffen, und die Bewohner sagten uns, daß das Fieber, auch wenn wir längst in Frankreich wären, die davon Betroffenen nicht mehr verlassen würde. Diese ungünstige Vorhersagung traf auch tatsächlich zu. Ein Ortswechsel war geboten, und zu unserer Freude traf eines Tages ein Befehl ein, der uns einen vierzehntägigen Aufenthalt in dem herrlichen Bremen verschaffte. Wir weinten keine Tränen, als wir Wilhelmshaven den Rücken kehrten. Für uns rückten die sogenannten Wasserpolacken ein, die ihrem Namen gleich Ehre machen mußten; denn es regnete wie mit Mitrailleusen vom Himmel herunter.

Wie liegt ihr so weit zurück, ihr Bilder der Vergangenheit aus dem Aufenthalt in dem gastlichen Bremen; aber ihr glänzt heute noch in frischleuchtenden Farben, als ob es erst gestern gewesen! Doch ich nehme Abschied von Dir, Du herzig guter Wirt am Bahnhofsplatz und Du vortreffliche Frau Wirtin, die Ihr dem Scheidenden heimlich ein Kistchen mit sehr brauchbarem Inhalt für den „äußersten Notfall" in den Koffer geschoben. Die kleine Blechtrommel habe ich als Andenken verwahrt. Tausend Dank Euch herzlichen Menschen für alle Liebe, für alles Gute! Lebe wohl, du einzig schöner Ratskeller mit den schlummernden Geistern in reichverzierten Fässern und Flaschen! Auch Du stille, in der Tiefe der neuen Börse versteckt gelegene Kneipe, Dich grüße ich, wo ich in fröhlichem Künstlerkreise so vieles von Düsseldorf erzählen mußte, und wo dann endlich die punkt 11 Uhr Nachts regelmäßig erscheinende Gemahlin eines Künstlers ihr liebes Männchen heimschleifte, zu dessen großem Schmerze und zu unserer unbändigen Freude. — Ich sehe ihn noch,

Digitized by Google

den erbarmungswürdig dicken Wirt, der eben wegen seines kolossalen Körperumfanges aus seiner im Keller gelegenen Weinschenke nicht mehr herauskonnte und somit verurteilt war, sein Leben lang in diesem Raume zuzubringen, bis ihn endlich der Tod erlöst hat. Durch die ausgebrochene Tür hat man ihn hinausbefördert. — Mit tief ernster Stimmung gedenke ich auch der im Bleikeller des Domes ruhenden, seit Jahrhunderten Abgeschiedenen, die da friedlich beieinander frei liegen, wohl erhalten durch die daselbst herrschende eigentümliche, für die Zerstörung nicht tätige Luft. Doch zur Sache!

Nach vierzehntägigem Aufenthalte machte ein Befehl unserm Wohlleben ein Ende. Zwei Kompanien des Bataillons — dabei meine Wenigkeit — sollten zunächst nach Minden abrücken. Man sagte, wir wären zum Transport von Gefangenen auf der Strecke zwischen Minden und Magdeburg bestimmt. Das war ein schwerer Wermutstropfen in unseren Freudenbecher. Wir waren ganz geknickt von der betrübenden Aussicht, so ruhmlos den Feldzug abschließen zu müssen. Unsere zurückbleibenden Kameraden machten ihre Späße über uns.

In Minden entwickelte sich schon ein bewegtes, kriegerisches Leben. Truppen häuften sich dort an, und vor den Toren gewahrte man die bunten Uniformen der in einem Lager bereits zusammengebrachten ersten gefangenen Franzosen. Unser Schmerz verwandelte sich aber in große Freude. Nach zweitägigem ungemütlichem Aufenthalte sollten wir nach Frankreich abrücken. Bevor wir abdampften, depeschierten wir unseren Kameraden in Bremen: „Nicht gewillt, zwischen Minden und Magdeburg Perpendikel zu schlagen, rufen wir den Kameraden bei unserem Abmarsch nach Frankreich ein herzliches Lebewohl zu!“ Wie aber oft das Schicksal schadenfrohe Menschen zu bestrafen pflegt! Die in Bremen Zurückgebliebenen hatten eines Tages ein schreckliches Erwachen, indem sie nach Friedrichsfeld bei Wesel abziehen mußten, um dort bis zu Ende des Feldzuges die französischen Gefangenen zu bewachen.

Unterwegs wurden wir von liebenswürdigen Herren reichlich bewirtet, so z. B. in Dortmund. Die Eisenbahnfahrt gestaltete sich übrigens bald zu einer recht langweiligen. Je mehr wir uns Bingerbrück näherten, verdichtete sich der Verkehr. Die Züge mit Verwundeten und Gefangenen, mit Bedarfsartikeln für die Belagerungsarmee bei Metz hatten den Vorzug, und so mußten wir mehrere Tage und Nächte unterwegs zubringen, ehe wir die französische Grenze erreichten. —

Nachdem am 19. August 1870 aus Garde und Sachsen die Maas-Armee (Kronprinz Albert von Sachsen) gebildet war, verblieben dem Etappenregiment des Generallieutenants von Tiedemann von der II. Armee noch 4 Bataillone Infanterie zu je 6 Kompanien a 250 Mann. Es waren die westfälischen Landwehrbataillone Detmold, Paderborn, Soest, Unna mit etwa 6000 Mann. Zum Etappenregiment gehörten außerdem 1. und 2. Schwadron des 5. Reserve-Husarenregiments aus Paderborn mit je 100 Mann und die 1. Festungs-Pionierkompanie des V. Armeekorps mit 150 Mann. Das waren im ganzen 6350 Mann, ohne die Offiziere.

Die Aufgaben der Etappentruppen waren:

1. Schutz der Eisenbahn- und Telegraphenlinien und der zu beiden Seiten sich ausdehnenden Landstriche.
2. Schutz der Landstraßen und der zu beiden Seiten sich ausdehnenden Landstriche.
3. Schutz der Lazarette und Magazine.
4. Begleitung der Transporte von Wagen, Kranken und Verwundeten, Gefangenen, Kriegstrophäen.
5. Eintreibung von Kriegskontributionen (von Strafgeldern).
6. Bekämpfung der Freischaren (Franktireurs), d. i. der bewaffneten Bevölkerung.

Nach der Übergabe der Festung Metz am 27. Oktober rückte die II. Armee weiter nach Westen. Sie hatte sich in kaum 4 Wochen auf die Linie Toury-Pithiviers-Beaune la Rolande, nordöstlich von Orléans, zusammengezogen. Die Etappentruppen hatten nun deren rückwärtige Verbindungen zu besetzen. Das Bataillon Soest und die 1. Schwadron des 5. Reserve-Husarenregiments hatten in der Hauptsache zu sorgen für die Sicherung der Eisenbahnlinien und der zu beiden Seiten sich ausdehnenden Landstriche von:

1. Chatillon sur Seine-Laignes-Ravières-Nuits-Ancy le Franc-Tonnerre-Joigny-Sens-Montereau-Fontainebleau und
2. Fontainebleau-Nemours-Souppes-Montargis.

Aus dem Besatzungsbataillon Essen in Wilhelmshaven und Bremen wurden am 11. September 2 mobile Etappenkompanien gebildet und die 1. unter Führung des Premierlieutenants August Kessels, die 2. unter Führung des Hauptmanns von Bohlen gestellt. Die Kompanien fuhren zunächst nach Minden. Bei der 1. Kompanie befand sich auch Lieutenant Stein.

Am 15. September morgens 5 Uhr ist die Kompanie Kessels vor dem Hotel Viktoria (Schäfer) angetreten. Gegen 9 Uhr erfolgt die Abfahrt beider Kompanien, über die zunächst Hauptmann von Bohlen das Oberkommando führt, nach Hamm, Dortmund, Düsseldorf, Cöln, Coblenz, Bingerbrück, Saarbrücken, Forbach, wo man am 17. September mittags 12 Uhr anlangt.

Digitized by Google

Am 17. September nachmittags 5 Uhr erfolgt Abmarsch von Forbach über St. Avold und Falkenberg nach Adelange, wo man nachts 12 Uhr Quartier bezieht.

Am 19. September vormittags 6 Uhr Abmarsch von Adelange und nach vierstündigem Marsche Ankunft in Morhange, wo Quartiere bezogen werden. Die Kompanie Kessels und 33 andere Kompanien haben die Aufgabe, hinter der II. Armee, die vor Metz liegt, einen Schutzgürtel zu bilden. Kessels ist Kommandant von Morhange und Etappenkommandant. Der Dienst ist hauptsächlich Wacht- nnd Patrouillendienst. Mannschaften und Offiziere bekommen täglich Essen geliefert (Fleisch, Fleischextrakt, Reis, Kaffee, Brot u. a. ), das durch die Quartierwirte zubereitet wird. Die Einwohner besitzen selbst an Nahrungsmitteln wenig, da die Heeresmassen alles requiriert haben. Die Mannschaften stehen mit der Bevölkerung in gutem Verhältnis.

Am 22. September Kessels und Stein in Remilly, wo die Generaletappeninspektion ihr Quartier hat.

Vom 3. bis 5. Oktober Rückmarsch über Lixing (3. zum 4. Quartier) und Merlebach (4. zum 5. Quartier) nach Saarbrücken und St. Johann (5. Oktober bis 4. November Quartier). Am 5. Oktober Marsch über das Schlachtfeld vom 6. August, Rast am Fuße der Spicherer Höhen uud mittags 12 Uhr tambour battant in Saarbrücken hinein. –

**Am 4. November Marschbefehl nach Nancy erhalten.** Die ältesten Jahrgänge der Landwehr bilden fortan **die 6. Kompanie des Landwehrbataillons Soest,** dessen Führer zunächst Hauptmann Ehrhard (Geometer aus Soest), vom Januar ab Major Oldendorf ist. Führer der 6. Kompanie ist **Premierlieutenant August Kessels,** der im Januar zum Hauptmann befördert wird. August Kessels ist am 6. November 1834 in Leuth Rbz. Düsseldorf geboren und am 7. April 1899 als Hauptmann a. D., Rechtsanwalt und Justizrat in Elberfeld gestorben. Zur Kompanie gehörte auch Vicefeldwebel Otto Kampf, ein Fabrikdirektor aus Werden an der Ruhr, wo er am 5. September 1833 geboren und am 22. Januar 1897 gestorben ist. Beide werden von Lieutenant Stein des öfteren erwähnt.

Am 5. November nach St. Avold, 6. nach Herny, 7. nach Nominy.

**Am 8. November Ankunft in Nancy.** 9. Ruhetag.

Bei den nun folgenden Märschen Lieutenant Stein als sprachkundiger Offizier mit einem Kommando vorauf, um Quartier zu machen („Quartiermeister").

Am 10. November bei starkem Regen, dann Schnee, achtstündiger Marsch des Bataillons Soest von Nancy nach Colombey.

Am 11. November im Schneewetter sechsstündiger Marsch von Colombey nach Neufchâteau.

Am 12. November im Schneewetter fünfstündiger Marsch von Neufchâteau nach St. Blin.

Am 13. November, einem Sonntage, in fünfstündigem Marsch von St. Blin nach Bologne sur Marne bei Chaumont.

Am 19. November Lieutenant Stein mit seinem Burschen Klein in Bar sur Aube. Folgenden Tages rückt das Halb-Bataillon über Juzennecourt nach.

Am Abend des 20. November fährt Lieutenant Stein mit starkem Kommando auf Wagen nach Bar sur Seine, wo er am 21. in der Morgenfrühe eintrifft. Nachmittags kommt das Halb-Bataillon nach.

Am 22. November Ruhetag. Vereinigung von 5. und 6. mit 1. und 2. Kompanie.

Mit donnerndem Hurrarufen und dem Klange patriotischer Lieder überschritten wir die französische Grenze. Unser nächstes Ziel war Morhange (Mörchingen), wo wir den äußersten Gürtel der Belagerer bei Metz bildeten.

Im Verkehr mit den Einwohnern zeigte sich bald der Vorteil für diejenigen unter uns, die früher beim Uuterricht in der französischen Sprache Fleiß und Interesse gezeigt hatten; denn der Franzose verlegt sich mit seltenen Ausnahmen grundsätzlich auf das Nichterlernen fremder Sprachen. Unsere Mannschaften wußten übrigens durch praktische Mittel das Verständnis zu erzielen. Wollten sie z. B. Schweinefleisch, insbesondere Schinken, haben, so schlugen sie an ihren Oberschenkel und zeigten mit dem Finger nach der Decke, damit auf den Schinken, der im Rauchfang hängt, hindeutend. Meine gute Grundlage im Französischen gewährte mir den Genuß, daß ich in wenigen Wochen mich flott unterhalten konnte. Man kam mit den Einwohnern gut aus, da man sie rücksichtsvoll behandelte.

Zuweilen rollte der Donner der Festungsgeschütze sowie der unserer schweren Artillerie zu uns herüber. In dem sonst so reizenden Remilly, wo ich mit meinem Hauptmann dienstlich zu tun hatte, sah es recht wüst aus. Verwundete und Kranke, deren Anblick einem jeden Menschenfreund durch die Seele ging, sammelten sich dort an. Wegen der blutgetränkten Erde und der frisch begrabenen Leichen hatte sich eine Unzahl von Fliegen eingestellt. An dem Fenster in einem guten Gasthof, wo wir einkehrten, flogen ganze Wolken von diesen Tieren auf, und in den Saucen und Suppen schwammen massenhaft diese ekelhaften Geschöpfe. Ein Offizier fragte scherzweise das Aufwartemädchen, ob es die Fliegen nicht apart servieren wolle. –

Anfang November rückten wir in Nancy ein, wo die Offiziere Aufnahme in dem Palais der Baronin Saladin fanden. Im Restaurant Stanislaus lernte ich Offiziere des Bataillons Soest kennen, dem wir zugeteilt waren. Leider

Digitized by Google

mußten wir das schöne Nancy schon am 3. Tage verlassen. Ich erhielt ein Kommando nach Bar sur Aube.

In Bologne bei Chaumont wurden die Offiziere unserer Kompanie bei einem interessanten Maire (Amtmann) einquartiert. Beim Eintreten in sein Haus erklärte er uns, daß er uns durchaus nicht gerne aufnähme, worauf ich ihm bedeutete, daß die Franzosen es sich diesmal gefallen lassen müßten, auch nicht beliebte Gäste bei sich zu sehen. Der Maire aß mit uns zusammen an einem Tisch, der sehr gut bestellt war, und offenbarte im Gespräch mit uns einen unterrichteten Mann von bedeutender Gedankenschärfe. Er schimpfte über seine törichten Landsleute, die ihm eine auf Kosten der Gemeinde erbaute Brücke bei Annäherung der Deutschen in die Luft gesprengt hätten. „War diese Handlungsweise", fragte er erzürnt, „wohl imstande, die gut organisierte deutsche Armee aufzuhalten?" Als wir ihn trösteten, daß die Franzosen doch den Marschall Le Boeuf hätten, entgegnete er unwirsch: „Le Boeuf c'est une vache!" (Der Ochse ist eine Kuh!) Nach und nach entwickelte sich zwischen uns und unserm Wirte ein recht gutes Verhältnis. Eines Tages mußten wir mit ihm nach seinem vor dem Ort belegenen Weinberg reiten. In dem auf der Bergeshöhe befindlichen Gartenhause wurden wir indessen nicht mit Wein, den wir täglich genügend bei ihm hatten, bewirtet, sondern mit vortrefflichem Straßburger Bier, das er heimlich hatte kommen lassen, nur um uns eine freudige Überraschung zu bereiten.

Ich mußte bald, begleitet von meinem getreuen Burschen Klein, auf einem requirierten Wagen durch die dortige sehr unsichere Gegend fahren, um für unser Bataillon in Bar sur Aube Quartier zu machen. Im blauen Morgendufte, weit in der Ferne, zeigte sich hoch oben auf einem Berge gegen Süden die Festung Langres. Meine Straße hatte vorher noch nicht der Fuß eines deutschen Soldaten betreten, und so wurde ich in allen Orten, die ich berührte, neugierig begafft. Überall erzählte ich den Leuten von der Annäherung größerer Truppenmassen, worüber man nicht sehr erbaut schien. In Bar sur Aube, wo Kaiser Wilhelm I. 1814 als jugendlicher Prinz die Feuertaufe erhielt, wurde ich bei einer angesehenen Familie recht freundlich aufgenommen. — Das Bataillon war mittlerweile nachgerückt. — Nicht allein der Hausherr, sondern auch Madame aßen mit mir an ein und demselben Tische. Als ich baldigst mich verabschieden mußte, sagten meine Wirtsleute, bei meiner etwaigen Rückkehr sollte ich ihr Gast sein und hätte daher nicht nötig, ein Quartierbillet abzuwarten.

Wegen der von Einwohnern verübten Verräterei an dem Bataillon Unna am 19. November in Chatillon sur Seine, wovon wir in Bar sur Aube unterrichtet wurden, und wegen der äußerst unsicheren Wege durch das Côte d' Or-Gebiet gab man mir eine starke Abteilung von der Kompanie mit, die ich auf einer auf der Mairie zu fordernden Reihe von Wagen des Nachmittags nach Bar sur Seine, dem nächsten Ziele unseres Bataillons, zu führen hatte. Wiederholt war ich zum Amtshaus gelaufen, ohne indessen die Wagen erlangen zu können. Schließlich ging ich zu dem Etappenkommandant in Troyes, stellte demselben meine Lage und die mir erteilte Ordre vor und hatte endlich das Glück, meine Bemühungen erfolgreich zu sehen.

Die Landschaft versank nach und nach in die Abendschatten. Es war bereits dunkel geworden, als der Wagenzug eine Höhe erreichte, auf welcher sich die Landstraße hinschlängelte. Schwarzes Gewölk bedeckte den Himmel, und unheimliche Stille überall. Auf einmal brach der Mond mit herrlichem Glanze durch die Dunsthülle und beleuchtete mit zauberischem Lichte den gefährlichen Weg. Links und rechts, in ferngelegenen Tiefen, schimmerten die beschienenen Kirchtürme und Dächer zu uns herauf. Es war für uns ein wohltuendes Bild und gab eine bessere Stimmung.

Vor einem Wirtshause machten wir endlich Halt. Den von vorausgegangenen starken Märschen noch etwas ermüdeten Mannschaften, sowie den dampfenden Pferden, war gewiß eine Ruhepause zu gönnen. Die ausgestellten Posten ließ ich in kurzen Zeiträumen ablösen, um auch ihnen Erfrischung zuteil werden zu lassen. Dabei befahl ich den Mannschaften, ihre scharf geladenen und deshalb gesicherten Gewehre bei sich zu behalten. Als ich vor die Schenke trat, hatte sich mittlerweile eine große Schar von Bauern aus der Nachbarschaft eingefunden, die mich wegen meines nächtlichen Erscheinens be-

Digitized by Google

fragten. Ich setzte ihnen die Ursache des Krieges auseinander und erzählte auch von dem bisherigen Verlauf desselben. Der Feind sei auf allen Punkten geschlagen, Sedan habe sich am 2. September mit 80 000 Mann ergeben, Straßburg am 27. September mit fast 20 000 Mann und Metz am 27. Oktober mit über 150 000 Mann, Napoleon sei als Gefangener nach Kassel gebracht, die deutschen Armeen bewegten sich in der Richtung auf Paris. Über diese Mitteilungen waren die Leute ganz erstaunt. Sie erklärten mir, daß ihre Zeitungen und auch die Behörden sie belogen und ihnen nur Siege ihrer Landsleute vorgegaukelt hätten. Daraufhin konnte ich ihnen erwidern, daß wir gewiß nicht hier wären, wenn wir nicht Sieger seien, und daß sie meine Berichte bald bestätigt finden würden.

Im frühen Morgengrauen kamen wir unbehelligt in Bar sur Seine an, wo ich die Herren der Mairie bald mobil machte. Man schlug mir vor, zur Schonung des Ortes einige Kompanien nach den umliegenden Dörfern zu verlegen. Aber die verschmitzte Art und Weise, mit der dieser Vorschlag gemacht wurde, erschien mir etwas verdächtig. Ich schützte daher den strengen Befehl meines Vorgesetzten vor, nur im Orte selbst Quartier zu machen. Und so geschah es auch.

An der von einer Mauer umgebenen Besitzung einer reichen Witwe klopfte ich mit meinem Burschen früh gegen Morgen an und erhielt endlich Einlaß durch die Wirtschafterin und einen Diener, als ich ihnen erklärt hatte, daß ich ihr aufgezwungener Gast sei. Selbstredend entschuldigte ich mich wegen meines ungewöhnlichen Erscheinens und der dadurch verursachten Störung und erhielt in höflicher Weise einige reizende Stuben zu meinem Aufenthalt angewiesen. Da ich im Verlaufe des Feldzuges merkwürdiger Weise wiederholt bei Witwen untergebracht wurde, so hatten meine Kameraden mich als den Tröster der Witwen und Waisen bezeichnet. Mit einigen Stunden der Ruhe hatte ich genug, und nahm ich bald Anlaß, mich der Dame des Hauses vorzustellen. Zuerst etwas gemessene Zurückhaltung ihrerseits, dann aber der Vorschlag, mit ihr gemeinsam im Speisesalon das Frühstück einzunehmen. Madame hatte ein einziges Töchterchen von etwa 13 Jahren, das im Orte in einer klösterlichen Anstalt Erziehung und Pflege erhielt und nur selten ihr elterliches Haus besuchte. Zum Mittagstisch kam auf Veranlassung der Mutter das Mädchen zu uns herüber. Mir tat das liebe Kind leid, daß es nicht an dem Herzen der Mutter aufwachsen durfte. Einige Vorträge von mir auf dem Pianino sowie einige Lieder wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Indessen konnte ich weder Mutter noch Tochter bewegen, ihrerseits die Klaviertasten zu berühen.

Zu sehr vorgerückter Nachmittagszeit empfing ich mit meinen Leuten weit vor den Toren der Stadt das anrückende Bataillon, bei dem ich die erforderlichen dienstlichen Meldungen machte. Die Quartierbillets wurden ausgegeben, und wir begaben uns bald zur Ruhe. —

## Das Gefecht bei Plaines am 23. November 1870.

Mittwoch-Vormittag 8 Uhr (23. 11.) rücken 4 Kompanien (1. 2. 5. 6.) des Bataillons Soest unter Führung von Hauptmann Ehrhard ab nach Chatillon sur Seine, wo am 19. November der Überfall des Bataillons Unna stattgefunden hat. Um 12 Uhr mittags marschiert man durch das Dorf Mussy sur Seine. Die Landstraße wird hier links von einem bewaldeten Höhenzuge begleitet, rechts von der Eisenbahn und dem Seinefluß. Dahinter sind wieder Höhenzüge. Das Dorf ist noch nicht lange verlassen, als man plötzlich von Franktireurs und Garibaldianern unter Oberst Bonbonel von allen Seiten heftig beschossen wird. Die 6. Kompanie befindet sich in der Arrieregarde. Sofort stürmt ihr Führer Kessels mit einem Teil der Kompanie die linke Bergkette, während Lieutenant Stein mit seinem Zuge zunächst die Straße besetzt, dann aber in einem Sturm auf die nächste Anhöhe den Feind zurückwirft. Vicefeldwebel Kampf hat mit seinem Zuge unterdessen gleichfalls den Feind von einer steilen Waldhöhe verdrängt. Ein Befehl des Bataillonskommandeurs ruft indes die 6. Kompanie zum Weitermarsch. Doch da wird sie wieder im Rücken beschossen. Nun macht ihr Führer Kessels mit der ganzen Kompanie Kehrt und geht gegen eine Mühle (Gehöft Gloire â Dieu) jenseits der Seine vor, aus der er den Feind nach heftiger Gegenwehr vertreibt, der nun nach dem Dörfchen Plaines flieht. Auf Befehl des Bataillonskommandeurs wird das Gefecht wieder abgebrochen. In Plaines wird die Kompanie noch einmal beschossen, der Feind aber hinter die Gebirge zurückgeschlagen. Die Kompanie hat einen Toten zu beklagen, den Landwehrmann Johann Kleine aus Essen, den beim Austreten zu Beginn des Gefechts hinterrücks eine Kugel getroffen. Die gefangenen Franktirenrs sind standrechtlich erschossen. (Tagsvorher war Divisionsgeneral von Kraatz mit dem 92. Regiment der Schwarzen Husaren aus Braunschweig, mit einer Schwadron Dragonern, einer Batterie, einer Kompanie Pionieren und dem III. Bataillon vom 17. Infanterieregiment in Chatillon sur Seine eingerückt, um den Ort zu bestrafen.) Am 23. hat man dort von Plaines her

Digitized by Google

Gewehrfeuer vernommen, weshalb 2 Uhr nachmittags alarmiert wird. Man vermutet einen erneuten Überfall. Indes geht man um 4 Uhr wieder in die Quartiere zurück, nur 2 Kompanien der 17. marschieren dem Landwehrbataillon Soest entgegen. (Bei den 17. stand Lieutenant Stein 1866!) Unterdessen hat sich ein heftiger Regen eingestellt. Abends rücken Bataillon Soest und die entgegengeeilten Siebzehner in Chatillon sur Seine ein. Dort werden Alarm-Quartiere bezogen. Vier nahe beieinander liegende größere Bauernhöfe werden mit je zwei Kompanien bedacht. Außerdem sind noch 2 Schwadronen Husaren vorhanden. Es finden tägliche Streifzüge durch die Umgegend statt. Man findet nichts Verdächtiges. Der Feind läßt sich nicht mehr sehen. — Die 6. Kompanie wurde später für ihr mutiges Verhalten öffentlich gelobt. –

In der Eingabe von Hauptmann Kessels an die General-Etappeninspektion wegen Verleihung des Eisernen Kreuzes an Lieutenant Stein und Vicefeldwebel Kampf erwähnt er auch das Gefecht bei Plaines. Die für beide von Erfolg gekrönte Eingabe lautet:

An

die Königliche General-Etappen-Inspektion
der II. Armee

in Frankreich.

In Folge des am 23. November v. J. bei Plaines zwischen Bar sur Seine und Chatillon stattgehabten Gefechtes mit Franktireurs und Garibaldianern unter Oberst Bonbonel sind von der 6. Kompanie des Bataillons Soost der Kreuze dekoriert worden. Gleich letzterem haben sich bei dem genannten Gefechte der Seconde-Lieutenant Stein und der Vicefeldwebel Kampf dieser Kompanie durch persönliche Bravour, Hingebung u. Hintansetzung ihres Lebens ausgezeichnet. Während Lieutenant Stein beim Angriffe der Arrieregarde seitens des Feindes letzteren mutig mit seinem Zuge zurückdrängte und durch einen kräftigen Vorstoß diesen hinter die Berge zurückwarf, dadurch unseren vorwärtsmarschierenden Bataillon Luft verschaffte, auch noch während dieses Vorstoßes den im Gefechte getöteten Wehrmann der 6. Kompanie auf einem den Franktireurs weggenommenen Wagen zum Bataillon zurückschaffen ließ, stürmte Vicefeldwebel Kampf mit seinem Zuge mutig gegen dicht besetzte, bewaldete steile Anhöhe hinan, aus denen er den Feind bis in das Dorf Plaines zurücktrieb.

Der genannte Seconde-Lieutenant Stein hat überdies, während die 6. Kompanie in Souppes den Sicherheits- und Etappendienst versah, bei verschiedenen Gelegenheiten an meiner Seite in durchaus entschiedener Weise persönlichen Mut und Tapferkeit bewiesen. Als bei Gelegenheit einer Requisition in Chaintreaux von Souppes aus dort 3 Wilddiebe mit Waffen versehen zu Gefangenen gemacht wurden und die Bewohner von Chaintreaux diese Gefangenen mit Gewalt zu befreien versuchten, vereitelte Lieutenant Stein mit Hülfe von 10 Wehrleuten die Befreiung der Gefangenen, indem er selbst mutig gegen die andrängenden Bewohner vorging und einem der letzteren mit seiner Klinge den Kopf spaltete.

Als bei Eintreibung einer Kontribution von 1000 Francs, welche der Gemeinde Souppes auferlegt war, der Notar von Souppes für jene 1000 Francs als Geisel genommen wurde und dieser nebst den Hausbewohnern sich der Abführung als Geisel mit Gewalt widersetzte, half Lieutenant Stein durch sein entschiedenes, kräftigas Auftreten jeden Widerstand beseitigen und die Ausführung der Exekution bewirken, welche denn auch die sofortige Zahlung jener 1000 Francs zur Folge hatte.

Verschiedenen Mitteilungen gemäß ist Lieutenant Stein wegen des Gefechtes von Plaines auch von dem damaligen stellvertretenden Bataillons-Kommandeur Hauptmann Ehrhard zur Dekoration mit dem Eisernen Kreuze in Vorschlag gebracht worden.

Die Kgl. General-Etappen-Inspektion bittet der Unterzeichnete daher gehorsamst, dem Seconde-Lieutenant Stein und dem Vicefeldwekel Kämpf der Dekoration des Eisernen Kreuzes hochgeneigtest verleihen lassen zu wollen.

gez. Kessels,
Hauptmann und Kompanieführer.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Die Hindenburgs.

Von Martin Beck.

Die Hindenburgs haben sonst nicht mehr von sich reden gemacht, als viele andre deutschen Adelsgeschlechter auch. Schlecht und recht lebten sie auf ihren Gütern dahin. Die Söhne nahmen zuweilen eine Stelle in der Landesverwaltung ein. Öfter aber dienten sie, altem Herkommen gemäß, „mit dem Degen in der Hand". Genau, wie es überall beim Adel Sitte war. Daß sie eine außergewöhnliche Vorliebe für den Soldatenstand gehabt oder sich durch besonderes Heldentum ausgezeichnet hätten, war nicht der Fall. So ging das unauffällige Dahinleben jahrhunderte lang, bis das Geschlecht jetzt seinen Höhepunkt in dem Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg erreichte, dem Russenfresser und erfolgreichsten Heerführer im großen Weltkriege, der in hohem Alter, nachdem er schon den Degen in die Scheide gesteckt hatte, noch den höchsten militärischen Ruhm und eine Volkstümlichkeit errang, wie der alte Blücher vor hundert Jahren im deutschen Freiheitskriege.

Eigentlich heißen die Hindenburgs: Herren von Beneckendorff und von Hindenburg. Ein Hans Heinrich von Beneckendorff, um 1670 Herr auf Alten-Klücken bei Arnswalde in der Neumark, hatte Scholastika Elisabeth von Hindenburg aus dem Hause Falkenberg, Kreis Pyritz, geheiratet. In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts starb das Geschlecht der Hindenburgs aus. Da erhielten die Herrn von Beneckendorff, der königlich preußische Leutnant, später Generalmajor, Johann Otto Gottfried von Beneckendorff

Digitized by Google

und sein noch jugendlicher Bruder Otto Ludwig von Beneckendorff, der spätere Landschaftsdirektor und Herr auf Neudeck in Westpreußen, durch ein preußisches Anerkennungsdiplom vom 2. Januar 1789 die Erlaubnis, ihrem Wappen und Namen das Wappen und den Namen des Hindenburgschen Geschlechtes beizufügen. Der vierte Sohn des Landschaftsdirektors von Beneckendorff und von Hindenburg, Robert, geboren 1816 und später preußischer Major, war der Vater des Generalfeldmarschalls, der am 2. Oktober 1847 in Posen zur Welt kam.

Das Wappen der Beneckendorffs hatte im blauen Schilde einen schwarzen Büffelkopf geführt, der im Maule einen goldnen Ring (mit einem Türkis darin?) hielt. Auf dem über dem Wappenschild befindlichen Ritterhelm ragten drei Straußenfedern von silberner, blauer und schwarzer Farbe. Die Helmdecke war blau, schwarz und silbern gemengt. Nun das Wappen der Hindenburgs damit vereinigt wurde, zeigte der gevierte Schild im ersten und vierten Felde in Blau den schwarzen Büffelkopf der Beneckendorffs und im zweiten und dritten in Silber die vor einem grünenden Baume auf grünem Rasen schreitende Hirschkuh oder Hinde der Hindenburgs. Über dem Schild ragen zwei gekrönte Helme. Der rechte mit blau-silbernen Decken trägt vier Straußenfedern (blau, schwarz, schwarz, blau), der linke mit rot silbernen Decken einen offenen schwarzen Adlerflug.

Die Hindenburgs, auch Hinden- und Hinnenbergs geschrieben, gehörten zum deutschen Uradel. Dazu rechnet man die Adelsgeschlechter, die ihren Adel vor dem Jahre 1530 urkundlch nachweisen können. Burgen und Orte, die den Namen Hindenburg tragen, gab und gibt es noch. Im Vogtlande lag einst eine Hindenburg, die den Reußen von Plauen, den kaiserlichen Vögten, gehörte und im Jahre 1351 zerstört ward. Bei Osterode wurde ein Schloß Hindenburg oder Hindenberg 1397 von dem Herzog Otto dem Einäugigen von Braunschweig-Lüneburg erobert und geschleift und 44 Straßenräuber darin gefangen und gehängt. Es hatte den Herren von Steinberg gehört. Ob beide Burgen ursprünglich unserm Geschlecht von Hindenburg gehört hatten, ist nicht erwiesen. Wäre es so, dann könnten die Hindenburgs fränkischer Herkunft gewesen sein, da die Deutschen des Vogtlandes aus Franken stammten.

Nachgewiesen ist aber, daß die Hindenburgs aus der Altmark in die Uckermark und dann nach Pommern gekommen sind. In allen diesen Gegenden hatten sie Sitze und Dörfer, die ihren Namen führten. Im Kreise Osterburg gibt es noch ein Dorf Hindenburg, zu dem ein Hof Alt-Hindenburg gehört. In den Kreisen Ruppin und Kalau liegen zwei Dörfer und in Mecklenburg-Schwerin bei Gadebusch ein Allodialgut Hindenburg und in den Kreisen Templin, Prenzlau und Naugard drei Dörfer mit dem Namen Hindenburg.

Ein Friedrich von Hindenburg wird im Jahre 1269 mit unter dem Stettinschen Adel angeführt. Zu den Zeiten Herzogs Otto I., des Stifters der Linie Pommern-Stettin. Anfang des 14. Jahrhunderts, werden Friedrich, Hans und Viktor, der ältere und jüngere von Hindenberg, in einigen alten Briefen gennant. Auch ein Henning von Hindenberg wird um diese Zeit, 1308, in Dokumenten als Zeuge angeführt.

Die vorhin erwähnten Orte mit dem Namen Hindenburg oder Hindenberg zeigen die Dörfer und Sitze an, die von den Hindenburgs angelegt worden waren. Sie erzählen von dem Weg, den das Geschlecht im Laufe der Zeit gewandert ist, bis es in Pommern verblieb. Außerdem besaß die Familie noch in Pommern im Kreise Pyritz Falkenberg (urkundlich 1576 und 1744), Schellin (1620), Buslar (1608 und 1618), Reichenbach (1734 und 1738) und Schlötenitz (1608 und 1631), im Kreise Saatzig-Buchholz (15. Jahrh.) und Roggow, im Kreise Naugard außer dem schon erwähnten Dorf und Rittergut Hindenburg Groß- und Klein-Wachlin 1622 und 1624) und in Westpreußen im Kreise Rosenberg Limbsee und Neudeck. Im Jahre 1744 saß das Geschlecht noch zu Falkenberg. 1789 starb es aus. Seinen Namen und sein Wappen fügten die Herren von Beneckendorff, wie schon berichtet, dem ihren hinzu, wie auch das Hindenburgische Gut Neudeck in Westpreußen in ihren Besitz übergegangen war.

Die eigentlichen Hindenburgs waren niemals irgendwie hervorgetreten. Die Herrn von Beneckendorff (wohl zu unterscheiden von der Familie von Benkendorf, die ein ganz anderes Wappen, drei Rosen, führt), merkwürdigerweise allgemein Herren von Hindenburg genannt, obwohl der Name Hindenburg nur angeheiratet, also gar

Digitized by Google

nicht der ursprüngliche des Geschlechtes ist, haben sich dagegen wiederholt hervorgetan, vor allem im preußischen Kriegsdienste.

Der Name Beneckendorff soll ursprünglich Biendorff gelautet haben, wie Valentin König in seiner „Adels-Historie" (Leipzig 1727, Bd. I. S. 48) bemerkt, der auch von einem Johann Biendorff 1330 erzählt, dessen Mutter das Gut Wardin bei Arnswalde besaß, ein altes Lehnsgut der Beneckendorffs. Im Mittelniederdeutschen bedeutet allerdings Benken sowohl Bienchen als auch Beinchen. Wahrscheinlicher aber heißt Beneckendorff Dorf des Beneke, des Bennochen. Benneke ist die niederdeutsche Koseform von Benno. Benno wieder ist die althochdeutsche Kurzform von Bernhard und ähnlichen Namen unter Abschleifung des r.

Die Beneckendorffs gehören auch dem Uradel an und zwar dem altmärkischen, wie die Hindenburgs. Sie traten zuerst urkundlich mit Johannes de Benekendorpe im Jahre 1280 auf. Ihr Stammhaus ist das kleine Dörfchen Benkendorf bei Salzwedel. (Außerdem liegen zwei Dörfer namens Benkendorf im Regierungsbezirk Merseburg und eins in Rußland. Letzteres gehört dem erwähnten namensverwandten Geschlecht von Benkendorf, das, schon lange bei Salzwedel begütert, 1603 auf Wunsch des Markgrafen Christian mit ihm aus der Mark nach Kulmbach übersiedelte und dort eine oberpfälzer und vogtländische Linie begründete. Ein Zweig davon kam später in russische Militärdienste und erlangte 1832 den Grafenstand.) Im 15. Jahrhundert erwarb die Familie von Beneckendorff in der Neumarck mehrere Güter. Sie war jedenfalls mit dem deutschen Orden dahingekommen. Im Kreise Arnswalde werden in ihrem Besitz urkundlich erwähnt Wardin 1450 und 1734, Alten-Klücken 1565 und 1745, Cranzin 1573, Pammin 1510 und 1644, Arnswalde, das Kloster 1565 und Burgmannshof 1680, und noch mehrere andere. In der Neumark gehörten den Beneckendorffs im Laufe der Zeit 19 Güter. Im 17. Jahrhundert kamen acht in Pommern dazu und im 18. sieben in Ost- und Westpreußen.

Die Stammreihe der Beneckendorffs beginnt mit Hans von Beneckendoff, der 1430 Herr auf Alten-Klücken und mit Barbara von Billerbeck vermählt war. Aus dieser Ehe ging nur ein Sohn, Joachim, hervor, der 1478 Alten-Klücken und Wardin von seinem Vater erbte, das Dorf Helpe hinzukaufte und Ilse (Elisabeth) von Güntersberg aus dem Hause Ravenstein heiratete, die ihm mehrere Kinder gebar. Die Namen Hans und Joachim kehren in der Beneckendorffschen Familie dann, wie bei so vielen märkischen und pommerschen Adligen, öfter wieder.

Von den Enkeln dieses ersten Joachim und Kindern seines Sohnes Markus war Kaspar fürstlich Mecklenburgischer Hof- und Kammerrat und Hauptmann des Klosterhofes St. Antonii. Er starb in Schweden. Sein Bruder Wolf bekleidete zehn Jahre die Stelle eines fürstlich Brandenburgischen Rats und elf Jahre die eines deutschen Ordensrates in Sonnenburg, wo sich noch sein Grabmal befindet. Der andere Bruder, Joachim, der um 1520 Stammhalter des Geschlechtes war, diente zunächst Kaiser Karl V. im Kriege, lebte dann am Hofe des Markgrafen Johann und war zuletzt fürstlicher Hauptmann zu Driesen. Er war vermählt mit Margarethe von Sydow aus dem Hause Dobberpfuhl. Von seinen vier Söhnen fielen zwei als Soldaten, Markus in Frankreich, Joachim in Böhmen. Durch seinen dritten Bruder Georg und dessen Söhne wurden fünf Seitenlinien des Beneckendorffschen Geschlechtes begründet, die aber sämtlich wieder erloschen. Über diese Nebenlinien wollen wir eine kurze Heerschau abhalten, um uns dann wieder dem Hauptstamm zuzuwenden.

Georg hatte um 1570 auf ungarischen und livländischen Schlachtfeldern gekämpft und war in Livland Hauptmann geworden. Von seinen sieben Söhnen fiel der vierte, Caspar, als Soldat vor Mastricht in dem niederländischen Befreiungskriege. Hans, der ältere Sohn, der Pammin vom Vater erbte, war anfänglich Gräflich Hohensteinischer, dann Fürstlich Braunschweigisch-Lüneburgischer Hofmeister zweier Prinzen in Celle, hierauf in Diensten des Kurfürsten von Brandenburg neumärkischer Regierungsrat und endlich, nach glücklicher Erledigung einer Gesandtschaft, 1595 Geheimer Rat und Kanzler der neumärkischen Regierung in Küstrin. Er hatte 36 Jahre hintereinander vier Kurfürsten treu gedient und starb 1607.

Joachim Christian von Beneckendorff, brandenburgischer Rat und Resident in Danzig während der früheren Regierungsjahre des großen Kürfürsten, war vielleicht einer seiner Söhne. In

Digitized by Google

den Akten jener Zeit tritt dieser Joachim Christian als Agent für die preußisch-polnischen Geschäfte auf. Im Jahre 1646 wurde er in geheimer Sendung nach Stockholm geschickt, um über die damals schwebenden Heiratsabsichten zwischen dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm und der Königin Christine von Schweden zu verhandeln. Der zweifelhafte Erfolg seiner Sendung scheint wesentlich dazu beigetragen zu haben, daß der Kurfürst diesen Plan bald darauf fallen ließ. Sonst ist über ihn nichts bekannt, auch nicht, ob die bei Küster, Bibl. hist. Brandenburg, Breslau, 1747, S. 530 erwähnte Gelegenheitsschrift des Joach. Chr. de Benekendorf auf Kurfürst Friedrich III. aus dem Jahre 1691 von ihm herrührt.

Der dritte Sohn des ältesten jenes 1604 verstorbenen Hans blieb als Soldat in Schlesien. Der erste Sohn aber, Hans Kaspar, Neumärkischer Landrat, war mit einer Nichte Erdmuth Lukretia von Beneckendorff, aus dem Hause Dickow verheiratet. Von seinen zehn Söhnen und vier Töchtern starben fünf Söhne und drei Töchter. Die andern fünf Söhne bekleideten angesehene militärische Stellungen. Der erste, Kurt Siegmund, war Oberstleutnant des Kronprinzlichen Kürassierregiments, Otto Siegfried kurfürstlicher sächsischer Oberstleutnant, und Kaspar Heinrich brachte die sächsische Linie der Beneckendorffs zu Ehren.

Die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts dort in die Hand der Familie gekommenen Güter liegen in der Umgegend von Oschatz und Großenhain. Kaspar Heinrich von Beneckendorff war königl. poln. und kurf. sächs. Geheimer Rat, Oberst über ein Regiment Ritterpferde, Generalleutnant der Infanterie, „hat sich arte et marte berühmt gemacht“ und wurde auf dem Landtage 1722 der Kursachsen Erbmarschall-Amtsverweser. Mit seinem zweiten Sohn Karl Christoph starb die sächsische Linie 1770 schon wieder aus.

Von den übrigen Seitenlinien der Beneckendorffs, die durch die andern Söhne des um 1570 lebenden Georg begründet wurden, ist nur zu erwähnen, daß der eine Enkel, Eckart, als Soldat in Ungarn in türkische Gefangenschaft fiel und ein Urenkel auch als Soldat blieb. Von dem dritten Haupt der Blumenfeldischen Linie, dem neumärkischen Landesdirektor Hans Heinrich von Beneckendorff, fielen zwei Söhne als Offiziere in Brabant, ein dritter starb als Generaladjutant des Generals Graf Schulenburg im Reiche. Der jüngere Bruder dieses Landesdirektors, Georg Christian, neumärkischer Landrat, hatte neun Söhne und sechs Töchter, von denen der älteste Sohn als Präsident in Schievelbein starb, der zweite als sächs. gothaischer Hauptmann vor Toulon fiel, zwei andere als Soldaten in Ungarn blieben, einer sächsischer Oberstwachtmeister bei der Garde, einer fürstlich Oettingischer Obrist zu Fuß, einer preußischer Rittmeister und einer türkischer Hauptmann gewesen.

Unter den Vertretern der andern Nebenlinien befinden sich auch neumärkische Landräte und verschiedene Offiziere. So ein schwedischer Oberstleutnant zu Fuß, ein kursächsischer Oberst von der Infanterie, zwei Beneckendorffs, die als Soldaten in Ungarn fielen, ein Hauptmann, der in Brabant, ein andrer, der vor Stralsund fiel, beides Brüder. Egydius Arndt von Beneckendorff war bis 1736 königl. preußischer Oberstleutnant im Leibhusarenregiment und Johann Friedrich von Beneckendorff, der 1763 starb, um 1757 Regimentschef in Magdeburg.

Der Blumenfeldischen Seitenlinie gehörte auch Karl Friedrich von Beneckendorff an, der, um 1720 auf seinem Familiengute Blumenfeld in der Neumark geboren, sich dem Staatsdienste widmete und Oberamtspräsident in Breslau wurde. Mit den Reformen, die bei den Tribunalen vorgenommen wurden, nicht einverstanden, wurde er 1751 entlassen und lebte seitdem auf Blumenfelde, praktisch und schriftstellerisch als Landwirt eifrig tätig, bis er 1788 starb. Seine Anstrengung, Unermüdlichkeit und Einsicht im landwirtschaftlichen Berufe machten ihn in hohem Grade achtungswert. Unter den landwirtschaftlichen Schriftstellern der Zeit galt er lange für klassisch, da seine reiche Erfahrung und seine Rechtskenntnisse ihn über die meisten emporhob, die auf diesem Gebiete schrieben. Durch die wenig genießbare Form der Darstellung verloren seine Bücher aber sehr an Brauchbarkeit. Ein Zeitgenosse, Carlo Denina, ein Italiener und einer der vielen Ausländer, Franzosen und Italiener, die Friedrich der Große nach Berlin berief, seit 1782 Mitglied der Akademie und bei seinem großen Fleiße wohl der einzige jener Ausländer, der die deutsche Sprache erlernt hatte, (1804 berief ihn Napoleon nach Paris als Bibliothekar, wo er 1813 starb), urteilt in seinem Buche La Prusse littéraire sur Frédéric II. Berlin 1790 – 91, 3 Bde.,

Digitized by Google

I. Bd. S. 150, von diesem Karl Friedrich von Beneckendorff: er sei zwar geschmacklos und ohne rechte Ordnung des Stoffes, auch etwas zur Projektenmacherei geneigt, aber ein kenntnisreicher und nützlicher nationalökonomischer Schriftsteller. Von seinen Büchern seien erwähnt die „Berliner Beiträge zur Landwirtschaftswissenschaft", Berlin 1771 – 85, 7 Bde., und „Der Landwirt in und nach dem Kriege", 1779, sowie „Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelm I., nebst verschiedenen Anekdoten von wichtigen, unter seiner Regierung vorgefallenen Begebenheiten und merkwürdiger Personen", Berlin 1787 – 91, zehn Sammlungen, die „mehr Glauben verdienen, als manche ähnliche Sammlungen." Mit ihm starb wohl der letzte Sproß der Seitenlinien aus. Nun wieder zurück zum Hauptstamme!

Hans Joachim von Beneckendorff, der 1625 das Familienoberhaupt bildete, war mit Margarete von Schack aus dem Hause Pielwitz vermählt und hatte vier Söhne und vier Töchter. Drei von den vier Söhnen blieben als Soldaten im Kriege in Ungarn. Der vierte, allein am Leben gebliebene Sohn, Hans Heinrich, der 1670 das Erbe übernahm und, wie im Anfang mitgeteilt, Scholastika Elisabeth von Hindenburg heiratete, besaß fünf Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn fiel als Soldat. Der zweite starb frühzeitig. Der dritte war Königl. Preußischer General-Major von der Infanterie. Der vierte starb als Königl. polnischer und kurfürstlich sächsischer Hauptmann von der Infanterie, und der fünfte, Reinhard Siegmund, stand als Rittmeister bei dem Kronprinzlichen Kürassierregiment. Der Onkel dieser fünf Söhne, Agidius von Beneckendorff, der Kordula Vigilantia von Wedell aus dem Hause Sassenburg zur Frau hatte, besaß auch drei Söhne, von denen der erste in Ungarn, der zweite als Kapitän vor Stralsund fiel und der dritte ebenfalls als Rittmeister bei dem Kronprinzlichen Kürassierregiment stand.

Der dritte der fünf Söhne Hans Heinrichs, Wilhelm Christoph, geboren 1714 und gestorben 1782, General-Major, wie schon gesagt, bildete als ältester überlebender Sohn den Träger der Stammreihe. Nach ihm folgte der bereits anfangs erwähnte Johann Otto Gottfried von Beneckendorff, gleichfalls Königl. Preußischer Generalmajor (geb. 1749, gestorben 1827), der mit seinem jüngeren Bruder die Genehmigung zur Namen- und Wappenvereinigung mit denen des 1789 ausgestorbenen Geschlechts seiner Großmutter von Hindenburg erhielt. Er tritt auch als Herr der vordem den Hindenburgs gehörigen Güter Neudeck und Limbsen in Westpreußen auf. Er hinterließ keinen Sohn.

Sein vorhin erwähnter Bruder, der Landschaftsdirektor Otto Ludwig von Beneckendorff und von Hindenburg, auf den nun die Stammfolge überging und der 1855 in Neudeck als 85 jähriger starb, war der Großvater des Generalfeldmarschalls. Sein ältester Sohn, der 1861 in Posen starb, ein Onkel des Feldmarschalls, war Landrat des Kreises Flatow im Regierungsbezirk Marienwerder gewesen. Die meisten von dessen Söhnen und Enkeln gehörten und gehören dem preußischen Heere als Offiziere an. Der zweite Sohn, also ein Vetter des Feldmarschalls, der ebenso hieß, Paul von Beneckendorff und Hindenburg, fiel 32 jährig als preußischer Rittmeister und Eskadronchef im 2. Gardedragonerregiment am 16. August 1870 in der Schlacht bei Mars-la-Tour. Sein zwei Jahre jüngerer Bruder Konrad, Königl. preußischer Generalmajor z. D., heiratete 1871 zu Derneburg in Hannover die zwanzigjährige Tochter des deutschen Staatsmannes Fürsten Georg Herbert Münster von Derneburg, der 1885 bis 1900 Botschafter in Paris und vorher in London gewesen war, die Gräfin Sophie zu Münster-Ledenburg, Erbherrin auf Sockur und Michailowka, die zusammen 13 700 Hektar umfassen, im Gouvernement Saratow, und Mitbesitzerin von Wedeniapino, das 5 400 Hektar groß ist, im Gouvernement Pensa in Rußland. Er starb 1913 und wohnte abwechselnd mit seiner Familie in Berlin und in Michailowka.

Der Generalfeldmarschall, dessen Vater Robert, gest. 1902, der vierte Sohn des Landschaftsdirektors war, hat sich in Stettin am 24. September 1879 mit Getrud von Sperling, geb. 4. Dezember 1860 in Magdeburg, vermählt und ist der Vater eines Sohnes und zweier Töchter. Die älteste Tochter Irmingard, geb. in Stettin 14. November 1880, ist seit 1902 mit dem Landrat des Kreises Kolberg, Hans Joachim von Brockhusen, vermählt, die zweite, Annemarie, geboren in Berlin am 29. November 1891, seit 1912 mit dem Oberleutnant Christian von Pentz im Dragonerregiment Nr. 16 in Lüneburg. Der

Digitized by Google

einzige Sohn, Oskar, geb. in Königsberg am 31. Januar 1883, steht als Oberleutnant im 3. Garderegiment z. F. Außerdem besitzt der Feldmarschall noch einen 54jährigen Bruder, Bernhard, der als Oberleutnant a. D. in Dresden lebt und jetzt die erste Biographie seines berühmten Bruders veröffentlicht hat, und eine 63jährige Schwester Ida in Freienwalde a. O. Sein zweiter Bruder, Otto, ist 59jährig als Major a. D. 1908 in Neudeck gestorben.

Weserzeitung.

Mitgeteilt von
Kriegsfreiwilligen Walter Neuhaus.
Berlin-Steglitz.

---

## Kriegs- und Gemeindechroniken.

Von K. Neese.

Von jeher sind die alten Gemeindechroniken mit ihren meist tagebuchartigen Aufzeichnungen von allerhand orts-, verwaltungs- und kriegsgeschichtlichen Begebenheiten vergangener Jahrhunderte eine reiche und willkommene Quelle für den Orts-, Kirchen-, Kultur- und Familienforscher gewesen. Man darf es daher gewiß dankbar begrüßen, wenn gegenwärtig von verschiedenen Seiten die Anregung gegeben wird, die Führung von derartigen Chroniken wieder ins Leben zurufen.

So hat vor einigen Monaten der Evangelische Oberkirchenrat in Preußen eine Verfügung über die Führung von örtlichen Kriegschroniken erlassen. In dieser Verfügung wird, unter Bezugnahme auf die gewaltige Bewegung des gegenwärtigen Daseinskampfes unseres Vaterlandes, deren Wellen auch bis in das entlegenste Dorf spürbar sind, ausgeführt, daß die Bedeutung dieses Kampfes für die Erneuerung und Gestaltung des kirchlichen Lebens, die erstaunliche Opferwilligkeit, welche aus Anlaß dieses Krieges in allen Gemeinden auf den mancherlei Gebieten der Soldaten- und Verwundeten-Fürsorge, wie der allgemeinen Kriegswohlfahrtspflege sich gezeigt hat, und endlich die Einmütigkeit der Erhebung, die durch alle Volksschichten gleicherweise hindurchgeht und zur Übernahme auch der schwersten persönlichen Opfer bereit macht — es als dringend erwünscht erscheinen lassen, daß in allen Gemeinden der preußischen Landeskirche ein deutliches Bild davon für alle Zeiten erhalten bleibt, wie der Krieg in das Leben der einzelnen Gemeinden und Glieder eingegriffen hat.

Zu diesem Zwecke hat in Preußen jedes Konsistorium die Geistlichen seines Aufsichtsbezirkes auf die Verpflichtung zu einer gewissenhaften Führung einer besonderen Kriegschronik, neben einer etwa schon angelegten Gemeindechronik, hingewiesen. Dabei wurde der Wert und die Bedeutung einer solchen Kriegschronik als Materialsammlung und Unterlage für etwa einzufordernde Berichte über die Teilnahme der Einzelgemeinde an den Aufgaben des Krieges bezw. über das unmittelbare Betroffensein derselben von den Kriegsereignissen besonders betont. Infolgedessen haben auch seiten der Konsistorien die Geistlichen durch eine entsprechende, die provinziellen und örtlichen Verhältnisse nach Möglichkeit berücksichtigende, Verfügung Anleitung zu einer sachgemäßen und erschöpfenden Anlegung und Führung der geforderten Kirchenchronik erhalten.

Ob sich dem Vorgange des Evangelischen Oberkirchenrates in Preußen die kirchlichen Oberbehörden anderer deutscher Bundesstaaten angeschlossen haben, ist uns bisher nicht bekannt geworden, erfreulicherweise aber haben sich einzelne Kirchengemeinden, beispielsweise im Großherzogtum Baden, aus eigenem Antriebe entschlossen, örtliche Kriegschroniken anzulegen, während im Königreiche Sachsen altertumsforschende Gesellschaften zur Übernahme dieser Aufgabe gewillt zu sein scheinen.

Im Hinblick darauf ist kürzlich der in genealogischen Kreisen durch sein Werk über die Urkunden, Siegel und Wappen der Herzöge von Zähringen (1902) bekannte Fürstl. Fürstenbergische Archivrat a. D. Prof. Dr. Ed. Heyck für eine allgemeinere Pflege der Familiengeschichte im deutschen Bürgertum eingetreten, wobei er in fesselnder Darstellung auf die Sagas (Familienerinnerungen) der skandinavischen Isländer als Musterbeispiele familiengeschichtlicher Überlieferung verweist.

---

Digitized by Google

# Heraldik

## Herald. Kuriositäten-Kabinett.

Ein höchst eigenartiges Wappen findet sich auf einem wohl aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammender Kupferstich, abgebildet und beschrieben in Heft 1/XXV. der Berliner Exlibris-

zeitschrift. Das hier in Strichätzung wiedergegebene Wappen ist das des Theologen Johannes Fidalcke, Verfasser der Bücher: „Theocratia Judaica", Leipzig 1728 und „Historia infanticidii Herodis", Danzig 1738. Das von dem Gelehrten vermutlich selbst angenommene Wappen will durch das an die Stelle des Helmes tretende Auge Gottes und die gekreuzten Anker im Schilde wohl auf den Beruf Bezug nehmen. L. Nh.

## Zur Kunstbeilage.

Der Inhalt der Beilage dieses Heftes ist ebenfalls dem im vorigen Hefte schon kurz beschriebenen Sammelbande von L. Rheude entnommen worden. Diese hier vereinigten Städtewappen entsprechen nur zum Teile den heute noch geführten Wappen. Richtig ist nur das Wappen von Stertzing in Tirol. In S. ein Sterzer oder Störzer, d. i. ein an Krücken gehender Bettler, dahinter der r. Tiroler Adler. Das zweite Wappen von Breslau („Bresla") zeigt das Haupt Johannis des Täufers und ist dem heute noch geführten Wappen entnommen; das zweite Wappen von Breslau mit der Figur des Apostels Petrus und dem halben Adler ist wie die übrigen Wappen von Nordhausen in Hessen und dem friesischen Städtewappen rein erfunden. Alle Zeichnungen aber verraten eine geübte Hand; hauptsächlich sind die Rüstungen der beiden Geharnischten von Interesse.

## Deutscher Wappenkalender 1916*).

Mit Beilage dieses Heftes führen wir einen für unsere Zeitschrift neuen heraldischen Zeichner, Herrn Fritz Courths in Berlin ein. In Fortsetzung unserer seit Jahren schon gebrachten heraldischen Wandkalender folgt hier der „Deutsche Wappenkalender 1916" *). Wie immer enthält derselbe die Wappen deutscher Städte. Das Kalendarium wird umrahmt von folgenden 18 Wappen: Ahrweiler, Altenahr, Annaberg, Arnstadt, Dirschau, Goldap, Kalbe a. d. Milde, Kreuznach, Langensalza, Lauban, Linz a. Rh., Lyck, Rastatt, Remagen, Riesa, Sangerhausen, Waldenburg i. Schl. u. Wilhelmshaven.

*) Abzüge des Kalenders sind ungebrochen und zum Aufhängen eingerichtet durch den Verlag zum Preis von 50 Pf. zu beziehen.

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold."** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 46. Jahrgang.

Nr. 11. Wappen und Familiennamen. – Deutsche Wappenwasserzeichen. (Schluß.) – Zur Geschichte des Geschlechts von Heßler in Thüringen. – Ehewappen, modelliert von Bildhauer G. Haun in Berlin-Lichterfelde. (Abbildungen.) – Verzeichnis von Namen in Stammbüchern die sich in Besitz des Herrn Karl Zimmermann (M. d. H.) befinden. – Bücherschau. – Vermischtes. – Anfragen. – Antworten.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

Nr. 59. Die Einführung der neuen Staatswappen, Fahnen, Standarten und Flaggen. – Anfragen. – Antworten.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung.

Die Zerbster Ratsherrn von 1572 bis 1666 und ihre Familien. – Über die Reichsgrafen Johann Georg von Thiem (um 1690). – Die Kramer-Innung zu

Digitized by Google

Querfurt und ihre Mitglieder – Exlibris des Freiherrn Christoph von Wolkenstein und Rodeneck. (Zur Kunstbeilage.) – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau. – Zeitschriftenschau. – Gelegenheitsfindlinge – Rundfragen und Wünsche. – Antworten auf die Rundfragen. – Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. – Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. XXVI. Jahrgang.

Nr. 7/8. Bericht über die Vereinsversammlung vom 20. Mai 1915. – Nachrufe. – Aus dem Geschlecht Schönermark und v. Schoenermarck. – Zu den Beilagen (Wappen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, Bücherzeichen des Herrn Bludau). – Heraldisches vom westlichen Kriegsschauplatz. – Verschiedenes. – Briefkasten. – Kriegs-Tagebuch.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Nr. 11. Darmstädter Fröbel- und Middendorff-Erinnerungen. – Ein Brief eines rheinhessischen Auswanderers aus dem Jahre 1827. – Der „Lügenpeter", ein hessischer Clericus irregularis. – Die Häuser-Lotterie zu Darmstadt. – Ein politisches Gedicht auf Minister du Thil.

**Maandblad von het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** 33. Jahrgang.

**Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte.** Herausgegeben von D. Hermann Jordan. Erlangen 1915.

Nr. 3. Lazarus Sprengler und Hieronymus von Berchnishausen. – Epistola de miseria curatorum seu plebanorum. – Die Legende der hl. Marinus und Annianus, Kloster Rott und Bernhard Sepp. – Zu Johann Eberlings Berufung nach Rothenburg. — Miszellen, Anregungen usw. – Zur Bibliographie.

**Wie macht man sein Testament kostenlos selbst?** Von Richard Burgmeister. Preis 1.10 Mk.

Allgemeine Vorschriften. – Die Erbfolge. – Einsetzung eines Nacherben. – Erbeinsetzung. – Vermächtnis. – Auflage. – Testamentsvollstrecker. – Errichtung und Aufhebung eines Testaments. – Gemeinschaftliche Testamente. – Pflichtteilsrecht. – Formulare zwecks Errichtung von Testamenten.

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

9. Dr. Gerhard. Nachrichten erbeten über:

1. Johann Gottlieb Gerhard, * 11. 5. 1714 zu Döbritzschen, lebte noch 1750, „gewes. Actuarius bei einem Geheimbderat v. Münchhausen in Eisenacher Tangelstedt," dort nicht nachzuweisen; wo † er, wo amtirte er?

2. Friedrich Philipp Gerhard, * 28. 2. 1760 zu Walbeck, † ?, Stand ?

3. Johann Wilhelm Gerhard, * 5. 6. 1761 zu Walbeck, lebte noch 1795, † ?, Stand ?

4. Johann Friedrich Gerhard, * 22. 10. 1762 zu Walbeck, lebte noch 1795, † ?, Stand ?

5. Johann Ernst Gerhard, * 27. 7. 1710 zu Döbritzschen, 1723 Quartaner des Gymn. zu Weimar, † ?, Stand ?

Dr. Gerhard,
Dresden.

10. 1. Wer kann über die Gattin des Hans Basilius Edlen von Gleichenstein (Verfasser der tabulae genealogicae) † Zwötzen 9. November 1747 näheres mitteilen.

2. Gesucht die Eltern des Andreas Wilhelm von Gabriel auf Gansgrün i. Vogtland, Kursächs. Rittmeister, gest. Gansgrün 19. Dezember 1790.

von Kutzschenbach,
Celle, Garnisonkommando.

11. Ich suche die Eltern der Sophie Amalia v. Marschalk, * 1656, † 1707, × mit Otto Diet. Graf Schack zu Schackenburg * 1652, † 1683, die Ahnen väterlicherseits d. Caroline Gräfin v. Chamisso, × mit Maxim. Frhr. Schenk zu Castell * 1736, † 1815, die 16 Ahnen der Albertine v. Brand, * 1688, † 1738, × mit Joh. Christ. v. Eyb, * 1680, † 1737, die Eltern der Anna Juliana v. Berlichingen, × 1611 mit Hans Phil. v. Egloffstein, die 8 Ahnen des Ernst Ludw. Stein zum Altenstein, † 13. 3. 1748, endlich die 6 Ahnen der Julie Sophie v. Thümen-Damendorf * ?, † ?, × 1668 mit Fried. v. Burckersroda, * 10. 5. 1646, † ?

Verbindlichsten Dank im Voraus.

L. Rheude,
München N-W 2 Ziebland-Straße 1 I.

## Der Doppeladler als Wappen.

Vor einer Reihe von Jahren wurden auf einem archäologischen Kongresse Einzelheiten mitgeteilt, die über den Ursprung des Doppeladlers als heraldisches Abzeichen Aufschluß gaben. Eine alte babylonische Stadt hat allem Anschein

Digitized by Google

nach den Doppeladler als Symbol oder Schutzzeichen gehabt, und von dort ist er als Feldzeichen in den babylonischen Kriegen nach Norden gedrungen. Die hetitische Konföderation, die damals Kriegszüge in die Nachbarstaaten des babylonischen Reiches unternahm, ließ ihren Soldaten das Bild eines doppelten Adlers vorantragen. Erst nach vielen Jahrhunderten taucht der Doppeladler wieder auf, und zwar als Wappen auf dem Thronsessel des Kaisers Theodoros von Byzanz, etwa um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Ebenso findet er sich auf byzantinischen Münzen. Der Weg von den Hetitern nach Byzanz ist etwas in Dunkel gehüllt, ebenso die lange Zeit, die der Doppeladler gebraucht hat, um ihn zurückzulegen. Im Jahre 1261 nach Christi Geburt nahm die Dynastie, die das griechische Kaiserreich in Byzanz erneuerte, den Doppeladler offiziell zum Wappen, und er blieb im Wappen des oströmischen Reiches, obgleich der einköpfige altrömische Adler noch hin und wieder auftauchte. Nach dem Zusammenbruch des oströmischen Reiches im Jahre 1453 nach Christi Geburt übernahmen ihn die Habsburger, die sich ja als Kaiser auch als die Erben des römischen Reiches bezeichneten. Auch die russischen Zare übernahmen ihn nach der Erwerbung der Gebiete am Schwarzen Meer, die ehemals zum oströmischen Kaiserreiche gehört hatten. Der russische Doppeladler weist also symbolisch bereits auf die politischen Ziele hin, denen Rußland im jetzigen Kriege zustrebt, nämlich auf die Eroberung von Konstantinopel. Hoffentlich gelingt es den vereinten Kräften der Türkei und ihrer Verbündeten, nicht nur den Russen die Erreichung dieses Zieles unmöglich zu machen, sondern sie auch so weit vom Schwarzen Meer abzudrängen, daß das Symbol des russischen Doppeladlers jeden berechtigten Sinn verliert.

## Vom Ursprung des türkischen Halbmondes.

Es wird viele überraschen, daß der Halbmond als Wappen und Fahnenzeichen der Türkei verhältnißmäßig modernen Ursprungs ist; er wurde in der Tat erst nach der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1512 bei Selims I. Thronbesteigung offiziell als Feldzeichnen und Wahrzeicheu der türkischen Nation eingeführt. Amerigo Scarlatti, der sich in der Minerva mit dem Ursprung des Halbmondes als heraldisches Zeichen beschäftigt, führt aus, daß nur die Bedeutnng, die dieses Zeichen alsbald als ein Sinnbild der mohammedanischen Religion gegenüber dem Christentum annahm, die Anachronismen erklärt, die in späterer Zeit von Dichtern und Künstlern so häufig begangen wurden, indem sie den Halbmond schon zur Zeit der Sarazenen und bei den Kreuzzügen auftauchen lassen. Vor dem Halbmond führten die Türken als Wappen einen schwarzen Geier von dem der englische Dichter Fletcher noch 1663 berichtet: „Und dieser schwarze Geier, der seine furchtbaren Schwingen über die halbe Erde ausbreitet und dessen Blick die Musen entsetzte und in die Flucht trieb, senkt sich jetzt herab und fällt mit müden Flügeln.“ Aber schon vorher hatte der Halbmond bei mancher Schlacht in den Feldzeichen seine Rolle gespielt, denn er war nicht türkischen Ursprungs, sondern das Wahrzeichen des alten Byzanz; schon in vorschriftlichen Zeiten führte diese Stadt den Halbmond als Wappen. Nach der Eroberung Konstantinopels wurde der Halbmond von den Türken dann auf den Kuppeln aller Moscheen angebracht und ging zugleich auf die Feldzeichen über. Vorher war die halbe Mondscheibe auch das Wappen eines christlichen Ritterordens gewesen; in der Tat begründete Karl von Anjou 1268 in Messina zur Erinnerung an seinen Sieg bei Tagliacozzo den Ritterorden des Halbmondes; der Orden erhielt den Wahlspruch: „Doneo totum impleat erbem“, der später ebenfalls von den Türken übernommen wurde. Der Ritterorden vom Halbmonde wurde dann 1448 von René von Anjou, dem Grafen der Provence und König von Neapel, erneuert, die Ritter trugen den Halbmond an der Feldbinde, aber damals gab man dem Orden einen neuen Wahlspruch: „Loz en croissant“, was nach dem Statut des Ordens bedeuten sollte: „Alle edlen und großen Herzen sollen täglich ihre guten Werke, ihre Höflichkeit, ihre Nächstenliebe und ihre Tapferkeit in Gefahren und Schlachten bereichern und vermehren.“

## Ein Vorfahre Bismarcks in Verbannung.

Man schreibt uns: Wenig bekannt dürfte sein, daß ein Bismarck, der unter Friedrich

Digitized by Google

Wilhelm I. als Oberst diente, sein Vaterland verlassen mußte, dann in russische Dienste trat, sich hervorragenden Kriegsruhm erwarb und schließlich infolge einer Veränderung der politischen Verhältnisse nach Sibirien verbannt wurde. Im Rußki-Archiv 1867 wird vom Fürsten Galizyn mitgeteilt, daß Rudolph v. Bismarck, Sohn des preußischen Generals und Festungskommandanten von Küstrin, Christoph Friedrich v. Bismarck, in Magdeburg als Oberst sich im Jähzorn vergessen hatte, den Soldaten Amadeus Mewes zu erstechen, da dieser ihn schwer gereizt hatte. Beim Könige bat er um Gnade; dem Vater des Getöteten bot er zur Sühne sein Vermögen an. Zwar verzieh ihm Friedrich Wilhelm I. die Tat, aber es gab für ihn doch keine Ruhe und Zukunft mehr im Vaterlande. Er verkaufte seinen Gutsbesitz und ging mit guten Empfehlungen an Biron, den Günstling der Kaiserin Anna Iwanowna, nach Rußland. Aber alles Glück, das ihm hier zuteil geworden, ersetzte ihm nicht den Verlust der Heimat, verwischte in ihm nicht die blutige Erinnerung. In Rußland erwarb er sich bald großes Ansehen, nicht nur, weil er sich im Türkenkriege von 1736 bis 1739 unter dem Feldmarschall Münnich als ausgezeichneter Heerführer bewährt hatte, sonden weil er auch in den Ostseeprovinzen in hohen Aemtern eine kräftige Hand der kaiserlichen Regierung gewesen war. Außerdem stand er auch als Schwager des Herzogs Biron dem gebietenden Herrn im Reiche nahe und war dessen Freund und Vertrauter. Der Herzog hatte aber viele Feinde in den vornehmen russischen Familien. Mit Münnich, der die Armee befehligte, und mit Ostermann, der die auswärtige Politik leitete, stand er bei seinem heftigen hochfahrenden Charakter nicht zum freundlichsten, und schon oft hatte der General zwischen ihnen als Vermittler auftreten müssen. Nach dem Testament der Kaiserin Anna, die 1740 starb, sollte ihr der erst zwei Monate alte Sohn ihrer Nichte Anna Karlowna auf dem Throne folgen, und bis zu dessen Großjährigkeit eben jener Herzog von Kurland, ihr Günstling und allmächtiger Minister während ihrer zehnjährigen Herrschaft, die Regentschaft führen.

Dessen erste Tat sollte nun die Beseitigung des Feldmarschalls Münnich, der das Heer für sich hatte, und des Grafen Ostermann, des Leiters der auswärtigen Politik, werden, zu welchem Zweck er Bismarck gewinnen wollte, der aber derartige Gewalttaten mit den Worten: „Ich bin kein Russe“ ablehnte. Das Vorhaben mißglückte auch, da die Genannten dem Herzoge zuvorkamen und kurz entschlossen auch den General v. Bismarck zunächst nach Schlüsselburg transportieren ließen. Im Manifest, das die Festnahme des „Usurpators“ Biron verkündigte, wurde auch Bismarck der „Verheimlichung der verbrecherischen Handlungen und Absichten des Herzogs von Kurland“ angeklagt, und dies genügte dann zu seiner Verbannung nach Sibirien. Biron kam nach dem einsamen Pelym in Nordsibirien, wo in grausamer Tücke schon während seiner Macht und Herrlichkeit Münnich für ihn eine Holzhütte hatten bauen lassen, in der er sein Leben in Wüste und Schnee vertrauern sollte. Weib und Kinder hatten ihn in seinem Unglück nicht verlassen und von dem Gnadenrecht Gebrauch gemacht, ihm in die Verbannung zu folgen. Milder war das Geschick, dem Bismark anheimfiel. Er wurde nach der Gouvernementsstadt Tobolsk im westlichen Sibirien verwiesen, wo europäische Kultur noch zu finden war. Auch ihn hatte auf der martervollen Fahrt dahin im Schlitten bei heftiger Winterkälte, von Kosaken bewacht, die treue Gattin begleitet, um sein Schicksal mit ihm zu teilen. In Tobolsk erhielt er ein kleines Haus in der Hauptstraße. In der Stadt, die öfters im Jahre durch die Karawanen aus Asien und aus Rußland zugereister Handelsleute stark belebt wurde, durfte er sich frei bewegen. So richtete er sich sein Leben in der Verbannung einträglich ein. Die Regentin Anna Karlowna konnte ihre Macht aber kaum ein Jahr genießen. Sie war in der Nacht auf den 6. Dezember 1741 von einer Verschwörung unter Lestocq, dem Leibarzt der Prinzessin Elisabeth, Tochter Peters des Großen, gestürzt und in die Verbannung geschickt worden. Annas Anhänger, die Münnich, die Ostermann, waren zum Tode verurteilt, doch auf dem Blutgerüst begnadigt und nach Sibirien verbannt worden. Elisabeth saß jetzt als Kaiserin von Rußland auf dem Thron. Die neuen Ukase von ihr gaben auf einmal Tausenden, die während der vorigen Regierung verbannt und prozessiert worden waren, die Freiheit wieder. Auch Herzog Biron war begnadigt und ebenso Herr v. Bis-

Digitized by Google

marck. Bismark gelangte glücklich nach Petersburg zurück, stellte sich der Kaiserin Elisabeth vor und wurde huldvoll von ihr empfangen. Sie setzte ihn in seinen Rang als General wieder ein und gab ihm ein Kommando, das er lange Zeit noch mit allen Ehren inne hatte.

Mitgeteilt von Karl F. H. Schultze-Tegel.

---

## Zu Bismarcks Wahlsprüchen.

Fast gleichzeitig mit meinem Aufsatz über „Bismarcks Wahlsprüche" (Monatsschrift des „Roland," April 1915 Seite 101 – 105) ist im Verlage von Breitkopf und Härtel in Leipzig ein kleines Tonwerk veröffentlicht worden unter dem Titel „Bismarck-Wahlspruch. Für eine Singstimme (Bariton) mit Klavierbegleitung. Von Otto Crusius." Diese Vertonung hat zum textlichen Untergrund das Wort „Mit dem Schwerte sei dem Feind gewehrt", das in einer Ankündigung des Verlegers als „Wehr- und Wahlspruch des jungen Bismarck" bezeichnet wird. Die Sache verhält sich aber doch etwas anders, als es hiernach den Anschein hat. Nicht ein Wahlspruch Bismarcks sind diese Worte gewesen, sondern Professor Erich Marcks hat in seinem Werke „Bismarcks Jugend" (zuerst 1909 erschienen) eine Inschrift, die mit den angeführten Worten beginnt, als trefflich anwendbar auf Bismarck bezeichnet. Marcks fand bei seinen Forschungen über Bismarks Leben die Inschrift an der Eingangstür des Gräflich von Wartenslebenschen Schlosses Carow bei Genthin, in dem der junge Bismarck oft verkehrt hat, und sagt von ihr, „man könnte sie über Bismarcks Jahre als Landedelmann, in gewissem Sinne über sein ganzes Leben schreiben". Wie sich herausgestellt hat, rühren die Verse von Friedrich Schlegel her und sind ihrer Zeit in adeligen Kreisen viel verbreitet gewesen. Es ist also wohl für sicher anzunehmen, daß auch Bismarck als junger Mann diese Verse gekannt, gelesen und gebilligt hat; daß sie aber von ihm zum förmlichen Wahlspruch erhoben worden seien, ist nicht begründet. Die ganze Inschrift lautet folgendermaßen:

Mit dem Schwerte sei dem Feind gewehrt,
Mit dem Pflug der Erde Frucht gemehrt.
Frei im Walde grüne deine Lust,
Schlichte Ehre wohn' in deiner Brust.
Das Geschwätz der Städte sollst du fliehn,
Ohne Not von deinem Herd nicht ziehn.
So gedeiht dein wachsendes Geschlecht.
Das war und sei hier Sitt' und Recht.

Für die Mitteilung auf Seite 99 der „Monatsschrift" (Februar-März 1915), Bismarcks Wahlspruch „In trinitate robur" sei „oft besungen" worden, habe ich in der Literatur keine Bestätigung finden können, und Forscher auf dem Gebiete des neueren Liedes, die ich um Auskunft angegangen habe, waren ebenfalls nicht imstande, etwas Einschlägiges nachzuweisen. Sollte nicht vielleicht eine Verwechselung mit Bismarcks bekanntem Ausspruch im Reichstag (am 6. Februar 1888) „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt" vorliegen? „Dieser Ausspruch klingt mir aus mehr als einem Bismarcklied im Ohre nach", schreibt mir Professor A. Kopp in Marburg a. d. L., der für deutsche Volks-, Studenten- und Gesellschaftslieder als anerkannter Fachgelehrter gilt.

Zu der von mir (auf Seite 103) erwähnten Kupferdenkmünze des Hofgraveurs Schwenzer mit dem Wahlspruche „Patriae inserviendo consumor" kann ich noch hinzufügen, daß sie auf Bestellung Bleichröders in der Königlichen Münze zu Stuttgart geprägt worden ist und wohl von allen Bismarck-Denkmünzen die zahlreichsten Abschläge erlebt hat. Auch der andere Wahlspruch „In trinitate robur" findet sich auf einigen Denkmünzen. Am frühesten wohl 1893 auf der zu Bismarcks 78. Geburtstage geprägten, die auf der Vorderseite mit den Brustbildern des Fürsten und der Fürstin Bismarck versehen ist, während die Rückseite außer anderen Darstellungen auch ein Spruchband mit dem genannten Worte aufweist. Eine weitere Denkmünze von 1898 auf Bismarcks Tod, in der Metallwarenfabrik von W. Meyer und F. Wilhelm zu Stuttgart hergestellt, bietet den gleichen Wahlspruch, und ebenso ein neueres Gedenktäfelchen, das nach einem Entwurf des Karlsruher Professors R. Mayer in der Anstalt von B. H. Mayer zu Pforzheim geprägt worden ist. Dr. Paul Mitzschke.

## Berichtigung.

Die Anfrage in Nr. 4 des Roland hat leider einen bedauerlichen Fehler aufzuweisen. Es muß Eulenbeck statt Eutenbeck heißen, es geht dies auch aus Uhlenbeck hervor.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Proben aus einem heraldischen Sammelband im Besitze des k. b. Heroldsamtes zu München. II.

Beilage z. Archiv f. Stamm- und Wappenkunde. 16. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung.)

Der Weckruf machte uns schnell munter (23. 11.). In kurzer Zeit standen wir marschbereit auf der Straße nach Chatillon sur Seine. Die nächste Aufgabe war, das dort stehende und durch Überfall geschwächte Bataillon Unna zu unterstützen. Bewaldete Höhenzüge des Côte d' Or-Gebietes, in das wir eingetreten, gaben der Landschaft ein malerisches und gefälliges Gepräge. Andrerseits war die Gegend aber auch wie geschaffen zu einem Kleinkriege zwischen Gebirgswänden, Wäldern und Schluchten. Zur Entfaltung größerer Heereskörper bot sich kein Raum. Kleine Dörfer und einzelne Häuser säumten hier und da die Landstraße, auch herantretende wohlgepflegte Gärten und Felder brachten angenehme Abwechselung. Alt und jung stand vor den Türen und staunte uns an. Einzelne Männer schnitten Brocken von ihrem länglichen Weizenbrot ab und kauten an demselben, während andere sich, wie allgemein üblich, Zigaretten mit Geschick auf den hochgezogenen Knien drehten und das durch Staatsmonopol verteuerte Kraut in die Luft qualmten, glücklicherweise entfernt genug von uns.

Nach einigen Stunden bekamen wir das Dorf Plaines in Sicht. Der Weg verengte sich plötzlich durch die rechts fließende Seine, während links dicht an den Weg ein durch Laubwald gekrönter Bergrücken herantrat. Drei Kompanien zogen vorauf, dahinter eine Wagenreihe, die wir als letzte Kompanie rückwärts zu decken hatten. Da hören wir vorne einen Flintenschuß. Es blieb wieder ruhig, so daß ich, im Gespräch mit meinem Hauptmann, glaubte, es sei an der Spitze des Zuges einem Manne versehentlich das Gewehr losgegangen. Auf einmal hagelten Büchsenkugeln aus dem Waldesversteck heraus und pfiffen an unseren Ohren vorüber. Die Stelle war geschickt gewählt zu einem Überfall. Überdies war die Verbindung mit dem Haupttrupp erschwert, da eine Wegesbiegung uns dessen Anblick verbarg. Aber der Gegner, Franktireurs und Garibaldianer, hatte die Rechnung ohne die kaltblütige Landwehr gemacht. Die vorderen Kompanien hatten schon Schützenzüge die Höhe hinauf gesandt. Das Gewehrfeuer wurde allgemein und heftiger. Einzelne Salven rollten majestätisch dahin, ein mehrfaches Echo in den Bergen hervorrufend.

Mein Hauptmann ging mit zwei Zügen etwas zurück auf ein vom Feinde besetztes Gehöft los. Nach verzweifelter Gegenwehr wurde es endlich genommen. Die mir erteilte Aufgabe war, mit meinem Zuge die Landstraße zu halten. Durch die lange Wagenreihe war die Verbindung mit dem übrigen Bataillon abgeschnitten. Ich ließ daher meine Leute, zu einer Schützenkette auseinandergezogen, in einem Graben Deckung nehmen; denn hinter den Bäumen versteckt, gab der Feind fortwährend Schüsse auf uns ab. Während ich auf der Straße stand und Umschau nach allen Seiten hielt, gewahrte ich, daß jenseits der Seine, aber noch in weiter Ferne, ein starker feindlicher Trupp unter Führung eines Berittenen auf uns zu marschierte. Unsere Lage war gefährlich, da uns weder Artillerie noch Kavallerie beigegeben war. — Bei einzelnen Leuten kommt es vor, daß sie bei dem Aufmarsch zum Kampfe oder während desselben von einer unerklärlichen inneren Unruhe erfaßt werden, die man durchaus nicht als Furcht vor dem Gegner auslegen



Digitized by Google

darf. Man kann die ganze Erscheinung nur mit einer Vorahnung des Todes vergleichen. Es überkommt solche Menschen plötzlich mit furchtbarer Gewalt und äußert sich wenigstens in einem starken Übelbefinden. So trat auch diesmal ein Mann, der bisher mutig auf seinem Posten ausgeharrt hatte, an mich heran mit der Bitte, austreten zu dürfen, er fühle sich so elend. Ich gab ihm die Weisung, seitwärts zu treten und sich möglichst aus dem Schußbereich zu halten. Kaum hatte sich der Mann auf wenige Schritte von mir entfernt, als ihn ein Schuß durch den Kopf aus tückischem Hinterhalt dahinstreckte. Ich beorderte einige Leute, den Getroffenen von seiner Ausrüstung zu befreien und den Arzt schleunigst herbeizuholen. Inzwischen rückte mein Hauptmann heran und befahl mir, gegen die nächste Höhe vorzurücken. Das kam mir und meinen Leuten gelegen; denn beständig als Zielscheibe für die Schußwaffe eines feigen Feindes dienen zu müssen, ohne sich wehren zu können, ist wohl die unangenehmste Lage für einen Soldaten. Nach mutigem Sturm hatten wir den Feind aus seinen starken Stellungen getrieben und gezwungen, sich nach Plaines zurückzuziehen. Aber auch das Dorf wurde genommen und die in den Häusern versteckten Franktireurs niedergeschossen.

In dem Orte sah es recht wüst aus. Eine beträchtliche Anzahl der Gegner bedeckte die Walstatt. Auch einige brave Landwehrleute hatten ihr Leben lassen müssen oder waren schwer verwundet. Ein Trupp Gefangener wurde von uns fortgeführt und verfiel dem Urteil des Kriegsgerichts. Ich erhielt noch den Auftrag, den auf der Landstraße erschossenen Kameraden zu holen. Auf einen vorgefundenen Stoßkarren lud man den Toten auf, dem sich unsere innigste Teilnahme zuwandte. Die näheren Bekannten von ihm teilten mir mit, daß den Getöteten, einen Bergmann aus Essen, ein Weib und mehrere Kinder zu beweinen hätten.

Kaum hatten wir den Ausgang des Dorfes erreicht und den Weitermarsch begonnen, als ein heftiges Regenwetter eintrat, daß das Wasser aus den Ärmeln und Beinkleidern nur so herunterquoll. Nach einigen Stunden erreichten wir in der Abenddämmerung unser Ziel, Chatillon sur Seine. Tags zuvor war das fliegende Korps des Generals Kraatz erschienen und hatte den Ort für seine Verräterei des Bataillons Unna an die Garibaldianer bestraft. Bei unserm Durchzuge durch die Straßen brannten noch zwei Häuser. Der Brand war zur Strafe dafür angelegt, daß man dort auf unsere Leute geschossen hatte. Die Rauchsäulen machten auf uns einen unheimlichen Eindruck und waren wenig versprechend für irgend eine Aussicht, in dem Orte eine gute Unterkunft zu finden.

Hauptmann Kessels übergab mir die Führung der Kompanie und befahl, nach der auf einer Anhöhe befindlichen Kirche zu rücken und dort Aufstellung zu nehmen. Währenddessen ritt er mit den übrigen Führern nach der Mairie, um Särge für die Toten zu requirieren und sonstige dienstliche Angelegenheiten zu ordnen.

Ich ließ die Gewehre zusammensetzen und die ermüdeten und durchnäßten Leute beiseite treten. Eine halbe Stunde nach der andern verging, aber der Hauptmann kam nicht in Sicht und konnte uns bei dem hereinbrechenden Abendschatten leicht verfehlen. Als ein Unteroffizier der Braunschweiger an mir vorüber kam, befragte ich denselben nach den Quartierverhältnissen und brachte in Erfahrung, daß eine eigentliche Mairie als wirksam nicht bestehe und die Truppen sich freihändig einquartiert hätten. Die Stelle, an der ich mich befände, sei noch nicht besetzt. Jetzt wußte ich genug. Ich übergab dem Vicefeldwebel Kampf für einige Augenblicke das Kommando und stieg die Anhöhe hinunter, um den Hauptmann aufzusuchen. Aber da kommt er mir schon entgegengeritten. „Gott sei Dank, lieber Stein," ruft er mir zu, „daß ich endlich fertig bin! Wie sieht es bei Ihnen aus?" Ich gab Aufschluß über die Lage, und die Kompanie trat rasch unter das Gewehr. Nachdem der Kirchplatz als Sammelstelle für den nächsten Morgen bestimmt war, rückten wir an die Häuser heran, und die Einquartierung begann. Jedes Haus wurde nach seiner äußeren Erscheinung auf seinen Aufnahmewert geschätzt, und es hieß z. B.: „Hier ein Bäcker! Ein Unteroffizier mit fünf Mann vor!" Als sich die Türen nicht baldigst öffnen wollten, sausten die Kolben dagegen, daß es krachte. So waren nach und nach, von Haus zu Haus rückend, unsere Leute bald untergebracht. „Was aber wird nun aus uns?" fragte mich scherzend der Hauptmann. Der Rest bestand aus dem Hauptmann, dem Arzte, meiner Wenigkeit, dem Vicefeldwebel und dem Feldwebel nebst den Burschen, denen die Wagen mit dem zugehörigen Personal folgten.

Digitized by Google

So zogen wir in der Abendstille durch die Straßen dahin, nach allen Seiten aufmerkend. Plötzlich hielt ich vor einem großen, stattlichen Hause, an welchem aber nur eine Tür geöffnet war, die zu dem Nebengebäude führte. Ein schwaches Licht beleuchtete sparsam den großen Hausflur. Dienstbare Geister trugen eben dampfende und köstlich duftende Schüsseln nach einer sich halb öffnenden Stube, an deren Tisch eine Anzahl von Unteroffizieren der Braunschweiger sich zum Essen und Trinken anschickte.

Durch die Auskunft des Dieners und der Wirtschafterin, daß das Haus besetzt sei, ließ ich mich durchaus nicht abweisen. Und als einer der Unteroffiziere mich um eine Unterredung ersuchte, erfuhr ich, daß eine Treppe, die man mir zeigte, zum Haupthaus und somit zu den besten, und aus guten Gründen vorenthaltenen Räumen führe. Ich erklärte den Franzosen, daß ich durch Soldaten sofort die Tür aufbrechen ließe, wenn nicht willfährig geöffnet würde. Dieses entschiedene Auftreten hatte die Wirkung, daß man mir bereitwillig entgegenzukommen versprach. Meinen Hauptmann und die übrigen Herren rief ich schleunigst herbei. Ebenso wurden Wagen und Pferde in dem herrschaftlichen Hause untergebracht. Die in helle Tränen ausbrechende Wirtschafterin tröstete ich mit der Versicherung, daß nicht das geringste an Personen und Sachen geschehen würde, und bat sie und den hinzugekommenen Diener um die Herstellung eines bescheidenen Abendessens; wir würden mit allem zufrieden sein. Diese Zurede half, die Tränen trockneten sich bald, und nicht zu lange hatten wir auf ein ausgezeichnetes Essen zu warten, dem schon einige Flaschen herrlichsten Burgunders vorausgesandt waren.

In den prächtigen Salons fühlten wir uns nach und nach ganz wohl. Unsere Kleider waren uns schon auf dem Leibe getrocknet, und die trübe Stimmung, die uns der entsetzliche Tag gebracht, wich einer fröhlicheren. Unser Vicefeldwebel nahm sich der Kellerverhältnisse an und lieferte in Gemeinschaft mit dem Diener noch einige Flaschen Champagner. Der Hausherr, ein Notar, welcher sich feindlich gegen unsere Truppen benommen hatte, war mit seiner Familie geflüchtet. Trotz alledem empfand ich für den Mann im stillen eine gewisse Wertschätzung dafür, daß er durch so vorzügliche Burgunderweine für uns gesorgt hatte, deren Geist jedenfalls ein besserer war als der seinige.

Bald erklangen auf dem Pianino ernste und lustige Weisen, und vaterländische Gesänge hallten in den Räumen wider, die solches sich gewiß nicht hatten träumen lassen. Zur Seite standen Diener und Wirtschafterin und lauschten mit augenscheinlicher Freude unseren ewig schönen deutschen Volksliedern.

Endlich machte die Müdigkeit sich geltend, und wir gingen zu Bett. Ich kam mit dem dicken Vicefeldwebel in das Schlafgemach der Dame, und wir ließen es uns in dem breiten Bett derselben recht wohl sein. Mein kleiner Bursche Klein wählte sich die in dem Kinderzimmer stehende und für ihn gerade passende Schaukelwiege. So wurden wir alle bestens untergebracht.

Wie erstaunten wir am nächsten Morgen über die auf einem schmalen und lang gestreckten Tischchen ausgebreiteten Näpfchen, Parfümfläschchen, Seifen, — alles Dinge, die eine vornehme französische Dame zu ihrer Toilette nötig zu haben scheint. Nun waren die „barbares du nord", wie man uns gern zu nennen pflegte, in die Geheimnisse der verschönernden Künste eingedrungen und hatten sich der dort schlummernden Pariser Geruchsapostel bemächtigt. Wir dufteten noch den ganzen Tag über von den gebrauchten Seifen und kamen uns gar nicht mehr so militärisch vor, vielmehr wie angehende Kriegsgigerl. Leider mußten wir von diesem herrlichen Quartier schon so bald Abschied nehmen, wo man, wie es sich jetzt ergab, uns gerne behalten haben mochte; war ja unsere Anwesenheit mehr ein Schutz für das Haus als eine Gefahr. —

Nirgends zeigt sich der schroffe Wechsel in den Stimmungen mehr als auf dem Kriegspfade. Auf fröhliche Augenblicke folgen oft ohne Übergänge Begebenheiten furchtbarsten Ernstes. Der heutige (24.) Morgen sah unsere Kompanie auf dem Marsche nach dem Friedhof, wo wir dem tags zuvor erschossenen Wehrmann Johann Kleine die letzte Ehre erwiesen. Nach einer warmherzigen Ansprache schloß der Hauptmann die Feier mit einem Vaterunser für den Verstorbenen wie für den, welchen unser Herrgott demnächst aus unserer Mitte nehmen sollte. Da ruhst Du, treuer Kampfgenosse, in fremder Erde, und an Deinem Grabe dürfen Deine fernen Angehörigen nicht trauern und dasselbe mit den Zeichen ihrer Liebe schmücken

Digitized by Google

Aber die Sonne und die Nachtgestirne werden über Dir leuchten und Dir Grüße aus der teuren Heimat überbringen! —

Mit der inzwischen wieder zusammengetretenen Mairie schloß unser Bataillon einen Vertrag, nach welchem den Mannschaften Naturalien (Gemüse, Kartoffeln, Fleisch u. a.) und den Offizieren „warme Küche" geliefert werden sollten.

Wir besetzten einige vor dem Orte liegende Gehöfte und versahen dieselben mit Schießscharten, weil man nicht wissen konnte, ob die umherziehenden Freischärler unter Führung von Menotti Garibaldi uns einen Überfall bereiten würden. Ich gestehe, daß ich regelrechten Truppen lieber gegenüber stehe, als einem solchen heimtückischen Gesindel, daß in dem Augenblicke, wenn es ins Gedränge kommt, die Waffenrüstung im Walde versteckt und nun als redliche Bürger einem unter die Augen treten darf.

Jeden Morgen ging ich mit meinem kleinen Kommando zur Stadt, um Naturalien, die in meiner Gegenwart genau abgewogen werden mußten, in Empfang zu nehmen. Anderen war das Betreten des Ortes wegen der großen Gefahr eines Überfalls streng untersagt. Übrigens ist mir hier nirgends mehr eine Feindseligkeit entgegengetreten. Man schien auch angesichts der schweren Folgen vorsichtiger geworden zu sein.

Das Korps des Generals Kraatz, eine schöne, flotte Truppe, war längst abgerückt, uns die Bewachung der Geiseln überlassend. Diese befanden sich auf dem Boden eines Hauses, dessen Besitzer, ein reicher Junggeselle, entflohen war. — Es verursachte anfangs Schwierigkeiten, Essen und Trinken zu bekommen. Da stieg ich denn mit dem Vicefeldwebel selbst einmal in den Keller hinunter, in welchem sich allerdings nur noch wenige Flaschen Wein befanden. Das war eine auffallende Erscheinung, und wir untersuchten daher die Wände. An einer Stelle klang es hohl, und als hier eine frische Mauer geöffnet wurde, offenbarte sich ein reicher Schatz von verborgenen Weinen der besten französischen Marken. —

Dann und wann unternahm unser Bataillon Streifzüge auf stundenweite Entfernung vom Orte, wodurch wir uns in Respekt setzten und unsere Sicherheit somit erhöhten. Anfang Dezember rückten wir endlich ab. —

Am 1. Dezember wird Vicefeldwebel Kampf, der Offiziersdienst tut, zum Bataillon Unna versetzt. An seine Stelle kommt später Vicefeldwebel Dr. Buddeberg.

Am 5. Dezember rücken 1. 2. 5. 6. Kompanie vom Bataillon Soest und 1. Schwadron des 5. Reserve-Husarenregiments unter Graf Nesselrode ab nach Laignes.

Am 6. Dezember Abmarsch nach Ravières. Die 6. Kompanie bis Jully Avantgarde. 2 Uhr nachmittags Ankunft in Ravières. Die 6. Kompanie rückt auf Wache. Lieutenant Stein hat Offiziersdienst.

Am 7. Dezember folgen 3. und 4. Kompanie, eine Pionierabteilung und die 2. Schwadron des 5. Reserve-Husarenregiments nach.

1. 5. 6. Kompanie in Ravières.

2. 3. 4. Kompanie in Nuits.

Hauptmann Kessels und Lieutenant Stein bei Antriot, Curé in Ravières einquartiert.

Am 8. Dezember anhaltender starker Schneefall.

Am 10. Dezember Abmarsch von Ravières über Ancy le Franc nach Tonnerres.

Am 11. Dezember St. Florentin.

Am 12. Dezember Cérisiers.

Am 13. Dezember Sens.

Am 14. Dezember Villejardin. Regenwetter.

Am 15. Dezember Chatenoy bei Nemours. Maiwetter.

Am 16. Dezember Nemours. Kessels und Stein einquartiert bei M. Tour de?, quade des fossés Nr. 10. Maiwetter.

Am 17. Dezember Chéroy. 1. und 6. Kompanie haben die dortige Etappe zu besetzen, 3. und 4. Kompanie in Nemours, 2. und 5. Kompanie mit dem Stab in Puisseaux, westlich von Nemours. Maiwetter.

Am 24. Dezember Weihnachtsfeier im Gasthaus zu Cheroy. Es beteiligen sich u. a. Etappenkommandant Oberst von Germer, Adjutant Schroech, Professor Senator Haße, Hauptmann Kessels, Hauptmann Lausch, Lieutenant Stein, Vicefeldwebel Rasch.

Am 25. Dezember Nachfeier der Offiziere. Hauptmann Lausch von einer andren Kompanie kommt mit seinem Schnurrbart dem brennenden Punsch zu nahe und verbrennt sich einen Zipfel.

Folgendes Gedicht, wahrscheinlich von Vicefeldwebel Rasch, verherrlicht dieses Ereignis:

Kennt Ihr den Hauptmann mit dem Bart,
Ihr Alle ja schon Zeugen war't,
Wie er sich seine Zierde strich
Und dabei nicht vom Spiegel wich,
In Cheroy,
In Cheroy, Bidiwidiwit — Bumbum.

Als einst der dortige Grogk-Verein
Beim Brullé wollte lustig sein,
O höret doch, was da geschah,
Dem brennenden Grogk kam Lausch zu nah.

O Du treuloser falscher Trank,
Ist Dir des Hauptmanns Bart zu lang?
Bist neidisch du auf sein Couleur?
Was ist das doch für ein Malheur!

Nein, seine blaue Flamme nahm
Den Bart, der ihn zu nahe kam,
Nur eine Hälfte ließ er stehn,
Die ließ Lausch auch zum Teufel gehn.

Doch nein, zum Teufel ging sie nicht,
Rasiert wurd' sie von dem Gesicht,
Und was verschont der heiße Saft,
Das wurde nach Puisseaux geschafft.

Digitized by Google

Die Trauer war in Puisseaux groß,
Man ließ ein Beileidsschreiben los,
Getrunken ward ein Trauergrogk,
An dem teilnahm auch Randebrock.

Bist Du ein Freund von dem Brullé,
Bleib mit dem Bart aus seiner Näh',
Trink ruhig Dir daran nen Rausch,
Gedenk des selgen Barts von Lausch!

(Fortsetzung folgt.)

---

## Auszug aus: G. Kratz, die Städte der Provinz Pommern.

Abriß ihrer Geschichte, zumeist nach Urkunden. Mit Vorwort v. R. Klempin Berlin 1865.

(Fortsetzung.)

### 30. Grimmen!

Wappen: Ein aus einem Mauergiebel wachsender Greif; in späteren Siegeln unmittelbar unter der linken Vorderklaue des Greifs ein Halbmond. Auch kommt ein schwebender halber Greif ohne Giebel vor.

**Bürgermeister!**

Albrecht Lype (Lypen) I 1515,
Hinrik Hagemeister 1538/44,
Andreas Plotze 1540/53 † 1556,
Michel Bronnekow 1542/49 † 1554,
Jacob Niegemann 1546/57,
Albrecht Lipe II 1556/66,
Nicolaus Ave I 1559/64,
Bernd Bronnekow 1561,
Augustin Tide 1564/78,
Dinninges Moller 1571/76,
Gerard Ave 1575,
Bartolt Paul (Pawel) 1582/1601 † 1610,
Brandt Witte 1586/87,
Christoffen Liepe, Lipe, 1586/1612 † 1617,
Nicolaus Aven II 1605/12 † 1615,
Steffan Stuve 1609/17 † 1648,
Jacob Schole 1610,
Johannes Schulte (Schultze) 1615/26 † 1632,
„ Meineke 1618/29,
„ Ave 1626/33 † 1643,
Hartwig Behrns 1633/43,
Johann Möller 1636,
Johannes Stüwe 1637,
Nicolaus Aven III 1642,
Jürgen Schwatze 1643/50,
Matthias Thüring 1651/56,
Joachim Bartels 1666,
Johann Cnutz (Knutz) 1683/1702,
Johann Flitner 1708/11,
Friedrich Georg Eichstedt 1784/75,
Gottlieb Friedrich Ulrich Grahl 1775/1802,
Carl J. L. Bützow 1793/99,
„ Ludwig Pistorius 1801/02,
„ Bernhard von Lühmann 1807/34, provisorisch suspendirt schon 1818,
Friedrich Barnewitz 1809/25, provisorisch suspendiert schon 1818,
L. Reimer interimistisch 1818/24,
Johann Heinrich Wilhelm Kirchhoff, Dr. jur. 1842 bis † 1861 provisorisch schon seit 1824,
T. Alms 1845/58,
Wilhelm Karl Ernst Brünner 1861/64.

### 31. Gützkow!

Wappen: Zwei ins Andreaskreuz gelegte Stäbe, begleitet von vier Rosen. (Das Wappen des Grafen von Gützkow.)

**Bürgermeister!**

J. Passow 1758/65,
Johann Balthasar Pütter 1790/1818,
C. Johann Christian Fabritz 1819/40,
A. J. W. F. Wuthenow 1844/46, interimistisch schon 1843,
Rüß (commissarisch) 1856/57,
Ritter 1860/64.

### 32. Jacobshagen!

Wappen: Eine aufrechte, mit den Krallen nach oben gekehrte Vogel- oder Greifenklaue. In neueren Siegeln die Klaue abwärts gekehrt vor einem Querbalken.

**Bürgermeister!**

Jürgen Sontag 1655/84,
Paul Lietzow 1655,
Daniel Neumann 1684,
Martin Spangenberg 1691,
Göbel † 1760,
Erdmann (Ernst) Friedrich Walther (Wolter) 1760/75,
Mauwe 1809,
Ludwig Hüttner 1810/13,
B. W. Gerschow 1821,
Eduard Wilhelm Dittmar 1822/27,
Friedrich „ Bischoff 1827/30,
J. D. Lawrenz 1832/33,
C. E. F. Karwin 1836/37,

Digitized by Google

E. G. Thiem 1839/53,
Lüttke 1854/55,
Hermann Theodor Kosse 1856/64.

33. **Jarmen!**

Wappen: Ein Greif.

**Bürgermeister!**

Jentiko 1745,
Carl Andreas Wachs 1745/75,
Johann Ludwig Lobach 1786,
Hoffmann 1793/95,
Christian Friedrich Funke 1800/10,
Peter August Zäpelihn 1810 † 1821,
Friedrich Wilhelm Marson 1822/28,
Johann Heinrich Lange 1828 † 1829,
Ph. Malchow 1830/37,
C. A. W. Dewitz 1839/45,
Johann Carl Friedrich Warnemünde 1845/64.

34. **Labes!**

Wappen: Ein laufender gekrönter Wolf, (dem Borck'schen Wappen entnommen).

**Bürgermeister!**

Carsten Beleke 1632,
Bernd Bublich 1670,
Paul Beleke 1700,
Theele 1702,
J. E. Hackebeck 1723 † 1740,
J. W. Weinholz 1734 † 1745,
Schultze 1736,
M. E. Fritze 1745 † 1749,
Johann Friedrich Thym 1746 † 1757,
„ Gottfried Severin 1752 † 1775,
J. F. von Flige 1753,
Heller 1757,
Gottlieb Timm 1767,
Jahncke 1790,
Johann Georg Falck 1809 † 1823,
„ Friedrich Rosenow 1823/40,
Adolf Ludwig Ritter. Interimistisch 1842/44,
Albrecht Wilhelm Nitzky 1844/45,
Heinrich Ludwig Gotthilf Hasenjäger 1846/52,
Carl Albert Alexander Schütz 1852/64.

35. **Lassan!**

Wappen: Ein von Sternen umstreuter Fisch.

**Bürgermeister!**

Marquardus Darsow 1371,
Cyfridus Man 1371,
Joachim Lepel 1430/31,
Boddeker 1620,
Hans Adam Müller 1697/98,
Johann Erasmus Müller, Vize-Bürgermstr. 1698,
Brand Joachim Willers 1751/65,
Dietrich Brandenburg 1755/65,
Carl Samuel Crazius 1787/1821,
M. Reim 1794/95,
Johann Christian Lemmel 1798/1802,
„ „ Cyrus 1822/28,
E. G. Fr. Peltz 1828/33,
E. F. W. Thomssen 1838/57, interimistisch schon seit 1834,
Sponholz 1859/64.

36. **Lauenburg!**

Wappen: Eine Burg mit drei Türmen, unter welcher ein Fluß hervorströmt, links daneben ein sitzender Löwe. In neueren Siegeln statt des Flusses Rasen.

**Bürgermeister!**

Hinrich Schattingk 1357,
Lorenz Senftopf 1459,
Hans Strate 1475/77,
Lorenz Mylyes 1477,
Jacob Wussow 1553/62,
„ Ninnemer 1553/55,
Lucas Schubbe 1578 † 1580,
Georg Vogelsang 1579,
Thomas Hartwig 1593,
Liborius Carlstadt (Carstadt) 1600,
Johann Flottow 1605,
Donat Gamme 1653/54,
Jacob Hävelke 1658,
Nicolaus Flottau 1658,
Hering † 1733,
Carlstadt † 1747,
Drawe 1752 † 1758,
Hoffmann 1761,
Bornwasser † 1764,
Samuel Friedrich Badewald 1764/75,
Johann Christoph Reichel 1775,
Carl Ludwig Roge 1786,
Scheden 1798,
E. Höne 1798/1821,
A. Neitzel 1823/40,
T. F. Kauffmann 1841/58,
Minde 1861/64.

Digitized by Google

37. **Leba!**

Wappen: Ein Seehund, über welchem ein (Deutsch-Ordens-) Kreuz emporwächst.

**Bürgermeister!**

Jeremias Setzke 1580,
Friedrich Bienewald 1639,
Greger Zulker 1642,
Martin Mollenhauer 1658,
Wilke 1786,
Böhme 1821,
J. A. Fleischer 1822/24,
F. Milchbrot 1827/43,
M. M. Plath 1845/48,
Sassenhagen 1856/64.

38. **Loitz!**

Wappen: Über einem Stern rechts ein Adlerflügel, links eine aufrechte Keule. Später zwischen zwei gestürzten Flügeln zwei aufrechte, mit Kugeln gekrönte Säulen und zwischen diesen fünf Sterne pfahlweise.

**Bürgermeister!**

Clawes Scroder 1454,
Henning Kaskow 1524,
Jochim Levefrundt 1625,
„ Rotermann 1633,
Johann Wehsermann 1634,
Michael Bolte 1640,
Johannes Almer 1651,
Eberhard Bertram, erbsessen zu Loitz 1681/1705 † 1708,
Köser 1708/11,
Hartwig Behrens 1711,
Johann Gottfried Mehl 1755/95,
Michael Lorenz Drewes 1792/99,
J. P. C. Dondorf 1795/1802,
Friedrich Julius Böhmer 1801/02,
David Gotthelf Ike 1805/24,
Johann J. Meltz 1813/24.
Carl Christian Bernhard Dabis 1827/30,
F. K. B. Zachariae, Dr. 1833/34,
Schmidt, interimistisch 1838,
E. Danckwardt 1844/46,
E. Voigt 1845/46,
F. A. H. Palm 1854/64.

39. **Massow!**

Wappen: Eine Burg mit zwei Türmen und Burgtor, darüber der gräflich Eberstein'sche Löwe von Ringen umstreut. In neueren Siegeln Sterne statt der Ringe.

**Bürgermeister!**

Petrus Krummel 1372/78,
Ludolphus Wanghermann 1372/78,
Hinricus Westfali 1378,
Hermann Moldenhouwer 1462,
Henningk Schone 1462,
Hans Evert 1462,
Georg Ludeloff 1634,
Steffan Lebbin 1634,
Jacob Witthar 1634,
Friedrich Gransе 1662,
Christoph Mahlendorff 1675,
Johann Ludeloff † 1700,
Riemer † 1719,
Kirchstein 1731/33,
Hindenburg 1734,
Jacob Christian Mahlendorff 1741 † 1766,
Borchward 1741,
Baartz 1745 † 1749,
Dumbkow 1753,
Georg Sachse 1758/75,
Friedrich Christian Massow 1759/75,
Johann Gottlieb Zöger 1768/75,
Mahlendorff 1782/83,
Rosenbom 1790,
Ratich 1797/1809,
Johann Matthäus Gottlieb Steinbrück 1809/10,
„ Haushalter 1810/17,
J. Fr. Schmeling 1817/40,
F. A. Büxler 1841/47,
Albert Schmeling 1847/53,
Gottfried Ludwig Kosky 1853/59,
Franz Schmeling 1859/64.

40. **Naugard!**

Wappen: Ein Burgtor, auf welchem eine Fahne mit dem gräflich Eberstein'schen Löwen steckt; das Feld ist mit hermelin- oder lilienartigen Figuren bestreut, aus denen in den neueren Siegeln Bäume gemacht sind.

**Bürgermeister!**

Cleres Stacii 1360,
Kone (Love) Hungherstorp 1465,
Hermann Wysse 1511,
Jorgen Weise 1558,
Valentin Wesenberg 1564,
Johannes Pipenburg 1594,

Digitized by Google

Johannes Schencke 1601,
Mattheus Wegener 1601,
Martin Schenke 1631,
Peter Wieſe 1657,
Jochim „ 1657,
Wieſe 1704,
Friedrich Schadewitz 1708 † 1729,
Schönich † 1723,
Schröter 1733/60,
P. Baumann 1734,
E. F. Zimmermann 1742/46,
G. Kühl 1742 † 1760,
Buhl 1752,
Poltzius † 1763,
Martin Lange 1765/75,
Linden 1784/1809,
Ernſt Carl Starck 1809/13,
Kuß 1813,
E. F. Schwebes 1821/28,
J. D. Fr. Hartmann 1928 † 1835,
Johann Carl Ludwig Lawerentz 1836/52,
Eduard Carl Wilhelm Witte 1852/62.

41. **Neuſtettin!**

Wappen: Ein Greif. Späterhin der Greif über einem ſchrägrechten Fiſch. In dem neueren Siegeln hält der Greif den Fiſch mit der linken Vorderklaue.

**Bürgermeiſter!**

Auguſtin Rutze (Ruetze 1573/94,
Chriſtoph Waſſergrabe 1580/95,
Johannes Quadejacob 1594/96,
„ Kohne(Kone,Konow,Kunow)1603/20,
Martin Pape 1618/28,
„ Quadejacob 1635/44,
Michael Schewe 1644/59,
Paul Scher 1655,
Kunſtmann 1667,
Joachim Braunſchweig 1687/88,
Johann Otto Horn 1690/1700,
Marten Schultz (Schultze) 1692/1710,
Henning Woike 1697,
Krüger 1718/36,
E. Engelken 1723 † 1726,
Pape 1736,
Gerich 1736,
J. E. Alberti 1736,
J. Weiſe 1741/42,
M. F. Crüger 1743 † 1756,
M. G. Weiſe 1757,
Hartmann 1758,
Roſenthal 1765,
Johann Friedrich Koch 1767/70,
Carl Wilhelm Göden 1775,
Chriſtian Friedrich Lehmann 1786,
Naumann 1804/05,
E. Knopp 1821,
J. W. Janke 1821/28,
L. Sommer 1829/37,
E. W. Richter 1839/43,
Carl Ernſt L. Zingler 1846/64.

42. **Neuwarp!**

Wappen: Ein Greif, hinter deſſen rechten Hinterbein und linker Vorderklaue ein ſchräggelegter Fiſch. In neueren Siegeln hält der Greif den Fiſch mit der linken Vorderklaue.

**Bürgermeiſter!**

Andreas Andreae 1682 † 1700,
E. Kolhoff (Kohlhoff) 1724/34,
Friedrich Brockmann 1728/31,
Chriſtian Wilhelm Roth 1767/75,
Johann Chriſtian Henrici 1767/75,
Daniel Gotthilf Friedrich Haſſelberg 1809,
Krauſe 1809/11,
Georg Geſchwind (commiſſariſch ſeit 1811) 1815/21,
J. Fr. Stock 1821/24,
Fr. Handt 1826/49,
Gebhard 1849/55,
Biltz Verweſer 1853/54,
Carl „ 1854/55,
Louis Albert Theodor Graunke 1855/64.

43. **Nörenberg!**

Wappen: Der Brandenburgiſche Adler.

**Bürgermeiſter!**

Frantz Rüel (Rühle) 1610,
Kühlmey 1790,
Wilhelm von Leslie 1809/21,
Sigismund Knorr 1821/28,
E. L. W. Krüger 1830,
Fr. W. Biſchoff 1834/44,
Friedrich Heinrich Ludwig Falck 1844/53,
Wolter 1853/64.

44. **Paſewalck!**

Wappen: Drei Greifenköpfe (2. 1.) Neuere Siegel teilen den Schild, ſpalten die obere Hälfte

Digitized by Google

und setzen in jedes der drei Felder einen wachsenden Greifenkopf; aus dem Helm wachsen drei Greifenklauen.

**Bürgermeister!**

Clawes Czusdom (Czutzedoem, Szuzemyn, Sußemyn) 1467/1502,
Bertram Sunnenberg 1479/1502,
Thewes Meyger 1479,
Hanuß von der Most 1534,
Baltzer Dargitz 1559,
Erdtmann Kunow 1565,
Peter Schwartrock 1585/97,
Christoffer Tieplinck 1592,
Johann Kraatz 1607,
Zacharias Oldensleht 1616,
Lucas Rachow 1616/21,
Petrus Bathe 1621,
Albrecht Bate 1625,
Michael Sellentin 1629/30,
Bartholomeus Kühne 1629/30,
Petrus Pomeranus 1651,
Petri † 1691,
Johann Dithmar (Ditmer) 1698/1717,
A. S. Laurenti 1706,
Jochim Jaster 1717 † 1724,
„ Ziersen 1717,
Zinow 1731 † 1732,
W. E. Ruhedorff 1731 † 1765,
J. E. Rudeloff 1745/46,
Herrlich 1745/53,
J. G. Sehler 1765/73,
Martin Adrian Dallmer 1766/1809,
Johann Wilhelm Schütz 1765/75,
Carl Friedrich Laehder (Leder) 1775/86,
Kaltenborn 1785 † 1803,
Holz interimistisch 1809,
Johann Carl Mohr 1809 † 1816,
Magnus Nathanael Günther 1816 † 1847,
Streuber 1848/64.

45. **Penkun!**

Wappen: Ein Greif auf einem betürmten Mauerstück. Die neueren Siegel machen aus dem Mauerstück eine Krone.

**Bürgermeister!**

Jaspar Pinno 1506,
Hermann „ 1506,
Henning „ 1506,
Christoph Brüningk 1698/99,
Michel Krumbek 1710,
Daniel Ludwig Mahlendorff 1740,
Lesemeister, (Legemester) 1752 † 1754,
Johann Friedrich Bohs (Boß) 1767/75,
Heinrich Millard 1767/75,
Suckow 1809,
Otto Joachim Friedrich Höpner 1809 † 1814,
Joachim Ulrich Holce 1814/15,
Carl Wilhelm Henning 1815/21,
G. Geschwind 1823/24,
H. L. Lenius 1727/31,
M. Fr. Radant 1831/59,
August Sebastian Ferdinant Schultz 1859/64,
Franz Ludwig Warmburg 1864.

46. **Plate!**

Wappen: Ein Greif, zwischen dessen Vorder- und Hinderklauen eine Ranke mit Kleeblättern, welche letztere jedoch in den neueren Siegeln fehlt.

**Bürgermeister!**

Urban Simon 1576 † 1589,
Matthias Kröger 1576,
Jürgen Vandsey 1610,
Martin Saltzsieder 1630,
J. F. Castener 1727,
Amandus Carl Vanselow, Cand. jur. 1729/67,
Johann Joachim Nesemann 1732 † 1734,
Friedrich Klütz 1733,
Polzfuß 1758/59,
Nesemann 1798,
Kunzelii 1803/04,
Stooff 1805/09,
Johann Friedrich Philipp Köller 1809/15,
Carl Friedrich Raasch 1815 † 1820,
Johann Theodor Schröder 1821/28,
E. F. W. Gebhard 1830/46,
Falck 1849 † 1864,
Mörner 1864.

47. **Pölitz!**

Wappen: Ein gekrönter Greifenkopf. (Das Wappen ihrer Herrschaft, der Stadt Stettin.)

**Bürgermeister!**

Brandenburgk 1596,
Matthias Paul 1617,
Jochim Otto 1617,
Hieronymus Wedige 1617,
Georg Friedrich Klug 1759/67,
Jacob Friedrich Buttermann 1775,

Digitized by Google

Wallher 1809,
Auguſt Ppilipp Hanff 1809/16,
Johann Joachim Lockwitz 1816/22,
S. S. Grünenwaldt 1822/43,
E. E. Fr. Dreblow 1834/46,
Albert Georg Erdmannn Gebeſchus 1846/49,
Kröning 1849/55,
Johann Ludwig Ernſt Hintze 1857/64.

48. **Polnow!**

Wappen: Ein Greif. Auf ſpäteren Siegeln hält der Greif mit den Vorderklauen ein Scepter.

**Bürgermeiſter!**

Ernſt Ludwig Dibbelius (Tybelius) 1741/75,
Brates 1753/57,
E. Fr. Fauck 1811/46,
Strehlow 1855/62,
Prodzinski 1864.

49. **Polzin!**

Wappen: Im geſpaltenem Schilde rechts der Manteuffel'ſche Querbalken, links ein Weinberg. Bisweilen zeigt die linke Seite eine quergelegte Ranke mit drei hängenden Trauben; unten Raſen, oben ſechs Getreidekörner.

**Bürgermeiſter!**

Ruthſatz 1717/20,
Wendt 1717/20,
Raſſum 1720,
Johann Weinholtz 1729/69,
Zobel 1734,
Schering 1741,
David Hafemann (Havemann, Hoffmann) 1767/75,
Jonas Julius Cammen 1775,
J. Chr. Fr. Meyer 1821,
Dr. Fr. A. Schmieden 1823/28,
J. Fr. Wille 1829/33,
B. E. Schmieden 1835/46,
Meier 1847/57,
Hauch 1862/64.

50. **Pyritz!**

Wappen: Ein Stadttor mit zwei Türmen, über welchen ein Greif. Später erſcheint in der Toröffnung eine Roſe. Als abgekürztes Zeichen gilt die Roſe, beſonders auf Münzen.

**Bürgermeiſter!**

Clawes Poterow 1445/61,
Valkenberch 1451,
Jacob Delnow 1480/83,
„ Hovener 1480/92,
Albrecht Marckwardt 1480/83,
Johannes Möller (Molre) 1490/92,
„ Sehuſe (Sehauſen) 1492,
Jürgen Bilrebeke 1510,
Joachim Levendal 1540,
Fauſtin Blen, (Blenno, Blenne) Magiſter 1544 † 1560,
Peter Jekell 1544,
Niclas Kiſtmacher 1580,
Peter „ 1583/85,
Johann Schutte (Schutze) 1783/85,
Georg Wolter (Walter) 1585/90,
Valtin Engeke 1588,
Jochim Hanniel, Janniel 1590,
Georg Mader 1605,
Baltzer Ladewig 1608,
Jacob Sehefeld 1636,
Raphael Schütte I 1655,
Gabriel „ 1670,
David Neumann 1709,
Kiſtmacher 1712/19,
Daniel Weißbrodt † 1719,
Georg Chriſtoph Mahn 1719 † 1758,
Raphael Schütte II 1719 † 1738,
Bartholomäus Göbel 1725,
Kerſten 1726,
B. W. Hahn 1729,
Walter 1736,
Peter Neumann † 1740,
Both † 1744,
Georg Daniel Schmidt 1746 † 1769,
Repcke 1752,
Paul Benedictus Böttticher 1762/76,
David Schütt 1767,
Johann Ernſt Hammer 1768 † 1778,
David Röhl 1775,
Johann Georg Bieſel 1775,
Daniel Ludwig Bulduan 1778/1801,
Ernſt Ludwig Berg 1781/1809,
Bandelow 1801,
Weſenberg † 1808,
Liſchow 1808,
Adam Martin Oeſterreich 1809 † 1811,
Carl Gottlieb Röhl 1812/28,
A. Pick 1830/50,
Gottfried Ludwig Kosky 1850/52,
Block 1852 † 1857,
Lindemann 1858/64.

Digitized by Google

51. **Ratzebuhr!**

Wappen: Zwei dürre Bäume auf Rasen nebeneinander, auf dem Helm ein solcher Baum (so im Jahre 1629). Später ein aus einem Berge wachsender Greif, in der rechten Vorderklaue einen Zweig mit drei Eicheln haltend.

**Bürgermeister!**

Dreger 1758,
Stockmann 1767,
Martin Friedrich Budde 1769,
Gottfried Polnitzcke 1775,
Witt 1793,
M. Huffnagel 1809/28,
J. E. Kühn 183133,
S. Taggesell 1836/40,
F. E. Mentzel 1842/46,
Kroll 1853/64.

52. **Regenwalde!**

Wappen: Ein Baum mit zehn gesägten Blättern und runden Früchten über drei Querflüssen. In späteren Siegeln fehlen die Flüsse, der Baum ist ohne Früchte und hat sieben Blätter.

**Bürgermeister!**

Nicolaus Langermann 1493,
Johannes Laghebusch 1492,
Antonius Reineke 1560,
Andreas Maschel 1640,
„ „ II 1670,
Löper 1720/22 † 1731,
Schüler 1720/22.
M. Schwartz 1734/41,
J. G. Rellin 1745/57,
Poltzius 1759,
Carl Heinrich Walbach 1767,
Edwald David Friedrich Grüneberg 1775,
Christian Gottlieb Nitz 1809/20,
Johann Philipp Friedrich Köller 1820/32,
A. Fr. Wilhelm Ruth 1832/44,
Carl Ludwig Rackwitz 1844/64.

53. **Richtenberg!**

Wappen: Ein spitzer Turm!

**Bürgermeister!**

Jochim Rode 1577,
Berger 1728/38,
Johann Friedrich Krönike 1738/44,
Christoph Magnus Glüer 1744/52,
Franz Abs 1752/74,
Levin Heinrich Vollmar 1774/94,
Rudolph Theodor Daniel Bunthebart 1794/1804,
Johann Gottlieb Huck 1804/25,
Daniel Philipp Theodor Bahll 1826/41,
J. E. Christian Bahl 1844/60,
Joachim Friedrich Wittmütz 1861/64.

54. **Rügenwalde!**

Wappen: Das älteste Wappen: Ein Greif mit einem Störschwanz (Wappen der Herren von Rügenwalde) auf Wellen stehend und von zwei ausgerissenen Bäumen beseitet. Dann: Der Greif mit dem Störschwanz ohne Wellen und Bäume, dazu ein Helm mit einem Mühlrad. Später im geteilten Schilde oben der Fischgreif, unten zwei unten zusammenlaufende Flüsse, zwischen den Helmdecken zwei Bäume. In neueren Siegeln sind die beiden Flüsse pfahlweise zur Rechten des Fischgreifs angebracht.

**Bürgermeister!**

Hinricus 1324,
Gotscaleus 1624,
Henning Sluter 1411/14,
Henrik Krakow 1411/14,
Ditlewus Haghemeyster 1431,
Clawes Rode 1445,
Tydeke Ronnebeke 1459,
Hinrik Tesmer 1459/67,
Jacob Lichtevot (Lichtevuth) 1459/94,
Hans Gnatzkowe 1477,
Arnd Went 1485,
Claus Bulf 1485,
Hennink Daberman 1485,
Kersten Plotze (Ploetzce) 1485/1506,
Clawes Niegemann 1498,
Joachim Butzlaw 1555,
Getzmann Lichtewoedt 1580,
Johannes Kruen 1608,
Lorentz Adebar, auf Büssow erbgesessen 1620/26,
Johann Widel 1622,
Christoph Vanselow 1627,
Andreas Sichart 1633,
Tobias Ponat (Ponath) 1633,
Jochim Schütte I † 1648,
Lucas Lübbeke 1672,
Joachim Schütte II 1673/1711,
Michael Hofemann 1886/94,
Johann Jacob Dreweke † 1705,
Ephraim Naz (Nazig) 1703/04,

Digitized by Google

Fleſche 1711,
E. G. Schütte (Schütze) 1723/31,
J. Boje 1730/34,
Liscow † 1734,
F. A. M. Reuter 1741/54,
Humbold † 1751,
Stürzenbecher 1757,
J. D. Grube 1759,
Johann Emauel Reuter (Reutter) 1767/95,
„ Philpp Hartmann 1767/75,
„ Eſpert 1767,
Steuber 1793,
Wichmann 1802,
D. W. Reckzeh 1821,
G. L. Bauſch 1821/30,
Guſtav Heinrich von Krüger 1834/46,
Johann Ernſt Ferdinand Schilke 1846/58,
Kampfmeyer 1858/64.

**55. Rummelsburg!**

Wappen: Ein Querfluß. Auch kommt ein Greif mit einem Scepter in den Vorderklauen vor.

**Bürgermeiſter!**

N. Berntahl 1725/34,
Friedrich Chriſtoph Wittich 1729/42,
J. E. Pahlke 1645/59,
J. B. Schlegell 1753/57,
Schultz 1767,
Dietrich Wilhelm Gronemann 1775,
Chriſtian Sigismund Leopold 1775,
Dahlke 1786,
J. G. Röhrich 1819/33,
J. E. Kühn 1836/46,
Viereck 1853/61,
Junge 1864.

(Fortſetzung folgt.)

# Heraldik

## Wappen Elffroth.

Urentwurf von Rodo v. Haken.

Das Geſchlecht Elffroth ſtammt aus der Harzer oder Meißner Gegend, bezw. aus Heſſen, dort gibt es Orte des Namens Alberod (= Elfroth), Hitzerode, Germerode (Germar), Rodebach,

Wolferode uſw. Was den Namen Elffroth anbetrifft, ſo iſt er germaniſtiſch geſprochen, eine Zuſammenſetzung mit „rod“ = roden (von „Rodung“), Elf = Alb (Elfen, Alben). Der Name bedeutet (märchenhaft) mithin „Elfen-Rodung“. — Bei gewünſchter Neuſchaffung eines Wappens für die Herren Elffroth, Firmeninhaber in London, hat v. Haken die Bedeutung des Namens im Wappen bildlich wiederzugeben verſucht. Somit: im ſilbernen Schild, unter rotem, mit 2 weißen, gelbbeſammeten, Roſen belegtem Schildeshaupt, ein ſchwarzes „Albkreuz“, auch „Drudenfuß“ genannt (Pentagramm). Der Stechhelm mit rot-ſilbernem Wulſt führt als Kleinod 2 ſilberne (Haken-)Pflugſchare; Helmdecken: ſchwarz-rot. — Das Wappen iſt alſo in den deutſchen Reichsfarben gehalten. — Albkreuz iſt gleichbedeutend mit Elfenkreuz; „Drud“ iſt gleich Hexe, alſo Hexenfuß. Die Pflugſchare zeigen die Abſtammung von Landwirten an, aber zugleich auch das „Ausroden“. — Die Zeichnung iſt hier in ſtarker Verkleinerung wiedergegeben. —

## Von Mammen.

Der Name Mammen findet ſich im Norden Deutſchlands, inſonderheit in Oſtfriesland und Oldenburg, ferner aber auch in den nordiſchen Reichen Schweden, Norwegen und Dänemark häufig. Auch die Familie Mammen, von der im vorliegenden Artikel die Rede iſt, ſtammt aus Oſtfriesland. Es iſt bekannt, daß der Brauch der ſtehenden Familiennamen, ſich in einigen Gegenden, zu denen auch Friesland gehörte, gar nicht einſtellen wollte, ſodaß hier erſt in der franzöſiſchen Zeit durch ein Dekret Napoleons

Digitized by Google

vom 18. August 1811 die allgemeine Annahme von Familiennamen verfügt wurde. Bis dahin war es auch in Ostfriesland Brauch, daß der Sohn den Namen des Vaters derartig umgestellt annahm, daß dessen Vorname zum Familiennamen und dessen Familienname zum Vornamen wurde, derart, daß z. B. der Sohn von Hinrich Mammen Mammen Hinrichs hieß. So muß die Erklärung des Namens Mammen also bei den Ostfriesischen Vornamen gesucht werden. Der Vorname lautet Mamme; Mammen ist davon der Genetiv, ebenso wie Hinrichs der 2. Fall von Hinrich ist, der „Wesfall des Vatersnamens, um die Abstammung auszudrücken". Nach Jabusch, „Bildung und Bedeutung der deutschen Eigennamen mit besonderer Berücksichtigung der ostfriesischen Namen", Norden, ordnet sich der Name Mamme ein unter das Stammwort Mag (mögen, vermögen) — Magan, Erweiterung von mag, Macht, Kraft, Stärke, — und fällt damit unter diejenige Abteilung der Namen, welche auf eine Eigenschaft, einen Ehrennamen des Kriegers und Siegers hinweisen. Es ist die Abkürzung von Maginbert oder Magipert, der Machtglänzende.

Die hier in Frage stehende Familie Mammen läßt sich leider nicht allzuweit zurückverfolgen, was ganz besonders seinen Grund in den nicht feststehenden Familiennamen Ostfrieslands hat.

Die Familie stammt aus Minstede, das zum Kirchspiel Esens in Ostfriesland (Kreis Wittmund) gehört. Es wird nämlich als Vater des Mammo Hinrichs, Hausmann und Erbgesessenen zu Fulkum bei Dornum (Ostfriesland), im Fulkumer „Verzeichnis der Proklamierten und Kopulierten" ein Hinrich Garels, oder Gereles (es wird wohl Gerdes heißen sollen) aus Minstede genannt, von dem aber leider jede weiteren Nachrichten fehlen. Auch die eifrigsten Nachforschungen in den Kirchenbüchern zu Esens haben keine weiteren Anhaltspunkte ergeben. Mammo Hinrichs verlobte sich am 5. Juni 1686 und vermählte sich am 8 Juli desselben Jahres mit Effke Folkers, Folkert Harms nachgelassenen Witwe, und starb am 16. Oktober 1692, 33 Jahre alt.

Von ihm können 2 Söhne nachgewiesen werden: 1. Hinrich Mammen, * am 18. Juni 1687 zu Fulkum. Er verlobte sich 1717 mit Gretcke Janssen, * 1697 in Alten Werder Groden (Ostfriesland) und wurde „Hausmann," also Gutsbesitzer in Seriem. Er starb daselbst am 22. Juli 1754, 67 Jahre alt, seine Ehefrau am 23. Mai 1751 ebenda. 2. Frerich (oder Folkert) Mammen, * am 9. Februar 1690 zu Fulkum. Er war zweimal verheiratet nnd zwar mit Hielske Hafen (verlobt 1717) und Eke Hinrich (verlobt 1738). Nachkommen sind mir bis auf einen Sohn aus erster Ehe, Mammo, * am 4. September 1718, nicht bekannt geworden.

Dagegen hatte Hinrich Mammen eine zahlreiche Kinderschar, von der jedoch eine ganze Reihe anscheinend frühzeitig verstorben ist, wenigstens ließen sich weitere Angaben über sie nicht ermitteln.

Für vorliegende Arbeit kommt nur in Betrach der älteste Sohn Mamme Hinrichs, Hausman und Erbgesessener in Seriem, * am 28. März 1722 in Seriem, ∞ 1755 mit Frauke Janssen, (* 24. Oktober 1734 in Altharlingersiel), † 14. Okt. 1766 zu Seriem.

Von Mamme Hinrichs ist mir nur ein Sohn bekannt geworden, Hinrich Mammen, * 29. Nov. 1756 zu Seriem, ∞ 16. Juli 1776 zu Seriem mit Catharina Janssen Remmers, welche aus Werdumer Alten Deich stammt, (* 28. Jan. 1757, † 27. August 1830 zu Seriem). Hinrich Mammen, Kaufmann und Erbgesessener zu Seriem, starb am 1. August 1821 daselbst. Von ihm an ist der Name Mammen als Familiennamen feststehend.

Hinrich Mammen hatte 10 Kinder, deren ältestes, Johann Remmers Mammen, Kaufmann zu Neuharlingersiel, später auch Deich- und Sielrichter daselbst war. Derselbe wurde am 24. Sept. 1779 geboren und † am 12. Juli 1838, vermählte sich am 20. Sept. zu Werdum mit Alste Maria Eimen, (* am 3. Februar 1779 zu Seriem, † am 2. Dez. 1831 zu Neuharlingersiel). Er begründete am 7. Nov. 1818 zu Neuharlingersiel eine noch heute im Harlingerland blühende Feuerversicherungs-Gesellschaft, deren Direktorposten bisher durch öffentliche Wahl stets vom Vater auf den Sohn überging, und den heute ein Urenkel von Johann Remmers (Carl) inne hat.

Ein zweiter Sohn des Hinrich Mammen, Mamme Hinrich Mammen, * 18. Jan. 1752 zu Seriem, fiel 1812 im Feldzuge. Die Nachkommen der 3 nächsten Söhne (Frerich Focken, * 1784 zu Seriem, † am 8. März 1842 zu Neu-Augustengroden, Gem. Hohenkirchen, Gr. Oldenburg, Siut, * am 9. Okt. 1788 zu Seriem, † am 21. Okt. 1846

Digitized by Google

zu Neu-Augustengroden, und Tiemann, * am 23. Febr. 1786 zu Seriem und † am 5. Nov. 1870 zu Jever) leben zum größten Teile im Oldenburgischen. Die jüngste Tochter, Frauke, * am 30. August 1798 zu Seriem und † am 21. Juli 1890 zu Neuharlingersiel, war mit dem Deich- und Sielrichter Peter Becker (* 25. Mai 1789 zu Altharlingersiel, † 20. März 1856 zu Seriem) vermählt und ist die Stammutter einer weitverzweigten Familie Becker geworden.

Kehren wir jedoch zu Johann Remmers Mammen zurück, welcher 8 Söhne und eine Tochter hinterließ. Drei dieser Söhne sind die Stammväter der 3 heute noch blühenden Linien der Familie Mammen im Königreiche Sachsen geworden, und zwar zu Plauen i. V.

Im Jahre 1834 kam nämlich der 6. dieser Söhne, Franz August Mammen als Kommis nach Plauen (* am 27. Okt. 1813 zu Neuharlingersiel) und gründete 1838 die bekannt gewordene Firma F. A. Mammen & Co. (Weißwaren und Spitzenfabrik). Er vermählte sich am 23. August 1838 mit Auguste Dorothea Rau aus Zwickau, welcher Ehe 5 Kinder, 4 Töchter und ein Sohn, entstammten. Franz August Mammen nahm im Jahre 1848 als Nationalvertreter des Plauenschen Wahlkreises am Frankfurter Parlament teil; 18621—874 war er Handels- und Gewerbekammermitglied bezw. Präsident, vertrat Plauen als Abgeordneter zum Sächsischen Landtage 1849, 1863 – 1868, und als Abgeordneter zum Norddeutschen Reichstag 1867 – 1869. Er starb am 23. Dez. 1888 in Plauen i. V.

Im Jahre 1844 war in die Firma F. A. Mammen & Co. ein älterer Bruder von Franz August, der 3. Sohn des Johann Remmers Mammen, eingetreten, Mamme Hinrich Mammen, * am 16. Jan. 1807 zu Neuharlingersiel, und schließlich gründete 1871 Johann August Mammen, ein Sohn des ältesten Bruders von Franz August Mammen, Hinrich, ebenfalls in Plauen eine Spitzenfabrik.

Der einzige Sohn des Franz August Mammen, Franz Enno Mammen, * 13. Febr. 1847 zu Plauen i. V., trat zunächst in das Geschäft seines Vaters ein und zog sich 1890 auf sein 1885 gekauftes Rittergut Brandstein bei Hof in Bayern zurück. Er wurde so der Stammvater einer bayerischen Linie der Familie. Er war vermählt mit Konstanze Weisbach, aus welcher Ehe zwei Söhne entstammten, und starb am 25. Mai 1903 zu Köppelsdorf in Thüringen in einem Sanatorium.

Sein ältester Sohn, Franz Wilhelm Mammen, * am 12. Okt. 1872 zu Plauen i. V., schlug die höhere sächsische Staatsforstlaufbahn ein bis zum 1899 abgelegten Staatsexamen als Forstassessor; studierte dann in München Staatswissenschaften (Promotion Dez. 1900), wurde 1901 als Assistent an das Mineralogische Institut der Kgl. Forstakademie zu Tharandt berufen, habilitierte sich daselbst 1905 als Privatdozent für Volkswirtschaftslehre und Forstpolitik; 1909 wurde ihm der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen. Ein lästiger Kehlkopfkartarrh veranlaßte ihn, Ostern 1911 seine Lehrtätigkeit aufzugeben und sich neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit der Bewirtschaftung seiner Besitzungen in Bayern zu widmen.

Am 1. Januar 1911 wurde ihm vom Prinzregenten von Bayern das Ehrenkreuz des Königlichen Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen, am 24. Februar wurde er vom König von Sachsen zum Oberförster, am 23. April von seiner Heimatgemeinde Bruck zum Ehrenbürger ernannt, am 4. August 1915, wurde ihm vom König von Bayern der erbliche Adel verliehen.

Er ist seit dem 1. Mai 1909 vermählt mit Emma Luise Martha Weisbach (* am 14. August 1888 zu Plauen i. V.), welcher Ehe eine Tochter Elise und ein Sohn Enno entstammen.

Dem der adeligen Linie der Familie Mammen vom König von Bayern im Adelsdiplom vom 4. August 1915 verliehenen Wappen liegt ein Wappen der Familie Mammen zu grunde, das die dermalen lebenden männlichen und selbständigen Nachkommen des im Jahre 1754 verstorbenen Kaufmanns und Erbgesessenen Hinrich Mammen zu Seriem als äußeres Zeichen ihrer Familienzugehörigkeit durch Familienbeschluß im Jahre 1913 sich zugelegt haben. Dieses hat folgende Beschreibung: Im roten Schilde über silbernem Wellenschildfuß ein schräg links liegendes, gold begriffes silbernes Schwert, begleitet oben und unten von zwei silbernen Spaten. Helm rot und silbern bewulstet. Helmzier: blaue Lilie zwischen zwei überecks rot-silbern geteilten Büffelhörnern; Decken rot-silbern.

Von diesen Emblemen deuten der Wellenschildfuß, die „Wasserkant", auf das Stammland der Familie, Ostfriesland, die Lilie auf die engere

Digitized by Google

Heimat, das Neuharlingerland, das Schwert auf den Familiennamen „Mammen" und zugleich auf das Amt der Siel- und Deichrichter, das oft in der Familie begleitet worden ist, die Spaten und Büffelhörner auf das Gewerbe, das die Vorfahren in der Hauptsache betrieben und noch heute vielfach treiben, die Landwirtschaft; die Spaten deuten außerdem auf das alte Deichrecht. Die Farben Rot und Silber sind diejenigen des Stammlandes Ostfriesland.

Das Wappen der adeligen Linie hat nach dem Adelsdiplom folgende Beschreibung: In Rot und silbernem Wellenschildfuß drei silberne Pflugscharen. Auf dem gekrönten Turnierhelm zwischen rot-weiß überecks geteilten Büffelhörnern ein wachsender roter Löwe, in der rechten Pranke ein Schwert mit goldenem Griffe, in der linken Pranke eine blaue Lilie haltend. Helmdecken rot-silbern.

Ein Vergleich der beiden Wappenbeschreibungen zeigt, abgesehen von der etwas verschiedenen Anordnung der Embleme, im adeligen Wappen als neues Emblem den Löwen der Stadt Plauen als den Geburtsort des geadelten Franz Wilhelm Mammen.

Die in der beiliegenden Abbildung des adeligen Wappens von Mammen beigegebenen Nebenwappen bedeuten:

| | |
|---|---|
| links oben | das Königreich Sachsen, |
| rechts oben | die Stadt Plauen, |
| links unten | das Königreich Bayern, |
| rechts unten | den bayerischen Kreis Oberfranken und |
| in der Mitte unten | das Fürstentum Ostfriesland. |

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold".** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 46. Jahrgang.

Nr. 12. Bericht über die 923. Sitzung vom 6. Juli 1915. – Bericht über die 924. Sitzung vom 21. Sept. 1915. – Bericht über die 925. Sitzung vom 5. Okt. 1915. – Bericht über die 926. Sitzung vom 19. Okt. 1915. – Bericht über die 927. Sitzung vom 2. Nov. 1915. – Die neuen Wappen der österreichisch-ungarischen Monarchie. – Rechtsschutz und Verleihung bürgerlicher Wappen in Preußen. – Beiträge zu den Vorschlägen, betreffend Ausstellung von Wappenbriefen an Bürgerliche. – Verzeichnis von handschriftlichen Stammtafeln in Besitz des Fideikommißbesitzers von Hedemann-Heespen in Deutsch-Nienhof bei Westensee. – Bücherschau. – Vermischtes. – Anfragen. – Antworten.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung.

Nr. 11. Vaterländische Ehrentafel. – Die Zerbster Ratsherren von 1572–1666 und ihre Familien. – Über dänisch-norwegische Personen- und Familiengeschichte. – Die polnischen Ahnen des Prinzen Leopold v. Bayern. – Die Kramer-Innung zu Querfurt und ihre Mitglieder. – Ein Reichsgrafendiplom der Familie von Schönberg Meißnischen Stammes und sein Erwerber. – Zur Kunstbeilage. – Bücherschau. – Zeitschriftenschau. – Gelegenheitsfindlinge. – Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. XXVI. Jahrgang.

Nr. 9/10. Hauptversammlung vom 9. September 1915. – Monatsversammlung vom 14. Oktober 1915. — Nachruf. — Berichtigung des Wappens v. Beneckendorf und v. Hindenburg. — Ehrentafel einer studentischen Verbindung mit heraldischem Schmuck. — Zum Wappenrechte der Städte. — Zu den Beilagen. — Verschiedenes: Berühmte Wappen. — Kriegstagebuch.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

Mitteilung der Gesellschaft. — Vorschrift betreffend Adelsangelegenheiten für die Angehörigen der bewaffneten Macht. Ein Schmidgräbnersches Stammbüchl. — Anfragen. — Antworten.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Nr. 12. Der Rückgang in der Zahl der evangelischen Pfarreien der heutigen Provinz Rheinhessen von 1618 bis zur Gegenwart. Vom jungen Dingelstedt. — Studien zur Gießener Matrikel. — Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. — Aus Zeitschriften. — Aufruf an die Leser der „Hessischen Chronik".

**Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** 33. Jahrgang.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** Von Albert Liesegang, Pfarrer in Bohwinkel (Rhld.)

Nr. 11. Unsere Familie im Weltkriege. IV. — Johann Friedrich Liesegang (1759–1843), Archidiakonus zu Perleberg. — Kurze Mitteilungen. — Berichtigungen. — Beiträge.

**Archives Heraldiques Suisses. Schweizer Archiv für Heraldik.** 1915.

Nr. 3. Die Gemeindewappen des Kantons Aargau. — Die Wappen des Bezirkes Einsiedeln und seiner Bürgergeschlechter. — Das Siegel des Bischofs von Lausanne: Johan Münch von Landskron, † 1410. — Miszellen. — Bibliographie. — Gesellschaftschronik. – Beilage: „Genealogisches Handbuch zur Schweizergeschichte.

Digitized by Google

# Briefkasten

## Anfragen.

12. Nachrichten über die Familie Gerstein (Gierstein, Gersten, von Gerrestein sucht und sammelt.

Carl vom Berg,
Düsseldorf Benzenbergstr. 50.

13. Goeckel. Wer kann Träger dieses Namens angeben? Wo kamen die Goeckel in Meiningen im 17. Jahrhundert her? Insbes. ein Hans Goeckel der 1687 Pate bei einem Grumbach war? Bamberg? Nürnberg? Hof i. B.? Erlangen?

Amtsrichter Goeckel in Camburg (Saale).

14. Um Angabe der Inschrift auf einer Gedenktafel für Henning Goden in der Schloßkirche zu Wittenberg wird gebeten. Nach einer Abbildung läßt sie sich nicht feststellen.

Viering, Stettin, Wrangelstr. 6.

# Miszellen

## Die ihre deutsche Herkunft verleugnen.

Der englische Hofbericht meldet: „Die Königin von Spanien hat an die Firma Waring und Gillow, G. m. b. H., ein Telegramm geschickt und ein Exemplar der Bronzegruppe „Angriff der Scots Greys bei Mons" von der Gräfin Gleichen bestellt. Der Erlös vom Verkauf dieser Bronzegruppe wird ohne Abzug dem Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen unserer Soldaten zugeführt." Die Königin Viktoria Eugenie von Spanien ist als Tochter des verstorbenen Prinzen Heinrich von Battenberg und der Prinzessin Beatrix von Großbritannien und Irland aus dem Hause Koburg rein deutscher Abstammung. Die Urheberin jener zur Verherrlichung eines angeblichen Sieges schottischer Hochländer über deutsche Truppen bestimmten Bronzegruppe, die Gräfin Feodora von Gleichen, ist die älteste Tochter des 1912 verstorbenen Prinzen Viktor zu Hohenlohe-Langenburg aus dessen morganatischer Ehe mit Laura Seymour, deren Vater englischer Admiral war. Die Grafschaft Gleichen in Thüringen, die zum Teil der Familie Hohenlohe-Langenburg gehört, gab den Namen her, als Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg und Gotha die unebenbürtige Lebensgefährtin des Prinzen Viktor Hohenlohe, seines Vetters, 1861 zur Gräfin erhob.

Die Londoner Zeitungen schreiben: „Prinzessin Viktoria zu Schleswig-Holstein bittet um Beiträge für den Bau von Erholungsbaracken in den französischen Kriegslagern. Außer barem Geld sind folgende Gegenstände erwünscht: Bücher und Zeitschriften, Feldstühle, Klapptische, Spiele aller Art, Seife, Handtücher, Nähkästen, Zigaretten, Tabak und Pfeifen, Schnürsenkel, Hosenträger, Taschentücher, Noten zu Liedern und Gesängen und warme Unterkleider." — Die Prinzessin Viktoria zu Schleswig-Holstein ist eine Tochter des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein aus dessen Ehe mit der Prinzessin Helene von Großbritannien und Irland aus dem Hause Koburg. In ihren Adern fließt nur deutsches Blut und sie trägt den Namen eines kerndeutschen blühenden Landes.

Der englische Hofbericht meldet „Generalmajor Sir S. B. von Donop, Generalfeldzeugmeister der Armee, hatte die Ehre, gestern von Seiner Majestät dem König empfangen zu werden." Die Familie von Donop gehört zum ältesten Adel Niedersachsens, ihr Stammhaus Donop gehört zum ältesten lippeschen Amte Blomberg. Der Vater des Sir Stanley Brenton von Donop starb 1890 als englischer Vizeadmiral a. D., sein Großvater 1844 als königlich hannöverscher Rittmeister. Der Generalfeldzeugmeister ist ein rechter Vetter der Gemahlin des Generaloberſten von Kluck, nämlich der Frau Fanny von Kluck, geb. von Donop.

---

## Berichtigung.

Unter dem Hindenburg-Aufsatz muß es heißen: Mitgeteilt von Kriegsfreiwilligen Walter Nauhaus nicht Neuhaus.

---

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Beilage z. Archiv f. Stamm- und Wappenkunde. 16. Jahrg. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Der Pfarrer und die Benutzung der Kirchenbücher*).

Während in früheren Zeiten die älteren Kirchenbücher in den Schränken der Pfarreien ein beschauliches Dasein führten und höchstes einmal für eine Erbschaftsangelegenheit aufgeschlagen werden mußten, hat sich die Benutzung gerade in den letzten Jahren durch die aufblühende Personen- und Familienforschung ungemein gesteigert. Es scheint nun im Pfarrstand wenig bekannt zu sein, daß das Bestreben der an der Familienforschung interessierten und in mehreren Verbänden geeinigten Kreise darauf hinausgeht, daß die älteren Matrikeln den einzelnen Pfarreien entzogen und in dem betr. Lande zentralisiert werden. Abgesehen von der bequemeren Benutzbarkeit, die dieses Bestreben der genannten Interessenten begreiflich erscheinen läßt, können auch noch weitere, sachlichere Gründe für eine solche Maßregel geltend gemacht werden.

Werden die Kirchenbücher in einem kirchlichen oder staatlichen Archive vereinigt, so sind sie der Gefahr der Vernachlässigung und vor allem der Zerstörung durch Feuer entrückt. Da tatsächlich auch in unserem Lande durch beide Momente Kirchenbücher in Verlust geraten sind, wird man dieses Argument als gewichtig anerkennen müssen. Dazu kommt aber weiter, daß der Geistliche oft nicht imstande ist, die älteren Einträge in ihrer krausen Schrift und mit ihren Abkürzungen zu entziffern und so gar nicht die Möglichkeit hat, etwa gewünschte Auskünfte zu erteilen; werden aber die Bücher sachverständigen Beamten anvertraut, so fällt diese Schwierigkeit weg. Endlich aber würde das bei dem jetzigen Zustand besonders in größeren Gemeinden häufig auftauchende Bedenken beseitigt, daß sich der ohnehin stark belastete Pfarrer mit Arbeiten befassen muß, die ihm in der Regel nicht liegen und dazu mit seinem Amte, direkt wenigstens, nichts zu tun haben.

Alle diese Gründe — bequemere Benutzbarkeit, feuersichere Aufbewahrung in sachverständigen Händen, Entlastung der Pfarrer — haben nun schon in zahlreichen Gebieten innerhalb und außerhalb Deutschlands zur Zentralisation der Kirchenbücher — es handelt sich immer nur um die älteren, die für die Dienstführung der Geistlichen keine praktische Bedeutung mehr haben — derart geführt, daß diese unter verschiedenen Modalitäten und dem Vorbehalt des Eigentumsrechtes der Gemeinden an Archivstellen hinterlegt wurden. Das ist z. B. der Fall in Frankreich, Dänemarck, Norwegen, Finnland und der Schweiz; ferner in Deutschland in der Rheinprovinz (evangelische und katholische Matrikeln), in Mecklenburg, in Braunschweig und in der Diözese Breslau (kath. Diözesenarchiv). Die verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen oder Abmachungen kann ich als für die grundsätzliche Frage irrelevant hier beiseite lassen.

Nun aber läßt sich doch nicht leugenen, daß auch für das Verbleiben der Kirchenbücher an der Stelle ihrer Entstehung gute Gründe geltend gemacht werden können. Der Geistliche kann seine Gemeinde nur verstehen, wenn er sich um ihre Vergangenheit kümmert. Um ihre Geschichte, ihre Struktur, ihre Besonderheiten und die Eigenart ihrer Familien kennen zu lernen, hat er die Kirchenbücher nötig und sie sind ihm dafür unentbehrlich. Aber noch aus einem anderen, mit seiner Amtsführung nicht unmittelbar zusammenhängenden Grunde sollte man sie ihm nicht entziehen: zur Aufhellung der Ortsgeschichte, über deren Bedeutung heutzugage wohl keine besondere Ausein-

*) Hessisches Kirchenblatt.



Digitized by Google

andersetzung mehr nötig ist, ist der Pfarrer zumeist der einzige, am Orte selbst sitzende geeignete Mann, und wenn er sich dieser Arbeit widmen will, wird er naturgemäß mit dem Studium der Pfarrakten, der Chronik und besonders der Kirchenbücher beginnen. Wir haben gerade in unserem Hessenlande eine ganze Reihe von Geistlichen gehabt, die heute noch brauchbare Ortsgeschichten geschrieben und von denen einige, von dem kleinen Kreise ihrer amtlichen Wirksamkeit ausgehend, auch umfassendere geschichtliche Arbeiten geliefert haben. Auf diese Mitarbeit der Lokalforscher kann keine Geschichtsschreibung verzichten, und sie zu unterbinden wäre bedenklich. Es ist ein gutes Zeichen für den geschichtlichen Sinn im deutschen evangelischen Pfarrstand, daß nun wohl in allen Landeskirchen kirchengeschichtliche Vereinigungen als Mittelpunkte für die Arbeit der Lokal- und Landeskirchengeschichte geschaffen worden sind. Es gilt, diese Bestrebungen zu unterstützen und zu pflegen, nicht aber, ihnen die Grundlagen für die Arbeit zu entziehen.

So denkt denn auch bei uns in Hessen an den maßgebenden Stellen zur Zeit niemand an eine Beseitigung des jetzigen Zustandes und an die Zentralisation der Matrikeln, soweit sie sich bei den Pfarrämtern befinden; bei den auf den linksrheinischen Bürgermeistereien verwahrten liegt, worauf ich hier nicht weiter eingehe, die Sache etwas anders. Aber das Beharren bei dieser Auffassung hat zwei Voraussetzungen, auf die ich in diesem Blatte nachdrücklich hinweisen möchte.

Zunächst die, daß für die Erhaltung der Kirchenbücher gesorgt und ihre Abhandenkommen oder ihre Vernichtung nach Möglichkeit ausgeschlossen werden. Die Kirchenbücher haben öffentlich-rechtlichen Charakter und sind unersetzbare Beweisurkunden. Wer sie verwahrt, muß dessen eingedenk sein und darnach besonders im Augenblick der Gefahr auch handeln. Ich will die Frage nicht aufwerfen, ob in der Vergangenheit überall in unseren Pfarreien die Matrikeln ihre Beteutung entsprechend geachtet und verwahrt worden sind, beschränke mich vielmehr auf die derzeitige Sachlage. Durch die auf das hessische Denkmalschutzgesetz des Jahres 1902 zurückgehende Verfügung des Großh. Oberkonsistoriums vom 31. März 1908 sind die Kirchenvorstände angewiesen, ihre Urkunden, unter denen die Kirchenbücher die vornehmste Stelle einnehmen, zu erhalten, richtig zu verwahren und zu verzeichnen. Daß gerade der Auftrag zur Verzeichnung von besonderer Bedeutung gewesen ist, beweist die Tatsache, daß seit dem Ausgange der Verfügung mehrfach alte Kirchenbücher gemeldet worden sind, die als verschwunden galten oder von deren Vorhandensein überhaupt niemand eine Ahnung hatte. Auch für die Folgezeit werden die nun vorliegenden und zum Teil bereits gedruckten Verzeichnisse das Jahr zur Erhaltung der Matrikeln beitragen: jeder Visitator hat die Möglichkeit der Kontrolle. So ist also an diesem Punkte von Seiten der Kirchenleitung alles geschehen, um den Bestand an Kirchenbüchern sicher zu stellen, und es darf erwartet werden, daß auch die Pfarrer hier ihre Pflicht tun.

Die zweite Voraussetzung aber, auf die ich hier den Hauptnachdruck legen möchte, ist die, daß die bei den Pfarrein verwahrten Kirchenbücher den Interessenten auch zugänglich gemacht werden. Auch hierfür hat die oberste Kirchenbehörde eingehende Bestimmungen getroffen (Ausschreiben vom 11. März 1912). Darnach sind Auszüge und Auskünfte aus Kirchenbüchern unentgeltlich zu erteilen, wenn sie für kirchliche Zwecke, im allgemeinen Staatsintcresse und zu Unterstützungszwecken begehrt werden. Als im allgemeinen Staatsinteresse liegend sieht das Großh. Oberkonsistorium mit Recht z. B. die Beantwortung von Anfragen für die durch die Historische Kommission unseres Landes herausgegebene Hessische Biographie an. Ebenso sind die Geistlichen verpflichtet zur Erteilung von Auszügen für zwar private, aber rechtliche Zwecke wie Eheschließung und Erbschaftsangelegenheiten; doch steht ihnen dafür eine Gebühr zu, deren Ansatz auf 1 Mark empfohlen wird, Nicht verpflichtet dagegen sind die Geistlichen zur Erteilung von Auskünften oder Auszügen für rein private Zwecke (familiengeschichtliche Forschungen, Stammbäume), doch hält es die Kirchenbehörde für richtig, derartige Besuche entgegenkommend zu erledigen. Es versteht sich von selbst, daß jeder, der Zeit und Kraft eines Pfarrers für seine privaten Interessen in Anspruch nimmt, diesen dafür auch angemessen entschädigt. Als Gebühr für einen vollständigen Auszug aus den neueren, mit Registern versehenen Kirchenbüchern empfiehlt dos Oberkonsistorium gleichfalls den Ansatz von 1 Mark. Soweit die

Digitized by Google

älteren, registerlosen*) und oft schwer lesbaren Kirchenbücher in Betracht kommen, sieht es mit Recht eine Entschädigung nach Maßgabe der aufgewandten Zeit als das richtige an, über deren Höhe dem Gesuchsteller von vorn herein Mitteilung zu machen ist. Für den Fall, daß der Pfarrer die gewünschte Privatarbeit nicht übernehmen will oder kann, wird ihm die Gestattung der Einsichtnahme der Kirchenbücher auf seinem Amtszimmer durch die Interessenten oder vertrauenswürdige Beauftragte derselben, desgleichen auch die Versendung der Bücher an öffentliche Stellen unter bestimmten Sicherheitsmaßregeln und auf Kosten der Petenten empfohlen.

Man wird von dieser Verfügung sagen müssen, daß sie nach allen Seiten als billig erscheint und die Interessen sowohl der Kirche und des Staates, als auch der Pfarrer und der privaten Kirchenbuchbenutzer wahrt. Wenn es verschiedentlich bedauert worden ist, daß die Kirchenbehörde für die private und nach der Zeit zu honorierende Arbeit, welche die Geistlichen im Interesse von Familienforschern usw. übernehmen, keine einheitliche Stundengebühr festgesetzt hat, so muß doch zugegeben werden, daß diese Unterlassung wohl begreiflich ist. Man hat vermutlich daran gedacht daß die Pfarrer in derartigen Arbeiten nicht gleich gewandt sind und mancher Tage lang suchen muß, um das zu finden, was ein anderer in wenigen Stunden ermittelt, und wollte den Ansatz des Honorars lieber dem Einzelnen überlassen, der dann auch je nach Lage des Falles ab- und zugeben kann. Im Gegensatz dazu ist das Kgl. Konsistorium in Kassel in seinem, im übrigen an die Darmstädter Oberkonsistorialverfügung sich mehrfach eng anschließenden Erlaß vom 16. Juni 1913 betr. Auszüge aus Kirchenbüchern für private Zwecke so verfahren, daß es für jede Arbeitsstunde den Satz von 3 Mark, für den ganzen Arbeitstag (8 Stungen) 20 Mark festsetzt, der, was billig ist, auch für den Fall gilt, daß die Nachforschungen ergebnislos blieben. Ich halte diesen Antrag für gerechtfertigt unter der Voraussetzung, daß der betr. Pfarrer einigermaßen gewandt im Lesen der Einträge und im Aufstellen von Stammbäumen und Ahnentafeln ist. Selbstverständlich muß, was auch der Kasseler Erlaß ausdrücklich vorschreibt, dem Gesuchsteller vor der Erledigung der Arbeit Mitteilung von der Höhe des Gebührensatzes usw. gemacht werden, damit spätere Meinungsverschiedenheiten vermieden werden. Es gibt ja leider auch Kirchenbuchinteressenten, die da meinen, die Zeit jedes Pfarrers für ihre privaten Zwecke unbeschränkt und unentgeltlich in Anspruch nehmen zu dürfen; vor allem auch solche, die keine Ahnung von der Mühe und Zeit haben, die häufig aufzuwenden ist, bis vielleicht wenige und unscheinbare Notizen zusammengestellt werden können.

Eine weitere Bestimmung des Kasseler Erlasses aber halte ich für unbillig und für verhängnisvoll. Das Konsistorium in Kassel scheint die Versendung der Kirchenbücher an öffentliche Stellen nicht zu wünschen, empfiehlt vielmehr nur die Gestattung der Einsichtnahme durch den Gesuchsteller oder vertrauenswürdige Beauftragte desselben in Gegenwart des Pfarrers. Jedoch bestimmt es, daß in diesem Falle eine Gebühr von 1,50 Mark für die Stunde, von 10 Mk. für den Tag (8 Stunden) an die Kirchenkasse zu entrichten ist. Ich würde es bedauern, weun diese Bestimmung im Kasseler Konsistorialbezirk für immer in Kraft bliebe oder gar auch in andere Kirchengebiete übernommen würde. Sie ist unbillig und kann von dem Familienforscher als chikanös empfunden werden. Wenn er auf ein staatliches Archiv kommt, so hat er bei Einrichtung seines Benutzungsgesuchs zumeist eine geringe Stempelgebühr – im Großherzogtum Hessen beträgt sie 1,50 Mk. – zu entrichten und weiter nichts, selbst wenn er ein ganzes Jahr lang täglich 8 Stunden arbeiten wollte. Und hier wird ihm für die Stunde 1,50 für den Tag 10 Mark abverlangt! Wer daß weiß, wie mühsam und zeitraubend oft Kirchenbuchstudien sind, wird zugeben, daß bei solchen Sätzen der Forscher in vielen geradezu ein Kapital aufwenden müßte, um zu seinem Ziele zu kommen. Dazu sind aber die meisten Familienforscher – es sind zu neun Zehntel Idealisten und keine Geldmacher – nicht in der Lage, und so bedeutet der Kasseler Erlaß fast eine Unterbindung der Familienforschung in dem Konsistorialbezirk.

Fände das Kasseler Beispiel bei anderen deutschen Kirchenbehörden Nachahmung, so wäre die Folge, daß die Klagen über die Unzugänglich-

*) Wo die älteren Matrikel häufiger benutzt werden, empfiehlt es sich übrigens, Register anzulegen, wie dies z. B. das Ev. Pfarramt Darmstadt schon lange getan hat.

Digitized by Google

keit der Kirchenbücher wüchsen und die Anträge auf Zentralisierung sich mehrten. Legen die Kirchenbehörden Wert auf das Verbleiben der Matrikeln bei den Pfarrämtern, so dürfen sie zu solchen Klagen und Anträgen nicht selbst die Veranlassung geben, sondern müssen alles tun, um die Benutzung der Kirchenbücher zu erleichtern. Auf sie hat die Allgemeinheit ein Recht, und sie haben — wenigstens bis zum Jahre 1876 — einen gewissen staatlichen Charakter, der es verbietet, sie zu verschließen. So wenig man ein kunstgeschichtlich wichtiges altes Gotteshaus der Allgemeinheit verschließen und etwa nur zu gottesdienstlichen Zwecken öffnen wird, so wenig darf man die geschichtlich — und sei es auch nur orts- oder familiengeschichtlich — wichtigen Kirchenbücher der öffentlichen Benutzung entziehen. Gerade der Kirche, die sonst mit Recht Bodenständigkeit, Familien- und Heimatsinn pflegt, stünde es schlecht an, wenn sie die in ihrer Verwahrung befindlichen Hilfsmittel zu solcher Pflege verschlösse.

Ich halte die Erhebung einer Gebühr für die persönliche Einsichtnahme an Ort und Stelle nur dann für berechtigt, wenn dadurch der betr. Gemeinde wirkliche Kosten entstehen, etwa für Licht und Heizung oder für die Beaufsichtigung durch einen Diener da, wo eigene Büros für die Matrikeln eingerichtet sind; aber eine solche Gebühr könnte doch minimal und erträglich sein. Auch verstehe ich es durchaus, wenn ein Pfarrer keine Lust hat, sich einem auf dem Amtszimmer arbeitenden Familienforscher Tage lang zur Verfügung zu halten; aber dann kann er ihm ja die einzelnen Bücher nach und nach auf eine gelegene Bibliothek usw. für kurze Zeit zur Einsicht schicken und wird ihm dadurch in den meisten Fällen noch Reise- oder Zehrungskosten ersparen. Jedoch also: Kirchenbuchforschungen können und sollen von Kirchenbehörden und von Geistlichen nicht erschwert, sondern erleichtert werden.

Die vorstehenden Darlegungen habe ich auch um deswillen für notwendig gehalten, weil durch die Drucklegung unserer Pfarrarchiv-Inventare mit ihren genauen Angaben über den Bestand an Matrikeln in den einzelnen Pfarreien sicher die Anfragen nach Kirchenbuchsdaten und die Gesuche um Erlaubnis zu persönlicher Benutzung sich steigern werden. Wenn so verfahren wird, daß die Geistlichen die geleistete Arbeit angemessen honoriert und andererseits kein Gesuch um persönliche Einsichtnahme abgewiesen oder der Gesuchsteller durch hohe Gebührenforderung hierfür abgeschreckt wird, scheint mir beiden Teilen, den Verwahrern der Kirchenbücher und den Interessenten ihr Recht zu werden und auf keiner Seite Veranlassung zur Beschwerde vorhanden zu sein.

Darmstadt. D. F. Herrmann.

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Boerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung.)

In Ravières hatte ich nach anstrengendem Marsche die Offiziers-Wache. Der Ort war rings herum von Weinbergen umgeben, die ziemlich in den Ort hineinfielen, so daß der Feind plötzlich in den Straßen erscheinen konnte, ehe unsere Posten ihn gewahrten. Mit Patrouillen streifte ich des Nachts die Straßen ab. An eine Ruhe war selbstredend nicht zu denken, da das Schicksal der Kompanien von unserer Wachsamkeit abhing. Es ging aber alles gut.

Unser Marsch ging nun durch eine wilde und rauhe Gegend, die meist von recht armen Leuten bewohnt war. Im allgemeinen hat der Reichtum Frankreichs an Lebensmitteln und Wein unseren Truppen wesentliche Dienste getan und unzweifelhaft deren Schlagfertigkeit begünstigt. Indessen kamen wir auch durch Orte, in denen nur Holzschuhe gemacht und höchstens Apfelwein getrunken wurde. Wir mußten also auch zuweilen den Riemen enger ziehen. Es liegt mir durchaus fern, alle Märsche und Erlebnisse in ihren ähnlich sich wiederholenden Erscheinungen mit tagebuchartiger Genauigkeit hier aufzuführen. Dem freundlichen Leser kann es auch gewiß einerlei sein, ob wir gut oder schlecht geschlafen, gegessen und verdaut haben. Nur wird man es uns nicht verargen, wenn wir auf die Körperpflege ein großes Gewicht legten; denn anders würden wir die großen Anstrengungen nicht ausgehalten haben. Dazu kam die beständige Aufregung durch die Beunruhigungen der Freischärler.

Auf einem immer mehr nach Westen gerichteten Marsche veranlaßten wir einmal einen unterwegs betroffenen Bürger, uns den Weg nach einem von uns zu besetzenden Dorfe zu zeigen. Der Mann lehnte mit der naiven Be-

Digitized by Google

merkung ab, daß er noch nicht zu Mittag gespeist habe. Wir erklärten ihm, in der gleichen angenehmen Lage zu sein, und daß seine Weigerung ihm nichts helfen könne. Nun führte er uns durch eine Gegend, die kaum den Namen „Gegend" verdiente. Hinter Tonnerres verlor sich der Hauptweg allmählich, und wir betraten ein Gebiet von einzelnen mehr oder weniger großen, mit Rasen bewachsenen Länderstreifen, zwischen denen hindurch sumpfartige Gewässer gebreitet lagen. Die Bauerngehöfte konnten somit nur vereinzelt liegen und keinen zusammenhängenden Ort bilden. Die Landschaft machte auf mich den Eindruck, als ob sie noch im ersten Zeitraum der Schöpfung liege, da sich Wasser und Erde erst voneinander trennen mußten. Die Farbenstimmung war derartig grau in grau gesetzt, daß sie den glänzendsten Koloristen zur Freilichtmalerei hätte verleiten können.

Wir kamen nach Cérisiers (12. 12.). Ein Gehöft, welches sich solchergestalt inselartig darbot, ward mir als Quartier angewiesen. Beim Eintreten in das Haus traf ich die Frau, deren Mann zu den Mobilgarden eingezogen war, einen alten Knecht und die Magd an. Das Ganze machte einen ärmlichen Eindruck. Statt des Segens, der einen sonst bei tüchtigen Bauernhöfen aus Kammern und Speichern entgegenquillt, starrte uns eine ungemütliche Öde entgegen. Ich bekam mit meinem Burschen die üblichen Stuben angewiesen. Auf meine Erkundigung nach Nahrungsmitteln klang mir das vielversprechende Wort, hier sei alles erschöft (épuisé), entgegen und dann im schnellsten Tempo: „Nous n'avont rien de tout, de tout, de tout!" Da war guter Rat teuer und begründete Aussicht auf eine Hungerkur. Meinem gespannt aufhorchenden Burschen, der schon nichts Gutes ahnte, konnte selbst die beste Übersetzung der uns gewordenen Begrüßung nicht den knurrigen Magen sättigen. Die Frage nach Kartoffeln, etwas Butter oder Öl, sowie Kaffee wurde indessen bejaht. Und so beschloß ich, ein auch in der Heimat beliebtes Gericht herstellen zu lassen, nämlich Reibekuchen aus rohen Kartoffeln. Ich erklärte den Leuten, was zunächst zu geschehen sei; mein Bursche wußte Bescheid; und so war bald ein großer Berg von Kartoffeln geschält und gerieben, und das Backen begann. Die Franzosen schüttelten die Köpfe zu meinen Anordnungen und dachten gewiß gering von uns, daß wir mit dem Viehfutter — denn anders finden hier die Kartoffeln kaum Verwendung — Genüge haben könnten. Aber wie duftete es bald um die Nasen meiner Wirtsleute! Ich hörte schon Äußerungen des Beifalls.

Hochaufgetürmte Schüsseln des prächtig geratenen Kuchens — man sagt auch wohl Reibeplätzchen — ließ ich hinauftragen, um uns auch für den nächsten Tag einen Vorrat zu sichern. Bei einigen Tassen guten Kaffees ließen wir uns das Ergebnis meiner Kochkunst vortrefflich munden. Die Franzosen erklärten mir, daß ihnen die Bereicherung ihrer Küchenrezepte viele Freude gemacht habe und daß sie jetzt häufig dieser Nahrung sich bedienen würden.

Eben habe ich meinen ersten Hunger gestillt, als sich ein Vicefeldwebel von einer andern Kompanie bei mir anmelden ließ, mit der Bitte, ob ich nicht etwas für ihn zu essen habe; in seinem Quartier sei überhaupt nichts vorhanden. Ich lud den Notleidenden mit aller Herzlichkeit ein; zu einem kräftigen Einhauen bedurfte er keiner weiteren Aufmunterung. So schied denn nachher der Gestärkte, obendrein mit einem angemessenen Vorrat versehen, mit den dankbarsten Empfindungen und mit der Versicherung, in einem etwa kommenden Notfall auch meiner zu gedenken.

Beim Weitermarsch am nächsten Morgen wurde allgemein über schlechte Quartiere geklagt. Meinen Hauptmann konnte ich nur dadurch einigermaßen über seinen Schmerz, daß er nicht bei mir das leckere Gericht hatte genießen können, trösten, daß ich ihm durch meinen Burschen einige Kuchen bei einer Marschpause überreichen ließ.

Wir mußten noch einige Tage in dieser Hungergegend weiterziehen, ehe wir bessere Verhältnisse antrafen.

In Sens, einer ansehnlichen Stadt, war der Fußboden der oben gelegenen Schlafstube meines Quartiers mit achteckigen Ziegelsteinen belegt, so daß trotz des darüber gebreiteten Teppichs mir der Aufenthalt in dem kalten Raume nicht behagen konnte. Der Schnee hielt sich auf den Dächern und in den Straßen. Als ich meinen Wirtsleuten gegenüber meine Verwunderung über die Verwendung von Steinmaterial statt des Holzes bei Fußböden äußerte, wurde mir erklärt, daß diesmal der Winter ein ungewöhnlich strenger sei, sonst aber hätte in hiesiger Gegend die Kälte kaum etwas zu bedeuten; dafür sei es in der wärmeren Jahreszeit eine große Annehmlichkeit, sich der Steinplättchen, die überdies dem Unge-

Digitized by Google

ziefer keine Schlupfwinkel gewähren, bedienen zu können. Bei einem Photographen wollte ich Aufnahmen von der sehr schönen und ehrwürdigen Kathedrale kaufen, erhielt aber nur noch die Photographie des Portals. Der Mann erzählte mir, die durchziehenden Truppen hätten ihm den ganzen Vorrat abgekauft und er sei leider nicht imstande, den an ihn gestellten Ansprüchen so schnell zu genügen. Es mag diese Erscheinung als charakteristisch für den bei der Armee herrschenden Geist angesehen werden, wo neben dem rauhen Kriegshandwerk der Sinn für die Kunst in erfreulicher Weise sich geltend macht.

Auf unserm Weitermarsch nahmen wir einen zweitägigen Aufenthalt in dem reizenden Nemours. Mein Hauptmann und ich erhielten Aufnahme in einem nur durch die Dienerschaft verwalteten herrschaftlichen Hause, deren Besitzer auf der Flucht vor den deutschen Heeren in Paris eingeschlossen waren, um dort jedenfalls gespickte Ratten und ähnliche Delikatessen zu verzehren, während wir es uns in ihrem Heime recht wohl sein ließen. Das sind eben Gegensätze, wie sie im Leben häufig vorkommen. Neben den uns aufgetragenen Wein wurde regelmäßig zum Vermischen eine Flasche mit Wasser aufgestellt, die von uns selbstredend und mit boshafter Beharrlichkeit unberührt blieb. Endlich erklärte ich den artigen Leuten, daß wir den Wein unvermischt zu trinken gewohnt wären; und die Wassergefahr war beseitigt.

Die Weihnachtszeit rückte heran und wir befanden uns in Chéroy, (17. 12.—31. 12.) einem unansehnlichen Dörfchen einige Meilen von dem schmucken Nemours entfernt. In dem Hause eines Notars, woselbst ich einquartiert war, hatte ich eines Abends das seltene Glück, mit der Familie zusammen sitzen zu dürfen. Ein katholischer Geistlicher befand sich ebenfalls unter den Gästen, und das naheliegende Gebiet der Politik wurde in die Unterhaltung gezogen. Selbstredend war Frankreich im dichsten Rechte, und das „lever en masses“ (Ausheben von Truppen in Mengen) würde unsere Armeen bald erdrücken. Unsere Überlegenheit wurde weniger gewürdigt als der Verrat, den die französischen Führer an den eigenen Landsleuten verübt haben sollten. Ich nahm Veranlassung, in ruhiger Weise zu erklären, daß der Ursprung des Krieges nur in der französischen Regierung, in der unverantwortlichen Eitelkeit und Leichtfertigkeit der Franzosen zu suchen sei. Und was nun die beabsichtigte Lostrennung von Elsaß-Lothringen anbelange, so sei dieses lediglich ein gerechter Akt historischer Vergeltung. Ich empfahl den Herrschaften die Lektüre der Geschichte, nach welcher mitten im Frieden Frankreich unter Louis XIV. den unerhörtesten Länderraub verübt und daß die Mordbrenner Melacs u. Konsorten uns noch heute in sichtbaren Ruinen die Spuren ihres Daseins hinterlassen hätten. Die Franzosen wußten auf diese ohne Rücksicht gesprochenen Worte nichts zu entgegnen, ja der Geistliche sprach nur Rühmliches von der Haltung unserer Leute, die täglich, mustergültig für seine Gemeinde, zahlreich den Gottesdienst besuchten.

Dem deutschen Gemüte ist es eigen, der Weihnachtszeit zu gedenken, selbst inmitten der Gefahren und des aufreibenden Sicherheitsdienstes. Der Gedanke, daß zu Hause in der lieben deutschen Heimat um dieselbe Zeit alles seinen Vereinigungspunkt bei dem leuchtenden Tannengrün finden würde, wenn auch diesm al nicht unvermischt mit ernsten Empfindungen, ließ auch uns nicht ruhen, mitzufeiern und somit hehre Gedanken in das Kriegsleben hineinzutragen.

Die Wälder des Grafen Segur gaben, wenn auch gewiß nicht willig, eine schlanke und kräftige Tanne ab, die in einer langgestreckten Stube einer Weinschenke Aufstellung fand. Buntfarbige Papierstreifen, in welche die Konserven, Kognaks, Würste u. s. w. des in Bremen mir mitgegebenen Kistchens eingehüllt waren, gewährten einen willkommenen und unerwarteten Schmuck. Einige auf der Durchreise von Paris nach Orléans bei uns eingekehrte Militärärzte steuerten eine reiche Anzahl kleiner Kerzen bei, und so entstand bald ein Christbaum, der sich dreist konnte sehen lassen. Wie klang dann so schön, von kräftigen Männerstimmen gesungen, das alte, schöne Weihnachtslied:

„Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
schlaf in himmlischer Ruh!“

In der Stube hatte sich inzwischen eine ansehnliche Gesellschaft eingefunden. Auch einige Franzosen hatten sich still in eine Ecke hingesetzt und der Feier mit sichtlicher Teilnahme beigewohnt. Später äußerten sie, daß unsere Weihnachtsfeier einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hätte und ihnen niemals etwas Schöneres und Erhebenderes vor Augen gekommen wäre. Nachdem noch der Lieben in der

Digitized by Google

Ferne gedacht worden, vereinigte uns zum Schluß ein gemeinsamer Trunk bescheidenen Landweines.

In unserm Gasthof hatten wir anderen Tages, am 25., noch eine Nachfeier. Etliche von unsern Jägern hatten, allerdings ohne den Jagdschein hierzu zu besitzen, verschiedene Hasen geschossen, die unserem Abendtisch zugute kommen sollten. Es war freilich nur gewöhnlicher Landwein und wenig Bordeaux vorhanden, und unsere verwöhnten Zungen hätten gerne zur Feier des Tages etwas Besonderes, wie Burgunder, Chablis, gehabt. Inzwischen erhielt ich einen Brief aus der Heimat, nach welchem sich meine Familie um einen Knaben vermehrt hatte. Als nach geschehener Meldung bei dem Etappen-Kommandanten mir die üblichen Glückwünsche entgegengebracht wurden, erklärte ich, noch einen Schatz von einigen großen Flaschen Kognak in meinem Koffer verwahrt zu haben, den ich jetzt spenden wollte.

Es wurde nun schleunigst ein ziemlich großer kupferner Kessel auf den Tisch gestellt und zuerst in der Mitte des Bodens ein Turm von Zuckerstücken aufgerichtet und hierauf der Kognak hinzugegossen, so daß der Zucker wie eine Insel hervorragte. Alsdann wurde die Flüssigkeit in Brand gesetzt, wobei die blauen Flämmchen hin und her hüpften und den Zucker zum Schmelzen brachten und mit der Flüssigkeit zusammenführten.

Ein Hauptmann unseres Bataillons, der wegen seines sehr gepflegten und schönen Schnurrbarts sich von uns übrigen vorteilhaft abhob, konnte die Zeit des Brennprozesses nicht mehr abwarten und blies auf die noch vereinzelt tanzenden Flammen los. Da fuhr ihm aber ein Flammenstrahl gegen eine Bartspitze, so daß dieselbe augenblicklich dem Feuergott geopfert wurde. Allgemeines Bedauern folgte diesem unliebsamen, wenn auch nicht welterschütternden Ereignis, und der von dem Verlust Betroffene mußte mit saurer Miene sich die Abtrennung des anderen Bartzipfels, im Interesse der Symmetrie, gefallen lassen. — Ein Aufguß von Bordeaux vollendete das Getränk, welches uns allen vorzüglich mundete und eine allgemeine freudige Stimmung erweckte, die zu recht fidelen Erzählungen einzelner Veranlassung gab. — Hoffentlich wird jetzt nach Verlauf von 25 Jahren der Bartwuchs des Hauptmanns ausgeglichen sein, vielleicht mit einer Beimischung von Grau, wie sie sich auch inzwischen bei mir eingestellt hat. —

(Fortsetzung folgt.)

## Die Familie Goeckel.

Von Amtsrichter Georg Goeckel aus Camburg a. S. Fortsetzung aus Nr. 3. Jahrgang 1915/16 des Roland.

Eine weitere Familie Goeckel, deren Ursprung weit zurückreicht, habe ich mit Folgendem festgestellt:

Ein Bürger und Ratsherr Goeckel zu Staffelstein, der „im Bauernkrieg durch Brunst großen Schaden erlitten" hat, wird als Ahnherr des nachgenannten Oswald Goeckel (auch Gögel geschrieben) genannt. Der letztere war Altester des Rats zu Staffelstein, Kirchen- und Spitalpfleger, etliche und dreißig Jahre Steuereinnehmer zu Staffelstein, lebte um 1560 und war verehelicht mit Margarete Bernhard [1]).

Dieser Oswald G. hatte 2 mir bekannt gewordene Söhne:

a) Caspar Goeckel, sächsischer Amtmann zu Neustadt (seit 1629 – 1636) und Oberkriegskommissarius zu Coburg, Dr. jur., als Emigrant von Staffelstein in Heldburg aufgenommen, 1616 Rothenhan'scher Verwalter, † 1640, war auch Schößer zu Neustadt an der Haid.

Er war ∞ am 5. 8. (23. 8. ?) 1616 mit Euphrosine Maria Leipoldin, * 3.2.1591, † 13. 1. 1674.

b) Johann Georg Goeckel, 1579 – 1596 Landgerichtsschreiber, 25. 5. 1584 – 5. 5. 1598 Domkapitelskastner zu Bamberg, ging wegen seines Glaubens 1598 nach Culmbach, war 1603 Verwalter zu Himmelskron, † daselbst 3. 2. 1605.

Er war ∞ mit Maria Fürst, deren Ahnherr Görg Fürst, ältester Bürgermeister zu Bamberg war, † 13. 9. 1605.

c) Ferner mehrere andere Kinder.

**Der oben zu a) genannte Caspar Goeckel hatte folgende Kinder:**

I. Veit Ludwig Goeckel, † 13. 4. 1629 in Heldburg, 1643 in Altdorf auf Universität, Hofrat in Gotha, Justizius und Obervormundschaftsrat daselbst, Kanzlei- und Konsistorialdirektor zu Tonna, † 26. 9. 1699.

∞ in erster Ehe am 21. 6. 1659 mit Anna Margarethe Glaß, Tochter des Dr. med., fürstl. sächs. und gräflich Schwarzburgischen Leib- und

[1]) Nähere Lebensnotizen, Lebenslauf, Literaturnachweise usw. werde ich später geben; hier mag vorerst nur der Stammbaum folgen.

Digitized by Google

Hofmedikus Balthasar Glars in Gotha; in zweiter Ehe mit Maria Elisabeth Ritter, Witwe des Amtmanns Uden zu Jüterbogk, † im September 1716.

Dessen Kinder:

A) Christian Ludwig G., * 1. 1. 1663, Dr. med., seit 9. Juli 1739 fürstl. würtembergischer und badischer Geh. Rat und Leibmedikus bei Sr. Durchlaucht Prinz Louis von Baden, Physikus ordin. bei der Stadt Nürnberg, früher in Herrsbruck, † zwischen 1736 und 1740 (23. 8. 1736?)
∞ 1688 Dorothea Felicitias Eisin in Nürnberg.

Dessen Kinder:

1. Christoph Ludwig G., * 1690, † zu Nürnberg 21. 2. 1759, Dr. med. fürstl. hildburghäuser und baden-badischer Hofrat und Leibmedikus, Physikusordinarius und Collegii medici Senior in Nürnberg.
∞ Anna Margarethe (Marie?) Lochner, Tochter des Hofrats Dr. Lochner zu Nürnberg.

Dessen Kinder:

α) Christian Friedrich G., * vor 1719 (nach 1716?), † 1781, Dr. med., brandenburgischer Hofrat und Landphysikus zu Erlangen.
∞ Friederike Sophie, Tochter des Hofrats Dr. Weismann zu Erlangen.

β) Heinrich Lorenz G., * vor 1719 (nach 1716?), † 1782, Dr. jur., Advokat in Nürnberg, Apellationsgerichtsrat und Landgerichtsassessor.
∞ Tochter des Bürgermeisters Krochmann zu Nürnberg.

γ) Johann Wilhelm G., * vor 1719 (nach 1716?)

δ) Philipp Caspar G., Dr. med., Physikus ordin. zu Nürnberg.

ε) Susanne Marie G.

ζ) Barbara Susanne G.

η) Justus Jacob Goeckel, * 1735, † 1789. Dr. med., Physikus zu Nürnberg. Dessen Sohn Eibert Heinrich G., * vor 1782 (etwa 18—20 Jahre vorher), † 1792.

2. Susanna Barbara G.
∞ Jakob Friedrich Bader, Regierungsrat, Kammer- und Hofgerichtsassessor.

3. Susanna Dorothea G.
∞ Wilhelm Heinrich Schwalb, Landschaftsrat zu Bayreuth.

4. Ludwig Goeckel, Student 1726 – 1730, Dr. jur., Advokat in Nürnberg, fürstl. brandenburg-kulmbach'scher Kriegsrat u. Marschkommissarius zu Bayreuth.
∞ Sofie Regina Zehlein, (Zicklein?), Tochter des fürstl. brandenburg-kulmbach'schen Landschaftsrats Z.
Eine Tochter: Friederike, Dorothea, Regina G.

5. August Goeckel, * 1710, † 27. 11. 1774, fürstl. brandenburg-kulmbach'scher Regierungsrat und Vizepräsident des Justizkollegs, Hof- und Justizrat in Erlangen, mehrfach ∞
1. Regina, Katharina Schmidt, † 1. 9. 1745.
2. Eberhardine, Christiane, Henriette Fritzlein, † 14. 4. 1762, 36 Jahre alt, Majorstochter aus Ludwigsburg.
3. Katharina, Henriette Kobelt aus Pappenheim, Hofrats und Leibmedizi Heinrich Jacobs Tochter.

Seine Kinder:

α) Erste Ehe. Christian Zacharias August, * 1. 8. 1734, † 2. 10. 1734.

β) Christian Zacharias, * 14. 11. 1735, † 21. 1. 1756 als stud. jur.

γ) Magdalene Sybille, * 27. 1. 1738, (1737?) † 3. 2. 1760, ∞ Regierungsrat Wagner in Bayreuth.

δ) Cristoph Ludwig Rudolf August G., * 1739? * 5. 7. 1739, † 4. 1. 1741.

ε) Susanne Dorothea Barbara, * 11. 6. 1740.

ζ) Ludwig August G., * 22. 11. 1741, † 1790, Student 1759 – 1762, fürstl. brandenburg.-bayreuth. Regierungsrat und Hofgerichtsassessor zu Bayreuth, ∞ Barbara Katharina Elisabeth Custer.

Dessen Kinder:

1. August Heinrich G., * zu Kunreuth 1772, † 5. 2. 1826, Dr. jur., gräflich-freih. v. Egloffstein'schen Amtskastner zu Kunreuth, Student (1790 – 1794).
∞ im November 1804 Anna Babette Alt aus Bamberg.

Kinder:

αα) Julie G., * 16. 9. 1805 zu Erlangen.

Digitized by Google

∞ 1830 Karl von Paschwitz, praktischer Arzt zu Neustadt a. Aisch[2]).

ββ) Konrad Carl August B., * 12. 10. 1807, † 26. 12. 1865 in Kunreuth, Student 1831 – 1833.
∞ Wilhelmine Raab; kinderlos.

γγ) Lukas Joseph, Friedrich Eduard B., * 26. 3. 1813 Kunreuth, † 11. 7. 1851. Dr. jur., kgl. bayrischer Regierungsassessor und Fiskaladjunkt zu München, Student 1831 – 1834.

δδ) Marianne Rosine, Elisabeth, Karoline B., * 12. 4. 1814 in Kunreuth. ∞ 7. 8. 1838 zu Erlangen mit Karl Falko, Landrichter zu Ludwigstadt, dann Bezirksamtmann zu Staffelstein, später Nürnberg.

εε) Ludwig Goeckel, * 31. 12. 1823 in Kunreuth, Fabrikdirektor zu Frankfurt a. M.

2. Johann Theodor Christoph August B., † 1794.

3. Johann Ludwig Frierdich B., * 1779, Student 1797 – 1802, kgl. bayrischer Landgerichtsassessor zu Lauf.

η) Anna Maria, * 18. 8. 1743, † 21. 9. 1746.

ϑ) Anna Regine, * 5. 7. 1745.
∞ 5. 7. 1745 Christoph Adam Reichold, (Adolf Reichold?) fürstl. Kommerzienrat und Stadtmajor zu Erlangen.

Zweite Ehe.

ι) Friederieke Christiane Louise B., * 11. 7. 1748.
∞ 2. 7. 1775 Johann Friedrich Müller, Frhrl. v. Egloffstein'scher Amtskastner und Marschkommissarius zu Kunreuth.

κ) Heinrich Wilhelm August Goeckel, * 29. 10. 1749, † 1807, Student 1766 bis 1769, f. brandenb.-bayreuther Kammersekretär, dann kgl. preußischer Kammerregistrator.

λ) Ludwig Friedrich Eberhardt B., * 23. 3. 1751, † 6. 4. 1753.

μ) Susanne Dorothea Marie B., * 29. 1. 1753.

ν) Christian Friedrich B., * 11. 2. 1754.

ξ) Ernestine Sophie Eberhardine Augustine, * 19. 7. 1755, † 4. 2. 1756.

σ) Christian Ludwig August B., * 24. 1. 1754, † 1805, Student 1772 – 1776. Kgl. preuß. Hofgerichtssekretär und Registrator bei dem Stadtgericht zu Kulmbach.

Sein Sohn
Heinrich Wilhelm August Goeckel, * 1793, † 26. 1. 1834, Ökonom u. Rentamtsoberschreiber zu Hochstadt.

Dessen Kinder:

1. Joseph August Goeckel, * 22. 9. 1822, kgl. Lokomotivführer in Nürnberg.
Dessen Kinder:
aa) Christian Goeckel, 1869 stud. theol. et phil., † 18. 3. 1876.
bb) Kunigunde Marie, * 23. 9. 1849, ∞ Hettig, Lokomotivführer in Nürnberg.
cc) Marie, * 14. 9. 1853.
dd) Johann Baptist B., * 15. 7. 1857, Kassierer der Lederkorporation in Nürnberg.
2. Marie Auguste B., ∞ Sixtus Scheidemantel, Advokat in Dinkelsbühl.
3. Anna Marie B., ∞ . . . Hoermann, Ouvrier und Sergeant in München.
4. Therese B., ∞ . . . Maier, Rottmeister in Bayreuth.
5. Susanne B., ∞ Hoernes, Schreiner in München.

π) Johann Friedrich August B., * 2. 8. 1758, † 21. 4. 1773.

ρ) Peter Christian August B., * 21. 1. 1761, † um 1829, Student 1778 bis 1782, Justizkommissar in Erlangen.

ς) Susanne Marie Eberhardine B., * 1. 4. 1762.

Dritte Ehe.

τ) Ludwig Heinrich August B., * 7. 2. 1767.

υ) Sophie Eleonore Karoline * 25. 7. 1768.

B) Johann Friedrich Goeckel, * 15. (14 ?) 8. 1666, † zwischen 1726 und 1736 zu Römhild, Dr. jur., seit 1700 Hof- und Kammerrat in Römhild, seit 1716 ebendasselbe in Meiningen, seit 1721 würtembergischer Geh. Referendarius und Regierungsrat
∞ Susanne Katharine Meelführ in Schwa-

[2]) Auch die Nachkommenschaft der weiblichen Glieder der Familie Goeckel ist mir großen Teils bekannt und steht Interessenten zur Verfügung.

Digitized by Google

bach, * 11. 2. 1677. Tochter des markgräfl. brandenb. Dekans und Oberpfarrers Johann Christoph Meelführ in Schwabach.

Seine Kinder:

1. Elisabeth Erneſtine B., * 18. 4. 1714 in Römhild ∞ 20. 2. (26.?) 1732 Martin Friedrich Neuffer, f. würtembergiſcher Expeditionsrat und Vogt zu Bachnang.
2. Elisabetha Suſanne Louiſe B., * 6. 5. 1702 in Römhild.
3. Sophie Friederike Chriſtiane B., * 10. 10. 1706 zu Römhild, beerdigt 2. 10. 1714, ebenda.
4. Heinrich Ernſt B., * 1. Juni 1708 in Römhild, beerdigt 24. 9. 1714, ebenda.
5. Tobias Wilhelm Georg B., * 15. 12. 1709, beerdigt 23. 3. 1710 zu Römhild.
6. Ein totgeborenes Söhnlein.
7. Johann Ernſt Enoch Chriſtian B., * 8. 2. 1716 (in Meiningen?)
8. Chriſtian Ernſt, * im Februar 1718 (in Meiningen?)

1718 wurde zu Römhild „ein Söhnlein" beerdigt. Nach 27. eines alten Familienbuches der Jean Goeckel in Nürnberg iſt „1719 einziger Sohn" Johann Ernſt Enoch Chriſtian B., war 1734 Student. 4 Söhne ſind 1727 in der Blüte ihrer Jahre verſtorben geweſen.

C) Rudolf Chriſtian Goeckel, * 13. (12?) 10. 1668, † 8. 7. 1716, Dr. jur. fürſtl. ſ. Hofgerichtsadvokat ordin. zu Jena, f. ſ. Amtmann zu Ichtershauſen und Wachſenburg. ∞ 21. 7. 1705 Maria Sibylla Bachof, jüngſte Tochter des Amtsmannes und Hofrats Johann Chriſtoph (Chriſtian?) Bachof zu Ichtershauſen.

Einzige Tochter:

1. Anna Emilia B.. * 17. 6. 1708.
2. Friederike Sophie B., * 13. 5. 1711, alsbald wieder verſtorben.

D) Chriſtiane Margarethe Goeckel, * 20. (19?) 3. 1660, † 11. 1. 1716
∞ 25. 8. 1696, Johann Friedrich Keil, f. Hof- und Konſiſtorialſekretär, dann fürſtl. Oberkonſiſtorialaſſeſſor zu Gotha, auf Friedenſtein.

E) Maria Eliſabeth Goeckel, * 23. 10. 1672 ∞ 25. 9. 1694. Chriſtoph Rudolf Heydenreich, f. Hofrat zu Gotha, * 10. 8. 1662, † 8. 2. 1725[3]), ſpäter Regierungsrat.

F) Anna Sophia B., * 6. (5?) 6. 1664 (1665?) ∞ nach 1699 Johann Matth. Bieler, Dr. jur., Hofgerichtsadvokat ordin., fürſtl. Polizeirat und kaiſerlicher Reichs- und fürſtl. ſächſ. Erbpoſtmeiſter in Jena.

G) Magdalene Sybilla Goeckel, * 4. 12. 1670 zu Gotha.

Aus zweiter Ehe:

H) Chriſtophorus Magnus B., * 16. 12. 1684, † 2. 8. 1685.

II. Johann Adam Goeckel.

III. Georg Sebald Goeckel aus Heldburg, 1641 in Altdorf auf der Schule (Univerſität oder Gymnaſium), in der Matrikel Heldburgensis Francus genannt.

IV. Anna Roſine Goeckel.

V. Eva Margarethe Goeckel, * 12. 12. 1627 in Heldburg, ∞ Johann Georg Rümpel (Rumpel?), Amtmann zu Reinhardsbrunn bei Gotha, † 21. 4. 1669.

VI. Johann Caſpar Goeckel, ſechſter nachgelaſſener Sohn, ſeit 1659 Rat, ſeit 1672 Bürgermeiſter und Bäck in Heldburg, † 22. 4. 1677.
∞ 7. 11. 1652 Margarethe Eichel, Tochter des Jahann Eichel, Bürgers und Rats; † 27. 6. 1678.

Seine Kinder — keine männlichen Nachkommen.

1. Maria Margarethe B., * 8. 2. 1658, jüngſte Tochter
∞ 27. 4. 1679 in erſter Ehe mit Konrad Johannes, f. ſ. Hofbereiter, in Römhild, † 31. 10. 1684, 35 ½ Jahr alt, Sohn des Rotgerbers Egydius Conrad
in zweiter Ehe mit Oberförſter Johann Friedrich Grahner (Cranard?) in Heldburg.
2. Eva Dorothea B., * 20. 3. 1656, ∞ 8. 2. 1679 Phyſikus Johann Heinrich Stoll in Braunſchweig.
3. Maria Eliſabeth B., * 7. 12. 1654.
4. Anna Barbara B., * 8. 9. 1661, † 26. 11. 1661.
5. a) Georg Peter B., * 4. 3. 1663, † 21. 6. 1663.
   b) Johann Caſpar B., * 4. 3. 1663, † 21. 6. 1663.

**Der oben zu b) genannte Johann Georg Goeckel** hatte am 28. 1. 1597 ſechs kleine und

[3]) Langer Stammbaum iſt mir bekannt.

Digitized by Google

im Ganzen elf Kinder. Bis jetzt habe ich ermittelt

1. Stephan Goeckel, * zu Bamberg 25. 12. 1582. Sein Gevatter war Stephan Emner.
2. Martinus, * zu Bamberg am 1. 5. 1584. Sein Gevatter Martin Hofmann.
3. Maria Margaretha G. ∞ 1621 Caspar Dobenecker, Rat und Geh. Sekretarius in Culmbach.
4. ein „Töchterlein" Kunigunde, † 9. 2. 1606.
5. Margarethe G. ∞ Johann Liedvogel, Richter zu Mönchberg.
6. Maria Cordula G., ∞ M. Georg Küffner, Syndikus zu Hof.
7. Johann Adam G., „zum Hof", Kastner in Hof in Bayern, am Leben 1625 und 1640. (Ob ein
8. Johann Goeckel aus Bamberg, ∞ 1620 Barbara Müllerin aus Bamberg und
9. ein Hans Goeckel aus Bamberg, ∞ 1618 Margarethe Dietrich noch zu seinen Kindern zu rechnen sind, bedarf noch näherer Erörterung. Beide sind Söhne eines „Hans Goeckel").

Die teilweise urkundlichen, teilweise handschriftlichen Nachweise vorstehender Stammesglieder sind teilweise in meinen Händen, teils kann ich sie angeben. (Fortsetzung folgt.)

---

## Auszug aus: G. Kratz, die Städte der Provinz Pommern.

Abriß ihrer Geschichte, zumeist nach Urkunden. Mit Vorwort v. R. Klempin Berlin 1865.

(Fortsetzung.)

### 56. Schivelbein!

Wappen: Ein Mauerstück mit einem Zinnenturm, darüber der Brandenburgische Adler.

**Bürgermeister!**

Hannus 1378,
Crispus 1378,
Ludeke 1378,
Michael 1378,
Walter 1378,
Dytwerd 1401,
Volprecht Drewelow (Dernekow) 1447/49,
Conradus Busche 1447,
Claus Boltenhagen (Bultenhagen) 1447/49,
Dubschlaff van Naczemerstorp 1447/48,
Peter Halfridder 1478,
Bispraw Klyst 1491,
Peter Hamburg 1504,
Petter Volczkow 1523,
Simon Schunemann 1548,
Jürgen Zibelle 1583,
Jacob Köningk 1637,
Christoph Hammer 1641,
Matthias Knudt 1641,
Brasch 1734,
Brewing 1802,
D. L. Plieth 1821,
J. A. F. W. Brewing 1823/24,
J. L. W. Theiß 1827/39,
A. F. Zunker 1839/46,
Hasenjäger 1853/64.

### 57. Schlawe!

Wappen: Das älteste Siegel zeigt das Wappen der Herren von Schlawe, einen Greif mit einem Störschwanz. Alle späteren Siegel haben einen Greif, der aus einer den unteren Schildesrand berührenden Schachtafel wächst, rechts von ihm einen auswärts geschwungenen, in den neueren Siegeln pfahlrechten Fluß.

**Bürgermeister!**

Johannes Schorn 1333,
Gerhardus Gustrowe 1333,
Nicolaus Pruze 1342,
„ de Nemeze 1342,
Clawes Darczekow 1414,
Hans Aschenberner 1414,
Clawes Manduwel 1449/59,
Hinrik Westval 1459,
Petrus Crummel 1493,
Ambrosius Mitzlaff 1530,
Joachim „ 1546,
Jürgen Schulte (Schultze) 1550 † 1590,
Peter Schweder (Svederus) 1562/75,
Christoph Steingreber 1582,
Joachim Salemann (Salomon) 1590/1600,
Caspar Blaubuck 1590,
Paul Salomon I 1590,
Zacharias Schweder 1590,
Mattheus Salemann 1598,
Daniel Cuosse 1616,
Matthes Ladewig 1623,
Johann Schweder 1649/50,
Urban Lübbeke 1655 † 1663,

Digitized by Google

Paul Salman II 1655,
Johann Watſon 1676,
Andreas Chriſtoph Kirchheim 1728/53,
Mattheus Friedrich Simonis 1733/46,
Johann Ludwig Rupertus 1733/34,
Johann David Dreſow (Dreiſow) 1757/86,
Peter Gottlieb Hartmann 1767/95,
Samuel „ Bettelkow 1767,
Jacob David Wilhelm Wodgke 1775,
Ernſt Wilhelm Krauſe 1786/98,
Ch. M. Stryck 1816/30,
O. A. Schlegel 1816/30,
J. Fr. Strelow 1832/43,
E. Block 1845/53,
Gersdorff 1853/64.

58. **Stargard!**

Wappen: Unter einem Stadttor mit zwei Türmen ein Greif, und unter dieſem ein rechtsgelehnter Schild mit einem Querbalken. In einem kleineren Siegel dieſer Schild allein, der Querbalken aber gewellt. Der Gerichtsſiegel der Stadt zeigt nur den Greif. Die neueren Siegel haben einen Greifenſchild und einen Schild mit einem linken Schrägbalken nebeneinander, darüber einen Helm, und auf dieſem die beiden Türme des Stargarder Mühlentor's, (der früheren Börſe der Kaufmannsgilde) zwiſchen welchem ein Greif unter einem Schwibbogen.

**Bürgermeiſter!**

Bernhard Möller 1329,
Conradus Stucke 1329,
Johannes Parſow 1329,
Hermannus Brienwolde 1344/61,
Hinricus Howebecker 1350,
„ Sconefeld 1350/57,
„ de Buke 1355/57,
„ Soldin 1355,
„ Laſſan (Loſſaan, Leſſau) 1361/63,
Johannes (Henningus) Petershagen 1361/63,
Nicolaus Gryphenhagen 1362/70,
Hans Niendorp,
Erdmann Oldendorp,
Henninghus Premßlaw,
Niger Ebello,
Arnold Ditlewi,
Arnoldus von Heverden (Hevord),
Herman Steckelin,
Petrus Georgi,
Betekin Conow,
Berhard Knyff,
Johann Hartwig,
Albertus Parchym,
Albert Beyerstorff,
Martin Scellyn,
Bernd Molner 1390/94,
Jacob Stolle (Stolte) 1394,
Peter Brigenwold 1394,
Ertmer Bodeger, Magiſter 1394,
Hermann Ukerman 1399/1405,
Vicke Reppelin 1400,
Ludike Gruchow,
Claus Parchem,
Henning Schonefeldt,
Arndt Kregeneſt,
Matzke von Guntersberg,
Hans Billerbeke,
Claus van Scheningk,
Henning van der Linde 1445,
Hans Warnow 1436/38/45 † 1456,
Jacob Mildenitz 1454/58/60,
Henning „ 1454/61,
„ Damitz 1454,
Henningus Kartlow 1456/58,
Thomas Parcham 1458/73/87,
Hans Teſmar 1459,
„ Parchem 1465,
„ Kollyn 1472,
Hinrik (Henning) Roſſow 1474/80,
Hinrich Luchte 1487,
Claus Dorre 1490,
„ Mildenitz 1490,
Lucas Freuckel 1490,
Johann Brink I 1493,
Martinus Kerkow (Karkow) 1493,
Bartholomeus Borcke 1487/1512,
Hans Kloſtermann 1500,
Claus Segefeldt I 1500,
Arnold Wendtlandt 1510/12,
Hermann Prechel I 1510/17,
Jaſper (Caſpar) Borcke 1524 † 1561,
Bartholomeus Lentze 1520,
Hermann Prechel II 1524/54,
Peter Caryn 1530,
Martin Segefeldt (Segeveld) 1538/48,
Hinricus Guntersberg 1540,
Joachim Meweß (Mevius, Mävius) 1555/61, am 17. November i. J. 1562 vom Kaiſer Ferdinand I. geadelt!

Digitized by Google

Lucas Brinck (Bringk) 1558 † 1583,
Wilhelm Knigge 1563/95,
Simon Kempendorff 1575,
Joachim Appelmann 1576 † 1579,
Peter Geylingk 1579 † 1584.
Caſpar Mildenitz 1586,
Joachim Franke 1584 † 1592,
Hans Everdt 1590,
Johann Brinck II 1590,
Lucas de Linde 1590,
Nicolaus Segefeldt II 1590,
Kerſten Frankel 1590,
Ernſt Peterstorff (Peterstorp) 1592 † 1600,
Heinrich Apelmann (Appellmann) 1595 † 1608,
Johannes Schwellengrebel (Schwellengräber) 1600/11,
Jochim „ ?
Thomas Mildenitz I 1602/03,
Caſpar Knigge ?
Heinrich Hunecke (Huneke, Honike, Honichius) 1615 † 1623,
Simon Lübbeke Dr. † 1623,
Daniel Franke 1612 † 1615,
Jochim von Peterstorff 1608 † 1623,
Lauentius Bolhagen (Bulhagen) Dr. jur. Landrat 1622 † 1648,
Peter Gröning (Güning) 1624 † 1631,
Thomas von Mildenitz II 1608/22,
Peter Volrath, Dr. med. 1630 † 1636,
„ Treder 1631 † 1633,
Thomas von Mildenitz III 1632 † 1640,
Georg Steffen (Stephan, Stephani) 1632 † 1651,
Matthias Beteke (Betike) 1640/52,
Wilhelm Engelke I Landrat 1949 † 1666,
Gabriel Beddemer 1652/56,
Jacob Wendt (Wend) Landrat 1653 † 1687,
Simon Johann Butzmer Dr. jur. 1657/63 † 1701,
Heinrich Garbrecht 1664 † 1666,
Chriſtianus Jacobus Zurius 1666/78,
Joachim Krüger (Crüger) Landrat 1671 † 1696,
Johann von Bolckmann, Landrat 1682 † 1708, 18. Januar 1701 von König Friedrich I von Preußen geadelt!
Wilhelm Engelke (Engecken) II Landrat 1696 † 1701,
Caſpar Corſwant Dr. jur. 1696 emeritiert 1712 † 1713,
Caſpar Friedrich Wolff 1698 † 1706,
Gottfried Chriſtian Koch, Landrat 1703 † 1719,
Aegidius Bohm 1708 † 1715,
Zacharias Tornow 1708,
Samuel Neander 1718 † 18,
Johann Louw (Louwe, Louv, Lau, Laue) Landrat 1716 † 1726,
Ernſt Bogislaw Liskow (Lißco) 1716 † 1626,
Wilhelm Engelke III 1720 † 1724,
Daniel Siegfried Fleſche, Landrat 1720/27, emeritiert 1741 † 1745,
David Blindow 1724 † 2725,
Johann Friedrich Reich 1727 † 1727,
Martin Greogirus Wolff 1726 † 1737,
Joachim Heinrich Lange, Dr. jur. 1727 † 1737,
Zacharias Seyffarth (Seifert) 1727 † 1755,
Joachim Caſpar Morius 1727 † 1747,
Georg Andreas Beck 1727 † 1737,
Otto Theodor (Dietrich) Dieckhof, Profeſſor jur. Landrat 1737 † 1758,
Svalding 1737 † 1740,
Balthaſar Otto Fleſcher, Landrat 1787 † 1750,
Carl Friedrich Hoyer 1743 † 1759,
Martin Gottlieb Marquardt, Landrat 1748/53,
Friedrich Wilhelm Crüger 1753/55,
Jacob Gadebuſch 1755/69,
Samuel Friedrich Crüger (Krüger) Profeſſor jur. 1756/67,
Höno Ludwig von Barfuß, Landrat, 1758 † 1782,
Friedrich Adrian, (de) la Bruguiere Dr. 1759 † 1770,
Gottfried Georgi, Landrat 1769 † 1801.
Matthias Heinrich Seefeld 1770 † 1793,
Johann Gottfried Kirſtein, Landrat 1775 † 1783,
Johann Daniel Wutsdorff Landrat 1782/1809 wieder 1813/15,
Heinrich Friedrich Hartmann 1793 † 1797,
Johann Aegidius Heydemann 1797/1809,
„ Daniel Haaſe 1801/09 † 1850,
Ernſt Traugott Lehmann 1809 † 1813,
Emanuel Chriſtian Ludwig Stange 1815/18,
Philipp Auguſt Weier, Oberbürgermeiſter 1814/44 † 1863,
Gottlieb Chriſtian Teske, Dr. 1844 † 1852,
Victor Leo Delſa, Oberbürgermeiſter 1854/64.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

# Heraldik

## Zur Kunstbeilage.

In heraldischer Gewandung zeigt dieses Wappen einen kurzen Geschichtsabriß des Geschlechtes.

Von Künstlerhand bei Gelegenheit einer Neu-Eintragung bei der Freiherrnklasse der Adelsmatrikel des Königreiches Bayern hergestellt, bringt es nach allem bisher zugänglich gewesenen Bedeutungen der guten alten Heraldik wieder die alten richtigen Formen und Farben, im Gegensatze zu den absichtlichen der unabsichtlichen Entstellungen und Mißverständnissen der Zeit der „Kanzleiheraldik".

Es war nicht leicht, aus den bunten, vielgestalteten Formen des „herma virilis", des „heidnischen", wildgebarteten Mannesrumpfes usw. all das närrische Beiwerk auf Grundlage untrüglicher und übereinstimmender farbiger Darstellungen der besten und ältesten handschriftlicheu Wappenbücher zu entfernen; die scheinbar nur zum Stammschilde unheraldisch gefärbte einfache, schöne Gewandung wiederzufinden, aus der „Egge", dem „Rost", dem gezahnten Gitter das uralte heraldische Formbild des Drehgatters wieder zu erkennen, aus den Blättern, Blüten, „Flammen" usw. der verderbten Heraldik dem einfachen Hahnenfederschmuck, aus den „güldenen Pfennigen" die Drehköpfe des Gatters, aus der Tuch- und Schneiderscheere die alte Form der Schafscheere usw.

Auch gelang es, den Namen des Geschlechtes wieder zu beleben, welchen die kaiserliche Verleihung des „vermehrten" oder „gebesserten" Wappens die Dankesschuld bezeugen sollte, (v. Sonneberg.), diesem jedoch die heraldisch nur gebührende zweite Stelle zuzuweisen.

Die ursprünglich beurkundete „sparrenweise Teilung" des Sonneberger Schildes wurde, als schon 1450 bei der Wappenvermehrung nicht mehr vorkommend ebenso wie die Helm-Krone im uradelig Sonneberger Wappen fortgelassen.

Die wie Ahnenschilde bezeugenden Herrschafts- und Ritterbundwappen stellen in großen Zügen die Geschichte des Geschlechtes dar:

Die alte und die neue Stammesheimat, die ersten Kaiserlichen Lehensherren, welche bereits 1244 dem Geschlechte den ersten Schutz- und Schirmbrief zugestellt und die Herzöge von Andechs-Diessen-Meran, auf deren oberfränkischen Burgen das Geschlecht in der Burgmannschaft saß. Der Zeit ungebundenster Entwicklung folgte nach „kaiserloser schrecklicher" Zeit, der erste gestrenge Landesherr, der große Henneberger Berthold, dessen Enkeltochter jedoch schon die Pflege Coburg als der „Henne gülden Ei" dem neuen und nach heutigen Landesherrn der Stammlande, dem Wettiner zubrachte.

Soweit die allerengste Heimatsgeschichte eines Geschlechtes, das, aus uradelig ritterbürtigem, stifts- und turniermäßigen Stande der ohnmittelbaren Reichsritterschaft hervorgegangen einst seinen Schild weithin durch die Lande und Heere unter aller Herren Fahnen trug, wie die dankbare Frau Historia vermeldet und welches jetzt, treu dieser Vergangenheit, das Eiserne Kreuz in dritter Generation mehrfach erwarb. O. v. S.

# Bücherschau

**Der „Deutsche Herold".** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 47. Jahrgang.

Nr. 1. Bericht über die 928. Sitzung vom 16. November 1915. — Bericht über die 929. Sitzung vom 7. Dezember 1915. — Hauptversammlung am 7. Dezember 1915. — Fünf Wappenbücher aus dem Faeschischen Kunstkabinett zu Basel. — Die Nachkommenschaft der linken Landgräfin. — Hohes Lebensalter in einer Familie. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung.

Nr. 12. Die Zerbster Ratsherrn von 1572—1666 und ihre Familien. — Das Seelenregister von St. Nikolai zu Freiberg i. S. — Georg Adam von Rodewitz auf Nieder-Ullersdorf. — Zum Exlibris des Freiherrn Christoph von Wolkenstein und Rodeneck. — Holzschnitzerei mit dem Wappen der Gräfin Aurora von Königsmark. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen.

Digitized by Google

— Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** Herausgegeben von D. Hermann Jordan. Erlangen 1916.

Nr. 3. Lazarus Spengler und Hieronymus von Berchnishausen. — Zur Geschichte des Marktes Bruck an der Ammer und des Klosters Fürstenfeldim 16. Jahrhundert. — Zensur von Druckschriften in Regensburg im 16.–18. Jahrhundert. — Zur Bibliographie.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning. Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 5. Jahrg.

Nr. 1. Schweizer in kurpfälzischem Kirchen- und Schuldienst in der Zeit von 1649–1671. — Eine hessische Dichterin bei den Flamen zu Gast. — Georg Lang. — Eine Silhouette Friedrich Christian Lauckhards aus dessen (Eulenkapperzeit). — Christlicher Quellenkultus im Odenwald. — Aus Zeitschriften.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

Nr. 61. Mitteilung der Gesellschaft. — Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem oberen Murtale. — Literatur. – Anfragen. – Antworten. – Tauschangebot.

**Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.** Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Heidelberg. Band 31.

Nr. 1. Pleickhards von Helmstatt Stammbäume süddeutscher Adelsgeschlechter.

**Merckische Familien-Zeitschrift.** Herausgeber: Geheimer Medizinalrat Dr. E. A. Merck, Darmstadt. Band III. Dezember 1915.

Nr. 2. Zur Wappenführung in der Familie Merck. — Stofffammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. — Genealogische Übersicht über die Familie Merck-Habicht. Aus alten Familienpapieren. — Urkunden und Aktenstücke. — Kleine Nachrichten. — Umfragen und Mitteilungen.

# Briefkasten

## Anfragen.

15. Erbeten etymologische Erklärung des schon im 12. Jahrhundert in Buchonien (Schannat Buchon. vet.) vorkommenden Namens Brandaha, Brandowe und später Brandau, derselbe ist sehr verbreitet in Hessen, Nord- und Süd-Deutschland, und kommt als Dorfname im Odenwald und Erzgebirge vor. Sind Wappen oder Siegel vorhanden, die darüber wohl Aufschluß geben könnten.

Besten Dank im Voraus.

Dr. Brandau,
prakt. Arzt.

16. Bitte um nähere Angaben über den Beruf „Schiffbauer" in der Zeit nach 1750. (Flußschiffbauer.) Gibt es noch Zünfte oder Vereine? Welche bitte? (Von verschiedenen deutschen Flüssen?)

Dr. Rudolf Winkler,
Dresden-N., Norstraße 40.

17. Bitte um freundliche Mitteilung des Vorkommens der Namen Zernecke (Zernicke, Zarnicke, Sernyk, Cernike u. ähnl.) besonders auf der Insel Rügen (Dr. Haas, Gesch. d. St. Bergen a. R. ist mir bekannt), und Unselt (Unseld, Unsöld u. ähnl.) besonders in Ulm und Straßburg i. E., aber auch an andern Orten.

Walter Zernecke, Rendant;
Danzig, Brotbänkengasse 22 I.

## Antworten.

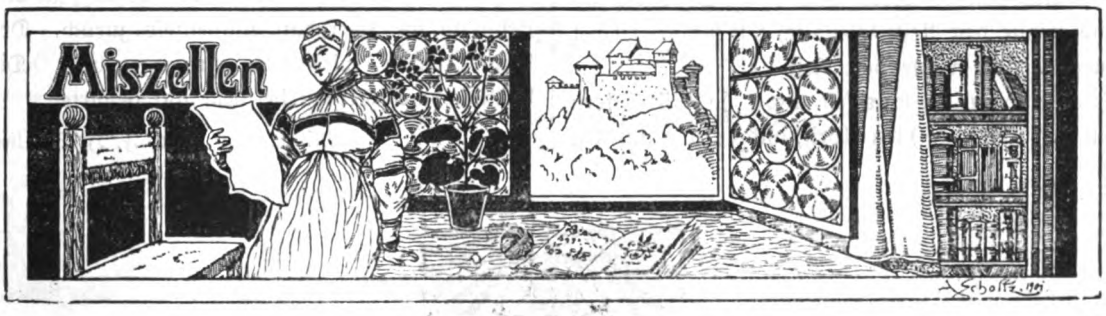
14. Inschrift über der Tafel:

Ad summum regina thronum
defertur in altum Angelicis praelata choris, cui festus
et ipse Filius occurrens matrem super aethera ponit.

Inschrift unter der Tafel:

Henningo Goden Havelbergensi
iureconsultorum suae aetatis facile principi huius
ecclesiae praeposito ac Beatae Mariae Erphurdiensis.
Scholasticoi Canonicoque-extrema aetate. Sed florentibus honorbus anno Chri M. D. XXI. XII. Cal februarii
hic vita functo Sepultoque Mathias Meyer Hildesheimensis. Ac praenominatae Erphurdiensis ecclesiarum Canonicus eius ultimae voluntatis primarius
executor Patrono optime merito gratitudinis ergo.
F. C.

Schriftleitung




## Hilfsmittel des Familienforschers.

Für jeden, der schon bei Entzifferung von älteren Urkunden beschäftigt war oder die ersten Kirchenbücher durchschauen mußte, ist es eine angenehme Erfahrung, daß an Stelle von genauen Daten nur angegeben ist „die und die Woche nach Ostern, vor Pfingsten usw.", oder daß es heißt „am Dienstag der 2. Woche nach Ostern usw."

Digitized by Google

Da man nun lieber ein sicheres Datum haben will, bleibt nichts anderes übrig, als sich das Datum auszurechnen, was ja weiter gar nicht so schwer ist. Ich gehe vom Osterfest aus, da dieses bewegliche Fest seit dem Koncil von Nicäa (im Jahre 325) wenigstens etwas festgelegt wurde Es wird ja wieder angestrebt, das Fest vollständig festzulegen, aber das nützt uns ja nichts.

Wenn man Ostern berechnet hat, ist es ja leicht, jedes Datum, wie Pfingsten usw. auszurechnen.

Auf dem Concil zu Nicäa wurde dem Streite über die Zeit der Osterfeier ein Ziel gesetzt, indem man beschloß, Ostern solle am ersten Sonntag nach dem Vollmonde, der auf den Frühlingsanfang (21. März) trifft oder folgt, gefeiert werden. Daraus ergeben sich die Grenzen der Tage, auf welchen das Fest gefeiert wird. Ist am 21. März Vollmond, so kann der 1. Sonntag nach diesem Vollmond frühestens der 22. März sein, nämlich dann, wenn der 21. März ein Samstag ist. Ist am 21. März kein Vollmond, so muß spätestens am 18. April der nächste Vollmond sein und der auf den 18. April folgende Sonntag muß spätestens am 25. April sein.

Demnach sind die Ostergrenzen der 22. März und der 25. April.

Nach Gauß lautet nun die Regel der Berechnung des Osterfestes also (warum wollen wir hier nicht untersuchen!):

Man teile die betreffende Jahreszahl erstens durch 19 und nenne den Rest a, zweitens teile man die Jahreszahl durch 4 und nenne den Rest b, drittens durch 7 und nenne den Rest c. Erfolgt die Division ohne Rest, so ist Null als Rest anzunehmen.

Alsdann dividiere man $19a+23$ durch 30 und nenne den Rest d, endlich $2b+4c+6d+4$ durch 7 und nenne den Rest e.

Ist dann $d+e$ größer als 9, so fällt Ostern auf den $(d+e-9)$ten April, andernfalls auf den $(22+d+e)$ten März; mit andern Worten: Ostern fällt $d+e$ Tage nach dem 22. März.

**Beispiel:**

Berechnen wir Ostern für das Jahr 1633; es war dies ein Pestjahr in Süddeutschland und daher fehlte bei vielen Einträgen infolge der Häufigkeit der Todesfälle der genaue Eintrag.

1. 1633 : 19 = 85, Rest = 18 = a.
2. 1633 : 4 = 408, Rest = 1 = b.
3. 1633 : 7 = 231, Rest = 6 = c.
4. $\frac{19a+23}{30} = \frac{342+23}{30} = 12$, Rest $5 = d$.
5. $\frac{2b+4c+6d+4}{7} = \frac{2+24+30+4}{7} = 8$ R. $4 = e$.

Wäre $d+e$ größer als 9, so fiel Ostern auf den $(d+e-9)$ April. Da nun in unserem Beispiel $d+e=9$ ist, so fällt Ostern auf den $(22+d+e)$ten März, also $22+5+4=31$. März.

Ostern 1633 fiel also auf den 31. März und es sind daher alle Daten vor- und nachher rasch zu berechnen.

---

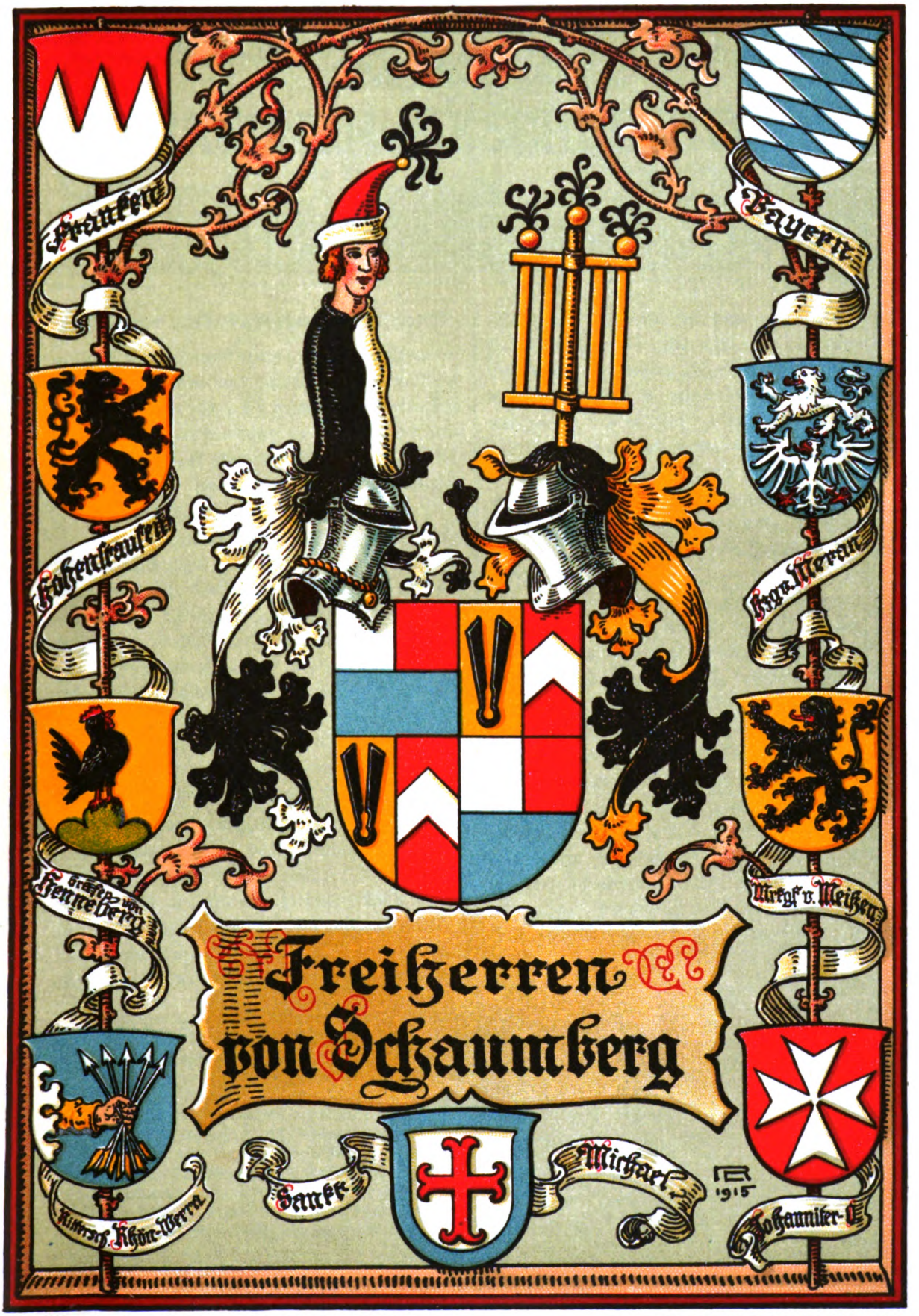
## Lehnsrecht am Michaelistag.

Man schreibt uns aus Wildenfels i. Sa. Ein seit dem 15. Jahrhundert bestehendes Lehnsrecht üben die Grafen v. Wildenfels noch immer am 29. September aus. Im Jahre 1410 gab der damalige Besitzer der Herrschaft Wildenfels den zu dieser gehörigen großen Gotteswald der Parochie Lößberg in Lehn unter der Bedingung, daß Vertreter der Kirche am Michaelistage, dem 29. September, vor Sonnenaufgang den Lehnsgroschen bezahlen. Im Unterlassungsfall fällt das Lehn an die Herrschaft Wildenfels zurück. Der Lehnsgroschen wird stets zurückgegeben. Die Lehnsnehmer werden bei dem Akt bewirtet.

Mitgeteilt v. Karl F. H. Schultze.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google




Beilage z. Archiv f. Stamm- und Wappenkunde. 16. Jahrg.

Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Regesten und Familienforschung!*)

Erfreulicherweise nimmt die Erschließung der Staats-, Gemeinde- und Privatarchive immer mehr zu. Die Archive selbst, die historischen Vereine und viele Private veröffentlichen die Urkundenbestände in Form von mehr oder minder umfangreichen Urkundenbüchern, sowie als Regestensammlungen in Fachzeitschriften.

Außerordentlich viel wertvolles, geschichtliches, kulturgeschichtliches und genealogisches Material wird auf diese Weise zutage gefördert und der allgemeinen Benützung zugängig gemacht. Da es sich um reinstes Quellenmaterial handelt, wird dem Geschichtsforscher meist die zeitraubende Benützung der Archive erspart und diese wieder ihrerseits wesentlich entlastet. Statt des Heraussuchens der betreffenden Urkunde wird bei bereits veröffentlichten Dokumenten in den meisten Fällen ein Hinweis auf die gedruckten Regesten genügen.

Für den Historiker, Kulturhistoriker, Heimatforscher werden also diese Urkundenbücher im allgemeinen ihren Zweck erfüllen. Nicht so ganz dagegen für den Familienforscher. Wohl geben ihm die Regesten meist in genügender Weise den Inhalt der Urkunden an, auch sind die Siegler genannt und bemerkt, wie viel Siegel vorhanden und ob sie gut erhalten sind oder nicht. Den Inhalt des Siegels selbst, resp. das Wappen aber beschreiben die meisten Regesten nicht. Für den Genealogen aber ist gerade dies die Hauptsache, weil er in vielen Fällen nur aus der Angabe des Wappens ersehen kann, ob die Urkunden und die darin vorkommenden Personen zu seiner Familie gehören oder für seine Forschungszwecke in Frage kommen, denn es gibt gar viele gleichnamige, aber nicht zusammenhängende Familien mit ganz verschiedenen Wappen.

Ein Beispiel mag die Sache erläutern: Im Kölner Archiv befinden sich viele Urkunden, in denen Mitglieder meiner Familie vorkommen, aber auch viele, die den gleichen Namen tragen, aber anderen Stammes sind, also auch ein anderes Wappen führen. Wenn nun in den Regesten z. B. ein Johann von Berchem als Siegler genannt, aber nicht angegeben ist, welches Wappen er führte, so ist der Urkundenauszug zunächst für mich wertlos. Es muß erst wieder das Archiv in Anspruch genommen, die Urkunde herausgesucht und das Wappen festgestellt werden, dann erst zeigt sich, zu welcher Familie oder Linie der betreffende Siegler gehört und ob die Urkunde für den gewünschten Zweck verwendet werden kann. Das gleiche gilt natürlich, wenn man eine andere Familie bearbeiten, eine Ortsgeschichte verfassen oder nur Stammbäume und Ahnentafeln aufstellen will.

Aus Gesagtem ergibt sich also die unbedingte Notwendigkeit der Angabe des Siegelinhalts. Warum dies bisher nur von einem ganz verschwindenden Teil der Urkundenbearbeiter geschehen ist, erklärt sich wohl aus dem Umstand, daß von seiten vieler Historiker den historischen Hilfswissenschaften immer noch zu wenig Bedeutung beigelegt wird. Auch viele Archivare scheinen sonderbarerweise der Siegel- und Wappenkunde noch

*) Einige Tage nach Abfassung dieses Artikels fand ich in der Archivalischen Zeitschrift, N. F., Band 20, Seite 303 eine Besprechung des Werkes: „Hupp, Otto, Die Wappen und Siegel der deutschen Städte usw., Band 3, Heft 1. Die Kreise Ober- und Niederbayern" von Archivdirektor Geheimrat Dr. von Baumann, welche mit folgenden Worten schließt: Möge es diesem Werk beschieden sein, auch die Berufshistoriker und vor allem unter ihnen die Archivare für das Studium der Wappen- und Siegelkunde mehr als bisher zu gewinnen. Zum mindesten möge es erreichen, daß kein Urkundenwerk mehr ohne gute Siegelbeschreibungen und Abbildung erscheine.

(Nachdruck gestattet!)



Digitized by Google

nicht den Wert beizumessen, der ihr zukommt. Daß dadurch ihre sonst vorzügliche, mühsame Arbeit vielfach nur einen Teilerfolg hat, erhellt aus Obigem.

Es ist dabei nicht einmal nötig, eine vollständige Beschreibung des Wappens zu geben, sondern es genügen unter Umständen kurze Schlagwörter, weil der betreffende Forscher natürlich das gesuchte Wappen genau kennt und auch bei ganz knappen Angaben sofort orientiert ist. Jedenfalls ist auch bei defekten Siegeln anzugeben, was darauf noch zu erkennen. Kurze Notizen wie: „Anscheinend Helm mit Flug" oder „ein Dreiberg erkennbar", sind unter Umständen vollständig genügend und sehr wertvoll.

Das Idealste aber wären natürlich ausführliche Beschreibungen der Siegel und vor allem deren Abbildung in möglichst vollkommener Technik. Bei Wiederholungen ist dann nur die Nennung der Regesten-Nummer nötig, wo das Siegel erstmalig beschrieben und eventuell reproduziert wurde. Ganz selbstverständlich ist die Beigabe eines genauen alphab. Namenverzeichnisses. Bei den in Zeitschriften veröffentlichten Regesten fehlt es fast immer oder enthält nur die Namen der Urkundenaussteller. Es muß aber unbedingt alle in den Regesten vorkommenden Personen- und Ortsnamen bringen. Ein derartiges Urkundenwerk wird allen Ansprüchen gerecht. Die Mehrkosten werden aufgewogen durch die Vollkommenheit, die es erreicht, und durch seine absolute Brauchbarkeit.

Nicht zuletzt ist es im Interesse der Archive selbst, wenn sie diesem Punkte mehr Beachtung schenken und die Benützer ihrer Archivalien darauf hinweisen.

Die Familienforscher und Heraldiker aber werden jedem Bearbeiter von Regesten Dank wissen, wenn er seine Arbeit nach dieser Richtung hin ausdehnt und vervollständigt. Gründliche, heraldische Kenntnisse sind dazu allerdings nötig, aber kein Historiker wird es bereuen, sich mit dieser interessanten Materie eingehender befaßt zu haben.

Egon Frh. von Berchem
München.

---

Aus dem Korrespondenzblatt des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine 1916 Nr. 1/2.

---

# Carl Ludwig Stein.

## Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung.)

Ende Dezember wird die II. Armee, mit dem Stützpunkt in Orléans, für die Belagerung von Paris herangezogen. Die Aufgabe der Rückendeckung fiel u. a. auch dem Bataillon Soest zu, dessen 6. Kompanie nun vom 31. Dezember bis zum Schluß des Krieges in Souppes einquartiert ist.

Am 2. Januar 1871, Montag, Lieutenant Stein Geburtstag.

Am 4. Januar sind einquartiert 54. Regiment mit dem (Brigadestab-General von Wedell) und einer Batterie vom 2. Armeekorps, die dem General von Werder gegen Bourbaki zu Hülfe eilen. (Dieser flüchtet 1. Febr. in die Schweiz.) Im Januar herrscht große Kälte.

Am 5. Januar sind einquartiert 14. Regiment und Artillerie.

Am 7. Januar Verteilung der aus Essen erhaltenen Liebesgaben.

Am 9. Januar werden in einem Gartenhause an der Bahn drei Gewehre nebst Sack mit Bleikugeln aufgefunden. Zwei Gewehre sind mit Schrot geladen. Kessels und Stein verlegen ihr Quartier nach Hôtel du mouton. In dem schön gelegenen Château Landon wird Tuch requiriert.

Am 14. Januar wird als Arzt Dr. med. Erwin Herter aus Berlin der 6. Kompanie überwiesen.

Am 17. Januar werden bei einer Requisition von 1 Kuh und 30 Flaschen Wein in Chaintreaux 3 Wilddiebe in Blusen bei Ausübung der Jagd angetroffen und ein Hase, im Sack versteckt, vorgefunden. Die aufgeregte Bevölkerung versucht, die drei Gefangenen mit Gewalt zu befreien. Ein Hagel von Steinen fällt auf die Deutschen. Während Hauptmann Kessels voraufgeht, deckt Lieutenant Stein mit 10 Wehrleuten den Rücken. Dem Haupträdelsführer spaltet er mit seiner Klinge den Kopf. Die Gefangenen werden am folgenden Tage nach Fontainebleau gebracht.

Am 21. Januar werden auf dem Bahnhof 120 vergrabene Eisenbahnschienen aufgefunden.

Am 23. Januar tagt eine Gemeinderatssitzung unter Vorsitz von Hauptmann Kessels, Etappenkommandant von Souppes. Auch die Maires der Nachbarorte sind zugegen. Die Sitzung ist behufs Leistung von Requisitionen und Ablieferung der Waffen anberaumt. Über die Gemeinde Souppes, in der die geladenen Gewehre und der Sack mit Kugeln gefunden war, wurde eine Kontribution von 1000 Francs verhängt. Da man die Summe bis zur festgesetzten Stunde am folgenden Tage nicht ausgezahlt hatte, so wurde der reiche Notar Lecoge als Geisel in Haft genommen. Über dessen am 24. Januar erfolgte Verhaftung berichtet Hauptmann Kessels folgendes:

„Für die Gemeinde Souppes, in der ich die geladenen Gewehre mit Kugeln gefunden, verhängte ich höherem Befehle gemäß eine Geldbuße von 1000 Francs, die man hier nicht bezahlen wollte. Ich nahm daher, als zur bestimmten Stunde das Geld nicht bezahlt wurde, den hiesigen Notar, einen sehr reichen, aber unseren Truppen durchaus feindlichen und renitenten

Digitized by Google

Kerl, als Geisel bis zur Bezahlung gefangen. Seiner Verhaftung widersetzte er sich hartnäckig, und drangen die Bewohner des Hauses eines seiner Verwandten, worin ich die Verhaftung ausführte, mit Fäusten auf mich ein. Als ich aber den Säbel über sie spielen ließ und mein hinzugeeilter Lieutenant Stein den Notar, Lecoge ist sein Name, bei der Kehle faßte und zu Boden schmetterte, und auf meine Posten, die ich vor der Tür aufgestellt hatte, ins Haus eindrangen, stoben alle auseinander, und führte ich den Herrn zur Wache. Eine halbe Stunde später waren die 1000 Francs in meiner Tasche, und ließ ich darauf die Geisel frei."

Am 26. Januar zerstören Franktireurs die Brücken bei St. Florentin und bei Villeneuve und den Telegraphendraht bei Moreau.

Am 27. Januar wird auf dem Bahnhof ein Gewehr aufgefunden. Als Geisel werden Lecoge und Marchand festgenommen. Alarmquartiere werden bezogen. Eine Patrouille geht nach Chaintreaux.

Am 29. Januar vormittags 11 Uhr trifft von Montargis die Nachricht ein, daß Paris kapituliert habe und Friedensbedingungen angenommen sein. Bei Tisch wird mit Champagner auf den Frieden getrunken.

Am 30. Januar werden 2 Geiseln aus Dardive genommen.

Am 31. Januar muß eine Versammlung auf der Straße aufgehoben werden.

Der Januar ist also recht unruhig verlaufen.

Wir machten noch einige Kreuz- und Querzüge, ehe wir zu einem einigermaßen festen Standort gelangen konnten.

„Heute da, morgen dort,
wie uns der rauhe Kriegesbesen
fegt und schüttelt von Ort zu Ort."

Mittlerweile hatte sich der Winter in ungewöhnlicher Stärke eingestellt. Die Post ging uns sehr unregelmäßig zu, so daß oft 14 Tage bis zum Empfang der nächsten Sendungen vergingen. Dann hatte man wieder Türme von Briefen und Zeitungen und las mit Begier alle Neuigkeiten, so daß unsere Gemüter sich wieder beruhigen konnten. Man hat kaum eine Vorstellung davon, wie trostlos es einem zumute ist, wenn man so außer aller Verbindung mit den Seinigen, mit der ganzen Außenwelt zu bleiben verurteilt ist. Selbst von dem übrigen Kriegsschauplatze erfuhren wir Bestimmtes in den meisten Fällen erst durch die Zeitungen. Ordonnanzen von einem Zug der uns beigegebenen Husaren wurden in der sehr gefährlichen Gegend erschossen. Die Mahnungen unserer Angehörigen, Nachricht zu geben, was wir doch regelmäßig getan hatten, waren Beweis dafür, daß unsere Briefvermittler nicht hatten durchdringen können. Jetzt wurde es aber besser beim Verlassen der waldigen Schluchten des Côte d' or Gebietes, und als wir uns gegen Nordwesten bewegten. Die Kälte war unterdessen so heftig geworden, daß der von uns mitgenommene Rotwein in dem Halse der Flaschen zugefroren war. Wir mußten, um während der Marschpausen trinken zu können, mit einem Stöckchen die Eisschicht bis zum Bauche der Flasche durchbrechen. Auch in den Quartieren herrschte eine Hundekälte. In die, übrigens reizend mit Marmor verzierten, Kamine schoben wir ganze Frachten von Holz hinein, ohne auch nur im geringsten die Stubentemperatur gehoben zu haben. Nur unsere Füße, die wir zeitweilig an die Flammen hielten, hatten etwas Nutzen von dem in dem Schornstein sich verlierenden Wärmestrom. Vorne verbrannten und auf dem Rücken erfroren wir, was ohne Übertreibung gesagt werden kann.

Im Januar waren wir in Souppes, einem zwischen Nemours und Montargis belegenen Flecken. Am 2. Januar feierte ich meinen Geburtstag in Feindesland. Mein guter Hauptmann hatte im Garten einen Strauß von Strohblumen zusammengewunden, den er am Morgen mit herzlichen Glückwünschen überreichte. Wie sehr meinem Herzen die Überraschung wohlgetan, läßt sich denken. In Souppes sollten wir als Rückendeckung der II. Armee vor Paris Stand halten. Der Ort ist meistens von Steinbrucharbeitern bewohnt und bot daher, selbst für unsere durch verschiedene Abgänge bereits sehr geschwächte Kompanie, nicht die ausreichenden Ernährungsbedingungen. Es wurde dadurch Rat geschafft, daß die Maires der umliegenden Dörfer zu einer Besprechung (23. 1.) eingeladen wurden, zur Übernahme der Verpflichtung, uns abwechselnd mit Naturalien zu versehen. Durch diese Einrichtung wurde die Last in möglichst gerechter Weise auf die Landschaft verteilt und der eigene Ort nicht so sehr bedrängt.

Der Sicherheitsdienst nahm unsere Kompanie sehr in Anspruch. Auf Entfernungen bis annähernd sieben Stunden berührten wir uns erst mit den nächstliegenden Truppen. Die Gefahr einer Überraschung war daher für uns sehr groß. Zur Sicherung der Eisenbahnlinie Montargis-Nemours-Paris errichteten wir weit von dem Orte entfernt liegende Wachen. Es wurde auch in Erfahrung gebracht, daß ein Bogen zu der Eisenbahnbrücke nordöstlich von unserm Orte mit Sprengmaterial durch die Franzosen gefüllt worden sei. Selbstredend machten wir von der Mitteilung weiteren dienstlichen Gebrauch.

Digitized by Google

Eines Tages las ich eine in Montargis erscheinende Zeitung, in welcher die Bevölkerung gegen unsere Truppen geradezu aufgehetzt wurde. Ich gab daher Anlaß, daß man die ganze Druckerei aufhob.

Häufig unternahmen wir Streifzüge in die Umgegend, nur um die Bewohner an unsere Anwesenheit zu erinnern und ihrer etwaigen Erregtheit einen Dämpfer aufzudrücken. Eine Ortschaft (Chaintreaux 17. 1.) war einmal mit der Lieferung einer Kuh im Rückstand geblieben, und so zogen alsbald mein Hauptmann und ich mit einem Zuge Infanterie dahin, um näheres zu erkunden und das Doppelte als Strafe zu verlangen. Unterwegs, nicht weit von dem betreffenden Dorfe, entdeckte mein Hauptmann drei Franzosen, welche der Jagd oblagen. Da die Jäger, trotz des Verbotes, Gewehre bei sich führten und dieselben, einer früheren Aufforderung zuwider, nicht abgeliefert hatten, so wurden sie als Gefangene mitgeführt. Die Requisition und die Wegführung der drei Ortsangehörigen brachte die Bevölkerung in Aufruhr. Mit zwei Sektionen deckte ich den Abmarsch meines Hauptmanns, der mit der Beute inzwischen abgerückt war. Das ganze Dorf, Männer, Weiber und Kinder durcheinander, stürmten auf mich los. Die Leute machten Miene, uns mit Steinen zu bewerfen, was auch schon von einzelnen geschehen war. Ich rief einem Manne, der sich an die Spitze stellte, wiederholt, aber vergeblich, zu, sich zu entfernen. Endlich erhielt er von mir einen Säbelhieb über den Kopf, daß er zusammenbrach. In diesem Augenblicke der mich bedrohenden Gefahr erhoben meine Leute die Gewehre, um in die andrängende Menge hineinzuschießen. Glücklicherweise bemerkte ich die Bewegung und schob die Waffen mit ausgebreiteten Armen in die Höhe, dabei den Leuten befehlend, nur auf mein Kommando zu schießen. — Noch heute habe ich eine freudige Genugtuung darüber, daß ich damals, trotz der sehr kritischen Lage, mir die nötige Ruhe bewahrt hatte. Welch ein Lärm wäre durch die Welt gegangen, wenn wir, was gar nicht zu vermeiden gewesen wäre, beim Gebrauch der Feuerwaffe Weiber und Kinder getötet hätten! Von den unangenehmen Folgen für mich als Führer ganz abgesehen. — Durch die aufgeregte Menge sehe ich jetzt den Maire hindurchdrängen mit Worten der Mißbilligung gegen seine Landsleute, so daß sich allgemach die Wogen der Beunruhigung legten. Bei der Unterredung mit mir erklärte ich dem Maire, daß in den nächsten Tagen mit verstärkter Macht zur Strafe gegen seinen Ort eine Auspfändung stattfinden werde. Ich erläuterte ihm in aller Kürze die Berechtigung zu der Wegnahme der Kuh, sowie auch zu der Fortführung der Jäger, die bei der allgemein herrschenden Aufgeregtheit leicht einmal statt auf Hasen auf Leute von uns hätten zielen können. Der Maire war ein vernünftiger Mann, der bestrebt war, von seinem Orte das drohende Ungewitter abzuwenden. Er bat um Entschuldigung und versprach, uns am nächsten Tage von dem besten Weine des dortigen, in gutem Rufe stehenden Anbaues zu senden, was auch wirklich geschehen ist. Die Jäger sind nach Verlust ihrer Gewehre von der Generaletappe, der die Protokolle eingeschickt werden mußten, bestraft worden.

Ein Notar, bei dem ich mit meinem Hauptmann untergebracht war, machte kein Hehl aus seiner Feindseligkeit gegen uns. Soweit hierbei sein Patriotismus in Frage kam, würden wir gewiß dem Herrn sein Auftreten verziehen haben, wenn wir nicht bald die Niedrigkeit seiner Gesinnungen gewahrt hätten. Er mißbrauchte das rote Genfer Kreuz, welches er auf dem Ärmel trug und an seinen Stubentüren hatte anmalen lassen, nur um eine Einquartierung von sich abzuwenden und die Last seinen Mitbürgern aufzubürden. Es stellte sich heraus, daß im Hause weder Kranke noch Verwundete in Pflege waren, wohl aber entdeckten wir in einem etwas abgelegenen Gebäude einige verwundete Turkos, die auf Kosten der Gemeinde verpflegt wurden. Und mit solchen Gaukeleien spielte sich der ehrenwerte Herr Notar uns gegenüber auf! Sein Schmutz und seine unritterliche Gesinnung trat noch mehr zutage, als unsere Leute unter dem im Hofe aufgestellten Brennholz, in der Tiefe verborgen, ein eisernes, schwer mit Geld gefülltes Kistchen aufdeckten, das sie mir überreichten. Der Hauptmann beauftragte mich, mit einigen Leuten bei dem Notar die Rückgabe des Kistchens zu bewirken. Der Eigentümer nahm den Gegenstand ohne irgend welche Dankbezeugung entgegen und ohne auch nur den Versuch zu machen, die braven und ehrlichen Finder einer angemessenen Anerkennung zu würdigen.

Mein Hauptmann und ich waren ergrimmt über den verbissenen Menschen, und wir beschlossen,

Digitized by Google

demselben bei passender Gelegenheit einen Denkzettel zu geben. Zudem war das Maß unserer Geduld gegen ihn erschöpft, als wir durch seine törichten Söhne in Erfahrung brachten, daß der Vater mit Franktireuers in Verbindung stände und er mit denselben bald gegen uns losgehen würde.

Unserer Wahrnehmung entging nicht, daß bei dem Vorgehen der französischen Südarmee gegen Orléans auch unsere ganze Umgebung in Unruhe geriet und Franktireurbanden auftraten. Wir mußten daher eines Tages unsere Quartiere verlassen und in dem Bahnhofsgebäude Aufstellung nehmen. Hier und da hatte man sich an den Schienengeleisen vergriffen und unsere Militärzüge in Gefahr gebracht. Wir erhielten daher Befehl, aus angesehenen Bewohnern des Ortes Geiseln zu nehmen, die gezwungen wurden, auf den Zügen mitzufahren. Unser Augenmerk fiel selbstredend auf den Notar, der den Vorzug genießen sollte, als personne de distinction (als Person der Auszeichnung) zuerst den Reigen zu eröffnen.

Mein Hauptmann und ich gingen, nur von einem Soldaten begleitet, in den Ort hinein, um uns des Notars zu bemächtigen. Im Hause hieß es, er sei bei Verwandten in der Nachbarschaft auf Besuch. Hier stellte ich den Posten vor der Tür auf, während mein Hauptmann schon voraneilte und die Stube betrat, wo der Notar mit noch drei Männern sich befand. Ich folgte nach und trat in dem Augenblick ein, als der Hauptmann dem Notar die Binde der Genfer Konvention vom Arm reißen wollte und hierbei auf heftigen Widerstand seitens der Männer stieß, die sich über ihn hermachen wollten. Ich erfaßte den Notar mit raschem Griff beim Halse und schleuderte ihn zu Boden, während mein Hauptmann die Klinge gegen die übrigen drei Männer zog, die sich jetzt ängstlich in eine Zimmerecke zusammendrängten. Ein altes wütendes Weib riß die Tür auf, um sich auf mich loszustürzen. Ich schob es in den Hausflur zurück, daß es mit der Schnelligkeit einer Lokomotive nach der Küche zurückflog. Hierauf bemächtigten wir uns des Notars und schlugen den Weg nach dem Bahnhof ein.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Auszug aus: G. Kratz, die Städte der Provinz Pommern.

Abriß ihrer Geschichte, zumeist nach Urkunden. Mit Vorwort v. R. Klempin Berlin 1865.

(Fortsetzung.)

59. **Stettin!**

Wappen: Das älteste: Ein bärtiger Herzog in langem Gewande mit Schwert und Scepter auf einem Throne sitzend unter einem durch bürgerliche Gebäude gebildeten Bogen, beseitet von 2 Greifenschilden. Dann: Ein Greif unter Gotischen architektonischen Ornamenten. Das älteste Schöffensiegel hat einen Greifenkopf, auch alle späteren Stadtsiegel u. Münzen zeigen ihn, jedoch gekrönt. Über eine weitere Veränderung des Wappens im Jahre 1660 s. unten. Die neuere Seeflagge ist von Weiß und Rot quergeteilt, oben und unten ein Viereck in gewechselten Farben.

(Zur Belohnung ihrer Standhaftigkeit (einer nutzlosen 7wöchentlichen Belagerung durch Kaiserl. Truppen und Brandenburger) in der Zeit vor 1660) erhielt die Stadt Stettin 1660 eine Vermehrung ihres Wappens durch die Schwedischen Löwen als Schildhalter; die königl. Krone über dem Schilde, und ein Lorbeerkranz;

---

**Bürgermeister!**

Conrad von Brakel 1344,
Borhard Swinense 1345,
Hermann van der Lippe 1355,
Hermannus Pape 1345/61/65,
Hinricus Wubbermyn 1361,
Everhardus a Stadis 1365/69,
Henningus Pulyz 1371,
Johan Lynwansnyder 1371,
Paul Travenol 1376,
Bussо van der Dolle 1380/1402,
Marquardus Vorraad (Vorrath 1381 † 1383,
Otto Jageduvel 1384 † 1412,
Hans Trepetow 1407/12 † 1416,
Gerd Rode (Roede) 1409 † 1434,
Johannes Grabow 1413 † 1435,
Hans von Dolghen 1417/25 † 1427,
Hinricus Bernhaghen 1425,
Claus Wigger 1428 † 1429,
Hans van Affen 1431 † 1432,
Roloff Dosse 1432/51/55 † 1456,
Gerdt Bughe (Fuge) 1432/42,
Hinnink Mellentin 1440/41/47 † 1450,

Digitized by Google

Albrecht Glinde 1448/51/71,
Peter Klockſtede 1451/55 † 1464,
Hans Roſentreder 1458 † 1464,
Diderick Grabow 1458/71,
Bertram Pawel 1464 † 1469,
Clawes Goltbeke 1469 † 1476,
Peter Barenholt 1469/80 † 1483,
Clawes Stewen 1469,
Hans Gerwen 1478/80/87 † 1492,
Arnd Neweling 1478 † 1481,
Ludeke Wuſſow 1480,
Jacob Werebroth 1480 † 1485,
Curt Wittenborn 1483/92/93 † 1502,
Matthias (Tewes) Neweling 1484/87/97 † 1503,
Michael Loytze 1484 † 1494,
Arnd van der Wide 1485 87 † 1492,
Arnd van Rammin 1492/1503,
Gerdt Steven 1492/93 † 1499,
Michel van Buren 1503 † 1512,
Claus vam Loc (van Lok) 1504 † 1513,
Jacob Hogenholtz 1504 † 1524,
Hans Stoppelberg 1508/11 im Jahre 1528 verbannt! 1531 wieder zurück, dankt ab und † 1538,
Joachim Otto 1512 † 1535,
Hans Bodeker 1513 † 1515,
Moritz Glincke I 1519/29/40 † 1545,
Hans Loitze (Loytze) 1525/29 1531 verbannt! im Jahre 1534 wieder zurück † 1539,
Clawes Saſſe (Sachſe) 1539/40 † 1549,
Hans Dolgeman 1539 † 1540,
David Brunswigk (Braunſchwick) 1540/50 † 1552,
Hans Hogenholt 1546/48 † 1550,
„ Lübbeke 1549 † 1551,
Joachim Plate 1551 † 1569,
Maritz Glineke (Glincke II) 1551 † 1575,
Matthias Sachtelebend 1552/71,
Ambroſius Schowe (Schwawe) 1569 † 1572,
Gregorius Bruchmann 1571 † 1575,
Antonius Regelstoff 1573 † 1583,
Ambroſius Hademer (Hadamer, Hademar) 1575/85,
Caſpar Schaum 1576 † 1590,
Johann Bringk 1583/96,
Hermann Brunſchwig 1586 † 1596,
BalthaſarSachtleben(Sachtelebend)1590†1616,
Valentin Cloſterwoldt 1595 † 1600,
Simon Giſelbrecht 1597 † 1616,
Alexander von Rammin, zu Krakow und Brunn erbgeſeſſen 1602 † 1622,
Clemens Michaelis, Dr. juris. Landrat 1616 † 1630,
Benedictus Fuchs 1616 † 1624,
Joachim Schwellengrebel 1622 † 1627,
Samuel Rochlitz 1624 † 1634,
Philipp Enſelin (Enſelein) 1627 † 1638,
Paul Friedeborn, Landrat 1630 † 1637,
Paul Gieſe † 1630,
Chriſtian Hipmann 1634 † 1639,
Michael Neumann (Newmann) 1638 † 1649,
Johann Dreier 1638/41,
„ Dillies (Dilges) 1639 † 1657,
Heinrich von Brunſchwig 1641 † 1671,
Johann Paſcovius (Peſkow) Landrat 1649 † 1659,
Petrus Gericke 1658 † 1664,
Chriſtophorus Richter, Landrat 1659 † 1669,
Caſpar Meyer (Mejer) Landrat 1666 † 1688,
Ulrich Clemens Michaelis 1669 † 1673,
Joachim Schnobel, Dr. juris. † 1671,
Rudolf Held 1672/73,
Gottfried Schwellengrebel 1674 † 1678,
Valentin Friedrich (Friderici) 1679 † 1684,
Johann Ganſewind (Ganſewien) 1681 † 1683,
Jacob Schadelooch 1681 † 1683,
Criſpinus Gerſtmann 1681 † 1689,
Erdmann Lindemann 1681 † 1702,
Chriſtian Strauß Landrat 1686 † 1703,
Johann Uecker (Uker) 1690 † 1703,
Hermann Sibrand, Dr. juris. Landrat 1702 † 1712,
Theodor Scherenberg 1703 † 1705,
Jeremias Hopffer 1703 † 1704,
Daniel Dillies 1704 † 1712,
David Heinrich Matthäus 1706 † 1723,
Chriſtian Friedrich Freyberg, Landrat 1712 † 1726 von dem Jahre 1723 geadelt!
Johann Rudolf Jahn 1712 † 1727,
Balthaſer von Schaack 1723 † 1739,
Carl Ludwig Hübner, Landrat 1726 † 1751,
Matthäus Heinrich von Liebeherr 1727 † 1749,
Johann Ludwig Kiſtmacher 1739 † 1768,
David Friedrich Mattheus 1749 † 1770,
Adam Joachim Sander, Landrat 1751 † 1769,
Stanislaus Joachim Trendelenberg 1768/81,
Johann David Blindow, Landrat 1769 † 1772,
Joachim Friedrich Pauli, Landrat 1770 † 1791,
Gotthilf Böhmer 1772 † 1796,

Digitized by Google

Johann Wilhelm Redtel, Landrat 1791 † 1799,
„ David Bracht, „ 1796/1809,
Müller, Landrat 1799 † 1803,
Wulsten 1803 † 1807,
Johann Ludwig Kirstein, Oberbürgermeister 1807/28,
Michael Friedrich Redepenning 1809/24,
Andreas Friedrich Masche, Oberbürgermeister seit 1832 1824/45,
Heinrich Ferdinand Steinicke Oberbürgermeister 1828/32,
Johann Friedrich Ruth 1832/36,
Hans Albert Eduard Schallechn 1836/64,
W.J.L.Wartenberg, Oberbürgermeister 1845/49,
Carl Albert Hering, „ 1849/64.

60. **Stolp!**

Wappen: Ein Greif aus einem Querflusse wachsend. Spätere Siegel zeigen statt des Flusses Wellen, in welchen sich drei Flüsse unterscheiden, noch neuere den Greif aus drei Querflüssen wachsend. Auf Münzen erscheinen die drei Querflüsse ohne den Greif. Es gibt auch ein Siegel, welches einen Schild mit drei Querflüssen und einem Helm mit einem Greif zeigt.

**Bürgermeister!**

Jacobus Sippellow (Sypelow) 1341,
Jannes Hasert (Haßert) 1350,
Nicolaus Darsow 1350/52,
Arnold Ditbern (Detbern) 1350/87,
Betekinus Damerowe 1364,
Arnoldus Herp 1364,
Thydericus Ghusow 1364,
Jannes Erp I 1385/87,
Jeyne Grope 1385/87,
Walther Dirssow (Dirsaw) 1387,
Clawes Gantzeke 1387,
Gherold Massow 1387,
Marten Kalff 1387,
Tidericus Wegener 1416,
„ Culemey 1416,
Jacobus Roschilt 1416,
Johannes Erp II 1624,
Hinricus Wend 1424,
Hans Kop 1445,
Thomas van deme Haghen 1445/48,
Jacob Lensyn 1445,
Cordt Mitzlaff (Mißlaff, Meslawff) 1459/60,
Nicolaus Swuchow (Schwochow) 1459/67,
Johannes Jordan 1476,
Nicolaus Schulte (Sculte) 1476/94,
„ Teßmer 1476/92,
„ Wolder 1476,
Georgius Perlin 1476,
Nicolaus Vormann (Vohrmann, Fuhrmann) zu Gubrin und Kriwan erbsessen 1476/1502,
Kersten Lichtevoth 1485/92,
Jacobus „ 1500,
Jürgen Swawe 1507/15,
Hans Mitzlaf (Mißlaff) 1511/39,
Jacob Curdt 1518,
Peter Klemptze 1521/29,
Jacob Schult 1528,
Hans Smid 1531,
Daberman Gerke 1532/38/44,
Peter Svawe 1544,
Ambrosius Pritz 1544,
Joachim Mitzlaff 1544/79,
Joachim Pritze I 1571/79,
Bartholomeus Schulte 1575 † 1577,
Michael Pritz 1580,
Matthias Palbitzke, zu Warbelin und Nemitz erbsessen 1590,
Dionysius Hoppe 1591/93,
Michael Klemtze (von Klemptzen) 1591/1504,
Johannes Colrep (Colrepius) 1596/1608,
Anrosius Mitzlaff 1608/10 † 1617,
Wulff Putkamer, zu Jeseritz erbsessen 1608 † 1625,
Daniel Gerdt (Gehrt) 1617/27 † 1653,
Georg Palbitzke (Palbitzky) zu Nemitz erbsessen, Landrat 1622 † 1638,
Conrad Lebun (Labun) 1630/38,
Georg Lettow, auf Wazow erbsessen 1630,
Joachim Pritze II 1631,
Michael Ninnemer 1635,
Georg Lehmann, Licent. jur. 1647/52,
Joachim Maeß 1647 † 50, am 4. Juni 1622 geadelt!
Jacob Jandeke zu Wocholtz, Muttrin und Kottow erbsessen. 1647,
Friedrich Palbitzke (Palbitzky, Balbitzki) Landrat 1653/54,
Gregorius Fleske (Flesche) 1653 † 1654,
Ernst Ryse 1654,
Salomon Myrschaeus, Licent. jur. Landrat 1662 † 1688,
Peter Hille Landrat 1667 † 1680,
Georg Lubbeke I † 1669,
Gustav Bogislaw Lehmann, Licent. jur. 1680 † 1683,

Digitized by Google

Friedrich von Teſſen 1680,
Georg Lübbeke II 1683 † 1703,
Laurentius Birchholtz † 1687,
Simon Heinrich Baumann 1687 † 1691,
Franz Heinrich Lehmann, Landrat 1691/1717,
Johann Peter Hille (Hill) 1704/19,
Paul Kohlhardt (Colhard) Landrat 1718 † 1738,
Lebrecht Gerlach, Landrat 1719,
Andreas Ernſt Dircks adjung. Landrat 1726,
Laurentius Matthaus Baumann † 1735,
Johann Bogislaw Hille (Hill) Dr. jur. † 1739,
„ Matthias Müller, Landrat 1739 † 1746,
David Friedrich Gerner 1745/54,
Johann Chriſtian Meyen 1747,
Friedrich Anaſtaſius Adrae (Andrae) Landrat 1749 † 1783,
Schmidthammer Landrat 1753 † 1763,
Hille 1763,
Johann Gottlieb Specht 1763/75,
Friedrich David Seyffert 1786/1809, wieder 1813/14,
Johann Gabriel Höpner 1786/95,
Daniel Friedrich Gottlieb Zencke 1815/27 † 1839,
Friedrich Wilhelm Arnold 1827 † 1846,
Ottomar Runge 1847/52,
Albert Wahl 1854/64,

61. **Stralſund!**

Wappen: Das älteſte: Ein machtloſes Boot auf Wellen, in welchem zwei Fiſche; über dem Boot die quer liegende Spitze eines Pfeils oder Strahls (ſ. unten). Dann mehrfach abgeändert, ſo: Ein einmaſtiges Schiff (Kogge) vor deſſen Maſt die querliegende Pfeilſpitze; darauf: Ein ſegelndes einmaſtiges Schiff mit dem Steuermann am Ruder; auf dem Hinterkaſtell eine Flagge mit zwei quergelegten Pfeilſpitzen, im Wimpel ebenfalls eine ſolche. Zuletzt: Die Pfeilſpitze allein und aufrecht, mitunter vor dem Schaftloch ein Kreuz. Über die Vermehrung des Wappens im Jahre 1720 ſ. unten. Die neuſte Seeflagge iſt rot, mit einem weißen Viereck, in welchem eine gelbe ſtrahlende Sonne.

Stral, Strahl iſt ein Pfeil. In neuerer Zeit hat man in Vergeſſenheit der urſprünglichen Bedeutung des „Strals“ an Sonnenſtrahlen gedacht, und man glaubte in der Figur der Pfeilſpitzen drei ſolcher Strahlen zu entdecken (erkennen). Die neuere Schiffsflagge ſetzt mit ihrer ſtrahlenden Sonne dem Mißverſtändnis die Krone auf.

**Bürgermeiſter!**

Hermanus de Trawenemunde (Travenmunde) 1293/1301, 1296 (conſul) genannt!
Leo Falco 1293/1301,
Hinricus Eſelsvot 1293 † 1304,
Gerwinus de Semelow (Semmelowe, Zemelowe) 1303/04/06 1308 (conſul) genannt!
Thidericus van Dorpen (de Dorp, Dorpe) 1305/11 1296/1304/05/06/08 nur conſul genannt!
Johannes Crantz (Crans) 1323 1324 conſul genannt!
Bertramus de Trawenemunde (Trawemunde) 1335/26 † 1335,
Thidericus Schele (Scele, Luſcus) 1325/39,
Hermannus Papenhagen 1325/39/42,
Bernardus de Dorpen (de Dorpe) 1325 † 1330,
Hinricus de Semelowe (van Zemelowe) 1325/26,
Hinrik van Rethem 1326,
Tetze Stangenberg 1326,
Gotfriedus Lenſan (Lentſan) 1329/39,
Johannes de Dorpen 1339,
Johann Wreen I 1340/48 † 1350,
Albertus Hovener (Huvener) 1341/45 † 1357,
Seghefridus (Zegefridus) 1342/43/44/56,
Arnold Voet (Arnd Voth, Wut, Pes) 1347/48/50,
Nicolaus Rodehoſe 1347/50,
Arnold van Goldenſtede 1347/48/49/55/62/64,
Wolther von Minden 1355,
Johann Lange (Longus) 1357/59,
Albertus de Dorpen 1357/60,
Johann Swantke 1359/61,
Hermann van Rode (vanne Rode)
Gherd Kindervader 1362,
Godeke Gyſe 1364,
Hinrik Schele 1364/67/72/77,
Bertram Wulflam 1364/69/76/84/86 † 1394,
Johann Wreen II 1369 † 1375,
„ Rughe 1372/80/84/88 † 1391,
Ludeke van Kulpen 1376/77,
Didrik Crudener 1384 † 1389,
Gregorius Swerting (Zwerting) 1386 erſchlagen 1394,
Carſten Sarnow 1390 enthauptet 1393,
Godeke Nybe 1391/95 † 1399,
Nicolaus Siegfried 1392 † 1407,
Albert Gyldenhuſen (Gildehus) † 1398,
Wulff Wulfflam 1397/1401/05/08 ermordet 1509!

Digitized by Google

Gerhard Papenhagen 1398/1412 † 1415,
Arnd van Zozat (Soeſt) 1407 † 1409,
Johann van Kulpen, Ritter 1407/12 † 1415,
Nicolaus Voge 1409 † 1416,
Arnd Polman 1409/12 † 1417,
Hinrik Blome 1412/21 † 1443,
Nicolaus van der Lippe (de Lippia) 1414/16/21,
Conradus (Curd) Biſchop (Biſcop) 1416/21 † 1442,
Simon van Orden (de Urden) 1421 † 1426,
Bartholt Kummerow 1424/34 † 1443,
Johann Burow 1426 † 1433,
„ Bere 1443/56 † 1461,
Albert Kummerow 1443 † 1451,
Otto Voge (Fuege, Vuge, Voghe) 1443/52/70 † 1475 von 1443 – 1458 verbannt!
Sabel Siegfried I 1446 † 1451,
Johann Schwarte 1451/51 † 1467,
Behrend Fleſch (Bleeſch) 1451/72 † 76,
Ewerd van Huddeſſen (Huddeſen, Hudzen),
Matthias Darne 1465/66 † 1486,
Erasmus Stenweg 1465/71 † 1474,
Roloff Moller (Molre) I 1465/66/70 † 1487,
Lodewich Gewerode 1465/66/71 † 1487,
Sabel Siegfried (Segefried, Zegefryd) II Dr. jur. und Magiſter 1481/86 † 1491,
Hinricus Schutinck 1484/87/93 † 1516,
Johann Prutze (Prüſſe, Prütze, Pritze) Magiſter 1487/93 † 1497,
Arnoldus Zegeberg Dr. 1490,
Sebalus Oſeborn (Szabell Ozeborne) auf Mützkow erbſeſſen 1493/1525 † 1526,
Henning Wardenberch 1500 † 1505,
„ Mörder, zu Mützkow erbſeſſen 1500 entſetzt 1516 † 1517,
Johann Heye (Heyge) 1511 † 1534,
„ Trittelviſſe 1516 † 1524,
Nicolaus Smiterlow 1516/29 † 1539,
Chriſtoff Lorber 1524 † 1555,
Rudolf Möller II 1524 † 1529,
Nicolaus Sünnenberch 1530,
Joachim Prutze (Pruſſe) 1534 † 1545,
Johann Kloke 1534 † 1544.
Franz Weſſell 1541 † 1570,
Nicolaus Steven 1556 † 1555,
„ Gentzkow (Jentzkow, Jenskow) Dr. 1555 † 1576,
Anton Lekow 1555 † 1558,
Jurgen Smiterlow 1559 † 1571,
Joachim Klinkow 1559 † 1601,
Balthaſar Brun 1571 † 1575,
Melchior Prütze (Prutz, Preuſſe) 1571 † 1581,
Heinrich Buſel 1576 † 1577,
Bartholomaous Saſkow 1578 † 1603,
Joachim Ketel, Dr. jur. 1578 † 1601,
Heinrich Buchow Dr. 1598/1628,
Bertram Hoyer 1701 † 1612
Henning Parow 1603 † 1613,
Thomas Brandenburg, Landrat 1612 † 1619,
Heinrich Hagemeiſter I 1612 † 1616,
Lambertus Steinweg (Steinweich, Steinwich) Dr. Landrat 1616 † 1629,
Stevelin Völſchow 1617 † 1626,
Johannes Quilow 1620 † 1644,
Chriſtof Krauthof, Dr. jur. 1627 † 1655,
Gutpheld Hoyer 1629 † 1640,
Nicolaus Elver, auf Gr. und Kl. Parow erbſeſſen 1634 † 1655,
Theodor Meyer (Mejer) Dr. Landrat, auf Sommerfeld, Muncks und Neuen Pleen erbſeſſen und Landsdorf pfandgeſeſſen 1637 † 1655,
Nicolaus von Braun 1644 † 1654
Henning Veith (Vieth) 1655 † 1680,
Chriſtian Schwartze I Dr. Landrat 1655 † 1679, Im Jahre 1671 geadelt mit dem Namen v. Schwarzern.
Wilhelm von Senden 1663 † 1681,
Johann Jäger (Licentiat) 1661 † 1680
Hermann Engelbrecht, Landrat 1680 † 1685,
Victor Scheele 1680 † 1681,
Johann Friedrich Koch (Coch, Kock) auf Bietegaſt Erbherr 1681 † 1683,
Chriſtian Ehrenfried Chariſius I Landrat 1681/97,
Daniel Illies 1684 † 1694,
Heinrich Hagemeiſter II 1686 † 1694,
Hermann Weſtphal, Landrat 1694 † 1702,
Johann Hagemeiſter 1695 † 1704,
Carl Buck, Landrat 1698 † 1707,
Gottfried Pyl, Dr. jur. † 1698,
Juſtus Ludwig Olthoff, Dr. jur. Landrat 1701 † 1720,
Hermann Bernhard Wulffradt, Landrat 1703 † 1733,
Joachim Zander 1707 † 1725,
Jacob Bullius 1707 † 1727,
Johann Friedrich Zander 1726 † 1728,
Emanuel Hagemeiſter, Landrat 1726 † 1738,
Arnold Schlichtkrull 1728 † 1743,
Johann Ehrenfried Hagemeiſter 1733 † 1755,

Digitized by Google

Johann Ehrenfried Charisius, Landrat 1733 † 1760,
David Ike 1744 † 1755,
Christian Schwartz II 1744 † 1753,
Johann Balthasar Stenadus 1753 † 1764,
„ Friedrich Sander 1755 † 1760,
Arnold Engelbert Buschmann, Landrat 1755 † 1778,
Bernhard Balzer 1761 † 1762,
Johann Kempe 1761 † 1762,
Christian Ehrenfried Charisius II Landrat 1764 um 1765 geadelt mit dem Namen, von Charisien,
Martin Augustin von Essen 1769 † 1774,
Johann Albert Dennies, Landrat 1778 † 1801,
Carl Wilhelm Stiveleben 1778 † 1782,
„ Ludwig Hercules 1783 † 1794,
Johann Daniel Stegemann 1783 † 1785,
Emanuel Joachim Schütte 1786 † 1789,
Johann Heinrich Bentzien 1787 † 1806,
Johann Gottlieb Levenhagen, Landrat 1792 † 1812,
Christian Lucas Hagemeister 1795 † 1808,
Johann Friedrich Classen, Dr. 1798 † 1823,
David Lucas Kuhl Dr. 1802 † 1837,
Johann Gustav Herkules Dr. 1810 † 1818,
Carl Georg Schwing Dr. 1820 † 1858,
„ Gustav Fabricius, Dr. Geh.-Reg.-Rat 1842 † 1864,
Johann Heinrich Carl Hagemeister 1858 † 1860,
Wilhelm Friedrich Denhard 1861/64.

62. **Swinemünde!**

Wappen: Ein Greif, der mit den Vorderklauen einen Anker hält.

**Bürgermeister!**

Wüstenberg 1753,
Johann Heinrich Both 1754/70,
Conrad August Berlage 1757/75,
Barthold Heinrich Johann Brückner 1767/75,
Otto Jacob Castner 1770 † 1801,
Kirstein 1801/02,
Barfknecht 1801,
Wittchow 1802,
A. F. J. Kastner abgegangen 1821,
J. M. Beda 1821/28,
E. F. Kirstein 1830/46,
Schultz-Völker 1849/64.

63. **Tempelburg!**

Wappen: Ein Burgtor, auf welchem ein Reiher steht.

**Bürgermeister!**

Georg Jacob Kirstein (Kirstenius) 1741/67,
Carl Adam Calbe (Calben) 1745/46,
Carl Heinrich Enoch Cunow 1758/75,
Martin Falcken 1767/75,
Carl Christian Tybelius 1774/93
E. Fr. Quandt 1820/24,
E. G. Heßler 1825/30,
E. J. Roock 1832/40,
E. W. Retzlaff 1841/64.

64. **Treptow a. d. Rega!**

Wappen: Ein Greif, auf dessen rechter Seite ein schwebendes Kreuz, und auf dessen linker Seite ein aufrechter Schlüssel. Später hält der Greif in den Vorderklauen einen Schild mit einem Kleeblatt, zwischen den Vorder- und Hinterklauen erscheint ein schwebendes Kreuz, der Schlüssel ist schrägrechts hinter oder über die Flügel des Greifen gelegt.

**Bürgermeister!**

Ernstus Wilde 1328,
Hinricus „ 1328,
Michel Michels 1434,
Albregt Weghener 1434,
Hans Krogher 1442/44,
Hinrick Appelmann 1442,
Hans Luchentin (Luchtentin) 1442/54,
Hunge Michel 1446/95,
Johannes Abbeteshagen 1452/91,
Butzlaff Ruchel 1454,
Jacob Luchentin 1454,
Hans Nagel 1459/67 † 1486,
Gherd Stutowe 1477/92.
Nicolaus Lekow, (Lecow), Ritter 1494/1516,
Hans Berndt (Bernth) 1502/16,
Baltes Stael (Stal, Stahl,) 1513/19,
Mas Roning (Maes Ronynk, Mers Rhöning) 1519/29,
Hennynck Lebbin 1519,
Hans Borrentin 1529/33 † 1544,
Valentin Parcham (Parchem I) 1539/85 † 1597,
Peter Beggerow 1550,
Georg Lebbin 1552/63,

Digitized by Google

Henning Lebbin, auf Plantikow erbsessen 1555,
Michael Gersien 1560,
Matthias Beggerow 1560,
Niclas Eickstedt 1576,
Jochim Beggerow 1580,
Georg Pauls (Paulsen) 1580,
Johannes Lübbecke, Magister 1585,
Georg Borntin (Borrenthin) 1585/87,
Nicolaus Gerain 1588 † 1601,
Lucas Parcham 1593,
Nicolaus „ 1600,
Peter Kyne (Kiene) 1600,
Georg Winther 1610,
David Beggerow, Licent. juris. 1614 † 1641,
Joachim Steinhöfel 1636/41,
Valentin Parcham II 1645,
Michael von Borntin auf Pipenburg erbsessen 1646/54,
Christian Papenrop 1650,
Michael Tesche 1655,
Egidius Laurens 1654,
Christian Thimäus Dr. 1654/94,
Samuel Badebusch 1656,
Laurentius Telemann 1666/75,
Casparus Schröder, auf Broitz und Dummadel erbsessen 1675,
Bartholomäus Badebusch 1686/1701,
Christian Moritz Habersack 1704 † 1721,
Phillipp Laurens † 1723,
„ Jacob von Beggerow 1723/34 im Jahre 1738 vom Kaiser Karl VI. geadelt!
Tesche † 1728,
Bahl † 1728,
D. J. Egerland 1728/31,
Joachim David Castner 1732 † 1734,
David Friedrich Quickmann 1736/50,
J. J. Castner 1741 † 1758,
G. Thebesius Dr. 1750/55,
Aegidius Friedrich Laurens 1757/75,
J. E. Schäll (Scheell) 1759,
P. S. Quickmann 1760,
Michael Müller 1767,
Samuel Friedrich Moldenhauer 1775,
Gottfried „ Brummer 1786/1821,
Heintze 1795,
Adolf Kuschke 1822/40,
E. Weise 1842/64.

(Fortsetzung folgt.)

# Heraldik

## Herald. Kuriositäten Kabinett.

Im Jahrgange 1883 des „Herold" S. 135 u. 136 ist das hier nachgebildete Wappen ver-

öffentlicht, das wohl ein Unikum darstellen dürfte: Im Blau auf silb. gemauerten Schildfuße ein silb. Säulenstumpf, dessen abgebrochenes Kapitäl daneben liegt. Helm gekrönt; Helmzier: 3 silb. Straußenfedern. Decken: blausilbern. Dieses polnische Wappen „Podstawa" wurde der (längst erloschenen) Familie Tryniszcewski von Kaiser Alexander I. von Rußland zufolge des Gesetzes vom 28. Juni 1836 verliehen. L. Rh.

## Zur Kunstbeilage.

Neuentwurf von Rodo von Haken.

Herr Leutnant Rose aus Coburg (seiner Zeit in Gießen stehend) besaß ein anererbtes Wappensiegel, welches im Schild einen ganzen, eine Fahne schwingenden Landsknecht, als Helmzier den wachsenden (d. i. halben) Landsknecht mit Helleparte zeigte. Es wurde nun gewünscht ein mehr „redendes" Wappen (mit Rose) festzulegen, das Wappenbild des alten anererbten Siegels teilweise aber gleichfalls zu verwenden. Beauftragter, oben unterzeichneter Heraldiker hat nun das Wappen folgendermaßen entworfen: im schwarzen Schild ein schräggelegtes silbernes Schwert, begleitet von 2 roten goldbesamten Rosen; Helmkleinod: ein

Digitized by Google

aus dem Stechhelm wachsender Landsknecht oder gewappneter Bürger mit Brustpanzer, schwarz-weiß-rot befederter Eisenhaube, kurzem Schwert und Helleparte, dessen schwarz-rote Kleidung in die schwarz-silbernen Helmdecken übergeht. Letzere sind in Form von (aus Tuch) geschnittenen, in Geiselfäden endenden „Zaddeln" dargestellt, wie sie in gotischer Zeit wirklich getragen wurden und auch geschmackvoll einfacher und markiger wirken, als die überladeneren, laubornametartigen Decken der Renaissance. Die Schildform ist die der Renntartsche mit Einbuchtung (Speerruhe) zum Einlegen der Lanze im „Gestech", am besten für Wappen mit Stechhelm passend. — Leider konnte dies Blatt nicht farbig wiedergegeben werden, worin es besonders farbenfroh und leuchtend wirkt. Die Tinkturen sind zugleich die reichsdeutschen: schwarz-weiß-rot. — Dies Wappen ist, genau in gleicher Form, farbig in Glas gemalt worden und (neben den Wappen der anderen Offiziere) für die Fenster des Offizier-Kasinos verwendet worden; eine schöne sehr nachahmungswerte Sitte. — (Es gibt in Preußen noch ein anderes [teils neuzeitig geadeldes] Geschlecht Rose mit folgendem Wappen: im roten Schild ein goldner, von 3 goldenen Rosen begleiteter, Sparren: Helmzier: 3 g. Rosen an grünen beblätterten Stengeln. —

# Bücherschau

## Zeitschriftenschau.

**Der „Deutsche Herold".** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 47. Jahrgang.

Nr. 2. Bericht über die 930. Sitzung vom 21. Dezember 1915. — Bericht über die 931. Sitzung vom 4. Januar 1916. — Danmarks Adels Aarbog 1916. — Berichtigung und Zusatz zu dem Aufsatz „Hohes Lebensalter in einer Familie". — Zwei Adels- und Wappen-Fälscher. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. XXVI. Jahrgang.

Nr. 11/12. Monatsversammlung vom 11. November 1915. — Monatsversammlung vom 9 Dezember 1915. — Die neuen Staatswappen, Fahnen, Standarten und Flaggen in Österreich-Ungarn (Mit 4 Beilagen.) — Verschiedenes. — Kriegs-Tagebuch.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung.

Nr. 1. Zum neuen Jahre! — Adel und Bürgertum in den baltischen Provinzen. — Die alten Kaufmanns-Archive Leipzigs. (Mit 2 Kunstbeilagen.) — Das Stammbuch des Heinrich Zahradecky von Zahradek. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen u. Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

Nr. 62. Mitteilung der Gesellschaft. — Eine Familienchronik aus dem 17. Jahrhundert. — Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem oberen Murtale. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 4. Jahrg.

Nr. 2. Schweizer in kurpfälzischem Kirchen- und Schuldienst in der Zeit von 1649–1671. — Die Testamente und die Beisetzung des Kurfürsten Albrecht von Mainz — Ein Prophet im Amte Lichtenberg. — Die Wiedereinführung des katholischen Bekenntnisses in Sulzheim (1623). — Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. — Aus Zeitschriften.

**Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** 34. Jahrgang. Nr. 1.

**Archives Heraldiques Suisses. Schweizer Archiv für Heraldik.**

Nr. 4. Ein Wappenbuch der Stadt Zürich. — Einiges über schweizerische Ortsheraldik. — Fünf wiedergefundene Wappenbücher aus dem Faeschischen Museum in Basel. — Zur Würdigung der Engelberger Studentenfahne durch P. Dr. Bonaventura Egger im Jahrgang 1911 dieser Zeitschrift. — Miszellen. — Bibliographie. — Gesellschaftschronik. — Beilage. — Nachtrag.

**Mitteilungen aus dem Mitzschkeschen Familien-Verbande.** Schriftleiter: Dr. Paul Mitzschke in Weimar.

Nr. 14. Kundmachungen. — Mitzschkesche Regesten. — Familienbildnisse von Künstlerhand.

## Bücherschau.

**Der Turnierroman „Livre des Faits du bon Chevalier Messire Jaques de Lalaing"** in der Anholder Handschrift, nebst einem Exkurs über den Verfasser. Mit zwei Tafeln in Vierfarbenautotypie und neunzehn Tafeln in Lichtdruck. Von Dr. Paul Rudnitzki.

**Zur Erkenntnis der Vorzeit!** Das Rätsel des Hunsrücks von Edmund von Wecus, Düsseldorf.

**Verlagsbericht der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung.** Mit einer Beschreibung des Neubaues der Aschendorffschen Buchhandlung. Münster i. W. Aschendorffsche Buchdruckerei.

**Studien zur Dialektgeographie des Hochstiftes Paderborn und der Abtei Corvey.** Von Dr. phil. Joseph Brand.

**Geschichte der Familie Widt.** Ein Beitrag zur Stammesgeschichte der Freiherren Heyl zu Herrnsheim. Die elsässische Zeit. Aus Urkunden und gedruckten Quellen zusammengestellt von Prof. Dr. Adam Schneider. Straßburg 1916.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf. berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

18. Hat einer der Leser des „Roland" Interesse für die Bilder eines J. Ramin und eines L. Werlitz? Beide Bilder stammen aus der Studentenzeit der Genannten u. tragen eine Widmung, welche „Berlin 1836" datiert ist. Die Bilder (Steindrucke) haben sich in den Papieren einer Verwandten von mir gefunden.

Kurt Klamroth,
Halberstadt, Bismarckstr. 26.

19. Nachrichten erbeten über die Familien
1. Kollmann aus den bayer. Schwaben;
2. Heel aus Markt-Oberdorf in Algäu;
3. von Pfister, Patrizierfamilie aus Lindau;
4. Naeher, Scharfrichtersfamilie a. d. Bodenseegegend

an

Leutnant Kollmann,
Bayer. 8. Reserve-Division
Res.-Feld-Art.-Regt. 8
I. Abteilung, Stab
sonst: München; Dachauerstr. 158/III r.

20. Wer kann genaue Auskunft geben über den Verbleib der Hofakten der Herzöge von Sachsen-Lauenburg? Schleswig, Kopenhagen, Hannover, Zerbst usw. versagen. Gesucht werden Daten über den sachsenlauenburg. Rat Dr. Plato Matthias Schilher und den niedersächsischen Kammermeister Johann Schiller, der in II. Ehe 1655 heiratete und als in „Ratzeburg" bezeichnet wird.

Chr. W. von Schiller,
Hamburg, 13.
Hartungstr. 7 a, part. I.

---

## Antworten.

15. Brandau ist ein zusammengesetzter Ortsname („Brandender Bach").

Die erste Silbe bedeutet Feuer, Entzündung und entstammt dem althochdeutschen „brant". Davon „branden (flammenartiges Aufwallen der Wellen) und Brandung (heftiges Brechen der Wellen").

Die zweite: au (bewässertes Land); aha (a, aa, ach, ohe, etc.) = fließendes Wasser. Nach Ludovici (1751) heißt so bei den alten Deutschen und in den mittleren Zeiten ein Fluß. „In diesem letzteren Verstande wird solche Benennung gar vielen kleinen Flüssen, nicht weniger auch vielen Örtern, insonderheit aber denjenigen beygeleget, welche an fließenden Wassern liegen. Daher sich ihre Namen in ach endigen."

Beispiele: Hopfenahe, Eschenawe, Schwarzach, Wer(er)au, Werdouwe. Smalnahe (zer smaln ahhe) etc.

S. Meyer: Konversationslexikon, Tetzner: Deutsches Wörterbuch, Schiller und Lübben: Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Benecke: Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Schmeller: Bayrisches Wörterbuch usw.

Posen W. 3., Moltkestr. 9,
Caesar von der Ahè.

Zu Anfr. Nr. 17, Heft Nr 8 des 16. Jahrgs.:

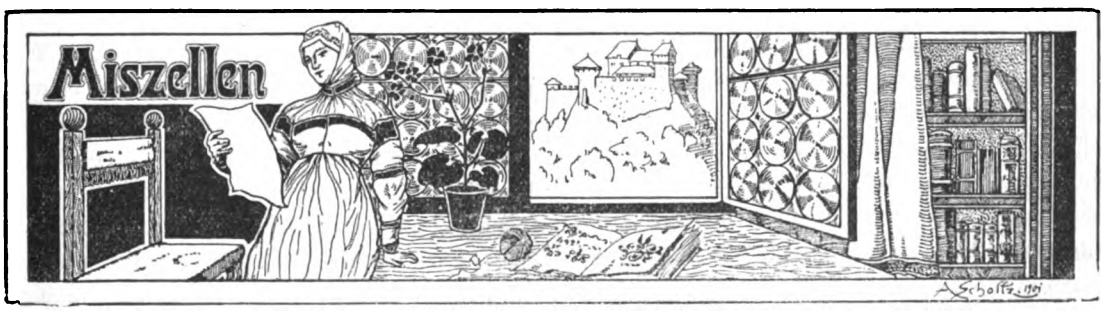
16. Aus Beckmann: Histor. Beschreibg. d. Chur u. Mark Brandenburg, Bd. II. Berlin 1753:

Salzwedel: Marien-Kirche. 1522: An dem Gitter eines Taufsteines die Namen der vermutlichen Stifter u. a.: Henrik Cernyße, Hinrik Cerneghe.

Ratsverwandte: einige Familien werden besonders hervorgehoben u. a.: „Die Zernitze, George Zerniz, angetr. a. 1601, gest. A. 1609. Andreas Zerniz, angetr. A. 1611. Christoff Zerniz, angetr. A. 1627, gest. A. 1665."

Gardelegen: „Die Bürgermeister u. Ratsverwandten von 1713 sein: Bürgermeister Jakob Grape, Cyriacus Zernitz usw." Derselbe Z. wird bereits in einer „Nachricht" v. J. 1706, die sich im Turmknopf des Rathauses gefunden hat, als Bürgermeister erwähnt. Nähere Angaben fehlen.

Biering-Stettin.




## Der türkische Halbmond.

Schon oft erörtert wurde die Frage, woher der Halbmond als Wappenzeichen der Türkei stamme, eine Frage, die heute mehr als jeher interessiert. Vielfach glaubt man, daß dieses Zeichen von der Eroberung Konstantinopels herrühre, weil das alte Byzanz den Halbmond mit dem Stern im Wappen geführt hat. Die Türken hätten also mit der Annahme des Halbmondes zeigen wollen, daß sie die Nachfolge im pyzan-

Digitized by Google

tinischen Reiche angetreten hätten. Dieser Annahme steht jedoch die Tatsache im Wege, daß die Türken schon bei ihrem ersten kriegerischen Auftreten in Zentralasien den Halbmond als Standartenzeichen geführt haben, und das war lange bevor sie mit Byzanz in Berührung kamen. Da ist es nun interessant, daß das türkische Abzeichen — Halbmond und Stern — auf einem Soldatendenkmal vorkommt, das römische Legionen auf deutschem Boden in den Steinbrüchen des Brohltales unweit des Laacher Sees errichtet haben. Dieses Denkmal, das dem Hercules Saxanus, dem Beschützer der Soldaten bei den gefahrvollen Steinbrucharbeiten, geweiht ist, weicht auffallend von allen ähnlichen Denksteinen des Rheinlandes ab. Es hat die Form eines Giebelhauses mit fünf Eingängen. Auf dem Torbogen ist der Halbmond mit dem Stern eingemeißelt, und zwar in standartenmäßiger Abkürzung. Die Annahme ist nicht ohne weiteres abzuweisen, daß die römischen Legionen, die dieses Denkmal setzten, den Halbmond aus Persien und von den Partherkriegen mitgebracht haben. Daß die Perser bei ihrem Gestirnsdienst den Halbmond mit den Gestirnen als Gegenstand der Verehrung dargestellt haben, ist bekannt. Danach würden die seldschukischen Türken das Abzeichen ihrer Feldstandarte von den Persern übernommen haben, obwohl ihnen, die dem Glauben Mohammeds anhingen, die gottesdienstliche Bedeutung dieses Zeichens nicht bewußt gewesen sein mag.

Mitgeteilt von Karl F. H. Schultze-Tegel.
Zeitungsnachricht.

---

## Aus der Rechtsprechung.

### Ein Streit um ein Grafen-Diplom.

Eine interessante Entscheidung hat letzthin[1]) das Reichsgericht zu Leipzig in einem Rechtsstreit um den Besitz eines Grafen-Diploms getroffen. Dem Großvater des Klägers wurde durch Königliches Diplom aus dem Jahre 184 . . . die Grafenwürde mit der Maßgabe verliehen, daß nach seinem Ableben der jedesmalige Besitzer der Herrschaft, an die die Grafenwürde geknüpft war, sofern er zu den männlichen Nachkommen und Leibeserben des Mannesstammes des Begnadeten gehöre und in rechtmäßiger Ehe mit einer Person adligen Standes erzeugt sei, berechtigt sein sollte die gräfliche Würde zu führen. Wenn ein solcher Nachkomme in den Besitz der Herrschaft gelangt sein würde, sollte ihm die gräfliche Würde und das gräfliche Wappen für seine Person lebenslänglich verbleiben, selbst wenn er die Herrschaft ganz oder teilweise veräußern würde.

Seit dem Jahre 189 . . . ist der Kläger als Eigentümer der Herrschaft . . . im Grundbuch eingetragen. Er ist ein Nachkomme des 184 . . . Begnadeten aus adliger Ehe und Inhaber der Grafenwürde. Durch Vertrag von . . . 190 . . . hat er seiner Ehegattin, der Beklagten, die Verwaltung der Herrschaft übertragen und sich nur eine jährliche Rente ausbedungen. Als er die Herrschaft verließ, blieb das Grafendiplom auf dem Schlosse zurück. Die Beklagte hatte es an sich genommen und verweigerte die Herausgabe. Kläger beantragte ihre Verurteilung zur Herausgabe, die Beklagte Klageabweisung, da das Diplom als Zubehör oder Bestandteil der Herrschaft ihrer Verwaltung unterliege und ohne Zustimmung des im Vortrage eingesetzten Beirats nicht herausgegeben werden könne. Das Landgericht verurteilte die Beklagte nach dem Klage-Antrage. Auf ihre Berufung änderte das Oberlandesgericht das erste Urteil und wies die Klage ab. Das Reichsgericht verwarf die vom Kläger eingelegte Revision und führte aus:

Es seien zunächst Bedenken wegen des Vorhandensein der Revisionssumme erhoben worden. Der vom Kläger verfolgte Anspruch sei vermögensrechtlicher Natur: es handele sich nicht um den Grafentitel und sonstige Ehrenrechte, sondern nur um den Besitz des Grafendiploms. Bisher habe Kläger aber nicht glaubhaft gemacht, daß sein Interesse am Besitze dieser Urkunde auf mehr als 4000 Mk. zu bewerten sei. Diese Bedenken sind nicht für durchgreifend erachtet worden. Auch wenn man der Ansicht des Klägers nicht beitrete, daß den Klage-Gegenstand ein nicht-vermögensrechtlicher Anspruch im Sinne des § 10 Ger. K. G. bilde, so sei folgendes zu berücksichtigen: die Urkunde, um deren Besitz gestritten wurde, war keine bloße Beweis-Urkunde, sie hat vielmehr eine selbständige Bedeutung und einen selbständigen Verkehrswert. Für die Festsetzung des Wertes des Streitgegenstandes war demnach nicht § 3, sondern § 6 Z. P. O. maßgebend. Die Beklagte hatte ihrerseits Erhöhung des Streitwerts auf 50 000 Mk. beantragt und diesen Antrag damit

[1]) VII. 481. 1912.

Digitized by Google

begründet, daß die Besitzung, mit welcher die Grafenwürde verbunden sei, einen Wert von mehreren Millionen habe und daß die Urkunde auch geschichtlich von Interesse sei. Vorher hatten beide Teile übereinstimmend den Streitwert auf 5000 Mk. angegeben. Unter diesen Umständen wurde ein Wert von mindestens 5000 Mk. für glaubhaft angesehen.

Es kam nun ferner auf die Frage, ob dem Kläger das Alleineigentum an der Urkunde zustehe nicht an, da diese Frage einwandfrei bejaht wurde. Das Berufungsgericht nahm in dieser Hinsicht mit Recht an, daß der Kläger, auch als Allein-Eigentümer, die Herausgabe der Urkunde nicht von der Beklagten verlangen könne, weil diese ihm gegenüber vertragsmäßig zum Besitze berechtigt sei (§ 986 B. G. B.). Das Diplom sei der Beklagten vom Kläger selbst im Hinblick auf den Verwaltungs-Vertrag von ... 190 ... und zu dem Zwecke übergeben, damit sie es für die Dauer des Verwaltungs-Vertrages aufbewahren sollte.

Unstreitig ist in dieser Beziehung, daß sich bei Übergabe der Herrschaft an die Beklagte das Diplom in einem Holzschranke befand und daß der Kläger mit den übrigen Schlüsseln auch den zu dem Holzschranke der Beklagten ohne jeden Vorbehalt übergeben hat.

Der Berufungsrichter führte aus, die Möglichkeit, daß Kläger das Diplom übersehen habe, weil es sich bei der Übergabe nicht im Geldschranke befunden habe, erscheine ausgeschlossen, da es sich vorher niemals im Geldschranke befunden habe. Im Gegenteil müsse der Kläger ganz genau gewußt haben, daß es sich, wie immer im Holzschranke befunden habe. Indem Kläger aber der Beklagten den Schlüssel zum Holzschranke übergeben habe, habe er auch zugleich den Besitz am Inhalte dieses Schrankes aufgegeben und auf die Beklagte übertragen.

Die Revision machte hiergegen geltend, daß das Kennenmüssen dem wirklichen Kennen nicht gleichstehe. Übrigens entbehre die Annahme, daß der Kläger „ganz genau gewußt haben müsse", gegenüber der Bestreitung durch den Kläger jeden Anhalts, vor allem auch der prozessualisch ausreichenden Begründung.

Allein, so führte das Reichsgericht aus, die Worte, Kläger müsse ganz genau gewußt haben, sind offenbar nur in dem Sinne zu verstehen, es unterliege nicht den mindestens Zweifel, daß Kläger gewußt habe. Die hierin liegende Feststellung sei auch ausreichend begründet, da gleichzeitig gesagt sei, daß sich das Diplom niemals im Geldschranke, sondern immer im Holzschranke befunden habe, Die Revision bemängelte weiter die Ausführungen des Berufungsrichters, die sich auf die Frage bezogen, ob die Beklagte den Willen hatte am Diplom den Besitz zn erwerben.

Diesen Willen konnte der Berufungsrichter aber ohne Rechtsirrtum darin finden, daß die Beklagte das Diplom aus dem Holzschranke herausgenommen und in den Geldschrank eingeschlossen hat. Ob sie schon im Augenblick der Aushändigung des Schlüssels zum Holzschranke wußte, daß sich das Diplom darin befand, darauf kam es nicht an. Einigung und Besitzerwerb brauchen mit der Aufgabe des Besitzes nicht zusammenzufallen. Es bedurfte daher keines Eingehens auf den von der Revision beanstandeten Satz, wenn ein Behältnis übergeben werde, so habe der Empfänger ohne weiteres den Willen, den Besitz nicht nur am Behältnis, sondern auch an dessen Inhalt zu erwerben. Übrigens habe damit offenbar nicht ein Rechtssatz, sondern nur ein Erfahrungssatz ausgesprochen werden sollen.

Die Revision macht ferner geltend, mit der Verwaltung der Herrschaft habe das Grafendiplom nichts zu thun; der Grafentitel sei trotz Abgabe der Verwaltung bei dem Kläger verblieben. Es sei demnach unerfindlich, wie die Beklagte bei Übernahme der Verwaltung den Willen gehabt haben könne, auch den Besitz des Diploms zu erwerben.

Allein daß die Beklagte als Verwalterin der Herrschaft ein Interesse daran haben konnte, auch das Grafendiplom unter ihre Obhut zu nehmen, ist nicht zu bezweifeln. Wie die Verwaltung der Herrschaft den Zweck hatte, diese gegen nachteilige Verfügungen des Klägers zu sichern, so konnte auch die Verwahrung des Grafendiploms durch die Beklagte dazu dienen, diese wertvolle Urkunde der Einwirkung des Klägers zu entziehen und für den dereinstigen Nachfolger des Klägers in der Herrschaft und in der Grafenwürde unversehrt zu erhalten. Wenn der Berufungsrichter den Ausdruck „aufbewahren" gebraucht habe, so habe er dabei offenbar nicht an einen Verwahrungs-Vertrag im Sinne des § 688 B. G. B. gedacht, denn die Aufbewahrung des Diploms sollte nicht im Interesse des Klägers, sondern im Interesse

Digitized by Google

seines Sohnes erfolgen. Zwar habe das Berufsgericht dies nicht besonders hervorgehoben; es ergebe sich aber ohne weiteres aus der Gleichstellung der Übergabe der Herrschaft mit der Übergabe der Urkunde.

Das Besitzrecht der Beklagten sei somit bedenkenfrei festgestellt." Soweit die Entscheidung des Reichsgerichts, die nicht nur in ihrer rechtlichen Begründung sondern auch wegen des Gegenstandes des Rechtstreits allgemeineres Interesse beanspruchen dürfte. Dr. jur. Bernhard Koerner.

---

## Berichtigung.

Zur Kunstbeilage: „Freiherren von Schaumberg" im Roland 1916. Nr. 8 S. 118.

In heraldischer Gewandung zeigt dieses Wappen einen kurzen Geschichtsabriß des freiherrlichen Geschlechtes von Schaumberg.

Von Künstlerhand bei Gelegenheit einer Neu-Eintragung bei der Freiherrnklasse der Adelsmatrikel des Königreiches Bayern hergestellt, bringt es nach allen bisher zugänglich gewesenen Beurkundungen der guten alten Heraldik wieder die alten richtigen Formen und Farben, im Gegensatze zu den absichtlichen und unabsichtlichen Entstellungen und Mißverständnissen der Zeit der „Kanzleiheraldik".

Es war nicht leicht, aus den bunten, vielgestalteten Formen des „herma virilis", des „heidnischen", wildgebarteten Mannesrumpfes usw. all das närrische Beiwerk auf Grundlage untrüglicher und übereinstimmender farbiger Darstellungen der besten und ältesten handschriftlichen Wappenbücher zu entfernen; die scheinbar zum Stammschilde unheraldisch gefärbte, richtige Gewandung wiederzufinden, aus der „Egge", dem „Rost", dem gezahnten Gitter das uralte heraldische Formbild des Drehgatters wieder zu erkennen, aus den Blättern, Blüten, „Flammen" usw. der verderbten Heraldik den einfachen Hahnenfederschmuck, aus den „güldenen Pfennigen" die Drehköpfe des Gatters, aus der Tuch- und Schneiderscheere die alte Form der Schafscheere usw.

Auch gelang es, den Namen des Geschlechtes wieder zu beleben, welchem die kaiserliche Verleihung des „vermehrten" oder „gebesserten" Wappens die Dankesschuld bezeugen sollte, (v. Sonneberg.), diesem jedoch die heraldisch nur gebührende zweite Stelle im Wappen zuzuweisen.

Die ursprünglich beurkundete „sparrenweise Teilung" des Sonneberger Schildes wurde, als schon 1540 bei der Wappenvermehrung nicht mehr vorkommend, ebenso wie die Helm-Krone im uradelig Sonneberger Wappen fortgelassen.

Die wie Ahnenschilde bezeugenden Herrschafts- und Ritterbundwappen stellen in großen Zügen die Geschichte des Geschlechtes dar:

Die alte und die neue Stammesheimat, — die ersten Kaiserlichen Lehensherren, welche bereits 1244 dem Geschlechte den ersten Schutz- und Schirmbrief ausgestellt — die Herzöge von Andechs-Diessen-Meran, auf deren oberfränkischen Burgen das Geschlecht in der Burgmannschaft saß. Der Zeit ungebundenster Entwicklung folgte nach „kaiserloser schrecklicher" Zeit, der erste gestrenge Landesherr, der große Henneberger Berthold, dessen Enkeltochter jedoch schon die Pflege Coburg als der „Henne gülden Ei" dem neuen und noch heutigen Landesherrn der Stammlande, dem Wettiner, zubrachte.

Soweit die allerengste Heimatsgeschichte eines Geschlechtes, das, aus uradelig ritterbürtigem, stifts- und turniermäßigem Stande ohnmittelbarer Reichsritterschaft hervorgegangen, einst seinen Schild weithin durch die Lande und Heere unter aller Herren Fahnen trug, und welches jetzt, treu dieser Vergangenheit, das Eiserne Kreuz in beiden Klassen und in allen Linien wiederum mehrfach erwarb. O. v. S.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google

Rose.

**Entwurf von Rodo v. Haken, Berlin.**

Digitized by Google

Digitized by Google

## Die Familie Goeckel.

Von Amtsrichter Georg Goeckel aus Camburg a. S.

Fortsetzung aus Nr. 8. 1916.

Die nachfolgenden hochinteressanten, mit Liebe und Sorgfalt gesammelten Aufzeichnungen verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Hans Goekel in Hermannstadt. Ich lasse sie in der Originalmitteilung folgen.

### Familien-Blatt

zusammengestellt von Hans Gökel in Hermannstadt (Siebenbürgen) im Dezember 1915 auf Grund des in seinem Besitze befindlichen Hausbuches, Dokumenten und Schriften.

---

Die Aufzeichnungen, die ich über die Familie Gökel besitze, führen bis in das 16. Jahrhundert zurück, als erster Gökel ist da angeführt:

Stephanus Gekell

Stephanus Gekell um das Jahr 1530 °, hat noch am 4. 4. 1624 gelebt.

aus Wassied (Szászveszöd) im Großkokler Comitat, einem kleinen sächsischen Orte in der Nähe von Hermannstadt. Stephanus Gökel soll bei hundert Jahre alt gewesen sein, und hat am 4. April 1624 ein schriftliches Bekenntnis abgegeben, wonach sich die Gökels als Leibeigene losgekauft haben und hinfort freie Leute sein sollen.

Nachfolgend die wörtliche Abschrift dieses Bekenntnisses, das Original befindet sich im Hermannstädter Archiv.

Anno 1624 die 4. April Ist für uns erschienen der Erbare Joannes Gekell gewannttmacher einwonner disser königlichen Hermannstadt undt angezeiget, wie das sein rechter Vatter noch füre dys Michael Wayda raub were ein Jobagi gewessen, undt sich aber in der Flucht weggemacht an andern örter zu dienen, undt also sich von den Edelleutten lössen müssen umb eine gewisse ration. Dieweyll es aber eine lange Zeytt ist, und die Leutt so bey der ablössung, und geldt erlegung gewessen, abgestorben undt aber noch ein alter Mann von Weszöd erfunden wirdt, welcher bey hundert Jar alt, welcher gar woll umb die sache weiß, hat er gebeten solcher Mannß gezugniß, so er fier seiner obrigkeytt mit leiblichem Eyde getahn und schriftlich Petschierter auff geleget alhie zu Protokollieren. Welches alten Manß von Mechelsdorf mit Namen Stephanus Gekell schriftliches bekenntniß also lautet:

Ich bekenne frey öffentlich, daß sich Matthes Gökel alß er noch ein Knecht gewesen ist, gelösset hat von Herr Bolyai Adam und nach diesses absterben hatt er sich abermall lössen müssen von seinem Son Bolyai Miklos in beyseyn des Balás und Désfalvi Cáspárs Edelleutten, Item in kegenwarth der Ehrbaren Georgi Mißlers, Petri Fundis, Michaelis Gökell, und Georgü Wagners von Burprich, Mit diesser condition, daß hinforts niemands nichts weder an Jene dem Mattes Gekell noch an seine Erben diesses Phals zu suchen habe, sondern haben sye frey undt ledig gesprochen in beysein der oben bestimpter Leutt, von aller Jobagi undt unterthänigkeytt, sondern daß sie hinfort freye leutt sollen bleiben Vatter undt alle daher rierend erbeten. Solches ist hieher Protokollieret worden. Ex Commissione amplissimi Senatus

Val. Seraphin Notarius m.p.

Durch obiges Bekenntnis sind nun hinfort

Mathias Gökel

Mathias Gökel lebte Ende 1500 und Anfang 1600

(Mattes Gekel) und seine Nachkommen von der Untertänigkeit und Leibeigenschaft (Jobagen) für alle Zeit losgekauft und somit freie Leute.

Sein Sohn

Johannes Gekell

Johannes Gekell um 1624 gelebt

Tuchmachermeister in Hermannstadt hatte sich und seinen Vater losgekauft, was auch auf die Nachkommen übertragen wurde.



Digitized by Google

Im diesem Bekenntnis wird auch als Zeuge

Michaelis Gökell

Michaelis Gökell

erwähnt. In welchem verwandschaftlichen Verhältnisse dieser zu früher erwähnten Gökels steht, ist mir leider nicht bekannt.

Ich besitze eine alte, sächsische, bemalte Truhe, die im Einverständnisse der darauf Anspruch Habenden, dem Bruckenthal'schen Museum zu Hermannstadt geschenkt werden soll, auf deren Deckel-Innenseite ist mit verzierten Buchstaben geschrieben:

Stefan Gekel 1675

Stefan Gekel gew.
1675

Diese Truhe dürfte ihm, oder ist von ihm, einem jüngern Gökel als Hochzeitsgeschenk gegeben worden sein.

In einem Artikel des „Siebenbürgisch Deutschen Tageblattes" Nr. 12773/74 vom 4. und 5. November 1915 „Die Kriegsanleihe im Jahre 1703" werden

Andreas Gökel sen. um 1703 gelebt

Andreas Göckel sen.

der Rfl. 83.20 und sein Sohn

Andreas Gökel Burggraf um 1703 gelebt

Andreas Gökel, Burggraf

der Rfl. 200.— Kriegsanleihe gezeichnet hatte, erwähnt.

Möglicherweise war der Andreas Gökel sen. der Großvater und Andreas Gökel, Burggraf der Vater des nachfolgend angeführten

Daniel Gökel * im Jahre 1704, † 23. 2. 1760

Daniel Gökel
Tuchmacher zu Hermannstadt
geboren im Jahre 1704
gestorben 23. Februar 1760.

Als dessen Sohn ist

Johannes Gökel * 20. 10. 1733 † 16. 9. 1787

Johannes Gökel
geboren 20. Oktober 1733
gestorben 16. September 1787

als bürgerlicher Tuchmacher, Mitglied eines wohlweisen äußern Rates und angestellten Teilherrn.

Dieser hat im Jahre 1759 das von mir anfangs erwähnte Hausbuch angelegt, in welches sämtliche nachfolgend angeführte Gökels mehr oder weniger eingetragen haben. Johannes Göckel scheint ein gottesfürchtiger Mann gewesen zu sein, da sämtliche seiner Aufzeichnungen, von besonderer Bedeutung, mit einem Bibelspruche oder einem Gebete eingeleitet werden.

Johannes Gökel heiratete am 20. September 1758 Agneta geborene Klemm und wurde am 4. Oktober 1758 selbständiger Tuchmacher, die Kinder waren:

Johannes Gökel * 18 12. 1760 † 27. 1. 1767

Johannes Gökel
geboren 18. Dezember 1760
gestorben 27. Jänner 1767, 5 Uhr morgens.

Susanna Gökel * 9. 11. 1763

Susanna Gökel
geboren 9. September 1763

deren Sterbetag ist im Hausbuche nicht angegeben. Sie wird auch im Hausbuche nicht weiter erwähnt.

Daniel Gökel * 7. 8. 1768

Daniel Gökel
geboren 7. August 1768 3 Uhr nachts

Dieser dürfte auch jung gestorben sein, da von ihm im Hausbuche nichts weiter angegeben ist.

Johannes Gökel, * 13. 12. 1769 † 16. 12. 1769

Johannes Gökel
geboren 13. Dezember 1769
gestorben 16. Dezember 1769

Samuel Gökel * 5. 2. 1772 † 17. 12. 1821

Samuel Gökel
geboren 5. Februar 1772 6 Uhr abends
gestorben 17. Dezember 1821

bürgerlicher Tuchmacher und Mitglied des äußern Rates.

Am 13. April 1796 vermählte er sich mit Rebecka Justina geborene Modjesch geboren 4. Sep. 1770 Tochter des Johann Modjesch Tuchmacher, Comitatsverwandter und National-Commissär.

Sie starb am 10. März 1845, 74 Jahre alt an Entkräftung.

Die Kinder dieser Ehe sind:

Samuel Gökel * 14. 3. 1797 † im Jahre 1854

Samuel Gökel
geboren 14. März 1797
gestorben im Jahre 1854

(mein Großvater) Tuchmachermeister.

Im April 1816 zog er als Tuchmachergeselle in die Fremde, durchreiste einen Teil Ungarns und Deutschland. Am 15. Juni 1817 heiratete er Maria Elisabetha Dendler geb. 22. September 1791 8 Uhr abends, gestorben im Jahre 1870. Tochter des Daniel Dendler bürgerlicher Silberarbeiter, Comitatsverwandter und Teilamtsassessor. Im Jahre 1830 wurde Samuel Gökel in die Comunität einbezogen und im Jahre 1842 durch das löbl. Lokal-Consistorium zum evang. Waisenfonds-Curator ernannt.

Susanna Gökel * 27. 12. 1804

Susanne Gökel
geboren am 27. Dezember 1804

vermählte sich am 8. Jänner 1822 mit Friedrich Wolff Rotgerber in Hermannstadt.

Die Kinder des vor erwähnten Samuel Gökel waren:

Elisabetha Gökel * 30. 3. 1820 † 6. 1. 1894

1. Elisabetha Gökel
geboren am 30. März 1820
gestorben 6. Jänner 1894

Digitized by Google

heiratete am 16. Jänner 1839 Josef Hain akademisch geprüfter Brücken- und Zimmer-Baumeister, geboren am 5. März 1816 in Schäßburg Diese Ehe war keine glückliche, denn nach einigen Jahren wurden sie gesetzlich geschieden.

Carl Samuel Gökel * 29. 1. 1823 † 17. 7. 1909

2. Carl Samuel Gökel
geboren 29. Jänner 1823
gestorben 17. Juli 1909
(mein Vater).

Am 1. Juli 1842 ging er nach Handwerksbrauch als Tuchmachergeselle in die Fremde, woher er im Mai 1847 zurückkehrte. In der Zeit durchreiste er Ungarn, Deutschland, Österreich, mehrere freie Seestädte, Belgien, Frankreich, Holland. In Frankreich erlernte er die Kunstweberei und brachte von dort den ersten Jaquard-Webstuhl nach Hermannstadt.

Am 30. Juni 1848 heiratete er Maria Untch, Fleischhauerstochter geboren 31. Mai 1833, gestorben 11. April 1856.

Johann Friedrich Gökel * 23. 9. 1826 † 1. 10. 1826

3. Johann Friedrich Gökel
geboren 23. September 1826
gestorben 1. Oktober 1826.

Carl Gökel * 22. 1. 1828 † 1. 11. 1829

4. Carl Gökel
geboren 22. Jänner 1828
gestorben 1. November 1828 (9?) an Scharlach.

Die Ehe des Carl Samuel Gökel mit Maria Untch fiel in die Revolutionsjahre 1848/49. Dieses junge Eheglück wurde aber gestört, denn am 11. März 1849 gegen 10 Uhr abends mußte Carl Samuel Gökel mit allen noch rüstigen Männern und jungen Leuten männlichen Geschlechtes der ungarischen Übermacht und Schreckensherrschaft in die Walachei weichen, und bis Ende Juli desselben Jahres der Befreiung dieses Landes harren. In dieser Zeit erblickte das Licht der Welt

Maria Friederike Gökel * 19. 6. 1849 † 8. 8. 1914

Maria Friederike Gökel
geboren 19. Juni 1849
gestorben 8. August 1914.

Am 27. Dezember 1865 vermählte sie sich mit Friedrich Kleinrath, Lederermeister in Hermannstadt. Sie übersiedelten im Jahre 1889 nach Rimnic-Valcea (Rumänien) wo beide auch begraben sind. Friedrich Kleinrath starb am 7. Februar 1903.

arl Samuel Gökel 29. 4. 1851 i. J. 1853

Carl Samuel Gökel
geboren 29. April 1851
gestorben im Jahre 1853

Susanne aria Gökel 19. 2. 1853

Susanna Maria Gökel
geboren 19. Februar 1853

heiratete am 22. November 1873 Carl Theil Schlossermeister in Hermannstadt.

Frau Marie Gökel geborene Untch starb am 11. Juni 1858. Carl Samuel Gökel blieb bis 8. Februar 1863 Witwer, heiratete an diesem Tage Friederike Stahler, verwitwete Zacharias geboren am 17. Mai 1838, gestorben 22. August 1914. (Dieses war meine gute Mutter). Tochter des Wollenwebermeister Gottlieb Stahler.,

Carl Samuel Gökel war, wie erwähnt, Tuchmachermeister, errichtete in Hermannstadt die erste Tuchfabrik mit Dampfbetrieb und mechanischen Webstühlen. Das für die wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich-Ungarn unglückliche Jahr 1873 war auch für ihn verhängnisvoll. Die großen Verluste und Schicksalsschläge zwangen meinen Vater, die Fabrik zu verkleinern und im Jahre 1880 ganz aufzugeben.

Im Jänner 1881 wurde er von der Hermannstädter Communität zum Controller des Franz-Josef-Bürgerspitales in Hermannstadt gewählt, rückte nach Ableben des Spitalsverwalters in dessen Stelle vor. Im Mai 1896 ging er in den Ruhestand und starb am 17. Juli 1909 geistig vollkommen frisch an Altersschwäche im 87. Lebensjahre.

Unsere liebe, teuere Mutter überlebte den Vater noch 5 Jahre. Beide sind vom Schicksale schwer geprüft worden, ertrugen aber alles mit Mut und Gott ergeben. Sie waren nur für das Wohl ihrer Kinder bedacht, wie es nur selten Eltern sind. Wir haben außergewöhnlich gute Eltern gehabt.

Die Kinder aus dieser Ehe sind:

Samuel Ludwig Gökel * 27. 8. 1864 † 10. 12. 1908

1. Samuel Ludwig Gökel
geboren 27. August 1864
gestorben 10. Dezember 1908

er wurde Militärtierarzt, heiratete am 4. Dezember 1901 seine Cousine Friederike Platz, Tochter des Vorspanns-Commisär Carl Platz in Hermannstadt. Ludwig Samuel Gökel starb als k. und k. Militär-Obertierarzt, als kräftiger Mann, in der Blüte seiner Jahre an der in Hermannstadt herrschenden Typhusepidemie.

Seine Kinder sind:

Walther Gökel * 30. 11. 1902

Walther Gökel
geboren 30. November 1902.

Hilda Gökel * 2. 8. 1904

Hilda Gökel
geboren 2. August 1904.

Digitized by Google

Oskar Gökel
* 27. 4. 1908

Oskar Gökel
geboren 27. April 1908.

Carl Gustav Gökel
* 7. 9. 1866

2. Carl Gustav Gökel
geboren 7. September 1866
(Bruder des Sam. Lud. Gökel)

wurde ebenfalls wie sein älterer Bruder Militärtierarzt, heiratete am 26. März 1899 Seréna Friedmann aus Großwardein. Er ist Anfangs Mai 1915 vom Veterinärreferenten des 12. Korpskommandos (Armee-Gruppe von Koeveß) als Stabstierarzt nach Wien in das Kriegs-Ministerium als Veterinärreferent berufen worden. Seine Abberufung auf diesen Posten erfolgte telegraphisch vom russischen Kriegsschauplatze, wo er seit Beginn des Krieges August 1914 war. Er erhielt im Mai 1912 das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Am 13. Juli 1913 wurde er zum Dr. med. vet. in Wien promoviert. Dissertation: „Beurteilung des Augenspiegelfunds, insbesondere bei Remonten". Im April 1915 wurde er in „Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde" in Russisch-Polen zum Ritter des Franz Josephordens ernannt und mit dem Ritterkreuz dieses Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes beliehen.

Gustav Gökel
* 21. 8. 1900
Maria Valerie Gökel
* 24. 12. 1902
Hans Gökel
* 14. 6. 1868

Seine Kinder sind:

Gustav Gökel
geboren 21. August 1900.

Maria Valeria Gökel
geboren 24. Dezember 1902.

3. Hans Gökel
geboren 14. Juni 1868
(Verfasser dieses Familienblattes)

wurde Kaufmann (Eisenhändler). Zog am 31. Mai 1889, nachdem er für den Militärdienst als untauglich befunden wurde, nach Wien in Stellung, blieb $6^1/_4$ Jahre dort und kehrte im Juli 1895 wieder in die Heimat als Geschäftsführer der Eisenhandlungsfirma Carl F. Jickeli zurück. Am 2. Juli 1900 vermählte er sich mit Bertha Capesius, Tochter des verstorbenen evangel. Pfarrers Bernhard Franz Capesius aus Scharosch.

Hedwig Irene Gökel
* 17. 1. 1902

Das einzige Töchterchen von Hans Gökel ist

Hedwig Irene Gökel
geboren 17. Jänner 1902.

---

Der Name Gökel kommt noch in einigen Orten in Siebenbürgen vor, so in der Gemeinde Bassid, welche auch unsere Stammgemeinde zu sein scheint.

In den Jahren 1880 – 1890 hat in Hermannstadt ein Trainwachtmeister Johann Gökel aus Bassid gedient.

Im August 1915 lernte ich einen Bauern aus Braller einer sächsischen Gemeinde, Johann Göckel kennen, nach dessen Aussage sind noch Leute dieses Namens in Braller.

Ferner soll es in Schäßburg (Segesvar) einer Stadt in Siebenbürgen auch Gökel geben, die mir aber nicht bekannt sind.

Soweit der Bericht! Ist über die vorgenannten Träger des Namens Goeckel oder andere irgend Jemandem noch etwas bekannt? Für jede Mitteilung bin ich sehr dankbar.

---

## Auszug aus: G. Kratz, die Städte der Provinz Pommern.

Abriß ihrer Geschichte, zumeist nach Urkunden. Mit Vorwort v. R. Klempin Berlin 1865.
(Schluß.)

65. **Treptow a. d. Tollensee!**

Wappen: Eine Burg mit drei Türmen, unter deren Tor ein Fluß durchfließt; der mittlere Turm ist rechts von dem Pommerschen Pfauenhelm, links von einem an den Turm aufklimmenden Greifen beseitet. Später fehlt der Helm, in neueren Siegeln auch der Fluß.

**Bürgermeister!**

Ludekinus Rogghow 1375,
Domquardus Tammonis (Tammo) 1375/76,
Regnekinus Radauke (Raddaweke) 1375/76,
Arnd Vederow, Andreas Vedderow 1421/42,
Curd Drake 1436/46,
Lippoldus Plestelyn 1442,
Johann van Restorp 1443,
Wolter Boldecow 1443,
Hennig Drake 1457/61,
Hardeloff, Herloff, Herlich Plestelin 1486/89,
Thetmann 1486,
Renwardt Drake 1489/1507,
Henning Luder 1496/1510,
Joachim Kruse 1528/46,
Baltzer Wulff, Wolff, 1532/56,
Joachim Schröder † 1593,
„ Schmolte † 1603,
Johannes Schröder 1613,
Andreas Zelle 1625,
Marcus Fritze 1625,
Johannes Zartke 1651,

Digitized by Google

Ulricus Jacobi 1679 † 1692,
Johann Zarte 1701,
Franz Cello 1703/17,
Nicolaus Josua Driewer 1717/21,
A. W. Driever 1731/41,
S. Schröder 1742,
A. B. Sommer 1745 † 1749,
M. J. Wittler 1752/67,
Carl (Adrian) Christian Müller 1767/75,
Friedrich Thimoteus Hasselbach 1768/93,
Hoffmann 180:/09,
Liers 1802,
F. W. Th. Stürmer 1814/28,
E. Fr. Krüger 1830/57,
Hermann Steinhausen 1859. Im Jahre 1861 entwichen.
Westphal 1862/64.

66. **Tribsees!**

Wappen: Eine ummauerte Burg mit drei Türmen, auf deren mittlerem eine Fahne mit einem Löwen. Auf späteren Siegeln im gespaltenen Schilde rechts eine schrägerechts gelegte halbe Burg, links ein aus der Spaltlinie wachsender flügelloser Greif. Auf dem neuesten Siegeln wächst aus dem mittlerem Turm der dreitürmigen Burg ein Greif, der eine Fahne hält.

**Bürgermeister!**

Clawes Alerd 1438,
Izabel Kedyngehagen 1438,
Hinrik Wille 1438,
Tidke Meyger 1478,
Ulrich Maybohm 1564,
Hermen Writze 1564,
Johannes Schildow (Schillow) 1625/38,
Nicolaus „ 1622,
Adam Elver 1625,
Friedrich Boeckmar 1634,
Heinrich Schildow 1651,
Friedrich Müller 1679/89,
Germanus Carstens 1698/99,
Joachim Rudolph Ritter 1762/65,
„ Peter Spliet 1762/65,
Johann Christian Mellendorf 1791 † 1821,
Joachim Gottfried Cleppien 1794/1802,
B. W. C. Ramelow 1815/21/28 provisorisch suspendiert 1825,
Friedrich Wilhelm Ockel Dr. 1822/46,
B. Müller 1845/57,
Ferdinand J. Bützlaff 1849/64.

67. **Ückermünde!**

Wappen: Ein Greif, auf dem Helm ein W. Mitunter das W allein.

**Bürgermeister!**

Tymme Woserow 1480,
Poltzius 1680,
Friedrich Watfuhl 1694/1709,
Saß 1709,
Häckermann 1711,
Jochim Buscke 1717,
Ernst Friedrich Frauendorff 1719/42,
Christian „ Müller 1733 † 1752,
Lehmann 1734,
Peter Daniel Schüler 1740/75,
Wachs 1745,
Jenikow † 1745,
B. R. Berlin 1751 † 1762,
Weinholtz † 1751,
Mahlendorff 1762 † 1763,
Schüler 1763,
Otto Jacob Cästner 1767,
August Bernhard Mannkop 1767,
Johann Christian (Christoph) Tappert (Tabbert) 1767/75,
Daniel Behrndt (Berendt) 1772/75,
Günther 1816,
Carl Ernst August Wilhelm Richter 1816/24,
F. E. W. Audouart 1827/64.

68. **Usedom!**

Wappen: Der Pommersche Helm mit dem Pfauenbusch. In neuerer Zeit hat man nach dem Vorbilde des angeblichen Wappens des Landes Usedom einen Greif mit einem Fischschwanz als Stadtwappen angenommen.

**Bürgermeister!**

Ricqwardt Scroder 1407,
Strellin 1407/09,
Hans Erdewan 1407/14,
Gerd Lepel 1411 30,
Clawes Molre 1480,
Henninck Swerin 1515,
Johannns Ramme 1570,
Joachim Schluter 1627,
Friedrich Hoyer 1687/88,
M. J. Bachell 1693/1701,
Lubinus 1698/1701,
Bernhard Voigt 1703,
Christian Schmidt 1741/60,

Digitized by Google

Joachim Friedrich Hartwig 1760/86,
Gerhard 1813,
Hartwig 1815,
J. Fr. Brandt 1817/30,
E. C. Fr. Lange 1833/48,
Frick, Verwalter,
Schmeling 1852/64.

69. **Wangerin!**

Wappen. Ein Querbalken.

**Bürgermeister!**

Thiede 1722,
Johann Christoph Schmidt 1722 † 1741,
Kühnemann † 1723,
Ernst 1729,
Conradt 1745,
Joachim Friedrich Schultz 1748/75,
J. F. Ponest 1757/63,
E. L. Bürger 1811/28,
E. H. Th. Stägemann 1829/48,
Unrau 1853/64.

70. **Wolgast!**

Wappen: Ein auf zwei aufgerichteten Schlüsseln stehender Greif. Späterhin ein Turm, daneben zwei Schlüssel und zwei Greifen, welche auf den Schlüsseln stehend sich an den Turm lehnen. Auch kommt ein Greif vor, welcher mit der rechten Vorderpranke einen Schlüssel hält.

**Bürgermeister!**

Hinricus Boldir 1353,
Marquardus Wardow 1353,
Wernerus Eulemann 1353,
Gherd Stevelin 1429,
Hinrik Kok 1429,
Peter Kote (Kothe) 1429/49,
Tidke Balke 1461/94,
Richard Flunder 1525,
Georg Ballersted † 1547,
Hans Sandach 1554 † 1563,
Jochim Schulte 1554 † 1588,
Simon Kortlepel † 1564,
Paul Dampen † 1575,
Caspar Kortllepel 1586 † 1606,
Jochim Tessute † 1589,
Marx Wulff † 1589,
Johann Bruwer † 1603,
Georg Volzke † 1604,
Petrus Hennegow † 1607,
Philipp Adelhelm 1610 † 1612,
Michael Froböse (Froböß) 1612 † 1636,
Johann Bredtsprecher 1623 † 1638,
Andreas Schroder 1623 † 1643,
Otto Schröder 1630 † 1654,
Philipp Bruse 1647 † 1674,
Michael Graß 1659 † 1689,
Jochim Bolte † 1678. Am 26. Juni 1675 vom König Carl XI. von Schweden unter dem Namen von Boltenstern geadelt!
Daniel Winnemer 1689 † 1717,
Burchard Lüders † 1701,
Michael Refnuck 1706 † 1707,
Johann Tiedeböhl 1714 † 1728,
Christian Wollitsche 1721 † 1732,
Johann Georg Schilling 1730,
Matthias Graß † 1737,
Thomas Georg Wittmütz 1738,
Johann Ernst Zimmermann 1774 † 1773,
Christian Friedrich Wagener 1758 † 1761,
Blasius Rütze 1762 † 1780,
Carl Friedrich Canzler 1773 † 1803,
Franz Georg Christoph Höfer 1781, dankte ab im Jahre 1818 † 1826,
Köppen 1797 † 1798,
Johann Bernhard Zimmermann 1804 † 1810,
„ Christian Billroth 1810, dankte ab 1818 † 1820,
Carl Philipp Wehrtmann, Dr. jur. 1818 † 1825,
Johann Andreas Nickels 1818/40,
Heinrich Julius Pistorius 1825/46,
E. J. Sägert 1845/47,
Vogel † 1857,
Matthiessen 1857/64.

71. **Wollin!**

Wappen: Ein Greif, unter welchem ein Stern. Dann: Ein Greif mit einem Nesselblatt zwischen den Vorderklauen und einem Stern unter letzterm. Neuere Siegel machen aus dem Nesselblatt einen Baum.

**Bürgermeister!**

Johannes Herdink (Herdinghi) 1344,
Hinricus Arnswold 1343,
„ Gerson 1343,
Hermannus Segheleri (Zegheleri) 1343,
Henninghus, Hennekinus, Rekowe 1346/56,
Nicolaus Rekowe 1346/61,
Johannes de Lubeke 1356,

Digitized by Google

Heinricus Calſow 1361,
Hinrick Roſow 1404,
Haneke Vosberge 1404,
Hermen Troge 1404,
Tidericus Warnow 1423,
Jacob van Guntersberghe 1449,
Sabel Rotmer, Radtmer 1449,
Hartwich Corffmaker 1449,
Ladewich van Rome 1465/74,
Hinrik Knobbes (Klubbes) 1465/81,
Hans Apenborch 1465/67,
Nicolaus Neſſyn (Neſyn) 1481/82,
Matheus Maß, Maes, Maſe, 1481/83,
Hans Pawelstorp auf Paulsdorf 1499/1500,
Gerhardus Bugenhagen 1500,
Johannes de Rhome I 1500/03,
Jaſper Knubbes 1503,
Hans de Rome II 1521,
Matthias Höger 1523,
Joachim Zimdarſe (Zimmedarſe, Cymdarſe, Cymdars) 1551/53,
Martin Ritter 1553,
Michel Bugges 1587,
Joachim Stein 1592,
Dionyſius Mewes (Meweſen) 1600,
Bartholomeus Kope (Koepe) † 1605,
Johannes Schütte (Schutte) 1606/08,
Johann Becker 1619,
Bartholomeus Schütte 1620,
Matthias Bartelt 1620,
Vanſelow † 1630,
Jacobus Schultze 1635/41 † 1643,
Joachim Graßkrüger 1642 † 1662,
Martinus Köpe 1651,
Auguſtinus Puchner 1663 † 1675,
Adrian Vicke 1678 † 1680,
Chriſtian Zülich 1683,
Johann Elias Satler 1703/23,
Daniel Heinrich Kreye (Krey) 1711/31,
Schröter 1737,
J. G. Pinnow 1741/46.
P. Thamm 1741/45 † 1746,
Lincker † 1752,
Gottlob Siegfried Sellin 1753 † 1770,
Joachim Chriſtoph Moldenhauer 1757 † 1770,
Georg „ Woldermann 1767,
Johann Chriſtian Schultz 1773 † 1778,
Michael Polzenhagen 1775,
Carl Gotthard Groß 1778/86,
Necker 1795 † 1808,
Milstrey 1797,
Wacke 1802,
Jancke 1808,
G. A. Hartmann 1809/37,
A. L. Götſch 1841/49
Falck 1853/64.

72. **Zachan!**

Wappen: Eine aufrechte, mit den Krallen abwärts gekehrte Greifenklaue, oben rechts und unten links von einem Stern begleitet. In ſpäteren Siegeln erſcheint die Greifenklaue quergelegt, und iſt oben von einem Stern, unten von einer Lilie begleitet.

(Nach Brüggemann?, ſoll die Greifenklaue einen Drachenkopf halten. Ein Siegel mit ſolchem Wappen iſt aber nicht bekannt geweſen.)

**Bürgermeiſter!**

Caſpar Ladewigk 1646,
Raphael Behrnd 1767/75,
Johann George Triegloff 1775,
D. N. Wiemann 1793,
Jahn 1815,
Lemcke † 1824,
F. W. Dietrich 1815/33,
A. Butzke 1837/43,
A. Müller 1846, entlaſſen 1857,
Kieſewalter 1858/64.

73. **Zanow!**

Wappen: Ein Greif mit einem Störſchwanz (Das Wappen der Herrn von Schlawe, Rügenwalde und Pollnow) in einem dreieckigem Schilde über einem Querfluß. In den ſpäteren Siegeln iſt der Fluß in den Schild hineingezogen und in ſchräglinker Richtung unter den Greifen geſetzt.

**Bürgermeiſter!**

Philipp Belckow 1621 † 1659,
Martin Daliz 1621,
Michael Goldmann 1633/36,
„ Knop (Knoff) 1633/65,
Hans Gülke 1643/55,
Gottfried Radeke 1741/67,
Johann Andreas Krafft 1767/75,
Lobach 1793,
Fr. W. Borckenhagen 1810/24,
W. Voigt 1827/34,
E. Mentzel 1837/40,

Digitized by Google

A. Steinecke 1842/43,
Hankel Dr. phil. 1845/48,
Gottgetreu 1853/64.

Karl F. H. Schultze-Tegel.

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm i. Westf.

(Fortsetzung.)

Kaum waren wir aus dem Ort in das Freie getreten, als die Frau Notar herbeigeeilt kam, in der Absicht, sich ihrem Manne anzuschließen. Ich trat ihr entgegen mit den Worten, daß sie für ihren Gemahl nichts zu fürchten brauche, der nur als Geisel zu dienen habe, wie es auch andere tun müßten, und daß hier überhaupt nicht ihr Platz sei. Als die Dame dennoch vordringen wollte, hielt ich beide Arme ausgebreitet und bedeutete ihr mit allem Ernste, daß sie es nicht wagen solle, hier einen Auftritt herbeizuführen. Ich bemerkte die Schlauheit des boshaften Weibes, das die Tatsache mit Vorteil gegen uns ausgenutzt haben würde, wäre die Begleitung ihres Gemahls zugelassen worden, weil aus der anscheinenden Gefangennahme eines Weibes die nichtswürdigste Beschuldigung gegen uns erhoben werden konnte. Noch ein Blick des tödlichsten Hasses auf mich, und das Weib machte kehrt. Zuletzt wollte ein riesiger Franzose, der gewiß bei der Garde gedient haben mochte, sich in die Angelegenheit einmengen. Als ich jedoch schon halb die Klinge aus der Scheide hatte, zog er sich auf meinen drohenden Zuruf zurück.

Mittlerweile brach die Dämmerung herein, und es fing an, recht empfindlich kalt zu werden. Ich machte dem auf dem Bahnhof streng bewachten Notar den Vorschlag, seinen Überzieher oder sonstige Wärmemittel holen zu lassen, welches Anerbieten von ihm jedoch mit Entschiedenheit abgewiesen wurde; ebenso lehnte er jegliche Nahrung ab. Endlich lief der Zug von Montargis ein, der den Notar aufnehmen sollte. Letzterer machte schon Miene, die ihm standesgemäß zukommende I. Klasse eines Wagens zu besteigen, wurde aber bald gewahr, daß er sich in einem dicken Irrtum befand. Er mußte die Lokomotive besteigen, wo ihn die rußigen Gestalten des Maschinenführers und des Heizers mit teuflischem Grinsen und die Begleitmannschaften mit kaum unterdrücktem, verschmitztem Lächeln empfingen. Wir wünschten dem Herrn, in dessen Gesicht eine Summe von Haß, unterdückter Wut, kurzum von allen möglichen Leidenschaften sich angesammelt hatte, eine vergnügte Reise, — ein Pfiff, und der Zug steuerte auf Nemours hin.

Hier ließ man den Notar aussteigen, jedoch auf nur kurze Zeit. Nachdem er eine vorher ihm dargebotene Stärkung wieder schroff abgelehnt hatte, mußte er auf einem von Paris kommenden Zug in üblicher Weise wieder Platz nehmen. So jagte er dahin auf nächtlich romantischer Fahrt und hatte endlich das Glück, seinen Wohnort wiederzusehen, bei dem er auszusteigen gedachte. Ja, Kuchen! Die nichtswürdigen Prussiens hatten es einmal auf ihn abgesehen. Er durfte nur das gelobte Land schauen, um dann auf dem ungeduldig pustenden Dampfroß die Vergnügungsreise nach Montargis wieder fortzusetzen. Alldaselbst langte er, in rückläufiger Perpendikelbewegung, fast bis zu einem Eiszapfen gefroren, über die Mitternacht hinaus an und war inzwischen so zahm geworden, daß er dem bereit stehenden Essen recht kräftig zusprach und später von dem Strohlager gerne Gebrauch machte, wo ein ihm dargereichter Kommißmantel zu seiner Erwärmung wesentlich beigetragen haben soll. Am nächsten Tage langte er endlich in Souppes wieder an, derart gedemütigt, daß er auf einige Tage gar nicht gesehen ward. Auf einmal war er verschwunden und hatte sich, solange wir den Ort besetzt hielten, nicht mehr erblicken lassen. —

Eines Tages wurden wir durch das Einrücken des ganzen II. Armeekorps (Pommern) überrascht, welches von Paris abgelöst war, um auf dem Marsche nach Osten dem Korps des tapferen Generals von Werder im Kampfe gegen die Bourbakische Armee Hülfe zu leisten und zur Vernichtung letzterer wesentlich beizutragen. Es läßt sich denken, daß die Häuser des kleinen Ortes bis zur Dachspitze hinauf dicht besetzt waren. Die reckenhaften pommerschen Soldaten versuchten bei dem Mangel an ausreichenden Lebensmitteln überall freihändig zu requirieren. So geschah es denn auch, daß sie einer Mühle einen Besuch abstatteten, aus welcher ich sie zahlreich herauskommen sah mit Mehlvorräten, die sie in aufgebundenen Taschentüchern

Digitized by Google

mit sich führten. Man nahm durchaus keine Notiz von den Klagerufen des Müllers, der in einem fort: „C'est farine de plâtre!“ schrie. Es wäre beinahe schlimm abgelaufen, da die des Französischen nicht mächtigen Pommern das Benehmen des Müllers übel zu nehmen schienen. Durch mein Hinzutreten wurde den Soldaten die Aufklärung, daß sie Gipsmehl, welches zu Stuckarbeiten Verwendung fände, mit sich führten. Als ich einigen Offizieren der Truppe von der Sachlage Meldung machte, wurde darüber herzlich gelacht; aber der Müller blieb fortan von jeglicher Belästigung verschont. Übrigens hatten schon einige Leute Eier in den Mehlteig geschlagen gehabt und leider zu spät die Wahrnehmung machen müssen, daß sich ihr Brot tatsächlich in Stein verwandelt hatte. Am andern Morgen rückten schon die braven Pommern ab, und so waren wir wieder auf uns allein angewiesen.

Unsere bisherige Tätigkeit hatte den Erfolg gehabt, daß die Belagerungsarmee vor Paris nicht durch Franktireurbanden belästigt worden war. So darf die Landwehr mit freudiger Genugtuung auf ihre mit geringen Mitteln erzielten Erfolge zurückblicken. – Unsere Mannschaften hatten wieder ihre früheren Quartiere im Orte bezogen. Die Offiziere waren in einem Gasthof untergebracht. Des Abends nach dem Essen sangen wir im Gedenken an die Lieben in der Ferne unsere schönen Volkslieder. Der Maire hatte dem Gesange oftmals gelauscht und zu verschiedenen Malen uns erklärt, daß unsere Lieder den Vorzug vor den Weisen seiner Landsleute verdienten. –

Vom 3.–6. Februar Hauptmann Kessels und Lieutenant Stein über Corbeil nach Orléans. In Orléans am Place Martois logiert. 5. Februar in Corbeil bei Kamerad Seeliger ein Unterkommen gefunden, zu Zweien in dessen Burschenbett geschlafen. Seeliger hatte sein Quartier bei M. Blaudin an der evangelischen Kirche.

Am 15. Februar Hauptmann Kessels mit Lieutenant Stein und dessen Burschen Klein im Güterzug nach Paris gefahren. In Charenton durch einen Oberstlieutenant Quartier erhalten bei Martin, Maison meuble, dessen Wirtschafterin Minna Schippert aus Württemberg stammte. Den 16. Februar am Schloß Vincennes vorbei nach Bois de Vincennes und durch Nogent nach Forts Nogent. Sprengstücke mitgebracht. Sommerwärme! Mittags nach der Präfekturstadt Melun gefahren. Der Ort ist Handelsplatz für den Käse aus der Landschaft Brie, Fromage de Brie.

Vom 23.–25. Februar Lieutenant Stein nach Fontainebleau. Der 23. war ein Donnerstag. (8. März noch einmal mit Kessels dort.) Von hier stammt ein Falzbein mit Rehfuß, worauf „Souvenir de Fontainebleau“ steht.

Am 28. Februar Hauptmann Kessels, Lieutenant Stein, Arzt Dr. Herter und Vicefeldwebel Dr. Buddenberg (an Stelle von Kampf) nach Ouvre.

Am 1. März Friedenspräliminarien festgesetzt, Waffenstillstand wieder verlängert, und zwar bis 12. März. Einzug der Deutschen in Paris. – An das Bataillon werden Cigarren aus Soest verteilt.

Am 5. März wird der Kompanie beim Appell die Nachricht vom Frieden mitgeteilt. Jeder Landwehrmann erhält 2 Flaschen Wein und 25 Cigarren.

Am 8. März Hauptmann Kessels und Lieutenant Stein nach Fontainebleau zum Präfekten wegen Eintreibung von Geldbußen. Prinz Friedrich Karl gesehen. Sommerwetter! (vergl. 23. Februar!) –

Mein Hauptmann hatte eine dienstliche Reise nach Orléans zu unternehmen, und ich durfte ihn dahin begleiten. Mit um so freudigerem Herzen konnten wir die Fahrt antreten, als bei den herrschenden Friedensbestrebungen die feindlichen Gegensätze sich erheblich milderten. Es ist erstaunlich, daß, wenigstens damals, in Frankreich die Städte unter sich nicht so direkte Eisenbahnverbindungen hatten, wie in bezug auf Paris, wohin alle Linien strebten. So zeigte sich auch hier wieder die ungebührliche Herrschaft der Hauptstadt zum Nachteil des übrigen Landes. Von Souppes – Montargis ab würden wir bei direkter Fahrt bis Orléans die Strecke in einer mindestens um zwei Drittel kürzeren Zeit als auf dem Wege über Corbeil sur Seine zurückgelegt haben. Einer solchen unweisen Eisenbahnpolitik müssen also Handel und Wandel geopfert werden! Doch das nur nebenbei. Die Herren Franzosen mögen solche Dinge bei der großen Freiheit, deren sie sich erfreuen, selbst in Ordnung bringen.

In Corbeil sur Seine langten wir spät des Nachmittags an, und es galt, noch schleunigst ein Quartier für uns und einen mitgenommenen Burschen zu erlangen. Hier mußten wir übernachten, weil erst am nächsten Tage in aller Frühe der Zug nach Orléans fuhr. Die Stadt war von den Bayern stark besetzt, und wir wandten uns an den Offizier vom Platze. Hier wurden wir mit der äußersten Liebenswürdigkeit empfangen, wie wir überhaupt öfters Gelegenheit gefunden, die große Kameradschaftlichkeit der Bayern in rühmenswerter Weise kennen zu lernen. Man teilte uns mit, daß wir uns auf ein gutes Quartier nicht gefaßt machen dürften, indessen wolle man sehen, was zu machen sei. Der Herr Major sagte uns noch, als wir das Billett em-

Digitized by Google

pfingen, wir möchten dreist wieder zu ihm zurückkommen, wenn das Quartier uns etwa nicht zusagen sollte. Das war doch mehr, als man verlangen konnte! Mit Worten des Dankes für die uns erwiesene große Güte schieden wir und begaben uns auf die Suche.

Unser Quartier befand sich jenseits der Seine, wo sich ein ziemlich langer Häuserstreifen der Vorstadt an den Ufern dahinzog. Ein Stückchen von der steinernen Brücke, die wir überschritten, war von unvernünftigen Franzosen in die Luft gesprengt worden. Die bayrischen Pioniere hatten die Brücke prächtig mit wuchtigem Gebälk und Bretterbelag ausgefüllt, so daß Fußvolk, Reiterei und Geschütz lustig darüber hinwegsetzen konnten. Den Herren Franzosen blieb es ja späterhin gern überlassen, wie sie den zwecklosen Schaden richtig ausbessern wollten.

Die Abenddämmerung war hereingebrochen, und einzelne Lichter tauchten schon zitternd über den Fluten auf. Wir kamen an einer großen Wirtschaft vorbei, wo nach unseren Erkundigungen Ausschank von echtem bayrischen Bier stattfand. So etwas kam nicht alle Tage vor, und wir betraten mit guten Erwartungen das Lokal. Die Räume waren dicht gefüllt mit bayrischen Soldaten, von denen einige auf einem Tische standen und lustige Lieder in Begleitung einer Zither vortrugen. Alles war recht fidel und genoß in vollen Zügen. Trotz der großen Ansammlung hatten sich bei unserem Hereintreten einige Soldaten erhoben und reichten uns Stühle hin, auf welche wir uns setzen mußten. Es war wirklich erquickend für uns, mitten unter wackeren Landsleuten zu sitzen und an ihrer urwüchsigen Freude teilzunehmen. Und wie mundete uns der Labetrunk des echt bayrischen Gebräus! Endlich mußten wir uns von dieser gemütlichen Stelle trennen und unser Haus aufsuchen, das wir auch bald ermittelten. Hier wohnte ein wohlhabender Holzhändler, der es nebst seiner Frau jedoch vorgezogen hatte, in Paris zu hungern, die Verwaltung des Hauswesens einer älteren Frau nebst ihrer Tochter überlassend.

Wir wurden recht freundlich in dem eben von einer Einquartierung frei gewordenen Hause empfangen. Nachdem wir uns an einem guten Nachtmahl gestärkt, setzten wir uns bei einer Flasche Wein noch zusammen in eine Stube, die einen herrlichen Ausblick über die Seine und die jenseits liegende Stadt bot. Eine große Anzahl von Lichtern spiegelte sich in dem Strom, und auf das Häusermeer und die Fluten streute der eben aufgestiegene Vollmond sein magisches Licht aus. Wir hatten die Fenster geöffnet und sogen die warme Luft in vollen Zügen ein, und das am 3. Februar 1871!

In der Ferne verklangen die in einander gewobenen, verschiedenartigen Melodien des Zapfenstreiches, während der Lärm der Stadt in brausenden Gesängen und das Geräusch der Wellen in ungeregelten Akkorden an unser Ohr schlugen. Ich erinnerte mich im Geiste an ähnliche Eindrücke, nur in größerem Stile, die beim Anblick der Stadt Cöln von Deutz aus so häufig des Abends auf mich gewirkt hatten. Der Zauber der Nacht bestrickte so sehr unser Gemüt, daß wir gerne noch länger dem Genuß des Aufbleibens uns hingegeben hätten; aber wir mußten mit unsern Kräften haushalten und das Lager aufsuchen. Noch ein letzter Blick auf das anmutige Landschaftsbild, und der Schlaf umpfing uns bald. — Wir mußten gut geträumt haben; denn in fröhlicher Stimmung erwachten wir des anderen Tages frühzeitig und begaben uns, nachdem wir einen vorzüglichen Kaffee genossen, schleunigst nach dem Bahnhofe. Der Zug stand zur Abfahrt bereit, und wir dampften ab, Corbeil bald weit und immer weiter zurücklassend.

Unvergeßlich wird für uns der Anblick der Landschaft sein, wie er sich uns in den herrlichsten und stets wechselnden Bildern nach und nach darbot. In der südlichen Umgebung von Paris, die unser Zug durcheilte, schoben sich die wundervollsten Parke radienweise aneinander und gewährten einzig schöne Durchblicke nach den zugehörigen Schlössern und Villen, vor denen leuchtende Gärten und springende Fontänen vornehm sich auftaten. Man dachte unwillkürlich an die Märchen aus tausend und einer Nacht, die hier zur Wesenheit geworden. So erblickten unsere trunkenen Augen ein Paradies nach dem anderen, das hier und da von glühenden Farben durchblitzt war, die der energische Sonnenstrahl eines warmen Himmels aufgeweckt hatte. Ich äußerte meinem Hauptmann gegenüber, daß ich es nicht begreifen könne, wie die Franzosen, die so unvergleichlich viel Schönes besitzen, mit andern Völkern Krieg führten oder demselben wenigstens zugeneigt wären; besäße ich ein solches Schloß, dann würde

Digitized by Google

ich mit meiner Umgebung ganz sicher keinen Krakeel anfangen, nur damit man mich in ruhigem Genusse meines reizenden Heimes ließe.

Unter solchen Gesprächen waren wir eine gute Strecke weitergekommen. Der Zug hatte längst die Richtung nach dem Süden eingeschlagen und jagte durch die großen, nach Orléans sich hinziehenden Ebenen dahin, die noch vor kurzem der Schauplatz furchtbarer Kämpfe der Bayern und der preußischen Truppen mit der französischen Südarmee gewesen waren. Aufgewühltes Erdreich, zahllose Hülsen von Patronen und andere Reste ließen uns erkennen, daß man hier scharf aneinander geraten war. Endlich tauchte ein mächtiges Häusermeer auf, aus dem sich schon weit früher hohe Kirchtürme uns gezeigt hatten. Der Zug hielt an. Wir waren in Orléans.

(Fortsetzung folgt.)

# Heraldik

## Zur Kunstbeilage „Weitler".

Wappenaufriß von Rodo v. Haken.

Der Ursitz der alten Familie Weitler ist in Friedberg in Hessen (1268), jetziger Sitz ist Aachen Der Name soll von der Weidpflanze (Sandeix) hergeleitet sein[1]) so in verschiedenen wissenschaftlichen Werken von „Weit-, Waid- Müller"). Waid in eine Farbpflanze, die vor dem Indigo in Deutschland gepflanzt wurde und im Handel stand; die letzte Waid-Mühle ist vor kurzem in Thüringen niedergelegt worden. — Überliefert war ein Siegel mit quergeteiltem Schild, oben in blau ein weißes springendes Einhorn, unten schräge Pelzschnitteilung[4]) schwarz über rot. Helmzier: Zwischen Büffelhörnern ein „wachsender"[2]) (also mit Vorderfüßen versehener) weißer Bracke. Zum Vorteil des Wappens sind nun folgende kleine Anderungen gemacht worden und so soll es nun in bester heraldischer Form und Tinktur für alle Zeiten unverändert beibehalten werden. Fortgefallen sind die Vorderläufe des Bracken (in der Helmzier, die blaue Feld-Farbe ist in der oberen Feldung der roten gewichen [damit das Wappen nicht zu bunt wirkt], der Brackenrumpf [Helmzier] ist weiß-schwarz gespalten, der Behang [Ohr] zeigt die Zeichnung des unteren Feldbildes)[3]) und die Büffelhörner schließlich zeigen die Pelzschnitteilung, schwarz über rot. Die Blasonierung ist somit: Im quergeteilten Schild, oben ein springendes, schwarzbewehrtes Einhorn in rot, unten schwarz über rot schräggeteilt mit drei gesenkten Rundzinnen (im Pelzschnitt geschrägt Zobel über Kelen). Helmkleinod: Zwischen schwarz über rot mit einer gesenkten Rundzinne geteilten Büffelhörnern ein, in die schwarz silbernen Decken übergehender, silber-schwarz gespaltener, rotgezungter Brackenrumpf, dessen Behang das Bild der unteren Feldung zeigt[4]).

[1]) Eine andere Erklärung des Namens wurde im „Archiv" s. Zt. gegeben.

[2]) Die älteste beste Heraldik kennt meistens nur „Rümpfe" von Tieren und Menschen, also ohne (die oberen) Gliedmassen; bei uradligen Familien z. B. die im Schild ein halbes Tier (bezw. Menschen) mit den oberen Gliedmaßen zeigen, bezw. auf dem Helm („wachsend"), ist dies eine neuere Änderung, ursprünglich war es eben nur ein „Rumpf" (z. B.: von Kuepach in Tirol: früh- und hochgotisch in s. Schild ein r. Kuhrumpf, desgl. auf dem Helm; spätgotisch — Renaissance: eine halbe Kuh (mit Vorderfüssen) bezw. auf dem Helm „wachsend" usw. usw.

[3]) Dem Brackenbehang eine besondere Tinktur zu geben ist eine uralte heraldische Sitte, so führten z. B. die Grafen (jetzt Fürsten) von Oettingen einen goldenen Brackenrumpf dessen Behang rot, mit überzogenem weißen Andreaskreuz war (Herzschild im Wappen Oettingen: rot von weißem Andreaskreuz überzogen!) — Die Hohenzollern oder richtiger Zollern erwarben käuflich die goldene Brackenrumpfhelmzier von obigem Geschlecht, aber nur mit einfarbigem roten Behang ohne das w. Andreaskreuz. Vorher führten sie den Brackenrumpf wie der Schild gezeichnet: silber-schwarz geviertet.

[4]) In alten Zeiten wurde vielfach Pelzwerk anstatt der Farben auf den Schild genagelt, was sich besonders prunkvoll machte. Man unterschied „Hermelin", „Feh (Veh)", von grauen Eichhornfellen (=blau) u. weißem Hermelin (=weiß); zusammengesetzt, wolken-, glocken-, zinnen-, eisenhutförmig usw. geschnitten und gewöhnliches „Pelzwerk" (Kürsch) in größeren Flächen (zusammen-) „gestückt". Für letzteres kommt in Betracht Zobel (=schwarz), Marder, „Kelen", rotes Eichhorn (=rot). Unter Kelen (Kehlen) verstand man (wie schon der Heilige Bernhard mitteilt) rotgefärbtes Hermelinpelzwerk, dieses leuchtete wegen der ursprünglich weißen Grundfarbe besonders schön rot, mehr als das, auch statt roter Schildfarbe benutzte, natürliche Marder- bezw. Roteichhornfell. Es gab übrigens auch rote Marderkelen. — So wurde z. B. das Zollernsche Wappen auch mit „von Hermelin u. Zobel geviertet" (ge-

Digitized by Google

stückt) beschrieben; Ulrich von Lichtenstein trug einen Schild mit Hermelin überzogen, darauf waren die beiden (schwarzen) Schrägbalken von Zobel. — Die hier in Betracht kommende Pelzstückung der unteren Feldung des Weitler'schen Wappens ist mithin zu bezeichnen: „in gesenktem Rundzinnenschnitt von Zobel u. Kelen schräggeteilt!" — v. Haken.

---

# Bücherschau

## Zeitschriftenschau.

**Der „Deutsche Herold".** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 47. Jahrgang.

Nr. 3. Bericht über die 932. Sitzung vom 18. Januar 1916. — Bericht über die 933. Sitzung vom 1. Februar 1916. — Zur Deutung der Hausmarken und Steinmetz-Zeichen. — Die Wappen der reformierten Zisterzienser in Deutschland. — Regesten und Familienforschung. — Das Deutschtum und der deutsche Adel, wie Bürgertum Friauls. — Der deutsche Adel in den Grafschaften Görz und Gradisca. — Verzeichnis der in den Personalbogen der Familie Wasmansdorf vorkommenden Namen. — Nachtrag zu der Besprechung von Danmarks Adels Aarbog 1916. — Warnung. Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Tauschverkehr.

**Heraldische Mitteilungen.** Monatsschrift für Wappenkunde, Wappenkunst und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. XXVII. Jahrgang.

Nr. 1/2. Bericht über die Monatsversammlung vom 6. Januar 1916. — Bericht über die ordentliche Hauptversammlung vom 17. Februar 1916. — Kriegs-, Handels- und Landesflaggen und Kokarden des Deutschen Reiches, der deutschen Bundesstaaten, der mit und der gegen Deutschland kriegführenden Mächte. Bericht des Wettbewerbes über ein Wappen für die Gemeinde Tannenberg. — Verschiedenes. — Kriegstagebuch.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung.

Nr. 2. Vaterländische Ehrentafel. — Das Protokollbuch des Kaiserlichen Hofpfalzgrafen Theodor Reinking. — Die Theelacht zu Norden, — Erb- und Namenrecht bei den Friesen. — Ueber die Verbreitung der Schlesischen Familie Grunenberg in Ostpreußen, besonders im Ermland. — Neue Adelsgeschichten aus Norddeutschland. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen u. Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1915. VII. Bd.

Nr. 64. Mitteilungen der Gesellschaft. — Das neue kleine gemeinsame Wappen Österreich-Ungarns. — Eine neue Vorschrift betreffend Adelsangelegenheiten für die Angehörigen der bewaffneten Macht. — Das Kgl. Herolds-Amt zu Berlin. — Literatur. — Anfragen. — Antworten. — Eine Sonderbarkeit. — Tauschangebot.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 5. Jahrg.

Nr. 3. Zur Geschichte der Entstehung von Glaubrechts „Kalendermann". — Aus der Familienchronik des Professors Dr. Max Leberecht Strack in Gießen und Kiel. — Silhouetten aus einem Gießener Stammbuch. — Zum hundertjährigen Todestage der hessischen Grimmschen Märchenfrau Viehmann aus Niederzwehren. — Studien zur Marburger Matrikel. — Kleine Mitteilungen: Adam Hertzog, 1597—1598 Pfarrer in Langen. — Bücherschau. — Aus Zeitschriften.

**Verbandsblatt der Familie Liesegang.** Für Verwandte und Freunde herausgegeben von Albert Liesegang, Pfarrer in Vohwinkel (Rhld.).

Nr. 12. Unsere Familie im Weltkriege. — Johann Friedrich Liesegang (1759—1843). — Georg Friedrich von Lamprecht. — Aus: Pohlmann, Geschichte der Stadt Salzwedel. — Rassenbericht — Beiträge für 1916.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte,** herausgegeben von D. Hermann Jordan. Erlangen 1916.

Nr. 5. Zur Epistola de miseria curatorum seu plepanorum. — Zur Geschichte des Marktes Bruck an der Ammer und des Klosters Fürstenfeld im 16. Jahrhundert. — Wann wurde die Konfirmation im bayerischen Franken eingeführt? — Eine Jugendarbeit Löhes. — Miszellen usw. — Zur Bibliographie.

**Der Lenzgarten,** Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz, Lentz, Lentze. März 1916.

Nr. 29. Weihnachtsgruß an unsere Soldaten. — Unsere Verlustliste. — Die Thüringer Lenz. — Lenz in Weimar. — 1806. — Lenz und Goethe. — Dichtung, Irrtum und Wahrheit. — Kein Lenz. — Die Johann und Johanna Lenz-Stiftung. — Stiftung. — Ausschreibung. — Die Lenz-Stiftung der Zukunft. — Arbeitet mit im Lenzgarten! — Aus der Familie. — Gestorben. — Silberne Hochzeit. — Geboren. — Verlobt. — Auszeichnungen. — Briefkasten. — Berichtigung. — 1915 eingegangene Beiträge. — Kassenbericht für das Jahr 1915.

**Der Straßenbau,** Zeitschrift für Tiefbau im Staats- und Gemeindewesen. 7. Jahrgang.

Nr. 5/6. Automobile für Straßenbau und Straßenunterhaltung. — Ausgestaltung der Straße auf Brücken und Kunstbauten. — Ostpreußens Wiederaufbau. — Gerichts-Entscheidungen. — Bücherschau. — Referate. — Geschäftliches. — Rundschau. — Submissionen. — Personalien.

**Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann,** sowie deren Seitenverwandten. 6. Jahrgang. April 1916.

Nr. 14. Bitte um Mitarbeiter! — Aus unserem Verbandsleben. — Sippschaftstafel der Bäumlein, Bieler, Biergans, Böker, Boley, Bruberger, Ernemann, Franck, Georgi, Gerstmann, Grabs, Grimm, Günther, Hardt, Hasenclever, Honsberg, Jobst, Kalisky, v. Kettler, König, Legner, Leoni, Mähler, Mentzel, Oehler, Ripke, Runge, Schlosser, Schoeller, Schumann, Sempell, Sturm, Thomann, Veltgen, Vezin, Wentzel, v. Winning. — Sippschaftstafel der Albertal, v. Andruchowicz, Bassenge, Beyer, Bredt, v.

Digitized by Google

Bünau, Caſtner, Delius, Döring, Drewes, Eckhardt, Eichhorn, Engelbrecht, Freyer, Fritzſch, Fuchs, Gad, Gardemann, Gattermann, Gerſtmann, Gilly, Gottfried, Grütze, Hadra, Heffter, Heilmann, Heß, Hoffmann, Jäckel, Järſchky, Kahl, Ketzler, Kleiner, Kranz, Kühn, Lampert, Landsberg, Lehnert, Liebich, Löhlein, Lücke, Lukas, Mentler, Mentzel, Minding, Modler, Müller, Neumann, Oeſer, Pfleſſer, Pinſum, Preller, Reppel, Roſenberger, Rothe, Schlaeger, Schlaitz, Schmidt, Schöngarth, Schubert, Smith, Solf, Sommer, Spalding, Sprengel, Stengel, Steuding, Steuer, Telge, Thalbitzer, Thalwitzer, Troll, Vincenti, Wagner, Wegner, Wentzel, Weſtermann, Zwenger, Zwirner. — Nebenaufſtellung. – Stammtafel der Familie Toepffer.

## Bücherſchau.

### Der Hohenzollern-Burgkalender.

Wenn wir heute dieſen neuen Kalender in den Bereich unſerer Betrachtung ziehen, ſo tun wir es ungern und mit einer gewiſſen Wehmut.

Aber er iſt ein heraldiſcher Kalender und deshalb müſſen wir uns ſeiner kritiſch annehmen. Er iſt ein Kind Bodo Ebhardt's, des bekannten Burgen-Reſtaurators, welches ſich „Hohenzollern-Burgkalender“ nennt.

Der Kalender iſt in dem bekannten Hochformat wie der Hupp'ſche Münchener Kalender gedruckt und enthält auf 12 Blättern das Kalendarium des Jahres 1916, auf weiteren 12 Blättern vor jedem Monat ein nur auf der Vorderſeite bedrucktes Farbendruckblatt mit der Darſtellung eines ehemaligen oder jetzigen Schloſſes oder einer Burg aus dem Beſitze des Hohenzollernhauſes und Namen und Wappen eines Mitgliedes dieſes Hauſes, und auf weiteren fünf Blättern eine kurze Beſchreibung dieſer Schlöſſer und der auf den Anſichtsblättern angebrachten Wappen, endlich noch drei Seiten Annoncen.

Die Kalenderblätter enthalten hinter den Anfangsbuchſtaben der Wochentage meiſt einen leeren Raum zu Eintragungen, oft aber auch den Gedenktag einer gewonnenen Schlacht oder eines wichtigen Ereigniſſes aus dem jetzigen Weltkriege, zuweilen auch aus dem Kriege 1870/71, und ferner einige Geburtstage von Mitgliedern des Hohenzollernhauſes. Ganz gratis werden noch verſchiedene Witterungsangaben zugegeben. Wir erfahren, ob es warm, heiter oder kalt an einzelnen Tagen des Jahres ſein, an welchem Tage und zu welcher Stunde ein Gewitter kommen wird, für welche genaue Angaben wir unſere Bewunderug nicht verhehlen und nicht dankbar genug ſein können.

Die Schloßanſichtsblätter ſind auf der Rückſeite leer, wohl deshalb, weil das zu dem Kalender verwendete Papier etwas transparent iſt und eine bedruckte Rückſeite die Vorderſeite beeinträchtigt haben würde. Das Papier iſt glatt und ſtark und hat den Farbenton des Tauenpapiers, welches uns bei Farbendrucken noch ungewohnt iſt.

Dieſe, von ferne geſehen, in ihrer Farbenpracht beſtechend wirkenden Blätter – „Kunſtblätter“, wie ſie der Text beſcheiden ſelbſt bezeichnet, welcher Anſicht wir uns aber nicht anſchließen möchten – zeigen unter ſchönem kobaltblauen Tages- oder goldgelbem Abendhimmel, zuweilen auch durch ſchönes Abendrot ausgezeichnet, je ein Schloß oder eine Burg auf hohem Felſen oder auf ſaftigem parkähnlichen Grunde, mitſamt den Bäumen und der ganzen Umgebung in nur einer Farbe gedruckt, entweder ganz zinnoberrot, oder karminrot, braun, perlgrau, violet oder graugrün, welche Farben auf dem oberen Teile des Blattes voll und ſatt aufgetragen ſind, nach unten hin aber allmählich verblaſſen.

Oberhalb der Gebäude, in den Himmel hinein oder unterhalb in den abſterbenden Tönen ſind die farbigen Wappen von Mitgliedern des Hohenzollernhauſes in zuweilen erſchreckender Größe und mit entſprechenden Inſchriften in ebenfalls oft gewaltigen bunten Lettern angebracht.

Auf dem erſten dieſer Blätter ſehen wir das ehemalige Schloß Hechingen nach einer Abbildung von Merian, die Luft oberhalb mit dem Alliancewappen der Prinzeſſin Auguſte von Hohenzollern, Gemahlin des Königs Manuel von Portugal geſchmückt, und unterhalb ihre beiden Vornamen in bunter Theater-Gothik – aus dem letzten A ein grünes Menſchenantlitz freundlich herausgrinſend. Über den erſten A eine Fürſtenkrone, unter ihrem Namen eine Königskrone.

Das zweite Blatt zeigt uns in blutiger Röte hoch oben das Schloß Hohenfels i. Hohenzollern-Sigmaringen. Die untere Hälfte des Blattes iſt mit den Namen des Erbprinzen Friedrich Victor und ſeines Bruders des Prinzen Franz Joſef von Hohenzollern in einer aus Gothik und Renaiſſanc gemiſchten Phantaſieſchrift ausgefüllt, zwiſchen deren Zeilen ein römiſcher Helm, ein Wikingerſchiff mit der Jahreszahl 1915 auf ſeinem Segel und zwei ſpielende Fiſche herumſchwimmen. Der Buchſtabe H des Wortes Hohenzollern iſt mit einer ſogenannten Heidenkrone (mit 7 Zinken ohne Blätter und Perlen) gekrönt. Über der Inſchrift ſchweben zwei wie ein Alliancewappen unter eine gemeinſame – recht ſalopp gezeichnete – Fürſtenkrone zuſammengeſtellte Schilde mit dem Hohenzollernſchen Stammwappen. Die Wappenſchilde von zwei Brüdern pflegt man nicht, wie die eines Ehepaares unter gemeinſamer Krone neben einander zu ſtellen.

Blatt 3 bringt uns die Burg Haigerloch an der Eyach, darunter auf einer denkmaläh lichen Steintafel die Namen „Ferdinand König von Rumänien“ und „Maria Königin“. Über den Namen die beiden einander zugeneigten Stammſchilde von Hohenzollern und Sachſen, überhöht von dem Schilde von Rumänien, letzterer von einer Phantaſiekönigskrone bedeckt, aber nicht der rumäniſchen.

Die rumäniſche Königskrone beſteht ganz aus Stahl, zeigt vorn 5 Bügel und hat auf dem Kronenreifen keine Erdbeerblätter, ſondern eigenartige damaszierte Rundblätter, iſt auch nur halbvoll mit einer roten Sammtmütze gefüllt.

Auf Blatt 4 tritt uns das holländiſche Kaſtell Berg s'Heerenberg entgegen, welches jetzt in Hohenzollernſchem Beſitz iſt. Auf den Zweigen eines Gebüſches vor demſelben ſehen wir zwei grüne Flecken, anſcheinend Vögel, wovon einer, nach ſeinem langen ſpitzen Schwanze zu urteilen, vermutlich ein Papagei ſein ſoll. Grüne Vögel kommen unſeres Wiſſens in Freiheit in Holland nicht vor. Oberhalb der Burg ſind an einem mit den Wurzeln ausgeriſſenen frei ſchwebenden Eichenbaume und zwar an ſeinen Wurzeln die einander zugewendeten Wappenſchilde von Hohenzollern und Belgien und darüber die Schriftbänder mit den Inſchriften „Carl Anton von Hohenzollern“ und „Joſephine geb. Prinzeſſin von Belgien“ aufgehängt. Über dieſen, an den Zweigen des Baumes noch Schriftbänder mit den Namen der drei Kinder des fürſtlichen Paares und noch dreimal der Hohenzollernſche Stammſchild. Das Wappen der Mutter iſt hier falſch. Die Königliche Familie von Belgien führt nicht das Wappen des Staates Belgien, den goldenen Löwen in Schwarz allein, ſondern dieſen goldenen Löwen in Schwarz mit dem ſächſiſchen Rautenſchilde auf der Herzſtelle belegt.

Blatt 5 zeigt uns in ſeinem unteren Drittel die Burg Bütow in Pommern und darüber den preußiſchen Adler im weißen Schilde und den Namen der Prinzeſſin Alexandrine Irena von Preußen. Warum? Hat man dieſer 1915 geborenen Tochter des Kronprinzen des Deutſchen Reiches und von Preußen dieſe

Digitized by Google

Burg als Angebinde in die Wiege gelegt? Oder in welcher Beziehung steht sie zu dieser Burg?

Das folgende Blatt gibt eine Ansicht des Ruhrtores in Jülich von 1888, dem jetzigen Stadtmuseum, wieder und darüber das große Wappen Kaiser Friedrich's III. als König von Preußen, nach der Festsetzung von 1873.

Wenn der Herausgeber aber schon „Kaiser" Friedrich sagt, warum gibt er dann hier nicht das kaiserliche Wappen? Warum das des Königs von Preußen? Das paßt nicht recht zusammen.

Das einfache kaiserliche Wappen hätte hier weit schöner gewirkt. Was hat aber das Stadtmuseum in Jülich mit Kaiser Friedrich III. zu tun!

Hier bei seinem königlichen Wappen dürfen die beiden Königskronen auf Helm und Wappenzelt aber nicht rot gefüttert sein. Daß das mit Hermelin gefütterte Wappenzelt aber nicht rot, sondern purpurfarbig sein muß, scheint uns weniger auf Unkenntnis zu beruhen, als auf dem Wunsche, eine weitere Farbenplatte zu ersparen.

Blatt 7 läßt uns im oberen Teile die Burg Rheinfels sehen und darunter in enormer Größe den 52feldigen preußischen Wappenschild nach der Festsetzung von 1864 und darunter auffallend klein den Namen „Kaiser Wilhelm der Große". Auch bei ihm hätten wir lieber den kaiserlichen als den königlich preußischen Wappenschild gesehen. Auf dem nächsten Blatte erblicken wir oben die Burg Mörs, darunter den Namen und das mittlere Wappen des Königs Friedrich Wilhelm IV., wie er es in seinem Privatsiegel führte. Die Königskrone darf hier ebenfalls nicht mit rotem Sammt gefüttert sein, sie wird erst seit der Regierung Kaiser Wilhelm's I. gefüttert dargestellt.

Blatt 9 enthält die Burg und die Kirche von Quedlinburg, darüber das Vollwappen des Königs Friedrich Wilhelm III., und unter den Gebäuden sein Name.

Das 10. Blatt erfreut uns mit der Ruine Regenstein im Harz auf schroffem Felsen, deren untere Gelasse zum Teil aus dem Felsen herausgehauen waren. Die Burg diente längere Zeit als Festung und ist unter Friedrich dem Großen geschleift. Die untere Hälfte nimmt das große Wappen des Königs Friedrich Wilhelm II. nach der Änderung und Vermehrung von 1744 ein; über demselben sein Name.

Blatt 11 läßt uns die Burg Glatz um 1600 sehen, darunter den Schild des großen Wappens Friedrich's des Großen nach der Festsetzung von 1744 zwischen Palmzweigen. Darunter sein Name in gotischer Schrift mit großem gotischen Initial und am Fuße des Blattes ein querliegendes blankes lorbeerumwundenes Schwert, dessen Griff verzweifelte Ähnlichkeit mit dem Faschinenmesser eines französischen Sappeurs oder dem eines Seitengewehres eines Tambourmajors aus der Zeit Napoleons I. hat. Die Königskrone, die über diesem Schwerte schwebt, hat zu moderne Form, darf auch nicht rot gefüttert sein. Zum Schluß endlich sehen wir noch das alte Jagdschloß Königs-Wusterhausen und das mittlere Wappen des Königs Friedrich Wilhelm I. in einer Roccocco-Kartusche mit der Königskrone bedeckt, nach der Zeichnung auf einem eingelegten Gewehre mit der Jahreszahl 1713 im Berliner Zeughause.

Warum aber fehlt unser jetziger Kaiser in diesem Kalender? Warum mußte sein Name und Wappen ausfallen, während ein Säugling einen Platz bekommt!

Der allgemeine Eindruck, den diese „Kunstblätter" auf uns machen, ist sehr unbefriedigend. Sie zeigen einen wenig geläuterten Geschmack, Vorliebe an bäurisch Buntem und mangelhaftes Stilgefühl. Die Schloß- resp. Gebäude-Ansichten sind primitiv skizzenhaft, die Wappen recht dilettantenhaft gezeichnet, die schildhaltenden wilden Männer meist verzeichnet; die stete Wiederholung des Preußischen Wappens, wenn auch mit kleinen Unterschieden nach den wiederholten Neufestsetzungen, langweilt den Beschauer allmählich. Die Eintragungen der Namen und Wappen auf die Burgenblätter sind ganz ohne erkennbaren Sinn erfolgt.

Der rauhkörnige Farbendruck wirkt abstoßend. Am geschmacklosesten und unschönsten ist jedenfalls die Umschlagzeichnung, sowohl in ihrer Form als auch in der Farbenwirkung, die eher abschreckend als anlockend auf die Käufer wirken muß.

Der Kopf dieses Blattes erschreckt uns durch die bald viel zu breiten, bald überaus schmalen und sinnlos zusammen und ineinander geschobenen Buchstaben seines Titels. Darunter steht aufgerichtet ein mächtiges Kanonenrohr von einer unsinnigen breiten weißen Einfassungslinie umzogen, anstatt einer richtigen schwarzen Contour. Auf dreien ihrer Querringe sind die Namen von im Jahre 1914 erorberten Festungen eingetragen. Neben dieser Kanone hängen beiderseits von der Teilungslinie zwischen Titel und unterem Bildraume eine dreifarbige deutsche und eine weiß-schwarz gevierte Hohenzollernfahne herab, die in bequastete lange Bänder auslaufen.

Wäre statt dieses unschönen Bildes hier nicht das Portrait und das Wappen Kaiser Wilhelm II. viel passender am Platze gewesen?

Der Kalender bietet uns nichts, was wir nicht schon anderwärts und in weit besserer Ausführung gesehen haben. Der Mangel jeder künstlerischen Bearbeitung kann uns diese an und für sich gleichgültigen Ansichten, die wir auf jeder Ansichtspostkarte schöner dargestellt finden, durch rohen und bunten Farbendruck nicht schmackhafter machen, und läßt uns den Kalender gelangweilt und mißmutig aus der Hand legen.

N.

# Briefkasten

## Anfragen.

21. Nachrichten über die Familie Stachelhaus (Stachelhusen) sucht und sammelt

Carl vom Berg,
Düsseldorf, Benzenbergstr. 50.

22. Nachrichten über Wappen, Herkunft und erstes urkundliches Auftreten der thüringischen erloschenen Familien von Raitenbach (Rattenbach), von Töpfer und von Brettin erbeten.

von Kutzschenbach,
Celle, Südwall 30.

23. Viedebantt — auch dt in Prov. Brandenburg, Schlesien, Mittel- und Westdeutschland, auch Holland. —

Hugo Gerstmann,
Dresden A., Postamt 16.

24. Mein ältester Ahne in Butzbach (Oberhessen) ist vermutlich Henne Welker aus Wetzlar, welcher bereits vor 1400 in den Butzbacher Stadtrechnungen vorkommt u. wahrscheinlich im Jahre 1426 gestorben ist.

Von 1497 ab ist der Name in den Stadtrechnungen unter den Einheimischen bis 1605 nicht mehr zu finden, während 1529—1532 ein Zacharias W. als „Ausmärker" aufgeführt ist.

Digitized by Google

Da in der Zwischenzeit der Name in dem in der Nähe von Butzbach gelegenen Dorfe Griedel urkundlich festgestellt ist, ist anzunehmen, daß die Familie dahin übergesiedelt war.

Im Jahre 1614 hat Peter Welcker „Sohn von Geberhardt Welcker aus Griedell" laut Eintrag im Kirchenbuch in Butzbach geheiratet.

Ich sammle alle auf die Griedeler Welcker bezüglichen Nachrichten, soweit sie sich auf die Zeit vor 1600 beziehen, und suche besonders den Zusammenhang mit obigem Henne W.

Porto und kleinere Auslagen werden gern vergütet.

E. Welcker, k. Bahnverwalter,
Ludwigshafen a. Rh.

25. Wer kann etwas über das Wappen und die Familie des ca. 1600 in Görlitz (?) * Peter Rudolf († ca. 1679), später Ratsherr und Bürgermeister in Frankfurt a. O., oder dessen Eltern die im 16. Jahrhundert in Schlesien ansässig waren, mitteilen. Ein Sohn desselben war Peter Rudolph, Hofgerichts-Advokat in Prenzlau. Dessen Sohn lebte später in Prenzlau und in Friedland i. Mecklenburg. Der Name ist ca. 1679 in Rudolphi umgewandelt worden.

Schriftleitung.

26. Christian Heinrich Herdtmann, evang., geb. October 1732 zu Braunschweig, wird 1758 als Bürger und stannicusor (Zinnschläger?) zu Wilna (russ. Polen) erwähnt. Wo und wie könnte ich etwas über sein Schicksal erfahren? Dr. Herdtmann
Senftenberg-Lausitz.

## Antworten.

17. Aus Bekmann: Histor. Beschreibung der Kur- u. Mark Brandenburg. Berlin 1753. (Kgl. Bibl. Berlin):

Zu Anfr. XIV. Nr. 84. Trenkner: Kämmerer zu Salzwedel: „Hr. Hojer Johann Trenkner, zugleich Königlicher Accise-Einnehmer und Rahtsherr angenommen A. 1707, gest. 1716 ... Juli. Sein Vater Tobias ist ebenfalls A. 1696 in den Raht gezogen worden und A. 1709 verstorben."

Zu Anfr. XIV. Nr. 35. Tiling: Magistrat zu Stendal: Aus ei. Kgl. Verordnung v. 18. 2. 1719: „– ferner confirmiren wir als honorarios: Joach. Christian Schönhausen p. p. – Elard Tiling zum Camerario. Dergestalt uns also, daß sie zuvörderst uns treu und gehorsam sein usw." Unter „den A. 1712 lebenden Burgermeistern u. Rahtsverwandten" wird als Kämmerer genannt: Elard Thieling, Postmeister."

Zu Anfr. XIV. Nr. 36 u. XVI. Nr. 39. Thon: Stendal: Unter d. Bürgermeistern von 1600 an wird genannt: A. 1672. Jonas Thon.

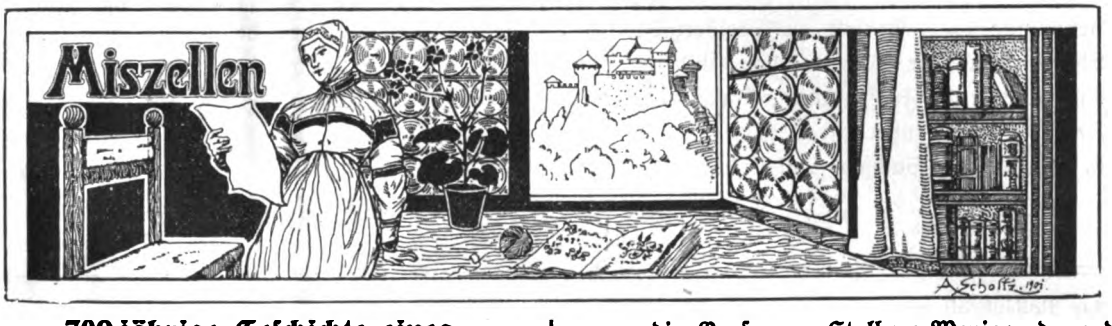
Zu Anfr. XIV. Nr. 105. Nolte: Unter d. Geistl. z. Gardelegen wird genannt: Joh. Rud. Noltenius: Anfängl. seit 1716 „Rector bei der Schule, ferner als Diaconus u. endlich als Inspector"; 1741 z. Generalsuperint. der Altmark u. Priegnitz nach Stendal berufen. – Derselbe Joh. Rud. N. wird bei d. Rectoren der Schule genannt mit dem Zusatz „aus Braunschweig 1715"; ferner als 12. Superint. a. d. Nicolai- (Dom-) Kirche z. Stendal: „trat sein amt an 1741 in Ostern: stehet selbigem auch noch unter Göttlichem segen war."

Zu Anfr. XV. 24. Goclenius: Kalbe i. Altmark: Unte. d. Predigern a. d. Nicolai-Kirche wird genannt: „Johann Christian Goclenius, aus Magdeburg, der als Prediger in Neuendorf seinem Vorfahr schon 1713 war adjungiret worden." 1744 Konsistorialrat. Seine bedeutende Münzsammlung, sowie Bibliothek und seine Tätigkeit als Historiker wird besonders hervorgehoben. An einer Stelle heißt es von ihm, daß er „keine Nachkommenschaft hinterläßt". – Unter d. Predigern zu Bezendorf wird angeführt: 1685 Christian Goclenius „welcher vordem Vicerector im Gymnasio zu Magdeburg und in der Johanneskirche Frühprediger gewesen", gest. 1691.

Zu Anfr. XIV. 77. Stubenrauch: Kloster Neuendorf: „Der jetzige Prediger ist Hr. Joh. Christoph Stubenrauch, des ehem. ersten Predigers bei der reformierten Gemeinde in Magdeburg und Consistorial-Rahts Sohn, der zuvor 5 Jahr bei der reform. Schule in Neu-Ruppin Rector gewesen war, und 1738 9⊙ nach Trinit. durch den damahligen Königl. Consistorialraht u. Inspector jetzigen ersten Königl. Hofprediger und Ober-Consistorialraht, Hrn. Sack, der Gemeine vorgestellt und eingewiesen worden."

Zu Anfr. XIV. 253. Billerbeck: Stendal; Domkirche: Unter d. Diaconi: 10. Christ. Billerbeck, gest. 1693.

Zu Anfr. XIV. 227. Bossard: Auskunft kann vielleicht erteilen: Pastor B. in Alt-Strelitz i. Meckl., Sohn des ehem. Kirchenrats B. in Friedland i. Meckl. u. Bruder des jetzigen Meckl.-Strel. Staatsministers B. in Neustrelitz. Biering, Landesbaumeister,
Stettin, Wrangelstr. 6.




## 700jährige Geschichte eines hannoverschen Dynastengeschlechts.

Auf eine 700jährige Geschichte konnte vor 3 Jahren das Haus der Fürsten und Grafen zu Stolberg zurückblicken, deren Sprossen nicht nur in der deutschen Geschichte, sondern auch in der Geschichte Niedersachsens eine bedeutende Rolle gespielt haben. Im Königreich Hannover waren die Grafen zu Stolberg-Wenigerode und Stolberg-Stolberg als Standesherrn neben den Herzögen von Arenberg und von Looz, den Fürsten von Bentheim und den Grafen Münster (Erb-Landmarschall) und von Platen-Hallermund (General-Erb-Postmeister) erbliche Mitglieder der Ersten Kammer der Allgemeinen Ständeversammlung; nach 1866 haben zwei Vertreter des

Digitized by Google

alten Geschlechts als Oberpräsidenten ihres Amtes gewaltet.

Als erster Graf von Stolberg ist Heinrich 1213 urkundlig festgestellt. Er ist der Stammvater des jetzt weitverzweigten Geschlechtes. Sein Vater soll Graf Igler von Hohenstein-Ilfeld sein, der 1190 das jetzt als Schulstätte bekannte Kloster Ilfeld gründete. Diese Grafschaft Hohnstein, aus deren Besitz sich die Eigenschaft der Grafen von Stolberg als hannoversche Standesherrn herleitet, fiel im Jahre 1593 nach dem Aussterben der Grafen von Hohenstein an die gräflich Stolbergsche Familie, für die schon Graf Bodo 2. (1375 bis 1455) die Belehnung durch das Haus Braunschweig-Lüneburg sicherte. Die Grafschaft Wernigerode fiel 1429 nach dem Tode des letzten Grafen Heinrich von Wernigerode den Stolbergern zu, da Graf Bodo die Schwester Heinrichs gefreit hatte. Auch in anderen Teilen des Reiches, in Thüringen, Hessen usw. erwarben die Grafen durch ihre Heiraten reichen, aber nicht dauernden Besitz.

1522 spaltete sich das Geschlecht in die Harz- und die Rheinlinie. Jetzt bestehen die drei Aeste, Wernigerode, Stolberg und Roßla. Die Linie Gedern, die 1724 in den Fürstenbund erhoben wurde, ist 1804 ausgestorben. Die Linie Stolberg-Wernigerode besitzt in Hannover den Forst der Grafschaft Hohnstein von 23 000 Morgen und das Haus von Vorwerk Sophienhof mit dem Dorfe Rothesütte; die jüngere Linie Stolberg-Stolberg besitzt das vormalige Amt Neustadt unterm Hohnstein, eine ausgestorbene Seitenlinie, die Grafen zu Stolberg-Stolberg-Söder, besaß die Güter Söder, Lüderode und Nienhagen im Fürstentum Hildesheim. Diese Familie besitzt außerdem noch gewaltige Güter in der Provinz Sachsen, Anhalt, Hessen, Posen, Schlesien usw. 1890 wurde der Zweig Wernigerode, 1893 der Zweig Roßla in den Fürstenstand erhoben.

---

## Türkische Titel.

Für jedermann, der mit den türkischen Verhältnissen nicht vertraut ist, bleiben die mannigfachen Titel, die den Namen hinzugesetzt werden und eine Einheit damit bilden, völlig unverständlich. Da wird eine Zusammenstellung, die sehr amüsante Aufschlüsse gibt, interessieren. Gemeinhin erhalten die Beamten Titel, weil sie etwas können oder doch gelernt haben sollen; in der Türkei bekommen einige Beamtenkategorien Titel, weil sie etwes nicht können. Großwesir und der Scheich ül Islam führen den Titel „Hoheit", die Wesire (Zivilbeamte), Muschirs (Marschälle), Feriks (Divisionsgeneräle) und Livas (Brigade-Generäle) den Titel „Pascha". Das Prädikat „Hasretléri", das unserm Exzelenz entspricht, kommt den höheren Beamten zu, während die rechtskundigen Mitglieder des Konseils des Krieges, der Marine und der provinzialen Verwaltungsbehörden mit „Mufti" angeredet werden. Die Beamten der Kanzleien und der Magistratur führen den Titel „Effendi". „Bei" ist ein Ehrentitel für die Söhne des Paschas und die höheren Offiziere. Alle Subalternoffiziere sowie die Verwaltungsbeamten und Hofchargen 2. Klasse haben, wenn sie nicht lesen und schreiben können, den Titel „Aga". — Es war somit nicht verwunderlich, daß unter den türkischen Friedensdelegierten sich kein Aga befand, während durch diese Feststellung Goethes Asan Aga als Analphabet kompromittiert wird. Jedenfalls hat er den „Trauer-Scheidbrief, eingehüllet in hochrote Seide", nicht selbst geschrieben.

Deutsche Tageszeitung.

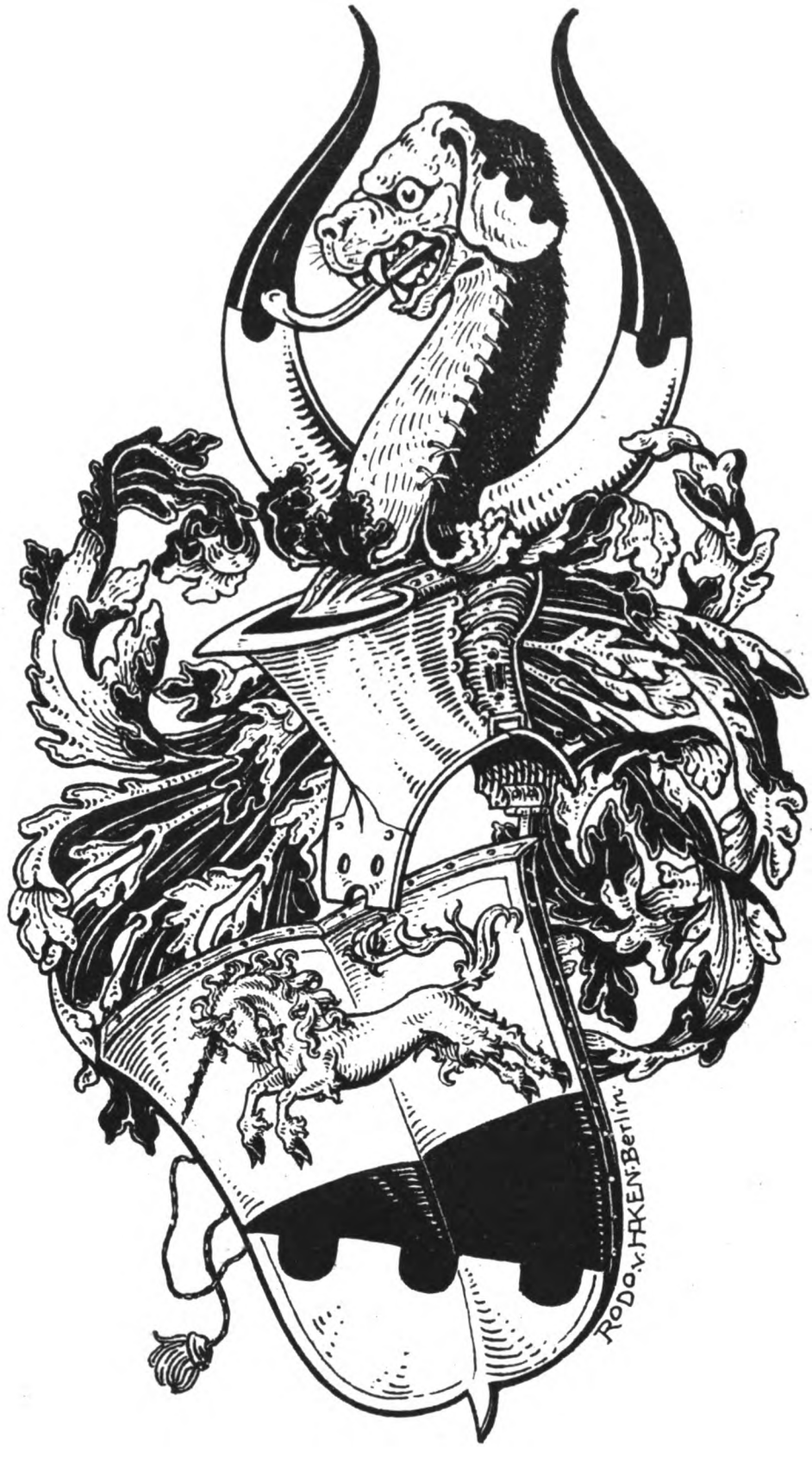
---

Die Rassenkraft des Deutschen Volkes wird ohne Frage durch die lange Dauer des gegenwärtigen Krieges, der Hunderttausende kräftiger, tüchtiger Männer ausmerzt, gefährdet. Auf Mittel und Wege zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Rassenkraft weist der beiliegende Aufruf der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene hin. An alle deutschen Männer und deutschen Frauen, welche den Ernst und die Größe der Aufgabe erkannt haben, richtet die Gesellschaft die Aufforderung, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene, München SW 2, Paul Heysestraße 26.

---

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Digitized by Google




**Weitler.**
**Entwurf von Rodo v. Haken, Berlin.**



Digitized by Google

Digitized by Google

## Hohenzollern und Jagellonen.

Sich mit der Vergangenheit der Hohenzollern beschäftigen, ist gewiß auch der heutigen Zeit würdig. Zu solcher geschichtlichen Betrachtung gibt die politische Vergangenheit des uns umgebenden Landes vielfach Anlaß, und schon die Stadt Wilna als zweite Residenz der polnischen Könige bringt uns auf Beziehungen zum Hohenzollernhause. Daß Albrecht von Preußen in ihren Mauern geweilt und sich auch hier um Einführung der Reformation bemüht hat, dürfte bekannt sein; weiß man aber auch, daß er als ein Neffe des Polenkönigs jener Zeit, Johann Sigismunds, kam? Verwandtschaftliche Bande haben damals Hohenzollern und Jagellonen zusammengeführt, und an diese Fälle von Blutsverwandtschaft und ihre politische Bedeutung heute zu erinnern, ist der Zweck dieser Zeilen. Auf dem Wege stiller Versenkung in jene Vergangenheit wir uns auch die polnisch-litauische Bevölkerung, die der Glanzzeit ihrer Geschichte stolzen Herzens noch immer gedenkt, zu folgen vermögen, und — vielleicht findet sie auf diesem Umweg den Pfad, der zur Zukunft führt.

Mit dem Großfürsten Jagello von Litauen, den Hedwig, die Tochter Ludwigs von Ungarn und Polen, zum Gemahl nehmen mußte, sind die Jagellonen auf den polnischen Thron gekommen (1386). Er war es, der den Deutschen Orden bei Tannenberg schlug (1410) und ihm im Frieden zu Thorn Samogitien abnahm. Noch größeren Erfolg trug sein Sohn und zweiter Nachfolger über den Orden davon, Casimir IV. (1447 bis 1492). Er entriß ihm nach dreizehnjährigem Ringen im zweiten Frieden zu Thorn (1466) ganz Westpreußen und machte ihn für Ostpreußen außerdem lehnspflichtig. So wuchs Polen wie einst unter den Piasten zu einer gefürchteten Macht, und es mußte für den Kurfürsten Albrecht Achilles höchst schmeichelhaft sein, daß sein zweitältester Sohn vom polnischen König als Schwiegersohn für würdig befunden wurde. Es war der Markgraf Friedrich von Ansbach, nach dem Tode des jüngeren Bruders auch von Bayreuth, der 1479 Casimirs Tochter Sophie heimführen durfte. Das war die erste Verbindung zwischen den Hohenzollern und Jagellonen — sie sollte unerwartete politische Folgen haben. 1484 entsprang ihr der künftige Markgraf Georg von Ansbach, 1490 aber jener Prinz Albrecht, der mit einundzwanzig Jahren zum Hochmeister des Deutschen Ordens erkoren wurde. Er trat damit in die Lehnshoheit seines eigenen Oheims, des Königs Sigismund, der nach seinen beiden Brüdern Johann Albrecht (1492 bis 1501) und Alexander (1501 bis 1506) dem Vater Casimir in der Regierung gefolgt war (1506 – 1548). Von ihm, dem Lehnsherrn und Katholiken, wußte der von der Reformation ergriffene Neffe in friedlicher Auseinandersetzung zu erwirken, daß der Ordensstaat in ein weltliches Herzogtum verwandelt wurde, unter polnischer Lehnshoheit natürlich (1525); zugleich trat Albrecht zur protestantischen Lehre über. Damit war die Erbfolge wenigstens für die Nachkommen der Herzogs gesichert. Als dann der Tod Albrechts (1565) den einzigen Sohn Albrecht Friedrich, der schwachsinnig war, zum Nachfolger machte, erhielt der Vetter Markgraf Georg Friedrich von Ansbach-Bayreuth von dem Lehnsherrn König Sigismund II. (1548 – 1572) die Vormundschaft in der Regierung und, da er kinderlos war, schon im folgenden Jahr der Kurfürst Joachim II. unter polnischer Zustimmung die Mitbelehnung mit Preußen. Endgültig gesichert war jedoch dieser Besitz für die brandenburgischen Hohenzollern erst, als sich unter der Regierung des



Digitized by Google

Kurfürsten Johann Georg dessen Enkel Johann Sigismund mit Anna, der Tochter des geisteskranken Herzogs vermählte (1459); ohne Widerspruch konnte nun mit dem Tode Albrecht Friedrichs die brandenburgische Krone die Erbschaft antreten (1618).

Durch die Vermählung Annas, der Ururenkelin König Casimirs, sind also die Kurfürsten von Brandenburg Erben des von den polnischen Königen einst so heiß umstrittenen preußischen Landes geworden: in unmittelbarer Verwandtschaft zu ihnen waren sie inzwischen noch durch eine andere Verbindung getreten. Mehr aus religiösen als aus politischen Rücksichten hatte Kurfürst Joachim I., der Gegner der Reformation, bald nach dem Tode der ersten Gemahlin seines ältesten Sohnes, die den künftigen Kurprinzen Johann Georg geboren hatte, eine zweite Vermählung Joachims mit der Tochter Hedwig des strengkatolischen Polenkönigs Sigismund I. durchgesetzt; der Kurfürst selber starb, als er zur Vermählungsfeier nach Krakau reisen wollte (1535). Wenn er durch diese Verbindung den Glauben seiner Väter in der Mark gesichert zu haben glaubte, so täuschte er sich freilich; Joachim II. hat sich auf die Dauer dem Einfluß der Reformation nicht entziehen können und ist 1539 zum Protestantismus übergetreten; seiner Gemahlin aber ließ er die Freiheit des Glaubens und bewahrte sich dadurch die Freundschaft der polnischen Verwandten. Der Ehe sind in den ersten sechs Jahren vier Kinder entsprossen, drei Töchter und 1538 ein Sohn, dem große Ähnlichkeit mit dem polnischen Großvater nachgesagt und wohl nach diesem der Name Sigismund gegeben wurde. Dieser Sigismund ist 1552 Erzbischof von Magdeburg geworden, gleich seinen Schwestern zum Protestantismus übergetreten, aber dennoch unvermählt geblieben; noch vor seinem Vater ist er 1566 gestorben. Fünf Jahre später starb auch der Stiefbruder seiner Mutter, Sigismund II. und mit ihm der letzte Jagellone auf dem polnischen Königsthron.

Nicht also durch Sigismunds Tochter Hedwig, wohl aber durch Sophie, jene Enkelin des Siegers von Tannenberg, ist polnisches Blut den späteren Hohenzollerngeschlechtern vermittelt worden, und durch die Ehe der Tochter Albrechts II. von Brandenburg, Anna, mit dem späteren Kurfürsten Johann Sigismund sind auch die regierenden Hohenzollern Nachkommen der Jagellonen geworden. Und ihre Erben im Osten? Im friedlichen Einverständnis mit den polnischen Verwandten war, wie wir sahen, zu ihren Lebzeiten bereits die Übernahme eines Teils des Jagellonenbesitzes vorbereitet; in friedlichem Sinne, als Befreier vom russischen Joch u. ein Nachkomme des litauischen Jagellonengeschlechtes nahte auch in unseren Tagen, am 12. Dezember vergangenen Jahres, ein Hohenzoller dem polnisch-litauischen Land, weilte, wo einst Herzog Albrecht v. Preußen geweilt, in Wilna, und stand mit der vorurteilsfreien Gesinnung, die den Beziehungen zwischen seinem protestantischen Ahnen und deren katholischen Verwandten so förderlich war, in der Kathedrale vor dem Altar jenes Schutzheiligen von Litauisch-Polen, der im irdischen Leben ein Sohn Casimirs IV. und ein Onkel Albrechts von Preußen war — unser deutscher Kaiser. Mit welchen Empfindungen mag sich Kaiser Wilhelm vor der Gruft jenes Heiligen wohl seiner Verwandtschaft mit den einstigen Polenkönigen erinnert haben?

Landsturmmann Dr. phil. Bergemann.

---

## Die Familien Goeckel.

(Von Amtsrichter Goeckel in Camburg.)

(Fortsetzung aus Nr. 10/1916.)

Eine weitere Stammreihe, von der ich vorläufig nur vermuten kann, daß sie mit der in Nr. 8/1916 abgeschlossenen als Seitenlinie zusammenhängt, ist die folgende:

Hans Goeckel in Meiningen, der am 29. 1. 1689 bei Johann Paul Grumbach Pate stand.

Dessen Kinder:

1. Johann G., Koch bei dem Geh. Rat von Themar,
2. Johann Georg G.,
3. Johann Valtin Goeckel, Zimmermann in Meiningen, ∞ a) 27. Januar 1727 Anna Margarete Reukauffin von Sülzfeld, b) 8. 11. 1741 Anna Margarethe Marbacher, Johann M., Mitnachbars zu Kaltensondheim Tochter.

Dessen Sohn:

Johannes Goeckel, Zimmermeister und Handelsmann in Meiningen, * 16. 6. 1727, † 11. 4. 1796. ∞ a) am 27. 11. 1748 Anna Katharina Otto, † 2. 4. 1768, Tochter des Bürgers und Schreiners auch Heiligenmeisters Tochter; b) 24. 4. 1771

Digitized by Google

Katharina Elisabeth Hammer, * 14.7.(6?) 1744, † 16. 11. 1800, Tochter des Häfnermeisters H.

Dessen Kinder:

1. Marie Ernestine G.
2. Anna Elisabeth G.
3. Johann Conrad Goeckel, * 30. 3. (31. 3?) 1772 in Meiningen, † 17. 11. 1839. Glasermeister, einziger Sohn von 6 Kindern. ∞ a) 10. 9. 1800 Marie Magdalene Wallbach, * 19. 3. 1779, † 24. 1. 1805, Tochter des Schneidermeisters und Stadtkirchners Georg Jakob Wallbach, † 1783 und der Ernestine Trott (Volt?), † 12. 9. 1797. b) 5. (6?) 6. 1805 Anna Barbara Stoll, * 21. 10. 1777, † 10. 7. 1813, Tochter des Schuhmachermeisters Johann Friedrich Stoll. c) 26. 4. 1814 Ernestine Wilhelmine Walter, * 20. 6. 1776, † 31. 1. 1828, jüngster Tochter des herzogl. Hofglasermeisters Johann Jakob (Gottlob?) Walther, † 12. 5. 1816 in Meiningen.

Dessen Kinder:

1.) Johann Georg, * 20. 8. 1801, † 10. 12. 1802.

2.) Johann Adam G., in Meiningen, * 27. 8. 1806, † 23. 1. 1882, Glasermeister ∞ Marcelle Haack, † 20. 4. 1879.

Sein Sohn:

Georg, * 21. 10. 1845, † 27. 1. 1851.

3.) Glasermeister Georg Christian G. in Meiningen, * 20. 11. 1803; † 22. 11. 1882. ∞ 25. 7. 1832 mit Dorothea Johanna Haack, * 20. 12. 1805, † 10. 10. 1870, Tochter des Bäckermeisters Johann Conrad Haack, † 16. 2. 1853 und der Dorothea Katharina Schmidt, † 6. 6. 1845.

Dessen Kinder:

1. Konrad August, * 25. 8. 1833, † 18. 4. 1904, herzogl. Hofglasermeister in Meiningen. ∞ 14. 2. 1860. Anna Margaretha Weyh, * 28. 5. 1835, † 5. 12. 1910 in Meiningen.

Dessen Kinder:

a) Anna Rosine Therese, * 1. 2. 1861, † 20. 12. 1867.

b) Georg Karl Andreas, Kgl. Bayrischer Regierungsrat und Hauptmann d. L. in Regensburg, * 30. 11. 1868 in Meiningen, ∞ 10. 6. 1897 Jeanette Friederike Marie Ditthorn aus Rothenkirchen.

Dessen Kinder:

α) Gertrud Hermine Margarete, * 20. 6. 1899 zu Würzburg,

β) Werner August Max, * 20. 2. 1901 zu Würzburg.

c) Adolf Karl Heinrich, * 31. 3. 1870 zu Meiningen, Dr. phil., Chemiker, Gründer und Inhaber der Firma Dr. Heinrich Goeckel, Fabrik chemischer Apparate in Berlin. ∞ 6. 6. 1906 Karoline Lina Rosine Emma Lang, * Meiningen 10. 11. 1883, Tochter des Hofmaurermeisters Friedrich Wilhelm Lang in Meiningen, * 27. 7. 1857 und seiner Ehefrau Frieda geb. Reiche, * 24. Juni 1863.

Dessen Sohn:

Günter Friedrich Wilhelm Goeckel, * 20. 5. 1907 in Berlin.

2. Johann Adolf Goeckel, * 3. 12. 1836, † 18. 10. 1897. Herzogl. Hofglasermeister in Meiningen. ∞ Emma Therese Auguste Amthor, * 22. 4. 1849, Tochter des Kaufmanns Adam Georg Albert Amthor, * 20. 5. 1816, † 25. 3. 1854 und seiner Ehefrau Anna Katharina Schumann, * 15. 6. 1822, † 17. 12. 1888.

Dessen Kinder:

a) Georg Albert G., * 25. 6. 1873 in Meiningen, Herzogl. S.-Meiningscher Amtsgerichtsrat in Camburg a. S. (vorher in Steinach), Kgl. Preußischer Hauptmann d. L. ∞ 23. 8. 1903 Karoline Mathilde Lydia Marie Geelhaar, * 13. 6. 1876, in Suhl, Tochter des Kaufmanns August Geelhaar in Suhl, dann in Meiningen und der Christiane Emilie Emma Haack aus Meiningen.

Dessen Sohn:

Ottomar Helmut Georg G., * 4. 4. 1907.

b) Friedrich Oskar, * 18. 6. 1877 in Meiningen, Beamter der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen, ∞ 31. 8. 1907 Helene Vollhaber, * 29. 11. .... in Meiningen, Tochter des Ökonomen Richard Vollhaber und seiner Ehefrau, geb. Keiner.

Seine Tochter:

Gertrud G., * 2. 11. 1908.

3. Anna Katharina G., * 12. 2. 1841, † 4. 3. 1841.
4. Elise, * 12. 2. 1841, † 5. 4. 1841.
5. Anna Therese, * 6. 10. 1842 in Meiningen, † 1. 8. 1894 daselbst. ∞ a) 14. 6. 1864 Friedrich Reinhold Willing, * 2. 5. 1836, † 11. 5. 1872. b) Kaufmann Anton Schürer aus Augsburg, in Meiningen.

Ihre Tochter:

Margarethe Dorothea Konstanza, * 18. 3. 1865, † 19. 10. 1865.

Digitized by Google

## Regesten

von W. B.

Meiderich 1621, Dezbr. 31.

Peter v. Sarn Richter, Jochim de Merx, Joh. Toumans Scheffen des Ger. Meiderich und Peter Merchen ein geschworener Baidt allda bekunden daß Rutger Eickell und Gerhard Mercator*) Scheffen und Ratsverwanten der Stadt Duisburg eine Urkunde der Stadt Cöln vom 15. Dezb. d. J. praesentirten, wonach Eickel und Mercator bevollmächtigt sind, folgenden Verkauf zu vollziehen. Paul Heß Bürger zu Cöln verkauft als Vormund der Kinder Caspar Heß und Cathar. Mullengraeff, Gerh. und Anna genannt und Bevollmächtigter von Elisabeth Mullengraeff sowie Tilmann Wirtz Bürger zu Düsseldorf 4 Koeweiden (Kuhweiden) auf dem Slyck (Schlick) an Eheleute Tilmann Wirdtz und Anna Schemer. Der Richter Peter Sarn hängt sein Siegel an für sich und den Boten „der eigenes Sigels mangelt" und die Scheffen das gemeine Scheffenamtsiegel.

Orig. Perg. 2 Siegel an.

Das Siegel des Richters v. Sarn zeigt in Renaissance-Umrahmung herzförmigen Schild. Im Schild ein Quadrat, durch ein Kreuz in 4 gleiche Felder geteilt. In jedem dieser Felder wieder ein Quadrat. Umschrift: ◦ S ◦ PETER ◦ VON ◦ SARN ◦ Richter ◦ – – Zwischen Wappen und Umschrift ein Kreis, welcher bei Beginn der Umschrift mit 2 S förmigen Verzierungen in die Umschrift hineinragt.

Das schön erhaltene Siegel des Gerichts Meiderich zeigt einen drachentötenden stehenden Heiligen in Panzer mit Schwert, der links einen Wappenschild hält. Dieser Schild ist senkrecht geteilt und zeigt links zwei untereinanderliegende Querbalken, rechts ein Querbalken, worauf 2 Tierköpfe (?) Um diese Darstellung auf Spruchband in gothischer Schrift: S. SCABINORUM – – MEYERICH ✠ IXAX.

Ruhrort 1651, Januar 8.

Richter Hermann Jeger, die Scheffen Conrad Otten und Burghard von die Empster zu Ruhrort bekunden den Verkauf von 3½ Morgen 5 Ruten auf dem großen Feld, gelegen neben Kirchen Land, Bürgermeister Otten und an beiden Enden am gemeinen Weg. Verkäufer sind Eheleute Wilh. Gebhard von Auerdunck, Anna Margarethe von Daell und die unmündigen Kinder von Johann Schmite zu Beeck (Bgmst. Holten, Kreis Mülheim a. d. Ruhr) und seiner verstorbenen Frau Agnes Cran, welche durch ihre Vormünder Johannes Romswinckell, Pastor zu Kirchellen (Kirchhellen Bgm., Kreis Recklinghausen, Rgbz. Münster) Claß zu Schweikel vertreten werden. Ankäufer sind: Catharina Mercator*), Wittwe Johannes Brinck und deren Kinder Johann Arnold und Johanne Margaretha Brinck. Die beiden Siegel Hermann Jeger und der Scheffen von Ruhrort anhängend. Das Siegel Jeger undeutlich. Das Siegel der Scheffen von Ruhrort sehr gut erhalten. Es zeigt im Schild den Ruhrfluß. Umschrift: SIGILLVM * OP – PIDI * RVRORT * Zwischen Schild und Umschrift ein Kreis, der an einer Stelle in 2 S förmigen Verzierungen die Umschrift durchbricht.

Orig.-Perg. 12,8 : 33,5 cm.

Dinslaken, 31. Januar 1676.

In der Wohnung des Rechtscandidaten und Advokaten Hermann Sollings in Dinslaken vollzieht der Kaiserl. Notar Elbertus Anthes im Beisein der Zeugen Johann Conrad Rieger, Johann Hagdorn gnt. Mangelen und Johann Maessen den Verkaufsakt über 3 Morgen Weide „fest bey Ruhrorth zwischen seinen Fohrgenossen, in hecken und graben am Torve (Torf) Zwiegen (?) und Fischereyen nach ausweis davon vorhandenen Siegel und Briefen auch Palungen" gelegen. Ankäufer sind Jungfrau Elisabeth von Pempelfurt, Verkäufer Verwandte der Pempelfurt. Es sind Eheleute Altbürgermeister Johann Bonck von Lienden und Magdalena von Ryswyk zu Rheenen (Rheine, Kreis Burgsteinfurt, Rgbz. Münster)?, welche die Weide von ihren Eltern [Kavalerieleutnant Johann v. Ryswyck und Sibille Münts]**) erbten. Bonck v. Lienden hatte sich in Rheenen am 17. Novbr. 1674 von seiner Frau für diesen Verkauf bevollmächtigen lassen und am 11. Dezbr. 1674 zu Dinslaken im Beisein der Zeugen Johann in gen Haven, Adolph von Reymels seinen [Vetter]

*) Gerhard Mercator, gest. 1627, Gemahlin Margareta Vedder (vgl. Averdunk, Heinr.: Die Nachkommen des Geographen Gerhard Mercator. Duisburg. 1913. Tafel I.)

*) Katharina Mercator, 1627 – 1708, heiratete a) Joh. Arnold Brinck, gest. 1648, b) Johannes Clauberg, 1622 – 1665. (vgl. Averdunk, Heinrich: Die Nachkommen des Geographen Gerhard Mercator. Duisburg 1913. Tafel III.)

**) Die in eckigen Klammern stehenden Angaben sind Ergänzungen aus anderen Urkunden.

Digitized by Google

Hermann Solling zu Dinslaken mit dem Verkauf beauftragt. Der Kaufpreis [von 870 Gulden holländisch] wurde am 28. Novbr. 1675 bezahlt. Der Übertrag geschah am 31. Januar 1676.

Orig.-Perg. 15,2 : 44 cm. 1 Siegel, nicht mehr kenntlich, anhängend.

Duisburg 1704, März 6.

Rector und Professoren der Kgl. Universität Duisburg bekunden den Verkauf von 2 Kuhweiden auf dem Schlick von Eheleute Professor Henricus von Erberfeldt und Anna Eatharina Mumsen zu Duisburg an Witwe Professor Gantesweiler, geb. Clauberg*). Die Weide hat Verkäufer von seinen Schwiegereltern Heinrich Mumsen und Hedwig Wirtz geerbt. Der Originalkaufbrief befindet sich lt. Teilungsakt bei den Wirtzschen Papieren zu Ratingen, weil in diesem Kaufbrief noch von 2 anderen Weiden die Rede ist. Der an Eheleute Erberfeldt zu zahlende Kaufpreis beträgt 160 Rth. Die Urkunde ist vom Universitätssecretär Theodor Cyriax ausgefertigt und unterschrieben. Das Universitätssiegel von Duisburg hängt an.

Orig.-Perg. 23 : 22,2 cm.

## Polnische Adelsnachweise, Namen- und Wappenentwickelung.

Wiederholten Wünschen von Rolandmitgliedern entsprechend habe ich in den hiesigen Bibliotheken Folgendes ermittelt, das auch weiteren Kreisen wissenswert erscheinen dürfte:

Gegen das Jahr 1080 entwickelten sich infolge eines Bürgerkrieges aus den ursprünglich vorhanden gewesenen polnischen Bruderstämmen zwei Stände: 1. Die besiegten, abhängigen Kmieci — die späteren Bauern — 2. Die Lechiten (später Szlachta-Adel), die allerlei Vorrechte für sich einführten und Wappen annahmen, zu denen sie die nach dem alten Feldgeschrei benannten Wahrzeichen der Kriegsfahnen ihres Stammes wählten. Zunächst hatte jeder nur seinen Taufnamen (Vornamen) geführt. Dieser wurde dann später mit dem Namen der ersten Niederlassung oder Besitzung durch das lateinische de oder das polnische z (aus, von) verbunden. Piotr de Radzikowo war also Peter, der in Radzikowo ansässig war. Noch später — um 1500 herum — ersetzte man das de und z durch ki und ski (-Radzikowski). Waren Brüder an verschiedenen Orten ansässig, so führten sie verschiedene Namen. Waren an einem Ort mehrere Besitzer ansässig, so hießen sie alle, auch wenn sie einander ganz fremd waren, gleich; also alle z. B. Wolski, Dąbrowski (sprich Dombrowski) usw. Wenn sich die einzelnen Stämme dann ausbreiteten, so nahmen die neuen Zweige nach ihren zerstreut liegenden Besitzungen neue Namen an. Sie behielten aber immer das alte Stammwappen bei, sodaß man die einzelnen Familien (Stämme) nicht nach dem Namen sondern allein nach den Wappen feststellen und unterscheiden konnte. Zu manchem Wappenstamm gehören bis 500 Familien mit verschiedenen Namen, die aber doch — soweit nicht Adoption in Frage kommt — blutsverwandten Ursprungs sind. Es leuchtet ein, daß bei solchen Verhältnissen der polnische Familienforscher ungleich schwierigere Hindernisse zu überwinden hat wie der deutsche. Immerhin sind diese noch erträglich soweit es sich nachweislich um Nachkommen der alten Lechiten (des Uradels) handelt, die seit den ältesten Zeiten die überlieferten Erbstammeszeichen als Urwappen führen. Es fanden aber im alten Polen auch Adels- und Wappenverleihungen durch die Fürsten und den Reichstag statt. Alte Edelleute durften neue zu ihrem Stammwappen adoptieren. Verwechslungen und Verdunkelungen ließen sich da nicht vermeiden und Familien, denen es mehr auf den Schein als auf gewissenhafte Nachweise ankam, gab es auch damals schon. So fand die Sage stellenweise fruchtbaren Boden.

Die polnische Heraldik ist einfach. Wappen aus ungeteilten Schilden mit einfachen Wappenfiguren und den Helmen ohne Decken sind typisch.

Deutsche Polen, die Anspruch auf den Adel erheben, müssen einmal zunächst urkundlich nachweisen, daß sie in direkter, männlicher Linie von Personen abstammen, die zu polnischer Zeit ein dem Adel vorbehalten gewesenes Amt bekleidet oder sich im freien Besitz eines adligen Guts befunden haben. Außerdem müssen sie aber unter allen Umständen, wenn sie in Preußen anerkannt werden wollen, auch noch nachweisen, daß ihre Vorfahren generell oder besonders in den preußischen Adel aufgenommen worden sind. Als generell aufgenommen gelten alle diejenigen ursprünglich polnischen Adligen, die nach der Teilung Polens dem preußischen König gehuldigt haben. Die

*) Elisabeth Clauberg, 1656–1732, Gemahlin von Joh. Jak. Gantesweiler, 1631–1691. (vgl. Averdunk, Heinrich: Die Nachkommen des Geographen Gerhard Mercator. Duisburg 1913. Tafel III.)

Digitized by Google

Huldigungsakten von Westpreußen und dem Netze distrikt befinden sich im Staatsarchiv zu Berlin, die übrigen im Posener Staatsarchiv. In zweifelhaften Fällen konnte man sich vor dem Kriege auch an die russischen Behörden wenden. Als Quellen kommen ferner in Betracht die großpolnischen Grodbücher, die polnischen Gesetzblätter, viele polnische Geschichts- Adels- und Wappenwerke, darunter die von dem Warschauer Professor, Kronarchivdirektor v. Pawinski herausgegebenen Steuerlisten für Groß- und Kleinpolen aus dem 16. Jahrhundert, die den gesamten damaligen Adel nach Kreisen geordnet enthalten, seinen Besitz, dessen Größe und das Kirchspiel, vielfach, bis in die neueste Zeit hinein.

Caesar von der Ahé,
Posen.

---

## „Aus alten Papieren"

(Familie Benson aus Weißenstein)
in Natangen.

Bei meinen Forschungen nach den Spuren dieses Namens bin ich auf die Schreibarten: Bentzon, Benzon und Benson (Bensohn) gestoßen.

Bentzon ist der Familienname der Mutter der französischen Romanschriftstellerin Thérèse Blanc, unter dem sie ihre Werke herausgegeben hat.

Im Rietstap Armorial Général Gonda von Goor Zonen sind die Wappen von 5 verschiedenen Geschlechtern Benzon beschrieben; 3 aus Dänemark (Adelserhebungen 15. 12. 1679 und 22. 2. 1717), 1 aus Rovigo und 1 aus Venedig. Dort ist auch eine Familie v. Fischer-Benzon erwähnt.

Benson endlich schrieb sich der Erfinder des berühmten Rheumatismuspflasters (Benson's Pflaster), und diese Form führt auch die Familie, mit deren Ursprung ich mich seit Jahren beschäftige; die jüngere, teilweise schon wieder beseitigte Schreibweise „Bensohn" ist nur durch einen Schreibfehler im Kirchenbuch veranlaßt worden, wie solche früher ja nicht selten waren.

Die erste Silbe „Ben" könnte hebräischen Ursprungs sein (Beispiele Benfey, Ben Israel, Ben Akiba). Wahrscheinlich ist sie aber aus dem Deutschen Vornamen Bernhard (verkleinert: Bero, Benno) entstanden. Die Endsilbe son (= sen) erinnert an das patronymische Verhältnis. Ursprünglich wurden alle Personen nur mit einem Namen benannt, also Otto, Martin, Bernhard usw. Zur Unterscheidung setzte man vielfach noch den Namen des Vaters hinzu: Otto, der Sohn des Martin. Als es aber später durch die Steigerung des Verkehrs notwendig wurde, um Verwechselungen zu vermeiden, dem eigentlichen Namen allgemein noch einen zweiten (den Familiennamen) hinzuzufügen, da nahmen viele Leute als solchen den Namen ihres Vaters mit dem Zusatz „Sohn" an. Auf diese Entstehung deuten Namen wie Peterson, Janson, Anderson und auch Benson (Sohn des Bernhard, Benno) hin. Besonders häufig ist diese Art von Namen in der Nähe der Nordsee, Dänemark, Schleswig-Holstein, Friesland usw. Dorther irgendwo scheint auch die nicht gerade oft vorkommende Familie Benson zu stammen.

Urkundlich konnte ich sie zuerst gegen das Ende des 18. Jahrhunderts in Weißenstein feststellen, als Bauern des Reichsgrafen v. Dönhoff-Friedrichstein. Über diesen Grundherrn und seinen Besitz berichtet Lucanus 1748 in „Preußens uralter und heutiger Zustand" wie folgt:

„Friedrichstein, Dorf und prächtiger Pallast in bergigter und schattenreicher Gegend, nach seinem Erbauer, dem würcklichen Geheimden Staatsrath Friederich Reichsgraffen von Dönhoff, welchem Geschlecht es auch zuständig ist, benannt. Alles ist daran dermaßen schön, daß Kunstverständige dieses Gebäude als ein Meisterstück der Baukunst betrachten. Außerdem, daß man in einigen Zimmern eine reiche Sammlung von Gemählden und Bildnissen großer Herren antrifft, findet man auch die kostbarste Tapezereien, Decken, Betten, Vorhänge, ja so mancherley Geschirr und Stubengeräthe, daß es ein andrer Pallast von besserm Geschmack schwerlich aufzeigen wird. Dieses sehenswürdige Schloß, so außer den großen Saalen und Gallerieen aus 68 Zimmern bestehet, hat das rechte Ansehen von dem Palast einer Standesperſohn, und weil von dem Balcon die anmuthigste Aussicht zu haben, verdient es mit Recht den Namen eines Belvedere. Seine Trefflichkeit wird umb ein großes vermehret durch den daneben liegenden unvergleichlichen Lust- und Thiergarten, der voller roth Wildprett und Rehe stecket, dagegen jener mit Wasserkünsten, Springbrunnen, Grotten, artigen Wasserfällen, Teraſſen, Eremitage, dickbelaubten, verdeckten Gängen, Kraut- und Blumenstücken, Alleen und Behält-

Digitized by Google

nissen vor Indianische rare Vögel, auch den curieusesten Statuen und anderen Gartenzierden pranget und an seiner mehrern Vollkommenheyt nichts gesparet wird, durch welche und weit mehrere Annehmlichkeiten der herrlichsten Orangerie, dicke Buscagen, Spaziergängen, Obstbäumen und frembden Erdgewächsen sich dieser Ort allenthalb dermaaßen beliebt gemacht, daß der Zulauf von Leuten, vornemlich von Königsberg, die so Pallast und Garten, als andre Seltenheiten in Augenschein nehmen, allerdings groß zu nennen.

Die Kirchdörfer Leyenhagen[1]) und Mottenhagen[2]) sind ebenfalls eigentümliche Stücke derer Reichsgraffen von Dönhoff."

Auch das Dorf und Gut Weissenstein waren Eigentum des Grafen und hier war der „Hubenwirt" Johann Benson schon seßhaft als die Bauern ihrem Grundherrn noch leibeigen und erbuntertan wurden. Wohl gab es damals in einzelnen deutschen Gegenden auch schon freie Bauern. Östlich der Elbe herrschte aber noch wirkliche Leibeigenschaft wie in den früheſten Zeiten des Mittelalters, die sogenannte Erbuntertänigkeit. Der Zins, den der abhängige Bauer für die Überlassung von Hof, Vieh und Ackergerät zahlen mußte, hatte für den Gutsherrn nur wenig Bedeutung. Dieser sah in dem Bauern vielmehr eine Arbeitskraft für seinen eigenen Wirtschaftsbetrieb und legte den Hauptwert auf seine Frondienste. Alle Bewohner des Rittergutsbezirks, der oft mehrere Dorfgemarkungen umfaßte, waren dem Grundherrn untertänig. Sie durften ohne seine Genehmigung nicht auswandern, waren in der Jugend mehrere Jahre lang zum Gesindedienst verpflichtet, bedurften zu ihrer Verheiratung der gutsherrlichen Erlaubnis, unterstanden der niederen Gerichtsbarkeit des Herrn und konnten selbst mit dem Gute mitverkauft werden.

Weissenstein gehört zum Kirchspiel Borchersdorf. Dort sind die alten Kirchenbücher verbrannt. Ich konnte über Johann Benson leider auch im Königsberger Staatsarchiv und im gräflichen Archiv in Friedrichstein nichts mehr feststellen. Die noch vorhandenen Separationsakten der Kgl. Generalkommission für die Provinz Ostpreußen in Königsberg ergeben jedoch, daß Johann Benson seinen Hof noch zur Zeit der Edikte vom 14. 9. 1811 über die Verwandlung der bäuerlichen Besitzungen in Eigentum, die Aufhebung aller Beschränkungen des Eigentums und die Einsetzung der Generalkommissionen zur Ausführung der neuen Gesetze besaß.

Bereits durch die Kabinettsordre Friedrichs des Großen von 1777 waren die Höfe der Gutsbauern für erblich erklärt worden. 1794 hatte das preußische allgemeine Landrecht den Grundbesitz für alle Zeiten festgelegt. Die endgiltige Befreiung aus der Gutsuntertänigkeit hat den Bauern aber erst die Stein-Hardenbergische Reform-Gesetzgebung zu Anfang des 19. Jahrhunderts gebracht. Nach dem Martinitage von 1810 sollte es danach im ganzen preußischen Staate nur noch freie Menschen geben!

Die erwähnten Separationsakten enthalten noch den Auseinandersetzungsrezeß von Weissenstein vom 7. 6. 1844, wonach der Hof später dem Sohne Johann's Gotthard Benson zugeteilt worden ist. — Nach dem im Schulzenamt Weissenstein vorhandenen Dorfrezeß hat der Besitzwechsel 1835 stattgefunden. Am 26. September 1846 wurde Gotthard Benson grundbuchamtlich als Eigentümer des Hofes, der die Nr. 7 erhalten hatte, eingetragen. Am 27. Juni 1853 verkaufte er den Hof seinem Sohne Johann Friedrich für 600 Thaler. Nachdem Johann Friedrich am 9. Januar 1858 gestorben war, ging der Hof für 1000 Thaler Taxpreis auf Grund des am 2. August Obervormundschaftlich bestätigten Erbrezesses vom 5. Juli 1858 auf seine Witwe Helene Dorothea geb. Groß über, die sich mit Gottlieb Fischer wieder verheiratete. Am 20. Januar 1879 wurden die Grundakten von Weissenstein geschlossen und so gründlich weggelegt, daß sie trotz vielen Suchens nicht mehr gefunden werden konnten. Graf Dönhoff hat den Hof gekauft und wieder mit seinem Gute Weissenstein vereinigt.

Der Liebenswürdigkeit der Frau Pfarrer Gertrud Schwarck geb. Lackner aus Borchersdorf verdanke ich noch eingehende Mitteilungen aus den dortigen neueren Kirchenbüchern über die Brüder Gotthard Benson's: Friedrich, verheiratet mit Elisabeth Grube und Christoph, der Regina, die Tochter des Salomon Siebrandt, und mit ihr den Hof Weissenstein Nr. 8 erheiratete.

Nachkommen dieser leben noch heute in jener, von den Russen im Weltkriege 1914 auch heimgesuchten Gegend. Die Bensons aber sind Be-

[1]) Heute: Löwenhagen.
[2]) Heute: Ottenhagen.

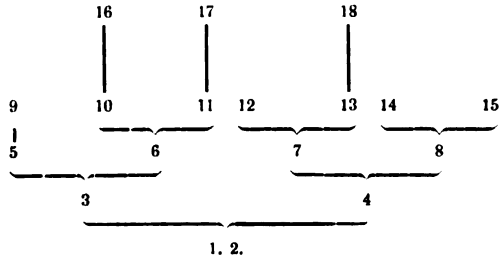
Digitized by Google

amte und Lehrer geworden und in die Städte gezogen. Die alte Lehre

„Bebau das Feld, bleib bei dem Pflug,
dann nützest du der Welt genug,"

ward hier vergessen. –

Nachstehend, was mich zu diesen Feststellungen veranlaßt hat:




1. Louise Marie Mathilde von der Ahé geb. Benson, * Bartenstein 7. 6. 1874; ∞ Lötzen 29. 12. 1899.
2. Karl Benson, * Bartenstein 3. 8. 1876, zzt. Feldwebelleutnant beim Oberkommando der Njemen-Armee, Inhaber des Eisernen Kreuzes.
3. Ernst Benson, Südbahntelegraphist, * Weissenstein 23. 3. 1833, † Gr.-Lichterfelde-Berlin 12. 4. 1906.
4. Mathilde Benson geb. Gramberg, * Bartenstein, 19. 8. 1836, ∞ Bartenstein 18. 8. 1871, † Königsberg (Pr.) 11. 2. 1904.
5. Gotthard Benson, Hubenwirt, * 1791 Weissenstein, † Weissenstein 23. 3. 1861.
6. Elisabeth Benson geb. Hoffmann, * Löwenhagen, 14. 4. 1793, ∞ Löwenhagen 12. 1. 1816, † Weissenstein 20. 11. 1853.
7. Karl Gramberg, Handschuhmachermeister, * Angerburg, 30. 8. 1802, † Bartenstein 19. 8. 1855.
8. Wilhelmine Gramberg, geb. Kundt, * Bartenstein 22. 6. 1809, ∞ Bartenstein 18. 2. 1829, † Lötzen 26. 2. 1887.
9. Johann Benson, erster Eigentümer von Weissenstein Nr. 7.
10. Christoph Hoffmann, Eigentümer, * Löwenhagen 16. 1. 1763, † Löwenhagen 24. 9. 1840.
11. Marie Elisabeth Hoffmann geb. Kuhn, * Hohenhagen 30. 7. 1763, ∞ Hohenhagen 11. 11. 1791 (wann? wo? †).
12. Johann George Benjamin Gramberg, Handschuhmachermeister in Angerburg, (wann? wo? *, †).
13. Rosina Erdmuth Gramberg geb. Weidemann, ∞ Angerburg 18. 11. 1784.
14. Wenzel Kundt, Leinwebermeister, * 1765 (wo?) † Bartenstein 12. 12. 1841.
15. Anna Marie Kundt geb. Thal, * 1780 (wo? ∞). † Bartenstein 27. 4. 1860.
16. Hans Hoffmann, Kirchenvater zu Löwenhagen.
17. Michael Kuhn, Krüger zu Hohenhagen.
18. Christoph Weidemann, Bürger und Glasermeister zu Angerburg.

Ergänzende Mitteilungen erbeten.

Posen, W. 3, Moltkestr. 9, den 9. 1. 1916.

Caesar von der Ahé.

---

## Niemeg (Kurfürst. Sachsen, jetzt Reg.-Bez. Potsdam) und der Dreißigjährige Krieg.

Von Gustav Steinkopff, Sondershausen.

Gelegentlich der Familienforschungen, welche ich bezüglich der Gegend um Belzig, Niemeg usw. vor längerer Zeit auch im Geh. Staatsarchiv zu Berlin vornahm, fand ich dort eine Nachricht „Acta, die im Thurm Knopff zu Niemeck liegenden Nachrichten betr. Amt Belzig anno 1648. Prov. Br. Rep. 7 Amt Belzig I. Fach I. Nr. 4." —

Ich denke, daß es nicht uninteressant für manchen Leser ist, wenn ich aus diesem teilweise schwer leserlichen Schriftstücke einen Auszug im Nachfolgenden gebe.

Der Bericht umfaßt die Zeit von 1547 – 1648 und beginnt damit, daß am Himmelfahrtstage 1547 das Städtlein Niemegk durch der „Hispanier Kriegsvolk nicht nur völlig ausgeplündert, sondern zuletzt ganz und gar in Asche gelegt worden ist, also daß Kirche, Schule und Rathaus im Feuer damals elendiglich aufgegangen und nichts als die Pfarre und einige Häuser vor dem Belziger Thor stehen blieben". – Dann fährt der Bericht erst fast 100 Jahre später fort und zwar mit dem Jahre 1631. In diesem Jahre hatte Niemeg 245 bewohnte Häuser, davon „54 Bräuer". 1630 hatte „der durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen, Stadt-Burggraf zu Magdeburg, unser gnädigster Herr, nebst den Protestierenden Ständen zur Rettung der Evangelischen Wahrheit die Waffen ergriffen" und hatte sich 1631 mit dem König Gustav Adolf von Schweden vereinigt, um die Catholische Liga anzugreifen. In diesem Jahre hatte Niemeg durch Einquartierung und große Kontributionen in 9 Monaten hatte es 4000 Thaler leisten müssen — furchtbar gelitten. Dazu hatte am 27. Juli 1630

Digitized by Google

eine Feuersbrunst 16 Häuser und die Pfarre vernichtet. In den ferneren Jahren haben wiederholt Brände in der Stadt gewütet. Im Jahre 1636 wurde von „den Völkern des Königl. Schwedischen General Feldmarschall Baner das Städtlein, wie das ganze Amt Belzig ausgeplündert. Das schlimmste Unglück war aber wohl die Pest, die im Dreißigjährigen Kriege Niemeg wiederholt heimsuchte; so erlagen dieser Seuche im Jahre 1626 Sechshundert und fünfzig und 1630 Dreihundert Personen. - Als nun noch, nicht lange vor Schluß des Dreißigjährigen Krieges, am 26. November 1644, als nach der Schlacht zwischen Niemeg und Treuenbrietzen, in welcher die Schweden die Kaiserlichen Völker schlugen, fünf Regimenter des General Königsmark im Städtlein lagerten, eine schreckliche Feuersbrunst entstand, war das Schicksal von Niemeg besiegelt. Diese letzte Feuersbrunst vernichtete die Kirche mit Thurm, 46 Wohnhäuser und dazu gehörige Ställe und Scheunen. Von den 245 bewohnten Häusern verblieben im Jahre 1644 noch 37 Brau- und 38 andere Häuser, von denen aber Thüren, Fenster, Öfen, Braugefäße und alle sonstigen Einrichtungen fehlten. Alle anderen Häuser waren „über einen Haufen gefallen". Die „Bürgerschaft sambt ihren Kindern und Gesinde waren in dieser betrübten Zeit durch Hunger, Pest und Kummer in und außer Landes elendiglich verstorben", sodaß noch 61 Bürger verblieben. – Bessere Zeiten begannen endlich als im Jahre 1645 zwischen dem Kurfürst von Sachsen und dem General Feldmarschall Torstensohn ein Waffenstillstand geschlossen wurde. Anno 1646 wurde mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen, als M. Andreas Muchovius, Pfarrer und Superintendent war. – Der Bericht schließt: „Solches haben wir zur Nachricht der lieben posterit in diesem Kirchenknopff verwahrt und eingelagert usw. usw. – Actum Niemegk am fünfundzwanzigsten Tage des Monats Juni 1648." –

---

## Carl Ludwig Stein.

### Erinnerungen eines alten Offiziers.

Veröffentlicht von Paul Stein in Voerde Kr. Schwelm in Westf.

(Schluß.)

In einem feinen Hause, das an dem großen Platze lag, auf welchem sich das Reiterstandbild der Jungfrau von Orléans erhebt, bekamen wir unser Quartier angewiesen. Auf den Hausfluren standen verschiedene herrlich geschnitzte altertümliche Schränke. Der Reichtum an derartigen wertvollen Möbeln konnte in den geschlossenen Räumen nicht mehr untergebracht werden. Den Herrn des Hauses, welcher Vorsitzender der sich in Orléans gebildeten Friedensliga war, haben wir leider während unseres zweitägigen Aufenthaltes nicht angetroffen. Die Frau des Hauses empfing uns in Gegenwart ihrer Mutter und zweier allerliebster Kinder. Man wurde bald gewahr, daß man einer hochgebildeten Französin sich gegenüber befand, und es war eine wirklich angenehme Anregung, mit ihr eine Unterhaltung zu pflegen, die sich hauptsächlich um die französische Literatur bewegte. Sichtlich erfreut über etliche Kenntnisse, die ich auf diesem Gebiete an den Tag legte, sagte sie am Schlusse, als ich es bedauerte, hier als Kriegsmann zu erscheinen: „Nun, der gebildete Mann bleibt sich überall gleich, mag er im kriegerischen Gewande sich zeigen oder unter anderen Verhältnissen auftreten; er wird überall eine gute Meinung erwecken." Wir speisten des Mittags und des Abends in einem Hotel und glaubten daher nicht, daß man im Hause selbst auf unser Kommen sich hatte einrichten wollen. Es tat uns daher herzlich leid, daß wir bei den guten Leuten Verwunderung über unser Ausbleiben hervorgerufen hatten.

Des Morgens konzertierten abwechselnd zwei Militärkapellen auf dem vor dem Hause liegenden Platz der Jungfrau von Orléans, und es war ergötzlich zu schauen, wie die französischen Damen sich hierbei verhielten. Alles erschien in schwarzer Kleidung zum Zeichen über das Mißgeschick des Vaterlandes. Um nun nicht zu erkennen zu geben, daß man der Musik des Feindes sichtlich huldige, gingen die Damen, wie wir von unserm Fenster aus beobachten konnten, lustwandelnd langsam an den Musikern vorüber, bogen in eine Straße ein, um dann wieder umzukehren und auf einer anderen Strecke wieder über den großen Platz zu schreiten.

Auf dem Bürgersteig hielten recht großstädtisch Stiefelreiniger, die sich unsers Schuhwerks mit Geschick und Schnelligkeit annahmen. In den Straßen der prächtigen und wohlgebauten Stadt war ein bewegtes Leben und Treiben, von kriegerischer oder gar feindseliger Stimmung war gar keine Rede. Französische Gefangene, kleine und schwächliche Leute, wahre Miniaturausgaben, zogen

Digitized by Google

frank und frei einher, dazwischen Bürger und die kriegerischen Gestalten unserer Landsleute. Es ging alles seinen ruhigen Geschäftsgang; wir machten unsere Einkäufe und wurden überall höflich empfangen.

An der Loire, die von zwei steinernen Brücken überspannt ist, trafen wir alte Bekannte aus Wilhelmshaven, schmucke und kräftige Blaujacken unserer Marine, die zur Bemannung von Kanonenbooten dienten, die anfangs von den Franzosen auf dem Strome gegen uns benutzt worden und nun in unserm Besitz geraten waren.

Einen großartigen Eindruck machte auf uns die wunderschöne Kathedrale, ein ganz herrliches Bauwerk. Aber wie sah es im Innern aus! Die Franzosen hatten die Kirche als Vorratshaus eingerichtet, und in den Ecken lagerten noch Reste von Stroh und Heu, mit deren Beseitigung man keine große Eile zu haben schien. Es wurde mir erzählt, daß einige Tage vor unserer Ankunft ein preußischer Trainsoldat mit einigen seiner Kameraden auf die Orgel gestiegen sei und die großartigsten Sachen von Bach, Mendelssohn-Bartholdy und anderen großen Meistern vorgetragen habe. Die Kirche sei bald Kopf an Kopf gefüllt gewesen, und man habe mit aller Andacht den feierlichen Klängen gelauscht, die mit gewaltiger Macht durch die Gewölbe dahinrollten. Natürlich war die Verwunderung eine allgemeine über das meisterhafte Orgelspiel eines einfachen Soldaten, und es ist gewiß, daß bei der Beurteilung unserer Truppen hier ein wesentlicher Punkt hinzutrat, der bei den Franzosen zu unseren Gunsten sprechen durfte.

Voll der schönsten Eindrücke schieden wir ungern von dieser Stadt und traten in dem gehobenen Gefühl, einmal nach langer Zeit wieder menschlich empfunden haben zu dürfen, wohlgemut unsere Rückreise über Corbeil an, von wo wir am anderen Tage wieder nach Souppes fuhren. — —

Mir ward das Glück zuteil, mit meinem Hauptmann den Anblick der Riesenstadt Paris von einem Fort aus genießen zu können. Es lagerte dort ringsherum der Hauptteil unserer Armee, und nur ein kleines Korps hielt einen Abschnitt der Stadt besetzt. Die stummen und doch so beredeten Zeugen grauenvoller Verwüstung und Zerstörung weit um die Stadtwälle herum gemahnen an ein Wort der heiligen Schrift, das dem verblendeten Jerusalem galt: „Und sie werden eine Wagenburg schlagen!“ Hier entrollt sich vor unseren Augen ein Kapitel hochernster aber gerechter Vergeltung des Schicksals. Eine höhere Macht hat hier den Urteilsspruch gefällt, zu dessen Ausführung wir nur die Werkzeuge gewesen, und es liegt ein schrecklicher Ernst darin, daß die Franzosen selbst sich in den Dienst der oft sinnlosen Zerstörung ihres Eigentums, wie beispielsweise des herrlichen Schlosses St. Cloud, stellen mußten.

In Charenton, wo sich die Bayern befanden, ergaben sich mit dem Gastwirt, der uns hatte aufnehmen sollen, zuerst einige Schwierigkeiten, indem er erklärte, kein Zimmer mehr für uns bereit zu haben. Erst nachdem der von uns herbeigeholte Adjutant des Offiziers vom Platze in nicht mißzuverstehender Kasernensprache den Wirt angehaucht und ihn mit der Einquartierung einer ganzen Truppe von Soldaten bedroht hatte, öffneten sich für uns genügende Räume. Wenn man sonst im allgemeinen mit den Franzosen leidlich und zuweilen recht gut auskam, so schadete es hier und da nichts, wenn mit einigen bockigen Menschen nnter ihnen in besonders strengem Tone gesprochen wurde.

Bezüglich der Nahrung erklärte der Wirt, daß er außer Wein, einigen Fruchtkonserven und sonstigen kleinen Dingen nichts habe. Es mochte dieses wohl einigermaßen auf Wahrheit beruhen; denn die ebenfalls dort untergebrachten bayrischen Reiteroffiziere erzählten uns, daß sie Naturalien geliefert bekämen, die hier für sie zubereitet würden. Indessen machte ich den Wirt darauf aufmerksam, daß wir in einer Straße, die ich ihm näher beschrieb, in einem Metzgerladen Fleisch hätten hängen sehen; er möge nur etwas Umschau halten lassen. Überdies wollten wir ja alles bar und gut bezahlen. Das half auch, und wir wurden nachher mit dem Manne gut fertig. Ein Gewitter reinigt eben die Luft. So geschah es auch hier. Es war übrigens merkwürdig, daß im Hause ein junges deutsches Fräulein als Wirtschafterin tätig war. Auf unsere Verwunderung hierüber erklärte uns das Mädchen, daß es hier in gutbezahlter und durchaus angenehmer Stellung sich befände.

Am nächsten Morgen, als ich etwas früher auf dem Platze war, um für unseren Weitergang einige Lebensmittel bereit zu machen, übergab

Digitized by Google

mir die Wirtschafterin zwei große Flaschen bayrischen Bieres mit der Bitte, dieselben mit auf den Weg zu nehmen. Sie nahm durchaus keine Zahlung an und erklärte, sie hätte ein ganzes Dutzend von diesen Flaschen als Geschenk erhalten und es mache ihr eine große Freude, einem Landsmann damit auszuhelfen. Nach geschehenem Danke ließ ich durch meinen Burschen die Flaschen heimlich in den Brotbeutel versenken, um dann unterwegs den Hauptmann damit zu überraschen.

Wir näherten uns dem Fort Nogent, dem schräg zur Seite das Fort Vincennes lag. Letzteres war der einzige Festungsteil, der in dem Besitz der Franzosen verblieben war, und zwar der Strafgefangenen wegen, zu deren Bewachung unsere Heeresleitung eben keine Lust verspürte. Ich hörte starken Trommelwirbel und viel Lärm seitens der Franzosen herüberschallen. Auf dem Zwischenfeld lagerten große Massen von dahingeschleuderten sogenannten Zuckerhüten, anderen Kanonenkugeln und Sprengstücken, von denen wir einige tragfähige als Andenken mit uns führten.

Dem Fort Nogent war übrigens von der deutschen Artillerie arg zugesetzt worden. Von der im Innern liegenden Kaserne zeigten sich nur noch die Treppenwirbel, die luftig leicht und schon äußerst wackelig in die Höhe hinauf ragten. Durch einen genauen Treffer war an einem großen Geschütz ein starkes Stück von der Mündung abgesprengt worden, so daß die französischen Kanoniere genötigt waren, das unbrauchbar gewordene Geschützrohr zurückzuschleifen. Ein auf schwerer Lafette ruhendes, funkelnagelneues Bronzegeschütz schien erst aus irgend einem Depot frisch dahin gekommen zu sein. Des Kaisers Namenszug N., sowie die üblichen Embleme von Adlern, Fahnen zierten das fast noch wie Gold glänzende schmucke Rohr, welchem jedoch keine Zeit mehr gelassen worden war, die ernste Sprache des Krieges zu reden.

Von der Enceinte aus bot sich der überraschende Ausblick auf Paris, die prachtvolle Seinestadt, dar. Aus dem unendlichen Häusermeer, von einem warmen Sonnenstrahl vergoldet, hoben sich mit ziemlicher Deutlichkeit die uns aus Abbildungen hinlänglich bekannten hervorragenden Gebäude, wie die Kirche Notredame, heraus. Die Stadt hatte eine derartige Ausdehnung, daß es schien, als wären links und rechts die äußersten Flügel bestrebt, hinter unserm Rücken zusammenzuschlagen. Wir haben recht lange auf dem Walle gestanden, vertieft in das Anschauen der einzig schönen und doch so beklagenswerten Stadt, die uns zu mancherlei Betrachtungen aufforderte.

Auf unserm Weitergange kamen wir bei der Grenzlinie an, die mittels Pfählen, die durch aufgespannte Seile miteinander verbunden waren, sich kennzeichnete. An dieser Linie entlang standen in kurzen Zwischenräumen unsere Posten zu Pferde und zu Fuß. An einer Stelle traf ich eine ganze Schar von Leuten, die aus Paris gekommen waren, um im Verkehr mit unseren Mannschaften Lebensmittel gegen Nippsachen und sonstige Andenken an die Hauptstadt umzutauschen. Es waren nicht etwa nur geringe Leute hier vertreten, sondern auch feingebildete Damen und Herren hatten sich hineingemischt. Hunger tut weh und bringt solche, die bisher einander sich feindlich gegenüber gestanden hatten, menschlich näher.

Das nahe liegende Bois de Vincennes bestand jetzt nur mehr dem Namen nach. Nur hier und da hatte man einen Baum stehen lassen, dessen kahle Äste in der Ferne aussahen wie in Verzweiflung hochgehobene Arme. Bei der vorher herrschend gewesenen Winterkälte haben die herrlichen Waldungen ihr Gehölz zum Heizen hergeben müssen.

Auf den Höhen von Paris sahen wir zuweilen Rauch- und Feuersäulen aufsteigen, denen furchtbar dröhnende Schläge folgten. Wir erfuhren, daß unsere Heeresleitung die zur Mitnahme nicht in Betracht gezogenen gußeisernen Geschütze, die erbeutet worden waren, mit Sprengmaterial füllen und zerstören ließ, um sie dem Feinde nicht überlassen zu müssen, während die Bronzegeschütze sämtlich auf die Bahn verladen wurden, weil sie ihres Wertes wegen die Kosten der Fortschaffung nach der Heimat reichlich aufwogen.

Den Zugang zu dem Städtchen Nogent von der Angriffsseite aus hatten die Franzosen mit hochaufgespeicherten kleinen, mit Sand gefüllten zahllosen Säckchen vollständig gesperrt gehabt. Wäre es hier zu einem Straßenkampfe gekommen, so hätte noch mancher brave Soldat sein Leben lassen müssen; denn in dem Sande hätten unsere Geschosse zuerst wohl nicht viel auszurichten vermocht. Immerhin mußte ich die Geschicklichkeit unserer Gegner bewundern.

Digitized by Google

In Nogent mögen fast nur reiche Leute wohnen; denn hier stand Villa an Villa, die eine immer schöner als die andere. Die Einwohner werden wohl gleich bei Beginn der Einschließung durchgebrochen und nach Paris geflüchtet sein. Es ließ sich auch heute niemand hier sehen. Wir betraten einige Villen, in denen ganz entsetzlich gehaust worden war; und sie gaben das Bild der Gesamtheit. Das Holzwerk der Fenster, Fußböden, Möbel, alles hatte den französischen Truppen bei der heftigen Winterkälte zur Erwärmung dienen müssen. Überall starrten uns nur kahle Wände entgegen; das Wetter hatte freien Zutritt zu den sonst so herrlich eingerichteten Wohnräumen; und in den Kellern stießen wir auf Scherben zerstörter Gefäße und Weinflaschen. Der Schauplatz gemahnte mich an die Strophe eines arabischen Gesanges: „Die Spinne hat ihr Netz aufgehängt in der kaiserlichen Burg, und der Eule Nachtgesang ertönt durch die Hallen von Afrasiab." Auch an dieser Stelle Verlassenheit und schwarze Schatten der Trauer, des Niederganges. Die Kriegsrache ist doch ganz entsetzlich; und was wäre aus unserem Vaterlande geworden, wenn sich der Sieg an die französischen Fahnen geheftet hätte? Man müßte eigentlich jetzt wieder Berichte über die Verhältnisse veröffentlichen, wie sie zur Zeit der Unterjochung Deutschlands durch die Franzosen unter Napoleon I. bestanden haben, und Vergleiche darüber anstellen, wie die Behandlung des unterworfenen Landes durch uns geschehen ist. Damals wurde alles Ungebührliche von unseren Vorfahren verlangt, wie z. B. Eier für die Stiefelwichse; und einzelne französische Offiziere entblödeten sich nicht, braven deutschen Frauen und Jungfrauen Teller und Schüsseln gegen die Köpfe zu schleudern, wenn den Herrn das Essen nicht mundgerecht war. Nein, die Franzosen konnten sich durchaus nicht über unser Auftreten ihnen gegenüber beklagen. Wir haben nur das in Anspruch genommen, was uns zustand und zu unserem Unterhalte erforderlich war.

In einer Villa befand sich noch eine gußeiserne Gartenbank, auf welcher wir uns niederließen. Die Februarsonne brannte heiß (16. 2.), und wir waren durstig geworden. Nach dem Frühstück meinte mein Hauptmann, es wäre doch gut, wenn die Franzosen uns nur einen Tropfen Wein im Keller gelassen hätten. Ich gab meinem Burschen einen Wink, welcher jetzt vor den erstaunten Augen des Hauptmanns in ein mitgenommenes, beschädigtes Glas das prickelnde Bier aus den dem Brotbeutel entnommenen beiden Flaschen einlaufen ließ. Wir drei hatten uns reichlich erfrischt an dem vaterländischen Tropfen und ergaben uns der rückhaltlosen Freude über die großartige Überraschung. So kann man oft mit kleinen Dingen zu geeigneter Zeit eine frohe Stimmung hervorzaubern. Letztere hielt noch lange an, als wir den Heimweg angetreten hatten.

Lebe wohl, Paris! Werden noch einmal feindliche Kugeln in deine Wälle einschlagen und eine dich einschließende Armee dich dem Hunger und Elend überantworten? Hoffentlich nie mehr! Wohl aber möchten wir dich sehen in der Blüte des geistigen Wettkampfes, der sittlichen Erhebung und bei versöhnlicher Stimmung auf beiden Seiten, Franzosen und Deutschen. Das ist mein Herzenswunsch, in dem ich mich vereint fühle mit allen vorurteilsfreien Landsleuten. –

Bei der Rückfahrt von Paris über Charenton mußten wir auf einige Stunden in der hübschen Präfekturstadt Melun anhalten, ehe wir nach Souppes zurückfahren konnten. Den Ort durchwanderte ich mit Hauptmann Kessels und meinem Burschen Klein. Wir machten kleine Einkäufe. Nach Besichtigung der Kirche besuchten wir ein feines Restaurant, Hôtel au grand monarche. Obwohl die Stadt von unseren Truppen nicht besetzt war, begegnete man uns überall mit aller Höflichkeit. Da zeigte sich aber so recht wieder der Nutzen, in der Landessprache sich bewegen zu können.

In der Luft flogen schon Friedenstauben, und die Stunden unseres Aufenthaltes in Frankreich schienen gezählt zu sein. Das hungernde Paris hatte seine Tore öffnen dürfen, um die ihm gestatteten Zufuhren an Lebensmitteln in Empfang zu nehmen. Nicht allein die Eisenbahnen hatten diese durch die Umstände erhöhte Aufgabe zu leisten, sondern es bewegten sich auch Fuhrwerke in unendlicher Anzahl dahin. Von der Höhe eines Berges sah ich die Wagenkolonnen sich mit uns vorwärts bewegen, beladen mit Nahrungsmitteln, lebenden Tieren; zwischendurch sah man große Aufbaue von Lattenkäfigen, in denen zahllose Puter sich befanden.

Unsere Kompanie hatte vor einiger Zeit auf Befehl Geld beitragen müssen, welcher Betrag bei dem die Präfekturgeschäfte versehenden

Digitized by Google

deutschen Beamten in Fontainebleau abzuliefern war. Zu diesem Zwecke fuhren eines schönen Märztages mein Hauptmann und ich mit der Eisenbahn dahin und hatten somit noch zuletzt Gelegenheit, jene wirklich reizende Stadt kennen zu lernen. Unterwegs war ein nach Paris fahrender französischer Marinesoldat, eine stattliche Erscheinung, zu uns eingestiegen und hatte sich bald in ein Gespräch mit uns eingelassen. Er war voller Bewunderung über unsere Kriegsführung, wo alles wie bei einem Uhrwerke ineinander greife. Kein Glied versage hier, und es herrsche eine musterhafte Ordnung, während auf seiner Seite Überstürzung, Unordnung und Ratlosigkeit an der Tagesordnung gewesen seien. Zudem wären ihre Generäle Feiglinge, die bei einem Vorgehen der Truppen gegen die Belagerungsarmee zur Sicherheit ihrer Person in den Forts zurückgeblieben seien, um von dort aus die Befehle zu erlassen. Wie ganz anders bei den Deutschen, wo die Führer sich mitten im Kampfe bewegten! Der Marinesoldat sprach so recht von Herzen seine Überzeugung aus und beklagte tief die durch eigenes Verschulden entstandenen Niederlagen seines Volkes.

Der meilenweite Park, der Fontainebleau zur besonderen Zierde gereicht und viel Wild bergen soll, kündigte sich schon frühzeitig durch prachtvolle Hecken aus eng zusammenstehenden Tannen, Taxus und anderen Gewächsen an, die so hoch gezogen waren, daß auch der kühnste Springer unter den Hirschen über das Jagdgebiet hinaus nicht hätte gelangen können. Hier hatte Napoleon häufig Fürsten, auch deutsche Herrscher, in den Tagen seines höchsten Glanzes bei sich gesehen. Wie hatte sich das auf einmal geändert!

Ein herrliches Wetter hatte schon seit längerer Zeit geherrscht, es glühte die Sonne so warm, als ob wir uns zwischen Frühling und Sommer befunden hätten. In den Gärten grünte und blühte es. In Fontainebleau galt unser erster Besuch dem berühmten Schlosse, nachdem wir die dienstliche Angelegenheit erledigt hatten. Zu unserer freudigen Überraschung schlossen sich uns noch einige Kameraden, die von Paris gekommen waren, an.

Gleich am Eingange kündete uns die auf einem Brett angebrachte Inschrift „Propriété Nationale“ (Volkseigentum) deutlich genug an, daß die Tage des Kaisertums vorüber waren. Der berühmte Schloßplatz, welcher durch die bildliche Darstellung einer Schlußszene aus dem Dasein Napoleons I. – „Der Abschied von Fontainebleau“ – wohl allgemein bekannt ist, vermag nach seinem Flächenraum gewiß eine ganze Armee zu fassen.

Von einigen Dienern wurden wir in das Schloß geführt, welches zum Teil einen Zusammenschluß von einzelnen Gebäulichkeiten bildet, die erst später angebaut zu sein scheinen und somit der Einheit des Planes entbehren. Reich geschmückt, wenn auch etwas prunkhaft überladen, zeigt sich uns die Schloßkapelle, in der auch zahllose fremdländische Fahnen hingen, die Zeichen früherer Siege. –

Die einzelnen Säle erwiesen eine unbeschreibliche Pracht. Was die Zusammenwirkung von Seidenpolstern in wechselnden Farben, Marmor, wertvollen Wandgeweben, buntem Holzgetäfel an den hoch liegenden Decken nur vermag, das zeigte sich hier in den reizendsten und geschmackvollsten Mustern, in den wundervollsten Ausführungen. Über dem reichen Kamingesims eines Saales erhob sich in Lebensgröße die auf einem Pferde sitzende Figur Ludwigs des Heiligen, ein Relief in weißem Marmor. Das Badezimmer mit seinen Spiegelwänden und darauf gemalten Amoretten und Blumengewinden gab Zeugnis von der reichen Phantasie des Schöpfers dieser Räume. Der mit Messing beschlagene Schreibtisch Napoleons I. zeigt sich noch in schönster Politur. Hier mögen zuweilen jene gewaltigen Gedanken gebrütet worden sein, die eine ganze Welt aus den Angeln gehoben hatten.

Auf einem langen Hausflur standen die Büsten der früheren Herrscher Frankreichs, sowie die der hervorragenden Staatsmänner und – Damen. Der Kopf Ludwigs XIV. fiel mir durch seine Schönheit ganz besonders auf. Die Geschichte bestätigt ja auch dessen Erfolge bei der Damenwelt. Im Vorübergehen betrachtete ich ein großes Gemälde, auf welchem die Kaiserin Eugenie im Kreise ihrer Hofdamen dargestellt ist. Der Maler trug einen deutschen Namen, den ich leider vergessen habe.

Wir waren so dreist, in die Schlaf- und Toilettenräume der Kaiserin einzudringen. Das Bett hatte eine so auffallende Breite, daß gewiß drei bis vier Eugenien darin hätten Platz haben können. Nun wurde uns noch ein Kunststück

Digitized by Google

gezeigt. In der Decke befand sich eine durch Falltür verschlossene Öffnung, aus welcher die damals noch sehr moderne Krinoline (Stahlreifrock) schwebend herabstieg, um ohne Störung ihrer Form die unten stehende Kaiserin zu umhüllen.

Ein ganz besonderes Interesse erregte bei uns der sogenannte chinesische Salon, in dem außer dem Pianino nur Möbel und Einrichtungen aus China in vollendetster Ausstattung sich vorfanden. Sämtliche Stücke waren ein Geschenk des Marschalls Palikao an die Kaiserin und rührten von der Plünderung chinesischer Schlösser her, womit jener dunkle Ehrenmann seinen Namen geschmückt hat. Die Empfängerin muß sich doch mit einer eigentümlichen Anschauung über die Bedenklichkeit der Gabe hinweggeholfen haben; — Es dürfte vielleicht nicht mehr allgemein bekannt sein, daß die Kaiserin später mit der französischen Republik einen Prozeß wegen der Herausgabe der chinesischen Einrichtung geführt hat und wobei, da es sich tatsächlich um ihr persönliches Eigentum handelte, zu ihren Gunsten entschieden worden ist. — Ich habe mir noch die Freiheit genommen, auf dem Klavier der Kaiserin einige Stücke vorzutragen, wobei die Diener durchaus kein freundliches Gesicht zeigten. Wie durften die fremden Eroberer es wagen, die Stätte zu entweihen! Bei dem vielen Schauen gingen uns leider die anregenden Stunden nur zu schnell vorüber. In dem wunderschönen Schloßgarten erfreute uns namentlich die kunstvolle Bronzegruppe eines mit Jagdhunden kämpfenden Ebers.

Durch meinen Burschen, von Beruf Bergmann, erhielt ich ein Mineral, dessen Fundstätte wohl nur in Fontainebleau sich befindet und Mineralogen interessieren dürfte. Es war dies ein sogenannter Afterkristall, dessen Entstehung man sich dadurch erklärt, daß ein amorphes (nicht kristallinisches) Mineral in flüssigem Zustande in einen ausgewaschenen Kristall eingedrungen und sich die kristallinische Form seines Vorgängers angeeignet hat. Dieses Mineral wird wegen seiner großen Seltenheit sehr geschätzt.

Nach kurzem, fröhlichem Beisammensein trennten wir uns von den Linienkameraden, die wieder nach Paris zurückkehren mußten, während wir den Weg nach Souppes einschlugen.

Es ist nun manchmal über die französischen Damen gesprochen, geflunkert und deren Verhalten verschiedenartig beurteilt worden. Ich kann mit meinen Kameraden nur bestätigen, daß im allgemeinen die Damenwelt uns mit einem kaum unterdrückten, ich möchte sagen, fanatischen Haß entgegengetreten. Nur in wenigen Fällen habe ich mich freundlichen, wenn auch ernsten, und stets taktvollen Entgegenkommens zu erfreuen vermocht. Ich denke hierbei als ungünstige Parallele für uns an einen Fall, der sich in eklatanter Weise in Düsseldorf zugetragen und hier wohl zur Warnung aufgeführt werden darf. Dort war ein Transport leichtverwundeter Franzosen auf dem Bahnhof angelangt. Eine ganze Schar verbildeter Pensionsfräulein hatte die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen wollen, hierbei ihr Schulfranzösisch anzubringen und die überraschten Fremdlinge mit Liebenswürdigkeiten und Geschenken zu überschütten, während unsere wackeren Begleitmannschaften nicht beachtet wurden und das leere Zusehen hatten. Der Etappen-Kommandeur, Herr Oberst v. M., konnte sich schließlich nicht enthalten, den Fräulein zuzurufen: „Meine Damen, wenn Sie den Franzosen noch einen Kuß geben wollen, so ist es die höchste Zeit hierzu; der Zug fährt jetzt ab!“ — Zum Glück stehen solche Fälle vereinzelt da und werden dieselben reichlich aufgewogen durch die Liebesdienste, welche deutsche Frauen durch fleißige und hingebende Tätigkeit zu Gunsten unseres Heeres, durch aufopfernde Fürsorge in der Pflege unserer Kranken und Verwundeten, mitten in den Gefahren des Krieges und der Lazarette erwiesen haben. Hüten wir uns demnach, allzufreundlich dem Gegner gegenüber zu sein; ein solches Verhalten erfährt nur zu leicht eine üble Auslegung. —

In Souppes waren eines Tages in unserm Gasthof zwei Franzosen abgestiegen, die mit einem kleinen Wagen aus Paris gekommen. Es schien mir, als ob sie zu den leitenden Persönlichkeiten in der Hauptstadt gehört hätten. Jedenfalls waren es angesehene und gebildete Franzosen. Einer derselben konnte sich nicht enthalten, mit mir ein Gespräch anzuknüpfen, in welchem er die Ansicht aussprach, daß unsere Soldaten viel zu sklavisch gegen uns wären, daß sie bei unserem Erscheinen zitterten, und was dergleichen mehr war. Ich stellte ihm anheim, bei einigen Soldaten, die, wie ich besonders betonte, auch des Französischen mächtig wären, Nachfrage zu halten, wie sie die Unterwürfigkeit gegen uns empfänden. Dann aber richtete ich die Frage an die Herren,

Digitized by Google

die bereits den Wagen für die Abfahrt bestiegen hatten: „Wenn unsere Soldaten Sie ausplündern und Ihre Frauen und Mädchen beleidigen, wäre es Ihnen da nicht angenehm, wenn in unserer Truppe Disziplin herrscht und der Soldat vor etwaigen Vergehungen zittert?" Die Herren schienen überrascht zu sein, und ohne ein Wort der Entgegnung grüßten Sie höflich und fuhren davon. –

Ein amtlicher Ausrufer verlas in diesen Tagen in unserem Orte eine Kundgebung der neuen französischen Regierung, die jetzt begann, ihre Wirksamkeit zu äußern. Leider habe ich bei dem Gedränge die Worte nicht recht im Zusammenhange verstehen können, nur daß der Erlaß von einem Laurier (Lorbeer) unterschrieben war. Der Ausrufer knüpfte hieran zum schallenden Gelächter der Umstehenden die witzige Bemerkung, daß dieses der einzige Lorbeer sei, den sie errungen hätten. –

Am 9. März erhält das Bataillon Soest Nachricht vom Abmarsch aus Souppes. Ein Überfall durch Franktireurs wird vom Maire vereitelt.

Am 13. März Abmarsch von Souppes. Die Offiziere trinken mit dem Maire Porcher zum Abschied Champagner. Beim Abmarsch um 2 Uhr nachmittags erfolgt ein Hoch auf den Kaiser, eins auf die Lieben in der Heimat und eins auf die guten Bewohner von Souppes. Die Fahnen werden entrollt und mit Lorbeer geschmückt. Dann geht's mit klingendem Spiel zum Städtchen hinaus und ebenso in Nemours hinein. Dort wird Quartier genommen, abends im Hotel Bowle getrunken.

Am 14. März 4 Uhr nachmittags Abmarsch mit Husarenmusik von den 14. Husaren aus Holstein. Dann erfolgt Eisenbahnfahrt in bekränzten Wagen von Nemours zunächst nach Sens. Im Zuge wird übernachtet.

Am 15. März Fahrt nach Nuits. Dort lange Aufenthalt. Um 4 Uhr nachmittags geht's endlich weiter mit drei Maschinen nach Chaumont, wo man 12 Uhr nachts ankommt und Schnee und bittere Kälte antrifft. Die Mannschaften erhalten Erbsensuppe mit Speck, die Offiziere mit Schinken.

Am 16. März 9 Uhr vormittags weiter bis Blesmes. Nach 4 Stunden Aufenthalt Weiterfahrt bis Bar le Duc.

Am 17. März Weiterfahrt nach Nancy. 3 Uhr nachmittags Abfahrt nach Saarburg. Unterwegs bietet in Luneville am Bahnhof ein Junge Eier an und singt dabei „die Wacht am Rhein". In Saarburg übernachtet.

Am 18. März Weiterfahrt an Wörth und Weißenburg vorbei. In Weißenburg wird ausgestiegen und das Schlachtfeld besucht. In Landau wird Halt gemacht und gespeist. Dann geht die Fahrt weiter über Mannheim, Mainz, Frankfurt, Gießen (gespeist und Kaffee getrunken), Wetzlar, Herborn, Betzdorf und Siegen.

Am 19. März in Siegen. Die 6. Kompanie, meist Landwehrleute aus Essen und Nachbarschaft, trennt sich vom Bataillon Soest, das nach Soest weiterfährt. Abends 10 Uhr fährt die 6. Kompanie über Creuzthal, Altena, Letmathe, Hagen, Witten, Bochum nach Essen.

**Am 20. März 2 Uhr nachts in Essen.** Feierlicher Empfang mit Ansprache, Musik und Böllerschießen. Unterkunft in Quartieren.

Am 21. März, einem Dienstag, wird die Kompanie durch ihren Hauptmann Kessels entlassen. Dieser fährt nach Elberfeld, Lieutenant Stein nach Crefeld.

Der Befehl zum Abmarsch nach der Heimat war eingetroffen und wurde mit ausgelassener Freude begrüßt. Mit den Einwohnern des Ortes war das Verhältnis ein ungetrübtes geblieben, und so verabschiedeten wir uns von ihnen mit freundlichen Worten.

Nach einem dreifachen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm I. rückten wir unter Trommelwirbel ab nach Nemours. Unsere in der Kriegsstärke von 250 Mann ins Feld gerückte Kompanie war durch Tod, Krankheit, Marschunfähigkeit nach und nach auf den Bestand von nur 113 Köpfen zusammengeschmolzen!

Wir mußten uns übrigens, je mehr wir dem Osten näher kamen, der bisherigen sommerlichen Empfindung entwöhnen. In Chaumont, wo unsere Speisung in vorzüglicher Weise erfolgte, lagerte der Schnee, und näher zum Vaterlande wurden wir von dem kalten Hauche der rauhen Märzwinde empfangen. Aber in den Herzen schlug es warm bei dem frohen Wiedersehen im Kreise der Lieben, deren Hände die häuslichen Räume zur Begrüßung des heimkehrenden Kriegers festlich geschmückt hatten.

Heute, nach einem Abschnitt von 25 Jahren, darf ich mich wohl mit Dank gegen den gütigen Gott der großen Zeit besonders erinnern, deren Zeuge ich gewesen. Bei dem Anblick des mir verliehenen Eisernen Kreuzes sollen meine Nachkommen sich aufrichten in dem Gedanken, dereinst, wenn es sein muß, ebenfalls einzutreten für Kaiser und Reich. Meinen Kriegsgefährten bringe ich aber einen herzlichen kameradschaftlichen Gruß dar, den ich mit den Worten aus einem alten Soldatenliede ausklingen lasse:

„Wer treu gedient hat seine Zeit,
Dem sei ein Lebehoch geweiht!"

Digitized by Google

# Heraldik

## Unser Fahnenschmuck und der Kunstwart-Artikel „Ein Fahnenbuch?"

„Zur Frage des Flaggenschmucks".
(Zweites Februar-Heft des „Kunstwart" 1916.)

Von Walter Schneider.

Die jüngste Fahnenschmuck-Tirade des „Kunstwart" mit dem Rufe nach einem „Fahnenbuch" (!) ist ganz besonders geeignet bei dem im Fahnen- und Flaggenwesen unerfahrenen Publikum die größte Verwirrung herbeizuführen. Vor allem Anderen fordert der stereotype Hinweis auf die Heraldik — als die Urheberin allen Fahnenschmuck-Übels — immer wieder von neuem die energischste Abwehr seitens der Fachleute und Kenner heraus. Auf vielen andern Gebieten mag es oft mehr oder minder gleichgültig sein, ob ein Dilettant in seiner Unwissenheit ungerechtfertigte Kritik an einer Institution übt oder nicht. Ganz gewiß nicht so auf unserem Spezialgebiet! Dieses ist der Allgemeinheit leider — zum großen Teil in bewußter Tendenz — ganz und gar entfremdet worden. Namentlich trifft das im schlimmsten Maße auf die Heraldik zu. Jedenfalls kann man heutzutage ohne die geringste Gefahr vor einer gründlichen Blamage (in der breitesten Öffentlichkeit) selbst dem gebildetsten Publikum das Menschenmöglichste an Unsinn, sowohl in Bezug auf das Wappen- wie auf das Fahnenwesen vorsetzen. Ganz zweifellos nimmt auch der größte Teil der Gebildeten die „Rekordleistungen" des „Kunstwart" gläubig entgegen. Nur dieser überaus traurigen Tatsache wegen müssen die konfusen Fahnen-Artikel der genannten Zeitschrift Beachtung und Erwiderung finden. Der Kenner fragt sich erstaunt: wie ist es möglich, daß der angesehene „Kunstwart" sich für dieses Gebiet einen so vollkommenen Laien verschreibt? Erachtet der „Kunstwart" mit Recht die „Fahnenschmuck-Frage" einer Besprechung wert, warum läßt er nicht einen Fachkenner oder erste Fachkünstler wie Otto Hupp, Ad. M. Hildebrandt, Emil Doepler d. J., Hugo Gerard Ströhl u. a. über diesen Gegenstand zu Worte kommen? Sie würden gewiß gerne ihr reifes Wissen und ihre große Künstlerschaft in den Dienst der schönen Sache stellen. Oder will man sie etwa nicht hören? Fast scheint es so.

Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß sich alle künstlerischen Forderungen an den Fahnenschmuck nicht nur sehr gut mit den nun einmal notwendigen Flaggenregeln vereinen lassen, sondern, daß gerade durch diese Vereinigung die höchste Steigerung künstlerischer Wirkung erreicht wird. Nur ein völliger Laie auf unserem Gebiete kann diese einfache Wahrheit leugnen wollen. Kannte doch gerade die Blütezeit der Heraldik (als diese noch Gemeingut des Volkes war) z. B. keine geradlinig gestreiften Fahnentücher! Die unzähligen Geschmacklosigkeiten und die gähnende Langeweile in den Flaggenschmuck getragen zu haben, war erst der Verfallzeit der Heraldik vorbehalten. Auch die „Linealstreifen" kamen erst zur Zeit des Verfalles der dekorativen Heroldskunst auf. Es muß daher als ein Zeichen größter Unwissenheit und völlig mangelnder Sachkenntnis bezeichnet werden, wenn man immer wieder Heraldik und Heraldiker für die Mängel unseres Fahnenschmuckes verantwortlich machen will. Daß die Flaggen jetzt geradlinig gestreift sein sollen, ergeben überdies die behördlichen Anordnungen aller Länder und nicht etwa die „Vorschriften" der Heraldiker. Leider hat die Heraldik darauf nicht den geringsten Einfluß, sonst würde die Mehrzahl unserer Landesflaggen anders aussehen als jetzt. Was unsere heraldischen Schriftsteller und -Künstler hierüber geschrieben haben, davon weiß der Fahnenartikel-Verfasser natürlich nichts, wie er denn seine gesamte „Wissenschaft" über diesen Gegenstand offenbar einer Welt unwahrer Phrasen und tendenziöser Schlagworte entliehen hat. Wer mit solchen Argumenten kämpft oder Heraldik und Flaggenwesen gar durch die trübe Brille einseitig parteipolitischer Anschauung betrachtet, der hat überhaupt keinen Anspruch darauf, als Kritiker einer historisch begründeten Institution ernst genommen zu werden. Wer sein Urteil auf derartige schwanke Fundamente baut, ist bei allen ernsten, wissenschaftlich denkenden Menschen — gleichviel welcher

Digitized by Google

politischen Weltanschauung – von vornherein erledigt. Muß man im Übrigen solchen Herrschaften immer wieder sagen, daß gerade die von ihnen sonst so laut bewunderten „freien" Staaten (Republiken), wie z. B. auch die Schweiz, das Wappenwesen heute noch in schönster Weise pflegen? Dort – sei es die freie Schweiz oder das freie Amerika oder ein anderes republikanisches Staatswesen – möge auch der Fahnen-Reformator des „Kunstwart" einmal versuchen, die betreffenden Landesflaggen (in Farbe oder Form) ändern zu wollen. Ich möchte ihm nicht dazu raten. Nie und nimmer würde er in dem von ihm als (in dieser Hinsicht) engherzig geziehenen Deutschland einen solchen Widerstand zu fühlen bekommen, wie in den genannten Ländern. Die Bürger dieser Staaten lieben ihr Fahnen-Symbol (so wie es ist) über Alles und würden in ihrer Gesamtheit ein solches Ansinnen mit Entrüstung zurückweisen. Und doch wird der geniale „Entdecker" des „Fahnenbuches" diesen Leuten nicht Rückständigkeit (weder politisch noch künstlerisch) vorwerfen können.

Solange unsere staatlichen und gesellschaftlichen Formen keine wesentlichen Veränderungen erleiden, solange wird das Fahnen- und Wappenwesen fortbestehen in seiner jetzigen Gestalt und selbst die wütendsten Angriffe seiner Gegner überdauern.

Im Folgenden seien nun die neuesten „Irrtümer" des „Kunstwart" einzeln widerlegt. Der Artikelschreiber sagt im Eingang seiner Zeilen: „Lassen die Landesfarben nicht eigentlich sehr verschiedene Möglichkeiten innerhalb ihrer Festsetzung frei? Es ist wohl bestimmt, daß die sächsischen Farben Weiß-Grün sind, ist es aber auch „bestimmt", daß es das trockene und dürftige Grün sein müsse, das man gewöhnlich heraushängt?" Weiter, nachdem den Autor des Artikels in Berlin (bei irgendeinem Empfang) ein „Grün von bezaubernder Wirkung" entzückt hat, das die „schmückenden Künstler gewählt" hatten: „Dürfen sie bei uns über heraldische Farben nicht mitsprechen?" Auf diese Gedanken sei dem „reinen Toren in der Heraldik" erwidert: Wohl sind die Farben der verschiedenen Flaggen bestimmt (und müssen es sein), aber niemals werden bestimmte Farben-Nüancen vorgeschrieben. In der Heraldik ist Rot – Rot, Blau – Blau, Grün – Grün usw., was heißen soll: welches Rot, Blau, Grün usw. ist völlig gleichgültig. Als stillschweigend selbstverständlich ist dabei anzusehen, daß keine eigentlichen Mischfarben, wie Braun, Violett, Grau u. a. verwendet werden sollen, da diese (wie auch für den Laien leicht einzusehen ist) für jede Fahnendekoration ungeeignet sind. Gegen den hellsten oder dunkelsten Ton der (reinen) Farbe ist heraldisch nichts einzuwenden. Der künstlerisch Empfindende wird natürlich die vorkommenden Farben nur in der reinsten und leuchtendsten Mischung verwenden. Das ist schön und echt heraldisch zugleich.

Wenn die deutschen Reichsfarben in vielen Fällen „spröde" oder wenig „farbenfroh" wirken, so liegt das auch weniger an deren Zusammenstellung, als an dem sehr häufig schlecht gewählten Rot der deutschen Flagge. Also auch hier möge man die Schuld nicht der Heraldik (die überdies an der Zusammensetzung unbeteiligt ist), sondern dem roten Farbentopf der betreffenden Fahnenfabrikanten zuschieben. Die deutsche Reichsfahne wird in den Fällen, in denen das richtige (heraldische) Rot angewandt ist, keineswegs so „spröde" und unfreundlich aussehen, wie der Artikelverfasser behauptet.

Wie rührend verständnislos (trotz der ihm zuteil gewordenen lapidaren Aufklärungen) der Autor der Fahnen-Artikel dem gesamten Flaggenwesen gegenübersteht, erweist aufs Neue der Satz: „Ein Haupthindernis liegt wohl darin: der Flaggenschmuck wird allgemein zu sehr als politisches Bekenntnis statt als Ausdruck vaterländischer (sic!) Freude angesehen". Hier sei die Frage gestattet, wie der Verfasser vaterländische Freude anders ausdrücken will, als durch vaterländische Fahnen und Farben? Es heißt denn doch den Geschmack an der tönenden Phrase, aber auch die Gedankenlosigkeit auf den Gipfel treiben, wenn man im Stande ist, derartiges niederzuschreiben. Oder glaubt der Entdecker des Fahnenbuches im Ernst, sogenannte „Phantasieflaggen" (bei denen die Phantasie nichts getan hat, als das Fahnentuch sinn- und inhaltlos zu machen) könnten den Ausdruck vaterländischer Freude vermitteln? Phantasieflaggen sind überhaupt (da sie keinen Sinn geben) vollständig wertlos. Zu entschuldigen sind sie nur zur Karnevalszeit oder bei außergewöhnlich-besonderen (nicht in den

Digitized by Google

Rahmen dieser Betrachtung gehörigen) Anlässen. Sonst nicht: weder in Ernst, noch Freude.

Es gibt eine stattliche Reihe von Werken und Veröffentlichungen, die über alle einschlägigen Fragen des Flaggenwesens erschöpfenden Aufschluß geben. Die Idee des „Fahnenbuches" ist längst erfüllt; auch die rein künstlerischen Fragen sind in den meisten Werken behandelt.*) Daß Stadt- und Landesfarben meist unbekannt seien, widerlegt ein Blick in die genannten Schriften.

Die des Weiteren ausgeführten „Gedanken" über die Wirkung der einzelnen Farbenzusammenstellungen (bei den verschiedenen Bundesstaaten sind so dilettantisch-absurd, daß man darauf nicht erwidern kann. Es ist sonnenklar, daß Straßen und Plätze mit möglichst verschiedenen Flaggen farbenfroher wirken, als solche mit ganz gleichen Fahnen. Es kommt eben immer darauf an welcher Anlaß die eine oder andere Dekoration vorteilhafter oder sinngemäßer erscheinen läßt. Das ist nur von Fall zu Fall zu entscheiden.

Als Schluß der vorangegangenen Beweisführung mögen die Worte eines unserer ersten Heraldiker hier Platz finden und nochmals die Richtigkeit meiner Darlegungen bekräftigen. Kein Geringerer als Meister Hugo Gerard Ströhl ist es, der Folgendes in der Zeitschrift „Kunst und Kunsthandwerk" (III. Jahrgang Wien 1900) sagt: „. . . . Immer dieselben Fahnen und immer die gleichen Farben, das wirkt eintönig, langweilig und stumpf das Interesse ab, und doch wäre alles dies so leicht zu vermeiden, wollten die wappenbesitzenden Hausinhaber ihre eigenen Fahnen zur Dekoration benutzen. Der hohe Adel sollte in diesem Falle mit gutem Beispiele vorangehen. Welch farbenprächtiges Bild würde manche Straße bieten, wenn von den Palästen und sonstigen Gebäuden des Adels die Fahnen der Geschlechter wehen würden, nicht bloß die Hausfarben, sondern auch die Wappenfiguren zeigend. Ein farbensattes, echt mittelalterliches Bild in moderner Umrahmung! Auch den Fahnenformen könnte eine größere Beachtung geschenkt, eine größere Mannigfaltigkeit in die Konturen der Flaggentücher gebracht werden; denn immer und immer dasselbe langgezogene, primitiv mit der Schere zugeschnittene Rechteck, von Haus zu Haus immer der gleiche Anblick, dieselben Formen und Farben wirken ermüdend, statt Feststimmung zu erwecken." Dies sagt ein Heraldiker und seine Ansicht teilen alle Fachkollegen und -Künstler!

Ehe der „Kunstwart"-Artikelverfasser seine haltlosen Behauptungen niederschrieb, wäre es seine Pflicht gewesen sich die elementarsten Kenntnisse des Stoffes anzueignen. Aber nur wer den Stoff meistert, der darf Neues schaffen wollen.

---

*) Grenser: „Die Nationalfarben von 130 Staaten der Erde, für dekorative Zwecke" Frankfurt a. M. 1877. Heyer von Rosenfeld: „Die Staatswappen und -Fahnen der bekanntesten Ländern der Erde." Frankfurt a. M. bei Heinrich Keller 1895; 10. Auflage. Derselbe: „Seeflaggen, National- und Provinzialflaggen aller Länder." Wien 1883. H. G. Ströhl: „Deutsche Wappenrolle" Stuttgart 1897. Beschreibt die Wappen, Standarten, Landesfarben, Flaggen, Kokarden usw. des deutschen Reiches und sämtlicher Bundesstaaten und gibt farbige Abbildungen aller dieser Fahnen. Ad. M. Hildebrandt: „Die deutschen Reichs- und Staatswappen Leipzig 1892; beschreibt und bildet die sämtlichen Staatswappen und -Fahnen Deutschlands ab. Reinecke: „Deutsches Flaggenhandbuch", Hannover 1900. Gritzner: „Wie sollen wir flaggen?" Leipzig bei Moritz Ruhl 1894. H. G. Ströhl: „Landesfarben und Kokarden." Ein Vademekum für Maler, Graphiker, Fahnenfabrikanten und Dekorateure. Berlin 1910 (Verlag Ernst Morgenstern, Berlin W. 57.) R. Siegel: „die Flagge", Geschichte der Entwicklung usw. Mit 48 bunten Flaggentafeln 16 Schwarztafeln und 74 Textabbildungen. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin 1912.

## Zur Kunstbeilage

### „von Beneckendorff u. Hindenburg".

Mit dem diesem Hefte beigegebenen, gezeichneten Blatte führen wir einen für unsere Zeitschrift neuen Heraldiker, Herrn P. Courths in Berlin ein. Wie billig, bringen auch wir das Wappen unseres gefeierten Heerführers, Exzellenz v. Beneckendorff u. Hindenburg. Das flott gezeichnete, in geschickter Weise moderne Formengebung verwendende Blatt zeigt das von einem Geharnischten gehaltene Beneckendorff-Hindenburg'sche Wappen: Schild geviert; 1 u. 4: in Blau ein silb. gehörnter Büffelkopf mit gold. Nasenring; 2 u. 3: in Silber auf grün. Boden vor grün. Baum eine schreitende, natürliche Hindin. Zwei gekrönte Helme; l. drei b. schw. b. Straußenfedern. Decken: b. s. II. schw. Flug. Decken: r. s. — Durch Diplom des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen v. 3. Januar 1789 wurde dem Johann Otto v. Beneckendorff, Verwandter und Erbe des letzten v. Hindenburg die Erlaubnis erteilt, Namen und Wappen der v. Hindenburg mit dem seinigen zu verbinden.

Digitized by Google

(Münch. Kalender 1916). Dieses Diplom verschuldete auch die Veränderung des v. Beneckendorff'schen Stammwappens, das nach dem neuen Sibmacher einen schwarzen Büffelkopf im silbernem Schilde zeigt.

---

## Zur Kunstbeilage „Wiedemann".

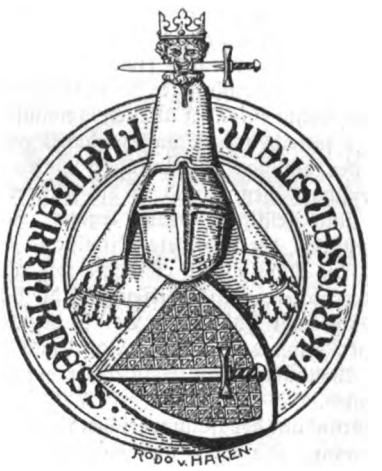
Wappen-Urentwurf von Rodo v. Haken.

Die Wiedemann aus Wangen im Allgäu stammend sind hauptsächlich Landwirte und Industrielle – Käsefabrikanten. Die Familie läßt sich recht weit zurückverfolgen; der älteste bekannte Vorfahr ist Simon W., Lehnbauer aus der Grub, übergibt 1741 das Gut seinem Sohn. Herr Joseph Wiedemann beauftragte den Heraldiker Rodo von Haken mit der Festlegung eines neuen Wappens für das Gesamtgeschlecht; gewünscht waren Andeutungen auf Abstammung, Beruf, sowie ein dem Namen nach „redendes Wappen" zu schaffen. Die Aufgabe ist, wie folgt, gelöst worden: Im silbernen Schild auf halber blauer Lilie (ein Teil der ganzen blauen Lilie in einer Feldnng des Wappens der Stadt Wangen) fußend, ein natürlicher Wiedehopf (= Weidehüpfer) goldig-rostbraun gezeichnet mit schwarzen, weiß bebänderten Flügeln und emporgehobenem rostfarbigem, weiß-schwarz gespitztem Schopf; im linken Obereck eine schwarze Pflugschar (Landwirtschaft!). Helmzier: der Wiedehopf. Decken: schwarz-gold (nach den Tinkturen der Helmzier sich richtend!). Der Wiedehopf (Weidehüpfer) bezieht sich erstens auf den Namen Wiedemann (Weidemann), dann auch ist dieser Vogel, der ein stetiger Begleiter des weidenden Milch-Viehes ist, hier besonders angebracht – Milchwirtschaft und Käsefabrikation betreffend. – Leider konnte dies Wappen (der Kriegszeit wegen) wie vorher beabsichtigt, nicht in Farben wiedergegeben werden; besonders der herrlich gefiederte Wiedehopf macht sich in seinen Farben ausnehmend schön. –

---

## Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Das heutige Kuriosum zeigt das Wappen des alten bekannten Nürnberger Patriziergeschlechts Kreß, später unter dem Namen Freiherr Kreß v. Kressenstein geadelt und dem auch der jetzige bayerische Kriegsminister angehört. — Im roten Schild ein schräggelegtes silbernes Schwert, auf dem Helm ein bärtiger gekrönter Mannesrumpf der mit hauerartigen langen Eckzähnen das Schwert quer im Munde hält. – Später wurde dies Wappen




(in der Helmzier) „gebessert", vermehrt; anstatt der Krone auf dem Haupte eine rote Mütze mit Hermelinstulp, hinter welchen Pfauenfedern gesteckt sind. (Wenn ich nicht irre, durch Kaiser Max verliehen!) (Vgl. auch die bekannte herrliche Zeichnung von Albrecht Dürer, dieses vermehrten Wappens.) – Der hier abgedruckte Wappenaufriß ist in frühgotischem Stil gehalten. v. Haken.

# Bücherschau

**Dr. Georg Schuster: 500 Jahre Hohenzollern.** Verlag August Scherl, Berlin 1915. 96 S. in 4°. Preis geb. 3 Mk. (hiervon erhält 60 Pfg. der Preußische Landesverein vom Roten Kreuz).

Meisterhaft hat es der bekannte Hausarchivar verstanden in knappen Zügen Bilder von der Person, dem Schaffen und Wirken der 20 Hohenzollernherrscher zu geben, die seit 1415 Brandenburg-Preußens Regierung geleitet haben. Mit großem Geschick und gutem Erfolg versteht er es, die hervorragenden Eigenschaften der Fürsten, ihre Herrschertugenden, ihren guten Willen und ihre Taten in fesselnder Sprache darzulegen, ohne ihre Schwächen und zeitweiligen Mißerfolge zu verbergen. So bringt er dem Verständnis des preußisch-deutschen Volkes die Herrscher im reinsten und wahrsten Sinne nahe und bietet damit in übersichtlicher Weise

Digitized by Google

einen Einblick in das Entstehen und Wachsen des preußisch-deutschen Reiches. Den Schluß jedes Lebensabrisses bildet ein Kernspruch des betreffenden Herrschers und eine Nachbildung eines Namenszuges; bezeichnend in fast allen Kernsprüchen ist das Gottvertrauen und die Gottergebenheit der Hohenzollern.

Die beigegebenen 121 Abbildungen sind geradezu mustergiltig in Auswahl und Darstellung. Den Umschlag zieren die vom Professor Emil Doepler d. j. gezeichneten Wappen von Hohenzollern, Brandenburg, Preußen und Deutschland (dem Reichsadler ist das Hohenzollernwappen aufgelegt). Ich kenne kein anderes so wohlfeiles prächtiges Geschichtswerk, das in jede deutsche Familie gehört. Dr. Hans Fieker.

**Franz Bertram: Geschichte des Ratsgymnasiums (vormals Lyzeum) zu Hannover.** Verlag Friedrich Gersbach (vorm. Ernst Geibel) Hannover 1915. 615 S. Preis geh. 5 Mk.

Die deutsche Volksschule ist der Grundpfeiler der wirtschaftlichen Macht Deutschlands. Dieser wahre Gedanke ist besonders vor dem jetzigen Weltkriege mit Recht oft betont worden. Die höheren Schulen gerieten aber dabei mitunter etwas in Vergessenheit. Es ist daher ein verdienstvolles Werk in dieser schweren Zeit die Geschichte eines der ältesten Gymnasien Niedersachsens zu schreiben und auch dadurch auf die Bedeutung der höheren Lehranstalten hinzuweisen, die den wissenschaftlichen Grund in die Führer auf militärischem und geistigem Gebiet legten. Hat doch in diesen Anstalten der gebildete Mittelstand die Grundlage und die Möglichkeit weiteren wissenschaftlichen Strebens erhalten, gerade diejenigen, die sich zu allen Zeiten als geistige Führer des Volkes bewährt haben, und deren Verlust das deutsche Volk nach diesem gewaltigen Weltkampfe am Schwersten empfinden und ersetzen wird.

Die Gründung des Hannoverschen Ratsgymnasiums ist unbekannt. Sie wird aus einer Burgschule entstanden sein, einer Schule für die Söhne der herzoglichen Burgmannen, die mit besonderer Erlaubnis auch Söhne der Bürger besuchen durften. Später wird die Stadt im Interesse der Ausbildung ihrer Jugend die Schule übernommen haben. Erwähnt wird sie zuerst 1267 als Stadtschule unter Leitung eines Rektors. Sehr interessant sind die Bilder aus dem Schulleben des 17. Jahrhunderts (S. 91 fg.) und die Einzelheiten zur Geschichte des Ratsgymnasiums (S. 408 fg.). In umfangreichen Schilderungen werden die Verfassung, die Schulgesetzgebung, der Wechsel der Lehrweise und die Schulprogramme*) der einzelnen Rektoren und Direktoren dargestellt. Für Familienforscher sind von ganz besonderem Werte die eingehenden Darstellungen des Lebens und Wirkens der Schulleiter sowie die Lebensabrisse der einzelnen Lehrer (etwa 350). Recht zuverlässige Personen-, Orts- und Sachregister bilden den Abschluß des Werkes, das einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Stadt Hannover und ganz Niedersachsens bildet. Staatsanwalt Dr. Hans Fieker.

**Dr. Otto Piper: Abriß der Burgenkunde.** G. J. Göschensche Verlagshandlung. Berlin und Leipzig 1914. 126 S. Preis geb. 90 Pf.

Bereits die 3. Auflage erlebt die kleine mit 32 Abbildungen versehene Schrift des als Burgenkenner hochbedeutenden Verfassers, der sich besonders mit seinem großen Werke „Burgenkunde" um die Burgenerforschung sehr verdient gemacht hat. Der vorliegende kleine Abriß bildet eine vortreffliche Einführung in die Burgengeschichte und den Burgbau. Wer hätte nicht schon bei der Besichtigung einer Burg den Wunsch nach sachgemäßer Erklärung des Baus gehabt, insbesondere der verschiedenen Bauzeiten und des Zwecks der einzelnen Teile. Und wie selten konnte dieser Wunsch erfüllt werden, zumal gedruckte und lebende Führer so oft ihrer Phantasie die Zügel schießen lassen. An Hand dieses kleinen Büchleins die einzelnen Teile der einzelnen Burgarten zu studieren, ist wahrlich interessant und empfehlenswert. Ganz besonders lehrreich sind das Kapitel über Steinmetz- und alte Zahlzeichen und die Kritik der Wiederherstellung alter Burgreste. Dr. Hans Fieker.

*) Genealogie und Heraldik werden nach der Schulordnung von 1716 gelehrt, Genealogie bereits seit 1670 im Privatunterricht!

## Zeitschriftenschau.

**Der „Deutsche Herold".** Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin. 47. Jahrgang. Nr. 4.

Bericht über die 934. Sitzung vom 15. Februar 1916. — Bericht über die 935. Sitzung vom 7. März 1916. — Die Wappen der reformierten Zisterzienser in Deutschland. — Das neue kleine Wappen des ungarischen Staates. — Eines Hofpfalzgrafen Tätigkeit. — Gebühren für Auszüge aus Kirchenbüchern. — Der Kunstwart-Artikel „Ein Fahnenbuch?" Zur Frage des Flaggenschmucks. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Briefkasten.

Nr. 5. Bericht über die 936. Sitzung vom 21. März 1916. — Bericht über die 937. Sitzung vom 4. April 1916. — Das Gasthaus zum Eisenhut. — Das Wappen und das Kriegswahrzeichen der Kreisstadt Sorau N.-L. — Ein genageltes Stadtwappen. — Die Kunst im Dienste der Ostpreußenhilfe. — Zu den jüngsten Besprechungen des Buches „Vom Herrenstande", Heft 2. — Ein dreimaliger Namenswechsel. — Der Wiedehopf als Wappentier. — Bücherschau. — Vermischtes. — Am schwarzen Brett. — Anfragen. — Antworten. — Druckfehlerberichtigung.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** Wien 1916.

VII. Bd. Nr. 65. Mitteilungen der Gesellschaft. — Die Familie Küttenfelder. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

**Familiengeschichtliche Blätter.** Monatsschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung. 14. Jahrg.

Heft 3. Städtische Urkundenbücher. — Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. — Ordinationen evangelischer Geistlicher in Halle a. S. von 1637 bis 1714. — Genealogische Taschenbücher für das Jahr 1916. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. — Kunstbeilage.

Heft 4. Vaterländische Ehrentafel. — Das Protokollbuch des Kaiserlichen Hofpfalzgrafen Theodor Reinking. III. — Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. II. — Ahnentafel und Soziologie. — Die Bürgermeister Cleves seit 1378. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriften-

Digitized by Google

schau. – Gelegenheitsfindlinge. – Rundfragen und Wünsche. – Antworten auf die Rundfragen. – Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. – Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. – Kunstbeilage.

**Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Begründet und herausgegeben von Dr. Herm. Bräuning-Oktavio und Prof. D. Dr. Wilh. Diehl. 5. Jahrg.

Heft 4. Quodammodarius und die Superintendentenvögel. – Zur Geschichte der hessischen Familie Sell. – Schweizer in kurpfälzischem Kirchen- und Schuldienst in der Zeit von 1649 bis 1671. III. – Zur Geschichte des Mainzer Verlags und Buchdrucks im 15. bis 16. Jahrhundert. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften.

Nr. 5. Dichter und Mensch. Gedanken über Leo Sternberg. – Zur Geschichte der hessischen Familie Sell. – Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. – Kleine Mitteilungen. – Bücherschau. – Aus Zeitschriften.

**Maandblad von het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw."** 34. Jahrgang. Nr. 2 und 3/4.

**Merck'sche Familien-Zeitschrift.** Herausgeber: Dr. E. A. Merck, Darmstadt. Schriftführer: Pfarrer Spieß Hatzfeld an der Eder (Kreis Biedenkopf).

Heft 3/4. Aus alten Familienpapieren. – Zur Wappenführung der Familie Merck. – Der Wiener Reichshofratsagent Merck. – Feldbriefe. – Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. – Namensvettern. – Urkunden und Aktenstücke. – Kleine Nachrichten. – Umfragen und Mitteilungen. – Namenverzeichnis.

**Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** Von Theodor von Kolde. Erlangen 1916. 22. Bd. 5. Heft. Aus Briefen Adolf v. Harleß' an Joh. Wilh. Friedr. Höfling 1833—1852. – Zur Geschichte des Marktes Bruck an der Ammer usw. – Zur Frage der Slawenkirchen. – Miszellen usw. – Zur Bibliographie.

**Feldpost-Briefe eines Daheimgebliebenen** von Paul Brendel. Verlag von Au & Co., Hamburg 5. Preis 0,60 Mk.

# Briefkasten

## Anfragen.

27. Wer kann über nebenstehendes Doppelwappen Auskunft geben?

Schriftleitung.

28. Delius, Delen, Diliy u. a. m. – Gesucht werden Wappen obiger Familien, womöglich vor 1600. – Wappen mit Rose und Kleestengeln, bezw. Lilie u. Kleestengeln im Schild sind bekannt; ebenso bekannt sind die Adelswappen: Diplom von 1788 für Geh. Hofrat Heinr. Frdr. v. Delius, Erlangen; Diplom für Carl Ludwig v. D. preuß. Hauptmann 14. Sept. 1770 und für die Ww. des † Carl Heinr. Eduard Ferdinand v. D. Reg. Praesident zu Koblenz am 4. März 1863. – Gefl. Mitteilungen an die Schriftleitung u. hier.

29. Haken. — Dringend erwünscht und von großer Wichtigkeit wären Nachrichten über Wappen von folgenden Hake(n)s (aus G. Kratz, die Städte der Provinz Pommern, abgedruckt jetzt im „Roland"): „Bürgermeister der Stadt Damm, Conradus Hake 1380 Bürgermeister von Demmin J. C. Hake 1823 und Bürgermeister von Cammin Hans Haken 1470 bis 1482". – Siegel müssen wohl Dokumenten usw. anhängen. – Diese Haken's fehlen im Stammbaum der pommerschen Familie Haken, der auch der jetzige Geh. Rat, Bürgermeister a. D. von Stettin Haken angehört. – (Wappen: Im silb. Schild 4 schwarze Haken und 2 rote (auch schwarze) heraldische Lilien; Helmzier: 2 geharnischte Ritterarme die 2 ineinandergreifende Haken über sich halten und eine Lilie einschließen). – Mit größtem Dank im Voraus.

z. Zt. Berlin. Dr. Haken.

30. (v.) Sommer und (v.) Sommerfeld. – Erwünscht sind baldige Nachrichten über Wappen (v.) Sommer und (v.) Sommerfeld, ev. mit Notizen über Stammheimat usw. dieser Geschlechter. Sommer.

31. Stein. – Gesucht werden Wappen der Familie Stein (Westfalen, Rheinland und auch aus anderen Teilen Deutschlands). Wappenbrief für Forstmeister Christ. Stein zu Geilndorf in Limburg, ausgestellt vom Hofpfalzgrafen Dr. jur. Georg Heher 1611 (s. Zt. als Kunstbeilage im „Roland" erschienen) ist bekannt! – Ein unherald'sches Siegel (mit Steinkauz, Tanne mit daranhängendem Hiefhorn und halbem Hirsch") liegt vor! – Mit vorherigem verbindlichen Dank. P. Stein.

32. Schwalke – Schwolck. – Sehr dankbar wäre unterzeichneter für Mitteilungen über ein Wappen Schwalke, Schwolck usw.

z. Zt. in Belgien. J. Schwalke.

33. Bitte um gefl. Angabe der Namen Geburts- Trau- und Sterbetage und Orte der Eltern von:

Christina Charlotta Decker

* Vermutlich von Königsberg (i. Pr.?).

∞ mit Klempnermeister Georg Benjamin Zipplith in K.

† K. 8. 12. 1812. Verbindl. Dank im Voraus.

Karl F. H. Schultze-Tegel.

34. Wer kann mir die jetzige Adresse des Herrn Genealogen Franz Sagers, Amsterdam, früher Amstel 36 mitteilen? Franz Junckersdorf.

35. Um gef. leihw. Überlassung für kurze Zeit von Stammbäumen, Familiengeschichten und Wappen betr. Hofmann oder Hoffmann bittet

Oberleutnant Dr. Hofmann, Ulm a. D.
Neues städtisches Krankenhaus.

36. Wer kann mir mitteilen, wo es Träger des Namens Schafbuch gegeben hat und wo es heute noch gibt?

Wem ist Näheres über dieses Geschlecht bekannt? Nachrichten über die Schafbuch sucht und sammelt

Gottfried Schafbuch,
Hüfingen-Baden.

37. Zollenkopf. Das Geschlecht Z. läßt sich leider nur bis zum Großvater des Oberleutnants d. R. Zollenkopf auf Domäne Granten-Raudnitz W.-Pr., zurückführen, der auf der Dömäne Wiepkenhagen bei Stralsund war; dessen Sohn besaß das Gut Buczek

Digitized by Google

W.-Pr. – Es werden gütige Mitteilungen über dieses Geschlecht erbeten, besonders Wappenangaben. Obige Familie führt als Wappen: Schild schräg geteilt, oben in Blau ein Stern, unten längs der Teilung silberrot-blau geteilt. Helm: ein, auf das Schalloch gestelltes, blaues Blashorn (?) mit schleifenförmig gebundener Schnur (also eigentlich ein einzelnes offenes Büffelhorn). – Die Schwester des Zollenkopf auf Buczek war mit Carl von Haken auf Studa W.-Pr., schwedischer (-pommerscher) Linie vermählt. –

v. Haken,
Berlin, Grüner Weg 40 IV.

38. Schmidt – bezw. Wappen mit Kugel. Ist ein Wappen Schmidt bekannt mit (von Kreuzspange überzogenen) Kugel im Schild und Pfauenfedern als Helmzier? – Welche andersnamigen adl. oder bürgerlichen Familien führen ein ähnliches Wappen? – Eine bürgerliche Familie führt (nach vorliegendem Siegel) eine silberne Kugel im schw. Feld, auf dem Helm die Kugel; wie heißt dieses Geschlecht? – Mit vorherigem Dank. – (Wer führt noch Kugelwappen?) –

Körlin a. d. Persante. Amtsrichter Schmidt.

39. Wer hat alte Glasmalereien in Blei gefaßt (Wappen, religiöse usw. Darstellungen), sowie Gemälde alter Meister, besonders Gothische und Niederländer des 17. Jahrhunderts? Ich suche solche anzukaufen.

Albrecht Nitschke,
Breslau 5, Gartenstr. 34.

## Antworten.

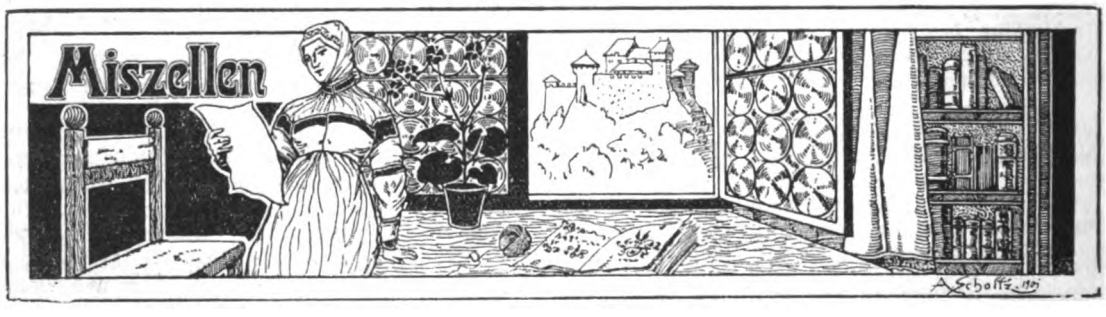
Zu Anfrage Nr. 25 (XVI) betr. Rudolphi:

18. Material über R. findet sich in G. Krüger: „Die Pastoren im Lande Stargard seit der Reformation" (Mecklenb. Jahrbücher, 69. Jahrg. 1904); mehrere Generationen. Der älteste Andreas Rudolphi, Pastor in Golchen i. P., muß spätestens zwischen 1650 bis 1670 geb. sein; sein Sohn (ältester?) Gottfr. Joach., geb. 1688; stud. Theol. in Halle 1710 - 12; 1723 – 1764 Pastor a. St. Marien i. Friedland i. Meckl.; † 1764 usw. – Sollte Ihnen obige Zusammenstellung nicht zur Verfügung stehen, bin ich gern bereit, Ihnen meine Notizen abzuschreiben. – Das Folgende teile ich Ihnen gleich mit: Aus: Album Discipulorum Primae Classis Scholae, quae floret Friedlandiae" 1775 – 1796: Nr. 116: Joh. Gottlieb Polykarp Rudolphi. Nr. 117: Joh. Heinr. Wilh. R. aus Friedland; Vater: Pastor, Sohn des gleichnamigen Kaufmanns (?). – Nr. 118: Wilh. Christ. Ludwig R. aus Friedland; Vater: Pastor. 1776 – 84, will Theologie studieren. – Nr. 119: Adolph Friedr. R. aus Friedland; Vater: Pastor. 1782 – 83. Es wäre mir auch interessant, etwas über die R. zu erfahren da ein Seitenzweig meiner Vorfahren mütterlicherseits (Goeden) im 18. Jahrh. in diese Familie hineingeheiratet hat.

Viering, Landesbaumeister,
Stettin, Wrangelstr. 7.

19. Schrempf. (Getzner, Sigwein, Blaufuß, Nesius bezw. Nese.) Den Schrempf in Deutschland (Gumbinnen u. a. w) zur Nachricht, daß Unterzeichneter auch in Tirol (Patrizier der Stadt Hall) das genau gleiche Wappen mit Mannesrumpf in der St. Nikolauskirche in Innsbruck-St. Nikolaus gefunden hat. – Es ist ein hochkünstlerisch in rotem Marmor gehauener Grabstein des Senators Dr. O. Getzner mit mit dessen Brustbild und Vollwappen (Eichhorn im Schild und auf Helm) vom Jahre 1529 nebst folgenden Ahnenschilden: Sigwein (Wappen: Eisenhaube mit schleifenförmigem Bund), Pla(u)fues (blauer Greifenfang oder = Fuß), Nesius, wohl latinisiert von Nese (Weinfaß mit Zapfhahn). Die Überschriften von 2 und 4 sind wohl auf dem Leichenstein verwechselt worden, denn das Weinfaß paßt zum Namen Sigwein! – Interessant wäre es zu wissen ob die deutschen (z. B. ostpreußischen usw.) Schrempf wirklich vom tirolischen alten Patriziergeschlecht abstammen sollten, d. h. von Tirol nach Deutschland eingewandert sind?! – Vielleicht ist das (gleichartige) tirolische Wappen den deutschen Schrempf's s. Z. von einem „Wappenfabrikanten" fälschlich aufgebürdet worden und glauben es mit Recht zu führen; merkwürdig ist jedenfalls der Zusammenhang der Familien. Vielleicht teilt ein Sch. an dieser Stelle Näheres diesbezügliches mit!

v. Haken,
Berlin, Grüner Weg 40 IV.




## Zum Siegelrecht des Mittelalters.

Häufig findet es sich bei gesiegelten Urkunden des Mittelalters, daß der Vorname des Ausstellers der Urkunden mit dem der Siegelumschrift nicht übereinstimmt. Es war Gewohnheit, mit dem Siegel des Vaters zu siegeln. Daß dies nicht nur aus praktischen Gründen, gleichsam der Billigkeit halber geschah, sondern dem Gewohnheitsrechte entsprang, möge folgendes polnische Gesetz dartun, das auch für deutsche Verhältnisse von Bedeutung ist, da sich im Osten das germanische Sachsenrecht (z. B. Magdeburger) z. T. bis ins 18. Jahrhundert erhielt, also länger als in den meisten Teilen Deutschlands.

Die Statuta Casimiri Magni, Visliciae 1347 [1]), ordneten an:

[1]) vgl. Volumina legum, Petersburg 1859; Bd. 1 Seite 3.

Digitized by Google

De filiis proprium sigillum viventibus patribus non habituris:

Quia filii cum patribus una persona jurisdictione consentur, ideoque statuimus: quod viventibus patribus filii duntaxat sigillo paterno utantur, et aliud portare, vel habere non praesumant.

Nach diesem Gesetze des polnischen Königs Kasimirs III., des Großen, (1333 – 1370) durften somit Söhne zu Lebzeiten des Vaters nur mit dessen Siegel siegeln. Es war dies für das Erblichwerden der Wappen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Dr. B. Koerner.

## Die Osternberechnung.*)

In Nummer 8, Seite 119 dieser Zeitschrift wurde eine interessante Berechnung des Osterfestes mitgeteilt. Leider ist sie aber nicht ganz zuverlässig. Wie ist es mit dem Jahre 1916?

1. 1916 : 19 = 100, Rest 16 = a.
2. 1916 : 4 = 479, Rest 0 = b.
3. 1916 : 7 = 273, Rest 5 = c.
4. $\frac{19a+23}{30} = \frac{304+23}{30} = 10$, Rest $27 = d$.
5. $\frac{2b+4c+6d+4}{7} = \frac{0+20+162+4}{7} = 26$, R. $4 = e$.

Ostern soll danach fallen d+e=27+4=31 Tage nach dem 22. März, also auf den 22. April. In Wirklichkeit ist der 23. April der Ostertag. Nach der mitgeteilten Berechnung fällt 1914 Ostern auf den 11. statt 12. April, desgleichen 1915 auf den 3. statt 4. April, 1917 auf den 7. statt 8. April.

Auch das S. 120 ausgerechnete Beispiel für 1633 stimmt nicht. Tatsächlich fiel 1633 auf den 21. März nach altem Stil und auf den 27. nach neuem Stil.

Statt dieser unzuverlässigen Berechnung sollte man stets Grotefends Taschenbuch der Zeitrechnung des Deutschen Mittelalters und der Neuzeit (2. Auflage, Hahnsche Buchhandlung, Hannover und Leipzig 1905) zu Rate ziehen. Dieses billige Werk ist in der Bücherei jedes Familienforschers unentbehrlich. In ihm läßt sich jeder Tag mit Leichtigkeit nachschlagen. Auch enthält es ein umfangreiches, sehr zuverlässiges Verzeichnis der früher so oft angewendeten Bezeichnungen der Tage nach Festen, Heiligen, Gebräuchen u. dergl. Dr. Hans Fieker.

*) s. a. Neuhaus, Geheimnisse des Schnellrechnens mit Momentkalender usw. Mk. 1.50. (Gebr. Vogt, Verlag.)

## Ein gemeinsames österreichisch-ungarisches Wappen.

Die „Wiener Zeitung" und das „Ungarische Amtsblatt" veröffentlichen Handschreiben an den Minister des Auswärtigen Frhrn. v. Burian sowie an die beiden Ministerpräsidenten, wodurch der Kaiser in der Absicht, für den Gebrauch eines den staatsrechtlichen Verhältnihen entsprechenden Wappens bei den gemeinsamen Einrichtungen der österreichisch-ungarischen Monarchie Vorsorge zu treffen, ein gemeinsames Wappen festsetzt, das aus den durch das Allerhöchste Hauswappen verbundenen Wappen Österreichs und Ungarns besteht.

Der Kaiser hat gleichzeitig nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen.

Es ist mein Wille, daß die Fahne meines Heeres und die Flagge meiner Kriegsmarine ein staatsrechtlich entsprechendes Sinnbild der auf der pragmatischen Sanktion beruhenden Verbindung der zwei Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie darstelle. Ich habe demnach genehmigt, daß die Fahne und Standarte des Heeres auf der einen Seite die Wappen Oesterreichs und Ungarns nebeneinander, verbunden durch das Wappen meines Hauses und umschlungen von dem Devisenbande „Indivisibiliter ac inseparabiliter" führe. Auf der anderen Seite befinden sich in der Mitte meine Initialen. In die Ecken sind abwechselnd die Kaiserkrone und die ungarische heilige Krone gestellt. Fahne und Standarten sind weiß und abwechselnd von schwarz-gelben und rot-weiß-grünen dreieckigen Flammen umgeben. Die Kriegsflagge hat in ihrer unveränderten Farbenanordnung neben dem Schilde und Wappen „Haus Oesterreich" das althistorische rot-weiße ungarische Wappen zu zeigen.

Zeitungsnachricht. Mitget. v. Karl F. H. Schultze, Tegel.

## Noch einmal vom Ursprung des türkischen Halbmondes.

Bevor der Halbmond unter Selim I. zum Wahrzeichen des türkischen Volkes gemacht wurde, hat er schon fast zwei Jahrtausende der Stadt Byzanz-Konstantinopel in gleicher Eigenschaft gedient. Die Überlieferung der Griechen weiß folgendes davon zu berichten.

König Philipp von Mazedonien, der Vater Alexanders des Großen, belagerte im Jahre 340 vor Christus die Stadt Byzanz, fand aber hart-

Digitized by Google

nächtigen und erfolgreichen Widerstand, zumal nachdem griechische Hilfstruppen aus Athen unter dem Feldherrn Phokion den Belagerten beigesprungen waren. Da beschloß Philipp, um dem langwierigen Kampf ein Ende zu bereiten, heimlich unterirdische Gänge anzulegen und durch diese unversehens in die Stadt einzudringen. Im Schutze der nächtlichen Dunkelheit war alles vorbereitet, und der Einbruch in die ahnungslose Stadt sollte erfolgen, als unvermutet der Mond hinter den Wolken hervortrat und den Belagerten die drohende Gefahr noch rechtzeitig offenbarte. So konnte der Sturm glücklich abgewiesen werden, und Philipp gab enttäuscht die ganze Belagerung auf. Die Bewohner von Byzanz aber errichteten aus Dankbarkeit und zur dauernden Erinnerung an das Ereignis der Mondgöttin Hekate eine Bildsäule am äußersten Ende des Hafens bei der Meerenge „Bosporus" (d. i. Ochsenfurt), die sie nun in „Phosphorus" (d. i. Lichtbringer) umnennen wollten. Der Name „Bosporus" ist allerdings der neuen Benennung nicht gewichen, sondern hat sich bis zur Gegenwart erhalten, aber die Mond- und Nachtgöttin Hekate genoß seitdem in Byzanz eine besondere Verehrung, und der Halbmond entwickelte sich dadurch bald zum Abzeichen und Wappen der Stadt Byzanz. Eine Münze aus dem Anfang des zweiten Jahrhunderts nach Christus zeigt auf der einen Seite den Kopf des Kaisers Trajan, auf der andern einen Halbmond nebst Stern und eine kurze Inschrift, die besagt, daß die Stadt Byzanz einst durch das Scheinen des Mondes errettet worden sei. Als die Türken 1453 Konstantinopel eroberten, fanden sie den Halbmond als Wappen der Stadt schon vor und übernahmen einfach dieses Abzeichen ihrer neuen Hauptstadt. Die Verallgemeinerung desselben auf das gesamte Türkenreich konnte um so leichter vor sich gehen, als der Mond im Koran sehr häufig erwähnt wird, und die Zeitrechnung der Türken auf dem Mondjahr aufgebaut ist, nicht auf dem Sonnenjahr wie die unsrige. P. M.

## Berliner Familiennamen.

Eine für die Berlinische Familienforschung wichtige Arbeit hat der Direktor des Köllnischen Gymnasiums, Prof. D. H. Bilow, als wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums unter dem Titel „Schüler Matrikel des Köllnischen Gymnasiums 1656 – 1767" veröffentlicht. In den Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins veröffentlicht dessen Schriftwart, Dr. H. Brendicke, jetzt einen Auszug aus der Arbeit, dem wir folgendes entnehmen:

Die Herausgabe der Alt-Berliner und Alt-Köllner Bürgerrolle wird von den städtischen Behörden Berlins vorbereitet. Daneben bieten auch die in den alten Kirchenbüchern und in den Matrikeln der alten hiesigen Gymnasien aufbewahrten Namen viel Stoff, nicht nur für Orts-, Familien- und Schulgeschichte, sondern auch nach Seiten der Namensformen, in denen sich ältestes Sprachgut erhalten hat, das Beachtung fordert, zumal der Reichtum der alten Zeit an Familiennamen naturgemäß abnimmt. Die Namenforschung wird sich nicht nur den älteren Zeiten, sondern auch dem 16. und 17. Jahrhundert zuwenden, wo man mit lateinisch oder griechisch klingenden Namen liebäugelte. Wer etwas vorstellen wollte, gestaltete demgemäß seinen guten alten deutschen Namen um. Auch auf gelehrten Schulen schon herrschte die Mode, den Schülern durch Umbildung ihres Namens gewissermaßen eine Weihe für die Wissenschaft zu erteilen.

Die von Bilow gegebene alphabetisch geordnete Liste der Schüler umfaßt rund 4600 Namen der Jahre 1656 bis 1767. Die Liste bricht mit dem Jahre 1767 ab. Unter den Nachwirkungen des Krieges hatte die Schülerzahl der Berliner Gymnasien abgenommen, die Erschöpfung der Geldmittel riet zur Sparsamkeit, und im Jahre 1767 wurden die oberen Klassen des Köllnischen Gymnasiums mit denen des Grauen Klosters verbunden. Die nun auf den doppelten Unterbau von drei Berlinischen und drei Köllnischen Klassen gestellte Anstalt führte den Namen Vereinigtes Berlinisch-Köllnisches Gymnasium, bis im Jahre 1824 das Köllnische Gymnasium wieder selbständig wurde.

Folgende gutberlinische Familiennamen sind in der Matrikel zu finden: Amelung, Angerstein, Balcke, Barth, Borck, Brederecke, Bredow, Brenneccius, Buchholtz, Buntebart, Dannenberg, Dümler, Ebel, Eichhorn, Gericke, Gollnow, Harder, Heidenreich, Hese, Hintze, Jenisch, Karchow, Kindermann, Kletke, Köpke, Köppen, Krippenstapel, Lauer, Lenz, Lindenberg, Marggraf, Metzing, Mücke, Mullach, Rohrbeck, Runge, Schartow, Schindler, Stappenbeck, Stricker, Wedigen, Wetzel, Wollank u. a. m. „Tägl. Rundschau" v. 7. 7. 1914.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, H. T. v. Kohlhagen, Blaubeuren, und Lorenz M. Rheude, München. Verlag: Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

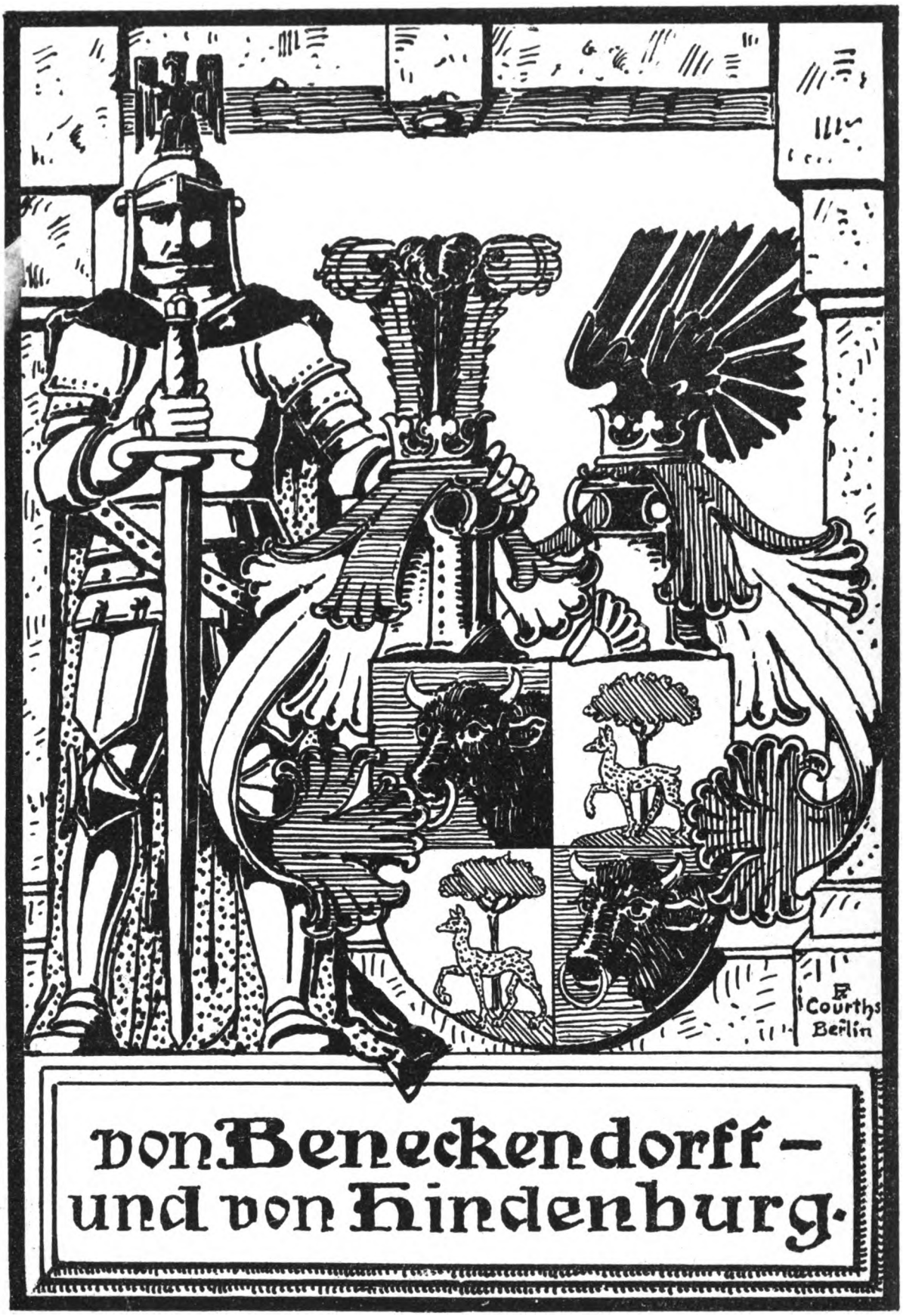
Digitized by Google

**Wiedemann.**
**Entwurf von Rodo v. Haken, Berlin.**



Digitized by Google

Digitized by Google




# von Beneckendorff – und von Hindenburg.

Beilage z. Archiv f. Stamm- und Wappenkunde. 16. Jahrg. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle, F.-J.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 147 | Begründet 18. Januar 1902 | 1. Juli 1915


### Zur Kenntnisnahme.

Beitrittserklärungen nimmt der Vorsitzende Dr. med. Eduard Krauß, Dresden A., Hähnelstraße 14 I entgegen, dem auch Veränderungen der Wohnung, Titel usw. rechtzeitig anzuzeigen sind.

Anfragen und Bücherbestellungen sind an den Bücherwart Inspektor Konrad Neese, Dresden A., Walpurgisstr. 9 p zu richten; derselbe nimmt auch Schenkungen von Büchern, Familiengeschichten, Zeitschriften, Stammbäumen, Ahnentafeln u. dergl. entgegen.

Der Jahresbeitrag (3,25 M), wie überhaupt alle anderen Geldeinzahlungen sind an den Schatzmeister Stadtverordneten Kaufmann Franz Junckersdorf, Dresden A., Pragerstr. 23 zu senden.

### Vereins-Nachrichten.

Die Bibliothek befindet sich vom 1. Juli d. J. ab: Walpurgisstr. 9 p.

### Adressenveränderungen.

Amberger, Fritz, Buchdruckereibesitzer, jetzt Zürich 1, Uraniastr. 12; Glauning, Ludwig, Prokurist der Kgl. S. Porzellan-Manufaktur, Meißen, jetzt Hauptmann d. Ref. und Führer der 2. Ers.-Komp. des Infanterie-Regts. Nr. 133, Inhaber des Herz. Sa.-Meiningenschen Ehrenkreuzes f. Verdienste im Kriege; Kautz, Walter, Bibliothekar, jetzt Altenbochum, Wittenerstr. 60; Sonntag, Gustav, Kaufmann, jetzt Musketier der 2. Komp. d. II. Ers.-Bat. vom Inf.-Regt. Nr. 143. (z. Zt. Rosheim, Kr. Molsheim i. Unter-Elsaß); Viering, Paul, Regierungsbaumeister, Stettin, jetzt Leutnant d. Ref. im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 27, Inhaber d. Eis. Kr. 2. Kl.

### Todesfälle.

Joh. Karl Schäffermeyer, Dresden, Betriebssekr. a. D., † 3. 6. 1915; Wilh. Windfuhr, Kaufmann, Brügge (Westf.), erlitt Ende Mai 1915 den Heldentod fürs Vaterland (begr. 27. 5. 15. Vouzieres).

### Eingänge.

1. Von Herrn Alfred Baumeister: Geschichte des Familie Weltz. Von Dr. Heinrich Weltz. München 1914.

2. Von Herrn Archivrat Dr. Paul Mitzschke als Verfasser: a) Zur Erinnerung an Dr. Franz Nauck (enth. in: Der Schweizer Stenograph Nr. 9–11 v. J. 1915) nebst handschriftl. Nachrichten über die Stammreihe desselben; b) Handschriftl. Mitteilungen über die Familie Thon.

3. Von Herrn Ludwig Schletz: Schletzsche Stammtafel des Hohenberger Stammes (Oberfranken). Von Frz. Ludw. Sch. u. Joh. Theod. Schletz. Traunstein i. Oberb. 1915.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Antworten.

26. Der Bauernhofbesitzer Huylsebusch al. Huilsebuis im Kirchspiel Grummen b. Bochum hatte im Jahre 1547 bei der ausgeschriebenen doppelten Kirchenschatzung 4 Alb. (sc. Taler) und im Jahre 1599 1/4 Rtlr. zu bezahlen. (Frz. Darpe, Gesch. der Stadt Bochum. Bochum 1894, S. 215 und 216)

Neese.

32. Heinsius, Sam. Frdrch., aus Glauchau (vergl. Kreyßig, Album der ev.-luth. Geistl.); Chph. Benj., aus Neustadt a. O., (vergl. ebenda); Joh. Siegfr., aus Sebnitz, (vergl. ebenda); Glob. Bened. (vergl. Lorenz, Grimm. Alb.). Außerdem enthält die Jüngere Matrikel d. Univ. Leipzig viele Träger dieses Namens aus Kursachsen.

Neese.

34. Koch. Das Zeitwort „kochen" (Speisen durch heißes Wasser gar machen) stammt aus dem mittelhochdeutschen „kochen", althochdeutsch „kochôn", lateinisch coquo (ich koche). Davon:

„Koch". Alt- und Mittelhochdeutsch „koch"; altslovenisch und niederländisch „kok"; lateinisch „coquus".

Caesar von der Ahe,
Posen W 3, Moltkestr. 9.

34. Koch. Der Name ist einer der zahlreichen Familiennamen, die aus ursprünglichen Berufsbezeichnungen hervorgingen. Das Wort selbst ist ein Lehnwort, aus dem lateinischen coquus hervorgegangen, aber schon sehr lange im Deutschen gebräuchlich. Der Familienname ist schon früh nachzuweisen, so als dictus Koch 1295 in Basel, Rudolfus Cocus 1277 und Ulricus Cocus 1292 in Basel, Koch 1345 in Breslau, Niclos Koch ein Messerer (= Messerschmied) 1371 in Breslau, Koc 1378, Koch 1391 in Lindau, Peter Koch ein Weber 1406 in Ravensburg, Johannes Koch gleichfalls ein Weber dort 1448, Ulrich Koch ein Scherer dort 1500, Kock 1437 in Zerbst, Cock 1417 in Dortmund, Kok 1440 in Dortmund. Der ursprüngliche Beruf findet sich noch gewahrt bei Johannes Koch 1365 in Breslau, der als wiltbreter bezeichnet ist, und bei dem Garkoch Pauel Koche 1467 zu Leipzig. Um die heutige große Verbreitung des Namens darzutun, sei nur erwähnt, daß das Adreßbuch von Hamburg (1900) 428 Träger des Namens aufzählt neben 106 Kock, und daß in München (1901) nach dem Adreßbuch 206 Koch anzutreffen waren. Auch eine Anzahl Zusammensetzungen wurden zu Familiennamen, nämlich Garkoch 1577 in Cassel, später latinisiert zu Magirus, Jarkoch vor 1520 in Ostfranken, Schmalkoch, Dienstkoch, Mengelkoch, Hünerkoch, Rorkoch im 15. Jahrhundert zu Wien, Jodenkock zu ungefähr gleicher Zeit in Northeim, Spenkoch. Neben Koch erscheint auch Küchenmeister öfters als Familiennamen, so Ulricus dictus Kuchimeister 1296 in Basel, derselbe auch kurz Ulricus Kuchimeister genannt, Kuchinmeister vor 1400 in Breslau, Küchenmeister 1439 Frankfurt a. M., Kuchenmeister 1439 Aschaffenburg, Kuchenmaister und Kuchmaister gegen 1548, Küchmeister, Kueckenmester 1418 zu Goterswick, Kokemister 1553 Kiel, Kuchelmaister 1586 Leipzig, Kuchelmeister jetzt in Breslau, sonst jetzt zumeist Küchenmeister. Weiter haben das Braten und Sieden sowie Gerätschaften und Erzeugnisse der Küche — und zwar besonders die letzteren — Stoff zur Bildung von Familiennamen gegeben.

Düsseldorf. Gust. H. Lucas.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 148 Begründet 18. Januar 1902 1. August 1915

### Zur Kenntnisnahme.

Beitrittserklärungen nimmt der Vorsitzende Dr. med. Eduard Krauß, Dresden A., Hähnelstraße 14 I entgegen, dem auch Veränderungen der Wohnung, Titel usw. rechtzeitig anzuzeigen sind.

Anfragen und Bücherbestellungen sind an den Bücherwart Inspektor Konrad Neese, Dresden A., Walpurgisstr. 9 p zu richten (Rückporto ist beizufügen); derselbe nimmt auch Schenkungen von Büchern, Familiengeschichten, Zeitschriften, Stammbäumen, Ahnentafeln u. dergl. entgegen.

Der Jahresbeitrag (3,25 M), wie überhaupt alle anderen Geldeinzahlungen sind an den Schatzmeister Stadtverordneten Kaufmann Franz Junckersdorf, Dresden A., Pragerstr. 23 zu senden.

### Anmeldungen.

Die Herren:

Oskar Zehrfeld, Prof., Kgl. Musikdirektor, Dresden-A, Gutzkowstr. 31 II.

Hans R. A. Segel, Ingenieur b. Bauamt d. städt. Wasserwerke und techn. Gewerbelehrer, Berlin C 2, Klosterstr. 68 I l.

---

### Adressenveränderungen.

Hans Fieker, Dr. jur. Staatsanwalt, jetzt Oberltnt. u. Führer des Artilleriezuges am Außenhafen, Inhaber des Eis. Kr. II. Kl., Emden, Thedastr. 4.; Georg Göckel, Amtsrichter, jetzt Hauptmann der Landwehr b. Kriegsbekleidungsamt, XI. Armeekorps; Otto Grofebert, Dr. jur., Landrichter, jetzt Kriegsgerichtsrat, Graudenz, Amtsstr. 31; Kurt Mylius, jetzt Oberlnt. im Grenadierregmt. „König Friedrich der Große" (3. Ostpr.) Nr. 4, Führer der Reserve-Radfahrer-Kompagnie Nr. 77, XXXIX. Res.-Korps, 77. Res.-Division, Truppenübungsplatz Senne; Gustav Sonntag, jetzt Musketier b. d. 2. Kompagnie d. Inf.-Regmts. Nr. 136, 115. Division, III. Armeekorps.

---

### Todesfälle.

Fabrikbes. Wilhelm Goebel, Siegen (Westfalen), erlitt als Hauptmann d. Res. im Sept. 1914 den Heldentod; Bürgerm. Dr. jur. Alfred Hase, Freiberg (Sa.), † 30. 6. 1915 Dresden im Diakonissenhause, begr. 4. 7. 1915 Freiberg.

---

### Eingänge.

1. Von Herrn Joh. Krauß: Die Kirchgemeinde Radebeul mit Oberlößnitz. Ein Gedenkblatt zur Feier ihres 25jährigen Bestehens. Von Pfr. Kurt Schmidt. Radebeul 1915.

2. Von Herrn Privatgelehrten B. Hartung: Familiengeschichtl. Blätter, 5. u. 6. Heft v. J. 1915.

3. Vom Herausgeber: Jahresbericht der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden auf das Jahr 1914. Dresden 1915.

4. Von Herrn Staatsanwalt Dr. jur. Fieker: a) Burschenschaftl. Blätter, 28. Jahrg. II. Nr. 1 bis 9, 11 u. 12 (S. H.), 29. Jahrg. I. Nr. 1 bis 8 u. 12 (W. H.); b) Das Recht, Rundschau f. d. Deutschen Juristenstand, 14. Jahrg. Nr. 13 (enth. Artikel betr. Adelsstreit in Preußen); c) Juristische Monatsschrift f. Posen, West- u. Ostpreußen und Pommern, Festnummer zum 30. Juristentage (12.–14. Sept. 1910 in Danzig (enth. Abhandlung über die praktische Bedeutung des Zuständigkeitsstreits über Adelsrechte); d) Die Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Städtischen Museums in Nordhausen. Von Herm. Heineck. Nordhausen 1901; e) Napoleons Zug nach Rußland. Schilderung eigener Erlebnisse von Hnrch. Leifeln. Herausg. von Hnrch. Leifels. Borken i. W. 1906; f) Deutsche Freimaurer zur Zeit

Digitized by Google

der Befreiungskriege. Von Julius R. Haarhaus. Jena 1913; g) Untersuchungen über das Urkundenwesen der Bischöfe von Minden im 13. Jahrhundert. (1206 – 1293). Inaug.-Diss. von Friedr. Wecken. Marburg 1900; h) Thüringer Vereinigung für Heimatpflege. Jahrbuch 1911. Herausg. von L. Hanff, Erfurt; i) Hannoverland, 6. Jahrg. (1912), September- und November; k) Wanderungen durch die Goldene Aue (auch Unstrut-Tal genannt) und das Kyffhäusergebirge. Von O. Moser. Leipzig 1885. l) General-Karte von Afrika. Von F. Handtke. Glogau; m) Deutscher Volkswart. 1. Jahrg. 1. Heft; n) Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Gesch. u. Heimatkunde. 3. Jahrg., Nr. 1 u. 2. o) Mitgliederverzeichnis der Offizier-Vereinigung des Landw.-Bezirks Düsseldorf v. J. 1912 u. 13; p) Militär-Adreßbuch (Taschen-Rangliste) der Reserve- u. Landwehr-Offiziere des VII. Armeekorps. (o. J.)

5. Von Herrn Pastor Dr. H. F. Beneke: Farbige Skizze der alten Form des Benekeschen Familienwappens, gezeichnet von Fritz Kalau vom Hofe.

6. Von der Schriftleitung: Limburgs Jaarbock, XXI., 2. Heft.

7. Von Herrn Frank Schulze als Schriftleiter: Kriegsnachrichten des Verbandes der Familie Scholtze (Scultetus, Schultze, Schulze) aus Lauban (Nr. 9 der laufenden Berichte).

8. Vom Herausgeber: Mitteilungen f. d. Oberfränkischen Familien Rothlauf, Nr. 4 u. 5.

9. Von der Schriftleitung: Die Heimat, Nachrichtenblatt f. d. Gemeinde Langenselbold (Kr. Hanau), 2. Jahrg. Nr. 12.

10. Von Herrn Herm. Zipperlen als Verfasser: Georg Andreas Zipperlen und seine Familie. Von Herm. Zipperlen. Stuttgart 1915.

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. – Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. – Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. – Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1 – 3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

1. Goeckel Wer kann den Namen Goeckel ethymologisch erklären? Gaukel, Gäukel? Gaukeln, schwankende, oder tändelnde Bewegungen machen? Beides schon im Alt- und Mittelhochdeutschen. Warum heißt der Hahn Gockel- oder Göckelhahn?

Goeckel, Kassel, Untere Königstr. 68 I.
Amtsrichter.

## Antworten.

34. Koch. Kochs kommen auch im Osten vor. Die „Masovia", Literarische Gesellschaft für Kunde Masurens erwähnt in Heft X. 18. Gutsbesitzer K., I. 11. Oberstleutnant K., VII. 96 Oberst K., VIII. 46 Ernst K., XI. 43. X. 221 Franz K.-Nikolaiken, VII. 125 Amtsmann Salomo Gottfried K. Auch das Mitgliederverzeichnis enthält den Namen. Ein Geschlecht Küchmeister von Sternberg ist als Eigentümer von Reinswein, Moytinen, Sadau, Erben, Parlöse, Groß-Lentzke, Borken, Wolka, Kabsitten von Aug. Herm. Lucanus, „Preußens uralter und heutiger Zustand" 1748 erwähnt. (II-243) Hervorragende Vertreter des Namens Koch führt Kürschners Universal-Konversationslexikon auf.

Caesar von der Ahe,
Posen W 3, Moltkestr. 9.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 149 Gegründet 18. Januar 1902 1. September 1915

### Zur Kenntnisnahme.

Beitrittserklärungen nimmt der Vorsitzende Dr. med. Eduard Krauß, Dresden A., Hähnelstraße 14 I entgegen, dem auch Veränderungen der Wohnung, Titel usw. rechtzeitig anzuzeigen sind.

Anfragen und Bücherbestellungen sind an den Bücherwart Inspektor Konrad Neefe, Dresden A., Walpurgisstr. 9 p zu richten (Rückporto ist beizufügen); derselbe nimmt auch Schenkungen von Büchern, Familiengeschichten, Zeitschriften, Stammbäumen, Ahnentafeln u. dergl. entgegen.

Der Jahresbeitrag (3,25 M), wie überhaupt alle anderen Geldeinzahlungen sind an den Schatzmeister Stadtverordneten Kaufmann Franz Junckersdorf, Dresden A., Pragerstr. 23 zu senden.

Die Aufnahme der in der Beilage Nr. 148 als angemeldet aufgeführten Herren ist nach § 7 der Satzung erfolgt.

### Adressenveränderungen.

Diemer, Ewald, jetzt Hauptmann im Generalstabe des Armee-Ober-Kommandos 3(Vouziers);

Faller, Ludwig, Kais. Rentmeister, jetzt Mühlhausen (Els.) Gebweilerstr. 37;

Heydenreich, Fritz, jetzt Kriegsfreiwilliger im Großherz. Mecklenb. Füsilier-Regiment Nr. 90 „Kaiser Wilhelm";

Leser, Leutnant, jetzt bei der leichten Munitions-Kolonne, Ersatzabteilung des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48, 19 Ers.-Div., 14. Ers.-Korps;

Thenius, Walter, Dr. phil., jetzt Leutnant der Reserve im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 107, wiederholt verwundet, dann wieder bei der Front, Ritter des Eis. Kr. und des Ritterkr. II. Kl. vom Albrechtsorden sowie Inhaber des Militär-St.-Heinrichordens;

Wehner, Gustav, Korvettenkapitän, jetzt auf Sr. Maj. S. „Kaiserin".

### Todesfälle.

Gäde, Werner, Hauptmann beim Ostfriesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 62; Göbel, Wilhelm, Fabrikbesitzer in Siegen; Hasse, Ludwig, Kaufmann in Rostock; Prühß, Dr. jur., Magistratsassessor in Charlottenburg; Scheffer, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 167; Ballauf, Ottokar, Landwirt in Wüstenhagen, und Staroste, Leutnant im Garde-Jägerbataillon sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Ferner sind verstorben: Meister, Wilhelm, Dr. jur. und Oberkonsistorialrat in Hannover; Becker, Max, Dr. phil., Nationalökonom in Berlin-Friedenau; Reinecke, Dr., Fabrikdirektor in Montwy und Semper, Hans, Forstassessor in Eberswalde.

### Eingänge.

1. Von Herrn E. Lentz als Schriftleiter: Der Lenzgarten, Nachrichtenblatt des Lenzschen Familienvereins, Nr. 28 (v. J. 1915).

2. Von Herrn Fabrikant Philipp Heinrich: a) Der große Krieg. Eine Chronik von Tag zu Tag. Urkunden, Depeschen und Berichte der Frankfurter Zeitung. Heft 1 – 4; b) Die wirtschaftlichen Kriegsgesetze und -Verordnungen. Herausgegeben von der Frankfurter Zeitung; c) Adreßbuch von Frankfurt a. M. v. J. 1913.

3. Von Herrn Bürobeamten Le Mang: Familien-Chronik des adeligen und freiherrlichen Geschlechts von Knaw. Von Heinrich Rudolf v. Knaw. Leipzig 1870.

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1—3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

36. Erbeten etymologische Erklärnng des schon im 12. Jahrhundert in Buchonun (Schannat Buchon. vet.) vorkommenden Namens Brandaha, Brandowe und später Brandau, derselbe ist sehr verbreitet in Hessen, Nord- und Süd-Deutschland, auch im Brandau und kommt als Dorfname im Odenwald und Erzgebirge vor. Sind Wappen oder Siegel vorhanden, die darüber wohl Aufschluß geben könnten.

Besten Dank im Voraus.

Dr. Brandau,
prakt. Arzt.

37. Erbitte gefl. Nachrichten über den 1678 lebenden Maler A. Koekoek. Ist er mit dem 1778 in Bern geborenen und 1851 in Amsterdam verstorbenen Marinemaler Johann Hermann Koekkoek verwandt?

Carl Carben, Apotheker,
Nürnberg-Mögeldorf.

38. Johann Ludwig Hartmann, geb. Hirschberg i. Schles. 1792 IX. 12. 1810 Student der Rechte in Frankfurt a. M. 1811 bis 27. X. 1812 desgleichen in Berlin, angeblich 1831 noch in Berlin lebend.

Für weitere Nachrichten ist dankbar

Hugo Gerstmann,
Dresden A, Postamt 16.

Digitized by Google

# Roland

## Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde

Nr. 150 Begründet 18. Januar 1902 1. Oktober 1915

### Zur Kenntnisnahme.

Beitrittserklärungen nimmt der Vorsitzende Dr. med. Eduard Krauß, Dresden A., Hähnelstraße 14 I entgegen, dem auch Veränderungen der Wohnung, Titel usw. rechtzeitig anzuzeigen sind.

Anfragen und Bücherbestellungen sind an den Bücherwart Inspektor Konrad Neefe, Dresden A., Walpurgisstr. 9 p zu richten (Rückporto ist beizufügen); derselbe nimmt auch Schenkungen von Büchern, Familiengeschichten, Zeitschriften, Stammbäumen, Ahnentafeln u. dergl. entgegen.

Der Jahresbeitrag (3,25 M), wie überhaupt alle anderen Geldeinzahlungen sind an den Schatzmeister Stadtverordneten Kaufmann Franz Junckersdorf, Dresden A., Pragerstr. 23 zu senden.

### Vereins-Nachrichten.

Der 3. außerordentliche Rolandstag findet am 19. November 1915, abends 8 Uhr, im Bahnhof Dresden-Neust. statt.

Tagesordnung: Zweite Abstimmung über die am Rolandstage vom 14. Mai 1915 erstmalig beschlossene und durch das Rundschreiben vom August dieses Jahres allen Vereinsmitgliedern bekanntgegebene Änderung der Satzungsparagraphen 5, 6, 7, 8 und 16.

---

Am 1. Oktober d. J. fand die Monatsversammlung der Ortsgruppe Dresden statt. Herr Pastor Scheuffler sprach in fesselnder Weise über „Das russische Herrscherhaus von Rurik bis Nikolaus II."

Die nächste Versammlung der Ortsgruppe Dresden ist auf den 5. November d. J. festgesetzt. Herr Postdirektor Gutwasser hat einen Vortrag über „Die Kirchenbücher und ihre Benutzung" angekündigt.

---

### Adressenveränderungen.

Scheele, Dr. Karl, jetzt Arzt an der Chirurg. Klinik zu Halle a. S., Magdeburgerstr. 18. Bock, Gustav, jetzt Schöneberg b. Berlin, Königsweg 5 II.

---

### Todesfälle.

Brexendorff, Dr. Amtsrichter, erlitt als Hauptmann d. Ref. in einem Ref.-Infant.-Regt. unweit Kowno am 23. 8. 1915 den Heldentod.

---

### Empfangsbestätigung.

Personalbogen: v. Hornhardt, Karl (838).

---

### Deutsches Rolandbuch für Geschlechterkunde.

Sonderbeitrag für den II. Band sandte Muche, Kgl. S. Landmesser: 3 M.

---

### Eingänge für die Bibliothek.

1. Von Herrn Pastor Ed. Salfeld als Verfasser: Zur Kirchen- und Kulturgeschichte von Soltau (Hannover). Soltau 1914.

2. Von Herrn Hauptmann J. K. Rothlauf als Herausgeber: Mitteilungen für die Oberfränkischen Familien Rothlauf, Nr. 12.

3. Von Herrn Privatgelehrten B. Hartung: Familiengeschichtliche Blätter, 9. Heft (13. Jahrg.)

4. Von den Herren Archivar Dr. Friedr. Wecken u. Bac. jur. P. v. Gebhardt als Verfasser: Zur Ahnentafel des Fürsten Otto v. Bismarck. Fortsetzung. Sonderdruck aus den Familiengesch. Bl. (8. Heft).

5. Von Herrn Archivar Hugo Gerstmann als Schriftleiter: Verbandsblatt der Familie Glafey, Hasenclever, Mentzel u. Gerstmann. 13. Heft (6. Jahrg.).

6. Von Herrn Kapitän z. S. Karl v. Hornhardt als Verfasser: Ahnentafel v. Hornhardt. Handschrift.

7. Von Herrn Bürgermeister Dr. Ritter als Schriftleiter: Familienblätter für die Nachkommen von Pfarrer C. W. Brecht. 2. Blatt (6. Jahrg.).

8. Von Herrn August Ammann: Stammtafel der Ammann „von Brugg" und ihrer Nachkommen. Von Karl Stichler. Zürich 1915. 2 Teile.

---

Digitized by Google

# Briefkasten

Anfragen bis 10 Zeilen einspaltig werden für Abonnenten kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pf berechnet. — Für Nichtabonnenten kostet jede Zeile 20 Pf. — Ohne Rückporto können Anfragen keine direkte Beantwortung finden. — Brieflich gewünschte Auskünfte der Redaktion werden mit 1–3 M. berechnet. Interessenten werden ersucht, denjenigen Herren, die Auskunft erteilt haben, Empfangsbestätigung zu senden und das Porto zurückzuerstatten.

## Anfragen.

39. Erbeten werden Nachrichten über Mitglieder der Kurhessischen Familie Thon, insbesondere die Vorfahren des Elias Thon, Gutspächter auf dem Fürstenstein, Mitte des 18. Jahrhunderts.

Berlin W. 62, Schill-Str. 3.

Redaktion des Deutschen Heroldes.

40. Kann jemand Auskunft über die richtigen Farben des Wappens der Familie „Arndt" geben?

Das Siegel des Wappens enthält: In Grün ein blauer Schrägrechtsbalken, worin ein wohl silb. Fisch. Straußenfedern Bl.-S.-Gr. Nach Familienmitteilungen soll aber Schild blau, Balken weiß u. Fisch gold. sein.

Schrftltg.

Digitized by Google

Digitized by Google

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

RENEWED BOOKS ARE SUBJECT TO IMMEDIATE
RECALL

UCD LIBRARY
JAN 11 19
JAN 9 REC'D

LIBRARY, UNIVERSITY OF CALIFORNIA, DAVIS
Book Slip–50m-9,'70(N9877s8)458—A-31/5,6

Digitized by Google

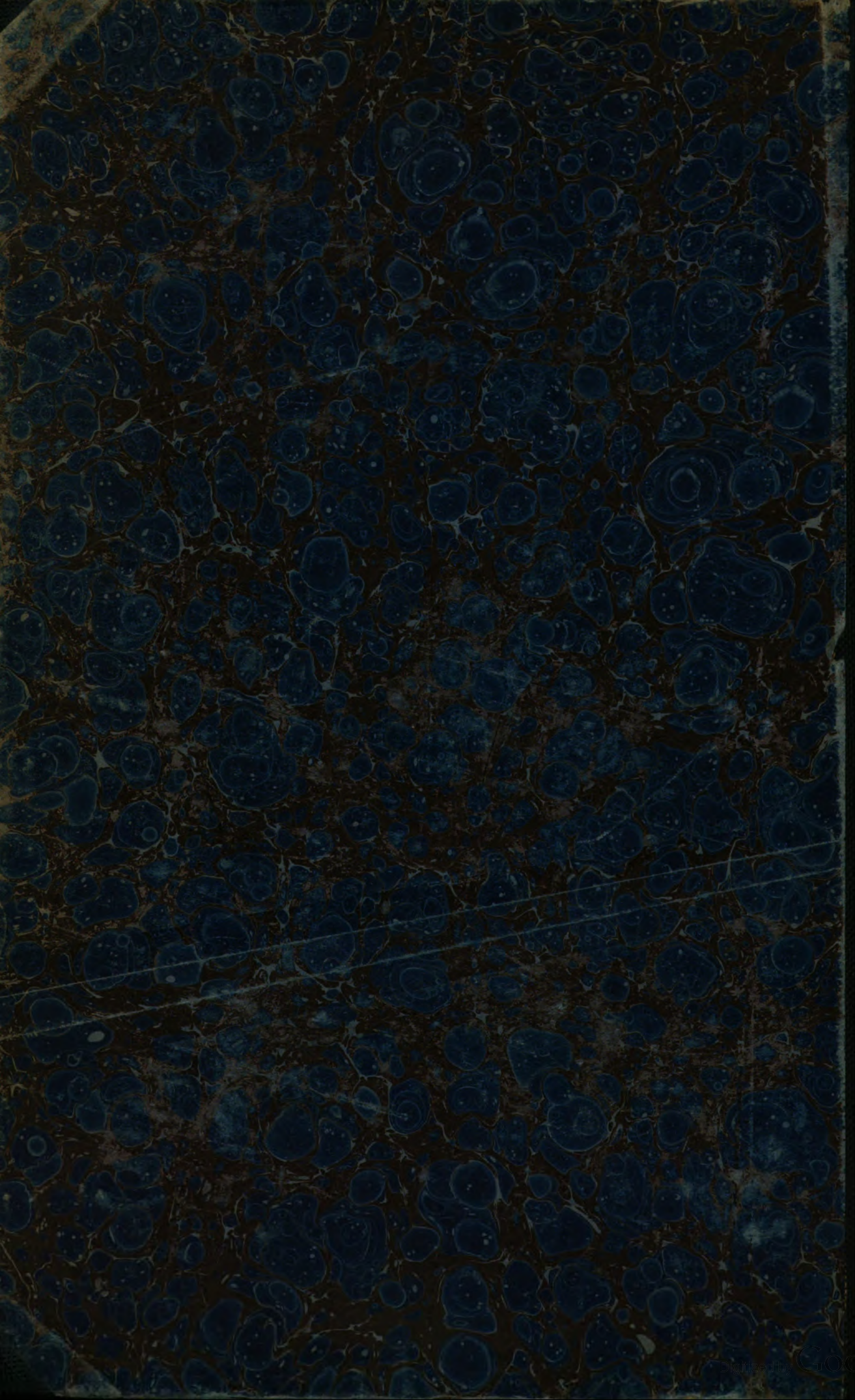
Nº 791283

Archiv für stamm- und wappenkunde.

CS610
A6
v.14-
16

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS

Digitized by Google


Digitized by Google